FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XLIV. BAND.

WIEN, 1885.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

BRIEFE UND ACTEN

ZUR

ÖSTERREICHISCH-DEUTSCHEN GESCHICHTE

IM

ZEITALTER KAISER FRIEDRICH III.

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF BACHMANN,

ORD. PROFESSOR DER ÖSTERR. GESCHICHTE AN DER PRAGER DEUTSCHEN UNIVERSITÄT.

WIEN, 1885.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Das vorliegende Buch ist inhaltlich nahe verwandt mit Bd. XX und XLII, Abth. II der ,Fontes rerum Austriacarum' (,Urkundliche Beiträge zur Geschichte Böhmens und seiner Nachbarländer im Zeitalter Georgs von Podiebrad', herausgegeben von F. Palacky, und ,Urkunden und Actenstücke zur österreichischen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrichs III. und König Georgs von Böhmen', herausgegeben von A. Bachmann), so dass darin unmittelbar die dort in Angriff genommene wissenschaftliche Arbeit weiter geführt und wenigstens theilweise zum Abschlusse gebracht erscheint. Nicht minder hat es wie jene Publicationen einen doppelten Zweck: für meine letzten Arbeiten über jene Periode, namentlich für die ,Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrich III. und Max I.', Bd. I, Leipzig, Veit et Comp., das neue Quellenmateriale beizubringen und darüber hinaus überhaupt weitere bisher unbekannte und unverwerthete Nachrichten den mit der Bearbeitung der österreichisch-deutschen Geschichte des mittleren und ausgehenden fünfzehnten Jahrhunderts Beschäftigten an die Hand zu geben.

Wer jemals der historischen Erforschung jener Jahrzehnte näher getreten, weiss, wie wenig hier bisher die Geschichtsschreibung trotz vielfältiger und umfassender Publicationen ungedruckten Materiales, namentlich in der letzten Zeit, ausgiebiger archivalischer Studien zu entrathen vermag; scheint es ja nur so möglich, den Forderungen der Wissenschaft und dem Arbeitenden selbst Genügendes zu schaffen und dem fertigen Buche wenigstens für eine Spanne Zeit berechtigte Geltung zu sichern. Nicht minder ist bekannt, welche Schwierigkeiten sich der Ergänzung des wissenschaftlichen Apparates durch Beibringung der einschlägigen ungedruckten Denkmale entgegenstellen, wie wenig bei der Verstreutheit derselben die Durchforschung der Archive und Bibliotheken, als der gewöhnlichen Fundorte, eine Gewähr für die Vollständigkeit des Erworbenen bietet, welche Zufälligkeiten selbst in gut geordneten Anstalten, besonders wenn der Stoff reichlicher vorhanden ist, eine Rolle spielen. So fanden sich, um nur je ein Beispiel anzuführen, die umfang-

reichsten und wichtigsten Meldungen für das Jahr 1461 über die Vorgänge im Süden wie in der Mitte des Reiches, in Böhmen und Oesterreich, eingelegt in die Acten des Weimarer Gesammtarchivs über die Wallfahrt Herzog Wilhelms von Sachsen nach Palästina: sie waren eben dem Herzoge von seinen Amtleuten nachgeschickt und dann zu den andern auf die Reise bezüglichen Schriftstücken gegeben worden; so kamen mir in Bamberg zahlreiche Briefe und Berichte von wesentlicher Bedeutung für die Jahre 1460—1469 erst in die Hand, als ich, stets nur auf die Ausnützung der Ferien und die eigenen Mittel angewiesen, mich am Ende eines längeren wenig fruchtbaren Aufenthaltes glaubte. Doch das ist gewiss auch Anderen oft genug vor mir geschehen und wird noch statthaben; aber es erklärt sich daraus, weshalb der hier gebrachte Stoff sich so ungleich auf die einzelnen Jahre vertheilt; wie es kam, dass ich, vom Anfange an bedacht, nur das minder Wichtige im Regest zu geben, oft auch inhaltlich bedeutende Acten nur so oder im Auszuge gewinnen konnte; warum von einer Vollständigkeit des Gesammelten für den ganzen Zeitraum von 1450—1471 nicht die Rede sein kann.

Wohl aber dürfte sich, was das Materiale für den so wichtigen Kampf zwischen Kaiserthum und Territorialität (1459—1463) betrifft, an den bekannten Stellen kaum noch Wesentliches finden.

Was nun die hier veröffentlichten Briefe und Acten anbelangt, so ist ein sehr bedeutender Theil derselben dem königlich bairischen Kreisarchive zu Bamberg entnommen. Seitdem in Folge der Organisation des bairischen Archivwesens für die im Umfange des oberfränkischen Kreises vorhandenen und dem Staate zugehörigen Bestände ein Mittelpunkt in Bamberg geschaffen und mit dem übrigen Materiale auch jenes des ehemaligen Plassenburger Archivs der brandenburgischen Markgrafen von Ansbach und Kulmbach, ‚des Landes auf dem Gebirge‘, dorthin überführt ist, kann, wer sich mit böhmischer, bairischer, sächsischer, österreichischer und Reichsgeschichte beschäftigt, so wenig wie der Bearbeiter brandenburgischer und fränkischer Geschichtsstoffe aus dem fünfzehnten Jahrhunderte an demselben vorübergehen. Auch dass zufolge des Friedensvertrages zwischen Preussen und Baiern 1866 die lediglich Hohenzoller'schen Personalacten nach Berlin abgegeben wurden, hat die Bedeutung des Bamberger Archivs, da die Auswahl

des Ausgeschiedenen mit Schonung geschah, nicht wesentlich vermindert. Es findet sich hier, gerade für die Jahre 1460 bis 1468 am vollständigsten erhalten, die Correspondenz des Markgrafen Albrecht Achilles, jenes geschäftigsten der deutschen Fürsten jener Tage, mit dem Kaiser und Papst Pius II., mit seinen Brüdern und den verbündeten Häusern Sachsen und Hessen, mit Württemberg und Baden, Baiern und dem Pfalzgrafen, König Georg von Böhmen und den kaisertreuen Reichsstädten; aber auch die Acten zahlreicher Städte und Friedenstage, Berichte und Briefe der markgräflichen Amtleute und Pfleger, seiner Gesandten und Agenten, befreundeter Fürsten und Diplomaten über die Vorgänge in Nah und Fern, namentlich aber über die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen und die Zustände am Hofe des Kaisers und des Böhmenkönigs, dann über die merkwürdigen Geschicke, denen Oesterreich und dann das Podiebrad'sche Königsthum verfielen, sind vorhanden. Sehr Vieles dieser insgemein in Originali oder doch meist getreuen Copien vorliegenden Fehde- und Sühnbriefe, Beglaubigungs- und Geleitsschreiben, Gutachten und Entwürfe, Instructionen und Berichte, Protokolle und Abschiede, von diesen in Briefen, Zetteln und Postscripten mitgetheilten ‚newen zeitungen', ‚newigkeiten', ‚meren', ‚hofmeren', ‚lantmeren' ist ungedruckt und für die österreichische und Kaisergeschichte von Werth und Bedeutung. Natürlich konnte hier nur das für die heimischen und allgemeinen Reichsgeschicke in Betracht kommende Materiale in grösserem oder geringerem Umfange berücksichtigt werden. Solches aber befindet sich namentlich in den mit 1906, 1907 und 1908 des ‚märkischen Kataloges' bezeichneten drei umfangreichen Convoluten, die jedoch im Einzelnen noch unrepertorisirt, ja ungeordnet sind, so dass sich auch die beigegebenen Foliozahlen blos auf eine äussere Bleistiftnummerirung der einzelnen Stücke beziehen, dann in der sogenannten ‚Rothenburger Chronik', einer nach Art von P. Eschenloer's ‚Historia Wratislawiensis' oder B. Skultetus ‚Annales Gorlicenses' angelegten Actensammlung, wahrscheinlich des Rothenburger Stadtschreibers, zur Geschichte des Reichskrieges 1461—1462, mit ziemlich dürftigen erzählenden Bemerkungen des Sammlers zur Ergänzung und Verbindung der vollinhaltlich mitgetheilten Briefe und Acten, dann in den unter ‚Inneres Gewölbe, Kasten 28' erliegenden Archivalien. Von einem Wiederabdrucke der von

C. Höfler mehrerenorts, von J. v. Minutoli im ‚Kaiserlichen Buche des Markgrafen Albrecht Achilles, kurfürstliche Periode 1470—1486', Berlin 1850, und in von Stockheim's ‚Urkunden und Beilagen zur Geschichte Herzog Albrecht IV. von Baiern', I. Bd., Leipzig 1865, veröffentlichten Bamberger Briefe und Acten wurde, was hiemit besonders hervorgehoben sei, grundsätzlich abgesehen.

Als Fundort neuen Materiales ist in zweiter Reihe das grossherzogliche und herzogliche Gesammtarchiv in Weimar zu nennen, und zwar waren es nebst einer Nachlese aus der bereits von J. J. Müller in dem ‚Reichstagstheatrum unter Friedrich V.', 2 Theile, Jena 1713 ff., ausgiebig benützten Kanzlei Herzog Wilhelms von Sachsen-Thüringen namentlich die berührten amtlichen Meldungen der von diesem Fürsten für die Dauer seiner Abwesenheit bestellten Regenten, ‚Anwalten', wie sie sich nennen, die ausgebeutet werden mussten. Thatsächlich repräsentiren sie ebenso nach Umfang und Vielseitigkeit der Meldungen wie nach Detaillirtheit und Sorgfalt der Berichterstattung eine Quelle ersten Ranges für das so ereignissvolle Jahr 1461. Hineingestellt zwischen die beiden feindlichen Fürstengruppen des Reiches, an deren Spitze die Wittelsbacher und Hohenzollern streiten, wesentlich kaiser- und reichstreu, einerseits zugleich mit Kursachsen und Hessen durch den Hausvertrag von 1457 an Brandenburg geknüpft, anderseits aber auch mit Böhmen und Baiern verwandt und in Einung, bei Allem entschlossen, ihrer Heimat wenn irgend möglich den Frieden zu wahren und eben höchstens wie ihr Herr im Vorjahre zu vermitteln bereit, sahen sich die thüringischen Staatsmänner bei allen politischen Combinationen und Entwürfen in Rechnung gezogen und mit ‚Anbringen' und ‚Werbungen' versucht, wie es anderseits wieder Pflicht der Selbsterhaltung blieb, über alle Vorgänge in Nah und Fern auf das Genaueste unterrichtet zu werden, mit dem Reichsoberhaupte wie mit den Parteihäuptern im Reiche in Verbindung, womöglich im Verständnisse zu verharren. Darum denn jene Fülle von Nachrichten, die man in Weimar oder Coburg hatte, welche dann sorgsam redigirt dem Herzoge, dessen Weisung gemäss, nach Venedig nachgeschickt wurden oder ihm während der Heimreise von dort, in Tirol, München, Nürnberg zukamen. Ihre Verlässlichkeit erhellt nicht blos aus der ganzen Form der Berichterstattung: jederzeit wird die Quelle genannt

und was ‚Märe' und ‚Zeitung' ist strenge geschieden von den Resultaten diplomatischer Affairen, kurz dem Verbürgten; sie liess sich auch mehrfach constatiren aus der Vergleichung mit den Originalberichten, die sich im Weimarer und Bamberger Archive vorfanden. Auch von hier wurde übrigens nur Ungedrucktes der Veröffentlichung zugeführt.

Weitere Ausbeute bot das an Bohemicis so reiche und so wohlgeordnete Dresdener Archiv, namentlich für die Ergänzung des bereits in den erwähnten Bänden XX und XLII der Font. rer. Austriac. über die Beziehungen Kursachsens zu Böhmen und dem Kaiser Gebrachte, und wegen der auch in der thüringischen, ansbachischen und landshuter Kanzlei vorhandenen Fehdeacten; dann einzelne Stücke das kgl. allgem. Reichsarchiv zu München, das Stadtarchiv zu Frankfurt, wobei Janssen's ‚Frankfurts Reichscorrespondenz' II. Bd., v. 1376 bis 1519, Freiburg 1872, zu vergleichen war, dann die Stadtarchive zu Eger, Nürnberg, Schweidnitz, Breslau, das kgl. Hausarchiv zu Berlin, das kgl. Kreisarchiv zu Würzburg, die Stadtbibliothek zu Breslau, die kgl. Bibliothek zu München, die Universitätsbibliotheken zu Leipzig und Prag. Wie sehr ich mich dabei vielfältiger Förderung der Herren Archivare, Bibliotheksvorstände und von Fachgenossen zu erfreuen hatte, wurde bereits in der Vorrede zur ‚Reichsgeschichte unter Kaiser Friedrich III. und Max I.', Bd. I, S. VI, hervorgehoben. Hier erübrigt nur noch den Herren: Bibliotheks-Director Dr. Laubmann und Bibliothekar Dr. Meyer in München, dann den Herren Assessoren am kgl. allgem. Reichsarchive ebendort, Dr. Primbs, Dr. Geib und Dr. K. Stieler, ergebensten Dank zu sagen und zu betonen, wie sehr ich mich namentlich Herrn Archivrath Dr. Ermisch in Dresden, Herrn Archivar Dr. Wülker in Weimar, Herrn Archivsecretär Dr. Mayrhofer in Bamberg für freundliche Collationirung einzelner Stücke verpflichtet fühle.

Es würde viel zu weit führen, hier auch nur im Wesentlichen Werth und Bedeutung des neu gewonnenen Materiales darthun zu wollen. Doch sei es gestattet, zu dem bereits Angedeuteten wenigstens einige Bemerkungen hinzuzufügen.

Die eingangs gebrachten Nummern beziehen sich auf den grossen Grenzstreit zwischen Böhmen und Sachsen und bezwecken all das beizubringen, was darüber nach Font. rer. Austriac. XX und XLII noch wissenswerth bleiben mag. That-

sächlich erscheinen jetzt die Ansprüche beider Parteien fixirt, die einzelnen Phasen des langwierigen und vielgestaltigen diplomatischen und militärischen Kampfes dargethan. Auch die Acten über den Streit Herzog Wilhelms von Sachsen-Thüringen mit den Söldnern erfahren ihre Vervollständigung. Was über die anfängliche Haltung des Kaisers im Streite Baierns mit der Reichsstadt Donauwörth, des Markgrafen Albrecht von Ansbach Theilnahme an deren Befehdung gebracht wird, ist gewiss interessant, wenn man bedenkt, dass unter anderen auch die Donauwörther Sache hinterher Ursache des Reichskrieges gegen Baiern wird und der Ansbacher Markgraf darin als des Kaisers Feldhauptmann fungirt. Nr. 44—47, dann 49 enthalten neue Aufschlüsse über die Verhandlungen zu Nürnberg, die zur Richtung von Roth führten, und namentlich über den Antheil, den die böhmische Gesandtschaft daran hatte; davon war bisher blos die nackte Thatsache bekannt. Nr. 53—55 sind die Berichte über des Markgrafen Verrichtungen am Prager Hofe, November 1460; einen neuen Beitrag zur Geschichte des Podiebrad'schen Versuches, römischer König zu werden, bildend; sie liefern den Beweis, wie weit der Markgraf doch auf des Böhmen Pläne einging, so sehr er dies (nach dem ‚Kaiserlichen Buche', Th. I) hinterher leugnen mochte; hierher gehören auch mit nicht minder wichtigen Meldungen der ‚Handel vf dem tage zu Egra gehapt' und die Schreiben Dr. Peter Knorre's nach Weimar und Dresden über den Nürnberger Fürstentag, Februar 1461. Für dieses und die nachfolgenden Jahre bis 1464 kommt vor Allem das oben charakterisirte Bamberger und Weimarer Materiale in Betracht. Um seine Bedeutung zu würdigen, genügt es anzuführen, dass bei der Zeichnung der Geschicke Deutschlands in jenen Jahren wesentlich die neuen Quellen die Grundlage bieten mussten und für die Geschichte der inneren Kämpfe in Böhmen und Oesterreich, das Verhältniss zwischen Kaiser und Fürsten und Städten des Reiches, für die reichsstädtische Entwicklung, die Kenntniss ihrer bundesgenossenschaftlichen Anläufe, die dann wenigstens in Schwaben zur festen Vereinigung führten, kurz, für eine ganze Reihe kriegsgeschichtlicher und politischer, staatsrechtlicher und Verfassungsfragen beachtenswerther Stoff vorliegt. Dabei erfahren nicht blos Thatsachen und Verhältnisse, sondern vielfach auch die handelnden Personen erwünschte Beleuchtung. Es sei in

dieser Beziehung nur noch gestattet, auf den sehr wichtigen Brief aus dem böhmischen Heerlager bei Korneuburg, December 1462 (Nr. 371), aufmerksam zu machen, da sich, abgesehen von den Meldungen über den Sturmangriff der Kaiserlichen und Böhmen auf Wien, hier der Nachweis findet, dass der vielgenannte Friede vom 2. December 1462 eigentlich gar nicht zu Stande gekommen, dann auf die zahlreichen Berichte der brandenburgischen Gesandten vom kaiserlichen und österreichischen Hofe hinzuweisen, in denen die Meldungen eines M. Beheim und des Anonym. Austriacus die erwünschteste Ergänzung, beziehungsweise Bestätigung und Berichtigung, finden. Die nachfolgenden Stücke gewähren Neues über die Reichsreformversuche, den Gang des grossen böhmischen Kirchenstreites, die inneren Zustände der kaiserlichen Lande, namentlich Niederösterreichs. Den Schluss bilden ein umfassendes Schreiben über den Aufenthalt des Markgrafen Albrecht von Brandenburg bei dem Kaiser mit Meldungen mancherlei Art über Friedrich III., seinen Hof und seine Reichspolitik.

Auch in formeller Hinsicht dürften manche der mitgetheilten Briefe u. s. w. eine gewisse Beachtung verdienen. So finden wir um Markgraf Albrecht von Brandenburg, der wie der Kaiser, König Georg von Böhmen, Herzog Wilhelm von Sachsen seine Politik selbst leitet und gerne eigenhändig concipirt und correspondirt, — das ‚d. p. s. (dominus per se)‘ und ‚mit meiner eygen hand‘ findet sich nirgends so häufig wie in der Ansbacher Kanzlei — eine ganze Schule schreib- und geschäftsgewandter Diplomaten, den Kanzler Job von Ried und Dr. Petrus Knorre, die Chorherren Wenzel Reman und Stefan Scheuch, die Ritter Heinz Seybot von Rampach, Dr. Georg Absperg, Heinrich von Aufsess, einen Dr. Heinrich Leubing, Dr. Wenzel Späth, Hans Rabensteiner u. s. w. Dem Kaiser stehen zur Seite der römische und österreichische Kanzler, Bischof Ulrich von Passau und Bischof Ulrich von Gurk, der Geheimschreiber Dr. Wolfgang Forchtenauer, die Räthe Hans Freiherr von Rorbach, Dr. Ulrich Riederer, Dr. Sigmund Drechsler, der Reichsmarschall Heinrich von Pappenheim, der Fiscal Hartung von Kappel, ein Hans von Mühlfeld, Georg von Volkensdorff und Andere. Als Diplomaten des böhmischen Hofes erscheinen in unseren Acten neben dem Kanzler Prokop von Rabenstein und dem Secretär Jobst von Einsiedel die ‚geliehenen‘ Politiker Martin Mair, der von Lands-

hut, Gregor Heimburg, der von Dresden nach Prag kam, dann Johann Zalta von Steinberg, Wenzel Carda von Petrowitz, die Barone Johann Hase von Hasenburg und Zdenko von Sternberg, der Bischof Jost von Breslau. Nicht minder besassen auch die bairischen, sächsischen und rheinischen Fürsten, die österreichischen Herzoge wie die geistlichen Herren gewandte diplomatische Berather.

Nur die curialen Schriftstücke sind wie natürlich ausschliesslich lateinisch, sowie man sich dieser Sprache auch in der kaiserlichen und böhmischen Kanzlei noch ab und zu bedient. Aber bei Weitem das Meiste, was am kaiserlichen Hofe geschrieben wurde, die Correspondenz des Böhmenkönigs mit den Reichsfürsten, deren Verkehr unter einander ist deutsch, und es geben diese den österreichisch-bairisch-oberpfälzischen, den fränkischen, schwäbischen, rheinischen, mitteldeutschen, sächsischen, schlesischen und märkischen Dialecten angehörigen Schriftstücke zugleich interessante Proben ab für die in den einzelnen deutschen Landschaften sich entwickelnden Schriftsprachen und Kanzleiformen.

Was die Art der Edition betrifft, so wurden gegen die in Band XLII beobachteten Grundsätze (vergl. ebendas. Vorrede V) nirgends triftige Bedenken erhoben und erscheinen dieselben daher auch in vorliegender Publication festgehalten; dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche, in der Ueberschrift der einzelnen Stücke auf den Inhalt hinzuweisen, wurde Rechnung getragen.

Die zahlreichen undatirten Briefe u. s. w. anbelangend, so ist es gelungen, sie ziemlich ausnahmslos und zwar zumeist bis auf die Woche oder gar den Tag zu bestimmen. Ich darf mich da wohl auf die durch vieljährige Beschäftigung mit dem einschlägigen Materiale erlangte Vertrautheit mit demselben berufen. Irrthümer sind natürlich auch so nicht ausgeschlossen.

Der Hinweis auf das verwandte Quellenmateriale ist nur in bestimmten Fällen versucht; die einschlägigen Notizen habe ich ja bereits in den zahlreichen Anmerkungen zu meiner ‚Reichsgeschichte‘, Bd. I, möglichst genau und vollständig gegeben. Angaben über Personen und Oertlichkeiten werden überdies im Register erbracht.

Prag, am 29. October 1884.

Der Herausgeber.

INHALTS-VERZEICHNISS.

Seite

Berichtigungen und Druckfehler.

S. 71, Zeile 15 von unten ist statt ‚sich in fruntschaft' zu lesen: ‚sich [die] in fruntschaft'.

S. 71, Anmerkung ist statt ‚II. 8 ff.' zu lesen: ‚II. 13 ff.'

S. 233, Zeile 11 von unten ist statt ‚Pfaltzgrafen' zu lesen: ‚pfaltzgrafen'.

S. 331, Zeile 23 von oben ist statt ‚sie' zu lesen: ‚sin'.

S. 481, Zeile 10 von unten ist statt ‚1462' zu lesen: ‚1463'.

S. 592, Zeile 12 von oben ist statt ‚Koczsse (Kaschau)' zu lesen: ‚Koczsse (Kozarač in Bosnien)'.

S. 593, Zeile 1 von oben ist statt ‚1465' zu lesen: ‚1466'.

S. 613, Zeile 13 von oben ist statt ‚Iwola' zu lesen: ‚Zwole'.

1.

Verzeichniss der von Böhmen geforderten Städte und Schlösser.

(Kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Copiale 58, fol. 1.)

Das ist der cron erbe, als vorczechent gebenn ist:

Pirne, stat vnd slos; Konigstein, sloß; Gotlewbe, sloß; Molberg vnd das nawe sloß dabey in walt; die Voitland, dorynn vil erbs vnd lehenschafft ligt, der cron zugehorend; Brux.

Das sint die sloß vnd stete, dy der cron lehen sindt, vnd die hern, ritter vnd knecht gehabt haben, die alle empfremdet sindt:

Resemburg, das slos; Rehenberg, das slos; Duxan, die stat.

Welen, das sloß; Raten, das slos.

Donyn, das slos; Weytzenstein, slos; Dipoldißwald, stat; Keysers Kempnitz, dy stat.

Colditz, die stat vnd slos; Ylburg, stat vnd sloß; Wolkenberg, das slōs.

Muckenberg, slos; Finsterwalde, slos; Werdenhayn, slos; Lawensteyn, slos; Pernstein, slos; Orttrant, sloß.

Frawenhayn, slos. Czobeltitz, eyn hoff; Herstein, das slos; Strelen, das sloß; Tieffenaw, slos.

Das forberg, vor der Polßnitz gelegen, die fullung vnd Walde, das der von Camentz gewest ist, vnd ist gein Radberg geslagen.

Vnd was sust in der Voitlant ligt, als:

Voitzberg, slos; Olßnitz, dy stat; Adorff, stetlein.

Blankenberg, sloß; Reytzenstein, sloß; Blindendorff, ein hoff vnd gut; Muldorff, sloß; Weyda, sloß vnd stat; Soten; Elsterwerda.

Ern Mathes Sliken vnderrichtung.

2.

Darlegung der sächsischen Rechtstitel auf die streitigen Lehen und Allode.

(Kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. IV, fol. 230.)

Nachdem die Behmen zcu Luna[1] vnsers gnedigen hern von Sachsen rete eine zcedel haben geantwort, darynn verzeichent sint die slosse vnd stete, die sie von des konigs wegen ansprechen, sie sint verschriben zu pfandschafft oder zcu erbe: Als sind dise die slos, die durch keiser Sigmund vnsern hern zu der Voitland verpfant vnd versetzt sind:

Item: Stalburg
Mylau
Schoneck
Gathendorff
Sparnemberg
Vrbach
Schambach } mit iren zugehor.

Item als sie in der zcedeln melden von Gera vnd Sleicz: Dieselben sloss hat der von Gera von vnsern hern zu lehen vnd gnugliche verschribung doruber.

Item Molberg mit sinen zugeslagnen lehnen vnd manscheffte, nemlich:

Frauwenhain
Sathan
Werderhain
Muckenberg
Tiffenau
Czabelticz } mit iren zugehor.

Elsterwerde, slos.

Item als sich keiser Karl verschribt gein vnsern gnedigen hern, yn zu behalden helffen ire lande, herscheffte, slos, stete, ere gut, gwanheit etc., als das sin briff vßwieset, do bekennet er yn dise hirnachflolgenden slosse vnd stete, nemlich: Lissnig; Donyn, ein slos mit den zcwen hofen; Botebernstorff vnd Graschitz; Weisenstein; Wolkinstein; Swarczenberg; Urbach; Elsterberg; Lauwenstein; Bernstein; Radeberg; Radeburg; Wyda.

Dißе slos haben vnser hern zu erbe gekouff vnd ein teil zu pfantschafft:

[1] Vergl. unten Nr. 11, wornach das Datum vorliegenden Stückes.

Ilburg, Coldicz, Resemburg, Finsterwalde, Senfftenberg, Honstein, Wildenstein.

Item Pirne ist der herschafft zu Missen vssacz vnd erbe.

Item disse nachgeschribin slos sind der hern lehn vnde gehoren zum marcgrafftum zu Missen, nemlich:

Dresden, Turgaw, Krimptschaw, Penigk, Smoln, Greucz, Herstein, Richemberg, Welin, Rathan, Dypoldiswalde, Libenstein, Rabenau.

Dise nachgeschribin slos sind gewunen:

Kunigstein, Hoyerswerde.

Dise nachgeschriben slos vnd stete sind des bischthums zu Missen eigenthum, nemlich:

Stolpin, Bischofswerde, Libental, die der bischoff zu Missen wol meint zu bewiesen, wie ym die geeigent sind.

Brux ist verschriben vnd verpfand von keiser Sigismund vnd auch kunigk Wenzlawen nach lute der verschribung, die doruber sind.

Item was graffe Heinrich von Swartzpurg slos vnd stete ynngehat hat vnd die vnser hern mit der Voitlande gelosst haben, der konnen wir bie namen nicht gewissen, wann die in den briuen nicht benennt sind, denn man muß dorynn befragen.

Vgl. dazu Copialb. 1317, fol. 26, 270:

Pirne ist pfandt, daruber haben vnser herren brive von kunig Wenczlaw; Gotelewbe, vnd steen XI^{m} vnd IIII^{c} gulden.

Reitzenstein, Plintendorff sind manschafft zu der pfandungen der Voitland.

Brux ist pfand vnd stet XV^{m}schog behmischer groschen vnd V^{c}schog groschen losung.

Molberg ist pfand mit dißen nachgeschriben slossen, die die manschafft ynnhaben, vnd Molberg steet VI^{m} gulden vnd ist mit der verschribunge antreffende die Voitland begriffen:

Strele haben die Pfluge; Tiffenaw haben die Pfluge; Elsterwerde haben die von Kokericz; Satan die von Slinicz; Werdenhayn gehort gein Molberg.

Vff die obgnanten pfand haben vnsere herren kunig Wenczlaws verschribunge.

Voitsperg, Olßnicz, Adorff, Moldorff ist des lantgraven von Doringen erbe, vnd [er] had die vom reich.

Czabelticz ist ein hoff vnd ist Heinczen Pflugs vnd had den von vnsern herrn zu lehen, vnser herre vort vom riche.

Herstein had Heincz Birckich vnd had es von vnserm herren zu lehen vnd vnser herre vort vom reiche.

Mückenberg haben Alsch vnd Allexius von Kokericz von vnserm herren zu lehen, vnd vnser herre vort vom riche, vnd dieselben slosse gehoren alle gein Missen.

Resemburg } mit irer manschafft haben vnser hern gekoufft
Doxaw } fur xl^{m} marg lötigs silbers fribergisch gewichts.

Coldicz haben vnser herren gekoufft fur xx^{m} margk silbers vnd geet vom reiche.

Ilburg haben vnser herren gekoufft fur xv^{m} lötiger marg silbers fribergischs gewicht und fur xii^{m}schog groschen friberger muncze vnd gehit vom reiche.

Welin haben vnsere herren gekoufft fur II^{m}schog groschen.

Ratan had Fridrich von der Olßnicz von v. h. zu lehen.

Weisenstein had Heinrich von Bunaw von vnserm herrn zu lehen, vnser herre vort vom rich.

Donyn } haben vnsere herren zu lehen von dem
Dipoldiswalde } stiffte zu Missen.

Wolkenberg haben die von Kouffungen von vnsern herren zu lehen vnd vnser herre vort vom riche.

Ortrand haben die Lutchaw von vnser herrn wegen innen, vnser herre vort vom riche.

Bernstein haben die vom Bernstein von vnserm herrn zu lehen, vnser herre vort vom riche.

Wyda ist vnser herren erbe vnd gehit von der eptisthinn von Quedelingburg. — Kempnicz gehit vom riche.

Konigstein ist erbe, das haben vnser herren gewonnen von notturfftigen krigen.

Rechenberg ist Michels von Gorenczk vnd hat es von vnsern herren zu lehen und vnser herre vort vom riche.

Summa der gekoufften slosse zu funffmalhundert tusent vnd siben vndsechczig tusent gulden, das silber vnd groschen zu golde gerechent.

Summa der pfantscheffte hundert tusent vnd achtvnd funffczig tusent vnd vierhundert gulden.

Summa summarum zu sibenmalhundert tusent gulden vnd funff vnddrissig tusent gulden vnd vierhundert gulden, vßgeslossen was sidder daruff gangen ist.

3.

1453, März, April.

In der Sache des Niklas von Lobkowitz u. s. w. übersenden ihre Fehdebriefe an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Girsik von Podiebrad, Jan von Wartenberg zu Blankenstein, Balthasar von Colditz, Dachs von Hammerstein, die Stadt Kaden, Jan Wlk von ‚Kwejatkaw', die ‚edelin gesellen von der Sachsengrün, Ihan von Udricz der Elder, Sigmund von Wlastislaw, Hans Plankner, Hans Rouber, Lorenz von Wotstorff, Jhan vnd Andreß Prißner, gebrider', Borziwoy von Bezweraw, Albrecht von Sulewitz, ‚Nikl und Hans, gevettern von Saar' u. s. w.

Auf sächsischer Seite sagen ab: ‚Bernt, Herzog zu Brunswig und Luneburg, bestetigt vnd vorsteher des stifts zu Hildesheim', Markgraf Albrecht von Brandenburg, Heinrich Herzog von Braunschweig und Lüneburg, Erzbischof Gerhard von Bremen, Burghard, Bischof zu Halberstadt, Friedrich, Erzbischof von Magdeburg, Heinrich und Günther, Grafen zu Müllingen und Herren zu Barby, Georg und Adolf, Vettern, Herren zu Anhalt und Grafen von Askanien, Bernt und Symon, Herren zur Lippe, Graf Otto zu Holstein und Schaumburg, Johann, Graf zu der Hoya, die Grafen Heinrich und Moritz von Pyrmont, dann Gerhard, Johann und Bernt von Spiegelberg, die Stadt Braunschweig, Heinrich und Ernst, Gebrüder, Grafen zu Honstein, Herren ‚zu Care vnd Clettinberg', Bodo, Graf zu Stolberg und Herr zu Wernigerode, Graf Heinrich von Schwarzburg, Herr zu Arnstadt und Sondershausen.

(Orig. m. Sig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. I, fol. 118—126, 129—137, 140—143, 146—161, 166, 172, 176, 180, 185, 194.)

4.

1453, Mai 12 (Prag).

Leopold Wultzendorffer an Kurfürst Friedrich von Sachsen, seinen Herrn: Er habe dem Georg von Podiebrad den Stillstand verkündigt, den der Kurfürst mit Herrn Niclas (von Lobkowitz?) geschlossen, und von ihm erreicht, dass er selbst beitreten und den von Blankenstein und Panzer auch dazu bewegen werde, überhaupt dafür sorgen wolle, dass jetzt an der

Grenze Friede eintrete. Er wolle einen der Seinen in Prag lassen, bis die Räthe des Königs eintreffen. ‚Geben zu Prag am sunabend nach dem Auffarttag anno liii.‘

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. III, fol. 70.)

5.

1453, Mai 16 (Dresden?).

Wigand Ziegler, Landvogt zu Dresden, Jorg von Wolfersdorf, Vogt zu Altenberg, und der Hauptmann der Hofleute zu Pirna melden dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen, dass am selben Tage, an dem der von Herrn Georg von Podiebrad in der Blankenstein'schen Sache bewilligte Friede beginnen sollte, der von Blankenstein zwei Dörfer in der Königstein'schen Pflege abgebrannt habe. Gegeben ‚am mitwochen nach Exaudi anno etc. liii⁰.‘

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. III, Bl. 71.)

6.

1453, Mai 27 (Grimma).

Kurfürst Friedrich von Sachsen befiehlt dem Rathe zu Freiberg, auf die Bewegungen in Böhmen sorgsam zu achten und ihm von jeder Zusammenziehung von Streitkräften Meldung zu thun, da er erfahre, man wolle ihn nach Ausgang des am Mitwoch nach Bonifacius (Juni 6) endenden Waffenstillstandes überziehen. ‚Grymme am sonntag Trinitatis anno etc. liii.‘

(Ebend. fol. 71c.)

7.

1453, Juni, Juli.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an einen böhmischen Herrn: In seiner Fehde mit Girzik von Kunstatt und Podiebrad, Jan von Blankenstein, Niklas von Lobkowitz und Hassenstein und ihren Helfern habe sich zuerst König Ladislaw zur Vermittlung erboten und Räthe an ihn geschickt. Er habe ihnen die Sache vorgelegt und ihnen und dem Könige Macht gegeben, in der Sache zu Recht endgültig zu entscheiden. Man sei über

einen Tag zu Prag eins geworden, und er habe Herrn Heinrich zu Gera und Lobenstein mit ganzer Macht dorthin gefertigt. Nun sei aber erst ‚die ganze richtigung' abgeschlagen worden, und als man dann über einen einjährigen Stillstand verhandelte, auch da die Vereinigung unmöglich gewesen, weil die Böhmen verlangten, jeder Gefangene in sächsischen Händen müsse für fünf Schock Groschen frei sein, während sie bezüglich der in ihren Händen befindlichen nicht gebunden sein wollten, da ferner Herr Girzik forderte, dass der Stillstand jederzeit binnen acht Tagen gekündigt werden dürfe, während er nur einen unaufsagbaren Frieden annehmen könne. Er habe einen solchen bis zur Krönung König Ladislaws vorgeschlagen, was man wieder auf böhmischer Seite abgelehnt. So sei neuer Kampf zu besorgen. Bittet, Herrn Girzik daran zu weisen, sich ihm gegenüber gebürlich zu halten, eventuell ihm gegen Sachsen keine Hülfe zu leisten. S. d.[1]

(Ebend. Kaps. I, fol. 266.)

8.

1453, Juli 2 (Brüx).

Hans Tucher, Hauptmann zu Brüx, meldet dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen, dass er heute, unterstützt von dem Hauptmann Franz Pulk und dem Rathe von Brüx, mit Herrn Jakob von Wřesowic und denen von Laun und Saaz über einen Waffenstillstand sich geeinigt habe. Darnach werde die gegenwärtige Waffenruhe, die nächsten Mittwoch (4. Juli) ende, bis zum nachfolgenden Montag (9. Juli) verlängert, an welchem Tage Herr Jakob und Herr Hase von Hasenburg zu Bilin oder Teplitz, welche Stadt eben der Kurfürst wählen wolle, mit gehöriger Vollmacht sich einfinden werden, um mit den sächsischen Räthen zu verhandeln. Der Kurfürst möge dazu den Herrn von Gera schicken, welchen auch die Böhmen

[1] Auf eine Botschaft des Kurfürsten, die Jörg von Bebenburg überbrachte, sandte König Ladislaw (‚an dem heiligen Auffahrtstag', 10. Mai) abermals zwei Räthe ab, um den Frieden zwischen den Parteien herzustellen. Kaps. III, fol. 69. Ebendort fol. 72 und 74 finden sich auch die zwischen Heinrich Reuss von Plauen und Hildbrand von Einsiedl sächsischerseits mit den Kolowraten und Herrn Georg von Podiebrad gepflogenen Correspondenzen.

benannt hätten, oder andere, aber stets mit ganzer Gewalt und Vollmacht, alle Streitfragen zu erledigen etc. ‚Geben am montag Processi et Martiniani vnder myn insigl.‘

(Orig. ebend. IV, fol. 240.)

9.

1453, Juli 17 (Brüx).

Seifrid von Schonberg, Hauptmann zu Brüx, berichtet seinem Herrn, Kurfürst Friedrich von Sachsen, über seine und die Brüxer Bürgerschaft Verhandlungen mit Herrn Jakaubek von Wřesowic zu Komotau. Sie seien über einen Frieden zwischen Böhmen und des Kurfürsten Landen und Leuten einig geworden, der morgen, 18. Juli, in der siebenten Stunde anheben und bis Martini d. J. zu Sonnenuntergange dauern soll. Von böhmischer Seite hatten sich Herr Jakob, dann der ‚Horossowicz und Herr Zawiss Gymlün‘, von sächsischer er, die Stadt Brüx, dann ‚Nikolaus von Lusicz und Hinkow Sebusin‘ bis zur Bestätigung des Friedens durch die Krone und den Kurfürsten für den Frieden verbürgt. Die Gefangenen, die noch zu Brüx sitzen — es seien nicht viele —, sollen betagt werden; so auch die 22 aus Laun. Der Friede gelte namentlich auch mit dem Czarda (Wenzel Carda von Petrowitz) und denen von Laun mit allen ihren ‚Possatken‘ und Unterthanen bei ‚Wiederkehr des Genommenen und dazu 1000 Schock Strafe‘ etc. Bittet den Frieden zu bestätigen. ‚Datum in die sancti Allexi.‘[1]

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. I, fol. 289.)

---

[1] Befehl des Kurfürsten, gegeben ‚im Felde von Isleben am mitwochen [nach] Marie Magdalene‘[a] (25. Juli), den Frieden mit Czarda und den von Laun zu halten, an den Landvogt zu Dresden, die Vögte zu Radeberg, Königstein, Lauenstein, Schellenberg, Riesenburg, dann ‚dem von Waldinburg, Caspar von Sayda‘, dem Münzmeister zu Freiberg, denen von Stolberg und Pirna.

(Ebend. fol. 291.)

[a] Muss heissen ‚nach‘ Marie Magdalene, da dieses Fest 1453 auf einen Sonntag fiel, und ‚vor‘ Marie Magdalene wegen der Kürze der Zeit nicht möglich erscheint.

10.

1453, August 15 (Teplitz).

Friedensberedung zu Teplitz zwischen den mit Sachsen in Fehde stehenden böhmischen Herren und Städten und Kurfürst Friedrich.

(Conc. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. I, fol. 196b.)

Zum ersten sollen die beteydigunge, vf dem nehst gehalten tage alhie zu Toplicz[1] geschehen, fulkomelich vnd gancz besten vnd gehalden werden von allen parteien, als nemlich er Jacoff,[2] die von Lun vnd Satz, Mosk[3] vf en, vnd er Hilbrant von Einsidl, obermarschalg, er Heinrich von Bunaw vnd der von Gera am andern teilen ret, fur den fride gelobet vnd gret haben, vnd begern die sunderlichen glubde von ern Hasen vnd dem von Gera von der vordrung wegenn, gein einand getan, vnd er Jacoff sal die ingelegten fridebriffe dy wyle ynnehalden. So sollen er Hase vnd er Jacoff vnszers Herrn von Sachsen fridesbrif an Girzicken bringen. Wirdet er Girzick des also ingen, so sal er auch einen sulchs bests inlegen, vnd daby sal es bliben. So sollen er Heinrich, ere zcu Gera, er Hildebrant vom Einsidl, obirmarschalg, vnd er Heinrich von Bunaw ern Girzicks briff an den etc. hern Friderich, hertzogen zu Sachsen etc., bringen, vnd seinen willen doran vernemen. Welcher teil des andern briff also willigen wurde, daby sal es blibenn. Wurden aber die fridebriffe von beiden teilen also nicht verwilligt, so sal er Hase v. g. h. von Sachsen einen gerumen tag gein Brux zuschriben. Zu solchem tage sollen die obingnanten komen, und zum ersten teidigen: die fridebriffe in ein enth bringen, in massen die, die beret vnd beteidingt sint; vnd wie dann sulch fridebrive von den teidingsluten gesagt und begriffen, das sal von beiden obingnanten parteien, die fur bei fride vnd vfsage globt vnd das beteidingt haben, versigelt vnd gefertigt werden. Vnd doruff sollen die teidingslute sich eins tags vereynigen, dorczu dann v. g. h. von Sachsen vnd die sinen an eynen, vnd der gubernator, er Girzick von Constad vnd here zu Podiebrat, vnd ander heren vnd ingesessen der cron zu Behmen am andern teilen auch

[1] Vergl. die unmittelbar vorhergehende Nummer.

[2] Jakob (Jakaubek) von Wřesowic (Wrzessowicz).

[3] Most (czech.) = Brüx.

von beider teil selbs spruche komen vnd fulmechtiglich dorczu boten schicken sollen, dann allen nachzukomen, als das vorbereth vnd beteidingt wurden ist. Des zu wissenschaft etc.

(Von anderer Hand.)

Zcu merken, das vf huten, mitwoch, Assumptionis Marie, der mynnern zcal, im liiii[ten] jare allhie zu Toplicz von den etc. Zbinek Hasen zur Hasenburg, ern Jacob von Wrzessowicz, hauptmann im Saczer kreise, ern Heinrich here zcu Gera, er Hilbrant von Einsidl, obirmarschalg, er Heinrichen von Bunaw, ritter, bereth vnd veranlast ist wurden, inmasen hirnach folget:

Zcum ersten etc. s. oben.

Des in wissenschaft sind diser anlaszbriue zwene geschriben vnd iglichen teyle ein gegeben wurdenn mit vnserm abgedrukten insigl vorsigelt, der wir andern gnanten teidingslute vff dizmal gebrechen halber vnser insigel hiran mitgebruchen. Bescheen, geben als obin geschriben stet.

Mit 1 Siegel.

11.

1454, Januar 29 (Laun).

Bericht der sächsischen Räthe an ihre Herrn über die Launer Verhandlungen mit den Böhmen.

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. III. fol. 78, 1 Sig.)

Irluchter etc. Als wir uf hute her gein Luna komen sint, haben wir uns zcu hern Girsicken und anderen Bemischen herren und reten, als uwer gnaden in der ingeslossen zcedel verzeichent finden, in ire herberge gefugt. Do hat her Girzick durch sich auf behmisch und durch den von Donyn auf deutzsch den anefangk gemacht: er sey mit sampt den andern u. g. h. kunigk Lasslaws reten geinwertigen mit gantzer macht zcu disem tage gefertigt. Und uns ufs erst lasen fragen, ob wir von u. g. wegen auch mit gantzer macht hergefertigt sin, vnd ob u. g. die alde eynungen und verschreibungen, dorynne konigk Lasslaws eldern u. s. w. mit u. g. eldern u. s. w. gesessen sin, halden wollen; denn so sie das von uns verstunden, des richtet sere zu, dadurch dise ding gekurczt und in gute bracht wurden, und ob icht irthums dorynn wurde, dorusz hetten uch die scheideszlute zuentrichten nach lute der eynunge.

Daruf wir geantwurt: u. beider g. sind personlich gein Brux komen und habt uns mit gantzer macht zu disem tage geschickt, von den sachen und gebrechen wegen zu handeln nach lute des anlas, zu Prage begriffen; dem also zu thune sin wir willig und bereyt, und so sichs in dem handel bis uf die eynunge und verschribunge verlouffe, so wollen wir von u. g. wegen gnuglich dorczu antwurdten.

Als hat her Girzick verczelen lassen: wir haben im nicht geantwurt uff sine frage, und begere nach wissen, wir macht haben, zuczusagen, das u. g. obngemelte alde eynunge und verschribunge halden wollen oder nicht.

Das haben wir verantwort: uns denke nicht not, umb die frage umb haldunge der alden eynunge zu antwurdten, dann das man zcu dem handel von den gebrechen griffe; wann es dem an das ende kome, so wollen wir dorczu wol antwordten nach notdurft. Als hat her Girzick nicht wollen abelassen zcu wissen, als u. g. die gemelten eynunge halden wollen, und lisz verzelen: yn verwundert, das wir im antwort alslange daruff verhilden.

Frugken wir yn, was er wollt uns zu ader absagen; uns meint, wir teten das auch billich, dann das ein merglich gebrechen wer, und so das herausz keme, das were eine zurichtunge und kurtzunge aller ander gebrechen. Das haben wir aber ufs fuglichste verantwurt und sie gnugen zu horen lassen, dann sie mochten villeicht an yrem furnemen eynunge und verschribunge meynen, davon u. g. und wir nicht wusten, dorumb wir die ungehort nicht doruff truweten antwurdten.

Aber uns hat der keins mogen zu horen werden, dann der Girzick hat uns lasen vorzelen, u. g. und die uwern halden konig Laszlawen und der kron zu Behmen etzliche slos, stet und guter vor mit gewalt unde wider recht nach lute einer verszeichunge uns obirgeben etc., vnd begert, das u. g. der aller dem konige wider abetreten unde auch vszrichtunge tun wolten ym selbs, den Vitzthumben, den von Eger und andern, die dem konige zcu versprechen stunden, die spruche an uch hetten.

Doruff haben wir dise nacht ein bedenken genomen und wollen uff morne bitten, das sie uns zcu versteen und verzeichent geben, wer die in des konigs verspruchṫ sin, die u. g. zeuzcusprechen haben, und was ir sachen. Domit meynen

wir volkomen antwordt, uf disen hutigen handel zcu verzihen bis uff u. g. schrifft, bittende demutiglich etc., uns ane schrift nicht lasen.

Geben zu Lun am montage nach Pauli conversionis zu nacht anno domini etc. l quarto.

Kaspar v. gots gnaden bischof zu Missen
und ander u. beider g. rete itzund zu Luna.

Den etc. hern Friederich, hertzog zu Sachsen etc., und hern Wilhelm etc.

12.

1454, ca. April.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an den Bischof von Breslau über den Gang des Streites mit Böhmen: Von den Alteltern her seien seine Vorfahren mit den Königen von Böhmen, zuletzt mit Kaiser Sigmund und König Albrecht, wieder in ewiger Erbeinung und Verschreibung gesessen, die sich von Person zu Person, so oft ein Todesfall eintritt, erneuen soll. Darum habe sein Bruder, Herzog Wilhelm, als er im Vorjahre den König Ladislaw in Wien besuchte, auf diese Sache angetragen, jedoch den Bescheid erhalten, sie anstehen zu lassen bis nach der Krönung zu Prag; dann möge man daran erinnern lassen. Dies sei durch seine und seines Bruders Räthe zur rechten Zeit geschehen und ihnen vom Könige ein ‚anlasz‘ geworden, die sächsischen Herren möchten persönlich nach Brüx kommen und ihre Räthe nach Laun schicken, dort gewisser ‚gebrechen‘ wegen mit dem Gubernator von Böhmen und andern königlichen Unterthanen zu verhandeln. Darauf seien sie eingegangen. In Laun hätten die Böhmen aber eine Anzahl Schlösser und Städte verlangt, die Sachsen der Krone wider Recht vorenthalte, und dafür Briefe erbracht. Ihre Räthe wären dagegen im Stande gewesen, ‚Widerbriefe‘ vorzuführen, durch welche jene ‚ertödtet‘ und der Nachweis geliefert ward, dass jene Städte und Schlösser durch ehrlichen Kauf, als Pfandschaft und sonst auf redlichem Wege in sächsische Hände gekommen; so habe er namentlich Hoyerswerth durch Sturm, Senftenberg durch Kauf und Hoenstein ‚mit Wechsel‘ an sich bringen müssen. Man habe sich nicht geeinigt. ‚Vnder des had her Girzick, der gubernator, bie vnsern bruder bestalt vnd yn

bitten lassen, auch personlich zu ym gein Lawn zu fugen; ym solt in den dingen gutlichs handels gestatet vnd verfolget werden mer, dann ymand anders.

Domit ist ym vnser bruder zn willen worden, had sich gein Lawn (Februar 1454) gefuget vnd gutlichen handel angefangen. Aber er had darynnen nicht vorfenglichs mogen erlangen, hertikeyt halben, die ym von vnsers heren, des konigs, wegen in den dingen furgehalden ist etc.' Darauf habe er sich zu Recht erboten auf den Kaiser, oder auf seinen Bruder mit zwei böhmischen und zwei sächsischen Räthen, oder auf Herzog Ludwig von Bayern und Herzog Albrecht von Oesterreich, oder auf die Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg, ihre Räthe und wen sie dazu nehmen würden, oder endlich auf die Kurfürsten. All dies sei abgeschlagen worden, da der König bei seiner Krönung geschworen hätte, über der Krone Freiheiten und Rechte Niemanden zu Richter anzunehmen. Aber auch er könne nie darauf eingehen, dass der König selbst Kläger und zugleich auch Richter sei. Bittet, dem Könige mit dem Hinweise auf frühere und künftige Dienste der sächsischen Fürsten zu schreiben, er möge zur Beilegung der Streitsachen die Hand bieten, im Kriegsfalle aber ihn nicht zu unterstützen. Sine loco et d.[1]

(Conc. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. IV, fol. 247.)

13.

1454, Mai 3 (Meissen).

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Herzog Wlodko von Teschen: Er habe die Antwort vernommen, die der Herzog vom böhmischen Hofe auf seine Verwendung für Sachsen erhalten. Nun sei aber zu Prag durch seinen Bruder H. Wilhelm und seine Räthe mit dem Könige ,eyn berednisz vnd beteidigung geschehen', von der eine Abschrift mitfolge; der Herzog werde daraus sehen, dass die Sache anders ergangen sei, als Herr ,Girzick' seinen Räthen mitgetheilt. ,Geben zu Missen am fritag Invencionis sct. crucis anno dom. etc. liiii.'

(Conc. ebend. III, fol. 94.)

---

[1] Das Datum nach jenem des berührten Tages zu Laun und Massgabe der nachfolgenden Verhandlungen. Vergl. Palacky, Geschichte von Böhmen IV, 1, 368—369 und die nachfolgende Nummer.

14.

1454, Mai 16 (Breslau).

Antwort des Bischofs: Er habe die Darstellung des Kurfürsten sofort den eben in Breslau weilenden Boten des Böhmenkönigs (darunter Hans Wölfel von Warnsdorf) mitgetheilt, sie an den König zu bringen, auch durch einen eigenen Boten sich im Sinne des Kurfürsten an den König und die königlichen Räthe gewendet. Den Bescheid werde er sofort melden. ‚Geben zu Breszlaw am donrsztage nehst nach sandt Gregorn des heiligen lerers tag anno etc. liiii.'

(Orig. ebend. III, fol. 93, c. sig. pend.)

15.

1454, October 2 (Prag).

Nebenvertrag der im Streite zwischen Böhmen und Sachsen vermittelnden Fürstengesandtschaften.

(Orig. ebend., fol. 678.)

Wir hirnach geschriben der etc. fürsten etc. mit namen Erhart von Rorensteter, hern Friderichs, pfalczgraue bey Rin etc., Marquart von Schellemberg, ritter, vnd Sigmund Puchberger, hern Albrechts, pfalczgraue by Rine zu Beyern (sic), Hans von Parßberg, Jorge Kloßner, Parceual Aichberger, ritter, vnd Andre Loder, kantzler, hern Ludewigs etc. in Beyern herczogen, Gebhart Fronawer, ritter, hern Albrechts zu Osterrich etc. hertzogen, Petrus Knorre, lerer geistlicher rechten, probst zu Weytzslar etc., Heinrich von Aufseß, ritter, vnd Hans von Kotznaw, hern Johansen vnd hern Albrechts, marcgrauen zu Brandenburg etc., rete,

thun kund allermeniglich, den dieser brieff furkompt, das wir by dem anlaß vnd hindergange, den wir zcwischen den etc. hern Laßlawen etc. zu Behmen konige etc., den edeln hern Girzicken von Cunstad, herren zu Podiebrat, gubernator etc., vnd andern Behemischen herren zu der cronen zu Behmen zugehorenden, eins, vnd dem etc. hern Friderichen, hertzogen zcu Sachsen etc., des andern teils beteidingt habin, wie das die gebrechen, die tzwischen in sein, durch die etc. hern Laßlaen,

zu Hungern vnd Behemen etc., vnd hern Casimiren, zu Polen konige, hern Ludewigen, pfalzgrauen by Rin etc., vnde hern Albrechten, marcgrauen zu Brandenburg etc. sullen uf einen tag, der durch die obingemelten konige vnd fursten tzwuschen yne tzu Breßlaw sol gehalden werden, alles nach innhalt desselben anlass vnd hindergangs, in besunder beredt von beteidingt haben, das von aller gebrechen und missehellunge wegin, die tzwuschen den obgemelten parthien vnd den yren sin, dauon in demselben anlaß nicht besundern bestymet ist, sal gutlich gehandelt vnd flies getan werden, das die yn der gutlichkeit hingelegt ader zu rechtlichen vßtregen bracht werden, alles getruwelich vnd vngeuerlich, als vns das beyde parthien, yn dem obgenanten anlaß begriffen, glaubhafftiglich zugesagt vnd versprochen haben. Des zu vrkunde haben wir obgnanten Erhart Rorensteter, ritter, doctor Petrus Knorre, Hans von Kotzaw vnd Andre Loder, cantzler, vnser insigeln fur vns vnd die andern obgnanten fursten-rete, des wir dieselben ander furstenrete obingemelt mitsampt yn hierczu gebruchen, mit recht wissen an diesen brieff gehangen.

Geben zu Prage vf mitwochen nach sent Iheronimen etc. 1454.[1]

Mit 4 Siegeln.

16.

1454, November 22 (Dresden).

Kurfürst Friedrich von Sachsen bevollmächtigt für den Breslauer Tag, Nicolai 1454, den Dr. Heinrich Leubing, Geheimrath, päpstlichen Protonotar und Dompropst zu Naumburg, Herrn ‚Jürgen Vischlin‘, Doctor und Ritter, Dr. Johann von Allenblunen, Vicedom zu Erfurt und Amtmann zu ‚Vipeth‘, die Herren Jürge von Bebenburg, Hildbrand von Einsiedel, Obermarschall, Jan von Schleinitz, Ritter, und Ott Spiegel mit ganzer Gewalt. ‚Dresdenn noch Cristi vnnsers heren geburt tusent vierhundert vnd in dem vier vnde funfftzigsten jaren, an sent Cecilen tag, der heyligen jungfrauwen‘.[2]

(Orig. ebend., fol. 654.)

---

[1] Der Hauptbrief gedruckt bei E. M. Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VI. Beilagen (ed. E. Birk), VII. S. CCXXIII—CCXXVI.

[2] Ihre sehr eingehende Instruction ebendort, d. d. 25. November 1454, fol. 116 ff.

17.

1455, Beginn.

Instruction für eine an den Hof König Ladislaws ziehende sächsische Gesandtschaft.

(Kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. IV, fol. 88.)

‚Vndirweisung zcu Lipzk begriffen anno etc. l quinto.'

Die Boten sollen das frühere freundschaftliche Verhältniss zwischen Böhmen und Sachsen betonen und an die guten Dienste erinnern, welche die sächsischen Fürsten dem Lande Böhmen erwiesen; der Kurfürst wünsche das alte Verhältniss wieder hergestellt und sende daher zur Beseitigung der schwebenden Streitsachen sie als Sendboten, mit Urkunden und Verschreibungen, welche das Vorgehen Sachsens rechtfertigen; wolle auch der König den Frieden, so möge er mit den Gesandten in Verhandlung treten, zugleich aber im Lande an Herren und Städte Verkündigung thun und Waffenruhe gebieten.

Die Boten sollten nach Darlegung der Ursachen der ‚beswerunge' die Gebote von Breslau wiederholen; würde dies abgelehnt, so wäre das Erbieten zu stellen, der Kurfürst werde ‚Coldicz, Illburg' u. s. w. von der Krone zu Lehen nehmen, ‚wiewol das sust nicht not were'.

Die Lehnbriefe sollen auf den ‚alten' Herzog und seine Erben gefertigt werden. Brüx solle in sächsischem Schutz behalten bleiben, und der Kurfürst werde es einem ‚frommen, christlichen Böhmen', z. B. einem Rosenberg, überweisen, der zugleich über die Einung wachen solle. Der Friede möge wenigstens drei bis vier Jahre währen. Im Falle der Ablehnung dieser Erbietungen sollten die Boten, die sich übrigens auf Herzog Ludwig von Baiern, den man jetzt beschicke, stützen möchten, heimkehren.[1]

18.

1455, März 29 (Landshut).

Herzog Ludwig von Bayern-Landshut an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Markgraf Albrecht von Brandenburg ver-

[1] Aehnliche gleichzeitige Erbietungen ergingen mut. mutand. an den päpstlichen Legaten und Graf Ulrich von Cilly. Ebend.

künde ihm die Erstreckung des Nürnberger Tages, der nach Ostern des sächsisch-böhmischen Streites wegen hätte stattfinden sollen. Bittet, dies auch seinem Bruder, Herzog Wilhelm, mitzutheilen. ‚Landshut am sambstag vor dem sonntag Palmarum anno etc. l quinto.'

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. II, fol. 288.)

19.

1455, Mai 30 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an König Ladislaw von Böhmen: Er vernehme, dass in den Streitsachen zwischen seinem und des Reichs lieben Getreuen, ‚Jursicka von Bodebrat', und anderen Herren und Einwohnern der Krone Böhmen mit dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen künftigen 13. August zu Brüx und Laun ein gütlicher Tag stattfinden werde, was ihm besonders angenehm sei. Für den Fall aber, als dort eine Ausgleichung nicht stattfinden sollte, habe er an seiner Statt den Herzog Ludwig von Bayern beauftragt, zu versuchen, erst auf gütlichem Wege, und falls dies unmöglich, dann nach dem Wege des Rechtes die Streitenden zu versöhnen, damit grösseres Unheil vermieden bleibe. Bittet, sich dies gefallen zu lassen, auf jeden Fall Antwort zu geben. ‚Geben zu der Newenstatt an freitag nach dem heiligen Pfingsttag anno etc. l quinto.'

(Orig. ebend. IV, fol. 2.)

20.

1455, Juni 9 (Wiener-Neustadt).

Kaiserliche Ladung an die Herren Georg von Kunstatt, Alscho von Sternberg, Heinrich von Rosenberg, Zdenko von Sternberg u. s. w. in ihren Streitigkeiten mit dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen: Der Tag zu Breslau habe die verschiedenen Ansprüche der Parteien zur Kenntniss gebracht und sie stünden sich nun feindlich gegenüber. Da dies dem heiligen römischen Reiche zum Schaden gereichen müsse, so habe er den Herzog Ludwig von Bayern beauftragt, an seiner Statt in Güte oder nach Recht eine Versöhnung zu stiften. Sollte dies aber nicht gelingen, so bestimme er kraft seiner kaiserlichen Macht und Verpflichtung den Parteien einen Rechtstag vor sein

kaiserliches Hofgericht, und zwar am ersten Gerichtstage nach Maria Lichtmess 1456, alwo der Spruch, gleichviel ob die Parteien vertreten seien oder nicht, erfolgen werde. Desgleichen sei der sächsische Kurfürst geladen, und der Kaiser gebiete, ‚ernstlich vnd vestiglich' nichts gegen dessen Lande und Leute ‚in vngut' vorzunehmen.

‚Geben zu der Newenstat an montag vor sente Veitstag nach Cristus geburt etc. l quinto.'

(Orig. ebend. IV, fol. 6.)

21.

1455, Juli 25 (Leipzig).

Die sächsischen Herzoge an Georg von Podiebrad: Sie seien bereit, der Ladung des Herzogs Ludwig von Bayern-Landshut der böhmischen Sachen wegen auf einen Tag zu Dreikönigen nach Nürnberg zu entsprechen, wodurch der Laurenziustag zu Laun wegfalle. Leipzig, Jacobi 1455.[1]

(Conc. ebend. IV, fol. 16.)

22.

1455, September 5 (Prag).

Georg von Podiebrad, ‚Hofmeister und Verweser des Königreichs zu Böhmen', an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Des Kurfürsten Bruder, Herzog Wilhelm, habe mit König Ladislaw ‚eine berichtigung' gemacht, die man böhmischerseits halte und halten wolle. Da aber der Kurfürst in der Sache mit dem Könige ‚kein ende habe', so solle hiemit, falls er oder die Seinen von des Königs und der Krone wegen ‚bynnen der tzyt zcugriffe teten', deswegen seine Ehre gewahrt sein. ‚Geben zu Prage am fritage nach Egidy anno dom. l quinto.'

(Orig. ebend. IV, Bl. 53.)[2]

---

[1] Ebendort die bezügliche Ankündigung an den Landshuter Herzog. fol. 17.

[2] Dasselbe bringt die Meldung: Anno domini etc. l quinto am montag nach Laurencii (August 11) ist die stadt Brux von fuuers uol ußgebrand. Eodem anno am montag Natiuitatis Marie (September 8) had er Gortzig mit seinen helffern die stad Brux ingenomen etc.

23.

1455, October 2 (Wien?).

Der Abt zu St. Emmeran in Regensburg, Bruder Hartung, an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Als er mit der kaiserlichen Ladung für den böhmischen Gubernator nach Wien gekommen, habe er erfahren, dass der Tag von Laun nicht stattfinden werde. Darauf habe er sich zu dem Kaiser nach Wiener-Neustadt begeben, ihn und Markgraf Albrecht von Brandenburg davon zu unterrichten. Der Kaiser schicke eben in gewissen Anliegen Herrn Georg Kainacher zu dem Gubernator. Wolle der Kurfürst nun noch einen gütlichen Tag mit Böhmen, so möge er es dem Kainacher insgeheim schreiben, der den Tag dann im Namen des Kaisers fordern und wohl auch erlangen werde etc. Er selbst gehe nach Landshut zurück. ‚Datum am pfintztag nach Remigij anno domini etc. l quinto‘.

(Orig. ebend. IV, fol. 49.)

24.

1455, October 14 (Prag).

Georg von Podiebrad an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Die Klagen des Kurfürsten, dass sein Hauptmann zu Brüx widerrechtlich den Leuten, die zu dem Schlosse Brüx gehören, Zinsen auferlegt, dass er zu Jonsdorf Zölle und Waldzinsgeld ‚vorboten‘ (anbefohlen) habe, dass Trabanten auf sächsische Leute geschossen und man diesen Geiseln abgefangen habe, seien ungerechtfertigt. Man habe in dem Waffenstillstand ausdrücklich bemerkt, dass, was zu der Stadt Brüx gehöre, nicht ‚aufgelassen‘ werden solle. Sollte aber etwas Ungehöriges die Geisel und das Schiessen betreffend geschehen sein, so werde dies abgestellt werden; er habe sich deswegen an den Hauptmann zu Brüx gewendet. ‚Gegeben zu Prage am dinstag vor sente Gallentag etc.‘ 1455.

(Orig. ebend. IV, fol. 66.)

25.

1455, October 18 (Grimma).

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Bischof Johann von Eichstädt: Bittet, die Werbung an die Reichsstädte, die dem

Kurfürsten gegen Böhmen zu leistende Hilfe betreffend, zu beschleunigen. ‚Grimma, samstag nach Galli.'

(Conc. ebend. IV, fol. 52.)

26.

1455, ca. 23. November.

Herzog Wilhelm von Sachsen an den Gubernator von Böhmen: Er habe ihm von Freiberg aus geschrieben, dass er mit ihm, die sie die Ordnung der böhmisch-sächsischen Wirren auf sich genommen, jetzt zwischen Brüx und Riesenburg nicht zusammentreffen könne, da er in Sachen König Ladislaw betreffend nach Speier reiten müsse, und habe ihn ersucht, binnen drei oder vier Wochen auf einen Tag nach Eger, Hof oder Wunsiedel zu kommen. Der Gubernator habe dies abgelehnt, da er zu jener Zeit auf dem St. Wenzels-Landtage zu Prag sein müsse; dort werde er sich aber in der Sache mit den Ständen Böhmens über einen Ort berathen und ihn vierzehn Tage vor der in Aussicht genommenen Frist dem Herzoge verkündigen. Er habe aber bis heute auf eine solche Zuschrift umsonst geharrt. Bittet, auf einen Tag in einem der drei Orte einzugehen, die Zeit zu bestimmen, aber doch so, dass noch drei Wochen Frist bis dahin bleibe, und ihm und den Seinen, die er mitbringen wolle, Geleite beizustellen.. S. l. et dato.

(Copie ebend. IV, fol. 73.)

27.

1455, November 28 (Prag).

Der Gubernator an Herzog Wilhelm: Dessen Bruder, der Kurfürst, klage über Friedensbrüche bei Brüx und habe Herrn Mathes Schlick bevollmächtigt, deswegen im Kloster zu Osseck mit des Gubernators Leuten zu verhandeln. Nun habe er zu klagen, dass man in Meissen böhmisches Kaufmannsgut weggenommen, und wolle daher die Seinen gegen Osseck nicht schicken. Werde ihm aber Schlick einen Tag nach Elbogen oder sonst wohin legen, so sei er dazu bereit, ja er wolle ihn selbst darum ersuchen. Bittet, die Zustimmung des Kurfürsten zu erwirken. ‚Prage am mittewochen nach Katherine etc. l quinto.'

(Orig. ebend. IV, fol. 81.)

28.

1455, November 30 (Leipzig).

Herzog Wilhelm an den Gubernator: Einen Tag zu Eger, Katharinä, habe er nicht besuchen können, da er ihm zu spät angesagt sei. Wollten die Böhmen für den Dreikönigstag 1456 auf einen Tag zu Eger eingehen, so sollten sie es ihm vierzehn Tage zuvor verkündigen. Leipzig, St. Andreastag.

(Copie ebend. IV, fol. 82.)

29.

1455, Ende.

Herzog Wilhelm von Sachsen an die Räthe seines Bruders Friedrich: verlangt Instructionen für den Egerer Friedenstag.

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. IV, Bl. 83.)

Item als wir einen gutlichen tag gein dem gubernator zu Eger han [vnd] von vnnsers bruders wegen besuchen sullen, ist vns not, ein wißen zu haben, was wir in der gute macht haben sullen.

Item zu erst, wer die personen sin, die mit vns ryten sullen.

Item was vnnser bruder mit den lehenen von der cronen zu Behemen rurende thun wil, ab er die enpfaen wil durch sich adir sinen son, adir darumb vor der cronen rechten vnd das vff gewinn vnd verlust setzen.

Item wie ers mit den verpfandn sloss haben wil.

Item wie ers vmb die sloss mit dem swerte gewunen halden wil.

Item wie ers vmb Brux halten wil.

Item darnach, ab wir vnd der gubernator der gute mit eynander nicht eyns wurden, an was rechtlichs ußtrages vnd vff wen er sich wulle gnugen lassen zu komen.

Item ab das nicht sin wolt, vff welche scheideslute er dann der sachin zu rechtlichen ußtrage wolt komen, vnd die zu benenen.

Item ab die scheideslute nicht eyns wurden, wer dann der obman daruber sin sulle.

Item zu bedenken, ab der gubernator sich erfaren hedte vmb die rechtgebot, die vnnser bruder vormals getan hat, vnd wolt die vffnemen, was vnnsers bruders willen darinn sey.

Item sullichs sal gantz beslossen werdenn, das wir fu[rhin]ein wissen vnd macht haben darinn, vnd sollichs alles vffgeczeichendt vnd vns in schrifften gegeben werden, wir wollen anders nicht ryten.

Item zcu gedenken vmb die zcerunge.

30.

1455, Ende.

Antwort des Kurfürsten.

(Ebendort, Bl. 83b.)

Liber bruder! Vff uwer vbergeantworte zcedel, besuchung des tages zcu Eger belangende, wirdet uwer liebe uff itzlich stucke besunder hirnach vnser meynung.

Vnd uffs erste stucke, sich also anhebende: Item zcu erst etc., sollen rieten diße nachgeschriben vnser rete, manne vnd ander hirnach geschriben:

Er Jurge von Bebenburg
Er Hans von Malticz
Er Ihan von Slinitz
Ott Spiegel — vnser rete.

Der abt zcum Buch
Er Albrecht von Lyndenaw
Er Nickel Pflug zzu Frauwenhain
Caspar von Hugewitz — vß der landeschafft.

Lipczk
Dresden
Zcuickaw
Kempnitz — vß iglicher stat eyn trefflicher uß dem rate.

,Item was vnser bruder mit den lehenen von der cronen zcu Behemen rurende thun wil etc.' (Frage Herzog Wilhelms): konnen wir nicht geuissen, was die Behemen in dem furnemen wollen, sundern wurdet uwer liebe begegen; was dann uwer liebe mit den vnsern in rate findet, in dem sullet ir vnser in aller billichkeit macht haben.

Vffs dritte stucke: wolle uwer liebe mit den vnsern getruwelich arbeiten, die mit in die lehen zcuczihen; wolte aber das nicht sien, so wollen wir koniglicher vnd keiserlicher vorschribunge doruber gegeben gebruchen.

Vffs virde stucke: wolle uwer liebe mit den vnsern mit in die lehen brengen.

Vffs ffunfte stucke: Sal yn Brux zcu losung werden nach lute koniglicher vnd keiserlicher briefe.

Vffs sechste stucke: Lieber bruder! Wir hoffen, ir werdet den vßtrag des rechten uff uch beteidigen, dorzcu ir vnser alle wege mechtig siet.

Vffs sibende stucke: Vnser scheideslute sullen sien die kurfursten, ader vnser sweher hertzog Albrecht von Beyern vnd marcgraf Albrecht von Brandemburg, ader vnser son hertzog Ludewig von Beyern vnd vnser swager marcgraf Friderich von Brandenburg, ader vnser swager hertzog Albrecht von Osterrich vnd auch vnser swager her Ludwig, landgraue zcu Hessen.

Vffs achte stucke: Welliche die Behemen uß den iczund nehist genanten scheidesluten nemen werden, so wollen wir uß den andern eynen obman geben.

Vffs nuhende stucke: Liber bruder! Vnser rechtgebot, dargelegt vff tegen wider vnd fort, sind mancherley gewest; so wir vorsteen, welche gebote sie vortzihen, vnd an uwer liebe vnd die vnsern neben uch gelangen, sal uwer liebe vnser macht haben nach redelichkeit, wie das furmals uwer liebe von den vnsern had uff tagen vorstanden.

Vffs zcehende stucke: Liber bruder! Uwer liebe vorstet wol uß dißer vorigen zceichnung vnser meynung, vnd ir siet vnser mechtig mit vnsern reten.

Vmb das eilffte: Meynen wir, uwer liebe werde die fallin laßen, angesehen gelegenheit der sachen vnd andirs.

Und bitten uwer liebe gar fruntlich, ir wollet zcu dem tage, wurde der furgang haben, rieten, wollen wir etc.

Liber bruder! Also ir an vns habt gefordert, als wir den Behemen etwas tun wurden in der gutlichkeit ader rechte, das wir uch der aussprache noch lute der beteidigung zu Halle, durch vnser frunde zcwischen vns gescheen, oberheben: werdet ir vns mit den Behmen gutlich ader rechtlich richten, das wir vffnemen, so wollen wir uch der aussprache ubertragen.

Zettel (von des Kurfürsten eigener Hand):

Item wir geben vnserm bruder macht, mitsamb den zwelfen us vnsern reten vnd lantschaft, das sy uf dem tage czu Eger vornemen werden, gutlichen ader rechtlichen in vnserm besten, das sollen sy macht haben, vnd wy sy vns also scheyden werden, da sal es blyben.[1]

31.

1455, Ende.

‚Vorbringen Herzog Wilhelms (an seinen Bruder Kurfürst Friedrich von Sachsen) uf dem tag zu Eger'.

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach., Kaps. IV, Bl. 88.

Item den marschalg ader hofmeister, yr eynen, zcu den reten mitt zuschicken zum tage gein Eger.

Item von der landschafft zcu den, die betzeichind sind, mynen hern von Mißen,[2] nachdem er sachen auch da zu handeln had, darumb man yn mit haben muss.

Vmb der lehen lawt zu setzen, ab myn ald here die selbs ader durch sin sone ynen enpfahen wil, ader die zum rechten vnd vff wen.

Vff was richtunge vnser bruder gehen will vnd wie die befestent sulle werden.

Ab vnser bruder dem gubernator eyn slos ader zwey geben wulle vnd die andern zu lehen nehmen, als sich zu richtunge wult begeben.

Vmb Brux, als der gubernator bie der losunge nicht wolt bliben laßen, aber sich zu ewig gruntlich richtunge finden wolt, Brux zu vbergeben vnverdinglich ader mer slos, vnd die andern in lehen zu nehmen.

Item ab vnser bruder ettlich slos ubergeben wulle, das ez vff ettlich zcal jare gefridt wurde.

---

[1] Zum Datum dieser Correspondenz vergleiche man in vorhergehendem Nummer 28 und Palacky, Geschichte von Böhmen IX, 1. 393—394. Uebrigens möchte ich jetzt auch Nr. 195, S. 271—272 in Font. rer. Aust. II. Abth. XLII nicht zum Egerer Tage von 1459, sondern auf diese Verhandlungen beziehen.

[2] Kaspar, Bischof von Meissen.

Ab man das vbergeben die slosze mit gelde abgewenden mecht.

Die sachen zu rechte vff vns zu nemen ist vns nicht fuglich vnd truwen vns darinn nicht zuuerwaren, nachdem wir vnszerm bruder gewand sind.

Vmb die czerunge, die tut vnßer bruder billich halb nach aller gestalt vnd gelegenheid der sachen.

Wo vnsers bruders rete vnd wir zusampne kumen sullen.[1]

32.

1456, Februar 13 (Graz).

Kaiserlicher Befehl das Schönburg'sche Schloss Hartenstein betreffend.

(Orig.-Cop. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Schönburg. Sach. fol. 1.)

Wir Friderich, von gots gnaden Romischer keyser etc. empieten dem edeln Fridrichen von Schonburg, herren zcu Gluchaw, etc. vnser gnade vnd alles guts. Edeler lieber getrewer! Vns hat der etc. Fridrich, hertzog zcu Sachsen etc., furbringen lassen, wie das du dein slos Hartenstein, das er zcu dem burggraftumb zcu Meissen von vns vnd dem heiligen reiche zcu lehen habe, von ym noch nicht zcu lehen habest empfangen, sunder vnderstandest, villicht dich an ander ende domit zcu halten, denn, als er vermeint, billich sey, das er in kunfftig zcyt zcu schaden vnd merglichem vnfuge komen vnd gebracht werden mocht. Vnd hat vns als Romischen keyser daruff bitten lassen, im hirinn notdurfftiglich zcu fursehen. Darumb so empfelhen wir dir mit disem brieff, ernstlich gebietende, das du dasselb dein slos Hartenstein von dem egnanten etc. kurfursten an furdern vsztzug zcu lehen empfahest, damit wir als eyn Romischer keyser dich vnd deine erben an yn vnd sin erben wiesen mit vnd in crafft dieszes geinwertigen brieffs, auch ym vnd sinen erben furbasser dauon gehorsam vnd gewertig seyst vnd dich wider yn noch die sinen damit nit stitzest noch an dhein fremd ende tust, sunder gegen ym als

---

[1] Ueber das Datum vergleiche die Bemerkung zur vorhergehenden Nummer.

dinem erbherrn vnd landszfursten gehorsamlich haldest; daran etc. Geben zcu Gratz am sambstag vor dem sontag Invocavit in der vasten etc. 1456.

Ad mandatem imperatoris in consilio
Ulricus Weltzli.

Des brieffs glich ist ern Friderichen von Schonburg zcu Dresden geantwort anno etc. l sexto am sonntag nach Egidi (September 5).

33.

1457, Juni 24 (Prag).

Böhmische Erklärung wegen Voitsberg und Oelsnitz.

(Orig. ebend. Böhm. Sach. V, fol. 126.)

Hochgeborner ffürst vnd her! Vnsere dinst mit guten willen, nachdem es ydczund gewant ist, zcuuor. Der edel her Henrich, burggraff zcu Meissen vnd her zcu Plawen, ydczund auff dieser sammunge zcu Prag, so wir umb die Quatuor tempora (9.—12. März) pey eynander zcu sitzende das lanndgericht ge[wesen?], vns furbracht vnd geclagt hat, wie er als ein inwoner der cron vnd als ein lehenman v. allerg. h. des konigs vnd der cron ewr genad als ein inhaber vnd besitzer der gutter, die lehen v. a. ge. h. des konigs vnd der cron sein, auch dorczu gehoren, nemlich Voitsperk, Olsznitz vnd ander, dorczu er meint gerechtigkeit von sein eldern here zcu haben, von derselben gueter wegen er euch gefordert vnd nach des lanndes rechten, herkomen, auszsetzung vnd gewonheit furgeladen hat durch dieselbigen, die von dem hofrichter der hofftafel sein gesannt wurden, die ir am ersten, zcum andern vnd zcum dritten fahen und fahen habt heissen, mit glubde vorpunden, siech zcu stellen; wir haben auch gesehen die schrift, die ir vnd etzliche andere ffursten dem hern gubernator des konigreichs vnd der cron zcu Pehmen darumb thun vnd schreiben, das sulche ladunge von hern Jan von Haszenburck vnd Kosti, dem hoffrichter, abgethun sol werden, furhaldende, das ir fur in zcu steen zcu recht nicht pflichtig, nachdem ir der wirde ein kurfurst seit vnd nach der gulden bullen nyndert zcu recht steen sollet, denn fur vnnserm hern keiser, der ewr ordentlicher richter ist: Nue hat der her von Plawen euch

von des Romischen reichs gueter nicht furgeladen, sunder von der gueter wegenn, v. g. h. dem konig vnd der loblichen cron zcu Pehmen zcugehorende mit lehen vnd obersten gerichten, des ir denn eyn besitzer seit vnd das innen habt, alsdann das mag auszgefurt werden durch privilegia. Es ist auch wol wissentlich, das v. a. g. h. der konig von seynes konigreichs vnd der cron zcu Pehmen der oberst kurffurst vnd durch merkliche auszsatzung vnd freyheit nicht allein durch die gulden bullen ader susten auch mit seyner cron gefreit vnd auszgesaczt ist mit den guettern, sein konigreich vnd der cron zcugehorende. Es ist auch nach gedechtlich keyser Karl loblicher gedechtnusz, der ein Romischer kayser was vnd ein gecronter konige zcu Pehmen, in derselben seiner wirde dan sein gnade nach auszsetzung des rechten von guetter wegen, zcu der cron gehorende auch vnd die in der cron ligen vnd sein, furgeladen wurde, sich mit seiner wirde, die er hett als ein Romischer keyser, nicht auszreden tett, das er an andern endern solt gerechtfertigt werden, sunder dem landrechten folg tett mit steen vor dem rechten zcu Behem vnd nicht im reich; vnd darumb, das sin gnad nach auszsatzung des rechten nicht folkomlich nachgeenge vnd die widerparthey auff sein genad das recht erlanngte, warde sein genad gevrteilt von dem gute, darczu sich sein genad zcu gehorsam dem rechten in die pusz saczte vnd gabe als ein ander inuoner der cron, der dem rechten nicht nachfolg gethan hette. Wir steen, nach greiffen nicht nach dem, das ir habt vnd zcum reiche gehort vnd im reiche sol gericht werden, sunder wir steen nach dem, das v. g. h. des konigs vnd der cron ist vnd zcugehort vnd daeselbst sol gericht werden. Vnd glawben euch wol, ir wert sulche gefangen an entgelt vnd vnbeswert ledig vnd lasz heisen lassen, schaffen mit den ewern, das das geschee, angesehen der loblichen cron gerechtickeit, auch den cristenlichen ffrid, darin wir mit eynander sitzen, dawieder vnpillichs vnd vnrechtlichs nicht gehandelt ist worden, daepey der wirdigen cron recht, gericht vnd gerechtigkeit von der furladung der gueter, zcu der cron gehorende, nicht mer smehen nach krenken, sunder der folge thuen vnd thuen lassen, vnd die gefangen darvber dem rechten zcu wiederdriesz vnd vns nicht lenger inhalden, wann wir mit gots hulff des almechtigen vns die recht nyemant smehen nach smehen wollen lasen, sunder mit seiner genaden

vnd hulff die hannthaben vormeinen. Vnd begeren des ewr beschribne antwort pey dem poten. Geben zcu Prag unter des wirdigen konigreichs vnd der cron zcu Behmen ingesigl am ffreytag s. Johannistage Baptiste anno domini etc. lvii°.

Girzik von Cunstat, herre zcum Podiebrad, gubernator vnd oberster hofmeister des konigreichs vnd der cron zcu Behmen; Gindrzich herre zcum Michelsperk, oberster kamerer der lannttaffel des konigreichs; Mikulass Hasz, herre von Hazenburg, oberster richter des lanndes rechten des konigreichs; Sbinko Hasze, herre zcu Haszenburk, oberster camermeister; Jan her von Haszenburk vnd von Costi, oberster hofrichter; Gindrzich herre von Placz; Gindrzich von der Dawben, here zcu der Leippen; Jan herre von Cunstat, Zagimacz genant; Jan von Wartenberk, here zcu Teczn; Wilhelm von Riszenburk, here zcu Raab; Jan here von Sswamberge; Bohuslaw here von Seeberk zcu der Plan; Jan von Kolowrat, here zcu Bezdruzicz; Getrzich von Janowicz, here zcum Chlumecz; Bohuslaw here zcu Swamberk; Burian here von Gutenstein; Gindrzich von Colowrat vnd von Libenstein; Arnosst von Leskowecz, oberster lantschreiber etc. etc. vnd all ander heren, ritter, knecht, landlewt vnd stete des konigreichs vnd der cron zu Pehmen, yedzund zcu Prag auff der Quatuor tempora pey eynander gesampt.

1 Siegel.

34.

1457, Juli 6 (Leipzig).

Kurfürst Friedrich von Sachsen an den böhmischen Gubernator wegen Voitsberg und Oelsnitz.

(Cop. im Haupt-Staatsarch. zu Dresden. II. Abth. Böhm. Sach. V, 127.)

Vnnsern etc., also das yczund gewand ist etc. Vwer schrift, dorinne ir berurt, wie er Heinrich, burggraf von Miessen vnd herre zcu Plauwen, yczund uf der sampnung zcu Prag fur

uch gewest sie vnd geclagt habe, wie er also eyn inwoner der cron vnd also eyn lehenman vnsers gnedigen herren des koniges vns also eynen inhaber vnd besitzer der guter, die lehen vnszers g. h. des konigs vnd der cron sien sullen, nemlich Voiczperg, Olsenicz vnd ander, dorinn er meynt gerechtikeit zcu haben, furgeladen habe etc., also das dieselbe uwer schrift ferrer uszfuret, haben wir verstanden. Wir zweifeln gar nichts, ir habt usz vnser herren vnd frunden auch vnszern schriften, uch nehistmals zcugesand gnuglich vndirrichtung gehabt, das vnser slos vnd stad Voiczperg vnd Olsenicz nicht von der cron zcu Behmen, sundern vom heiligen rieche zcu lehen ruren, dovon vnser eldern vnd wir die slos vnd stat zcu lehen entpfangen haben, also wir das zcu siner zcijt, wie geborlich sien wirdit, wol biebrengen wollen etc., dorumb der von Plauwen vns, so ir verstehit, gancz vnbillich an den enden gedengkt furczuwenden. Wie nu danne, uf erforderung vnssers g. h. k. Lasslaws wollen wir in korcz vnser mergliche botschaft bie sine konigliche genade schigken vnd mitd siner k. g. wiehtern handel usz den sachen haben, von uch nochmals in sunderm vlies bittende vnd begernde, ir wollit den von Plauwen anwiesen, das er die vnbilliche furderung abestelle, also er zcu thun schuldig ist, angesehin desselben vnsers g. h. k. Laszlaws schrifte, derhalben an uch, er Gerzigk von Cunstat, herre zcum Podebrat, gubernator vnd obrister hofemeister der cron, vnd ern Jahn herren von Hazemburg vnd von Costi, obristen hofrichter, getan, das wir furder muhe vertragen bliben; wollen wir etc. Geben zcu Lipczt am mittwoch noch Udalrici anno domini etc. lvii.

35.

1458, October 13 (Ansbach).

Die brandenburgischen Markgrafen kündigen der Reichsstadt Donauwörth die Fehde an.

(Cop. im kgl. Kreisarch. zu Bamberg, 115[a].)

Von gots genaden wir Friderich etc. vnd wir Johanes vnd Albrecht, alle drey gebrudere, marggrauen zu Branndenburg etc., lassen euch, burgermeister, rate vnd die ganczen gemeyn der

stat zu Tonawerd wissen: Als der etc. herr Ludwig etc., hertzog jn Nidern vnd Öbern Beyern, ewer feint worden ist, des liebe vns auch vmb hilff wider euch ersucht vnd gebeten hat, vnd nachdem vns die selb sein lieb angeborner lieb vnd freuntschafft halb ist gewant, zymet vns nicht, ob wir jm das verhielten, vnd darumb so wollen wir desselben vnnsers lieben oheims helffer vnd auch ewer vnd des ewern feint sein, vnd domit vnnser furstenlich ere gegen euch vnd dem ewern wol bewaret haben, euch auch dorumb, was sich sulcher vehde halben begebe, nicht pflichtig sein ferrer zu antworten. Vnd bedorfften wir einicherley bewarung mer gegen euch vnd dem ewern, wolten wir hiemit auch gethan haben. Vnd ziehen vns des gegen euch vnd dem ewern in des obgenanten vnnsers lieben oheims frid vnd vnfrid, so schirst vns der verkunt wirdet, vngeuerlich. Zu vrkund mit vnnsern marggraf Johannsen vnd marggraf Albrechts furgedruckten jnnsigeln versigelt, der wir vns marggraf Friderich obgenanter hirjnn mit gebrauchenn. Gescheen vnd geben zu Onoltzpach am freytag vor sannd Gallen tag anno domini etc. quinquagesimo oct.⁰

36.

1458, October 13 (Ansbach).

Markgraf Albrecht an Herzog Ludwig von Baiern wegen der Donauwörther Fehde.

(Copie ebendort.)

Vnnser etc. Als wir ewer lieb auff ewer begerung Fridrichen von Wallde, vnnsern diener, zu der wagenpurg geschickt haben, ist vns nach seinem abschiede diser gegenwertiger Cuncz Töpel, der sich auch wol mit der wagenpurg zu füren verstet, zukomen, den wir ewer liebe also schicken, jn getrawen, jr sollet damit wol versehen sein, dann womit etc. Geben zu Onolczpach am freytag vor Gallj anno etc. lviii.

Albrecht von gottes gnaden marggraue zu Branndburg vnd burggraue zu Nuremberg.

37.

1458, October.

Markgraf Albrecht an einen Getreuen, meldet die Einnahme von Donauwörth.

(Copie ebend.)

Vnnsern gunstlichen grus etc. etc.

Vnd fur newe zeytung wollest wissen, das vnnser lieber oheim herczog Ludwig von Beyern die stadt Werd am vergangen donerstag (19. October) durch hilff vnnser lieben sweher von Sachsen, vnnser bruder, vnnser vnd auch ander seiner herrn vnd frund hilff erobert vnd zu seinen handen bracht hat, dann ich die ganncz an sein lieb auff gnad ergeben haben. Dass wolten wir dir etc. nicht verhalten. Datum.[1]

38.

1459, April 25 (Eger).

Zum Streite Herzog Wilhelms von Sachsen mit den böhmischen Söldnern.

1. ‚Copia des schultbriues hern Ihane Zcalta, ern Niclansen vom Gutenstein, Herman Syroko von Saritz,[2] Vlrichen von Rockow vnd andern gegeben.‘ Der Herzog bekennt, ihnen für Kost, Sold und Schaden zusammen 4100 gute böhmische Schock Freiberger Groschen schuldig zu sein. Eger, Mittwoch nach Cantate.

(Kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 17, fol. 29—30.)

2. ‚Anlaß, wie sich mein gnediger herre mit den schuldigern (sic) vf Martini vertragen sol.‘ Eger, Mittwoch nach Georgi 1459.

(Copie ebend., fol. 31ª.)

3. Johann Zalta von Steinberg, Burggraf auf Rabenstein, widerruft die gegen Herzog Wilhelm und weiland dessen Mutter gethanen ehrenrührigen Aeusserungen.

(Copie ebend., fol. 31ᵇ.)

---

[1] Das Schreiben etwa vom 21. 22. October. Ueber die Sache vergleiche A. Kluckhohn, Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut 91—92 und Excurs 4 (364—366).

[2] Hermann Sirotek von Saritz, Burggraf zu Brüx. Vergl. Archiv für Oesterr. Geschichte, LXIV. Bd., S. 340.

39.

1459, August 25 (Leipzig).

Einungsbrief Erzherzog Albrechts von Oesterreich mit Kurfürst Friedrich von Sachsen und dessen Söhnen Ernst und Albrecht. Die Fürsten geloben sich: 1 Nie gegen einander Krieg zu führen, sondern sich im Streitfalle gütlich zu vertragen; ebenso sollen sie Niemanden gegen einander Hülfe thun. 2. Auch die Ihren nicht gegen einander fehden zu lassen. 3. Die gegenseitigen Feinde in keiner Weise zu fördern und zu unterstützen. 4. Sich jederzeit mit gutem Rathe auszuhelfen. 5. Im Falle der Nothwendigkeit und auf Ersuchen sich gegenseitig 200 reisige Mann und Pferde mit Wägen, Büchsen und anderem Zugehör zu Hülfe zu senden, und zwar für die Zeit, die es nöthig ist, und auf Kosten des Unterstützten und auf den Schaden des Helfers. Ausgenommen werden von beiden Seiten Papst und Kaiser; von den sächsischen Herzogen besonders der Pfalzgraf bei Rhein, König Georg von Böhmen, die Herzoge Ludwig und Albrecht von Baiern, die Markgrafen von Brandenburg, das Haus Hessen und Herzog Wilhelm von Sachsen; von Seiten des Erzherzogs: Herzog Ludwig von Baiern, Pfalzgraf Friedrich und Herzog Sigmund von Tirol. Leipzig am Samstag ‚nach Bartholomeitag‘ 1459.[1]

(Copie im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 1317, fol. 272b.)

40.

1459, October 26 (Wien).

Kaiserlicher Befehl an Herzog Ludwig von Bayern die Reichsstadt Dinkelsbühl betreffend.

(Copie im kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 1.)

Friderich von gots gnaden Romischer keyser etc.

Hochgeborner lieber oheim vnd furst! Wir vernemen, wie das du vnsern vnd des reichs lieben getruwen, den von

---

[1] Am selben Tage treffen die in Leipzig versammelten sächsischen Fürsten eine Abrede über die Haltung, die der mit den böhmischen Lehen ausgestattete Herzog Albrecht beobachten soll. Ebend. fol. 272a.

Dinckelspuhel, jr verschribung vnd glübde, dartzu sie gedrungen worden sien, nicht herußgeben noch der mussig gelaßen hast, das vns fremdt nymbt. Also begern wir mit sünderm vlies, beuelhen dir auch, das du dieselb verschribung noch herußgebest vnd sie derselben vnd jrer glubde dir getan gantz ledig lassest, also das wol pilleich vnd wol recht ist. Daran tust du vns sunder gefallen vnd vnser ernstlich meynung. Geben zcu Wienn an fritag vor sand Symon vnd sant Judastag der heiligen zcwelffboten anno domini etc. lviiii°, vnnser reich etc.

Ad mandatum domini imperatoris domino Vlrico preposito Frisingensi referente Vlricus Welczli cancellarius.

Dem etc. Ludewigen, hertzogen jn Baiern etc.

41.

1459, November 19 (Eger).

Zum Streite Herzog Wilhelms von Sachsen mit den böhmischen Söldnern.

1. Herzog Wilhelm erklärt, Herrn ‚Getrzich von Janowitz, herren zcum Chlumetz', ‚für kost, solt vnd schaden' 784 gute böhmische Schock 23 1/2 Freiberger Groschen schuldig zu sein. Eger am Montag ‚Elisabeth der heiligen wittwenn tag'.

(Copie im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 17, fol. 32—33.)

2. Herzog Wilhelm von Sachsen an den Grafen Heinrich von Schwarzburg: Er habe sich mit seinen böhmischen Gläubigern, und zwar Dietrich von Janowitz, dem er 784 Schock 23 1/2 Groschen schulde, ‚Johan Sadla von Costeltz, herren zu Lutkaw', dem er 3500 Schock schuldig sei, ‚Wilhelm von Ilenburgk' (hat 1126 gute böhmische Schock Freiberger Groschen zu fordern), ‚Gindrzich von Colowrath', gesessen zu Bustewitz, der 200 fl. rhein. und 591 gute böhmische Schock Freiberger Groschen bekommt, dann ‚Benisch Tuppauwer vnd Gindrzich von Kotschaw als heuptluten des von Swanenberg', dem er 139 gute böhmische Schock Freiberger Groschen schuldig sei, in Güte vertragen, derart, dass er die Hälfte der Schuldsummen künftigen Martini, und die andere Hälfte ‚von pfingsten derselben ersten tegezjd vber ein jare' zu bezahlen habe. Er habe als Bürgen dieses Abkommens neben Heinrich Graf von Stollberg-Wernigerode, Adolf Graf von Nassau, Domherrn zu Mainz und Provisor zu

Erfurt, Johann Graf zu Nassau, Sigmund Graf zu ‚Gleichen-Thonna‘, Ludwig, Erewin und Ernst Grafen zu ‚Gleichen-Blankenberg‘ auch ihn benannt. Bittet nun, dies auch anzunehmen und darüber sein Siegel an diesen Brief zu hängen; es solle ihm daraus kein Schaden erwachsen. Eger, ‚vff mantag sanct Elizabeten der heiligen wiettweenn tag anno etc. lix⁰.‘

(Copie ebendort, fol. 34.)

42.

1459, December 15 (Burghausen).

Antwort des Herzogs in der Dinkelsbühler Sache.

(Copie ebendort, loc. 9132, fol. 1.)

Allerdurchluchtigister kayser, gnedigster herre etc. Auff mitwoch vor sand Niclastag negst verschinen ist mir ein brieff, von uwern k. g. zu Wienn am fritag vor sand Symon vnd Judas tag der heiligen zcwelffboten vßgangen, durch myns oheims, marcgraff Albrechts von Brandemburg, boten einem zu Lanndßhut zcukomen, lawtende von den von Dinckelspuhel verschreibung, jn die hinaus zcugeben, mit mer begreiffung uwer gnaden briue. Habe ich vnderteniglich empfangen vnd vernomen. Gnediger herre! Bin ich jn kaynem zwifel, ewer gnade wisse wol vnd sej jndenckch, das mir uwer gnade durch uwer selbs person dieselben hanndlung gantz begeben had; das zcewch ich mich an ewer k. g. selbs vnd halt mich des gantz. Daruff hat mir maister Vlrich Riederer zcu Wienn von uwern k. g. jn beiwesen vil grafen, freyen herren, rittern vnd knechten offentlichen zcugesagt vnd geredt, ich vorstehe billichen, das ich ainen gnedigen herren an ewern gnaden habe, dann ewer gnade habe mir baide geschicht vnd handelung von der juden vnd von der von Dinckelspuhel wegenn gnediglich begeben vnd vertzigenn, des ich dann uwern kayserlichen gnaden datzumal vnderteniglich dancksagete. Vnd ab nu meister Vlrich des ynndert yn abrede were, des ich doch nicht getrauw, so hoff ich das mit herren, rittern vnd knechten wol fürtzubrengen, das er solche wort geredt vnd mir das zcugesaget had, als mir nicht zcwifelt, mein rat vnd lieber getrewer Hans Seyboltstorffer auff mayn beuelhen uwern k. g. nu vnder anderm auch anbracht vnd erjnnert habe, dieselben ewer k. g.

mit vndertenigem flies vnderteniglich bittennde, mich also bie solchem obgeschriben gnedigen begeben vnd zcusagen bleiben lassen vnd als gnediglich hirjnn zcubeweisen, als ich des vnd aller gnaden sunder vntzwifelich gantz wolgetruwen zcu ewern k. g. habe. Das wil ich etc. vordinen, vnd bitt hirauff uwer gnedige verschriben antwort bie diszem meinem boten. Datum Burgkhawsen an sambstag noch sant Lucientag anno domini etc. lviiii no.

V. k. g. williger fürst Ludewig etc.

Dem etc. etc. Friderichen Romischen kayser etc.

43.

1459, December 19 (Burghausen).

Ausschreiben Herzog Ludwigs von Bayern in Angelegenheit seines Streites mit dem Kaiser wegen der Reichsstädte Donauwörth und Dinkelsbühl.

(Copie ebendort, fol. 2.)

Vnnser etc. Erwirdigster jn gote, hochgebornen fursten etc. Wir haben zcwen ewer briefe, an vns nocheinander außgangen, empfangen, darjnn vns ewer lieb von der richtung wegen der stet halbe Swewischwerde vnd Dinckelspuhel den allerdurchluchtigsten fursten, vnsern gnedigsten herren, den Romischen kayser vnd vns als sachen geineinander berurent zcu erst, vnd dar nach von der mechtigung wegen, die wir mit dem hochgebornen fursten, vnserm lieben swager, herren Albrechten, ertzhertzogen zu Osterrich, herrn Johansen, bischofen zcu Eystet, jn den sachen den hochgebornen fursten, vnsern lieben vettern, herrn Friderichen, pfaltzgrafen bie Reyn, hertzogen jn Bayern, ertzdruchsessen, kurfursten vnd sein widerpartej antreffenndt getan haben, ermonend vnd bittend, darob zcu sein, domit den vermainten entschedigung, die der bischoff von Eystet getan habe, nochkomen werde, wie dann ewer schreiben jnnehelt. Haben wir verstanden, vnd von der sach wegen, Werd vnd Dinckelspuhel berurende, uch in einem vnserm brieff, den wir uch hiemit schicken, jn sunderheit geschriben, als jr daruß wol vernemen werdet. Dann von der sache wegen, vnsern benanten lieben vettern den pfaltzgrafen antreffent, wissent jr wol, das wir vns siner liebe nit allein noch in sunderhait, sundern mit gnanten vnserm lieben swager vnd frunde hertzog Albrechten vnd dem von Eysteten noch lawt der bericht vnd

teidung, auff sand Kylianstag nachst zcu Nuremberg bescheen, vnd nicht anders gemacht[1] haben. Vnd darumb so versteet ir wol, das wir allain an die andern, die sich dann als vor stet mit vns des benanten pfaltzgrafenn gemechtigt haben, ew jn den sachen nit pflichtig sien zcu antworten. Wann wir aber mit yn samentlich vnd nach lawt der bemelten richtung vnd der mechtigung darjnne gesatzt von den vnder ew, die die sachen berurent, ersucht werden, hoffen wir vns darjnn also zuhalten, dadurch vns noch gestalt vnd herkomen der sachen nichts zcuuerweisenn stee, mit fruntlichem flies ewer lieb vnd fruntschafft bittennd, von sulchem uwerm furnemen, das ir gein vns allain getan habt, alßuor steet, abzcusteen vnd die obgemelten sachen vnd auch die billichkait darjnn zcuerdencken; das wollen wir gerne fruntlich vmb ew verdinen vnd beschulden. Ab ir aber des nicht vermaintent zuthun, des wir vns doch zcu ewch nicht versehen, so thun wir ewch zcu wissen, das vnser heiliger vater, der babist, sein botschafft bei vns gehabt vnd an vns begern laßen hat, der sachen fur sein heilikait zcu recht zcu komen. Also haben wir siner heylikait zcusagen laßen, das wir der sachen gerne zcu recht fur sien heylikait komen wollen. Vnd darumb, ob ir von dem obgemelten ewerm furnemen nicht abstehen wollit, so erbieten wir vns mit ewch fur sien heylikait zcu recht zcu komen. Wurdet jr aber sulchs abslahen vnd verachten, so ist vnnser egenanter gnadigster herre, der Romisch kayser, ewer vnd vnnser naturlicher herre vnd ordenlicher richter, vor dem wir ew dann rechtens pflegen[2] wollen, wann wir, als recht ist, darumb furgenomen werden. Ob ew solchs auch nicht gemaint were, des wir vns doch, die gepurlichkait vnd pillikait darjnne betrachtet, zcu ew nicht versehen, so erbieten wir vns mit ew fur den durchleuchtigsten fursten, vnserm lieben herren vnd frunde, herren Jorgen, konig zcu Beheim etc., oder fur die hochwirdigen, ernwirdigen, jn gote hochgeborn fursten, vnsern lieb herren frunde vnd vettern, herrn Petern, der Romischen kirchen cardinal vnd bischoue zcu Augspurg, herrn Sigmunden, ertzbischouen zcu Saltzburg, des stuls zcu Rome legaten, herren Albrechten, pfaltzgrafen bej Rein, hertzogen in Bayern, herrn

---

[1] = gemechtigt.
[2] Mscpt. ‚pflegens'.

Johansen zcu Frisingen, herrn Vlrichen zcu Passaw bischouen, welcher fursten vnder yn, ader fur die ersamen weisen, vnseren lieb besunderen, burgermeister vnd rate der stete Regenspurg, Strassburg, Nuremberg ader Vlm, der stet eine ir inen furnemen vnd vns benennen werdent, fur zcukomen vnd vnser baiderteil furbrengen in recht erkennen zcu laßenn, wes wir vns ferrer jn recht zcuerbieten schuldig vnd pflichtig sein, vnd getrauwen, das ir vnd maniglich, der solch vnnser gebote vnd schriben horen, die fur rechtlich vnd billich achten vnd dabei versehen sulle, das aller gepurlichkait an vns nicht erwinde noch bruch sey. Geben zcu Burgkhawsen an mitwoch vor sant Thomastag des heiligen czwelffboten anno domini etc. lviiii.

Ludewig, von gots gnaden pfaltzgrafe bej Rein, hertzog jn Nydern vnd Obern Bayern etc.

Den ernwirdigsten jn gote hochgebornen fursten vnd wolgebornnen vnsern besundern lieben herren, frunde, vettern, oheim vnd swager herrn Dither, erwelten zcu ertzbischofe zcu Mentz, hertzog Ludewigen, pfaltzgrafen bej Reyn, hertzogen jn Beyern vnd grafen zcu Velldentz, Albrechten, marcgrafen zcu Brandemburg vnd burcgrafen zcu Noremberg, vnd Vlrichen, grafen zcu Wirtemberg.

44.

1460, Mai 28 (Nürnberg).

Bericht des thüringischen Gesandten über die Nürnberger Friedensverhandlungen, namentlich die Intercession der böhmischen Räthe.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 84—86.)

Irluchter etc. Nach gesteriger uwer gnaden kurtzer fertigunge bin ich mit doctor Jorgen von Absperg vnd ern Jobsten von Eynsidel, wiewol es sich, als uwer gnade selbs vernam, lange vertzoch, hie zu Nuremberg jnkomen, vnd wir eryleten die Behemischen hern vnd von der Beyerischen syten geschickt gar zcijtlich, vnd nach dem sie den merer teil vff wagen füren, gewannen wir fur sie, also das wir mer dann eyn halbe myle zuuor gewonnen. Aber nach yrem jntzuge was es vast am abinde vnd des abind essens zcijd, dadurch den abind nichts begunst noch furgenomen wartt. Sündern als wir das abind essen gethan hatten, schickten die Behemischen hern zcu vns

vnd lieszen vns sagen vnd bitten, hud mittwochen zu zcweyen horen nach diesem langen seyger, das ist vmb sechs nach vnnserm seyger vnd nach der frümesse, bie yn jn yrer herbirge zcum Sygewyn, vnder der burgk ader an dem burgkberge die straßen vom marckte hin vff gesessen, bie yn zu sin; als dann hetten sie den Beyerischen auch bescheiden, die sachen furzunemen. Vff sollich bescheidunge vnd gesatzte stunde sind wir vnszers teils bie den Behemischen hern erschinen, vndir den der alte er Apel Vitzthum auch mitt sitzet. Vnd als die Beyerischen gereyt vorhanden waren, der einteils mit den Behemischen hern zcur herbirge liegen, haben die Behemischen hern vns von beydenteils zcu yn geheischt vnd zcu vnnser beidersijd geinwertickeit durch eynen vß den hern getalmatzscht reden laßen vnder andern schonen geburlichen vnd dartzu gehorigen wortten: Nachdem wir, als sie nicht zwiueln, iglich parthey von yren hern mit gnugsamen vollem gewalt dargeschickt vnd gefertigt sein, rathen sie, das wir beidersijd getruwelich dartzu vnnser rath, hilff vnd solche wege furnemen wullen, damitt die tegelich swere ernstige vbunge mit vergießunge cristlichs blutes vnd anders großen schadehafftigen vnfugs vnd vbils mogen vffgehalten, vnderstanden vnd die ding zcwuschen den beiden fursten zu gut bracht werden. So wullen sie vff den gewalt, yn von yres gnedigsten hern des konigs zu Behemen wegen gegeben, yren vlis nach gantzem yrem vermogen darjnne furkeren, gote dem allmechtigen zu lobe, dem heiligen Romischen riche vnd der ganntzen cristenheid zu stercke vnd enthaldunge etc. Daruff ist von iglicher parthey mit kurtzen wortten, die nicht aller zuschriben nod sind, zcirelich geredt, jn den dingen getruwelich zu raten etc.

Als haben sie zuerst ettlich rede vnder yn selbs gehabt, vnd darnach die Beyerischen zu yn geheischet vnd villicht den furgehalten, wie der handel vff yrem teil vor da vssen jm felde mag angefangen vnd ergangen sein. Nach der Beyern vszgehen haben sie vns auch zcu yn heischen laßen vnd furgehalten die stucke vnd artickel, als die vor da vssen zu felde furgenomen vnd verlutet sind, die uwer gnade wol wiszen mag. Dann er Jobst had dieselben stucke angetzogen gar lawter, ordenlich vnd eigentlich nach eyner vertzeichniss, die myn gnediger herre marggraf Albrecht den sinen mittgegeben had, die mir darnach zusehen vnd zu horen worden ist alles dings lawtende, jn

massen durch ern Jobsten vertzalt was. Vnd nach sollicher gethanen vertzelunge worden wir gefragt, ab sie die stucke also recht vnd nach dem, die da vssen ergangen weren, jnnehatten. Namen wir laube eyns vszgehens vnd bedenckens der antwort, vnd als wir das nach obgerurter vertzeichniss nicht anders, sundern vast formlich vnd nahe hiebie erfunden, sind wir nach kurtzem bedencken hiewider gegangen, vnd haben in der antwort vfs beslieẞlichst durch myn hern von Agrem, myns g. h. marcgrauen Albrechts cantzler, die ding kurtzlich antzihen laẞen, nicht mer nach wither, dann wo durch ern Jobsten ettlich stucke nicht so volkomen nach lawt der vertzeichniss dargelegt waren. Des ist also mit der meldunge vnd biesatze eyn erjnnerunge gescheen, vnd durch die Behemischen herrn auch also vffgenomen worden ane widersatz. Vnd sind nemlich die punckt gewest von mym hern, dem bischoffe von Eystete, vnd andern rittern, knechten, sloẞen vnd steten, die durch hertzog Ludewigs gewaltigs furnemen von mym gnedigen hern von Branndenburg gedrungen, auch yre lute vnd guter etc. angewonnen, vnd darvnder ettlich verschribunge erlangt sind, das dieselben verschribunge alle vnd sunderlich des bischoffs von Eystete, auch die gewonnen slosze, stete, luthe vnd guter dem konige zu Beheimen vnd an sin stad sinem ytztgeschicktem geinwertigem gewaltt zcwuschen hie vnd sannct Johanns tage sonnwenden sullen vberantwortet, abgetreten vnd jngegeben werden, vnd die sachen alle zusampt der richtigung ferd [1] hie zu Nuremberg gescheen, was darjnne verbrochen were. Auch die vehde vnd zuspruche der zcweyer bischoue zu Wurtzpurg vnd Bamberg vnd die ergangen scheden, ader was sich deshalben verlauffen hette, sulle alles vff den konig zu Behemen zu recht stehen, wo die gutlichkeit darjnne nicht funden werden mocht, vnd das sulle zcwuschen hie vnd wynachten gantz vollendet, vnd zu der vollendunge eyn tag vff Martinj zu Prage von beidenteiln am koniglichen hofe besucht vnd gehalten, vnd die ding alle mit notdorfftigen verschribungen vnd vergewissen, damitt das vnvberfaren hinfur bliben vnd des eyn sicherheid gesin moge, notdorfftiglich vnd wol versorgt werden etc. Das ist der lawt am meisten der vertzeichniss, nachdem ich die nach eyniger verhorunge habe mogen behalten. Sust ist

[1] = vert = im vorigen Jahre. S. Lexer III, p. 185.

dieselbe vertzeichniss jn yrer erclerunge der gemelten artickel ettwas lang vnd nahe eyn gantzer bogen foll. Sündern vmb die lantgerichte geineynander sal auch vff den konig stehin, zuuersuchen, gutlichen vertrag darjnne zu machen. Mocht aber das nicht verfachen, ist dann eynicher parthie icht furder deshalben nod, das sal gescheen nicht anders, dann mit recht vnd nicht mit der tad etc.

Sollich stucke vnd pünckt alle haben die Behemischen hern vnd teidingslute nach vnnser enpfangen antwort vnd verjaunge den Beyerischen furgehalten, die haben yrer bedencken der antwort genomen vnd sind zu vnd abe von den teidingsluten gegangen, vnd vast lange ob den sachen gesessen, das es sich vertzoch an den mittage zcwuschen eylffen vnd zcwelffen. Haben vns die Behemischen hern beidersijd erlewbt, zu tische zu gehen vnd auch selbs wullen essen, vnd vns zu abschiede gesagt, die Beyerischen haben noch yre bedencken vnd wullen nach essens antwort thun, vnd bathen, das wir in dem vertzihen nicht verdris hetten, es geschee jn den dingen gantzer vlis, doran wir nicht zcwiueln solten; so yn dann die antwort von den Beyerischen wurde, sulle vns die vnuerburgen bliben. Vmb vesper zcijd sind wir wider zusampne komen; da ist vns die Beyerisch antwort von den Behemischen hern vertzalt, also lutende, das jn die ding swerlich zu komen vnd vff keynerley richtunge ader fride zugriffen sey; es stehe auch nicht zu keyner bestendickeit zubrengen ader furzunemen, es werden dann die anhenge vnd buntgenossen iglichs teils mitt jngetzogen, vnd haben darjnne mancherley vrsache angetzogen, die nicht alle nod sin zu schriben. Abir die Behemischen hern haben doran villicht nicht gut gnüge ader willen gehabt, vnd langen handel bisz an den abind, das es nachtessens zcijd was, mit yn getriben, vnd vns am letzten furgehalten, die Beyerischen stehen daruffe, vnd haben das nicht anders von yn mogen brengen, dann sie wullen zu keyner richtunge griffen laßen, es werden dann die anhenge, als myn herre von Mentz, der pfalczgraue, der von Wirtemberg, auch die bischoue [von] Wurtzpurg vnd Bamberg mit darjn getzogen etc. Als ist durch myn hern von Agrem dagegen geredt: Die sweren, ernstigen tegelichen vbunge, so hie vorhanden sein mogen, nicht verdulden, das die ding durch zuschickunge der andern teil der buntgnoßen, die noch nymands hie haben, furgenomen werden,

sundern so diese lewffte verfaßt vnd vffgehoben wurden, so mocht iglicher teil bie sinem anhange ferrer vlissigen, damit die auch gein eynander verfangen wurden; wolten aber die Beyern vszerhalben des keyn ferrer verstentniss zcu der richtunge geben, so were das vor nye verlutet, vnd hetten auch nicht macht, darjnne sollichermaße zu handeln, so das auch an ym selbs vbil zu thunde were, sundern musten das hinder vns an vnszer gnedigen hern brengen etc.

Als ist vns durch die Behemischen hern abscheid gegeben, wir dorffen des anbrengens noch nicht hinder vns thun, sundern sullen morgen nach der fru messe wider bie yn sein, vnd diese nacht gedenken, wie man furder den sachen nachkomen moge, vnd als die Beyern vff der meynunge bliben vnd bestehen wolten, ab dann eynich form darjnne zu finden ader furzunemen sey etc.

Also sind wir diesen abind von yn gescheiden. Aber man meyndt, die Beyern pflegen sollich geprenge vnd swere vsz zcuge zu thunde jn allen yren handiln vnd tegen, vnd yn ist von den Behemischen hern auch eyn ferrer bedenken in den sachen gegeben; wie es aber morgen bliben ader was vns deshalben begegen wirdet, konnen wir nicht gewissen etc.

Vns wart auch gestern eyn swerer handel zuuerstehen gegeben in großer geheym, wie der große rath hie zu Nurenberg bie eynander gewest weren vnd hetten der gemeyn ader die gemeynde dem rate furgehalten herczog Ludwigs erbieten jn meynunge, vff sinen ortt zu treten vnd hie abzusagen; sie hetten auch yre wagen uber wald gein Liptzk vnd Erffurt etc. bestalt, yre vnd der yren habe herusz zu brengen, vnd so erst die wagen quemen, so solt die absage vszgehen vnd vbersandt werden; es ist auch darumb ettwie gros summ gulden yn zu werden iglichem nach sinem wesen geboten worden etc. Aber die von Nuremberg sein wiese lute vnd habens vast hoch gewegen, wiewol es hartt vor handen gewest ist, villicht in der betrachtunge, das sie sich des endcrists furbothen, als man das itzt wol nennen mag, nicht wullen betriegen ader verfuren laßen, also das man ye hoffet, es werde nichts darusz etc.[1]

Cristian etc.[2]

[1] Das Datum nach den Angaben des nachfolgenden Berichtes.
[2] Hugonis, Domherr zu Naumburg.

Min gnediger herre marcgraf Johanns entbietet uwern gnaden sin fruntliche willige dinste vnd vil guts etc., vnd hett uwer gnade gebruch an schonen frauwen vnd sußen wynen, damitt wolt er uwer gnade von hynn wol vnd gern versehen, so uwer gnade das begeret, das schribe ich uwern gnaden, jnmaßen er mirs beuolhen had.

Minem gnedigen hern hertzogen Wilhelmen von Sachssenn.

45.

1460, Mai 29 (Nürnberg).

Bericht des thüringischen Gesandten über die Nürnberger Friedensverhandlungen.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 87—88.

Gnediger herre! Ich hett uwern gnaden gestern gern bottschafft gethan, so mocht ich des nicht zuwegen brengen deshalben, das wir fru nach der frumessen zu den Behemischen hern in yre herberge zum Sygewyn, inmaßen uwer gnade in meiner nechsten schrifft verstanden had, vns fugten vnd darjnne beharreten bisz zu hohem mittage. Darnach saßen wir in stetigem wartten vnd vffsehen, wann sie wider nach vns bestellen wurden, bie sie zu komen, vnd das vertzog sich vnuersehens dings bisz zu vesper zcijd, die man nechtend dester zcijdlicher lawtet, nachdem es hud der achte vnnsers hern vffart ist. So waren wir vndir des jn flißigem stetigen handel der sachen, die hie vorhanden vnd swer sind. So bin ich ye alleyn vnd versume nichts gern, dadurch ich uwer gnaden, was sich jn diesem handil begebe, bestendiglich verschriben mocht, vff ander wiese ader form moch ich mich des jn keyne wiese vnderstehen. Vnd dies schrib ich u. g. darumb, dann mir was gar wider, u. g. gestern ane bottschafft zu lassen, etc. etc.

Gnediger herre! Als sind wir hud nach der frümessen wider zu den Behemischen hern gegangen zum Sygewyn jn yrer herberge, da die Beyerischen yrer antwort halben des nechtigen abschieds hud zugeben gereyt besampnet waren. Vnd als sie die antwort gethan hatten, liessen vns die Behemischen teidingslute auch heischen vnd wart von dem nechtigen

abscheide nichts ferrer gemeldet dann souil, ab wir vnnserm g. h. marcgrauen Albrechtten des nechtigen abscheids vnd handils, daruff die Beyern bliben weren, bottschafft gethan hetten icht ader nicht, das lieszen sie dabie bliben vnd bestehen; were nu die bottschafft von vns adir dem andern teil hingegangen, vff das dann die zcijd, ehir die botschafft wider queme, nicht vnnützlich verginge vnd zubracht wurde, angesehen die swere ernstige tegelich vbünge, so leyder vor awgen stünde, sundern aller mogelicher vlis vfs hochst geschee, so bathen sie, yn die artickel gestern von yn durch ern Jobsten ertzalt vnd von myn hern von Agrem darnach vff die vertzeichniss von mym gnedigen hern marcgrauen Albrechten mittgegeben erlawttert, schrifftlich zu vbergeben, desglichen sie von dem Beyerischen teile auch gesonnen hetten, vnd wolten diesen tag daruber sitzen, die gein eynander zu vbirsehen vnd zuuersuchen, bequemliche mittel darjnne zu finden, dadurch man doch nochmals ettwas guts jn den sachen verfahen mocht; qwemen vns dann antwort vff vnnser bottschafft, ab wir die v. h. den fursten gethan hetten, so mocht man aber dester richtiger vnd slüniger in die ding komen, dann nach gethaner arbeit were gut feyren, vnd was man zuuor gehandiltt hette, das hette man hernach zugewynn. Bie den reden ist es bliben vnd nichts ferrer verlawtet, auch von vnnsern teil slecht zugesagt etc. mit den vnd andern wortten, das vnnser gnedige hern, die fursten, erkennen vnd befinden, das vnnser herre, der konig zu Beheimen, diese schickunge vnd furgenomen handelunge lawter gar jn gut meyne, als sie auch durch yren groszen stetigen vlis wol betzeigen. Si sein u. g. gantz vnd vfs hochst verflissen, alles das zu thun vnd anzukeren, das siner kuniglichen maiestat zu willen vnd wolgefallen sey, vns auch vlissig jn beuelhunge gegeben, vns derselben zuneygunge gein yn an stat siner kuniglichen maiestat furderlich zu halten etc. etc. Aber es wart nichts daruff angetzogen, sundern bleib bie der obgerurten meynunge, yn die verzceichniss zu vbirgeben, das also vfs slünigst geschehen ist. Vnd nach dem wir allersijd erlernen mogen, so ist das nechtig ader gesterig vszflüchtig verzcihen der Beyern geschehen vff der zuuersicht des gesterigen groſsen der von Nuremberg gehabten rats jn myner furdern schrifft vermeldet, jn meynunge, so yn die von Nuremberg zugefallen vnd jn yre hulffe zukomen weren, so wolten

sie durch die vßflucht jn kayn richtigunge gangen sein, dann bestehen die von Nuremberg dawider, als wir nü zu gote hoffen durch mergliche vndirwiesunge, jn den dingen an vns gelangt, so mogt ir fursten das wol in vnvergesselichem gedechtniss in allem gud vffnemen, angesehen, das der widerparthey aller bischoue vnd auch ettlicher wertlicher fursten zufall nach aller gelegenheid nicht als schedelich nützümal gesyn mocht, als der von Nuremberg abfall u. g. were, darjnne zu bewegen den großen hawffen tegelich hie bie eynander, damitt sie alležijd eyn eygen wolgerustigt heer vffbrengen konten, auch die spise vnd zuschube, die sie ane vnderlas von sich gethun mochten, wann man had es hie dafur vnd ist glewblich, es sey durch diese iczigen krigeslewffte Nuremberg so großlich vnd mechtiglich von allen vmbligenden ortten erfullet mit spise vnd aller notdorfft, das man es kawm vollsagen moge etc.

Das hätten die Gegner wol gewußt und alles aufgeboten, die Stadt auf ihre Seite zu bringen, namentlich jedem von den sieben ‚innersten Räthen‘ 1000 Gulden, und jedem aus dem grossen Rathe und der Gemeinde 100 fl. versprochen und ihnen auch sonst grosse Freiheiten und Handelsvortheile in Aussicht gestellt, die einen Werth von 3—400000 fl. hätten. Trotzdem hätten die Nürnberger in Ansehung des Uebels, das daraus entstehen könne, der Versuchung widerstanden. Man müsse förmlich an Gottes Eingebung glauben. Herzog Ludwig sei willens gewesen, mit Hilfe des Erzbischofs von Salzburg, der Bischöfe von Passau, Regensburg, Freisingen, auch des Herzogs Albrecht von Oesterreich, der selbst kommen wolle, dann der Bischöfe von Bamberg, Würzburg, der Ulmer u. s. w. noch zwei oder drei Heere aufzustellen und die Gegner von allen Seiten anzugreifen, wenn Nürnberg sich angeschlossen hätte. Ohne diese Stadt getraue er sich aber nicht, da er es nur mit ihrem Beistande für möglich halte, das Volk mit dem Nöthigen zu versehen. Herzog Sigmund von Baiern, Sohn Herzog Albrechts [von München], sei heute nach Nürnberg gekommen, wie es heisse mit 200 Pferden, und meine auch in diesen Sachen zu vermitteln. Ebenso gehe die Rede, Herzog Ernst von Sachsen ziehe mit einem Heere von 8000 oder 10000 Mann und einer Wagenburg dem Markgrafen Albrecht zu Hilfe und solle morgen oder übermorgen bei Bayreuth stehen, der von Plauen sei sein Hauptmann; Herzog Ludwig von Baiern aber ‚feyme

vf dem gründe jn den gulden, dann er had itzund hie jn den wechsel geschickt gros summen vngarischer alder gulden, die vor xl ader fünffzig jaren geslagen sind; dann hetten die eyniche erloser, so liesze er die, als man meynet, nicht vszfligen'.

Gar ylend geschriben am donrstage atava Ascensionis domini nach eszens vnder mym signet.

Cristianus etc. [1]

Dem etc. hern Wilhelmen hertzogen zu Sachsen.

46.

1460, Mai 31 (Nürnberg).

Bericht des Rathes Herzog Wilhelms von Sachsen an diesen über die Nürnberger Friedensverhandlungen.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 89.)

Gnediger herre! Nechtend habe ich uwern gnaden ylend geschrieben, das gestern nichts handils mit vns gescheen ist, vnd nach der Behemischen wiese gehit es vast mueßiglich vnd langsam dar. Abir hud nach der frümesse haben die Behemischen teidingslute nach vns geschickt vnd dargelegt, inmaßen als uor, sie konnen nach großem gethanen vlisse von der andern parthie nicht anders erlangen, vnd beduncke sie auch selbs, das keyn rich[t]unge zu machen nach zu beslieszen sey, es werden dann die buntgenoszen von allen teiln mitt dar jn getzogen vnd bracht, angesehen die eyde vnd glubde, damitt hertzog Ludewig gein sinen teiln verpflichtet vnd verbunden ist. Vnd vff das es darjnne adir deshalben nicht stoszs gewynne, so wollen sich die teidingslute des vnterfahen, also das wir an uwern gnaden ader vnnsern gned. hern marcgrauen Albrechten, der des zu thunde hat, erlangen, der buntgenoßen vf hertzog Ludewigs sijten rethe dartzu zugleiten; desgleichen wulle hertzog Ludewig gein den vff diesem teil, wo das nod sey, auch thun. Bie der meynunge mit den vnd andern wortten bestehit es vnd wil nicht anders sin, nachdem uwer gnade zusampt mym gnedigen herrn marcgraf Albrechten das vnd anders, so hud zu handen komen ist, von doctor Jorgen von Absberg, der itzt geinwertig zu uwer beider gnaden hinvsz

---

[1] Hugonis, Domherr zu Naumburg.

kompt, ferrer vnd eigentlicher vernemen wirdet, dann ich nutzumal uwern gnaden so kurczlich habe konnen geschriben. Gebin ylende am heiligen pfingstabinde zu halben mittage anno etc. lx^{mo} vnder mym signet.

Cristianus etc.

Er habe erfahren, dass Herr Jan von Sleinitz wiederholt in Coburg gewesen sei, um im Auftrage seines Herrn, des Kurfürsten, zu Herzog Wilhelm hierher zu kommen, habe aber von dem von Bamberg kein Geleite erlangen können; da auch der Bischof von Würzburg feind geworden sei, so habe er umkehren müssen. Man höre, dass die Baierischen deshalb die Sache verzögern, damit die Bischöfe inzwischen ins Feld kämen; dies solle Pfingstmontag geschehen, und zwar mit bedeutenden Mitteln, da die Stadt Bamberg zu dem vierten Theil oder der Hälfte, die nach dem Aufgebote mitziehen soll, noch allein dreihundert Mann versolde. Doch auch der eigenen Partei stehe Zuwachs bevor durch den Anschluss der Herzoge von München, obwol sie Teidingsleute seien, und den Zuzug Herzog Ernsts von Sachsen, den man erwarte.

Minem g. h. herczog Wilhelmen von Sachssenn.

47.

1460, Juni 2 (Nürnberg).

Herzog Wilhelms von Sachsen Gesandter meldet diesem über die Nürnberger Verhandlungen:

Nach der Rückkehr Herrn Jörgs von Absberg seien sie gestern nachmittags wieder zu den Böhmen gekommen, um ihnen mitzutheilen, wie der Stand der Dinge eine Beiziehung der Bundesgenossen zu den Verhandlungen nicht dulde. Heute nun hätten jene geantwortet, dass die Gegenpartei trotzdem darauf bestehe, da Herzog Ludwig dazu durch Gelübde und Eide verpflichtet sei. Sie seien deshalb auch entschlossen, sich in der Sache keine weitere Mühe zu geben. Den Hinweis der ansbachischen und thüringischen Räthe, man könne sich vielleicht auf die Artikel hin kurzweg einigen und zu Ende kommen, hätten die Böhmen damit abgewiesen, dass ja trotz ihrer eifrigen Mühe noch nicht einmal ein Anfang zu einer Verständigung gefunden sei; wie möge man da von einem Ende

reden; es gehe auch nicht an, die Sache ohne des Pfalzgrafen und der Bischöfe von Würzburg und Bamberg Räthe zu Ende zu bringen; man solle also für diese das Geleite beistellen; dagegen sei es nicht statthaft, dass deswegen und inzwischen die kriegerischen Massnahmen aufgehalten würden. Sie hätten nach dem Rathe und Beistande Markgraf Johanns dagegen Mancherlei vorgebracht, wie dass die Bischöfe von Bamberg und Würzburg eigentlich keines Geleites bedürften, der Markgraf sich zu Recht erböte vor dem Könige von Böhmen, einem jeden andern unparteiischen Fürsten, dem Rathe von Nürnberg und jedem Biedermann u. s. w. ,So had es nichts mogen verfahen vnd wirdet sich nach alder behemischer wiese keyner formlichen ordenunge gebruchet anders, dann nach gefallen der andern parthie, darusz u. g. wol abgenemen kan, sullen die feld also gein eynandir gehalten werden, bisz von allen teiln zu diesem handel geschickt, vnd dann erst den sachen nachzugehen oder in ferrern handil zu brengen furgenommen werden, so mogen drie adir vier wochen hin lauffen, vnd bynnen des von allen sijten zuzcihen, was yederman bie sich brengen mag; wie das eyn gestalt haben wil, das etc.

So verstehe ich wol souil, were man der Behemen mit gute loß von diesen sachen, sich wurden hertzog Sigemund von Beyern mit dem bischoff von Frisingen, auch des cardinals von Augspurg rethen mit sampt den von Nuremberg in die ding zu handiln ergeben, mit den baß in truwen dann also etc. durchzukomen stünde, vnd man mocht auch dadurch die von Nuremberg ferrer an sich getzihen vnd ander guts darjnn geschaffen, diewele sichs sollichermasse jn verzug stellet etc.

Gar ylend geschriben hud pfingstmontag nach essens vnder mym signet.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 91.)

1460, Juni 6 (Mai 30?) [Nürnberg].

Der Gesandte Herzog Wilhelms von Thüringen an diesen über die Nürnberger Verhandlungen: Die Artikel seien übergeben worden und es finde ein reger Verkehr zwischen den böhmischen Herren und den bairischen Räthen statt, doch habe man sie noch nicht vorgerufen. ,Sundern er Jobst ist bie mym hern marcgraff Johannsen gewest, jn tzornlicher bewegnis anbrengende, das yn die Beyern bie dem handel nicht haben

wullen liden, vnd als uil zu wegen bracht, das yn die andern Behemischen teidingslute von yn haben muszen treten laszen, darumb der ritter, als myn herre marcgraf Hanns sagt, eyn vsz der maßen zorniger ist, vnd meynd nü von dannen wider hin jn gein Behemen zum konige zurijten, vnd sollich smehe nach siner notdorfft vfs hochst anzuzcihen, dadurch das hertzog Ludewigen nicht vil guts thun sulle etc.' Er und die markgräflichen Räthe seien bereit, in der Sache das Beste zu thun. Die Anwesenheit Markgraf Johanns in Nürnberg sei gewiss von Nutzen. In Nürnberg habe man eine Procession abgehalten, um Abwendung der Kriegsnoth zu bitten u. s. w.

Gar ylend geschriben am frietage vor vnd nach essens vnder mym signet anno etc. lx^mo^.

(Orig. im Weim. Ges.-Arch. l. c., fol. 92.)

48.

1460, Juli (Ende). Innsbruck. (?)

Copj einer furgenomen aynung zwischen vnser herr Johans vnd herr Sigmunds [von Baiern] vnd herr Sigmunds von Osterrich, die her Vlrich der Mesinger vnd Conrat von Freyberg, als sy die wochen nach Jacobj bej hertzog Sigmunden zu Osterrich gewesen sein, heraus gepracht haben, anno lx^0^.

(Cop. im Allg. Reichsarch. zu München, Tyrol Nr. 1, fol. 40—42.)

Item am ersten, welher vnder vns obgenantten herren vnd tailn oder vnser lannd, lewt vnd herreschafft, von welherlay macht, herreschafften oder gewalt das beschehe, gewaltigklich beschedigt oder vberzogen wurden, so sol vnser yetweder tail dem also gewaltiklich beschedigten gepunden, pflichtig vnd schuldig sein, wenn er des ermant wirdt, mit ainer anzal volkhs, oder ob sein not wer, mit allem vnd gantzen seinem vermugen rat, hilf vnd beistand zetun, dem beschediger vnd seinem gewaltigen furnemen widerstand zetun. Ob aber derselb beschediger auf vnser ainen, der vmb hilf gemandt wirdt, sich zu recht erpüt, so sol der, auf den das recht geboten wirdt, dem, der gemant hat, das verkünden, wie er das aufneme. So sol der tail, so gemant wirdt, solher hilf dem andern nicht schuldig sein, vnd sol derselb ermant nach der ersten manung zwai monäd frist haben. Ob der beschediger vnd

anfaher des kriegs das also hallten welle, so sol es dabey besteen als vor stet; wurd das aber nicht geschoben vnd solh recht abgeslagen wurde von dem, der es geboten hat, so sol der, so gemant ist, dem andern, der gemant hat, nach ausgang derselben zwaier monäd hilf tun in maß als vor stet.

Wurd aber vnser ainer oder vnser lannd vnd lewt als vor stet so kurcz vnd eylend vnwissend vberzogen, das solh rechtpieten oder eruarungen der sach so fuderlich nicht mocht geschehen, so sol doch ainer dem andern mit anzal oder macht, welhz notdurfft eruordern wirdt, beistand vnd hilf tun anuerziehen, als wer es sein aigne sach, in obgeschribner mase alles getreulich vnd angeuerde.

Item desgleichen, ob vnser antwedern herrn, vnsern lannden vnd lewten veintschafft oder krige durch yemand, der vmb solhs vor desselben herren hofgericht vnd reten nicht recht nemmen wolte, sunder darvber von im oder seinen wegen zugriff oder rawberey beschahe, wie oder durch wen sich das begabe oder fügte, das sullen wir bede tail trülichen an einander weren vnd wenden helffen, gleich als ob es vnser yedes aigen sach were.

Item ob wir, herczog Sigmund etc., vnser liebe oheim etc. vmb solh hilf vnd krafft diser aynigung ermanen wurden gen Swaben, die sullen sy vns auf ir selbs kostumb sold vnd schaden tun biß in vnser herrschafft Burgaw, ader in das gepirg durch die Schernitz biß gen Sloßperg oder in vnser herrschafft gen Rotenburg im Intal. An derselben ennde ains wir solh helf darnach auf vnsern selbs kosten, zerung vnd redlichen schaden enphahen vnd, als lanng wir der bedurffen, hallden, doch ynen dhaines soldes schuldig sein sullen.

Zu gleicher weys, ob wir, herczog Johanns vnd Sigmund etc., vnsern lieben oheim hertzog Sigmunden etc. vmb solh hilf vnd beystannd, als oben gemelt ist, ermanen wurden, die sol er vns von Swaben zetun schuldig sein gen Schongaw, Lanndsperg oder Moringen, vnd aus dem gepirg gen Murnaw, Toltz oder Aurburg, welher ennde ains vns geuelklich werdet, dahyn wir dann manung thun werden. An derselben ennde ains wir si dann allermass empfahen sullen, als vor geschriben stet.

Item damit wir baiderseit hern dester in pesser ainigunck, lieb vnd frewntschafft sein vnd beleiben mügen, warumb wir dann, hertzog Sigmund etc., spruch oder vordrung zu vnssern

lieben oheimen etc. vermainten ze haben, hetten oder gewunnen, darumb sullen wir aus iren räten ainen gemaynen nemmen vnd erbelen vnd vnser yetweder tail zwen irer rete zu im setzen. Alsdann vor denselben sol sich vmb solh spruch vnd irrung ergeen, souil vnd recht sein wirdet. Es sullen auch vnser yettweder tail herrn des gemainen vnd irer rate zu solhem mechtig sein, sich des anzunemen, vnd sy auf dasselb mal aller irer glübde,[1] damit si ynen verpflicht sein, ledig sagen.

Herwidervmb sol es gleich also gehalden werden, ob wir, hertzog Johanns vnd Sigmund etc., zu vnserm lieben oheim hertzog Sigmunden etc. spruch hetten oder gewunnen.

Item es sullen auch vnser baider tail herrn, lanndsessen vnd jnwoner irer lannde, welhe zu des andern vordrung oder spruch hetten oder gewingen, von dem oder denselben nicht andre recht süchen oder nemen, dann in den gerichten, darynn die antwurtter gesessen sein; vnd was daselbs nach den lannds-rechten erkannt würd, dem sol nachgegangen werden, vnd sol der herr, in des gericht oder gebiet das ist, dem klager gleiche vnd fuderliche recht schaffen vnd ergeen lassen. Desgleichen ob yemand zu dem andern vmb grundt vnd poden ze sprechen hette, das sol auch nyndert anderswo ausgetragen werden, dann in den gerichten, darynn solh grunde gelegen sein. Daselbs sol dann vmb ain yedes aigen vnd lehen beschehen, als vmb aigen vnd lehen yetwedes lanndes recht ist.

Es sol auch vnser herrn dhainer verhenngen noch gestatten, das dhain sein lewt vnd vndertan des andern herrn lewt vnd vndertan ir leib noch güt vmb geltschuld oder annder sprüch verpiete noch verheffte, sunder der klager den ansprachigen nachfaren sol in die herreschafft vnd gericht, da er dann inn gesessen ist, als vor stet,

ausgenomen, ob yemand in welhes herren herreschafften, gerichten oder gebieten vnzucht oder freuel begieng, die sullen berechtet vnd bestraft werden an den ennden, da solh freuel vnd vnzucht beschehen, nach der gericht, darynn die beschehen, recht vnd gewonhaitten vngeuerlich.

Es sullen auch vnser beder lannd vnd lewt[2] en yetwedes herrn lannde freyen kauff haben, aller hanttirung auch, an alle verpiettung.

---

[1] Manuscript: glüde.
[2] Manuscript: lannd.

Diser veraynigunck haben wir bede tail herrn ausgenomen am ersten vnsern heiligen vatter den babst vnd vnsern allergenedigisten herren den Römischen kayser.

Vnd wir, herczog Sigmund, die kunig von Franckreich vnd Schotten, auch den Delphin, vnsern lieben vettern hertzog Albrechten vnd das ganntz hawsz zu Osterreich, also das wir wider dasselb hausz vnd herrn von Österreich, vnsern lieben oheimen etc., dhainerlay hilf oder beystannd zetun schuldig sein sullen. Ob vns aber einicherlay herreschafft von Österreich mit veintschaft oder kriegen gewaltiklich beschedigen oder vberziehen wolten, dawider sullen vns vnser liebe oheim hilf vnd beystand zetun schuldig sein, alles in obgeschribner maß. Darzu haben wir ausgenomen margraf Albrechten, die von Görtz vnd Wirttnberg vnd die bischofen [von] Straspurg vnd Trient; item von stetten Straspurg, Rottwil vnd Kempten, also das wir wider die obgenanten herren vnd steet kainerlay hilf vnsern lieben oheimen von dhainerlay puntnuß wegen zetun schuldig sein.

So haben wir, hertzog Johanns vnd Sigmund etc., darzu ausgenomen all herrn von Sachsen, margrafen von Brandenburg vnd Wirttmberg, darzu vnsern lieben vetter hertzog Ludwigen vnd das ganntz hawsz von Bayrn in der masz, als oben das hawsz Österreich ausgenomen ist, vnd darzu die bischof [von] Augspurg vnd Freising, auch die stat Augspurg, wie vor stet.

Der zeit diser veraynigung sullen die herrn selbs ains werden.

Aussen: Conraten von Freyberg.

49.

1460, Juli (Nürnberg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kurfürst Friedrich von Sachsen über die Nürnberger Friedensverhandlungen.

(Copie im kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 32.)

Lieber schweher! Sich hat auff diesem tag alhie zu Nurmberg yczunt gefuget vnd begeben, das vnnser wider parthey vnd wir von vnnser freunt vnd vnnsern wegen zusammen in red vnd gegenred komen vnd nach vil vnd mancherley reden

vnd worten haben wir vns von vnnser freund vnd vnnsern wegen erboten, als hernach begriffen ist:

Item so vnnserm allergenedigisten hern den Romischen kaiser in dem sachen, sein genad berurende, vnd vns andern berichtigung vormals zu Nurmberg betaidingt, verschriben, versigelt vnd mit hantgebenden trewen an aydes stat gelobt, vollenzogen vnd gehalten sey, so wollen wir alle vnd vnnser yeder besunder den pfaltzgrauen vnd hertzog Ludwigen von Nydern vnd Obern Bayern vmb als, das sie beide vnd ir yeder besunder zu vns vnd wir zu jne sembtlich oder sunderlich vermainten zu einander zu sprechen han, es treff an vnnser leib, ere oder gut nichts ausgenomen, das sich vor dem tag, ee vnnser yeder mit den gemelten pfaltzgrauen in vehde komen ist, begeben hat, das recht nicht waigern, sunder das geben vnd nemen, nemen vnd geben vor vnnßerm heiligen vater dem pabst, vor vnnserm aller genedigisten hern dem Romischen kaiser, vor vnnßerm hern dem konig von Beheym oder des gleichen vor den hernach geschriben kurfursten vnd fursten des heiligen reichs, geistlichen vnd werntlichen, semptlich vnd ir yeder besunder, mit namen die hoch vnd erwirdigisten in got vater vnd herr vnd die erwirdigen vnd hochgebornen fursten vnnser besunder liebe hern, freunt, oheim, schweher, bruder vnd schweger hern Petern, des heiligen stuls zu Rom cardinal vnd zu Augspurg, hern Diethrich zu Koln, hern Johannsen erwelten vnd bestetigten zu Thrier, hern Fridrichen zu Maidburg, hern Jorgen zu Bamberg, hern Johannsen zu Wurtzburg, hern Jorgen erbelten vnd bestetigten zu Metz, hern Johannsen zu Eystet, hern Johannsen erwelten vnd bestetigten zu Speir ertzbischoue vnd bischoue, ewr lieb, hern Fridrich marggraue zu Branndburg, des heiligen Romischen reichs ertz kamerer, hern Wilhalm hertzogen zu Sachsen, lantgrauen jn Duringen vnd marggrauen zu Meichßen, hern Karl marggrauen zu Baden, auch des gleichen vor den hernach des heiligen reichs stet Augspurg, Nurenberg, Vlm, Norling vnd Rotenburg. Vnd vmb das, so sich, nach dem als vnnser schweher hertzog Ludwig, graue zu Veldentz, vnd wir anndern vnnser parthey in vehde komen sind, begeben hab, sey yezunt auff sontag Letare (März 4) durch den bebstlichen legaten vnd annder fursten ain tag gen Worms fur jn genomen, so es zu sulchem tag kum vnd dauon gerett werd, sulle vnd werde von vnnseren tail so auffrecht

vnd erberlich darzu geantwort, doran meniglich mercken, horen vnd versteen sulle, das aller pillichkait an vns kein mangel oder gebruch funden oder erkannt sulle werden. Wir haben auch alsbald vber das alles offenlich protestiert vnd bezeüget, ob vnnsern freunden vnd vns die verschriben, versigelt vnd gelobt richtigung nicht gehalten vnd vnser volligs vnd auffrichtigs rechtlich erpieten wie obgeschriben stet verachtet wurd, vnd wir dadurch vnd pej sulcher richtigung zu hanthaben vnd uber vnnser volligs erbieten zu notwere vnd das wir vns gewalts mit gewalt auffhalten müsten, gedrungen wurdenn, das wir gegen got dem almechtigen vnd der gantzen cristenheit, auch gegen vnnserm heiligen vater dem pabst, vnnserm allergenedigisten hern den Romischen kaiser, auch allen kurfursten vnnd fursten des reichs vnd meniglich entschuldiget sein wollen, das wir nicht vrsach sein, das dadurch zu auffrure, krieg vnd verderbnus der land entsteen wurd. Das wolten wir eur lieb auch unuerkundet nicht lassen mit erbietung, vnnser freund vnd vnnser also mechtig zu sein. Vnd biten ewer lieb mit freuntlichem vleiss, vnns daruf, wo das sich gepuret, zueranttwortten; das wollen wir etc. uerdyenen. Datum ut supra.

50.

1460, September 11 (Blankenhain).

Herzog Wilhelm von Sachsen an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Rother Richtung und den Prager Tag vom 1. November.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 128 ff.)

Dankt zunächst für die Uebersendung einer ‚meisterlich angerichteten‘ Armbrust.

So dann uwer liebe in eym andern brief uns schriebet, uff anbrengen Hannsen Metzschen und Otten vom Lichtenstein, unsers bruders und unnser rete, an uns beide nach uwern bevelhe gethan des handels halben zcwischen unnsern swager hertzog Ludwigen und uwerer liebe, bittinde, das wir unnser rete uff mantag nach Omnium sanctorum bie uch zu Colmnach habin, mit uch uff den tage gein Prag zcu reyten, und den zweyerley in bevelhe zcu gebin, das erst, das der spruche und die sach der gewonnen sloß halbin und anders vor Lichtmesse gescheen sulle; das ander, ob unser swager hertzog

Ludwig uch uwrer eren schuldigen wurde der wort halbin, die sich vor und in dem krige verlauffen haben, auch der schedin halbin, das sich dann uwer liebe dargegen, was sich vor und in dem krige zwischen uwer begeben haben, gebruchen moge; uwer liebe sendet uns auch mit copien unnsers swagers hertzog Ludwigs schrifft uch geschen und beruret, ir hettet nicht zu missefallen, das wir die verzeichnuß unnsers bruders und unnsern reten mit gegebin unnserm swager hertzog Ludwigen zugeschickt hettet etc., ferrern uwer schrifft innhaltt: haben wir verstanden und mit der verzeichnuß unnser botschafft noch anbrengen Ötten vom Lichtensteyn zu unnsern bruder bestalt, in zuversicht, sein liebe und wir werden in kurtz zusampne komen und uns vereynen, unser beider botschafft mit uwern verzeichnuss und notdorfftig bevelhunge zu unserm swager hertzog Ludwigen zu fertigen, und was des geschiett, furd an uch gelangen wirt; auch die unnsern, die mit uch uff den tag gein Prag reyten sullen, bie uch zu schicken. Denselben unnsern geschickten wollen wir bevelhen, ob von unnserm herrem und sweher, dem konige, des eynen stucks der gewonnen sloß halben und anders, in welcher zceit seiner gnaden spruch dorumb gescheen solt, gedacht wurde, das sie dann darczu reden sullen, als vil uns des wieszintlich und abscheitt gewest ist. Abir umb das ander stuck konnen wir uns nicht besynnen, ab geredt sey mit wießen oder biewesen unnsers swagers hertzog Ludwigs oder seiner rett in beteydingswiese, und also ergangen durch uns in eyner bierede gein uwern reten, das wir zu Nuremberg, als sich uwer rette widertten, die richtung zwischen unserm swager hertzogen Ludwigen und uch vor eym jare gescheen zu ubergebin, denselbin uwern reten sagten: Wurde unser swager die genanten furdern richtung vor unnsirm herren und sweher, dem konige, anczihen, als doch die richtunge das gein einander verbyete, so were uwer liebe die widerumb nach uwer nottdorfft anzutzihen unverboten, das wir dann uwer liebe, als ir gein Nuremberg quamet, muntlich bericht taten, wie, was und worumb ir beidersijd fur unsern herren und sweher, den konig, komen sullet; des habt ir einen bericht, der das clerlich zceiget. Getruwen, uwer liebe habe noch halde uns das in keyner verkerlichen meynung, angesehen, was glympf das uff sich hett, mehr vor unsirm herren und sweher, dem konig, zcu sagen

laßen, dann das gelautet hett, so uwer liebe das auch selbir wol verstehin kan. Als auch uwer liebe byttet, uch copien unnsers swagers hertzog Ludwigs und unnsers spruchs zu Nuremberg, zwischen uwer liebe und unnserm herren und frund von Wurtzpurg der lehin halben gethan, zu senden etc., denselbin spruch hetten wir uwern reten zu Nuremberg gern uberantworttet. So habin sie den nicht gefordert zu gebin. Wie dem, wollen wir den uwer liebe bie unnsrer eygin botschafft in kurtz senden. Uwer liebe meldet auch in eyner zcedeln, wie unnser herre und frund von Bamberg uwer ritter und knecht zu irem gesynnen wider zu belehnen weygere etc. Dem wollen wir nach notdorfft dorumb schrieben, und was uns begegind zu widerantwurtt, unverkundt nicht lassen. Eß gelangt auch in landmanswiese an uns, wie hertzog Ludwig, unnser swager, und der pfalntzgraff einen hofe gein Prag, ritterschympf zu trieben, gelegt habin; des habin wir uwir liebe nicht wolln verhalten im besten zu verkundigen, und womitt etc. Datum Blanckenhain, uff dornstag nach Nativitatis Marie virg. glorios., anno etc. lx^mo^.

Wilhelm, von gotes gnaden
hertzog zu Sachsen.

An margraf Albrechten von Branndburgk.

51.

1460, October 23 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen: Nach dem Berichte seiner Räthe, die er unlängst bei dem Könige von Böhmen gehabt, habe der König mit ihrer und der bairischen Gesandten Zustimmung auch beredet, dass er und Herzog Ludwig ihre Feinde nicht in ihren Städten und Schlössern ‚hausen‘ und ‚hofen‘ solle. Er habe es wohl auch vordem so gehalten, nicht aber Herzog Ludwig, wie z. B. in seiner Fehde mit Bernhard Vitzthum, Veit von Vestenberg und Hans Stolzenöder u. s. w. ‚Onoltzpach am donerstag nach der ailff tausent junckfrawen tag anno etc. lx^mo^.‘

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 136.)

52.

1460, November 25 (Prag).

Die Räthe Herzog Wilhelms von Sachsen schicken ihrem Herrn einen eingehenden Bericht über die in Prag seit Martini geschehenen Verhandlungen. Sie melden zugleich, dass Herr Wilhelm von Falkenberg, Gesandter von Kurtrier in Prag, mit ihnen auf dem Rückwege den Herzog wegen der Luxemburgischen Sache besuchen wolle; er bestehe darauf, obwohl sie ihm gesagt, der Herzog werde vielleicht Lucie (13. December) auf einem Tage in Nürnberg sein. ‚Prage vff dinstag Katharine virginis anno etc. lx⁰, unter min schenk Rudolffs insigel.‘

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 144.)

53.

1460, November 25 (Prag).

Protokollarischer Bericht der thüringischen Räthe an ihren Herrn über die Verhandlungen Markgraf Albrechts von Brandenburg mit König Georg von Böhmen zu Prag, 11. bis 24. November 1460.

(Ebendort, fol. 137 ff.)

Am dinstag zu nacht Martini (11. November) sind wir gein Prage komen; und nach dem nachtessen nam er [1] uns fur mit dem anfange, er wollt uf morne, mitwoch, nicht handeln, sundern zum k[onig] rieten; wurde nichts an in getragen, so wollt er wider hirabe in sein herburge. Aber eins wollt er mit uns abreden und bieten, im zu raten, wie er sich siner ere den scheltwort halben verantworten solt. Daruff wollt er uns uf morne allen handel und zuvoran alle schrieft, die sich sider der ziet, als er wider von Osterich hiruff komen sei, zwischen in begebin haben, horen lassen, und wie wol er die ding gereüt bewegin hett, wie die furgenomen solten werden, dannoch wolt er unsers rates darjnn auch gebruchen. Und entdeckt uns damit sin furhaben, wie das er zu stund in der sachn ein protestacion tun wollt mit eym langen anhange, und nach dem

[1] Markgraf Albrecht von Brandenburg.

jn der verricht[1] uf den konig dreierley verteidingt wer: von wegin der sloss, der scheden und auch der scheltwortt, wost er wol so vil, das jm sin sloß und stet wider wurden, denn der k. hett im zu enpoten, er wolle sich in den sachen halden als ir beder frundt. Er hett aber gemeint, es wer alles in der verricht uszgedruckt. So sei davon nicht anders als ein beirede gehandellt; das moge im nicht vast irren, dann er sej mit herzog Ludwigen gerichtet; des halde er sich, dann es were unbillich, diewil er gewonnen sloss und stet wider gebin hett, das im die sinen solten vorbehalden werden. Aber umb die scheltwortte laß er sich nicht meineydig machen; bapst und keiser musten in ehr vorjagen; doch getrostet er sich der verricht, und ob das ie soferne komen must, so wolle er das mit dem vehdbrif bewisen und auch mit eym glauplichen vidimus der fordern vericht, das die selbe verricht an im gebrochen sei. Und finge an, wir hetten im bracht ein credentz von uwern gnaden, dorjnn stunde, das wir mit jm handeln solten; wer uns nu ichtes befolhen, das mochten wir thun. Daruff sagten wir kurtze: Als sin gnaden uns uff morne wieder zu komen gefordert hett, alsdann wolten wir sinen gnaden unsern rat, und was uns befolhen wer, offenen. Das ließ er also gescheen.

Am mitwochen frue (12. November) gingen wir zu sinen gnaden und sagten also: Gnediger her! Uwer gnaden had uns uff gestern zu nacht furgehalden das furnemen uwer sachen und das er uns den handel aller sachen wolt horen lassen, auch das uwer gnaden in den dingen ein protestacion thun wolle, doch mit begerung, darin zu raten, und quame am letzsten uff unser uberantwortt credentz; wie nu die wort alle verlautet sein, wer uns zu swer, alle herwider zu sagen; aber, gnediger her, wie die ding alle von uwer gnaden furgenomen und beslossen sein, der wissen wir unsers teyles nicht zu bessern. Wurd es aber dahin komen, das sich die ding uff disem tage zwischen uch und uwern widerteil also begebin wolten, das uwer gnade etliche sachen des ergangen krieges bezeugen wollt, so mocht sich uwer gnade villicht des uff uns verlaßen: so haben wir des ie in kein befelhe weder in gemeyn oder in sunderheiit zu thunde. Das sagen wir uwern

[1] Im Felde zu Roth.

gnaden, sich habin darnach zu richten, demutiglich bietende, das von uns gnediclichen uff zu nemen. Und als uwer gnade mit uns uff das credentz geredt hat, was nu die in sich holdett, dabei lassen wirs stehen; und wie wir nu von unsern gnedigen hern zu uwern gnaden geordent sein, hat uwer gnade zu Culmnach mit ubergebin der credentz wol verstanden; dan [hat v.] gnediger her uns enpfolhen, an unsern hern, den konig, zu werbin und in zu bieten, dy sachen uff siner gnaden stehin zu ende zu lauffen laßen, das wir dan zu thun und uwern gnaden zu verkunden nicht vorhalden wollen. Das alles ist von uns gutlich uffgenomen und darzcu geantwortt, er habe dorumb die furgabe nicht getan, das er ichts hie bezeugen wolle oder daruff gehin, dann es mecht lengerung dits tages, und diewil er dann hie sej, so wollt ers liber itzunder uff ein ende komen lassen, dan das ers domit hindert und herwider rieten must, und ist deshalbin gnugig gewest und in der werbunge an den konig ein gefallen gehabt und uns domit ufgetan: Der fursten von Mentz, von Wirtenberg und ander rete haben solchs zu thunde auch in befelhung, er getraus auch, es solle wol vor in sei.

Desselben tages ist der marcgraf zur konigin gefordert, aber alles durch sin begerunge; das aber vil gebranges mit im gescheen sei, anders dann eins getruncken, das haben wir nicht gesehin.

Am dornstag (13. November) frue ist er zum k. gerijten und mit im ein underrede gehabt, mit hubschen worten angezogen in der meynunge, wie er der ding in der verricht uff yn gesetzt erfrauet wer und getrauet der nymants als lieb zu scheiden als sinen gnaden, und domit den artikel von der sloss, scheden und schelltwort wegen lesen laßen mit infurunge siner koniglichen gnaden, davon ein underwiesung zu thunde, wie wol er das selbs wol zu thunde wost, doch umb vermydung willen ubriger wortt, nach dem er hitzig, sinen widerteil zu verswigen, was im sin ere berurd, als das dann er Apel Vitzthum, der dan auch geinwertig war, wol von im wost; so hett er befolhen doctor Knorren, zu reden, und bat, den ahnzuhoren.

Daruff ließ der konig durch ern Jobsten ein lange rede von im in Behemischen getan uff deutzsche tulmetzschen, uff die meynunge, wie im die ding und zwietrecht als zwischen

sinen frunden alleziet wider gewest, und nachdem sie auch allenthalben einander verwant weren, was er nu darinn vliess angekeren mocht, damit furder uffrur zwischen in vermyden pliebe und in fruntschaft und eynikeit bracht wurden, das wolle er thun, angesehin, er sei ein oberster kurfurste des richs, und im als eym kristlichen fursten sei nicht geliebet, das zwischen irer eincherlej zwietrecht hinfurt plieben oder ir beder lande zu furder uffrure komen solten; und begeret daruff underwiesung, wie dy ding furzunemen gesin mochten.

Sagt der marcgraff under andern: Salt er wege furgebin, so mocht er von sinen widerteil vormarckt werden; aber im zivelt nicht noch gelegenheit der sachen, sin konigl. gnaden wurden sin nottorft, was ungeburlichs an in ergangen wer, wol erkennen; aber uff das sin gnade desto basz in den dingen komen mocht, so wollt er der drÿer stuck eins, als von der sloss wegin, dorumb im zu fordern geburet, reden lassen; wurde er dann umb scheden und scheltwort von sinem widerteil furgenomen, darzu wolt er auch geburlichen antworten, daruß sin k. gnade vormercken solle, das er im umbe solches nicht pflichtig sei. Und liesz damit doctor Knorren sin anclage wider der stat Rote und der sloss wegen darlegn, uff die meynung, das der marcgraff dieselben stat und sloss mit gebuwde und allen andern, inmassen im die angewonnen weren, mit sampt alle abenutzen wider zugeben forder, mit infurung der verricht. Sunderlich so rede das dij vernunft, so sagen auch die recht, so sei es an sich selbs billich mit bewerunge der gulden bullen und reformacon. Doruff ließ der konig reden uff das von beden teilen, wo sie gein einander stehin und einer des andern wort horen solten, so besorget er mer widerwillen. Und dorumbe, so wollt er jene parthie auch vor sich lassen, jn auch die forderunge furhalden und dem margraff, was im daruff zu antwurde [fiele], widerumb verstehen lassen. Das wart also uffgenomen.

Am frietag (14. November) wart dem marcgraven uff sin anclage antwort, also lutende: Der anlaß halt nicht innen, das der hertzog ichts widergebin solle; sundern es stee lauter in den verricht, wie es umb die sloss solle gehalden werden; das teutzschen sie also, der konig solle sprechen und erkennen, wie es hinfurder mit dem gebuwe der gebrochen sloss und grenitz irer beider gebiete an dem ende sulle gehalden werden;

dorumbe so meynen sie, das der konig anders nicht erkennen sulle, der hertzog sei auch nach laut der verricht kein karung pflichtig. Umb die scheden und scheltwortt haben dann die Beierischen rete anzihen laßen, der anlaß helde an dem ende innen, was dem hertzoge darumbe gedien sulle, das teutzschen sie also mit dem wort: Was etc. bekenn der margrave, das er im schaden pflichtig sei, und uber dem verricht unbillich scheltwortt zu gemessen habe, und diwil das dan der anlaß redet, so sei es an sich selbs billich, das dem herzog umb solchs karung geschee, mit andern langern worten, der zuvil zu schriben weren, und doch uff der meynung pliben und damit angehangen ir iclichs schriben und angeslagen brieff, dorinn der marcgraff vast schumpffiret ist worden, er habe kein landt anders, dan was er dem stifft zu Wurtzpurg mit gewalt entzogen, er sei auch kein furst, und dem hertzoge sei von marcgrauen nie kein gut gescheen etc., daruff dan der marcgraf den herzogen in schrieft geluge straft hat, die wort dann alle, als zu versteen ist, nicht fruntschaft oder richtigunge suchen. Das ist desselben tages dem marcgraven wider zu versteen worden.

Am sonnabend (15. November) ist der marcgraff vor dem konig erschinen und hat mit dem ingang die wortt, von den Beiern dargelegt, angezogen und zu erst ein protestacon gethan uff drie punkt. Das erst: er [1] wolle sich damit keins gebruchen, das wider die verricht sei, ader auch daruß gehin, sundern was er rede und furbringe, das thu er zu nottorft sines hern, des marcgraven. Das ander: was er rede, das woll er also tun, das er damit nymant zu nahe rede, mit infurunge, das des von sines hern widerteil nicht vermyden sei. Das dritt: wie wol er nicht ein Behem sei, dannoch so verstee er wol, das der konig die dinge gerne kurtz geredt habe und uß wenig worten vil verstee; des wolle er sich vliessigen, so furderst er moge. Und hat damit angefangen: Als hertzog Ludwig habe reden laßen, der marcgraff habe im ny kein gut getan, also moge der margraff das warlich sagen, das er im uff einen tag ein gantz lant, das er dann mit dem swert erobert habe, mit sampt cleynoten ober zwei mal hundert tusent gulden an sin ußgelegten barschaft, nach gelassen und siner

[1] Dr. Peter Knorre.

swester nicht mer dann ein sloß, daruff sie noch sitze, zu lipgut behalden habe, und sei darumb gescheen, er sei seines vatirs swester sone, und wollt sich dann solchermass gein im erzeigen, in meynung, es sollt nymer mer von im vergessen oder solch unfruntschaft von im furgenomen werden. Und ob er im mit dem zuge vor zweien iaren vast zum unglimpffen meynt, so sulle sich finden am grunde, das er von hertzog Ludwigen darzu gedrungen sei worden. Nemlich er habe jm an etlichen siner langen hergebrachten gerechtikeyt des lantgerichts inlage getan, desgleichen auch an etlichen zollen und geleyten, des er sich nach aller irer fruntlichen vorwantnus zu im nicht versehin hett. Er habe auch nicht gelassen, sonder zu im in sin husung geritten und fruntlich gebeten, im des zu erlassen, und so das nicht habe sin mogen, so sei er im als ein furst des riches selbs schuldig gewest, und einen zugk angeslagen, sin furstlich stant domit zu behalten, und darinne ein richtigunge erlanget, die er bewiesen moge. Daruber sei er aber gedrungen; ob im das billichin oder nicht gescheen sei, das laß er besteen, mit andern mer worten, und doch uf icliches die protestacon gerurt, das er damit aus der verricht nicht gehin wolle. Er had auch ingefuret: als nu der konig vernomen habe, das der marcgrave mutung thue, karung und ingebung der sloss und stete, dawider dann der Beyerischen meynung sei, das solchs der anlaß oder verricht nicht innhalde, sundern wiese slechts, wie sich damit sulle gehalden werden, und teutzschens also, wie man die hinfurt buwen und wie man sich mit der grenitze und andern hinfurt halden sulle: also sei wol zu mercken, wer dem herzogen gemeynt gewest, das er die sloss und stat Rote hett behalden mogen als fur sin gut. Er hett in den anlaß nicht setzen lassen, uf sin konigl. gnade zu sprechen und zu erkennen, wie man sich damit halden sollt; aber im zwifel nicht, sin konigl. gnade verstee die meynung des anlaß, das die sloss und stat, so die parthien sust ander sache vorricht sein und dem bischof von Bamberg sloss und stete durch den scheidßrichter gesprochin wider gebin habe, er erkenn, dem marcgraven sie wieder zu gebin; die vernunfft rede das, die recht setzens auch, do sei es an sich selbs billich aber mit bewisung der guldnen bullen.

Er ist dornach komen uff die scheltwort und schaden, darumbe dan hertzog Ludwig fordert, und noch siner deutzschen,

so halde der anlaß innen, was im dafur gediehen solle, domit bekenne der marcgraf mit dem wort was, das er im etwas dafur tun solle etc. Solchs zihe er nicht wiether, dann wie vor als man der sloss und stet wegin, das alles uf sin konigl. gnade zu erkennen gesatzt sei, geredt habe, er bekom im auch daran nichts abzulegin, dann so sich zwen mit einander irren, so ist es gemein; das sich der ancleger erbeutt: ‚also ich wil des mit dir komen vor den oder die, und dir thun, was ich dir pflichtig werde‘; domit bekennt er im nichts, das er ichts unerkant pflichtig sei oder karung tun solle. Umb die scheltwort hat der marcgrave ein gemeyn entschuldigen thun laßen, und damit gereytt das luge straffen, das habe gangen uff das, das der herzoge im nicht bekenne landes, oder das er ein furst sei; daruff habe er in heißen ‚ligen‘ und das bewislich in worten darbracht, das sin lant bej Eystet an der stege angee und biß gein Kregelingen in die brejt, aber in die lenge, so habe es zu Halle in Swaben anzugeen biß gein Eger, das sind wol xxj mile, da zwischen dann kein furst vor zu geleyten habe; dabej sej zuversteen, das er landes als ein armer furst ein gut nottorft habe. Und das er kein furst sein solle, des wolle er den hertzogen mit sinen brive und insigel erwiesen, das er ein furst sei, dann er schreib im ‚den hochgebornen fursten hern Albert marcgraven zu Brandburg‘. Es sey auch wol zu versteen, weren die marcgraven von Brandburg nicht fursten gewest, des hertzogen eldern hetten sich zu im nicht gefrundet; so sei auch offinbar, das sin vater ein kurfurst, des son er gewest sei. Deshalbin sin kon. gn. wol versteen moge, das er solch luge straffen nicht unbillich getan habe, und getrawe auch, im daruber nichts schuldig zu sein. Dornach die drie stucke furgezogen von marggraven schreiben: herzog Ludwig habe treu gebrochen, brif und insigel nicht gehalden und ‚das er wol mit im wasser an einer stangen truge, sein untat hindan gesagt‘. Das alles verantwort der margraf mit der eynung, zu Nurmberg gemacht. Die habe in sich gehalden, das ir keiner oder ir iclichs erbin, als nemlich sie bede, auch ir sone, marcgraff Hanns und herzog Jorge, und hinfurt alle marcgraven und herzoge zu ewigen gezieten nymer mer wider einander tun sollen; und uber das, und auch, das sich der marcgraue erboten habe, uff dem tage zu Eger uff unsern hern, den kaiser, sin kon. gn., ander kurfursten und

fursten, das dann alles verachtet ist worden, sei er uberzogen und genotiget, das zu schriben; des wolle er bewisunge thun mit dem glauplichen vidimus der richtigunge und auch mit sinen vihintsbrif, das er damit nichts unbillichs getan habe, und es sei ie also an im verbrochen worden; damit wolle er die wort ‚treu gebrochen', ‚brif und insigel nicht gehalden' verantwort haben, [vnd meyn] im darumb keins pflichtig zu sein. Abir die wort: ‚er truge wol wasser mit im an einer stangen, sin untat hingesaczt', das verdeutzsch er also: Er sei ein furst des riechs, so sei herzog Ludwig siner swester son und er eins kurfursten sone, und irer beder geburt halben, so trugen sie wol mit einander wasser an einer stangen. Die untat sei in seiner antwort gnuglich darbracht, er wolle auch der nicht leucken, und getrau im auch daruber nichts pflichtig zu sein. Das alles ist vom konig uffgenomen, an die Beierischen zu bringen; der marcgraue had aber das alles dem konige schriftlich mußen ubergeben.

Und als der marcgrave ob derselben schrift saße und die durch die rete besließen ließe, wiewol die vast gebessert wart, quam er Jobst. Mit dem ging er allein in ein camern. Aber nach langem irem beyeinandersteen und nach abschied er Johsts sagt der marcgraue, der konig het im enpoten und raten lassen, er sollt drie stuck hinden an sin schrift setzen laßen, nemlich das er uff einen tag durch der scheidßrichter sendpoten, als Hansen Brun, auch durch sinen sendpoten Rabensteiner und durch sinen widerteil wer gebeten worden, die ding, uff in voranlaßt, zu entscheiden, und fragt daruff rates.

Nu waren wir des zuvor gewarnt, er wurde die werbung Hannsen Bruns wiether recken, dan sy villicht gewest ist, uns dan zu hindern komen, und wurden eins, ehr das fragen an uns quam: Also gnediger her, uwer meynung uns furgehalten, haben wir verstanden, aber uf die werbung Hannsen Bruns wissen wir nichts zu reden und laßen die steen an irem werde, setzen auch weder darzu oder davon.

Die schrift ist also dem konig ubergeben und uns andern. So mag daran sein, das die Beierischen von den scheden wegin zweymalhundert tusend gulden gefordert, und doch die helft abgeslagen haben, und daruff den konig gebeten, den spruch zu thunde; das ist aber bißher nicht gescheen und

wirt auch uff dißmal nicht gesprochen. Aber uff welche wege das vorhalden wirt, ist verborgen, und der Beierischen rete sind etlich heimgerieten, und ist verschinlich, des marcgraffen ubergebin schrieft, und was der konig und er allein mit einander gehandelt haben, das werde von denselbin heimgerieten anbracht und erst dornach gesprochen zu seiner ziett.

Der konig hett lang gerne gesehin, das der marcgrave heim wer geriiten; aber er hat des nicht wollen thun, wie wol im bei weiten dingen der erung kein gescheen ist, die herzog Ludwigen mogen bewieset sein. Sundern der marcgraff noch biszher alle tage ie ein anzale Behemen zu gast gehabt, und am vergangen fritage die von Plauen mit iren jungfrauen, und darnach den rat zu Prage. Aber im ist vom konige nicht mer geschanck worden, dan xvj ochsen, visch, win und funff wagen mit hafern, desglichen der rat 1 lage reinfals, ein kuffen birs und visch. So hat der konig den margraven uff sontag Clementis (23. November) mit sampt sinen und der fursten rete bie im zu gast gebeten und gutlich getan.

Uff den montage darnach hat er Lutz von Rotenhain sin sach, dij er mit dem bischoff zu Bamberg ußzutragen hat, vor den konig bringen lassen, dabej wir aber nicht haben sin wollen, uwern gnaden nachrede zu myden; wir wollen aber darnach steen, wie die anbracht sei worden, und uwern gn. des zu unser zukunft berichten. Und als wir uns davon haben gezogen, hat der marcgraff nach uns gesant, ilends zu im in des konigs hof zu komen gesant (sic); das ist gescheen und an unsern ingang hat der konig in geinwertikeit des marcgraven wider teil sagen lassin: Nachdem von uwern gnaden als eym scheidsrichter die stuck umb sloss, scheden und scheltwortt ußzusprechen uff in gestanden sin, das habe er also angenomen als der, dem die ding zwischen inen nicht liebe, wo sie furder in uneynikeyt stehin und plieben; und als er ir iclicher rede verhort hett, so wer im ein nottorft, sich daruff mit den sinen etwas zu bedencken. Und hat daruff mit beider teil wissen desselben bedenckens von disem tag ein erstrackung genomen bisz uff sant Jorgen tag nach Ostern (24. April); des so wil er den parthien tag setzen an gelegene stete, da er als dann sinen koniglichen hof halden wirt, und da in irer beider geinwertikeyt zwischen inen den spruch thun, sie mit eynander gutlich zu vereynen, und das also von inen innemen zu halten.

Des ist iclichem teil ein zetel ubergeben. Aber umb die zuschriben der vehde von iclichem theil, sider der verricht gein einander furgenomen, hett der marcgraff gerne gesehin, das sin widerteil das mechtiglich uff den konig gesatzt hett, noch dem im von konig by den sinen zu enpoten wer, das ir keiner von des andern bisz zu sinen koniclichen spruch gefehdet werden sollt. Das aber von den Beyerschen abgeslagen ist uff die meynung, etliche ir mitgeschickten hetten das und anders in befell genomen anzubrengen, des sie dan also von tage zu tage wartent weren, und so palde in das verstentniss zuquem, das wurde siner konigl. gn. nicht vorhalden. Daruff ist beslossen, das iclich parthie einen am koniclichen hoff lassen sollen, der botschaft zu harren, ob das von hertzog Ludwigs teil auch uff den konig wil gestalt werden. Das ist also von beiden teilen verwillet, und der margraff ist des erbotig zu pliben uf den konig in recht oder in fruntschaft.

Und als wir in die herberge sind komen, baten wir sin gnaden, uns nicht zu verargen unsers aussenpliben, dan wir von dem beslies nicht gewost hetten. Also saget sin gn., es irret nicht; er hett die zetel usz siner cantzlei uszgehin lassen, und wer doch dabei so vil abgeredt und im zugesagt, das uf mitwoch vor Purificaconis der spruch gescheen solle, uff das er im anlasz pliebe und nicht darusz ginge.

Wir baten in auch, uns zu entheben, mit ern Lutzen vom Rotenhain aber sinen sachen zu sein, dan wir davon nichts wosten, — das ist auch gescheen, — dabii auch, diewil seiner gn. sachen beslossen wird, uns des nechsten unsers weges heim zu erlauben. Antwort er uns, er versehe sich uf den mitwochen ufbruchs zu eym thor hinausz zu rijten; so wurden wir wol inne, wo unser iclichs nechst weg sin wurde.

Zietung, die warlich sein.

Der Mathiasch zu Hungarn hat dem Isgraen etwas vast sloss und sins landes abgenomen und in sulçh maß genotiget, das er zu Bohem hulff gesucht had; der konig had sich sein angenomen und ist alsovil uszgericht, das der Mathiasch von den vorlagerten slossen abgezogen ist, und musz die ding gein im gutlich ansteen laßen, und uff Nicolai gein Born in Merhern zu eynen tage schicken, dahin dan der konig personlich komen

wirt. Desglichen, so muß der keiser sin sachen gein der lantschaft zu Osterrich, die auch forderung zu im haben, vor den konig zu tagen komen, und ist ein rede, das sie beide uff Nicolai gein Born zusampne erschinen sullen.

So ist ein sage, das herzog Albrecht von Osterich auch gein Prage komen sulle; aber in was geschefften von des keisers oder von sinen wegin, wißen wir noch nicht. Nota: Der Slesiger botschaft habin wol mit xl pferden in die funften wochen hie gelegin umb confirmirung irer privilegia und alder friheit; das in aller der fursten halbin, unsers hern des marcgrauen und ander botschaft hie warn bißher verzogen ist. Und itzund am letzsten ist in vorgehalten, das sie mit dem konig gein Hungarn wider den Mathiaschen oder gein Merhern reisen wolten, und so sie das thun wolden, dester ehr wurden sie fertig. Daruff sullen sie antwortt haben gebin: Sie wissen wol, das sie mit siner koniclichen gnaden biß an die grenitz siner und irer lande reisen sollen, aber so er sie weither haben wolle, mogen sie dan als andere fremde von im vorsoldet werden, so wollen sie im gerne volgen und sunst nicht; wann sin ko. gnade hett in zugesagt, sie bej iren alden friheiten zu pliben lassen; der getrauen sie also zu gescheen.

Wie sie sich aber scheiden werden, des wissen wir nicht.

Werbung an den konig ist gescheen, inmassen uwer gnade enpfolhen hat.

Die ist von uns gutlich uffgenomen mit glimpflicher antwort, er hore vordermelt uwer wolmeynen gerne, und alspalde ein empfelhung gethan von wegen er Gundrzichs von Collowrats, [sins] vetter, dem Bernt von Trebin ein vehde zugeschriben habe, uber das, als der konig sins vettern zu allen rechten wol mechtig sei, mit begerung, das an uwer gn. zu bringen, den von Trebin in uwern lande nicht zu liden.

Antwort daruff: Wir hetten von der vehde vor nicht gehort, und weren ungezwivelt, das euern gn. daran kein gefallen geschee; aber es mocht bequem sein, so sin koniclich gnade uwern gnaden dorumbe schriben wurde, den brif wir gerne furen und des boten sin wolten; zwifelt uns nicht, uwer gnade wurde sich nach ein billichen halden. Das ist also pliben. Werbung an die Beierischen ist auch von uns gescheen, und nicht wiether, dann noch uwern gnaden vertzeichniss. Daruff ist uns geantwort von ern Wilhelm Truchtlinger: Sie wollen

solch erbieten irem hern offenbaren, und zwiveln nicht, sin gnaden werde das in aller liebe und fruntschaft uffnemen, den uwer gnade wisse sich in dem woll uffrichtig zu halden; wie auch ir her widerumb uwern gnaden liebe und fruntschafft erzeigen solle, des sei er auch willig.

Daruff ist nicht ferner geredt, dan kurtzer abschiedt genomen.

54.

1460, November 27 (Rakonitz).

Markgraf Albrecht an denselben: Der Herzog habe ihm Meldung gethan wegen eines ‚gütlichen, unverbundenen‘ Tages, den seine Räthe, die er jetzt bei Herzog Ludwig von Baiern gehabt, mit Albrechts Räthen vereinbart, um die Streitigkeiten zwischen Ansbach und Landshut zu beseitigen. Erklärt, Wilhelm und Kurfürst Friedrich seien ihm ‚in solcher Weise gewandt‘, dass sie seiner nicht blos in Güte, sondern auch zu Ehre und Recht völlig mächtig sein sollten. ‚Datum Rakownicz am donerstag nach Katharine anno etc. lx^{mo}.‘

(Orig. ebendort, fol. 146.)

55.

1460, November 29 (Eger).

Markgraf Albrechts von Brandenburg Botschaft an Herzog Wilhelm von Sachsen nach Beendigung der Prager Verhandlungen.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 108—109.)

Am sonnabend vig.[a] Anndree durch marcgraue Albrechten den reten zu Eger befolhen, an mynen gnedigen herren hertzog Wilhelmen zu werben.

Zuerst siner gnaden zu dancken schickung der rete etc.

Das ander: er habe sich mit seiner tochter, die hertzog Sigmunden von Munchen solt gehabt haben, zu dem konig von Behem Victorein sinem sone zu nemen gefrundet, aber es sej vast heimlich, es sey auch gereijt verbriuet vnd versigelt, vnd wisse nyman dauon, dann er, doctor Knorre vnd er Heinrich von Aufsess; er solle auch mit siner tochter XVI^m gulden gebin, der seij er auch gereijt quitiret.

Dabej vnnseren gnedigen herrn zu sagen, er hab itzunt am letzten vom konige erlanget, das er ein wissen habe, das jm sin sloss vnd stat wider werden, vnd der konig habe die ding also zwischen jm vnd sinen widerteil vffgenommen, das er darvmb zwischen hie vnd sant Jorgen tag (24. April) sprechen wolle. Doch so sej das abgeredt, das der konig vff sontag vor Purificacionis (1. Februar) tage bescheiden vnd den spruch tun sulle; das geschee dorumbe, das er domit vsz dem anlaße nicht gehin wolle; vnd bitt das sunst jn geheim zu halden.

Er habe auch ein zusage erlangett, das jm, so es mit der fruntschafft so ferne sej komen, von Victorj, des konigs sone, viii[m] werhaftiger vff ir eigen kost vnd ebinthuer nachgefurt werden vff dij bischoff vnd sust, wohin er wolle, vßgenommen vff herzog Ludwigen. Aber eins sej denselben behalden, was sie als dann von steten oder slossen gewynnen, das die ir sein sullen oder es damit halden, wie sie wollen. Er sagt auch in einer bejrede, aber nicht in beuelhe zu werben, das er Apel Vitzthum zum konig sulle gesprochen haben, jm nuwe mer zu sagen, wie vnßer gnediger herr hertzog Wilhelm des marcgrauen fihint werden wolle, vnd zihe sich des an ern Gindrzich von Colowrath, den moge er des fragen; dem konig sei aber das nicht glauplich gewest, auch den von Colowrath doruber nicht befraget, sundern slechts gesprochen, worumb das geschehen sulle. Doruf habe er Apel gesagt: Es geschee dorumbe, herczog Wilhelmen sei vmb siner volge willen von dem marcgrauen versprochen bei funfzig tusent gulden zu geben, ader jm dofur den hoff mit sinem zuslage inzusetzen zwischen Michaelis vergangen; der sej aller keins geschehen etc. Der konig habe aber nicht mer darzu gesagt, dann es sej jm vnglaüplichin.

56.

1461, Februar 18 (Eger).

König Georg von Böhmen erklärt bezüglich der auf ihn in der Richtung von Roth gestellten Streitpunkte zwischen Herzog Ludwig von Baiern-Landshut und Markgraf Albrecht von Brandenburg: Schon vordem habe er sich auf einem Tage, der zu Martini in Prag gehalten worden sei, umsonst bemüht, die Fürsten gänzlich zu richten nach ihrem Willen. Nun

wolle aber Herzog Ludwig, dass der König der ‚unziemlichen Worte‘ wegen einfach entscheiden solle, während Markgraf Albrecht behaupte, dem Könige stehe auch in diesem Punkte nur gütliche Vermittlung zu. Da die Anschauungen der Parteien somit verschieden seien, so habe er sich vorgenommen, die Sache nach dem Rathe der Kurfürsten des Reiches zu behandeln und bescheide daher die Gesandtschaften beider Fürsten dahin, sich am künftigen Montag vor Georgi (April 20) in seiner Kanzlei zu Prag einzufinden. ‚Geben zu Eger vff Aschermittwoch etc.‘ 1461.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

57.

1461, März ca. 10.

‚Handel vf dem tage zu Egra gehapt kaiser Friderich IV. antreffennd, wy man in vorhaben gewest, inen zu entsetzen. 1461.‘

(Cop. des kgl. sächs. Hauptstaats-Arch. zu Dresden, l. 10669.)

Zu wissen, wie man vom tag zu Egera gescheiden ist, das der konig menem gnedigen herren marggraff Friderich gebethen hat, seinen willen zu geben des reichs halben, nachdem als der konig saget, das der von Meintz vnd der pfaltzgraf jren willen vor dor zu gegeben hetten, vnd jnen zum Romischen konig machen wolten, vnd denn keiser absetzen.

Dorauf hat mein gnediger herr geantwortt, das er der eynung halben dor zu nichts geantworten kan, wen es treffe sein eher vnd glimpf an; was er jme sonsten gedienen kan, das seiner ehr vnd eide nit zu nahe sei, das thue er gerne.

Item sagte der konig, was meinen hern das meher anginge dan ander. Doruf antwort mein her, das jme das meher bewand were dan den andern sonderlich der vrsach halben, seine gnade habe dem keiser vnd auch sonderlich die eynung geschworn, das der von Meintz vnd der pfaltzgraf nicht gethann hetten.

Item dorauf bat der konig meinen herren, gen Nurmberg zu reiten vnd zu helffen, das die fursten beide obgnant auch in [die] einung kommen mochten, das ime dan mein gnediger herre

nicht konte vorsagen, so vil als an jme were zu helffen, das sie in die einung quemen, doch rit er hin das meiste teil vmb des willen, das jme solte trost gescheen marggraf Albrechts sachen halben, vnd das seine sach durch sein beiwesen dester eher bericht solt werdenn.

Item do mein gnediger her gen Nurmbergk kam, wurde jm von den obgnanten beiden churfursten vnter augen gehalten, wie das mein her von Sachsen vnd er den konig zu Behem hetten wollen zu Romischen konig machen vnd den keiser absetzen vnd hinter den andern churfursten dor zu gewilliget. Des verantwort sich mein gnediger her notturftiglich, er hette das nicht gethan vnd der sache nie gewist, dan so vil, als zu Eger an jne itzundt vf dem tag gelanget hette, vnnd hette das auch noch nit gethan, vnd hat des auch mynem gnedigen herrn von Sachsen bis an jne vorantwort, das er des auch nit gethan habe vnd seiner gnade vngutlich doran geschee, mit meher worten etc.

Item do das nicht mocht helffen, quamen die Behemen vnd sprachen: Marggraff Albrecht hat das an den konig bracht vnd hat gesagt, wie er sich der zweier churfursten, Sachssen vnd Brandenburg, dorjn mechtigen wolt. Des hat sich meyn gnediger herr marggraf Albrecht in gegenwertigkeit der churfursten vnd der churfursten-rethe vnd der Behemen vorantwort, das er des nicht gethan hett vnd jm geschee vngutlich doran; er getrawte nicht, das jm der konig solchs torfte nachsagenn, vnd were er vf dem marckte zu Prage, so wolt er sich des vorantworten, wann es treffe jm sein ehr vnd glimpf an, vnd solt man jm das haupt dorumb abslagen; vnd hat sich des mit meher worten so herlich vnd treflich vorantwort, das ein iederman mocht vorstehen, das jm vngutlich geschach.

Item dornach zu Nurmberg seint die obengnanten beide churfursten in die eynunge genommen in beywesen meiner gnedigen herren von Trier vnd Sachssen rethen.

Item das sie in die eynung genommen seint, haben sie vnd marggraf Friderich eintrechtiglich den Behmen vor antwort gegeben, das sie der eynung halben jm nichts doran thun ader antworten konnen, sunder was sie jm sonst gedienen konten, das sie mit eren thun konten, das thun sie gerne. Vnd haben dorauf dem konige einen tag bestimmet gen Franckfort an Meyn nu vf den sontag Trinitatis (31. Mai) negst. So

sollen die churfursten personlich ader ire rethe mit macht da sein; wan sie dan alle beyeinander komen, wollen sie jm eine eynmutige antwort geben; vnd haben den konig personlich dargebethen ader seine treffentliche rethe zu schicken.

Solcher antwort waren die Behemen nit zufrieden vnd trieben dorumb wunderliche wort vnnd sonderliche draw wort vnd sonst etc.

Von der vnd auch ander meher sach wegen, doran meinen gnedigen herren von Sachssen vnd von Brandenburg grosse macht gelegen ist, wer not, das sie mit iren treffentlichen rethen vf einen tag zusamme quemen, sunderlich eins zu werden tes tags halben zu Franckfordt etc., dan der konig zu Behemen meint Romischer konig zu sein, es sei den Deutzschen lieb ader leid, vnd meint auch den keiser zu vberziehen mit dem konige zu Hungern, hertzoge Albrecht von Osterreich, auch sagt man woll von hertzog Ludewig, — wie es dorumb sei, weis man nicht, dan so viel man gehort hat, vnd meint jn zu zwingen, das er jm das reich vbergebe vnd dem konig zu Vngern die cron zu Hungern.

Item der von Meintz, der pfaltzgraffe vnd mein herre marggraff Friederich haben vil vleis gehapt in den sachen zwitracht halben zwischen hertzog Ludwigen vnd marggraff Albrechten. Do aber die Behemen die antwort, so vorgeschrieben ist, gekriegen hetten, dornach zoch hertzog Ludewig die sach so hoch an, das sich die fruntschaft nit wolt finden; vnd was sein vorgeben der verrichtunge halben also: etc.[1]

Hat mein herr marggraff Albrecht sich mit seinen freunden vnd brudern vnderredt, haben im die geraten, ee er das solt thun, ehr solt er sich des landes verjagen lassen, ader mit der hulff gottes sich vnderstehen, des zu erwehren, wie sie jn wolten vndersteen zu notigen.

Item wiewol mein gnediger herre marggraffe Albrecht willig ist, die vorrichtung zu halten, doch weis seine gnad wol, das die bischoffe [von] Wirtzpurg vnd Bamberg solchen gram zu jm haben, konten sie jn zu grunde vordrucken vnd vil irrunge machen, das theten sie gerne, wan sie besorgen sich der vnthat halben, die sie an seinen gnaden gethan haben, das die an in mocht gerochenn werden.

---

[1] Die Punkte bei J. J. Müller, Reichstagstheatrum u. Friedrich V., II. 8 ff.

Vnd von deswegen besorgt sich mein gnediger herre marggraf Albrecht, das man vnwillen gegen jm mechte suchen, vnd dorvber ist jme not, hulff zu suchen, ap jemandt jne mit kriege anfallen oder angreiffen wolte. Vnd dorumb ersucht er meinen herren von Sachssen, ab ine jemand mit kriegen benottigen ader vorgeweltigen wolte, vnd bitten inen als seinen lieben herren vnd vater, das er jne ane hulf vnd radt nit lasse, nachdem er seiner zu gleich vnd recht mechtig ist, vnd sich auch hulff vnd trost zu im vorsieht. Vnd wurde jne jemandt mit kriege anfallen, das er jne dan hulff thue, als hernach geschrieben stehet:

Item ab jemand, wer der wer, vnder stehen wolt, mein herrn marggraff Albrecht zu vberziehen, das mein her von Sachssen mit landen vnd leuten zuziehen vnd jne entsetzen.

Item ob es not wer zu teglichem krieg, das mein alder her von Sachssen ine zulege iii^c reysiger pferd, das die den krieg vber bei jme pleiben; den wil er notturft geben.

Item nachdem die bischoffe beide, Wirtzburg vnd Bamberg, bei einander wollen pleiben, so dann mein gnediger her marggraf Friederich zusprechen hat zu dem von Bamberg von ern Lutz von Reithem, des seinen, wegen, den er widder glimpf vnd recht vorgewaltiget vnd das seine nimpt, des sich mein her marggraf Friedrich zu recht erbotten hat vf meine gnedige herren von Sachssen, vf den von Trir vnd den pfaltzgraffen, vf den von Wurtzburg ader vf die ritterschaft zu Francken, die siner gnaden zu recht solten mechtig sein, das jn alles nit hat mogen gehelffen: Vnd so dan mein gnedigen her[n] von Sachsen zu dem von Wurtzburg auch zu sprechen haben von irs bruders deputat wegen, ist meins gnedigen herren marggraff Friederich meynung, das sie sich vortrugen, hulff vmb hulff zu thun widder dieselben bischoffe, vnd das sich einer an den andern mit jne nicht richte, iglicher habe dan mit jne siner sach ein ende, was itzlicher zu iglichen zu sprechen hette, vnd also widder sie wir bey einander pleiben.

Item zu gedencken des anbringens durch meines hern von Trier rethe, den thumprobst zu Trier vnd den von Zirck, des reichs halben, antreffend den jungen konig zu Franckreich vnd ander meher, die auch nach dem reich stellen, als mein her von Sachsen des eigentlich wol bericht ist.

Item zu gedencken, das mein gnediger her von Sachssen vnserm gnedigisten hern, dem keiser, warnunge thet des reichs halben, nachdem sein gnad wol weis, das es jm fuglicher ist zu thun, dan einen andern.

Vnd das ist meines gnedigen herren marggraffen radt.

58.

1461, März 26 (Nürnberg).

Dr. Peter Knorre an Kurfürst Friedrich von Brandenburg über den Ausgang des Nürnberger Kurfürstentages.

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaats-Arch. Liber unionum II [Copial. 1317], fol. 330[a–b].)

Irluchter etc. Gnedigister herre! Aus aller billichkeit hette sich erfordert, das ich uwern furstlichen gnaden von stundt noch abescheidt der fursten und furstlichen botschefte von Nuremberg den abescheit desselben tages, inmassen ich iczundt thue, zcugeschickt hette. Aber eemalen der tage sich geendet hette, komen briue von den wirdigen herren meister Rudolffen von Rudiszheim vnd Francisco von Toleto, der eyner ist techant zcu Worms, der ander ejn Hyspaniol, bebstlichen sendboten, etzliche an mynen gnedigen hern marcgrauen Albrecht, etliche an andere lutende, dar inne sie begerten, den tag zcu erstreckenn bisz uff Letare (15. März), in meynunge, das sie sich personlich von bevelhens wegen vnsers heiligsten vaters, des babstes, darzcu fugen wolten, vnd nach dem der merer teyl der fursten die zeÿt, als die gemelten briue komen, von Nuremberg sich erhaben hettenn, mocht sollicher uffslag des tages nicht gehandelt werdenn. Ydoch was man sich nichts destmynner vorsehende, das die bebstlichen sendbotenn vollenryten vnd besunder zcu meynem gnedigen hern marcgrauen Albrechte komen wurden. Bedaucht mich ratlich sein, dieselben vor zcu horenn, eemalen ich uwern gnaden beslies des tages zcuschickte, angesehen, das die wal noch zcu uwern gnaden stehit, was ir mit mynem gnedigenn hern von Sachsen der sachen halben beslissen vnd meynem hern von Mencze zcuschriben wollet, als das eyn artikel in dem abescheide desselben tagis, den ich mit vlies setczen vnd nicht mit kleyner arbeit darin bracht habe, wann der sust nymand da gegenwertig gedhyhen mocht,

clarlich uszwiset. So aber nu dieselbe botschaft fur vnd uff gestern von Onoldspach uszgeschaiden ist, habe ich den abescheidt desselben tagis, der botschaft gewerbe vnd was mich had bedunckenn wullen, uwer gnaden notturft vnd behegelich zcu wissen sein, nicht lenger vorhalden, sunder uwern gnaden bie diesem boten zcuschicken wullen, vnd bevilhe mich hiemitt uwern gnaden als mynem gnedigisten herrn. Geben zcu Nurembergk am dornstag vor Palmarum anno domini etc. sexagesimo primo.

Uwer furstl. gnaden gehorsamer

P. Knorre.

Dem irluchten etc. hern Friderichen etc. m. g. h.

A tergo: In Juterbog oblata per dominum Brandenburgensem feria sexta pasce (April 10).

Meldungen vom Nürnberger Fürstentage.

(1. Beilage.) (Ebendort, fol. 331[a—b].)

Item der lewffte halb by vns kan man noch nicht erkennen, wo die hin usz wollen.

Item es ist gancz stille vnd regit sich nymands; wol saget man, die bischoue richten sich zcu krigen.

Item alle feynde meynes gnedigen hern sint gerichtet, uszgenomen Leonhard Kempnacher; doch heldet yn herczog Ludwig nymmer. Man saget, die vom Hirszhorn wullen yn halden zcu Czwingenberg an dem Necker.

Item eyn guth frunt had warnunge getan, myn g. h. sulle noch fur ostern ader kurczlich darnach ubirczogen werdenn von Beheim. Her Heinrich von Aufseßs had eyne bevelhe genomen, sein kuntschafft dar uff zcu habenn; wirdet etwas daran sein, so sol er Heinrich das uwern gnaden von stundan zcuschriben.

Item der Czalta sol gesprochenn haben in synem wegrytenn von Nuremberg, er wulle die fasten mit uwern gnaden in der margk heringe essen.

Item mein herre von Meintze ist von dem tage zcu Noremberg zcu mynem gnedigen herren margraffen Albrecht gein Onoltzspach gerijten vnd ist zcwen tage bey ym bliben vnd sere fruntlich von ym gescheidenn.

Item es ist eyn sage, der bischoue von Bamberg wolle die bischoue zcu Meintz vnd Wirtzpurg mit einander richten, vnd leisten ytzund tage mit eynander zcu Mergetheym.

Item myn gnediger herre marcgraff Albrecht ist gerijten zcu mynem herren von Wirtemberg awff eyn tag gein Elwangen.

Item myn herre hertzog Wilhelm etc. komet uff dinstag schirst (März 31.) geyn Beyerstorff vnd had mynen gnedigen herren m. Albrecht zcu ym dahyn gebeten zcu komen.

Item die potschafft gein Prage zcu dem konige etc. vnd die ander zcu dem keyser sein beide vorlangs gefertiget, vnd gedenck, ewer gnade werd schier haben verstentnusz ires handels, wann doctor Absperg strenglich in bevelhe had, das uwern gnaden von Prage auß zcuschriben.

Item die bebistlichen sendeboten haben gesagt vor mynem gned. h. margg. Albrecht nach vil gunst, die ewern gnaden vnd auch m. gned. herren obgenant der babst trage, wie sie außgeschickt sein durch vierleÿ vrsach willen:

Zcum ersten von des zcehenden, zcwentzigsten vnd drissigsten pfennigs wegen, die der legat gefurdert habe, das des babistes meynung gar nicht sey, das er die auff legen ader nemen wolt sundern verwilligung der nation, sunder wolle zcu der nacion rate setzen, was vnd wie es gut vnd mogelich seÿ, eynen zcug wider den Turcken auffczubringen.

Zcum andern von der droenlichen wort wegen, die der cardinallegat zcu Wienn gegen der fursten vnd stete botschafft soll geredt haben, das habe er von vnserm heiligen vater, dem babist, nicht in beuelhe, sunder habe geredt aus wemutigen hertzen als eyner, des die sache aigen seij; man solle es ym nicht vor vbel haben.

Zcum dritten von hertzog Sigmunds von Osterrich wegen zcu sagen, was die sache seij, die yn wider hertzogen Sigmund bewegt habe vnd noch bewege. Das ist hertzogen Sigmunds hohmutt vnd vngehorsam, vnd dem babst seij furkomen, man gebe auß, er wolle den mit den bauwern, den Sweytzern, drucken, den babist das zcu uerantworten; wann er habe des nicht getan vnd die Sweitzer sein von irer eigen sache wegen hertzogen Sigmunds vihand worden, vnd wolte der keyser ader welcher furste der wer execucion wider hertzog Sigmunden auff nemen, dem wolt der babist das geben vnd vergonnen.

Zcu dem vierden von des koniges von Behem wegen werde der babist beschuldiget, er habe in confirmiret vnd darumb neyge sich meniglich zcu ym. Des sich zcu entschuldigen

haben sie m. h. marggrafen Albrecht angetzogen, er wisse wol, wie das ein diug seij vnd was der babist gehandelt habe in dem.

Item sie haben rates in iren sachen begert. Ist jn geraten, sie sollen sich vor allen dingen zcu mynem herrn von Meintze fugen, im die meynung zcu uerstehen geben.

Item sie seyn angetzogen von der concordata wegen mit der nacion. Haben geantwort, vnnser heiliger vater, der babst, spreche, er habe sie helfen machen; darumb wolle er sie auch helfen hanthaben vnd wolt sie vngerne brechen.

Item yn ist furgehebt von eyns gemeynen conciliums wegen. Vermeynen sie, das des noch zcumal nicht not sey, aller sachen gelegenheit antzusehen. Aber sie ließen eyn wortlin snaltzen: wann es ye nicht anders sein wolt, der babist vorwilte in eyn concilium, doch also, was er der bischofe reformiren wurde, das er den wertlichen fursten sunder verwiß bevelhen mocht, das zcu vollentziehen vnd exequiren. Besorge ich, wir geistlichen nemen der concilium kejns auff.

Item sie haben sich vff gestern, mittwochen, zcu erhaben, von Anoltspach gein Wurm zcurÿten.

Item mich wil beduncken: Wollen sie auff den tag Exaudi (17. Mai) und Trinitatis (31. Mai) also lauten, als sie hier gelaütet haben, es werde nicht not werden, die ‚furgenomen hertikeit zcu volstrecken‘.[1]

Abschied des Nürnberger Tages mit weiteren Nachrichten.

(Ebendort, fol. 332a—333b.)

(2. Beilage.)

Abscheide des tags zcu Nuremberg dominica Reminiscere anno domini etc. (März 1) lx primo gehalten.

Item als der erczbischoff von Mencz, der pfalczgraue bey Rein, marcgraue Fridrich von Brandemburg in eigener personen, des erczbischoues von Trier, etlicher andern fursten vnd herrn sendboten bey dem tage zcu Nuremberg uff sontag Reminiscere anno etc. lx primo gewest, erschienen sin, geratslagt vnde sich vndirret haben von sulcher merglicher beswerniss vnde sachen wegen nachgemelt, sie, ire lande, lewte

---

[1] Diese Worte nach K. Menzel, Diether von Isenburg S. 135; in der Vorlage sind durch Beschneiden des Codex diese Worte unleserlich geworden.

vnde die gemeyn dewtzsch nacion von dem Romischen bebstlichen hofe langetzit her vnde tegelich belestigt sin vnde werden, als durch vfsetzunge des zcehenden, ztwentzigsten vnde drissigsten pfennigs vnde furnemen der constitution wider die yenenn an eyn zcu kunftig concilium sich beruffen vnnd appelliren, geschehen merunge vnde hoherung der annaten, anders dann fur alters gewest ist, vnd obirfirunge vffgenommener decret, in den heyligen concilien Costnitz vnde Basel gesaczt vnde von heyligen vetern, bebsten bewilligt, auch abebruch vnde intrag der concordatum dewtzscher nacion mit dem stule zcu Rome eingangen, vnde allerley ander beswerunge halben, durch den stul zcu Rome vff gelegt sin vnde furder vffgelegt werden mochten, vnde ein general gemeyne concilium cristlicher sampnunge zcu bekomen; vnd nachdem dise sachen hoer betrachtunge vernunfftiger mittel zcu widerstant den obingerurten beswerungen vast notturftig vnde mit souil fursten vnde hern ader der sendeboten vff sulche egemelte tage erschenen sin, die wol fruchtbarlichen vnde den dingen zcuuerfenglicher entschafft zcukunfftiglich erschissen mochten, haben die gnanten kurfursten, fursten vnde sendeboten sich doruff vndirreth vnde eynmutiglich des nachfolgenden abeschids vereynet:

Item sullen die gemelten kurfursten, ander fursten vnd herren deweczscher nacion zcu Franckfurt vff fritag nach dem sontage Exaudi (Mai 22) schirstkunfftig durch ire verstendige rete vnde sendeboten, die furmals bey verhandelung disser ader derglichen sachen, die gemeyn nacion berurende, gewest sin, so ferre sie die haben mugen, erscheinen vnd von den gemelten sachen ratslagen, die betasten vnd von fuglichen wegen weysen vnde formen, reden vnde eins werden, wie sunder vertziehen gehandelt vnd furgenomen werden sulle, dodurch dewtzsch nacion, fursten, herrn vnde gemeynlich darynne gehorig sulcher obingemelten beswerungen hinfur abekomen, der in kunfftigen zeiten vertragen bleiben, ein gemein concilium zcuuerlangenn vnde sulchs nach dem fuglichsten besten furgenomen, geratslagt vnde dem nachgegangen werden muge.

Item sullen die gemelten fursten, herrn vnde sendeboten vff dem gemelten tage zcu Franckfurt bliben biß uff den tag dominica Trinitatis (Mai 31), was geratslagt doselbst wirdet, an fursten, hern vnde sendeboten, uff denselben tag dominica

Trinitatis komen werden [bringen], vnde mit denselben furder die sachen beslissen; sie vnd dieselben nicht voneynander komen sullen, es sein dann fugliche mittel vnde wege funden, geratslagt vnd furgenomen, dodurch dewtzsch nacion sulcher obinberurter beswerung abkomen, der furder in zcukunftigen tziten vnbelestigt, vertragen vnde vnangefochten bliben muge.

Item die genanten kurfursten, fursten vnde hern, die hie zcu Nuremberg personlich ader durch ire sendeboten erschenen sin, sullen auch keinerley verstentniss, furwort ader vereynigunge mit vnsern heyligen vater, dem babst, ader ymant anders, wer der were, nymant außgenomen, ingeen, empfaen ader von eigener bewegniss gegeben nemen, vor sie selbs ader ymant anders, der gleichen den yren vnde, der sie vngeuerlich mechtig sein, zcutun nicht gestaten ader verhengen, dodurch sulch obingemelte gute meynung vnde furnemen verhindert vnde dewtzscher nacion versehen der obingemelten beswerung halben nicht vorgang gewonnen vnde in kurcz zcukunfftigen zeiten entliche volbrengunge disser dinge verhalden werden mocht, dann sie sich in dissen sachen so lange, biß die zcu gutem ende bracht vnde die obingemelten beswerungen abegestalt sein, von einander nicht scheiden ader trennen, sunder getruwelich beyeinander bliben vnd auch hilff vnde beystant ein iglicher dem andern mit der tat, retten, entschutten vnd mit macht zcuzcihen vnde sust, wie sich das geheischt vnd not sein wirdet nach gelegenheit eins iglichen sachen vnde als ob es sein eigen sach were, tun vnde ereygen sullen in allen widerwertikeiten, vehden, krigen ader vffruren gegen ir einen adder mer, von wem das her langen mochte, zcugeczogen vnde domit angefochten werden mochten der obingerurten sach halben.

Item der erczbischoff von Mentz sulle auch allen kurfursten, fursten vnd hern dewtzscher nacion, die bißher zcu gemeynen sampnungen beruffet wurden vnde iczunt zcu Nuremberg nicht erschenen sin, sulchen tag uff fritag obingenant, so furderlichst das sin mag, verkundigen, mit erynerung der obingerurten sachen, [die] doselbst gehandelt werden sullen, ernstlich biten vnde erfordern, uff sulchen tag zcuerschinen personlich ader durch yre sendeboten, die gnugsam macht habin, in den obingerurten sachen entlich zcu beslissenn, vnde daby zcu melden furnemen des tags dominica Trinitatis vnde was vrsach

halben derselbe tag furgenomen werde, uff das ein tag den andern nicht verhindern mochte. Vnde ab disse sachen uff dem tage dominica Trinitatis nicht zcu entlicher beslissunge bracht wurdn, desto mynner nicht sullen die gemelten fursten vnde hern furder vlis vnde ernst tun, beyeinander sin vnde bliben, wie obgerurt, vnd von sulcher guter meynunge, den gemeynen nutz dewtzscher nacion beruren[d], nicht abelassen, sie habin dann die zcu gutem ende bracht vnde willen dorynne erlanget.

Item marcgraue Friderich von Brandemburg sulle dissen abeschijt an herczogen Fridrich zcu Sachssen brengen, guten vlis tun, das er gemeynen nucz der dewtzschen nacion ansehe vnde in sulch obingemelt furnemen gehollen wulle, vnde was er an ym also erlanget vnd ir beider meynunge sein wirdet, sulle er dem erczbischoue von Mencz furderlich vnde schrifflich zcu wissen tun.[1]

Item als eine nottel vff dem bestympten tage zu Nuremberg begriffen ist, insunderheit die beswerunge antr., vffseczunge des zcehnden, zcwenczigsten vnde drissigstenn pfennigs beruren[d], die dann von etlichen der obgerurten fursten, reten vnd sendeboten subscribirt ist: briue uber dieselbe nottel uff dem tage dominica Trinitatis zu Franckfurt obingemelt geuertigt vnde versigelt werden, doselbst die fursten vnde hern obingemelt yre insigel hann sullen, den dingen nachczukomen, wie nest gemelt ist, ader yre machtboten daselbst haben mit gnugsamer macht, die gemelten briue an yrer stat als machtboten zcuuersigeln. Vnde das alles vnde iglichs, so obgemelt ist, getruwelich von dem erczbischoue von Mencz, auch dem erczbischoue von Tryr vnde dem pfalczgrauen gehalten vnde ane wegerung vnde inrede volstreckt werde, hat ir iglicher sin eigen insigel tun drucken an dissen schrifftlichen abeschit, sie vnde ir iglichen aller obgeschriben dinge zcubesagen. Vnde fursten vnde hern sendeboten bey gewest, dorin gewilligt vnde verwilwort sin hernach gemelt:

Marcgraue Fridrich von Brandemburg, wie von ym dorinn geschriben stet, des erczbischoues von Salczpurg, der bischoue von Bamberg vnde Wirczpurg, Costnitz vnde Hildens-

---

[1] Zu diesem Passus, welcher Friedrich von Brandenburg auch jetzt noch die Freiheit seiner Entschliessungen sichert, vergl. man oben S. 73

heim, vnde herczogen Ludwigs in Nydern vnde Obirn Beyern botschafft zcu gegen gewest sin.

Acta fuere et conclusa premissa Nuremberge die veneris post dom^am Reminiscere (März 6) anno d^ni etc. sexag. primo.

59.

1461, April 1 (Rom).

Papst Pius II. an Bischof Georg von Bamberg wegen seiner Haltung in den Reichssachen.

(Cop. des Bamb. Arch., 1906, des märk. Katal.)

Venerabili fratri episcopo Bambergensi.

Venerabili fratri salutem etc. Cum nulla gravior cura cordi nostro insideat, quam ut inter christianos principes et potentatus optima pax et concordia uigeat, ut pacificati inter se communes causam defensionis christiani populi tot cladibus et calamitatibus a seuissimis Turcis afflicti suscipere possint, dolemus vehementer ut alijs iam scripsimus de discordiis et nouitatibus, quas inter carissimum in Christo filium nostrum Fridericum Romanorum imperatorem et tuam fraternitatem uigere audiuimus. Scimus enim, eas non solum nobis damnosas esse, sed in maximum preiudicium et detrimentum fidei catholice redundare. Proinde, volentes in hijs, prout debiti nostri officium requirit, optime providere, hortamur in domino fraternitatem tuam eique nichilominus in uirtute sancte obediencie iniungimus et mandamus, ut cum prefato imperatore optimam pacem et concordiam habere studeas ac honorem et statum eius totis viribus conseruare procures nec contra eum aut suos capitaneos, adherentes, adiutores et subditos aliquid per viam facti quouis colore innoues uel attentes, seu innouari uel attentari a tuis permittas. Quod si feceris, officio et debito boni prelati satisfacies, cuius est proprium, turbaciones omnes et discordias vitare et pacem ac quietem amplecti. Alioquin propter coniunctionem, que est imperiali dignitati cum sede apostolica, non possemus eidem imperatori requirenti iusta remedia denegare. Nam si cum ipso aut alio tua fraternitas aliquid agere habet et iuridice voluerit experiri, pollicemur tibi in curia nostra aut alibi coram iudice competente iusticiam

fauorabilem facere ministrari. Intencionis enim nostre est, ut sublata via facti iusticia locum habeat. Datum Rome etc. prima aprilis etc. anno XI⁰, pont. n. a.⁰ iii⁰.

Simile episcopo Herbipolensi.

J. de Piccolomini.

60.

1461, April 1 (Rom).

Papst Pius II. an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Ermahnt ihn, den Diether, Electen zu Mainz, daran zu weisen, dass er zur Vermeidung der Excommunication und sonstiger Processe dem heiligen Stuhle den schuldigen Gehorsam leiste und seine gemachten Zusagen erfülle. ,Datum Romae apud sanctum Petrum die I. aprilis anno 1461, pont. n. a.⁰ iii⁰.'

(Cop. im kgl. Allgem. Reichsarch. zu München, Päpstl. Privilegien und Bullen, Nr. 9.)

61.

1461, April 13.

Die thüringischen Statthalter an ihren Herrn, Herzog Wilhelm.

(Conc. Reg. A, fol. 26ª, Nr. 60, fol. 22—23.)

Irluchter etc. Wir sind von grunde vnnsers gemütes begirdig, uwer gnaden wolzustant zuuernemen, zu got dem almechtigen hoffendt, das solch uwer furhabin willens mit glückselickeit geendet werdeñ sulle in frolicher widerkunft. Vnd fugen uwern gnaden zu wissen, das es von den gnaden gotes in allen uwern landen vnd furstenthumen nach alles dinges richtig vnd wol zustet, got gebe furder, als wir getrawen, geschehen sulle mit vermvgen vnsers vlissigen willens, der dann doran vnuerspart plieben sol.

Gnediger herre! Wir haben sieder uwer gnaden hinweckrijten betrachtet, wiewol das uwern gnaden verhalden, das aber nicht anders dann in lawterm vergessen geschehen ist, uwer gnaden zu warnen. Ein stat, genant Arragusa, gehort zum konigriche zu Hungern vnd ligt im meher des weges zum heiligen grabe, do man anferet vnd abfurett, sich nottorft zu erholen, vnd stet zu besorgen, diewil der konig dij stat jnnen vnd da zugebieten hat, wo da angefaren [wurdet], das uwern

gnaden von den Vitzthum ein hoen zugefuget wurde, der schedlichen vnd nicht gut wer. Dorumbe, so biten wir uwer gnade mit demutigen vliess, solch warnung von vns gnediclichen vff zunemen vnd die stat mit anfaren hin vnd widder zu myden.

Gnediger herre! Hanns Ecke, der zur Nuenstat vff der Heyde[1] am palmabent (28. März) gein Behemen ging, ist vf hud montag frue vnder der messe gein Wymar komen an antwort, vnd saget, er sej am vergangen grün dornstag (2. April) gein Prage komen, aber den konig da nicht funden. Vnd so er des sej inne worden, zu stunt jn dij canczlie gangen. Do hab jn er Johst[2] gewieset an vnser frawen, dij konigin. Die habe jm durch iren hofmeister einen poten zugeschickt, der jn zum konige gein Kalitzsche[3] gefurt habe. Dohin sei er gekomen vff den heiligin osterabindt (4. April); doselbst hab Steinbach[4] den brif von im genomen vnd ym wider gesagt, er dorff nicht antwort.

Also sei er nach befelhung vnser frawen, der konigynn, am ostertag wider gein Prage komen. Doselbst habe jm dij hofmeisterin befolhen zusagen, das die konigin uwern gnaden vnd uwern wibe ir liebe vnd guten willen, desglichen auch uwer gnaden tochter ir kintlich lib vnd gehorsam enbijten.

Susten mag er nichts gesagen, das u. g. nottorfft zu schriben sej, dann es solt ein tag sein zu Kutten vff dem Berge am vergangen donrstag; dorzu solten komen der konig gein den Osterrichern, Merhern, Hungern vnd Behemen; was sie aber furhetten, wöst er nicht. Wir sein aber in meijnunge, vff den lanttage zu Wissensee, der dann wirtt vf donerstag nach Misericordia domini (23. April) der muntz halben uwers abschiedes, von uwer gnade wegen ein schrieft nach dem beqwemsten an den konig zu thunde vnd jn vmb antwort zu bieten.

Er werde dieselbe mit andern Meldungen bei der Rückkehr in Venedig antreffen.

Datum vff montag nach Quasimodogeniti anno etc. lxi^{mo}.

Vwer furstliche gnaden anheim
gelassen anwalte.

---

[1] ‚Neustadt an der Haide‘ oder ‚bei Koburg‘, Stadt im Koburgischen.

[2] Jobst von Einsiedel.

[3] Dorf und Gemeinde im Pardubitzer Kreise, 1$^{7}/_{8}$ Meilen südsüdwestlich von Schwarzkosteletz (Rudolph, Deutsches Ortslexikon 1999).

[4] Hans von Steinbach, Hofmeister der Königin Johanna.

62.

1461, April 18 (Rom).

Papst Pius II. an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Dankt ihm für die freundliche Aufnahme der nach Deutschland geschickten päpstlichen Gesandten und die Vertheidigung des Ansehens des römischen Stuhles. ‚Datum Romae apud sanctum Petrum die 18. aprilis anno 1461, pont. n. a.^{0} iii^{io}.'

(Copie im kgl. allgem. Reichsarch. zu München, l. c., Nr. 10.)

63.

1461, April 20 (Meissen).

‚Schonpach, Walthoff vnd Marckt [von Kurfürst Friedrich von Sachsen] mit lehen an den konig zcu Behem geweiset.'

(Cop. 51, fol. 86^{a-b}.)

Wir Friderich etc. bekennen etc.: Nachdeme Schonbach vnd Walthoff vnd Marckt, die der edele er Mathes von Lasan, Slick gnant, herre zcu Weißkirchen, burcgraf zu Eger vnd zcum Elbogen, itzund jnnhad vnd besiczet, von vnsern forfarn seligen vnd von vns bißher zu lehen gegangen sind: das wir die lehen der selben hoffs vnd marcks Schonbach vnd Walt nach clerlichem besagen der tedigung, zu Eger gescheen am mitbochen nach sente Jorgen tag der mynner zcal im lix^{ten} jare an den durchluchten fursten, vnsern lieben hern vnd sweher, hern Jorgen konigk etc. vnd die crone zu Behmen geweiset haben, vnd weisen dy also an seine liebe vnd an die crone zcu Behmen, ewiglichen do bey zcu bleiben. Wir verczihen vns auch lehen doran vor vns vnde vnnser erben geinwertiglichen mit vnd in crafft dißes brives ane alles geverde. Actum Misne feria secunda post Misericordia domini anno lx primo.[1]

---

[1] Am selben Tage weist Kurfürst Friedrich von Sachsen Herrn Mathes Schlick mit den Lehen Schönbach, Waldhof und Markt an die Krone Böhmen. Ebendort, fol. 86^{b}.

64.

1461, April 27 (Nürnberg).

Die Nürnberger an die von Rothenburg: Der Kaiser und der Reichsmarschall von Pappenheim hätten einen Tag der Reichsstädte auf den 27. Mai nach Nördlingen angesagt und ihnen geboten, denselben den andern Städten weiter zu verkündigen. Indem sie dies hiemit thun, überschicken sie zugleich die Copie einer langen Zuschrift des Kaisers, namentlich den auf 31. Mai nach Frankfurt anberaumten Kurfürstentag betreffend. ‚Am montag nach dem suntag Jubilate etc. 1461.‘

(Cop. im Bamb. Arch., Rot. Chron., fol. 5—6.)

65.

1461, Mai [Beginn]. (Ansbach?).

Instruction der Räthe Markgraf Albrechts von Brandenburg für die Ausgleichsverhandlungen mit Herzog Ludwig von Baiern, da sich der Böhmenkönig derselben entschlagen.

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 41—42, 45.)

Item werbung der rete herrn Balthasars von Modschidel, erwelten vnd bestetigten zu Agram, Heintzen von Seckendorfs, amptmanns zu Creulsheim, Wilhelms von Creulsheims, Burckharts von Wolmershausen vnd herrn Steffans Schewen an hertzog Ludwigen von meins gnedigen herrn marggraue Albrechts wegen der dreyer stuck halben, auff vnsern herrn den konig von Beheim veranlaßt, der sich sein gnad entslagen hat, der hinfur mussen zusteen:

Item zum ersten sullen sie hertzog Ludwigen antworten die credentz vnd begern daruff ein verhörung von meins gnedigen herrn wegen, vnd so jm (sic) die gegeben wirt, sullen sie also anheben:

Gnediger herre! Vnnser gnediger herr marggraue Albrecht hat vns zu euch gesannt, ewern [g.] seiner genaden meynung vnd begerte zu entdecken der dreyer stuck halben, uff vnnsern herren den konig verteidingt, vnd so euer gnade der sloß vnd anderß halben vns gehort hat, uff euer genaden gesynnen, schriftlich an vnnsern gnedigen herrn gelanget, zu antworten.

Vnd vmb das, so wollen wir teilen vnnsers genedigen herrn fordrung auff das mal jn funff teil, vnd fahen das an dem ersten stuck der sloß halben also an: Als der hindergangk, uff vnnsern herrn den konig durch vnnsern genedigen herrn hertzog Wilhelm von Sachsen beteidingt, jm anfanng jnnhelt, item von der stat Rot, auch der gebrochen sloß Stauff, Landeck vnd Schonnberg wegen, wie es domit sol gehalten werden, hat vnnser gnediger herr die ding alle lassen ruen uff vnnsers gnedigen herrn des konigs leutrung, vnd von seiner gnaden gebrochen slossen vnd irer zugehorung nichtz eingenomen, vnd dorjnnen angesehen zwayerlej, das erst, der armen leut verderben, das sie jn dem krig von vnnsers genedigen herrn wegen geliten haben; das annder, das er hette gehofte vnd jn vnzweiuelichen getrawen stunde, vnnser herr der konig von Beheim solt haben geleutert, das man jm dieselben sloß solt wider haben gepauet vnd mit kost vnd zeug versehen, als sie vor der vehde gewest wern. Aber ewer gnad hat dem nicht also getan, sunder seit der richtigung die rennt vnd gult, zu den gebrochen slossen gehornde, aufgehaben vnd die armleut verrer gedrungen vnd behefte[t], was der vor der bericht nicht gedrungen oder jnn heft waren, wiewol die bericht euch das nicht zuspecifirt; vermeint vnnser gnediger herr, jr hett das billich vermytten, angesehen, das es dem zusteet vnd ist, des es vor rechtlichen ist vnd gebraucht hat.

Das ander, so hat ewer gnad die sloß gebrochen vnd nicht besetzet, deßhalben jr die verlassen habt; vnd die beschedigung, vnnserm gnedigen herrn doran getan vnd zugefugt, hat sein gnad mussen dulden als von seinen feind vnd als der, der das uff das mal nicht verpessern konnd. Begert vnnser gnediger herr, seinen gnaden die gult, die ir von den vorberurten ennden angenomen habt, volgen zu lassen vnd jm hinfur keinen eintrag dorjnnen zutun, angesehen pillichkeit der sach, auch das sie zu den öden zargen vnd vnnserm genedigen hern zugehorn vnd nicht euch; dann nymants nach gewonheit vnd landesrecht aller krigßleuft jn disen lannden mag weder dorffer, pauren oder gutern, zu steten oder slossen gehorig, die er jn den kriegßleuften nicht besetzt, sundern zubrochen oder verbrannt vnd sie deßhalben verlassen hat, nach der bericht gebrauchen; noch vil mynder so hat es kraft, dorffer oder pauren zu nöten zu seinen oder anndern slossen,

darzu sie nicht gehorn, angesehen, das sie billich bleiben sullen bej irer herschaft vnd den slossen, darzu sie gehorn.

Zum anndern, so begert vnnser genediger herr, jm die stat Rot gutlich volgen zulassen zusambt den geuallen gulten, nutzung, kosten vnd zeüg, auch leuten vnd gutern, dorjnnen gewest vnd darzu gehornde, angesehen, das ewer gnade kein rechtlich gerechtigkeit darzu hat; dest gerner vnnser gnediger herr tun will, das euch lieb ist, uff das sein gnad mer kosten vnd schaden, die jm daruff jn seiner rechtsuchung geen möchten, vertragen bleibe, dann er das vermeint mit recht zu suchen, wo jm das jn der gutlichkeit nicht gedeihen vnd widerfarn mag, auch angesehen, das vnnser gnediger herr die mit recht nicht verlirn mag, nachdem sie jm vnerfollt, vnerclagt vnd vber rechtlich erpietung entwert sein; vnd ob yoch vnnserm gnedigen herrn daruff ging, so stund doch dem das zu bezalen, der die haubtsach verlüre.

Das dritt begert vnnser gnediger herr, die erbern ritterschaft, jn disen krigsleuften gedrenngt, jrer beswerd vnd dranck-sal zu entledigen, vnd sie frey Francken, ritter vnd knecht bleiben zu lassen, als sie vor gewest sind, angesehen, das sie jn keiner wehde specificirt sein, als sich gegen dem adel ge-purt, noch auch dißer krigsleüfte zuthunde haben gehabt; das sollen die erber ritterschaft auff den Ratmansperg vnd daumb gesessen mitsampt jrn frunden gern verdinen, wiewol das ge-ring ist vnd ewer gnad nicht vber zwelff oder funfzehen pferd furgetragen mag, so ist doch ein vngehörte sach jm lannd zu Frannсken vnd bringt ewern gnaden einen grossern nachteil gegen der ritterschaft, dann vnnserm gnedigen herrn schaden doraus entspreust, angesehen, das sie vnnserm gnedigen herrn lehenschafthalben als jrem lanndßfursten nichtz destmynder gewannt sind.

Das vierd, so hat ewer gnade das deutsch haus Messing nach der bericht jn verspruchnus genomen, das vnnserm gne-digen herrn von dem heiligen reich jn erbschirms weis zusteet vnd gein Elbing gehort: heltet vnnser gnediger herr das nicht dafurer, das ir des jn wissen gewest sind, gutlich begernde, das abzustellen.

Das funft von wiltpann vnd geleit wegen, wie die ewern vnnsern genedigen herrn jn sein geleit eintrag thun vnd sich vntersteen, zu Nurmberg aus vnd ein zugeleiten, nemlich der

Freudemberger, pfleger zu Altdorff, schickt sein knecht gein Nurmberg vnd lest sie das geleit daselbst annemen vnd gelaiten biß gein Altdorff: Hat vnnsers genedigen herrn gelaitzman das seinem knecht vntersagt; der hat geantwort, der pfleger hab jn das gehaissen; so sag der pfleger, sein herr hab jn das geheissen; vnd das ist gescheen vom heiligtumb bißhere. Deßgleichen schickt Alexander vom Wildenstein, pfleger zu Lauff, vnd lest gelaiten von Nurmberg biß gen Lauff; das hat vnnsers gnedigen herrn gelaitzman seinen knecht auch vntersagt, vnd was der pfleger vnnsers gnedigen herrn knecht betritet, die geleiten gen Lauff mit vnnsers herren puchsen, die legt er jn den thurm vnd sagt, sein herr hab jn das gehaissen. Auch so greiffen der von Haideck, der doch kein wiltpann noch geleit hat, vnd annder ewer gnaden amptleut vnnserm gnedigen herrn jn seiner gnaden wiltpann vnd geleit. Zweiuelt vnnserm gnedigen herrn nicht, ewer gnad vnd meniglich wisse wol, das die geleit vnd wiltpann vnd alle annder furstlich obrikeit zu Nurmberg zu allen toren aus vnd ein jn der burggraueschaft nymants dann vnnserm gnedigen herrn zusteen; deßgleichen seiner gnaden bruder marggraue Johannsen an den ennden, da sein gnad die itzund jnnen hat, vnd die sie von dem heilgen reich zu lehen tragen, als sie dann die aus jrn freiheitten aufgezeichent vnd vor etlichen jaren auch jn ewer cantzlej verschriben geben haben. Begert vnnser gnediger herr, mit den ewern zu schaffen, sulichs abzustellen vnd jm furter nicht merer jn seiner gnaden furstlich obirkeit zugreiffen noch eintrag zu machen, die billichkeit hirjnn angesehen, vnd das euer gnad vormals durch dieselben zettel, die euch von vnnsers gnedigen herrn wegen jn ewer cantzlej geantwort worden ist, gutermaß vnterricht seit, wie weit vnnsers genedigen herrn geleit an den ennden geet, angesehen, das wiltpann, zolle vnd geleit nicht zu den gewonnen slossen, sundern zu der burggraueschaft gehort.

Item, als nu euer gnade vnnserm gnedigen hern geschriben hat vnd an jn fordert der worthalben abtrage auch kerung der scheden, die jr der krigßleufthalben erliten habt, antwort vnnser gnediger herr des ersten: sullich vordrung neme jn billichen fremde, angesehen, das er euch keinen schaden versprochen, auch keinen schaden getan hab anders dann jn offnen vehden, vnd was er vnd die seinen zu frischer tat jn were

weis gefangen bracht haben, das dann spezificirt ist,[1] wie man es von baiden teilen halten sol, vnd nemlich vnter anndern der gefangen halben uff die meynung, das man die ledig sol lassen auff ein alte slecht urfehde, die gefenncknus vnd sachen nymmer zu anden, zu erfordern oder zurechen, sie noch nyemants von jren wegen; das hat vnnser gnediger herr also getan. So ist auch vnnser gnediger herr ewern gnaden pillichs geleichs rechten nye vorgestanden, sunder uff tegen mit euch gehalten vnd auch sunst, ee die sachen zu uehden komen, zum dickermal nach laut der eynung, dorjnn sein gnad die zeit mit ewern gnaden was, vnd annder lanndleuftig geleicher billicher recht erbütig gewest. Were nü ewern gnaden mer anmutig gewest, zu rechten, dann zu kriegen, hette euch vnnser gnediger herr des lieber stat getan, dann des krigs vnd mochte aller billichen recht von vnnserm genedigen herrn wol bekomen sein, deshalben meniglich wol verstet, das euch vnnser gnediger herr keinen schaden pflichtig ist.

Der wort halben, ewern gnaden zugemessen, ist euch vnnser gnediger herr gleich als wenig pflichtig, angesehen, das jr am ersten habt angefanngen, vnnserm gnedigen herrn vnfrunntlich wort jn ewern schriften mit zu tailen, das annder, das vnnser genediger herr sich hat verantwort nach seiner eren notturft, vnd die wort, die er ewern gnaden jn seiner antwort hat mitgetailt, das hat sein notturft erfordert. Dann hette er euer gnad mit erjnnerung ergangen henndel vnd sachen mogen erwegen, euer vehde, vnwillen vnd beswerde gegen jm abzustellen vnd euch billicher recht von jm benugen zu lassen, were er jm selbs die zeit nach gestalt seiner sachen wol schuldig gewest; das aber vnnser gnediger herr solicher wort gegen ewern gnaden vor der vehde oder sind der bericht gebrauchet hab, mag nymmer zu vnnserm genedigen herrn bracht werden.

Vnd darumb so begert vnnser genediger herr, solich fordrung gegen jm abzustellen; dester gerner wil sein gnad thun, was euch lieb ist. Vnd biten vff das alles von vnnsers genedigen herrn wegen euer fruntlich antwort; vnd so wir gehort haben, was vns antwort gefellet, ist vns beuolhen, ferer mit ewern gnaden zu reden.

---

[1] Randbemerkung: Das Wort specificirt zu deutschen etc.

Item uff die hernachgeschriben [stuck] sullen sich die rete von meins genedigen herrn wegen zu recht erpieten, nemlich auf die hochwirdigen vnd hochgeborn fursten des heiligen reichs kurfursten vnd hern hern Diethern zu Meintz, herrn Johannsen zu Triern ertzbischoue, herrn Fridrichen, hertzogen zu Sachsen, oder uff die hochwirdigen des heiligen Romischen reichs fursten vnd hern hern Petern, der heiligen Römischen kirchen cardinal zu Augspurg, hern Jorgen zu Metz, hern Johann zu Eistet bischoue; item deßgleichen uff die hochgeborn fursten vnd hern hern Otten den Eltern, hern Johannsen vnd hern Sigmunden, hertzogen jn Beiern, hern Karln, marggrauen zu Baden.

Item vnd vnnserm genedigen herrn were sunderlichen gemaint, sich uff vnnsern gnedigen hern hertzog Wilhelmen von Sachsen, nachdem er der sachen ein teidingßman gewest ist, rechtz zu erbieten, vnd aber sein gnad nicht anheims sunder ausser lannde vnd graue Heinrich von Swartzburg, herr zu Arnstet vnd Sunderhausen, vnter seinen reten der oberst stathalter ist, so erbieten wir vns des auch von seiner gnaden wegen an hertzog Wilhelms stat auff graue Heinrich von Swartzburg obgenant jn aller maß als uff der obgenanten fursten einen, welichen der einen hertzog Ludwig wil, als einen gemeinen mit gleichem zusatze, vmb was ein teil zu dem anndern zusprechen hat, recht zunemen vnd zugeben, zugeben vnd zunemen, vnd ob man vmb das vorrecht fertig (sic) wurd, erkennen zulassen, welichs vor oder nach gen sulle; vnd was sie alle oder der merteil vnter jn zu recht erkennen, dabej sol es beleiben, vnd das, solichs on waigerung vnd außzuge zu halten, auf das hochst vnd nach aller notturft verschriben vnd versorgt werde vnd das das zwischen hie vnd sannd Jacobs tag schirst zu ennd kome, alles ongeuerde.[1]

---

[1] Die dieser Werbung vorangehende Correspondenz zwischen Herzog Ludwig von Landshut und Markgraf Albrecht ebendort, fol. 43[a], 43[b], 44; zum Theile auch bei Müller, Reichstagstheatrum II. p. 67—68. Für den Zusammenhang vergleiche A. Bachmann, Deutsche Reichsgeschichte unter Kaiser Friedrich III. und Max I., I. p. 73—75.

66.

1461, Mai 3 (Koburg).

Konrad von Pappenheim, Pfleger zu Koburg, an die Statthalter Herzog Wilhelms über den Stand der Dinge am kaiserlichen Hofe und im Reiche.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 2, fol. 17.)

Wolgeporn edeln etc. Meldet von dem Handel zwischen Markgraf Albrecht und Herzog Ludwig, und von der Werbung des markgräflichen Caplans Wenzel Reman, der nun zu Kurfürst Friedrich von Sachsen weiter gegangen sei.

Auch so reyt myn bruder her Heinrich eylends herauff von vnnserm hern, dem Romischen kayser, vnd reyt auch dohin zu mynem alten hern, auch in die Marck zu mynem hern marcgraff Friderich. Er ist auch gefertigt zu andern fursten vnd den steten auch zu reytenn vnd ist das sein gewerb, souil vnd ich dann des von jm vnderricht pin vnd jm mir zu offenbarn gefugt had, also das er myn hern die fursten auch die stet zu eynem tag zukomen furdern sal, zu sein keyserlichen gnaden zu schicken, vnd den berawmten tag zcu Franckfurt, der von den fursten gelegt ist, der bald sin sal, nit zu besuchen noch die iren dohin zu schicken, vnd ob ymand wider sin kayserlich gnad sin wolt, sin gnaden biestand vnd hilff zu thun. Vnd leßt sie dorumb ersuchen vff das allerhochst vnd ernstlichst, so man von siner kayserlichen gnaden wegen ymmer gethun mag, etc.

Datum am sonntag Cantate anno etc. lxi etc.

Auch so geet ein rede hieuor, der konig von Beheim, hertzog Ludwig von Bayern, die wollen hertzog Albrecht von Osterrich helffen vber vnsern herrn, den Romischen kayser, vnd vermainen den zu ubertzihen. Auch so geht auch ein gemeyne rede, hertzog Ludewig wol fur Tonaw Werde zcihen, vnd sin die fursten vast in vffgeboten etc. Auch so hat mir diese andern zceteln Asmus von Eberstein zugeschickt, der jnhalt ir auch vernemen werdet etc.

Zettel des Ebersteiners an Konrad von Pappenheim etc.

Auch lieber herre, als ir mir geschriben habt, uch nuwer mer wissen zu lassen, also weyß ich itzund nichts, sunder es ist vff heint einer myner guten frunde bie mir gewest, vnd had

mir gesagt, wie das hertzog Ludewig sich ganntz dortzu schick vnd wol zcihen fur Thonawwerde. Auch so las ich uch wissen, das mir ein glaubhafftiger gesagt had, wie das sich der konig von Behem gantz dortzu schicke vnd wol zcihen fur Frankfurt vnd wol konig werden. Also schicken sich die nyderlendischen hern dortzu vnd mainen, wann er kom, so wollen sie in bestreyten etc.

Den etc. myns gnedigen hern anwalten etc.

67.

1461, Mai 9 (Ansbach?).

Werbung (Instruction) herr Steffans Scheuhen an v. h. den keiser, actum am samstag vor Vocem jocunditatis anno etc. lxi⁰.

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item vnnserm genedigen herrn die credenntz zuuberantworten.

Item seinen gnaden zu sagen vnnser willig dinst.

Item dornach sein gnad zu erjnnern vnd zu dannecken des gnedigen zusagens, ab die sach vor vnnserm herrn, dem konig von Beheim, nicht zu ennd kome, vns jn vnnsern sachen nach vnnserm willen gnedigen willen zu erzaigen.

Item daruff hern zulassen vnd furbringen die meynung vnd entslahung des konigs von Beheims.

Item daruff sein gnad zu biten vmb ladung vnd furbote auff die sloß vnd stete Rot, Stauff, Lanndeck vnd Schonnberg mit jr zugehorung, vns vnd den vnnsern jn dem krig entwert, vnd das uff Rot, die stat, vnd uff yedes sloß sunderlich mit seiner zu vnd angehorung ein ladung genomen werde.

Zum anndern ladung uff hertzog Ludwigen personaliter, alles nach der besten form der cantzlej, vnd das die erst ladung der sloß halben gesetzt werd peremptorie, die annder nach furstlicher gewonheit zu houe.

Item seinen gnaden zu entdecken, worumb wir die zwue ladung jn sulchermaß nemen:

Zum ersten, die ersten ladung der slosser, nachdem jn dem verlassen anlaß specificirt was, wie es mit der stat Rot vnd den gebrochen slossen gehalten solt werden, der leuterung

sind wir furderlich notturftig; nachdem das vnnser veterlich erbe ist vnd keinen teil zu erkannt sind jn der bericht, so getrawen wir, wir haben pesser vnd neher gerechtigkeit darzu dann yemants annders, vnd wir wollen doch das jn der ladung nicht gemelt haben, sundern slecht uff vnnser vnd der vnnsern stete vnd sloß mit ir zugehorung ladung nemen, uff das wir dester ee des stucks zurecht komen mogen vnd nicht der solempniter gebrauchen dorffen, eins fursten person furzunemen.

Die anndern ladung nemen wir darumb, ob er vns wolt laden, das wir jn die vorclag oder uff das mynst, das bede sach in sentencia diffinitiua geendt must werden, komen; das entdecken wir seinen gnaden als vnnserm genedigen herrn vnd biten ferer rats, was vnnser bests jn den dingen furzunemen sej, vnd nachdem wir seiner gnaden halben jn die sach komen sein, Werd vnd Dinckelspuhel halben antreffende, wiewol man der vrsach einen andern geferbten tytel gab, yedoch wie vorgeschriben vnd uff hohen getrawen, den wir sunst zu sein k. g. haben, empfelhen vnd entdecken wir seinen gnaden die sachen als vnnserm allergenedigsten herrn mit hoher erbitung, mit aller vnterdenigkeit seinen gnaden als vnnsern herrn vnuerspart vnnsers leibs vnd guts williglichen als der gehorsam bereit vnd zu dinst genaigt sein.

Item das herr Steffan sulch ladung vnd furbote briue zustundan vnd bej einen keißerlichen reitenden boten herauff schick, vns die zu vnnsern hannden zu antworten.

Item so bald herr Steffan jn den keiserlichen houe komet, zuerfaren, ob hertzog Ludwig auch gearbeit habe oder arbeiten wurde, eynich ladung oder citacion wider vns zu erlangen, das er vns dann sulchs zu stundan, wo er das also gearbeit hett oder wurd, zu wissen vnd kunt thue.

Item deßgleichen herr Jorgen von Ehenheim auch ein furbote zunemen auff das sloß zu Geyern, seinen teil zu kuntingen mit jrn zu vnd angehorungen.

68.

1461, Mai 9 (Ansbach?).

Markgraf Albrecht von Brandenburg erklärt vor Jedermann: Da er willens sei, wegen der Stadt Roth und der

Schlösser Stauff, Landeck und Schönberg mit all ihrem Zugehör vor dem Kaiser zu klagen und da er merklicher Geschäfte wegen dies persönlich nicht thun könne, so ermächtige er in bester Form Herrn Steffan Schewchen, Chorherrn zu Ansbach, an seiner Stelle ‚in recht vordrung vnd clag zu tun' vor dem Kaiser der genannten Stadt und Schlösser wegen und vor männiglich sein Recht und seine Gerechtigkeit daran vorzubringen. Datum ‚am sambstag vor Vocem Jocunditatis anno etc. lxi^mo^.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

69.

1461, Mai 14 (Schwäb.-Gmünd).

Abmachungen zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Wirtemberg auf dem Tage zu Gmünd.

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item zu merer sterckung der furgenomen aynung, domit die lannd dest baß jn friden vnd aynickeyt bleiben, so wil mein gnediger herre marggraue Albrecht meinem gnedigen herrn von Wirtemberg zu lieb vnd geuallen darein willigen, jnmassen hernach geschriben steet:

Item der erst wege, das mein gnediger herre vnd marggraue Johans, seiner gnaden brüder, jn sulch eynung auch genomen werden; wolt aber das nit sein, es würde dann herczog Ludwig auch darein genomen, das wil mein gnediger herre gescheen lassen, doch also, das sie jrer fordrung spenn vnd zwitracht, so sie ytzundt miteinander haben, ee dann man der eynung eingee, gleicher pillicher außtrege veraynt vnd vertragen werden.

Wolten sie aber die bischof von Bamberg vnd Wirtzburg auch jn die eynung nemen, das wollen mein gnediger herre marggraue Albrecht vnd marggraue Johanns auch nachgeben.

Ob aber der keins sein wolt vnd das mein gnedige herrn obbestympt jn sulch aynung nicht genomen würden, das dann jr gnade versichert werden, das herczog Ludwig vnd die bischofen auch nicht darein werden genomen, alßdann mogen jr gnade diß nachgeschriben wege auch erleyden.

Item der ander wege, das mein gnediger herre marggraue Albrecht von seinen püntgenossen jn der aynung außgenomen werde, also das die annder parthej das verwilligen vnd des verwilligungßbrief herauß geben, ob es zu schulden kome, das sie meinem gnedigen herrn helffen mogen, jnmassen sie gen jm verpünden sein.

Item der dritt wege, das mein gnediger herre von seinen puntgenossen außgenomen werde, wie vorgeschriben stet, doch mit der milterung, das der pfaltzgraue jne vnd sie dem pfaltzgrauen, jr keiner dem andern, an jrn erblichen lannden kein beschedigung zufugen, doch das die hilff meinem gnedigen herrn also geschee, als hernach folgt.

Item ob das alles nit sein wolt, mochten dann herczog Ludwig von Veldentz vnd der von Wirtemberg jre gebrechen mit dem pfalczgrauen miteinander on aynung, die meinem gnedigen herrn sein hilffe verspertte, gericht werden, das sehe mein gnediger herre auch gern.

Item wo aber der aller keins sein wolt, so ermant mein gnediger herre meinen gnedigen herrn von Wirtemberg ob aller trew, lieb vnd früntschafft, deßgleichen Menntz vnd Veldentz, sie alle vnd jr yeden besunder, das sie semptlich noch sunderlich keinerley eingeen, das meinen gnedigen herrn des verhindern, das sie gegen seinen gnaden verpflicht sein.

Actum Gemünd am mitwoch vor vnnsers herrn Auffartz tag anno domini etc. sexagesimo primo.

70.

1461, Mai 14 (Rom).

Papst Pius II. beglaubigt für die in Deutschland demnächst stattfindenden Versammlungen und Tage (conventus seu diete) den Rudolf von Rüdesheim, Domdechant zu Worms, vnd den Dr. Franz von Toledo, Archidiakon zu Astigia.

‚Dat. Rome etc. die xiv. m. Maii 1461, pont. n. anno iii^{cio}.‘

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarch. zu Dresden, Churfürsten- und Fürstentage, Nr. 1, fol. 188.)

71.

1461, Mai 10—16 (Mainz).

Die päpstlichen Legaten an Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, des märk. Katal., Nr. 22.)

Hochgeborner furste etc. Vff solche schriffte, v. h. v. dem babst von Onoltzpach zuschickte, hat sein heiligkeyt vns einen boten vnd etweuil bullen vnd brieff als von der tage wegen, die zu Franckfurt gehalten werden sullen, geschickt. Vnd vor allen hat s. h. ew. f. g. thun schreiben vnd ein briue geschick, das wir ew. g. hirinn verslossen schicken. S. h. hat auch vns in dem briue, vns geschicket, vnder annderm vns beuolhen, das wir e. g. rats volgen sullen, nachdem e. g. in abschrift der artickel, dauon sprechende, die wir yr auch hirinn verslossen schicken, wol sehen wirdet. In v. g h. von Menntz sachen wissen wir nicht, wie sich es machen wil. Wir haben vil arbeit dorinn gehabt, vns auch erboten, v. h. v. zu schreiben vnd zu bitten, sich gnediglich vnd gnuglich dorinn beweisen vnd lassen zu finden, so ferre s. g. die appellacion, die doch keinen grunt oder bestannt hat, als s. g. das wol merckett vnd durch sein eygen pfaffheit, die der nit beystannt thun oder adheriren wil, underwiset ist, hette wollen abstellen, des s. g. bißher nit hat wöllen thun; vnd ist noch hart in seinem gemute. So versteen wir wol auß vnnserm vnd auch auß einen anndern briue,- das s. h. dem capittel zu Mentz geschickt hat, das dieselbe s. h. gar vast beweget ist wider v. h. von Mentz vnd besunderlich, dorumb s. g. doctor Gregorj, den s. h. mit vrteÿl erkannt hat, das er ein ketzer seij, zu sich getzogen hat vnd zuget, also das groß irrunge vnd zwitracht dorauß entsteen mogen, werden sie nit verfachet, da dann uff erden nÿmants besser zu were, wann e. g., die uff bede seyten gehöret ist vnd glauben hat. Hirumb, g. h., bitten wir e. furst. g., sie wolle ye nit lassen, sie kome gen Franckfurt zu den tagen, vnd so sie ee dorqweme, so nach vnnserm beduncken besser wer. Wann wir versteen, das v. g. h. von Mentz selbs personlich von anbegÿnne des ersten tags biß zu ennde beder tage da sein vnd bleiben wolle. Vnd so e. g. in anbegÿnne des ersten tags auch do were, mochte sie v. h. von Mentz

vnderweisen vnd solch wege vorhant nemen, dodurch die sachen alle noch zu guten ennde komen mochten. Wer es aber, das e. g. ye nit mochte persönlich komen, des wir nit getrawen, so schick e. g. meister Peter Knorren, dem v. h. vater auch wol getrawet, als e. g. auß dem zetel, hirjnn verslossen, sehen mag. Wir haben auch trefflich vnd gutig breuia an die etc. herrn Fridrichen, m. zu Branndburg, vnd herrn Fridrichen, h. zu Sachsen, vnd wann der weg vast ferr zu in ist, also das wir in die vbel vor[1] dem ersten tage hetten mogen schicken, das sie in worden weren, hirumb so haben wir die behalten vnd wollen die iren g. oder iren sendboten zu Franckfurt selbs antworten. E. f. g. tun in disen sachen etc. Geben zu Mentz in der Crewtzwochen anno domini milesimo quadringentesimo sexagesimo primo.[2]

E. f. g. caplan vnd andechtigen
Rudolff, tumtechant
zu Wurmß, vnd Franciscus
von Tollet, brobst von Astige.

Dem etc. Albrechten, marggrauen zu Branndemburg etc.

72.

1461, Mai [Mitte] (Ansbach?).

Gutachten Markgraf Albrechts von Brandenburg für Markgraf Karl von Baden (?), eine Verbindung der kaiserlichen Partei mit den Eidgenossen betreffend.

‚Anbringen an die Aydgenossen auff dem tag zu Costentz anno etc. lxi.'

Item das wir vnnser lebtag nicht wider einander sind noch des den vnnsern zuthun gestaten, vngeuerlich.

Item were vnnser einen oder dy vnnsern verer geweltigen wolt, das wir dann on alle erkentnuss getrewe hilff vnd beistant einander thun.

Item welchem nicht ere vnd recht an pillichen lantleufftigen gleichen rechtem zugeben vnd zunemen gedeihen

[1] Manuscript: von.

[2] Gleichzeitige Uebersetzung des offenbar lateinischen Originals.

möcht, das der nicht rechtloß gelassen, sundern im zu recht geholffen werde.

Item das keiner hinfur in kein aynung kome, er neme dann die eynung auß.

Item das bedetail macht haben, lewt in die eynung zunemen, doch also, das keiner keinen in diese eynung neme oder empfahe, der mit vnnser eyner parthej in kriegen oder vnwillen sej, er werd dann mit demselben sulcher krieg, vnwillen vnd gebrechen gannz vnd gar vor gericht vnd gutlich vertragen.

Item das in dieser eynung nymantz außgenomen werde, dann der babst vnd keyser vnd die, mit den wir vor datum diß brifs vor in eynung weren die zeit derselben eynung, das auch keiner kein eynung erstreck noch vernewe, er hab dann dise eynung vor außgenomen, vnd daz auch daz außnemen in diser eynung nicht weyter dine, dann das einer seinem puntgenossen die zeit derselben eynung wider dieselben keiner hilff pflichtig sein sol, deßgleichen dem, mit dem er vor in aynung ist, wider sie auch nicht.

So sind daz die, die mit vns in eynung sind: Sachsen, Brandenburg, Hessen, Beheim, Menntz, Veldentz, Wirtemberg, Rotemburg, Nordling, Bopfing, Dinckelspuhel, Windßhein; vnd darzu nemen wir auß alle von Baden, gaistlich vnd weltlich.

Item wider herzog Sigmund thurrn wir in dreyen jaren nicht sein, noch er wider vns, oder sein oder vnnser innhabende lannd vnd lewt; doch so haben wir in der selben aynung auch außgenomen die vorgeschriben. Aber gegen herzog Albrecht von Osterreich vnd seinen innhabenden lannden vnd lewten sind wir nichtz verschriben.

Item mit den hern von Munchen sind wir auch in eynung, noch acht iare nicht wider einander zu sein.

Item das alles wolle vnnser sweher ingedechtig sein, vnd in allen sachen vnnser vollen gewalt haben zuthun vnd zulassen, vnd biten sein liebe, in der sach nicht zu lassen, damit sie nicht zu vnnser widerparthej komen, denn es ist glaublich, hett man geeÿlet, so wer herzog Sigmund, die Sweytzer vnd wir vnd uil des heiligen reichs stete in eynung gewesen, ee herzog Sigmund das land zu Swaben vbergab, vnd ye mer man der ritter vnd knecht in sulch aynung brecht, ye besser daz wer, angesehen, das sie dranncksals vertragen von ine

weren vnd durch die aynung schutz vnd schirm gehaben mochten.

Vnd ye ee die sach ytzund zu Kostentz oder hirnach kurtz zu tagen beslossen vnd zu end bracht wirdt, ye besser, dann die widerparthej auch nicht feyert.

73.

1461, Mai 17 (Graz).

Kaiser Friedrich an den im Reiche weilenden Marschall Heinrich von Pappenheim: Es sei sein Wunsch, dass P. weiter seinen Aufträgen bei Sachsen und Brandenburg nachgehe, und da man sich nun verbinde, um ihn in Oesterreich und in Ungarn zu überziehen, so solle P. auch deswegen bei Sachsen und Brandenburg Fleiss thun, damit dies gewehrt und ihm von ihnen Hilfe werde. Wenn der Marschall rathe, dass der Kaiser Städte und Fürsten aufmahnen solle, so möge er wissen, dass dies täglich geschehe. Es seien jetzt die Räthe des Markgrafen Carl von Baden und Graf Ulrichs von Wirtemberg bei ihm gewesen, mit denen er auch über viele Dinge habe reden lassen. Der Marschall solle sich besonders mit Markgraf Albrecht von Brandenburg ins Einvernehmen setzen, damit, wenn man etwas dort oben im Reiche vornehmen wolle, es verhindert werde; auch er, der Kaiser, werde mit Fürsten und Städten ein Aufsehen haben. ‚Grez am sontag nach dem heiligen Auffarttag anno etc. lxi°.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

74.

1461, Mai 17 (Meissen).

Kurfürst Friedrich von Sachsen beglaubigt für den Frankfurter Fürsten- und Kurfürstentag, Freitag nach Oculi (März 13)[1] und Sonntag Trinitatis (Mai 31), seine Räthe Dietrich, Propst zu Budissin und Domherr daselbst und zu Naumburg, und den Ritter Jan von Sleinitz, seinen Sekretär. ‚Meissen am sonntage Exaudi anno etc. lx primo.‘

(Conc. im kgl. Hauptstaatsarch. zu Dresden, Churfürsten- und Fürstentage, Nr. 1, fol. 1.)

---

[1] Soll heissen: ‚Freitag nach Exaudi‘ (Mai 22).

75.

1461, Mai 17.

Aus der Instruction der zum Mainzer Fürstentage ziehenden sächsischen Gesandtschaft.

(Orig. im Arch. zu Dresden, loc. 7384 [‚das Römische Reich betreffend'], fol. 186ª—188ᵇ.)

Ab der konig zcu Behemen uff dem tag durch sine botschafft nach dem riche griffe vnd ym wurde durch die kurfursten abgesaget: wie wir uns in dem sullen halden, das wir wider die vorschribung nicht tun etc. Der bischove von Mentz schribet, der konig habe sine sachen an yn lassen gelangen.

Secuntur articuli in literis domini Maguntinensis expressi in prima libera dieta Nurembergensi dominica Reminiscere anno 1461, super quibus habendi tractatus ac consilium in ista dieta (?).

Zcum ersten anligende nottorfft des heiligen richs vnd bevoran dutzscher lande gemeyne fride, gnade (gemach?) vnd einikeit gehanthabt werde.

Die gerichte vnd gerechtickeit gehalten werden ordenlich.

Des richs strassen geoffent, gesichert werden.

Der gemeyne man, witwen vnd weysen beschirmet werden.

Der cristelich herczug wider den Turcken werde furgenomen.

Des konigs sache zcu Behem etc.

Die vngarisch botschafft had furbracht vmb den Turcken.

Insiegel mitbrengen.

Ex secunda litera articuli datum Nuremberge feria sexta post Reminiscere 1461. (März 6.)

Vbel regierung, krige, uffrur, raub, name, mort, brand, indulgentz mancherlej, applaß.[1]

Der babst had zcu Mantaw ein constitucio lassen ußgehen, nicht zcu apelliren an eyn zcukunfftig concilium wider die kuntlich professien des babstes Eugenij vnd wider das concilium zcu Costentz, decretum frequens etc. Vmb widerstant wider den Turcken.

---

[1] Als Ausreden auf die päpstlichen Forderungen zu gebrauchen.

Ein redeliche botschaff der stuck halben uß Franckfurt an den babst zcu schicken.

Vmb die annata. Vbi sunt pecunie etc.

Dem bischove zcu Mentz zcu adheriren / expedite est.

/ Ir habt auch credencz an alle kurfursten adder ire sendeboten, die uf den tagen sien werden. Sullit ir auch uf die credencz gegen in enschuldigen nach der besten forme vnd wiesen, das wir personlich zcu den tagen nicht komen uf dißmal gein Frangfurt. Ir wisset, wie es vmb vns ist gelegen. — Zusatz von anderer (des Herzogs?) Hand /. —

Dem bischove zcu Mentz sullen wir von vnsers herrn wegen, hertzog Friderichs, adheriren siner appellacien, die annaten antreffend, doch das er mym hern hertzog Friderich ein gegenbrive gebe, ab sinen gnaden, sinen bischoven Merßburg, Missen, Numburg ader landen not wurde, zcu appelliren wider den babst, in was sachen das wer, auch wolle adheriren.

Dem pfalczgraven: nu er durch myn hern von Brandenburg vnd Hansen von Tuchern uff dem gehalten tage zcu Nuremburg uffgenomen ist in der kurfursten eynung, sullen wir dem pfalczgraven von vnsers herren hertzogs Friderichs wegen uffnemungsbrive in die eynung geben vnd von ym gegen brive nemen, das er nach lute der eynung sich gein mym herren hertzog Friderich halden wolle vnd auch kein andere kurfursten. Vnd sal die eynung sweren zcu halden, also die vorigen kurfursten getan haben, vnd das er den willebrive vom keyser schicke, also er sich gein mym herren von Sachssen had verschriben etc., ut docet litera et copia.

Vmb den keyser sullen wir in keynerley gehen, das sine keyserliche maiestat, sine wirde ader statum moge vorletzen. Wolten die kurfursten uff dem tage wihter[1] wider yn icht tun ader begynnen, dorynn sollen wir nicht willigen, sundern dorynn der kurfursten eynung gebruchen, den keyser uff ander tage bie die kurfursten zcu komen erfurdern (andere Hand:) vnd das hinder vns an vnßern gnedigen herrn brengen.

Es sullen wir auch von vnser hern wegen bie andern fursten arbeyten, die mym hern gewant sein, das sie helffen abezcestellen vnd abewenden sulchs, was wider sin k. g. were vnd das ym widerwertickeit brechte etc.

[1] = weiter.

Zusatz von anderer Hand: Ut supra scripta e medio tollantur et validus exercitus contra Thurcum hostem christiane religionis instruatur, necesse est, ut fiat aliud generale etc.

Si papa in odium clerj et contra clerum ex cordis amaritudine aliquas vellet edere constituciones, quod imperii — principes electores et ceteri principes seculares una cum suis subditis secularibus, quibuscumque dignitatibus seu eminencijs prefulgeant, huiusmodi constituciones non acceptabunt, nec papa presumet(?),[1] talem condere constitucionem in odium cleri, quia per hoc videretur abferre et tollere privilegia clericorum, clericis in sacris quatuor principalibus concilijs concessa, que iiii^or sacra concilia principalia etc.

Ir sullet vnßern mitdkurfursten vnser freuntliche vnd willigen dienste sagen mitd geburlicher erbietung,

ouch andern fursten, geistlichen vnd werntlichen, die uf den tagen sein werden, vns gen jn entschuldigen, das wir personlich zcu den tagen nicht komen.

Welche kurfursten personlich zcu Frangfurt uf dem tage nicht weren, so sullet ir vns gen jren sendeboten, die sie uf den tegen haben werden, entschuldigen, vnsers nicht personlichs komen halben, vnd den selben sendeboten sagen vnd sie bitten, das sie iren herren, so sie bie sie komen, vnsere fruntliche vnd willigen dienste sagen mitd geborlicher erbietunge, vnd das die selben sendeboten der kurfursten vns gegen iren herren entschuldigen, das wir personlich zu den tagen nicht komen etc.

Ir habt zcwey bucher midt, dorjnne der kurfursten handelung stet, die heilige Romische kirche, das heilige reich vnd anders antreffend.

Die bucher sullet ir in guter verwarung haben, das die vnverloren bliben, vns wider bracht, in vnser canclei geantwort, vnd das nymant fremdes dorjnne lese adder studire etc.[2]

(Ebendort, fol. 188^a.)

---

[1] Manuscript: Pr̃.

[2] Das Schriftstück trägt die Spuren seines Entstehens an sich: Die ursprüngliche Instruction wurde in einer Sitzung der Räthe verbessert und dann von dem Herzoge, dem sie zur Genehmigung vorgelegt war, mit neuen Zusätzen versehen.

76.

1461, Mai 22 (Prag).

,*Litera domini regis Bohemie ad dietam Maguntinam missa etc.*'

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 7384, fol. 189[a-b].)

Jorge, von gots gnaden kunig zcu Behemen vnd marcgraf zcu Merhern etc. Erwirdigsten in got vater, hochgebornen fursten, besunder liben fründ, sweher vnd sweger, liben getruwen vnd besunder! Der erwirdige in got vater Jobst, bischoff zcu Breslaw, vnd ander vnser rete vnd liben getrewen, die wir nehst in der vasten uff den tag gein Nurenberg geschickt hatten, haben vns zcu versteen geben, wie uwer ettlich, die daselbst waren, einen tag gein Franckfurt uff sontag Trinitatis (Mai 31) schirst gesaczt vnd vns geraten vnd gebeten haben, das wir uff demselben tag in eigner person erscheinen ader, ab wir das y nit gethun mochten, vnser treffenlich rete mit vnserm gewalt vnd sigeln dahin schickten. Sie haben auch dabey gesagt, sie wolten vns oder den gemelten vnsern reten zcu erkennen geben den abeschied, den sie daselbst zcu Nuremberg vnserm heiligen vater, den babst, auch vnsern herren vnd swager, den keiser, berurende, nemlich uff meynung, was man an yrer yden durch botschafft ader schrifftlich bringen, ader wie man yn ersuchen wolte, thun wurden, vns als iren mitkurfursten ouch dornach wissen zcurichten. Also ist vns von demselben abescheide nichts vorkundigt worden, deshalben wir vnser treffenlich rete obgemelter maß vnd vnser meynung notturfftiglich berichtet, als wir dann vmb gemeynes nuczs willen des heiligen reichs, ouch zcu rettung des cristen glaubens gein den Turcken vnd uwern liebden zcu gefallen gern getun hetten, nit haben schicken mogen. So konden wir ouch dieser zcijt ettlicher merglicher geschefft halben, domit wir beladen sein, vns, vnser konigreich vnd die vnsern hoch vnde tieff berurende, als ir dann hirnochmals in kurcz vornemen werdent, in eigener persone uff den tag gein Franckfurt nit fugen, wiewol wir das sust gern getan hetten, wo die gemelten gescheft vns, vnser crone nit so gar gros anliegend gewest weren, dieselben uwer liebe mit gar fruntlichem fliß bittende, vns vnsers ussenblibens dißmals entschuldigt zcu haben vnd ouch, noch

dem wir der vorderst wertlich kurfurst vnd uwer aller mitkurfurst sein vnd deshalben auch billichen in den handelungen, die yr als des heiligen richs kurfursten y zcu zcijten furnemet, gebraucht vnd vermischt werden, das ir dann uff dem gnanten tag usserhalb vnser nichts beslißet, als uwer yeder dann wolt vnd auch die pillichkeit irvordert, ab er obgemelter maß ussenbliebe, sinen halben bescheen solte, bevorab hirynne angesehen, das vorlaßen wart, man wolt vns des abescheides, zcu Nuremberg bescheen, zcu vorsteen geben, das dann nit gescheen ist, deßhalb wir vnser rete, vnser meynung bericht, als vorsteet, nit haben vertigen mogen. Geben zcu Prag am freitag vor den pfingst heiligen tagen anno etc. lxi, vnnsers reichs im vierden jaren.

Ad mandatum domini regis.

Den etc. des heiligen Romischen richs kurfursten ader in jrem abewesen iren reten vnd sendeboten, die uff dem tag, der an sontag Trinitatis zu Franckfurt sal gehalten werden, erscheinen, vnsern etc.

A. t.: Presentatum Maguncie feria tercia post Trinitatis anno etc. lxi^mo^. (Juni 2, 1461.)

77.

1461, Mai 27 (Nördlingen).

Bericht über den ersten Städtetag zu Nördlingen.

(Kgl. bair. Kreisarch. zu Bamberg, Rotenburger Chronik, fol. 5—6.)

Auff das [scil. die kaiserliche Forderung vom 6. April und das Schreiben Heinrichs von Pappenheim vom 22. April] wir [die Rotenburger] vnnser ratzbotschafft gen Nordlingen schickten, als das der abscheid, hernach begriffen, jnnhelt vnd also anfahet:

Ein yglicher ratsbott weyß seinen frunden wol zusagen: Nachdem vnd vff beuelhniß vnnsers allergnedigisten herren, des Romischen keysers, der edel vnd streng herr Heinrich zu Bappenheim, des heiligen Romischen reichs erbmarschalck, ritter, des heiligen reichs stetten geschriben vnd tag gen Nordlingen vf mitwochen zu pfingsten [Mai 27] zu nacht ir erber ratzbotschafft doselbst zu haben [befohlen hat] vnd nu diß

nachgeschriben stette durch ir erber ratsbotten vf sulchem tag doselbst erschinen sind —,

wie das von vnnsers allergnedigisten herren, des Romischen keysers, wegen das erst stuck herrn Heinrichen marschalcks obgnanten werbung an der stett erber ratzbotten gelaut hat, nemlich als von des furgenomen tags wegen gen Franckfurt vf die meynung, das sein k. g. begerung vnd meynung seÿ, das die stett zu demselben tag nit schicken noch darein hellen sullen.

Das ander stuck seiner keyserlichen gnaden begerung vnd meynung ist, das die stett des heiligen reichs ein vffsehen sullen haben vf sein keyserlich gnad als Romischen keyser vnd nymants anders, vnd sich rusten sullen, ob ymands wider sein k. g. oder das heilig reich sein wolte, das sie dann ein vffsehen vff sein k. g. haben sullen als vff den rechten herrn vnd jm hilff vnd beystant thuen als irem rechten naturlichen herrn.

Vnd wolten die stette gern ein wissen der sachen haben, wie sie sich zu seinen k. g. versehen solten, vnd desgleich widervmb, wes sich sein k. g. als Romischer keyser zu den stetten versehen solte, das wolle seinen k. g. auch geuellig sein vnd sich darjnn halten als ir gnediger herre, der jnen gnad vnd guten willen gern beweisen wolte als Romischer keyser.

Vff das haben sich die stettbotten miteinander vnterredt vnd geratslagt vnd herrn Heinrich vff die obgeschriben stuck geantwurt:

Am ersten von des furgenomen tags wegen zu Franckfurt seÿ jn nit wissen, das ir frund, die stette, ymants zu sulchem tag geschickt haben; vnd der andern stuck halben wollen sie ein hinder sich pringen thon an jr frund, die stette, vnd seyen jn vnzweifelichem getrawen, ir frund, die stette, werden sulch antwurt geben, die jn nit zuuerweissen komen sulle.

Doruff hat herr Heinrich begert, das jn kurtz zuthun vnd sulch antwurt vnnserm g. h., dem Romischen keÿser, oder jm zugeben.

Vff das haben sich die stette vnterredt vnd geratslagt vnd hern Heinrich geantwurt, sulchs mitsampt dem andern an jr frund zupringen, vnd seÿen jn vnzweifelichen getrawen, jr frund, die stette, werden so furderlichst sie mugent antwurt geben vngeuerlich.

Vff das haben die stettbotten geratslagt, das ein yde statt jren ratzbotten gen Nordlingen sennden sol, vf sant Peter vnd Paulstag zu nacht (Juni 29) daselbst zu sein, vnd ein yder von seinen freunden antwurt pringen vnd beuelhnuß haben, zuuersuchen, ob man sich einer einhelligen antwurt eynen muge.

Vnd diß nachgeschriben stett haben ir ratzbotten vff dem obgenanten tag gehabt, mit namen: Augspurg, Costentz, Nuremberg, Vlm, Eßlingen, Rewtlingen, Rotemburg, Nordlingen, Hall, Heilprun, Dinckelspuhel, Gmund, Winßheim, Sweinfurt, Wimpfen, Giengen, Werd, Weyssemburg, Boppfingen, Awlen.

78.

1461, Juni 6 (Mainz).

Die päpstlichen Legaten an Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Dem etc. hern Albrecht, marggrauen von Brandenburg etc.

Hochgeborner furste etc.! Wir dancken von vnßers heiligen vatters wegen vwirn furstlichen gnaden mit allem flÿß, das sie die ersamen doctores vnd heren, meister Petern Knorren vnd meister Job, zu vns geschicket hait. Sis haben sich anezwÿfel fast flyßlich mit vnßerm gnedigen hern von Mentz an stat vwir gnaden gearbeit, der almechtige got hait es auch zu letste durch yr vnd vnßer arbeidt gefuget, das v. g. h. von Mentz sich ergeben hait abzustellen, das vnßerm heiligen vater widder mochte gesin, vnd zethunde, was siner heilikeit liep ist, in hoffenunge, das sie von vwir vnd ander vwir gnaden bruder vnd fursten auch vnßer bette wegen siner gnaden etwas abstellen oder lange ziele zu bezalen geben vnd sonst willig sin sulle, darzu wir nach allem vnßerm vermogen helffen vnd arbeiten wollen. Es were aber fast verfenglich, das sine gnade an vwirn vnd vwir gnaden brudern haben mochte, das vwir gnaden vwir rete eynen mit siner gnaden botschafft schicken wolten. Solicher koste sulte sich sine gnade gern [lei]sten. Auch gnediger here schicken wir v. g. abschrÿfft des brieffs, den vnßer heiliger vatter vch vier fursten, die siner heilikeit von vnßers hern von Mentz wegen geschriben haben, auch abschrÿfft eynes artickels vß dem brieffe, den sine heilikeit vns hait laißen schicken, darvß vwir gnade woil versteet, das

sine heilikeit [in] meynunge ist, vnßer here von Mentz sÿ nit besweret vber das, das bißher gewonlich sÿ gewest, von der kirchen zu Mentz zu geben, des vns sine heilikeit auch qwitantzien vnd viel ander vnderwÿsunge geschickt hait, machet auch v. g. richter darvber nach inhalt der obgemelten abschrÿfft. V. f. g. gebiete zu vns als zu yren demutigen cappellenen. Geben zu Mentz off samßtag nach vnßers hern Lichamsdag anno domini etc. lxi.

V. f. g. demutige cappellene

Rudolff, dhumdechan zu Wormß, vnd Franciscus von Tollet, probst zu Astige, vnßers heiligen vatters, des babsts, sendbotten.

79.

1461, Juni 8 (Graz).

Kaiser Friedrich an die Stände des Landes Oesterreich ob der Enns: Theilt ihnen das gegen seinen Bruder, Erzherzog Albrecht, und König Georg von Böhmen am 6. Juni ergangene Ausschreiben mit und ermahnt sie bei der Treue, die sie dem Hause Oesterreich schuldig seien, den Erzherzog ‚daran zu weisen‘, dass er die völligen gütlichen oder rechtlichen Ausgleichserbietungen des Kaisers annehme. ‚Gretz am montag nach sand Erasm tag‘ 1461.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

80.

1463, Juni 9 (Coburg).

Konrad von Pappenheim, Pfleger Herzog Wilhelms von Sachsen, meldet dessen Statthaltern: Sein Bruder Heinrich gebe ihm Nachrichten über einige Händel des Kaisers. So seien die ungarischen Räthe anwesend und ein ‚gutlichsteen‘ zwischen dem Kaiser und dem ‚Mathiasch‘ (König Matthias von Ungarn) vereinbart; die Verhandlungen hätten zu Raab und Altenburg am Montag nach Corporis Christi (18. Mai) stattgefunden. Der Kaiser habe einen Landtag nach Tulln aus-

geschrieben; er werde seine Räthe dahin schicken und sich selbst (von Graz) nach Oesterreich begeben. Der Kaiser habe Botschaften bei etlichen Kurfürsten, Fürsten und Reichsstädten, besonders auch bei den Schweizern und fordere, sich an ihn zu halten, falls Jemand etwas gegen ihn unternehme. Er (Heinrich von Pappenheim) erwarte täglich Nachrichten über den Ausgang des Kostnitzer Tages, wo Herzog Ludwig von Baiern zwischen den Eidgenossen und Herzog Albrecht von Oesterreich vermittle;[1] er werde dann weitere Meldung thun. ‚Datum Koburg am dinstag nach Bonifacii.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. E, fol. 5[b], Nr. 18.)

81.

1461, Juni 15 (Weimar).[2]

Bericht der thüringischen Statthalter an ihren Herrn, Herzog Wilhelm.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, pag. 26[a], Nr. 60, fol. 50—51.)

Dem Befehle des Herzogs entsprechend thäten sie ihren Bericht gegen Venedig: Schicken die Copie eines kaiserlichen Briefes, den dessen Bote am Donnerstag nach Cantate (7. Mai) nach Weimar gebracht. Der Bote sei eilends zu Markgraf Friedrich von Brandenburg in die Mark weiter geritten. Ueber eine Antwort auf den Brief hätten sie sich, da nicht alle von ihnen zugegen gewesen, nicht berathen können, es dann åber auch nicht für nothwendig befunden. Der Kaiser habe verboten, den Tag von Frankfurt zu besuchen. Nun komme ihnen aus Koburg seitens Kurts von Pappenheim die Meldung zu, der Tag werde nicht in Frankfurt gehalten werden, sondern sei nach Mainz verlegt; die Frankfurter hätten sich nach dem Befehle des Kaisers geweigert, die Versammlung bei ihnen zu dulden. In Mainz seien zugegen ‚vnnser here' (Kur-

---

[1] Darnach gehört Heinrichs von Pappenheim Schreiben und gelten daher obige Meldungen, soweit sie nicht besonders datirt sind, für den 1. oder 2. Juni 1461. Zum Kostnitzer Tage vergleiche man Aeg. Tschudi, Chron. Helvet. II. 612—615. Chmel, Regesten zur Geschichte Kaiser Friedrich IV., II. (Anhang) CXXXII, Nr. 111. Von Stockheim, Urk. und Beil. zur Geschichte Herzogs Albrecht IV. v. Baiern, S. 338—343, Nr. LVIII.

[2] Das Datum nach den in der Beilage enthaltenen Angaben (s. nachfolgende Nummer).

fürst Diether) von Mainz, Landgraf Ludwig von Hessen, der von Katzenellenbogen, dann Sendboten des Papstes, des Bischofs von Würzburg, Dr. Peter Knorre (von wem gesandt, wüssten sie nicht). Der Bischof von Cöln habe Niemand da; der von Trier solle noch kommen; der Pfalzgraf fehle gleichfalls, und man wisse auch nicht, ob er ‚jemanden Tüchtigen' schicken werde. Von den Berathungen verlaute noch nichts, nur so viel sei bekannt, dass die Legaten den Rath der Stadt Mainz angegangen hätten, Dr. Gregor Heimburg nicht bei der Versammlung zuzulassen, da er im Banne sei; man habe aber den Mainzern die Antwort eingegeben, zu erklären, es sei nicht ihre Sache, die zu dem Tage kämen, zuzulassen oder auszuschliessen; was der Rath gethan habe, sei noch nicht bekannt.

82.

1461, Juni 18 (**ca.**) (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an ihren Herrn. Beilage zu dem vorigen Schreiben.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26[a], Nr. 60, fol. 52—54.)

Item marcgraf Albrecht von Brandenburg hadte ern Wentzla, sinen capplan, vf sontag Cantate (Mai 3) zu hern Conrad von Bappenheim gein Coburg geschickt, liß ym zeigen copien einer schrifft, von herzogen Ludewigen an yn gelangt, auch seine antwort daruf getan, als uwer gnade herinn abschrifft findet, vnd doruf hern Connradten anruffende, ym mit den uwern zu Francken, ab ym des nod wurde, mit macht zu folgen. Des verantwert ym her Conradt, ym were dorumb nichts beuolen, sundern er mocht das an vns brengen. Desselben fuſs volreit er Wenczla zu uwer gnaden bruder vnd zu marcgraue Friderichen, sie auch vmb hülffe ersuchende, als marcgraf Albrecht von herzog Ludwigen uberzogen würde, yn dann nicht zulaßen. Vnd als des mantags nach Vocem jucunditatis (Mai 11) wir, der von Querfurd, Schenk Burghard vnd uwer gnaden kamermeister, vf dem muntztage zu Czitz waren, sagt vns er Hans von Maltitz, vnßer alder herre hedte ym vnd andern sinen reten dohin geschriben, das sollich werbunge durch ern Wenczla an yn were gescheen; als solten sie vns fragen, was dorinn vnßer meynunge were. Des ver-

antwerten wir yn, wir westen hinder den andern anwaltin nichts dorzu zcusagen, dann vnßer gutduncken were, das vnßer alder herre sin meynunge dorinn durch sin schrifft an die anwalten alle gelangen liße. Sollichs gefiele yn wol vnd schieden abe, es solt also gescheen. Aber die schrift ist vns glichwol bißher noch nicht worden. Dornach quam uf mitwochen vor pfingsten (Mai 20) er Wenczla gein Wymar zu mir Schencken Burghard. Ich wolt aber die werbunge von ym nicht vfnemen, sundern gab ym zu verstehen, das wir anwalten alle in der pfingstwochen bejeinander zu Wissense sin wolten. Doruf schied er abe, ylends zu synem herren zu rÿten vnd doran zu sin, das er sin botschafft an vns vf den tag gen Wissense schicken solte. Vf dornstag in der pfingstwochen zu nacht (Mai 28) ist Heinrich Sybot von Rampach, marcgrauen Albrechts diener, mit siner credentz zu vns gein Wißense komen. Den haben wir uf fritag zugehort. Had sin werbunge gelaudt: Nachdem vnd vor eym jar durch uwer gnade in der richtunge zwuschen herzogen Ludwigen vnd dem marcgrauen etliche punkte vf den konig zu Behemen zu entscheiden verteidingt sein, doran der marcgraue etlich tage vor dem konige besucht vnd nach abscheide des letzten tages zu Eger die sinen treflich vf sant Jorgen tag gen Prage (April 24) geschickt habe, des konigs spruch zu enpfaen: da dann der konig sich der sachen habe enteußert, als habe herzog Ludwig vnder des, ehr des marcgrauen rete von Prage wider anheim komen sein, ein schrift an den marcgraue getan vnd an yn gefordert, ym vmb kost des veltzug abtrage vnd vmb die wort, ym zu nahe stehende, wandel zu thun. Als habe der marcgraf deßmals von des konigs enteußern der sachen nicht gewust vnd dorumb vf sollich schrift in der zijd nicht gnuglich geantworten konnen. Aber darnach haben ym sin rete von Prage des konigs brif, darjnn er sich der sachen enteußert, zubracht, nach laut einer copien vns gegeben, dauon uwer gnade auch abschrifft hirjnn had. Vf das dann der marcgraf durch herzogen Ludwigen nicht uberijlet wurde, als vor eym jare, so habe er ern Wenczlaw, sinen capplan, zu sym bruder in die Mark vnd zu herzogen Friderich von Sachsen geschickt vnd die vmb hulffe anruffen lassen. Derselbe er Wenczla sey auch gein Wymar komen vnd vnßer etliche da funden, die hinder vns andern sin werbunge nicht haben wullen vfnemen, sundern ym anzceigunge

gegeben von diesem vnßerm zusampnekomen. Als habe yn nu marcgraf Albrecht zu vns geschickt vnd laße vns an stad uwer gnaden ermanen liebe, fruntschafft, bruderschafft, eynunge vnd wes er vns zu ermanen habe, mit flisse anruffende vnd bitende, das wir vns darnach richten vnd bewerben wullen, ym, ab ym des nod gesche, iiii[c] pferd zuschicken, vnd wo ym des furder wurde nod thun, ym dann mit macht zuhelffen. Aber er habe sider herzogen Ludwigen geschriben vnd gebeten, syn rete zu yn zugleyten; von dem sey ym geantwort, finden sie sin gleyt zu Eysted, so sullen sie doruf zu ym rijten. Als sein sin rete biß gein Nueburg komen, dohin habe yn herzog Ludwig widerboten, sie dorffen nicht volrijten, dann er muste mit herzoge Albrecht von Osterrich vf einen tag gen Costenntz rijten etc. Nach demselben tage wulle der marcgraf sin rete wider zu ym fertigen vnd ym durch die so glich vfrichtige gebote furhalten lassen, dadurch er sicher sehe, es kome nicht wider zu krige. Dorzu so meyn er herzogen Ludwigen von Roet vnd der slosser wegen vor den keyser zu fordern vnd habe des gereid ladunge erlangen laßen, die in kurtz vßgeben werden. So verneme er noch kein vsgebot in Beyern. Auch wo die sache mit den Switzern vf dem tage zu Costenntz nicht gerichtet wurden, so gewinnen herzog Ludwig vnd herzog Albrecht souil zu thunde, domit sie vergesen wurde. Jedoch solt man yn mit krige vermeynte zu notigen, so laße er vns bytden, mit sollicher zal pferden vnd auch mit macht, sol des furder nod gesche, von uwer gnade wegen yn nicht zu laßen. Das wulle er hoch verdinen vnd beschulden. Doruf haben wir ym geantwort, marcgraf Albrecht habe ern Heinrich von Aufses vmb hulffe bij uwern gnaden vor uwerm weckrijten zu Lipczk gehabt vnd von dem als vns nicht zwiuel wol verstanden die antwort, ym von uwern gnaden doruf worden, doran deßmals ern Heinrich von seiner wegen wol genuget habe, vns zwiuel auch nicht, vnßer herre marcgraf Albrecht vnd er wusten wol, das uwer gnade uwerm bruder herzogen Friderichen am hochsten uwer lande vnd lute zuuerwesen beuolen habe, dorumb moge marcgraf Albrecht, ab ym umb hulffe wes nod sey, an denselben uwer gnaden bruder gelangen lassen; so werde villicht derselbe vns bij sich verboten vnd mit vns eyns werden, sich gein vnßerm herren marcgrafen Albrechten geburlich zu halden.

Auch gnediger lieber herre schreib vns her Conrad zu Bappenheim am nestuergangen pfingsttage (11. Juni) vnd sand vns mit jngeslossen ein zedeln, ym von eym syner guten fründe mit siner eigen hand zugeschriben, von egerurter des marcgrauen rete schickunge zu herzogen Ludwigen berurende, so das furgang gewynne, sey gud hoffenunge, das die sache alle zu guter eynunge kome, vnd stehe vf gutem trost. Auch so sein marcgraf Albrecht vnd der von Wirtenberg vf eym tage zu Gemunde gewest[1] vnd haben geredt von einer eynunge, dorin komen sullen Mentz, Pfalcz, herzog Ludwig von Veldentz, Baden, Wirtemberg vnd marcgraf Albrecht, vf die meynunge lautende, das sie wider eyander nicht sollen thun; doran sulle ein tag zu Baden werden vnd sey gud hoffenunge, es werde etwas dauon beslossen; dann vor vil sachen, dorzu dinende, dorumb das anbracht werden, abgeredt sein. Derselbe schribet auch, der konig von Behemen habe hern Jobst vom Eynsidel by dem marcgrauen gehabt, die vil miteynander geredt haben, des sich der marcgraf auch troste; vnder anderm habe ym er Jobst gesagt, das vnßer herre der keiser vnd der konig von Behemen yre rete zusampne schicken sullen zwuschen Osterreich vnd Merhern, vnd er Jobst hedte gern gesehen, das der marcgraf sin rete auch dahin geschickt hedte. Der marcgraf habe aber des nicht wullen thun, etlicher vrsachen halben, die dann dobij nicht entdeckt sind. Er Jobst habe auch den marcgrafen mer gesagt, das der konig nach dem reiche nicht mer stehen wulle. Der konig vnd herzog Albrecht von Osterreich haben auch den zcugk vf den keiser vffgeslagen, das sie zu der stunde nicht zihen konnen,[2] vnd der marcgraf sey wol getrostet, das die sache noch alle gerichtet werden dem Romischen keiser zu gute.

Item her Conrad zu Bappenheim had vns sunderlich geschriben, es solt eyn großer tag vor pfingsten zu Costenitz werden vnd dohin komen herzog Ludwig von Beyern, herzog Albrecht vnd herzog Sigmunt von Osterrich, der marcgraf von Baden vnd der von Wirtenberg, da zu teydingen zwuschen herzog Sigmuuden vnd den Switzern; ym sey auch in großer

---

[1] Vergl. oben Nr. 69.

[2] Vergl. Bachmann, Reichsgeschichte unter Friedrich III. und Max I., Bd. I, pag. 69 ff.

geheym gesagt, das der marcgraf von Baden vnd sust ein ritter sich bij den Switzern vast muwen von des keyßers wegen, sich zu sinen gnaden zu thunde vf ewikeid vnd ym, ab ym einich widerstand geschee, zu helffen.

Vf dinstag nach Viti (Juni 16) had vns her Conrad zu Bappenheim geschriben, abscheid desselben tags sey also, das herzog Albrecht ader herzog Sigemunt von Osterrich mit den Switzern vnd Eydgenossen in einen fride vnd anstand beteydingt sein vf xv jar; binnen des sulle yderman innehalden, was er gewonnen habe von sloßen vnd steten.

Item herzog Ludwig von Beyern vnd herzog Albrecht von Osterrich sullen von dem tage vf der Tunaw mit eynander biß gein Ingelstad gefarn sin, vnd sey die rede, herzog Albrecht fare ylends furt die Tunaw abe gen Osterrich, in meynunge, ein feld zu machen. Man sage auch, vnßer herre, der keiser, habe gereid vil folks bie eynander vnd mein, personlich in das feld zu zihen.

Item vf montag Viti (Juni 15) had mein her Conrad von Bappenheim geschriben, ym sei durch herrn Heinrich, sein bruder, zu wissen worden, das der keyser ytzund die Vngarischen rete bij ym habe vnd sey durch den legaten zwuschen dem keyser vnd dem Mathiasken ein gutlich tag furgenomen von dem montage nach Corporis Christi (Juni 8) uber acht tage zu Rabe vnd Altenburg zu sein; der keyser habe auch einen lanttag zu Tulln in Ostrich zuhalten ußgeschriben, dohin er sin rate fertige, vnd sey in meynunge, gein Osterrich zu zihen, habe auch ytzund sin botschafft bij etlichen kurfursten, fursten, richsteten vnd sunderlich by den Switzern, vnd sulle das die meynunge sin, ein vfsehen vf sin keiserlich gnade zu haben, ab ymand eincherley vnbillichs gein ym wolte furnemen, ym dann getruwen bÿstand vnd hulffe zu thun vnd sich gein ym zuhalden, als sie ym pflichtig sein; das wulle sin gnade widerumb gein yn auch thun.[1]

[1] Der Brief Konrads von Pappenheim ist auch massgebend für die Abfassungszeit dieses Berichtes. Das Datum des Hauptbriefes (Nr. 81) verträgt sich sehr wohl mit dem späteren der Beilage; die Statthalter pflegten eben, wie sich auch in den späteren Berichten zeigt, nach Fertigung des Schreibens gewöhnlich noch einige Tage etwaiger weiterer Meldungen wegen zuzuwarten.

83.

1461, Juni 15 (Ansbach).

Markgraf Albrecht instruirt Wenzel Reman, Chorherrn zu Ansbach.

(Orig. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Albrecht etc.

Vnnsern etc. Wir schicken euch hirjnn verslossen ein zedel einer warnung, die vns, noch dem jr von vns hie abgeschiden seit, zukomen ist, die jr wol vernemen werdent, vnd begern an euch mit ernnst, jr wollet euch auff dem weg dest baß furdern vnd sulch zedel vnnserm sweher, auch vnnserm bruder furhalten, jne anligen vnd fleiß thün, domit sie ye mit jrm gewerb jn keinen weg vorziehen, sundern vns die jrn zu roß vnd zu fuß auff mitwoch vor sand Jacobs tag (Juli 23) gen Hofe nach jnnhalt ewer verzaichnuß an die herberg schicken, dann die ding mit nichte lennger piet haben wollen, auch angesehen, das vns von Wirtzburg vnd Bamberg der gleich als wol warnung kompt als von Beyern. Darumb so habt fleiß jn disen dingen, das ye domit nicht lennger vertzogen werden, angesehen, das es not thut. Vnd hett es mogen gesein, wir hetten das vil lieber ee gehabt. Wollet auch her Heinrichen von Aufses die zedel lassen lesen vnd jm sagen: als jn der verzaichnuß jm zugesant stee, dem Plawen vnd dem von Schoneberg zuschreiben, mit den jrn jn geraitschaff zu siczen, das er jn on sewmen zu stundan schreiben laß, das sie mit den jrn zu roß vnd zu fuß auff mitwoch vor sand Jacobs tag vmb Beyreut oder Culmach, wo jn daz am bequemsten beduncket, jm velde sein. Deßgleichen wollet jm auch sagen, das er alle vnnser ritter vnd knecht, alle die vnnsern jn den steten vnd ampten allenthalben werben vnd jne auffgebieten laß, das die alle auch auff die obgnanten mitwoch an dem obgemelten vnd (orte?) jm velde sein auff daz rustigst, doch das nichtz destmynder die ritter vnd knecht, so ytzund geworben sind, vnnser gemahel vnd kinden entgegen reyten vnd sie hinauff geleuten, jnmassen wir jm geschriben haben. Vns hat vnnser oheim, der pfaltzgraue, ytzund geschriben ettlich rechtgebot, die er vnnserm sweher hertzog Ludwigen von Veldentz fürgeslagen vnd geboten hat, zugeschickt; sulch schrifft vnd rechtgebote, die sie

einander getan haben, vnnser sweher vnd brüder zuzuschicken, hette lang weil genomen; darumb schicken wir euch allein vnnser antwort, die wir vnnserm oheim, dem pfaltzgrauen, geben haben, die wollett vnnsern sweher vnd brüder auch furhalten, auß dem allem sie den ernnst wol erkennen werden. Vnd thut jn dem allem, als wir vns genczlich zu euch versehen vnd gnediglich erkennen wollen. Datum Onoltzpach eylende an sand Veitz tag anno domini etc. lxi^{mo}.

Dominus per se.

Dem wirdigen etc. herrn Wenczlaw Reynman, chorherrn zu Onoltzpach.

84.

1461, Juni (Mitte).

‚Werbung Hannsen Rabensteiners vnd Sebastians von Wallenrode an den konig von Beheimen.'

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item zum ersten jme zusagen von meines gnedigen herrn wegen sein willig dinst vnd dorauff zu antwortten die credentz.

Vnd sagen: Gnediger herr! Als ewer gnade sich der sachen zwischen hertzog Ludwigen vnd meinen gnedigen herrn entslagen hat, vnd nachdem derselb entslagk am letzten jnnenhelt, das ewer gnade begert vnd bittet, die tat zuuermeiden, vnd so ferren die sach vor den frunden nicht gutlich gericht wirdt, das mit recht zusuchen, dorauff hat er herrn Jobsten geantwort, als mir nit zweiuelt, herr Jobst ewer gnad wol bericht habe. Dem nach hat er sein botschafft bey vnnserm allergenedigisten herrn, dem Romischen keyser, gehabt vnd die sach mit recht anhengig gemacht; das wolt er ewern gnaden auch vnuerkunt nicht lassen, vnterteniglich bittende, ob hertzog Ludwig oder die bischoue die ding jn ander wege gegen meinem gnedigen herrn furnemen wolten, mit ermanung allertrew, lieb vnd fruntschafft auch eynung jme getrewe hilff vnd beystanndt zu thun, damit er beÿ recht vnuergeweltiget bleiben moge, auch angesehen, das mein gnediger herre ewern gnaden zugeuallen jn allen sachen vnd handel sich begeben, mer dann seinen gnaden wol leÿdenlich ist gewesen oder an rate funden verfolget hat; das wil mein gnediger herr zusampt der pillichkeyt

mit aller vntertenigkeӱt vmb ewer gnade als seinen gnedigen herren vnd sweher verdinen.

Gnediger herr! Nachdem alweg jn reden herkomen ist, das ewer gnad mein gnedigen jungen herrn, ewern sone, dem meins gnedigen herrn tochter vertreut ist, meinem gnedigen herrn zuschicken sulle, die sprach bey seinen gnaden baß, auch die lanntleuff jm reich zuerlernen, des mein gnediger herr, auch mein gnedige frawe, sein gemahel, deßgleichen das jung frewlein sere begirlich sind, vnd hett mein gnediger herre gemeynt, er würde des nach herrn Jobsten ahscheӱd langst von ewern gnaden auf das vnd annders vnderrichtigung empfangen haben, vnterteniglich bittend, mich zu berichten, wenn, auch wohin ewer gnade mein gnedigen jungen herrn, ewer gnaden sone, schicken wolle, da jne mein gnediger herre auffnemen sulle.

Gnediger herre! Auff hohen vertrawen, auch auß lieb vnd trewe, die mein gnediger herre zu euch hat, heist euch mein gnediger herr entdecken, wie ein gerücht jm reich seӱ, ewer gnade wolle hertzog Albrechten helffen kriegen den Rom. keyser, seinen bruder, das ewern gnaden kurfursten vnd fursten, auch die ritterschafft vnd, stette jm reich der mererteyl vast vnglympffen, wo das also were, dorumb das ewer gnaden als der oberste kurfurste vnnserm gnedigisten herrn, dem Rom. keyser, hoch vnd tieff gewannt sey, auch das vnnser herre, der keyser, vnd hertzog Albrecht leiplich bruder sind vnd yder von dem anndern nach seinen statten vor des reichs kurfursten, auch an anndern ennden, da ein furste gerechtfertiget sol werden, rechts nach gepurnüß ein teӱl von dem anndern wol bekompt. Vnd nachdem ewer gnade bishere auß dem reich als der oberst kurfurste gesucht ist vnd mancherley hanndel vor ewern gnaden gepraucht sind vnd sich, als mein gnediger herre gern sehe, teglich meren solten, ist aber sorg dobeӱ, wo solichs geschee, das sich vil leut ewern gnaden entzügen Vnd nachdem ewer gnade durch den Romischen keyser möcht sein als der oberste kürfurste jm reich, was jr wolt, zusampt der fruntschafft, die jr sunst jm reich habt, wo dann mein gnediger herre gut dortzu were vnd ewern gnaden angeneme: widerriete er solchs mit trewen. Vnd nachdem die rede so offennlich jm reich giengen, wolt mein gnediger herre ewern gnaden des zu entdecken jm besten nicht verhalten, vnter-

teniglich bittend, solchs jn gnaden vnd guter meynung, als es auch mein gnediger herr tuet, von seinen gnaden zuuermercken. Vnd bit von meins gnedigen herren wegen der zweyer stuck halben, ob man sein gnade vergeweltigen wolt, vnd ewer gnaden suns halben, ein gnedige antwort vnd vnntterrichtigung.

Item zu solcher werbung sullen sie nemen herrn Hasen von Hasenburg, des konigs cantzler, vnd herr Jobst sol tulmetsch sein.[1]

85.

1461, Juni 29 (Nördlingen).

Bericht über die Verhandlungen der Reichsstädte mit Herrn Heinrich von Pappenheim auf dem zweiten Nördlinger Tage.

(Orig. im Bamb. Arch., Nr. 1907, d. märk. Katal., fol. 76.)

Antwurt der stete, die sie herrn Heinrichen, marschalck, vormals gegeben haben:

Stete am Bodensee haben dem keyser selbs antwort getan.

Eßling vnd Weyl haben geantwört, ein aufsehen auf die keÿserlichen maiestat zu haben, vnd den fußstapfen jrer eltern nach als gehorsam funden werden wöllen.

Rewtling: Haben geantwort, alles des willig zu sein, des sie als gehorsam schuldig sind.

Gemünd hat desgleichen geantwort.

Werde: Haben nach jrem vermögen hilff vnd beystant zugeschriben.

Nördlingen: Haben sich auch mit iren dinsten gehorsam zu sein erboten vnd des wissens halben gesaczt vff ein zimlich anczal kurfürsten vnd fürsten vnd das merer teyl der stete in Swaben vnd Francken.

Vlm, Giengen vnd Auln haben geantwort, was sie dem Romischen keyser vnd dem reich schuldig sind, dorjnn wöllen sie gehorsam sein.

Augspurg: Wie sie sich rüsten vnd schicken vnd mitsampt anndern des reichs steten als gehorsam mit leib vnd gut hilff vnd beystant thun wöllen.

Nürmberg: Wie sie dem keyser selbst antwörten wöllen.

---

[1] Das Datum nach den in der Instruction enthaltenen Angaben und der äusseren politischen Lage des Markgrafen Albrecht.

Deßgleichen die von Weissemburg.

Dinckelspühel: Haben geantwört, wie sie sich bey dem keyser vnd dem reich als gehorsame vnd liebhaber halten wöllen, doran sein gnad kein mißfallen han sulle.

Deßgleichen haben die von Rotemburg geantwort.

Deßgleichen die von Halle.

Heylprunn: Haben geantwurt, das sie ein aufsehen auf die k. maiestat haben vnd alles das thun wöllen, das sie seinen gnaden vnd dem reich schuldig vnd verpflichtet sind.[1]

86.

1461, Juni 30 (Graz).

Der Kaiser beruft die Reichsstädte auf den 24. August nach Nürnberg.

(Orig. im Bamb. Arch., Nr. 1907, d. märk. Katal.)

‚In nachgeschribner form hat der keyser disen hernachbenanten reichsteten geschriben vnd sie vff Bartholomej gein Nurmberg verpattet.‘

(Cop. im Bamb. Arch., Nr. 1906, d. märk. Katal.)

Lieben getrewen! Wir haben dem etc. Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc., beuolhen, ettwas vnnser maynung vnd begerung, vnnser vnd des heiligen Romischen reichs merckliche anligende notturfft berürende, von vnnsern wegen mit euch zureden, deßgleichen mit anndern vnnsern vnd des heiligen reichs steten, vberal in dem heiligen reich gelegen. Vnd wann aber nach gestalt der sachen vnd leuffe, so yetz sein, vil zu lang were, deßhalben von einer vnnser vnd des reichs stat zu der anndern zureyten, darumb so begern wir an euch von vnnser vnd des heiligen reichs wegen mit disem brief, ernstlich ermanende vnd bittende, das ir ewr erber treffenlich ratsbotschafft auf sand Bartholmestag schirstkunftig in vnnser vnd des reichs stat Nurmberg sendet, auf denselben tag dann der vorgenant vnnser lieber oheim vnd furst, marggraue Albrecht, auch sein sol, vnd im alsdan derselben seiner werbung, so er von vnnsern wegen an euch thun wirdet, als vns selbs genzlich glaubet vnd euch dorauff vns, als Romischem kayser, ewrm

[1] Zum Datum vergleiche man A. Kluckhohn, Ludwig der Reiche, p. 372.

rechten naturlichen hern, vnd dem heiligen Romischen reich also getrew gehorsam vnd willig beweyset, als wir des ein vnzweiuellich vertrawen zu euch haben. Dorinnen wollen wir etc. Geben zu Gretz am eritag vor sand Vlrichs tag anno etc. lxj°, vnnser reiche des Romischen im xxij ten, des kaiserthumbs im zehenden vnd des Hungerischen [im iii ten] iarenn.

Coln, Ach, Menz, Worms, Speir, Franckfort, Nurmberg, Augspurg, Regenspurg, Costenz, Basel, Straspurg, Lubeck, Bremen;

Hagenaw, Sletstat, Colmar, Keysersperg, Mülhawsen, Obern Ehenheim, Roßheim, Münster in sand Gregorien, Weissemburg, Durckeim, Lanndaw;

Vlm, Bibrach, Memmÿngen, Kempten, Yßny, Wangen, Lindaw, Buchorn, Rauenspurg, Kaufbewrn, Pfullendorf, Leutkirch, Vberling, Reutling;

Rotweyl, Eßling, Weyl, Heilbrun, Wimpffen, Swebischen Halle, Rotemburg vf der Tawber, Windßheim, Sweinfort, Dinckelspühel, Nördling, Weissemburg, Auln, Giengen, Bopfingen, Swebischen Werde, Gemund;

Ertfort, Weissemburg in Meissen, Hall in Sachsen, Fridberg, Geilnhawsen, Heimburg, Stralisand, Greiffenswald, Wetzslar, Goßlar, Mülhawsen, Wißmar, Rostock.

87.

1461, Juni.

‚Werbung an vnnsern herrn den keyser von beder meiner gnedigen herren marggraue Albrechts vnd des von Wirtemberg wegen.'

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item seiner keyserlichen gnaden zusagen beyder herren willig vnd vndertenig dinst etc.

Item s. g. zusagen: Die erst werbung, die herre Heinrich, marschalck, getan hab an herren vnd stete, wiewol herr Heinrich das mit grossem vleiß getan habe, so sey doch der beuelhe ettwas linde gewesen in solchen grossen sachen. Deßhalben sey es lindlich verstanden worden denn souil, als die

botschafft durch des von Baden vnd Wirtemberg rete das bey den beiden fursten vnd jrer fruntschafft erquickt haben, deß-gleichen der trostlichen brief, herre Heinrichen am leczten zugesant, so ferrn dem nachgangen wirt; vnd sind wartend vnnsers gnedigen herrn von Baden botschafft ader vnderrichtigung auch auf die meynung, als wir getrawen.

Item dorauf haben vns vnnser bede gnedige herrn geschickt zu ewern gnaden vnd maynen, wo ewr gnad gnediglicher bedencken wolt, wie sie ewrn gnaden gedynt hetten jn der Sweiczer krieg, auch mit Werde vnd Dinckelspühel, auch wie sie sich bißhere iczund jn ewer gnaden sachen gehalten haben, vnd vnnserm gnedigen herrn marggraue Albrechten ladung auf seine güter, als er begert hat, gebend vnd doruff furderlich recht ergeen lassend vnd yne gnediglich dabey hanthabend, auch gnediglich abschüssend die sachen, vnnsern herrn von Wirtemberg vnd den abte von Zwifalten, desgleichen die sach Memmyngen antreffend, jtem desgleichen die beswerde des canczlers der bestetigung halben den brobst zu Ellwangen antreffend, — vnd das ewr gnad beide herrn hinfür nicht vergeweltigen laß, als jn fert gescheen sey, sundern jne jn jrn anligenden sachen, wo jn das hinfur not geschee, gnedige hilff vnd beystant thun vnd sie zurecht schütz vnd schirme, auch vnuergeweltigt halte als jr gnediger herre: So sint wir hie mit vollem gewalt, vnnser gnedige herrn vndersteen mit ewrn gnaden zu vertragen, leyb vnd gut nicht von euch zusetzen, jnmassen dann das ewr gnad von vns vernemen wirdet, vnd wir wollen das personlich vnd jn wenig zale vnd rete mit ewrn gnaden hanndeln, soferrn das ewrn gnaden gemeynt ist.

Der beuelhe den reten von beiden herrn gegeben.

Gnedigister herre! Vnnser gnedigen herren ersuchung vnd meÿnung ist, das sich ewr gnad vnder ewrm jnnsigel vnd hantzaichen notturfftiglich zu vnnsern gnedigen herrn verschreibe, sie ewr lebttag gancz auß wider meniglich zurecht zuhanthaben, zuschützen, zuschirmen vnd vnuergeweltigt zuhalten nach der besten form, vnd das sich ewr gnad on jr wissen, willen vnd volwort nicht richten laß; auch so die sach jn obgeschribner maß verricht wurde, vnd ob je die partheyen gegen jr einen oder mer annder spruch oder schuld finden

oder furnemen wolten, als sie fert vnnserm gnedigen herrn marggraf Albrechten mit dem lantgericht gethan haben, vnd doch die sach werde was: das dann ewer gnad vnnsern gnedigen herrn mit leib vnd gut vnd allem ewrm vermogen jm reich hilff vnd beystant tete, als off das not geschee, vnd sie nicht verließ; ob aber ewr gnade ewer gnaden sachen halben richtigung nach willen erlangen mocht, so soll doch ewr gnad vnnser gnedig herrn nichtz destmynder gnediglich halten, wie hernach geschriben stet.

Das annder, gnedigister herre, das ewr gnad des heiligen reichs steten ernstlich schreib vnd sie erman glubd vnd ayde, auch jne gebiete bey verliesung aller jrer freyheit, regalia vnd lehen auff die besten form vnd vff das hertest, ewrn gnaden zuhelffen vnd vnnsern gnedigen herrn an ewer gnaden stat hinoben jm reich, auch das jr vnnsern gnedigen herrn vnd den reichsteten gebiet, das sie sich zu einander verpinden, den krieg getrewlichen einander helffen zutreiben vnd jn gebend, was sie gewynnen, das der feindt ist, euch auch verschreibt, sie getrewlich dabey helffen zuhanthaben, zuschützen, zuschirmen vnd jne das zu verleÿhen, jne auch gebietet, das sie vnd die stete sich jr lebttag zu einander zuuerpinden, dieweyl jr einer lebe, wer do were, der jr einen oder sie nach außgang der krieg wider recht vergeweltigen wolt, darzu ewr gnad jr eins oder mer, den das berürt, mechtig were, das sie dann leib vnd gut, so oft das zu schulden kome, getrewlich zueinander seczten on alle weygerung vnd außzüge, solang vnd sie wandel vnd karung erforderten nach pillichkeit.

Item das nichtz destmynder sie sich wider verschreiben, deßgleichen die stete, sich ewr gnaden zuhalten vnd wider meniglich jm reich leib vnd gut, dieweyl jr einer lebt, wider zu ewrn gnaden zusetzen, vnd was sie kurfürsten oder fürsten vnd stete jn dise eynung brechten, die ewrn gnaden vnd jne jn disem krieg hülffen, das sie des macht haben, doch also, das dieselben, die also eingenomen wurden, alles des ewrn gnaden verpunden weren vnd ewr gnad jn wider, das vnnser gnedige herrn ewrn gnaden verpunden sind vnd ewr gnad jn wider, alles getrewlich vnd vngeuerlich, vnd das solchs alles nach redelicher notturfft vnd vff das hochst verschriben, versigelt vnd mit ewr gnaden vnd beder fursten vnd herrn henden geczaichent werde.

Item das ewr gnad laß außgeen gebotzbriue meniglichen, jn was stands ader wesen die sein, vnd jne gebietet auff das höchst, den krieg wider ewr gnad vnd sie nicht zu sein, sündern ewrn gnaden vnd jnen von ewrn gnaden wegen beystant zu thun, vnd das darjnnen aufgehaben werden alle verschreibung, aynung vnd püntnüß.

Item das herre Heinrichen, marschalck, von newen volkomene gewalt gegeben werde, des bey den steten mitsampt vnnsern gnedigen herrn auf ewer gnaden ernstlich gebitlich credenczbrief vleiß zuthun.

Item deßgleichen bey den Aydtgenossen ein treffenlich botschafft zu jne zuschicken vnd dabey junckher Fridrichen von Hoe vnd Peterman von Rara, freyen etc., zuschreiben, das sie mitsampt ewer gnaden botschafft auf ewer gnaden credencz bey den Aydtgenossen fleis thun vnd sie auf das höchst ermanen, jn ewer gnaden hilff zu komen.

Item desgleichen durch den bischof von Costencz vleiß zuthun etc.

Item ob ewrn gnaden jn disem krieg von fürsten icht lehen aufgesagt würden, beÿde vnnser gnedige herrn dorjnnen vor anndern damit gnediglichen zuuersehen vnd jn die zuuerleyhen.

Item von newem treffenlich botschafft zuschicken zu Sachsen, Branndburg, Meincz, Trier vnd Coln, sie zuersuchen, jn ewer gnaden hilff zu komen, auch sie jn die vorberürten aynung zubringen, vnd sunderlich denselben macht zugeben, ewr gnad mit dem bischoue von Meincz zuueraynen.

Item wenn ewr gnad das also zuwegen bringt, so hat ewr gnad allweg on solt dreissig oder vierczig tawsent man jn ein velt zu bringen, das sust nicht geschicht, so einer nicht einen rück hat, ob er joch wol mit dem herczen zu ewrn gnaden genaigt ist.

Item vnd wann das volfürt wirt, so sind die fürsten willig, jn dem namen gots den krieg tröstlich anzuheben, als sie dann allgereyt auf ewer gnaden vertrauwen vnd herr Heinrichen, marschalcks, vertrösten das ettlichermaß eraygen, das deßgleichen ewr gnad donyden auch tröstlich thue.

Item wie brief an die reichstete außgeen, jnnhaltend, wie die sachen das heilige reich nicht, sundern ewr erbliche lannd berüre, vnd vermaynen dadurch die reichstete ewrn gnaden

abzuwenden, das sie ewrn gnaden deßhalb kein hilff oder beystant zuthun pflichtig sein sullen.[1]

88.

1461, Juli 4 (Eisenach).

Bericht der thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, pag. 26^{a}, Nr. 60, fol. 55—56.)

Gnediger lieber herre! Als uwer gnade vor in vnser schrifft, vch gein Venedie nach gethan, verstanden had, das vns kein antwort von vnßerm herren, dem konige von Behemen, vf uwer gnaden schrifft, ym von der Nuwenstad uß gethan, worden was, haben wir von uwern gnaden wegen den konig vmb ein antwort schriftlich erinnert; doruff ist vns antwort worden, als uwer gnade copien hierjnne had.

Item von der bezalunge zu Couelentz wirt uwer gnade uß Gunthers schrifft hirby verstehen, welichermasse die vf den ersten tag gestupfet vnd ein ander tag dorumb vf Viti (Juni 15) furgenomen, der dann von uwer gnaden wegen mit den, die auch vf dem fridentage waren, bestalt, von den vns noch kein schrifft worden ist, was yn doruf begegent sey.

Item vmb uwer gnaden verspruchgeld des Eysfelds halben haben wir zustund nach uwer gnade aberyten ein schrifflich erinnerunge an vnsern herrn von Mentz gethan, bittende, zubestellen, das das vf Corporis Christi (Juni 3) vnuerzuglich ußgerichtet wurde, vnde ym daby zuerkennen geben, uwer gnade hedte uwern kamermeister beuolen, das von uwern wegen furder vßzugeben, doran uch macht gelegen were. Doruf ist vns antwort von ym worden, dorjnn er vast punckte angezogen had, in den durch uwer gnade verspruchs halben nicht genugsame bewisunge solt gescheen sin. Doruff haben wir nichts wider geschriben, dann es was bynnen des der tag zu Mentz, doruf uwer gnade Schencken Rudolffen von Weidenbach grauen Adolffen von Nassaw, dem alden provisor, gelehen hedte, volleistet, als uwer furstlich gnade hernach vermeldet findet. Vnd vnßer herre von Mentz hadte grauen Philips, sinen bruder, auch

[1] Das Datum nach den über den Aufenthalt der fürstlichen Gesandten am kaiserlichen Hofe vorhandenen Zeugnissen.

grauen Sigmund von Glichen vnd ern Volprecht von Ders, schulmeister im thum zu Mentz, gein Erffurd geschickt, die ampt doselbs vnd vf dem Eysfelde zu andern; von den wart vns schrift, das sie werbunge an vns zu thunde in beuelhe hedten. Als beschieden wir yn bÿ vns vf fritag sanct Marxabend (Juni 17)[1] gein Wißense. Alda verzalte der genant von Ders verlauffunge vf dem tage zu Mentz, vnd fleiß sich hoch, vnßers herren von Mentz vnd des capitels glimpf vfs schinlichst furzuzihen, vnd grauen Adolffs notdorfft vfs scherfft zu vbergehen. Zum lezliste bat er, vnserm herren von Mentz vnd sym capitel iren glimpf dorinn nachzusagen. Als die rede ende hadte, lißen wir sie copien unßer schrifft, an vnßern herren von Mentz des verspruchgelds halben gethan, auch vnßers herren von Mentz antwort horen, vnd daby verzelen, sie verstunden, das wir noch vmb das geld nicht gemant, sundern von vns selbs ein erjnnerunge getan hedten, damit, so die tagezijd erschine, nicht abermals mit der bezalunge verzug gesche, als vor eym jar gescheen were, dann uwer gnade hedte beuolen, wo man das geld von uwern wegen hin geben solt, doran uch macht gelegen were; vnd als vnßer herre von Mentz etlich punkte in siner antwort angezogen hedte, dauon were vor an uwer gnade nicht gelangt, dann hedte ymand uwer gnade darumb ersucht, an allen zwiueln, uwer gnade hedte sich dorjnn nach aller gebure gehalden; vnd haben sie gebeten, an vnßern herren von Mentz daran zusin, damit an bezalunge des verspruchgelds vf Corporis Christi kein verzug geschee.

Dorzu haben sie trostlich gelaudtet. Glichwol haben wir vf Corporis Christi vnserm herren von Mentz anderweid dorumb geschriben, auch durch uwern canczler der bezalunge bij den Mentzischen amptluten jm hofe zu Erffurd warnen vnd muten laßen; die haben sich entschuldigt, yn sey gar nichts darumb beuolen, aber sie wolten zustunt vnserm herren von Mentz schrifft dorumb thun und vns, was yn doruf antwort gefalle, wider wißen laßen, das noch nicht gescheen. Sundern von vnserm herren von Mentz vf vnßer schrift antwort gefallen ist, doruf wir ym aber wider geschriben haben, als uwer gnade des alles copien hierjnn finden wurdet. Was vns doruf begegen wil, wißen wir noch nicht.

---

[1] Soll heissen: ‚mittwoch s. Marxabend'.

Item die obgnanten Mentzischen rete haben doctor Johann von Allinblumen zu prouisor zu Erffurd vnd einen Rinländer, genand Ebirhard von Husenstain, zu amptman zu Rusterberg gemacht, vnd den alten prouisor der ampt aller gancz entsatzt, wiewol er die schulde vf den tage zu Mentz wider yn dargelegt, die uwer gnade von ym selbs vor auch vernomen, sere vfrichtig vnd glimpflich verantwort, auch naturliche gebote zu vstrage vf babst, keyser, kurfursten, etlich thumcapitel, uwer gnade, andere fursten vnd etlich grauen etc. dargesatzt, nachdem vns Schenck Rudolff berichtet had, die ym aber alle verslagen sind. —

Der Abt von Reinhardsbrunn klage, dass ihn die Collectoren der Subsidien wegen in den Bann gethan hätten. Sie hätten, da sie daraus eine Verhinderung in der Bezahlung des Verspruchsgeldes besorgt, sich erst umsonst gütlich an die Collatoren, dann an den Provisor gewendet, der sie an den Erzbischof von Mainz gewiesen. Dann hätte Herr Burghart persönlich von dem neuen Provisor den Aufschub des Bannes erwirkt.[1]

89.

1461, Juli 4 (Eisenach).

Bericht der thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm von Sachsen.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, l. c., fol. 58—60.)

etc. etc.

Der Bote, der mit der Mahnung ‚wegen des Verspruchsgeldes‘ bei dem Kurfürsten von Mainz gewesen, habe berichtet, dass der Pfalzgraf am Samstag nach Corporis Christi (6. Juni) gegen den Grafen von Leiningen ins Feld gerückt sei; weiteres sei darüber noch nicht bekannt.

Der Landgraf von Hessen habe einen Zug gegen die Herzoge von Grubenhagen unternommen, weil sie Einen behausten, der sein Feind sei, und ihm einen Boten erschlagen; Kurfürst Friedrich von Sachsen werde dem Landgrafen helfen und habe Hans Marschall mit Dietrich von Hopfgarten, den

[1] Das Datum nach der Angabe des (nachfolgenden) Beibriefes.

sie thüringischerseits abordneten, an die von Grubenhagen geschickt und sie ermahnt, dem Landgrafen zu Rechte zu sein.

Die Herzoge hätten sich denn auch zu Recht erboten, und zwar auf einige Herzoge von Braunschweig, auf ihn, Herzog Wilhelm von Sachsen, oder an seiner Stelle auf sie, die Statthalter. Sie hätten dies dem Landgrafen gemeldet, aber noch keine Antwort erhalten, auch die verlangten 50 Gleven noch nicht zu Hilfe gesandt, doch Herrn ‚Heinz von der Pfortten' geliehen.

Graf Adolf von Wirnstorff sei wegen des Grafen Heinrich von Gleichen derer von Erfurt Feind geworden.

Es gehe eine gemeine Landrede, der König von Böhmen habe mit Macht gerüstet; gegen wen, sei ihnen noch nicht bekannt, aber Hans Monhaubt melde ihnen nach der Aussage eines Knechtes, der aus Prag gekommen, dass der König gegen den Kaiser ziehen wolle. Der Kaiser habe aber seine Botschaft bei dem Könige gehabt und dann habe der König seinen Kanzler zu dem Kaiser geschickt und harre dessen Wiederkunft. Die Rede zu Prag sei: Würden Kaiser und König nicht eins, so gehe der Zug gegen Oesterreich; werde aber ‚die Sache gewendet', so ziehe der König gegen Kurfürst Friedrich von Brandenburg.

Graf Busso von Mansfeld sei gestorben, so auch Hildbrand von Einsiedel, Marschall Kurfürst Friedrichs von Sachsen.

Konrad von Pappenheim habe am Freitag nach Viti (19. Juni) gemeldet: Herzog Ludwig von Baiern und die Bischöfe von Bamberg und Würzburg seien eben in Nürnberg bei einander; man sage, sie wollten Markgraf Albrecht von Brandenburg ‚übereilen und strafen'. Johann von Würzburg sei bereits in Rüstung und wolle selbst ins Feld, um dem von Rhineck und der Ritterschaft in Franken gegen Mainz zu helfen; er habe auch dem Pfalzgrafen Ritter und Trabanten geschickt. Der von Bamberg habe noch nicht aufgeboten, aber es gehe die Rede, er rüste heimlich. Herr Heinrich von Aufsess sei in Coburg bei ihm, Conrad von Pappenheim, gewesen, mit einer Credenz Markgraf Albrechts. Albrecht werde Heinrich von Hessen ‚50 mit gleuen' schicken, versehen mit Wägen, Geräthen und Panieren, und fordere für sie freien Durchzug über Coburg und ‚Hilgershausen' und Zehrung für ihr Geld. Er, Konrad, habe es in Folge dieser ‚Läufe' für nöthig gehalten, der Ritterschaft in Franken zu schreiben und sie zu mahnen,

in Niemands Dienste zu treten, sondern mit ihm zu erwarten, was geschehen werde; sie hätte dies zugesagt. Sonntag Petri-Paulsabend (28. Juni).

Postscript.: Conrad von Pappenheim melde eben, Herzog Ludwig von Bayern und die Bischöfe hätten sich in Nürnberg vertragen; keiner von ihnen solle sich ohne der andern Wissen mit Markgraf Albrecht vertragen. Hans Metsch habe zwischen den Fürsten über einen ‚gütlichen' Tag verhandelt, auf dem Kurfürst Friedrich von Sachsen Vermittler sein werde. Jene hätten erklärt, sie wollten des Kurfürsten oder seines Sohnes Ernst Vermittlung nur annehmen, wenn Markgraf Albrecht erfülle, wessen er ihnen im Felde vor Roth pflichtig geworden. Deswegen sei Metsch wieder zu Markgraf Albrecht geritten. Würzburg sei in Rüstung; in Bamberg schicke man sich dazu. Die Rede gehe: Sollte der von Rhineck und die Ritterschaft mit Mainz gerichtet werden, worüber man eben in Würzburg verhandle, so zieht Johann von Würzburg gegen Markgraf Albrecht, und zwar vor die Schlösser und Städte, ‚die ihm gelegen sind', der Herzog von Bayern und Georg von Bamberg ziehen dann auf Ansbach; gelinge der Tag von Würzburg nicht, so zieht Bischof Johann gegen Mainz, und nur falls es ihm da gut gehe, habe er gegen den Markgrafen und die von Rothenburg mitzuhelfen.

Wie Pappenheim melde, seien aus Nürnberg Schriften gekommen, Herzog Albrecht von Oesterreich sei des Kaisers Feind geworden; der Kaiser habe aber bereits 5000 reisige Pferde in Sold und schicke sich zur Abwehr. Auch der von Württemberg sei in grosser Rüstung, man wisse aber nicht, gegen wen. ‚Eisennach am sonabend nach Visitacionis Marie anno etc. lxi^{mo}.'

1. Postscript.: Der Graf von Querfurt sei schwer erkrankt.

2. Postscript. (ebendort, fol. 102): Nach Frankreich wegen der Luxemburger Sache wollte ‚der Doctor'[1] mit dem Kanzler (Günther Zilchender?) nicht ziehen, sondern habe die Begleitung eines Dritten, eines thüringischen Landsassen, etwa eines Schenk von Weidenbach begehrt, da die Sache wichtig sei, es sich um viel Geld handle, einer sterben könne u. s. w. Sie hätten ihm noch Schenk Rudolf den Aelteren, Amtmann zu Sangerhausen, beigegeben.

---

[1] Dr. Heinrich Leubing?

90.

1461, Juli 8 (ca.) (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm.

(Conc. ebendort, fol. 65—70.)

Irluchter etc. Wir haben vf sonnabend nach Visitationis Marie, virginis gloriosissime, von Isenach us bi Symon, u. g. snider, vnd Heintzen, uwern ritenden boten, auch bi zweien barfußern brudern uß dem closter der heiligen obßervantien doselbs allerley louffte vnd zeitunge, die wir uf das mal wosten, u. g. geschriben, und daby zuerkennen gebin, das wir diesin geinwertigen Mertin, u. g. ritenden boten, noch etlich tage verhalden wolten, uwern gnaden bii ym furder zeitunge, die vns zufallen wurde, zu schriben:[1] Als geruche u. g. wißen, das wir unßern gnedigen herren, u. g. bruder, geschriben hedten, bitende, vns, was er von vfgebote vnßers herren, des Bohemischen konigs, woste, mitzuteilen etc. Haben in syn abwesin sin rete vns widergeschriben, es sey wol war, das der konig uffgeboten habe, zu ander siner schrifft vff zu sin vnd ym zufolgen, er sey auch versehenlich zu zihen wol geneigt, wannen er die folge hedte; dann man sage in landmannswiese, etlich Behemische hern wullen ym nicht helffen nach mit ym zihen; vff wen aber sin zock sin sulle, konnen sie nicht gewißen. Item Hanns Weickhard had vns geschriben, unser here, der Behemische konig, werde selbs nicht ußzihen, sundern sinen son schicken neben sinen eydam, den konig von Vngarn, und herzogen Albrecht von Osterich in das feld. So sein etlich Behemische hern, nemlich der von Ileberg, her Burjan, der von Riesenberg vnd der Gerungk, dem der konig ein sloß, by Lautmeritz gelegen, angewonnen habe, wider den konig vnd mit ym vneyns, dadurch er selbs im lande zu schicken habe vnd nicht ußkomen konne.

Item wir hadten Clausen, u. g. boten, nach dem ‚Rosenberger', u. g. rynnepferde, zu dem jungen herrn Burjan vom Gutenstein geschickt vnd dabey beuolen, uf Prage zu gehen und sich da allerley zeitung des koniglichen hofes etc. zuerkunden. Derselbe Claus was zu Prage gewest vf sontag vigil.

---

[1] Darnach die obige Zeitbestimmung.

Petri et Pauli (Juni 28), vf den mantag Petri et Pauli (Juni 29) von dannen zu hern Burjan gegangen, von dem er vns den Rosenberger sere gebrochen bracht had; den laßen wir ytzund heilen vnd wullen yn, so er heile wirt, uwern vettern, herzogen Ernst, schicken nach beuelhe uwer gnaden.

Item Claus saget, herzogen Albrechts von Osterich ritender bote, der zu Prage bii ym gewest sey, habe ym gesagt, das herzoge Albrecht sulle sin uf Johannis Baptiste im felde gewest vnd wolt zihen uf sinen bruder, vnßern hern den keyser. Derselbe bote habe alspalde botschafft an den konig zu Behemen gehabt, das der in bereitschafft vnd uffgeboten sulle sitzen, zu herzogen Albrechten in das feld zu zihen vnd ym zuhelffen wider den keyser; derselbe bote habe auch da dannen furder geryten zu u. g. bruder vmb einen reisigen gezug, herzogen Albrechten zu lihen. Item Claus spricht, das die ding vorgerurter maße ergehen sullen, das haben ym auch gesagt Hanusko, des konigs bote, vnd meister Michel Kaldysen, u. g. buchsenmeister von Ihene, der sich ein halb jar zu dem konige getan, ym buchsen und gezeug vf den weck zugerichtet habe, sollich meister Michels weckzihen gantz an vnßer wißen vnd willen gescheen vnd sin wib noch zu Ihene ist.

Item Claus saget auch, die rede gehe zu Prage, der konig habe sinen cantzler ußgeschickt, in den dingen zu teydingen, und man hoffe, es sulle gerichtet werden; kome aber der wider an richtunge, so gewynne die herfart furgang.

Item mer saget Claus, das der konig vnd die Behemischen hern alle wol acht tage geteidingt haben von des cristenglauben wegen, und sein an ende gescheiden; als sullen der in unßerm ufrichtigen glauben xxiiij hern vnd in dem andern iren glauben xx heren sin gewest. Item Claus saget, das xliiij studenten von dem Rockenzcan in vnßern cristenglauben sein getreten. Sieder had vns Hanns Marschalk von Retinitz gesagt, man sage im lande zu Missen furware, das der Rockzcan tod sey.

Item Claus hat an den orttern gefraget vmb die Vitztum. Ist er berichtet, das sie lange nicht inheimisch sein gewest, vnd man wiße nicht, ab sie in kriegen oder wo sie sein; doch sprechen etliche, sie sein weck, vf u. g. zu wartten. Hoffen wir, u. g. werde sich, ab das also wer, yrenthalben wol fursehen vnd versorgen, das sie uch, ap got wil, nichts angehaben konnen.

Item Claus had, als er spricht, der Vitztum sone zwene in des konigs hofe zu Prage gesehen, vnd meister Micheln gefragt; der habe ym gesagt, das die drie alden Vitztum lenger dann bynnen vierzen tagen in des konigs hofe nicht gewest, und er wisse nicht, wo sie sein.

Item her Conrad von Bappenheim had vns zugeschickt copien einer schrifft, ym von ern Hansen von Schouwenberg, hofmeister zu Eystad, gescheen, innenhaltende die nuwen mer, das der Gißgra, vnßers herren, des keysers, haubtman, in kurtz dem Fronauwer einen tabor angewunnen vnd alle, die daruff gewest sein, erstochen und erslagen habe. So sage man, unßer here, der keyser, habe vil lute vnd wulle sich vast weren. Herzog Ludwig war in willen, wider den keyser etlich folk gein Osterich zu schicken; do queme ein rede, das marcgraf Albrecht in das feld geruckt wer, das hadte die Beyern irre vnd wendig gemacht. Dabii ist vns gesagt, das herzog Ludewig herzog Albrechten nicht mit luten, sundern mit gelde hulffe, was er ym dar thu.

Er Hans meldet auch, er verstehe nicht, das des konigs von Beheimen hilff groß gesin moge, dann die Beheimischen heren sein mit ym in unwillen vnd haben sich wider yn zusampne verbunden.

Item es gehet by vns ein landrede, unßer herre marcgraf Albrecht wulle mit eym merclichen reysigen gezuge zu vnßern herren, dem keyser, rijten, vnd vnßer herre, der keyser, sulle ym gereyt druf xx^m^ Hungarisch gulden in sin hus gesand habe; was aber daran warhafftigs sey oder gescheen werde, wißen wir noch nicht.

Item her Conrad zu Bappenheim had vns auch geschriben, er Ditz Truchsesse sey bij ym gewest vnd habe ym vnder andern fur hofmer gesagt, das vnßers herren von Wirtzpurg zuck erlengt vnd nicht fur sich gegangen sey, des schuld, das ym sin thumherren des nicht gestaten, auch kein hulffe oder rat dorjn haben tun wullen wider vnßen herren von Mentz, vnd es sey nu doran ein tag gemacht vf Laurencii (10. August) gein Bamberg zwuschen denselbigen bischofen von Mentz vnd Wirtzpurg, auch dem von Rinecke vnd der ritterschafft zu Franken. Er Titz habe ym auch gesagt, das Hanns Metzsch von wegen u. g. bruders einen gutlichen tag zwuschen herzog Ludwigen von Beyern, der zweyer bischofe Wirtzpurg vnd

Bamberg eins, vnd marcgrauen Albrecht ander teils vf mantag vor Jacobi (20. Juli) zu Nuremberg zu sein abgeredt habe. So haben wir sust verstanden, uwer bruder habe herzogen Ernst, seinen son, uwern vettern, gefertigt, vf denselben tag zu rijten, der auch gereit angerijten sei. Got gebe, das sunelich in die dinck kome, damit mer irrthumbs der fursten vnd yr lande furkomen werde.

Item vf sonnabend Arnolfi (18. Juni) ist marcgraue Albrechts ritender bote Heinczchen gein Wymare komen mit zweyen marcgrauen Albrechts briuen, einer vf Viti vnd der ander einen tag danach gegeben; der ein was ein credentz uf ern Wenczla Reyneman, seinen rat, werbunge an vns zu thunde, der aber nicht mit quam; in dem andern schreib er vns, ym buchsenmeister, so meist wir von u. g. wegin gehaben konten, vngesumpt zu schicken. Bii denselben zweyen briue had uns marcgraue Fridrich, u. g. swager, in eym briue, der uf dinstag Apostolorum (Juni 30) zu Jutterbock gegeben ist, geschriben, der obgenant er Wentzlaw vnd Hans von Sparneck weren von sym bruder gefertigt gewest, mit der credentz bij vns zu rijten vnd werbunge zu thunde; als musten dieselben merclicher sachen halben andere wege rijten, vnd had vns gebeten, von u. g. wegen demselben syn bruder, den man meyn zu uberzihen, hulffen vnd folge zu thunde uf mantag nach Jacobi, inmaßen er vns vor habe ersuchen laßen. Der obgenant bote fand mit den briuen vnßer anwalten keinen zu Wymar, sundern vf sontag quam ich, Schenk Burghard, dahin, vnd schrib mym hern marcgraue Albrecht alspalde wider, ich wolt den andern anwalten zu stund schriben, zusampne zu komen vnd ym antwort zu thunde. Nu had u. g. uß vorgethanen vnßern schrifften verstanden die werbunge, durch Heinrich Siboten von Rampach zu Wißensee an vns gescheen, auch vnßer antwort, ym gegeben, wisende an u. g. bruder, dem uwer gnade uwer lande vnd lute am hochsten zu verwesen beuolhen hedte. Sider had derselbe uwer bruder vns geschriben, marcgraf Albrecht habe yn ersuchen laßen vmb i^{m} pferde reisigen gezuges vnd iiij^{m} zu fuß, uß uwer beder landen ym vf andere sin botschafft zu schicken. Doruff haben wir noch kein endlich antwort getan, dorin auch nicht verwillet, und so wir anwalten ytzund zusampne komen werden, meynen wir, das noch von vns vf uwern bruder zu schiben, ab vns dann der hoch anstrengen

wurde, vns dann vfs lengst vf zu halden, vnd wann wir vns nicht lenger truweten zu schutzen, dann vfs letzt u. g. beuelunge zu offenbaren vnd der nachzukomen. Vmb die buchsenmeister wullen auch wir, anwalten, so wir alle zusampne komen, eyns werden, was nach notdorfft dorinnen zu thun oder zu laßen sey.

Item vnßer gnediger here von Magdeburg, auch u. g. bruder vnd marcgraf Fridrich, uwer swager, sind kurczlich bi eynander uf eym tage zu Juterbock gewest. Aber yrs da gescheen handels sind wir noch vnerkundt. Sundern der frigraue vom Fronhayn, den wir kurtzlich zu der appellation wider den frigrauen der Korine (sic) in der sachen, Swartzhausen berurende, von u. g. wegin genutzt haben, had vns berichtet, das die sache von uwers bruders vnd marcgrauen Friderichs wegen wider die von Halle kurtzlich vor ym am frienstul gereget vnd gehandelt sy. Ob nu der tag zu Juterbock derselben oder ander sachen halben gewest ist, konnen wir nicht gewißen.

Angehängter Zettel von anderer Hand:

Auch gnediger here hat doctor Knorre Günthern[1] ein schrieft zu geschickt, dorinn er vermeldt, den poten, der zu u. g. sol geschickt werden, in zu Nuremberg zu suchen laßen, ob im icht infiel, das not wer, u. g. zu wiessen, das er das gethun mocht etc. Gnediger here! Solchs ist also dem poten befolhen vnd nach doctor Knorren mutung im besten gescheen, aber sunst keinerlei anzunemen, an u. g. zu bringen, dann allein von im. Wir weren auch wol yn meynung gewest, das sich der bote gein nymant entploßen solt, wohin er wollt. Aber nach gestalt der dinge had vns wollen beduncken, das wir im des nicht habin geweigern mogen, bytende, das etc.

91.

1461, Juli 16 (Graz).

Kaiserliche Verschreibung für seine Reichshauptleute.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, des märk. Katal.)

Wir Friderich etc. bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brieff allen den, die in ansehen oder hören lesen: Als

---

[1] Günther Zilchender, thüringischer Kanzler.

wir dem hochgeborn Albrechten, marggraue zu Branndemburg etc., vnd dem wolgeborn etc. Vlrichen, grauen zu Wirttemberg, gemainlich vnd sunderlich vnnser kaiserlichen vnd des hailigen Romischen rychs hoptmanschafft vnd panyr in den sachen, so wir als Romischer kaiser von vnnser vnd des hailigen rychs gewaltsam, oberkait vnd rechtens wegen, die zu hanthaben vnd beschirmen wider die hochgeborn Albrechten, hertzogen zu Österrich etc., vnnsern bruder, vnd Ludwigen etc., hertzogen in Bayern, vnd alle ir helffer vnd helffers helffer vnd die, so yetzo der sachhalb mit in sin vnd hernach sin werden, in wellichen wirden, stat oder wesen die sin, zu tund haben beuolhen nach lutt vnnsers kaiserlichen hoptmanschafft brieffs, inen von vnns darum zu gesandt, vnd si als vnnser gehorsamen an sich haben genomen die selben vnnser vnd des rychs hoptmanschafft, vnns vnd dem hailigen rych in sollichem zu eren vnd gutt nach irem besten versteen vnd vermugen getruwlich zu tragen vnd zu verwesen, vnd auch also, ob sich begeb, das sich irer parthyen aine oder mer der sach halb, so die vorgenanten marggraue Albrecht vnd graue Vlrich oder ir ainer mit derselben irer widerparthyen gemainlich oder sunnderlich zu tund hetten oder sich in der zytt der gemelten hoptmanschafft begeben, vmb was sachen das were, mit inen auch gemainlich oder sunnderlich verainen vnd vertragen wurden, wie sich das begeb, das si dannocht nichtz dest minder bis zu gantzen völligem end vnd vßtrag der sachen vnd kriegs zwischen vnnser vnd der vorgemelten vnnser widerparthyen vnd aller der, so in ainich weg darunnder verdacht vnd gewandt sin, die egemelt hoptmanschafft, als vor stat, getruwlich verwesen vnd vnns, als offt vnd dick es zu schulden kompt oder noth sin wirdet, mit allem irem vermugen wider dieselben vnnser widerparthyen ir getruw hilff vnd bystand tun sullen vnd wollen, auch getruwen vlysse haben vnd tun, die erwirdigen Diether, erwelten vnd bestatten zu ertzbischof zu Mentz, des hailigen Romischen rychs in Germanien, Dietrichen, ertzbischof zu Coln, des hailigen Romischen rychs in Italien, vnd Johansen, erwelten vnd bestätten zu ertzbischof zu Trier, des hailigen Romischen rychs durch Galien vnd das kunigrich zu Arilate ertzkantzler, die hochgeborn Friderichen, hertzogen zu Sachsen etc., Friderichen, marggraue zu Brandenburg etc., Johannsen vnd Sigmunden, pfaltzgrauen by Rein vnd hertzogen

in Bayern, Karle, marggrauen zu Baden etc., vnnser lieb nefen, schwäger, ohem, churfursten vnd fursten, vnd sust annder vnnser vnd des hailigen rychs fursten, prelaten, grauen, fryen hern, ritter, knecht vnd stett vnd auch namlich die gemainen aidgenossen vnns in sollich egerurt hilff vnd bystand zu bringen. Also gereden wir inen by vnnsern kaiserlichen wortten, ob die vorgemelten vnnser wider parthyen aine oder mer, ir helffer oder helffers helffer den vorgenanten marggrauen Albrechten oder graue Vlrichen oder den, so vnns vnd inen von vnnsern wegen des verhelffen wurden, hernach vber kurtz oder lanng der egerurten sach halb oder in ainem schin annder sach halb, wie sich das begeb, darum si sich doch zu recht vff vnns wurden erbietten vnd wir vnns der selben sach halb ir zu recht mächtigen, in vngutt oder mit kriegen anlanngen wolten, das wir dann ir iedem vnd die, so inen der sachen vnnserthalb verholffen haben, mit der macht, so wir als Romischer kaiser vngeuerlich dortt oben in dem hailigen rych haben, wider dieselben ir genädiger her, schutzer vnd schirmer sin zu recht, vnd si damit wider recht nicht lassen vergewelten. Ob auch sach were, das wir mit den egenanten vnnsern vyenden vnd wider parthyen auch vber kurtz oder lanng verricht vnd veraint wurden, das si danocht nicht destminder von vnns in sollichem, so yetz gemelt ist, zu recht nicht sollen verlassen werden, doch in allweg vnns als Romischem kaiser vnd dem hailigen Romischen rych an vnnser oberkait, gewaltsam, rechten vnd gerechtikait vnuergriffenlich vnd vnschedlich. Mit vrkund des brieffs, besigelt mit vnnserm kaiserlichen anhangendem insigel, geben zu Gretz am pfintztag nach sant Margreten tag nach Xristi gepurt xiiii^{c} vnd im lxj^{0} etc.

Ad mandatum proprium domini imperatoris
Vlricus Weltzli, cancellarius.

92.

1461, Juli 16.

‚Verschreibung meins herrn vnd des von Wirtemberg gegeben vnnserm herrn dem keyser.'

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Wir Albrecht, von gotes genaden marggraue zu Branndburg etc., vnd ich Vlrich, graue zu Wirtemberg, bekennen vnd

thun kunt offennlich mit disem brieff allen den, die jn sehen oder horen lesenn: Als der allerdurchluchtigist furst vnd herre her Friderich, Romischer keyser etc. etc., vns vorgenanten gemeinlich vnd sunderlich seiner keyserlichen gnaden vnd des heiligen Romischen richs hauptmanschafft vnd banyr jn den sachen, so die selbe sein keyserlich gnade als Romischer keyser von seiner gnaden vnd des heilgen richs gewaltsam, öberkeit vnd des rechtes wegen, die zu hanthaben vnd zu beschirmen wider die hochgebornen Albrechten, hertzogen zu Osterrich, vnd Ludwigen, pfaltzgrauen bey Rein etc., alle jre helfer vnd helfers helfer vnd die, so yetzo der sachen halb mit jnen sein vnd hernach sein werden, jn welchen wirden, stats (sic) oder wesens die sein, zu thun befolhen hat nach laut seiner keyserlichen gnaden hauptmanschafftbrieff, vns dorvmb zugesannt, vnd wir als die gehorsamen seiner keyserlichen genaden an vns haben genomen: Also gereden vnd globen wir, vorgenanter marggraue Albrecht, bey vnnsern furstenlichen eren vnd wirden vnd ich, egenanter graue Vlrich, bey meinen trewen vnd eyde, seinen keyserlichen gnaden, die selben seiner gnaden vnd des richs hauptmanschafft seinen gnaden vnd dem heilgen reich jn sulchem zu eren vnd gut nach vnnserm besten uersteen vnd uermogen getreulich zutragen vnd zuuerwesen vnd auch also, ob sich begebe, das sich vnnser widerparthyen eine oder mer der sachen halb, so wir vorgenanten marggraf Albrecht vnd graff Vlrich oder vnnser einer mit jnen gemeinlich oder sunderlich zuthun hetten oder sich jn der zyte der gemelten haubtmanschafft begeben, vmb was sachen das were, mit vns auch gemeinlich oder sunderlich uereynen oder uertragen wurden, wie sich das begebe, das wir dannoch nichtz destemynner biß zu gantzem volligem ennde vnd austrag der sachen vnd krigs zwischen seiner keyserlichen gnaden vnd der uorgemelten seiner gnaden widerpartheien vnd aller der, so jn einich wege dorvnter uerdacht vnd gewant sein, die egemelt hauptmanschafft, als vorsteet, getreulich uerwesen vnd seinen k. g., als offt vnd dik es zu schulden kompt oder notturfft sein wurdet, mit allem vnnserm uermogen wider die selbenn seiner gnaden widerpartheien vnnser getrew hilff vnd beystand thun sollen. Vnd wollen auch getrewen fleiß thun, die erwirdigisten jn got herrn Diethern, erwelten vnd besteten zu ertzbischoffe zu Meyntz, des heilgen Romischen reichs in Germanien, herrn Diethrichen,

ertzbischouen zu Coln, des heilgen Romischen reichs jn Ytalien, herrn Johannsen, erwelten vnd bestetigten zu ertzbischoff zu Tryer, des heilgenn Romischen reichs durch Gallien vnd durch das kungreich Arelattenn ertzkanntzlere, die hochgebornen furstenn herrn Friderichen, hertzogen zu Sachsenn, des heilgen Romischen reichs ertzmarschalk etc., herrn Friderichen, markgraffenn zu Branndburg, des heilgen Romischen richs ertzkamerer etc., herrn Johannsen vnd herrn Sigmund, pfaltzgrauen bey Reyn vnd hertzogen jn Beyern, herrn Karle, marggrauen zu Baden vnd grauen zu Spanheim vnd sunst andere des heilgen reichs furstenn, prelaten, grauen, freyen herrenn, ritter, knechte vnd stete vnd nemlich die gemeynen Eydgenossen seinen keyserlichen gnaden jn solch egerurt hilff vnd beystandt zubringen, doch mit beheltnuß, ob die selbenn seiner gnaden widerpartheien eine oder mer, jre helfer oder helfers helfer, vns vorgenanten marggraue Albrechten vnd graff Vlrichen oder die, so seinen keyserlichen gnaden vnd vns von seiner gnaden wegen des uerhelfenn werden, hernoch vber kurtz oder lang der egerurten sachen halb oder jn einem schein annder sachalb, wie sich das begebe, dorvmb wir vns doch zurecht vff sein keyserlich gnade wurden erbieten, vnd sein keyserlich gnad sich derselben sachalb vnnser zu recht mechtigen, jn vngute oder mit krieg anlangen wolten, das dann die selbe sein gnade vnnser yden vnd die, so vns der sachen seiner keyserlichen gnaden halb uerholfenn haben, mit der macht, so sein gnad als Romischer keyser vngeuerlich jn dem heilgen reich hat, wider dieselben vnnser gnediger herre vnd schirmer sein zurecht, vnd vns domit wider recht nicht lassenn uergeweltigen. Ob auch sach were, das sein keyserlich gnad mit den egemelten seiner gnaden veinten vnd widerpartheyen auch vber kurtz oder vber lang uerricht vnd uereint wurde, das dannoch nichtz destemynner wir von seinen keyserlichen gnaden jn solchem, so ytzgemelt ist, zu recht nit sollenn uerlassenn werdenn vngeuerlichen, doch jn allen wegen seinen keyserlichen gnaden als Romischem keyser vnd dem heilgen reich an seiner gnaden vnd desselben reichs oberkeit, gewaltsam, rechten vnd gerechtikeitenn vnuergriffenlich vnd vnschedlich.

Mit vrkund diß briefs, besigelt mit vnnser vorgenanten marggraff Albrecht von Branndburg vnd graff Vlrichs von

Wirtemberg beyder eigen anhangenden jnsigeln, geben am pfintztag nach sannt Margarethen tag anno etc. lxi".

93.

1461, Juli 16 (Graz).

‚Der hauptmanschafft brief an margraf Carln von Paden lautende.'

(Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 12—13.)

Wir Friedrich, von gotes gnaden Romischer keyser etc. etc., empieten dem hochgebornen Carln, margrauen zu Paden vnd graue zu Sponheim, vnnserm lieben swager vnd fursten, vnnser gnad vnd alles gut. Hochgeborner etc.! Wir haben dem etc. Albrechten, margrafen zu Brandemburg etc., vnd dem etc. Vlrichen, graue zu Wirtemberg, jn beyden gemeinlich vnd sunderlich, vnnser vnd des heiligen reichs hauptmanschafft vnd banÿr jn den sachen, so wir als Romischer keÿser an vnnsern vnd des heiligen reichs gewaltsam, oberkeit vnd des rechten wegen die zuhanthaben vnd zubeschirmen wider die hochgebornen Albrechten, hertzogen zu Osterreich etc., vnnsern bruder, vnd Ludwig, pfaltzgraf bej Rein vnd hertzog jn Beyern, vnd alle ir helffer vnd helffers helffer vnd so itz der sachen halb mit jn sein oder hernach sein werden, jn welchen wirden, stat oder wesen die seint, zuthun beuolhen nach jnnhalt vnnsers hauptmanschafftbriefs, jn von vns darumb zugesant, vnd daneben auch derselben hauptmanschafft der sachen halb, als der vorgenant hertzog Ludwig den erwirdigen Johannßen, bischoffen zu Eystetten, vnnser vnd des reichs belehten vnd gesworen fursten, vnd den stifft daselbst zu Eystetten, die nicht das mynst [glied] vnnser vnd des heiligen reichs sein, mit sein selbs vngedurstikeit mit heres macht vbertzogen vnd durch vnpilliche verschreibung, auch pflicht vnd glübd jn zugetzogen hat, alles vnerclagt vnd vneruolt recht, vnd daruber volligge auch billiche gnugsame rechtbotte, jm von dem benanten von Eystett beschen, auch zugeprauchen. Vnd wiewol wir von deiner lieb deßhalb jn sunderheit nichtz vnterricht sein, ydoch jn dem vertrawen, so wir auch sunderlich zu deiner lieb haben, so haben wir vnnser gemeine brief der sachen halb an alle

vnnser vnd des reichs kurfursten, fursten, prelaten, grauen, herren, ritterschafft vnd stett außgen lassen vnd jn damit verkundet, das wir dem vorgenanten vnnserm oheim margraf Albrecht, auch dein lieb vnd graf Vlrichen von Wirtemberg vnnser hauptmanschafft jn den sachen zugeprauchen haben emtphollen, als das dieselben vnnser gemeyn [brief] jnhalten. Also vnd wie wol wir dein lieb der gemelten vrsach halb jn vnnsern hauptmanschaffbrief jn sunderheit nit haben begriffen, so bitten vnd begeren wir doch an dieselben dein lieb, mit ernst gebietend, das du vns, dem heiligen reich, auch dem rechten vnd gerechtikeit zuhilf vnd hanthabung vnnser keÿserlichen vnd des heiligen reichs oberkeit dich derselben hauptmanschafft mitsampt den vorgenanten margraf Albrechten vnd graue Vlrichen noch irer jnhaltung zugeprauchen annemest, inmaßen sie sich der haben angenomen, deßgleichen auch in der sach des vorgenanten handels, an dem bischof von Eystet vnd dem stifft dasselbst begangen, vnd dich jn den sachen vns vnd dem heiligen reich zu eren vnd gut also beweisen, als wir dir gentzlich vertrawen. Das wollen wir zusampt dem, das vns nicht zweifelt dein lieb mit guten gern thun werd, gegen derselben deiner lieb gnediglich erkennen. Geben zu Gretz mit vnnsern anhangenden insigelle besigelt am pfingtztag nach sant Margareten tag nach Christi gepurt xiiii^{c} jm einvndsechtzigisten, vnnser reich des Romischen jm zweyvndzwenntzigisten, des keyserthums jm zehenhenden vnd des Hungarischen jm dritten jare.[1]

94.

1461, Juli 18 (Graz).

Kaiserliches Ausschreiben an die Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg an der Tauber, Dinkelsbühel, Schwäbisch-Hall, Weissenburg, Windsheim und Schweinfurt, in dem er mittheilt,

---

[1] Am selben Tage fertigt der Kaiser neuerdings einen Hauptmannschaftsbrief aus für Markgraf Albrecht von Brandenburg, Markgraf Karl von Baden und Graf Ulrich von Wirtemberg, in dem er die oben an Karl von Baden gemachten Mittheilungen und Weisungen nun für alle drei Fürsten wiederholt. Nach der den Rothenburgern zugesandten Abschrift eingetragen in die Rothenburger Chronik, fol. 13^{a-b}.

dass er gegen seinen Bruder, Erzherzog Albrecht von Oesterreich, und den Herzog Ludwig von Baiern die Markgrafen Albrecht von Brandenburg und Karl von Baden, dann den Grafen Ulrich von Wirtemberg zu Reichshauptleuten bestellt habe, und bei Verlust der Regalien, Freiheiten und Privilegien gebietet, ihnen mit ganzer Macht beizustehen. ‚Am sambstag nach sant Margareten tag etc.‘ [1]

(Ebendort, fol. 16—18.)

95.

1461, Juli 18 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Rothenburger in Sachen des Reiches.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 8—9.)

Albrecht, von gotes gnaden margraff zu Brandemburg vnd burgraue zu Nuremberg.

Vnnsern etc. Ersamen, weisen, lieben besundern! Der allerdurchleuchtigist etc. Romisch keyser hat vns zugefugt brief durch den edeln Heinrichen zu Bappenheim, des heiligen Romischen reichz erbmarschalck, ritter etc., die vnter anderm vns antzeigen das tag bescheid gen Nuremberg euch vnd den andern des heiligen reichs stetten vff Bartholomej (August 24) schiristkunfftig; deßgleichen verkundet vns sein gnad die schrifft vnd rechtgebot, seinen widerparthien durch sein maiestat bescheen. Vff das jungst so schreibet vns auch sein gnad jn seinem keyserlichen brief, darjnn er die vorgerurten ding entdeckt, das vber sulch gebot vnd außschreiben vorgemelt sein pruder vnd andere jm veintschafft zugeschriben haben vnd teglich von seinem anhang deßgleichen zugescheen warten[d] sey. Deßhalben ir wol uerstet, das gelegenheit seiner gnad sach die zeit des tags zu erwarten nicht gemeß ist. Darumb so emphilet vns sein keÿserlich gnad auff hohen vertrauen nach laut seins keyserlichen briefs, bej euch vnd andern stetten an seiner gnad stat allen fleiß nach vnnserm besten verstentniß antzukeren, das seinen gnaden redlicher trostlicher bey-

[1] Im Wesentlichen identisch mit dem Schreiben des Kaisers an Herzog Wilhelm von Sachsen, de eod. d. bei Müller, Reichstagstheatrum II. p. 54—55.

stant vnd hilff am furderlichsten geschee, mit mer jnnhaltung seiner gnaden brief vorgemelt.

Daruff eruordern wir euch an stat seiner keyserlichen maiestat, vnnsern halb gutlich bittend, das ir zu vns, auch dem genanten herrn Heinrichen, marschalck, von seiner keyserlichen gnaden wegen ewer treffenlich ratzfrund mit vollem gewalt gnuglich vnterricht schicket gen Dinckelspuhel, uff dinstag nach Jacobj zu nacht [Juli 28] daselbst zu sein, vnd mitsampt vns helffen vnd raten furtzunemen, domit seinen keyserlichen gnaden am furderlichsten hilf vnd trostlich beystant beschee. Des verlassen wir vns jnn allem guten von derselben seiner gnaden wegen gentzlich zu euch vnd wollet seinen gnaden jn sulchen sachen euch ye willig ertzeigen; des wirdet dieselb sein gnad zusampt der billikeit euch vnuergeßlich sein vnd das auch on allen zweifel mit gnaden bedencken. Datum Onoltzpach am sambstag nach sant Margareten tag anno etc. lx primo.[1]

Den etc. zu Rotemburg vff der Tauber.

96.

1461, Juli 18 (Graz).

Kaiser Friedrich an die von Weissenburg in Meissen: Er habe ihnen jetzt einen offenen Brief geschickt, in dem sie ermahnt werden, ihm von seinen und des Reichs wegen Hilfe und Beistand zu thun; er habe dazu den Markgrafen Albrecht von Brandenburg und Karl von Baden und Graf Ulrich von Würtemberg befohlen, ihnen seinen Willen weiter zu entdecken. Da es diesen aber zu schwer würde und es auch zu lang dauerte, von einer Stadt zur andern zu reiten, so gebiete er, ihre treffliche Ratsbotschafft auf den St. Bartholomäustag nach Nürnberg zu senden, um dort von jenen seine Meinung weiter zu vernehmen, und ihnen Unterstützung nach Gebühr

---

[1] Vgl. ebendort, 1906, d. märk. Kat. die gleiche Aufforderung an die von Nürnberg, Augsburg, Kostnitz, Ulm, Bibrach, Memmingen, Kempten, Isny, Wangen, Kaufbeuren, Pfullendorf, Leutkirchen, Reutlingen, Donauwörth, Gmünd, Rottweil, Eslingen, Weil, Heilbronn, Wimpfen, Schwäbisch-Hall, Rothenburg an der Tauber, Windsheim, Schweinfurt, Dinkelsbühl, Nördlingen, Weissenburg, Aalen, Giengen, Bopfingen.

zuzusagen. ‚Gretz am sambtztag vor sannd Maria Magdalena tag anno dom. etc. sexagesimo primo.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

97.

1461, Juli 18 (Ansbach).

‚Marggraff Albrecht von Brandenburg wil nicht tage warten gein hertzog Ludewig vnd slechet tage abe, vnd bittet [am sächsischen Hofe] vmb hilff etc.‘

(Copie im kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 50.)

Vnsern etc. Lieber swager! Ewer schreiben, das ir vns ytzund getan habt, mit entdeckung des, das uch von vnserm oheym hertzog Ludewigen von Nydern vnd Obern Beyern vnter augen begegend ist, dadurch jr aüff den beschide des hochgebornen fursten euwers vaters, vnsers lieben swehers, herausreitens wider wendig worden siet, vnd bittende, vns gütlicher tege zuuerfolgen etc., wie dann solchs üwer schriben mit sinem jnnhalt volliglicher begriffet, haben wir wol vernomen. Vnd mercken jnn sulchen des gnanten vnsers lieben swehers vnd ewern anligenden vlies, vnbetaurter muhe vnd arbeit, das wir billich auch gar fruntlich dangkper sind. Vnd fugen uwer liebe zcu wissen, als wir, noch dem vnns solcher uwer brieff gestern durch euwern boten behendet wart, darob gesessen sien, ist vns vff hient, sambstag, mit der sunnen vntergang ein brieue zcubracht vnd geantwort, darynn vns des bischoffs von Wirtzpurgs schultheiße, hofgesinde vnd diener eyn abclag thun, vnd sein dauor vff hut mit der sonen auffgang fur eyn vnser dorff, jn das ampt Vffenheym gehorig, gerant, das vihe vnd, was sie guts betreten haben, daselbst genomen vnd hinwegk gefurt. Was das auff ym habe, konnen wir noch der loufft herkomen, bie den sie sich des vormals auch haben gebraucht, wol erkennen, vnd ist der bischofe gewonheit hiebey also, so sie ichts antzufahen vorhaben, so laßen sie jr hofgesindt dauor veint werden vnd die eyn kuchenfleisch holen. Vnd alßbald geet ir furnemen gerne daruff, des wir vns denn noch ir schickung etwe lang bißher wol versehen haben, vnd ist an zcwifel yr wille noch meynung nicht, ichtes zcuuerfolgen, das die gutlichkeit ader das recht erliden mag, sunder ir

suchen vnd furnemen stet anders nicht, dann das sie vns durch solchs gerne vnsern lieben sweher, vwer liebe vnd andere vnser frunde vnd puntgenossen verhindern vnd abstellig machen wolten, damit vns hilff vertzogen vnd so sie ires furnemens gantz geschickt wurden, vns vberyten vnd, ehir dieselben vnser frunt vnd puntgenoßen vff komen, jren argen willen mit vns volbrengen mochten, an dem allen uwer liebe wol abgenemen mag, das vns vil notturfftiger ist, vns mit hilff vnser herren vnd frunde jn die gegenwehre zcuschicken, denn jn der zcuuersicht gutlicher tege also antzufüren vnderstanden werden. Als dann mit der obgedachten geschicht, durch den bischofe vnd sien hofgesinde ytzund vber das schriben ewer liebe, durch vnsern oheim hertzog Ludewigen obgnanten sinen vnd der bischoff halben gescheen, gegen [die] vnsern angefengt vnd furgenomen ist, dartzu ist nicht not, vns gutlicher tege halben vast antzustrengen, dann vnser lieber sweher, euwer vater, vnnser gegen ir yedem zcu eren vnd zcu recht zcunemen vnd zcugeben vnd zcu aller pillichkeit mechtig ist, als wir dann das siner liebe vormals zcugeschriben vnd zcuentpoten haben, deßgleichen uwer liebe auch sien sal, das dann mehr auff ym tregt, dann gutlicher vnuerpundener tage zcuuerfolgen. Nu ist sich keyns andern zcuuersehen, ab wol gutliche tege veramet wurden, wenn sie geschickt wern, sie wurden widerpoten vnd wir oberylet. Das alles vnsern halb zcubetrachten vnd antzusehen, so bitten wir uwer liebe gar fruntlich, das ir dem gnanten vnserm lieben sweher mit erjnnerung aller trew, lieb, fruntschafft, vnd wie er vns gewant ist, auff das gutlichst vnd ernstlichst anhalten vnd vns selbs ouch so fruntlich sien wollit, domit vns von siner liebe vnd euch hilff vnd biestand getan vnd zcum furderlichsten, als wir des dann sien lieb davor irsucht haben, verfuget werde, durch die wir vns gewalts vnd vnrechts vffgehaltenn mogen, vnd also wider recht vnd alle pillikeit nicht bedranget werden, als vns des sien lieb wol schuldig ist. Das wollen wir etc. furdinen. Datum Onoltzpach am sambstag nach Margarethe anno domini etc. lx primo.

Albrechts etc., marcgraue zcu Brandemburg etc.

Dem etc. Ernsten, hertzogen zu Sachsen etc.

Zusatz des Kanzleibeamten: Presentatum Rochlitz feria tercia post Jacobi 1461 (28. Juli).

98.

1461, Juli 20 (Graz).

Kaiser Friedrich bewilligt Markgraf Albrecht von Brandenburg auf ein Jahr die Einkünfte von der Judenschaft des Reiches.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Kat.)

Juden brief.

Wir Fridrich, von gotes gnaden Romischer kayser etc., bekennen vnd tun kunt allermeniclich mit dissem brieff allen denen, die jn sehen oder horn lesen, daz wir angesehen vnd betracht haben sǒlich merckchlich vnd getrew dinst, die vns vnd dem heiligen reiche der hochgeborn Albrecht, marggruaue ze Brandemburg etc., in meniem [1] wege beweiset hat, teglich tut vnd in kunfftigen zeiten wol tun mag vnd sol. Vnd haben darvmb mit wolledochtem mute vnd rechter wissen dem selben vnserm öheim vnd fursten marggraff Albrechten solich gewondlich iudensteur, so vns all vnd yeglich iuden vnd jüdin, in dem heiligen reich wonhafftig vnd gesessen, diß gegenwurtigen iares verfallen, vnd auch solich schazung mitsambt dem gewönlichen guldein oppferpfennig, so sy vns als Romischem kayser bißher schuldig vnd pflichtig sein zw geben, an vnserr stat einzwnemen vnd sy dar vmb jn vnserm namen zw quittiren vergunet vnd erlaubet, vergunen vnd erlauben im dieselben iuden stewr diß gegenwurtigen iares, auch die gemelten schazung mitsambt den gemelten gulden oppfferpfenig also einzwnemen wissentlich in krafft diß brieffs, die in seinen aigen nuz vnd notdurfft zw wenden vnd zw gebrauchen vnd also, das derselb vnser ǒheim vnd fürst vns dauon auch sol geuallen lassen ein zimlichs nach einem billichem, daz wir dan zw im sezen, auch uorbehalten vnserm Romischen canzler seins canzleramptz gerechtigkait, der er in auch dauon entrichten sol, alles vngeuerlich. Vnd wir gebietten darvmb allen vnd yeglichen fursten, gaistlichen vnd weltlichen, grauen, ffreyen vnd herrn, ritter, knechten, burgermaistern, richtern, retten, burgern vnd gemeinden vnd süst allen anderen

[1] manchem.

vnsern vnd des reichs vntertanen vnd getrewen, daz ir den vorgenantten vnsern oeheim vnd fursten oder sein botschafft von seinen wegen die gemelten iuden stewr diß gegenwurtigen iares vnd die uorgenantten schazung vnd den gemelten gulden oppferpfenig von allen iuden vnd jüdin, so dann hinder euch wonhafftig vnd gesessen sein, an vnser stat einnemen vnd außheben lasset, vnd jn oder sein botschafft von seinen wegen doran nit jrret noch verhindert, weder auß verschreibung gnaden freyhaitten noch prüuilegien, so jr dawider vermeinet von vns, vnsern vorfaren, romischen kaysern vnd kunigen, erlangt zw haben. Dann wir mainen, sehen [setzen?] vnd wellen von römischer kayserlicher machtvolkomenhait in kraff diz brieffs, daz die dißmals stilstenn vnd dawider nit sein sollen. Noch auch ob sich die selben iuden vnd iüdin von diser vnser gnad vnd vergunstigung douon ouch von der gemelten juden steur schazung vnd dem vorgerurten gulden oppferpfenig vnderstunden zu waigern, daz dan solichs nit außgenomen, sunder sy strenglich bey verhefftung vnd arristirung jrs leibs vnd gütz, auch in der legung jrer schüld, gegen wem vnd wo sy die haben, darzw haltet, daz sy dem vorgenanten vnserm ǫheim solich gewondlich iuden steur diß gegenwurtigen iares vnd auch die gemelten schazung vnd den gerurtten gulden oppferpfenig vnuerzogentlich außrichten vnd bezallen an alle furwort vnd widerrede, vngeuerlich, vnd auch euch selbs dawider nit sezet, bey vnsern vnd des reichs swern vngnaden zw uermaiden. Vnd wir gebietten auch darauff den obersten der iudistheit bey vnser vnd des reichs acht vnd aberacht, welhe iuden oder judin die wern, die sölich egemelt iudensteur auch schazung vnd den uorgemelten gulden vnd oppferpfenig nit geben vnd sich der zw geben widern oder sezen wurden, in welhem schein daz bescheeh, daz jr dann den judischen bane vnder sy leget vnd darzw zwinget vnd haltet, daz sy die, wie uorstet, außrichten vnd bezallen, vnd dorvmb von den egenantten vnsern öheim sein quittung nemen. Vnd so sy daz getan haben, so sagen wir sy derselben iudensteur diß gegenwurtigen iares der gemelten schazung, auch des gulden oppferspfenigs, waß sy vns dann des bißher zw geben uerfallen sein, quitt, ledig vnd lose wissentlich mit dissem brieff, der mit vnserm kayserlichen anhangenden insigel besigelt vnd geben ist zw Gretz am montag nach sand

Margrettentag nach Cristi gepurd virzehenhundert vnd im ainsechzigisten etc. jarenn.

Ad mandatum prop. domini imperatoris
Ulricus Welzli, cancellarius.

99.

1461, Juli 22 (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, l. c., fol. 75.)

Irluchter etc. Genediger lieber here! Vf beuele u. f. g., vns in uwern weckriiten muntlich, auch von Venedie uß schrifftlich gethan, uch an uwern widerwege vff drie wochen nach Johannis Baptiste (24. Juni) botschafft gein Venedie zu thunde vnd allerley zeitunge auch zustehen uwer lande zu schriben, so wolt uwer gnade vns vngesumpt widervmb verbotschafften, wann vnd wo wir u. g. vnder augen komen solten etc.: Sollich botschafft haben wir vf sonnabend nach Visitationis Marie u. g. gein Venedie gefertigt vnd dabii zeitunge vnd louffte, alsuil wir der wosten, auch zustehen in uwern landen eigentlich geschriben, in gantzer hoffenunge, sollich vnßer botschafft vnd schrifft sullen u. g. gereyt zukomen sin. Vnd bytden u. f. g., vns vngesumpt wieder zu schriben, wann vnd wo wir uwern gnaden vnder augen komen sullen, vf das wir vns darnach zu richten haben; des wullen wir vns gehorsamlich halden. Sust wißen wir ytzund uwer gnaden nicht sunderliche zeitunge zu schriben, dann uwer oheim von Heßen ist mit sym herczoge an ende wider heim geruckt, als u. g. furder gruntlicher vernemen sal. Vnd stehet von den gnaden gots in uwern landen allumb fridelich, richtig, wol vnd an allen gebruch, sundern uwer gnaden frolichen widerkunft begeren wir und alle die uwern gar inniglich sere, damit uns der almechtige god schier geruche zu erfrauwen. Geben zu Wymar under mim, Schencken Burghard, inßigel uf mitwoch Marie Magdalene anno etc. lxj.

Uwer gnaden hoym gelaßene [1]
anwalten.

---

[1] Zu Hause gelassene.

100.

(1. Beilage zu Nr. 99. Ebendort, fol. 71—74.)

Item uwer ohem von Heßen hadte der herzogen vom Grubenhayn gebote, die vast vfrichtig und merclich waren, vorslagen, dorvmb das sie ym die bii xx^{m} gulden zuuor nicht verburgen konten vnd wolten, vnd was mit hereskrafft komen biß zwischen Northeim vnd dem Saltze, eyn myle wegs von Eymbecke, da auch vorzyten u. g. uwers zoges fur Sost gelegen had, vnd hadte vier dorffer vnd eyns erbern mannes geseße laßen abbornen. Als wurden die stete Gotingen, Eymbecke, Northeim, Hildensheim, auch die stifftgenoßen vnd vast treflicher lute sin fihende, vnd hadten sich mit großer macht dorzu geschickt, ym zu uberfallen. Des wart er verwarnt, als man sagt, durch herzogen Heinrich von Brunswig, dadurch er sich villicht zu swach erkand, vnd ruckt ungesumpt wider heim an alle teydinge vnd gantz an ends. Er sall auch, als die rede gehet, schirme, etlich gehrank vnd anders hinder ym gelassen, das yn mocht deswegs gehindert haben. Wir hadten ym aber nymands von u. g. wegen dorzu gelihen, sundern allein Hentzen von der Pforten. Aber u. g. bruder hadte ym geschickt Hannsen von Tuchern mit ij^{c} pferden reisigs gezugs, iij^{c} drabanten vnd etlichen wagen.

Item vnßer alder here, u. g. bruder, laßet das sloßchin zur Linden, vermals des von Plawen gewest, niderbrechen; was yn dorzu beweget oder worumb das geschicht, konnen wir noch nicht erlernen.

Item das verspruchgeld von vnßern hern von Mentz ist noch nicht gefallen, wiewol wir zu vil maln vnd ytzund aber sere merclich dorumb gemand haben; nicht wißen wir, was vns ytzund zu antwort gefallen wirt.

Item wir haben das geld fur den bernhafern zu setzen noch verhalden, vrsachen halben der wilden leuffte allenthalben ytzund vor augen, als u. g. vernympt; auch dorumb, das großer und lange gewerter dôrrenunge halben in uwern landen der hafer sere kurtz bliben ist, vnd des, als man sich vorsihet, diß jar gar wenig wirt.

Item als diese schrifft biß daher geschriben was, wart vns durch ern Vlrich Sacks[1] schrifft zu verstehen, ym wer gesagt worden, das der von Sternberg, Rosinberg, Swanberg vnd andere herren, auch die von Presla und Pilsen mit sampt vil andern steten des konigs von Beheimen abgesagte fihende sullen worden sin; wie oder worumb, wiße er nicht, oder was das warheid uf ym trage; des furdern grund zu erfarn wullen wir vns flißigen.

Item Titzel Hake, u. g. burger zu Wymar, der nuwelich von Gorlitz, da er mit weyte gewest, anheim komen ist, had vns gesagt, die rede gehe zu Gorlitz, das man zu Presla wider angefangen habe, alsuor vnd mer zu predigen wider den konig vnd alle, die des glaubens sind von beiden gestalten, vnd dieselben nenne man ‚blutfresser'. Item der keyser habe die von Presla vertrostet, dem als sie angefangen haben zu folgen, er wulle sie an hulffe vnd bijstand nicht laßen. Item der babst habe ein gnade gein Presla gelegt, das funff jare [i]glichs jares uf Johannis Baptiste drie tage vor vnd drie tage nach entbindunge [weret]; da sey von allen sunden kein vßgesloßen. Item die von Presla laßen große kornehuser machen, die sie vol getreydes schuten, vnd haben eym iglichen burger geboten, ein anzal getreydes bii sich zu kauffen, des vor ny mer gescheen sey.[2] Item es sey gar ein veste stad in Merhern, der er nicht zu nennen wost, von eym verstorben herren ledig worden; als habe der konig von Beheimen dabij geschickt, in meynunge, dieselbig stad inzunemen; sey ym begegend, sie wißen wol, an wen sie sich halden sullen, und haben sich an den keyser geslagen; der habe sie ingenomen vnd wol bestalt.

Item Hake saget, der konig habe in der Slesie mit macht uffgeboten, zu ander sine schrifft vff zu sin, vnd man sage, er wulle vf marcgrauen Fridrichen in der Marck zihen; dabij gehe ein gemeyn rede, das der konig von Beheimen nicht Romischer konig worden sey, das habe ein man geweret, nemlich marcgraf Friderich, doran er allen Slesiern gar liebe gethan habe, vnd wulle der konig vf den marcgrauen zihen, sulle man wol innen werden, wer ym uß der Slesie darzu folge.

---

[1] Ulrich Sack von Mühldorf, Pfleger zu Kinsberg (bei Eger).

[2] Vgl. Eschenloer, Geschichten der Stadt Breslau I. p. 169—170.

Item Hake spricht, ym habe Sifrid Goßwin, sins wirts zu Gorlitz son, der bij ern Jobsten vom Eynsidel sey, gesagt, an vnßers herren Lichnams tage (Juni 4) habe sichs mit der proceßion zu Prage also verlauffen: Der konig vnd die konigyn mit sampt andern des glaubens von beiden gestalten sein mit dem Rockenzcan in siner procession gegangen; als sein die von Sternberg, Rosinberg vnd andere vnßers vfrichtigen glaubens mit den brudern von sanct Jacobff in yrer proceßion gegangen, vnd uber thusend mann sterker, wann der konig mit den sinen, und die in der fromen procession alle mit langen messern vnder yren schuben vnd anders nach notdorfft geschickt gewest, sich homuts uffzuhalden. Dieselben zwo proceßionen haben in einer ecken mit einander gestockt. Als habe der konig geheißen, die proceßion von sanct Jacobff vorgehen; das sey gescheen; do haben die bufen uß des konigs proceßion die bruder von sanct Jacobff sere angepauwet; sey der von Sternberg ußgetreten und habe dieselben bufen sere geschulden vnd gestillet, sunst mocht gar lichtlich ein groß slaen erreißt sein; und der konig habe zu dem allen gar wenig geredt.

Item uf dinstag Braxedis (21. Juli) quam Eberhard Lobehertz von Coburg, u. g. burger, bii uns gein Wymar und sagt uns, das der tag zwischen herzogen Ludewigen, den bischouen von Wirtzpurg vnd Bamberg eyns, vnd marcgrauen Albrechten des andern teils, dauon wir oben gemeldt haben, nicht furgangs gewunnen, sundern herzoge Ludwig den uwern vettern, herzogen Ernst, als der biß zum Houe komen were, widerboten habe; dorumb derselbe herzog Ernst sere unwillig vnd zornig gewest sey. So dann sollicher tag abgegangen ist, mag u. g. wol prufen, was daruß werden wil.

Item uß des keysers hofe oder uß Osterich von den loufften haben wir noch nicht furder erfaren, dann als uil obin gerurt ist. Aber bii diesem boten haben wir herrn Conradten von Bappenheim geschriben, ab ym dauon icht furder zeitunge zukomen were, das er das u. g. mit demselben boten schribe.

Item uf den genanten dinstag Braxedis (21. Juli) zu nacht, als vorgemeldte loufte biß an dieß ende geschriben waren, quam vns schrift von hern Conradten zu Bappenheim, lautende, das ym er Heinrich, sin bruder, geschriben habe

gelegenheid der louffte uß dem keyßerlichen hofe, das es vnßern herren, dem keyser, recht vnd wol zu stehe. Sin haubtman, der Gißgra, habe den Fronawer einen tabor angewonnen vnd, was dorin gewest sey, erslagen, inmaßen u. g. hierinnen us ern Hansen von Schauwenbergs schrifft vermeldet findet. Derselbe sin bruder habe ym auch zugesand copien etlicher keiserlicher schrifft, an den konig zu Beheimen, herzogen Albrecht von Osterich, die kurfursten, marcgrauen Albrecht, alle andern fursten, grauen, hern vnd richstete ußgegangen, der abschrifft u. g. hierinnen findet. Her Conrad schribt dabii, das zu dem tage uf Laurencii (August 10), gein Bamberg berampt, personlich komen die bischofe von Mentz vnd Wirtzpurg, der pfaltzgraf vnd herzog Ludewig. Was sie da handeln wullen, konne noch nymand gewißen. Item er schribt, die eynungsherren zu Franken und die ritterschafft ußerhalb der eynunge sein kurtzlich bey einander uf eym tage zu Swynfurd gewest, vnd vf gehabten handel von der fursten furnemen beslißlich retig worden also, das sie acht uß der ritterschaft zu dem bischofe von Wirtzpurg vnd marcgrauen Albrecht haben geschickt vnd sie bytden lassen, yre furnehmen gegen einander abzustellen vnd sich glicher billicher rechtlicher oder gutlicher ußtrage gnugen zu lassen vnd sich der miteinander zu vereynen, dadurch die land vnverterbt und groß vffrure vermyden bliben. Die eynungsherrn haben auch doruf einen andern tag, des sontags nach Jacobi (Juli 26) zu Swinfurd zu sin, furgenomen, vnd ritterschaft vnd stete by sich dahin verbutet, uf antwort der fursten zu bereden, was in dem handel zum besten furder fur zu nemen geburlich sey.

Item her Conrad schribt, die fursten sein noch alle in vffgeboten, das Wirtzpurgisch vffgebot sey erlengt biß uf Bartholomei (August 24), Bambergisch vnd herzog Ludwiges ufgebot bestehen vf ander schrifft, es sey tag oder nacht yederman vff zu sin. Der bischof von Wirtzpurg sey auch in willen, alle sin ritterschafft vf mantag nach Jacobi (Juli 27) bij sich gein Hasfurd zu verboten; gehe das fur sich, so wulle her Conrad dobi bestellen, den handel zu erlernen. Item marcgraf Albrechts vffgebot stehe uf fritag nach Jacobi (Juli 31), im furder bii der Nuenstad, an der Oyschs zu sin; etlich sagen aber, es sey erlengt; des grunds wiße er nicht. Item her Conrad schribt, ym sey fur war gesagt, das uwer vetter, herzog

Ernst, sulle des weges fur Amberg hin zu herzogen Ludewigen gein Landshud geryten sin.

Sunst wißen wir zu diesenmal u. g. nicht mer zeitunge zu schriben, dann es stehet von den gnaden gots in uwern landen alweil fridelich, richtig und an mangel, sundern allein etc.

Bitende uwer gnade wulle vns, alspalde uch god gein Venedie gehilfft, an furderliche botschafft nicht lassen, uns etc. halden. Geben zu Wymar vnder min, Schencken Burghards, inßigel uf mitwochen Marie Magdalene, anno etc. lxi^mo^.

Uwern gnaden heim-
gelaßen anwalten.

101.

(Zweite Beilage zu Nr. 99. Ebendort, fol. 100—101.)

Gnediger lieber here! In dießer zediln geruche u. g. zu verstehen, was sich nach besliße dießer schrifft dorinnen vermeldter loufft geandert und mer zeitunge an vns erlangt haben.

Item der kurfursten tag ist zu Mentz gehalten und doctor Knorre von vnßers gnedigen heren marcgrauen Albrechts wegen da gewest; aber es ist nichts da gehandelt noch besloßen, sundern ein ander tag vf Michaelis wider darzu furgenomen. Item doctor Gregor Heimburg ist uf demselben tag komen; er had aber nicht mogen gehort werden, verhindert durch den bebstlichen legaten.

Item vnßer gnediger herre herzog Fridrich, u. g. bruder, had vns geschriben, marcgraf Albrecht habe yn von nuwens durch sin botschafft anruffen laßen, ym thusend gereisiger und vier thusend zu fußen uß sinem vnd uwer gnaden lande zu lihen und vf andere sin erinnerunge zu schicken; haben wir ym wider geschriben, das graf Gunther von Mansueld erhaftigen und der von Quernfurd libes not halben ytzund nicht haben bii uns komen konnen, hinder den wir, nachdem sie gliche beuelunge mit vns haben, nicht truwen siner gnaden eigentlich zu antworten; dann werde das furder an sinen gnaden gesucht vnd von ym an vns erlangen, wullen wir vns alle zusampne verbeten vnd sinen gnaden entdecken, was vns darumb von u. g. beuolen sey. Item vns ist in landmannswiese gesagt, v. g. h., der keißer, sulle sich mit den Venediern vertragen, yn yre priuilegia etc. ernuwet vnd bestetigt, darumb

sie ym ein groß sumen gelds sullen gegeben haben. Ist daran icht warhafftigs, das kan uwer gnade wol erlernen.

Item der wechsler von Fribürg had vns gesaget, herzog Albrecht von Osterrich liege mit drien heren in Osterrich vnd meyn fur Wyen zu zihen; so sey der konig von Behemen mit dem von Ileburg und etlichen mer Behemischen hern vneyns von der geistlichen guter wegen, die sie innehaben vnd nicht meynen abzutreten. Die Behemen gemeynlich wullen ym auch nicht folgen wider den keyser, diewiele die sache die kronen zu Behemen nicht angehe noch berure.

Item vmb ersten vnd letzsten abscheid zu Couelentz, auch wie doruf in rate besloßen ist, findet u. g. hierbii sunderliche schriffte.

Item als u. g. findet in den copien letzste antwort vnßers hern von Mentz, das yn nicht gefallen wil, Glichenstein in Heinrichs vnd Hannsen von Honstein hande zu antwerten: als meynen wir, das zu ruhen lassen vnd vngesumpt furder vmb uwer verspruchgeld zu manen; wurde er uns aber mer vmb Glichenstein schriben, so wullen wir dorzu antwerten nach notdorfft. Auch so ist die sache zwuschen dem pfaltzgrauen vnd herzog Ludwigen von Veldentz gantz gerichtet, vnd die zwen von Lyningen yrer gefangnis ledig gesagt; der pfaltzgraf auch doruf uß dem felde gezogen, als vns doctor Knorre berichted had.

Item der bischoff von Collen had den richen muntzmeister von Frankfurd, der dem keyser entrunnen was, gefangen vnd vf xij^{m} gulden geschatzt.

Item landgraf Heinrich von Heßen ist hoffgesinde worden des bischoffs von Mentz; der had yn belehend mit alle den lehen, die der von Katzenelnbogen vom stifft had. Item der bischof von Bamberg ist mitsampt dem bischoue von Wirtzpurg in dés pfaltzgrauen hulffe gewest. Item doctor Heimburg had dem bischoue von Mentz die cantzlie abgeschriben vnd ym dorzu vrsache geschepft: der bischoff sey mit sweren loufften behefftet, so sey er kranck, vnd mocht durch yn gesumpt werden. Man meynd aber, das sey die ursache, nach der er den bischof in die appellacion wider den babst auch in die schrifft wider den keyser gefurd habe, besorge er sich villeicht, es mocht ym zu schaden komen, vnd truwe yn nicht wider heruß zu furen. Item ein Vestinberger und ein Kemp-

naher sind marcgrauen Albrechts vihende, vnd werden, als man sagt, in herzog Ludwigs landen enthalden. Item so wurt gesagt, der von Tirstein habe ruter bii ym liegende; die strauffen vf herzogen Ludwigen. Item der riche grafe Heinrich von Nassaw ist der anschatzunge von dem von Veldentz ledig, sundern gibt ein geringe schanckunge vnd auch dorumb, das der landgraf von Heßen dessen damynner wider den von Veldentz thun sulle.

102.

1461, Juli 24 (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26 [a], Nr. 60, fol. 76.)

Irluchter etc. Gnediger lieber here! Als u. g. uß vnßern schrifften, uch bii Symon, snidern, vnd Hentzen, boten, auch zweyen barfußen brudern von Isenach am ersten, vnd ytzund letzten bii Martin, boten, vnd zweyen barfußen brudern von Wymar gethan, under andern zeitungen vnd loufften das furnemen, darinnen herzog Ludwig, die bischof von Wirtzpurg vnd Bamberg vnd marcgraf Albrecht gein eynander stehen, vnd welche hulff marcgraf Albrecht an uwer gnaden bruder vnd vns gesucht verstanden had, ist vns vf hud, als die vorgenanten bruder von Wymar, von vns gefertigt, gereyt angegangen und uf den weck komen waren, ein schrifft von marcgrauen Albrechten zukomen, ym u. g. großen buchsen ein vnd vier buchsenmeister zu schicken. Doruf ich, Schenck Burghard, ym biß uf zusampnekomen der andern anwalten wider geschriben habe, als des alles u. g. copien hierinnen finden wirt. Das etc. Geben vnder myn, Schencken Burghards, inßigel uf fritag vig. st. Jacobi, anno etc. lxj [mo].

Uwer gnaden heymgelaßene anwalten.

103.

1461, Juli 26 (Bamberg.)

Bischof Georg von Bamberg an Heinrich von Aufsess, seinen Rath und lieben Getreuen: Er habe ihm vormals ge-

schrieben, dass man das Stift überziehen wolle und deshalb geboten, Donnerstag nach Jacobi (Juli 30) mit den Seinen im Felde zu sein. Da er nun aber vernehme, dass die Feinde ihr Vorhaben bis Mittwoch nach Mariä Himmelfahrt (August 19) verschoben hätten, so erstrecke auch er sein Aufgebot bis auf denselben Tag. Bamberg am Sonntag nach ‚sant Jacobs tage'.

(Orig. im Bamb. Arch., III. Kast. 28, Nr. 66.)

104.

1461, Juli 27 (Landshut).

Herzog Ludwig von Baiern an die in Dinkelsbühel versammelten Städteboten über seinen Conflict mit dem Reichsoberhaupte.

(Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 18—21.)

Wir Ludwig etc., allen vnd yglichen des heiligen Romischen reichs stetten senndboten, ytz auf dem tag zu Dinckelspuhel versamelt, vnnsern gunstlichen gruß beuor! Die naturlich vernufft in menschlichem wesen betzeugt vnd die vbung vnd leuff furstlichs stannds vnd regierung beweisen, das ein yeder in seinen anligenden sachen pillich zu den zufleucht hat, do er sich aller erberkeit vnd gutz versicht vnd durch die sulch sach beuoran, so sie jm rechten vnd aller pillicheit gegrundet ist, zum besten aufgenomen, verstanden vnd furter jm zu gut außgepreÿtet werden. Vnd demnach lassen wir euch wissen, jn dem sundern vertrawen, den wir vngezweifelt zu euch tragen, das vns manigfeltiglich vnd glaublich angelangt hat, wie etlich, die vns zuuerunglimpfen vndtersten, vnd allenthalben doch jngeheim von vns außgeben, wir sein des allerdurchleuchtigisten fursten vnd herrn herrn Fridrichen, Romischen keÿser etc., veindt worden, jn meynung, euch vnd ander des reichs stette vnd vnderton wider vns zubewegen vnd vns gein jn zuuerunglimpfen. Auf das dann sulch nachrede, neÿd vnd haß, der nicht alein die gegenwertigen, sunder auch die jenen, die abweselich sein, zu beschedigen begeret, ewch noch yemant anders nach pillicheit wider vns bewegen muge, so ist die sach zwischen seiner keyserlichen maiestat vnd vns, als hernach volget vnd nicht anders gestalt, das wir auch, so es zuschulden kumpt, mit redlicher vrkunde, wo not sein wurdet, der zum rechten gnug ist, beweisen mugen. Nemlich so bald

wir durch schickung des almechtigen gots nach abgang loblicher gedechtniß vnnsers lieben herren vnd vaters, hertzog Heinrichs seligen, zu regirung vnnsers furstenthums, lennder vnd lewte komen sein, haben wir vns mit sunder begir geflissen, seiner keyserlichen vnd kunglichen maiestat anemigen dinst vnd wolgeuallen auß freyem gutem willen zu beweisen vnd [vns] der massen gen jm zu halten, dardurch wir vor andern gnad, gunst vnd guten willen zuerlangen verhofften, vnd auch sulche jn seinen anligenden gescheften scheinberlich mit den wercken auf wagnüß vnnsers leibs, lebens vnd manigfeltiger kost vnd darlegen vnnsers eigen geltz vnd gutz on alle vorwort, vorteil vnd stattung geton, jn zuuersicht, er wurd sulchs gen vns vnd den vnnsern souil dester gnediglicher erkennen vnd jn gut nit vergessen, souil das durch vns vber pflicht vnd auß freyem, gutem willen dest volkumlicher gescheen ist. Aber die vndanckparkeit, die nit der mynst geprech an menschlichem wesen zuachten ist, hat jn bewegt, vns nit allein gnad vnd gunst vmb vnnser verdienikeit nit zu beweisen, sunder auch dartzu vngnad vnd beswerung on alle verschuldigung wider alt gut herkomen, auch vber begnadung, freÿheit vnd brief, die dÿ vnsern von seinen vorfaren, Romischen keysern, kungen, auch hertzogen zu Osterreich loblicher gedechtniß, vnd jm haben, zu ertzeigen, als er dann mit vnpurlichen stewrn vnd beswerungen, die er mermals auf vnnser prelaten, vnnser vntterton vnd der vnnsern leut, hab vnd guter, die sie jm land zu Osterreich han, aufgesetzt, auch mit verhinderung der saltzstrassen, mit auflegen auf das saltz vnd auff die dreyling, fuder vnd ander pant[1] der wein vnd dartzu mit mancherley furnemen, beswerung vnd newikeit an eÿsen vnd vil andern dingen vns, vnnsern lannden vnd leuten zu grossem schaden manigueltiglich geton hat. Vnd wie wol wir jn darvmb merermals durch vnnser treffenlich rete, auch mit geschrifften gutlich ersucht, die obgemelten sachen, newikeit vnd beswerung furgehalten, des alten loblichen herkomens vnd der vnnsern begnadung vnd freÿheit vnd gerechtikeit berichtet vnd daruff mit demutigem fleiß gebeten haben, sulch beswerung, newikeit vnd furnemen abzustellen vnd darjnn die obgemelten vrsach, auch die getrewen dinst, die wir jm zu gut auf sein fleissig

[1] Gebinde.

begeren vnd ersuchung manigfeltiglich beweist vnd vns mer vnd mer zu thun mit aller vnttertenikeit erbotten haben, anzusehen [1] vnd zubetrachten, so hat er doch sulchs nit geton, auch nit allein in dem berurten seinem furnemen vnd beswerung beharret vnd vns vnd die vnnsern zu mercklichem kosten vnd schaden pracht, sunder dartzu sein ernst vnd vngnad ye lenger ye mer gein vns furkert, vnd vnter anderm vber vnd wider vnnser vollige rechtbot, so wir gein jm von der fordrung wegen, ob er etlich zu vns zuhaben vermeÿnt, geton haben, deß heiligen reichs fursten, stetten vnd andern beÿ der pflicht, als die jm gewant sein, ermanet vnd erfordert, wider vns auf zu sein, vns mit gewalt vnd hereßkrefft zu vbertzihen, zu beschedigen vnd des reichs panÿr vber vns beuolhen außgeen lassen, alles vnerclagt, vnerlangt vnd vneruolgt alles rechten. Vnd als sein comissarj vnd machtbot, nemlich margraf Albrecht von Prandemburg, von seinen wegen vnd in seinem namen mit vns gerichtet worden ist, sein wir vnnsers teils derselben richtigung aufrechtiglichen nachkomen, haben auch vnnser rete vnd botschafft zu jm geschicket, jn mit vnttertenigem, demuttigem fleiß gebeten, vns ein gnediger herre zu sein, vnd vns dabej erbotten, zuthun vnd zu halten, als seinen vnd des reichs fursten gepuret. Wir haben aber kein lauter antwurt, zu gnaden dienende, verstanden, sunder wol vernomen, das er new fordrung, zu großer vngnad vnd vnwillen dinde, gein vns furgenomen hat von sachen wegen, darumb wir doch dauor gerichtet sein. Vnd nachdem er nu alt loblich herkomen vnd der vnnsern gnad, freÿheit vnd gerechtikeit, auch vnnser manigueltig getrew dinst, vnnser vntertenig demutig ersuchung vnd dartzu vnnser vollige gnugsame rechtbot gantz verachtet vnd sein vngnad mit den wercken vns zubeweisen vnterstanden, so hat er vns dardurch vrsach gegeben, wir sein auch vns, vnnsern landen vnd leuten schuldig, vns sulcher vngnad vnd gewalt aufzuhalten, vnd vns getrungen deßhalb zu etlichen zutun vnd zuuerpflichten, des wir doch vast lieber vertragen wolten gewesen sein, wo wir durch sein obgemelt gewaltiglich furnemen dartzu nit getrungen vnd bewegt worden wern, als wir dann jm sulchs durch vnnser rete vnd botschafft mermals, ee wir vns jn die nest gemelt pflicht geton hetten, ertzelet,

[1] Manuscript: angesehen.

vnd das er vnnser gnediger herre were, vnd vns vber vnd wider recht zuuergewaltigen nit vnterstund, mit aller vntertenikeit vnd fleiß ersucht vnd gebeten haben, vff das er vns nit drung, weg furtzunemen, damit wir vns gewaltz vnd rechtz aufhalten vnd der notwer geprauchen musten. Vnd wann nu der hochgeporn furst, herr Albrecht, ertzhertzog zu Osterreich etc., vnnser lieber swager, vmb mercklicher vrsach willen, [die] jn darzu bewegen nach laut seines briefs, daruber außgangen, sich gein jm bewaret vnd auch jn crafft der verpflichtung, so zwischen jm vnd vns ist, vns vmb hilff vnd beystandt ermanet vnd ersucht hat, auf das wir dann derselben pflicht auch zuhanthabung der obgemelten der vnnsern gnad, freyheit, herkomen vnd gerechtikeit gnuglich erscheinen vnd dabeÿ jn dem, wes wir seiner keÿserlichen maiestat gewant gewesen sein, nicht vngepurlichs vermerckt werden: So haben wir nach zeitigem vorrate, den wir mermals mit vnnsern reten vnd lieben getrewen jn den sachen gehabt han nicht fuglichs erfunden, dann das wir jm sulch pflicht, domit wir jm gewant waren, aufsagen vnd vns der enteuserten, das wir dann jn einem vnnserm offen brief, jm zugesant, geton vnd doch darjnn die pflicht, domit wir dem heiligen reich gewant sein, verhalten, vns der nit begeben vnd vns auch das offenlich protestirt vnd betzeugt haben. Vnd auf sulch aufsendung vnnser pflicht sein wir noch nit seiner keyserlichen maiestat veindt worden, wissen auch nicht, ob vnd wann wir sein veindt werden. Vnd nachdem nu sein maiestat als Romischer keÿser vnd oberstes mercklichs[1] haupt schuldig vnd pflichtig ist, einem yeden, beuoran sein vnd des reichs fursten vnd vnderton, vor gewalt vnd vnrecht zu schutzen vnd schirmen vnd bej recht vnd billicheit zuhanthaben, so wer er pflichtig gewesen, vns wider alt loblich herkomen vnd pillicheit, auch die vnnsern wider jr freÿheit vnd gnadbrief vnd sigel, die sie von jm selbs haben, also vnerclagt, vnerlangt vnd vneruolgt aller recht, als vorstet, nicht zu besweren, das er doch geton hat, sunder vns vnd sie auf vnnser fleissig vnd demutig ersuchung vnd erjnnern, das wir dann mermals mit aller vntertenikeit geton haben, beÿ recht vnd billicheit, brief, sigel, gnad, freÿheit vnd herkomen beleiben zulassen. So er aber das nit geton, jn seinem vnrechten

[1] Natürlich: wertlichs.

gewaltiglichem furnemen also gen vns vnd den vnnsern doch vnuerschulter sach beharret: wie wol er dann Romischer keÿser vnd oberist haupt ist, so hat er vns vnd den vnnsern doch durch sulch sein gewaltsam furnemen vrsach gegeben, vns seins gewaltz auftzuhalten vnd der notwer, die dann einen yeden von geistlichem, keyserlichem vnd naturlichen rechten erlaupt ist, zu geprauchen. Vnd dieweil wir gein seiner durchleuchtikeit keinen gewalt furnemen, sunder vns allein, als vorstet, seins gewaltz, den er vns wider vnnser vollig rechtbot beweist, aufzuhalten begern, vnd so auch dieselb sach nicht das Romisch reich, deßhalb ir jm gewant vnd verpflicht seyt, sunder sein erblich furstentum, deßhalb ir jm nichtz gewant noch verpflicht seyt, berurte, als jr selbs wol verstet: So begern wir an euch mit sunderm fleiß, bitten[d], ob wir die sachen zu der notwer mit dem ernst wurden furnemen, das ir die obgemelt vrsach alle vnd beuoran, das die sach das reich nit berurt, zu hertzen nemet, vnd ob ir von seiner maiestat wider vns, vns[er] land, leute, vnnser helffer vnd helffers helffer vmb hilff vnd beystant ersucht wurdet, jn den sachen still sitzet vnd euch der enteussert vnd entslahet, als ir dann selbs verstet, das jr selbs mit glimpf wol thun muget, vnd vns auch gantz nicht zweifelt, ir gern thun werdet, vnd auch vns doruff, wo jr der sach rede horet, jnmassen hieuor stet, zu dem besten vnd fuglichsten verantwurtet, vnd auch vns fur euch selbs also entschuldiget habt. Das wollen wir gein euch mit gnaden erkennen vnd jn gut nicht vergessen. Datum Landßhut am montag nach Jacobj apostoli anno domini etc. lx primo.

105.

1461, Juli 29 (Dinckelsbühl).

‚Abscheid von dem tag zu Dinckelspuhel am mitwoch nach Jacobi vnd begerung vnnsers gnedigisten herren, des Romischen keysers, durch den hochgebornen fursten margraff Albrechten an der stett erber ratzbotten als ein keyserlicher hauptman anpracht.'

(Rothenburger Chronik, fol. 7.)

Zum ersten haben der stett erber botschafft emtpfangen abschrifft dreier hauptmanschafft brief, die beruren vnnsers

herren, des keysers, person, des bischofs vnd stiffts zu Eystett, auch des reichs recht vnd gerechtikeit.

Item jn sein vberantwurt vier offen brief, darjnn jn vnnser herre, der keyser, gepeut, sein keyserlichen gnaden hilff zu thun, auch seinen hauptleuten vnd des reichs panÿr mit macht zuzihen vnd gehorsam zu sein.

Item sie haben auch emtpfangen vier verslossen brief, darjnn sein keyserlich gnad schreibt von einung vnd hilff zuuertragen vnd des entlich antwurt auf Laurentj (August 10) seiner gnaden hauptleuten zu Nuremberg zugeben on alles wider hintersichpringen.

Daruff sein nu der stett botten durch meinen herren margraff Albrechten als ein keÿserlich hauptman ermant vnd ersucht, seinen keyserlichen gnaden hilf vnd beystant zuthun vnd auf schirisst jm felde zu sein an sulchen ennden, so jn durch die hauptleut benant werden auf dem tag zu Nuremberg, so sterkest sie mugen, doch das sie on acht tauset zu roß vnd zu fuß nicht haben. Darunter sullen sein tauset gereisinge pferd vnd sehß hundert wegen, geschickt mit aller notdurfft, in ein feld gehorig, auch großen zeug mit jn zupringen, sloß vnd stett domit zu erobern.

Das darjnn von den stetten angesehen werd, wie sie vnnserm herrn, dem keÿser, als jrem rechten naturlichen hern gewant vnd verpflicht sein, auch das loblich herkomen diser teutschen nacion, douon man nie gehort hat, das teutsch getzung sich anders bej ir rechten herschafft, nemlich Romischen keysern vnd kungen, dann loblich vnd selich gehalten vnd bewisen hat,

auch das vngehort fremd furnemen, das seiner keyserlichen gnaden widerpartheÿn furnemen wider iren rechten herren vber volkumlich erpieten, slewnuß (slewnigs?) rechtlichs außtrags vmb ir spruch zugeben vnd zunemen, des sich ein yglicher von einem mÿnnern, dann der keyser ist, pillich ließ benugen, das aber von seinen widerteil veracht, vnd [er] wider alle pillicheit befechtet vnd bekrieget wurdet, als das die keyserlich gebotbriefe [1] clerlich jnnhalten,

auch angesehen die merckliche vnpilliche tranncksal vnd abtrang, dem heiligen reich am dem bischoff vnd stifft zu

[1] Manuscript: Gebotbriefs.

Eystett vnd andern bescheen, als das zu widerpringung vnd erstattung dem heiligen reich der keyserlich gewarbrief clar jnnhelt, auch zubedencken, das dise ding am ersten on mittel sein keyserlich person vnd oberkeit antreffen, auch ein mercklich gelid vnd zuertrennen des heiligen Romischen reichs, darjnn auch etlich mercklich abpruch vnd gemeine beswerd dem heiligen reich vnd etlichen des heiligen reichs stetten mit geleid vnd zoll auch anderm bescheen,

sulchs alles zu wegen vnd zu hertzen zu nemen, auch angesehen die gotlich gerechtikeit, was auch etlichen stetten manigueltiglich ertzeigt ist: Dem allen zu widerstand, das man des hinfur entladen vnd vertragen mug sein vnd pleiben, seinen keyserlichen gnaden getrew hilff vnd beystand zutun, wie vor vnd nach begriffen ist. Dann solt sulcher gewalt vnd vnpillicheit furgank gewynnen, das got wend, das der Romisch keyser, [der] des rechten vnd der gerechtikeit schirmer vnd hanthaber sein sol, nit bej recht pleiben mocht, wie wolt dann sunst ymant jm reich vnuergewalttigt bej recht pleiben oder vnbillicheit erlanngen, als do gescheen ist, oder durch sein keyserlich gnad zu recht gehanthabt werden?

Es wurd auch am jungsten darauß entsprießen des gantzen reichs zutrennung, auch die loblich aufsetzung, dadurch das Romisch reich jn teutsche land komen ist, dobej es auch billich pleiben sol.

Es ist auch durch vnnsern gnedigen herren margraf Albrechten als des reichs hauptman anpracht vnd erlaubt von eynung vnd verstentniß, wie man sich vnter einander jn disen kriegßleuffen halten vnd darnach beieinander sitzen sull, dardurch die, die jn disem krieg verwant sein oder werden, der sachen oder ander sachen halben, so gein jn gemeinlich oder sunderlich vber kurtz oder lang von den wider parthien einer oder mer wider pillich erbietung des rechten bekriegt oder angetzogen wurden, furgenomen, dardurch fried vnd sone jn dem heiligen reich beleib, die kaufleut vnd pilgram sicherlich gewandern vnd sunderlichen die zugewanten vnuergewaltigt pleiben mugen.

Es wil auch vnnser gnedigister herre, der Romisch keyser, hirjnn der fursten vnd stette, so jn seiner gnaden helf sein vnd komen werden, gnediger herre vnd schirmer sein, sie auch bej iren freiheiten vnd herkomen hanthaben vnd behalten vnd

ob durch seiner k. g. fiscal oder andere icht beswert furgenomen oder vorhannden wern oder wurden, darjnn wil sich sein keyserlich gnad gnediglich ertzeigen vnd beweisen, jnmassen er seinen keyserlichen gnaden hauptleuten beuolhen hat.

Nachdem auch dem heiligen reich jn disen leuffen vnd handlung mercklich vnd groß an der stat Tunawwerd gelegen, deshalb sunder notdurfft ist, das in wol zugesehen, [sie] nit verlassen, sundern mit leuten vnd ander notdurfft bewart vnd zugeschickt, dardurch großer schad, vnwere vnd vnrate vermyten werd, vnd das sulchs furderlich auf das schirist vnd statlich geschee.

Sunderlich so begeren vnd gebieten die keyserlichen hauptleut von vnnsers gnedigen herren, des keysers, vnd bitten gutlich von jr selbs wegen, die widerwertikeit jn dem keyserlichen brief bestymmet, auch alle die jren, jr helffer vnd helffers helffer vnd alle andern, die jrenhalb jn den sachen wider vnnserm g. h., den keyser, gewant vnd verdacht, bej jn inn den stetten, auch jn dem jren nit hausen, hofen, etzet, trenncket, fruntlich handel oder wandel mit jn zu haben noch eyncherleÿ jn gestatten zuzufugen, das vnnserm herrn, dem keyser, vnd den seinen zu schaden vnd jn zu gut kumen mocht.

Es haben auch die keyserlichen hauptleut der stett botten zugesagt, das sie fur sich selbs vnd zu irem teil zwei tauset pfert vnd zehen tauset zu fuß mit einer gerusten wagenburg zum streit haben wollen.

Vmb diß alles, wie obgeschriben stet, vnd sunderlich vmb die trostlichen hilf vnnserm g. h., dem keyser, auch von der vereÿnigung wegen sol ein yglich stat jr erber ratzbotschafft uff sant Larentzen tag schirist mit vollem gewalt zu Nuremberg [haben],[1] vnd daselbst on alles wider hintersichpringen hilff vnd eÿnung zusagen, vnd die ding nach aller notturfft vnd gepurlicheit helffen furnemen vnd besließen, wan die zeit vnd gelegenheit der sach kein harren oder lenger aufslag erleiden mag.

---

[1] Dieser Nürnberger Städtetag vom 10. August ist von dem zur selben Zeit dort abgehaltenen Fürstentage und dem auf den 24. August angesetzten Reichstag wohl zu unterscheiden.

106.

1461, Juli 30 (Graz).

Kaiser Friedrich an Bischof Georg von Bamberg über sein Verhältniss zu König Georg von Böhmen und Erzherzog Albrecht, seinem Bruder.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Wir Fridrich etc. embieten dem erwirdigen Jorgen, bischouen zu Bamberg etc., vnnser gnad vnd alles gut. Erwirdiger fürst vnd lieber andechtiger! Nachdem vns zu manigermalen ist angelangt gewesen, wie der konig zu Beheim vnd herzog Albrecht von Osterreich mitsambt ettlichen anndern in ettwas betrachtung wider vnnser kaiserlich maiestat auch vnnser erblichen lannden vnd lewte gestanden haben, wir den benanten konig vnd herzog Albrechten mit vnnsern keyserlichen offen briuen verkundet, das sulchs an [vns] gelangt sey, vnd vns dorauff in denselben vnnsern briuen gegen [irer] . . yedem besunder erboten, ob sie oder ir eyncher in sunderheit icht . . . . . oder vordrung zuhaben vermeintten, vmb was sachen das sey . . . . . . wir darumb miteinander gutlich nicht verаynet oder vertragen werden mochten, mit recht außfindig lassen zu machen, wes yeder teyl dem anndern von pillichkeit oder rechtens wegen schuldig oder pflichtig sey, wie dann das am furderlichsten gescheen mag etc. Innhalt desselben vnnsers briues, solch ytzgemelt vnnser erbieten gutlichs vnd rechtlichs außtrags, wir dem hochgebornen Ludwigen, pfalzgrauen bey Rein vnd herzogen in Bairn, auch haben verkündiget vnd zu wissen getan, vnd in als vnnsern vnd des heiligen reichs geswornen fursten auf das allerhochst eruordert vnd ermant, sich darumb wider vns nit bewegen zulassen, sunder ob die vorgenanten konig vnd herzog vber sulch vnnser erbieten vns, vnnser lannde vnd lewt mit krige anlangen wolten, das er dann zuhanthabung vnd beschirmung vnnser keyserlichen vnd des heiligen reichs oberkait, gewaltsam vnd gerechtikait, auch des rechtens vns, vnnsern lannden vnd lewten sein hilff vnd beystant thun solte, solchen vnrechtlichen gewalt vnd freuel helffen zuwenden etc. Also thun wir dir zuwissen, das solchs alles groblich ist verachtet worden, vnd haben vns, vnnsern lannden vnd lewten herzog Albrecht von Osterreich daruber vnd vber

mercklich verschreibung, so wir von im haben, auch alles des er vns als Romischen kayser gewannt vnd verpflicht ist, vnd im zu hilff ettweuil des vorgnanten konigs von Beheim lanndtsessen vnd vndertan mitsambt ettlichen anndern ein vnpillich vnd mutwillige veintschafft gesagt, denselben vnnsern lannden vnd lewten schaden gefuget vnd noch teglichs thun, darzu denn der vorgenant herzog Ludwig sein mercklich zuschube vnd erst nachmals auch vber solch egerurt vnnser verkundung vnd erbieten vnd des, das er vns vnd dem heiligen reich schuldig vnd verpflichtet ist, zuhilff dem benanten herzog Albrechten vnd auch ein mutwillig absage hat getan, dadurch wir wider recht auch vneruordert vnd vneruolgt alles rechtens von im vnd den vorgenanten beschediget sein vnd werden. Also kombt vns glaublich fur, wie herzog Ludwig vorgenant sich vnderstee, dich mitsambt deines vnd vnnsers stiffts zu Bamberg manschafft vnd macht in solchem wider vns, vnnsere hauptleute vnd helffer in sein hilff zuziehen, vnd nachdem wir aber als Romischer keyser der obgemeltn kayserlichen stiffte rechter vogt vnd herr sein, geburt vns von vnnser vnd des heiligen reichs oberkait vnd gerechtikait wegen nit, zuzusehen, dich damit ausserhalb vnnser vnd vnnserer kaiserlich beuelhe vnd verhengknus mit ymands in krige damit zusetzen noch begeben zulassen, wann die sunst durch dich in vnwiederbringlich verderplich scheden vnd zu ganzer verstorung vnd swechung des heiligen reichs möchte gebracht werden, das vns ye nit lieb were. Darumb so gebieten wir dir von Romischer kaiserlicher machtvolkomenkeit wissentlich mit dem brief vnd bey aller der pflicht, damit du vns vnd dem heiligen reich von wegen des egemelten deins stiffts gewannt bist, ob du von dem vorgenanten herzog Ludwigen oder sunst ymants von seinen wegen im oder seinen helffern in solchem wider vns, vnnser hauptleute vnd helffere vmb hilff vnd beystannt, im die zuthunde, anlangen wurde oder angelangt hette (sic), das du dann des nicht thust, sunder dich des gantz eusserst vnd in den dingen auf vns als Romischen kayser, deinen rechten hern vnd vogt, von des heiligen reichs wegen vnd vnnser hauptleute, zu hanthabung vnd beschirmung vnnser kaiserlichen oberkait, gewaltsam, gerechtikait vnd des rechtens geordnet vnd geseczt, vnd vnnser kaiserlich panyr dein aufsehen habest vnd vns vnd dem heiligen reich darinn getrew hilff vnd beystant

thust vnd beweist. Dann wo du solchs vberfurest oder dawider tetest, des wir vns doch nach solchem zu dir [nicht getrawen], so wolten wir on vnderlaß mit ganzer entsezung vnd priuirung aller eren vnd wirden, regalia vnd lehen, auch gnaden . . vnd freiheiten vnd aller vbunge der weltlichen gewaltsam, [die du] von des egemelten stiffts vnd bischumbs wegen von dem heiligen reich hast, zu dir volfarn vnd procedirn nach vnnser vnd [des] heiligen reichs notturfft, vnd darzu bey vnnserm heiligen [vater], dem babst, vnd dem stule zu Rome daran sein, damit du [von] seiner heiligkeit vmb solch dein vbertretung der pflicht vnd gehorsam, der du vns vnd dem reich dauon schuldig bist, auch aller eren, wirden, gewaltsam vnd vbungen, so du von seiner heiligkait vnd dem stule zu Rome in geistlichen sachen hast, desgleichen ganz entsetzt vnd priuirt wurdest, mitsambt eruordrung des weltlichen swertz vnd der wirdigen kirchen zu Bamberg, die dann von loblicher gedechtnus vnnsern vorfarn am reiche fundirt vnd gestifft ist, mit einem, der vnnser kaiserlichen maiestat vnd dem heiligen reich mit seiner pflicht vnd gehorsam getrew vnd gewertig were, furgesehen wurde; darnach wisse dich zurichten. Geben zu Gretz mit vnnserm kaiserlichen auffgedrucktem innsigel besigelt an pfintztag nach sand Jacobs tag im snyte etc. 1461. Ad mandatum proprium domini imperatoris in conssilio

Vlricus Welzli, canzellarius.

Item in obgeschribner maß ist dem bischof von Wirtzpurg, desgleichen sein vnd des bischofs von Bamberg lanndtschafft durch vnnsern hern, den kayser, geschriben.

107.

1461, August (Anfang). [Ulm.]

‚Nota, geratslagt durch mein hern, marggraue Albrechten, als keiserlichen haubtman, auch die Badischen vnd Wirtembergisch rete etc., inmassen hernach begriffen ist.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.).

Item bey der keiserlichen maiestat zuuerfugen, das sein gnad zustundan durch ein treffenlich botschaft bey vnnserem

heiligen vater, dem babst, vff das aller fleissigst arbeiten laß, das sein heiligkeit ernstliche vnd treffenlich proceß außgeen laß wider die feind, auch die vngehorsamen.

Item das auch sein heiligkeit emsige arbeit zwischen vnnserm hern, dem Romischen keiser, vnd dem herzogen von Maylant [thue], das demselben hertzogen werde gelihen, vnd er der keiserl. maiestat widerumb dagegen furderlich mit gelt vnd leuten helffe etc.

Item das auch vnnser her, der Romisch kaiser, dem hertzogen von Burgundj leihe, vnd das dagegen seinen keiser gnaden widerumb furderlich hilff vnd beystant durch in geschee etc. Solchs sol gearbeit werden von der keiserl. maiestat wegen durch Veldentz vnd Wirtemberg.

Item das auch dabej vleis geschee, das der hertzog von Burgundj bej dem konig von Franckreich vleissige arbeit ankere, domit der auch in die hilff bracht werde, in die hernach geschriben zwen wege:

Item das man im wider helff der kleynat vnd anders, das im von dem haus von Bairn empfremdet worden ist, vnd darzu karung vnd wandel.

Item das auch bej demselben von Franckreich oder Burgundj dem jungen pfaltzgrauen ein heyrat angetragen, dardurch ir einer bewegt werde, im zu seiner wirdigkeit der kure vnd vaterlichem erbe zuhelffen.

Item das auch vnnser her, der kaiser, vff das aller furderlichst wider die vngehorsamen treffenliche proceß ausgeen laß vnd nymants dar inn verschone, domit sie in die hilff bracht werden.

Item bej seinen keiserl. gnaden zuuerfugen, das er sich mit seinem herezug heruffwarts gegen vns schick vnd fuge auff Lantzhut oder Regenspurg, vnd an der end einem sej vff Bartholemej,[1] also geschicket, das er uff zwej monant mog verharren.

Item das auch seinen keiserlichen genaden widerumb zuemboten werden sol, vff dieselben zeit auch mit einem herezuge gegen im zuziehen, auch wie man sich dieweil enthalten vnd in die were richten wolle, vff das man sein genad destbas

---

[1] Darnach darf das Datum dieser ‚Werbung' auf den Anfang August gesetzt werden.

erkeck, dann er dest ee die obgeschriben artickel zu arbeitten vnd zuuerwilligen gefleissiget vnd dest statlicher mit dem herezuge vff die payn bracht werde.

Item es ist auch notturftig, das sich die keiserlichen sendtboten, so hieoben sind, bearbeiten mitsambt den keiserlichen haubtleuten, auch den vnd anndern in der keiserlichen hilff verwannt, vil leut in die hilff zu bringen, vnd sunderlich auch e die, so vor dorjnne sein, mit trostung vnd hilff zu stercken: nemlich bej der Badischen vnd Wirtembergischen lantschaft vnd anndern am Rein vleis zuhaben, domit sich ein iglicher trostlich versehen dörff, das er nach vermogen nit verlassen werde.

Item das man auch den abschide alhie zu Vlm[1] zustundan gen Nurmberg verkunde vnd bey den bebstlichen vnd keiserlichen sentboten mit vleis arbeit, das sie nit als teidingsleut, sunder als parthej mitsambt allen anndern, die vnnsers teils zusamen verwannt sind, beyeinannder steen, an einannder raten vnd helffen, in eins yeden sach das beste furzunemen, domit durch den widerteil kein zertrenung zwischen vnnser aller erkant oder gemercket werden moge.

Item das auch die bebstlichen vnd keiserlichen sentboten von vnnßers hern, des keisers, wegen ernstlichen vleis bej marggraue Fridrichen vnd graue Eberharten von Wirtemberg ankern, das sich die der haubtmanschaft mit annemen vnd bej der keiserl. maiestat vnd vns anndern getrewlich einsetzen.

108.

1461, August 1 (Nürnberg).

Die Nürnberger schicken den Rothenburgern den Bericht über die Verhandlungen zu Dinkelsbühl und ein Verzeichniss der dort behandelten Berathungsgegenstände, mit der Bitte, sich darüber zu benehmen und darnach die zu dem Nürnberger Tage abgehende Rathsbotschaft zu instruiren, die auf Samstag vor Laurenzi zu Nacht dort eintreffen möge. Am ‚sambstag sant Peterstag Kettenfeÿr' 1461.

(Cop. in der Rothenburger Chronik, fol. 9.)

---

[1] Die Berathungen der kaiserlichen Hauptleute fanden also hier statt.

109.

1461, August 1 (Nürnberg).

Bericht der Nürnberger nach Rothenburg über den Dinkelsbühler Tag in Reichsangelegenheiten.

(Rothenburger Chronik, fol. 9—11.)

Als der hochgeborn furst, vnnser gnediger herre, herr Albrecht, margraue zu Brandemburg etc., von wegen vnd an stat des allerdurchleuchtigisten etc. Romischen keysers etc. des heiligen Romischen reichs reich stetten geschriben vnd eruordert hat, bey seinen gnaden vnd dem edeln herrn Heinrichen zu Bappenheim, des heiligen Romischen reichs erbmarschalck, ir erber treffenlich ratzfrund gen Dinckelspuhel am donerstag nach Jacobi (Juli 30) apostoli anno etc. ut supra zu schicken, mit sampt jn helffen vnd raten furtzunemen, wie seinen keyserlichen gnaden wider sein entsagt veinde am furderlichsten hilff vnd trostlich beystant beschee etc.:

Also weiß ein yglich ratzbotschafft seinem rate wol zu sagen, wie vnnser obgenanter gnediger [herre] auff die mitwochen der stett botten beuelhniß brief, wie sein gnad, auch vnnserm gnedigen herren margrafen Karel vnd vnnsern gnedigen herrn graue Vlrich von Wirtemberg die hauptmanschafft der ding emtpholen ist, vnd wie darauf sein gnad ersuchung vnd ermanung von vnnsers herren, des keysers, vnd des reichs wegen vmb hilff getan vnd begert hat, jm itzo zu raten, wie er sulch hilff am furderlichsten zu wegen pringen muge, auch wie der stet botten an sein gnad begert haben, jn der beuelhniß brief abschrifft vnd auch geschriben zu geben seiner gnaden werbung vnd anpringung, das dann der stett botten, so furderlichst sie mugen, an jr frund pringen vnd darumb antwurten wollen etc., daruff sein gnad sulch schrifft geben hat;

darzu wie sein gnad vier brief vbergeben vnd geantwort hat, einen [an] die von Augspurg vnd an etlich stett mit jn lautende, einen deßgleichen an die von Nüremberg vnd mit jn an etlich stett, deßgleichen einen an die von Vlm vnd an etlich stett mit jn, vnd einen an die von Eßlingen vnd mit jn an etlich stett, jn den vnnser herre, der keÿser, dieselben stett alle gar hoch vnd tewer vmb hilff ermant, des die obgnanten haupt stett den andern stetten verkunden sullen.

Auch hat sein gnad den vorgnanten stetten vier brief geantwort, darjnn vnnser herre, der keÿser, die obgemelten stett alle beschreibet, jr erber botschafft auf sant Laurentzen tag nechst gen Nuremberg schicken, daruff der stett botten ÿetz beslossen haben, das ein yde stat sulch ir ratzbotschafft eins tags vor, das ist nemlich auf den sambstag zu nacht vor sant Laurentzen tag, gen Nuremberg sennden, das sie sich vor dem obgenanten besetzten tag der ding ha[l]ben miteinander statlich vntterreden mugen, vnd das kein stat dohin ir meynung nit schreiben noch keiner andern stat nicht beuelhen, sunder ir ratzbotschafft personlich mit vollem gewalt dohin schicken sullen; das ist groß notdurfft, nach dem [die] ding groß auf jm tragen.

Nemlich weiß yeder bott wol zusagen, wie jn großen sorgen die von Swebischen Werd stecken vnd wie senlich vnd ernstlich sie hilff begeren, darumb ein yde ir ratzbotschafft ir meynung auch emtphellen sol, wie denselben von Werd hilf zugesagt werd, angesehen, solte dieselbig stat Werd anderweit von dem reich gedrungen werden, wie großer schad dem reich vnd allen stetten darauß vnd darein bescheen mocht.

Das sind die stett, der ratzbotschafft zu Dinckelspuhel gewesen sind:

Augspurg, Nurmberg, Vlm, Eßlingen, Rotemburg, Nordling, Reutlingen, Halle, Gmund, Hailprun, Winßheim, Werd, Wimpfen, Boppfingen, Aulen.

Zusatz:[1] Nachdem diser zettel geschriben ward, haben der stett erber ratzbotten geratslagt, das gut wer, das sich die stett einer einhelligen antwurt vereint hetten vnd des mer die ding wurden zugesagt oder abgeslagen oder gutlich abgetragen, das sich dann die stett zu einander verpflichten, was ein stat oder mer darumb anging, das die stett einander dawider getreulich geraten vnd beholffen wern vnd das ein yde stat vff dem egenanten tag gein Nuremberg darumb jr botschafft mit vollem gewalt außuertigt.

[1] Diese Zeilen gehören dem Rothenburger Chronisten an, sowie wahrscheinlich auch schon das vorhergehende Verzeichniss der in Dinkelsbühl vertretenen Städte.

110.

1461, August 8 (Nürnberg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Würtemberg überschicken dem Herzoge Wilhelm von Sachsen die kaiserlichen Gebotsbriefe vom 18. Juli und ersuchen, auch ihretwegen denselben nachzukommen. Freitag vor Laurentij 1461.

(Kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 17, fol. 86.)

Postscriptum: Markgraf Albrecht bittet den Herzog noch besonders und dringend, sich in der Sache ‚nicht irren zu lassen' und die Seinen möglichst zahlreich auf Montag nach Mariae Assumptionis (August 18) ‚gein Hofe' zu schicken, wie er schon neulich durch eine besondere Gesandtschaft ersucht habe.

(Ebendort.)

111.

1461, August 10 (Nürnberg).

‚Werbung (Markgraf Albrechts) an den konig von Beheim durch Cunczen Roten von Beyreut zu Nuremberg außgangen, actum an sontag Laurencz tag anno etc. lxi°.'

(Conc. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item am ersten zu antwortten die credentz.

Item jm doruff zu sagen meins herrn willig dinst.

Item jn darnach horn lasen die brif, wie herczog Ludwig fordrung der zweyer stuck halben an meinen herrn getan hat.

Item wie mein herre an herczog Ludwigen seine angewonnen sloß der seinen vnd ander sachen halben fordrung getan vnd die zwey stuck, nemlich der scheden vnd scheltwort halben, verantwort hat.

Item horn zulassen die zedeln, wie herczog Ludwig mit meinem herrn hie zu Nuremberg tagen wolt vnd nicht anders.

Item da meinem herrn das alles nicht gedeyhen mocht, also schickt er sein botschafft hinabe zu vnnserm hern, dem Romischen keyser, vnd vertrug sich mit jm hilff vmb hilff, vnd hat daruff die haubtmanschafft von meins herrn von Ey-

stets wegen angenomen, der abschrifft er ewern gnaden hiemit schickt.

Item also hat vnnser gnediger herre, der kayser, meinem herrn noch ein haubtmanschafft zugesannt, herczog Albrechten von Osterreich vnd herczog Ludwigen antreffend, die mein herre ewern gnaden auch hiemit schickt, die er auch gehorsamlich hat angenomen, doch mit der protestacion, ob ewer gnad auch jn diesen handel komen wurde, das doch mein gnediger herre nit getrawt, das er vnd der von Wirtemberg wider ewer gnad vnd die wirdigen kron nit sein, sundern alles das halten wollen, das sie ewern gnaden vnd der krone verpunden, schuldig vnd pflichtig sein zuthund, vnderteniglich bitende, anzusehen die mercklichen droe vnd auffpote, die teglichen gegen meinem herren geübet wirdt, vnd nicht sicher gewesen ist eynich wochen, vberczugs von seinem widertail wartende, sulchs zu herczen zunemen vnd meinem herrn ein gnediger herre jn sulchem zu sein, vnd den ewern nit zugestaten vmb nymantz willen, meinen herrn, seine lannde vnd lewt zu beschedigen, als ewer gnad meinem herrn nach laut der fruntlich eynung, mit der kron vnd euch habende, vnd von besunder gnaden wegen, der sich mein gnediger herre vmb seins getrewen verdinens willen zu ewern gnaden pillich versiht vnd vnczweyfelich verhofft. Das wil mein gnediger herre zusampt der pillichkait vmb ewer gnad vnd die kron vnderteniglich vnd mit willen gern verdinen mitsampt seinen herrn vnd guten frunden, die er des erpieten mag, vnd erpfilht sich vnd sein sach hiemit ewern gnaden als seinem gnedigsten herrn.[1]

112.

1461, August 13 (Nürnberg).

‚Abscheit (der Städteboten und kaiserlichen Hauptleute) zu Nurenberg am donrstage nach Laurenti anno lx primo.‘

(Cop. im Frankfurter Stadtarch. Kaiserbriefe V, Nr. 8. Vgl. Rothenburger Chronik, fol. 21—22.

Wie der stede sendeboten von den keiserlichen heuptluten nach yren entphel vnd ermanen, ynen von sinen keiserlichen gnaden gescheen, abegefertiget sind:

---

[1] Ist in der vorliegenden Form die markgräfliche Instruction für den Gesandten.

Item ein yede des heiligen reichs stad nach yren uermogen uff den schirstkunfftigen fritag nach sant Egidien tag (September 4) gerustet jnn ein felt bij Nordelingen vnd mit aller notdorfft geschickt sij, sloß vnd stete zu erobern vnd strites zu warten, forter zu den keiserlichen heuptluten vnd des richs banyer zu ziehen vnd den vnuerhindert volg zutun bij den penen, jn den keyserlichen brifen bestymet, nemlich bij den eyden vnd plichten, siner k. g. vnd dem heiligen reiche verwant, vnd bij uerliesung aller jrer eren, friheit vnd gnaden, so sie von der k. maiestat vnd dem heilgen rich haben, jnmaßen das in den k. brifen begriffen ist. Und so die also komen, als sich dann die keyserlichen heuptlute an siner gnaden stad des zu yne allen vnzwifellich versehen, die wollen die heuptlute daselbs annemen vnd mit der hulfe gottes sicher zu des riches panyer vnd dem keyserlichen here pringen yne auch getvelich als yne selbs fur syn.

Item die keyserlichen heuptlute begern auch, solich jr vorbestympten anstrengen yne nicht anders zuzumessen, dann jr plicht vnd vnsers allergnedigsten herren, des Romischen keysers, notdurfft; dann nachdem jn das von sinen gnaden bij hoen penen zu handelen gepoten ist, ziemet jne, solichs nit zuuerachten, sunder wollen nach allem yrem vermogen den keyserlichen gepoten mit der tad gehorsam sin.

Item es ist auch der keyserlichen heuptlute begerunge an die stete semptlich vnd sunderlich, das sie mit vnsers herren, des keysers, widderteile, jn sinen keyserlichen briefen bestympt, noch den jren des glichen auch yren helfern hienfure keynen handel oder wandel haben noch yne vß yren steten vnd gebieten bij yne keynerley folgen laißen, das vnserm herren, dem keyser, sinen keyserlichen heuptluten vnd helfern zu schaden vnd der widderparthie zu frommen komen moge.

Item die heuptlute begeren auch vnßerm allergnedigsten herren, dem Romischen keyser, vnd sie von siner gnaden wegen gegen allen den, die sich vnderstunden, siner keiserlichen maiestad sachen zuuerungelimpen, getvenlich zuuerantworten vnd siner gnaden gerechtikeit nach dem allerbesten, als die stete wol konnen vnd pillichen tun, vßzubreiten, nemlich gegen dem, das herczog Ludwig jm zu beschonunge widder sin gnade jn schrifft vnd sust furbracht hait vff die meynunge, als jn das die keyserlichen heuptlute gegen herczog Ludewigs vßschriben

mit worten folliglich furgehabt vnd ettlicher maß auch jnn schrifften ubergeben haben, vnd das sie sich jnn den allen gutwillig erczeigen; daz sol vnser herre, der keyser, gnediglich erkennen vnd die heuptlute gunstlich beschulden.

Forma der helfer bewarunge.

Als der allerdurchluchtigste vnd großmechtigst furste vnd herre, her Friderich, Romischer keyser etc. etc., vch, dem hochgebornen fursten hern Ludwigen, phaltzgrauen etc., ein bewarunge zugeschicket hait, darjnn er verkundet, das rich widder uch zu gepruchen vmb billicher bewegnis willen, jn s. g. brieff bestympt, daruff dann der hochgeporne furste vnd herre h. Albrecht marggraue etc. als ein keyserlicher heuptman uch ein abeclage vnd fehde zugeschriben hait, vnd nachdem wir als edel dinstlute des heilgen r. siner k. g. auch vnsern gned. h. itzuntgenant mit gutem willen geneyget vnd zugewand sind: laißen wir dis nachgeschriben uch wissen, daz wir des obgenanten vnsers g. h., des R. k., vnd siner g. heuptmans, vnsers g. h. egenant, helfer, uwer vnd aller der uwern vnd, die uch zuuersprechen steen, mitsampt allen vnsern gebrotten knechten vnd, wen wir uff uwern schaden brengen mogen, vient sin vnd vnser ere hiemit bewart wollen haben, vnd was jr vnd die uwern vorbestympt des schaden nemet, darumb wollen wir uch etc. (Lücke) . . vnd [ziehen vns] jnn des egenanten vnsers g. h., des R. k., vnd s. g. heuptmans vnfride, auch nachmalen jn jrer g. fridde, so vns der vngeuerlich von siner k. gnaden heuptman uerkundet wirt. Datum etc.

113.

1461, August 14.

Fehdebrief Herzog Ludwigs von Baiern-Landshut gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Rothenburger Chronik, fol. 33—34.)

Wir Ludwig etc. thun euch herrn Albrechten, margrafen zu Prandenburg etc., zu wissen: Als in crafft der richtung, die jn dem nesturgangen jare zwischen vns vnd euch beÿ Rote jm feld bescheen ist, dreÿ artikel auf den etc. Jorgen, kung zu

Beheyme etc., gesetzt sein, vnd sich nu sein lieb am montag nach sant Jorgen tag nest uergangen der sachen enteussert vnd entslagen hat, haben wir vmb zwen artickel auß denselben dreÿen, als nemlich vmb die vnzimlichen wort, die ir vns vor vnd jn dem krieg, zwischen vns gewesen, zugemessen, vnd vmb die coste vnd scheden, die wir desselben kriegs halben empfangen han, am montag nach dem sontag Jubilate diß jars (April 27) fordrung an euch getan vnd abtrag vnd außrichtung vns nach geburniß zuthun begert, jn masse jr vns dann sulchs nach laut der bericht pflichtig vnd schuldig seÿt. Wir haben auch vns vff dem tag, der jn der wochen vor sant Johanns Baptisten tag (Juni 14 – 21) zu Nuremberg gehalten ist, in beywesen etweuil fursten, prelaten, grauen, herren, rittern vnd knechten gen ewern reten, die ir der sachen halb zu vns dohin geschickt hettett, erbotten, auß den sachen lassen zureden, vnd vns darjnn der massen zuhalten, dardurch vns nichtz zuuerweisen kum vnd meniglich versten wurd, das aller redlicheit an vns kein pruch sein solte. Wir han auch dem etc. Fridrichen, hertzogen zu Sachßen etc., auf sein ersuchen vnd bitten, so er datzumal zu Nuremberg durch seinen rate Hannsen Metsch an vns geton hat, zugesagt, vmb die gemelten vnnser fordrung seiner lieb eins gutlichen tags gen Nuremberg zuuerfolgen, vnd so die hingelegt werden: wurd dann sein lieb vndersten, ferrer zu teÿdingen von anderer geprechen wegen, ob die zwischen vns entstanden wern, wolten wir vns, als der zu frid vnd aller redlichheit genaÿgt were, gepurlich halten, jn zuuersicht, jr wurdet der massen auch thun, dadurch krieg vnd aufrur vermitten vnd frid vnd einikeit gemacht wurd. Also habt ir vns vmb die genanten vnnser fordrung dhein abtrag noch außrichtung gethan, sunder der massen durch ewer rete geantwurt, dardurch ir vns darumb nicht vermeÿnt pflichtig zu sein, vnd seit etlicher stuck derselben vnnser fordrung jn abrede gewesen, die jr doch in crafft der richtung, die ir dann beÿ ewern furstlichen eren vnd wirden globt, versigelt, verbriefft bekant habt. Ir hand auch auß den sachen obgemelter masse nit lassen reden noch des gutlichen tags wollen verfolgen, sunder darumb vnd dawider etlich fordrung gen vns furgenomen, des jr doch in crafft der richtung nit macht habt, vnd dartzu aufgebot, sampnung vnd gewerb auf freÿtag nach Kiliani nest (Juli 10) außgeschriben, auf freÿtag nach Jacobj

auch nestuergangen (Juli 30) bey euch an der sampnung vmb die Newstat an der Eysch jm feld zu sein furgenomen vnd dieselben gewerb nit abgestellet, als wir bericht sein, vns vnnser land vnd leut zu widerwertikeit. Vnd wann wir nu vns selbs schuldig vnd pflichtig sein, vns bei den obgenanten richtung zuhanthaben vnd sulchs, das jr in crafft derselben richtung bekant vnd gewilligt habt, auch vns pflichtig seit, an euch zufordern vnd einzupringen, darumb so wollen wir mitsampt allen vnnsern landen vnd leuten vnd allen den vnnsern, vnnsern helffern vnd helffers helffern vnd allen den, so wir auf ewern schaden pringen mogen, ewer, ewer herschafft, gebiet vnd aller der ewern feind sein vnd, was sich in solcher vehde begibt, darumb wollen wir euch vnd jn von eren vnd rechts wegen nichtz schuldig noch pflichtig sein, sunder vnnser furstlich ere vnd wirde mit disem vnnserm feindsbriefe bewart, vnd ob wir eyncherley bewarung mer bedorfften oder notdurfftig wern, hiemit auch geton haben. Zu vrkund haben wir vnnser furstlich jnsigel vf disen brief tun drucken auf freytag vnnser lieben frawen abent Assumpcionis anno etc. sexagesimo primo.

114.

1461, August 15 (Wetzlar).

Die Frankfurter an andere Reichsstädter in den Reichsangelegenheiten.

(Conc. im Frankfurter Stadtarch. Kaiserbriefe V (117), Nr. 5, 6, 7.)

Auch als ir vns geschriben hat, begerende, off schrifft vnßers allergnedigisten herren, des keißers, vnd vnßers g. herren marggraue Albrecht von Brandenburg brife, uch ubersand, vnßern rad uch mydezuteiln etc.: han wir verstanden. Vnd lassen uch gutlich wissen, daz wir noch zur zijt in meynunge sin, vnßere botschaft zu benantem dage gen Nuremberg zu senden, die dann doselbs mit anderer stede frunden im besten sich nach gestalt vnd gelegenheid vnderreden, waz darjnne zu tunde sij. Die selbe vnßere botschafft off samßtag nestkunftig enryden sal. Daz tun wir uch im besten also zu wissen, dornach zu richten vnd wullet daz also in heymlickeit by uch halden. Datum in festo Assumptionis anno etc. lxi.

Auch ersamen guten frunde, als ir vns geschriben hat von uwerer frunde wegen czu dem tage gen Nuremberg zu schicken: lassen wir uch gutlich wissen, daz vnßere frunde gefertiget sin, in kurcze zu riden, vnd vmb sache willen nit verczіehen mogen. Daz tun wir uch in guter heymlichkeit czu wissen vnd biden uch gutlich, daz heymlich zu halden.

Postscriptum: Melden, dass ihnen Briefe des Kaisers und Markgraf Albrechts mit der Aufforderung, zu dem Reichstag in Nürnberg auf Bartholomäi (August 24) ihre Rathsbotschaft zu schicken, zugekommen sei. Bitten, ihnen zu rathen, wie sie sich zu verhalten hätten.

115.

1461, Mitte August.

‚Mit dißer werbung (K. Friedrichs von Sachsen) ist Johann Bulkenhain zu dem tag gein Nu[rmberg] gefertigt uff montag Bartholomei anno domini etc. lx primo.‘

(Conc. im kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, l. 7384, ‚das römische Reich betreffend‘, fol. 88[a]—89[b].)

Noch geburlicher erbietung, an marggraf Albrecht vnd den von Wirtemberg getan, vnd oberantwortung vnsers briefes, an sie geschriben, werdet ir von in irlernen, wie ir bie der andern kurfursten vnd fursten geistlichen vnd wertlichen botschafte ouch stete vnd andern, uf den tag berufen, uch fugen sullet, vnsers sones marggraf Albrecht vnd des von Wirtemberg furbrengen zu vernemen.

Eyn eigentlich ufsehen zcu haben, ab die kurfürsten alle ire botschaft uf dem tage haben, uch mitd etlichen, die vns gewant sind, zcu vnderreden, was irer herren meynung in den dingen sie.

Die hilf, so der keiser furdert jm zu thune, trift nicht an das heilige reich, sundern des keysers vnd herzog Albrechts, seines bruders, erbland; ist vil fursten meynung, das sie nicht schuldig sind, mitd macht dor zcu zcu thune adder sich bewegen lassen. Treffe aber die ufrur, so sich zcwyschen dem keiser vnd sinem bruder begeben had, das heilige reich an, so wer es wol billich, das die kurfursten alsampt mitd andern

fursten, geistlichen vnd werntlichen, grafen, herren, rittern vnd knechten, riechsteten, steten vnd communen dorzcu mit macht teten vnd hulffen, das das heilige riech vnbeschediget, vnzculidert vnd vnverdrugkt blebe. Des heldet clerlich jnnen der kurfursten eynung, die sullet ir mitd haben. Randbemerkung: Dieß stucke ist zu reden mitd der kurfursten rete, die vns gewogen sind, vnd nicht mitd marggraf Albrecht etc.

Wie dem allen so ist nicht mynder daran, was andere kurfursten in deme furnemen vnd thun, wil mein gnediger herre von Sachssen nicht abegescheiden sein, noch deme mein herre von Sachsen fruntschaffthalben vnde anders gewant ist dem keiser, hirumme er wol weis, was er an seinen gnaden had.

Worden der kurfursten botschaft alsampt uf dem tage nicht erschynen, wirdet ir swer uf by gruntlichem beslies des stucks halben zu griffen.

Wurden abber aller kurfursten botschaft da sien alsampt vnd sich in die hielf geben, sullet ir doruf arbeiten, wie stargk iczlicher kurfurst komen adder schigken sal.

Wirde beslossen, mitd ganzer macht zcu helffen, das stehet mein herrn von Sachsen nicht zcu thune, angesehen vngelegenheit vnd seinen zcug, ouch anderm, das mein herren von Brandenburg in der Margk anruret, der sich obirzcoges tegelich versehet bej etlichen sinen abgenonnern; deme wil mein herre von Sachsen helffen, also er jm verschriben ist, sinen lande vnd furstentumb helffen zcu schutzen; das zcu thune wil meyn herre von Sachssen eyn notdurft sein, denne es mochte uß der Margke an mein herrn von Sachsen der obirzcug ouch gelangen.

Worden der kurfursten botschaft eynig, dem keyser zu helffen, also er sie erfordert had, das ein bequeme anslag gemacht werde, wie stargk iczlicher kurfurst, andere furste, geistliche vnd werntliche, grafen, herrn, ritter vnd knechte, stete vnd communen komen adder schicken sulten.

Wurde nu eyn bequeme anslag der hilf ufgesaczt, adder blebe doruf, das die hilf mitd ganczer macht gescheen solte, als die keyserliche schrift meldet: So ist doruf zu fragen, wo die lute der ußrichtung warten sullen vnd wer sie mitd futer vnd brote, nagel vnd ysen vnd ander notdurft wolle versorgen.

So ir das erlernet habt, sullet jr uch in kayns geben bej myns herrn wegen, sundern den handel vnd abeschijt bey myn

gnedigen hern brengen, dobie sagen, alles, das myn herre von Sachsen vnßerm allergnedigsten herren, dem Romischen keyser, zcu willen vnd dienst werden sol, das ist myn herre willig vnd thut des alczijt mit sinem hochstem vleis gerne, mitd mehir geburlicher erbietung.

Mit geburlicher verbesserung also uch das wirdet begegen ufs allerbeste zcu sagen mitd guter erbietunge.

Marggraf Albrecht jn sunderheit zcu sagen, wie myn herre von Sachssen durch den lantgrafen zcu Hessen ersucht ist worden, personlich jm hilf vnd beistand zcu thune, vnd myn herre habe i . . .[1] guten mechtigen geczug, auch drabanten wol rustig mitd buchen vnd andern geschigkt. Nu ist herczog Baltassar von Sagan an vnser frauwen tag Assumpcionis (August 15) personlich bie myn herrn . . . zcu Rochelicz, jn ouch vmb hilff gebeten, er sie warhaft brauche, er solle diese woche in Sagan belagert vnd bestallet werden. So had myn herre marggraf Friederich von Brandenburg der Elter uf dem gehalten tage uf Margarete (Juli 13) vergangen zcu Juterbog ouch fruntlich gebeten vnd ersucht, myn herre hertzog Friederich in mitd hilfe nicht zcuverlassen; im komme tegelich von warhaftigen fromen leuten botschaft, sine stad Cuttebuß sulle berant vnd bestallit werden; deme had myn herre von Sachssen ouch hilfe zcugesagt.

Nu had myn gnediger herre von Sachsen eynen reisigen geczug vnd drabanten geworben vwern gnaden zcu dienste uf anbrengen Hans von Sparnenberg vnd Heincz Seibot am ersten, vnd dornach uf ern Wenczlabs, vwern gnaden secretarius; der selbe geczeug uf Egidij (September 1) schirst zcum Hofe sein wirdet. Also das ist verlassen, domidte myn gnediger herre von Sachsen vwer gnade zcu dienste tun wil, in massen das beslossen ist, das seine gnade uf sand Egidien tag bestelle, den reisigen geczug vnd drabanten zcu Hofe ufzunemen vnd domidt zcu halden jn gebruchunge, also dovon geret ist.

Wurde sichs adder begeben, das sine sweher mitd herczog Ludwig vnde den bischofen uf wege bracht werden, das er des geczugs nicht wurde bedorffen, das sulchs den houptluten zijtlich wurde verkundet, sich dor nach zcu richten. . . .[2] Meins hern

---

[1] Die Vorlage beschädigt; soll heissen ‚im einen'.

[2] Lücke in der Vorlage.

lande vnd furstentumb werden mitd den vil ufgeboten vnd zcugen widder vnd fore sere beswert vnd machen sich vnwillig, usserhalb der lande vnd furstentumb mitd grosser koste, zcerung, muhe vnd arbeit zcu zcihen. Wie nu deme, so wil mein herr von Sachssen nicht verlassen[1], bie ym thun also eyn frund vnd ym getruwlich helffen.

Ab marggraf Albrecht wolte bedungken, die hilf were geringe, sullet ir sagen, der geczug jm yczund gesand, ist geworben im Osterlande alleyne; die ritter vnd knechte, mannen vnd stete im lande zcu Miessen vnd zcu Sachssen heldet myn herre doheyme, ufwartunge zcu haben uf marggraf Friderich des Eldern in der Margk.

Item marggraf Albrecht abber in sunderheit zcu sagen, das herczog Ludwig von Beyern mein alden hern eine lange schrift getan had, dorjnne vnder andern worten er sich erbietet vf die kurfursten, uf etliche riechstete vnd stete, gegen dem adder den, die jn der sache, was das heilige riech antreffen mag, es were vmb zcuschreibunge, die er herczog Albrecht tun solte, adder den handel, Eystet berurende, die jn furderung dorvmb nicht vertragen wolten vnd des anclager sien, wolle komen vnd glichs billichs rechtlichs ußtrags dorvmb zcu pflegen in der selben schrift bestymmet. Sulch schrif mein herre von Sachssen an uwer gnade wirdet in kurcz lassen gelangen. Nu meyn herre von Sachssen eyn kurfurst ist vnde sulch gebot uf in geschaen, wil mein herre sich lassen bedunghen, das es billich were, das er vnpartijchß blebe, das er sich zcwuschen den keyser, herczog Albrecht von Osterrich, mitd deme er in verschribung siczt, vnd herczog Ludewig von Beyern sich bearbeiten mochte, vnverpunden tage zu machen, das die sachen zcu besserm anstand komen mochten, vnde das marggraf Albrecht darob were, das mein herre von Sachsen der hilff, dem keyser yczund zcu thune, oberung (sic)[2] blebe; denne tete mein herre die hilf dem keyser widder herczogen Albrecht vnd herczogen Ludewig, ist nycht mynder doranne, er worde partijsch geczelt vnd mein herre von Sachssen werde die beg (weg) verslossen, dozcwusschen zcu handeln. Vnd bittet marggraf Albrechten, mein herren von Sachssen dorjnn getrulich zcu

[1] = unterlassen.

[2] Soll natürlich heissen: ‚vberig' = übrig.

raten, angesehen, das sich meyn herre des vnd allis guten zcu jm gancz versehendt ist, vnd wil das vmb jn fruntlich ferdienen.

Alles das uch sunst begegent, handelt vnd tut noch vnserm besten mitd furantwortung vnd wie not ist.[1]

Aussen: Ein par pomeranczen mitczubringen.

116.

1461, August 16 (Graz).

Kaiser Friedrich an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg: Dankt ihm für sein Verhalten dem Ausschreiben gegenüber, das Herzog Ludwig von Baiern an die Reichsstädte gerichtet. Schickt ihm nun kaiserliche Briefe an die Reichsstädte, ‚die warheit auf vnser glimpf vnd billichkeit vnd des genanten herzogs vnbilligkeit zu vernemen'; es werde wol nöthig sein, diese so bald als möglich den Städtern zuzuschicken. ‚Grecz am sonntag nach vnser lieben frawen tag Assumpcionis anno domini etc. sexagesimo primo.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

117.

1461, August 17 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an König Georg von Böhmen: Schickt ihm eine Abschrift des Fehdebriefes, den ihm heute Herzog Ludwig von Baiern zugesandt; der Herzog stehe auch bereits mit Heeresmacht bei Ingolstadt bereit, sofort ins Feld zu rücken. Er hoffe aber mit Gottes Hilfe und der Macht seiner Freunde, ihm zu widerstehen. Bittet den König, entsprechend ihrem freundschaftlichen Verhältnisse und nach Laut der Einung, die zwischen ihnen bestehe, gleichfalls mit seiner ganzen Macht auf zu sein, ihm beizustehen. ‚Datum Onoltzpach am montag nach Assumpcionis Marie anno etc. lxi^{mo}.'

(Conc. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

[1] Das Datum des Schriftstückes nach jenem des Nürnberger Reichstages.

118.

1461, August 17 (Ansbach).

‚Abschrift marggraff Albrechts feindsbrief von des kaÿsers wegen.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Als etc. herr Fridrich, Römischer kaÿser etc., ew, herrn Ludwigen, pfalzgravenn beÿ Rein, herzogen jn Nidern vnd Obern Bayrenn, ein bewarung zugeschickt hat, darinnen verkünt, das rich wider ew zu gebrauchenn, vnd nach dem sein kaysserlich gnade vns Albrechtenn etc. mit andern samentlich vnd sunderlich seiner kaÿserl. gnaden hauptmanschaft vnd banÿr vnd das hailig reich wider ew, ewr lande, leute vnd die ewrenn zu gebrauchen beuilhet, also lassen wir ew wissen, das wir solicher hauptmanschaft, als ein gehorsamer furst pflichtig ist, angenomen vnd seinen kayserl. gnaden hilf zu tuönd zugesagt habenn nach vermoegenn nach laut seiner gnadenn beuelhe, vnd ob nun ir, ewr lannde, lewte vnd die ewrenn vnd, die ew zu versprechen vnd zuverdingen sieen, in was stands oder wesens die sein, incherlaÿ schaden solcher hilf nement von vns, denn vnsernn oder, wen wir auf ewrenn schadeu bringenn mögen, in was wege das geschicht, desselben schaden veinde wellen wir sein, vnd vnser furstlich ere hiemit gnug bewart habenn vnd des halb nicht weyter pflichtig sein zu antwortenn vnd ziechen vns mit sampt vnsernn helfern vnd beyligern solcher abclage vnd vehde gegen ew, ewrenn lannde, lewten vnd den ewren vnd den, die euch zuuersprechen oder zuuerteÿdingen steen, in vnsers allergnedigisten herrn vnfride, auch nachmals in seiner gnadenn fride, so balde vns, vnnsern helffern vnd beyligern der warlich von seinen gnaden oder seiner gnaden wegen vngeuerlich verkunt wirt. Geben vnd mit vnnserm zu rugg aufgedrucktem insigel versigelten zu Onoltzspach an montag nach vnnßer lieben frawen tage Assumptionis anno etc. lxi^mo^.[1]

---

[1] Die früher zwischen den Fürsten gewechselten Streitschriften bei Müller, Reichstagstheatrum II, p. 56—58, 70, 72.

119.

1461, August 18 (Ingolstadt).

Herzog Ludwig von Baiern an die Rothenburger über sein Verhältniss zu dem Kaiser.

(Rothenburger Chronik, fol. 45.)

Ludwig etc.

Vnnsern etc. Der allerdurchleuchtigist furst vnd here herr Fridrich, Romischer keyser etc., hat vns einen brief zugesant, des datum steet am montag nach Margarete nestuergangen (Juli 13). Derselb brief ist vns am sambstag vnnser lieben frawen tag Assumpcionis (August 15), auch nestuergangen, vberantwurt worden. Darauff haben wir seiner maiestat geschriben, geantwurt vnd volkumlich zu recht erbotten, vnd jm seinen obgemelten brief wider gesant, alles auf meynung vnd masse, als der obgerurte beyder brief abschrifft, die wir euch hirjnn verslossen schicken, jnnhalten. Vnd wann wir nu des keÿsers feindt nit sein, auch vns gen jm seines obgemelten briefs halben noch sunst keynerley vehde, absag oder bewarung halten, sunder an recht, des wir vns so gantz gnugsamlich erbotten haben, als vnnser vorberurter brief außweiset vnd wir ymmer gethun kunden, sullen vnd mugen benugen lassen wollen, dabeÿ vns sein keÿserlich maiestat billich auch pleiben lasst, als er dann in crafft des eÿdes, den er zu seiner kunglichen vnd keÿserlichen wirde geton hat, vnd nach allem rechten schuldig vnd von seiner keyserlichen gewaltsam vnd oberkeit wegen dartzu geordent vnd gewidemt ist: Darumb so begern wir, mit fruntlichem fleiß bittend, erynnern vnd ermanen euch auch mit disem vnnserm brief des rechten vnd der gerechtikeit, daruff dann das heilig Romisch reich vnd ir als vnderton des reichs gestifft vnd dowider nyemand verpunden noch verpflicht seit, vnd wes wir euch sunst zuhannthabung des rechtens aller erberkeit vnd billicheit zu ermanen haben vnd mogen, das jr die obgemelten mercklich vrsach vnnser erber gegrundet antwurt vnd mer dann vollige rechtbot, dabey man dann eÿnen yden menschen schuldig ist pleiben zu lassen, zu hertzen nemet, vnd darumb wider vns jn den sachen nyemand rate, hilff noch beystant thut, als ir des dem heiligen reich,

dem rechten, vns vnd euch selbs schuldig vnd pflichtig seÿt, vnd vns nit zweifelt, jr mit willen gern thut, auf das kein einganck gemacht vnd vrsach gegeben werden, hernachmals der gleichen sach auch zuuben. Das wollen wir etc. nÿmmer vergessen vnd des ewer verschriben antwurt. Geben zu Ingelstat auf erichtag nach Assumpcionis Marie anno etc. lx primo.

120.

1461, August 19 (Ingolstadt).

Herzog Ludwig von Baiern an Markgraf Albrecht von Brandenburg über ihr Verhältniss zu einander und zu Kaiser und Reich.

(Rothenburger Chronik, fol. 49—50.)

Vns Ludwigen etc. habt jr, herre Albrecht, margraf zu Prandenburg etc., einen brief gesant, des datum steet zu On[o]lspach am montag nach vnnser lieben frawen tag Assumpcionis (August 17) nestuergangen, jn dem jr schreibt, das vns der allerdurchleuchtigist furst vnd herre, her Fridrich, Romischer keÿser etc., ein bewarung zugeschickt vnd verkundet hab, das reich wider vns zugeprauchen. Also habt ir euch seiner hauptmanschafft angenomen vnd jm hilff zugesagt, ob wir nu, vnnser land, leute, vnnser vndertön vnd die vnnsern etc. sulcher hilff eincherley schaden nemen, desselben schaden veint wollend jr sein, vnd zihet euch des jn seinen vnfrid, wie dann das ewer brief jnnhelt. Auf sulchs thun wir euch zuwissen, das wir dem Romischen keÿser auf den obgemelten seinen brief geantwurt, vns volkumlich vnd gnu[g]samlich zu recht erbotten, jne der pflicht, domit er als ein Romischer keÿser vnd kung nach außweisung gotlicher vnd menschlicher recht einen yden des reichs vnderton wider recht nit furzunemen, dem rechten vnd der gerechtikeit gewant ist, erjnnert, ermanet, vnd jm darauf seinen berurten brief wider zugeschickt vnd vns desselben briefs halben auch sunst keyner absag, vehde noch bewarung gen seiner maiestat gehalten haben vnd noch nit halten, als dann vnnser brief, dem keyser zugesant, des abschrifft wir euch hiebeÿ vnter vnnserm secret versecretirt sennden, sulchs eige[n]tlich zuuersteen gibt. Vnd so

wir vns nu keynerleÿ veintschaft, abclag noch bewarung gen dem Romischen keÿser halten, als vor stet, vnd mit jm nit [in] vnfrid sten, so halten wir vns auch der abclag, bewarung vnd veintschafft nicht, die jr vns als sein vermeÿnter hauptman vnd helffer geton habt, wollen auch gen euch als dem, der sich einen keÿserlichen hauptman nennet, jn crafft der obgemelten ewer bewarung vnd feintschafft jn keinen vnfrid sein, des wir vns hiemit offenlich protestiren vnd betzeugen. Das wolten wir euch vnuerkunt nit lassen, euch darnach wissen zu richten. Vnd auf das so schicken wir euch hiemit den vermeÿnten ewern abclag vnd veintzbrieff widerumb an euch, begernde, das jr vber vnd wider vnnser obgemelt gegrundet antwurt vnd vollige austreglich vnd gnugsam rechtpot, die wir dem Romischen keÿser, als hernach stet, geton, vnd vns seiner vermeÿnten bewarung darauf enteussert haben, wider vns, vnnser land, leut, vnnser vnterton vnd die vns zu uertretten vnd zuuersprechen sten, jn was stands vnd wesens die sein, jn kraft der obgemelten ewer vermeinten abclag, bewarung vnd veintzbrief nit seit, noch den ewern, ewern vnterton, ewern helffern vnd helffers helffern zutun gestattet, wann ir sulch dem rechten vnd der gerechtikeit schuldig vnd pflichtig seyt. Ob ir aber das nit vermayntent zuthun, so erbieten wir vns, gen euch furzukomen nach laut vnnser freÿheit ader fur vnnser rete oder, ob euch das nicht gemeynt wer, fur den durchleuchtigen fursten hern Jorgen, kung zu Behem etc., vnnsern lieben herrn vnd sweher, ader fur der andern kurfursten oder fursten einen vnd sein rete oder fur die burgermeister vnd rete der stette einer, welchen oder welche jr wollet, die in der abschrifft hiebeÿ des briefs, dem Romischen keÿser zugesant, bestymt sein, vnd daselbst in recht erkennen zu lassen, ob ir icht billich uff sulch vnnser erbieten, dem keyser geton, vnd vf die sach vnd henndel, als hie vor stet, als ein vermeÿnter hauptman seiner keyserlichen maiestat jn den sachen mussig get. Zu vrkund haben wir vnnser secret zu ruck auf disen brief thun drucken zu Ingelstat am mitwoch nach Assumpcionis Marie virginis anno etc. lxi⁰.[1]

---

[1] Das kaiserliche Abmahnungsschreiben und des Herzogs Antwort bei Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., II, p. 68—72.

121.

1461, August 20 (Graz).

Kaiser Friedrich an den Reichsmarschall Heinrich von Pappenheim.

(**Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 60.**)

Fridrich etc.

Edeler lieber getrewer. Als du vns itz geschriben hast, auch die andern jngeslossen copeÿ vnd geschrifft darjnn, haben wir vernomen. Nu seind vns sulch hertzog Ludwigs ausschreiben vnd auch margraf Albrechts von Prandemburg brief der sachen halb beÿ kurtz vergangen tagen zugepracht vnd daruf vnnser antwurt vnd meynung zu demselben margraf Albrechten wider außgangen, jn hoffnung, derselb margraf hab die nu entpfangen. Dann von deines dortoben pleibens wegen begeren wir an dich vnd haben auch daran gut gefallen, das du dich dortoben also in disen leuffen enthaltest vnd die vnnser sachen, nemlich gen den heuptleuten vnd allenthalben getreulich lassest beuolhen sein, domit sunderlich gen hertzog Ludwigen nit gefeyert werd, nachdem der kung von Beheim, als zu hoffen ist, wider vns jn den kriegen nicht zihen wirdet. Geben zu Gretz am pfintztag nach vnnser lieben frawen tag Assumpcionis anno domini etc. lxi, vnnser reich etc.

Ad mandatum domini imperatoris in
consilio Vlricus Weltzli, cancellarius.

Dem etc. Heinrichen zu Bappenheim, vnnserm vnd des heiligen reichs erbmarschalck etc.

122.

1461, August 24 (Nürnberg).

Bruchstücke eines Berichtes über die Verhandlungen des Nürnberger Reichstages.

(**Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 31—33.**)

Bamberg, Wirtzburg bischoue, hertzog Ott, graf Wilhelm von Hennberg, graue Heß von Leÿnnyngen vnd teutschmeister haben geantwort, jnmassen hernach volgt:

Auff die keyserlich brief, vnnsern gnedigen herrn, den fursten, vberantwurt, vnd das muntlich anpringen, haben sie sich bedacht, nachdem jn dem einen brief ein nemlicher tag, auf den die fursten ir rete gen Nuremberg zuschicken als auff Laurentj etc. gesatzt, jn dem andern bestympt ist, das vnnser allergnedigister herre, der keÿser, dergleich andern kurfursten, fursten, herren vnd stetten auch geschriben hab, vnd nu dieselben kurfursten, fursten, auch etweuil des heiligen reichs stette durch sie oder jr rete auf sulchem tag nit erschinen vnd die sachen groß vnd swere, auch eines einmutigen ratslags vnd besluß groß notdurfftig sein: deßhalben sie on dieselben fursten vnd stette antwurt zugeben nit wol verstendig sein, sunder wann vnd zu welcher zeit vnnser herren, die kurfursten, fursten vnd des heiligen reichs stette sich versammen vnd sie dartzu verbotschafft werden, wollen sie auch in eigener person kumen. Was alda furgenomen mocht werden zu frieden, einikeit vnd nutz jn dem heiligen reich, wollen sie sich das zufurdern getreulich fleissen als gehorsame vnderton vnnsers allergnedigisten herren, des Romischen keÿsers, vnd des heiligen reichs.

So ist vnnser gnedigen herren von Bamberg vnd Wirtzburg antwurt souil mer auf den dritten keyserlichen brief, jr yeden vbersant, der vnter anderm jnnheltet, wie seiner keyserlichen maiestat gleuplich furkomen sey, das hertzog Ludwig sich vnderstee, jr yden mit sein vnd seines stiffts manschafft vnd macht jn sulchem handel, hertzog Albrechten von Osterreichs halben darjnn vermeldet, wider sein maiestat vnd hauptleut jn sein hilff zu ziehen etc., das sulchs nochmals von hertzog Ludwigen obgenant an sie nit gelannget sey, sunder wurd das an sie gelangen, das sie sich darjnn nit anders, dann jn als des heiligen reichs gehorsamen fursten pillich vnd wol gepurt, halten wollen.

Do nu der stett botten margraf Albrechten als einem keyserlichen hauptman nit hilff zusagen wolten vnd wir jn vnnsern reten anders nit erfinden konnten, dann das wir vnnserm herrn, dem Romischen keÿser, nach seinem außschreiben hilff zu thun schuldig wern, ließen wir durch vnnser botschafft vor der stett botten [sagen], ‚nach dem sie nit jn meynung wern, margraf Albrechten als einem keyserlichen hauptman hilff zuzusagen, aber anders in vnnsern reten nicht erfinden konten,

dann das wir jm schuldig wern, hilff zuthun, vnd besunder nach der schrifft, so wir herrn Heinrich von Bappenheim, des heiligen Romischen reichs erbmarschalck etc., vormals der sachen auf sein ersts anpringen, zu Nordlingen durch jn beschehen, geton vnd geantwurt hetten, also lautend: . . .,[1] so wolten wir dem benanten vnnserm herrn margraf Albrechten als ein keÿserlichen hauptman von wegen vnnsers herrn des Romischen keÿsers hilf zusagen‘. Vnd sagten jm auch die vf das male also zu vnd schicktem jm darauf nach sulcher zusagung vff sein begern ob zweyhundert buchsen schutzen mit etlichen mer person vnd hauptleuten, nemlich Jorg Stuchsen, Hannsen Kungen, Erhart Weykern zu roß, Hannsen Landßbergern vnd Endres Ottenplatz. Die wurden geteilt vnd gerottirt gein Kitzingen, Priesenstat, Newenstat, Vffenheim vnd Kreglingen. Mit sulchen vorworten wurden die stette vf vnnsers allergnedigisten herren, des Romischen keÿsers, außschreiben vnd manen seinen gnaden hilf zusagen, tun vnd zuzihen, das wir dann darjnn beschreit vnd bedacht wurden. Das ward vnnsern ratzfrunden, bej seinen gnaden deßhalb geschickt, zugesagt. Die benanten die vnnsern, so also jn die vorbenanten stette geschickt wurden, jn den benanten stetten mit costen von dem benanten vnnserm gnedigen herrn fursten [versorgt wurden]; doch musten wir sie solden, jr ydem besunder die wochen drew pfunt acht pfennyng, vnd dartzu des ersten jr ydem sein rustgelt, des merer teils drew pfunt acht pfennyng, den hauptleuten vnd jr etlichen mer dann die benanten summe. Vnd die zugen hie auß vff sontag vor Bartholomej (August 23) vnd montag Bartholomej; die waren also außen biß?[2]

123.

1461, August 24 (Prag).

‚Copia des konigs von Behemen schrifft marcgrauen Fridrich berurende vnd marcgraven Albrechte.‘

(Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 17, fol. 92[a]—93[b].)

Jorg, von gots gnaden kunig zu Behem etc. etc. Hochgeborner furst, lieber sweher! Wann wir zu hertzen nemen

---

[1] Vgl. oben Nr. 77. Die nachfolgende Erzählung beschäftigt sich mit der Haltung der Rothenburger etc. nach dem Nürnberger Tage.

[2] Die Erzählung erscheint darnach völlig gleichzeitig weitergeführt.

den genaigeten guten willen vnd die begirde, die wir bisher zu uwer libe insunderheit als zu vnserm besunder liben sweher vnverletzt getragen haben vnd noch tragen, so sein wir in ganntzem getruwen, ir seid herwiderumb vnser vnd der vnsern gerechtigkeit vnd vnsers hirnach benanten widerteils vngeburlichkeit, an vns, vnser crone zu Behem vnd an den vnsern gescheen vnd gehandelt, mit vlies zuvernemen wolgeneyget vnd vns daruff, wo ir der sache rede horet, getruwelich vnd in der massen zuverantworten, als ir gerne, so es uwer sache were, hettet, wir thun solten vnd auch wolten. Vnd nachdem bedunckt vns wol fuglich sein, uwer liebe den handel zu entdecken, der sich etlich zceit vntzher zcwischen vns vnd marcgraven Albrechten von Brandeburg begeben, vnd wie er sich doruber vnd dowider gen vns, vnser crone obgnant, vnd den vnsern zcu mancherley wege vngeburlich gehalten vnd vns dadurch zu hanthabung vnser vnd der vnsern gerechtigkeit, der notwere zu gebruchen vnd seiner vnbillichkeit vff zuhalten, als wir dann mit hulff des almechtigen gots vnd vnser frunde furhan, vast mercklich vrsach gegeben had. Es ist nach Cristi vnsers liben herren geburt der mynnerczal in dem neun vnde funfftzigsten jare zcwuschen vns vnd ym eyn eynung beslossen, die er bey seinen furstlichen eren vnd wirden mit guten truwen an eydes stat vns zuhalten globet vnd des sine versigelten brive gegeben had, vnder andern jnnhaltende, ob ymand, es wer der ader die, weren, die vns, vnser erben vnd nachkomen kunig vnd die crone zcu Behem an vnsern erben, gutern, pfanden, herschefften, wiltpannen, geleiten, strassen, zcollen, lantgerichten vnd herlichkeiten, die wir zu zceit derselben eynung jnngehabt haben ader hinfur meher durch kauff, pfandung, satzung oder sust in eynicherley weiß vberkemen vnd zu vns brechten, nicht hindern, beschedigen oder vns der in eynich weiß entweren wolte, wie das geschee, das er vns dann wider allermeniglich mit aller seiner macht getruwlich beystendig vnd behulffen sein solte. Vber vnd wider solche eynung vnd verschreibung had derselbe marcgrave Albrecht vff vns vnd vnser crone zcu Behem mit fremden vnd vnbillichen furnemen wider vnser vnd derselben vnser crone freiheite vnd oberkeit hochgegriffen vnd gehandelt, vnd sollich handelung sein von ym gescheen wider die obgeschrieben artikell der eynung, die dann des gar lawter verpieten. Vnd ob

er vermeynt zcu vns von eynicher sache wegen einicherlej forderung, anspruch oder gerechtigkeit zu haben, das hette er pillich mit rechte nach laute der eynung furgenomen vnd nit mit der tat. Wir wolten ym auch nach laute der eynung rechtes gestatet vnd ergehen lassen haben, so er vns dorumb, des doch nit bescheen ist, ersucht hette. Also sein wir nach solches eydes, den wir zu zceit vnser cronung gethan haben, in krafft des wir vns selbs vnd vnser crone schuldig vnd pflichtig sein, [sie] also bey vnser vnd yrer gerechtigkeit vnd freiheit zu hanthaben, vnd [vor] gewalt vnrecht vnd vnbillich furnemen zu schutzen vnd zuschirmen, das wir dann als vorstet zu thune pflichtig sein. Vnd dorumbe, die weile wir vnd die vnsern so gar merglich wider die obgnante eynunge vnd den vstrag des rechten, dorjnn begriffen, auch sust wider alle pillichkeit vnd vnser vnd vnser crone zcu Behem freiheit von marcgrave Albrechten beswert vnd zu der notwere, die dann eynem ydem von naturlichen rechten erlaubt ist, gedrungen werden, so sein wir desselben marcgraven widerstander vnd notwerer worden zu hanthabunge vnd beschirmunge vnser, vnser crone vnd der vnsern obirkeit, herlickeit, herkomen, freiheit vnd gerechtigkeit. Das alles wolten wir uwer liebe in gute vnverkundet nit lassen, mit fruntlichem vlies bitende, ym, seynen helffern vnd helffers helffern wider vns, vnser kunigreich, lande vnd leute, auch vnser helffer vnd helffers helffer inn solchem vnserm widerstande vnd notwere keynerley zuschube, rat, hilff nach beystand zuthune, nach den ewern zuthune gestatet. Wir haben auch den hochgebornen fursten, vnsern lieben sweher, hertzog Ludewigen von Beyern, deßglichen vermant, nach dem er vns gewandt, hilffe vnd beystand zuthune, des sin libe willig ist. Daruff wir nu vnnser volck zu ym schigken wollen. Wurde nu marcgrave Albrecht uwer libe vm folck anlangen, ym das zu hulffe zu senden, begern wir an uwer liebe, des nicht zu thune, nachdem ir wol verstet, das die sache vns beruret vnd wider vns were. Vnd ob ir geschickt hett, solch ewer folck wider anvertzihen zu fordern, als wir vns des gentzlich zu ewr libe versehen, ir thun werdet. Wir haben auch andere solchermaß ermanet, als obenberurt ist, vnd zwiveln auch nicht, ewer libe sey wol wissentlich, wie die wirdige crone mit hoen vnd grossen friheiten begnadt vnd ersaczt sej, vnd jn solchen begnadungen clerlich außgedruckt

ist, ob ymant die vberfure, das der oder dieselben in eyne grosse vnd merckliche pen filen, als dann dieselben privilegia clerlicher innhalten. Vnd so nu der vorgnante marcgrave Albrecht großlich an vns vnd der crone die vberfaren had vnd sollicher merglicher penen fellig worden ist, dorumb vermanen wir ewer liebe, ir wollet vns beystand vnd hulffe thun, domit wir von dem egenanten marcgraven solher verfallener penn von ym einbrengen vnd erlangen mugen. Das wullen wir etc. Geben zu Prage auff montag sant Bartholmestag vnsers reichs im virden jare.

Commissio domini regis
in consilio.

Dem etc. herrn Wilhelmen, hertzogen zu Sachssen etc. etc.

124.

1461, August 24 (Lichtenberg).

Pfalzgraf Ludwig, Graf von Veldenz, sagt als Helfer Markgraf Albrechts von Brandenburg dem Herzoge Ludwig von Baiern-Landshut ab. ‚Geben zu Lichtemberg uff sand Bartholomeus tag anno etc. lxi^mo^.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

125.

1461, August 24.

Pfalzgraf Otto von Neumarkt-Mosbach sagt als Helfer Herzog Ludwigs von Baiern-Landshut dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg ab. ‚Geben auff sant Bartholmes tag des heyligen zwelffpoten anno domini etc. sexagesimo primo.‘

(Orig. ebendort.)

Aussen: Ist geantwort worden am mitwoch nach Bartholomej anno etc. lxi^mo^ (26. August).

126.

1461, August 25 (Breslau).

Die Breslauer an den Kaiser des Nürnberger Reichstages wegen.

(Orig. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Allerdurchleuchtigster furste etc. Als vns ewer keyserliche gnade vnd auch dorbey die jrlauchten hochgeborn fursten vnd herrn, herrn Albrecht zu Brandeburg vnd grafe Vlrich zu Wirtemberg als ewer gnaden houptleute geschrieben habt, fordernde, vns kegen Nuremberg vff sente Bartholomei tag (August 24) zu komen vmb sachen willen, das heilige Romische reich anlangende etc.: sulche ewer gnaden schriffte vnd der genanten herren briue haben wir diemütiglichen, als sich das wol czimet, vffgenomen. Vnd tun ewern keyserlichen gnaden diemütiglichen wissen, das vns sulche ewer k. gnaden briue allerersten an sante Bartholomeus obende komen vnd vorkriget haben, als das auch offenbar vnd landkundig ist; vnd als wir denn vnderrichtet sein, das ewer keyserliche gnade den herren fursten vnd etlichen steten alhie in der Slezia auch also geschriben hat, ist es vorsehelich, das vns die genanten herren fursten dorumme zu tagen fordern werden, vnd wenn wir mit jren gnaden zusampne werden komen, so wellen wir neben jren gnaden, wes wir vns des mit einander voreynen werden, ewern keyserlichen gnaden eyntrechtige antwurt bey vnserm eigen boten demütiglich vorschreiben. Vnd wellen got den allmechtigen vor ewer gnaden lang leben vnd saligkeit allezeit ynniglichen gerne bietten. Geben am dinstage noch sante Bartholomei tag anno domini etc. lx primo.

Ewer keyserlicher gnaden

getrawe vnder[tenige] diener
ratmanne [der stat] Breslow.

127.

1461, August 27 (Prag).

König Georg von Böhmen an die Reichsstädte über sein Verhältniss zu den streitenden Partheien.

(Cop. in der Rothenburger Chron., fol. 58—59 des Bamb. Archives.)

Jorg kung zu Beheim.

Ersamen vnd weisen besunder lieben! Wir sein glaublich bericht worden, wie euch der hochgeborn furste, margraf Albrecht von Prandemburg, als ein hauptman vnsers herren, des kaysers, vmb hilff vnd beystant wider den hochgebornen fursten herren Ludwigen, pfaltzgrafen etc., ersucht vnd ermant hab. Fugen wir euch zu wissen, das vnser herre, der keyser, vnd vnnser lieber sweher vnd frund hertzog Ludwig alle sach vnd jrrung, zwischen jn enstanden, gutlich vnd rechtlich auf vns gesetzt haben. Domit ist die sach also gefasset. Darumb begern wir an euch, bittende, dem benanten margraf Albrecht der sachen halb keynerley hilff noch beystant wider vnnsern lieben sweher vnd frund zu thun, nachdem die sach auf vns gesatzt ist, vnd sich der genant hertzog Ludwig volliglich zu recht gegen vnserm herren, dem keyser, auch gen margraf Albrechten als einem keyserlichen hauptman erboten hat. Das wollen wir gnediglich gen euch erkennen, wann der benant vnnser lieber sweher vnd frundt vns also gewant ist, das wir jn nit mogen lassen, vnd jn beÿ sulchem stand vnd seinen volkumlichen rechtgeboten halten. Geben zu Prag am donerstag nach Bartholomej nach Cristi gepurt m cccc°lxi jar, vnnsers reichs jn dem virden jare.

Commissio domini regis
jn consilio.

Den etc. von Vlm, Augspurg, Nuremberg, Nordlingen vnd andern reichstetten, itzunt auf dem tag zu Nordlingen gesamelt, vnnsern besundern lieben.

Bemerkung Markgraf Albrechts darüber (an seine Räthe?):

Nachdem vnsers herrn, des keysers, (vom 14. August) vnd diser brief einander widerwertig sind, so halten wir nit vil dauon anders, dann das der zu einer bedroe außpracht ist,

villeicht dorumb, vnnserm herrn, dem keyser, hilff domit zu entwenden. Aber wir getrawen, er sull wenig furtragen, vnd die erbern stette vnd ir sendbotten sullen sich des nit bewegen lassen, sunder werden sich nichtz destmÿnder als gehorsam vnderton seinen gnaden vnd des reichs gutwillig beweisen vnd seinen gnaden vnd vns getrew hilff vnd beistant ertzeugen vnd [jn vnd vns] nicht verlassen.

(Ebendort, fol. 59.)

128.

1461, August 29 (Prag).

König Georg von Böhmen klagt Markgraf Albrecht von Brandenburg der Verletzung seiner Gerechtsame an.

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 57.)

Wie der konig fordrung an mein hern tut.

Wir Jorg, von gotes genaden konig zu Beheim etc., lassen euch, den hochgeborn fursten herrn Albrechten, marggrauen zu Brandenburg etc., wissen, das wir glaublich bericht worden sein, wie jr vns vnd der crone zu Beheim eingriff getan, jn die Slesien vnd die Sechsstete geschriben, dor jnn jr euch vnderstanden habt, vns vnd der crone freyhait vnd gerechtickayt zu entwern, dieselben stete jn ewer vnpillich hilff bringen vnd furen wolt on vnsern willen vnd wissen von etlicher vnpillicher vnd fremder begerung wegen, als dann dieselben brief, von euch jn gesant, clar jnnhalten. Vnd nachdem wir vnd die crone von Romischen keysern vnd konigin hoch vnd groß begnadet vnd gefreyet sein, vnd sunderlich jn der gulden bulle bey vns bestympt, wer da tet wider ein konig vnd die crone zu Beheim vnd jr freyhait ader wer darein griffe nach laut der gulden bulle, der sal verfallen sein fünff hundert marck lotigs golds, vnd so jr vnpillich vnd vngepurlich solh eingreyffen wider vnnser vnd der crone freyhait vnd gerechtickayt getan habt, darumb jr jn solh penn, jn der gulden bulle bestympt, verfallen: Also begern wir an euch, nach dem jr vns vnd der crone jn solh penn verfallen seyt, vns vnd der crone sulch funffhundert marck lotigs golds außzurichten vnd vnuerziehen beczalen. Geben zu Prag vnder vnnserm auff-

gedrucktem jnnsigel am samstag vor sand Gilgen tag anno etc. lxi^mo^, vnnsers reichs jm vierden jare.

Commissio domini
regis in consilio.

129.

1461, August 31.

Fehdebrief des Bischofes von Bamberg an Markgraf Albrecht. Darlegung der Ursachen.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Wisset hochgeborner furste herre Albrecht, marggraue zu Brandenburg etc.: Nach dem wir Georg, von gotes gnaden bischoue zu Bamberg etc., jn dem nehestuergangen jare mit euch vmb merckliche anligende vnnser, vnnsers stiffts vnd der vnnsern geprechen vnd notturfft zu veheden vnd feintschafften komen vnd der darnach mit euch jm felde bey der stat Rothe verteydingt vnd verrichtet worden sind, weliche richtung vnd außspruchen darauß volgenden ir in etlichen stucken nach laut vnd begriffe der selben richtunge vnd ausspruchen nicht nach kumen seyt nach gnugk getan, dartzu habt ir bißhere gestattet vnd noch tuet, das wir, die vnsern von den ewern auß vnd in das ewr, auch auß ewern slossen vnd steten vbir volkumen erbieten rechtlichs außtrags swerlichen berawbt, beschedigt vnd gemortprant, daruntter ettliche arme menschen bey nacht verbrant vnd zum tode bracht worden sind vmb sachen, die auch jn der obgemelten richtunge verteydingt vnd von euch zu halten hohe verpflicht sind worden, darumb wir euch zu vilmaln geschrieben vnd gutlich irsucht haben, den obgemelten richtunge vnd außspruchen gnugk zu thun vnd solcher beschedigunge den ewern nicht zu gestatten, vns vmb die vnd andere geprechen, daran vns vnd vnserm stiefft an vnsern clostern, zollen, gleÿten, gerichten vnd ander oberkeyten, jn der obgedachten richtung vermeldet, vnd auch den vnnsern groß gelegen ist, abtragk zuthun: Solche vnser schriefft vnd gutlichs ersuchen vns bißhere vnbehülfflich gewest vnd dij tate yn mere vnd mere gein vns geubet worden ist zu dem, das ir auch mercklich aufbote getane vnd euch zu veltleger beworben habt, zu erste vmb sandt Peter vnd Paulstage nehestvergangen

(29. Juni), vnd soliche aufbote von einer zeyt uff die andern erstreckt biß auff mittwochen nehestuergangen. Do habt jr sie furgangk haben lassen vnd euch dartzu gestellet, jn meynunge, zu felde zuziehen, alles vns, vnsern stiefft vnd vnser ritterschafft zu schaden vnd widerwertigkeit, dodurch wir zu notwere gedrenckt werden, vns solchs vnrechtlichen gewalts auftzuhalten vnd in gegenwere zu setzen, als wir auch mit hilff des almechtigen gotes, vnnser herren freunde vnd vnser lantschaft zu thun verhoffen. Darumb so wollen wir mitsampt den vnsern, auch vnsern helffern vnd helffers helffern vnd, wen wir uff ewern schaden bringen mogen, ewer vnd aller der ewern feindt sein, vnd was sich etc. (in gewohnter Form). Vnd des zu vrkund versigelt mit vnserm zu ruck aufgedrucktem insigel vnd geben am montag vor sant Egidien tag nach Cristi gepurt viertzehenhundert vnd in dem ein vnd sechtzigistem jare.

130.

1461, August 31.

Fehdebrief Bischof Johanns von Würzburg gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, des märk. Katal.; Rothenb. Chron., fol. 37—38.)

Wisset hochgeborner furste her Albrecht, margrave zu Brandemburg etc.: Nachdem wir, Johans, von gotes gnaden bischoue zu Wirtzburg etc., jn dem nestuergangen jare mit euch vmb merckliche anligende vnser, vnsers stiffts vnd der vnsern geprechen vnd notturfft zu veheden vnd feintschafften komen vnd darnach mit euch jm velde beÿ der stat Rote verteÿdingt vnd verricht worden sein, welche richtigung vnd außspruchen nicht nachkomen seÿt nach gnug gethan, dartzu habt ir bißher gestattet vnd noch, das wir vnd die vnnsern von den ewern auß vnd jn das ewer, auch auß ewern slossen vnd stetten vber volkummen erbieten rechtlichs außtrags swerlichen beraubt, beschedingt, gemortprant, darunder etlich arm menschen bey nacht verprant vnd zum tode pracht worden sein vmb sachen, die auch jn der obgemelten richtunge beteydingt vnd von euch zu halten hohe verpflicht sind worden, darumb wir euch zu vilmaln geschriben vnd gutlich ersucht haben, den obgemelten richtigungen vnd anspruchen gnuck zuthun vnd sulcher be-

schedigung den ewern nicht zugestatten, vns vmb die vnd ander geprechen, daran vns vnd vnnserm stifft an vnnsern clostern, zollen, geleyten, gerichten vnd andern oberkeyten, jn der obgedachten richtigung vermelt, vnd auch den vnnsern groß gelegen ist, abtrag zuthun, sulch vnnser schrifft vnd gutlich ersuchung vns bißher vnbhulfflich gewest, vnd die tat yn mer vnd mer gen vns geubet worden ist; zudem, das ir auch mercklich aufbot gethan vnd euch zu vehlicher (sic) beworben habt, zum ersten vmb sant Peter vnd Paulstag nestuergangen (Juni 29), vnd sulch aufgebot von einer zeit auf die andern erstreckt vnd dornach furganck habt haben lassen vnd veltleger gemacht, alles vns, vnnserm stifft vnd ritterschafft zu schaden vnd widerwertikeit, darnach wir zur notwere gedruckt werden, vns sulchs vnrechtlichen gewerbs aufzuhalten [1] vnd jn gegenwere zu setzen, als wir auch mit hilff des almechtigen gotes, vnnser herren freund vnd vnnser lantschafft zuthun verhoffen. Darumb so wollen wir mitsampt allen den vnnsern, auch vnnsern helffern vnd helffers helffern vnd, wen wir auf ewern schaden pringen mogen, ewer vnd aller der ewern feint sein, vnd was sich darjnnen etc. (in gewohnter Form). Vnd des vrkund versigelt mit vnnserm zu ruck aufgetrucktem jnsigel vnd geben am montag vor sant Egidientag nach Cristi gepurt virtzehenhundert vnd jn dem ein vnd sechtzigisten jaren.

131.

1461, September 1 (Prag).

König Georg von Böhmen theilt denen von Rothenburg a. d. Tauber mit, dass er dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg aus mehrfachen Ursachen die Fehde angekündigt habe. ‚Geben zu Prag an sant Gilgen tag‘ 1461.[2]

(Cop. im Bamb. Arch.; Rothenb. Chron., fol. 76.)

---

[1] Manuscript: auszuhalten.

[2] Vgl. Stockheim, Urkunden und Beilagen, LXXVIII, pag. 424 ff.; Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., II. pag. 57—59.

132.

1461, September 1 (Graz).

Kaiser Friedrich beglaubigt den Marschall Heinrich von Pappenheim, seinen Rath, und die Gesandten seiner Reichshauptleute, Markgraf Albrechts von Brandenburg und Graf Ulrichs von Württemberg, vor den zu einem Tage zu Esslingen versammelten Rathsfreunden der Reichsstädte. Erwartet, dass die Städte in den Sachen des Reiches gehorsam vnd willfährig sein werden und bedroht die Lässigen. ‚Geben zu Gretz am eyrigtag sant Gilgen tag anno domini etc. lxi°.' [1]

(Cop. im Bamb. Arch.; Rothenb. Chron., fol. 78.)

133.

1461 (Anfang) **September.**

Aufträge Markgraf Albrechts von Brandenburg an seine Räthe, besonders bezüglich der Vertheidigung des „Landes auf dem Gebirge".

(Orig. im Bamb. Arch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item des bischofs zu Wertzpurg veintzbriue vnd vnnsere antwort daruff beden herrn von Sachsen, auch dem lantgrauen von Hessen zuzuschicken vnd sie darauff zumanen glubd, aid, aynung, bruderschaft vnd verschreibung, auch jrs zusagens vnd zuschreibens, vns hilff vnd beystant zuthunde, angesehen, das wettertag furderlich verhanden sind, jne auch mit schicken die briue jrs zusagens, deßgleichen die rechtgebot, die wir den bischouen getan haben.

Item vnnsern bruder zu biten, das er vns ein raisigen zeug, so maist er moge, vnd auff das mynst vierhundert pferd heraus lege vff das gepirg zu teglichem krig gegen vnnsern feinden.

Item deßgleichen den konig von Tennenmarck zubiten, vns auch ein geraisigen zeug, so maist er moge, vnd vff das mynst zweyhundert pferd zu teglichen krig herab zu legen.

Item wir wollen hinauff schicken nach jrem gesynnen ein haubtman, mitsambt herrn Hannsen von Waldenfels vnd Jobsten Schirntinger zuhandeln, vff das sich die haubtleut albeg nicht

[1] Vgl. Lichnowsky, Regesten zu Bd. VII, CCCXXVII—CCCXXVIII, Nr. 589—592.

alle dorffen belegern lassen, dann es an einen genug ist; so ist jr auch genug an zweyen jm feld, so sie nicht albeg alle drey beyeinannder gesein mogen.

Item wurd sich der konig furslahen, des wir zu got nicht getrawen, sol man vns albeg eilenten wissen lassen die warheit, wie starck er zu roß vnd zu fuß vnd womit jm abzubrechen sey, vnd nit annders, vff das wir vns doraus erlesen mogen, was dagegen furzunemen vnd zuhandeln seÿ.

Item wir nemen weder frid oder sone auff mit hertzog Ludwigen hinter vnnserm herrn, dem kaiser, aber mit dem konig von Beheim, wie vns vnßer bruder mit jm richt, das sehen wir gern, doch das wir vnnser eren vnd guts nicht verlustig sind.

Item wir verfolgen auch gern dem konig gutlicher vnuerpundener tage gegen hertzog Ludwigen jn des keisers vnd vnnser, auch jn des bischofs von Mentz sachen gen Nuremberg, vnd das vns das einen monant vor verkundt wert, doch das sich der konig vnpartheysch mach, die vehde gegen vns abstelle, wo er anders ein teidingßman sein wil, vnd das er vns vnnser gut wider gebe. Aber mit hertzog Ludwigen wissen wir kein frid einzugeen vor einer gruntlichen richtigung, dann wir es eren halben vor vnnserm herrn, dem keiser, nicht gethun mögen.

Item mocht man ein teiding treffen, das der konig hertzog Ludwigen hilff oder wann er wolt doch vnnsern erblichen landen vnschedlich vnd das sulchs vnuergriffenlich were der erbeynung, die wir vor mit jm haben, liessen wir gescheen, vnd ob wir Hohemberg von jm empfingen, das wegen wir gering, vnd tetten deßgleichen wider.

Item gedencket vnd laßt kein sewmnus sein, gen Wunsidel zeug, kost vnd sunderlich mer nach notturft hinein zu schicken, dann sich krigßleuft nicht zodeln wollen lassen, nemlich vff ii^c Nurmberg[er] sumer, vnd wolt auch beduncken, wo tausent werlicher man, darunder zweyhundert raisiger pferd, das der genug dajnn zu Wunsidel wern, vnd wer besser dann mer leut vnd besunder geraisiger des kosten halben, vnd man möcht mit dem andern geraisigen zeug destbas den feinden widerstant gethun.

Item zuge der konig weg, das man vns das dann furderlich wissen laß, deßgleichen wurde der bischoff von Bam-

berg feind, das man vns das dann auch zustundan zuwissen thue.

Item das man noch zehen oder zwelff hackenbuchsen gen Wundsidel schick.

Vnd tut in allen sachen das beste, als wir uch getrawen, vnd laßt vns on vnterloß gelegenheit aller sach wissen.

Item des gelts halben.

Item des tuchs halben.

Item von des Jorgen Sneiders wegen.

Item von des bischof von Wirtzpurg wegen.

Item von des bischof von Bamberg wegen.

Item marggraue Fridrichs zuhauffen komen wegen gen Codoltzburg.

Item des artzts halben.[1]

134.

1461, September 2 (Plassenburg).

Sebastian von Seckendorff, Hausvogt zu Plassenburg, an Markgraf Albrecht mit Kriegsnachrichten.

(Bamb. Kreisarch.; Rothenb. Chron., fol. 58.)

Gnediger herre! Vnnser gnediger herre margraf Friderich, ewer gnaden pruder, hat vns einen seiner gnaden diener, mit namen Peter Barbirerr, auf heut, mitwochen, zugesant vnd vns an ewer gnaden stat gesagt vf ein credentz, das sein gnad sich personlich vff montag des heiligen creutz tag Erhohung (September 14) zu Treuenprichsen erheben vnd eigentlich nicht vnter tausent pferden ewern gnaden zuzihen werd. Vff sulchs haben wir seiner gnaden obgemelten dienern wider geuertigt vnd auf meynung geschriben, also das ewer gnad sulcher seiner gnaden zukunfft sunders zweifels hoch erfrewt werd, vnd wie ee sulchs geschehen vnd gesein mocht, ÿe notturffiger nach gelegenheit der sachen es wer, die sweren vorhanden leufte ewer gnaden notdurfft halben angesehen, vnd das beste dar jnnen der herschafft zu bewegen. Auch gnediger herre

[1] Die Aufschrift: ‚Werbung an die herczog von Sachssen vnd lanntgrauen von Hessen' von anderer Hand, bezieht sich eben nur auf einen Theil des Inhaltes und ist nach dem Eingangspassus zugeschrieben.

ist des hertzogen von Sachsen volck noch nicht kommen; wir versehen vns aber alle tag irer zukunfft. Datum Plassemburg am mitwoch nach Egidij anno etc. lxi⁰.

Sebastian von Seckendorff, haußuogt,
vnd ander ewer gnaden stathalter.

135.

1461, September 3 (Nördlingen).

Meldungen über den (III.) Städtetag zu Nördlingen.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenb. Chron., fol. 57—58, 60.)

Vnd ward ein ander tag von den stetten gen Nordling gesetzt jn dem abscheid zu Nüremberg; do erschynen die stettbotten hienach bericht.

Diß sind die stette:

Costentz vnd mit jn Vberling, Lindaw, Wangen, Ysnÿn, Rauenspurg, Pfullendorff, Buchorn, Nuremberg vnd Weyssemburg, Vlm vnd Giengen, Heilprunn vnd Wy[m]pffen, Reutlingen, Memmyngen, Kempten, Halle, Rotweil, Dinckelspuhel, Winßheim, Awlun, Augspurg, Eßlingen, Gmund, Rotemburg, Nordling, Werd, Bopfingen, Hagna,[1] Sletzstat, Munster in sant Gregori tal, Calmar, Mulhausen, Keyserßberg, Ehenheim, Weyssenburg, Roßheim, Durckheim.

Vnd sagten do aber die stette nit hilff zu, sundern ward jn do ein schrifft von dem kung von Beheim furgehalten. Vgl. oben Nr. 127, S. 189.

Wie die rete, so uff dem tag zu Nordling sind, meinem herrn margraff Albrechten geschriben haben.[2]

Gnedigister herre! etc. Versichern, dass sie mit allem Eifer bemüht seien, die Hilfezusage der Städte zu erwirken und deswegen in guter Zuversicht seien. ‚Datum Nordling am donerstag nach Egidij anno etc. lxi⁰. Walthasar vnd Job' etc.[3] (September 3). Vgl. die nachfolgende Nummer.

---

[1] Hagenau.

[2] Manuscript: hat.

[3] Balthasar Modschiedel, Elekt zu Agram, und Job von Ried.

136.

1461, September 3 (Nördlingen).

Die Räthe Markgraf Albrechts von Brandenburg an diesen über den Verlauf des Nördlinger Städtetages in Angelegenheit des Reichskrieges.

(Bamb. Arch.; Rothenb. Chron., fol. 59—60.)

Gnedigster herre! Vff heut zu morgen sind herrn Heinrichen, die Wirtenbergischen rete vnd wir beÿ der stett sendbotten gewesen vnd uff sulch schrifft, der abschrifft wir gestern ewern gnaden zusanten, etlich rede geton, vnd sie daruff aber ersucht vnd ermant, vnd sind des ir antwurt warten. Wir haben auch, alßbald vnnsers herren von Wirtenbergs jnsigel herkomen ist, die brief den noteln nach, [wie] wyr vns mit graf Vlrich vereint haben, gefertigt, vbergeben vnd genomen, daruff graf Vlrich seinen versigelten hilffbrief wider hertzog Ludwigen vns auch zuhand geben, doch mit furworten, das er nit ee sul hertzog Ludwigen werden vberantwurt, dann vff mitwoch nechst beÿ sunnenschein (September 9); vnter des wil er seinen rate vnd dinst hertzog Ludwigen aufschreiben. Auch wil er ÿe, das die hundert pferdt, die jm nach laut der zetel sullen zugelegt werden, vff montag nest gen Nereßheim von ewer gnaden vnd dem von Wirtemberg zugesant werden, vnd dann von euch mit costen versehen. Das haben wir jm mussen zusagen vnd gut dafur sein, das es beschee, solten wir sein vehdbrief zu vnnsern handen pringen. Hirauf mag ewer gnad mitsampt Hannsen von Rechperg schaffen, das sulchs beschee. So ist graf Vlrich jn meÿnung, uff donerstag nest beÿ sunnenschein uff sein bewarung etwas furtzunemen, vnd moch[t] gut sein, das ewer gnad den hauptleuten sulcher hundert pferd geb vnterrichtung, wurd graf Vlrich etwas mit jn schicken vnd erobern, was ewern gnaden des zustatten komen sult, angesehen, das sie vff ewer beyder gnaden coste bey jm legen werdent. Vns hat herre Heinrich, marschalck, zuuersten geben, wie jm ein glaubhafftiger gesagt, der dann futer von eim vast glaubhafftigen vernomen habe, wie hertzog Ludwig hab geschriben vnsers herrn von Augspurg hofmeister, zu einen dem seinen an ein ende zukomen, vnd daselbst dartzu gesucht, das vnnser herre von Augspurg auch sult gen Nuremberg zu den itzigen teydingen komen. Hab er darauf geantwurt, es sey jm nit

gelegen; tet jm aber vnnser herre, der keyser, darumb schreiben, wolt er gern gehorsam sein. Hirauß meinen etlich, zu erkennen sey, das sich hertzog Ludwig entsitze, vnd wir werden gewarnet, vnnser sachen an dem heimreÿten wol acht zunemen, dann vil haltens vnterwegen vff vns sey. Wir haben herrn Wentzlaw mit rate herrn Heinrich hie beÿ vns behalten, biß wir antwurt der stete vernemen, vff das er gelegenheit dest eigentlicher vnnserm gnedigisten herrn, dem Romischen keyser, furprengen mocht. Geben uff donerstag nach Egidij vmb zehen vor mittag anno etc. lxi⁰.

[Der von] Agram,
cantzler.

137.

1461, September 5 (Tibur).

Papst Pius II. an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Dankt ihm, dass er den päpstlichen Gesandten in den Angelegenheiten des heiligen Stuhles mit Rath und Förderung beigestanden und dass er allen Fleiss aufgeboten habe, durch Dr. Peter Knorr und seinen Kanzler Job den Diether (v. Isenburg) auf den rechten Weg zurückzuführen. ‚Datum Tibure die V. septembris anno 1461, pont. n. anno 4⁰.'

(Cop. im Münchner allgemeinen Reichsarchiv, Päpstliche Privilegien und Bullen, Nr. 11.)

138.

1461, September 5 (Wunsiedel).

J. Schirntinger an die Hauptleute zu Plassenburg über das böhmische Heer.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Mein etc. Ich fuge euch zu wissen, das mir ein gewisse komen ist kontschafft, die in des konigs here gewest ist. Sagt mir vber iiii tawsent man trabanten nichten haben, als schir darunter dan daruber, vnde iiii hundert gereÿsige pferde, vnd ist der konig selbest nicht in dem velde, dan herr Lebe, sein swager, herre Czalta vnd der hoffmaister. Geht die rede in dem here, das sie eÿlencz zu herczog Ludwigk zuczihen sollen

vnd wollen. Bin auch dabey gewarnet, das sich Wonsidell vnd Hohenwerg in guter acht sol haben. Dann in dem Egerlandt mit namen zu Redwitz allent rawmen vnd flohen, was sie haben etc.

Auch las ich euch in kurcze wissen, wie der brief innen helte, den der konig gein Eger geschickt hat, also lautende, wie mein herre im seines glubes seÿ außgevallen, berurt auch dabey seiner eren, und sey heymlicher anslege gewest wider die kron zu Behem, vnd seczt dabey, das die von Eger ir stat vnd landt in guter acht sollen haben. — Bittet um Hilfe, wie auch er gegebenen Falls sie zu gewähren bereit sei.

Datum Wunsidel am sambstag noch Egidij anno lx primo.

Jobst Schirntinger, amptman.

Dem erbern vesten Friderichen (sic) Seckendorffer, haußvogt, vnd ander etc. stathalter zu Plassenburgk.

139.

1461, September 6 (Plassenburg).

S. v. Seckendorff an Markgraf Albrecht über den Zug des böhmischen Heeres.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Gnediger herre! Jobst Schirntinger hat vns heint inn der nacht aber einen brieff zugesant, innhaltend etc. Vnd (die Böhmen) sind die nacht heint vergangen gelegen zu Tachaw etc. Datum Plassemberg am suntag früe vor Natiuitatis Marie etc. lxi^mo^.

Sebastian von Seckendorff, haußvogt etc.

Dem etc. hern Albrechten, marggrauen zu Branndburg etc.

140.

1461, September 10 (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26 a, Nr. 60, Bl. 78—83.)

Irluchter etc. Gnediger lieber here! Contz Korn, u. g. ritender bot, ist von Venedie vf vnßer lieben frauwen abend

Nativitatis (September 7) zu mittage bii vns gein Wymar komen mit u. g. schrifften, zu Corfun gegeben, lautende vnder anderm, das u. g. mit allen uwern wallebrudern vf sanct Vitsabend (Juni 14) an das heilige land, vnd nach gethaner besuchunge der heiligen stete, auch nach gehabter großen obinthure in gutem gesunde vnd gluckseliglich wider gein Corfun komen, sunder allein, das ein burger von Northusen verscheiden vnd Bodo von Bodenhusen swacheit halben zu Rodis[1] bliben sey etc., mit furdern u. g. schrifft innenhald. Haben wir mit frolichen hertzen verstanden, god dem almechtigen sollicher siner bewiesten großen gnade inniglichen danckende, in hoffenunge, er werde durch sin gotlichen milde sollichs guten wercks loblichen beslis fugen vnd uns mit uwer vnd der uwern frauderichen volle-heimkunfft schier in frauden ergetzen. Gnediger lieber here! Wir haben vor bii drien gezwiuachten botschafften u. g. allerley louffte vnd zeitunge, wie die an uns gelangt sind, mit vngesparten worten geschriben, doch in hoffenunge, u. g. werde vns in der menge sollicher schriffte nicht anders dann gudiclich vermercken. Nu andern sich die louffte tegelich und begeben sich in manch wege so swere, das wir nicht haben verhalden mogen, u. g. dauon ferer zu schriben, uf das u. g. der ein wißen habe, sich danach zu richten.

Item her Conrad zu Bappenheim had vns geschriben, das die bischoue von Bamberg vnd Wirtzpurge in eygenen personen vf dinstag nach Bartholomei (August 25) mit beiden yren heren bii Hirschede zusampne komen, die gar durch einen kundigen ubergeslagen sein, das sie reisigs gezugs vnd fußfolks uber vij^{m} nicht haben; sunderlich sei des reisigen gezugs nicht uber vi^{c} pferd, vnd die Bambergischen ruter gar vnrustig; so sey graue Wilhelm von Hennenbergk beider bischofe haubtmann. Item der eynungsherren zu Franken ist keiner mitgezogen. Die sind kurtzlich bii eynander uf eym tage zu Swinfurd gewest vnd etlich ritterschafft, die vor bii yn vf eyn tage zu Windsheim gewest waren, vnd sust vast ander sind zu yn in yre eynunge komen. Als habe man yn angesonnen, dem bischoue von Wirtzpurg zu helffen vnd nach zu zihen; man verneme aber noch keinen willen oder ylend

[1] Rhodos.

darzu sin, sundern sie wolten wol, das man ließ die sache zu gutlichen tagen komen; darzu wolten sie helffen das beste reden, vnd haben daruf yre frunde zu dem bischofe von Wirtzpurg, auch zu dem marcgrauen geschickt, sollichs an sie zu werben; was yn aber zu antwort gefallen sey, wiße man noch nicht.

Item her Conrad schribt, marcgraf Albrecht liege mit sym here an Swabach. So liegen herzog Ludwig vnd die bischoue mit yren heren zwischen Frauwen-Aurach vnd Katzenelbangen; ym habe auch er Heinrich, sin bruder, geschriben, der marcgraf habe vast ein rustig gud heer von reisigen gezuge vnd von fußfolke, alles ußerlesen, vnd als er hore von den, die sich des verstehen vnd die heer alle, herzogen Ludwigs, herzogen Otten vnd der zweyer bischoue gesehen haben, so sey yn der marcgraf mit sym here allein starck genug. Item sey der von Wurtemberg vnd die sinen, die er dem marcgrauen gelihen habe, mit andern sym volke vf vj^m^ oder vij^m^ vf den beynen, zu zihen vf herzog Ludwigen, was der in Swaben habe am Prentztal und an der Tunaw; so wulle graf Vlrich von Ottingen auch zu felde zihen, vnßern heren dem keyser zu hilff, auch sein die richstet kurtzlich vf eym tage zu Nortlingen vnd her Heinrich von Bappenheim by yn gewest, sich zu vnderreden vmb hilff, vnßerm hern, dem keyser, zu thunde. Derselbe er Heinrich sey in guten trost, sie werden sich gar recht dorinnen halden.

Item dem marcgrauen sey am samstage nach Bartholomei (August 29) botschaft von v. h., dem keyser, komen mit briuen an die stete nach laut hirin gelegter copien, vnd der keyser habe ym gar gnediclich dabii geschriben vnd ernstlich ermand, den krieg furderlich ernstlich vnd trostlich mit herzog Ludwigen anzuheben. Der bote habe auch gesagt, es stehe den keyser danyden nicht zu, her Isgra vnd sin helffer haben herzogen Albrechten der sinen in der vorstad zu Wyen, der sie ein teils ingenomen hedten, bii funffhunderten erslagen vnd wider dorus getriben. Her Conrad meldet auch, der ertzbischoff von Mentz, der pfalczgraf vnd der junge von Wirttenberg sein kurtzlich vf eym tage zu Nuremberg gewest; hedten die zwen, Mentz vnd pfalczgraf, yre rete zum marcgrauen gein Swabach geschickt, yn bitende, sich personlich gein Nuremberg zu fügen; dahin wolten sie sin widerparth auch brengen; das

habe der marcgraf abgeslagen mit zimlich wol erbietlichen worten: er mocht des ernhalben nicht gethun, von des richs banyr uß dem felde vnd uß dem her zu sin; dann yn zu liebe vnd fruntschafft wolt er sin rede hininschicken, siner sachen halben zu reden laßen; aber von des keysers sachen hedte er nicht zu teydingen etc., mit mer notdorftigen worten, darzu gehorende; er habe auch daruf die sinen zu Nuremberg gehabt, es sey aber nichts daruß worden.

Item Hans Manhaubt von Friberg had vns in einer schrifft, die vf sonnabend nach Egidii (September 5) gegeben ist, geschriben, denselben tag sey bie yn komen hern Johans von Tetzschen schriber, des weges alspalde von Prage rijtende, vnd habe yn berichtet, der konig von Beheimen sey marcgrauen Albrechts fihend worden vnd habe herzogen Ludwigen geschickt alle die Behemen, die er vor dem Sagan gehabt habe, vnd dorzu zweythusend; dorffe ers auch, so wolle er ym mit gantzer macht komen; der konig habe auch den Behemen offentlich verzalt, worumb er das thu, dann er habe yn vormals gesagt, wann sie in krige riten wullen, sullen sie dem gerechten helffen, so werde yn god bystehen, als finde sichs hie: er habe wider den marcgrauen ein gerechte sache, dadurch das sich der marcgraf gein ym vnd allen sinen nachkomen verschriben habe, nymer wider die krone zu thunde, sundern yr bestes zu dencken vnd vor schaden zu bewaren, soferne er moge. Des habe er nicht gehalden, sundern was der krone zu gud habe sullen komen, das habe er flißig gehindert; er habe sich auch gein sinem sweher, herzogen Ludwigen, verschriben, vnd des nicht gehalden. Dorumb so sullen sie der gerechtikeid bijlegen vnd thun als gute lute; ab sich auch ymand sundig woste, der solt bichten und sich zum strite schicken, dann er woste wol, das es darzu komen wurde. Item der alde wechseler meldet auch, der obgenant schriber habe ym furwar gesagt, so gehe auch sust die gemeyn rede, der krieg zwuschen dem keyser vnd sym bruder sey gantz gerichtet und des konigs rete sein noch bij dem keyser, die richtunge mit briuen zu befestigen.[1] Item so sey Metzschs junge kurtzlich von Osterrich komen vnd habe auch die geschicht des slaens in der vorstad zu Wyen obengemeldt fur

[1] Vertrag von Laxenburg, 6. September 1461.

war ußgesagt. Item die vom Sagan haben des konigs geschickten an sturm ingelaßen, und der konig had den Sagan herzog Hannsen ingegeben, das herzog Baltazar nichts mer had, sundern man sagt, er sei der von Presla houbtmann worden.

Item vmb das verspruchgeld ist vnß vf vnßer letzt schriben von dem bischof von Mentz vnd sym capitel sullich antwort worden, als u. g. copien hierinnen findet; aber er had noch nymands zu vns geschickt.

Item vmb den Frankrichischen handel [1] findet u. g. hierinnen verzeichend, wie wir den furgenomen haben biß vf u. g. heimkunfft, die vns god schier frolich geb.

Item u. g. had in nechstem vnsern schriben verstanden von eym tage zwuschen vnßern herren von Hessen vnd den herzogen vom Grubenhayn, gein Molhusen furgenomen; derselbe tag wart vns kaum zwen tage zuuor durch die herzoge abgeschriben, das wir vnsern hern von Hessen gar ylende widerbiten musten. Von dem sind sider schrifften vnd verzeichnus an vns gelangt, daruf wir vns vmb fride vnd gutlichstehen gein den herzogen arbeiten, als u. g. abschrifft hierinnen had; nicht wißen wir, ab sie des verfolgen, doch getruwen wir, das sie des nicht abslaen werden.

Item u. g. had vor vernomen in vnßern schrifften von des vor Quernfurd kranckheid. Der hadte sich zum drittenmal gebeßert und das feber ist yn gar sere, als man sagt, wider an komen; god geruche yn zu fristen.

Item es ist in landmannesweise an vns gelangt, das sich der konig von Polan gein Marienburg zu zihen geschickt und doruf vast gelds, cleynod, kostlich schuben vnd ander kostlichkeid mit bii bestalten drabanten dahin zu brengen bestalt hedte; des sein her Bernhard von Grunenberg vnd ander soldener in Prußen innen worden, haben sich mit beschidikeid dabii funden, die drabanten in großer menige erslagen, das geld, cleynod, schuben vnd anders alles gewunnen.

Item Nickel vom Ende ist mit etlichen hoffluten uß uwern lande zu dem bischoue von Bamberg geriiten gantz an vnßer wißen.

Gnediger lieber here! Wir sind gestern, mitwoch, als diese schrift biß daher begriffen vnd angegeben was, von

---

[1] Wegen Luxemburg.

Wymar mitsampt grauen Gunthern von Mansueld vnd doctor Knorren zu grauen Heinrich vnd ern Hansen von Slatheim gein Arnsted gerijten, uf doctor Knorn begriffen ratslag einen besliß zu thunde, als dann, nachdem u. g. hierinnen findet, gescheen ist. Daselbs ist Mertin, u. g. bot, mit u. g. schrifft, uf Bartholomei zu Venedie gegeben, zu vns komen, daruß wir u. g. vnd aller uwern wallebruder gesunde vnd gluckliche anlendunge mit großen freuden verstanden haben; god sey in siner ewikeit gelobet vnd gebenediet.

Wir wullen auch mitsampt den genanten vnsern mitanwalten vf sonabend nach Lamperti (September 19) zu Coburg siin, furder u. g. botschaft, darnach wir vns uwers willens zuhalden gerichten mogen, zu harren, nachdem u. g. die kriegslauffte vnd feltzoge ytzund vor augen hieinnen verstehet.

Item dahin gein Arnsted ist vns komen ein schrifft von ern Vlrich Sack, vf gestern, mitwoch, gegeben, den wir vmb zeitunge geschriben hadten; ym habe er Albrecht Sack, sin son, gloublich entpoten, der konig von Beheimen habe sin swager, hern Lowen, vnd sin hofmeister mit drithusende fur Kamme [1] hin zu herzog Ludewigen geschickt, er habe auch sust in allen sinen landen vfgeboten zu ander siner botschafft; was daruß werden wulle, wisse man nicht.

Item vns ist vom schoßer von Arnshaug, den wir nach kuntschafft uß zu schicken beuolen haben, auch schrift gein Arnsted komen, lutende, der konig habe vast reisigen gezuges herzogen Ludewigen geschickt, die fur Kempten ußkomen sein, vnd habe sust mit macht uffgeboten; er sey aber noch nicht ußgezogen; es gehe wol die rede, er wulle gein Eger komen vnd dadannen vf marcggrauen Albrecht krigen. So hadten wir an u. g. bruder der loufft halben geschriben, der had vns diese ingesloßen antwort getan.

Item der bischof von Bamberg had vns nechst zwo schrifften gethan; die haben wir marcgrauen Albrecht zugesand; der had vns daruf geantwort, als u. g. der schrift vnd antwort copien hierinnen findet. Dieselben antwort wullen wir dem bischoue wiederumb senden, dann des der marcgraf begert.

Item so had vns der bischof von Wirtzpurg geschriben nach laut hierin gelegter copien; die schrift haben wir marc-

---

[1] Cham am Böhmerwalde.

grauen Albrechten zugesand vnd, was vns von dem antwort wirt, wullen wir dem bischoue auch zuschicken.

Item marcgraf Albrecht had Heinrichen von Lichtenstein, den man nennet ‚Wie scheintz', vnd einen schriber bii vns zu Arnsted gehabt, beyde in bijwesen doctor Knoren werbende vnd bittende, das wir von u. g. wegen ym lute lihen solten, in sin sloß vnd stete zu legen, die zu verwaren vnd nicht fhind zu werden etc. Den haben wir furgehalten, das u. g. gein Venedie komen vnd in willen sey, nu enheim zu trachten; wo wir dann von u. g. wegen ymands vorlihen solten, dadurch mocht vrsache gen u. g. furgenomen werden, uch zu grossem hindernißs vnd swerer abenthure uwers heimwegs, mit andern mer notdorftigen worten, darzu dienende, vnd anziehunge vnser schriftliche antwort, vf dieselbe forme vor dem marcgrauen getan, als wir u. g. auch copie dauon gesand haben; daran sie dann ein gnuge gehabt, das selbs gebillicht vnd vns nicht furder angestrenget haben. Aber doctor Knorre, der dann nechst, ehe er zu vns quam, bii uwern oheymen von Heßen gewest was, sagt, derselbe uwer oheim wolte dem marcgrauen zu hulffe komen, wan sin vehde mit den herzogen vom Grubenhayn gefridt wurde. Nu wirt vns vf vnser nechst gethan schrifft von denselben herzogen antwort gein Arnstäd, als u. g. hieinnen findet; doruf sind wir eins worden, furder vmb frid vnd gutliche tage an beiden enden zu arbeiten nach laut der verzeichnunge dabii, vf das sollich uwers oheymen hulffe dem marcgrauen trostlich ersprießen mochte. Daran haben doctor Knorre vnd die vorgemeldte marcgrauische botschaft auch gud gefallen empfangen; aber das sie sich mit vnßer obgemeldten antwort zu diesen mal so lichtlich haben fertigen vnd abwiesen laßen, meynen wir, das habe die vrsache, das sie villicht gedencken, der marcgraf sulle u. g. vf uwer zukunfft vmb ein großers anfallen vnd desto williger finden, ym nicht zu versagen; dorin kan sich uwer gnade wol schicken.

Sust wißen wir ditzmal uwer gnade nicht mer zeitunge zu schriben, sundern sind angezwiuelt, ab sich draußen ichts begeben, das noch an vns nicht gelangt had, das werde her Conrad u. g. schriben. Es stehet von den gnaden gots in uwern landen alumb gantz richtig vnd wol, god gebe furder vnd das es uwer gnade schier frolich finde nach uwern gefallen vnd willen. Geben zu Wymar vnder min, Schencken

Burghards, inßigel, vf dornstag nach Nativitatis Marie virg. glorios., anno etc. lxj^mo^.

Uwer gnaden anwalten, ytzt zu Wymar.

141.

1461, September 10 (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Ebendort, fol. 84.)

Irluchter etc. Gnediger lieber here! Als uwer furstlich gnade vns geschriben vnd verkundigt had uwer vnd uwer mitwallebruder gesunde vnd gluckliche zukunfft gein Venedie, das haben wir in großen begerden mit frolichen hertzen verstanden, god dem almechtigen siner erzeigten gotlichen gnade inniglich danckende. Vnd bytden u. f. g. wißen, das herzog Ludwig, herzog Otto von Bayern vnd die bischoue von Wirtzpurg vnd Bamberg mit hereskrafft vor der Nuenstad an der Eysch liegen. [So liegt] [1] marcgraf Albrecht mit eym here vuder des richs banyr bii Swabach, vnd was er briue von ym schribt, der datum heldet: Geben im keyserlichen here bii Swabach etc. [2] Die beide teil stercken sich tegelich. Nicht weiß man, was daruß werden wil, deshalben wir uwern gnaden zu schriben nicht verhalden mogen etc. Geben vnder min, Schencken Burghards, inßigel vf dornstag nach Nativitatis Marie virginis gloriosissime anno lxj^mo^.

Uwer gnaden heimgelaßen anwalten.

142.

1461, September 8 (Im Feld bei Lachsenburg).

Fehdebrief Erzherzog Albrechts von Oesterreich gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Rothenburger Chronik, fol. 38.)

Wir Albrecht, von gotes gnaden ertzhertzog zu Osterreich etc., thun euch, herrn Albrechten, margrafen zu Pranden-

[1] Im Manuscript ausgerissene Stelle.

[2] Vgl. v. Stockheim, Urk. und Beil., p. 404—409.

burg etc. zu wissen: Als ir etlich brief auf den tag nest zu Nuremberg offenlich angeslagen vnd darjnn gesatzt habet, wie wir zu smche vnd verhindrung der keyserlichen vnd des heiligen reichs gewaltsame vnd oberkeit des Romischen keÿsers veint worden sein, vnd sunst mancherley vngeburlicher smehwort, die sich jn warheit also nymmer erfinden sullen, vns zugemessen vnd gegen des heiligen reichs fursten vnd stetten zuuervnglimpfen vnderstanden habt: Also befremdt vns sulchs nit vnpillich von euch, wann die bewarung, die wir dem Romischen keÿser geton haben, nit sein keyserlich vnd des heiligen reichs gewaltsame vnd oberkeit, sunder sein [vnd] vnnser erblannd Osterreich vnd das vnordelich regiment, das er etlich zeit here gehabt vnd dardurch den kriegen, zwitrechten vnd aufruren, die darjnn gewest vnd noch sein, vrsach geben hat, antrifft vnd berurt, als sich auß vnnserm bewarungsbrief eigentlich erfindet. Vnd nachdem jr nu sulch sach von vns außschreibt vnd saget, die sich also nymmer erfinden sullen, vnd durch denselben vngegrunten schein, vns zuuervnglimpfen vnd zubeschedigen, wider vns, vnnser lannd vnd leut hilff zu erlangen, fleiß tut, alles vneruolgt aller recht, auf das wir vns dann sulchs ewers hohmuts vnd gewalts aufhalten vnd der notwere dargegen geprauchen mugen: So wollen wir mit vnnsern landen vnd leuten vnd den vnnsern, auch allen vnnsern helffern vnd helfers helffern vnd allen den, so wir auf ewern schaden pringen mugen, ewer, ewer herschafft, gebiet vnd aller der ewern feint sein, vnd was sich etc. (in gewöhnlicher Form). Mit vrkund ditz briefs mit vnserm zu ruck aufgedrucktem jnsigel, geben jm feld beÿ Leyenburg an vnnser lieben frawen Geburt tag anno etc. lxj°.

143.

1461, September 8 (Prag).

Konig Georg an Heinrich, Grafen von Schwarzburg, Bruno, edlen Herrn zu Querfurt, Hauptmann zu Weida, und die andern Statthalter Herzogs Wilhelms von Sachsen: Er habe unlängst zu Eger mit Herzog Wilhelm vereinbart, dass Wenzel Pergeler und Hildebrand von Deyn, die wegen ihres an den Steinpachen in Königsberg verübten Mutwillens flüchtig ge-

worden, in des Herzogs Landen nicht ‚behaust und behoft' werden sollen, man sie vielmehr wo möglich fest nehme, damit sie den Steinpachen vor dem Könige zu Recht stünden. Nun hätten trotzdem die Genannten aus des Herzogs Stadt Weida den Steinpachen abgesagt. Verlangt ernstlich, der obigen Abmachung nachzugehen und jene festzunehmen, widrigenfalls er sich der Seinen entschiedener annehmen werde. Sein Diener Hans Weikart werde ihnen noch weiter darin seinen Willen mittheilen. ‚In die Nativitatis Marie 1462.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, pag. 319, Nr. 14.)

144.

1461, September 8 (Sterzing).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seine Statthalter: Er sei von den Venedigern beschenkt und in allen ihren Städten von den Podestas feierlich begrüsst, in ihrem Geleite glücklich nach Trient, und von da unter dem Geleite Herzog Sigmunds von Tirol nach Sterzing gekommen. Sie sollten ja glauben, dass ihm die Wirren in den deutschen Landen am Herzen lägen und eben deshalb werde er im Verein mit den Räthen Herzog Sigmunds von Oesterreich und der Herzoge von München versuchen, ob er irgendwie von beiden Partheien eine Aenderung ihres Vorhabens erlangen möge. Sie sollten gerichtet sein, ihn von Koburg aus aufzunehmen, und in keiner Weise, weder auf kaiserliche oder päpstliche Gebote noch sonst, anders handeln, als er ihnen befohlen habe. ‚Geben zu Stertzingen vff dinstag Natiuitatis Marie virginis gloriosissime anno domini etc. lxi^mo vnder vnnserm signet.'

145.

1461, September 9 (im Felde bei Schwabach).

Markgraf Albrecht rechtfertigt vor König Georg von Böhmen sein Vorgehen mit seiner Pflicht als Reichsfeldherr.

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 57.)

Meins hern antwort daruff (auf die böhmische Absage).

Gnediger herr sweher vnd swager! Ewr schreiben, das vns ewer koniglich genad itzund getan hat, das haben wir

vernomen. Vnd versteen dabey vngenedigen willen von ewern gnaden, des wir ye nicht verdinet haben, nachdem wir der nit sein, durch den ewern gnaden noch der wirdigen cron kein abpruch ny gescheen ist, sunder vns alwegen aller dinstperkeyt geflissen haben vnd noch hinfuro zuthunde geneigt sind, als wir des dann ewern koniglichen gnaden vnd der wirdigen cron zu Beheim nach altem loblichen herkomen auch fruntlicher eynung vnd verpuntnuß halben, vnd ewer gnad vns widervmb aneinander wol schuldig vnd pflichtig sein. Vnd als ewr koniglich gnad vns schreibet, wie wir den Sechssteten in der Slesien brief zugesant haben, die wider ewer gnad vnd der cron freyheyt sein sullen etc.: des wissen wir ye nicht.

Wol sein vns von der keyserlichen maiestat briue zugefugt, die wir allenthalben in das reich nach dem bescheide seiner gnaden außgesannt haben als der, der denselben seinen keyserlichen gnaden gern vil hilff wider hertzog Albrechten, seinen bruder, vnd hertzog Ludwigen von Beyern zuwegen bracht hett vnd noch gerne thun wolten; wir haben auch anders nicht gehanndelt, dann nach seiner keyserlichen genaden empfelhe, der wider die crone zu Beheim nicht ist vnd nicht weyter noch anders stet dann wider die vorbestymbten, als wir vns des auch nicht ferner angenomen oder verfangen haben. Vnd darumb so bitten wir ewr koniglich genad gar vnterteniglich mit gantzem vleis, das jr vns solcher vordrung gnediglich erlassen vnd dorjnn vnnser vnschulde auch die pillichkeyt der sach zusampt vnnsern getrewen dinsten, vnd wie wir ewern koniglichen genaden vnd der cron fruntschafft auch eynung halb vnd sunst jn manche wege vnd jr vns wider gewannt seyt [betrachtet]. Ob aber ye ewern koniglichen genaden sulch vnnser billich bete nicht gemeynt sein wolt, des wir doch nicht getrawen, so erbieten wir vns denselben ewern koniglichen genaden vor vnnserm allergenedigisten herrn, dem Romischen keyser, zuthunde, was wir euch von rechts wegen pflichtig sind, on alle weygerung vnd außzüge. Wo das ewern genaden auch nit gemeynt were, so wollen wir euch desgleichen furkomen uf den erwirdigsten jn got vnnsern besunder lieben herrn vnd oheim von Meintz etc., als einen techant, vnd das collegium der kurfursten. Wo ewer gnaden das auch nit gemeß wolt sein, so erbieten wir vns denselben ewern gnaden furzukomen nach außweysung der fruntlichen eynung, die ewer

gnad vnd die cron zu Beheim, auch wir vnd vnnser furstentumb erblich miteinander haben, in hohem getrawen, ewer koniglich genad werde vns über sulch vnser völlige erbietung nicht weyter anstrengen, sunder der fordrung gnediglich vnd gutlich vertragen oder den vorbestympten rechtlichen außtrag zu geuallen aufnemen; wo jr aber meynte, wir vns domit nit gnugsam hetten erboten, so wöllen wir des zu außtrag komen an der egerurtten ennde einen, wie vorgeschriben stet, vnd erkennen lassen, ob wir ewern gnaden von rechts wegen mer zubieten pflichtig sein. Vnd wo das erkannt wirdet, wöllen wir dieselben gebot auch thun vnd dem rechten an denselben ennden on weygerung vnd außzüge nachgeen, dann wir ye geneigt sind, gern vnd williglich zuthunde, das ewern gnaden von vns dinstlich vnd lieb were, gar vnterteniglich bittende, uff sulchs vnnser gnediger herr zu sein vnd vnnser sachen getrewlich beuolhen zuhaben, als jr des dann fruntschafft vnd eynung halben, auch der gutlichen gerechtigkeyt zu einer erstattung als der oberst kurfurst des heyligen reichs wol schuldig vnd pflichtig seyt. Das wöllen wir mit allem willen vnderteniglich vmb ewer koniglich gnad verdinen. Vnd bitten ewer gnedige verschribne antwort zusampt der hilff, der wir ewer gnad vormals durch Hansen Rabensteiner, vnnsern rate, mit betlicher ersuchung erjnnern vnd ermanen lassen haben. Datum jm velde bey Swobach am mitwoch nach Natiuitatis Marie anno domini etc. lxi^{mo}.

146.

1461, September 10 (s. l.).

Fehdebrief Pfalzgraf Friedrich des Siegreichen gegen Markgraf Albrecht Achilles.

(Cop. im Bamb. Arch.; Rothenb. Chron., fol. 38.)

Wir Fridrich, von gotes gnaden pfaltzgrafe beÿ Rein etc., lassen euch, den hochgebornen fursten herrn Albrechten, margrafen zu Prandemburg etc., wissen: Als die erwirdigen jn got vettere vnnser lieben besunderen frund herr Jorg zu Bamberg vnd herr Johanns zu Wirtzburg bischofe vnd der etc. herre Ludwig etc., hertzog jn Nidern vnd Obern Beÿrn, ewer feint worden sein vmb vrsach willen, jn jren feintsbriefen euch vber-

sant bestÿmpt, vnd nachdem wir denselben vnnsern lieben besundern frunden vnd vettern fruntschafft, angeborner sippe vnd eynung halben gewant sein, das wir jr helffer vnd ewer, ewer land, leute vnd der ewern, die euch zuuersprechen steen, feint sein etc. vnd zihen vns des jn der benanten vnnser lieben besundern frunde vnd vettern vnfriden vnd friden. Vnd des zu vrkunde haben wir vnnser jnsigel thun drucken zu ruck ditz briefs, der geben ist auf donerstag vor des heiligen creutz tag Exaltacionis zu latein genant anno domini etc. M⁰ CCCC⁰ lx primo.

147.

1461, September 11 (im Felde vor Neustadt a. d. Aisch).

Herzog Ludwig von Baiern an die Rothenburger: Er habe sich anlässlich seiner Fehde mit Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Freunde und Bundesgenossen, den König von Böhmen und den Pfalzgrafen, gewendet. Darauf habe der König gestern [1] dem Markgrafen abgesagt und 8000 Mann ins baierische Heer geschickt; er wolle auch in eigener Person das Land des Markgrafen ‚auf dem Gebirge' überziehen. Heute sei auch der Pfalzgraf des Markgrafen Feind geworden und ihm selbst zugleich dessen Zusage, nach Kräften Beistand zu thun, zugekommen. ‚Datum jm veld vor der Newenstat an der Eysch an freytag nach Natiuitatis Marie anno etc. lx primo.'

(Cop. im Bamb. Kreisarch.; Rothenb. Chron., fol. 51—52.)

148.

1461, September 11 (in dem kaiserlichen Heere bei Schwabach).

Markgraf Albrecht an die Reichsstädte: Meldet die Fehdeansage des Böhmenkönigs und bittet um sofortige Hilfe.

(Rothenburger Chronik, fol. 67—68.)

Albrecht etc. Vnnsern etc. Wir schicken euch hirjnne verslossen ein abschrifft eins bewarungßbriefs, den vns vnnser herre, der kung von Beheim, zugesant hat, darjnn drey vrsach bestÿmt sein: die erst, das wir brief jn die Slesien außgeschickt

[1] Der Brief ist aber vom 1. September datirt. Vgl. Nr. 131.

haben, das sein die keyserlichen brief, der gleichen wir euch vnd andern des heiligen reichs stetten auch haben zugesant; die ander, das wir seiner keyserlichen gnaden hauptman worden sein; die drit, wie wir jm vnd der crone mercklichen abpruch geton sullen haben. Nu ist das lantkundig, das wir jm vnd der cron nÿe abpruch geton haben, sunder alweg gedienet, vnd haben jn dheinen sachen jm zu mißuallen gehanndelt, dann souil, als wir der keÿserlichen maiestat pflichtig sind gewesen, vnd des gewissen, auch ern halben nicht haben mugen absein, nochdem etlich ding an vns gelangen, dauon nit not ist vil zuschreiben, die wir musten verantworten, als vnnser herre der kunig wol weiß.[1] Aber wie dem allen, so thun wir als vil als an vns ist, vnd ermanen euch als ein keyserlicher hauptman, jnmassen als uor dem keyserlichen banÿr on alles lennger verhalten zu stundan zuzihen vnd vnnsers gnedigisten herren widerteil willig trostlichen widerstant helffen zuthun vnd euch hirjnne willig zuertzeugen, als ir des seinen gnaden vnd dem heiligen reich schuldig vnd pflichtig seÿt. Das etc. Ewer verschriben antwurt. Datum jn dem keyserlichen here beÿ Swabach am freÿtag nach vnnser lieben frawen tag Nativitatis anno etc. lx primo.

Den etc. des heiligen reichs stetten Nuremberg, Rotemburg, Dinckelspuhel, Swebischen Hall, Weyssenburg, Winßheim vnd Sweinfurt.

149.

1461, September 12 (Budissin).

Johann von Wartenberg, ‚der sechs land vnd städt voith', sagt dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, der Feind seines Herrn, des Königs Georg von Böhmen, geworden sei, ab. ‚Gegeben zu Budissin am sonabende vor des heyligen Crucis tage', 1461.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, des märk. Katal.)

[1] Bezieht sich offenbar auf des Königs deutsche Kaiserpläne.

150.

1461, September 12 (Leoben).

Kaiser Friedrich an seinen Feldhauptmann im Reiche, Markgraf Albrecht von Brandenburg: Schickt ihm eine Abschrift der Credenz und der Instruction, die er an den Marschall Heinrich von Pappenheim für die Verhandlungen mit den Reichsstädten habe abgehen lassen. Ersucht, dem Marschall seine eigenen Räthe beizuordnen, damit sie mit ihm nach gleicher Richtung thätig wären. ‚Geben zu Leoben am sambstag nach vnnser lieben frawen tag Natiuitatis Marie anno etc. lxi⁰.‘ [1]

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

151.

1461, September 13 (Stein).

Als Helfer Herzog Ludwigs von Baiern sagen dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg ab die Rottmeister aus Böhmen:

Janus Smeslyna	rotmaister.	Jan Slapaty	rotmaister.
Haynek Potschab	„	Nikolasch von Scala	„
Pertersy Slywocho	„	Herabanye Sucorsie	„
Wainzlawb Smeslyna	„	Waczlawb Dwrskaw	„
Woysseny von Roknczan	„	Petersy Seßdier	„
Jann Metschkoschkey	„	Walenczy Giesterschabie	„
Watzlawb Polsyny	„	Blada Smayta	„

Geben zum Stain, am suntag nach vnser lieben frawn tage Natiuitatis anno etc. lxi⁰.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

152.

1461, September 15 (Frankfurt).

Die Frankfurter nach Mainz: Vom Nürnberger Tage hätten sie noch keine Botschaft. Was den Tag zu Nördlingen betreffe, so erfahren sie, wie ‚mancherlei reden in den dingen ergangen; haben der stete boten ire antwort nit beslossen noch

[1] Die Abschrift des Beglaubigungsbriefes für Pappenheim liegt bei.

gegeben, sunder sie haben einen andern dag furgenomen vff sant Mathes dag (21. September) nestkunftig gen Vlme, vnd dozwischen sich mit iren frunden daheym zu vnderreden vnd die antwort dann zu Vlme zu besliessen' etc. ,Datum feria 3ª post diem sancte exaltacionis sancte crucis anno MCCCC lxi^mo^.'

(Conc. im Frankf. Stadtarch., Kaiserbriefe V, Nr. 23.)

153.

1461, September ca. 15.

Dobrohost von Ronsperg, Herr zu (Bischof-) Teinitz kündigt mit seinen Genossen als Helfer Herzog Ludwigs von Baiern dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg die Fehde an.

Dobrohost von Romsperg vnd zu Teincz,

Brziemek von Romsperg, Sezema vnd Hroznatha, bryder von Wrtba, Nicklasch von Craczin,[1] Wylhalm vnd Rauß von Chlumczan, Jan von Koporczie, Vlrich von Luzan, Jan von Caltha, Wilhalm Romung von Hermesperg, Petr Koczomsky, Petr von Kamenicz, Jan von Kamenicz, Petr von Merklin, Sigmund von Czasskenrewt, Dietrich Sadueld, Nickl von Pirck, Jan vnd Suda, brider von Rzenczic, Jacub Guldan, Wanko von Chtzenicz, Petr von Vnessaw, Gindrzich von Radkowicz, Purkarth von Horzessowicz, Jan von Tracknaw, Kubik von Mutyenj, Nicklasch von Vssaw, Sobiesslaw von Vczin, Buslaw von Sedlcz, Nicklasch von Moscze, Jan von Hochenburg, Przibik von Kadaw, Waczlaw von Branne, Sebalt Starck, Thomaß Radiger, Wilhalm von Mossa, Petr von Chlum, Fricz von Glayn, Jan von Swinne, Prokop von Czeaw, Jan von Czechraw,[2] Burjan von Czissaw, Albrecht von Zelnicz, Skubele von Wrutke, Jorg von Ohry, Hozey von Chrenicz, Kawlenecz von Ribnian, Augustin von Socz, Weitt von Podborczan, Kosbott von Socz, Jan von Pticz, Burjan von Swanberg. Vrkund versigelt mit vnsern insigeln, der wir vns dye andern hiemit gebrauchen brechen halb der vnnser, Petr(s) von Hradke.

(Orig. mit 32 Siegeln im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

[1] Jetzt Hradzen bei Staab.

[2] Jetzt Czachrau bei Klattau.

154.

1461, September 18.

Kaiser Friedrich an Herzog Wilhelm von Sachsen: Beglückwünscht ihn anlässlich seiner Wiederkunft aus dem heiligen Lande und versichert ihn seiner steten Huld und Freundschaft. Schickt ihm die kaiserlichen Aufforderungs- und Mahnbriefe gegen Herzog Ludwig von Baiern u. s. w. und erwartet, dass der Herzog seiner Pflicht gegen ihn und das Reich nach Gebühr entsprechen werde. Am Freitag nach Kreuzerhöhung, 1461.

(**Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. E, fol. 5 b, p. 19.**)

155.

1461, September 18 (Neustadt a. d. Heide).

Die thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(**Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26 a, Nr. 60, Bl. 87.**)

Irluchter etc. Gnediger lieber herre! Uß u. g. widerschrifft, vnd vns vf hud durch [den] alden Smedachin zue Nuwenstad behendet, die vf dinstag Nativitatis Marie zu Stertzingen gegeben ist, haben wir mit frolichen hertzen verstanden erebewisunge vnd herlich zustehen, auch treflich versorgunge, u. g. biß gein Stertzingen erzeiget; god sei dauon gelobt. Als dann u. g. berurt, wie ir uch von Stertzingen [1] zu herzoge Sigemunden von Osterich, von dem gein Munchen vnd aber dadannen furan vermeynd zu fugen, vnd begert, das wir vns zu Coburg vf ander uwer gnaden botschafft enthalden etc.: das wullen wir also thun, vnd zwiueln nicht, u. g. habe uß vnßen fordern vnd letzten schrifften verstanden, wie wir vns nach uwer gnaden beuelhe in den loufften gein herzogen Ludwigen, marcgrauen Albrechten vnd den bischouen gehalden haben, das wir dann biß uf uwer gnaden zukunfft vnuerruckt furder an anderunge hoffen zuuolstrecken. Wie sust ytzund die krieges vnd andern louffte stehen, wirt uwer gnaden uß hern Conrads zu Bappenheim schrifft hierbii vernemen, dem die furder dann vns kvndig sind, vnd er hud von vns in be-

[1] Vgl. im vorhergehenden Nummer 144.

uelunge genomen had, das also u. g. zu schriben. Gnediger here! Hans Wickard ist mit zweyen des konigs von Behemen schrifften, der u. g. copien hierinnen findet, an nestvergangen mitwoch bii vns gein Wymar komen, als wir bereyt waren, heruß gein Francken zu riiten.

Doruf wollen wir zu Coburg eins werden, zu antworten vfs lidelichste biß u. g. zukunfft, das dann ytzund ilends halben dießer botschaft fertigunge nicht had gesiin mogen; aber bii der neste botschaft wullen wir u. g. copie der antwort, die wir thun werden, zusenden. Wir geben auch dem marcgraue von des konigs schrift, yn berurende, gar nichts zu verstehen, sundern verhalden das biß uf uwer gnade. Doruf haben wir Wickarten des handels etwas furder befraget; als had er vns berichtet, inmaßen u. g. ander hirin gelegte zedeln vernemen wirt. So ist vns in der vergangen nacht ein schrift von dem thumprobst von Trier vnd dem von Rodemachern,[1] an u. g. lutende, gein Salueld komen, dauon u. g. copien hierinnen findet; den haben wir wider geschriben nach laut der andern copien dabii. Sust wißen wir etc. Geben zue Nuenstad uf der Heide vnder vnßern, grauen Heinrich vnd Schencken Burghards, inßigel, fritag nach Lamperti, anno etc. lxj^{mo}.

Uwer gnaden heimgelaßen anwalten.

156.

(Beilage zu Nr. 155. Ebendort, fol. 88.)

Item wir haben Hansen Wickard gefraget, was die vrsachen sein, dorumb der konig marcgrauen Albrechts fihend worden, diewile in siner schrifft nichts dauon vßgedruckt sey. Had er vns berichtet, es habe diese hernach gemeldte vrsachen.

Item dorumb, das marcgraf Albrecht die Sechsstete von des richs wegen gefordert habe, bii sich in das feld zu rucken, in meynunge, die an den keyser zu zihen, die doch alleziid zu der kronen zu Behemen gehort haben; die forderunge sey gescheen xiiij tage nach der richtunge, zwuschen dem keyser vnd dem konige gegangen.

[1] Rotomagus = Rouen.

Item vmb die Vitztum saget er, er Apel sey zu Prage, er Busse[1] daheim in der husunge und er Bernhard in der rotte der Bohemen, herzogen Ludewigen vom konige geschickt; vnd Hanns Wickhard meynd, u. g. dorffe sich vor yn nicht entsetzen, dann sie torren hinder dem konige nichts thun.

Item Hans Wickhard saget, der konig habe marcgrauen Friderich in der Marck geheischt, zu ym in das feld zu zihen von deswegen, das er das land zu Lusitz inne habe; kome er aber nicht und zihe marcgrauen Albrechten zu hulffe, so sollen alle Slesische fursten und die Sechsstete vf yn in die Marck zihen.

Item Wickhard saget, der konig habe auch gefordert uwern vettern, herzogen Albrechten, uwers bruders son, von manschaft wegen bii yn in das feld zu rucken. Als habe u. g. bruder sin landschafft dorumb vf den nesten sontag nach Lamperti (September 20) bii sich gein Kempnitz gefordert, einer antwort eins zu werden.

Item er saget, der konig habe ein großes gefallen darinnen, das man von u. g. wegen in diesen dingen stille geseßen vnd nymands nichts gelihen habe.

Item er sagt, der konig habe sich gar frolich gestellt, als er horte, das u. g. wider uber mer vf lant gein Venedie komen were.

Item Hans Wickhard had auch gebeten, ym dieß alles zu gud zu halden.

157.

1461, September 19 (Leoben).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Der Bischof von Bamberg habe durch Klaus von Giech und andere die Hoffnung erregt, dass er von Herzog Ludwigs Seite treten und zu seiner Pflicht gegen das Reich zurückkehren werde. Ob nun dies geschehe oder nicht, der Markgraf solle die Güter des Klaus von Giech, der redlichen Willen bewiesen habe, im Kriege nach Möglichkeit verschonen. ‚Geben zu

[1] Boso von Vitzthum.

Lewben am sambstag vor sand Matheus tag des heiligen zwolfpoten vnd ewangelisten anno domini etc. lxi^{mo}.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

158.

1461, September 20 (Koburg).

Die thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Orig.-Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, l. c., fol. 89—91.)

Irluchter etc. Gnediger lieber here! Als wir vf gestern her gein Coburg komen sind, had vns der edel her Conrad zu Bappenheim, erbmarschalk etc., furgehalten, wie ym her Titz Truchsesse geschriben habe, vf hude gein ym gegin Vmmerstad zu riiten, des er, diewiele wir hie gewest sein, an vnßern bewust nicht habe thun wollen. Sundern ist also mit vnßerm wißen zu ym geriiten vnd dießin abend widerkomen, sagende, das derselbe er Titz vnd Hantz von Maspach von der eynung von Francken wegen an yn geworben haben diese nachgemeldte meynunge, nemlich: als die grauen, hern vnd ritterschaffte der genanten eynunge im begynnen dießer louffte verstunden, wie sichs schickte zu zethun zwuschen den fursten, haben sie yre treffliche werbinde botschaffte zu dem bischoue von Wirtzpurg vnd auch zu marcgrauen Albrechten gefertigt, sie beyde hoch ermanen, ersuchen vnd bytden lassen, yre furnemen der feltzuge abzustellen vnd yn gutlichem tage vnd teydunge zu verfolgen, darinnen sie gantzen yren fliß zum besten vfs hochst ankeren wolten, damit vfrure vnd verterb der lande vermyden blibe etc. Doruf habe der marcgraue zu stund vnerwanckts fußes sich zu yrer ersuchunge, gutlichen tage zu verfolgen, verwilligt, sich auch dabii erboten, ab die gutlichkeid nicht verfahen mochte, so wolte er des rechten gein den bischoue von Wirtzpurg bliben, vnd kome vf graue Jorgen von Hennenberg als einen obman mit einem glichen zusatz. Sollich des marcgrauen erbiitunge haben sie an den bischof von Wirtzpurg brengen laßen; der habe yn nicht gutlicher tage verfolgen vnd vf die rechtbot, wiewol er etlich meynunge dabii verzelen liße, doch endlich kein andere antwort gebin wullen, dann er were mit dem bischoue von Bamberg vnd herzogen Ludwigen in eynunge, hinder den fuget ym nicht zu antwerten; aber er

wurde kurtzlich danach bii den selben fursten vf eym tage zu Nuremberg, dahin sie auch schicken mochten, sin, mit den wolt er doruß handeln vnd yn doruf antwort geben. Als haben die vß der eynunge treflich von grauen vnd ritterschaft vf den tag gein Nuremberg geschickt, der antwort zu warten; aber der bischof habe yn kein antwort gegeben. Kurtzlich danach sein die feltzuge von allen teilen erreget. Do sein Hans von Vestenberg vnd Jorge vom Rotenhayn von der eynunge wegen zum bischoue von Wirtzpurg ins feld bii Forchaim komen, ermanende vmb die antwort, die er yn vf des marcgrauen erbietunge solt zu Nuremberg gegeben haben. Den sey von ym zu antwurt worden, als man erst von eynunge wegen bii yn gein Wirtzpurg geschickt, er danach sin rete bij der eynunge zu Swinfurd gehabt, sie auch zu ym gein Hasfurd verbotet habe, sei sin furnemen allewege gewest, wann ym von marcgraue Albrechten volzogen were, das ym globt, verschriben vnd versigelt sey, so das gesche, wolt er sich vnd andere gebrechen uf graue Jorgen vnd andere in der eynunge wol gnugen lassen; danach sey er gein Nuremberg komen, da er Titz vnd andere uß der eynunge auch gewest; die haben nicht[s] an yn bracht; sey er in meynung gewest, sie hedten an den marcgrauen nichts mogen erlangen; hett man mer icht an yn bracht, solle yn antwort gefallen sin; vnd dorumb das man dismals nicht an yn bracht habe, sey er zu felde komen, mocht ym aber die richtunge gehalden worden sin, were er lieber zu Wirtzpurg gewest, dann an den enden. Vnd habe yn beuolen, das sie noch thun, als die zu sanct Kilian und zu sym stifft gehoren; dann was er thu, das thu er von des landes friheid vnd alt herkomens wegen vnd nicht von sinen selbs wegen etc. Die antwort haben sie an den marcgrauen bracht. Als habe der marcgraf an die eynunge geschrieben vnd sich in einen ingelegten zedeln, der wir uwer gnaden copien hierinnen senden, zu recht gein den bischoue von Wirtzpurg erboten. Dieselben gebote haben sie durch yre werbende botschafft den bischoue von Wirtzpurg zugeschickt vnd dabii thun ersuchen, vfs flißigst bitdende, sich der zu gnugen laßen vnd doruf sinen zcuck abzustellen; er habe yn aber doruf kein antwort gegeben. Als sind die eynungesherren hud achttage (13. September) vf eym tage zu Swynfurd bii eynander gewest; dahin habe yn der marcgraue aber geschriben vnd die rechtbot, die er vor nach laut

der hierin gelegten copien gein dem bischoue von Wirtzpurg gethan hette, nu in derselben forme gesatzt gegen alle, die sin vihende sein. Mit denselben rechtboten haben sie ern Apeln vom Lichtenstein, Hannsen Kuchenmeister, Hannsen Fuchs zu Wunfurd vnd Mertin Truchseßen von Pummersfelde in die here fur die Nuenstad zu den zweyen bischouen von Wirtzpurg vnd Bamberg, auch herzogen Ludwigen geschickt, yn die furzuhalten vnd sie mit bete zu ersuchen, sich der zu gnugen laßen etc.; was aber antwort von yn gefallen were, konnen sie noch nicht gewissen. Vnd die obgenanten zwene haben hern Conraden, als er saget, von der eynunge wegen gebeten, vns als uwer gnaden stathelder zu bytden, das wir uwer gnade, so uch god zu lande gehelffe, bytden wullen, in den dingen yre gnedige hern zu sin; dann sie hoffen sich dorinnen zu halden ufrichtige als frume lute, vnd haben diese dinck alle, wie die als vorgerurt verlauffen vnd gehandelt sin, an die fursten, auch an die richstete, darzu an die von Wirtzpurg, Bamberg vnd ander gemeyn stete in beiden bisthumen gelangen laßen. Sie meynen auch dorumb, wo sie uwer zukunfft vfs erst erfaren, yre botschafft bii u. g. selben zu schicken. Dieß haben wir u. g. zu schriben nicht verhalden mogen, uf das, ab dauon an u. g. ichts gelangen wurde, das u. g. der vor ein wißen hedte. Dabij sagt her Conrad, yn habe er Titz berichtet, graf Adolff von Nassaw vermeyne bischof zu Mentz zu sin, habe auch des vom capitel vnd der lantschafft zufal vnd sollicher handel werde gewys bynnen acht tagen vf die ban komen. Man sage auch, das der ytzige bischoue marcgrauen Albrechten vf dießmal als starck gedient sey, habe die vrsache, das er vermeyn, ym solle darnach auch desto mer hülffe vnd bijstands erschinen. Item wir schicken hierinnen u. g. copien, wie wir dem Behemischen konige vf beide sin schrifften,[1] dauon wir vor u. g. abschrifft gesand, wider geschriben haben.

Item der obgenante her Conrad had den statheldern zu Plassenberg vmb zeitunge geschriben. Von den ist ym antwort worden, das vnßer gnediger herre marcgraf Friderich von Brandenburg, u. g. swager, mit sinem reisigen zeuge, nicht under sechzenhundert wolgeruster pferde, uf gestern sonabend habe zum Hofe sullen liegen. Sie sein auch in guter hoffenunge,

[1] Vom 24. und 29. August. Siehe oben Nummer 123 und 128.

das u. g. bruder margrauen Albrechts helffer werde, vnd sey auch sin vihendsbriue wider beyde bischoue von Bamberg vnd Wirtzpurg sinen gnaden zugesand, als er yn zugeschriben habe. Sust wißen wir dießmal uwern gnaden nicht mer sunderlichs zu schriben etc., dan es stehet von den gnaden gots in uwern landen alumb richtig vnd wol. God gebe furder! Vnd wir harren hie zu Coburg uwer gnaden botschafft, inmaßen u. g. vns geschriben had, vns danach furder gehorsamlich zu halden. Geben zu Coburg vnder vnßern, graue Heinrich vnd Schencken Burghards, insigel, vf sontag vigilia Mathei apostoli et evangel. anno etc. lxj^{mo}.

Uwer gnaden heymgelassen anwalten.

159.

September 21.

(1. Beilage zu Nummer 158. Ebendort, fol. 92.)

Gnediger lieber herre! Als diese schrifft vff gestern, sontag vigilia Mathei, begriffen vnd zu fertigen angegeben was, quam vff hud, montag Mathei, fru hern Conraden von Bappenheim von eym sym guden frunde schrifft, lautende, die Nuenstad sey ubergeben, die teydunge, dorumb gescheen, am nestvergangen dornstage angefangen vnd also besloßen, ab vf fritag oder samstag vor mittag kein rettung, der sie bynnen der warten wolten, gesche, so solt die stad ubergeben werden, doch also, das die reisigen gesichert herruß rijten, die burger den zweyen herzogen von Beyern vnd den zweyen bischouen hulden, yre vnd der armen lute in das ampt gehorende habe, bii sie geflochent, gesichert behalten sollen; was aber andere lute hinzu geflochent hedten, dorzu des marcgrafen buchsen, spise vnd anderes, solt den herren folgen. Item derselben fursten furnemen sey, so sie vffbrechen, zu zihen vor Honeck vnd Offinheim, dabii den von Rotenberg etwas verdrißt zu erbijten. Item der bischof von Wirtzpurg mein, alsbalde fur Kitzingen zu zihen, vnd begere, das ym die eynunge das helffen notigen; dorumb sie sich aber, als sie kurtzlich zusampne komen, besprechen werden. Item herzogen Ludewigen sein am vergangen fritage (18. September) iiij^{c} Behemen zu roß vnd zu fuß in das heer komen, vnd ym solten am ver

gangen samstage (19. September) mer Behemen, als die rede ginge, bii vier oder funff thusenten inß here komen. Die konigynn von Behemen solt das wort haben, die herzogen Jorgen von Beyern, yrem eydam, zu schicken; her Zcalta vnd der Weytmuller sullen der Behemen haubtlute sein. Item der pfaltzgraf sulle, als man sage, mit vi^{c} pferden zu den fursten komen vnd vf hient zu Iphoven oder bii der Nuenstad im felde bie yn sein. Item der bischof von Mentz habe den marcgrauen geschickt iij^{c} pferd. Item die meynunge sey, das der bischof von Wirtzpurg vnd der pfaltzgraf wullen ein eigen here fur Kitzingen machen; der bischof von Bamberg sulle heim zihen vnd die sinen zu tegelichen krige in die stete legen. Die herzogen sullen zihen die Altmul hinuff fur Leutershusen, Guntzenhusen, Waßertruningen, auch vf die von Ottingen vnd Nordlingen. Item die rede gehe gar eigentlich, das der keyser mit herzog Albrechten vnd herzog Ludwigen gerichtet sey. Die lute, die herzog Ludwig danider zu Ostrich gehabt habe, komen wider zu ym, vnd herzog Albrecht schicke auch etliche mit heruff. Wer diese zitunge hern Conradten geschriben had, wirt u. g. von vns selbs horen; dann wir den ytzund vnsicherheid halben des durchkomens zu nennen verhalden. Vnd wiewol vns nicht zwiuelt, u. g. moge dieselben vnd andere zitunge gereid vollicher vnd baß, dan wir, wißen, jedoch haben wir die u. g. zu schriben nicht verhalden mogen.

160.

September 22.

(2. Beilage zu Nummer 158. Ebendort, fol. 96.)

Gnediger lieber here! Als Breithud mit dieser vnßer schrift gefertigt vnd gereyd vf den weck komen was, had vns Forezschs u. g. schrifft, am nechstvergangen sontage zu nacht (20. September) zu Nuremberg gegeben, zubracht mit ingelegter copien uwer nechstgetanen schrifft, auch am sontage zu Nuremberg gegeben, vns bii Swartzhausen worden. Vnd u. g. begert vnder andern, uch wie die louffte hieußen stehen nicht zu verbergen etc. Sal u. g. an zwiuel sin, wir haben uch bißher, als viel wir durch allen vnßern flis erfaren mochten, zu schriben nicht verhalden, auch furder, was wir erlernen mogen, nicht ver-

halden wollen. Geduld in vnßern harren zu tragen, ist vns nicht swer, angesehen das gotlich gude werck, durch u. g. mit uwern teydingen vnd fridesuchen angefangen, dadurch sich das harren schöpfet. Got gebe, das uwer gnaden guder willen vnd angekerter fliß darinnen fruchtbarlich verfahe, dann dauon u. g. unzwiuelich gotlich belerunge vnd gar von vil landen vnd luten vnsprechlich groß rume vnd lob empfinge.

161.

1461, September 23 (Windsheim).

Note: Dartzu eroberten sie Zenne, Selbach, Hoheneck, Vffenheim, Bernheim, Argshofen vnd vil dorffer vnd merckt, am Meyn gelegen, vnd trungen die, jn verpflicht zu thun. Dargegen erobert margraf Albrecht Rot wider, vnd als sie also mit großer heres krafft vor Hoheneck bei Winßheim lagen, wurden wir vbertzugs teglich gewarnet vnd schriben vns die von Winßheim jn nachgeschribne form:

Die Windsheimer nach Rothenburg: Es sei ihnen heute durch eine befreundete und achtbare Persönlichkeit aus dem Heere der Fürsten die Meldung geworden, dass sich die verbündeten Heere am künftigen Freitag vor Hoheneck zu erheben und Rothenburg zu überziehen im Sinne hätten, und zwar weil sie erfahren hätten, dass die Rothenburger ihre Leute gegen Hoheneck, nach Neustadt und auch zur Wiedereroberung der Stadt Roth dargeliehen hätten. Rathen durch sofortige Absendung einer Gesandtschaft in das verbündete Heer den beabsichtigten Zug desselben gegen Rothenburg abzuwenden. ‚Datum ylends uf mitwoch nach Mathej apostoli anno etc. lxi°.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 52.)

162.

1461, September 24 (Rothenburg).

Antwort der Rothenburger nach Windsheim: Sie hätten zwar die Reichshilfe zugesagt, aber, da die andern Städte immer noch zögerten, sie wieder verhalten. Der Markgraf habe ihre Leute in die Städte gelegt; sie hätten ihnen aber ausdrücklich

befohlen, gegen Niemanden etwas zu unternehmen und nur den Burgfrieden bewahren zu helffen. Auch vor Roth seien die Ihren nicht dabei gewesen. Nach all dem stünde ihnen nicht zu, in diesen Dingen eine Botschaft an die verbündeten Fürsten zu schicken. ‚Datum feria quinta post Mathei apostoli et evangeliste anno etc. lxi⁰.'

(Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 53.)

163.

1461, September 25.

Meldung über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 51.)

Min etc. Lieben frund! Ich fug euch zu wissen, das ytzunt auf sambstag schiristkunfftig (September 26) zu mittag die Newestat jngeben wirt den vier fursten, die dann itzunt dauor ligen. Alſso ist die sag, wie das sie fur Anspach zÿhen, aber es kan nymant fur war gewissen. Also hat mir mein gnediger herre empotten, das ich uff morgen, sambstag,[1] bey euch da sein sulle mit etlichen gesellen. Also ist mein rate, das ir die leut allenthalben warnet vnd vil darrasholtz von stundan last furen uff den marck vnd ein fuder zeungerten oder zweintziger, damit man darrassen mug. Erfure ich ichtz anders, das wolt ich euch auch nitt verhalten.

Heintz von Luchaw.

Dem gestrengen herrn Jorgen von Ehenheim, ritter, vnd andern stathaltern.

164.

1461, September 25 (Innsbruck).

Herzog Sigmunds von Tirol Feindsbrief gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Kat.; Rothenb. Chron., fol. 39.)

Wir Sigmund, von gotes gnaden hertzog zu Osterreich etc., tun kunt euch Albrechten, margrafen zu Prandemburg etc.:

[1] Darnach das Datum des Berichtes.

Als der hochgeborn furst, vnnser lieber vetter, ertzhertzog Albrecht zu Osterreich etc. ewer feint worden ist vmb vrsach solher vngepurlicher vervnglimpfung, smehe, ausschreibung vnd anslahen, so ir wider jn vmb sein ere vnd glimpff geton habt, als desselben vnnsers vettern veintzbrief, euch zugesant, clerlichen jnnhaltet, vnd wir nu dem egenanten vnnserm vettern also gewant sein, das wir sein ere vnd glimpf pillichen gleich halten vnd achten als vnnser selbs ere vnd glimpff: Hirumb sein wir desselben vnnsers vetter helffer worden vnd werden auch also sein helffer mit disem vnnserm feintbriefe mit vnnsern landen vnd leuten, helffern vnd helffers helffern vnd wen wir auf ewern schaden pringen mugen, vnd zihen vns jn sein friden vnd vnfriden gegen euch, ewern landen vnd leuten, herschefften vnd gebieten vnd aller der ewern, vnd was sich etc. Mit vrkund ditz briefs mit vnnserm zuruck aufgetrucktem jnsigel, geben zu Inspruck am freytag vor sant Michelstag anno domini etc. lxi°.

165.

1461, September 26 (Koburg).

Bericht der thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26ᵃ, Nr. 60, Bl. 97.)

Irluchter etc. Gnediger lieber herrė! U. g. schrifft, am nechstvergangen dornstag (September 24) zu Nuremberg gegeben, ist vns vff hud, sonnabend, fru zu siben horen durch Breithud behendet worden, darinnen wir u. g. beger vnd meynunge verstanden haben, die wir auch gehorsamlich halden wullen. Vnd bÿdten u. g. wißen, das vns der cammermeister ein zedilin, ym von dem schoßer vom Arnshang geschriben, vf hud bii alde Smedechin had zugeschickt, vnder andern lautende, wie marcgraf Friderich, u. g. swager, vnd der bischof von Habilberg gestern fritag acht tage zu nacht mit xvij^c pferden, vnd danach vf sontag zu nacht ein herzog von Brunswig, mit vij^c pferden zu Slewitz sullen gelegen sin. Wie wol nu u. g. von marcgrauen Fridrich vor ein wißen had, dennoch haben wir u. g. die verbundigunge nicht verhalden mogen. Der schoßer schribt auch dabii, man sage, der konig von Behemen habe den von Gera auch zu dienst gefordert vnd kurtz-

lich herzogen Ludwigen vast volkes geschickt, dauon dann u. g. vor auch verstanden. So had der konig von Behemen vns, grauen Heinrichen, bynnen drien tagen auch geschriben vnd als sinen lehenman gefordert, vfs sterckste gerustet vf sanct Michelsabend (September 28) bii ym oder sinen houbtluten inn felde vmb Nuremberg zu sin. Aber wir haben ym das verantwertet, das vns das erenhalben nicht fuge, nachdem wir vnßers hern von Brandenburg belehenter man auch sein. Was sust ytzunt zeitunge sind, schribt her Conrad u. g. hierbii, der dauon botschafft gehabt had. Es stehet von den gnaden gots in uwern landen alumb richtig; god gebe furder! Geben zu Coburg vnder vnßern, grauen Heinrichs vnd Schencken Burghards, inßigel vf sonnabent nach Maurici anno etc. lxj^{mo}.

Uwer gnaden heymgelassene anwalten.

166.

1461, September 26 (Nürnberg).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seine Räthe in Weimar: Er habe ihnen geschrieben, wie es mit seinen Vermittlungsversuchen hier in Nürnberg zwischen Herzog Ludwig von Baiern und Markgraf Albrecht von Brandenburg stünde; heute habe ihn der Herzog ersucht, ihm montags einen seiner Räthe zu schicken. ‚Geben zu Nurmberg vff sonnabindt zu nacht vor Michaelis anno etc. lxi^{mo}.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26, Nr. 60, fol. 103.)

167.

1461, September 29 (Nürnberg).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Bruder, Kurfürst Friedrich, und dessen Söhne, seine Vettern: Dankt ihnen für die anlässlich seiner glücklichen Rückkehr aus dem heiligen Lande übermittelten Glückwünsche und Begrüssungen; er habe, willens, sich in seine Lande zu verfügen, hier in Nürnberg Halt gemacht, zu versuchen, ob er, unterstützt von den Herzogen Johann und Sigmund von München, nicht den Frieden im Reiche herstellen könne. Die Partheien hätten in einen

gütlichen Tag zu Nürnberg gewilligt und am 30. September würden die Verhandlungen beginnen. ‚Datum Nurmberg vff dinstag Michaelis anno etc. lxi^mo.‘ [1]

(Ebendort, fol. 105.)

168.

1461, September 29 (Koburg).

Die thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm.

(Ebendort, fol. 107.)

Irluchter etc. Gnediger lieber here! Her Conrad von Bappenheim hadte ern Hannsen vom Lichtenstein vnd Bastian von Seckendorf geschriben umb zeitunge. Von den ist ym widerschrift worden, der wir u. g. copien hierinnen senden, daruß u. g. vnder andern verstehet, wie er Hanns von dem vfgebot zu Behemen meldet. Vf das wir dann dauon etwas grunds erfaren mochten, u. g. zu schriben, so haben wir vf uwers bruders cantzlers vnd des hofmeisters schrift, u. g. hud von vns zugesand, darinnen sie an vns begerten, zeitunge von Francken zu wißen, denselben zweyen ytzund von eym ritenden boten etlich zeitungen der ytzigen louffte geschriben vnd dabii gebeten, was er Ihane von Slinitz von Prage, ab er dadannen wieder komen sey, zeitunge von dem vfgebote oder anders bracht habe vnd was sie sust mer nuwikeid von Prußin, Presla, uß den Sechssteten, vom lande zu Lusitz oder furder wissen, vns bii denselben zu schriben. Was vns der von yn brenget, wullen wir u. g. vnsumelich zuschicken. Nach den dann u. g. uß einer vnßer vorigen schrifft verstanden, wie er Titz Truchsesse hern Conradten von Bappenheim gesagt had, das graf Adolff von Nassaw vermeyne, bischof zu Mentz zu sin, als das kurtzlich vf die ban komen wurde: Geruche u. g. wißen, das vns vf hud von ern Hansen Schencken vnd Ortolffen von Miltz zuverstehen worden ist, sie haben gar von eym glaubhafftigen von Wirtzpurg gehort, das vnser heiligster

[1] Am selben Tage meldet der Herzog seinen Statthaltern, Herzog Ludwig und die böhmischen Hauptleute hätten durch Herrn Otto von Lichtenstein, den er auf Ludwigs Begehren zu ihnen geschickt, eben nur ersuchen lassen, dem Markgrafen gegen sie keinerlei Hilfe oder Beistand zu thun. Ebendort, fol. 106.

vatter, der babst, mit vßdruckunge treflicher ursachen geschafft vnd geboten habe, damit der gnant graf Adolf von Nassaw als ertzbischoff zu Mentz vfgenomen vnd ingefurd sey. Im sullen auch das gantz Ringaw vnd etlich vil mer gehuldt, globt vnd gesworn habe vnd vast mit ym zihen, furder huldunge zu nemen. Wiewol nu das villicht ehr vnd volliclicher mag an u. g. gelangt sin, so haben wir doch das u. g. vngeschriben nicht gelaßen mogen, dann etc. Geben zu Coburg vnder vnßern, graue Heinrich vnd Schencken Burghards, inßigel vf dinstag Michaelens archangeli anno etc. lxj^{mo}.

U. f. g. heimgelaßen anwalten.

169.

1461, September 29 (Dinkelsbühl).

Die Dinkelsbühler an die Rothenburger über den Ulmer Städtetag in Reichsangelegenheiten.

(Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 60—70.)

Den etc. von Rothenburg.

Vnnser etc. Wir tun ewer ersamkeit zu wissen, das vnnser ratsbotschafft von Vlme vff gestern, den montag, an dem abent spateher wider heÿm komen ist. Vnd hat vns die furpracht, wie vnnser guten frunde, die von Augspurg, ir botschafft daselbs zu Vlm nit gehabt, sunder dohin geschriben, wie sie vnnserm gnedigen herrn margraf Albrechten jr antwort schrifftlich zugesagt haben jn sulcher form, als der jngeslossen cetel hirjnn begreifft. Darzu schicken wir ewer lieb an einem cetel hirjnn vertzeichnet, welcher stette botten alda zu Vlm gewesen seind. Vnd dabeÿ sagt vns dieselb vnnser ratzbotschafft, wie vor derselben stette botten erschÿnen sein des ersten vnnsers herrn, des kunigs von Behem, vnd hertzog Ludwigs botschafften; darnach vnnser gnedigen herrn margraf Albrechts von Prandemburg vnd graf Vlrichs von Wirtemberg als keyserlichen hauptleuten botschafften, der yde ir werbung geton haben etc. Vnd daruff seÿen der gemelten stett botten einhelliglich zu rate worden vnd der herrn botten zu antwurt gegeben haben: ‚Nachdem vnsers herrn, des kunigs von Behem, besigelt schrifften jnnhalten, das vnnser allergnedigister herre,

der Romisch keÿser, die sachen zwischen seiner gnaden vnd hertzog Ludwigen an jn gesetzt vnd gestelt vnd jm sulchs mit seiner hantgeschrifft vnd kleiner secret zugeschriben,[1] der sachen sich auch angenommen hab, auff die form auch hertzog Ludwigs schrifften lauten, zudem etlichen stetten von erbern kauffleuten vnd andern auß dem keÿserlichem hofe, auch dem land zu Osterreich glaublich zugeschriben ist, das die vedh zwischen vnnsers herrn, des keÿsers, vnd seiner gnaden pruders, ertzhertzog Albrechts, vffgehoben seÿ, vnd die geschrifften vnd sagen alle gleich uff einander dienen, so wollen sich die stette grunds der sachen erfaren. Vnd erfinden sie aber jn der erfarung, das die sach vffgehebt[2] seÿ, bedurff es verrer antwurt nit; erfunden sie aber in der erfarung, das die sach nit vffgehept seÿ, wollen die stette irn gnaden furo erber gepurlich antwurt geben, die als sie hoffen jn nicht sul zuuerweisen kummen.'

Deßhalb sich nu ewer weißheit sulchs abscheids zu richten wol weiß, dann womit etc. Geben vff sant Michels, des heiligen ertzengels, tag anno etc. lxi^{mo}.

Burgermeister vnd rate zu Dinckelspuhel.

Postscriptum: Bitten um Auskunft über Herzog Ludwig und seine Unternehmungen.

Schriftliche Antwort der Augsburger an Markgraf Albrecht:

,Wenn beschicht, das kurfursten vnd ander des heiligen reichs fursten, herren mer vnd mynder, stette oder ein mercklich erschießlich anzale vß in, ob ir eins teils der sachen nit zuthun haben wolten, vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen keÿser etc., ewern furstlichen gnaden vnd ander seiner keyserlichen gnaden hauptleuten hirjnn hilff vnd beystant thun vnd zusagen, das wir mitsampt den in sulcher erschießlicher antzale als seiner keyserlichen gnaden vnd des heiligen reichs getrew vntertan auch williglich vnd gern zusagen, nach aller zimlichen gepurlikeit hilff vnd beÿstant thun wollen.

Der nach benanten stett botten sind zu Vlm gewesen, mit namen:

---

[1] Manuscript: jngeschriben.

[2] Manuscript: nicht vffgehebt.

Costentz vnd Rauenspurg von jr selbs wegen vnd selbachtend der Bodenseischen stette.

Nuremberg von ir selbs, der von Winßheim vnd Weissenburg wegen.

Reutlingen,	Hall,
Memmyngen,	Rotweil,
Bibrach,	Heilprunn,
Kempten,	Dinckelspuhel,
Nordlingen mit der von	Giengen,
Boppfingen gewalt,	Aulun.

170.

1461, September 29 (s. l.).

Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Wirtemberg an die von Nürnberg, Rothenburg u. s. w. in Angelegenheiten des Reichskrieges.

(Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 76—77.)

[Wir] Albrecht etc. vnd Ulrich etc.

embieten den etc. burgermeistern, reten, burgern vnd gemeynden der stette Nuremberg, Rotemburg vff der Tauber, Dinckelspuhel, Swebischen Hall, Weißemburg, Winßheim vnd Sweinfurt vnnsern gunstlichen gruß beuor. Lieben besundern! Ob ir durch des hochgeboren fursten, hern Ludwigen, pfaltzgraf bej Rein, hertzogen jn Nydern vnd Obern Beÿrn, der seinen vnd seiner beileger furgeben, das do ist geschehen vff sulch meynung, die sachen der kriegsleuff zwischen dem allerdurchleuchtigisten fursten, vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen keyser, vnd dem vorgenanten hertzog Ludwigen berurnde das hauß von Osterreich vnd nit das heilig Romisch reich, euch haben lassen vffhalten, hilff zuthund seinen keyserlichen gnaden vnd vns als seiner gnaden geordenten hauptleuten, so ist doch vnd wirdet durch manigueltigs außschreiben seiner keyserlichen gnaden, [den] vil billicher ist zuglauben dann seins widersache[r]n vnbestentlichen worten oder schrifften, kuntlich vnd offenbar vnd ir werdent auch jn den keÿserlichen offen vnd beslossen briefen, die euch itzunt am jungsten zukomen vnd geantwurt seind, gar clar vnd lauter finden, das der vorgenant vnnser herre, der Romisch keÿser, von des ege-

nanten hertzog Ludwigs groblichen vergessen vnd verhandlung wegen, die er wider sein keyserlich maiestat vnd des heiligen reichs oberkeit vnd gewaltsame an dem erwirdigen hern Johansen, bischofen zu Eystet, vnd demselben stifft, auch an des heiligen reichs stetten Werd vnd Dinckelspuhel vnd andern hat begangen, demselben hertzog Ludwigen absag vnd bewarung zugesant hat, vnd von sulcher gemelter vrsachen wegen jn ofner vehde gegen hertzog Ludwigen stet vnd harret, vnd wie hoch sein keyserlich maiestat euch aber ermanet, bitet vnd gebeutet, vns [1] als seiner gnaden hauptleuten vnd seiner banÿr zuzihen. Hirumb vnd vff sulchs, so begern wir vnd gebieten von seiner keÿserlichen gnaden vnd biten von vnnser selbs wegen, das ir ewer volmechtig treffelich botschafft wollet schicken, zu sein zu Eßling vff mitwoch zu nacht vor sant Gallen tag nestkunfftig (October 14), da [2] von ewern wegen vns beyden oder vnnser einen personlich jn beÿsein des andern vnder vns reten vnd mer andern, die von vnnsers allergnedigisten herrn, des keysers, wegen da auch werden sein, gebent vollig antwurt vnd zusage der hilff, vnd daruff furbasser horent ansleg vnd anders, zu den sachen dienende, nach der keÿserlichen maiestat beuelhe. Wir zweifeln auch nit, jr verstend, ob jr dem keyserlichen gebott noch gehorsam wollet sein, das jr euch dann hinfur in der hilff nit sullet vffhalten noch irren oder abweisen lassen schrifft, rede oder botschafft, jn was form oder von wem die gescheen, dann jr glaubent allein warer versigelter schrifft vnd verkundung der keÿserlichen maiestat als ewers rechten naturlichen herren, dem ir mit hoher verpflicht seint verbunden. Vnd darumb, das ir jn den beÿden euch nest zugesanten keÿserlichen briefen vnd ir ydem besunder alle zusammen gesetzt seÿt, so schriben wir euch hirjnn auch allen zusamen jn disem vnnserm brief, den wir euch [vnd] den von Nuremberg zusennden, mit fleiß begernde, das ir sulchs den andern mitbestympten steten auch furderlich verkunden wollet, sich obgemelter maß vff dem tag wissen zuhalten. Des wollen wir etc. beschulden. Geben vnder vnnser beyder zu ruck auffgetruckten jnsigeln, versigelt am dinstag sant Michelstag anno domini etc. lx primo.

---

[1] Manuscript: vnd.

[2] Manuscript: die.

171.

1461, September, October (Rothenburg).

Nachrichten über den Reichskrieg in Franken.

(Rothenburger Chronik, fol. 54—55.)

Do nu das here aufprach vnd ir furnemen nach irem willen geent hetten, verkunten vns das vnnser frund von Winßheim jn sulcher schrifft.

Den etc. zu Rotemburg.

Vnnser etc. Wir fugen euch zu wisen, das sich der fursten here auf heut dreÿ stund vor mittag vor Hoheneck entpart vnd erhebt. Vnd mit jrem volck geteilt vnd gespalten, also das vnnser gnedigen herren der von Wirtzburg mit den seinen jren spitz, so wir vernemen, gen Kitzing wertz leÿten vnd hertzog Ludwig mitsampt den Behem vnd andern uff heint zu Clas-Awrach bey Erlbach benachten; wo aber oder vber wen dieselben furder zihen werden, sein wir nicht eigentlich bericht. Sulchs wolten wir euch nit verhalten sunder jn guter fruntschafft verkunden, mit den ewern darnach zurichten. Dann womit etc. Datum uff sambstag die Michahelis anno etc. lxi⁰. (September 29.)

Burgermeister vnd rate zu Winßheim.

Deßgleich margraf Albrecht:

Den etc. zu Rotemburg uff der Tauber!

Albrecht etc. Wir lassen euch wissen, das sich auf heut die veinde mit irem here zudrennet vnd von einander geteilt haben, vnd zcuhet hertzog Ludwig mit dem Pfaltzgrafen, hertzog Otten vnd den Behemen das lant herauf gegen vns warts, vnd der bischoff von Wirtzburg gen Vffenheim zu, vnd hat nymants bey jm, dann sein volck. Nun mocht er etwas gen Kreglingen der stat versuchen: Bitten wir euch mit gantzem fleiß, wie gutlichst [wir] mogen, das ir vns ein schirmbuchsen, ein tunnen puluers, ein centner pleiß vnd 11ᵐ pfeil leyhen, vnd die zustundan bey tag vnd nacht gein Kreglingen hinein schickt; dann wir die selbst wol hineinzuschicken hetten, so mogen wir das so eÿlens vnwegshalben dohin nit pringen. Aber wir wollen euch als ein gute schirmbuchsen in der swer,

als die ewer ist, vnd domit das puluer, pley vnd pfeil, so ir darumb zu vns schicket, widergeben, vnd dartzu zu sulchem vnd mererm gunstlich vmb euch beschulden. Datum Onelspach am dinstag Michahel anno etc. lxi⁰ (September 29).

Als wir auch am nesten der virtzig menner halben, die on erlaubniß nechstmals von Hoheneck anheims gegangen sind, mit Herman Preller, ewerm ratzfrunde, verlassen haben, dieselben virtzig menner auch von stundan gen Kreglingen zu den andern, die ir vor darjnn habet, zuschicken: versehen wir vns gentzlich, sulchs seÿ also von euch geschehen; wo ir aber domit bisher hett verhalten, des wir ÿe nit getrawen, so wollet diselben menner noch von stundan zu den andern bey tag vnd nacht gen Kreglingen schicken, dann wir vns daran gantz verlassen vnd auch daruff sunst nymants andern hinein geschickett haben; vnd darumb so wollet ye, ob es nit geschehen wer, domit nicht sawmen vnd thun, als wir euch getrawen. Datum ut supra.

Auch so wollet mit hinein gen Kreglingen empieten, das sie keck sein vnd hert halten, dann wir vns ob got wil an dem ende [von] den bischoff mit seinem volck kein stat angewynnen lassen wollen. —

Vnd an sulchem heymzihen erobert hertzog Ludwig Rot wider, schatzt Heylsprunn, Virnsperg, Wilmerßdorff, Detlisaw, Winspach, prant das auß, Camerstein, Tanne vnd andre vil slosser vnd dorffer.

In sulchem furnemen ließ vnnser herre der keÿser ein außschreiben an die stette ußgen als hie nach laut.[1]

172.

1461, September, October.

‚Hertzog Ludwigs letzte antwurt vnd rechtgebott.'

(Cop. im Bamb. Arch.; Rothenburger Chronik, fol. 61—67.)

Wir Ludwig etc. embieten allen vnd yeden, den diser vnnser brief furkumt, in was statten, wirden vnd wesens die sein, einem yden nach seiner gepurniß, vnnser fruntlich dinst etc. Vnd thun euch zuwissen, das wir warlich bericht sein, wie

---

[1] Vgl. Müller, Reichstagstheatrum II, p. 76—77.

margraf Albrecht von Prandemburg nach vnnserm abschied nest von Nuremberg ein offen schrifft des reichs stetten sendbotten, die da warn, vbergeben vnd vns von des handels wegen, der zwischen vnnserm herrn, dem Romischen keÿser, vnd vns sul entstanden sein, zuuerunglimpfen, auch vnnsere rechtpot, die wir derselben sachen halb geton vnd zu Nurmberg, als wir daselbst warn, angeslagen haben, zuuernichten vnd dardurch des heiligen reichs stette wider vns zu bewegen vnderstanden. Vff das nu meniglich, der dise vnnser schrifft vernemen wirdet, eige[n]tlich vnd gruntlich vnterricht werd, das sulch des margrafen schreiben vnd ausgeben keinen grund vff jm trag, vnd sich auch die sach nit, als er schreibt, sunder als in vnnser antwurt hernach uolget, begeben hab, vnd wir deshalb auch vber vnd wider vnnsere vollige außtregliche rechtpot vnd vnerclagt vnd vneruolgt aller recht vnbillich zuuerunglimpfen vnd hilff vnd beystant wider vns von des heiligen reichs wegen zu erlangen vnderstanden werden, so bitten vnd begern wir mit fleiß, das ein yeder, der dise schrifft vernÿmpt, den handel vnd vnnser antwurt, wie hernach geschriben stet, zu gedechtniß neme, auf das er vmb des rechtens vnd der gerechtikeit willen sich in den sachen gepurlich wisse zu halten vnd vns nach notdurfft zuuerantworten. Vnd vff das, so greiffen wir zu derselben vnnser antwurt mit namen:[1] Als margraf Albrecht in seinem obgemelten ausschreiben zu erste angetzogen hat, das vnnser lieber swager, ertzhertzog Albrecht von Osterreich, vnserm herrn, dem keyser, ein vnbilliche feintschafft gesagt vnd sein gnad beschedigt, dartzu wir jm geholffen haben vnd noch tun, als man das dann jn vnnserm vßschreiben, den stetten gen Dinckelspuhel geton, erfindet etc., auf das ist vnnser antwurt: Es erfindt sich gantz nichtz jn demselben vnnserm außschreiben, das hertzog Albrecht dem keyser vnbillich abgesagt hab vnd jn also beschedigt; dasselb vnnser außschreiben sagt auch nit, das wir hertzog Albrechten geholffen haben vnd noch thun, vnd zihen vns des an dasselb vnnser ausschreiben, darauß sich wol erfinde[n][2] wurdet, das sulch des margrafen schreiben darjnn nit gesatzt ist. Wol helt derselb vnnser brief jnnen, wie vnnser herre, der keyser, vil sach jn vergangen zeiten

[1] = nämlich.

[2] Manuscript: erfindet.

wider vns vnuerschulter ding hab furgenomen vber vnd wider vnnser manigfeltig gehorsam vnd getrew dinst vnd gutheit, die wir uff wagniß vnnsers leibs vnd lebens vnd mit großer koste vnd darlegen vnnsers eigen geltz vnd gutz on allen vorteil vnd vorwort seiner maiestat zu gut beweiset, auch vber vnnser demutig ersuchen vnd vollig rechtbot, die wir durch vnnser erber rete vnd geschrifft mer mals geton vnd an ym nÿe kein gnad erlangen mugen haben, dann vns, vnnsern landen vnd leuten groß widerwertikeit vnd schad erstanden sein. Derselb vnnser brief weist auch mit claren worten auß, das wir des keysers feind nit sein, auch nit willen haben, sein veindt zu werden. Vnd deßhalb, so wär[1] margraf Albrecht vil zÿmlicher, die sach zu schreiben, als sich sie erfindet, vnd nit als sein brief wie vorstet jnnhelt. Furter schreibt er, wir haben dem keyser seine lehen vffgesagt vnd doch das lehengut, seine furstenthum,[2] inne behalten vnd damit die keyserlich maiestat beschedigt. Daruf ist vnnser antwurt: Wir haben die keyserlich maiestat nit beschedigt, als sich sulchs jn warheit erfinden sol, vnd vns ist vil zymlicher gewesen, vnnser pflicht dem keÿser vmb redlicher vrsach willen vffzusagen, dann das wir on vffsagung derselben pflicht sein vnd des heiligen reichs stett solten bekriegt, gebrant, gefangen, gedurnet, geplocht, gestrickt, geschatzt, ir etlich vom leben zum tode pracht vnd sunst jn manigueltig wege beschedigt hon, als der margraf jn vergangen kriegen an den von Nurmberg vnd etweuil andern des reichs stetten vber vnd wider keÿserlich inhibicion vnd der reichstette vollig rechtbot begangen vnd getan hat. Darnach meldet er, wir haben geschriben, vns des keysers gewalt mit gewalt vffzuhalten vnd der notwer zugeprauchen, die dann einem yden von naturlichen rechten erlaubt ist. Er schreibt auch, wir haben dem keyser vber das alles vnd nach vnnser beschedigung auch vber erbietung gutlicheit vnd rechtz ein absag zugeschriben. Das sol sich nymmer erfinden vnd ist auch nicht geschehen, wann wir sein abgesagter veindt nye worden vnd noch nit sein abgesagter veind seyen. Margraf Albrecht meldet auch, wie wir dem keyser gesworn haben, jm seinen lebtagen vß getrew vnd gewer zu sein, seinen

---

[1] Manuscript: wir.

[2] Manuscript: furtenthum.

schaden zu wenden vnd frummen zu furdern, vermeinende, das wir sulch bekriegung, die wir gen seiner maiestat furgenomen haben, des gemelten eyds halben dardurch nicht mugen verantwurten. Das hertzog Albrecht krieg des keysers erbland beruret etc., daruff ist vnnser antwurt: Wir haben dem keyser nit abgesagt, sein auch sein veint nit, als vor steet vnd sich auch in warheit erfinden sol. Wir haben jm auch nit anders, dann als ein ander des heiligen reichs furste pflicht geton. Nun erfint sich nach außweisung aller recht, das vns der keyser als vnnser lehenherre jn aller maß von rechtens wegen gewant ist, als wir jm in krafft der pflicht, die wir jm von lehens wegen geton haben, schuldig sein. Auß dem ist aber zuuermercken, das vns der keyser alswol schuldig ist, vnnsern schaden zu warnen vnd vnnsern furnemen zu furdern, als wir jm sein. So er nu vns, vnnser [1] vnterton vnd die vnnsern mit vfslegen, newerungen vnd beswerungen, die er auf die bant der wein, der mvt, des saltz, das eysin, die muntz vnd sunst jn vil ander wege geton hat, manigfeltiglich vnd dardurch, als sich erfinden sol, vber drewmal hundert tauset gulden pracht, vnd darjnn das alt loblich herkomen, auch der vnnsern freyheit, brief vnd sigeln, von seinen vorfordern, hertzogen zu Osterreich, vnd jm selbs geben, die sulchs verbieten, vnd dartzu vnnsere getrew dinst, vnnser demutig vnd fleissig ersuchung, auch vnnsere vollige rechtpot, die wir durch vnnser rete vnd sunst jm mermals geton haben, gantz verachtet vnd in seinen furnemen, newikeiten vnd beswerungen bißher verharret hat vnd noch tut: Warum solten wir dann nicht macht haben, der mercklichen vrsachen halben vnnser pflicht aufzusagen vnd vns der notwer zugeprauchen? Es begibt sich auch teglich, so ein lehenherr seinem lehenman beswerung vnd vnbillicheit tut vnd mit jm nicht rechtz pflegen wil, das dann der lehenman seine lehen aufsagt vnd sich des vnrechten nach seinem vermogen vffheltet. Margraff Albrecht schreibt auch, das vns der keyser rechtpot geton vnd die gutlikeit furgeslagen, die wir dann verachtet haben. Dorauff sagen wir, der keyser hab sich gen vns nÿe fur keinen kurfursten, fursten, grafen, herrn, ritter, knecht, stette oder ÿmant anders zu recht erpotten, wol hab er vnnser rechtpot, als vor steet, abgeslagen.

[1] Manuscript: vnder.

Dann von der gutlikeit wegen hat er vns geschriben vnd zuempotten, ob es an vnnserm fuge were, wolte er selbs mit vns oder vnnser botschafft, die wir zu jm schicken mochten, vnderrede haben. Vff das han wir vnnser rete zu jm in seinen keÿserlichen hofe gen Gretz geschickt, jn hoffnung, er wurd sich also halten, dardurch wir beÿderseit miteinander wern vertragen worden, das auch an vns nach aller pillicheit nit sult erwunden haben. Aber er hat mit denselben vnnsern reten von keÿerleÿ mitteln noch wegen gerette. Die haben jm vnnser geprechen, als vorberurt ist, ertzelet vnd sein auch an furhaltung gutlicher vnderscheidelicher mitteln oder rechtlicher gebot von jm abgeschieden. Darnach haben wir jm auch geschriben, das vns der durchleuchtig furst, herre Jorg, kung zu Behem etc., verkundet hab, das mit seiner keÿserlichen maiestat ein tag zu halten auf Visitacionis Marie (Juli 2), als dann zu kunfftig vnd itz uergangen, aufgenommen seÿ; gewunne nu derselb tag furganck, so wolten wir die vnnsern, vnnser meynung berichtet, gutwillig darauff schicken, auß dem abermals zuuersteen ist, das aller billicheit der gutlikeit halb an vns nit erwunden hat. Vnd als er schreibt, wir verachten zusamenkomens zu vnnserm herrn, dem keÿser, von einer conspiracion wegen, die wir mit hertzog Albrechten jngangen sein, darauff ist vnnser antwurt: Wir haben kein conspiracion mit hertzog Albrechten eingangen, sunder vns zu jm verpunden vnd doch vnnsern herrn, den keÿser, am reich außgenomen, desshalb sulch eynung kein conspiracion heisset noch ist. Aber so man von conspiracion reden solte, so westen wir wol zu reden von etlicher verschreibungen vnd verpflichtungen, die margraff Albrecht geton vnd den keyser darjnn nit außgenomen hat; erfindet sich auch jn dem aufsagbrief vnnser pflichten, den wir dem keyser zugeschickt haben, daruff sich der margraf an dem ende grundet, das wir vns mit hertzog Albrechten zu der notwere vereinigt haben, das dann die recht zugeben, vnd sulch eÿnung auch nit conspiracion sein. Wir hon auch des zusamenkommen personlich oder durch vnnser rete nicht verachtet, sunder das nach des keysers begern geton, alßdann hie vor geschriben stet, vnd darumb so wern wir sulcher des margrafen beschuldigung billich vertragen. Er schreibt auch darnach von beswerden, die wir an etlichen des reichs stetten vnd strassen sullen furgenomen haben, vnd deßhalb wider die

keyserlichen gewaltsam geton. Wissen wir keynerleÿ vngepurlicheit, die wir wider die keÿserlich gewaltsam geton haben.[1] So ist auch die sach, Werd vnd Dinckelspuhel berurnde, gerichtet[2] vnd dardurch zuuersten, das der margraf sach gen vns anzuhet, die sein vermeÿnt hauptmanschafft gantz nichtz antreffen vnd dauon auch der keyser kein meldung geton hat. Vnd souil wir jn uergangen zeiten des mer gutat mit lehen vnd jn ander wege geton haben, souil wern wir sulchs furnemens von jm dester pillicher vertragen, vnd haben dafur, das es geschehe jn meÿnung, vns zuuerunglimpffen vnd sein vnbillich furnemen, aufrure vnd krieg domit zuuerdecken, die auß seiner reÿsung vnd handel jm heiligen reich entstanden vnd dardurch die fursten vnd stette des heiligen reichs zu großem kosten vnd schaden pracht, armleut verderbt vnd witwen vnd weisen gemacht, als dann die jnwoner der land Swaben, Beyrn, Francken, Doringen, Meichsen vnd Osterreich, auch deß heiligen reichs stette mit plutuergießen vnd großem vnrat vnd schaden wol entpfunden vnd ir etweuil noch nicht vberwunden haben. Vnd ist wol glaublich on zweifel, wer er nit gewesen, sulch krieg vnd vfrure, die jn den obgemelten landen gewesen sein, wern vermitten pliben. Als er dann darnach schribt, so wer vast billicher gewesen, das wir vns vor der tat vnnserm herrn, dem keyser, rechtz zu pflegen erbotten hetten, dann darnach jm durch vnnser vnbestendig rechtbot hilff zuentzihen etc.: Ist wissenlich, das wir vns vor zweÿen oder dreÿen jaren gen seiner maiestat zu recht erbotten vnd jn mit aller vntertenikeit, als vor steet, vmb recht ersucht haben. Aber er hat vnnsere rechtbot verachtet vnd jn den berurten newikeiten vnd beswerden gen vns vnd den vnnsern beharret vnd thut das nochmals. Er hat vns auch nye keinen menschen noch stat bestÿmt, vor dem oder den er rechtens gen vns pflegen wolte, als sich dann auß seinen selbs briefen erfindet. Darumb so meynen wir, ob wir ÿtz gantz keÿn rechtbot teten, so gepurt sich gleichwol, das er vns bei den vorgenanten vnnsern rechtboten solt lassen pleiben vnd darumb also nicht beswern. Als dann der margraf schreibt, ob vnnser

---

[1] Manuscript: hab.

[2] Diese Behauptung, sowie die Darlegung über die Verhandlungen mit K. Friedrich sind bekanntlich unstichhältig.

rechtbot, die wir nechst zu Nuremberg geton haben, aufrichtig waren, mocht sich dannoch miteinander nicht erleyden rechten vnd rechten: darauf ist vnnser antwurt: Wir haben vns gen dem keyser volliglich vnd vor guter weil als uor stet zu recht erbotten. Das hat er verachtet vnd jn seinen beswerungen gen vns vnd den vnnsern verharret, vnd dartzu den margrafen, als vns gesagt wirdet, [als] des reichs hauptman wider vns gesatzt vnd jm des reichs panÿr vber vns beuolhen. Vnd das alles ist geschehen, e wir vnnser lehenspflichte dem keyser vffgesagt haben, als sich dann das zu seinen zeiten wol erfinden sol. Nunn halten wir nicht, das einiche recht oder menschlich vernufft oder billicheit dem keyser zugeben, so wir gen jm nicht anders hanndeln, dann jn vmb vnnsern geprechen gutlich zuersuchen, vnd vns gen jm zu recht erbieten, das er darumb sol des reichs panÿr vnd hauptmanschafft, die dann der margraf seinen selbs eigen sachen zu gut erworben hat, vber vns laßen außgen, hoffen auch, das ÿmant von der sach wegen jm nicht schuldig noch pflichtig seÿ, wider vns also hilff vnd beÿstant zuthun. Margraf Albrecht bestymt auch etlich doch vngegrundet vrsach, dardurch vnnser rechtbot, die wir zu Nuremberg geton vnd der stett senndbotten zugeschriben haben, weÿtleufftig sein sullen, deßhalb das die kurfursten vnd ander, auff die wir rechtbot gesatzt haben, nit zusamen sein zu pringen. Ist vnnser antwurt: Wann zeit oder not were, darauff zu antwurten, das wißten wir wol vnd nach aller notdurfft zuthun, aber auf das meniclich verstee, das des nicht not sey vnd auch des margrafen vrsach an vnnsern rechtbotten nichtz jrren, so ist zu wissen, das vns vnnser herre, der keyser, einen brief zugeschicket vnd etlich vrsach darjnn gemeldet vnd vns verkundet hat, derhalb des heiligen reichs gewaltsam vnd oberkeit wider vns zugeprauchen. Also haben wir seiner maiestat widerumb geschriben, die angetzogen vrsach nach aller notdurfft verantwurt vnd vns dabeÿ gen jm zu recht erbotten fur den benannten vnnsern lieben herren vnd sweher, den konig zu Beheim, vnd die erwirdigen vnd erwirdigisten jn got vnd hochgeborn fursten, hern Diethern zu Mentz, hern Diethern zu Koln ertzbischofen, hern Fridrichen, pfaltzgrafen beÿ Rein etc., herrn Fridrichen, hertzogen zu Sachsen etc., alle des heiligen reichs kurfursten, hern Petern, der heiligen Romischen kirchen cardinal vnd bischofe zu Augspurg, hern Sigmunden, ertz-

bischofen[1] zu Saltzburg, hern Jorgen zu Bamberg, hern Johannsen zu Wirtzburg bischofe, herren Sigmunden zu Osterreich, hern Otten, hern Johannsen vnd hern Sigmunden zu Beÿrn hertzogen vnd den wolgebornen Eberharten, grafen zu Wirtemberg, jr einen vnd sein rete, welchen der keÿser vnder den vffneme, oder fur die ersamen vnd weisen burgermeister vnd rete der stette einer auch, welch der keyser vffneme, mit namen Straßburg, Regenspurg, Augspurg, Nuremberg oder Vlme, oder nach laut vnnser freÿheit, oder fur vnnser rete, vnd daselbst vns beyderseÿt mit recht entscheiden zu lassen. Ob aber sein keyserlich wirde an sulchen vnnsern rechtpotten kein benugen haben wolte, so han wir vns dabeÿ erbotten gen im an der vorgemelten end einem, welches er wolte, furzukomen vnd in recht erkennen zu lassen, wes wir vns schuldig vnd pflichtig werden, ferrer vnd weÿter zu erbieten. Wir haben auch seiner maiestat dabeÿ geschriben, als er vns verkundet hab, des reichs gewaltsam vnd oberkeit wider vns zugeprauchen, also versten vnd halten wir, das er sulchs mit dem rechten vnd nicht mit der tat zutun vermeÿnet. Wann nachdem er als Romischer keÿser von des heiligen reichs wegen dartzu geordent vnd gewidemt, auch in krafft des eydes, den er zu seinen kunglichen vnd keyserlichen wirde geton hab, vnd dartzu nach außweisung gotlicher vnd menschlicher recht schuldig vnd pflichtig seÿ, nymant wider recht furtzunemen, vnd wir vns aber, als vor stet, rechtes gen jm erbieten, vnd ob er daran kein benugen haben wolte, jm sunst rechtens der sachen halb, als recht ist, nicht vor sein wolten, des wir vns auch erbotten vnd jn daruff sulcher obgemelter eÿde vnd pflicht, domit er einen yden des reichs vnderton von des rechtens vnd der gerechtikeit wegen gewant ist, vnd wes wir jne sunst deshalb zuermanen han sullen vnd mugen, erjnnert vnd ermant haben, das er die keyserlich gewaltsam vnd oberkeit auserhalb rechts vnd vber die vorgenant vnnser vollige rechtpott gen vns nicht geprauch, sunder sich an recht benugen laß: ob er aber des nit vermeÿnet pflichtig zu sein, so haben wir vns erbotten an der vorgenanten ende einen gen jne darumb furtzukomen vnd jn recht erkennen zu lassen, ob er billich sein keyserlich vnd des heiligen reichs oberkeit vnd gewaltsam gen vns ausserhalb

[1] Manuscript: ertzbischofen.

rechtz vnd vber die vorgenanten vnnser vollige rechtpot wider vns geprauchen solte oder nicht, vnd jm das den benanten seinen bewarnißbrief wider geschicket, vnd geschriben, das wir vns desselben briefes halben gen jm keiner absag, vehd noch bewarung halten wollen in dheinen wege, wie dann vnnser antwurt, der abschrifft wir auch margraf Albrechten mitsampt seinen veintbrief, den er vns als des keysers helffer vbersant hett, zugeschickt haben, jnnenhelt. Auß dem allen ist gnugsamlich zuuersten, das wir nit weÿtlaufftige, als der margraf schreibt, sunder vollige außtregliche rechtpot geton haben, der man sich billich gen einem ÿden benugen lasset, dann der keyser nem die sach fure in krafft redelichs, gerechts oder wilkurlichs außtrags oder nach laut vnnser freÿheit, welches er wolle, so haben wir vns volliglichen, jnmaßen vnnser brief das jnnhelt, erbotten. Vnd deshalb, so sein alle vrsach, die der margraf wider vnnser rechtpot jn seinem brief anziehet, durch die gemelten vnnser gepot vernichtet vnd aufgehalten; es ist auch mit recht nye außfindig worden vnd sol sich abgotwil nymmer erfinden, das wir wider die kunglichen reformacion geton haben vnd jnn die peen, darjnn begriffen, gefallen sein; darumb so wern wir sulchs anzihens der reformacion billich vom margrafen vertragen. Vnd als er furter schreibt, vnnser rechtpot sullen vns nicht furtragen, wann die tat offenbar sey vnd kein laugen dafur gehor, deßhalb vns kein erkantniß des rechtens, sunder allein die straff zutun gepurlich sey etc.: hat man hieuor verstanden, das wir des keysers veindt nit sein, vnd, ob einiche sulche tat geschehen vnd offenbar were, das wir doch nit getrawen, dannoch so wer gepurlich, die erclerung des rechtens daruber ergeen zu lassen, als dann das recht eruordert. So nu das nicht geschehen, so ist nicht pillich, die straff vber vns zu beuelhen vmb sach, der wir nicht bekennen vnd die sich durch erkentniß oder erclerung des rechten nit erfunden haben. Er setzet auch in seinem brief, ob vnnser rechtpot gunsam (gnugsam?) wern, dannoch wern sie nicht vfzunemen, wir teten dann einen bestant, dem nachzukomen. Sein wir von gots gnaden bißher also herkomen vnd auch in dem glauben vnd vermugen, ob ichtz jn recht wider vns erging, des wir doch nit getrawen, das wir dem wol hetten gnug zuthun. Des margrafen vrsach, die er darauf des bestands halben gegrundet hat, mit namen, das wir vnnser lehen aufgesagt vnd des nicht

macht zuthun gehabt sullen haben, die ist nicht gnugsam, das wir einen bestant schuldig sein zu thun. Wann wir haben vnnser lehen durch redlich vrsach, die dann vorhanden vnd wer auch im rechten gnugsam sein, aufgesagt, als sich jn recht erfindet. Wann ist dem lehenman erlaubt, on aufgesagt seiner lehen sich gewaltz vffzuhalten vnd der notwer zu geprauchen, als es auch ist, worumb solt jm dann auch nicht erlaubt sein, seine lehen vffzusagen, vff das er mit bessern grund sich furter gewaltz aufhalten vnd der notwer geprauchen mochte? Des margrafen vermeinte hauptmanschafft gibt jm auch nicht zu, das er vns mit seinen vngepurlichen worten also zu schimpfiren vndersten sulle vnd wern des pillich von jm vortragen, hoffen auch durch gnad des almechtigen gotes jn sulcher vngepurlicheit der massen zu erjnnern, dardurch wir sulchs seins außschreibens von jm hinfur vertragen pleiben. Vnd nachdem wir nu des keysers abgesagter veint nicht sein, auch seiner maiestat seinen bewarungsbrief, auch dem margrafen vnd graf Vlrichen von Wirtemberg ir helffersbrief wider geschickt vnd vns volliglich zu recht erbotten haben, so zweifelt vns nicht, jr werdet das alles zu hertzen nemen vnd euch daruber vnd da wider weder margraf Albrechten, der dann jn disen dingen nicht des reichs, sunder sein eigen sach suchet, noch ymants anders wider vns lassen bewegen noch aufbringen, wann ir wisset wol, das ir weder noch außweisung der recht noch in krafft der pflicht, domit ir dem keyser von des reichs wegen gewant, schuldig noch pflichtig seyt, seiner maiestat, auch dem margrafen noch ymant anders an seiner stat als seinen vermeynten hauptleuten vber vnd wider vnnser vßtreglich vnd vollige rechtpot wider vns hilff vnd beystant zu thun. Vnd wollet[1] euch in den sachen halten, als jr das dem rechten vnd der gerechtikeit schuldig seyt vnd wir daran keinen zweifel, sunder einen gantzen vertrawen haben, vff das ir nicht vrsach gebet vnd inganck machet, der massen hernachmals auch zuthun. Das wollen wir etc. Datum etc.[2]

---

[1] Manuscript: wollen.

[2] Nach den Endbemerkungen des Schreibens, die auf die Zeit vor Beginn der kriegerischen Unternehmungen hindeuten, ist die Abfassung des Schriftstückes eher früher (Mitte September?) als später erfolgt.

173.

1461, October 1 (Koburg).

Die thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Orig.-Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, l. c., fol. 109, 110.)

Irluchter etc. Gnediger, lieber herre! Mertin, uwer gnaden bote, ist hud vmb die hore nach mittage, vnd Hentzchen, auch u. g. bote, dannoch in der funfften hore her gein Coburg mit u. g. schrifften komen. Der beiden inhalt haben wir demuticlich verstanden. Vnd wiewol wir gehofft hedten, u. g. harren, in gar guter meynung zu Nuremberg gethan, vnd angekerter fliß solt durch bede teil der krigesfursten baß angesehen vnd uwern gnaden was gutes zu teydingen verhengt sin, so aber das nicht had sin wullen, muß man das god ergeben. So sind wir dach herziglich hoch erfreuwet, das u. g. wider vf den weck kompt, vollend erheim zu landen, god sey ewiclich gelobt, vnd wir wullen es mit entgegen schicken der uwern auch sust mit uwer bestellunge halden nach laut u. g. schrifft. Aber nachdem wir verstehen, wo uwer gnade vnder wegen zu benachten vermeynde, so geruche u. g. wissen, das vns Symon, uwer snyder, hud berichtet had, als er dieses weges gein Bamberg in uwer herberge komen wer, hedte yn uwer wirthynn gefraget, ob u. g. fride gemacht hedte. Doruf hedte er geantwurt: Solt sin gnade fride gemacht habe, nu begeret ir doch hie keins frides. Hedte sie furd gefragt, ob uwer gnade schier queme? Das hedte er verantwort, uwer gnade queme, wann es bereid wurdet. Als hedte sie gesprochen: wenn sein gnade zu vns kompe, wullen wir yn nicht von vns laßen, er habe vns dann fride gemacht. Do hedte sie yre man mit eym arm gestoßen; dobij weren gewest Gerlich(?) vnd Hannechin, der Heßisch bot. Symon sage auch, man habe yn mit sampt denselben zweyen nicht wullen zu Forcheym durchriten laßen, aber Nuremberger, die mit ym geriiten weren, hedte man lassen durchrijten. Dieß haben wir vns beduncken laßen, u. g. zu schriben nicht fuglich zu verhalden sie, vngezwiuelt, u. g. konne sich nach gestalt der louffte notdorffticlich wol darnach gerichten. Womit wir etc. Geben zu Coburg vnder

vnßern, grauen Heinrichs vnd Schencken Burghards, insigel uf dornstag nach Michaelis anno etc. lxj^mo.

[Die] anwalten.

Auch g. l. h. hedten wir grauen Otten von Hennenberg nach u. g. gefallen geschriben. Den had der bote nicht inheimischs funden, sundern ist berichtet, der bischof von Mentz hedte nach ym gesand, ilende zu ym zu riiten; das were also geschehen.

Item vf hud haben wir vmb Cranach, Statsteynach vnd daumb in der gegend bii zehen fuern gesehen, vnd als man sagt, so sul marcgraf Fridrich das vf den bischof von Bamberg getan haben.

174.

1461, October 5 (Prag).

Bischof Jobst von Breslau an die Breslauer Rathmannen mit Neuigkeiten vom Prager Hofe.

(Orig.-Pap. im Archiv der kgl. Stadt Breslau, M M M $_{8}$.)

Jodocus, von gotis gnaden bischoff zcu Breslaw.

Vnsern etc. Erbare etc. Ewer schreiben, von wegen etlicher newe czeitunge an vns gelanget, haben wir wol vorstanden. Euch lossen wissen, wie vnser gnediger hirre, der konig, die edle vnd wolgeborne herren Zdenko von Sternberg, Zbinko von Hazenburg, Wilhelm von Rabie, Procopien von Rabenstein, cantzler, vnd Tirtschko yn den sachen, czwischen vnsernn gnedigen hirren, dem Romischen keyser, vnd herczuge Albrecht, seyme bruder, gewanth, gefertiget hatte, die nach manchim handel czwischen en gehalden dy sachen dohen beleitet haben, das sie vff vnsern gnedigen hirren, den konig, ganczlichen awszusprechen beredet vnd betediget seint; wie vnd wasserley moze, das were zulang vff dysmol zuuorczelen etc. Doneben seine keyserliche gnode sich mit vnserim g. h., dem konige, ir sachen halben vff einen tag samptlichen zu komen irboten hat, doruff der gnante vnser gnediger hirre, der konig, herrn Jost, den ritter, zcu sein keyserlichen gnoden, solchen tag vff den nesten sontag noch Galli (October 18) kein Snahym zu benennen geschicket hat, des her teglichen bysher wartende

ist gewest, vnd noch nicht, ap her sulchen tag leisten wirt, adir nicht, gesichert ist wurden. Wirt her also vorgang gewynnen, ist vns nicht czweyfel, die sachen werden von beiden parth vff gutlichen vortrag doselbost beleitet. Nach sottener eynikeit vormeinet vnser g. h., der konig, die sachen des keysers vns seines bruders vnd ouch anderer fursten in handel zunemen. Wie adir dy sachen, czwischen herczuge Lodwige vnd margraffe Albrecht gewanth, irlowffen sich haben: wisset, das margroffe Albrecht zum ersten herczuge Lodwige als ein heuptman des reiches von wegen des reiches vnd auch sein gefedet hat. Doruff herczuge Lodwig vnd neben em vnsir g. h., der konig, mit allen bemischen hirren entczaget vnd margraff Albrecht widder gefedeth haben. Also mit hulffe vnd zuschupp des gnanten vnsers gnedigen herrn, des konigis, der ym heren Leben vnd seyn hoffmeister mit etlichen tawsenth zu rosse vnd fusse zugeschicket, vnd ouch mit ander heren vnd fursten beistand yn des margroffen lanth gerucket, dorynne gelegen, feste vnd stete gewonnen vnd sich teglichen meher vnd meher vorsuchet, das ym der margroffe bysher nicht hat mocht geweren. Dorumb sich ouch der hochgeborne furste, herczuge Fridreich von Sachzen, bey dem heren konige durch seine rethe vngesparten fleys gehabet vnd begereth, mit dem konige zusampne zu komen vnd handel zu haben, vormittelst welchem dy sachen der gnanten fursten zu frede gesatczt wurden. Doruff ym antworth wurden ist, wy das der konig eyn sulchs vff dysmol nicht geleisten mochte, so ym dorynne ein hyndernyß gewest ist der tag mit dem keyser vff nest, Galli (October 16), [sic] zuhalden. Es sitczet ouch vnser g. h., der konig, nach stille. Wurde ader ymanth dy bischoffe von Wirtczburg vnd Bamberg vnd andere, dy em bundes halben gewant weren, furder anfertigen, feden vnd beschedigen, wil her mit sottener gereitschaft, dorynne her sitczet, grosser hulffe vnd beistand leisten. Ouch hat der wolgeborne Zdencko von Sternberg am tage sand Jeronimi (September 30) nest vorgangen den awssproch obir dy stad Cottbuß von vnserim g. h., dem konig, widder margroff Fridrich von Brandenburg behalden vnd schicket sich itczundt teglichen, zufelde zurucken, vnd dy selbige einzunemen vormeynet. Dorneben ist vnser g. h. konig yn meynunge, das gelth der abelosunge vff das margrafthum zu Lawsitcz zu legen vnd zcu beczalen vnd sich des selben

meinet zu vnderwinden. Besundern ist alhir vorkundet, das der konig von Frangreich tot sey vnd an seine stadt konig Delffinus, sein eldister son, eyntrechtiglichen irweleth, gesatczt vnd gekronet ist wurden. Domit saget man den konig von Engellanth, wie her seines reiches entsatczet were, vnd in sulchim czweitracht qweme, andere irwelet weren. Ouch ist einkomen, wie der konig Castelli sein bruder vnd swester sulde haben gefangen. Sust ander newe czeitunge wisse wir vff dysmol nicht; wurde wir abir dy czukomftig vorsteen, dy sollen euch vnuorswegen bleiben. Vnd domit, was wir euch etc. Geben zu Progaw am montage nach Francisci anno domini etc. lx primo.

Den etc. rothmanne der stad Breslaw, vnßern guden gonneren.

175.

1461, October 5 (Prag).

Bischof Jost von Breslau an die Breslauer Rathsmannen über den Reichskrieg.

(Orig.-Pap. im Archive der kgl. Stadt Breslau, M M M $_9$.)

Jodocus, vonn gotis gnaden bischoff zu Breslaw etc.

Vnserenn etc. Erbare etc. gonnere! Es hat sich der hochgebone (sic) furste margraff Albrecht von Brandeburg manchfeldiclich ken allen herren von Behmenn, dorneben bei dem Rokizan vnnd dem collegio zu Pragaw vnnd sust an vil andere hirren vnde stete durch seyne schrieffte irclaget, vnnder den vns eyn brieff, an euch berurende, vndir handen komen ist, den wir euch hirynne vorslossen senden, aws dem ir euch vnterweisen moget gelegenheit etlicher sachen. Hirneben wir euch auch eine protestacio hirynne verczedeltt vnnseres g. hirren, des koniges, obirantwerten, yn der ir vndirrichtet werdet des kegenparts meynunge. Wurden vnns hirnochmols andere lowffte vnnde newe czeitunge erkundet, dy wellen wir yn kortz ap got wil euch personlich vormelden. Geben zu Pragaw am montage nach sandt Francisci tage anno etc. sexagesimo primo.

Den erbaren wolweisen rothmanne der stat Breslaw, vnnserenn bisundern guten gunnern.

176.

1461, October 6 (Frankfurt).

Die Frankfurter an ihren Stadtschreiber über die Reichsangelegenheiten.

(Conc. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 46.)

Dem erbern Johannes Brune, stadschreiber zu Frankfurt etc.

Vnsern etc. Lieber besunder! Wir tun dir zu wissen, daz vnßer botschaft, die wir czu Vlme gehabt han, kommen ist, vnd vernemen, daz doselbs bij der stette radsfrunde gewest sin treffliche rede vnßer herren, des konigs zu Beheym, auch herczoge Ludewigs zu Obern vnd Nydern Beyern, die yn fast lange schrifft vnd worte furbracht haben, iren gelimph furczustellen vnd wie die kriege vnd spene czuschen dem allerdurchluchtigisten fursten vnd herren, vnßerm gnedigisten herren, dem keißer, vnd den hochgebornen fursten vnd herren, herczoge Albrecht, erczherczoge zu Osterrich gesunet vnd die gespenn z[w]uschen sinen keißerlichen gnaden vnd herczogen Ludewig vorgemelt an sin konigliche gnade gestalt sin vnd vnßer gnediger herre, der keißer, darvmb dem riche widerboten sulle haben. So habe auch marggraue Albrecht vnd der von Wirtenberg ire botschafft da bij jne gehabt, die auch iren gelimph mit reden vnd schrifften als off fordern tegen gesynende yn furbracht haben. Off beider teile furbrungen haben sich der stette radsbotschafft vnderrett: Nachdem sie in schrifften vnsers g. herren, des konigs zu Beheym, vernemen, daz die sache zuschen vnßerm g. herren, dem keißer, vnd siner g. bruder vereiniget vnd die sache zuschen sinen keißerlichen g. vnd herczoge Ludewig zu sinen gnaden gesaczt vnd gestellet sin vnd vnßer g. herre der keißer jm daz mit siner keißerlichen gnaden hantgeschrifft zugeschriben vnd er sich der angenomen habe, off die forme herczoge Ludewigs schrifft auch luten, des glich etlichen stetten von iren frunden vnd von etlichen keuffluden uß dem keißerlichen hofe uß dem lande zu Osterrich auch geschriben sij, die schrifft alle glich off ein dienen: so haben die stette den herren, der fursten reden, von beiden teiln do antwort geben: Die stette wullen sich grondes der sache erfaren, vnd erfinden sie in solicher erfarunge, daz die sachen wie vor steet offgehebt sin, so bedorffe iß ferrer antwurt nicht.

Erfunden sie aber in der erfarunge, daz die sache nit offgehaben sij, wollen die stette iren herren erbere gepurlich antwort geben, die als sie hoffen yn nicht solle zuuerwijssen kommen. Lieber Johannes! Nach dem du dann jn dem abescheide vernymest, daz noch keyne entlich antwort vnd zusage der hulff gescheen ist, so were wol vnßer meynunge, daz du noch verczugest, dine befelhnis anczufahen vnd anczuhencken, biß du oder wir eigentlich vernemet, wornach wir vns richten mochten, iß were dann sache, daz du dooben zu Nurenberg vnd bij dir eigentlich vernemest einiche andere wege, rede oder leuffe, do jnne dich ducht, daß iß besser angefangen were etc. Datum feria 3[a] post Francisci anno xiiii[c] lxi.

177.

1461, October 11 (im Felde bei Tann).

Herzog Ludwig von Baiern an die Reichsstädte über sein Verhältniss zu Kaiser und Reich.

(Rothenburger Chronik, fol. 78—82.)

Wir Ludwig etc. enbieten allen vnd ÿglichen des heiligen Romischen reichs stettesenboten vnd ratzfrunden, itz vff dem tag Galli gein Eßlingen besamet, vnnsern gruß zuuor.

Ersamen etc. Vns hat angelangt, wie vnnsers herrn, des keysers, vermeint hauptlut einen tag gen Eßlingen vff Galli (October 16) sollent gemacht haben, euch dartzu erfordert, vff meynung, euch aber zuersuchen, in wider vns hilff vnd beystant zu thun. Vnd nachdem wir euch vormals vff den gehalten tagen durch vns, vnnser botschafft vnd geschrifft vnderrichten lassen haben des handels zwischen vnnserm herrn, dem keyser, vns vnd margraf Albrechten von Prandemburg, zwifelt vns nit, ir sint sulcher berichtung noch in frischer vnd guter gedechtniß, sunderlich der newen beswerung, die der benant vnnser herre, der keÿser, wider vnnser herkommen vnd gerechtikeit, auch wider freÿheit, gnadbrief vnd sigel, so die vnnsern von seinen vorfordern, hertzogen zu Osterreich, vnd im selbs haben, im land zu Osterreich vff die vnnsern mit vffschlegen vff die wein, vff das saltz vnd in ander weg geton hat, da entgegen sein maiestat gern gegen vns vrsach suchte

vnd name, des heiligen reichs gelider vnd vnderton wider vns zu bewegen, sunder margraf Albrechten eygen sachen zu nutz vnd frummen, so dann stets beÿ euch gesucht vnd geubt wirdt. Vnd nachdem in den geschrifften vnd vnderrichtung, euch vormals geton, wir euch clerlich zu erkennen geben, wie wir vns zu recht erbotten, vnnser herre, der keÿser, vnd sein vermeÿnt hauptlut massen vns zu, was sie wollen, so haben wir vns mer dann volliglich erbotten jn crafft redelichs gerichtszwangs oder wilkurlichs vßtrags oder nach laut vnnser freyheit, welchs seiner maiestat fuglich seÿ, fur des heiligen reichs kurfursten, fursten, grafen vnd stette, samentlich vnd besunder, vnd das noch thun, dartzu ir vnnser mechtig sein sullet,[1] wie wir dann die vormals vff die benanten vnnsers herrn, des keysers, bewarungsbrief geton. Vnd mochten wir vns noch volkumlicher erbotten haben, wir heten das auch geton vnd noch gern thun wolten, daran sich doch vnnser herre, der keyser, vnd ein yeder wol billich genugen ließ, wann nach aufsatzung keyserlicher vnd ander gericht, außfließende auß dem heiligen reich, nymant sich vndersteen sol, sein vnderton oder ymant anders vnerclagt, vnerlangt vnd vnerfolgt alles rechten furtzunemen vnd außerhalb rechtens rach zu tun. Wann wo das wer, so weren all ordnung vnd gesetz gotlicher, naturlicher, geistlicher[2] vnd keyserlicher recht vernicht vnd het ein yder macht, seinen nesten freueln vnd zutrucken. Vnd nachdem got der almechtig, dem doch in seinen gotlichen wesen all sachen offenbar sind, nÿmand, als die gotlichen gesetz außweisen, vneruordert, vnerhort straffen wolt, vil mer sol sich nÿmand in menschlichem wesen, in was stand vnd wirden der ist, vndersten, sulchs zu tun. Ob aber sulch vngotlich furnemen vnd gebot beschehen, so ist doch sulchs von vnkrefften vnd von vnwirden vnd ist nymant den schuldig, pflichtig vnd gehorsam zu sein, sunder sulchem zu widersten vnd zu wenden, wann alle pflicht vnd gehorsam, die ein yder schuldig ist seinen obern, ist in zimlichen vnd rechtlichen vnd nit in vnzimlichen vnd vnrechtlichen sachen. Hirumb ob vnnser herre, der keyser, oder sein vermeint hauptlut [vns] beÿ recht nit wolten lassen pleiben, sunder des verachten, freuel, gewalt vnd mutwill gen vns

---

[1] Manuscript: sullen.

[2] Manuscript: geistliche.

gebrauchen, so sind ir dem keyser nit schuldig noch pflichtig, hilff vnd beÿstant wider recht vnd zu seiner mißprauchung der oberkeyt freuel vnd vnrecht zutun, sunder das helffen wenden. Es sol auch vnnser herre, der keyser, wider die, die im rechtens nit vor seind, sunder pflegen wollen, des reichs hauptmanschafft vnd panÿr nit außgeen lassen, sunder vber die, die die recht fluchtig vnd dem rechten vngehorsam waren. Vnd das ir vermerckent, das er sulchs nit vff einem grundt des rechten, sunder auß dem vnwillen, den er vnuerschulter ding zu vns treÿt, furgenomen hab, so ist wissenlich, das der margraf vil großer sach vber seiner keyserlichen, zu derselben zeit kunglich, inhibicion vnd des reichs stete vollig rechtbotte an denselben stetten begangen hat vnd doch darumb nÿe furgenommen ist. So sind auch bey seinen keyserlichen vnd kunglichen regiment vil vnzimlicheit bescheen, der wir doch keine geton haben, vnd ist nit gehort, das er darumb des reichs panÿr wider ymant hab lassen außgeen, dann allein on vrsach wider vns. Wurdet[1] ir euch in sulchs wider vns geben, des wir doch in dheinen weg zu euch getrawen, so mecht ir einen inganck vnd newerung in dem heiligen reich, die dem reich, euch vnd ewern nachkommen, auch allen andern vndertanen zuuerwustung vnd verdurplichen schaden kumen [thun]; dann so das ÿtz an vns geubt wurd, so mocht das zu andern zeÿten an euch vnd andern auch geubt werden vmb vnuerschult sachen vnd vnerfordert, so musten alßdann die andern sulchen vntzimlichen gebotten gehorsam sein, als ir selbs wol versteet vnd hocher auch tieffer in vwer vernufft wegen (wäget), dann wir euch das geschreiben konnen. Vnd nachdem vnnser herre, der keyser, in den ersten beuelhnußbrifen der hauptmanschafft vnd banÿr bestymt hat, das er bewegt werden, sie von wegen, das wir dem hochgebornen fursten, vnnserm lieben swager, ertzhertzog Albrechten von Osterreich zuschube tun sullen etc., als hette dieselb sach, die der benant vnnser herre, der keyser, vnd hertzog Albrecht mit einander haben, die keyserlich gewaltsam vnd oberkeyt angetroffen, zweyfelt vns nit, ir sint durch vnnser manigfeltig vnderrichtung, muntlich vnd schrifflich, deßhalb wol bericht, vnd nu nit not tut, euch dauon weyter zu berichten, ob die sach seiner keyserlichen maiestat

[1] Manuscript: wurden.

gewaltsam, oberkeyt oder das heilig reich anrurend sye oder nit, auch des benanten vnnsers herrn, des keysers, veinde nit worden sind. Vnd so dieselb sach in einen friden gesetzt vnd ÿeder daruff ab vnd vsß dem felde getzogen, das also im des stuckß halb nit not zu clagen ist, so langt vns doch, wie itz margraff Albrecht zu Nuremberg an das rathauß aber keyserlich brief mit etlichen seinen beyschreiben schlahen hab lassen, jn demselben seinen beyschreiben er sich nach seiner gewonheit vns vndersteet zu smehen vnd sein vngeburlich furnemen auszupreiten vnd zu ferben mit vil rumens seins stands vnd wesens. Dann so ir zu hertzen vnd gedechtnuß nemet,[1] wie durch in allenthalben in dem heiligen reich in manigfeltig vngepurlich weg gevbt worden ist, zweifelt vns nit, ir bedenckt, wie in seine werck rumen. Dann so die werck, durch in gevbt, in nit lobent, hat er zuflucht mit worten, sein stand vnd wesen zu rumen. Auch meldet er in demselben seinen beyschreiben, wie wir von im außgeschriben, das er das keyserlich secret bey im sol haben, vnd zeucht dieselben wort in weyt weg, als ob er keyserlich sigel oder secret hete, so wer er ein felscher etc. Vnd nachdem wir an mer enden geschriben haben, mag nymant in warheit von vns außgeben, das wir in sulchs falsch, davon er schreibt, beschuldigt haben. Aber wie dieselben vnnser brief innhalten, ist ewer etweuil geschriben, vnd so ir die ansehet,[2] werdent ir nyndert darjnn finden sulcher beschuldigung, die er vns zumisset. Vnd sunderlich, so ergrundet sich vnnsers herren, des keysers, brief vff drew stuck: Von ersten von der zuschub wegen, die wir dem genanten hertzog Albrechten sollen getan haben; vff das stuck habt ir vnnser meynung vormals verstanden, darumb nit not ist, euch so manigmal zu beladen, nachdem ein yder verstendiger in seiner eigen vernufft das bald begreiffet. Furo meldet er, wie wir an dem bischoff von Eystetten vnd den stetten Werde vnd Dunckelspuhel wider das reich solten gehandelt. Haben wir vormals daruff geantwurt, das wir gen dem von Eystet nichtzit wider das reich gehandelt, auch in dem reich nicht entzogen, sunder der keyser vnd ein yder Romischer keyser vnd kung, der ye zu zeiten, ist jn der verschreybung außge-

---

[1] Manuscript: nemen.

[2] Manuscript: ansehen.

nomen. Ob aber der benant vnnser herre vnd keyser deß-halb kein benugen haben wolt, so haben wir vns darumb volkumlich zu recht erbotten, als euch[1] das auch vormals zugeschriben worden ist vnd durch die vnnsern bericht worden seind. Dann von Werde vnd Dinckelspuhel wegen sind wir mit im bericht vnd lassen es bey derselben bericht also steen. Wo aber das nit bescheen wer, westen wir vns nach aller notdurfft zuuerantwurten. Hirumb werdent sulch vrsach vnbillich in den keyserlichen briefen gesetzt, euch[1] von der wegen wider vns zubewegen. Auch halten dieselben keyserlichen brief jnne, das er zu sulchem bewegt werd, zuuerhuten kunfftigen vnrat vnd zertrennung, die in dem heiligen reich darvß entsteen mochten etc. Vns zweifelt nit, so sulchen vnnsers herren, des keysers, vnzimlichen gebotten nachgeuolgt wurd, es beschee ein sulcher kunfftiger vnrate vnd zertrennung in dem heiligen reich, der gleich bißher nye gehort noch gewesen wer. Vnd als furo die keyserlichen brief jnnhalten, jn dem er manet vil pene vnd felle, die dann vff sulch form in dem heilgen reich nit herkomen vnd wider alle gotlich, naturlich vnd gesetzte rechte sind, solten nu den vnderton des heiligen reichs also gebotten vnd in sulch pene vnerfolgt aller rechten gesprochen werden, zweifelt vns gantz nit, ir betracht das hoher vnd tieffer in ewern naturlichen vernufften, was euch vnd allen vnderton des heiligen reichs vnrats, verdurptniß vnd zertrenung darauß entsteen mocht; dann es nit allein vmb vnnser sach were, auch furo nit mer notdurfft der rechten. Hirumb begern wir an euch, mit gunstigem fleiß bittende, das ir als liephaber des rechten vnd der gerechtikeit vnnser manigfeltig vnd gegrundt antwurt, vnnser erber ersuchen vnd redlich rechtbot, die wir vnnserm herrn, dem keyser, geton vnd euch auch in vnnsern fordern briefen zugeschriben haben, zu hertzen nemet[2] vnd euch nymand wider vns hilff vnd beystant in dhein weg zu tun bewegen lasset,[3] als ir dann got dem almechtigen, dem rechten, auch vns vnd euch, vnnsern vnd ewern nachkomen von der gerechtikeit wegen schuldig vnd pflichtig sind, vnd vns auch nit zweyfelt, ir mit willen vnd gern tun vnd vmb

---

[1] Manuscript: noch.

[2] Manuscript: nemen.

[3] Manuscript: lassen.

margraff Albrechts willen seiner sundern sachen zu gut euch in krieg vnd vehde nit geben gegen vnnserm herrn vnd sweher, dem kung von Behem, vnnserm lieben vettern dem pfaltzgrafen, hertzog Otten von Beyrn, ertzhertzog Albrechten vnd hertzog Sigmunden von Osterreich, den bischofen von Bamberg vnd Wirtzburg vnd andern, so itz gegen im in vehden sind. Das wollen wir mitsampt etc. beschulden, das ir vnd die ewern sunder gnad, gunst vnd guten willen mit den wercken erkennen. Wir hetten auch furgenomen, vnnser botschafft zu euch zu tun, die euch sulcher vnnser meynung volliglicher muntlich bericht hette, das wir dann ditzmal vngelegenheit halben der stat ewer sampnung jn diesen leuffen nit fuglich tun mochten. Hirumb wollet sulch vnnser schreiben zum besten versteen vnd euch also in disen sachen halten, als wir dann vnzweifelich getrawen zu euch haben vnd in gut nit vergessen wollen. Geben im felde bey Danne vff sontag nach Dionisij anno etc. lxi°.

178.

1461, October 13 (Nürnberg).

Johannes Brune nach Frankfurt über die Reichsangelegenheiten und den Reichskrieg.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 49.)

Fursiechtigen, ersamen etc. Als uwer fursichtekeit mir itzunt hait tun schrijben von abescheit des tages zu Vlme vnd anderer uwer befelhe etc., han ich nechtent entphangen vnd gutermaße verstanden. Vnd bin jn meynunge, also zu harren vnd nach uwerm befelhe, so ferre mich crafft vnd vernunfft dreget, zu halden. Vnd uwer wißheit sal wissen one zcwijfel, das uwer befelh mir getan noch jn mjr behalten vnd nit angehangen ist. Forter bitte uwer wisheit ich mit begirlicher gehorsamkeit wissen, das an nehstuergangen fritage echttage (October 2) gewest sin, ich uwer ersamkeit auch geschrieben han von abescheit des tages zu Vlme, auch ettlichen heimelicheiten vnd landleuffen. Darnach vff den montag (October 5) han ich aber geschrieben von dem tage, der morne zu Eßlingen sin sal vnd den landleuffen, vnd an nehstuerschienen fritage (October 9) han ich aber geschrieben von ettlichen v. a. h.

des keysers geboten, auch marggraue Albrechts angeslagen schrifften, die briefe ich hoffen uwer wisheit sint datum uwers briefes, mir gesant, zukomen sijen. Vnd als ich jn dem lesten briefe vnsers gnedigsten herren, des keysers, brieffs abeschrifft gesant han, also ist den von Nurenberg ein versiegelter brieff, mit der maiestad versiegelt, worden, vnd ich schicken uch hiemit abeschrifft des brieffs, als myn gnediger herre marggraue Albrecht angeslagen, vnd damit des keyserlichen briefs abeschrifft ingeczogen hat. Danne jn der fordern schrifft gemeldet wirt, was auch daruff der von Nurenberg vnd anderer meynunge sij, mag ich noch nit wissen etc. Vnd sint anslagen der briefe sint der von Nurenberg frunde bij den beiden fursten gewest; in was werbunge, danne sagt man nyt, dann souil, das dem marggrauen ettliche schriffte furkomen sollen sin jn der gestalt, als die von Nurenberg in der maße dem herczogen geschrieben haben, des aber die von Nurenberg nit gesteen vnd dauon verantwurt thuen. Desglichen sagt man, das hertzog Albrecht von Osterrich schriffte furkomen sijen, wie die von Nurenberg den Eytgenoßen zu Swytz geschrieben sollen han, dadurch er auch vngnode zu yne haben vnd der rad darvmb zu sinen gnaden geschickt han solle, solichs zuuerantwurten etc. Fürsiechtigen etc.

So von der nuwen leuffte wegen weis ich nicht sunders zu schriben, dann wie es sich mit dem sloße Danne vnd gestert vor Swappach begeben habe; vnd was man vß dem lande von Babenberg sagt, weis uch der bote zusagen. Man sagt auch, die Behemer wollen heyme vnd ander mehe, die dem hertzogen zu dinste gewest sin; vnd es ist nyemant, der vmb fridden teydunge. Got wolle sinen fridden senden. Geben am dinstage nach Dionisij anno xiiii^{c} lx primo.

Uwer williger schriber vnd diener
Johannes Brune.

Den etc. burgermeister, scheffen vnd rate zu Franckenfort.

179.

1461, October 14.

Klaus von Stadion, Hans von Rechberg, Berchtold von Stain und Rudolf von Westerstetten mit zahlreichen Genossen

sagen neben ihrem Herrn, Graf Ulrich von Würtemberg, dem Herzoge Ludwig von Baiern und allen seinen Helfern und Helfershelfern, ausgenommen die Herzoge Albrecht und Sigmund von Oesterreich, ab. ‚Am mittwoch vor Galli anno domini etc. lxi⁰.

(Orig. im kgl. allgem. Reichsarchiv zu München, Würtemb. Urk., fasc. XII.[1]

180.

1461, October 15 (Rothenburg).

Verzeichniss der auf dem ersten Esslinger Städtetag Anwesenden.

(Rothenburger Chronik, fol. 77—78.)

Item vf dem tag, von den keyserlichen hauptleuten gen Eßlingen bestymt vf donerstag vor Galli (October 15) anno etc. lxi⁰, sint gewesen:

Item von wegen der keyserlichen maiestat als ein botschafft here Heinrich, marschalck von Bappenheim.

Item von wegen derselben maiestat hauptmanschafft margraff Albrechts von Brandemburg rete, nemlich meister Jopp, cantzler, vnd herr Wilhelm Roßteuscher, canonig zu Anelspach.

Item vnd aber als derselben maiestat hauptman graf Vlrich von Wirtemberg selbs treffenlich mit vil seiner reten.

Item von wegen margraf Karls zu Paden: Peter von Talheim vnd Dietrich von Gemingen.

Item von des heiligen reichs steten sind alda erschynen:

Item zwen ratzbotten von Straßburg.

Item ein botte von Basel.

Item ein botte von Augspurg.

Item ein botte von wegen der von Costentz, Vberlingen, Lindaw, Rauenspurg, Pfullendorff, Wangen, Ysne vnd Buchorn.

Item ein botte von Nuremberg von ir selbs, auch von Winßheim vnd Weissenburg wegen.

Item ein botte von Speyr.

Item ein botte von Vlme von wegen ir selb vnd Giengen.

---

[1] Ebendort ein zweiter Originalbrief mit der Absage einer weiteren Anzahl württembergischer Mannen.

Item ein botschafft von Eßlingen.

Item ein botte von Rotemburg an der Tauber.

Item ein botte von Reutlingen.

Item ein botte von Nordlingen.

Item ein botte von Rotweil.

Item ein botte von Halle.

Item ein bott von Hagenaw von wegen jr selbs, Sletzstat, Weyssemburg, Keyserßberg, Mulhusen, Oberenßhein, Roßhein, Monster, Durkein vnd Landaw.

Item ein bott von Colmar.

Item ein bott von Memingen.

Item ein bote von Bibrach.

Item ein bott von Gemund.

Item ein bott von Kempten.

Item ein botte von Dinckelspuhel.

Item ein bott von Weyle.

Item ein bott von Kauffburen.

Item ein bott von Alen.

Item so sint zu dem tag beschriben vnd doch außpliben Regenspurg, Franckfurt, Heilprune vnd Wimpffen.

181.

1461, October 15 (Esslingen).

‚Abscheit der stete, vff dem ersten tage zu Eßlingen besloßen.'

(Cop. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 70.)

Item des ersten, so hait ein yeder bote wol uernomen die begerunge der keyserlichen heuptlute, deshalb er sinen frunden wol weiß zu sagen besunder, wie jr gnade begert hat vff sontag nach Symonis vnd Jude tag (November 1) hie zu Eßlingen zu sin, vnd ein yeder also von sinen frunden ußgefertiget sin, damyt er yren gnaden von vnsers allergn. herren, des Rom. keysers wegen, endlich antwurt geben werde.

Item daruff haben sich der stete sendebotten vereynt, das ein yeder vff Symon vnd Judas tag (October 28) zu nachte von yrer frunde wegen, ob das anders sinen frunden zu tun fuglich sin wirdet, zu Vlme zu sin vnd der nachgeschrieben

stucke gewalt haben, sich mit der andern stete boten zuuereynen.

Item ein yeder bote weyß wol zusagen, was antwurt die von Augspurg, Vlme etc. geben haben, daruff er sich eyner antwurt, der oder einer andern, wol weyß vßzufertigen vff den tag zu Vlme, vnd ferrer da eyner antwurt mit den andern sich zuuereynen vnd antwurt vff dem tage zu Eßlingen zu geben.

Item ein bote sal von sinen frunden betracht, vnderricht werden, mit was steten er sich von siner frunde wegen vereynen wirt, sich derselben mit denselben steten hienfuro zuuereynen, obe yemant darwidder tete, wer der were, einander beraten vnd beholfen, vnd da bij jn kunfftig zijt zu blyben.

Item vnd obe mann einer einhelligen antwurt zu rade wurde oder der stete eins teils, vnd vnsers gnedigsten herren, des keysers, heuptlute der antwurt nit wolten benuget sin, sal ein bote von siner frund wegen gewalt haben einer botschaff oder mer, von stund zu vnserm gnedigsten herren, dem Ro. k., zuuereynen vnd zu schicken mitsampt den andern steten.

Item ein bote sal gewalt han, obe ein herre, der macht hette, sich mit denselben herren vnd steten zuuereynen, der sachen widderstand zutun.

Item obe die stete sich einer antwurt vereynten zugeben vnd die heuptlute zu gute vffnemen wurden vnd damyt man jnn den krieg gan wurde, so sal ein bote gewalt han, sich mit den andern steten zuuereynen, obe ein stad oder die yren von den vyenden vbertzogen wurde, das dann die andern stete derselben stad beraten vnd beholfen sin wurden.[1]

Aussen: Johannes post Martini.

182.

1461, October ca. 15.

Bericht eines Gesandten Markgraf Albrechts von Brandenburg an diesen über seine Verhandlungen mit dem Kaiser.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Hochgeborner fürste etc. Ich fug ewern gnaden zuwissen: Allso von der richtung wegen, dy do geschehen ist zwischen

[1] Orig.-Cop. des Frankfurter Stadtschreibers Joh. Brune.

vnserm g. h. kaiser vnd hertzog Albrechten, als das e. g. in der abschrifft bey Rudolff Marschalck mitsambt andern briefen wol vernomen habt, desgeleichen auch bey her R. lengker auch vernomen mitsambt andern brieuen vnd beuelhnüß, [die] müntlich gescheen ist, darauf sy baid noch bisher kain botschafft schrifftlich oder mündlich vnnserm h. g. k. kömen ist (sic), deßgeleichen mir, wenn was e. g. sunst schreibt oder enpeut an sölch wissen, ob dy brief vnd botschafft auß kömen vnd geworben ist, wais sein k. g. kain grüntlich antwurt zu geben. Wann aber er wais solliche antwurt geschehen, was denn verrer im darinne zu tun gebürt, mit der verzaichnüß, wer da gehorsam von fürsten oder steten ist oder nicht nach innhalt der brief: was er dann verrer mit gebot vnd ander nach ewer vnderrichtung (thun soll), ist er gantz willig. Darnach wisse sich ewer gnad zu richten etc.

Auch von anderer teyding wegen ist noch bisher nichtz an s. g. gelangt. Wo das aber an s. k. g. gelangen würd, wolt er an ewern rat vnd willen nichtz handeln, als er das in ainem brief bey her R(eman?) zugeschickt hat, als das e. g. in der abschrifft her Jobst abschid wol vernemen wirt, auch in ainem brief ytzo gegenwürtig etc.

Auch der stet halben eins vertrags nymbt er hoch, nye an in bracht sey. Wo in aber das angelanget, des in kainen weg nicht entun, das sult ir warlich wissen vnd gelauben, als er das vor seinen räten vnd in sunderhait warlich zugesagt hat etc.

Des babsts halben im ze schreiben, den pan aus lassen geen, hat der k. mündtlich mit dem legaten geredt vnd in hoch vnd tieff ersucht in gegenwürtigkait mein, der im solhs warlich zugesagt hat ze tun. Dabey hab ich vleiß getan, das der k. in sunderhait ein botschafft bey einem aigen botten zu dem babst gesandt hat, vnd solh gebot zu bringen mit gantzem ernst vnd vleiß etc.

Auch g. h. so hat der legat vnd der k. her Walthesaren vnd Clauß von Gich fur sich gevordert vnd hoch ermont vnd geboten, irem herrn zu sagen, von stund an auß dem veld ze ziehen vnd der sach müssig ze geen, dem babst vnd k. gehorsam ze sein bey der entwerung geistlich vnd werltlich. Darauf die baid haben gebeten denn kaiser, einen gütlichen anstannd mit dem lannd zu Kerndten ein monet, so well sich

Clauß von Gich von stundan aushin fügen vnd irem herrn solhs verkünden, damit der haubtman vnd er mit eren gehandeln mögen. Darein ich nit gewilt noch wissen gehabt hab, sunder auf das höchst den k. ersucht hab, soliche gegent einzunemen oder e. g. einem andern vergünne zu tun; das her Jorg Vngnad ainer sey, der sich erboten hat mit drew hundert pferten vnd wen er sunst dartzu vermüg. Darauf Clauß von Gich ein schrifft dem haubtman getan, die dann derselb dem k. zugeschickt hat, des datum stet Dionisij (October 9), das der bischoff auf die gebot des babstes vnd des k. auß dem veld getzogen sey, das doch der k. vnd ich kainen gelauben haben; wenn Clauß von Gich soll ein schrifft von e. g. vnd verwilligung bringen. Darauf ich in noch anrüff, sich des lanndes vnderstee einzenemen. So ist sein antwurt, er wartt der schriff von e. g., wie Clauß von Gich von im geschiden ist. Darauf bedunckt mich gut, e. g. wölt in verrer ersuchen, sölhs zu erobern oder e. g. einen brief geben, einem andern an e. g. stat zu vergunnen zu erobern etc.

Auch hab ich sein k. m. hoch vnd tieff ersucht vmb hilff des volcks oder ein summa gellts etc., darauf ich kain endtlich antwurt mugen gehaben, wenn wann er antwurt hab ob solich brief bey Rudolff vnd her R. geantwurt sein worden, was denn verrer not wirt, sey s. g. willig. Doch zu besorgen, das weder volck noch gellt volg.

Auch g. h. des von Mentz halben ist kain ander antwurt von dem k., wann der babst vnd er sich miteinander vnderredt haben, kain endrung an des babsts willen des von Mentz halben zu tun; vnd die jar sind ytzo außgegangen an sand Franciscen tag (October 4) nechstuergangen, als das Cuntz Echter e. g. wol vnderrichten wirt etc.

Auch des von Ötting halben kan ich nit mer erlangen, wie vor e. g. dauon geschriben ist von dem k. etc.

Auch auf e. g. schreiben, ytzo dem k. getan, wirt e. g. ein verschriben antwurt mitsambt andern brieuen e. g. geantwurt durch den Jörgen Ziegler. Vnd bedunckt mich gut, das e. g. verrer so die brief geantwurt wurden, die gehorsamen vnd vngehorsamen an einer zedl verzaichent schickt, es weren fursten, grauen, herrn, ritter, knecht oder stet, dadurch der k. wesste zu procediren etc.

Vnd was sunst notdurfftig sey verzaichent zu schicken wie man das geben sull etc.

Auch so hat der k. einen aufschlag getan zwischen e. g. vnd dem von Cöllen biß auf Johannis Sünbenden [1] schirstkünftig.

183.

1461, October 16 (Prag).

'Konigs von Behem schrifft marcgraven Friderichen berurende.'

(**Kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 17, fol. 94^{a}—98^{b}.**)

Wir Jorg, von gotes gnaden kunig zu Beheim etc. etc., thun uch, dem hochgebornen fursten vnserm liben sweher vnd frunde, hern Wilhelmen, hertzogen zu Sachsen etc. etc., zu wissen: Sopaltd wir durch schickunge des allmechtigen gots zu vnser kuniglichen wirde erwelt vnd vffgenomen sind, haben wir betrachtet, das wir got dem almechtigen, dem Cristen gelauben, dem heiligen Romischen riche, vnsern kunigriche, furstenthumben vnd landen, auch vns selbs vnd vnsern vnderthanen schuldig vnd pflichtig sein, getruwen vließ nach vnserm besten vermogen furzukeren, damit sollich krieg vnd vfrure, die lange tzit here zcwischen den anstossenden fürsten vnd einwonern vnsers konigrichs, furstenthumbs vnd landen gewest sin, hingelegt, frid vnd ainigkeit gemachet, die gericht vnd gerechtigkeit in vnserm kunigreich, furstenthumben vnd landen auffgericht, gehanthabt, vnd wir vns mitsampt vnsern anstossenden fürsten vnd andern fruntschaff vnd gutes willen also gebrauchen mochten, dardurch das heilig Romisch reich, das dann lange tzeither in jm selbs in manigfeltiger vfrur vnd zcwitrecht geswept had, despas in fride gesetzt vnd der cristenlich zugk wider die snoden Turcken vnd feind vnsers cristenglauben, dortzu wir dann als ein cristenlicher kunig vnd der vorderst weltlich curfurst billichen von gantzem hertzen genaigt sein, des fruchparlicher volltzogen vnd volbracht werde. Vnd dem nach haben wir gote dem almechtigen zu lob vnd auch vmb gemeynes nutzes, frides vnd gemachs willen

[1] Sonnwenden.

vns zuvorderst mit vnserm lieben heren vnd swager, dem Romischen kaiser, vnd darnach mit etlichen cristenlichen kunigen, des heiligen reichs kurfursten, ewer lib, vnd andern fursten, geistlichen vnd weltlichen, die vnserm kunigreich, furstenthumben vnd landen gesessen vnd doran stossend sein, fruntlicher eynung vertragen, vnd nemlich mit marcgrave Friderich von Brandeburg etc., kurfursten, auff die meynunge, ob ymand wer, der oder die weren, die vns vnser erben vnd nachkomen konigk vnd die crone zu Beheme an vnsern erben, pfanden, gutern, herschefften, gelayten, strazzen, zollen, landgerichten vnd herlichkeiten, die wir zu zeiten derselben eynung jnngehabt haben, oder furbas mer durch kauff, pfandung, satzung oder sust in ainicherley weys vberkomen vnd zu vns brachten, hindern, beschedigen oder vns die jn einich weyß entweren wolten, wie das geschee, das der gnant marcgrave Friderich vns dagegen wider allermeniglich mit aller siner macht getruwelich beystendig vnd beholffen sein solte vnd wolte; er, sein erben vnd nachkomen solten vnd wolten auch von seinen, seines furstenthumbs nach von kainen der seinen wegen mit vns, vnsern nachkomen konigen vnd der crone zu Behemen, vnsern landen, leuten, geistlichen noch weltlichen, vmb keinerley sachen willen noch von ymants wegen zu zugriffen komen, auch den seinen nicht gestaten, vns, die crone noch die vnsern zu beschedigen; vnd ob er oder die seinen ichts mit vns oder den vnsern zcu schicken gewonnen, darumb solte er vnd die seinen sich an recht benugen lassen nach laut des austrags des rechten, in der obgemelten aynung begriffen, als dann solliches vnser baider aynungsbrive, daruber aussgangen, gar eigentlich zu verstehen geben. Vber vnd wider sollich aynung vnd verschribung hat er vnser vnd des hochgeborn Heinrichen, hertzogen zu Slesien vnd Grossenglogaw, vnserm liben ohemen vnd fursten, grenetz vnd gemerckh eingeworffen, zustoret vnd abgetzogen. Er hat auch demselben hertzog Heinrichen zu Slesien mit name vnd brannd vil schadens zugetzogen vnd gethan, vnd sollich zugriff vnd beschedigung sind gescheen vnerclagt, vnerlanget vnd vnerfolget aller recht vnd wider die obgeschriben artickel der eynung, die dann das gar lauter verpieten. Vnd ob er vormaint hette, zu vns ader dem obgnanten hertzog Heinrichen oder ymandes andern der vnsern von der vorgemelten grenetz oder ainicher anderer sachen

wegen aynicherley vorderung, anspruch oder gerechtigkeit zu haben, das het er billich mit recht nach lawt der eynung furgenomen vnd nicht mit der that; wir wolten ym auch nach lawt der eynung rechts gestatet vnd ergeen haben lassen, wa er vns, das doch nicht gescheen ist, dorumb ersucht hatte. Furter so sagt die vorbenant eynung in dem austrag des rechten, was lehen antreffe, dy sullen berechtet werden vor dem lehenherrn, danne die zu lehen furen etc. Vnd als er nu aines, vnd der edel Zdencko von Sternbergk, vnser obrister burcgrave zu Prag, rat vnd liber getruwer, des andern teyles die herschafft, Kotbos genant, die in Lusitzer land gelegen ist, yr yder zu sinem rechten von vns zu lehen enphangen vnd vns fur einen lehenherrn erkannt vnd gehalten haben, han wir noch vil gutlicher arbayt, die wir vmb richtunge willen tzwischen jn beydersiet gethan, vnd die sach also nicht verfassen mogen, haben die sach der gemelten lehen vor vnserm lehengericht, als sich dann nach vnsers kuniglichen hoffs lehenrechten vnd nach lawt der obgemelten eynung geburet, mit recht lassen furnemen, vnd jn baydersiet dry vnterscheydenlich rechttag nach eyander gesatzt vnd beschiden. Also ist der gnant von Sternberg vnd mit namen auff dem letzten rechtag persondlich im gericht komen, hat sein vordrung vmb die gerechtigkeit, wie recht ist, furbracht, vnd als nu dagegen nymant von marcgrave Friderichs wegen mit gnugsamen gewalt erschinen, ist vrteil vnd recht fur den von Sternberg vnd wider den gnanten marcgrave Friderich ergangen vnd gesprochen worden, dasselb vrteil dane meister Sigmund sein rath vnd diener von seinen wegen in crafft eynes vermeynten gewaltes frevelich angefochten vnd zuvernichten vnderstanden had, dardurch dann obermals die obgemelten eynung vnd dortzu das alt loblich herkomen, vns vnd vnser crone nach lawt der guldenen bullen, die loblicher gedachtnus kayser Karel der Virde gesatzt had, seinenthalben verachtet sein. Er hat auch in vnserm land Lusitz, das er in pfandschafftweys von vns jnnegehabt had, vnd dortzu in andern sinen furstenthumben, landen vnd gebieten, wiewol wir ym dorumb haben geschriben, vnd jn vnser baider aynung erinnert, vnser vngehorsam vnd veinde gehauset vnd gehofet, nemlich hertzog Balthazarn vom Sagan vnd ander, das doch die egerurt vnser eynung mit claren worten verpeutet. Vnd wann wir nu in crafft des eydes, den

wir zu tzeiten vnser kuniglichen cronung getan haben, schuldig vnd pflichtig seind, vns, vnser crone vnd die vnsern bey vnsern vnd jren rechten, gerechtigkeiten, freyheiten, gerichtzwangen vnd herkomen zu hanthaben vnd vor gewalt vnd vnrecht zu schutzen vnd zu schirmen, darumb, die weil wir vnd die vnsern darumb vnd dawider so gar mercklick vnd vffenwarlich, dafur dann ganntz kein laugen gehoret, wider die obgemelt eynung vnd den aůstrag des rechten, dorjnn begriffen, auch wider vns vnd vnser crone vnd konigreichs gerechtigkeit, freyheit, gerichtzwang, herkomen vnd alle billichkeit von dem gnanten marcgrave Friderich beswert sein, vnd zu der notwere, die dann eynem yden von naturlichem rechten erlaupt ist, gedrungen werden, so sein wir mit vnserm konigreich, landen vnd lewten, vnsern helffern vnd helffers helffern vnd allen den, die wir dortzu gebrauchen mugen, sein, seiner lande vnd leute auch aller der, die ym zu versprechen vnd zu beschirmen steen, widerstander vnd notwerer worden, vnd haben vns des vnser koniglich ere vnd wirde bewaret, alsdann vnser bewarungsbriff, jm zugesant, sollichs clerlichen zuverstehen gibt. Vnd wanne nu ewer lib vnd wir ein verschriben eynung mit einander han, die ir vns vnd vnsern erben, nachkomen kunigen, vnd der crone zu Beheme mit hantgebunden truwen an wares eydes stat bey ewern furstlichen wirden vnd eren, die war stet, vest zu halden, zu volfuren vnd der getruwelich vnd vngeverd nachzukomen gelobt habt, vnder anderm mit nemlichen worten innhaltende, das ir, ewr erben vnd nachkomen hertzogen zu Sachssen etc. etc. zu ewigen zceiten nymermer mit vns, vnsern erben vnd nachkomen kunig vnd der crone zu Behem zu vehden, feintschefften oder angriffen komen auch, den ewern, in ewern landen vnd gebieten gesessen, vngeverlich nicht gestaten, sunder albeg vns, vnser erben vnd nachkomen konig vnd die cronen mit ganntzen truwen meynen, eren vnd furdern, auch vns, vnsern erben vnd nachkomen kunigen vnd der crone zu Behemen geraten vnd beholffen sein sollet vnd wollet, ewiglich zubehalten, schutzen vnd schirmen vnser furstenthumb, land, herschafft, erb vnd guter, ere, recht vnd gewonheid, vnd sollich hilff seyt ir vns schuldig zu thun mit aller ewer macht vngeverlichen wider allermeniglich, nymants vssgenomen, von den wir angriffen, behindert oder beschedigt wurden oder die vns angriffen oder beschedigen wolten, — vnd

sollich hilff sollet ir vns thun in einem manod nach der tzeit, als ir von vns ermonet werdet, oder ob wir ewer hilff ehr notturfft wurden, die auch thun etc., als dann der vorberurt aynungsbrive, zcwischen vns beydersiet begriffen, sollichs gar eygentlichen außweyset. Vnd so nun der obgnant marcgrave Friderich vns vnd vnsern vnderthanen an andern vnsers konigreichs, vnser furstenthum vnd landen, auch jn an yrer herschafft, gutern, erben, gerechtigkeit, rechten vnd gewonheiten angriffen, gehindert, beschediget, irrung vnd intreg gethan vnd vns zu der notwere auch (vns) seines gewaltes auffzuhalden vnd vns vnd die vnsern bey vnsern vnd jren obgerurten herschafften, gutern, erben, gerechtigkeiten, rechten vnd gewonheiten zuhanthaben, beschutzen vnd schirmen gedrungen hat, als ir dann auß dem handel vnd vnserm bewarungsbrieff, den wir hievor notdorfftiglich gesatzt haben, eigentlich vernemet: Dorumb so begern wir an euch, mit fruntlichem vließ bittend, ermanen auch euch mit diesem vnserm vffin brive alles, des wir uch nach laut der vorberurten eynung, zcwischen vns vnd uch begrieffen, zu ermanen haben, komen vnd mugen, das ir dem gnanten marcgrave Friderich nach ymand anders wider vns noch vnser helffer, helffers helffer nach vnser kunigreich, land vnd lewt keinerley zuschub, rat, hulff noch beystand thut, nach den ewern gestatet, sunder vns wider denselben marcgraven zu behaldung, schutzung vnd schirmung der obgnanten vnser vnd der vnsern herschafft, guter, erb, gerechtigkeit, recht vnd gewonheit mit ewer ganntzer macht geraten vnd beholffen seyt, vnd vns auch zutzihet in der zceit vnd jnmassen, als ir nach laut der berurten eynung schuldig vnd pflichtig seyt, vnd wir auch ganntz nicht zcwiveln, ir werdet sollichs, die pillichait vnd ewr pflicht dorjnn angesehen, mit willen gerne thun. Ob ir aber des nicht vermeintet schuldig zu sein, des wir vns doch zu uch nicht versehen: nach dem dann die gnant vnsere eynunge furter jnnhaldet, ob wir mit uch zuschicken gewonnen von sachen wegen, die sich nach datum derselben vnser eynung begeben, als dann diese ist, wann wir dann uch dorumb schreyben, vnd uch einen tag, der in einem monad nach sollicher schrifft erschinen sol, benennen, so sullen wir beyde teil vnser schiedelich rat vff solichen tag gein Eger in die stad schicken, die doselbhin komen vnd vliess thun sullen, die sach gutlich zu richten; ob sie aber die gutlichait

alsdann nicht erlangen mochten, so sullen wir einen obman uß uwerm rath benennen, so wir clager sein, der sich der sachen beladen in eynem monad, nachdem als er benennet wurdet, einen rechttag gein Eger setzen, vnd den sachen furter mit dem rechten nachgangen werden sol, inmassen die egerurt vnser eynung außwieset etc.: So benennen wir uch uff das einen tag, nemlich den nechsten montag vor Symonis et Jude schirist (October 26), auf den ir ewer rete zu Eger haben sullet, deßglichen wir auch wollen, doselbst mit einander gutlich vnd, wie sich sunst nach lawt der eynung obgemelter maßs geburet, zu reden vnd zuhandeln, ob jr vns icht pillichen hilff vnd beystand zuthun vnd auch in den vorberurten sachen wider marcgrave Friderichen zu halten schuldig seyt, inmassen dieser vnser brive vnd fordrung aussweyset. Ob ir aber das auch nicht vermainet pflichtig zu sein, des wir doch nicht getruwen, so erbiten wir vns gein uch furzukomen fur die erwirdigsten vnd erwirdigen in got veter vnd hochgebornen fursten, vnser besunder lieben frund vnd swager, hern Diethern, erwelten zu Meintz, hern Friderichen, pfaltzgraven bey Rein etc., beyde des heiligen reichs curfursten, hern Petern, der Romischen kirchen cardinal vnd bischoffe zu Augsburg, hern Sigemunden, ertzbischoff zu Sallczburg, hern Jorgen zu Bamberg, hern Johannsen zu Wurtzpurg bischove, hern Albrechten, ertzherzogen vnd hern Sigemunden zu Osterreich, hern Ludewigen, hern Otten, hern Johannsen vnd hern Sigemunden in Bayern hertzogen, Eberharten, graven zu Wirtemberg, ir einen, welchen ir vnter den auffnemet, vnd sin erbar rath, oder fur die ersamen wiesen vns sunder lieben burgermeister vnd rethe der stete einer Regensburg, Augsburg, Straßburg, Franncкfurt, Nurmberg, Vlme oder Nordlingen, welche ir wollet, oder fur ewr selbs rat, vnd doselbs zu recht erkennen zu lassen, ob ir vns icht billich, wie vor steet, hilff vnd beystand thut, oder dem austrag vnd rechten aber, wie vor steet, nach lawt vnser beyder eynung nachkoment. Vnd nachdem sich nu nicht geburet, vmb ein sach vnd zu einer zceit rechten vnd vechten, dann wo das recht eingehet vnd anfahet, da sal die that außgehen vnd aufhoren: welchs rechtpot dann ir vnder den obgemelten auffnemet, das ir daruff mit der tat veyret vnd wider vns nicht seyt, biß so lange die sach, als vor stehet, zcwischen vns mit recht entschieden wirdet. Ob ir aber das auch nicht

vermeintet pflichtig zu sein, so wollen wir mit uch an der obgemellten ende einem abermals, welchs ir wollet, furkomen vnd in recht erkennen lassen, ob ir icht pillichen sollichen also nachkomet. Wurdet jr aber sollichs alles verachten, des wir vns zu euch ye nicht versehen, so gebt ir vns vrsach, von euch allenthalben zu clagen vnd des mynner nicht nach rath vnd hilff vnser guten frund wege furtzunemen, dardurch ir berichtet wurdet, das ir vnbillich vber vnd wider vnser obgemelt fruntlich ersuchen, ermonen vnd ganntz volige rechtpot ichtes wider vns vnd die vnsern furnemet, des wir doch vast lieber wolten vertragen sein, wo jr der obgerurten wege einen, als jr dann schuldig seyt, vffnemet. Vnd begern des ewr richtig verschriben antwurt bey diesem vnserm boten. Zu vrkund haben wir vnser koniglich innsigel ine vnden vff diesen vnsern vffen brieffe thun drucken, der geben ist zu Prage an sant Gallen tag nach Christi vnsers liben heren gepurt virtzenhundert vnd im ains vnd sechtzigstenn, vnnsers richs jm vierden jaren.

Ad mandatum
domini regis.

184.

1461, October 17 (Prag).

König Georg von Böhmen lädt den Bischof Georg von Bamberg zu dem Prager Friedenstage um Allerheiligen 1461.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 2, fol. 68.)

Jorge, von gots gnaden konig zu Behemen etc. Erwirdiger in got uater etc. Wir thun uch zu wißen, daß vnßer lieber herr vnd swager, der Romisch keyser, auch vnßer lieber swager vnd bruder, ertzherzog Albrecht von Osterrich, vnser lieber sweher, herzog Ludwig von Beyern, vnd marcgraf Albrecht von Brandburg vmb Allerheiligen tag schierst (1. November), als wir vns versehen, yre rete mit vollem gewalt alhie bij vns haben werden, in zuversicht, die sachen allenthalben zuuerfaßen oder gutlich hinzulegen. Vnd darumb so begern wir an uch, fruntlich bitende, ir wullet uwer rete vff Allerheiligen tag schierst auch mit vollem gewalt alhie bij vns haben, vf das man von den sachen notdorfftiglich handeln vnd teydingen moge. Das wullen wir etc.

Geben zu Prage am sampstage nach Galli anno etc. lxi^mo^, vnßers richs im vierden jaren.

Ad mandatum domini regis.

Dem etc. hern Jorgen, bischouen zu Bamberg.

185.

1461, October 23 (Wels).

Erzherzog Albrecht an die Reichsstädte in Sachen des Reichskrieges.

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Albrecht, von gottes gnaden ertzhertzog zu Osterich.

Ersamen etc. Wir tun uch zu wissen, das zwischen vnserm heren vnd bruder, dem Romischen keyser, vnd vns ain frid vnd anstal bis vf sant Johans tag zu Sonwenden schierest (Juni 24) gemachet ist, jn dem vnser ydes helffer, helffershelffer vnd alle, die darvnder verdacht sind, begriffen sint. Nu werden wir bericht, wie yr von margraf Albrecht von Brandenburg, der sich ain keyserlicher hawptman nennet, vmb hilf vnd bystand wider den hochgebornen fursten vnsern lieben schwager hern Ludwigen, pfaltzgraffen etc., ersucht syen vnd nochmals werden, darumb daz derselb hertzog Ludwig vns hilff vnd bystand wider vnsers heren vnd bruder, deß Romischen keysers, gebot solle getan haben, das vns dan von dem benanten vnd auch sunst nit vnbillich gefremdet, nachdem vnser schwager hertzog Ludwig sich vf das obgemelt vnd ander stuck, die jm von vnserm heren keyser nach lut sins bewarungsbriefs zugemessen sint, notdurftenglich verantwürt, vollklich zu recht erbotten, vnd vff das dem keyserlichen vnd auch des marcgrauen bewarungbrief siner mayestat vnd dem marcgrauen jr yeden wyderstäd vnd geschriben hat, das er sich jn kraft desselben briefs keinerlay absag, recht noch bewarung gen siner keyserlichen wirde vnd dem marggrauen halten wölle. Vnd so nu der keyser vnd auch der margraue yeder sinen bewarungbrieffe von hertzog Ludwigen wider genomen, die behalten vnd sich darnach gen hertzogen Ludwigen nicht mer bewaret haben, vnd deßhalb sin vind nit sind, als sich dan jn warhait aigenlich hervinden sol, vnd jr vns als ainen fromen fursten wol globen mogdt, wie wolten jr dan des keysers vnd

margrauen, als seins vermainten hawptmans, helfer vnd hertzog Ludwigs vind werden, so sie sin selbs vind nit weren vnd beuor angesehen, das wir vnd die, die auf vnser syten jn den vechten gegen dem keyser verdacht vnd gewant sind, darjn dan hertzog Ludwig, als der keyser selbs vßgeschriben hat, begriffen ist, mit dem keyser jn fryden steen? Vnd darumb so begeren wir an uch, mit flyß bittend, daz jr uch jn den sachen enhalten vnd niemant wider den benanten vnsern lieben schwager hertzog Ludwigen bewegen lassen, wan nachdem der selb vnser schwager vnd wir ainander gewant vnd wir auch fur vns selbs des margrauen abgesetter vind sind, so versteet ir wol, was wider sin lieb furgenomen würd, daz wir das selbs nicht anders halten konden vnd vns dagegen bewysen wurden, als wir dan auch tun wolten jn allermaß, als ob es wider vnß selbs furgenomen were, vnd wollen uch jn den sachen halten, als wir kainen zwifel sunder gantz vertruwen haben. Das wollen wir vmb uch vnd die uwern jn sundern gnaden erkennen vnd fruntlich beschulden. Geben zu Welß an frytag noch der Ailf tusent mayd tag anno etc. lx primo.

Dominus archidux
in consilio.

Den ersamen etc. allen vnd yeglichen des hailgen Romischen richsstet.

Auch so uerkunden wir uch, das wir von des hailgen richs wegen nit, sunder von vnsers vetterlichen erbs wegen, vnsers heren, des keysers, vind worden sind, vnd jm den vindczbrief, so wir vnd vnser helfer vnserm heren, dem keyser, gesant haben, wir all vnd yeglich des hailgen richs fursten, stet, grafen, heren, ritter vnd knecht mit bedingtlichen worten vßgenomen. Es mag auch menglich vß allen vergannen sachen wol vernemen, das margraf Albrecht von sin aignen sachen willen vnd nicht von truwen wegen, so er zu dem hailgen rich solt haben, nach der hawptmanschaft wirbt, deshalb wir hoffen, das niemant wider vns vnd vnser helfer der sachen halb sin woll, wan wir dem hailgen rich ain getruwer gehorsamer furst sin vnd bliben wollen.

Augspurg, Costentz, Vlm, Nördlingen, Hall, Rütlingen, Gmünd, Memmingen, Bibrach, Kempten, Kouffburen, Aulon.

186.

1461, October 31 (Senftenberg).

Die Räthe Herzog Wilhelms von Sachsen berichten an diesen über den Stand der Dinge in der Lausitz.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 2, fol. 69.)

Irluchter etc. Nach uwer gnaden fertigunge bin ich mit Hannsen Metzschen vf hud zwuschen newn vnd zcehen horen am mittage daher gein Senfftenberg komen. Vnd zustund nach vnnserm jnzcihen haben wir beide eyn schrifft an v. g. h. marcgrauen Friderichen von Branndburg gefertigt vnd hingehen laßen nach laut der hier jngeslossen copien, daruff wir eyner antwort wartten vnd der hie beharren. Haben auch an dem herrijten vlißige erforschunge gehabt, was yrs begynnens vnd wesens were, vnd doch nichts endlichs ader warhafftigs erlernen; dann itzt hie zu Senfftenberg sind wir durch die amptlute vnd manne, hie liegende, vndirrichtet, das der von Sternberg mit sym heer am nechsten sontage (25. October) drye myle wegs von Kottbus gelegen, da der Sechsstete heer bie yn komen, mitsampt den er vff den montag gar fru mit beiden heern vffgebrochen sey, Kottbus berandt vnd sich vff eyn halbe mylen dabie gelagert habe. In demselben gerenne habe sichs begeben, das graue Jurge von Anhalt, als man sagt der zu Kottbus sein sulle, mit den ritern, der er eyn merglich zcal, wol bie vier ader funffhundert pferden bie ym in der stad habe ane drabanten, der auch vil vnd die tuchtig sind darjnne sein, heruß geruckt sey, vnd haben mit eynander troffen, sich vast gemengt vnd sere geslagen, also das yrer bie zcehin vff der walstad tod blieben, vnd nemlich eyn grafe vß der stad Kottbus, den man nicht anders zu nennen weyß, dann des grauen mit dem jseryen beyne son. So sullen von beidenteils vast gefangen sin, vnd mit namen Balthasar von Hugewitz zu Nedeswitz vnd Nickel Panewitz, die sind vß den Sechssteten. So sagen ettliche, hertzog Wilhelm von Brüßwig sey zu Cottbus vnd hertzog Balthasar von Sagan; aber man meynd, hertzog Wilhelm sey nicht personlich da, sundern die sinen mit eym reysigem getzuge mogen da sein.

Am nechstenn mittwochen (28. October) ader donrstage sullen die Beheimen mit den heeren nahe an Kottbus geruckt sein, das ist besehen vnd war, vnd haben buchsen gelegt, damitt sie begynnen zu arbeiten. Man sagt auch furwar, min herre marcgraf Fridrich sey mit ix^c pferden vor Luckaw gewest, vnd habe gesonnen, sich jnzulaßen. Als sein die Beheimen mit vier hundert pferden gereyt darjnne gewest, die die von Luckaw jngelaßen hatten, vnd gaben dem marcgrauen zur antwort, sie wolten yn mit zcweyen hundert pferden gern jngelassen han. Des wolt er nichts vffnemen vnd was wider von dannen gerijten. Aber man meynd auch, das der marcgraf Fridrich nicht selbs, sündern die sinen da mogen gewest sein. So horet man auch noch nicht, das ymands zu teidingen vnderstanden habe, vnd dieß alles ist mich durch sage mer ankomen. Sundern die amptlute hie zu Senfftemberg haben itzt eynen rijtenden ußgeschickt, der zu Kottbus jnkomen ist, vnd man versehet sich siner widerkunft hiend ader morgen, der wert vns ware bottschafft brengen etc.

Gar ylend geschriben zu Senfftenberg am sonnabinde Allerheiligen abinde nach essens anno etc. lxi^mo.

Vwern gnaden demutiger

Cristianus Hugonis etc.

Dem etc. hern Wilhelmen, herczogen zu Sachsen etc.[1]

187.

1461, October—November.

Bruchstück aus dem Berichte der brandenburgischen Räthe über die Verhandlungen zu Zwernitz u. s. w.

(Orig. im Bamb. Kreisarch., Kast. 28, fasc. III, Nr. 70.)

Item als die richtigung zu Zwernitz angefangen wart vnd da es quame an das außnemen, so sagt vnnser gnediger herre

---

[1] Am selben Tage wenden sich die beiden Gesandten der sächsischen Fürsten an Markgraf Friedrich und kündigen ihm den Zweck ihrer Sendung an, mit dem Bemerken, dass er nach dem Wunsche ihrer Herren entscheiden möge, ob sie ihre Sendung vollbringen sollten oder nicht. Ebendort, fol. 40.

marggraue Friderich, es were zw vil vnd mocht also nicht besteen, es were auch seinem bruder nicht auffzunemen, dorann sich dann die sachen wolten gestossenn haben. Do kame Claus von Giech, vitztümb, vnd sprach, man solt die sachen doran nicht stossen lassen; sein herre von Bamberg must die außnemung thun eines glimpfs halben; aber er solt sicher sein, das sein herre von Bamberg disen krieg auß nicht wider vnnsern gnedigisten herrn, den keyser, noch ewer gnaden thun, auch nymants seinen buntgenossen wider ewer beyder gnaden zuschicken noch helffen; solchs solt jn sunderheit vnd jnn geheim verschriben werden; das alles sagt vnnser herre von Bamberg vnnserm gnedigen herrn marggrauen Friderichen zwe.[1] Dortzw jn sunderheit teten deßgleichenn der vicarius[2] vnd Claus von Giech.

Item als man nü zu dem tag kome gen Bamberg, vnd nemlich herre Heinrich von Aufses, ritter, Carl von Gutennberg, Hanns von Sparneck zu Weisselßdorff vnd Johann Pluntzhart, cantzelschreiber, wardt die teyding domit angefangen; vnd wolten doch jnn die teyding nicht geen, sollichs wie vorsteet würde dann nach notturfft, jnmassen das abgerett were, versichert vnd verschriben. Also komen zu vns der vicarius, herre Heinrich von Schaumburg, ritter, vnd Claus von Giech, vitztümb, vnd sagten vns abermals zwe[1] von jres herrn von Bambergs wegen, das solchs gehalten vnd nochgegangen solt werden, nochdem jr herre von Bamberg des nicht jn abrede were, vnd der jrer vrsach willen sobald nicht versichert vnd verschriben ist worden, dann sie besorgten, das solchs nicht jn stille noch jnn geheim bliebe, auch das noch nicht wissens were, ob das capitell zusagen wurde oder nicht; doch wurde die sache sunst volnzogen, so solt es doran keinen pruch haben.

Item Claus von Giech hat jn sunderheit zu herrn Heinrichenn von Aufses gesagt, die sach solle auch dem keyser zugesagt vnd furtter ewern gnaden von dem keyser zugeschriben werdenn.[3]

---

[1] = zue, zu.

[2] Gumprecht, Vicar des Kapitels zu Bamberg.

[3] Man könnte in vorliegendem Stücke auch die authentische Erklärung der brandenburgischen Räthe über diesen Vorfall zu Zwernitz erkennen. Dann würde es in den März 1462 gehören.

188.

1461, November 1 (Esslingen).

‚Abscheit der stete, so vff deme tage in Eßlingen vff Omnium sanctorum gewest sin.‘

(Cop. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 69.)

Des ersten so hait ein yeder bote wol vernommen die begerunge der keyserlichen heuptlute, deshalb er sinen frunden wol weyß zu sagen, wie jr gnade begert hait, vff sontag nach Oitmari (November 22) gen Eßlingen montlich vnd entlich antwurt von eyner yeder stad zu geben.

Item daruff haben sich der stete sendeboten vereynet, das ein yeder stetebote vff affter montag dauor zu nacht von siner frunde wegen, obe anders das sinen frunden zutun fuglich sin wirdet, zu Vlme zu sin vnd der nachgeschrieben stucke gewalt han, sich mit den andern steteboten zuuereynen.

Item eyn yeder potte weiß wol zu sagen, was antwurt die von Augspurg, Vlme etc. vnd jnn sunder Costentz geben haben, daruff er sich einer antwurt, der oder einer andern, wol weyß ußzufertigen vff den tag gen Vlme, vnd verrer da eyner antwurt sich mit den andern steten zuuereynen.

Item ein [yeder] bote sal von sinen frunden vnderricht werden, mit was steten er sich von siner frunde wegen eyner antwurt vereynen wurde, sich derselben mit denselben steten hienfuro zuuereynen, obe yemand darwidder tete, wer der were, einander beraten vnd beholfen zu sin, vnd dabij jnn kunfftig zcijt sich zubehalten. Vnd ob man einer einhellig antwurt zu rate wurde oder der stete eins tails, vnd vnser gnedige herren die keyserlichen heuptlute der antwurt nit wolten benugig sin, sol eyn bote von sinen frunden gewalt han eyner botschaff von stundan zu vnserm herren dem keyser, sich zuuereynen, vnd uß welchen steten.

Item ein bote sal gewalt han von sinen frunden, obe ein herre, der macht hette, sich mit denselben herren vnd steten zuuereynen, der sachen halb widderstand zutun.

Item obe die stete sich einer antwurt vereynten vnd die die heuptlute in gute vffnemen wurden vnd damit man jnn den krieg gehen wirde, so sal ein bote gewalt han, sich mit

den andern steten zuuereynen, obe eyn stad oder die yren von den vienden uberzogen wurde, das dann die andern stete derselben beraten vnd beholfen sin wurden, vnd ob vnd wie sich also jnn den krieg zubegeben wurde.

Item so sin die stete, die jnn einer antwurt gewesen sin, Augspurg, Vlme, Halle, Dynckelsboel, Memmyngen, Biebrach, Kempten, Gyngen, Leutkyrch, Alon.

Item Costentz selb achte der stete ist uff der von Augspurg, Vlme etc. vertragen antwurt blieben.

Item Rutelingen hait zugesaget vnd Nordelingen hait heimlich geantwurt, man weiß nit was; doch meynet man, sie haben zugesagt.

Item lieben herren ich versteen, daz die von Straßpurg die dinge auch hinder sich zu brengen genommen vnd mit yren anhengen ein besunder antwurt furhaben.

Item uersteen ich, das der stede noch xix vff einer meynunge sin sollen, die da oben benant sin; aber man versiecht sich, ir werd noch ein teil dauon fallen.

Item uersteen ich, das die antwurt der von Augspurg vnd Vlme etc. vnd der, die von Costentz zugestanden sijen, stee vff die meynunge, als ich vormals uwer wisheit abeschrifft geschickt han, inhaltende, wann fursten, grauen vnd herren mit den steten, den geboten ist, uersament werden vnd sie darczu gefordert etc., — doch mag es mit den worten etwas gebeßert sin, wie aber, des mag ich itzunt nit jnne werden, doch wil ich dornach jn erfarunge sin, — vnd man uersteet, so die antwurt also gefiele, das daran nit genugen vnd deshalb ein botschaff ut supra gefertiget werde etc. Doch wann die stymmen zu samen komen, mochte es sich abe vnd zu begebe.[1]

189.

1461, [Anfang] November (Rothenburg an der Tauber).

Nachrichten über den Reichskrieg in Franken.

(Rothenburger Chronik, fol. 138.)

Als nu der etc. herre margraf Albrecht jn das land ze Francken zoh, den bischoff zu beschedigen, vnd nu etlich

[1] Die Copie ist (nach der Schrift zu folgern) von dem Frankfurter Stadtschreiber Joh. Brune für die Frankfurter gefertigt.

dorffer vnd kirchoff erobert, dartzu er vnnser hilff an demselben ende, auch zu Swabach vnd an andern enden, da er mit herescrafft lag, mit coste, speiß, zufuren, auch buchsen vnd buchsenstein, malen, packen vnd anders notdurfftig, was darjnn wir s. g. gar getreulich beystant teten vff sein schreiben hienach,[1] vnd das alles verwillten:

Wolt vns der ding zuuil werden, also das wir das mit eren gegen dem bischoff nicht wol mochten verantwurten. Vnd da wir nu sulcher sachen v. h., des Romischen keysers, ermanung, auch eynung halben mit v. h. margraf Albrechten etc. nicht wol vberig gesein mochten, sagten wir dem bischoff von Wirtzburg vnsere lehen vff,[2] vnd schickten jm vnnser bewarungsbrief vnd besunder vff die ermanung, vns zum dickernmalen bescheen etc.

190.

1461, November (Beginn).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Jobst von Einsiedel (?) über sein Verhältniss zum Böhmenkönige.

(Conc. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 212.)

Albrecht etc.

Vnnsern grus, als es ytzund gewannt ist. Vnnser herre, der konig, hat ein vnwillen gegen vns furgenomen vnd vnuerschult sein vngnad an vns gelegt vnd leßt sich nicht genügen, das wir vnd die vnnsern durch in vnd die seinen fert vnd hewer zu grossem verdürblichen schaden bracht sind, sunder er schreibt vns darzu in seinen brifen auß vnd schilt vns vnnser ern durch daz ganncz reich. Das ist dem nicht gleich, das wir in bey dem babst vnd kayser hoh gebreyßt haben,

---

[1] Brief des Markgrafen an die Rothenburger mit der Bitte um Zuzug und der Aufforderung, ihm ihren Feindsbrief gegen Herzog Ludwig von Baiern und beide Bischöfe von Bamberg und Würzburg zuzusenden ‚am mitwochen nach crucis Exaltacionis' (September 16) in der Rothenburger Chronik, fol. 108. Hier ist B. Johann von Würzburg gemeint.

[2] Die Rothenburger sagten Bischof Johann von Würzburg ‚auf freytag sant Linharts tag' (November 6) ihre Lehen ab und kündigten ‚vff montag vor Martini' (November 9) die Fehde an. Rothenburger Chronik, fol. 139—140.

vnd hetten wir im mogen den hymel zunaygen, wir wern des willig gewesen. Aber es hat alles bißhere nit verfanngen, sundern hat sich vnnser feynt wider vns vnd vnnser fruntschafft, die im villeicht als nutz were gewesen als ein wenig geltz, bewegen vnd mercken lassen, das dinst nicht helffen. Er schreibt vns auch, wie wir hantgebende trew an aydes stat, auch brief vnd sigel sullen verbrochen haben, darumb das wir haben außgeschickt vnnsers herrn, des Romischen keysers, gepotzbriue. Got waiß, nicht wider in, dann wern alle die seinen zu vns gen Nurmberg komen, so hetten wir sie vnnserm gnedigisten herrn, dem Romischen keyser, ob wir hetten gemogt, zu soldner bestellt wider hertzog Albrechten vnd hertzog Ludwigen. Er deutsch auch vnnsern aynungßbrief in zweyen stucken, das einer den anndern bey dem seinen behalten vnd nicht zu vehden komen sol, vnd ist doch selbst vnnser feynt worden vnd hat vns vberzögen. Was ern mag vnnser herr mit solchem smehlichen schreyben erlanngen, so er vns doch als vil gelobt vnd verschriben ist als wir im. Er leßt sich poß leut, die sein ere nit betrachten vmb irs aygen nutz willen, wider vns bewegen, vnd im dynt doch sulch schreiben zu nichte vns zuuervnglimpfen, dann wir sind sein feynt nicht worden vnd haben nach dem seinen nye gestrebt. Aber wie dem allem, bite vnnsern herrn, das er sein vehde auch vnwillen gegen vns abstelle vnd den seinen nicht vergonne, vns vnd die vnnsern hinfur zubeschedigen, sundern sich ern vnd rechts nach laut vnnser erbaynung, die wir mit der krone haben oder, wo jm das nit gemaynt were, vor vnnserm heiligen vater, dem babst, oder vnnserm gnedigisten herrn, dem Romischen keyser, oder vor dem collegium der kurfürsten oder vor der herrn von Sachsen eynem, welchem der end eyns er wolle, benugen lasse, wollen wir seinen gnaden eren vnd rechts gnug pflegen. Haben wir dann etwas verbrochen, des wollen wir entgelten, souil vnd recht ist. Mogen wir vns aber zu ere vnd recht wol verantwortten, des genysen wir auch pillich, als vil vnd recht ist. Vnd sind in hohem getrawen, vnnser herre werde das nit lennger verslahen, sundern auffnemen, angesehen, das sulchs zuuerachten der koniglichen wirde nicht zympt; auch ob wir swigen als einer, der seinen herrn förcht, das dannoch nichtz destmynder der weiß man verstund, was pillich oder recht were. Datum etc.

Zedula.

Wayst du wol, das ein heyrat beteydingt ist zwuschen vnnsers herrn sone vnd vnnser tochter, vnd nachdem vnnser herre vns schenndt, deßhalben wir besorgen, das er villeicht vnnser fruntschafft versmeht. Nu pist du der gewesen, der den heyrat beteydingt hat, vnd darumb so rede mit vnnserm herrn, wolle er vnnser tochter seinem sone nicht, das er dann seinen sone das in der zeit, ee er vierzehen jar alt werde, abstellen laß; dann es erte vnd hulff vnnsern herrn wenig, das er das edel from kynnt on alle schuld also verseczte. Vnd laß vns auff das alles ein antwort von vnnserm herrn bey diesem boten wissen, so fern du die erlangen magst. Actum ut supra.

Auff anbringen Peter von Wilhelmstorffs, vnnsers dieners vnd lieben getrewen, an vns beschehen der rede halben, so du vnd der Steinbach mit im hand gehabt, vnnsern herrn, den konig, vnd vns berurnde, sind wir beweget zu diser nachvolgenden schrifft dir zu thun.

191.

1461, November (Beginn).

Bruchstück aus der Instruction der kaiserlichen Räthe zu dem Prager Tage.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Der kaiserlich enpfelh uff den tag gen Prag etc.

Item sein keiserlich gnad bitt in auch gar frewntlich, nachdem marggraf Albrecht yetz seiner keißerliehen g. hauptman dortoben im reich ist, das er sein vehde, so er im zugeschickt hatt, vnd krieg abstelle vnd die sein, vber in geschickt, abforder. So will s. keis. g. zwischen ir beder sich also mwen vnd getrewen fleisß haben, das sy bed abgotwil gericht vnd ordenlich geeint süllen werden, vnd das er des s. keis. g. vertraw. Vnd wann das dem künig füglich ist, will s. keis. g. dorumb teg seczen vnd den dingen zum pestenn nachgien, domit krieg vnd aufrur im reich vermitten werden vnd ir yedem geschehe, was billich vnd leidlich ist, vm alles das sy miteinander ze thun habenn. Vnd wie der künig die sachenn vor im hatt, das s. keis. g. indert mit gelimpff ist, das mag er s. g. vertrawlich wissen lassen, sich mögenn seins willens

destpaß dorinn nach vermögen zu fleissenn, vnd süllen im die sendboten erczelen, wie gar laid sein keis. g. wer, solten die ding sich ferrer im reich vertieffenn.

Item von herczog Ludwigs von Bayern wegen, der hatt doch gancz nichcz, nemlichs ergrünts, zu s. keis. g. zu sprechen, dann als er im selbs auß eignem mutwillen s. k. g. veindschafft zugeschriben vnd sich zu helffer herczog Albrechts gemacht. Sunder s. g. zu im vm mercklich verhandlung um menig wege ze sprechen hatt, dem selben seins verechtens wider s. g. ze helffenn. Sicher mügen die sendbotenn dem künig sagen, hiet ir einer ycht ze sprechen vermaint zu habenn, vm was das wer, vnd dorumb täge oder rechtens begert, in solt alle billicheit vnd recht nicht abgeslagen, sunder des stat getan worden sein nach dem allerfurderlichstenn, als das dann vollilicher an s. keis. g. brieflichen vnd müntlichen erpietungen gelawtt hatt. Aber sy haben verdrieß vnd irn hohenmut ye verpringen wöllenn, vnd haben, nemlich h. Ludwig, neben vnd nach seiner absag vnd intzügen in die land s. keis. g. vnd geschickt vnd tat erst gen s. keis. g. vnd des reichß fürsten vnd steten ir vnrecht vnd mutwillen beschönn wöllen mit etlichen weitlewffigen vnd vnordenlichen rewterischen rechtpoten mit vil verdingten worten auf fürsten, auf stet etc. vndertan s. keis. g. getan nach der brief lawtt etc. Vnd die weil für und für s. keis. g. vnd das heilig reich berürende, als an Werd, Dinckelßpühel, den bischofe von Eystett vnd marg. Albrechten vernomen wirdet, da h. Ludwig verdriessen hatt gehabt, das s. k. g. bey zeiten, als er dem reich die eegenanten stuckh entzogen, genött vnd das s. k. g. dem marggrauen dorinn befelhnoß getan hatt, den er gehorsam was:

Nun ist es nicht im heiligen reich noch im rechtenn herkomenn, das der vndertan dring seinen herrenn vnd keiser, das er im nach seinem willen gerecht werd. Aber s. keis. g. ist im nie wider gewesen, tag für s. keis. g. zu benennenn vnd da, wie sich das gepurt, nach dem rechten vnd aller billicheit auf das furderlichst pillichs vnd rechtlichs avßtrag fleiß haben, vmb was yederr tail zum anndern zu sprechen hat.

Wolt nun dem künig an sein, als das s. keis. g. gut bedunckt, das s. k. g. vnd auch m. Albrechts vnd seiner frewnd vnd helffer, vnd h. Ludwigs vnd der, die im gewannt sein, vnd des künigs vnd des marg. sachen zu fridlichen anstenden

vnd tegen gebracht würden, damit all krieg vnd spann zwischen in hingelegt werdenn möchtenn nach pillichem, das liess s. k. g. auch wissenn, das mügen ferrer verkünden, wie solch sach gestellet vnd fürgenomen würden, vnd begert s. keis. g. nemlich all artickel h. Ludwigs, vormals fürgehalten, an versaczung Werd, vnd nachdem er aber mutwillen getriben vnd s. g. schaden getan hatt, dorumb kherung zethun.

Item m. Albrecht sein yecz vnd vor abgewonne geslösser wider volgen zu lassenn vnd allem gedrang, vor vnd yecz gen im beschehen, abzuthun, deßgleichen gegen seiner ritterschaft,[1] auch dem von Eystett sein verschreibung wider hinauß geben, deßgleichs mit dem gedrang des von Wirtemberg zu beschehen, vnd die all vor vnd nach bestimbten beleiben lassen in allermaß, als sy vor solchem gedrang gewesen sein.

Item marschalken von Bapenheim auch dorinn begriffenn.

Item das deßgleichen graue Vlrich von Ötting auch mit versorgt vnd eingezogen werde.

Item zu betrachten, wie die vorbestimbten hinfür gegen einander sitzen sullen etc.

Bemerkung: Ditz vber vnd nachgezaichnet ist vnnser, marggraue Albrechts, zusatz zu einer erinndrung, das des auch gedacht vnd nicht vergessen werde mit zuuersorgen.

192.

1461, November 4 (Esslingen).

Die Esslinger nach Nürnberg über den in Reichssachen bei ihnen gehaltenen (zweiten) Städtetag.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 68.)

Nurenberg etc.

Vnser etc. Nachdem wir von ewer ersamen weisheit ettlich brief vnd abschrifften, vns zugesant, empfangen habent, jn den jr vns vnderrichtent, wie dann ewer ersam weisheit vnserm gnedigen herren graf Vlrichen von Wirtenberg, och andern sein gnaden beisaßen vnd sendpoten geantwort habent, sölicher ewer

[1] Dieser Passus ist zugeschrieben.

früntschafft vnd gütwilligkeit wir sunder danck sagent. Vnd lassen ewer ersam weisheit dabey wissen, daz die nachbenennten stette mit namen Augspurg, Costentz mit seiner freunde puntgenossen, Vlm, Halle, Memmyngen, Bibrach, Kempten, Kauffbüren, Alan jn einhelliger gemeiner antwort erschinen sind, sölich antwort gelawt hat, wie hievor auf dem nehsten tag von den genanten von Augspurg, Vlm vnd iren anhengeren auch gelaut hat, nit zweifel ist, jr syend vormals von ewerm ratsfrunde derselben antwort genügsamlich vnderricht. Vnd ytz so hat Reuttlingen auch zugesagt vnd nach vil manigueltiger ersüchung, vnderrede, datzwischen geschehen, ist den obgenanten ratspotten, so jm der von Augspurg etc. antwort erschinen sind, ein auffslag vnd hindersichbringung an vnser freunde gegeben biß auf suntag nach sant Othmars tage nehstkunftig (November 22), auf dem solt ein yeder ratspott völlig antwort oder zusagung geben hie zu Eßlingen. Auch fugen wirdet ewer ersamkeit furo zu wissent, daz die Reinischen stette auf dem genanten tag nit erschinen sind etc. Geben von gemeiner stette botten wegen obgenant an mitwochen nach Allerheiligen tag jm lxi. jar.

Von vns den gemainen stettpoten
yetz zu Eßlingen.

193.

1461, November 8 (Nördlingen).

Die Nördlinger an die von Rothenburg über den Erfolg des zweiten Esslinger Städtetages.

(Rothenburger Chronik, fol. 85.)

Den etc. [von] Rotemburg auf der Tauber etc.

Vnnser etc. Ewer schreiben, vns ytzo geton von der abscheyd wegen der gehalten teg zu Eßlingen, haben wir gutermaß vermerckt. Vnd fugen ewer ersamkeit darauff zu wissen, das auf dem ytzgehalten tag Reutling vnd wir von Nordling vnnserm allergnedigisten herren, dem Romischen keyser, vnd seiner gnaden gesatzten hauptleuten willig vnd gehorsam erbotten haben nach laut der keyserlichen gebotbrief, vnd sunst kein ander stat. Nuremberg mit etlichen jn zugewanten stetten hand jn schrifft geantwurt, wie sie durch ir selbs botschafft

vnnserm herrn, dem keyser, antwurt geben wollen. So hat man den von Augspurg, Costentz vnd Vlm mit andern jn zugewanten stetten lenger zug vnd tag geben, on not vnd vrsachen als vns beduncket, als von heut suntag vber virtzehen tag wider zu Eßlingen zu sein, furter zu antwurten, als sich gepuret; solcher vertzug vns nit loblichen noch nutz beduncht etc. Weyter abscheyds, an dem ende beschehen, wissen wir nit vnd verkunden euch ditz hiemit vff ewer begerung, dann etc. Datum am suntag vor Martini anno domini etc. lx primo.

194.

1461, November 11 (Kitzingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den kaiserlichen Commissär, Claus von Giech, über seine Lage Bamberg gegenüber.

(Cop. im kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 100.)

Albrecht, von gottes genaden marggraue zw Brandenburg.

Vnsern gruß etc. Als dw vns itzund geschriben hast, das haben wir vernomen. Vnd wyewol wir in den abreden solchermassen vngleich angesehen sein nach gestalt der sachn vnd vnwissenheyt halben vnsers bruders vnser gelegenheit, wir aber dem allen, wes sich der selbe vnßer bruder vnnser gemechtigt hat, des gleichen vnsere rete, dem gen wir nach. Vnd als du eruorderst, ein schrifft zw thun an vnnsern herren, den Romischen keyser, vnd dir dye bey dysem deinen botten zw zw schicken, dy du furder seinen genaden antwortten wollest: ist deshalb vnnser antwort: Wenn alle dinge, dy beteidiget, noch laut der beteydigung vnd abrede verbriuet vnd versigelt sind vnd yder teyle sein verschreibung vber emphanngen hat, so wissen wir als dann der keyserlichen maiestat ein warheit zwzwschreiben; was wir auch als dann noch laut der abrede zw schreiben schuldig sind, des sein [wir] zw thun willig. Ob aber dem capitel die erbeynung nicht wol geniegen sein wolte, als wir dann vermercken: wenn wir dann ein lauter wissen haben, das vnser freundt von Bamberg diß krigsleufft auß mit sein vnd seines stiffts landen vnd leuten wider vnsere brudern, vnser landt, leute vnd dy vnsern nicht ist, so wollen wir dannoch gerne vnsern herren, dem Romischen keyser, schreiben vnd den getrawen haben, vnser freundt von Bamberg

werde noch auffhorunge dyser krigßleuffte so vngern wider vns sein, als wir wider jn. Vnd vnser bruder marggraue Johanns vnd wir wollen dannoch gleich wol nichts destermynder vmb sein spruche vor vnnserm herren vnd geuattern von Eystet rechtens pflegen, das wir dann von den genaden gottes wol erleyden mogen. Datum Kitzingen an sand Merteins tag anno etc. lxi.

Vnserm liben getrawen Clausen von Gich, vitzthum in Kernden.

195.

1461, November 12 (Graz).

Der Kaiser an die von Ulm: Da sie die Reichshilfe, zu der er sie erfordert habe, verweigert, so seien sie in die gesetzten Pönen gefallen, und benenne er ihnen peremptorie als Termine, sich vor ihm zu verantworten, den 15., 30. und 45. Tag, oder falls diese Tage nicht Gerichtstage seien, stets die nächstfolgenden Gerichtstage. ‚Geben zu Gretz etc. am zwelften tag des monats novembris‘ 1461.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Ebensolche Schreiben ergehen am selben Tage nach Augsburg, Nürnberg, Weissenburg, Windsheim, Dinkelsbühl.

(Ebendort.)

196.

1461, November 12 (Frankfurt).

Die Frankfurter an ihren Stadtschreiber Johannes Brune: Bestätigen den Empfang seiner Briefe, weisen ihn an, noch länger zu verziehen mit der Hilfezusage, da die Städte in Esslingen uneins waren, einige heimlich zugesagt, andere um längere Frist bis Sonntag nach Elisabeth (November 22) gebeten haben. Die Verzögerung liege nach ihrer Meinung an denen von Augsburg, Nürnberg und Ulm; auch seien Strassburg, Cöln, Mainz, Worms und Speier noch jetzt der Meinung, die Sache gehe sie nichts an, da sie ‚gefürstete freie Städte‘ seien. ‚Datum mit jle vff dornstag nach Martini anno etc. lxi.‘

(Conc. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 73.)

197.

1461, November 12 (Rothenburg a. d. T.).

Die von Rothenburg an Markgraf Albrecht von Brandenburg über den Reichskrieg.

(Rothenburger Chronik, fol. 86.)

Gnediger herre! Als vns ewer gnad itzunt geschriben vnd begert hat, vnnser ratzbotschafft zu andern des heiligen reichs stetten, so der keyserlichen maiestat hilff zu tun zugesagt haben, vff sontag zu nacht nach Elizabet (November 22) gen Eßling zu schicken, von anslegen vnd andern sachen, zu der hilff dienende, das peste helffen zuhandeln vnd furtzunemen etc., haben wir horen lesen. Vnd als wir vor disen tagen durch ewer furstlich gnade vnd vnnser gnedig herren graf Vlrich von Wirtemberg als keyserlich hauptleut vmb vnnser ratzbotschafft der benanten sachen halb auch gen Eßlingen beschriben wurden sein, die aldahin geschickt haben: Ist die von den andern stetten, so deßmals nit hilff zuzusagen jn meynung gewesen sein, jn iren reten vnd reden geobert worden, das vns nicht zu cleiner smehe kumt. Dieselben stette haben auch darnach, als wir bericht werden, einen heymlichen tag vor dem itz letztgehalten tag zu Eßling zu Vlm gehalten, vnd von demselben tag furo gen Eßlingen geritten. Was ir handlung vnd furnemens da gewesen, ist vns verporgen; dann souil wir durch ewer furstlich gnade eins andern tags zu Eßling furgenomen vermercken, dartzu wir dann von denselben stetten noch von ymant andre nit beschriben sein, versteet ewer gnade, vns vnnser botschafft nach[1] der vorgenanten oberung vnd vnbeschriben zu den benanten stetten zuschicken nicht gepurlich wesen, ewer furstlich gnade mit vntertenigem fleiß bittende, das in gnaden von vns zuuermercken; das wollen wir etc.[2] Datum feria quinta post Martini anno etc. lxi.

Burgermeister vnd
rate zu Rotemburg.

[1] Manuscript: euch.

[2] Man vergleiche damit die Meldungen in den vorhergehenden Correspondenzen Nr. 192, 193, 196.

198.

1461, November 13 (Kitzingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Rothenburger über den bevorstehenden (dritten) Städtetag zu Esslingen.

(Rothenburger Chronik, fol. 87.)

Albrecht etc.

Vnnsern etc. Ewer antwurt vff vnnser begern an euch, das ir zu dem tag gen Eßlingen, vff sontag nach sant Elizabeten tag (November 22) schiristkunfftig verramt, die ewern schicken soltend etc. geton, haben wir verstanden. Vnd fugen euch zu wissen, das vnnser sweher von Wirtemberg vnd vnnser als keyserlicher hauptleut rete, auch herr Heinrich von Bappenheim, marschalck etc., als senndbotte vnnsers gnedigisten herren, des Romischen keysers, vff dem nestgehalten tag zu Eßling mit der andern reichstette botschafften, die noch nit hilff zuthund zugesagt haben, verlassen vnd jm besten dauon gescheiden ist, das ir vnd ander des heiligen reichs stette, die zu helffen sich gehorsamlich erbotten haben, auch zu sulchem tag berufft werden solten, geschickt von anslegen vnd anderm zu ratslagen, der wir dann, die bey vns, vnd vnnser sweher, die bey im gelegen wern, dartzu solten beschreyben. Hirumb so begern wir nochmals, das ir die ewern zu sulchem tag senden wollet in obgeschrib[n]er maß geschickt, vnd des nit vnderwegen lassent. Getrawen wir, es werd vns vnd euch zu gutem dienen. Wir wollen auch daran sein, das inn anslegen, so daselbst furgenomen, bedacht, wie ir dem stifft zu Wirtzburg gelegen seyt, vnd deßhalb dester glimpflicher gen euch sol gehalten werden. Datum Kitzing am freytag nach Martini anno etc. lx primo.

Cetula. Vnd insunderheit, so bitten wir euch mit allem fleiß wir gutlichst mogen, das ir vns ein acht tag ewer mittel puchsen mit ir zugehorde vnd einen buchsenmeister dartzu leyhen wollet vnd vns die zustundan hieher schicken. Hoffen wir damit mercklichs zu erobern, vnd wollet vns domit nicht lassen, als wir des sunder vertrawen zu euch haben; das wollen wir etc. beschulden. Datum ut supra.

Den etc. zu Rotenburg uff der Tauber.

199.

1461, November 14 (Frankfurt).

Die Frankfurter an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Der Kaiser habe sie neuerdings aufgefordert, ihm, Graf Ulrich von Württemberg und Markgraf Karl von Baden im Reichskriege gegen Herzog Ludwig von Baiern Beistand zu thun. Sie hätten deswegen ihre Botschaft auf dem Tage zu Nürnberg und ihren Schreiber Joh. Brune bei ihm gehabt. Und wiewohl nun die Stadt in den ‚schweren sorglichen leuffen' grossen Schaden erlitten und die Rede gehe, mächtige Fürsten, die nach dem Reiche streben, würden vor Frankfurt ziehen, wiewohl auch ihr Beistand nur klein sein könne, so wollten sie doch, ‚so ferre die dinge dan liedelich gein vns furgenomen werden, nach gestalt vnd gelegenheit der lantleuffe vnd anfellen zu iglicher zijt doch in den sachen' sich halten, wie des heiligen Reiches treuen Unterthanen zukomme. ‚Datum sabbato post diem sancti Martini episcopi anno xiiii^c lxi.'[1]

(Conc. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 85.)

200.

1461, November 15 (Bübben.)

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an König Georg von Böhmen wegen des Lausitzer Handels.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 2, Nr. 2, fol. 17.)

Durchluchtiger konig! Als wir dem hochgebornen fursten, vnnserm lieben bruder herren Albrecht, marcgraue zcu Brandemburg etc., zcu dinst hynuß gein Franken gezcogen waren, sint zcu vns komen Otto von Sparneck vnd Paul Rudusch mit uwer credentz vnd werbung, die vns von uwernwegen die loßung des lands zcu Lusitz verkundiget haben; die bezcalung vns entlich uff Simonis vnd Jude nehistuorgangen (28. October)

---

[1] Der Brief des Kaisers vom 25. September bei Müller, Reichstagstheatrum II, p. 77—79. Vgl. auch J. Janssen, Frankf. Reichscorrespondenz II, p. 170, Nr. 277.

zcu Luckaw sult gescheen sin ynnhalt einer werbzcedel, vns obirantwort. Daruff wir yn vnser meynung wider zcuvorstehen gaben vnd wie wir vnser gelt gerne nemen wullen etc. Vnd als wir in vnserm heymwege biß gein der Dhame kamen, nahent bie dem lande zcu Lusitz gelegen, vnd gein Luckaw ryten wolten, vnd vnser gutliche bezcalung zcu nemen, würden vns durch vnser rete, die wir ynnwendig landes gelassen hetten, vorkundiget uwer vehdebriue, dobey des von Sternbergs vnd vil ander der uwern vehdsbriue. Darzcu funden wir ligen den von Sternberg mit andern den uwern mit herescrafft ligen vor vnser stad Cottbus, jn meynung, vns vnwillen zcu tun vnd zcu beschedigen, das vns ein vnwonliche bezcalung daucht, des wir vns doch gar wenig besorget hetten nach uwer eigen zcusage, der maß, ab wir gein uch vorsaget wurden, das ir vns das schriben vnd zcu wissen tun wolt, das doch nicht gescheen ist, vnd haben ye keyn vngunst noch vnwillen vmb euch ny vordynet nach vngerne vordynen wolten. Als gebt ir vns schult dryerley, in uwerm fehdsbriue ußgedruckt, das erste, wie wir hertzog Heinrich von Crossen ein grenitz sullen zcuschorren vnd zcuworffen vnd auch geraubt vnd gebrant haben; das ander, wie wir hertzog Baltzar von Sagan, uwern fihant, wider uch hußen vnd hegen sullen; zcum dritten, wie jr vns Cottbus nach uwers hofs gewonheit abe vnd den von Sternberg zcugesprochen habt, als das uwer briue alles clerlicher besaget. Also haben wir hertzog Heinrichs grenitz nÿ gesehen vnd wissen auch nicht, wo das gelegen ist, vnd wie wir ein rouber sint, das ist wol kuntlich; sundern vnser zcweyer mannen sint etwas darumb vneyns gewest, vnd hetten nicht hoffet, das uch sulch geringe sache sulden bewogen haben, vnser widerstehnder vnd der uwern vnser fihande lassen zcu werden. Auch haben wir nicht gehort, das hertzog Baltzar uwer fihant gewest sin vnd haben den uch zcu schaden noch zcuwider nicht gehuset. Auch habt ir vns ny dorumb geschriben, vnd ist also in vnnser stat Cotbus one allen vorsatz gelegen, vnd wer ymant von uwer wege komen vnd rechts zcu ym gesunnen, dem were das nicht gewegert. Auch das ir vns Cotbus abgesprochen habt, des volworten wir nicht, wie wir auch darzcu geladen sein, das wisset ir allerbest. Auch halten das uwer briue wol ynn, des alles nicht not ist, zcuvorzcelen etc. Dorzcu habt ir vns ny geschriben noch gemanet, dem vrteil volge

zcutun etc. Haben wir uch mit disen dryen sachen zcu notwer gedrungen, das ist vns ye leyt. Doch sullchs alles nicht angesehen, wiewol uns dunckt, das vns nicht glich geschijt, haben wir vnser bezcalung zcu Luckaw ny versmahet, hetten die gern genomen vnd die vnsern dorzcu bestalt, sie wart vns ny geboten ader geben uff dem genanten sand Symonis vnd Juden tag, vnd wolten die noch gerne haben nach lut uwer eigen verschribung. Es hat vns aber bisher nicht konnen widerfaren, wiewol wir das uff prelaten, heren, mannen vnd stete des lands zcu Lusitz geboten haben, das wir vnser bezcalung nach erkentnis gerne nemen, vnd uch vnd den uwern widervmb abtreten wolten, wes sie vns durch recht sagen wurden. Wolte man vns des nicht glauben, so wolten wir das vorborgen. Es had vns ader bisher nicht mogen gehelffen. Wie dem allem, alles das ir zcu vns zcu sprechen habt, erbyten wir vns des vorzcukomen uff vnserer zcweyer eynung, die sachen do lassen zcu rechtuertigen, ader wollen des vorkomen vor vnsern gnedigisten herren, den Romischen keyser, ader vor vnser sweger die hertzoge von Sachssen, ader vor dem collegium der kurfursten, vor der teijl eynem recht zcugeben vnd zcu nemen, ader zcu nemen vnd zcugeben vmb alle sache, es treffe an hertzog Heinrich, den von Sternberg ader vnnser bezcalung vor das landt zcu Lusitz, ader was ir zcu vns zcu sprechen habt; wullen wir keyns hyndan setzen noch vnrecht gein uch han. Wolt ir das jm rechten nicht von vns uffnemen, so wullen wir des zcu fruntlichen tagen mit uch komen vor vnser beyder heren vnd frunde vnd uch darin fruntschafft tun vnd pflegen vnd widervmb nemen, souil durch sie erkant wurde, uff das vorterbnis der lande vnd armer lute nach blibe. Wann got weys, das wir alle vnser lebetage nach friden gestanden haben, vnd zcu krigen noch nicht lip ist. Wil man denn ye lant vorterben vnd arme lut machen, das sal vnnser schult nicht sin, vnd getruwen, ir werdet sulch glich vnd rechtbyetung von vns nicht vorslahen, angesehen vnnser eynung vnd buntnuß vnd auch, das wir uwer mitkurfurst sin, vnd uwern vnwillen gein vns abestellen, dann ir wisset wol, hetten wir uch hoch gedynen konnen, das vns mit eren hette stunde zcuuorantworten, hetten wir gerne getan, vnd wolten das noch gerne tun, so ferre man das wolt von vns fur gut nemen. Vnd bitten ein gutlich beschriben antwort.

Datum Lobbin am sontag nach Martini anno etc. lx primo.[1]

Friderich, von gots gnaden
marcgraue zcu Brandemburg etc.

Dem durchluchtigen fursten hern Jorgen, konige zcu Beheim etc.

201.

1461, November 19 (Graz).

Ausschreiben Kaiser Friedrichs an des Reiches freie Herren und sämmtliche Lehensleute, speciell an Conrad und Hans von Haydeck:[2] Das Verhalten Herzog Ludwigs von Baiern gegen Kaiser und Reich sei ihnen bekannt und ebenso, dass Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Württemberg zu Reichshauptleuten gegen ihn bestellt seien. Befiehlt, diesen mit aller Macht zuzuziehen. ‚Gretz an sand Elspetentag anno domini etc. lxi^{mo}.'

Graue Wilhelm von Ötingen.
Graf Hans von Wertheim.
Graue Crafft, Graf Albrecht } von Hohenloe.
Mert von Helmstat.
Heincz Steinruck.
Hanns Kuchenmeister zu Nortemberg.
Hanns, Cuncz } Echter.
Graue Jorg von Hennberg.
Zweyen herrn von Ryneck.
Philipen herrn zu Weinsperg.
Vlrich herrn zu Bickenbach.
Graue Heinrich zu Fürstemberg.
Hilprant von Thungen.
Cunrat von Hutten.
Dietz Truchseß von Wetzhawsen.
Jorg Fuchs zu Sweinshaubt.
Heinrich Zobel.
Ludwig, Erckinger, Jorg Engelhart } von Sawnsheim.
Vlrich von Rosemberg.
Fridrich von Seckendorff.
Weiprecht von Helmstat.
Gotz von Vinsterloe.
Jorg von Bebemburg.
Hanns von Hartheim.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

---

[1] Regest bei A. Bachmann, Die Wiedervereinigung der Lausitz mit Böhmen, Arch. f. österr. Gesch., LXIV. Bd., I. Hälfte, p. 307—308.

[2] Heideck, südöstlich von Nürnberg.

202.

1461, November 21 (Kitzingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Rothenburger: Er schicke ihnen hiemit einen Brief für den Hauptmann des Schlosses Argshofen,[1] Jakob Lochner. Bezüglich Rotingens[2] und Werkersheims sei noch keine endgiltige Abrede getroffen, ebenso wisse er nichts von einer ‚beslieẞlichen teyding' mit dem Bischof von Würzburg und wolle auch keine mit ihm eingehen, es seien denn ihre Rathsfreunde dabei u. s. w. ‚Datum Kitzing am sambstag nach Elizabeth anno etc. lx primo.'

(Rothenburger Chronik, fol. 132—133.)

203.

1461, November 25 (Neustadt a. d. Aisch).

(1.) *Markgraf Albrecht von Brandenburg nach Rothenburg über den Reichskrieg.*

(Rothenburger Chronik, fol. 142—143.)

Albrecht etc.

Lieben besundern! Wir lassen euch wissen, das wir durch schickung des almechtigen gotes vff die vergangen nacht, sant Katherin abend, ein stund nach mitternacht die Newenstat vber zwen wasser graben gepruckt gewunnen vnd darjnnen bey acht vnd virtzig erber, darunder zwen ritter mit namen herr Hans Voyt von Saltzburg vnd herr Mertin Satelboger, vnd sunst bey zweyhundert gereysige knecht vnd pferdt vnd bey hundert zweintzig trabanten gefangen, der die vnnsern etweuil er-

---

[1] Schloss Argshofen ward während der Belagerung Neustadts durch Herzog Ludwig und seine Verbündeten von Schenk Jorgen von Limpurg erobert (Rothenb. Chron., fol. 128), dann aber, weil von dort aus Rothenburger Bürgern an ihren Weingärten u. s. w. grosser Schaden geschah (ebend. 128 ff.), von den Rothenburgern angegriffen, eingenommen (ebend., fol. 130) und erst an Markgraf Albrechts Diener ausgeliefert (fol. 131), dann aber von diesem der Stadt überlassen (fol. 132).

[2] Die Rothenburger, die Rotingen anzugreifen beabsichtigten, hatten gehört, dass der Markgraf mit dem Orte ein Abkommen getroffen habe. Schreiben der Rothenburger an den Markgrafen ‚feria secunda post Elizabeth' (November 21) in der Rothenb. Chron., fol. 132.

stochen haben. Wollen vns auch hiedannen von stund wider abwertz gen Francken fugen, in hoffnung, noch ere vnd gut zu schaffen. Sulchs wolten wir euch auch vnuerkunt nit lassen, vngezweifelt, ir seyt des mitsampt vns erfrewt. Datum in vnnser stat Newenstat an der Eysch an sant Katrin tag anno domini etc. lxi°.

1461, December 1

(2.)

Marschall Heinrich von Pappenheim meldet dem Reichsfeldherrn Markgraf Albrecht unter andern, dass das baierische Heer noch bei Rain liege. ‚Afftermontag nach Andree aphost.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

204.

1461 (Anfang) **December.**

Meldungen vom Kriegsschauplatze im Würzburgischen (aus Rothenburg).

(1.) (Rothenburger Chronik, fol. 142.)

Die [hulffe] wir (die Rothenburger) in vil weg teten,[1] vnd besunder schickten wir im v^c^ man zu roß vnd fuß; die waren bei viii oder x tag vngeuerlich vß. Vff dieselben zeit erobert er etlich kirchoff als zu Sumerach, das closter Swartzach, Ernßheim vnd ander, prantzschatzt auch Ranßacker, Golnhofen vnd ander, erobert auch Vffenheim vnd Newenstat.

1462, Januar.

(2.) (Rothenburger Chronik, fol. 143—144.)

Als wir nu dem benanten v. h. margraf Albrechten vff sein erfordern vnd ermanung hilff wider den bischoff teten vnd mancherley furnemen jm land zu Francken beschach, doch hubslich vnd vil geschonet, wiewol die macht margraf Albrechts

[1] In einem Schreiben, dto. ‚an sant Barbare tag (December 4) zu Uffenheim', hat Markgraf Albrecht von Brandenburg die Rothenburger gebeten, die Ihren auf Freitag nach Maria Empfängniss (December 11) in möglichster Stärke zu ihm nach Uffenheim zu schicken, ihm im Kriege gegen Johann von Würzburg Beistand zu thun. Ebendort.

vnd der seinen vast groß was zu roß vnd fuß vnd dem bischoff wol großen schaden zugetzogen vnd geton haben mocht, schont er der ritterschafft vnd zoh wider auß dem land vnd besunder uff den friden, der von dem kung von Behem zwischen dem bischoff vnd dem margrafen außgeschriben ward, derselb fried vns auch alßbald, den zu halten, durch margraf Albrechten verkunt ward, des wir vns dann hielten. Ward den vnnsern jn demselben frid ire pferdt genomen, darumb wir dann dem bischofe schriben.

205.

1461, December 4 (Uffenheim).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Bereits hätte die Mehrheit der Reichsstädte, darunter Augsburg, Ulm, Esslingen, Hülfe zugesagt. Er, sein Bruder Johann und die Seinen hätten die verlorenen Städte und Schlösser wiedergewonnen und viele Gefangene gemacht; so in Neustadt a. d. Aisch allein über 200 reisige Pferd und 123 Trabanten. Auch der von Oettingen und die Württemberger hätten siegreich gekämpft.

Was das Treffen bei Luckau anbelange, so habe sein Bruder, der Kurfürst, die Böhmen in die Flucht getrieben und das Feld behauptet, auch den Smirzicky, des von Sternberg Schwestersohn, gefangen; er selbst wie sein Schwestersohn, der Junge von Braunschweig, sei ganz wohl. Gelegentlich der durch Klaus von Giech vermittelten Abrede mit dem Bischof von Bamberg habe dieser heimlich zugesagt, gegen ihn als kaiserlichen Hauptmann nicht mehr in diesem Kriege zu sein. Obwohl der Vertrag nicht für ihn günstig sei, so wolle er ihn doch hinnehmen, wenn er die Sicherheit gewinne, dass jenes geschehe. Der Kaiser möge doch daran sein, sowie auch, dass die Bischöfe von Eichstädt und Augsburg, die Herzöge von München und der Jüngere von Württemberg am Reichskriege theilnähmen. Er ‚strafe‘ jetzt ein wenig den Bischof von Würzburg; dann werde er sich mit wenigstens 1000 reisigen Pferden in die Reichsstädte legen, den Krieg gegen Landshut wahrzunehmen. ‚Datum Vffenheim an sand Barbara tag anno etc. lxi°.‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

206.

1461, December 5 (Basel).

Schreiben der Basler an die Reichshauptleute, ihre Verpflichtung zur Hilfeleistung betreffend.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Den etc. Albrechten, marggrafen zu Brandenburg etc., vnd grafe Vlrichen von Wirtemberg vnd ir yeglichem insunders, vnd in irem abwesen iren anwelten, vnsern gnedigen herren.

Hochgebornen fursten etc. Als des etc. herrn Fridrichen, Romischen keysers etc., ouch uwer gnaden, her marggrafe Albrechts von Brandenburg, anwelte vnd rete, ouch uwer gnade, her Grafe Vlrich von Wirtemberg, vnser ratsbottschafft, die zu lest vor inen vnd uch vff dem angesetzten tage zu Eßlingen gewesen ist, angekert vnd vff des benanten vnsers allergnedigisten herren, des Romischen keysers, treffenliche geschrifft an vns gelanget vmb hilff vnd bystandt, uweren gnaden als siner maiestat houptluten wider etc. Ludwigen von Beyern etc. ze tunde, vßtreglich antwurt begert hand, sint wir in gantzer zuuersicht gestanden, vnser a. h., der Romische keyser, vnd uwer furstlichen gnaden hettent an vnser ersten geschrifft, so wir uweren gnaden zugesant, darjnn wir vnder anderem vns volliclich erbotten hand, wes wir vnserem benanten a. h., dem keyser, vnd dem heiligen riche ze tünde schuldig werent, daz wir das ye welten volliclich volzogen hettent vnd hinfur ze tunde ouch geneigt sin woltent, eyn gefallen vnd benugen gehept vnd vns wyter nit angekert. So wir aber darnach aber durch keyserliche gebott vnd uwer gnaden eruorderunge vmb nach volligere antwurt daruff ze geben angestrenget worden sint, hattent wir der obgemelten vnser ratsbotschafft, die vff dem benanten tage zu Eßlingen gewesen ist, empholhen, uweren furstlichen gnaden eygentlicher furzebringen vnser stat eltetst herkomen, wesen vnd fryheit, damit wir als eyn frye des heiligen richs stat begnadet vnd yewelten an dem heiligen riche by allen Romischen keysern vnd kungen herkomen sint, in der maße, daz wir eynem yeglichen Romischen kunig vnd keyser nit me phlichtig noch von rechts wegen verbunden sint, denn allein, so er uber berg gen Rome die keyserlichen crone

ze emphahen ziehen wil, daz wir im denn mit zehen gleuen daselbs hin dienen sollent, als wir ouch dem benanten vnserm herren, dem keyser, zu siner keyserlichen cronunge vber berg gedienet hand in maßen, daz sin keyserliche maiestat darau eyn güt gefallen, als er denn das in siner keyserlichen bestetigunge aller vnser fryheiten vns bescheen vß sunderen gnaden beurkundet hat. Furer noch me hat man vns ouch von des heiligen richs wegen nye angemutet ze tunde. Wol so sich gemeyner cristenheit halp sachen begeben hand, daz gemeyn herzuge furgenomen worden sint, darjnn hand wir vns, als eyner cristenlichen stat wol geburt, bewiset nach vnserem vermogen, daz wir des bißhar rüme vnd ere gehept hand, desglich wir ob got wil hinfur ouch tun wollent, das ouch vnser ratsfrunt getan, als er vns das furbracht hat. Nu ist im durch uwer gnade vnd die selben anwelte furgehalten worden, wie vnser vordern dem großmechtigen fursten, wilent keyser Sigmunden loblicher gedechtnusse, diewile der den noch in kunglichem stat gewesen sye, me diensten, denn mit im uber berg ze schicken, getan haben sollent, dadurch merglich sye, daz wir vnserem obgenanten a. h., dem keyser, siner gebotten ouch billich gehorsam syent. Daruff bittent wir uwer furstlich gnade ze wißen, daz solich dienst wilent kunig Sigmunden nit von des heiligen richs sunder von des heiligen conciliums ze Costentz anruffunge wegen als vmb die zweyunge der cristenheit, so dozemale was ze stillen, wol bescheen sin mag. Aber sin kunglich gnade hat dazemale dennoch vnser stat herkomen vnd fryheit mit sunderheit vßgesetzt vnd vorbehalten, vnd sust in allen gnaden die bliben laßen by iren alten fryheiten vnd herkommen, als sich ouch durch siner gnaden briefe, ob des not sin wurde, wol vinden mag. Dieselben vnser stat fryheit vnd herkommen vns ouch durch yetz v. a. h. keyser Fridrichen gnediclich bestetiget worden sint, da wir ouch in vnzwifenlichem getruwen sin wollent, daz der benant v. a. h., der keyser, vns by solichem vnseren fryheiten vnd herkommen ouch gnediclichen bliben laßen solle, als wir nit zwifelnt sin, keyserliche maiestat wol verstande, vns als des heiligen richs fryen stetten eyner schuldig ze sinde. Herumbe uwer furstlich mechtikeit wir mit allem fliß vnd ernst bitten, daz die solich vnser antwurt, wie vnser ratsfrunt die vormals uweren gnaden vnd den benanten anwelten geben vnd wir davor gemeldet hand,

in allem gutem von vns vffnemmen vnd die gegen dem benanten v. a. h., dem Romischen keyser, mit gnaden erschinen laßen wolle, besunder angeseen, ob ouch die sachen vnserhalp nit also gestalt, daz wir eyn frye richstat vnd wyter, denn als da vor gemeldet ist, der keyserlichen maiestat ze dienen verbunden werent, daz wir dennoch dem obgemelten fursten hertzog Ludwigen vnd sinen landen, so wyt entlegen vnd dazu an vnser gnedigen herschafft von Osterrich etc. landen, vmb vns gelegen, anstoßende, die als wir vernemmen mit dem obgenanten hertzog Ludwigen von Beyeren zu den sachen in vehtwise verhafft sint, dazu man ouch unzemale[1] in disen landen fromdes volckes vß Welschen landen in sorgen ist, vns ouch sust von mengerhand vnruwigen luten vnbillich irrunge vnd vmbzucken teglich zufallet. Darumbe vns vnd anderen, in disse art gelegen, vast notdurfftig ist, vnd vns selbs ouch des vor menglichem schuldig sint, ze bewaren, daz wir sinen gnaden nit vil ze statten noch one sorglich vnd verderplich beschwerunge teglichs krieges vns in die sache geflechten konden, sunder alsdenn vns zu vffenthaltunge vnsers wesens by dem heiligen riche nie notdurfftig sin wurde, daz vns hilff vnd bystandt zugeschoben wurden, als wir ouch das alles siner keyserlichen maiestat zuschriben wollent. Denn in was sachen etc. Aber nachdem vns solich obgemelten spenn in gantzen truwen leidt sint, woltent wir wol, daz yemand vß des heiligen richs fursten vnd herren, die des mechtig werent, sich in die sachen vnderstünde, in der gütlicheit zelegen. So verre wir denn dazu zehelffen nit ze ringe vnd ze kleyn geachtet werent, begerte man denn vnser ouch dazu, so woltent wir mit gantzer begirde gutwillielich dazu raten vnd helffen nach vnserem vermogen, vnd vns darjnn weder kost, kumber noch arbeit laßen beturen, damitt solich spenn, besunder v. a. h., den Romischen keyser, uwer furstlich gnade vnd ander des heiligen richs fursten berurende, in aller gütikeit zerleyt vnd merglicher vnrat, kumber vnd schade der landen in dem heiligen riche furkomen werden mochte. Geben vff sambßtag vor Nicolai anno domini etc. lx primo.

Hanns von Berenfels, ritter, burgermeister
vnd der rate zu Basel.

[1] nuzumale?

207.

1461, December 7 (Prag).

Hans von Rorbach und Hans Mülfelder, Räthe und Bevollmächtigte des Kaisers, erklären, dass der König von Böhmen seine Fehde mit Markgraf Albrecht aufgegeben habe. [1]

Postscriptum: Item sind der beteydingt sind wir mit vnnserm herrn, dem konig, durch den Behemischen canczler, den von Rabenstein, vnd Hannsen Rabensteiner den Eltern, seinem vettern, der ding ganncz gericht, vnd hat vnnser herr, der konig, daruff sein fordrung an vns begeben, also das es vor vnnserm hern, dem keyser, keiner verhorung mer bedarff. [2]

(Rothenburger Chronik, fol. 87—89.)

208.

1461, December 8 (Prag).

Die kaiserlichen Räthe an Kurfürst Friedrich von Sachsen u. s. w.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 3, Nr. 3, vol. 2, fol. 95.)

Durchluchtiger etc. Wir tun uwern gnaden zcu wissen, das der durchluchtigist furst etc. herre Jorg, konig zu Behem etc., die krige, die zcwuschen vnserm allergnedigisten hern, dem Romischen keyser, vnd vnserm g. h. hertzog Ludewigen, marcgraue Albrechten vnd anderen gewest sin, hingelegt vnd vffgehaben had, jnmassen siner koniglichen gnaden briue, uch zcugesant, ynnheldet. Sin koniglich wirde had auch auff die vlissig ersuchung vnd bete, die [wir] von vnsers allergenedigisten herren, des Romischen keysers, wegen an yn geleget haben, die krige, dorjnn er gegen vnserm hern marcgraue Albrecht gewest ist, abgetan, vnd die sach siner forderung vnd ansprach, die er zcu dem itzunt genanten marcgrauen had, uff den sundern glouben, dorjnn vnser herre, der keyser, vnd er sin, [uff] sein keiserlich maiestat in der fruntschafft gesatzt. Vnd wann nu die

---

[1] Vgl. Font. rer. Austriac., Bd. XLII, p. 331—332, Nr. 245.

[2] Ebendort, fol. 89—90, der Abschied des Königs nach Schluss des Prager Friedenstages vom ‚Montag nach sand Niclas tag' 1461 und mit der Bemerkung ‚Meister Mertein außschreiben'.

krige vnd vede zcwuschen den obgemelten teiln allen offen bliben vnd nicht vffgehabt, wo die fehde vnd krige, die ir gegen dem bischoue von Wurtzpurg furgenomen habt, wurden werden (sic), darumb auff dem sundern vortrawen, den sin keiserlich vnd koniglich gnade zcu uch also frideliphabern [haben], so haben wir vns von vnsers herren, des keisers, wegen mitsampt vnserm herren, dem konige, uwer gemechtiget, das [ir] die richtung, die sin konigliche wird gemacht had vnd hiemit schickt, annemet, halt vnd der also nachkomet, jnmassen dann sin koniglich durchluchtigkeit uch hiemit schribet. Doran bewiset ir vnserm herren, dem keyser, vnd dem konig fruntlich vnd dangnem wolgeuallen, gegen uch mit gnaden zcu erkennen vnd fruntlich zcu beschulden. Geben zcu Prag am eritag vnser frawen der Enntpfanng anno etc. lx primo.

Uwer furstlichen gnaden gehorsam
Hans von Rorbach,
Hans Muluelder, ritter.

Cedel.

Gnedigen hern! Wir haben vns auch trewlich gemut vnd gearbeyt von vnsers gnedigen herren marcgraue Friderichs wegen vmb bericht vnd bleibnuss auff vnsern gnedigisten herren, den keyser. Ist des konigs antwortt entlich gestanden, ewr furstlich gnaden haben der sach zcu teidigen.

Den etc. hern Friderichen etc., hern Ernsten vnd herren Albrechten, allen hertzogen zcu Sachssen etc.

209.

1461, December 10 (Donauwörth).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Bischof Georg von Bamberg: Der Bischof melde ihm von einem Frieden, der bis Georgi 1462 dauern und von einer Abrede, die ‚auf anbringen seines kapitels begriffen sein‘ solle. Er willige in beides und verkünde deswegen einen Tag nach Forchheim und Baiersdorf auf Montag nach Dorotheentag (sic). Da aber die Zeit zu kurz sei, um bis dahin die Siegel, die man an den Vertrag hängen solle, zu beschaffen — sein Bruder Markgraf Friedrich weile nämlich in der Mark —, so wolle er erst das

Nöthige veranlassen und dann wieder Meldung thun. Donauwörth am ‚donerstag nach Concepcionis Marie‘ 1462.[1]

(Orig.-Pap. im Bamb. Arch., III, Kast. 28, Nr. 76.)

210.

1461, December 12 (Bamberg).

Bischof Georg von Bamberg an Herzog Ludwig von Baiern: Es sei wohl besonderer Hindernisse wegen geschehen, dass er, der Herzog, den auf Andreä (November 30) nach Forchheim beantragten Tag nicht beschickt habe, während die würzburgischen, pfalzgräflichen und bambergischen Räthe zugegen gewesen seien. Nun habe der Bischof von Würzburg auf Montag nach Neujahr (Januar 4) einen Tag nach Bamberg angesagt und ihn, den Herzog, gebeten, in eigener Person zu erscheinen. Der Marschall des Pfalzgrafen habe bereits ein Gleiches für seinen Herrn zugesagt. Vereinigt seine Bitte mit jener Johanns von Würzburg. Bamberg, Samstag nach ‚Concepcionis Marie‘.

(Orig.-Pap. im Bamb. Arch., III, Kast. 28, Nr. 72.)

211.

1461, December (Mitte).

Aus den Verhandlungen der Reichsstädte mit den Hauptleuten und unter einander.

(Rothenburger Chronik, fol. 95—96.)

So lautend in dem beybrief die vorwort vnd vrkunde wie in dem obgeschriben brief vnd die artickel des beybriefs also:

Hirumb an stat in namen vnd von wegen seiner k. g., wann wir seiner gnaden gewalt hirjnn haben vnd geprauchen,

---

[1] Der Bischof antwortet am 10. Februar 1462 (‚mittwoch nach sanct Dorotheentag‘), der Markgraf möge die Briefe mit seinem und seines Bruders Johann Siegel versehen am 25. Februar in Baiersdorf bereit halten lassen; das Siegel Kurfürst Friedrichs werde sich dazu beibringen lassen; er selbst wolle am selben Tage mit den seinerseits vertragsmässig gefertigten Briefen in Forchheim sein. Jeder Verzug in der Sache sei vom Uebel. (Original ebendort, Nr. 80.) Es soll übrigens oben wohl ‚Purificacionis Marie‘ heissen.

so haben wir den obgenanten von Augspurg vnd den andern vorgemelten reichstetten allen vnd ir yglicher in sunder zugesagt, versprochen vnd verheissen, sagen in zu, versprechen vnd verheissen in ytzo mit rechter wissen jn krafft ditz briefs also, das alle henndel, sachen vnd furnemungen, der halb dann die obgeschriben reichstete oder die iren gemeinlich vnd sunderlich durch sein keyserlich gnad oder seiner gnaden fiscal furgenomen sein oder vmb vergangen handel vnd sachen in kunfftig zeit mochten furgenommen werden, gantz vffgehabt, getotet vnd ab sein, sie auch derselben handlung vnd sach seiner keyserlichen gnaden vnd seiner gnaden fiscals halb vnengolten pleyben sullen. Vnd als in der richtung des vergangen iars, zu Nuremberg getroffen, auch begriffen ward, das den von Dinckelspuhel die verschreibung, so sie sich gen hertzog Ludwigen verschriben hetten, solten wider zu iren henden herauß gegeben werden, dieselben verschreibung in seiner k. g. gewalt sein kommen, haben wir den benanten von Dinckelspuhel auch zugesagt vnd versprochen, das sein k. g. in die vorgemelten verschreibung zu iren handen vberantwurten vnd volgen lassen solle one iren schaden.

Anfang der alten vereinung ist geendert vff sulch form:

Wir die burgermeister, rete vnd burger gemeinlich, reich vnd arm, diser nachbenanten des heiligen Rom. reichs stette, mit namen etc., thun kunt allermeniclich mit disem brief: Als der allerdurchleuchtigist furst vnd herre herr Fridrich, Rom. k. etc., durch seiner gnaden gebotbrief, auch seiner gnaden hauptleut, nemlich die durchleuchtigen vnd hochgepornen fursten vnd herrn here Albrechten etc. vnd herrn Vlrichen etc. vnd annder vns erfordert, ermant vnd bey hohen penen gebotten hat, den benanten seiner k. g. hauptlut vnd panyr zuzuzihen wider den etc. Ludwigen etc., zu straffen freuel, verhanndlung vnd vngehorsam desselben hertzog Ludwigs wider sein k. g. vnd des heiligen reichs gewaltsam, oberkeit, recht vnd gerechtikeit etc., an etlichen des heiligen reichs fursten vnd stetten begangen vnd gehandelt, wie seiner k. g. gebotbrief das anzeigen, vff das wir seiner k. g. als vnnserm rechten herrn vnd obern zu eren vnd zu gefallen, den gemelten seiner gnaden hauptluten an stat seiner gnaden zugesagt haben, wider hertzog Ludwigen in die vedht zu gen vnd hilff zuthun, hertzog Lud-

wigen vnnser vehd vnd bewarungßbrief zuzusenden vnd in seiner k. g. friden vnd vnfriden zu zihen: Also haben wir vns vff sulch freyheit vnd gnad, so wir haben von den allerdurchleuchtigisten fursten vnnsern allergnedigisten hern Romischen keysern vnd kungen loblicher seliger gedechtnuß vnd vns von vnnserm allergnedigisten hern keyser Fridrichen bestettigt sein, mit guten fursatzen vnd wolbedachtem müte got dem almechtigen, der hochgelobten himelkunigin, seiner gebererin, zu lob, sein keyserlichen gnaden vnd dem heiligen reich zu eren vnd wirden, vns selbs vnd gemeinen land zu trost, frid vnd gemach, vnd vmb das wir alle vnd yglich vnder vns dest baß bey dem reich pleiben vnd dest mynder dauon getrungen werden mugen, vnd die vorgeschriben vnd ander sach in nachgeschrib[n]er weise, nemlich biß vff den tag, als der vorgemelt krieg gantz gerichtet wirdet, vnd nach demselben tag zwey iar, die nechsten darnach nacheinander volgend, fruntlich vnd gutlich zusamen vereint vnd verbunden, einen vnd verbinden vns itz mit rechter wissen jn crafft ditz briefs, doch seinen k. gnaden vnd dem heiligen reich ire recht vorbehalten vnd ist dem also, wer es, das ymandt wer, der oder die wern, vns vorgenanten reichstette gemeinlich oder eine oder mere etc. von der vorgemelten oder ander sach wegen wider die vorgemelten vnnser freyheit etc.

Vnd als in der alten eynung im artickel also lautend geschriben steet:

Wer es auch sach, das von den vorgenanten vnnserm gnedigisten herren, dem Romischen kung, zukunfftigen keyser, oder von ymant ander von seinen wegen ein[1] mutung oder fordrung beschehe an vns egenanten stette gemeinlich oder an ein stat oder mer stette sunderlich, vmb das haben wir vns itzo vereinet, das icht vnordelich von dheiner stat geantwurt werd, also das dhein besunder das nit verantwurten sol, dann nach rate vnd vnderweysung gemeiner stet vnd ir des merertei1s on alle geuerde:

Also ist dauon geratslagt, das besser sey, der artickel werde gesetzt jn gepurlicher form nach gestalt diser eynung in einem besundern beybrief, domit, ob sich begeben werd,

[1] Manuscript: kein.

die eynung zu zeugen, das dannoch der artikel mug verhalten pleyben.

Vnd alsdann fur jn der eynung stet der artickel lautend also:

Vnd vmb das wir vndereinander vnd auch gein meniglichem dest fridlicher sitzen vnd pleiben, so haben wir vns des auch vereint, was sachen nu furbas mer zwischen vnnser einer oder mer, als[1] gen ander lauten, vfferstunden, dauon zwitracht oder vnfruntschafft gewachsen mochten, wann dann wir darumb zusamen gemant wurden vnd sulch sach auch vor hin in aller stet rete verkundet vnd verschriben werden, also das sich einer yglichen stat rete darumb vnderreden mag, vnd auch sich die stette oder stat, die das dann anging oder anruren wurd, daruff wissen zu bedencken vnd das zuuerantwurten: Wes sich dann die stete da gemeinlich oder mit dem mernteil vmb ein ygliche sulch sach vff den eyd erkennent, setzent oder zu rate werdent, das sol auch furganck haben vnd sollen auch alle vnd ygliche stette vnd sunderlich vnd mit namen die stette, die das dann anrurt oder anging, dabey pleyben vnd dhein widerrede mer dawider haben jn dhein weg on alle geuerde.

Ist geratslagt, das diser obgeschriben artickel zusetzen sey, wie er hernach volget:

Furnemlich haben wir vns ditz vorgeschriben artickels sulcher maß geeint, ob wol die sach also gestalt wer oder wurd, das sie ein stat oder mer vnder vns als fur sich selbs gegen vns andern stetten allen anging vnd berurte, das dannoch dieselb stat oder stette bey der stet botten erkentnuß, wie vor steet, pleyben vnd das nit wegern noch an andren end zihen noch sich behelfen sullen, das die stette sachen seyen also, das ye die sachen allwegen vnder vnd vor den stetten pleyben vnd durch der stetbotten erkentnuß vstragen werden sullen. Doch so sullen alwegen, die [die] stette, wann es zu sulchem, wie vor stet, kumpt, ire ratzbotten zu manung sennden werden, der eyd erlassen vnd fur der stette botten die erkenntnuß vff ir eyd thun, alles vngeuerlich.

[1] Manuscript: ald.

212.

1461, December [Mitte] (Rothenburg).

Meldungen über den dritten Städtetag zu Esslingen (22. November) u. s. w.

(Rothenburger Chronik, fol. 90—91.)

Als nu der stett botten vff den abscheid zu Eßlingen einen andern tag der zusagung halb der hilff wider hertzog Ludwigen wider gen Eßlingen vff sontag nach Otmarj (November 22) gesetzt vnd dabey beslossen haben, vff afftermontag (November 17) dauor zu Vlm zu sein, zu uersuchen, einer einhelligen antwurt einig zu werden, vnd der stett botten daselbs hin komen gen Vlm, vereinten sie sich einer einhelligen antwurt, hilf zuzusagen, vnd ritten also wider gen Eßlingen vff den bestympten tag vnd sagten aldo den keyserlichen hauptleuten hilff wider hertzog Ludwigen zuthun zu; doch ward sulch zusagen der stette in großer geheym lang zeit gehalten. Das ward vns durch vnnsern herrn margraf Albrecht, auch von beuelh wegen der stette durch vnnser frund von Dinckelspuhel muntlich in großer geheym vnd hohem vertrawen zu wissen geton vnd gesagt; vnd der ding gantz besließung zumachen ward ein ander tag gen Vlm vnd verschriben deßhalb zu machen vnd den stetten zugeben gesatzt vnd der verschreibung geben vnd gehandelt.

213.

1461, December 16 (Ulm).

Verschreibung der Reichshauptleute für die in den Krieg eintretenden Reichsstädte.

(Cop. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 113.)

Wir Albrecht, von gottes gnaden marggraue von Brandenburg etc., vnd wir Vlrich, graue zu Wirtenberg, beid des etc. hern Friderich, Romischen kaiser etc., dieser nach berurten krieg vnd sach, so vns sin k. m. in die heuptmanschaft vnd des h. richs banyer auch furo jn den sachen verschriibung vnd ander notdorfft halb zu handeln befolhen hait, wie siner k. g. befelungs vnd geschaff brife, vns deshalb bescheen, wijsen,

solicher heuptmanschafften wir vns angenommen vnd von siner k. g. wegen vff die befelniß, vns bescheen, vehde vnd krieg widder den hochgebornen fursten hern Ludwigen pfaltzgrauen etc. bisher geubet haben, wie das uffenbar vnd an jm selbs ist. Vnd nu sin k. g. siner gnaden gebotbriefe jn das rich gesand, des heiligen richs vndertanen bij hoen penen ermant, erfordert vnd geboten haid, vns als siner k. g. heuptluden vnd panyer zu hilffe zu ziehen widder herzoge Ludwigen vorgenant, zu straffen freuel verhaideluug vnd vngehorsam desselben herzogs Ludwigen widder sin k. g. vnd des heiligen richs gewaltsam, oberkeit, recht vnd gerechtekeit, an ettlichen des heiligen richs fursten vnd steten ergangen vnd gehandelt, desglichen wir vnd ander von siner k. g. wegen vff die befelniß vns bescheen auch haben gemant vnd erfordert: Vff solich siner k. majestad gebotbriefe vnd vnser ermanunge diß nachbenanten des heiligen richs stete, mit namen —, vns von wegen vnd als siner gnaden heuptlude zugesagt hand, siner g. helfer zu werden widder herzog Ludwigen, vnd sich jn siner k. maiestad fridden vnd vnfridden zu ziehen, als sie auch getan hand. Hervmb an stad, innamen vnd wegen siner k. g., wann wir siner g. gewalt hirjnne haben vnd gebruchen, auch vnser selbs als siner g. heuptlute haben wir den benanten richsteten gemeynlich vnd iglicher jn sunder itzo uersprochen vnd uerheißen vnd vns gen yne uerschriben vnd verpunden, uersprechen vnd uerheißen, verschreiben vnd uerpynden vns itzo mit rechter wissen in krafft diß brifs, also daz etc. etc.[1]

214.

1461, December 20 (Nürnberg).

Johann Graf zu Werdemberg, Domherr zu Augsburg, Manng Marschall zu Hohenreych, Ritter, Asmus vom Thor zu Eyrasspurg, Kammermeister und Hans Schmidhausser an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Gesandt von ihren Herrn, dem Cardinal Peter von Augsburg und den Herzogen Johann und Sigmund von München, um an der Wiederherstellung des

---

[1] Wesentlich gleichlautend mit den von den Reichshauptleuten an Frankfurt gemachten Zusagen. Vgl. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz II, p. 206—208, Nr. 328.

Friedens zu arbeiten, hätten sie ihn um eine Zusammenkunft gebeten und sich erboten, hinzukommen, wohin immer er sie bescheiden würde. So seien sie am 18. December nach Nürnberg gekommen und hätten der Antwort geharrt. Statt dieser wurde ihnen aber heute die Botschaft, dass bereits ein Frieden bis Georgi 1462 ‚angestellt sei', und sie hätten auch versiegelte Briefe gesehen, die darüber vom Könige von Böhmen ausgegangen. Sprechen ihre Freude darüber aus. Es sei nun auch nicht weiter nothwendig, zu ihm zu kommen, und sie hätten sich daher erhoben, um wieder zu ihren Herrn zu reiten. ‚Datum zu Nurembergk am suntag vor sanndt Thomaßtag zwelffpot etc. anno domini etc. lxi°.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

215.

1461, December 31 (Dillingen).

Cardinalbischof Peter von Augsburg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Uebersendet ein Schreiben der Herzoge Johann und Sigmund von Baiern-München, den Prager Frieden betreffend, und bittet in Uebereinstimmung mit denselben, sich für dessen Annahme zu entscheiden. ‚Dillingen an sant Siluesters tag anno etc. lxii^{do}.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 364.)

216.

1462, Januar 2 (Linz).

Erzherzog Albrecht von Oesterreich an Herzog Ludwig von Baiern über sein Verhältniss zu dem Kaiser.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 312.)

Hochgeborner furst etc. Als ewr lieb vns yetz den tag zu Wasserburg abgeslagen vnd vns gebeten hat, gen Nuwemberg zekomen, haben wir vernomen vnd das ewr lieb auch also zugeschriben. Nw lassen wir ewr lieb wissen, daz wir gern gesehen hieten, daz der tag zu Wasserburg ainen furgangk gehabt hiet, mercklicher vnser baider notdurfft halben. Vnd so das nit hat mugen sein, konnen wir auch ditzmals

ausser lands nit komen, vnd sennden zu ewer lieb auf denselben tag vnsern getreun lieben Bernharten Tehenstainer, vnsern rate, dem wir empholhen haben an vnser stat vnser baider notdurfft zu handeln, den ir wol wisset ze nutzen. Dann vnsers herren des kaysers leut sich mit here aufgemacht haben vnd mit grossem vnd klainem zeug außgetzogen sein [vnd] fur die kirchen Treßkirchen, die wir in dem nachstuergangen krieg besatzt heten, sich geslagen, mit grossem zeug die gearbeit vnd die vnsern mit gewalt darauß gewonnen, vnd dadann verrer fur ain ander kirchen, genant Gunderstorff, sich gelegert, alles vber die verbriefften vnd versigelten cristenlich friden, durch vnsern herrn vnd bruder, den kunig von Behem, in beywesen ewer hauptleut vnd rete betaidingt, deßhalb ain notdurfft sein wirdet, vns darwider zu schicken. Darauf so biten wir ewr lieb, sich darnach zu richten, damit ir vns nach ynnhalt vnser veraynung zuschicket; das wellen wir etc. Wir haben auch demselben Bernharten Tehenstainer, vnserm rate, empholhen, mit ewer lieb verrer auß disen vnd andern sachen red zu haben; dem welle ewr lieb auf ditzmal als vns selbs gelauben. Datum Lynntz am sambstag nach dem Newnjars tag anno domini etc. sexagesimo secundo.

Albrecht etc., ertzhertzog zu Österreich etc.

Dominus archidux in consilio.

Dem etc. Ludwigen etc., hertzogen in Nidern vnd Obern [Baiern].[1]

217.

1462, Januar 3 (Ulm).

Die Räthe Markgraf Albrechts von Brandenburg an diesen über den Prager Frieden.

(Conc. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 292.)

Gnediger herr! Der furgenomen fride hat vns groß irrung vnd hindernuß braht, das wir biß heut nit konnten antwort von den steten erlanngen, dem abscheit, nehst hie beschehen, nachzukomen. Doch nach vil arbeit vnd reden haben die stete, so ewern gnaden vorbenant sein, dortzu die von Heil-

[1] Das Weitere weggeschnitten.

prunn, Wimpfen, Costentz, Lindawe, Vberlingen, Buchorn, Wanngen vnd Pfullendorff den Wirtembergischen vnd mir zugesagt, auff montag nach Anthony (Januar 18) ire veintzbrieff versigelt alhie zu haben, geschickt, die furter herczog Ludwigen zu vbersennden. Auff denselben tag sullen ewer gnad vnd myn herr von Wirtemberg ewer rete auch hie haben, von anslegen zu besliessen, also das alsbald doruff mit der tate dortzu gethan werde, vnd mugen für sie, sollen wir vns mit in uereynen, wie starck sie zu roß vnd zu fuß in das felt komen sollen. Vnd mich bedeucht, geraten sein, das heruff ewer gnad hern Hannsen Rorbechers diener ylends hinfertigt zu vnnserm herrn, dem keyser, zu fürkomen, das sein k. m. in dheinen friden uerwilligt noch aufneme, dann sunder zwiuel zuuerhoffen ist, die sachen also zu geacht werden sollen, das sie seiner k. g., auch andern mit seinen gnaden in dem krieg uerwant, zu eren vnd nutz erspriessen werden; vnd ewer gnade wolte sich auch bewerben vnd stercken besunder an reisigem zeug, das ir in dem anbegynn scheinlicher bey den steten erscheinen, desglich myn herre von Wirtemberg auch thun wurdet. Datum am sonntag nach dem Jorstag anno lxii°.

Der annder brieff, so der bot ewer gnaden wirdet vberantworten, ist ein tungbrieff, des innhalt ir nicht bedörffet achten. Auch gnediger herr, die weil gerucht vsgeschallen ist von dem fride, der dann nit furgang gewynnet, wer gut, das den ewern verkundet wurde, gewarnet zu sitzenn vnd sich uersehen als uor.

Job von Riet,
doctor, cantzler etc.

Postscriptum: Es hätten alle Reichsstädte ausser Nürnberg, Weissenburg und Windsheim zugesagt; der Markgraf solle mit Niemandem, weder Fürsten noch Städten, sich dahin vertragen, ‚sie ruen zu lassen‘; sie hätten das den andern Städten ausdrücklich zugesagt.

218.

1462, Januar 4.

Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Würtemberg versprechen als kaiserliche Reichshauptleute den Rothenburgern, die Hilfe für den Reichskrieg zugesagt

haben, ,das all henndel, sachen vnd furnemen, derhalb dann sie oder die iren gemeinlich oder sunderlich durch sein keyserlich gnad oder seiner gnaden fiscal furgenomen sein oder vmb vergangen henndel vnd sachen noch jn kunfftig zit mochten furgenomen werden', ab und todt sein sollten. ,Vff montag vor der heiligen Dreyer Kung tag nach Cristi vnnsers lieben herrn gepurt tauset virhundert vnd jn dem lxii iar.'

(Rothenburger Chronik, fol. 100—101.)

219.

1462, Januar 4.

Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Würtemberg erklären kraft kaiserlicher Vollmacht den Rothenburgern, die dem kaiserlichen Gebote entsprechend ihre Hilfe in dem Reichskriege gegen Herzog Ludwig von Baiern zugesagt haben, sie während des Krieges in jeder Weise zu schirmen und keine Richtung ohne sie einzugehen, vor Allem, falls sie selbst oder welche ihrer Schlösser in die Hände der Feinde fallen sollten, keinen Frieden zu schliessen, bevor nicht alles in den vorigen Stand zurückgebracht sei; Städte und Schlösser, die von den Kriegern der Hauptleute und der Städte gemeinschaftlich erobert würden, sollten darnach auch behandelt werden als gemeinsamer Besitz; erobern aber die Hauptleute oder die Städte irgend Stadt oder Schloss allein, so soll es auch ihnen allein gehören. Wegen der im Kriege den Feinden gethanen Schäden sollen sie von Niemandem belangt werden dürfen. ,Vff montag vor der heiligen Dreyer Kung tag nach Cristi vnnsers lieben herrn gepurt M⁰ CCCC⁰ vnd in dem lxii iarn.'

(Rothenburger Chronik, fol. 101—103.)

220.

1462, Januar 5.

Bericht über den Ulmer Städtetag in Reichsangelegenheiten.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 310.)

Vff dem tag zu Vlme, vff sant Thomas tag in den Wyhennachten (December 21) anno etc. lxii^{do} [1] gehalten, nach manicher-

[1] Ist primo.

lay ansuchungen vnd reden zwischen der k. hoptlut räiten vnd anwalten, namlich der hochgelerten vnd vesten herrn Joppen vom Riedt, doctor vnd canczler, Jorgen Kaiben, hofmaister, Wolffen Schilling vnd Vlrichen Egkhartt, vnd des hailigen richs stett, namlich Augspurg, Costentz, Vlm, Eßlingen, Vberlingen, Lindaw, Rwtlingen, Norlingen, Rottenburg vff den Thuber, Häll, Memingen, Rottwil, Rauenspurg, Gemund, Hailprunn, Bibrach, Dinckelspuhel, Wyl, Pfullendorff, Wimpffen, Koffburen, Kempten, Wanngen, Ysnin, Liutkirch, Giengen, Buchhorn, Alon vnd Bopffingen ratzbotten erganngen, ist der abschid gesetzt mit den vnnderschaiden wie hernach volget:

Des ersten als der stett obgemelt senndbotten alle der k. m. vnd siner gnaden hoptlutten in namen siner k. g. hilff wider hertzog Ludwigen etc. zugesagt hand, das auch iegliche statt iren vyentzbrieff vff mentäg nach sant Anthonien tag des hailigen apptz zu nächst (Januar 18) zu nacht zu Vlm haben sol, die furo hertzog Ludwigen vber zu senden, wie verlassen ist.

Item als von der anschlag vnd hilff wegen furo geredt ist, vnd der k. hoptlut anwält vnd rätt vorgemelt ain mercklich anzale zu roß vnd zu fuß erfordert hand, ist es an das komen, daz der stett, namlich Augspurg, Vlm, Ruttlingen, Hall, Gmund, Memingen, Rauenspurg, Rottwyl, Bibrach, Dinckelspuhel, Kempten, Koffburen, Pfullendorf, Wanngen, Ysnin, Lutkirch, Giengen vnd Alon ratzfrund vorgemelt der hoptlut anwalten yetzo zugesagt hand, das si in zu dem anschlag oder zug, den si in willen sin furtzunemen, sennden vnd lyhen wollen vierhundert pferd, vnd nach dem auch von fußvolcks wegen, so man auch sennden vnd lyhen solt, meldung beschehen ist vnd zu den vorgehalten tagen nichtzit von fußvolcks wegen geluttet hat, so hand der yetzt nachst obgemelten achtzehen stett ratzfrund des fußvolcks halb ain hindersichbringen an ir frund genomen, in hoffnung, ir frund werden zu der obgemelten summ raisiger souil fußfolcks zu sennden vnd zu lyhen zu dem anschlag erber antwurt geben. Vnd nach dem aber der stette Costentz, Eßlingen, Vberlingen, Lindaw, Nörlingen, Rottenburg vff der Thuber, Hailprunn, Wimpffen, Wyl, Buchhorn vnd Bopffingen ratzfrund das zusagen, wie der anndern achtzehen obgeschriben stett ratzfrund getan hand, nicht annemen wolten vnd mainten, sie weren in der gestalt noch mit

sollichem gewalt von iren frunden nicht vßgeuertigt, ist der selben letstgen ailff stette ratzfrunden ain hindersichbringen an ir frund vergunett, mit dem vnderschaid, das dieselben ailff stett alle vnd ir iegliche insunnder von hutt, datum ditz zedels, bis vff donrstag vor s. Anthonien tag, des hailigen apptz, nachstkunfftig zu nacht gen Vlme zusagen oder zuschryben sollen, ob sie zu dem gemelten anschlag oder zug raisig oder fußvolck in der gestalt, wie die ersten achtzehen stett, sennden vnd lyhen wollen oder wie; vnd wurde sich den selben stetten dritthalb hundert pfärdt vnd so vil fuß volcks gepuren; vnd wellich der ailff stett die ding hiezwischen vnd des obgeschriben donrstags gen Vlm wie vor stät zuschriben oder zusagen, denselben stetten sullen die hoptlut verschribungen, wie si den anndern achtzehen stetten gegeben hand, vssrichten vnd vff die zytt, so die stett ir vyentzbrief hin gan lassen, dagegen vbergeben, vnd vff die selben zytt sol ouch den obgeschriben stetten allen des kaiserlichen gewaltzbrieffs, den hoptlutten gegeben, ain vidimus vnnder des hofgerichtz zu Rottwil insigel vbergeben werden.

Item die stett, so zu sollichem anschlag oder zug die iren zu leyhen oder zu sennden jetzo zugesagt hand oder noch furohin zusagen oder zuschriben werden, wie hieuor gerürt vnd vnderschaiden ist, sollen sollich ir raisig gezug zu roß vnd zu fuß haben vff sant Pauls tag der Bekerung (Januar 25) zu nächst zu nacht an der herberg zu sin, namlich Schwinfurt, Rottenburg, Hall, Dinckelspuhel, Norlingen, Boppfingen, Alon, Gmund, Eßlingen, Hailprunn, Wimpffen vnd Wyle zu Gemund in der statt, vnd Costentz, Vberlingen, Lindow, Buchhorn, Ruttlingen, Memingen, Bibrach, Kempten, Koffburen, Pfullendorff, Wanngen, Ysnin, Luttkirch, Rauenspurg, Rottwile, Giengen vnd Vlme in der statt Vlm, vnd Augspurg mit irer antzale vff den gemelten tag in ir statt gerust sin, vnd da vßziehen an die ende, dahin sie beschaiden wern.

Vnd vff das alles ist verlassen, das die kaiserlichen hoptlutt ir anwalt, deßglich die obgeschriben stett alle ir ratzfrund, vff den obgeschriben mentag nach sant Anthonien tag, des hailigen apptz, zu nächst zu nacht zu Vlm haben sollen; denselben der stett ratzfrunden wollen der hoptlutt anwält den anschlag, so vor augen ist, eroffnen vnd zu erkennen geben vnd sich furo mit denselben der stett ratzfrunden vnder-

reden vnd verainen, die ding zu dem besten zu handeln vnd furzunemen.

Daby ist ouch verlassen, ob sich die ding des anschlags halb verendern, also das der nicht furganng gewinnen wurd, das der hoptlut anwält deß vlysse haben vnd bestellen söllen, das sollichs, so zyttlichest das gesin mug, den stetten zu wissen getan werd, cost vnd schaden des furo zu vermyden.

Vnd zu gedachtnuß dirre sach ist diß abschids der k. hoptlutt vorgemelten anwelten och der vorgemelten stett ratzfrunden jeglichem ain zedel in glycher lutt gegeben vff afftermentag der hailigen dryer kunig aubent anno etc. lxii^{do}.

221.

1462, Januar 5 (Ulm).

Beschlüsse der Reichsstädte, ihren Eintritt in den Reichskrieg betreffend.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 309.)

Ain yeglicher rautz bott waist sinen frunden wol zu sagen, wie die ding vff disem berüffungtag zwuschen der kaiserlichen hoptlute anwälten vnd der stette botten gehandelt vnd ergangen sin vnd sich zu letst begeben hand zu ainem abschid nach lut des abschidzedels hie by etc. Vnd ist die anzal, daruff der anschlag in dem selben abschidzedel gesetzt ist, von jeglichem hundert, damit die stette in anzal sitzen, x pfârit vnd x fußknecht.

Item wie die stette, och ir diener, jr vyentzbriefe stellen sullen vff form vnd mainung, wie die abgeschrifften hieby besagen.

Item wie vor in dem nächsten der stettebotten abschidzedel ist gestanden von wegen ainer durchgenden aynung, vff form vnd mainung der alten verainung vnd mit bessrung der artikel, wie die vor den botten in verzaichnuß sin vber gegeben, zu treffen, den krieg vß vnd nach dem krieg oder richtung zway jar, mit wie uil vnd welichen stetten si sich verainen wölle.

Item ob die durchgend verainung nicht sin wolte, mit wellichen vnd wieuil stetten sie sich allain der kriegs halb vnd was dauon volget verainen wöllen etc., das der stette rautz-

frunde vff disem berüffungtag die selben ding der verainungen halb angestellet hand vff sollicher form, das ain jegliche statt in iren räten vber die ding sitzen vnd zu dem nächsten berüffungtag, namlich vff mentag nach sant Anthonis tag, des hailigen abbtes (Januar 18), zu nächst zu nacht zu Vlme zu sin, ir erber rauczbottschafft, ir mainung mit vollem gewalt vnderrichtet, senden sol, da die ding entlich vnd ane verrer hinder sich bringen zu handeln, zu oder ab zusagen, es sye von der durchgenden veraynung wegen, vnd ob die nicht sein wölt, von ainunge wegen vmb die sach vnd was dauon volget etc.

Item wie vor der stette botten in dem abschidzedel haim gefürt hand vß den stetten allen dry, vier oder fünf stette zu erwelen, die selben stette ir ratzfrunde von der stette aller wegen in ain statt legen sullen vff der stette costen, durch die selben botten der stette notdurfft, zu dem krieg dienend, zu handeln, vß welichen stetten die botten genomen vnd in welliche statt die geleit sullen werden vnd wie uil jeglicher bott pfärat haben sulle.

Item ob ain oder zwo bottschafften zu vnnserm herren, dem kaiser, zu schicken syen vnd vß welichen stetten die sullen genomen werden; die selben zway stuk hand die botten angestellet vff form, das ain yegliche statt vff dem nächsten obgeschriben berüffungtag durch ir rautzbottschafft darumb entlich antwurt geben sol etc.

Item von der lehenspflicht wegen ist gerautschlagt, welliche lehen von hertzog Ludwigen haben, das die die lehenspflicht vff senden sullen, doch mit behaltnuß der lehen, wie die abschrifft hie by beseit etc. Actum vff der hailigen Dryer Kunig awbent anno etc. lxii[do].

222.

1462, Januar 6 (Ulm).

Die Ulmer an die Frankfurter: Theilen auf deren Befragen mit, dass wie vordem so auch jetzt wieder die Städte einen Tag bei ihnen gehalten hätten, aber eben wieder ein neuer Tag auf Montag nach Antoni (Januar 18) angesetzt worden sei. ‚Vnd von des friden wegen, ist wol also, das die

gemain rede lutet, die ding syen durch vnsern herren, den konig von Behem, angestelt vnd gefridet vff mainung, wie die abschrifft hierjnne verschlossen beseit, die vns durch ettlich ist zubracht; vnd ist daruff mengerlay rede; etwer maint, es sye nichtzit daran vnd der anstal werd nicht gehalten. Das ist kunftig, deßhalb wir dauon aigenschafft nicht wissen zu schriben etc. Geben vff der hailigen Drye Kunig tag anno etc. lxii do.‘

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 89.)

223.

1462, Januar 12 (Rothenburg a. d. T.).

Die Rothenburger nach Ulm: Erklären auf eine Anfrage, dass sie thatsächlich Willens seien, der gethanen Zusage gemäss ihr Contingent zu Ross und zu Fuss den kaiserlichen Hauptleuten zuzuschicken, ‚das wir hoffen, die keyserlichen hauptlut gefallen daran haben sullen‘. ‚Datum feria tercia post Erhardi anno etc. lx secundo.‘

Postscriptum: Bitten, indem sie zugleich der Abrede gemäss ihren Feindsbrief gegen Herzog Ludwig nach Ulm schicken, für dessen seinerzeitige Zusendung Sorge tragen zu wollen.

(Rothenburger Chronik, fol. 103—104.)

224.

1462, Januar 13 (Neumarkt).

Pfalzgraf Otto von Neumarkt-Mosbach an Kurfürst Friedrich von der Pfalz: Er habe seinen Brief mit der Bitte, ihm einige Reisige zu leihen und mit ihnen gegen Graf Ulrich von Würtemberg zuzuziehen, in München erhalten und darauf Herzog Ludwig gebeten, ihn reiten zu lassen. Der Herzog habe ihn verzogen, da ja der Pfalzgraf nach Nürnberg zu dem bestimmten Tage kommen werde. Als aber Herzog Ludwig auf dem Wege nach Nürnberg nach Neumarkt kam, da hätten sie gehört, der Markgraf sei entschlossen, den Frieden nicht zu halten, und liege bereits mit Kriegsvolk bei Schwabach, um sie zu überziehen. Der Herzog sei daher nicht nach Nürnberg

gegangen und auch er könne, da ihm täglich Warnung geschehe, nicht ausser Landes reiten. ‚Geben zu Newmargkt an mittwoch nach sant Erhartstag anno domini etc. lxii^{do}.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 355.)

225.

1462, Januar 15 (Bamberg).

Hartnid vom Stein, Domdechant zu Bamberg, an Johann Spet: Die brandenburgischen und bambergischen Räthe hätten unlängst von Forcheim und Baiersdorf aus mit einander verhandelt und wären, wenn auch die beiderseitigen Meinungen nicht weit von einander verschieden wären, doch nicht eins geworden. Um nun Klarheit zu verschaffen, so theile er hiemit nochmals die Erbietungen des Bischofs von Bamberg mit, der durch seine Räthe habe erklären lassen: 1. Die Richtung im Felde vor Roth habe er ‚mit vnderschaid‘ zugesagt, dass er sie nämlich halte, wenn sie auch ihm gehalten werde. Das habe er von einem anwesenden Notar genau erfahren und habe darüber auch Kundschaft von Herzog Wilhelm von Sachsen. 2. Die Richtung von Zwernitz sei in der Art getroffen, dass die Räthe beider Herren die Sache abreden sollten, doch auf dieser Verbesserung. Meint, dass es wohl sehr im Interesse des Markgrafen gelegen sein dürfte, wenn die Angelegenheit zu Ende gebracht werde. Bamberg, ‚freitag vor Antonii‘ 1462.

(Orig. im Bamb. Arch., III, Kast. 28, Nr. 73.)

Zettel.

Falls die Sache in Ordnung gebracht werde, sei nach der Aeusserung eines seiner würzburgischen Freunde, die zu Forchheim gefallen sei, zu hoffen, dass der Bischof von Würzburg Herzog Ludwig die vertragsmässige Hilfe leiste und sonst im Frieden sitze. Der Markgraf dürfte dies bei den gegenwärtigen Zeitläufen nicht gering anschlagen. Bittet, Spet möge dieses Schreiben geheim halten.[1]

(Orig. ebendort, Nr. 74.)

[1] Man vergleiche damit oben Nr. 187, 194, 209, 210.

226.

1462, Januar 16 (Rothenburg a. d. T.).

Die Rothenburger nach Ulm: Es sei zwar unlängst auf dem zu Ulm gehaltenen Städtetage beschlossen worden, dass jede Stadt ihre Rathsgesandtschaft Montag nach Antonii zu Nacht (Januar 18) zu Ulm haben solle, um von den Reichshauptleuten einen Anschlag betreffs der von den Städten zu stellenden Contingente zu vernehmen; da sie aber bereits die Ihren auf Ersuchen Markgraf Albrechts in dessen Heer gesendet hätten, so sei ihrerseits die Abordnung von Boten zu dem genannten Tage wohl unnöthig. ‚Datum sabbato ante Anthonij‘ 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 104.)

227.

1462, Januar 19—20 (Ulm).

‚Ansleg zu Vlm, was die stette bey den keyserlichen hauptluten haben sullen vff das male bey den penen, jn den keyserlichen briefen bestymt.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 113.)

Item die von Augspurg ein teil vnd dartzu geordnet die hilff der leut, vff margrafen Albrechten von Prantemburg wartende, von itz sontag vber acht tag zu Werde zu sein.

Item die von Vlm den andern teil vnd dartzu geordnet die hilff der lut, vff graf Vlrichen von Wirtemberg wartende, von itz sontag vber acht tag zu Vlm zu sein.

Item alle die von stetten sullen ir yede noch einest als starck sein, als sie vor jm zusatz angeslagen sind. Doch wollen die keyserlichen hauptlut des gereysigen zeugs, wann sie den haben, als sie am nesten angeslagen sind, gnugig sein, vnd was sie des andern teyls gereysigen zugs nit gehaben mochten, wollen sie fur der gereisigen einen, der itzund zu merung uffgesetzt ist, vff dasmal gnugig sein zweyer fußknecht, doch das die alle zu roß vnd zu fussen ausserhalb der knaben starck gewappnet lut sint, vnd ye zehen wepner zu fuß einen starcken wagen haben mit einer guten ketten vnd mit

einem pret, vnten[1] zwischen den redern angehangen, vnd zwo starck flechten daruff.

Item die weppner alle sollen sein ein virteil hantbuchsen, ein virteil armbrustschutzen vnd die andern helmbarten, vnd yglicher ein gut messer oder swert an seiner seyten.

Item der harnasch sul uff das mynst sein bantzer, goller, eysinhut vnd brust.

Item wollen aber die armbrust- vnd buchsenschutzen lieber gut bafesen vnd eysinhut haben, lassen diß [die] hauplut auch beschehen.

Item yglicher teil sol an seinem ort haben zwo hauptbuchsen vnd zwu virteil buchsen vnd dartzu puluer, stein, schirm, hawen, schauffeln, setztarschen, bickel, beyhel, leinbenck, leytern, hacken, ein starcken beslagen spieß, scheffen, buchsenmeister, wercklut vnd was dartzu gehort.

Item in yglichem here acht hauffnetz- oder rennbuchsen, vier tarresbuchsen, mit iren zugehorungen.

Item in yglichem here xxiiii tauset pfeyl vnd x tauset huffeysin vnd nagel dartzu ein notdurfft.

Item fur pfeil vnd ander pfeyl ein notdurfft.

Item sulchen[2] zeug, so obgeschriben steet, sullen halben[3] die keyserlichen hauptlut vnd den andern halben teyl des heiligen reichs stette bestellen vnd mit jn pringen.

Item so bald man in das felt kumt, wil man die lut alle zelen, vnd welch ir antzal nit hetten, die wil man halten fur die vngehorsamen vnd penfelligen, deßgleichen die do aussen pleiben.

Item ob die verresten, die des nit ertzihen mochten, drey oder vier tag nachkomen, wolten die keyserlichen hauptlut auch vngeuerlich halten.

Item das yderman gespeiset sey, vmb[4] von dem obgenanten sontag an vyrtzehen tag jm feld zu harren.

Die stette, die zu meinem gnedigen herrn margrafen Albrechten geordnet, sin: Augspurg, Nordling, Rotemburg, Hall, Dinckelspuhel, Sweinfurt, Werd vnd Boppfingen.

---

[1] Manuscript: vnd.

[2] Manuscript: sulcher.

[3] Manuscript: haben.

[4] Manuscript: vnd.

228.

1462, Januar 20 (ca.).

Gutachten eines brandenburgischen Rathes für Markgraf Albrecht betreffs einer Sendung an den Kaiser.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 84.)

Item wen ewer gnade zum keyßer auch auff den tag[1] fertigen wölle, das ewer gnade den eygentlich vnterrichtet, wie sich die sachen am ersten auff dem tag zu Nürmberg der richtigung halb zwischen ewern gnaden vnd hertzog Ludwigen begeben hab, vnd des nach notdurfft abschrifft mit zuschickenn.

Item der geschicht halben vor Rot auch ein vertzeichnuß, der meynung nach, wie man die erzelt hat vor dem könig von Beheim zu Prag, vnd nemlich wie sein gnade tewtzschet der dreyer artickeln der gewünnen sloß, der vnzimlichen wortt vnd der scheden halben.

Item ein vertzeichniß des abschids vom konig von Beheim zu Eger zu schickenn.

Item zuuertzeichen in ein antwurt, ob sie meynten, die sach were noch nicht von dem konig vnd solt wider an in komen, wiewol es an im selbst, das es von im komen ist, so bedarff es doch wol einer antwurt.

Item die kriegs leufft, ewer gnaden geprechen vnd notturfft wirt ewer gnade wol wegen vnd vertzeichen. Auch dorinn zugedencken, ob der keyser die zeit des frids lengern wölt, was darinn zu thun vnd zu lassen, ewer gnade vrsachen mit verzeichent schicken wölle.

Item vnterrichtung, wer solchs ertzelen sol, dann es einem doctor wol zympt.

Item wen man fertigen wölle, das man zerung damit schicke, dann nicht gelts hierobenn verhanden ist.

Item als der tag zu Brüx würt auff den nehsten suntag noch Öbersten (Januar 10), ob man harren noch dem gleitsbriefe, den der Rabensteiner von dem selben tag her gen Plassemberg oder Culmach schicken sol; dann nw von sampstag vber vier wochen sant Dorothea tag vnd der tag zu Znaym ist; darnach mag sich ewer gnade richten.

[1] Tag zu Znaim.

Item zuuertzeichen, wie ewer gnaden die scheltwort vnd vnzymlichen brief verantwurt, dann ich besorg, das die sachen alle angetzogen werden.

229.

1462, Januar 20 (Ulm).

Abschied des Städtetages zu Ulm (18. bis 20. Januar).

(Rothenburger Chronik, fol. 104—105, 109.)

Ein yglicher ratzbot weißt seinen frunden wol zu sagen, welchermaß die ding angesehen sin, der stette veintzbriefe alle durch vier botten, nemlich von Augspurg, von Vlm, von Eßlingen vnd von Reutlingen, hertzog Ludwigen zu antwurten, das auch die botten vff hut mit den briefen hie außgangen seyen.

Er weiß auch furbas wol zusagen, wie der keyserlichen hauptlut anwelt vnd der stett botten von mangerley wegen mit einander geredt hand, auch was großen pruchs den stetten darauß entstat vnd jn disem sweren großen krieg mercklich schaden, vnlob vnd vnwere pringen mag, so die stette also gantz on eynung sitzen, angesehen, es sey clein oder groß, das an sie gelangt oder gepracht wirdet, das die stette oder ir botten derselben stuck eins noch keins gefassen mügen, wann das mere das mynder nicht bindet vnd gantz kein ordnung jn den dingen ist. Vmb sulchs die botten diser zeit die durchgeend eynung hand fallen lassen vnd geendet von vereynung wegen, allain vmb diß gegenwertig krieg vnd sach vnd was dauon volgt zu treffen, vff form vnd meynung der alten vereynung mit besserung der artickel, so yglicher botte vor heim gefurt hat; vnd sulcher eynung inzugane hand jtzo zugesagt Vlm, Memmingen, Kempten, Kauffburen, Ysni, Lutkirch, Giengen vnd Aulon, vnd ist daruff verlassen, das ein ygliche stat, zu dem krieg gewant, jr erber ratzbotschafft vff sant Dorotheen tag zunest zunacht (Februar 6) hie zu Vlm haben vnd da entlich zusagen sol, ob sie sulcher eynung des kriegß halb wie vor gemelt ist och ingen wolle oder nicht, vnd sollen dazwischen die von Vlm sulch vereynung begriffen lassen, die vff dem obgemelten tag durch der stett botten zu beßern vnd

fur von den nachgeschriben vnd andern der stette notdurfften gepurlich zu reden.

Er weiß auch wol zu sagen, wie vnder anderm der keyserlich hauptlut anwelt der stette botten furgeslagen vnd begert hand, das sie drey botten von der stette aller wegen vßschießen vnd an ein gelegen end legen solten, vmb das, wann sachen her gingen, das sie die an dem end zu treffen wisten vnd sich mit den vnderreden mochten, domit die ding auch mit wissen der stette zugingen vnd gehandelt wurden, vnd wie darvff mangerley vnder der stette botten geratslagt vnd erwegen ist, das sulchs wol zu betrachten sey. Dann solten die stette das abslahen, dardurch mochten in die ding gantz auß den henden wachsen vnd durch die hauptlut allein on die stette gehandelt, ansleg furgenomen vnd antzalen vff sie geleyt werden, dardurch die stette zu großem mercklichem schaden gepracht wurden, von dem allen man mit dem clein costen, so vber die drey botten gan wurd, wol gesein mocht, zu dem, das es auch den stetten sust erlich vnd werlich wer. Darumb sol auch ein yglich stat ir erber botschafft ir meynung mit vollem gewalt vff den obgemelten tag gen Vlm fertigen, sich da on alles hindersichpringen mit den andern stettbotten zuuereynen, vß wie vil vnd welchen stetten sulch botten sullen genomen vnd in welch stat die sullen geleyt werden, alles vff der stette aller costen.

Item es sol auch ein yglich stat iren botten vff dem obgemelten tag vßuertigen, mit gewalt der botschafften halb zu vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen keyser, zu senden, vff meynung, wie vor in zwein abschidceteln gestanden ist.

Es sol auch kein stat mit ir botschafft verhalten, sunder die vff den obgenanten tag gen Vlm senden, da ferrer von der stette notdurfft wegen sich jn disen sweren kriegen vnd lauffen zu vnderreden, angesehen, das wol zu brufen, das sulchs der stette groß notdurfft ist. Actum vff mitwochen sant Sebastians tag anno etc. lx secundo.[1]

---

[1] Die Chronik setzt hinzu: ‚In dem schrib der kung von Beheim der sachen ein richtung uß, die vns durch margraf Albrechten verkund ward also' etc. Brief des Markgrafen von ‚dinstag nach Thome apostoli 1461' (December 22) an die Rothenburger mit der Meldung, dass heute die Räthe Wilhelms von Sachsen der Prager Richtung wegen zu ihm kommen würden,

230.

1462, Januar 20 (Ulm).

Vereinigung einer Anzahl Reichsstädte vor ihrem Eintritte in den Reichskrieg.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Ist beschlossen, das alle artikel, wie die in der gemelten grossen verainung lutten, in der kunfftigen ainung auch sien zu begriffen, vnd allein die nachgeschriben vnderschaide hinzu zusetzen.[1]

Primo als der erst artikel jn der gemelten grossen verainung lutet, welhe stett wider ir freyhait bekriegt oder angegriffen wurden etc.: da sy mit ainem artikel hiezu zu setzen vnd zu klaren, ‚welche stett des reichs vff sich selbs oder ir selbs schulthaissen, vogt, amptman vnd gerichte gefryet wern, das wider das recht sey, angesehen, daz nieman in sein selbs sach sulle richter sein, — beschehe dann an die selben stette des rechten gen sein widersachen erbietten, wie die dry erwelten stette, oder ob die darumb ain grosse manung beruffen sich ainhelleklichen oder mit dem merern erkennen, vnd welhe statt oder stett der dry erkornen stett oder der stette aller erkantnuß, wie hieuor vnderschaiden ist, nicht nachkomen, der gnug tun wolt oder wolten, derselben statt oder stette mugen alsdann die andern stette der sach halb wol müssig gan, vnd sullen in kainer hilff schuldig sein.‘ Doch so sol diser artikel suß an allen andern artikeln vnd erkantnussen, in der verainung begriffen, desgleich allen stetten in allen iren fryhaiten vnd herkomen vnuergriffen vnd vnschädlich sein in all weg.

---

und der Bitte, auch sofort einen ihrer Rathsfreunde zu ihm zu schicken. — ‚Sulcher richtigung ward von beuelhe vnnsers herrn, des keysers, nit geachtet, sunder ward seiner k. g. meynung vnd furnemen durch seiner k. gnaden hauptlute vnd die stette furgenomen als mit erobern der stat Monheim, des sloß Greyspach, Heydenheim der stat, Helenstein des sloß vnd ander veintlichen sachen mit prand vnd nome.‘

[1] Nach den Angaben der vorhergehenden Nummer gilt diese Vereinigung zunächst für die Reichsstädte Ulm, Memmingen, Kempten, Kaufbeuern, Isny, Leutkirchen, Giengen und Aalen; dazu traten (S. 322) Augsburg, Nördlingen, Gmünd und Donauwörth, während Isny in diesem zweiten Verzeichnisse nicht angeführt wird.

Item der ander artikel in der grossen verainung begriffen, als von der kaiserlichen anmuttunge wegen: der selb artikel sy nicht in die ainung brieff, sunder in ain beybrieff zw setzen, der da lute ain mainung, ,wer es sach, das von vnserm a. h., dem Romischen kaiser, seinen nochkomen oder nieman anders von ir gnaden wegen in der zeitt der vorgemelten verainung dehain mutung oder vordrung beschehe an die stett gemainlich oder ir aine oder mer besunder, das alsdann die stett oder statt, an die solichs gelangt wer, ehe sy dahin entlich oder vsßträgklich antwurt darzu geben, solichs an die andern stette bringen vnd sich die stett notdurfftiklich darauff vnderreden sullen, damit die antwurt desbas seinen kaiserlichen gnaden auch seiner wirdikait in demütiger zimlichait mug gesatzt werden. Vnd verainen sich die stett der antwurt, das hat sein bestand; mugen sich aber die stett der antwurt nicht verainen, so sol jede statt vnuergriffen vnd vnuerbunden sein, für sich selbs zu irer notdurfft zu antwurtten.‘

Vnd als in dem sibenden artikel in der gemelten verainung von der pfalburger wegen begriffen ist, ob iemantz vnuerrechnetter amptman, oder der oder die, so im fluchtsam verschworn hett, eingenomen wurd, gienge sölichs ain grauen oder hern an, so möcht sein amptman vnd nach im zwen erber vnuersprochen mane den beweisen, gieng es aber ain ritter, knecht oder ander erber mane an, so mag der selb vnd nach im zwen erber vnuersprochen man sölich weisung auch tun: der artikel sey zu bessern vnd die bewysung gantz abzutun vnd an des statt zu setzen: Ob ieman, es sey graff, herr, ritter, knecht oder ander erber lute zu ieman, so in den stetten zu burger eingenomen wern, vordrung zu haben vermaint vmb vrsach, das derselb sein vnuerrechnetter amptman sein oder im fluchtsam verschworn haben solt, es were fraw oder mansnam, so solt dem clager zu demselben ansprechigen furderlichs rechten nach derselben statt recht gestattet vnd verholffen werden.

Item so sy der zehend artikel in der grossen verainung begreiffen, lutend, wie all sachen, so sich zwischen der stett, zu der verainung verwandt, begeben, vor der stette ratzfrunden rechtlich sollen außgetragen werden etc., mit ainem solichen artikel zu bessern, furnamlich haben wir vns des vorgeschriben artikels solicher maß veraint: Ob wol die sach also gestalt

wer oder würde, das sy ain statt oder mer vnder vnns als fur sich selbs gegen vns andern stetten allen angieng vnd berürte, das dennocht die statt oder stett bey der erkantnusß, wie uor statt, beleiben, vnd das nicht waigern noch an andre ennd ziehen noch sich behelffen sullen, das die stett sicher sien, also das je die sachen allwegen vnder vnd vor den stetten beleiben vnd durch der stette botten erkantnusß vsßgetragen werden sullen; doch so sullen allwegen die stett, wenn es zu solichem, wie vorstett, kompt, ire ratzbotten, so sy zu manung senden werden, der ayde erlassen, vnd furo der stette botten die erkantnusß tun vff ir aide, alles vngeuerlich. Wer es aber, das ain zächttig lute vsß ainer oder mer stette zu ainer statt, oder ain zächttig lute vsß den stetten zu vnd an ainander spruch oder vordrung gewonnen oder zu haben vermainen, sol allwegen der clager dem antwurtter zu recht nachfaren nach lut vnd sag der fryheit, die ir oder ir burger antwurtter weren, es wer dann, ob der spruch oder vordrung die statt selbs berürte, vnd dieselb statt vff ir selbs amann, schultheissen vnd gerichte gefryett were, so sol das gehalten werden nach erkanntnuß, wie hie vor in dem artickel klärt ist.

So seyen auch die artickel, in dem nechsten der stette botten abschid begriffen, also zu bessern: Des ersten, als darjnn stünd, das ain yeglich statt der andern statt sach vnd anligen ir selbs anligen vnd sache sullen sein lassen, das darzü klärt werd: ‚doch also, das alle abgesagt vehden, so sich gen den stetten ainer oder mer vor einfang diser verainung begeben haben, in diser veraynung ganntz vßgenomen vnd hindan gesetzt sullen haissen vnd sein in alle weg.‘

Item als in dem abschid gesatzt seye, etlich stett zu erwelen, die sachen, zu der wèr vnd dem krieg dienend, zu handlen vnd darumb zu erkennen, vnd das ainer gantzen manung nit not tun solt, die erwellten stett erkannten dann solichs notturfft wesen etc.: denselben artickel zu bessern vff die mainung, ‚das diser zeit allain drey stett zu erwelen seyen; bis der stett mer werde, so mug man mer stett zu solichen dingen erwelen, vnd das die erwelten stett vnd ir ratzfrunde zu vnd in solichen erkanntnussen glych, vnd yeglich statt oder ir ratzfrund allain ain stymen haben, doch aber also vnd mit solichem vnderschaid, was sachen gehandelt vnd vßgetragen

werden zu manungen, darzu alle stett, zu der aynung verwandt, gemant wern, in derselben sachen solt ain yegliche statt vnd ir ratzfrunde von iren wegen ir styme haben vnd die gezelt werden, wie von alter herkomen vnd in der gemeldten grossen veraynung begriffen ist.

Item begebe sich, das der erwellten stett aine von ir selbs anligends wegen anruffen wurd, so sol si durch sich noch ir ratzfrund by der erkanntnuß nicht sytzen noch styme haben, sunder sullen die andern erwelten stette anstatt derselben statt ain ander statt erwelen, zu in die erkantnuß zůthun, wie hieuor vnderschaiden ist.

Item das auch in die aynungbrief stattlich gesatzt, was anzalen erkannt, das auch by dem aide gut, gemiettet raisig leute gesandt werden vnd da die zeit vß, bis in erlaubt wirdet, beleiben, damit kainer statt bruch bescheht etc.

Vnd dise aynung sol angeen vff sant Gregorius tag, des hailigen babsts, nechst kunftig, vnd furo weren vnd besteen funff iare die nächsten darnach nach ainander volgende.

Item all stett niemen vß babst vnd kayser.

So niemen die von Augspurg in sonnder vß die obern fursten von Bayern, auch den cardinal vnd bischoue zu Augspurg.

So niemen die von Vlm, Giengen vnd Aulen insonder vß hertzog Ludwigen in Nidern vnd Obern Bayern vnd hern Vlrich vnd hern Eberhartten, grauen zu Wirtemberg.

So niemen die von Nordlingen insonder vß hertzog Ludwigen in Nidern vnd Obern Bairn vnd marggraue Albrechten zu Brandenburg.

So niemen die von Gmund vß hern Vlrich vnd hern Eberharten, grauen zu Wirtemberg, gevettern.

So niemen die von Memingen, Kempten vnd Kauffbewren vß den cardinal vnd bischofe zu Augspurg, mit des gnaden ettlich benannt stett in verschribner aynung sind.

Vnd als hievor die sachen, zu der were vnd dem krieg dienend, vff drey stett gesatzt sein, mit vnderschaid, wie derselb artickel dauon lutet, also ist auch verlassen vff disem tag, das ain yegliche statt die von Vlm hie zwischen vnd dem suntag Oculi nechst kunftig wissen lassen sol, welhe drey stett si zu solichen dingen erwelen, damit die von Ulm dieselben

drey stett, so durch die stett ainhelligklich oder mit dem merem erwellt worden, in die aynung brief setzen vnd die aynungbrief gantz volle ferttigen vnd vsgerichten mugen.

Vnd sind ditz hernach geschriben, von der wegen die aynung yetzo eingeganngen vnd zugesagt ist: Augspurg, Vlm, Nordlingen, Gmund, Memingen, Werd, Kempten, Kauffbewrn, Lutkirch, Giengen vnd Aulen.[1]

231.

1462, Januar 21 (Ingolstadt).

Herzog Ludwig von Baiern an Markgraf Albrecht von Brandenburg über sein Verhältniss zu ihm und dem Kaiser.

(Cop. im Bamb. Arch.; Rothenb. Chron., fol. 109—110.)

Wir Ludwig etc. thun euch herrn Albrechten etc. zu wissen: Wie wol der etc. Jorg, kung zu Beheim etc., zwischen dem etc. hern Fridrichen, Romischen keyser etc., vnd vns mit wissen vnd gutem willen seiner keyserlichen maiestat rete vnd machtbotschafft, nemlich der gestrengen vnnser besunder lieben Hannsen Rorbachers vnd Hannsen Mulfelders, rittern, vff die keyserlichen credentz vnd gewaltsbrief,[2] auch auf einen brief, mit seiner maiestat hand geschriben, beret, beteydingt vnd sich vnnser darjnn gemechtigt hat, also das alle krieg zwischen dem genanten vnnserm herrn, dem keyser, vnd vns, auch vnnser beyder helffer, helffers helffern vnd allen den, die darunter gewonet vnd verdacht, sie sein fursten, grafen, herrn, ritter, knecht oder ander, geistlich oder werltlich, auff sant Thoman, des heiligen zwelffbotten, tag nestuergangen mit der sunnen vffganck hingelegt, auffgehabt vnd abgeton sein sullen, als dann sein kunglich brief, mit seinen anhangenden insigel besigelt, der einer der keyserlichen maiestat vnd der ander vns zupracht ist, sulchs eigentlich außweisen; vnd wir nu seiner kunglichen wirde zu eren vnd gefallen, auch vmb vermeydung plutvergiessen vnd verwustung der lande als ein liephaber des

---

[1] Das Datum nach jenem des Tages zu Ulm, wo (laut vorhergehender Nummer) diese Beschlüsse gefasst wurden.

[2] Manuscript: gewalter brief.

friedens dieselben richtigung angenomen vnd seiner kunglichen wirde zugeschriben, vnnsern helffern, hauptluten, amptluten vnd pflegern, sich der also wissen zu halten, auch euch, verkundiget, vnnser volck zu roß vnd fuß daruff zerzihen lassen: So habt ir doch sulchs alles verachtet vnd vber vnd wider dieselben richtung vns, vnnser vnderton, vnd die vns zu beschirmen vnd zu versprechen steen, nach einganck der richtigung vnd nemlichen jnn der nechstuergangen wochen mit nam, prant, totslag vnd sunst manigueltiglichen angriffen vnd beschediget,[1] alles vnerfordert, vnerclagt vnd vneruolgt aller sach vnd recht, auch on bewarung nach derselben bericht vnd jnn dem, das wir mit seinen keyserlichen gnaden in gutlichen gesatzten tagen vor vnnserm herrn vnd sweher, dem kung, auff Dorothee schirist (Februar 6) zu Znaym zu halten steen vnd mit im gerichtet sein, derselben berichtung wir vns dann also stracks gein im halten vnd nicht zweiueln, sein maiestat herwidervmb gein vns auch thun, nachdem sein rete dieselben richtung[2] in crafft irer volmechtigen gewalte angenomen vnd sich der zu halten von seiner keyserlichen gnaden wegen in sunderheit verschriben, auch euch sulchs von Prag auß als dem, der als ein vermeinter keyserlicher hauptman vnd helffer jnn derselben bericht begriffen ist, verkundiget haben. Vnd so ir nu nach der bericht vns vnd die vnnsern, als vorstet, beschedigt vnd vns der gegenwere zu geprauchen redlich gegründet vrsach gegeben habent, auff das wir vns dann ewrs gewaltz vnd hohmuts auffhalten vnd nichtz destmynder der offtgenanten richtung gein vnnserm herrn, dem keyser, nachkommen, so verkunden wir euch hiemit, das wir vns mitsampt vnnsern landen, leuten vnd allen den, die wir auff ewern schaden pringen mogen, gegen euch, ewern vnderton vnd den ewern der gegenwere geprauchen wollen, doch mit dem geding, das wir vns gen der keyserlichen maiestat der vorgemelten bericht halben jr stracks vnd auffrichtiglich nachkomen, auch sein maiestat vnd das heilig Romisch reich hirjnn außgenomen vnd nit begriffen haben wollen, des wir vns hiemit offenlich protestiren vnd betzeugen, vnd ob ir, ewer vnderton vnd die ewern sulcher vnnser gegenwere halb, dartzu ir vns dann

[1] Im Manuscript hier ein unmögliches ‚habe‘.

[2] Manuscript: rictung.

durch ewer geweltiglich furnemen vrsach gegeben habet, einicherley schaden nemet, wie sich der begebe, des wollen wir vnnser furstlich ere bewart, ob wir auch eincherley bewarung mer bedorfften, die wolten wir hiemit auch geton haben. Zu vrkund haben wir vnnser jnsigel auff disen brief thun drucken, der geben ist zu Ingelstat an pfintztag sant Agnesen tag anno domini etc. lx secundo.

232.

1462, Januar 21 (Graz).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg und die andern kaiserlichen Hauptleute: Gelobt, sich nur im Verein mit allen Jenen, die sich in des Reiches Hilfe begeben haben, mit den Gegnern ausgleichen zu wollen; er werde ihnen dies, damit auch sie fest stehen und sich in keiner Weise von ihm trennen, noch besonders zusichern. ‚Geben zu Gretz an sant Agnesentag anno domini etc. lx secundo.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 87.)

233.

1462, Januar 23 (Graz).

Kaiser Friedrich erneuert feierlich die königliche Verordnung vom 14. August 1442, betreffend die Reformation des deutschen Reiches. ‚Graz am Sambstag vor sanct Paulstag 1462.‘ [1]

(Cop. im grossherz. und herzogl. Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. E, fol. 1^b.)

234.

1462, Januar 24 (Ulm).

Die Ulmer an die von Rothenburg: Graf Ulrich von Würtemberg habe ihnen durch eine Botschaft mitgetheilt, dass er

[1] Die Reformationsurkunde Kaiser Friedrich III. ist bereits gedruckt in ‚Allen des heiligen römischen Reichs gehaltenen Abschieden etc. von 1356 bis 1654‘, auf churfürstlich mainzischen gnädigsten Befehl, Mainz 1660, S. 1—4. Vgl. Jos. Chmel, Reg. II, p. 436, Nr. 4229 und Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der Deutschen Geschichte, 3./5. Aufl., 1883, Nr. 2512.

und Markgraf Albrecht von Brandenburg Sonntags oder Montags vor Mariä Lichtmess (Januar 31 oder Februar 1) nach Ulm zu kommen gedächten, und zugleich gebeten, dass die Ulmer auch die Botschaften der Reichsstädte auf denselben Tag in ihre Stadt entbieten sollten. Nun sei auf dem letzten ‚Städteberufungstage' beschlossen worden, ‚das ein yglich state ir botschafft vff sant Dorotheentag (Februar 6) zunest zu nacht hie zu Vlm haben solt der stuck halb, in dem abscheid berurt, mit vollem gewalt entlich antwurt zu geben', und falle also dieser Tag ganz kurz nach dem von den Fürsten in Aussicht genommenen. Sie bitten daher die Rothenburger, ihre Botschaft schon zu Mariä Lichtmess zu schicken, ausgerüstet mit der nöthigen Vollmacht sofort zu thun, was auf Dorotheentag habe geschehen sollen. ‚Geben uff sontag vor Pauli Conuersionis anno etc. lx secundo.[1]

(Rothenburger Chronik, fol. 119.)

235.

1462, Januar 24 (Gunzenhausen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den Kaiser wegen der Fortsetzung des Reichskrieges.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 334.)

Allerdurchleuchtigister etc. Ich schick ewern genaden hirjnnen verslossen abschrifft, wie hertzog Ludwig mir von newem ein verwarnung zugeschriben vnd ich im wider daruff geantwort hab, die eurer k. g. wol vernemen wirdet. Ich schick auch denselben eurer k. g. domit verzaichent die henndel, so hertzog Ludwig sind der vermeinten bericht vberfaren hat, souil mir der yetz bewost, der noch vil mer sind, vnd were mein rate, so ferrn ewern gnaden das wol geuallen wolt, das ewer k. m. die vberfarung hertzog Ludwigen dem konig von Beheim, auch hertzog Ludwigen schrifft seiner verwarnung vnd mein antwort daruff, zugeschickt hette. Aus den ewer

[1] In einem weiteren Briefe theilen die Ulmer nach Dinckelsbühl mit, dass der Tag auf Sonntag den 7. Februar verschoben sei und ersuchen, ihre Botschaft zum 6. Februar nach Ulm zu schicken, um sich zuvor unterreden zu können. Die Dinckelsbühler möchten dies nach Rothenburg melden. ‚Geben vff donerstag nach Pauli Conversionis etc. lx secundo' (Januar 28). Ebendort, fol. 119—120.

k. g. redlich vrsach gehaben mag, mich vnd annder ewer genaden zugewannten nicht zuuerlassen vnd die ding an gelegen stete vff gerawme tege zu bringen, dahin ich vnd annder eurer genaden zugewannten im reich komen mochten, angesehen, das sich die ding hieoben alle tag endern, die ewern gnaden nicht alle bewust mogen sein vnd die doch notturftig sind vff tegen furczubringen. Indes mocht hertzog Ludwig destbas gestrafft werden vnd ewer gnad ewern willen erlangen. Das alles eurer k. m. in genaden vermercken, angesehen, das ich das in guter meynung thue als der, der ewer genaden vnd vnnser aller eurer zugewannten sach gern gut sehe. Wann wie man den konig setiget vnd enthielt vnd doch hertzog Ludwig nicht vngestrafft bliebe, were [gut] für eurer k. g. vnd vns alle die ewern. Datum Guntzenhausen am sontag nach Vincentj anno etc. lxii^do^.[1]

Eurer k. m.
gehorsamer furst Albrecht, marggraue zu Branndburg etc.

Dem etc. Fridrichen, Romischen keisser etc.

236.

1462, Januar 24 (Gunzenhausen).

Fehdebrief Markgraf Albrechts von Brandenburg als Reichsfeldherr gegen Herzog Ludwig von Baiern-Landshut.

(Rothenburger Chronik, fol. 110—111.)

Wir Albrecht etc. haben ewer, herr Ludwigen etc., vnbillichs schreiben, das ir vns itzund geton habt, horen lesen, darjnn ir anzihent ein bericht, von dem etc. herr Jorgen, kung zu Beham etc., außgangen, mit meldung, wie ir sulch bericht demselben vnnserm herrn, dem konig, zu eren zugeschriben habt. Nu het nicht not gethon ewers zu- oder vnnsers abschreibens, ob sulchs ein gruntlich richtigung gewest solt sein, vnd wir haben deßhalb uff den beuelhe vnnsers allergnedigisten herrn, des Romischen keysers, vns geton, gehandelt vnd vnnserm herrn, dem konig, vorgenant geschriben mit zusendung des keyserlichen beuelhes abschrifft, des datum steet zu Gretz

[1] Folgt ein Zettel ohne Inhalt von Belang.

auff sontag sant Thomas des heiligen zwolffbotten abent (December 20) nestuergangen, an welchen schrifften sein koniglich wirde vnnsers herrn, des Romischen keysers, beuelhe vnd vnnsers willens wol berichtet ist. Vnd wir haben vns als ein keyserlicher hauptman in den sachen gehalten nach vnnserm besten vermogen, deßhalben wir billich ewer schimpffirung pliben entladen, dann wir euch noch yemants vnbewart beschedigung zugefuget han, als ir vns zumesset. Aber nachdem ir vns jnn dem vergangen summer vber rechtlich erbietung ein mutwillige vehde zugeschriben vnd daruff mit swerer beschedigung furgenommen habt, wer billicher von vnpartheyischen euch setigung mit vnnserm erlitten scheden zuzuachten, dann vnnser ere vnuerschuldet also anzufechten. Es ist aber ein alt gesprochen wort Salomonis, daß dick einer seinen mißhandel mit eins andern vnschuld vndersteet zu bedecken, als das nit allein itzunt, sundern zu merer male gegen vns von euch geubet, als auch das scheinberlich abzunemen ist jn den hendeln, do vns das vnnser nach aller bericht zu Rote jn dem vorigen vergangen herbst von den ewern auß vnd in das ewer durch ewer geheiß ewernhalben on vedhe genomen, auch mit prandt vnd totsleg an den vnnsern beschedigt worden sind. Hettend ir euch auch der itzund vorgemelt richtung uff ewer zuschreiben halten wollen, als ir antzihet, so hettent ir billich vnnsern koch vnd marsteller vor der vergangen wochen, darjnn ir vns beschuldiget, vnbillichs thun zu haben, nit fahen lassen noch gefencklich gehalten. Wir gesweigen annder manigfeltiger vberfarung nach einganck des friden, ob es anders ein fride solt gewesen sein, durch euch vnd die ewern bescheen, die zu lang zu schreiben wern, die wir vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen keyser, durch vnnser schrifft eigentlicher enteckt haben,[1] die zu seinen zeiten zu tegen clerlicher an tag pracht werden sollen. Wie aber dem allen, so mussen wir thun als der, der des gern vberig vnd vertragen were, vnd vns vndersten, ewer hohe wort vnd werck vffzuhalten nach vnnserm vermogen, vnd vns darjnn nit wenig der gotlichen gerechtikeit trosten, vngezweiuelt, die keyserlich maiestat werd zu irer zeit euch ir meynung vnd gefallen wol ferner einbilden, als sich auch teglich durch die hilff gotes erewgen soll. Geben

---

[1] Ist des Markgrafen Brief, der als Nr. 235 vorangeht.

vnd mit vnnserm zu ruck aufgetrucktem insigel versigelt zu Guntzenhausen am sontag nach sant Vincenczen tag anno domini etc. lx secundo etc.

237.

1462, Januar 25.

Als Diener Herzog Ludwigs von Baiern kündigen Markgraf Albrecht von Brandenburg die Fehde an (am Montag Pauli Conversionis):[1]

Diebolt von Swiha zu Talle,
Pemgko,
Jan von Janitz,
Jacolick,
Janeko von Braweresick.
Ganwerß,
Mitecko von Zech,
Hintschik von Mech,
Pangretz von der Haid.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., fol. 56.)

238.

1462, Januar 27 (Graz).

‚Instruccion auf die [kaiserlichen] senndbotten zum tag gen Cznaym.'[2]

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 165.)

Am ersten sullen sy auf ir credentzbrief dem kunig sagen von seiner k. gnaden wegen seiner gnaden gruß vnd fruntschafft, vnd ob er nit da ist, sein reten vnd anwelten seiner k. gnaden gruß vnd gnade.

Item die selben sendboten sullen sich zu solchem tag erbieten mit hernach bemelter maynung: Wie wol am jungsten zu Prag vom kunig ain abschid gemacht vnd der selb sein k. gnad durch die ret vnd boten, so da gewesen sein, verkundet worden, vnd doch darjnn marggraue Albrecht als haüptman seiner gnaden, auch marggraue Fridrichs von Brandenburg

[1] Ebendort (Nr. 53, 55, 81, 91, 93, 95, 96, 97, 98, 99, 111, 112, 114, 168, 171, 178, 181) weitere Absagen an Markgraf Albrecht und Ulrich von Würtemberg vom 23., 24., 25., 30. Januar, 3., 6., 13. Februar, 11., 12., 18. März.

[2] Beachtenswerth, obwohl der Tag nicht zu Stande kam.

vnd ander sein k. gnad, nemlich gen hertzog Ludwigen von Bairen vnd in den kriegssachen gewant sein, als sein k. gnad bedünckt, nit nach noturfft vnd als sich gepurt hiet, gedacht vnd in den dingen bewart sein, darümb sich wol gezympt hab, in krefft der instruction vnd beuelhnüß, den obgerurten reten vnd senndboten gen Prag gegeben, solhen abschid dem selben marggraue Albrechten vnd andern ze verkunden vnd yrs weysen rate vnd willens darjnn zu erfaren, als dann geschechen vnd das dem kunig zugeschriben sey nach lut der briue, darumb ußgangen, denn [1] solt sein k. gnad die gemelten hauptlut, fursten vnd ander, sein k. gnad in den sachen gewant, darjnn von sein k. gnaden sundern vnd vßerhalb bericht solichermaß hanndeln, das wer seinen k. gnaden nicht fuglich, merklicher nachred vnd vnfugs halben, so daraus zu grosser widerwertikait vnd schimph sein k. gnaden wachsen mochten, derselben hauptlut, fursten vnd ander verstanntlichen antwurt in solichem teglich sein k. gnad wartend ist etc.:

Item ob solh als vorstat antwurt darauf so furderlich nit kumpt, ye doch dem künig zu fruntschafft hab sein k. g. die sein zum tag geschickt vnd an seiner k. gnaden hauptlut vor auch begert, dahin zeschicken, daselbs gelegenhait der sachen zu horen vnd zu uernemen, auch seiner k. gnaden maynung da zu erkennen zu geben.

Item die ret vnd senndbotten sullen red haben vnd aygentlichen dem kunig oder sein anwelten furhalten die groben vnrechtlichen geschicht, an sein k. gnaden vnd dem hailigen reich von hertzog Ludwigen von Bayren vnd von hertzogen Albrechten von Osterreich, auch den hungrischen jn menig weg begangen, wie dann das gutermaß in der instruction, den reten vnd botten, vor gen Prag geuertigt, vnd in den artickeln seiner k. gnaden zuspruch vnd vordrung, sunder zu hertzog Ludwigen vff das verlasen zu Brag geschechen vnd dem kunig vor etlichen tagen zugesennt, gutermaß begriffen ist etc.

Item die selben ret vnd boten sullen daby allweg melden margraff Albrechten, bischouen von Eysteten, graf Vlrichen von Wirtenberg, graf Vlrichen von Otingen, Hainrichen, marschalken von Pappenhain, auch die von reychstetten vnd ander, welh sein k. gnad der hilff vnd sachen gewannt sein, ob der

[1] Manuscript: dem.

ynndert ainer vnd sie all von hertzog Ludwigen vnd sein helffern gewehet, beschedigt, beschwert, bekriegt, gedrungen vnd gefreuelt oder in sorg wern, das solich beschwerung, vnrecht, getrang, freuel vnd sorg abgetan vnd nach billichen kert vnd uersorgt werden, vnd ob icht da entgegen einigerlay geordendter erbietung von hertzog Ludwigen beschicht, darauff wel sein k. gnad guten vnd auffrichtigen fleis tun vnd sich müen, die ding in erber vnd pillich volg zebringen.

Item dem kung das vnrecht vnd groben handel hertzog Albrechts, an sein k. gnaden begangen, in maß vnd das in der egemelten instruction, am nagsten gen Prag sein k. gnaden reten gegeben, zu erzelen vnd damit die fridbruch, die manigueltiglich durch in vnd sein helffer in des kunigs fridlichen anstannd geschechen sind, nemlich mit vahung, phandung vnd schatzung der leut, besatzung vnder dem gepirg vnd andern ennden im land Osterreich auf land vnd wasser, das in doch nicht gezympt hat, nach sein k. gnaden darein gewilligt, auch der beret anstannd das nit jnhalt, noch sein k. gnad sich des begeben hat, darauf den kunig ze bitten vnd ze ermanen, gen demselben hertzog Albrechten vleyß ze haben, das er vmb solich fremd vnd vnrecht tet sein k. gnaden vnd den sein kerung vnd abtrag tẅ.

Item ob hertzog Albrecht oder yemand von seiner wegen sich fridbruch beclagt vber sein k. gnad vnd sein m., darzu sullen die ret vnd senndboten reden, das sein k. gnad allain der nottwer gebruch wider den freuel vnd vnrecht hertzog Albrechts, der sich teglich im anstannd vnderstet, sein k. gnaden von den schlossen, merkten vnd herschafften, die sein gnad behaubt vnd innhat, zu dringen, als vnderm gepirg zu Weytenegk vnd andern enden seiner k. gnaden kamer gut vnd gerechtikait zu enziehen, auch new besatzung zu machen, das sein k. gnaden nit leydlich, sunder zymlich ist, solichs nicht zu gestatten, vnd ze bitten den kunig, das er daran nit mißuallen hab vnd darob sey, das sein kaysserlichen gnaden vnd den sein darumb kerung vnd abtrag geschech vnd solich mutwil abgethan werde.

Item marggraue Fridrichs nicht zuuergessen, den nit von seiner k. gnaden vnd andern, die jn seiner k. gnaden hilff vnd beystannd steen, zu sundern.

Item ob die marggrauffischen selbs oder ir botten da wern, das die ret vnd botten seiner k. gnaden die nit von in sundern, sunder die zu in ziehen, sye horen vnd jrs rats gebruchen.

Item die ret vnd botten sullen merglich vor augen haben, das in kain weg fueg noch gepurlich sey, es sey in anstannden, tegen, tedingen vnd berichten, wo es zu schulden kumpt, yemant der, sie sein vom adel oder steten, hie dann ze schaiden, sunder tẅ not, das die selben all, so in gehorsam vnd [hilff?] sich begeben vnd zu seiner k. gnaden gesetzt haben nach irem vermügen, in solchem bey sein k. gnaden eingezogen vnd bewart werden, wann ye grosser vnrat ergieng, wo yenert yemant, den sachen gewant, aufstend, nach dem ordenlich vnd erber verstantnuß ir aller halben, wärlich sein k. gnaden vnd vnder in bey einander zugestenn, der sachen vnd ding beschlossen vnd gemacht sein.

Item von der Hungerischen sachen wegen, wie vormals sein k. gnaden dem kunig geschriben hat, ist sein k. gnaden des kunigs antwurt noch wartund daruff.

Item ob die boten auf die obgemelten ersten instruction vnd das, so vor stet, icht trostung vnd wissen erlangen vom kunig vnd wie sie die ding allenthalben finden der selben gelegenheit, sullen sie furderlich durch sie oder ir botschafft sein k. gnaden wissen lasen, sich mügen darnach verer gerichten sein selbs vnd der halben, die, als vor stet, sein k. gnaden gewant sein.

Actum in Gretz feria quarta post festum Conversionis sancti Pauli anno etc. lxii.

239.

1462, Januar 29.

,Wie mein herre [Bischof Georg von Bamberg] marggrauen Albrechten, die seinen auff montag nach sand Dorotheen tag schirst gen Beyerßdorff zu schicken, geschriben hat.'

(Orig. im Bamb. Arch., III, Kast. 28, Nr. 75. Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 66.)

Vnnser etc. Hochgeborner etc. Als der hochgeborne etc. marggraue Friderich von Brandburg, kurfurste, ewer liebe bruder,

von seiner, auch ewer libe vnd v. h. vnd freundes marggraue Johannsen wegen eines, vnd vns des andern teils fride vnd richtung vertragen sind vnd solch richtung auff vnnsers capittels verwiligung geseczt ist, gen den wir bißhere merckenlich vleis gethan, so lang, das wir solch verwilung an demselben vnnserm capitel erlanget haben: solchs wir ewer libe jm besten verkunden. Dorauff wir dann solch richtung noch laute der versigelten begreiffung vnnsers teils vertigen wollen; deßgelichen wolle ewer libe auch thun. Vnd biten ewer libe, die ewern auff montag nach sant Dorotheen tag schirst gen Beyrßdorff zu schicken, so wollen wir dy vnnsern auff denselbigen tag gen Vorcheim schicken, solch richtung also gevertigt zuubergeben vnd domit vollend endschafft zu machen. Wollen wir etc. verdinen, bitend des ewer libe beschriben antwort. Datum am freitag nach Conuersionis Pauli anno etc. lxii do.[1]

240.

1462, Januar 29 (München).

Die Herzoge Johann und Sigmund von Baiern-München an König Georg von Böhmen: Welch Unheil der gegenwärtige Krieg bereits angerichtet habe, sei allgemein bekannt; sie wüssten ebenso, dass der König zu Friede und Einigkeit geneigt sei. Da sie nun ebenso gesinnt wären, so bäten sie den König, sich zur Herstellung des Friedens mit ihnen zu vereinen und deswegen zugleich mit ihnen eine Botschaft an den Kaiser abzuordnen. Damit dies gleichzeitig geschehe, möge er durch diesen Boten wissen lassen, wann er seine Räthe an den Kaiser sende. ‚Wir fugen auch derselben ewr lieb vnd frunntschafft ze wissen, das wir, herczog Johanns, vns auf vnnser lieben frawen Liechtmeß tag schirst zu vnnserm lieben oheim vnd swager marggraf Albrechten gen Vlm fugen vnd der sachen halb vorbegriffen auch vnnser versuchen vns vleis bey im tun wellen, desgleichen wellen wir bej vnnserm lieben vettern herczog Ludwigen auch tun.‘ ‚Datum Munchen an freytag vor vnnser lieben frawen Liechtmesstag anno domini etc. lx secundo.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 304.)

---

[1] Vgl. Nummer 209 und Anmerkung dazu.

241.

1462, Januar.

‚Vnnser marggraff Albrechts erbietung gen dem bischoff von Wurczpurg der ritterschaft zu eren vnd gefallen.'

(Kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 80.)

Item als der bischoff von Wirczpurg begert, wir sullen die lehen enpfahen nach laute des spruchs, haben wir dann ichts zu jm zusprechen, wolle er zu vnsern rechtgeboten aber antwort geben, das nichts an jme irwenden sulle etc.: Nu wollen wir durch vnßer procuratores vnd volmechtig procuratorium dieselben lehen, in dem spruchbrieff bestymet, von jm enphahen, wiewol wir des zutun nicht schuldig weren, angesehen, das er vns die zuleyhen vor versagt vnd wir die von dem stifte enpfangen haben, vnd wollen der lehen halben sein vnd seines stiffts ansprach abkumen vnd gericht sein, vnd vmb die ansprach, die wir deshalb an jn vnd seinen stiffte gehaben mogen vnd was ain tail sunst zu dem andern zusprechen hat, recht nemen vnd geben, geben vnd nemen von vnßerm sweher, herczog Wilhelmen von Sachsen etc., als einem obman, mit einen gleichen zusacze auß der ritterschaft zu Francken, darauf er sich selber erboten hat; vnd was do von dem meren tail zu rechte gesprochen vnd erkant wurde, das man dem on waygrung vnd außzuge nachgee. Vnd als wir der kriegslewffte zu Prage gericht sind, sulcher bericht wollen wir vns zunemen vnd zugeben gegen jm halden, vnd als die sachn beteget sind gen Znaym, ist nicht note, wo er das obgeschriben bestymbt, des halben den tag zu besuchen, angesehen, das alle sache, die nicht gericht sind, jm rechten steen. Wir wollen auch dorauf die gefangen betagen vnd beteget nemen vnd alle vnverfallen dingnuß, schaczung vnd prantschaczung rüen lassen, vnd wollen vns der vnabgetaidigten, globten vnd versigelten eynung, darjnnen wir mit jm siczen, zunemen vnd zugeben halten, das er des gleichen auch tun vnd das das alles von jm vnd seinem capitel, von vns vnd vnßern prüdern notdurftiglich verschriben vnd versigelt werde, das alles zu halten vnd zuuolzihen getrulich vnd ongeuerd.

Item ab der bischoff des eingeen würde, das dan einen yeden sein ligend gut, jm entwendet, verfolget vnd eingeben, auch seine lehen, der die jn den krigßleuften aufgesagt hette, wider vnbeswert gelihen werden.

Wo aber das seiner meynung nicht wer, so wollen wir dem seinhalben nachgeen, das die kunglich bericht zu Prag jnnenhelt, vnd darumb, so wollet der ritterschaft das empilden, das wir mit dem bischoff durch den kung von Beheim gruntlich gericht sind jn beywesen seiner rete, nemlichen doctor Kylians von Bibra, vnd das der bischoff dieselben bericht vns bey den Sechsischen reten zuhalden zuenpoten hat; vnd wil er mit vns krigen, so muß er von newen vber dieße vnßer erpitung vnßir feint vber vnabgedingt, globt vnd versigelt eynung [werden], so biten wir die ritterschaft, jm von newem kein zulegung wider vns zutun, angesehen, das sie vnßer zu sulchenn gepoten mechtig sind, die der bischoff emalen an vns begert hat.

242.

1462, Januar.

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seinen Bruder Kurfürst Friedrich in Sachen Georgs von Bamberg und des Reichskrieges.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 238.)

Lieber bruder! Wir sein willig, den fride mit dem bischofe zu Bamberg zu halten zwischen hie vnd sandt Jorgen tage (April 24), wir sein auch willig dise kriege auß nicht wider einander zu sein, wir sein auch willig, die eynung, die vor zwischen ime, vnnser vnd ewr ist, die anzal jor auß zuhalten oder vnnser lebtag oder erblichen, vnd das nach nottorfft versichern vnd versichert nemen; wir sind auch nicht wider, herczog Wilhelm hat ein richtigung zu Rote gemacht, zuhalten vnd zuhalten zu nemen, vnd haben der nye verbrochen, deßhalben nicht not ist, das anderwet zuuerschreiben, das wir nye verbrochen haben, vnd euch vnd vnnsern brudern mit versigeln zu laßen, gleich als ob wir das vor verbrochen hetten. Er wil aber außnemen herczog Ludwigen, den pfalczgrafen, den bischofe von Wirczpurg, wider vns zu helffen nach laute ir eynung, die sie miteinander haben, das ist mit ganczer

macht vnd offenung in allen seinen slossen; das wissen wir warlich. Noch ließen wir es geschehen vnd theten deßgleichen auch, so der abrede zu Zwernicz nachgegangen wurde, das wir die kriegslaufte auß wider einander nit sein solten. Wir theten merer, wir verwilligten, das er mit einer zimlichen anzale seinen puntgenossen hulffe, doch das vnnser vnd seine erbliche lannd keinen schaden dauon entpfangen. Das wir aber die richtigung zu Rot sollen halten, die er verbrochen hat, die ewigen verzig[1] des lanntgerichts in ir hat, vnd wir vnd ir sollen ime vmb alle sein spruch vnd forderung gerecht werden on wegerung vnd aufzuge vnd er vnns keins widerrechten, vnd sollen im widergeben stete vnd sloß, die wir im angewunnen haben, vnd die gefangen ledig zelen, vnd sollen im den friden mit vnns hiezwuschen vnd sant Jorgen tag (April 24) abstellen, vnd in der eynung erlauben, welch stund er wolle, vnnser feindt zu werden, mit ganczer macht, landen vnd leuten wider vnns zu sein, vnd das lassen verglosteren, wir sollen von vnnser eigen sach wegen nit zu vehden mit einander komen, ob aber das geschehe, das doch nicht sein soll, so sollen doch vnnsere erblandt douon keinen schaden entphahen on geuerde, es stet aber nicht, wann wir der puntgenossen halben mit einander kriegen, das vnnsere erbland dauor keinen schaden entpfiengen, also hulfe er seinen puntgenoßen vnd verderbt vnns vnnser lanndt, so were vnnserthalben die sach vnnser selbs vnd thorsten jm nichts thon, damit wer sein lant gesichert: Rat ir vnns das vnd beduncktuch gleich sein, so wollen wir es thon vnd vffnemen. Vnnd wenn er schon dorein seczte, das vnnser erbliche lant der puntgenosen halben auch keinen schaden solten entphahen, so wern sein lant auch sicher, vnd zugen mit ganczer macht auß vnd dorfft seiner sloß vnd stete nit besorgen, vnd wü wir einen anndern seinen puntgenoßen im lannde legen, so hulff er vnns erslahen: noch wolt wir es alles leyden vnd nachgeben mit einer zymlichen anzale als der, der gern frid vnd sone hett. Datum etc.

Zettel. Der Kaiser habe ihm geschrieben, dass er Veit von Schaumburg beauftragen werde, ihn (M. A.) über den (Korneuburger) Abschied zu unterrichten. Dies sei noch nicht geschehen.

---

[1] Verzicht.

Es bleibe ihm deshalb nichts übrig, als sich genaue Kunde vom Abschiede zu verschaffen und darauf hin seinen Willen dem Kaiser zu entdecken.

243.

1462, Januar.

‚Vermerckt die zuspruch, so vnser allergnedigster herr, der Romisch kayser, zu hertzog Ludwigen von Bairn hatt.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 247.)

Zum ersten antreffend Werd, daz er vneruolgt aller recht durstlich mit gewalt in sein gewalt pracht, dem reich entzogen vnd wider recht vnd die gemain reformacion gedrungen, gehebt, vnd darumb sein k. gnad vnd das reich nicht vnclagschafft gemacht hatt.

Zum andern hatt hertzog Ludwig auß aygem mutwillen vnd on alle eruolligung des rechten wider gemaine geschribne recht, die reformacion vnd guldin bull der krieg, vehd vnd veintschafft gebraucht im heiligen reich, dorvmb er mercklich kerung vnd wandel sein k. gnaden vnd dem heiligen reich schuldig ist.

Zum dritten von des pischoues von Eystett wegen, den er zu vnpillicher verschreibung wider des hailigen reichs oberkayt, freyhayt vnd herkomen betwungen vnd gedrungen, vnd dem stifft mercklich schaden zugefugt vnd gen dem heiligen reich sich hoch verhandelt hott.

Zum vierden von Dinckelspuhel wegen, die er auch betwungen vnd genott gehabt hatt zu ettlichen vnpillichen verschreibungen wider all recht.

Zum fünfften, das er die juden auß seinen landen vertriben vnd ir gut genomen, in die sinagog vnd schull vnerlaubt zerstort hatt zu mercklicher beschwerung des reichs kamer, dahin sy gehorn.

Zum sechsten, daz er an der judischait zu Regenspurg mercklich irrung tut von der kayserlichen stewr, die sein gnad auff sy geschlagen vormols gehebt vnd dortzu sundere gefreite von des reichs wegen sein k. g. gerechtikait hatt.

Zum sibennden, das hertzog Ludwig vnnserm allergnedigisten hern, dem Romischen kayser, sein veintschafft zugeschriben

vnd manigerlay verdries sein k. gnaden vnpillich beweißt, freuenlichen furschleg, inzug vnd zugrif gebraucht hatt vnd der andern wider sein k. gnad verholffen vnd damit sein k. maiestat hoch gelaidigt, dadurch sich dann vil aufrur in hailigen reich zu uerhindrung gemaines nützes vnd frids begeben haben.

Zum achten, das sich in sunderhait hertzog Ludwig am vnrechten helffer hertzog Albrechts wider vnsern gnedigsten hern, den Romischen kaiser, gemacht hatt, vnd mit heretzugen durch die sein in seiner kaiserlichen gnaden landt Osterreich getzogen vnd dorinn manigueltiklich seinen k. gnaden vnd auch landen vnd lewten mit raub, mord, prant vnd in ander vnzimlich weg mercklich grossen schaden geton hatt.

Zum newnten, das hertzog Ludwig Hainrichen Span, der in potschafft vnsers gnedigisten hern, des kaysers, in das reich geriten ist, durch die sein auf freyer des reichs strassen vnbewart vnd wider recht vahen vnd hertiklich wunten vnd an annder ennd gefanngen furn hatt lassen.

Item hertzog Ludwig hatt lassen erber auch lauffend vnd reitund boten, so von fursten, gaistlichen vnd weltlichen, vnd des reichs steten geschickt worden sein in den kayserlichen houe, auff des reichs strassen vnd in sein geschlossen vnd steten durch die sein verpieten, vahen, aufhalten, ir brieff nemen, offen vnd in menig weg bekumern lassen wider alle gemeine recht, freyheit vnd sicherhait, solhen boten in sunderhait durch recht gegeben.

Item hertzog Ludwig hat auch sich verpunden mit anndern seiner k. gnaden widerwertigen an recht vnd an alle erlaubnuß vnd wissen seiner k. gnaden, des im nicht zimpt, sunder damit wider sein ait vnd phlicht, damit er sein k. gnaden vnd dem hailigen reich verpunden ist, [wider] recht vnd die guldein bull sich groß verhandelt hat.

Item hertzog Ludwig hat margraf Albrechten gedrungen von sein kayserlichen briefen vnd gerechtikaiten, vom heiligen reich herurend, mit gewalt vnd vnersucht vnd vneruolgt aller rechten; den, wo er jnndert gen yemand, es wer gen sein k. gnaden oder die margrauen, grofen oder ander, icht zuspruch vermaint hiet ze haben vnd das recht, als sich gepurt, gesucht hiet, darinn solt sich sein k. g. aufrichtiklich gehalten haben als Romischen kaysern zugehort, vnd wer im nicht not

gewesen mutwillens, aigner durstikait, rach, gewalt, gedraunß vnd vnrechtens, als manigueltiklich von im beschehen ist, zu gebrauchen.

Item hertzog Ludwig hatt graf Vlrichen von Wirtemberg auch in vnpillicher weg anders, dann recht ist, gedrungen zu uerachtung der oberkait vnd gewaltsam des reichs.

Item als er sein lehen vnd lehenschafft aufgesagt hatt, die selben lehen hott er noch innen vnd douon sein k. g. schaden getan. Getraut sein k. gnad, die selben lehen sullen nun pillich sein k. gnaden vnd dem heiligen reich ledig sein, das er auch der gar vnpillich nach seinem handl vnd ergangen dingen gebraucht [als] vnbegnatter vnd vnbelehentter.

Item hertzog Ludwig hat vber freuntlichs ersuchen etlicher klainat, nemlich als des guldin krewtz vnd der pecher, von konig Lasslawen sich vnderwunden vnd maint eins satz sich dorjnn zebehelffen, der im sol beschehen sein. Ist wol wissentlich, wie es die selb zeyt vmb konig Lasslaws regirung, alter vnd besatzung gestanden ist, wie auch solch verkumernuß der klainet wider mercklich verschreibung der fursten von Osterreich, auch die selben klainet nit allein konig Lasslawen gewesen, sunder des gantzen hauß Osterreich sein, darauff er frewntlich gewörnet worden ist. Getrawet sein k. gnad, er sull solch stuckch vnd klainet sein k. gnaden als regirenten fursten vnd erben lediclich widergeben vnd volgen lassen an seiner kayserlichen gnaden vnd des furstentumbs schaden mit pflichtiger kerung vnd abtrag.

Item hertzog Ludewig hott auch innen ettlich kaÿserlich vnd ander klainet, von weilent kayser Sigmund herrurend, die sein k. g. vnd dem heiligen reich zugehorn. Begerd sein k. gnad auch, dorob zu sein, das die sein k. gnaden an intrag zu sein vnd des heiligen reichs handen geantwurt werden.

Vnd sol pessere lewtrung der vorgemelten artikel sein k. gnaden, wo das zu schulden kumbt, nach notdurfften, die zetun mugen, douon vnd dartzu ze setzen, vorbehalten sein ongeuerde.

244.

1462, Februar 1 (Donauwörth).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an einen Unbekannten über den Reichskrieg: Er, Graf Ulrich von Oettingen und

Heinrich von Pappenheim hätten jetzt 6000 Mann zu Ross und zu Fuss beisammen gehabt, darunter 1000 reisige Pferde. Da man zu dieser Zeit des Wetters halben weder Leute noch Pferde im Felde haben könne, so habe er den von Württemberg und den verbündeten Städten in Aussicht genommenen Feldzug widerboten und dafür auf den jetzigen Sonntag einen Bundestag nach Ulm angesagt. Es handle sich darum, zwei Heere aufzubringen, jedes zu 15000 Mann, von denen eines Baden und Würtemberg, das andere er und die Reichsstädte versammeln sollten. So werde man dem Herzoge zuvorkommen. Ersucht, daran zu sein, dass auch der Bischof von Eichstädt in die Reichshilfe komme. s. d.

Zettel. Gestern habe er sich mit seinen Reisigen zu längerem Aufenthalte nach Donauwörth begeben, von dort aus Baiern nach Möglichkeit zu schaden etc.[1]

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 346.)

245.

1462, Februar 1 (Prag).

Bericht Friedrich Mauerkirchers, bairischen Rathes, an Herzog Ludwig aus Prag.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 440.)

Gnediger herre! Nach des Stiglitz abschied heut frue hab ich mich zu der kuniginn gefuegt, die sach, was sich nach der bericht gemacht hat, erzelet, vnd wie mein g. herre der kunig darinn geschimpft vnd gesmähet wirdet; sy darauf gebeten, daran zu sein, damit der widerstand[en] vnd vmb solh smähe vnd schaden kerung geschehe vnd widergolten werde etc. Darauf sy vast fruntlich geanttwortt vnd wil guten vleiß bey dem kunig thun vnd hofft, ewern gnaden werde die sach zu gut komen, das der pruch an der widerpartey gewesen ist vnd nit an euch; doch so sy persondlich zu ewern gnaden kumbt, mueß ewer gnad ettlich swäre vnd sträflich wort leyden von der verlorn stet vnd geslosser wegen. Darzue ich sagt, ewer gnad hiet das sunst ser beswärt, darumb nit notturfft

[1] Zeit und Ort nach den im Schreiben enthaltenen gelegentlichen Angaben.

wäre, ewern gnaden die sach mer zu beswären; doch so würde das ewer gnad im fruntlichisten versteen nach dem hohen getrawen, so ewer gnad zu ir hiet. Darnach sagt sy, es möcht ewern gnaden auch guet sein, dann nach schaden wirdet man wol gewarnet vnd gewitziget, vnd nachdem sy yetzo auch gein dem Pudwiß [kommt], wil sie mit ewern gnaden auß den sachen allen fruntlich rede haben.

Item ir gnad hat mir auch bepholhen, ewern gnaden zuuerkunden: Als ewer gnaden räte mermal mit irer geredt haben von meins gnedigen herrn hertzog Otten wegen etc., vnd nachdem ir k. gnad selbs mitsambt dem kunig gein dem Pudwiß wil, wolt vnd sähe ir gnad gern, das mein g. herre hertzog Ott mitsambt ewern gnaden dahin käme; daselb wolt sy dann den sachen nach dem besten nachgen.

Item darnach hab ich mich zu dem kunig gefuegt mit zwain briefen von ewern gnaden, an in lauttend, als wie ir marggraff Albrecht die gegenwere verkundet habt vnd von des von Plawen wegen. Hat sein gnad geantwortt, er gelaub nit, das der von Plawen an ander ende reyte, er hab auch nichts an in pracht; doch so hab er im vor dreyen tagen geschriben, das er sich an kain ende versprech auf mein werbung.

Item sein maiestat hat mir auch bepholhen, ewern gnaden zuuerkunden, das hertzog Ott auch mit ewern gnaden gen dem Pudwiß köme.

Item ich hab mit vleiß gearbeit, damit sein k. wirde ewer gnaden helffer wider die stet würd vor dem tag; das wil ye sein gnaden noch nit an sein, sunderlich vor dem tag, vnd maynt ye, den kaiser vor zuuersteen, damit das alles mit pesserm fueg vnd gelimpf geschehe. Vnd hat aber all sach auf den tag geschoben, darnach wisse sich ewer gnad zu richten.

Item all tag kömen mer her, wie ewer gnad yetzo das sloß, yetzo die stat verloren, yetzo ain zeug nidergelegen sey, vnd geschicht durch marggrauisch. Datum Prag am montag vor Purificacionis Marie anno lxii°.

Fridrich Maurkircher,
doctor.

Dem etc. herrn Ludwigen etc. hertzogen in Nidern vnd Obern Bayern.

246.

1462, Februar 1 (Landshut).

Herzog Ludwig von Baiern erlässt ein allgemeines Aufgebot durch das Gericht und Amt Burghausen. Jeder Pfleger oder Richter oder in seiner Abwesenheit sein Stellvertreter soll die Bauernschaft des Gerichtes ‚rottirn' vnd mustern und ihr bei hohen Pönen gebieten, sich von stundan mit Wehr und Harnisch zu richten; dabei soll ‚zur rettung des landes' Niemand verschont oder von seiner Pflicht befreit werden, es seien denn Personen, die wegen Alters oder zu grosser Jugend nicht fechten könnten. Es soll in allen andern Gerichten ein Gleiches geschehen. Folgen genauere Bestimmungen über die Ausführung des obigen Gebotes und betreffs der Sicherung von Städten und Märkten. ‚Datum Landshut auf vnser frawen Liechtmeßabent anno etc. lxii^{do}.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal.)

247.

1462, Februar 5 (Frankfurt).

Die Frankfurter an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Antworten ihm auf seine Meldung, dass ihm vom Kaiser ‚des heiligen rijchs sture off der stadt Franckenfurt' von Martini 1461 an verliehen sei und auf die Aufforderung, die Steuer am ersten Sonntage in der Fasten (7. März) zu Nürnberg zu erlegen, dass sie dahin gefreit seien, die Steuer jährlich unmittelbar in des Kaisers Kammer zu liefern und auch bereits mittelst Wechsel die Summe angewiesen hätten; doch wollten sie, falls man ihnen die schriftliche hinlängliche Versicherung gewähre, dass dies ihren Freiheiten keinen Eintrag thue, es dahin bringen, dass der Wechsel zu Nürnberg an den Markgrafen ausgezahlt werde. ‚Datum feria sexta post Blassii anno xiiii^{c} lxii.'[1]

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 95.)

[1] Weitere bezügliche Correspondenz bei J. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz, II, l. c. Vgl. auch Nr. 249.

248.

1462, Februar 11 (Ulm).

Zum Abschied des Ulmer Städtetages.

(Rothenburger Chronik, fol. 111—114.)

‚Vnd abscheide zu Vlme daruff gesatzt ut sequitur.'

Ein yglicher ratzbot weiß seinen frunden wol zu sagen vnderrede, zwischen den keyserlichen hauptleuten vnd der stett botten vff disen versamten tag vergangen, deßhalb dauon zu schreiben nit not tut, dann souil, das ir gnaden zuletzst der stett botten ein abschid oder anslag zedel, wie derselb zetel hiebey lautet, vbergegeben vnd dabey mit ernstlichen worten gerett hand, sie verlassen sich des zu den stetten vnd wollen daruff in das felt zihen in dem vertrawen, [das] dhein stat vßpleib, sunder den dingen nach laut des zedels nachkome.

Darbey haben der stett botten sich vnder einander vnderet, das fur die stete vnd ain notturfft sey, das yglich stat die ersten vff vnd vor zugesagten antzal on uerzihen uff den tag vnd an die stat, dahin sie bescheiden ist, wie der berurt cetel zu erkennen gibt, schick vnd dabey furderlich die andern vffgeleyten merung vnd antzal hernach sende, als das der hauplut ernstlich begerung ist. Es sol auch ein yglich stat vff den sontag, in dem abschied bestymt, durch ir botschafft oder geschrifft gen Vlm wissen lassen, ob sie den dingen nach laut des berurten zedels also nachkomen wollen oder nicht, das sich die hauptlut, auch die andern stette darnach richten.

Er weiß auch wol zu sagen, wie der hauplut begere gewesen ist, in von gemeiner stet wegen etlich in die her zuzuscheyben, deßgleich vier an ein gelegen stat zu legen, zu den sie ir rate auch legen wollen, also das die stetigs da beyeinander ligen sullen, mit der wissen vnd rate sie alle zufallen sachen vnd endrung der ding, die sich zu notdurfft der here vnd des kriegs gepurn, handeln wollen, vnd das auch dieselben vier botten der stette, zu dem krieg gewant, vollen gewalt haben sullen dann zu uermeydung verkurtzung, so mogen die ding zit halb nicht zu yeden zeiten an alle stette gepracht vnd durch beruffung der stette gehandelt werden.

Daruff sein der stett botten zu rate worden, des ersten der lut halben, den hauptluten in die here von gemeiner stette wegen zuzuschiben, das sie ditzmals bey dem pleiben zu lassen, das die stette, wie die itz in die her gerottirt sind, jeglich rotte dieselben ding durch ir hauptlut versehen sullen. Aber von der stett botten, als von gemeiner stette wegen mit gewalt an ein stat zu legen, da sul yglich stat ir ratzbotschafft mit vollem gewalt vff den obgemelten suntag oder vnuertzoglich darnach gen Vlm schicken vnd da ligen lassen. Dieselben botten sullen da die ding mit der hauptlut rate zu dem besten hanndeln vnd was da durch die stettbotten gehanndelt wirdet, das sol aller stett halb stett gehalten vnd was vber die botten auch sunst von buchsen oder anders getzeugs wegen, so sie [1] stete darleyhen werden, wie hernach volget, gan wirdet, denselben costen oder schaden sullen die stette alle nach iren gewonlichen antzalen dulden vnd einander betzalen, vnd das einander versprechen vnd sulchs uff den obgeschriben tag beschreiben. Welch stat aber ir botschafft, wie vor stet, gen Vlm [nicht] legen wolt, mogen sie einer oder mer ander stetten jren vollen gewalt durch besigelt beschrifft geben, damit ye die ding durch der stette aller gewalt gehandelt vnd das alles also gehalten werde biß an der stette widerruffen.

Item von der buchsen wegen, jn dem abschid zedel vermeldt, sullen Augspurg vnd Vlm die zwo großen buchsen, auch die virteil buchsen darleyhen.

Von der andern cleiner buchsen wegen, in dem bemelten abschiedcetel bemelt, da ist vnder der stette botten berete vnd verlassen, das ein yglich stat ein sulch buchs, auch von yglichem hundert, damit sein antzal setzen, ain centner guts frischs puluers, driehundert pfeyl vnd dreissig feurpfeil vff den tag vnd an das end, dahin sie bescheiden ist, sennden sol.

Item man sol auch vff yglichen wagen legen zwo setztarschen, zwen bickel, zwu hawen, zwu schauffeln, zwo axten, zwen byhel, ein leinbanck, ein hacken, ein starcken beslagen spießschafft, ein leytern.

Item ein yglich stat sul ir buchsen mit stein, mit kugeln, mit buchsenmeistern vnd was dartzu gehort versehen.

---

[1] So Manuscript; vielleicht: die?

Item ein yglich stat sul die iren mit hufeysen vnd nageln, deßgleich mit hutten, getzelten vnd roßbaren nach notturft versehen, domit sie die zit jm feld beharren mugen. Actum uff donerstag vor sant Valentins tag anno etc. lx secundo.

249.

1462, Februar 16 (Nürnberg).

Johannes Brune, Frankfurter Stadtschreiber, nach Frankfurt: etc. etc. Markgraf Albrecht sei am Donnerstage (Februar 11) noch zu Ulm gewesen und, wie man melde, am Freitag von dannen geritten; die Einen sagen nach Augsburg, die Andern nach Donauwörth. Der Rath von Nürnberg habe die Stadtsteuer für dieses Jahr an den Markgrafen entrichtet, und die Juden von Nürnberg sollen ihm 4000 Gulden geben unter der Bedingung, nun etliche Jahre frei zu sein etc. Geben am Dienstage nach Valentini anno xiiii[c] lxii[0].

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 98.)

250.

1462, Februar 17 (Cöln a. d. Spree).

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an seinen Bruder Markgrafen Albrecht: Erklärt, dass er an der Richtung von Zwernitz festzuhalten für das Beste erachte. Die Baiern achten die bambergische Hilfe nicht gross, wie er von deren Räthen, die Herzog Sigmunds von Tirol wegen bei ihm seien, erfahre. Er sende ihm den Abdruck seines Siegels, sich darnach zu seinem Gebrauche ein solches stechen zu lassen. In die Einung mit Bamberg gehe auch er selbst nicht, wie er bereits in Zwernitz erklärt habe, und zwar aus den dort angegebenen Gründen u. s. w. Am Mittwoch nach Valentini.

(Cop. im Bamb. Arch., Kast. 28, fasc. III, Nr. 83.)

Zetteln:

Von der richtigung wegen zu Rot ist nicht beteidingt worden, als wir dawssen waren, das solch richtigung in solch eynung von wort zu wort solt geschriben werden, sunder sie möcht bleiben an sich selber, als sie were, vnd solt nicht zu-

gesagt oder dauon genomen werden; darnach sich ewr lieb mag wissen zurichten. Datum ut supra.

Ob sich auch einige teidigung oder berichtigunge mit vnserm herrn, dem Romeschenn keyser, ewer libe vnd ewern widerpartheien begebenn vnd vorhandlunge gescheen wurde, wolle ewer libe y verfugenn, das vnser dorjnne nicht werde vergessen, nach dem wol kuntlich ist, das vns desser vnser grame des keysers halben her kompt. Datum ut supra.

Zettel zur Antwort Markgraf Albrechts darauf.

(Vom März 1462.)

Item der keyser wirdet sich an euch nicht richten, vnd darumb dem keyser zu eren vnd vns zu groserm jm reich dinende, so tut fleiß, das ewer, vnnsers bruders marggraf Fridrichs des Jungen, des konigs von Tennmarck, vnnsers hern vnd swagers, auch von Brandburg, Lubin, Habelburg bischoue vnd ander, so maist jr gehaben mogt, von fursten, grauen, herrn, ritter vnd knechten herczog Ludwigs feind vnd der keyßerlichen maiestat vnd vnnser als seines haubtmans helffer werden. Getrawen wir, das sulchs jn kunfftig zeit zu erhohung vnd merung vnnser herrschafft jm reich dinende sulle.

Item mit dem bischof von Bamberg wollen wir daz best fürnemen vnd euch daz fürderlich zu wissen thun; deßgleichen mit dem bischof von Wirtzburg sten wir auch jn teydingen.

Item es steet vns von den gnaden gotz wol zu vnd haben an vnnserm ort, deßgleichen der von Wirtemberg an seinem ort hie dißseyt vnd jenhalb der Thunaw mit hilff des heiligen reichs steten herczog Ludwigen angewonnen ob xxiiii slossen vnd steten, der namen wir aller nicht zu nennen wissen, vnd werden vns auff morgen erheben, für Hochstet rucken vnd darnach fur Laugingen, vnd getrawen zu got, disen krieg also zufuren, dadurch der kais. m. vnd vns allen lob, ere vnd nutz ersprisen vnd frid jn dem heiligen reich wachsen sull.

Ewer lieb laß vns furderlich wissen, wie ewer sachen zuhandeln sind, das der k. m. wissen zu berichten; wissen wir wol, das er des willig ist zu thund.

Item wir hetten als gern ii^c merckisch schuczen; wir mochten vns bescheisen als der herolt, der nit gelt von k. Sigmund wolt nemen; so thurr wir euch nicht darumb anstrengen,

nach dem jr selbs krig wartend seyt; also dorft der herolt keyßer Sigmund auch nit biten vnd betvet sich vor engsten als gern; hett er gelt gehabt, da gab jm der keyser gelt vngebeten! Daz vbrig versteet selber, ob es gesein mag mit fug on verleczung ewers furnemens vnd sach.

Item alle ding, wie sich die begeben, solt jr wissen vnd sunderlich, so weiß ich nit anders, dann das kurczlich ein tag jm reich wirdet gemacht dißer krigßleufft, darzu man ewer lieb, ander kurfursten vnd fursten, auch die stete verboten würdet, vnd getrawen zu got, das da ein tag sol gelaist werden, der der k. m., euch vnd andern seinen zugewanten trostlicher erlauten sol, denn der zu Nuremberg.

(Ebendort, Nr. 86.)

251.

1462, Februar 18 (Graz).

Kaiser Friedrich an den Pfalzgrafen Otto von Neumarkt-Mosbach: Schon vordem sei er auf das Ernstlichste ermahnt worden, den kaiserlichen Hauptleuten im Reichskriege gegen Herzog Ludwig von Landshut beizustehen. Der Kaiser wiederholt die Erforderung darzu unter Androhung der schwersten Pönen und verlangt, dass er, auf das Stärkste gerüstet, bei Tag und Nacht dem Reichsheere zuziehe. ‚Gretz am pfincztag nach sand Valentinstag, des heiligen mertrers,‘ 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 436.)

252.

1462, Februar 21 (Truhendingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Bischof Georg von Bamberg: Es gezieme ihm nicht, ohne seinen Bruder, Markgraf Friedrich, etwas in der Sache zu thun, er bitte aber deswegen den Domdechant Dr. Hertnid vom Stein und den Ritter Heinrich von Schaumburg zu ihm zu senden; er habe Albrecht Stieber befohlen, sie zu Neustadt a. d. Aisch ‚anzunemen‘ und sicher zu ihm zu geleiten. Er sei völlig zum Frieden mit dem Stifte geneigt vnd würde gern den Frieden bis Georgi annehmen. Aber solle er dem Bischofe dabei

gestatten, der Bundesgenossen wegen dennoch morgen mit ihm zu kriegen, und dabei doch all die Errungenschaften des letzten Krieges der Sühne und des Friedens wegen aufgeben? Und behaupte denn der Bischof nicht, es sei ihm unbekannt, ‚was der Kriegsläufe wegen beredet wäre, die sich täglich begeben und noch begeben werden?‘ Bittet um schriftliche Antwort und erklärt: Könnten ihm des Bischofs Boten nachweisen, dass er den Frieden habe, wenn er den Vertrag besiegle, so wolle er es thun; dies werde aber nicht geschehen, wenn Bamberg ihn trotz des Friedens der Bundesgenossen wegen bekriegen wolle. ‚Truhending am sontag vor Cathedra Petri anno etc. lxii[do].‘

Postscriptum: Bittet, falls er die Gesandten schicken wolle, um einen Geleitsbrief für Herrn Heinrich von Aufsess, der sich jenen in Bamberg anschliessen solle. Aufsess und Stieber wüssten die Sachen besser als er selbst, und er würde sie deshalb behufs weiterer Verhandlung nach Bamberg zurückschicken. Inzwischen komme auch die Botschaft von Markgraf Friedrich heraus.

(Orig. im Bamb. Arch., III, Kast. 28, Nr. 81. Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 67.)

253.

1462, Februar 22 (Truhending).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an König Georg von Böhmen über sein Verhältniss zum Prager Frieden.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 327.)

Durchleuchtiger konig etc. Ewer schreiben, vns ytzund getan, jnnhaltende etlich hernachgeschriben meynung: zum ersten thut ewer gnad anczihen die bericht, die zu Prag gescheen sol sein, zum andern, wie vnnser herre, der keyser, vnnsern willen erlernen wolle, antzaigende, das wir vns nicht vermercken lassen sullen, das sulchs auß vnnser aignen bewegnüß gee, — wolten wir gern, das vnns des nicht not tette; zum tritten, wie ir euch hertzog Ludwigs gemechtiget sullet haben, der sich dorauff sulcher richtigung gehalten hab vnd noch halte; zum vierden vnd letzten, wo wir sulch bericht nicht hielten, das euch nicht zimlich were, hertzog Ludwigen, nochdem er

euch gewannt seij, zuuerlassen, sundern noch gepurlichkeit beijstant zuthun, mit mer wortten auff die meynung ewers brifs, han wir horen lesen. Vnd nympt vns sulchs, nachdem wir mit euch gericht vnd in manig wege gewannt sind, pillich fremd vnd vngnediglich, angesehen, das ir wist, das wir nymantz zu Prag gehabt, dem wir beuolhen haben, ichtes zuhanndeln. So haben auch Hanns Rorbacher vnd Hanns Mülfelder[1] von vns kein gewalt gehabt. So were ewer gnaden maynung pillich nicht, das wir raub, prant vnd todslege, die an vnns vnd den vnnsern vber volkomene rechtlich erbitung von hertzog Ludwigen vnd den seinen in vnpillich wege manigfeldiglichen begangen sind, on karung begeben solten. Dann het ewer gnad vermerckt, das wir vnnsere sloß, die vns außsteen, pillich verloren solten haben, so hette[t] ir vns die, als der hinderganng auff euch stund, wol konnen absprechen; dann was man vnerfollt, vnerclagt uber rechtlich erpitung gewaltsamlichen tut, das mag man im rechten antzichen fur einen raub; dodurch wurden vnnsere sloß, vns vnd den vnnsern empfremdt. Aber das sich ewer gnad hertzog Ludwigs gemechtiget hat, das habt ir villeicht die tzeit zimlich getan, nach dem ir vnnser feind, auch hertzog Ludwigs rete mit vollem gewalt beij euch warnt, die all seiner sachen gruntlich vnderricht gewesen sind. So hat er es auch gern auffgenomen, dann es was sein nutz vnd vnnser verdurblicher schad, nachdem er auff allen tegen vnnser gut zubehalten begert hat. Wir haben aber nichtz auffgenommen, sunder vns gericht nach der keyserlichen maiestat, vnd haben das pillich getan nach allem herkomen der sach. Hette aber vnnser gnedigister herre, der keyser, sich vnnser volmechtiglich gemechtiget vnd weyter, dann wir sein gnad zu merermaln gebeten haben, vns zuuerhelffen, so hett er vns des pillich schadloß gehalten, vnd wurde vns des vnnsern halben vntzweyflich wol ergetzt haben. Da aber sein gnad an vns wolt erlernen vnnser meynung, als das weislich vnd fromlich, nachdem weyter in der richtigung begriffen, dann vnnser meynung was: so wir vns dann selbst vil hetten begeben, were sein gnad gegen vns wol entschuldigt vnd die schuld vnnsers schadens nicht seiner gnaden, sundern vnnser gewesen. Es möchten sich der Rorbacher vnd Mulfelder vnnser

[1] Manuscript: Mülfelderer.

mechtigen, alle vnnser gut von vnnsers herrn, des keysers, wegen hertzog Ludwig zu geben, deßgleichen möcht sich ewer gnad hertzog Ludwigs mechtigen, das er das von vns auffnöme vnd vnnser herr, der keyser, setzte das in vnnsern willen, ob wir es thun wolten oder nicht, vnd wir wolten vnnser gut nicht weg geben oder nochlassen: Getrawten wir vntzweyflich, wir wern vnnserm herrn, dem keyser, ewer gnaden, dem Rorbacher, Mulfelder, hertzog Ludwigen, noch nijmant nichtz dorumb schuldig, angesehen, das wir vnnser veterlich erbe pillicher haben, dann yemand anders; vnd glauben, das der Rorbacher vnd Mulfelder das im besten gethan haben, doch als die, die vnnser sachen von vns nicht vnderricht gewesen sind. Wir sind auch vnlaugenbar, das wir auff das anbringen, an vns bescheen, der keyserlich maiestat, ee ewer gnaden briff an vns gelanget ist, die richtigung getrewlich widerraten, auch vnnsern halben vnderteniglich gebeten haben, der auff die meynung nicht einzugeen vmb mercklicher vrsachen willen, die zu langk zu schreiben wern, vnd noch beuelhe vnd ratte seiner gnaden zugewannten in der hilff hieoben im reich etlich vorsorg, durch sie gemelt, seinen gnaden angetzaigt vnd auff seiner gnaden beuelhe auch schrifft ewern gnaden zugeschickt, angriffen, als wir dann pillich getan vnd vns von der k. m. nicht gesetzt haben, nachdem dieselb sein k. m. vnd wir als seiner gnaden haubtman ein sach sind. Vnd steen in hohem vertrawen, das vns sein gnad nicht verlaß, dann wir [vns] auch vngern von seinen gnaden als vnnserm herren setzen wolten, auch angesehen, das vnnser herr, der keyser, vmb den gewaltsam, an vns vnd anndern fursten vnd steten im reich gescheen, nicht die mynnsten fordrung an hertzog Ludwigen hat. Dann es ist wissentlich, wolten wir vns auff dem tag zu Nurmberg, der auff Bartholomej vor anganck des krigs gehalten wurde, auch im krig, da es vns am hertzten zustend, von vnnserm herrn dem keyser setzen wollen, was vns nutz darauß entsprossen were, vns were aber nutzer lieber vnd erlicher der tod, denn kein vntat vmb vnsers eigen nutz willen an vnnserm rechten herren zu thun, deshalben ewer gnad wol versteet, das wir nuemals die richtigung furganck haben zu lassen weder ern oder guts halben erleyden mogen, dann wir vns bißhere keins friden gehalten han, sunder die tat nach beuelhe vnnsers gnedigsten herren gebraucht. Hat sich nu hertzog Ludwig richtigung gehalten

vnd heldet sich der noch, als ewer gnad vnczweyfflich nicht auß euch selbst, sunder auß seinem vnd der seinen vnpillichen anbringen schreibt, so tut er im nicht gleich mit der tat, die er stetiglich bey tag vnd nacht, wo er kan, erscheint vnd ee angefenngt hat, dann wir auff in zogen sind, dauon er in seiner ersten schrifft, vns zugesannt, meldung tut. Auch so ist der friden also kurtz; ee dann den ewer gnad bey allen teylen, die im reich deshalben verwannt sind, nach dem der k. m. hilff weitleufftig worden ist vnd sich teglich mert, außdrucket, so ist er auß. Vnd als ewer gnad schreibt, wie ir hertzog Ludwigen, nachdem er euch gewannt seij, zijmlich mit gepurlicher hilff nicht verlassen mogt, zweiffelt vns nicht, nachdem ewer gnad vnnserm gnedigsten herren verpflicht, auch vns eynung vnd fruntschafft halben gewannt ist, das ewer gnad wol verstee, das ir im weder zimlich noch gepurlich nach laut vnnser eynung pillich gehelffen konndt noch thun werdent, vnderteniglich bitende, die vngepurlich furnemung von vnnserm widerteil gegen vns anzusehen, auch wie ir vns gewant seyt, auch den grossen schaden, den vns ewer gnad swer zugefugt hat, den wir gedultiglichen von euch an alle widertat mit worten vnd wercken getragen haben, vnnser gnediger herre zu sein, vns von euch vnd der kron nicht zu dringen, auch hirjnnen angesehen vnnser vordern getrewe dinst, hilff vnd altes herkomen mit der kron, vnd den verdurblichen schaden, den wir der selben dinst halben empfanngen haben, der vns noch aussen ligt, vnd vnnsers widerteils fordern widerwertigkeit gegen der kron, in der hand vnnsers verlusts noch eins teils stet, nemlich Awerbach vnd anders, das vnnserm vettern mit heyratgut fur ein mercklich summ geltz von der kron zu keyser Karls tochter warde, auch vnnser getrewe dinst vnd was wir ewern gnaden zu gut zugewant haben vnd auch hinfur geren an allen zimlichen enden ewern gnaden dinen wolten zu betrachten vnd bewegen zu lassen, vnd vnnsern feinden kein beijlegung wider die keiserlichen maiestat, vns noch ander sein helffer zu thun, noch den ewern zu thun gestatten, sundern der gelobten vnd versigelten erbeynung, die jr mit vns habt nachzugeen; das wollen wir etc. uerdinen zusampt der pillikeit. Deuchte aber ewer gnad, das wir yndert vor oder nach der bericht vnpillichs wider ewer gnad gehandelt hetten, darvmb ewer gnad eyncherleij vnwillen zu vns haben mocht,

so erbitten wir vns furzukomen fur vnnsern heiligen vater, den babst, oder vnnsern gnedigsten herren, den Romischen keiser, oder fur das collegium der kurfursten, die nicht widerparth wider vns oder vnnsern tayl sind, oder der hern von Sachsen einen, welchen ir wolt. So wollen wir keiner richtigung genijsen vnd ewern gnaden pflegen on weijgerung vnd außzuge, was wir euch von ern vnd rechts wegen pflichtig sind, vnd keins widerrechten begeren, sunder vns halten als der, der gern ein gnedigen herrn hett. Deßgleichen wollen wir euch pflegen, wie vorgeschriben steet, an pillichen steten nach laut der erbeynung, dorjnn wir mit euch vnd der wirdigen cron zu Beheim sitzen. Ob euch das vermaynte vnpillich, wollen wir an ir yedes end eynes, welchs ir wolt, komen, rechtlich erkennen zu lassen. Sind wir ewer gnaden mer pflichtig zu bitten oder zuthun, das wollen wir auch thun, in hohen vntzweijflichem getrawen vns zu ewern gnaden verhoffende, die getlichen gerechtigkeit dorinnen angesehen, ewer gnad werde vns nicht weijter mit droe oder tetten vnnsers veterlichs erbs, des wir mit gewalt wider recht entsetzt sind, nit zu bekomen vnd vnnsers gnedigsten herrn dinsts zuuollbringen vorhindern. Des werdent ir von got lone vnd als der oberst kurfurste von der welt gut gericht empffahen. So wollen wir das mit vnnsern herren vnd gutten freunden, die wir des erbiten mogen, zusampt dem, das ir das, die gerechtigkeit dorinnen angesehen, pillichen tut, williglich vmb ewer gnad verdinen. Dann die weil vnnser gnedigster herre, der keyser, nicht ein anders mit vns schaffet, so halten vnd thun wir noch laut des keyserlichen geschefftz. Vnd getrawen, das vns ewer gnad das als einem gehorsamen fursten des reichs nicht pillich verarge, angesehen ewer grosse vernufft vnd vnnser pillich pflicht, die wir der keyserlichen maiestat vnd dem heiligen reich schuldig sind. Vnd bedenckt, das ir gern gehorsam von den ewern habt, vnd das fur pillich von in zugescheen schatzt; das recht gebt vnnserm gnedigsten herren vnd vns auch. Vnd des ewer gnedig verschriben antwort bey den potten. Datum Truhending Kathedra Petri anno etc. lxii^do^.[1]

Albrecht etc.

[1] Dass der Markgraf der Prager Richtung trotz Allem nicht so ferne stand, ist bekannt und zeigt zweifellos oben Nr. 207.

254.

1462, Februar 25 (Rothenburg a. d. Tauber).

Die Rothenburger an die von Ulm: Sie hätten die Abschrift des Abschiedes, den die kaiserlichen Hauptleute jetzt mit den Städteboten zu Augsburg vereinbart, erhalten und ebenso das Ausschreiben der Augsburger mit der Mahnung, ihre Rathsbotschaft nun nach Ulm zu schicken, um einen definitiven Beschluss über die Frage der Hilfeleistung der Städte zu vereinbaren. Nun sei aber, als sie bereits bereit waren, der früheren Zusage, die Ihren in das kaiserliche Heer zu senden, nachzukommen, der Bischof von Würzburg Markgraf Albrechts Feind geworden und hätten sie auf des Markgrafen Ersuchen auch ihrerseits dem Bischofe abgesagt. Da sie nun ihre Mannschaft zu Ross und zu Fuss gegen den Bischof im Felde hätten, sei es ihnen unmöglich, dem weiteren Ansuchen zu entsprechen u. s. w. ‚Datum ipsa die Walpurgis virginis anno etc. lx secundo.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 118.)

255.

1462, ca. 25. Februar.

‚Die fursten, herrn vnd stete, so in vnnsers herrn, des Romischen keysers, hilff sind.‘

(Orig.-Zettel im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 349.)

Marggraue Albrecht von Brandburg
marggraue Karl von Baden
graue Vlrich von Wirtemberg
graue Eberhart von Wirtemberg } keyserlich haubtleut.

Helffer der keyserlichen maiestat:

Der konig von Dennemarck
marggraue Fridrich der Elter
marggraue Fridrich der Jung } von Brandburg
herczog Wilhelm von Brawnsweig
herczog Heinrich von Brawnsweig

herczog Fridrich von Brawnsweig
herczog Heinrich von Meckelburg
herczog Magnus von Meckelburg
herczog Albrecht von Meckelberg
herczog Hanns von Meckelberg
herczog Ott von Stetin.
Bischof Ernnst von Hildelßheim,
ertzbischof Gerhart von Bremen.
Graue Vlrich von Oting,
graue Johanns von Wertheim.

Des heiligen reichs stete:

Frannckfort	Memÿngen	Nordling
Augspurg	Rotweÿl	Dinckelspuhel
Vlme	Rauenspurg	Windßheim
Eßling	Rotemburg	Bopfing
Reutling	Hall	Hailpronn
Aulen	Pfulndorff	Gingen
Gemünd	Wympffen	Vberling
Sweinfurt	Kempten	Lindaw
Kauffpewren	Wanngen	Buchorn
Bibrach	Ißnj	Thuna Werde.
Weyle	Lutkirch	

256.

1462, Februar 26.

Markgräf Albrecht von Brandenburg borgt von Werner Redwitzer gegen entsprechende Pfandschaft xiiii[c] und ii[c] Gulden rheinisch.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 220.)

257.

1462, Februar 27 (im Feld vor Monheim).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Rothenburger: Es sei unlängst zu Ulm festgestellt worden, an welchem Orte und mit welchen Streitkräften sich jede Reichsstadt im kaiserlichen Heere einzustellen habe. Da sie nun das

unterlassen hätten, so wiederhole er die dringende Mahnung, es unverweilt zu thun und ihm vor Monheim oder falls dies erobert wäre, dorthin, wohin er sich mit dem kaiserlichen Heere begebe, zuzuziehen. ‚Datum jm feld vor Monheim am sambstag vor Vaßnacht anno etc. lx secundo.'

(Rothenburger Chronik, fol. 122—123.)

258.

1462, März 2 (bei Greisbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen: Gibt Nachricht über seine kriegerischen Erfolge.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 3, Nr. 3, vol. III, fol. 23—24.)

Vnnser etc. Ewer liebe fugen wir zu wissen, das wir des nechstuergangen samstags (27. Februar) die [stad] Monheim erobert, deßgleichen ein sloß, gnant Dagmerßheim, vnd darzu einen festen kirch[hof,]egling gnant, eingenomen vnd gewonnen haben. Vnd haben vns auff gestern hie für . . . gert vnd fur Graispach geslagen in hoffnung, das auch mit der hilff gotes bald zu ero[bern]. So hat vnnser sweher von Wirtemberg Helenstein das sloß vnd Haidenheim die [stat da] runder auch gewonnen vnd sich fur Gundelfingen gelegert, hoffende, er die auch k[urzl]ich erobern werde. Alßdann werden die drey here, das vnnser, vnnsers swehers von Wirtemberg vnd des heiligen reichs stete, der keins so swach ist, es hab acht tausent man zu roß vnd zu fuß, zusamen stoßen, Hochstet vnd darnach Laugingen belegern vnd auch notigen, jn vnczweyuelichem getrawen, nachdem sich vnnsers allergenedigisten hern, des Romischen keysers, hilff, darjnn vierczehen fürsten vnd vier vnd vierczig reichstete sind vnd noch bey acht kurfürsten vnd fürsten darein komen werden, teglichen meret, vnd seiner k. g. sach also gestalt sind vnd schicken, seinen k. g. vnd vns allen seinen gnaden zugewanten sullen nicht allein derbracht, sundern ere vnd nutz darauß folgen. Vnd biten ewer liebe, so wir ymmer fruntlichst mogen, ir wollet euch gerüst vnd jn geraitschafft finden lassen, so es zu den weter tagen kompt, das wir als dann von ewer liebe als dem fründ nicht verlassen werden. Das wollen wir etc.

verdinen. Datum jn dem keyserlichen here vor Graispach an der Vaßnacht anno domini etc. lxiido.

Albrecht von gotes genaden marcgraue
zu Branndemburg etc.

Zettel: Bittet ihm ‚Heintzen von der Pfortten' als Wagenburgmeister zu leihen, da er dazu Niemanden habe.

Dem etc. hern Wilhelmen herczogen zu Sachsen etc.

259.

1462, März 5 (Budweis).

König Georg von Böhmen bedroht die Reichsstädte, falls sie die Fehde gegen Herzog Ludwig von Baiern-Landshut nicht sofort einstellen.

(Rothenburger Chronik, fol. 114—116.)

Wir Jorg etc. thun euch burgermeister, reten vnd gemeinen der stette Eßlingen, Vberlingen, Lindaw, Reutlingen, Rotemburg an der Tauber, Halle, Rotweil, Rauenspurg vnd andern reichstetten, die sich zu vehde vnd veintschafft geben haben wider den hochgebornen fursten etc. hertzog Ludwigen etc. zu wissen: Nachdem wir nest zu Prag dem almechtigen got zu lob, dem heiligen reich zu eren vnd frummen vnd vmb gemeines nutz vnd friden willen durch fleissig ersuchen des allerdurchleuchtigisten fursten vnd herrn Fridrichen, Romischen keysers etc. etc., die krieg, vehde vnd veintschafft zwischen seiner keyserlichen durchleuchtikeit eins, vnd dem genanten vnnsern lieben sweher hertzog Ludwigen eins, vnd margrafe Albrechten von Prandemburg etc. des andern vnd ir aller helffer vnd helffershelffern, geistlich vnd wertlich, mit wissen vnd guten willen vnnsers herrn vnd swehers, des keysers, reten vnd machtbotschafft vff sein credentz vnd sunderlich hantgeschrifft vffgehabt, hingelegt vnd abgeton vnd vns darjnn vnnsers egemelten swehers hertzog Ludwigs gemechtigt, dieselb bericht auch vnnsers herrn vnd swagers, des keysers, machtbotten angenomen vnd vns in crafft irs gewaltz sunderlich verschreibung, das derselben bericht von seiner durchleuchtikeit wegen nachkomen werden solt, gegeben, als dann ir dieselben bericht durch verkundung vnnser vnd vnnsers egenanten swehers hertzog Ludwigs schrifft vnd abschrifft derselben bericht

wol vernomen habet, sulch bericht von vnnserm sweher vnd den keyserlichen machtbotten margrafen Albrechten auch verkundt ist: Vber das alles hat derselb margrafe mit ewer vnd der ewern hilff vnd beystant den offtgenannten vnnsern sweher hertzog Ludwigen vnd die sein beschediget vnd tut das noch. Ir habt auch vnnserm sweher hertzog Ludwigen ein vehde zugeschriben, jn der jr euch vnnsers herrn vnd swagers, des keysers, helffer machet vnd euch jn seinen friden vnd vnfriden zihet. Nu sind, als vor steet, die krieg, vehde vnd vintschafft zwischen seiner durchleuchtikeit vnd vnnserm sweher hertzog Ludwigen aufgehaben vnd abgeton vnd sidhere von keynem teyl wider das ander new bewarung bescheen, deßhalb das jr des helffer nit mogent sein, der kein veindt ist, vnd ewer furnemen gen vnnserm sweher euch fur kein vehde, sunder fur ein vngepurlicheit zu achten ist. Vnd so jr vnnserm sweher zu der gegenwere, euch zugeschriben,[1] gegründet vrsach gegeben, als er dann euch schrifflich verkundet, vnd vns daruff aller fruntschafft erbeynung vnd eynung, damit wir beyderseyt einander gewannt sint, ermanet hat, jm hilff vnd beystant zu sulcher seiner gegenwere zutun, das wir jm dann schuldig sein, angesehen, das er sich vff euch selbs volliglich zu recht erbotten, das ir dann zusamt vnnser bericht verachtet habet vnd noch tut, doch wie dem allen: vff das ir vnd meniglich versteet, das wir ye zu frid vnd einikeit jn dem heiligen reich geneygt sein vnd, so verre an vns ist, zu krieg vnd vffrure nicht vrsach geben: So begeren wir mit fleiß an euch, das ir got zu lob vnd vmb gemeins nutzes, frids vnd gemachs willen, auch euch selbs zu gut von stundan nach vberantwurtung diß vnsers briefs die obgemelt ewer vehde abthut vnd dem egenanten vnnserm sweher vnd den seinen durch euch oder die ewern oder ymants anders von ewern wegen keinen schaden zuzihet noch geschehen lasset. Dann wo das nit geschehe, so ist vns der egenant vnnser sweher hertzog Ludwig also gewant, das wir jm zu seiner gegenwere wider euch vnd alle die ewern getrew hilff vnd beystant tun wollen, vnd ob ir oder die ewern, jn welchen wege das were, des einichen schaden nemen oder leyden wurdet, des wollen wir vnnser koniglich wird vnd ere mit disem vnnserm offen

[1] Manuscript: zuzuschriben.

brief bewart han. Vnd ob wir einicher bewarung hirjnn mer notdurfftig weren, die wollen wir hirmit auch geton haben. Doch so nemen wir hiefun[1] vß vnnserm herrn vnd swager, den Romischen keyser, auch alle fursten vnd herrn vnd stette des heiligen reichs, die zu diser sach mit vehden wider vnnserm sweher hertzog Ludwigen nit gewant sind oder sich jm zuwider darjnn ergeben werden. Mit vrkund diß briefs versigelt mit vnnserm koniglichem vffgetrucktem jnsigel, der geben ist zu Budweiß am freytag vor Invocavit anno domini etc. lx secundo, vnnsers reichs jm virden jare.[2]

Ad mandatum domini regis
in consilio.

260.

1462, März 6.

Die kaiserlichen Hauptleute Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Württemberg erklären, dem gleichfalls zum kaiserlichen Hauptmann bestellten Grafen Eberhard von Württemberg mit ganzer Macht beistehen zu wollen und sich nicht ohne ihn richten zu lassen. ‚Am sambstag vor dem sonntag, als man singt in der heiligen kirchein ‚Invocavit‘ zu angenden vasten, nach Cristi gepurt‘ 1462.

(Orig. im Allgem. Reichsarch. zu München, Würtemb. Urk., fasc. XII.)

261.

1462, März 7 (Spandau).

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an seinen Bruder Markgraf Albrecht über den Reichskrieg etc.

(Orig. im Bamb. Arch., Kast. 28, fasc. III, Nr. 88.)

Was wir libs etc. Als vns ewer lib ytzund geschribenn vnd verkundiget hat ewer glückselig zusteen, das habenn wir gancz gern gehort, vnd sind des sere erfrewet, vnd wöllen mit allem fleijs daran sein bey den fursten vnd stetenn, als jr vns

---

[1] Manuscript: hie sun.

[2] Ein gleichlautender Brief, an die Augsburger gerichtet, vom selben Datum im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 213, Copie.

benant habt, das wir die jn vnnsers g. h., des keisers, vnd jn ewer hilff brengen. Vnd wenn wir bey sij komen, als dann der konig von Dennemarcken vnd die andern Niderlendischen fürsten des meiste teil am sontag Letare (März 15) nehstkomende bey vns zur Welßnack sein werden, wöllen wir uch derselben feintzbrief wider hertzog Ludwig mitsampt vnserm vnd vnnsers bruders feintzbriefen alle schickenn. Auch als ewer lib begert, euch vnser meinung zu entdeckenn, vnnserm gnedigsten herrn, dem keiser, furder antzubrengen, ob er mit dem konig von Behmen zu teiding kome, waruff vnnser sach solt mit angezogen werden etc.: So ist vnnser begerung anders nicht, dann das vns der konig halde sein eigen brief, die er vns selbs geben vnd verschriben hat, vnd douon wöllen wir vns auch nicht dringen lassen, wie wol er meint, er sey gefreijet, das er nicht halden dorffe, was er verschreibet, er wölle es dann gern thun; mögt jr mercken, was gründes hinder jm ist. Vnd hoffen, vnnser gnedigster herre, der keiser, werde sich hinder vns nicht richten noch vns an hilff vnd rat nicht lassenn, so vns doch der gram vmb seinen willen herkompt, er hab vns dann vf dij obgenante meinung mit eingeczogen, das wir daran versorgt sein. Doch, liber bruder, sind vnßer sweger von Sachssen ytzund jn teidingen zwischen dem konig vnd vns vf gutlich verrichtung, ab vns dann einicherleij teidingen fürfielen, dij vns vf zu nehmen stünden jn vnnser lande bestes, das wir das vffnehmen mögen, des wollen wir vnuerdingt sein vnnsers herrn, des keisers, halben, dann was wir sust glichwol hilff vnd zuschübe sinen keiserlichen gnaden gethun mogen, das thu wir gern, vnd wollen von seinen gnaden nicht gedrungen sein, dann, liber bruder, alles, das vns von dem konig geschijt, wirt vns gethan dorvmb, das wir ewer libe zu helffen verhindert werdenn, vnd das macht alles hertzog Ludwig mit seinem gelde, als vns das alles ettlich Behmisch herrn jn geheym bericht haben. Datum Spandow am sontag Invocauit anno etc. lxii⁰.

Fridrich, vonn gots gnadenn
marggraue zcu Brandburg, kurfurste etc.

Dem etc. herren Albrecht, marggraue zcu Brandburg etc.

262.

1462, März 7 (Spandau).

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an seinen Bruder Markgraf Albrecht über den Zwernitzer Vertrag.

(Cop. im kgl. Kreisarchiv zu Bamberg, Kast. 28, fasc. III, Nr. 87.)

Was wir liebs etc. Als jr vns geschriben habt, wir sullen euch wissen lassen, wie die abrede zu Zwernitz gewest sey, also lassen wir euch wissen, das ein fride jm anfang gemachet ist worden zwischen hie vnd sand Jorgen tag; doruff sol man betegen all gefangen vnd annder ding halten jn dem friden nach laute des fridbriues. Dabey ist auch geteydingt worden, das vnnser bruder marggraue Johannes vnd jr fur uch vnd ewer erben mit dem bischof, seinen nachkomen vnd dem stifft jn erbeynung komen solt, also das jr nymmer zu vehden, feintschafft ader angriffen miteinander komet vmb keinerley sachen noch vmb nymantz willen. Von beder puntgenossen wegen, müste einer seinen puntgenossen helffen, das er des eren oder rechts halben nicht vberig möcht sein, so sol er doch die hilff thun, das ewr erblich lannd vnd lewt keinen schaden dauon emphahen. Solchs mochte kurcz der zeit zu beschreiben nicht erleiden vnd wurde geseczt, das beder fursten rete zu einander solten komen vnd Claus von Gich ein mittler sein, die ding nach notturfft zu begreiffen vnd einen so gleich als dem andern zu setzen. Vnd ob die ding gefunden wurden oder nicht, solte doch nichtz destmynder der bischofe von Bamberg wider vnnsern herrn, den Romischen keyser, seiner gnaden haubtlute vnd nemlich ewr liebe dise kriegsleufft auß nicht sein. Von der richtigung wegen zu Rote was vnnser antwort, wir wolten der jn diser bericht nicht anfechten, sundern sie vff jr selbst rwen vnd bleiben lassen, als sie vor gewesen ist, vnd der weder geringern oder pessern. Es warde auch mer beredt, das vnnser lieber bruder marggraue Johanns vnd jr dem bischof gerecht soltet werden, vmb was er zu uch zusprechen hett vor vnnserm herrn vnd frunde von Eystet, dorjnn wir vns dann desselben vnnsers bruders marggraue Johannsen mechtigten; vnd darumb das ewr libe vor mit jme jm rechten stet, westen wir wol, das jr dem vngeweygert nachginget. Von der sigelung wegen: Nachdem ewer

liebde die regirung der lannd da aussen dieser zeit vnd wir nicht jnnen haben, so tut nit not mitzuuersigeln; dann wes sich dieselb ewr lieb fur euch vnd ewr erben verschreiben, ob es zu schuld vnd erbfellen kome, das got wende, dem komen wir vnnsern halben als ein fromer furst auch getrewlich nach. Vnd ist auch dabey berett worden, so sulchs obgeschriben verczogen werde, sulle der von Bamberg euch seinen teyl an der Newenstat vnd andern slossen, die er euch hett helffen angewynnen, wider geben, deßgleichen jr jm das sein auch wider geben soltet. Vnd bitten ewr liebe fruntlich, das jr jn dem allen ewern halben keinen gebruch erscheinen lassen wollet, das etc. Geben zu Spandaw am sontag Inuocauit anno domini etc. lx secundo.

Fridrich, von gots gnaden marggraue
zu Branndemburg etc., kurfurste.

Dem etc. Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc.

Postscriptum: Das vns dann durch den bischoue von Bamberg selbst personlich, auch zu Zwernitz durch den vicarium vnd Clausen von Gich als die keyserlichen botschafft jn gegenwertikeit ern Heinrich von Aufses, ern Jorgen von Waldenfels, ern Dionisius von Droß, rittern, vnd Hannsen von Sparnecks warlich zugesagt ist.[1]

263.

1462, März 15 (im k. Heere vor Gundelfingen).

Die kaiserlichen Hauptleute Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Würtemberg an die Rothenburger über den Reichskrieg.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 123—124.)

Albrecht etc. vnd Vlrich etc. vnnsern etc. Als wir itzund vns vff den besluß vnd abschide, nestmals zu Vlm gescheen, als keyserlich hauptlute personlich vnter des heiligen reichs panyr gegen hertzog Ludwigen von Nydern vnd Obern Beyrn zu felde gefuget vnd durch schickung vnd hilff des almechtigen

---

[1] In einem Schreiben an Prälaten, Ritterschaft und Mannen des Stiftes Bamberg, ddo. 19. März, Cöln an der Spree, wiederholt der Kurfürst die obigen Ausführungen über den Hergang der Sache in Zwernitz. (Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 71.)

gotz etlich sloß vnd stette erobert, die zu vnsers allergnedigisten herren, des Romischen keysers, vnd des heiligen reichs handen pracht haben, dem auch noch zu fernerm volenden in vorhaben der arbeit steen mit sampt den, die von des heiligen reichs wegen bey vns sind: Aber wir finden fast da von euch allen so statlich vnd treffenlich jn das felt zu vns vnder des heiligen reichs panyr nicht geschicket, als der abscheid zu Vlm gestanden, dieweil auch desmals daselbst zu Vlm verlassen ist, das zu recht wettertagen mit einer mercklichen summ von allen teyln desmals bestymmet ein stercker ansetzen gescheen sulle etc., als sich dann sulchs zu notdurfft der dingen wol erheischet, nachdem der konig von Beham sich nu auch vff hertzog Ludwigs seyten jn die vehde gegeben hat, auch angesehen, so treffenlicher zu den dingen geton wird, so er die sachen zu loblichem vnd gutem ende pracht werden mogen, das, als ir wol versteet, fur vnnsern allergnedigisten herrn, das heilig reich, vns vnd euch alle großlich were. Dann ye statlicher sulchs furgenomen, ye mer dadurch verwaret wirdet, das die feind zu keiner treffenlich sterck oder gegenwere komen, auch vnnser gnediger herre, der Romisch keyser, wir vnd ir destmynder beschedigung entphahen konnen. Vnd uff das sulchs alles mit gutem bedacht nach dem fruchtparsten vnd furderlichsten fur hant zu nemen, ermessen vnd in alle wege, wie das dann die notdurfft eruordert, angeslagen vnd auch dabey von den, die sich bißhere der keyserlichen gebot vnd ernstlichen ermanungen vngehorsam gehalten haben, gehandelt mog werden, so fordern vnd begern wir als hauptlut an stat vnd von wegen der keyserlichen maiestat an euch mit gantzem ernst, vff das hochste ermanende, das ir nicht lassen, sunder ewer treffenlich ratzfrunde vff den schirist kunfftigen sontag Letare (März 28) zu nacht zu vns gen Nordlingen schicken wollet mit gantzem volkumenen gewalt, wes alda zu fruchtparem furnemen der obgedachten sach rethtig werde vnd besließ, das dieselben die ewern des auch on hintersichpringen von ewern wegen macht haben zuzusagen, damit vnnsers gnedigisten herrn sach nach seiner gnaden vnd des heiligen reichs nutz vnd notdurfft mit dem ernst fur hant genommen werden. Das wirdet auch an zweifel großlich fur vns vnd euch alle sein, darumb so wollet ye sulch schickung nicht vnderwegen noch auch des kein ander sach verhindern lassen. Des etc.

Gebem im keyserlichen here vor Gundelfingen am montag nach Reminiscere anno etc. lxii⁰.

Cetula inclusa.

Sunderlich so wollet ye bej euch jn ewer stat ewer panir uff den platz stecken vnd allen den ewern offenlich gebieten lassen, das ein yder mit allen sachen jn bereitschafft sitz, so man sie auffgebiet, das sie zustundan auf sein etc.

Den etc. der stat Rotemburg uff der Tauber.

264.

1462, März 15 (im Felde vor Gundelfingen).

Die kaiserlichen Hauptleute an die südschwäbischen (?) Reichsstädte: Diese hätten gebeten, Geduld zu haben, bis sie sich auf einem Tage zu Kostnitz berathen, da sie sich partheiisch in dem Anschlage, die Reichshilfe betreffend, geschätzt fühlten u. s. w. Sie, die Hauptleute, könnten sich darüber nur verwundern, dass die Städte jetzt noch Bedenken hätten; auch sei in so vielfachen Erforderungen und Ermahnungen des Kaisers nicht bestimmt, dass sie als Parthei zu teidingen und zu rathen hätten, sondern sie sollten als Helfer ihrer Pflicht gegen das Reich nachkommen. Ermahnen darum neuerdings, unverzüglich und mit ganzer Zahl dem Reichsheere zuzuziehen. ‚Datum im velde vor Gundelfingen am montag nach Reminiscere anno etc. lxii.'

(Conc. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 201.)

265.

1462, März 19 (Graz).

Kaiser Friedrich mahnt neuerdings zur eifrigen Theilnahme am Reichskriege.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 359.)

‚Gemainbrief wider all vngehorsam.'

Wir Fridrich etc. embieten den etc. vnnsern vnd des reichs curfürsten, fürsten, gaistlichen vnd weltlichen, prelaten, grauen, freyen herrn, rittern, knechten, steten, burgern vnd

gemainden vnd sust allen anndern vnnsern vnd des heiligen reichs vndertanen vnd getrewen, in was wirden, stats oder wesens die sein, vnnser gnad vnd alles gut. Erwirdigen etc. Als wir vmb solch mercklich verhandlung vnd freuel, auch widerwertikait, belaidigung vnd vngehorsam, so vnnserm heiligen vater, dem babst, der heiligen cristenlichen kirchen vnd vns vnd dem heiligen Romischen reich durch herczog Ludwigen von Bayrn, Fridrichen pfalczgrauen bey Reine, Diethern von Ysemburg vnd die, so dem benanten von Ysemburg wider den erwirdigen Adolffen, erwelten vnd bestetten zu erczbischoue zu Menntz, des heiligen Romischen reichs in Germanien ertzcanczler, vnnserm lieben neuen vnd curfursten, in fursehung desselben stiffts, darzu der benant Adolff erwelt vnd geordent ist, wider bebstlich vnd vnnser keyserlich gebote zulegen, hilff vnd beystannt thun, zugeczogen sein vnd furgenomen werden, denselben in solchem irm furnemen widerstanndt zu thund, sie vmb ir verhandlung vnd freuel zu straffen vnd widervmb in gehorsam vnnsers heiligen vaters, des babsts, des stuls zu Rome vnd vnnser vnd des heiligen Romischen reichs zu bringen, die hochgebornnen vnd wolgebornnen Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc., Karlen, marggrauen zu Baden etc. vnd Vlrichen, grauen zu Wirtemberg, vnnser fürsten etc., zu vnnsern keyserlichen haubtleuten geordent vnd geseczt haben, als dann vormals gestalt vnd wesen der gemelten sachen, des wir nicht zweiueln, durch bebstlich bulle vnd vnnser kayserlich brief, darumb außgegangen, vnd sust an euch gelangt sein mag, vnd das dann solchem egemelten mutwilligem freuel vnd furnemen widerstannt beschee, die vnpillich verhandlung gestrafft vnd die gemelten widerwertigen vnd vngehorsamen zu billicher gehorsam des stuls zu Rome vnd vnnser vnd des heiligen reichs gebracht werden, darzu ir vns als Romischem kayser vnd dem heiligen reich als ewerm rechten obersten naturlichen herrn hilff, rat vnd beystant zu thund schuldig seyt, darumb so gebieten vnd ermanen wir euch alle vnd ewr yeden besunder aller der pflicht vnd gehorsam, die ir vns als Romischem kayser schuldig vnd pflichtig seyt, auch bey vnnser vnd des heiligen reichs höchsten achte vnd aberachte vnd ainer pene, nemlich tausent pfunt lötigs goldes, vns die in vnnser kayserlich camer vnableßlich zu beczalen, vnd darzu bei verlisung aller ewrer regalia, lehen, freiheiten, gnaden,

priuilegia vnd gerechtikaiten, die ir all vnd yeder besunder von vnnsern vorfarn am reich, Romischen kaysern vnd konigen, auch vns in kayserlichen vnd kunglichen wirden habet, von Romischer keyserlicher macht mit disem brief, ernstlich vnd vestiglich [gebietende], das ir alle gemeinlich vnd sunderlich von vnnsern vnd des heiligen reichs wegen den obgenanten vnnsern keyserlichen haubtleuten in den egemelten sachen wider die vorberürten widerwertigen vnd vngehorsamen der bebstlichen vnd vnnser keyserlichen gebote gewaltsam vnd oberkait gehorsam sint, vnd in gemeinlich vnd sunderlich vnd den, so sie solchs von vnnsern vnd iren wegen beuelhen werden, vnuerczogenlich mit ewer macht hilff vnd beystannt tut, solchem irem vnpillichen furnemen zu widersteen, sie vmb ir verhanndlung vnd freuel zu straffen vnd widerumb in gehorsam des stuls zu Rome vnd vnnser vnd des heiligen reichs zu bringen. Doran tut ir vns etc. Geben zu Gretz mit vnnserm kayserlichen aufgedrücktem innsigel besigelt am freitag vor dem sontag, als man in der heiligen kirchen singet Oculi in der vasten, nach Cristi geburt xiiii^{c} vnd im zwayvndzwainczigisten, vnnser reiche des Romischen im xxii^{ten}, des kayserthumbs im zehenden vnd des Hungerischen im dritten jaren.[1]

Ad mandatum domini
imperatoris proprium.

266.

1462, März 19 (im k. Heere vor Gundelfingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Württemberg an die Rothenburger: Obwohl ihnen trotz der zu Ulm getroffenen Vereinbarung die Hilfe der Reichsstädte unzulänglich oder gar nicht geworden sei, so hätten sie doch den Krieg betrieben und seien eben im Begriffe, die Stadt Gundelfingen in ihre Gewalt zu bringen. Da nun aber auch die Feinde sich stärkten und mit bedeutender Macht und einer Wagenburg gegen Lauingen herangerückt seien und ebenso

[1] Ebendort (Nr. 358 und Nr. 361) die neuerliche wesentlich gleichlautende kaiserliche Ermahnung des Cardinalbischofs von Augsburg und Bischof Johann's von Eichstädt, sowie des Capitels des letzteren, und mut. mutand. (Nr. 360) an Erzbischof Adolf von Mainz.

ihnen auch Zuzug von fremdem Volk in Aussicht stehe, so sei die Verstärkung des kaiserlichen Heeres dringend nothwendig. Bitten daher, die ihren in möglichst grosser Zahl und auf das schleunigste dem Reichsheere zuzuschicken. ‚Datum eylens jm keyserlichen here vor Gundelfingen am freytag vor Oculi anno etc. lx secundo.'

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 126—127.)

267.

1462, März 21 (Plassenburg).

Sebastian von Seckendorff an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Unternehmungen des böhmischen Heeres.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 441.)

Gnediger herre! Wir schicken ewern gnaden hiemit zwen brief, so ewer gnaden wol vernemen werden, die wir auf beuelhnus herrn Jobsts vom Eynsidel, als der bot vns bericht hat, aufbrochen, gelesen vnd abschrifft behalten haben. Vnd sagt derselbe diser bott, das herre Leb[1] vnd herre Burgian[2] ziehen vnd sollen auff nechtenn, sampstag nacht, oder heut, suntag, gen der Weyden komen; ob sie aber furtter rucken oder alda bleiben wollen, wissen wir nicht. Doch nicht dest mynder haben wir dagegen ein gemayn aufbott gemacht. Auch gnediger herre, als vns ewere gnade itzo mitgeschriben vnd beuolhen hat, solichen brief, vnnserm gnedigen herrn marggraf Friderichen zusteend, mit einer eingeslossen abschrifft eins veindsbriefs des konigs von Beheim vnd anndern abschrifften, ob die nicht hingeschickt weren, zuuerhalten: die wir aber am annderen tag vor ewerer gnaden schrifft wegk gesannt habenn. Wir haben ewern gnaden auch vormals geschriben, vngezweyfelt, solcher brief sey euch numals geantwurt worten, inhaltend von gelts wegen, so wir den kauffleut zu Leiptzk vnd anndern enden schuldig sein vnd teglich dorumb gemant werden. Ewere gnade geruch vns mit gelt zu uersehen, domit wir solche schulde bezalen vnd abermals hernach die leut in gutem willen vns zu borgen gefinden möchtenn. Item wir haben

---

[1] Leo von Rosenthal.

[2] Burian Trczka von Leipa.

keinen hauptman vber die hoffleut, deßgleichen haben wir grossen mangel an puchsenmeistern, vnd were vnnser rate auff ewerer gnaden gefallenn, ir hetten dem alten herrn von Sachßen geschriben vnd vmb puchsenmeister, die eweren gnaden zum furderlichsten zu schicken, geschribenn. Auch gnediger herre wissen wir nicht gruntlich, wie starck die obgemelten zwen herrn ziehenn, aber sie ziehen ye zu roßs vnd fuessenn. Ewere gnade wölle vns auch wissen [lassen], wes wir vns gein [den] bischoue von Wurtzburg vnd den seinen halten sollen etc.

Datum am suntag Oculj anno etc. lxii[do].

Sebastian von Seckenndorff,
haußvoit, vnd annder stathalter etc.

Dem etc. Albrechten, marggrafen zu Branndburg etc.

268.

1462, März 21 (Bamberg).

Bischof Georg von Bamberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Er sei der Ansicht, dass es, nachdem Markgraf Friedrich Vertrag und Richtung ‚hinter im' gelassen habe, ganz wohl angehe, sie nun zu Ende zu bringen, und nun die Sache, so wie sie beredet sei, durch Gelübde und Siegel zu festigen und zu sichern. Dazu sei er bereit und es sei daher auch nicht nöthig, erst wieder Gesandte zu schicken. Sein Streben sei, dem Hochstifte das Entrissene wieder zu verschaffen, und thue er dies am liebsten im Frieden. Was die Bundesgenossen betrifft, so sei deswegen im Vertrage genugsam vorgesorgt; man könne ihnen helfen und doch dabei mit einander im eigenen Lande Frieden haben. Ersucht daher, den Vertrag zu vollziehen und die gewonnenen bambergischen Städte, Märkte, Dörfer u. s. w. zurückzugeben. Verlangt schriftliche Antwort. ‚Datum Bamberg am sontag Oculi anno etc. lxii[do].'

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 67[b].)

269.

1462, März 24 (Prag).

König Georg von Böhmen an die Herzöge Johann und Sigmund von Baiern-München: Beglaubigt bei ihnen seine Räthe und lieben Getreuen Apel Vitzthum und Benesch von Weitmül, Burggrafen zu Karlstein. ‚Geben zu Prag am mitwoch noch Oculi.‘

‚Ad mandatum domini regis Johannes de Rabinstein, prepositus Wissegradensis.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 278.)

270.

1462, März 24 (im k. Heere vor Gundelfingen).

Die kaiserlichen Hauptleute an die Rothenburger: Drücken ihr Befremden aus, dass die Rothenburger auf ihre frühere Bitte nichts gethan und wiederholen angesichts der wachsenden Stärke des feindlichen Heeres die Mahnung, ihr Aufgebot sofort und in möglichster Anzahl zum kaiserlichen Heere stossen zu lassen. ‚Datum im keyserlichen here vor Gundelfingen an vnnser lieben frawen abent Annunciacionis anno etc. lx secundo.‘

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 127.)

271.

1462, März 24 (Graz).

Abermalige Aufforderung des Kaisers an sämmtliche Reichsstädte, den Reichshauptleuten unverzüglich mit ganzer Macht zuzuziehen. ‚Gretz am mitwoch vor vnnser lieben frawen tag Annunciacionis anno etc. lxii^{do}.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 184.)

272.

1462, März 28 (Nördlingen).

Abschied des Nördlinger Tages zwischen den kaiserlichen Hauptleuten und den Städtebotschaften.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 125—126.)

Ditz naçhgeschriben ist das furhalten der keyserlichen hauptlut vnd der abschied mit den hernach benanten stetten, was vnd wie uil dieselben stette zu dem großen zug vnder des heiligen reichs panyr jn das felt pringen sullen.

Item souil die stette gereysigs zeugs uff dem nestgehalten tag zu Vlm zu haben angeslagen sind, sullen sie noch souil gereisigs zeugs dartzu in das felt zu dem obgeschriben zeug pringen, vnd sullen alle dartzu souil fußuolcks haben, das alles zu roß vnd zu fuß zusamen achttuset guter geruster vnd werlicher mann treffe. Es sullen auch ye zehn manner einen wagen haben vnd yglicher zu fuß uff das mÿnst haben ein pantzer, ein goller, ein ysinhut, ein krebß oder ein prust vnd dartzu ein gut were als ein swert oder ein lang messer an seiner seyten tragen zu sampt den hernach bestympten weren, nemlich, das der obgeschriben antzal fußuolcks ein virteil spießer vnd ein virteil helmparter sein sullen, das auch ein yglicher wagen habe ein anhangen pret vnten zwischen den redern, zwo zeÿn vnd ein starck ketten, domit man die wagenpürg sperren mog. Auch sol yglicher wagen haben ein pickel, ein hawen, ein schaufeln vnd ein peÿel.

Item dieselben stette sullen auch haben so uil großer vnd kleÿner buchsen, als der nest anslag zu Vlm gewesen ist vnd jnngehalten hat.

Item sie sullen auch von gemeÿnem gelt bestellen ii^c centner puluers, 1^c tauset pfeÿl vnd zu den buchsen, als obgeschriben steet, mitpringen werden 1^m stein vnd kloß.

Item deßgleichen sullen auch die hauptlut, fursten, prelaten vnd ritterschafft, jn der keyserlichen hilff verwant, zu dem obgeschriben zug jn das felt pringen xii^m zu roß vnd zu fuß gerusts volcks mit wegen vnd allen sachen geschickt, wie vorgeschrieben steet.

Item sie sullen auch souil buchsen, puluers, pfeil vnd stein mitpringen, als den stetten, wie vorgeschriben steet, aufgelegt ist.

Item diß obgeschriben zuzusagen vnd zubesließen sol yglicher die seinen gen Augspurg schicken vff den andern Ostertag (April 20) vnd denselben mitentpfelhen, von disen nachgeschriben stucken zu reden vnd jr gruntlich meynung darjnnen versteen zugeben.

Item wie man hinfur vor der widerparthey vergewaltigung mog vberig gesein.

Item von der Eydgenossen wegen, das man ein treffelich botschafft von herrn vnd stetten zu jn thue, fleiß anzukeren, das die auch in die hilff pracht werden.

So sint ditz die stette des heiligen reichs, zu disem anslag verwant, wie obgeschriben steet: Vlm, Augspurg, Eßling, Reutling, Memmyng, Rotweil, Rauenspurg, Heylprun, Rotemburg, Hall, Nordling, Dinckelspuhel, Boppfing, Aulon, Tunawerde, Bybrach, Weyl, Pfulndorf, Wympfen, Winßheim, Sweinfurt, Gmund, Kauffpaurn, Kempten, Wangen, Ysni, Lutkirch, Gyngen, Vberling, Lindaw, Buchorn.

273.

1462, März 28 (Wilsnack).[1]

König Christian von Dänemark kündigt als Helfer Markgraf Albrechts von Brandenburg dem Herzoge Ludwig von Baiern-Landshut die Fehde an. ‚Geben am sontag Letare anno etc. lxii do.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 290.)

274.

1462, März 30 (Graz).

Kaiser Friedrich an alle Kurfürsten, Fürsten, Grafen, Herren, Ritter, Knechte, freien Städte und anderen Unterthanen

[1] Hier weilte zu dieser Zeit mit vielen anderen Fürsten der Dänenkönig. Vgl. Arch. f. österr. Gesch., Bd. LXIV, p. 288, Anm. 1.

des Reichs: Sie hätten wohl vernommen, wie Friedrich von der Pfalz sich eigenmächtig in den Besitz des Churfürstenthums gesetzt habe, obwohl es zu Recht dem Sohne des Pfalzgrafen Philipp gehöre, und wie er, der Kaiser, trotz vielfacher Bitten des genannten Pfalzgrafen doch niemals zu dessen Handlungsweise die Zustimmung gegeben habe. Darüber erzürnt, habe Friedrich sich ihm und besonders dem heiligen Vater, dem Papst, in der Mainzer Streitsache ungehorsam gezeigt und ihn genöthigt, den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Markgraf Karl von Baden und Graf Ulrich von Württemberg zu Hauptleuten des Reiches gegen ihn zu bestellen. — Gebietet nun bei des Reiches Acht und Aberacht und einer Pön von 1000 Pfund löthigen Goldes, diesen zuzuziehen und den Pfalzgrafen strafen zu helfen. ‚Gretz am erichtag nach dem sontag Letare zu mitterfasten', 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 361.)

275.

1462, März 30 (Graz).

Kaiserliches Strafmandat gegen den Pfalzgrafen Friedrich den Siegreichen.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 280.)

‚Den pfaltzgrauen antreffende.'

Wir Fridrich, von gottes gnaden Romischer kayser etc., embieten allen vnd yeglichen vnnsern vnd des reichs curfursten, fürsten, prelaten, grauen, freyen herrn, rittern, knechten, haubtleuten, amptleuten, vogtten, pflegern, verwesern, burgermaistern, schultheissen, richtern, reten, burgern vnd gemeinden vnd sunst allen anndern vnnsern vnd des reichs vndertanen vnd getrewen, jn was wirden, states oder wesens die sein, vnnser gnad vnd alles gut. Erwirdigen, hochgebornen etc. Hertzog Fridrich, pfalczgraue bey Reine, hat sich wider vns vnd das heilig reich mit vil vnd menigerley mutwilligem frewel, grober verhandlung vnd vngehorsam mercklich verhanndelt vnd vbet sich noch teglich in solcher widerwertikait vnd vngehorsam nit allayn mit belaidigung, verachtung vnd smehe vnnser keyserlichen maiestat obrikait, gewaltsam vnd wirdigkait, sunder auch wider vnnsern heiligen vater, den babst, vnd

den stul zu Rome, dadurch wir billich bewegt sein, in darumb zu gehorsam des heiligen stuls zu Rome vnd vnnser vnd des heiligen reichs zu bringen, im seins mutwilligen freuels vnd fürnemens widerstanndt zu thunde, auch darumb die gerechtikeit vnd das, so vns vnd dem heiligen reich on mittel zugehöret vnd er yetz von vns vnd dem reich innhat, von im vnd zu vnnsern vnd des reichs handen vnd gewaltsam zu nemen. Wann nu die obgenanten lanndtvogttey im Elsas vns vnd dem heiligen reich on mittel zugehöret, so haben wir den hochgebornen vnd wolgebornen Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc., Karlen, marggrafen zu Baden etc., vnd Vlrichen, grauen zu Wirtemberg etc., vnnsern keyserlichen hauptleuten, beuolhen, dieselb lanndtvogttey widerumb in vnnser vnd des reichs hanndt vnd gewaltsam zu nemen vnd zu bringen. Darumb so ermanen wir euch alle vnd yede besunder bey allen den pflichten vnd gehorsam, der ir vns vnd dem reich schuldig vnd gewannt seyt, von Romischer kayserlicher macht bey vnnser vnd des heiligen reichs höchsten achte vnd aberachte, auch einer pene, nemlich tausent pfunt lötigs goldes, vns die in vnnser keyserlich camer vnableßlich zu beczalen, vnd darczu verliesung aller vnd yeder ewer regalia, lehen, gnaden, freiheiten, priuilegien vnd gerechtikaiten, die ir von vnnsern vorfarn am reich, Romischen kaysern vnd konigen, auch vns in kayserlichen vnd kunglichen wirden oder ymands annderm habet, mit disem brief, ernstlich vnd vestiglich gebietende, wann ir von den obgnanten vnnsern kayserlichen hauptleuten oder ir einen besonder ermant, ersucht vnd erfordert werdent, das ir dann alle vnd ewr yeder den obgnannten vnnsern kayserlichen hauptleuten hilff, rat, gehorsam vnd beystant tut vnd beweyset, domit die gemelt lanndtvogttey mit allen irn rechten vnd zugehörungen in vnnser vnd des reichs hanndt, gewaltsam vnd gehorsam bracht werde. Doran tut ir etc. Geben zu Gretz mit vnnserm keyserlichen anhangendem jnnsigel besigelt am eritag nach dem sontag Letare zu mitterfasten nach Cristi geburde etc. 1462.

Ad mandatum domini
imperatoris in consilio.

Item der annder brief an die lanndtschafft lautet dem obgeschriben gleich vnd hebt sich also an:

Wir Fridrich etc. embieten den ersamen vnd vnnsern vnd des reichs lieben getrewen burgermaistern, schultheissen, richtern, reten, burgern vnd gemainden aller vnd iglicher vnnser vnd des heiligen reichs steten, merckten, dörffern vnd gebieten vnd allen anndern, die in vnnser vnd des reichs lanndtvogttey im Elsas gehörn, vnnser gnad vnd alles gut etc.

276.

1462, März 30 (Bamberg).

Bischof Georg von Bamberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Obwohl er es nicht für nöthig erachte, nach der durch die kaiserliche Botschaft vermittelten Richtung Gesandte zu schicken, und obwohl er in der Sache bisher sich nach Gebühr gehalten habe und es auch ferner thun wolle, so werde er doch dem Markgrafen zu Gefallen einige aus dem Domcapitel und von seinen Räthen künftigen Montag (April 5) nach Obernhochstädt schicken, um Albrechts und seines Bruders Johann Meinung zu vernehmen. Verlangt neuerdings, den Vertrag zu siegeln und zu vollziehen. ‚Bamberg am dinstag nach Letare, mittvasten gnant, anno etc. lxii do.‘

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 69.)

277.

1462 [Anfang] **April** (Rothenburg).

Meldungen über die kriegerischen Vorfälle an der oberen Donau.

(Rothenburger Chronik, fol. 114.)

Vnd slugen sich die keyserlichen hauptlut mitsampt den stetten fur Gundelfingen, jn meynung, das zu erobern, als sie auch ein thorthurn daselbs mitsampt der maur einteils danÿderschussen vnd vmbfalten. Da ward von hertzog Ludwigen vnd den sein ein furnemen auß Laugingen vnd Gundelfingen gegen den keyserlichen hauptluten vnd den stetten furgenomen, durch das vil leut uff beyden teylen schaden nomen. Vnd sunderlich uff der keyserlichen hauptlut seÿten ward erslagen ein graf von Hohenberg, graf Ludwig von Helffenstein der Junger,

gefangen Jorg von Wemding, Leupolt von Wolmerßhausen vnd andere. Vnd darnach in kurtzen tagen prachen die here der keyserlichen hauptlut vnd der stette vor Gundelfingen vff vnd zugen abe, vnerobert der stet. Als sie nu also abgetzogen waren, zoh hertzog Ludwig mit mercklicher zale zu roß vnd fuß fur Naw das dorff, erobert das vnd wurden da auch vil leut beschedigt vnd vom leben zum tode pracht; doch vff der veind seyten mer dann uff vnnser seyten. Vnd zoh auch vff graf Vlrich von Ottingen vnd die von Nordlingen in das Rieß vnd beschedigt die von Nordlingen mit prand großlich, deßgleich graf Vlrichen von Ottingen, erobert die stat vnd closter Nereßheim, gab das graf Ludwigen von Ottingen eine vnd notet graf Vlrichen sulchermaß, das er den krieg auß mit sein stetten vnd slossen vnd leuten wider jn nit sein solt, außgenomen mit Wemdingen; des mocht er sich vnd die keyserlichen hauptlut, auch die stette vnd ander der keyserlichen hilff halben verwant, wider in geprauchen, vnd mocht mit lx pferden vnd nit mer in der keyserlichen hilff wider jn bleÿben. Dargegen rusten vnd bewurben sich die keyserlichen hauptlut vnd die stette uff das hernach geschrieben außschreiben vnd wurden wir deßgleich gemant auch jn nachgeschriber maß.

Folgt der Fehdebrief des Böhmenkönigs gegen Markgraf Albrecht und des Kaisers Ausschreiben von .

278.

1462, April 1 (s. 1).

Die kaiserlichen Hauptleute an die von Rothenburg: Sprechen ihre Verwunderung und Missbilligung aus, dass die Rothenburger den Nördlinger Tag nicht beschickt hätten, und verlangen um so ernstlicher, dass sie die Ihren, mit ganzer Vollmacht ausgestattet, auf den zweiten Osterstag nach Augsburg schicken. ‚Am donerstag nach Letare anno etc. lxii⁰.‘

Zettel: Sie hätten eingewilligt, dass eine Vorberathung der Städteboten zuvor stattfinde und diese deshalb schon am heiligen Osterabend (April 17) nach Augsburg kämen.

(Cop. in der Rothenburger Chronik, fol. 124–125.)

279.

1462, April 1 (Wilsnack).

Kurfürst Friedrich von Brandenburg kündigt als Helfer seines Bruders Markgraf Albrecht dem Herzoge Ludwig von Baiern-Landshut die Fehde an. ‚Geben am donrstag nach Letare anno domini etc. lxii do.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 290.)

280.

1462, April 4 (Nördlingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Bischof Georg von Bamberg: Er habe seine Räthe bereits auf heute, Sonntag, gefertigt, doch auf des Bischofs Brief hin ihnen eilig geboten, dessen Räthe morgen zu erwarten. ‚Datum Nordlingen am sontage Judica anno etc. lxii do.‘

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 69.)

281.

1462, April 5 (Graz).

Kaiser Friedrich an die Reichsstädte Ulm, Esslingen, Rottweil, Reutlingen, Gmünd, Weil, Giengen und Donauwörth: Obwohl sie sich in des Reiches Hilfe begeben hätten, so sei doch die Zahl ihrer Mannen u. s. w. so gering und so wenig ihren Mitteln angemessen, dass leicht Schimpf und Schande dem Reiche und ihnen daraus erwachsen könne. Ermahnt, bittet und befiehlt nun mit dem Hinweis auf die früheren Gebotsbriefe und die dort angedrohten Pönen, ohne Verzug und nach ganzem Vermögen in den Reichskrieg einzutreten. ‚Geben zu Gretz etc. am montag vor dem heiligen Palmtag nach Cristi gepurd vierzehenhundert vnd im zwey vnd sechtzigsten . . . jaren.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 208.)

In sulchermaß ist auch den hernachgeschriben steten geschriben: Franckfort; Hall, Rotemburg, Hailprunn, Sweinfurt, Windßheim vnd Wympfen; Nordling, Dinckelspuhel, Aulen, Bopfing; Rauenspurg, Lindaw, Bibrach, Vberling, Phulndorff,

Buchorn; Memmyngen, Kempten, Kauffpewren, Wanngen, Ißnj, Lutkirch.

282.

1462, April 5 (Graz).

Kaiser Friedrich an die Reichsstädte Schwäbisch-Hall, Rothenburg, Heilbronn, Schweinfurt, Windsheim und Wimpfen in Sachen des Reichskrieges.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 116.)

Wir Fridrich etc. etc. enbieten euch vnnsern vnd des reichs lieben getrewen burgermeistern, reten vnd gemeynden der stette Halle, Rotemburg, Heilprunn, Sweinfurt, Winßheim vnd Wympffen vnnser gnad vnd alles gut. Lieben getrewen! Als wir euch vormals in den sachen der hilff vnd beystand vns vnd dem heiligen reich wider hertzog Ludwigen von Beyrn zuthund ernstlich geschriben vnd gebeten haben nach jnnhalt vnnser keyserlichen brief, darumb außgangen, langt vns an, wie wol ir euch gegen vns vnd dem reich zu gehorsam verwilligt vnd vnnsern keyserlichen hauptluten etlichen antzal volcks zu beystant vnd hilff gesant habt, so sey doch dieselb antzale ewer hilff so gering vnd nicht so nach ewerm statlichem vermogen, als notdurfftig were, bißhere gereicht vnd voltzogen worden. Vmb das dann vns vnd dem heiligen reich, vnnsern keyserlichen hauptleuten vnd euch selbs durch sulchs nicht schympff, swer schaden vnd beleydigung entsteen, sunder die hilff vnd widerstand zu thund vns vnd euch zu eren vnd beschirmung des frids vnd des rechtens dester [statlicher] mit sicher gewarsam voltzogen, auch die sachen zu furderlichem außtrag pracht werden, darumb so ermanen wir euch aller vnd yglicher vmb [1] gehorsam, der ir vns vnd dem heiligen reich schuldig vnd verbunden seyt, bey allen vnd yglichen penen, jn vnserm vorgemelten keyserlichen briefen, deßhalb an euch außgangen, begriffen, ernstlich vnd vestiglich gebietende, das ir euch ernstlicher dann bißher mit ewer gantzen macht vnd vermogen, jnmassen wir euch vormals gebotten haben, vff das sterckst zurichtet, den obgenanten vnnsern keyserlichen hauptluten on alles verzihen zuzihet vnd vns vnd dem heiligen reich ewer getrew hilff, rate vnd beystant tut, als ir des vns, dem

[1] Manuscript: vnd.

heiligen reich vnd euch selbs schuldig seyt vnd wir des ein vnzweiuelich vertrawen zu euch haben. Vnd wollet euch hirjnn beweysen, damit nit not werd, euch mit einichen andern wege ernstlicher antzulangen vnd zuersuchen. Daran tut ir etc. Geben zu Gretz am montag vor dem heiligen Palmtag mit vnnserm keyserlichem aufgetrucktem jnsigel besigelt nach Cristi gepurt virtzehenhundert vnd jm zwey vnd sechtzigisten, vnnser reich des Romischen jm zwey vnd zweintzigisten, des keyserthums jm eilfften vnd des Hungerischen jm virden jaren.

Ad mandatum domini
imperatoris in consilio.

283.

1462, April (ca. 8) (Nürnberg).

Abschied des unter kaiserlicher Vermittlung zwischen Bamberg und Ansbach abgehaltenen Tages.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal, fol. 76.)

Abschied zu Nuremberg.

Item am ersten ist endtlich maynung vnd begerung gewest der Bambergischen, den briefe zuuersiegeln.

Ist vnnser antwort gewest: Wir sein willig, den briefe zuuersiegeln, doch also was vnd wie dobey abgeredt, beteydingt oder zugesagt sey worden, das das auch also mit versigelt vnd verschriben werde, vnd wes sich marggraff Fridrich gemechtigt habe.

Item das haben die Bambergischen auff den wegk abgeschlagenn: Der briefe sey vorhanden vnd mit beder herrn rete beteydingt, dem sol man on widerrede nachgeen, als sie dann das getan haben vnd zu thun noch willig sein.

Ist vnnser antwort gewesen, wie ye die teyding auff den grunt begriffen vnd angefangen sey worden, dadurch bede herrn hinfür miteinander zu kriegen nicht mehir komen dörffen, das aber jnn disem briefe nicht verkomen vnd versorgt sey: deßhalben die heimlich abrede durch Clawsen von Gich vnd annder rete gescheen ist, dadurch diß verkomen würde.

Dawider sie sagten: Sie westenn von keiner heimlichen abrede, dann wie das der briefe jnnhilt, dobey liessen sie es bleiben vnd seitmalen Claus von Giech vnd der vicarius dorjnn

angetzogenn würde, das sie etwas heimlichs zugesagt solten haben, so beten sie sie bede vnd ersuchten sie, so beste [sie] könten, das sie das sagen wolten, vnd sagten sie daruff ir pflicht, domit sie meinem herrn von Bamberg verpflicht sein, ledig etc.

Item vnnser antwurtt: Es sein mehir lewte dabey gewesen, nemlich vnnsers gnedigen herrn marggraue Fridrichs vnd annder meins gnedigen herrn rete, die man auch pillich darümb verhöre. Was dann die meinen gnedigen herrn besagen, sey er willig nachzugeen. Aber wie dem allen, so sein wir willig, den briefe von vnnsers gnedigen herrn wegen zuuersigeln vnd den hinder Clawsen von Gich als einen keyserlichen boten legen vnd daruff vnnsern gnedigen herrn marggraue Fridrichen vnd Clawsen von Giech sagen lassen, wie die ding abgeredt sein worden. Erfinde sich dann durch die, das die ding also abgeredt vnd beteydingt sein, dabey sol es pleiben. Erfinde sich aber, das mehir oder mynder dabey abgeredt vnd beteydingt sey, das dann dasselbe auch also verschrieben vnd versigelt werde. Vnd ob sich die bede, vnnser gnediger herr marggraue Fridrich vnd Claus von Giech, der sag nicht vereynen möchten, das dann vnnser gnediger herr hertzog Wilhelm von Sachsen ein obmann sey, vnd wie der das gutlich oder rechtlich mit wissen oder on wissen mache, dabey sol es pleiben. Das haben sie alles abgeschlagenn.

Vnd hat sich Claus von Giech doruff erbotten, sein sag vnd lewterung, was er meinem gnedigen herrn marggraue Fridrich zugesagt habe, were des begert, zu geben schriefftlich oder mündlich; darein wir nit haben verwilligen, dann wie vor geredt ist.

Am pfingstag

hat Claus von Giech mit beiden teilen geredt: Er sehe die dinge ye nicht gerne zerstoßen vnd was er nochmals dorein guts gereden möcht, were er willig: das es were je jr aller maynung gewest, das die herrn hinfür nymmer mit einander solten zu kriegen kommen, vnd ob das also nicht noch notdürfft versorget were jnn dem briefe, ob man das nicht noch versorgen möcht durch einem beybriefe, dann der briefe nicht zuuerendern: getrawet er, es sol dort nicht pruchs haben, vnd vermeint, man möcht sich des zu jn wol verlassen, das

vnnserm herrn von Bamberg durch vnnsern herrn den keyser geschrieben würde, das mein herr von Bamberg den kriegk auß wider meinen herrn nicht sein solt; das solte meinen herrn von vnnserm herrn dem kayser auch ein wissen werdenn.

Item vnnser antwurt: Wir wollen das gerne an vnnsern gnedigen herrn bringen, ob er den briefe also versiegeln wölle vnd den beybriefe nemen.

Item vnd ist dabey geredt, ob man sich der ding also vertrüg, so solte der durch beide vnnser herrn, marggraff Albrechten, marggraff Johansen, auch durch marggraf Fridrichen versigelt werden; ob aber marggraff Fridrich nicht sigeln wolte, das sich die beiden herrn verschrieben, nichts destmynder den briefe fur sich vnd jr erben zuhaltenn, als ob marggraue Fridrich auch versigelt hette.

Das sollen beyde teyl anbringen vnd wil Claus von Giech sich darzu hie biß auff mitwochen verharren, vnd wirdet also gefunden, so wil er sich wider gein Bamberg fuegen vnd die dingk helffenn volntziehenn.

284.

1462, April 11 (Plassenburg).

Bericht der Plassenburger Statthalter über die Vorgänge um sie herum.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 136.)

Item herr Heinrich von Auffses ritter vnd Hans von Sparneck sind bey hertzog Wilhelm von Sachßen gewesen.

Item der tag zu Gen ist abe vnd graue Sigmund von Gleichen ist mit ime gericht also, das er sich gen ime richten vnd halten sol als ander sein grafen vnd ritterschafft im lande.

Item das Eyßfelt am Hartz hat graf Sigmund innen von des alten bischoues wegen von Meintz; darauff wirt hertzog Wilhelm von dem von Nassaw ein gelt verschriben, ime zu helffen, vnd ob hertzog Wilhelm dortzu mit züegen vnd anderm gedencken würde, dagegen solt graue Sigmunds nichts fürnemen.

Item wir haben hertzog Wilhelm im bestenn von ewer gnaden wegen auff das allerfruntlichst ersucht vnd gebeten, so ein zugk auff vnd in ewer gnaden lande hieoben geschehe vnd

fürgenomen würde, das er dann ewern gnaden zu roß vnd fueßen zu besetzung ewer gnaden sloß vnd stete herschicken wölte vnd dornach, so es nottürfft were, mit macht volg tete, sloß vnd stette zu entschüten.

Dorauff sein gnade antwurt, er getrawt, es wurde nit not; so sich aber icht begeben vnd er vmb hilff ersücht würde, wolt er sich gepürlich dorinn haltenn vnd thun, so viel er schuldig were.

Item von Braun von der Pforten wegen hat er geantwurt, das der lantgrafe sein nicht geraten könne, bey dem er vtzund ist; auch sey er ein amptman, deßhalben er mit allerhand sachen auch beladen sey.

Item von der büchsenmeister wegen ist sein antwurt: Nachdem er der nicht viel hab, auch sich die leuff bey ime auch in manicherley wege begeben, deßhalben er nw zur zeit ewern gnaden keinen geleyhen könne.

Item vnter annderm meldet sein gnad: Nachdem manicherley rede her vnd dar ime vnter awgen komen, schrieb im ewer gnade seltenn, vnd wolt doch ye gern ewer gnaden sachen gut sehenn.

Item er redet auch: Lieber herr Heinrich! Mich hat angelangt, das vnnser sweher mit der ritterschafft zu Francken in einer verstentniss vnd aynung komen wölle, doch also, das wir auch dorein komen soltenn, vnd fragt mich, ob icht mir dorümb bewust oder beuolhen were.

Antwurtten wir: Vns were dauon nicht bewüst, zweifeln auch nicht, wartzu die ritterschafft sein gnade ziehen wolt, das ewer gnaden nicht dawider, sundernn ein groß gefallen were; ob aber anders fur ine komen vnd gelangt het, das ewer gnade in von euch sundern wölt, das er vns solichs zuuersteen geben wölt, getrawten wir, ewer gnade wurde sich solicher maß verantwurtunn, domit er der warheit ein wissen haben sölt.

Antwurt sein gnade: Neyn, herr Heinrich! Ich kan keinen zweiffeln haben an meinem sweher inn den sachen; aber solichs ist vns als fur fliegende mere gelangt.

Item wir haben an ime vermerckt, wo solichs fürgangk gewünne vnd er auch dorein keme, were ime wol gemeint, es were auch sein wille wol, solichs an ewern gnaden gelangen zu lassenn.

Item herr Dietz Truchseßs ist dajnnen gewesen.

Item hertzog Wilhelm ist gefragt worden, ob er icht vorstanden habe von dem Friderice, wie der bischoue von Würtzpurg zum fride geneigt sey.

Hat Friderice geantwurt, das der bischoue wol zum fride geneigt were, wo das verfachet werden möcht, das es gehalten wurde.

Item man hat gedacht des bischoffs von Bamberg sachen. Ist hertzog Wilhelms antwurt gewest, er sey in meynung gestanden, das es zwuschen ewern gnaden vnd dem bischoff gericht gewesen sey; aber nwmals ist er aygentlich bericht, das der bischoff von Bamberg, auch sein rete, der zusagung, vnnserm gnedigen herrn marggraff Fridrichen, auch ewer gnaden reten, der heymlichen abrede halben getan, gantz in lawgen wern, doran sich die sach gestoßen hett.

Item des bischoues von Bamberg bot begegent vns mit briefen zu hertzog Wilhelm, auch anndern seinen grefen, rittern vnd knechten; was aber die sachen gewesen sind, wissen wir nicht.

Item dem hertzoge wart auch gesagt, das ewer gnade an der richtigung, vor Rote begriffenn, kein weigerung hette; es were auch nicht not, dorumb zu teydingen, sunder es were vor verschrieben, das dann ir als ein fromer fürste halten wölt; das ime dann ein wolgefallen was.

Item er gedacht vnter mer sachen, er hett gern in den sachen getaydingt; besorgt er, er tete im nicht recht vnd verderbet die sachen. Datum am suntag Palmarum anno lxii do.[1]

Sebastian von Seckenndorff,
haußvoit, vnd annder stathalder.

Dem etc. Albrechten, marggrauen zw Branndburg etc.

Zettel. Bitten um Geld, da sie von Friedrich von Kindsberg, an den sie der Markgraf gewiesen, umsonst solches erwartet hätten.

---

[1] Von irgend einem Versuche, den thüringischen Fürsten zu dieser Zeit zu einer Vermittlung zu vermögen, ist nichts bekannt.

285.

1462, April 11 (Augsburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Rothenburger in Sachen des Reichskrieges.

(Rothenburger Chronik, fol. 128.)

Vnnsern etc. Wir lassen euch wissen, das hertzog Ludwig von Nydern vnd Obern Beyrn, der keyserlichen maiestat feind, sich noch mit seinem volck da oben zu Lauging beyeinander entheltet vnd bißher mit prand vnd ander beschedigung uff die von Vlm geherschet hat. Vnd ist doch sulch sein macht zu roß vnd zu fuß nit vber sehs tauset man, mit den, als vns vast glaublich anlanget, er jn willen sey, sich jn das Rieß vnd derselben end gegen vnnserm land hinauf zu fugen, vnnsern swager von Otting, die von Nordling, vns, auch euch vnd ander, die er erreichen moge, zu suchen, das jm aber, ab got wil, ob er es furnemen wurd, zu keinem gutem gedeyhen sol, an euch als keyserlicher hauptman mit gantzen ernst begernde, das ir mit den ewern zu roß vnd zu fuß, uff das aller rustigst vnd statlichst ir mogent, jn bereytschafft sitzen vnd funden werden wollet, sobald euch der feind zukunfft an die obgedachten ende zu wissen oder ir der sunst geware vnd jnnen werdet, das ir zu stundan uff Truhending oder Guntzenhausen, so ir sterckst moget, bey tag vnd nacht zuzihent. So haben wir alle vnnser ritter, lantschafft vnd knecht deßgleichen beschieden vnd wollen vns mit gotes hilff auch sulchermaß mit den, die wir hieoben von den stetten vnd andern aufpringen, komen, das wir getrawen der keyserlichen maiestat, dem heiligen reich, vnnser vnd ewer aller ere vnd nutz, zu gemeinen nutz, frid der land dienende,[1] zu schaffen vnd ewern vnd vnnsern schaden zu furkomen. Darumb so machet uch ye auch gutwillig vnd nit sewmig, als wir vns des von der keiserlichen maiestat vnd vnnsern wegen ernstlich vnd gentzlich zu euch versehen. Wollen etc. Datum Augspurg am sontag Palmarum anno etc. lx secundo.[2]

Den etc. zu Rotemburg uff der Thauber.

---

[1] Manuscript: dienede.

[2] Man vergleiche damit die Meldungen des Rothenburger Chronisten aus dieser Zeit, namentlich oben Nr. 277.

286.

1462, April 12 (s. l.).

Prälaten, Ritterschaft, Städte und gesammte Landschaft des Bisthums Bamberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Bischof Georg habe ihnen von dem unter Vermittlung des kaiserlichen Gesandten geschlossenen Vertrage Meldung gethan und sie ersucht, das Capitel zu dessen Versiegelung aufzufordern; das sei geschehen und der Vertrag vom Capitel untersiegelt. Der Bischof habe ihnen nun auch seine weitere Correspondenz mit dem Markgrafen mitgetheilt, und sie ersähen daraus, dass bei dem Markgrafen der Grund seines Zögerns, den Vertrag zu vollziehen, nicht in diesem selbst liege, sondern in einer ‚Beirede', die zu Zwernitz gehalten worden sein solle und die nun der Bischof und seine Räthe in Abrede stellten. Bitten in Anbetracht der guten Dienste, die ihre Eltern und sie selbst dem Markgrafen geleistet und wobei mehrere ihr Leben verloren hätten, und in Erwägung, dass die beiderseitigen Lande in guter Nachbarschaft lägen, dass eine kaiserliche Botschaft den Vertrag vermittelt und man sich von beiden Seiten bereits mit ‚hantglübden' darauf verpflichtet habe, den Vertrag zur Vermeidung grösseren Unwillens zu vollziehen. ‚Am montag nach dem Palmsontag vntter bischof Johannsen zu Accon, pflegers auf dem Monchberg, Contzen von Bibra vnd Heintzen von Streitbergs, der von Bamberg vnd der von Vorcheim jnnsigeln etc. lxii°.'

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 70.)

287.

1462, April 13 (s. l.).

Graf Heinrich von Pappenheim an den Kaiser über die Ereignisse im Reichsheere.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 285.)

Allerdurchleuchtigister, großmächtigister kayser vnd allergnedigister herre! Ewrer etc. Alz ewr kayserlich gnad vor in meinem schreiben vernomen hat, daz mein herrn, die hauptleute vor Gundelfingen, daz zu benotigen, gelegen sind zu der

zeyt, als derselb mein brieff außganngen ist: also wisß ewr k. gnad, dacz man dacz mit schiessen zu guter masß gearbayt hat, sturmben ze machen, vnd wir sein biß in die dritten wuchen daruor gelegen. Da gewann wir solchen abganng an fütrung, das wir biß an den sechsßten tag kein fütrung gehaben mochten. Desßhalben ward von meinen herren, den hauptleuten, in ain gemain rattslag fürgenomen, daz man alda auffprechen vnd sich an ander ende gen den veinden schicken sölt, da man in mer beschedigung tun vnd vnserm tail nützlichers geschaffen möcht, denn an dem ennde. Desßhalben ist vast entlich vnser auffpruch bescheen. Auch wiß ewr k. gnad, daz die veind zu gutermasß starck ze rosß vnd zu fuß bey vns lagen in zwayen steten, Lauging vnd Gundelfingen, vor der wir gelegen seind, die da in ainer klain halben meil wegs an der Tonaw bed bey einander ligen. Vnd wir lagen mit vnserm here vnd wagenpurg entzwischen imren auch an der Tonaw. Also, allergnedigister herre, begab sich an vnser lieben Frawen abent nächstuerganngen (März 24), daz sy auß der stat Gundelfingen über die buchssen vnd schirm luffen, vnd viengen allda graff Friderichen von Hellffenstain, auch ainen von Gundelfingen, vnd graff Sigmunds von Hohenberg sun ward erschlagen, vnd von edelleüten ward gefangen Jörig von Wemdingen, Berchtold vom Stain, Leüpolt von Wolmerßhausen, Hanns von Enrerßhouen vnd sunst ettwieuil geraysig knecht, auch burger vnd bawren allz bey den fünff oder acht vnd sibentzigen wurden auch gefangen. Allergnedigister herr! Nun hielten wir mit vnserm geraysigem zeüge bey vnser wagenpurg vor Laugingen gen den veinden, die sich dann auch heruß getan hetten, vnd warteten streits. Aber sie täten sich nicht so vere herdan, daz es sich zu nichten begab. Vnd da daz geschray in daz here chom, daz man v̈ber die büchssen geloffen waz, da schicket man darüber allz mit sibentzig oder bey den achtzigk pferden vnd ettwieuil zu fuß mit in; den gab der almechtig got vnd die junckfraw Maria die gelingung, daz sy die veind, die v̈ber die büchssen geloffen warn, mit gewalt abtriben vnd jr ob zway hunderten erschlugen vnd viengen. Vnd triben sy gar hinein biß an die statt greben, damit wir daz veld behielten, vnd gieng vns von den gnaden gotz gelücklich vnd wol, denn souil daz der frum graf erschlagen ward. Es ist auch auff der veind tail ainer von

Westernach erschlagen worden vnd ettlich erber mer, allz man sagt, der ich nit zu nennen waysß. Vnd ewer k. gnad sol in warheyt wissen, daz der veind an aim rain bey ainander sassen on zwienachtzigk, die all gefangen, darunder auch ettlich hart wunnd warn, auch ir ettlich sturben, biß man sy anzaichent. Ir lagen auch nit vast weyt von einander allz bey den sibentzigen oder darob, die all erschlagen waren on die, dy man genhalb dez wassers, der Prenntz, vand, die auch erschlagen waren, also daz der veind warlich bey zwayhunderten oder darob erschlagen vnd geuangen wurden. Auch so haben der veind vil am hineinfliehen zu ir statt auffgereckt vnd gesichert, allz die vnsern sagen, die sich doch hernach nit gestelt haben, vnd die vnsern souil weil nicht gehaben mochten, sy aigentlich zu begichtigen, wer yeglicher wär. Allergnädigister herr! Darnach am sontag Letare (März 28) taten sich die veind zu Lawingen aber vast starck heraß zu rosß vnd zu fuß; also warn wir in dem here auch auff vnd zugen herauß auß vnser wagenpurg zu rosß vnd zu fuß vnd hielten allda gen einander. Vnd es west nyemant anders, denn wir solten vechten. Also wanndten sich die veind haylerding vnd zugen wider hindersich in die stat, also hielten wir ain gute weil vnd zugen da von der wagenpurg ettwieweyt hindan vnd liessen vnsern zewg zu rosß vnd zu fuß sehen. Aber ich kund nit versteen, daz sie ichts gen vns für willen nemen; so mochten wir sy auß der mawr auch nicht genöten. Vnd allz mein gnediger herr, der marggraff, maint, auch ander, dy sy vberschlagen haben, so haben sy auff den selbigen tag ob viertzehenhundert pferden gehabt gerayꝫsigs zeugs. Ich vernym auch, sy sagen selber, sy haben bey zwaytauset pferden gehabt. Ez soll auch ewr k. gnad wissen, daz wir auff vnnser seÿten auch ain guten geraysigen zeug gehabt haben vnd willig gut leute, die gerne hannd an gelegt hetten, wa ez zu schulden mocht sein chomen. Allergnedigister herre! Darnach am erichttag (März 30) brachen wir auff vnd zugen von dannen der vrsach halben, so vorgeschriben stet. Also tatten sich die veind aber heraß von Lauwingen zu rosß vnd zu fuß mit ainer streichenden wagenpurg. Aber sÿ namen nichtz gen vns fur, so mochten wir gen in nichtz furnemen, denn sÿ hetten bed stet an der hannd. Wir hielten auch mit vnserm geraÿsigem zeug ain gute weyl vor in vnd ruckten ains tails gegen der

stat wartz wider hinein gen Lauging; aber sÿ wolten sich auß irem vortail nicht pringen lassen, vnd ward nichtz furgenomen. Also zugen wir denselben tag anderhalb meil wegs zu ainem sloß vnd stetlin, haysset Haÿdenhaim, an der Prenntz gelegen, daz denn mein herr von Wirttemberg ÿetz in kürtz hertzog Ludwigen abgewunnen hatt. Da lagen wir anderhalben tag vnd zwu nacht still. Aber die veind nomen nichtz gen vns für. Allergnedigister herr! Daz allez schreib ich ewern k. gnaden darumb, ob die sachen anders an ewr gnad gelanngen würden, daz dann ewr k. gnad in warhayt wisß, daz ez also gehanndelt ist, allz vor geschriben stett. Auch wiß ewr k. gnad, daz mein herr, der marggraff, mit ainem mercklichen geraÿsigen gezeug ÿetz zu Augspurg ligt, vnd beschedigt daz lannd zu Bayren über Lech hinein vaste mit prannd vnd nom. So waÿsß ich nit anders, denn mein herr marggraff Karl von Baden vnd graff Vlrich von Wirttemberg ligen mit irem volk auff dem pfalltzgrauen. So ist hertzog Ludwig noch im lannd zu Swaben mit seinem zeug zu roß vnd zu fuß vnd hatt ettliche beschedigung getan den von Augspurg vnd Vlm mit prannd. Ez ist auch ain sag, er hab willen in daz Riesß zu ziehen vnd an daz Altmültal herab für mich; waz aber geschech, dez enweiß ich noch nit. Doch so hab ich gute hoffnung zu dem almechtigen got, solt er denselben zug fürnemen, es solt im nicht nach seinem willen ergien. Auch allergnedigister herre! So wisß ewr gnad, daz graf Eberhart von Wirttemberg auch ewer k. gnaden helffer ist worden vnd die seinen zu rosß beÿ vns im veld gehabt; vnd sein fußvolk sölt auch zu vns sein chomen, wär der aufpruch nit bescheen. Deßgleichen so sind die von Franckfurt auch in ewer gnaden hilff chomen, vnd ez steen von den gnaden dez almechtigen gotts ewer k. gnaden sachen noch recht hieoben. Allergnedigister herre! Nun wäre vast gut, daz ewr gnad ainen ewer gnaden rate auß ewer k. gnaden hoff heruff het geschickt zu meinen herrn, den hauptleüten, daz der fürder nach irer vnderweÿsung zu den fürsten, herrn vnd stetten, die noch nicht in ewer gnaden hilff seind, geriten wär, daz die auch treffenlich ersucht wurden vmb hillff; maint man ÿe, daz gar erschiesßlich solt sein in aller ewer gnaden sachen hieoben. Allergnedigister herr! Ewr k. gnad wöll ÿe der hillff hieoben nÿemant vertragen, denn ez wär zu besorgen, wa ir ÿemant vertragen würd, daz

die andern gar vnwillig darob würden, vnd möcht ewern k. gnaden an der hillff ain abual bringen; daz wöll ewer k. gnad wol bedenncken. Auch, allergnedigister herre, so geet ein red hieoben, der kunig von Beheim wöll hertzog Ludwigen vast leüt yetz auff den sumer schicken; ettlich sagen auch, er wöll selber chomen. Möcht nun ewr k. gnad daentgegen ettwaz gedenncken, daz solichs gewemet vnd die Beheim dahaÿm behalten würden, daz wär vast gut. Deßgleichen ob ewr k. gnad hertzog Ludwigen vnden heruff auch ettwas an mocht gehenncken, damit er sich zu allen seÿten weren müst, daz dinet auch vast wol. Auch so wisß ewr k. gnad, daz mein gnediger herr, der marggraff, vast trewen vnd grossen fleiß in ewer gnad sachen tut. Sunst wayß ich ewern k. gnaden disen mal nichtz mer zu schreiben, denn ewr k. gnad halt hart vnd bewege wol, warmit man mit ewern k. gnaden vmb ist ganngen, allz mir dann nit zweÿffelt, ewer k. gnad wol wisß zu tun. Damit bewor der almechtig ewig got ewr kayserlich mayestat vor allem vbel vnd ich beuilch mich ewern k. gnaden alltz meinen allergnedigisten vnd rechten herrn. Datum am afftermontag nach Palmarum anno domini etc. lxii[do].

Ewrer kayserlicher gnaden williger vndertäniger diener

Heinrich zu Bappenheim, dez hailigen
Romischen reichs erbmarschalk, ritter.

288.

1462, April 14 (Rothenburg a. d. Tauber).

Die Rothenburger an die Reichshauptleute, die ihr Befremden ausgedrückt haben, dass die Rothenburger nicht der mit den Städtern getroffenen Vereinbarung gemäss die Ihren gegen Nördlingen ins kaiserliche Heer geschickt, und die verlangt haben, dass sie deswegen ihre Botschaft auf den zweiten Ostertag (April 19) nach Augsburg schicken sollten: Der Bischof von Würzburg habe, während sie wie zuvor bereit waren, die Ihren zum kaiserlichen Heere stossen zu lassen, dem Markgrafen Albrecht die Fehde angekündigt und damit auch sie als des Kaisers Helfer genöthigt, sich gegen ihn zu wahren. Sie hätten denn dem Bischofe auch die Fehde an-

gekündigt und ihre Mannschaft gegen ihn im Felde, womit sie zugleich auch ihrer Pflicht gegen das Reich zu entsprechen vermeinten. ‚Datum feria quarta ante Pasce anno etc. lx secundo.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 117—118.)

289.

1462, April 15 (Augsburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Statthalter zu Plassenburg über den Frieden mit Böhmen etc.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 72.)

Vnnseren etc. Wir haben ewer schriben vernomen vnd lassen vns des vornemen mit Conczen von Aufses der nam halben, den von Eger beschehen, als jr schreibet, auch wolgeuallen, doch das wir weder heller noch pfenig doron geben wollen; vnd wie es in der tzeit gerichtet mag werden, sehen wir gerne. Wo das aber nicht geschehe vnd man gewisse were, das die von Eger ditzs kriges nicht wider vns sein wolten, so ist vnnser meynunge vnd weuelhen euch auch, ernstlich doran zu sein vnd allen fleiss antzukeren, domit solche name alle vnuerrucket wider ader noch billichen dingen gekeret, auch dy gefangen on entgeltnusse ledig werden, eß sey mit libe ader mit layde, dann vns nicht alwege fugsam ist, vmb Conczen von Aufses willen vnrwe zu haben, als er es vor mit dem pfalczgrauen erewget, vnd willeicht nw[1] auch vor hat, jn disem gescheen scholde. Von des bischoues von Bomberg wegen ist vnnser meyunge, so sich dy gefangen zu sand Jorgen tage stellen, das jr die wider auff ein czimliche tzeite betaget, vnd alle dy weyle er es gutlich mit vns heldet, so haldet es auch in solcher maße; dann wir sein durch den konig von Beheim mit ym gerichtet worden. Solcher richtunge wollen wir vns gegen jm halden, alle die weyle er sie gegen vns nicht vberferet. Von Paulssen von Schawenbergs wegen, der des bischoues von Wirtzpurg veyndt ist, alle die weyle es der bischoue gutlichen mit vns heldet vnd sich zu kein veh[d]e gegen vns gibt, wullen wir vns auch vnwartheysch vnd

[1] Manuscript: nie.

vnuerdacht jn den sachen halden, einen teile als den anndern; wo sich aber der bischoue gegen vns in vehede gibet, so wollen wir die obgenanten nymands entfore geben vnd wolten gerne, das ir vil weren, die wir zu hulffe wider jn gehaben mochten. Dorjnne wisset euch auch zu halden. Datum Augspurg am heiligen Gründonerstag lxii[do].

Dominus per se.

An die stathalder zu Plassenberg.

290.

1462, April 20 (Augsburg).

Abschied des Augsburger Städtetages in Sachen des Reichskrieges.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 121—122.)

Ein yglich stat ist gutermaß bericht, wie die keyserlichen hauptlut mit den stettbotten zu Heydenheim verlassen, abschid gegeben vnd daruff zu antwurten einen beruffungtag jn die stat Augspurg uff afftermontag jn den heiligen osterfeyrtagen gesetzt vnd beschiden haben.

Vff demselben tag diß nachbenennten stette jr erbern ratzfrund gehebt haben: Vlm, Nordling fur sich vnd Bopfingen, Reutling, Memmyngen, Rauenspurg fur sich vnd Wangen, Rotweil, Kempten, Werd, Giengen, Ysni vnd Winßheim.

So haben diß nachbenanten stette den keyserlichen hauptluten vnd jr eins teyls den andern stettbotten auch geschriben, vff meynung, das jn sulcher anslag zu swer vnd vnuermuglich sein woll, mit namen Bibrach, Heilprunn, Lutkirch, Gemund, Dinckelspuhel, Vberlingen, Lindaw, Buchorn, Rotemburg vnd Pfullendorff.

Diß nach benanten haben weder geschickt noch geschriben: Eslingen, Hall, Aln, Swynfurt, Weyl, Wimpfen.

Von sulchen tag dißmals des angesehen getzugs vnd anslags halben on ends abgeschieden vnd nichtz außtreglichs beslossen ist, wie das ein yder bot sin frund gruntlich zu berichten weißt.

Vff das der durchleuchtig furst vnd herre herr Albrecht, marcgraff zu Prandemburg etc., k. hauptlut, den stetbotten ein furhalten geton vnd jn geschrifft vbergeben hat, wie das ein

yde stat an sulcher schrifft hiebey vnd irem botten eigentlich versteen vnd erkennen wirt.

Vff das die botten, [die] da gewesen sein, sich eins andern tags gen Vlm miteinander geeint vnd den tag, so est [er] gesein kan vnd mag, zu bestymmen vnd den stetten außzuschreiben denselben von Vlm heim gesatzt haben, dohin zu kumen vnd von den nachuolgenden stucken der stette notdurfft zu ratslagen vnd zu reden:

Item zum ersten, das ein yde stat jr botten, vff sulch des benanten keyserlichen hauptlut schrifft vnd furhalten zuantwurten vnd was sie darjnn tun oder lassen wollen, on ferrer hintersichpringen entlich vnderrichten vnd vertigen sol.

Item von einer botschafft wegen, zu vnnserm allergnedigisten herrn, dem Rom. keyser, zusennden, der stette notdurfft, der vngehorsamen vnd anderer stuck halben furzuhalten, die stette darjnn gnediglich zu bedencken begernd, auch die vnerschießenlich hilff vnd uff was furhalten vnd trostz sie in die hilff gegangen wern zu ertzelen.

Item von einer durchgenden eÿnung oder sundern verstentnuß wegen zu reden, ob ein oder mer stette der sachen halb vergeweltigt vnd vbertzogen werden solten.

Sulch furhalten, abschid vnd handel ein yder bot also gehort vnd an sein frunde zu pringen vnuergriffenlich verwilligt hat.

Margraf Albrechts furhalten:

Augspurg	i^c xx	pfert,	v^c	zu fuß.
Vlm	i^c x	„	iiii^c lxxx	„
Nordling	xlv	„	i^c lxxxx	„
Boppfing, Aulon	xv	„	lxiii	„
Werd	x	„	xxxvi	„
Gemünd, Gyengen	xv	„	lxiii	„
Heilprun	xlv	„	i^c lxxxx	„
Wimpffen	xv	„	lxiii	„
Hall	xlv	„	i^c lxxxv	„
Rotemburg	lx	„	ii^c lxi	„
Dinckelpuhel	xxx	„	i^c xxxv	„
Winßheim	xv	„	lxiii	„

Sweinfurt	xv	pfert,	lxiii	zu fuß.
Eßling	lx	„	ii^c lvi	„
Rutling	xxx	„	ii^c xxxv	„
Weyl	xv	„	lxiii	„
Memmyngen	xlv	„	i^c lxxxx	„
Kempten	xv	„	lxiii	„
Ysni	xv	„	lxiii	„
Wangen	xv	„	lxiii	„
Lutkirch	viii	„	xxxi	„
Kaufburn	xv	„	lxiii	„
Rauenspurg	xxvii	„	i^c xv	„
Vberling	xlv	„	i^c lxxxx	„
Lindaw	xxxvii	„	i^c lx	„
Buchorn	viii	„	xxxi	„
Bibrach	xxxvii	„	i^c lx	„
Pfullendorff	xv	„	lxiii	„
Rotweil	xxvi	„	i^c xiiii	„

Diß obgeschriben stette sullen von buchsen, buluer, zeug vnd anderm jn das felt mitpringen, auch jn aller maß gerust sein, wie das der nest abscheid zu Heydenheim jnnhelt, vnd uff zit vnd zile an dem end sein, als von den keyserlichen haupluten beschieden werden.

Summa reysigs zeugs ix^c lxviii pfert, summa fußuolcks iiii^m ii^c xx mann.

291.

1462, April 25 (Donauwörth).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Frankfurter: Da er wohl merke, dass sie ihr Fussvolk nicht schicken könnten, so sollten sie doch die Ihren ‚von gereysigem zewg' alsbald auf das Rüstigste und Stärkste, als sie könnten, zu ihm in das Reichsheer senden. Er habe Kurfürst Adolf von Mainz und Markgraf Karl von Baden geschrieben, ihnen dabei in jeder Weise förderlich zu sein. ‚Am sontage nach Georij anno etc. lxii^0.'[1]

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 126.)

---

[1] Vgl. Janssen, F. R. II, p. 206, Nr. 328.

292.

1462, April 25 (Ulm.)

Die von Ulm nach Rothenburg: Was auf dem am zweiten Ostertage zu Augsburg gehaltenen Tage der kaiserlichen Hauptleute und Reichsstädte beschlossen worden sei, wohin sie nach dem ‚abschidzedel, zu Heydenheym begriffen‘, entboten worden wären, sei bekannt. Die Städteboten hätten aber vereinbart, dass sie, die Ulmer, nochmals die Städte in kürzester Frist zu einem Tage berufen sollten, um einen endgiltigen Beschluss betreffs der kaiserlichen Hilfe zu fassen. Sie ersuchen daher die Rothenburger, deswegen ihre vollmächtige Rathsbotschaft Mittwoch nach dem heiligen Kreuztag ‚jn dem meyen‘ (Mai 5) zu ihnen zu senden.

‚Geben uff sontag Quasimodogeniti anno etc. lx secundo.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 120—121.)

293.

1462, April 28 (Stuttgart).

Graf Ulrich von Württemberg meldet Markgraf Albrecht von Brandenburg die Einnahme des Schlosses Altenberg. ‚Stutgart an mitwoch nach Marcij ewangeliste anno etc. lxii[do].‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 103.)

294.

1462, April 30 (Rom).

Papst Pius II. an Herzog Wilhelm von Sachsen: Dankt ihm für die Gunst, die er ‚dem lieben Sohn‘ der Kirche, Adolf von Nassau, gegen den ‚widerstritigen‘, ‚mit gerechtem Gericht des stuels (zu Rom) verthumeten‘ Sohn, Diether von Isenburg, erwiesen. Der Herzog diene damit sich selbst, Gott, dem heiligen Stuhle, der Christenheit, und peinige dagegen die Bösen; er möge darin beharren, damit durch seine und Anderer Hilfe dem Stuhle zu ‚Mencz ruge bereit‘ werde. Nun erfahre aber der Papst, dass Kurfürst Friedrich von der Pfalz den genannten Diether, ‚vorbannen, irregularen vnd von keczerie hertlichen

vordachten', offenkundig beschirme und aus der Bedrängniss der Mainzer Kirche Gewinn zu ziehen strebe. Er bitte darum den Herzog, die Gerechtigkeit anzusehen und nicht blos gegen Diether, sondern auch gegen den Pfalzgrafen und überhaupt Alle, die dem heiligen Stuhle widerwärtig sind, Hilfe zu leisten; er werde ihm auch deswegen nicht mehr schreiben, da er dies bei des Herzogs ‚andacht zu der Romischen kirche' für unnöthig halte. ‚Geben zu Rome by sant Peter in dem jare der menschwerdunge gotis MCCCC vnd lxii, des andern tages der kalenden des mayen, vns. babistums des virden jarn.'

(Deutsche Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Copiale 1317, fol. 279.)

295.

1462, Mai 1 (Weimar).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Bruder Kurfürst Friedrich über die kriegerischen Vorfälle der letzten Zeit etc.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 2, Nr. 2, fol. 84—85.)

Lieber bruder! Als vns uwer liebe vnßers herren vnd swehers, des konigs von Behemen, schrifft zugesand had, antreffende vnsern swegern marcgrauen Friderichen von Brandenburg, vnd dabii in uwer schrift berurt, das notdorfte sey, das uwer liebe vnd wir zusampne komen vnd vns des gesatzten tages halben vnd anders notdorfticlich vnderreden, vnd bytet uch, des also einen tag in kurtz zu ernennen, dahin uwer liebe sich bii vns fugen wulle, vnd das ir vns sollichen ernennet, habt ir gelaßen durch vnser gesetzter tage besuchunge, wie nu sollich uwer schrifft ferner innenheldt: haben wir verstanden. Vnd uwer lieb uf hud vor uwern schriben zugeschriben, vf sontag Cantate (Mai 16) zur Swydenitz oder Yessen by uch zu komen vnd dadann zu vnßerm swager marcgrauen Friderich gein Jutterbock zu riiten. Wil nu uwer liebe vns vor dem tage ehr haben bii uch zu komen vnd wohin, das laße vns uwer liebe verstehen; sind wir des willig, wiewol wir viel tage beraumunge durch zukunfft vnßers swagers marcgrauen Fridrich abgeschriben haben, ym vnd auch uwer liebe dorinn zu willen zu werden. Wir wullen auch der von Halle halben antwert zu enpfahen harren biß zu uwer liebe. So uwer liebe vns dann verkundigt von zihen der bruder, nympt vns etwas fremde, so

vnser herre vnd sweher, der konig, vnßerm swager marcgraue Fridrich etlich gebote tut vnd auch noch das furwort nicht vffgesagt ist, das er in solt vberzihen. Doch bytden wir uwer liebe, wie sichs damit begeben wirt, vns dauon an botschafft nicht zu laßen, vns darnach haben zu richten. Uwer liebe bijtet vns auch, das wir uch von nuwen zcitungen der kriegesloufft halben zu Francken vnd anders verkundigen wolten. Ist vns von dem kriege zu Franken nicht mer wißentlich, dann uwer liebe gereyt gehort mag haben des slaens halben vor Gundelfingen vnßers swehers vnd herzog Ludwigs. Vnd darnach vnßer sweher marcgraue Albrecht von Gundelfingen futters halben vfgebrochen ist, ytzund zu Augspurg ligt, herzog Ludwig vf die von Vlm, Augspurg vnd andere richstete fast gebrand, desglichen vnßer sweher vff herzogen Ludwigen auch gethan had; was aber vnßers swehers furnemen furder dorinn sin wil, ist vns verborgen. Item die bischoue von Wirtzpurg vnd Bamberg stellen sich, als ob sie wider mit vnßerm sweher kriegen wullen. Aber die eynunge zu Francken sind nicht geneygt, dem bischoue von Wirtzpurg zu helffen. Des handels den bischof von Bamberg vnd vnßern sweher berurende, wie der stehet, wirt uwer liebe von desselben bischofs reten, die ytzund zu uch komen werden, vernemen. Die eynunge zu Francken haben die yren vor vnd auch ytzund bij vns gehabt, woruff, das behalden wir bij vns biß zu. Item der von Isenburg had gesucht fur das Rinkaw vnßers herren vnd frunds von Nassaw, aber er had nichts geandt, des keinen fromen enpfangen vnd also abgezogen. Item vnd derselbe vnßer herre vnd frund von Nassaw schickt sich kecklich in kurtz mit gots, auch siner herren vnd frunde hulffe, dem von Isenburg merclichen widerstand zu thunde etc. So had vnßer oheim von Hessen ytzund kurtzlich vf die von Tuderstad gesucht, gebrand, gebrandschatzt vnd ein große name gethan. Item wir haben mit vnßern prelaten, grauen, herren, ritterschaft vnd stete in kurtz einen landtag zu Wißensee gehalten, mit dem wir drie meynunge beslißlich eyns worden sind. Das erst: Bij der muntz vf vorigen besliß zu bliben. Das ander: Der Vitzthumen halben sullen wir bliben bij vnßern geboten als ein furst des riches, vnd der sach nirgent ußtrag zu thunde, dann vor dem riche, sie auch in das land nicht wider zu kommen lassen, es geschee dann vor dem riche durch rechtlich erkentnus. Zum dritten: Vf vnser gesynnen, sich zu rustigen

vnd hilfflich zu sin, das sind sie willig zu thunde, als getruwe grauen, herren vnd lantschafft yren rechten herren thun sullen. Item vmb grauen Sigemunt von Glichen stehet noch vf vnßer beider frien willen, als uwer liebe auch vf vnßer zukunfft vernemen wirt. Dieß alles schriben wir uwer liebe nach uwer mutunge, alsuil vns ytzund zcitunge wißentlich ist, bytende, desglichen uwer liebe gein vns auch zu thunde. Das wullen wir vmb uwer liebe gern verdinen. Geben zu Wymar vf sonnobend Philippi vnd Jacobi apostol. anno etc. lxij^{do}.

Wilh(elm).

296.

1462, Mai [Anfang] (Plassenburg).

Meldungen über die Bewegungen des Reichsheeres und die Unternehmungen der Gegner im Bayreuthischen.

(Orig.-Zettel im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 2, fol. 39.)

Nuwe czytunge bie vnserm gnedigen herrn vorlawffenn.

Item am mittewochen nach Quasimodogeniti (April 26) ist vnser gnediger herre vß Werde mit sinem geczuge gedrabit vnd [gen] Hochstet gerant. Habe sich graue Ludwig von Ottingen vorrant, den vnser gnediger herre mit sampt funff erbe[r]n, den jungen Raczko[1] vnd sust bie vierczehen gefangenn.

Item der Herdegen ist an Herczog Ludwigs wagenpurg allein mit xxx pferden gerand vnd had den vyhanden xiiii pfert angewonnen, sibenczehen Behmen gefangen vnd der acht erstochen.

Item am dinstag nach Quasimodogeniti haben sich die pfalczgrauischen vnd herczog Ludwigischen wol mit virdehalbhundirt pferden vnd iii^{m} mannen jn den creis vmb Wunsidel gethan, alda vnserm gnedigen hern bie funff dorffer geprant, deßglichen indes die von Wunsidel uff jhenen teil auch so vil adder mehir vorbrant, vnd die vyhande doch nymandt gefangen vnd nicht ubir eyn schog vyhes genomen vnd sich uß derselben art gethan, vnd fur die Nuwstat gerant, die vmbczogen vnd mit dryen harten sturmen uff vier stund an eyn-

[1] Raczek von Janowitz?

ander gearbeit vnd doch die bedirluthe so erbarlichen gethan vnd redelich behalten, den vyhanden xxiiii stiglaytern, etlich dryspeltig mit vil swerten, armbrvsten, glesen vnd pafaysen angewonnen, der vyhande auch viel schaden entpfangen, also das sie acht wol geladener wayne mit toter vnd wunter mit jne anheimb gefurt haben.

Item alle Behmen, so vns yczo ire vyhandsbriue ubirsand haben, sint alleyne von der konigynn wegen von Behmen vyhandt wurden. Datum ut supra.

Die amptlute zcu Plassemberg etc.

Item die Bruder legen vor Wunsedel vnd vermeynen die zcu sturmen vnd sich darnach fur den Hoff fugen; das hat Hans Sparneck geworben etc.

297.

1462, Mai 8 (Rain).

Herzog Ludwig von Baiern-Landshut an die Herzoge Johann und Sigmund von München: Er wisse, dass sie sich über den glücklichen Stand seiner Sachen freuen. Meldet, dass ‚der konig zu Behaim ainen mercklichen zewge zu roß vnd fueß auf das gepirg heraus auf vnnser widerparthey geschickt, darüber herrn Leben von Rosemtal vnd Jhan Zallta zw hawbtlewten gesetzt, auch zwo groß hawbtpüchssen mit puluer, stain vnd annder notturfft darzue gehörend zugegeben, auch vns durch sein namhafft rete vnd trefflich schrifft zusagen vnd geschriben hat, sich in kurzen vnd von stundan darnach vnd er von dem tage, so er mit vnnserm lieben herrn vnd swager, dem künig zu Polan, auff sand Sophia tag schirsten (Mai 15) zw Grossenglogaw laysten wirdet, mit ganntzer macht vnd sein selbs persone herauß ziehen wolle, dardurch sein liebe vnd wir mit hillffe gottes ein bestenndige vnd erliche bericht erlanngen. Es sein auch beÿ dem obgenanten Beheim vnd zewge vnnsers lieben vettern vnd vnnser lewtte vnd solldner.‘ Die gesammte Macht zähle gegen 10.000 Mann und solle von der [Ober-] Pfalz aus die Feinde bekämpfen. Wiederholt die dringende Bitte, sich ihm gleichfalls anzuschliessen und seine Helfer zu

werden. ‚Datum Rain an sambstag vor Jubilate anno domini etc. sexagesimo secundo.‘ [1]

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 320.)

298.

1462, Mai 8 (**ca.**) (Wunsiedel?).

Jobst Schirntinger meldet den Statthaltern auf der Plassenburg, Herr Burian von Guttenstein sei ‚nechten tzu nacht‘ [2] mit 300 Pferden aus dem böhmischen Heere nach Weiden gekommen und Herr Leo von Rosenthal, der Königin Bruder, folge nach; sie wollten in sein Amt. Bittet, ihm eilig ihre Meinung mitzutheilen (s. d.).

299.

1462, Mai 9.

Hans von Waldenfels, Hauptmann der markgräflichen Truppen, gibt Conrad von Pappenheim Meldung über die Bewegung der böhmischen Schaaren.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 40.)

Mein etc. Ich füge euch wissenn, das her Apel vnd her Bernhart Vitztum mit einem Behemischen here, vff sibentausent, zw roß uff fünffhundert vnd zw fussen dÿe andern, jn meins gnedigenn herren landt fur Newenstat zwüschen den Culmain gelegert haben, also dÿe armenleuth dorjnnen dij stat selbs außgebrant haben vnd vff das sloß, doran gelegen, gewichen sind.

Er habe gehört, dass ihre Absicht sei, durch das markgräfliche Gebiet durchzubrechen und Herzog Wilhelm von Sachsen anzugreifen. ‚Geben vff sonntag Jubilate anno etc. lxii do.‘

Hanns von Walnuels, ritter,
hawbtman der houeleuth vff dem pirg etc.

Dem etc. Cunraden von Bappenheym etc.

---

[1] Die Herzoge lehnen neuerdings ab mit dem Hinweis auf die vermittelnde Thätigkeit, die sie jüngst bei ihm in Rain selbst, dann beim Kaiser gezeigt, der denn auch wirklich zu einem ‚gütlichen unverbundenen Tage‘ die Einwilligung gegeben habe. Sie hätten ihm dies mitgetheilt, jedoch keine endgiltige Antwort erhalten, da er die Sache an seine Freunde bringen müsste. Bitten neuerdings um eine solche. ‚Datum München an eritag nach dem suntag Jubilate (Mai 11) anno etc. lxii o.‘ (Ebendort, Nr. 321.)

[2] = gestern spät Abends.

300.

1462, Mai 12.

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Bruder Kurfürst Friedrich über die Unternehmungen der Böhmen.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 2, Nr. 2, fol. 94.)

Lieber bruder! Uwer schrieben vnd dobij uch mith geschickt vnnsers swagers marcgrauen Friderichs antwürt, gen vnnserm herrn vnd swager, dem konige zu Behemen, gethan, berurende den vßtrag ir beider eynunge anzugehin vnd wie uwer liebe demselbigen vnnserm hern vnd sweher sollichs zugeschickt hat, haben wir alles jnnhalts wol verstanden; getruwin, die sachin werden sich zu gute zcuhin, domitt vffrür vnd verterb der lannde vermyden bliebe. Abir wir versehin jn sollichen schriebin nicht, dadurch der tag, zu Jutterbock furgenomen, abgang haben solt, sundern wir halden vnd sind des itzunder vff dem wege, er wurde vns dann von uwer liebe abgeschrieben. Vns ist auch von zcijhin der Behemen vnd Bruder botschafft komen, wie sie vor die Nuwenstat vnder dem Ruwen Culmen hatten wullen lager[n], das stetichen zunotigen. Haben es die armelute, darjnnen gewant, selbs vßgebrant. Als haben sich die selbigen vihende vor eyn sloß in demselben stetelin gelegen, gnant der Slecht Culme, geslagen, daran mit sturm zere gearbeit, das aber nicht gewunnen, sundern sindt douor zere gewundt, etlich tot bliben, alsbalde vffgebrochen vnd vor Crewsen, eyn mile wegs von Beier Rute gelegen, gezcogen, jn meynunge, das zu notigen, darnach furdt jn vnnsers swehers landt zu zcijhin vnd das vffs hochste zu beschedigen. Das habin wir uwer liebe zu uerkundigen nicht wullen verhalden, uch dornach habin zu richten. Womit wir etc. Gebin mitwochen nach Jubilate anno etc. lxii[do].

Wilhelm.

301.

1462, Mai 14 (Plassenburg).

Sebastian von Seckendorff an Herzog Wilhelm von Sachsen: Dankt ihm für die Zusage, seinem Herrn, Markgraf Albrecht, Volk zuzusenden; da man nicht angegeben habe, wo

der Zuzug stattfinden solle, schlage er vor, falls Koburgische geschickt werden, sie gegen Culmbach, falls aus dem Lande jenseits des [Thüringer-] Waldes, sie gegen Hof zu dirigiren. ‚Datum am freitag nach Jubilate anno etc. lxii[do].'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 42.)

Die Pfalzgrafischen, Baierischen, Böhmen und Brüder, darunter wohl gegen 900 Reisige und sechsthalbhundert Trabanten, hätten mit 4000 Mann Creussen angegriffen und es in wiederholten Stürmen durch drei oder vier Stunden bedrängt, ohne die Stadt, obwohl sie wohl 100 Mann verloren, nehmen zu können. Als sie dann am Donnerstag daran gingen, die Mauern umzugraben und durch die Breschen einzudringen, seien die von Creussen mit ihren Weibern um Mitternacht (12./13. Mai) aus der Stadt gewichen, worauf diese von den Feinden ausgebrannt wurde. Dieselben seien noch dort gelagert.

(Ebendort, Orig., fol. 43.)

302.

1462, Mai 16.

Markgraf Albrecht von Brandenburg, Karl, Markgraf von Baden und Graf Ulrich von Württemberg, kaiserliche Feldhauptleute, an Herzog Wilhelm von Sachsen: Der Kaiser habe einen Tag mit seinen Widersachern aufgenommen, der am Sonntage vor Margaretha (11. Juli) stattfinden solle, und sie ersucht, durch ihre Räthe den Tag selbst besuchen zu lassen und auch eine Reihe anderer Fürsten dazu einzuladen. Da er zu diesen gehöre, bitten sie, seine Gesandten zum genannten Termin gegen Ansbach zu fertigen. ‚Geben vnter vnnserm, marcgraue Albrechts etc., insigel von vnnser aller wegen am sontag Cantate anno etc. lxii[do].'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 48.)

303.

1462, Mai 17 (Plassenburg).

Die Statthalter auf Plassenburg an Markgraf Albrecht über die Unternehmungen der Böhmen.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 316.)

Gnediger herre! Vntterteniglich bitten wir e. g. wissen, das vns warlich angelangt vnd an jme selbs ist, das die Beheim

heint, montag, nacht zum Gfreßs ligen vnd morgen, dinstag, fur Wunsidel rückenn, auch einer grossen puchßen mitsampt des jungen kunigs von Beheim vnd eines mercklichen volcks alda warten. So dieselben komen, werden sie die genante stat Wunsidel bearbeiten, in meynung, als wir durch einen eygentlich bericht sind, so sie ir furnemen, das got lang verwaren wolle, mit Wunsidel volenden, für den Culm vnd dornach wider fur Beyerreut rücken wöllend, das dann zubesorgen. Vnd noch iren verlassen handel einsteils abzunemen ist, dann sie vnterhalb Beyerreut nichts geprant habenn, alßdann sie auch erfordern wollen, was zu der cronen zu Beheim gehort. Auch werden wir warlich bericht, das beyde bischoue von Bamberg vnd Wurtzburg sich mit irer ritterschafft beworben vnd auff den nehsten suntag Vocem iocunditatis (Mai 23) sie bey einander zw Würtzpurg vnd Bämberg haben; was dann irs furnemens sey, wissen wir nicht, das aber noch vnnserm erkünden ewern gnaden nicht verhalten sol bleibenn. Wir schicken ewern gnaden auch hierinn verslossen ein zeteln, dorinn vertzeichent, die ewer gnaden auß der Egerischen vnd Elnpogenischen art veinde worden sind; deßgleichen ein abschrifft der von Eger veindßbriefe, derselben abschrifft noch alle annder vehdsbriefe lauten, auf meynung, das sie solichs auß geheißs vnd gebots wegen des konigs thün müssenn. Solichs alles wir ewern gnaden zuuerkunden nicht verhalten woltenn. Datum am montag noch Cantate anno domini etc. lx secundo.

Sebastian von Seckendorff,
haußvoit, vnd annder statthalter etc.

Auch gnediger herre kumet vns mancher bott on brieff vnd beuelhnus anheims von ewern gnaden; wolle ewer gnade bestellen, welcher mehir on brief, beuelhnus vnd mit wissen abscheid, das der ein zettell auß der canntzley bring. Datum ut supra.

Dem etc. Albrechten, marggrauen zu Branndburg etc.

304.

1462, Mai 18 (s. l.).

Graf Ulrich von Oettingen an Markgraf Albrecht von Brandenburg: In grosser Heimlichkeit sei ihm gemeldet worden,

dass die Böhmen ‚von dem Gebirge‘ gegen und in das Fürstenthum Ansbach ziehen wollten, um es zu verheeren; Herzog Ludwig aber solle ihnen entgegen rücken. Sie wollten das Altmühlthal ganz verbrennen und dann gegen Wemdingen oder Donauwörth ziehen; die Baiern möchten gegen Wemdingen, da sie bei der Belagerung von Wörth leicht von Wemdingen aus Schaden leiden könnten. Bittet, ihm zu melden, was der Markgraf dagegen zu thun gedenke. ‚Datum am aftermontag nach dem suntag Cantate anno etc. lxii.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 317.)

305.

1462, Mai 18 (Hof).

Hans Rabensteiner der Aeltere ‚zu Dola‘ an Herzog Wilhelm von Sachsen: Die Böhmen, die jetzt im Markgräflichen lagerten, auch an Reitern und Fussvolk sicherlich nicht über 5000 Mann zählten, hätten bisher noch nichts mit Sturm erobern können und seien jedesmal abgewiesen worden. Sie seien nun bestrebt, von Eger und Elbogen Hilfe zu erlangen, dann Wunsidel und Hof anzugreifen. Herr Apel Vitzthum habe einen grossen Anschlag gemacht und sei Willens, im Bunde mit den Brüdern Orlamünde (‚den berg‘) zu erlangen. ‚Datum zum Houe am dinstage nach Cantate anno etc. lxii^{0}.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 45.)

306.

1462, Mai 19 (Donauwörth).

Markgraf Albrecht an Herzog Wilhelm von Sachsen über sein Verhältniss zu Bamberg und über den Reichskrieg.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 84, 87—88.)

Vnnser etc. Zusendunge des brieffs, den uch der bischoue von Bamberg vnnsern halben geschribenn, vnd wie jm uwer liebe daruff wider geantwort hat, haben wir alles wol vernomen, vnd die sachen in derselben uwer gethanen antwort sollichermaß angetzogen vnd gegrundet gehoret, das wir pillich zu großem danncke vnnd gefallen empfahen. Dann on zcwiuel der bischoue auch daruß wol mercken wirdet, das uch nicht

gemeynt oder gefellig ist, sich eyncher vnpillichkeit gegen vns zugebruchen. Ewer liebe sal auch vnnser zu gutlichen vnuerpunden tegen, auch zurecht vnd aller pillichkeit gegen dem gnanten bischoue mechtig sein, jn vntzwiuelicher zuuersicht, wo er vnpillichkeit gegen vns furnemen wurde, uch gegen jm zuhalten als vnnser frundt. Das wollen wir etc. Datum Thunawerde am mitwoch nach Cantate anno etc. lxii[do].

Albrecht etc.

Dem etc. Wilhelmen, hertzogen zcu Sachsen.

Zedula.

Wir laßen auch uwer liebe glaublich wißen, das wir vnnd annder der keyserlichen maiestat haubtleut mit des heiligen reichs furstenn, steten, Sweitzern, den vnnsern vnd anndern keyserlichen helffern, eins felttzugs eins worden sind vff sonntag Trinitatis schirstkunfftig (Juni 13) au[s]tzutzihen, vnd glauben an zcwiuel, das deßglichenn an der menng vnd schickung jn dutzschen lannden nye gesehen sey wordenn; das woltenn wir uwer liebe auch zuuerkunden nicht verhaltenn als dem, an dem vns nicht zcwiuelt, er gerne verneme vnd hore alles das, das vns zu gut komen mocht. Diewiele mußen wir zymlich pacientz hienyden haben vnd sich die leute zum zcuge rusten laßen, vnd doch mit dem gereysigen zeug nicht gar feyern vnd dorffer vmb dorffer verbrennen, als wir uwer liebe vor auch eins geschriben haben, vnnd nichts destomynner in gereitschafft sitzen, ob der widerteil ein leger furneme, das mit der hulff gots nach vermugen zcu wenden, biß das vberig folck zcu vns kompt, fruntlich bitende, daoben auff dem gepirg ein getruwes zusehen zu haben, vnd uwer erb, vnnser lannd, nicht so gar verherenn oder verwustenn zu laßen, sundern muglichen vliess thun als der vater, der vnns offt bey vnnserm erbe behalten hat.

Auch lieber sweher wolten wir, das der bischoff von Wirtzpurg, wo es mit fuge mochte zugeen, als uwer liebe das wol zuerdencken weyß, auch ein schrifft der meynung vnsern halben von euch hette als der bischoue von Bamberg, dann uwer liebe vnnser gegen jme zu gutlichen tegen zu recht vnd aller pillichkait so wol als gegen dem bischoff von Bamberg mechtig ist.

Auch schicken wir uwer liebe hirjnn abschrifft, wie der bischoff von Bamberg seinem capittel geschriben hat, die sie vnns zugesant, vnd wie wir jn daruff geantwort haben. Wir schickenn auch uwer liebe domit ein vertzeichnuß vnser erbitung, die wir abermals der ritterschafft zu Franckenn des bischoffs von Wirtzpurg halben getan haben. Datum ut supra.

307.

1462, Mai 20 (Graz).

Der Kaiser kündigt den Speierern wegen Ungehorsams in Sachen des Reichskrieges die Strafen des Reiches an und bescheidet sie über Anrufung des kaiserlichen Kammerfiscalprocurators auf den 15., 30. und 45. Tag, eventuell die nächstfolgenden Gerichtstage, vor sein Hofgericht, sich vor dem Fiscal zu verantworten. ‚Gretz am zweintzigisten tag des monads may‘ 1462.

‚In obgeschribner form ist den von Basel vnd den von Straßpurg auch geschriben.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 366.)

308.

1462, Mai 24 (Hof).

Hans von Waldenfels [1] an Herzog Wilhelm von Sachsen: Er habe die Böhmen vor Wunsidel jetzt abermals überschlagen: es seien mit den von Eger und Elbogen nicht mehr denn 9000 Mann. Bittet das Verderbniss der deutschen Lande anzusehen und seinem Herrn zu Hilfe zu kommen. Die Gefahr drohe auch ihm, denn Herr Apel Vitzthum habe sich gerühmt, er habe die Brühe gekocht und getraue seiner Sache gegen den Herzog desto näher zu kommen. ‚Datum zum Hof am mantage nach Vocem jucunditatis anno domini etc. lxii^{do}.‘

(Orig. ebendort, fol. 46.)

---

[1] Brandenburgischer Hauptmann zu Hof.

309.

1462, Mai 24 (Graz).

Der Kaiser an Markgraf Karl von Baden und Graf Ulrich von Württemberg: Als Schirmer der heiligen Kirche zu Rom und der Kirchen des Reiches habe er gegen den Pfalzgrafen Friedrich, der sich dem heiligen Stuhle ungehorsam zeige und den abgesetzten und gebannten Diether von Isenburg unterstütze, der sich auch des Kurfürstenthums der Pfalz an Stelle seines Brudersohnes Philipp widerrechtlich angenommen habe, der Bürger von Amberg ohne gehörige Ursache misshandeln und tödten liess, und weil er endlich dem kaiserlichen Hauptmann im Reiche, Markgrafen Albrecht von Brandenburg, abgesagt und ihm und ihnen selbst, gleichfalls des Reiches Hauptleuten, stets Widerstand geleistet habe, über Anrufen des römischen Stuhles sie zu Hauptleuten des Reiches gegen ihn bestellt, dies den Kurfürsten, Fürsten, Grafen, Herren, Rittern und Städten des Reiches verkündet und ihnen befohlen, dabei nach Kräften Beistand zu thun. Fordert sie auf, sich des Amtes der Reichshauptleute gegen den Pfälzer mit all' den dazu gehörigen Vollmachten anzunehmen und es zu üben. ‚Geben zu Gretz am montag vor dem heiligen Auffarttag anno' etc. 1462.

(Cop. ebendort, Nr. 372.)

310.

1462, Mai 24 (Graz).

Der Kaiser kündet Friedrich von der Pfalz aus den oben berührten Gründen an, dass er, ihn zu strafen, den Markgrafen Karl von Baden und den Grafen Ulrich von Württemberg zu Hauptleuten des Reiches gegen ihn bestellt und allen Reichsständen befohlen habe, jenen dabei Hilfe zu leisten. ‚Geben zu Gretz am montag vor dem heiligen Auffarttag anno' etc. 1462.[1]

(Cop. ebendort, Nr. 373.)

---

[1] Man vergleiche ausser der vorhergehenden Nummer besonders noch Nr. 313 und 314.

311.

1462, Mai 25 (Weimar).

Herzog Wilhelm von Sachsen an Herrn von Waldenfels über die böhmischen Unternehmungen.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 92.)

Wilhelm, von gots gnaden hertzog zu Sachsenn!

Lieber getruwer! Uwer schriben, vns itzund gethan nach Peter Stumpfs abschiede, wie das heer ytzund vor Wansidel liege vnd sey zcu besorgen, sollich tzihen werde sich in Dutsche land ferner begeben, dadurch gut solt sey, sollicher zcu widerstehen, als dann der Vitzthum furgebe, er sollichs sulle zcu wegen bracht habe etc. uwers briues furder jnhalts, haben wir von verkundigunge des heres vnd auch des Vitzthums fursatz von uch danckbarlich verstanden vnd vffgenomen. Vnd ist nicht mynner, die sachen werden gnugsam von vnserm bruder vnd vns bewegin, darby gedacht mit der hilff gots, auch vnser herren vnd frunde vnser beiden landen schaden zuuerhuten, wo sich dann das in vnser land funden vnd begebin wurde, des wir doch vnsers herren vnd swehers, des koniges vonn Behemen, halben nicht zuuersichtig sein, von vnsern herren vnd frundenn, auch vnderthanen hulfflos nicht nach gelassen werden, die alle geneigt sind, verterb vnser beider land helffen zuuerwaren. So haben die stadhelder zu Plassemburg gnüglich vnderrichtunge von vnserm lieben bruder vnd vns der gelegenheid vnd gestalt aller sachen. Begernde von uch, vns furder des heerfolks tzijhen vnd furnemen an botschaft nicht zu lassenn, darann tut ir etc. Geben zu Wymar vf dinstag nach Vocem Iocunditatis anno etc. lxii[do].

Ern Hannsen vor Waldinfels.

312.

1462, Mai 26 (Weimar).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seines Bruders Räthe über ihr Verhältniss zu den Kriegführenden.

(Orig. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 90.)

Wilhelm etc.

Wirdiger etc.! Nach vnnserm schriben, an den hochgebornen fursten vnnsern lieben bruder, gescheen, vns in

sinem abwesen geantwurt, die briue siner liebe zu senden gein Liebenwerde vnd wie derselbe vnnser bruder eyn vffgeboth jn sinem furstenthum gethan had, jn gereitschafft zusiczen, vns sollichs vnuerkundigt nicht habt wollen lassen: haben wir vernomen. Vnd vns wil beduncken, das vast gud were, vnnser bruder sich des hofes nehete vnd hilde iczt gestalter lewffte; wann durch vmbsenden der bottschafft groß schaden vor kurtze der zcijd brengen mocht. Vnd thun sollich vnnser gutbedünken jn dem besten, so die notdorfft das erfordirt. Als dann ir, er Jane, vns ern Jobsts vom Eynsiedel schrifft jn sunderheid zugeschickt habt, den tag zu Camencz berürende, abverkundigt: were vnnser meynunge, doch [vf] verbeßern vnnsers lieben bruders vnd uwer, das nicht schedelich were, vf sollich schriben ern Mathis Slicks am nechsten mit uch zcur Lochauw verhandiltt, vnnsern hern vnd sweher, den konig, vnd marcgrauen Albrecht berürende, zu sinen gnaden geschickt hetten, jn versuchen, die sachen zcwyschen yn vffzuheben vnd bie zuliegen, dadurch vermyden bliebe verterb vnd wyter jnrießen der sachen. Dann vnnser besorgen ist, das es bie eym sollichen nicht bleben wil. Auch were ane schaden, das vnnser bruder vnd wir vns bie eynandir fugeten, der sachen furnemen wyter zuuerhandiln, dann noch bißher jn sollicher kurtze vnd ylen gescheen ist, wie man sich dawider stellen wolt, so vns beiden das anfechte. Were nun vnnserm bruder sollichs gemeyndt vnd zu synne, wann wir dann von dem tage vnnßers oheimen von Hessen quemen, der ytzund vf frietag nechst zu Isennach gehalten werden sol, wolten wir vns bie sin liebe an gelegenlich stete fugen, douon notdorfftigen handil zuthunde. Vns ist auch angelangt, wie die hochgeborene furstynn, vnnßers lieben bruders tochter, vnnßers swehers marcgrauen Albrechts gemahel, vnnser liebe muhme, sich bie sin liebe jn kurcz finden adir gereyt komen sey, zuuersuchen der hulffe etc.; darjnne wirt vnd weiß sich vnnser bruder nach nechstem vnnser beider abscheide wol zu halden.

Nuwer zcitunge wissen wir nicht sunderlichs, dann das die Behemen vnd bruder noch vor Wonsiedel liegen, und sich vndirstanden, das zu nötigen. Abir sie haben noch zcur zcijd nichts geandt. So sind die zcwene bischoue von Wurtzpurg vnd Bamberg yres zcihens vffstoßig worden der gebote halben, yn durch vnnsern sweher gescheen, ytzund vnserm bruder zcu-

geschickt, vnd auch der ruter halben, jn vnnser sloss vnd stete gelegt, vor schaden zuuerwaren. So verstehen wir nicht, das hertzog Ludewig vnd vnnser sweher ichts geyneynander redelichs begynnen, dann das sie sich bornnen, vnd von beidenteiln nicht zu felde legern, dann vnnser sweher itzund nach kuchenspise ubir die Thunaw gesucht was, vnd nahe durch verynnen der furtte an der Thunaw durch die Beyerischen nydergelegen mocht sin, wo er nicht eher geylet hette, vnd jn dem ylen jn der Thunaw acht knecht ertruncken. Von uch bittende vnd begernde, was nuwer zcitunge an vnnsern bruder gelangt, vns auch nicht zuuerhalten; doran etc. Geben zu Wymar vf mittwochen vigilia Ascensionis domini anno etc. lxii[do].

Den etc. ern Jurgen von Hugwicz, thumtechand zu Miessen etc. canczler etc., vnd ern Jhane von Slynicz, ritter, marschalge etc.

313.

1462, Mai 26 (Graz).

Verzeichniss der Fürsten und Stände des Reiches, denen das kaiserliche Ausschreiben gegen den Pfalzgrafen zugeschickt wurde.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 377.)

Coln, Trier } ertzbischoue.
Metz.
Ruprecht, bischoue zu Straßpurg
Johanns, bischoue zu Münster
Johanns, bischoue zu Speir
Reinhart, bischoue zu Worms
Johanns, bischoue zu Basel.
Johanns, herczog zu Cleue.
Ludwig, Heinrich, } lantgrauen zu Hessen.

Gerard, herczog zu Gülich, zu Gelter vnd zum Berge, grauen zu Zupten vnd zu Rauensperg.

Reinhart vnd all ander grauen zu Hanaw.
Den grauen von Salm.
Rudolff, marggrauen zu Hochberg.
Jacob, graue zu Sarwerden.
Den Reingrauen.
Philippen, grauen zu Katzenelenpogen.

Cunratten, herrn zu Pußnam vnd thumbherrn zu Straßpurg.

Hessen, lanntgrauen, vnd Emchen vnd allen anndern grauen zu Lyningen.

Allen grauen zu Virnberg.

Johannsen, Bernharten, } grauen zu Eberstain.

Allen grauen zu Solms.

Allen grauen zu Seyn.

Heinrichen vnd allen anndern grauen zu Bitsch.

Jacob, Ludwig, } herrn zu Lichtemberg.

Johannsen zu Wißbaden, Johannsen zu Sarbrucken vnd allen anndern grauen von Nassaw.

Allen herrn zu Hohen Gerolczeck.

Casparn Wilhalm } vnd allen anndern von Rappelstein.

Die stete: Colne, Trier, Straßpurg, Poparten, Basel, Speyr, Worms, Hagenaw, Slettstat, Colmar, Weissenburg, Keysersperg, Roßheim, Mülhawsen, Dürckeim, Münster in sand Gregorien tal.

Item marggraf Fridrichen,
herczog Wilhelm von Sachsen,
bischoue von Bamberg,
bischoue von Wirtzpurg,
stat Frannckfurt } hat mein herre solch briefe ine zugesannt.

314.

1462, Mai 26 (Graz).

Ausschreiben des Kaisers an Herzog Wenzel (sic!) von Liegnitz: Es sei wohl an ihn gelangt, wie Pfalzgraf Friedrich bei Rhein und Herzog Ludwig von Baiern sich dem heiligen Stuhle, ihm und dem Reiche ungehorsam und feindselig gezeigt hätten, der Pfalzgraf besonders in der Sache der Mainzer Kirche, durch die Arrogation des Kurfürstenthums und die Misshandlung von Amberger Bürgern, Herzog Ludwig durch sein Vorgehen gegen die Städte des Reiches Donauwörth und Dinckelsbühl und gegen Bischof Johann von Eichstädt. Es sei nun deswegen der Reichskrieg gegen sie erklärt und Hauptleute des Reiches bestellt worden. Ersucht nun und gebietet, denselben

mit ganzer Macht beizustehen. ‚Gretz, am mitwoch vor dem heiligen Auffarttag anno domini etc. lxii do.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 376.)

Ebenso ward geschriben:

Herrn Fridrich, erczbischof zu Magdeburg.
Herczog Fridrich von Sachsen.
Marggraf Fridrich, kurfurst.
Marggraue Fridrich dem Jungen.
Herczog Wilhelm von Sachssen.
Den herczogen zu Pommern.
Herczog Johansen in der Slesij zu Tropaw.
Walthaser, Johanns, } herczoge in der Slesij zu Sager.
Wilhelm, Heinrich, Fridrich, } herczogen zu Brunswigk.
Heinrichen, Mangen, Albrecht, Johanns, } herczogen zu Meckelburg.
Tschencko, herczogen in der Slesij zu Tost.
Den herczogen zu Stargarden.
Heinrich, herczog in der Slesij zur Freyenstat.
Niclas, herczog in der Slesij zu Opuln.
Cunraten dem Eltern, herczogen in der Slesij vnd
Cunraten, seinem bruder, zu Wald(Öls).
Wenczlaw, herczog in der Slesij zu Rattibor.
Wenczla zu Lignitz.
Otten, herczogen zu Stetin.
Heinrich, bischoff zu Costencz.
Dem erczbischoff zu Bremen.
Arnolt, bischof zu Lübeck.
Ernst, bischof zu Hildersheim.
Adolffen, Albrecht, } grauen zu Anhalt.
Dem herrn zu der Wyede.
Herrn zu Ochsenstein.
Jacob, Mertein, Ruprecht, } herrn zu Stauffen.

Stete: Eger, Roßtock, Wesel, Magdburg, Harburg, Lübeck, Bremen, Lütich, Staden, Wißmar, Brunswigk, Breßlaw, Sitt[a]w, Görlicz, Lawben, Lückaw, Budißhenn, Cametz.

(Orig. ebendort.)

315.

1462, Mai 26 (Graz).

‚Wie vnnser herre der kaiser den steten aber geschriben vnd ermant, ernstlicher einzusetzen, denn bißher gescheen ist.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 192.)

Wir Friderich, von gottes gnaden Romischer kaiser etc. embieten den etc. burgermaistern, reten, burgern vnd gemeinden der stete Rauensburg, Lindaw, Bibrach, V̈berling, Phullendorff vnd Buchorn vnnser gnade vnd alles gut. Lieben getrewen! Als ir euch dann vns vnd dem heyligen reich dem groben frewel vnd verhanndlung, so hertzog Ludwig von Beyrn wider vns vnd das heylig reich hat beganngen, helffen widerstannt zu thünde verwilligt habt, vnd wir euch darauff durch vnnser kaiserlich briue geschriben vnd ernstlich geboten, vnnsern kaiserlichen hawbtleuten, so wir darzu haben geordnet, nach ewerm statlichem vermugen on uerziehen zuziehen nach laüt der selben vnnser kaiserlichen brieue, dorümb an euch außgegangen, dorjnne ir aber bißhere ettwas sewmig gewesen seyt, so lanngt vns an, wo ir vnd annder vns vnd vnnsern haubtleuten der sachen mitgewannt statlicher vnd baß dann bißher bescheen ist, angriffet, das dadurch wir, ir vnd die anndern vnsers teyls dester löblicher vnd fürderlicher den sig, auch dauon nütz, fride vnd ern erobern vnd erlanngen mochten, dorumb wir bewegt werden, euch deßhalben ferrer zuersuchen vnd zuermanen. Begern, biten vnd ermanen euch aber bey der pflicht vnd gehorsam, auch allen vnd yeden penen in vnnsern ermanungen vnd auferuorderung brieuen, vormals an euch außgegangen, begriffen, das ir in ewerm gehorsamen willen trostlich gesteet, hilff vnd beystannt vns, vnnsern hawbtleuten, euch selbs vnd anndern vns vnd euch mitgewannt statlicher vnd verfencklicher nach ewerm vermugen mit leut vnd gut, dann bißhere gescheen ist, tüt, das euch dorauß nit sewmnüß oder schuld zügemessen werde, als ir des vns vnd dem heyligen Romischen reich schuldig vnd pflichtig seyt. Doran thut

ir etc. Geben zu Gretz am mitwoch vor dem heyligen Auf-ferttag nach Cristi geburt etc. 1462.

Stete: Ravenspurg, Lindaw, Bibrach, Vberling, Pfullendorff, Buchorn, Frannckfurt, Memingen, Kempten, Kawfbewrn, Wanngen, Ysni, Leutkirch, Hall, Hailprunn, Sweinfurt, Wimpfen, Eßlingen, Rotweil, Reutlingen, Gmund, Weil, Gienngen, Werde, Aüln, Boppfingen.

316.

1462, Mai 28 (Graz).

Kaiser Friedrich an seine Hauptleute im Reichskriege über Friedensbemühungen.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 378.)

Fridorich etc.

Hochgebornnen lieben sweger, fursten vnd haubtleutte! Wir lassen ewer lieb wissen, das in yetzuergangen tegen von dem cardinal von Augspurg vnd den hochgebornnen Johannsen vnd Sigmunden, gebrudern etc. hertzogen in Beyern etc., vnnser vnd des reichs lieber getrewer Hanns Frawenberger von Prunn bey vns gewesen ist vnd vns vnder andern derselben von Beyern fleiß von güttlicher tege wegen, der kriegslouff vnd sachen halben vns als Römischen keysern, ew vnd ander vnser entgewannt vnd herczog Ludwigen von Beyern etc. berurende, zehallten, durch sij getan furgehallten vnd zuerkennen geben, wie ir solh tege zehallten nicht habt abgeslagen; so hab im auch der benant hertzog Ludwig solh tege zehallten weder abgeslagen noch zugesagt, sonnder geantwurt, er wölt solichs vor an sein puntgenossen pringen vnd darnach sein antwurt tün. Nu schreiben wir hiemit den vorgenanten cardinal, herczog Johansen vnd hertzog Sigmunden nach laut der abschrifft, hiejnne beslossen, die ir vernemen werdet. Begern wir an ewer lieb mit sonnderm fleiss, ob durch die vorgenanten cardinal vnd gebrüder solich teg furgenomen vnd sich der egenant hertzog Ludwig mit sein partheijen darinne verwilligen wurde, das ir dann vmb des pessten willen auch darein verwilliget vnd dartzü komet oder mit gewalt senndet. So sein wir willig, dartzü vnser trefflich bottschafft auch mit gewalt zuuertigen vnd allen fleiß bestellen doran zekeren, damit die sachen vnser, ewer vnd aller vnser mitgewannten halben in

erber bericht vnd stennde gebracht werden, wie ew dann das geratten vnd gut bedunken wirdet. Daran etc. Geben zu Gretz am freijtag nach dem heiligen Auffarttag anno domini etc. lxii⁰.

Den haubtleutten etc.

317.

1462, Mai 28 (Graz).

Der Kaiser in derselben Sache an die Münchener Herzoge: Gedenkt ihrer Bemühungen um den Frieden und der Sendung Frauenbergers. Er setzt hinzu: ‚Wellten wir gern wissen gelegenheit derselben sachen, ob noch in guttlich teg die sachen kert oder zu keren wern, darein wir dann vormals vmb des pessten willen vns erbotten haben, zu Regenspurg gehallten zu werden vnd noch dartzü geneigt vnd willig sein. Hiet nun das füg vnd wurd ichtz daran, so schreiben wir yetz darumb vnsern haubtleuten, sich in solich tege des pessten willen auch zegeben, denselben vnd hertzog Ludwigen ir dann darumb zu sprechen vnd wie ir dann des gütlichen tags mitsambt dem cardinal dortoben an den yecgemelten vnsern haubtleutten vnd hertzog Ludwigen statt findet, vns vnd in das furderlich verkundet, vnd souerre der tag also furganng haben sol, was sich dann vnserhalb mit sennden der vnnsern vnd versorgknuß der gleit nach notdurfft solchs tags gepurt beij der seitten, darinn sein wir willig auff ewer briefflich zewissen tün etc.‘ Bittet um weitere Meldungen in dieser Sache. ‚Geben zu Gretz ut supra.[1]

Den herczog von Munchen etc.

318.

1462, Juni 2 (Gmünd).

Gmünder Vereinbarung zwischen Reichshauptleuten und Reichsstädten.

(Orig.-Zettel im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 380.)

Abschiede der keyserlichen hauptleute von dem tage zu Gemunde des anslags auff den nechsten suntag nach vnnsers

[1] Item deßgleich dem cardinal mutatis mutandis.

hern Fronleichnamstage (Juni 20) halb zu Werde vnd halb zu Giengen zu sein. Vnnd soll die aufgesaczt zale stetigs bey einander pleiben, die weyl man nicht ein anders besleußet, vnd die an allen orten wider vnnsers allergnedigsten hern, des Romischen keysers, feind, allen den in der keyserlichen hilfe verwant zu gut, gebraucht werden. Vnd es sullen die fußknecht alle geschickt sein mit harnasch vnd weren, als die nechsten ansleg begreiffen vnd innhalten, vnd der gereisig zeug auff das beste geruste. Actum am mitwoch nach Exaudi anno etc. lxii[do].

Nordling l pferd ii[c] zu fuß, die sullen sulch antzal auff die obbestympten zeyt zu Thunawerde haben.

319.

1462, Juni 6 (Schwarzenberg).

Sigmund von Schwarzenberg u. s. w. an Markgraf Albrecht über die böhmischen Truppen u. s. w.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 307.)

Gnediger herre! Wir fugen e. g. in warheit zu wissen, das der bischoff von Wirtzpurg selbs mit seinen fußvolcke, wegen vnd buchsen, der beij zehen ist grosser vnd cleiner, gestern mit dem tage von Volckach auß ist gezogen vnd hat das hawbt hinauff gein Geroltzhofen gewendet, das nicht weit leit von Brichsenstat. So ligen die Beheim nach, als wir nicht anders wissen, zu Schlusselfelt vnd etwil vil gereisiges zewgs, den wir gesehen haben, beij dreij hundert pferden, sein sie anders nach alle beij in. Sie mugen aber vnnser halben wol eins teils zu dem bischoff geruckt sein. Gnediger herre! Es ist von Slusselfelt newer dreij meil wegs gein Geroltzhofen, dobeij ewer gnad wol versteet, das sie in kurtze vnd wenn sie wollen beij einander sein, das wir nicht wol konnen gewissen, wenn sie auf sein vnd zyhen werden. Wir wollen aber trewen fleiß thun, wir besorgen aber, der bischoff seij herr Sigmunds veindt worden vff die meynunge, das er sein volck alles zusamen pringen müge an ende, do es im eben ist, so werde er dann ewer gnaden veindt vnd zijhe vor Brichsenstat; wir konnen es aber nicht gewissen, nach ewern gnaden in warheit zuschreiben. In dem allen prüfe ewer gnade selber

das best, was hirjnn furzunemen seij. Vnd wir wolten ewren gnaden sollichs onuerkundt nicht lassen. Gnediger herre! Nach deme als wir, Hans von Absperg, Heintz von Luchaw vnd Heintz Scheit, ober den Beheim gewesen, als sie von Vorchaim gein Schlüsselfelt gezogen sein, eigentlich gesehen haben, wie starck sie an gereijsigen zewge, fußvolcke vnd wegen gewesen sein mitsampt meins herrn von Wirtzpurgs gereisigen zewge, den er in entgegen geschickt het, konn wir nicht anders versteen, dann das ir wenig vnd ein boses gesinde seij. Auch so seij wir denselben tag mit iiii[c] pferden vnd etwe vil fußvolcks beij in vnd ob in gewest vnd hetten zu got getrawet, weren sie nicht genshalben der Eberach gezogen, wir wolten etwas guts geschickt haben. So waren wir gester wider ob in mit ii[c] pferden; da lagen sie stille vnd wir konten aber nichtz geschaffen. Aber wie dem allen, so ist vnnser toreter rat vnd gut beduncken, das sich ewer gnade allenthalben vmbthue vnd werbe vmb einen treffenlichen gereisigen zewg vnd eylens das lant herauf kome vnd dobeij dem lande auffgepöt, ob sich der bischoff irgent fürslüge, do er ein tag oder zwene harren müst, so getraweten wir zu got, dem Almechtigen, ir solt ere vnd nutz schaffen. Datum Swartzemberg an dem heiligen Pfingstage anno etc. lx secundo.

Sigmund, herr zu Swartzenberg,
Hans von Absperg, Heintz von Luchaw vnd
Lorentz von Eberstein vnd Heintz Scheit.

Dem etc. marggraff Albrechten, vnnserm gnedigen herrn.

320.

1462, Juni 8 (s. l.).

Doctor Jorg von Absperg, Ritter Heinrich von Aufsess und Ludwig von Eyb, Räthe Markgraf Albrechts von Brandenburg, an Claus von Giech: Bestätigen, dass es beim Abschlusse des Vertrages ihres Herren und anderer Teidingsleute Meinung gewesen sei, ‚dass die Herrschaft und das Stift hinfort freundlich, nachbarlich und friedlich bei einander sitzen und nicht wider einander thun sollen.‘ Der Markgraf sei nun bereit, den Brief zu untersiegeln und ihn dann den Prälaten, Rittern

und Städten des Stiftes Bamberg zu übergeben, doch gegen deren ausdrückliche schriftliche Verpflichtung, ihm den Brief sofort wieder zurückzustellen, sobald er mit dem Bischofe in dem währenden Kriege neuerdings zu Fehde komme; ein Gleiches möge auch der Bischof thun; würden dann er und der Bischof während dieses Krieges nicht Feinde werden, so sollten die Stände des Markgrafen Brief dem Bischofe und umgekehrt übergeben. Der Markgraf sei, falls es der Bischof vorziehe, bereit, die Briefe in gleicher Weise dem Herzoge Wilhelm von Sachsen oder dem Bischofe Johann von Eichstädt oder dem Rathe von Nürnberg anzuvertrauen. Er sei ebenso zu einem Abkommen darüber bereit, wie er nach dem Briefe des Kaisers mit dem Stifte stehen solle. ‚Am tritten Pfingstfeyertag anno etc. lx secundo.'

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 77.)

321.

1462, Juni 8 (München).

Die Herzoge Johann und Sigmund von Baiern-München beglaubigen bei Markgraf Albrecht von Brandenburg ihre Räthe Hans Frauenberger vom Hag zu Brunn, Erasmus vom Thor und Hans Schmidhauser für gewisse Mittheilungen. ‚München am eritag in den heiligen Pfingstveirn anno etc. lxii^{do}.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 1.)

322.

1462, Juni 10 (Zittau).

König Georg von Böhmen an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Er habe die Zwistigkeiten, in denen sich bekanntlich Herzog Johann von Sagan mit den Görlitzern und Sechsstädtern befunden, beigelegt, wie die Copie der rechtlichen Entscheidung, die er überschicke, besage. Ersucht, der Kurfürst möge dieselbe in seinen Städten Hain (Grossenhain), Oschatz, Grimma, Eulenburg und wo dies sonst noth sei, verkündigen lassen, damit sich der Kaufmann und Fuhrmann und jeder, der diese Lande berühre, darnach zu richten und vor Schaden zu bewahren wisse. ‚Sittaw am donnerstage nach dem heil. Pfingstage' 1462.

Zettel.

Die mit ‚bedackten‘, verbundenen, mit Salz oder sonst beladenen oder leeren Wägen von Schlesien und Polen nach Sachsen, Thüringen oder Meissen ‚reysen, rijten, triben vnde faren wollen‘ und den Queiss herüber und darüber kommen, mögen nach Lauban ziehen, von da über Görlitz, Bautzen, Kamentz, Königsbruck nach Sachsen, Thüringen und Meissen kommen und hier über Hain an der Elbe, Oschatz, Grimma oder Eulenburg ziehen; ebenso umgekehrt.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Cop. 45, fol. 90.)

323.

1462, Juni 10 (Volkach.)

Würzburgs Absage an den Reichsfeldherrn Albrecht von Brandenburg mit Darlegung der Streitsachen.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 78.)

Hochgeborner furste herre Albrecht, marggraue zw Branndburg vnd burggraue zw Nürmberg! Noch dem wir Johanns, von gottes genadenn bischoue zw Wurtzpurg vnd hertzoge zw Francken, vormals, des itzo bey zweyen jaren ist vmb merckliche vnnser vnd vnnsers stiffs gebrechen, der eins teils anrurend sind regalia, zölle, gleit, wiltpann, closter, lehenschafft, gericht vnd alle vnnser obirckeit, mit euch zw vehden vnd veltleger komen vnd dornach jme velde bey Rote durch den hochgebornenn fursten, vnnsern besundern lieben herrn vnd fründe, hertzog Wilhelm von Sachßen etc. gericht worden sind, weliche richtigung vnd außspruche dorauß volgende jr angenomen, den jn ettlichen stücken genugk gethan vnd aber jn der eins teils vertzugkt vnd die nicht volnzogen habt, vnangesehen die hohen pflicht, darüber getan, des wir gein euch vorderer geweßt sind: Vns hat aber solichs nicht furgetragen, sundern seitdem [ir] die alten fueßstapffen wider getreten habt, gestatt die vnnsern auß vnd jnn das ewer zu beschedigen, so sind wir vnd die vnnsern, geistliche vnd werntliche, von Jorgen Racken, der ewer rate, manne, diener vnd jn dem ewern seßhafft ist, vmb sachen, die jn der obgemelten richtigung gesonet vnd verteydingt sind, dafur jr auch die zuhalten pflicht, als obsteet, getan habt, auß vnd jn ewer sloßs, stete, dorffern

vnd gebiete zuerst wider got ere vnd recht vnd darnach auff ein vnrechtliche absagung beraubt, gemordet, gemortbranntt vnd größlich beschedigt. Ist vnnser schriefftliche vnd mündtliche erforderung, darumb an euch gescheen, vnhülfflich gewest. Solicher obgemelter vnd annder vrsach halber wir zu notwere gedrengt vnd vns der zugeprauchen wider mit euch zu vehden komen, vnd derselben vehde durch den durchleuchtigsten fursten vnnsern lieben herrn, den Behmischen könig, auch verricht sind worden. Dieselbe richtigung von euch vnd den ewern als wol als die erste nicht voltzogen, sundern jn viel stücken an vns vnd den vnnsern verruckt, als das vff ettlichen tagen zu Sweinfurt stückweißs erzalt warden; was auch aldo zwischen ewer vnd vnnser beteydigt ist von ewern amptlewtenn vnd den ewern, nie keins oder gar lützel gehalten. Vnd vber solichs sind wir vnd die vnnsern, geistliche vnd werntliche, auß vnd ein ewer sloßs, stete, merckte, dorffern vnd gebiete von den ewern vnd eins teils auß ewerm futer vnd koste mit name, morde, brande, mortbrande, totschlegen vnd sunst swerlich beschedigt worden on verwarung vnd vnabgesagt wider got vnd alles recht, vnd dortzu, das doch jn diesen landen wenig mere gehört worden ist, so haben sie zu Bircklingen, do die muter des Almechtigen von Hungern, Behemen, Welichßen vnd Tewtschen landen zu eren mit großen wolfertten geslicht worden ist vnd wirdet, gevnert, ettlich hewser, do die bilgram jre nachtwonung jnnen gehabt haben, abgebrandt, das hawß, do die andechtigen fromen vnd reformirten münch, die aldo von vns zu closterlichen wesen geordent vnd gestifftet sind, vnnser lieben frawen tag vnd nacht zu dyenen, jnnewonen vnd das jn sunderheit an einem ortt gelegen ist, mit fürsatze angetzündet, dorjnnen den münchen jr schloffleger verbrantt, vnd doch das hauß durch treffenliche wunderzaichen des brands erlescht worden, vnd so viel mere, das cleglich zu hörn ist. So haben sie meßgewant vnd andere der kirchen getzirde, auch den münchen jr kutten, cleyder, betbücher, predigbücher vnd ander bücher, auch etlich ablaßbriefe, die der kirchen von dem heiligen stule zu Rome sind gegeben worden, genomen, vnd der meßsgewant eins teils den münchen auß den henden gehawen, jr auch bey viren gewundet, das alles auß vnd ein das ewer vnd von den ewern geschehen ist vber vnd wider sicherheit, die jr den gemelten münchen fur euch vnd

alle die ewern zugeschrieben vnd jne des briefe vnd sigel gegeben habt. Dartzu so sind wir durch merckliche verhandellunge, die Sigmund von Swartzemberg ann vns vnd den vnsern begangen hat, sein feindt worden; der wirdet von euch vnd den ewern gehawßet, geherbergt vnd jme mit hilffe, reten vnd theten zulegung wider vns getan. Wiewol nu solich manigfeltig beschedigunge, vns vnd den vnnsern beschehen, als obgemelt ist, vns zu gegenwere pillich bewegt, auch vnnser, vnnsers stiffts vnd der vnnsern große notdorfft erfordert, ye doch pillicher vnd mehir nemen wir dorjnnen zu hertzen, das dann auch einem yden cristenmenschen billichen zu hertzen ginge die grossen smehe der junckfrawen Marie, an jrem obgemelten gotzhawßs, getzirden vnd dienern geschehen die vngezweiffelt Jhesum, jren sune, zu helffer anruffen vnd des straffe erwerben wirdet, jn die hilff wir vns zuuoran ergeben vnd beuelhen, hoffende, mit der, auch annder vnnser herrn freunde vnd vnnser lantschafft hilffe solichem ewerm vnd der ewern vnpillichen handeln, teten vnd fürnemen kecklichen widerstandt zuthun, domit wir zuuoran der junckfrawen Marie, vns vnd den vnnsern karung vnd wanndel, auch voltziehunge vorgemelter richtigunge vnd der obgedachten manigfeltiglichen beschedigung ein auffhörn erlangen werden. Vnd dorümb so wißt, das wir mit allen den vnnsern, vnd die wir auff ewern schaden bringen mögen, ewer vnd aller der ewern, vnd die zu solichen obgemelten teten geholffen haben, feindt sein wöllen etc. (in gewöhnlicher Form). Zu vrkunde versigelt mit vnnserm zu rück auffgedrücktem jnsigel vnd geben zu Volkach am donnerstag nach dem heiligen Pfingstag nach Cristi vnnsers herrn geburt viertzehenhundert vnd darnach jm zwey vnd sechtzigisten jarenn.

324.

1462, Juni 13 (Ansbach).

Vereinbarung der Unterhändler mit den kaiserlichen Hauptleuten wegen eines Friedenstages.

(Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., fol. 36.)

Es ist ein gutlicher tag abgeret zwischen vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen kaiser etc., seiner gnaden haublewt vnd helffer an einem, vnd hertzog Ludwigen, seinen

helffern vnd puntgenossen am andern tayle, der da sein vnd besucht werden soll auff den schirstkunftigen sontag nach sant Kilianstag (Juli 11) zu Nuremberg zu sein oder zu Augspurg vnd Fridberg oder zu Werde vnd Rayn, also: wurde der zu Augspurg vnd Fridwerg aufgenomen, sullen die kaiserlichen sein zu Augspurg vnd hertzog Ludwig zu Fridberg; wurde aber der zu Werde vnd Rayn aufgenomen, sullen die kaiserrischen zu Werde vnd hertzog Ludwigs zu Rayn sein; würde er aber zu Nüremberg anfuge nemen, sullen die kaiserrischen vnd hertzog Ludwig persönlich auff sulchen tag zu Nuremberg erscheinen.

Des ist der cardinelischen vnd der herren von Munchen rette, nemlich graue Johanns von Werdemberg, Erasm Thorer vnd Hannsen Roßler, cantzler, ein zettel vbergeben. Actum Onoltzpach am sontag Trinitatis anno etc. lxii[do].

325.

1462, Juni 17 (Rain).

Die Augsburger und Münchener Räthe melden aus dem Heerlager der Baiern zu Rain an den kaiserlichen Hauptmann Albrecht von Brandenburg, dass der Landshuter Herzog in die Eröffnung des Friedenstages am 11. Juli willige; was den Ort betreffe, so sei der Herzog bereit, in Regensburg zu tagen, falls der Kaiser, wie man meine, dies wünschen sollte. ‚Rain an vnsers herrn Fronleichnamstag anno lxii[0].‘

(Orig. ebendort, fol. 293.)

326.

1462, Juni 21 (Meissen).

Kurfürst Friedrich von Sachsen intimirt den von König Georg von Böhmen zwischen Johann von Sagan, dann Görlitz und den Sechsstädtern getroffenen rechtlichen Vergleich (s. Nr. 322) den Bautznern, Görlitzern, Kamenzern u. s. w. ‚Meissen am mitwoch nach Alexius‘ 1462.

Zusatz:

Wagen, die nach Franken wollen, sollen ziehen (von Bautzen) über Bischofswerda, Dresden, Freiberg, Chemnitz, Zwickau, Voitsberg.

Wagen, die von Bautzen nach Thüringen wollen, haben zu ziehen über Königsbruck, Hain, Ochatz, Grimma (oder Eulenburg), Leipzig.

‚Also sal es werden gehalden uff den hin- vnd widerwegen; welch geschirre uff den strassen, die zcu buwen, sich anders hilde, wurde das uffgehalden von vnsern amptluten, das sal wandeln vnd den schaden tragen ane alles widersprechen.‘

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Cop. 45, fol. 91.)

327.

1462, Juni 21 (Graz).

Kaiser Friedrich an Bischof Georg von Bamberg: Er habe ihn vormals bei hohen Pönen ermahnt, in dem Reichskriege den Hauptleuten, die er gesetzt, mit ganzer Macht zuzuziehen und Hilfe zu thun, was er bisher nicht gethan habe. Verlangt neuerdings auf das Ernstlichste, dass er seiner Pflicht gegen Kaiser und Reich nachkomme. ‚Geben zu Gretz am montag vor sand Johanns tag zu Sunwenden‘ 1462.

In obgeschribner form ist disen hernachbenanten auch geschriben:

Bischoue zu Salczpurg.
Bischoue zu Bamberg.
Bischof von Wirtzpurg.
Capitel zu { Bamberg, Wirtzpurg.
Ritterschafft des stifft Bamberg.

Baiden herczogen von Munchen.

Der gesellschafft vnd vereynung sand Jorgen schilt in Swaben.

Der grossen vnd kleinen vereynung zu Francken.

Der geselschafft vnd veraynung sand Jorgenschilt im Hegaw.

Der geselschafft vnd veraynung sand Jorgenschilt an der Tonaw.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 55.)

328.

1462, Juni 22 (München).

Die Herzoge Johann und Sigmund von Baiern-München beglaubigen ihre Räthe Hans Frauenberger vom Hag und Hans Schmidhauser bei Markgraf Albrecht von Brandenburg für gewisse Mittheilungen. ‚München an eritag vor sannd Johanns tag ze Sunwennden anno domini etc. lxii^{do}.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 33.)

329.

1462, Juni 23 (Prag).

König Georg von Böhmen an den Kaiser über die Händel im Reiche.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 407.)

Dem etc. Friderichen, Romischen keyser etc., empietten wir Jorg, von gottes gnaden konig ze Beheim etc., vnser fruntschafft vnd dienst etc. Als der edel vnser canntzler vnd lieber getrewer Procop von Rabenstein in disen nachstuergangen tagen am widerkomen von Rome bey ewer durchleuchtigkeit zu Gretz gewesen ist, sol ewer durchleuchtigkeit demselben, so wir von im vnderricht sein, ettwas vns antreffend furgehallten haben, besonnder so in einer zettl aufgetzeichenter artikel im von ewer durchleuchtigkeit nachgesanndt sind worden. Am ersten, wie wir wider ewer durchleuchtigkeit vnd des heiligen Romischen reichs hawptman vnd banyr dem etc. herren Ludwigen, pfaltzgrauen etc., hilff vnd beystannd sollen haben getan etc. Auf solichs ist vns nit zweyfel, ewer d. sey in hoher gedechtnuß, wie auff begeren ewer d. vnd der etc. frawen Leonore, Romischen keyserin etc., ewer d. gemahel, wir mitsampt ewern ratten vnd volmechtigen anwalten mit emssigen vleiß darob gewesen sind, damit die spenn, zwittracht, irsal vnd kriegßhanndel, so sich zwischen dem bemelten vnserm sweher hertzog Ludwigen eins vnd den etc. herren Albrechten, marggrauen zu Branndemburg etc., des anndern teyls begeben vnd gemacht haben, gutlichen hingelegt, abgetan vnd aufgehalten mochten werden. So dann wir mit den genanten ewern ratten frid vnd einikeit zwuschen den partheyen begriffen, gemacht vnd

beslossen hetten vnd vns in guttem solhs frids vertrawen alsdann des obgenantten vnßers swehers hertzog Ludwigs dem nachzukomen gentzlich gemechtigt, solicher bericht er sich auch stracklichen gehallten vnd darauff seinen zeuge vnd soldner zureitten lassen vnd gevrlawbt hat, das aber der genant marggraue Albrecht, wie wol wir auf sein zuschreiben vermeynt hetten, er wurde in geleicher weise dem gemachten fride, als pillich were, nachkomen, gantz veracht vnd hinterruck geworffen hat, vnd destermynnder nichtz gegen dem egenanten hertzog Ludwigen kriegßhanndels sich gemussigt, sonnder in vnd die sein herttigklichen gekriegt vnd zu uerderblichen schaden bracht, darumb wir von dem obgenanten etc. h. Ludwigen, so fleissigst das hat gesein mogen, ermant vnd ersucht worden sind, im wider des bemelten marggraue Albrechten vnbillichs furnemen vnd swere beschedigung hilff vnd beystand zu thun, des wir dann, nachdem wir demselben etc. h. Ludwigen gewanndt sindt vnd er vnser mechtigung halben vnd solchs gemachten frids verkundigung dorhintter komen ist, nit haben mogen vertragen sein. Mag ewer durchleuchtigkeit gentzlichen gelauben, das wir in vnser gemütt nye genomen haben, ewer d. oder des heiligen Romischen reichs hauptmannen oder panyr mutwilliclich wider zesein, sonnder was sich, wie vor lautt, begeben hat, verstet ewer d. wol, das wir es ew. d. vnd ewern machtbotten zu eren vnd nutze gemeynes frides erspriessen vnd vnser pflicht genugsamkeit wider den, der solichen gemachten vnd aufgenomen fride abgeslagen hat, nothaafftiglichen getan hab[en]. So wir aber yetzundt zu Gubin gewesen sindt, doselbst der hochgeborn fürste vnser lieber swager, herre Friderich, marggraue zu Brandemburg etc., kurfurste, auch personlich erschinen ist, vnd vns bede vereinet vnd loblichen gericht, auch nemliche verstentnuß gen einander aufgenomen vnd gemacht haben, ist vnder vnser verwilligung abgeredt, wie der yetzgenant marggraue Friderich sich seins bruders marggraue Albrechts zu abstellung der vehde, aufrür und krieg mächtigen wolle vnd vleiß haben, die sachen zu fride keren, darauff er sich auch erhaben hat, solichs personlich zu im zu fugen vnd dem also nachgeen, des antwurtt wir teglichen warttendt sind, vnd wir vns deßgleichen möchtigen wollen des obgenanten vnßers swehers hertzog Ludwigs, als wir meynen, ewer durchleuchtigkeit werde solichs vnterricht vnd villeicht yetzundt ein

wissen mag haben, in gutter hoffnung der kriegßhanndel werd abgetan, frid vnd einikeit zwuschen den teylen gemacht vnd angenomen, wann wir vormals die sachen gern guttgesehen hetten vnd noch darinn nichts sparen wollen, damit ye volbracht werde, das zu fruntlicher eynung sich heyschen mag vnd gedienen. Dann so vns auch durch den vorgenanten vnsern canntzler innhalt angelanngt ist, wie ewer d. des gutlichen tag halben zwuschen ewer d. vnd Gammredt Fronnawer, so wir als ein fruntlicher mittler, gemeyner vnd gewilkürter teydingßman im pesten benennet haben, ettwas vnwillens furneme, das wir sündere obrikeit in solichem vnselbs[1] (sic) zueygen: Wisse uwer d., das wir solichs sonnder allen argwan vnd on einicherley zueygung der oberkeit ewer d. furhallten haben lassen, wann wir es darumb allein getan haben, das die spenn vnd zwitrecht furderlichen zu einikeit komen vnd die sachen in fridlichen standt gepracht wurden, welches vnd ewer d. wol verstet nit hat mogen sein noch geschehen, so nymant von ewer d. zu vns wer komen, als dann ewer d. halben mit macht bey vns nymant erschinen ist, wiewol der Fronnawer gegenwurttigclichen vns darumb besucht hat vnd ye notdurfftig ist, die sache zu entscheiden, beder teil machtbotten furzukomen, damit tag vnd statt benennet werde etc. Hiervmb bitten wir, ewer d. wolle solhs vnßers pestes begynnen vns keyner oberkeit zumessen, wann wir es vmb oberurtes frids willen zu machen getan haben, vnd[2] auch wol wissende, wie wir als ein konig zu Beheim etc. ewer d. als einen Romischen keyser etc. halten sollen, damit ewer d. wirde vnd auch vnsere in seinen stannd bleiben, darauff wir nachmalen gern sehen, das die berurten sachen gutlichen gericht wurden. Dann als ewer d. begert zewissen, was sich doch ewer d. zu vns versehen sole etc., wie dann ewer d. meynung innhellt, fuegen wir ewer d. zuwissen, was wir ewer d. dienst, lieb vnd fruntschafft beweisen mochten, tetten wir altzeit gern, inmassen als wir von ewer d. auch albeg guts willens vnd fruntschafft warttend sind, nachdem der gestrenng vnser besonder lieber Hanns von Rorbach ewer d. willen vnd auch vnsern beydenthalben gein einander geworben vnd furgehallten hat, vnd wir in gutter hoffnung

---

[1] Für: vns selbs.

[2] Manuscript: vns.

sind, zwischen ewer d. vnd vnns gutwillige fruntschafft besten vnd bleiben sole. Vnd ditz vnser schreiben wolle ewer d. im pessten vermercken, wann wir das wol vnd gutlich meynen; das wollen wir etc. verdienen. Geben zu Prag am mittich vor sand Johans tag des Tauffers vnßers reichs im funfften jare.

Dem etc. herren Friderichen, Romischen keyser etc. etc., vnserm lieben herren vnd swager.

330.

1462, Juni 23 (Plassenburg).

Sebastian von Seckendorff und die Statthalter an Markgraf Albrecht: Berichten über den Zug der Böhmen.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 322.)

Gnediger herre! Erre Hanns von Waldennfels hat vns nesten eylends mit zweyen reytenden knechten emboten, das die Beheim vor Hohennberg auffbrochen vnd wider herauß gen der Weissenstat geruck sind vnd die wagenpurg gerungs vmb die stat geslagen habenn, auch das die von Lauff, Herschpruck, zur Weyden vnd anndern enden in grosser sampnunng sein; was aber ir furnemen ist, wissen wir nicht. Solichs wir ewern genaden im allerbesten zuuerkunden nicht verhalten wolten. Datum an sant Johanns abent Sunnwenden anno etc. lx secundo.

Sebastian von Seckendorff,
haußvoit, vnd annder stathalter etc.

Dem etc. Albrechten, marggrauen zu Brandburg etc.

331.

1462, Juni 23.

Hans von Kindsberg an den Markgrafen: Da es Neuenstadt, Kreussen und anderen Städten übel ergehe, habe er die Seinen theils zum Markgrafen und den anderen Theil nach Bayreuth geschickt. Die Böhmen seien, wir er vernehme, vor Wunsidel gezogen. Er habe auch des Markgrafen Bruder, Markgraf Friedrich, Meldung gethan. ‚Am mitwochen an sandt Johanns abent anno etc. lx secundo.'

(Ebendort, fol. 32.)

332.

1462, Juni 26 (Rain).

Herzog Ludwig von Baiern sichert im eigenen und im Namen seiner Bündner den Gesandten des Kaisers und ‚seiner Mitgewandten', die zu dem auf den 18. Juli anberaumten Friedenstage nach Nürnberg ziehen würden, bis zu 400 Pferden freies Geleite zu, ebenso den Boten, die mit Meldungen für die am Tage Betheiligten ab und zu gehen. ‚Rayn am samstag nach Johanns Baptiste nach Christi geburt' 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 403.)

333.

1462, Juli 5 (Marburg).

Kaiser Friedrich an König Georg von Böhmen über sein Verhältniss zu seinem Bruder Erzherzog Albrecht.

(Cop. im allgem. Reichsarchiv zu München, ‚Oesterreich', fasc. 12.)

Wir Fridrich, von gottes genaden Romischer kayser etc. etc., embyetten dem durchleichtigen Georgen, konigen zu Behaim etc., vnseren gruz vnd fruntschafft beuor! Als herczog Albrecht von Osterreich vns vnd vnseren landen vnd lewten mutwillige veintschafft zwgeschriben vnd etwelanghere vber vnd wider genädigs früntlichs vnd rechtlichs erbyeten, vollik-lich gein jm gescheen, ob er jndert gemaint hett, daz wir jm von fruntschafft, pillichait oder rechtens wegen nichtz schuldig zethun gewest werden, vns in vnßer erblicher regirung dez furstentung (sic) Osterreich gröblich gegriffen, sich wider vns mit anderen verpunden, vns vnd den vnsern mit inczigen, peschaczungen, fürslegen, nam,[1] prant, fachung, huldigungen, schaczungen vnd tottung der lewt, kirchenstorung vnd abdrungung der gslos, stet vnd grunt, vns vnd den vnsern zwgehorent, alles frefflich vnd an recht, in menig weg schaden vnd widerwertichait getan hett vnd noch on vnterlos thut mit verrachtung aller pillichait vnd rechten sunder fridlicher anstandt vnd täg, nämlich durch die lantlewt in Osterreich, so zw Stetldorff am

[1] Manuscript: man.

nägsten [bei] enander gewesen sein, an vns pedt (vnd) ersucht, darin wir dann im pesten dyselb czeit gewilldigt hetten, sollichs sein fürnemen vnd vnzimlich handlung mit hilff, ratt vnd peistandt vnser prelaten, graffen, herren, ritter vnd knecht, stetten, märckten vnd anderen vnseren getrewen vnd vnttertan wir pewegt sein, jm zw beren vnd in aigner person mit macht, als sich gepürt, darin zw thun vnd wider in zw ziehen zw gemainem nücz vnd pefridung landt vnd lewt, damit dij nicht für vnd für alzo verderbt werden, wie wol wir dez lieber vnd auch pillich von im vertragen werden: Also peger wir an ewer fruntschafft mit sunderem fleis vnd ew ermannen, was wir ewch dann ermanen sullen vnd mugen, daz ir demselben herczog Albrechten wider vns vnd dij vnsern weder ratt, schüb, hillff noch peystant in solchem nicht thüt noch den ewern zethun gestattet. Vnd wir verchunden ewch auch solch darumb, daz ir ewch darinn gen vns alz vnser gesworen kürfürst wisset, alz sich gepürt, zehalten. Daz wellen wir früntlich etc. Geben zw Marpurgk am montag nach sand Vlrichs tag anno domini etc. lxii[do].

334.

1462, Juli 5 (?).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Markgraf Marx von Baden: Er habe schon vor seiner Meldung von dem Ausgange der Schlacht bei Seckenheim gehört und werde sofort deswegen seine Gesandtschaft an den Kaiser schicken. Sein Rath sei, der Markgraf stelle sich den Leuten gegenüber gefasst; er werde sorgen, dass Karl Land und Leute erhalten werden; sein Bruder sei in Ehren gefangen worden im Dienste seiner rechten Herren, von Kaiser und Papst. Marx solle Alles in Bewegung setzen und Botschaft thun aus seinem und seines Bruders Karl Lande, besonders zu seinem Bruder Johann von Trier, um den Gefangenen ledig zu machen. ‚Vnd gedennkt vmb lewt, es kost was es wolle; dann die ding wollen nicht mit smüczern zugeen, sundern mit der tate vnd mit der hertickait mit wortten vnd wercken, vnd daz hilfft baß zu irer erledigung dann süsse wort. Dann gegen dem pfaltzgrauen hilfft kein guten, sundern allein die tat muß in erwaichen, oder müßt ewern bruder vnd seine kinder an leib oder gut verderben lassen, da ist

vnser aller zu vil zu; wer besser, wir weren tod, [als] vnnser gut freund zu uerlassen.' Es werde Gott helfen. Er werde mit Leib und Gut zu ihm stehen. Der Markgraf solle Botschaft thun an die Württemberger, deren Räthe er selbst jetzt in Ulm, wohin er reite, treffen könne. Es werde kein anderes Mittel übrig bleiben, als jene durch eine Schlacht zu befreien, es sei hier oben oder dort unten. Herzog Ludwig ziehe jetzt vor Höllenstein. Zöge jedermann zu, so käme er in die Enge und man könnte ein Ende machen, ob man nun gegen ihn rücke oder vor Heidelberg. s. l. et d.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 393.)

335.

1462, Juli 8 (Windisch-Feistritz).

Kaiser Friedrich an die Herzoge von Baiern-München in Sachen der Friedensvermittlung.

(Orig. und Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 399 und 400.)

Friderich etc.

Hochgebornen etc. Wir haben hewt hir empfangen den sicherhaitbrief, von herczög Ludwigenn von Bayrn gefertigt, vnd dabey vernomen ewer schreiben des beredten gütlichen tags halben, so zu Nüremberg auf den sontäg vor sand Marien Magdalene täg (Juli 18) gehalten sol werden etc. Vnd versteen eweren trewen fleys im besten, kumpt vns auch czü gevallenn. Vnd dieweil wir nün nicht vber neün tage vncz vf den egenanten sontäg vor vns haben, mugt ir wol merckhen, das wir mit füge vnnser trefflich ret vnd botschafft zü solchem tage nicht fertigen noch sie die benanten stät dorinne erlanngen möchten. Dorvmb so schicken wir euch näch ewerm begeren vnseren gelaitßbrieff versigelten vnd begeren, mit sunderm fleys euch bittennd, mitsampt dem hochwirdigen vnserm lieben freund, rat vnd fürsten, dem cardinal vnd bischouen zu Augßpurg, die ding dortoben also anzükeren, ob vnser rete vnd botten in acht oder zehen tagen nach dem obgemelten abgeredten täg gein Nürmberg komen, das solchs im besten bedacht vnd nicht vns, sunder kurcz der czeyt der verkundung, vns beschehen, zugemessen werde. Daran tut ir etc. Geben zu Feüstricz an

phincztag näch sandt Vlrichs täg anno domini etc. lxii^{do}, vnnsers keiserthümbs im eilften jare.

Commissio domini imperatoris in consilio.

Den etc. Johansen vnd Sigmunden, gebrüdern etc., hertzogen in Bairn etc.

Zettel.

Nemlich gedenckt, das die gelait in wirden bleyben, ob doch nach der zeit, als man gen Nuremberg komen vnd schicken sol, vnnßer rät vnd botten darnach, wie hierjnn obgeschriben stett, komen würden, vngeuerlich.

336.

1462, Juli 8 (Ulm).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Brüder und seine Räthe: Ein Entscheidungskampf stehe bevor. Sie sollten sich, falls er das Unglück habe, gefangen zu werden, nicht um ihn kümmern. Er werde sich nicht martern lassen und unterschreiben, was man von ihm verlange etc. ‚Vlme am donerstag Kiliany anno etc. lxii^{do}.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 415.)

Zettel. Nach Versicherung der württembergischen Räthe werde das württembergische Contigent nicht von ihm abgefordert, ja ‚der Junge von Wirtemberg' wolle selbst kommen. Man habe in Württemberg und Baden beschlossen, die gefangenen Herren nicht schätzen zu lassen, da es noch acht Herren in beiden Landschaften gebe; man schicke sich vielmehr mit aller Macht zur Wehre. Wiederholt das Gebot, auch ihn eventuell nicht schätzen zu lassen und nicht seinetwegen Land und Leute zu verderben. Sicher komme es binnen acht Tagen zum Kampfe gegen Herzog Ludwig, ‚dann es ist von meniglich beslossen, das man stracks zum hertzog zuziehen vnd mit im fechten sol, er sey starck oder swach, damit man der sach ein end vnd auß mache'. Ja er meine, dass es noch in dieser Woche geschehe. Dat. u. s.

(Orig. im Bamb. Arch., ebendort, Nr. 416.)

---

[1] **Vgl. J. J. Müller, Reichstagstheatrum II, p. 124—125.**

337.

1462, Juli 8 (Feistritz).

Kaiser Friedrich erklärt, dass er zu dem ‚gütlichen unverbundenen‘ Tage, den der Cardinalbischof Peter von Augsburg und die Herzoge Johann und Sigmund von München auf den Sonntag vor Mariä Magdalenä (18. Juli) nach Nürnberg angesagt, für sich und ‚seine Mitgewandten‘ dem Herzoge Ludwig von Bayern und den Seinen bis zu 400 Pferden freies Geleite gebe. Dasselbe gelte auch für die Boten, die Nachrichten zu und von dem Tage brächten. ‚Geben zu Fewstritz am pfintztag nach sand Vlreichstag‘ etc. 1462.

(Orig. im Münchner allgemeinen Reichsarchiv, Oesterr. Sach., fasc. XII, Nr. 13.)

338.

1462, Juli 17 (Urach).

Graf Eberhard von Württemberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Der Markgraf habe ihn gebeten, sobald die Bayern heranzögen, ins Reichsheer Hilfe zu schicken. Die Antwort habe er verzögert des nach Tübingen angesagten Tages mit seiner Landschaft wegen, der aber dann ‚Blödigkeit seines Leibes wegen‘ unterblieben sei. Auf die Nachricht von dem Anrücken Herzog Ludwigs gegen Giengen habe er 2000 zu Ross und Fuss den Kaiserlichen zugeschickt, jedoch auf die weitere Meldung, dass sich die Baiern wieder zurückzögen, seine Leute bis auf 100 Reisige und 1000 Fussgänger zurückgerufen. Mehr könne er auch gegenwärtig nicht leisten, da er höre, der Pfalzgraf nähere sich dem Gebiete seines Vetters, des Grafen Ulrich. ‚Geben zu Vrach am samßtag nach Margareta virginis anno etc. lx secundo.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 264.)

339.

1462, Juli 18 (Graz).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg über den Frieden zu Guben und den Reichskrieg.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 404.)

Friderich etc.

Hochgebornner etc. Wir sennden dir hierinn verslossen abgeschrifft eins briefs, von kunig von Beheim vns zugeschickt, darunder vnder annderm bericht gemeldet werden, zwischen desselben kunigs vnd vnnsers lieben etc. marggraff Fridrichs, deins bruders, geschehen sein. sullen, auff das wir demselben deinem bruder schreiben nach laut der copeyen, hierinn beslossenn. Nw waist du wol, daz wir durch deiner lieb schreiben von des bemelten deines bruders wegen, auch durch sein fruntlich schreiben vnd erbieten offt getröst sein, also das wir ye vns pillich darauff loblichs vnd trewen beystannds furdrung vnd hilff von im wider hertzog Ludwigen als vnsern, auch des heiligen reichs vnd deinen veint vnd seiner helffer versehen haben vnd noch versehen. Begern, dein lieb mit sunderm fleiß bittend, es bey demselben deinem bruder marggraff Fridrichen also anzukern, ob er ynndert zum abfall oder sundrung seins leibs vnd guts durch yemands vnserer, dein vnd annder vnnser mitgewannten veindt oder ir helffer angelanngt oder ersucht wer oder wurde, daz er sich des nicht begeb, sundern trostlich mit seinem vermugen in solichem vngesundert vnd vngeschaiden seins vermugens bey vns gestee, als wir im vnd dir des genntzlich vertrawen vnd er vns das nach gelegenheit aller sachen pflichtig ist, wann du versteen magst, so sich icht enndrung darinn machet gen vnsern veindten oder ihren helffern, das vns auch, dir vnd anndern vnnsern mitgewannten zu mercklichem schaden, schimpff vnd vnrat gedeihen mocht. Vnd wie die ding gestalt haben, lass vns furderlich verschriben wissen. Denn von vnnser rett oder botschafft wegen, hinauff gen Nurembergenschen tage ze schicken, sein wir willig, die vnuertzogenlich hinauf zu uertigen, als wir dir vormals das auch zugeschriben haben. Vnd dieselben vnnser rett vnd machtboten werden gen hertzog Ludwigen, Bamberg, Wirtzburg vnd in anndern sachen mitsambt dir vnd nach deinem vnd annder vnnser haubleut rat

hanndeln, als sich das geburen wirdet. Wir wellen auch bey vnserm heiligen vater nach deinem begern der bischoue beder vnd vnnser aller sachen zusampt dem fleiss, den wir vor getan haben, nit vergessen. Vnd wir schreiben auch hiemit ferrer den von Costenntz auf ir zusagen, vnd vnser egemelt ret vnd boten werden gen denselben vnd anndern mitsampt dir vnd anndern vnnsern mitgewannten allen fleiss nach dem pessten tun vns, dir vnd in zu gut. Wellest auch das bemelt des kunigs von Beheim schreiben in gehaim halten, damit vnd darauss nicht vnrat auferstee, vnd lass dir die vorgemelten ding bey deinem bruder von des kunigs wegen vnd annder vnser sachen treulich beuolhen sein als wir dir trawen: nemlich so vergiss nit bey demselben deinem bruder, der dann yetz, als wir vernemen, bey dir ist, du tust fleiss, daz Tenmark, Sächsisch-, Br[aunschweigi]sch-, Pomerisch-, Slesisch-, See-Hannsstet vnd annder daselbs vmb in vnser, dein vnd annder vnnser haubtleut vnd mitgewannt hilff getzogen werden, damit vnnsers teils dester loblicher widerstand den veinden vnd iren helffern allennthalb beschehe zur erobrung lobes, eren, gehorsam, rechtens vnd pillichs, das wir auch alle vngesundert zu ennd treulich gesteen. Ist ye hoch fur vns, das heilig reich, dich vnd annder vnnser hauptleut vnd mitgewannten in menig wege, denn wir seyen ye in willen, deinen trewen fleiss fruntlich zebeschulden etc. Geben zu Gretz am sonntag vor sannt Maria Magdalena tag anno domini etc. lxii⁰, vnnser reiche des Romischen im dreivndtzwanntzigisten, des keyserthumbs im aindlefften vnd des Hungrischen im vierden jaren.

An den hochgebornnen Albrechten, marggrauen zu Branndemburg etc.

340.

1462, Juli 18 (Graz).

Der Kaiser an Kurfürst Friedrich von Brandenburg: Der Kurfürst wisse, wie innig er und sein Bruder Markgraf Albrecht in den gegenwärtigen Händeln gegen Herzog Ludwig von Baiern und seine Helfer mit dem Kaiser verbunden seien, so dass wohl nicht zu besorgen stehe, dass er sich durch irgend Jemanden zu einer Aenderung seines Verhaltens und Willens vermögen lassen werde. Auch der Kaiser werde sich mit seinen

Hauptleuten und andern Helfern in keiner Weise von ihm trennen lassen. ‚Geben zu Gretz am sonntag vor sant Maria Magdalenen tag anno domini etc. sexagesimo secundo etc.‘

(Orig. ebendort, Nr. 406.)

341.

1462, Juli 18 (s. l.).

Markgraf Albrecht von Brandenburg befiehlt den Bayreuthern, ‚12 guter redlicher burgersman vnd schützen‘ auf das Schloss ‚Rawen-Culm‘ zu schicken, um es (gegen die Böhmen) vertheidigen zu helfen. ‚Sontag nach Divisionis apostolorum‘ 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., Bayreuth. Chron., p. 43.)

342.

1462, Juli 25 (Ulm).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Brüder Johann und Friedrich über die Schlacht bei Giengen u. s. w.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 263.)

Was wir liebs etc. Als ir vnns geschriben habt, haben wir vernomen, vnd lassen euch wissen, das warlich der herczog nicht mer dann vierczig vnd zweyhundert gefangen hat, edel vnd vnedel, geraisig vnd drabanten; do sind bey vierundzweinczig namhaftig vnder vnd bey den vierczigen geraisigen knechten; das ander sind drabanten. So ist bey dreisig vnd hundert erslagen vnd ertruncken vnd der man sich noch versicht zu sterben; dorunder sind bey zehen geraisiger, doch kein edeler oder erberger. So haben wir verloren mynner dann dreyhundert wegen, doch nicht vil als bey sechzehen oder achtzehen, ein grosse puchsen bey sechczig zentnern, acht haffnicz- vnd darraßpüchsen vnd etlich hutten. Vnd wir werden mit der hilfe gotes vor Laurentj wider in das felt ziehen. Darumb thut in vnsern erblanden als die brudern vnd das beste dortoben auff dem gepirg vnd hienyeden zu Francken, vnd seyt getrost vnd keck. Vbel sehen hilft nicht oder nachgeben. Wir begern auch keins frids; gruntliche bestentliche richtigung mochten wir erleyden vnnsers teils, doch on myn-

derung vnnser land vnd leut. Hetten wir an vnserm ort leut vnd gelt, als ir bede wol vermogt, es wer noch heut betag außgericht on zweyfel. Der keyser wirdet Laurentj auch zu felde ziehen. Wir horn nicht, das dem pfalczgrauen kein schaczung verwilligt werde, sundern man lest ine mit den gefangen leben nach seinem verlusten,[1] vnd man thut dester mynder noch merer nichts. Vnd man ist gemaniglich in dem reich vnd in des keysers hilf getrost. Einer von Seckendorff ist thumherr zu Eystet; der ist zu Aulen gewesen, als die nyderlage bey Gingen geschah; hat er vnd sein knecht sere gelacht vnd hot gesprochen in seiner kamern: So der marggrafe erstochen ist, haben wir alle frid; das haben vnnser knecht gehort. Soll der keyser vnd wir all vmb des bischofs von Eystet freyheit kriegen, vnd sein thumhern erfrawet sein, so wir erstochen wurden: macht die lenng boß blut, angesehen, er siczt still vnd gibt vnns gute wort vnd entbar vnns nit ein rate leyhen, der dem kayser ein tag helfe leysten! Vnd solt er vns ein summern korns zu kauffen geben, er wolt bar gelt dorumb haben, vnd besorgt, wir entrunnen im auß dem land, das wir im das nicht zu bezalen hetten. Wie man gelt mocht aufbringen, das zwey tausant gulden auff das gepirg komen, domit man die sloß vnd stete speißt, vnd vnns von euch, marggraue Friderichen, furderlich ein mercklicher geraisiger zewg herauß kome, so weren wir genesen an dem orte, vnd das Ludwig vleys thu, domit Kiczingen vnd anndere sloß vberspeist werden, vnd wo man fur ir eins welt, das man tausant zu fus vnd etlich geraisig dorein brecht, domit die burger keinen obern gewalt hetten; damit weren die stete hienyden als wol behalten als daoben. Vnd sunderlich, das vnns von euch, marggraue Friderich, der geraisig gezewg dest statlicher vnd volliglicher geschickt wurd, das man ein pfert oder dreyhundert hienyden auch gebrauchen mochte, so weren wir gancz genesen. Man hat vnns das lant oben vnd vnden verbrent, vnd ist vnns geschehen, was vnns geschehen mag, so ferren wir die sloß vnd stete behalten mogen, als wir zu got getrawen. Auch so ist der summer schier hinweg. Solten dann die boßwicht, die bischoue, nicht auch verbrant vnd in dem bracht gericht werden, kome vnnser herrschaft vnd wir

[1] Gelüste.

nymmer vff grünes zweig. Darumb last nicht feyern zu brennen frawen vnd man weder tag noch nacht, vnd nymants verschonen, es sein pfaffen oder leyen, vnd thut in allen sachen bruderlich, kecklich vnd als wir euch getrawen; das wollen wir etc. verdienen. Vnd last vnns stetigs gelegenheit des tags vnd, wie vff vnd vnder dem gepirg all sachen ein gestalt haben, on vnderloß wissen. Wir horn nymants der keyserlichen hilfe, der, sind der nyderlag ergangen, zu der richtigung genaigt sey, sundern sich erpeut yederman mit der drispalt vnd merer darzu zu thon, dann er vor ye hot thon wollen, vnd wo sie auff der meynung hart bestendig bliben, so were die nyderlag vnnser glück gewesen, vnd soll die sach yczunt gericht werden, das wir nit glauben, so mußt es allein durch den kaiser vnd vnns ergeen. Ir solt warlich wissen, das der herczog vast merer leut verloren hat dann wir, vnd noch heut bey tag vast gern gericht wer, doch nach seinem willen. Datum Vlme am sontag sant Jacobs tage anno domini etc. lxii[do].

Albrecht etc.

Vnnsern etc. brudern [marggra]ue Johannsen vnd [marggraue] Friderichen etc.

343.

1462, Juli 25 (Ulm).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Statthalter in Ansbach über die Vorgänge im Reichsheere.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 392.)

Albrecht etc.

Vnnsern etc. Wie es um Brichsenstat ein gestalt hat, des haben wir von euch noch kein wissen vnd sind gelegenheyt vast begirlich. Vnd wiewol vns an Hansen von Meyental vnd den burgern, die alwegen bey der herschaff vnd sunderlich auch des vergangen jars sich als byderleut gehalten haben vnd vor andern von vns berumet sind, das sie fromm, keck, werlich vnd endlich sind, nicht zweiuelt, sie sich itzundt aber kecklich weeren vnd hart halten werden, so möcht in doch die ergangen geschicht erschrecken gebern. Vnd dorumb so begern wir an euch, ir wollet nit lassen, sundern sie stetigs trösten

vnd erquicken mit verkundigung der geschicht, das die nicht so groß ist, als man sie macht. Dann über iii[c] menschen aller vnd aller nicht tod, vmbkomen noch gefanngen sind vnd der veint noch einsten souil vnd vast mer schaden genomen haben, dann wir auf vnnser seyten, als sich das warlich erfindet. Woltet in auch zuerkennen geben den tag, der ytz zu Nürmberg gehalten wirt, das hoffennlich sey, sich die ding zu gutem begeben sullen. Dortzu so wirdet itzund auf sontag sand Peters tag ad vincula (August 1) ein gemeiner lanndtag hir im reich gehalten, vnd wo es nicht gericht wirdet auf dem tag zu Nurmberg, werden wir wider mit gantzer macht in das velt tziehen. So wirdet deßgleichen der keyser von vnden herauff auch ein veld auf sand Lorentzen tag auf hertzog Ludwigen machen, einen tzug mit macht auf in thun vnd vns entgegen tziehen, also das wir zu got getrawen, die sachen noch vast gut werden sullen, vnd das wir in wol zu guten staten komen mögen. Vnd auf das sie dester getröster werden, hart halten vnd sich kecklich weeren, so wöllet sie mit cost, zeẅg vnd ander notturfft nit verlassen, sundern ine alle tag frisch leẅt hinein schicken. etc. Vlm am sontag Jacobj anno domini etc. lxii[do].

Zedula.

etc. etc. Vns kan nicht verwundern, so ein tzeug auf oder abe kompt vnd den hertzogen zuzäucht, des ir vns dauon nichts verkundet, dann itzund dem hertzogen von dem pfaltzgrauen herauf vnd auch sunst von andern zuschüb getan vnd etlicher zeug auf vnd abe zugetzogenn sind, dauon vns von euch nichts verkundet worden ist. Vnd sunderlich so sind im auß seinen kuchen Stein, Lawff, Heydeck, Hersprugk vnd andern ob iiii[c] pferden zugetzogen vnd nymants in denselben kuchen bliben. Vnd wo wir des ein wissen gehabt hetten vnd vns das verkündt wer worden, hetten wir wol gewest, nachdem er sich allenthalben auß seinen küchen also hette gesterckt, das wir nicht mit im solten gefochten haben, ernstlich begernd, so sich das mer begeben würd, das ir ewer eygentlich kuntschafft vnd ein aufsehen haben wollet, das ir dann kein botenlon dorinn spart, sundern vns so tag vnd nacht zu wissen thut, wie sich auch die Beheym auf dem gepirg vnd sunst alle sach daoben vnd hienyden halden etc.

Zedula.

Vns kan nicht verwundern, worumb Hans von Absperg vnd die andern mit den vnnsern also feyern vnd gar nichts thun, so der bischoue von Wurtzpurg vor Brichsenstat ligt vnd der ander auf das gepirg zeucht, vnd sie doch wol iii^c pferd in vnnsern kuchen haben, mit den sie doch wol biß gen Bamberg vnd anndern ennden dest weyter hindan brennen mochten, das man sie mit dem gereysigen tzeug nicht möcht erlangen, domit man doch ein cleyn geschrey mecht vnd nicht so schentlich feyert, oder liessen ein alt weyb bey der nacht brennen, domit man doch etwas schaffet. Tröstet ye die zu Brichsenstat, domit sie hart halten. Datum ut supra.

Zedula.

Vnd als die von Brichsenstat begern, ine hundert schutzen zu schicken vnd sie domit zu stercken, wil vns gefallen vnd ist vns wol gemeynt, ernstlich begernde, das ir zu stundan dortzu thut, domit ir tausend oder xv^c man in einer geheym gen Swartzenberg schibet, vnd bringet die eins nachts hin an die wagenburg lawffen vnd ein geschrey machen vnd in sülchem geschray die hundert schützen am andern ort hinzutreten (vnd) hinein in die stat bracht werden, als das wol zu thun ist etc. Emphielt dies am besten bei der Nacht zu thun. Datum ut supra.

Vnnsern reten, stathaltern etc. zu Onoltzpach, Nürmberg vnd Vffenheym, in allen semptlich vnd ir yedem besunder.

344.

1462, Juli 27 (Leoben).

Ulrich, Bischof von Gurk und Kanzler Kaiser Friedrichs, meldet den Nürnbergern, dass der Kaiser ihn mit noch einigen Andern beauftragt habe, sich zum Friedenstage nach Nürnberg zu begeben. Bittet dies den anwesenden Fürsten und Fürsten- und Städteboten mitzutheilen und sie zu ersuchen, des Verzugs der kaiserlichen Gesandten halber nicht zu zürnen; sie wollten sich nach Möglichkeit beeilen. ‚Leuben am pfincztag nach sand Jacobstag im snyt anno etc. lxii^do.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 413.)

345.

1462, Juli 27 (Ulm).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Räthe über seine Mittel für die Fortsetzung des Reichskrieges.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 391.)

Vnnsern etc. Was vnnser meynung ist, wie wir die ding angesehen haben, auch was wir gereysigs zeugs zuwegen bringen vnd gehaben mögen, auff sand Lorenntzen tag (August 10) zu Onoltzpach zu sein, werdet ir auß diser hernachgeschriben verzeychnüß wol vernemen: Item hundert pferd, die wir bey vns haben. Item Wirtemberg hundert pferd; Ötingen fünfftzig pferd. Item Nördlingen fünfftzig pferd. Item Swobach küch, Guntzenhausen küch, Onoltzpach, Truhending, Creulßheim, Colmberg, Lentershausen, Feuchtwang vnd die ritter vnd knechtt da umb mich hundert pferd. Item Rotemburg funfftzig pferd. Item Hanns von Abßperg, Newenstat, Vffenheim, Kitzing, Cregling, der Ayschgrunt, herre Sigmund von Swartzenberg vnd die ritter vnd knecht da umb gesessen bey iij ($2^1/_2$) hundert pferden; summa vii^c pferd. Zelen wir, ob hundert pferd abegiengen an allen örten, so hat man dennoch vi^c; were genug gereysigs zeugs. Gegen dem bischoue von Wirtzpurg wil man annders ennt geben vnd die ding mit der fare[1] spilen; wil man aber harren vnd verziehen, biß einem ein gebrotne tawb inn den munt fleugt, so schicken die veint vom Rein; von Beyrn vnd vom pirg im dreumal alsvil zu; damit hat man nichtz geschickt vnd den kosten verloren, man wolle dann die hennde in die kolen slahen vnd vollent in eym zorn verschüten, was man hette. Wir heten fünfhundert pferd, darunter die Wirtembergischen vnd Rotemburgischen bei ii^c, als wir bericht sind, so hat der bischoff bey iiii^c, vnd würd nichtz außgericht, denn alle tag ein brief, wir solten einen treffenlich reysigen zeüg schicken, vnd westen wol, das wir des nicht heten vnd auch die Wirtembergischen die lenng nit bey ine bleiben möchten, dann ir herre hett souil zu kriegen als wir. Do die heym ryten, do heten sie souil destermynder vnd würd der bischoff gesterckt: Do sie gern hetten gethan, do mochten sie nymer.

---

[1] Gefahr.

Sölt das aber die meynung sein vnd möcht das nicht ersprießen, so were besßer, wir behielten sie hie, dann das volck nit vber acht tag außen sein mag; dann ein yder darff der seynen, nachdem sie selbs alsuil als wir zu krigen haben. Vnd darümb laßt vns eilend wissen vff den tag hieher, der itzund auff sonntag wirdt, was ewer meynung sey vnd ob das verfahen mög oder nit. Denn wir wollen vmb keins brennens willen hinauff reyten oder schicken. Sie haben souil leut, wöllen sie es thun, das sie tag vnd nacht wol brennen, ist der bischoff an einem ortt, so brennen sie an dem anndern, damit doch ettwas geschee, das den veynden leyt sey, vnd wegt ein botenlon nicht so hoch vnd ob ein knecht oder zwen niderlygen, sundern laßt güts vnd böſs, das vns zusteet, von euch an die vnnsern vnd nicht von den feinden an sie gelanngen, vnd pilt das in sie nach notturfft, damit die leut keck vnd getröst werden. Dann hett ir das zu Brichsenstat gethan vnd in nicht die veind sagen lassen, das wir erslagen wern worden, so hetten wir die stat noch. Vnd kümpt ymands der vnnsern, der zu Brichsenstat ist gewesen, der rat oder tat doran hat, den nembt zu vnnsern hannden vnd legt in ein biß an vns; denn wir wollen mit zweyen oder dreyen machen, das sich die anndern alle doran stößen, vnd (wir) des hinfür vertragen bleiben. Item ob ir füßvolcks mit hilff der von Rotemburg genüg habt oder nit, so wir den gereysigen zeug bringen oder schicken, wie vorgeschriben steet, laßt vns wissen, vnd ob wir füßvolck mit vns möchten bringen, das wir doch hartt glawben, das das stillsweigent gesein möcht, das man kost hab, auch ob der bischoff wiche, was man dann in dreien oder vier tagen am nützlichsten vnd furderlichsten gethun möcht, — dann wir wider herab müßen mit allem dem, das wir brechten. Mit den von Brichsenstat thut vleiß, ob man möcht angetragen, damit wir wider zu der stat kömen. Mag aber das nit gesein, wo man sie dann betritt, den laßt hennd vnd fuß abhawen als meynaiden böſswichten an iren rechten herren vnd allen den, die rat vnd tat daran haben, hyndangesetzt Hanns von Meyental. Wißen wir wol, wer er nit wunt worden, das es nit gescheen were. Wir sehen wol, kein guttat hillfft; yderman behilt sein gut vnd ließ vns komen vmb was wir hetten. Darumb nemet die hertickait für, ee dann einer zu einem bösewicht wirt vnd die far vor vns steet, ersteet sie

als wol vor den veinden vnd bleibt ein bidermann. Wer hat der boßheyt ye mer gesehen? Sie behalten den sturm vnd geben die stat. Hetten sie die vor dem sturm gegeben, were zu gedennecken, es were vor zackheyt gescheen. Also kan nymands annders mercken, dann das sie iren vorteyl in den theydingen gesucht vnd das in boßheyt gethan haben vnd sich wenig gehalten als die biderleut uff dem pirg etc. etc.

Es sind ettlich inn des hertzogen here auch geflohen vnd der nicht ein kleine zal. Die haben alle, die den anefanck gemacht haben, die hawpter verloren vnd sind die treffenlichsten die in Inngelstat vnd zu Lawgingen in der stat sind, dadurch sie mit der strennckeyt ir sachen verherrtten. So haben wir auff vnnser seyten sorg, wenn der vnnsern (einer) zu einem boßwicht wirt vnd auff jhene seiten slechtt, er verderbe etc. — Datum Vlm am dinstag nach Jacobj anno etc. lxii[do].‘

Dominus per se.

Zedula (ohne Wichtigkeit).

Vnnsern reten etc. Ludwigen von Eybe vnd Heintzen Seyboten.

346.

1462, Juli 31 (Graz).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Uebersendet eine Copie des Bescheides, den er den Bürgerschaften von Strassburg und Metz auf ihre Entschuldigungsschreiben, die im Reichskriege zu leistende Hilfe betreffend, gegeben habe, und verlangt, dass der Markgraf als kaiserlicher Hauptmann nach wie vor die Hilfeleistung beanspruche. ‚Gretz am sambstag nach sannd Jacobstag etc. lxii[do].‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 51.)

347.

1462, Juli (Ende).

Bruchstück eines Berichtes Conrads von Pappenheim über die letzten kriegerischen Ereignisse, namentlich die Niederlage des kaiserlichen Heeres bei Giengen.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 58.)

Auch gnediger herre hat mir mein bruder yczunt geschriben, wie sich die geschicht zcwuschen mynem hern, dem

marggraffen, vnd herczog Ludewig begeben haben, souil vnd er uff dasmal gewiesset hat. Vnd hat sich also begeben: Mein herre, der marggraff, mitsampt beyder herren von Wirtenberg vnd der öbern richstet luten ein felt hat gemacht vor Helnstein vnd Heydenheim, jn willen, das wider zu benötigen; dann myn herre herczog Ludewig hat die wieder jngenomen nach der geschicht, am Rein ergangen. Vnd als er dauor gelegen ist vnd das wollen arbeiten, hat sich myn herre herczog Ludewig vffgemacht zu rosse vnd zu füß uff das sterckste vnd er hat gemöcht, vnd ist zugeczogen, das wollen retten. Des ist mein herre, der marggraff, jnnen worden vnd ist mit sinem bie ligendem heer uffgebrochen vnd gein den vienden geczogen, vnd hat sich bie Gyngen uff den berg geslagen. Vnd eh er sein wagenpurg recht beslossen vnd sein ordenung gancz gemacht hat, sind die viendt zugeczogen vnd das schermüczeln angefangen. Das hat gewert, biß das die gancze wagenpurg vnd aller sein zceüg hinzu komen ist; da habin die veindt jr füßfolg fur jn hinzu getriben vnd habin die wagenpurg gestormpt. Also sein die uff myns herren marggraffen teil am ersten hart gestanden vnd sich trostlich gewert, das sich das fußfolg der find wolt gewent habe. Aber ir reysiger geczeügk übirnotiget sie so hart, das sie vor sich gehen müsten; damit kam die flucht jn das fußfolg des marggraffen teils vnd filen vber den berg abe zu der stat Gyngen; damit ist die gancze flucht in das folg komen. Vnd hore doch, das sich myn herre, der marggraff, faste gearbeit habe, es hat aber leyder nicht wollen helffen. Vnd ist wenig lüte uff der wallestat bliben, vnd was der uff der wallestat gefangen ist worden, schicke ich uwern gnaden auch verczeichent jn dieser zcedeln, vnd sind dieselben, die uwern gnaden der Dithmar vor zugeschickt hat; was aber sunst von gemein luten vnd knechten gefangen ist worden, hat er mir noch nicht wiessen zuschriben, aber er schribet mir, das die von Gÿngen selber schriben, das mer gefangen vnd erslagen sein uff herczog Ludewigs teil, dann uff m. h. marggraffen Albrechts; dieselben der geschicht gruntlich wiessen haben, wan es zu nehst bie ir stat gescheen ist. Datum ut supra.

Nota diese hernach geschreben erber man sind vff der wallstat zuleczt blibin vnd gefangen: Brandenburgisch: Heinrich von Bappenheim der Jünger, Fricze Schencke zum

Schenckenstein. Wirttembergischin: Graff Jorg von Sant Ganß, herr Diepolt von Hasperg, herr Jorge von Ehing, herr Heinrich von Raczenhaüsen, herr Hans von Landsperg, herr Ludfrid von Mündberad, Diepolt von Aula, Vlrich von Rechperg, Cuncz von Ahelfing, Jorg des von Kaczenhaüsen, Hanns von Hurnheim, Hanns von Westersteten, Vlrich von Wellward, Luppolt von Wolmershaüsen, Burghard von Wolmershausen der Jünger, Reineward von Wellward, zwen von Stadion, Conrad Spett, Heincze von Zulnhart. Stetlute: Hilpolt von Knoringen uff der von Auspurg teil, Wilhelm Puchler auff der von Vlm teil.

(Orig. ebendort, fol. 59.)

348.

1462, Juli [Ende] (Nürnberg).

Aus den Verhandlungen des Nürnberger Friedenstages.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 117.)

Nota, wie es dieser hernachgemelten vnser, marg. Albrechts etc., spruchen halben gegen herczog Ludwigen, ob es zu richtigung komen, furgenomen werden solt.

Item das vns vnnser sloß vnd stat Stauff, Landeck, Schonberg vnd Rot mit allen vnd yeden iren zugehorigen leuten, güten, zinsen, gulten vnd annderm etc., die vns hertzog Ludwig entwendet hat, wider zu vnnsern handen lediglich eingebe[n] vnd wieder an vns geweist werden, als sie itzund sind.

Item das auch die tedingßbriue vnd verschreibung des lantgerichts vnd annder sachen halb, wie wir die dann vor Rot vbergeben vnd versigelt haben, gantz abgetan vnd wider zu vnnsern handen heraus gegeben werde.

Item als hertzog Ludwig das deutsch haus Meßing, das in erblichen verspruch vns vnd vnnser herschafft zustet, in seinen schirm gezogen vnd genomen hat, sulchs sol er abstellen vnd dasselb haus mit dem schirm wider an vns weissen.

Item das vns auch hertzog Ludwig bey vnnsern freiheiten, wilpannen, zollen vnd geleitten vnbedrangt bleiben laß vnd widerrecht vor vnnserm herrn, dem kaiser.

Herczog Ludwigs fordrung an marggraue Albrechten etc.

Item das erst vmb kost vnd scheden.

Item das annder von der vnzimlichen wort wegen.

Item das dritt von des von Tierstain wegen.

Item das vierd von des aufbietens wegen.

Item das fünfft, das er dem keyser geraten hab, den steten zu gebieten, herczog Ludwigs veindt zu werden vnd jm des reichs banyr zu beuelhen.

Item das sechst, das er herczog Ludwigen angeslagen vnd mit vnzimlichen worten verunglimpfft hab.

Item das sibendt, das er seinen bewarungsbrief, den im herczog Ludwig wider geschickt, behalten vnd als ein vermainter hauptmann des keysers herczog Ludwigen beschedigt hab.

Item das acht, das er vber die bericht zu Brag herczog Ludwigen beschedigt vnd die doch angenomen, lewten vnd ‚Te deum laudamus' singen lassen hab.

Vmb das alles begert herczog Ludwig außrichtung, karung vnd abtrag.

Des pfalczgrauen fordrung.

Item das marggraue Albrecht die richtung zu Brag nicht hab gehalten.

Item das marggraue Albrecht sein veindt sey worden, jm schaden zugefugt vnd doch in seinem bewarungsbriue kein vrsache geseczt noch benennt, warumb er das thue vnd auch kein fordrung nye an jn getan hat.

Des bischofs von Wirtzpurg fordrung.

Item in der richtung zu Rot seyen vil stück begriffen, wie marggraf Albrecht gen im vnd den seinen das handeln solle.

Item das hab er nit gehalten, sunder mit dem, das er die behawßt, gehofft vnd schübe getan, die in vnd seinen stifft beschedigt haben.

Item der konig von Beheim hab in seiner bericht geseczt die gefangen zu betagen, das er nit getan hab; darumb sey er sein veindt worden.

Item das marggraue Albrechts diener einen gotzhauß, gnant Bircklingen, mercklichen schaden zugezogen haben vber sein versicherungsbrief; vnd noch vil mer annder stück hab

er im vnd seinem stifft zugefügt vnbillichen, dadurch er zu notwere gedrungen vnd zu dreyenmaln sein veind worden sey.

Item er begert, was die artickel in der bericht vor Rot lauten, das er die halt vnd den nachgee vnd im karung vnd abtrag thue vmb den schaden, dorhinder er in bracht mit dem, das er dieselben artickel nit gehalten hab.

Item des konigs von Beheim rete haben reden lassen:

Wie ir herre der konig vmb hoch gegrunt mercklich vrsach, die in darzu bewegt haben, marggraue Albrechts veindt worden sey nach laut seins vehbriefs vnd die spruch vnd fordrung, so er zu im hab, wöllen sie ytzo auf das mal vnfürgebracht rwen vnd die anndern herrn ir spruch fürbringen lassen biß zu irn zeyten, so in das gebüre zu thun; das sol in behalten sein.

Des bischofs von Bamberg fordrung.

Item der erst artickel, das marggraue Albrecht sein widersacher nach der bericht zu Rot gehawßt vnd gehoft hab, in vnd seinen stifft zubeschedigen.

Zum anndern, das marggraue Albrecht aufgeboten hab vnd sey zwischen ir ein beredung bescheen nach laut einer zetteln, solch aufgebot abzuthun. Also hab marggraf Albrecht solch sein aufbot newr angestelt biß vff vnnser lieben frawen tag Assumpcionis (August 15) vnd er das sein biß auf den[1] pfincztag nach Bartholomej (August 27) vnd sich versehen, das er vnd sein stifft von meinen herrn marggrauen solt vnbeschedigt beliben sein; des aber nit bescheen sey, sunder mein herr marggraf Albrecht hab seinen herezug fur sich geen laßen auf in vnd seinen stifft, vnd den swerlichen beschedigt.

In solchem hab er sich sein vnd des stiffts sloß, stete vnd guter vnderczogen, der er im wider abgetreten solt sein, das er nit getan hat.

Vnd begert vmb solchs alles wanndel, abtrag vnd karung zu thun.

349.

1462, August [Anfang] (Nürnberg).

Der päpstliche Legat Hieronymus, Erzbischof von Kreta, bemüht sich, die böhmische Gesandtschaft, die zum Prager

[1] Manuscript: an.

Laurenzi-Hoftage abberufen ist, zum Ausharren beim Friedenstage zu bewegen. Sie seien gekommen, um Herzog Ludwig von Baiern beizustehen; dies hätten sie noch in keiner Weise gethan. Ihre Ausrede, dass des Kaisers Gesandte fehlten, gelte nicht. Schon seien diese nahe. Und was werde man glauben, wenn des Königs Gesandte fortzögen, ohne das Kommen der kaiserlichen Bevollmächtigten zu erwarten? Werde man ihnen nicht nachsagen, dass sie den Tag gestört hätten, und, falls die Verhandlungen scheiterten, behaupten, sie seien Schuld daran, ja ihr König wolle überhaupt nicht, dass Friede im Reiche werde? Und was werde der heilige Vater dazu sagen, dessen Legat, während sie forteilten, ausharrte in der Güte und Geduld, die sich für die Friedensstiftung geziemt. Beschwört sie zu bleiben; auch der König werde dies billigen, wenn sie ihm die Sachlage eingehend klarlegten. Von ihm aber möchten sie diese Worte im Guten und als von einem Freunde kommend aufnehmen. (S. d.)

(Cop. im Man. Sternb. der f. Lobkowitz'schen Bibl. in Prag, fol. 257—258.)

350.

1462, August 1 (Meissen).

Kurfürst Friedrich von Sachsen an seinen Bruder Herzog Wilhelm: Vor wenigen Tagen sei ihm ein kaiserlicher Brief geworden mit ‚grossen Ermahnungen und Geboten' und ‚dem Zusatze schwerer Pönen, in die er fallen sollte, falls er solchen Befehlen nicht gehorsam wäre'. Es befremde ihn dies und möge wohl auf die Einflüsterungen der kaiserlichen Hauptleute zurückzuführen sein. Da auch ihm ein gleicher Brief zugekommen sein dürfte, so schlägt er eine Berathung der beiderseitigen Räthe vor und bittet um Wilhelms Rath und Meinung. ‚Geben zcu Missen am sontag Petri ad vincula anno domini etc. lx secundo.'[1]

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 28ª, Nr. 65.)

[1] Der Herzog stimmt zu und bestimmt (3. August) den nächsten Sonntag (8. August) für eine Zusammenkunft in Zeitz. Er fügt hinzu: ‚Vns ist auch hud schrifft von der Bruder vnd Behemen halben zukomen, das sie vor dem kirchofe zu Artzberg ligen, den driemal mit storm genotigt, vnd glichwol noch bisher behalden. So sind die Beyern vnd pfalczgrafischen zu dem

351.

1462, August 3 (Rothenburg).

Die Rothenburger an die Statthalter in Ansbach: Melden den Anzug des Pfalzgrafen oder seines reisigen Heeres mit 500 Pferden das Land herauf — es sei bereits am Montag zu Nacht bei Burgheim gewesen — und den Zug des Bischofs von Würzburg gegen Uffenheim und an ihre Grenzen. Er habe die ‚Wartten' bis zu ihrer Landwehr getrieben und lagere ‚Hollerhofen wärts' mit 400 Pferden und bei 5000 Fussgängern. ‚Datum eilends in der sybenten stund der nacht vor mitwoch vor Oswaldj anno etc. lxii⁰.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 419.)

352.

1462, August 9 (Plassenburg).

Die Statthalter auf Plassenburg an Markgraf Friedrich von Brandenburg über das böhmische Heer.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 261.)

Gnediger herr! Wir fuegen ewern gnaden zu wissen, das die Beheim nach ligen zum Artzperg vnd sind in maynung, sich fur den Schlagethenhofe [1] zu legern vnd also die cleynen edelmans sitz nach einander zugewynnen. Der bischoue von Bamberg leyt zu Zigenfelt vnd wirt auff hewt den Thurner fellen lassen vnd dornach das sloß mit einander brechen, als wir bericht sind. Wir schicken auch ewern gnaden hirinn verslossen einen zeteln, vns von einem guten frunde zugesandt, darinn etc. Datum an sant Lorentzen abendt anno etc. lxii do.

Sebastian von Seckenndorf,
haußvogt, vnd ander stathalter.

Zettel.

Auch wisset, das hewt im mittag auß dem Plawenischem lande ein treffenlich edelman ein heimlich potschafft durch sein

---

bischoue von Bamberg geruckt vnd nicht bij den Brudern, vnd ligen drie myln von Culmbach. Dies haben wir uwer liebe vnuerkundt nicht wollen lassen.' (Ebendort.)

[1] Schlottenhof, vormals Schlabattenhof.

knecht bey mir gehabt hat, mich in geheim bericht, wie die Beheim vnd die von Eger mit einander sein eins worden, so sie die kirchen zum Artzperg gefellt haben, sich fur die cleynen edelmanßhöfe in meins gnedigen herrn land in derselben art auch in solicher maß fuegen vnd zubrechen, dornach fur den Tirstein. Alsdann wollen sie dauor harren so lang, das in ir konig von Beheim mer hilff schicket, das dann also geschehen sulle, der von Blawen vnd der von Geraw auch feind werden müßen. So sie mit solichem gesterckt werden, alsdann wollen sie mit dem sloßs Tirstein endt machen, dornach mit aller irer macht fur Wunsidel; das trewen sie zugewynnen, vnd von stund dornach fur den Hofe. So solle hertzog Ludwig auff die selben zeit sich mit macht vnd hereßkrafft fugen fur Beyreẅt, das alles vnd iglichs besunder auff das höhste zu nöten, do sie alle der tewffel vor bewar. Sunderlich thun die von Eger, Paul Rudisch vnd Caspar Junckher, vil poßer rede in spöttischer weißs auff meinen gnedigen herrn. Got gebe, das es gerochen werde.

Dem etc. hern Fridrichen, marggrauen zu Brandburg etc.

353.

1462, August 13 (Nördlingen).

Albrecht von Brandenburg an Dr. Georg Absberg über den Stand des Reichskrieges etc.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 257.)

Albrecht etc.

Vnnsern etc. Der Sweiczer vnd auch des geraisigen zewgs halb, dauon du vnns yczundt geschriben host, die bringe all mit dir vff yczund den nechsten suntag gen Rotemburg, do wir dann ob got will selbst auch sein wollen, vnd bitend Hannsen von Rechperg von vnnsern wegen, das er vnns, ob er mit ichten mocht, mit hilfe Hannsen von Ahelfings auß der manschaft, zu Elwang gehorig, auch zweyhundert mane mitbring, dann sie doch alwegen in einer nacht vnd sicher heim zu bringen sein, wenn man will, das er auch, was noch von edelleuten zu vnd vmb Elwangen sind, als Adelman, Hurnhamer, Ahelfinger, Pfelhamer vnd annder mit ime auffbring; dann

maneß teyle bleybe ye noch. Der bischoff ligt noch bey Golnhofen, vnd ist besser zu slahen, dann er vor der stat Vffenheim gewest were, wu er wurdet harren, das dann auch durch die hilfe gotes vnd mit listen zu wegen bracht werden muß. Woltest auch mit Hannsen von Ahelfing der tausent gulden halb myner etlicher, als er wol weiß, reden, vnd bringe die mit, als du magst, dann nicht vil gelts vorhanden ist vnd bedorfften doch wol vil. Herczog Ludwig ist mit seinem raysigen gezeug zu Rayn vnd ligt die wagenburg mit dem fußvolck bey der brucken zu Morißheim hiedißhalb der Tonaw, doch mit bestem vnd gutem nicht vber funff tausant mane, dann die Beham sind eins teyls hinweg. Es stet auch auff dem gepirg wol. Vnd hab der ding aller emßigen vleys, als wir dir getrawen etc. Datum Nordling am freytag nach Laurentj anno domini etc. lxii[do].

Dominus per se.

[De]m hochgelerten etc. [Jo]rgen von Absperg, doctor.

354.

1462, August 15 (Nördlingen).

Verfügungen der Reichsfeldherren.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 265.)

Zu mercken so der zusacz yczund vff den suntag Assumptionis Marie von des heiligen reichs steten nach innhalt des abschids zu Vlm gein Nordlingen komen, in welch des heiligen reichs stete sie außgeteilt werden sollen.

Item in die stat Werde sullen ii[c] pferd vnd iiii[c] drabanten geschickt werden; doch nachdem vnnser swager von Otingen vnd die von Nordlingen die iren yczund an einem anndern ende bey dem kayserlichen hauptman haben, sullen die i[c] zu fuß vnd die i[c] pferd, die weyl die iren also aussen sein, ine beleiben vnd den von Werde die i[c] pferd vnd iii[c] drabanten geschickt werden, nemlich der von Augspurg lxv pfert, vnd i[c] vnd xxx zu fuß, der von Hall xxx pferd vnd lx zu fuß, der von Windßheim x pfert vnd xx zu fus vnd darzu auch die funff pferd vnd xx zu fus, die den von Werd selbst in dem anslag auffgelegt sind. Vnd wenn der von Oting vnd

Nordling zeug widerkomet, sollen sie alsdann die i^c pferd vnd i^c zu fus auch zu den andern obgnanten gein Werde schicken.

Item den von Bopffingen soll zugelegt werden der von Nordlingen anzale, nemlich xxv pferd vnd funffczig zu fuß, die ine die von Nordlingen also zulegen vnd schicken sullen, so bald ir zewg wider komet. So ist den von Boppfing vfgelegt vier pferd vnd acht zu fuß, die sullen sie auch doheim behalten.

Item den von Giengen sol man zulegen der von Vlme vffgelegte anzale, nemlich lx pferd vnd i^c vnd xx zu fus, auch der von Memyngen xxv pferd vnd funffczig zu fus mitsampt den acht pferden vnd xv zu fus, die den von Gingen selbst zu haben in dem anslag vffgelegt ist, die sullen sie auch zu der obgnanten anzale daheim behalten.

Item dem von Alon soll zugelegt werden der von Vberlingen xxv pferd vnd funffczig zu fus vnd der von Rewtlingen xv pferd vnd xxx zu fus zusampt den vier pferden vnd achten zu fuß, die ine selbst zu haben avffgelegt sind.

So sind dennoch diß hernach benannt stete mit iren vffgelegten anzalen vberig, nemlich: Rotweyle xxx pfert vnd xxx zu fus, Lindaw xl pferd vnd xl zu fus, Bibrach xx pferd vnd xl zu fus, Rauenspurg xv pferd, xxx zu fus, Kempten x pferd, xx zu fus, Pfulndorff viii pferd, xv zu fus, Ysni viii pferd, xv zu fus, Wangen viii pferd, xv zu fus, Lutkirch iiii pferd, viii zu fus, Buchorn iiii pferd, viii zu fus, Hailprun xxv pferd, l zu fus, Wimpffen viii pferd, xv zu fus.

Sulch der obgnanten stete anzale alle zu roß vnd zu fus sullen pleiben bey vnnserm swager, graue Vlrichen von Otingen; doch soll der halb geraisig zewg zu Nordlingen verharren vnd pleiben so lanng, biß [d]er bayder geraisiger zewg, der yczund annderswo ist, widerkomet. Alsdann sollen sie alle ziehen gein Werde. Were aber vber die ii^c pferd, so gein Werd gelegt werden sollen, ichts geraisigs vberig, dieselben vbermaß solte halb gein Gemund vnd der ander halpteile gein Kauffpewren geschickt vnd gelegt werden zusampt derselben zwayer stete vffgelegten anzalen, die sie auch daheimen bey ine behalten sullen etc.

355.

1462, August 16 (Nürnberg).

Bruchstück aus den Verhandlungen des Nürnberger Friedenstages.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., fol. 79.)

Furgenommen mittel durch die teidingsherrn an montag nach Assumpcionis Marie anno etc. lxii[do].

Von erst die newerung vnd aufsleg auf saltz, wein vnd anders, zu Österreich fürgenomen, abzetun.

Item die prelaten in Bairen gesessen, so weingarten vnd guter jn Österreich haben, hinfur mit stewr nit zv besweren; vnd melden dabey die obgenommen stewr, geachtet auf dreymalen hundert M gulden.

Item dem von Eystet all sein verschreibung widerzegeben, vnd das er ain newe gebe, auf sein lebtag sich gen nyemanden zuuerpunden wider das hauß Pairn, doch das darjnn vnnser hailiger vater, der babst, vnd vnnser allergnedigister herre, der Romisch keyser, außgezogen sein.

Item das hertzog Ludwig die gefangen, so er hat, ledig lasse auf gewonlich vrfehde, die sie dann gar hoch achten; doch mainen sie damit nicht die pfaltzgreuischen gefangen.

Item von der teding wegen, vor Rott bescheen, das die drey artickel von der cost vnd scheden, auch wort vnd abgewunnen gesloß halben bey den tedingern besten sulle, die wolten sprechen, das die sloss marggraf Albrechten widergeben werden solten; dann vmb wort vnd scheden wolten sie nicht sprechen. Wurden sie aber sprechen, so solten die gefellet werden vnd sol die bemelt verschreibung in andern stucken bey kraft beleiben.

Item der ritterschafft, so gedrungen ist, solt jr verschreibung mit jrn genomen gutern widergegeben, vnd das die hinfur dienen mochten, wem sie lustet.[1]

Item Werde solt vnnserm herrn, dem kayser, vnd dem reich beleiben vnd die fordrung der lxxv[m] gulden vallen.

Item die klainat solten bey hertzog Ludwigs handen beleiben so lang, vns die geloßt wurden.

---

[1] gelüstet.

Item vnnser herre der kayser solt die juden zů Regenspurg der stewr halben vnbekümert vnd vnangelangt lassen.

Item von des geltbriefs wegen iii ^{m}, von seiner k. g. anherrn lautend, den solt man lößen.

Item Planckenstain wegen, das der hertzog Ludwigen sey vor vnnserm herrn dem kayser vmb sein spruch; hett dann der von Planckenstein zů hertzog Ludwigen icht zesprechen, das er das gen jm such als aim fursten des richs vnd als sich gepüret.

Vnd haben die tedinger gemeldet, das sie nicht ander noch besser mittel wissen, zu berichtnus der sachen dienend, dann die, vnd baten in der zu uerfolgen.

Daentgegen ist den vndertedingern fürgehalten, als hernach begriffen ist:

Von erst: Vns zweifel nicht, die vndertedinger nemen die sachen jm trewisten vnd besten fur. Aber wir vernemen, das auf die gefangen hieoben hoch vnd vast geschetzt werde. Daruf begeren wir, das die vndertedinger vnsers gnedigen herren, des Rom. k., spruch vnd vordrung auch bedencken vnd furnemen wellen, als seiner k. g. vnd der sachen notdurfft ervordert.

Item hertzog Ludwig hat auß aigen durstikait vnd gewalt Werde, die stat, in sein gewalt pracht vnd die zu erblicher huldigung vnd nicht in pfangtschaftweis genotet, vnd da des hailigen r. schilt vnd wappen abtůn vnd Bairn malen lassen, dadurch er sich hoch vnd vast wider sein k. g. vnd das hailig reich verhandelt hat, vnd mer wandel, kerung vnd abtrag, wann all sein obgemelt sprüch der gefangen vnd ander sachen halb wert sein, schuldig ist.

Item das er die von Dinckelspuhel auch zů vnbillicher verschreibung vnd zins hat gedrungen.

Item desgleichen den von Eystet zů vnpillicher verschreibung gedrungen.

Item er hat auch marggraf Albrechten auch zů vnbillicher verschreibung vor Rot wider des richs recht vnd gerechtikait gedrungen.

Item so hat er die seinen vber das alles jn das land Osterrich geschickt, die sich mit sampt andern für Wien, auch vnser allergn. frawen, die Rom. kaiserin, vnd vnsern jungen

herrn gelegert vnd jn dem land mercklich schaden getan haben.[1]

Item der obgeschriben artickel yeden hertzog Ludwig mer verfallen ist, dann er die gefangen all geschetzen mocht.

Item so hat er auch den von Öting, freyherrn, ritter vnd knecht, auch die von stetten jn menig weg vnbillich geswert vnd gedrungen.

Item solten die spruch vnd artickel all also liederlich vallen vnd die gefangen am Rein hindan bleiben vnd von jr erledigung nichtz furgenomen werden, wer schimpflich.

Davon begeren wir, das alles auch nach dem besten furzunemen vnd ze wegen, damit ains mit dem andern zůgee.

Item von hertzog Albrechts von Osterrich sach wegen.

Item als meldung beschicht der aufslegt, die abzetun, begern wir von herrn Jorgen vom Stain zů erfaren, ob hertzog Albrecht den aufslag, so er zwifach einnympt, auch vallen well lassen, vnd so das alles gewegen wirdet, wellen wir auf die furgehalten mittel antwurt tun.

356.

1462, August 21 (Nürnberg).

Die Räthe Markgraf Albrechts von Brandenburg an diesen über den Nürnberger Friedenstag: Was den Abschluss der Verhandlungen betreffe, so habe sich nun ein neues Hinderniss gefunden, da die Räthe Erzherzog Albrechts von Oesterreich heute ohne Wissen der ‚Teidingsherren' und der bairischen Räthe weggeritten seien und Niemand es wage, sich im Frieden des Erzherzogs zu mächtigen. Es handle sich aber darum, doch einen Frieden zu machen, demzufolge Herzog Ludwig dem Erzherzoge gegen den Kaiser die Zeit seiner Dauer aus keine Hilfe thun solle. Die weitere Frage sei aber, ob ein Gleiches auch von dem Böhmenkönige und den Bischöfen von Würzburg und Bamberg zu erreichen sei. Man arbeite an einem neuen Friedenstage, etwa in Augsburg und Friedberg, wohin der Markgraf und Herzog Ludwig persönlich kommen sollten. Morgen trete die Versammlung nochmals zu-

[1] Manuscript: hat.

sammen; doch wollten die Teidingsherren bereits zu Mittag fortreiten. ‚Nurmberg am samstag nach Sebaldj anno etc. lxii^do.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 105.)

357.

1462, September 3 (Eger).

Klagen der Egerer über brandenburgische Friedensbrüche.

(Egerer Stadtarchiv, Copiale I, fol. 101^b—102^a.)

Den hawsvogt vnd statheldern zu Plassenburg.

Burgermeister etc. Vnser dinst etc. Nachdem vnd yczud in kurcz auf dem gehalden tag zu Nuremberg zwischen vnserm gnedigen hern kunig vnd andern vnsern hern, den fursten, ein kristenlich frid vnd gutlich ansten begriffen, beteidigt vnd aufgenomen ist, als wir des von dem edeln hern Beneschen Weytmulner, vnsers hern kunigs rat vnd amptman, vnterricht sein, des wir vns nu auf sein zusage bisher gehalden haben vnd auch furder zu halten vermeynen: Fugen wir uch wissen, das ader sulcher frid vnd gutlich sten an vnserm hern k., vns vnd den vnsern nit gehalden, sundern mit brant vnd name an vnserm hern k., vns vnd den vnsern gebrochen ist, nemlich mit dem prant zu Wildnaw bej Selb vnd mit der name zu Klinkhart bej Wiltstein, vnd ist beschen auß der Hofischen art vnd, als man vns sagt, dy hab gen Koczaw komen vnd da gepewt sulle sein, des wir doch kein sorg gehabt haben. Sulchs wir uch nit haben wolt verhalten, das uch sulchs nit lieb noch kein gefallen sei, vnd mechten wir nu dorjnn ewer genissen, das vnserm hern kunig, vns vnd den vnsern sulch vngeburlich prant vnd name noch pillichen dingen widerlegt vnd gepessert wurd, vnd das das nit weitter bracht werden, noch zu ferrern reden vnd teidigen komen dorffte; das wolten wir etc. Datum am freytag noch Egidij.

358.

1462, September 3 (Eger).

Die Egerer bitten den Rentmeister zu Weiden um weitere Nachricht über den zu Nürnberg geschlossenen Frieden,

beziehungsweise um eine Abschrift, falls ihm selbst darüber eine schriftliche Meldung zugekommen sei. ‚Datum ut supra.‘

(Copiale I, fol. 102[b].)

359.

1462, September 9 (Eger).

Dieselben an denselben: Sie seien sehr gerne bereit, das Ihre beizutragen, dass nun die Strasse zwischen Eger und Weiden wieder gesichert werde, falls Herzog Ludwig von Baiern dazu geneigt sei; sie wolten zehn, fünfzehn bis zwanzig Reisige dazu beistellen. ‚Donerstag nach Nativitatis Marie.‘

(Egerer Stadtarchiv, Copiale I, fol. 103[a].)

360.

1462, September 17 (Prag).

König Georg von Böhmen an den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg: Er habe seinen Brief erhalten und vernommen, dass er merklicher Botschaft halben, die ihm zugekommen sei, nicht nach Prag kommen könne, sowie, dass er gerne Fleiss thun wolle, seinen Bruder Markgraf Albrecht mit dem Könige zu vergleichen. Der König hätte sein Kommen nach Prag gerne gesehen; was aber Markgraf Albrecht betreffe, so theile er mit, dass er nach der Richtung von Nürnberg die Egerer habe beschädigen lassen, sowie er auch gestatte, dass Wenzel Pergler und Hilprand von Dein von dem Schlosse Aprode aus die Steinbach befehde. Der Kurfürst möge also seinen Bruder daran weisen, dass der Nürnberger Vertrag gehalten werde. ‚Brage am freytag nach des heiligen crewtz tag Erhöhung etc.‘ 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 10.)

361.

1462, September 30 (Hassfurt).

Bischof Johann von Würzburg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Der Markgraf nehme bereits einen Theil des ihm vom Kaiser zugewiesenen ‚güldenen Zolles‘ ein und ver-

lange nun von ihm die Zuweisung des weiteren Theiles, der seinem Stifte gehöre. Bittet den Markgrafen, sich der Erörterung und Läuterung dieser Sache nicht zu weigern. ‚Am donerstag nach sant Michels tag anno domini etc. sexagesimo secundo.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 18.)

362.

1462, October 6.

Bundesbrief zwischen Erzbischof Burghard von Salzburg, Herzog Ludwig von Baiern-Landshut und Herzog Sigmund von Tirol.

(Orig. im Allgem. Reichsarchiv zu München, ‚Osterreich‘, fasc. 12.)

Von gotes gnaden wir Burckhart, der heyligen Römischen kirchen cardinal, ertzbischoue zu Saltzburg, legat des stuls zue Rome, wir Ludwig, phallentzgraue bey Rein, herczoge zu Nidern vnd Obern Bairn etc., vnd wir Sigmund, herczog zu Osterrich, zu Steyr, zu Kernden vnd zu Krain, graue zu Tyrol etc. bekennen offennlich mit dem brieue, das wir vns got dem almechtigen zu lobe, dem heyligen reich zu eren vnd vmb gemeins nutzs, frides vnd gemachs willen vnser lannd vnd lewte aus zeitigem rate vnd rechter wissen mit einander gütlich vnd früntlich vertragen vnd zusammen verpflichtet haben, vereinen, vertragen vnd verpflichten vnns zu einander in craft diss brieues, in massen von wort zu wort hernach geschriben steet: Von erste, das wir all an einander mit truen meinen, haben vnd hallten, auch vmb kainerlay vrsach willen, wie yemont die erdenncken mag, gegen einander zu vehden, veintscheffften, kriegen noch aufruren komen, noch den vnnsern noch den, der wir vngeuerlich mechtig sein, zutun gestatten sollen, alles trulich vnd vngeuerlich. Es sol auch vnser yeder des andern veinde noch die ihenen, die in angriffenn oder beschedigt hetten, wissenntlich nit hawsen, herwergen noch ennthalten, etzen, trencken, hinschieben noch durch sein land, herrschafft oder gepiete ziehen lassen, noch den seinen zu tun gestatten. Item es sol auch vnser yeder dem andern vail kewff vngehindert lassen zugeen vnd mit den seinen zutun schaffen. Vnd ob vnser ainer mit dem andern zu schicken gewönne von sachen wegen, die sich hinfur begeben vnd dar-

umb gütlich nit verrichtet wurden, so sol der dritt ain obman sein, vnd so derselb obman von dem klagenden fursten vnder vns vmb recht ersucht wirdet, so sol er beden partheien in ainem monadt nach solichem ersuchen negstuolgende einen rechttag an ein gelegen stat seczen. Auf denselben tag die taile, so vnnder vnns mit einander zuschicken gewonnen, selbs oder durch ir vollmechtig anwäld zum rechten erscheinen vnd yeder tail drey man zu zusiczer zu dem obmann niderseczen, die alle mitsambt dem obmann die sachen in recht verhörn vnd entschaiden sollen. Vnd was der obmann vnd die zusetz, alle oder der merer tail, zu recht sprechen, dabey sol es beleiben vnd dem von beden tailen nachganngen werden trulich vngeuerlich. Vnd solher entschiede sol beschehen in dreien monaten, nach der zeite anczerechen, als der clager den obman vmb recht ersucht hat, es wär dann, das sich die sach durch recht lennger verczug, dem sol auch nachganngen werden. Ob aber vnser yedes prelaten, grauen, herrn, ritter, knecht, burger, gepawern oder ander vnderton miteinander zu schicken gewönnen, wär es dann vmb gaistlich sach, die solt vor gaistlichen, wär es aber vmb lehen, die solt vor lehengerichten, wär es aber vmb missetat, freuel, erb, aigen oder spruch, die sollen an den ennden, da yede sach hingehört, mit recht austragen werden. Mer ist berett, ob vnnser, fürsten, ainer oder die seinen in des oder der andern fürsten landen, gerichten oder gepieten vbelteter betrete vnd rechts von im begern würde, so sol man im fürderlich recht daselbs ergeen lassen. Vnd in diser eynung haben wir vnnsern heyligen vatter, den babst, vnd vnnsern gnedigisten herrn, den Romischen kaiser etc., außgenomen. Vnd dise eynung sol weren vnd besteen vnser aller lebttag ganntz aus. So haben wir herczog Ludwig in sunderhait außgenomen vnser puntgenossen, mit namen die konig zu Bolan vnd Behem, den pfallentzgrafen, den hertzogen zu Burgundy, den cardinalbischoue zu Augspurg, ertzherczog Albrechten zu Osterrich vnd all herrn von Bairn, die bischoue [von] Bamberg vnd Würtzpurg, graue Eberharten von Wirttemberg vnd die in vnnserm schutz vnd scherm sinde. So nemen wir herczog Sigmund auch in sunderhait auß den cristenlichisten vnd durchluchtigisten hern Ludwigen zu Frankrich vnd hern Jacoben zu Schotten konige, vnser liebe herrn vnd swager, die hochgeborn vnd erwirdigen fürsten hern Fridrichen, phallentz-

grauen bey Rein, des heyligen Romischen reichs ertzdruchsezzen vnd curfürsten, hern Albrechten, ertzherczogen zu Österrich, herrn Albrechten, marggrauen zu Brandburg vnd burggrauen zu Nürmberg, hern Rupprechten, bischoue zu Straspurg, vnnser liebe oheim, vettern, bruder vnd fründe, den erluchten vnnsern lieben bruder den hertzog vnd die herrschafft von Venedig, die erwirdigen hern Ortlieben zu Chur vnd hern Jörgen zu Trient bischoue, vnser lieb[en] frunde, auch das gotzhaus zu Brixen vnd den wolgeboren vnsern lieben oheim graue Leonharten von Görtz. Alle vnd yglich vorgeschriben punct vnd artickl, wie die von wort zu wort gesaczt sein, haben wir obgenant fürsten an einander vnd vnser yder dem andern bey seinen fürstlichen eren vnd wirden mit truen an aids stat gelobt, die also stät, vest vnd vnczerbrochenlich zu hallten vnd den stracks nachzukomen getrulich vnd on geuerde. Zw vrkunt hat vnser yeder sein insigel mit rechter wissen an den brieue tun henngen, der geben ist am mitwoch nach Franciscj, nach Cristi vnnsers lieben herrn geburt vierczehenhundert vnd darnach im zwayundsechtzigisten jare.[1]

363.

1462, October 13 (Wien).

Kaiser Friedrich erklärt anlässlich der Gefangennahme des Grafen Ulrich von Württemberg durch den Pfalzgrafen bei Rhein, dass, da Graf Ulrichs Lande verwaist und man da des Krieges wegen nicht im Stande sei, falls Ulrichs Leute von dem kaiserlichen Hofgerichte zu Rottweil vorgenommen würden, solchem nach Notdurft nachzugehen, es nach dem Rathe seiner Getreuen sein Wille sei, dass, so lange Graf Ulrich gefangen wäre, alle gerichtlichen Schritte gegen die Seinen seitens des kaiserlichen Gerichtes unterbleiben sollten. ‚Geben zu Wien am mitwoch vor sand Gallen tag etc.‘ 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 147.)

---

[1] Vgl. Jäger, Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Oesterreich, II, p. 406, Anm. 15.

364.

1462, October 29 (Prag).

König Georg von Böhmen verkündet den in Regensburg zur Friedensstiftung versammelten Reichsständen, dass er sich zur Rettung des von den Wienern belagerten Kaisers nach seiner Pflicht erhebe. Wesentlich dieselben Ausführungen, wie sie des Königs Schreiben an Herzog Wilhelm vom 30. October bringt.[1] Der König verlangt auch von den Ständen, zu demselben Zwecke sich selbst, sowie ihre ‚des Romischen reichs manne vnd vnderthane [zu] erwecken vnd vff [zu] brengen mit allem besten vermögen'. ‚Datum Prage am fritage nach sant Symonis et Jude tag' etc. 1462.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 241, Nr. 4^{a-b}.)

365.

1462, November 10 (Coburg).

Conrad von Pappenheim an Herzog Wilhelm von Sachsen über den Friedenstag zu Regensburg, die Ereignisse in Oesterreich etc.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 61.)

Durchleuchter etc. Der pott, den ich zu Regenspurg beij meinen pruder gehabt han, ist an dem vergangen dinstag aller ding zu nacht wider komen. Beij demselben schreibt mir mein pruder, das auf dem tag noch nichts entlichs beslossen noch gehandelt seij, dann das die tedingslewt vnßers herren, des kaysers, vnd seiner genaden zugewanten sachen, herczog Ludwigen berürende, verhort haben, doch nit in gegenwertikait der parteyen. Darauf ist von den tedingslewten auf vnßers herren, des kaysers, voderung ettlich mittel furgehalten, auch ettliche rechtgepott von herczog Ludwigen geschehen; darwider die kayserischen auch ettlich vodrung wandels vnd begerung, recht zu geben vnd zu nemen, ervodert vnd gepoten haben auf die tedingslewt. Vnd auf das jüngst haben die kaiserischen gepote die tedingslewt zu erkennen lassen, weliche gepot die rechtlichern, außtregelichern vnd die pillichern sindt, das den nachgegangen würd. Das ist noch

---

[1] Bei J. J. Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., II, p. 142 bis 143.

pißher verachtet vnd nicht aufgenomen worden, vnd sein die tedingsleut dorauf gegangen, weytter in den sachen zu arbeyten, von ainem stuck zu dem andern zu uersuchen, die sachen gutlichen zu uerrichten. Wie sich nun die sachen verrer begeben werden, kan ich noch nit gewissen, dann on czweyfel sol ewr genad wissen, das vnsers herren, des kaysers, vnd seiner zugewanten halben volliglich das recht gepoten ist, zugeben vnd zu nemen, zu nemen vnd zu geben, vor den tedingslewten vngewegert, das aber noch bißher veracht ist. Von den lewffen von Österreich schreibt er mir, das die von Wyenn ganz vmbgeslagen sein von v. herrn, dem kayser, vnd haben mit iren anhengern vnßern allergen. h., den kayser, mein genedigste frawen, die kayserin, vnd ir kint belagert vnd das sloß zu Wienn mit schiessen vnd graben vast gearbait ettwo manchen tag. Doch so ist die sag, wie mein a. h., der kayser, in kürcz herauß komen vnd zu der Newenstat söll sein; desgleichen mein fraw, die kayserin; vnd der jung herre söll in ainen closter zu Wyenn sein; aber die ritter vnd knecht sollen noch in dem sloß sein. Was aber gruntlichs an demselben sey, ob er noch dyn oder daußen seij, das waißt man noch nicht. Aber mein pruder schreibt mir in worhait, das der konig von Behaim vnßers herren, des kaysers, helffer vnd der von Wyenn veint worden ist, vnd her Victor, des konigs son, der sol mit der lantschafft von Merhern für Wyenn komen sein an mittwoch nach Allerheiligentag (November 3), dem kayser zu hilff. Auch ist ain sag, das die Pruder als mit v^m^ mannen yeczundt am samstag vor Omnium sanctorum (October 30) auch dem kayser zu hilff zugeczogen sollen sein.

Auch, genediger herre, so schreibt mir mein pruder vmb die geschicht von Mencz, das die den Wirttenbergischen reten auch geschriben sey gen Regenspurg; desselben handels halben schick ich e. g. ein brief von hern Dyeczen Truchseß, den er hern Otten vom Liechtenstain zugeschickt hat, des inhalt e. g. auch wol vernemen wirdet.

Auch schreibt mir mein pruder, das Sigmundt vom Stain gen Regenspurg komen sey, der hab gesagt, das ein ganeze red zu Swaben sey, das der konig von Franckreich mit ainer grossen macht herauß ziech vnd hab Freyburg in Vchtlandt ingenomen. Er hab auch an die Aydgenossen begert, in durch ir land zu ziehen lassen, so wöll er in on schaden ziehen, vnd

er woll auf ainen herren ziehen, wer aber der herre sey, das wayßt man nit. Darzu haben sy geantwurt, sy haben ein eng lant vnd er müg mit ainer solichen menig volcks nicht wol durch ir land komen. Darwider sol er geantwurt vnd jn zuenpoten haben, er wöll hindurch ziehen, das sy sich darnach wissen zu richten. Sunst waiß ich e. g. auf dißmol nit newß zu schreiben etc.

Genediger herre! Ich han Paulsen von Schawnburg antwurt, die er mir gethan hat auf meins herren von Wirczpurg schrifft, sein genaden geschickt; darauf hat mir m. h. von Wirczpurg geschriben, als das e. g. in diser abschrifft seines briefs wol vernemen wirdet etc.

Datum an mittwoch vor Martini anno in dem lxii[do] etc.

Conrat zu Pappenhaim, des heiligen Romischen reichs erbmarschalck, amptman zu Koburg.

Dem etc. hern Wilhalmen, herczogen zu Sachssen etc.

366.

1462, November 15 (Regensburg).

Aus den Verhandlungen des Regensburger Friedenstages.

(Conc. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 110.)

Als vnnser allergnedigister [herr], der Romisch kayser, treffenlich vordrung zu hertzog Ludwigen hat, auch hertzog Ludwig widervmb vermaynte fordrung gegen jm furnymbt vnd mit einander in vehden steen, in welchen vehden ein gutlicher tag zu Nurmberg gehalden, dodann von bayden tailen ir spruch vnd fordrung gelautet haben, ein gutlichs steen biß Michaelis beredet vnd ein ander tag hieher gen Regenspurg beramet ist, die sachen zuuerhandeln: vnd nu uff sulchem tag hie noch schriftlicher ubergebung bayder tail fordrung zu rechtboten komen sein, vnd angefengt haben, sich zu erpieten, vnd bißher verhinderung, das die zu besliessen an zwayen enden nicht veraynet gewest sein, vor weme vnd worumb ein tail dem andern gerecht werden soll, vnd nu hertzog Ludwig gestern sein vermeynten rechtgebot jn schrifften vbergeben

hat,[1] welche schrifft ercleren richter, vor den er sich erpeutet zu recht vff etlich kurfursten, fursten, grauen vnd stete, welche vnnserm allergnedigsten herrn dorauss geuallen, vnd zaiget an in derselben schrifft uff den briue, den er der kayserlichen maiestat in offen vehden deßhalben geschriben hat, der mit namen specifficieret, wer die schidleut sein, die hertzog Ludwig fürheldet vnd dorinn zugibet, welche auß den vnnser herre, der Rom. kaiser, neme, vor den zu rechten etc., vnd nachdem in demselben briue sein bestymmet der hochwirdig in got vatter herr Peter, der hailigen Romischen kirchen cardinal des titels santti Vitalis vnd bischoff zu Augspurg, auch der hochgeborenen fursten herrn Johanns vnd hern Sigmunds, gebruder, pfalczgrauen bey Rein vnd herczogen in Obern vnd Nidern Bayrn etc., das dann die sachen der richter halben auch nicht werde verhindert: So nymt vnnser allergnedigister herr, der Rom. k., vnd wir, seiner gnaden volmechtig anwelt, an seiner gnaden statt auff die vorgenanten drey richter vnd dorczu, wo es hertzog Ludwig auch verwilligen wil, den bebstlichen legaten; wo aber hertzog Ludwig den verachten wolt, so nymet doch vnnser allergnedigster herr die vorbestymbten drey, die hertzog Ludwig selbs peutet, auff. Vnd nochdem man nu der richter eyns ist vnd vnnser a. h., der Rom. kaiser, vmb alle sach, die auff tägen verlauten, sein recht zu nemen erfordert vnd widervmb recht zu geben sich erpeutet vor den dreyen teydingshern, vnd aber hertzog Ludwig sein erpieten verdinglich auff sie setzet, auch außczuglich auff etliche stuck, das dann abermals meniclich verstee, an vnnsern allergnedigsten hern kein gebruch erscheyn, vnd des stuckß halben, worumb man rechten sol, auch nicht lenger in irrthum stee, so erpieten wir vns an stat desselben vnnsers allerg. herrn, des Rom. k., vff die gewilkurten richter, der wir von beyden tailen eyns sein, zukumen mit herczog Ludwigen, vnd die erkennen zu lassen, welche die vnuerdingten rechtlichern vnd billichern gebot vnd außtreg sein, das den nochgangen werde.[2]

---

[1] Vgl. das Schreiben des Conz Kryg an die Frankfurter vom 15. November 1462 bei J. Janssen, Frankf. Reichscorrespondenz, II, p. 222—223, Nr. 348. Darnach liess sich auch das Datum der obigen Erklärung bestimmen.

[2] Ist ein Bruchstück aus dem officiellen Reichstagsprotokolle, wie schon die Form darthut.

367.

1462, November (Bamberg).

Hertnid vom Stein über die Einnahme von Mainz und die Vorgänge in Oesterreich.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 241, Nr. 4[a-c].)

Meynen etc. Als ir mich gebetten habt, euch zu schreyben newe mer, was ich erfare, las ich euch wissen, das von der geschicht zu Mencz nicht vil gereth wirdet, denn das mynem hern von Bamberg gesagt ist, wij der alt bischoff von Mencz zu fussen davon kumen vnd vngefangen sey. Vnd dij altbischoffschen haben eynen ort an der stat lange gewert. Wer aber gefangen sey, ist kein rede von. Darumb bit ich euch, handel vnd geschicht der sach, so euch dij zukumpt, mich wißen zu laßen, wen ich vermerck wol, das nicht yderman erfrewet ist von sulcher newe zeytung. Eß gehet die rede, so balde dij mere gein Wirczpurg komen sein, hab meyn her von Wirczpurg eylende eynen reysigen czeug dem pfalczgraven czugeschickt. Item Heyncz Fuchs ist Marcks vnd Jobst von Rotenhain feynt worden vnd jn zu Eybelspach irn weyn, hew stro vnd vihe genomen vnd gein Walperg gefuret. Vnd war zu erst dij rede, wij er das sloß arbeyt. Als hett meyn her von Bamberg auffgebotten vnd wolt das sloß gereth haben. Do man erfure, das sij von dem sloß abgezogen waren, hat meyn her dij seynen wider heym zihen laßen:

Item mir begegent gestern vff dem wege eyner, der was bey herzog Albrecht zu Lincz gewest vff sent Symon vnd Judastag (October 28), vnd sagt, wij der keyser zu Wyn jm sloß wer, vnd dij gemeyn wer vor jm vnd arbeyten das sloß vnd haben herczog Albrecht auffgenomen als eynen formunde des keysers sone, vnd wollen des keysers fur zu keynen hern. Sij haben dem kayser angeboten, in aus dem sloß hinweck zu sichern, aber den Rorbacher vnd beyde Kadauer wollen sij nicht sichern. Als hat der keyser nicht hinweck wollen reyten. Ich fraget in, ob des keysers hoffleut dij vorstatt jnnen hetten. Sagt (er), er hett des nicht gehoret, sunder man sagt, wy der von Schaumbergk vnd Baumkircher mit vier tausend mannen legen an dem Wynerberg. Aber sij hetten nicht enden konnen, wenn herczog Albrecht hetten die statt bemannet. Auch sagt

er, wij dij kejserischen sich vast versameten jn der Steyermark; aber man hilt eß nicht dafur, das sij icht schicken mochten.

Item der bot saget, wij herzog Albrecht vff denselben tagen zu Lincz mit vi^{c} pferden außgeriten sey gegen Wijn warts. Was aber an disen dingen allen sey vnd (ich) des erfaren mag, wil ich euch nicht verhalten zu schreyben. Actum Bamberg anno etc. lxii^{o}.[1]

Hertnidt vom Stein, doctor,
tumtechant zu Bamberg.

Den edeln hern Cunradten von Bappenheim etc., ritter vnd voijt zu Coburg etc.

368.

1462, November (Regensburg).

‚Vnnser, marggraue Albrechts von Brandburg etc., rechtlich vnd gutlich erforderung, antwort vnd erbitung gegen dem pfaltzgrauen, herczog Ludwigen vnd herczogen Otten hie oben etc. vff die vermeinten rechtgebot vnd sprüch, durch sie den teydingsherrn in schrifft vbergeben.'

(Conc. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 63.)

Item wir betzeügen vnd protestirn, das wir diß nochfolgend vnnser erfordrung, erbitung vnd antwort thun, so ferrn die ander sachen auch verfasset werden, dann wir vns von der k. m. seiner gnaden hilff vnd zugewannten nicht schaiden wollen.

Item vor allen dingen so erbiten wir vns, (vns) in all weg den friden genugen zu lassen nach erkentnuß der teydingßhern, wie recht ist, es werden die hernach folgende rechtlich vnd gutlich erbitung von vns auffgenomen oder nicht, als wir vns dann des alles vom anfang, mittel vnd end erboten haben den teydingßhern vnuerporgen.

Item als herczog Ludwig die drey stuck, die auff vnnsern hern, den konig zu Beheim, in der gutlichkait veranlaßt warn, auff vnnsern allerg. h., den Rom. k., zu recht pewtet, ist

[1] Das Datum nach den im Schreiben enthaltenen, bis in die ersten Novembertage reichenden Meldungen.

vnnser antwort, das wir nit schuldig sind, vmb vnnser ere vnd gut in einen verdingten vngleichen anlaß zu recht zu geen, da man vns nichtz wider pflegen sol, auch angesehen, das derselb hinderganck vnd anlaß, der auff v. h., den konig von Beheim, in der gutlichkait gestanden gewest, ganncz hingelegt vnd abe ist. Aber das meniglich merck, das wir vnnsern rechten herrn nit verslahen, auch die ding in vnpillich weiß nicht weyter vertieffen, dann not ist, nach herkomen der sach, so erbieten wir vns vmb alle scheltwort vnd scheden, die sich vor dieser keyserlicher hilff zwuschen vnnser beder begeben haben, die nicht gericht sind, in der gutlichkait auff vnnser allerg. h., den Romischen keyser, vnd daz wir nit nennen Rot, Stauff, Landeck vnd Schonnberg, maynen wir doch die scheden, derselben sloß halben mit irn zugehorungen vns begegent. Vnd benennen darumb die statt Rot, sloß vnd ligende guter, nicht, dann die in diesen keyserlichen kriegen vnd friden gewonnen, wider erobert, eingenommen vnd entwert sind. Vnd nachdem vns nicht zymbt in keinen weg noch wollen vns von der k. m., vnnserm rechten hern vnd haubtman, seiner hilff vnd zugewanten seczen, so erbiten wir vns, mit herczog Ludwigen zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen rechtz vnd leüterung, vmb was sich sind der keyserlichen hilff, auch der gedrungen ritterschafft vnd des deutschen hauß Messing halben begeben hat, neben v. g. herrn, den keyser, wie sich sein k. g. des volkomlich erboten hat, vnd auff die schiedlewt, der sie bede eynig sind, ob in der bebstlich sendbot, den wir auch gern verwilligen, mißfallen wolt, wie dann die zedel, den teydingßhern von den keyßerlichen anwelden vbergeben, daz klerlich specificirt vnd innhelt. Deßgleichen erbiten wir vns mit dem pfaltzgrauen vnd herczog Otten, als helffer herczog Ludwigs, in der sach hie oben.

Item als wir durch beuelhe vnnsers h. v., des babsts, vnd v. allerg. h., des Rom. k., des pfaltzgrauen feint in der sach donyden am Rein vnd irs haubtmans helffer worden sind, so man von den sachen am Rein reden wirdt, wollen wir vnnsern halben als der, der von beder oberster haubter wegen helffer ist, aber erber vnd gepurlich antwort darzu geben.

Vnd biten daruff die teydingßherrn, vnnser zu sülchen auffrichtigen, slewnigen, rechtlichen vnd gutlichen erpitung mechtig zu sein, sich des anzunemen vnd herczog Ludwig zu vnder-

weysen vnd zuuermogen, der zu geben vnd zu nemen genugig zu sein; ob aber er die wurd verachten vnd wolt in gleichen, slewnigen, billichen rechten nach laut vnnser erbitung nicht furkomen, vns daruff zuuerantwortten. Das wollen wir vmb ir aller lieb vnd fruntschafft fruntlich vnd gern verdinen, vnd getrawen, sie als teydingßhern des der gotlichen gerechtikait vnd vns zu thun schuldig sein.

Item wir betzeügen vnd protestirn auch daruff, ob herczog Ludwig vnnser rechtgebote verslahen vnd der nicht auffnemen würde, das wir alßdann der hirnach vnuergriffenlich vnd vnuerpuntlich sein wollen, behalten vns auch hirjnn vor, die zu mynnern vnd zu meren nach vnnser notdorfft.

369.

1462, [Ende] November (Regensburg).

Aus den Verhandlungen des Regensburger Friedenstages.

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 106—109.)

‚Dieß nachgeschrieben sind die rechtgebote, der wir vns, marcgraf Albrecht gegen den bischouen von Bamberg vnd Wirtzpurg zunemen vnd zugeben, zugeben vnd zunemen vmb alle sache vff dem tage zu Regenspurg erboten, die den teidungshern mit eyner protestacion vbergeben, die sie alle verslagen haben.‘

Nun wie dem allen, das wir zu kurtze vnd grunde der sachen komen, so erbieten wir vns vff die teidungshern, nemlich vnnsern hern vnd frundt den cardinal von Augspurg, vnnser oheim vnd sweger herrn Johannsen vnd hern Sigemunden, gebrudern, pfalczgrauen bie Ryne, hertzogen jn Obern vnd Nidern Bayern, vnd den bebstlichen senndbothen, ader vff yrer yeden, welchen sie wollen, als eynen orttman (sic!) mit glichem zusatze, recht zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen vnuerdingt, wie recht ist, vmb was eyn teil zu dem andern zu sprechen had; da wirdet sich erfinden, was wir geschriben haben, sie nemen es vff ader nicht.

Item wurden sie abir die verachten, so sind yn bed weg vffen, vor vnnserm heiligen vater, dem babst, desglichen vor vnnserm allirgnedigsten hern, dem Romischen keiser, die ding

mit recht zu suchen; sind wir nymands wider, an welchem der end sie eynen wollen, als vor vnnserm ordenlichen richter vnuerdingt recht zunemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen, wie recht ist.

Item vnd ab sie die beid weg, die eynen yeden vnuerspert vnd offen sind, zu witlewfftig beduchten, so erbieten wir vns vff die egenanten vnnser bede hern, vnnsern heyligen vater, den babst, ader vnnsern allirgnedigsten hern, den Romischen keiser, yrer yeden, welchen sie wollen, recht zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen, vff das (man) aller rechtlichen billichkait an vns auch nicht erwind.

Item desglichen vnd jn sollicher maßen erpieten wir vns vff vnnsers heiligen vaters, des babsts, geordenten richter, die man nennet auditores rote.

Item wo sie das auch verslugen, so erbieten wir vns, jn sollichermaße recht zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen vnuerdingt, wie recht ist, vff vnnser gnedige hern die konige von Franckreich, von Beham vnd von Thenmarck, yrer yeden, welchen sie wollen, vnd sin edel rethe, die er zu ym nympt.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff vnnsers hern, des konigs von Franckrich, gericht, das parlament genand.

Item wurden sie das auch verslagen, so erbieten wir vns, in solchermaße recht zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen vnuerdingt, wie recht ist, vff die hernachgeschriben fursten vnd hern, den nuwen von Mencz, von Trier, von Collen, von Magdeburg vnd von Bremen erczbischoue, von Straßpurg, von Regenspurg, von Eystet, von Speir, von Gurck, von Missen, von Merseburg, von Halberstad, von Hildensheym, von Lubeck, von Vtrich, von Munster, von Arosiens[1] bischoue.

Item vff hern Friderichen, des heiligen Romischen reichs ertzmarschalge, churfurste etc., (vnd) hern Wilhelm, gebruder, hern Ernsten vnd hern Albrechten, auch gebruder, herczogen zu Sachsen, lantgrauen jn Doringen vnd marcgrauen zu Missen.

Item vff den herczogen von Burgundj adir den hern von Tscharles, sinen son, vff hertzog Ludewigen von Veldentz, vff hertzog Otten von Bayern, vff hern Wilhelmen, hern Friderichen, hern Heinrichen vnd aber hern Wilhelmen, hertzogen

---

[1] Arosiens = Orange.

zu Brunswig, auch die hern von Stetin, von Meckelnburg, von Stargarden, von Bomern, von Sleßwick, zum Brieg, von Sagan, von Deschin hertzogen etc., vff hern Ludewigen, lantgrauen zu Hessen, vff marcgrauen Marx von Badan, vff graue Eberharden zu Mumpelgart adir abir vff graue Ebirhardten, bede von Wirtemberg.

Item vff den herczogen von Meyland, vff den hertzogen von Modonauw vnd marcgrauen von Ferrer, vff den marcgrauen von Montferret.

Item vff graue Vlrichen von Otingen, vff graue Heinrichen von Swarczpurg vnd Sundirshusen, vff graue Johansen von Wertheym, vff graue Crafften von Hohenloe, vff hern Heinrichen von Bappenheim, des heiligen Romischs richs erbmarschalg, ritter, adir meyster Hartung von Cappel etc., keyserlich anwelt.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff die ritterschafft beder eynunge zu Francken in glicher zcale, die jn diesen vehden wider vns nicht verwand gewesen sind.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff die ritterschafft der gesellschafft sanct Jurgen schild zu Swaben von allen parthien in glicher zcale, die in diesen vehden wider vns nicht verwand gewesen sind.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff alle vniuersiteten der hohen schule jn Tewtzschen lannden, die nicht ligen vnder der gehorsam der jhenen, die wider vns sind.

Item ab sie das abir verslagen vnd der obgedachten fursten, grauen, hern, ritterschafft vnd vniuersiteten keynen wolten vffnemen, so erbieten wir vns jn sollichermaße recht zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen vnuerdingt, wie recht ist, vff die hernach geschrieben des heyligen richs frey rich- vnd ander stete, vff eynen yeden rath derselben stad, welchen sie vffnemen, nemlich Augspurg, Franckfurdt, Vlm, Rauenspurg, Eßling, Rewtling, Memmyngen, Kempten, Rottwil, Nordling, Rotenburg vff der Tauber, Halle, Dinckelspul, Windsheym, Bopfingen, Hailprun, Wympfen, Awlon, Gyengen, Gemünde, Kauffpewren, Bybrach, Weyl, Pfulndorff, Wangen, Yßnin, Lutkirch, Vberling, Lindauw, Buchorn, Thonawwerde adir Swynfurdt.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff diese hernachgeschriben stete: Venedig, Straßburg, Regenspurg, Nuremberg,

Ertfurd, Northusen, Molhusen, Maidburg, Lubeck, Roßstock, Wyßmar, Haymburg, Brawnswig, Lunenburg adir Breßlaw.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff die von Zeurch, Bern, Lutern, Vre, Sweicz, Glarus, Zugn adir Vndirwalden.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff das keyserlich hoffgericht zu Rottwil.

Item ab sie abir vermeynten, das der pot aller keyns pillichen sundern die jren die vnuerdingten volkomener, pillicher ader rechtlicher weren, so wollen wir zu recht furkomen fur die teidingshern ytzund hie, welche rechtgeboth zcwuschen den vnnsern vnd den yren durch sie fur die vnuerdingten rechtlichen pillichen geboth rechtlichs ußtrags erkannd werden, das man den nachgehe.

Item mer erpieten wir vns, ab sie das auch verslugen, erkennen die teidingshern, das wir ader sie mere bieten sullen ader ein teil von dem andern recht zu geben vnd zu nemen, zu nemen vnd zu geben vffzunemen pflichtig sey, das man das auch thu; adir wie sie das selb recht setzen, damitt eyn teil von dem andern glichs rechts zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen bekomen sulle und muge, das man dem folge thu, des sind wir erputig und bitten die teidingshern, das anzunemen vnd vnnser dartzu mechtig zu sein.

Item noch mere erpieten wir vns, wir werden der obgeschrieben rechtgebot eyns, die von vns vffgenomen ader nicht vor allen dingen fur die teidingshern zu komen, den friden zu gentzen, jn recht erkennen zu lassen, zu nemen und zugeben, wie recht ist, vnd was alda gesprochen wirdet jn gentzunge des frides, das dem vngeweygirt zu nemen und zugeben nachgangen werde.

Item wo sie abir wolt bedüncken, nach dem wir die sache vnuerdingt bieten, wir wolten yn die ding vertzihen vnd zu keinen end komen lassen: ist yn dann lieber, das man sollich recht verdinge, an welchem end das von vns vffgenomen wirdet, adir wir vnnser geboth eyns werden, so erbieten wir vns das recht zu uerpurgen vnd verpurgt zu nemen, vnd das zu uerpenen bie hundert tawsend gulden, vnd was alda fur recht vns gegeben werde, das das eyn yeder vffneme vnd vollzciehe ane weygerunge vnd vßzcuge, souil vnnser yeden des berurd, alles getrewlich vnd angeuerde. Vnd wir geben yn die wale, diese

vnser gebothe also verdingt adir vnuerdingt vffzunemen, welchs sie wullen.

Item vnd ob sie das alles verslugen vnd yrer vntat halben zu keinem rechten furkomen dorfften nach den friden zu gentzen erliden wolten mit erkentniss der fridebruch, so getruwen wir, das keyn fromer furste, graue, herre, ritter ader knechtt, burger ader bawr, edel adir vnedil yn zusterckunge yres vnbillichen furnemens rath adir biestand wider vns thun sulle nach zuthunde schuldig sey, angesehen die gotlichen gerechtickeid. Vnd bitten die teidingshern, vns daruff zuuerantwerten, sollichs vnnserm heiligen vater, dem babst, vnd vnnsern gnedigsten hern, dem Romischen keyser, zuuerkunden vnd die bischoue dafur zuhalten als die, die yres verschulden halben keyn recht erliden mogen nach furkomen thurren, sundern vffrure jm riche durch yrer vntad pflantzen vnd vben.

370.

1462, November-December (Regensburg).

Massregeln zur Befreiung der von dem Pfalzgrafen gefangenen Reichshauptleute u. s. w.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 258.)

‚Badisch vnd wirtembergisch werbung vnd rattslag.'

Es ist geratslagt, das mein gnediger herre etc. v. h., den keyser, botschafft thun wil, daz sein k. m. an den pfaltzgrauen vordrung thun wolle, der richtigung halben gescheen, sein keyserlich g. etc. auch herczog Ludwigen vnd annder antreffende, meinen hern von Metz, Speier, marggraf Karlen etc. vnd Wirtemberg vnd die irn ir verpuntnuß zu ledigen, sulch brif vnd anders widerzugeben nach innhalt der richtigung.

Item das v. h., der keyser, einen tag furneme personlich zu komen in daz reich gen Nuremberg vff Lichtmeß (Februar 2), dabey vnnser heiliger vater, der babst, habe sein volmechtig botschafft vnd legaten etc., vnd das von beden haubtern beschriben werden alle des reichs kurfursten, fursten, grauen, herrn vnd des reichs stet und commun, vnd da ain herkomen geschee des pfaltzgrauen.

Item vnd ob es gut sey, das dem pfaltzgrauen darzu verkunt werde vmb lengerung willen, und er kome oder nit, das dannoch erkennt vnd die notturfft gen im furgenomen werde.

Item das v. h., der keyser, vnnserm h. v., dem babst, des tags halben furderlich botschafft thü, vnd domit furgenomen werde, das notturfftig sein wurde, vber in [1] ergeen laß, vnd mit zu dem tag senden vnd doch iglichs mit dem datum nach seiner gepür.

Item auch also mitgesant iglichen fursten, hern, rittern, knechten vnd steten bullen vnd verpottbrief, iglichem nach seiner gepur, dem pfaltzgrauen nicht schuldig gehorsam zu sein, dorinn angetzogen diß richtigung vnd anders etc.

Item daz v. h., der keyser, der richtigung halb sunderlich bring an den konig von Beheim, seins ratz dorin zu pflegen etc.

Item deßgleichen wil mein g. h. auch thun, sich wissen darnach zu richten.

371.

1462, December 7 (Korneuburg).

Kaiser Friedrich an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen, seinen Schwager: Der Böhmenkönig habe ihm ein Schreiben des Kurfürsten mitgetheilt, aus dem dessen Unwillen über das Beginnen der Wiener und die Geneigtheit, gegen sie Beistand zu thun, hervorgehe. Der Kaiser spricht dafür seinen Dank aus, erklärt aber, dass es nun keiner weiteren Bemühungen bedürfe, da der König sich zu ihm mit Macht begeben und ihm aus ‚seiner beswerung‘ geholfen habe. ‚Kornewmburg am eritag nach sankt Nicolai‘ 1462. [2]

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 241, Nr. 4 a—g.)

372.

1462, December 8 (Korneuburg).

König Georg von Böhmen an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Er sei mit Macht nach Oesterreich gezogen, noch ehe

---

[1] Den Pfalzgrafen.

[2] Des Kaisers Schreiben über die Belagerung der Burg an seine Schwester, die Kurfürstin von Sachsen, bei J. J. Müller, Reichstagstheatrum II, p. 150—153.

des Kurfürsten Schreiben ihm zugekommen. Der Kaiser, seine Gemahlin und sein Söhnlein seien ‚vast vnerlichen vmlegert vnd mit nottzwang teglichen angestrengt gewesen'. Daraus habe er sie durch Teidung nach grosser Mühe gerettet. Der Kaiser sei nun bei ihm in Korneuburg, sich mit ihm zu unterreden, damit ‚solch irrsal' zu gutem Ende gebracht werde; darüber werde er noch besondere Nachricht thun. Die Kaiserin sei mit ihrem Söhnlein nach Wiener-Neustadt gefahren. Der Kurfürst habe wohl bereits gehört, dass des Königs Sohn, Herzog Victorin, dem Kaiser zu Hilfe vorausgeeilt und über die Donau gezogen sei; man habe ihm vielleicht auch gesagt, dass Victorin die Stadt Wien im Sturme angegriffen und dabei schwere Verluste erlitten habe. Diesbezüglich möge er nun wissen, dass dieser Schaden ein ‚leydlicher' war, dass Victorin mitsammt den Steirern nicht über 50 Todte und Gefangene verloren, darunter freilich tüchtige Leute. Der König schreibt: ‚Wir wern sust gerne mit vnnser macht vber Tunaw gewest, das wir nicht mochten zcuwegen brungen, wenn die jnnern prucken bie Wien abgeworffen und verprant wurt. Die andern zcwü, die gewonnen wir mitsampt den pastien dabey zcu gewalt.' ‚Geben zcu Kornuwmburg am mitwochen vnser lieben frawen tag Concepcionis' 1462.

(Orig. ebendort, Nr. 4[a–h].)

373.

1462, December 16 (Enzersdorf).

‚Der keiser beheldet sine lande vnd regiment vnde had sich mitd dem k(önig v. Böhmen) ewig uerbunden.'

(Orig. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 112—113.)

Hochgebornner furst etc. Ich hab bie etzlicher zcijdt uwern gnaden nichts geschriben, dadurch ich vast eyn mitleiden jn den wunderlichen loufften, so sich so gar eylendt vnd snelle mit seltzsamen vngehortenn furnemen, so sich allenthalben jn der werlt begeben haben vnd begeben, keyn grundt haben mugen erkennen, doruff ichts zupaüwen gewest were. Vntz sich nün gefugt hadt, mit hilff des almechtigenn gots sich gemacht hat, das jn der vntruwen furnemen die die von Wien gein v. allerg. h., dem Romischen keiser, siner gemahel, auch

siner gnaden sone furgenomen haben mit torlichen werckenn als die, die das haubt der cristenheidt vnde zu swechung vnd niederung des adels vnd zu uernichten alle ordnung der oberkaidt vnd der gerechtikeit zu letzenn, des zuvnderstehen sich myn allergnedigster herre, der konig zu Behemen, erhaben hadt als von ym selbs, ehe von vnnserm allergnedigsten herrn, dem Romischen keiser, begert ist wurden, vnd sin son, den hochgebornn fursten hertzog Vitorin, mit eym reisigen zcüg geschickt mit dem von Sternberg herrn Zdencko vbir die Tünaw vnd mit etlichen fußfolk als vff vier tausent. Myn herre der konig had noch nachgeuolgt mit reisigen zcewg vnd das fußfolk mit wagen vnd puchssen nach ym zcijhenn lassen, domitt sein koniglich gnade zu rettung siner keiserlichen gnaden als mit eyle had komen wellen, yn mit macht vß der burg zunemen. Also hat sin kais. g. vast mangel gehabt in der burg zu Wien an der spiese vnd am tranck, vnd die burg ist vast geerbeit wurden mit grossem zcewg vnd graben vnter der erden jn die purgk die mauwern vff staffel gesatzt, domitt zu fellen. In des ist herzcog Albrecht hin jnkomenn vnd hadt sin keiserlichen gnad jn der stadt abgesagt vnd vil folks mit ym bracht vnd grossen zcewg, das dadurch meyn herre, der konig, hiediesijt der Tünaw nicht wol zu statenn den, die gensijt der Tunaw, seinen son vnd andern, komenn mücht. Wann do myn herre der konig zu der brucken zuzcoch, den abendt jn vigilia Elizabeth (November 18), do sturmten die gensijt der Tunaw, sin son vnd andere, vnd. hedten sein k. g. gern gehulffen vff morgen. Vnd myn herre, der konig, gedacht zu der brucken zukomen vnd gewann mit sturmm beide pastienn; vff der eyn waren die, die daruff wurden, gefangen, die andern rewtenn die pastien vnd zcuneten die brucken an, also das wir ubir die brucken nicht komen muchten, vnde dadurch wir siner gnaden sone vnd andern, die gensijt sturmeten, nicht mochten zu staten komen. Also wurden sie vom stürm abgetriebenn vnd vil guter lewt wundt vnd gefangen, adir doch nicht souil, als man mag sagen von den, die myn gnedigen herren, dem konig, vnd den Behemen guts gunnen. Vnd schreib uch jn gantzer warheidt, das der hertzog Victorin nicht mehr dann drej, eyn ritter vß Merhern vnd sunst zcwen spisser, todt an dem sturm blebin sein, vnd eyner der sein jm graben gefangen; myns herrn, des konigs, hoffegesinde, die

er einteils mit jm geschickt hedt, auch drei tod blieben jm graben, vnd jm graben sein etlich von herrn, zwen auß Behemen vnd Merhern, nemlich eyner von Cherneher,[1] des bischoffs von Olmuntz bruder, vnd herrn Nizuka bruder, vnd etzlicher rittermessig, nemlich drei, daruber nicht; dem von Sternberg vier erbar tod vnd keyner gefangen; vnd eyner von der Stiermarck, der Reichenberger gnant, vnd keyner gefangen; vnd wer uwern gnaden mehr sagt, dem solt jr nicht gloubenn; vnd an dem sturm aller vnd aller nicht mehr dann xlvi blieben sein vnd zcwelff gefangen, die sein nü alle ledig. Vnd do sein koniglich gnade also vbir die Tünaw nicht komen mocht vnde hedt hiedießt der Tunaw achzcehin tusent man, do wart es so kalt vnd sneigk vnde wart groß vngewitter; do stiß man an zutheidingen. Also jn den theidingen fandt es sich, das myn herre, der konig, sein k. g. herüß bracht, myn fraw die keiserynn vnd jren son vnd alle gute lewt, die jn der burg waren, vff solch meynung, das hertzog Albrecht alle sloss, stete, landt, lewte, das er jn den vergangen kriegen gewunnen hedt, vnd itzundt sich der eussern, sein kais. g. lediglich folgen vnd zu sein handen vbirgebin solt. Do engegen solt sein k. g. jn acht jare zu eyme regirenden fursten das landt beuelhen, douon er sein k. g. alle jar vir tusent gulden reichen solt. Vnd so die jare vßgingen vnd ab er jn der zcijdt von todes wegin abging, so solt das lanndt wieder an sein k. g. vnd sein erbin fallen. Also do nü sein k. gnade gein Kar-Newburg kame, da auch hertzog Albrecht dieselbin stat jn myns herrn, des konigs, macht vnd gewalt abgetreten was, vnd solten jn vff baidenteiln die sachen volfüren, als uwern gnaden vnuerborgen blieben wirdt, da worden die gefangen ledig, abir die abtretüng von hertzog Albrecht der gewunnen sloss vnd stete wart mit worten erboten zuthun, adir es geschach nicht jn wercken. Vnd myn herre, der keiser, wolt das jn wercken habin, also was myn herre, der konig, betheidingt hedt. Wiewol etlich bott geschaen von hertzog Albrechten, fugt myn herrn nicht mehr, darjnn zu thune, wann er fur die sachen mit jr beider willen vnd wissen, das jren gnaden, keiser vnd hertzog Albrecht, baide versigelt hetten, zu vrtailen stunden, dann das sie das halten solten. Also

[1] Tschernahora von Boskowitz.

schieden jr gnade an endt. Mym herrn, dem keiser, bleib das lanndt als eyme landisfursten mit dem regimendt; die gefangen wurden loß. Myn herre, der konig, belait myn herrn, den keiser, vntz gein Entzesdorff an die Tunaw mit syme folke vnd schieden sich do fruntlichen von eynander. Vnd wißt, das jr nü wißt uch darnach richtenn, das myn herre, der konig, mit myn herrn keiser gantz gericht ist vnde gruntlichen: Mein herre ist er furmundt gesatzt seins sons, hertzog Maximilians, nach siner gnaden tod, vnd sein auch miteynander verpunden ewiglich, vnd nymmer mehr, wie menschen synn erdenckenn magk, sich zu zwaien adir zu vnwillenn komen; do pawt nun auff vesticlichen. Gebin zu Entzesdorff, eyn meill wegs an der Tonaw, am donrstag nach Lucie anno etc. lxii^{o}, vnd morgen kompt myn herre, der keiser, abgotwil jn die Nuwenstadt.

374.

1462, December 7 (Stuttgart).

Eberhard von Württemberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg über seine Verhandlungen am burgundischen Hofe.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 110—111.)

Hochgebornner etc. Myn etc. Vermols han ich uwer liebe geschriben, der etc. hertzog von Burgundt, auch myn herre von Tscharelois, siner gnaden son, haben mir zugesagt hilff vnd bijstandt zuthune, als ich uwer liebe das fernner vnderrichtenn wulle. Deßhalb vnd auch vmb das mich fur keyn uwer lieb hedt gesagt, jr versehin uch, jr (sic für: ich) wert gern bie uwer liebe, als war ist, so wer u. l. auch gernne bie mir etc.: was ich vor etlichen tagen jn willen, eyn botschafft zu uwer liebe zu thun. In dem wart mir eyn briff von uwer liebe, darjnn ich verstundt vnder anderm, das jr uwern rat zu mir schicken wolten, vor dem jr vff das gebirg rijthen. So nü von uwer liebe zu mir komen ist Heintz von Seckendorff vnd sin werbung, ym von uch entpfoln, an mich gethan hat, was ich abir jn willen, ein werbend botschafft zu uwer liebe zuthune, das abir myner anligender gescheff halb dißmals nicht sin mag. Vnd darumb, das uwer liebe destirmynner nicht vnderricht werde mynes abscheides von mynen gnedigen herrn von Burgundien, so thun ich uwer liebe als dem, zu dem ich mich

billich alles guten versiech vnd verschin wil, zu wissenn, das ich mit gutem willen vnd vil gnediger vnd fruntlicher erzceigung von mynen gnedigen herrn von Burgundien, mynen herrn von Tschareleis vnde andern fursten an dem selben hof abgescheiden bin. Dann als vnnsers allerheiligsten vaters, des babists, ambasiatores, myn herre vnd swager von Trier selbs, myns herrn vnd swagers von Mentz bruder vnd sust eyner von Nassaw von des selben myns herrn von Mentz wegin vnd ich mit yn myn herrn von Burgundien vmb hilff baten vnd er denselben obgnanten allen hilff abeslug, iglichen nach sinem gepür vnd mit vrsach darzcu dienend, wart mir in geinwertikeit der andern von sinen wegen zugesagt trostlich hilff vnd biestandt, itzundt mit luten jn myn sloß zu legenn, ab ich des begert, vnd zu wettertagenn mit gantzer macht. Darnach, als die obgnanten wieder suchtenn vmb hilff vnd myn herrn von Burgundien erzcalten, jre sache vnd die myn weren eyn ding, wart yn auch hilff zugesagt. Mir ist auch desglich von myn herrn von Tschareleis vnd andern den mechtigstenn furstenn vnd herrn am Burgundischen hoff zugesagt. Vnd myn gnediger herre von Burgundien hat eyn furnemen ritter, herrn Glauden, von Tholonien gnant, mit mir heruß geschickt vnd den mynen von der ritterschafft vnd lanndtschafft sollich hilff zusagen lassenn. Er hat auch das den selbigen den mynen zugeschriben. Myn herre von Burgund hat auch den von Behern (Bern) von gemeyner Eytgenossen wegen geschriebin vnd muntlichen lassen sagen, er woll vnnser parthie sin, vnd sie gebethen, auch zu helffenn. Sollichs vnd andere[s], als myne liebin herrn vnd vater vnd mir zu nutz komen mag, hört uwer liebe, als mir nicht zcwiuelt, gernne, als ich auch von billichkeit vnd inniger begird geneigt bin gernne zuhorenn alles das, das uwer lob, ere vnd nutz furdern mag.

Ferrer vnnsers zusamenkomens halb han ich wol gewolt, uwer sachin were also gestalt gewesenn, das wir, vor dem jr vff das gepirg ridten, zusamene weren komen. So ich abir verstehe, das das vmb merglich vrsach nicht gesin mag, so bitt ich uwer liebe fruntlich, jr wullet uch desto furderlicher wieder herab fugen vnd mir bie dem boten eynen tag verkunden an gelegenn ende, dohin uwer liebe vnd ich zusamen komen vnd dieser loufft vnd sach halb notdurfftig vnderred

habin vnd itzund auch furnemen eynen tag gein Pfortzhen[1] adir Beinhem[2] vff zcijdt, das uwer vnd myn radt von dem tage, als wir zusamene werden komen, doselbs hin mugen rijthin, vnd bie diesem boten ernstlichen schrieben myn herrn swager vnd oheimen von Mentz, Veldentz vnd Baden, zu dem selben tag zu uwern vnd mynen rethin zu schickenn. Vnd sunder, so ferre es sin mag, das marcgraue Marx personlich zu dem selbigen tag kome, so wil ich yn, ab es not ist, auch schriebenn vnd bidten, also zu schickenn vnd selbs auch mit den uwern senden vnd alles das helffen furnemen, das sich in der sache gebürt vnd zu gutem gedinen mag. Lieber herre vnd vater! Die wiele ich von Heinrichen von Seckendorff vnderricht bin, das uwer liebe nach lawt eyner abschrifft mir gezcaigt geschrieben sei, vnnser gnedigster herre, der Romisch keiser, soll von Wienn heruß komen vnd die sachin zcwuschin ym vnd siner gnaden bruder jn theidingen sein vnd sust vil hofe mer affterwegen gehend: beducht mich notdurfftig vnd gut sein, das jr vnd ich zcwen trefflich man, die namen vnd vernunft hedten, furderlich geschickt hetten zu der keiserlichen maiestat vnd die selben hetten lassen suchin vnde arbeitenn, domitt desto mynner anderung geschee vns zu schaden, vnd das uwer liebe darjnn geraten vnde angebin hedt, wie vnd was die selbin werbin vnd vff wann sie zu Augspurg adir anderswo zusammene kommen soltenn, furder zu rijthenn; darjnn uwer liebe mich auch uwer gutduncken vnd meynunge woll lassenn wissen; wer auch uwer liebe sust icht von vnnserm herren, dem keiser, adir der sach halb zu wissen, wollent mir verkunden vnd uch in dem allen bewiesen, als ich uch getruwe; will ich etc. Geben zu Stutgarten am sanct Johannstag apostoli et ewangeliste anno domini etc. lxii[do].[3]

Ebirhart, graüe
zu Wirtemberg, der Junger.

Dem etc. Albrechten, marcgrauen zu Branndenburg etc., myn liebin herrn vnd vater.

---

[1] Pforzheim.

[2] Beinheim.

[3] Weiteren Aufschluss über die Beziehungen der Häuser Württemberg und Baden zu Burgund gewähren u. A. die Belgischen Chroniken.

375.

1462, December 29 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Vereinbarungen mit dem Böhmenkönige.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

Wie der kayser meinen herrn geschriben hat.

Friedrich etc. Hochgeborner etc. Vns zweiuelt nicht, dein liebe sey angelangt, wie der durchleuchtig Jorg, könig zu Beheim etc., vns mit angestossen teyding zwischen vnnser ains, hertzog Albrechts von Österreich, ettlichen lanndtlewten vnd den von Wienn des anndern tails auß dem twang vnd beseß, dorinn wir doselbs zu Wienn mitsambt vnnser lieben gemaheln vnd sone gewesen, geholffen hab. Doruff wir zu einander kein Korn-Newburg komen vnd von mancherley sachen zu rede worden sein. Vnd mit namen auß den leuffen, so oben im reich sein, als dein lieb an der abschrifft hierinn beslossen vernemen wirdet. Dorinn wir aber vns deinen halben, nachdem dein lieb vnd dein mitgewannt vns in den sachen hoch vnd vast gewannt seyt, on dein vnd der anndern willen vnd wissen nicht geben noch ichts dorinn furnemen haben wöllen. Vnd begern dorauff an dieselben dein liebe, das du vns deinen willen in den sachen eigentlich vnd furderlich in geschrifft wissen lassest, damit wir dem egenanten vnnserm lieben swager auff das bemelt sein begeren verrer antworten mugen, das wir im dann zugesagt haben zu thun. Doran thut etc. Geben zu der Newenstat am mittwochen vor dem iarstag anno domini etc. lxiii^{0}, vnnsers kaiserthumbs im ailfften etc. jarenn.

Marggraf Albrechten von Brandemburg. — Commissio domini imperatoris in consilio.

376.

1463, Januar 5 (Plassenburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Graf Eberhard von Württemberg: Dankt ihm für die Nachrichten, die Hilfsbereitschaft des Herzogs von Burgund betreffend. Er sei auch gern bereit, mit ihm gemeinsam eine Gesandtschaft an den

Kaiser zu schicken, die Befreiung der gefangenen Fürsten zu betreiben, obwohl es gegenwärtig nichts Nothwendigeres zu thun gäbe, als den Kaiser anzurufen, die ungehorsamen Städte zur Hilfeleistung zu bewegen und wo möglich selbst auf einem Tage zu erscheinen oder doch seine Räthe zu schicken. Was des Grafen weitere Wünsche betreffe, so sei er Willens, bald hinab zu kommen, werde einen Tag, den er in Pfortzheim mit Baden und Andern halten wolle, gerne sehen, und auch bezüglich eines Tages mit den Städten in Dinkelsbühl, wo man alles Nöthige berathen und sich namentlich des Nürnberger Tages wegen einigen könne, thun, was ihm zukomme. Der Graf möge sich nur an seine Räthe in Ansbach, Hans von Walnrode, Heinz von Seckendorff, Hans von Absberg und Ludwig von Eyb, wenden. Sie würden bezüglich der Berufung zum Tage das Nothwendige nach seinem Gefallen veranlassen.

,Datum Blassennberg am mitwochen der heyligen Treyer Kunig abent anno etc. lx tercio.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 76—77.)

377.

1463, Januar ca. 10.

,Werbung (Steffan Scheuchs) an vnnsern herrn, den keyser, von meins herrn marggraf Albrechts wegen.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

Allergnedigister herre! Als ewr gnad ein abrede meinen gnedigen herrn zugeschickt hat, ein richtigung auf ewr gnad zwischen meinen herrn, dem konig von Beheim, vnd seinen gnaden: also ist mein gnediger herr willig mit m. g. h., dem konig, gruntlich gericht zu sein vnd ,das sein gnad vnd die crone, desgleichen ich vnd mein fürstenthumb in allermaß in erbeynung vnd verschreibung mit einander sitzen, als wir vor disen vehden mit einander gesessen, vnd das die vehde vnd vnwille doruff abe sein vnd die gebrechen, die sich in disen vnwillen begeben haben, volmechtiglich auff ewr gnad setzen, sie darumb zu entscheiden nach ewrer gnaden geuallen, wie dann der anlaß das innhelt‘, vnd das solchs vor allen dingen geschee etc.[1] Vnd so das verfasset ist vnd als ferrn ewer

[1] Vergleiche den Brief des Markgrafen an den Kaiser vom 24. Januar.

gnaden zugewanntten sach auch gericht werden, so ist meins herrn antwort zu dem hindergang vff ewr gnade vnd meinen herrn, den konig von Beheim, als ewr gnad hienach von mir vernemen wirdet.

Gnedigister herre! Die sachen sind in reden herkomen, inmassen diser zettel innenhelt, alsdann das meinen herrn von Gurgk, herrn Heinrichen, marschalck, vnd meister Hartung, viscal, ewern reten, wol wissentlich ist. Zweiuelt meinen g. h. nicht, soferrn ewr g. vnd annder ewer zugewanntten sachen funden wurden mit herczog Ludwigen, das ir seinen gnaden die sachen vngern mynderte, wo ir im die nicht pessern mocht. Vnd als ferrn mein herre, der konig, mit meinen herrn gericht wil sein vnd des spruchs vnd teyding, wie beteidingt ist vnd herczog Ott gesprochen solt haben mit ewrn gnaden, zusprechen eyns wil sein, so hat ewr gnad den hindergang zuthun meins gnedigen herrn wol macht ader auff ewr gnad ayniger on alles vorwort zu komen, doch das das in einer zeit außgesprochen werde vnd zu ende kome. Des lanntgerichts halben leßt sein gnad vff dasmal rwen vnd setzt zu ewrn gnaden, nachdem dieselb oberkeit ewr gnad vnd das reich berurt, nachmals dorinnen zu handeln nach einem pillichen vnd nach nottürfft des reichs, dann es sein gnad nit weyter vertieffen wil, dann es vor ist. Es ist vor nicht weyter verschriben, dann auff ein pene, das im herczog Wilhelm von Sachsen nit helffen sol, auch der von Wirtemberg, der das noch nit versigelt hat; nach dem allem hat sich ewr gnad des lanntgerichts halben wol zurichten vnd zweiuelt nit, e. g. werde das auch nit weyter vertieffen. Würden aber die sachen von herczog Ludwigen abgeslagen, das er doch vor hat wollen thun, oder auff ewr gnaden eyniger vnd vorwort zu komen, so ermant, bittet vnd rüfft an mein g. h. ewr k. g. als seinen rechten herrn, anzusehen in vnd sein freundschafft, auch sein verdürblich scheden vnd sein getrew vnd willig dinst, vnderteniglich bittende, das ewr g. keiner richtigung mit h. Ludwigen on grüntlich besluß seiner sachen eingee; das wil s. g. etc. verdienen. Dann wo das nit geschee, so komen herrn vnd stete auß dem krieg vnd blib mein herrn eyniger dahinden; do möcht im hart annders auß gedeyhen, dann vnüberwintlichs grüntlichs verderben vnd zerstörung seiner herschafft. Bittet mein g. h. etc. vnd empfilhet sich vnd sein sach damit ewrn gnaden als seinen gnedigen herrn.

Item meins herrn sachen, die richtigung (mit) den könig von Beheim antreffende, sullen meins herrn rete, deßhalben die schrifft iczund dem keyser getan, sein königlich gnad hörn lassen vnd sein g. bitten, meins herrn gnediger herre zu sein vff den hindergang vnd spruch, den sie von beden teiln auf den Romischen keyser getan haben, vnd sein vehde doruff abzustellen, vnd das er sein rete mit vollem gewalt mit der fursten rete zu dem keyser schicken wölle, den dingen verrer nachzugeen. So wölle mein g. h., soferrn meins h., des keysers, vnd s. g. zugewanntten sachen auch funden werden, seiner k. m. vnd seinen g. nach allem herkomen der sach antwortten, das er getraw, ir beder gnad nicht zu miß- sunder zu geuallen von meinem herrn empfahen werden etc.

Item den reten zu beuelhen, die Wirtzpurgischen lehen von der obern handt zů empfahen vnd des lehenbrief zunemen, vnd das datum zu setzen von Michaelis v̈ber ein jar im lx quarto.[1]

378.

1463, Januar 12 (Trier).

Die Trierer erkundigen sich in Frankfurt über einen ‚merklichen tag von fürsten vnd herrn', der zu Frankfurt gehalten werden solle, und erbitten Neuigkeiten. ‚Feria quarta post festum Epiphanie dom. a⁰.' etc. 1463.

(**Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Reichstagsacten, IV, fol. 69.**)

379.

1463, Januar 16 (Rom).

Päpstliche Strafsentenz gegen die aufrührerischen Wiener.

(**Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal, Nr. 4, fol. 6.**)

Pius papa secundus.

Audientes pridem, incolas sew inhabitatores opidj Wienensis, Patauiensis diocesis, dei timore famaque et omni eorum honore oblitos carissimum in Christo filium nostrum Fridericum Romanorum imperatorem illustrem, cum fidelitatis iuramento ut eorum domino naturali se paulo ante constrinxerant (sic),

---

[1] Antwort auf Nr. 375; darnach das Datum. Die beiden letzten Punkte enthalten die über die ‚Werbung' hinausgehende Instruction Scheuch's.

eum ex precogitata temeritatis malicia in suo opido et propria habitacione una cum carissima in Christo nobis filia Leonora imperatrice et eius nobili prole hostiliter obsedisse, comota sunt omnia yiscera nostra et cor nostrum intra nos concaluit ex tanti facinoris atrocitate. Considerantesque, imperialem celsitudinem omnium dignitatum temporalium primam fore et supremam, ac quod periury reatus et crimen lese maiestatis in cesaream maiestatem utique maximum sit, quodque ad nos et hanc sanctam apostolicam sedem spectat maximorum peccatorum absolucio, ideo dum adhuc imperialis ipsa celsitudo in dicto obsideretur Wienensi opido et eius fortalicio, reseruavimus nobis illorum nephandorum hominum absolucionem eis non per alium quam per nos preterquam in mortis articulo impendendam, et quoad hoc omnium clausimus ordinariorum manus volentes, quod si qui forte prefatos absoluere temptarent, presumptas absoluciones illas nullas et irritas existere, que omnia tibi insinuamus. Circumspeccioni igitur tue nec non tuis suffraganeis ac singulis sacerdotibus secularibus et regularibus ordinum quorumcumque eciam mendicancium et aliorum exemptorum harum serie sub pena excomunicacionis late sentencie, quam hys scriptis proferimus, ac eciam malediccionis eterne apostolica auctoritate districte precipientes mandamus, quatenus nec tu nec quisquam prefatorum neque alius quicumque aliquem ex criminosis et perjuris illis Wienensibus nisi actu in mortis articulo constitutum absoluere aut sibi absolucionis beneficium impendere presumat. Volumus propterea, quod si quis harum ignarus quempiam ex prefatis absoluerit, teneatur idem, illum, quem absoluere se putabat, quantocius certificare, quod propter potestatis defectum ipsum absoluere non poterat ac quod omnes et singuli absoluendi tales ad nos remittantur. Iniungimus insuper tibi sub obediencie virtute, ut harum copiam literis tuis interclusam singulis tuis suffraganeis e vestigio transmittas, faciasque hec nostra eciam auctoritate strictissime obseruarj. Verum ne ignorancia quecumque valeat excusare, hec omnia et singula per totam tuam provinciam ex ambone singularum ecclesiarum quantocius publicari procura. Datum Rome die xvi Ianuary anno lxiii^{o}, pontificatus nostri anno quinto.

Dilecto filio, sancte Romane ecclesie presbitero cardinali, archiepiscopo Saltzpurgensi.

380.

1463, Januar 24 (Plassenburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den Kaiser über die Verhältnisse im Reiche.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

Wie mein herre dem keyser wider geschriben vnd geantwort hat.

Allergnedigister herre! Als mir ewr gnad geschriben hat mit zuschickung einer abrede, in solchem schreiben gnediglich meldende, das ewr gnad nichts in disen sachen on mein auch meiner zugewannten willen vnd wissen begeben etc. etc. Gnediger herre! Nu seczt ewr gnad deßhalben in meinen willen, das mir der zugewanntten halben zu tragen zů swer ist. Dann solt ich sagen, es gefiel mir wol, on verwilligung der zugewanntten, würd mir die pürd zu swer; vnd möcht des verats nicht ertragen, der deßhalben vff mich wüchs. Solt ich dann das abslahen, so möcht mein herre der könig solchs zu vnwillen auffahen vnd aber vngnade auff mich werffen, das mir auch swer were. Deßhalb in all wege mir nit zymet, zu handeln on verwilligung ewrer gnaden zugewanntten, angesehen, wie ewr gnad als ir herre auch ich als ir frundt vnd von zusagung, verschreibung vnd eynung wegen in gewannt sind. Doch wie dem allen wil ich solchs trewlich vnd nach meinen schulden, als ich ewern gnaden gewannt bin, an sie bringen vnd vleis ankeren, das sie durch ir eigen treffenlich botschafft ewern gnaden ir meynung, zum furderlichsten das gesein mag nach ferr des wegs, wissen lassen. Meiner sach halben, in der abrede zettel begriffen, die richtigung meinen herrn, den konig, vnd mich antreffend, gefelt mir die sach wol, das ich mit meinen herrn, dem konig, durch ewr k. g. gruntlich gericht sey vnd das sein gnad vnd die cron, desgleichen ich vnd mein fürstenthumb in allermaß in erbeynung vnd verschreibung miteinander sitzen, als wir vor disen vehden mit einander gesessen sind, vnd das die vehde vnd vnwille dorauff ab sey. Vnd die gebrechen, die sich in den vnwillen begeben haben, wil ich volmechtiglich vff ewr gnad setzen, vnd darumb zu entscheiden nach ewrer gnaden gefallen, wie dann der anlaß das innhelt, vnd das solichs vor allen dingen volnczogen vnd mir des ewrer

gnaden richtigungsbrief fürderlich zugeschickt werde, dann mir sunst nit zymbt, vmb mein ere vnd gut hindergengig auff meinen entsagten veindt zu werden. Vnd so das also verfasset ist vnd der konig mein gnediger herre wirt, alsferren dann ewer gnaden vnd der anndern ewrer gnaden zugewanntten sachen auch funden werden, so wil ich herczog Ludwigs halben mein rete in kurtz mitsambt den anndern zu ewrn gnaden schicken vnd meinenhalben nach gestalt der sach darzu antwortten lassen, das ich getraw, das ewr gnad vnd mein herre, der konig, auch nicht misfallens dorinn empfahen werden, doch also, das ewrer gnaden sach vnd meine nach herkomen der sach mit einander beslossen vnd von einander nicht getrennt noch gescheiden werden, als mir dann ewer gnad bey herrn Steffan Schewchen zuemboten hat, die pillichkeit dorinn angesehen, als mir dann des vnd aller gnaden an ewr k. m. nicht zweiuelt; dann mir sunst verleczung meiner sach vnd ganczes vertreiben dorauß wachsen mocht, das iczund in schrifften ewern gnaden verdrießlich vnd zu langk zu entdecken were. Datum Plassemberg am montag vor sand Paulstag Bekerung anno etc. lxiii°.

Zettel:

Er höre, obwohl ihm Stefan Scheuch nichts darüber schreibe, dass der nach Nürnberg anberaumte Tag nach Prag verlegt werde. Er habe dies den rheinischen Fürsten mitgetheilt, die deshalb an den Kaiser schreiben würden. Datum ut supra.

381.

1462, Januar 24 (Plassenburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Jörg (v. Absberg?), seinen Kaplan: In der Meldung über die Unterredung, die zu Regensburg zum Zwecke der Befreiung der gefangenen Fürsten am Rhein stattgefunden habe, sei von ihm nicht berührt worden, dass der Kaiser sich erboten habe, den Pfalzgrafen als Kurfürsten zu bestätigen, wenn die Gefangenen loskämen. Er selbst rüste sich zur Wehre und hoffe er, mit Sachsen, Böhmen und Brandenburg zu befriedigendem Ende zu kommen. Ueberhaupt seien seine Rüstungen ebenso darauf berechnet, für den Krieg

bereit zu sein, wie sich eine ‚löbliche' Richtung zu sichern. Bittet um Nachrichten über die gefangenen Fürsten, den Krieg am Rhein und was von ‚neuer Zeitung' etwa aus Burgund bekannt ist. ‚Blassemburg am montag nach Vincentj anno etc. lxiii[cio].'

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 143.)

382.

1463, Januar 30 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich beglaubigt den Wolfgang Forchtenauer bei Markgraf Albrecht von Brandenburg als Ueberbringer kaiserlicher Anliegen. ‚Newenstat am montag vor vnnser lieben Frawen tag der Lichtmeß anno dom. etc. lxiii[0].'

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 23.)

383.

1463, Januar 30 (Wiener-Neustadt).

‚Informacio pro W. Vorchtenawer ad dominum marchionem Brandemburgensem.'

(Orig. ebendort.)

Von erst markgraf Albrechten, der k. maiestat hawbtman, zu sagen seiner gnaden fruntschafft vnd grus.

Item von der furgenomen bericht wegen, so von dem konig von Korn-Newnburg, v. h., dem R. keyser etc., vnd hertzog Ludwigen, auch in selbs vnd h. Ludwigen von Beyern berürnde, zusagen, das sein k. g. die sachen so tieff, als die tzetel daselbs außgangen innhelt, mit wortten nicht nachgeben noch sich dorinn also verwilligt, sunder sein k. g. hab alweg dem konig fürgehalten, das s. g. dem von Gurgk bey dem tag von Regenspurg nechst gehalten hab, vnd mögen die sachen on wissen vnd willen desselben m. Albrechts nicht verwilligen, die also gantz zu in, denselben konig, zusetzen, iuxta cedulam.

Das auch marggraue Albrecht darob sey, domit bey dem tag zu Brag, ob der furgenomen wurde, nichts beslossen, sunder in seiner k. g. hofe geschoben vnd geweygert werde. So ist sein kais. g. willen, dannoch sein rete dem konig zu eren doselbst hin auf die bemelt tzeit zu senden, doch das da kein besluß

nicht beschee, sunder als ytzgemelt ist, die sachen in demselben s. kais. g. hofe geschoben vnd dahindan gericht werden.

Item ob m. Albrecht icht west furzunemen, von der Mentzischen vnd ander widerpartheyen im reich sachen wegen bey vnnserm heyligen vater, dem babst, zu arbeyten, domit den gefangen fursten zu ergetzlichkayt vnd dest statlicher zu hilff ir erledigung komen möcht, dorinn soll der benant Vorchtenawer nach desselben marggraue Albrechten rate vnd heyssen handeln.

Quemadmodum d. pollicitus est domino Gurtzensi, qui eciam retulit cesari, quod sue maiestatis cedet in singularem complacenciam.

Item in al weg den marggrauen zu biten, das er on seiner k. m. wissen vnd willen kein bericht noch eynung mit dem benanten hertzogen nicht aufneme; desgleichen wolle sich sein k. g. on in vnd die andern zugewanten nicht richten lassen; das er auch vor augen hab, wie vnnser herr, der R. keyser, meister Mertein Meyr briue hab gesehen, dorinn derselb meyster Mertein schreybt, die reichstet wolten für sich selbs heymlich berichtung mit demselben hertzogen machen, das er dauor sey vnd die ytz gemelten stete in der hilff behalte.

Wann solt er eyncherley bericht doruber thun, das mocht sein keyserlichen gnaden vnd sein erben zu verdurblichem schaden gedeyhen.

Cetera supplebit de occurrentibus ipse Wolfgangus.

Item petatur grata responsio ex d. marchione in scriptis.

Postscriptum: Dem begern ist nw vast genug gescheen von Brag auß. Doch stet es bey seinen furstlichen gnaden, verrer auß des Vorchtenawer werbung zu schreiben vnd zu antworten.

Actum feria secunda ante Purificacionis in Nova civitate anno etc. lxiii⁰.

Item ex parte principum captiuorum et ciuitatum imperialium et omnium assistencium domino nostro imperatori, quod omnes cause sibi debent concordari et nulla ab altera separari.

Die vertzeichung bedewtet, das der mitgewanten aller mit der gefangen fursten sachen sollen in bericht getzogen vnd keine von der andern nicht geschiden werden, soferr die bericht verfahen.

De commendacione dominus nostri Gurtzensis etc. für sich selbs.

Item de dicta Nurmbergensi pro festo d. Gregorij (sic) informet cesarem, ut sua maiestas scienciam habet (sic).

Adscriptum: Ist vor durch herrn Steffan Schewchen gescheen, doch auf das begeren mag sein gnad ytz aber beuelhnuß thun demselben herrn Steffan des artickels halben.

Die adicion in latein des artickels, ‚ob m. Albrecht icht west furtzunemen etc.‘, ist getzeichent, als s. g. mit dem von Gurck zu Regenspurg am jüngsten desselben stucks halben gerett hat, das derselb von Gurgk an vnnsern hern, den Romischen keyser, gebracht, doran s. kays. g. gut geuallen vnd in beuelhnuß nach des gerurtten artickel lautt getan hat.

384.

1463, Januar.

‚Werbung der zugewanntten an den kaiser.‘

Der Kaiser habe Markgraf Albrecht über einen Vertrag, den Herzog Ludwig von Baiern betreffend, geschrieben, von dem ihre Herren keine Kenntniss hätten: vor allem wüssten sie nicht, wessen sie sich deshalb in dem Kriege am Rheine, den sie des Kaisers wegen führten, zu versehen hätten. In diesem Kriege seien ihre Herren gefangen worden und hätten sie grosse Schäden erlitten. Weil ihnen dies aber als des Kaisers Hauptleuten geschehen sei, so bitten sie, dass der Kaiser mit dem Herzoge keine Richtung eingehe, er gelobe denn, dem Pfalzgrafen und dem ‚Alten‘ von Mainz nicht mehr zu helfen, während sie in des Reiches Hilfe blieben. Denn würde Herzog Ludwig diesen helfen, so würden sie überwältigt werden, was auch für den Kaiser kein geringer Abbruch wäre. Dies bitten sie zu Herzen zu nehmen. Sie hätten sich auch schon an den Herzog von Burgund gewendet, und er habe sich in ihre Hilfe begeben. Hoffen, dass der Kaiser daran Gefallen finde.[1]

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

[1] Ist offenbar ein in der Ansbacher Kanzlei gefertigtes Formulare.

385.

1462, Januar.

Markgraf Albrecht an die ‚in des Kaisers Hülfe‘ befindlichen Reichsstände: Sie möchten sich an den König von Böhmen wenden, dass er als oberster Kurfürst des Reiches sie im Reichskriege am Rhein unterstütze und sich namentlich des von Württemberg annehme, der des Königreiches Böhmen Lehensmann sei. (S. l. et d.)

(Ebendort.)

386.

1463, Januar, Februar (Wiener-Neustadt).

‚Wie der kayser vnnsern heiligen vater, dem babst, geschriben hat der gefangenen fursten vnd hern halben etc.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.).

Allerheiligster etc. Wir wissen, das e. h. kund ist die verflucht verkerlichkait hertzog Fridrich, pfaltzgrauen etc., domit er wider dieselben e. h., den babstlich stule, vns vnd daz heilig Romisch reich manigfeldiglich arbeitende vnd den geboten e. h. vnd den vnnsern sich widerspan vnd vngehorsam stellende, den etc. Jorgen, bischouen zu Metz, Karln, marggrauen zu Baden, Vlrichen, grauen zu Wirtemberg, denn zumal denselben babstlichen vnd vnnsern geboten erschinend vnd gehorsam, mit seiner ankustickeit vnd arglistickeit gefanngen genomen, karkern vnd panden gegeben, auch mit forcht der peinen des todes zu den grosten geltssumen, im zubetzalend, geschatzet, lennder, stete, herschafften zugebenden vnd zulchen von im, dem pfaltzgrauen, zuemphahend, gerechtickeiten abzulassen, betzwungen vnd dieselben vnd ettlich stete, vnderthan vnd ander ir getrewen bey den allerswersten schwerheiten vnd penen vmb ir behaltnüß genötet vnd zu merer vester behaltnüß vnd weiter sterckung aller vnd iglicher vorstander ding eyde vnd glubde vntzymlich schentlich vnd inen, den fursten vnd grauen, gleich als nit vß ire sonder der obren wilkurlichkeit vnd getante herkomend vnmüglich vnd den gotlichen vnd menschlichen gesatzten widerwertigen auch wider e. h., des bebstlichen stuls, vnnser vnd des heiligen Romischen

Reichs vnderwürfftickeit, oberkeit vnd gegeben trew vnchristlich vnd frauenlich außgetzogen, wiewol nichtiglich vnd one recht, zu der selben fursten, grauen vnd irn nachkomen schaden vnd gruntlicher zurstorung, e. h., des bebstlichen stuls, vnnser vnd des heiligen Romischen reichs verachtung vnd smahe vnd vast vil leüten allerschedlichstem beyspil. Vnd die weil, a. vater, sulch ayd vnd glubden nicht sullen sein bande der boßhait, sunder gleich als schantlich, vntzimlich vnd boß vnnmiglich vngetzam in keine rechte bindende, vnd das auch nit derselb pfaltzgraue von seiner wütrey, boßhait, widerspane vnd versmahe gemach hindertragende zu e. h., des bebstlichen stuls, vnnser vnd des heiligen Romischen reichs verspottung vnd versmahung herschen mogen: so flehen wir dieselben e. h. demutiglich, das dieselb e. h. zu hinnemen schadlicheit des exempels, das andern hingenomen werde gehertzickeit, solich ding zuuolbringen, von aigner bewegnüß vnd auß besunder wissenhait alle vnd iglich solich tallyen, schatzungen, derlehen, emphahungen, sicherheiten, gelubden vnd eyde, durch sulch gefancknuß von den gnanten fursten, grauen vnd irn vnderthan vnd getrewen vnd allen andern von irn wegen wie alliglich abgenomen, gescheen vnd gegeben, glich als schantlich, vntzimlich vnd vnerlich vnd vnerlich vnd vntzimlich zerstorn, vernichten vnd dieselben fursten vnd grauen, noch ander von irn wegen zu derselben behaltnuß schuldig gewesen, sein oder wesen, declariern, noch dieselben die halten oder erfullen sullen, gepot geben vnd gepitten geruth, vnd nicht dest mynder auß gleichen bewegnuß einen sollicitierer bescheiden, denselben pfaltzgrauen vnder der Karlin vnd andern allerswersten penen vnd beswerungen, von den heiligen rechten von Romischen bebsten vnd gotlichen Romischen keysern wider vberbringen sulcher ding angetan vnd gedrowet, vnd andern dauon beduncken wirdet, zu drawen, zumanen vnd erfordern, das er innerhalb einem zile, demselben durch e. h. vorzustecken, sulich tallyen, schatzungen, glubden vnd ayde, als er die an recht außgedrengt hat, one recht vernichte vnd zerstöre, dieselben fursten, grauen vnd ir vnderthanen vnd ander von denselben entledige vnd frey, offennlich verkunde denselben fursten, grafen vnd andern vmb die abgenomen vnd gesatzten dinge mitsampt den angetanen vnd gelitten schaden, dem babstlich stul vnd dem heiligen Romischen reich zu der

smahe vnd laster die vorstand ding gescheen sein erkennt werden, innerhalb demselben zile gnug thu vnd sich fruntlich setze mit denselben vnd von der erschünung derselben gebotten e. h. gewiß mach; ob aber er dem nach dem gesetzten zile nit nach kome, in solich beswernuß vnd penen eingefallen sein declarieren, deßgleichen auch wir vernichtet vnd hingenomen von gewalt e. h. sulchen glubden vnd eyden wider denselben pfaltzgrauen mit vnnsern keyserlicher gewalt zu solcher vnd derglichen penen declaration werden acht haben zu procediren mit ehaffte. Wann in dem wurt fursehen dem nutz der genanten gefangenen vnd geschatzten, der notturfft gnug gescheen vnd e. h., der bebstlich stule, wir vnd das Romisch reich von kunfftigen anspruchen der schaden vnd kösten, durch die fursten, grauen vnd ander obgnanten geliten, die sich sulch schaden vmb gehorsam der bebstlichen vnd keyserlichen geboten ingefallen sein, vermeinen mochten vnd e. h. vnd wir mogen enthebt werden vnd kunfftig weitre vbel furkomen. Welich etc.[1]

387.

1463, Februar 12 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Verweist ihn auf Mittheilungen, die an ihn bereits abgegangen seien (vergleiche Nr. 375 und 383), und ersucht, diese auch den ‚Mitgewandten' zuzufertigen. Er und sie möchten ihre Räthe der gemeinsamen Angelegenheiten wegen und namentlich auch im Interesse der Gefangenen am Rhein mit entsprechenden Weisungen und ganzer Gewalt bis zum Sonntage Oculi (13. März) zu ihm nach Wiener-Neustadt schicken. ‚Geben zur Newenstatt am sambstag nach sand Scolastica tag anno' etc. 1463.

In tergo: Praesentata in Zwernitz secunda feria post Invocavit de sero (28. Februar).

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

[1] Ist offenbar die von einem Curialen, der schlecht deutsch verstand, für den Ansbacher Hof gefertigte Uebersetzung des (lateinischen) Briefes des Kaisers an den Papst.

388.

1463, Februar 14 (Prag).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich über seine Abmachungen mit dem Böhmenkönige.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

‚Wie mein herre dem keyser von Prag auß geschriben hat.‘

Allergnedigister herre etc. Ich laß ewr gnad wissen, das mein herre, der konig von Beheim, nechstmals den von Plawen zu mir geschickt vnd begert hat, das ich mich hieher gein Prag zu seinen gnaden fugen wolt. Nun was ich vff die zeit bey beiden meinen swehern von Sachsen etc., an den ich in rat fand, sulchs nit abzuslahen. Vnd bin also zu dem obgenanten m. h., dem konig, hieher komen vnd mich mit im veraynet: wie die sach auff ewr k. g. zwischen im vnd mir geteidinget sey, dabey sol es bleiben. Vnd sein gnad vnd ich haben daruff die vehde gegen einander abgetan vnd die gefangen ledig geczelet. Von herczog Ludwigs wegen bin ich also abgeschiden, das m. h., der konig, seine rete zu dem tag gein Nurmberg schicken vnd versuchen wil, ewr gnad, auch mich, mit herczog Ludwigen zu richten. Han ich im zugesagt, wenn er ein teydingsmann zwischen ewrn k. g. vnd herczog Ludwigen werd, als ich glaub ewr gnad nicht abslahe, so wölle ich im neben ewrn gnaden teiding gestatten, also das e. g. vnd mein sach als des ewrn bey vnd mit einander gehandelt vnd an einander nicht beslossen werden, vnd bedunckt mich besser, er hab seine rete auff dem tag zu Nürmberg als ein teydingsmann dann als ein parthey. Ich han auch s. k. wirden geantwort zu der abrede, zu Korn-Newburg beiteidingt, dorinn h. Ludwig vnd ich auch begriffen sind: so ferr ewer g. sach mit h. Ludwigen grüntlich gericht vnd beslossen vnd der anndern zugewanntten sachen auch gerichtet werden, so wil ich meinen sachen auch bey ew. k. m. vnd seinen g. bleiben, inmassen diser zettel innheldet, doch also, das e. g. vnd mein sach mit einander werden beslossen. Wo aber e. g. oder der zugewanntten sach nicht auch gericht wurden, so zyme mir anders nicht zu antwortten, dann das e. k. maiestat mein als mein rechter herre mechtig sey zu recht zu nemen vnd zu

geben vnd in aller billichkeit als ewrs helffers vnd des ewern. Des ist m. h., der konig, genugig gewest. Nun stet das lanntgericht nyndert in der zettel gemeldet, dann es zymet mir nicht vnd gehört in ew. g. spruch. Will es aber dieselb e. g. vff das mal, doch vnuergriffenlich, vngemeldet rwen lassen, laß ich auch gescheen. Das alles wolt ich e. k. m. als meinen hern nit verhalten zuzuschreiben, dann ich mich in dheinen wege von e. g. schaid. Mit wem ir gerichtet seyt, do bin ich auch mit gerichtet, mit wem ir gericht werdet, damit wurd ich auch gerichtet, mit wem ir kriget, mit dem krieg ich auch, vnd richt mich in all wege nach e. g. als m. h. Ich gee auch in richte mit nymants on e. g. vnd versorg vor allen dingen, denselben ewern g. zu dinen vnd gehorsam zu sein wider meniglich als m. h., vnd thue nymmer annders, des seyt on zweiuel, dieweyl ich leb. E. g. laß mich wissen, wie es mit herczog Albrechten vnd den von Wienn stee, mich dornach haben zu richten. Auch wolle ye ewr gnad treffenlich vnd mit gewalt zu dem tag gein Nurmberg schicken vnd denselben beuelhen, ob es nit gericht wurd, mit den steten vnd anndern notturfftiglich zu handeln ewrer gnaden halben vnd sunderlich ewr schrifft an die stete zu thun, euch wider herczog Albrechten vnd die von Wienn zu helffen, ine auch in demselben brief mit zu schreiben, den tag zu Nuremberg treffennlich zu besuchen; dann vil lewt willig sein, wider den hanndel zu Osterreich zu dinen, sein annders ire hercz als ire wort. Die von Costencz vnd ettlich annder stet am Bodensee haben e. g. in demselben hanndel zu Osterreich hilff zu thun zugeschriben. Ewr g. wölle ye auch ewrn reten, so zu dem tag herauff geuertigt werden, beuelhen, bey den von Nurmberg ernstlichen vleis anzukern, wo es nicht gericht wurd, das sie dann in e. g. hilff donyden vnd hieoben komen. Richtigung nach erlichen billichen dingen ewrn gnaden vnd den ewrn wer gut, als ich auch glaub geschach. Wo es aber nit sein mag, so getraw ich zu got, nachdem ewr g. des konigs von Beheim entladen ist, ewer sachen sullen mit herczog Ludwigen nach ewrm willen gehandelt werden, wollen annders die ewrn, die in der hilff sind, recht thun, als ich einen getrawen hab. So han ich souil vleis mit Sachsen ankert, das ich getraw, die bischof sullen souil zu schicken gewönnen mit in durch die hilff gots, das sie mein vergessen. E. g. capplan hat mir vff

nechten hieher geschriben, wie er von e. g. zu mir geuertigt sey, do wöll er mein wartten. Was aber sein werbung von e. g. wegen ist, waiß ich noch nit annders. Ich wurd diß vaßnacht zu Plassemberg sein vnd weiß nit annders, ich findt der fursten rete vnd botschafft aldo, die mitsamt meiner botschafft fürter zu e. g. reyten werden, als ich e. g. am nechsten geschriben han. Vnd empfilh mich damit denselben e. g. als meinen allergnedigisten herren. Datum Prag am montag sand Valentinstag anno etc. lxiii⁰.

389.

1463, Februar 17 (Wasserburg).

Herzog Ludwig von Baiern an Kaiser Friedrich: Auf dem Tage, den er jetzt mit Herzog Sigmund von Oesterreich und den Räthen Erzherzog Albrechts und des Pfalzgrafen zu Wasserburg gehalten hätten, sei man eins geworden, Gesandte zu ihm zu schicken, damit wieder Friede und Einigkeit im Reiche werde. Bittet von ihrer aller und seiner selbst wegen, der Kaiser möge den Gesandten, und zwar für sie und ein Gefolge bis zu 100 Pferden, ein verschriebenes Geleite durch diesen Boten zustellen. ‚Wasserburg am pfincztag nach Juliane anno etc. lxiii^{do}.‘ [1]

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

390.

1463, Februar ca. 22.

‚Hannsen vom Degenberg vertigung gein Beheim.‘

‚Vermerckt, was du von vnsern wegen an vnsern lieben herrn vnd sweher, den konig zu Beheim, werben solt.‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 32.)

Zu erst solt du im sagen vnser willig freundlich dienst etc. zuuoran.

Darnach solt du sagen, wir haben auff den abscheid, zwischen dem kaiser vnd im zu Kornewburg beschehen, den du

[1] Am folgenden Tage stellt Herzog Sigmund von Tirol an den Kaiser das gleiche Ersuchen. (Ebendort.)

vns in schrifft durch sein beuelhnusß zubracht habest, die sach an vnsern vettern, den pfalczgrafen, vnd ander vnser puntgenossen des kriegs pracht. Also haben vns die bischof zu Bamberg vnd Wirtzpurg geantwurtt, als die abschrifft irer brief, die wir s. kun. wird zugesandt haben, innhalten. In dem habe erczherczog Albrecht von Osterreich sein treffenlich rette, mit namen graue Wilhelmen von Tierstein, ern Jörgen vom Stein, bey vns gehapt vnd vns auch hernach herczog Sigmund von Österreich gepotten, das wir bayd zu im geen Wasserburg komen solten, das wir im dann zu tun zugesagt, vnsern vettern dem pfalczgrafen verkundet vnd empotten haben, das er sein rette auch zu Wasserburg bey vns han solt. Solhs hat vns vnser vetter zugeschriben vnd dabey gesaczt, er wolle vns sein meynung des tagß halb dem konig zu veruolgen durch sein rette auch zu Wasserburg zu versteen geben.

Vnd so nü derselb tag erst auff sondag nach Lichtmeß nestuergangen (Februar 6) gesaczt gewesen sey vnd ob vierzehen tage geweret hab, so han wir sein kon. wird vor enndung desselben tags vnser puntgenossen vnd vnser maynung nit mögen wiessen lassen. Darzu so sein auff demselben tag ein beslusß gemacht vnd dabey geratslagt worden, das wir denselben beslusß vnser frunden, den bischofen zu Bamberg vnd Wirczburg, auch verkunden vnd ir maynung darauff vernemen solten, auff das wir all bey einander vnd vngetrennet belieben, das wir dan also getan vnd ire antwurt erst auff hewt empfangen haben. Deßhalb so han wir s. kön. wird bißhere auff sein ersuchen vnd schreiben kein enntlich antwurt mögen wiessen lassen. Vnd solt ine darauff bitten, solichs von vns in keiner andern meynung dann der obgemelten vrsachen halb gutlich zu uersteen, das wollen wir etc. verdienen etc.

Darnach solt du seiner lieb sagen: Wir haben im vormals geschriben, das wir auff allen tegen han zu versteen geben, das vns nit gemeynt sei, eine vnser puntgenossen, die des marggrauen veindt sein, einicherley richtung mit dem margg. auffzunemen. Also hab er vns geantwurt, es sey sein maynung nit gewesen vnd noch nit, das vnser puntgenossen nit solten gerichtet, sunder das wir all vnter einander vertragen wurden, als dann seiner wirde brief, vns zugesandt, des abschrifft wir dir hiemit geben, außweyst.

Vnd demnach, so haben wir mit den obgenanten vnsern puntgenossen von den sachen geredt. Die han all ein gut getrawen zu s. kön. w., vnd wollen auff das seiner wirde eines vnuerpunden gutlichen tags geen dem keyser vnd marggrauen, ir yeder mit dem, den sein sach berürt, gern veruolgen, das du also seiner liebe von vnser vnd der obgenanten vnser puntgenossen aller wegen zusagen solt.

Furter solt du s. l. erzelen, es sey nest auff dem tag zu Regenspurg beslossen vnd ein abschyed gemacht worden, den all die keyserischen, wie marggr. Albrecht vnd die andern, angenomen vnd verwilligt haben, mit namen, das auff sandt Jörgen tag schirst (April 23) ein gütlicher tag zu Nürmberg sol gehalten werden von der irrung vnd zwietracht wegen, darumb dann der tag gen Regenspurg fürgenomen wurde. Es seij auch dabeij beredt, nachdem man zu Nuremberg vnd auch zu Regenspurg auff den tegen ausserhalb der Menczischen sach vnd der fürsten vnd herrn, die der pfalczgraf gefangen hat, nichts fruchperlichs teydingen noch richten mechte, das not wer, das v. h. vater, der babst, sein legaten und senndpotten, auch beijd von Mencz selbs komen oder ire rette vnd pottschafft mit vollem gewalt auff dem tag Georij zu Nuremberg hetten, auff das daselbst all sach dieser krieg nach notturfft hingelegt vnd gefasset werden mochten, vnd das die teydingsherren, mit namen der cardinal-bischof zu Augspurg, die herrn von München vnd des bapsts botschafft, die da zu Regenspurg teydingten, den bapst vnd auch baid von Mencz bitten solten, den sachen irs teils dermassen nachzukomen. Das sie dan also getan vnd von dem bapst erlanngt haben, das er sein potschafft dermassen geen Nuremberg schicken wurdet.

Nu seij zu bedencken, ob des konigs meijnung seij, das sein furgenomen tag auff Geori auch zu Nuremberg solle gehalten werden; were das sein meijnung, so bestund ein tag beij dem andern wol. Were aber das seiner meijnung nit, sunder er wolt, das sein tag zu Eger, zu Tauß, zum Budwiß oder zu Prag solt gehalten werden, so were zu bedennckn, ob derselb sein tag vor oder auff Geori oder darnach, vnd wan er sein sölt, auff das man sich auch darnach wuste zu richten.

Wurde dann der konig sagen, sein tag solt vor Geori sein, so solt du sagen, es sey zu besorgen, das solhs kurcz der zeit nit erleijden möge. Dan biß der konig die sach des

tags dem keyser, dem marg. Albrecht, vnd wir dem pfalczgrafen, h. Sigmund vnd h. Albrecht von Osterreich, auch andern vnsern puntgenossen dießs kriegß verkundten vnd all vnser rette vnd pottschafft vertigten vnd auff den tag geen Prag schickten, das mochte nit wol gesein vor sandt Jörgen tag, vnd ob es vier oder sechß tag dauor were, so wurde doch des konigs vnd der tag, der auff Georij zu Nuremberg sein sol, auff ein zeit gehalten werden vnd einer den andern irren, also das weder beij dem konige noch zu Nuremberg nichts enntlichs beslossen wurde.

Ob aber des konigs meijnung were, das sein tag nach dem tag Georij sein vnd der tag Georij gleichwol seinen furganck zu Nuremberg haben sölt, so lasse es also besteen. Wurd aber der konig sagen, sein meijnung were, das sein tag auff Georij sein vnd der tag zu Nuremberg biß auff ein ander zeite erstreckt vnd verlengert werden sölt, das solt du im auch zugeben vnd im dabeij fragen, durch wen solich erstreckung beschehen solle. Wurde er dan sagen: ‚durch vns‘, so solt du antwurtten, er verstee wol, nachdem die sach desselben tagß den bapst, keijser vnd vil treffenlicher geistlicher vnd weltlicher kurfursten, fursten vnd reichstet berüret, auch an den bapst gelanngt vnd er sein potschafft geen Nuremberg zu schicken zugesagt hab, das vns hohe zu verweijssen keme, das wir denselben tag erstrecken oder abschreiben solten. Aber auff das s. kön. w. vnser gut meijnung in den sachen verstee, so seij das ein weg, das er dem keijser schreib, das sein k. m. den tag zu Nuremberg erstreckt, das dan der keijser mit guttem fueg getun mag, nachdem er dem konig zu Kornnewburg zu teijdingen vergönnet, ee er von dem abscheijd zu Regenspurg gewust hat. Wil der konig das also tun, so laß es geschehen; nym doch vnderrichtung von im, auff welche zeit die erstreckung des tags zu Nuremberg sein solle, auff das wir vns auch darnach wiessen zu richten.

Wil aber der konig die sach der erstreckung des tags beij dem keijser nit arbeitten, so lasse dich das nit irren, sunder auff welh zeit er den tag furnympt, also das wir vnd vnser puntgenossen darzu komen oder schicken mogen, das lasse auch beschehen, vnd thu vns auch solhs furderlich zu wiessen, auff das wir es vnsern puntgenossen zitlich verkunden mögen, sich darnach mit irer schickung auff den tag auch zu richten.

Item du solt auch vnsern vnd vnser puntgenossen retten darauff sicherheijt vnd geleijt von dem konig auftragen.

Du solt auch fleisß haben, das der tag nit zu Prag sunder zu Eger, zu Lauff oder zum Budwisß seij; ob aber der keinß sein wǒlt, so nijm den tag geen Prag auff.

Item ob dich der konig fragen wolt, wie wir vns mit dem kaiser vnd marggrafen richten lassen wǒlten, so solt du sagen, die weil ander vnser puntgenossen vnd wir einen vnuerpunden tag auffgenomen haben, so seij nit not, dissmals dauon zu reden, sunder wir wollen vnser treffenlich rette mit vollem gewalt auff den tag schicken vnd vns dermassen halten vnd beweijsen, dadurch s. kon. w. vernijmpt, das wir im der eren basß gonnen dan andern vnd aller pillicheijt an vns nit erwindet.

Dornach solt du seine wird sagen, herczog Sigmund vnd wir, auch des pfalczgrafen vnd herczog Albrechts von Osterreichs rette haben nest zu Wasserburg geratslagt, das wir all vnser treffenlich rette vnd potschafft zu dem keijser schicken, vnsern glimpff erzelen lassen vnd etlich rechtpot darauff seczen wǒllen. Das beschehe darumb, dan wir werden bericht, der keijser gebe auß, were er nit keijßer sunder herczog von Osterreich, so hette er sich meer dan genug geen vns erpotten, vnd vermäine dadurch den glimpff zu erlanngen vnd des haijligen reichs kurfursten, fursten vnd stette noch meer in sein hilff vnd wieder vns zu bewegen. Solchen glimpff wollen wir im nit beuorgeben, sunder vns dagegen also halten, dadurch meniclich verstee, das wir den glimpff gesucht vnd all pillicheijt an vns nit erwunden, wir vns auch geen im erzeugt haben als des haijligen reichs kurfursten vnd fursten geen einen Röm. keyser wol gepůrt. Vnd seij vnser aller maijnung, so der keijser die sach auff des konigs furgenomen tage, als wir vns versehen, schyeben werde, das wir im sagen lassen wolten, das er dan sein rette auch auff solh vnser furhaltung vnd erbiettung mit vollem gewalt vertigen, auff das, ob die sach durch den konig nit gutlich gerichtet, das sije dann durch sein wird auff recht verfasset vnd deßhalben die keijserischen rette, die auff demselben tag erschienen, kein einred haben wurden, der keijser hette von solhen rechtpotten nit gewust vnd sein rette darauff mit macht nit mǒgen vertigen. Solhs wolten wir seiner kon. w. in gůte auch nit verhalten, sich darnach wissen zu richten, auff das, ob die sach auff ine als wir dan hoffen zu

tegen pracht vnd er sije nit gutlich richten, das er sije doch auff recht gefassen vnd deßhalb die ere vnd danck vor allermeniclich erlanngen mochte.

Nu seij auff dem tag zu Wasserburg verlassen, das maister Martin Maijer vnser obgenanten fursten aller glimpff vnd rechtpot, wie sich vnser yeder geen dem keyser, als hijeuor steet erpietten solle, begreiffe vnd in ein recht, gegrundet ordenung secze, auff das die sach auff einen erbern grund notturffticlich furgenomen vnd gehandelt werde, das wir im auch beuolhen vnd die genanten fursten vnd ire rette daran verlassen haben. Solt er nu yecz hinem geen Beheijm gerietten sein, so wurd solhs versaumet, das dan den vorgenanten fursten vnd vns vnfűglich were, als s. kon. w. selbs wol verstee, beuoran angesehen, das nijemandt von vnser aller sach vnd gerechtikeit als vil wiessend ist, als dem genanten maister Martin.

Zum andern mőgen wir sein dieser zeit nit wol geratten darumb, wan graue Vlrichs von Wirtenberg sőne, auch sein ritterschaff vnd lanndschafft haben ire treffenlich rette vnd potschafft beij vns gehapt, vns hoche ersucht vnd gepetten, getrewen fleisß beij dem pfalczgrauen zu tun, damit graue Vlrich, auch ander grauen, herrn, ritter vnd knecht, die im zugehőrn vnd der pfalczgrafe gefangen hat, auff zimlich weg ledig wurden, vnd haben sich dabey erpotten zu dem pfalczgrafen vnd vns dermassen zu uerpflichten, domit wir sije furter auff vnser seytten gewijnnen etc. Also han wir vnser treffenlich rette vor dreijen wochen zu dem pfalczgrafen geschickt, die vns auch der sachen halb geschriben haben, vnd wartten noch teg ir ferrer schrifft auff meijnung, das wir vns selbs zu dem pfalczgrafen fűgen vnd die sachen volennden sollen. Nű ist maister Martin dieselb sach auch vor andern wiessend, deßhalb wir sein abermals zu dieser zeit nit wol geratten mőgen.

Zum drietten, so sein etlich mercklich geschefft zwischen vns vnd vnsern vettern herczog Johann vnd herczog Sigmund von Bayern ijecz vorhanden zu gűttem diend, darzu wir maister Martin abermals notturfftig sind. Deßhalb bitten wir s. kon. w., solhs, das wir ine nit schicken, von vns nit anders dan gutlich zu vernemen, dan so der tag vor seiner wird sein wirdet, so wőllen wir abgotwil maister Martin gern darauff schicken.

Darnach solt du im sagen, wie wol ein fridlich anstandt vnd frid in dem nestuergangen sőmer zwischen vnserm h. keijser,

vns, m. Albrechten vnd andern zu Nuremberg gemacht seij biß auff Michaelis schirst werend, so bewirbt man sich doch auff des marg. seijtten, yn zu reitten, vnd wurdet der bisch. von Bamberg gewarnet, das solhe bewerbung wieder ine oder die sein dienen möchten, vnd deßhalb, so bewirbt er sich auch herwiederumb; der marggraf vnderstee auch, die herrn von Sachsen wieder den von Wirczpurg zu bewegen. Wo nu das beijderseijt nit verkomen wurde, so mochte sich ein grösser vnwill vnd verat erheben, vnd s. kon. w. dadurch an seinem loblichen furnemen der bericht verhindert werden, das vns dan trewlichen wieder vnd leijt were. Vnd darumb solichs zu uerkomen, so solt du ine bitten, das er dem margg. vnd baijden bisch., auch den von Sachsen schreib vnd verkund den gutlichen tag, den er furgenomen hab in hoffenung, durch sein getrewen flisß die sachen zu allem gutten zu bringen, vnd an sije begere mit fliß, das sije geen einander in vngůt nichts furnemen noch tun, auff das er an seinem furnemen der bericht dardurch nit geirret werden etc.

Furter solt du im sagen, vnser haijliger vater, der bapst, hab vns ein breue geschickt, als die abschrifft, die wir dir hijemit geben, innehelt. Du solt im auch sagen, als er vns beij dir empotten hab, wie der keijser in seinen sachen beij dem bapst arbaitten werde, vnd an vns begert, das wir mit vnser arbeitt darauff ruwen vnd doch auff dem tag, der vor dem keijser sein werde, vnser rette haben sollen. Also haben wir die sach auff vnsers vorders schriben nit ganncz mögen abslahen sunder beij dem bapst doch mit fůg sennffticlich angezogen vnd vns nach vnsers herrn konigs meijnung gehalten, sein auch willig vnser treffenlich rette, so es zu schicken kompt, auff des konigs begerung beij dem keijser auff dem tag zu haben vnd vns dermassen in den sachen zu halten, dadurch sein wird versteet, das wir es ganncz gůt meinen.

Dan von herrn Leo von Rozental wegen bitten wir s. kon. w., dieselb sach biß auff den tag in gůt anzustellen, den er zwischen dem keijser, vns vnd marggraue Albrechten etc. als vorsteet halten wurdet etc. So wollen wir vnsern retten auch dauon beuelhnusß tun.[1]

---

[1] Das Datum nach dem Schlusse des Wasserburger Tages (Februar 17) und der obigen Meldung des Herzogs, er habe erst auf den Abschied des

391.

1463, Februar 23 (Plassenburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seinen Bruder, Kurfürst Friedrich: Er übersende ihm anbei eine Abschrift des Uebereinkommens zwischen dem Kaiser und dem Böhmenkönige, bitte aber, die Sache noch geheim zu halten. Hoffentlich würden sich Friedrich und die sächsischen Herzoge unter allen Umständen an die unlängst in Zeitz getroffenen Vereinbarungen halten etc. ‚Blassemburg am Aschermitwoch anno etc. lxiii^{cio}'.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 38.)

392.

1463, März 9 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Den Bericht über die Prager Uebereinkunft habe er erhalten. Der König habe ihn vormals um ‚Teidung' ersucht und nun neuerdings deswegen geschrieben, wie die beifolgende Copie zeige. Die Copie des früheren königlichen Ersuchens sei dem Markgrafen nicht zugekommen, da er ausser Landes gewesen. Da der Böhmenkönig zugleich um Geleite für seine Räthe ersucht habe, was man ihm nicht habe versagen können, so möge auch der Markgraf nicht säumen, zu Ostern der Gefangenen am Rhein und andern schwebenden Sachen wegen seine Räthe zu schicken. Auch möge er dem Kaiser betreffs der österreichischen Dinge u. s. w. seine Meinung, um die er vormals ersucht sei, nicht vorenthalten. ‚Datum Newenstat am mitwoch nach Reminiscere anno etc. lxiii^{cio}.' [1]

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

Tages hin die Meinung der Bischöfe von Bamberg und Würzburg eingeholt, die ihm heute zugekommen sei.

[1] Vergleiche dazu den kaiserlichen Brief vom 12. Februar 1463, oben Nr. 387.

393.

1463, März 12 (Wiener-Neustadt).

Der Bischof von Gurk an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Zustände in Wien.

(**Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.**)

Hochgeborner fürst etc. Zu vnderrichtigung der hienidigen leuff lassen wir euch wissen, das die zwitrecht vnd irrung zwischen vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen kayser, vnd herczog Albrechten fur vnd fur wachssen, vnd wirdet teglich die straß zwischen hie vnd Wienn durch die soldner geübt, also das dorauff groß vnsicherhait ist. Es geen auch vil meniger new vnd vnzimlich ertichtung auß dėn von Wienn, vnd werden meniger beschuldigt, wie man dem benanten herczog Albrechten hab mit gifft vergeben wollen, vnd werden vil namhaffter lewt dorinn beschuldigt, die doch dhain schuld dorinn haben, als sich warlich erfunden hat. Vnd sein vil vnaynigung in der stat; sie rauffen, slahen vnd fahen von tag zu tag an einander. Dann herczog Albrechts söldner haben im auch abgesagt vnd machen beseczung enhalb der Tonaw. Die anndern Österreichischen stete vnd ain tail der lanntschafft steen noch vest bey seinen kayserlichen gnaden, vnd getrawen nach gelegenheit der ding, die sachen sullen sein k. g. nach eren vnd nutz außgeen. Es hat auch vor ettlichen tagen ainer der namhafftigen bürger zu Wienn den Holczer, der sich noch bürgermaister nennet, erslahen wöllen vor seinen hawß, vnd geen teglich die partheyschen irrung in der stat also, das ainer nicht waiß, wes er sich zu seinen nachpawern versehen sol. Wie sich aber die ding hiefür schicken werden, wollen wir ewrn gnaden nicht vnuerkunt lassen. Datum Newenstat am sambstag vor Oculj anno etc. lxiii.

Vlrich, von gots gnadenn
bischoue zu Gurgk, canczler etc.

Dem etc. herrn Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc.

394.

1463, März 15 (Prag).

‚Richtigung des konigs von Beheim mit den reichstetten, die er mein hern (Albrecht von Brandenburg) vbersant vnd die im mein her wider geschicket hat.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Wir Jorg, von gotes genadenn konig zu Beheim etc., bekennen vnd thun kunt offenlich mit dem briue gen allermeniglich: Nachdem wir ein bericht mit des etc. hern Fridrichen, Romischen keisers etc., reten furgenomen vnd gemacht hetten der krigsleuft halben, so zwischen den etc. hern Ludwigen etc., hertzogen in Nyddern vnd Obern Beyren, vnd hern Albrechten, marggrauen zu Branndburg etc., vnd irn mitgewanten (entstanden), vff ersuchen vnd begern des genanten etc. Romischen keisers, der nicht nachuolg geschach, darumb wir als ein teidinger bewegt wurden, nach dem etlich reichstete vber solch beteidigung vnderstunden, den genanten vnnsern sweher hertzog Ludwigen, neben andern seinen landen vnd leuten schaden zuzufugen, von pillichkeit wegen, auff das vnnser sweher, hertzog Ludwig, von vnnser beteidigung also nicht gedrengt wurde, gen in von vnnsern wegen soferrn dieselben sachen berurnde ein vehde zugeschriben haben: vnd wann wir als ein konig zu Beheim vnd oberster werltlicher kurfurste gentzlichen genaigt sind zu fride, gemach vnd gemeinem nutz,- nach dem wir auch ein glide des heiligen Romischen reichs sein, vnd zu eren vnnserm lieben hern vnd swager, dem Romischen keiser, vnd demselben Romischen reich solch obgeschriben vehde, die wir den reichstetten darumb zugeschriben haben, vnd so weit vnd so ferrn sie die von vns berurt, gentzlichen abthun vnd heben die gen in allen in der gemein vnd in sunderheit vnd den irn allen auff mit vnd in krafft ditz briues, vnd wes sie vns darumb einicherlej abtrag oder verfuge pflichtig sein, bleiben wir vnd stellen das mechtiglichen on alle waigerung vff den gemelten vnnsern lieben hern swager, den Romischen keiser. Vnd doruff so sol aller vnnser vnwille vnd vngunst gein in vnd den iren, den wir darumb zuhaben vermeynten, gantz absein on argk vnd alles

geuerde. Mit urkund ditz brifs, versigelt mit vnnserm koniglichem zu ruck uffgedrucktem innsigel, geben zu Brag am dinstag nach Oculj anno etc. lxiij°.

Ad mandatum domini Regis in consilio.

395.

1463, März 16 (Prag).

Jobst von Einsiedel an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Friedensverhandlungen.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Hochgeborner fürst etc. Als mir e. f. g. geschriben hat vnter anderen der fehde halben, die mein gnadiger herr, der konig, dene reichsteten hewr ztu geschriben hat, ab zuthun fleis ztu haben etc., hab ich vernomen, vnd erbeit darinnen gehabt eüch ztu eren auch der sachen aller halben, als ir wist, das das also geschehen ist in eyn offen brief, den eüch ewer diner, kamerer vnd hofgesinde, der von Wangheim, prennget. Darnach habt eüch ztu richten vnd ewr sachen nue darjnn handeln als ein weißer fürste in dem form vnd meynunge, als ir von mein gnadigen hern dem konig abgeschiden seit, das sein kaiserl. gnaden von dem reichsteten, die die fehde berurt hat, deßgleichen geschee. Auch gnediger her wist, das der lawffend pot ist darvmb so lang vorzogen worden, das mein her, der konig, ye vnd ye gehart hat herzog Ludwigs potschafft, was er in dem sachen hett wellen sein koniglich genaden vorfolgen mit sein mitgewanten, in massen als ir wist. Vnd am suntag vergangen, nemlichen Oculi in der vasten, hat allererst herzog Ludwik auff die zetl, ztu Kornnewmwurk betaydigt, entwort gegeben durch hern Hansen Geewolff etc., das herzog Ludwik, der pfalzgraff, herzog Albrecht vnd herzog Sigmund von Osterreich etc. mein hern dem konige gerne vorgunnen wollen, ein vnuerpunden frewntlichen tag ztu legen, ztu versuchen ztu richten; darjnn wollen sj sein konigl. gnaden vorfolgen mer denn ymants anderen, was seiner kaiserlichen genaden vnd ewr vnd ewr mitgewanten berurend ist. Vnd darauff hat herzog Ludwig meister Mertein Mayr, auch der pfaltzgraff, auch die zwen herzogen von

Ostereich nue ztum kayser geschickt, vnd auff was grunt si das als gethan haben, wae ir das nicht wist, wir konnen das nicht gewissen. Denn was der von Wangheim geworben hat, ist in trewen vnd allen guten auffgenomen, vnd nue ir ewre rethe hinab auch geschikt habt, mit vnterkomen, das sich sein kayserlich genad an ewr genad nicht richten lest, auch ir an im, ist gar gut vnd ein rechter grunt. Darauff solt ir vest pawen, wann mein her konig von dem kayser nicht setzen wirt, vnd ir kennt vnd wist der lewffte im reich, vnd watz ir als an weme habt in ewren sachen vnd hulff, (besser) denn ich. Vnd doch, so ist alhie die meynunge, das der tag ztu Nurmwerk ye ein furgannk haben vnd gewynnen sol; denn der vnuerpunden tag, der dae vorfolgt ist ydzund, ist ein sach on grunt, vnd mich dunket wol gut sein, ob ir ewre rethe, die ir ztu vnseren hern, dem kayser, geschikt habt, nicht also mit notdorfft gefertigt der lewfft vnd sachen halben, datz ir von stundan on als sewmen ein potschafft schrifftlich vnd oder muntlich ztu vnserem hern, dem kayser, fertigen wolt mit notdorfftlicher manunge, datz sein kayserlich genad dem tag ztu Nurmwerk laß ein vorganngk gewynnen, vnd das sein kayserlich genad mein hern, dem konig, schreibe vnd vormane, das er auch ken Nurmwergk die sein schike als ein mitler, dadurch die sache zwitrecht vnd krieg im reiche hingelegt werden; vnd ob es dar nicht mocht gericht werden, das sein kayserlich genad befelhe mein hern, forder tag ztu legen, in massen als ir wist, auff dem form, das der tag for mein hern gelegt wurde. Wann hie dann von Prage ist vnserm hern, dem keyser, der gleichen halben auch geschriben worden, das sein kayserlich genade in den sachen mein hern als ztu eyn mitler machen vnd ztu richtigung prengen. So habt ir ein feste mawr vnd ein ruke, vnd ob indert ein listikeit were in den lewten, die da niden pei dem kayser sein, so seit ir alhie behalden; vnd was doch ewren furstlichen genaden weste ztu dinen, tete ich mit willen gerne. Auch wist, schol ich leben, so wirde ich vor eynen, der ztu Nurmwergk sein wirde, neben anderen auff dem tage; darnach habt eüch ztu richten. Datum ztu Prag vnter mein ingesigel am mitboch nach Oculi in der vasten anno etc.

Jobst vom Eynsidl,
ritter ztu Tirschaw etc.

396.

1463, März 16 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Er höre, dass die Räthe Herzog Ludwigs zum Kaiser kämen. Bittet, seiner nicht zu vergessen nach Laut des Zettels, den er vordem eingesandt, vnd besonders, wie er hinfort mit dem Herzoge sitzen würde. Sollte die Sache mit den Bischöfen ‚hinterstellig' werden, so sehe er es gern; nur dass ihnen dann der Herzog nicht helfe. Denn hülfe Ludwig ihnen und wie er der Pfalzgraf, nachdem er sich mit dem Kaiser verglichen, so werde ihm die Sache zu schwer, zumal die Städte aus dem Kriege treten, auch Baden und Württemberg, da ihre Herren gefangen seien, stillsitzen würden. Der Kaiser möge also sagen, dass für jenen Fall der Herzog den Bischöfen nicht helfe, oder Alles richten, wozu er des Markgrafen ganz und gar mächtig sein solle, oder Alles lassen wie es ist, damit die Städte im Kriege ausharrten. Auch so habe es keine Noth, nachdem man ‚des Königs von Böhmen entladen sei'. ‚Datum Onoltzpach am mittwoch nach Oculi anno etc. lxiii.'

Zettel: Der Kaiser solle auch bezüglich der gefangenen Fürsten sorgen, dass der Herzog gegen sie keine oder doch nur eine bestimmte Hilfe thue, ebenso erreichen, dass sein Erbland (das Ansbachische) von den Bischöfen verschont bleibe.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

397.

1463, März 22 (Wiener-Neustadt).

Stefan Scheuch an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Berichtet über seine Verhandlungen mit dem Kaiser, den Tag zu Nürnberg, zu dem der Markgraf Städte und Fürsten im Namen des Kaisers berufen habe, die gefangenen Fürsten u. s. w. betreffend. Der Kaiser habe verlangt, dass der Markgraf jetzt zu Ostern seine Räthe zu ihm schicke, da Herzog Ludwig, der Pfalzgraf und die Herzoge Albrecht und Sigmund von Oesterreich dasselbe thun würden und auch der König von Böhmen dies zugesagt habe. Er habe beim Durchreiten durch

Landshut übrigens bereits selbst erfahren, dass die Fürsten ihre Räthe schicken würden zugleich mit dem Erzbischofe von Salzburg, der seine Regalien empfangen werde, und Meister Martin Mair habe ihn gebeten, bei dem Kaiser Alles zu thun, dass der Friede hergestellt werde.

‚Auch verstee ich nit annders, der keyser werde sich kecklich gen herczog Albrechten vnd den Wienern stellen. Er hat auch den von Sternberg zu dem obersten hauptman bestelt. Der ist mit einem mercklichen volck vff den peynen vnd wirdt einglassen in allen des keysers steten vnd slossen. Auch so hat der konig dem keyser geschriben, er wolle des vnrechts, so die von Wien vnd herczog Albrecht handeln, nit lenger leiden, sunder mit aller macht darczu thun.

Item die Brüder vnd der Hincko ziehen vff den Krotendorffer, vnd dornach vff das Tulner velt. Vnd der Grafenecker ligt mit seinen here vor den Katzenstein; vnd die Wienner sein in in selbs gar vneyns. Den Holtzer haben sie geslagen, den Odenacker vnd sunst vier treffenlich eingelegt. Herczog Albrecht ist mit dem Holczer vast vneyns vnd besorgt sich sere vnd vast, vnd ist gleich als vnsicher als der keyser waß, vnd verstee souil, die Wienner haben herczog Albrechten gar gnung vnd hetten gern einen andern herrn, nemlich den kenig von Hungern. Darumb ist ein heimliche hoffnung, der keyser vnd herczog Albrecht werden gericht, vnd das die von Wienn im bad bleiben. Der keyser hat in alle straß verlegt vnd ine wirdet vil vnrats zusteen; der keyser ist ye zornig worden. Der Francz vom Hag vnd die soldner sind mit dem keyser vertragen. Etweuil herczog Albrechts soldner vnd diener sind von im vnd in des keysers hilff komen vnd alle welt schreyet ‚crucifige‘ v̊ber die Wienner.

So ich mich nu versehe, e. g. werde ewr rete nach begerung v. h. keysers schicken, deshalben ich auch e. g. willen, wie ich mich halten solt, gern wolt vernemen. Mein herre graf Vlrich von Ötingen ist noch hie vnd wirdet biß Ostern (April 10) bleiben. Was wir hirnach begegend etc. Datum Newenstat am dinstag nach Letare anno etc. lxiii^oc.

Steffanus Schewch etc.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 248.)

398.

1463, März 25 (Landshut).

Herzog Ludwig von Baiern ermächtigt seine Räthe Martin Mair, den Marschall Thessares Frauenhofer und Hans Seyboltstorffer, sich an den kaiserlichen Hof zu begeben und an seiner Stelle mit ganzer Macht, als wenn er selbst zugegen wäre, mit dem Kaiser der Uneinigkeit und des Unfriedens wegen, die zwischen ihnen beiden vorhanden seien, zu verhandeln und sich gütlich oder rechtlich zu vertragen. ‚Landshut auf freytag Annunciacionis Marie anno etc. sexagesimo tercio.'

(Orig. im Münchner allgem. Reichsarchiv, Oesterr. Sachsen, fasc. XIII.)

399.

1463, März 28 (Dinkelsbühl).

‚Abscheide zu Dinckelspuhl am montag nach Judica anno domini etc. lxiij^{tio}.'

Item das man sechs orden auß des heyligen reichs steten, vnnsers g. h., des Romischen kaysers, hilff verwannt, mit voller macht zu dem tag gein Nürmberg vff Georij, die ding neben der keyserlichen maiestat hawbtlewten vnd anwelden helffen zu handeln nach notturfft, vnd ob die sachen aldo nicht gericht wurden, macht haben eins tags eyns zu werden, dorauf man den abschiede endeck, auch furtter retig zu werden, was in den sachen die tzeit des friden mit schickung zu v. h., dem keyser, vnd annderm das beste furzunemen sey, domit man nachmals, ob es in tzeit des friden nicht gericht würde, nach außgang des friden nicht ubereylet werde.

Item denselben sechsen auch macht zugeben der richtung, mit v. h., dem konig von Beheim, einzugeen, vnd des briue geben vnd nemen, nemlich nemen vnder des konigs sigil vnd geben vnder zweyer stette sigil, in welchem briue die vehde aufgehaben, gantz abgetan vnd gericht werde zwischen v. h., dem konig, vnd ir vnd aller der vnd des, das sich dorunder begeben vnd verlawffen hat, vnd die ir beder halben dorunder gewannt vnd verdacht sind.

Item sunderlich, so bittet mein g. h. marggraue Albrecht, denselben sechsen zu beuelhen, im seinen tag zu Nurmberg auch helffen zu leisten vnd das beste zu raten nach irm versteen; das wil sein gnad etc.

Wie mein her den reichsteten zusampt dem abschiede geschriben hat.

Albrecht etc.

Vnnsern etc. Als keyserlicher haubtman begern wir an stat vnnsers a. h., des Römischen keysers, vnnsernhalben gutlich bittende, das ir ewer treffenlich ratsbotschafft auf den schirstkunftigen mitwoch zunacht in den heyligen Osterfeyertagen gein Vlm schicken vnd den in beuelhe geben wöllet, doselbst mitsampt andern rats zu werden vnd zu beslissen, dise ding furo zu handeln vnd furzunemen, wie das dise eingeslossen tzetel innheldet, vnd euch des v. g. h., dem Romischen keyser, zu geuallen nicht beuilen lassen noch dorjnn sewmig sein, des wollen wir etc. Datum Dinckelspuhel am montag nach Judica anno etc. lxiij tio.

Item zugedencken, so es zu tags kompt vnd sich die kriegslewft zu richtigung ziehen werden, oder so man botschafft zum keyser oder konig thun wurde, der von Giengen nicht zuuergessen, die mercklich dorlegen mit bestellung der Sweitzer vnd sunst gehabt haben, das ine des von den andern steten ergetzlichkeyt geschee. Actum u. s.

400.

1463, März 30 (Hohentrüdingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den österreichischen Kanzler, Bischof Ulrich von Gurk: Dankt für seinen Brief; er wolle sich freuen, wenn sich in Oesterreich die Dinge für den Kaiser günstig gestalten. Die gefangenen Fürsten hätten erklärt, sie könnten die Gefangenschaft nicht länger erleiden, wolle man ihnen helfen, sei es durch den von Burgund oder sonst wie, so möge man es thun; lieber wollten sie die Schatzung vor sich gehen lassen, als länger im Stocke liegen. Dies sei namentlich die Meinung Ulrichs von Württemberg.

Doch wollten sie noch bis zum Nürnberger Tage mit der Fertigung des Vertrages warten, um zu sehen, ob sie eine Milderung der Bedingungen erlangten; er habe selbe an Stefan Scheuch auf einem Zettel verzeichnet geschickt. Uebrigens werde einem Schreiben zufolge, dessen Abschrift er mitsende, Markgraf Karl von Baden wohl zuerst und bald ledig. Die beiden Bischöfe von Mainz würden ihre Brüder auf Palmsonntag (3. April) zu ihm schicken und einen heimlichen Tag da ‚leisten'; sie hätten ihn gebeten, sie auszugleichen, was er thun wolle; die Sache sei Geheimniss; er werde auch nur so entscheiden, dass des Papstes und Kaisers Wille in Erfüllung gehe und der Kaiser von dem von Nassau ‚oder dem dritten, der darein komt', sicher Hilfe erlange. Er schicke den Abschied vom Dinkelsbühler Städtetage. Die Städte seien willig; auch Graf Eberhard von Aurach mehr als früher. Aber der Kaiser möge doch, könne es billig geschehen, lieber Frieden schliessen, da die Dinge sonderbar gingen.

Herzog Ludwig von Veldenz habe mit dem Pfalzgrafen ‚bezüglich ihrer Lande' eine ‚Vorrede auf ein Aufsagen'; sonst seien Beide mit ihren Reisigen als Helfer der Bischöfe von Mainz im Felde; alles meine, da die Gegner dem Kaiser ins Haus ritten, sei ein ehrenvoller Friede wohl zu erlangen. Er habe auf des Kaisers Brief hin den Grafen Eberhard von Aurach, dann die von Augsburg und Ulm ersucht, zu Ostern ihre Räthe nach Wiener-Neustadt zu schicken; geschähe dies, so schicke auch er; sei es aber des Krieges halber nicht möglich, so unterlasse auch er es, da der Kaiser seine Meinung völlig kenne. Bamberg und Würzburg betreffend, solle der Kaiser seiner völlig mächtig sein. Dagegen möge man über das Nürnberger Landgericht nicht reden; müsse dies aber dennoch, wie es schon zu Regensburg geschehen, sein, so möge der Kaiser keine Bestätigung thun, da gegen die Richtung von Roth nichts gethan sei; könne der Kaiser in dieser schon nichts bessern, so solle sie doch bestehen, wie sie sei. Empfiehlt dem Kaiser sich, Heinrich von Pappenheim, die Augsburger und Donauwörther. Bittet, falls der Nürnberger Reichstag nicht vor sich gehe, ihm dies zu melden, damit er ihn den Bündnern abschreibe.

‚Datum Truhending am mittwoch nach Judica anno etc. lxiii^{o}.'

1. Beilage.

‚Ein beisorg ist vns eingefallen, die wolten wir euch zu entdecken auch nicht verhalten.‘

Der Bund mit Burgund wäre sehr wichtig. Der Herzog könnte helfen in Oesterreich und oben im Reiche, erst da und dann dort, und sei Alles in Ordnung, so wäre es immer von grossem Vortheil, einen so mächtigen Fürsten zur Hand zu haben. Darum solle man den Herzog nicht vor den Kopf stossen und ohne Weiteres abweisen; denn käme es dann zu keiner Richtung, so könnte Schlimmes geschehen. Er sage soviel: wäre er Kaiser, ehe er sich entschlösse zu thun, was die Gegenparthei wolle, lieber machte er den König von Böhmen zum Vicar diesseits und den Herzog von Burgund zum Vicar jenseits des Rheins, sowie sie sich nur verpflichteten, ihn sein Lebtag aus ‚nach notdurft zu versorgen‘.

2. Beilage.

Die Herzoge von München hätten ihre Räthe zu ihm geschickt und sich zur Vermittlung erboten. Theilt ihr Erbieten und die Antwort mit, die er darauf gegeben. Bittet, dem Kaiser zu sagen, er werde sich, falls es nicht zum Frieden komme, ‚hart halten‘; geschehe dies aber, so werde er nichtsdestoweniger des Kaisers gewärtig sein. Er sei beschäftigt, Rosse und Leute zu rüsten und baue Städte und Schlösser und wolle sich mit Sachsen und Brandenburg nach Notdurft halten.

3. Beilage.

Falls der Bote, den er jüngst zum Kaiser mit einem Schreiben gesandt, nicht durchgekommen sei, so solle der Bischof die beifolgende Copie überreichen.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

401.

1463, März (Ansbach(?).

Markgraf Albrecht an Herzog Wilhelm von Sachsen über den Stand der Dinge im Reiche.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 2ᵃ, Nr. 8.)

Zettel.

Lieber bruder, sweher! Wir versehen vns, die gefangen fursten am Rein komen auß vor dem tag zu Nurmberg; so

werden die zwen bischoue von Menntz auch vor dem tag zu Nurmberg einen heimlichen tag vor vns leysten; wolten wir uch vnuerkundt nit lassen.[1] So leysten auch der pfalczgraf, herczog Ludwig, bede von Osterreich vor vnnserm herrn, dem keyser, in seiner keyserlichen gnaden sachen ein tag zur Newenstat vor der keiserlichen maiestat, desgleichen herczog Ludwig vnd wir; wolten wir ewr liebe auch nit verhalten. Vnd geet gleichwol nichtz destmynder der tag zu Nurmberg fur sich. Aber in den sachen, Bamberg vnd Wirtzpurg antreffende, horn wir noch zur zeit nymantz in gedencken. Das wisset warlich vnd halt es vns zu gut jn geheym. Datum etc.

402.

1463, April 3 (Wiener-Neustadt).

Stefan Scheuch an seinen Herrn, Markgraf Albrecht, über die Vorkommnisse am kaiserlichen Hofe: Der Kaiser sei bereit, nach dem Wunsche des Böhmenkönigs den Nürnberger Tag nicht zu Stande kommen zu lassen und werde Niemanden dazu schicken. Der Markgraf möge daher bei seinen Bündnern den Tag widerbieten, sowie der Kaiser dies bereits bei den ‚unterteidigern' gethan. Herzog Ludwig und die österreichischen Räthe hätten gebeten, das Geleite für ihre Gesandtschaften von Georgi bis Christi Himmelfahrt (19. Mai) zu erstrecken, was geschehen sei. Eine böhmische Botschaft sei da; der Kaiser verlange auch, dass der König zugleich mit den Fürsten neuerdings zu ihm schicke. Was die pfalzgräflichen und Würzburgischen Räthe betreffe, so sollen sie zugleich mit den Landshutern kommen und bereits in Salzburg sein.

Bezüglich der anderen Anliegen habe er vom Kaiser Bescheid erhalten:

Der zwei Bischöfe halber werde jetzt der Kaiser nicht an den Papst schreiben, da er erst sehen wolle, ob es zum Frieden komme; geschehe dies nicht, so schreibe er; auch wegen der Mantuanischen Briefe werde er sofort schreiben.

‚Item von des vicariats wegen hiedisseit Reyns, als ewer gnad wais, ist sein g. gemeint, das e. g. nach aller muglichkeit

[1] Vgl. oben Nr. 400, S. 506.

verfug, das derselben ding nit gedacht oder anbracht werden, wann im doraus vnwille vnd vnfug entsteen mocht.'

Der Kaiser habe eingewilligt, dass man die Aberacht über die Juden ausspreche und dies bereits anbefohlen. Mit dem Herzoge von Burgund möge man schaffen, dass es den Gefangenen zu gut komme etc. Die Sache mit Köln wolle der Kaiser dem Bischofe von Eichstädt zuweisen. Wegen der Verleihung der zu Martini fälligen Reichsstädtesteuer an den Markgrafen werde er sich bedenken. ‚Datum am Palmtag anno etc. lxiii °'.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 267.)

403.

1463, April 5 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg wegen des Nürnberger Friedenstages.

(Orig. im Bamb. Archiv, 1907, d. märk. Katal).

Fridrich, von gotes genadenn Romischer keiser etc.

Hochgebornner etc. Als vns dein lieb yetz schreibt, ob sich die ding hienyden zu richtung zugen, das wir dem nach lautt der zetteln, vns von Brag zugesannt, vnd sunderlich, wie du hinfur mit dem hertzogen sitzest, nicht vergessen: haben wir vernomen. Nu haben wir vnnser widersacher reten vnnser gleit vntz vff sannd Jorgen tag (24. April) itz kunftigen gegeben vnd dir daruff wider geschriben, dein rete, deiner, auch der gefangen am Rein vnd annder vnnser mitgewanten sachen eigentlich vnderrichtet, zu vns zusenden, derselben schreiben eins verhalten vnd dir von erst nicht zugeschickt ist doch on vnnser schulde, das wir aber deiner lieb in dem andern vnnsern schreiben zugesant haben. Dazwischen der ersam etc. Steffan Schewh zu vns komen ist vnd erzelt hat vrsach, worumb du dein rete so vrbering [1] nicht hast schicken mogen. Nu sey wir yetz verrer angelangt, der bemelten vnnser widersachern reten verrer geleit vntz vff gots Auffarttag nechstkunfttigen zugeben, des wir dann mit gelimpff nicht abslachen haben mugen, sunder das gegeben

[1] = plötzlich.

haben. So ist dir auch wissentlich, wie wir mit vnnserm lieben swager, dem konig von Beheim, steen, desselben rete dann yetz auch vnterwegen vnd auff dem gefert sein, zu vns zukomen. Vnd dadurch, so mugen wir zu dem tag, so vff sannd Jorgen tag schirstkunftigen zu Nurmberg gehalten solt werden, die vnnsern nicht fuglich senden. Das verkunden wir deiner lieb im pesten vnd sunder darumb, domit du das den, so du als wir vernemen zu dem benanten tag zukomen oder zuschicken geschriben hast, oder sich vnnser vnd dem halten, wissest zuuerkunden, vnd sie sich doselbsthin gen Nurmberg zu dem bemelten tag nicht bedorffen zufugen. Wir schreiben auch das hiemit den vnderteidingern, dem von Augspurg, hertzog Hannsen vnd hertzog Sigmunden von Bairn zu, vnd begern daruff an dein lieb mit sunderm vleis, das du dein rete auch mit gantzer vnterrichtung dein selbs, auch vnnser lieben oheim am Rein, gefangen, vnd annder vnnser vnd deiner mitgewanten sachen vnd meynung eigentlich vnderricht zu vns sendest, als wir dir dann das vor geschriben haben. So wollen wir dein nit vergessen, sunder mitsambt in alles das furnemen vnd thun, das dir, den gefangen vnd andern vnnsern mitgewanten zu gut vnd dem pesten komen mag. Daran tut vns etc. Datum in der Newenstat am erittag nach dem heiligen Palmtag anno etc. lxiij, vnnsers keiserthumb im xij iare.

Commissio domini imperatoris in consilio.

Vnnserm lieben oheim marggraue Albrechten von Branndburg etc.

404.

1463, April 5 (Ansbach).

‚Wie mein her her Jobsten der stete richtigungsbriue halben geschriben hat.‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Albrecht etc.

Lieber besunder! Wir schicken dir hiemit in geheim vnnserm hern zu entdecken, wie vnnser her, der keiser, vnd der von Gurgk vns geschriben haben, vff das du des handels auch bericht seyst; wie vns auch die hern von München

geschriben, ir botschafft zu vns getan vnd wir in geantwort haben, wirdest du auch in diser eingeslossen abschrifft wol vernemen. Wir schicken dir auch hiemit wider den richtigungsbriue mit den steten; denn vns nicht zimbt, vff die form die ding zuhandeln, dann wir wol westen, das es nit zuerlangen, ongesehen, das vns solchs fur ein leichtleuft zugeeigent worden were zuhandeln, an dich mit besunderm vleis gutlich begernde, v. h., den konig, von vnnsern wegen zu biten, ein richtigungsbriue zu machen nach der eingeslossen notteln vnd vns den zuzubringen vff den tag gen Nurmberg. Wollen wir bestellen, das deßgleichen an disem ort auch geschicht vnd, ob der tag nicht fur sich gieng, des wir noch nicht wissen vnd solchs zu vnderkomen in arbait steen, so kome dannoch zu vns, dann wir allerley mit dir zu handeln haben, das vber lannd nit stet zuschreiben oder zu empieten, vnd bring ye die richtigung mit dir vnd credentz an die hern von Sachsen vnd vnnsern bruder der bischof halben vnd wer sich ir anneme, ob wir miteinannder zu rate wurden, die botschafft vollenden zu lassen, als du getan solst haben, als du wol weyst, das du des macht habst, zu handeln; wiewol sie vns sunst mitsambt etc. dem konig von Tennemarck vnd andern vnnsern guten frunden an der art bis an die see zuhelffen glaublich zugesagt haben, so werden sie doch dester getroster die ding pald zu enden zu getrawen. Vnd als du vns ratest, danyden vleis zuhaben, das wir nicht dahinden bleiben, des dancken wir dir, vnd solt des keinen zweiuel haben; dann es ist also verfaßt, das vnnser her, der keiser, vnd wir von aynander nit geschiden werden, vnd las vns des dein verschriben antwort bej disem boten widerumb wissen, vns dornach haben zurichten. Datum Onoltzpach am dinstag nach Palmarum anno etc. lxiij[tio].

An her Jobsten vom Einsidel.

Beilage zu Nr. 404.

,Wie mein her dem konig von Beheim ein abschrifft der richtigung, mit den reichstetten einzugeen, zugeschicket, vnd begert hat, des ein briue zufertigen.'

(Ebendort.)

Wir Jorg etc. bekennen vnd thun kunt offennlich mit disem briue vor allermeniglich: Nachdem wir ein bericht mit

des etc. hern Fridrichen, Romischen keisers etc., reten furgenomen vnd gemacht hetten der krigsleuft halben, so zwischen den etc. hern Ludwigen etc., hertzogen in Niddern vnd Obern Beirn, vnd hern Albrechten, marggrauen zu Branndburg etc., vnd irn mitgewantten (vorhanden), vff ersuchen vnd begern des genanten etc. Romischen keisers, der nicht nachuolg geschach, darumb wir als ein beteidinger bewegt wurden, nachdem etlich reichstete vber solch beteidigung vnderstunden, den genanten vnnsern sweher hertzog Ludwigen neben andern seinen landen vnd lewten schaden zuzufugen, von pillichkeit wegen, auff das vnnser sweher hertzog Ludwig .von vnnser beteidigung nicht also gedrengt wurde, gen in von vnnsern wegen sofern dieselben sachen berurnde ein vehde zugeschriben haben: Vnd wann wir als ein konig zu Beheim vnd oberster werltlicher kurfurst gentzlichen geneigt sind zu frid, gemach vnd gemeinen nutz, nachdem wir auch ein glied des heiligen Romischen reichs sein, vnd zu eren vnnserm lieben hern vnd swager, dem Romischen keiser, vnd demselben Romischen reich haben wir solch obgeschriben vehde, den reichstetten deßhalben zugeschriben, so weit vnd so fern sie die von vns berurt, gentzlichen abgetan, vnd wollen daruff fur vns vnd vnnser helffer derselben sachen, darumb wir feint worden seind, vnd was sich in solcher vehde begeben hat, mit in gantz gericht vnd geeynet sein in krafft ditz briues. Vnd des zu urkund etc.

405.

1463, April 5 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den am kaiserlichen Hofe weilenden Stefan Scheuch: Er müsse bereits über seine Meinung betreffend den Korneuburger Vertrag hinlänglich klar sein nach dem, was er ihm von Plassenburg aus geschrieben. Weiteres ersehe er aus dem markgräflichen Briefe, an den Kaiser aus Prag gesandt, aus seinen (Albrechts) weiteren Schreiben an den Kaiser und den Bischof von Gurk, endlich aus seiner Instruction. Er schicke ihm alles nochmals und ersuche besonders zu betonen, dass der Markgraf zugleich mit dem Kaiser ‚gerichtet' werden müsse. Graf Ulrich von Oettingen komme mit einer Credenz von ihm zu Kaiser; er werde Scheuch

in jeder Hinsicht unterstützen. Weiteres wegen des Deutschordenshauses Mässing. ‚Am dinstag nach dem hailigen Palmtag anno dom. etc. lxiii cio.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 253.)

Von Graf Eberhard von Württemberg erfahre er, dass er Veit von Rechperg zum Kaiser sende; Scheuch möge auch ihn in seinen Sachen mitverwenden etc.

406.

1463, April 6 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg erbittet für seine, die württembergischen und reichsstädtischen Gesandten, die zu dem Friedenstage an den kaiserlichen Hof ziehen wollen, freies Geleite durch Niederbaiern von Eichstädt an. ‚Onoltzbach am mitwoch nach dem heiligen Palmtag anno etc. lxiii cio.‘ [1]

(Ebendort, Nr. 50.)

407.

1463, April 8 (Wiener-Neustadt).

Stefan Scheuch an Markgraf Albrecht von Brandenburg mit Meldungen vom kaiserlichen Hofe.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 5.)

Gnedigister herr! Als ewer gnad mir vntter anderm nechst beuolhen hat von abschrifft des vertrags vnd eynung zwischen der keyserlichen maiestat vnd meinen herrn konig von Beheim, dieselben abschrifft schick ich ewern gnaden hirinn verslossen. Ich han nach ewer gnaden beuelhe mit seinen k. g. gerett, ob er die reichstette, den der konig sunder vehde zugeschriben hat, auch in den fride vnd richtung getzogen habe. Hat mir sein k. g. gesagt, das solichs nicht gescheen oder bedacht sey, vnd ist ye in meynung, es sey nit not an in zubringen; er werde keinen vnwillen noch vngut gein den steten furnemen. Auch gnediger herr, als ich ewern gnaden nechst bey Jorg

[1] Die Copie des Geleitsbriefes Herzog Ludwigs, aber sine loco et dato, liegt bei.

Tzieglern geschriben hab, hat mir mein herr von Gurgk gesagt, die Behemischen rete sind auf dem weg zum keyser zu reyten; desgleichen komen auch der andern hern rete vnd nachdem der tag zu Nurmberg abe ist, das yn ewer gnade nicht loß, sunder nach vleissiger begerung vnnsers hern keysers, auch ewern gnaden selbs, auch den gefangen hern vnd allen zugewanten zu gut vnd furdrung ewer gnaden rete furderlich vnd treffenlich herab schick; ist dem keyser sunder gemeynt vnd geuallen. Auch, gnediger herr, hat mein herr von Wurtzpurg sein sygeler mit briuen zum keyser vnd meinen herrn von Gurgk geschickt; der ist am montag nechst (April 4) herkomen vnd hat die brieff alle meinen herrn von Gurgk überantwort. Hat im der von Gurgk alsbalde ernstlich zugerett, wie die Wurtzpurgischen irem zusagen nicht nachkomen, sunderlich von des guldem tzols wegen, wie dann zu Regenspurg abgeschiden sey, auch von des boten wegen, der den keyserlichen brief getragen hat. Der von Gurgk hat auch dem keyser sein brief noch nit geantwort. Aber ich han in des von Gurgk brief abschrifft funden, was er dem keyser schreibt, vnd ist das die meynung, wie ewer gnade weytleuftige rechtbot ausschreibe vnd in beger domit zu verunglimpfen, vnd ob sulchs an sein k. m. auch langet, sulchs nicht zu glawben, sundern in fur sein gehorsamen fursten zu haben. Wann er hab von mercklicher stuck, antreffend sein lehen, zölle, gleyt, wiltpann, gericht vnd anders ein sunder vehde mit euch, als ir dann selber der ritterschafft zu Francken geschriben habt, vnd sey am ersten vor Rott gericht worden, derselben richtung ir eynsteils nicht volntzogen habt, dornach durch den konig von Beheim aber gericht; über sulchs seyme im die sein ermort vnd erslagen worden, dordurch ir aber zu vehden komen seyt, vnd dornach zu Nurmberg in ein fridlichen anstal beteydingt. Vnd hat damit geschickt etlich rechtpot, die sein rete zu Regenspurg furgeslagen sullen han, auch abschrifft, wie ewer gnad nechst der ritterschafft im lande zu Franncken geschriben vnd was er dorauf geantwort hat, vnd bitet den keyser, in nicht lassen verclagen oder vervnglympfen, auch mit dem gulden tzole gnediglich aufhalten vnd kein beswerung gein im furnemen; so wolte [er] sein rete der krigslewff, auch des guldem tzols halben zu seinen k. g. senden vnd verrer handel dorauß haben. Ich verstee auch, das der sigeler der Wurtzpurgischen

rete zukunft hie werde verharren. Gnediger herr! Als mich nw die ding erst auf hewt angelangt haben, wolt ich ye nicht lassen, sunder ewern furstlichen gnaden zu wissen thun; vnd nach allen dingen, die vorhanden sind, ist ye gut vnd merck-lich notturfft, das ewer gnade ewer rete treffenlich aller sachen wol vnterricht mit gewalt furderlich schicke, wann ich on zweiuel bin, der keyser werde die ding alle nach irem rate vnterweysung vnd gutem gefallen furnemen vnd handeln. Domit so beuelhe ich mich etc. Geben am heyligen Korfreytag zu nacht anno domini etc. lxiii⁰.

Ewer furstenlichen gnaden

gehorsamer capplan
Steffanus Schewch etc.

Auch schick ich ewern gnaden hirinnen abschrifft eins briefs, den der babst über die von Wien außgeschrieben hat.

Item die Behemischen rete, nemlich herr Procopius vom Rabenstein vnd herr Zalta, sind am Osterabent her zur Newenstat komen.

Item mir sind auß des Erengroß briuen drey brief, ewern gnaden zustende, antreffend den Buchawer see, worden, die ich also bey mir han, vnd ruren an achtzehenhundert gulden schaden, so ewer gnade auf sie behalten hat. Sunst han ich keinen mer empfangen.

408.

1463, April 13 (Wiener-Neustadt).

Stefan Scheuch an Markgraf Albrecht von Brandenburg mit Meldungen vom kaiserlichen Hofe.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 6.)

Gnediger herr! Auf hewt, mitwoch nach mittag, sind here gein der Newenstat komen herr Baltasar Weispriacher, meister Bernhart, der cantzler, vnd herr Jorg Ramseyder von wegen des bischofs zu Saltzpurg, herre Hanns Seyferstorfer vnd doctor Fridrich Mawerkircher von wegen hertzog Ludwigs vnd der Hanns Neydecker von wegen hertzog Sigmunds von Osterrich. Vnd sind, als ich vernyme, die pfaltzgrafischen von Saltzpurg wider heymgeryten. Von Wolfen von Asch han ich in der

cantzley vleis gehabt; sagen die cantzler, sie wissen nicht, wie vnd in welchem stand sein sach in gericht verlassen sey. So haben sie auch kein copey der nechsten brief, die im geben sein, auch haben sie der gerichtsbucher nicht in iren handen, vnd sind einsteyls zu Gretz. Dorumb wolt ich seiner sach gern verrer vntterrichtung haben, sulchs den cantzlern furtzuhalten vnd zu vnterrichten; yedoch wil ich in des muglichen vleiss ankeren. Ich han vormals vnnserm herrn keyser furgehalten die Wirtembergischen tzetel seiner erledigung. Han ich an sein gnaden vernomen, das sein k. g. wol gemeynt vnd geuallen wer, das mein herr von Wirtemberg sulchermaß geledigt möcht werden, vnd sunderlich, das die schatzung auf zyte betzalt sullen werden, vnd meynt sein k. g., so die ding auf tzyte gesteckt weren, vnd er auß dem stock, man möcht etwas wegerung erlangen. Item von des hertzogen von Burgundj wegen vernyme ich souil, das der keyser vast willig vnd geneigt wer, vleis anzukeren, ob anders ymant von des hertzogen von Burgundj zu im herkome; das er aber ymant zu ime schick, kan ich nicht vernemen. Dorumb so wer gut, das ewer gnade weg angebe, wie der keyser vleis ankeren vnd was er thun solt, dodurch er den hertzogen in sein helff brecht vnd behielte; wann die geschicht zu Wien hat den keyser vnd die, so bey im sein, nicht clein betrübt vnd dörfften tröstlicher, kecker lewt, dodurch die ding alle tröstlich vnd kecklich furgenomen würden. Ewer gnade weiß gestalt des hofs; dorumb dorff ich ewern gnaden wenig dauon schreiben. Datum am mitwochen in den Osterfeyertagen anno lxiii°.

Steffanus Schewch.

Auch gnedigister herr! Nachdem am osterabent frw gar fröliche schrifft vnd mere von Wien komen, das Wien wider vnnsers hern keysers vnd sein volck mit macht dorinn vnd hertzog Albrecht im sloß behawet wer, was ich in willen sulchs ewern gnaden zu sunder frölicheit zu schreiben. So ist aber dieselbe frewd in ein groß leyd vnd trawern gewendet, wann am ostertag frue komen andere mer, also das der Holtzer vnd der Odenacker hetten ein anslag furgenomen mit dem keyser, mit dem Grafenecker vnd Bawmkircher vnd wolten mitsampt irm anhang dem keyser die stat wider geantwort haben. Auf solchen anslag vnd tröstlich zusagen des Holtzers, das er es

mit dem mererteyl der gemeynd außgericht vnd alle thor vnd thure bestellt hett, hat der Grafenecker gein Wien hinein geschickt ob iiii[c] pferden, vnd nach denselben solt ein mercklich volck zu roß vnd zu fuß hinein komen sein. Als nw die iiii[c] pferd hinein kamen gein Wien, da slug man die thor hinter in zue, das sie nicht wider auß mochten, vnd kam hertzog Albrecht auf vnd schrey die gemeyn an vnd mante sie irer eyde. Also traten sie vom Holtzer vnd von seiner parthey zum hertzogen vnd slugen vnd stachen in die vierhundert, vnd haben ir als man schreibt, funf erslagen, die andern gefangen vnd in Kernerthurn gelegt. Dorunter sind die hawbleute, nemlich her Augustin, der vor Giengen ritter ist worden, der Ebner, der Jorg Hel, mitsampt den andern nydergelegen vnd gefangen, vnd der Holtzer ist zu der stat auß dauon komen. Der Odenacker, der Reyholff vnd mer ander, die sich des keysers in dem anslag gehalten haben, sind gefangen, vnd hertzog Albrecht vahet die andern, die vmb den anslag gewist vnd sich des keysers teyl gehalten haben. Was aber dorauß würdet, ist noch dauornen. Sulchs schreib ich ewern gnaden nit zu frewden oder gefallen, sunder darumb, ob die ding swerer an ewer gnaden langten, das ewern g. handel vnd gestalt der sach wisse.

409.

1463, April 15 (Ulm).

Die Ulmer nach Frankfurt über den Stand der reichsstädtischen Angelegenheiten.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 133.)

Fürsichtigen etc. Lieben fründ! Als jr vnns yeczo des durchlüchtigen hochgeborn fürsten vnd herren marggraue Albrechts von Branndemburg etc. beruffung halb der stettebotten vff mitwochen nechstuerganngen her in vnnser statt beschehen, geschriben vnd begert hand, vch abschid der gehanndelten ding zu wissen zu tun: innhalt üwer schrifft haben wir wol vernomen. Vnd fügen uch zu wissen, das von siner gnaden wegen hie gewesen ist doctor Jopp vom Ried, cannczler etc., vnd hat da vor der stette raetsfründen ernüwert die drey punttenn des abschids, vor an der sach zu Dünckelspühel vßgangen, vnd füro vff etlich schrifften, so sinen gnaden von

siner gnaden capplan her Steffan Schewchen vß dem kayserlichen hof komen waren, auch ain verschriben gelaitt, so der durchlüchtig hochgeborn fürst vnd herr Ludwig in Nidern vnd Obirn Bayren fürstenherren, vnd stettebottenn, zu der kayserlichen hilff verwanndt, so sich zu den kayserlichen hof fügen wolten, gelaitt zugeschriben hat. Also hette vnnser gnediger marggraue Albrecht vnd etlich ander herrn, zu der hilff verwandt, vff beger der keyserlichen mayestat jre treffennliche rett zu den kayserlichen hof vß geuerttigt. Wann nu zuüersichtlich wer, die sachen wurden allda in dem kayserlichen hof zu richtung komen, so bette sin gnediger herre, das wir stett auch vnnser raetsfründ zu den dingen in den kayserlichen (hof schicken), wann das gut vnd vnnser, stettehalb, ain notturfft wer, mit mer wortten etc. Also nachdem nicht mer stett jr botten hergesandt, dann Augspurg, Nordlingen, Hall, Hailprunn, Dünckelspühel vnd Kempten, vnd nu üwer fürsichtigkeit, Rüttlingen, Gmünd, Memmingen, Windsham, Giengen vnd Aulon geschriben hetten, guttermaß dienende zuuerantwortten das verhalten vnd nicht vff die artighel jn dem abschid begriffen, vnd den botten, so hie gewesen sind, nicht gebürt hat, für die andern stett, so nicht gesenndet vnd gewalt geben hand, sich ichczit zu mächtigen, so hand die botten, so hie gewesen sind, doctor Joppen kain vßträglich antwort geben mugen vnd sind also abgeschaiden. Darnach mag sich üwer fürsichtigkeit wissen zu richten. Geben vff frytag vor Quasimodogenitj anno etc. lxiii⁰.

Burgermaister vnd rat zu Vlme.

Den etc. burgermaister vnd raette der statt Franckfurtt etc.

410.

1463, April 18 (Wiener-Neustadt).

‚Wie herr Steffan Schewch von Osterreich herauff meinem hern geschriben hat.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 8.)

Gnedigister herr! Der Cuntz Sewß ist am freitag nach dem heiligen Ostertag (April 15) her zure Newenstat komen, vnd als er mir eurer gnaden briue geantwort hat, han ich

vnter anndern dorinnen vermerckt, das eurer genaden mitsambt meins hern von Wirtemberg rete in kurtz sollen komen. Solchs ich der k. m. zu wissen han getan, darinn sie mercklich gefallen empfangen hat, vnd versehe mich, das sein k. g. nicht vil in den sachen handeln oder furnemen, sunder zukunft derselben rete verharren werde. Herr Veit von Rechperg ist vff sontag nechst auch herkomen. Ob sich nu vor zukunfft eurer gnaden rete icht anfohen oder begeben wurde, dorinnen wolt ich noch eurer gnaden geheiß mitsambt meinen hern graue Vlrichen von Ottingen vnd herr Veiten, nachdem sie sich willig darzu erbieten, das beste nach eurer gnaden meynung handeln. Ich schick auch ewern gnaden hirinnen ein briue, den vnnser herr keiser dem babst schreibt nach inhalt der copey dabej; den mag eure gnad schicken vnd domit nach gefallen handeln.

Hertzog Albrecht hat am freitag nechst (April 15) den Wolfgang Holtzer lassen vierteiln, auch den Augustin, ritter, den Reyholff, ritter, den Odenacker, den Zigelshawser, den Burghauser vnd den Halderbecken lassen enthaubten zu Wien. Vnd sind der burger, die sich neben der k. m. haben gehalten, noch bej zwentzig gefangen. Wie er es mit denselben, auch mit den gefangen, die in die stat geriten sein, heltet, weis man nicht, dann die sage ist, sie ligen alle in Kernerthurn vnd ersticken ob einander; ich versehe mich, es werd nichts guts daraus. Die Bruder ligen mit macht vff hertzog Albrechten vnd haben Hertzogenburgk gewonnen vnd brennen daselbst vmb vnd thun grossen schaden. Die Thonaw ist gantz verspert, das nichtz herab mag. So samet sich der Grafnecker vnd Pawmkircher vnd ist die rede, der Gißgra wolle in von Hungern viertausent man schicken, vnd verstee nicht anders, der keyser wolle mit ernst darzu thun. Item der legat, der zu Regenspurg was, ist mitsambt herr Friderich Lamberger zu Hungern gewesen vnd am sambstag nechst (April 16) komen; vnd souil als ich merck, so werden die Hungerischen rete auch bald komen vnd ist gute hofnung, es solle zwischen dem keiser vnd den Hungern gute einigkeit werden, das gemainen landen vnd der cristenheit gen den Durcken guten nutz bringen mocht. Vff gestern, dinstag (April 19), haben die alten burger von Wien, die hie zur Newenstat sein, mit den Wien[ern] vor dem camergericht gerecht vnd ist der keyser personlich

gesessen. Also sind dieselben von Wien erloß erteilt vnd durch den keiser in acht vnd aberacht offenlich gesprochen. Vnd als ich vom keiser vermerck, so wolt er gern, das eurer gnaden rete bald komen; yedoch hab ich sein gnaden gesagt, wann er zu den sachen greuffen wolle, so hab ich mein hern graue Vlrichen vnd herr Veiten von Rechperg; mit denselben wolle ich von eurer gnaden wegen handeln. Doran hat sein k. g. sunder gefallen. Also mussen wir warten, wann er die sachen furnemen wolle. Datum am montag vor sannd Jorgen tag anno etc. lxiii⁰.

Steffanus Schewch etc.

Dise burger sind noch zu Wien gefangen: Prenner, Wissinger, Kißling, Gold, Vogel, Martine Hubschreiber, Rauscher, Gilg Payn, Gilg Knab, Mert Gulden, Caspar Reisinger, Abenberger, Swantzsneider, Jacob Amayser, Gschoff, Toman Saltzer, Steffan Tenck, Holabruner.

Diese burger sind entrunnen: Cristan Gschoff, Enthamer, Hinderpacher, Talhamer, Maroltinger.

Diese sind ritter worden: Jorg vom Stein, Jorg Peldorffer, Jacob Storch vnd etlich mer.

Dise sind enthaubt: Herr Augustin, Reyholff, ritter, Odenacker, Zigelßhauser, Burghauser, Holderbeck.

So ist der Holtzer gevierteilt.

411.

1463, April 20 (Ansbach).

Aus der Instruction Markgraf Albrechts von Brandenburg für seine nach Wiener-Neustadt gehenden Räthe.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 270.)

In dise nachgeschriben rechtgebot sullen die rete geen vnd sich von meins hern wegen nicht weyter begeben oder erbieten:

Item mein g. h. marggraue Albrecht erbewtt sich gegen einem yeden fursten seiner widerparthey vmb alle sach, die ir yeder zu dem anndern zu sprechen hat, der gutlichkeit oder rechts vff v. a. h., den Rom. keyser, oder, wen es s. g. an seiner stat empfilhet, zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd

zu nemen verdingt oder vnuerdingt, wie das dann der gemelt v. g. h. der Röm. kayser nach gleichen billichen dingen zwischen ir sezet, machet vnd furnymet.

Item dauor zu sein, das ye vor vnnserm h., dem Rom. kayser, nicht stolczer wort gebraucht werde etc.[1]

412.

1463, April 20 (?).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine am kaiserlichen Hofe weilenden Räthe: Was die Sache mit dem Herzoge von Burgund betreffe, so erscheine es ihm unpassend, dass Baden und Württemberg, nachdem sie einmal ledig wären, sich darin bemühten. Da aber dem Kaiser und allen getreuen Reichsständen an dieser Angelegenheit so viel gelegen sei, so wolle er selbst, falls ihm der Kaiser Gewalt gebe ‚des heyrats, des vicariats gensit Reins vnd der lehen halben', die Vermittlung übernehmen; der Kaiser müsse diese aber ausdrücklich in einem besonderen Schreiben gestatten, denn auch die Gegner feierten nicht, ja rühmten sich bereits ihrer Erfolge. Dass der junge Pfälzer Erzbischof von Köln werden solle, sei nicht gut; der Kaiser möge bedenken, dass es damit zwei Brüder als Kurfürsten gäbe, die einem ihm gegnerischen Hause angehörten. Im Allgemeinen sei er zum Frieden bereit; könne er aber nicht erreicht werden, so müsse der Kaiser sorgen, dass geeignete Leute ins Reich herauf kämen, Städte und Herren in die kaiserliche Hilfe zu bringen. Der Kaiser selbst müsse nicht blos mit Worten und Schriften, sondern mit der That gegen die Gegner sich erheben. S. l. et d.[2]

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 7.)

---

[1] Beglaubigt werden Stefan Scheuch, Heinz Seybot von Rampach und Dr. Georg von Absperg. ‚Geben zu Onoltzpach am mitwoch vor sannd Jorgen tag anno etc. lxiii^cio.' (Ebendort, Nr. 244.) Darnach wurde auch das Datum des obigen Bruchstückes der Instruction angenommen.

[2] Darf wol als Antwort auf Nr. 410 angesehen werden; darnach das Datum.

413.

1463, April (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Papst Pius II. über die Verdienste Markgraf Albrechts von Brandenburg.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 3.)

Abschrifft, wie der keiser dem babst meinen hern antreffend schreiben sol.

Beatissime pater etc. Intelleximus, sanctitatis vestre predecessores dudum progenitoribus illustris Albertj, marchionis Brandenburgensis etc., affinis, compatris, principis, capitanei ac magistri curie nostre, atque sibi, dum nuper apud eandem sanctitatem vestram in Mantuano conventu constitueretur, nonnulla privilegia et facultates ob ipsorum merita pro ipsis et suis indulta benigne confirmasse atque pia clementia de nouo indulsisse. Verum alias suborta differentia inter ipsum ex una et episcopos Bambergensem, Herbipolensem et Ludovicum, Bauarie ducem, partibus ex altera gwerris quoque inter eos suscitatis ipse marchio prope oppidum Rot artabatur ad concordias ineundas, in vim quarum necessitabatur quedam ex huiusmodi priuilegijs deserere et quod eisdem de cetero minime uti deberetur, eciam si motu proprio forent concessa. Et quia idem marchio semper pro sancte sedis apostolice et sacri nostri Romani imperii auttoritate, potestate et iuribus conseruandis plurimum solicitus esse consueuit, experiencialiter quoque nouimus, eundem nunc pro manutenenda confirmacione sanctitatis vestre de persona venerabilis Adolffi de Nassaw ad ecclesiam Maguntinensem ac contra nostros et Romani imperii rebelles ingentem laborem vigilanti cura maximis suis expensis et periculis pertulisse, sperans sibi propterea sanctitatis vestre graciam et benignitatem arridere uberiores, quamobrem sibi non inmerito graciose afficimur, inclinamur quoque ad honores et comoda ipsius, fratrum ac dominiorum suorum promouenda, prout exhibitor presenciarum, honorabilis noster fidelis dilectus Wolfgangus Forchtenawer, prepositus, sanctitati vestre lacius deteget. Rogamus itaque sanctitatem vestram obnixius precantes, quatenus omnia et singula priuilegia progenitoribus eiusdem marchionis Albertj, sibi, fratribus, dominijs aut subditis suis eccle-

siasticis et secularibus eorum intuitu per sanctitatis vestre predecessores aut eandem vestram sanctitatem indulta, de nouo motu proprio concedere, literasque desuper in electissima forma eciam si opus fuerit cum expressa in eisdem derogacione concordiarum et laudorum siue pronuncciacionum in vim earundem concordiarum subsecutorum expediri demandare dignetur, eo se adeo clementer exhibitura, ut ipse marchio senciat, nos eciam propter suam interpellacionem ad sui et suorum comodum anhelare, has quoque nostras preces effectualiter sibi profuisse, ut inde sibi et alijs prebeatur maior occasio sanctitati vestre et nobis eciam in antea singulis in occurrentibus obsequiosa promtitudine assistendi, in qua eadem sanctitas vestra graciam nobis ostendet peracceptam, erga eandem s^tem v^tram et sanctam apostolicam sedem ad vota promerendam.

414.

1463, Mai 3 (Feuchtwangen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Schickt Briefe der Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg, der nun wie Karl von Baden frei sei, dann des Erzbischofs Adolf von Mainz mit der Ankündigung des Stillstandes, der im Stiftskriege eingetreten, und einen, den Bischof von Würzburg betreffend. Gestern habe ihm sein Amtmann Michel von Schwarzenberg gemeldet, dass ‚der bischoue von Bamberg bericht vnd geolet hab'. Räth, dem Papste zu schreiben, dass ohne seine Zustimmung nichts mit dem Stifte geschehe und ein kaiserlich gesinnter Mann nachfolge. ‚Datum Feuchtwang, am dinstag Invencionis crucis anno etc. lxiii^0.'

Zettel: Wiederholt die Mahnung bezüglich der Kölner Wahl; der Kaiser möge die Sache aufhalten bis auf seine ‚erfarung vnd ferrer vnderrichtigung'.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 2.)

415.

1463, Mai 3 (Feuchtwangen).

Derselbe an seine in Wiener-Neustadt weilenden Räthe: Verlangt, dass der Kaiser dem Papste anders schreibe, als der

ihm mitgetheilte Entwurf besage; das Gut derer von Argan, das 800 bis 1000 Gulden trage, möge man ihm zunächst lassen, dagegen die kaiserlichen Gebotsbriefe bezüglich der schuldigen Gülten und des Judengeldes heraufschicken etc. etc. ‚Datum Feuchtwang am dinstag Invencionis crucis anno etc. lxiii^{0}.'

Zettel: Vom Briefe, den der Kaiser an den Papst schreibe, möge Dr. W. Forchtenauer eine Copie erhalten.

(Conc. ebendort, fol. 2.)

416.

1463, Mai 5 (Ansbach).

Derselbe bittet Herzog Ludwig von Baiern um Geleite für die Räthe seines Bruders Kurfürst Friedrich, die unter Führung des Grafen Johann zu Mülingen, Herrn zu Barby, nun durch Baiern zum kaiserlichen Hofe ziehen und auf Sonntag, Vocem iocunditatis (Mai 15), zu Eichstädt sein wollten. ‚Onoltzpach am donrstag nach Crucis invencionis anno etc. lxiii^{cio}.'

(Conc. ebendort, Nr. 173.)

417.

1463, Mai (ca. **10**).

Meldung aus Oesterreich.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 7.)

Der gefangen zu Wien haben lxiiii aus einen thurn außgraben vnd sind dauon komen. Die andern sind betagt uff pfingsten (Mai 29).[1] Der Jan von Teintz vnd sein mitgesellen haben dem vom Lichtenstein bej funfhundert gefangen vnd erstochen vnd haben im dornach viertzig pferd angewonnen; vnd ist der vom Lichtenstein in einen clein schiflein selbfunfft kawm dauon komen. Hertzog Albrecht hett gern mit dem keiser frid; es mag nit gesein. Wir wollen Jorgen Zigler

[1] In Folge der Intervention eines Grafen von Pösing. Vergleiche Anonymi chron. Austriacum ad annum 1463 ap. Senckenberg, Selecta juris et histor., V, p. 206.

noch zwen oder drey tag verhalten; ob vns ichts warlichs vnd gruntlichs furfiele, wolten wir ewern gnaden bej im schreiben.[1]

418.

1463, Mai 14 (Wiener-Neustadt).

‚Wie die (Brandenbergischen) rete zur Newenstat meinen hern heruf geschriben haben.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 8.)

Gnedigister herr! Wir sind vff des heiligen Creutz tag (Mai 3) nechst her zur Newenstat komen vnd vns vff donrstag dornach (Mai 5) zu der k. m. gefuget vnd sein gnad vnnser schickung, beuelh vnd macht vnderricht, auch eure gnad vmb solang verhaltung entschuldigt, vns auch erboten, wann sein k. g. zu den dingen greiffen vnd icht dorinnen furnemen oder handeln wolle, das wir darzu alzeit willig vnd bereit sein wollen. Hat sein gnad in vnnser zukunfft vnd erbietung gut gefallen gehabt, (will) auch sein sachen von eurer gnaden sachen nicht scheiden; vnd hat verrer gesagt, er wolle verrer zu den sachen greiffen vnd mit vns handeln. Hat auch gar sunderlich begert, das wir seinen gnaden weg furhalten vnd zu erkennen geben wollen, domit man den gefangen herrn an irer schatzung vnd puntnus zu statten vnd hilff mocht komen; dorinnen wolt sein k. g. guten ernstlichen vleis ankern.

Dornach vff samstag (Mai 7) sind wir wider fur sein k. g. komen vnd haben sein gnaden allein gestalt der Mentzischen vnd Colnischen sachen, vns nachgesant, vnterricht, auch daruff der gefangen herrn halb geraten, das sein k. g. mitsambt dem babst in der bestetigung des von Coln hart halten, dadurch der pfaltzgraue etwas gedrungen mocht werden, auch den vleis mit dem hertzogen von Burgundij zu uolstrecken; auch das der pfaltzgraf nicht absoluirt, sunder swerer vnd ferer wider in procedirt wurde mit mer worten, dorinn sein k. g. keinen fleis sparn wil. Vnd ist sein k. g. in meynung, nachdem er dem babst geschriben hab, das der von Coln sopald nicht bestett

[1] Das Datum nach der Zeit des Kampfes zwischen Heinrich von Liechtenstein und Johann von Teinitz (2. Mai). Vergleiche Mich. Beheim, Das Buch von den Wienern, p. 298 ff.

solle werden, es geschee dann den gefangen hern ein ergetzung. Hat vns auch alßdann gesagt, wie die Beyern sich in kein karung, verpundung noch abtrag gen im ergeben, sunder also slecht on alle straff vnd rach gericht wolten sein, deßhalb er wider noch vns vnd den anndern zugewanten schicken vnd vnnsers rates pflegen wolt. Also vff donrstag nechstuergangen (Mai 12) sind wir aber mitsambt graue Vlrichen von Ottingen vnd herr Veyten von Rechberg bey seinen gnaden gewesen. Zu demselben mal hat vns sein gnad furgehalten, ob wir den dingen icht verrer der gefangen hern halb nachgedecht hetten, vnd das wir im zu erkennen geben, wie eure gnad mit hertzog Ludwigen zu richten wer; alsdann wolt er von sein sachen, auch ander zugewanten mit vns rede haben, das[1] es alles furgenomen wurde. Vff solch seiner k. g. begerung haben wir im der gefangen hern halb furgehalten als vor als uor vnd des mer, das er hertzog Ludwigen dem pfaltzgrafen mocht absneiden, also das er im hiefur wider die kais. obrikeit, auch alle des keisers zugewanten haubtleut vnd geschefft kein zulegung, hilff oder beystant thette; wer vast gut, mocht auch dadurch der pfaltzgraue gen den gefangen hern dest ee gewaicht werden, mit mer andern furhaltungen, die vns notturftig bedauchten. Vff das annder stuck, eure gnad antreffend, haben wir im gesagt, das sein k. g. eurer im rechten vnd in der gutlichkeit gantz macht hab. Doch haben wir sein gnaden der gutlichkeit halben allein gen hertzog Ludwigen vnnsern beuelh entdeckt, nemlich der dreyer stuck halben, so uff den konig von Beheim gestalt warn, auch der gefangen, der gedrungen ritterschafft, Deutscherhewser, der lehen vnd annder stuck halb, vns beuolhen. Vnd wann sein gnad der bischof halben rede wolle haben, wollen wir auch zum rechten vnd der gutlichkeit geburlich antwort tun, doran sein keiserlich gnade gut gefallen solle haben.

Vff solchs sein wir deßmals abgeschiden vnd warten, wann sein gnad verrer in den dingen wolle handeln. Die Behemischen rete werden zu den teidingen nit gezogen; ob sie dorinnen gefallen haben, konnen wir nit vernemen, sunder sie sein sere verdrießlich. Die Saltzburgischen geen mit heimlichen teidingen zwischen dem keiser vnd hertzog Ludwigen

[1] Manuscript: des.

vmb, der wir nicht eigentlich erfarn konnen, dann souil, das sie ye mainen, den keiser vnd hertzogen Ludwigen heimlicher zu richten. Vnd mocht man verfugen, das eure gnad vom keiser geschiden wurde, wer etlichen wol gemeint; wir sind aber on zweiuel, sie konnen es am keiser nit erlangen. Die Wirtembergischen vnd Bambergischen sind gestern weg geriten. So ist auch nymant noch von des pfaltzgrauen oder des bischoffs von Wirtzpurg wegen herkomen, sunder der bebstlich legat ist gestern herkomen; es ist aber dem keiser nicht gemeint, die legaten zu den teidingen zu ziehen. Weßt auch eure gnad irgend annder weg oder weis mer, dann wir gesagt haben, den gefangen hern zu gut, mocht eure gnad herab schreiben; dorinn wird der keiser sunder geuallen vnd vleis haben. Wir hetten ewern gnaden gern ee geschriben, so geen die ding nach gewonheit des hoffs langksam zu. Datum sabbato post Cantate anno lxiij°.

Rete zur Newenstat.

419.

1463, Mai 21 (Wiener-Neustadt).

‚Abschied zwischen dem keyser vnd hertzog Ludwigen zur Newenstat.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 9.)

Als zwischen vnnserm allergnedigisten herrn, dem Rom. keyser, vnd hertzog Ludwigen von Beyern der zwitrecht halben, so zwischen sein k. gnaden, des benanten hertzog Ludwigen vnd irn mitgewanten bederseyt sein, durch des hochwirdigen in got vater herrn Burckarts, der heyligen Römischen kirchen cardinal vnd ertzbischoues zu Saltzpurg, rete etwas teding yetz hie sein bescheen, haben des benanten hertzog Ludwigs rete sich nit begeben wöllen, die spruch hertzog Ludwigs der funf vnd sybentzig tausent gulden halben, Werd antreffend, vallen ze lassen, noch des von Eystet vnd seins capitels verschreibung, hertzog Ludwigen bescheen, wider heraußzugeben, noch sein kais. gnaden vnd dem heyligen reich abtrag zu tun von seins handels wegen, wider sein k. g. vnd das reich getan, auch das rechtbot, so auf bed bebstlich legaten, des konig von Beheim vnd des benanten cardinals von Saltzpurg rete bescheen ytz, dorumb

zu erkennen nicht aufnemen wöllen. Also haben sich die teyding ditzmals zerstossen. Doch domit die krieg im reich destmynder widerumb erhebt werden, der dann sein k. gnad nicht vrsach noch anfang gewesen ist, hat sich sein k. gnad gegen des könig von Beheim reten verwilligt, das der konig von Beheim, nachdem der hertzog Ludwigen vnd sein mitgewanten bisher wol gewannt gewesen vnd noch ist, in kurtz tag setzen mag, zuuersuchen, die sachen gutlich oder mit recht hinzulegen.

Actum sabbato post Ascensionis domini anno etc. lxiii⁰.

420.

1463, Mai 25 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen: Sendet die Abschrift des Vertrages zwischen Kaiser Friedrich und dem Ungarkönige, der ihm durch seine Räthe aus Wiener-Neustadt zugekommen. Die Nürnberger streuten im Bambergischen und Würzburgischen aus, sie beide seien uneins, was ihn sehr verdriesse. Meldet die Befreiung der Gefangenen am Rhein etc. etc. Ansbach, ‚mitwoch nach Exaudi‘ 1463.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, Nr. 4[a].)

421.

1463, Juni 3 (Prag).

König Georg von Böhmen an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Verhältnisse im Reiche.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 9.)

‚Wie der konig von Beheim meinen herrn geschriben hat.‘

Jorg, von gottes genaden konig zu Beheim etc. Hochgeborner furst etc. Vns zweiuelt nit, euch sey vnuerporgen, wie der allerdurchluchtigist furst etc., der Römisch keyser, vns beuolhen hat, in den sachen, sein d. vnd vnnsern lieben sweher hertzog Ludwigen berurnd, ein fruntlichen tag zu setzen, den sie auf beyde seyten zu besuchen verwilligt haben. Auch meynen wir, das euch nw kunt sey, in welcher maß ewer rete, so bey seiner d. ytz gewest, der irrung halben, hertzog

Ludwigen vnd euch antreffend, abgeschiden sind, das wir vns nit anders versehen, dann das es ewern halben auch also gehalten vnd durch vns euch beyden fur vns fruntlich tag beschiden werden sol. Dorumb so benennen vnd setzen wir euch einen fruntlichen tag auf sand Peter vnd Paulstag schirsten (Juni 29), in vnnsern koniglichen houe here gen Brage persönlich oder, ob das nit gesein möcht, durch ewer volmechtig anweld vnd rete zu erscheinen. Alsdann mit hilff des almechtigen wollen wir die sachen also furnemen vnd mitteln, domit alle spenn vnd irresal hingelegt vnd fruntschaft vnd eynigkeyt müge werden. Solchen tag wir dann ewern halben dem gemelten hertzog Ludwigen, vnnserm sweher, auch verkundigt haben. Geben zu Brag am freytag Eraßmi vnnsers reichs im sechsten jare.

Ad mandatum domini
regis in consilio.

Zedula.

Auch lieber sweher vnd swager, wir thun eüch zu wissen, das von bebstlicher gewalt vns zuwider vnd villeicht den von Breslaw zu geuallen uber vns etlich brief vnd proceß außgangen sind, des wir vns dann nit versehen hetten nach gelegenheyt der sachen. Hirumb begeren wir an ewer lieb, fruntlich bittende, ir wollet bey dem erwirdigen in got vater herrn Jeronimum, ertzbischouen zu Creta vnd bebstlichen legaten, vnnserm frund, guten vleis furkeren, domit solche brief vnd proceß abgetan vnd nit also furgenomen werden, wann ir wol versteet, beschee das nit, das wir vns bey ewer lieb vnd andern cristenlichen fursten vnnser vnd vnnsers konigkreichs vnschuld offenbaren vnd sunst nach notturfft halten musten; alls vns dann nit zweiuelt, ewer lieb thun werde. Das wollen wir fruntlich vmb dieselben ewer lieb beschulden. Datum ut supra.

Dem etc. herrn Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc.

422.

1463, Juni 3 (Prag).

Der Secretär des Böhmenkönigs, Jobst vom Einsiedl, nach Ansbach über die Absichten seines Herrn.

(**Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 10.**)

‚Wie herr Jobst vom Eynsydel, ritter, meinen herrn geschriben hat.

Hochgeborner furst etc. Ewer gnaden schreiben, brief vnd copia des hochwirdigen meins herrn, des legats, zugesant, hab ich vernomen vnd die sachen, souil des ewrer gnaden begern gewest ist, mich zu ewern gnaden zu fertigen forder zu reyten zu mein herrn von Sachsen vnd Branndemburgk, ich nach aller notturft anbracht hab. Vnd pitt ewer gnad wissen, das meins allergn. hern, des konigs, rete, herr Procop, der cantzler, auch herr Jan Zalta, auß dem keyserlichen houe wider zu sein koniglichen gnaden komen sein, vnd mit in vnder andern bracht, das vnnser allerg. herr, der Romisch keyser, macht gegeben hat der sachen halb, so zwischen sein keyserlichen gnaden vnd hertzog Ludwig sein, gutliche tege zu bescheyden gen Brag, zu uersuchen, sie mit einander zu richten. Acht ich wol, ewern gnaden rete, die donyden in dem keyserlichen hof gewest, hyn heym komen, domit ir der sachen vnderricht seyt, dorumb so schreibt euch mein herr, der konig, inmassen ewer gnade in seinen konigklichen briue vernemen wirdet. Gnediger herr! Kunt ir mit ichte, so komet ye selber personlichen, wenn mein herr, der keyser, wird sein rete auch here schicken auf dieselbigen tzeit. Könt aber das ye nicht gesein, das ir dann treffenlich mit gantzem gewalt ewer rete her schicket. Weiß ich wol, das mein gnedigister herr, der konig, allen vleis ankeren wirt, die sachen zwischen ewern gnaden vnd hertzog Ludwig zu richten vnd furnemen nach der gelassen tzeteln, als ir wißt. Auch ist hertzog Ludwig besant worden zu komen selbs personlichen; dornach mügt ir euch richten. Vnd nw der sachen halben ist mein reyten itzund zu ewern gnaden vor der tzeit vmbsunst, als ewer gnad das abnemen mag. Auch so haben itzund beyde mein hern von Sachsen ir rete alhie bey meinen herrn, dem konig, nemlichen hern Hansen Schencken, hern zu

Tuttenberck, herrn Jan von Sleintz, Rudolff Schencken zu Wedenbach vnd Hans Metschen, der Vitzthum vnd ander sachen halben etc. Vmb mein hern, den legaten, nachdem ich ewern gnaden vor geschriben hab, zu vnttersteen den außgegangen proceß auf mein gnedigen hern: Also hat der bischoff Cretensis, der bebstlich legat zu Breßlaw, sulch proceß durch die bebstlichen bullen geoffenbart vnd verkundet vnd an andere ende geschickt, domit aufrure zu erwecken zu widerwertigkeyt vnd smehe meinen gnedigisten herrn, dem konig, das denn nicht fur die vmbligende lannd ist. Wer wol gut, das ir ewern vleis dorinn angekert hett an dem enden, als ir wol wißt, vnd durch ewer hohe vernuft wol gethun kündt, das sulchs abgestelt werde; das wer wol fur die lannd vnd die ganntz cristenheyt. Vnd domit seit dem almechtigen got beuolhen. Datum zu Prag vntter meinen insigel am freytag nach dem heyligen Pfingstag anno domini etc. lxiii⁰.[1]

Jobst vom Eynsidel, ritter etc.

423.

1463, Juni 4 (Landshut).

Erklärung Herzog Ludwigs von Baiern betreffs einer Ausgleichung mit dem Kaiser.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 80.)

Ludwig etc.

Als vnnsers herrn vnd frundts, herrn Burckharts, cardinals vnd ertzbischoue zu Saltzburg, rete vff vnnsers herrn keysers

[1] Der Markgraf antwortet am 11. Juni (‚samstag nach Corporis Christi‘): Er habe bereits, wie Jobst wohl erfahren werde, die Abordnung seiner Räthe dem Könige zugesagt; er hoffe, dass die Sache vom Könige, wenn nicht besser, so doch mindestens nach den Bestimmungen des ‚Zettels‘ geordnet werde, und zwar in Kürze. Bittet ihn im Geheimen bei dem Könige zu entschuldigen, dass er nicht persönlich komme, da er zur selben Zeit mit den von Baden und Württemberg zu tagen habe, woran ihm viel gelegen sei. ‚Die sachen, als du weisst, haben wir dryfach, durch den von Gurgk, auch vnnsere rete vnd vnnser eygne hantgeschrifft trewlich geubet vnd anbracht von vns selbst allen andern vnuermercklich; vnd wiewol wir das der k. m. seiner gnaden vnd vnnser sachen zu gut vnd in trewen gehandelt haben, so ist es vns doch verweißlich bey der k. m. von den, die vns nicht bessers göntten, angetzeigt vmb vrsachen, die dir zu seinen tzeiten vnuerhalten bleiben sullen.‘ (Ebendort, fol. 10ᵇ.)

begeren vnns angent vnter anndern erzelt haben, wie seiner k. m. maynung sey, wir sollen im fur die vordrung, die er der peen halben gen vnns furnymbt, einen außdinst thun, dadurch die krieg vnd aufrure, zwischen derselben s. m. vnd vnns entstanden, hingelegt vnd gericht werden etc.:

Auff das ist vnnser antwort: Wir haben vns von gottes gnaden mit nichte verworcht, sein auch in kein peen gefallen vnd darwmb seiner maiestat keinen außdinst noch sunst nichtz pflichtig noch schuldig der vrsachen halben, die hernach volgend.

Von erst, das wir dem almechtigen zu lob, dem heiligen reich zu eren, auch zu uermeidung plutuergiesses vnd verwustung der lannd zu fride vnd aller erberkeit, als vnns dann als einen fromen fursten des heiligen reichs wol zusteet, gentzlich genaigt sein. Wir haben auch solchs mit allem vleys bey seiner maiestat demutiglich vnd gutlich ersucht, vns dartzu williglich vnd gnugsamlich vnd nemlich vnter annderm auff in selbs zu recht erboten, das wir auch nochmals der massen also thun, in zuuersicht, ob er von seinem furnemen gutlichen nit abstellen wolt, das er dann die tat vnd den krig nicht gebrauchen, sundern sich billich an recht benugen lassen solt.

Zum anndern, so sein wir in sunderheit genaigt, frid mit seiner maiestat zu haben, angesehen, das er das oberst wertlich haubt vnd vnnser herr vnd ordentlicher richter ist, auch das wir baid vnd dartzu er, vnnser liebe gemahel, son vnd tochter von plut, sipzahe vnd fruntschafft an einander also gewanet, auch vnnser baider erblich furtenthumb bey einander dermassen gelegen sein, deßhalb vnns bayderseyt, auch vnnsern landen vnd lewten durch den friden vil fromens vnd nutz wachsen vnd entsteen.

Zum dritten, so haben wir vnns gen seiner maiestat nye anders gehalten, dann vns als einem fromem des heiligen reichs fursten wol zusteet, als sich dann solchs auß den hendeln zwischen vnns vnd im ergangen aigentlich erfindet. Wir haben in auch in sunderheit getreulich gedinet, dorinn weder leib noch gut gesparet, vnd das gethan on allen vortail, vorwort vnd erstattung, in hoffnung, das er solchs auch angesehen, vnns bey recht bleiben lassen vnd vber vnd wider vnnser vollige rechtpot, die wir in anfang der sachen vnd nemlich mit

anndern vff inn selbs als vorsteet gethan haben, auch vneruolgt aller recht vns zu bekrigen nicht vnterstanden haben solt.

So man aber dauon reden solt, was man vns der krigß-leufften halben pflichtig were, so erfindet sich solchs auß der tat, den schriften vnd handelungen, die sich auff den tagen, zwischen s. m. vnd vnns gehalten, auch sunst in den sachen begeben haben.

Vnd darumb so biten wir vnnsern herrn vnd frund, den cardinal obgemelt, solchs alles an die k. m. zu bringen vnd vleis zu thun, das v. h. keyser an seinem furnemen abstelle, dadurch frid vnd ainigkeit in dem heiligen reich gemacht, groser krig vnd aufrure vermitten, des reichs wolstand, gemeiner nutz vnd die gerechtigkait gefurdert werden.

Ob aber s. m. das ye nit vermaint zu thun, des wir doch nit hoffen, so wollen wir vnns benugen lassen an recht, wie vor stat.

Ob er aber das nit vermaint aufzunemen, so erbieten wir vnns gein im sunst rechts zu pflegen, wie sich dann das in recht gepuret, vnd maynen, das er sich daran pillich benugen sol lassen, dem rechten nachuolgen vnd die tat vnd den krieg abstellen vnd vermeiden solt. Bescheen in Landßhut am sampstag nach Erasmj anno etc. lxiii^{0}.

424.

1463, Juni 7 (Prag).

Bericht der sächsischen Gesandten an Herzog Wilhelm: Sie hätten bereits gemeldet, weshalb ihre Werbung an den König verzögert wurde: ‚vrsachlich des koniges gescheft, des bans halben vnd der proceß, von vnnserm heiligsten vater, dem babst, vßgangen, darumb er dann mit dem mererteil der herren zur cron gehornde, sinen reten, geratslaget hat, vnd an yn mutende gewesen ist, jm gen vnserm heiligin vater, dem babst, eintrechtiglich zu helffen, die compactata zubeherten, das jm die von dem babst wider zugelassen vnd confirmirt wurden; aber entlich antwort anders, dann von den vnsers glawben, das sich die noch der heiligin kirchen halden wollen, jm worden, versteen wir nicht, wollen auch darumb nicht bitten, haben wir auch

kein antwort erlangen mogen'. Doch seien sie gestern Nachmittags, 2 Uhr, zu den Räthen Herrn Jindrzich von Platz, Herrn Kostka, Landvogt in der Lausitz, Herrn Johann v. Tetschen, Herrn Johann Hasen, ,bruder son herrn Wilhelm von Raben',[1] Herrn Johann Calta und Herrn Jobst v. Einsiedel, die alle wohl Deutsch können, gefordert worden, worauf dann Herr Jobst die Verhandlung in der Vitzthum'schen Sache begonnen habe u. s. w. ,Dinstag nach Trinitatis.'[2]

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 2a, Nr. 8.)

425.

1463, Juni 8 (Prag).

König Georg von Böhmen an die Schweidnitzer: ,Wann wir getrewen vleiß haben, damit vnnser konigreich vnd gancz cron in frid vnd an aufrur bleyben, auf das han wir mit rate furgenomen auf sant Margarethen tag schirsten (13. Juli) ein gemein tag in vnnser stat Brün zu halten.' Er werde selbst zugegen sein und alle Prälaten, Fürsten, Herren, Ritter und Knechte hin entbieten; auch sie möchten daher ihre Rathsbotschaft senden. ,Prag, mitwoch Fronleichnamsabend' etc. 1463.

(Orig. im Schweidnitzer Stadtarchiv, I. Sect., II, Lit. S, Div. X, Nr. 2.)

426.

1463, Juni 11 (Ansbach).

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 9.)

Meins herrn (M. Albrecht) antwort dem konig von Beheim.

Durchluchtiger konig etc. Wir haben ewer gnaden schreiben, vns itzund hertzog Ludwigs von Beyrn halb etc. getan, hörn lesen in gegenwertigkeyt vnnser rete, die auf den tag, als vns solcher ewrer gnaden brief zubracht ist, auß dem keyserlichen houe hieher zu vns komen sind; vnd haben vns

---

[1] Wilhelm von Risenburg und Rabie.

[2] Zu diesen Meldungen, die eine klaffende Lücke in unserer Kenntniss des böhmischen Kirchenstreites ausfüllen, vergleiche man Scriptor. rer. Silesiac. VIII, p. 107—114, Nr. 97 (Memoranden des Legaten Fantin an den König von Böhmen).

der keyserlichen meynung berichtet. Demnach vnd auch als wir nechstmals von ewern gnaden zu Brag abgeschiden sein, wollen wir vnnser rete mit vollem gewalt neben der keyserlichen maiestat vnnser sachen zu handeln als ein zugewanter schicken, dann wo wir etc. Geben zu Onoltzpach am samstag nach Corporis Christi anno etc. lxiii⁰.

Zedula.

Als vns auch ewer gnad in einem eingeslossen zetel des legaten vnd sein furnemens halb hat thun schreiben, ist vns solch sein furnemen vor ewrer gnaden verkunden vnbewust gewest. Vnd wiewol an vns lutzel gelegen ist vnd wenig furkomen mögen, so wollen wir doch nach ewrer gnaden gesynnen allen müglichen vleis ankeren vnd dorjnn handeln als der, der sich ewern gnaden zu dienen erpewtet. Vnd beuelhen vns vnd vnnser sach auch hiemit denselben ewern ko. gnaden als vnnserm gnedigen hern. Datum ut supra.

Albrecht etc.

427.

1463, Juni 17 (Ansbach).

‚Fertigung doctor Jorgen von Abspergs vnd herrn Heinrichen von Aufses vff den tag gen Brag, Petri vnd Paulj verramet, anno etc. lxiii⁰.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 79.)

Item von des hindergangs wegen, der vff den konig von Beheim zu tun, also das es in zeit des friden geschee vnd mitsambt des kaisers sachen hindan gericht werd vnd eins mit dem andern zugee, so er zusagt nach laut der zedeln zusprechen.

Item das nichtz heimlichs noch offenlich geteidingt werd, dann mit wissen vnd willen der keiserischen rete vnd in irer gegenwertigkeit.

Item der fridbruch halben gegen hertzog Ludwigen, das die zum ersten berechtet werden, oder das man die rete vertrost, ob es nit gericht wurd, das die alßdann berechtet vnd domit nicht verzogen werde.

Item von erstreckung wegen des friden: ‚Wenn meinen gnedigen hern sein gut wider wirdet, so lest er es geschehen‘, oder sunst sol man in keinen lengern friden verwilligen.

Item ob man aber ye ein friden wurd machen bis vff Bartholomej, das dann die fridbruch mit hertzog Ludwigen ausgetragen werden, wie obgemelt ist, vnd wurd man einen tag furnemen, dahin die fursten komen sölten, das dann der heraus gein Eger gelegt werd.

Item die keiserischen rete anzustrengen, kainerlej richtung hinter meins hern rete einzugeen, als das die billichkeit eruordert; deß gleichen hab mein herr seinen reten auch beuolhen.

Item was m. g. h. regalia vnd ere berürt, wil sein g. mit hertzog Ludwigen vor nymant annders berechten dann vor dem keiser; sonst vmb all sach wil mein g. h. gen ir yeden recht nemen vnd geben, geben vnd nemen vor dem konig.

Item wil aber der keiser recht bieten, da mag er meins g. h. sach mit bieten. So wil mein g. h. neben sein keis. g. ere vnd recht nemen vnd geben, geben vnd nemen, wo er es hinpeutet, also das eins mit dem andern zugee oder vermiten bleib hertzog Ludwigs halben vmb alle sach.

Item des konigs briue vnd antwort, deßgleichen herr Jobsten schrift vnd antwort mitzugeben.

An den konig.

(Ebendort, Nr. 80.)

Item sich gegen dem konig dinstlich zuerbieten vnd sein koniglich gnad zu biten, meinen g. h. vnd sein sachen beuolhen zu haben, die mit allen anhengern vnd aller der in disen sachen verwannt zu einen slewnigem ennd verhelffe vnd s. g. loblich hindan richt, oder eins vngericht bey dem andern rwen laß; denn sich s. g. von der keis. m. vnd seinen zugewanten nicht scheiden lassen wil, vnd zweyfelt nicht, die k. m. thue daz auch. Des vérsiht er sich auf hohen getrawen zu sein keis. g. vnd wil das gar williglich vmb s. g. verdinen.

Item vnd ob es dortzu kome, das die sachen mit hertzog Ludwigen gericht wurden vnd die bischoue dohinden bliben, das es dann also angericht werd, das hertzog Ludwig den bischouen nicht helffe. Wo aber das nit sein wolt, das er in

dann nicht mer dann ein zymlich antzal zulege vnd domit helffe, vnd das mein herr des wider von dem konig oder, wo im das nicht zymbt, durch seinen sone erstat werde, vnd auf das mynst sich widervmb souil hilff vnd trosts versehe, als die bischoff zu hertzog Ludwigen. So leßt es mein herr gescheen. Wo aber das nit geschee vnd solt hertzog Ludwig den bischouen mit macht helffen, das wer meins herrn grüntlich verderben, vnd wurd dardurch meinen herrn, den keyser, vnd die stette abgedrungen; das ist meinem herrn in kein weg zu thun![1]

428.

1463, Juni 22 (Nördlingen).

Die Nördlinger an Markgraf Albrecht von Brandenburg, kaiserlichen Hauptmann: Sie und die andern ‚zum Kriege verwandten' Städte seien bereit, anlässlich der Friedensverhandlungen ihre Räthe zusammenzuschicken, auch sich bezüglich der Kriegsläufe weiter zu unterreden. ‚Mittwoch vor sant Johanns tage zu Sunnwenden anno etc. lxiii^{10}.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 165.)

429.

1463, Juni 29.

Graf Ulrich von Württemberg erklärt, dass in Anbetracht der angeborenen Freundschaft, die ihn und seine Kinder mit dem hochgeborenen Fürsten Ludwig, Herzog von Baiern, verbinde, und des Nutzens und Vortheiles, der seinen Landen und Unterthanen aus Frieden und Gemach entspringen möge, er sich mit diesem Briefe verpflichte, dass er und seine Söhne mit den Ihren und ihrer Herrschaft seine Lebetage aus nicht wieder gegen Herzog Ludwig und seine Lande und Leute aus irgend einem eigenen oder fremden Anlasse sein werden. ‚Geben an sant Peter vnd Pauls tag der heiligen zwölffboten nach

[1] Datum und Ort nach v. Stockheim, Text 280, Anm. 3.

der gepurt Cristi als man zalt viertzehenhundert sechtzig vnd drij jare.'[1]

(Orig. im k. bair. allgem. Reichsarchiv zu München, Würt. Urk., fasc. XII.)

430.

1463, Juli 4 (Stuttgart).

Graf Ulrich von Württemberg sagt Markgraf Albrecht von Brandenburg auf das Ersuchen, zu ihm am 10. Juli nach Dinkelsbühl zu kommen oder doch seine Räthe nach Augsburg zu schicken, deren Abordnung nach Ansbach zu. ‚Geben zu Stutgarten an sant Ulrichstag anno etc. lxiii^cio^.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 167.)

431.

1463, Juli 26 (Prag).

Bericht der brandenburgischen Räthe aus Prag an ihren Herrn Markgraf Albrecht.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 99.)

Gnediger herre! An sand Jacobstag sein die keiserlichen rete gein Brag komen, den der cantzler, herre Zalta vnd wir hinauß entgegen ryeten. Vnd fügten vns von stundan nach dem nachtessen widervmb zu ine vnd sagten: Vns zweiffelt nicht, seytmalen sie bey e. g. gewesen weren, sie weren eygentlich bericht, wenn vnd wie wir von e. g. zu diesem tag geuertigt vnd geschickt sein, nemlich das vns beuolhen were worden, nichts an der keis. rete wissen vnd willen weder heimlich noch öffenlich zu handeln vnd vns von der k. m. in keinen wegk zu sundern, in der massen wir vns auch gen v. h., dem konig, im anfang vnnsers herekomens zu dem tag angeboten hetten; deßgleichen hetten wir vns abermals gegen seine kon. g., so sein gnade vns gen Brünn zu füren in willen was, erboten, der kaiserl. rete seinen gnaden zu gefallen hie zu wartend; vnd was die teten, weren wir willig als die, die sich von v. h., dem

---

[1] Diese Erklärung eines gegen den Herzog bestellten kaiserlichen Hauptmannes, ausgestellt zu einer Zeit, als der Kaiser mit Herzog Ludwig noch keineswegs versöhnt war, ist für die Zustände im Reiche bezeichnend.

kaiser, in dem oder in annderm vngern schaiden wolten; darümb so beten wir sie auch gar gutlich, das sie zu hertzen nemen die trewen willige dinst vnd groß verderben, die ewer gnade vnnserm a. h. gethan vnd von seinen g. wegen erliden hette, vnd hinfür gern thun wölt, vnd euch vnd ewer sache an stat vnnsers gnedigen herrn auch beuolhen liessen sein. Daruff sie sich gar glimpfflich erboten vnd ertzaigten vnd sagten, sie westen das alles, wie es gehandelt were, wann e. g. hett sie das aygentlich bericht, vnd vnnser schriefft, ew. g. darümb gethan, hören lassen etc.

Gnediger herre! Auff hewt, dinstag früe, ist hertzog Victorin mit zweyen seinen brüdern, der cantzler vnd herre Zalta zu den kaißerlichen reten in die herberich komen, bey den wir dann auch also bald waren, dann sie vns dartzu forderten. Vnd haben sie empfangen vnd sie gebeten zu ruen etc. Auff das ist von der kais. rete wegen geredt worden: Vnnser g. h., der konig, hab zwischen v. a. h., dem Röm. k., vnd hertzog Ludwigen, deßgleichen zwischen h. Ludwigen vnd e. g. einen tag gen Brag bestimbt, dartzu sie dann von wegen des Röm. k. geschickt vnd geordnet sein, vnd hetten gehoffent, sein kon. g. also zu finden. Aber so sein gnade furbaß als gen Brünn gerückt ist, sey es ine schwere, sich alda hinzefüegen, nemlich zweyer stück halben: das sie mere vnd mercklicher sache an anndern enden von wegen des Röm. k. zu handeln in beuelhnüss haben, daran sie durch das gen Brünn reytten verhindert werden, vnd zu vnrate gedeyhen möchte; das annder, nachdem vnd der tag alhiehere gen Brag bestimbt vnd gesaczt were, so hielten noch irer noch vnnser gewalt nicht weytter dann auff den tag gen Brag. Vnd darümb were do gern außzüge oder flucht suchen wolte, als wir vnns dann von vnnser widerparthey versehen, der möchte eß dardurch thun, vnd zweiffelt vns,[1] das der kon. wirde gemaint were, mühe, kost vnd arbeit vnfruchtparlich zu thun, das aber dardurch, als wir besorgen, geschehen möcht; das sie das also baß vnd weytter verstünden vnd bedencken wölten, dann wir das mit wortten ertzelen könten, vnd selbs bewegen, was dorinn zu thun were; dann wir nichts abschlügen. Daruff antwort gefill, sie hetten eylends den brief, so herre Hans Rorbacher seinen kon. g. geschrieben hett, dorinn

[1] Manuscript: zweiffelt vns nicht.

dann vermelt were, das er sich mit fuge zu dem tag gein Brün nicht füegen mochte, doch dorinnen dießer artickel der gewelt halben nicht bestimbt ist, eylends zugeschickt, vnd würden gar kürtzlich daruff antwortt haben. Darümb so wölten sie die zeit ruen vnd auff die antwort wartten; so wölten sie dießen artickel des gewalts halben seinen kön. g. auch eylends zuschreiben. Das ward also zugesagt. Vnd ist ime so viel gesagt, wo sie mit fuege hinabe gen Prünn nicht zihen mögen, so wölle sich der konig nichts irren lassen, sundern sich alhiehere füegen, das dann die Beheymischen rete gerne sehen. Das alles etc. Vnd dieße antwort ist durch die keis. vnd vns eynmüttiglichen beschlossen vnd gegeben. Datum Brag am Dinstag nach Jacobj im lxiii[ten].

Rete alhie auff dem
tage zu Brage.

432.

1463, Juli 27 (Zeitz).

Markgraf Albrecht von Brandenburg erklärt: Die Brüder Kurfürst Friedrich und Herzog Wilhelm von Sachsen seien seiner mächtig, während des jetzigen Waffenstillstandes, nämlich zu Michaelis, zwischen ihm und den Bischöfen von Bamberg und Würzburg im Wege Rechtens zu entscheiden. Er verpflichte sich bei 100.000 Gulden Pön, dem Spruche nachzukommen. ‚Zeytz am mitwoch nach sannd Jacobs, des heiligen aposteln, tag anno etc.‘ 1463.

(Ebendort, Nr. 69.)

433.

1463, August 4 (Plassenburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine zu Prag weilenden Räthe.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 51.)

Albrecht etc.

Lieben getrewen! Als ir vns geschriben habt, wie Baden vnd Wirtemberg, Wirtemberg selbs vnd Baden durch sein rete, zu Landßhut sind etc. vnd annder: ist Baden zu Rome, sein weib bej dem keiser vnd arbeit widerparth. Dabey nembt ab, ob er sein rete zu Lantzhut hab oder nicht. Der von Wirtemberg hat sein sone in dem keiserlichen hofe; so ist Baden,

Metz vnd Wirtemberg geschetzt vmb dreymalhundert tausent gulden, so man es alles raiten sol. Die sind des babsts vnd keisers haubtleut gewesen vnd sind ergetzlichkeit von in wartend. Ob nu zugelauben sey, das die vff solchs verzeihen vnd dem keiser vnd vns trewlos vnd maynaid vnd widerparth wider sein gnad vnd vns werden, so man in mit der tat helffen wil, habt ir selbs wol abzunemen. Vnnser feint haben vil sach ir tag mit lugen zu wegen bracht, doraus tat vnd vns mercklicher schad ersprossen ist. Das mocht aber furgenomen werden, das die andern ir rete gen Landßhut geschickt haben, ist vns glaublich, denn sie sind alle in einen pund vnd vehde wider den Romischen keiser oder vns, außgenomen der alt von Menntz; der hat selber ein notturfft zu schicken. Als ir schreibt, das v. h., der keiser, in das reich soll komen, daruff sol man den frid erstrecken: ist vns nicht glaublich, das er in das reich kombt. Wolt er aber in das reich, so wer er vns lieber hieoben, so er kriget, dann das er ein frid nöme vnd heruff zoge. So zweiuelt uns nicht, so er hioben wer, er vberkome vil hulff. Solt er aber ein friden halten, so wolten wir vnnsers teil wol in dem friden verzern, das wir im in dem krig nichtz gehelffen mochten, vnd glauben, das im so uil droe in dem friden furgehalten wurde, das er gelt nachgebe, domit es gericht wurde, nachdem er der leuft im reich nicht kennt. Darumb ist vns kein frid gemeint annders, dann ir wol vernemen in der antwort, die geschriben was, ee der Ploßlein zu vns kome. Auch ist es ein clein vbereylen, das ein teil dem anndern getan mag vmb Michahelis mit herezugen. So ist uff dem winter die zeit, da wir vns, vnnser feind wern mogen, die sie alzeit flihen, vnd hetten gern frid bis zu pfingsten, das sie das felt behalten mochten. Vnd als ir meldt erbitung der keiserischen: so vnnser sach gericht wurde mit hertzog Ludwigen, mochten wir wol erleiden, so es der keiser haben wolt, doch also, das der hertzog den bischouen nicht helff. Dann solt der hertzog den bischoff wollen helffen vnd wir wurden mit den bischouen nicht gericht, so hetten wir den krig allein vff vns vnd wer der keiser vnd babst, reichstete vnd alle keiserlich hilff vns abgesnyten. Des tags halben im reich haben wir den keiserischen geantwort, als ir in diser eingeslossen abschrifft vernemen wirdet. Datum Blassemberg am donrstag nach Vincula Petri anno etc. lxiii [0].

Zedula.

Falls der von Wirtemberg zu Herzog Ludwig reite, wie vordem nach Lauingen, oder ob er seine Räthe schicke seiner Schuld an den Pfalzgrafen halber, oder ob er sich nach Heidelberg selbst begebe, erfahre er wohl, da er des von Hohenlohe und Anderer Gebiet vor sich habe. Aber ‚wenn der burggraue vortriben ist, so ist Wirtemberg vntergangen', und er versehe sich von ihm keiner Untreue. Man sehe nun, was der Frieden nütze. Die Herren haben die Zahlungen in drei Jahren, und zwar jährlich zweimal, zu Pfingsten und Martini, zu leisten. Will man ihnen helfen, so ist das Dritttheil bald bezahlt, wenn es nicht bis Martini geschieht, da Pfingsten schon vorbei ist. Will der Kaiser ‚mit der That' nicht helfen, so gebe er das Geld für sie, oder er sage, ich helfe nicht und zahle nicht, dann müssten sie selbst Mittel finden etc.[1]

434.

1463, August 4 (Plassenburg).

Derselbe an die in Prag weilenden kaiserlichen Räthe: Theilt die Ergebnisse des Tages zu Zeitz (vergleiche Nr. 432) mit. Gelinge die sächsische Vermittlung nicht, so würden ihm die Herzoge gegen Bamberg und Würzburg Hilfe thun; auch sein Bruder, der Kurfürst, werde ihm 600 Pferde schicken. In des Kaisers Sache (bezüglich Triests u. s. w.) habe er aber keine Antwort erhalten mögen; jetzt sehe jeder auf Prag hin und was da geschehe. Was den Tag vom 1. September betreffe, zu dem des Kaisers Helfer im Reiche berufen werden sollen, so wolle er noch erst des Kaisers besonderes Gebot abwarten. Er sei dazu willig; käme es daher an die Räthe, so sollten sie es ihm zusenden und selbst zum Tage kommen. Er rathe, den Tag nach Dinkelsbühl einzuberufen, da dies den Städtern am gelegensten sei; die Augsburger, obwohl weit entfernt, würden doch auch kommen, da sie gehorsam wären. ‚Datum Blassemberg am donrstag nach Vincula Petri anno etc. lxiii^{io}.'

(Cop. ebendort, Nr. 98.)

---

[1] Man vergleiche aber bezüglich Württembergs Nr. 429.

435.

1463, August 4 (Tibur).

Papst Pius II. bewilligt der Stadt Schweidnitz einen vollkommenen Ablass auf Allerheiligen (1. Nov.), da sie aus äusseren Gründen des den Breslauern ertheilten nicht theilhaftig werden könnten. Tibur, ‚IV.⁰ mens. augusti, pont. n. anno quinto.'

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, Rep. I, Sect. II, Lit. S, Div. X, Nr. 4.)

436.

1463, August 12 (Prag).

Bericht der brandenburgischen Gesandten über die Verhandlungen des Prager Friedenstages.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 5.)

Gnediger herre! Von wegen hertzog Ludwigs sein auff eegestern, mitwochen, gen v. h., dem kayser, die spruch dargelegt, doch in einen spruch getzogen: ‚Item antreffend des reichs banir vnd haubtmanschafft, die vnnser herr, der kayßer, wider [vns] ynpillich außgeen hat lassen.'

‚Item das v. h., der kayßer, den krieg gen vns angefangen hat.'

‚Item das v. h., der kayßer, sein bewarungsbriefe von vnns wider genomen vnd vns fürtter on newe bewarung beschedigen hat lassen.'

‚Item daš wir nach der bericht zu Rot on newe bewarung angriffen vnd beschedigt sein.'

‚Item das v. h., der kayser, dem anlaß, zu Nüremberg von Werde wegen begriffen, nit nachgangen vnd wir wider den anlaß zu Nüremberg der stat Werde enteüssert sein.' [1]

Vnd zogen doch die mit linden, sanfften worten an. Dagegen die kayßerlichen rete wider verlesen ließen die sprüch, so vnnser herre, der kayßer, zu hertzog Ludwigen legt, darümb er seinen gnaden penefellig pillich worden ist etc. Vermainten die hertzogischen, es were ein gut mittel, das die sprüch,

---

[1] Die bairischen Beschwerden nach deren eigenen Worten.

beyder hern person berürende, gegen einander stellet würden. Dorauff geantwort ward, es were nicht gleich, dann was vnnser herre, der kayßer, gethan hett des banirs halben auch anders halben, des hett er gut macht vnd recht gehabt vnd were dartzu gedrungen worden, inmassen vnd dann das zu Regenspurg verantwort ist worden, weliche antwort dann vor dem könige verleßen ward. Daran meister Mertein ein mißfallen hett auff die maynung, wolt man dauon disputirn, so brecht es nicht willen vnd müßte das verantwortten, nachdem vnd wir es angetzogen hetten, das er doch lieber vermyden wolt haben. Vnd gab antwort dorauff, wie zu Regenspurg deßshalben geantwort ward, dorauff dann auch dieselbig widerantwort, von euch vnd den kayßerischen zu Regenspurg geschehen, angetzaigt ward. Vnd nach vil reden sagt vnnser [herre], der könig, sie möchten sich der dinge mit ein[ander] nicht vertragen; ob sie der auff ine komen wolten, were er in hoffnung, sie der zu entrichten. Dorauff die kayßerischen sagten, sie wölten des gerne auff sein gnade komen, vnd getrawten, sein koniglich gnade würde erkennen, das pillich vnnserm gnedigisten herrn von hertzog Ludwigen abtrag vnd wanndel geschehe. Sagten die hertzogischen, man dörfft sein nicht gedencken keins abtrags, pen oder wanndels, dann nit ein nestell oder noch mynder wolten sie vnnserm hern, dem kayßer, zu abtrag, pen oder wandel geben; vmb vnd ob sie der sach bey seinen königlichen wirden bleiben wolten, des nemen sie einen bedacht biß auff morgen. Aber alsbald wir herauß komen, sagt man vns, das sie dem könig gesagt hetten, sie hetten des nicht macht, hintter sein gnade oder ymands zugeen, sundern es were ine verboten eigentlich, nachdem vnd die sach irs herrn ere, leib vnd gut berürt, die nymants zuuertrawen, als vns dann meister Mertein am donerstag früe in der kirchen auch gesagt hat; vnd maint, es möcht nicht gericht werden, dann sie wolten nichts geben oder thun zu einer pene oder wanndel, nach des nymants vertrawen.

Item durch die antwort, die auff den ersten artickel gefil, ward auch der annder spruch, were den krieg angefangen hat, verantwort.

Item auff den dritten artickel ward gesagt: wo das genungk were, vehde damit abzustellen, blieben wol viel vehde vnterwegen vnd würden vnterkomen, mit mer wortten.

Auff den vierden ward geantwort: vnnser herre, der kayßer, hett der bericht nicht angenomen; doch sagt herre Hanns Rorbacher vngepeten, er hett des macht gehabt, darzu dann meister Mertein redet, das nicht not thut zuschreiben.

Des leczten halben ward gesagt, dem were auffrichtiglich nachgangen. Darauff nicht wider antwort gefiel etc.

Ewer gnaden sach der dreyer stück halben solt also gemittelt werden, das die widerparth selbs dauon geredt hat, inmassen vnd vns von den kayßerischen gesagt wirdet, nemlich der dreyer stück halben am ersten: Koßt, schaden gegen koßt vnd schaden abe. Von der sloßs wegen etc.: Yderman das sein wider, inmassen vnd es ytzund ist. Der vnzimlichen wortt halben: Solten auff vnnsern hern, den kayßer, gesetzt werden, also das sein maiestat darümb sprech oder nicht sprech macht hett.

Item das die bericht bey Rot bey krefften bleib. Maister Mertein hat vns selbs gesagt, das das geschehe, das sey not vnd wolt vrsach sagen. Der wolten wir nicht hören vnd sagten, er dörffte sein nicht gedencken, dann wir wölten des kein rede hören. Sagt er dorauff: ‚So were der tag gelaißt'. ‚In gotes namen', sagten wir, ‚dann wir wollen es nicht thun', mit mere wortten. Warümb aber die kayßerischen vermaynen, es werde sich daran nicht stoßen, als ich auch glawb; doch ob man ye des rede haben würdde vnd nichts begeben wolt, were gut, das wir doch ettlich mittel dorinnen von ewern gnaden hetten, ob ire die erleyden möcht, wenn stünde ein artickel also: ‚Diese richtigung ist begriffen vnd beteydingt etc., doch der bericht bey Rot vnschedlich, vnuerleczt oder vnuergriffenlich' oder auff annder wege, so ewer gnade bequemlich bedeücht.

Doch ist von den öbern artickeln oder sunst von anndern nichts noch mit vns gehanndelt worden durch den konig oder parthey. Aber wir versehen vns, das wir auff heütt in ewern sachen hanndeln werden; wöllen wir allen vleis ankern, damit wir ewern willen erlangen vnd bephell nachkomen mugen.

Gnediger herre! Herre Jobst sagt, ob die sachen alhie bericht würdden, so vermain er, ir bedurfft sein nicht; würdet ir aber dennoch sein bedürffen, sey er willig. Vnd darümb so laßt vns seinen halben wissen, ob es gericht würde, ob ir ine dennost haben wölt.

Dann die Beheim, auch die kayßerischen vermaynen ye, es werde gericht. Vnd stellet sich nicht vngleich dartzu. Allein besorgen wir der lewte vntrew vnd wanckel, so sie ewern gnaden offt ertzaigt haben.

Item der bischouen gedenckt, als vil wir es hören, nymand zu gut vnd man gibt vns so viel zu uersteen, so vnnser herre, der kayßer, hertzog Ludwig vnd ewer [gnade] gerichtet würden, sie müßten auch gleicher dinge in der gutlichkait oder auff recht verfolgen, oder sie müßten sich an cleynem zusatz von irem puntgenoßen, hertzog Ludwigen, benügen lassen.

Gnediger herre! Des rechten halben haben wir clerlichen, wie wir es mit den bischouen halten süllen vnd wolten, gern grüntlicher wissen, ob wir der bischoff sach in der gütlichkait on wissen vnnserm herrn, dem könig, oder einen andern auch verfolgen vnd vertrawen solten. Wir versteen aber nicht, das die bischoffischen macht haben, viel rechtgebot auff ymands zu thun.

Gnediger herre! Die kayßerischen sein in dem teydingen waich vnd kindisch. Sie eylen sere zu der richtigung, deßgleichen, wo wir die sachen hoch anziehen wöllen, das ist ine nicht gemaint, vnd besorgen, wir vertieffen sie, damit sie lang teyding haben müßen oder kain richtigung erlangen mügen. Wir versteen auch nicht, das ir keiner zu dem tag auff Egidij in das reich zu ewern gnaden zu komen willen habe oder sunst ichts vleis dießer sach habe etc. [1]

437.

1463, August.

‚In nachgeschribner form ist herrn Heinrichen von Schawmberg ein verczeichnis gegeben vnd auch also den reten gein Beheim zugeschickt beider bischof halben.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 383.)

Item wie die herrn zu beiderseit vnd die irn, ritter knecht, burger vnd gebawern der lanntgericht vnd annder

[1] Die weiteren Berichte der brandenburgischen Räthe vom Prager Tage bei v. Stockheim, Urkunden und Beilagen, p. 680—689, Nr. CLIII[a] bis CLVI, aber in seiner Weise.

gericht halben, geistlicher vnd weltlicher, gegen einander sitzen sullen vnd ein teyl vom anndern rechts bekome vnd dabey bleyb: das sol in form vnd maßs gescheen, als hernach geschriben stet.

Item gewönnen eins prelaten, grauen, herrn, ritter oder knecht zu des anndern prelaten, grauen, herrn, rittern oder knechten ichts zusprechen, des sullen sie irn außtrag haben vnd der cleger dem antwörter nachfarn, der also angesprochen wirdet, vnd daselbst recht nemen vnd einer den anndern dabey bleiben lassen.

Item gewönnen aber ir eins prelaten, grauen, herrn, ritter oder knecht oder die irn zu des anndern burgern oder gebawrn zu sprechen, sullen der cleger dem antwörter nachfarn in das stat- oder dorffgericht, dorjnn ein yeder, der also angesprochen wirdet, gesessen ist, aldo recht nemen vnd in dabey bleiben lassen.

Item gewönnen desgleichen ir eins burger oder gebawr zu des anndern prelaten, grauen, herrn, rittern oder knechten zu sprechen, die sullen sich des obgeschriben außtrags von in auch benugen lassen vor des herrn hofrichter vnd hofgericht, des ratman oder diner die sind, vnd sie dabey bleiben lassen.

Item gewönnen eins burger oder gebawr zu des andern burgern oder gebawrn ichts zusprechen, sol der cleger dem antwörter auch nachfarn in das stat- oder dorffgericht, dorinn ein yeder, der angesprochen wirdet, gesessen ist, aldo recht nemen, vnd einer den anndern dabey bleiben lassen.

Item ob fremd vnd außwendig lewte der herrn einem die seinen auff des anndern gericht fürnemen oder ob des bischofs lewt vorbestimbt selbst aneinander für der marggrauen gericht, oder der marggrauen lewt vorbestimbt selbst aneinander für des stiffts gericht laden wurden, so man des von dem, dem die geladen gewanet weren, erinnert wirdet, sol man solchs abstellen vnd nach laut der eynung heymgeben, rechts zuuerhelffen.

Item solcher obgeschribner außtrag aller sol auch einem yeden, der des gesynnet, fürderlich gestatt vnd verholffen werden nach ordnung eins yeden gerichts vngeuerlich.

Item freuel süllen berechtet werden in den gerichten, dorinn sie sich verlouffen.

Was geistlich sach sind, sollen vor geistlichen gericht nach pillichkeit berechtet werden vnd kein weltliche sach nicht, sunder vor dem obgeschriben außtrag.

Item was lehen berürt, vor dem lehenherrn oder lehenrichter vnd mannen.

Item vmb sachen, die sich hinfür zwischen den fürsten verlauffen, was regalia antriffet, sol vor vnnserm herrn, dem keyser, außgetragen werden, was aber annder sachen weren, der sie sich nit gütlich mit einander vertragen möchten, des söllen zwischen ir ein obman sein der bischoue zu Eystet oder herczog Wilhelm von Sachsen, welchen der einen der antworter wil.

438.

1463, August 22 (Prag).

Die kaiserlichen Gesandten sichern Herzog Ludwig von Baiern die Giltigkeit der Rother Richtung zu.

(Cop. im k. allgem. Reichsarchiv zu München, Brandb. Lit. IX, fol. 7.)

Ich Johannes, freÿherr zu Neunburg auf dem In und zu Rohrbach, und ich Sigmund Drechsler, doctor, des etc. herrn Friderichs, Römischen kayßers etc., anwäldt vnd machtbothen auf den tag Petri und Pauli nächst vergangen her gen Prag gefertiget, bekennen und thun kund offentlich mit dem brief, das wir in kraft der gewalt, die wir von seiner kayserl. mayestät, als vorberührt ist, haben, auch im namen und von wegen seiner kayserlichen gnaden dem etc. herrn Ludwigen, pfalzgrafen bey Rhein und herzogen in Nidern vnd Obern Bayern, vnseren gnädigen herrn, verheißen und versprochen, verheißen und versprechen im auch wissentlich mit dem brief, daß sein kayserlich gnad gen den egenanten herzog Ludwigen nichts thun, fürnehmen noch handlen noch auch vor seinen kayserl. gerichten oder commissarien zethun gestatten sulle in keinen weeg, das unter der bericht und verschreibung wäre, die bey Roth im veld zwischen den benannten vnsern herrn herzog Ludwigen vnd dem etc., herrn Albrechten, marggrafen zu Brandenburg etc., auch vnseren gnädigen herrn, beschehen sind; was aber also dawider beschehe, das soll kein kraft noch macht haben. Zu vrkund haben wir den benannten vnseren gnädigen herrn herzog Ludwigen diesen brief mit

vnseren anhangenden insiglen besieglet übergeben am montag vor sant Bartolomeus tag nach Christi geburt vierzehenhundert und im drey und sechzigsten jahre.

439.

1463, August 23 (Prag).

König Georg von Böhmen vermittelt einen Frieden zwischen dem Kurfürsten Friedrich von Brandenburg und Bischof Georg von Bamberg. Er habe sich Beider gemächtigt und bestimme: a) die Fehde und Feindschaft und Alles, was während derselben geschehen, solle ab und todt sein; b) die Gefangenen sind binnen Monatsfrist, vom Datum dieses Briefes an gerechnet, gegen gewöhnliche Urfehde zu entledigen. ‚Prag am dinstag vor Bartolomei anno' etc. 1463.

(Orig. im Bamb. Arch., Kast. 28, fasc. III, Nr. 121.)

440.

1463, August 23 (Prag).

König Georg von Böhmen vermittelt zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg und dem Pfalzgrafen, wie folgt: 1. Fehde und Feindschaft zwischen den Fürsten, ihren Helfern und Helfershelfern sind ab. 2. Wegen des, was man sich gegenseitig im Kampfe abgewonnen, sollen die beiderseitigen Räthe gemeinsam ein Abkommen treffen. 3. Bezüglich der aufgesagten Lehen, der Gefangenen, der nicht erhobenen Brandschatzungen, des zugefügten Schadens und Anspruches auf Schadenersatz werden dieselben Bestimmungen wiederholt, die der Hauptvertrag zwischen dem Kaiser und dem Herzoge Ludwig von Baiern darüber bringt. ‚Geben zu Brag am eritag sand Bartholomeus abent' etc. 1463.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 9.)

441.

1463, August 23 (Prag).

König Georg von Böhmen vermittelt zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg und Bischof Johann von Würzburg

einen Frieden nachfolgenden Inhalts: In der Irrung der Lehen halber haben der König und die kaiserlichen Räthe sich beider Parteien gemächtigt, und sie bestimmen, dass der Bischof die Lehen in einem Briefe dem Markgrafen leihe und von diesem einen Reversbrief empfange, wie die ‚Notel', die sie beiden Theilen unter ihrem Secret übergeben, besagt; Brief und Reversbrief sollen untersiegelt bis Michaelis dem Könige zugesandt werden, der sie dann beiden Fürsten ausfolgt. Was den Krieg betreffe, so soll darüber der Bischof von Eichstädt mit einer gleichen Anzahl ihrer beiderseitigen Räthe zu Recht entscheiden. Die Sachen anlangend, deren Entscheidung vordem auf den Erzbischof Diether von Mainz gestellt war, sollen gleichfalls Johann von Eichstädt zugewiesen sein, so zwar, dass der Bischof von Würzburg Kläger ist und Markgraf Albrecht antworte; doch kann auch er dann als Kläger auftreten; dies solle man binnen vier Wochen dem Bischofe von Eichstädt schriftlich anzeigen. Wie alle andern Fehden, so soll auch die zwischen Würzburg und Sigmund von Schwarzenberg und Johann Rock bestehende ab sein und jeder Theil das Seine wieder erhalten. Wegen des güldenen Zolles, den Bischof Johann nach der kaiserlichen Verleihung an Markgraf Albrecht eingenommen hat, soll er mit dem Markgrafen zu Recht kommen vor Bischof Johann von Eichstädt. — Die weiteren Bestimmungen, bezüglich Lehen u. s. w., gleichen jenen in den übrigen Briefen. ‚Brag am dinstag sant Bartholomeus abent,' etc. 1463.

(Cop. ebendort, Nr. 10.)

442.

1463, August 23 (Prag).

König Georg von Böhmen verträgt den Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit dem Herzoge Ludwig von Baiern-Landshut. Mit Wissen und Willen beider Parteien ist vereinbart: 1. Die Stadt Roth, die Schlösser Stauf, Landeck, Tann und Schönberg kehren binnen Monatsfrist mit all ihrem Zugehör unter die Herrschaft des Markgrafen zurück. 2. Herzog Ludwig verzichtet auf jeglichen Ersatz von Kosten und Schäden, die ihm aus dem Kriege erwachsen sind. 3. Bezüglich der ‚unziemlichen Worte' soll der Kaiser den Spruch thun und beide Fürsten diesem getreulich nachkommen. Dagegen soll Markgraf

Albrecht zugestehen, dass es mit dem Zolle zu Hohentrudingen gehalten werde, wie die Verschreibung besagt, die Herzog Ludwig in Händen hat. Was das Deutschordenshaus Mässing betreffe, so sage der Markgraf, man habe es ihm im Kriege entrissen, während der Herzog behaupte, es über Anrufung des Meisters in seinen Schirm genommen zu haben: darüber sollen Herzog Otto von Neumarkt und seine Räthe entscheiden. Wegen Wildbahn, Zöllen und Geleiten sollen die Fürsten ihre Räthe zusammenschicken, sich gütlich, und wäre dies nicht möglich, rechtlich zu vereinigen. Bezüglich der abgedrungenen Verschreibungen, der Gefangenen, des im Kriege entrissenen Gutes, der Tödtung aller geschehenen Absagen, der aufgesagten Lehen folgen die Bestimmungen, wie sie der Vergleichsbrief zwischen dem Kaiser und Ludwig von Baiern (Schöttgen und Kreissig, Diplom. etc. II, 63 und Du Mont, Corps univ. diplom. III, 1. 288) bringt. ‚Datum Brag am eritag sand Bartholomeus abent' etc. 1463.[1]

(Cop. im Bamb. Arch, 1908, d. märk. Katal., Nr. 93.)

443.

1463, August 25 (Prag).

Die kaiserlichen Gesandten beim Friedenstage, Hans Freiherr von Rorbacher und Dr. Sigmund Drechsler, an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Nach vieler Mühe sei der Tag gelungen. Hätten sie auch in einigen Stücken nachgeben müssen, damit der Kaiser entladen sei und grösseres Unheil vermieden werde, so bitten sie doch, sich an dem Vertrage genügen zu lassen und zu entschuldigen, dass sie sich seiner in mehreren Punkten gemächtigt hätten. So sei auch die Sache, die unziemlichen Worte anbelangend, auf den Kaiser gestellt. Des Markgrafen Räthe hätten nicht einwilligen wollen und erst nachgegeben, als sie, Rorbacher und Drechsler, ihnen ihre Fürsprache bei ihrem Herrn zugesagt, die sie hiemit thun und der

---

[1] Vergleiche ferner, sowie zu Nr. 439 – 441, Fontes rer. Austriac., Abth. II, Bd. XX, p. 312—313. Menzel, Regesten zur Geschichte Friedrich des Siegreichen in Quellen und Erörterungen zur bairischen und deutschen Geschichte, II, p. 404—405.

Markgraf annehmen möge. ‚Prag am pfintztag nach sannd Bartholomeustag im lxiii jar.‘

(Orig. ebendort, Nr. 140.)

444.

1463, August 26 (Baireuth).

Markgraf Albrecht an seine Räthe beim Prager Friedenstage.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 137.)

Albrecht etc.

Lieben getrewen! Wir konnen vnnser notturft halben nicht lenger geharren, nachdem der frid kurtz ist. Wir mussen itzund uff sontag zu nacht (August 28) zu Onoltzpach sein, dahin wir dann alle vnnser ritterschafft vnter dem gepirg verbot haben. Mussen wir uff mitwoch dornach rechten vor vnnserm hern vnd geuattern von Eistet mit den von Coln, doran vns gros gelegen ist vnd vns ob xx^{m} gulden gilt. So mussen wir uff Egidy bej dem alten von Wirtemberg vnd dem von Baden sein zu Eßlingen, das vns kawm geburt, von eim tag zu dem andern zu reiten, so wir den vberstanden haben. Tut vleis bej den keiserischen, das sie vns ein karten schicken, dorinn vns der keiser beuilhet, den Jungen von Wirtemberg vnd die stete zuuerboten gein Dinckelspuhel vnd sie ernstlich vff das hochst ermane, das ir yeder mit seinem zusatz, als wir sie berichten werden, sind an den orten gegen hertzog Ludwigen vor ausgang des friden, den teglichen krig den winter vber, wie es sunst angesehen wirdet, zu treiben, so die wasser gefrieren im lannd zu Beyrn, getrewlichen verhelffen, vnd das ir einer vff demselben tag bey vns sey, solchs helffen zu handeln, domit ir aller wille furkomen werd. Dann wo das nicht geschicht, so schicken wir nichtz, vnd wo hertzog Ludwig gericht wirdet zum krig, so dringt er ein nach dem andern, das er sich aussonet, das sunst alles wol zu vnterkomen ist, das man sich sein erlich vnd mit nutz aufhelt. Wir haben vns geeynt mit den Behemischen hern, das vns geuolgt wirdet vff die bischoue viertausent vff das mynst werlichs guts volcks, da[bei] sechs hundert pferd vnd ein geruste wagenburg vnd die, die damit kommen vnder in,[1] [kommen] vff irn aigen kosten vnd scheden;

[1] Manuscript: konnen vnder ist.

doch was sie gewynnen, das ist ir, vnd sind wir ader die vnsern dabey, so hat yederman teil daran nach anczale. Doch schencken wir in zu gerustgelt iiii[c] gulden, vnd wo wir nicht gericht werden vff dem tag, so get der zug fur sich; das haben wir ausgedingt. Werden wir aber gericht, so sullen wir in das abschreiben vor sannd Matheus tag (September 21); so sullen die abrede nichts sein, do mussen wir in tausend gulden zu erung geben. Vnd sie haben kein absagen. Das halt in geheim vnd rett mit herr Leben oder keinem menschen dauon, die die sach angeet, dann wir des zu schaden kemen: so sie innen wurden, so es abging, das wir etwas schencken, wolt villeicht yeder haben, so wir den geben, der sulchs mit vns geteidingt hat, dann wir on das, nachdem die wale zu vns stet, nicht het erlangen mogen, das er die briue versigelt hett. Auch lassen wir uch wissen, das der von Swanberg bej dem von Plawen vnd vns ist gewesen. Vnd wir haben mit seiner hilff v. h., dem konig, zu eren erlangt, das der von Plawen mit macht die sitze, Apeln von Tettaw vnd andern entwort, einnemen wil, vnd die furter Otten von Sparneck von vnnsers h., des konigs, wegen einzugeben, denjenen einzuantworten, die sie verlorn haben. Zu solchem leihen wir im herrn Hannsen von Waldenfels mit tausent zu ros vnd zu fuß; denn es vnnsern sachen nit gemeß was, nachdem wir sein vnd der man bedorffen, das v. h., des konigs, wille nit dorinnen vor sich geen solt, vnde werden uff heut die sitz berennen; denn die, die sie gewonnen hetten, haben der noch bißher mit lieb nit wollen abtretten. Das sagt v. h., dem konig, in geheim, dorann er erkenn, das wir alles das furdern vnd helffen, das sein gnaden zu gefallen kumbt, vnd bitt in, vnnser sachen auch beuolhen zu haben vnd zu einen loblichem end zu helffen. Vnd ob es nicht gericht wurde, so handelt die ding, inmassen ir vor von vns bericht seit, vnd bringt hern Jobsten mit, als ir wist, vnd er was er handeln sol, vnd sunderlich das im das auch mit annderm beuolhen werde von v. h., des konigs, wegen, hulff vmb hulff gegen den bischouen zuvertragen: getrawen wir, es solle ob got will, s. g. vnd vnnser ere vnd nutz seyn. Der bischof halben wollen wir gern vff v. h. vnd geuattern, den von Eistet, komen, in welchen sachen er vns gutlich nit richt, das er darumb recht sprech, wie dann vnnser rechtgebot deßhalben innhalten vff v. h., den keiser, oder konig. Vnd wollet kein

hindergangk vff keinen hern von Bairn zu disen zeiten thun, dann die bischoue sie vor verslagen haben; dann wir furchten ir vntrew, denn des bischofs von Regenspurg brüder wer ir yeder gern bischoue zu Wirtzpurg etc. etc.

Item der von Eger halben wirt es nit annders gehandelt, dann du, Heinrich von Aufses, vns geschrieben hast. Datum Beyrreutt am freitag nach Bartholomej anno etc. lxiii⁰.

445.

1463, August (Ende).

Markgraf Albrecht von Brandenburg verkündet den verbündeten Reichsstädten den Prager Frieden.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Vnnsern etc. Am nechstuergangenen sontag sein vns durch vnnser rete, die wir auf dem tag zu Brag han gehabt, einbracht richtigung, so durch den etc. hern Jorgen, könig zu Beheim, zwischen dem etc. Romischen keyser eins, vnd dem etc. Ludwigen etc., hertzogen in Nydern vnd Obern Beyrn, annders teyls, auch desselben vnnsers oheims hertzog Ludwigs vnd vnnser, desgleichen der bischoue von Bamberg vnd Würtzpurg vnd vns gemachet vnd beteydingt sind, der vns vnnsernhalb, nachdem vns die erlich vnd nutzlich beduncken, vns auch vnnser stat Rot mitsampt andern slossen, gutern vnd zugehörungen, die von vnnsern widerpartheyen in disen vergangen kriegslewften erobert worden, freylich wider werden, vnd mit den obgenanten bischouen vmb alle sachen, die sie vnd wir der vehd halben, dorein wir mit einander komen sein, zuthunde haben, auf den erwirdigen etc. von Eystet mit gleichen zusatz entlichs rechtlichs austrag verteyding[t] vnd sunst in alle weg solchermaß ubertragen vnd berichtet sind, das vns von den gnaden des almechtigen gots wol genüget. Sulchs wolten wir euch vnuerkundet nicht lassen, dorumb das wir wissen, ir auch geuallen darinn empfahet vnd den almechtigen got als einem geber des friden in der tzeit des frids loben, euch auch ewrer entwentten guter, aufgesagten lehen vnd gefangenen halb, ob euch des in eynich wege berürnde ist, dornach gerichten mogend, das ir auch obgemelter ding halb völlige vnderrichtigung haben mögt. So schicken wir

euch hirjnnen verslossen die artickel die verloren guter, aufgesagten lehen vnd gefangen antreffend, wie die dann in des obgedachten vnnsers a. h., des Romischen keysers, richtigung von wort zu wort sein begryffen vnd gesatzt, mit fruntlicher vnd vleissiger dancksagung ewers geneygten bereyten willen vnd getrewen beystands, der kaiserlichen mayestat in irn sachen gegen vns, als s. g. hawbtman, durch euch vnuerdrießlich bewisen, vnd wiewol wir derselben seiner kaiserl. mayestat solchs bisher, souil des not getan hat, nicht verswigen haben, wollen wir doch, so erst wir mogen, vnnser rete treffenlich zu s. g. schicken vnd fertigen mit vleissiger empfelhnuß denselben s. g. semlich ewer getrew dinst aber zuhertzen zubringen vnd erfrischen zu lassen, in vnzweiuellicher zuuersicht, sein kaiserl. mayestat werde das etc. zu erkennen vnuergessen sein. Das etc. wir nicht mynder etc. durch vns vnd vnnser erben etc. fruntlich verdinen wöllen.

446.

1463, September 6 (Ansbach).

Bruchstücke aus der Instruction der markgräflichen Räthe Jorg von Absberg und Wenzel Reman für ihre Sendung an den Kaiser.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 86.)

‚Item von der vnczimlichen wort wegen sol der keyser sein spruch also setzen: Nachdem in der bericht zu Prag dieser artickel auff vns gesaczt ist, wie wir sie darumb entschaiden, das es dabey bleyben sulle, item von der vnczimlichen wort wegen, die marggraf Albrecht herczog Ludwigen in diesen krigsleufften zugemessen sol haben, entschaiden wir sie darumb also, das dieselbigen wort ab sein sullen vnd marggraf Albrecht dem herczogen darumb nichts schuldig noch pflichtig, sundern der gericht sein etc.‘

Anzubringen: Die Sache der Juden von Regensburg; mit Bamberg und Würzburg soll der Kaiser sich ohne ihn nicht richten, und komme es dazu, den Markgrafen einen Teidingsmann bei Nürnberg sein zu lassen auch ihm die Hälfte von der Pön der Bischöfe gemäss früherer Zusage zuzuweisen; endlich um die Briefe und die ‚v^{m} gulden‘ in der Lüneburgischen Sache zu bitten.

Zu bitten: Die heurigen Gefälle aus dem Reiche dem Markgrafen zuzuweisen; die dem Herzoge Ludwig und den Bischöfen von Markgraf Albrecht betreffs des Landgerichts gegebenen Briefe nicht zu bestätigen, sie vielmehr nach der gethanen Zusage aufzuheben.

Der Kaiser soll sich mit Herzog Ludwig nicht verbinden und den Städten des Reichs befehlen, in keine Einigung zu gehen, besonders nicht mit der Widerpartei.

Zu betreiben: Dass der Bischof von Cöln nicht bestätigt werde; die Mainzische Sache; ebenso die Eichstädtische; den auf Martini angesetzten Tag; Wörth, den von Plauen, Graf Ludwig von Isenburg betreffend, und dass die Hälfte der Weissemburger Pön dem Markgrafen zufalle.

,Item sobald die rete hinab in den keyserlichen hofe komen, sullen sie zuerst den keyser biten, dem bischof von Eystet ernstlich zuschreiben, domit er meinn herrn gen den bischouen [von] Bamberg vnd Wurczburg furderlich recht ergeen laß vnd im der sachen end vnd außtrag verhelffe, vnd daz sulcher brief zustundan zum furderlichsten herauff kome vnd geschickt werde.

Item das v. h., der keyser, die sachen, die von Koln antreffend, dem von Eystet beuolhen, wider abforder in seiner keyserlichen gnaden hofe.' ,Dinstag vor Marie Geburt, Ansbach.'

447.

1463, September 20 (Kadolzburg).

Markgraf Albrecht an seine Bündner (?) wegen Restituirung des im Reichskriege Gewonnenen.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Albrecht etc.

Lieben besunder! Dieweyl sich nach innhalt der bericht zwischen der kaiserlichen mayestat vnd vnsers oheims hertzog Ludwigs etc. gebüret, einen yeden seine entwente vnd eingenomene guter etc. widerzugeben vnd zu seinen handen volgen zu lassen in einen monet nach datum derselben bericht, wie dann das der artickel desselben stucks halb zu erkennen gibt: Begern wir an euch mit besundern vleis, gutlich bittende, vnd beuelhen euch auch von vnnsern wegen an stat vnd in

namen der keyserlichen maiestat, das ir den von Argan vnd andern, den ire guter durch vns von der kaiserl. mayestat wegen in disen kriegen bey euch in ewer stat entwendet vnd eingenomen sind, vor oder mit außgang der obgerurtten zeit wider zu iren handen eingeben vnd volgen lassen wollet. Des sullent ir von vnnsern wegen zuthund macht haben, gleicherweiß, als ob wir selbst gegenwertig weren vnd das gethon mochten, damit die richtigung in dem stuck auch nicht erwynnd, vnd ye dorjnnen nicht vertziehen. Des wollen wir etc. Datum Cadoltzpurg am dinstag nach Exaltationis crucis anno etc. lxiij⁰.

448.

1463, September.

Jobst (von Einsiedel?) an Herrn Heinrich von Aufseß: Auf die Bitte, aus Oesterreich Neuigkeiten zu berichten, könne er mittheilen: Was die Meldung betreffe, dass der Kaiser neuerdings an seinem ‚reisigen Gezeuge' Schaden gelitten habe, so sei dies nicht richtig. Nur Hans ‚der Pieissinger' ist gefangen; sonst sei es ein ‚frisches Schlagen' gewesen und seien auf beiden Seiten viele todt und verwundet; es wären nur Reisige gewesen und die Leute des Herzogs und die von Wien hatten den Platz behauptet; das Treffen habe nahe bei Wiener-Neustadt stattgefunden.[1]

Sonst theile er mit, dass jetzt die Preussen dem Könige von Polen vor einem Schloss 600 Pferde abgenommen und ‚viel guter Leut' gefangen hätten. Die Gemeinde zu Danzig (Tanczke) habe sich gegen den Rath erhoben und habe gegen 19 köpfen lassen; früher aber habe der Rath gegen anderthalb Hundert aus der Gemeine köpfen lassen. Bei solcher Zwietracht habe sich der Grossmeister von Preussen mit einem Heere vor die Stadt gelegt; was er ausgerichtet, sei aber noch unbekannt, und der König von Polen sei auf, die Stadt zu retten. Bittet, all dieses seinem Herrn, Markgraf Albrecht, zu verkünden.[2]

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 177.)

[1] Man vergl. über die Gefangennahme Hans Preisingers a. A. Gerhard Roo.

[2] Das Datum nach den im Schreiben enthaltenen Meldungen.

449.

1463, September—October.

‚Verzaichnus doctor Knorrn gegeben vnd durch inen bey dem bischoue von Bamberg gehandelt.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 151.)

Item wir sind mit vnnserm herrn von Bamberg zu Brage gericht vff recht zu nemen vnd zu geben; dabej lassen wir es besteen, wo es in annder weg annders nicht verfaßt wirdet.

Item wil im geliben, alle die gebrechen, die der stifft vnd die herschaft mit einander gehabt haben oder noch haben vnd vor seinem regiment nicht gericht sind, mitsambt allen dranck-sal vnd newerungen, bej seinem regiment gescheen, fallen zu lassen, deßgleichen wollen wir fur vns vnd vnnser herschaft auch thun.

Item ist im aber das nicht gemeint, wil er dann abstellen alle beswerd vnd drancksal, die er vns zugefugt hat vnd sein scheden vnd vnwillen gegen vns fallen lassen, so wollen wir deßgleichen auch thun, souil sich bey seinem regiment ver-lauffen haben, vnd nicht dest mynder vmb alt sach recht nemen vnd geben vff gleichen außtrag.

Item ist im aber das nit gemaint, wil er dann alle sach, die sich in seinen regiment begeben haben, fallen lassen, so wollen wir deßgleichen auch thun, vnd vmb alt sach in dem außtrag vor Rot das recht vor vnnserm herrn vnd geuattern von Eistet volzihen vnd vnnser alt sachen uff dasmal ruen lassen, doch der vnbegeben.

Item von vnnsers bruders, marggraue Johannsen, wegen, der da innen hat Cadoltzpurg, Zenn, Erlbach, Bairstorff, Er-langen, Dachspach, Libenaw mit ir zu- vnd eingehorung, auch aller herlichkeit, wil im liben, mit im rechts zu geben vnd zu nemen, zu nemen vnd zu geben zu pflegen vor vnnserm hern vnd geuattern von Eistet, wollen wir an vnnserm bruder be-arbeiten vnd vleis thun, das er deßgleichen auch thue.

Item wie vnnser bruder vnd wir hinfur mit im vnd seinem stifft sitzen sollen vnd es mit vnnsern gerichten gen einander halten vnd sunst auch, wie ein teil vnd die sein von dem an-dern rechts bekomen sol, wollen wir zuschicken, wo wir der

obgeschriben stuck vertragen werden, die helffen vnd lassen vnnser aller lebtag lang ausmachen nach pillichkeit, vnd das es einem als gleich sey, als dem andern.

Item als er maint, wir sollen im nicht so nahen greiffen seiner eren halben mit der puntnus seiner puntgenossen halben, wil vns liben, das yederman babst, keiser vnd sein puntgenossen außneme; denn wir vngerne yemants zu nahen greiffen noch auch vnnser puntgenossen vergessen welten. Es ist auch vor die meynung nicht gewesen anders, dann das er in den gegenwertigen krigen, die vorhanden warn, wider die k. m., den er in seinem punt außgenomen hat, als die seinen offenlich vns sagten, auch wider sein haubtleut vnd helffer die krigsleuft aus nicht sein solt.

Item von der gutlichen zusagung wegen ausserhalben der puntnus lassen wir gescheen nach ewerm anbringen.

Item in alle wege, das vns kein vnstettigkeit zugemessen werd, so solt ir teidingsleut ein wissen haben, das wir Heintzen Fuchsen gegen Lamprechten von Rinhouen nit nachlassen wollen oder sein sloß nach vnnserm vermogen lassen belegern, angesehen, das er treulich sein leib vnd gut in disen krigsleuften zu vns gesetzt hat, vnnser hofgesind, rate vnd diner in vnnsern noten bliben, wir in von jugent auff erzogen haben vnd sein zu eren vnd recht zu nemen vnd zu geben bis uff disen heutigen tag mechtig, auch der vnnsern vil in seiner hilff verwannt sind.

Item vor allen dingen zu betrachten, das wir domit nicht aus der alten eynung geen oder gangen sein wollen, dieweil der außtrag nicht ein end hat mit dem bischoue von Wirtzpurg.

Vnd sunderlich so wist, wie wol wir mit recht zu widertreiben wissen die richtigung zu Rot in dem außtrage zu Brage, zwischen vnnser beteidingt, so wollen wir doch die spruch diser krigsleuft nicht fallen lassen noch on recht begeben, sundern die vff das hertst hinaus machen, es sey dann sach, das er die richtigung zu Rot on recht abgestelt laß sein vnd die briue daruber wider heraus gebe.

Item der bristerschaft vff dem gepirg gedechtig[1] zu sein, das maister Peter auch dauon hanndel.[2]

---

[1] Manuscript: gegedechtig.

[2] Dass bereits Verhandlungen vorausgegangen, ist leicht zu erkennen.

450.

1463, September—October.

Bruchstück aus einer Instruction markgräflich brandenburgischer Räthe nach Prag.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 87.)

,Item von des tags wegen zu Prag.

Item Doctor Jorg von Absperg vnd herr Heinrich von Aufsas sollen reyten vff Martini (November 11) von vnnsern wegen auf den tag gein Prag vnd aldo gewalt haben mit dem Romischen kayser, dem konig von Beheim vnd herczog Ludwigen zuuertragen einer gleichen verstentnus vnd aynung vf das aller beste, wie man das erlangen mag, nicht wider ayn zu sein vnd was sunst dorein zu seczen gut ist.

Item ob man den pfalczgrauen auch dorein wolt nemen, ist nicht wider vnns, also das wir versorgt werden vnnser puntgenossen halben vnd das solch versorgung durch den Romischen kayser geschehe vnns vnuermarckt, dann wir mit Menntz, Veldentz, Baden vnd Wirtemberg in eynung sind. Deßgleichen sind sie dem kayser auch verwandt, deßhalben ime noch vnns nicht zympt, mit dem pfalczgrafen in eynung zugeen, sie werden dann dorinn außgenomen. Vmb Sachssen, die haben verwilligt, als herr Heinrich wol wais, das wir mit herczog Ludwigen mogen in aynung geen. Sunst ist der Rom. kayser in allen vnnsern aynungen außgenomen, deßhalben das auch nicht irret. So sind wir mit dem konig von Beheim vor in eynung, deßgleichen ist er mit dem hern von Sachssen auch in aynung; nach dem allem habt euch zu richten.'

Der König möge Herzog Ludwig eine ,Läuterung' thun, dass die Gülde zu Truhending ihm erst fällig werde Lichtmess über ein Jahr, da bis dahin die Leute gefreit sind; und wenn drei Jahre verflossen seien, ohne dass der Herzog die Gülde beziehe, so könne er sie dafür drei Jahre länger einnehmen.

Doctor Jörg solle das Verzeichniss der Zölle, Geleite Wildpan u. s. w. mitnehmen, da er von Herzog Ludwig nun nach dem Vergleiche zu Prag in seinem Geleite beschädigt werde etc. etc. Sie sollten sich, falls es nöthig werde, ein Siegel graben lassen.

,Item die copeyen des von Wirtemberg begnadbrief vom keyser mit zunemen vnd bey dem konig durch hilf des kaysers

rete, deßgleichen bey Sachssen vnd Brandburg in geheim vleys zu thun, daruber bestetigung zu erlangen, vnd das derselb brief mit einverleibt werd etc.

Item mitzunemen die schrift, wie bede bischof die rechttag widerboten haben etc.

Item der briesterschaft halben vf dem gebirg, den bischot von Bamberg antreffend.

451.

1463, October 1 (Prag).

Jobst von Einsiedel an Markgraf Albrecht von Brandenburg über das Verhältniss seines Herrn zu dem Mainzer Stiftskriege.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 100.)

Hochgeborner etc. Als mir e. f. gnad vnder annderm geschriben hat vnd auch mit mir gerett von des newen bischofs von Menntz wegen etc., also hab ich solch sachen alle an mein a. h., den konig, bracht, vnd dabey mein besten vleis angekert, sein k. g. mit gutem willen darzu geneigt ist, auff solchen form, als ir mir gesagt habt, s. g. sone einen lassen helffen. Vnd sein k. g. ist gemeint, dass ewr sone thun solle, doch also, das mein her, der keyser, sein k. g. darumb schreiben vnd solchs an in begern sol vnd bitten als ein obersten kurfursten des heiligen reichs, vnd desgleichen v. h., der keyser, auch bey v. h. v., dem babst, mitsambt dem newen bischoue habe vnd thue, das sein heiligkeit auch solchs an in begere. So wil sein k. g. das also thun, doch zu welcher zit seiner sone einer mit dem volck ziehen solte vnd gen Eger köme, das im dann doselbs sechs oder acht tausent gulden Reinisch zuuoran gegeben wurde, vnd dann von euch oder hertzog Wilhelm aufgenomen vnd in namen gots mit einander zuget. Auß dem mochte sich die sach weyter begeben, als ir wol versteet, damit ir euch gar wol gerächt; dornach mügt ir euch richten vnd die sachen nu nach dem besten furnemen vnd arbaiten an den enden, als ir wißt. Vnd so das also geschicht, so habt ir hie kein gebruch, sunder die sach gewintt ein furgangk obgotwil. Datum Prag vnder meinen innsigil am sonabent nach Michaelis anno etc. lxiij.

Jobst vom Eynsidel.

Dem etc. hern Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc.

452.

1463, [Beginn] **October** (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an den Herzog Ludwig von Baiern-Landshut: Mahnt ihn, daran zu sein, dass sein Vetter, der Pfalzgraf, die Bestimmungen der Prager Friedensverträge, so weit sie sich auf ihn bezögen, namentlich hinsichtlich der Rückgabe des im Kriege gewonnenen Gutes, der verstrickten Mannschaften, der Freilassung der Gefangenen, der Aufhebung der noch nicht entrichteten Schatzung und Brandschatzung genau nachkomme, da er ihnen bisher noch nicht Genüge gethan. (S. d.)

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 136.)

453.

1463, October 4 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an die von Aachen: Da sie allein ihm und dem Reiche zustehen und angehören, so befehle er ihnen aus kaiserlicher Machtvollkommenheit, sich in keinerlei Bündniss, Verständigung oder Gelöbniss ohne sein Wissen und Willen mit irgend Jemanden einzulassen; er allein sei ihr rechter Herr und wolle sie auch als solcher schirmen und ‚versprechen'. ‚Geben zu der Newenstat am erichtag sand Franciscitag anno domini etc. lxiii^cio.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 126[a].)

In obgeschribener form ist disen hernach geschriben stetten auch geschriben worden: Basel; Nuremberg; Cöln; Franckfurt, Wetzlar, Fridberg vnd Geylenhusen samentlich; Straßburg; Regenspurg; Speir, Weyssemburg vnd Lanndaw samentlich; Hagenaw, Sletstatt, Colmar, Keysersperg, Mulhusen, Oberehenheim, Munster in sant Gregoriental, Roßheim, Turckhaym samentlich.

454.

1463, October 4 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an die Reichsstädte, die ‚in des reiches hülfe gewesen sind': Sagt ihnen für ihre ‚getrewe hilfe fleissigen

dank', mit demselben Gebote wie an die Uebrigen. ,Newenstatt an sand Francissen tag etc.'

,In obgeschribener maß ist allen richstetten, so in der kayserlichen hilff gewesen sind, geschriben worden.'

(Cop. ebendort, Nr. 126[b].)

455.

1463, October 6 (Breslau).

Der päpstliche Legat, Erzbischof Hieronymus von Kreta, beglaubigt bei den Schweidnitzern den Johannes Theutonicus, den er in Aufträgen ,concernencia animas vestras ac temporalia negocia' zu ihnen sendet, und ersucht, jenen dabei zu fördern. Datum ,Wratislavie die VI. Octob.' etc. 1463.

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 7.

456.

1463, October 8 (Breslau).

Derselbe an dieselben: Sie hätten, wie sein Gesandter melde, ihn mit freudiger Bereitwilligkeit aufgenommen. Kraft der ihm übertragenen apostolischen Gewalt bitte er sie nochmals in Erfüllung der ihm gewordenen Weisungen, ,ut nihil innouetis, nihil nouiter attentetis, nil iuretis aut permittatis nec nouum prestetis homagium, nisi apostolica sede vel nobis consultis'; denn nur zu leicht könnten sie in eine der von den Gegnern gelegten Schlingen gerathen. Uebrigens habe er gelegentlich seiner Verhandlungen mit den Breslauern erkannt, wie günstig diese den Schweidnitzern bezüglich der Ablassgelder gesinnt wären.[1] Beide Städte möchten trachten, diese Uebereinstimmung auch fernerhin zu bewahren. ,Wratislavie die VIII. Octob.'

(Orig. ebendort, Nr. 8.)

---

[1] Eine diesbezügliche freundliche Erklärung der Breslauer findet sich wirklich vom Sonnabend vor Sct. Dionysius (8. October), ebendort, Nr. 9.

457.

1463, October 22 (Ingolstadt).

Herzog Ludwig von Baiern entbietet die Nördlinger auf einen Tag nach Höchstädt, wohin er zur Herstellung von Frieden und Einigkeit, worüber er soeben mit den Ulmern verhandelt habe, persönlich mit Andern auf Sanct Elisabethen Tag (November 19) kommen werde. ‚Inngolstat an sambtztag nach der Ainleftausent Maid tag anno etc. lxiii[cio].‘

(Orig. ebendort, Nr. 127.)

458.

1463, October 27 (Ansbach).

Markgraf Albrecht an Stefan Scheuch, seinen Gesandten am kaiserlichen Hofe.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Wirdiger etc. Ir habt vns außgericht bey v. h., dem keyser, das judengelt nach laut seiner keyserlichen brief. Das wil sein gnad zu Regenspurg halb nemen, vnd sagt s. g., im sey das in der richtigung zugesprochen. Das ist mit vorworten gescheen vnnserm hern vnd freund von Gurck zu eren, der vor dorjnnen gehandelt hat, doch auf vertrostung s. g. rete, die vnnsern reten zugesagt haben, das vns das volgen sol. Vnd vmb die anndern helfft, die wir begeben vnd hertzog Ludwig einnemen solte, wolten die keyserlichen rete bey v. h., dem keyser, getrewen vleis ankern vnd sein gnad betlich ersuchen, das vns s. g. des in annder wege solt ergetzen, als vns auch v. h. vnd frund von Gurck sulchs zu Regenspurg auch zugesagt hat. Zum anndern sagt v. h., der keyser, wir solten es langst haben einbracht. Han wir mit seiner gnaden vnd vnnsern sachen souil zuschicken gehabt, das wir das nicht han thun mogen, vnd getrawen, das wir mit vnnsern getrewen dinsten, das wir seiner gnaden sach außgewartet vnd vnnser haben ligen lassen, nicht verwurckt haben, das vns sein gnad das nemen sulle, das er vns vor geben hat, vnd wissen hertzog Ludwigen sunst mit nichte zuuergenugen der eingenomen viertausent guldein zu Truhendingen, wo annders v. h., des konigs, maynung von hertzog Ludwigen nicht volg gethan wirdet, als wir noch auß seine schreiben vermercken.

So hat vns v. g. h., als wir auß dem keyserlichen hof abschiden, geben die Lunenburgischen sach halb. Dieselben sach haben wir abgerett vff xv^m gulden. Gesan sein keyserl. gnad an vns, wir solten sein gnaden die zehen tausent gulden volgen lassen vnd vns die v^m werden; so wolte er vns des vberigen mit eim anndern ergetzen. Nu wil sein gnad dieselben v^m gulden auch halb haben vnd sind vns in warheit dieselben v^m gulden mit grosser nachrede zu sawr worden, die vns die von Lunenburg zusambt der nachrede vorhalten vff den keyserlichen brief, den in sein keyserlich gnad vor langen iarn gegeben solt haben, des wir vns gegen ine von s. g. wegen verschriben han. Vnd darumb thut vleis, das derselb brief furderlich kumen vnd ein brief, damit sein gnad quittir vnd beuelhe, einzunemen von hertzog Ludwigen das gelt von der iudischeit wegen zu Regenspurg. Auch hat euch der keyser zugesagt, er wolle vns die helfft geld [geben], was er vff das iar im reich aufzuheben hat; das hat er vns auch abgeslagen, vnd sagt, er hab es Baden vnd Wirtemberg geben vnd den maysten teils selbs eingenomen, vnd wölle vns des mit anndern ergetzen; wenn das geschee, wer dest besser. Weissemburg, hat vns sein gnad den fal auch geben, als ir wist; den wil er nu halb haben; lassen wir gescheen vff trostliche wort, sein gnad werd vns des in annder wege ergetzen, alleyn das die zwu sach, das gelt der iuden halb zu Regenspurg vnd in der Lunenburgischen sach gefallen, vnd vns das zum furderlichsten werde, vnnsern swern schaden damit zufürkomen, dann ir wol wist, was wir vff Lichtmeß zaln sullen. Vnd was euch in all wege donyden begegent, das vnd newe hofmere laßt vns furderlich bey disem boten wider wissen vnd sunderlich wollet forschung haben, was meister Merteins handel donyden sey, vnd ob er icht wider vns handeln wurde. So kombt dottor Hertnid vom Stein auch hinab in den keyserlichen hof; der ist vnnser meynung aller eigentlich vnderricht; mit dem wollet das beste furnemen vnd handeln vnd nicht abschaiden, dieweil meister Mertein im hof ist; doch was euch begegent, auf das beschaidenlichst handeln, dann wir gern vff das fruntlichst mit vnnserm oheim hertzog Ludwigen vertragen weren, doch vnuerletzt vnnsers glimpfs vnd sachen, als wir nit zweiueln, die keyserl. mayestat vns in sulchem trewlich versorgen werde. Auch wollet bey der kayserl. mayestat vleis thun, nachdem

wir itzund mit dem bischouen von Bamberg vnd Wirtzpurg rechten mussen, das vns sein gnad meister Hartungen von der Capeln wolle leyhen, das der bey vns am rechten stee vnd zum furderlichsten herauff kome, das beste jn vnnsern sachen helffe raten vnd furnemen, vnd das vns s. g. des nit versag, angesehen, das vns groß doran gelegen ist. Das wollen wir vmb sein keyserl. gnad in aller vndertenigkeit verdinen. Datum Onoltzpach vigilia Symonis et Jude anno domini etc. lxiij^c^.

Dominus per se.

459.

1463, October 29 (Wiener-Neustadt).

Stefan Scheuch an seinen Herrn, Markgrafen Albrecht, vom kaiserlichen Hofe: Er habe die Mainzischen Räthe zwei Tagereisen von Wiener-Neustadt auf der Heimfahrt getroffen und wieder mit sich zurückgenommen. Der Kaiser sei bereit, die Richtung zwischen Erzbischof Adolf und Diether von Isenburg zu bestätigen, auch sonst Adolf zu Willen zu sein. Sobald dies erreicht, wollten die Mainzer abermals fort. ‚Nochdem aber der tag zu Tuln gein der Newenstat gewant ist vnd vff gestern (28. October) von den prelaten vnd lantherren, auch hertzog Albrechten vnd der Wyener rete in mercklicher zale her zur Newenstat mitsampt des von Saltzpurgs reten komen sint, in meynung, den dingen vor der kais. maiestat nach dem abscheid zu Tuln nachzukomen, vnd in guter hofnung, die ding sollen zu richtung komen‘, habe der Kaiser die Mainzer ersucht, noch zu bleiben und ihm beizustehen, und so sei auch er noch da.

Was die Badischen Räthe betreffe, so habe er sie nicht hier gefunden,[1] wohl aber den Stadtschreiber von Esslingen, der auch der allgemeinen Angelegenheiten wegen da sei und den Kaiser aufs ‚höchste‘ ersucht habe, sich ins Reich hinauf zu verfügen. Gestern nun seien die Badner angekommen. Der Kaiser stelle sein Kommen ins Reich darauf, dass er erst mit Erzherzog Albrecht gerichtet sein müsse; es gebe auch solche, die meinen, dass er ins Reich sich verfüge, sobald er

---

[1] Sie waren beim Tullner Tage im Namen der Markgräfin Katharina. Vergleiche M. Beheim, Das Buch von den Wienern, p. 334—335.

mit Albrecht gerichtet worden; die gefangenen Fürsten betreffend, sei er willig.

‚Sein kais. g. hat auch sundern gefallen empfangen in dem zusagen, das ich s. maie. von ew. g. wegen, die Venediger antreffend, gethan habe. Der keyser bestelt auch teglich soldner vnd schickt sie den Venedigern zu widerstant, vnd ist sere vnwillig vff sie, vnd als ich vernym, so werden die von Triest wol behalten, wan in der keyser ob tausennt hinein zugeschickt hat. Datum am sambstag noch Simonis et Jude anno etc. lxiii°.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 102.)

460.

1463, November 4 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Erzbischof Adolf von Mainz: Die Räthe Graf Ulrichs von Württemberg seien bei ihm gewesen des Tags halber, der von den päpstlichen Legaten zu Worms gehalten werden soll; sie verlangen, dass man dazu einen andern Ort diesseits des Rheins wähle, wohin die Freunde Württembergs besser gelangen könnten. Ulrich könne in eigener Sache nicht wohl unmittelbar arbeiten; übrigens möge man die Sache nicht übereilen und den Pfalzgrafen und Köln betreffend nichts beschliessen, es sei denn, dass man Ulrich der Schatzung überhebe, und dass er und die Seinen ‚des puntnus‘ ledig werden. Aehnliches dürfte im Interesse Georgs von Metz und Carls von Baden zu thun sein. Erzbischof Adolf möge, wenn er sich mit Diether von Isenburg ausgleiche, auch Graf Ulrich ‚versorgen‘ nach Massgabe ‚des Zettels‘, den er vormals erhalten habe. ‚Onoltzpach am freitag nach Omnium sanctorum anno etc. lxiii[io].‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 6.)

461.

1463, November 10 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Erzbischof Adolf von Mainz: Dankt ihm für die Mühe, die ihm seinet- und des Pfalzgrafen wegen erwachsen. Nun habe der König von Böhmen

einen Tag auf Martini (11. November) nach Prag berufen, wie auch dem Pfalzgrafen bekannt, und ihrer beider Räthe würden hinkommen. Dort würden sie wohl miteinander in Verhandlung treten; führe es aber zu keinem Ende, so bitte er, dass sich Adolf weiter annehme. Ersucht um Antwort. ‚Onoltzpach an sand Mertensabend anno etc. lxiii[cio].‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 7.)

Zedula der juden halben.

Vnnsers oheims antwort der juden halben ist mit vnnser meynung nicht widerwertig; denn wes sie gefreyet sind, brechen wir in vnpillich. Wir getrawen aber, vnd sind an zweyfel, das kein jud gefreyt sey des, das wir erfordern von v. a. hern, des keysers, wegen. Nemlich so der keyser gekront wirdt, so mag er den juden alle ir gut nemen vnd darzu ir leben biß uff ein luczel zu gedechtnuß zu enthalten. Des hat die gemein judischait im reich Deutscher land freiheit behalten, daz sie sulcher beswerd halb mit dem dritteil irs guts hinfur dem keyser zu geben verpent sind, domit ir leib vnd annder ir gut uff dazmal zu lesen. Wo ir freihait den artickel spezificirete, wosten wir vns wol gepürlich dorinn zu halten, vnd daz wir vngern begern solten daz, daz zu absaczung keyserlicher brif vns nit zymet. Darumb wolt fleiß thun, sind sie des in irn freihaiten specificirt, das wir doch noch an keinem andern end gescheen erfunden haben, das vns dann durch glaublich ‚vidimus‘ vnd vrkund furbracht werde, sulchs vnnserm hern, dem keyser, wissen zu entdecken. Wo aber sulch specificacio in irn freihaiten sich nicht erfinde, das dann vnnser oheim sich fruntlich hirinn beweiß etc. Se sol sein lieb gleichwol vnnser mer macht haben der judischait vmb seiner lieb willen zu begeben, dann den dritten pfennig gancz zunemen etc. Datum ut supra.

462.

1463, November 23 (Wiener-Neustadt).

Hertnid vom Stein, Domdechant zu Bamberg, an Markgraf Albrecht von Brandenburg vom kaiserlichen Hofe: Er habe die päpstlichen Briefe, in der Mainzer Sache an den

Kaiser und Erzbischof Adolf gerichtet, bereits erhalten und schicke sie hiemit, auch zugleich einen kaiserlichen Befehl an den Fiscal, zu thun, was der Markgraf an ihn sinnen werde.

,Item ich hab noch zur zeyt nicht mogen erlangen genugliche verhorung nach ew. g. beuelhe, mir geben, wenn vns. h., der keyser, dise tege her mit den teydingen zwischen herczogen Albrecht vnd im beladen gewest ist, vnd anders nicht hat handeln wollen. Und hat die Menczischen rett, auch hern Steffan Schewen vnd mich beij im gehalten in den teydingen. Vnd nachdem sich dij teydinge ergeben haben, versehe ich mich keiner richtigung zwischen der kais. m. vnd herczog Albrecht, vnd hab sorge, got der her wolle dise lant nicht an vrsach baß straffen.

Item dij lanthern zu Österreijch, dij zu sulcher vnejnikeijt geholffen haben, als her Heinrich von Lichtenstein, zwen von Eberstorff, her Steffan von Hoeberg, her Cristoffel von Bottendorff, Leupolt Holczlin vnd etlich ander, so beij herczog Albrecht gewesen sein, haben sich wider zu vns. h., dem keyser, gethan, ir absage briue wider vbernumen, vnd als ich vernijme, so sein dij von Wijn der sach müde, wenn sij wenig fortteijls erkennen oder erfunden haben an irem wechsel der herschaft. Vnd herczog Albrecht ist ettwas vnter in vberseczet; was furter darauß entsteen wirdet, [bleibt] nicht verborgen ew. gnaden.

Item meynster Merteijn Meijer ist der vntterteijdinger eijner vnd ist vast gnediglich angesehen von dem keyser, als er von ewern besundern fründe etc. wol darczu gefurdert wirdet, vnd ist vast glaublich, das er Romischer kanczler werden mocht. Er ist auch nechten mitsampt dem von Gurck ob vijer stunden beij dem keyser gewest; was er gehandelt hab, weijß ich nicht.'[1]

Dr. Sigmund Drechsler, kaiserlicher Rath, sei am 19. November gestorben. Schon vor seiner Ankunft habe Stefan Scheuch den Kaiser gedrängt, von dem Pfalzgrafen und Herzog Ludwig durch Schreiben zu fordern, dass den gefangenen Fürsten die Schatzung erlassen wurde. Auch er arbeite nun mit Scheuch daran, aber es geschehe grosser Widerstand. Hofft, dass vielleicht ,die Frau von Baden', die dieser Tage komme,

[1] Vgl. v. Stockheim, Urk. und Beil., p. 713, Nr. CLXVI.

die Sache durchsetze. ‚Datum Newenstat vff dinstag nach Elisabeth anno etc. lxiii[io].‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 272.)

463.

1463, November 26 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich benennt dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg der Scheltworte wegen, die er zu Beginn des Krieges gegen Ludwig von Baiern gebraucht habe, einen Tag auf Montag nach Oculi (5. März) 1464, den er, da er selbst zu der Zeit im Reiche sein wolle, vor ihm persönlich oder doch durch seine Bevollmächtigten ‚leisten‘ solle. Solches sei auch Herzog Ludwig angesagt. ‚Newenstat am sambstag nach sand Katharin tag‘ 1463.

(Cop. ebendort, Nr. 133.)

464.

1463, December 7 (Sonnenberg in Thüringen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Jobst von Einsiedel: Meldet, dass die Heirat des Herzogs Wilhelm von Sachsen unter Zustimmung seines Bruders und seiner Neffen erfolgt und die Einsegnung der Ehe durch den Erzbischof von Magdeburg geschehen sei.[1] Bittet, dies dem Könige zu sagen, damit, wenn des Herzogs bezügliche Botschaft an ihn lange, er sie freundlich aufnehme. Man habe sie verhalten, da der König, wie die Rede gehe, nicht in seinem Lande weile und es anderseits da ‚ser stirbet‘ u. s. w. ‚Datum Sonnberg am mittwoch vnnser lieben frauwen abent Concepcionis anno etc. lxiii[o].‘

Zettel: Uebersende ihm hiemit die Abschrift einer Verständigung Herzog Ludwigs von Baiern mit Fürsten und Städten, die er auch Sachsen und Hessen mitgetheilt habe.[2]

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 292.)

---

[1] Katharina von Rosla wurde damals Wilhelms legitime Gattin.

[2] Ist der Höchstädter Vertrag, gedruckt bei v. Stockheim, Urk. und Beil., p. 689—693, Nr. CLVII; vergleiche Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 118, 119.

465.

1463, December 9 (Glatz).

König Georg von Böhmen überschickt den Egerern einen Fehdebrief, ihm und der Krone ‚von ettlichen zugesandt'. ‚Glatz, freitag nach Concepcionis' 1463.

(Egerer Stadtarchiv, Kast. C [1], fasc. III.)

466.

1463, December 15 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg gibt dem Kaiser Nachricht vom Höchstädter Tage und übersendet eine Abschrift der dort getroffenen Vereinbarungen; noch sei aber in Höchstädt nichts ‚endlichs' beschlossen, doch möge der Kaiser Mittel dagegen gebrauchen, da es Leute genug gebe, die alle Mittel anwenden möchten, die Unterthanen vom Kaiser abwendig zu machen. Versichert sein unbedingtes Festhalten an dem, was im Interesse des Kaisers gelegen, und hofft, auch der Kaiser werde ihn ‚dafür ansehen'. ‚Datum Onoltzpach am donerstag nach Lucie.'

(Cop. ebendort, Nr. 131.)

467.

1463, December 20 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an einige seiner Räthe: Die nach Prag geschickte Gesandtschaft sei dort ‚nach allem willen' abgeschieden: Bittet um Auskunft über den beabsichtigen Tag zu Ingolstadt und den Tag, der auf Oculi (März 3) zu Nürnberg sein soll, und schickt Briefe über die Vorgänge in Oesterreich, den Landfrieden, den Herzog Ludwig gemacht habe, — doch sei die Sache noch nicht in Ordnung, da sich die Städte ein Bedenken genommen, — und bittet anderseits den Kaiser zu mahnen, dass er die hinterlassenen Lande seines Bruders Albrecht ‚förderlich' einnehme, nämlich Oesterreich ob der Enns, Elsass und Schwaben, und womöglich selbst demnächst ins Reich komme. Mahnt wegen des Regensburger Judengeldes und der Lüneburg'schen Angelegenheit.

Er höre, wie Dr. Martin Mair dem Kaiser sehr gedroht habe mit dem Könige von Frankreich; von Frankreich nämlich und von Venedig seien, wie Mair behaupte, Aufforderungen an Herzog Ludwig gekommen, sich mit ihnen gegen den Kaiser zu verständigen; derselbe Bote soll beide Schreiben überbracht haben. Albrecht findet schon dies unglaublich, denn Frankreich und Venedig seien uneins und hätte wohl jedes seinen eigenen Boten. Aber auch Herzog Ludwig sei mit dem Könige Ludwig XI. uneins der Kleinode wegen, die der ältere Herzog Ludwig aus Frankreich herausgebracht habe. Endlich ist der Herzog von Burgund ,bos pfalzgrafisch', dieser aber wieder gewaltig bei dem Könige von Frankreich. Er sehe also in Allem nur ,eitel verba'. Diese Meinung möge man auch dem Kaiser mittheilen. ,Geben Onoltzpach an sand Thomas abend apostoli anno etc. lxiii[io].'

Zettel:

Noch vor Empfang des kaiserlichen Schreibens seien seine Räthe nach Prag gefertigt worden; sie hätten den König in Glatz getroffen; er sei gegen sie sehr freundlich gewesen.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 116.)

468.

1463, December 23 (Glatz).

Jobst von Einsiedel an Markgraf Albrecht von Brandenburg (Antwort auf Nr. 464): Eine Gesandtschaft des Herzogs Wilhelm von Sachsen in Sachen seiner Heirat werde bei dem Könige gewiss freundliche Aufnahme finden. Der König weile jetzt in Glatz, gehe aber nach dem neuen Jahre nach Olmütz, um den Sitzungen des Landrechtes beizuwohnen; seine Rückkehr nach Prag werde er dem Markgrafen kundthun. ,Datum zu Glotz etc. am freitag vor dem heiligen Cristag anno etc. lxiii[o].'

Zettel:

Der Markgraf frage nach der Meinung des Königs über die Neuerungen, die Herzog Ludwig von Baiern im Reiche versuche. Der König nehme sie übel auf und sei darüber in Verwunderung; denn sie müssten dazu führen, dass der Adel unterdrückt und die Obrigkeit der Fürsten geschwächt werde;

die Fürsten, ja auch Herren und Städte hätten Ursache, sich dem zu widersetzen. Der König sehe darin keine Ordnung, sondern den Anlass zur Unordnung; die Sache ‚ist on sein wissen vnd willen vnd gefelt im gar nichts'. Der Markgraf habe gut gethan, den König zu benachrichtigen. Albrecht habe ferner wohl gehört, das Herzog Albrecht von Oesterreich gestorben sei; nun gehe die Rede, dass die Oesterreicher die Vermittlung des Königs von Böhmen anrufen würden, um sie mit dem Kaiser zu verständigen; der König habe so die Aussicht, dem Kaiser neuerdings einen grossen Dienst zu erweisen.

(Cop. ebendort, Nr. 289.)

469.

1463, December (?) (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Gesandten am kaiserlichen Hofe.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Albrecht etc.

Lieben etc. Vnns lannget an, wie vnnser oheim hertzog Ludwig sein rette in den kayserlichen hoffe geschickt solle haben, in den sachen zw hanndeln, die jn der bericht zw Brag auff hertzog Otten verteydingt sind, nemlich Messing, wiltpan zolle vnd glayt anttreffende, als wol als die sachen, die vff v. h., den kayser, zwischen vnnser geteydingt sind der scheltwort halben. Nu wissen wir dhein anfordrung, die er an vnns gehaben moge, er wolt dann wiltpann, zolle vnd gleitt anziehen. Der sind wir in beseß vnd gewere on alle rechtlich einsprach nach laut dieser eingeslossen zettel, der er eine in seiner canntzley hatt, vnd halten es damit nicht annders, dann wie vnnser eltern, auch vnnser her vnd vatter seliger gedechtnuß das auff vnns bracht haben, in getrawen, er vnns billich dabey pleyben lasse. Wo aber das seiner meynung ye nicht were, nachdem wir dann wiltpann, zolle vnd glayt von v. h., dem kayser, vnd dem heyligen reich zw lehen tragen, vnd er vns derhalben vnangefordert nicht lassen wolt, so ist v. h. der kayser vnnser zw recht mechtig, das dann hertzog Ludwig das mit recht vnd nicht mit der thatt furneme. Aber der glayt halben jenhalben Eystett, darvmb wir hertzog Ludwigen nach

laut der bericht zw Brag ausprechen, die vnns durch hertzog Heinrichen bey hern Hannsen von Parsperg enttwert worden sind, vnd der wir euch auch ein verzaychnuß hirjnnen verslossen schicken, wo vnns hertzog Ludwig die wider gutlich volgen vnd dabey nach altem herkomen bleyben lassenn wolt, nemen wir zu geuallen. Wolt aber das seiner meynung nicht sein, wo wir im dann darvmb vnangefordert nicht lassen mogen, sol vnns auch an recht vor vnnserm allergnedigisten hern, dem Romischen kayser, wol benugen. Des Deutschen hawß Messingen[1] halben, das hat vnns hertzog Ludwig noch nicht wider eingeben vnd ist doch lautkundig, das Elling erblich zw der burggraueschafft vnd Messing in den erbschirm gein Ellingen gehort, vnd in diesen kriegßlaufften von vnnsern wegen als seins feintz gutt den vorhoff außbrannt worden vnd mancherlay beschedigung zugefugt ist durch die, die er vnns zugeschoben hatt in diesen kriegßlaufften. Nu ist zu Brage nemlich beteydingt worden nach laut derselben bericht: erfinde sich, das vnns Messingen in den kriegßlaufften entwennt worden sey, so solle vnns das wider werden. Wenn ir nu anseht hertzog Ludwigs ersten veintsbriue, des datum stet am sontag Judica jn der fasten (30. März) jm lx^{tem}, darnach die richtigung zw Rott, der datum heldet ‚im felde bey Rott an sand Johanns tag‘ (24. Juni) auch im lx^{ten}, darnach die mittelst richtigung des konigs von Beheim der zwschube halben, vnns durch hertzog Ludwigen gescheen, der datum stett zw Eger am donerstag vor Inuocauit (19. Februar) im lxj^{ten}, in welichen zwschuben vnd kriegßlaufften vnns Messing entwert vnd der dranksal dem Deutschen orden zugefugt worden ist, dadurch sie sich an hertzog Ludwigen haben mussen slahen, auch so ir vbersehet, wie vnnser her, der konig, sein spruch zu thun vns zw Brag verwenet, auch zu Eger gethan solt haben, da es sich allein stieß an dem der scheltwort halben, das wir die nicht dulden wolten, als er sie gesetzt hett, vnd wie sich sein gnad der sachen nach laut der richtigung zw Rott darvmb zw sprechen entslagen hat, des datum heldet zw Brage am montag vor sannd Jorgen tag (20. April) im lxj^{ten}, vnd darnach die letzt vehde, der datum stet am pfintztag sannd Angnesen tag (21. Januar) im lxij^{ten}, vnd daruff iunngst die richtigung zw Brage,

[1] Ober-, Unter- und Nieder-Mässing.

der datum ist zw Brage am eritag sand Bartholmes abent (23. August) anno etc. im lxiij[ten] iaren, alle vbersehen habt, der wir euch aller abschrifft hiemit zwschicken, so werdet ir lautter vnderricht, das Messing in die sach gehortt vnd vns in den kriegßlaufften sind der ersten vehde vnd der letzten gruntlichen richtigung entwert worden vnd auff allen tegen in fordrung von vns herkomen vnd verlaut ist, in getrawen, vnns das billich wider werden sol in den erbschirme gein Ellingen, darein es gehort. Datum.

Meines g. hern marggrauen Albrechts spruch zu dem bischoue zu Bamberg.

Item der bischof von Bamberg ist vnser feindt worden vnerfordert vnd vnerclagt des rechten wider die guldin bullen vnd reformation, getrawende, es soll zu recht erkant werden, das er das vnbillich vnd vnns vnrecht daran gethan hab, vnd das wandeln, keren vnd darumb verfallen sein soll, was recht ist, vnd setzen das zu recht, wo er nichts dawider rett; bringt er aber ichts dawider, so behalten wir vnns vnnser nachrede vnd was recht ist.

Item der bischof von Bamberg ist in hangendem rechten vber verschriben vnd gelobt eynung vnnser feindt worden vnd hat vnns verbruchs vnnser ere berurend in seinem veintzbriefe beschuldigt, vnd bezogen unrechtlich vnd vnbillich, vnd eynung wider vnns gemacht, vnd das vnd annders gehandelt vnd gelassen alles wider innhalt der obgeschriben gelobten vnd verschriben eynung, die das verbeutet; auch etlichs, das er vermiten hat, erfordert, doruff gesynnende, in recht zu erkennen, das er solchs vnbillich vnd vnrechtlich gethan hab, vnd vnns das wandeln, keren vnd abstellen soll nach irem erkantnus, wie recht ist, vnd setzen das zu recht ut supra.

Item der bischof von Bamberg hat vnns ein vermeinte bewarung zugeschriben wider bebstlich vnd keyserlich innhibition mit innhaltung vnnser rechtlichen erbietung, vnd hat vnns beschedigt mit todslegen, brannd vnd name in vnnserm land einsteils, ee vnns der vorbestymet vermeint bewarungsbrief zukom, mit erstorung der kirchen, auch erbietung vnere den heiligen wirdigen sacramenten vnd beden stenden, geistlichen vnd werntlichen, in getrawen, nachdem das kein rechtlich noch lantleuftig vehd gesein mag oder geheissen werden, so nennen

wir das, vnd sunderlich das, das vnns on bewarung geschehen ist, billich einen rawb, vnd ist landsrecht, was man einen raublich thut, das man das mit der zwispald bekeren soll, als raubsrecht ist, erfordernde, solchs fur vnbillich vnd vnrechtlich geschehen zu erkennen, vnd vnns das, wie vorbestymmet, vnd weyter nach irem erkennen zu wandeln vnd zu keren, wie recht ist, vnd setzen das zu recht, wo er nichts dawider rett, vt supra.

Item wir sprechen im auch zu, das er vns nach laut der eynung auch seins zuschreibens vnd zusagens nicht geholffen hat, des wir zu mercklichem schaden komen sind, vnd vns aller vnnser vnrat darauß entsprossen ist, nach dem wir vns daran verlassen haben; dann wir hetten vns vnnsers schadens mit der gotes vnd seiner hilff wol wollen erweren. Hetten wir dann gewißt, das er vns nit geholffen vnd die eynung gehalten haben, sundern wider vns sein wolt, so hetten wir ein richtigung im hawß, domit wir vnnsers schadens aber entladen gewest weren; darumb getrawen wir, was er jn sulchem wider die eynung getan oder warzu er vns gedrengt hat, das er daz abstellen, vnd darzu vns karung vnd wanndel thun sol nach vnnser notturfft etc. [1]

470.

1464, Januar 9 (Ansbach?).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Jobst von Einsiedel (Antwort auf Nr. 468): Bestätigt den Empfang des Schreibens vom 23. December 1463. Er werde das Seine thun, die Absichten Baierns zu durchkreuzen; schickt darüber eine neue Schrift, welche die Pläne der Gegenpartei kennzeichnet. Der Markgraf wünscht, der Kaiser wäre oben im Reiche und der König an seiner Seite, um Alles, was in Prag beschlossen sei, nun auch durchzuführen. Martin Mair beschuldige ihn, dass er dem Papst geschrieben, Mair sei, um römischer Kanzler zu werden, mit dem ‚ketzerischen‘ Könige von Böhmen in Verbindung getreten u. s. w. Schickt die bezügliche Meldung und zugleich die Antwort, die er darauf ertheilt, in Abschrift.

---

[1] Das Datum nach den im Briefe enthaltenen Angaben. Der muthmassliche Ort nach Nr. 467 vom 20. December.

‚Datum Onoltzpach am dinstag nach sand Erhartztag anno etc. lxiiii to.‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 303.)

471.

1464, Januar 22 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Er habe von der Summe, die von dem Regensburger Judengelde auf den kaiserlichen Antheil falle, 924 Gulden rheinisch dem Grafen Ulrich von Württemberg verschrieben; was übrig bleibe, solle, wie er jetzt dem Herzoge Ludwig von Baiern schreibe, ihm, dem Markgrafen, zukommen. Die gefangenen Fürsten seien zu Allem willig, was ihnen erspriesslich sein könne. ‚Newenstat am montag vor sand Paulstag Conversionis anno etc. quarto.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 133.)

472.

1464, Januar 23 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Bischof Georg von Bamberg: Markgraf Albrecht von Brandenburg habe sich an ihn in den Klagen- und Streitsachen gewendet, deren Ordnung nach der Bestimmung des Prager Friedenstages durch Bischof Johann von Eichstädt habe erfolgen sollen. Da nun dieser inzwischen gestorben sei und der Markgraf ihn um Recht ersuche, das er Niemandem versagen könne, so heische und lade er den Bischof auf den 45. Tag nach Empfang dieses Briefes, wovon je 15 Tage auf den ersten, zweiten und dritten Rechtstag fallen, und falls am 45. Tage kein Gerichtstag sein sollte, so auf den nächstfolgenden, vor ihm, sei es selbst, sei es mittelst rechtmässiger und bevollmächtigter Stellvertreter und Anwälte zu erscheinen, in diesen Sachen Rede zu stehen; der Tag werde seinen Fortgang haben, auch wenn er nicht vertreten sei. ‚Zur Newenstat am drei vnd zwanzigsten des monads Januarij‘ 1464.

(Orig. ebendort, Kast. 28, fasc. III, Nr. 127.)

473.

1464, Januar 26 (Wiener-Neustadt).

Bischof Rudolf von Lavant an Herzog Wilhelm von Sachsen: Er sei vom Papst zum Kaiser und zu den deutschen Fürsten geschickt, um zu verkünden, dass der Papst künftigen Sommer persönlich gegen die Türken ins Feld ziehen wolle, und um Kaiser und Fürsten zur Hilfeleistung aufzumahnen, wie der Herzog wohl auch schon von dem Erzbischofe von Kreta vernommen habe. Trotzdem sei er entschlossen, nach Ostern selbst zu ihm zu kommen. Inzwischen habe er während seines jetzigen Aufenthaltes in Wiener-Neustadt vom Papste einen Brief erhalten mit der Mittheilung, dass die eben für Naumburg geschehene Wahl ungiltig sei, der Papst für diesmal die Einsetzung für sich nehme und ihn, Rudolf, da sein Bisthum klein sei, zum Bischof von Naumburg bestimme. Obwohl er nun unwürdig sei, so halte er es doch nicht für seine Pflicht, dem Willen des heiligen Vaters entgegenzutreten, und ersuche er den Herzog, seinen Willen ihm kund zu geben und zu sorgen, dass, wenn er mit den päpstlichen Versehbriefen komme, ihm kein Eintrag geschehe. Empfiehlt sich dem Herzoge, den er einst in Frankfurt während eines grossen Tages persönlich getroffen, und versichert, Papst und Kaiser, das ganze Haus Baiern und Brandenburg, auch viele Erzbischöfe und Bischöfe seien ihm gnädig etc. ‚Freitag nach Sct. Pauls Bekehrung‘ 1464. ‚Vwir fürstlichen gnaden demutiger capellan‘.

(Orig.-Pap., Reg. B, p. 319, Nr. 19.)

474.

1464, Februar 1 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an die Reichsstädte Wimpfen und Windsheim: Es sei ihnen vormals geboten worden, sich ohne sein Wissen und Willen in keinerlei Bündniss oder Einung einzulassen. Er vernehme nun, dass dies dennoch geschehen sei, und wiederhole daher das frühere Gebot auf das Ernstlichste. ‚Geben zw der Newnstat am pfintztag nach sand Paulstag Conuersionis‘ etc. 1464.

Rottenburg, Halle, Heyprun, Wympffen; Windshem, Speyer, Weysenburg, Landaw; Augnsburg, Nordling, Dinckelspuhel, Werde, Bopffing, Awlen; Eßling, Reutling, Rottweyl, Weyl; Vlm, Bibrach, Pfulndorff, Gemund, Gingen; Hagenaw, Kolmar, Sletstat, Keysersburg, Obern Ehenheim, Munster in sant Jorgen tal, Roßheim, Durckheim vnd andern steten in der landtvogtey zw Elsas; Costentz, Rauensburg, Lindaw, Vberling, Buchorn; Meymyngen, Kempten, Kawfpawrn, Ysni, Lutkirchen, Wanngen; Coln, Ach, Wurms, Nurmberg, Regensburg, Basel, Strasburg.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 294.)

475.

1464, Februar (Mitte).

‚Fertigung doctor Jorgen von Abspergs zu vnserm hern, dem keyser, vnd auff den tag, Oculi (März 4) verramet, anno etc. lxiiii ^{to}.'

Der Markgraf weist unter Anderm auf die Dienste hin, die er dem Kaiser in langen Jahren geleistet; sechs Kriege habe er geführt, drei von des Kaisers, drei seiner selbst wegen u. s. w. Die Gesandten, Dr. Georg Absperg und Wenzel Reman, sollen Gewalt haben, jetzt auf dem Tage zu Oculi am kaiserlichen Hofe für ihren Herrn mit dem Kaiser, dem Könige von Böhmen und Herzog Ludwig von Baiern ‚einer gleichen verstentnuß vnd aynung' einzugehen und zuzugestehen, dass diese Fürsten hinfort nicht wider einander sein sollten, und was sonst dazu gehöre; doch solle die Verbrüderung des Hauses Brandenburg mit den Häusern Sachsen und Hessen ausgenommen sein, und wäre dies nicht möglich, doch so viel durch den Kaiser erlangt werden, dass sie, wenn sie ja in Jemandes Hilfe kämen, einander die Erblande nicht beschädigen dürften. Auch das wäre gut, wenn Baden und Württemberg in den Bund kämen.[1]

(Orig.-Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 235.)

---

[1] Das Datum nach jenem des in Aussicht genommenen Tages und der Entfernung der Orte.

476.

1464, Februar 29 (Weimar).

Magister Peter Knorre ertheilt dem Franz Steiger, Propst zu Berlin, auf dessen Werbung betreffs des Türkenzuges die Antwort Herzog Wilhelms von Sachsen: Der Herzog nehme den Papst gern als Unterhändler an, sowie er glaube, dass der Erzbischof von Kreta mit bezüglichen Aufträgen ausgestattet sei und er die päpstliche Bulle, betreffend die Hilfeleistung zum Kriege, die Leistung von Beiträgen, die Aufstellung der Sammelkästen und die Art ihres Verschlusses vernommen habe. Nach genauer Erwägung des Inhaltes der Bulle müsse er darauf hin erwidern: Der Herzog erkenne die Nothwendigkeit des Zuges, es freue ihn, dass der heilige Vater selbst theilnehmen wolle, und er sei deshalb bereit, zu thun, was ihm als christlichen Fürsten zukomme, namentlich zu sorgen, dass die Leute, die sich aus seinem Lande erhöben, tauglich und gerüstet, mit Anführern versehen und zu einer ‚einmüthigen' Fahrt vereinigt seien. Aber da der Herzog viele Grafen und Herren unter sich habe, auch sein Land in mehreren Bisthümern liege, so sei es nöthig, dass er sich erst mit seiner Landschaft, dann, weil es doch wesentlich eine geistliche Angelegenheit sei, mit den Erzbischöfen von Mainz und Magdeburg, den Bischöfen von Naumburg und Merseburg ins Einvernehmen setze; ein einseitiges Vorgehen könnte der Sache leicht Irrung bringen. Ebenso wolle er nur in Uebereinstimmung mit seinem Bruder, dem Kurfürsten, handeln. Der Propst möge daher, wie er ohnehin vorhabe, nicht unterlassen, sich zu Kaiser Friedrich zu begeben. Er selbst wolle sich mit ihm ebenso berathen, um dann dem Erzbischofe, wenn er komme, einmüthige Antwort geben zu können. ‚Weimar, mitwoch vor Oculi,' 1464.

(Protok. Ber. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 319, Nr. 19.)

477.

1464, März 12 (Breslau).

Kaspar Nostitz, auf Schochau gesessen, erklärt, dass er sich auf ein Jahr, von St. Georgentag angefangen, in den Sold

der Breslauer mit 10 oder 12 Pferden begeben und, falls sie es begeren und er sie haben kann, mit mehr, jedes Pferd die Woche 40 Schilling Heller. Ist er bei ihnen, so versorgen sie ihm drei Pferde; er selbst erhält 50 ungarische Gulden und hält ihnen sein Schloss Schochau offen, so dass sie es jederzeit besetzen können, doch müssen sie die Leute selbst verköstigen; nur wenn sie 20 Trabanten, mehr oder weniger, auf seine Aufforderung hinschicken, soll er sie selbst unterhalten. ‚Montag nach Letare‘ 1464.

(Orig. im Breslauer Stadtarchiv, CC 34.)

478.

1464, März 13 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Jörg von Absberg und Wenzel Reman, seine Räthe am kaiserlichen Hofe: Empfiehlt ihnen erst die Regensburger Judensache und den Lüneburger Handel, mit Weisungen. Was die Angelegenheit mit Köln betreffe, so sei er erbötig, ‚vnter x^m gulden‘ zu nehmen, da die Sache ihn nicht allein angehe. Die von Aalen, Ulm und Giengen hätten sich mit Herzog Ludwig von Baiern verbunden, aber Papst und Kaiser ausgenommen. Man sage nun, Nördlingen und Bopfingen wollten ein Gleiches thun. Hätte der Kaiser das Land zu Schwaben inne, das zum Hause Oesterreich gehört, so dürfte keine Stadt je in Schwaben anders denken, als wie ‚sie ein aufsehen auf ihn‘ habe. So aber ziehe der Herzog, der sich Anhang suche, eine nach der andern an sich, wenn der Kaiser nicht mit grossem Fleiss dazwischen trete.

Was die Einigung betreffe, die den Kaiser, Böhmen, Herzog Ludwig und ihn umfassen solle, so sei sein Rath, dass zwei von Oesterreich, nämlich der Kaiser und Herzog Sigmund, zwei von Böhmen: der König und Herzog Victorin, zwei von Baiern: der Pfalzgraf und Herzog Ludwig, zwei von Sachsen: Kurfürst Friedrich und Herzog Wilhelm, zwei von Brandenburg: Kurfürst Friedrich und er selbst in selbe einträten, so, dass man Keinen auszunehmen brauche, was sonst die weltlichen Fürsten, wären in der Einung weniger als zehn, nicht gutheissen möchten. Wären diese Zehn einig, so brauchte

man sich keines Widerstandes zu versehen. Was von Gefällen einkomme, das sollten jene Zehn in ihren Landen für sich nehmen; was sonst im Reiche eingeht, gehört zur Hälfte dem Kaiser, zur andern Hälfte für die Regierung des Reiches. Sie sollten diese Vorschläge machen, als ob sie ihnen selbst so einfielen etc. ‚Datum Onoldspach am dinstag nach Letare anno etc. lxiiii.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 228.)

479.

1464, April (Beginn).

Verhandlungen des päpstlichen Legaten mit Kurfürst Friedrich von Sachsen wegen dessen Betheiligung am Türkenzuge.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 319, Nr. 19.)

Zcu merken werbung des hochwerdigsten vaters herren Jeronimus, ertzbischoff zcu Candia, vnsers heiligsten vaters, des babists, legaten in der sachen den czugk an die Turcken, durch den gnanten vnsern heiligsten vater, den babist, furgenomen, geworbenn am sonnabende, dem heiligen Osterabende (31. März) anno etc. lx quarto gein dem irluchten hochgebornen fursten vnd herren herren Frideriche, hertzogen zcu Sachsen etc. etc., in beywesen siner gnaden rete, zcum ersten, was der hochwirdigst herre Jeronimus die benediung vnd grüs vnsers heiligsten vaters, des babists, also des geburlich ist vnd sich czemet. Vnd darnach was sien werbung zcu latin:

Saget dem irluchten hochgebornen furstenn vnserm gnedigen herren, wie vnser heiligster vater, der babist, vns geschickt habe zcu sinen gnaden vnd zcu dem hochgebornen fursten herren Wilhelm, hertzogen zcu Sachsen, siner gnaden bruder, vnd zcu andern fursten mehir noch vßwiesung vnsers heiligsten vaters, des babsts, bullen, vnd von siner heilikeit wegen zcu exequiren vnd zcuuerkundigen die genanten bebstliche bullen, den zcog [gegen] die vnmenschlichen bosen Turcken belangende, durch sine heilikeit also durch eynen krancken vnd gebrechlichen man vff den nehist somer vorgenomen, das vnser gnediger herre mitsampt siner gnaden bruder vnd gnaden sone mit aller hilff ader irer grafen vnd herren eynen zcu eym houptman vß iren landen noch jnnhalt der bulle, vor

durch den wirdigen meister Frantzen Steyger, probst zcu Berlin etc., in sinem abewesen zcu dem gnanten zcog clerlich verkundigt, zcu hulffe zcukomen vnd sich also eyn cristlicher furste zcuertzeigen, auch bie den sinen vnd andern mit vliße daran zcu syne, das sie auch vnd eyn itzlicher besunder noch sinem vermogen helffen, vnd zcuuergonnenn in siner gnaden lande stocke vnd kasten vfftzurichten vnd zcusetzen, die mit drien slusseln verslossen werden solden. Den eynen slossel sine gnade behalden ader eyn bischoff yn siner gnaden furstenthumb, den andern eyn pfarrer, den dritten eyn burgermeister der stete vnd wonung, do die stock vnd kasten vffgericht wurden, vnd vnsers heiligsten vaters, des babists, wille, bete vnd begerung sey, das solch gesamelt gelt sustyn keyn ander nutzung vnd gebruchung komen solle, dann alleyn den, die vß siner gnaden landen zcu dem gnanten zoge zcu hulffe qwemen, das dieselben domit noch notturfft versorgt wurden, bie vnserm heiligen vater, dem babist, etzliche zcijt zcubeharren, noch vßwiesung der bullen, nehist durch den gnanten vnd wirdigen meister Frantzen Steiger obirgeantwort. Mit solchen vnd andern gesmockten worten vf sien latin trefflichen an vnsern gnedigen herren had werben laßenn, sich in solcher werbung als eyn gehorsamer son der heiligen Romischen kirchen mit siner gnaden vndertanen mit entlicher antwort zcu erfinden laßen vnd das lon mitsampt sinen vndertanen von gote darumb nemen.

Daruff had ynser gnediger herre antwort geben laßen: ‚Syne gnade habe bullen, copien vnd werbung durch den wirdigen meister Frantzen Steiger, probst zcu Berlin, vff sine credentz vnd abwesen demutiglich vffgenomen vnd entpfangen, solche bullen aüch dutzschen vnd vßlegen laßen vnd alle stucke noch innhaldung der bullen also ein kristlicher furst zcu hertzen genomen, auch itzund vß merglichem furbrengen vnd werbung siner hochwirdikeit vnd jnnhaldung der gnanten bulle mehir vermerckt große beswerung vnd vmbillich gedrengniß, die dem heiligen cristen glouben durch die finde gotis vmbillich zcugefugt werden, die mit betrubtem hertzen also eyn cristlicher furst vernomen, vnd auch vermarckt große flißige muhe vnd ernst vnsers heiligsten vaters, des babstes, also eyns getruwenn vicarien vnsers herren Jesu Christi, der sein selbs person waget durch heil siner vndertanen, vnd ist

des groß irfrawet vnd wil sich darjnn halden also eyn cristlicher furst, jnmassen sine gnade am nehisten dem mergnanten meister Frantzen Steiger durch sine rete hette antwurt geben lassen, solchs an den hochgebornen fursten vnd herren herren Wilhelm, hertzogen zcu Sachsen etc., siner gnaden liben bruder, vnd ir beider prelaten, grafen, herren vnd lantschafft zcubrengen vnd nutzbarlichen handel dauon zcu haben. Ist noch vnsers gnedigen herren vlissige bete vnd begerung, so sine gnade mit siner gnaden lieben bruder allewege in solcher eyntrechtikeit jn solchen sweren vnd pinlichen tapfern sachen semptlich sitzet, keyner hinder dem andern entzele antwurt zcugeben, solche werbung vnd sachen auch jn gute besteen vnd ruhen laßen, biß vnser gnediger herre mitsampt siner gnaden lieben bruder solche pinliche vnd tapfere sachen mit irer beider prelaten, grafen, herren vnd ritterschafft gehandeln mochten, das auch zcu den sachen nicht verdiente, sundern deste ehir vorgang gewonne, vnd beide mitsampt irer beider vndertanen also cristliche fursten sich ane allen zcwifel alleweg wolden laßen irfinden.

Daruff hat er gerett, wurumb vnser gnediger herre mitsampt siner gnaden lieben bruder nicht vorlangs zcusampne komen weren vnd mitsampt irer beider prelaten, grauen, herren vnd ritterschafft handelung gehabt hetten, vnd om nü itzund semptlich vnd eintrechtiglichen antwort geben.

Daruff had man geantwort, der jemerlichen plage vnd ander vil vrsachen halben, die allir nicht not zcureden zcuschriben sind, haben die fursten nicht mogen zcusampne komen, auch derhalben, das der gnant meister Franciscus Steiger etc. in siner werbung hab luten laßen, wie sien hochwirdikeit kwm jn dryen ader vier wochen noch ostern sich in disse lant zcu den fursten fugen wurde, vnd wer nü yn der marterwochen komen, des man sich nicht versehen hette. Also were der gebruch nicht an den fursten noch an iren vndertanen, sundern an der werbung des gnanten meister Frantzen, darnoch sich sine hochwirdikeit wüste zcurichten etc.

Daruff had er aber geredt, wenn doch die fursten czusampne komen mochten vnd mit sampt irer beider prelaten, grafen, herren vnd ritterschafft handelung zcu entlichem besließ der sachen komen mocht.

Darüff had man ym keynen namhafftigen tag zcu sampnekomen der fursten noch verbottung der prelaten, grauen, herren vnd ritterschafft benennen wollen, sundern so irste das gesien mocht, wurden die fursten das nicht sumen.

Daruff wolde er, er wolde zcwen, drii ader acht tage beharren, das er eyn eyntrechtige antwort gehaben mocht.

Daruff had man geantwort, das es zcubesorgen seij, das die fursten in acht tagen ader viertzehntagen vmb merglicher vrsachen willen nicht sampne komen konnen.

Daruff had er geantwort, er vermerck verlengerung der sachen vnd hette wol die gewalt vnd macht von vnsers heiligen vaters, des babsts, wegen, das is gescheen muste, vnd wolde gerne die vrsachen wissen, wurdurch die fursten jn acht tagen ader in kurtzer zeijt nicht zcusampne komen konnen.

Daruff had man geantwort, wie der hochgeborne furst vnd herre herre Wilhelm, hertzog zcu Sachsen, vff montag noch Misericordia domini (16. April) mit irer beider rete eynen tag besuchen solle von sache wegen den hochgebornen fursten vnd herrn herrn Ludwigen, lantgrafen zcu Hessen etc., belangende, do fursten, grafen, herren vnd ritterschafft verbott wern, do beiden fursten mitsampt dem lantgrafen von Hessen vnd ir aller lande nicht ein wenig macht angelegen were, solch tag so kortz andern fursten vnd herren etzliche große menige mit nicht stunden zcu widerbotten.

Daruff wolde er eynen briff von vnserm gnedigen herren haben, wie er geworben hette vnd was das hinderniß were, das die fursten nicht semptliche antwort gegeben hetten. Das had man ym vff das fuglichste abgeslagen vnd gebeten der semptlichen [antwort] zcubeharren ader bestellen die vffczunemen.

Daruff had er geantwort, vnserm gnedigen herren hertzogen Wilhelm personlich ylende zcubesuchen.

480.

1464, April 26 (Petrioli).

Papst Pius II. an die Breslauer: Nicht ohne grosse Betrübniss habe er ihren Bericht über die Thaten König Georgs von Böhmen gelesen. Er empfinde es schwer, dass jener sich

so gegen Katholiken benehme, ja er halte bereits den apostolischen Stuhl selbst durch seine Umtriebe (machinacionibus et insidiis) gefährdet. Er hoffe aber, dies solle einmal ein Ende nehmen, wie denn auch sie hoffen und ausharren möchten; er werde nicht vergessen, ihnen beizustehen, und habe dies eingehender mit ihrem Procurator Fabian besprochen, dessen Bericht ihnen Alles weitläufig mittheilen werde. Schickt einen Brief für den Bischof Jost von Breslau,[1] fügt aber bezüglich hinzu: ‚quod venerabili fratri nostro scribimus, ut diligenter illud examinetis, an expediat et conducat offerri nec ne, quod arbitrio uestrarum prudenciarum remittimus'. ‚Datum Petrioli XXVI. Aprilis anno 1464, pontif. n. anno sexto.'

(Orig.-Perg. im Breslauer Stadtarchiv, CC 18 p.)

481.

1464, Mai 31 (Prag).

‚Werbunge zcu Prage gescheen in die corporis Christi anno etc. lxiiii[to] durch den von Gera, den von Qwernfurt, ern Ditrichen von Hopfgarten vnd Schenck Rudolffen von Wedebach.' Bericht derselben an ihren Herrn vom 1. Juni.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 8023; ‚Irr. zwischen Sachsen und Böhmen, fol. 49[a]—50[b].)

Irluchter etc. Gnediger lieber herre! So wir als uwer gnaden gesandten gein Prage erschinen sein vff dinstag nach Trinitatis (29. Mai), drie stunde nach mittage, habin wir alspalde nach ern Jobsten von Einsiedel geschicket vnd jne gebeten, an vnsern gnedigsten herren, den konig, zu bringen, wir weren gesanndt von vnserm gnedigen herren hertzog Wilhelm von Sachsen, als er vns personen vnd zcalhe fur awgen sehe, ettlich werbung an sein ko. g. zuthunde, vnd so sein ko. g. vns des geneigig wer zu horen, weren wir willig, vnsers gnedigen herrn entpfelhe an sein ko. g. zu bringen. Hat er Jobst von Einsidel geantwort, er sei des in gantzem willen zuthunde, wann womit er u. g. zu wolgefallen mocht sein, solten wir jne als die gesandten an stad u. g. nicht sparen. Gnediger herre!

---

[1] Dieses Schreiben vom selben Datum in Scriptor. rer. Silesiae. IX. (Polit. Correspondenz von Breslau, 1463—1469, ed. H. Markgraf), p. 68, Nr. 243.

Vf mittboch am heiligen waren lichamsabind liß er Jobst obgenand vns nach essens vnd noch dem der ko. ryten wolte kegen der hochgeporenen furstynn, vnnser g. frauwen von Sachßen, der Alden, uwer g. swester, durch Johannsen, u. g. diener, vnd durch myn, Heinrichs, herrn zu Gera, schreiber sagen, so der k. wider inqweme, wolt vns er Jobst durch sein person zuverstehin gebin, wie wir vns furder halten solten. Da nu der k. mitsampt vnnser alten frauwen von Sachsen, uwer g. swester, wider inqwame, gingen wir nach abendt essens in ijr herberge zu graven Ludwige von Glichen, inczoges yrer gnaden vnd gelegenheit die sachenn zu erfaren, das uwern g. furder zuverkünden. Befunden wir ern Jobsten von Einsidel da; der name vns vff einen geschickten ord in derselbin herberg vnd sagte, wie vnnser herr, der konig, geneigt wer, vns vnnsers anbringens vff dornstag, vnnsers herren lichams tag, nach der processio vnd nach essens zuverhoren.

Vff denselben dornstag ist er Jobst in der andern stunde nach mittage bie vns in vnnser herberge komen vnd berichtet, wie vnnsers herren, des ko., begere wer, das wir in der zcwentzigsten stunde, das ist nach vnnserm seyger zu vier horen nach mittage, in seinem ko. hofe erschinen solten, da als die geschickten von uwer g. wegin vnnser anbringen zuthunde; sey sein ko. m. geneigt, vns gnediclich zuverhoren. Als sein er Jobst vnd der ald hofmeister vf die benumpte stunde in vnnser herberg komen, vns da von vnnsers herren, des ko., wegin angenommen vnd fur sein ko. m. gefuret. Hat vns sein gnade iglichin besundern mit handtreichen gnediclich entphangen. Des hab ich Heinrich, herre zu Gera, den grus nach uwer g. entphelnuß mit vbergebung der credentz dem ko. gereichet. Dabie vnd vber sein gewesen der bischoff von Bresla, herr Leben, der von Rosenberg, der von Sternberg etc. vnd andern herren seinen koniclichen reten, in der summ behalden vier vnd vierczig personen. Ich habe auch furder, so wir zu gelaßen sind, vwer g. entpfelhnuß vollendet nach allem mynem vermogen mit vbergebung des bewillebriefs der vermechtnuß vnnser g. frauwen, uwer g. gemaheln. Vnnser herre, der ko., hat vns auch mit allem willen vnd vnverdroßen gantz vnd gar vßgehort, auch den verwilligungsbriefe vnnser g. frauwen am ersten deutzsch laßen lesen mit allen seinen punkten vnd innhaltungen vnd darnach denselben durch ern

Jobsten verbehemischen laßen. Nach aller gethaner verhorung vnd verlesung des verwillebriefs sein wir von geheiße des ko. hinder vns hinuß getreten. Darnach hat sein m. den Kolobraden, Rabestein, seinen cantzler, vnd ern Jobsten zu vns geschicket vnd sagen laßen, wir solten widder jn vnnser herberg gehin; so wolt sein g. zu seiner zceit widder nach vns schicken vnd gnedig antwurtt gebin. Gnedigster herre! Des sind wir vf hud, sunabend nach corporis Cristi, der antwurtt von dem k. nach warttend gewest, vnd haben die potschaft uwern gnaden zuthunde nicht lenger verczihen wollen, sundern uwern g. die mit ettlicher zcietung ubersenden. Vnd was vns nu furder vff vnnser anbringen von dem k. fur antwurtt erschinet, wollen wir uwern gnaden personlich inbringen. Damit bevelhen wir vns denselben uwern g. als vnserm gnedigen herrn. Gebin zu Prage vndir mym, Schenck Rudolfs, innsigel am sampstag nach Corporis Christi anno etc. lxiiii [to].

Von uwern gnaden geschickten Heinrich, herre zu Gera, Brun, edeler herre zu Querfurdt, Rudolff Schenck zu Wedebach vnd Diettrich von Hopfgarten, ritter.

482.

1464, October 15 (Wiener-Neustadt).

Kaiserliche Einladung zum Ulmer Reichstage, Lichtmess 1465.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Dem etc. Hainrichen, grauen zu Swartzemberg.

Friderich von gottes gnaden Römischer keiser etc.

Edler lieber getrewer! Wir haben manigfaltiger vns vnd dem heiligen reiche anligender notdurft halb in vnser statt Vlme mit vnsern vnd des reichs curfursten, fursten, edlen vnd andern geistlichen vnd weltlichen andechtigen vnd lieben getrewen einen gemeinen tag, auf vnser frawen Lichtmeß tag schirest komend zu halten, furgenomen, in hoffnung, vns, auch vnser liebe getrew des reichs vnderthan solher beswerde, aufrüren vnd vneinikeit, so sich bißher begeben haben, nach vnserm besten vermögen zu entladen, vnd damit fride vnd gemeiner nůtz in loblich zunemen komen, zu ordnen vnd zu

betrachten. Darumb so begeren wir an dich von Römischer keiserlichen macht vnd bej den pflichten, damit du vns vnd dem reiche gewant bist, ernstlich gepietende, das du auf vnd in die gemelten tag vnd statt persondlich, oder ob das deiner mergklichen notdurft halb nit sein möchte, durch dein volmechtige bottschafft komest vnd erscheinest, vnd alßdann mit vnsern reten, die wir daselbßhin mit gnügsamen gewalte vnd vnderrichtung vnsers fürnemens sennden werden, vnd andern vnsern vnd des reichs fürsten, andechtigen vnd lieben getrewen in solhem dein trewen rate vnd hilfe mitteilest vnd beweisest, als du dir selbs des schuldig bist vnd wir zu dir vertrawen haben. Daran tust vns etc. Geben zu der Newnstatt am montag vor sand Gallentag anno domini etc. lx quarto, vnsers keiserthumbs im viertzehenden iare etc.

Ad mandatum domini imperatoris proprium.

483.

1464, October 30 (Rom).

Die Cardinäle Bessarion, Carvajal und Wilhelm von Ostia an Bischof Jost von Breslau: Sie hätten Alle erwartet, dass der Böhmenkönig gleich den anderen Fürsten der Christenheit eine Huldigungsgesandtschaft an den neuen Papst schicken würde. Er hätte da zugleich dem Boten auftragen können, was er denn Geheimes mit einem Legaten oder Gesandten des apostolischen Stuhles zu verhandeln habe; es wäre dies überhaupt der richtige Weg gewesen, um Vielerlei zu ordnen. Des Bischofs Brief und die mündlichen Meldungen seines Boten hätten diese Hoffnungen zerstört. Denn wo seien die Erbietungen und Bitten, wo der Gehorsam, den andere christliche Fürsten dem kirchlichen Oberhirten bei der Thronbesteigung auszusprechen gewohnt seien? Der in Rede stehende sei, wie es ihnen scheine, der Meinung, mit Papst Pius II. sei alle Macht des heiligen Stuhles begraben. Er werde sich da sehr täuschen. Eifer und Kraft seien bei Paul II. nicht vermindert, sondern vermehrt; derselbe werde die Breslauer noch mit anderen Mitteln zu schützen wissen als Pius II., und kein Bedenken tragen, selbst was an Geld gegen die Türken gesammelt ist, zu ihrem Schutze und zur Vertheidigung der Stadt zu verwenden. ‚Rome, xxx. octobris,‘ 1464.

(Cop. [czech.] im Man. Sternb., 52[b]—53[a].)

484.

1464, November 22 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Bischof Johann von Würzburg: Markgraf Albrecht von Brandenburg habe bei ihm vorgebracht, dass er ‚ettlich spruch vnd klage' an ihn, den Bischof, habe, deren Austragung auf dem Prager Friedenstage dem Bischofe Johann von Eichstädt zugewiesen worden. Da nun aber der von Eichstädt inzwischen gestorben sei, so benenne er ihm den 15., 30. und 45. Tag nach dem Datum dieses Briefes oder die je darauf folgenden ersten Gerichtstage, wenn es jene nicht wären, selbst oder mittelst Bevollmächtigten sich bezüglich jener Streitsachen vor dem kaiserlichen Hofgerichte auf die Klage des Markgrafen hin zu verantworten. ‚Geben zu der Newenstatt am zwei vnd zweintzigissten tage des monades nouembris anno' etc. 1464.[1]

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 189.)

485.

1464, November 27 (Eger).

Burgermeister vnd rat der statt Eger herrn Mathessen Slick etc.

(Egerer Stadtarchiv, Copiale I, fol. 226^{a-b}.)

Edler etc. Vns hat vnnser statschreiber ewer ytzgetane schrifft mitsampt vnnsers hern, des Rewssen, briefen, ewern amptlewten Casparn von Awerbach vnd Jorgen von Fleysen zugesandt, des pferdes halben, so einer der vnnser einem von Nürmberg gelihen vnd durch den jungen Volgsteten entwandt ist, fürgetragen vnd verlesen, die wir vernomen vnd doraws ewrn angekerten fleis woluermerckt haben. Des wir ewern gnaden in fleis gutlich dancken vnd so nü solch pferdt dem vnnsern wider geantwort wirt, wollen wir ewrn gnaden solchen gram vnd vnwillen gen demselben jungen Volgsteten ergeben vnd abstellen, vnd womit wir etc. Geben am dinstag nach sannd Katherin tag anno etc. lxiiii^{0}.

---

[1] Vergleiche die Vorladung G.'s von Bamberg, oben Nr. 472.

486.

1464, December 15 (Kaschau?).

Sigmund von Pösing über die Türkenkämpfe in Bosnien.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 319, Nr. 19.)

Mein dienst inn fruntlichen willen beuor. Lieber herre Conrad! Als ir mir enpoten habt, uch wießen zu laßen, wie es danyden an der Türkenreyßs gangen sey: Also laße ich uch wießen, wie durch schickunge des almechtigen gots vngewitters halben, das das kot so groß gewesen ist, das man vns nicht narunge vnd speis had zcufuren mügen, hetten weck zcyhen mußen. Alßo had vnnser herre, der konig, den sturm furgenomen vnd had die hoffnunge zcu dem almechtigen gote gehabt, wir wurdens mit dem sturm gewynne, damit wir vns lenger aldo auffgehalten hetten. Alßo haben wir durch verhengniß des almechtigen gots den sturm verlorn, vnd alßo abgeczogenn vnd sind vns etwieuil guter lewt geschossen, geworffen vnd wund wurden. Aber wir haben kain namhafften verlorn. Vnd sind alßo wegk zcogen vnd aufprochen, vnd was wir ain tag hetten zcihen mugen, da sein wir drie tage an zcogen vnd den puchsenzcugk, ßo auff die wegen gehord had vnd obin auff dem berge gelegen sein, die selben haben wir mußen da laßen, wann das kot ßo tieff geweßen ist, vnd hett man vier hunderd roß an ain wagen gespant, so hetten sie es nicht zcihen mugen. Aber was des andern großen zceugs gewesen ist, der hernyden bey dem waßer gelegen ist, den man auff schieffen dahin gefurd had, den haben wir auff schieffen wiedervmb wegk gefürd. Vnnser herre, der kunig, had ain gesloßs, hayst Zdrebernick, ligt vier meyl von Swoynicke mit gewald vnd dem sturm gewunnen. Vnd darzcu gehord ain pergwerich, vnd das had zcugehorunge ain jar auf vierundzwanntzig tausend gulden, vnd had das mit vil guten lewten besetzt, damit sis wol halten mugen. Vnnser herre, der konig, had auch das vrfar an der Saw auch besetzt; das ligt zwelff meyl von Swoynick. Ich mag euch auch das in der warheyd sagen vnd alle, die bey dem sturm geweßen sein, mugen nicht anders sagenn, dann das sie sich mit werffen ßo vast gewerd haben, das keyner nie sulchs werffen gesehen had von nackaten lewten, vnd sie bloß auff der weher gestanden sein. Sie haben auch wider puchsenschuss noch armbrust schuß nichts geacht. Der thurn

im ubirn haws auff dem perg, der ist gancz sturmmeßig geschossen worden. Darauff da sind die Turcken gestanden, ye bey zehen, ye bey zcwelffen. So had dann vnnser herre, der konig, mit dem großen zceug auff den turn schiessen lassen, ßo sein sie dann herab gefallen als die seck vnd vber den turm hinauß geflogen. Vnd als bald nur der schuss vnd der stank vergangen ist, ßo sind ander von stundan auff dem turm gewesen, vnd der schuss sein etwiemeniger geschehen nitnaw (sic: hintenauf) auff den weren gewesen. Vnnser herre der kunig vnd der gubernator, die habin obin auff dem perg auff aim rigel hinein gesturmt, vnd ich vnd der von Ellerbach mit vnnserm volck vntten am gesloß. Gebin zcu Koczsse (Kaschau?) an sambstag nach Lucie anno domini etc. lxiiii[to].

Sigmund, graff zcu Sanct
Jorgen vnd ze Possing etc.

Denn edeln, vesten vnd gestrengen ritter, meynem guten frunde, ernn Cunradten Metzschen von Mylan, ytzt yn der Nuwenstad.

487.

1465, Januar 6 (Rom).

Brief Papst Paul II. an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Ermahnt ihn, für den Zug, der gegen die Türken unternommen werden solle, nach den Mitteln seiner Landschaften eine gewisse Summe Geldes beizusteuern und sich des nicht zu weigern. ‚Datum Romae apud sanctum Petrum octavo iduum Januarii 1464, pontif. nostri anno primo.‘

(Orig. im kgl. allgem. Reichsarchiv zu München, Päpstliche Privilegien und Bullen, Nr. 12[b].)

In gleicher Angelegenheit ergeht ein wesentlich gleichlautendes Schreiben (tercio iduum Januarii i. e. Januar 11) an Kurfürst Friedrich von Brandenburg.

(Orig. ebendort, Nr. 13.)

488.

1465, Januar 20 (Rom).

Papst Paul II. beglaubigt den Rudolf, Bischof von Lavant, bei Markgraf Albrecht von Brandenburg in Angelegenheit des Türkenzuges. ‚Dat. Romae apud sanctum Petrum die 20. Januarij anno 1465, pont. nostri anno primo.‘

(Orig. ebendort, Nr. 14.)

489.

1465, Februar 10 (Rom).

Papst Paul II. an die Breslauer über den Böhmenkönig.

(Orig.-Perg. im Breslauer Stadtarchiv, CC_{13}a.)

Paulus episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filijs proconsulibus et consulibus et communitati ciuitatis Wratislauiensis salutem et apostolicam benedictionem. Dignum arbitramur et congruum eorum, que pro catholice fidei defensione aduersus Jhussitarum perfidiam et Georgii heretici, qui se regem Bohemie dicit, uana molimina a nobis geruntur et prouidentur, in dies vos participes reddere, qui pro eiusdem fidei defensione fortes pugiles et quasi murum pro domo J. Ch. prestitistis. Videbit uestra deuotio, quibus artibus idem hereticus apud diuersos Germanie principes simulatam conuersionem ostendere nixus fuerit et quas conditiones loco penitentie et satisfactionis nobis proponi curauerit. Rescripsimus dilecto filio nobili uiro Ludovico, Bauarie duci, ad proposita congruenter. Deteximus calliditatem heretici hominis atque perfidiam. Capitula quedam nobis oblata auctoritatibus diuini et humani iuris confutauimus, sicut exemplo litterarum nostrarum presentibus introcluso uidere poteritis. Et quoniam credimus, ipsum Georgium soluta astutia oblationes huiusmodi apud diuersos principes iactaturum, erit studij et diligentie uestre, ipsis principibus, quibus expedire uidebitur, scriptorum nostrorum exempla transmittere ut eius venena pestifera, que serpunt ut cancer, apostolice auctoritatis curentur andidoto. Datum Rome apud sanctum Marcum anno etc. 1465 quarto idus februarii, pont. n. anno secundo.

Jo. Germanus.

Dilectis filiis etc. ciuitatis Wratislauiensis.

490.

1465, Februar 23 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Bischof Johann von Würzburg: Er höre, dass Johann das Stift Bamberg mit Krieg überziehen wolle und dadurch Bischof und Capitel zu einer schweren Verschreibung genöthigt habe, obwohl ihm Bamberg vor ihm, dem

Kaiser, genügende Rechtgebote gethan. Jene Verschreibung berühre die Gerechtsame des Fürstenthums Bamberg, die zu mindern auch Bischof und Capitel ohne kaiserliche Zustimmung nicht zustehe. Er hebe dieselbe hiemit gänzlich auf und befehle, Bischof und Bisthum Bamberg nicht weiter zu beirren und sie jene Rechte gebrauchen zu lassen, die sie bisher genossen haben. ‚Geben am sambstag sannt Mathias des ‚heyligen zwölfboten, abent zu der Newenstat etc.' 1465.[1]

(Cop. im Würzb. Kreisarchiv, ‚Haderbuch', fol. 98—99.)

491.

1465, Mai 21 (Lavant).

Legat Rudolf von Lavant an Bischof Jost von Breslau: Aus seinem Briefe und dem Berichte des Johanniterritters Thomas habe er des Bischofes Eifer ersehen, für die Beseitigung der Irrthümer und die Herstellung des Friedens im Königreiche Böhmen thätig zu sein. Die bisherigen Ausgleichsversuche seien vergeblich gewesen. Aber überwältigt von den Bitten des Kaisers und auf das Schreiben des Bischofes Jost hin habe der heilige Vater verfügt, dass er, Rudolf, sich an den kaiserlichen Hof begebe, eine Verständigung mit Böhmen zu suchen, die Irrenden zurückzuführen, vor Allem zu erreichen, dass die Massnahmen des Königs gegen Breslau und Hinko von Vöttau eingestellt würden. Bei den Verhandlungen hätte Herr Benesch von Weitmühl, der dazu aus dem Königreiche geschickt war, erklärt, sein Herr werde von dem Unternehmen gegen den Vöttauer nicht abstehen, bis er ihn aus Böhmen und Mähren vertrieben habe: denn nicht des Glaubens wegen und ob seines Gehorsams gegen den heiligen Stuhl, sondern aus ganz anderen Gründen, die Hinko, aber auch dem heiligen Stuhle und besonders dem Kaiser zur Schande gereichen, werde gegen ihn vorgegangen. Obwohl er nun, da dem heiligen Vater die Verhandlungen zu lange dauerten, Weisung habe, den kaiserlichen Hof zu verlassen und sich zu andern

[1] Dagegen lässt der Bischof durch Gregor Heimburg eine Appellation, ddo. 22. December 1465, Koburg (ebendort, fol. 111—117) abfassen, und seine Sache durch eine Gesandtschaft beim Kaiser führen (ebendort, fol. 122—124, deren Instruction).

namhaften Fürsten zu begeben, deren Rath in diesen Dingen zu hören, so habe er doch erst am 19. April einen Boten nach Rom geschickt, um von Weitmühl's Behauptungen Meldung zu thun und weitere Verhaltungsmassregeln zu erbitten. Um bis dahin nicht müssig zu sein, und auf das Gerücht hin, dass ob seines Weilens in Wiener-Neustadt bewaffnete böhmische Haufen in des Kaisers Lande eingebrochen seien, habe er sich von Wiener-Neustadt zur Ordnung einiger Angelegenheiten in sein Kirchlein Lavant begeben, wo er den päpstlichen Befehl erwarte. Er werde Jost wieder wissen lassen, ob er an den kaiserlichen Hof zurückkehre oder seine Reise an die Fürstenhöfe antrete etc. ‚Lavant, 21. Mai 1465‘.

(Cop. [czech.] im Man. Sternb., fol. 235ᵃ—236ᵃ.)

492.

1465, Juni 1 (Lavant).

Legat Rudolf, Bischof von Lavant, meldet den Schweidnitzern, dass ihm neben andern Aufträgen namentlich der zu Theil geworden sei, die Breslauer im Gehorsam des heiligen Stuhles zu erhalten und gegen Jedermann zu vertheidigen. Da er nun aber gegenwärtig nicht nach Schlesien kommen könne, so nehme er die Breslauer in seinen Schutz, erkläre alle etwaigen Verschreibungen, die jenem Verhältnisse der Stadt zum heiligen Stuhle widersprechen, für nichtig und fordere er die Schweidnitzer auf, den Breslauern eventuell Beistand zu leisten. ‚1. Junii 1465 ap. Lavant‘.

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 13.)

493.

1465, Juli 25 (Spitz).

Zettel zu einem Schreiben des Erasmus Ottenberger, Pfleger zu Spitz, an Herzog Ludwig von Baiern-Landshut.

(Orig. im kgl. allgem. Reichsarchiv zu München, Lehensachen, S. XXI, k/3 n—s.)

Meldet den Tod des Pankraz von Planckenstein.

Item Jorig Scheck zum Agstain, der pawt ainen täber auf der Tawnnaw in ewr gnaden lanndtgericht vnd vermaint,

ainen aufschlag daselbs zu nemen vnd mitsambt der mautt albeg von ainen dreyling zwen vngrisch guldein vnd an zwen funffzigk pfennig. Er hat auch ain gut in ewr gnaden herschafft zu Swallnpach, das lätt er gannez abgeen vnd gibt darzu der gult nit, die er järlich dauon dien solt, vnd sten derselben gult zway jar von im aus.

Item hofmär, die yetzund herniden in dem lannd sein, laß ich ewr furstlich genad wissen, das mein herr graf Sigmund von Schawnburg vnd der von Walsee haben die stat Ybs von den Prudern gelost vnd eingenomen. Auch der Waczler,[1] der ist zu Sewsenstain vnd Gotzstarf mit seinem volck süder, vnd pricht die täber daselbs auch nyder. Vnd ist getaidingt worden, das der Watzler oberhalb der peyder stet Krembs vnd Stain kain besetzung mer auffahen sull; aber nyderhalb der paider stet hat der Waczler vnd ander kriegslewt enhalb vnd hier eehalb der Tawnnaw zü Pottendarff vnd Swenntendarf auf yeden lannd ainen täber, vnd sind ettwos vast starck mit lewtten daselbs vnd greiffen das lannd vast an. Auch der von Sternberg, der richt seinen täber zu Eberstarf nach dem pessten zu, vnd enhalb der Thawnnaw gegen v̈ber auch ainen täber. Vnd der mautt vnd aufschleg auf der Thawnnaw vnd lannd werden nichtz weniger vnd versten auch nit anders, her Steffan der Eyczinger vnd der Scheck vnd auch der Neydegker, die wollen mit krieg ineinander fallen, vnd sicz also zwischen ir, vnd ist mir not, in solichem mit dem gschloß aufzusehen.

etc. etc. Geben zu Spicz an sand Jacobstag anno domini im lxiiiii[0].

494.

1465, October 3 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Sendet Briefe für die Bischöfe von Bamberg und Würzburg in ihren Streitsachen. Der Markgraf möge Ort, Zeit und das ‚wie‘ der Uebergabe selbst ermessen. ‚Geben zu der Newenstat am pfintztage vor sant Franciscentage‘ 1465.

(Cop. im Würzb. Kreisarchiv, ‚Haderbuch‘, fol. 96.)

[1] Ist Wenzel Wiltschek (Waczlaw Wlčko) von Luczka.

495.

1465, November 5 (Prag).

Der König verlangt von den Egerern, dass sie ihren Mitbürger Paul Rudisch zu ihm schicken und sich nicht anders halten sollten, als ihm zu Wohlgefallen sei. ‚Dienstag nach Allerheiligentag, uns. Reichs im 8. Jare.‘

(**Orig. im Egerer Stadtarchiv.**)

496.

1465, November 14 (Prag).

König Georg an die von Eger: Sie sollen gegen ihn in keinerlei Einung oder Bündnis treten, wie man vielleicht an sie und andere seiner Unterthanen sinnen werde; er schicke ihnen eine Abschrift des Briefes, den er an den Papst gerichtet, und wie er auch dem Pfalzgrafen, Markgraf Friedrich und Albrecht von Brandenburg, Herzogen Ernst von Sachsen und Ludwig von Baiern geschrieben; hofft, der Papst werde sein Begehren nicht abschlagen. ‚Donnerstag nach Briccientag, vns. reichs im 8. iahre.‘

(**Orig. im Egerer Stadtarchiv.**)

497.

1465, December 2 (Breslau).

Bischof Rudolf von Lavant kündigt den Schweidnitzern neuerdings seine apostolische Sendung an. Breslau, Montag nach Andreastag 1465.

(**Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 12.**)

498.

1465, December 15—20 (Korneuburg).

Ordinaciones volgares pro re publica.

‚Vermerckät, waß auff dem lanntag zu Karnawburg furgenomen vnd beredt ist worden czwischen sand Andres tag vnd weinnachten anno domini etc. lxv⁰.‘

(Hof- und Staatsbibliothek zu München, Cod. germ. 703, fol. 1—8.)

Von erst ist furgenomen worden, wye man den Waczla Wlczk vnd sein mitbruder bezalen sulle der summ guldein,

so man jn noch schuldig wer, auff dye nachstkunfftig Liechtmeß zu entrichten, dye man vor dem tag zu weg bringen vnd haben müsse. Also habent dye vom adel am ersten jr vermugen dargelegt vnd zu erkennen geben, waß ir yeder jn solher zalung dargeben oder leichen wellde, vnd bracht der vom adel summ mer dann x tausent gulden. Also wurden denn prelaten angeschlagen iiii^{m} vnd den von steten vnd merckchten auch iiii tausent gulden, vnd dye selben iiii^{m} wurden gelegt halb auff dye stat Wyenn vnd halb auff dye clain stett, vnd wurden auch dye von Wyenn vnd von den clainen steten widervmb czu einander weraint vnd dye sünderung, so vormalen von den von Wienn beschehen was, ward gancz hingelegt.

Am samsstag nach Lucie virginis (15. December) ward nichts annders aufgericht, dann das man dye artickel vnd betrachtung, dye bey dem nachst vor vergangen lanttag zu Karnewburg beslossen sind, von vnsers allergnedigisten herren etc., des romischen kaysers, reten vnd der lanttschafft gelesen wurden. Vnd als es kom an den artickel, das ainem yeden seine gesloß, rennt vnd gult, dye je jn den kriegsleuffen weren abgetrungen, solten widerkart vnd verholffen werden: da stunden ain grosser tail auff vom adel, dye sich all erklagt wolten haben, waß sy verloren hyetten. Da sagt jn der alt von Starenberg zů, sij solten solch jr mengel vnd geprechen jn geschrifft bringen vnd darnach hören lassen. Vnd also wurden dye bemelten articel zu endt gelesen. Auch ließ man horen ain abschrifft deß brieffs, wye sich zu beschliessung des vordern lanttags dye herren der vierd stenndt von des lansrecht vnd jn ander weg verschriben hieten, das auch merklich lanck vnd auff ij stund daran zu lesen was.

Am suntag kom der herczog von Sachssen, der bischoff zu Passaw vnd ander vnsers allergnedigisten herren etc., des Romischen kaysers, ret zu der landtschafft, vnd hub der von Passaw an vnd sprach: Lieben herren vnd freundt! Als vnser allergnedigister herre, der Romisch kaijser, vns hergesandt hat, ist zuvordrist seiner k. g. maijnung, das furgenomen werd, wye man solche jnczug vnd angriff, so vncz her jm landt geschechen sein, hinfur vnderkomen süll. Wann als von anfanck der kriegleuff, dye sich durch sein k. g. bruder herczog Albrechten vnd ander jnn land angefengt vnd gegeben haben,

daß landt jn groß verderben komen ist vnd noch darjnn stund durch menig rawberey, krieg, nam, prantt, pahung (fahung), scheczung vnd tottung der lewt, das seiner k. g. von herczen layd gewesen vnd noch wer: Nu hiett sein k. g. solhs menigsmal gerne vnderkomen vnd grossen vleiß vnd darlegen gehabt, vnd dye lantlewt etwa offt auferuordert, jn zugeschreiben vnd an sij begert, solh des landez verderben vndersten zu helffen, darjn sij aber vngehorsam erfunden worden,[1] vnd sich ettlich an ander herrschafft außwendig des lands befrombdet vnd geschlagen hietten, vnd sölh vngehorsamkait ain vrsach wer des landes verderben; auch wer wissenlich, das der merer tail rendt vnd gült verphendt vnd davon empfrömdt vnd abgedrungen weren, daß dye rendt vnd gült, die sein k. g. jm landt hiett, nicht genugsam weren, das man das landt davon beschirmen mocht oder mügen hiet, vnd sein k. g. hiett albeg für vnd für von [seiner] kamer mussen darleichen, das jm ain mercklich gut aufgangen wer. Darvmb vermonet sey (sij) sein maiestat, das dye lanttschafft sölh verderben zu herczen nemen, besinnen, helffen vnd raten wolten, doch sölh vngehorsam hiefür vermitten, das landt widervmb zu frid vnd aynigkait pracht wurd, vnd das sy sich gegen sein keyserlichen gnaden als jren rechten naturlichen erbherren vnd landfürsten mit gehorsamkait hielten, als sij dann seiner kayserlichen gnaden schuldig vnd pflichtig weren.

Also ward seiner k. g. durch dye landtlewt gedanckcht vmb seiner k. genad vleis vnd darlegen, vnd sprachen dabeij, das doch meniger aus jn jn seiner k. g. albeg gehorsam gewesen weren, vnd ob ettlich weren vngehorsam gewesen, hoffen sij, das der vnschuldig des schuldigen vnpillich enttgült.

Nachdem redt der von Passaw verrer vnd sprach: Lieben herren vnd frewndt! So ist vnsers allergnedigisten vnd des Romischen kaisers maynung, das nu furgenomen werde, wye man dye jnczug vnd rauberey, so jm land beschehen sein, hinfür vnderchomen sull. Wann solt man nu dem Waczlaw vnd seinen mitbrudern solh mercklich gelt vnd gut hinauß geben vnd nicht ain furnemen dapey getan werden, ob sölh inczug sich fur[ba]ß[2] von jn erheben wurden, wye dem solt

[1] Manuscript: werden worden.

[2] verwischt.

furkomen werden, so nemen sij sölh gelt vnd güt, das man jn geb, zu bestercku ng emphor vnd nemen jn new krieg vnd spruch fur, vnd bekriegen das landt als vor. Vmb dye sachen sein wir von seiner k. g. zuuorderst hergevertigt worden, vnd wan das ist, das solhes nu furgenomen vnd verfencklich ist, so mag der frid darnach bestendig sein vnd ainer furganck gewunnen; darauß mag dann das ander auch entspriessen, als das abtun der aufsleg, das landsrecht vnd dye münß, darjn sich sein k. g. enpewtt, das es dann auch furgenomen werd. So wil sein k. g. sich gnediglich darjn halten als herrn vnd landfurst vnd sol an[1] sein gnaden chain abganck sein. Als aber dem nicht nachgangen ist, das kain landmarschalckch ist geseczt worden, last euch sein k. g. wissen, das er daran auch nicht schuld hat, wann er der, dye zu landmarschalch sein furgenomen worden, kainen hab vermügen, der sich des landmarschalchambts hett wollen annemen. Vnd also tratten dio rät aus vnd die landtlewt wurden aynig, man solt von man zu man fragen, waß auff die verlesen artickel vnd auff der rett maynung vnd begeren ain yeden geuiel, das sy es zuuersten geben. Vnd also ward von man zu man gefragt vnd yeder legt sein maynung dar, ainer mit mer worten dann der ander, vnd waß doch vast ain maynung also, wie der nagst vor vergangen lanttag zu Karnewnburg geslossen wer, da vnser allergnedigister herre, der Romisch kaiser, auff yeden artickel antwurt than hett vnd wer redlich beschlossen vnd verschriben, dabeij solt man es halten vnd dawider nicht anders furnemen, wann man fund darjnn, wie der frid, das landsrecht, die münß vnd aufsleg solten gehalten werden. Man solt auch der zalung, der man sich dem Waczlaw zetun verfangen hiett, nachkomen.

Das was also der vierr stennd anhelliger will.

Nachdem wurden auß yeder partey czwen geordent. Dye giengen zu denn rëtten, dye solten jn ir maynung zusagen vnd darauff begeren, was doch vnser[2] allergenedigister herre einred vnd mangels hiett in den artickel, das sij es zu uersten geben. Vnd als sij herwider komen, brachten sij sölch antburt: Die rett sprechen, sij weren mit den worten, die sij jn furge-

[1] Manuscript: ain.

[2] Manuscript: vnsers.

halten hietten, wider des Waczla zalung nicht, sunder so vil, das man furnem, wie je jnczug hinfür solten vermiten vnd gewert werden. Aber die einred vnd mangel, dye vnser genedigister herre, der kaiser, hiett, wer ain solhe, daß sich sein k. g. nicht czuuerschreiben maintte, wann daß jm vnd sein nachkomen hinfur an jrer erberkait ainen mangel bringen mochte. Vnd auff dye wort vermonet vnd pat der von Starenberg dye lantschafft, das jr kainer von dan këm, als vor beschehen wer, ee der tag beslossen wer, wann sij kunden nicht anders versten, dan das der herczog von Sachssen vnd dye anderen ret redlich jn dye sachen redeten, das sy yn allen jren vleis dar an beren wolten, damit das landt jn ain pesser wesen vnd zu frid kom. Vnd daromb wer pesser, das sy dreij oder vier tag dester lenger beliben, dann das sij von dann ritten vnd das dye vorder müe, vleis vnd zerung, dye sy hietten dargelegt, alle vmbsunst vnd verloren wer.

Am montag wurden die acht auß den vier stenden aber zu den reten geuordert, mit jn auß den sachen verrer zu reden. Dye beliben peij jn vncz auff dije nacht. Vnd do komen sij vnd redt der alt von Starhenberg: Sij hieten mit den reten auß manigerlay sachen vnd furnemen geredt. Nu vermainten dye rät, das man ye auß den, so yecz pey dem landtag weren, kainen landmarschalch zu weg pringen mochte, wan es wer ain merckliche anczal der landlewtt bey dem tag nicht. Davon so wer ir rat, das vnser allergenedigister herre etc., der Romisch kayser, ainen andern lantag außschrib auff den suntag nach sand Antonij tag (19. Januar), das wer xiiii tag vor der Liechtmeß (2. Februar), vnd das den, die nicht da weren, auch geschriben wurden (sic), vnd das ain yeder sein anczal der angeslagen summ gulden vnd golcz mit jm brecht jn beczalung den Bruder[n], oder das die oberhalb des Wiennerswalds jr anczal brechten dem burgermaister gen Krembs, die vnderhalb des Wiennerwalds gen Kornnewmburg, die jm Marcheit (Marchfeld) gen Laa vnd die oberhalb des Meinharczperg gen Recz oder Drosendorff, vnd seind man yecz kainen lantmarschalch haben mocht, das dan ain lantwer furgenomen wurd als czwaij oder drewhundert pferdt, vnd ain hauptman darczu geordent, damit das land beschirmt werd.

Item von der munß wegen bedeucht die ret, das es nicht füglich wer, yecz zuuerkeren, wan vil valscher münß vnd

munßschlacher vorhannden weren. Solt man ain pessern schlachen, so nemen dye rechten münsser darjnn schaden; solt man dann ain ringere slachen, das wer meniglich zemal vnfüglich. Davon bedeucht die ret güt, das es anstund auf ainen kunfftigen landmarschalch; alsdann mocht man solher velscher darvmb furnemen vnd straffen.

Dann von der aufsleg wegen solt man mit den reden, dye peij dem tag weren, das sy die abliessen, wann ettlich waren auff krieg, ettlich auff geltschuld. Vnd was nu der landschafft gevallen darjnn were, daz solten sy furnemen vnd die ret wissen lassen, wann sij sich an jr wissen vnd rat in nichte geben hietten.

Am eritag kom gemaine landschafft der vier stend zusam jn des von Maidburg herberg vnd ward gar trefflich auß allen sachen geredt.

Von erst von der lantwer wegen ist furgenomen, das man czwaij oder iii hundert geraijsig haben solt zu beschirmung des lannds, darjnn vnser allergenedigister herre etc., der[1] Romisch kaiser, den tritten taijll darlegen solt; das ander solt gemaine landtschaff auff sich nemen. Vnd den solten zu haublewten geordent werden auß den vieren czwen der jung von Starhenberg, herre Erhart Toß, herre Jorg von Rosennharts vnd herre Ludweig Weijkmullner.

Von der aufsleg wegen, daß man mit den, so beij dem tag weren, redet vnd dye nicht da weren, dennselben geschriben wurd, das sij dye aufsleg abteten, vnd so czu dem nachsten lantag die sambnung geschech, das dann aynigung mit jn getan wurd, wie damit solt gehandelt werden, ob sij die verrer nemen oder die jn ander weg solten gekert werden, damit sy zalt wurden.

Von der münßs wegen dije mocht yecz nicht erlegt werden, sunder wo man sy fund in steten oder merckhten, so solt man sij zusneijden.

Darauff berietten sich die vier parteij vnd waß der von steten maynung von der aufsleg wegen, die würden an drie enden genomen vnd gieng vil zerung vnd hut darauff, daraus ye mer vnd ye mer schuld entspring, vnd wurd dye zalung verczogen. Darvmb wer jr rät, man solt dije aufsleg all dreij an

---

[1] Manuscript: des.

ain stat legen zusam, damit dester mynner zerung vnd hut darauff ging vnd man mit der zalung dester palder zu ainen ort köm.

Item dye prelaten namen es noch nehner für vnd rietten also von der aufsleg wegen, das all dye, so die jnnhielten, zu dem nachsten lanndtag pracht werden vnd komen solten, vnd solten da furbringen, wie vil sij doch an irer zalung vnd geltschuld außstundt, vnd waß sich redlich erfundt, solt man jn von dem uberschüß der landtsteur zalen vnd ob daran icht abging, so solt gemaine landschafft lieber ain anschlag dulden, dann das dye aufsleg lenger solten beleiben. Sy hofften auch, sij wolten noch teg erlangen von den, den man schuldig wer, wann es hiett der von Starhenberg, der denn aufslag zu Gutenberg vnd Ebersdorff nem, teg von dem von Sternbergk vncz auff sand Matheus tag; dem Sewsnegker vnd [dem] von Stain, dye den aufslag zu Pösenpewg nemen, stündt nicht vil auß; dem von Walsse vnd Schamberg weren auch schier beczalt vncz an ain claien summ, vnd sij bedorfften jren aufslag zu Ybs nicht behütten, wann dyeselb stat stund nu jnn vnsers allergnedigisten herren etc., des Römischen kaiser, gehorsam.

Vnd als nu dye vier stend wider zusam traten vnd yeder stannd sein maynung het dargelegt, belaib es pey ainem solchen, das vnser allergenedigister herre etc., der Romisch kaiser, ainen andern landtag auff den obgemelten tag außschreiben vnd darjnn gedigen lantman geben solt, damit solchen artickeln bey dem voruergangen lanttag vnd auch dem, so yecz furgenomen wer, beslossen vnd zu enndt nachgangen wurd.

Vnd also musten dye vier stennd in der gemain vnd yeder lantman jn sunderhaitt zusagen, das sij hinwider komen wolten, vnd welh nicht da weren, solten durch dye schreiben, als vor stet, dahin bracht werden. Auch solt man vnsern allergenedigisten herren von gemainer lantschafft wegen pitten, das sein k. g. selbs zum tag kom, damit dester palder ain besliessung beschechen möcht. Ob aber das sein k. g. ye [nicht] tun möchte, alsdann sein machtpoten mit volmechtigen gwalt dahin senndet, damit man nicht vngetaner ding von einander schied. Es vermonet vnd paten auch die vom adel ainer den andern, das sij nicht ausbeliben, wann so sy nicht kemen vnd so sich icht furbaser mer krieg im land begab, wurd jnn albeg schuld gemessen, es bekem aus irer vngehorsam.

Item man solt auch vnsern allergenedigisten herren etc., dem Romischen kaisern, piten, das sein k. g. den aufslag auff dye gest vnd kauflewt von des czwainzigisten pfunds wegen abscheff, welh den geben hieten, das man den von denselben nymmer nem.

Item das auch sein k. g. den newn aufslag vnderm gepürg auff dye wein abtöt vnd dye soldner zu Berchtolczdorff mit bezalung suderuertiget, damit daselbs so grosser schad nicht ergieng. Das wer für sein kaiserlich gnad vnd für lannd vnd lewt.

Nach dem ward unter denn lanndlewten geredt, wye dye straßenrawber, dye sich jnn dorffern vnd offenn merckhen aufhielten, auff dem veld mit angriffen vnd rauberey so grossen schaden täten, wann es möcht nyndert ainer ainen knecht haim- oder außschicken, er wurd vom pferd geseczt vnd beraubt. Vnd da sprach herre Sigmund Eyczinger: Ich erlaub meinen halben, wo man solh deupp vnd rauber vindt auf meinen gruntten, das sy dann mit sambt den wirtten, dye sy aufhalten, aufgehebt, jn vencknuß pracht vnd als vbeltäter sullen gericht werden, vnd gelob, das ich nichcz dawider hanndeln wil, vnd welcher desgleichen tun will, der trett her zu mir zu der sewlen. Vnd also trat er hindan. Do traten jnn dye herren vom adeln, prelaten vnd stett all zu, vnd was ir aller guter will, vnd ward solch ainichait vasst gelobt vnd yederman was sein fro. Vnd also ward ain beruffen furgenomen, das man thun solte jnn allen steten vnd merckhten, vnd lautt also:

Es gepewt der durchleichtigist furst vnd herre her Fridrich, Romischer kayser, zu allnzeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, herczog zu Ostereich, zu Steier, zu Kernden vnd zu Karain etc., vnser allergnedigister herre vnd landtfürst, vnd sag das ain man dem andern: Was lediger knecht jnn land hie vnd nicht jnn dinsten ainen lantmann versprochen sind auff ain gancz jar, auff ain quatember oder auff ain gancz maned vmb sold, das sich dye nyndert anderswo aufhalten vnd auff dinst warten sullen, dann jnn steten, vnd ob darvber ich[t] sölh im lannd auserhalb der stet, jnn merckhten, dorffern, höfen oder lewthewsern, funden wurden, auf wes gruntt oder jn wes gericht sich das begeb, dye sullen allermeniglich auszuheben frey vnd erlaubt sein auszuheben (sic), vnd mag vnd sol zu jn gericht werden als zu

vbeltetern, vnd sol damit wider den herren, auf des grünten oder in des gericht ain solcher ausgehebt wurd, nicht getan sein. Vnd ob ain knecht, der ainen lantman zu dinsten auf zeit, als vor berůrt ist, versprochen wer, sich anderswo dann in seins herren dinst aufhielt, mit vnerberen handlungen begriffen wurd, mit dem sol gehanndelt werden, inmassen als mit den, die nicht dinst haben, als vor geschriben stet, vnd all gest, von wann die komen sein, in stet oder merckht, sullen durch ainen yeden wiert dem burgermaister oder richter daselbs angesagt werden, damit man ain wissen gewinn, was in solhen steten vnd merckhten ausgehalten werd, vnd welher wiert oder annder solh knecht mit behawsung oder jn annder weg überhelffen wurd, den wird man darumb straffen an leib vnd an gut on alle gnad.

Auff den abent ward nichts anders geoffent dann das man mit den räten aus allen sachen vnd furnemen geredt hiet, vnd sünder von der lantwer wegen, das vnser allergnedigister herre etc., der Romisch kaiser, denn dritten tail solt darlegen. Da hieten sich dye ret am seiner k. g. stat geben in den vierden tail. Wie man nu abschaiden vnd die artickel vnd fürnemen der landtschafft pey dem tag vnnserm allergnedigisten herren etc., dem Romischen kaiser, furbrenngen würd, das wurd man vernotelen vnd dann die lantlewt herein lossen; vnd da wart dar auff gewart vncz auf den pfincztag.

Am pfincztag vmb vesperzeit komen die rät mit dem herczogen von Sachssen zu der landtschafft vnd liessen die horen das aufschreiben, wie der landttag mit vnsers allergnedigisten herren begeren angefangen, wie mit der lantschafft daraus geredt vnd was czwischen jn was furgenomen worden vnd wie man nu abschaiden vnd solh betrachtung an vnnsern allergnedigisten herren etc., den Romischen kaiser, bringen, wes man sein k. g. pitten vnd wie man ainen anndern lanttag ausschreiben solde, das nach pesten vnd treflichsten jn geschrifft pracht was etc.

Item darnach redt der von Passaw, wie jm vnser allergnedigister herre etc., der Romisch kaiser, mit grosser begir furgenomen hiet den heyligen leichnam seins geslechts vnd plůts marggraff Leupolden, der zu Closternewmburg leg, vnd der ‚mild' marggraff hies, zu erheben, wann der groß zaichen tet, die dann verschrieben weren. Vnd begert darauf an die

vier stennd, das sy mitsambt seiner k. g. vnnserm allerheiligisten vatern, dem pabst, schreiben vnd sein heiligkeit pitten solten, den selben heyligen leichnam zuerheben; vnd so möcht dann der almechtig got dem lannd Osterreich durch denn newn himelritter frid, glück vnd seligkait geben. Vnd also wurden die santbrieff auf pergamen gehort, darauf die vier stennd ir insigel vnd petschafft drückchen, vnd wurden die brieff also vermacht.

Darnach danckchet gemaine lantschafft hoch vnd vast dem herczogen vnd den räten mit solchen worten: Sy hieten wol gesechen vnd gemerckht jren grossen vleis, den sy gehabt vnd dargelegt hietten, daraus sy wol verstunden, das sy geren sechen, das das land jn ain pesser wesen vnd stannd kem, vnd paten si mit vleis, das si mit dem anpringen an vnsern allergnedigisten herren guten vleis haben vnd jn gemaine lanndschafft wolten lassen empholhen sein, des sy jn getraweten, vnd wolten das vntertenigleich verdien. Des sich der herczog vnd die anndern rät erputen, geren zu tun, darob vnd daran zu sein, das sich sein k. g. gnediglich zu jn vnd gemainer lanttschafft hielt, das sölh befridung vnd furnemen gancz zu gutem ennd komen wurde.

Vmb die aufsleg ist es also beliben: So vnser allergnedigister herre yecz ain andern lanttag ausschreib, das dann die lanttlewt, so yecz nicht do sein, erenstlich darczu eruordert sullen werden, vnd das man mit den, die die aufsleg nemen von geltschuld wegen, reden sull, wie vil jn doch noch an irer summ ausste, des mit raittung vnd was jn ausste ain wissen machen. Vnd solhen ausstannd sull man von der ubermaß der landsteur zalen; mocht es aber souerre nicht geraichen, so well man dannoch weg fürnemen, damit die anndern enndten zalt werden. Welh die aber von krieg wegen jnnemen, mit denselben [sull man] auch reden, das sy jr spruch zuerkennen geben. Erfind sich, das sy redlich sein, so sull man die furnemen vnd erlegen nach rät gemainer lanntschafft, damit die aufsleg allenthalben abkomen, ausgenomen der aufsleg, der vnserm allergnedigisten herren etc., dem Romischen kaiser, nochgeben seÿ worden jn dem vorvergangen lanttag, zu Wienn oder zu Krembs jnzenemen.

499.

1465 (Ende).

‚Litera catholicorum ad regen Boemie.'

(fol. 28 b—29 a.)

Serenissime rex et domine domine noster graciosissime! Rumore continuo ad nos defertur, quod nonnulli sint, qui opera et sollicitudine diligencius apud sanctissimum dominum nostrum instent, ut contra incolas regni vestri de Bruxi existentes processus instituat vel saltem literas emittat, quibus ipsi ad conformitatem et ritum sancte Romane ecclesie reducantur. Quamquam nil magis cupiamus nichilque magis desideremus, quam quod reductio ista fiat et inde regnum vestrum pristinum decorem splendoremque suum reassummat, tamen quia eciam preteritis de futuris presumentes timemus, si quid processus et censuris contra eos ageretur, ipsi qui jam longo tempore intractabiliter in opinione sua persisterent, [si] ista impenderentur, ad arma recurrerent et in nos, qui de parte Romane ecclesie et sue sanctitatis sumus, irruerent, vnde hinc inde strages, cedes, scandala et alia miserabilia mala sequerentur, nisi a serenitate vestra circa hoc remedio opportuno provideatur. Et quia ad officium vestrum spectat hijs occurrere et regno ac regnicolis vestris pace et tranquillitate prospicere, ideo vestre serenitati humillima precum instancia supplicamus, quatenus animadvertat, quod Boemie regnum olim fuerat florentissimum et opulentissimum, ex quo quam plurimi Romanorum reges et cesares descendere, in quo eciam religiones et cultus diuini copiosissime floruere et omnia bonarum artium studia claruere, idque, quod pro salute anime vestre, gloria, laude sempiterna nominis vestri nil salubrius nil gloriosius nil denique religiosius efficere poteritis, sed dare operam, per quod regnum in pristinum statum venire, splendorem glorie sue reassumere, in cultu diuino crescere, et nos et alii regnicole ipsius ut decet christianos homines in vnitate fidei katholice, in pace et tranquillitate absque strage et scandalo altissimo famulari valeamus, et ob has quidem res apud sanctissimum dominum nostrum pro posse efficiat, ut sanctitas sua dietam vnam vel in regno vel alio loco insigni huic vicinato instituat et ad eandem legatum apostolicum virum doctrina clarum timore dei refertum

et ad hoc opus aptum plenoque mandato suffultum mittat, dominum nostrum imperatorem et sacri Romani imperii ellectores et alios principes ecclesiasticos et seculares, potissimum regni ac vestros fideles et alios ad hoc sanctum opus aptos ad eandem convocet, cui dicte vestra serenitas vel oratores vestri eciam intersint et ibidem cum legato ipso de catholicis et honestis vel viis tractetur et conveniatur, ut tanta res optata temporis commodidate spiritus sancti ductu salubriter et ad veram fidei vnionem deducatur. In quo serenitas vestra deo rem gratam vobis laude dignissimam et nobis gratam singularem pro toto posse destinendam exhibebit et dante domino regnum pacatum conseruabit, quam altissimus incolumem conservare velit pro felici regimine regni sui per tempora longiora. Datum.

500.

1466, April 16.

Ein Unbekannter an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Es sei ihm in grossem Geheim die Meldung zugekommen, dass der Pfalzgraf und Herzog Ludwig von Baiern den Krieg mit dem Markgrafen demnächst wieder anfangen würden ‚vmb deß willen, das ewer g. vnnsers allerg. h., des Romischen kaysers, ynd der stet hilff emberen solle'. ‚Geben am mitwoch nach dem Weyssen suntag anno etc. lxvi°.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 360.)

501.

1466, April 24 (Prag).

König Georg für die Egerer ‚vor allen den, die (den Brief) sehen, horen ader leßen: Die Botschaft der Egerer, nämlich Paul Rudusch, ihr Rathsfreund, habe ihm ihre grosse Schuld, auch sonst ihre Nothlage dargelegt, in die sie durch die langdauernden Kriegsleufe gekommen seien. Damit sie sich nun um so besser davon befreien mögen, so erweise er der Stadt die Gnade, dass sie drei Jahre nacheinander von ddo. dieses Briefes still sitzen könne, so dass sie während dieser Zeit nicht in das Feld rücken dürfe, weder in der Krone noch

ausserhalb derselben, und Niemands Feind werden solle, es sei denn, dass der König persönlich mit allen Inwohnern des Königreichs ins Feld rücke und die zwei Schlösser Petschau und Königswart auf einmal belagere. In diesem Falle sollten sie des Herrn von Plauen Feind werden und ihm, dem Könige, mit hundert guten Schützen beistehen. Der König aber wolle sie diese ganze Zeit nicht verlassen, sondern ihnen Hilfe und Beistand thun gegen Jedermann. ‚Datum zu Prag vnter vnsers heymlichen secret an dem heyligen sende Jorgen tag' etc. 1466.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

502.

1466, Mai 27 (Passau).

Kaspar Fros nach Eger über die letzten Ereignisse.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kasten CI, fasc. III.)

Mein dinst etc. Ewer schreiben, mir yeczund geschehen, dorjnn ir berurt, wie ir in landtmer verhort, das vnnser genadigister herr, der kônig, mit den herrn zu Pehem die ostern in frid auff ein czeit angestelt vnd mein herr von Waldczagssen in demselbigen seiner genaden frid mit eingeczogen sey, ich euch zuuersten geben, ob dem also warhafft sei, so das nicht wer zu erfaren, ob ir mein genadigen herrn herrn Bohuslab von Sswamberk vnd mein genadigen herrn herrn Burjan von Guttensstein vnd zu Praittensstein so dancktet, so wolt ir euch der sach annemen, zuuersuchen, in gut zupringen, mit meer inhaldung der ewer schrifft: hab ich behaldten. Vnd las euch wissen, das mein herre von Waldczagsen mit dene egemeldten mein genedigen herrn in vnnsers genadigisten herrn, des konigs, ffrid mit eingeczogen ist; ab er den halden will ader nit, das stet zu sein wert. Aber eczlich sein außher halben, die mein genadiger herre in vehden durch ir eygne spruch zu der stifft Waldczagsen in vermain zuhaben, dorjnn ir mugt vermercken, das dy wyrdig stifft außherhalben der meiner genadigen herrn schadens hart vermyden beleibt, dordurch euch wol czimet, in ewerm grossen rüff aller piderberkeit zuuersuchen, lentlich dy sach hingelegt mocht werden vnd das dy wirdig stifft durch dy offt gemelten herrn in guttlichen vertrag der pflackerey

auß der cron zu Behem vermiden würd, wan ich vnczweiffel pin, das jr sulichs meer zu thun het, wen ander. Ich wil auch dy ewer schrifft dy mergemelten mein genedigen herrn horen lassen vnd mir zweyffelt nicht, sy werden sulichs von euch im grosen danck vnd genad empfahen vnd furder vmb euch vnd dy ewern in genad verschulden vnd gepurlich verdien. Vnd worjnn ich etc. Geben am eritag in Pfingsten anno etc. lxvi[to].

Caspar Fros zu Pasaw.

Denn erbergen weysen burgermaister vnd rate der stat Eger etc.

503.

1466, Juli 11 (Pilsen).

Die Pilsener klagen bei Herzog Wilhelm von Sachsen über König Georg.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 320, Nr. 21.)

Hochgebornner furst etc. Vnnser etc. euwerm hochgeborn adel voran bereit. Laßen uwern furstlichen gnaden wissen, wie vns (der) erwirdig Rudolff, bischoff von Lauant, legat von vnnserm heyligen vater, dem babst, rath vnd gancz gemeyne vnnd auch vnnser prelaten geistlichin vnnser stat brieff vnnd bullen gesand had vnd begert had gehorsam zu thun dem Romischenn stul bey dem bann, als vnnser vorfarn gethan haben; geschee aber das nicht, so wolt vns vnser heyliger vater, der babst, alle geistlich recht abelegen, des wir vnd gancze gemeyn vnd vnser prelaten geistlich eintrechticlich worden sein, gehorsam zu thun dem Romischen stul, als vnnser vorfodern ye vnd ye gethan habenn vnd damit vnsern gnedigen konig besendt vnd geschriben haben vnd damit ein abeschriefft der bullen darbey geschickt haben, das vns sein koniglich gnade nicht in arg vffneme, was vnnser sele treff, vns in der sachen bewaret, das wir nicht in den ban qwemen, vnd was wir von rechts wegen pflichtig werden, wollen wir gern vnsern gnedigen konig gethun haben, wann sein gnade vns vnd vnsern prelaten geistlich gein vnnserm heyligen vater, dem babst, vns bewaret, als vns sein koniglich gnade globt had in der kronunge vnd bey dem Romischen stule zu bliben in vnnserm cristlichen glouben vns beschirmen vnd beschutzen. Vnd ehr vnser botschaft zu sinen koniglichen gnaden komen

ist, so had sin koniclich gnade groß volg vber vns geschickt, vns vnd vnser stad sich zu mechtigen; vnd des sy sein gnade vns nie geschriben had noch zu wissen gethan had nach durch sein amptlute. Wann vnd der almechtig god nicht versehen hedte vnd from lute beward hedten, so were leyder zu besorgen etlich vmb ir helse vnnd etlich vmb ir gud vnd etlich vmb cristenlichen glouben komen worden, das wir von sinen koniclichen gnaden vns nye hedten wissen zu bewaren, das er sich vnser gnediger konig in heimlichen vnser stat zumechtig solt haben, wann wir gehorsam vnd vnderthenig sein koniclichen gnaden gewest sein vnd auch vorfodern konigen als frome vnd cristenliche leute, damit wir in groß vngnade gein sinen koniglichen gnaden gefallen sein, wie er vnns stumel vnd hengern vnd brennen wil, vnnd vns verreter heyßt, vnd wir abgotwil nie gewest sein noch vnnser vor vodern, vnnd wie er lestert vnsern heyligen vater den babst vnd lid tichten, als uwer furstlich gnad wol vernemen wirdet, vnd auch ein zcedel von dem Rudolff bischoue senden. Darumb biten wir uwer furstlich gnade sulch smaheit vnd lesterung uwer furstlich gnad erbarmen wirt, wann wir abgotwil nicht anders thun wollen als frome cristenlich leute angebirt; ehe wolt wir sterben vnnd verterben, ehir wir anders thun wollen von cristenlichs glaubens wegen. Wer sach, das uwer furstlich gnade ander schrieft qweme, denn das wir euwer furstlich gnade schriben, dem nicht glauben wollet, dann als vor uwern furstlichen gnaden do schriben vnd andern fursten, herren, rittern vnd steten vnnser schrieft euwer furstlich gnade wißen laßt vnnd trauwen uwern furstlichen gnaden vnnser elend erbarmen wirt vnd beystand zuthun neben cristlichen glouben mit hilff vnd rath als euwer vorfodern fursten vns gethan haben, des wir an uwer furstlich gnade an zcwiuel sein, vnd das stet vns etc. Datum feria sexta ante sancte Margarete anno etc. lxvi^{0}.

Burgermeister, rath vnd gantz
gemein der stad zu Newpilsen.

Dem etc. herrn Wilhelm, herczog zu Sachsen etc.

504.

1466, August.

Bischof Prothas von Olmütz an Papst Paul II. über sein Verhältniss zu König Georg von Böhmen.

(Cop. im Man. Sternb., fol. 314[b]—316[a].)

Sanctissime pater etc. Non est apud me dubium, pater clementissime, apud quem universalis ecclesie sed et cunctarum particularium ecclesiarum administracio tociusque ecclesiastice consistit plenitudo potestatis, cui absque delectu pastura ovium commendata perhibetur. Quod si beatitudo vestra Olomucensis ecclesie, filie vestre, domine et sponse mee in spiritualibus et temporalibus, statum condicionem omnemque situm et habitum cum singulis circonstanciis oculatim perspexisset, aut ipsa vestre beatitudini aut urbi Romane cunctarum ecclesiarum communi patrie et universalis summique pontificis domicilio proprius sita esset, ut veredicis clarisque velatibus ipsa beatitudo vestra fidem capere merito posset luce(que) clariore nec vage monstruoseque fame ventositate moveretur: illa ipsa beatitas vestra persone ac domine sponseque mee pocius misereretur, quam stimulis urgeret aut affligeret afflictum. Si enim mobilitate viget viresque acquirit eundo, o quantum virium fama sibi vendicavit, antequam a Moravia per tot procacium hominum ora usque ad aures v[e]. s[is]. advolaverit! Nullus enim liquor per tot vasa transfusus puritatem originis sue representare valeret. Quid vero liquidius vento et aura, porro in absentem et in remotis degentem quis non audeat linguam laxare pro libito? Sed ut beatitudo vestra statum et qualitatem ecclesie Olomucensis, uti se habeat, prone percipere dignetur, humiliter efflagito. Mortuo Wenceslao, Bohemie rege ac Moravie marchione, cum inclite memorie Sigismundus, Romanorum rex Augustus, Ungarieque etc. rex Wenceslaique frater ac regni et marchionatus supradictorum ex successione fraterna heres unicus, se ritui communionis eukaristie sub utraque specie totis viribus opponeret et ob id bella atrocia crebro assurgerent sepe eciam ad prelia veniretur, plerumque pars Sigismundi succubuit vel bello cessit. In tantum ergo attrite sunt vires, tantaque Ungarica milicia perempta est, ut status regni Ungarie veniret in periculum. Itaque post cladem apud Wyssegradum, unam ex arcibus, quibus

Praga tunc distringebatur, acceptam secessit in Ungariam omnibus castris et terris, que ipsum recognoverant, inter barones regni sue partis cum maximis pecuniarum summis desuper assignatis et ascriptis largissime distributis. Moraviam autem pro tanto, quanto possedit, genero suo Alberto, duci Austrie, tunc principi opulentissimo, per manum tradidit. Silere malo quam referre calamitates reliquas, quociens exercitus externi frustrati vel fugati discesserint. Reddeo ad sponsam meam, Olom.[m] eccles.[m] Ei tunc preerat Iohannes, vir armorum sollicicior ideoque pape Martino accepcior, a quo et ipse cardinalis creatus et insignijs usus assidue militavit. Sed prevaluit partis sevicia in tantum, ut Olum. ecclesia omnibus fere temporalibus exuta iaceret. Successit illi vir pacificus Cunczo de Iwola, tunc auditor causarum rote, qui residuum temporalium tutari minime confidens in manus ducis Alberti supradicti reposuit, et administratore Olomucensis ecclesie relicto ad concilium Basiliense migravit. Quo mortuo successit Paulus de Miliczin, vir quidem deo devotus auctoritate sacri Basiliensis concilii ordinatus, cuius ac legatorum eius auctoritate sacerdotes, levitas, ypodiaconos et aliorum ordinum personas ad ecclesias et ecclesiastica beneficia instituit ac ordinavit, eique scilicet plebi iuxta ritum suum eukaristie sacramentum ministrantes, prout iam a sacro concilio indultum fuerat, ac ordinatum. Idem fecit Iohannes Hasz, eius successor, et Bohussius, successor Iohannis. Cui ego in ecclesia desolata successi, spe fretus eandem et necessariorum meorum ope sed precipue quondam regis Ladislai fomento restaurari posse. Nec me mea cura fefellit neque spes mea frustrata est. Nam plurimum ex ablatis quondam recuperavi. Nuper enim nondum octo mensibus elapsis rex noster comitatum quendam plus annis lxx violentorum manibus occupatum ecclesie mee in persona mea restituit[1] nec aliud querit, nisi quo pacto regnum Bohemie in universis ac in omnibus suis membris ad honorem pristinum restituat. Sunt autem in dioecesi mea barones ac nobiles potentissimi sed et nonnulli plebeij, quorum parentes et ipsi sacramentum eukaristie sub utraque specie sumere consueverant, quos cum adhortor et severiter obtestor, ut se Romane ecclesie ritui conforment, illico respondent, se hac communione auctoritate domini et salvatoris

[1] Hochwald in Mähren.

nostri Ihesu Christi, veri capitis, sancteque matris ecclesie, vere sponse sue, et sacri Basileensis concilii illam indubie ac eciam expressa Romani pontificis professione representantis sub utraque specie uti, nec ab ullo homine qualibet dignitate prefulgente abigi vel disterreri velle. Secunter dehinc mine, struuntur insidie subditique sponse mee tremore concuciuntur cum fletu gemituque ex utroque sexu omnique etate ad me concurrentes, ne barones ac nobiles ipsos ullo verbo conturbent, efflagitant, postremo addunt, sacius sibi esse in manibus violentorum perstitisse vel cursos sub eos, quam predia eorum conflagrari. Hijs igitur angustijs circumvento quid superest, nisi ea, que emendari non possunt, ferre pacienter, reliquis autem prone consulere? O quot sancti sanctissimique fuere pontifices, in quorum dioecesibus mansere potentissimi scismatici heretici, ydolatri episcopi certe formidolosi, qui tamen catholicos minime deserentes ab adversariis sibi pro posse cavuerunt. Hic vero de solius communionis ritu disceptatur et pars adversa Basiliensis concilii pretendit auctoritatem, que disceptacio, si in tractatum recipiatur, annuente domino facile componetur. Sed ad me ipsum reddeam. Quociens sancti prophete a sedibus suis exaltantes a regibus ydolatris graciam meruerunt et laxata captivitate populi restitucionem obtinuerunt? Quid vero, quod ille manu fortis et homo secundum cor dei rex quidem potentissimus et filius eius omnium regum sapientissimus ex ipsa metropoli sua veteri, quondam Iebus deinde Salem tercio Hierosolima, Iebuseos expellere non potuerint in tantum, ut, (ubi) urbi templum conditum est, area orba fuerit Iebusei ipsumque templum centum quinquaginta millium latomorum atque vectorum exceptis prepositis operum pre multitudine habitancium in circumcisorum ab ethnicis exstructum referatur! Quare s. v. supplico humiliter et devote, quatenus conversacionem meam cum hijs, qui utriusque speciei communione utuntur, ex bono zelo procedentem prone sustineat, quoniam ad edificacionem et conservacionem eorum, qui corpus et sanguinem domini nostri Ihesu Christi sub specie panis tantummodo sumunt et ceterorum reduccionem precipue confert, quod per maxime optat beatitas vestra, quam servare dignetur altissimus etc.

Cedula inclusa.

Beatissime pater. Presentibus literis expletis allate sunt michi litere serenissimi domini mei Bohemie regis, quibus regia maiestas me accersit ad consulendum super horrenda calamitate, quam michi nunciavit et per copias literarum, ab imperiali maiestate sibi transmissarum, quas literis ad me datis inseruit, dolenter commiserans aperuit. Quorum tenor hoc habet, qualiter crudelissimus Thurcus cum reliquis hostibus suis pace depacta contractis universis viribus campestribus, scilicet equestri pedestrique milicia, quippe quasi Ungariam classe temtare non valent, eas omnes in serenissimum principem dominum Mathiam, Ungarie regem, convertere velint eamque verum tocius christianitatis clipeum totis viribus oppugnare, ut, nisi eidem regi celeri ope succurratur, rex ipse cogatur, talem, qualem fors dederit, pacem depacisci, quo facto ipse quoque et Romanum imperium periculo subiacebunt. Petit ergo maiestas imperialis, quatenus rex noster, qui in expedicione militari promcior est et per Moraviam regno Ungarie nedum conterminat quam ymmo permiscetur, hijs angustiis non solum per eos, qui regnum inhabitant, sed eciam adhortacione omnium, qui in Austrie confinibus, ubi Ungarie Moravieque conterminat, atque idem in Ungarie finibus, ubi Polonie confinata est ac rursus in ipsa Slesia per eos, qui regem Polonie pro stipendio nondum soluto infestant, omnesque in illis confinibus ubi libet arma tractantes- omnes enim in serenissimum Bohemie regem velut armorum principem et militaris discipline magistrum intenti sunt-, christiani principis et incliti bellatoris more succurrat, ut (sic!) rex Ungarie iniquam pacem aut turpe fedus inire cogatur. Se autem offert imperialis excellencia provisurum, ut intrante vere tocius imperii vires succrescant et ob id convencionem principum, procerum et comitatuum imperii Romani in civitate Nurenbergensi xi die Novembris instituit, quo serenissimum dominum meum regem velut precipuum sacri Romani imperii electorem seriosissimis precibus adhortatus est, ut veniat vel mittat, cum plurimis suasionibus, quas proferre prolixum esset.[1] Hijsce requisicionibus serenissimi domini regis mei non parere, huic calamitati non succerrere et consiliis vel eciam auxiliis, si qua

[1] Darnach das Datum des Briefes.

apud me sunt vel esse possunt, non adesse, id certe de mente clementissime beatitudinis vestre non esse satis certe scio, nec quicquam dubito, quoniam si pijssima sanctitas vestra harum rerum conscia fuisset, me ad interpellandum serenissimum dominum nostrum Bohemie regem ut hijs angustiis Ungarie regi circumvento opem ferret, pocius adhortata esset, quam ab eius conversacione disterruisset. Datum.

505.

1466, October 12 (Prag).

König Georg an Herzog Wilhelm von Sachsen: Dankt ihm für die Zusendung der Briefe, die etliche seiner Unterthanen aus Böhmen, die gegen ihn gewesen, ihm zugeschickt, und dies nicht so sehr, weil er damit von dem Vorgehen Jener Nachricht erhalte, als weil er daraus die aufrichtige und lautere Gesinnung des Herzogs gegen ihn erkenne. Bittet, ihm auch die Abschrift ihrer Freiheiten, die ihm die Herren gesandt, in Copie zuzuschicken. Was jene Meldung betreffe, dass er sich unterstehe, ihre Freiheiten, die sie von Kaisern und Königen her auf ihn gebracht, zu irren, und dass er die Abmachungen des Budweiser Tages verkehrt habe, so sei dies von ihm keineswegs geschehen, so wie er ja nicht wie sie sich an den Herzog um Hilfe gewendet habe, was dem Herzog bekannt sei. Was den Tag von Budweis betreffe, so möge der Herzog wissen, dass derselbe ‚nit durch vnser schickung zukumen ist'; es hätten ihn vielmehr etliche zur Krone gehörende Herren gebeten, ihnen zu gestatten, dort zu verhandeln; und wiewohl er den Tag nicht befohlen, so habe er des Friedens wegen dann doch zu den Beschlüssen seine Zustimmung gegeben, sie selber aber, nicht er, hätten dann die Abmachungen nicht beachtet. ‚Bey solichem tagleisten hie zu Prag was auch personlich der hochgeborn furst, vnnser lieber son, herczog Albrecht von Sachsen, von dem ewer lieb aller sach gelegenheit woll vernemen mag.' Was das Gedicht betreffe, das an seinem Hofe zur Schmähung des heiligen Vaters u. s. w. solle gesungen worden sein,[1] so vermöge man aus dieser Behaup-

[1] Vgl. Fontes rer. Austriac., Abth. II (Diplom. et Acta), XLII, p. 393 bis 394, Nr. 283.

tung zu erkennen, mit welchen Listen er bei dem heiligen Vater verläumdet werde, um diesen gegen ihn aufzubringen. Dabei wolle er es bleiben lassen, da er mit den Absendern des Briefes ‚vff einen hintergangk vertragen' sei.[1] Das aber gestatte er Niemandem, Schmählieder an seinem Hofe zu singen. ‚Prag, Sontag vor Sct. Calixti, 1466.'

(Orig.-Pap. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 320, Nr. 21.)

506.

1466, October 15 (Rom).

Papst Paul II. an Markgraf Albrecht von Brandenburg über dessen Beziehungen zu Böhmen.

(Cop. im Man. Sternb., fol. 60—62.)

Dilecto filio nobili viro Alberto, marchioni Brandenburgensi.

Paulus episcopus etc. salutem et apostolicam benedictionem. Superiori anno cum ad aures nostras peruenisset, te natam tuam catholicam parentibus orthodoxis genitam nato heretici Iersichi, regni Bohemie occupatoris, et ipsi paterne impietatis imitatori matrimonio copulari velle, nos eam rem indigne ferentes et glorie dei atque tuo honori salutique animarum vestrarum consulentes, scripsimus tibi grauibus quidem et efficacibus atque simul longuisculis literis apostolicis, exhortantes et admonentes te eciam anathematis interminacione et obtastacione diuini judicii tue nobilitati precipientes atque mandantes, ut ab inceptis resisteres, et nullo modo filiam tuam heretico jungeres, prout lacius in eisdem literis, quarum copiam hijs insertam, ne ille forte perierint, mittere tibi decreuimus que de uerbo ad verbum sequuntur:

Paulus episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio etc. Nobilitatis tue literas accepimus, quibus significas affinitatem inter te et Georgium de Podiebrad, qui se vocat Bohemie regem, adeo firmatam, ut saluo honore dissolui non possit, et si illam non seruares, aliis honori tuo distrahendi daretur occasio. Petis proptera consumandi tibi per nos licenciam

[1] Hintergangk = Compromiss — hinter einen gan = auf ihn compromittiren. Lexer, I, p. 1293.

indulgeri. Considerauimus diligenter causam in literis tuis expressam. Audiuimus eciam, quod per venerabilem fratrem nostrum Iohannem, episcopum Portuensem, et dilectum filium nostrum Franciscum, sancte Marie Noue diaconum, cardinales circa premissa tuo nomine nobis relata fuere. Verum ex hijs omnibus colligere non possumus, ex dissolucione affinitatis huiusmodi honorem tuum aliquatenus ledi. Quinymmo intelligimus, si illam quod absit forte seruaueris honori tuo non mediocriter derogari teque perpetue infamie subiacere. Credimus excellenciam tuam cum ex fama publica tum ex alijs literis nostris iamdudum nouisse, quod dictus Georgius in publico regni Bohemie conuentu palam se hereticum professus fuerit quodque ob hoc felicis recordacius Pius II. predecessor noster post multas expectaciones et monita Georgium in sua perfidia durare cognoscens, tandem contra illum veluti hereticum processus instituit et quod nos per eiusdem predecessoris vestigia secuti, cum post varias dilaciones Georgius in errore persistens durior fieret nec ulla conuersionis sue spes restaret, causam contra illum veluti in heresim relapsum et alijs grauibus irretitum criminibus terminandam commisimus, vt, qui dicti predecessoris simul et nostris monitis tociens requisitus et tamdiu expectatus omnino contempserat, cum veluti diaboli membrum ab ecclesia precisum regno Boemie et omni dignitate et dominio priuatus apostolice sedis censura decerneretur regnumque illud alteri committeretur, qui illud in vnione catholice ecclesie ac justicie et pacis tranquillitate gubernaret. Quodque nos eciam ut ceteris Germanie principibus ita tueque nobilitati districte mandauimus, ne interim cum heretico federa aut pacta quelibet inirentur et si qua tunc fortassis contracta fuissent, apostolica auctoritate omnino dissoluimus teque et principes eosdem ad eorum obseruacionem voluimus non teneri. Quid autem tuae nobilitati tam contrarium tuoque preclaro nomine tam indignum, quam ut tu christianus et religiosus princeps ex catholicis principibus et eis nobilissimis quidem et sacri imperii Romani electoribus ortus filiam tuam heretico tradas? Quid tam a patrum tuorum votis alienum, quam cum eo affinitaten contrahere, qui se palam hereticum profitetur et ab ecclesia dei precisus est? Gauisi fuere parentes tui te nato, firmiter sperantes, satisfacturum te votis suis claramque eis prolem daturum, que

nomen eorum atque familiam cum honore propagaret. Qui si intellexissent, domus sue preclaram nobilitatem te illa heresi fedaturum, pro qua exstirpanda gravissimos labores et damna subierunt nec propriis pepercere corporibus, maluissent nimirum in cunis te extinctum, quam ad hec tempora reseruatum. Nullus hactenus pro tutanda catholica religione et hussitarum heresi delenda tantum laborauit, quantum genitor tuus et clare memorie Vrsule tue maternus auus. Qui ut perniciosam hanc sectam christianorum finibus expellerent, propria capita mortis obiecere frequenter periculis, pro quo magnum et memorabile inter christianos principes nomen, maximam in hoc seculo gloriam et amplissimas dignitates consecuti sunt et nunc magna a deo nostro premia percipiunt. Quare si tu noscis, filiam tuam Georgii filio inconiungendam, quid aliud facere videris, quam Bohemicam sectam approbare, patrum tuorum fidem negare et paternos reprobare labores? Magna hec infidelitas est et maximum omnium crimen, diuinam maiestatem grauissime offendens, que huius criminis reos grauioribus semper penis affligere consueuit. Quapropter non immerito tibi formidandum est, si quod absit tam ignominiosam affinitatem contraxeris, ne dominus et saluator noster Iesus Christus in die tremendi judicii sui te geracie sue extorrem faciat, et quem cum hereticis et scismaticis federatum invenerit, inter hereticos quoque et scismaticos cum diabolo et angelis eius eterni ignis participandos incendio constituat et cum illis damnet. Ausculta igitur et diligenter attende, qui facta cum Georgio federa allegas et violare formidas, quid senciant sancti patres et ecclesie doctores: In male promissis rescinde fidem, in turpi voto muta decretum, Ysydorus ait. Ne nubat femina nisi sue religionis viro, inquit Augustinus, et Ambrosius dicit: Cave, ne hereticam et omnem alienam a fide tua uxorem accersias. Quod sicut de vxore dicitur, de marito quoque intelligi haud consequens est. Nos itaque, qui diuine vocis oraculo constringimur, iter rectum omnes docere et errantes in viam domini a deuio tramite reuocare, nobilitatem tuam stricte monemus atque requirimus tibique sub anathematis interminacione et obtestacione diuini judicii percipimus et mandamus, ut tu veluti catholicus princeps deum pre oculis habens et saluti tue pariter et honori consulens a tam perniciosa et indigna affinitate omnino desistas, ab omni denique dicti

heretici commercio et familiaritate abstineas, nec Vrsulam tuam heretici filio ullatenus tradas neque cum eo fedus ineas, sed preclari nominis tui memor nobilissimam familiam tuam, quam virtute et gloria plurimum illustrasti, sicuti hactenus tui progenitores, ita nunc tu quoque a tam insigni labe custodias et illorum vestigia sequeris (sic), virtutes et forcia imitari facta et superare contendens ad delendam Hussitarum heresim fortiter assurgas et apostolicorum processuum contra dictum Georgium te intrepidum executorem ostendas. In quo rem facies omnipotenti deo nostro imprimis gratam, nobis et apostolice sedi plurimum acceptam tuaque nobilitate et preclaro nomine dignam, pro quo eciam ultra premium, quod a deo maximo expectare debes, magnam in hoc seculo gloriam et indelibile nomen consequeris et pariter nos et apostolicam sedem in hijs, que honorem et comodum tuum concernunt, tibi fauorabiles reddes et prompciores invenies. Datum etc.

Credidimus igitur et adhuc credimus, quemadmodum de tua nobilitate, prudencia ac devocione decens est credere, te nobis obedivisse atque obedire, et mandatis nostris apostolicis omnino parere, nec te ullo modo talibus animarum periculis obycere neque precepta ecclesie talesque penas contempnere. Nouimus enim familie tue et clarissimorum parentum tuorum devocionem et fidei integritatem. Nouimus excellencie tue perspicacissimum ingenium et grauitatem nec possumus facile ad credendum adduci, quod tu, qui in ceteris omnibus certe ornasti familiam tuam et glorie atque fame parentum non nichil tuis virtutibus addidisti: in hac precipue re ab eis contra Bohemos hereticos, contra quos illi semper ardentissimo zelo restiterunt, degenerares. Confirmauit nos in hac opinione et tanti temporis fluxus, in quo cessasti nec progressus es ad ulteriora, et dilecti filii decani Bambergensis relacio, sub literis tuis credencialibus nobis super hac re facta, per quam te facturum, ut catholicum principem decet, tuo nomine pollicebatur et te apostolicis mandatis obediturum nec ultimum inter principes futurum, qui a conversacione illorum hereticorum abstineat. Verum a brevi tempore citra crebri rumores per literas nonnullorum et fide dignorum de eadem nacione aures nostras molestant: quod tu propediem filiam tuam ad hereticum maritum heretici filium sis transmissurus et nupciarum solemnia celebraturus. Quod ut prediximus non credimus quidem,

sed cum de te reiterentur, hec noua iudicauimus iterum ad te scribenda esse. Quare eciam atque eciam rogamus obsecramusque et per viscera misericordie dei nostri tuam exellenciam requirimus et nichilominus sub pene excommunicacionis late sentencie, quam in hijs scriptis in te et in ipsam filiam tuam, si contrafeceris, ferimus, vobis ambobus mandamus et destricte precipimus, ut tu nec illam ad talem maritum transmittas nec illa ad talem sue integritatis corrupcionem accedat nec ad ulteriora progrediamini, sed mandatis nostris ymmo verius dei et domini nostri Iesu Christi, cuius res inprimis agitur, obedientes ut catholicos principes decet a tali affinitate, que et honorem ipsius familie vestre mirum in modum demineuret[1] et saluti animarum vestrarum obesset et ecclesie catholice vos redderet ingratos atque abhominandos, omnibus modis abstineatis. Datum Rome apud sanctum Marcum anno incarnacionis domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto idibus Octobribus, pont. n. a⁰. tercio.[2]

De curia
Iohannes de Venecijs.

507.

1466, November 9 (Kuttenberg).

König Georg an die Egerer: Verlangt, dass sie zwei ihrer Rathsgenossen, Caspar Junkher und Clemens Puchelperger, auf St. Lucientag (13. December) zu ihm schicken möchten, da er deren bedürfe. ‚Chuttennperg am suntag vor Martini, vnnsers reichs im newenden jare.‘

Ad relacionem Jodoco de Einsidel
secretario referente.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

---

[1] Manuscript: demgraret.

[2] An demselben Tage (?) schreibt Paul II. in der gleichen Angelegenheit dem Bischofe Johann von Eichstädt: Verbietet ihm bei Androhung der Suspension, der Vermählung Ursulas von Ansbach mit Heinrich von Böhmen, die der Papst als ‚scandalum‘ bezeichnet, beizuwohnen, und überhaupt kirchlich und sonst bei der Sache mitzuhelfen (fol. 62 a−b).

508.

1466, November (Nürnberg).

Verzeichniss der auf dem Reichstage Anwesenden.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Reichstagsacten IV, Nr. 87.)

In der sachen der handlung, des Turcken halb auff Martini zu Nurenberg anno etc. lxvi[to] beschehen, sein erschinen: Vnsers heiligen vaters, des babsts, legat Fantinus, herr Johanns, graue zu Werdemberg, der weihebischoff zu Bamberg; vnsers allergnedigsten herren, des Romischen keisers, haubtman vnd anwelde Rudolff, graue zu Sultz, Vlrich, freyherr zu Graueneck, haubtman, Heinrich zu Bappenheim, des heiligen Ro. reichs erbmarschalck, ritter, Hans von Schawmberg, ritter.

So sind in eigen personen erschynen: Der bischoff zu Prixen, Albrecht, marggraf zu Brandburg, Ott, hertzog jn Beyern, Eberhart der Junger, graf zu Wirtenberg, Vlrich, graue zu Ötingen.

Geistlicher fursten rete vnd botschaft: Des cardinals vnd bischofs zu Augspurg rete: herr Johanns, graue zu Werdemberg, Mang Marschalck, ritter; des erczbischofs zu Salczburg rete: Lorenz von Plumenaw, doctor, Jorg Ramseider; des bischofs zu Mecz rete: Wendel von Neitberg, Melchior Wittich, licenciat; des bischofs von Bamberg rete: N. Treberer, doctor, Gumpertus Fabri, vicarius, Heintz von Kindsberg, Steffanus Tetzel, canczler; des bischofs zu Wirczburg rete: Johanns, brobst zu Sant Burckart, Jorg von Elrichshausen, thumherr, Weiprecht Wolfskele, ritter; des bischofs zu Eistet rete: Johann Pirckheymer, doctor, Lorentz von Schawmberg, Jacob Protzer; des bischofs von Regenspurg rete: herr Johann Lochner, doctor, pfarrer zu Nurenberg, her Conrat Sintzenhofer; des bischofs zu Freising rete: N.—, Erslinger, brobst zu Freising; des bischofs von Costencz rat; die alten Wirtembergischen rete; des bischofs zu Halberstad rete: Wychardus, vicarj zu Halberstad; des coadjutors zu Mentz rete: Ludwig, graf zu Helffenstein.

Werltlicher fursten rete vnd botschaft: hern Jorgen, konigs zu Behem rete: herr Albrecht Kostgaw, herr Wenisch von der Weittenmul; hern Fridrichs, marggrauen zu Brandburg etc., kurfursten, rete: Petrus, abt zu Hailsprun, Petrus

Knorr, doctor, brobst etc., Hertnidus vom Stein, dechant zu Bamberg; hern Ernsts, herczogen zu Sachsen, kurfursten, rete: her Haugot von Slynitz marschalck, N.-Weispach, doctor, herr Conrat Metsch, ritter, Hanns von Schönnberg; herczog Sigmunds von Osterreich rete: herr Jacob Trapp, ritter, Anthoni von Pforr, brobst; herczog Ludwigs von Beyrn rete: Conrat herre zu Heideck, herr Jorg Törringer, ritter, Mertein Mair, doctor, Cristoffel Dorner; herczog Wilhelms von Sachsen rete: Heinrich, herre zu Gera, Ott vom Lichtenstein, ritter, Hanns von Teuchern; herczogen Sigmunds vnd herczog Albrechts von Beyrn rete: herr Hanns von Stauff, freyherr, N. brobst zu Freisinger (sic); lantgraf Ludwigs von Hessen rete: Adolf von Marcka, doctor, ritter, Philip von Bernleubsch; marggraf Karls von Baden rete: Wendel von Neitberg, Melchior Wittich, licenciat; grauen Vlrichs von Wirtemberg rete: Craft, graue zu Hohenloch, Jorg Kaybe; graue Eberharts des Eltern von Wirtemberg rete: Jorg, freyherr zu Gundelfing, Hegelin von Westersteten.

Von stete boten: Straßburg: herr Ludwig von Mulnheym, ritter, Heinrich Arge; Lubeck: Johann von Osthusen; Regenspurg: Herman Zeller; Basel: Conrat Kunlin, statschreiber; Worms: Wernher Prawn; Frankfurt: Walther Swartzenberger; Costentz: Ludwig Schilter mit gewalt [von] Rauenspurg, Vberling, Lindaw, Buchorn, Wangen, Ysny; Augspurg: Leonhart Radawer; Vlme: Jacob Ehinger; Nordling: Pauls Berger. Vnd die obgnanten drey stete mit gewalt [von] Memmingen, Bibrach, Gemünd, Kempten, Kauffpewern, Lutkirch, Werde, Giengen, Aulen, Bopfing; Vlm in sunderheit mit gewalt der von Pfullendorff; Eßling: Heinrich Kreydenweiß; Rotenburg vff der Tauber: Conrat Öfner; Halle: Mathes von Rinderbach; Heilprunn: Hanns Eyrer; Dinckelspuhel: Hanns Egen; Rotwil: Heinrich Fryberger; Hagenaw: Clas Armproster, vnd mit gewalt [von] Colmar, Sletstat, Weissemburg, Mulnhusen, Obern Ehenheim, Roßheym; Offemburg: Ludwig Altwolf, vnd mit gewalt [von] Gengembach, Zelle jm Hamersbach; Nuremberg: Jobst Tetzel, Ruprecht Haller, Wilhelm Derrer, mit gewalt [von] Windsheym. Der vier kurfursten amm Rein räte vff sontag Andree [November 30] komen; Mentz: herr Wilhelm von Helmstat, herr Seifrid, scolaster zu Aschaffemburg, N. Selbach; Trier: Johann von Gemmingen, doctor; Coln vnd Pfaltz: Götz

von Aletzheym, ritter, hofmeister, mit gewalt der bischoue [von] Straßburg, Basel, Speir.[1]

509.

1466, November 22 (Meissen).

Kurfürst Ernst von Sachsen schickt seinem Obermarschall Hugold von Sleinitz die von seinem Bruder Herzog Albrecht aus dem kaiserlichen Hofe eingelangten Nachrichten, darunter eine Copie der Antwort, die Papst Paul in der böhmischen Sache dem Kaiser gegeben. Es sei nun wohl nöthig, dass er und sein Bruder sich vor dem Papste entschuldige. Wollte aber Herzog Albrecht ‚etwas weiter in den sachen gegen vnsern gnedigsten h., den Rom. keyser, arbeiten', so möge ihm Sleinitz darüber nach eigenem Ermessen schreiben. ‚Meissen am sonnabende noch Elisabeth vnder vnserm secret lxvi[to].'

(Orig. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach., K. IV, fol. 119.)

510.

1466 (Ende).

Venetianische Meldung über die Lage des türkischen Reiches.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 241, Nr. 16[b].)

Der herschafft von Venedige ist durch eynen jren obersten hauptman, ßo si zu schyff haben, bisundern boten verkundiget vnd zu wissen getan, daz eyn heydenischer here von grosser vernunft vnd macht, gnant Ozan Cazan zu gunst dem Garamonie vnd dem Tarter, synen gesipten frunden, mit eynem her, alzo vff viermal hundert thausend man zu roße vnd zu fuße, zu velde geczogin sey, vnd habe des Turken ersten geborn sone obirfallen vnd lobelichen oberwunden, vnd der selbige erst geborn son sey in sulcher nyderlage verlorn wurden, daz man den weder lebeding noch tot habe mogen funden, vnd durch Ozan Cazan vff zcweyhundert der besten von des Thurken here, ßo eyns teyls deß erschlagen Turkischen hers

[1] Vergleiche die unvollständigen und fehlerhaften Verzeichnisse bei J. J. Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., II, p. 216 und 217 (nach Schilter, Jur. publ. tom. II, p. 137, und Goldast, Reichs-Satzungen II, p. 164).

furer vnd houptman gewesen sint, in der flucht in eyner enge gefangen. Es sey auch des Turkischen hers keyn zcal mer, denn gar keyner dovon komen nach entronnen. Nach sulchem sige habe der gnant Ozan Cazan, der bey virczig iarn alt vnd alzo man saget amm leybe vnd herschaft eyn mechtiger man ist vnd den cristen fast fruntlich, eyn creuz vff syner achselen getragen vnd dy stadt Torabesunde, in Azia gelegen, ßo der Turkische keyser in kurcz vergangener zceyt Martacio, dem keyser zu Torabesunde, des obgnanten Ozan Cazan sweher, abgewunnen hat, mit sampt dem keyserthumb vnd den herschafften, darzu gehorende, voruallen vnd von vorcht vnd schregken der Turken nyderlag widervmb erobert. Vnd ßo er dy alzo eröbert hat, ist er mit synem here zu der grossen stad Synnopolis, in dem Turkischen keyserthumb gelegen, gezcogen, hat dy auch eröbert vnd ander Turkisch stet, herschaffte vnd gebite zustöret, beraubet dy auch tegelich, ordent auch seyn her vnd volk wider dy stat Constantinopl zu, dy er durch gotis gunst in dissem kunfftigen summer zu belegern, zu behaupten vnd zu eröbern fursaz vnd willen hat, vnd vff sulchs durch seyn eygen botschafft der herschafft Venedig heuptman irer schiffunge mit allem synem volk vnd schiffunge, ßo snell vnd erst er möge, zu Galiopel, do der gnant Ozan Cazan mit synem here lege, erfordert, sey er jn meynunge, dy zu erobern, vnd ßo er dy gewunnen habe, der herschafft Venedige vber zu geben, angesehin, daz dy selbige stadt vff der statin des meres gelegin vnd dy erst stat vnd port ist vnd sey, da durch man in dy enge ader canal zu Constantinopel zufaren vnd komen möge. Sulche forderunge vnd beger hat der Venediger houptman irer schiffunge der herschafft furderlich vnd behendiglich verkundiget, vnd ßo dy herschafft Venedig daz vernomen hat, richt sy grosse were vnd wundersam strejtbar gerust zu. Vnd alles an dez gnanten Oran Caßan verkundigen vermergkt vnd verstanden ist, ist, daz der Turkisch keyser den soldan von Babilon, zu Taras wonende, vmb hulffe angeruffen hat, der öm aber sulch seyn beger versaget vnd apgeslagen habin sal. Hat dy herschafft Venedige nicht distmynner zu eyner sicherheyt ir sunder botschafft mit namen Johann Cune zu dem soldann gesant.

Item ßo nu der Turke enpfindet vnd merket, daz er alzo grossen vnfals wartende ist vnd jm der zustehin mag, ylet er

yczunt stedt, sundern dy vff der stetten des meres gelegin syn, zu bewaren. Der almechtige got verleyhe dem heyligin cristen glauben glugsame geschichte vnd geruche alle heydenische geschlechte dem cristenliche volk vnder zu werffen.

Diß ist latinisch herkummen vnd hij vordewczt.

511.

1467, Januar 31 (Gossdalon).

1. ‚Vermerckt die werbung, mir von meinem herren von Pottendorff beuolhen an vnnser allergnädigisten frawen Leonora, die Romisch key[serin][1], vnd an die räte, so ytzo zu Wien vnd jn der Newenstat sein.'

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 241, Nr. 6.)

Mein herr von Pottendorff empewt ewern keyserlichen gn[aden] sein vndtertanig gehorsam willig dinst, vnd verkundet ewern k. g., das der Swehla vnd andere etliche sein mitbruder, als bei ii^c^, an der nechsten mittichen nacht auß dem teber gegangen vnd dauon haben wollen; vff denselben jr bei lxxx widerbegriffen vnd seiner gnaden gefangen pracht worden.

Item deß pfintztags darnach vor vnnser lieben Frawen tag haben sich die haubtlaut in dem teber, mit namen Ranoszky, Stosch, der von Swannberg, Tobetschoszky vnd ir mitbruder sich meinem gnadigisten herrn, dem konig, ir als bej funffthalbhunderten auff gnad geben vnd den teber seiner gnaden abgetreten vnd heraußgegangen, dreymalen fur sein gnade nyederknijt vnd [vmb] gnad gebeten.

Item darauff hat sie sein gnade alle gefangen vnd gen T[yrnaw][1] gefurt vnd mit in zweihundert frawen, die bej [jn] in dem teber gewesen sein.

Auch haben die Turcken, die bej seinen koniglichen gnaden sein, derselben, so bej der nacht vß dem teber gegangen sein, etlich gefangen, die haubter abgeslagen vnd sein gnaden in das here gepracht.

Auch hat sich her Matusch mit seinen koniglichen gnaden vereinet vnd hat sich verfangen, im alle besetzung on gelt abzutreten in seiner gnaden lande.

---

[1] Loch im Papier. Vgl. übrigens die nachfolgende Nummer 2.

Auch, allergnadigiste frawe, erbewt sich mein gnediger herr, der konig von Hungern, ewern k. g. als seiner allergnadigisten frawen gar willig vnd allen ewern gnaden landen, vnd hat sunder gefallen an sollichem ewern gnaden schick, als sein gnad ewern k. g. vormalen auch geschriben hat.

Item auch, allergnadigiste frawe, vermeint mein herr, wiewol die besetzung jm gegeben seij, wolle er dennoch etliche tage bej seinen gnaden bleiben, vntz sein gnade mit seinem her auffpricht; was nu ewer k. g. mit meinem herrn schafft, deß ist er ewern k. g. willig vnd gehorsam.

Auch, allergnadigiste fraw, als der brief geschriben was, kam meinem herrn von den haubtleuten botschafft, wie der Swehla auch gefangen were, vnd ward dem konig deßselben tags zugefurt am freytag; auch hat man etwieuil guts von pferden, harnasch vnd andern gezenn in dem teber gefunden.

Auch bite ich ewer k. g. vmb ein gnadig antwort, vnd mich furderlich wider zu meinem herrn abzuuertigen, vnd jm ewer gnaden geschefft vnd willen zuuerkunden, wie er sich weytter haltten soll. —

2. Mein dinst in gutem willen beuor. Lieber herr Lewpolt! Ich laß ew wissen, das mein herre, der konig, als heutt den Swechla selbhundertisten gehangen hat fur den teber vnd hat nach zu Tirna gefangen v $^{1}/_{2}{}^{c}$ vnd ij^{c} frawen, vnd hat die sachen alhie ein ende, vnd bin im willen, mich morgen haim zu fugen. Vnd last euch damit alle sachen beuolhen sein, vnd sagt meinem swiger vnd jungkfrawen Elßka gar mein willig dinste. Geben jm velde zu Goßdalon am samstag vor vnnser lieben frawen tag Purificationis anno etc. lxvii^{0}.[1]

Jorg von Pottendorff, landtmarschalck zu Osterreich.

Dem etc. Lewpolt von Bultzendorff, vndtermarschalck jn Osterreich.

512.

1467, Februar 20 (Linz).

Der Kaiser an Bürgermeister und Räthe von Frankfurt, Gelnhausen, Friedberg und Wetzlar: Da seit dem Abschiede

---

[1] Man vergleiche damit die Ausführungen Ulrichs von Grafeneck in seinem Schreiben vom selben Tage an die Nürnberger (sehr mangelhaft abgedruckt) bei Müller, Reichstagstheatrum II, p. 231—232.

des letzten Tages zu Nürnberg die Rüstungen der Türken zur Unterjochung Ungarns immer drohender geworden seien und für den nächsten Sommer ein mächtiger Angriff zu besorgen sei, so habe er mit König Mathias von Ungarn vereinbart, einen neuen Tag auf Viti (Juni 15) nach Nürnberg zu berufen, wohin er seine Machtboten schicken wolle. Ersucht auch ihrerseits den Tag zu besuchen und dort nach Kräften mitzuwirken, dass der Erfolg des Tages ein erspriesslicher sei. ‚Am freitag vor dem sonntag Reminiscere 1467.‘

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Reichstagsacten IV, Nr. 94.)

513.

1467, April 25 (Prag).

Meldungen vom Kriegsschauplatze in Böhmen.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

Mein willig dinst zcuuor. Lieber vetter! Es ist czu veld gezogen an sand Jorgen tag herczog Hainrich, des künigs sun, auch die hern von Prag, vnd ligen pey Felbern, iii meill von Prag gein Rawnicz wertz, vnd send heut, an sand Marckstag, die von Sacz vnd Lawn zcu in kommen vnd man maint, das der aller sey pey v^{m}, vnd ist noch gute hoffnung, es werd pefrydt, wen vnser herre, der konig, gepoten hat in das her, alldo still zcu ligen vnd nymant kain schaden zu tun. Auch so send die feintspriff gemacht von vnßern herrn, dem kunig, vnd dem ganczen hofgesind, darinn vnßer her, der künig, mit allen sein helffern nur des von Sternbergk vnd hern Burjans feint wirt vnd sust kains herren. Aber die prieff send noch nicht ausgangen, das man noch ferer darvnter taidingk. Auch so ist der herczog Albrecht ratt hewt her gein Prag kommen, vnd man hofft sere die merer meng, das noch yczvnt aus den gepröll nichtz werd, es werd noch vnterkomen; oder auff was formm, kan ich noch nicht gelernen. Vnd so ich lenger müst hinnen verharren, erfür ich ichtz, wolt ich euch auch wissen lassen. Auch pit ich euch mit ganczen vleiß mein pestz zcu prwffen mit mein hern von Eger vnd mein armlewt lassen peuolhen sein, das ich gar williclich vmb ein erbern ratt will verdienen. Datum zcu Prag an sand Marcus tag vnter ein pfenig, geprechen meins sigils(halb) anno etc. lxvii. Jorg Jur.

Dem erbern vnd weysen Caspar Junckhern, purgermaister zcu Eger, mein lieben vettern.

514.

1467, Juni 14 (Bautzen).

Lausitzischer Bericht an die Herzoge von Sachsen über die Vorgänge in Böhmen.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 22.)

Irluchten etc. Gnedigin hern! Euwir gnade lasse ich wissen nuwe zcytunge, wye myn gnediger herre, der konig, mit dryen heeren fur Frangkinstein lyt, vnd had die von Breßlaw do jngetriben mit jrem besten geczewge vnd die Sleßischen fursten vnd die Sleßyer, so sie uff gewest sind, sein sie vneyn worden vnd haben sich uff dem zcoge selbist vndir enander wollen morden vnd slaen, vnd sind in sollicher vneynkeyt yderman wider hinheym geczogen. Vnd der legate hat also nechten in der neunden stunden nach dem halben seyger eine schrifft an vns getan vnde die von Breßlaw, mit grosser ermanunge durch den hern Jhesum Cristum vnd durch seine gebenedeyte muter vnde andere uil treffliche wort anlangende dy cristenheyt, das man uff sein wold, dy Bhemen zu bestreiten, die do leyhen fur Franckenstein, wanne sie großen vngefug treben an dem glauben. Vnd des legaten furnemen ist, das alle Sleßische fursten vnd die ganczen Sleßie dermanet, das er widir yn ein feld keyn yn gemachen konde; ob (er) das also zuwege brengen wirt, uwern gnaden ich das nicht zu schreiben weiß. Sundern, gnedigen hern, uwern gnaden lass ich [wissen], das also nechten eine stunde vor sollicher schrifft herre Albrecht Birck auch gein Budissin inqwam, vnd mir wart gesagit, das die von Sluckenaw vnd das lendichen dorzu gehorende hetten noch ym bestalt vnd welden sich wider an jn halden. Auch, gnedigin hern, habin wir den von Sternberg fur eynen vorweßer gemeynlich vfgenomen bis an eyn cristlich haubt, der sich nach der Romischen kirchen richtet. Vnd er wolde uil vorbuntnus von vns haben. Also wolten wir ym nichtis zusagen, sundern so wir ein cristlich houpt hetten, der vns bey der Romischen kirchen behilde, wo wir das bekomen worden, das wir von jm vnbeteidingt bleben. Sundern vmb dy absagunge deme konige, do wart ein ufstos. Do ist ein ander tag darumb berampt uf die nehiste mittewochin (Juni 17) gein Budissen. Ouch, gnedigen hern, sind etliche, die mit den Sleßiern in dem felde gewest

sind, do sie von enander geczogin sein, sind sie zu den Behemen in ir heer geruckt. Uwern gnaden was ich vndirteniclich dinen sal, bin ich alczit willig. Gebin am nesten sonnabind fur santh Basilij tage vnder mynem insigill.

515.

1467, Juni 14 (Nürnberg).

Die Nürnberger an die von Frankfurt über den bevorstehenden Reichstag u. s. w.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Reichstagsacten IV, Nr. 126.)

Vnnser etc. Ewr schreiben des furgenomen tags uf sannt Veits tag (Juni 15) itzunt kunftig jn vnnser stat Nurmberg des Turcken zugs halb verrawmbt an vnns gelanngt, begernde euch zu berichten, ob solicher tag furganck gewynnen oder nicht, haben wir vernommen. Vnd ist vns noch zur zeit nicht sunders douon wissent, denn als wir jn kurtzuergangen tagen von der keyserlichen maiestat solichs furgenommen tags halb, vnnser ratsfreunde zu furderung der ding jn vnser stat dobey zu haben, dortzu ze ordnen vnd ze schicken, jn schriften ersucht worden. Also sind vnd itzo vf freytag vorgangen (Juni 12) ein bull von vnserm heilichsten vater, dem babst, dorjnn er vnnter annderm sein potschaft uf solichen tag mit vollem gewalt zu schicken schreibt, desgleichen ein schrift nach laut der jnnligenden copey von dem hochwirdigen fursten vnnserm gnedigen herrn hern Wilhelm, bischouen zu Eystett, des benanten tags halb zu komen. So haben die durchleuchtigen vnser gnedig herrn herr Ernst, kurfurste, vnd herr Albrecht, gebrudere, hertzogen zu Sachsen etc., zu solichem tag auf Kilianj (Juli 8) nechst herberg bey vnns jn vnser stat Nurmberg bestalt vnd verfanngen. Ob nu derselbe tag furganck gewynn oder was furbass jn den dingen verrer gehandelt werde, ist vnns verporgen. Dann etc. Geben am suntag vor sannt Veits tag anno domini etc. xvii^mo^.

Burgermeistere vnd
rate zu Nurmberg.

Den etc. burgermeistern vnd rate der stat Franncktfurt etc.

516.

1467, Juli ca. 20 (Neisse).

Bischof Jobst von Breslau an Bischof Prothas von Olmütz: Er bedaure sehr das schwere Unheil, das über ihn gekommen, und den Schaden, den er erlitten. Leider wisse er nicht zu helfen, doch sei so viel zu bedenken, dass es vollbrachter Gehorsam ist, Unmögliches auch nur zu versuchen, wenn der Beweis erbracht ist, dass die Sache eben unmöglich. Sie gehe aber eben so wenig, als wenn Einer eine senkrechte, glatte Mauer ohne Behelf mit den blossen Füssen hinaufsteigen wollte: Auch sie seien herabgesprungen, und nun wäre es an ihnen, zu sehen, dass sie wieder hinaufkämen und nicht gänzlich verderbt würden. Er habe ihm deswegen schon vordem geschrieben, schicke ihm aber zur Vorsorge nochmals eine Copie des ersten Briefes. Nissa, s. d.

Diese besagt: Gestern seien ihm die Briefe des Olmützer Bischofs ddo. 15. und 18. Juli[1] sammt den beiliegenden Copien zugekommen. Er danke ihm für die Mittheilungen und halte für gut, das er Alles dem Legaten schreibe; wolle Prothas das nicht selbst thun, so wolle er, Jobst, es thun, freilich ohne das auf Herzog Przeimcke Bezügliche; er werde ihm schreiben, dass er ‚in Merhern‘ Gehorsam thue unter Verhältnissen, wie ihn der Legat selbst nicht thun würde. Möge der Legat sie nun wieder herausführen, wie er sie hineingeführt. Derselbe sei nun jetzt, Dienstag vor Maria Magdalena, nach Polen geritten; Gott gebe ihm gute Verrichtung, ihnen und der Krone zu Nutzen und Ehren; Bruder Gabriel und ein decretor. doctor, Ercleus, secretar. pap., erwarteten ihn bereits bei dem Könige von Polen. Erfreuliches könne er ihm sonst wenig berichten: Vom ‚Edelstein‘ habe man ihm Schaden gethan; den habe er nun eingenommen; dann seien seine Leute mit denen Herzog Nicolaus' und den Breslauern ausgezogen gegen Münsterberg, hätten dort mit dem Feinde scharmützelt, der Sturm sei aber misslungen und sie hätten mit grossem Schaden abziehen müssen. Münsterberg und Frankenstein seien stark wieder sie besetzt; könnte man die Lausitzer und Sechsstädter zu Hilfe haben, so könnte er sich und ihm zu Nutzen sein. Sein Diener, Herr

[1] Darnach das obige Datum.

Johann von Swannberg, sei nun wieder bei ihm; er habe mit den Herren verhandelt eines Tages wegen, wo man sich über die gegenseitige Nothlage berathen könnte; Einige wollten einwilligen, Einige dann, wenn es der von Sternberg billige; der sei aber gar stolz; er wolle kein Geleite und keinen Tag, es sei denn, dass der Papst oder der Legat ihn gebieten. Doch habe er schliesslich sich willig gezeigt. Der Bischof besorgt, falls sie nicht selber sich helfen, würden sie verlassen sein; eben deshalb halte er einen gütlichen Tag für nothwendig der Krone, des Königreichs und ihrer Aller willen. Sei Prothas derselben Meinung, so möge er ihn unterstützen, dass derselbe zu Stande käme; der Tag zu Nürnberg und die Verhandlung des Legaten in Polen sollten ihnen endlich die Augen aufthun. Er meine, es sei gut für sich selbst zu sorgen, ehe der Wind sie noch weiter verschlage. Er schriebe ihm gern noch mancherlei Dinge, aber er besorge, man könnte den Boten abfangen und die Briefe ihm nehmen etc.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 22.)

517.

1467, Juli 20 (Neu-Schönberg).

Apel Vitzthum an Kaspar Junkher in Eger über die böhmischen Zustände.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

Mein früntlichen dinst zuuor, Caspar Jungher, lieber fründe! Alß dw mir geschriben hast, auff das sunder groß vertrawen, so dw vor annder zw mir habest, dich, was newüng, handl vnd lewfte ytzund auff der pann zw Behemen sein, schriftlichen enderkennen: Also hat vnnser allergnedigister herre, der könig, Rawdnitz gewonnen, das eingenomen vnd besatzt, vnd seiner koniglichen genade sonn hertzog Gindersich herawff gefüget mit denselbigen here gein Kadann auff den nehstuergangen donerstag vnd aldo eingeloffen als mit vierhundert pferden vnd sy aldo auff süntag ytzund schirist vergangen seinen furstlichen genaden haben muessen antwürten die schlüssel zw den tören vnd türmen, die dan sein furstlich genade innen hat vnd die besatzt, das solcher fürsatz vnd handl, so die vom Kadan gehabt haben, hinfür bewart werde. Nw wais ich nicht anders, das here werd sich keren vnd füegen im den Pilßner krays. Aüch so hat herre Hase drey

sloss in dem Gretzer krayss verloren vnd sich mit vnnserm allergnedigisten herrn, dem könig, verainet vnd vertragen, das das sloss Hassenbürgk vnd Bvdin hinfur vngenotiget vnd vngedrungen beleiben. Aüch so hat der von Sternnbergk süst zway sloss verloren, Kosteletz vnd Lessthno. So leyt mein herre hertzog Victorin auch mit heresskraft inn lannde zu Merhern. So geet auch alhie die rede, der bischolff von Bresslaw solle selbs persönlich ytzundt in kurtzer zeit zw vnnserm allergnedigisten herrn, dem konige, komen. Vnd derfürestw (erfährst du) was news ytzundt von dem tag zw Nurmbergk oder was sust die lewft dodawssen weren, wollestw mich auch widerumb wissen lassen. Auch so geet die rede worhafftigklich, der Turkische kayser solle sein komen in das konigreich ze Vnngern als mit viermal hundert tawsent Türcken, vnd der konig von Vngern, der mach sich auch auff mit seiner ganntzen macht gegen den Türcken. Ab er was ende oder nicht, das wis vnnser hergott. Der kônig von Polann hatt vnnserm allergnedigisten herren, dem könige, ytzundt geschickt segßhundert geraysige pferde. Vnd wo ich dir kann zw dienste vnd zo willen sein, tett ich alczeit gern als mein lieben frunde. Datum zwm Newen Schonbergk am montag vor Marie Magdalene anno etc. lxvii[to] (sic).

Appl Vitzthümb.

Dem erbern vnd vesten Casparn Jüngkher zw Eger, meinen lieben fründe.

518.

1467, Juli (Nürnberg).

Bericht Jorg Smidls an den Rath von Eger über den Nürnberger Reichstag.

(Egerer Stadtarchiv, Reichssachen.)

Das ist dy herschafft, dy hy ist:
Item ain cardinallpischoff von Augspurg.
Item ain legat, pischoff zu Ferrer.
Item pischoff von Passaw.
Item pischoff von Wirczburg, Pobenberg, Aystet.

Ain pischoff von Vngern vnd ain herre mit jm von jrs kunig wegen, sust vil doctor vnd glarte mit jm.

Dy zwen hern von Meissen;
herczog Ludwig;
margraff Albrecht mit sein sun;
margraff Fridrich auß der mark;
herczog Sigmund von der Ecz;
herczog Albrecht; der Grofenecker.

Item der pfalczgraff wil nicht komen; ain tail saget, er sey kranck, doch hat er sein ret hy wol mit lx pferden. Man hat aber den Deutschen Maister zu jn gesannt vnd pej dem pann poten, das er kum; des gleich den herren von Munchen vnd herczog Wilhelm. Auch haben dy fursten herczog Ludwig vnd margraffe Albrecht mit ain ander vorricht aller vech. So der pfalczgraff kom, wolten sy jm vnd margraff auch perichten, das dy fursten vor geaint mit ainander weren vnd gesunt (gesühnt), ee man isch anvang. Auch hat der von Assaw, pischoff von Maincz, vnd der von Eysenberg haben den von Wirtenberg, der auch pischoff sein wil, in Aschaffenburg verlegt auff dem sloß vnd haben dy stat jnn vnd main, jnn herab zu gewinnen. So wil jnn mein herr margraff reten vnd der von Wirtenberg, vnd piten starck auff. Kein furst ist stercker einzogn denn margraff Albrecht mit sein sun; der het wol auff viii^c pferde. So het hertzog Ludwig, herczog Sigmund, herczog Albrecht, pischoff von Aystet komen alle mit ainander auff tausent 1$^1/_2{}^c$ pferd dy vir; dy herren von Meissen heten auff iii$^1/_2{}^c$ pferd. Es wil auch margraff Albrecht ain grossen hoff zu Cadelspurg haben vnd hot die fursten, dy hy sind, hinauß gladen vnd vil fraun, dy dar komen.

Den ersamen vnd weysen purgermaister vnd rat der stat zu Eger, mein gunstigen liben herren

gemeyner sendebote anno etc. lxvii
J. Smidel.

519.

1467, August 7 (Neisse).

Bischof Jobst von Breslau an den Papst: Ausführlicher Bericht über die Lage der Parteien in den böhmischen Landen zur Zeit der Abfassung des Briefes mit eingehenden Kriegsnachrichten.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 22.)

520.

1467, August 10 (Schweidnitz).

Bericht über den Stand der Dinge in Böhmen u. s. w.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 22.)

Minen etc. Ernfester etc. Uwer schrifft, mir bie dissem zceiger zcugeschickt, hab ich wol vnd gerne vernomen etc. Sundern wißt, das herre Haße von Haßenburg durchgetzogen ist; had geclagt, wo ist nicht not etc., jm sey groß vorheischung vnd glubde gescheen, — von wem, mogt jr selbs wissen, — der ym keyns gehalten, dadurch er swerlich verderbet sey; deßhalben wolt er gen Breßlaw reyten, die meynung ferrer zcu erfaren, bedewtende, wurde sichs also, als er vortrost were, nicht finden, so wolt er vmb nymants willen verderben. Nu had sich begeben, als er gein Breßlaw komen ist, hat er vff dem rathuß also geworben, als ich wol vnderricht bin: Sie wosten wol, wie er neben vnd mit sinen frunden vff jre vnd herren etc., bischoffs vnd legats, gelubde, ym mit luten vnd gelde zcu helffen etc. eynen krig angehaben hett, begernde, ab ym sollich glubde noch mochten gehalten werden, zcu wissen etc. Wurde es gescheen, er wolt noch zcusetzen, was er hett; wurde es aber nicht gescheen mogen, so wolt er durch nymants willen ferrer verterben. Vnd also is von ym nit behegelich gehort noch vffgenomen wart, sunder mit leichter antwert abgeweist. Ist er also an ende von Breßlaw gescheiden; wohin, mag ich noch nicht wißen; sunder wol sy ym entkegen geryten waren, er ist aber gantz vnbeleytt weggeryten vnd hat sine cleynot doselbst, bie dry tusent gulden wert, verkaufft vnd gelaßen vnd das gelt davon mit ym weg gefurt, als man sagt etc. Sunder von des konigs wegen von Polan hab ich verstanden, das der legat noch keyn ander antwert bissher gehabt had, denn er hab sich mit dem konige von Behmen vorschriben; das wolle er ym halden; so hab er sinen eldisten son gelobt den Polan zcu eynem herrn vnd den andern den Lytten vnd den fursten jndermaß zcu laßen; vnd als das im nicht (sic) gescheen were, so fugt ym nit, das er sich der cron zcu Behem ader Slezien wider die cron zcu Behemen zcu vnderwinden obir solche verschribung vnd ab es ym denn nu fugen solde, so wolt er es nicht thun, der keyser vnd die

kurfursten globden ym denn, das er darczu ane swere zcuge darczu komen vnd dabie vngehindert bliben solde, so es offenbar were, wie es ym mit dem lande zcu Prußen gegangen hette, deßhalben ym das auch sine lant vnd stete nicht raten noch helffen wollen. Also leit der legat noch vnd wolt ye noch gerne eyn ander antwert. Geben etc. — wolt mich hirjn gloublichen halten, verdine ich gutwilliglichen — am tag Laurencij etc.

Dißen brief hat eyn burger von der Sweydnitz, Dyprant Reybenitz, geschribenn.

521.

1467, August ca. 12 (Schweidnitz).

Neuigkeiten über die Zustände in Böhmen, Polen, Ungarn u. s. w.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 22.)

Auch, lieber vedter, von newer czitung wegen schicken wir ewer lieb vier briefe abschriffte, wie der bischoff von Breßlaw in einem briefe dem legaten vnd in czweien dem bischoue von Olmuntz, auch wie ein burger von der Swidenitz, Diprande Ribenitz, geschriben had. So haben vns vnser marschalg vnd der lantvoit bericht, wie yczundt, als sie zcu Prag gewest sein, vnserm lieben swager vnd swehir, dem konige zcu Behem, sein botschafft, die er bej dem konige vnd vmbe lewte vffczunemen zcu Polen gehabt, widderkomen sej, vnnd siner durchlewchtickeit sibenczehenhundert pferde zcu Polen bestalt vnd vfgenomen, der vff daßmal bej funff ader sechs hundertten siner durchlewchtickeit gein Tropf inkomen weren, vnd das dieselbe sein botschafft siner durchlewchtickeit von des koniges zcu Polen wegen frewntliche vnd gutliche erbietung bracht hette vnd dobej gesagt, wie jnn groß ere von dem konig vnde den Polnischen hern vmb siner durchlewchtickeit willen beweist were, auch wie der konig zcu Polen keynen ban adder verkundigung des vrteils vnd des crewtzs in sinem konigreich widder sein gnad hette gestaten wollen, vnnd wie er dem legaten vnd den von Breßlaw antwort gegeben hette, nemlichen, das er nicht glewben wolt, das ein gesalbter vnd gekronter konig moge abgesetzt werden; darczu so habe er zcu Prewßen gekriegt, das er noch mude vnd douon zcu beczalen vil schuldig

sej, darvmb er sich der sachen des kriegs zcu Behem nicht vnderstehen moge; er sej auch mit dem konig von Behem zu fruntlicher eynunge vnd furschreibunge, deßhalben er nicht schuldig sej, widder in zcu thune, des er im also fruntlichen halten wolle. Den von Breßlaw hette er die antwurdt geben, sie hetten sich gefrewt, do er zcu der Cunitz dernidder gelegen hett, vnnd das mit czeichen der frewde beczeigt vnd Tedeum laudamus singen lassen; darumb so konde er sich vmb ire sachen nicht angenemen vnd wolle sie die selbs ußrichten lassen vnd rethe en, das sie irem hern gehorßam wern. Auch wie zcu der zceit der konig von Hungern ern Albrechtten Koßky mer dann zcu gnediglich geschribenn hat vnd zcuerkennen geben, wie sich die grafen, graff Hans vnd graff Sigmundt von Posingen, schelglich vnd furreterlich gein jm gehalten vnd groß furreterey vnnder den hern zcu Hungern widder in verfuegt, vnd darvmb mit vleiß an jm begert, das er wolle sinen hern, sinen lieben bruder, den konig zcu Behem, vff das fruntlichst von sinen wegen bitten, ap dieselben sine vngetrawen sich an in halten vnnd jn vmb schutz vnnd schirm anruffen wurden, das er die widder jn nicht annemen wolle, angesehenn, wie die sinen vngehorßamen vnd widdersetzigen in in sinem konigreich vnd andern seinen landen manigfeltiglich vmb hilff vnd beistandt ersucht hetten, die er auch nicht hette wellen vffnemen, auch wie er dem Podementzky vnd andere die seinen, die uß dem konigreich zcu Hungern zu den Merherischen steten geryten weren, bej alle jrem gut vnd bei verliesung irer helse heymgefurdert hette, also jm nicht zcwifelte, das dieselbe heymfurderung von sinem lieben frunde herczog Victorin sinem vater langst verkundigt were, auch wie im sein botschafft, die er von sines lieben bruders wegen zcu Rome, geschriben hette, das vnser hiliger vater, der babst, in sinen sachen nymmer als hart, sundern die gutiger dann fur, zcu horen, dovon nicht vil zcuschreiben were; denn so der erczbischoff von Gran, den er yetzunt zu dem mergnanten sinem lieben bruder hinauff gein Behem schicken wolde, so der qweme, der wurd jn das, wie es darvmb gestalt were, gruntlicher vnderrichten. Solchen brieff haben vnser marschalg vnd landvoit gesehen vnd gelesen. Es haben auch dieselben vnser rete vns gesagt, wie der konig herczog Heinrich, sinen son, vnd den von Rosenberg (?)[1] mit

[1] Fast ganz verwischt.

eynem mechtigen here vff des von Nawenhauß gutern ligen habe vnd die gancz vorheren vnd verterben lasse. So hat er auch yczundt vor dem nestvorgangen suntage ein her mit ern Benisch von Kolowrat dem lantvoite in den Sechssteten, bej sechs tuset mannen, obir das gebirge in die Sechsstete geschickt; er wer auch yeczunt in disser woche ein her in Pilßner kreiß schicken, den ort landts baß zcuuorheren vnnd zcuvorterbenn. Er wolle auch gar newlich eyn heer hinabe gein Merhern schicken, den steten vnd sinen widdersetzigen doselbs die weyne in der leeße verterben laßen; er wolle auch deßglich ein heer in die Slesie schicken. Es haben auch die stat zcu Olmuntz am nesten suntag virczentag vorgangen ein closter, allernest bej der stat gelegen, das her Albrecht Koßky innhat vnnde starck besetzet, mit vffgeworffen banern vnd geschicktem storme herttiglich gestormet vnd den storm verloren vnd sein am storme dafur bej zcweyen hundertten vnnd jm closter bej zcwenczigen vnd drey erbare tot bleben. Das allis haben wir ewer lieb als vnserm lieben vedtern zcuuorkundigen nicht furhalten wollen. Vnd womit wir etc. Datum ut supra.[1]

522.

1467, August 13 (Kadoltzburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Doctor Peter Knorr über das Project einer Reichsreform.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., fol. 405.)

Lieber getrewer! Wir schicken uch hiemit den artickel, den wir geleiden mochten zwischen hertzog Ludwigen vnd vnnser, deßgleichen ob mer herrn von Bayrn in die aynung komen, mit in auch, vnd haben hertzog Albrechten geschriben, als ir auch hirinn verslossen findet. Nach dem allen habt uch zurichten. Datum Cadolczburg am donrstag nach Laurenti anno etc. lxvii⁰.

---

[1] Zettel zu einem Schreiben Kurfürst Ernsts von Sachsen (?) an seinen Oheim Herzog Wilhelm (?). Ueber das Datum vergleiche die vorhergehende Nummer, auf die als Beilage zu diesem Schreiben verwiesen ist.

Zedula.

Item wir mochten leiden, so man den keiser außneme, auch den babst nach gewonlicher form vnd das wir Sachsen, Brandburg vnd Hessen außnemen, das die zwen von Wirtemberg, die drey bischoue Bamberg, Wirtzburg vnd Eistet mitsambt den pfaltzgrauen, hertzog Ludwigen, vnnsern bruder vnd vnnser in ein eynung komen, vnd das Sachsen, Hessen vnd die herrn von Munchen auch stat hetten, dorein zu komen, ob sie wolten. Deßgleichen der kaiser, konig zu Beheim vnd hertzog Sigmund von Osterreich. Wolten sie aber nicht dorein komen oder welchem man nit stat wolt lassen, dorein zu komen, das man sie dann außneme von allen teilen vnd die aynung zwischen den andern vff vnnser aller lebtag fur vnnser erben vnd nachkomen gesetzt wurde, dieweil vnnser einer in der aynung, die am ersten dorein gesetzt wurden, lebet, oder aus den vorbestimbten, den ir stat vorbehalten were, ob sie dorein komen. Das alles mugt ir mit hertzog Ludwigen handeln als von uch selbs vnd onzweiuenlich doruff reden, das dhein abgang an vns wurd sein, auch des vnnser macht haben, vnd mocht uch des vnnser mechtigen. Ob es im aber nit gefiel, so habt es als von euch selbst geredt; vnd das die aynung gesetzt wurt, nicht wider einannder zu sein oder vff zimlich hilff, so einer vbertzogen wurde. Vnd wen sie außnemen, solten wir auch außnemen, doch das die in der aynung gesetzt wurden, dhein teil den andern außnem. Denn wir sollen all nicht wider einander sein, ist yedem zu uertrawen, das er das hallt als ein fromer fürste, sunst were die aynung nichts. Dann welcher welt, der hett dem anndern sein puntgenossen abgespant vnd mocht von seiner puntgenossen wegen mit dem andern kriegen. Wo man das geferlich gegen vns halten wolt, mochten wir es nicht erleiden. Nach dem allen habt euch etc. Wolten aber die herrn von Sachsen nicht weiter dorein, dann sechs jar, lassen wir auch gescheen, das es vff ein anzale jar gesatzt werde. Doran wirt hertzog Ludwig mercken, das wir dhein rachsal in vns haben oder vorteils begern in der meynung der verschreibung nach, die er vermeint von vns zu haben.

523.

1467, August 20 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Kurfürst Ernst von Sachsen über den bevorstehenden Nürnberger Reichstag.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 23.)

Wir Friderich, von gots gnaden Romischer keyser etc. etc., empiettenn dem hochgebornnen Ernsten, hertzogen zcu Sachssen etc. etc., vnser gnade vnde alles gut. Hochgeborner etc. Eß ist vff sente Mertens tag (11. November) nehst vorgangen in vnser vnde des richs stadt Nuremberg durch deyner libe vnde ander vnser vnde des richs curfursten, furstenn, graffen, herren vnde stete rete vnde botschafft ein anslag eines tzogs widder die Turcken zcuthun begriffen vnde vnder anderm gesatczt wordenn, das vß Dewtzscher nacion sechßtawsent tzu roß vnde virtzentawsent zcu fusse sollen gefertigkt werdenn, denselbenn anslag vnser heyliger vater, der babst, vnde wir angenomen, daruff einen andern tag, der an sentte Veitts tage nehstvergangen widerumb zcu Nurmberg erschinen ist, ußgeschribenn vnde dein libe auch ander vnser vnde des richs curfursten, fursten, graffen, herren vnde stete doruff gefordert vnde doselbs mit irer vnde irer rete auch der stete botschafft, so doruff erschynen sein, wissen einen anslag lassen begriffen. Wiewol wir, auch dein liebe vnde ein yder curfurste, furste, geistlich vnde werntlich, prelate, graff, herre vnde stad an der summa der obgerurten zcwantzigk tausent manne schicken, was dieselben von buchsen, armbrusten, pulverm, steyn vnde anderm mittefuren vnde wann sie solchen zcuge volbringen, vnde das auch ein ander tag vff der heyligenn Dreyer Konige tage schirst durch vns ader vnser treffliche rete vnde anwalt zcu Rengspurg gehalten werden, dadann vnser vnde des heyligen richs curfursten, fursten, graffen vnde herren personlich ader durch ir rete vnde die stete durch ire botschafften alle vollmechtiglichen erschinen vnde, was zcu furderung des czugs ferrer notturfft sein wirdet, entlich beslissen helffen sollen, inmassen dann derselbe begriff vnde abescheidt klerlichen zcu erkennen gibt, vnde nachdem nw etlich fursten, graffen vnde herren auff solchem tage nicht erschynen sindt, auch sie vnde etweuil stete nymandes dagehabt haben, die dann yn eyner nemlichen

gegende vmb in sitzende vnde wonende auff einen benanten tage vor sich fordern, jr yedenn solchen anslag, sovil er in berurt, auch den nehstgemelten tag, der, als vorstet, zcu Rengspurg sein sal: So ist geratslagt worden, das wir deiner liebe auch etlichen andern vnsern vnde des richs curfursten vnde fursten schriben vnde beuelhen sollen, das uwer yeder die gemelten fursten, graffen, herren vnde stete, so nicht uff dem tage gewesen sint auch nymand dagehabt haben, verkunden, vnde mit im an vnser stad vnd in vnserm namen ernstlich schaffen vnde bestellen sollen, das er vnde sie den sachen, so wie der anslag seines vnde ires teils inneheldet, nachkomen, auch uff den benanten tag, wie uor stet, erschinen vnde doran gancz kein sewmeniß thun sollen. Vnde darumb, so empfelhen wir deiner liebe von Romischer keyserlicher macht mit disem briffe, ernstlich vnd vestiglich gebittende, das du alle vnde iglich fursten, prelaten, graffen, herren, ritterschafft vnde stete in deinem furstenthumb wonende vnde die, die wir dir sunderlich jn eyner zcedel hiemitt schicken, furderlichen uff einen nemlichen tag vor dich forderst, ir yedem den anslag, souil der einen yden beruret, den wir dir auch hiebey mitschicken, furhaldest, verkundest vnde an in vnde sie begerest, das er vnde sie den sachen desselben anslags vnde obgemelten tags halben seines vnde ires teils also nachkomen vnde dir des an vnser stad ein entlich wissen machen, so ferre er vnde sie vnser swere vngnade wellen vermeyden. Vnde was dir also von einem yeden zcu antwort wirdet, das solt du eygentlichen ufschriben vnde vns vndir deynen insigel versigelt furderlichen zcuschicken, damitt wir vns uff dem gemelten der heyligen Dreyer Konigen tage darnach wissen zcu richten. Vnde thue darjnne nicht anders; das ist vnser ernstlich meynunge, uff das deynethalben auch gein sewmeniß erschine. Geben zcu der Newenstadt am pfincztage vor sant Bartholomes tag nach Cristi gepurde virczenhundert vnde im sebin vnde sechczigsten, vnsers richs, des Romischen im acht vnde zcwenczigsten, des keyserthumbs im sechczehnden vnde des Hungerischen im newnden jarenn.

Ad mandatum proprium
domini imperatoris.

Zcedula.

Item hertzog Ernst von Sachssenn, curfurste, sol auff die keyserlich comission, im hiemitt zcugesandt, vff einen tag zcu

jm fordern den ertzbischoffen zcu Magdeburg, den lantgraffen zcu Hessen, die bischoffe zcu Hyldeßheim, Meissen, Numburg, Merspurg, die hertzogen czu Brawnswig mitsampt allen andern fursten, graffen, herren vnde Hennsteten (= Hansestädten) auch freysteten, in den landenn Sachssen, Meissenn, Doringen vnde Hessen gesessen, die im anslage begriffen sint, vnde ir yedem zcuerkennen geben, wie er angeslagen sey, vnde mit jm handelnn nach lawte der gemelten keyserlichen comissien, doch vßgenomen hertzog Wilhelm zcu Sachssenn, der dann sein rete vff disem tage gehabt hat, auch vßgenomen die herren zcu Stettin, Meckelnburg, Stargarten, Bomern, Wolgast vnde Lawemburg, auch die bischoffe zcu Swerin, Camyn, Osenburgk (sic), Lubech, Brannenburg vnde Lubeß.

(Pap.-Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 23.)

524.

1467, September 3 (Villingen).

Herzog Sigmund von Tirol an Herzog Ludwig von Baiern: Er vernehme, dass die Eidgenossen trotz des Gebotes der kaiserlichen und päpstlichen Machtboten, und obwohl er ‚überflüssige‘ Rechtserbietungen auf den heiligen Vater, den Kaiser, ihn, Herzog Ludwig und Andere gethan, ihn und sein Land überziehen und sich vor seine Schlösser legen wollten. Sollte dies der Fall sein, so müsste er sich mit Gottes Hilfe zur Wehre setzen, denn er müsste sonst stets neue Verluste durch die Eidgenossen besorgen, die ja ohnehin der Mehrheit nach ehemalige österreichische Unterthanen wären. Bittet, ihn im Kriegsfalle unterstützen zu wollen, wie er dies nach der Einung pflichtig sei. ‚Geben zu Villingen an donrstag vor vnnser lieben frawentag Nativitatis Marie a.⁰ etc. lx septimo.‘

(Orig. im allgem. Reichsarchiv zu München, Oesterreich. Sach., fasc. XIII.)

525.

1467, September 8 (Meissen).

Kurfürst Ernst von Sachsen an seinen Oheim, Herzog Wilhelm: Auf Grund der in Nürnberg gefassten Beschlüsse, dass Herzog Ludwig von Baiern, die Markgrafen Friedrich

und Albrecht von Brandenburg, Kurfürst Friedrich von der Pfalz, Herzog Wilhelm, dann er selbst und sein Bruder Albrecht für König Georg von Böhmen bei dem Papste gemeinsam interveniren sollten, wie ihm dies Heinrich von Gera gemeldet haben dürfte, seien seine Gesandten, der Obermarschall Hugold von Schleinitz und Nikel von Kökeritz, Landvogt zu Meissen, beim Könige gewesen und am Sonntage nach Egidi (6. September) von Prag wieder gekommen. Der König habe auf ihre Werbung in der Form geantwortet, wie es die beigeschlossene Copie besage. Da nun somit der Intervention bei Kaiser und Papst nichts im Wege stehe, so werde er zu dem in Nürnberg vereinbarten Termine (Sonntag nach Lamperti, 20. September) seine Räthe mit entsprechender Vollmacht und Instruction für ihre Aufträge beim Kaiser und Papst in Landshut haben. Bittet, seine Räthe ebenso zu schicken. ‚Meißen, dinstag Nativitatis virg. Marie anno etc. lx septimo.'[1]

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 24.)

526.

1467, September 22 (Rom).

Bulle Papst Paul II., in der er dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg aufträgt, dem Kaiser Friedrich mit ganzem Eifer (omni studio) sowohl gegen den Ketzer ‚Jersik, der das Königreich Böhmen innehat', und dessen Helfer, wie auch gegen die Unterthanen des Kaisers Wilhelm von Puchheim, Stefan Eizinger und Georg von Stein, die sich an den genannten Georg halten, Hilfe zu leisten. ‚Datum Romae apud sanctum Marcum a⁰. etc. 1467, decimo kalend. octob., pont. n. a.⁰ quarto.'[2]

(Orig. im allgem. Reichsarchiv zu München, Päpstl. Privilegien und Bullen, Nr. 15ᵃ.)

---

[1] Vergleiche H. Ermisch, Studien zur Geschichte der sächsisch-böhmischen Beziehungen in den Jahren 1464—1471, p. 50, Anm. 132.

[2] Am selben Tage wendet sich der Papst mit der gleichen Bitte an Kurfürst Ernst von Sachsen, der das Breve auch seinen Oheim Herzog Wilhelm mittheilt. Vgl. Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, fol. 321, Nr. 24 (Orig.).

527.

1467, October 5 (Basel).

Vereinbarung zwischen Herzog Sigmund von Tirol und den Eidgenossen.

(Cop. im allgem. Reichsarchiv zu München, ‚Oesterreich', fasc. XII.

Als in der sach vnd zwitrecht des etc. hertzog Sigmunds, hertzogen zu Osterrich etc., vnd den etc. gemeiner Eytgenossen erber ratsbotten, darrurende von der schatzung vnd geschicht wegen, so herre Biligrin von Hodorff, ritter, an Hannsen am Stad, burgermaister zu Schaffhusen, getan vnd beganngen hat, ain gutlicher tag zu Basel geleistet ist vor dem etc. herrn Johannsen zu Basel vnd herrn Herman zu Costentz bischoue, dem wolgebornnen herrn graf Rudolffen von Sultz, auch der etc. burgermaisters vnd rats zu Basel erbern ratsbotten, sind diss hienachgeschriben artikl beredt biss auf ein hindersichbringen:

Des ersten, das durch die genanten bede herrn von Basel vnd Costentz ein gutlicher vnuerbundner tag an gelegen ennde fur sy vnd der statt Basel erber ratsbotten angesetzt, der beden partheyen verkundt vnd versucht vnd gearbaitet werden sol, ob ein ganntze durchgende richtung vnd vbertrag zwischen der herrschafft von Osterrich vnd der Eytgenossschafft ze werend moge gemacht vnd getroffen werden.

Item ob nach besluss solcher richtung die genanten partheyen oder die irn eynicherley stoss oder misshel vnder einander gewunnen, vmb was sachen daz sein wurde oder möchte, zuuersuchen vnd zubesliezzen, wie vnd wo man des zu austrag komen solle.

Item das auf solchem fruntlichem tag alle spenn vnd zweyung von eintzigen stetten vnd personen auf bed seytten in der fruntschafft gehört vnd versucht werden sol, ob solich spenn in der güttlikait hingelegt vnd betragen werden. Vnd ob das also in der güttlikait nicht beschehen mochte, zu uersuchen, ob sy vmb solich spenn in ein austregliche recht mögen vertedingt vnd gebracht werden.

Item so ist auch geredt worden der gemelten sach der schatzung vnd geschicht halb, an Hannsen am Stad durch herrn Bilgrim beschehen vnd beganngen, daz die ze austreglichen rechten stan vnd komen sol an diser ennd einem,

hienach geschriben, nemlich zum ersten auf vnd vor beden gemelten herrn von Basel vnd Costentz, auch burgermaister vnd kleinem rat ze Basel samenthafft.

Zu dem anndern auf vnd fur dieselben herrn von Basel vnd Costentz mit einer gleichen zusatz von yglicher partheyen, zu inen zu setzen; vnd ob das wurde, daz die zusätze enthulben oder kein merere vnder inen wurden machen, so sullen dieselben bede herrn einsteils zusatzspruch, der sy der gleicher vnd rechtlicher bedunkcht zesein, volgen; wurden aber dieselben bede herrn darynn auch enthelben, so sollen alsdann burgermaister vnd klein rat zu Basel oder Costentz nach klage, antwurt vnd allem furbringen ein merers darynn machen.

Doch so sol auf den genanten fruntlichen tag in derselben sach des ersten die fruntschafft versucht werden.

Item bede herrn vorgemelt sollen iren fleyss tun, ob sie herrn Bilgrin von Howdorf zu dem genantten fruntlichen tag bringen mögen, auf dann auch durch sy zuuersuchen, ob die sache zwischen im vnd den von Schaffhusen güttlich hinleyt oder sy zu bederseit in ain gemain austreglich recht vereint vnd bracht werden mögen.

Sich sollen auch alle vnd yglicher teil des funfftzehenden jerigen friden, zu Costentz gemachet, mit veylem kauff vnd gewerbe auch zesamen ze wanndeln vnd sunst, in aller fruntschafft güttlich vnd an geuerde halten.

Die genantten artikl vnd beredung sollen bede teyl, yglicher an sein obern, hindersichbringen, vnd, so erst das sein mag, beden herrn verkunden vnd sy wissen lassen, ob sy des fruntlichen tags ynngeen wellen. Wirt dann der von beden tailen zugesagt, so sollen bede herrn denselben guttlichen tag fur sy vnd der statt Basel erber ratsbotten an gelegen ennde, als oben statt, setzen, vnd den beden partheyen verkunden. Auff demselben tag sol dann beden herrn geantwurtt werden der zweyer wegen des rechten der sachen vnd geschicht halb, durch herr Bilgrin an Hannsen am Stad beganngen, welcher wege auffgenomen welle werden, ob annders die sach nit guttlich betragen wurde; vnd welcher der zweyer weg einer aufgenomen wirdet, dem sol man dannenthin aufrechtlich nachkomen.

Dise beredung beschach zu Basel am mantag nach sant Franciscus tag anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo.

528.

1467, October 13 (Meissen).

Die Brüder Ernst und Albrecht von Sachsen melden ihrem Oheim Herzog Wilhelm, dass sie ihren Räthen nach Landshut noch keine Instructionen gegeben, weil die Entschliessungen des Böhmenkönigs noch ausstünden etc. etc. ‚Meissen, dinstag nach Dyonisij anno' etc. 1467.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 12ᵃ, Nr. 42, p. 27.)

529.

1467, October 15 (Breslau).

Der päpstliche Legat Rudolf, Bischof von Lavant, an die Schweidnitzer: Er erfahre, dass ein grosses Heer des Ketzers Georg, alias Jersik von Cunstat und Podiebrad, gegen die Lausitzer und Sechsstädter im Anzuge sei. Befiehlt ihnen, gegen den Feind Hilfe zu leisten. Breslau, Donnerstag nach Calixtus 1467.

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 14.)

530.

1467, October 21 (Innsbruck).

Herzog Sigmund von Tirol an Herzog Ludwig von Baiern-Landshut: Er habe dessen Antwort auf sein Ersuchen um eventuelle vertragsmässige Hilfe gegen die Eidgenossen erhalten. Er habe aber nun inzwischen mit diesen in Basel getagt und sei zu einer Uebereinkunft gelangt (vergleiche Nr. 527). Vielleicht gelinge es, während der so gewonnenen Frist dem Kriege überhaupt vorzubeugen. Sei dies aber nicht der Fall, so hoffe er, dass der Herzog auf neuerliches Ersuchen den Zuzug nicht verweigern werde. ‚Insprukg an mittwochen nach Gallj anno etc. lxvii º'.

(Orig. im allgem. Reichsarchiv zu München, Oesterr. Sach., fasc. XIII.)

531.

1467, October 26 (Breslau).

Legat Rudolf von Lavant theilt den Schweidnitzern mit, dass die Sechsstädter und Lausitzer auf die Nachricht, die Gegner hätten ihre Absichten aufgegeben, ihr Heer aufgelöst hätten und nach Hause zurückgekehrt seien. Es könne also ihr Zug für diesmal unterbleiben. Breslau, 26. October 1467.

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 16.)

532.

1468, Mai 22 (Neu-Schönberg).

Apel Vitzthum an Kaspar Juncker in Eger über die böhmischen Zustände u. s. w.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

Mein früntlichen dinst zuuor. Caspar lieber fründt! Als dw mir geschriben hast, dich was newner tzeittüng versten lassen, wies es vnnsern allergnedigisten herren, dem könige, vnd seiner königlichen genaden söne zwstee: Also las ich wissen, das vnnser allergnedigister herre, der könig, von den gnaden gots frisch vnd gesünt ist, deßgleichen auch seiner genaden söne. Dann vnnser herre, der könig, hat gelegen mit seinem here wider den könig von Vngern nicht ferre von Loë in Osster-reich; do hat vnnser herre, der könig, den könig von Vngern den streit angeboten vnd do des königs von Vngern gewart züm streit ettlich tag. Do hat der könig von Vngern geant-würt, er enkönne gemös halben nicht zw im komen. Do hat vnnser herre, der könig, auffgebrochen vnd im aus dem weg gerücket, das in das mos nicht irren solle. Also ist der könig von Vngern auch auffgebrochen vnd gen Znaym in die stat getzogen, vnd vnnser herre, der könig, auch auffgebrochen vnd im aber nachgefolget vnd im aber zuenböten, er wolle sein beiten des streits noch drey tag. Also hat aus den dingen nichts wollen werden. Do ist vnnser allergnedigister herre, der könig, herhaym getzogen vnd ligt zum Kutten auff dem Perge. Dan der könig von Vngern ist getzogen gen Brünne in die statt. Vnd vnnsers herren, des königes, söne mit irem here, das in dan der könig doniden hat gelossen, für die statt gen

Brünne gerücket. Was dann do aber sich begeben wil, wais der almechtig got. Auch so ist Heinrich Pflug mit seinen helffern vnd andern herren, so wider vnnsern allergnedigisten herrn, den konig, sind, in den Pilßner krais getzögen. Was die da enten, kan ich nicht vil davon versten, dan vnnser allergnedigister herre, der könige, wird von stund aber ein mechtig volk wider dieselbigen schicken; vnd was ich dir sust könde ze willen etc., des wilst mich auch was newner tzeitung aussen herein versten lassen, so die boten von uch herein für mir vber wandern. Datum auff Newen Schönbergk am suntag anno etc. lxviii uo.[1]

Appel Vitzthümb.

Dem erbern vnd vesten Caspar Jüngkher von Seberg, wonhaftig zw Eger, meinen guten fründe.

533.

1468, Juli 12 (Graz).

Kaiser Friedrich an den Kurfürsten Ernst von Sachsen über seine Fehde mit Georg von Böhmen.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Cop. 12, fol. 20.)

Wir Fridrich, von gots gnaden Romischer keiser etc., enbieten dem hochgebornen Ernsten, hertzogen zcu Sachssen etc., vnser gnade vnd alles gut. Hochgeborner etc. Als vnnser heilger vater, der babst, Jorsicken von Podiebrat mitsampt seinen sönen von koniglichen vnd allen vnnd iglichen wirden vnd eren vmbe vorhandelunge vmbe cristelichis gloubens mit vrteil entsetzet vnd nemlichen bie sweren geistlichen penen geboten hat, die selben processen zcu volfuren vnd exequiren zcu helffen, darvff derselbe von Podiebrat mit seinen listigen vnd geverlichen furnemen in meniger wege vnsern heilgen cristlichen glouben, den stule zcu Rome vnd das heilge Romische reiche vnderstanden hat, mit werlicher hande zcuvorletzen vnd anzcufechten, vnd wie wol wir jm vnd sein sone

[1] Das Datum nach den im Schreiben berührten Thatsachen. Vergleiche F. Palacky, Geschichte von Böhmen, IV, 2., p. 524 ff.; besonders p. 530. Da das Schreiben an einem Sonntage gegeben ist, König Georg aber nur Sonntag, den 22. Mai, in Kuttenberg (wohin er am 19. Mai gekommen) weilte, ist per Tag erwiesen.

mit menigen gnaden vnd wirden erhebet vnd getziret haben, so ist er doch solcher vnnser gutheit jn vergessen komen vnd vndanchper gewesenn, vnd in dem nehstvergangen winter seinen sone Victorin von Podiebrat mit einem gewaltigen here vff vns vnd vnnser furstenthumb Osterrich geschigket, der aber von vns mit hilffe des durchluchtigisten Mathias, konigs zcu Vngern etc., vnsers lieben sons, widervmbe daruß getriben, heimlichen von danne geflohen vnd entwichen ist. Der vnd andere mutwilligen drangsal halben, von demselben Jorsicken heimlich vnd offenlich den vmbligenden landen an vnterloß zcu swechünge cristenlicher lewte zcugefüget, ist der obgnante vnser heilge vater, [der] pabst, gevbot (sic) vnnd beweget worden, vmbe das der selbe heilige cristenlich gloube wider solch gewaltig ansuchen nicht ferrer gedrucket vnd des bemelten Jorsicken vnglaübe nicht weiter gepraitet vnd gemert, den heiligen cristlichen schatz der indulgentz in die gemain cristenlichs volcks vfzuteylen, vnd dobie von dem geistlichen stande eine stewre vnd hulffe der decima vnd tzehent auffheben zcu lassen, damit solchem betriglichem furnemen derselben von Podiebrat dister bas gewaltig widerstand vnd vffenthaldung getan werden mocht. Vnd hat darumbe seine heilikeit den erwirdigen Laurentzen, bischoff von Ferrar, mit gewalt eins legaten de latere zcu vns vnd in das heilge reiche mit sonnder vnd ander notdorfftiger gewaltsam gevertiget, den obgeschriben indulgencien, auch der vffhebunge der decima vnd tzehent vfzcuwarten. Wan vns nw als Romischen keyser auch darein zcu sehen vnd vmbe obligender nodt willen des heiligen gloubens dise furnemen zcu furdern geburt, dirvmbe so entphelhen wir deiner liebe von Romischer keyserlicher macht vnd bie den pflichten, domite du als ein cristenlicher curfurste demselben heilgen glouben, dem stule zcu Rome, auch vns vnnd dem reiche gewandt bist, das du allenthalben in deinen herschefften vnd gebieten die obgeschriben indulgentz ane ferrer weygerünge predigen vnd der noch innhalt der bebstlichen gebote, darumbe begriffen, aufzcuwarten, die auch, so der obgnante legat zcu sölchem ordnen wirdet, gutlichen vffnemest vnd beuolhen habest, auch die decima vnd tzehent zcu solchem loblichen furnemen in dem obgnanten deinen herschefften vnd gebieten vffheben lassest, vnd das alles mit allen vnd iglichen deinen vndirtanen zcubescheen bestellest, das dann alleine zcu solichem wider-

stande gebraucht sol werden, als deine liebe von des bemelten legaten wegen eigentlicher vornemen wirdet, die obgnanten sachen also furderst vnd bevolhen habest, als du dem heilgen cristenlichen glouben, dem stule zcu Rome, vns vnd dem riche vnd dir selbs schuldig bist. Daran tut vns dein liebe zcusampt der billichkeit dancknemen wolgevallen, gnediglich gegen dir zcu erkennen. Geben zcu Gretz an sant Margaretan tag etc. 1468.

Dem etc. Ernsten, hertzogen zu Sachssen, kurfursten etc.

534.

1468, November 9 (Meissen).

Kurfürst Ernst von Sachsen beglaubigt bei den Herzogen von Baiern-München die Herren Jorg, Burggraf zu Leisnig, Herrn zu Penig, Kaspar von Schönberg, Ritter, ‚ettliche vnsere meynung von vns gnuglich undirricht an uwere lieben werbende zcu tragen', vor denen, die ‚itzundt vff dem tage zcu Mönchen besampnet'. ‚Miessen am mitwoch nach Quatuor coronatorum a.⁰ etc. octavo.'[1]

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 7385, Nr. 2, fol. 2.)

535.

1468, November 16 (Meissen).

Kurfürst Ernst von Sachsen an alle seine Amtleute und Pfleger: Niemand dürfe in Folge der päpstlichen Gebote Salz

---

[1] Ueber ihre Instruction vergleiche H. Ermisch, Studien u. s. w., p. 77 bis 78, und Beilage Nr. 9 (S. 128—130). Zum Tage, der aber dann in Landshut abgehalten wurde, waren entboten der Erzbischof von Salzburg, die bairischen und sächsischen Herzoge insgesammt, Markgraf Albrecht von Brandenburg, Markgraf Karl von Baden, zwei Grafen von Württemberg, ein Landgraf (Ludwig?) von Hessen, die Grafen von Oettingen und Wilhelm von Henneberg, die Ritterschaft vom St. Georgen-Schilde, die Erzbischöfe von Mainz und Trier, der Cardinal-Bischof von Augsburg, die Bischöfe von Strassburg, Metz, Eichstädt, Worms, Speier, Regensburg, Passau, Bamberg, Würzburg und Freising. So wie die rheinischen Fürsten schon vordem auf einem Tage von Speier ‚einen anslag', die Stellung der Reisigen für den böhmischen Krieg betreffend, gemacht hatten, so geschah ein Aehnliches nun zu Landshut. (Vgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Copiale 12, fol. 70.)

oder andere Waare nach Böhmen führen; wer dies dennoch mit Karren, Wägen oder sonst versuche, solle von Jedermann ergriffen und nicht ohne seinen Befehl wieder losgelassen werden. Da aber anderseits seine Lande des böhmischen Getreides nicht entbehren könnten, so solle man im Lande ausrufen lassen, ‚wer getreide: korn, weise,[1] gerste, haffern, herusfuren vnd brengen wirdet, der sal mit seiner habe vnd gut sicher sein, vnd man sal ym von solch getreide, saltz, hering, gesaltzene fische vnd andire ware, das sust nicht zcu wehre vnd waffen gehort, in glichem kauffe wider laden vnd gein Behemen furen lassen, doch also, das derselbige, der solch korn ader ander getreide bracht hette, nicht lenger geherbirget vnd enthalden werde, denn er solch getreide verkoufft vnd wider noch seiner gatunge darumbe geladen hab, das man ym vmbe solche ware vnd nicht furder in glichen kouffe wider vorkouffen vnd laden vnd gein Behemen furen lassen. Vnd die wirte, die solche furleute herbergen, vnd die, die yn die ware vorkouffen, die mogen das an beswerunge der kirchen itzunt vff erloubunge des wirdigen doctor Breslawers, vnsers lieben andechtigen, der das zcuthun hat, noch inhalt seins brieffes hiebei [thun]; doch das die wirte dafur sein, das sie nicht in die kirchen gehen etc.‘ ‚Geben zcu Missen am mitwochen noch Martini anno etc. lx octavo.‘[2]

(Orig. ebendort, Böhm. Sach., IV, Bl. 124.)

536.

1468, December 5 (Meissen).

Kurfürst Ernst von Sachsen mahnt den von Schwamberg, dem Christof von Steinbach (auf Königsberg), ‚seinem Hofdiener‘, den durch Wegnahme seiner Habe gethanen Schaden sofort zu ersetzen. Er sei dies um so mehr schuldig, als er gegen ihn kein Recht gesucht habe, was er bei ihm, dem Kurfürsten, wohl hätte erlangen können. Bedroht Schwamberg. ‚Missen am montage nach Barbare‘ 1468.[3]

(Conc. ebendort, Kaps. I, fol. 199.)

---

[1] Doch wohl ‚weizen‘.

[2] Vgl. ‚Johannis Rabensteinensis dialogus‘ im Archiv f. österr. Gesch., Bd. LIV, S. 398.

[3] Am selben Tage schreibt der Kurfürst auch ‚dem Jungen‘ von Plauen in gleicher Weise, da er einen Theil des von Schwamberg Geraubten auf

537.

1468, December 21 (Schleitz).

Wilhelm von Sachsen und Albrecht von Brandenburg an die Brüder Ernst und Albrecht von Sachsen: Es sei unlängst zu Erfurt beschlossen worden, dass, wenn der päpstliche Legat wegen kirchlicher Processe oder sonst sich an Einen von ihnen wende, man sich dann über gemeinsame Schritte einige. Nun hätten sie Mancherlei gehört, wie dass der Bischof von Würzburg und andere Bischöfe Ausschreiben und Gebote thäten nach Inhalt der päpstlichen Bullen, und geböten, ‚stock zu seczen‘; [1] überdies habe der Legat geschrieben, er wolle selbst zu ihnen kommen, ohne aber sein Begehren mitzutheilen. Es wäre gut, dass man sich berathe, ehe der Legat komme, und sie brächten dafür einen Tag zu Naumburg auf Mittwoch nach Letare (15. März) in Vorschlag. Sei es den Herzogen so genehm, so wollten sie, und zwar Herzog Wilhelm den von Hessen und Markgraf Albrecht seinen Bruder, Kurfürst Friedrich, gleichfalls laden. Bitten um Antwort. ‚Datum Slaicz am mitwuch Thome apostoli anno etc. lxviii°.‘

(Ebendort, Bl. 125.

538.

1469, Januar 1 (Prag).

König Georg von Böhmen klagt bei den Herzogen Ernst und Albrecht von Sachsen, dass ihre Dienstleute auf ‚Frausteyn‘, namentlich Stefan Hopp, Nicolaus Lunmann, Nicolaus Lewer und Paul Keler, dem Kaufmann Valentin aus Prag Waren im Werthe von 61 Gulden ung. genommen. Ersucht für den Rückersatz zu sorgen. ‚Prag, 1. Januar 1469.‘ [2]

(Orig. ebendort, Bl. 202.)

---

seinem Schlosse Petschau (‚Beczschaw‘) berge (ebendort, fol. 200, Cop.), und befiehlt er Mathias Schlick auf Elbogen, Steinbach zu schirmen; er werde ihn und diesen nicht verlassen (ebendort, fol. 201, Cop.).

[1] Für die Sammlung von Ablassgeldern.

[2] Aehnlich klagt der König über Wegnahme von Waaren im Werthe von 33 Schock Groschen, dem Weibe desselben Valentin nächst Freiberg durch Paul Meissner von Freiberg geschehen (‚Montag vor Kathed. Petri = 20. Feber‘). Ebendort, Bl. 203.

539.

1469, Februar 9 (Küstrin).

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an die sächischen Brüder Herzog Ernst und Albrecht: Der Tag zu Invocavit (19. Februar), deswegen sie ihm geschrieben und den Papst und Kaiser nach Regensburg angesagt, sei auch ihm vor zehn oder zwölf Tagen verkündigt worden. In der That seien diese Angelegenheiten so wichtig, dass der Kaiser und die Fürsten sehr wohl ihretwegen zusammenkommen könnten. Da aber solche Tage in altgewohnter Weise ‚so leichtfertig' anberaumt würden, so habe er seinen Bruder Albrecht ersucht, persönlich und auch in seinem Namen den Tag zu beschicken, da er es jetzt selbst nicht thun könne. Auch Kurfürst Ernst möge dies thun, seinen Räthen befehlen, sich zu jenen Albrechts zu halten, ihnen aufzutragen, sich zu nichts zu verpflichten und stets nur die Erklärung abzugeben, sie würden darüber mit ihren Herren Rücksprache nehmen, zweifelten aber nicht, dieselben würden das, wozu alle anderen Herrschaften sich verbindlich machten, nach ihrem Vermögen auch thun, überhaupt sich halten, wie das gebührlich sei. ‚Cöstrin am tage Apollonie' etc. 1469.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. E, fol. 8 b.)

540.

1469, Februar 18 (Breslau).

Legat Rudolf an die Schweidnitzer: Sie hätten aus eigener Willkür den in der Stadt mit Beneficien ausgestatteten Clerikern eine Kriegssteuer auferlegt. In Anbetracht des Grundes werde er seine ursprüngliche Absicht, ja Pflicht, deswegen gegen sie nach der Bulle ‚Carolina' vorzugehen, aufgeben, und erkläre er hiemit, dass sie in die von jener Bulle statuirten Pönen nicht verfallen sollten, und falls dies geschehen sei, so absolvire er sie davon. ‚Breslau, 18. Februar 1469.'[1]

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 15.)

---

[1] Vergleiche oben Nummer 529 und 531.

541.

1469, Februar 19 bis März 20.

Bericht des Egerer Abgeordneten (Hans Hausner) vom Reichstage zu Regensburg.

(Egerer Stadtarchiv, Kast. A II, fasc. II.)

Item von disen hernach geschriben stucken vnd capitteln ist zu reden vnd zu ratslagen, doch dem pebstlichen legaten vnd keißerlichen anweltden an irem keisserlichen pebstlichen befelhen, massen (sic) vnd ordenungen, wie dan das dij bullen vnd briue, darvber gegeben, innehallden, gancz vnforgrieffen.

Item daz erst, daz in dem czukunfftigen somer vmb sand Johanns Baptista tag eyn merklich wolck zu roß vnd zu fuß unternomen, auff das mjnst xx ader xxiiii^{m} man, vi^{m} zu roß, dy anndern zu fuß, dy dan zu der were gesickt, mit harnuseh vnd pussen vnd andern sachen darzu gehorende wol versehen seyn, den Jursijken vnd seinen anhangk zu bekrigen gesannt werden schullen.

Item dem selbigen folk sollen sein etlich kurfursten vnd fursten, dez adir [der] man sich verejnett, zu obersten haupman von vnßers allerheiligsten vater, deß pabst, vnd von vnnßers hern keißers gegeben verden.

Item ab man in dem rate funde, were dan eyn haupman sein solde, daz danne ejnem jdem houpman eyn nemlich anzallt deß vorgemelten wolckes zu roß vnd zu fhuß zugeordent wurde, daz unntter seiner haupmanschafft in den sachen wider den Jursicken vnd seinen anhenngern gehorsam vnd gebertigk were, nemlich so solt auch eyn jder kurfurst, furst, graff, ritter, knecht, stett vnd andere daz wolck, so er jn allso siken wurden, mit geld, harnusch vnd anndern nottdurfften, zu den sachen gehorende, also versehen, zu minsten piß auff Martini schirst kunfftigk zu Behem pei iren haupman pleiben vnd den krig vider den Gursicken vnd seinen anhangk vben mocht.

Item eß sol auch pei gehandelt verden, ob dij sach durch den krigk ader sust hye vnd czwischen Mertinßtag nicht geendett wurde, das eyn ider haupman seineß wolkeß zu roß vnd zu fuß den wintter in kunigrich liß, dij mit sampt den wolk, so der durchleuchtigst konig zu Vngern etc. auch zu Behem den wintter lassen solt, vnd auch mit hilff vnd pei-

stannt der cristenlich Behem, Merherner, Slessier, Laußniczer vnd der Sechß Stett gen den Jorsiken vnd seinen anhangk vbtenn vnd sie also gancz zu herligen mit ernstem fleiß vnntersten solten.

Item von derselben, die also die haupleute hintter ine den wintter verlissen zu roß vnd fuß alß pei iiii^m^ auß Deutschen landen zu Pehem pleiben, meinet man, daz ir genug vere, doch daz pei dem konig von Vngern fleiß geschee, daz er auch ettlich tausentte werlicher manne zu roß vnd zu fuß mit den worgenannten Behem vnd Slesiern hinter jm den wintter verliß.

Item man sol auch ratslech geen,[1] weß sich die haupleut mit dem Deutschen folk, auch der konigk von Vngern vnd darzu dij cristen Behem, Merhern, Slesier und Lausiczer vnntersten, wohin vnd wanne (?) eyn jder mit seinem volck komen, waz er gen den Jursicken vnd seinen anhangk vben vnd sich zu den andern cristlichen heeren (?) vnd menschen halten vnd vertragen mochte.

Item were eß eyn notturft, daz man sich vereyneig, wie fill here dij Teutschen, Behem, Merhern, Slesinger, Lausiczer vnd andere haben vnd an wellichen ende ein jder sich in den anfang hallden solte, daz sij auch alle auf eynen tag seyn vnd gen Behem czyhen, eyn jder an sein end, do jme hin befolhen wurde.

Item eß ist auch dopei zu bedenken, daz czwyschen deß kunigß zu Vngern, der Teutschen haupleute, der cristlichen Behem, Merhern, Slessier vnd Lawßsiczer ein nottdurfftiger verschreibung gemacht werde, der halben sie sich kegen eynander jn fruntlichen wesen haltten, eyn jder sich nach dem andern wisse zu richten, vnd von eynander, so eß not thut, nicht verden verlassen, waß sich auch hinfur in den sachen begeben wurde, das sie darvmbe wider eynander dorvber nicht sein sollen in keynem wege, alß dan solchß in den artickeln der selbigen verschreibung gar lauter zu seczen ist.

Item von der menschen wegen, die daz creucz annemen, alßwoll for gescheen ist, so die sach dappferlichen furgenomen, ir vast fil thon werden, were gut, daz eyn sulche ordenunge gemacht wurde, daz man nymant daz creucz angebe, er were

---

[1] Dieses Wort und die Schrift der ganzen linken Hälfte des Blattes ist fast völlig verwischt.

dez zuvoran von dem burgermeister vnd rate der stat oder marcht ader, do er sein wesen hette, fur tuglichen in den sachen erkennt worden, vnd dyselbigen burgermeister vnd rate sullen keinen tuglichen erkennen, er sey dan von person gesickt, auch mit harnusch vnd gelt versehen, vnd woll dij obgemelten czijt, an daz minst piß auff sannd Mertenß tag, mitsampt den haupman vnd andern des crigeß auß warten, vnd dem haupman, dem er zugeben wurde, alß andere gehorchenn vnd gewertigk sein; vnd wellichen sij also tuglichen erkennen, denselbigen sullen sie ir briue vnd sigl geben; die solt er furder dem haupman zubrengen, jmb domit zuberichten, daz er zu der sach tuglich were vnd dem nachkomen woldt, wy wor stett. Vnd so die ordenung also furgenomen, so ist an czueyffel, es werden gar fil trefflich leut daz creucz annemen, die dan zu den crigsleufften tuglich vnd auch mit zerung versehen werden, vnd deßhalben so wurde dij obgemelte zall der xx ader xxiiii^{m} fast erhohet vnd gemerett.

Item eß schollen auch eyn jdem obersten haupman czwey, eynen von vnnserß heiligen vater, des pabst, der ander von vnnsers herrn, des keißerß, wegen zu geben verden; mit derselbigen hilff vnd peystandt soll der haupman sein wolck ordnen, den krig, alhye furgenomen beschlossen wirdett, hanndeln vnd vben, vnd dieselbigen czwen sollen auch, wenn sy von dem haupleuten darvber ersucht werden, der cristenhait zu gut ir oberkeyt vnd straff geben den vngehorsamen vnd widerwertigen geprauchen vnd deß vom pabst vnd keißer wollen ganzen gewaldt vnd macht haben, auff daz vnntter dem wolck gehorsam gehannthabt vnd czwyttrach verkomen werden.

Item ab auch mer leut nottdurft wurde, sal der haupman mit den czweyen, so von dem pabst vnd keißer zugeordentt werden, wollen gewalt vnd macht haben, beyten vmb hilff vnd peistant in daz gancz reich außzuschreiben vnd pey pennen zu gepitten, vnd eynen ictlichen haupman sol in sunderheyt angeczeyget verden ettlich lande, vnd so dy creuczer auß denselbigen landen vnd steten, dorjnnen gelegen, vider den Jorsicken vnd anhang czyhen werden, sollen vnntter den haupman sein, dem dy selbigen stet vnd land angelegesten wurden.

Item man meynt auch, ab jn dem kunfftigen somer vnd vurtter die sach, wie for stett, nicht geendet werde, daz man domit nicht ablaße, sundern die keczer zu Pehem gleichwol

außzureuten mit getraven fleiß vnd ernst sich vnntersten sollen, vnd demnoch daz den obgemelten haupleuten mit vorgemelter anczall zu roß vnd fuß eyn jden auff den swmer, alß man in dem sybenczigisten iar zelt, in aller maß zu geben wurde, alß er die auff den nehst kunfftigen swmer, (wie) oben gesaczt ist, haben sol, also daz er auff sand Jorgen tag deßselbigen sibenczigisten svmmer mit der gemelten anczal wolkeß widervmb zu Behem erschein, den sachen mit dem crig vndersten, den selbigen svmer vnd wintter dar noch ferner noch gegleicher weiße, alß er in dem nestkunfftigen svmer vnd wijnter, wj vor stet, thun solt.

Item vnd auff daz sol eyn jder haupman den fursten, herren vnd steten, die jm auff den schyrst kunfftigen svmer vnd vyntter jr wolck zusicken verden, in den schyrst kunfftigen sumer wider schreyben vnd jr jdem vnd ider eyn nemliche statt vnd vor den gemelten sand Jorgen tag eyn czyt vnd stat nennen, auff vnd jn den sy ir wolk also zu imb senden sollen, in abgemelter maß gesickt, mit jn auff sand Jorgen tag zu Behem an dem end zu sein vnd den crig furder deß wolck halben vngehindert nachzukomen, wie man sich dan sulcheß vereynigen wirdet.

Item in bebeisung des obgemelten krigeß, so schullen dy haupleut auff dem heyligen ewangeli sweren, daz sij wider den Jorsiken vnd seinen anhangk getreulichen wechten, ir mit nichte schonnen, den cristen glauben an dem end mit irm vermugen schirmen, dy keczerey außreuten vnnß (sic) von solchen cristlichen czug vnd furnemen in der czeyt, alß vorstet, vereyniget wurde, nicht abstellen, auch die leute, so jn von den kurfursten, fursten vnd anndern leuten zugegeben, beschirmen vnd schuczen, in die lassen befolhen sein, auch sust zu thun vnd zu handeln, daz in auch nach laut der abred, so auff den tag alhy beschlossen wurde, gehuten, alleß getreulich vnd ongeferlich.

Item aber dy leute, dy den haupleuten befolhen werden, sollen auch auff dy heyligen ewangeli sweren, daz sy vmb cristlichß glauben willen wider dy keczer die nach irem vermugen außreuten, dy cristlichen menschen beschyrmen, iren haupleuten gehorsam vnd gebertig sein, an heymlikeyt, so sy vermugen, den keczer vnd weynden nicht offinbaren noch an sunder erlaupnuß ireß haupmanß vor der zeyt, der man sich begibt, von den selbigen haupman nicht zyhen noch jn verlassen,

auch kein mogklich slahen noch sache gen den weynten on der haupleut willen nicht anffahen, alleß getreulich vnd ongeferlich.

Item daz eyn ordenung gemacht wurde, dodurch eyn jder furst, graff, herr, ritter ader knecht ader stat den iren speiß oder kouffmansach vnd gebak auß Teutschen landen an dy cristenlichen heren zufuren vnd das dy straß also behut vnd beseztt wurde, domit man jn dy here sicher vnd fridlich handeln vnd komen moge.

Item so die heiligen reichs kurfursten vnd fursten vnd dy von steten, alß sy hieher geordent sindt vnd dyse cristliche sach nottdurfftig mar (vor?) komen ader doch jn pottschafften alle mit ganzer vnntertenigung vnd wollmechtiger gewaldt gesickt weren, den bestlichen legaten vnd keyßerlichen erbott willig vnd bereyt gewesen, solche sach izunt auff disen tag zu beschlissen, so sich als dy sach anderß dan oben gemelt ist, halltett, wollen sy von dijßer samung dennoch harren, waß furbaß in dijsen heyligen werck sey furzunemen vnd zu thun.

Item[1] den abschid am samcztag vor Letare geschen durch dij rett vnd stet vnnserß allergnedigsten herrn, des keißer, rett vnd des durchleuchtigisten konigs von Vnngern rett, der kurfursten vnd fursten ret vnd der reichstett geschen, vnnd also daz daz heilig werck furder ge, so ist mit willen deß legaten vnd der egenanten samung widervmb eyn tag gelegt auff vnnßers herrn Auffarttag gen Nurbergk; so soll sich der kejßer selber in das reich fugen vnd personlich zu dem tag; so soll vnnser heiliger vatter, (der) pabst, ader der legat an seiner statt vnd vnnßer herr, der keyßer, allen kurfursten, fursten vnd graffen schreiben vnd gepiten pej dem pan vnd pey der echtt, auff den bestijmten tag zu komen, dar pey allen reichsteten vnd iren anhengern; vnd wo eyn furst gepruchs halben vnd groß not nicht komen mag, so sol er eyn wollmechtigen gebalt darzu sicken vnd an widerperuffen do fur zu slahen vnd zu werfuren strenglich den annfannck zu wertillgung der keczerey den Jorsiken mit seinen anhanng; vnd so dem also ist mit dem frid, so sol doch der krig zu ostern wider angeen (vnd) stattlich werfurt werden.

---

[1] Andere Hand.

Item alle rett haben gar fast schonne red gethann dem annfang nach, dy der legat inb ersten tag anfingen; von vnnßern heyligen pabst vnd keißer, deß konigß von Vngern vnd der Pehemischen herren hat sich eyn ittlicher rat erpoten vnd erzeygt alß gehorsamer vnd dorauff geanntwortt jn dem pesliß auff das erst anpringen deß ersten annfanngk noch seynes herrn pefelch vnd abschijd. Dorauff der legatt an stat vnnßers heiligsten vater, deß pabst, vnd (des) keißerß rat graf Hawg von Muntfurtt gedanck grosser pebeisung.

Item eß ist auch jn dem rat beschlossen heymlich, daz auff den tag zu Nurbergk so schullen alle geistlich fursten, eyn ittlicher in seynem furstenthum vnd lannde, gepiten vnd zugehorung rechunc vnd anslahen lassen den czehant der geistlikejt vnd eyn ider auff den tag aldo außsagen, was das trifft, auff daß eß zu eyner svm geslagen vnd gerechunt werde, vnd wan keiner noch nicht wossten, worzu man ader wohin daz gelt komen soll, auff dem tag so wil man daz anzeygen.

Item der legatt waß gar fast traurig vnd sagten, er hette gebeint, do er den priff deß koniges von Vngern gelesen hette, vnd wart gancz zurudt in seinem furnemen vnd verirett. Vnd dorauff, so wille er sich erheben auff den suntag Letare vnd wil czu dem konig von Vngern vnd treuen fleiß thvn, ab er den konig mocht wider vmb pringen, daz er furpaß den krig anneme.

Item am samtztag vor Letare, do ging ich von den Augustynern mit dem weichpischoff zu dem legaten vnd pat den weichpischoff, mit in zu reden. Sein gnad liß mich gar lang wertzien vnd ligen. ‚So hette sein gnad voll verstanden vnßer swereß siczen an dem ortt deß landeß, auch vnßer armut vnd grose schuld vnd penotigung, auch den tiffen schu[l]d, darin wir for verfurtt werden durch den legaten vnd kardinal auff dy selbigen zcjt, vber 100ᵐ gulden, musten alle iar vᵐ gulden zu schaden geben, vnd so daz lenttlein verderbt wurd, so kunt daz arme folk in der stat dy schuld nicht beczallen, so must wir zu eyn possen mit not gedrungen werdten vnd erloß an vnßern verschribungen,‘ vnd pat sein gnad mit demutigen vntertenigen fleiß, sein gnade woldt vnnßer vetterlich vnd genedigklich vorsehen alß vnßer gnädiger herre (vnd) von vnnß nicht annderß halden vnd gelauben dann von fromen cristen vnd gehorsame vnßers heyligen vater, (des) pabst, seinen legaten vnd vnßer

pischoff, so doch kein mensch in seiner gedechtnuß mocht haben, daz durch vorachtung ader vngehorsam dy stat nij in kein pan noch hintterdickt gefallen; ‚sulchß versehen wir vnnß auch zu ine, hochwirdigen furstlichen gnaden, daz wollen wir auch vor der werld danck sagen vnnd mit vnnßer willigen vnntertenigen dinsten verdinen alß vmb vnnßern gnedisten herrn vnnd vater.‘[1]

Item darauff anntwort der legat vnd sprach zvm pischoff: Sagt jmb, daz er heym reyt vnd daz sy stil vnd mit frid siczen vnd kerren sich an nijmant; ab jn ichsteß mit priffen fur pracht wurd, doran sollen sy sich nicht keren, eß sey dan, daz ich jn selber schrieb etc.

Item der pischoff hatt also geret. Der legat reyt jzunt zum konig von Vnngern vnd wirt darnach wider herkomen vnd zu dem tag gen Nurbergk, vnd so er her komet, so wille ich dy sach woll jn dem gedechtnuß haben; so ich werste ichteß, des er jn willen ist furzunemen kegen euch, so wille ich euch darwor warnen vnd zu wissen thon auff das mas, als wol vnnterstet. Ich mein aber, daz er nichteß werd gegen euch furnemen, sich an dem benugen lassen.

Item der legat hette eyn verdriß auff den pischoff, daz er mir nachredt mein wort vnd fragt jn, ab er von Eger were. Vnd er sprach: Ich kom ny hin, eur gnad hat mich hinauff pracht. Vnd ret also: Ir habt mich gesannt zu den fromen leuten, dy sich — als fromer cristlich zymt mir, daz ich dy warheyt red, vnd waß ich red, hab ich mit den augen gesehen vnd jn der warheyt gefunden; schirst sennd eyn anndern, der dy sach paß außrichtt etc.

Item daz man nicht vergeß, so ichtß mer furgenomen wyrtt von legaten, so vergest nicht der confirmacion von konig vnd keißer izunt, wanne er mir nicht wolt glauben, daz wir bestetigung hetten von keyßer, sunder nur von konig von Pehem were die sach wol informiret.

Item ich hab von der bericht wegen mer dan einß anpracht vnd der pischoff wil dy sach orden mit dem wicarius, dem stet dj sach zu.

---

[1] Die Worte des Gesandten sind von ihm theils direct, theils indirect wiedergegeben. Zu der Angelegenheit vergleiche man Font. rer. Aust. XLII, Nr. 331, 347, 348, 358, 363, 364, 368, 370, 371, 375.

542.

1469, April.

Bruchstück eines Berichtes von dem Olmützer Tage.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

Zettel:

Dy zwen konig von Vngern vnd Behem warn pey eynandern auff iii stund ader lengir allein. Darnach ritten [sie] von einander vnd herzog Victryn vnd herzog Hinko mit dem Vngarischen konige in dy stat kein Vlmutz vnd asen daz abentmal mit jm. Da hatten die ged. legatten, bischouen vnd die Behmischen herren eynen vordrüsss vnd legeten zu morgisten (sic), daz slugen dor nyder (sic). Als lyß der Vngerisch konig die zben herczog wieder kein Sternberg heym zu jrem vatter reytten, vnd behylt pej herrn Albrecht den Koßkaw, hern Wenuschen Weitmulner, herrn Peter Dollennitz (Kdulinec), hoffmeister. Aldo tratten sie vor den konig von Vngern jn pejweßen peider legaten, den pischolff von Vngern vnd Merhern, auch vnnßers herrn, des keyßers, potschafft vnd patten den Vngerischen konig, er wolt jrenn herrn, dem Behmischen konig, so fruntlich sein, vnnsern heyligisten herrn vnd vater, dem babist, bitten, jm sicherunge vnd geleyt zu geben, seyn heylikeit zu besuchen, ader an seyner stat seynem son herczog Victryn vnd ander fursten, die er dazu vermocht, mit seynem son zureytten. So wolld er sich halden noch willen vnd gehorsam vnsers heyligen vater, des babist. Daz wart jm auff dasselbige mall abgeslagen von der legaten, bischouen vnd vnnsers herrn, des keysers, potten vnd auch von den von den Behmischen herrn. Vnd daz weret vnczt an den czehenten tag, daz der Vngerisch konig mit großem vleyßs darwnder teydiget, vnd doch so vil erlanget vnd zubegen bracht, daz der ercztbischoff von Gran vnd der gubernator von Vngern zu dem Behmischen konig geschickt warn, wie man eynen gelawben machen kondt, daz er seynen geboten nochkom, wann der vngelawb ist groß vnd sber zu machen kegen dem babest, keyser vnd Behmischen herrn vnd steten. Ader den Vngerischen konig vnd der Behemisch ist gancz zu vorsehen, daz die nicht ferner zu krig komen vnd in fridd bleyben. Vnd die zceit die sach also gestalt. Vnd weiß euch nicht mer zu schreyben; wie

es aber ferner bleybet, bleybt mir vnuorporgen. So ich daselbige en gebissen gewyn, will ich euch vnuerhalden zuschreyben.[1]

543.

1469, Mai 29 (Graz).

Kaiser Friedrich an Kurfürst Ernst von Sachsen: Der Abschied des Regensburger Tages habe bestimmt, dass Christi Himmelfahrt ein Tag zu Nürnberg gehalten werde, der aber auf Johannis Baptistä (24. Juni) verlegt worden sei. Nun schreibe ihm aber der päpstliche Legat, Bischof Lorenz von Ferrara, dass zu Olmütz zwischen König Mathias von Ungarn und Girsik von Podiebrad, ‚dem widerruften vnd abgesetzten‘ von Böhmen, ein Friede geschlossen sei, der bis Neujahr 1470 andauern solle, wie dass er vieler wichtiger Verrichtungen wegen am 24. Juni nicht in Nürnberg sein könne. Deshalb erstrecke er nun den Tag weiter bis Michaelis; dann solle aber der Kurfürst nicht unterlassen, selbst zu kommen oder doch Bevollmächtigte zu schicken.

‚Graz, montag vor Fronleichnamstag anno etc. lxix°.‘

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. E, fol. 9ª.)

544.

1469, Mai 29 (Graz).

Kaiser Friedrich an Herzog Albrecht von Sachsen über die böhmischen Händel.

(Orig. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach., Kaps. 4., Bl. 128.)

Friderich von gottes gnaden Romischer keyser etc. etc.

Hochgebornner etc. Als wir deiner lieb nechst geschriben vnd erstreckung des tags, so zu Nüremberg auf den heiligen Auffarttag nechstverschinen in crafft des abschids vnd verlassens, bey dem tag zu Regenspurg Invocavit (19. Februar) nechtvergangen beschehen, wider die vnglaubigen zu Beheim gehallten sollt sein worden, bis auf Johannis Baptiste schiristkommend daselbs hin gen Nüremberg aus vrsachen, in den obgemelten vnnsern schrifften begriffen, verkündt haben: Ist vns durch den erwirdigen Laurenczn, bischoven zu Ferrer,

[1] Das Datum nach Palacky, Gesch. von Böhmen, IV, 2, p. 573.

bebstlichen legaten, vnsern lieben andechtigen, zugeschriben vnd zu erkennen geben, wie auf dem tag yetzo zcu Olmuetz gehallten ein frid vnd anstannd durch den durchleüchtigen Mathiam, kunig zu Hungern, vnsern lieben sun, mit Gersicken von Podiebrat, widerrufften vnd abgesetzten zu Beheim, die sachen cristenlichs glaubens nuczlicher vnd in pesser wesen zu verfügen, bis auf des newen jars tag schiristkunfftig aufgenomen sey, deshalben vnd ander swerer mercklicher im fürgewallner sachen er sich in den lannden vnd greniczen desselben künigreichs Beheim ettlich zeit noch enthallten musse vnd zu solhem erstrecktem vnd erlenngten tag nit komen möge. Wann aber nu sölcher fürgenomen tag zu Nüremberg an beiwesen vnd gegenwürttigkeit des obgenannten bebstlichen legaten, auch an volfürung ettlicher sachen, der sein andacht yeczo in übung ist vnd zu solhem tag wol dienen mügen, fuglich vnd fruchtperlich nit gehallten noch vollenndt mag werden: Darumb so haben wir mit rate vnd wissen, auch auf begern des obgenannten bebstlichen legaten sölhen tag, wie der auf Johannis Baptiste schirist innhalt vnser erstreckung zu Nuremberg gehalten solt worden sein, auf ein gerawme zeit, nemlich auf sannd Michelstag nechstvolgend erstreckt vnd verlenngt. Vnd empfehlen darauf deiner lieb, mit ernstlichem fleiss bittende, du wellest dich auf denselben sannd Michelstag in eigner person gen Nüremberg fügen, wo das aber vnvermeidlicher deiner geschefft halb nit gesein möcht, dein trefflich rete mit vollem gewalt dahin schicken, do wir also dermassen auch sein oder aber vnser rete mit vnserm vollen gewalt haben wellen, sölhen sachen des fürgenomen tags, in massen wie das auf den verganngen tegen zu vnsers herren Auffart vnd Johanns tag schirist beschehen sein solte, fruchtperlich nachzugeen vnd darinn enndtlich helffen zu beslissen, als dein lieb got dem almechtigen zu lob, dem heiligen cristenlichen glauben zu erhöhung vnd hanndhabung, dem heiligen reich zu ern vnd merung, auch vnns vnd ir selbs des schuldig vnd pflichtig ist. Daran tutt etc. Geben zu Grecz am montag vor vnsers lieben herren Fronleichnams tag etc. 1469.[1]

Ad mandatum domini imperatoris proprium.

Dem hochgebornnen Albrechten herczogen zu Sachsen etc.

---

[1] Genauer als Nr. 543 und deshalb vollinhaltlich mitgetheilt.

545.

1469, Juli 8.

‚Verdrag der herzogenn vonn Sachssen vnnde Beyern' über ihre Haltung zu einander und in Reichsangelegenheiten.

(Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Copiale 1317, fol. 346ᵃ—348ᵃ.)

Von gots gnaden wir Ernst, kurfurst, vnnd wir Albrecht, gebrudere, hertzogen zcu Sachssen etc., auch wir Ludwig vnd Albrecht, pfaltzgraffen bie Rein vnd hertzogen in Nidern vnnd obern Beyern etc. bekennen vnnd thun kunt offintlich mit dem briefe gein allermeniglich, das wir got dem almechtigen zcu lobe, dem heilgen Romischen rich zcu eren vnnd vmbe gemeyns frids, nutzs vnnd gemachs wegen vnnser lande vnnd lute vns fruntlichen vntereinander voreynt vnnd vortragen haben, inmassen von worte zcu worte hirnoch volget:

Des ersten sollen vnnd wollen wir alle aneinander vnnd vnnser itzlicher den andern mit rechten vnd waren truwen meynen, haben vnnd halten.

Item es sal auch vnnser keiner dem andern zcu fehden, feintschafften, kriegen noch vffrurn komen, auch seinen vnderthanen vnd den seinen, der er vngeuerlich mechtig ist, czuthune nicht gestaten in keinen weg.

Es sal auch vnnser keiner des andern abgesagte feinde vnd berowber wissentlichen in seinen landen, herschefften, steten, gerichten vnd gebieten nicht hawsen, herbergen, enthalten noch hinschieben, sundern, wo die in vnnser eins landen ader gebieten betreten werden, so sol derselbe vnder vns vff des clagers begerunge gein yn furderlichß rechtens gestaten vnd ergehen lassen, wie danne desselben gerichte herkomen ist vngeuerlich.

Vnd vff das, so sol vnnser itzlicher mit seinen pflegern, voiten vnnd amptluten in einem monet noch datum diß brieffs negstvolgende schaffen vnnd bestellen, das sie nymandt geleyt noch sicherheit geben wider dise eynunge.

Meh[rer] haben wir vns vertragen, ob vnnser einer von yemand, wer der were, vbertzogen vnd seine sloß, stete, merckte ader befestigunge belegert werden vnnd er von den andern vnder vns zcu der gegenwere hilff begert, so sollen wir, die andern, vff solch begerunge schuldig sein zcu-

helffen, vnnser yeder mit hundert gewappenten zcu roß vnnd vierhundert werlicher mannen zcu fuß, vnnd solch hilffe sol bescheen in einem moneth noch der zcyt an zcu rechen, als die manunge gethan were, doch vff des kostunge, dem sie beschee, vnnd vff des scheden, der sie thete, vnd dieselbe kostunge sal vß- vnd ingehen in des sloß ader stadt, dem die hilffe beschee, das danne die, so ym also zcu hilff geschigket, am hintzyhen zcum ersten erreichen wurden, mit der beschedenheit, das der, dem die hilffe beschee, vff das mynst auch souil lute gein den feinden hette vnd gebruche, als ym zcu hilffe geschigket wurden. Vnd die man also schigkt, sollen bie dem, dem sie geschigkt wurden, ader bie seinen haubtluten schuldig vnd pflichtig gegen den, die den vbertzog vnd belegerunge getan hetten, gehorsam vnnd gewertig zcu sein vnnd getruwe hilffe vnnd biestandt zcu thune glicherwiß vnnd in allermaß, als ob die sachen den, der sie geschigket hette, selbs berurte, truwelich vnnd vngeverlichen etc.

Ob aber vff eine zcyt vnnser zcwene vbertzogen vnnd belegert werden, so sollen der vnd die vnnder vns, der vnnd die alsdann nicht vbertzogen were, glichwol[1] nicht mehr schuldig sein, dann mit der obgnanten summa, hundert zcu roß vnnd vierhundert zu fuß, den, die also obirczogen vnd belegert waren, ir yedem mit drittehalbhundirt obgemelter maß zuhelffen, vnd in solchir hilffe allir zcu thun vnd anczunemen sollen wir beyd herren von Sachssen nicht anders dann fur eine person gerechent worden, nochdem wir mit eynander in vngeteilten furstenthum vnnd regiment sein.

Ab auch die hochgebornnen furstenn vnnser lieb oheim vnnd vettirn herre Friderich, des heylgen Romischen reichs ertzdruchsses vnnd kurfurste, vnnd herre Ott, pfalczgrauen bey Reyn vnd herczogen in Bayrn, ouch die erwirdigen in got vnnssir besundir lieb frund her Rudolff zu Wirczpurg etc. vnnd her Wilhalm zu Eystet bischouen in solch eynung kommen wolten, des ir yeder macht haben, so sollt es mit der hilff vnnd allen andern artikeln vnnsser vnnd irenthalben gehalten werden, inmassen die hie vor- vnd nachgeschriben artickel ausweisen, doch mit der vnderscheit, ab vff eyn czeit eyn teil, zwen ader mehr vff dem pfalczgrafen, vnnsserm frund von Wirczpurg vnnd vnnssernn herren von Sachssen obirczogen

[1] Andere Hand! (fol. 347 a.)

vnnd beleigirt vnnd desgleichs vff die derselben zceit auch zwen adder mehr auß vns herrenn Ludwigenn, herren Albrecht vnnd herrenn Otten, hertzogen, vnd dem bischoue zu Eystet auch obirtzogenn vnnd beleigert wurden, so sollen der pfalczgrave, der von Wirczpurg vnd wir herrenn von Sachssenn, nachdem wir mit vnnsseren landen eyander am besten gelegen, an einander schuldig sein, obgemelter maß hilff vnd beystant zu thun vnnd damit alsdann der hilff halben disser eynung gnug gethan haben. Vnd der massen sollen wir drey obgenant herczogen in Bayr[n] vnnd der bischove zu Eystet, nachdem wir mit vnnssernn landen vnnd stiffte auch eynander am bessten gelegenn, an einander schuldig sein, obgemelter maß hilff vnnd beystandt zu thund vnd damit alsdann der hilff halben auch diser eynung genug gethan habenn.

Vnd so wir auch die obgenanten kurfursten vnnd fursten, die dann in diese eynunge kommen, aneinander, wie vor stet, hilff vnnd beystandt thun wurden, was wir vnd sye dann eroberten von den veinden, das an die peute gehort, damit sollt es gehalden werden, wie pewtrecht ist in dem land, da solch eroberung geschen. Was abir nicht an die pewt gehoret, darjnn sollt vnnsser vnd ir icklicher haben nach der anczal der lewte, die er vngeverlichen dabey im velde hett.

Es sollt sich auch der vnd die vnder vnns vnd yne, den vnnd die solche krige berurten, mit dene veinden nicht richten, friden nach verwertenn, wir die annderen vnder vnns, die jme obgemelter maß hilff taten, wern dann dorjnn ouch begriffen.

Vnnd disse eynung sal weren vnnd bestehen die nachvolgende vier jare nach dato disß briefs.

Doch so nemen wir al hiejnn auß vnnsseren heilgen vatir, den babst, vnnd vnnssern gnedigstenn herrenn, den Romischen keyser, vnnd wir, die herczoge von Sachssen, in sunderheit den konig zu Behem auch die hochgebornen furstenn vnnsser liebe vettiren vnd oheimen hern Wilhalmen, herczogenn zu Sachsen, landgraven in Doringen vnd marggraven zu Missenn, die marggraven zu Brandeburg vnd die landgraven zu Hessenn, doch also, das wir obgnant herczoge Ernste vnnd herczog Albrecht von Sachssenn den marggraven von Branndeburg widder vnnssirnn lieben swager herczog Ludwigen keyn hilff thun sollen, vnnd desgleichs, so der pfalczgrave in solche eynung kömpt, so sollen wir wider seyne lieb den marggraven

auch keyn hilff thun; vnnd herwiderumb sollen wir den itzgnanten vnnssirn herren oheim vnd swager, den pfalczgraven, vnnd herczog Ludwigenn widder die marggrauen auch keyn hilff schuldig sein zu thun.

Sust nemen wir mehr gnand bruder von Sachsen gegen herczog Albrecht von Bayern auch den anndernn obgemelten geistlichen vnnd wertlichen fursten, die dann in diese eynung kommen worden, die[1] margrafen genczlichen vß.

Vnnd wir, hertzog Ludwig auch wir hertzog Albrecht, nemen insunderheit vß den konig zcu Polan vnnd den konig zcu Behmen vnnd darzu den hertzogen von Burgundj, alle herrn von Beyern, hertzogen Sigmündt zcu Osterrich, auch die ertzbischofe vnnd bischofe zcu Saltzburg vnnd Augstburg, Normberg, Vlme, Norlingen, Alen, Gyngen vnnd Boppffingen, vnd nemlichen den obgnanten vnsere lieben vettern, den pfaltzgrafen, vnd Eystet, welch danne derselbe[n] in diese eynunge nicht komen worden.

Es sollen auch der ytzgnante pfalczgrafe, hertzog Otto vnd die bischofe zcu Wirczburg vnd Eystet, welcher vnder yn in diese eynunge komen, macht haben, yr pundtgenoßen auch vßnemen. Alle vnd itzlich vorgeschrieben punkte vnd artickel ware, stete vnnd vnzcubrochen zcu halten haben wir fursten vnnd herrn aneinander vnnd vnnser itzlicher dem andern bie seinen furstlichen eren vnnd wirden mit truwen an eydes stadt vorsprochen vnnd gelobit, vnnd des zcu vrkunde hat vnnser itzlicher sin insigel an den briff thun hengen vnnd inglicher lute einen angenomen, der geben ist an sandt Kilians tag des heilgen Peichtigers noch Cristi, vnsers lieben hern, geburt tausent vierhundert vnnd in dem nwn vnd sechtzigisten jarenn.

546.

1469, August 28 (Neumarkt).

Herzog Otto von Baiern-Neumarkt an Kurfürst Ernst von Sachsen: Klagt über Herrn Burian von Guttenstein wegen widerrechtlicher Besitznahme von Bernau und Schädigung des Abtes und Stiftes zu Waldsassen. Verlangt Hilfe gegen ihn. ‚Newmarkt am sankt Augustinstag anno etc. lxix°.‘

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 300, Nr. 2[b].)

---

[1] Andere (erste) Hand.

547.

1469, October 14 (Greizenstein).

Bericht des Schlick'schen Pflegers Berthold Forster auf Greizenstein an Herrn Mathias Schlick auf Elbogen: Meldet unter Anderm, dass der Kaiser, König Mathias von Ungarn und die österreichische Landschaft demnächst zu Wien zu einem Tage zusammentreten würden. In der Fehde Andreas Baumkircher's sei ein Waffenstillstand vereinbart, der von St. Colomanstag (13. October) an drei Wochen dauern solle. Auch Herr Niklas Schlick werde mit König Mathias nach Wien kommen und da unter Anderm versuchen, die Sache mit Greizenstein in Ordnung zu bringen etc. etc. ‚Geben auf dem Greyczenstein am sampstag nach sand Kolmans tag anno etc. lxix.'

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

548.

1471, Januar.

Instruction eines Gesandten Markgraf Albrechts von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen, der über Albrechts Reise an den kaiserlichen Hof berichten soll, mit zahlreichen wichtigen Meldungen.

(Orig.-Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 69—72.)

Item meinen swehr mein fruntlich dinst zu sagen vnd im zu dancken, das er sich meiner sach in meinem abwesen hab angenomen, wo es den meinen not wer gescheen, als der frundt; das woll ich verdinen. Vnd sag seiner lieb, das es mir gluckseliglich und wol sey gangen uff dem weg nach allem meinen willen und nye kranck sey gewest, sundern frisch und gesunt herwider komen von den gnaden gots, und was ich danyden erlangt hab in meinen sachen, schick ich seiner lieb abschrifft, lehen und ufhebbrieff auch gebotsbrieff, als er in den vier abschrifften vernemen werde, und danck seiner lieb auch zumal fruntlich, das er sich mit Asam(?) gnediglich vertragen und wider zu im gezogen hat und wil Asam das helffen um sein lieb verdinen. Und sag meiner swigern, auch mein dochter mein gar fruntlich dinst und sag meinen swehern zu, das ich mich gar gern seiner begerung nach fugen wöll zu sein lieb uff Oculi gein Cronach, und ob sein lieb verhindert wurd, dahin zu

komen, das er mich das zeitlich vor laß wissen, uff das ich nit vergebens reyt. Auch sagt seiner lieb, das ein tag werd zu Regenspurg uff Walpurgis, dahin unser her, der keiser, personlich komen und seiner lieb und andern kurfursten und fursten, geistlichen und werntlichen, auch des reichs steten dahin schreybin werde, die Turcken antreffend, und wünsch seiner lieb dise fasnacht vil freuden und gluckseligkeit und gesuntheit seins leybes. Und ist zu glauben, der konig von Ungern und der legat werden auch gein Regespurg komen. Des Girsiken sach wirdet gericht, das bit sein lieb in gehaym zu halten. Paumkircher und die reuter sind alle mit dem keiser gericht. Der jungen hern botschafft, hertzog Ludwigs von Bayern, der hern von Munchen, auch hertzog Sigmunds von Osterreich haben geworben von irer hern wegen an die keiserl. maj. und gebeten, den krig zwuschen dem pfaltzgrauen und hertzog Ludwigen von Veldentz uffzuheben vff des pfaltzgrauen rechtgebot. Ist inen zu antwort worden, der keiser hab im vor frid geboten und recht furgeschlagen; das hab er veracht; dadurch hab er ime gedrungen zu gegenwere, und nachdem nymands von seinen wegen da sey, der das bit, sundern sie von irer hern wegen, so wurd ers villeicht abir verachten und beromen; der keiser hett gern friden, auch wisse er seins haubtmans willen nicht, und wie sich die kriegslauff halten; demnach konne er [irer] hern bote nicht volg thun. Und [hat] an sie begert, das hertzog Fridrich seinen gnaden und andern seiner gnaden underthanen in dem heyligen reich abtrag thu der unbillichen thet und beswerung, gegen ine furgenomen und zugezogen; wo er dem also thu, so woll er sich gnediglichen umb vorbete willen gegen im erzaigen, dann er umb ine verdint hab. Und hat ine die spruch zu erkennen geben, der bey xxxiiij sind; die weren zu lanck zu schreyben, auch hab ich sie nit all aigentlich konnen behaltten. Haben sie ein bedencken genomen uber nacht und des dritten tags virlei gebeten: das erst wie vor: den krieg uffzuheben uff des pfaltzgrauen rechtgebot; das ander: ein jar ein frid zu machen, ab das nit gesein mocht; das dritt: iren hern zu begonnen, dorunder zu taydingen, ob der ander weg auch nit sein wolt, und haben des ursach gesetzt, sein gnaden hab in unwillig entpfangen von iren hern, das sie die botschafft geworben haben, und mir, auch seiner lieb und andern der gantzen samlung des tags zu Nurmberg gedanckt,

das wir ine und die gerechtigkeit vor augen haben gehabt und die unzimlichen furbethe zu thun nit haben wollen vervolworten, sundern uff gleich zimlich wege zu bitten uns erbotten, das man nit von uns hab wollen uffnemen. Nu war das die sach: Die gantz samlung wolt gebeten haben, uff gleich zymlich wege, die einen tail als gleich wirn als den andern, den krig uffzuheben; so wolten die vier, man solt bitten, uff des pfaltzgraven rechtgebot die ding uffzuheben. Das waren die rechtgebot, so hertzog Ludwig auß seinen spruch kom, das man den pfaltzgraven solt furnemen als ein kurfursten des reichs, wer ine nit wolt ungerechtfertigt lassen, und den krig daruff aufheben, und im all gefangen und die gewunnen sloss innen lassen, und hertzog Ludwig solt im gerecht werden an ettlichen enden, die der pfalczgraff furslug; er erbot sich auch mer, an ettlich enden erkennen zu laßen, ob er als ein kurfurste nicht gnug geboten hett, nachdem in der keiser nit fur ein kurfursten heltt. Ee man des eins war worden, ob er ein kurfurst were oder nit, so hett hertzog Ludwig das seine allwegen einborgen. Das vird: so baten sie, sie zuvertragen, die ersten antwort an ir hern zu bringen; nemlich sie konten die stuck nit all gemercken und so dapferlich nachsagen, als sie so frechlichen lauten, dem pfaltzgraven sein ere berurend, sie möchten minder oder mer sagen, dodurch sie vermerckt wurden. Doruff war die entlich antwort und abschid: Die rechtgebot wern der sach nit gemeß und den partheyen nit gleich; den friden hett sein gnad vor gebotten und hertzog Fridrich verachtet und ine zur gegenwer gedrungen, und sein haubtmann das deut, ir hern hetten sich nit allein mit dem anbringen sundern auch der merer tayl mit schickung irer leut partheisch gehalten, demnach seinen gnaden schimpflich lautet, seinen haubtman zu vertaidigen fur sein feind und widerwertig zukomen. Das vierd: sie hetten ein botschafft geworben von irer hern wegen; doruff were ine antwort gefallen; zweifelt seinen gnaden nit, sie westen die wol an ir hern zu bringen. Dazwischen begaben sich die wort, das sie maynten, die keiserl. maj. verslug des pfaltzgraven rechtgebot, auch friden vnd gutlich tayding. Antwort der keyser: hertzog Fridrich hett die ding alle verslagen, die er gleichlich furgenomen hett, und sein gnad oder sein haubtmann hetten gleichn billichen außtrag oder recht nye geflohn noch abgeslagen. Nachdem die kriegslaufft

groß wern und sich alle tage merten und seltzsamlich begeben möchten, konnt sein gnade nit zu den dingen als volkomenlich anttworten an der partheyen verwilligung; sunst wolt er ferner zu der letzten nebenrede haben lassen reden, das er irn hern zu ern vermide, dann hertzog Fridrich hett nymands do, so hetten sie kein gewalt, als sie selber sageten, das oder anders einzugeen, so weren hertzog Ludwigs rede[1] do nicht von der sach wegen, sunder sunst seiner nottorfft halb umb hilff, die er im billich mittailt, und auch und zugen doch ane, er verslug recht, und hetten sein nicht macht zu bieten, wie wol sie ungleich weren dem andern tail. Aber wie dem allen, er wolt hertzog Ludwigs reten bevelhen, die ding irem hern zu sagen und sein maynung versteen, auch wie sich die kriegslaufft hielten, seinen gnaden zu entdecken. Wurd es dann not sein, weiter dainn zu handeln oder iren hern zu antwortten, blib ine unvorborgen. Und begert an sie, ir hern zu underweisen, domit sie hertzog Fridrichen weder hilff oder beystant theten, sundern seinen haubtmann; das wollt er mit gnaden beschulden, damit sie im nit ursach geben, sie mit recht darumb furzunemen, wo sie es anders hieltten. Haben die Sechßischen geantwort, sie haben es vor nit gethan, und wollen es iren hern sagen, und zweifeln nicht, sie werden sich geburlich halten. Die Osterreichischen haben geantwort, ir her hab nit zugesagt, zu Nurmberg zu schicken, sundern sey bey der gemeyn antwort bliben, nit anders zu schicken dann uff gleich weg, die seinen gnaden und seinen haubtmann erlich und gleich wern. Er hab auch nicht mit geworben von seins hern wegen, sundern im anfang protestirt, was die reden werden, das sein keiserl. maj. wider were, das will er nit geredt haben; und weiter geantwort, sein gnediger her hab dem pfalczgraven vor nymands geliehen, er woll es auch hinfurt nit thun. Die Munchischen haben geantwort, sie haben im nymands geliehen, wollten im auch ungern wider sein keis. maj. ymandts leyhen, nachdem es sein gnad berur und hertzog Ludwig sein haubtman sey; und sein gnaden gebeten, im die werbung nit zu verargen, dann sein hern haben es in guter maynung gethan und seinen gnaden nit zuwider. Hertzog Ludwigs von Bayrn rete haben geantwort: Sie haben gedint

[1] Räthe.

und haben nit gewist, das es den keiser berur oder angee. Ir [herre] hab anderer seiner gescheffт halb die sein abgefordert, und wolln die ding irem hern entdecken, in getrauen, so ir her das vernemen werde, er werde sich also in den sachen halten seinen gnaden nicht zu mißfallen, und was sie seinen gnaden zu eren und zugefallen das zu wissen zu reden und zu raten [vermochten], das sein sie willig zu thun als gehorsam dinstleut des heyligen reichs, das, [was] seiner gnaden maynung gmeß sey, geschee. Und sind das die rete gewesen: doctor Weissembach von der von Sachsen wegen, der Rasp von des hertzogen von Osterreich wegen, her Sigmund von Layningen von hertzog Ludwigs wegen, doctor Burgermeister, thumher zu Augspurg und Eystet, von hertzog Albrechts von Munchen wegen. Der kayser ließ sie abtreten und entbot keinen ir hern nicht, dann hertzog Sigmunden von Osterreich hieß er sein fruntschafft sagen. Und zu stund, als sie außkomen, hieß er die brieff usgeben und hertzog Ludwigs von Veldentz reten geben, darin er dem pfaltzgraven die lantvoigtey nymbt und hertzog Ludwigen gibt, daß am fußvolk des pfaltzgraven halb macht soll sein, welche brieff der stet reten auß der lantvogtey durch die zwen von Ley(n)ingen, die von hertzog Ludwigs wegen do waren, und seiner cantzelschreiber einen behendigt wurden in des kaysers gegenwertigkeit; und baten ine, die brieff zu dupliciern, das inen auch zugesagt wurd. So verfingen sich der stet rete, das an ir frunde zu bringen mit erbietung, dås nymands bedorfft zweifeln, sie wurden sich halten als die gehorsamen des heyligen reichs und als sie globt und gesworn hetten. Nu heldet es sich also in der lantvogtey, das ein lantvogt ine mus swern, getreulich vor zu sein und sie nicht beswern, dieweil er ir lantvogt sei. Clagen die von Weissenberg, das hab er ine nicht gehalten; die andern clagen nicht. So swern im die burger wider, im gehorsam zu sein biß uff widerruffen der kayserlichen oder koniglichen maiestat. ij^{m} gulden nutz und gelts hat die lantvogtey in steten und so vil uff dem land. Hat der pfaltzgraff xl^{m} gulden keiser Sigmunden geliehen uff die zins; aber die lantvogtey ist im dafur nicht versetzt oder verwant mit glubden, verschreybungen oder eincherley sachen, also das es sie nichts angeet, sundern wann es der keyser widerrufft, so ist es ir halben slecht; so maynt der keyser, er

wiss es wol zu verantworten: er erkenn hertzog Fridrich nit fur ein pfaltzgraven, auch hab er der verschreibung nit gnug gethan, sundern die verbrochen, und er woll des ein verantwortung sein; hat er der lantvogtei zugesagt. Haben die von der lantvogtey geantwort, es bekomer sie nicht, sie sin gefreyet, das man sie nit versetzen sol, und haltten sich auch nicht als versetzt und geben ir gult alle jar, wer ine des kaysers quittantz zubring in des keysers namen, sunst nymands. Hat ine der keiser ein briff geben, das sie hertzog Ludwigen von Veldentz die gult alle jar uff sein quittantz sullen geben, dieweil er ein unwiderrufter lantvogt sei; des sind sie auch genugig der gult halben, denn er quittiert sie in demselben brieff nach laut der quittantzen, die im under hertzog Ludwigs sigel zu einer yeden zeit geben werde, dieweil er unwiderrufft sey. Zu den tag gein Regenspurg hat man den pfaltzgraven, auch dem von Coln nit geschriben; dann sie haben ir regalia als kurfursten noch nicht empfangen. Auch wil es der keiser dem pfaltzgraven nicht leyhen, und spricht, hertzog Philipe sey pfaltzgraff. So meynt er des von Cöln halb, von einem geslecht sollen nit zwen kurfursten sein; doch ließ er sich villeicht desselben weisen, wenn es hertzog Philips halben slecht werd, und meynen vil leut, es sey (?) hertzog Philips leyd und sein swehr hertzog Ludwig, das die lantvogtei von der Pfaltz soll komen, sie möchten anders in die sach sehen. Man hat auch hertzog Friedrichen sunst auch nicht geschriben, angesehen, das im der keyser nit schreybt, nachdem er mit im durch seinen haubtman in vehd steet; desgleichen dem von Coln, angesehn, das er des pfaltzgraven offenlicher und unwidersprechenlicher helffer ist.

Item der keyser schickt botschafft zum hertzog von Burgund, hertzog Ludwigen von Veldentz zu helfen mit einer antzal volcks, nemlich mit 1^{m} pferden, uff sein selbs costen, als er sich gegen der keys. maj. erboten hat. Doch ist ein sorg, nachdem des konigs von Franckreich und sein krieg offen soll sein, das er es villeicht nit wol thun mag. Aber die keyserl. maj. hat die zeit dovon nichts gewisset, sunder man sagt es hiezuland, er hat auch geschickt zu den Sweitzern vnd verwilligt uff ir ansuchen, sein lebtag ein frid mit in zu haben und inen die sloß, die sie vom hauß von Osterreich innhaben, inn zu laßen, das sie auff den somer hertzog Ludwigen mit

xvj^{m} sollen helffen, als lang der somer wert, uff ir eigen costen, wo er sie hinfürt. Er leßt auch außgeen an all fursten und stett auff das hefftigst brieff, als er nur zu hilff thet hertzog Ludwigen zu helffen; obwol die fursten thun, was sie gelust, als zu glauben ist, so mussen es doch die stete thun, die thun es auch nit gern. Hat hertzog Ludwig macht, gelt samptlich oder sunderlich von in allen und yeden besundern zu nemen und sie still sitzen zu laßen; do glauben wir, mög er ein mercklichs außbrengen, die soldner zu bezaln und costen zu bestellen; das ist die hilff, die im der keiser uff dasmal gegeben hat mit gnediger zusage, ine nicht zu verlassen. Doch ist er vertröst, das hertzog Ludwig kein gelt an in fordert, das er von seinen eigentlichen gut geben soll. Er wirdt auch den pfaltzgraven und all sein helffer mit recht uff das hertest furnemen, desgleichen der pabst; was nu hertzog Ludwig dorauß bringt oder nit, das wurdt man innen. Es steet zum gluck, es ist aber unglaublich, das im nit großer hilff und nutz darauß wachs. Euer lieb halt mich in dem allen unvermeldet; es ist alles war, das ich do schreijb, dann ich hab mich unpartheisch gehaltten und gein keinen tail parteijsch vermercken lassen wollen, und hab schlechtlich zugehort, was do gehandelt ist worden von beiden tailn, und hat mir die k. maj. nichts verborgen. Hertzog Albrecht von Bayrn und ich komen zu hauff gein Dinckelspuel uff die mitwoch nach unser frauen tag Lichtmeß, und ist zu glauben, er wird sich understeen, hertzog Ludwigen und mich unser gebrechen verainen, die clein sind und gantz nichts uff inen tragen, dann so vil der unwill uff im tregt. Er hett mich sere geladen gein Munchen uff den weg; ich wolt aber nit zu im, dann hertzog Ludwig wolt mir kein uffrecht geleit geben; so wolt ich in keinen verzigkten glait reiten, so mußt ich durch sein lant sein, deßhalben vermyd ichs und bin uff und ab umbgeriten bey sibentzig meil wegs. Er hett gern verhut, das ich nit zu dem keiser komen were; ich wolt es aber darumb nit underwegen lassen und reit dester weitrer umb. Mir ist vil eren bey dem keiser, hertzog Sigmunden, Salczburg und allenthalben bey den reichsteten erboten worden, die ich seiner lieb nit schreyb nach der leng, dann es ist allenthalben überflüssig gewesen und der gleichen is mir nye mer begegent, und glaub, das es wenig leuten begegent sei, sunderlich von

der k. maj. Die ist gegen mich abgestanden, entgegen gangen, so ich gein hof rayt, und das glait heraußgeben, und nicht von mir begert nach gestatten wollen, das yemands ichts von mir nem, dann so vil ich uber seinen willen ij^{c} gulden in die cantzlei geschenckt hab, sunst keinen ratgeber oder seinen gnaden keinen pfennig, und die xxx^{m} gulden, die im mein bruder solt geben haben, auch die iiij^{m} gulden in die cantzlei, hat er mir gantz geschenckt und faren lassen, und hat mir geben ein brieff umb xi^{m} gulden, die in die von Luneburg schuldig sind, zu hilff an meiner zerung, die do lauff uff vj^{m} gulden mynder iij^{c} gulden.

Item wie mir der keyser geschenckt hat.

Item wie mich hertzog Sigmund in allen seinen landen außgelost hat.

Item wie die hertzogin mir geschenckt hat.

Item das des keisers son am auff- und abreyten bey uns zu Villach gewest seij.

Item das uns der keiser sin tochter ein tagrays furgeschickt, wir mit ir getantzt und ir geschenckt han.

PERSONEN- UND ORTSREGISTER.[1]

[1] Namen von Boten, Dienern, Orten u. s. w., die sonst belanglos sind, wurden weggelassen.

B.

C.

D.

E.

F.

H.

I.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

S.

T.

U.

V.

W.

Y.

Z.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker.

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XLV. BAND.

ERSTE HÄLFTE.

WIEN, 1890.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

MEINHARDS II.

URBARE

DER

GRAFSCHAFT TIROL.

VON

DR. O. v. ZINGERLE.

I. THEIL.

WIEN, 1890.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

VORWORT.

Schon vor mehr als dreissig Jahren beabsichtigte Franz Pfeiffer die in mehrfacher Hinsicht höchst werthvollen Urbare Meinhards herauszugeben und liess zu dem Zwecke den Codex der Wiener Hofbibliothek von einem seiner Schüler abschreiben, doch weiter gedieh die Arbeit nicht. Sie neuerdings aufzunehmen entschloss ich mich auf Anregung des Herrn Hofrathes von Inama, und nun übergebe ich den ersten Theil der Sammlung, welcher die Urbare der genannten Wiener Handschrift enthält, der Oeffentlichkeit.

Da wir es mit Originalaufzeichnungen zu thun haben, ist in der Behandlung des Textes, soweit es sich nicht um Fehler und Nachlässigkeiten handelt, selbstverständlich ein conservatives Verfahren geboten,[1] und demgemäss habe ich mir im Wesentlichen nur folgende Abweichungen von der Schreibweise der Handschrift gestattet. Die meist leichten Abbreviaturen wurden aufgelöst,[2] *ſ* wurde durch *s* gegeben, der S. 11 erwähnte Circumflex nur bei langen Vocalen beibehalten und der Unterscheidung wegen bei *âne* (ohne) consequent gesetzt, der Gebrauch der ziemlich regellos verwendeten Majuskel auf Namen beschränkt und die lediglich in Punkten bestehende Interpunction entsprechend modificirt.

Ausserdem mussten die Zahlworte durch Ziffern ersetzt werden.[3]

---

[1] Bei *î* nachträglich übergeschriebenes *e* ist belassen (iͤ), um die auf Einführung des neuen Diphthonges gerichtete Schreiberthätigkeit sofort ersichtlich zu machen.

[2] II, 6, 7. VII, 187. IX, 64 findet sich als Massbezeichnung *m̄*, was ich deshalb notire, weil mir die Auflösung *met(reta)* nicht ganz sicher scheint.

[3] In der ursprünglichen Fassung sind durchwegs Zahlworte gebraucht, in den Zusätzen der späteren Schreiber begegnen auch römische Ziffern; der leichtern Lesbarkeit halber habe ich, bestimmte Fälle ausgenommen, arabische Zahlen eingesetzt.

Um die Uebersicht und den Gebrauch zu erleichtern, habe ich, auch wo in der Handschrift durchlaufend geschrieben ist, Absätze gemacht und nummerirt, alle Zusätze aber durch Petitdruck hervorheben lassen. Häufig begnügt man sich, auf diese oder eine andere Art (durch Klammern etc.) die Gesammtheit der spätern Einträge kenntlich zu machen, doch muss gerade in unserem Falle dem Forscher daran gelegen sein, die allmälige Veränderung des Gutsbestandes innerhalb der von der ursprünglichen Niederschrift bis zu den jüngsten Zusätzen reichenden Zeitperiode kennen zu lernen, und darum liess ich mir angelegen sein, die verschiedenen Schreiber, ihre Einträge und die Zeit ihrer Thätigkeit festzustellen, worüber Cap. III der Einleitung Aufschluss gibt. Hier ist nur noch zu bemerken, dass die Einträge der verschiedenen Hände nicht blos mit Siglen versehen, sondern überdies durch +, verschiedenzeitige Einträge derselben Hand hingegen durch — getrennt, resp. zwischen Klammern gesetzt sind.

Viele Mühe und Zeit verwandte ich darauf, die zahlreichen Oertlichkeiten zu bestimmen, und soweit mir dies hinsichtlich der einzelnen Güter gelungen ist, findet sich im Register eine möglichst genaue Situationsangabe, so dass also bei einem Hofe nicht allein die Gemeinde, sondern auch die Gemeindeabtheilung, in der er liegt, verzeichnet ist.

Der zweite Theil bringt die übrigen in den Archiven zu Wien, München und Innsbruck befindlichen Urbare und nebst dem zugehörigen Orts- und Personenverzeichniss ein Wort- und Sachregister, Untersuchungen und, wenn thunlich, eine Uebersichtskarte.

Den Herren Hofrath R. v. Birk, Vorstand der k. k. Hofbibliothek, Prof. Alfons Huber und Hofrath von Inama spreche ich schliesslich noch meinen wärmsten Dank für deren gütige Unterstützung aus.

Innsbruck, im April 1890.

O. v. Zingerle.

INHALT.

Berichtigungen.

Seite 3, *Zeile* 34, 35 *lies:* bernas.
„ 12, *Zeile* 2 *lies:* 72 *statt* 27.
III, 3 *lies:* Pradellaer.
IV, *Anm. lies:* 9 *statt* 10.
V, 1 *lies:* Chvrzenlŏnne; 35 ze *statt* zu; 93 hove *statt* hofe; 96 sint *statt* sind.
VI, 63 leitgeben *statt* Leitgeben; *nach* 107 *ist* Item filius Editui et Michahel prope ecclesiam lib. 4 *und nach* 125 Item V̊lricus chramer de bonis dicti domini abbatis lib. 3 *einzufügen (im Register als 107a und 125a bezeichnet).*
VII, 129 *lies:* sweige; 135 Holtzgewaee; 142 Wildenlŏuner.
IX, 27 *lies:* swaichhof; *der* 22 *Anm. verzeichnete Eintrag ist durchstrichen.*
XIII, 53 *lies:* hůbe; 54 *ist* phunt *übergeschrieben;* 100 *steht* sibent *auf Rasur.*
XV, 7 *lies:* ze *statt* se.
XVI, 133 *lies:* Rimitzl; 185 *ist* + *statt* — *zu setzen.*
XIX, 13 *lies:* koges.
XXIV, 12 von dem Layan *ist übergeschrieben;* 14 *lies:* Hainrich.
Seite 159 *ist bei* Aichach Eychach *nachzutragen..*
„ 161 *lies unter Pádaster* Sigrid.
„ 162 P. v. d. Tor.
„ 165 Purgitz *statt* Burg.
„ 167 Pradonigerius. Braitenfůht.
„ 174 *entfällt* Chunzel v. Furmian *u.* koge (*r.* koch).
„ 206 *lies:* Niwem hous *statt* N.haus.

I. Die Handschrift und deren Anlage.

Der seit 1830 in der kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien verwahrte Codex Nr. 2699*, welcher den grösseren Theil von Meinhard's Urbar in Tirol enthält, ist am Schlusse leider defect, wie das nachstehende, von einer Hand des 14. Jahrhunderts auf Bl. 2a eingetragene Register beweist. Wir lesen da:

Hic notantur redditus dominii Tirolensis, qui continentur in hoc libro.

I. Primo redditus in Phundes.
II. Item redditus in Lavdek.
III. — — in Zams.
IV. — — in V̊mst.
V. — — montis sancti Petri.
VI. — — in Hertenberch.
VII. — — de Insprukka.
VIII. — — de Tawr.
IX. — — in Fridwerch.
X. — — antiqus in Wiptal.
XI. — — Welfspergerii in Wiptal.
XII. — — Welfonis in Wiptal.
XIII. — — in Passira.
XIV. — — q. bonorum quidam (sic!) Rodenchnaerii.
XV. — — de Mulbaco.
XVI. — — in Cufedaun.
XVII. — — in Chastelrut.
XVIII. — — in Trôstperch.
XIX. — — in Griezz.
XX. — — montis Rittine.
XXI. — — de Twingenstain in Rittina. Bl. 2b
XXII. Redditus quondam Chûnr. purkgrauii de Gerevt.
XXIII. — purkgravii de Gerevt.
XXIV. — Nouae domus.

XXV. Redditus in Maleto siue super Melten.
XXVI. — Tulkerii et in Chorb.
XXVII. — empti de Lazario de Merninga.
XXVIII. — in Salurn.
XXIX. — Gǒtselini de Metz.
XXX. — in Zimbria.
XXXI. — in Lisingen.
XXXII. — in Enna.
XXXIII. — in Cauerlan.
XXXIV. — in Cauales.
XXXV. Bona et homines de Arnoldo Tarando in Tarantsperch.
XXXVI. Bona in Castelfund.

Unser Manuscript bricht anscheinend mit dem Gelt in Zimbria ab, doch zeigt sich bei näherem Zusehen, dass der Text von Bl. 83 und 84 einem späteren Abschnitte, dem Gelt von Enn, angehört. Auf das Vorhandensein einer Lücke weist schon der Umstand, dass Bl. 73 b mit dem Custos IX und Bl. 84 b mit dem Custos XI versehen ist. Da nun mit einer Ausnahme je vier Doppelblätter zu einer Lage vereint sind und auch Bl. 74—81 einen Quaternio bilden, ist anzunehmen, dass der Custos X nur aus Versehen nicht vermerkt wurde; ausserdem ergibt sich aus dem Inhalte, dass Bl. 82 schon ursprünglich an Bl. 81 sich anschloss, also das erste Blatt der elften Lage war, und weil Bl. 84 einen Custos trägt, dürften inzwischen fünf Blätter, welche den Schluss des Geltes in Zimbria, den Gelt von Lisingen und theilweise den von Enn enthielten, ausgefallen sein. Dazu kommen noch die vier letzten Nummern des alten Registers und die Fortsetzung von XXXII.

Nach einer Notiz Pfeiffer's wären ‚laut einer mündlichen Mittheilung des Prof. Miklosich' ein paar Blätter davon, die sich zu Wien in Privatbesitz befanden, durch Tausch oder Kauf ans Innsbrucker Ferdinandeum gekommen, doch konnte ich sie daselbst nicht eruiren. Vielleicht handelte es sich um andere Fragmente, oder wenn diese wirklich unserem Urbar entstammten, müssen sie anderswohin verhandelt worden sein. Wie dem übrigens sei, so viel scheint wahrscheinlich, dass die mangelnden Theile vor nicht allzu langer Zeit abhanden kamen, etwa damals, als die ohne Zweifel ungebundene Handschrift im Besitze des Buchbinders Jos. Drexler war, von dem sie die Hofbibliothek erworben hat.

Im jetzigen Zustande umfasst der neu gebundene Codex, das zwischen Bl. 10 und 11 später eingeklebte Blättchen ungerechnet, 84 Pergamentblätter (Höhe 0·241 m, Breite 0·158 m), die, wie schon bemerkt wurde, in der Regel zu Quaternionen geordnet und dem entsprechend mit Custoden am unteren Blattrande versehen sind.

Auf der Vorderseite von Bl. 1 steht Tyroll. Grund Buch . . . freinsberg 1546, auf Bl. 1 b und Bl. 2 a finden sich folgende Einträge der Hand β:

Aput judicem de Passira habentur vasa coquinalia: caldaria maiora iij^a^. Item minora caldaria xiij. olla vna. patelle iij.

Item aput montem S. Cenonis olle vj et vna est amissa, quia vij fuerunt.

Anno domini M^o^. cc. Lxxxxij proxima dominica post Margarete Chvnradus clauiger de Noua domo assignauit Prennario de porcinis carnibus quart. v. caseos c minus v.

Item de por . . .[1], qui dicitur Geswil, corrigias iiij^or^. tritici mod. lxxviiij. siliginis mod. xviij. in pane siliginis mod. v. panicii mod. j. triticee farine steriam j. segiminis scutellas iij. oua c minus iiij^or^. vini carr. viij minus vrn. ij. boues viuos v. currus ij. funes, que dicuntur stricken, iiij^or^. porcos xx. equum j. vegetes xviij. tynacios grossos iij. sturzpotigen v. vrnas vij. pacedas v. calices ij. hv̊fchar j. scaffula iij^a^. steria ij. modium j. quartalt j. bē ferream lucernam j. et lucibulum j ferreum. patellam j de ereo. patellam ferream j. gramaculas iiij^or^. caldaria iij^a^. et vnum padchezel. grossam ollam j. secures ij. schvzeln ij. lectos ij. mensale j.

Notandus, quod senior clauiger recepit caseos nouos de Flas dc minus xxx. Item recepit de Stauels siliginis mod. iiij^or^ minus sterio j mensure Bozanensis et notandum, quod clauiger ste . . . in pane met. xiij; istas expediuit in precio et cum prebenda expediuit eas ab hodierna die usque ad viij dies.

Eodem anno aput Griez[2] proxima secunda feria post Margarete H. clauiger assignauit Ch. clauigero sibi succedenti b . . . as porcinas lviij minus quar. j. ournas b . . . as aridas xvij. caseos dcc minus cas. xxxiiij, quos etiam amisit in turri. tritici modiol. lj. fabarum modiol. xxxvij minus sterio j, quod etiam amisit in

[1] Unleserliches ist durch Punkte bezeichnet.

[2] Nach Gr. H. Clauiger durchstrichen.

turri. siliginis modiol. cccxxxvij. panicii modiol. viij. ordei modiol. lxxxx minus modiol. ij. in pane tritici modiol. viiij. siliginis modiol. viiij. vini carr. xxvij. vrnas vj.[1] vegetes vacuas lj. tinacias vj. vrnas vj. scaffa viiij. januas ferreas ij. platten ij par. valentes. et duo paynpergen. pilium ferreum j. balistas xxvj. tellas d. et duas sp . . . Item sterium j de ere. et vnum ellenstap ferreum. magna caldaria v. et sex parua. ollas ij paruas. et vna magna olla. morsarium j. gramaculas vj. patellam j. lectos iiij^or^. Item de stainbokes horn capita iiiij. secures. zappas et sarkeln. paria xij. fomerem j. boues uiuos ij. currum j. strichen iij. equos iiij. currus sufferratos ij. Item funem magnum j ad machinam. clauos ferreos ad machinas viij. Item ad turrim stricken magnam j. Item incudes ij. Ad hec fabrilia paria xvij. Item ferreum percussorium. malleos ij. folles iiij^or^. falces ij.

Bl. 2 a.

Eodem anno aput Salurnum in die Marie Magdalen. Egno clauiger assignauit Chůntzlino fratri Pechonis siliginis modiol. paruulos cclxxiij.

Item assignauit sibi etiam de mensura Tridentina siliginis mod. lvij. Item siliginis farine modiol. x. Item tritici modiol. lvij. Item surgi et auene et panicii modiol. cc et viiij. Hec mensura omnis est rasa. Item vini vegetes iiij.

Item equos: senes caballas xj et in etate unius anni caballos iij et de hoc anno poledras ij. Item dominus meus dedit poledras v gratis. cui dederit, custos equorum bene scit. Item caballa vna est mortua, cuius cutem habet dominus Griffo.

Item boues duos uiuos valentes lib. xxv. Item porcos magnos ij et sex porcellas. Hec sunt vtensilia: caldaria ij. ollas ij. patellam j. gramaculam j. sech j. vomerem j. Item ad pontem catenam j. strichen ij. Item vasa bona et non bona xviij. Item vrnam j de mensura in Salurno et vnam de mensura in Cimbria. Item tynacios iij. Item palum ferreum j. et zappam j. et tenetur adhuc j. Item schovueln j. Item serram j. Item ouinas pelles lvj. cutes armentinas v. Item palistas iij aput Pilgrimum in castro. De Nicolao occiso ollam j. et defracta olla. glokspise. laevhten j. gramaculam j. coriale j. Item de Spvn . . vaerlino ollam j.

Für den ursprünglichen Text des Urbars, der Bl. 3 a anfängt, wurden die Blätter mit schwarzer Tinte linirt und die

---

[1] Ursprünglich vij, doch j radirt und am Rande die Bemerkung quia amissa in turri. vrna est.

Seitenränder durch Verticallinien begrenzt. Es geschah stückweise, denn am Schlusse einzelner Abschnitte finden sich nicht nur unbeschriebene, sondern auch unlinirte Seiten (Bl. 50 b, 51 a, 71 b; 68 b sind nur zwei Linien gezogen). Gewöhnlich zählt jede Seite 33, seltener 32 und ausnahmsweise (Bl. 75 a) 31 Zeilen. Das alte Urbar ist im Gegensatz zur Hauptmasse späterer Einträge in Minuskel, die Ueberschriften sind zudem roth geschrieben. Letzteres gilt auch von den Textinitialen, welche bis Gelt XX die Höhe von zwei Zeilen haben und verschieden, manchmal durch eingezeichnete Köpfe ornamentirt sind. Von XX ab wurde hingegen der erste Buchstabe der Ueberschrift, XXI ausgenommen, grösser gehalten, der Anfangsbuchstabe des Textes aber nur roth durchstrichen und auf diese Weise erscheinen fortan auch die einzelnen Absätze, sowie Worte innerhalb derselben markirt. Im Uebrigen verweise ich auf Cap. III.

Was die Anlage des Urbars betrifft, so erweist sich dieselbe durchaus planmässig.

Wie ein Blick in das Register lehrt, sind die Urbare geographisch geordnet. An der Spitze steht das von Pfunds im Oberinnthale; von da werden wir thalabwärts bis zu den unterinnthalischen Aemtern Thaur und Friedberg geführt, dann durch das Wippthal gegen Mauls und davon abbiegend nach Passeier, worauf der Gelt von Mühlbach, die des Eisackthales und endlich jene des Etschlandes folgen.

Dasselbe Princip erscheint im Allgemeinen auch innerhalb jedes Geltes gewahrt, praktischer Verwendung entspringend und entsprechend, insoferne bei Zinsregistern, welche bei Einzug der Steuern gebraucht wurden, eine derartige Anlage geradezu nothwendig, sonst aber zur Erleichterung der Controle und bequemeren Uebersicht jedesfalls wünschenswerth und darum nicht minder üblich war. Dass nach Massgabe des mehr oder weniger ausgedehnten Besitzstandes, der obwaltenden Boden-, Verkehrs- und anderer Verhältnisse die Darstellung variirt, dass diesen Factoren hiebei Rechnung getragen wurde, ist von vorneherein zu erwarten. Auch bei unseren Verzeichnissen können wir dies genugsam beobachten, und es ist gewiss nicht ohne Interesse, die eingeschlagenen Richtungen und Wege zu verfolgen, schon weil daraus viele der damals bestehenden Communicationen sich feststellen lassen. So ergibt sich, um nur einige Belege zu bieten,

dass Jochübergänge den Verkehr zwischen Schmirn und Dux, Jaufenthal und Passeier, Passeier und Gurgl, Oetzthal und Stubai, zwischen Gröden, Enneberg und Fassa vermittelten. Zu einer eingehenden Untersuchung, deren Ergebnisse cartographisch darzustellen wären, bedarf es genauester Ortskenntniss, die mittelst unserer Specialkarten und literarischen Behelfe nicht in dem nöthigen Masse zu gewinnen ist, da es sich weniger um die Situationsbestimmung grösserer Niederlassungen, als um die von Einzelhöfen handelt. Den Ausgangspunkt bildet naturgemäss der von der Abgabe- oder Sammelstelle entfernteste Theil des Urbargebietes. Die Einhaltung dieser Norm zeigt sich am besten im Gelt von Pfunds, dessen kleines Territorium auf der linken Innseite von Lafairs bis Rauth reicht. Gewöhnlich war aber die Ausbreitung des einem Amte einverleibten Gebietes derart, dass den Verhältnissen entsprechende Modificationen platzgreifen mussten. Im Gelt von Laudegg z. B. sind zunächst die Zinsgüter der rechten Thalseite, darauf die der linken verzeichnet; der Gelt von Petersberg beginnt mit Zwiselstein (Kurzlehn), von wo wir durch das Oetzthal bis Sautens und nach einer Abbiegung gegen Karres flussabwärts nach Haiming, über den Silzerberg (nebst Kühthei, Ochsengarten und Zirmbach) nach Silz und weiter nach Rietz geführt werden. Es folgen dann die Besitzungen jenseits vom Inn, und zwar in der Reihenfolge Mötz, Unter-, Ober- und Wildermieming, woraus geschlossen werden darf, dass der Inn im Bereiche dieses Amtes nur bei Mötz passirbar war. Weit complicirter als die eben angeführten erweist sich bezüglich seiner Anlage der Gelt von Innsbruck, dessen Gebiet freilich ein so umfangreiches gewesen ist, dass man eine Gliederung nach gewissen Bezirken vorneherein erwartet. Eine solche lässt sich in der That auch wahrnehmen, doch nicht völlig durchgeführt, indem bei der Gruppirung auch auf Art und Charakter der Leistungen Rücksicht genommen wurde, wie aus nachstehendem Schema zu ersehen ist:

1. Mittelgebirge rechts der Sill vom Ausgangspunkte Rinn bis Mühlthal.
2. Kematen und Axams.
3. Stubai.
4. Wippthal mit Seitenthälern.
5. Gelt vom Steuerkorn.

6. Abgaben für die Vogtei: a) Korn, b) Wein, c) Pferde, d) Schafe.

7. Schwaighöfe.

Letzterer Modus erscheint auch anderwärts gewählt, ohne dass hiebei aber die geographische Anordnung ausser Acht gelassen wäre. So sind oben Gr. 5 die Orte in folgender Reihe verzeichnet: Tulfes, Rinn, Ampass, Lans, Igels, Patsch, Ellbögen, Amras—Hötting—Kematen, Völs, Axams, Natters, Mutters, Stubai, Matrei; bei Gr. 6, deren Unterabtheilungen nicht viele, meist zerstreute Oertlichkeiten umfassen, scheint es weniger darauf abgesehen, Gr. 7 hingegen ergibt die Route von Sellrain über Axams, Natters, Mutters in das Stubai und auf der anderen Thalseite zurück nach Gleins, von da links der Sill durch das Wippthal (Gschnitz, Obernberg) hinein und auf dem rechten Ufer wieder heraus (Schmirn, Padaster, Navis). Das Princip, mit einem Grenzgebiete zu beginnen, tritt hier noch immer deutlich hervor und in der Regel auch sonst, mag nun diese oder jene Eintheilung vorgenommen sein. Eine Ausnahme macht der Gelt von Gufidaun, welcher mit einem Hofe und einer Mühle datz Sulvansprukche, d. i. an der Mündung des Villnösthales anfängt. An Hand des Güterverzeichnisses nehmen wir von diesem Ausgangspunkte den Weg über Teis, St. Jakob und St. Peter nach St. Magdalena in Villnös, kehren über Froi nach Gufidaun zurück und gelangen dann über Freins, Albions nach Layen und von da über St. Peter (hinter Layen) und St. Jakob nach Wolkenstein in Gröden, wobei nur auffällt, dass zwischen die Güter des äusseren und inneren Layenerriedes jene zu Villanders und Barbian eingeschoben sind.

Die Urbare der übrigen Aemter daraufhin noch durchzunehmen, kann ich mir nach den gegebenen Beispielen wohl ersparen. Es sei nur noch bemerkt, dass wir bei genauerer Prüfung in der Reihenfolge der Oertlichkeiten nicht selten bedenkliche Sprünge gewahren, dass am Schlusse manches Gelts an gehöriger Stelle schon früher verzeichnete Orte neuerdings auftauchen und dergleichen, Erscheinungen, die sich indess aus der üblichen Anlage von Urbarhandschriften leicht erklären.

Durchblättern wir unseren Codex, so finden wir nämlich von IV ab nicht blos nach jedem Gelt, XX ausgenommen, eine oder mehrere Seiten für das Zuwachsverzeichniss reservirt, sondern auch innerhalb des Textes stossen häufig Zeilen auf.

die unbeschrieben blieben, theils wohl nur deshalb, um die Gütergruppirung deutlicher hervortreten zu lassen. Diese leeren Blätter, Seiten und Zeilen, nebstdem der obere und untere Blattrand wurden denn auch zur Fortsetzung des Urbars benützt, während die Seitenränder vorwiegend nur Bemerkungen zu einzelnen Posten enthalten.

Da nun der betreffende Schreiber neu erworbene Güter und Gülten eben dort, wo er Platz fand, verzeichnete, konnte selbstverständlich die alte Ordnung nicht aufrecht erhalten bleiben, zumal am Schlusse des Geltes, wo, wie bemerkt, für solche Nachträge am ausgiebigsten vorgesehen war und wo auch meist der grösste Theil des Zuwachses eingetragen ist, musste die locale Gruppirung nothwendig der zeitlichen weichen. Gerade so verhielt es sich mit der Vorlage, und wir können mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass da, wo die geographische Anordnung gestört erscheint, spätere Einträge dies verursacht haben. Dieselben in ihrem vollen Umfange auszuscheiden, ist aber schon deshalb unmöglich, weil wir nicht im Stande sind, die Lage aller Oertlichkeiten genau zu bestimmen, und in Folge dessen die Controle beschränkt wird, weil ferner nicht ausgeschlossen ist, dass Zusätze ab und zu am richtigen Platze eingereiht wurden, entweder schon vom Schreiber derselben, oder mit Hilfe beigegebener Verweisungszeichen erst vom Verfasser unserer Handschrift. Der Werth einer solchen Sonderung bleibt also immerhin ein relativer, und dies um so mehr, als uns in den meisten Fällen eine Datirung versagt ist.

Die systematische Anlage macht sich noch in anderer Richtung bemerklich, nämlich in der Aufzählung der Abgaben, und zwar beschränkt sich die Regelung nicht auf Auseinanderhaltung von Hauptzins und Weisat, um gleich den üblichen Ausdruck zu gebrauchen, insofern die zum erstern gehörigen Leistungen im Zinsverzeichniss eines Gutes vorangestellt werden, sondern es sind innerhalb der beiden Gruppen die Gattungen in der Regel in bestimmter Reihenfolge verzeichnet, doch weist auch hierin ein und der andere Gelt Eigenheiten auf, abgesehen natürlich von einzelnen überall vorkommenden Unregelmässigkeiten.

II. Abfassungszeit.

Dass unsere Handschrift unter Meinhard II. angefertigt wurde, besagt die von einer spätern Hand herrührende Randbemerkung auf Bl. 3a: Sub illustre principe domino Meinhardo duce Karinthie et comite Tirol. confectus est hic liber. Schriftcharakter wie Sprachformen weisen gleichfalls auf dessen Zeit, und es ist nur eine genauere chronologische Bestimmung vorzunehmen.

Den nächsten Anhalt, um den Terminus post quem zu fixiren, bietet die VII, 76, VIII, 62 und XI, 38 erscheinende Jahrzahl 1283, welche offenbar der Controle wegen beigefügt wurde, denn es handelt sich daselbst um eine blos jedes dritte Jahr zu entrichtende Abgabe. XI, 38 heisst es: Daz ist geben, do von gotes jaren sint gewesen tousent iar, zvei hundert iar, driu vnd ahzich iar, und ähnlich an den beiden anderen Stellen. Die Entstehung kann demnach frühestens ins Jahr 1284 fallen, wir müssen sie aber noch um einige Jahre weiter hinaufrücken. Meinhard wird nämlich in der Ueberschrift zu Gelt XXX bereits als Herzog von Kärnten bezeichnet, welcher Titel ihm doch erst nach der am 1. Februar 1286 erfolgten Belehnung mit dem Herzogthum beigelegt werden konnte. Dazu kommt, dass der Gelt von Hörtenberg zum alten Bestande des Urbars gehört. Die so benannte Herrschaft ging am 3. Juni 1286 von dem Grafen Berthold II. von Eschenlohe, welcher mit seinem Bruder Heinrich IV. allerdings schon in früheren Jahren die Rechte auf das Schloss sammt mehreren Gütern und Gülten verkauft hatte, an den Herzog über (s. Archiv f. Gesch. Tir. III, 228). Ausserdem begegnen im Gelt von Kastelruth Höfe zu Roven und Plan, welche wohl mit jenen, die Meinhard im Jahre 1287 von Ruprecht Maulrapp erworben hat, identisch sind (s. Archiv f. Gesch. Tir. I, S. 364, Nr. 210), und im Gelt von Enn finden wir zahlreiche Güter des Herrn Nicolaus von Enn, deren Verkauf vom 5. November 1287 datiren dürfte (s. ebenda Nr. 211). Einen späteren Zeitpunkt vermag ich nicht nachzuweisen, und da anderseits in jüngeren Einträgen (XV, 78, XXVI, 13) bereits das Datum 1289 vorkommt, ergibt sich als Abfassungszeit das Jahr 1288.

III. Die Schreiber.

Der ursprüngliche Text ist von einer Hand geschrieben. In allen Theilen zeigt sich dieselbe sorgfältige Schrift, die bei dem beträchtlichen Umfange der Handschrift allerdings nicht vom Anfange bis zum Schluss in jedem Federstriche gleich geblieben ist. Verhältnissmässig selten finden sich Correcturen, durch Striche oder Punkte getilgte Worte und Buchstaben, noch seltener Auslassungen oder andere Nachlässigkeiten, doch passirte dem Schreiber öfter, dass er Ortsnamen in der Vorlage falsch las, was wohl weniger seiner Flüchtigkeit als ungenügender Localkenntniss zuzuschreiben ist. Und wie mangelhaft dieselbe gewesen, beweist am besten die Thatsache, dass er nicht blos Hofnamen, sondern auch die bekannterer Ortschaften und Gegenden entstellt wiedergibt.

Weniger Gleichmässigkeit als in der Schrift zeigt sich in sonstiger Beziehung. Orthographie und Wortformen unterliegen mancherlei Schwankungen; die neuen Diphthonge haben bereits die Oberhand gewonnen, im Consonantismus kommen gleichfalls die jüngeren Wandlungen stark zur Geltung und überdies liesse sich noch manches Andere anführen. Ich gedenke über die sprachlichen Erscheinungen in Meinhard's Urbaren überhaupt in einer Fachzeitschrift zu handeln und notire hier nur das, was zur Charakteristik dieses Schreibers nöthig ist.

Der Umlaut von *â* wird in der Regel durch *e* gegeben, doch erscheint *ae* noch mehrmals im Nominalsuffix *-aere,* vereinzelt auch in anderen Wörtern wie *chaese, Swaebin, jaerigez, naehiste, vndersaesz;* dagegen findet sich *ae* häufig für *e,* und zwar nicht blos für das durch Umlaut von *a* entstandene (*leitgaeben, aechren, Laerche, staer, gaersten, vaeterlin,* u. s. w.), sowie zur Bezeichnung des reinen, hellen *a,* wofür besonders die consequente Schreibung *-aetsch* in den Namen: *Pradaetsch, Runkaetsch, Palwaetsch, Planaetsch, Costraetsch* etc. Zeugniss gibt.

î hat vielfach Diphthongisirung erfahren, zumal in den späteren Partien der Handschrift macht sich dieselbe breit. Das Gleiche gilt von *û,* an dessen Stelle *ou, au, ů, ú* getreten sind, so dass von XVI ab *ou, ů* vorherrschen und von XX—XXVII sogar ausschliesslich dominiren.

ei hat durch *ai (ay),* neben dem, doch seltener, *aei (aey)* vorkommt, starke Einbusse erlitten.

Für *ou* erscheint vorwiegend *au,* für *iu* hingegen nur sporadisch *eu.*

Für *ů,* auch für *u* gebraucht, begegnet *ú* und sehr oft einfaches *u.*

Der Umlaut von *ô, o, ů* wird durch *ó, ú (ue),* häufig auch gar nicht bezeichnet, jener von *ou* stets durch *eu, aeu (aew).* In mehreren Fällen hat übrigens übergeschriebenes *e* nicht Umlaut, sondern vielmehr Zerdehnung des Vocals anzudeuten.

Hinsichtlich des Consonantismus sei bemerkt, dass *b,* wofür etliche Male auch *v* auftritt, und *p* regellos wechseln, desgleichen *f* und *v,* welch letzteres auch für *w* nach Consonant, von XX ab geradezu gewöhnlich verwendet wird. Dagegen finden wir ziemlich consequent *pf* geschrieben, nur ganz vereinzelt *ph.*

k (c) ist fast nur noch in Eigennamen geblieben, sonst erscheint es zu *ch* verschoben, das ausserdem in der Regel für *c (k) = g* steht. An Stelle von *ck* treffen wir oft *k k, k,* zuweilen *chk, kch, cch, ckch, ch.* Für *h* erscheint nur in späteren Abschnitten (XVII ff.) mehrmals *ch.* Auffällig ist die häufige Verwendung von *sh* für *sch,* wofür auch *ssch,* seltener *sc, ss, s,* gesetzt werden. Für *z* begegnet oft *tz (zz, cz, tc),* für *tz, zz* auch einfaches *z,* für letzteres zuweilen *ss.*

Im Anschlusse daran sei noch erwähnt, dass dieser Schreiber in zahlreichen Fällen einen Circumflex über die Vocale setzt, dessen Zweck aber keineswegs ausschliesslich der sein kann, die Länge zu bezeichnen, denn er findet sich bei kurzen und langen Vocalen, bei Diphthongen und sogar bei *v, w* in consonantischer Function. Bei *i* und *u* ist er offenbar vielfältig nur als diakritisches Zeichen aufzufassen.

Aus der Masse der späteren Eintragungen sind zunächst drei Gruppen, welche ihrem Schriftcharakter nach mehr oder weniger Aehnlichkeit mit der Grundschrift zeigen, auszuheben. Es sind folgende:

I. XV, 63—69, 71.
XVII, Zusatz zu 83 (s. Anm.), sowie 84 und dessen Wiederholung (s. Anm.).
XIX, 16.
XXIV, 58.
XXV.
XXVI, 1—8.

II. XVI, 186—202.

XIX, 206—224.
III. XV, 27—77.
XVI, 207—212.
XVII, 86—98 mit Ausnahme von 96.
XXVI, 11—28 abzüglich 14, 15.

Darnach reihen sich die Einträge von Gruppe I und II, wo sie geschlossen auftreten, durchwegs unmittelbar an den Grundtext, jene von Gruppe III aber im Gelt XV, XVII und XXVI an Gruppe I, im Gelt XVI an Gruppe II an. Die Aufzeichnungen der Gruppe III erfolgten also nach I und II.

Es fragt sich nun, wie weit wir es mit verschiedenen Schreibern oder mit verschiedenzeitigen Notirungen einer und derselben Hand zu thun haben.

Dass Gruppe I und II zusammengehören, ergibt schon die Betrachtung von XXV, 1, wo sich am Ende Uebergang zum Schrifttypus von II wahrnehmen lässt, ferner die gemeinsame Anwendung des oben besprochenen Vocalzeichens, durch dessen Mangel sich Gruppe III absondert.

Dass Gruppe III wirklich von einem andern Schreiber herrührt, erheben zudem die orthographischen und sprachlichen Eigenthümlichkeiten über allen Zweifel.

Hier steht immer *î, û, iu, ou* neben *ei* auch *ai, ay, ae* für *e* in *staer* (6 mal) und durchaus in *saelbe* (14 mal); dort dagegen erscheint *î* in vielen Fällen schon diphthongisirt, für *û* finden wir regelmässig *ou,* neben *iu* tritt *eu* auf, für *ou* constant *au* mit Ausnahme von *vrowe* (XXV und XXVI je 1 mal), neben *ei* begegnet ausser *ai (ay)* auch die Schreibung *aei (aey)* nicht selten, *ae* für *e* belegt indess nur *saehzich* (XVII 2 mal und XIX, XXVI je 1 mal), *aecher* und *Aellen.*

Die Verschiedenheiten in der Lautgebung erstrecken sich auch auf die Consonanten. So gebraucht der Schreiber von Gruppe III, einen Fall ausgenommen, nie *ch* für *h,* aber häufig noch *c (k) = g,* immer *w, sch* und *v, f* in geregelter Weise; hingegen der von Gruppe II öfters *ch* für *h* und durchstehend für *c = g,* mehrmals *v* für *w* und *f,* sowie *sh, ssch* für *sch.*

Zu denselben Resultaten führt die Vergleichung von Gruppe II und III, und ziehen wir dann noch das alte Urbar heran,

---

[1] Im Text sind dessen Einträge unbezeichnet geblieben, ebenso sah ich davon in den Noten ab, wo der Vermerk „von sp. H." ausschliesslich ihm gilt.

so werden wir hinlänglich überzeugt, dass Gruppe I und II nur spätere Zusätze des ursprünglichen Schreibers umfassen, während Gruppe III einem andern (β) zuzuweisen ist.[1] Diesem letztern fällt überdies, wie eine weitere Untersuchung evident macht, der Hauptantheil an der Fortsetzung und Revision des Urbars unter Meinhard's Regierung zu; seine Thätigkeit erstreckt sich auf eine Reihe von Jahren, darum auch mancherlei Nuancirungen in seiner bald zur Cursive übergehenden Schrift, in der Tintenfarbe u. s. w. Er muss ein Mann vorgerückten Alters gewesen sein, denn das Schreiben wurde ihm in der letzten Zeit sichtlich schwer. Mit unsicherer, zitternder Hand führte er schliesslich die Feder, und als sein Herr das Zeitliche gesegnet hatte, scheint er dieselbe bei Seite gelegt zu haben, um jüngeren Kräften die Weiterführung zu überlassen: anno domini mill. cc. lxxxxv lesen wir am Rande neben XIII, 129 und unmittelbar nach dem bezeichneten Absatze gewahren wir bereits die Hand eines seiner Nachfolger.

Sicher in Meinhard's Zeit gehört noch der Schreiber, den ich mit α bezeichne, weil seine Thätigkeit, wie aus der Reihenfolge der Einträge zu schliessen ist (s. II, 20 ff., III, 4 ff., IV, 8 f., VII, 154 ff., VIII, 63 ff., X, 80 ff.) vor β fällt. Blasse Tinte, breite Minuskelschrift mit einigen Besonderheiten in den Buchstabenformen heben sein Eigenthum schon ziemlich deutlich von dem der Nachbarn ab und dazu gesellen sich noch sprachliche Divergenzen: regelmässiges *eu,* fast durchgedrungenes *ei* für *î,* anderseits Festhalten an *ou*, Verdumpfung des *â* in *noch* (X, 50) und *schof* (V, 137), die Schreibung *phaert, vnt* u. A.

α ist jedesfalls nur interimistisch mit der Fortsetzung des Urbars beschäftigt gewesen. Seine Einzeichnungen scheinen nach allen Indicien ohne längere Zwischenpausen erfolgt zu sein, sie beschränken sich in der Hauptsache auch auf Gelt II—X, indem wir nachher nur noch XVI, 132 dieser Hand begegnen, und erweisen sich zudem häufig als blosse Wiederholungen von Absätzen des ursprünglichen Textes, so dass anzunehmen ist, er sei nicht einmal dazugekommen, sich mit dem Inhalte der Handschrift vertraut zu machen.

Noch geringern Antheil hat ein anderer Schreiber (γ), der lediglich im Gelt IX einige Zusätze (s. 5, 6, 18, 22 Anm. und 45) machte. Seine Schrift hat Aehnlichkeit mit der von α, doch ist bei genauer Betrachtung Eigenartiges nicht zu verkennen

und die Sonderstellung wird durch die Schreibweise *zwainzeh, vlaizsch, segs* und *segzech* in dem 22 Anm. verzeichneten Absatze, welcher VI, 75 wiederholt, ausser Zweifel gesetzt. Ihm den richtigen Platz anzuweisen, fällt schwer, da die Einträge ganz isolirt stehen. Vielleicht sind sie frühern Ursprungs als die an die Spitze des Geltes gestellte Bemerkung von β, denn es hatte keinen Sinn, später noch bei und nach Absatz 5 das Fehlende zu ergänzen. Für die Priorität von γ können die Massangaben bei Absatz 18 und 45 kaum geltend gemacht werden, weil β in Hinsicht darauf, dass diese Partie im Gelt von Hörtenberg verzeichnet ist, deren Beifügung, wie eventuelle sonstige Berichtigungen, für überflüssig erachtet haben dürfte, und selbst wenn diese Vermuthung nicht zuträfe, so wäre immerhin keine weitere Folgerung erlaubt als die, dass γ wie β unter Meinhard thätig war.

Ausser den Genannten vermochte ich fünf andere Schreiber (δ, ε, ζ, η, θ) innerhalb des Zeitraumes von 1296 — c. 1350 festzustellen.

Davon scheint δ nach β die Weiterführung des Urbars übernommen zu haben, denn seine Zusätze reihen sich gewöhnlich an die von β an, auch finden wir bei XVII, 102 bereits das Jahr 1296 vermerkt. Für die Dauer seiner Wirksamkeit bietet einen Anhaltspunkt die Datirung von X, 78, wornach sie zum Mindesten bis 1312 sich ausdehnte. Die Schrift von δ zeichnet sich durch einen gewissen energischen Zug aus, besonders charakteristisch ist die Gestalt des *g*, dessen Schlinge nach hinten geöffnet ist; im Uebrigen fällt besonders die durchgängige Schreibung *fiunf, fiunfzech* auf. Während dieser Periode schrieb aber nicht allein δ, sondern auch ε, ζ und wahrscheinlich η.

Was ε betrifft, so kann ich nicht dafür bürgen, dass die ihm zugewiesene grosse Gruppe von Einträgen, zu welcher u. A. VI, 82 ff., VII, 184 ff., IX, 59 ff., XIV, XVI, 229 ff., XXII und XXIII zählen, ganz und gar sein Eigen ist. Eine einigermassen sichere Entscheidung wird dadurch erschwert, dass diese Aufzeichnungen fast durchaus in lateinischer Sprache niedergeschrieben und wir darum hauptsächlich auf Vergleichung der Schriftzüge angewiesen sind. Dabei beobachten wir in dem allen gemeinsamen Schrifttypus des 14. Jahrhunderts einige Variationen der Buchstabenformen, doch begegnet derlei selbst

in einzelnen Absätzen, die unstreitig aus einer Feder flossen, weshalb ich bei dem Mangel hervorstechender Discrepanzen um so mehr auf eine Scheidung Verzicht leisten zu müssen glaubte, als die mehrjährige Thätigkeit von ε ausser Frage steht. Innerhalb dieser Gruppe finden sich folgende Datirungen: 1297 (VII, 142), 1298 (XII, 47), 1301 (IX, 65), 1302 (XV, 91, XVI, 226), 1304 (VII, 153), 1306 (XVI, 1), 1312 (VI, 130). Die drei übrigen Schreiber treten in ihrer Individualität wieder schärfer hervor, obwohl sich zwei ausschliesslich der lateinischen Sprache bedienten. ζ, aus einer ältern Schule als ε, macht sich vornehmlich im Gelt XV und XVI bemerkbar und das XII, 48 angegebene Datum 1308 stellt ihn neben δ und ε; η schrieb den Gelt XXIX, von θ rührt eine Anzahl zerstreuter Bemerkungen und Zusätze her, darunter XVI, 228, welcher Absatz nach 1344 eingetragen sein muss.

Schliesslich bleibt noch ein kleiner Rest von kurzen Notizen, Correcturen etc., bezüglich welcher dahingestellt bleibt, wie und ob sie auf diese acht Schreiber zu vertheilen sind.

Bl. 3 a.

I. Der gelt von Pfundes.

1. DAtz Lavaiers drei hove geltent: roken vnde gersten geleich 60 mutte vnd 3 schoet chese. Rvdeger von Verrenstein vnd Lazaerie habent da von ze lehen 40 mvtte.
2. Datz Pirchach Hermannes hof giltet: 20 mvtte.
3. Sivrides hof giltet: 20 mvtte.
4. Des fischåres: 20 mvtte.
5. Vnd Wlfines hof: 20 mutte.
6. Gebenes hof giltet: 20 mutte.
7. Tegenen hof giltet: 20 mutte.
8. Datz Platz: 5 schôt chaese.
9. Datz Rovte ein hof giltet: 20 mutte.
10. Datz Pfundes ein maeierhof giltet: 100 mutte vnd 20 vnd 80 schôt chese vnd 9 schaf.
11. Datz Pfundes ein hoflehen giltet: 17 mutte vnd 16 schôt chese.
12. Seiboten lehen giltet: 8 schôt chese.
13. Zagelines lehen giltet: 3 schôt chese.
14. Von dem vrbor vnd von den lehen gemeinlich geit man: chorn, daz ôlchorn haizet, 32 mutte gerste vnd chese, die haberchese heizent, 4 schôt.
15. Von weinlaite geit man: 11 mvtte gerste vnd 22 schot chese.
16. Ze sande Gorien tult git man alle iar von herôbe: 12 melichiv schaf vnd 12 lember.
17. Ze mittem maeien git man: 8 spettenlember.
18. Ze sande Michels tult git man: schaf, die einsvrisschinge haizent, 28 schaf vnd 21 schôt chese.
19. Von disen guten vnd von der gute von Ramvsse, von Schrovenstein vnd von Perneke git man minem herren: 10 mvtte vnd 5 schoet vnd 5 schaf.

Am oberen Blattrande steht von H. ε: Sub illustre principe domino Meinhardo duce Karinthie et comite Tirol. confectus est hic liber. *Seitwärts die Vorschrift für den Rubricator* der gelt von Pfundes. 10. *Vor* hundert driv (?) *radirt.* 11. ein *durchstrichen und* vier *übergeschrieben.* 18. i *in* ainz *aus Correctur.* 19. *Vor* fumf schaf zehen schaf *durchstrichen. Die letzten zwei Zeilen von Bl. 3a blieben unbeschrieben.*

II. Der gelt ze Laudeke.

Bl. 3 b.

1. EIn hof ze Flies giltet: roke vnd gerste 50 mvtte.
2. Datz Travakke giltet ein mûle: roke vnd gerste 50 mutte vnd 1 swein oder 4 pfunt da fur, fur div weisôde 30 schillinge vnd an dem fumften iare 10 pfunt fur stift.
3. Datz Prutsch von einem zehenden, der giltet: roke vnd gerste 40 mvtte vnd 4 pfunt fur div stift, 2 gelte ôle vnd 12 schôt chese, 2 pfunt fur div wagenvart vnd vmb div weisôde 30 schillinge.
4. Datz Chuns: 1 mutte.
5. Datz Laudes ein mûle giltet: 20 mvtte gerste und 1 swein oder 2 pfunt da fur vnd 2 fleish. deficit porcus (ε)..
6. Von den acheren, die der purchgraue bawet von Laudeke, geit man 20 mvtte gerste, so man si vmb zins lat. deficit met. 10 (ζ).
7. Der zehende von Laudes giltet: 35 mutte roke vnd gerste. deficit met. 15 (ζ).
8. Von den wisen ze Laudes git man: 30 schôt chese. deficit schôt 2 (ζ).
9. Datz Laudes vnd Wsse git man: 4 mutte gerste von dem zinse.
10. Datz Fusse ein mvle giltet: ân 1 20 mvtte gerste vnd 2 fleish.
11. Datz Fusse ein zehende giltet: 40 mutte gerste vnde 1 pfunt fur diu stift.
12. Von einem sellehen: roke vnde gerste 5 mutte.
13. Datz Fusse von vrongut: 9 mutte gerste vnd 6 schôt chese.
14. Datz Seruus von den wisen: 15 schôt chese.
15. Datz Serws vnd ze Fusse git man: 3 pfunt fur 3 schaf.
16. Datz Serws, datz Fusse vnd datz Laudes von den gvten, div chavfet sint von hern Chvnrades svne von Laudeke, git man: 10 mutte gerste vnd 8 schôt chese.

Am obern Blattrande der gelt von Laudeke *und von späterer Hand die Bemerkung:* In disem ampt zwaitail roke vnd drittail gerste, *wovon* zwaitail *und* drittail *gestrichen und von H. ε* halbez *übergeschrieben wurde.* 2. an *corrig. aus* in; stift *später gestrichen und* gedinge *beigeschrieben.* 3. stift *später unterstrichen und* gedinge *übergeschrieben.* 5—8. *Der spätere Zusatz steht am äussern Rande.* 7. roke *gestrichen.* 9. *Nach* fier *steht durchstrichenes* man. 11. diu stift *später unterstrichen und* gedinge *übergeschrieben.* 12. roke *gestrichen.* 13. vron *auf Rasur.*

17. Allen disen gelt hat der purchgrave von Laudeke ân die (Bl. 4a) lesten 10 mutte vnd div 8 schot chese vnd ân div 10 pfunt von dem stift von der mvle datz Travak.

Bl. 4 a.

18. Datz Venels hat min herre alle iar: 68 pfunt.
19. Ein mvle datz Venels giltet: 20 mvtte gerste vnd fur div weisôde 1 mutte.
20. Da zv̂ Chvnertal ein hof: 64 schöt chese, 1 rind oder 3 phunt, vmb weysot 2 phunt.
21. Ein zehent zů Pruths uon Vlreichen zv̂ Seruys giltet: ân 2 40 phunt (α). + Der gilt nv 40 phvnt.
22. Ze Fusse von siben viertailen: siben mutte gerste (ε).

Bl. 4 b.

III. Der gelt von Zammes.

1. DEs ersten ein hube datz Zamms giltet: 2 mutte roke vnd 8 mutte gerste der maze von sande Peters berch vnd 10 schôt chese.
2. Der zehende giltet: 12 mvtte roke vnd 60 mvtte gerste der selben maze. Den zehenden habent dise sehse: Gnaenlin von Savrs, der Predeller von Zamms, Emper von Zamms, der Groze uon Grinnes, Egne der Talher vnd Egne, Rvdolfes svn, in Stantzertal. Der isliger git 12 mutte.
3. Ahzehen fierteil geltent 54 schôt chese vnd 18 schaf vnd 18 pfunt berner, vnd div fierteil habent die hie geschriben leute: Chvnrat von Mvntoetsch hat einz, Richer hat einz vnd ein halbez, Chvnze, Marquartes svn, einz, Chvnze der scherie einz vnd ein halbez, Heinze an dem Trin einz, Wernhers chint in dem winchel einz, Emper einz, her Egene der prister einz, Rvdolf, des dieners aidem, einz, Heinrich hinder der chirchen einz, Wernher, des Stadelaeres svn, ein halbez, Baldenwech einz vnd ein halbez, Chvnrat, des Zirlaeres eidem, einz,

---

17. stift *später gestrichen und* gedinge *übergeschrieben. Die letzten 20 Zeilen von Blatt 4 a blieben ursprünglich unbeschrieben, 6 davon füllen aber die späteren Zusätze; vor* 20. *ist eine Zeile leer gelassen.* 21. *Hs.* ain *für* an. *Nach diesem Absatz folgt von späterer Hand:* Der pavhof ze Landeke giltet fvmfzehen phunt, *ist aber durchstrichen*: s. III, 6.

Am obern Rande der gelt von Zammes. 1. aht *von späterer Hand gestrichen und* naevn *übergeschrieben.* 3. div (*vor* fierteil) *übergeschrieben.*

der Vrůte ein halbez, der Panzier einz, der Predellaer einz, Heinrich sin svn einz, Heinrich von der mv̊le ein halbez. Ein islichez der ahzehen fierteil giltet 8 mutte der maze von Zamms oder 3 mvtte der mazze von sande Peters perch vnd 3 schȯt chese vnd 1 schaf vnd 1 pfunt berner.

4. Volchlinus de Zams hat daz niuntzehent viertail, daz gilt als der ander ains (α). +
5. Und ein viertail des Gayen giltet minem herren niht vnd habent Schrouenstainer laeut inne, genant der Gay.
6. Ein pavhof ze Landeke giltet: 15 phunt.
7. Min herre hat gechȯffet zwen chneht vmb 12 phunt von Schůrfeisen (?), Volchmar vnd Hainrich; der ein geviel an dem tail minem herren.

IV. Der gelt von Ṽmst.

Bl. 5 a.

1. FRideriches hof des meires giltet: 8 mutte roke, 16 mutte gerste der maze von sande Peters perch, fur div stivre 15 pfunt, 1 swein, 8 fleish.
2. Rvdolfes hof des meiers giltet: 8 mutte roke, 16 mvtte gerste, fur div stivre 15 pfunt vnd 1 svein vnd 8 fleish.
3. Div ober mvle giltet: 8 mutte, der ist daz dritte teil roke, div zvei teil gerste, vnd 1 swein.
4. Div nidere mv̊le giltet: auch 8 mvtte vnd 1 svein.
5. Der meierhof von Arcelle giltet: 17 mutte der vor gesprochen maze âne 4 galuei Vinster maze, 10 pfunt fur stiwer, 1 svein, 4 fleish.
6. Der ander hof auch da giltet: 6 mutte ân 1 schoet, daz ist 8 metzen, fur die stiwer 5 pfunt, 1 swein, 2 fleish.
7. Der sweichhof ze Půtzental datze dem smide ze Mvntdorf: 300 chese.
8. Der swaighof zv̊ Pletzenburch gilt: (α) + 16 phunt pernaer fvr chaes. +
9. Ein swaichof in Namels giltet: 10 phunt fv̊r alles dinch (δ).

---

4. daz niuntzehent viertail *auf Rasur von späterer Hand, darüber* nivntzehenste *radirt.* 7. *steht am untern Rande. Die letzten 8 Zeilen von Bl. 4 b blieben ursprünglich unbeschrieben, wovon die ersten 5 die späteren Zusätze füllen.*

Am obern Rande der gelt von Ṽmst *und neben der eigentlichen Ueberschrift von späterer Hand* hic est. 5. mutte *von H. δ (?) übergeschrieben.* 8. sehzehen phunt *auf Rasur.* 10. *Unten am Rande steht* Charlinger d'd'o.

Bl. 6 a.

V. Der gelt von sand Peters perch.

1. DAtz Chvrtzenlônne ein sveichhof giltet: 200 chese, die sint 10 pfunde wert.
2. Datz Zwiselstein ein hof in Gervne giltet: 300 chese, div sint 15 pfunde wert, vnd 2 pfert vnd 8 ellen grawez tvch, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, smalz, daz 10 schillinge wert ist.
3. Ein hof vnder dem berge giltet: 300 chese, div sint 15 pfunde wert, 1 pfert, 8 ellen tvch, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp vnd smalz.
4. Berhtoldes hof von Zwiselstein giltet: 300 chese, div sint 15 pfvnde wert.
5. Rvdegeres hof da bi giltet: 300 chese, div sint 15 pfvnde wert, 2 pfert, 8 ellen tuch, 2 fleish, 1 chitzé, 1 lamp vnd smalz.
6. Ein hof vnder dem rein giltet: 300 chese, div sint 15 pfunde wert, 2 pfert, 8 ellen tůch, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp vnd smalz.
7. Datz Pŭtz uon dem gute des berges Vtenburren, daz div Voitaei haizet, git man: 2 pfert; der waren ê 4.
8. Datz Wolfhônne (sic!) uon den gvten des selben berges git man: 2 pfert, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp.
9. Ein hof ze Windawe giltet: 150 chese, div sint 8 pfunde wert, vnd 2 fleish.
10. Die hôve ze Walde geltent: 400 chese, div sint 20 pfunde wert, 4 pfert, 8 ellen tůch, 4 fleish, 2 chitze, 2 lamp, 2 schvzel smalz.
11. Datz Haimbach von dem gvte von dem berge ze Vttenburren git man: 2 pfert, der waren ê 3, 2 fleish, 1 kitze, 1 lamp.
12. Ein hof ze Lauchlonne giltet: 300 chese, diu sint 15 pfunde wert.
13. In Richenawe: 1 fleish; von der voitaei von Chiemesse.

XXX marc. *Die letzten 14 Zeilen von Bl. 5 a blieben ursprünglich unbeschrieben, davon füllen 3 die späteren Zusätze, und zwar ist zwischen 7., 8., 9. je eine Zeile Zwischenraum gelassen. Bl. 5 b steht leer.*

Am obern Rande der gelt von dem ampt ze sant Peters perch. 2. *Hs.* wiselstein.

14. Der smit an dem sande: 1 pfert, 1 fleish, 1 lamp; von der voitey von Chi̊messe. Bl. 6 b.
15. Zem Chaiser: 1 pfért, 1 fleish, 1 lamp; von der voitey von Chiemesse.
16. Datz Aspach: 1 fleish.
17. Datz Elmenlǒnne der hof giltet: 200 chese, diu sint 10 pfunde wert; er gab aber ê 300 chese.
18. Datz Platten der walcher git: ½ pfert, 1 fleish, 1 lamp; von der voitey von Chiemesse.
19. Datz Hůben Gabrieles hof giltet: 300 chese, die sint 24 pfunde wert, 4 pfert, 12 ellen tůch, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 1 schuzel smalz, 6 hvner, 60 aeyer.
20. Des Brůgeles hof giltet: 300 chese, die sint 18 pfunde wert, 2 pfert, 12 ellen tůch, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 1 schuzel smalz, 2 hvner, 30 åyer.
21. Von der voitaey von Chiemesse ze Gotshůses gute: ½ pfert, 1 lamp, 1 fleish, 1 hůn, 15 aeyer.
22. Der hof ze Werde: 200 chese, diu sint 12 pfunde wert, 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 30 aeyer.
23. Datz Oberaschlǒnne: ½ pfert, 1 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 1 hv̊n, 15 aeyer; von der voitaey von Chiemesse.
24. Datz Aschlǒnne: 300 chese, die sint 18 pfunde wert, 2 pfert, 12 ellen tůch, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 30 aeyer vnd smalz.
25. Datz Nideraschlǒnne: 300 chese, die sint 15 pfunde wert, 2 pfert, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 2 hůner, 30 aeyer vnd smalz.
26. Datz Purehstein: 200 chese, die sint 10 pfunde wert.
27. Datz Purchstein von hern Růd. gute von Můls: 1 pfert. Bl. 7 a.
28. Datz Lengenvelt: 2 pfert, 4 fleish, 2 chitze, 2 lamp, 4 hv̊ner, 60 ayer; von der voitaey von Chiemesse.
29. Datz dem andern Lengenuelt: 2 pfert, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitce, 4 hůner, 60 aeyer; von der selben voitaey.
30. Vnd da selbes Christan: ½ pfert, 1 fleish, 1 lamp, 1 hv̊n, 15 aeyer.

---

19. driu *gestrichen und* fier *übergeschrieben.* z *in* schuz. *auf Rasur von* l. r *in* hvner *übergeschrieben, darnach ein Buchstabe* (e?) *radirt.* sehzich *auf Rasur.* 21, 22 *durchstrichen, und zwar steht vor* 21 *in der letzten Zeile des vorhergehenden Absatzes* Carlingario *und in der letzten von* 22 usque huc *von H. α (?) geschrieben.* 24. *vor* pfert pfunt *gestrichen. In* zvelif f *corrig. aus* h.

31. Nicolaus ze Dorfe: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvͤner, 30 aeyer.
32. Der hof Merchen ze Dorf giltet: 300 chese, die sint 15 pfunde wert, 2 pfert, 12 ellen tůch, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvͤner, 30 aeyer vnd smalz.
33. Christanes hof auch da selbes giltet: 300 chese, die sint 15 pfunde wert, 2 pfert, 12 ellen tůch, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huͤner, 30 aeyer vnd smalz.
34. Eberhartes hof Porst giltet: 300 chese, die sint 15 pfunde wert, 2 pfert, 12 ellen tůch, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvͤner, 30 aeyer vnd smalz.
35. Peters hof von Mose giltet: 8 pfert, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 4 huͤner, 60 aeyer; von der voitaey des berges zu Vrsin.
36. Datz Owe Jacobes hof giltet: 300 chese, die sint 18 pfunde wert, 2 pfert, 12 ellen tůch, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 2 huͤner, 30 aeyer vnde smalz.
37. Rvdegeres hof da selbes giltet: 350 chese, die sint 18 pfunde wert, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 2 hvͤner, 30 aeyer vnd smalz.
38. Vnder Platten zem leitgaeben giltet: 4 pfert, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 4 hvͤner, 60 aeyer; von der voitaey von Mvͤnster.

Bl. 7 b.

39. Der Prenner: 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvͤner, 30 aeyer; von der voitaey von Muͤnster.
40. Zem Asper: 2 pfert, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 2 hvͤner, 30 ayer; von der selben voitaey.
41. Rvdegeres hof under Platten giltet: 200 chese, die sint 10 pfunde wert.
42. Albreht an der loͦnne: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huͤner, 30 ayer; von der voitaey von Chiemesse.
43. Aver an der loͦnne: $1/2$ pfert, 1 fleish, 1 lamp, 1 hvͤn, 15 ayer; von der selben voitaey.
44. Aver da selbes: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvͤner, 30 ayer; von der voitaey ze Caderj.
45. Jacob der Salzpurgaere: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvͤner, 30 ayer; von der selbe voitay.
46. Zem Churcen: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huͤner, 30 ayer; von der selben voitaey.
47. Der Choͦrblaer vnd Dietleip: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvͤner, 30 ayer.
48. In Nidertay: 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze; von der voitay ze Vttenburren.

49. Chuͤno auch da selbes: 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitcze; von der selben voitay.
50. Rvͤdeger Senne: 1 pfert, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp; von der voitay von Chiemesse.
51. Ber. in Ziegelbach in Vmbehusen: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huͤner, 30 ayer; von der selben voitay.
52. Chvnrat auch da selbes: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huͤner, 30 ayer; von der selben voitay.
53. Chamerer auch da selbes: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvͤner, 30 ayer; von der selben voitay.
54. Datz Aeusten Vlrich: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huͤner, 30 ayer; von der selben voitay. Bl. 8 a.
55. Jacob da selbes: 1 pferit, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 2 hůnr, 30 ayer; von der selben voitay.
56. Datz Ahernpach: 300 chese, die sint 15 pfunde wert, 1 schuzel smalz.
57. Datz Tumpin ein hof uon dem uon Chemenath giltet: 300 chese, die sint 24 pfunde wert, vnd 2 pfert, 12 ellen tůch vnd fur die stiwer 6 pfunt.
58. Ze Důrchelstein auch von dem uon Chemenaten: 200 chese, die sint 14 pfunde wert, 8 ellen tůch.
59. Datz Etz Heinrich: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huͤner, 30 ayer; von der voitay von Chiemesse.
60. Der selbe von sinem lehen git: 2 pfert.
61. Von dem zehenden in Etz vnd Vmbehvsen: 20 pfunt; von Wolfsatel.
62. Rvdegeres sun: 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvͤner, 30 ayer; von der voitay von Chiemesse.
63. Der hof zem Plonker giltet: 300 chese, diu sint 24 pfunde wert, 4 pfert, 12 ellen tuch, 4 fleish, 2 chitze, 2 lamp, 4 huͤner, 60 ayer vnd smalz.
64. Ob der awe vro Gerdrůt git: 1/2 pfert, 1 fleish, 1 lamp, 1 hvͤn, 15 ayer; von der voitay von Chiemesse.
65. Vf dem půhel Růdeger: 1 1/2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 2 chitze, 2 hvͤner, 40 ayer; von der selben voitay.

---

51. in *vor* Ziegelb. *ist durchstrichen und* Z *im folgenden Namen von sp. H. geschrieben.* 56. *Hs.* ac̣hernp. 58. Duͤrchelst.: e *von sp. H. (?).* 65. ein (*vor* zvei chitze) *durch Strich und Punkte getilgt.*

66. Jacob vnd H. sein bruder: 4 pfert, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 4 hv̊nr, 60 ayer; von der selben voitay.

67. Der Vraz: 4 pfert, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 4 hv̊ner, 60 ayer. Item 9 mutte roken, 9 mutte gersten.

Bl. 8 b. 68. Von dem zehenden datz Owe vnd ce Sautens: $7^1/_2$ mutte roke vnd $7^1/_2$ mutte gerste von dem uon Chemenath gestrichener maze.

69. Datz Sautens des smides chamerlant giltet: roke vnd gerste 4 mutte gehaufter maze, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hűner, 30 aier, 1 pfert.

70. Div můle da selbes giltet: rocke vnd gerste 6 mutte gehaufter maze, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hv̊ner, 30 ayer.

71. Des andern smides chamerlant giltet: 9 vrnen wi̊ns der maze von Mais, 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huner, 30 ayer.

72. Des Strumez lehen giltet: 1 pfert, 1 lamp, 1 chitze, 2 fleish, 2 hv̊ner, 30 ayer.

73. Des Wechtengel lehen: 1 pfert.

74. In Cherres Gebehartes lehen giltet: roke vnd gerste 6 mutte gehaufter maze, 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvner, 30 ayer.

75. Heinriches lehen in der grube giltet vberal als vil.

76. Des scherien lehen giltet auch als vil.

77. Otten lehen da bi giltet als vil.

78. Egenen lehen giltet auch als vil.

79. Lvdewi̊ges lehen als vil.

80. Der dorfmeisterinne hof giltet: 5 pfunt.

81. Der ander hof giltet: auch 5 pfunt.

82. Von Slinersawe Asprian: 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 2 hv̊ner, 20 aeyer; von der voitaei Vttenburren.

83. Eberzo: 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 2 hv̊ner, 20 aeyer.

84. Heinrich vnderm raeine: 1 pfert, 1 fleish, 1 hv̊n, 10 ayer; von der voitai Vttenburren.

85. In Riedern Hersina: 2 pfert, 2 fleish, 2 hv̊ner, 20 ayer, 1 lamp; von der selben voitay.

---

68. ach *und* ah *in* achtehalp, ahteh. *auf Rasur (von H. α ?)* 71. niwen *gestrichen und von H.* α vier *übergeschrieben.* 73. c *in* Wecht. *(von sp. H. ?) übergeschrieben.* 75. al *aus Correct.* (alṣ). 86. nt *in* pf. *corrig. aus* mf. 82. *Hs.* vttenb˜.

86. Datz Heimingen Dietmares hof giltet: roke vnd gersten 14 mutte gehaufter maze, 4 pfert, 6 fleish, 3 lamp, 3 chitze, 9 hvͤner, 90 ayer. Bl. 9 a.

87. Peters hůbe giltet: 15 mutte roken gehaufter maze, 3 pfert, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 1 gans, 6 hůner, 60 ayer.

88. Des Schilheres hůbe giltet: roke vnd gerste 15 mutte gehaufter maze, 3 pfert vnd als vil weiso̊de als der vorder.

89. Chunzen hvͤbe giltet: roke vnd gerste 12 mutte gehaufter maze, 4 pfert, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 hvͤner, 60 ayer.

90. Jaensine hůbe giltet: roke vnd gerste 12 mutte gehaufter maze, weiso̊de als diu vorder.

91. Der hof datz Heuperch zem Niderman giltet: 300 chese, die sint 15 pfunde wert, vnd 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hvͤner, 30 ayer vnd smalz.

92. Der hof ze Laerchach giltet: 300 chese, die sint 15 pfunde wert, 1 pfert, 12 ellen tůch, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 3 huner, 30 ayer vnd smalz.

93. Zven hofe an Mitterperch geltent: 600 chese, die sint 36 pfunt wert, vnd 4 pfert, 12 ellen tůch, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 hůner, 60 ayer, 2 schuzel smalz.

94. Avf dem Heuperch zvene ho̊ve geltent: 600 chese, die sint 36 pfunde wert, 24 ellen tůch, 4 pfert, 2 lamp, 2 chitze, 6 hůner, 60 ayer, 2 schvzel smalz.

95. Datz Gerune H.: 2 fleish, 2 pfert, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvͤner, 30 ayer.

96. In Pfaffeneben der hof giltet: 300 chese, die sind 18 pfunde wert, vnd 2 pfert, 12 ellen tůch, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer vnd smalz. Bl. 9 b.

97. Ein hof in Gewike giltet: 300 chese, div sint 18 pfvnde wert, 2 pfert, 12 ellen tůch, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 3 hůner, 30 ayer vnd smalz.

98. Datz Wolfgrůbe: 300 chese, die sint 15 pfunde wert, 1 lamp, 1 chitze vnd smalz.

99. Datz Chutay: 300 chese, die sint 18 pfunde wert, vnde smalz.

---

88. *Hs.* ad *für* als (*vor* der). 89. *Hs.* gehauter. 90. zwe *in* zwelif *auf Rasur von* ein *(H. α)*. 92. vier fleish *gestrichen, ebenso* zvei *vor* l. *und* ch. *und an den zwei letzten Stellen* ein *von sp. H. übergeschrieben.* driv (*vor* huner) *auf Rasur von H. α?*

100. Datz Ohsengart: 300 chese, die sint 15 pfunde wert, vnd smalz; sed modo soluit libr. 6 (α) + 10 et non aliud (δ).
101. Datz Zirmbach: 600 chese, die sint 38 pfunde wert, vnd 2 schuzel smalz.
102. Datz Silles Hartmannes lehen giltet: 5 mutte rokė vnd gersten gehaufter maze, 2 pfert, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 3 hůner, 30 ayer.
103. Des Cesselaeres lehen giltet auch als vil.
104. Des Weizen lehen: roken vnd gerste 4 mutte gehaufter maze.
105. Jacob Sibandes lehen: roke vnd gerste 5 mutte, 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer.
106. Chunrades chamerlant von Mitterperch giltet: roke vnd gerste 6 mutte, 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůnr, 30 ayer.
107. Peteres meierhof giltet: roke vnd gerste 25 mutte; der sleht man 1 mutte abe fur ein hofstat, diu geben ist ze Lvdewiges hove vnd giltet: 25 mutte habern, 8 pfert, 1 svein, daz 3 pfunde wert ist, 8 fleish, 4 lember vnd 4 chitze, 4 gense, 12 hvͤner, 120 ayer vnd 1 saum wein der maze von Mais.
Bl. 10 a. 108. Ludewiges chamerlant hinder der chirchen giltet: roke vnde gerste 4 mutte, 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůnr, 30 ayer.
109. Des zimbermannes chamerlant hinder der chirchen giltet: roke vnd gerste 8 mutte, 2 pfert, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 3 hůner, 30 ayer.
110. Rvdolfes hof des smides giltet: 6 vrnen win der maze von Mais, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer.
111. Adelgoz chamerlant giltet: roke und gerst 5 mutte, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 3 hůner, 30 ayer, 2 phaert (α).
112. Gebolfes chamerlant zvei geltent: roken vnd gersten 8 mutte, 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hvͤner, 30 ayer.
113. Der meierhof Gesellen giltet: roken vnd gersten 15 mutte, 16 mutte habern, 8 pfert, 8 fleish, 4 lamp, 4 chitze, 4 gense, 120 ayer, 12 hvͤner, 1 swein, daz 3 pfunde wert ist.

---

100. n *in* Ohseng. *aus Correct.* vj *von der folg. Hand gestrichen.* 102. *vor* gersten gu *durchstrichen.* 106. *Hs.* Churades. 107. *Letztes* n *in* einen (*vor* saum) *corrig. aus* m. 110 sechs *auf Rasur von H.* α.

114. Diu Chlingenburgerin: 2 pfert, 1 fleish, 2 huͤner, 20 ayer; von der voitaey von Vttenburren.
115. Zvei chamerlant Eberhartes bi dem bach geltent: roke vnde gersten 8 mutte, 4 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huͤner, 40 ayer.
116. Des Laegelleres chamerlant zvei geltent: roken vnd gersten 10 mutte, 4 pfert, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 huͤner, 60 ayer.
117. Marquartes chamerlant giltet: roke vnd gersten 5 mutte, 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huͤner, 30 ayer.
118. Randoltes chamerlant zvei geltent: 5 mutte roken vnd weitze, 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hvͤner, 30 ayer vnde geltent 5 mutte gersten (α).
119. Diu ober můle giltet: roken vnd gerste 9 mutte, 1 svein, daz 3 pfunde wert ist, 2 fleish, 3 hvͤner, 30 ayer.
120. Diu nider mvͦle giltet: roken vnd gersten 8 mutte, 1 swein, daz 3 pfunde wert ist, 2 fleish, 3 hvͤner, 30 ayer. Bl. 10 b.
121. Zvei chamerlant Seifrides des smides geltent: roken vnd gersten 12 mutte, 4 pfert, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 huͤner, 30 ayer.
122. Div Swaebin: 2 pfert, 1 fleish, 2 hvͤner, 30 ayer; von der voitay von Vttenburren.
123. Rudolfes chamerlant, Meinwardes aeidem, giltet: roken vnd gersten 5 mutte, 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huͤner, 30 ayer.
124. Driu chamerlant, diu der Chropf bawet, geltent: roken vnde gersten 17 mutte, 6 pfert, 6 fleish, 3 lamp, 3 chitze, 9 huͤner, 90 ayer.
125. Daz chorn datz Sils ist allez der gehauften maze.
126. Datz Rietsch der ober meierhof giltet: roken vnd gersten 12 mutte vnd 12 mutte habern, 6 pfert, 8 fleish, 4 lamp, 4 chitze, 4 gense, 12 huͤner, 120 ayer, 1 savm win der maze von Mais vnd 1 swein.

---

115. zvei *gestrichen und von sp. H. (?)* driv *übergeschrieben.* 118. vnd weitze *durchstrichen.* 119. *Die urspr. Zahl vor* mutte *radirt; dafür von H.* α *am Blattrande unten* nevn můt *notirt und durch Kreuze an die radirte Stelle gewiesen.* drier *vor durchstrichenem* zveir *am Ende der vorhergehenden Zeile eingefügt.* 120. *Vor* nider o *durch Strich u. Punkte getilgt, ebenso vor* drier fun *durchstrichen und* d *in* driv *aus* z *corrig.* 125. *Nach diesem Absatz eine leere Zeile.*

127. Der nidere hof auch da selbes giltet: roken vnd gersten 16 mutte vnd 16 mutte habern, 8 pfert, 1 swein, daz 3 pfunde wert ist, 8 fleish, 4 lamp, 4 chitze, 4 gense, 12 hůnr, 120 ayer, 6 vrnen win der maze von Mais.
128. Heinriches des praustes hof giltet: 36 pfunt vber al.
129. Von dem zehenden ze Rietsch: roke vnd gerste 12 mutte vnd 4 mutte habern.

Bl. 11 a. 130. Datz Metz zvei chamerlant, diu bawet Nycolaus vnd Örtelieb, geltent: 2 pfert oder 6 pfunt, fur stivre 4 pfunt, 1 schaf, 4 metzen roken der maze von Essch.
131. Auch da selbes uon einem acher von dem Chemenaten: 3 phunt.
132. Auch da selbes driu chamerlant, diu Rvͦprecht bawet, geltent: 3 pfert oder 9 pfunt, fur stiwer 6 pfunt, $1^1/_2$ schaf, 6 metzen roken.
133. Rvͦdegeres chamerlant: 1 pfert oder 3 pfunt, fur die stivre 2 pfunt, $^1/_2$ schaf, 2 metzen roken oder 10 schillinge.
134. Vlriches chamerlant des chamereres: 1 pfert oder 3 pfunt, umb diu stiwer 2 pfunt, 2 metzen roken, $^1/_2$ schaf oder 5 schillinge.
135. Auch da selbes ein zehende uon Swangaewaeren giltet: roke vnd gersten 16 mutte gehaufter maze.
136. Zvei chamerlant ze Tabelat geltent: 8 pfunt, si solten auer gelten als zuei chamerlant. Daz ist uerlihen dem Cherlinger (α).
137. Vier chamerlant ze Sê zvei iar, ditz vnd datz nehiste, geltent sie niht, dar nah geltent si danne halben zins: 2 phert oder 6 phunt, zvͦ der steure phunt 4, 1 schof, 4 maz roken oder 1 phunt (α) + diu vier camerlant geben ganzen cins âne 4 lib. (δ).
138. Datz Sê von dem Neiffere aht chamerlant geltent: 24 pfunt; diu geltent nu 48 lib. (δ).
139. Datz Nidermienmingen meir Berhtoldes hof giltet: 5 pfunt.
140. Vnd Egelofes da bi: 2 pfunt.

Bl. 11 b. 141. Der snider: 2 pfunt.

---

129. *Der sp. Zusatz auf Rasur. Die 5 letzten Zeilen von Bl. 10 b unbeschrieben.* 132. z *in* metz. *corrigiert aus Ansatz zu* c. 134. *Hs.* chamereres. fumf *gestrichen und von H.* α zehen schill. *hinzugefügt.* 135. seh *in* sehzehen *radirt. Nach diesem Absatz 5 Zeilen leer.* 136. *bis auf den Zusatz durchstrichen.* 137. oder sechs ph. *etc. ist nach Absatz 138, wo ursprünglich 3 Zeilen leer blieben, verzeichnet und durch ein Kreuz zu* zwai phert *gewiesen; der folgende Zusatz steht neben 137 am Rande.* 139. *Vor* Nider. o *durch Punkte getilgt.* 140. da bi z. pf. *auf Rasur.*

142. Wilhalmes lehen: 1 pfunt.
143. Auch da selbes von des pisschoffes gute von Augestpurch: 32 pfunt.
144. Des meir O̊rtelibes hof: 10 pfunt.
145. Des Hůbscheres lehen: 2 pfunt, aber einz ist niht ze rehte.
146. Whsslinus: 2 pfunt.
147. Datz Obermienmingen fierdehalp chamerlant des Dornoweres: $3^{1}/_{2}$ pfert oder $10^{1}/_{2}$ pfunt, fur die stiwere 7 pfunt, $1^{1}/_{2}$ schaf, 6 metzen roken.
148. Wernheres hof auch da bi giltet: 3 pfert oder 9 pfunt, fur stiwer 6 pfunt, $1^{1}/_{2}$ schaf, 6 metzen roken.
149. Auch da selbes zvei chamerlant: 6 pfunt; diu geltent nu lib. 12 (δ).
150. Ein chamerlant H. Stolzen: 1 pfert, fur stiwr 2 pfunt, $^{1}/_{2}$ schaf, 2 metzen roken.
151. Zvei chamerlant, diu der selbe hat: 6 pfunt ze drein iaren vnd danne furbaz geltent si als andriu zvei; diu geltent nu lib. 12 (δ).
152. Egenen chamerlant: 4 pfunt ze einem iare.
153. Des Hvngers chamerlant: 1 pfert, fur stiwer 2 pfunt, $^{1}/_{2}$ schaf, 2 metzen roken.
154. Des Gufeduneres chamerlant: 4 pfunt zeinem iare.
155. Růdegeres chamerlant: 1 pfert, fur stivre 2 pfunt, $^{1}/_{2}$ schaf, 2 metzen roken.
156. Zvei chamerlant, diu Rv̊d. der mesenaer hat: 2 pfert, fur stiwer 4 pfunt, 1 schaf, 4 metzen roken.
157. Ein acher, der da galt 8 schillinge berner, von dem von Chemenaten, der leit oede. Bl. 12 a.
158. In Walramingen des Meseres chamerlant: 1 pfert, fur stiwer 2 pfunt, $^{1}/_{2}$ schaf, 2 metzen roken.
159. Eberhartes chamerlant: 4 pfunt ze zvein iaren.
160. Von der abbetessine von Chiemesse git man minem herren: 100 chese; von dem Neiffere.

Den gelt von der abbtissine hat mein herre lazen durch seiner sele willen (α).

---

145. *Hs.* zerehte. *Nach 146 5 Zeilen leer.* 148. *Vor* hof cham *durch Punkte getilgt.* 152. fier *gestrichen und von sp. H.* vj *übergeschrieben.* 153. h *in* schaf *übergeschrieben.* 154. vier *gestrichen und von H.* δ (?) sehs *übergeschrieben.* 156. *Vor* schaf halbez *durch Strich und Punkte getilgt.* m *in* metz. *auf Rasur. Nach 157 5 Zeilen leer.* 158. e *in* stiwer *übergeschrieben.* 159. fier *gestrichen und* vj *von u. H. übergeschrieben.* ze *fehlt in der Hs.* 160. *bis* Neiffere *durchstrichen; von den folgenden 4 ursprünglich leer gelassenen Zeilen sind die 2 ersten zum sp. Beisatze benützt. Hs.* albtiss.

161. Datz Vronhusen ein hof giltet: 3 mutte roken, 3 mutte gersten, 4 mutte habern gestrichen maze vnd 2 pfert.
162. Ein hof auch da bi: 3 mutte roken, 3 mutte gersten, 4 mutte habern der selben maze vnd 2 pfert.
163. Ein ander hof da bi giltet: 1 saum win der maze von Mais vnd 1 pfert.
164. Der vierde hof auch da bi giltet: 1 saum win vnd 2 pfert.
165. Ein hof datz Sê: 1 saum win.
166. Datz Geswende: 3 vrne win vnd 3 pfert.
167. Vnd auch da selbes ein hof: 3 vrne win vnd 3 pfert.
168. Datz Wislan zvene hove geltent: 450 chese, die sint 31½ pfunde wert; si sint verrihtet.
169. Ein hof ze Asselônne: 250 chese, die sint 20 pfunde wert, vnd 1 pfert; der ist auch niht verrihtet.

Bl. 12 b. 170. In Piberwûre ein hof: 300 chese, diu sint 24 pfunde wert, vnd 1 pfert.
171. In Ayterwanch zvei vischlehen diu geltent: 160 bant vische, vnd islich bant hat 9 vische.
172. Datz Holzliuten zvene houe geltent: 8 pfert, diu sint 24 pfunde wert.
173. Von Vinstervieht ein hof giltet: 3 vrne win vnd 3 pfert; der hat der von V̊ttenriet da von 1 saum ze lehen.
174. Auch da bi ein ander hof: 1 savm win vnd 2 pfert.
175. Da bi der dritte hof: 1 savm win, 2 pfert.
176. Auh da selbes ein hof: 1 vrne win vnd 1 pfert.
177. Ein hof ze Tal: 1 savm win vnd 2 pfert.
178. Datz Walde ein chamerlant, da Ratoldes svn vffe ist: 1 savm win vnd 2 pfert.
179. Raenchwines chamerlant anderhalbez: 1½ savm win vnd 3 pfert.
180. H. der praust von zvein chamerlant: 2 savme win vnd 4 pfert.
181. Datz Lerchach: 3 pfunt.
182. Bi der burch ze Clamme ein mûle vnd vier iovch acher vnd 2 fv̊der hev sint geahtet fur 6 pfunt gelt.
183. Datz Niwenstift: 2 pfunt.

---

161. *Vor diesem Absatz in dem unbeschriebenen Zwischenraum die Bemerkung von H.* ε Bona de Chemnat; *s. 186 Anm.* 164. zvei *über durchstrichenem* ein. 171. *Hs.* n. vischse. 175. der *übergeschrieben.* 179. r *in* anderhalbez *corrig. aus* l.

184. Datz Walde driu hvser: 3 pfunt.
185. Datz Vronehůs zvei hůser geltent: 3 pfunt.
186. Ein hof ze Walde, der chauft wart von H. dem prauste von Clamme vmb 20 march vnd 20 fůder salz, giltet: 12 pfunt.
187. Von grauen Berhtolden von Esschelŏch: datz Metz 1 chamerlant, daz Berhtolt pawet: fur stiwer 2 pfunt, 1 pferift, 1/2 schaf, 2 metzen roken.
188. Zvei chamerlant da bi des Planchen: 4 pfunt fur stiwer, 2 pfert, 1 schaf, 4 metzen roken.
189. Des Oxammers chamerlant: 16 pfunt. Bl. 13 a.
190. Datz Sê zvei chamerlant Brůnniges: fur stiwer 4 pfunt, 2 pfert, 1 schaf, 4 metzen roken.
191. Gebenen chamerlant: fur stiwer 2 pfunt, 1 pfert, 1/2 schaf, 2 metzen roken.
192. Der witewen chamerlant an dem steige als uil.
193. In Obermiemingen zvei chamerlant, diu ŏde sint, solten als uil als diu vordern gelten; diu geltent lib. 12 (δ).
194. Datz Wilramingen Rvd. Hamlines chamerlant: 2 pfunt, 1 pfert, 1/2 schaf, 2 metzen roken.
195. Datz chamerlant Ruprechtes Haemetler als uil.
196. Von dem widemen ze Nidermiemingen: 5 mutte roken, 5 mutte gersten, fur stiwer 6 pfunt.

VI. Der gelt in dem ampte ze Hertenberch. Bl. 14 a.

1. DEs ersten in der Leubtaesch zvene sweichhove geltent: 600 chese.
2. Auch da selbes fumf niwgereute geltent: 16 1/2 phunt bernaer + Diu geltent nu 24 pfunt (δ).
3. Der zehende von Telues: 9 mutte gersten der maze von Esscheloch.

---

186. *Am Schlusse dieses Abs. ist von H.* ε *bemerkt* de Chemnat vsque huc. 187. *Vor* zvei pf. ein *durchstrichen. Die letzte Zeile von Bl. 13 a unbeschrieben.* 189. seh *auf Rasur.* 194. o *in* Rvd. *aus* e *corrig. und* m *in* chamerl. *aus* r. 195. a *in* Haemetler *übergeschrieben. Die letzten 20 Zeilen von Bl. 13 a unbeschrieben, ebenso Bl. 13 b.*

Oben am Rande der gelt in dem ampt ze Hertenberch. 2. *Vor* phunt *ursprüngliches* berner *durchstrichen und* sibentzehenthalp *auf Rasur.* 3. nivn *radirt,* mutte gersten *durchstrichen und von sp. H.* aht sprichet der rihter *übergeschrieben. Nach diesem Abs. blieben ursprünglich 4 Zeilen leer.*

4. Vnd von der vogtay ze Telues: ân 1 50 phunt.
5. In dem iar sit Christes gebůrt tusent zwai hundert vnd lxxxxi jar sol an heuen div vogtay von Dyczen, div haizet Pirchenperch, als min herre denne schaffet — sed essent libre 6, quas ad plenum debent solui.
6. In Pfaffenhouen der ober hof giltet: 38 pfunt berner.
7. Der nider hof giltet: 1 mutte weitze, 8 mutte roke, 9 mutte gerst, 1 mutte hirs, 1 mutte arwaeize, 6 fvrros, fur stiwer 4 pfunt, 1 swein, daz 3 pfunde wert ist, 1 schaf, 3 schultern, 100 ayer, 2 mvt haber (α).
8. Datz Helle der hof giltet: 300 chese, die sint 18 pfunde wert, vnd fur 1 rint 1 pfunt.
9. Datz Oberhoven der meierhof giltet: hertes chornes 24 mutte, 10 mutte habern, 10 pfunt, 1 swein, daz 3 pfunde wert ist, 4 pfert, 8 fleish, 4 lember, 4 chitze, 4 gense, 18 hůner, 150 ayer.
10. Des Stieres hube da bi giltet: hertes chornes 14 mutte, 6 mutte habern, 2 pfert, 4 fleish, 2 chitze, 2 lamp, 6 hůner, 60 ayer.

Bl. 14 b. 11. Der ober hof giltet: hertes chornes 14 mutte, 6 mutte habern, 2 pfert, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 hvner, 60 ayer.
12. Der zehende, den Berhtolt der meyer hat, giltet: hertes chorns 32 mutte, 4 lamp, 4 chitze, 18 hůner.
13. Rvdegeres hof giltet: hertes chorns 2 mutte, 4 mutte haberen, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer.
14. Von dem zehenden, den H. von Pfaffenhoven hat: roke vnde gersten 16 mutte der maze von Esschenloch.
15. Von dem zehenden, den Anche hat: roke vnd gerste 8 mutte.
16. Vier chamerlant, div Vlrich der Auelunger bowet: 2 ros vnd ze stivr 8 phunt, 1 schaf vnd 4 metzen gersten.
17. Driu chamerlant, diu Walther Avelunger bawet: 1 pfert, fur stiwer 6 pfunt, 1 schaf, 3 metzen gersten.
18. Zwei chamerlant, diu Alber bawet: 1 pfert, fur stiwer 4 pfunt, 1 schaf, 2 metzen gersten.

---

4. *Dieser Abs. und der folgende durchstrichen: zu* 5. *s. 81.* 7. aht *auf Rasur* (*von* nivn?) *gestrichen und von H.* α nevn *übergeschrieben, ebenso das auf Rasur stehende* nivn, *worüber jene H.* aht *schrieb.* 8. *Nach diesem Abs. 4 Zeilen leer. Die letzte Zeile von Bl. 14 a unbeschrieben.* 15. *s. 70.* 16. *am Rande und durch Sign. nach Abs. 15, durch einen Strich aber nach Abs. 17 gewiesen.*

19. Zvei chamerlant, diu bawent der smide vnd der muller, geltent: 1 pfert, fur stiwer 4 pfunt, 1 schaf, 2 metzen gerste.
    Diu fier chamerlant fůren ½ pfert.
20. Diu driu chamerlant, diu Hiltegunt bawet: 1 pfert, fur stiwer 6 pfunt, 1 schaf, gerste 3 metzen.
21. Zvei chamerlant, diu der Suller bawet: 1 pfert, fur stiwer 4 pfunt, 1 schaf, 2 metzen gersten.
22. Zvei chamerlant, diu der Lugener bawet: 1 pfert, fur stiwer 4 pfunt, 1 schaf, 2 metzen gersten.
    Diu siben chamerlant fůrent 1 pfert mit enander.
23. Maerchlin vnd Hvgo von sumelichen guten: fur stiwer 1 pfunt.
24. Auch da selbes Johannes des meiers hube: 3 pfert, fur stiwer 6 pfunt, 1 schaf, 3 metzen gersten.
25. Von meir Vlrichs hove des arzetes: 4 pfert, fur stiwer 8 pfunt, roke vnd gerste 14 mutte, 1 schaf, gersten 3 metzen.
26. Ein halbev hvbe, diu haizet Swabes gut: 2 pfert, fur stiwer 4 pfunt, 1 schaf, 2 metzen gersten.
27. Des Plasaers hof ze Oberperuens giltet: 18 phunt fur allez dinch.
28. Datz Vlurlingen uon dem widemen git man: 10 pfunt. Bl. 15 a.
29. Ein můle auch da giltet: 10 pfunt vnd 1 swein, daz ist 3 pfunde wert.
30. Datz Vlurlingerberge ein chamerlant zem Lehener giltet: 7 pfunt; vnde ein zehent giltet: 4 mvt roken, 5 gersten (α).
31. Datz Haettingen Christans hof: 3 pfert, fur stiwer 6 pfunt, 1 schaf, 1 mutte habern.
32. Datz Pollingen Sivrides hof: 6 mutte roken, 6 mutte gersten Brixener maze, 26 pfunt, 8 fleish, 4 lamp, 4 chitze, 12 hůner, 120 ayer.
33. Haertwiges hof auch da selbes: 6 mutte roken, 6 mutten gersten, 26 pfunt, 8 fleish, 4 chitze, 4 lamp, 12 hůner, 120 ayer.

---

20. e *in* stiwer *übergeschrieben.* 25. dri *gestrichen und daneben am Rande von H.* α vier. 26. v *in* hvbe *corrig. aus Ansatz zu* a. vier *von H.* α *am Rande.* 27. *steht am untern Rande und ebendort vorher von derselben H. die Bemerkung* die zehenten stent hin nach: *s.* 30 *u.* 76 *ff.* 28. *Hs.* vlutlingen. 29. drier *auf Rasur.* 30. *Hs.* vlutlingerb., *ebenso* 35. 31. *Hs.* einem.

34. Auch da selbes zvei chamerlant: roken vnd gerste 5 mutte, 10 pfunt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 hůner, 40 ayer.
35. Datz Vlurlingerberge Heinriches hof, Alberen suns, giltet: 30 pfunt, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 3 hůner, 30 ayer.
36. Des Wechen hof da selbes: 20 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huner, 30 ayer.
37. Chvnrades hof, Alberen sunes: 20 pfunt, 2 fleish.
38. Ein hof ze Tablat: 40 pfunt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 huner, 60 ayer.
39. Datz Eben zvene sveichhove geltent: 40 pfunt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitce, 6 huner, 60 ayer.
40. Datz dem Stollen der hof giltet: 18 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huner, 30 ayer.
41. Der hof zem Vͤmster: 80 pfunt, 8 fleish, 4 lamp, 4 chitze, 12 huner, 120 ayer.
42. Der hof ze Ranchen: 30 pfunt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 hvner, 60 ayer.
43. Vnd ein hof, chauft mein herre von Bernhard Zeltinger, der giltet: 18 phunt (α).

Bl. 15 b. 44. Datz Inzingen des Prenneres hof giltet: roken vnd gersten 3 mutte Brixener maze, 9 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer.
45. Vlriches hof des meiers da bi: gersten vnd roken 15 mutte, 30 pfunt, 12 fleish, 6 lamp, 6 chitcze, 18 hůner, 80 ayer vnd 100 ayer.
46. Wernhardes hube: roken vnd gerste 3 mutte, 9 pfunt, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 3 hůner, 30 ayer.
47. Da selbes uon dem widemen: roke vnd gersten 16 streichmez.
48. Auch da selbes von der uoitay des houes uon Raitenbuch vnd drier chamerlant: roken vnd gersten 4 mutte vnd 1/2 vnd 9 pfunt.
49. In Oberpervens Randoltes hof: 1 mutte bonen, 4 mutten roken, 3 mutte gersten, 2 schaf, 4 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 6 hůner, 60 ayer vnd vmb diu stift 2 pfunt vnd 2 pfert vnd 3 mut habern (α).

---

34. t *in* pfunt *auf Rasur.* vierzich *gestrichen und von H.* α sechzech *nach* ayer *geschrieben.* 39. fierzich *von u. H. in* sexzich *geändert:* s *auf Rasur von* fi *und* r *in* x *umgewandelt.* 43. *schliesst sich in der Hs. unmittelbar an den vorhergehenden Abs. an. Vor* Bernh. Perhtol. *durch Punkte getilgt. Die letzte Zeile von Bl. 15 a urspr. unbeschrieben.* 45. h *in* hund. *corrig. aus* z. 49. *Vor* roken o *durch Punkte getilgt.* h *in* schaf *übergeschrieben.* ein *vor* l. *und* ch. *auf Rasur: s.* 72.

50. Der meierhof von Pervens: 11 march berner fur allen dinst.
51. Datz Cirle Greimoltes chindes hube: roke vnd gerste 5 mutte, 10 pfunt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 hůner, 60 aier; daz chorn ist Brixenaer maze.
52. Datz Cirle ein halbiu hube, diu Reicher pawet: 12 pfunt.
53. Daz chamerlant von dem Rissaere: 6 pfunt.
54. Daz chamerlant von dem Flurlinger: 6 pfunt.
55. Von den hovesteten: 4 pfunt.
56. Von der voitay von Diezen: 2 pfunt.
57. Von dem zehenden auch da selbes: roken vnd gerste 60 streichmaz.
58. Ein wise, diu ist gereitet ze gelte fur 6 pfunt.
59. Diu hube Vlriches Cargen: 7 mutte roken, 7 mutte gerste der maze von Esscheloch, fur stivre 4 phunt.
60. Datz Reute von drittehalbem chamerlant: 9 pfunt, $1^1/_2$ schaf. Bl. 16 a.
61. Diu Hôhaekinne auch da selbes: 4 pfunt.
62. Datz Cirle vnd ze Reute fueret man 4 pfert oder man geit 14 pfunt.
63. Datz Slozperch des Leitgeben hof giltet: 20 pfunt.
64. Von graue Berhtolde zvei chamerlant datz Zirle geltent: 2 saume win der maze von Mais oder 12 pfunt.
65. Ze Vlurlingen des Glatzes hof giltet: 7 mutte roke, 7 mutte gersten, 1 mutte arbeize, 1 mutte pfenich, 16 mutte habern der maze von Esscheloch, 1 suein oder 4 pfunt, fur stiwer 10 pfunt, 1 schaf oder 10 schillinge, 8 fleish, 12 hůner, 8 pfert, 100 ayer.
66. Ein hof zem Pinkhauser: 7 pfunt; von dem selben.
67. Von der voitay der Hilteprantinne gute von Obernhouen: fur stiwer 6 pfunt, 3 pfert, 3 metzen gersten, 1 schaf; von dem selben.
68. Von des Sliuffers gute: fur stiure 4 pfunt, 2 pfert, 1 schaf, 2 metzen gersten; von dem selben.
69. Von des Wehen gute: fur stiwer 2 pfunt, 1 pfert, 1 jaerigez schaf, 1 metzen gersten; von dem selben.

51.: *s.* 75. 52. Datz *corrig. aus* Datzz. 55. vier *gestrichen und von u. H.* sehs *übergeschrieben.* 57. *Vor* streichm. mutte *radirt.* 58. Ein *auf Rasur und von sp. H. nachgebessert.* 59. fier *auf Rasur. Die letzte Zeile von Bl. 15 b unbeschrieben.* 65. *Hs.* vlutlingen. n *in* siben (*vor* mutte r) *corrig. aus* m. 67. *Vor* pfert pfur *durch Strich und Punkte getilgt.* 69. ain *vor* pf. *auf Rasur.*

70. Der zehende, den Anche hat, giltet: roke vnd gerste 8 mutte der maze von Esscheloch; von dem selben von Obernhoven.

71. Von dem gute Eberhartes von Helle von dem selbem: fur stiwer 8 pfunt, 4 pfert, 7 mutte gersten, 7 mutte roken der maze von Esscheloch, 1 schaf, 4 metzen gersten.

72. Ein hof ze Oberpervens: 1 mutten bone, 4 mutte roken, 3 mutte gersten, 3 mutte habern, 2 schaf, 4 fleisch, 1 chitze, 1 lamp, 6 hůnr, 60 ayer vnd 2 phunt ze gedinge.

73. Datz Oberpervens: 10 phunt.

74. Datz Getzens: 10 pfunt.

75. Datz Cirlne ein hvbe: roke vnd gerste 5 mutte, 10 pfunt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 12 hvner, 120 ayer.

Bl. 16 b. 76. Der zehent zv̊ Telfes von der Paesslerinn gilt: 8 mvt gersten des maz von Essenloch.

77. Ein zehent zv̊ Cirl von dem uon Vragenstain: 15 streichmaz roken, 15 streichmaz gersten.

78. Ein zehent da zv̊ Inzingen: 25 streichmaz roken, 15 gersten, 16 habern (α) +.

79. Ein mv̊l niwiv in der Livtaschen giltet: 3 phunt.

80. Ein mv̊l niwiv datz Cirle giltet: 10 phunt.

81. Pirkenperch von Diezen vogtay giltet minem herren: $2^1/_2$ phunt. +

Isti sunt redditus bonorum quondam domini de Weilhaim in Telfs:

82. Primo curia vnder der maur: vini carr. 1 mensure Bozanensis.

83. Item curia, quam colunt Walchv̊n et Pranter: vini vrn. 6.

84. Item Weichman ibidem: vini carr. 1.

85. Item feodum dicti Techser: vini vrn. 2.

86. Item dicta Drechslin: vini vrn. 3.

87. Item dicta Wernzin: vini vrn. 3.

88. Item dictus Herlinder: vini urn. 2.

89. Item dictus Hindermayer: vini vrn. 2.

90. Item in Obertan: vini carr. 1.

91. Item de aduocacia ecclesie sancti Oswaldi prope Slozperch, spectante ad curiam ecclesie in Telfs: vini vrn. 2, sed lis est, vtrum de jure spec-

---

70. *Von H.* ε *am innern Rande* vacat *und am äussern* hec decima supra scripta est in hoc officio: *s.* 15. 71. e *in* stiwer *übergeschrieben.* 72. *Von H.* ε *am innern Rande* vacat *und am untern die durch einen Strich hinaufgewiesene Bemerkung* Nota. Curia in Obernpervens est bis scripta in hoc libro, sed solum semel posita in summa in libris racionum quia per totum judicium nisi una curia in Oberpervens inuenitur et non due: *s.* 49. *und* VII, *Anm. zu* 24 *u.* 27. *Hs.* zegedinge. 73. 74. *durchstrichen und das auf der folgenden Zeile Geschriebene durch Rasur unleserlich gemacht.* 75. *durchstrichen: s.* 51. *Bl. 16 b u. 17 a urspr. unbeschrieben.* 76.: *s.* 3. 78. *Hs.* zwayzech. *Von den folgenden 8 Zeilen ist nur die 2., 4., 6. von sp. H. beschrieben.* 81. drithalp *mittelst Rasur in* driv *geändert.*

tauerit ad ipsam ecclesiam ab antiquo vel ad ipsum dominum de Weilhaim; totum mensure Bozanensis.

92. Item de aduocatia ecclesie in Telfs datur annuatim vini carr. 1 mensure de Mays, que duci debet solum vsque in Telfs et non vltra, et dicitur, quod predictus dominus de Weilhaim receperit eandem carradam violenter et non de iure, et super eo requirendus est dominus prepositus de Slehdorf, qui fuit plebanus ibidem, et quidam antiquus colonus in Levbtasch. Et insuper lib. 3 pro stevra, eo quod non ducebat ipsum vinum ad Wildenberch.

93. Item Egno de bonis dotis eiusdem: lib. 1.

94. Item de curia in Půch, dicta Aigen, que fuit propria domini de Weilhaim: lib. 4.

95. Item in Pairpach: lib. 2.

96. Item in Levbtasch de duabus curiis, que sunt proprie: veron. lib. 14.

97. Item ibidem de aduocatia pro stevra Albero infimus lib. 4 de bonis ecclesie in Pollingen.

98. Item filii Mutzij pro stevra aduocatali: lib. 4.

99. Item vidua in Pívnpach (Bl. 17 a) eodem jure aduocatali: lib. 4. Bl. 17 a.

100. Item dictus Spitzzer et pueri Hermanni similiter pro stevra advocatali: lib. 4.

101. Item Edituwus et dictus Havenlůch similiter: lib. 4.

102. Item pueri Eberhardi: lib. 4.

103. Item Engelhardus et filii quondam Michahelis: lib. 4.

104. Item Wulvingus: lib. 1.

105. Item Degenhardus et Perhtoldus Schilher: lib. 4.

106. Item dictus Petzler et Nikolaus: lib. 4.

107. Item Chv̊nradvs underm perge et pueri fratris sui: lib. 4.

108. Que bona predicta omnia spectant iure proprietatis ad predictam ecclesiam in Pollingen, videlicet in Levbtasch.

109. Item de bonis domini abbatis Willentinensis in Oberlevbtasch: lib. 17 etiam pro stevra aduocatali.

110. Item de bonis ecclesie et dote in Telfs in Prant pro stevra aduocatali: lib. 4.

111. Item de bonis monasterii Willentinensis in Hilpolsteben: lib. 3 pro stevra aduocatali.

112. Item in Obertann de dote ecclesie in Telfs: lib. 4[or].

113. Item de bonis ecclesie in Hevbach in Hinderperch: lib. 4.

114. Item de bonis ecclesie in Weiren in villa Telfs: lib. 3.

115. Item Walchv̊n et Pranter predicti pro stevra bonorum propriorum Weilhaimarii: lib. 6.

116. Item Weichman predictus de bonis propriis Weilhaimarii pro stevra: lib. 6.

117. Item dictus Tehser de bonis propriis Weilhaimarii pro stevra: lib. 3.

118. Item Drechslin lib. 3 similiter de proprietate bonorum Weilhaimerii.

119. Item dicta Wernzin similiter: libras 2.

---

96. *durchstrichen.* 118. *Hs.* Weilhamerii *oder* Weilhain.

120. Item Herlinder: lib. 2.
121. Item Hindermayer: lib. 2.
122. Totum de bonorum propriorum Weilhaimarii a linea proxima citra.
123. Item de bonis monasterii de Weiernn pro stevra aduocatali Chvnradus Schetzel: lib. 4.
124. Item dictus Chauner de bonis eiusdem ecclesie pro stevra aduocatali: lib. 2.
125. Item de bonis domini abbatis in Willentina in Telfs an der wegschaid Merklinna: lib. 3.
126. Item V̊lricus dictus Hindermayer similiter de bonis in Willentina: lib. 4.
127. Item Reiben de molendino dicti domini abbatis in Telfs: lib. 2; totum pro stevra aduocatali.
128. Item in Obernperuens de bonis monasterii in Hevbach: lib. 1 pro stevra aduocatali.
129. Item Hainricus filius Huttegeir de Zirl de bonis monasterii in Pollingen: lib. 1. —
130. Et isti redditus sunt devoluti ad dominum ducem Kar. anno domini m°. ccc. xij, sed dominus episcopus Brixinensis dicit, quod ab eo sint feoda ipsa bona (ε).

Bl. 17 b.

VII. Daz ist der gelt von Inspruckе.

1. DEs ersten ein hof datz Růnne giltet: 5 mutte roke, 5 mutte gersten, 6 mutte habern, 2 swein, diu geltent 5 phunt (α), 4 schaf, 8 schulter, 3 lamp, 3 ċhitze, 15 hůner, 100 ayer, 2 gens, 4 ros (α).
2. Auch da selbes ein mule giltet: roke vnd gerste 2 mutte.
3. Datz Sistrams ein mule: roke vnd gersten 3 mutte, 2 fleish, 3 hv̊nr, 30 ayer.
4. Ein hof ze Alreins: 10 mutte roke vnd 10 mutte gersten, 12 mutte habern, 4 pfert, 4 schaf, 12 fleish, 4 gense, 24 hůnr, 200 ayer, 3 lamp, 3 chitze.
Durch daz er zwir verbrunnen ist, sint im lazen div schaf vnd div wisod dem (maier vnd niht fůrbaz).

---

129. *Oder* Huccegeir? *Nach diesem Abs. 1 Zeile leer.*

Oben am Rande in Ynspruche. 1. *Nach* geltent *urspr. Raum frei gelassen. Am Rande von H.* ε *der Vermerk* soluta, *ebenso bei den Abs.* 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11. 3. *Am Rande von H.* ε obl. 4. *Die Aenderungen im Text auf Rasuren.* maier *steht am äusseren Rande, ist aber durch ein Kreuz an seine Stelle im Zusatz gewiesen; das vorhergehende* dem *und nachstehende* vnd n. *auf Rasur. Die Correcturen resp. Zusätze in der Bemerkung rühren von H.* ε *her.*

5. Da selbes ein mule giltet: roke vnd gerste 3 mutte, 2 fleish, 3 hv̊nr, 30 ayer.
6. Ein mule datz Omerâs: roke vnd gerste 3 mutte, 2 fleish, 3 hunre, 30 ayer.
7. Ein wise datz Omras in der owe von dem Flonsaer giltet: 3 phunt oder das haew.
8. Da selbes ein mule giltet auch als uil vberal.
9. Auch da selbes ein hof giltet, den bawet Aebel der meier: roke 5 mute vnd gerste 5 mutte, 6 mutte habern, 2 swein, div sint 5 pfunde wert, 4 pfert, 2 schaf, 8 fleish, 2 gense, 15 hůner, 100 ayer, 3 lamp, 3 chitze.
10. Ein ander hof da selbes giltet, den der Tenke bawet, alles dinges als der vorder hof.
11. Auch da selbes driu chamerlant: 3 saum win der maze von Mais, 3 pfert, 6 schulter, 9 hv̊ner, 90 ayer.
12. Von vrvar: 1 savm win der maze von Mais.
13. Ein hof ze Lens: 4 mutte roke, 4 mutte gerste, 4 mutte habern, 2 swein, div 5 pfunde wert sint, 4 pfert, 2 schaf, 6 fleish, 1 gans, 1 lamp, 1 chitze, 10 hv̊nr, 100 ayer.
14. Der hof ze Ville: 5 mutte roke, 5 mutte gerste, 6 mutte habern, 2 svein, div 5 pfunde wert sint, 4 pfert, 4 schaf, 6 fleish, 1 gans, 1 lamp, 1 chitze, 10 hv̊nr, 100 ayer.
15. Auch da selbes ein halbev hůbe, da der Sleuffer vffe sitzet: $^1/_2$ fůder wins, 1 pfert, 4 fleish, 6 hůner, 60 ayer, 1 schaf. Bl. 18 a.
16. Auch da selbes ein halbiu hůbe, diu der Huserer bawet, giltet: 10 pfunt, 2 fleish, 3 huner, 30 ayer.
17. Auch da selbes ein halbiu hube von dem Mulser: 12 pfunt, 2 fleish, 3 huner, 30 ayer.
18. Datz Igels ein halbiu hube von dem Taurere: 10 pfunt, 2 fleish, 3 huner, 30 ayer.
19. Ein meierhof datz Ellenbogen: 1 mutte bonen, 10 mvtte roke, 10 mutte gersten, 11 mutte habern, 2 swein, diu 7 pfunde wert sint, 4 pfert, 6 schaf, 12 fleish, 3 chitze, 3 lamp, 4 gense, 24 hůnr, 200 ayer.

---

6. *Die Aenderung auf Rasur.* 7. *steht am Rande. Hs.* inder. 8. *Nach* uil *Rasur.* 9. fiunf mute *von* ƨ (?) *am Rande, aber durch Strich zu* roke *gewiesen. Hs.* chitize? 12. *Am Rande von H.* ƨ deficit. 13. vier *gestrichen und dafür von H.* α *an den Rand neben* pfert drev *geschrieben. Am Rande von H.* ƨ obl. 14. sehs m. hab. *doppelt, aber an zweiter Stelle durchstrichen. Vor* lamp h *durchstrichen.* 15. 1 *in* halb. *corrig. aus* b.

20. Datz Leimgrube: 1 savm win, 1 pfert, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huner, 30 ayer.
21. Datz Breitenwege: 3 savme wein, 3 pfert, 2 schaf, 6 fleish, 3 lamp, 3 chitze, 9 hvner, 90 ayer.
22. Datz Jagtlehen: 1 savm wein, 1 pfert, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huner, 30 ayer.
23. Auch da selbes der Smůrner: 1 saum wein vnd anders als der naehiste hof.
24. Der meierhof ze Michelvelt giltet: 72 pfunt, 4 schaf, 4 fleish, 6 hvner, 60 ayer, 1 gans, 4 chitze vnd lember.
25. Der meierhof ze Auxams: 30 mutte gerste, 30 mutte roke, 60 mutte habern, 16 fleish, 24 chitze vnd lember, 20 huner, 200 ayer.
26. Der zehende von Stvbay: 8 mutte roken, 8 mutte gerste, 8 mutte habern vnd 1 mvtte bonen.
27. Ein mule datz Stubai, diu Joio hat: roken vnd gerste 2 mutte.
28. Ein ander mule da saelbe: roke vnd gerste 6 mutte.

Bl. 18 b. 29. Da selbes ze Capfs ein chamerlant: 6 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huner, 30 ayer.
30. Datz Milderz der Draehsel: 3 pfunt, da man schuzelen fur geit.
31. Datz Eppenbach ein hube: 5 saume wines.
32. Datz Mi͛diers ein hube: 10 vrnen wines, 4 pfert, 1 schaf, 8 schulter, 3 lamp, 3 chitze, 12 huner, 150 ayer.

---

24. *Nach* lember *Rasur, die sich über den noch übrigen Theil der Zeile erstreckt. Zwischen diesen und Abs. 25 ist durch Strich der am Rande stehende sp. Eintrag gewiesen* Der hof ze Oberperuens 1 mutte pon, 4 mutte roken, 3 mutte gersten, 3 mutte habern, 2 schaf, 4 fleisch, 1 lamp, 1 chitz, 6 hůnre, 60 ayer: *s. Anm. zu* 27. 25. *Vor* huner ayer *durchstrichen.* 26. aht *überall durchstrichen und von sp. H. an den betreffenden Stellen* nivn—naevn—naevn *übergeschrieben; der Zusatz* vnd ein. m. b. *über* habern *und den ersten Worten des sich unmittelbar anschliessenden Eintrags von H. α* Der hof zů Perwens gilt alles dinges aylif (y *übergeschrieben*) march, *welcher durchstrichen ist: s.* VI, 50. 27. *Das von sp. H. Geschriebene auf Rasur; zu diesem Abs. fügte H. α* Ein hof zv Oberperwens 1 mvt pŏn, 4 mvt rokke, 3 mvt gersten, 3 habern, 2 schaf, 4 vlaisch, 1 kitz, 1 lamp, 6 hůnr vnd 60 ayer, *wovon ein Theil an den Rand hinausgeschrieben ist. Der Zusatz durchstrichen, da dieser schon im Gelt* VI *zweimal* (49 *u.* 72) *verzeichnete Hof später weiter oben (s. Anm. zu* 24*) eingetragen wurde.* 28. da s. *übergeschrieben.* 30. z *in* Milderz *von sp. H. in* s *geändert. Die Correctur des folgenden Namens auf Rasur.* 32. *Am Rande der sp. Eintrag* Ein ander hûbe, div Penze hat, 10 vrne wins, 4 ros, 1 schaf, 8 schultern, 3 lember, 3 chitze, 12 hunre, 150 ayer, *durch Strich nach Abs.* 32 *gewiesen: s.* 41.

33. Ein halbiu hube ze Můtzens: 10 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 4 hůner, 50 ayer.
34. Datz Valles: 6 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 3 huner, 30 ayer.
35. Datz Trvnnes von dem grauen von Esschelloch: 26 pfunt fur alles dinch.
36. Datz Mutters der Gaezsseler: 11 pfunt.
37. Datz Bůrgitz von des Auxummeres hove: 7 pfunt.
38. Datz Gasnitz von dem Trautsune: 8 pfunt.
39. Von sande Vigilien leuten fur den zins: 4 pfunt.
40. Der hof ze Owe: 14 pfunt.
41. Ein hvbe, die der Pentze hat, gilt: 10 vrn wein, 4 phert, 1 schaf, 8 schultern, 3 kitz, 3 lember, 12 hůnr, 150 ayer (α) +.
42. Des Fragenstainers hof datz Ampans vindestv hin nach.

Ditz ist der gelt von dem stiwerchorn:

43. Datz Tulves: 6 mutte roken, 6 mutte habern.
44. Datz Runne: 5 mutte roken, 5 mutte habern.
45. Datz Ampans: $1^1/_2$ mutte roken vnd $1^1/_2$ mutte habern.
46. Da zv̊ Alrains: 2 mut roken, 2 habern (α).
47. Datz Lense: roken vnd gersten 3 mutte.
48. Datz Igels: roke vnd gerste 3 mutte.
49. Datz Patsch: roke vnd gerste 5 mutte.
50. Datz Ellenbogen: 10 mutte roken, 10 mutte gersten.
51. Datz Omeraz: roken vnd gersten 15 mutte.
52. Datz Hetteningen: roke vnd gerste 5 mutte.
53. Datz Chemenathen Avelunges: roke vnd gerste 10 mutte; der get 1 mutte ab von dem hove ze Michelvelt.
54. Datz Vels: roke vnd gersten 3 mutte.
55. Datz Ouxams: 15 mutte roken, 15 mutte haberen vnd 40 pfunt. Bl. 19 a.
56. Vnd ze Getzens 10 phunt (δ).

---

36. *Die Correctur des Namens auf Rasur.* 37. Auxum. *corrig. aus* Auxam. 38. *Am Rande von sp. H.* Ovuenstain. 40. *durchstrichen. Darnach waren urspr. 3 Zeilen unbeschrieben.* 41. *durchstrichen, weil die Hube später oben (s. Anm. zu 32) verzeichnet wurde. Hs.* zuef *für* zuelf. 42. *am Rande: s.* 164. *Hs.* vindenstv. *Hs.* stiwer ch. 45. m *in* Amp. *corrig. aus* p. 46. *füllt in der Hs. die letzte Zeile des vorhergehenden Abs. Hs.* Alrams? *Am unteren Rande des Bl. 18 b von sp. H.* Man sol merchen, daz die swaige, die 30 phunt gebent fv̊r chaes, gebent islich 1 frischinch: *s. Anm. zu 76.* 52. *Hs.* Hetteungen. 56 *schliesst sich unmittelbar an 55. Daneben steht* Unt ze Oberperuens 10 phunt, *und darunter* daz gehört hinz Hertenberch, *was wie* Unt ze Ob. *etc. gestrichen ist. Diese Abgabe wie 56 finden wir* VI, 73 *f. verzeichnet.*

57. Datz Natters: roke vnd habere 3 mutte.
58. Datz Mutters: roken vnd habere 4 mutte.
59. Datz Stubay: roken vnd habere 30 mutte.
60. Datz Matterey von Augespurgeren: roke vnd habere 24 mutte; von den Graveren: roke vnd gerste 30 mutte.
61. Von dem voitchorn von dem widemen datz Ouxams: 3 mutte roken, 3 mutte gersten.
62. Von der voitay von Chiemessê: 4 mutte roken, 4 mutte gersten, 16 mutte haberen.
63. Datz Terzens vnd datz Alreins: 11 mutte haberen, streichmaz 3.
64. Datz Ouxams von der voitay von Chiemesse: 2 fuder wein der kleinen maze.
65. Da zv̊ Sistrams 2 mvt roken vnd 2 mvt habern, an dem dritten iare von Auspurgern 24 schaf geit man (α) + daz geschach in dem jar sit Christes geburt tusent zwai hundert vnd driv vnd ahzich iar.
66. Diu voitpfert von Ellenpogen, von Alreins, von Hohstraze vnd diu betepfert, diu man minem herren fůret, der sint $11^1/_2$.
67. Datz Trvnse: 1 pfert.
68. Datz Steinach: 1 pfert.
69. Datz Omeraz: 7 pfert.
70. Datz Ouxams: 8 pfert.
71. Datz Vultmeis: 2 pfert.
72. Datz Hetteningen: 4 pfert.
73. Datz Igels von Tegernse, datz Paldwinen 2 ros vnd . . . . gemainer.
74. Diu voitschaf datz Ellempogen $11^1/_2$ schaf vnd datz Alreins.
75. Ze sand Michels tult so gebent Augespurger datz Materey minem herren 14 march, Grauer 16 march.

Ditz sint die sweichhove:

76. Der hof datz Ahernach: 30 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer vnd an dem drittem iare 1 rint. Ditz ist geben von gotes iaren an dem tusentistem iare, zvei hundert driu vnd ahzich iar.

---

58. *Hs.* Muttes. 60. *Hs.* augespurgen. 65. *steht nach* 74, *wo urspr. 4 Zeilen leer gelassen wurden, ist jedoch durch Sign. nach* 64 *gewiesen.* 68. ein *gestrichen und von sp. H.* zvei *übergeschrieben.* 71. Vultmeis *gebessert aus* Vultmeir, *welche Lesung wohl auf* Vultmeiz *in der Vorlage deutet.* 73. *Das vor* gemainer *stehende Wort unleserlich* (s . . . ntz). 76. *Auf die von da ab verzeichneten Schwaighöfe bezieht sich die Bl. 18 b am untern Rande stehende Bemerkung* Man sol merchen *u. s. w. Vor* fleish schaf *durch Punkte getilgt.*

77. Ein hof datz Adelmasperch: 300 chese vnd anders als der vorder vnd smalz.
78. Datz Ödenhusen von dem Vullesach ein hof: 20 pfunt.
79. Datz der ayche auch uon dem selbem ein hof: 20 pfunt. Bl. 19 b.
80. Ob Mutters datz Noche drei houe: 60 pfunt.
81. Datz Braitenfůht Diemueten hof: 20 pfunt.
82. Datz Strigel: 20 pfunt.
83. Auch da selbes der Vnholder: 20 pfunt.
84. Datz Vrageur Gerolt: 30 pfunt vnd ander als der erste.
85. Fritsche auch da selbes: 20 pfunt.
86. Ein hof datz Pfutzel: 30 pfunt vnd weisôde als der erste, 1 schaf vnd 1 rint.
87. Witmares hôue sůch hin nach.
88. Datz Quartinal ein hof: 18 pfunt.
89. Datz dem Wolfe von einer sveige 30 pfunt, von der anderen 300 chese vnd ander als der erste; quas colit dictus Chnauz (θ).
90. Zem Stôklin von einem hove: 30 pfunt.
91. Von dem andern: 300 chese vnd ander dinch als der erste.
92. Heinrich ze Sidukch: 300 chese.
93. Heinrich Hentlinch: 300 chese.
94. Liukart auch da selbes: 300 chese.
95. Ein hof ze Ronalte: 30 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze vnd 1 rint.
96. Datz dem Chobes: 30 pfunt vnd ander als der erste; quam colit Waitzein (θ).
97. Zem Wolfperch: 300 chese vnd ander dink als der erste.
98. Zem Temfel: 20 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze.
99. Zem Grozzen: 20 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze; 10 pfunt, gent ab da uon von de gv̊sse.

---

78. *Vor* Ödenhusen oh *durch Strich und Punkte getilgt.* zwainzich *auf Rasur.* 81. Brait. *von sp. H. corrig. aus urspr.* braiten fuz. 82. Strigel *corrig. aus* Stridel. *Am Rande von H.* ɛ nunc Zyler. 86. *Am Rande von H.* ɛ Purtschel. 87. *Diese Bemerkung schliesst sich an das letzte Wort des früheren Abs. an: s.* 160 *ff.* 89. n *in* Chnauz *übergeschrieben.* 90. Stôklin (*oder* Stv̊klin?) *von H.* α (?) *auf Rasur.* 92. ze *fehlt.* 97. Wolfperch *von sp. H. undeutlich corrig.:* wolfpch. es? *Am Rande von H.* ɛ Jeger Gůlez. 99. *Hs.* gv̊sse: o *von sp. H.* ?

100. Ze Stekkel ein hof giltet: 30 pfunt vnd ander als der erste.
101. Der hof zem Levnner galt 30 pfunt, in hat aber daz wazzer verwůstet.
102. Schohan: 30 pfunt vnd ander als der erste.
103. Zem Salvuner: 30 pfunt vnd ander als der erste.
104. Datz Pinnes ein hof, der da heizet Hirzeben: 30 pfvnt vnd ander als der erste ân ayer vnd hůner.
105. Da selbes ein hof: fur chese 20 pfunt vnd ander dink als die nehisten die vordern hove.

Bl. 20 a. 106. Datz Chaempelwalde Herwich von einer sweige 30 pfunt, von der andern 20 pfunt, ander dink als der erste.
107. Herman auch da selbes: 20 pfunt.
108. Bei Mieders in dem bach: 20 pfunt.
109. Datz Gleins Otto: 30 pfunt vnd weisode als der erste.
110. Ulrich der Zeiser auch da selbes: 300 chese, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 1 schaf, smalz vnd 1 rint.
111. Vlrich auch da selbes: 300 chese, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 1 schaf, smalz vnd 1 rint.
112. Eberhart zem Nokch: 300 chese, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 1 schaf, smalz vnd 1 rint.
113. Datz Gasnitz zvene houe von dem Troutsvne: 60 pfunt vnd 2 schaf.
114. Der Prenne auch da selbes: 300 chese vnd ander dink als der erste vnd smalz, videlicet ouem 1, agnos et edos 2, scapulas 3, pullos 3, oua 30, armentum (ε).
115. Witige auch da selbes: 300 chese vnd ander dink als der erste vnd smalz.
116. Bernhartes hof auch da selbes: 300 chese vnd ander dink als der erste.
117. Aebelines hof auch da selbes: 30 pfunt vnd ander als der erste.
118. Walzo datz Sandesowe: 30 pfunt vnd ander dink als der erste.

---

104. Hirzeben *aus Correctur von* hirzbein: e *nach* z *übergeschrieben und der zweite* n-*Strich radirt. Am Rande von H.* ε Hirzeben. 108. *Hs.* Miedets. 112. k *in* Nokch *übergeschrieben.* 113. Gasnitz *aus Correctur von* Gantnitz *(?).* 114. armentum *am Aussenrande, der von 113 an Notizen enthielt, die aber radirt sind.* 116. driu h. chese *gestrichen und von sp. H.* drizzech pfunt *übergeschrieben.* 117. *Hs.* Aebelimes. 118. *Hs.* Sandes o. der *übergeschrieben.*

119. Datz Boppanns (sic!) Stupflins hove zvene: 600 chese, 2 schaf, 2 chitze, 2 lamp.
120. Datz Vinaders ein hof: 30 pfvnt vnd ander dink als der erste, videlicet ouem 1, scapulas 2, agnum 1, pullos 3, oua 30 (ε).
121. Ein hof bi dem sê: 20 pfunt vnd 2 schultern.
122. Datz Smůrne Chvnzlin in der owe: 30 pfunt vnd ander dink als der erste.
123. Spervogel: 30 pfunt vnd ander dink als der erste.
124. Bernhart in der grvbe: 30 pfunt vnd ander dink als der erste.
125. Laentfrider: 30 pfvnt vnd ander dink als der erste.
126. Der Hvnrer: 30 pfvnt vnd ander dink als der erste.
127. Zvene hove zem Smůrner: 60 pfvnt vnd zvir so vil ander dink als der erste.
128. Da selben ein niwiv swaige ze Pirhlevnen geltet: 300 chaese (ε).
129. Datz Tukches uier swaige: 1200 chese vnd 4 schuzeln smalz. Bl. 20 b.
130. Sigrid in Pudaesters zvo sueige: 600 chese.
131. Datz Nauisse der Chaerspaumer vnd der Gastůner: 70 pfunt vnd ander dink zwir so vil so der erst hof.
132. Datz Fvrtelin: 30 phunt vnd ander dinch als der erste (videlicet Vinaders [ε].)
133. Walderaer: 30 phunt vnd ander dinch als der erste.
134. Datz Vrmalde: 30 pfvnt vnd ander dink als der erste.
135. Datz Hotlzgewaee: 300 chese vnd ander dink als der erste vnd daz smalz.
136. Ein niwiv swaige da saelbe: (fůr) 300 chaese (lib. 30).
137. Datz Smůrne zvene hove ze Gninne geltent 40 pfvnt vnd enhabent niht chve.
138. Von der chirchen von Materey git man von der voitay: 20 pfvnt.
139. In Smůrne zem Isenchiwe von einer halben hube von dem Flaschen: 12 pfunt; der gilt nu 30 pfunt (δ).
140. Datz Hopfpach ze Auxams von dem Vesellino ein hube: 11 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 kitze, 3 hůner, 30 ayer.

---

119. *Hs.* hǒve: e *von sp. H.* 120. *Nach* Datz *radirte Stelle.* 122. *Hs.* al. 127. hove *übergeschrieben.* 132. *schliesst sich an den früheren Abs. an. Hs.* vinarders. 133. *am Rande neben* 134, 135. 136. fůr *übergeschrieben. Das Eingeklammerte von H. δ.* 137. ze *corrig. aus* zve. *Von H.* ε Gninne *corrig. in* Ganeine *und am Rande* Ganeine. 138. zveinzich *gestrichen und von sp. H.* vierzich *übergeschrieben.* 140. einlif *über durch Punkte getilgtem* zvelif r *in* ayer *corrig. aus* e.

141. Datz Gratzinnes zvene hove auch von dem selben: 24 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze vnd smalz.

142. Anno domini m°. cc. xc. vij cepit vacare a Ludwico de Omeras curia vna, dicta ze Wildenlônn, in Smûrn, que soluit pro ficto lib. 8, pro pacto lib. 6, ovem 1, scapulas 2, agnum 1 et edum 1, sagiminis scutellam 1 (ε) + diu gilt nu 30 pfunt (δ).

Ditz ist das gvt, das Chvnzel der Mulser mit minem herren hat vzgewehselt:

143. Ze Chemenath zvei chamerlant, diu H. Tanterlin pawet, geltent: 12 pfvnt, weitze vnd magen 4 streichmaz vnd 1/2, roken 22 streichmaz vnd 1/2, bone vnd hiers 4 streichmaz vnd 1/2, gerste vnd habern 20 streichmaz vnd 2 1/2, 2 schulter, 6 brot, 6 hvner, 60 ayer, 2 schaf.

144. Da selbes ein chamerlant, daz Rûdeger pawet: 4 pfunt, weitze vnd fenich 4 streichmaz vnd 1/2, roken 22 streichmaz vnd 1/2, bone vnd hirs 4 streichmaz vnd 1/2, gerste vnd habern 22 streichmaz vnd 1/2, 1 schulter, 3 brot, 3 hvner, 30 ayer, 1 schaf.

145. Der Prukener vnd Vlrich von Ouxams: 16 pfunt, 1 schaf, 2 schultern, 6 prot, 4 huner, 60 ayer.

Bl. 21 a.

146. Datz Purgitz der Paumchircher: 10 pfvnt, 1 schulter, 3 prot, 2 hûner, 30 ayer.

147. Datz Chemenath ein wise: 7 pfvnt.

Hec sunt bona de Aeblino de Narrenholz:

148. Curia Bernhardi Stolzen reddit: siliginis mod. 4, ordei mod. 5, lib. 3.

149. Item curia Vlrici Walderer: siliginis met. 17, ordei met. 17, lib. 7.

150. Item curia Heinrici in Orto: siliginis met. 25, ordei met. 25, sol. 10.

151. Item curia Stephani in Pitzvn: siliginis mod. 2, ordei mod. 2, lib. 4.

152. Item pratum ab Glins: lib. 2 (δ) +.

153. Redditus istos restituerunt domini O. et H. duces Karinthie ipsi Narrenholtzario anno domini m°. ccc°. quarto vero intrante septembre preter viginti librarum redditus, qui de eisdem bonis ipsis dominis remanebunt, scilicet siliginis et ordei mod. 6 et veron. lib. 8 (ε) +.

---

141. *Am Rande von H.* ε Grinzeins et Seiten. *Nach diesem Abs. urspr. 3 Zeilen unbeschrieben.* 142. dicta ze W. *übergeschrieben.* 143. zwelif *gestrichen und von H.* α *am Rande* sechzehen *geschrieben.* maz *nach* zvei v. zveinz. *corrig. aus* mez (mez). *Hs.* streich (*nach* hirs). gerste *auf Rasur. Neben diesem Abs. am Aussenrande von H.* ε obligata H., *worunter nachher* Houer *vermerkt wurde.* 146. *Hs.* Paum ch. zehen *gestrichen und von sp. H.* xj *übergeschrieben.* 148 ff. *Die Güter des E. von Narrenholz sind sammt der Bemerkung* 153 *am unteren Rande von Bl. 20 b eingetragen; daneben von H.* δ post racionem.

154. Ein hof zů Neureut zv̊ Thulfis 18 pfunt, den mein herre von nevs hat erpawen.
155. Der hof zů Hailpuhelwise *(?)*: 20 phunt.
156. Da zv̊ Egerdach ein hof: 20 phunt.
157. Ein hof zv̊ Noretscher ouch als vil (α) +.
158. Min herre hat gechouffet von Chalhohen vz Saerntin zwen hŏf vmb 33 marc, der lit der ein in Smv̊ren zdem Millavnaer, giltet: 30 phunt fv̊r allez dinck (2 fleisch 1 lamp 1 chitz vnd 30 aiger).
159. Der ander hof in Smv̊rn datz Harlant ouch von Chalhoh giltet: 6 phunt fůr allez dinck.
160. Ein hof datz Stvbay vf dem rain von Witmar dem Helblinge giltet: 300 chaes vnd 2 fleisch, 1 chitz, 1 lamp.
161. Von dem saelben ein hof in Vennen (giltet: alles dinges 40 phunt).
162. (Que curia donata est perpetuo monasterio in Willentina pro dotatione altaris sancte Katerine in ecclesia noua ibidem et debet perpetuo in eodem altari per unum sacerdotem ibidem dici cottidie una missa et hunc privilegium super eo [ε].)
163. Aber von dem saelben ein hof in Zavrs giltet: 30 phunt vnd wisode. —
164. Von dem Fragensteiner ein hof ze Ampans giltet: 34 phunt, 2 fleis, 3 hůnr vnd 30 aiger.
165. Holtzquaetel giltet: 300 chaes.
166. Der ander hof da saelbe: 300 chaes.
167. Min herre hat geschovffet Nagenpach vnd giltet: 10 phunt, 1 fleisch vnd 30 ayger.

Vnd von Otten von Sistrans, daz dem grauen Hainreich von Eschenloch von im stunt, daz sint disiv gůt:

168. Des ersten daz Tulues ein hůbe giltet: 35 phunt vnd 4 schultern vnd 12 brot, 100 ayer, 12 hv̊nrr.
169. Daz Rv̊nne ein chamerlant von dem saelben giltet: $8^1/_2$ phunt, 1 schulter, 30 ayer, 3 hůnrr vnd 3 brot.
170. Aber von Otten datz Laense Růprehtes hof der giltet: 10 mvtte drier laye chorn vnd ze gedinge 50 schillinge, 2 schultern vnd 4 hv̊nrr.
171. Von dem saelben Otten ein hof ze Patsch, Smaelzlins teil giltet: roggen 3 mvtte vnd $1^1/_2$ strihmaz vnd gersten als vil vnd habern als vil

---

154. *Ueber* Neureut *von H.* ε nouale. herre *fehlt. Am Rande aussen von H.* ε Riederer. 155. *Hs.* hailech p., *doch* ech *durch Punkte getilgt.* 156. *Am Rande von H.* ε collata Sůmerlino. 158. fůr all. d. *durchstrichen.* 159. Smv̊rn *gestrichen und von H.* ε *richtig* Staynach *übergeschrieben.* 161. *Der Zusatz auf Rasur.* 162. *Von* et debet *angefangen steht diese Bemerkung am oberen Blattrande, doch ist durch Sign. die Zusammengehörigkeit angezeigt.* 163. *Nach diesem Abs. eine Zeile unbeschrieben.* 164. zwai fleis *etc. scheint von derselben Hand erst nachträglich eingetragen worden zu sein, da die Schrift an den Rand hinaus reicht und* vnd driz. aig. *übergeschrieben werden musste.* 167. *Nach* Nagenp. *freier Raum gelassen. Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 169. *In* nivnthalp thalp *radirt.* 170. zehen *radirt und über die Rasur* ainlif *geschrieben. Hs.* zeged., *ebenso* 171, 172. 171. *Vor* sehs xij *und vor* fvmfzich hundert ayer *durchstrichen. Bl. 21 a bis ganz an den Rand hinunter beschrieben.*

vnd ze gedinge $2^1/_2$ phunt, 3 schultern, 6 hůnrr, 50 aiger; der ander teil giltet als vil.

Bl. 21 b. 172. Aber von dem saelben Otten ein hof ze Mieders giltet: 22 phunt, 1 frischinch oder 1 phunt vnd 3 phunt ze gedinge.

173. Aber von Otten zwai chamerlant in dem Geraeut: 10 phunt.

174. Von dem Swager zwo mv̊l vnd ein stampf in Hetningaer pach geltent: 30 phunt (die geltent nv 50 strihmaz rok vnd gersten).

175. Datz Sidvke von dem Vellenbergaer ein sweichof: 300 chaes vnd div wisod vnd das smalz.

176. Datz Egerdach von dem Vogelwaide giltet: 8 phunt.

177. Von dem Hallaer ein hof ze Tulues, haizet Erlach, giltet: 18 phunt.

178. Von dem saelben datz Raitteins vf dem půhel: 10 phunt, 1 schulter, 3 hunnr vnd 30 ayer.

179. Vnd der Minne: 7 phunt, 1 fleisch, 3 hůnnrr, 30 ayer.

180. Vnd Ruger da saelbe: 4 phunt, 2 hůnr vud 20 ayer.

181. Vnd Ph. Fraeude da selbe: 6 phunt, 1 fleisch, 3 hůnr, 30 ayer.

182. Von Ph. von Sterzingen ein hof ze Matray in dem mos giltet: 20 phunt.

183. Von den saelben ein hof in Nauisse giltet: (30 phunt) + in Horlachen. — Hec sunt predia Ottonis de Sistrans, que dominus redimit, et pertinent ad predium in Inspruk.

184. Primo prope Tulues chamerlant 1, dictum Vůrholtz, soluit: lib. 6, scapulam 1, oua 30; hoc est solutum ab Heinrico Paumchircherio.

185. Item prope Sistrans swayga 1, dicta Pav, soluit: lib. 12, scapulas 2, agnum 1, edum 1, pullos 3, oua 30; solutum a Tanquardo de Strazfride.

186. Item prope Sistrans swayga 1, dicta Perchach, soluit tantum vt predicta et est soluta ab eodem.

187. Item in Igels predium vnum soluit siliginis met. 2, ordei met. 2, auene met. 2 et est solutum ab eodem.

188. Item in Ampans hv̊ba dimidia soluit: lib. 18, scapulas 2, pullos 3, agnum 1, edum 1, oua 30; solutum a Rv̊terio de Sv̊nburch (ε).

VIII. Der gelt von Tawer.

1. DEs ersten ein halbeu hůbe in Cirlstal ze Feuhten giltet: 8 pfunt, ze gedinge 2 pfvnt vnd 4 hůner.

2. Ein meierhof ze Puche giltet: 5 mutte roken, 10 mutte haber, 1 swein, daz 3 pfunde wert ist, 3 fürpfert, 4 fleish, 1 chitze

---

172. einen frisch. oder *gestrichen und von H.* δ vnd vůr einen vrisschinch *übergeschrieben. Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 173. zehen *durchstrichen und von sp. H. (?)* zwelf *übergeschrieben.* 174. *Darnach urspr. eine leere Zeile.* 175. vnd div wis. *u. s. w. scheint von derselben Hand später hinzugefügt worden zu sein, da* vnd d. sm. *übergeschrieben werden musste. Am Rande* post rationem. 180. *Am Rande von H.* ε nunc Martinus. 183. XXX ph. *auf Rasur.* 184 ff. *Dieses Verzeichniss steht auf dem erst später eingeschalteten und sonst leer gelassenen Bl. 22 mit der Ueberschrift:* hec pertinent in officium Inspruken.

oder 1 lamp, 2 gense, 10 hv̊ner, 100 ayer, ze gedinge 8 pfvnt.

3. Ein meierhof ze Wêr: 20 mutte roken, 5 mutte gersten, 25 mutte haberen, 2 swein, diu 6 pfvnde wert sint, 6 pfert, 10 fleish, 4 chitze, 4 lamp, 8 huner, 4 gense, 200 ayer, ze gedinge 13 pfvnt.
4. Datz Volrs der Spůrner: 10 pfunt, 1 fleish, 1 chitze, 60 ayer, 4 hůner, 5 prot, die 2 grozen wert sint, ze gedinge 2 pfunt.
5. Auch da selbes ein zehende giltet: 20 pfvnt.
6. Bei Frideberch ein chamerlant giltet 5 pfvnt, daz ze Frideberch hôrt. **Daz ist gescriben zv Frideberch.**
7. Ein meierhof ze Vrůtzens: 10 mutte roke, 10 mvtte gerste, 10 mutte haber, 4 pfert, 6 fleish, 2 gense, 10 hv̊ner (Bl. 23 a) 100 ayer, vmb gedinge 6 pfvnt.

Bl. 23 a.

8. Datz Halle git man alle iar ze sunnewenden minem herren von marchetrehte: 12 march.
9. Datz Tawer Rvmbel des maiers hof giltet: 20 mvtte roken, 20 mutte gersten, 4 fleish, 2 gense, hůner, 100 ayer, vmb stift 2 pfvnt.
10. Der hof, den da powet Gotschalch, des maier Gebehartes sv̊n, giltet: $7^1/_2$ mvtte roken, $7^1/_2$ mvtte gersten, 2 fleish, 1 gans, 50 ayer, vmb stift 1 pfunt.
11. Auch da selbes von watschar: Gebhart der meier 50 metzen roken. Der mesener 50 metzen roke. Friderich der lange 50 metzen roken. H. Witzel 50 metzen roken. Der meir Rvmbel 50 metzen roken. Reinhart der weize 50 metzen roken, auch der selbe 20 metzen. Agnes diu witewe 20 metzen; daz sint 8 mvtte, 2 galvay.
12. Datz Arcelle des meiers hof Ekkeprehtes: 12 mvtte roke, 12 mvtte gerste, 4 fleish, 2 gense, 10 hůner, 100 ayer, vmb stift 2 pfvnt.
13. Aeblins hof: 12 mutte roken, 12 mvtte gerste, 4 fleish, 2 gense, 10 hv̊ner, 100 ayer, vmb stift 2 pfunt.
14. Von dem zehenden auch da selbes: 15 mvtte roken, 15 mvtte gersten, 20 mvtte habern, 2 mutte weitze; von dem selben zehenden git man auch 10 mvtte.

Die Vorschrift am Aussenrande theilweise fortgeschnitten: · on · awr. 4. Volrs *corrig. aus* velrs. 6. *durchstrichen: s.* IX, 41. *Der Zusatz am Rande von sp. H.* 7. sehs (*vor* fleish) *und* zvo *auf Rasur.* 9. *Bei* hůner *fehlt die Zahl.* 11. fumfzic (*nach* Reinh. d. w.) *gestrichen und von H. α (?)* vierczich *übergeschrieben. Vor* mvtte metze *durch Punkte getilgt.* galvay *auf Rasur.*

15. Datz Arcelmuͤlin: roke vnd gerste 7 mvtte, 1 fleish, 4 hvͤner, 30 ayer, vmb gedinge 1 pfvnt.
16. Datz Mvͤlaenne des Wehen sweichhof: 20 pfvnt. Daz gehort hinz Tawer.
17. Heinriches hof des Vogels datz Melles: 20 pfvnt.
18. Christanes hof da selbes: 20 pfvnt.
19. Datz Purren Peters hof: 20 pfvnt.
20. Des Haselvedères hof: 20 pfvnt.

Bl. 23 b. Ditz ist das stiwerchorn:

21. In dem dorf ze Wisingen von den liuten vnd von dem gvte von Chiemsê: 3 mvtte roken, 3 mutte haberen; auch da selbes von der voytay: $2^1/_2$ mutte haberen.
22. Datz sand Margareten: 2 mutte roken, 2 mutte gersten.
23. Datz Cirlstal: 2 mutte haberen.
24. Datz Vompe: roke vnd habere gelich 5 mutte.
25. Datz der pfarre ze Cholsaz: 23 mutte.
    Ex hiis remisit dominus dux Otto Th. magistri curie notario 4 strihmaz in Cholsaz et in equis vertur alib. sol. 30 (ε).
26. Datz Tervens: 1 mutten.
27. Datz Bavmchirchen: 2 mutten.
28. Datz Můls: 4 mutte.
29. Datz Abzan: 10 mutte roke vnd gerste âne 4 galuei vnd 5 mutte haberen vnd 4 galuei.
30. Datz Tawere: roke vnd gerste 12 mutte.
31. Datz Rvmme: roke vnd gerste vnd haberen 6 mutte.

---

15. *Nach diesem Abs. urspr. 3 Zeilen leer, die von H. α zu folgenden Einträgen benützt wurden: 1)* Da zvͤ Cyrl ein halbe hvbe, die Reicher powet, 12 phunt. *2)* Ein camerlant von dem Ryser (R. *von sp. H. corrig. in* Ryzser *und* Rizaer *übergeschrieben*) 6 phunt. *3)* Ein camerlant von dem Vulrlinger *(von sp. H.* flavrlingaer *übergeschrieben)* als vil. *Zum zweiten fügte H.* β Da saelbe von den hofsteten 6 phunt, *der ganzen Gruppe voran steht aber die Bemerkung von H.* β Daz nider gehoret hinz Hertenberch, *was sich nicht allein darauf, sondern auch auf Einträge des erstern Schreibers nach* 20, 33, 49 *und* 62 *bezieht, welche wie die oben angeführten in der Hs. mit einem Kreuz versehen sind. Alle diese Abgaben sind schon im Gelt von Hörtenberg verzeichnet: s.* VI, 52, 53, 54, 55 *und die Anm. zu* VIII, 20, 34, 50, 63. 16. *Hs.* Weͣhen: a *von sp. H.* zweinzich *radirt und von sp. H. an dessen Stelle* xxx *geschrieben.* 17. datz M. *übergeschrieben.* 20. *Die letzte Zeile von Bl. 23 a urspr. leer; daselbst von Hs. α der Eintrag* vnd zvͤ Cirl uon den hofsteten 6 phunt: *s.* VI, 55 *und Anm. zu* VIII, 15. 25. *Der Zusatz am Rande und durch Sign. hieher gewiesen.* 29. Abzan *von sp. H. corrig. aus* alz. *Vor* fumf vier *radirt.*

32. Datz Arcelle: roke vnd gerste vnd haberen 15 mutte.
33. Datz Tawer, ze Rvmme, datz Arcelle von der voytay: 10 mutte haberen.
34. Von den zinsleuten uberal: 13 phunt (α) + diu 13 pfunt hőrent hintz Tawer (δ).
    Ditz sint diu voytpfert:
35. Des ersten ze Wisingen von den levten von Chiemesse fůret man 10 pfert. Von dem meierhof 4 pfert, von den liuten von Babenberch 2 pfert.
36. Datz sand Margareten: 4 pfert. Auch da selbes von dem widemen: 1 pfert.
37. Datz Cirlstal: 1 pfert.
38. Ze Vompe: 4 pfert.
39. Datz der pfarre ze Cholsaz: 12 pfert.
40. Datz Tervens: 3 pfert.
41. Ze Pavmchirchen: 3 pfert.
42. Datz Mulse: 6 pfert.
43. Datz Halle: 8 pfert.
44. Datz Gamps: 3 pfert.
45. Datz Breitenwege: 1 pfert.
46. Datz Abzan: 29 pfert.
47. Dattz Tawer von dem dorf gemeinlich 23 pfert vnd von der voytay von Hohenwarte 2 pfert.
48. Datz Rvmme gemeinlich 6 pfert vnd von der voitey von Hohenwarte 5 pfert.
49. Datz Arcelle: 19 pfert.
50. Engel von einer mvl 10 phunt vnd der Zůkke.
51. Hainrich bi dem pache von einer mûl: 10 phunt.
52. Datz Wisingen geit man alle iar gemeinlich: 4 rinder. Bl. 24 a.
    Der hof ze Wisingen: 1 rint.
53. Der hof ze Bůche: 1 rint. Auch da selbes gemeinlich git man: 70 schaf.
54. Datz der pfarre von Cholsaz: 4 rinder, 40 schaf.
55. Ze Terfens: 1 rint vnd 5 schâf.

---

33. haberen *übergeschrieben. Nach diesem Abs. urspr. 4 Zeilen leer.* 34. *Vorher steht von der gleichen H. geschrieben* Ein zehent da zv Cirl giltet 5 roken vnd 5 mut gersten oder 60 streichmaz ietweders. ein wise da selbes giltet 6 phunt: *s.* VI, 57, 58. 39. zvelif *gestrichen und von sp. H.* xxij *übergeschrieben.* 45. ein *auf Rasur.* 46. *Zweites* n *in* nivn *auf Rasur.* 49. zehen *auf Rasur. Die letzten 4 Zeilen von Bl. 23 b urspr. leer.* 50. *Vor diesem Abs. von H.* α Datz Cirle 4 pfert: *s.* VI, 62. 51. *durchstrichen und am Rande von H.* ε vacat.

56. Datz Pavmchirchen: 1 rint vnd 5 schaf.
57. Datz Mv̊ls: 1 rint vnd 5 schaf.
58. Datz Abzan: 2 rinder vnd 25 schaf.
59. Datz Tawer: 2 rinder vnd 20 schaf.
60. Datz Růmme: 1 rint vnd 5 schaf.
61. Datz Arcelle: 2 rinder vnd 15 schaf.
62. So geit man an dem dritten iare von der chirchen livte von Augvspurch 40 melche schaf vnd 40 lember, diu geben sint von gotes iaren an dem tv̊sentistem iare, zweihundert iare, driv vnd ahzich iare; des selben iares nimpt auch der prawst 12 pfunt.
63. Von den garten zv̊ Halle von Purchart, von Epplein vnd uon der Haiminne kint: 20 phunt.
64. Rudger von Runtz geit alle iar (10) phunt, daz er frey sei von dem rihter vnd uon dem chamaererae.
65. Perchtold vnd Hainreich also uil vmb daz selbe (ɑ) +.
66. Reinbot der smit von Volraerberch git jaerichlich 15 phunt fůr stiwer vnd fv̊r allez dinch von sinem libe ân daz gwonlich stiwerchorn.
67. Eberhart des saelben aidme von Vompe git 5 phunt fur allez dinch von sinem libe. —
68. Datz Rvmme von des Auxvmmaers witwen vrovn Gesen ein hof: 5 mvtte, des ist roken $2^1/_2$ mvtte, gersten $2^1/_2$ mvtte.
69. Von dem Hasenueldaer: 24 phunt. —
70. Man sol merchen, daz min herre hat gegeben vmb daz hal vnd vmb daz lant dem grauen von Hirzperch 4000 march vnd mv̊st im geben vnd weren mit mapanaer, der chom ie ainer vmb 32 bernaer, vnd ist im groze chost vf gegangen von den tagen, die er mv̊st sv̊chen. Min herre gab ovch dem bischof von Auspurch 300 march, daz er im div lehen hat gelihen.

Bl. 25 a.

IX. Der gelt von Fridberch.

Swelhiv gůt hie gechraeuzet sint, div gehőrent hinz Hertenberch vnd waren des Wangaers.

1. SEivrides hof ze Pollingen: 6 mutte roken, 6 mutte gersten, 26 pfvnt, 8 fleish, 8 lamp vnd chitze, 12 hůner, 120 ayer.

---

61. *Darnach eine leere Zeile. Der grössere Theil von Bl. 24 a blieb urspr. unbeschrieben.* 63. *Vor diesem Abs. von gleicher H.* Ein hof zů Slozperch 20 phunt: *s.* VI, 63. 64. Runtz *gestrichen und von sp. H.* Rinse *übergeschrieben.* zehen *auf Rasur. Daneben von H.* ẟ der ist tot. 65. also uil v. d. s. *gestrichen und von sp. H. übergeschrieben* fumf phunt vmb daz saelbe, *daneben von H.* ẟ *die Bemerkung* der ist einer tot. 68. *Hs.* ders Aux. *Am Rande von sp. H.* post racionem. 69. *am untern Rande, obwohl noch 7 Zeilen leer waren.* 70. *am untern Rande von Bl. 23 b. Bl. 24 b unbeschrieben.*

Am obern Rande der von Frideberch. *Die an der Spitze stehende Be-*

2. Der ander hof auch da selbes: 6 mutte roken, 6 mvtte gersten, 26 pfvnt, 8 fleish, 4 lamp, 4 chitze, 12 hvͤner, 120 ayer.
3. Auch da selbes zvei chamerlant: roke vnd gerste 5 mvtte, 10 pfvnt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 hvͤner, 60 ayer.
4. Datz Fluͤrlingerberch ein sweichhof: 30 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huͤner, 30 ayer.
5. Ein ander sweichhof auch da selbes: 20 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, **1 chitze, 3 hvͤner, 30 ayer.**
6. **Da bi ein ander hof: 20 phvnt, 2 vlaisch** (γ).
7. Datz Tablat ein sweichhof: 30 pfvnt. Item 10 pfvnt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 huͤner, 60 ayer.
8. Zwene sweichhoͤve datz Eben: 60 pfunt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 4 huͤner, 60 ayer.
9. Der hof zem Stollen: 18 pfvnt, 2 fleish, 2 lamp, 3 hvͤner, 30 ayer.
10. Der hof zem Vͤmster: 80 pfvnt, 8 fleish, 4 lamp, 4 chitze, 12 hvͤner, 120 ayer.
11. Ein hof ze Ranken: 30 pfvnt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 hvͤner, 60 ayer.
12. Datz Inzingen des meier Vlriches hof: roken vnd gersten 15 mutte, 30 pfvnt, 12 fleish, 6 lamp, 6 chictze, 18 hvͤner, 180 ayer.
13. Da selbes ein hof von Raitenbuͤch: roken vnd gersten 15 mvtte, 30 pfvnt vnd weisoͤde als der nehiste.
14. Ein huͤbe auch da selbes: roken vnd gersten 3 mvtte, 9 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huͤner, 30 ayer.
15. Da selbes ein chamerlant von Raitenbuͤch: roken vnd gersten 2 mvtte, 6 pfvnt vnd weisoͤde als div vorder hvbe.
16. Ein ander chamerlant auch da selbes von Raitenbuch: roke vnd gerste 2 mute, 6 pfvnt, weisoͤde als daz vorder.
17. Ein ander chamerlant auch da bi von Raitenbuch alles dinges als der nehiste. Bl. 25 b.
18. Werenhartes hube: roken vnd gerste 3 mute, 9 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 huͤner, 30 ayer.

---

merkung von sp. H. neben Abs. 1. Mit einem Kreuze bezeichnet sind alle Abs. bis zum Vermerk Hie heft sich an daz ampt von Fr. *und diese finden sich insgesammt mit einigen Abweichungen in der Bezeichnung und in den Leistungen im Gelt von Hörtenberg:* 1 — 5 = VI. 32 — 36; 7 — 11 = 38 — 42; 12 = 45; 13, 15, 16, 17 *vgl. mit* 48; 14 = 44; 18, 19 = 46, 47. 2. da selbes *auf Rasur.* 5. *Nach diesem Abs. urspr. 1 Zeile leer geblieben, die sammt dem unbeschriebenen Theile der vorhergehenden und zweitfolgenden zu den Zusätzen benützt wurde.* 18. drey m. *von H.* γ *übergeschrieben.*

19. Auch da selbes von dem widemen: roken vnd gerste 16 streihmaz.

Hie heft sich an daz ampt von Frideberch.

20. Datz Chemenath Naegellines hof giltet: 60 pfvnt, 8 fleish, 4 lamp, 4 chitze, 12 hv̊ner, 120 ayer.
21. Auch da selbes ein mv̊le: 6 pfvnt.
22. Auch da selbes ein halbiv hv̊be: 30 pfunt, 4 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 6 huner, 60 ayer.
23. Datz Hetteningen ein halbiu hube mit dem zehenden giltet: 9 march.
24. Da selbes ein chamerlant: 9 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hv̊ner, 30 ayer.
25. Auch da selbes zvei chamerlant von dem Neiffere geltent: 6 pfvnt.
26. Von Eschenlohaern vogtay: 6 phunt.
27. Datz Aichach ein sweichhof: 20 pfvnt.
28. Datz Dorfpach: 10 pfvnt.
29. Ovf Vegels Heinriches hof des Steineres von der swaige: 20 pfvnt.
30. Aber datz Vegels ein swaichof, von hern Griffen von Sv̊nnburch gechouffet vmb 28 march, giltet: 300 chaes vnd 2 schultern.
31. Von einem halben chamerlant: 7 pfvnt, 2 hv̊ner, 20 ayer.
32. Datz Prantach ein swaichhof: 20 pfvnt.
33. Ein sweichhof vf dem steine: 20 pfvnt.
34. Ovf der Risen ein halbiv swaige: 10 pfvnt, 1 hv̊n, 20 ayer.
35. Datz Wattens ein hof: roken vnd gersten 10 mutte.
36. Auch da selbes ein meierhof ze Wattens: 20 mvtte roke, 20 mutte haberen, 1 swein, daz 4 pfvnde wert ist, 4 fv̊rpfert, 6 fleish, 6 gense, 12 hv̊ner, 100 ayer, fvr gedinge 5 pfvnt.
37. Ein zehende auch da selbes: roken vnd haberen 5 mutte.
38. Ein meierhof ze Cholsaz: 20 mutte roken, 20 mutte haber, 1 swein, daz 4 pfvnde wert ist, 4 pfert, 6 fleish, 6 gense, 12 hv̊ner, 100 ayer, vmb gedinge 10 pfvnt; agni et edi 4 (ε).

---

20. *Die Bemerkung vor diesem Abs. am Rande.* 22. *Daran schliesst sich folgender z. Th. längs des innern Blattrandes geschriebene Eintrag von H.* γ Da ze Zirel ein hv̊be rok vnd gerste 5 mut, 10 pfvnt, 4 vlaizsch, 2 lamp, 2 chitz, 6 hv̊ner, 60 ayer: *s.* VI, 75. 24. nivn *gestrichen und von sp. H.* aht *übergeschrieben.* 26. *schliesst sich unmittelbar dem Abs.* 25 *an. Hs.* drie sehs. 30. *am Rande.* 34. *Hs.* habiv. 36. *Vor* gedinge stift *(das letzte* t *nicht mehr ganz ausgeschrieben) durch Punkte getilgt.* 38. *Hs.* seh (*vor* fleish) *und davor* g *durch Punkte getilgt. Am Schlusse des Zusatzes* oua h *durchstrichen.*

39. Da selbes ein hvbe: 5 mutte roken, 5 mutte haberen, 10 pfvnt, vmb gedinge 2 pfvnt, 2 pfert, 3 fleish, 2 gense, 6 hvͮner, 50 ayer.
40. Von einem gvte ze Frideberch git man: 5 pfvnt; haizet Curtes. —
41. Aber da saelbe: 5 phunt.
42. Von der voitay von der chirchen von Willintein geit man: 10 march. Bl. 26 a.
43. Von der chirchen von Patsch: roken vnd gersten 3 mutte vnd 3 streichmaz; das gehört hinz Inspruk.
44. Div voitay von der chirchen ze Matrey ist dem Ovesteinere gesetzet; giltet 45 phunt — hinz Inspruk.
45. Von der chirchen von Ampans: roken vnd gersten 3 můten vnd 3 streichmâz; daz hat der Paumchircher.
46. Von der chirchen ze Můls: roken vnd gersten 2 mutte.
47. Von der chirchen von Cholsaz: roken vnd gersten 6 mutte.
48. Von der chirchen von Fvͮgen: roke vnd gerste 6 mutte.
49. Von der voitey von sande Georien: 30 mutte roken, 50 pfvnt, 40 schaf.
50. Datz Vompe git man elliv iar ze sunnewenden 40 pfunt, die der Wanger hat gehabt ze lehen von der chirchen von Auguspurch.
51. Von dem gvte der liute von Auguspurch git man ze sand Michels tvlt: 10 march âne 4 pfvnt; von dem grauen von Essenloch.
52. Von den aigen liuten des von Wangen git man: 30 pfunt.
53. Datz Arcelle ein chamerlant: 4 pfvnt; vogtay.
54. Datz Tawer ein chamerlant von dem grauen Berhtolden von Esschenloch: 6 pfvnt.
55. Datz Abzan ein chamerlant: 6 pfvnt.
56. Ein hof ze Campfe: $6^1/_2$ phunt — von dem Gralande (daz giltet nv: lib. 3, sol. 5 [ᵭ]).
57. (Eberhart der hvͮber von Colsaz geit aelliu iar von sinem libe 5 phunt bernaer fůr allen dienst [ᵭ].)
58. Vnd swaz min herre hat vmb Frideberch vnd des Wangaers gůt, da gab er im vmbe 1500 march. +

---

41. *schliesst sich dem Zusatz bei* 40 *an.* 43. *durchstrichen: s.* VII, 49? *die Bemerkung steht am Rande.* 44. *Der Zusatz übergeschrieben, in der Zahl* v *radirt; der Absatz ist wie* 43 *durchstrichen: s.* VII, 138. *Die Bemerkung* hinz I. *am Rande.* 45. drey můt. *von H.* γ *übergeschrieben.* 46. *Vor* zvene drei *durch Punkte getilgt.* 58. *am untern Rande. Bl. 26 a blieben urspr. die letzten 13 Zeilen unbeschrieben.*

Bl. 26 b. Hii sunt redditus domine de Schranchpovm in valle Eni:

59. In Vompe redditus librarum 25, scapulas 5, pullos 10, oua 150.
60. Item super Pulle iuxta ripam curia soluit: lib. 30, scapulas 2, pullos 2, oua 30, et est armentaria.
61. Item curia armentaria in Joch soluit: lib. 22, scapulas 2, pullos 2, oua 30.
62. Item in Riede curia armentaria soluit: lib. 20, scapulam 1, pullos 2, oua 30.
63. Item in Wer chamerlant unum soluit: lib. 7, scapulam 1, pullos 2, oua 30.
64. Item curia in Ampans soluit: lib. 4, siliginis et ordei met. 9, scapulas 4, pullos 8, oua 60. —
65. Item due curie svaigales in Mels, empte a domino H. de Vuenstain anno domini m°. ccc. primo pro marc. 45, soluit lib. 40 et pertinent ad officium in Tower.
66. Item aduocatia in Vompe, quam habuit obligatam Frivntspergerius de Tyerberch, soluit: marc. 13 — oues 20 (ε).

Bl. 28 a.

X. Der alte gelt im Wibtal.

1. DEs ersten dri hove in Pidrins, der islicher giltet: 300 chese oder 18 pfunt, 1 schuzelen smalz, diu 5 schillinge wert ist.
2. Datz Velurade zvene hove geltent: 600 chese oder 36 pfunt vnd 2 schuzel smalz.
3. Datz Mittenwalde zwo hv̊be: vmb gedinge 8 pfvnt, an dem herbiste 16 pfvnt; et nota, quod Prennerius de Mittenwalde de duabus curiis ibidem, que prius soluebant lib. 20, modo dat annuatim lib. 55 (ε) +.
4. Datz Mittenwalde ein swaige: 300 chaes oder 18 phunt, 1 schvzzel smaltz.
5. Datz Vogelweide: an dem herbiste 3 pfvnt.
6. An dem walde ze Průnne ein hof giltet: 300 chese oder 18 pfvnt, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer vnd smalz.
7. Datz Schellenberch zwene hove geltent: 40 pfvnt oder 600 chese, 2 lamp, 2 chitze, 4 hv̊ner, 80 ayer.
8. Ein hof ze Dahspach: 300 chese oder 18 pfunt, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer vnd smalz.
9. Der hof ze Prukken: vmb gedinge 3½ pfvnt, an dem herbiste 3½ pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.
10. Datz Praitwisen: 300 chese oder 15 pfvnt, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer vnd smalz.

---

64. *Darnach 2 unbeschriebene Zeilen. Bl. 27 mit Ausnahme der auf der zweiten Seite stehenden zu* X, 3 *gehörigen Bemerkung unbeschrieben.*

Am obern Rande der alte gelt in Wiptal. 1. *Für die Localbezeichnung liess der erste Schreiber eine Lücke.* 3. *Der Zusatz von Bl. 27 b durch Sign. hieher gewiesen. Hs.* amuatim. 4. *schliesst sich an* s. pfvnt (3) *an und ist z. Th. an den Rand hinaus geschrieben.*

11. Ein hof ze Stedeln: 300 chese oder 15 pfvnt, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer vnd smalz.
12. In Jvuental vnd ze Oberaevsten: 300 chese oder 18 pfvnt, vmb gedinge 4 pfvnt, an dem herbiste 2 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer vnd smalz vnd 2 phunt rosspheninge.
13. Von dem Pergaer ein hof im Juuental, ein hof ze Mavrach, giltet: 13 phunt, 2 schulter, 1 lamp, 1 chitz vnd 20 aiger; wart gechouffet vmb 13 march.
14. Ein hof ze Weier: 300 chese oder 18 pfvnt, 1 lamp, 1 chitze, 2 hv̊ner, 40 ayer vnd smalz vnd 2 fleisch.
15. An dem herbiste git man 8 pfvnt von Hilt. gvte von Stilves.
16. Datz Vussendras von dem Welfe: 300 chese oder 15 pfvnt, vmb gedinge 1 pfvnt, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer vnd smalz, 2 fleisch.
17. Ein hof ze Pudeneit, Rudolfes: 4 galuei weitze, 4 galuei bone, 16 galuei roken, 24 galuei gersten der niwen Brixnere maze, vmb gedinge 4 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chittze, 2 hůner, 40 ayer. Bl. 28 b.
18. Da selben Engelmares hof: 4 galuei weitze, 4 galuei bone, 6 galuei roken, 16 galuei gersten, umb gedinge 3 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.
19. Des Tôlren hof: 4 galuei weitze, 4 galuei bone, 8 galuei roken, 16 galuei gersten, vmb gedinge 3 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hv̊ner, 40 ayer.
20. Kristanes hof: 4 galuei weitze, 1 mutte roken vnd 2 galvei, 16 galuei gersten, vmb gedinge 3 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.
21. Engels hof: 4 galuei weitze, 12 galuei roken, 16 galuei gersten, vmb gedinge 3 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.
22. Chunrades hof ze Dichebach (sic!): 4 galuei weitze, 20 galuei roken, 16 galuei gersten, vmb diu gedinge 4 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hv̊ner, 40 ayer.
23. Chvnrades hof Warteres: 4 galuei weitze, 12 galuei roken, 16 galuei gersten, vmb gedinge 3 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

---

11. *Hs.* Stedeln: a *von sp. H.* 13. *unten am Rande und durch Sign. an obige Stelle gewiesen.* 18. sehs *gestrichen und* aht *von sp. H. übergeschrieben.* 22. gedinge *auf Rasur.*

24. Ein hof ze Lamdaetsch vnd Saurs: 8 galuei roken, 16 galuei gersten, vmb gedinge 2 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hv̊ner, 40 ayer.

25. Div Chapferinne: 8 galuei roken, 16 galuei gersten, vmb gedinge 2 pfvnt, 1 schaf, 1 lamp, 1 chitze, 2 hv̊ner, 40 ayer.

26. Heinriches hof To̊lr: 8 galuei roken, 8 galuei gersten, vmb daz gedinge 2 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

Bl. 29 a. 27. Der Widemman: weitze vnd bone 8 galuei, 8 galuei roken, 16 galuei gersten, vmb gedingen 3 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

28. Der Chober: weitze vnd bone 8 galuei, 16 galuei roken, 24 mutte gersten, vmb gedinge 4 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

29. Berhtoldes hof: weitze vnd bone 8 galuei, 8 galuei roken, 16 galuei gersten, vmb gedinge 3 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

30. Des scherien hof: bone vnd weitze 8 galuei, roken 8 galuei, 16 galuei gersten, vmb gedinge 3 pfvnt, weiso̊de als der vorder.

31. Berhtolt der Leupel alles dinges als vil als der vorder.

32. Chvnrat Wuhsseler auch als vil.

33. Engelmar der schiezer auch als vil.

34. Des smides hof: weitze vnd bone 8 galvei, 24 galuei gersten, 8 galvay roken, vmb gedinge 3 pfvnt, 1 schaf, weiso̊de als der vorder.

35. Oswaldes hof: weitze vnd bone 8 galuei, roken 8 galuei, gersten 8 galuei, vmb gedinge 3 pfunt, 1 schaf, weiso̊de als der vorder.

36. Der hof Vitsch: 12 galuei gersten, vmb gedinge 1 pfvnt, 1 fleish.

37. Des Aicheres hof: 4 galuei weitz, 12 galvei roken, 16 galuei gersten, vmb gedinge 3 pfvnt, 1 schaf, weiso̊de als Oswaldes hof.

38. Des Galueres hof: 8 galuei roken, 8 galuei gersten, vmb gedinge 2 pfunt, 1 schaf, weiso̊de als der vorder.

---

24. sehzehen galuei *auf Rasur.* 25. ein schaf *übergeschrieben.* 26. *Vor* roken g *durch Punkte getilgt.* 27. *Vor* ayer pfvnt *durchstrichen.* 28. mutte *gestrichen und von sp. H.* galvay *übergeschrieben.* 29. *Nach* bone vier *durch Strich und Punkte getilgt.* 34. aht g. roken *übergeschrieben.*

39. Ein hof in der Seiten giltet: 3 pfvnt an dem herbiste, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

40. Datz Valles zvo hv̊be: 8 galuei weitze, 22 galuei roke, 2 mutte gerste, vmb gedinge 6 pfvnt, 2 schaf, 2 lamp, 2 chitze, 4 fleish, 4 hvner, 80 ayer.

41. Der meierhof in Ville: 8 galuei weitze, 32 galuei roken, 24 galuei gersten, vmb gedinge 4 pfunt, 4 pfert, 1 swein, daz 2 pfunde wert ist, 4 vleish, 1 lamp, 1 chitze, 4 hůner, 40 ayer; obligata Nikolao notario de Sterzinga — pro marc. 58 (ε). Bl. 29 b.

42. Chůnzen hof ze Telues: 4 galuei weitze, 12 galuei roken, 16 galuei gersten, vmb gedinge 2 pfvnt, 1 swein, daz 30 schillinge wert ist, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

43. Ein hof auf dem půhele: 4 galuei waitz, 24 galuei roken, gersten 32 galuei, zv̊ gedinge 4 phunt, 4 phaert, 1 swein oder 2 phunt, 2 fleisch, 1 kitz, 1 lamp, 2 huner, 40 ayer, und der selbe hof ist geantwortet dem Vlaschen (α).

44. Ein hof ze Nidertelves: 4 galuei weitze, 24 galuei roken, 28 galuei gersten, vmb gedinge 4 pfunt, an dem herbiste 3 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer, vmb die voitey 4 pfunt.

45. Ein hof ze Tennes: an dem herbiste 75 pfunt, 6 fleish, 3 lamp, 3 chitze, 6 hůner, 120 ayer.

46. Datz Pardavn ein hof: vmb gedinge 5 pfvnt, an dem herbiste 10 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvner, 40 ayer, 2 schaf.

47. Ein maierhof ze Schefs: 4 mutte weitze, 16 galuei bone, 25 mutte roken minner 2 galuei, 25 mutte gersten minner 2 galuei, vmb gedinge 8 pfunt, 2 swein, div 6 pfvnde

---

40. zveinzic *und* zvene *gestrichen und von sp. H. an ersterer Stelle* drizich, *an letzterer* vier *übergeschrieben.* 41. f *in* —hof *übergeschrieben.* vierzich *gestrichen und von sp. H.* sehzic *übergeschrieben. Der Zusatz am Rande.* 42. *Nach* Telfes *von H.* ε Nider in *übergeschrieben. Nach diesem Abs. urspr. 2 Zeilen leer.* 43. *schliesst sich unmittelbar an* 42 *an. Vor* pů̊h. phů̊ *unterstrichen.* zwei fleisch *bis zum Schlusse steht am untern Rande, ist aber durch ein Kreuz hinauf gewiesen. Der ganze Abs. durchstrichen; am Rande von H.* β *nochmals die Bemerkung* er ist gegeben dem Flaschen. 45. *Am Rande von H.* ε lott. *Neben diesen Abs. ist durch Sign. der am oberen Rande stehende spätere Eintrag gewiesen* Ein hof ze Rude von dem Flaschen 1 mvtte waitze, 5 mvtte roken, 5 mvtte gersten, zegedinge $5^1/_2$ phunt, 4 ross, 1 swein, 2 phund wert, 4 fleisch, 1 lamp, 1 chitz, 4 hv̊nr, 50 ayer: *s.* 75. 47. minner zv. g. *an beiden Stellen unterstrichen. Der Zusatz, in dem* lamp *übergeschrieben ist, am*

wert sint, 8 pfert. Weisot von Schefs: 8 vlais, 2 (lamp), 2 kitz, 2 gense, 12 hv̊nr, 100 ayer (α).

48. Datz Pfitsch von hern Reichprante: vmb ein gedinge 5 pfunt, an dem herbiste 5 pfvnt, von den zinsliuten vmb daz gedinge 40 pfvnt.

49. Datz Trenns Chrutzpuhel: $5^1/_2$ galuei weitze, $16^1/_2$ galuei roken, $7^1/_2$ galuei vnd 20 gersten, vmb gedinge 3 pfunt, 2 pfert, 1 swein, daz 30 schillinge wert ist, 2 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

50. Von dem Chrellen ein hof ze Stilfes: $5^1/_2$ galuei weitze, $5^1/_2$ galueí bone, 22 galuei roken, 22 galuei gersten, 2 pfert, 1 swein, daz 30 schillinge (Bl. 30 a) wert ist, vmb gedinge 4 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer vnd von dem selben hofe geit man in dem herbiste 20 phunt von dem wysoten zv̊ Stercingen an dem andrem iar noch vnsers herren geburt an dem thousendem, zwei hundert drev vnd ahtzigistem (α).

Bl. 30 b.

51. Ein hof ze Portinges: $5^1/_2$ galuei roken, $5^1/_2$ galuei gersten, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 30 schillinge vnd weisôde als der vorder.

52. Ein hof ze Trenns, der da heizet Smirlaer: bone vnd weitze $5^1/_2$ galuei, $16^1/_2$ galuei roken, 22 galuei gersten, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 3 pfunt vnd weisôde als der vorder.

53. Auch da selbes von aechren git man: an dem herbiste 4 pfvnt.

54. An sande Georien tage git man von den livten der chirchen von Auguspurch 4 melche kv̊e vnd von den alten lehen 4, von der chorherren guete von Brixenen 2 rinder.

55. Svmelich aechere datz Sterzingen vf der laevnn die hat der malaere; von den aeckern vnd vom Roranger git man 20 phunt. — quarum lib. 14 post rationem.

---

unteren Rande und durch Sign. nach pfert *gewiesen. Im Text zwischen* 47 *und* 48 *steht von sp. H.* 8 fleisch, 2 gens, 12 hv̊nre, 100 aier, *ist aber durchstrichen.* 49. *Hs.* sehteh. *Hs.* sibenzenhenteh. *Hs.* zei (*vor* schaf). 50. i *in* zvei (*vor* hůn.) *auf Rasur. Nach diesem Abs. urspr. 3 Zeilen leer. Im Zusatze* hofe *gestrichen und von sp. H.* Chrellen *übergeschrieben. Hs.* drev vnd ahtz. 52. *In* Smirl. l *corrig. aus* n. drei *radirt und von sp. H.* vier *eingesetzt, über der Zahl ein Wort radirt.* 54. *Hs.* zvoei: *der Schreiber des Zusatzes wollte offenbar* zvo *in* zwei *ändern und sah* vo *wahrscheinlich für* w *an. Nach diesem Abs. 1 Zeile unbeschrieben.* 55. laevnn *auf Rasur. Der zweite Zusatz am Rande*

56. Datz Clůsa an dem herbist von hern Berhtolt Trautsv̊n git man: 10 pfunt.

57. Auch da selbes von Jaecline dem Trautsv̊ne: 10 pfvnt.

58. In der Clause hat min herre chauffet von den Taranden von Steinah 20 pfvnt gelt; **von Arnolt dem Tarande ovch 20 phunt (α).**

59. Von dem Welfe ein hof ze Gozzensaz ze der Taehssen giltet: an dem herbiste 7 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

60. In der Gepreiten: an dem herbist 10 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer; **(daz hat diu Trv̊tinne [ə̃]).**

61. **Item de Jacobo Trautsvn: lib. 13 pro marc. 10.**

62. **Item de Vuensteinario: lib. 70 pro marc. 55 empta +**

63. **Item lib. 10 de camerario de Wellenburch.**

64. **In der Cluse hat min herre dannoch 40 phunt geltes, die verswigen sint gewesen v̊ntz her (ə̃).**

65. Ein hof ze Tivns: roken vnd gersten $27\frac{1}{2}$ galuei, vmb gedinge 2 pfv̊nt, an dem herbiste 2 pfvnt, 2 pfert, 1 swein, daz 2 pfvnde wert ist, weisôde als der vorder. Bl. 30 b

66. Ein hof Heinriches datz Tenns: bone vnd weitze 11 galuei, roken vnd gersten 3 mutte vnd 3 galuei, vmb gedinge 3 pfunt, an dem herbiste 7 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

67. Frideriches hof auch da selbes: weitze vnd bone 11 galuei, roken vnd gersten 22 galuei, vmb gedinge 3 pfunt, an dem herbiste 6 pfvnt, weisôde als der vorder.

68. Datz Matzen ein hof: roken vnd gersten 4 mutte minner $1\frac{1}{2}$ galuei, vmb gedinge 2 pfvnt, an dem herbiste 4 pfvnt, weisôde als der vorder.

69. Ein hof ze Mareit von Chvnraden von Moreit: 20 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

---

57. t *in* Trauts. *übergeschrieben. Nach diesem Abs. 2 Zeilen leer.* 58. *Hs.* vo (*vor* Steinah). *Die letzte Zeile von Bl. 30 a urspr. leer.* 61. *Vorher gehen die Einträge derselben H.* Von Ortolf dem chameraer geltes 24 phunt — Von dem Hallaer Otten da saelbe 27 phunt: *s.* 88, 89. 64. *steht seitwärts am Rande.* 65. ahtodeh. v. zv. gal. *unterstrichen und von sp. H.* aht vnd zwainzick *übergeschrieben.* zvei (*nach* herbiste) *gestrichen und von H. ə̃* vier *übergeschrieben.* 66. *Hs. urspr.* Trenns, *doch* r *radirt.* 67. *Erstes* e *in* gedinge *corr. aus* a, m *in* dem *corrig. aus* s. 68. vier (*vor* mutte) *übergeschrieben.* 69. *Nach* chitze ze *durch Punkte getilgt.* 70. zweinzich *gestrichen und von sp. H.* vierzick *übergeschrieben.*

70. Ein hof ze Velde von dem Zerrehelme: 10 pfunt, 2 fleish, 2 hůnre, 20 ayer, 1 lamp, 1 chitze.

71. Ein hof ze Matzens von dem Vrehten (sic!): 8 pfunt, 1/2 mutte weitze, 4 mutte roken, 4 mutte gersten, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

72. Weiraden hof v̊f Ekke von dem Voeselline: 15 pfunt an dem herbiste, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze.

73. Ein hof auch da selben von Vlrichen von Pennes: an dem herbiste 7 pfunt.

74. Datz Pfitsch ein hof, der der Grvberinne gesetzet ist vmb 70 pfvnt, giltet: 14 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze.

75. Ein hof ze Riede von dem Flaschen: 1 mutte weitze, 5 mvtte rokke, 5 mutte gersten Brixener maze, vmb gedinge 5 pfunt vnd 10 schillinge.

76. Ein wise bi Weier von Jochgrimmer: an dem herbiste 2 pfunt.

77. Ein niwer hof ze Walde: 18 pfunt.

78. Ein hof ist gechaufet von dem Griffen von Matrey vmb 26 march (Blatt 31 a) (heizet Ritschinnes) der giltet: 300 chaese, oder (15 phunt), zv̊ gedinge 3 phunt (der selbe hof giltet 26 . . ., 1 lamp, 1 kitz, 20 ayer; wol hat man v̊ntz an disen tach anno domini m°. ccc. xij. intrante Marcio niwan den alten zins gerait, daz ander habnt die richter inne gehabt [δ]).

Bl. 31 a.

79. (Valmitzan: 300 chaes vel lib. 15.)

80. Ein hof des (Fvhses) zv̊ Ritzindes, der da gechouft ist von Perchtolde dem Troutsun vmb 24 march, der gilt: 300 chaese oder 18 phunt, zv̊ gedinge 2 phunt, 1 fphert oder 1 phunt, 1 vrischinc oder 10 schillingen, smaltz oder 10 schillingen, vur 1/2 rint 2 phunt, 2 vlaisch, 1 lamp, 1 kitz, 20 ayr.

81. Ein hof in Thelfs(e), der ist gechouft uon Chunraden dem Theuvel vmb 30 march: 1/2 mvt waitz, 1/2 mvt pōn, 1 1/2 mut roken, 1 1/2 mvt gersten Sterzinger maz vnd 18 phunt, (mit samt der wisen) 2 vlais, 1 lamp, 1 kitz, 2 hůnr, 40 ayr, (1 frischinch).

82. Der hof zů Phlers (haizet Silberplatte), der von Wytmar ist gechouft vmb 20 march, der gilt: 300 chaese oder 15 phunt (vnd) 5 phunt, 2 vlais, 1 lamp, 1 kitz, 20 ayr.

---

74. *Am Rande von sp. H.* non. 75. *unter- und durchstrichen: s.* 45 *Anm.* 76. *Nach* Weier J *durch Punkt getilgt.* 77. *unterstrichen.* 78. d *in* dem *corrig. aus* h. heiz. Ritschinn. *übergeschrieben.* fv̊mzeh. phunt *auf Rasur. Nach* xxvi *Rasur. Von* ayer *ab am Rand geschrieben.* 79. *am untern Rande von Bl. 30 b.* 80. Fvhses *auf Rasur.* Ritzindes *scheint aus* Ratzind. *durch Radiren corrig. zu sein.* 81. mit s. d. wisen *steht über* zway vlais. *Am Rande von H.* ε oben in *scheint durch einen Strich nach* Thelfs *gewiesen zu sein (vgl.* 42*). Nach diesem Abs. 1 leere Zeile.* 82. haiz. Silberpl. *übergeschrieben.* vnd *übergeschrieben.*

83. Ein hof an dem velde uon dem maier von Thumburch, ist gechouft vmb 50 phunt, gilt: 5 pfunt, 1 lamp, 1 kitz, 20 ayr.
84. Die aekker, die man gechouft hat uon dem Grv̊zwirt, geltent: 8 phunt (α) +.
85. Des Maevsovgen laeut: 6 phunt.
86. Ein swaige in Marflaide: (giltet 300 chaes oder 18 phunt, ze gedinge 2 phunt, 2 phunt fůr 1 rint, 1 phunt ze rosphenninge, fůr 1 schaf vnd fůr smalz 2 phunt vnd ein perswaige 300 chaes). —
87. Ein cehent von Chvnraden in der Helle stet 17 marck (giltet: roken vnd gersten 4 mvtte). —
88. Von Ortolf dem chameraer vz der Chlaus: 24 phunt.
89. Von Otten dem Hallaer da selbe: 27 phunt. —
90. Ein hof ze Tschellen, gechouffet von den swestern ze Prihsen vmb 12 march, giltet: 12 phunt, 1 lamp, 1 chitz — vnd ze dinge 30 schillinge (que pertinet ad bona Weifonis [δ]). —
91. Ein hof ze Vlons, ovch von den swestern gechouffet vmb 50 phunt, giltet: roken vnd gersten $27^1/_2$ galuay, 2 phunt, 2 fleisch, 1 lamp, 1 chitz, 2 hůnre, 20 aiger (que pertinet ad bona Weifonis [δ]). — Bl. 31 b.
92. Aduocatia in Aeusten, empta de Berhtoldo Trautsun, soluit: lib. 4.
93. Min herre hat gechouffet datz Tscheues 30 schillinch geltes vnd roken vnd gersten 1 mutte von Hainrich von Riede, Hiltgrimes svn.
94. Tennes an der wise giltet: 6 phunt geltes; ist gechouffet von der Grv̊zzenwirtinne. —
95. Vf Lavns ein acker von Chvnrat dem Tivuel giltet: 8 phunt.
96. Ouch ein acker an dem Tvluaer von dem saelben giltet: 3 phunt.
97. Aber von dem saelben ein acker vf Tscheues giltet: 4 phunt. —
98. Von Witmaren in der leiten vf Ritzol ein hof giltet: 6 phunt, 2 fleisch, 1 lamp, 1 chitze. —
99. Von dem Flonsaer ze Praitwis ein swaige: (300 chaes), ze dinge 10 phunt, 1 kitz vnd 1 lamp, 2 schultern (vacaria).
100. In Sluppes der nider ein swaige: 300 chaes, ze dinge 7 phunt, 1 chitz, 1 lamp vnd 2 schultern (vacaria + he due curie restitute sunt Vlonserio, sed in summa reddituum nondum defalcate [δ]). +
101. Ein hof bei dem weier von Hiltprant von Stilfs gilt: 14 pfunt.
102. (Von zwain ekkern ze Scheues, gechauft von Chunrad dem Tiuvel: 15 strichmaz gersten vnd 10 strichmaz rokken [ε]).
103. Ein gůt an dem Tulver von Chv̊nrat dem Tiufel gilt: 3 pfunt (δ).

---

83. *Hs.* vom Th. 86. Ein *über durchstrichenem* Zvo. *Hs.* zeged. zwai (*nach* smalz) *auf Rasur.* vnd ein p. ccc ch. *durchstrichen.* 87. *Vor* rok. aht phunt *durchstrichen.* 88. *und* 89. *durchstrichen: s.* 61 *Anm.* 90. que pertinet *u. s. w. am Rande, ebenso bei* 91. *Nach Abs.* 90 *folgt am untern Rande von gleicher H.* Ein hof, von Chunrad dem Tivuel gechouffet vmb 30 march, haizet Telues vnd giltet $^1/_2$ mute waize, $^1/_2$ pone, roken $1^1/_2$, gersten $1^1/_2$ Sterzinger maz, 18 phunt, 2 schultern, 1 lamp, 1 chitz, 2 hunre vnd 40 aiger, *ist aber durchstrichen: s.* 81. *Nach Abs.* 91 *steht* von Chunrat vz der Helle *ohne weitere Angaben: s.* 87. 98. *Hs.* inder. 99. ccc chaes *übergeschrieben. Hier wie Abs. 100 der Zusatz* vacaria *von u. H. am Rande und dazwischen* he due *etc.*

Bl. 32 a.

XI. Der gelt von dem Welsperger in dem Wibtal.

1. EIn   in Pidrinns: 300 chese oder 18 pfunt, 1 schuzel smalz, valens sol. 5.
2. Ein hof zem Venner: 300 chese oder 18 pfunt, vmb gedinge 1 pfunt, 2 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer vnd smalz.
3. Eppen hof in Pflers alles dinges als der nehiste.
4. An der egerden zem Gvggeler auch als uil.
5. Heinzen hof an dem steine: 300 chese oder 15 pfunt vnd ander dink als der vorder.
6. Ein hof datz Tschingel: 300 chese oder 15 pfunt vnd ander dink als der vorder.
7. Zem Aenchen: 300 chese oder 18 pfunt vnd ander dink als der vorder.
8. Ein hof zem Reuter: 300 chese oder 18 pfunt, vmb gedinge 2 pfunt, 2 schaf, ander dink als der vorder.
9. Datz Holz zvene hove: 600 chese oder 30 pfunt, 4 schaf, vmb gedinge 2 pfunt vnd weisôde als zvene hove die vordern.
10. Diu ober Gaizeben: 300 chese oder 15 pfunt, vmb gedinge 1 pfunt, 2 schaf, weisôde als der vordern einer.
11. Der nider auch da: 300 chese oder 15 pfvnt vnd ander dink als der erste, ân diu schaf niht.
12. Ein hof ze Aeuste: 300 chese oder 15 pfunt, vmb gedinge 2 pfunt, 2 schaf, weisôde als der vorder.
13. Ein hof ze Valdenunch: 300 chese oder 15 pfvnt, vmb gedinge 1 pfvnt, 1 schaf vnd weisôde.
14. Zem Gattern zvene hove: 600 chese oder 30 pfunt, vmb gedinge 2 pfunt, 2 schaf, weisôde als der vordern zwene.
15. Ein hof ze Tenneswise: 300 chese oder 15 pfvnt, vmb gedinge 2 pfunt vnd weisôde.
16. Ein hof ze Selindes: 300 chese oder 15 pfunt, vmb gedinge 2 pfvnt, 2 schaf vnd weisôde.

---

101. *Die folgende Zeile unbeschrieben.* 102. *Nach* fůmzehen galuay *und vor* gersten rokken *durchstrichen. Hs.* strizmaz (*vor* gersten). *Die letzten 7 Zeilen von Bl. 31 b unbeschrieben.*

Am obern Rande der gelt von dem Welsperger in dem Wiptal. 1. *Nach* Ein *in der Hs. eine Lücke gelassen.* 5. driuh. *auf Rasur.* dink *corrig. aus* d'. 14. *Vor* zvene d *durch Punkt getilgt.* 15. fumfzehen *auf Rasur.* 16. *Erstes* e *in* Selindes *übergeschrieben.*

17. Ze der Appfelterre alles dinges als der nehiste hof. Bl. 32 b.
18. Der hof zem Ritzeler als uil.
19. Zvene hŏve ze Mvntplan: 600 chese oder 30 pfunt, vmb gedinge 4 pfunt, 4 schaf, weisŏde als zvene ander hove.
20. Ein hof ze Wolfhŭtte: 300 chese oder 15 pfunt, 2 pfunt vmb gedinge, 2 schaf vnd weisŏde.
21. Ein hof zem Aenche: 300 chese oder 15 pfvnt, vmb gedinge 1 pfunt, 1 schaf, 1 pfert vnd weisŏde.
22. Ein hof ze Puhel: 300 chese oder 18 pfunt, vmb gedinge 2 pfvnt, 1 schaf, 1 pfert vnd weisŏde.
23. Zwene hove in dem riede: 600 chese oder 36 pfunt, vmb gedinge 4 pfvnt, 1 pfert, 1 rint vnd weisŏde als zvene hove.
24. Ein hof ze Fvzzendras: 300 chese oder 18 pfvnt, vmb gedinge 2 pfvnt, 1 pfert, $^1/_2$ rint vnd wîsŏde.
25. Datz Senges Stephanes hof: 300 chese oder 15 pfunt, vmb gedinge 2 pfunt, 1 pfert, 2 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer, 1 schvzel smalz.
26. Des Wackaeres hof: 300 chese oder 15 pfunt, vmb gedinge 1 pfunt, 1 schaf, weisŏde als der nehist hof.
27. Heinriches hof: 300 chese oder 15 pfunt, vmb gedinge 2 pfvnt, 2 schaf, weisŏde als der vorder.
28. Ein hof vf Ekke ze Riep: 300 chese oder 18 pfunt, vmb gedinge 3 pfunt, 1 schaf vnd weisŏde.
29. An dem herbiste 2 pfunt von dem Meusaugen von einer wise.
30. Ein hof zer linden: 300 chese oder 15 pfvnt, vmb gedinge 2 pfunt, 2 schaf vnd weisŏde.
31. Ein hof ze Cospneit: 300 chese oder 15 pfvnt, vmb gedinge 2 pfunt, 2 schaf vnd weisŏde.
32. Wachermannes hof: 300 chese oder 15 pfunt, vmb gedinge 2 pfunt, 2 schaf vnd weisŏde. Bl. 33 a
33. Des weberes hof bi der linden alles dinges als uil als der nehiste.

---

20. *Nach diesem Absatz eine leere Zeile.* 21. *Hs.* Aeriche. ein schaf *etc. durchstrichen und von sp. H.* zwai fleisch, ein smalz fv̊r fvmf schillinge *übergeschrieben.* 22. *Nach diesem Abs. eine leere Zeile.* 25. *Darnach eine leere Zeile.* 26. *Die Emendation des Namens auf Rasur.* k *corrig. aus* h. 27. *Vor* vmb od *durch Punkte getilgt.* 28. ze Riep *von H.* ε *am Rande.* 29. *Nach diesem Abs. eine leere Zeile.* 31. *Hs.* fumfzeh. 32. *Nach* gedinge fi *durch Punkte getilgt.*

34. Datz dem smide zwene hove: 600 chese oder 36 pfunt, vmb gedinge 4 pfunt, 1 pfert, 1/2 rint, 1 schaf vnd weisôde als ein ander hof.

35. Zwene hove ze Chaltenprunnen: 600 chese oder 36 pfunt, 1/2 rint, 1 pfert vnd ander dink als der vorder.

36. Zwene hove ze Sluppes: 600 chese oder 30 pfunt, vmb gedinge 2 pfunt, 1 pfert, 2 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze.

37. Datz Ridenawe vier sweige mit sechs chv̊n vnd einiu mit fumfen geltent: 1500 chese oder 87 pfunt, vmb gedinge 10 pfvnt, 1 rint oder 3 pfvnt, 4 pfert, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 1 swin oder 3 phunt.

38. Ḍatz Wehsel zwene houe: 60 pfunt vmb die chese, 1 rint an dem dritten jare, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 schuzel smalz; daz ist geben, do von gotes jaren sint gewesen tousent iar, zvei hundert iar, driu vnd ahzich iar.

39. Ein hof in Gchurze: 15 pfunt vmb chese, 1/2 rint, 1 schaf, 1 lamp, 1 chitze, 2 fleish, 2 hůnre, 40 ayer vnd smalz.

40. Ein hof ze Nidermittenwalde: an dem herbiste 10 pfvnt, 1 swein, daz 2 pfunde wert ist, 1 schaf, 2 pfert, 1 lamp, 1 chitze, 40 ayer, 2 fleisch.

41. Frideriches hof vf Ekke: an dem herbiste 10 pfunt, vmb gedinge 2 pfunt, 2 fleish, 2 schaf, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

42. Des Weizen hof auch da selben: vmb gedinge 3 pfvnt, an dem heribist 4 pfunt, 2 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer. Bl. 33 b.

43. Des Geires hof: vmb gedinge 1 pfvnt, an dem herbiste 3 pfvnt, 2 fleish, 2 schaf, 1 lamp, 1 chitze.

44. Datz Glenpuhel: vmb gedinge 10 schillinge, an dem herbiste 1 pfunt.

45. In Ritzol zem Virlder: vmb gedinge 5 pfunt, an dem hirbiste 10 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer, 1 rint mit den gesellen.

46. Weichardes hof: vmb gedinge 3 pfunt, an dem herbiste 7 pfvnt, 1 schaf, 1/2 rint, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer.

---

34. s *in* weis. *corrig. aus* d. *Die folgende Zeile unbeschrieben.* 36. oder xxx pf. *von H.* δ *übergeschrieben. Nach diesem Abs. eine leere Zeile.* 37. ein (*vor* schaf) *gestrichen und* zwei *von sp. H. übergeschrieben, letzteres aber wieder radirt und das urspr.* ein *hergestellt. Nach diesem Absatz urspr. eine Zeile unbeschrieben.* 38. ein *vor* chitze *fehlt.* 39. *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 41. *Die letzte Zeile von Bl. 33 a unbeschrieben.* 42. *Erstes* i *in* heribist *aus Correct.*

47. Datz Hundeslaerch: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 2 pfvnt.
48. Vnder dem steine von dem Vellesaere: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 3 pfunt, 2 fleisch.
49. Ein maierhof ze Můls giltet: weitze vnd bone 16½ galvei, 27½ galuei roken, 4 mutte gersten vnd 4 galuei Brixnaer maze, vmb gedinge 5 pfunt, an dem herbist 5 pfunt, 1 swein, daz 3 pfvnde wert ist, 2 schaf, 4 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.
50. Auch da selben dri hove, die von vron Siglen ledich sint, geltent: bone vnd weitze 3 mutte vnd 8½ galuei, 4 mutte roken âne 1½ galuei, vmb gedinge 7 pfvnt, an dem herbist 7 pfvnt, 2½ swein, diu 5 pfunde wert sint, 6 schaf, 4 pfert, 6 fleish, 3 lamp, 3 chitze.
51. Datz Launs Eberhartes hube: 5½ galuei weitze, 16½ galuei roken, 22 galuei gersten, vmb gedinge 4 pfunt, an dem herbiste 4 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůnre, 40 ayer.
52. Cristanes hůbe auch da selbes: 5½ galuei weitze, 22 galuei roken, 33 galuei gersten, vmb gedinge 5 pfunt, an dem herbiste 5 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huner, 40 ayer. Bl. 34 a.
53. Heinzen hof auch da selben: 3 galuei weitze ân ¼, 8 galuei roken vnd ¼, 16½ galuei gersten, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 2 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer. Dise drei hôve geltent: 1 rint vnd 5 svein, diu sint 5 pfunde wert.
54. Vf Griste: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 3 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer.
55. Datz Trenns des Mvͦmlêres hof: 5½ galuei weitze, 16½ galuei roken, 7½ galuei vnd 20 gersten, vmb gedinge 3 pfunt, an dem herbiste 3 pfunt, 2 schaf, 1 swein, daz 2 pfunde wert ist, 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer.

---

48. *Nachher eine Zeile leer.* 50. dri mutte *bis incl.* anderh. galuei *gestrichen und* sibenzehendehalb galuay rokken vnd gersten nǒun mute vnd vierdehalp galuay *von H.* ǒ *übergeschrieben. Vor* fleish pfert *durch Strich und Punkte getilgt. Die folgende Zeile unbeschrieben und ebenso die letzte der Blattseite.* 52. *Hs.* daselb. 54. *Hs.* am. *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 55. *Vor* rok. o *durch Punkt getilgt.*

56. Datz Stilves Heinriches hof des snellen: weitze vnd bone 11 galuei, 22 galuei roken, 22 galuei gersten, vmb gedinge 5 pfunt, an dem herbiste 5 pfvnt, 1 rint, 3 pfert, 1 swein oder 3 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

57. Datz Portinges ze Aezelen: roken vnd gersten 22 galuei, vmb gedinge 2 pfvnt, an dem herbiste 2 pfunt vnd div weisôde als der vorder.

58. Datz Elsenpaum: roken 11 galvay vnd gersten $16^1/_2$ galuei, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 2 pfunt, 1 swein oder 1 pfunt, 1 schafe vnd weisôde. Den hat Ortolf der chameraer.

59. Ein hûbe ze Weitental: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 1 pfunt vnd 1 schaf.

Bl. 34 b. 60. In Gasteige: vmb gedinge 3 pfunt, an dem herbiste 4 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

61. Ze Greben: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 2 pfvnt, 2 schaf vnd weisôde als der vorder.

62. Ze der Taehsen: vmb gedinge 1 pfvnt, an dem herbiste 1 pfvnt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 1 hůn, 30 ayer.

63. Datz dem weber: vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 3 pfvnt, 2 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

64. Datz Telfes Gôtsch hof: weitze vnd bone $5^1/_2$ galuei, $16^1/_2$ galuei roken, $16^1/_2$ galuei gersten, vmb gedinge 3 pfvnt, an dem herbist 3 pfunt, 2 pfert, 1 swein, daz 3 pfunde wert ist, 1 schaf vnd weisôde als der vorder.

65. Ein meierhof ze Tivns: $5^1/_2$ galuei weitze, 22 galuei roken, $27^1/_2$ galuei gersten, vmb gedinge 5 pfunt, an dem herbiste 6 pfunt, 3 pfert, 1 swein oder 2 pfvnt, 2 schaf, weisôde als die vorder.

66. Datz Rimimges Wigandes hof: weitze vnd bone $5^1/_2$ galuei, roken $16^1/_2$ galuei, 22 galuei gersten, vmb gedinge 3 pfunt, an dem herbist 3 pfvnt, 2 pfert, 1 swein oder 2 pfunt, 2 schaf vnd weisôde als der vorder.

---

56. r *in* rok. *corrig. aus* z. galuei (*vor* gersten) *doppelt geschrieben, aber einmal durchstrichen. Nach diesem Abs. 2 unbeschriebene Zeilen.* 58. E *in* Els. *von sp. H. in ligirtes* Ae *corrig.* ainl. galv. *übergeschrieben, ebenso* ein schafe. *In* sibenz. *ist* tehalben *durchstrichen, das nachfolgende* galuei *auf Rasur. Nach diesem Abs. eine leere Zeile.* 65. *Nachher eine Zeile leer.*

67. Datz Runkenlonne Frideriches hof: 3 galuei weitz ân $^1/_4$, 8 galuei roken vnd $^1/_4$, 11 galuei gersten, vmb geding 30 schillinge, an dem herbiste 30 schillinge, 1 pfert, 1 swein oder 1 pfunt, 2 schaf vnd weisôde.

68. Ein hof ze Matzes: $5^1/_2$ galuei weitze, 11 galuei roken, $16^1/_2$ galuei gersten, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbist 2 pfunt, 2 pfert, 1 swein oder 2 pfunt, 1 schaf, weisôde vnd selb vierde 1 rint.

69. In Launs des Swarzen hof: $1^1/_2$ galuei weitze, 9 galuei roken vnd $^1/_2$, 11 galuei gersten, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbist 2 pfunt, 1 svein oder 2 pfvnt, 1 schaf vnd weisôde.

70. Ein hof an dem velde: weitz vnd bone 5 galuei, 6 galuei roken, 11 galuei gersten, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 2 pfvnt, 1 swein, daz 2 pfvnde wert ist, 1 pfert, 1 schaf vnd weisôde. Bl. 35 a.

71. Ein hof ze Riede: roken vnd gerste 8 mûtte ân 3 galuei, vmb gedinge 3 pfvnt, an dem herbist 3 pfunt, 2 pfert, 1 svein oder 2 pfunt, 2 schaf vnd weisôde; quondam Balistarii.

72. Hergozes hof: roke vnd gerste 3 mute vnd 3 galuei, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 2 pfunt, 2 schaf vnd weisôde.

73. Ein hof vnder Strazzen: weitz vnd bone $5^1/_2$ galuei, 11 galuei roke, $16^1/_2$ galuei gersten, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 3 pfunt, 2 schaf vnd weisôde.

74. Ein hof ze Aigen: $5^1/_2$ galuei weitze, 11 galuei roken, $16^1/_2$ galuei gersten, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbist 2 pfunt, 1 schaf vnd weisôde; den hat Marquart der chelner.

75. In Pogholz: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbist 1 pfunt, 1 schaf vnd weisôde.

76. Ein hof ze Gozzensaz: an dem herbist 30 pfunt alles dinges.

77. In Pflers der Nahtrabe: vmb gedinge 10 schillinge, an dem herbist 1 pfunt.

78. Ein hof vnder Strazperch von dem Chrellen: $5^1/_2$ galuei weitze, roken vnd gersten $5^1/_2$ mutte, vmb gedinge 3 pfunt

---

67. ert *in* pfert *auf Rasur. Die folgende Zeile leer.* 70. *Vor* pfert s *durch Punkte getilgt.* 71. quond. Bal. *von H.* ε *am Rande.* 73. zvei *vor* pf. *gestrichen und* driv *übergeschrieben.* 74. *Der Zusatz radirt und dafür von H.* ε *eingesetzt* den hat Nikkel der schriber von Sterzingen, den weilent hiet Marquart der alt chelner von Strazperch an cins von vnserm saeligen vater, *wovon* hiet *etc. am Rande geschrieben ist. Die letzte Zeile von Bl. 35 a unbeschrieben.*

an dem herbist 3 pfunt, 4 pfert, 1 swein, daz 3 pfunde wert ist, 2 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.

79. Von zwein aechern auch da selbes git man an dem herbist 15 pfunt; die andern zwene habent der chellener vnd der Kropf.

80. Ein hof von dem chloster von Willetein, der da gesetzet ist vmb 50 pfvnt, giltet: an dem herbist 11 pfunt; der ist nv ledich Wiltnaeren.

81. Ein hof vf Ennes: vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbist 3 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hvner, 40 ayer.

82. Datz Pramsin: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbist 2 pfvnt, 2 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer.

Bl. 35 b. 83. Ein lehen ze Flons von dem Chrellen giltet: roken vnd gersten 16½ galuei, vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbist 1 pfunt, 1 schaf vnd weisôde als ein vorderer.

84. Ein hof ze der Brůlerin: weitze vnd bone 5½ galuei, roken vnd gersten 22 galuei, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 2 pfunt, 1 schaf, weisôde als der vorder.

85. Ein hof ze Schrechen: roken vnd gersten 22 galuei, vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 2 pfunt, 1 schaf, 1 pfert, weisôde als der vorder.

86. Des Swintaleres lehen: vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 3 pfunt, 1 schaf vnd weisôde.

87. Vf Wisen ein hof von dem Crellen: roken vnd gerste 22 galuei, vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbist 2 pfunt, 2 schaf vnd weisôde.

88. Eberhartes hof auch da selben: roken vnd gersten 22 galuei, umb gedinge 2 pfunt, an dem herbist 2 pfunt, 2 schaf vnd weisôde.

89. Die vordern dri hove geltent von einer voitey: 1 rint.

90. Ein hof ze Laimpruch: vmb gedinge 4 pfunt, an dem herbiste 4 pfunt, 1 schaf vnd weisôde.

91. Ein hof in Gchůrtz: umb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 50 schillinge, 1 schaf, 1 lamp, 1 chitze.

92. Ein hof ze Ainaugpach: vmb gedinge 4 pfunt, an dem herbiste 10 pfunt, 1 schaf vnd weisôde.

---

88. h *in* hof *aus Correct.*

93. Hartman der saumer: vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbist 12 pfunt.

94. Ein můle ze Sterzingen: 1 mutte weitze vnd $6^{1}/_{2}$ galuei, roken vnd gersten 9 mutte vnd $3^{1}/_{2}$ galuei, vmb gedinge 4 pfunt, 2 svein oder 10 pfunt, 2 fleish, 5 huner, 50 ayer vnd 20 pfunt ist si gehoͦhert (δ).

95. Diu ander můle: roken vnd gerste 22 galuei, vmb geding 2 pfunt, 1 svein oder 2 pfunt, 2 fleish, 2 hvner, 20 ayer et est etiam augmentatus in lib. 20 (ε). +

96. Ez git Witmar von dem hof, da er vf sitzet, 10 phunt mere vnd Vaesol 10 phunt mer.

97. Des Chalwen můle: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbist 3 pfunt, 2 fleish, 2 hůner, 20 ayer.

98. Ein můle vnder dem hůse ze Strrazperch: roken vnd gerste 22 galuei, vmb gedinge 2 pfunt, 1 swein oder 1 pfunt, 2 fleish, 2 hůner, 20 ayer. Bl. 36 a.

99. Daz lehen an der leune: umb gedinge 10 schillinge, an dem herbist 2 pfunt.

100. Heinrich Zv̊treiber: vmb gedinge 10 schillinge, an dem herbist 2 pfunt.

101. Eppo von einem acher: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbist 4 pfunt.

102. Haertwiges hof ze Ville: an dem herbiste 24 pfunt.

103. Von des Geschůrren gute git man: an dem herbist 30 pfunt; der hat min herre 2 pfvnt lazzen des Geschůrren witeben vnd 30 schillinge gent ab von mins herren chelre.

104. Christan der Chropf von chamerschatz git: an dem herbiste 40 pfunt vnd von einer wisen 2 pfunt.

105. Von den weisoͦden ze Sterzingen git man: ze sant Gallen tult 20 pfunt.

106. Von den garten ze Sterzingen git man: an dem herbiste 12 pfunt.

107. Von den fleispenchen: 5 pfunt auch an dem herbist.

108. Von Hartmans aechern: an dem herbist 5 pfvnt.

109. Christan der Chropf hat ze lehen vier acher, die geltent: 20 pfunt.

---

93. zvei *über durchstrichenem* zvelif. 94. einen m. w. v. sib. galuei *gestrichen und von sp. H.* dri mvtte waitze vndriv galvay waitze *übergeschrieben; ebenso* vierdehalb *gestrichen und* nöun *(davor* ze *durchstrichen) von H.* δ *übergeschrieben.* 96. *steht am untern Rande; gehört diese Bemerkung zu* X, 82 *oder* 98 *u.* 72? 107. an *fehlt.*

110. Von den cinsliuten, der pfliget Aveneres sun, git man: vmb gedinge 28 pfunt, an dem herbiste 28 pfunt.
111. Von den cinslevten ze Pfitsh: 1 rint.
112. Von den cinsleuten, der pfliget Trůtsch: an dem herbist 6 pfunt.
113. Von des Wolfes liuten vnd H. des Chropfes: an dem herbist 10 pfunt.
114. Von den leiuten in Passir, der Engeldieth pfliget: an dem herbist 10 pfunt.
115. Ortliep, Christan vnd Posche vnd Chunrat ab Titschal: 4 schaf.
116. Der Pirchaer ze Ritsinnes: 2 schaf.
117. Ab dem Castayge: 1 schaf.
118. Der nataer von Telues: 1 schaf.
119. Der snider von Gozzensaz: 2 schaf.

Bl. 38 b.

XII. Daz ist des Wolfes gelt in dem Wibtal.

1. DEs ersten ein hůbe datz Salvun giltet: an dem herbiste 17 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.
2. Datz Gozzensaz vron Herburgen hof: umb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 3 pfunt, roken vnd gersten 27½ galuei der niwen Brixener maze, 1 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.
3. Datz Riminges ze Pradaetsch: umb gedinge 2 pfunt, an dem herbiste 5 pfunt, 1 schaf, 2 pfert, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer.
4. Der Rinner: roken vnd gersten 11 galuei, vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 1 pfunt, 2 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huner, 40 ayer.
5. Datz Tivns der mesener: roken vnd gersten 16½ galuei, vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 1 pfunt, 1 schaf, 2 hůner, 40 ayer.
6. Ein meierhof auch da selben: 5½ galuei weitze, bone 3 galuei ân ¼, roken vnd gersten 5 mutte vnd 3 galuei, vmb

---

115—119. *am untern Rande. Bl. 36 b, 37 u. 38 a unbeschrieben. Am obern Rande* dz ist des Wolfes gelt in Wiptal. *Hs. Wolfes,* doch *scheint* am o *radirt worden zu sein.* 2. *Vor* fleish pfert *durchstrichen.* 3. fvmf *auf Rasur.* 5. sibenzeh. galuei *gestrichen und von sp. H.* drizic galuei des minnern mazes *übergeschrieben.* 6. sehstehalb galuei, fumf (*vor* mutte) *und das folgende* dri *gestrichen und dafür an den betreffenden Stellen von sp. H. übergeschrieben:* ein mvtte — naevn — vier; *ausserdem ist* dri gal. an ein viert. *durchstrichen und vor* bone vnd *übergeschrieben.*

gedinge 5 pfunt, an dem herbist 5 pfunt, 4 pfert, 1 rint oder 4 pfunt, 1 schaf, 1 swein oder 2 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 40 ayer. Iz ist auer Reimprecht vnd der mesener sine helfer zem rinde.

7. Ein hof ze Greben: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 2 pfunt, 2 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer.

8. Ein hof ze Sluppes: 300 chese oder 15 pfunt, vmb gedinge 2 pfunt, 2 pfert, 1 rint, 1 svein oder 1 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer; man geit im auer von dem hove Pradaetsch 30 schillinge, zem Holz 10 schillinge zv dem rinde.

9. Ein hof in dem Holz: umb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 2 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer. Bl. 39 a.

10. Vf der warte: vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbist 1 pfunt, 1 schaf, 1 fleish.

11. Ein gůt in der alten stat: vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbist 7 pfunt.

12. Ein můle ze Sterzingen: 33 galuei weize, roken vnd gersten 7 mutte vnd $1^1/_2$ galuei, vmb gedinge 4 pfunt, 2 svein oder 10 pfunt, 2 fleish, 3 hůner, 30 ayer vnd vmb niwez gedinge 10 pfunt vnd an dem herbist 10 pfunt von niwem dinge.

13. Des Tulleres hof: umb gedinge 5 pfunt, an dem herbiste 5 pfunt, $5^1/_2$ galuei weitze, bone 3 galuei ân $^1/_4$, roken vnd gersten 8 mutte âne $^1/_4$ von einer galuei, 1 rint, 4 pfert, 1 swein fur 3 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 4 hůner, 60 ayer. Auer der Půheler hilfet im mit 1 pfunde zv dem rinde vnd der Ebso mit 10 schillingen.

14. Ein můle ze Stilves: roken vnd gersten $27^1/_2$ galuei, vmb gedinge 1 pfunt, an dem herbiste 1 pfunt, 1 swein oder

---

8. m *in* dem (*vor* rinde) *aus Correct. Die zwei letzten Zeilen von Bl. 38b unbeschrieben.* 11. gedinge *übergeschrieben.* 12. dri vnd dr. g. weize *und* sib. m. v. and. galuei *durch Strich und Punkte getilgt vnd von sp. H. an ersterer Stelle* waitze sehs mvtte, *an letzterer* drizehen mvtte *mit dem spät. Beisatz von H.* ε minoris mensure, qui faciunt majoris mensure mod. vij galu. ij. *übergeschrieben.* niwez *übergeschrieben.* 13. sehsteh. gal., dri gal. a. ein fiert. *und* aht m. a. ein viert. v. ein. galu. *durch Strich und Punkte getilgt und an den betreffenden Stellen von sp. H.* ein mvtte waitze — ein halben mvtte — fvmfzehenthalben mvtte *übergeschrieben.* o *in* Ebso *corrig. aus* e (?) 14. ahtod. v. zv. gal. *durch Strich und Punkte getilgt und von sp. H.* fvmf mvtte *mit dem Beisatz von H.* ε chlaines mazes *übergeschrieben.*

2 pfunt, 2 fleish, 2 hůner, 20 ayer; si gab aber ê 7 mutte der kleinen maze vnd 4 pfunt.

15. Datz Valchnie: weitze vnd bone $5^1/_2$ galuei, roken vnd gersten 50 galuei âne $^1/_2$ galuei, 2 pfert, 3 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer, 1 swin oder 1 phunt.
16. Ein hof ze Senges: fur chese 12 pfunt, umb gedinge 1 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 lam, 1 chitze, 20 ayer.
17. Ein hof ze Leimgrůbe: weitze vnd bone $5^1/_2$ galuei, roken vnd gersten 33 galuei, umb gedinge 3 pfunt, an dem herbist 3 pfunt, 1 svein oder 2 pfvnt, 2 schaf, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer vnd 2 ros.

Bl. 39 b. 18. Ein hof ze Ritzol: vmb gedinge 3 pfunt, an dem herbist 6 pfunt, 1 rint, 1 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer; der hof ze Senges hilfet im mit 1 pfunde zem rinde.

19. Maerchlines hof datz Avens: vmb gedinge 2 pfunt, an dem herbist 10 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 hv̊nr, 40 ayer, 1 ros.
20. Ein hof ze Smuders: roken vnd gersten 22 galuei, umb gedinge 1 pfunt, an dem herbist 2 pfvnt, 1 schaf, 1 chitze, 20 ayer, 1 ros.
21. Von den weisôden datz Sterzingen git man: an sand Thomas tage 20 pfunt.
22. Von der fleishpanch: an dem herbist 5 pfunt.
23. Von der wisen Roranger: an dem herbist 6 pfunt; div 6 phunt stent nv in dem alten vrbor.
24. Ein wise ze Reiffenstein.
25. Von der voitay von Wiltein git man: an dem herbist 3 pfunt, 3 schaf, 3 lamp, 3 chitze.
26. Datz Vegels: 2 pfunt, 4 schaf, 2 lamp, 2 chitze.
27. Datz Smilles von der voitay von Tegernsê: 2 pfunt, 2 schaf, 1 lamp, 1 chitze.

---

15. halb (*nach* ein) *übergeschrieben.* sehsteh. gal. *und* fumfz. g. a. ein h. gal. *durch Strich und Punkte getilgt und von sp. H. an ersterer Stelle* ein mvtte, *an letzterer* naevn mvtte *übergeschrieben.* 16. *Bei* lam *von sp. H.* p *übergeschrieben.* 17. sehsteh. gal. und dri v. driz. gal. *durch Strich und Punkte getilgt und von sp. H.* ein mvtte *an ersterer Stelle, an letzterer* sehs mvtte *übergeschrieben.* 18. de (*Hs.* d') *in* pfunde *übergeschrieben. Vor* rinde rich *durchstrichen.* 23.: *s.* X, 55. 25. *Vor* chitze *steht* ch. 27. r *in urspr.* Smirlles *durch Punkt getilgt.*

28. Datz Valchnie der Hv̊derere: 10 schillinge, 1 lamp, 1 chitze, 1 schaf.
29. Vf Lavns: 10 schillinge, 2 schaf, 1 lamp, 1 chitze.

Daz sint die aygen leute.

30. Engelbertus von Riede: 1 pfunt, 2 schaf.
31. Jacob sin brv̊der: 1 pfunt, 1 schaf.
32. Ch. sin brůder: 1 pfunt.
33. Rvlant von Gvggelberch: 2 pfvnnt.
34. Chungunt sin muter: 1 pfunt.
35. Reinbertus von Tiuns: 2 pfvnt.
36. Tubhaier von Wisen: 1 schaf vnd 10 schillinge.
37. Div cinslevte, der der Pôrscho pfliget, gebent: vmb gedinge 14 pfvnt, an dem herbist 14 pfvnt.
38. Der Witege der scherie pfliget: vmb gedinge 8 pfvnt, an dem herbist 8 pfvnt.
39. In Pflers git man: 5 schaf.

Daz ist daz gůt von vrovn Sigeln: Bl. 40 a.

40. Datz Nidermittenwalde Perhtolt vf dem wazzer ein hof giltet: 9 phunt vnd 3 ze gedinge, 1 frischinch, 1 chitz, 1 lamp, 2 hůnr vnd 40 aiger.
41. Datz Antret aber von der saelben vrowen drie swaige geltent: 900 chaes vnd 1 rint oder 4 phunt, 2 fv̊rros oder 2 phunt, 1 frischinch, 1 chitz, vnd 20 ayger, 1 lamp vnd 2 schultern.
42. Datz Pragels ein hof: 8 phunt, 2 phunt ze gedinge vnd 2 ze rossefv̊r, 2 phunt ze halpstiwer, 1 frischingch, 2 fleisch, 2 hůnre vnd 20 aiger, 1 chitz vnd 20 aiger, 1 lamp.
43. Vf Gvkelperch ze Pramivs ein hof giltet: 8 phunt, ze gedinge 2 pfunt, rossphenninge 2 phunt, 1 frischinch, 2 phunt fv̊r 1/2 slegrint, 2 schultern, 1 chitz, 1 lamp, 20 aiger, 2 hůnr vnd 20 aiger.
44. Rv̊dolf vf Gůkelberch von dem hof: 9 phunt, ze gedinge 3 phunt, rossphenninge 2 phunt, 1 frisschinch, 2 fleisch, 1 lamp, 1 chitz, 2 hůnre, vnd 40 aiger.
45. Ein hof ze Aitterwanch: 12 phunt vnd ze dinge 4 phunt, 1/2 rint, 1 frischinch, 1 chitz, 20 aiger, 2 potros, (vel lib. 2) 2 fleisch, 1 lamp.
46. Der ander hof ze Aitterwanch, da Růger sitzet, giltet als vil. +

---

28. ein (*vor* chitze) *fehlt. Am Rande* von den aygen levten. 37. *Hs* cinlevte. 38. *Zweites* e *in* Witege *aus Correct.* 42. aht *gestrichen und von sp. H.* viij *übergeschrieben. Hs.* zehalpst. 43. Pramivs *corrig. aus* prandvs (?). zwai phunt fv̊r *durchstrichen.* 44. *Hs.* zegedinge. z *in* zwai (*vor* fleisch) *corr. aus* e. 45. *Hs.* zedinge. aiger *übergeschrieben.* vel lib. ij *von H.* õ (?) *unter der Zeile geschrieben. Nach diesem Abs. 2 Zeilen, nach dem folgenden eine unbeschrieben.*

47. Nota: curia in Antret augmentata est in vna swaiga de armentis sex anno domini m°. cc. xc. viii (ε) +
48. Dominus Petrus Trautsvn dedit dominis ducibus curiam in Stilues, quam colit Otto textor, que soluit lib. 12, scapulas 2, agnum, edum, oua 60, pullos 10, pro cambio aduocatie de duabus curiis sitis in Mos sub Smuders et in Flons, quam colit Randoldus, anno m°. ccc°. viii° (ζ).

Bl. 41 b.

XIII. Der gelt in Passeir.

1. DEs ersten drei hôfe ze Sewe geltent: 900 chese.
2. In Rabenstein vf Půhel: 15 pfunt, der git man 5 ze pfinchesten, ze sande Martines tult 10, 2 fleish, 1 lamp, 1 svein oder 10 schillinge.
3. Vf Prisch ein sweichhof: 300 chese, 2 fleish, 1 lamp.
4. Ein hof ze Mose: 15 pfunt, der git man 6 ze pfinchsten, 9 ze sand Martines tult, 2 fleish, 1 lamp, 1/2 swein.
5. Datz Vnderchost: 3 pfunt ze pfinchsten, 6 pfvnt ze sand Martins tult, 1 fleish, 1/2 swein.
6. In Pille z Grozenstein: ze pfinchsten 6 pfunt, ze sand Martines tult 12 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 svein.
7. Ein hof ze Pruke: ze pfinchsten 7 pfunt, ze san Marteins tult 11 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 swein.
8. Datz Zagel: ze pfinchsten 3 pfunt, ze sand Marteins tult 4 pfunt, 1 fleish, 1/2 swein.
9. In Pille von sehs chv̊n git man: ze sande Martins tult 15 pfunt.
10. Ein hof ze Owe zem Schaeper: ze pfinchsten 2 pfunt, ze sand Martins tult 3 pfunt, 1 fleish, 1/2 swein.
11. Im Sattel: ze pfinchsten 2 pfunt, ze sand Martins tult 3 pfunt, 1 fleish, 1/2 swein.
12. In dem steine ein hof: ze pfinchsten 4 pfunt, ze sand Marteins tult 6 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1/2 svein.
13. In Stulles zem wirte: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sande Marteins tult 7 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1/2 swein.
14. Frideriches hof auch da selben: ze sand Martins tult 40 pfunt, 4 fleish, 1 lamp, 1 chitze.
15. Der hof bi dem bach: ze pfinchsten 4 pfunt, ze sand Marteins tult 6 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1/2 svein.

47.: *s.* 41. 48. *Hs.* s. (sitis). *Bl. 40 b und 41 a unbeschrieben.*
Vorschrift am Aussenrande sehr abgerieben: reditus in (?) Passira. 2. v *in* zvei *corrig. aus* e. 6. *Vor* svein chitze *durchstrichen.* 8. vier *über durchstrichenem* driu. 10. M *in* Mart. *aus Correct.*

16. Ein hof Berhtoldes des maiers ze Stickel von Jaeklin dem Trautsvn giltet: 11 phunt ze Martins tult.
17. Ein hof ze Glaiten von dem saelben: 10 phunt ze sand Martines tult.
18. Ein hof ze Laerche: ze pfinchsten 6 pfunt, ze sand Marteins tult 9 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1/2 svein. Bl. 42 a.
19. Ein hof ze Aspach: ze pfinchesten 2 pfunt, ze sand Marteins tult 3 pfunt, 1/2 swein, 1 fleisch.
20. In Valchwant ein hof: ze pfinchsten 6 pfunt, ze sande Martins tult 8 pfunt, 2 fleish, 1 lamp vnd 2 pfunt fur 1 svein.
21. In Schrempach: ze pfinchsten 7 pfunt, ze sand Marteins tult 11 pfunt, 1 swein, 2 fleish, 1 lamp.
22. Ein hof ze Laerchach: ze pfinchsten 6 phunt, ze sand Martins tult 10 pfunt, 1 swein, 2 fleish, 1 lamp.
23. Ein hof ze Guvel: ze pfinchsten 3 pfunt, ze sand Martins tult 6 pfvnt, 1/2 swein, 2 fleish.
24. Datz Obeslatach: ze pfinchsten 50 schillingen, ze sand Marteins tult 3 1/2 pfunt, 1/2 swein, 1 fleish.
25. Datz Niderslatach: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sand Martins tult 7 pfunt, 1/2 swein, 2 fleish, 1 lamp.
26. Vf dem steine: ze pfinchsten 4 pfunt, ze sand Marteins tult 6 pfunt, 1/2 swein, 2 fleish, 1 lamp.
27. Vf Greben: ze pfinchsten 2 pfunt, ze sant Marteins tult 3 pfunt, 1 fleish, an 1 sweine 10 schilling.
28. Ein hof ze Aichach: ze pfinchesten 4 pfunt, ze sande Marteins tult 6 pfunt, 1/2 swein, 2 fleish, 1 lamp.
29. Datz Stikkel des Zůchen hof: 15 pfunt ze sand Marteins tult, 2 fleish.
30. Ein hof ze Wegeschaide: 9 pfunt ze sande Martins tult, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze.
31. Wider disen hof Wegschaide hat min herre vnd wider den anger Pitze . . . vnd darzů wider 60 phunt bernaer hat min herre her wider von vrŏn Maehthilt der witwen Vlriches von Mitterhouen dacz sand Lienharten den hof ze Mitterhouen vnd daz Tŏrnel, der giltet mit samt dem cehenten, der vz dem hof get: 30 phunt alles dinges.

---

16. 17. *am untern Rande; die letzte Zeile von Bl. 41 b unbeschrieben.* 18. *Vor* nivn si *durch Punkt getilgt.* 19. halbez *übergeschrieben.* 20. *Von sp. H.* fur *gestrichen und* an *übergeschrieben, sowie zum folgenden* ein ē *hinzugefügt.* 21. ein (*vor* swein) *corrig. aus* einlif. 27. swei *vor* fleish *durch Strich und Punkte getilgt.* 29. *In* funfz. zehen *gestrichen und von sp. H.* vnd zwainzic *übergeschrieben.* 31. *bis* den hof ze M. *am äussern Rande neben* 30, *das Uebrige am untern Rande, doch beide Theile durch einen Strich verbunden.*

32. Ein hof ze Vbelsteine: ze sand Marteins tult 4 pfunt, 1 fleish.
33. Datz Vnderwege ein hof: 12 pfunt ze sande Martins tult, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze.
34. Ein hof vf Ekke: 300 chese.
35. Datz Vnholden ein hof: 15 pfvnt ze sand Marteins tult, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze.

Bl. 42 b. 36. Datz Banz, daz da heizet in dem Hove: 300 chese, 30 schillinge fur weisode.
37. In Bansol: 600 chese.
38. Ein hof ze Chrellech: ze sand Marteins tult 20 pfunt vnd 1 swein.
39. Auch da selben ze Helflin: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sand Marteins tult 5 pfunt, $^1/_2$ swein, 1 fleish.
40. Der nider hof auch da selben: 8 pfunt ze sand Marteins tult vnd 1 fleish.
41. Vlriches hof ze Camerveit: 20 pfunt ze sand Marteins tult, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitze.
42. Hermannes hof auch da selben: 7 pfunt ze sand Marteins tult, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze.
43. Ein wise auch da selben giltet: ze sand Marteins tult 5 pfunt, 4 fůder hev vnd 8 chapovne.
44. Datz Vertlis der ober hof: 50 schillinge ze pfinchsten, 50 schillinge ze sand Martins tult.
45. Ein halber hof da selbes giltet: 300 chese, 2 fleish.
46. Der nider hof auch da selben: ze pfinchsten 1 pfunt, ze sand Marteins tult 1 pfunt, 1 fleish.
47. Ein hof ze Oberprantach: ze pfinchsten 7 pfunt, ze sande Marteins tult 11 pfunt, 1 swein, 4 fleish, 1 lamp.
48. Ein hof ze Grůben: ze pfinchsten 7 pfunt, ze sand Marteins tult 11 pfvnt, 1 swein, 2 fleish, 1 lamp.
49. Ein hof in dem bach: ze pfinchsten 4 pfunt, ze sand Marteins tult 6 pfunt, $^1/_2$ swein, 2 fleish.
50. Ein hof ze Levnen: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sand Marteins tult 9 pfunt, 1 swein, 2 fleish, 1 lamp.

---

36. z *in* daz *übergeschrieben.* 37. *schliesst sich unmittelbar an* 36 *an, dabei ist* In (in) *übergeschrieben. Die Correctur des Namens auf Rasur von urspr.* —asol. 38. Chrellech *von sp. H. in* Chielleck (?) *corrig.* 42. siben *gestrichen und von sp. H.* aht *übergeschrieben.* pfunt *zweimal. Nach den Abs.* 42, 45 *bis incl.* 49 *je eine Zeile leer.* 46. z *in* ze (*vor* pfinchst.) *aus Correct.* 47. *Hs.* zesande.

51. Ein hof ze Niderekke: ze pfinchsten 2 pfunt, ze sand Martins tult 3 pfunt, 1 fleish, 1/2 svein. Bl. 43 a.
52. Ein hof ze Prunne: ze pfinchsten 7 pfunt, ze sand Marteins tult 11 pfunt, 1 svein, 2 fleish, 1 lamp.
53. Ein hůbe ze Hove: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sand Marteins tult 7 pfunt, 1 swein, 2 fleish, 1 lamp.
54. Ein hof ze Puchach: ze pfinchsten 10 phunt, ze sand Marteins tult 10 pfunt, 1 swein.
55. Der nider hof ze Vrbian: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sand Marteins tult 5 pfunt, 1/2 swein.
56. Engeldieths hof ze Půchach: ze sand Marteins tult 11 pfunt.
57. Datz Studen ein hof: ze pfinchsten 3 pfunt, ze sand Marteins tult 4 pfunt, 1/2 swein, 1 fleish.
58. Ein hof ze Laerchen: ze pfinchsten 4 pfunt, ze sand Marteins tult 4 pfunt, 1/2 svein, 1 fleish.
59. Ein halber hof ze Widorf (sic!): ze pfinchsten 2 pfunt, ze sand Marteins tult 3 pfunt, 1/3 eins sweins, 1 fleish.
60. Der ober hof: ze pfinchsten 7 pfunt, ze sand Marteins tult 11 pfunt, 1 svein, 2 fleish, 1 lamp.
61. Datz Sweinsteige der ober hof: ze pfinchsten 10 pfunt, ze sand Marteins tult 14 pfunt, 1 swein.
62. Der nider hof: ze pfinchsten 10 pfunt, ze sand Marteins tult 13 pfunt, 1 swein.
63. Datz Gerůte ein sedelhof: ze sand Martins tult 20 pfunt, 1 svein; er giltet aber nv 70 phunt.
64. Ein hof ze Dorfpach: ze pfinchsten 9 pfunt, ze sand Martins tult 9 pfunt, 1 svein.
65. Ein hof ze Obergereute: 10 pfunt ze sand Martins tult.
66. Ein hof in dem tale: ze pfinchsten 2 pfunt, ze sand Martins tult 3 pfunt, 1/3 eins sveins, 1 fleish. Bl. 43 b.
67. Ein hof an der ekke: ze sand Martins tult 12 1/2 pfunt, 2 fleish.
68. Item curia in Vlan de Alberto de Chains: lib. 11 (δ).
69. Ein hof ze Apfeltern: ze sand Martins tult 12 1/2 pfunt, 2 fleish.

---

54. *Urspr.* Puchpach *von sp. H. corrig. in* Půchach. 59. *Nach diesem Abs. und* 62, 64 *eine leere Zeile.* 62. *Hs.* drivzehehen. 63. aber *übergeschrieben. Ueber durchstrichenem* sibenz. vierzech *von H.* δ. 66. *Zweites* i *in* dritteil *corrig. aus* l. 67. *Hs.* ander. 69. Apfelt. *corrig. aus* Apfalteren (?).

70. Ein hof in der owen: ze pfinchsten 30 schillinge, ze sand Marteins tult 2 pfunt, $^{1}/_{3}$ eins sweins, 2 fleish.
71. Ein hof ze Schattwe: ze pfinchsten $3^{1}/_{2}$ pfunt, ze sand Martins tult $6^{1}/_{2}$ pfunt, $^{1}/_{2}$ swein.
72. Ein hof ze Prukch: ze pfinchsten 7 pfunt, ze sand Martins tult 11 pfunt, 1 swein.
73. Der vzzer hof ze Pirchach: ze pfinchsten 4 pfvnt, ze sande Martins tult 5 pfunt, $^{1}/_{2}$ swein, 1 fleish.
74. Der mitter hof da selben: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sand Martins tult 7 pfunt, $^{1}/_{2}$ swein, 2 fleish, 1 lamp.
75. Der inner hof auch da selben: ze pfinchsten 4 pfunt, ze sand Marteins tult 6 pfunt, $^{1}/_{2}$ swein, 2 fleish, 1 lamp.
76. Ein hof ze Inrchristel: ze pfinchsten 6 pfunt, ze sand Martins tult 8 pfunt, 2 teil eins sweins, 2 fleish, 1 lamp.
77. Ein hof ze Cluban: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sand Marteins tult 6 pfvunt, $^{1}/_{2}$ swein, 1 fleish.
78. Ein hof ze Taehsach: ze pfinchsten 4 pfunt, ze sand Martins tult 5 pfunt, $^{1}/_{2}$ swein, 1 fleish.
79. Ein hof an dem wege: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sande Martins tult 7 pfvnt, $^{1}/_{2}$ swein, 2 fleish, 1 lamp.

Bl. 44 a.

80. Ein hof ze Chrumpeben: ze pfinchsten 4 pfunt, ze sand Marteins tult 5 pfunt, $^{1}/_{3}$ eins sweins, 1 fleish.
81. Ein hof ze Preiteben: ze pfinchsten 6 pfunt, ze sand Marteins tult 9 pfunt, 1 svein, 2 fleish, 1 lamp.
82. Ein hof ze Saldern: ze pfinchsten 30 schillinge, ze sande Marteins tult 50 schillinge, $^{1}/_{4}$ eins sweins, 1 fleish.
83. Der ober hof ze Magvelle: ze pfinchsten 30 schillinge, ze sand Marteins tult 50 schillinge, $^{1}/_{4}$ eins sweins, 1 fleish.
84. Datz Nidermagevelle: ze pfinchsten $6^{1}/_{2}$ pfunt, ze sand Marteins tult 9 pfunt vnd 10 schillinge, 1 svein, 2 fleish, 1 lamp.
85. Ein hof ze Platten: ze pfinchsten 6 pfunt, ze sand Marteins tult 8 pfunt, 1 swein, 2 fleish, 1 lamp.
86. Datz Prissch ein hof: ze pfinchsten 6 pfunt, ze sand Marteins tult 9 pfunt, 1 swein, 2 fleish, 1 lamp.
87. Der hof ze Taehsach zv̊nten: ze pfinchsten 50 schillinge, ze sande Marteins tult $3^{1}/_{2}$ pfunt, $^{1}/_{2}$ swein, 1 fleish.

---

71. sibente *auf Rasur.* *Nach diesem Abs. und* 73, 75, 77, 79 *eine leere Zeile.* 74. *Hs.* daselb. 82. *Vor* fumfz. d *durch Punkt getilgt.* 84. *Hs.* zepfinch. 87. *Vor* pfinchst. s *und Ansatz zu* a *durch Punkte getilgt.* fvmzich *übergeschrieben.*

88. Ein hof ze Raine: ze pfinchsten 7 pfunt, ze sand Marteins tult 11 pfunt, 1 swein, 2 fleish, 1 lamp.
89. Ein hof ze Oberwalde: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sand Marteins tult 6 pfunt, $^1/_2$ swein, 1 fleish.
90. Der mittere hof da selben: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sand Marteins tult 6 pfunt, $^1/_2$ swein, 1 fleish.
91. Datz Volmetzan: ze pfinchsten 5 pfunt, ze sand Marteins tult 6 pfunt, $^1/_2$ swein, 1 fleish.
92. Vmb gevaesde git man: 12 pfunt ze pfinchsten, ze sand Marteins tult 12 pfunt.
93. Ze sand Gorien tult git man vz dem tale 8 chv̊e oder 40 pfunt.
94. Ze sand Gallen tult git man 40 mutte habern, ze pfinchsten 90 grasefrischinge.
95. Von dem zehenden in Passir: 50 pfunt vnd 12 chapoune; der gilt nu 60 pfunt zů den 12 capavn (ŏ).
96. Der ober hof ze Vnderchosten von dem leitgeben in Passir: 19 pfunt ze sand Marteins tult, 4 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 30 ayer. Bl. 44 b.
97. Von dem selben ein hof ze Pille, den pawet Regenolt: 25 pfunt ze sand Martins tult, 4 fleish, 1 lamp, 2 chitze, 60 ayer.
98. Von der mule ze Straze git man: 6 pfunt; von Chvnrad dem Tiͤvel.
99. Der hof ze Gurgel, hat min herre von einem chriege, der giltet: 24 phunt.
100. Von vron Syglen liuten git man: ze sand Martins tult 17 pfunt vmb zins.
101. Von hern Niklins liuten: ze der selben zit 12 pfunt.
102. Friderich in Pfelders vmb diu voitay: 3 pfunt.
103. Friderich vnd Berchtolt vf dem steine: 1 pfunt.
104. Vlrich, Frideriches svn, ze Felders: 10 schillinge.
105. Michel ze Pille: 1 pfunt.
106. Vasolt: 3 pfunt.
107. Der meyer von Pille: 1 pfunt.

88. 90. *Hs.* zesand. 92. s *in* gevaeste *von sp. H. in* z *geändert; ein übergeschriebenes Wort ist radirt und nur noch erkennbar, dass der erste Buchstabe* v (?) *und der dritte* g *war.* 93. git *fehlt.* 94. *Hs.* grasefringe. 95. fumfzich *und* vnd zv. chap. *auf Rasur.* 97. vier *gestrichen und von sp. H.* aht *übergeschrieben.* 101. *Vor* zvelif ahze *und Ansatz zu* h *durchstrichen.* 102. *Hs.* pflelders, *wobei zweites* l *übergeschrieben ist* 104. *Hs.* flelders.

108. Chvnr. Roͦtsch in Erlach: 10 schillinge.
109. Niclin ze Gande: 10 schillinge.
110. Chvnze von Hanpaum: 1 pfunt.
111. Friderich vf Stulles: 2 pfunt.
112. Gotschalch in dem Levner: 10 schillinge.
113. Heinrich ze Pruke: 1 pfunt.
114. Des schůchsters wip ze Strazze: 10 schillinge.
115. Vrov Elle Scrůnnina: 3 pfunt.
116. Gerunges wip von Chêr: 1 pfunt.
117. Eberhart ze Chalwe: 10 pfunt.
118. Heinze sin brůder: 10 pfunt.
119. Der Prunner: 10 schilling.
120. Ebelinus von Riede: 10 schillinge.
121. Sweicker von Pirpaum: 10 schillinge.
122. Chunrat vf dem steine: 10 schillinge.
123. Bernhart in der grvͤbe: 10 schillinge.
124. B. zem steine: 10 schillinge.
125. H. Pirpaumer: 10 schillinge.
126. Ebelinus Gasser: 10 schillinge.
127. Rvdeliebes wip: 10 schillinge.
128. Gisla an der wise: 10 schillinge.
129. Vllinus in Schennerawe: 10 schillinge.
130. Vlrich, Vͤrsen svn: 10 schillinge.
131. Vlriches wip ze Chamerveit: 10 schillinge.

Bl. 45 a. Daz ist der gelt von Eberlin dem purggrauen:

132. Ze dem ersten der hof ze Rabenstein giltet 15 phunt vnd ist lehen von hern Vten von Schardes.
133. Der hof ze Glaiten giltet: 10 phunt.
134. Der ander hof da saelbe giltet: 6 phunt.
(Die bede sint lehen von minem herren.)
135. Ein mvͤl vnd driv stvcke ertriches eines angers oder wise, div hat Herman von Camerfaeit vnd geltent 9 phunt, ob er dar an wirt erchant, ob div saelben stvcke daz chloster sand Marien berck an gehoͦrent; (div selbe mvͤl ist hin vnd geltent die wisen 4 phunt [θ?]).
136. Eberhart der schvͦhstaer von einem anger vnd von einem hof geltent: 3 phunt.
137. (Von einem cehenten drier gůt bi sand Martin git man 3 phunt vnd 5 schillinge vnd ist lehen von hern Fůhselin.)

---

122. X *übergeschrieben.* 124. B. *von sp. H. geändert in* B'h. 127. *Nach diesem Abs. u.* 131 *eine Zeile leer.* 132. ist *fehlt.* 134. *Die Bemerkung* Die bede *u. s. w. steht neben diesem u. dem vorausgehenden Abs.* 135. hat *fehlt. Nach* erchant *ist* ze haben *durchstrichen.* 137. *schliesst sich an* 136, *ist aber durch eine Linie an den Rand hinaus gewiesen.*

138. Der hof Chamerlant giltet: 7 phunt.
139. Des Lazaerien hof giltet: 18 phunt.
140. Der Maeuslines hof, vf dem chellre genant, giltet: 15 phunt.
141. Ein acker haizet Menkelvelt, den da bowet Ber. von Geraeut, giltet: 8 phunt.
142. Der hof datz Aellenberch 10 phunt vnd ist lehen von den Trautsvnen.
143. Der maierhof in dem stayn giltet: 11 phunt vnd 3 schaf oder 2 phunt; (ist lehen von dem herzogen).
144. Der Bernhartes hof vz der grůb: 11 phunt vnd 4 schaf oder 3 phunt ân 5 schillinge. Die hŏf bede sint lehen von minem herren dem herzogen.
145. Der zehent in der pharre sand Lienhartes giltet: 60 mvtte; der hat vrow Maetze (von) Mirehof 6 mvtte vnd hern Frideriches husfrowe 1 mutte. (Der zehende giltet 60 pfunt [δ].)
146. Ein ander zehent von den Suppanen giltet: 30 mvtte. (Die zwen zehenten hat min herre lazen ze cinse Eberlin vf der Schantlŏvne zeinem jar.)
147. Der hof ze Claneke giltet: 800 chaes; di hat noch div purggrauinne.
148. Ein wise vf Artleyse giltet: 32 phunt.
149. Ein halber hof ze Pirpoum giltet: 6 phunt vnd ander getrayde an den wisoden. —
150. Vf Praedaetsch driv hŏuel von den litgeben geltent: 25 phunt vnd 4 fleisch. Bl. 45 b.
151. Vnd fumf chamerlant von hern Ffridrich vz Passir, ligent ob Rvzenie, geltent: 24 phunt.
152. Aber von dem saelben hern Fridrichen ein anger Prayun giltet: 7 phunt; (der ist nv gevallen der vrowen).
153. Aber von dem saelben datz Christan dem Vnholden: 12 phunt.
154. Von des burggrauen gůt ze gedinge von hern Ffv̊hselin: 3 phunt ân 5 schillinge.
155. Aber vf Praedaetsch ein hof von dem Lazaerien giltet: 11 phunt; (ist ledich worden) (vnd hat min herre aber drvf geben 10 march vnd $4^1/_2$ phunt [δ].)
156. Datz Saltavs Bricien hof: 25 phunt, 1 swin, 5 phunde wert, vnd 3 fleisch, 1 schaf, 1 lamp vnd 1 chitz; (der gilt nu alles dinges 50 pfunt [δ].)

---

140. *Nach* hof giltet *durchstrichen.* fvmfzehen *auf Rasur, übergeschriebenes* zich *radirt.* 141. *An* Ber (*Hs.* B') *von sp. H.* h *angefügt.* 142. Trautsvn. *übergeschrieben.* 143. ainlif *auf Rasur; darüber scheint ein Wort radirt zu sein.* vnd driv sch. o. z. ph. *durchstrichen.* 145. von *übergeschrieben. Urspr.* Minchof *von sp. H. geändert in* Mi'hof. *Der Zusatz* Der zehende *u. s. w. am Rande.* 146. Die zwen zehenten *etc. steht nach* 145, *ist aber durch einen Strich an den Rand hinaus gewiesen und durchstrichen.* 147. aht *gestrichen und von sp. H.* (?) naevn *übergeschrieben.* di h. n. d. purggr. *durchstrichen.* 151. R *in* Rvz. *aus Correct.* 152. *durchstrichen und der Zusatz* der ist *etc. unterstrichen.* 153. *Nach diesem Abs. und dem folgenden eine Zeile unbeschrieben.* 154. *durchstrichen, aber die Striche wieder getilgt.* 155. *bis auf die Zusätze durchstrichen.* f *in* viunfth. *aus Correct.* 156. fvmf vnd *radirt und das Folgende bis zum Zusatz durchstrichen.*

157. Da saelbe ein hof ze Castör: 14½ phunt, 3 fleisch, 1 schaf, 1 lamp, 1 chitz.

158. Da saelbe ein hof ze Gande: 6 phunt, 5 schillinge, 3 fleisch, 1 lamp, 1 chitz, 1 schaf.

159. Der hof ze Lerchach giltet: 14 phunt.

Dise vor gesprochen höue von Saltus sint von den Suppan. —

160. Summe von der vogtay git man: ze sand Martins tult 46 phunt.

161. Min herre hat gechouffet von Jaekelin von Haselstavde ein hof, haizet , vmb 14½ march vnd giltet .

162. (Ein hof zer schůchsterin ze Strazze von Jaeklin von Ruffian gilt 14 lib. vnd ein wise von dem Krellekker gilt 2 phunt [δ].) —

163. Ein hof vf Glaitte von der Traeutinne giltet: 18 phunt. —

164. Slatach von Jaeklin dem litgeben giltet alles dinges 15 phunt vnd wart von im gechauffet vmb 15 march. —

Bl. 46 a. 165. Iudex Fridericus, dictus Grasritter, in Passira habet hec vtensilia domini mei, videlicet tria magna caldaria, minora vero caldaria 13, ollam 1, patellas 3. —

166. Ein halber hof zdem stege datz Saltus giltet: 2 phunt vnd 5 schillinge, ½ frischinch oder 7½ schillinch, fv̊r fv̊trvnge 3½ zwainzgaer, 2 schultern, 2 hv̊nre, ½ chitz, 25 ayr, holz vnd tagwerch (vnd der ander halbe hof als uil [δ]).

167. Ein hof in dem stain: 6½ phunt fv̊r fv̊trunge vnd fv̊r 1 frischinch 17 zwainzgaer, 4 fleisch, 1 lamp, 1 chitz, 60 ayr vnd tagwerch. —

168. Ein gůt von der Hellerigelin vf Stvlles vnder dem stain 8 phunt geltes + vnd von Chv̊nrat in dem stein 5 pfunt.

169. Ein zehende von dem swertfůrben, den Friderich ab Ekke hat, gilt: 50 phunt. —

170. Item curia in Sage in Stikel, redempta de Chrellekerio H.: lib. 25.

171. Item curia in dem tal, empta de Geroldo de Swinstige: lib. 10.

172. Item curia in Pruk in Strazze vnderm wege ze Walten de Ber. Tiuvel de Mulbach empta pro marc. 27 soluit: lib. 21 (δ). +

XIV.

Bl. 46 b. Redditus bonorum quondam Rodenchnerii.

1. Primo Fridricus, filius Heldini de Nauders, soluit omni anno: tritici galu. 5, milii galu. 5, siliginis modios 2, fabarum galu. 4, ordei mod. 1, in festo beate Helene lib. 3, in die beati Laurencii sol. 30, in festo omnium sanctorum lib. 3, ouem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 3, pullos 3, oua 60.

---

159. *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 161. *Zweites* s *in* Haselst. *aus Correct. Nach* haizet *u.* giltet *freier Raum.* 165. in Pass. *übergeschrieben. Nachher 2 Zeilen, nach* 167, 168 *eine unbeschrieben.* 166. *Vor* vierdhalben aht *durchstrichen.* 167. *Nach* fv̊trunge *von H.* δ aht zwainzinger *übergeschrieben und dann* fv̊r *und* siebentzehen (*Hs.* sibentzehent) zwainz. *durchstrichen.* 168. *Hs.* Stvlfes. *Am Rande steht* anno dō. mill. cc. lxxxxv. 170. in Stikel *übergeschrieben. Die letzten 11 Zeilen von Bl. 46 a unbeschrieben.*
1. de Nauders *übergeschrieben.*

2. Item dictus Morder de Nauders: tritici galu. 5, siliginis galu. 15, fabarum galu. 2, ordei galu. 4, milii galu. 4, Helene lib. 2, Laurencii sol. 30, omnium sanctorum lib. 2, ouem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 3, pullos 3, oua 60.
3. Item Engellinus apud ecclesiam ibidem: tritici galu. 5, siliginis galu. 15, fabarum galu. 2, ordei galu. 8, milii galu. 5, Helene lib. 2, Laurencii sol. 30, omnium sanctorum lib. 2, ovem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 3, pullos 3, oua 60.
4. Item curia in Weitental: tritiei galu. 15, siliginis mod. 5, ordei galu. 15, fabarum mod. 1, milii mod. 1, auene mod. 5, Helene lib. 10, Laurencii lib. 3, omnium sanctorum lib. 10, porcum 1, valens lib. 3, ouem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 6, pullos 6, oua 120.
5. Item dictus Merco, calcifex apud castrum in Rodancho: siliginis mod. 1, ordei galu. 8, tritici galu. 2, Helene lib. 2, Laurencii lib. 1, omnium sanctorum lib. 2, ouem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 2, pullos 2, oua 40.
6. Item Gotschlinus de Pfrels: tritici galu. 15, fabarum galu. 5, siliginis mod. 6, ordei galu. 3, auene galu. 15, Helene lib. 6, Laurencii lib. 3, omnium sanctorum lib. 6, porcum 1, valens lib. 3, ouem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 6, pullos 6, oua 120.
7. Item Ortliebus an der gazzen in Cůfneyn: tritici mod. 1, fabarum galu. 5, siliginis mod. 3, milii galu. 5, ordei mod. 1, auene galu. 5, Helene lib. 3, Laurencii sol. 50, omnium sanctorum lib. 3, ouem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 6, pullos 6, oua 120.
8. Item ibidem curia vna in Lae: tritici galu. 2, siliginis mod. 1, fabarum galu. 2, milii galu. 3, ordei galu. 5, Helene lib. 1, Laurencii lib. 1, omnium sanctorum lib. 1, ouem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 3, pullos 3, oua 60.
9. Item Berhtoldus de Cůfnein de curia ibidem: tritici galu. 3, siliginis galu. 12, fabarum galu. 2, ordei galu. 5, milii galu. 3, Helene lib. 1, Laurencii lib. 1, omnium sanctorum lib. 1, ouem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 3, pullos 3, oua 60.
10. Item dictus Geiger ibidem: tritici galu. 3, siliginis mod. 1, fabarum galu. 2, ordei galu. 5, Helene lib. 1, Laurencii lib. 1, omnium sanctorum lib. 1, ouem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 3, pullos 3, oua 60. Bl. 47 a.
11. Item in Leiten prope Nauders: sol. 50, edum 1, scapulas 2, pullos 2, oua 40.
12. Item Rudolfus in der egerden: lib. 3, edum 1, scapulas 2, pullos 2, oua 40.
13. Item Ortliebus de Muntleng: tritici galu. 1, siliginis galu. $^1/_2$, lib. 5, agnum 1, edum 1, scapulas 2, pullos 3, oua 50.
14. Item Fridricus in Valles: caseos 300 uel lib. 15, scapulas 2, sagiminis scutellam 1 vel sol. 10.

---

3. *Nach* Helene gal *durchstrichen.* 9. f *in* Cůfn. *scheint aus* s *corrig. zu sein.*

15. Item Niklinus in Auspurg ibidem: caseos 300 vel lib. 15, Helene lib. 3, Laurencii sol. 30, omnium sanctorum lib. 3, ouem 1, agnum 1, edum 1, scapulas 3, sagiminis scutell. 1.
16. Item Gotschlinus, qui colit curiam quondam Stefani, soluit tantum ut curia predicta et est totum mensure Brixinensis.
    Isti sunt homines aduocatales ecclesie Nouecellensis, qui quondam fuerunt Rodenchnerii.
17. Primo dictus Veyt de Kaltyn: ouem 1, agnum 1, edum 1, auene galu. 3.
18. Item Rudolfus vnder Leiten: ouem 1, agnum 1, edum 1, auene galu. 2.
19. Item Waltmannus Zinsmaister: ouem 1, agnum 1, edum 1, auene galu. 2.
20. Item Hertlinus de Chranewit: ouem 1, agnum 1, edum 1, auene galu. 2.
21. Item Perhtoldus de Vorhach soluit tantum ut predicta.
22. Item Albertus faber de Rvndel: ouem 1, agnum 1, edum 1, auene galu. 3.
23. Item Christanus de domo superiori: ouem 1, agnum 1, edum 1, auene galu. 2.
24. Item Perhtoldus de Steig soluit tantum ut predicta.
25. Item in Lusen in Muntrol: ouem 1, agnum 1, edum 1.
26. Item in Plan soluit tantum ut predicta.
27. Item in Castril soluit etiam tantum ut predicta (ε) +.
28. Item aůf dem perge (θ).

Bl. 47 b.

XV. Daz ist der gelt von Mulbach.

1. DAtz Pfunders ein hof ze Dan giltet 300 chese oder 15 pfunt vnd git man im alle iar 5 galuei.
2. Ein hof zem perchmeister: 50 pfunt vberal, die git man halb ze sand Helenen tult, halb ze aller heiligen tult; man git im alle jar 1 mutte.
3. Da selbes zwen sweighůve von dem Diemen: 600 chese oder 14 pfunt, halbe ze sand Helenen tult, halb ze aller heiligen tult.
4. Von dem selben Diemen zwene hofe in dem riede: 11 pfunt ze aller heiligen tult. Der hat der Rodenkner 5, her Jacob Troutsvn 5 pfunt.
5. Vf Chegel ein hof ze Walde: 14 pfunt, halbe ze sand Helenen tult, halb ze aller heiligen tult, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer.

15. *Hs.* Oue: *das* e *ist hier wie* 17, 18, 19, 20, 22, 23, 25 *erst später hinzugefügt worden.* 22. *Vor* auene aug *durchstrichen.* 28. *durchstrichen.*

Am obern Rande von sp. H. Daz ampt ist verrichtet *und* Reditus in Mulbach; *am äussern Rande (neben der Ueberschrift)* Travt. 1. gilt. d. h. ch. oder *gestrichen und von sp. H. unter der Zeile* fůr ccc chaes *geschrieben.* 3. oder *radirt und von sp. H.* vnd *übergeschrieben.* 4. Diemen *von H.* ô (?) *übergeschrieben.* Der h. d. R. fumfiu *und* fvmf *gestrichen und von sp. H. an ersterer Stelle* die hat min herre, *an letzterer* sehs *übergeschrieben.*

6. Ein hof ze Vintulle von dem Rodenchnere: 1 mutte weitze, 4 mutte roken, 2 mutte gersten Brixner maze, ze sand Helenen tult 10 pfunt, ze sand Laurencen tult 3 pfunt, ze aller heiligen tult 10 pfunt, 1 svein fur 3 pfunt, 6 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 6 hůner, 60 ayer, 1 schaf fur 10 schillinge.
7. Vf Sereis ein lehen: se sand Helenen tult 3 pfunt, ze aller heiligen tult 3 pfunt, 1 chitze, 30 ayer.
8. Da selben ein gut ze Leiten: ze sand Helenen tult 4 pfunt, ze aller heiligen tult 4 pfunt, 2 galuei weitze, 2 fleish, 1 chitze, 20 ayer.
9. Vf Marans ein hof von dem Zande zem Geiger: ze sand Helenen tult 6 pfunt, ze aller heiligen tult 6 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
10. Des smides hof von Reimbrehten von Voitsperch da selben: ze sand Helenen tult 6 pfunt, ze aller heiligen tult 13 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
11. Ein hube von dem Chrellen auch da selben: ze sand Helenen tult 15 pfunt, ze aller heiligen tult 15 pfunt, 6 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 6 hůnre, 60 ayer. Bl. 48 a.
12. Auch da selbe von des bisschoffes gůte von Bryxne: ze sand Helenen tult 27 pfunt, ze aller heiligen tult 40 pfunt, 16 fleish, 8 lamp, 10 chitze, 30 hůner, 300 ayer; ad hoc pertinet predium quoddam soluens lib. 4, quod colit modo H. de Sereis (ζ).
13. Auch da selben zvene hove von dem pissoffe von Brixne geltent: 600 chese oder 30 pfunt.
14. Da selbes ein hof von Chunrade von Chray: 300 chese oder 15 pfunt, 1 chitze, 1 schuzel smalz.
15. Da selbes ein hof von Friderich dem prauste von Brixne: 300 chese oder 15 pfunt, ze aller heiligen tult 2 pfunt.
16. In Valles zvene hove von dem Chrellen: 600 chese, ze sand Helenen tult 5 pfunt, ze aller heiligen tult 8 pfunt, 6 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 60 ayer, 2 schuzeln smalz.
17. Da selben Heimen hof ze Tannach von der vrawen von Baench: 300 chese, 1 chitze, 30 ayer vnd smalz.

---

9. *Zweites* a *in* Marans *aus Correct. Hs.* Hel'. *Nach diesem Abschnitte eine Zeile, nach dem folgenden 2 Zeilen unbeschrieben.* 12. *Der Zusatz am Aussenrande durch Sign. zu Abs.* 12 *gewiesen.* 13. *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 15. oder f. phunt *von sp. H. durch Punkte getilgt.* 17. ze Tann. *von H.* ζ *am Rande durch Sign. nach* hof *gewiesen.*

18. Da selben ein hof von Heinr. vron Gesen von Brixnen: 300 chese, ze sand Helenen tult 2 pfunt, ze aller heiligen tult 3 pfunt, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer.
19. Da selben ein hube von dem pissoffe von Brixen: 1 fůder wins Brixner maze oder 14 pfunt, ze sand Helenen tult $7^1/_2$ pfunt, ze aller heiligen tult $7^1/_2$ pfunt, 12 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 8 hůner, 80 ayer.
20. Datz Spinges vier gůt von dem pissoffe von Brixnen: ze sand Helenen tult 10 pfunt, ze aller heiligen tult 10 pfunt, 8 fleish, 2 lamp, 2 chitze, 8 hůner, 100 ayer.
21. Ein hof ze Aiterbach: ze sand Helenen tult 2 pfunt, ze aller heiligen tult 2 pfunt, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer.
22. Ze Landesvride zvei gůt hat her Jacob Trautsvn, diu möhten gelten: 10 pfunt.
23. Ze Mvͤlbach ein meierhof von dem Chrellen: 10 mutte weitze.
24. Heinriches hûs des chvͤrsneres: ze sand Helenen tult 5 pfunt, ze sand Laurencen tult 30 schillinge, ze aller heiligen tult 5 pfunt, 1 schaf oder 10 schillinge, 3 galuei weitze, 9 galuei roken, 3 galuei hirsen, 3 galuei gersten, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer.
25. Gerboten hovestat: ze sand Helenen tult 5 pfunt, ze aller heiligen tult 5 pfunt, roken vnd gersten 18 galuei, 2 fleish.
26. Rvͤdegeres hof: ze sand Helenen tult 15 pfunt, ze sand Laurencen tult 30 schillinge, ze aller heiligen tult 15 pfunt, 1 svein fur 1 pfunt, 1 schaf, roke vnd gerste 27 galuei, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer.
27. Heinriches hovestat des: ze sand Helenen tult 2 pfvnt, ze aller heiligen tult 2 pfunt, 1 swein oder 2 pfunt.
28. Sweikeres hvͤs: ze sand Helenen tult 1 pfunt, ze aller heiligen tult 1 pfunt.
29. Chvnrades hvͤs: ze sand Helenen tult 1 pfunt, ze aller heiligen tult 1 pfunt.
30. Gotscalches hus: ze sand Helenen tult 1 pfunt, ze aller heiligen tult 1 pfunt.
31. Waltheres hvs: ze sand Helenen tult 3 pfunt, ze aller heiligen tult 3 pfunt.

Bl. 48 b.

---

19. *Hs.* hůner: e *von sp. H.* (?). 23. *Dazu schrieb H.* ζ vnd der zehente des houes giltet 2 mutte roken vnd 1 mutte gerste: *s.* 87. 26. fleish *auf Rasur.* 30. *Hs.* Hel' *und so noch mehrmals.*

32. Berhtolt Sͮnlin vnd Chvnr. Chropf vmb cins: ze sand Helenen tult 10 schillinge, ze aller heiligen tult 10 schillinge.
33. Oͦrtliebes chint von dem wingarten: ze sand Helenen tult 10 schillinge, ze aller heilgen tult 10 schillinge.
34. Ein hof von Chvnr. von Chray: $2^{1}/_{2}$ mutte roken, ze sand Helenen tult 2 pfunt, ze aller hailigen tult 2 pfunt, 2 fleish, 1 chitze, 2 hůner, 20 ayer; di selbe hube hat der rihtaere.
35. Von dem jarmarchte ze sande Helenen tult git man: 10 pfunt; die hat auch der rihtaere.
36. Ein můle ze Wingarten: ze sand Helenen tult 4 pfunt, ze aller heiligen tult 4 pfunt, 2 galuei weitze, 1 mutte roken, 8 galuei gersten, 1 swein oder 3 pfunt, 2 fleish, 1 chitze, 2 huner, 40 ayer, vnd 7 galuei sint im abgeslagen.
37. Ein hof ze Navders von dem Rodenknere: ze sand Helenen tult 3 pfunt, ze sand Laurencen tult 3 pfunt, ze aller heiligen tult 3 pfunt, 18 galuei (Bl. 49 a) weitze, 4 mutte roke ân 2 galuei, 18 galuei gaersten, 6 galuei hirsen, 6 galuei bone, 1 schaf, 6 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 6 hůner, 60 ayer; den hof hat H. von Lin wider Arzelaer (?).

Bl. 49 a.

38. Arnoltes hof ze Schên (sic!) auch von dem selben: ze sand Helenen tult 3 pfunt, ze san Laurencen tult 30 schillinge, ze aller heiligen tult 3 pfunt, 3 galuei weitze, 18 galuei roke, 12 galuei gersten, 3 galuei hirse, 1 swein oder 2 pfunt, 1 schaf, 3 fleish, 1 chitze, 1 lamp, 3 hůner, 60 ayer.
39. Heinriches hof von Gagers auch von dem selben: ze sand Helenen tult 2 pfunt, ze aller heiligen tult 2 pfunt, 12 galuei roke, 6 galuei gersten, 1 swein oder 1 pfunt, 1 fleish.
40. Ein ander hof ze Guglaer von dem selbem: ze sand Helenen tult 2 pfunt, ze aller heiligen tult 2 pfunt, vmb 1 geiz 1 pfunt, ze sand Laurencen tult 4 groze, vmb $^{1}/_{2}$ schaf 5 schillinge, 1 vleish, 2 hvͮner, 1 lamp, 1 chitze, 40 ayer.
41. Ein hof ze Pach von dem selben: ze sand Helenen tvlt 2 pfunt, ze sande Laurencen tult 4 groze, ze aller hei-

34. *Hs.* diselbe. 37. r *in* gaerst. *aus Correct.* 38. ze Sch. *von H.* ε *übergeschrieben.* swein *doppelt, doch einmal durchstrichen. Am Rande steht von sp. H.* ein swin oder zwai phunt *und ebenso neben* 39. 39. *Vor* aller sand *durch Punkte getilgt.* 40. *Erstes* t *in* tult (*nach* Hel.) *corrig. aus* z. *Vor* groze pf *und Ansatz zu* u *durch Punkte getilgt.* 41. *Ueber* e *in* sande (*vor* Laur.) *Punkt.*

ligen tult 2 pfunt, fur 1/2 schaf 5 schillinge, 1 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 2 huner, 40 ayer, 1 swin + oder 2 phunt (ε).

42. Ein hof ze Valpeter von dem selben: 300 chese, ze sand Helenen tult 2 pfunt, ze sand Laurencen tult 1 pfunt, ze aller heiligen tult 2 pfunt, 1 schaf, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 20 ayer vnd smalz.

43. Ein hof ze Lv̊sen von der abbtessin in Sůneburch: 2 mvtte weitze, 5 1/2 mutte roken, 5 galuei bone, 4 mutte gersten, ze sand Helenen tult 6 pfunt, ze sand Laurencen tult 3 pfunt, ze aller heiligen tult 6 pfunt, 1 swein fur 3 pfunt, 6 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 6 hůner, 120 ayer.

44. Ein hof ze Pinchvl: ze sand Helenen tult 10 pfunt, ze aller heiligen tult 10 pfvnt.

Bl. 49 b. 45. Ein hof vf Vlitte von vron Gesen: ze aller heiligen tult 7 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 20 ayer.

46. Ein hof vf Cvrziol von vron Syglen: ze sande Helenen tult 3 1/2 pfunt, ze aller heiligen tult 3 1/2 pfunt, 1 mutte weitce, 4 mutte roken, 4 mutte gersten, 6 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 6 hůner, 60 ayer.

47. Ein hof ze Platzelunges von Fr. von Brixnen: ze aller heiligen tult 22 pfunt, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer.

48. Datz Albeins des Valchen hof: ze sand Helenen tult 2 pfunt, ze aller heiligen tult 2 pfunt, 4 mutte roken, 2 mvtte gersten vnd halben wein von einem weingarten, 2 fleish, 1 chitce, 3 hůnre, 30 ayer.

Iste due curie Platzlunges et Valkenhof collate sunt perpetuo magistro Hainrico preposito in V̊olkermarcht, notario domini regis Bohem. (ε).

49. Dacz Avers vier hove von mins herren můter geltent: ze aller heiligen tult 21 pfunt, 8 fleish, 4 lamp, 4 chitce.

50. Waltmannes hof ze Wêr: 300 chese, ze aller heiligen tult 1 pfunt, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer.

51. Vf Musitte zvene hove: 600 chese, 2 chitce, 40 ayer, 2 schuzeln smalz.

52. Der zehende ze Pinzag: 4 mutte roken, 1 mutte gerste.

---

42. zvei (*nach* a. h. tult) *über durchstrichenem und punktirtem* ein. *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 48. *Hs.* zesand. zw. m. gerst. *übergeschrieben. Nach* weingarten *blieb der übrige Theil der Zeile unbeschrieben. Nach diesem Abs. urspr. 4 Zeilen unbeschrieben.* 50. *Hs.* zealler.

53. Datz Chovelach zvene hove von Hv̊gline von Trôstperch: halben wein.

54. Ein hof daz Compenne von Diemen giltet: alles dinges 50 pfunt; die antwurtet man in mins herren chamer.

55. Ein hof ze Trv̊nns: 1 mutte weitce, 2 mutte roken, 2 mutte gersten, ze sand Helenen tult 30 schillinge, ze aller heiligen tult 30 schillinge, 4 fleish, 2 chitce, 60 ayer.

56. Ein hof ze Nauts: 3 mutte roken vnd 7 galuei, 2 mutte gersten, ze sand Helenen tult 2 pfunt, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer. Bl. 50 a.

57. Ein paumgarte ze Veltv̊rns: 2 mutte, 6 pfunt pfeffer; er giltet auer nv 30 pfunt. Ein wise von zvelif madewerchen hat der richter von Veltůrns vnd giltet nv alles dinges 40 phunt.

58. Von der voitay ze Cleran: ze sand Helenen tult 4 pfunt âne 5 schillinge, ze aller heiligen tult 6 pfunt vnd 5 schillinge.

59. Von der voitay ze Avers: 2 mutte habere, 12 schaf, 30 hv̊ner, 300 åyer.

60. Von der voitay zer pfarre ze Nautz: ze sand Helenen tult 30 pfunt âne 10 schillinge, ze aller heiligen tult 30 pfunt vnd 10 schillinge, 3 staer roken, 8 mutte habern, 2 schâf, 150 hv̊ner, 1000 ayr.

61. Von dem zolle ze Mv̊lebach git man: 220 pfunt pfeffer.

62. Von dem andern zolle auch da selbes: 60 pfunt berner.

63. Ein hof in Sôps von Chvntzen von Crain giltet: 40 phvnt; (hanc colit H. de Lin [ζ].)

64. Ein hof in Rvndel, wart chauft von dem pischolf von Brixen, der giltet: 40 fhvnt.

65. Ein hof in Wer von Hovgen von Trostperch giltet: 4 phvnt; vnd 1 mut waitz, 4 mut rokken vnd 1 mut gersten (vnd swenn er wider erbowen wirt, so mag er mer gelten).

66. Ein hof in Chvlne von den swestern von Prixen: 9 phvnt, 1 mut waitz, 4 mut rocken, 1 mut gersten.

67. Ein gůt (ze Chreutze) pei der purch ze Rodnik, wart chauft von einem von Lusen, gilt: 8 phvnt, 2 vleish, 1 chitz, 20 ayer.

---

56. *Am Rande von H. δ* Geiger. 60. ze Nautz *von H. ε übergeschrieben. Hs.* zesand. 62. *Hs.* Vom. *Nach diesem Abs. 2 Zeilen unbeschrieben.* 63. *Der Zusatz grösstentheils an den Rand hinaus geschrieben.* 65. *Der Zusatz durch eine Linie an den Rand hinaus gewiesen.* 66. einen (*nach* rocken) *gestrichen und von sp. H.* zwen *übergeschrieben.* 67. ze Chreutze *von H. ζ übergeschrieben. Nach diesem Abs. eine Zeile leer.*

68. Von einer vogtaei ze Millavn, dev waz weilen Perchtoldes von Mvlbach, gilt: 3 phvnt, 1 schaf.

69. Ein hof ze Merans von Arnoltes chinden von Nawders gît: ân 1 20 phvnt.

70. (In Velturns zder Wer aber, da Amelrich sitzet, giltet: 12 phvnt.) —

Bl. 50 b. Daz ist daz gůt von Perchtolden dem Tivfel von Mvlbach:

71. Des ersten vf dem Maransen vnder der chirchen ein swaige giltet: 19 phunt (oder 300 chaese vnd 4 phvnt ze aller heiligen tult [ζ?]). +

72. Ouch da saelben ein hof der giltet: 15 phunt.

73. Aber ein ander hof da saelben giltet: 8 phunt.

74. Vf dem perge ze Rodanch ein hof giltet: 25 phunt; (der hof gehoret in daz amt ze Rodench [δ].)

75. Datz Mulbach ein mv̊l giltet: $12^1/_2$ phunt.

76. Div ander mv̊l giltet: 6 phunt.

77. Div dritte mv̊l ouh da saelben giltet: $12^1/_2$ phunt. —

78. In dem iar sit Christes gebv̊rt tusent, zwai hundert vnd nivn vnd ahtzic iar hat der rihter von Mulbach minem herren gechouffet ein hůb in Lv̊sen von Gebharten dem schv̊tzen vmb 24 march vnd giltet: (9 mvtte vnd 9 phunt — des ist 1 waitze, 5 roken vnd 3 gersten.)

79. Datz Fivmbes ein hof von vrovn Sigelen giltet: 3 mvtte rokken vnd 1 mvtte gersten Brihsnaer maz, an sand Helenen tage 2 phunt, zaller heiligen tult 2 phunt vnd fv̊r div wisode 1 phunt.

80. Ein wis datz Purschenne, der ist noch niht dienstes vf geleit, wan daz man daz hev nimt oder 20 phunt, swederz minem herren wol gevellet; (diu gilt nu 20 pfunt vnd niht hev [δ]); vz der wisen vnd vz einer andern wisen ist der cehent gechouffet vmb 40 phunt; (der giltet lib 5 [δ].)

81. Ein hof ze Cleran gilt niwan 10 phunt vnd ist ein voythof von dem Welf. —

Bl. 51 a. 82. Ein hof ze Wisen bi der burch ze Rodanch, gechouffet von dem Rodenchaer vmb 18 march, giltet: 9 mvtte, der ist 1 mvtte waitze, 5 roken vnd 3 mvtte gersten, vnd 10 phunt, 1 frischinch, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitz, 4 hv̊nr, 30 aiger. —

83. Datz Astens ein gůt giltet: 13 galuay roken vnd 1 mvt gersten, 2 fleisch, 2 hunre, 1 chitz vnd 20 aier, 1 schaf.

84. Da saelbe ein gůt giltet: 17 gal. roken, 1 mvtte gersten, 2 fleisch, 1 chitz, 2 hv̊nre, 20 aiger.

---

70. *am untern Rande.* zw. phvnt *gestrichen und von sp. H.* ccc chaes vnd vier phunt *übergeschrieben; der ganze Abs. wurde nachher durchstrichen und auch die über* In Velt. *stehende Bemerkung* non vacat *getilgt. Bl. 50 b u. 51 a unlinirt. Hs.* Tivfen *für* Tivfel. 71. nivnzehen ph. *durchstrichen.* 72. fumfzehen ph. *gestrichen und daneben von H.* ζ (?) driv hundert chaes. *Die Zeilen von hier ab bis* 78 *in weiteren Abständen.* 74. *durchstrichen, auch die zugehörige am Rande stehende sp. Bemerkung* Rodencher hat den hof noch: *s.* XIV, 28. 78. *Vor* fvmf vie *durchstrichen. Diesem Abs. folgen 3 leere Zeilen.* 80. *Der Zusatz* diu gilt nu . . *am Rande und darunter* post racionem. *Vor* lib. zehen *durchstrichen.* 81. *durchstrichen*: *vgl.* 58. 82. einen frisch. *unterstrichen und darüber von sp. H.* in dubio. 83. roken *über durchstrichenem* gersten. ain schaf *durchstrichen.*

85. Datz Pitschol ein gût giltet: 15 galuay roken vnd 15 gal. gersten, 2 fleisch, 1 chitz, 2 hůnre, 20 aier.
Div driv geltent: 3 march — des ist ân chorn 16 phunt.

86. Datz Mvlbach ein gůtel von dem rihtaer vnd ein gût in Cray, da der schvlaer vf ist, vnd ein cehent ze Navders vnd ein gůtel ze Wege vnd ein wis ze Vaern, ein gůtel in Auers: div gût gelten 52 phunt. Div gût stent minem herrn (50 march) vnd ist div losunge ze sand Martins tult.
(Disev gût hat mein hern ze losen geben Eb. von Pletsch, richter ze Mvlbach.) —

87. Von einem maierhof ze Mvlbach giltet der zehent: 2 mvtte roggen vnd 1 mvtte gersten. (Inuentum est post racionem anno domini m°. cc. lxxxxij.)

88. Ein hof von Perhtolden dem probst von Inspruke giltet: 24 phunt; lit in Lůsen. —

89. Von Hohenwart div vogtay von Tvls giltet: 1 march. +

90. Min herre hat gechåffet einen hof von Ůlrich von Velturns, der ligt ze Schrenpach bei der chirchen vnd bawet in Vlli der Haendeler, vmb 20 march (δ) + giltet: halben win vnd 5 vrn vor vz, 5 phunt, 3 hůnre vnd 30 ayer —

91. Min herre hat gechavffet von herre Ůlrich von Velturns anno domini m°. ccc°. ij°. ainen hof ze Clamme vmb 31 march mit dem pavman, der giltet von dez pavmannes tail: 2 vrne fur chorn vnd fur wisod, dar nach halben win.

92. Einen paumgarten ze Velturns bi sant Laurenzen vnd Asprian, der da sitzet mit wibe vnd mit kinden, von dem selben Ůlrich von Velturns vmbe 13 marche, der giltet: 13 phvnt.

93. Ein anger (haizet daz Velt) ze Velturns, von dem selben Ůlrich caufet vmbe 25 march, der ist noch niht vmb zins hingelassen (ε) + soluit lib. 13 vnd ein garte bey Bartolmey ze Mos giltet 8 phvnt (ζ).

---

85. Div driv geltent *u. s. w. steht bei* 83 *am Rande und bezieht sich ohne Zweifel auf die gleichzeitigen Einträge* 83, 84, 85. *Diese Bemerkung wurde dann gestrichen und* 83 vnd fumf phunt (*neben* roken), ein lamp (*neben* chitz), 84 ein lamp (*neben* ch.), vnd fumf phunt (*nach* aiger), 85 driv phunt (*neben* giltet), ein lamp (*neben* ch.) *von H.* ζ *übergeschrieben, resp. hinzugefügt.* 85. i *in* Pitsch. *aus Correct.* 86. l. march *von H.* δ *übergeschrieben. Der ganze Abs. ist in der Hs. nicht fortlaufend geschrieben, sondern die einzelnen Posten stehen untereinander (Hs. nach* rihtaer *noch* giltet) *und daneben*> div gůt gelt. *u. s. w., worunter die Bemerkung von H.* θ (?) Disev gût hat *u. s. w. Bis auf diese 2 Notizen ist Alles durchstrichen.* 87. *bis auf den Zusatz durchstrichen: s.* 23 *Anm.* maier *übergeschrieben.* 89. *Nach* vogtay gilt *durchstrichen.* 93. haizet d. V. *von H.* ζ *übergeschrieben, ebenso* Wilhalm *über durchstrichenem* Ůlrich. bey *über durchstrichenem* ze. *Seitwärts wie beim vorhergehenden gelt die Bemerkung* Daz ampt ist ouch verrihtet *und ganz unten am Rande* Summa marc. CXIIII, lib. VII, gr. VIII.

Bl. 51 b.

XVI. Daz ist der gelt ze Cufdoun.

1. EIn hof datz Sulvansprukche vnd diu mvle giltet: 300 chese oder 15 pfunt, 2 mutte roken, 1 mutte gersten, umb stiwre 4 pfunt, 1 svein fur 4 pfunt, 1 pfunt fůr 1 rint, 10 schillinge fůr daz smalz, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer vnd heu von einer wise. +

   Anno domini m°. ccc°. vj°. locata est curia ista in Sulvansprukch pro lib. 28, siliginis mod. 1, ordei mod. 1 et exeniis sicut ante dandis cetero et non magis (ε).

2. Die vreien ze Aven gebent: 3 pfunt.
3. Ein hof ze Teise von Diemen: 2 mutte roken, 2 mutte gersten, fur stiwre 2 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 aeyer.
4. Ein hof ze Nidertrv̊lle: 300 chese, 2 mutte roke, 2 mutte gersten, fur 1 rint 1 pfunt, fur daz smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 aeyer.
5. Datz Obertrůlle: 300 chese, 2 fleish, 1 chitce, 1 lamp, 30 ayer, fur smalz vnd fur 1 rint 30 schillinge.

   Die zwen hôf Obertrůll vnd Nidertrůll sint verlihen ewechlich maister Hainrich dem praust von Volkermarch, des chůngs schriber (ε).

6. Ein hof datz Zv̊nne: $3^1/_2$ pfunt, 1 chitze, 30 ayer.
7. Ein můle vnder der burch ze Gufdůn: roken vnd gersten 2 mutte, fur stivre 1 pfunt, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer, halben wein von den weingarten ân ein vorlant.
8. Ein hof vnder dem hus giltet: 4 mvtte roken vnd gersten — von Swikern — 2 fleisch, 1 chitz vnd 30 aiger.
9. Ein hof ze Pedrutsch: 1 mutte weitze, roke vnd gerste 5 mutte.
10. Ein hof ze Lucans: 5 galuei weitze, roken vnd gersten 15 galuei, 1 pfunt, 2 fleish, 1 chitze vnd 30 aeyer.
11. Ein hof ze Rvnkaetsch: 300 chese, 40 pfenninge, 6 pfunt vmb 1 rint, vmb daz smalz 30 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.
12. Datz Visnal ein hof: 1 mutte weitze, roken vnd gersten 4 mutte, 1 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.
13. Ein hof ze Casay: 1 mutte weitce, roken vnd gerste 4 mutte, 1 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.

Vorschrift am obern Rande: in Gvfdvn. 1. fumfzeh. *gestrichen und von sp. H.* zwainzic *übergeschrieben. Der Zusatz* Anno dom. *etc. oben am Rande. Hs.* Ord. i. mod. vno. 5. *Der Zusatz von H. ε am Rande.* 6. *Hs.* vierdehahalp. 8. *Der zweite Zusatz* zwai fl. *etc. am Rande neben Abs.* 9, *doch durch eine Linie zum vorhergehenden gewiesen.* 12. nd *in* vnd *aus Correct.*

14. Ein hof ze Gante: 300 chese, 1 pfunt fur 1 rint, fur smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.
15. Ein hof ze Summcolle: 5 galuei weitze, 3 mutte roke, $^1/_2$ mutte gersten, 2 pfunt, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
16. Ein hof ze Putz: 300 chese, fur 1 rint 1 pfvnt, fvr smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer. Bl. 52 a.
17. Ein hof ze Suppedrutz: 5 galuei weitze, 15 galuei roken, 2 mutte gersten, 1 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
18. Datz Prây ein hof von dem Vleche: 300 chese, fur 1 rint 1 pfunt, fur smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
19. Ein hof ze Trutsch von dem selbem: 300 chese, fur 1 rint 1 pfunt, fvr daz smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.
20. Ein hof ze Castlir: 300 chese, roken vnd gersten 2 mutte, fur stivre 1 pfunt, vmb daz smalz 10 schillinge, fur 1 rint 1 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.
21. Ein hof ze Palwaetsch: 300 chese, 1 pfunt fur stivre, fur 1 rint 1 pfunt, fur smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.
22. Ein hof ze Val: 300 chese, fur stivre 50 schillinge, fur 1 rint 1 pfunt, fur smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.
23. Adams hof von Kalkiol: 300 chese, vmb stivre 2 pfunt, fur 1 rint 1 pfunt, fur smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chicze, 30 ayer.
24. Der nider hof ze Kalkiol: 300 chese, fur stivre 1 pfunt, fur 1 rint 1 pfunt, vmb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
25. Der ober hof ze Zirzinade: 300 chese.
26. Der nider hof ze Zirzinade: 300 chese, umb stivre 1 pfunt, fur 1 rint 1 pfunt, vmb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
27. Ein hof ze Chosterzay: 300 chese, fur 1 rint 1 pfunt, vmb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer, $^1/_4$ eins schaffes. Bl. 52 b.

---

14. *Hs.* Garte *und von H.* ε Gande *übergeschrieben.* 15. *Hs.* Sūmcolle. 17. *Nach diesem Abs. und* 19, 21 *eine Zeile leer.* 18. *Hs.* Prâch, *von H.* ε Pyray *übergeschrieben.* 22. ein pf. fur *auf Rasur.*

Bl. 52 b. 28. Ein hof ze Můle: 300 chese, vmb stivre 1 pfunt, fur 1 rint 1 pfunt, vmb smalz 10 schillinge, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.

29. Ein hof ze Galinay: 300 chese, fur stivre 1 pfunt, fur 1 rint 1 pfunt, vmb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.

30. Ein hof ze Planaetsch: 300 chese, fur 1 rint 1 pfunt, vmb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer.

31. Der ober hof ze Vlittes: 300 chese, vmb 1 rint 1 pfunt, umb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.

32. Der nider hof auch da selben: 1 mutte bone, roken vnd gersten 4 mutte, 2 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer; dient hinz Griez.

33. Ein hof ze Planaetsch von dem Laiane: 300 chese, fur stivre 1 pfunt, fur smalz 4 groze, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer.

34. Ein hof datz Varay von Mertline: 300 chese, fur stivre 2 pfunt, fur 1 rint 1 pfunt, umb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer, roken vnd gersten 2 mutte.

35. Der ober ze Varay: 300 chese, vmb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer.

36. Ein hof ze Prunne: 300 chese, umb 1 rint 1 pfunt, umb smalz 10 schillinge, umb stiwer 10 schillinge, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer.

37. Ein hof ze Costråtsch von dem Laiane: 300 chese, vmb smalz 4 gro̊ze, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer.

38. Ein hof zem Nidervehtter: 300 chese, fur smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 chitce, 1 lamp, 30 ayer.

39. Ein hof ze Rvnkadurz: roken vnd gersten 4 mutte, 1 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.

40. Ein hof ze Russikke: 300 chese, roken vnd gersten 2 mutte, fur stiwer 30 schillinge, fur 1 rint 1 pfunt, umb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer.

Bl. 53 a. 41. Ein hof ze Veil: roken vnd gersten 2 mutte, 300 chese, fur 1 rint 1 pfunt, vmb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 kitze, 30 ayer.

---

32. *Der Zusatz am Rande; das Uebrige durchstrichen.* 33. *Das zweite* a *in* Plan. *übergeschrieben.* 35. *Nach* Varay *von sp. H.* von Marcelin *übergeschrieben, aber radirt.* 36. *Hs.* stiw². 37. r *in* Costr. *übergeschrieben.* 40. *Hs.* stiw². 41. *Hs.* vueil, *darüber von H.* ε Veyl. *Nach diesem Abs. 3 leere Zeilen.*

42. Datz Govedůn Triendin von einem hove, der heizet Rukkenstein: 2 mutte roken, $1^{1}/_{2}$ mutte gersten, 1 mutte habern, 1 chitze, 30 ayer.
43. De Wuhses hof: roken vnd gersten 3 mutte, 1 fleish, 1 chitze, 30 ayer.
44. Ein hof an der gassen: 4 mutte roken vnd 2 mvtte gersten, 3 pfunt.
45. Gotscalch von Govedůn git von den aechern ze Gardineit: roken vnd gersten 5 mutte.
46. Die aecher ze Langoi, die Friderich von Greiffenstein pawet, geltent: roken vnd gersten 5 mutte.
47. Ein hof ze Murschol: 3 mutte roken, $2^{1}/_{2}$ mutte gersten, 2 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.
48. Gebehart Steuzzel von den aechern ze Govedv̊n: roken vnd gersten 2 mutte.
49. Der wingarte bi dem pach, den Gotscalch pawet, giltet: halben win.
50. Ein hof ze Tal: 5 galuei roken, halben win, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer.
51. Ein hof ze Anger: 3 mutte roken, 1 mutte hirsen, 2 mutte gersten, halben win, ob iht uber 2 fuder da wirt, 5 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
52. Datz Tisis ein hof: 6 mutte roke, 2 mutte gerste, umb stiwer 10 pfunt, 1 svein fvr 2 pfunt, 1 schaf âne hv̊t, 6 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer; von der sveige 300 chese.
53. Ein hof ze Ruvereid: 2 mutte weitce, 4 mutte roke, 2 mutte gersten, fur stivre 2 pfunt, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer. Bl. 53 b.
54. Waltmannes hof ze Dosse: 7 pfunt vnd 4 groze, 1 kitze, 30 ayer, von der sveige 300 chese; que curia modo soluit lib. $8^{1}/_{2}$, edum, oua 30 et non plus.
55. Ein hof ze Buschoste: 1 mutte weitze, 2 mutte roken, 1 mutte gersten, 2 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
56. Ein hof ze Schernadeu bi der chirchen: 12 pfunt, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer.
57. Ein hof datz Soler: 1 mutte weitze, 2 mutte roken, 2 mutte gersten vnd 4 galuei, 1 mutte habern, 2 pfunt vnd 4 groze, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.

---

42. Rukkenst. *von sp. H. aus urspr.* Bukkenst. *corrig.* 52. *Hs.* stiwʳ.
54. *Der Zusatz am Rande.*

58. Ein hof ze Bichoste: 15 pfunt fur die chese, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
59. Ein hof ze Loche: 300 chese, umb stiwre 1 pfunt, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer.
60. Ein hof ze Murziday: 6 mutte roken, 3 mutte gersten, 300 chese, 3 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.
61. Des smides hof da selben: 4 galuei weitze, roken vnd gersten $2^1/_2$ mutte, 300 chese, 4 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.
62. Ein hof in Lůsen: 3 mutte roken, 1 mutte gersten, 8 galuei hirsen, 2 pfunt, 3 fleish, 2 chitce, 2 huner, 30 ayer.
63. Ein hof ze Albiuns von sand Veit: 1 mutte weitze, 3 mutte roke, 1 mutte gerste, 1 mutte pfenech, 1 mutte haberen, 2 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer; man git auch alle iar von dem selben hove von minem herren 4 vrnen wins ze sand Veit von Freisingen.

Bl. 54 a. 64. Ein hof ze Castizigonie: 1 mutte weitze, 1 mutte roke, 1 mutte habern, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer; der git fur daz corn $^1/_2$ fůder wins Clus. mas (ζ?).
65. Ein hof ze Runke: $1^1/_2$ mutte roke, 1 mutte gerste, 1 pfunt vnd 4 groze, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer, halben wein.
66. Ein hof ze Riede, da H. Gaizhaupt vffe sitcet: 3 mutte roken, 1 mutte gersten, vmb stivre 4 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer, 1 vrne weins der mazze von Chlause et medium vinum (ε).
67. Ein hof ze Vovlenwazzer: 3 galuei weitze, 11 galuei roken, 5 galuei habern, 30 schillinge, fur 1 swein 1 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer et de vinea medium vinum (ε).
68. Der ander hof auch da selben: 5 pfunt vnd 4 grozze, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer, de vinea medium vinum (ε).
69. Datz Ruschlai Aeblins hof: 1 fůder wein Chlauser maze fur den cins vnd von ainem nivgeraute in Runtsnelle 6 vrn Clusener mazze (ζ?).
70. Ein hof ze Ischel: roken vnd gersten 2 mutte, 2 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer et medium vinum (ε).
71. Ein hof datz Zimi: 1 mutte weitze, 2 mutte roken, 1 mutte hirse, 1 mutte gersten, 3 pfvnt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer et dimidium vinum (ε).

---

60. *Nach diesem Abs. und* 62 *eine leere Zeile.* 62. *Ueber* zvei pf. *von sp. H.* giltet dem Frazz. 63. zwei *auf Rasur.* git *übergeschrieben.* 65. zvai *auf Rasur.* 67. *Ueber* Voulenw. *von sp. H.* Aquapůder.

72. Ein hof ze Mureit: 2 mutte roken, 1 mutte gersten, 3 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.
73. Ein hof ze Valay: 25 galuei roken, 15 galuei gersten, 4 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer; der git nu furbas fur daz corn vnd fur die phennige 1 fůder wins Clusener maze (ζ?).
74. Von den cinsleuten: 50 schillinge; isti dant lib. 5 (ζ).
75. Datz Vilanders ein hof ze Stavels: 7 galuei weitze, 21 galuei roken, 7 galuei gersten, $5^1/_2$ pfunt, 3 fleish, 60 ayer, 1 lamp, 1 chitce, 3 hůner.
76. Ein hof auch da selben: 1 mutte weitze, $3^1/_2$ mutte roken, 1 mutte gersten, 6 pfunt, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 60 ayer.
77. Der dritte hof auch da selben: 1 mutte weitce, $2^1/_2$ mutte roken, $^1/_2$ mutte gersten, $6^1/_2$ pfunt, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 3 huner, 60 ayer. Bl. 54 b.
78. Ein hof ze Levnnen, der da heizet Plan: $1^1/_2$ mutte roke, 1 mutte gerste, 5 pfunt, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 3 hůner, 30 ayer.
79. Ein hof ze Canal: 5 galuei weitze, 5 galuei hirsen, 2 mutte roken, 1 mutte gersten, 5 pfunt, 3 vleish, 1 lamp, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer.
80. Der weingarte zem Holzer: halben wein; soluit vrn. 2, quam habet Randoldus (ζ).
81. Der hof ze Tinne: halben wein.
82. Ein hof ze Hůlwen: halben wein.
83. Ein hof ze Schinte: 7 fůder win Chlausner mazze.
84. Geroltes hof ze Rittenfvz: 8 fůder win der selben maze.
85. Christanes hof da selben: 10 fůder win.
86. Ein hof ze Waltcastlir: halben win.
87. Vnd von einem wingarten, haizet Prancipie, git man: 2 vrnen (ζ).
88. Der wingarte, der da haizet Rainolcer: halben win.
89. Der wingarte in dem bach pei Gampe: halben win.

---

72. *Nach* gersten zvei *radiert.* 73. *Hs.* Cluse m̄. 76. *Darauf folgt von H.* δ Zwen hőf ze Fentneit vnd ze Agpůder geltent: weitz 5 galvay, roken vnd gersten 1 mut, hirz 5 gal. vnd 4 pfunt mer danne vor geschriben ist, *durchstrichen mit dem sp. Beisatze von H.* ε Daz ist vf die hove geschriben: *s.* 192 *und* 218. 77. driv *gestrichen und von sp. H.* zwei *übergeschrieben.* 78. driu *auf Rasur?* 82. Hůlwen: e *von sp. H.* (?) 83. *Nach diesem Abs. und den zwei folgenden eine Zeile leer.* 87. *schliesst sich unmittelbar an* 86 *an.* 88. o *in* Rainolcer *aus Correctur.*

90. Ein hof ze Laian, Baien: 1 mutte weitze, 3 mutte roke, 2 mutte gersten vnd 4 galuei weitce fůr weisôde, 3 pfunt vnd 4 grôze, 5 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer. Hec curia seruit (ε).

91. Ein hof ze Chasselir: 1 mutte weitze, 3 mutte roken, 8 galuei gersten, 3 pfunt âne 4 groze, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.

92. Ein hůbe ze Amportz: 1 mvtte weitce, 2 mutte roken, 18 galuei gersten, 2 pfunt âne 4 groze, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.

Bl. 55 a. 93. Ein meierhof datz sant Quirinum: 3 mutte weitze, 8 mutte roken, 4 mutte gersten.

94. Ein hof ze Mose: 300 chese, fur stiwre 1 pfunt, fur 1 rint 1 pfunt, vmb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.

95. Ein hof ze Riuvantz: 1 mutte weitze, 3 mutte roken, 1 mutte gersten, 1 mutte habern, 9 pfunt, 4 fleish, 1 lamp, 1 chitce, 30 ayer.

96. Ein hof ze Puntay: roken vnd gersten 4 mutte, 2 pfunt, 4 fleish.

97. Ein hof ze Prad: 15 pfunt.

98. Ein hof ze Vistil: 5 pfvnt.

99. Ein hof ze Petz: 18 pfunt, 2 fleish, 1 lamp.

100. Ein hof bi sand Christinen: 300 chese oder 15 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze.

101. Auch da selben ein hof von Witzingen: 9 pfvnt vnd fur weisôde 16 schillinge.

102. Ein hof ze Cavelun: 300 chese oder 15 pfunt.

103. Item Chunrad von Volcade von 30 marchen, die hete der Gvfdovner von der chirchen von Augspurch ze satze, der liez er an sinem tode 50 pfunt, von den git man alle iar: 4 pfunt.

104. Ein hof ze Valwtprvn (?), der geloset ist von Nicolao, hern Albrehtes sune von Laian, vmb 30 march, giltet: 24 pfunt, 2 fleish, 2 lamp, 1 chitze.

---

91. aht gal. *auf Rasur. Die 2 letzten Zeilen von Bl. 54 b unbeschrieben.* 93. dri *gestrichen und* vier *übergeschrieben.* 94. *Hs.* pfut (*vor* vmb). 100. hof *übergeschrieben. Vor* Christinen margreten *durchstrichen.* 101. ein *gestrichen und von sp. H.* zwene *übergeschrieben, sowie das folgende* hof *in* hôfe *geändert.* 102. *Nach diesem Abs. 2 Zeilen, nach dem folgenden eine leer.* 103. ca *in* Volc. *auf Rasur.* an *doppelt.* vier *corrig. aus* vierzeh. 104. *Hs.*

105. Ein hof ze Camp, der von dem Vaeterlin chaufet ist umb 28 march, giltet: 5 mutte roken, 1 mutte hirse, 2 mutte gersten, 8 pfunt, 1 svein fur 2 pfunt, 3 fleish, 1 chitze, 3 hůner, 30 ayer.

106. Ein hof ze Melins von hern Otten von Kunegesperch: roke vnd gerste 4 mutte, 3 pfunt, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer.

107. Ein hof ze Naven auch von dem selben: roken vnd gersten 2 mutte, 1 pfunt, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer. Bl. 55 b.

108. Ein gut datz Vulnetz, daz chaufet ist von Vlrich von Maentie vnd sinem chinde vmb 50 pfunt, giltet: 1 mutte weitze, 1 mutte roken, 1 mutte gersten, 2 pfunt, 2 fleish, 30 ayer, 1 chitze.

109. Ein hof ze Zindels, gekaufet von dem Sůndere: 300 chese, fur 1 rint 1 pfunt, vmb smalz 10 schillinge, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer.

Diz sint die voitay in dem ampt ze Gvfedovn:

110. Des ersten von dem hove Maenti in Vulnez: roken vnd gersten 2 mutte; daz ist halbez roke vnd halbez gerste.

111. Von der voitay der chirchen Piburger git Heinrich, des Saletzeres sun: 4 mutte.

112. Gebhart der Stuzzel: 6 mutte.

113. Vlle von Gufdoun: 1 mutte.

114. Ein hof ze Pischeit: 1 mutte.

Der 12 mutte sint 8 roken vnd 4 gersten.

115. Von der voitei der chirchen von Auspurch git man von einer hube ze Waidepruke: rokke vnd gerste 2 mutte.

116. Datz Purchstal: 1 mutte.

117. In Auuns: 15 galuei roken, 5 galuei gerste.

118. Ze Latzatz: 30 galuei roke, 10 galuei gersten.

119. In Wrnivn: $1^1/_2$ mutte roke, 5 galuei gersten.

---

valwlpivn *und darüber von sp. H.* valwt provn. drizich *gestrichen und von sp. H.* xiij *übergeschrieben.* 105. zveinz. *auf Rasur.* driv (*vor* hůner) *gestrichen und von sp. H.* fumf *übergeschrieben.* hůner: e *von sp. H.* (?). 106. Melins *corrig. aus* molins; *spät. Correct.* zulins (?). *Darüber von H.* ε (?) Moleins. 108. *Von sp. H. in* Vul. etz *radirt und an dessen Stelle* es *geschrieben. Hs.* Maencie, *darüber von H.* θ Maenti. fumfzich *von sp. H. corrig. in* ahtzich (fumf *radirt und* aht *eingesetzt*). 109. *Hs.* Zirdels *von sp. H. corrig. in* Zendels. s *in* fleish *aus Correct.* 110. *Der Zusatz am Rande gilt ohne Zweifel für alle Posten.* 112. b *in* Gebh. *aus Correct.* 118. *Daneben das Zeichen* A: *s.* 185 *Anm.*

120. Datz Baruntsch: roken vnd gerste 1 mutte.
121. In Torchel: 3 mutte roken, 2 mutte gersten.
122. Datz Vleths: roken vnd gerste 1 mutte.
123. Datz Pradalberte: 15 galuei roke, 5 galuei gerste.
124. In Valderunche: 1 mutte roke, 5 galuei gersten.
125. Ein meierhof ze Laian vnd ein hube vnd ein vierteil, die Albertinus hat: 7 mutte roken, 3 mutte gerste.
126. Vron Elizabeten hube von Velcade: 15 galuei roke, 5 galuei gersten.
127. Ein hube ze Schefs: 3 mutte roken, 1 mutte gersten.
128. In Tanurz: 15 galuei roken, $^1/_2$ mutte gerste.
129. Datz Zvtz: 15 galuei roke, 5 galuei gerste.
130. Ze Prameschur: 2 mutte roke, 1 mutte gerste.
131. In Riv: roke vnd gerste 3 mutte.
132. In Tailamaur: roke vnd gerste 6 mutte vnd 6 phvnt von Gotschalkes tohter von Gufdun (α) +.
133. Ze Rimitzel: 4 mvtte.
Bl. 56 a. 134. Datz Soler: 2 mutte.
135. Datz Dosse: 2 mutte.
136. In Glusitsch: 1 mutte.
137. Ze Grǒl: 3 mutte.
138. In Piklin: 1 mutte.
139. Datz Sutrive: 1 mutte.
140. Datz Putz: 5 mutte.
141. Datz Colle: 3 mutte.
142. Datz Puschost: 2 mutte.
143. In Puntay: 1 mutte.
144. Aber ze Pvntey div witwe: 2 mutte.
145. Auch da selbe: 2 mutte.
146. In Praschovade: 1 mutte.
147. In Summavia: 5 galuei.

---

124. 1 *in* Vald. *übergeschrieben.* 128. *Hs.* Tairurz. 133 *steht am untern Rande von Bl. 55 b. Bl. 56 a am Rande oben folgt von H.* δ Summa grani de aduocatiis Augusten. et Piburgen. ecclesiarum siliginis mod. lix gal. iiį, ordei mod. xxxviij gal. viij. Item de ecclesia Frisingen. tritici mod. xxviij gal. viij, siliginis mod. xxviij gal. viiį. *Nach* viij *der ersten und* viiį *der zweiten Summe Rasur; in letzterer* viij *auf radirter Stelle.* 136. einen *auf Rasur; über* einen m. *etwas radirt.* 139. Sutr. *von sp. H.* in Sutriwe *corrig. und* Svtrive *übergeschrieben.* 141. *Vor* Colle elle *durchstrichen.* 144. *am Rande.*

148. Man geit von Auspurgeren: 6 mutte bone, ze sand Gorien tult 5 melche chûe.
149. Datz Auuns: 1 saum win.
150. Datz Latzatz: 2 saume win.
151. Datz Torchel: 1 savm win.
152. Ze weinahten gebent Auspurgere: 8 march.
153. Von der voitay von Frisingen datz Aichach vnd ze Berbian: roken vnd weitze 2 mutte.
154. Ze Witran: 1 mutte.
155. Triendin: 1 mutte.
156. Ze Vesan: 1 mutte.
157. Datz Albiuns zer hube: 2 mutte.
158. Auch da selben: 1 mutte.
159. Datz Laian dri huben: 6 mutte.
160. Ein meierhof da selben: 4 mutte.
161. Da selben ein vierteil: 5 galuei.
162. In Zimi: 1 mutte.
163. In Levens: 1 mutte.
164. Ze Schefs ze Wizutte: 2 mutte.
165. Maenlines sune: 2 mutte.
166. In Soler: 2 mutte.
167. In Stuve: 2 mutte.
168. Ze Suvrariu: 2 mutte.
169. In Nitschel: 2 mutte.
170. Ze Plateti: 2 mutte.
171. In Vroz: 2 mutte.
172. Datz Tanurtz diu schuhsterin: 2 mutte.
173. Val: mod. 2.
174. Viol: 2 mutte.
175. Vitzutte: 1 mutte.
176. Muso: 2 mutte.
177. Gamplaurentz: 1 mutte.
178. Ze Gassen: 2 mutte.
179. In Gudrubi: 2 mutte.
180. Datz sand Peter: 6 mutte.
181. In Panchen: 2 mutte.

---

152. *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 153. *Am Rande von sp. H.* daz ist roke vnd waitze. 157. *Hs.* zerhube. 168. v *in* Suvr. *von sp. H. in* f *corrig.*

182. Freisinger leute gebent alle iar: 29 schaf vnd ze sand Gorien tult von pete 5 melchiv rinder, ze weinahten 12 march.

183. Freisinger vnd Auspurger gebent 7 mutte haber. Div livte gebent alle gemeinlich $5^1/_2$ mutte prukeweitze; sed in antiquo libro sunt modo $3^1/_2$ tritici.

184. In Casiral von der voitay git man: 2 schaf.

185. Ein vogtay von Auspurch datz Lasatz drie hŏf vnd ein hof ze Torkel gebent 4 sovm wins; da git man den herren hinz Auspurch fv̊r die 4 soum 7 phunt iaerichlich. —

Bl. 56 b. 186. Der hof ze Vilanders, haizet ze Winchel, vom Plippenplappen von Fv̊rmian gilt: rocken vnd gersten 7 mvt, 2 vlaish, 1 chitz (1 lamp), 30 ayer vnd halben win.

187. Der hof in Mv̊l von der Svnderin: 2 mvt rocken, $1^1/_2$ mvt gersten, 2 vlaeisch, 1 lamp, 30 ayer vnd halben win.

188. Ein hof in Maentis in Fvlnetz von Joeselein gilt: rokken (3) mvtte, 1 mvt waeitz, gersten (1) mvt, ze stewr (5) phvnt, (2) flaeish, 1 schaf, 1 chitz, (30) ayer vnd von einen gv̊telein, daz dez Vlechen waz, 3 phunt, 1 (fleish).

189. Zwen hŏfe in Avers von Albrechten ab dem perch gilt: 4 mvtte rocken, 3 mvt gersten, 1 mvt habern, 5 phvnt, 4 vlaeish, 2 chitz, 60 ayer.

190. Auch da pei ein hof des saelben: 12 phvnt, 2 vlaeish, 1 chitz, 30 ayer (fur smalz 10 schilling, 1 lamp).

191. Von dem anderm hof auch da von dem selben: 3 phvnt.

192. Der hof in dem vowlem wazzer von V̊llein von Leyan giltet: rocken vnd gersten 2 mvt, 2 vlaeish, 1 chitz, 1 lamp, 30 ayer vnd halben win, (waizen 5 gal., pricorn 5 gal. vnd 4 phvnt [ζ?].)

193. Ein hof ze Rvntzeveran auch von dem selben: 10 v̊ren wein.

194. Ein hof in Greden (ze Wolchenstein) (ze Larzund), der wart chavft von Raeppelein, gilt: 20 phvnt, 2 schaf, 1 vlaeish.

195. Auch ein hof in Greden von Chv̊nzelin von Laeyan (dicta Ortiseit) gilt: 14 phvnt vnd 2 vleish.

196. Ein hof in Vrasse von Chvnr., des Diemen aidem, gilt: halben wi̊n (vnd 5 phunt); der wart chavft vmb 60 march.

---

183. sehst *auf Rasur; der Zusatz z. Th. an den Rand hinaus geschrieben.* 185. Las. *von H.* θ *corrig. aus* Nas. *Zu diesem Abs. schrieb H.* θ que curie scripte sunt supra in folio priori circa hoc signum A: *s.* 118 *Anm. u.* 150 *f., wohin das Zeichen gehören dürfte.* 188. drei, einen, fŭmf, zwei, drizich (?) *zwischen den Klammern auf Rasur.* ein schaf *durchstrichen, ebenso das folgende* ein *und daselbst von sp. H.* zwei *übergeschrieben.* 189. *Hs.* eiñ. *Nach* vlaeish oder *durchstrichen.* 190. *Ueber* des saelben *von sp. H.* rinderswaige. 192. ein lamp *durchstrichen; wegen des Zusatzes s.* 76 *Anm.* 193. *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 194. ze Wolchenst. *und* ze Larz. *übergeschrieben, letzteres von H.* ε (?). 195. dicta Ort. *von H.* ε *übergeschrieben.* 196. vnd f. ph. *steht nach* march, *wodurch eine falsche Beziehung nahegelegt wurde; ein spät. Schreiber hat darum den Beisatz gestrichen und* fumf phunt *über* gilt *verzeichnet. Nach diesem Abs. eine Zeile leer.*

197. Ein hof vnder Vmbe von vrowen Maetzen von Trostperch, den der Gervng bowet, gilt: 4 fv̊der Brixner mâzze (vnd 3 schafpachen vnd 2 fleisch.)

198. Vnd zwen ho̊ve da selben auch von der selben vrowen, die der Pero bowet, geltent: 2 fůder win der selben mâze. (Vnder den hoven von Vmbe von den zwain, die Pere bowet, geltent vor vz 4 vrne. Der hof, den Gerunch bowet, giltet vor vz 6 vrn.
Der Perenhof giltet: 4 schafpachen vnd 3 fleisch.) Die drei hove hat min herre chavft vmb 50 march.

199. Ein hof in Padrazzes von der selben vrowen bi dem weyr giltet: 12 vͤren wein Brixner mâze, waitz (1 mvt), rocken vnd gersten 8 mvͤt vnd 2 galwaei Brixner mâze, 10 phvnt, fvͤr vlaeish; den selben chavft min herre vmb 30 march. (Der hof ist wider gegeben dem Trostpergaer hern Hugen.)

200. Ein hof zem Havbte gilt: hertes chorns 3 mvt, 2 phvnt, 3 truchen vrisshinge; der wart von ir chavft vm 14 march; do nam Wilhalm ir wirt einen weingarten der von. (2 hunre, ayr 20.) Bl. 57 a.

201. Der hof ob dem prvnne auch von ir gilt: hertes chorens 9 mvt (der ist 1 waitz, 2 gersten, 6 roken), 1 swein oder 3 phvnt, 3 dvrrev schaf vnd 4 phvnt, (3 fleisch, 3 hvnr, 30 aiger).

202. Vnd der saelbe hof mit aeinem halben pavmgarten, der da Brvͤl haizet, der waz der selben vrowen versetzet vmb 44 march vnd ist nv gelo̊set vmb 14 march, vnd dev selbe vrowe liez iren wirt an dem selben hof 25 march. +

203. Ein hof ze Per(gs in Vmbe) wart gechavfet von dem richtaer von Mvͤlbach minem herren vmb 70 march vnd ist geleit Gerunges hof, der vor geschriben. (Man der giltet halben win vnd 6 vrne vor vz — hat der Trostpergaer hin wider.) —

204. (Ein hof zem Vikkus galt: 300 chaes, 30 schillinge, 1 lamp, 1 kitz vnd 30 ayer.

205. Ein hof ze Soler von V̊lrich von Velturns gilt: waitz 1 mut, roken 5 mut, gersten 1 mut, smalsat 1 mut, 9 pfunt, 3 hvͤnr, 30 ayer [δ]).

206. Vmb daz ried vnd ze Laian git man minem herren von cinslaeuten: 50 schillinge phenn. —

207. Ein hof ze Velturns, Es genant, gechauffet von Pauls dem Sebener vmb 16 march, der giltet: fůr chaes vnd fůr allez dinck 18 phunt.

---

197. *Der Zusatz z. Th. am innern Rande.* 198. *Der Zusatz am Rande; darin* Pere *über durchstrichenem* Gerunch *und* Gerunch *über durchstrichenem* Pere, *ausserdem von H. β, die nach* vrn *beifügte* swenne halben win nimt, sehs *getilgt.* Der Perenhof *u. s. w. am untern Rande, doch durch Sign. an obige Stelle gewiesen. Nach* Die drei h. *u. s. w. eine Zeile radirt, ebenso Einträge am Rande.* 199. 1 mvt *übergeschrieben. Der ganze Abs. durchstrichen.* 200. wart *fehlt.* 201. der ist einer w. *etc. am Rande und durch einen Strich an die betreffende Stelle gewiesen.* 202. saelbe *am Rande auf Rasur. Vor* pavmg. weingarte *durchstrichen. Nach diesem Abs. eine leere Zeile.* 203. gs *in* Perg. *auf Rasur,* in Vmbe *übergeschrieben. Hs.* geteileit. *Der Zusatz bis incl.* Tr *auf Rasur, der ganze Abs. durchstrichen.* 206. *Hs.* zelaian. 207. hof *über-*

208. Datz Vntermoy in Gaeder ein hof giltet ân 1 20 phunt vnd ist gechovffet von Hainrich von Tisenns vmb 16 march.

209. Datz Greden Zaffrur, da Maerten brůder sitzet, ein hof giltet: 17 phunt alles dinges.

210. Da saelbe von einem hŏuelin: 4 phunt. Die zwen hŏf sint gechauffet von dem Sebenaer vmb ân 1 20 march.

211. Ein hof datz Greden der giltet 20 phunt vnd ist gechauffet von dem Staetenekaer vmb ân 1 20 march.

212. Da saelbe, da Ffloriana da sitzet, ein hof giltet 12 phunt vnd ist gechouffet von dem Staetenekaer vmb 12 march. —

213. Vrovn Ottilien hof ze Voreins, der da haizet Oberhouen, giltet: roken 3 (?) mvt, gersten 2, 18 phunt, 2 fleisch, 1 lamp, 1 chitz, 30 aiger; ist gechouffet vmb $24^1/_2$ march.

214. Der hof ze Peitenperch von dem Staetenekaer, gechŏft vmb 11 march, giltet: 12 phunt.

215. Der zehent in Greden wart gelŏst vmb 40 phunt vnd giltet: 8 phunt. Maerte gab div 10 phunt dar vmbe, daz er den zehenten habe. (Der selbe zehente gilt nu lib. 10 [δ].) —

Bl. 57 b. Post rationem anno domini m°. cc. lxxxxj scripta sunt hec bona tempore maiali:

216. Datz Siluie (in Calfusch ze Surariv) ein hof von der Movlrappinne giltet alles dinges 28 phunt vnd wart gechovffet vmb 28 march.

217. Vnd zwen hŏue in Greden, lit einer ein halbe des wazzers, daz da haizet Dursan, der giltet: 17 phunt. Der ander houe vnder Metzwa giltet: 5 phunt; die wurden gechouffet von Styelavn, Jacobes svn von Layan, vmb 21 march.

218. Von dem Sumersperchaer Vlrichen ist gechouffet ein hof (in Fontneit), giltet: 6 vrne, roken vnd gersten 2 mutte vnd 2 phunt, 1 chitz vnd 30 aiger; der wart chouffet vmb 15 march.

219. Ein gůt in Fvlnes, bowet der Chraevtingaer, wart gechouffet von hern Otten vnd hern Ruprehten den chuchenmaister vmb , daz giltet: 21 phunt. —

220. Ze Padratz ein hof ist gechouft von herrn Willehalm von Veltturns vmb 25 march vnd giltet: 1 mvtte waitz vnd 7 mutte rokken vnd gersten vnd 2 galvay vnd 8 phunt vnd 2 schafpachen oder 1 phunt.

---

geschrieben. ahtz. ph. *gestrichen und von sp. H.* xvij phunt *und noch später (H. δ?)* berner ij Ouiñ. (!) *hinzugeschrieben. Der ganze Abs. durchstrichen und am Rande von H. ζ die Bemerkung* non est cancellata. 208. *Hs.* sehzehem. 209. vier *gestrichen und von sp. H. am Rande* fumf. 213. dri (?) *gestrichen und von sp. H.* iiij *übergeschrieben.* fumft *gestrichen und von sp. H.* nivnt *übergeschrieben.* 215. *Hs.* haben. 216. in C. ze Sur. *von H. ζ am Rande mit Sign.* 218. in Font. *von H. δ übergeschrieben. Vor* sehs vrne halben win *und dann* zwen *gestrichen und an erster Stelle von derselben H.* giltet, *an zweiter von H. ζ* drie *übergeschrieben; bezüglich der letzteren Correct. s.* 76 *Anm.* 219. *Nach* vmb *leere Stelle. Nach* xxi *Rasur (von* i?). 220. *Am Rande aussen steht* lxxxxiiij.

221. Ein gů̊tel von Waehaer Zvtrife giltet: 8 phunt.

222. Ein mvͤl in dem Dvͤrsån giltet: 2 mvtte hertes chorns vnd 1 swin oder 3 phunt; von Vͤllin von Layan.

223. Von V̊llin von Layan ein gůtel ze Mose giltet: 2 mutte roken vnd 1 gersten (et medium vinum) vnd 3 phunt, 2 fleisch, 1 chitz, 30 ayer.

224. Von dem saelben Vͤllin zwen winho̊f ze Padraetsch in dem riede geltent: halben win. +

225. Item de aduocacia empta vna cum hominibus 14 et dimidium de Vlr. de Veltvrns pro marc. 15½ et sita in Gaeren soluit: lib. 12.

226. Item post rationem factam anno domini m°. ccc°. secundo vero exeunte Iunio empta est aduocacia curie Ho̊ltzelarii vna cum ipso Ho̊ltzelario et vxore sua et puero, soluit: lib. 1. —

227. Item curia in Afvns inferior, que fuit Trostbergerinne domine Maetze, soluit: carradas 4½ mensure Clusniensis censualis pro omni seruicio (ε) +.

228. Item curia Ôttelini de Tschiuinan soluit siliginis et ordei mod. 4, pullos 3, oua 30, que de nouo inuenta est in libro reddituum iudicis, videlicet domini Engelmar de Vilanders post rationem suam factam in anno xliiij°, de quam debet fieri requisicio, si deficiat an deinceps teneatur facere racionem (θ) +.

Hii sunt homines censuales in officio Gufdůn.

229. Primo Johannes de Curtin: gr. 5.

230. Item Maria de Velnes: gr. 2.

231. Item Liukardis de Planetsch: gr. 2.

232. Item Engelmarus de Mål et vxor eius: gr. 4.

233. Item Ia. frater eius in dem tal: gr. 2.

234. Item H. de Nidekke: gr. 2.

235. Item filia eius: gr. 2.

236. Item filia eiusdem: gr. 2.

237. Item Anegůt de Albiuns: gr. 2.

238. Item Irmgardis et 3 sorores eius non sunt adhuc diuise cum episcopo Brixinensi.

239. Item Nikol. de Touk de medietate sui: gr. 2.

240. Item Minna in Runke: ver. 30.

241. Item F. de Aqpůder: ver. 30, sed lis est de eodem.

242. Item uxor eius: gr. 2.

243. Item Otto de Aqupůder: ver. 30.

244. Item H. ibidem: gr. 2.

---

221. *Von H.* ζ ze *übergeschrieben u.* Z *in* Zvtr. *corrig. in* s. 222. *Am Rande von sp. H.* post racionem. 223. *Ueber* Mose *von H.* ζ Palu. et med. vin. *von H.* ε *am Rande durch Sign. an die betreffende Stelle gewiesen.* driv *gestrichen und* vier *übergeschrieben.* 224. *Erstes* a *in* Padr. *corrig. aus* u. 228. *Das letzte* e *in* Trostb. *aus Correct.* 228. *Hs.* denouo. *Das Verzeichniss steht auf der Rückseite eines zwischen Bl. 10 und 11 eingeklebten kleinen Blattes; auf der Vorderseite steht nur unten umgekehrt* Hii sunt homines proprii dominorum in Velturnes prima. 239. *Hs.* mediate. 243. *Hs.* Aqu'půd.

245. Item Ottlinus de Rasklay: gr. 2.
246. Item filia Gaizhaupti: gr. 2.
247. Item mater Ade in Palv̊: gr. 2.
248. Item Metza ze Plętsch: gr. 2.
249. Item Irmgard de Castlir: gr. 2.
250. Item Pitschel: gr. 1.
251. Item vxor Eblini Ritsch: gr. 2.
252. Item frater Ottonis de Aquaputrida: ver. 30.
253. Item Bartholmeus de Vray metsextus (?) pertinet ad dominum et ad Ouͣenstainerium et nichil dant.
254. Item vf Vilanders Walther de Stauels: gr. 2.
255. Item soror eius: gr. 2.
256. Item homo Flaschonis ibidem: gr. 2.
257. Item H. de Markadrętsch: gr. 2.
258. Item Nik de Winchel: gr. 2.
259. Item Pregler de Chlusa: gr. 2.
260. Item pueri tres Wůrminne.
261. Item murator de Brixina: gr. 2.
262. Item Minna de Gůfdoůn.
263. Item Nik de Ruzik: medius.
264. Item mulier una in Tysens: gr. 2.
265. Item in Sv̊pach pueri Hůcheldov̊m nondum sunt diuisi cum episcopo Brixinensi.
266. Item vxor Ia. de Teis: med.
267. Item Ians de Coltůr: med.
268. Item Maierlinus: med.
269. Item Vlricus de Flits . . .

Summa libre 5, gr. 1 (ε).

Bl. 58 a.

XVII. Daz ist der gelt von Chastelrut.

1. DEs ersten ein hof in Parzigal, der von dem Steteneker ist gelôset, giltet fur den zins: 5 fůder win Boznere maze.
2. Ein hof ze Churvay giltet: halben wein vnd 6 phunt, 2 fleish, 2 chitce, 2 hůner, 30 ayer.
3. Auch da selbes von dem zehenden git man: 60 pfunt.
4. Ein hof ze Marizan: halben wein, fur stiwre 1 vrne weins.
5. Datz Tiers ein gut: 3 pfunt, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer.
6. Auch da selben von der chirchen gute von Freisingen von der voitay: 12 vrnen wein oder 12 pfunt.
7. Von einem zehenden datz Camplan git man: 2 pfunt.

Vorschrift am oberen Rande in Chastelrut. 1. *Erstes* a *in* Parz. *über punktirtem* o. 7. zvei *gestrichen und von sp. H.* vier *übergeschrieben.*

8. Ein hof von Platzelunge: 5 staer weitze, 1 mutte roke, 4 staer hirse, 1 mutte gersten, 2 fleish, 1 chitce, 30 ayer.
9. Der nider hof ze Vmmeis: 3 staer weitce, 6 ster roken, 6 ster gersten, 2 pfunt, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer, 2 hunr.
10. Ein hof ze Bussetsch: 4 pfunt, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer, 2 hunr.
11. Von der voitai in Sůse von den vreien: 1 pfunt.
12. Ein hof ze Soler: 3 staer weitze, 6 staer roken, 6 staer gersten, 2 pfunt, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer, 2 hunr.
13. Von einem rehte, daz laubmaize haizet, datz Sůse geit man: 1 pfunt.
14. Ein hof ze Runkaetsch: halben wein, 1 pfunt, 1 fleish, 30 ayer.
15. Ein hof ze Portez von einem weingarten dritte teil des weins, von dem andern: halben wein, 4 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 2 huner, 20 aiger, 1 chitz vnd aber 30 aiger.
16. Ein hof bi Aichach, der heizet Pineit: 2 staer weitze, 4 star roke, 2 ster gersten, 1 pfunt.
17. Ein hof ze Schit fur den zins: 2 fůder weins Bŏzner maze, 5 pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 chitze, 6 hůner, 30 ayer. Bl. 58 b.
18. Ein hof ze Schelten: halben wein, vmb stiwre 1 vrne weins, 2 fleish, 1 chitze, 30 ayer, 2 hůnre. + In disen hof ist chauffet ein wise vf Sv̊seralbe vmb 30 pfunt (δ).
19. Ze Plikkel von voitay: 1 vrne weins.
20. Ein hof ze Vusmal: 2 mutte roken, 1 mutte weitze, 2 mutte gersten, $5^1/_2$ pfunt, 1 schaf, 2 fleish, 1 chitze, 2 hůner, 40 ayer, halben wein.
21. Ein hof ze Planitz: 4 staer weitze, 6 staer roken, 6 staer gerste, 1 pfunt, 1 fleish, 1 chitze, 2 hůner, 20 ayer.
22. Ein hof ze Gundrunie: $2^1/_2$ mutte weitze, $2^1/_2$ mutte roken, 4 pfunt, 3 fleish, 1 lamp, 2 chitze, 3 hůner, 60 ayer.

---

8. *Nach* ayer *am Rande von sp. H.* zehen . . . *(das zweite Wort unleserlich).* 9. *Nach diesem Abs. 3 Zeilen leer.* 12. drizich *gestrichen und von sp. H.* zwainzich *übergeschrieben.* 15. dritte t. *gestrichen und von sp. H.* win gar *übergeschrieben.* zwainz. aig. *auf Rasur.* 16. zvei staer *etc. gestrichen und von sp. H.* fumfzich schill. *hinzugeschrieben. Die letzte Zeile von Bl. 58 a unbeschrieben. Am unteren Rande steht von H.* δ Tritici ster xj. siliginis ster xx. ordei ster xx. milii ster iiij. veron. lib. xc. sol. x. vini car. vj. vrn. v. — ouis i. scapule xv; *zwischen* xc *und* sol. *scheint etwas radirt zu sein,* ou. *etc. ist von H.* ε *nachträglich hinzugefügt.* 18. drizich *gestrichen und von sp. H.* xx *übergeschrieben.* 20. vierzich *gestrichen und von sp. H.* fumfzich *übergeschrieben.* 21. zveinzich *gestrichen und von sp. H.* vierzich *übergeschrieben.*

23. Ein gut datz Ortaetsch: roken vnd weitze 20 staer, 3 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 2 huner, 30 ayer; giltet hintz Gries.
24. Ein houe ze Tvffe giltet: weitz vnd roke 20 staer, 40 schillinge, 2 vleish, 1 chitz, 2 hv̊ner, 30 ayer.
25. Der ander hof da selbes: weitz vnd roken 15 staer, 30 schilling, 1 vleish, 1 chitz, 2 hvner, 30 aeyer.
26. Von einem acher vnder Takvsels geit man: 30 schillinge, 1 vleish.
27. Ein hof zden Raevtaern vnder Takvsels gilt: 5 pfunt, 1 schaf, 2 vlaish, 1 chitz, 2 hvner, 40 aeyer.
28. Die hove in Zambins geltent: roken vnd gersten 22 staer, 7 pfunt, 1 schaf, 2 vleish, 1 chitze, 2 hvner, 40 aeyer.
29. Von dem walde in Dűrsun: 30 schillinge.
30. Hermannes hof ze Platz in der Tysens: 1 mut weitz, rokn vnd gersten 4 műt, 3 phunt, 2 vleish, 1 chitz, 2 hvner, 40 aeyr.
31. Egenes hof da selbe: $^1/_2$ mut weiz, roken vnd gerst 2 mut, 2 phunt, 2 vleish, 1 chitz, 2 hűner (Bl. 59 a), 35 ayer.

Bl. 59 a.

32. Ein hof in Tynets, wart gechoufet von der Mvlrappin vmb 11 m., giltet: 12 phunt alles dinges.
33. Valenteines hof da selbes: 6 staer weiz, roken 10 staere, 4 ster hirs, gersten 4 ster, 3 phunt, 2 vleish, 1 chitz, 2 hvner, 40 ayer.
34. Ein hof in Churtinal von der voitay giltet: roken vnd gerst 2 mutte.
35. Ein zehent ze Chastelrut sol gelten 5 mutte, doch ze disem iare so giltet er: 6 ster bône vnd 12 ster roken, 10 ster gerste.

---

23. gut *von H.* δ *(?) übergeschrieben. Der Zusatz von sp. H. am Rande durchstrichen.* 24. Tvffe *aus Correct. von sp. H.: nach* T *ein Buchstabe radirt* (i?) *und* ff *aus* u. drizich *gestrichen und von sp. H.* fumfzich *übergeschrieben.* 25. drizich *gestrichen und von sp. H.* fumfzich *übergeschrieben.* 26. *Nach* Tak. funf pfunt *durch Strich und Punkte getilgt.* 27. Raevtaern *auf Rasur und* n *aus* m *corrig. Hs.* Takvlses. vierzich *gestrichen und von sp. H.* drizich *übergeschrieben.* 28. vierzich *gestrichen und von sp. H.* fumfzich *übergeschrieben.* 30. *Von sp. H. dem am Ende der Zeile stehenden* rokn zwen *beigefügt,* vier *durchstrichen und* zwen *übergeschrieben, ebenso* vierzich aeyr *und beigesetzt* fumfzich aiger. 31. fumf *am Rande,* vnd *übergeschrieben. Am unteren Rande* Tritici mod. vij. ster vj. siliginis mod. xj. ster vj. ordei mod. vij. ster i. veron. lib. xxxix. vini car. ij. vrn. ij. preter curiam in Ortaetsch. oues iiij. scapule xxiiij. *Auch hier* oues *etc. Zusatz von H.* ε. 32. *steht am oberen Rande.* 35. *Hs.* giltet sol gelt.; sol gelten *bis incl.* sechs *und dann*

36. Von einem acher vnd von einer weide, die da heisent Dulenge: roken vnd gersten 2 mut.
37. Ein hof in Silvels gilt: 4 ster weizes, bone 4 stere, roken 4 ster, 1 mut gerste, 2 phunt, 2 vleish, 1 chitz, 2 hvenre, 40 ayer.
38. Ein hof in Teluen: 5 ster weitz, 4 ster pôn, 1 mutte rocken, 1 mut gersten, 7 pfunt, 1 schaf, 2 fleishe, 1 chitz, 2 huner, 40 ayer, 1 lamp.
39. Von der waide Vrandes: 3 phunt.
40. Ein houe in Glanzin: 4 ster weiz, 4 ster bône, 1 mut rocken, 1 mût gerste, fur die stewer 4 phunt, 250 chese oder 12 phunt, 2 schaf, 2 vleish, 1 lanp, 2 chitz, 2 hunre, 40 ayer.
41. Ein hof ze Vrandes: 300 chese, 6 pfunt, 1 schaf, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitz, 2 hunre, 50 ayer.
42. Ein hof in Saivk: 2 ster weiz, 6 ster rocken, 4 ster pôn, 6 ster gerste, 2 vleish, 1 chitz, 2 hv̊nr, 40 ayer.
43. Ein houe in Putz giltet: rocken vnd gerste 10 ster, 1 pfunt, 2 vleish, 20 ayer, 1 chitz.
44. Ein hof ze Plan: 300 chese oder 15 pfunt, 3 ster pon, rocken vnd gersten 12 galuei, 2 pfunt, 2 vleish, 1 chitz, 1 hůn vnd 40 ayer.
45. Ein hof ze Chostatz: 16 pfunt, 2 vleish, 1 chiz, 20 ayer.
46. Ein ander hof, ze Plan gehaizen, giltet: alles dinges fůr chaes 12 phunt vnd fůr stivr 4 phunt, 1 frischinch vnd fur smaltz 5 schilling, 1 chitz, 20 ayer; wart gechoufet von Hainrich Witzigem vmb 15 marck.
47. Ein hof ze Runzol: 5 ster weitz, 5 ster bone, 10 ster rocken, 10 ster gerste, 2 ster habern, 12 pfunt fur chese, fur die stiwer 5 pfunt, 3 vleish, 1 chitz, 1 lamp, 2 hunre, 40 ayer. Bl. 59 b.

---

zehen *gestrichen und an ersterer Stelle von H.* δ nu vier staer weizzen, *an letzterer* zwelf *übergeschrieben; ausserdem unter* ster bone, *durch einen Strich hinaufgewiesen,* vier staer. 36. weide *durchstrichen und von sp. H.* wise *übergeschrieben.* 38. m *in* fvmf *aus Correct. Nach diesem Abs. eine leere Zeile.* 40. ein (*vor* lamp) *und* vierzich *gestrichen und von sp. H. an ersterer Stelle* zwai, *an letzterer* sehzich *übergeschrieben.* 41. ein (*vor* lamp *und* ch.) *gestrichen und von sp. H.* zwai *übergeschrieben was aber wie die Striche wieder radirt wurde.* 44. ein (*vor* hůn) *gestrichen und von sp. H., die dann* hůn' *änderte,* zvei *übergeschrieben.* vnd vierz. *auf Rasur.* 46. *schliesst sich an den vorhergehenden Abs. an. Am unteren Rande von Bl. 59 a* Tritici mod. iij. ster vj. fabe mod. ij. ster vij. siliginis mod. ix. ster iij. milii ster iiij. ordei mod. viij. ster iiij. veron. lib. lxxiij. s. v. casei dccel. oues vj. scapule xviij. 47. vierzich *gestrichen und von sp. H.* fumfzich *übergeschrieben.*

48. Ein hof, heizet zem Bisschof, giltet: 250 chese vnd 4 pfunt, 1 schaf, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitz, 2 hv̊nr, 40 ayer.
49. Ein hof ze Premay: 13 pfunt.
50. Auch gebent die zinsleut: 4 pfunt.
51. Ein hof ze Tingnasels: weiz vnd pon 8 ster, 6 ster rocken, 1 mut gerste, 6 pfunt, 1 schaf, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitz, 2 hunre, 40 ayer.
52. Der zehende ze Pitschit giltet: 4 ster weitz, 1 mut pon, 4 ster rocken, 2 mut gerste.
53. Ein hof ze Pinit: 9 pfunt, 2 vleish.
54. In der Musnit: 3 pfunt; von der Niwenstifter voitey.
55. In Caphdepont: 3 phunt; von der voitay vom spital ze Brixen.
56. Ein wise ze Siluaplan: 2 pfunt.
57. Von der voitay von Fulters: 2 ster habern.
58. Der ober hof ze Ruveis von Schodraschone: 16 pfunt, 2 vleish, 1 lamp.
59. Der ander hof auch da selben: 18 phunt, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitz.
60. Ein hof ze Vr ouf dem Puvel giltet: 21 phunt, 6 schaf, 2 vleish, 1 chitz.
61. Ein hof ze Gundrunge: 17 pfunt, 2 schaf, 2 vleish, 1 lamp.
62. Ein hof ze Platz: 21 pfunt, 2 vleish.
63. Ein hof ze Choste: 21 pfunt, 2 vleish.
64. Ein hof ze Roven: 13 pfunt, 2 vleish, 1 lamp.
65. Ein hof ze Plan: 21 phunt.
66. Datz eines hof, der da heizet Tus: 21 pfunt, 2 vleish, 1 lamp.
67. Aber ein hof ze Chost giltet: 17 phunt, 2 fleisch.
68. Von den Mavlrappen ze Camplvnge: 16 phunt, 1 chitz, 20 aiger, 2 fleisch.
69. Ein hof Vistel: 3 pfunt, 1 vleish.
70. Migones hof: 21 pfunt, 2 vleish.

---

48. *An* Bisschof *von H.* θ e *angefügt und am Schlusse* ay *übergeschrieben. Vor* drithalb vier *durch Punkte getilgt und über* drith. h. *von sp. H.* vnd xiiij chaes *geschrieben.* vnd (*nach* chese) *am Rande.* 51. vierzich *durchstrichen und von sp. H.* fumfzich *übergeschrieben.* 58. s *in* sehz. *von sp. H. aus* z *corrig.* 60. ze Vr *übergeschrieben.* v *in* Puv. *auf Rasur. Vor* chitz lamp *durch Strich und Punkte getilgt.* 66. *An* D. ein. hof *ist radirt.* 67. 68. *am unteren Rande, darauf folgt noch* Der hof ze Salusnes 2 mvtte roken, 2 mvtte gersten, 4 bonen, 4 staer waitze, 1 mvtte haber, 6 phunt, 2 fleisch, 1 lamp, 1 chitz vnd 20 aiger, *was aber wieder gestrichen wurde mit der Bemerkung* Er stet her nach: *s.* 83. *Neben diesen sp. Einträgen steht* vacat *als zu allen dreien gehörig bezeichnet; mit* 67 *vgl.* 77. 69. V *in* Vist. *corrig. aus* w.

71. Von der pastura im Pufel geit man: gersten vnd haber 8 ster.
72. Zven houe in Silve, die da haisent ze Roven vnd Plan, di sint chauft von Reppelein von Wolkenstein, di geltent: 32 pfunt, 2 schulter, 2 lamp, 2 chitz — 20 ayer.
73. Ze Runcaditsch der hof ze Putz: 21 phunt, 1 lamp, 1 chitz, 3 fleisch, 30 aiger.
74. Ein hof ze Atzwanch, der wart chauft vom Sebener vmbe 120 march, der giltet: 8 fuoder weines Chlouser mâze, 4 vleish, 2 chitz, 4 hůnr, 60 ayer.
75. Ein hof ze Premay, wart chauft von Raeppelein, giltet: 18 pfunt, 2 vleish, 1 lamp, 2 huner, 40 ayer.
76. Ein hof ze Runkaditsch, haiset Choste vnd ist chauft von den von Aychach, giltet: 17 pfunt, 2 schulter, 1 lamp, 1 chiz, 20 ayer.
77. Ein hof ze Putz von Merchelein von Velse giltet: 250 chese oder 12 pfunt, fur die stiwer 6 phunt, 4 ster weiz, 1 schaf od 10 schillinge, vm smaltz 5 schillinge, 2 vleish, 1 lamp, 1 chicz, 20 ayer.
78. Ein hof ze Solets von Maerkelin: 250 chese oder 12 pfunt, fur stiwer 5 pfunt, 4 ster weiz, 1 schâf oder 10 schillinge, fur smaltz 5 schillinge, 3 fleish, 1 lamp, 1 chitz, 20 ayer.
79. Der ander hof Solaer: 19 phunt, 1 lamp, 1 chitz, 30 aiger, 3 fleisch.
80. Ein hof ze Chrivze von Velser: 4 mut aller laye, fur stiwer 5 pfunt, 1 schâf, 4 vleish, 1 lamp, 1 chitz, 2 huner, 40 ayer.
81. Ein hof zem Pekkeler von Sebeneren geit: halben wein, 2 fuoder, 1 chitz, 2 vleish, 2 huner, 40 ayer.
82. Ein hof zem Gimpen des selben: halben wein, 2 fleish, 1 chitz, 2 huner, 40 ayer.

---

71. *Ueber* past. *von sp. H.* hirtschefte. Puf. *von sp. H. corrig. aus* Puhel. 72. zwai ch. *übergeschrieben.* zwainzic *gestrichen und sp.* xl *beigeschrieben.* 73. *am Rande neben dem letzten Zusatz bei* 72. 75. *Nach* lamp ein *durch Strich und Punkte getilgt.* 77. *Vor* sechs si *durch Punkte getilgt.* 78. e *in* Sol. *von sp. H. über* t. *Nach* von *urspr. eine Lücke gelassen.* 79. *am Rande neben* 78. 80. er *in* Vels. *Correct. von sp. H.* (*aus* ic?). aller l. *übergeschrieben. Neben diesem Abs. am Rande von sp. H.* Von dem Salekkaer der hof Zatz giltet 10 phunt, waitz, roken vnde gersten 4 mvt, 2 schaf, 1 lamp, 1 chitz, 30 aiger, 3 fleisch, 2 hůnr, 20 aiger, *doch durchstrichen mit der Bemerkung* er stet da: *s.* 86. 81. zvei fuod. *gestrichen und von sp. H.* vnd *übergeschrieben.*

83. **Ein hof ze Salusens giltet: 15 phunt.**

Bl. 60 b. 84. Ein hof datz Hůbe in Rvnke von Ottelein von Potzen gilt: 200 chaes vnd 64 chaes oder 12 phvnt, 1 mut chorens, ze stewr 3 phvnt, 2 schvlter, 1 chitz, 2 hvͤnr, 20 aier. +

85. (Der hof ze Vazefont: 15 phunt, roken 20 staer, waitze 4 staer, 1 chitz, 2 hunre, 50 aiger.)

86. Ein hof ze Zaetsch vom Salekkaer: 4 mvtte, der ist 1 waitze, 1 roke, 1 gerste, 2 staer pon, 2 staer hirs, $^1/_2$ mvtte habern der vieraer mvtte, vnd 10 phunt ze stiwer, 2 schaf vnd schultern vnd fleisch, 1 lamp, 1 chitz, 2 hvͤnre, 40 ayer.

87. Der hof in Takvsens von Raepplin: 1 mvtte waitzes, 6 mvtte rokken vnd 2 staer roken, 2 fleisch, 1 chitze, 2 hvͤnre vnd 40 ayer.

88. Ein hof ze Vaswin von dem Staetenekkaer: fvͤr chaes 12 phunt, 3 phunt ze stivre, 1 schaf, 2 fleisch, 1 chitz, 2 hvͤnre vnd 40 ayer, 2 mvt roken, 1 mvtte gersten.

89. Der hof ze Vasvin ze Grůb von Engellin von Voytsperch: halben win, 1 schaf, 2 schultern, 1 chitze, hvͤnre.

90. Ein hvͤb Fvscus ze Faxia von Reimberchten von Poymvnt giltet 8 phunt vnd hat fumf chvͤ vnd er git 20 schillinge fvͤr die fvͤrunge des wines dem von Seben, (ze wisod 4 schill.).

91. Ein hvͤb vf dem Rivm von dem saelben: 10 phunt von fumf rindern, ze mertzenstivr 50 schillinge vnd fůr vertigunge des wines 10 schillinge den von Seben, (ze wisod 4 schill.).

92. Zwo hvͤben von dem saelben von Poymvnt 4 phunt ân diu rinder vnd sint gehaizen von Pezolo vnd fůr die winvart git si den von Sebene 1 phunt.

93. Ein hůb Mortizi von Dietlin von Poymunt giltet: 4 phunt vnd ze wisode 8 schillinge vnd aber den von Seben fvͤr die (Bl. 61 a) winvart 1 phunt. Bl. 61 a.

94. Ein hůb Plani von dem saelben giltet: 4 phunt vnd ze wisode 4 schillinge vnd den von Seben fvͤr div winvart 10 schillinge.

95. Div ander hvͤb Plani von dem saelben giltet: 4 phunt vnd ze wisode 4 schillinge vnd den von Seben ze winverte 10 schillinge.

---

83. fumfzehen ph. *gestrichen und später beigefügt* $^1/_2$ mut waeitz, $^1/_2$ mut pôn, 2 mut rocken, 2 mut gersten, $^1/_2$ mut hirs, $^1/_2$ mut habern, 6 phvnt ze stiwer, 2 vlaeish, 1 chitz, 1 lamp, 2 hvͤnr, 40 aeyer; *dabei zweites* e *in* gerst. *übergeschrieben,* ein h. m. hirs *und das folgende* halben *durchstrichen. Am unteren Rande von Bl. 60 a* Summa duarum columpnarum tritici mod. iiij. ster j. fabe mod. ij. ster v. ordei mod. viij. ster ij. siliginis mod. vj. casei dcclxiiij. vini car. viij. auene mod. ij. veron. marc. xxxviiij. sol. x. oues xiij. scapule xlvi; *dabei* sol. x *auf Rasur.* 84. *Darauf noch einmal von gleicher H.* Der hof datz Rvnke von Otteliͤn gilt chaͤs 264 oder 12 phvnt, 1 mut choren, ze stiwer 3 phvnt, 2 schvlter, 1 chitz, 2 hvͤnre, 20 ayer; *dabei der letzte Buchstabe von* hvͤnre *und* zw. ay. *auf Rasur von sp. H.* 85. *durchstrichen.* Vazefone? 86. *Ueber* Zaetsch *von H.* ð atz. zehen *auf Rasur. Hs.* zestiw. vnd fl. *gestrichen und von sp. H.* drie *übergeschrieben.* 88. Vaswin *von sp. H. corr. in* Vasev. 89. *durchstrichen. Die folgende Zeile leer.* 90. r *in* Reimb. *nachträglich eingefügt.* 91. *Hs.* zemertz.

96. (Daz saelbe Mortitz hat fvmf rinder vnd sit 2 phunt ab vnd gilt nv 12 phunt.
Man sol merchen, daz di zwo hůben ze Plan von dem von Poymunt sint bestiftet mit zehen rindern, vnd dar umb hat man in ab geslagen ir altes zinses ietwederm 2 phunt, daz si die rinder naemen, vnd geltent nv fv̊r chås vnd fv̊r stivr 25 phunt ân des Sebenaeres winfv̊runge.)

97. Div hv̊b Canazedi von dem saelben giltet: 4 phunt vnd ze wisode 8 schillinge vnd den von Seben fv̊r die winvart 1 phunt.

98. Ein hůb Pradell von dem saelben: 1 phunt. —

99. (Vnd ze Pitschit zdem Ritschen, von Perh. dem Schutzel gechouffet vmb 15 march, giltet 200 chaes vnd 64 chaes oder 15 phunt, 2 schultern, 1 chitz vnd 20 aiger.)

100. Pazsv̊nne von hern Purchart von Seben giltet: 8 fůder win, 2 swin. —

101. Vf Puuel ein hof, Minigen aidme da powet, giltet: 19 phunt, 4 frischinge, 2 schultern, 1 lamp, 1 chitz vnd 20 aiger. +

102. Min herre hat gelôset von Arnolt von Velse vmb 12 march einen hof ze Valar, der minen herren an gevallen ist von Nichelin von Puls, der giltet: — waitzen 1 mut, roken 10 staer, bon 4 staer, gersten 6 staer, habern 6 staer, vůr weisod 1 pfunt (δ) +.

XVIII. Trostperch.

Bl. 62 a.

Daz ist der gelt von Trostperch vnd ist gechouffet von Hugen von Trostperch ditze gůt mit samt der burge vmb 250 march.

1. Der hof ze Colreyn giltet: 300 chaes oder 15 phunt, 2 mvtte rokken, 2 mutte gersten, $^1/_2$ mvtte waitze, $^1/_2$ mvtte ponn oder prichorn vnd im mertzen 30 schilling vnd ze sand Martins tult 30 schilling, 1 swin oder 3 phunt, 1 frischinch, 2 fleisch, 1 chitz, 3 hůnr, 30 aiger.

2. Ein hof ze Coste, den Gerunch der weber bowet, giltet: 300 chaes oder 15 phunt vnd 1 phunt ze stiwer, 2 fleisch, 1 chitz, 30 aiger.

3. Ein hof ze Waits, den Vlrich da bowet, giltet: 4 v̊rne wins vnd fv̊r 1 swin 1 vrne wins vnd dar nach halben win von dem bômanne, 1 chitz, 30 aiger.

---

96. *Diese Bemerkungen zu den vorausgehenden Abs. stehen am unteren Rande von Bl. 60 b. Hs.* zeplan. *Hs.* Poymunt'. v *in* xxv *auf Rasur von* vj (?) — *Darunter wurde von sp. H. noch verzeichnet:* Ein hof ze Plan von dem Witzigen giltet 16 phunt, 2 fleisch, 1 chitz, 20 aiger, 1 frischinch: *s.* 46. 98. *Nach diesem Abs. und den zwei folgenden eine Zeile leer.* 100. S *und* n *in* Seb. *aus Correct. Am Rande die Bemerkung* ist vert niht geraitet Pazsv̊nne. 102. *Am Rande von H.* ζ Anno xcvj. *Nach diesem Abs. folgt von H.* ε: Ein hof ze Wolkenstain ze Rouen giltet 16 phunt; *dabei* sechzehen ph. *durchstrichen und am Rande der Vermerk von H.* ζ vide supra: *s.* 72. *Am unteren Rande von Bl. 61 a* Tritici mod. iij. fabe ster vj. siliginis mod. xij. milii ster ij. ordei mod. iij. ster vj. auene ster x. casei dccxcij. vini car. viij. veron marc. viij. lib. iiij[or]. saluis xeniis — porci ij. scapule xvij. oues viij; *dabei nach* ordei ster *durchstrichen,* porci *u. s. w. sp. Zusatz von H.* ε. *Bl. 61 b unbeschrieben.*

4. Ein hof ze Plats, da Jannes sitzet, giltet: 4 vrne vnd dar zv̊ halben win, 1 chitz und 30 aiger.
5. Ein hof ze Prukke, den Pavls da bowet, von der mv̊l giltet er 4 v̊rn wins vnd von einem garten 2 vrne vnd dar zv̊ halben win, 1 chitz vnd 30 aiger.
6. Vnd ein niwegeraevt vnder der burch ze Trostperch ist ze wingarten gelaeit; swenne ez dar zv̊ gewahst, daz ez gelten sol, so giltet ez halben win, aber vor galt ez 15 galvey chorns. Ditze vor geschriben gůt mit samt der bůrge ist gechovffet vmb 250 march von Hugen dem Trostpergaer.
7. (Ein hof ze Malan: 300 chaes oder 15 phunt, roken $^1/_2$ mvtte, gersten $^1/_2$ mvtte, waitzen 2 galvay, ponen oder prichorn 3 galvay, 2 phunt, 2 fleisch, 1 chitze, 30 aiger.)
8. Daz ist voytay vnd ist geleit zv Trostperch, wart gechovffet von dem Staetenekaer vmb 15 march vnd giltet 30 phunt von drizehen hertsteten, die hie niht sint genent; dar vber sint gegeben dem Staetenekaer 8 march.
9. Meilan der hof giltet: 300 chaes oder 15 phunt vnd 15 ster chornes vnd div wisod.
10. Datz Vilanders vmb Walthern ist gegeben den von Fv̊rmian 40 phunt.

Bl. 62 b.

XIX. Daz ist der gelt von Griez.

1. DEs ersten ein hof ze Schrovenhousen der giltet: 23 pfunt, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitz, 4 huner, 20 ayer vnd smaltz, daz 5 schillinge wert sey.
2. Wintheres hof ze Gepraeche: 25 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitz, 2 gense, 6 huner, 20 ayer, 1 schuzel smaltz.
3. Da saelben ein hof vf dem půhel giltet: 21 phunt, 2 fleisch, 1 chitz, 1 lamp, 1 gans, 6 hv̊nr, 20 ayer vnd 1 schůzzel smalzes.
4. Ein hof ze Ronach: 20 pfunt, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitz, 1 ganz, 3 huner, 20 ayer, 1 schuzel smaltz.
5. Lobsen hof ze Laim: ân 1 30 pfunt, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitz, 2 gense, 4 huner, 1 schuzel smalz, 20 ayer.
6. Eberhartes hof da selben: 25 pfunt, 2 vleish, 1 lamp, 1 chitz, 2 genze, 4 huner, 20 ayer, 1 schuzel smaltz.

---

7. Malan *in* Meil. *corrig.?* zwei phunt *etc. am Rande, da in der Zeile nicht Raum war: vgl.* 9. *Ursprüngl. blieb nach Abs.* 6 *eine Zeile leer.* 9. vnd. d. wis. *in der folgenden Zeile, obschon mehr als die Hälfte der vorhergehenden unbeschrieben ist.*

Am oberen Rande der gelt von Griez *und von sp. H. die Bemerkung* Merche, daz daz ampt rihtichlicher stet an einer quaterne anderswa. 3. *am Rande und durch einen Strich an obige Stelle gewiesen.*

7. Des pfisters hof da selben: ân 1 30 pfunt, 2 vleisch, 1 lamp, 1 chitz, 2 genze, 6 huner, 20 ayer, 1 schuzel smaltz.
8. Ein hof zem Geyer: 20 pfunt, 4 vleish, 1 lamp, 1 chitz, 1 ganz, 6 huner, 30 ayer, 1 schuzel smaltz.
9. Ein hof im steyge: 9 pfunt, 1 vleish, 1 chitz, 20 ayer.
10. Heinreiches hof zem ekke: 15 pfunt, 1 schaf, 4 vleish, 1 lamp, 1 chitz, 20 ayer, 4 ster fůter.
11. Ruprechtes hof zem Gêr: 5 pfunt, 4 vleish, 1 chitz, 20 ayer; der selbe mŏht wol ein sweige gehaben.
12. In Zugen ein hof ze Stoudach: 20 pfunt, 2 vleish, 1 chitz, 20 ayer; wart von der Meiserin gelŏst.
13. Chůnrades des Koges hof: 20 pfunt, 2 vleish, 1 chitz, 20 aeyer; auch von der Meiserin.
14. Ein hof ze Laerchach, von dem Wanger chaufft: 20 pfunt, 2 vleish, 1 schuzel smaltz; wart gechouffet vmb 20 march.
15. Ein hof ze Ayche von dem Wanger: 20 pfunt, 2 vleish, 1 chitz, 30 ayer; der ward ouch gechouffet vmb 20 march. +
16. Ovͤserthalb ze Potzen datz sand Genwein von den garten, die min herre hat von dem pischof, geit man: 64 phvnt vnd 6 vͤren wîn.
17. Ein hof an dem steige giltet: 3 fůder wein, 2 vleish, 1 chitz, 6 huner, 30 ayer. Bl. 63 a.
18. Ein hof ze Vrowenhousen: 2 fůder wein, 2 vleish, 1 chitz, 6 huner, 30 ayer.
19. Ze sand Justein Ebeleines hof: 7 fuoder wein, 4 vleish, 1 chitz, 8 huner, 50 ayer vnd 10 pfunt berner.
20. Heinreiches hof: 7 fůder wein, 4 vleish, 1 chitz, 8 huner, 50 ayer vnd 10 pfunt.
21. Leuteines hof da selben: 8 fůder wein, 4 vleish, 2 chitz, 8 huner, 50 ayer vnd 10 pfunt.
22. Ze Poblitz von der voitay des munsters von Rote git man: 1 vren wein oder 4 pfunt.
23. Ze Campille Hederinnen hof: 4 fůder wein.
24. Der ander hof da selben, den Berchtolt bowet: 4 fůder wein.

---

14. *Hs.* zveinzin. 16. *am unteren Rande. Hs.* dem (*vor* gart.). 18. *Der noch übrige Theil der Zeile, sowie von da ab der grösste Theil des Aussenrandes war von sp. H. beschrieben worden, doch ist Alles radirt.* 22. e *in* Rote *auf Rasur oder nachher ein Buchstabe radirt. Vor* pfunt *von sp. H.* halb *übergeschrieben.* 23. vier *gestrichen und von sp. H.* fvͤnf *übergeschrieben.*

25. Pei sand Johannes von Pôtzleins hof vnd gerten vnd der erde vnd von Wetzeleines chinden geit man: ze sand Gallen tulde 40 pfunt.
26. Chůnz der Lusserer git: 2 pfunt pfeffer oder 1 pfunt berner; de auo suo.
27. Rotheres chinde gebent ouch als vil; etiam de auo suo.
28. Ze Botzen in der gazzen, dev herren Fridereiches von Wange waz, da geit hêr Friderich von Griffenstein von einer hofstat: 3 pfunt.
29. Der Vintler ouch von der einen: 3 pfunt.
30. Heinreich, Morunges sun, von einer halben hofstat geit: 30 schillinge.
31. Seifrid der mourer git von einer halben hofstat: 30 schilling.
32. Vlreich der mourer git von einer halben hofstat: 30 schillinge.
33. Altum geit von einer halbem hofstat: 30 schillinge.
34. Morhart der mourer git von einer hofstat: 3 pfunt.
35. Chůnzel der noder git von einer hofstat: 3 pfunt.
36. Gerung der smit git von einer hofstat: 3 pfunt.
37. Ebelin von einer halben: 30 schilling.
38. Her Swiker git von anderhalber hofstat: $4^1/_2$ pfunt.
39. Fritz der zoller von einer hofstat git: 3 pfunt.

Bl. 63 b. 40. Laentzin von einer halbem: 2 pfunt.
41. Ruedel von einer halben: 2 pfunt.
42. Triendein von einer halbem: 2 pfunt.
43. Coppo von einer halbem: 2 pfunt.
44. Campaetscher von einer halbem: 2 pfunt.
45. Jacob der Gyel von einer halben: 2 pfunt.
46. Chůnzel der messer von einer halbem: 2 pfunt.
47. Der schutze: 2 pfunt.
48. V̊lreich der smid: 2 pfunt.
49. Ludweich der binder: 2 pfunt.
50. Růprecht der binder: 2 pfunt.
51. Fridereich der smit: 2 pfunt.
52. Ortlieb: 2 pfunt.

---

25. *Erstes* e *in* gert. *von sp. H. in* ae *geändert.* 26. *Der Zusatz am Rande und zwar ist von H.* ε *auf* auo quere *geschrieben, das gleichzeitig unter diesem Worte verzeichnet wurde.* 27. o *in* Roth. *aus Correct. Nach* ouch *Rasur.* 28. *Hs.* fidereich. 30. r *in* einer *aus radirtem* m *und* hofstat *auf Rasur; desgleichen* 31. 32. 33. 35. 36. 38. 39. *und das erstere* 40—45. 37. *Hs.* einem.

53. Fridereich der Schilher: 2 pfunt.
54. Chůnrat der Hůsse: 2 pfunt.
55. Prehtte: 2 pfunt.
56. Ortlerinne: 2 pfunt.
57. Heinz der prenner: 2 pfunt.
58. Von Aebeleins ho̊usern von Campil geit man: $10^1/_2$ pfunt.
59. Svmme von der gazzen $76^1/_2$ pfunt; die geit man nach sand Marteins tult vber 8 tach.
60. In der selben gazzen hat vrow Metz Cherelmaennin ze lehen anderhalp hofstat vnd Ortolf der Eysenhůt hat ein halbe.

In der gazzen herren Beraldi von Wange:

61. Albrecht der chramer git: 8 pfunt.
62. Jacob der swertfurb: 11 pfunt.
63. Der Estereich: 50 schilling vnd 2 groz.
64. Jacob der churtz: 50 schilling vnd 2 groz.
65. Vintler: 50 schilling vnd 2 groz.
66. Jacob der churtz: 50 schilling.
67. Heintz von Tscholles: 25 schilling.
68. V̊lreich, Amelreich: 50 schilling.
69. Vͤllein von sand Pêter: 25 schilling. Bl. 64 a.
70. H. der Chaltleikebe: 25 schillinge.
71. V̊lreich der mourer: 25 schillinge.
72. Der Durrs: 25 schillinge.
73. H. der durre: 25 schilling.
74. C. der Tschwenner: 25 schilling.
75. Heintz der Lůsse: 50 schilling.
76. Der Durre: 25 schilling.
77. Jeklein der Nassinbeni: 25 pfunt.
78. Svmme der pfenninge 47 pfunt, die man geben sol ze mitter vaste.

Diu gazze des bischopfes von Brixen.

In der gazzen des bisschofes von Brixen:

79. Der Potzan git: $4^1/_2$ pfunt.
80. V̂llein der von Baechel: 30 schilling.

---

58. o *in* ho̊us. *von sp. H. in* e *corrig. Nach diesem Abs. eine leere Zeile.* 59. *am Rande von sp. H.* Svmma. 60. *Vor* In *am Rande Rasur.* r *in* Cherel. *corrig. aus* l. *Dieser Abs. durch einen Strich von sp. H. vor den voranstehenden gewiesen. Nach* gazzen *radirte Stelle und ebenso nach* Wange. —aldi *auf Rasur.* 63. *Am Rande von sp. H.* phen̄. 77. *Nach diesem Abs. eine leere Zeile.*

81. V̊l. der Chlousener: 5 pfunt.
82. Růprecht der maeyer: 3 pfunt.
83. Der Durre: 1 pfunt.
84. H. der Vogel: 3 pfunt.
85. Pilgrein: 3 pfunt.
86. Witken sun Jaekel: 6 pfunt.
87. V̊l. der Brůler: 6 pfunt.
88. Chrainer: 2 pfunt.
89. V̊l. der chramer: 6 pfunt.
90. V̊l. der Sackh: 3 pfunt.
91. C. der můller: 3 pfunt.
92. Ber. der chramer: 3 pfunt.
93. V̊l. der Wider: 3 pfunt.
94. Schilheres chinde: 6 ůren wein.
95. Svmme der pfenninge 53 pfunt; die geit man an sande Thomas abende.

Bl. 64 b. 96. Zem Soler von einem hof der Ebersperger geit: 1 fůder wein; von mines herren enen.
97. In der stat ze Potzen geit man meinen herren 7½ pfunt ze der liechtmisse; die geit Jaekel von Beren; de auo suo.
98. Von dez Leyan gůtes geit V̊llein an dem Orte: 2 pfunt.
99. C. der purger git: ze mitter vaste 8 pfunt; von dem Leyan.
100. Von des Pŏlanes hous geit man: 15 pfunt ze mitter vaste; gechouffet von H. dem swertfurben.
101. An dem chorenmarcht von einem hous: 12 pfunt; de Layano.
102. Von der Hederin hous git man: 22 pfunt.
103. Ze Fossaete Heinreiches hous: 10 pfunt ze mitter vasten.
104. Ze Fossat Jaekeleins hous: 10 pfunt ze mitter vasten. Div zwai hůser hat min herre saelbe gebowen.
105. Eberhartes Grůntchaeses hous: 5 pfunt ze mitter vasten; hat min herre selbe gebowen.
106. Pei sand Affren von sibenhalber hofstat: zant Andrees tult geit man: ân 1 40 pfunt vnd 7 gense; de auo suo.

---

87. Brůler: e *von sp. H.* (?). 94. ůren: e *von sp. H.* (?) *ebenso* 132. *Nach diesem Abs. eine leere Zeile.* 96. *Nach* geit man *durchstrichen. Der Zusatz übergeschrieben.* 97. *Hs.* funt. 101. de Lay. *auf Rasur einer Randbemerkung, die durch einen Strich nach* zw. pf. *gewiesen war.* 103. *Hs.* Fossaere. 104. *Der Zusatz am Rande durch Striche als zu* 103 *und* 104 *gehörig bezeichnet, vor* gebowen gechŏffet *durchstrichen.* 105. Grůntch.: e *von sp. H.* (?) *Der Zusatz übergeschrieben.* 106. *Nach* hofst. geit *durch Punkte getilgt.* z *in* zant *von sp. H. in* s *corrig. und* ze *übergeschrieben.*

107. Von der Huberin hous in Fossat: 2 pfunt; ŏch saelbe gebowen.
108. Von der alten fleischpanck geit man elliu jâr ze sand Michels tult 40 pfunt vnd von einem garte 2 pfunt; de auo.
109. Auch geit man ze der selben vrist von der pfarren von der voitay 70 pfunt ze Potzen; gechouffet von Haselbergaern vmb 70 march.
110. Von der torkel pei sand Afferen geit man: 9 fuder wein der chleinen mazze; der selben fůder eins machet 7 vren Botzner mazze. Chunzel von Furmian vnd Reinbrechtes chind von Weinek habent ze lehen 1 fůder wein von der saelben torkel; — de auo.
111. Vmb daz ablazzen der munze ze Inspruk geit man vom bistum von Ougestburch ze Potzen: im weinlesen Augspurger munz 12 pfunt oder 96 pfunt berner.
112. Vmb die chuchenstiwer des gůtes der Augstburger chirchen geit Seifrid von sand Peter: 2 pfunt; de auo.
113. Aebeleins sun von Brv̊l: 1 pfunt.
114. Peter: 2 pfunt.
115. Ludweich da selben: 2 pfunt.
116. Arnold an der hůbe: 2 pfunt.
117. Chaltligebe: 2 pfunt.
118. Ber. von Obererlach: 5 pfunt. Bl. 65 a.
119. Růbo von Erlach: 5 pfunt.
120. Cheive von Punnaenuve: 2 pfunt.
121. Jacob da selben: 2 pfunt.
122. Herman von Churtemodel: 2 pfunt.
123. C. von Haselach: 2 pfunt.
124. Nickeli da selben: 1 pfunt.
125. Liutolde von Russan: 3 pfunt.
126. Merwnder: 2 pfunt.
127. Der Berner: 2 pfunt.
128. Ein hof pei der chirchen: 2 pfunt.
129. Jaenseler: 2 pfunt.
130. Der Riem: 1 pfunt.

---

108. r *in* der *auf Rasur von* m (?), *ebenso* fleisch *auf Rasur und* panck *wegen Raummangel übergeschrieben.* garte *von sp. H. in* gartē *geändert.* 109. sibntz. m. *auf Rasur am Rande.* 110. *Ueber* niw. f. w. *Rasur.* de auo *am Rande.* 111. man *übergeschrieben.* 112. de auo *am Rande.* 113. *Hs.* Brv̊l. 119. Růbo: o *von sp. H.* (?). 128. *Hs.* hof.

131. Ein hof ze Sevelder: 50 schilling.

132. Svmme der pfenninge $44^{1}/_{2}$ pfunt; die geit man nach dem winbŏde von der vogtay von Auspurch vnd hat ez von sinem enen.

133. Berchtolt der Zeltinger geit von der gůt von Leian: 14 vren wein; von dem Layan.

134. Heinz Domer geit hewer von der selben gůt: 6 vren wein vnd furbaz elliv iare 1 fůder; von dem Layan.

135. Gotschalch der Stader geit von des vor genanten gůtes: 3 fůder wein ân 2 vren, 2 vleish; von dem Layan.

136. Ze Griez vmb di purch paugarten vnd weingarten.

137. Von der můl da selben geit man: ze sand Marteines tult 15 pfunt vnd 12 chappen.

138. Von dem weingarten, den dev Brendelin bowet: halben wein.

139. Ze Polin sint zvei iouch ertereiches, daz der Gotschalch von Griͤz het; ez ist ein mos.

140. Vnder Russan ein halbes iouch acchers.

141. Von der voitay, dev von vrowen Ellen chaufet wart von Schal, geit man: 30 schilling, 18 ster fůter, 12 huner.

142. Deu ander voitay, dev ouch von ir chauft wart, giltet: 3 vͤren wein, 2 ster fůter, 3 huner; wir enwizzen, wie ez gechŏffet ist.

Bl. 65 b. 143. Ein hof ze Ruzzan vnder der chirchen ist chaufet von herren Aebeli von Greiffenstein: $3^{1}/_{2}$ fůder wein, 4 fleish, 1 chitz, 6 huner, 30 ayer.

144. Et domus Haedrinne empta sunt pro marc. 80.

145. Ein hof vnder Rinnen: halben wein, 2 vleish, 1 chitz, 6 huner, 30 ayer; de Slintzgaew empta pro marc. 30.

146. Ein hof ob dem wege: 5 fuoder wein, 4 vleish, 1 chitz, 8 huner, 30 ayer; von mines herren enen.

147. H. der Merwnder von Leyan geit: 4 vren plufweins.

148. Lantz von Horlach geit: 4 ster fůter; von der voitay von Piburch; von mines herren enen.

---

131. *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 132. winbŏde: e *von sp. H.* (?). *Am innern Rande von sp. H. die Bemerkung* div summe gehŏret hin vf (*vor* 131.). 133. *Der Zusatz am Rande.* 134. der *corrig. aus* dem. 138. *Nach* dem *Lücke gelassen.* 139. *Der Zusatz am Rande.* 142. tet *in* gilt. *auf Rasur.* 143. Aebeli *auf Rasur.* 144. *schliesst sich unmittelbar an* 143. *an.* 145. de Slintz *auf Rasur.* 146. b *in* ob *aus Correct.*

149. In dem winchel von Můrleins des moureres gůt: 1 fůder wein; daz wart gechoufet vmb 10 march.

150. Auch da selben von dem vrbůr herren Engelmares des pfarreres von sand Genesien: 2 fuoder wein; wurden gechouffet vmb 20 marc.

151. Von Christanes des vleishacheres gůt git man: 1 fůder wein; vmb 10 m.

152. Ze Ganzener Chrispianes hof: 5 fůder wein, 4 vleish, 1 chitz, 8 huner, 30 ayer, von der voitey 30 schillinge; da wizen wir niht vmbe.

153. Ein hof ze Aigenhousen, der da heizzet Strekker: 3 fuoder wein, 4 vleish, 1 chitz, 2 huner, 30 ayer; gechoͦffet mit dem gůt ze Griez.

154. Ein hof ze Mairlait git vm zins: 20 v̊ren wein, 4 vleish, 2 chitz, 60 ayer vnd weisoͤde; von Wölflin von Valwenstein vmb 65 march.

155. Ze Traten Niclaus hof: 20 vren wein, 5 vleish, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer; von dem Rv̊mspergaer.

156. Auch da selben ein halber hof: 20 vren wein, 4 vleish, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer; vom Rv̊msperger H.

157. Der inner hof auch da selben: 3 fůder wein, 4 vleish, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer; die drie sint von hern Hainrich von Růmsperch gechavffet.

158. Ein hof im vorst: halben wein, 4 vleish, 1 chitz, 6 huner, 30 ayer; von vrovn Marien vnd Otten chint gechouffet vmb 46 m.

159. Protschen hof pei sand Georien: 20 vren wein, 4 vleish, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer; von dem Greiffenstainer, als an einen pv̊ch stet.

160. In Ganzener geit man: 7 vren plufwein; von dem enen. Bl. 66 a.

161. In sande Genesien pfarre geit man: ze sand Marteines tulde 10 march, 8 mutte fůter Botzner maz vnd 20 chitze, daz si niht mer gehorent an daz geriht ze Melten — daz ist altez gůt.

---

149. *Der Zusatz am Rande, ebenso* 151. 150. vrbůr: ů *von sp. H.* (?) *Der Zusatz z. Th. am Rande, ebenso* 153, 154. 152. *Der Zusatz am Rande und durch Striche mit diesem und dem folgenden Abs. verbunden.* 154. weisoͤde: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 164, 194, 224. 155. *Hs.* Rv̊msperg'. 160. *Die letzte Zeile von Bl. 65* b *unbeschrieben.* 161. chitze *auf Rasur.* daz ist *etc. am Rande neben der ersten Zeile.*

162. Ein hof ze Noue zem Peter im walde giltet: 1 mutte weitz, 3 mutte roken, 1 mutte gerste, 14 stär haber, 2 schaf, 2 vleish; der ist gelôst vnd ist niht mines herren.

163. Geroldes hof in Nocche: 6 pfunt; von hern Ezelin.

164. In Praitenberch ein hof ze Průnnach: 4 pfunt vnd 1/2, vmb weisôd 5 schilling, 2 vleish, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer.

165. Heinreiches hof in Ekke: 8 pfunt, 9 schilling, 3 fleish, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer, 8 schilling ân 4 perner.

166. Wigandes hof da selben: 12 pfunt vnd 1 schillinge, 3 fleish, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer.

167. Von dem walde ze Liehtenstein git man 5 phunt iaerichlich; daz chôft min herre von der witwen hern Hainriches von Liehtenstein vnd von irm svn vmb 50 phunt.

168. In Leiuers ein hof bi der aiche giltet: halben wein, chorens daz dritte teil, 4 vleish, 1 chitz, 2 gense, 8 huner, 30 ayer; von Trîstram von Laevnan vmb 40 m.

169. Auch da selben ein weingart von einem halben iouch giltet: 1 phunt; gehôret zu Praitenberch.

170. Auch da selben von einem acher ze Coi: 1 pfunt; das gehôret zv Praitenperch.

171. In Seuers drey arel weingarten von Egen Zunpfen: halben wein; gechouffet vmb 54 march — daz ist gewehselt vz datz Maerninge.

172. Ze Griez neben der purge zven weingarten von Růprechten dem meyer von sand Affren: halben wein; gechôffet von dem maier von san Affren vmb 41 m.

173. Ze Růntsche neben sant Oswalten von Chůnrates weingarten des Mayseres an der leiten geltent: ze sand Marteines tult 20 pfunt; gechouffet vmb 20 marc — von Lienhartes vater.

174. Von Lînhartes des Maiseres weingarten auch da selben ze sand Gallen tult gît man: 20 pfunt; gechôffet vmb 20 marc.

---

162. *Bis auf den Zusatz durchstrichen.* 164. *Von hier ab war der grösste Theil des Aussenrandes von sp. H. beschrieben, doch wurde Alles wieder radirt und der gewonnene Raum zu anderen Einträgen benutzt.* 167. *schliesst sich an den früheren Abs. an, ist aber grösstentheils am Rande geschrieben; der ganze Abs. durchstrichen.* 168. i *in* Leiu. *übergeschrieben.* bi d. a. gilt. *auf Rasur.* i *in* teil *corrig. aus* l *(durch Rasur).* 172. halb. wein *durchstrichen. Der Zusatz am Rande und durch Striche zum Text gewiesen.* 173. *Hs.* ander. von L. vat. *am Rande, sich aber an den vorhergehenden Zusatz anschliessend.* 174. *Nach* da *(am Schlusse der Zeile) Rasur. Der Zusatz am Rande und durch Striche zum Text gewiesen.*

175. Auch da selben von Aebeleines gůt von sand Justein bi sand Johanns: 12 pfunt ze sand Marteines tult; gechŏft vmb 11 marc. —

176. In dem ampt ze Griez sint gechovffet driv mensch von der Tschal, des Phraevmlaeres chint, vmb 15 phunt, vnd e malen was halber tail mines herren an den chinden.

177. Ze Panche von Georien gůt von Baenche: 12 pfunt ze sand Marteines tult; gechovffet vmb 12 march (von Georien). Bl. 66 b.

178. Ze Purchschan von des Růben gůt von Erlach: ze sand Martines tult 10 phunt; gechouffet vmb $9^1/_2$ m.

179. Ze Purschan Abrahames hof von Fridereichen dem praust von Brixen geit: 7 fůder wein, 2 vleish, 1 chitz.

180. Ein hof ze Gemzeben von dem selben Frid.: 3 fůder wein, 2 fleish, 1 chitz; wurden gechŏffet vmb 90 m. — von Friderichen.

181. Ze Vrowenhousen von Leutones gůt von sand Justein: 1 fůder wein; gechouffet vmb 16 march.

182. Ze Eben von Heinreiches des mayers hof: 4 vren wein; gechouffet vmb 8 m.

183. Von einem zehende ze Růntsch, der chauft wart von Christanen dem fullaer von Potzen, geit man elliu iâr 80 pfunt; gechŏffet von dem saelben vmb 80 m.

184. Von der nvnnen 1 fůder wingeltes vmb 10 m.

185. Auch hat mein herre chaufet 1 fuoder geltweins, 1 hauptweins, 1 plufweins von Ottelein von Ritschon umb 8 march.

186. Vnd chouft min herre von Christan dem fůllaer 12 phunt geltes vmb 10 marck.

187. Min herre chouft von des Brabandes chinden oder erben von den wingarten, ze Paencken genant, $16^1/_2$ phunt geltes vnd, daz 1 fůder win giltet, vmb $16^1/_2$ march.

188. Von Fridriches des schribaeres wilent svn, gehaizen Aeberlin, chouft min herre von den gůten ze Hůrlach 5 phunt geltes vmb 50 phunt; gelŏset von Ottelin, der phrůndenaerinne aidme.

---

175. bi s. J. z. *Th. am innern Rande. Vor* zvelf *Rasur.* 176. *am untern Rande.* 178. *am Rande und durch Strich an obige Stelle gewiesen.* 180. *Hs.* Gaemz.: a *von sp. H.* 181. *Vor* Justein Affren *durch Strich und Punkte getilgt.* 182. *Der Zusatz am innern Rande.* 183. Růntsch: e *von sp. H.* (?) *Urspr.* Runtschach, *doch* ach *radirt.* 184. *am Rande neben* 183 *und durchstrichen.* 185. t *in* Ritsch. *von sp. H. in* s *corrig.* 186. *schliesst sich unmittelbar an* 185 *an und ist durchstrichen.* 187.—191. *füllen den äussern und untern Rand.* 187. vnd daz *bis incl.* siben *durchstrichen; über* sibenzeh. *von sp. H.* xvij. 188. r *in* Aeberl. *aus Correct. von* l.

189. Min herre chouft von der Schilherinne von Botzen zwai huͤser ze Botzen, geltent ze mitter vasten 40 phunt, vmb 20 marck.

190. Von Arnolten von der Schal chovft min herre ein vogtay vmb 19 marck, div giltet: 8 phunt vnd svͤrches 4 mvtte Botznaer mazzes, wines 4 vͤrne, $1^1/_2$ schaf, 1 chitz, 44 hvͤnre, 2 schillinc wert brotes.

191. Min herre hat gechouffet von vrowen Sophien, Brabandes tohter von Baencken, 1 fv̊der wingeltes von den wingarten ze Baencken vmb 10 marck.

192. In Aeive ein hof ze Prunnach: 12 staer weitz, 6 muttel rocken Potzner maze, 1 mutte haber, 6 phunt, 3 schâf oder 2 pfunt, 3 uleish, 1 lamp, 1 chitz, 2 gense, 6 huner, 30 ayer; von Eppanaer vnd geho̊ret zv Sarntin.

193. Ein hof an der gazzen: 12 staer weiz, 5 mutte rocken ân 1 staer, 1 mut pfennich, 12 ster haber, 8 pfunt, 4 fleish, 2 schâf oder 30 schilling, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer; von hern Mvrndeyn.

194. Ein hof an der ekke: 4 ster weitz, 2 mutte rocken, $^1/_2$ mut habern, 4 ster pfenche, 3 pfunt, fur daz weiso̊de 17 schilling; ouch von hern Murndin.

195. Ein hof zer linden: 5 ster weitz, 10 ster rocken, gersten 5 ster, 2 schaf oder 30 schilling, 3 vleish, 1 chitz, 30 ayer.

196. Ein hof ze Piderschol: 6 ster weitz, 10 ster rocken, 4 ster gersten, 2 schaf od 30 schilling, 3 vleish, 1 chitz, 30 ayer; die obern zwen hoͤf wurden ledich von Vlr. von Bern, wan im versmahet si ze lehen haben von minem herren.

197. Von Chůnraten dem richter von Griez hat min herre (Bl. 67 a) einen hof in Ganzener, heizet ze Steinwende, giltet: halben wein, vm dev weisode 1 vren weins.

Bl. 67 a.

198. In Oberwinchel nahen pei Griez drey arle weingarten; von Chvnr. dem rihter.

199. Von Růprechten dem mayer von sand Affren nahen pei Griez ein arle weingarten.

200. Ze Cornel ein hof, wart chauft vom Reinboten vmb 60 march, gît: halben wein.

201. Pei sand Ingenuinum ein wingart von einer arle, dev wart chauft von Eberlein, Fridreiches schreiberes sun, der giltet: 22 pfunt ze mitter vaste; gechovffet vmb 15 m.

---

196. *Hs.* zwenhoͤf *und* zeleh. 197. l *in* halb. *von sp. H. eingefügt.* 199. *durchstrichen: s.* 172. 200. e *in* Corn. *von sp. H. corrig. in* o. *Hs.* Remb.

202. In Ponteis von Hoholden vnd Heugelein von Weinek zvei teil weingarten, sint von drein arlen; gechovffet vmb 27 m.

203. Vom zehent des vrbv̊res von der Augestpurger pistum in dem Brůl, wart chauft von Eberlein, des schreibaeres sun, git man: 30 pfunt ze sand Marteins tult; gechŏffet vmb 26 m.

204. In Ponteis underm wege drithalb arle weingarten von Hoholden von Weinek geltent: halben wein.

205. Von den gůt ze Haslach git man 1 vrn wines von dem totfalle Hainriches, hern Wernhartes svn von Winekke. +

Der gelt ze Enticlaer:

206. Achtzehen ievch weingarten di gelten: halben wiͤn.

207. Da selben zehen newgerewt, dev dannoch nicht gulten.

208. Der Pas geit ze zinse: 1 fv̊der wein vnd dar zv̊ halben wein, 4 schvlter, 1 chitz, 30 ayer, 6 hv̊nre, 2 gense.

209. Datz Traminne der hof, da Staerchel ovf sitzet, der giltet: halben win, fv̊r daz choren 1 fv̊der win, 4 schvltern, 1 chitz, 30 ayer, 8 hvnre vnd 2 gense.

210. Datz Praitpach ein hof: halben win, 2 schvlter, 1 chitz, 30 ayer, 1 gans vnd 4 hvnre.

211. Der zehent, der der Haselperger was: 4 fv̊der win, 4 gense, 12 hv̊nre vnd 60 ayer.

212. Von der pischoffes torkel: 12 fv̊der wein.

213. Der hof datz Grvtz: 1 fv̊der win ze taeil vnd danne halben win vnd 4 schvlter, 1 chitz, 2 gens vnd 30 ayer.

214. Nicola von Traminne der geit von einem zehende dez Laeyans, der stv̊nt im von dem pischoff ze phande, der geit: 40 phvnt ze sand Gallen tvlt oder sand Marteins tvlt vnd 10 schillinge, 4 chitz, 4 gense, 20 hv̊nr, 100 ayer. Bl. 67 b.

215. Der hof in Laetschir gilt: halben win vnd 8 fv̊der wein, 4 gense, 4 chitz, 20 hv̊nre vnd 100 ayer.

216. Datz Gaispvhel vnd, swaz dar zv̊ gehŏrt: halben win vnd 12 fv̊der win, 3 chitz, 3 gense, 20 hv̊nre vnd 100 ayer.

217. Datz Tirindigand zwen hŏve, di chavft der herzog von dem Swâbe; vmb den gelt weiz ich nicht.

218. Der hof pey der Drozze: halben win, 2 schvlter, 1 chitz, 1 ganse, 4 hv̊nre, 30 ayer.

219. Datz Sèle siben hŏve chlein vnd grôz geltent: waitz vnd rocken 15 mutte vnd $^1/_2$ mutte Potzner mâzze. Sv̊chet dev weisŏde hin abe pei dem chrevtz.

220. Der hof, da Sweiker ovf sitzet, geit: 1 fv̊der win fv̊r daz choren.

---

203. Brůl: e *von sp. H.* 204. *Vor* In *von sp. H.* daz. 205. *schliesst sich an* 204 *an.* 210. *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.* 213. e *in* halb. *übergeschrieben.* 214. *Nach* phande ze *durchstrichen.* 219. weisŏde *u. s. w. dem Rande entlang geschrieben: s.* 224.

221. Der nider hof vnder den siben der geit: 1 fvͦder win vnd halben win.

222. Der hof, da Pradonigerii ovf sitzet vnd Laimpvhlerii: 1 fvͦder win ân daz halbe taeil vnd 2 swein oder 6 phvnt.

223. Chvntzen hoͦve von Ivuen gebent ze zinse: 1 fvder wein.

224. Von den siben hoͤven fvͤr weisoͤde: 12 schvlter vnd 5 chitz vnd 30 ayer vnd 7 gense, 28 hvͤnre; die selben siben hoͤve hat min herre ze wvͤngelt gelazzen vnd geltent dehain choren niht. +

225. Der Pasion git von einem jvch vnd fuͤr den cehent, der da von get, 3 vrn wines, des wines, der drvffe waechset.

Bl. 69 a.

XX. Der gelt ouf dem perch ze Ritten.

1. Des ersten Chvͦnratz hof des Sprengen ouf der loͦnne ze Rôtenwant giltet: 6 fuͦder wein Potzner maze, 2 fleish, 1 chitz, 30 ayer; von Ber. von Muͦlbach.
2. Chloͦchleres hof des selben: 3 fuͦder wein, 1 chitz, 20 ayer.
3. Da selben ein halber hof ze Purgeletz, wart chauft von Pezzeleines housvrowen von der Chlouse, giltet: 12 vren wein, 1 chitz, 20 ayer am anderm iâr.
4. Ein hof in Premstal: 4 fuͦder wein, 2 fleish, 1 chitz, 20 ayer.
5. Heinreiches hof da selben: 20 vren wein, 1 swein, daz 2 pfunde wert syͤ, ze ostern 1 pfunt, 2 fleish, 1 chitz, 20 ayer.
6. Ein hof ze Dornach: 2 fuͦder wein, 1 swein vm 2 pfunt, in dem mertzen 2 pfunt, 2 fleish, 1 chitz, 20 ayer.
7. Von dem zehende Vͦlreiches von Tablat geit man: 2 mutte weitz, 14 mutte rocken, 1 mut pone, 3 mutte gersten Potzner maze der gestrichener, 2 lamp, 2 chitz, 12 huͤner.
8. Ein hof ze Hennenberch giltet: halben wein, 2 fleish, 1 chitz, 20 ayer.
9. Ein hof in Atzwanch von Heugelein von Trostperch: 10 fuoder wein, 1 swein oder 2 pfunt, 2 fleish, 1 chitz, 30 ayer.
10. Maerten hof von Torkel: 22 vren wein, 1 swein od 3 pfunt, 1 vrissinge od 15 schilling, 1 chitz, 2 huner, 30 ayer.

---

223. *Hs.* geib̄t *oder* geil̄t. 224. *Am Rande ein Kreuz: s.* 219. *Die folgende Zeile leer. Bl. 68, wovon die erste Zeile linirt ist, während auf der zweiten nur zwei Linien gezogen sind, steht leer.*

Urspr. Richen, *wornach in der Vorlage* Rithen *geschrieben war, ist gestrichen und mit schwarzer Tinte* Ritten *übergeschrieben.* 1. loͦnne *u.* Muͤlbach: e *von sp. H.* (?). 2. Chloͤchl.: e *von sp. H.* (?). 5. *Bei* pfunt zv. *von sp. H. übergeschrieben* hinz Griez; *ebenso 6, 19, 24.* syͤ: e *von sp. H.* (?). 7. *Vor* Vͦlr. herren *durch Punkte getilgt.* huͤner: e *von sp. H.* (?). 10. od *an beiden Stellen von sp. H.* (?) *in* od' *geiindert.*

11. Leupoldes hof da selben giltet: 18 vren wein, 1 svein oder 3 pfunt, 2 schaf oder 30 schilling, 1 chitz, 2 huner, 30 ayer.
12. Sweikeres hof da selben: 8 fuder wein, 1 svein oder 3 (Bl. 69 b) pfunt, 2 schaf, 2 vleish, 1 chitz, 2 huner, 30 ayer. Bl. 69 b.
13. Vrowen Ellen hof da selben giltet: 5 fůder wein, 1 swein, 2 schaf, 2 fleish, 1 chitz, 2 huner, 30 ayer.
14. Minigones hof da selben: $3^1/_2$ fůder wein, 1 svein, 2 schaf, 2 vleish, 1 chitz, 2 huner, 30 ayer.
15. Ein hof ze Tirnach: 4 fůder wein vnd 4 vren, 1 svein, 2 schaf, 2 fleish, 1 chitz, 2 huner, 30 ayer.
16. Ein hof in Gnade: 5 fuoder wein, 1 svein, 2 schaf, 2 vleish, 1 chitz, 2 huner, 30 ayer.
17. Staencheleines hof: 16 vren wein, 2 fleish, 2 huner.
18. Winchleres hof ouf Nochke: 16 vren wein, 1 schaf, 2 fleish, 1 chitz, 2 huner, 30 ayer.
19. Adames hof ouf Nochke: 1 mutte weitz, 2 mutte roken, 1 mutte gersten gehoufter mâze, 1 svein, im merzen 2 pfunt, 2 fleish, 1 chitz, 30 ayer.
20. Von dem zehent von den hǒuen ůf Ekke, in Hermanes lůge, Stencheleines in Gnade geuallent minem herren zvei teil weines vnd chorens.
21. Von dem zehende von dem hof ze Purchakker gevellet minem herren daz dritte teil weins vnd chorns.
22. Von dem zehende des houes vrowen Ellen ze Torkel gevelt minem herren daz dritte teil weins vnd chorens.
23. Die cehenten, als si hie sint geschriben, geltent nv niwan 2 fůder win.
24. Ein hof ze Dahsekke: $^1/_2$ mutte weiz gehoufter maze, $2^1/_2$ mut rocken, 1 mutte gersten, 1 svein, im merzen 4 pfunt, 2 schaf, 4 fleish, 1 chitze, 30 ayer.
25. Ze Niderstet von des Lanzen hůbe: git 3 mutte rocken gehoufter mazze; von der voitaey.
26. In Grozzenaiche zem Baecheler: 1 mutte roken gehoufter maze.
27. In Sůffen von der voitaey des mǔnsters Rotensis geit man: 10 mutte weitz gehoufter mâze.
28. Purgakker: vini carr. ij.

---

20. *Ueber* lůge *von sp. H.* vel grůbe. 23. *am Rande neben* 21. *Hs.* geschribent. 24. *Ein Zusatz von sp. H. am Rande ist radirt.* 27. Sůff.. *und* mǔnst.: e *von sp. H.* (?) *Ueber* mǔnst. Rot. *von sp. H.* chlosters von Rot. 28. *am untern Rande auf Rasur eines Eintrags, der sich über zwei Zeilen erstreckte.*

Bl. 70 a. **XXI. Daz ist daz gůt, daz man ze Twingenstein fur die purchůt gabe.**

1. EIn hof ze Vͤnne ouf dem puhel geit: 4 mutte rocken, 1 mutt gerste gehoufter maze, 2 fleish, 1 chitz, 2 hůner, 30 ayer; von einem sêachker 1 mut rocken gestrichener maze.
2. Heinreiches hof ouf der platten giltet: $1^1/_2$ mutte rocken gehoufter maze, 2 fleish, 1 chitz, 2 huner, 20 ayer vnd 2 vͤren wein.
3. Ein hof zem Sveinsteige giltet: 12 vren wein, 2 fleish, 1 chitz, 1 hůn.
4. Berchtoldes hof ze Wente giltet: 4 fůder vnd 4 vͤren weines, 4 fleish, 2 huner, 1 chitz, 30 ayer.
5. Seivrides hof von Dornach giltet: 12 ůren wein, 6 fleish, 1 chitz, 2 huner, 30 ayer.
6. Ein hof ze Horanthousen giltet: 12 vͤren wein, 2 uleish, 1 chitz, 2 huner, 20 ayer.
7. Růbones hof in der eben giltet von drein teilen 24 vͤren wein, 2 fleish, 1 chitz, 2 huner, vnd daz vierde teil gehôrt Chůnraten vom Tal an.
8. Von des maiers Hainriches aigen hat min herre gechôffet 4 vrn wingeltes.
9. Die leut vom bistum von Austpurch gebent: ze sand Marteines tult 10 march.
10. Von einem haberakker in Gasters geit man 2 ster vnd die průder vom Tal habent ein ansprach an den selben akker.
11. Ze Vͤnne ist ein leite, diu giltet nicht.
12. Ein maierhof ze Vͤnne giltet: 4 fleish, 1 chitz, 30 ayer.
13. Ein hof in Vnderpewern von Bartholomeo von Lengenstein giltet: 20 pfunt, 2 fleish, 1 chitze, 2 huner, 30 ayer. Ista curia scripta est ad officium Griez. —

Am obern Rande daz ist daz gůt, daz man ze Twingenstein fvͤr die purchhůt gabe. 1. hůner: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 17. 4. *Ueber* vier *Rasur und* vͤren *übergeschrieben.* 5. ůren: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 6, 7. 6. *Nach* Horanth. *von H.* ƌ Griez *übergeschrieben, ebenso nach* von *im folgenden Abs.* 7. gehôrt: e *von sp. H.* (?) 8. *am Rande neben* 7. 9. *In* Austp. *von sp. H. vor* s g *übergeschrieben.* 10. průder: e *von sp. H.* (?) 11. 12. Vͤnne: e *von sp. H.* (?) 12. drizich *auf Rasur.* 13. Ista curia *etc. am innern Rande und dieser Absatz wie der vorhergehende durchstrichen.*

14. Von Pluuigo git man: 8 vrne win.
15. Ein acker vnd ein wingarte in dem Purchacker, den da het Christan der richtaer, ist niht noch geleit ze zinse.
16. Panholtz gehȏret minem herren an.
17. Svmme der schultern ze Rithne: 56.
Svmme der lember vnd der chitz: ân 1 30.
Svmme der hůnre: 46.
Svmme der eyer: 640.
18. Andels des houes dritteil ist gechouffet von den brůdern von sand Michels burch vmb 22 march vnd daz ander teil gechouffet von hern Hainrichs svn vmb 26 march, giltet ze zins: 4 fůder win (et exenia [ε]). — Bl. 70 b.
19. Ein hof ze Torkel von dem Velturnaer enhalbes des paches, gechouffet vmb 80 march, giltet: halben win und 1 swin vnd wisode, + in Marcio lib. 5.

XXII.

Isti sunt redditus quondam Chv̊nradi purchgrauii de Gereut.

1. Primo Berhtoldus dictus Malusch de quodam prato sito apud dictum Roslauf dat veronen. lib. 6, capones 2, super quo habet priuilegium ducis Ottonis.
2. Item Martinus dictus Zirgler de Gerůt de arulis 3 vineatis cum dimidia dat medietatem vini et de agris tertiam partem grani, scapulas 4, edum 1, pullos 2, oua 30, et de quodam prato sito apud pontem capones 4.
3. Item F. ibidem, filius Bernhardi dicti Gatter, de vna domo: capones 2, scapulas 2.
4. Item idem F. de curia Naterinne: de arulis $2^1/_2$ et de iugeribus agrorum 4: medium vinum, terciam partem grani, scapulas 4, edum 1, pullos 2, oua 30.
5. Item Mehthildis, relicta Martini de Gerůt, de curia, quam coluit Malusche, de $3^1/_2$ arulis medium vinum et de 3 jugeribus agrorum terciam partem grani (scapulas 4, edum 1, pullos 4, oua 30).
6. Item dictus Grumer de vna arula medium vinum et de uno jugero agri terciam partem grani, scapulas 2, edum 1.
7. Item dictus Geiger: de 2 arulis medium vinum et de $2^1/_2$ jugeribus agrorum terciam partem grani, scapulas 4, capones 4.
8. Item de quadam decima in Selz, quam colit Vlricus dictus Harnasch de Nova domo: siliginis modiol. 6, panicii modiol. 3, surgi modiol. 7, vini vrn. 4, scapulas 4, capones 4.

---

14. *schliesst sich an* 13 *an.* 15. *f. am Rande.* 16. gehȏret *auf Rasur.* 17. *Hs.* Rîchne: e *von sp. H.* (?) *Die letzte Zeile von Bl. 70 a unbeschrieben.* 18. *Hs.* vm̄b (*vor* zwo). vnd d. a. t. *auf Rasur, ebenso* vnd (*nach* saehs), *worauf noch ein Wort radirt ist.* zwainz. m. *steht zwischen den Zeilen.* 19. *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.*

3. Garter? *Nach diesem Abs. eine Zeile leer.*

9. Item prefatus F. de quodam prato trans pontem apud pratum sancte Marie virginis in Torlano de opere vnius diei et de sileribus sol. 30, capones 2, et predicti sileres stant auf der pfaffenwise svb Gerevt.

10. Item Chvmf et frater suus Vlricus de sancto Polayo prope sanctum Jacobum in Grissan (Bl. 71 a) dant medietatem vini de vna pecia terre vineate apud Nalles, scapulas 2, capones 2, super qua habent cartam vnam publicam, scriptam manu Jacobi notarii de Colonya de Bozano.

Bl. 71 a.

11. Item Vlricus dictus Drůsel de Nalles de quodam prato sito ibidem falcationis 4 virorum veron. sol. 30, edum 1, scapulas 2 et habet cartam publicam Cholonis de Merano.

12. Item Vlricus Poltzel de Nalles de vna vinea, que dicebatur Seylantes akker, sita ibidem medium vinum, scapulas 2, edum 1, capones 2 et habet cartam quandam Jacobi notarii de Gratsch.

13. Item Rudigerus et Gotschalinus de Tysens de vna arula iacente in Nalles, qui dant medium vinum, scapulas 4, capones 4.

14. Item Chvnr. ob pach de Eppyano dabit de suo bono: tritici ster 9, siliginis ster 9, panicii ster 5, surgi ster 4, scapulas 4, capones 2, in messe pullos 2, edum 1, oua 30, in vindemio medium vinum; (sed nunc soluit vini vrn. 20 et exenia, granum defalcatur [θ]).

15. Item de agris, quos colit H. preco de Maleto, lib. $5^1/_2$, sitis ibidem.

16. Item Symon Edytuus ibidem dat etiam de agris: lib. 4.

17. Item dicta Weriantinna de dicto loco de agris: lib. 2.

18. Summa horum reddituum de Gerevt: tritici modiol. 4, siliginis modiol. $10^1/_2$, surgi modiol. 9, milii modiol. $5^1/_2$, scapule 38, agni et edi 7, pulli 10, oua 120, capones 32, vini vrn. 4, veron. lib. 20, gros. 6.

19. Et est notandum, quod decima predictorum bonorum omnium siue de blado, siue de vino parciali pertinet in ipsa bona (ε).

XXIII.

Bl. 71 b.

Hec svnt bona purchgrauii de Gereut.

1. Primo in Naturns: domus 1.

2. Item de agris, quos Heinr. et filius suus de Dornach colunt, de dictis Freyen emptis, soluentes siliginis modiol. 8, ordei modiol. 5.

3. Item idem H. de Dornach de prato: lib. 1.

4. Item de duabus vineis, pertinentes ad domum in Naturns, quas colit Reichlingerius: vini carr. 2.

5. Item de domo 1, agris et vna decima in Stauben et de vno prato, dictum Haide, que bona colit Merklinus de Pradrev: tritici modiol. 1, siliginis modiol. 20, ordei modiol. 10, scapulas 4, edum 1.

6. Item de duobus agris in Naturns: siliginis modiol. 11, ordei modiol. 5, quos colit Reichlingerius.

---

9. *Vor* stant iacent *durchstrichen. Am untern Rande von sp. H.* Nota, bona de Winekke non sunt scripta. 17. *Nach diesem Abs. 2 Zeilen und nach dem folgenden 1 leer.*

Die letzten 7 Zeilen von Bl. 71 a unbeschrieben.

7. Item de duobus agris, pertinentibus ad eandem domum, quos colit Berhtoldus Zolner: siliginis modiol. 4, ordei modiol. 2.
8. Item de petzia agri in Tablat, item de petia agri in Tschardes et de prato vno in Tablater wise cum opere 4 virorum in condendo et in Campetsch de peciis 2 agri, que colit H. textor: siliginis modiol. 4, ordei modiol. 3, scapulas 4.
9. Item de agris in Campetsch, quos colit H. de Laym: siliginis modiol. 7, ordei modiol. 4, scapulas 2.
10. Item idem de prato in Valkail: lib. 3.
11. Item de agris in Mos, quos colit Vllinus de Mos: siliginis modiol. 4, ordei modiol. 2, scapulas 2.
12. Item de prediolo vno in Schanatz, quod colit Engelmarus: lib. $4^1/_2$.
13. Item de bonis emptis a Pilgerino de Naturns: grani modiol. 14. —
14. Summa horum tritici modiol. 1, siliginis modiol. 66, ordei modiol. 37, scapule 12, edus 1, vini carr. 2, veron. lib. 8, sol. 10. (ε).

XXIV. Daz ist der gelt vom Niwem hous. Bl. 72 a.

1. Ze Vlâs die léute gebent elliu iar gemainleich: 25 pfunt, 16 staer fûter, 10 chitz; von dem lande git man daz.
2. Chûnrates hof pei dem ioch giltet: 300 chese, die sint 15 pfunt wert, 1 rint oder 3 pfunt, 1 lamp; aigen.
3. Ein hof im Holretal giltet: 300 chese oder 15 pfunt; aigen.
4. Ein hof in Vronstalle: 300 chese, 1 rint oder 3 pfunt, 2 fleish, 1 chitz; aigen.
5. Im lûge ein hof: 300 chese od 15 pfunt, 1 rint od 3 pfunt, 2 fleish, 1 chitz; aigen.
6. Der ober hof in Vorchach: 300 chese, 1 rint od 3 pfunt, 3 fleish, 1 lamp; aigen.
7. Der nider hof da selben: 300 chese, 1 rint oder 3 pfunt, 1 lamp, 3 fleisch; aigen, allez von alten dingen.
8. Auch da selben ein akker, haizet der Raineraker, giltet: 50 schillinge vnd ist vz dem hof ze Rumsin; aigen.
9. Prechtleines hof an der ekke giltet: 16 staer rocken, 7 staer weitz, 8 staer gersten, 4 ster habern, 3 ster pône, 1 ster magen, im merzen 4 pfunt, 4 schaf, 4 fleish, 1 lamp,

---

Ungefähr der dritte Theil von Bl. 71 b, auf welcher Seite keine Linien gezogen sind, ist unbeschrieben.

Die Vorschrift am obern Rande bis auf wenige Buchstabenreste weggeschnitten. 1. *Der Zusatz, vor dem durchstrichenes* Aige *steht, am Rande, ebenso die Bemerkungen* aigen 2—6, 8, aig. allez v. a. d. 7, von dem Layan 9, 10, gelôs. v. d. H. u. s. w. 11. 6. ob *in* ober *auf Rasur. Nach* hof da selben *durch Punkte getilgt.*

1 chitz, 2 huner, 30 ayer, 5 chaese od 5 schilling, 1 ster weitz; von dem Layan.

10. Ein hof zem chriuze giltet: 5 ster weitz, 20 ster rocken, 3 ster gersten, 3 ster pôn, 4 ster habern, ze sande Marteines tult 2 pfunt, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitz, 20 ayer, 4 hůnrr; von dem Layano.

11. Der hof ze Durrach giltet: 24 pfunt ze sande Micheles tulde, 4 fleish, 1 lamp, 1 chitz, 30 ayer; gelőset von den Hunten, man enweiz wie, wer.

12. Der hof ze Stiuels von dem Layan giltet: 10 ster weitz, 29 ster rocken, 8 ster gersten, 10 ster haber, 2 ster pôn, im marcio 3 pfunt, 3 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 30 ayer, 4 chese od 4 schilling, 1 ster weitz.

13. Ein hof in Glaenie, haiset an der Ekke, giltet: 8 ster weitz, 12 ster rocken, 4 ster hirse, 3 schaf, 2 fleish (Bl. 72 b), 1 lamp, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer.

Bl. 72 b.

Den hof chovft min herre von Chaernden von Livpolten dem Gayz vmb 8 march vnd vmb 10 schillinge.

14. Der hof ze Paumris giltet: $4^1/_2$ pfund, 4 ster chesten, 2 fleish, 1 chitz, 30 ayer, prôt vmb 2 schillinge, 4 hůnr.

Von Heinrich Plaeterlin wart der hof vnd ander hőf gechőffet, die gein Griez gehőrnt.

15. Ein maierhof ze Rumsin giltet: 3 mutte weitz Potzner maze, $6^1/_2$ mut rocken, 4 ster gersten, 4 ster pfench, 4 ster pôn, 15 pfunt fur den chaese, 5 schaf, fur 1 svein 5 pfunt, 4 fleish, 1 lamp, 1 chitz, 2 gense, 6 hụner, 30 ayer; aigen mins herren vnd wart gelőst von Fůrmianer.

16. Der hof under dem chouel giltet: weitz 3 chleiniu muttel, 13 muttel rocken, 3 muttel gersten, 4 muttel pfench, 1 muttel pône, 1 svein, daz 5 pfunt wert sei, 4 schaf, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer, 1 staer weitz, chese, der 10 schillinge wert sey; von hern Fůhselin gechouffet.

17. Ein hof in Ponschengereute giltet: 1 muttel weiz, 4 muttel rocken, 1 muttel gersten, 2 fleish, 1 lamp, 1 chitze, 4 huner, 30 ayer; aigen mins herren.

---

13. dreu *corrig. aus* drei. zvei *gestrichen und von sp. H.* vier *übergeschrieben. Der Zusatz am untern Rande.* 14. uier *gestrichen und von sp. H.* sehs *übergeschrieben. Der Zusatz am Rande. Vor* Plaet. Ple *durchstrichen.* 15. *Nach* uier st. p. *noch einmal* u. st. pone. hůner: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 26, 28, 30, 53. 16. *Vor* driu chl. u *durch Punkte getilgt.*

18. Da saelbe ein acker bi Ponschenraeut giltet 1 chitz vnd 20 ayr vnd ist aigen.

19. Der hof ze Clazan giltet: 3 muttel weitz, 15 mutte rocken, 2 muttel gersten, 3 muttel pfenche, 1 muttel pône, 7 frissing, 1 suein, daz 5 pfunt wert sŷ, 4 fleish, 1 lamp, 1 chitz, 1 ganse, 6 huner, 30 aeyr, 1 ster weitz, chese umb 14 schillinge; von hern Fvhslin gechŏffet die zwen hŏf, der vnder Chouel vnd ze Clanzan, vmb 36 m.

20. Der zehende, den die uom Ekke hieten, giltet: 4 mutte weitz, 4 mutte rocken, 5 mutte gersten, 4 mut habern, 1 mut pon Potzner mâze, 12 chitz, 20 huner; alter gelt.

21. Der hof im wechscheide giltet: 1 muttel weitz, 3 mutel rocken, 1 mutel gersten, 1 muttel pfenche, 2 fleish, 1 chitze, 4 huner, 30 ayer; aigen mit samt dem acker.

22. Auch da selben uon einem accher geit man: 30 schillinge, 1 chitz, 4 huner.

23. Ze Montigel ein meierhof giltet: halben wein vnd fůr daz choren 10 vren wein, 1 suein oder 3 pfunt, 2 fleish, 1 chitz, 2 gense, 6 hunre, 30 ayer; aigen.

24. Ez hat min herre gechouffet vf Mvntigel von Heinrich dem Montiglaer 1 fvder wingeltes vmb 9 march; gienge minem herren dar an iht abe, daz sol er haben vf allem sinem gůt.

25. Altummes hof da selben giltet: halben wein, fůr daz choren 1 fůder wein, 1 svein, das 3 pfunde wert sŷ, 2 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 4 huner, 30 ayer; aigen. Bl. 73 a.

26. Ůlreiches hof da selben giltet: halben wein, fůr daz choren 4 vren wein, 1 svein, daz 30 schilling wert sŷ, 2 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 4 hůner, 30 ayer; aigen.

27. Romanes hof ze Vůlpian giltet: 8 muttel rocken, 12 muttel sůrch, 1 svein, daz 5 pfunt wert sŷ, 4 fleish, 1 chitz, 2 gense, 4 huner, 30 ayer vnd halben wein; geviel minem herren von hern Willehalm von Brvnneperch.

---

18. *am Rande neben 19.* 19. sŷ: e *von sp. H.* (?) *ebenso* 25, 27, 36, 39, 52. *Der Zusatz grösstentheils am innern Rande.* 20. vier (*nach* gilt.) *von sp. H. in* zuene *geändert, ausserdem* zwen *übergeschrieben. Der Zusatz am Rande.* 21. *Der Zusatz am Rande.* 23. *Hs.* fůr: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 26. vren: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 26, 53. *Der Zusatz am Rande.* 24. *am untern Rande.* 25. fůder: o *von sp. H.* (?). *Der Zusatz am Rande.* 26. s *in* dreis. *von sp. H. in* z *corrig. Der Zusatz am Rande.* 27. *Hs.* Vůlpian: e *von sp. H.* (?) sůrch: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 31, 32, 33, 34, 43. *Der Zusatz am Rande.*

28. Mathein hof da selben giltet: 4 muttel rocken, 8 muttel sůrch, 1 svein, daz 3 pfunde wert sy, 2 fleish, 1 chiz, 4 hůnre, 30 ayer vnd halben wein; von hern Willehalm von Pruneberch.

29. Jansen hof in Planaetsch giltet: 12 muttel rocken, 1 muttel pfenche, 1 muttel gersten, 3 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 4 huner, 30 ayer; aigen mins herren vnd lost in von hern Albreht von Fv̊rmian vmb 9 march, het mins herren mv̊ter versetzet.

30. Albrechtes hof da selben giltet: 20 muttel rocken, 3 muttel pfenche, 1 muttel gersten, 4 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 6 hůnre, 30 ayer; von hern Hainrich von Rv̊msperch ledich.

31. In To̊rlan ein hof im Hohrein giltet: 3 muttel rocken, 7 můttel sůrch, 1 svein, daz 3 pfunde wert sy, 4 fleish, 1 chiz, 1 ganse, 4 huner, 20 ayer vnd halben wein; gechovffet oder gewehselt von Prihsen.

32. Ein hof ze Mower giltet: 5 ster rocken, 12 ster sůrch, 1 svein, daz 3 pfunde wert sy, 4 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 4 huner, 20 ayer und halben wein; ouch von Prihsen gechöffet oder wehselt.

33. Vͤlleines hof giltet: 3 muttel rocken, 7 muttel sůrch, 1 svein, daz 3 pfunde wert sy, 4 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 4 hůnr, 20 ayer und halben wein; ouch von Prihsen.

34. Heinreiches hof da selben giltet: 3 muttel rocken, 7 muttel sůrch, 1 svein vmb 3 pfunt, 4 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 4 hunre, 20 ayer vnd halben wein; ovch von Prihsen.

35. Von einem weingarten, den der Strobel bowet, giltet: halben wein und weiso̊d uon zvein arlen; von Prihsen.

Bl. 73 b. 36. Berchtoldes des mayers hof ze Chlouse giltet: $3^1/_2$ muttel rocken, 7 muttel sůrch, 1 svein, daz 3 pfunde wert sẙ, 3 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 4 hůner, 30 ayer vnde halben wein; aigen mins herren.

37. Meseneres hof giltet: 4 muttel rocken, 9 muttel sůrch vnd $^1/_2$, 1 svein vmb 3 pfunt, 4 fleisch, 1 chitz, 1 ganse, 4 huner, 30 ayer vnd halben wein; aigen.

38. Minigones des maiers hof giltet als vil als des meseneres hof und halben wein; aigen.

---

28. dreyr pf. *gestrichen und von sp. H.* xxx schillinge *übergeschrieben.* 31. můtt.: e *von sp. H.* (?) 32. *Hs.* wehsel. 33. Vͤllein.: e *von sp. H.* (?) 35. weiso̊d: o *von sp. H.* (?), *ebenso* 42.

39. Albrechtz hof giltet: 4 muttel rocken, 8 muttel sůrch, 1 svein, daz 3 pfunde wert sẙ, 4 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 4 huner, 20 aier und halben wein; aigen.
40. Niclaw in dem lůge: halben teil weins, 2 fleish, 2 hůnre; aigen.
41. Turneres hof giltet: 12 muttel rocken, 16 muttel sůrch, 1 swein, daz 3 pfunde wert sẙ, 4 fleish, 1 chiz, 1 ganse, 4 huner, 30 ayer und halben wein; aigen.
42. Zuen hôf, diu bowet der chelner vom Niwem hovs, dî gulten: 22 muttel, 2 svein vnd weisôde zueir hôfe und halben wein; aigen.
43. Ein hof ze Griez giltet: 3½ muttel rocken, 7 muttel sůrch, 1 svein oder 3 pfunt, 4 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 4 huner, 30 ayer und halben wein; aigen.
44. Von einem weingarten, den pout der Frey, git halben wein, heizet von einer arle; aigen.
45. Auch bowet der chelner aekcher von aht arlen vnd acht arle weingarten.
46. In Stavels Albrechtz Choboltes hof giltet: 7 ster rocken, 13 ster surch, 1 suein, daz 3 pfunde wert sy, 2 fleish, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer und halben wein; aigen.
47. Heinreiches hof da selben giltet: 12 muttel rocken, 4 muttel sůrch, 1 svein, daz 3 pfunde wert sy, 4 fleish, 1 chitz, 1 ganse, 6 hunre, 30 ayer; aigen vnd wart ledich vnd gelôset von dem Layan.
48. Ze Narrůn in der Tisens ein hof giltet: 7 muttel weitz, (Bl. 74 a) 6 muttel rocken, 1 muttel pôn, 2 muttel pfenche, habern 2 muttel, 2 fleish, 1 chitz, 4 huner, 30 ayer; geviel von dem Mv̊lich. Bl. 74 a.
49. Der mulner ze Nalles giet elliu iare 25 pfunt von sinem gůt.
50. Da selben sint zuene ekcher, die hat der mulner ze lehen.

---

40. Niclaw *und* halben t. *etc. gestrichen und von sp. H. an ersterer Stelle* Jaeckel, *an letzterer* zwo vrne wines zwen chappen *übergeschrieben. Der Zusatz am Rande.* 42. hôf: e *von sp. H.* (?). e *in* gulten *übergeschrieben.* 45. *durchstrichen.* 47. *Der Zusatz z. Th. am Rande.* 48. Narrůn: o *von sp. H.* (?) in der *gestrichen und von sp. H.* vf *übergeschrieben.* zuei (*vor* fleish) *und* uier *gestrichen und von sp. H. an ersterer Stelle* vier, *an letzterer* sehs *übergeschrieben.* 49. *Der Zusatz am Rande.*

51. Dominus meus emit etiam de molatore curiam super Tisens aput ecclesiam pro marcis 17 et soluit tritici modiol. 5, siliginis 15 modiol., ordei modiol. 5, panicii modiol. 5, Martini sol. 32, carnes 6, pullos 8, edum 1 et oua 30 in pascis et 1 staer tritici pro xennio.

52. Vigilien hof da ze Eppan vom schenchen von Altenburch der giltet: 14 muttel rocken vnd $^1/_2$, 2 fleish, 1 chitz, 6 hunre, 30 ayer vnd halben wein vnd prôt, daz 10 schilling wert sy, 1 suein, daz 3 pfunde wert sẙ.

53. Ze Schrekepuhel: halben wein, fůr daz choren 4 v̊ren wein, 4 fleish, 1 chitz, 2 gense, 8 hůnre, 30 ayer; wart minem herren von dem totslage, den da tet Otel von Fv̊rman hern Rŏmlin.

54. Ze Puntsel ist ein weingarte von einem iouch oder mêre, den hiet Otte der fischer, giltet: halben wein.

55. Ein hof ze Gůrlan, der waz Tenůtschen, der giltet: 10 muttel rocken, 5 muttel pfenche, 4 fleish, 1 chitz, 2 gense, 6 huner, 30 ayer.

56. Chůnrat, Agathen sun, geit alle iâr: 2 chappen; von Prihsen.

57. Von Chůnrates des pinteres gůt, die Peunde haisent, git man: 1 fuoder wein; gechŏffet von dem saelben vmb 10 march. +

58. Dacz sand Vigilien zwei ioch acher, ein paumgart, ein weingart vnd ein wise von zwelf mânmat von Tesner (vmb 45 march) giltet: halben wein vnd halbes choren. + min herre hat den anger saelbe. —

59. Von dem pharraer vf Tisens git man minem herren elliv jar: 15 mvttel rocken, 15 mvttel gersten.

60. Von vrovn Margreten gůt: 5 mvttel waitzen, 2 mvttel roken, 2 mvttel gersten, — 3 fleisch, 4 hůnr. —

61. Johan vnd Jaekel vnd Pŏppel, von den hat min herre gechŏffet vmb 30 march vnder sand Peter driv fv̊der wingeltes. —

62. Ein wingarte ze Nalls von Chunrat dem rihtaer von Griez ze totvalle vnd bowet der maier von Gaevde, giltet: halben wein, 2 hv̊nrr. +

---

51. . *am Rande neben* 50. *Vor* marcis lib. *durchstrichen.* 53. *Der Zusatz am Rande.* 55. *Nach* Tenůtsch. *von sp. H.* ledich *übergeschrieben.* 56. Chůnr., *ebenso* 57: o *von sp. H.* (?). *Vor* von Pr. Aigen *durchstrichen.* 58. *Ueber* zwelf *von sp H.* viiii (*oder* xiiii?) *durchstrichen.* vmb xlv m. *von sp. H. übergeschrieben.* halb. chor. *gestrichen und von sp. H.* zwai mutel roken vnd driv sv̊rch vnd zwai fleisch *beigefügt (steht z. Th. am Rande und nach* sůrch *ist* zwai hvnr *durchstrichen.)* 60. *Ueber* gůt f. *später* ledich *übergeschrieben. Am Rande die spätere Bemerkung:* hie ist niht gar geschriben noch. *Nach diesem Abs. und den zwei folgenden eine leere Zeile.* 61. *Am Rande die spätere Bemerkung* von Johan vnd sinen brůdern. 62. *Vgl.* XXVII, 9.

XXV.

Bl. 74 b.

Der gelt ovf Melten.

1. Des ersten hat min herre ze recht in Meltner pharre pluuin, daz giltet iaerchlich waitz vnd rocken vnd gersten 45 mvttel vnd petelchorens rocken vnd habern 75 muttel vnd 3 mvt pôn.
2. Von der pharre allersamt iaerchlich: 24 vrisschinge.
3. Von Auspurger gůt von voitreht: 12 vrissching.
4. Vnd allev iar von der gewinnunge des gerichtes: 30 phvnt.
5. Von der stiwer iaerchleich: 20 march.
6. Von vier hǒven, die der pischof von Brixen minem herren gab: 12 phvnt.
7. Von drein hǒven, die des Rv̊mspergeres waren: 9 phvnt.
8. (Ein wise von Brihsen giltet: 6 phunt; wart gelǒst vmb 25 phunt.)

Daz sint die, di die gemain der pharre ovf Melten vnder sich habent gezogen:

9. Des ersten der Nagel hat ein wise von drein tagmaden.
10. Hildeprant der hat ein wise von drien tagmat.
11. Der scherge hat ein wis von drein tagmat.
12. Daz Frisan hat Îsenprant ein wise, di hat er zainem hof gemachet; an der selben stat ist der gemaeine mer vnderzogen:
13. Chv̊ntz von Mittenwalde der hat chauft einen perch vnd wise vnd aecher, die auch zv̊ der gemain gehǒrent, vmb 40 phvnt von dem alten richter; der selbe richer hat verchauft ein wis pei dem Chaltenpach von fvmf tagmat Hermannen von Gargezan; der selbe richer hat geben dem Lengenstainer zv̊ siner tochter einen hof, der auch zv̊ der gemaein gehôrt, datz Malgamvr.
14. Der Tulker vnd vraw Aelle di habent zwo wis gezogen in ir hof.
15. Der hof datz Valtaire der ist von der gemaein.
16. Der hof Isenprandes datz Svluedelle der gehǒrt auch zv̊ der gemaein.
17. Der hof datz Flanig, vnd ist vrowen Aellen, der gehǒrt zv̊ der gemaein.
18. Der alt richer het datz Pontai zwen hǒf, di avch von der gemain waren. Bl. 75 a.
19. Datz Nigai hat Chv̊nrat vnd V̊lreich zwei gůt auch von der gemaine.
20. Datz Nigai hat Polzelin vnd Pranthoch, der richer waz, zwai gv̊t auch von der gemâin.

XXVI.

Daz ist daz gv̊t des Tulkeres vnd ist nv des herzogen.

1. Der hof Chvnratz von Slaneit der gilt: 10 muttel alles chorens, 2 vlaeish, 1 chitz, 30 ayer vnd aber 30 ayer; (des ist 1 mvtel waitze, 4 roken, 4 gersten vnd 1 haber.)
2. Der rôt Adam: 9 muttel alles chorens, 2 vleish, 1 chitz vnd 60 ayer; (des ist 1 ster waitz, roken $3^1/_2$ mvttl, gersten 4 vnd 2 staer habern.)

Am obern Rande Der gelt ovf Melten; *eine eigentliche Ueberschrift fehlt. Die erste Zeile war theilweise beschrieben, wurde aber radirt, so dass nur mehr* De . . . . . etel (?) *zu lesen ist.* 1. e *in* muttel *übergeschrieben.* 11. *Nach diesem Abs. und* 13 *eine Zeile leer.* 12. —zogen *über durchstrichenem* —gozzen. 20. *Nach diesem Abs. zwei Zeilen leer.*

1. *Hs.* Slaneik. *Der Zusatz am Rande.*

3. Heinreiches hof des geigers: 13 muttel alles chorens vnd 1 vrisschinge.
4. Der Minige: alles chorens 8 muttel (1 mvtel waitz, roken 3 mvtel, gersten 3 mvͤtel vnd habern 1 mvͤtel — vnd 1 chitz).
5. Gesen hof pei dem pach: 10 muttel chorens, 2 vlaeisch, 1 chitz vnd 30 ayer. (Des ist 1 mvͤtel waize, 4 roken, 4 gersten, habern 1 mvͤtel.)
6. Marteines hof des Zannen: alles chorens 11 muttel. (Des ist 4 mvͤtel roken, gersten 3, habern 4 mvͤtel.)
7. Niclawes hof: alles chorens 12 muttel.
8. Johannes hof: alles chorens 12 muttel. + (Des ist roken mvͤtel $4^{1}/_{2}$ vnd $4^{1}/_{2}$ gersten vnd habern 3 mvͤtel. —
9. Man sol mercken, daz dem Waehen ist verlihen vz des Tvͤlkaeres gůt 11 mvttel geltes; der git dauon elliv iar 12 chappen. —
10. Man sol mercken, daz vz dem gůt des Tvlkaers geuellet vnd von einer wis 1 phunt pheffer an sand Thomans tage.)
11. Von dem Chorbe: maier Hainrich Yrinch von einem houe giltet: 8 mvͤttel roken, pon 1 mvtl, prichorn 1 mvtte, ze wihnaehten 2 fleisch, ze ostern 1 chitz vnd 30 ayr, in dem snit 4 hvͤnre vnd halben win; (von dem Lazarien wart gechŏffet vnd ander hove vmb 100 marck ân 50 phunt; der hŏue sint sehs.)
12. Der cehent Phillippen von dem Chorbe der giltet: roken 2 mvͤttel, pon 1 mvttel vnd pfench 1 mvttel.

Bl. 75 b. 13. Datz Hasenpayn Pontschel: roken 2 mvttel vnd 1 fleisch (Bl. 75 b) vnd halben win.
14. (Ein hof ze Pradonie zer Chere von Chorbe wart ŏch gechouffet von dem Lazarien, giltet: 4 muttel roken vnd 2 mvtel habern, 3 fleis, 1 frischinch, 1 chitz, 2 hůnr, 20 aeiger, fvͤr brot 4 schillinge vnd aber 20 aeiger.
15. Anno domini M°. cc. lxxxviiij domino meo cessit vini de Chorbe carr. 7 alla (!) Tyrol.)
16. Von einer mvͤl bi dem Chorbe: giltet 3 mvtel roken, prichorn 1 mvͤttel vnd svͤrch 1 mvͤtel vnd 1 fleisch.
17. Datz Aendrian ein mvͤl giltet: waitzen 5 staer; (ledich von Aendrian.)
18. Datz Nals von des Tysnæres gůt von einer jvͤch: halben win vnd roken $2^{1}/_{2}$ mvͤttel, svͤrch $2^{1}/_{2}$ mvͤttel vnd 2 hvͤnre.
19. Datz Wͤlpian von der Tarantinne ein hof: trittayl chorn vnd halben win vnd ze wisod 3 staer weitze vnd 1 swin, 5 phund wert, 7 fleisch, 7 hvͤnr, 2 chitz vnd 30 ayr.

---

3. geigers *corrig. aus* Geyers (i *übergeschrieben,* y *corrig. in* g). 4. *Der Zusatz übergeschrieben.* 6. *Der Zusatz am innern Rande.* 7. alles ch. zw. m. *gestrichen und von sp. H.* zwelf cappen vnd zwen fleisch *beigefügt.* 9. *durchstrichen.* 10. Man *bis incl.* geuell. *durchstrichen.* s *in* des *übergeschrieben. Nach diesem Abs. zwei Zeilen leer.* 14. 15. *am untern Rande von Bl. 75 a.* giltet *beginnt eine neue Zeile, obwohl in der vorhergehenden noch Raum war.* 18. *durchstrichen: s.* XXIV, 58. 19. drizic *gestrichen und von sp. H.* fvmzich *übergeschrieben.*

20. Wiz und Swartz, von dem schvͦlaer ze Mays gechovffet vmb 25 march, giltet: drittail chorn vnd halben win, ze wihnaehten 2 fleisch, ze ostern 1 chitz vnd 20 ayr, in dem snit 2 hvͦnre; (des chorns sint 2 mvͦtel roken).
21. Johan der rihtaer von Melten vnd sin brůder Pere gebent von fvmf jvͦch wingarten vnd von drithalber ivch acker: 7 fvͦder win (vnd hat den hof allen).
22. Jaekel der Stölzel git von sehs ivchen acker: drittail chorn, 2 fleisch, 1 chitz, 20 ayr, 2 hvͦnre.
23. Der mayer von Gaeude von einem hof, chovft von den Poymvndaeren vmb 40 march, der giltet: waitzes 2 mvͦtel, rokken 8 mvͦtel, pon 2 mvtel, habern 6 mvtel, ze wihnaehten 3 fleisch, fvͦr brot 10 schillinge, ze ostern 1 chitz vnd 40 ayr, in dem snit 3 hůnre, 40 ayr, ze sand Martins tult 3 phvnt.
24. Egen der smit von sinem hof, ist ouch gechovffet von den Poymvndaern vmb 40 march, der giltet: waitzen 2 mvttel, roken 6 mvͦtel, pon 1 mvtel, habern 3 mvͦtel, ze sand Martins tult 4 phunt, ze wihnaehten 3 fleisch, fvͦr brot 10 schillinge, ze ostern 1 chitz vnd 30 ayr, in dem snit 3 hvnre vnd 30 ayr.
25. Der Chovelaer da saelbe von sinem hof: waitzes 2 mvͦttel, rocken 4 mvͦtel, pon $1\frac{1}{2}$ mvtel, habern $1\frac{1}{2}$ mvͦtel, ze sand Martins tult 1 phunt, fvͦr daz brot 5 schillinge, 2 fleisch, zen ostern 1 chitz vnd 30 ayr, in dem snit 2 hvͦnre vnd 30 ayr.
26. Aber vf Gaeude datz Raeute ein hof, allez von Poymundaern, giltet: waitzen 2 mvttel, roken 8 mvͦttel, ze sand Martins tult 10 schillinge, ze wihnaehten 2 fleisch, fvͦr brot 3 schillinge, zden ostern 1 chitz vnd 30 ayr. Die höf da vor genant ab Gaeude sint gechouffet von den Poymundaern vmb 40 march, als och vor ist geschriben.
27. Div mvͦl von Nals, gechöffet von Vlrich von Aichach, des roten burggrauen svn, vmb 15 march, giltet: alles dinges 17 phunt.
28. Von der chirchen datz Eppan ze voitreht git man: 4 fvͦder win. +
29. Item anno domini M°. cc. lxxxx. vj in die sancte Katherine emit dominus de Hainrico dicto von dem turn in Epiano redditus vnius carrad. vini de vineis dictis Piunde pro marcis 10, quas dedit ei Eblinus de Vellenberch judex (ε).

XXVII. Daz ist der gelt, den mein herre chaufet von Lazarien von Merningen.

Bl. 76 a.

1. Ein hof ze Chêr, den Vͦlreich bowet, giltet: 4 muttel rocken, 2 muttel haber, fur prot 4 schilling, 3 fleish, 1 chitz, 2 huner, 40 ayer, 1 schaf, daz 15 schilling wert sy.

---

20. zwai (*im Zusatz*) *gestrichen und* driv *übergeschrieben.* 21. siben *gestrichen und von sp. II.* viij *übergeschrieben. Der Zusatz über der Zeile, da sich der folgende Abs. anschliesst. Am Rande von sp. II.* Aigen. 22. *durchstrichen.* 23. *Hs.* indem, *ebenso* 24. 27. *Nach* svn div giltet *durchstrichen.* 29. *am untern Rande.*

Am obern Rande daz ist der gelt, den min herre chaufet hat von Lazaerien von Merningen (h *in* hat *corrig. aus* vo).

2. In Zigel ein hof giltet: 2 muttel weitz, 2 muttel rocken, 1 muttel haber, 2 fleish, 2 huner, 30 ayr, fur daz prôt 2 schilling.
3. Ein hof an der gazzen giltet: 2 muttel weitz, 5 muttel rocken, 2 muttel haber, 1 muttel pfenche, 3 fleish, 1 chitz, 30 ayer, fur daz brot 5 schilling, fůr den chese 2 schilling und 2 vochentz.
4. Ein hof in Eigen: 2 muttel weitz, 3 muttel rocken, 2 muttel haber, 2 fleish, 1 chitz, 2 huner, 60 ayer, umb prot 4 groze.
5. Ze Praitwise ein hof giltet: 1 muttel weitz, 2 muttel rocken, 1 muttel haber, 2 fleish, 2 huner, 50 aeyr, umb prot 2 schillinge.
6. In Půntschel und Missan von ekcheren und uon weingarten: sint gereitet fůr 8 muttel geltz und 6 vͤren wein und 3 fleish.
7. Ein hof ze Riede, wart chauft von Heugelein von Wînek, giltet: 7 fůder wein.
8. Ein hof ze Sibenayche von Chůnraten dem richter von Grͥz giltet: 4 muttel rocken, 5 muttel sůrch, 1 svein oder 2 pfunt, 4 fleish, 1 chitz, 4 hůnre und aier und halben wein.
9. Ein weingart ze Nalles, der des selben waz, neben sand Pêter ze Nalles giltet: halben wein.
10. Ze Nalles ein hof zer můl giltet: 17 pfunt; von Vͤllein von Eychach.

Bl. 77 a.

XXVIII. Daz ist der gelt von Saluren.

1. Des ersten ein hof in Aicheben gilt: 4 pfunt uber al.
2. Ein hof in Grůbe giltet: 5 ster rocken Triender maze, fur den zins 17 schilling ân 4 berner und 8 schilling fur madpfenninch, 1 schulter oder 5 schilling.

---

6. l *in* Půntsch. *corrig. aus* r *oder* n. vͤren: e *von sp. H.* (?). *Dieser Abs. und die zwei folgenden durchstrichen.* 8. sůrch *und* hůnre: e *von sp. H.* (?). *Nach* aier *Raum frei gelassen.* 10. můl: e *von sp. H.* (?). *Dieser Abs. durchstrichen: s.* XXVI, 27. *Bl. 76 b unbeschrieben.*

Am obern Rande daz ist der gelt von Saluren.

3. Der hof in Warten giltet: $2^1/_2$ ster weitz, $2^1/_2$ ster rocken, 17 schilling furen zins ân 4 berner und 8 madpfenninch, 2 fleish.
4. Ein hof im perge giltet: 1 muttel weitz oder $2^1/_2$ staere, 1 muttel rocken, $12^1/_2$ schilling fur den zins und 8 madpfening, 2 fleish.
5. Der hof ze Vorhach giltet: 1 mutel weitz, 1 muttel rocken, $12^1/_2$ schilling fur den zins und 8 madpfeninch, 2 fleish.
6. Engelbrecht ouf Caurille git: $4^1/_2$ pfunt, 2 fleish.
7. Seifrides hof da selben giltet: 12 pfunt ůber al.
8. **Der Sibants hof: ouch 15 pfunt.**
9. Zuen hove ze Tehssach geltent: 2 pfunt, 2 fleish oder 10 schilling.
10. Wintermannes hof giltet: 2 muttel rocken, 9 schilling und 4 berner und 4 madpfenning, 1 fleish.
11. Ein hof zem troge giltet: 1 ster und $^1/_3$ rocken eines staeres, 5 schilling, 4 madpfennige, 1 fleish.
12. Ein hof ze Richenberch giltet: 6 pfunt, 2 fleish.
13. Ein hof im Chobe giltet: 1 muttel rocken, 9 schillinge und 4 berner und 4 madpfenninge, 1 fleish.
14. Ein hof im wege gilt: 2 mutel rocken, 17 schillinge ân 4 berner vnd 8 madpfening, 2 fleish.
15. Heinreiches hof im holtzweldelein: 30 schilling.
16. Im ekke ein hof giltet: 1 mutel rocken, 9 schillinge ân 4 berner, 1 fleish.
17. Ein hof in dem pach giltet: 1 ster rocken und $^1/_3$ von einem ster, 1 fleish.
18. Ein hof in Pruckenir giltet: 2 muttel weitz, 3 mutel (Bl. 77 b) rocken, fůr den zins 30 schilling, 12 madpfenninch, 2 fleisch. Bl. 77 b.
19. Ein hof ze Valaetsch: 2 muttel, 17 shilling ân 4 perner und 8 madpfenning, 2 fleish.
20. Ein hof in der leite: 1 mutel weitz, 2 muttel rocken, 22 schilling, 12 madpfenning und 2 fleish.
21. Ein hof ze Cherspaum in dem tal giltet: 1 muttel weitz, 3 muttel rocken, 28 schilling, 12 madepfenning, 2 fleish.

---

3. 1 *in* drithalbe *übergeschrieben.* 7. zuelf *gestrichen und von sp. H.* xv *übergeschrieben.* ůber: e *von sp. H.* (?). 8. *am Rande.* 13. *Hs.* Chlobe. 17. *In* ster (*vor* rock.) *zwischen* er i *getilgt.* 20. e *in* rocken *übergeschrieben.* 21. driv *roth auf Rasur.*

22. Der ander hof ze Cherspaum giltet: 2 muttel weitz, 4 mutel rocken, 50 schilling, madpfenning, 1 svein, daz 3 pfunde wert sy, vnd von der mv̊le 2 ster.
23. Ein hof in Perental giltet: 1 muttel rocken, 9 schilling und 4 berner, madpfening 6 schilling, 1 fleish.
24. Ze Schreiach ein hof giltet: 2 muttel rocken, 17 schilling, madpfening 8 schilling, 2 fleish.
25. Ein hof ze Hertenberch giltet: 2 muttel rocken, 17 schilling ân 4 perner, madpfeninch 8 schilling, 2 fleishe.
26. Ein hof ze Purchstal giltet: 1 muttel rocken, 9 schilling und 4 berner, madpfening 6 schillinge, 1 fleish.
27. Der hof zem chofel gilt: 1 muttel weitz, 9 schiling und 4 perner, madpfening 6 schilling.
28. Der hof zem Telchen giltet: 1 muttel weitz, 9 schilling und 4 berner, 6 schilling madpfening, 1 fleish.
29. Im Holrpach ein hof giltet: 1 muttel rocken, 7 schilling ân 4 perner, 6 schilling madpfening, 1 fleish.
30. Der hof in Erlach giltet: 2 muttel rocken, 17 schilling ân 4 berner, 8 schilling madpfening, 2 fleish.
31. Datz Stůdach ein hof giltet: 2 muttel weitz, 4 muttel rocken, 2 pfunt vnd madpfening 12 schillinge, 2 fleish.

Bl. 78 a. 32. Ein hof ze Salbach giltet: 30 schilling.
33. Ze Gagers ein hof der gilt: 2 muttel rocken, 14 schilling, 8 schilling madpfenning, 2 fleish.
34. Datz Wehsselach ein hof giltet: 11 pfunt, 12 schilling madpfening, 2 fleish, 2 ster weitz, 1 muttel rocken von der mul.
35. Ein hof ze Clamme giltet: 2 muttel weitz, 4 mutel rocken, 32 schilling, 12 schilling mâdpfening, 2 fleish.
36. Ein hof haizet da zem Hofe, giltet: 2 muttel weitz, 4 mutel rocken, 38 schilling, 12 madpfening, 2 fleish.
37. Der hof pei der mv̊l: 2 muttel weitz, 4 muttel rocken, ân 2 40 schilling, 12 madpfening, 2 fleish.
38. Ein hof ze Vronemul giltet: 2 muttel rocken, 3 muttel sv̊rch, 30 schilling, 2 fleish.

---

24. *Vor* madpf. an uier *durch Punkte getilgt.* 36. a *in* da *corrigirt aus* e.

39. Der hof ze Dornach giltet: 1 muttel weitz, 1 muttel rocken, 13 schilling ân 4 berner, 8 madpfening, 2 fleish.
40. Housmanes hof giltet: 25 pfunt, im winbôd fur prôt 8 schilling und 4 chese, ze weihnachte 8 schilling fůr brôt, 2 fleish, ze ôstern fur brot 8 schilling und 40 ayer.
41. Ein hof ze Locke giltet: 1 muttel weitz, 1 muttel rocken, 17 schilling ân 4 berner, 8 schilling madpfening, 2 fleish.
42. Ouf der Rise ist ein hof, der gilt: 4 pfunt, 30 ayer.
43. Der hof ze Pirchach giltet: 2 muttel rocken, 9 schiling und 4 berner, 6 schilling madpfening, 2 fleish.
44. Ein hof ze Gôrclach giltet: 1 muttel rocken, 9 schilling und 4 berner, madpfening 6 schilling und 2 fleish.
45. Ein hof zem Ritter giltet: 1 muttel weitz, 3 muttel rocken, 21 schilling, 8 schilling madpfening, 2 fleish.
46. Ein hof ze Traten giltet: 2 muttel rocken, 9 schilling und 4 berner, 6 schilling madpfening, 2 flaeish.
47. Der hof zem Salman giltet: 1 muttel weitz, $3^1/_2$ muttel rocken, 26 schilling und 4 berner, 12 schilling madpfening, 3 fleish. Bl. 78 b.
48. Der hof im Tieffental giltet: 1 muttel weitz, 1 muttel rocken, 15 schilling ân 4 berner, 8 schilling madpfeninge, 2 fleish.
49. Der hof ze Růsselach giltet: 1 muttel rocken, 7 schilling ân 4 berner, 6 schilling madpfenning, 1 fleish.
50. Des Vrôimbiz hof giltet: 1 mutel rocken und $^1/_3$ eines mutteleins, 10 schilling ân 4 berner, 10 schilling madpfening, 1 fleish.
51. Der hof zem Stromayer giltet: 1 pfunt und 1 fleish.
52. Der hof zem Chospenagel gilt: 30 schilling und 1 fleisch.
53. Der hof zem Swaichof giltet: 5 pfunt und 1 fleish.
54. Ein hof ouf der Tůtsch giltet: 1 muttel rocken, 9 schillinge ân 4 berner, 6 schilling madpfening, 1 fleish.
55. Der ober hof ze Notdorf giltet: 2 muttel rocken, 17 schilling ân 4 berner, 8 schilling madpfening, 1 fleish.
56. Der nider hof ze Notdorf giltet: 1 muttel rocken, 9 schilling und 4 berner, 4 schilling madpfening, 1 fleish.

---

39. giltet *bis incl.* rocken *gestrichen und von sp. II.* ein fůder win fůr allez dinch an div wisode *übergeschrieben.* 50. zehen *von sp. II. in* sehs *geändert.* 57. *Nach* ster weitz *zu ergänzen?*

57. Der hof zem Weisen giltet: 1 mutel rocken, 1 ster und $^1/_3$ eines staeres, 15 schilling, 6 schilling madpfening, 2 fleish.
58. Ein hof ouf dem reine giltet: 1 muttel weitz, 4 muttel rocken, 32 schilling und 4 berner, 12 schilling madpfening, 2 fleish.
59. Der ander hof mit dem turen giltet: 1 muttel weitz, 4 muttel rocken, 32 schilling und 4 berner, 12 schilling madpfeninch und 2 fleish.
60. Der zehende, den der Stůdacher hat, giltet: 3 muttel weiz, 3 muttel pôn, 14 muttel rocken, 4 muttel gersten, 4 muttel habern.
61. Der zehende, den Egenes chinde habent, giltet: 2 muttel (Bl. 79 a) weitz, 10 muttel rocken, 3 muttel pôn, 4 muttel gersten, 2 muttel haber.

Bl. 79 a.

62. Heimen hof pei dem sêwe giltet: 1 muttel weitz, 3 muttel rocken, 2 muttel pfenche, 5 muttel sůrch, 2 fleish. Hat nv lange ein swaige gehabt.
63. Niclawes hof da selben gilt: 1 muttel weitz, 2 muttel rocken, 1 muttel pfenche, $3^1/_2$ muttel sůrch, 2 fleish.
64. Von den weingarten ze Ronhůite: 12 ůren wein.
65. Zwen houe hat min herre chaufet von herren Albrecht uon Metze umb 20 march um daz uerrichte lehen da ze Cortinie.
66. Ein můl ze Saluren im dorf giltet: 5 pfunt.
67. Vnder Saluren im velt bowet der grave sehs iŏcher; von den geit er daz dritteil chorens.
68. Der průder: anderhalbes ioch.
69. V̈llein, des graven aidem: fumf iŏch.
70. V̊lreich der Ramme: uier ioch.
71. Lehener: driu ioch.
72. Egen: zuei ioch.
73. V̊l. der Fridelieb: zuei ioch.

---

58. uier (*nach* weitz) *gestrichen und von sp. H.* sehs *übergeschrieben.* 62. sůrch: e *von sp. H.* (?). *Dieser Abs. bis auf die am Rande stehende Bemerkung durchstrichen.* 63. ein mutt. w. *etc. gestrichen und von sp. H. am Rande (durch Striche zur ersten Zeile des Abs. gewiesen)* giltet ein swaige vnd div zwai fleisch indem jar sit Christes geburt tusent zwai hundert vnd driv vnd nivnzzich jar, *doch ist auch das durchstrichen.* 64. ůren: e *von sp. H.* (?). 65. *Vor* zueinz. ei *durch Punkte getilgt.* 69. V̈ll. *und* iŏch: e *von sp. H.* (?).

74. Dietmar der mesner: ein ioch.
75. Fr. Etler: sehs ioch.
76. Aebelein: zuei ioch.
77. Triendein: zuei ioch.
78. V̊l. Ritter hat iv̊ch.
79. Lotdanis: ein ioch.
80. In dem dorfe ze Salurn bi den brůdern: 1 swaige.
81. Ze Gurtinie: 2 swaige.
82. Vnd vf Platzmovr: 2 swaige.
83. Vnd ze Lage: 1 swaige — 2 fleisch.
84. Vnd Niclov: 1 swaige vnd 2 fleisch.
85. Vnd Hainrich der rot: 1 swaige von siben ivch vz dem velde ze Salurne. Die zwo suln geben den ersten nvtz hinz jar sit Christes geburt tusent, zwai hundert vnd driv vnd nivnzich jar; also sul och daz niwgeraevte tv̊n.
86. Item Haimo et Nicolaus tamen ad annum futurum incipere de nouello in Lage et dare singulis annis deinceps lib. 5.
87. Der Stoudacher bowet zuei ioch weingarten vm halbem weín und von dem drittem teil halben wein.
88. Heime ein halbes ioch: vmb halben wein.
89. Der Grůber ein halbes ioch: vm halben wein.
90. Egen ein ioch: vmb halben wein.
91. Witege ein dritteil iochs: umb halben wein.
92. Leiter zuei ioch: umb halben wein.
93. Vrow Elle von Cherspaum: zuei ioch vmb halben wein. Bl. 79 b.
94. Merte von Stůdach ein ioch: umb halben wein.
95. Warter anderhalp ioch: umb halben wein.
96. Chlammer ein ioch: umb halben wein.
97. Puhler ein dritteil eines iochs: umb halben wein.
98. Georie zuei teil eines iochs: umb halben wein.
99. H. an dem rv̊te ein ioch: um halben wein.
100. Ruodolf ein ioch und ein dritteil: umb halben wein.
101. Der Leiter ein halbes ioch und ein dritteil: vm halben wein.
102. Der Vaeher zuei ioch und ein dritteil: umb halben wein.
103. V̊lli der Stromayer ein ioch: umb halben wein.

80—86. *stehen von* 67 *ab in den unbeschriebenen Theilen der Zeilen, durch einen senkrechten Strich von den urspr. Einträgen getrennt.* 85. *Die Bemerkung* die zwo s. geb. *etc. am Rande, durch Striche als zu* 84, 85 *gehörig bezeichnet.* driv *(aus Correct.) ist nicht ganz sicher.* 86. ere *in* incip. *auf Rasur.* 88. *In der Hs. die Folge* 89, 90, 88, *doch steht am Innenrande neben* 89 b (*unter radirtem* a) *und neben* 88 a. 91. iochs *übergeschrieben.* 99. *Hs.* am.

104. H., des Hoferes underses, ein halbes ioch: umb halben wein.
105. Egen der Salman ein halbes ioch: umb halben wein.
106. Oswalt ein ioch: umb halben wein.
107. Der Chofler ein halbes ioch: umb halben wein.
108. Dorner ein dritteil von einem ioch: umb halben wein.
109. Locherin ein dritteil eins iochs: umb halben wein.
110. H. von Traten ein dritteil eines iochs: umb halben wein.
111. Fridereich der zimberman ein ioch und ein driteil: umb halben wein.
112. Otte uon Cherspaum ein ioch: umb halben wein.
113. Sibande ein halbes ioch: umb halben wein.
114. Vͤllein, Aebeleines eidem, ein halbes ioch: umb halben wein.
115. Der wehseler ein ioch und ein driteil: umb halben wein.
116. Vͤllein, der ammen aeydem, ein ioch: umb halben wein.
117. Chůnrat vom rein ein ioch: umb halben wein.
118. Egenes chinde anderhalb ioch: umb halben wein.
119. Der muller dritthalb ioch: umb halben wein.
120. Wechsler ein halbes ioch: umb halben wein.
121. Ber. in dem wege zuei dritteil: umb halben wein.
122. Der Ritter ein halbes ioch: vmb halben wein.
123. Tieffentaler ein ioch und ein driteil: umb halben wein.
124. Housman zuei ioch: umb halben wein.
125. Vͤllein Fridelieb ein ioch: umb halben wein.

Bl. 80 a.

126. Jaekeli der Cholb ein halbes ioch: umb halben wein.
127. Tolde ein halbes ioch: umb halben wein.
128. Dorner ein halbes ioch: umb halben wein.
129. Chlammer ein ioch: umb halben wein.
130. H. von Strâzze ein halbes ioch: umb halben wein.
131. Graue ein ioch: umb halben wein.
132. Gotschlein ein driteil iochs: umb halben wein.
133. Egen der Salman zuei driteil: umb halben wein.
134. Chůnrat Weise zuei driteil: umb halben wein.
135. Vrůmbiz zuei driteil: umb halben wein.
136. Dorner ein driteil eines iochs: umb halben wein.
137. Locherin ein ioch: umb halben wein.
138. Der wehseler ein uierteil eins iochs: umb halben wein.

---

104. *Zweites* e *in* unders. *von sp. H. corrig. in* ae *und letztes* s *in* z (*oder* sz?). 117. Chůnr.: o *von sp. H.* (?). 138. s *in* eins *übergeschrieben. Die letzten 20 Zeilen von Bl. 80 a unbeschrieben.*

XXIX.

Redditus, qui fuerunt Gőtschlini de Meze, spectantes ad dominos duces Karinthie. Bl. 80 b.

1. In primis Martinus: 11 modios ad mensuram de Metzo frumenti et siliginis equaliter de 6 plodiis et de 1 plodio et dimidio vinearum medium vinum.
2. Item Nicolavs st. ecclesia: 4 mod. frumenti et 4 mod. siliginis et de 1 plodio et dimidio vinearum medium vinum.
3. Item soluit Bertoldus, qui dicitur Zuza: de plodiis 4 3 mod. frumenti et 3 mod. siliginis et de $1^1/_2$ plodio vinearum medium vinum.
4. Item soluit Vale, gener quondam Sizerii joculatoris: 5 mod. frumenti et 5 mod. siliginis de 8 plodiis et de 1 plodio vinearum medium vinum.
5. Item soluit Nicolaus et Choancius de Grumo: 8 mod. siliginis et 4 mod. surgi et 2 scapulas et 2 capones, 1 edum et 30 oua.
6. Item soluit vxor Andree: 2 mod. frumenti et 2 mod. siliginis de $2^1/_2$ plodio et de 1 plodio vinearum medium vinum.
   Item redditus domini Alberti de Metzo:
7. In primo soluit Cohancius: 10 mod. frumenti et 10 mod. siliginis de plodiis 13 et de 2 plodiis vinearum medium vinum, 2 scapulas, 1 edum et 30 oua.
8. Item Hainricus von Trute: 5 mod. frumenti et 5 mod. siliginis de 8 plodiis et de 1 plodio vinearum medium vinum et de una domo capones 2.
9. Item soluunt illi vltia (sic!) Ruzeani: 1 modium, dimidium siliginis et dimidium surgi.
10. Item laborat Segna, frater Werzati, et Jacobinus, gener Ungari: de 2 plodiis vinearum medium vinum.
11. Item mansus domine Pride de Cauedo: 4 mod. frumenti et 4 mod. siliginis de 7 plodiis.
12. Item soluit dictus Paier: 47 lib., sol. 10 de decima, que fuit quondam Etzlini et Götlini fratrum et Svikeri Tschafuni de Metzo prope sanctum Petrum et in Schefpruke.
13. Item de molendino ibidem, quod habet Sifridus: lib. 12, 2 scapulas et 2 capones.
14. Item soluit Martinus: 35 s. de vno prato et de vna domo. Item soluit Růpertus: de vna domo 7 gros.
15. Item soluit V̊llinus Prugel: 10 s. de vna domo.
16. Item soluit Jaeclinus de Platzo: 3 lib. de vno prato.
17. Item soluit Cahan villicus: lib. 1 de vno prato.
18. Item soluit Johannes: 9 lib. de decima, que fuit Swikeri Tschafuni in Grumo, et de tota possessione, quam habebat dictus Tschafunus in Metze de illa empcione, que fuit quondam Jordani de Caiso.
19. Item in Grumo duo mansi cum svagis soluunt: caseos 600 et lib. 5 de pratis emptis. (η).

---

10. *Vor* Segna sua *durchstrichen.* 12. *Vor* fratrum tschafuni *durchstrichen.* 18. *Hs.* S. de Tsch.

Bl. 81 a. **XXX. Daz ist der gelt in Zimbriae meines herren des herzogen von Chaerenden.**

1. Des ersten der Uriunt und sein brůder von Zimbria di gebent: 4 sterlein weitz, 4 sterlein rocken, 8 sterlein sůrch oder 1 muttel, 2 conzen wein, der machent 12 1 Triender fůder wein, 1 schulter, diu 3 schiling wert sŷ, und 4 berner; sin brůder Marsilius: 1 schulter und 4 berner.
2. Růdolf von Occell: 4 sterlein rocken, 4 sterlein sůrch, wein ein halben wagen, 1 schulter und 4 berner. Tosius sein teilhaber: 1 schulter und 4 berner.
   Die machent ein rimaeni und gebent ân daz des vor geschriben gůtz: 1 schâf, daz wert sy 10 schillinge, und chese, der 5 schillinge wert sey.
3. Bartholomeus und Thomas von Tege gebent: 4 sterl̃in weitz, 4 sterlein rocken, 1 muttel surch, 2 conzen wein, 2 schulter, 8 berner, fur daz schaffe 10 schilling, fur den chese 5 schilling und ist ein rimaeni.
4. Bartholomeus Zoka: 4 sterlein weitz, 4 sterlein rocken, 1 muttel sůrch, 2 conzen wein, fůr den frissing und den chese 15 schilling.
5. Johannes Pipa, Marsilius Wolfradini gebent von einer rimaenie: 4 sterlein weitz, 4 sterlein rocken, 8 sterlein surch, 2 conzen wein, fur daz schâf und den chese 15 schilling; der selb Pipa und sein geselle gebent von einem lehen Bursacci 2 conzen wein.
6. Murande und Paganels sune gebent uon zuein teilen einer rimaenie: 2 sterlein weitz, 3 sterlein rocken, 5 sterlein haber, 6 ster wein oder $1^1/_2$ conzen, fůr den chese und daz schaf 15 schillinge, 1 schulter, 4 berner.
7. Johannes Rattus giͤt von einem uiertaeil einer rimaenie: 1 staerel weitz, 2 sterel rocken, 2 staerel surch, 2 staerel wein od ein halben conze, fur daz schaf vnd den chaese 15 (Bl. 81 b) schilling, 1 schulter, 4 berner.

Bl. 81 b.

Am obern Rande daz ist der gelt meines herren dez herzogen von Kaerenden daze Zimbria. 1. sůrch: e *von sp. H. (?), ebenso* 4, 8, 9, 11, 13, 15, 18, 20, 29, 31, 32, 35, 36, 41. 2. Růd.: o *von sp. H. (?). Zweites* l *in* Occ. *nachträglich beigefügt.* daz (*vor* wert) *auf Rasur.* 3. surch *auf Rasur. Am Rande ein Wort radirt.* 6. *Vor* teilen Rimaeni *durch Strich und Punkte getilgt. Hs.* fůr: e *von sp. H.* (?). 7. giͤt: e *von sp. H. (?), ebenso* 40.

8. Gandolfinus geit uon einem uiertaeil einer hûbe: 12 sterel rocken, 12 staerel sůrch, 10 conzen wein, 1 schulter, 4 berner.
9. Von dem anderem teil der erde git er: 6 sterel rocken, 6 sterl sůrch, 1 ůren wein Triender mâze od 4 conzen.
10. Des Zinneres gesêse giltet: 11 sterl rocken, 11 sterel sůrch, ein halben wagen wein, 1 schulter, 4 berner; ân daz daz gesêze ân pouman ist, so sprechent di leut, daz er mit noten niwer ein vren wein geben sol mit dem choren.
11. Bonhôres erben gebent von sehstem teil des gesêzes: 4 sterel rocken, 4 sterel sůrch, 1 Triender v̊ren wein.
12. Arnolt von Valliselle.
13. Triendein, Wische und Zoke: 10 sterl rocken, 10 sterel sůrch, 7 conzen wein, 1 schulter, 4 berner.
14. Der selbe mit sinen brůdern git von dem anderm gewer: 2 sterel rocken, 1 1/2 ster wein, 1 schulter, 4 berner.
15. Andraey, des Mesen sun, git: 5 sterl rocken, 5 sterl sůrch, 3 conze wein und 1/2 ster, 1 schulter, 4 berner.
16. Peter der Waldman und Gracian gebent von einem gesêze: 6 sterel rocken, 6 sterl surch, 1 cunze wein, 2 schulter, 8 berner.
17. Marsilius: 1 schulter, 4 berner.
18. Arnolt Vendrandi fur sich und sinen brůder git: 2 sterl rocken, 2 sterl sůrch, 1 cunze wein, 1 schulter, 4 berner.
19. Jacobin Henrigetti: 1 cunze wein, 1 schulter, 4 berner.
20. Pascualis: 3 sterl rocken, 3 sterl sůrch, 1 ster wein.
21. Von dem anderem gût: 12 sterl rocken, 12 sterl surch, 10 cunzen wein und 2 ster, 1 schulter, 4 berner.
22. Arnoldinus, Peregrinus, Triender, Geislen tohter, Prehiten erben von Beluta und Blavente erben gebent elliu iare: 2 ster wein.
23. Maerthe, Bartholomeus sun, und sîn magen gebent: 1 (Bl. 82a) sterl weitz, 5 staerl rocken, 6 sterl surch, 1/2 fůder wein, 1 schulter, 4 berner. Bl. 82 a.
24. Zambus: 1 muttel rocke, 1 muttel surch, 1 schulter und 4 berner.

9. ůren: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 38, 50. 10. az *in* d. (*vor* ges.) *auf Rasur.* 11. *Hs.* gezêses. 12. *Weitere Angaben fehlen, die folgende Zeile ist leer.* 18. r *in* Vendr. *corrig. aus* a. 21. gût *auf Rasur.* 23. sîn: e *von sp. H.* (?).

25. Simeon und sein svester gebent: 6 sterl rocken, 6 sterl surch, 1/2 fůder wein, 2 schulter, 8 berner.
26. Růdolf von Pilea geit: 12 sterel rocken, 12 sterel surch, 1/2 fůder wein und 2 ster, 1 schulter, 4 berner.
27. Bercht von Cukke und ir svester gebent: 6 sterl rocken, 6 sterel surch, 1/2 fůder wein, 1 schulter, von den fiwersteten und hus 1 schulter und 4 berner.
28. Omnebonum von Pitzol und sein magen gebent: 1 muttel rocken, 1 mutel surch, 1 cunze wein, 1 schulter und 4 berner.
29. Chůnrat Malfatte: 3 sterl rocken, 3 sterl surch, 1 schulter, 4 berner und fur sein housvrowen und fur sinen stiefsun 4 sterl rocken, 4 sterl sůrch, 2 ster wein.
30. Montaneres erben gebent: 2 sterl rocken, 2 sterl sůrch, 3 cunzen wein, 1 schulter, 4 berner.
31. Chůnrat und seiner swester sůne gebent: 2 sterl rocken, 2 sterl sůrch, 1 ster wein, 2 schulter, 8 berner.
32. Johannes, des Lucen sun: 6 sterl rocken, 6 sterel sůrch, 3 conzen wein und 2 ster, 1 schulter, 4 berner.
33. Johannetus der smit: 1 sterl weitz, 10 sterl rocken, 11 ster surch, 2 ster wein, 1 schulter, 4 berner.
34. Jvlianus Litefredi: 4 sterl roken, 4 sterl surch, 1 schulter, 4 berner.
35. Jacobin, Lutzen sun: 11 sterl roken, 11 sterl sůrch, 2 cuntzen wein, 1 schulter, 4 berner.
36. Der selbe geit fur des Mores erben: 4 sterl roken, 4 sterl sůrch, 10 ster wein.

Bl. 82 b. 37. Marsilius Marninge: 9 sterl roken, 9 sterl (Bl. 82 b) surch, 1/2 fůder wein, 1 schulter, 4 berner.
38. Arwein Salomoni: 4 sterl roken, 4 sterl surch, 1 v͛ren wein, 1 schulter, 4 berner.
39. Thomasius vom Blan: 2 sterl roken, 2 sterl surch, 1 schulter, 4 berner.
40. Dietmares erben und Bartholomeus von Ratto gebent: 6 sterl rocken, 6 sterl surch, 4 ster wein; Bartholomeus g͛it selbe: 1 schůlter und 4 berner.

---

26. *Hs.* R. vom *und dann* von P. *auf Rasur;* Pil. *gestrichen und von sp. H.* pillea *übergeschrieben.* 27. rocken: e *von sp. H.* (?) *übergeschrieben.* 31. Chůnr.: o *von sp. H.* (?). sůne: e *von sp. H.* (?). o *in* zuo *auf Rasur.* 35. sun *übergeschrieben.* i *in* einlef (*nach* rok.) *übergeschrieben.*

41. Johannes der smit: 1 sterl weitz, 6 sterl rocken, 7 sterl sůrch, 1 cuntz wein, 4 schulter, berner.
42. Marcen erben: 2 sterl roken, 2 sterl surch, $1^1/_2$ ster wein, 1 schulter, 4 berner.
43. Johannes, Maerten sun, und sein magen: 2 sterl rocken, 2 sterl surch, 1 cuntz wein, 1 schulter, 4 berner.
44. Pêter von dem Tor: 4 sterl rocken, 4 sterel surch, 3 stere wein, 1 schulter, 4 berner.
45. Berchtolt, Jordannes aydem, und Bonhora sein neve: 3 sterl rocken, 3 sterel surch, 1 ster wein, 2 schultern, 8 berner.
46. Marsilius von Minne: 1 muttel rocken, 1 muttel surch.
47. Pascualis: 1 schulter, 4 berner.
48. Heinreich, Julius: 3 sterel rocken, 3 sterl surch, $^1/_2$ ster wein.
49. Arnolt, Masayen aydem: 2 sterl rocken, 2 sterl surch, 3 cuntz wein und 1 cuntz von Valleselle.
50. Bonhora, des Blanken sun: 4 sterl rocken, 4 sterel surch, 1 v̊ren wein, 1 schulter, 4 berner.
51. Triender Basterlein: 10 sterel rocken, 10 sterl surch, $^1/_2$ fůder wein, 1 schulter, 4 berner.
52. Julian, Thomas brůder: 2 sterl roken, 2 sterel surch, 1 ster wein, 1 schulter, 4 berner.
53. Maurelle geit: 1 cuntz wein, 1 schulter, 4 berner.
54. Maister Blanch: 1 schulter, 4 berner.
55. De Nicolai bonis: 1 plaustrum vini et steria 15 frumenti, scapulas 3 (6̄).

XXXII.

1. Ze Pirchach ist ein wise, von der geit man: 1 frissing oder 1 pfunt. Bl. 83 a.
2. Der hof ze Pudeleide herren Niclaus und stet herren Ezzelĭn, giltet: 6 pfunt ze sand Gallen tult, 3 fleish, edum 1 et oua 30 (6̄).
3. Ein hof in der grůbe herren N. und stet herren E., gilt: 4 pfunt ze sand Gallen tult.
4. Der hof ovf der ekke herren Ezzeleines der giltet: 10 pfunt, der geit man 4 pfunt ân 5 schilling ze plůmoster und die ander ze sande Marteines tult, 4 fleish, 3 prôt oder 6 schil-

41. *Vor* berner *leerer Raum gelassen.* 49. *Vor* drei ein *durch Strich und Punkte getilgt.* 55. *am untern Rande.* i *in* Nic. *corrig. aus* o.
2. Ezzelĭn: e *von sp. H.* (?).

ling, ze ostern 1 chitz, 30 ayer und stet herren Ezzelein von Chunzelein von Aurae.

5. Der ander hof da selben ist in dem selben satz, giltet: 4 pfunt ze sand Gallen tult, 2 fleisch.
6. Ein hof zem Hossen herren Vͦl. giltet: 8 pfunt, der geit man 4 ze plůmoster, dev ander 4 ze sand Gallen tult, 4 fleish, ze ostern 7 schilling vmb weisǒde.
7. Ein hof ze Trudenun herren Ezzeleins giltet: ze sand Gallen tult 7 pfunt ân 5 schilling, 3 muttel weitz, 4 muttel rocken Enner maze, der 3 machent 1 mutte Triender maze gestrichener, 2 fleish, 4 prot oder 12 schilling, ze ostern 1 chitz, 30 ayer, in dem snitte 3 chese, 3 prot oder 6 schilling, 1 frissching oder 1 pfunt.
8. Der selbe geit $1^1/_2$ vͤren wein von dem weingarte ze Lehen, der ist herren Niclaus.
9. Der hof ovf dem chovel herren Ezzeleins giltet: 9 pfunt zant Gallen tult, 1 muttel weitz, 3 fleish, 2 muttel rocken der vorgenanten maze.
10. Ein hof im wege herren Ezzeleins giltet: ze sand Gallen tult 3 pfunt, 1 muttel weiz, 1 muttel roken der selben maze, 3 fleish.
11. Des smides hof ze Aychach auch herren Ezzeleins giltet: 6 pfunt ze sand Gallen tult, 2 fleish, fur weisǒde (Bl. 83 b) 3 schilling, pro pane sol. 1 (δ).

Bl. 83 b.

12. Ein hof ze Panchel herren Ezzeleins giltet: 3 muttel weitz, 3 muttel roken der selben mâze, 6 pfunt ze sand Gallen tult, 2 fleish, 4 prôt oder 12 schilling, ze ostern 1 chitz, 30 ayer, im snitte 6 schilling, 1 frissing oder 1 pfunt.
13. Vnder Panchel ein hof herren Ezzeleins giltet: 5 pfunt ze sand Gallen tult et de prato in Půdleid lib. 1 (δ).
14. Der hof zem Steinhouse herren Niclaus giltet: 8 pfunt ze sand Gallen tult, 2 muttel weitz, 2 muttel roken, 4 fleish, 3 prot oder 6 schilling, ze ostern 1 chitz, 30 ayer, im snitte 6 schilling, 5 frissching oder 5 pfunt.
15. Der hof ze Murach herren Niclaus: 3 pfunt ze sande Gallen tult, 1 muttel weitz, 2 muttel rocken, 4 fleish, 3 prot oder 3 schilling, 1 chitz, im snitte 6 schilling, 2 frissching.

---

6. weisǒde: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 11. 8. vͤren: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 16, 38. 12. driv *an beiden Stellen gestrichen und von H.* δ *an ersterer* iiij, *an letzterer* iiij *übergeschrieben.*

16. Ein weinhof in Layter giltet: 2 fuoder wein, 2 v͛ren Enner maze; herren Niclaus.
17. Herren Niclaus hof ze Panchel giltet: 5 muttel weitz, 5 muttel roken der selben mâze, 4 frissching oder 4 pfunt, 4 fleish, prot umb 12 schilling, im snitte fur chese und prôt 8 schilling, ze ostern 1 chitz, 30 ayer oder 8 schilling.
18. Ein hof ouf der eben herren Niclaus giltet: 10 pfunt ze sand Gallen tult, 5 muttel weitz, 5 muttel rocken, 5 frissching oder 5 pfunt, 4 fleish, 4 prot oder 12 schilling, ze ostern 1 chitz, 30 ayer, in dem snitte fůr chese unde prot 8 schilling.
19. Der hof vnder dem stein herren Ezzeleins giltet: 10 pfunt ze sand Gallen tult, 6 fleish, 4 prot od 12 schilling, 3 muttel weitz, 3 muttel roken, ze ostern 1 chitz, 30 ayer, im snit umbe prot und umb chese (Bl. 84 a) 8 schilling, 3 schaf oder 3 pfunt. Bl. 84 a.
20. Ein hof ouf der leune herren Niclaus giltet: 3 pfunt ze sand Gallen tult, 1 muttel weitz, 1 mutel roken, 2 fleish, ze ôstern 30 ayer, 2 frisschinge oder 2 pfunt.
21. Der hof ze Grisalbe herren Niclaus giltet: 3 pfunt und 5 schilling ze sand Gallen tult, 2 fleish, ze ostern 1 chitz, 2 frissching oder 2 pfunt.
22. Der hof in Purcheke herren Niclaus giltet: $3^1/_2$ pfunt ze sand Gallen tult, 2 frissching od 2 pfunt.
23. Der hof im vorst herren Ezzeleins giltet: 2 pfunt ze sand Gallen tult, 1 muttel weitz, 1 muttel rocken, 2 fleish.
24. Der hof ze Chaltenbrunnen herren Ezzeleins gilt: 5 pfunt ze sand Gallen tult, 4 fleish, ze ostern 1 chitz, 20 ayer.
25. Ein hof da selben herren Ezzeleins giltet: $3^1/_2$ pfunt ze sand Gallen tult, 3 fleish, 1 chitz, 30 ayer.
26. Der hof im holtze herren Ezzeleins giltet: $3^1/_2$ pfunt ze sand Gallen tult, 1 muttel weitz, 2 muttel rocken, 4 fleish, 1 chitz, 30 ayer, in dem snitte fůr prot unde chese 4 schilling, 1 frissching oder 1 pfunt.

---

17. *Nach* ayer acht *durch Strich und Punkte getilgt.* 18. drͤzich: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 29. fůr: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 26. 19. roken *am Rande und das im Texte stehende* weitz *durchstrichen. Zwischen* umbe *und* prot uñ *durch Punkte getilgt.* 20. *In* leune *erstes* e *corrig. aus* o *und* u *auf Rasur. Hs.* frisschige. 26. uier (*nach* chese) *gestrichen und von H.* ꝺ vj *übergeschrieben.*

27. Ber. an der wisen geit von einem halbem hof, den er von herren Ezzelein ze lehen hiet, von dem dînst: 3 schaf oder 3 pfunt.
28. Vraw Elspête von einem halbem hof ze Wisen, den hiet si von herren Niclav ze lehen, geit fůr den dînst: 4 frissching oder 4 pfunt.
29. Ein hof in Salentine, haizet an dem Hove, von hêrren E. giltet: 7 pfunt ze sand Gallen tult, 3 muttel weitz, 3 muttel roken, 4 fleish, 4 prôt oder 12 schilling, ze ostern 1 chitz, 30 ayer, im snitte umb prot und umb chese 8 schilling, 3 schaf oder 3 pfunt.

Bl. 84 b. 30. Der hof in Reoformaie herren V̊l. giltet: 10 pfunt, der geit man 4 ze plůmoster, 6 ze sand Gallen tult, 4 fleish, 3 prot oder 6 schilling, 1 chitz, 30 ayer, im snit 6 schilling.

31. Ein hof in Holden vnd ist ein gemainer, giltet: 50 schilling ze sand Gallen tult.
32. Ein hof ze Pigelberch, der stet herren Ezzelein vom Styer, giltet: 7 pfunt, daz ein ist von dem cehende, halbe geit man ze plůmoster, di anderen ze sand Gallen tult, 2 fleish, 1 chitz, 30 ayer, im snit 9 schilling.
33. Ber. hof in Pigelberch herren Ezzeleins giltet: $6^1/_2$ pfunt ze sand Gallen tult.
34. Da selben ein halber hof herren Ezzeleins giltet: $1^1/_2$ pfunt ze sand Gallen tult, 1 fleish, fur brot 1 schilling, $^1/_2$ chitz, 10 ayer.
35. Der halbe teil von den zuein hŏven wart geloset vom Passawerra, giltet: 8 pfunt ze sand Gallen tult vnd weisŏde.
36. Ein hof in Inregerivte stet herren V̊l. vom Styer, giltet: 3 pfunt, 2 geit man ze sand Gallen tult vnd daz dritte ze plůmoster, von dem cehende 12 schilling, 2 fleish, 2 schilling umb prot, 1 chitz, 20 ayer.
37. Niclaus von Lehen geit von einem hofe datz Lehen: 7 frissching oder 7 pfunt; den selben hof hiet er von paeyden herren ze lehen.

---

27. dînst: e *von sp. H.* (?), *ebenso* 28. 32. 1 *in* halbe *übergeschrieben.* plůmost.: o *von sp. H.* (?). 35. *Vor* e *in* Der *ein Buchstabe radirt.*

38. Ein hof ze Troge herren Ezzeleins giltet: 5 pfunt ze sand Gallen tult, 4 ster weitz Triender maze, 2 fleish, 3 prot oder 9 schilling, 1 chitz, 30 ayer, in dem snitte 6 schilling, fůr prot und den chaese 1/2 frissching oder 10 schilling; auch gi̊t der pouman 1 1/2 v̊ren wein von dem weingarte ze Lehen, der waz herren Niclaus.

---

38. uier ster weitz *zweimal.* gi̊t: e *von sp. H.* (?).

Verzeichniss der Personen und Orte.

Abkürzungen: Abthlg = Abtheilung — Bzk = Bezirk — Bzksa. = Bezirksamt — Fract. = Fraction — Gegd = Gegend — Gem. = Gemeinde — Hs, Hsr = Haus, Häuser — O.G. = Ortsgemeinde — Ortsch. = Ortschaft — Parz. = Parzelle — Vrtl = Viertel — Wlr = Weiler.

B, P.

C, K.

thümlich für Curnol = *Karnol, Ortsch., O.G. St. Andrä, Fract. St. Leonhard.*

Kurzlehn, Gem. Fract., O.G. Sölden — Chvrzenlônne, datz: ein sveichhof V, 1.

Custacia, Abthlg der Fract. Ueberwasser, O.G. Kastelruth — Chostatz, ze: ein hof XVII, 45.

D, T.

T. Nikolaus not. de Sterzinga X, 39 — *s.* Nikkel.

Daan, Ortstheil der O.G. Pfunders — Dan, ze: ein hof XV, 1.

Tabelat: *s. Tobland.*

Tablat: *s. Tabland, Toblaten.*

Tabland, O.G. in Untervinstgau — Tablat in: petzia agri XXIII, 8 — pratum in Tablater wise 8 — *s.* V̊lreich.

Takusels, Takvsens: *s. Tagusens.*

Taehsach: *s. Tassach.*

Taehsen, Taehssen, ze der XI, 62.

— —: *s. Gossensass.*

Tagusens, Dorf u. Gem. Fract., O.G. Kastelruth—Takvsels, Takvsens, in: der hof XVII, 87 — vnder: ein acher 26 — ein hof zden Raevtaern 27.

Dahspach, ze: ein hof X, 8, *ohne Zweifel zwischen Schelleberg und Gossensass, wo Dax, einzelnes Hs, und die Daxalpe (O.G. Brenner, Parz. Giggelberg, Ortsgegd Pontigl) sich finden.*

Dahsekke: *s. Tassegger.*

Tailamaur, in XVI, 132; *in Urb. des 17. Jhs unter Gröden St. Ulrichs Malgrei* Teyemur Hof.

Tal: *s. Thal.*

—, vom: die prv̊der XXI, 10 — *s.* Chv̊nrat.

tale, tal, in dem: curia XIII, 171, *vielleicht Thalhof, Einzelhöfe, O.G. Schönna, Dechnei Obertall.*

— —: *s. Thal, Kerschbaum,* Ja.

Talher, der: *s.* Egne.

Tanterlin: *s.* H.

Tanetzer, Einzelhof, O.G. Kastelruth, Dorftheil Unterdorf — Tynets, in: ein hof XVII, 32.

Tanirz, Dorf u. Malgrei, O.G. Layen — Tanurz, —urtz, in, datz: XVI, 128 — diu schuhsterin 172.

Tannach: *s. Vals.*

Tanquardus de Strazfride: swayga soluta a — VII, 185, 186 — predium solut. a — 187.

Tanurz, —urtz: *s. Tanirz.*

Tarande, die, von Steinah X, 58 — Tarantinne: ein hof von der XXVI, 19 — *s.* Arnolt.

Tarzens (Terzens), Parz. der O.G. Ellbögen — Terzens, datz VII, 63.

Tassach, Einzelhof, O.G. Platt, Ortsch. Walderer — Taehsach, ze: ein hof XIII, 78, *s.* 87.

Tassegger, Einzelhof, O.G. Ritten, Vrtl Gasters — Dahsekke, ze: ein hof XX, 24.

Tawer, Taurere: *s. Thaur.*

Teh—, Techser, dictus VI, 85, 117.

Tege, *ob Teajo, Gem. Fract., O.G. Segonzano?* — *s.* Bartholomeus, Thomas.

Tegenen hof I, 7.

Degenhardus VI, 105.

Tegernsee, ehemal. Benedictinerkloster in Oberbaiern, Bzksa. Miesbach — Tegernsê VII, 73 — XII, 27.

Tehssach, ze: zuen hove XXVIII, 9.

Teis, Dorf u. Gem. — Teise, ze: ein hof XVI, 3 — *s.* Ja.

Telkenhof, Einzelhof, O.G. Salurn, Fract. Buchholz, Parz. Innerbuchholz — Telchen, zem: der hof XXVIII, 24.

Telfen, Einzelhof, O.G. Kastelruth, Ortstheil Unterdorf — Teluen, in: ein hof XVII, 38.

Telues: *s. Telfs.*

Telfes, Gem. bei Sterzing — Telues, Thelfse, ze, in: Chv̊nzen hof X, 42 — ein h. (haizet —) mit samt der wisen 81, *s.* 90 *Anm.* — Gŏtsch h. XI, 64 — der nataer

F, V.

Velcade: *s.* Volcade.

Velt, daz: *s. Velturns.*

Feld, Wlr, O.G. Tchöfs-Ried — Velde, ze: ein hof X, 70.

velde, an dem: ein hof X, 83. XI, 70, *vielleicht identisch mit der vorhergehenden Oertlichkeit.*

Feldgschlir, Ausser- u. Inner-, Einzelhöfe, O.G. Layen, Malgrei Layenerried, Abthlg Innerlayenerried — Waltcastlir, ze: ein hof XVI, 86.

Velturns, Dorf u. Gem. — Velturns, —v̊rns, Veltturns, ze, in: ein paumgarte — ein wise von zvelif madewerchen hat der richter XV, 57 — zder Wer 70 — ein paumgarte bi sant Laurenzen vnd Asprian, der da sitzet mit wibe vnd mit kinden 92 — ein anger, haizet daz Velt 93 — ein hof, Es genant XVI, 207 — *s.* 228 *Anm.* — Velturnaer: ein hof gech. von dem — XXI, 19 — *s.* V̊lrich, Willehalm.

Velurade, datz: zvene hove X, 2, *entweder Villfrad Obbach, einzelne Hsr, O.G. Gries am Brenner, Steuerparz. Niederer, oder Villfrad Unterbach, O.G. Obernberg.*

Vellenberg, Schloss bei Götzens — Vellenberch: *s.* Eblinus — Vellenbergaer: ein sweichof von dem — VII, 175.

Vellesaere: (ein hof) von dem — XI, 48.

Velnes: *s. Villnös.*

Vels, Velser: *s. Völs.*

Fendels, Dorf u. Gem. — Venels, datz: II, 18 — ein mvle 19.

Fentneit: *s. Fundneid.*

Vendrandus: *s.* Arnolt.

Venels: *s. Fendels.*

Venna, Thal u. Wlr, O.G. Brenner — Vennen, in: ein hof VII, 161.

Venner, zem: ein hof XI, 2.

Vertlis: *s. Fartleis.*

Vergör, Wlr, O.G. Vulpmes — Vrageur, datz: Gerolt VII, 84 — Fritsche 85.

Fernstein, Schloss, O.G. Nassereith — Verrenstein: *s.* Rvdeger.

Vernun, Einzelhof, O.G. Layen, Malgrei Layenerried, Abthlg Innerlayenerried — Wrnivn, in XVI, 119.

Verrenstein: *s. Fernstein.*

Vesan, ze XVI, 156; *Urb. des 15. Jhs unter Freins St. Johanns Malgrei* N. von Fesan.

Festil, Ober- u. Unter-, einzelne Hsr, O.G. St. Ulrich, Parz. St. Jacob Ausserriedl — Vistil, ze: ein hof XVI, 98.

Vesellinus: *s.* Voesellin.

Feuhten, ze: *s. Fiecht.*

Ffloriana: *s. Gröden.*

Vikkus, zem: ein hof XVI, 204.

Vitsch, der hof X, 36; *Höfe Namens Pfitscher finden sich in der O.G. Ridnaun, Anlage Innermareit, und Stilfes, Anlage Egg u. Pfulters.*

Vitzutte XVI, 175: *Urb. des 15. Jhs unter Tanirz St. Bartholom. Malgrei* der hof von Vyzutt, *in solchen des 17. u. 18. Jhs ebenda* Velzuthueb.

Fiecht, Parz. der O.G. Vomp — Feuhten, ze: ein halbeu hůbe in Cirlstal VIII, 1.

St. Vigil, Pfarrexpositur, O.G. Eppan, Fract. Perdonig — sand Vigilien, dacz: zwei ioch acher, ein paumgart, ein weingart vnd ein wise von zwelf mânmat XXIV, 58 — Vigilien hof: *s. Eppan.*

— : sande Vigilien leute VII, 39.

Vilanders: *s. Villanders.*

Vilpian, Dorf u. Gem. Fract., O.G. Terlan — Vůlp—, We̊lpian, ze: Romanes hof XXIV, 27 — Mathein h. 28 — ein h. XXVI, 19.

Vill, Dorf u. Gem. — Ville, ze: der hof VII, 14 — ein halbev hůbe, da der Sleuffer vffe sitzet 15 — ain halb. h., diu der Huserer bawet 16 — ein halb. h. 17.

— *Gem. Fract., O.G. Thuins* — Ville, ze, in: der meierhof X, 41 — Haertwiges hof XI, 162.

H.

I, Y.

U.

W.

Z.

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XLV. BAND.

ZWEITE HÄLFTE.

WIEN, 1891.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

DIE BERICHTE

DES

ERSTEN AGENTEN ÖSTERREICHS

IN DEN

VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA

BARON DE BEELEN-BERTHOLFF

AN

DIE REGIERUNG DER ÖSTERREICHISCHEN NIEDERLANDE IN BRÜSSEL

1784—1789.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. HANNS SCHLITTER.

WIEN, 1891.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

INHALT.

EINLEITUNG.

Als am 4. Juli 1776 sich die nordamerikanischen Colonien selbstständig und unabhängig erklärt hatten, sandten sie zur Erwirkung ihrer Anerkennung Benjamin Franklin, Thomas Jefferson, Silas Deane, Arthur und William Lee, John Adams als ihre Agenten [1] nach Europa. Unter den Genannten ist es William Lee, welcher am 9. Mai 1777 vom Congresse dazu bestimmt ward, die Rechte der jungen Republik an den Höfen von Wien und Berlin zu vertreten. [2] Seine Instruction vom 1. Juli desselben Jahres bevollmächtigte ihn, mit dem Oberhaupte des römisch-deutschen Reiches oder dessen Ministern zum Zwecke der Schliessung eines Handels- und Freundschaftsvertrages zu unterhandeln. [3]

Vor allem Anderen jedoch sollte die amerikanische Sache einer moralischen Stütze nicht entbehren: der Anerkennung ihrer Unabhängigkeit von Seite der europäischen Staaten. ‚Ich könnte mein Leben dafür einsetzen,' schrieb William Carmichael am 28. April 1777 an den nordamerikanischen Agenten in Holland, Charles Dumas, ‚dass, wenn Frankreich, Spanien und der Kaiser sich dahin einigen würden, die Unabhängig-

[1] ‚Commissioner', wie es in den betreffenden Instructionen heisst. Ralph Izard, nordamerikanischer Agent in Florenz, machte in einer Depesche vom 11. April 1778 Henry Laurens darauf aufmerksam, dass diese Bezeichnung in Europa nicht mehr üblich wäre. Vielmehr sollten die Vertreter Nordamerikas in Frankreich und Spanien den Charakter von Gesandten bekleiden, an den anderen Höfen jedoch als bevollmächtigte Minister accreditirt werden. (The Diplomatic Correspondence of the American Revolution, I, 666.)

[2] The Diplomatic Correspondence of the American Revolution, I, 589.

[3] John Hancock, president of Congress to William Lee. Philadelphia, July 1st., 1777. (The Diplomatic Correspondence of the American Revolution, I, 591.)

keit der Vereinigten Staaten anzuerkennen, jede Gelegenheit aus dem Wege geräumt wäre, gegen uns einen Streich zu führen.'[1] Die inneren Verhältnisse Englands deuteten auf eine grosse Schwäche dieses Landes, und der König sowohl als das Parlament wären bei einem moralischen Erfolge der aufständischen Pflanzer in eine Zwangslage versetzt worden, welche auf den weiteren Gang der Ereignisse von entschiedenem Einflusse gewesen wäre. Aber Joseph II. und seine grosse Mutter missbilligten den Abfall der Colonien ,als ein Unrecht gegen die oberste Gewalt'. Beide besorgten, dass Ludwig XVI. durch die Unterstützung, welche er dem Aufstande angedeihen liess, seinen Thron untergrabe, wie auch Georg III. sagte: ,Frankreich will nicht ablassen von seinem Hand- in Handgehen mit den Revolutionären, bis es eines Tages in Verwicklungen gerathen wird, die ihm nicht gefallen werden.'[2]

Am 24. Mai 1778 kam William Lee nach Wien. Der französische Botschafter daselbst, Baron Breteuil, wollte ihn bei Hofe vorstellen, wogegen sich jedoch Fürst Kaunitz ganz entschieden verwahrte, indem er weder England verletzen, noch sich Frankreich gegenüber allzu dienstwillig erweisen mochte.[3] So scheiterte die Mission Lee's einzig und allein an dem Legitimitätsprincipe, dessen eifrigster Verfechter eben der Wiener Hof war. Dass der Continentalcongress es einerseits unterlassen hatte, William Lee eine Vollmacht auszustellen, um auch mit Maria Theresia zu unterhandeln,[4] andererseits ein und dieselbe Person sowohl nach Berlin als auch nach

---

[1] William Carmichael to C. W. F. Dumas, Paris, April 28th, 1777; ibid. V, 229.

[2] Vergl. Mahon, History of England, IV, 395.

[3] Vergl. Schlitter, Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika, I, 7.

[4] Am 22. Jänner 1778 berichtete William Lee nach Hause, dass ihn Graf Mercy auf die Unvollständigkeit seiner Instruction aufmerksam gemacht habe, welche ihn blos bevollmächtige, mit dem römisch-deutschen Kaiser und nicht auch mit dessen Mutter als der Beherrscherin der österreichischen Erbländer zu unterhandeln. (The Diplomatic Correspondence of the American Revolution, I, 598, vergl. auch ibid. I, 666.) Wenn eine derartige Unterredung des kaiserlichen Botschafters in Paris mit dem amerikanischen Agenten thatsächlich stattgefunden hat, worüber uns jedoch in den Berichten Mercy's nichts überliefert ist, so beweist dies nur, dass Graf Mercy es durchaus nicht für ausgeschlossen erachtete, der Wiener Hof würde Frankreich zu Gefallen mit Lee unterhandeln.

Wien beorderte,[1] welch beide Höfe damals in offenem Zwiespalt mit einander standen, kommt hier nicht im Geringsten in Betracht.

Angesichts dieser Zurückweisung, welche sich der Congress füglich hätte ersparen können, wenn er vorerst über die Disposition des Wiener Hofes, einen amerikanischen Agenten zu empfangen, genaue Erkundigungen eingezogen hätte,[2] wurde am 8. Juli 1779 die Mission Lee's ausser Kraft gesetzt.[3]

Während noch im Laufe des Jahres 1779 Maria Theresia und Joseph II. den Schwerpunkt ihrer Politik entschiedener, als es bisher der Fall gewesen, auf die Seite der Gegner Nord-Amerikas verlegten, brachten es die Ereignisse des folgenden Jahres mit sich, dass das Wiener Cabinet, ohne jedoch eine offene Stellung gegen England einzunehmen, sich immer mehr davon entfernte, England in seinen amerikanischen Händeln eine moralische Stütze angedeihen zu lassen. Diese neue Schwenkung der österreichischen Politik, welche sich gerade nach dem Tode der grossen Kaiserin so recht offenbarte, findet ihren Ausdruck darin, dass Oesterreich, welches inzwischen ein Bündniss mit Russland eingegangen war, dem Systeme der bewaffneten Neutralität sich anschloss. In rascher Nacheinanderfolge traten — die kriegführenden Mächte natürlich ausgenommen — fast alle europäischen Staaten den von Katharina II. aufgestellten Principien zum Schutze des freien Handels bei.

Diese veränderte Sachlage verfehlte nicht, dem Schicksal der nordamerikanischen Republik eine günstigere Wendung zu geben, so dass Washington mit Zuversicht hoffen konnte, die Stunde der Erlösung sei nicht mehr fern.[4] England stand vereinzelt auf dem Kampfplatz und rief nothgedrungen die Vermittlung der beiden Kaiserhöfe an. Joseph und Katharina sagten zu, worauf man am 21. Mai 1781 mit den ersten

---

[1] Ralph Izard to Henry Laurens, president of Congress, Paris, June 28th 1778, woselbst es heisst: ‚it is improper for the same person to have a commission both for Vienna and Berlin'. The Diplomatic Correspondence of the American Revolution, I, 685.

[2] Vergl. ibid. IV, 566. Benjamin Franklin to Francis Dane, Passy, April 7th 1781.

[3] Ibid. I, 636. James Lowell to William Lee, Philadelphia, July 17th 1779.

[4] Schlitter, Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika, I, 18.

Friedensvorschlägen hervortrat. Im Sinne Englands beantragte Kaunitz zugleich einen Congress zu Wien, womit sich Russland und Spanien, in letzter Linie auch Frankreich, einverstanden erklärten. Kaunitz ging nunmehr einen Schritt weiter, indem er die Ausführung der Idee Vergennes' beantragte, dass auch die ehemaligen britischen Colonien bei den Verhandlungen vertreten sein sollten.[1] Ob nun Fürst Kaunitz diesen französischen Vorschlag ‚als ein Hinderniss ansah, welches der Zustandebringung eines Ausgleiches wesentlich entgegenarbeiten musste, der dem Kaiser sehr am Herzen lag',[2] oder nicht, ändert an der Thatsache nichts, dass Oesterreich hiemit die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, wenn auch nur stillschweigend, anerkannte. Vergennes unterhandelte nunmehr mit John Adams, auf dass sich dieser in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers der nordamerikanischen Republik nach Wien begebe.[3] Aber so weit waren indessen die Dinge in England noch nicht. Der britische Stolz bäumte sich gegen eine solche Zumuthung auf und gelangte so recht zum Ausdruck in folgender Aeusserung des ersten Earl von Malmesbury: ‚England, einig mit sich selbst, kann es mit ganz Europa aufnehmen.'[4] Die Folge dieser ablehnenden Haltung des britischen Cabinetes war, dass die Congressidee fallen gelassen werden musste. Auch Frankreich, welches inzwischen berechtigte Ursache gefunden zu haben meinte, die freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs und Russlands zu beargwöhnen, verwarf die von den Kaiserhöfen aufgestellten Friedensvorschläge ‚als seiner Würde nicht entsprechend', und also scheiterte auch das Mediationsproject. England und Frankreich fochten ihre Angelegenheit allein aus, und es war blosse Höflichkeit seitens dieser Mächte, wenn zu Anfang des Jahres 1783 Joseph II. und Katharina II. eingeladen wurden, an den Verhandlungen über einen Definitivvertrag theilzunehmen. So

---

[1] Schlitter, Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika, I, 27.

[2] Vergl. The Diplomatic Correspondence of the American Revolution, V, 55. William Carmichael to the committee of foreign affairs, Aranjues, June 2^{d}, 1781.

[3] Ibid. III, 440, 450. John Adams to the Count of Vergennes, Paris, July 16th, and July 18th, 1781.

[4] Malmesbury, Diaries, I, 414.

kam am 3. September 1783 zwischen England und den bourbonischen Höfen der Friede zu Stande, welchen der österreichische und der russische Botschafter in Paris, Graf Mercy und Fürst Bariatinsky, ‚in der Eigenschaft von Vermittlern' mitunterzeichneten.[1]

Nachdem auf diese Weise ein Streit beigelegt war, welcher der Freiheit zu ihrem Rechte verholfen hatte, sah sich Europa der Aufgabe gegenübergestellt, mit einem neuen Staate zu rechnen, welcher bereits die socialen und handelspolitischen Verhältnisse der alten Welt aufzurütteln begann. Diese Aufgabe war keineswegs eine leichte, denn die immerwährenden finanziellen Verlegenheiten der nordamerikanischen Republik, welche dieselbe oft an die Grenze von Sein und Nichtsein brachten, und die, wenn auch nur scheinbar losen Bande, welche die einzelnen Staaten untereinander und mit der Centralgewalt, dem Congresse, verknüpften, liessen die Meinung aufkommen, dass das junge Gemeinwesen entweder gar nicht oder zum Mindesten erst nach einem Jahrhundert lebensfähig werden würde. Anders jedoch dachten die amerikanischen Staatsmänner; sie verstanden es, das alte Europa in ihren Bannkreis zu ziehen, so dass es unbewusst einen grossen Theil dazu beitrug, der jungen Republik zu einer wahren Consistenz zu verhelfen. Die Sachlage hatte sich wesentlich geändert: es war nicht mehr Amerika, welches die europäischen Höfe um Handelsbündnisse anging — vielmehr erschwerte es den fremden Schiffen die Einfuhr in seine Häfen und den Absatz ihrer Waaren, um die Staaten Europas zu nöthigen, Verträge abzuschliessen; England wiederum sollte dadurch in die Zwangslage gebracht werden, mit seinen ehemaligen Colonien einen Handels- und Schifffahrtstractat einzugehen.

Bei Weitem mehr politische Beweggründe, als die Aussichten auf commerzielle Vortheile waren es, welche den Amerikanern einen Handelsvertrag mit Oesterreich wünschenswerth erscheinen liessen. Nicht der König von Ungarn und Böhmen, sondern der römisch-deutsche Kaiser kam für sie in Betracht.[2] Joseph II. hingegen, welcher nach dem Abschlusse

---

[1] Schlitter, Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika, I, 34.

[2] Vergl. Jefferson Th., The Writings of, Congressausgabe, I, 524. Th. Jefferson to John Jay 1786, January 27.

des Friedens von Versailles nicht hinter den anderen Monarchen zurückstehen wollte, welche bereits Handelsverträge mit Nordamerika abgeschlossen hatten, war nur insofern für die Förderung des transatlantischen Handels eingenommen, als hiebei in erster Linie die belgischen Provinzen in Betracht gezogen werden sollten. Dieselben hatten bereits während des Krieges Englands mit seinen Colonien und den bourbonischen Mächten eine rührige Thätigkeit entfaltet, welche ihrem Handel die grössten Vortheile brachte, und sich zugleich ernstlich damit beschäftigt, dasjenige, was sie ausserordentlichen Umständen verdankten, auch in Friedenszeit zu behaupten und nach Möglichkeit zu vermehren.[1] Gleichsam das Organ dieses Be-

---

[1] Vergl. das Memoire, welches Fürst Starhemberg am 23. Jänner 1783 dem belgischen Finanzrathe Delplancq mit folgendem Schreiben überschickte: ‚Monsieur, Il est aussi intéressant qu'il est naturel, que dans la circonstance d'une paix autant que certaine, on s' occupe des intérêts du commerce et des moyens de procurer à l'état et au commerce tous les avantages possibles. Connoissant votre zèle et vos lumières, c'est avec beaucoup de confiance que je vous remets le mémoire ci-joint; désirant qu'après en avoir bien médité et examiné l'objet, vous vous y expliquiez avec autant de célérité, et de méthode qu'il se pourra: je me ferai un plaisir de faire valoir votre zèle, et je suis très parfaitement, Monsieur, votre très humble et très obéissant serviteur, Starhemberg. Bruxelles, le 23 janvier 1783. A Monsieur le conseiller Del Plancq.' Mémoire. La guerre entre la France, l'Espagne, la Hollande, a été, comme naturellement elle a dû l'être, avantageuse aux Pays-Bas et à leur commerce, et on a certainement tiré grand parti des circonstances. Il est assez naturel que les avantages dûs à des circonstances extraordinaires ne sont plus les mêmes lorsque les circonstances qui les procurent, viennent à changer, et ainsi on ne peut pas se flatter de conserver au retour de la paix ceux dont on jouissoit durant la guerre; mais il est de l'intérêt de l'état de s'occuper des moyens de raffermir et d'étendre les sources et les avantages du commerce et du zèle des particuliers en même temps que de leur avantage privé; de subministrer des vues, de procurer la prospérité générale en fait du commerce et d'y concourir, de conserver au moins une bonne partie de ce que les circonstances ont opéré pendant la guerre, et d'en rendre les avantages solides et permanens, sûrs, comme ils doivent l'être, de la protection non moins éclairée que puissante du souverain, sous les loix de qui ils vivent. On touche maintenant à un moment très intéressant, c'est l'apparence d'une paix même assez prochaine entre les puissances actuellement en guerre; et il est bien à désirer de trouver des gens éclairés, instruits et bien zélés, à même de développer d'après des bonnes notions et d'une manière solide et raisonnée, ce que dans un moment où on prévoit la

strebens, welches sich auch darauf erstreckte, dem Handel der Erbländer neue Quellen zu erschliessen, war der Handelsausschuss in Brüssel, eine im Anfang blos provisorische Behörde, deren Wirkungskreis Alles umfasste, was auf den Seehandel und die Schifffahrt Bezug hatte.[1]

Die günstige Stimmung Josephs II. für Nordamerika war bereits während seiner letzten holländischen Reise recht deutlich zu Tage getreten,[2] und es war noch vor dem Abschlusse des Friedens von Versailles in seiner Absicht gelegen, eine Handelsverbindung mit Nordamerika anzubahnen. Er beauftragte seinen Minister in den Niederlanden, den Fürsten Starhemberg, sich mit dieser Angelegenheit ernstlich zu beschäftigen.[3]

Jetzt, wo die Regierung die ernste Absicht hegte, die Handelsunternehmungen flämischer und erbländischer Kaufleute staatlich zu garantiren, machte sich zum Nachtheile einer schleunigen Erledigung dieser Angelegenheit der Umstand

---

paix, il pourra y avoir à faire en faveur des Pays-Bas et même en faveur du commerce des provinces de la domination de S. M. en Allemagne et en Hongrie. Il serait difficile de déterminer des questions précises sur lesquelles on auroit des explications à donner à un homme d'esprit et connaisseur. Il suffira de connoitre l'intention générale pour qu'il sache la nature de l'explication porte naturellement sur les moyens quelconques de maintenir, favoriser et étendre le commerce national; de rendre permanente une partie des avantages déjà existants, de multiplier les ressources et les relations, de tirer des circonstances le plus grand parti possible, nommément de celle d'une paix prochaine, du moins apparente et de l'indépendance des provinces unies de l'Amérique, époque qui entrainera nécessairement une révolution considérable dont il est bon et nécessaire de prévoir les suites, tout comme il est nécessaire et prudent de se préparer d'avance à la marche à suivre pour parvenir à des avantages réels et solides, qui ne sont souvent que l'ouvrage d'un moment, lequel, une fois échappé, ne se produit pas facilement; mais d'ailleurs il sera toujours convenable que l'explication qu'on désire porte, entre autres, nommément sur les points qui, en supposant la paix faite et les Américains indépendans, paroitront être les plus avantageux soit pour le commerce des Pays-Bas ou pour celui des provinces allemandes et hongroises, sur les objets qu'on pourroit transporter ou tirer sous le pavillon de S. M. ou même sous celui des Américains devenus indépendants; sur les objets d'échange qu'on pourroit leur offrir, et s'il conviendroit ou ne conviendroit pas de faire avec eux un traité de commerce.' St.-A.

[1] Vergl. Anmerkung 1 im Anhang.

[2] Vergl. John Adams to the president of Congress. Amsterdam, August 3^d 1781. The Diplomatic Correspondence of the American Revolution, III, 459.

[3] Vergl. Anmerkung 1, S. 232.

geltend, dass die nordamerikanischen Staaten noch immer säumten, Joseph II. ihren Wunsch zu erkennen zu geben, von ihm als unabhängige Staaten anerkannt zu werden, und zu diesem Zwecke einen Minister nach Wien oder Brüssel zu entsenden.

Fürst Starhemberg, welcher sein Gutachten über den Abschluss eines Handelsvertrages mit der Republik abgeben sollte, konnte nicht umhin, dem Grafen Mercy zu bemerken, dass er sich dem Kaiser gegenüber in bestimmterer Weise äussern könnte, wenn er in der Lage wäre, in Brüssel direct mit einem Abgesandten des Congresses zu unterhandeln.[1] So war er jedoch darauf angewiesen, in Allem und Jedem den kaiserlichen Botschafter in Paris zu Rathe zu ziehen. Eine der belgischen Regierung angehörende Persönlichkeit hatte bereits im Frühjahre 1782, wenn auch nicht in officieller Weise, William Lee, welcher seit Ende des Jahres 1779 in Brüssel lebte, sowohl auf die Geneigtheit des Kaisers, eine Handelsverbindung mit Nordamerika anzubahnen, aufmerksam gemacht, als auch bedeutet, der Congress möge einen Minister nach Brüssel entsenden;[2] William Lee schrieb darüber sofort, jedoch ohne Erfolg nach Hause.

Da man Anfangs 1783 in Wien der Ankunft Franklin's entgegensah, hielt es der Kaiser für keineswegs ausgeschlossen, dass ihm bei dieser Gelegenheit der Congress seine Bereitwilligkeit zu erkennen geben würde, einen Minister oder zum

---

[1] ‚. . . L'Empereur me charge de lui indiquer tant relativement à ce pays-ci que même aux provinces allemandes et à l'Hongrie les objets d'un commerce directe à établir avec les provinces unies de l'Amérique, et demande mon avis sur la question s'il conviendroit ou non de faire un traité de commerce avec la nouvelle république. Il me seroit facile de répondre pertinemment à l'une et l'autre de ces questions si nous avions ici, comme il en existe ailleurs, quelque émissaire ou agent américain, avec qui je puisse conférer ou du moins raisonner secrètement sur cette matière importante, mais au défaut de ce moyen je ne pourrai dire à Sa Majesté que des choses générales, et de la consistance desquelles je ne pourrois pas même répondre suffisamment.‘ (Starhemberg an Mercy. Eigenhändiges Privatschreiben. Bruxelles, ce 22 janvier 1783. St.-A.)

[2] William Lee to the secretary of foreign affairs. Brussels, March 31st 1782. The Diplomatic Correspondence of the American Revolution, II, 643. Ein ähnlicher Wink kam auch dem Congresse von Seiten seines Residenten in St. Petersburg, F. Dane, zu. (Vergl. Diplom. Corresp. II, 470.)

Mindesten einen Consul zu ernennen.[1] Wohl in Hinsicht auf diese Erwartung schrieb Fürst Starhemberg am 22. Jänner 1783 dem Grafen Mercy Folgendes: ‚Der günstige Moment ist gekommen, da Euer Excellenz Herrn Franklin nicht amtlich, sondern im Verlaufe eines privaten Gespräches zu verstehen geben könnten, dass es nunmehr an der Zeit sei, dass von seiner Seite irgend Jemand, und zwar einzig und allein zu mir mit dem Auftrage nach Brüssel gesendet würde, mir Vorschläge über eine Handelsverbindung zu machen, welche für beide Staaten nur von Vortheil ist.‘[2]

Ob es die Furcht vor England war, welche, wie Fürst Starhemberg in seinem Briefe bemerkte, die österreichische Regierung nöthigte, solchen Eröffnungen bisher aus dem Wege zu gehen,[3] ist eine Frage, über die sich streiten liesse, wenngleich es nicht zu leugnen ist, dass alle Staaten Europas bestrebt waren, Verbindungen mit Nordamerika anzuknüpfen, als der Handel dieser Republik kein ausschliessliches Monopol Englands mehr war.

Starhemberg war auch nicht im Geringsten beauftragt, dem Grafen Mercy in diesem Sinne zu schreiben, weshalb er ihn auch ersuchte, die Sache geheim zu halten, es sei denn, dass er dem Gespräche mit Franklin eine solche Wendung geben könnte, dass es den Anschein gewinne, als ob von diesem aus die ersten Vorschläge erfolgt wären.[4] Graf Mercy war

---

[1] Joseph II. an Mercy. Vienne, ce 18 février 1783. (Correspondance secrète du comte de Mercy-Argenteau avec l'empereur Joseph II et le prince de Kaunitz, publiée par M. M. d'Arneth et Flammermont, I, 165.) Vergl. auch Bancroft, History of the constitution of the United States of America, I, 72.

[2] Wie oben.

[3] ‚Il n'aurait pas été en notre pouvoir d'accueillir plutôt de pareilles ouvertures, puisque nous avions trop à craindre de la part de l'Angleterre qui y auroit trouvé un prétexte pour troubler et ruiner notre commerce maritime naissant . . .‘ Wie oben.

[4] ‚. . . Comme je n'ai pas reçeu de direction de la chancellerie de cour et d'état sur cet objet, je prie V. E. de ne lui faire aucune mention de tout ce que je viens de vous marquer, et il va sans dire en conséquence que l'insinuation à faire à Monsieur Franklin devroit l'être uniquement par manière de conversation, pour que V. E. ne pût jamais être compromise ni ministériellement citée, à moins qu'Elle ne réussisse à faire donner une telle tournure à la conversation qu'il pût paroître, que Mon-

jedoch keineswegs gesonnen, hinter dem Rücken des Staatskanzlers eine Rolle zu übernehmen, welche ihn der Gefahr hätte aussetzen können, seine Regierung durch die Andeutung blosszustellen, dass es die Furcht vor England gewesen sei, welche Oesterreich bisher abgehalten hätte, sich in Unterhandlungen mit Nordamerika einzulassen.[1] Erst auf Aufforderung des Fürsten Kaunitz setzte sich Mercy ins Einvernehmen mit Franklin.[2]

Als jedoch der Congress noch immer keine Anstalten traf, seine Minister in Paris mit entsprechenden Vollmachten zu versehen, forderte John Adams in einem Schreiben vom 5. September 1783 den Präsidenten der Vereinigten Staaten ganz ausdrücklich auf, einen Minister nach Wien zu entsenden, da es Sache des Congresses sei, den ersten Schritt zu thun.[3] Aber erst am 29. October 1783 ermächtigte der Congress seine Vertreter in Paris, ‚dem Kaiser oder seinen Ministern den Wunsch auszudrücken, mit ihm einen Freundschafts- und Handelsvertrag zum gegenseitigen Wohle der Unterthanen Seiner Majestät und der Bürger der Vereinigten Staaten zu schliessen‘. Ziemlich spät — am 30. Juli des nächsten Jahres — überreichte Franklin dem Grafen Mercy diese ‚durch verschiedene Umstände verzögerte‘ Vollmacht.[4]

---

sieur Franklin lui auroit fait les premières ouvertures, au quel cas Elle pourroit sans difficulté se charger ministériellement de transmettre ces ouvertures tant à la chancellerie de cour et d'état qu'à moi.‘ Wie oben. Fürst Starhemberg ersuchte zugleich den Grafen Mercy, dieses Schreiben zu verbrennen (‚Je prie V. E. de vouloir bien se convenir de brûler la présente après qu'Elle y aura fait réponse‘), welcher Aufforderung Jener jedoch nicht nachgekommen ist.

[1] Das Antwortschreiben Mercy's ist uns nicht erhalten. Aus einem Privatbriefe Starhemberg's an den Grafen vom 1. März 1783 entnehmen wir, dass der Letztere mit Franklin nicht gesprochen hat: ‚. . . Je regrette beaucoup, que vous n'ayes pû, Monsieur l'ambassadeur, faire parvenir directement ou indirectement à Monsieur Franklin les insinuations, dont j'ai eu l'honneur de vous indiquer la substance dans ma lettre particulière adressée à V. E. par le dernier courier. St.-A. Eigenhändig.

[2] Vergl. Schlitter, Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika, I, 65—67.

[3] The Diplomatic Correspondence of the American Revolution, IV, 112. John Adams to the president of Congress. Paris, September 5th, 1783.

[4] Schlitter, Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika, I, 74.

Ungeachtet dieses saumseligen Verhaltens der nordamerikanischen Regierung liess sich Fürst Kaunitz in seinem Bestreben nicht beirren, den neuen Verhältnissen zum Wohle des erbländischen Handels Rechnung zu tragen. Eben deshalb fand der belgische Standpunkt des Kaisers in ihm einen keineswegs eifrigen Anhänger. In dieser seiner Ansicht scheint der Staatskanzler einerseits durch eine anonyme Denkschrift über den Handel mit Amerika, welche dem Wiener Hofe zu Anfang des Jahres 1783 zugekommen war, andererseits durch die Vorschläge eines Creolen von St. Domingo, Namens Roissy, welcher dem Kaiser seine Dienste anbot, um einen Handelstractat zwischen den Erbländern und Nordamerika zu vermitteln, nicht unwesentlich bestärkt worden zu sein.[1] Mit Eifer ging Kaunitz nunmehr daran, die Wege zum Zwecke des Zustandekommens eines Handels- und Freundschaftsvertrages Oesterreichs mit den Vereinigten Staaten zu ebnen. Indem er in seinem diesbezüglichen Vortrage vom 19. März 1783 nochmals für das erbländische Interesse eintrat, erhob er ganz entschieden Einsprache gegen die Ernennung des Greffiers des niederländischen Finanzrathes, Baron de Beelen-Bertholff, welchen Fürst Starhemberg für Amerika in Vorschlag gebracht hatte. Nichtsdestoweniger fiel die Wahl Josephs auf Beelen. William Lee bot sich an, denselben nach Amerika zu begleiten und ihn dem Congresse vorzustellen.[2] Die österreichische Regierung nahm jedoch diesen Antrag ebensowenig an wie einen ähnlichen, welchen Roissy fast gleichzeitig an Philipp Cobenzl gerichtet hatte.[3] Beelen schiffte sich nicht sofort nach Nordamerika ein, sondern begab sich im Auftrage der belgischen Regierung zuvor nach Paris, um den kaiserlichen Botschafter daselbst Einblick in seine Instructionen[4] nehmen zu lassen. Zugleich erachtete man es als unbedingt nothwendig, dass Beelen den amerikanischen Ministern vor-

[1] Schlitter, Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika, I, 46, 47.

[2] „. . . J'ai eu ici un nommé Lee, Américain, qui sans autorisation ou commission s'est adressé à moi pour me parler du commerce avec l'Amérique, et pour me proposer d'accompagner celui qui de notre part pourroit être envoyé à Philadelphie, se chargeant de le présenter au congrès.' Starhemberg an Mercy, 9. April 1783. St.-A.

[3] Schlitter, I, 56.

[4] Dieselben sind uns leider nicht erhalten.

gestellt werde, um sich mit denselben über den Zweck seiner Sendung zu besprechen. In diesem Sinne schrieb Belgioioso dem Grafen Mercy am 6. Juli 1783 nach Paris.[1]

Am 25. Juli schiffte sich Beelen[2] im Hafen von Havre nach Philadelphia ein,[3] woselbst er am 9. September ein-

---

[1] ‚. . . On a donc rédigé dans cet esprit les instructions et la commission pour le baron de Beelen, à qui on a donné l'ordre de passer par Paris, et de présenter à Votre Excellence ses commissions, instructions, et autres pièces y réferantes, afin que Votre Excellence, après en avoir pris inspection, veuille bien lui donner les conseils et directions, qu'elle croira les plus avantageux relativement à l'objet de sa mission, et lui procurer en même temps les notions les plus propres à y concourir; ayant paru surtout qu'il ne pouvoit être que très utile que Monsieur de Beelen fit la connaissance des ministres de la nouvelle république à Paris, et qu'il eut un entretien avec eux, à l'effet de se procurer les éclaircissemens dont il pourra avoir besoin pour remplir convenablement sa commission, en tant qu'elle peut être connue par ces Messieurs. C'est dans ces vues que Leurs Altesses Royales m'ont chargé de munir Monsieur de Beelen de la présente, et de prier Votre Excellence de vouloir bien prendre lecture de toutes les pièces qu'il est chargé de mettre sous ces yeux; de lui ménager une entrevue avec les ministres américains à Paris, et de l'aider de ses conseils, et de ses lumières en tout ce qui pourra intéresser l'objet de sa mission dont l'esprit et les vues sont développés dans l'instruction qui lui a été donnée, Monsieur de Beelen étant chargé d'ailleurs de suivre exactement les directions que Votre Excellence pourra trouver convenable de lui prescrire . . .‘ (Belgioioso an Mercy. Bruxelles, le 6 juillet 1783. St.-A.) Ueber den Aufenthalt Beelen's in Paris ist uns nichts überliefert.

[2] In seiner Begleitung befand sich auch der Professor der Naturgeschichte an der Theresianischen Akademie, Märter, welcher im Auftrage Josephs II. eine Studienreise nach Amerika, Afrika und Asien unternahm. (‚Sa Majesté l'empereur ayant jugé de son service d'envoyer le Sieur Märter, professeur d'histoire naturelle au collège Therésien de Vienne, avec quatre autres sujets dans diverses contrées de l'Amérique, de l'Afrique et de l'Asie, pour y faire des emplettes d'animaux, plantes et autres curiosités naturelles, il a été trouvé qu'il ne pouvoit être qu'avantageux de les faire embarquer dans le même navire qui transportera Monsieur le baron de Beelen à Philadelphie, et qu'à cet effet ils croient trouver Monsieur de Beelen, de qui ils sont déjà connus, à Paris, pour qu'il leur indiquât l'endroit de l'embarquement, ainsi que la route pour s'y rendre . . .‘ (Belgioioso an Mercy. Bruxelles, le 6 juillet 1783. St.-A.)

[3] ‚Monsieur le baron de Beelen et le professeur Märter m'ont remis les lettres du 6 juillet, dont Votre Excellence les avoit chargés pour moi; je leur ai communiqué tout ce que j'ai cru pouvoir leur être de quelque utilité relativement à l'objet de leur voyage; ils sont partis d'ici il y a quelques jours pour Le Hâvre, où ils ont pour s'embarquer le 25 juillet sur

traf.[1] Seine Aufgabe bestand darin, ‚die ersten Grundeinleitungen zu einem wechselseitigen Handlungsverbande vorzubereiten und erst alsdann, wenn die Anerkennung der amerikanischen Souveränetät von Seiten des Kaisers erfolgt sei, den Ministerialcharakter zu deployiren, seine Creditive zu überreichen und einen Freundschafts- und Handelstractat abzuschliessen.'[2]

Demzufolge erhielt Beelen auch keine fixe Besoldung; eine solche sollte erst von dem öffentlichen Amte, das er nach geschlossenem Handelsvertrage bekleiden würde, abhängig gemacht werden; in diesem Falle blieb es wiederum ‚einer höheren Politik' anheimgestellt, Beelen zum Residenten, zum Geschäftsträger oder zum Generalconsul zu ernennen.[3]

Oesterreichischerseits wurde also nichts unterlassen, um die Unterhandlungen mit Nordamerika zu einem beiderseits befriedigenden Abschlusse zu führen. Während sowohl die belgische als auch die erbländische Regierung mit Eifer daran ging, den Entwurf eines Handelsvertrages auszuarbeiten,[4] liess es Beelen an nichts fehlen, die Angelegenheit dort, wo sich irgend ein günstiger Anlass zu bieten schien, nach Möglichkeit zu fördern.

Da sich in der Zwischenzeit auch ohne Vertrag ein lebhafter Handelsverkehr zwischen Oesterreich und der nordamerikanischen Republik ausgebildet hatte,[5] war der österreichischen Regierung ungemein viel daran gelegen, den Folgen

une frégate américaine, ainsi que Votre Excellence le verra plus complètement par la dépêche ci-jointe, que Monsieur de Beelen m'a recommandée en partant.' (Mercy an Belgioioso. Passes, le 8 août 1783. St.-A.) Das betreffende Schreiben Beelen's ist uns ebenfalls nicht erhalten. Ferner wird auch Beelen seine Fahrt nach Philadelphia nicht vor dem 1. August 1783 angetreten haben. (Vergl. Schlitter, Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika, I, 96 in der Anmerkung.)

[1] Ibid., 51.

[2] Ibid. 49.

[3] Ibid. 53.

[4] Vergl. ibid. 89—94, 119—134.

[5] In Philadelphia hatten bereits 1783 einige belgische Kaufleute Handelshäuser errichtet (vergl. die betreffenden Relationen Beelen's) und in Triest wurde 1785 die Oesterreichisch-Amerikanische Gesellschaft gegründet (vergl. Schlitter, Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika, I, 106).

einer Navigationsacte à la Cromwell auszuweichen, deren Spitze gegen jene Staaten gerichtet war, welche noch keinen Vertrag mit Nordamerika abgeschlossen hatten. Denn sowohl den flämischen als den Triester Kaufleuten war es unmöglich, Waaren nach Amerika zu verfrachten, wenn sie sich nur auf die Erzeugnisse ihres Landes beschränken sollten. Kaunitz unterliess keinen Schritt, um die Beseitigung dieser lästigen Verfügung zu bewerkstelligen, und schrieb in diesem Sinne am 22. März 1786 an Mercy. Leider liefen zur selben Zeit die Vollmachten der amerikanischen Minister in Paris ab und wurden auch nicht erneuert.[1]

Vergebens bemühte sich Dumas,[2] die Sache wieder in Fluss zu bringen und sich hierüber sowohl mit Jefferson, als auch mit dem österreichischen Geschäftsträger im Haag ins Einvernehmen zu setzen.[3] Die fast gleichzeitigen Conferenzen im Congresse, welche die Entsendung eines Ministers nach Brüssel zum Gegenstande hatten, führten ebenfalls zu keinem Resultate. Die Stimmen hatten sich zwar bereits auf den Deputirten Pensylvaniens, Bingham, vereint, aber dieser lehnte ab, da ihm eine Besoldung von 4000 Piastern zu gering war.[4] So wurde die Sache fallen gelassen. Vergebens, dass Dumas am 13. Juni 1789 an Georg Washington, den neugewählten Präsidenten der Republik, das Begehren richtete, von ihm zum Minister für Brüssel ernannt zu werden.

So musste die Stellung des ersten Agenten Oesterreichs in den Vereinigten Staaten jedes diplomatischen Charakters entbehren; und da Beelen strenge Weisung hatte, mit den Congressmitgliedern nur als Privatperson zu verkehren,[5] war seine Aufgabe keineswegs eine leichte. Nichtsdestoweniger kam Beelen

---

[1] Schlitter, Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika, I, 139.

[2] Amerikanischer Minister im Haag.

[3] The Diplomatic Correspondence of the United States of America from the signing of the definitive treaty of peace to the adoption of the constitution, 3 Bde., III, 601. From C. W. Dumas to John Jay. The Hague, October 4th, 1787.

[4] Beelen's Bericht vom 20. März 1787.

[5] ‚. . . dans le cas d'avoir des conversations particulières avec des membres du congrès . . . vous auriez soin de ne parler que comme de vous-même.' (S. Exc. le ministre plénipotentiaire à Mr. de Beelen. Bruxelles, le 25 janvier 1785. St.-A.)

derselben in der zufriedenstellendsten Weise nach, wovon seine umfangreichen Berichte ein beredtes Zeugniss geben. Mit Eifer und Ausdauer vertrat er die Handelsinteressen sowohl der belgischen Provinzen als auch der österreichischen Erbländer. Wenn trotzdem der Zweck seiner Mission scheiterte, so waren daran ausschliesslich Verhältnisse schuld, welche in den grossen Ereignissen zu suchen sind, die, seit Ende der Achtzigerjahre von Frankreich ausgehend, die alteuropäischen Staatsgebäude mit dem Umsturze bedrohten. Gleichzeitig trug auch das Ringen des nordamerikanischen Gemeinwesens nach einer geordneten Verfassung nicht wenig dazu bei, die Verhandlungen über den Abschluss eines Handels- und Freundschaftsvertrages mit Oesterreich allmälig in den Hintergrund zu drängen.

In dieser wildbewegten Zeit ging auch jede Spur verloren, welche uns auf die näheren Details der Abberufung Beelen's führen könnte, dessen letzter Bericht vom 22. Juni 1789 datirt ist. Doch scheint Beelen seine Rückkehr nach Europa nicht vor dem Ende des Jahres 1790 angetreten zu haben.[1]

Die letzten Bemühungen der österreichischen Regierung, einen Handels- und Freundschaftsvertrag mit Nordamerika zu Stande zu bringen, sind Gegenstand eines Berichtes, den Graf Proli am 19. September 1792 an Philipp Cobenzl erstattete.[2]

---

[1] In einem Briefe, welchen ein niederländischer Gubernialrath, Namens Baron de Beelen-Bertholff, am 17. October 1790 aus Brüssel an den kaiserlichen Gesandten im Haag, Buol-Schauenstein, richtete, und in welchem jener die Details seiner zur Zeit des belgischen Aufstandes erfolgten Verhaftung schilderte, findet sich nämlich folgende Stelle: ‚. . . malgré que j'en ai menacé les états dans tous les ports de l'Europe, et même à Philadelphie, où les Anversais expédient des navires et où mon frère aîné le baron de Beelen est consul général de l'Amérique unie, pour S. M. notre auguste souverain.' (Bericht Buol-Schauensteins aus dem Haag, 1. November 1790. St.-A.)

[2] (Proli an Graf Philipp Cobenzl. Bruxelles, le 19 septembre 1792. St.-A.) ‚Monseigneur, Son Excellence le comte de Belgioioso, après m'avoir chargé en 1787 de la rédaction d'un traité d'amitié et de commerce entre Sa Majesté et les treize états unis de l'Amérique, projetté par S. E. le comte de Mercy et Mr. Franklin, alors à Paris, commission que je remplis avec le plus grand zèle, et selon l'étendue de mes faibles lumières: le même ministre m'envoya le 10 avril de la même année une farde de relations du conseiller de commerce Baron de Beelen, qui résidoit à Philadelphie, sur lesquels je rendis mon rapport détaillé à S. E. le comte de Trauttmansdorff le 24 avril 1788.'

Wir ersehen daraus, dass Proli im April des Jahres 1787 von Belgioioso mit der Leitung der Agenden betraut worden war, welche zum endgiltigen Abschlusse des besagten Vertrages hätten führen sollen. Auf Grund der ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Berichte Beelen's[1] verfasste Proli eine Arbeit,[2] welche in vier Haupttheile zerfällt: der erste hat das von den Vereinigten Staaten angenommene politische, administrative und Finanzsystem zum Gegenstand; der zweite umfasst die Berichte Beelen's, so weit sie sich auf den Handel der belgischen Provinzen, der Erbländer und des Küstenlandes mit Nordamerika beziehen; der dritte bespricht die Geschäfte von Kaufleuten und Privatpersonen; im vierten und letzten beschränkte sich Proli, blos auf dasjenige in den Berichten Beelen's hinzuweisen, was er als gleichgiltig oder als von geringerem Interesse für den Handel erachtete.

Diese seine Arbeit unterbreitete Proli am 24. April 1788 dem kaiserlichen Minister in den Niederlanden, Grafen Trauttmansdorff. Da jedoch die belgischen Wirren die volle Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nahmen, kam Trauttmansdorff nicht in die Lage, von den Ansichten und Betrachtungen, welche Proli über die Sendung Beelen's entwickelt hatte, Gebrauch zu machen. Er forderte jedoch Proli auf, ‚einen Generalrapport an die Wiener Regierung abzufassen'. ‚Die Resultate dieses Rapportes,' liess sich Trauttmansdorff vernehmen, ‚sollen zu der Erörterung der Frage führen, ob es angeht und von Vortheil ist, Herrn von Beelen in Amerika zu lassen oder ihn nach Europa zurückzuberufen.'[3]

---

[1] Proli lagen bei Abfassung seiner Arbeit die Berichte Beelen's vom 21. Juni 1784 bis 27. November 1787 vor. Die Relationen, ddo. 28. December 1784, 27. Jänner, 8. und 22. Februar 1785, auf welche Beelen sich am 21. März 1785 bezog, vermisste bereits Proli. Ebenso war auch Proli nicht im Besitze der vor dem 21. Juni 1784 eingelaufenen Schriftstücke. [Note des pièces, tant relations, que duplicatas, qui font partie de la farde des rapports du baron de Beelen, conseiller du commerce résidant à Philadelphie en Amérique. (Le comte de Proli à S. E. Mgr. le comte de Trauttmansdorff-Weinsberg, Ministre plénipotentiaire de S. M. aux Pays-Bas, le 24 avril 1788. St.-A.)

[2] Nachdem uns diese Arbeit am besten in die Berichte Beelen's einführt, ist sie am Schlusse der Einleitung abgedruckt.

[3] Le comte de Trauttmansdorff à Mr. le comte Balthasar de Proli. Bruxelles, le 14 juillet 1789.

Als Proli daran ging, der Weisung Trauttmansdorff's zu entsprechen, brach der belgische Aufstand aus. Proli flüchtete nach Aachen und nahm die Berichte Beelen's mit sich. Nach wiederhergestellter Ruhe wollte Proli die bereits begonnene Arbeit wieder aufnehmen; da man jedoch in der Zwischenzeit es für gut befunden hatte, die Sendung Beelen's zu widerrufen, schien jeder Meinungsaustausch über diese Angelegenheit unnütz, weshalb sich Proli blos darauf beschränkte, dem Grafen Philipp Cobenzl über das Ganze Bericht zu erstatten.[1]

Auf diese Weise waren auch Proli's Bemühungen von keinem Erfolge gekrönt.

Die letzten schwachen Versuche, die Handelsverbindungen belgischer und österreichischer Kaufleute mit Nordamerika staatlich zu garantiren, fanden ein jähes Ende, als mit dem Ausgange des Jahres 1789 die Sturmfluth der ausbrechenden Revolution alle friedlichen Bestrebungen im Keime vereitelte.

---

[1] ‚. . . Lorsque je m'occupois à répondre aux intentions de ce Ministre (Trauttmansdorff), les troubles de ce pays s'accrurent au point de produire l'insurrection, qui depuis le 12 décembre 1789 jusqu'au 3 décembre 1790 y causa les désordres et les attrouper trop connues, et qui me forcèrent en me réfugiant à Aix-la-Chapelle, de cacher cette farde, de manière qu'elle ne tombat pas au pouvoir des insurgens. Depuis l'heureux retour de l'autorité légitime, lorsque je voulus reprendre ce travail, j'appris qu'on juge à propos de révoquer la commission du baron de Beelen en Amérique . . .' Bruxelles, le 19 septembre 1792. St.-A.

Observations

concernant la correspondance du gouvernement des Pays-Bas Autrichiens avec le conseiller de commerce Baron de Beelen depuis l'arrivée de celui-ci en Amérique en 1783 jusqu'à la fin de 1787

[par **le comte Balthasar de Proli.**]

S'expliquer sur chaque point de cette Correspondance, par un Article séparé, ce serait se livrer à un travail long et peu utile, pour nombre d'entre ces points, dont la simple indication parait suffisante au but, que je me crois obligé d'atteindre. D'un autre côté, plusieurs des points essentiels ont déjà été parfaitement discutés, par le ci-devant Comité de Commerce,[1] dans quatre rapports judicieux, auxquels je ne puis que me référer. Cependant, pour me conformer, autant qu'il m'est possible, aux intentions supérieures, j'ai pris le parti de rappeler presque tous ces objets, quoique plusieurs seulement en abregé; me bornant à indiquer simplement d'autres, que je n'ai pas cru devoir être discutés en détail; et ne me permettant des réflexions, que sur ceux, que j'ai jugé mériter une sérieuse attention. Pour m'y appliquer avec plus d'ordre et de régularité, j'ai divisé mes observations dans les quatre parties suivantes: Si je n'ai pas joint, à chacune d'elles, les divers calculs, tabelles, feuilles, et autres états, dont il y est fait mention, c'est que la plupart n'est que des recueils ou extraits à faire; ce qui n'est proprement que l'ouvrage d'officiaux; et dont la rédaction, si je la devois faire moimême, retarderoit considérablement le présent rapport de mes observations au gouvernement.

Je les soumets, avec confiance, à ses lumières supérieures, persuadé que son indulgence daignera ne considérer que la grandeur du zêle qui m'anime, et non la petite étendue de mes faibles talens.

Première Partie.

Sur les articles des relations de M. le Baron de Beelen, qui concernent les événements des sistêmes en politique, administration, finances et autres, dans les Etats-Unis de l'Amérique septentrionale.

Monnoïes.

Cet objet fait la matière de huit pièces dans les relations de Mr. de Beelen. — La première indique que la monnoïe courante en nature sont des dollars, shillings et pences; outre les espèces étrangères d'or, et d'argent qui y sont admises, et que celle de compte consiste en Pounds, Shillings, et pences. Elle instruit aussi des diverses divisions du dollar (ou piastre gourde) dans les treize provinces-unies. En Pensylvanie, New-Jersey, Delaware et Maryland, elle est divisée en 90 pences ou déniers faisant $7^1/_2$ shillings; à New-York, et la Caroline du Nord, elle est de 96 pences ou 8 shillings; en Georgie et la Caroline du Sud, elle est de 56 pences ou $4^2/_3$ shillings; et en Virginie, Connecticut, Rhode-Island, Massachusets et la Nouvelle Hampshire de 72 pences ou 6 shillings. En conséquence la valeur des pounds, shillings et pences, est plus ou moins haute dans les unes, que dans les autres de ces provinces respectives. Quoique ces évaluations différentes, étant connues des commerçans, ne leur causent d'autre peine que celle de les observer dans leurs calculs de spéculations, leur existence, jointe aux réflexions de Mr. de Beelen (litt. *Q*) à la relation du 14 de Novembre 1784 sur les espèces monnoiées d'or et d'argent, et de cuivre, semble mériter une attention essentielle. L'essai, d'abord proposé par le comité d'envoier en Amérique quelques unes de nos espèces monnoiées, pour avoir un aperçu du cours probable, auquel on aurait pû les débiter dans ce pays-là, n'aurait pas produit d'autre effet que celui, que désigne la réponse de Mr. de Beelen sur cette proposition (litt. *A*) à la relation du 10 Septembre 1785. Cette réponse traite d'ailleurs d'une manière très instructive, et parfaitement détaillée, tant de la valeur intrinsèque

de l'or et de l'argent, que de celle des monnoies étrangères en Amérique; telle qu'on les y admet à la banque, ainsi que dans leurs cours parmi le public; en désignant celles, qui y circulent le plus communément, de celles, dont il y a plus de rareté. Comme cet objet surtout dans ses détails (tels que les essais, les calculs du droit de seigneuriage, du remède etc). est principalement du ressort de la jointe des monnoies, pour la partie des valeurs réelles des metaux; il me semble que le sentiment de la dite jointe serait indispensable, pour déterminer la résolution du gouvernement sur cet objet délicat et important. Pour moi je crois satisfaire à ce dont je suis chargé dans ce travail, en soumettant à ses lumières supérieures quelques très humbles observations sur l'influence que le cours de ces espèces (public ou légal) peut avoir dans les spéculations de commerce; soit qu'on les considère comme marchandises, ainsi que sont les ducats, les piastres etc.; soit qu'on en fasse usage comme argent comptant pour salder les comptes mercantils. Il est connu que, dans l'un et l'autre de ces cas, les négocians les emploient au taux courant que le moment, leurs besoins, la rareté ou l'abondance déterminent, avec plus ou moins de diversité: ce taux n'est point dans le pouvoir du legislateur, il dépend uniquement des opinions (erronées quelque fois; et la plupart du tems variables) que des opérations financières de l'une ou de l'autre puissance, font naître dans les esprits des speculateurs avides; et ces opinions ne se manifestent que par la hausse ou la baisse des changes, dont les variations peuvent même être quelquefois l'effet du caprice, des intrigues, ou du mauvais calcul d'une seule mais très forte maison de négoce d'Hollande, de France, ou d'Angleterre. De là il résulte qu'une nation quelconque ne peut fixer un cours légal sur d'autres espèces que sur celles frappées à son propre coin; et même, risque-t-elle encore, en ceci, de grandes inconvéniens; car, si le cours légal est réglé en parfaite légalité de valeur, avec celui qu'on veut donner aux espèces étrangères (opération très difficile à exécuter, puisqu'on ne peut que la proportionner à la valeur réelle de celles-ci) alors cette monnoïe devient fraieuse; vû qu'elle doit supporter en pure perte tous les frais d'alliage, du monnoiage etc.; et, si pour éviter cette perte, on donne quelque valeur de plus à sa propre monnoïe qu'à l'étrangère: le commerce élude le cours légal

de celle-ci en lui attribuant, dans le fait, une valeur proportionnée à la nationale, où bien l'exporte hors du païs, si on ne veut pas la recevoir sur ce pied-là; ainsi la liberté, nécessaire au commerce, introduit insensiblement un cours abusif d'espèces, contre les dispositions de la loi; et si celle-ci veut servir pour l'empêcher, il en résulte une gêne au commerce, qui à la longue pourroit l'écarter de sorte que, de quelque côté qu'on l'envisage, la marche ordinaire du commerce général réglera toujours la valeur coursable de l'or et de l'argent en espèces, dans tous les pays commerçans du globe. L'unique soin, auquel un état doit veiller dans le réglement de ses espèces nationales, c'est de les frapper de manière, que leur valeur légale soit tellement combinée avec leur valeur intrinsèque, qu'elles ne puissent passer chez l'étranger, soit comme monnoïe, soit comme marchandises, qu'avec un bénéfice réel, c'est-à-dire, que pour un marc d'or ou d'argent fin, qui sortirait du pays, il devrait y rentrer une partie d'or ou d'argent fin, au delà de ce marc, qui surpasse les frais emploiés à son alliage, et à sa fabrication; il est indifférent que ce surplus y entre en matières premières pour le monnoiage même, ou pour les manufactures, ou qu'il y parvienne en nature, ou par viremens, à l'effet de solder la balance avec quelque nation voisine; il suffirait qu'il y entrât chaque fois plus de valeur réelle, qu'il n'en serait sorti. Dans cette même réponse, Mr. de Beelen donnait encore une notion sur la valeur de nos liards en Amérique, laquelle (si elle eut été juste) pouvoit fournir matière à une spéculation lucrative de commerce; mais comme elle se trouve totalement infirmée, par le P. S. B. à la relation du 25 Février 1786, il serait hors de place de s'en occuper. D'après tout ce que je viens d'observer, il paraît que, tant qu'il n'existera pas une valeur de l'or et de l'argent fin, reconnue et admise, dans la nouvelle république, et les états respectifs qui commerceront avec elle; il sera très difficile de s'appuier sur un point fixe dans l'objet délicat des monnoïes; c'est cependant la susdite valeur seule, qui devroit servir de base au pair des changes, dans tous les pays d'Europe, et des autres parties du globe, qui en sont susceptibles. Il semble même que cette vérité ait été reconnue, en partie, dans quelques unes des provinces de la république Américaine; du moins la chambre de commerce de Charlestown se détermina,

par une résolution du 17 Octobre 1785, à fixer un poids et un cours aux espèces d'or et d'argent. (Vid. litt. *Q* à la relation du 19 Juin 1786). Ensuite (selon la pièce *B* à la relation du 12 Septembre 1786), l'état de Massachusets accorda à N. Borrel, la faculté de monnoier des espèces d'argent, et de cuivre: l'état de New-York s'y était déjà porté, pour celles de cuivre seulement, et l'état de Jersey autorisa, par son édit du premier Juin 1786 une société, à monnoïer du cuivre pour lui, à concurrence de £ 10.000 aux marques et légendes à préscrire. Et finalement, le 8 Août suivant, les Etats-Unis, assemblés en congrès, déclarèrent que le titre de l'or et de l'argent pour leurs monnoïes, serait de onze parties de fin, et une d'alliage; de façon que le dollar devra contenir $375^{64}/_{100}$ grains d'argent fin, et que les autres monnoïes seraient réglées proportionnellement sur cette valeur en raisons décimales, pour leurs divisions etc., le tout, selon les détails, exprimés à la pièce *B*, du rapport du 12 Septembre 1786, l'exécution même de cette résolution du congrès fut préscrite, pour le 16 Octobre suivant, avec toutes les circonstances exprimées dans la pièce *H* à la relation du 22 Décembre 1786. L'on doit présumer que c'est en conséquence de cette disposition générale du Congrès, que les législations de Connecticut, et de la Nouvelle Jersey mirent en cours une monnoïe de cuivre à leurs coins, en billonnant toute autre, à dater du 1er juillet 1787. Que l'état de New-York déclara de son côté, qu'à dater du 1er Août 1787, aucune monnoïe de cuivre, en dessous du tiers d'une once de poids, ne pourra avoir cours; et que ce cours sera seulement en proportion de 20 pour un shilling, qu'en Pensylvanie, la monnoïe de cuivre au coin de la Grande-Bretagne fut portée la même année de 15 à 24 pour un shilling. Et qu'enfin les Etats-unis assemblés en congrès, autorisèrent le département des finances à contracter pour ce monnoiage de trois cent tonnaux de cuivre en lui prescrivant par acte du 6 Juillet les emblèmes et légendes à y graver (vid. litt. *G* à la relation du 28 Juillet 1787). Mais, si ces dispositions n'étaient pas une suite de la résolution du congrès, elles dénoteraient peu de concert entre les treize membres de la nouvelle république, et ne permettraient pas aux négociants d'oser tabler sur leurs calculs, dans cette matière, qui y est néanmoins nécessairement assujettie.

Livraison du cuivre d'Hongrie.

Quant à la pièce *D* à la relation du 25 Février 1786 et l'idée que sa teneur inspira à Mr. de Beelen, de proposer, au congrès, la livrance du cuivre de Hongrie, travaillé en formes plates et unies, en rondeur, d'un poids et d'une grandeur convenus (ce qui s'appelle Flavus) pour faire la monnoïe de cuivre au coin de la république; son utilité, pour le département des mines de Hongrie, dépend du prix, auquel on pourrait fournir ces pièces, soit à Trieste pour y être embarquées pour l'Amérique; soit dans un des ports de l'Amérique même. Pour constater ce calcul, il s'agit de vérifier les détails, déduits dans la note (litt. *G*) à la relation du 13 Décembre 1784 sur le débit du cuivre d'Hongrie. Il y est dit, que le quintal de ce cuivre, poids de marc ou de Vienne, faisant $123^2/_3$ livres de Pensylvanie, peut être livré à Trieste à F. 65 d'Allem^e^; calculant ensuite le fret, assurance et droits; delà en Amérique à raison de 8 Kreutzer sur $22^1/_2$ onces, il en résulterait F. 9.30 au quintal, lequel reviendrait par conséquent à F. 74.30 K. rendu en Amérique. Or un quintal, ou 1600 onces, valeur de 90 pences, divisées par $22^1/_2$ onces fourniraient $71^1/_9$ dollars ou piastres gourdes; ce qui ferait qu'une piastre, rendue en Amérique, ne coûteroit que F. $1^3/_{64}$, tandis qu'elle est de la valeur de F. $2.2^2/_7$. Par conséquent le profit seroit de près de cent pour cent. Si cet exposé se trouvoit dûment vérifié, il semble qu'il seroit très utile au département des mines d'Hongrie, de contracter une livraison annuelle du cuivre d'Hongrie travaillé en forme de Flavus tout uni; de grandeur et de poids convenus, pour y appliquer, sans autre apprêt, en Amérique le coin y destiné: du moins entre une différence de cent pour cent, a-t-on une marge suffisante, pour offrir les conditions de ce contract tellement favorables aux Américains; qu'ils ne pourroient s'y refuser; et qu'il en demeurerait un profit de grande considération au département des mines. Cet objet vaudrait, en ce cas, la peine d'entretenir en Amérique, pour le diriger, en qualité de commissionnaire ou facteur un emploié de ce département, à un gage couvenable, lequel commissionnaire prêterait serment et caution pour sa gestion. Ne conviendrait-il pas même, si on se résout à proposer cette livrance, de stipuler qu'elle serait exclusive, soit pour un terme,

soit pour une quantité déterminée annuelle, ou autre, puisque sans cette précaution, la contrefaction des Flavus, et leur contrebande anéantirait bientôt le principal avantage de ce contrat? Mais, comme le résultat du susdit exposé ne semble pas conforme au résultat que donne la pièce *B* à la relation du 12 Septembre 1786, c'est au département des mines à en faire la combinaison la plus scrupuleuse, pour réconnaître jusqu'à quel point la proposition de Mr. de Beelen pourra se réaliser ou non. Il me suffit à moi de marquer, que par ce dernier rapport il est dit, que deux livres et un quart avoir du poids en cuivre constitueront un cent de la monnoïe de cuivre dite un cent; et par conséquent un dollar une piastre gourde; ainsi 225 ℔ de cuivre doivent valoir cent dollars; si ce sont livres poids d'Amérique, le bénéfice sera de 49 à 50 pour cent; si ce sont livres poids de Vienne, il ne sera que de 21 à 22 pour cent; une différence si excessive, mérite le plus sérieux examen.

Consuls de Sa Majesté l'Empereur en Amérique.

Si, en conformité d'un rapport, que le comité de commerce fit le 6 mai 1785, et auquel je ne puis qu'adhérer en tous ces points, Sa Majesté se resout à établir dans les treize Etats-Unis des consuls pour y protéger ses sujets, leur navigation et leur commerce, il me semble qu'il serait prudent de ne calquer leurs instructions, leurs pouvoirs, leurs honoraires, que sur l'importance, le nombre et l'utilité des navires, envois ou spéculations, que les sujets impériaux pourraient faire dans ces contrées; et, comme il est à présumer que leurs commerces n'y seront pas d'abord fort étendus, l'état des consuls à y placer doit y être proportionné. Je ne pense pas que Sa Majesté soit dans le cas de les qualifier de ministres plénipotentiaires, comme celui d'Angleterre; ainsi que le fait remarquer Mr. de Beelen dans sa relation du 12 Septembre 1786 (litt. *J*); même il est probable, qu'entre les principaux négocians y établis, et y faisants un négoce stable et courant, il s'en trouvera plusieurs, qui seront flattés de pouvoir y posséder le titre de consul impérial. Quelle que soit la qualité honorifique que Sa Majesté jugeroit à propos d'y attribuer, ce seroit donc sur quelques uns d'entre eux, que le choix du Monarque pourroit s'arrêter: en préférant ceux, des sentiments desquels on auroit

lieu d'attendre le zèle et l'activité réquise, soutenue par le plus pur désintéressement; et ce serait à la personne révétue d'un caractère public de la part de Sa Majesté près des treize colonies, qu'il incombérait de proposer les sujets les plus convénables, quoique dans le projet d'un traité de commerce et d'amitié entre Sa Majesté et les Etats-Unis, que j'ai rédigé et remis au gouvernement le 30 Juin 1787, il ait été souvent question des consuls, vice-consuls, leurs fonctions, leurs prérogatives, leurs instructions, leurs honoraires ou rétribution, ni rien généralement de ce qui concerne l'état, qui sera jugé convenable à leur être donné, ne semble avoir fait jusqu'à present la matière d'aucune délibération. Les lumières que Mr. de Beelen donne à cet égard par son mémoire ou P. S. *A* de sa relation du 28 Juillet 1787, pourront être consultés, lorsque cette question devra s'agiter, surtout pour les instructions à donner aux consuls, desquelles il y est joint un projet très distinct et bien circonstancié. Je suis d'opinion que l'établissement de ces consuls en Amérique sera toujours utile quoique le peu de navires qui y sont arrivés des ports sous la domination de Sa Majesté, depuis les quatre années que Mr. de Beelen y réside, ne donne pas lieu d'augurer une étendue bien favorable à notre commerce avec ces contrées. Les circonstances, et surtout une plus grande connaissance des besoins réciproques, des productions mutuelles, peuvent y amener, avec le tems, un accroissement avantageux. Mais je ne puis que répéter ce que dit très bien le rapport susdit du comité de commerce: l'époque de la création des consuls impériaux en Amérique semble devoir être réculée jusqu'à celle de l'existence du traité de commerce et d'amitié susmentionné.

Vente de 219,354.640 acres de terrain.

Le P. S. *H* à la relation du 10 Septembre 1785 contient un détail des motifs et de la marche, qu'a dû suivre le congrès, de concert avec chaque état des treize provinces unies, pour effectuer la vente de près de deux-cent et vingt millions d'acres de terrain, à l'effet de se libérer des dettes, contractées pour la guerre de l'indépendance etc. Ce fait tient plus à l'historique et aux finances qu'au commerce, et je ne pense pas qu'il s'agisse ici de mon opinion sur la question, s'il convient à un état quelconque d'aliéner le fond de ses domaines,

pour acquitter des engagements onéreux, contractés dans des tems difficiles, ou s'il est préférable d'épuiser, avant d'en venir à cette extrémité, toutes les ressources que l'esprit financier peut suggérer. Cette question serait trop vaste et trop compliquée pour pouvoir être traitée passagèrement dans un simple rapport, uniquement relatif à des objets de commerce. Elle ne peut être agitée que dans les cabinets des ministres, ou dans des conseils supérieurs, érigés pour discuter les affaires d'état et de politique.

Convention et impôt fédéral.

Les diverses variations, survenues depuis la paix dans les résolutions de la nouvelle république, tant sur le siège du congrès, sur les loix constitutionnelles à établir (ce qui est abondamment détaillé dans le P. S. *M* à la relation du 22 Décembre 1786), que sur la législation, et sur toutes les formalités à y observer, ont été si fréquemment produites à la connaissance du public par les gazettes, journaux et autres feuilles périodiques, qu'il serait superflu d'en faire ici une répétition. Mais les détails, qui concérnent l'impôt fédéral et les lois de la nouvelle constitution, ont été traités avec tant d'importance, dans sept pièces des divers rapports de Mr. de Beelen, que j'ai crû que quelques observations, sur cet article, toutes faibles quelles puissent être réputées hors de place, d'autant que les opinions des membres du congrès; en discutant ces points importants, se sont étendues à la matière du congrès général des treize Etats-Unis; jusques même à y proposer un sistême sur cet objet, qui renferme une prohibition d'importer pendant quinze années, tous effets, denrées et marchandises appartenantes à une nation qui n'aurait pas de traité de commerce avec la nouvelle république. La brochure anglaise qui contient ce sistême et qui est jointe au rapport du 28 Juillet 1787, déduit plusieurs autres propositions, dont l'exécution nuirait infiniment au commerce des étrangers avec les Etats-Unis, tandis qu'elle produirait de grands avantages aux sujets américains; l'auteur prévoit même (et je suis de son avis) que les habitans de la nouvelle république érigeront dans peu d'années, chez eux, des manufactures et fabriques, de la plupart des denrées, qu'ils tirent à présent de l'étranger. Après de très longues et très variées conférences sur tous ces objets, le

comité établi par la convention fédérale publia enfin, le 17 Septembre 1787, au nom du peuple des treize Etats-Unis, la pièce intéréssante, qui, dans sept articles, divisés en différentes sections, contient tous les points trouvés convenables pour la constitution de cette nouvelle république. Cette pièce fut rédigée, sous la présidence du célèbre Washington, en vue, dit elle:

,de former une union plus parfaite;

,d'établir la justice;

,d'assurer la tranquillité domestique;

,de pourvoir à la défense commune;

,de faire le bien-être général et d'assurer le bonheur de la liberté, tant aux habitans actuels qu'à leur postérité.'

Les avantages, qui résultent de cette nouvelle constitution pour le commerce en général, et surtout pour celui des nations qui seront liées avec les Etats-Unis par un traité d'amitié et de commerce, sont si palpables, qu'il me paraît que la conclusion d'un tel traité entre Sa Majesté l'Empereur et les dits Etats-Unis devroit être accélerée autant que possible; car, quoique le commerce des sujets Impériaux avec ces contrées n'ait pas été fort considérable jusqu'à présent, les moïens de le rendre tel, existent par la quantité et le bon marché des productions territoriales et des produits des fabriques et manufactures, qui sont établies dans les états Autrichiens, dont l'importation serait utile en Amérique; pour y parvenir, il ne faudroit qu'encourager les négocians spéculateurs, en les protégeant efficacement; en leur accordant des primes, sur les objets essentiels d'exportation et d'importation dans les états Autrichiens. Il faudroit les exciter même à faire des expéditions, en leur y faisant envisager de toutes façons la perspective prèsque certaine d'un gain au delà de leurs espérances. Si l'on étoit dans le cas de vouloir et pouvoir perdre profit, je ne balancerais pas à proposer de construire quelques vaisseaux, et de les donner, en fret, aux commerçans nationaux à un prix très inférieur au fret ordinaire pour l'Amérique septentrionale. Peut-être en résulteroit-il que la dépense surpasserait le produit de ces frets; mais cette perte, légère au fond pour un état, seroit abondamment compensée dans la suite par la fréquence des expéditions; et, une fois la chose routée, il ne sera pas difficile, soit d'égaler imperceptiblement le fret à la dépense, soit de le régler de manière à se trou-

ver peu à peu indemnisé des premières pertes; soit, ce qui plus est, d'engager les particuliers â avoir eux-mêmes en propriété des vaisseaux, qui ne seraient jamais oisifs, lorsque le commerce aura pris cette activité, qu'on a lieu d'attendre, dès qu'il est ainsi favorisé. Pour faciliter une telle activité, et l'émulation entre les commerçans, autant que la chose le comporte, je dois répéter, qu'il seroit non seulement très utile; mais j'ose dire plus, même très nécessaire, qu'il existât le plutôt possible un traité de commerce et d'amitié entre Sa Majesté l'Empereur et les treize Etats-Unis de l'Amérique. Le P. S. *M* à la relation de Mr. de Beelen du 25 Février 1786, prouve par les raisons les plus évidentes la nécéssité indispensable d'un pareil traité, si l'on veut songer à un commerce avec l'Amérique indépendante, qui puisse être avantageux aux sujets de Sa Majesté l'Empereur.

Traite d'amitié et de commerce avec la nouvelle république.

L'utilite n'en sauroit, selon moi, être mise en doute, si l'on veut bien considérer;

1° que, sans produire aucun inconvénient nuisible, il ne peut qu'en résulter des effets réciproquement avantageux.

2° Que, sans un tel traité, il seroit difficile de trouver des individus d'un état et d'une fortune convenable, pour remplir dans la nouvelle république les places de consuls. Ces officiers ou agens privilégies y seroient pourtant indispensables pour la protection des négocians Autrichiens dans ces contrées, séparées par de vastes mers et éloignées de près de deux mille lieues du port Autrichien, qui en est le plus prochain.

3° Que, quelque peu nombreux que puissent être les vaisseaux Autrichiens qui y arriveroient, il est cependant essentiel qu'ils y soient traités à l'egal de ceux de toutes nations les plus favorisées; c'est le seul moïen d'en voir augmenter la quantité.

4° Que les sujets Autrichiens, qui se livreraient, quoique par des vaisseaux étrangers, pris à fret, à des spéculations sur la quantité d'objets que la nature et l'industrie nationale leur fournissent, pour le commerce vers ces contrées Américaines, ne pourroient y soutenir une concurrence, qui seroit probablement avantageuse, sans y être au niveau des autres

spéculateurs, et sans y trouver des personnes en place, pour les aider, ou leur sauver les embarras, qui ne surviennent que trop souvent dans les operations de commerce. Voilà les principales considérations qui ont détérminé mon opinion sur ce traité; je les soumets très-humblement à l'appréciation qu'y donneront les lumières supérieures du gouvernement.

Décadence du commerce dans l'Amérique indépendante.

Après que le contenu du P. S. *D* à la relation du 10 Septembre 1785, qui annonce l'arrivée du navire triestin, le comte de Brigido, à Philadelphie, avoit fait conjecturer d'heureuses espérances pour la suite et le succès du commerce des états héréditaires de Sa Majesté par le Littoral avec la nouvelle république; et qu'on avoit lieu d'en conclure, que quelques expéditions de ce genre se réitéront avec fruit, ce commerce auroit pu prendre une consistence avantageuse; il est affligeant et singulier de devoir observer, que la note *R* jointe à la même relation, ne présente pas un tableau bien encourageant pour le commerce en général avec l'Amérique. Il semble cependant que la décadence qui y est décrite, ne sera qu'une interruption peu durable; si l'on a excédé dans l'affluence des marchandises les besoins des habitans; si ceux-ci se sont livrés à trop de dépense et de luxe; si en conséquence le prix de tout y est diminué; et si quelques habitans y ont fait vendre à perte, et même fait des faillites; il n'est pas certain que ces accidens, survenus subitement, doivent durer, ou se perpétuer; leurs causes peuvent cesser; on revient de pareilles erreurs; et je ne pense pas que l'on soit dans le cas encore de devoir désésperer d'une révolution, qui rétablisse dans ces contrées, la situation du commerce sur un pied avantageux puisse ranimer nos espérances.

Cultivation de La Racine dite Gensing.[2]

Le P. S. litt. *S* à la relation du 17 Juin 1785 contient le récit du voiage d'un navire Américain en Chine, et son retour, à l'occasion duquel la fermentation des esprits mercantils de cette république fut telle (selon le P. S. litt. *X* joint à la relation du 25 Février 1786), qu'on y fit tout de suite deux ou trois armémens pour ces contrées; qu'on y forma une société, à l'effet de donner une étendue importante à ce com-

merce, et qu'on proposa de mettre les plus hauts droits, sur les produits des Indes-Orientales, qu'importerait l'étranger, surtout d'encourager la culture, et une recolte convenable du Gensing; en n'en permettant l'exportation qu'en Chine, et cela seulement par des navires Américains. Le congrès jugea même ce commerce Asiatique de telle importance qu'il résolut d'envoïer un consul et un vice-consul à Canton. Le major Sehan comme consul et Mr. Randon comme vice-consul partirent en conséquence pour ce pays-là, le six Février 1786. Quelle que soit l'issue qu'aura une disposition si prompte du congrès, le détail de cette première expédition à engage Mr. de Beelen à faire une observation très judicieuse sur la racine dite Gensing, qui germe et croit en Amérique, et dont l'exportation en Chine a produit un bénéfice de deux cent cinquante pour cent. Une production aussi précieuse lui a paru mériter l'attention la plus marquée, et son désir de faire participer les sujets de Sa Majesté au profit immense, que l'existence de cette racine dans nos terres produirait annuellement, l'a determiné à en joindre à sa note quelques grains, ainsi que quelques racines et à suggerer d'en essayer la cultivation, en requérant, pour y mieux réussir, l'entremise de Mr. Wevelinchhoven, gentilhomme connu pour être le cultivateur le plus entendu, et le plus industrieux du pays. Je me conforme avec d'autant plus de plaisir à cette proposition du Baron de Beelen, que j'ai la consolation de remarquer qu'enfin quelques riches négocians de ce pays, et même quelques associations moïennées et prudéntes embrassent le parti de faire des expéditions directes d'Ostende aux Indes Orientales. Le consul de Sa Majesté qui en a fait quatre pendant la presente année 1788, m'a assuré qu'il y en avoit quatorze en mer, ou prêts a y être, sous pavillons ou pour compte des sujets Autrichiens également destinées vers les grandes Indes. Et puisque le débit du Gensing s'y fait avec un profit si considérable, ne seroit-il pas d'un avantage sans prix, d'en pouvoir emploier dans chaque expédition une quantité suffisante, pour couvrir par son produit dans l'Inde au moins tous les frais de l'armement; au cas que, par des contre-tems imprévus le succès de l'expédition ne répondit pas à l'espoir qu'elle promettoit? Or, je ne pense pas que cette racine reviendroit ici plus chère, par sa cultivation, que par son achat, en Amérique, où son prix est de 26 à 30 la livre; tandis qu'elle

est vendue, dans l'Inde, à environ un dollar et demi, équivalent à F. 3.3$^{3}/_{4}$ kr. d'Allemagne. Et quel avantage n'aurions nous pas à tirer cette production de notre sol, par sa fertilité, jointe à l'art de nos cultivateurs laborieux?

Résolutions contre le monopole usité des Anglais.

J'observe sur le P. S. *P P,* que les Anglais en ont agi en Amérique comme ils font partout ailleurs; où, dans la vue de se rendre maîtres des prix des marchandises, ils commencent par faire une importation subite et excessive de celles de la Grande-Bretagne, pour le débit desquelles ils y établissent communément des facteurs ou agens, qui sont autorisés par eux à perdre à profit; au moyen de quoi ils ne manquent pas de réussir dans leur projet, quoique les habitans prennent quelquefois entre eux des engagemens solemnels de ne rien acheter de cette espèce de monopoleurs. En vain l'autorité prend-elle des résolutions; en vain fait-elle émaner des édits, en vain les intéressés se concertent-ils ensemble pour parer à des opérations si préjudiciables; il sera vrai dans tous les tems que lorsqu'on peut obtenir une marchandise en dessous de sa valeur, la tentation de profiter de la circonstance excite toujours la pluspart des marchands, soit à éluder la loi qui y mettroit des entraves, soit à être infidèles à leurs engagemens contractés, des bénéfices assurés étant la récompense de leur manque de parole. Cette observation me confirme dans la persuasion, que tant que des nations puissantes consentiront à perdre à profit, il sera impossible à d'autres, moins riches, d'en soutenir la concurrence; bien loin de pouvoir songer à fonder, ou établir dans le même pays un commerce nouveau, surtout s'il a les mêmes objets en vue; ce seroit évidemment se résoudre à y essuyer des pertes inévitables.

Note sur les possessions hollandaises en Amérique.

Parmi les relations, que le baron de Beelen envoia au gouvernement dans le tems que le différend de Sa Majesté avec la République des Provinces-Unies remplissait les feuilles périodiques des apparences de la guerre qui sembloit alors en devoir résulter, il y en eut une, sous la date du 21 Décembre 1784, dont presque tout le contenu n'avoit trait qu'aux projets y relatifs d'armer en course et autres; il y ajouta quelques

idées sur la possibilité et les moyens de faire une conquête parmi les possessions hollandaises dans l'Archipel de l'Amérique. Ces apparences de guerre étant évanouïes par le traité de Versailles, les projets d'armer en course le furent aussi. Mais les idées sur les possessions hollandaises sont d'une nature à n'être pas considérées avec indifférence, le souvenir peut s'en rappeler, si jamais des circonstances, qu'on ne peut prévoir, donnoient lieu à en faire fruit. Au reste cet objet n'étant pas de ma sphère, et ne concernant en rien le but des présentes observations, ne doit y être considéré que comme une simple réflexion, digne cependant de l'attention de la politique.

Quatorzième République en Amérique.

La probabilité de la jonction d'une quatorzième république, sous le nom d'état de Vermont, aux treize qui sont déjà unis, laquelle, selon la note *H* à la relation du 24 May 1787, auroit été admise et ratifiée par l'assemblée de l'état de New-York, semble à Mr. de Beelen devoir se réaliser avec le tems, et son existence seroit très avantageuse au commerce autrichien, pour la raison que ce canton promet un débouché facile, avec des bénéfices pour le débit des objets les plus communs de nos manufactures, comme aussi pour tout ce qui est convenable au commerce avec les nations sauvages, contre des retours en potasses, en bois de Penobscot, huile de poisson etc. Si cette existence se réalise, il est certain que la chose mériteroit une attention sérieuse; mais il est apparent qu'elle ne sera pas encore de sitôt unanimement agréee, et ce ne sera qu'alors qu'il semble convenable de s'en occuper.

Seconde Partie.

Sur les pièces des relations de Mr. le Baron de Beelen qui ont un rapport direct au commerce général entre les Etats de Sa Majesté l'Empereur et ceux de la nouvelle République Américaine.

Tabac de Virginie et de Maryland.

Je présume qu'on aura déjà fait dans ce pays-ci les essais de la semence du tabac de Virginie et de Maryland, qui fut l'objet du P. S. *I* joint à la relation de Mr. de Beelen du

12 Août 1784, tendant à faire les mêmes épreuves dans la Hongrie. Et les cultivateurs qui peuvent avoir fait ces tentatives sont les seuls qui puissent connoître jusqu'à quel point la qualité de ces tabacs, cultivés dans ces pays respectifs, peut être supérieure à celui, qu'on y cultive depuis un demi siècle et plus. Ne conviendroit-il pas de communiquer au public la disposition du 10 Décembre 1784 sur la police du tabac et du riz en Caroline jointe litt. *N* à la relation du dix-sept Juin 1785? Du moins le tableau *A* à la relation du 25 Février 1786 avec sa réduction en livres de France à raison de 16 shillings de Virginie pour 14 livres de France seroit de l'utilité la plus évidente aux négocians, qui n'en seroient pas instruits d'ailleurs. On y voit, que ce prix varie de 16 à 36 shillings par quintal. Si l'on peut compter sur l'exactitude de ce tableau, le prix commun seroit de 26 shillings en Virginie, ce qui reviendroit à 22 ℔ 15 s. de France; en y ajoutant ensuite le montant du fret et des droits, chaque négociant pourra facilement calculer, s'il lui tourneroit à compte ou non d'y spéculer. Il pourroit facilement assurer ses calculs, s'il étoit informé des circonstances contenues dans la note *K* à la relation du 19 Juin 1786, par lesquelles il connoîtroit les magazins de tabac en poudre, à fumer, et à mâcher, ainsi que les prix auxquels on peut les y acheter selon leurs sortes; et les négocians de la première classe pourroient se diriger, en matière des livrances à y pouvoir faire, sur la proposition que Robert Heries y a faite sur cet objet, et dont la dite note indique les conditions. Le règlement de la Caroline du Sud, litt. *R* ainsi que la note litt. *O* sont deux pièces, dont la connoissance sera aussi très utile aux négocians pour leurs spéculations sur cet objet. Mais je ne puis m'empêcher de réfléchir, sur la condescendance des Anglais, qui est l'objet de cette note *O*, en accordant aux vaisseaux Américains la faculté de porter du tabac dans les ports de la Grande-Bretagne en Europe. Cette espèce de dérogation à leur acte de navigation est sans doute bien remarquable; il faut qu'un grand intérêt l'aie nécessitée; ne serait-il pas utile de se procurer sur cela des notions exactes? La distinction, que contient la note *B* à la relation du 20 Mars 1787, des exportations faites de cette denrée en Virginie, de 1786 à 1787, et en Caroline, de 1785 à 1786, avec la quantité des vaisseaux, qui

y ont été emploiés, dont un seul autrichien donnera aussi de bonnes lumières aux spéculateurs. Et le droit additionnel de 6 shillings par tonneau de tabac, qui sera exporté après le 10 Janvier 1787, avisé par la note *E* à la même relation, leur doit être connû pour le compte de leurs frais.

Proposition pour l'établissement d'un entrepôt à Ostende des grains à tirer de l'Amérique.

Si cet article de la note *L* à la relation du 22 Septembre 1784, sur lequel le comité de commerce a déjà avisé, rencontre l'approbation suprême du gouvernement, en tel cas les détails et précautions y expliquées seront d'une grande utilité; mais la seule question, qui me semble devoir être déterminée sur ce projet, avant de l'admettre, est celle, si un semblable entrepôt ne nuiroit point à la cultivation de nos grains, qui font notre plus grande richesse territoriale, et dont le superflu s'exporte régulièrement avec un bénéfice, également favorable au propriétaire et au fermier cultivateur, comme au marchand, qui en fait le commerce. Cette question n'est pas facile à décider; il semble, à la première vue que, dès que les grains achetés en Amérique (frais de navigation, de commission, de magazinage, d'assurance, etc. compris, et leur valeur calculée sur la diversité du cours et la réduction des espèces) se trouveroient dans un entrepôt à Ostende à un prix inférieur au prix des grains dans nos marchés, que cette spéculation attireroit dans notre pays quelques richesses, au delà de celles, que les mêmes grains, produits par notre sol, y font entrer par leur exportation annuelle. Mais, lorsqu'on considère par contre, que, dès qu'une denrée présente de tels profits aux spéculateurs, ceux-ci se livrent avec tant d'ardeur à en faire le commerce, que l'abondance, qui y survient par les envois multipliés, en fait tomber le prix de vente au point, qu'au lieu de bénéfice il en résulte quelque fois de la perte, cette réflexion, trop souvent confirmée par l'expérience, inspireroit une crainte bien fondée d'opiner en faveur d'un tel entrepôt; et cette crainte seroit d'autant plus raisonnable, que le bas prix, auquel on pourroit acheter les grains étrangers à l'entrepôt, occasionneroit l'effet funeste, qu'on ne ferait des demandes pour les grains produits par la fertilité de notre pays et le travail assidu de nos cultivateurs, qu'au même bas prix, et

cela décourageroit à la longue leur cultivation. Guidé par le seul désir d'être utile à ma patrie, cette raison me détermine à n'oser opiner en faveur de l'entrepôt proposé, que pour autant que des années moins productives, quelles ne le sont communément dans nos provinces, y rendroient de tems en tems l'exportation de nos grains préjudiciable à leurs habitans. D'ailleurs, le but principal de cet entrepôt de grains à Ostende devroit être, ce me semble, d'y voir arriver des marchands étrangers, pour s'y pourvoir de cette denrée à meilleur prix qu'ailleurs; mais ne seroit-il pas naturel de supposer que, lorsque cette denrée seroit à un si bas prix en Amérique, ces marchands préféreront de la faire venir directement de là aux endroits où ils ont dessein de la débiter, plutôt que de payer au delà du premier prix d'achat encore les frais d'une décharge, d'une récharge, du magazinage, de l'entrepôt, et du bénéfice de la seconde main. Il seroit peut-être plus à propos d'ériger un semblable entrepôt de grains en Toscane, où l'on en tire presqu'annuellement d'ailleurs, et où nos Pays-Bas en portent même souvent dans les tems que l'on y obtient un plus haut prix que chez les Hollandais; du moins, le peu de mots qu'en dit le Baron de Beelen dans le P. S. *B* joint à sa relation du 19 Juin 1786, donne lieu de faire cette proposition, mais, en y citant à ce sujet huit expéditions assez importantes, faites pendant l'espace de deux années sur l'Amérique par la maison de Salucci à Livourne, il fournit matière à douter de l'exactitude des diverses listes des vaisseaux arrivés d'Europe dans les ports des Etats-Unis, qui sont jointes à ses relations depuis quatre ans, puisque ces listes n'en marquent que deux, venus de Toscane, durant tout cet intervalle.

Graine de lin.

En envoyant la liste des productions territoriales de la Pensylvanie, jointe à la relation du 21 Mars 1785 litt. *D*, Mr. de Beelen avise, que le traité de la graine de lin pourroit nous être plus utile par l'Amérique que par le Nord, et il fait monter à neuf mille tonnes par année commune la possibilité de cette extraction. J'ignore si cette quantité de graine, qui d'ailleurs fourniroit aux cargaisons de plusieurs vaisseaux, ne surpasse pas le besoin de l'ensemencement, qui peut s'en faire aux Pays-Bas. Si nous sommes dans la nécessité

ou l'habitude d'en tirer autant du Nord, et si le pays même ne fournit pas toute la graine requise à la cultivation de cette denrée précieuse, je n'oserois décider non plus, si tout le lin qui en proviendroit, pourroit être converti en toiles, dentelles, comme l'insinue Mr. de Beelen, pour l'exportation, ou s'il ne s'en cultive pas déjà au delà de ce que ces deux manufactures exigent, et si en conséquence l'excédent de notre récolte en graine ne se convertit pas en huile; mais c'est un principe général, à mon avis, que rien de ce qu'on peut se procurer par son propre sol, ne doit être tiré de l'étranger, que dans les cas où l'on prévoiroit une disette; et qu'adoptant ce principe à la graine de lin, la traite n'en doit être faite que lorsque sa cultivation, ou le travail des fileurs, fileuses, tisserands etc. pourroit souffrir du peu de succès de la récolte d'une ou de plusieurs années.

Fil dit d'Ecosse.

Mais pour ce qui est du fil de lin à coudre, et nommément l'espèce dite Ecosse, dont Mr. de Beelen envoye un échantillon avec sa relation du 21 Mars 1785, litt. *G*, c'est un objet qui mérite toute attention; c'est une exportation utile, dès que le prix, auquel on peut le débiter à l'étranger, répond au fruit qu'il convient de tirer d'une production de notre sol, ouvrée par nos propres habitans, et ce double intérêt doit engager à la favoriser autant que faire se peut, ainsi qu'à en encourager la cultivation et la manufacture; mais la quantité doit être proportionnée aux besoins des pays, où on en doit faire les envoys, et ce commerce, comme tout autre, tient à l'exactitude de la correspondance des commerçans spéculateurs. Quoique les détails des assortimens, de la qualité, du poids, et de la division en paquets ou en échéveaux etc. doivent être suffisamment connus de ceux qui en font l'objet de leurs envoys, l'explication que Mr. de Beelen en donne, rendue publique à la connoissance des manufacturiers des états-héréditaires, leur pourroit être de la plus grande utilité, et les spéculateurs retireroient également un grand fruit de la liste y jointe des articles propres à vendre aux sauvages, en échange contre des pelleteries etc., si elle leur était communiquée par l'impression ou autrement.

Draps de nos fabriques.

L'association des fabricans de drap dans notre partie de la province de Limbourg, que propose Mr. de Beelen pour entretenir à leurs frais en Amérique un facteur à l'effet d'y faire diriger le débit de leurs draps, sans devoir supporter la charge énorme, que les frais des commissionnaires y causent, seroit un projet excellent, si l'exécution en pouvoit avoir lieu. Mais il est à craindre que la jalousie de métier, le secret que chacun des membres d'une telle association voudroit garder sur les opérations et l'étendue de son commerce, le plus ou le moins de pièces, que chacun d'eux consigneroit à ce facteur, et d'autres motifs encore ne permettroient pas qu'un projet, si visiblement avantageux à la généralité de ce commerce, puisse sortir son effet; au reste ce projet même ayant été communiqué au corps des fabricans par le canal des députés des états de la province, je ne m'arêterai qu'à l'utilité qu'on peut tirer de tous les détails sur la diversité des aunages, sur la qualité des draps, et surtout de l'envoi des dix échantillons de ces draps, qui sont attachés à la note *B* de la relation de Mr. de Beelen du 17 Juin 1785. Comme ils désignent les couleurs, qui paroissent à Mr. de Beelen devoir être du plus prompt et meilleur débit en Amérique, il semble convenir de faire connoître ces couleurs à tous ces fabricans susmentionnés, afin que les négocians armateurs puissent trouver en tout tems chez ceux-ci, de quoi fournir à leurs expéditions.

Bizettes de Marche et Dentelles de Bruxelles.

Le P. S. *C* à la relation de Mr. de Beelen du dix-sept Juin 1785 touchant les bizettes de marche, et les dentelles communes de Bruxelles, est encourageant en ce qu'il donne à espérer que ces objets de commerce, surtout les bizettes, seroient préféres en Amérique à celles de même classe, qu'ils tirent aujourd'hui communément de la France.

Pelleteries.

Il n'y a rien à ajouter à la note *J* jointe à la relation de Mr. de Beelen du 21 Mars 1785. Ses réflexions judicieuses

et les détails circonstanciés, dans lesquels il entre relativement au commerce général des états-héréditaires de Sa Majesté avec la nouvelle république, ne laissent rien à désirer sur ce point important; et la communication à en faire par extraits aux chambres de commerce et aux négocians, qui s'occupent des divers objets, qui y sont spécifiés, ne sauroit que produire des suites très avantageuses; les articles surtout qui ont trait aux besoins des nations sauvages, qui avoisinent les Etats-Unis, méritent la plus sérieuse attention. Car quoique le P. S. *D* à la relation du 17 Juin 1785 ne confirme pas les avantages que sembloit promettre le commerce des pelleteries, puisque les sauvages paraissent encore attachés de préférence aux Anglais pour cet objet, il peut néanmoins devenir très important, si les sentimens des sauvages venoient à changer, ou si la marche la plus favorable pour commercer avec ces nations, expliquée dans la note *J,* avec la liste y jointe, des articles qui peuvent en faire les objets lucratifs, pouvoit se frayer insensiblement par quelques commerçans entreprenans, de manière à s'attirer la confiance de ces sauvages. Il est constant qu'alors les pelleteries, acquises par des échanges avec des bénéfices aussi immenses, pourroient être débitées dans les états de Sa Majesté à des prix si modiques, qu'elles exclueroient toute concurrence étrangère. Il en seroit de même, si l'on pouvoit exécuter le cabotage, proposé dans la même note *J* à faire par les capitaines Autrichiens, d'un port de l'Amérique à un autre pendant l'intervalle de la vente de leurs cargaisons d'Europe. C'est une bonne spéculation d'économie pour les navigateurs, et lorsqu'ils ont des capitaines ou des supercargues bien intelligens, elle leur tourne favorablement à compte. Mais cet objet est un de ceux, auquel le gouvernement ne peut pas s'occuper directement, d'autant plus que suivant le P. S. *G* à la relation du 25 Février 1786 les Etats-Unis ne le verroient pas de bon œil. C'est uniquement aux armateurs à voir et à calculer s'il ne vaut pas mieux de débiter d'abord quoiqu'à un prix un peu inférieur, toute la cargaison d'Europe, pour accélérer d'autant plus le retour avec une cargaison Américaine, que de séjourner longtems, pour par des frets, ou spéculations internes de port à port, gagner l'entretien de l'équipage, en attendant un débit un peu plus cher de la cargaison importée. Les négocians seuls sont à même de décider

ce point avec connoissance de cause; ils sont d'ailleurs assez attentifs d'eux mêmes, à saisir tous les expédiens, qu'ils croyent pouvoir alléger les frais de leurs armémens, et la connoissance des besoins locaux détermine toujours les parties qu'ils prennent à cet égard.

Toileries.

Il est certain que les détails et spécifications contenues dans le P. S. *G*, touchant nos toileries, ajoutent beaucoup à l'espoir avantageux qu'on doit avoir de leur exportation en Amérique; les envois qui s'en font annuellement en Espagne, tant de notre pays directement, que de la Bohême et Silesie par Hambourg, en sont une preuve palpable, puisqu'elles ne passent par Cadix, que pour y être réexpediées sur l'Amérique; et que malgré le bénéfice, que nos négocians en retirent des Espagnols, ceux-ci en font un bien plus considérable encore sur les envois qu'ils en font en cette quatrième partie du globe. Il est même plus qu'apparent que la pluspart des maisons Flamandes qui se sont établies à Cadix, ont eu pour objet principal la grandeur du bénéfice Américain, auquel ils ne peuvent aspirer, qu'en étant considérées pour maisons Espagnoles. Ainsi les détails de Mr. de Beelen sur nos Toileries ne peuvent qu'être très utiles aux spéculateurs de ce pays-ci, et des états-héréditaires de Sa Majesté, à l'effet de tirer de cette marchandise dans les treize Etats-Unis un profit équivalent à celui qu'elles obtiennent dans les possessions Espagnoles en Amérique; il est cependant à préjuger que dans quelque tems des particuliers établiront eux-mêmes dans l'un ou l'autre état de la nouvelle république, des fabriques de ces Toileries, dont la matière première peut se cultiver dans ce pays-là, comme en Flandres et en Allemagne. En attendant il me semble convenir de faire une sérieuse attention à la note *A* de la relation de Mr. de Beelen du 10 Mars 1787; elle contient l'avis le plus judicieux pour éviter que nos toiles, cette production si précieuse pour nos cultivateurs, nos fileurs, et nos tisserands, ne soient pas décréditées en Amérique par la surcharge que donnent à leurs factures les armateurs qui les expédient, surcharge vraiment odieuse et contraire à la candeur qui fait le principal apanage d'un véritable négociant. Il n'y auroit bonnement qu'une factorie à y établir, qui en

remplissant avec exactitude et fidélité les instructions dont on la muniroit, pourroit éviter un discrédit si humiliant, et peut-être même, en y débitant nos toiles à juste prix, quoiqu'avec un profit honnête, empêcher ou du moins retarder pour longtemps leur fabrication dans ce pays-la.

Potasses.

La Note *E* de la relation du Mr. de Beelen du 10 Septembre 1785 est fort instructive sur les potasses à pouvoir tirer de l'Amérique aux Pais-bas. J'ignore si notre consommation a besoin de cette denrée au delà ou de la quantité qu'elle en tire du Nord, et qu'elle pourroit tirer d'Hongrie. J'ignore également, si le prix de celui d'Amérique seroit favorable en raison de celui du Nord et d'Hongrie, si la qualité en est égale, inférieure, ou supérieure. Ce ne sont cependant que ces connoissances, qui peuvent déterminer les négocians. Ainsi il me semble convenable d'instruire ceux de ce pays-ci de tous les détails qui en sont exprimés dans la susdite Note en la leur communiquant.

Bois de Construction.

L'objet des bois à construire les bâtimens, detaillé dans la Note *E* de la relation du 17 Juin 1785, deviendroit très essentiel pour le commerce en général, dès que notre navigation aura pris l'accroissement qu'on peut espérer; si tant est, qu'il soit reconnu par des calculs bien constatés, qu'il seroit plus avantageux de les tirer de l'Amérique, que du Nord, ainsi que la préférence que les Anglais donnent à ceux-là, designée dans la Note *F* à la relation du dix Septembre 1785 semble l'annoncer. En attendant le détail de la susdite Note *E*, étant inséré dans le tableau, proposé à la troisième partie de ces observations, fol. 269 I° pourroit servir utilement à diriger les spéculateurs.

Bill de Navigation pour la Pensylvanie.

Le P. S. litt. *G* à la relation du 25 Février 1786 donne un détail bien circonstancié sur un bill, que projettoit l'état de Pensylvanie pour encourager la navigation; le résultat de ce bill, si son exécution a lieu, sera que les vaisseaux des

Etats-Unis se trouveront à même de faire partout le cabotage le plus avantageux, sans qu'aucune autre nation puisse le partager utilement; cela pourroit même occasionner à celles qui doivent ou veulent conserver quelque navigation, la nécessité de régler leurs frets à un prix inférieur aux frets des Etats-Unis, faute de quoi elles verroient leurs productions nationales transportées, la plupart du tems dans la nouvelle république par les vaisseaux de celle-ci, à moins que les gouvernements respectifs ne défendissent également l'exportation de leurs denrées par d'autres vaisseaux, que ceux de leurs sujets. Mais je ne pense pas qu'une semblable défense puisse être avantageuse à une nation, dont la marine marchande n'est pas proportionnée au commerce qu'elle fait ou pourrait faire. Par conséquent cet article devroit, ce me semble, être considéré avec beaucoup d'attention dans le traité à conclure avec les Américains.

Coutils de Turnhout et de Bautsch en Moravie.

La note *B* à la relation du 22 Septembre 1784 donne un détail circonstancié sur les coutils de Turnhout et celle *S* à la relation du 19 Juin 1786 en donne un pareil sur les coutils etc. de Bautsch en Moravie; il résulte de leur comparaison et de leur examen, que ces derniers paroissent trop légers pour pouvoir être débités en Amérique, avec autant d'avantage que ceux de Turnhout, qui sont plus solides; cependant la qualité des coutils Moraviens les rends propres à bien des usages, auxquels la force de ceux des Pais-bas ne pourroit pas permettre qu'on les emploie. Il me semble qu'il convient d'observer à cet égard, si le débit des coutils est et demeurera assez considérable en Amérique, pour y soutenir avantageusement une concurrence entre le fabricant de Moravie et celui de la Belgique, ou si leurs envois pourroient se nuire réciproquement. Et d'après ces considérations les commerçans respectifs seront à même de résoudre leurs opérations. Je serois au reste fort porté pour le moyen suggéré par Mr. de Beelen aux coultiers de Turnhout, d'envoyer en Amérique des coutils tout faits et préparés, pour y enfermer des plumes et servir de lits aux colons, attendu que la main d'œuvre pour faire la lisière étant infiniment à meilleur marché en Europe, ils pourroient encore profiter sur la façon outre le bénéfice à

faire sur la marchandise même. Je dis aux coultiers de Turnhout et non à ceux de Bautsch, dont les coutils ne sont pas assez forts pour pouvoir être emploiés à des lits; mais ils peuvent l'être à plusieurs autres usages, tels que sacs, guêtres, pantalons, ameublemens etc., et par là, je croirois presque que les différens emplois auxquels ces deux espèces de coutils serviroient, rendroient les envois respectifs des Pays-Bas et de Moravie également avantageux, pourvu néanmoins qu'ils puissent soutenir ou surmonter la concurrence avec ceux de France.

Tapis de Tournay.

Le désir de voir prospérer dans ma patrie tout ce qui a trait au commerce, m'inspire quelques réflexions sur la manufacture de luxe, qui fait l'objet de la note *T* à la relation du 19 Juin 1786; elle est si belle, et elle est si sagement dirigée, que l'on ne doit pas être surpris des succès qu'elle obtient; mais n'aiant pas encore assez de local pour l'étendre au point que ses débits et les demandes qu'on en fait, l'exigeroient, je ne pense pas que quant à présent on puisse considérer ses tapis pour un objet courant d'un commerce sur l'Amérique, il exigeroit trop de fonds, si l'on risquoit d'y envoyer des pièces entières au hazard, mais on pourroit peut-être trouver de l'avantage à y tenir un dépôt d'échantillons; là les particuliers de ces pays éloignés, qui en désireroient, pourroient y déterminer leur choix, même requérir des changemens ou variations et désigner la juste grandeur en les commandant et convenir en même tems du terme auquel les payemens en seroient effectués. Je ne pense pas qu'il y ait un moyen plus propre à faire connoître ces tapis en Amérique, et en obtenir des commissions, d'ailleurs une manufacture aussi dispendieuse et qui exige des fonds si considérables ne peut pas être exposée à des retards dans les rentrées de ses fonds, puisque ces retards ôteroient aux directeurs les moiens de se procurer à tems les matières premières, que l'on n'aquiert que pour argent comptant, et par là les ouvriers ne pourroient pas avancer leurs besognes autant que les demandes continuelles l'exigeroient. Si comme le rapporte Mr. de Beelen, les Américains trouvent ces tapis trop solides, en observant qu'ils sont salis avant d'être usés, ils peuvent stipuler en les commettant

de les faire plus légers, quoique également agréables à la vue; il est à supposer que les prix seront moindres à mesure qu'il y aura moins de matières premières.

Fraudes à éviter.

La note *Z* à la relation du 19 Juin 1786 ayant annoncé l'arrivée du navire le comte de Belgioioso à New-York, venant de Chine sous la conduite du capitaine Bauer, Mr. de Beelen écrivit tout de suite à ce capitaine. Mais n'en ayant pas reçu de réponse, il ne put se dispenser d'envoyer une note, jointe à sa relation suivante du 12 Septembre (sous litt. *K*) de la même année, dans laquelle, en donnant avis du départ de ce navire de New-York, il témoigne n'avoir aucun regret d'être privé de cette réponse, d'autant que des imputations de fraudes les plus aggravantes auroient pû le compromettre lui même vis-à-vis de la nouvelle république, et la description de cette méthode de frauder se trouve annexée à la dite note dans une prétendue affiche écrite en anglais. De semblables manœuvres ne sont pas propres à accréditer le pavillon Autrichien.

Réclamations de prises.

Le P. S. *D* à la relation du 12 Décembre 1786, suite de celui *K* à celle du 25 Février de la même année contient des circonstances favorables aux réclamations en cas de prises; il sera très bon de les faire connoître, parce qu'elles développent les sentimens des Américains sur la décision de pareilles causes, quoiqu'il ne soit pas douteux que le traité futur d'amitié et de commerce y statuera des règles fixes et réciproquement justes et avantageuses.

Les voyages de Mr. de Beelen.

Les voyages de Mr. de Beelen à New-York et quelques districts de l'Amérique tendent au même but pour lequel il a fait celui d'Europe à Philadelphie, qui est le commerce en général. Toutes les informations, auxquelles ils ont donné lieu, ont fait l'objet de plusieurs remarques dans le présent rapport. Et pour ce qui en regarde les frais et les dépenses, il seroit superflu de traiter ici cet article; il semble l'avoir été

à fonds dans plusieurs rapports déjà faits au gouvernement et nommément dans celui que j'ai soumis à ses lumières supérieures le 18 Octobre 1787 avec mon très humble avis sur le traitement personnel à allouer au Baron de Beelen. [3]

Troisième partie.

Sur les points des relations de Mr. le Baron de Beelen qui concernent principalement les commerces particuliers des sujets de Sa Majesté l'Empereur en Allemagne, au Littoral et aux Pais-Bas.

Prix courants, arrivées et départ des vaisseaux, innovations dans les douanes, cartes marines, pilotes, côtiers etc.

La connoissance la plus prompte possible de tous ces objets, ainsi que des divers édits qui se promulguent de tems-en-tems sur les matières de commerce, est sans contredit très utile à tous les négocians. Et comme par la voie d'une correspondance ministérielle, ces édits peuvent être publiés plus promptement et dans leur juste teneur, il en résulte, que les négocians du pays, qui en sont instruits les premiers, ont par là un avantage réel sur les autres, qui en sont informés plus tard; ainsi il semble qu'on ne peut assez recommander à Mr. de Beelen d'en donner aux Pays-Bas les informations successives avec le plus de célérité qu'il lui sera possible, non-seulement pour que le gouvernement les y puisse d'abord publier, mais aussi pour mettre celui-ci à même d'y conformer les dispositions, que sa sagesse jugera devoir faire sur leur contenu. Les avis des prix courants de chaque province des Etats-Unis, de même que ceux des arrivées et départs des navires ne peuvent être utiles aux négocians de ce pays-ci que pour autant qu'ils y soient rendus publics par les gazettes ou autres feuilles périodiques, vû la variation continuelle des dits prix-courants et le plus ou moins de navires, qui arriveroient ou partiroient dans les ports de l'Amérique-Unie. Mais ceux des innovations ou changemens qui peuvent s'émaner sur le fait des douanes, sont d'une extrême importance, en ce que la durée de ces règlemens, qu'on doit supposer moulés sur la prudence la plus circonspecte, doit nécessairement être assez longue pour que sur les notions qui en arriveroient au Littoral Autrichien, en Toscane, et dans ces Pays-Bas, les gou-

vernemens de ces pays respectifs puissent effectuer les opérations, qu'ils jugeroient nécessaire, pour préserver les négocians des pertes, qu'une augmentation de droits pourroit leur causer, ou pour les mettre à même de spéculer en conséquence, l'envoi des denrées ou des productions, sur lesquelles une diminution de droits pourroit leur faire prévoir un débit profitable. Donner ainsi successivement connoissance de tous ces articles par les extraits des détails qu'en fait Mr. de Beelen, aux négocians respectifs de ce pays-ci, du Littoral et de l'Allemagne, qui pourroient diriger sur ces avis les objets intéressants de leurs spéculations, ce seroit leur procurer le plus grand avantage, qu'on puisse retirer de l'envoi de ces pièces. Le reste est du ressort des seuls commerçans mêmes, dès qu'ils sont instruits, c'est à eux à régler leurs entreprises selon leur intelligence. Et si, d'après le mémoire *G* à la relation du 12 Août 1784, il leur tourne à compte de se pourvoir par la voie des treize Etats-unis des marchandises des Antilles, ils saisiront avidement ce détour. En attendant la note *B* de Mr. de Beelen à sa relation du 12 Août 1784 leur sera très instructive, si les informations ultérieures, qu'il en donnera, confirment ses remarques préliminaires.

Projet d'un tableau.

Pour procurer ces connoissances si utiles aux commerçans de tout ce qui est parvenu jusqu'ici touchant ces divers objets par les vingt-quatre relations de Mr. de Beelen, seroit-il hors de place de proposer l'impression d'un tableau qui présenteroit en abrégé: 1° Tous les objets d'importations et d'exportations présumés avantageux au commerce des états respectifs, en y distinguant les articles des productions naturelles ou territoriales des articles qui sont uniquement les fruits de l'industrie et du travail.

2° (Vid. litt. *G* du 19 Juin 1786). Les ports différents avec distinction pour ceux qui sont francs (vide litt. *J* du 10 Septembre 1785), les écueils à éviter, le détail des monnoies nationales et étrangères qui y ont cours, les règlemens du pilotage, pilotes, côtiers etc. Si à la suite de ce tableau on jugeoit à propos d'annoncer, qu'on trouveroit chez N. N. un dépôt, dans lequel seroient consignés tous les échantillons et modèles des objets qui ont trait à tout son contenu, et où l'on

pourroit en prendre inspection à certaines heures déterminées, il est probable qu'il en résulteroit les plus heureux effets non-seulement pour l'introduction des manufactures de quelques-unes, mais aussi pour l'imitation de quelques autres; ainsi que pour rendre celles, qui existent déjà, conformes aux goûts et aux usages des nations, cette conformité les rendroit de meilleur débit. Et si dans un pareil dépôt il se trouvoit une instruction raisonnée, contenant les explications que Mr. de Beelen donne sur chacun de ces échantillons, il n'est pas douteux que nombre de fabricans ou d'artisans s'empresseroient de s'y conformer.

Feuille périodique.

Ce tableau au reste ne seroit publié qu'une fois, comme contenant des objets fixes et permanents, mais on croit pouvoir proposer pour le même motif l'impression d'une feuille périodique, soit mensuelle, soit triméstriale, soit à telles époques qu'on croiroit devoir régler, qui désigneroit tous les articles sujets à variations tels que les suivants:

,Changemens dans les douanes;

,les faillites et les banqueroûtes;

,les prix-courants;

,les accidens désastreux pour le commerce, comme ouragans, incendies etc.;

,les édits des amirautés;

,les arrivées et départs des vaisseaux;

,les listes des primes d'assurances;

,les fausses monnoyes, qui s'introduiroient dans le commerce;

,les avis des maladies contagieuses ou épidémiques;

,les manifestes des cargaisons importées en Amérique par les diverses nations, qui y commercent;

,les ordonnances et tarifs, concernant d'un côté des faveurs, et de l'autre des restrictions dans les droits sur les marchandises importées etc.;

,et enfin tous les autres événemens de cette nature.'

J'indique ci-après à f° 274 les pièces des relations de Mr. de Beelen, dont les contenus me paraissent devoir être spécifiés dans le tableau permanent. Je ne les y indique qu'en bref, chacune par sa date et sa marque distinctive; cela m'a

semblé suffire pour donner à des commis intelligens toute la facilité requise pour en faire le résumé, ranger chaque article à sa place, et rédiger ainsi le tableau entier dans la forme la plus convenable. Quant aux pièces des mêmes relations, qui concernent les objets à insérer dans les feuilles périodiques, leur désignation eut été inutile; ces feuilles ne sont intéressantes que pour l'information prompte des dits objets, aussitôt qu'ils paraissent; tout ce qui y est antérieur est supposé suffissamment connu.

Entraves à la navigation.

La note *Z* à la relation du dix-sept Juin 1785 concernant les entraves mises à la navigation des Américains aux colonies françaises, semble mériter une grande attention de la part des négocians de toutes les nations, qui pourroient aspirer à exercer par elles mêmes ce commerce interne de l'Amérique, soit pour ne pas laisser leurs équipages oisifs pendant la vente de leurs cargaisons importées ou les chargemens de leurs rétours, soit pour profiter de ces circonstances favorables qui se présentent de tems-en-tems, comme guerre, neutralité, ou autres.

Soutien dans les prétentions, réclamations etc. des négocians.

Chaque sujet d'un souverain a une espèce de titre à en être protégé et peut réclamer ce titre en toute occasion. Le négociant semble devoir y être autorisé plus que tout autre, vu que son état peut le mettre plus souvent dans le cas d'y avoir recours, plusieurs même s'y sont déjà trouvés dans les treize Etats-Unis, selon les relations de Mr. de Beelen, entre autres les pauvres de St-Gudule à Bruxelles, pour une substitution éventuelle; comme aussi plusieurs négocians pour de justes prétentions à récouvrer ou des réclamations à faire etc. Il semble donc très nécessaire qu'en attendant qu'il y ait en Amérique des consuls ou vice-consuls de la part de l'auguste maison d'Autriche; les particuliers qui en sont sujets puissent du moins trouver dans ce pays-là quelqu'un chargé par Sa Majesté l'empereur de les secourir et aider dans les affaires de cette nature, qui les intéressent si sensiblement; afin de leur éviter autant qu'il se peut les pertes et les préjudices, qui pourroient leur résulter du manque d'un semblable soutien.

Mais ce qui dans ces cas est essentiel à devoir être observé non-seulement par les consuls ou telle autre personne que ce soit chargée de veiller au soutien des intérêts des sujets de leur souverain dans ces contrées étrangères ou éloignées; mais aussi et plus encore par les gouvernemens et administrations internes des états mêmes, c'est l'impartialité la plus parfaite dans l'exercice de cette protection. Car dès qu'un négociant peut s'apercevoir qu'un autre seroit plus favorisé que lui, (ce que le refus seul d'une faveur accordée à un autre opéré ordinairement) il commence d'abord à se dégoûter; si la chose se répète, l'abandon suit de près ce dégoût et l'on perd souvent une excellente maison de négoce pour en avoir favorisé une moins importante à l'état. Il doit même y avoir un exemple qu'une maison puissante de commerce a changé de domicile pour le seul retard d'un acte de justice accordé plus promptement à son concurrent, qui par là avoit pû la dévancer dans une expédition essentielle et de fait la prédilection avantageuse à un seul ou à un petit nombre, mais toujours préjudiciable à plusieurs, est un des fleaux les plus funestes qui, décourageant les commerçans, porte les coups les plus sensibles au commerce même. Ce qui prouve évidemment la nécessité absolue d'un soutien autorisé pour les négocians, c'est ce que le Baron de Beelen a effectué dans son voyage à New-York, pour qu'en attendant la conclusion d'un traité de commerce et d'amitié entre Sa Majesté impériale et les Etats-Unis, les sujets de ce monarque y fussent provisoirement traités à l'égal des nations les plus favorisées. Car, si la chose n'avoit pas eu l'issue favorable, annoncée litt. *A* à la relation du 20 Octobre 1785, le commerce autrichien aurait été exposé dans ses commencemens à une stagnation, qui pouvoit par sa durée, si non empêcher son existence future, du moins en retarder infiniment les progrès.

Expatriations d'artisans ou de fabricans.

Le narré de la note litt. *J* à la relation du 24 Mai 1787 sur ceux d'entre les sujets de Sa Majesté, qui ont transporté ou essayé d'établir dans l'Amérique indépendante quelques-unes de nos manufactures nationales, intéress certainement, et le commerce en général et chaque fabricant ou manufac-

turier en particulier; aussi la proposition, que fait le Baron de Beelen au gouvernement, d'obvier à de semblables transplantations est ou ne peut pas plus prévoiante; mais les vrais moyens d'y réussir, sont-ils faciles à trouver? Pour moi, je suis intimement convaincu que la liberté naturelle, dont tout individu a droit de jouir et dans laquelle l'intérêt du commerce exige qu'il soit complètement maintenu, sera perpétuellement un obstacle à l'exécution de telle ordonnance qu'on puisse faire émaner à cet égard. En effet, n'est-il pas plus que difficile d'empêcher l'expatriation d'un artisan ou fabricant rempli d'industrie, mais dénué des moyens de la faire valoir dans sa patrie, soit par trop de concurrence soit par des accidens de malheur ou autres? un tel homme n'a d'ailleurs rien à perdre, tout son bien-être, présent et futur, consiste dans son génie et dans ses bras; il saisira sans peine et même avidemment avec plaisir l'occasion de faire valoir l'un et l'autre dans tout pays, où il entrevoira l'espoir d'en recueillir les fruits. Il y sacrifiera même la plus grande partie de ses espérances à tout homme plus moyenné que lui qui, profitant de sa détresse, l'employera à un salaire inférieur à celui qu'il mériterait. Il fera plus, il consentira à s'associer à cet homme, bien moins industrieux que lui, et cela pour une part très modique; et par ses travaux, dans cette association, il jettera les fondemens d'une fortune, dont l'édifice s'élèvera au plus haut degré pour l'associé ignorant mais riche, tandis qu'il n'en résultera qu'une très médiocre pour le compagnon intelligent dont l'industrie en aura été la principale origine. Quels réglemens pourroit-on opposer à ces motifs impérieux de la nécessité? Je n'en connois point d'autre, ni de meilleur moyen d'obliger ou plutôt d'engager un sujet si utile à ne pas abandonner sa patrie, qui d'ailleurs lui doit être chère, que celui de lui procurer et de lui assurer dans son sein une subsistance proportionnée à ses talens, en lui fournissant tous les secours nécessaires à les faire valoir fructueusement.

Si après avoir fait le dépouillement de toutes les pièces comprises dans l'indication suivante pour la formation du tableau instructif, on supposait qu'il y en auroit d'oubliées, l'on pourra, ce me semble, les extraire des mémoires de l'abbé Raynal[1] ou de quelqu'autre écrivain célèbre sur les productions et le commerce de l'Amérique.

Indication

des pièces annexées aux relations du Baron de Beelen, dont les détails pour chaque objet qui y est compris devront être soigneusement spécifiés dans le tableau proposé ci-devant F. 269.

Objets d'exportations des états autrichiens sur l'Amérique.

Dates des relations	marque des pièces	Produits territoriaux	Produits d'industrie	Observations
du 21 Juin 1784	*A*	Toiles de Bohême et de Silesie.		Il est à noter qu'en insérant ce tableau le détail de chacun des articles compris dans les pièces qui y sont indiquées, comme il conviendroit de le faire, le recueil en sera très volumineux, et pourra s'imprimer sous la forme d'un livre qui semble devoir être assez intéressant pour que le débit puisse indemniser abondamment l'éditeur des fraix de l'impression.
„	*B*	Acier de Styrie et de Carinthie.		
„	*C*	. . . .	Crême de tartre.	
„	*D*	. . . .	Miroirs communs.	
„	*G*	. . . .	Papiers à écrire et à imprimer.	
„	*H*	. . . .	Coutellerie de Namur.	
„	*J*	Fer, cloux en cercles et autres ouvrages de fer.		
„	*K*	. . . .	Tapis de Tournay.	
„	*L*	. . . .	Étoffes des fabriques de Bruxelles.	
„	*M*	. . . .	Cartes à jouer.	
„	*N*	. . . .	Verreries.	
„	*O*	. . . .	Toiles quadrillées de Bruges.	
„	*P*	. . . .	Toiles diverses.	
du 12 Août 1784	*N*	. . . .	Soie, et soieries des Pays-bas et de Lombardie.	
du 22 Sept. 1784	*A*	. . . .	Draps de Limbourg.	On pourroit spécifier les couleurs des dix échantillons envoyés.
„	*B*	. . . .	Coutils de Turnhout.	
„	*C*	. . . .	Armes.	
du 4 Nov. 1784	*A*	. . . .	Fer spaté en rubans et en verges de Namur.	L'article des fers spatés etc. a été reconnu par des expériences avoir produit entre 45 à 50 pour cent de bénéfice.
„	*L*	. . . .	Fer idem de Styrie, piqures et broderies d'Allemagne.	
du 13 Déc. 1784	*G*	Cuivre d'Hongrie.		
du 21 Mars 1785	*J*	Quantité d'objets des provinces héréditaires de S. M. au delà du Rhin.		
du 17 Juin 1785	*B*	. . . .	Draps de laine de de nos fabriques.	

Dates des relations	marque des pièces	Produits territoriaux	Produits d'industrie	Observations
du 17 Juin 1785	*C*	. . . .	Dentelles et bisettes des Pays-bas.	
"	*G*	. . . .	Nos toileries.	
du 10 Sept. 1785	*M*	Quantité d'objets des provinces héréditaires de S. M. au delà du Rhin.		
du 25 Févr. 1786	*H*	Vins des états de S. M. au delà du Rhin.		
du 19 Juin 1786	*S*	. . . .	Coutils et toiles lignées de Moravie.	
"	*T*	. . . .	Tapis de Tournay.	
du 2 Sept. 1786	*F*	. . . .	Verreries blanches de Bohême et vertes des Pays-bas.	
du 28 Juill. 1787	*E*	. . . . .	Marbre ouvré des Pays-bas.	
du 27 Nov. 1787	*H*	. . . .	Bottes, souliers, pantoufles.	
"	*C*	. . . .	Chaussons etc. pour les sauvages.	
"	*D*	. . . .	Succès de verres à vitres de Bohême, défaut de ceux des Pays-bas.	

Objets d'exportations de l'Amérique en Europe.

Dates des relations	marque des pièces	Produits territoriaux	Observations
du 21 Juin 1784	*O*	Potasse.	S'il existe d'autres articles d'exportation d'Amérique utiles sur l'Europe, que ceux dont les relations du Baron de Beelen font mention, on pourra parcourir les cargaisons exportées dont on aura connoissance et surtout les listes des prix-courants, desquelles il ne sera pas difficile de les extraire.
du 12 Août 1784	*J*	Tabac de Virginie.	
du 22 Sept. 1784	*L*	Bleds de Virginie.	
du 21 Mars 1785	*D*	Peaux et pelleteries.	
du 17 Juin 1785	*E*	Bois de constructions pour les bâtimens du Penobscot.	
"	*F*	Semences et plantes.	
"	*N*	Ris de la Caroline.	
"	*P*	Exportations de la Caroline 1782 et 1783.	
du 10 Sept. 1785	*E*	Potasse et cendres gravelées.	
du 25 Févr. 1886	*A*	Tabac de Virginie.	
du 20 Mars 1787	*B*	Produits territoriaux de la Virginie et de la Caroline du Sud.	

Connoissances locales.

Dates des relations	marque des pièces	
du 21 Juin 1784	*E*	Divers modèles et échantillons
„	*F*	
„	*R*	Pilotages et pilotes-côtiers.
du 12 Août 1784	*M*	Ports francs en France.
du 22 Sept. 1784	*K*	Ports francs de Jersey.
du 4 Nov. 1784	*L*	Imitation en Bohême d'une toile nommée Russia Sheeting.
du 25 Févr. 1786	*G*	Ports en Amérique pour les navires étrangers.
„	*M*	Avertissement d'un écueil maritime.
„	*U*	Débouche pour nos graines et semences.
du 20 Mars 1787		Bill prescrivant les ports d'abordages et du départ.

Cargaisons arrivées d'Europe en Amérique.

Dates des relations	marque des pièces	
du 14 Nov. 1784	*C*	En compulsant toutes ces cargaisons il sera aisé d'en trier les articles qui conviennent à l'exportation d'Europe en Amérique, dont les relations du Baron de Beelen n'auraient pas fait mention; mais je pense que dans la suite il seroit bon d'insérer les dites cargaisons entières dans les feuilles périodiques à mesure qu'on auroit connoissance de quelqu'une; l'information en est souvent utile aux spéculateurs.
du 21 Mars 1785	*O*	
du 17 Juin 1785	*O*	
du 10 Sept. 1785	*N*	
du 19 Juin 1786	*X*	
du 25 Févr. 1786	*P*	
du 22 Sept. 1786	*L*	
du 20 Mars 1787	*O*	
du 24 May 1787	*P*	
du 28 Juill. 1787	*K*	
du 27 Nov. 1787	*J*	

Quatrième Partie.

Contenant les évènemens historiques, descriptions locales, nouvelles curieuses, anecdotes indifférentes, et autres objets de cette nature peu intéressants à l'essentiel du commerce dont Mr. le Baron de Beelen fait mention dans toutes ses relations.

Les points divers des six premières relations de Baron de Beelen des 25 Avril, 21 Juin, 12 Août, 22 Septembre, 14 Novembre et 13 Décembre de l'année 1784, qui pourraient concerner les objets à traiter ici, ont été rencontrés dans les

quatre rapports du comité de commerce, montés successivement au gouvernement des Pays-bas le 10 Août et 22 Septembre 1784 ainsi que le 27 Janvier et 6 May 1785. Il serait hors de place d'y ajouter aucune observation ultérieure au delà de celles que je me suis permis de faire sur quelques-uns d'entre eux dans les trois parties précédentes. Mais comme parmi la quantité des articles, compris dans les relations postérieures, qui ont trait à cette quatrième, il y en a de plus et de moins intéressans, j'ai cru devoir les diviser comme suit.

§ 1.

Pièces à examiner encore dans les arrangemens à faire avec les treize Etats-Unis.

Edit de New-York.

L'adresse présentée à la législation de l'état de New-York par le conseil de la chambre de commerce, dont la note litt. *G* à la relation du 10 Septembre 1785 fait mention, donne à connaître la façon de penser de cette province sur le commerce des Etats-Unis. On en pourra tirer des lumières très utiles lorsqu'il s'agira de faire avec elle des contrats ou arrangemens, soit généraux, soit particuliers.

Acte de Virginie.

Les charges publiques de Virginie reprises dans la note litt. *H* à la relation du 19 Juin 1786 donnent une idée bien favorable des moyens et des ressources de cette province; cette connoissance semble d'abord indifférente au but de mes observations. Mais (dit Mr. de Beelen) l'est-elle aussi sous le point de vue du traité à conclure? Je n'entreprendrai point de le décider, mais je pense qu'on en pourroit tirer parti comme de l'article précédent.

Edit de la Caroline du Sud.

L'exemption qu'annonce la note litt. *A* à la relation du 22 Décembre 1786 avoir été accordée par l'assemblée de l'état de la Caroline du Sud aux navires français d'une taxe, que cet état avoit imposée sur tous les vaisseaux qui y arriveroient, pour fonder un hôpital marin à Charlestown, pourroit aussi être prise en considération, lorsqu'on délibérera sur chaque article du traité de commerce projeté.

Acte de la Caroline du Nord.

L'acte de la Caroline du Nord joint à la relation du 25 Février 1786 litt. *M* tendant à favoriser sa navigation et son commerce est une pièce dont l'examen deviendra très essentiel, lorsqu'il s'agira de conclure le traité de commerce entre Sa Majesté l'Empereur et les Etats-Unis en ce qu'elle peut fournir matière à des spéculations avantageuses.

Traités avec des sauvages.

Les quatre traités du congrès avec les principales nations sauvages rappelés dans le P. S. litt. *A* à la relation du 19 Juin 1786, ainsi que les hostilités, auxquelles les Anglais les susciterent contre les Etats-Unis qui furent effectuées et terminées selon l'exposé du P. S. *O* à la relation du 22 Décembre 1786, comme aussi les traités ultérieurs faits avec d'autres sauvages suivant la note *J* à la relation du 20 Mars 1787, peuvent également, comme les articles précédents donner de bonnes lumières sur ce qu'il y aurait à faire avec ces nations, lorsque notre commerce sera en vigueur en Amérique en vertu du traité à conclure; surtout pour attirer aux commerçans Autrichiens (s'il est possible) un commerce direct avec eux de pelleteries, lequel selon les observations de Mr. de Beelen peut effectivement devenir très avantageux, surtout en le faisant par des échanges. Je me suis déjà expliqué làdessus ci-devant, à F°. 262 à la seconde partie de ces observations.

Traité avec la Prusse.

Quoique le traité de commerce entre le Roi de Prusse et les Etats-Unis repris litt. *B B* à la relation du 19 Juin 1786 ait donné lieu à quelques réflexions, lorsqu'on a rédigé le projet de celui à conclure entre Sa Majesté Impériale et les dits Etats-Unis, j'ai cru devoir en faire encore mention dans ce paragraphe comme relatif à son objet.

Traité avec le Portugal.

La probabilité indiquée par le P. S. litt. *L* à la relation du 12 Septembre 1786, qu'un traité de commerce était sur le point de se conclure entre le Portugal et les treize Etats-Unis comme aussi une négociation entamée pour un pareil traité entre l'Espagne et les mêmes Etats-Unis, est également relative à ce paragraphe, ainsi j'ai cru de mon devoir de l'y insérer.

Circulaires du congrès.

La lettre circulaire du congrès à tous les gouverneurs des Etats-Unis traduite dans le P. S. litt. *C* à la relation du 24 May 1787 est très remarquable en ce qu'elle développe, par des expressions bien frappantes, les principes dont les Américains sont imbus sur la foi des traités. Ces sentimens qui leur font le plus grand honneur semblent dignes qu'il y soit fait une attention sérieuse, lorsqu'il s'agira de délibérer avec ces républicains sur les divers articles du traité à conclure avec eux.

Edit de la France.

Les motifs allégués pour la défense annoncée dans la note litt. *D* à la relation du 22 Décembre 1786 d'admettre dans les Isles et Antilles françaises aucun navire tel qu'il soit à moins que le capitaine ne soit muni d'un passe-port du consul français résidant dans le lieu de son départ en Amérique, désignent une précaution sage et propre à discerner la confiance que méritent les navigateurs. On pourroit examiner, s'il conviendroit d'ordonner aussi l'usage de pareils passe-ports pour les navires qui pourroient partir de même de l'Amérique vers les ports autrichiens, lorsque Sa Majesté aura également établi des consuls ou vice-consuls dans les villes ou ports des Etats-Unis, ou si cette défense devra se borner uniquement à la navigation sur les Isles françaises.

Edit de l'Angleterre.

Il est à observer sur le contenu de la note litt. *F* à la relation du 10 Septembre 1785, que l'édit de la Grande-Bretagne y rapporté, qui règle son commerce avec les Etats-Unis de l'Amérique, a excité chez ceux-ci les représentations les plus vives sur la gêne et les entraves qui en résultoient au leur. Il semble cependant qu'on pourroit consulter avec fruit tout le détail de la susdite note lorsqu'il s'agira de faire un semblable règlement de la part de Sa Majesté envers la république-unie en combinant les circonstances respectives sous un point de vue relatif au bien-être des négocians ainsi qu'à la situation du commerce général des états de Sa Majesté qui doit naturellement être bien différente de celle de l'Angleterre.

§ 2.

Pièces qui ne sont intéressantes que pour autant qu'elles peuvent contribuer à la direction de quelques règlemens ou expéditions de commerce. La simple désignation des pièces suivantes paroit suffire pour l'instruction des commerçans, qui d'ailleurs en doivent être informés par les nouvelles publiques.

Arrêts, actes etc.

L'arrêt du conseil d'état de France sur le commerce étranger dans les Isles françaises de l'Amérique. L'esquisse du commerce des Etats-Unis vers la Jamaique, le Port-au-prince, et la Nouvelle-Orléans. L'ordonnance de l'amirauté pour la Caroline. Vid. litt. *A*, *C* et *F* à la relation du 21 Mars 1785. L'acte du pouvoir du congrès de New-York, celui pour le droit du timbre dans Massachussets. Le règlement du congrès de 1782, qui ne fut publié qu'en 1785, pour l'extension des portes. La note du commerce réciproque entre le Portugal et la nouvelle république, vid. la relation du 17 Juin 1786, litt. *M, X, BB, JJ.* Les sept articles susmentionnés ne sont dans le fait que des dispositions particulières de quelques puissances étrangères entr'elles ou avec les Américains et ne paraissent, par la même, ne devoir aucunement entrer dans les présentes observations; je me figure cependant qu'ils pourroient éclairer en quelque sorte les conventions, que l'on seroit éventuellement dans le cas de faire en matière de commerce, soit avec l'une ou l'autre des dites puissances, soit avec quelques-unes des treize provinces confédérées, l'exemple d'autrui ajoute toujours à la facilité de traiter les objets de même au semblable nature.

§ 3.

Pièces concernant des objets purement historiques et géographiques.

Dix nouvelles provinces d'Amérique.

La désignation et la nomenclature des dix nouvelles provinces dans l'Amérique, dont les quatre pièces suivantes dans les relations du Baron de Beelen font mention en joignant la carte figurative à celle du 21 Mars 1785 semble ne devoir être comprise que dans la classe des évènemens historiques; et la dite carte, qui ne peut manquer d'être généralement connue dispense, de toute observation sur cet article.

Vid. la relation du	21 Juin	1784,	litt. *S*
„ „ „ „	21 Mars	1785,	„ *K*
„ „ „ „	20 Septembre	1785,	„ *H*
„ „ „ „	22 Décembre	1786,	„ *K*

Comité à New-York.

La note litt. *F* à la relation du 12 Août 1784 donne la spécification des noms des députés du comité du congrès établi à New-York le 29 May 1784 ainsi que celle du pouvoir attribué à ce comité sont des objets de la même espèce.

Répartition des Etats-Unis dans les emprunts.

Le tableau désigné à la litt. *K* de la relation du 29 May 1784 de la quote-part de chacun des treize Etats-Unis sur une somme de huit millions, ainsi que la note litt. *CC* à celle du 17 Juin 1785, qui désigne de même la quote-part de chacun des états de la Pensylvanie dans un emprunt de cinquante mille pounds, semblent n'intéresser que le gouvernement et les sujets de la nouvelle république. Il est cependant à remarquer, que les conditions de ce dernier emprunt paraissent indiquer dans le fait et surtout par leur motif une imposition forcée plutôt qu'une contribution volontaire.

Isles Anglaises en Amérique.

Le dénombrement fait dans la note litt. *H* à la relation du 17 Juin 1785 de quarante et une Isles Anglaises habitées ou non habitées dans l'archipel de l'Amérique, ainsi que l'indication de trente sept caps qui s'y trouvent est une connoissance géographique de marine très utile aux navigateurs.

Défense dimporter des esclaves.

La défense de l'importation des esclaves en Virginie rapportée à la relation du 22 Décembre 1786 litt. *J* est un fait généralement connu aux spéculateurs et n'exige par conséquent aucune observation particulière, non plus que la note litt. *K* à la relation du 24 May 1787, qui annonce une semblable défense pour la Caroline du Sud. — La négociation des Etats-Unis, litt. *N* à la même relation pour obtenir des Espagnols l'Isle de Ste-Marguerite, est un fait simplement historique. Mais la note litt. *D* à celle du 20 Mars 1787 sur

les longitudes et latitudes à l'égard desquelles les mappes marines seroient fautives est intéressante pour la géographie et la navigation.

§ 4.

Pièces qui ne concernent que des nouvelles politiques ou des objets de curiosité.

Nouvelles d'Europe.

Les informations de ce qu'on débitoit en Amérique sur les nouvelles y parvenuës des affaires d'Europe tant publiques que particulières ne sont plus d'aucune utilité aujourd'hui que ces affaires n'existent plus. Telles sont les probabilités d'une guerre en Hollande; la faillite de la compagnie asiatique etc. l'avertissement du Baron de Beelen aux navires à pavillon autrichien d'être sur leurs gardes contre les corsaires et quelques autres, dont les six pièces suivantes des relations de Mr. de Beelen font mention. Vid. la relation du 17 juin 1785 litt. *A, K, MM,* celle du 10 Septembre *L,* celle du 25 Février 1786 *O* et celle du 19 Juin *AA.*

Plaintes contre les Anglais.

Le P. S. à la relation du 17 Juin 1785 donne connoissance des anecdotes des plaintes des répresailles des Américains-unis contre les vexations et les injustices des Anglais. Les récits qu'ils en font sont très énergiques pour trouver que la raison et la justice sont du côté des Etats-Unis.

Evénements historiques.

L'événement décrit dans la note litt. *EE* à la relation du 17 Juin 1785 est uniquement relatif à une contestation entre l'Espagne et l'Angleterre et par conséquent purement historique. Tels sont encore les articles suivants: l'arrivée d'un ministre d'Espagne près des treize Etats-Unis. Celle des gardes côtes armés de France pour le commerce des Isles de cette couronne et l'augmentation des fortifications de Tabago. L'augmentation des forces anglaises dans les Isles de l'Amérique. L'évacuation des Florides. Celle du fort Natchez. La note sur l'Isle de St-Bartholomée présentement suedoise. L'évacuation que devoit faire l'Angleterre des forts en Amérique. Le caractère public et la première audience au con-

grès de Don Diego Guardaqui. Les neuf articles précédents ne concernant absolument que des récits sur les événemens de ce tems là dont le souvenir seul peut-être quelque fois utile, m'ont paru n'exiger aucune réflexion. Vid. la relation du 17 Juin 1785 litt. *U, AA, GG, HH, KK, NN* et à celle du 10 Septembre 1785 litt. *K*. — Les affaires qui font le contenu des deux premières notes litt. *J* et *K* à la relation du 25 Février 1786 ayant été déterminées, n'exigent plus aucune réflexion, non plus que l'avis des envois des troupes anglaises en Amérique annoncée litt. *W* à la même relation. Les faits historiques dont ces trois notes litt. *A, B* et *C* à la relation du 24 May 1787 font mention, ont reçu une publicité suffisante par les feuilles publiques à leurs époques respectives pour qu'il ne doive pas être question de s'y expliquer d'avantage. La pièce litt. *D* à la relation du 28 Juillet 1787 qui donne connoissance des besoins momentanés de l'Isle de St-Christophe aux Antilles, pouvoit être très utile dans le tems où ces besoins existoient, et il est très probable que des armateurs ou spéculateurs actifs n'auront pas négligé d'en profiter.

Objets de curiosité.

Les portraits des sauvages des Florides et autres dont la présente note litt. *E* à la relation du 25 Février 1786 donne des descriptions, sont des objets de pure curiosité qui n'exigent point qu'on s'en occupe autrement. Mais les réflexions y ajoutées sur les besoins de ces peuples et sur le parti qu'on en peut tirer sont dignes d'attention pour autant qu'on trouveroit moyen de faire à cet égard un commerce direct avec eux. — Les circonstances qui concernent le commodore Jones sous litt. *L* à la relation du 17 Juin 1785 sont uniquement particulières à sa personne et par conséquence très indifférentes au but des présentes observations. Le discours du sauvage transcrit sous litt. *C* à la relation du 19 Juin 1786 ne peut qu'exciter des sentimens d'admiration dans l'esprit et l'âme de tous ceux qui savent en sentir le prix. La lettre de la comtesse Benjowsky qui fait l'objet de la note *C* à la relation du 12 Septembre 1786 et sa conversation avec Mr. de Beelen analysent en partie l'histoire du comte Benjowsky dont le fond est assez connu par différentes feuilles publiques. Mais la note *L* jointe à la relation du 24 May suivant communique

l'avis d'une situation illustre où se trouvoit le dit comte qu'aucune nouvelle publique ou particulière n'a encore affirmée.

Voyage du docteur Märter.

Tout ce qui est relatif au professeur Märter et aux différens objets de ses voyages en Amérique et ailleurs, ainsi qu'aux plantes et semences étrangères dont il a fait plusieurs envois en Europe, tant pour Sa Majesté que pour quelques seigneurs, particularités qui ont été traitées dans onze articles des diverses relations du Baron de Beelen ne me paroissent cependant que pure matière de curiosité sans qu'il en puisse résulter une utilité essentielle au commerce.

Vid. la relation du 12 Août 1784 litt. *E,* celle du 22 Septembre litt. *D*, celle du 21 Mars 1785, litt. *M,* celle du 17 Juin litt. *F, J, OO,* celle du 25 Février 1786 litt. *C*, *D, V,* celle du 20 Mars 1787 litt. *N* et celle du 24 Mai litt. *D.*

Puis-je me flatter d'avoir rempli les intentions du gouvernement dans les présentes observations? Il auroit été facile de leur donner plus d'étendue en entrant dans tous les détails dont chaque article des relations du Baron de Beelen est susceptible, mais j'ai cru ne devoir envisager que l'ensemble de ces relations et ne m'expliquer plus au long que sur les parties qui m'ont paru les plus essentielles à soumettre aux lumières supérieures du gouvernement. Et si ses ordres exigent quelque discussion ultérieure ou particulière, je tâcherai toujours de les exécuter le mieux qu'il me sera possible.

Bruxelles le 24 Avril 1788.

B. Comte de Proli.

Die Berichte Beelens.

Baron de Beelen-Bertholff an Belgioioso.

Philadelphia, 25 Avril 1784.

Strenger Winter. — Der amerikanische Commodore Paul Jones begibt sich mit Empfehlungsschreiben Beelens nach Wien. — Brief des kaiserlichen Consuls in Havre de Grâce an Beelen. — Der Congress. — Porträts Ludwigs XVI. und Marie Antoinettens. — Unterbreitung der Beilagen. — Wechsel auf London und Amsterdam.

Monseigneur!

L'hiver également âpre, extraordinaire et de longue durée que l'on vient d'essuyer ici et dont j'ai vivement souffert en mon particulier par l'altération de ma santé, a entièrement interrompu la navigation et toutes affaires de commerce pendant près de quatre mois.

Je saisis la première occasion propice qui se présente depuis mon rapport du 1er de novembre dernier[5] pour rendre compte au gouvernement de mes gestions ultérieures.

Daignés me permettre Monseigneur de débuter en portant à sa connoissance que le capitaine de la frégate que fit voile d'ici sur le Havre de Grace en novembre, s'étant refusé à recevoir chez lui ou à bord le paquet que j'y envoyai par l'official Gourland, l'informa qu'il ne pouvoit l'accepter que par la voye de la poste. Je l'y envoyai en conséquence par cet official et on exigea pour port sept guinées et demi.

Telle exorbitante que me parut cette taxe je la fis payer, parcequ'il pouvoit être intéressant d'informer V. E. sans délai que les Etats unis avoient chargé leurs ministres en Europe d'annoncer leur indépendance à S. M. l'Empereur, mais quelques heures ensuite je fis rencontre du chef d'escadre ou commodore Paul Jones, chevalier de St. Louis;[6] il m'accosta et me dit qu'il étoit en route pour se rendre chez moi, prendre congé, m'informer de son départ pour Vienne par le Havre de Grâce et me demander une lettre de recommandation à S. Altesse le chancelier de cour et d'état le prince de Kaunitz-Rietberg.

Je fis tout pour l'éluder en l'assurant que sa réputation, son nom et son état lui tenoient lieu de plus fortes recommandations; mais il insista au point qu'il ne me fut pas possible de m'y refuser. J'espère que ce prince excusera la liberté que j'ai prise en considérant la distinction et l'éclat même en Europe des mérites de cet officier. Je lui remis la lettre dont je joins ici la copie sub littera *A*.

Je lui demandai en échange s'il ne voudroit pas se charger d'un paquet pour le consul de S. M. au Havre de Grâce[7] et ce fut ensuite de sa condescendance que j'envoyai le dit official à la poste. Il parvint avec quelque peine et petit subterfuge à en retirer mon paquet et les sept guinées et demie. Le tout fut remis à Mr. Paul Jones à l'instant de son départ.

Il m'est revenu du depuis par lettre du dit consul en date du 28 novembre dernier, que Mr. Paul Jones a débarqué à Plymouth et qu'ayant manqué le navire il s'est rendu par Dover et Calais à Paris; qu'il y a remis à S. E. le comte de Mercy-Argenteau vers le 12 de Décembre le paquet que j'avois adressé au consul et que Mr. l'ambassadeur a bien voulu le faire parvenir au gouvernement, de sorte que je m'abstiens d'envoyer le double de ce rapport que j'avois tout préparé pour être acheminé à la première occasion.

Le consul impérial au Havre de la Haye ajoute à sa lettre ce qui suit:

‚Pour notre commerce avec nos Isles de l'Amérique nous avons furieusement à nous plaindre des sujets des Etats-Unis qui y portent tous les comestibles nécessaires; nos chambres de commerce se sont réunies pour faire à cet égard les plus vives représentations à la cour de Versailles qui est bien peu instruite de ses vrais intérêts; les importations et exportations des Américains dans nos colonies font dès à présent le plus grand tort au commerce à l'état pour ses droits d'entrée dont il est frustré aux campagnes par la baisse du prix du bled et dans peu aux manufactures nationales par celles qui s'établiront dans les Etats unis. L'Angleterre fera bien de ne pas leur permettre l'introduction dans ses isles en aucune manière. Si la France n'y met ordre elle se repentira pour son commerce des secours qu'elle a donné à un peuple si industrieux.'

Je n'aurois pas fatigué V. E. par cet extrait si ce consul n'étoit pas un homme instruit que la façon de vivre et ses

liaisons distinguent; il me communiqua étant au Havre une correspondance suivie avec le gouvernement de Trieste; les réponses annoncent qu'on en fait du cas; je ne discuterai pas ses réflexions, elles ne tiennent ni à son état de consul, ni au mien. Il est françois et je n'y repondrai rien. Le congrès a passé cet hiver à Annapolis.[8] Sa résolution étoit de sièger les six mois d'été au nord dans le Jersey ainsi que j'en ai informé V. E.; maintenant il est résolu que le congrès se résoudra en comité le mois prochain; il sera composé d'un député de chaque état. Le lieu où ce comité sera sédentaire n'est pas encore déterminé; les plus instruits croyent que ce sera à Philadelphie; on saura bientôt dans quelles bornes le pouvoir du comité sera circonscrit. Les autres membres du congrès retourneront chez eux et la généralité ne s'assemblera en forme de congrès qu'à la fin de l'automne. Cette résolution ne doit opérer que pour cette année tant il est vrai que tout vacille encore.

Je ne pense cependant pas que le congrès rependra son siège à Annapolis; les vivres y ont manqué cet hiver, la corde de bois de chauffage y a coûté pendant quelque temps vingt six piastres (et quinze à Philadelphie); les accès étoient fermés par l'abondance des neiges, le chevalier de la Luzerne qui m'accueille beaucoup, m'invite à toutes les fêtes et bals somptueux qu'il donne ici que le dérangement de ma santé ne m'a cependant pas permis de suivre, manqua d'y être enseveli. Il y avoit déjà beaucoup de neige et il en tomba si copieusement le jour de son départ d'ici pour Annapolis que l'air en étoit offusqué; ses gens devièrent par là de la route et ne firent par des faux circuits que cinq milles ou une lieue et deux tiers le premier jour. Ce ministre ayant aussi pris le parti de marcher de pied s'écarta de sa voiture et fut obligé de passer la nuit dans une cabane. Il resta alors trois semaines à Annapolis où la cherté étoit excessive.

Il y est retourné le 2 de ce mois et je crois ce voyage relatif aux portraits de leurs Majestés très chrétiennes[9] qui viennent d'arriver et d'être exposés dans le salon de l'hôtel de Mr. de la Luzerne à la vue du public. Ils sont destinés à être déposés dans la salle d'assemblée du congrès.

Le roy y est peint en grandeur naturelle, revêtu des habillements et ornements du jour de son couronnement; le trône

est à la gauche du portrait avec les attributs de la justice. S. M. tient d'une main le sceptre de France à l'ancienne et pose l'autre main sur la couronne. Il y a dans les coins supérieurs: Louis XVI et en dessous: donné par le roi.

S. M. la reine est représentée en manteau royal parsemé des fleurs de lis en habits d'atlas blanc garnis de réseaux d'or. La couronne est d'un côté sur une table d'un vase chargé de fleurs; le tapis de la table est de velours cramoisi sur lequel l'aigle impérial est peint en broderie.

Chaque portrait a treize pieds six pouces de hauteur compris les cadres en dorure et qui sont bien finis.

V. E. a daigné me prescrire que s'il se passoit des choses ou s'il arrivoit des évènements intéressants quand même ils n'auroient pas relation directe avec ma mission qu'il convient que j'en rende compte par des rapports séparés. Je tâche Monseigneur de satisfaire à cet ordre par les pièces ci-jointes. Je le fais plus étenduement peut-être qu'il m'est enjoint et j'espère qu'elle ne le désapprouvera pas. Je me borne cependant à rapporter les faits parceque telles que pourroient être les observations dont quelques objets sont susceptibles, je suis obligé de m'en abstenir une défiance fondée sur des plaintes que me fit passer quelques jours du bureau de poste, Mr. van Berckel l'a suscitée.

Ces pièces contiennent peut être aussi quelques articles dont on est déjà informé aux Pays-Bas. Elles retracent de plus certaines choses peu intéressantes, je l'avoue, mais j'ai cru devoir préferer dans un éloignement si vaste la prolixité. Je La supplie de me pardonner si j'abuse de ses précieux moments.

Je déduis par la pièce sub litt. *B.* ce qui est parvenu à ma connoissance de quelques résolutions du congrès en représailles des dispositions de la Grande-Bretagne relativement au cabotage dans ses isles de l'Amérique; tout ce qui est relatif au traité définitif de paix et à sa ratification; au retour du ministre américain qui a résidé à Pétersbourg et à quelques dispositions de la France et de l'Angleterre faites à la Martinique et à Antigues.

Sub *C.* ce que l'on débite ici d'un commerce entre la Saxe et les Etats unis; le montant d'un subside et la manière de le percevoir, qu'une de plus petites provinces a décrété permanent pendant 25 ans; d'où l'on peut juger par approximation

des besoins actuels des Etats-Unis. Je pense cependant que cette boussole égareroit en l'appliquant aux forces possibles et à la solidité de la consistance de cette république. Je m'expliquerai en son temps plus étenduement à ce sujet.

Sub *D.* 1° Tout ce qui s'est passé concernant la retraite du grand général Washington, circonstances intéressantes dont V. E. ne regrettera peut-être pas la lecture; 2° l'opinion du ci-devant gouverneur et vice-amiral de l'état de Massachusset-Bay, Pownal, qui sait persuader par ses écrits la nécessité de la révolution sur l'état présent de cette république, ce qu'elle doit faire en politique envers les puissances Européennes et une petite observation d'un tiers à cet égard.

Sub *E.* Le rapport que je suis chargé de faire sur l'exploitation et la traite de bois de construction de tabletterie et détour de la baye de Penobscot; article digne d'attention que je me suis attaché de travailler avec un soin tout particulier vû l'importance de l'objet; article cependant de la classe de ceux qui en général et le plus souvent tournent à bon compte lorsqu'ils sont entrepris par des particuliers et rarement avec utile lorsque c'est pour le compte direct du souverain.

Sub *F.* un mémoire concernant 1° des affaires maritimes et le naufrage récent du bâtiment hollandois richement chargé la Maria Johanna venant d'Amsterdam. 2° relatif à nombre de bâtiments échoués de même sur les côtes de l'Amérique septentrionale, à quoi je joins la carte que je me suis procuré ici du fleuve dangereux de la Delaware pour faciliter et faire éviter à ceux de nos navigateurs qui la fréquentent les écueils multipliés qui y sont très distinctement désignés.

Sub *G.* un mémoire sur les dentelles ou bisettes de fil de lin blanc qu'on travaille à Marche dans le duché de Luxembourg. J'ai été chargé de faire faire une vente pour essai des échantillons qui m'ont été remis. J'ai la satisfaction qu'il en est résulté un bénéfice de 63% quoiqu'il ne se soutiendra pas tout à fait à ce taux, cette pauvre petite ville des Ardennes sera vivifiée et soulagée par cet article qui est l'unique occupation et commerce de ses habitants.

Sub *H.* Une note touchant des difficultés assés fréquentes entre les capitaines et gens d'équipage des navires hissant pavillon impérial qui s'adressent à moi.

Sub *I.* Copie de la lettre qui m'a été écrite par S. E. le vice-chancelier de cour et d'état, comte de Cobenzl, pour faire parvenir au Docteur et Professeur Märter la lettre y incluse; j'y joins ma réponse que j'ai fait mettre à la poste d'ici le 14 mars d'où à ce qu'on m'assura l'envoi s'en feroit à New-York pour passer en Europe par un paquebot françois. J'en joins ici un double auquel j'ai ajouté que jusqu'à présent le Sr. Märter ni le Sr. Jenshaussen ne m'ont accusé la reception de Charlestown comme je les en ai requis.

Sub *K.* Une note concernant la succession du nommé Kaufmann chirurgien des hôpitaux et des armées de S. M., natif d'ici, décédé en Bohême en 1778 et réclamée par son père habitant notable de Philadelphie. La justice qui lui seroit rendue s'il y a matière feroit ici un très bon effet par sa publicité.

Sub *L.* Copie de la lettre que m'a écrite par ordre supérieur le 4 Novembre dernier S. E. le gouverneur de Fiume Mr. d'Almasy tendant à introduire dans le royaume de Hongrie la culture du tabac de Virginie. Je prens la liberté de faire observer que cette lettre ne m'est parvenue que le 26 Mars. Mr. le gouverneur me dit de surseoir à l'année suivante l'envoi du quintal de semence de tabac qu'il demande s'il ne peut pas être rendu à Trieste pendant le cours du mois de Février; c'est présumer l'impossible; je devois donc supposer une erreur et aller au fait. Je ne m'y suis cependant porté qu'avec un peu d'inquiétude, vu surtout que sa lettre indique la volonté suprême de l'auguste maître pour cette culture en Hongrie.

Je fais parvenir ma réponse ci-jointe à Mr. le gouverneur de Fiume par le canal de V. E. Je La supplie très humblement d'en faire lecture et si Elle approuvoit le parti que j'ai pris, ne daigneroit-Elle pas me faire la grâce d'insinuer Son approbation à Mr. d'Almasy et glisser, ce que je n'ai pas cru convenir de ma part, que si désormais on me donnoit des ordres directs des Etats héréditaires, l'on ne peut pas s'attendre à recevoir de Philadelphie à Trieste l'objet demandé avant 8 à 9 mois à dater du jour du départ de la lettre.

Sub *M.* Une petite note relative à des expéditions de passeports et attestats de vie que des sujets de S. M. l'Empereur me demandent ici, à quel égard j'attendrai avec respect les ordres supérieurs. Je me tirerai d'affaire le mieux que

je pourrai ainsi que je l'ai fait jusqu'ici en alleguant que je n'ai aucun caractère public. Deux Américains passant en Europe se sont aussi adressés chez moi à cet effet. L'embarras n'en subsiste pas moins pour ceux des sujets de S. M. qui sont dans le cas de devoir être munis d'un passeport. Ou ils ont égaré ou perdu sur mer les passeports qu'ils avoient en venant dans le nouveau monde; quelquefois le terme est écoulé et ils représentent qu'en arrivant chez nous sans passeport ils sont inquiétés, pris pour vagabonds etc.

Quoi qu'il en soit je conçois que pareilles expéditions pourroient faire influer dans l'opinion que j'ai un caractère public, ce qui n'est sans doute pas convenable jusqu'à ce que l'empereur ait prononcé sur la démarche qu'a faite cette nouvelle république de faire annoncer à S. M. son indépendance, et c'est ce que je ne puis que soumettre à des considérations supérieures.

Sub *N.* Une note concernant des fausses piastres ou écus d'Espagne qui circulent en grand nombre dans l'Amérique, ce qui a relation avec nos fabriques de monnoïes.

Sub *O.* Un P. S. par lequel je porte à la connoissance de V. E. tout ce qui s'est passé relativement au navire de Trieste le Capricieux commandé par le capitaine Simpson, à sa cargaison de Trieste, à l'achat d'un second navire qu'il a fait à Baltimore dans le Maryland et toutes autres circonstances qui ont trait à cet objet.

Sub *P.* un P. S. qui concerne la mission dans les Etats-Unis en Amérique d'un commissionnaire de la part du negociant de Vienne, Van Weinberger, arrivé à Philadelphie par un navire de Hambourg en décembre dernier.

Sub *Q.* un P. S. touchant une caisse de cent vingt sortes de semences d'arbres et arbustes de l'Amérique septentrionale, que j'ai pris la très respectueuse liberté d'adresser à Leurs Altesses Royales.

Sub *R.* un P. S. concernant des panneaux de carosses et autres voitures que nos selliers pourroient tirer avantageusement de l'Amérique.

Sub *S.* Une espèce de tarif ou note qui détermine les droits à lever sur les marchandises entrantes à New-York ensemble l'information que l'on perçoit présentement en Pensyl-

vanie 5 pour cent sur toutes les marchandises venant d'Angleterre.

Sub *T.* un extrait concernant l'évacuation des deux Florides et une publication faite à ce sujet de la part de S. M. catholique.

Sub *U.* Quelques extraits des gazettes de Philadelphie touchant des prétendues difficultés territoriales avec les Etats Généraux des provinces unies sur les frontières des Pays-Bas autrichiens.

Et finalement sub *V.* les feuilles des prix courants des marchandises ici.

Il me resteroit à représenter à V. E. ma situation pécuniaire: L'excessive cherté l'a beaucoup plus rétréci que je ne m'y attendois.

Je ne suis cependant pas encore dans aucun embarras.

Je prends donc la respectueuse liberté de me référer au résultat de mon dernier rapport là-dessus et je me repose avec soumission et une juste confiance sur la bénignité et sur les soins gracieux et prévoyans du gouvernement que je m'attacherai en tout temps de mériter; j'ajouterai seulement ici Monseigneur qu'un moyen également facile et avantageux (je n'en avois pas pleine certitude lors de mon dernier rapport) de faire des remises de l'Europe à Philadelphie, c'est d'y envoyer des lettres de change sur des bonnes maisons de Londres ou d'Amsterdam. Celles sur cette dernière ville se sont vendues à huit et même à dix pourcent de bénéfice cet hiver.

Elle sait les variations qui surviennent et leurs causes et Elle ne doute pas qu'il se passera encore du temps avant que le papier sera au pair d'ici sur ces deux villes. Cette méthode n'entraine ni risque ni dépense, bien au contraire, et parmi prenante néanmois les précautions requises.

Je La supplie très-humblement de me mettre aux pieds de Leurs Altesses Royales.

Je suis avec etc. etc.

Le baron Beelen-Bertholff.

A. Ad 25 Avril 1784.

Copie de la lettre du conseiller de commerce Baron de Beelen-Bertholff à S. A. Mgr. le chancelier de cour et d'état etc., etc.

Monseigneur, l'officier de mérite porteur de cette et qui jouit ici à tant des titres d'une considération distinguée, est le chef d'escadre au service des treize Etats-Unis, Paul Jones, dont les exploits multipliés ont retenti en Europe. Il m'a requis de lui faciliter une audience de Votre Altesse; pardonnés, Monseigneur, la liberté que je prends de me prêter à ses instances, je sais que le mérite trouve toujours accès auprès d'Elle.

Je saisis en même temps cette occasion pour L'assurer de ma gratitude perpetuelle et que je ne désisterai pas à faire tous mes efforts pour mériter ultérieurement les grâces et bontés dont Elle daigne me combler.

J'apprends dans l'instant qu'un navire de Trieste portant pavillon Impérial vient de jeter l'ancre dans la Délaware. Le capitaine me dit qu'il a fait une navigation pénible de quatre mois. Je vais le seconder en tout ce qui me sera possible et j'en ferai mon rapport au plutôt au gouvernement des Pays-Bas.

J'implore avec soumission la continuation de la bienveillance de Votre Altesse et je suis . . .

Le 7 Novembre 1783.

B. Ad 25 Avril 1784.

Retour de Pétersbourg du ministre des Etats-Unis.

Il fut fait lecture au congrès d'une lettre de Mr. F. Dana, par laquelle il informa de son arrivée de Pétersbourg à Boston après 95 jours de voyage et le pria de bien vouloir l'instruire si son intention seroit qu'il se rendit au lieu de son assemblée pour rendre compte de sa mission à la cour de Russie.

Résolu que le président feroit connaître à Mr. Dana, que le congrès désire d'entendre le rapport de sa mission à Pétersbourg et d'apprendre de lui les dispositions dans lesquelles pourroit être cette cour envers les Etats-Unis, lorsque les circonstances de Mr. Dana et la saison lui permettront de se rendre au congrès.[10]

D.

Déduction de ce qui s'est passé lors de la retraite du général Washington. Opinion du ci-devant gouverneur de Massachusset-Bay, Pownal, sur l'état actuel de la nouvelle république.

Le général Washington étant à New-York le 6 Décembre dernier, les officiers américains qui s'y trouvèrent se rendirent à son logement pour prendre congé.[11]

Son Exc. les ayant entretenu un certain tems fit présenter du vin et leur dit le verre en main: ‚C'est, Messieurs, d'un cœur plein d'amitié et de gratitude que je prens congé de vous, je fais les vœux les plus sincères pour que le reste de vos jours soyent aussi bénis et heureux que sont glorieux ceux que vous avez passés‘.

Ce grand général vint ensuite à Philadelphie où il doit avoir été fatigué des complimens, fêtes et acclamations publiques.

La principale fête fut donnée à S. E. par souscription des négocians et marchands de cette ville, ils invitèrent par carte imprimée à un diner et bal trois cent soixante personnes; je fus du nombre et me trouvant à table à côté du chevalier de la Luzerne, le général me demanda en troisième de boire un verre de vin avec lui; c'est ici une attention distinguée.

Il passa de Philadelphie à Annapolis. Les généraux Gates et Swallward ainsi que les principaux habitans de cette dernière ville vinrent à sa rencontre à quelques milles; ils le conduisirent à la maison du Sr. Manus où on avoit préparé son quartier.

L'arrivée de S. E. fut annoncée par la décharge du canon; elle reçut les complimens de félicitation, se rendit chez le président du congrès qui est présentement le général Miflin, y dîna avec les membres du congrès, le gouverneur et autres principaux employés et officiers tant militaires que civils. Le congrès donna le lendemain un dîner public à ce héros; il y avoit au delà de cent couverts. On y but comme à Philadelphie au son des cimballes et trompettes les santés suivantes:

1° Les Etats-Unis.
2° L'armée.
3° Sa Majesté très chretienne.
4° Les Etats-Unis aux Pays-bas.
5° Le Roi de Suède.

6° Les ministres Américains en Europe.
7° Le ministre de France.
8° Le ministre de Hollande.
9° Concorde et un commerce florissant dans l'union.
10° Que la vertu et la sagesse conduise la régence et que sa conduite puisse mériter le bonheur de la paix et de l'indépendance.
11° Les filles vertueuses de l'Amérique.
12° Le gouverneur et l'état du Maryland.
13° Longue santé et prosperité à notre grand général.

L'hôtel de ville fut illuminé le soir et il y eut bal public. Le lendemain les Etats-Unis assemblés en congrès donnèrent une audience publique au général Washington, et après que ce commandant en chef des troupes américaines avoit pris séance vis à vis du président, le président lui dit que les états étoient disposés à l'écouter.

Le général se leva et dit:

Monsieur le président!

Les vues également grandes et importantes qui ont motivé ma commission sont enfin remplies.

J'ai présentement l'honneur de féliciter de tout mon cœur le congrès et de comparoître devant lui pour remettre entre ses mains la charge qui m'a été confiée. Je le prie de permettre que je cesse de servir mon pays.

Heureux dans l'affermissement de notre indépendance et souveraineté, content de l'occasion qui s'offre aux Etats-Unis de devenir une puissance considérable, je dépose avec satisfaction cette charge, que je n'ai acceptée qu'avec méfiance de moi même, de ma capacité à m'acquitter d'un devoir si essentiel, mais rassuré par la justice de notre cause, j'osois espérer le secours du tout-puissant.

L'heureuse fin de cette guerre a surpassé tout espoir, et ma reconnoissance envers la providence et mes concitoyens qui m'ont secondé, s'augmente à chaque clin d'œil que je jette sur cette affaire.

Je manquerois à moi même si, en me rappellant ce, que, je dois à l'armée, si en ce lieu je ne rendois pas un temoignage public des services particuliers et distingués qu'ont rendu ces Messieurs qui pendant la guerre m'ont entouré. Il eut été

impossible de mieux choisir les officiers qui composoient ma famille.

Permettez moi Monsieur que je recommande particulièrement aux soins du congrès ceux qui ont servi jusqu'au dernier moment.

Je considère comme un devoir indispensable de terminer mes fonctions en faisant des vœux pour que le ciel daigne proteger notre pays et prendre soin de ceux qui le régentent. Et puisque j'ai terminé les fonctions qui m'étoient confiées, j'abandonne le grand théâtre des affaires pnbliques en prenant congé de bon cœur de cette illustre assemblée sous les ordres de laquelle j'ai si longtems servi.

Je remets ici ma commission et je quitte les affaires publiques.

S. E. s'approcha du président et lui remit sa commission avec une copie de cette adresse.

Lorsqu'elle avoit repris sa place, le président lui dit. [12]

,Monsieur!

Les états assemblés en congrès reçoivent avec une sensibilité qui est au delà de toute expression, le dépôt public de ce pouvoir sous lequel vous avez conduit ses troupes avec bonheur et victoire pendant cette guerre également douteuse et dangereuse.

Lorsque votre pays vous demanda pour soutenir ses droits déjà ébréchés, vous vous êtes chargé de cet important ouvrage dans un tems qu'il étoit sans alliés, sans revenus publics et sans régence qui auroit pu vous soutenir.

Vous avez terminé cette guerre avec sagesse et courage et votre attachement aux droits de vos concitoyens a été inébranlable, telles qu'ayent été les vicissitudes de la fortune; ils avoient en vous une entière confiance et vous les avez mis dans le cas de faire éclater leurs talens guerriers et de transmettre leur gloire à la postérité.

Vous avez continué vos services à votre pays jusqu'à ce que les Etats-Unis, étant soutenus d'un grand roi et de les peuples furent à même de terminer la guerre librement avec assurance et indépendance; nous vous faisons le compliment le plus sincère sur cet heureux événement.

Vous avez soutenu la liberté dans ce nouveau monde, vous avez donné une leçon utile à ceux qui oppressent et qui

sont oppressés; présentement vous quittez le grand théâtre des affaires publiques accompagné des bénédictions et des vœux de vos concitoyens, mais la rénommée de vos vertus ne cessera pas avec la fin de votre commandement militaire; elle se perpétuera et animera la posterité la plus reculée.

Nous sentons avec vous ce que nous devons à l'armée en général et nous prendrons un soin tout particulier des officiers affidés qui ne vous ont pas quitté jusqu'à ce moment.

Nous recommandons avec vous au dieu tout puissant, nous l'implorons afin qu'il daigne diriger le mouvement des cœurs de nos concitoyens de façon qu'ils puissent se conduire à leur plus grand avantage et devenir une nation heureuse et considérée.

Et pour vous nous supplions très humblement le ciel qu'il veuille prendre un soin particulier d'une vie si chère, que vos jours puissent être aussi heureux qu'ils sont glorieux et qu'enfin il veuille vous donner la récompense que le monde ne peut pas vous donner.'

S. E. prit congé du congrès et la sensibilité éclatante caracterisa les uns et les autres.

Me seroit-il permis d'ajouter encore ici la subsistance d'un écrit qui m'a paru singulier.

On compte parmi les Américains qui se sont donnés le plus de peine pour se soustraire à la puissance de la Grande-Bretagne, Mr. Pownal, ci-devant gouverneur, capitaine général et vice amiral de la province de Massachusset-Bay et de la Caroline du Sud. Il a le plus contribué par ses écrits à la révolution et vient encore de publier un écrit intitulé: mémoire au souverain de l'Amérique.

Il entend par là la Majesté du peuple et dit que rien de l'antiquité Européenne ne peut être mieux comparé à l'état actuel du peuple de l'Amérique que ce qu'ont fait pendant un certain tems les Romains qui mirent en tête des instructions de leurs négociateurs, — Majestatem populi Romani comites conservent.

Les habitans des Etats-Unis sont, dit-il, devenus souverains.

Le peuple est représenté par les autorisés dont l'assemblée forme la Majesté et la souveraineté qui appartient au peuple.

Et puisque la nature, continue-t-il, a séparé l'Amérique de l'ancienne terre ferme et qu'elle en est extrêmement éloi-

gnée, il répugneroit à ses vrais intérêts de faire avec telle puissance que ce soit autre traité que de commerce; les ports de l'Amérique doivent être ouverts à toutes les nations.

L'état de liberté, dont l'Amérique jouit, ne peut, dit-il, être comparé à aucun des gouvernemens que l'histoire retrace; il n'est pas aristocratique et par la constitution il n'est pas démocratique, il n'y a aucune barrière entre la monarchie et le peuple; il y a une égalité parfaite entre les individus pour ce qui concerne la jouissance des droits de l'humanité, chacun y est indépendant de toute puissance dans son travail et dans ses possessions; il est libre de penser et d'agir comme il le trouve convenir.

Il n'y a pas en Amérique des possesseurs de Seigneuries ou Baronies, point des prestations féodales ni ecclésiastiques, point de dîmes etc. L'agricole est maître absolu sur son terrain, le marchand dans sa boutique, le fabriquant dans son atelier.

Les Américains diffèrent encore des Européens en ce qu'il n'est pas permis aux gens d'église de se mêler des mariages. Le mariage est un contrat qui peut être tenu et dissout comme d'autres conventions. Il y a même liberté dans l'opinion pour le culte divin; la régence n'en prend aucune connoissance; on considère le culte un acte intérieur de chaque homme envers dieu. Il doit être libre.

On n'a pas à craindre ici des dissensions entre le bras séculier et l'ecclésiastique qui ont ci-devant inondé la terre de sang humain. Le gens d'église ne forment pas un corps en Amérique.

Il n'y a aucune religion dominante.

Il n'y a pas des biens d'église, pas des dîmes, pas des droits ecclésiastiques, et les Américains donnent cependant à Dieu ce qui est à Dieu.

Un autre auteur dit que l'Amérique septentrionale est indépendante, mais qu'elle n'est pas encore libre; qu'elle ne sera veritablement que lorsqu'elle aura assis sa constitution sur des lois stables, et que c'est le grand ouvrage qu'il lui reste à faire; qu'il faut combiner la liberté partielle des treize états avec leur dépendance générale entre eux, de manière que le plus fort n'entraine pas le plus foible et que le plus foible ne retarde pas le plus fort.

E. Ad 25 Avril 1784.

Très humble rapport préliminaire en satisfaction de l'article 18 de mes instructions et de l'article 6 de l'instruction additionnelle.

Le congrès procéda le 4 Mars dernier à l'élection de cinq commissaires Mrs. George Rogers Clarke, les généraux Oliver Walcot et Nathaniel Greene, Richard Butler et Etienne Higgeron, qui ont été chargés de se rassembler à New-York le 10 Avril et de voyager ensemble là où il conviendra pour faire des traités avec les différens peuples Indiens ou sauvages.

Il leur est enjoint d'informer d'abord les chefs de ces peuples de la résolution du congrès et de déterminer avec eux un lieu d'assemblée convenable.

Ils se rendront par le fort Pitt ou Pittboury sur la rivière l'Ohio, nommé vulgairement la belle Rivière qu'ils descendront jusques dans les environs de la rivière Wabatch qui sépare et borne la Pensylvanie des Illinois ainsi qu'une partie considérable de la Virginie que le roi actuel de la Grande-Bretagne fit acheter de six nations sauvages réunies pour la somme de dix mille quatre cent soixante livres 7 shillings 3 pences Sterling.

Ce voyage qui est de 1180 et quelque milles, peut se faire, à bon vent, en douze jours.

La résolution du congrès à cet égard paroit avoir différens points de vue.

Cette nouvelle république a gratifié les officiers et soldats d'une portion de terrain située à l'extremité de la Virginie plus ou moins grande selon le grade et les services qu'ils ont rendu. Le général Arman chevalier de S[t]-Louis m'a dit qu'il lui est attribué 500 acres. Le congrès reste garant d'une propriété paisible et perpétuelle.

Le voisinage des Illinois y donne quelque fois atteinte, quoiqu'ils étoient les bons alliés des Etats-Unis pendant la dernière guerre, mais il y a des mandrins partout, hors de là ces gens sont en général bien moins sauvages que les historiens les représentent; ils ont sans doute des mœurs très différentes des nôtres à bien des égards, mais cela n'empêche pas qu'ils soient aussi bons amis que cruels ennemis.

C'est dans le district des Illinois que se trouvent des mines de cuivre, du plomb, du charbon de terre et autres fossils, peu ou point exploités, plusieurs personnes instruites m'ont assuré que ce pays renferme des mines d'or et d'argent très riches. La nouvelle république les a sans doute en visière. L'Europe pourroit s'en ressentir avec le tems.

C'est au surplus le Canton de l'Amérique où le climat est le plus salubre, le sol le meilleur, au point qu'il est décidement propre à la culture du cotton, de l'indigo etc. dont un plein succès est déjà constaté dans la partie du territoire de la Virginie qui a été distribuée à l'état militaire.

C'est là que le congrès vient d'envoyer des arpenteurs pour, après qu'ils auroient divisé mis des bornes et formé des lots et portions selon la tabelle des qualités et des noms, determiner par la voye du sort et par le ministère des arpenteurs la propriété d'un chacun, ce qui aura lieu au plus tard dans deux mois.

Un climat doux, une terre vigoureuse et d'une fertilité étonnante qui produit en trois mois ce qui ne prend accroissement qu'en 5 ou 6 mois en Europe, des fleuves à l'infini sont sans doute des puissans motifs pour engager le congrès à peupler un tel canton en même tems que le moyen qu'il employe annonce une mercede publique bien méritée.

La mise en valeur de cette partie de la Virginie ne tardera guères à répandre dans le commerce des objets si précieux que le cotton, l'indigo et autres productions des Antilles. Le plus de liberté et le moins de dépense tant d'acquisition que de culture le favorisera avec préponderance et ce sera un objet majeur d'exportation pour les Etats-Unis, propre à balancer et bientôt les importations qui ont surpassé les quatre cent milles pounds à Philadelphia depuis le mois de May à la fin de Décembre 1783 selon le relevé de la douane d'ici.

La proximité de la Louisiane indique d'ailleurs assez la richesse naturelle de cette partie du nouveau monde et des districts qui y avoisinent; les peaux et poils de castor si essentiels pour alimenter les fabriques de chapeaux, branche de commerce si avantageuse pour nos sujets dans l'Amérique, pour certains draps fins etc. y sont en grande abondance et les pelleteries innombrables en tout genre. Il y a déjà une population nombreuse d'Européens entremêlée de quelques

Américains civilisés; ce n'est cependant que depuis un siècle qu'on ait pénétré si avant dans la rivière de Mississippi.

Mais de quel œil l'Espagne verra-t-elle les négociations du congrès avec les Illinois? Les édits de la France concernant la Louisiane enveloppent dans le proème le pays des sauvages Illinois avec cette colonie.

Quoique ce que je viens de déduire ici ne semble pas avoir une relation directe avec les articles 18 et 6 de mes instructions, j'espère que le gouvernement daignera me pardonner cette digression qui par l'analogie et les liaisons des objets ne paroitra peut-être pas déplacée.

Article 18 de mes instructions.

,Comme on a vu que les Américains ont demandé et ob-
,tenu la cession des territoires situés aux environs de la baye
,de Penobscot ou indépendamment des bois de charpente, il
,se trouve en abondance du sapin, du cèdre, de l'érable et di-
,verses autres espèces de bois propres à la menuiserie, à la
,tabletterie et autour il sera essentiel que le consul à nommer
,fasse de cela un des premiers objets de son attention.

,On croit que cette partie est encore à peu près sauvage;
,qu'il y a peu d'habitation, sédentaires, excepté aux forts con-
,struits sur la côte et que les bûcherons qu'on y envoye n'ont
,guères qu'à choisir les arbres à abattre moyennant une rétri-
,bution; il seroit bien à désirer qu'on eût des éclaircissements
,précis sur ce point et vous pourriés même comme conseiller
,de commerce faire un voyage exprès sur les lieux afin d'y
,vérifier l'état des choses et d'examiner particulièrement s'il
,n'y auroit pas d'obstacle à ce qu'on y établit une espèce de
,colonie de bûcherons qu'on enverroit des Pays-bas, et qui,
,sous le prêté nom d'un commissionnaire Américain, pourroient
,y exploiter les différentes espèces de bois dont la traite nous
,seroit là plus avantageuse. Dans ce cas il seroit utile que
,vous entrassiés là dessus dans des détails tant sur les fraix
,d'achat et d'abatis que sur ceux de transport, d'embarque-
,ment, de fret, d'assurance etc. — Au reste cette spéculation
,mérite d'autant plus d'être suivie, qu'indépendamment peut-
,être du meilleur marché et de la bonne qualité de ces bois
,on assure qu'on pourroit faire à la baye de Penobscot deux
,voyages par année tandis qu'on ne peut en faire qu'un dans

‚la Baltique à quoi l'on ajoute que les primes d'assurance pour
‚la Baltique sont ordinairement de 4 pour cent et que celles
‚pour les colonies au Nord de l'Amérique sont encore vraisem-
‚blablement a un taux plus bas.'

Article 6 de mes instructions additionnelles.

‚Quoique dans l'article 18 de vos instructions il soit dit:
‚que vous pourrés, en votre qualité de conseiller de commerce
‚faire un voyage exprès à la baye de Penobscot pour y véri-
‚fier l'état des choses relativement aux objets marqués dans ce
‚même article, considéré néanmoins que dans les commencemens
‚votre résidence sera continuellement nécessaire à Philadelphie
‚pour les autres objets de votre mission et que vous pourriés
‚entretems recevoir d'autres directions qui ne permettroient
‚pas une aussi longue absence que celle qu'occasionnera ce
‚voyage notre intention est que vous vous borniés d'abord à
‚recueillir sur l'objet particulier dont il s'agit les notions que
‚vous pourrés rassembler sans vous rendre sur les lieux et que
‚vous fassiés là dessus un rapport préliminaire d'après lequel
‚on pourra décider si ce voyage par vous même sera absolu-
‚ment nécessaire ou si on pourra y suppléer autrement.'

La baye de Penobscot touche de deux côtés à la Nouvelle Hampshire; et l'on m'assure que les Etats-Unis ont désiré cette possession qui est ici très peu connue pas même de ceux qui sont en place pour couvrir le Penobscot et la province de Massachussetbay. L'Acadie et la nouvelle Ecosse y avoisinent.

Je n'ai trouvé qu'un géographe et auteur nommé Hoykens qui ait pu me donner quelque indication de Penobscot. Il travaille cependant à une description de la souveraineté et des possessions des Etats-Unis, dont on imprime déjà les premiers cahiers que j'ai vu en moins de l'auteur et dont j'enverroi en son tems un exemplaire au gouvernement. Il m'assure que la totalité de ce terrain est encore dans l'état de nature que s'il y a quelques habitans ce sont des réfugiés Bostoniens et que la rudesse du climat et la qualité du sol sablonneux éloignera encore longtems toute population de ce district.

Il m'a dit de plus qu'il recherche lui même des notions plus pertinentes à cet égard et qu'il me les communiquera volontiers.

Il y a selon lui d'un côté près de 800 milles de Philadelphie à Penobscot et le l'autre sur l'Atlantique en sortant par le cap Henlopen 10 à 12 jours de voyage en bon tems.

Cette ignorance ne surprend guères lorsqu'on réflechit que c'est la première année du rétablissement de la paix et que personne ne se livroit ici où la méfiance est plus grande qu'ailleurs parcequ'ils en ont eu plus des motifs réels à des spéculations que des événements politiques ou publics pourroient renverser au détriment de ceux qui les auroient formées.

Ce n'est que depuis la ratification du traité définitif que l'on commence à prendre l'essor et que l'on entend discuter des projets tels que pourroient être des grandes exploitations et exportations de bois.

Encore se passera-t-il bien du tems avant que les habitans des treize Etats-Unis se porteront à l'abatis de ceux de Penobscot.

La Pensylvanie, le Jersey, la province de Delaware, fourniront encore pendant longues années le bois de charpente, de construction et autres aux quais et chantiers de Philadelphie où l'on construit à présent vingt à vingt cinq bâtiments marchands de première classe; dès qu'un navire est lancé, la place est prise pour en construire un autre. Il en est de même à Boston et ailleurs, où les environs fournissent des bois en abondance et de tout genre.

Les Anglois qui possédoient la baye de Pénobscot, ont préféré en 1772, 1773 et en dernier lieu en 1775 de se procurer par la voie des entrepreneurs de Philadelphie le bois de construction. Je suis parvenu à me procurer le registre du compte rendu à cet égard, et j'en joins ici un extrait duquel il appert, que le bois qui a formé la cargaison du navire Mars construit en flotte consistoit:

1° en corps d'arbres de chêne, de cèdre, de sapin, en mats vergnes, mats de beaupré, avirons, bois propre aux ancres jouffers et en différentes autres pièces de ses qualités de bois de diverses dimensions proportionnés à celles qui conviennent pour la construction des vaisseaux de guerre, des navires, bâtimens marchands et autres de navigation.

2° En planche de chêne rouge, blanc, de hêtre, de cèdre, de sapin de $2^1/_2$ à 3 pouces d'épaisseur mesure d'ici. Je joins

ici la mesure du pied de Philadelphie usitée pour le bois de bâtiment et de construction; il est familier aux corps des charpentiers constructeurs de faire les réductions. La différence est considérable à notre avantage pour tout ce que nous tirerons de cette contrée assujetti à pareille mesure; et quoique les largeurs n'y soient pas spécifiées ceux qu'en ont vu les chargemens, assurent qu'il y avoit parmi ces planches au delà de deux tiers depuis 1 jusqu'à 3 pieds de largeur.

3° En douves tant de chêne que de cèdre pour pareils, pipes, futailles, boucaux etc.

Ces comptes prouvent et démontrent que le prix d'achat de la totalité de cette cargaison a été de £ 2166, 9, 11½ (en argent de Brabant courant Fl. 16.480, 17, 2.)

Je crois ne pas me tromper en avançant que je me suis trouvé passer quatre ans aux scieries de bois à Malines. En interrogant le propriétaire et octroie, avocat Beaujoz sur les frais de son établissement il me dit entre autres qu'un bâtiment de la Baltique lui amenoit pour dix mille florins de corps d'arbres de sapin, quelle différence en qualités et quantité proportionnement aux prix telle qu'ait été la mauvaise économie pour ne pas dire plus, désordre qui éclate de toutes parts dans le compte ci réclamé. Je n'en citerai qu'un exemple: cette flotte a été près de deux ans en construction sur le chantier d'ici; mais tel étoit l'intérêt des différens préposés, le capitaine perçut ses gages et fut défrayé de nourriture pendant 15 mois et huit jours de la construction; ce seul objet monta à £ 197, 11, 2 (en argent de Brabant Fr. 1502, 16, 9.) Il en coûta £ 36, 5 pour emmagasiner pendant quinze mois les câbles et cordages qui, selon le dit compte, n'ont coûté que £ 10, 1, 2.

C'en est assez je crois pour qu'il me soit permis de m'abstenir d'une analyse ultérieure de ce compte à tant d'égards outré et impunément grossi; je dis impunément, parceque le clerc de ce commissionnaire de l'amirauté qui est habitant de cette ville et qui a rédigé ce compte, assure que son principal a été gratifié de quatre cent livres Sterlings en arrivant avec cette flotte dans la Tamise.

Il y a de plus à observer que les comptes de maréchaux ont été un objet de £ 558, 19, 11; je supposerai et gratuitement en partie qu'il y a eu en main d'œuvre £ 208, 10, 11.

Il resteroit un utile en fer et en fer d'une qualité qui s'exploite dans ces provinces bien supérieur au nôtre et propre à être employé à des nouveaux navires ou du moins très convenable à y être facilement adapté £ 350 (en florins de Brabant F° 2662.10).

Il y auroit en outre un utile réel de £ 200 sur les voiles, cordages et câbles, poulies, ustensiles etc. objets qui ont majoré les dépenses de £ 285.

Ces articles combinés en glissant sur nombre d'autres de moindre import ajouteroient une valeur réelle étant arrivés à Ostende de . . . . £ 550

dont le prix d'achat du bois de cargaison ci-dessus porté à . . . . „ 2166, 9, 11

viendroit à devoir être augmenté ce qui feroit ensemble . . . . £ 2716

(fractions négligées) et réduiroit les frais qui ont eu lieu à £ 4264 non compris l'assurance, à quel égard il n'est rien porté en ligne de compte dans celui rendu par le commissaire de l'amirauté ci-dessus prétouché.

Je n'entrerai pas dans les détails de variations de quelques prix depuis l'an 1775 parcequ'elles ne portent que sur les comestibles et provisions qui sont remarquablement renchéries telles que le beurre, les chandelles etc. Ces articles sont presqu'au double d'alors; la cause en est sensible, l'acroissement prodigieux et rapide de la population d'ici et le commerce d'échange de marchandises contre marchandises usité au plat-pays, avantageux sans doute pour cet état en général, est au détriment des citadins.

Mais comment l'amirauté d'Angleterre ou ses commissionnaires ont-ils préféré de tirer de l'état ou province de Jersey et de faire construire à Philadelphie ces différens navires en forme de flottes (il y en a eu trois de suite pendant les dernières années de la domination de la Grande-Bretagne) pour sa marine à tant d'autres cantons de cet état où tout annonce et incontestablement un meilleur prix d'achat de bois; même presque nul si pas plus comme je l'établirai dans le cours de la discussion de cette affaire une main d'œuvre dans tous les genres moins dispendieuse et à coup sûr moins de danger?

Je ne puis répondre à cette objection qu'en cherchant dans le physique des motifs qui aient pu y engager.

On doit certainement attribuer des connoissances consommées par une longue expérience aux préposés de l'amirauté d'Angleterre qui sont chargés de fournir le bois de construction sur ses chantiers.

L'amirauté n'auroit-elle pas préféré de tirer ces bois de la province de Jersey que la rivière la Delaware sépare de la partie de la Pensylvanie où Philadelphie est situé, par le principe que le bois qui croît plus lentement, et c'est ce que ses cercles annuels annoncent n'est pas si fort que celui qui dans un sol de même qualité a crû plus vite; auroit-elle poussé ses considérations au point de juger par le poids de la bonne ou meilleure qualité sa force est relative à sa pésanteur, le plus pésant en égalité de coupe, d'espèce etc. est toujours le plus fort; ou enfin l'amirauté n'étoit-elle pas restreinte au Jersey, elle ne pouvoit du moins pas faire exploiter alors de bois dans le Penobscot, ni dans la partie de la Virginie qu'on arpente présentement de la part du congrès, où tous les avantages positifs vont selon toute apparence se réunir pour pareilles exploitations.

Les sauvages de ces districts, dès lors déjà irrités contre la domination de la Grande-Bretagne sur les peuples qu'ils ont efficacement secondés à la secouer et dont ils sont encore les bons alliés, ne s'en sont retirés que du depuis par arrangement et convention.

Et pour ne rien laisser à désirer autant qu'il dépend de moi sur les éclaircissements qu'exige un objet de ce genre, je joins ici une tabelle individuelle des espèces, des dimensions et des nombres, qui contient aussi les totaux distingués de tous les articles qui ont composé cette flotte.

Tous motifs d'autant plus puissans pour m'engager à ne pas désister de mes peines et mes soins pour indaguer à fond et me mettre à même d'informer avec précision le gouvernement de tout ce qui peut être relatif aux exploitations de bois dans le district de Penobscot.

J'ai dit ci-dessus que même les gens en place n'en connoissent rien, ne pouvant pas parvenir à des notions un peu pertinentes sur cet important objet. Je conçus qu'en amenant avant table la conversation avec le ministre des finances de cette république et le Sr. gouverneur Morris, son bras droit en affaires et très capable de l'être, sur l'étendue de la souverai-

neté des Etats-Unis, citant à propos le district de Penobscot comme l'une des extrémités et en avançant qu'il étoit fertile et peuplé, je serois parvenu par la contradiction à quelque éclaircissement au risque de passer pour ignorant, mais je m'aperçus d'abord qu'ils ne le sont pas moins que moi sur ce point.

Il n'est donc pas dans mon pouvoir jusques à présent de donner les informations qui m'ont été prescrites sur les bois et circonstances de la baye de Penobscot, où l'on fait cependant quelques exploitations, puisque la gazette de Pensylvanie du 24 Février dernier contient un article que je vais rapporter en entier, vu qu'il pourroit donner matière à d'autres considérations.

Voici cet article que j'ai traduit littéralement:

,Le navire nommé Les Frères commandé par le capitaine ,Carle de Newport en Rhode Island vint dans la baye de ,Montego en Jamaïque le 24 Janvier d^r^, on ne lui permit ,pas sa décharge parceque c'étoit un navire américain, ,et il fut obligé de retourner en mer le 27. On oublia à Kingstown en Jamaïque par ordre supérieur que les navires et ,cargaisons suivans ont été annoncés à la douane en novembre 1783.

,La Belle Rose, capitaine Burnton venant de New York ,avec 2000 planches.

,La Belle Betzi, capitaine Lear venant de Philadelphie ,avec 456 barils de farine fine, 53 barils de pain, 250 barils ,de biscuits, 2000 douves et 50.000 essentes à couvrir.

,La Robina, capitaine Macneal venant de Philadelphie ,avec 1265 barils et 20 demi barils de farine fine, 90 barils ,de pain et 4800 douves.

,La Maria, capitaine Jones, venant de Philadelphie avec ,1193 barils de farine fine et 6500 douves.

,Le navire Cormorant capitaine Hutchinson venant de la ,Virginie avec 900 barils de farine fine et 70.000 douves.

,Le navire Yorik, capitaine Anderson avec 60.000 pieds ,de bois de construction.

,Le navire Lord Howe venant de Penobscot avec ,30.000 pieds de planches, 18.000 essentes et 2000 douves. Cette cargaison n'est pas celle d'un navire ordinaire, c'est tout au plus celle d'un petit brigantin.

Il est donc certain que l'on exploite des bois à Penobscot; qu'il y a des moulins à scier, ou dans les environs, et des

bûcherons ou ouvriers qui s'occupent de la préparation des douves et des essentes.

De tout ceci paroît résulter qu'on ne parviendra pas aisément à être instruit du véritable état des choses avec toute la certitude requise qu'en se rendant sur le lieu; et s'il est jugé que l'issue peut être utile aux sujets de Sa Majesté, je m'embarquerai au premier ordre.

Mais pour épuiser à toutes égards un article aussi essentiel, me seroit-il permis de rapporter ce qui a trait aux terrains situés dans la Virginie entre la North Caroline et les Illinois contre l'Ohio et le Mississippi qui ont été assignés aux militaires.

Quoiqu'aucun d'eux ne sache pas encore la situation locale de la partie qui lui écherra, le besoin d'argent a mis cet article en commerce; des agens arpenteurs et autres sont chargés de la vente des parties des uns, d'autres cherchent des acheteurs par eux même, le prix commun et actuel est d'un Shilling et demi par acre; les 3 acres ont 147^{m} pieds de surface. Notre bonier de 400 verges, à 20 pieds la verge a 160^{m} pieds de surface. Les 3 acres, ou petit bonier des Pays-Bas reviennent par conséquent à $4^{1}/_{2}$ Shillings faisant en argent de Brabant fl. 1, 14, $2^{36}/_{90}$. Il y en a même qui, soit en considérant l'éloignement et dont les vues trop bornées ne leur laissent pas apercevoir la valeur que leurs possessions sont sur le point d'aquérir, soit méfiance, surprise ou extrême besoin, ont aliéné pour des effets d'habillements ce qui leur étoit attribué en titre, garanti par la généralité des Etats-Unis au point que mille acres ont été acquis pour 25 paires de souliers, valeur 50 piastres, par un nommé Lefebure marchand d'ici (la concession de ces 1000 acres étoit antérieure à l'accession de l'état de Virginie,) mais ce n'est pas de là que l'on peut partir. Vingt mille acres et au de là peuvent encore être acquis au prix susmentionné et je suis de sentiment que ce prix haussera dans peu de quelque chose.

La totalité de ce terrain est couverte des bois le Locus[12] (on fait surtout usage de ce bois dans tous les chantiers de ce pays pour l'attache de gros madriers qui se recouvrent. Ce bois est de la qualité au neflier et du houx qui croît en Europe; il est presqu'incorruptible et prend ici l'accroissement des plus grands arbres. On employe jusques à six milles de ces es-

pèces de cloux dans la construction d'un navire à 3 mâts de 240 en 250 tonneaux. Le mil d'ici d'un pied et demi longueur et 4 pouces de grosseur, coûte communément 12 à 14 piastres) le cèdre, les chênes de plusieurs sortes, les pins, les tulipiers et peupliers d'une espèce inconnue chez nous, les platanes, des noyers de différens genres, des bois blancs, y percent les unes et ont des dimensions telles qu'on n'en voit pas en Europe. On peut dire une grosseur prodigieuse. Il y a de plus des meuriers blancs sauvages dont le bois est du plus beau jaune, avec un peu de culture, ils sont propres à la nourriture des vers à soie; la conséquence est sensible; et quantité d'autres convenables aux ébenistes et tourneurs.

On estime la qualité de ces bois bien supérieure à celle des bois de la Louisiane d'où la France en tiroit autrefois et des navires, puisqu'elle accordoit une gratification de 6 livres par tonneau pour les vaisseaux de 200 tonneaux et au-dessus, et de 9 livres pour chaque tonneau pour des navires de 250 tonneaux et au dessus; rapport à l'édit du mois d'août 1717.

Ces terrains ainsi percrus des plus beaux bois y sont et dans toute l'Amérique septentrionale considérés comme les bruyères et terres incultes de chez nous; ils n'ont de valeur que lorsque l'abatis en est fait, c'est ce qu'on nomme éclairer. On sait que c'est par défaut de population.

On reconnoît et distingue la qualité du sol à la croissance des bois et celui-ci est d'une voix unanime et après plusieurs expériences qui se perpétuent dans le voisinage, convenable au cotton, à l'indigo etc. C'est après l'exploitation du bois que le terrain vaut infiniment plus que le prix d'achat.

Achat.

De la résulte que l'achat des arbres se réduit à l'aquisition du terrain dont la vente qu'on en fait ensuite donne un bénéfice assuré, c'est un fait; ne pourroit-on pas en inférer que sans se porter à acheter le terrain, on devroit trouver des propriétaires qui laisseroient faire gratis l'abatis de leur bois.

On estime qu'un acre l'un parmi l'autre contient 300 arbres propres à être exploités. Les 2000 acres ou à peu près six cents de nos boniers, reviennent présentement à cent guinées.

Si ensuite de ce que je viens de rapporter de ce canton bien opposé au Penobscot et à tous égards différens, le gou-

vernement désiroit des informations plus pertinentes et détaillées, ce qui exigeroit également une inspection locale, j'attendrai avec respect, soumission et déférence à ses volontés, ce qu'il lui plaira de m'ordonner, en attendant je prens la liberté d'ajouter ici qu'il n'y a aucun obstacle à ce que nous établissions de l'un ou de l'autre côté une espèce de petite colonie de bûcherons des Pays-Bas. Il n'est aussi pas nécessaire d'y faire exploiter le bois sous le prêté nom d'un commissaire américain. On trouvera ici moins étrange que je me mêle, ou un constitué de ma part, d'un pareil objet que si je continuois à ne rien faire du tout pour mon propre, puisque, sans excepter même des personnes qu'on n'en soupçonneroit pas, je suis le seul qui verse dans ce cas. L'on verra certainement de bon œil l'exploitation et l'exportation des bois; et s'il m'étoit ordonné d'y procéder, je serois peut-être à même d'en rendre bon compte; oserois-je dire que cette partie ne m'est pas tout à fait étrangère. C'est un voyage de 1160 à 1180 milles ou près de 400 lieues, on fait 700 milles à bon vent en 5 et 6 jours de tems depuis le fort Pitt, et quoique le voyage m'ait plus décrépité que mes années, mon zèle ne l'est pas.

Abatis.

Pour procéder à l'exploitation ou à l'abatis s'il s'en agissoit, je suis d'avis, considérant les inconvéniens et le haut prix de la main d'œuvre d'ici, qu'il n'y auroit pas à balancer pour m'envoyer quelques bûcherons (un homme ordinaire fait tomber 3 de ces arbres par jour, l'un parmi l'autre, mais il conviendra de les employer de tems en tems 1° à écorcer certaines espèces d'arbres qu'on laisse déshabillés sur pied, la sève s'écoule, l'arbre meurt par degré et le bois ne gerce pas dans son usage. 2° à déraciner les étocs qui donnent le plus beau bois pour la tabletterie et le tour etc.) tels qu'étoient ceux de la province de Luxembourg que le gouvernement fit venir passé quelques années à Bruxelles pour la réduction en douves des hètres déperissans dans la forêt de Soigne; un d'entre eux devroit être en état de tenir compte et d'être piqueur ou en chef.

Un autre devroit savoir manier la truelle pour la construction des cheminées des habitations à construire, les pierres et l'argile n'y manquent pas.

Il conviendroit de passer avec ces gens un contrat notarial et légalisé, puisque par ce moyen on est à même de les réclamer dans toute l'étendue des Etats-Unis, s'ils se débauchoient ou s'ils s'étoient, j'ai usé de cet expédient avec deux de mes gens avant mon départ de Bruxelles. Je n'ai cependant pas pu me refuser à augmenter leurs gages six à l'un et sept guinées à l'autre et l'habillement ne suffisant pas ici à un domestique pour ses mêmes besoins.

Ils s'obligeroient de plus par ce contrat à travailler pendant six années consécutives selon qu'il leur seroit ordonné de ma part et nommément neuf heures par jour d'été (Avril, May, Juin, Juillet, Août et Septembre) et sept en hiver (ceci varieroit cependant, si c'étoit à la baye de Penobscot ou dans le nord de la Virginie, le climat doit diriger, mais j'ose espérer de la confiance à cet égard s'il s'en agissoit; comme aussi qu'un article général du contrat avec eux et il convient qu'il soit sinalagmatique, les rendroit à tous égards dépendans de de mes ordres. Je demande pardon de ce que je parle si impérieusement, la matière paroît l'exiger) moyennant un salaire d'un demi dollar par jour, tant de travail qu'autre.

Il leur seroit permis de débuter par la construction de leurs habitations ou demeures; elles ne coûteront que leur main d'œuvre. On range ici des corps d'arbres les uns sur les autres qui s'emboîtent sur les coins dans des entails faites à coups de hache, l'argile que l'on gâche et que l'on introduit dans les ouvertures, met à l'abri des vents, pluies et autres intemperies des saisons; on couvre avec des planches; il n'y a rien de dispendieux.

Mais cet appas ne sera, je crois point assez puissant pour engager, quoique ce seroient des Ardennois, à se transplanter dans le nouveau monde, le péril de la traversée leur est inconnu; il est plus ou moins grand selon les saisons et ils doivent l'ignorer, mais l'humanité et l'expérience me dictent qu'on ne les fasse pas embarquer après la mi-Juin, afin qu'ils ne soient pas exposés comme je l'ai été à passer l'hiver sur l'ocean, ainsi que cela est arrivé à plus de vingt navires partis d'Europe avant moi dont la moitié a été engloutie. Une frégatte bonne voilière m'a sauvé et les treize autres sujets de l'auguste maître qui m'accompagnoient; ne conviendroit-il pas de s'engager envers eux 1° que le repassage ou retour en

Europe seroit payé pour ceux qui, après l'écoulement des six années, désireroient de retourner dans leur patrie, et qu'en y arrivant il leur seroit donné une gratification pour le voyage qu'il leur resteroit à faire par terre.

2° Qu'à ceux de ces bûcherons qui se fixeroient, soit à Penobscot ou dans la Virginie, seroit laissé en propriété absolue et perpétuelle l'habitation ou demeure et 50 acres de terrain faisant 15 à 16 boniers (à un Shilling et demi l'acre ce seroit 75 Shillings ou deux guinées et 6 Shillings) le tout cependant moyennant une conduite convenable avouée de ma part pendant les six années de leur engagement, à l'expiration desquelles ils seroient à tous égards libres de faire et gérer par eux-mêmes comme ils l'entendroient.

Embarquement et transport.

Si c'est du Penobscot que l'embarquement où la flotte se feroit, la seule inspection de la carte topographique met en évidence qu'il n'y a aucun inconvénient, puisque de sa baye on entre dans l'Atlantique, mais quelle seroit la distance du lieu de l'exploitation au fleuve ou à la rivière qui conduit dans l'ocean, comme ici la Delaware à la sortie du cap Henlopen? c'est ce que l'inspection locale indiquera. Il paroît cependant qu'il n'y aura aucune difficultée à cet égard, puisque le navire mentionné ci-dessus est parti de Penobscot avec des planches, douves et essentes pour Boston.

Si d'un autre côté on se détermineroit à donner lieu à cette exploitation et traite des bois de la Virginie, je ne suis pas encore à même de dire avec assez de certitude (les erreurs ou indications que je donne ne sont certainement pas indifférentes etc.) pour qu'on puisse faire fonds là-dessus, si la navigation est ouverte et facile de l'Ohio dans le Mississippi; je sais que l'on gagne de là très aisément le golfe, mais tels qu'aient été les soins que je me suis donné, je ne puis pas dissimuler que je n'ai pu recueillir que des informations vagues, contradictoires et incertaines.

Ce n'est donc aussi qu'une inspection locale qui pourroit donner les éclaircissements désirés.

Je conçois néanmoins que s'il s'agissoit d'une flotte, et c'est ce que je crois le plus avantageux, qu'il n'y auroit pas d'embarras pour la navigation ni dans l'Ohio ni dans le Mis-

sissippi; mais si le transport des bois devoit se faire par des navires comme nous les tirons de la Baltique: il seroit sans doute très essentiel de savoir au juste de quel port ou contenance peuvent être les navires sur ces fleuves; un capitaine très expérimenté et ancien navigateur nommé Claude Bondit de la Martinique m'a dit qu'en allant à la Louisiane il a vu des navires qui ont été obligés de rompre chargé dans le Mississippi, où il n'y auroit dans un certain circuit que douze pieds d'eau.

Fret.

Pour m'expliquer autant pertinemment que je le puis sur ce qui m'est enjoint d'entrer dans les détails des frais d'embarquement et de transport, il me semble que je dois distinguer, si ce seroit par des navires ou par flottes; si le lieu de l'embarquement seroit Philadelphie où les Anglais ont fait construire les trois dernières flottes.

Si ce seroit de la baye de Penobscot ou enfin de la Virginie par l'Ohio que se feroient les transports des bois de construction, de charpente et de tabletterie chez nous.

En supposant que ce seroit par navire et en droiture de Philadelphie sur Ostende, je puis dire positivement qu'un négociant d'ici et propriétaire d'un navire de 240 tonneaux entreprendroit ce transport à $3^1/_2$ guinées par tonneau, et de la baye de Penobscot à quatre guinées par tonneau.

Si c'étoit par flotte soit d'ici ou de Penobscot le navire se construit en ce cas en construisant la flotte qui n'exige que 10 à 12 hommes d'équipage.

C'est un fait réalisé par les Anglais et en dernier lieu l'an 1775 le fret se réduit à l'entretien de l'équipage.

S'il s'agissoit des bois du nord de la Virginie, je ne puis encore rien dire de certain des frais d'embarquement et de transport. Les batimens qui naviguent sur l'Ohio sont-ils d'une capacité suffisante? peuvent-ils gagner le golfe par le Mississippi sans embarras? ou peut-on passer par ces rivières avec une flotte telle qu'il convient qu'elle soit et telle qu'étoit la dernière des Anglais partie de Philadelphie? Ce sont des notions que je n'ai pas jusqu'ici.

Si l'on donnoit lieu à cette spéculation, je soumets en ce cas encore très humblement à la considération supérieure, si

en supposant toute fois que l'imitation de flotter ne l'emporteroit pas, il ne seroit pas jugé préférable (au lieu de prendre à fret des navires) d'en faire construire un ici pareil à celui du négociant Oellers qui a été lancé le 20 du mois dernier, sous le nom de Sa Majesté l'Empereur du port de 240 tonneaux et qui à raison de six pouds et dix Shillings par tonneau lui a coûté avec tous ses agrets et les faux frais quatre milles pouds (en argent de change fl. 26081, 12, 7, $^5/_7$.)

Il semble du moins que des pareils bâtimens ne peuvent pas être construits ou être acquis à si bon compte chez nous, en quel cas la vente en seroit avantageuse.

Assurance.

Quant à l'assurance le risque que court une flotte est ici considéré plus grand que celui d'un navire.

La flotte pourra être assurée ici à 4 ou $4^1/_2$ pour cent, et un navire chargé de bois de construction et autres à 3 pour cent; c'est un pour cent de moins que la navigation dans la Baltique; mes instructions présument qu'elle y est de quatre pour cent.

Telles sont préliminairement les circonstances relatives à cet important objet. Il faudroit, je le sens, une étendue de lumières que je n'ai pas, pour ne rien laisser à désirer sur cette affaire. J'ai pris la respectueuse liberté de dire par ce rapport tout ce qui est de ma connoissance de la négociation du congrès avec les sauvages Illinois, de la distribution des bois ou terres incultes des terrains du Nord de la Virginie aux militaires Américains, et des immenses richesses en coton, indigo, minéraux et fossiles qui seront dans peu la suite de l'un et de l'autre; je n'ai pas dit tout ce que j'aurois voulu pouvoir déduire de la baye de Penobscot pour rencontrer de plus près les vues paternelles du gouvernement en faveur de mes concitoyens, ce qui sera cependant quand je le pourrai toujours le principal objet de mes soins. J'ai exposé ce qui s'est fait avec succès pour la traite des bois par les Anglais pendant les dernières années de la domination de la Grande-Bretagne dans les treize états actuellement unis et souverains, et tout ce qui pourroit inviter à faire cette traite des rives de l'Ohio par préférence peut-être.

Je suis entré dans les détails des frais d'achat, d'abatis, d'embarquement, de transport ou de flotage, de fret et d'assurance, autant que je le pouvois en défaut des connoissances locales; et il me sera bien consolant d'apprendre si j'ai eu le bonheur de correspondre à ce qu'on attendoit de mes foibles talens.

Il me reste à ajouter, et mes instructions m'ordonnent de dire ce qui en est, que l'on pourroit faire à la baye de Penobscot deux voyages par an, tandis qu'on n'en peut faire qu'un par an dans la Baltique, qu'en faisant une flotte comme les Anglais l'on fait, l'une succéderoit à l'autre sans beaucoup d'intervalle, et qu'elles pourroient arriver aussi aisément à Ostende que celles de l'Angleterre de Philadelphie dans la Tamise.

Ce seroit un objet par flotte d'une mise dehors, qui ne peut pas manquer de tourner à très bon compte de 4500 à 4800 guinées, et vu de l'autre sens, de 7 à 800 guinées de plus par la construction et l'acquisition d'un navire propre à la chose.

Quoiqu'il en soit de ce que viens de déduire, je ne puis dissimuler mes vœux pour qu'une société de négocians et marchands en bois de bâtimens et de construction tels que Menthem ou Vanbentem et autres de ce genre, gens industrieux et aisés fassent une pareille entreprise; elle n'est rien moins que pésante ou épineuse; la traite de ces bois feroit un retour partiaire de ce qu'ils enverroient de nos manufactures de draps, de chapeaux, de toiles et fils, de cartes et papier, de meuble, de dentelle et nombre d'autres articles même des états héréditaires d'Allemagne en glaces, gobletteries et cuivre ouvré avec un bénéfice certain de 25 pour cent sur tous ces articles qu'ils enverroient partie pour leur compte et partie à fret soit à Philadelphie, Boston, Charlestown, Richmond, Baltimore etc. comme ils l'entendroient.

Je ne conclus ceci que par forme de souhait parceque l'exécution m'en paroît bien simple pour des négocians en état de pénétrer d'un hémisphère à l'autre sans égard à l'océan qui les sépare, dont les dangers sont nuls pour eux par nos chambres d'assurance octroyées et établies pour leur bien-être par les soins du gouvernement.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

H. Ad 25 Avril 1784.

Difficultés entre les commandans de navires portant pavillon Impérial et leurs subalternes.

Le capitaine d'un brigantin nommé Jean Veder[13] hissant pavillon Impérial, muni d'une lettre de mer du magistrat d'Ostende du 26 Juillet 1782, parti de Rotterdam le 25 Juin 1783 et appartenant au Sr. Triffon ou Briffon d'Ostende, vint chez moi le 15 de Novembre dernier pour m'informer que quelques-uns de ses neuf matelots faisoient difficulté de l'accompagner à Lisbonne vers où il se proposoit de naviguer avec une cargaison de douves et merain de Philadelphie, sous le prétexte du risque de mer auxquels ils seroient exposés s'ils n'avoient pas certitude d'être affranchis des incursions barbaresques; il me dit qu'il n'étoit pas pourvu d'un passeport turc et me demanda comment tranquilliser son équipage.

Je lui dis que je croyais le pavillon Impérial assuré des Maroquins et qu'il pourroit m'envoyer ceux de ses matelots qui se proposoient de l'abandonner.

Ils vinrent en effet le lendemain et m'étant aperçu qu'ils avoient moins d'appréhension des Barbaresques que de bonne volonté à remplir leurs engagemens envers le capitaine, soit qu'ils aient été débauchés par un autre plus offrant, ou pour un voyage plus à leur gré, je leur fis sentir qu'ils s'exposoient à des désagrémens et qu'ils devoient y réfléchir bien mûrement avant de prendre le parti de laisser leur capitaine dans des embarras au moment de son départ; ils revinrent le jour ensuite avec un troisième, et quoique je ne pouvois pas en ma qualité de conseiller de commerce leur parler avec fermeté, je suis parvenu à les persuader et j'ai conseillé au capitaine de s'adresser, lorsqu'il seroit arrivé à Lisbonne, à Mr. le chevalier de Lebzeltern, ministre de Sa Majesté l'empereur à la cour de Portugal.

Le gros de la cargaison de ce brigantin consistoit en toiles de Hollande, mousseline, cordages, eau de vie, en caisse etc., le tout adressé au Sieur du Thill et compagnie, maison française de Bordeaux, qui étoit lui-même à bord de ce navire et encore peu au fait du commerce d'ici.

Il pourroit peut-être convenir de faire informer le négociant d'Ostende de ces circonstances par la voie des officiers principaux.

Il y a encore un autre navire ici à pavillon Impérial nommé les quatre parties du monde commandé par Christian Heggelune et appartenant au négociant de Bruges, Pierre de Brouwer. Il est venu de l'Orient et de Rochefort et a été consigné à une maison françoise sous la raison de la Case et Mallet.

Le capitaine est également venu chez moi pour me prier de lui prêter la main afin qu'il puisse recouvrer ses gens d'équipage qui ne l'ont pas seulement quitté (le stierman excepté) mais menacent d'attenter à la vie de ce second qu'ils tiennent en échec à bord; il n'étoit pas dans mon pouvoir de le seconder efficacement. Ce navire a été très endommagé et sa cargaison avariée.

Il a fait voile de Philadelphie en Virginie le vingt de ce mois, où il se propose de vendre les vins de Champagne et de Bourgogne en bouteilles, qu'il n'a pas trouvé moyen de débiter ici.

Il m'a dit le 18 dito qu'il prendra en Virginie une cargaison de tabac en retour direct sur Ostende.

Il conviendroit peut-être de faire connaître ces circonstances par le canal des officiers principaux au négociant de Bruges, de Brouwer.

Philadelphie le 25 Avril 1784.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

L. Ad 25 Avril 1783.

Lettre du gouverneur de Fiume au Baron de Beelen-Bertholff à Philadelphie.

Monsieur!

Sa Majesté Impériale Royale Apostolique, toujours occupée du bien être général de ses sujets, a bénignement résolu d'exciter l'industrie de ceux de la Hongrie pour la culture d'une meilleure espèce de tabac, article d'autant plus important pour le commerce d'une nation qu'il est devenu d'un usage si universel.

C'est en conséquence de cette destination, qu'excité par un ordre supérieur, je me prens la liberté de vous supplier Mr. de vouloir me faire parvenir un quintal de poids de Vienne de bonne semence du tabac de la Virginie, qui ensuite sera distribué entre les divers cultivateurs du royaume.

Le navire Impérial sous le commandement du capitaine Simpson, qui sera maintenant en quelque port des Etats-Unis, pourroit bien se charger de la transposition du même article pour le port de Trieste, et la caisse royale de mon gouvernement ne manquera pas de vous satisfaire de votre débourse par telle voie que vous me ferez l'honneur de m'indiquer.

En cas pourtant que ces semences ne pouvoient pas arriver dans le port de Trieste pendant tout le mois de Février prochain il sera alors plus convenable de remettre toute cette spéculation à l'année future, les semences devant être employées dans le mois de Mars; je vous supplie seulement pour ce cas de me participer entre tems par quel moyen cet envoi me pourroit parvenir le plus commodément pour pouvoir à tems faire les dispositions convenables.

D'ailleurs quoique la cultivation du tabac ne soit pas une industrie tout à fait inconnue pour ma nation, s'il y a pourtant quelque circonstance particulière relative à la qualité de semence de la Virginie, moi et le commerce de ma patrie vous sera bien reconnaissant Monsieur de vouloir avoir la bonté de me l'indiquer.

Ayant l'honneur d'être avec la parfaite considération Monsieur votre très humble et très obéissant serviteur

(signé) Paul d'Almasy m. p.
gouverneur du port de Fiume.

Fiume, le 4 Décembre 1783.

Ad L.

A Son Exc. Mr. d'Almasy, gouverneur du port de Fiume, par le conseiller de commerce Baron de Beelen.

Philadelphie, le 23 Avril 1784.

Monsieur!

J'ai reçu le 26 Mars la lettre en date du 4 Décembre dernier que V. E. m'a fait l'honneur de m'écrire, par laquelle

elle me fait connoître que S. M. l'empereur, toujours occupée du bien-être général de ses sujets, a bénignement résolu d'exciter l'industrie de ceux de la Hongrie pour la culture d'une meilleure espèce de tabac.

Vous me demandés en conséquence, Monsieur, de vous faire parvenir un quintal poids de Vienne de semence de tabac de Virginie, pour autant qu'il puisse être rendu à Trieste pendant le cours du mois de Février de cette année, sinon, de remettre cette spéculation à l'année prochaine.

J'ai conçu de la teneur de ce que vous me faites l'honneur de me dire que la bienfaisance souveraine étant manifestée à cet égard, il est de mon devoir indispensable de seconder V. E. de mon mieux en faisant usage des notions que je suis à même de me procurer ici, et de tout ce qui peut atteindre avec accélération le but paternel que l'auguste maître se propose.

Je La supplie de me permettre quelques observations qui me déterminent à vous envoyer, Monsieur, dès à présent le quintal de semence de tabac dont il s'agit; si je puis me le procurer.

La semence de tabac est bisannuelle et plus; celle de l'année dernière parvenant pendant le cours de cet été à Trieste par le navire ‚Le Capricieux' commandé par le capitaine Simpson qui fera voile d'ici dans quelques semaines, sera propre à être distribuée aux cultivateurs du royaume; il est certain qu'elle prendra accroissement moyennant des précautions que j'aurai un soin tout particulier de faire prendre sous me yeux et par moi même pour que le germe ne puisse pas être altéré sur mer.

Elle pourra ainsi être employée dans le mois de mars prochain avec un plein succès.

Mais V. E. demande de la semence du tabac qui se recueille en Virginie.

Je La supplie de remarquer que ce tabac est d'une espèce différente de celui qui se recueille dans le Maryland, état voisin à la Virginie. Il est infiniment plus maigre et sèche, et cette dernière espèce qui est plus onctueuse et aromate, pourroit être plus avantageuse et convenable au sol, climat et commerce de la Hongrie.

Des connoissances pratiques de cette culture exercée avec succès en Brabant dans les Bruyères arides de la Campine ne

me laissent aucun doute sur cet objet, j'y ai recueilli 1500 ℔ dans une saison.

Les vues de V. E. sont au surplus d'avoir de la meilleure espèce; il est indubitable que c'est celle du Maryland et cela est tellement connu pour l'expérience de nos fabriquans de tabac dans les provinces Belgiques qu'ils m'ont remis des échantillons pour en faire la vérification sur le lieu.

Je l'ai faite, et ceux de ces manufacturiers qui entendent leur intérêt ne tireront désormais que le tabac du Maryland.

Le capitaine Simpson est lui même occupé à faire une cargaison entière de ce tabac à Baltimore où il a fait l'acquisition d'un navire qui sera lancé dans peu de jours sous le nom de S. E. le comte de Brigido; il fera voile directement sur Trieste.[14] De tout ceci paroît résulter que c'est la qualité que lui et ses associés négocians jugent la plus convenable pour les états héréditaires de Sa Majesté. Quoiqu'il en soit de ces considérations qui devroient peut-être me déterminer à n'envoyer à V. E. que de la semence du tabac de Maryland, il se pourroit que des circonstances locales qui me sont inconnues, auroient engagé à ne vouloir décidément que de la semence du tabac de Virginie. Dans cet état des choses je prens le parti, après en avoir conféré avec le capitaine Simpson, de diviser en deux parties égales le quintal poids de Vienne qui fait $122^{1}/_{2}$ d'ici, moitié de Virginie et moitié du Maryland.

J'espère de rencontrer par là les vues de V. E. et je languirai d'apprendre si Elle daigne l'approuver.

Oserois-je au surplus ajouter ici que j'ai également considéré, en partant de la certitude que la semence se conserve plus de deux années, que vu l'importance de l'objet, comme Elle l'observe, on ne sauroit trop s'empresser à propager la culture de cette espèce de tabac avec celle déjà introduite dans la Hongrie, et y apporter toute l'activité, l'âme des affaires que dicte le zèle et le patriotisme.

La lettre de V. E. du 4 Décembre 1783 ne m'est parvenue que le 26 de Mars 1784. Je ne pouvois y répondre, faute d'occasion, avant la fin de ce mois, ni recevoir des ordres ultérieurs que vers la fin d'Octobre, de sorte qu'en supposant qu'il m'eût été possible de trouver tout de suite en Virginie et dans le Maryland la semence en question, elle n'auroit pu

me parvenir tout au plus tôt qu'en Décembre à Philadelphie, et certainement pas au mois de mars 1785 à Trieste.

La Delaware n'a pas été navigable cette année pendant près de trois mois; nous aurions reculé plus de deux années les effets des grâces et volonté souveraines.

Au reste j'en reviens encore à l'intime persuasion, où je suis que la semence de tabac conserve l'efficacité de son germe pendant plus de deux années, et c'est ce qui légitimera j'espère, le parti que mon zèle me fait prendre en m'acquittant de mon mieux de cette commission dont V. E. sent d'ailleurs toute la délicatesse par les ménagemens que la prudence doit dicter pour rassembler une si forte quantité de semence d'un des produits d'exportation les plus essentiels de cette nouvelle république.

Le capitaine Simpson prendra un soin tout particulier de la caisse bien conditionnée qui renfermera cette semence et de la meilleure qualité, si, comme je le présume, je puis parvenir à me la procurer à quel effet j'ai déjà fait toutes les dispositions convenables et possibles.

C'est en attendant les réponses que j'anticipe cette information à V. E. par le canal du gouvernement général des Pays-Bas, vû l'occasion assurée qui se présente dans ce moment de soustraire ma lettre à la curiosité de la poste d'ici, où, ainsi que me l'a confirmé Mr. van Berckel, ministre des états de Hollande, l'ouverture se fait même grossièrement, des différentes lettres tant de départ que de réception.

J'ai l'honneur etc.

M. Ad 25 Avril 1784.

Expédition et délivrance de passeports et attestats de vie à des sujets de Sa Majesté ou S. A. Royale le Grand-Duc de Toscane.

Quatre Tiroliens colporteurs dont trois sujets de S. A. R. le Grand-Duc de Toscane m'ont demandé des passeports pour retourner chez eux.

N. de Haes natif de Bruxelles m'a demandé un attestat de vie pour consuivre le payement d'une rente viagère.

J'ai expédié ce dernier en ma qualité de secrétaire de Sa Majesté comme je le faisois étant en fonction à Bruxelles.

Quant aux passeports que plusieurs autres m'ont aussi demandés, j'en ai éludé toute délivrance, ne m'y croyant pas autorisé; mais ayant vu au Havre de Grâce que les consuls de Sa Majesté l'Empereur dans les ports de France en expédient selon la formule dont le Sieur de la Haye m'a remis un exemplaire, je conçois (sous correction très humble) que s'il s'agissoit, sans pouvoir m'y refuser, de faciliter le retour d'ici d'un sujet de notre auguste maître dans ses états ou dans ceux de Son Altesse Royale Monseigneur le Grand-Duc de Toscane, que je rencontrerois la volonté souveraine, en m'y prêtant sous ma qualité de conseiller de commerce et de navigation, après avoir vérifié l'état de la personne et examiné les déclarations et passeports dont le requérant se trouvoit muni en arrivant ici.

Philadelphie, le 25 Avril 1784.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

O. Ad 25 Avril 1784.

P. S.

Navire de Trieste ‚Le Capricieux', capitaine Simpson. — Sa cargaison. — Son séjour à Philadelphie. — Achat d'un second navire par ce capitaine. — Sa cargaison.

J'ai informé V. E. par ma lettre additionnelle à mon rapport du premier de Novembre de l'arrivée dans ce port du navire de Trieste ‚Le Capricieux' portant pavillon impérial. Il est commandé par le capitaine Simpson Irlandois de nation et établi avec sa famille à Trieste. Ce capitaine m'a dit qu'il a lui même un intérêt dans la cargaison de ce navire.

C'est le premier bâtiment qui est arrivé de Trieste dans ce port. Je me rendis encore à son bord le surlendemain et je conduisis cet officier de notre marine chez moi.

J'appris de lui qu'il avoit des lettres à Mr. Robert Morris ministre des finances et négociant de première classe, ainsi qu'à Mr. Bach beau-fils de Mr. de Franklin ministre des Etats-Unis à la cour de France, et qu'il étoit à son choix de confier sa cargaison à telle de ces maisons de commerce qu'il trouveroit convenir.

Ce capitaine me fit connoître qu'il s'étoit décidé pour la maison de Bach et que ce fut l'auditeur de la chambre des

comptes à Bruxelles de Proli qui, séjournant à Paris, a procuré la lettre de recommandation de Mr. Franklin à son gendre.

La préférence de ce ministre étoit naturelle; on sait que la consigne d'une pareille cargaison vaut près de 4000 florins à honnête négociant commissionnaire, mais sachant que l'associé du Sieur Bach, nommé de Jay, avoit failli ici passé peu d'années, je n'étois pas sans inquiétude du parti qu'avoit pris le capitaine Simpson. Je mis sur le champ tout en œuvre pour être instruit de la véritable solidité de cette maison.

Je ne pouvais le faire qu'avec des ménagemens mesurés sur les circonstances de son auteur, de son caractère en France et de son influence dans les affaires publiques ici.

Ce fut par le ton affirmatif et l'intime persuasion dans laquelle je me disais, que je parvins à la confirmation de toute part de la bonne réputation de Mr. Bach. L'unanimité sur la probité de son associé qui n'essuya que par malheur un échec momentané dans son crédit, me rassura.

Je fis connoître par écrit au capitaine Simpson qu'il avoit bien placé sa confiance. Il produisit ma lettre à ses dits commissionnaires et elle fit tout l'effet que je m'en promettois, comme je m'en suis particulièrement aperçu par l'accueil que m'a fait Mr. Bach dans toutes les occasions où je me suis rencontré et presque partout dans les premières maisons avec lui.

Le capitaine Simpson qui a fait rapport de ces circonstances à S. E. le gouverneur de Trieste, comte de Brigido, m'a constamment assuré du depuis de son entière satisfaction des soins, des attentions et des mouvemens de cette maison pour le meilleur débit de sa riche cargaison. Il m'est revenu de bonne part que Simpson s'est lié d'une amitié intime avec cette maison pendant le séjour de cinq mois qu'il a fait ici jusqu'à présent.

Ce capitaine a pendant tout ce tems soutenu son équipage dans le meilleur ordre, ce qui n'est rien moins que facile à Philadelphie, où un petit nombre de plus de deux cents commandans de navires ou bâtimens qui ont passé l'hiver dans ce port, a eu un pareil bonheur ou intelligence.

Le Sieur Simpson a amené avec lui un commis nommé Wouters natif d'Anvers.

Les vins, les liqueurs de Rosetti de Trieste, les bottes — cet article coûte 3 et 4 florins d'Allemagne à Vienne etc.; on n'a pas ici une paire des bottes communes en dessous d'une guinée, — souliers, chapeaux, gobeleterie, les fruits secs et autres du Levant, une partie de coton ont été très bien vendus et sans retard; les toiles de Silésie et autres ne le sont pas encore à beaucoup près, et sur ce que j'en témoignai ma surprise fondée sur le haut prix et la recherche des toiles en général et m'appésantissant un peu fort sur un article de cette conséquence pour différents états de notre monarchie, le capitaine m'avoua qu'on en a fait les achats précipitamment de seconde main et trop chers à Trieste.

Quant au cuivre, article d'autant plus essentiel qu'il tient directement au trésor royal, on a vendu d'abord et très avantageusement tout ce qui étoit ouvré, mais pas du tout le cuivre brut au point même que Simpson m'a dit qu'il le reprendra en retour. On lui a demandé ici huit pences par livre pour en polir quelques pièces dont il se proposoit de faire usage dans le nouveau navire qu'il a acheté et qu'il fait maintenant mettre en état dans le Maryland.

Je m'étendrai sur l'objet de nos cuivres de Hongrie par un mémoire particulier.

Ce nouveau navire sera lancé dans peu de jours près de Baltimore sous le nom de S. E. le comte de Brigido et fera voile de là directement sur Trieste à pavillon Impérial avec une cargaison de tabac du Maryland et sera sous le commandement d'un homme de mer que Simpson a amené avec lui. Il fera voile lui-même d'ici dans quelques semaines aussi en droiture sur Trieste, où il espère d'arriver au mois de Septembre prochain.

J'ai beaucoup insisté pour savoir de ce capitaine s'il engageroit ses commettants et associés à faire des expéditions ultérieures de Trieste sur Philadelphie, attendu qu'il m'avoit dit en arrivant ici qu'on n'en feroit plus aucune jusqu'à ce que le bon ou le mauvais succès de celle-ci puisse déterminer avec connoissance de cause, mais il ne m'a jamais donné une réponse bien catégorique là-dessus; elle résulte néanmoins de l'assurance qu'il m'a successivement et constamment donné sans biaiser qu'il a fait ici des très bonnes affaires et qu'en général sa cargaison a été bien choisie et proportionnée.

Ne pourrois-je pas entrevoir les motifs de sa retenue sur ce point, dans le concours de l'intérêt qu'il a dans ce commerce et dans son état de citoyen de Trieste; je lui ai dit que je le suis aussi de cœur et d'âme et de Trieste et des provinces belgiques et de tous les états de notre auguste maître. Cet officier maritime ne fera jamais voile sur Ostende; il ne m'a pas été possible de le dissuader de l'opinion désavantageuse qu'il a conçue de ce port.

La gazette de cette ville du 12 de Février dernier ayant annoncé article de Vienne sous la date du 13 Septembre que l'on notifie par ordre de l'Empereur à tous négocians que Sa Majesté m'a envoyé à Philadelphie comme conseiller de commerce en m'ordonnant de traiter avec les Américains, et que tous ceux qui négocient dans cette partie du monde auront à s'adresser à moi, le capitaine Simpson m'écrivit le même jour le billet ci-joint qui contient l'extrait de cette gazette anglaise. Il me requéra de lui dire si le contenu de cet article est vrai, tel qu'il est rapporté. J'y fis la réponse y marginée en me référant à ce que je lui avois dit de bouche lors de son arrivée, c'est à dire, que je suis conseiller de commerce de Sa Majesté l'Empereur.

Je suis etc. ut in litteris.

Ad O.

Copie de la lettre du capitaine de Trieste Simpson au conseiller de commerce Baron de Beelen-Bertholff.

Monsieur le Baron!

Monsieur Simpson vous présente bien ses complimens et vous prie de bien vouloir lui informer si l'article dans la gazette d'aujourd'hui est vrai comme il le dit savoir (it has been notified to all the merchants by ordre of the emperor that the Sieur de Beelen has by him been sent to Philadelphia as counsellor of commerce in order to treat with the Americans, and all who have dealings in that part of the world are ordered to apply to the said Sieur de Beelen). Je vous prie de faire bien mes respects à Madame la Baronne, comment elle se porte ainsi que toute la famille.

Philadelphie, le 12 Février 1784.

L'extrait ci-dessus est daté du 13 Septembre, Vienne.

Réponse du Baron de Beelen au capitaine Simpson.

Philadelphie, le 12 Février 1784.

Monsieur!

Tel que soit l'article inséré dans la gazette de ce jour, je ne puis vous dire rien de plus à cet égard Monsieur, que j'ai déjà eu l'honneur de vous faire connaître. Je n'ai pas encore reçu des nouvelles de l'Europe depuis mon arrivée en cette ville. Si vous me croyés à même de vous être bon à quelque chose, disposés de moi, ne m'épargnés pas; je ne puis que vous le répéter et cordialement.

Ma santé reste constamment altérée; je ne garde cependant pas le lit; dès que je pourrai sortir, je vous chercherai ainsi que MM. vos amis. La baronne qui se rétablit bien doucement, est sensible à votre souvenir.

J'ai l'honneur . . . .

P. Ad 25 Avril 1784.

P. S.

Mission dans les Etats-Unis en Amérique d'un commissionnaire de la part du négociant de Vienne von Weinbergen arrivé à Philadelphie par un navire de Hambourg en Décembre 1783.

Le négociant de Vienne von Weinbergen a envoyé ici un commissionnaire nommé Donath qui s'est adressé chez moi. Il m'assure que son principal est un capitaliste du poids de cinq à six cent mille florins d'Allemagne.

Je puis en dire que l'on reconnoît de la convention qu'il a faite avec ce commissionnaire, qu'il est intelligent.

Le but principal de cette mission paroît être de tirer d'ici des pelleteries, et s'il se peut, des matières qui pourroient être propres à la chapelerie comme aussi d'envoyer ici des toiles et chapeaux par la voie de Hambourg, mais un article général de l'instruction du commettant et les notions locales engageront, je crois, bientôt Donath à demander des bottes et souliers, des miroirs et gobletterie de Bohême, des pierreries montées à Vienne etc.

Quant aux pelleteries, ce n'est pas à Philadelphie qu'il pourra s'en procurer avantageusement en aucun genre.

Albany et la province de New-York, les environs du Canada, toutes les contrées qui avoisinent les lacs Erie et Ontario et autres plus au nord, les plus à portée des nations sauvages, sont les endroits où l'on peut faire ces achats et par des échanges à très bon compte.

Donath ayant débarqué ici à l'entrée de hiver, y étoit très peu de tems avant l'interruption de toute navigation sur la Delaware; elle a été prématurée et de plus longue durée que jamais cette année.

Il faut d'ailleurs dans un pays aussi étendu que celui-ci un certain tems avant de connoître et se déterminer ou jeter son plomb avec probabilité de succès.

C'est donc pour cet objet une année perdue; le Sieur de Weinbergen auroit dû faire partir trois mois plus tôt cet émissaire.

Il est vrai qu'il auroit pu faire certains petits voyages par terre, mais un salaire de cinq cents florins d'Allemagne ne peut pas faire face à ce qu'il en coûte en route; ce n'est pas assez pour vivoter à Philadelphie. Donath m'a dit que son principal et lui ont ignoré la cherté exorbitante de ce pays, et il seroit la victime de son entreprise si le Sieur de Weinbergen, auquel il l'a mandé, n'y pourvoyoit pas; il s'y attend cependant d'autant plus que les informations préliminaires qu'il a recueillies, promettent une traite très avantageuse des pelleteries d'ici; il y a surtout, à ce qu'il m'a dit, une sorte de pelleterie convenable pour la Bohême, où le peuple porte des bonnets ou casques qui en sont revêtus.

Quant aux toiles que Weinbergen enverroit ici de l'Allemagne et nommément de Rumbourg, j'ai questionné Donath sur les espèces, prix et qualités. Il m'a communiqué sans peine la direction qui lui a été remise là dessus; elle est intitulée: Nota über die Musterkarte; je la joins ici parce qu'il se pourroit que V. E. trouveroit convenir de la faire communiquer aux chambres de commerce en Flandre.

Nos négocians flamands en toiles et napage y trouveront peut-être matière à des combinaisons utiles pour les envois qu'ils font en Amérique.

Donath m'a également fait voir des échantillons de drap de $^6/_4$ de largeur, mesure de Vienne, qui se fabriquent en Hongrie; ces draps coûtent à Vienne 24 Groschen l'aune; il les

débitera facilement ici à 40 pour cent de bénéfice selon les informations qu'il a prises.

Je m'expliquerai par un mémoire séparé sur l'article de draps; je ne le puis que lorsque j'aurai une pleine certitude des circonstances relatives à cette branche essentielle de notre commerce; tout annonce un débit immense de nos draps dans cet hémisphère.

Je suis etc. ut in litteris.

U. Ad 25 Avril 1784.

Extraits de la Gazette de Philadelphie du 30 Mars et 16 Avril 1784, concernant des prétendues difficultés territoriales avec les Etats Généraux des Provinces Unies sur les frontières des Pays-Bas Autrichiens.

Traduction. Paris du 7 Janvier.

L'Empereur est présentement un dangereux voisin pour les Hollandois; il est si sévère dans les petites choses qu'on peut en conclure qu'il ne le sera pas moins dans des affaires importantes.

Cette observation est fondée sur la teneur d'une lettre écrite le 26 Octobre de Liefkenshoek, petite forteresse hollandoise. La voici:

Il étoit d'usage depuis un tems immémorial d'enterrer les morts de la garnison de cette forteresse au village de Dendode, territoire autrichien peu éloigné d'ici.

Un soldat de cette garnison mourut le 17 Octobre et le cadavre fut accompagné comme de coutume, par un détachement jusques au dit village.

L'officier autrichien fit connoître que l'Empereur ne vouloit plus le tolérer, mais le détachement hollandois étant plus nombreux que les Autrichiens, le corps fut cependant enterré après quelques propos très vifs.

Les Hollandois retournèrent à leur forteresse et tout fut tranquille jusqu'au 24, que 400 hommes d'infanterie et 400 de cavalerie de la garnison de Gand vinrent au dit village, firent déterrer et transporter le cadavre qu'ils accompagnèrent jusques dans la forteresse armes chargées.

L'officier commandant demanda à son arrivée l'ouverture des portes; le commandant hollandois les fit ouvrir. Les Au-

trichiens avancèrent, déposèrent le corps déterré et s'en retournèrent tranquillement à Gand.

De la Haye, le 30 Décembre 1783.

Les Etats Généraux ont donné l'ordre de renforcer les garnisons dans les villes frontières des Pays-Bas autrichiens, parceque l'on croit que la cour de Vienne est d'intention de s'emparer de quelques-unes de ces villes que les Hollandois possèdent et qui appartenoient ci-devant à la Flandre autrichienne.

Utrecht, le 25 Septembre 1783.

Le Baron de Reischach, ministre de l'Empereur, a remis un mémoire aux Etats Généraux qui contient que le gouvernement des Pays-Bas autrichiens a vu avec peine que ce qui s'est passé sur la frontière, ait été pris si hautement au point qu'on ait envoyé des troupes comme si l'on doutoit de la bonne amitié entre Sa Majesté l'Empereur et la République. Le Baron de Reischach assure Leurs Hautes Puissances, que l'Empereur n'a pas la moindre vue d'entreprendre quelque chose de préjudiciable à la république ni d'attenter à ses légitimes possessions.

Il ajoute qu'il ne peut pas être donné réponse à la proposition que L. H. P. ont faite de terminer la chose à l'amiable par des commissaires jusqu'à ce que l'on ait celle de Sa Majesté à ce sujet.[14]

Beelen-Bertholff an Belgioioso.

Beelen's Official, Gourland.

Philadelphia, 12. August 1784.

Monseigneur!

Pour satisfaire à l'ordre de V. E. consigné dans sa dépêche du 23 Avril dernier relatif à la subsistance en cette ville de l'official Gourland, je lui ai remis une note par laquelle je fis connaître à cet employé que l'intention du gouvernement étoit qu'il me remît une explication par écrit sur la suffisance ou l'insuffisance du traitement qui lui a été accordé, le prévenant néanmoins qu'il ne pouvoit s'agir que d'une subsistance convenable pour un official, ainsi que V. E. me le fait connoître; sachant son mécontentement de la petite maison mal

située qu'il occupe, circonstance dans laquelle je verse de même, j'ai cru devoir y ajouter que V. E. m'a fait sentir qu'il pourroit se contenter d'un quartier.

L'official Gourland vient de déférer à m'a réquisition par la lettre ci-jointe; elle m'ordonne d'y ajouter mes observations et d'y reservir de mon avis en le calquant sur ce que les circonstances du séjour à Philadelphie, la cherté des vivres, des logers des quartiers etc. pourra rendre nécessaire ou équitable, en y apportant néanmoins toute l'économie possible.

Le séjour à Philadelphie entraîne par son climat et les usages locaux des dépenses que l'on n'est pas dans le cas de faire aux Pays-Bas; on ne peut généralement parlant y soutenir la santé qu'en se donnant en hiver des nourritures fortes, épicées et plus abondamment qu'en Europe; il en est de même pour la boisson dans cette saison; les chaleurs et le calme de l'atmosphère qui succédent subitement au froid obligent en échange à des rafraîchissemens multipliés et fréquens et à se nourrir d'une plus grande quantité de végétaux avec un soin continuel d'écarter par des alimens solides les maladies qui comme l'année dernière enlevèrent en Août jusques à 30 personnes par jour.

La basse classe du peuple doit même se conduire ainsi autant que ses facultés le permettent, motif certain à ce que je crois du haut prix de la main d'œuvre; elle est de dix shillings ou trois florins seize sols six deniers de Brabant pour un charpentier, menuisier etc. et pour le journalier porte — faix de cinq shillings ou florins 1—18¾ de Brabant par dessus l'eau de vie, le rum, cidre, bière selon les liaisons; l'usage général, aucune classe exceptée, et qui est en partie l'effet du climat, d'autant plus dispendieux qu'il est journalier, c'est de boire copieusement du café sucré le matin; de consommer une quantité de viande plus ou double qu'en Europe, à quoi la qualité de la viande moins succulente que chez nous contribue; on est au surplus obligé à beaucoup plus de dépense en linge et à une grande propreté, la santé ne permet pas de s'y soustraire. Tout cela est fort coûteux.

Quant à la cherté des vivres, on la trouve excessive en réfléchissant sur le poids et sur la qualité des denrées de première nécessité. Les prix sont arbitraires, il n'y a aucune police pour le pain, on ne surveille pas les poids, il en est de

même de la viande; la livre de Philadelphie est de $4^1/_2$, 7 à $7^1/_2$ sols de Brabant, les prix haussent et baissent selon les circonstances du plus ou moins d'affluence des consommateurs, ou ne peut pas parvenir à faire aucun accord fixe; l'arrivée ou le départ de 10 à 12 navires le même jour fait sensation, les uns pour s'approvisionner, les autres pour la nourriture de quelques cents nouveaux venus affamés sur l'ocean, il est des jours que les marchés sont à tous égards enlevés à 8 heures du matin.

C'est surtout Monseigneur pour se donner de végétaux et l'on peut moins s'en passer ici qu'en Europe qu'il en coûte beaucoup, ils sont du quadruple plus chers qu'à Bruxelles; pardonnez-moi la minutie Mônseigneur, la matière y oblige; les œufs sont ici au prix de 10 à 19 sols de Brabant la douzaine, une assiette de salade et telle que la livrée ne la manqueroit pas, de 5 à 7 sols, et ainsi du reste.

La boisson, sans être fort chère, le devient par la plus grande consommation et la diversité que le climat rend indispensable.

Il seroit superflu de m'étendre sur la cherté des vêtemens, elle est notoire en Europe, je n'ai à cet égard qu'un regret personnel, lorsque je suis dans le cas de m'en fournir, hors de là V. E. devine mes désirs.

Ce que l'official Gourland dit de son logement est de ma connaissance, il auroit pu y ajouter que nous ne pouvons pas sortir de chez nous qu'en bottes pendant plusieurs mois de l'année, et cela est, comme cela doit être presque journalier, pour nous acquitter de nos devoirs; je ne puis sans une infinité des démarches recueillir les notions de tant d'espèces qu'il m'est ordonné de me procurer.

Je crois comme il l'allègue, qu'il ne trouveroit pas en cette ville un quartier meublé de deux chambres en dessus du prix de son loger actuel; j'ai considéré s'il ne pourroit pas se contenter d'une chambre, mais cela ne se peut guères sans indécence, il doit parler à bien du monde par état et de ma part, il est des circonstances où je dois m'y trouver comme d'hazard. Gourland est d'ailleurs marié et sa femme est enceinte; j'ai discuté avec lui s'il ne pourroit pas relouer une des chambres de sa maison, il n'en a qu'une au rez-de-chaussée, deux au premier et le surplus est occupé par ses petits effets.

La comparaison qu'il fait du salaire annuel que la maison d'Anvers de Heyder et Veith a dû porter de 1600 à 2400 florins d'Hollande pour son teneur des livres d'ici après qu'elle fut informée de la cherté des subsistances à Philadelphie, prouve qu'elle n'en étoit pas instruite lorsqu'elle a formé cet établissement; il n'est pas à présumer que des négocians se porteront sans une parfaite connaissance de cause à une pareille augmentation.

Toutes ces circonstances bien désagréables pour ceux qui après un long, dangereux et pénible voyage se trouvent inopinément dans le cas d'implorer des moyens d'une subsistance honnête et proportionnée à leur état, me mettroient dans le cas, tel que soit mon désir d'y apporter toute l'économie possible, d'accéder sans balancer au taux en dessus duquel l'official Gourland dit qu'il ne peut pas satisfaire à ses plus pressans besoins, si d'un autre côté je n'avois pas lieu de croire qu'il est possible qu'un official non marié se tire d'affaires à Philadelphie avec deux cents pistoles par an.

Je ne dirai rien de ses talens, ils sont connus du gouvernement; il soutient ici sous mes yeux la conduite, l'assiduité au travail, la docilité et l'entendement qu'ont déterminé le choix qu'on a fait de lui pour ma mission; elle exige à ces égards bien plus que les fonctions dont il étoit chargé à Bruxelles, où par une suite de services qu'il a rendus nommément les dernières années, il jouiroit maintenant d'un appointement plus fort que celui qu'il avoit en partant; si ce point de vue m'est permis ainsi que celui d'usage de donner 5 florins par jour de vacation à un official qui est en commission, à quelques-uns 7 florins, je trouve en ce cas, sous très humble correction, et en appréciant aussi à quelque chose le vaste éloignement, les désagrémens de la vie qui en sont inséparables, l'espèce de peine d'être expatrié d'un hémisphère à l'autre, la certitude que le climat de Philadelphie tranche plus tôt qu'à Bruxelles le fil de nos jours, que la très humble demande de l'official Gourland est proportionnée aux circonstances de son séjour à Philadelphie.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie, le 12 Août 1784.

Ad 12 Août 1784.

Gourland an den Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie, le 11 Août 1784.

Monsieur!

Vous me demandés par ordre de Son Excellence, Monseigneur le ministre plénipotentiaire, de dire à quoi pourroit se monter ma dépense annuelle pour vivre convenablement à Philadelphie et ainsi que je le dois en ma qualité d'official. L'expérience que j'en ai faite depuis que j'habite ce séjour, démontre évidemment que je ne le puis tant soit peu décemment, à moins de deux cents guinées par année. L'état ou aperçu que je joins ici, le prouvera à suffisance.

Quoique cette somme doive paraître haute, non pas à vous Monsieur, qui étés sur le lieu, mais au gouvernement peu ou point accoutumé à concilier ces moyens de subsistance avec ceux suffisans à l'entretien d'un official quelconque, il est cependant que malgré l'économie la plus rigoureuse j'ai dépensé près de soixante dix guinées au delà des cent qui me sont annexées et des 400 florins de gages que je conserve encore à Bruxelles; heureusement que je fus à même de pouvoir le faire par ma fortune particulière, à défaut de laquelle je me fusse trouvé réduit à une situation insoutenable.

Il est parlé de quartier dans la dépêche de Son Excellence, et j'occupe une maison de 75 livres ou pounds, non compris les taxes dans le quartier de la ville le plus isolé et non pavé. Observés s'il vous plaît que je la fis meubler à mes frais au triple de ce qu'il m'en auroit coûté en Europe, et qu'il n'eût point été possible de se procurer le moindre quartier de deux chambres en dessous et même pour cette somme, puisque vous savez Monsieur, qu'à notre arrivée ici j'occupai une seule chambre dont les meubles consistoient en un lit sans rideaux, quelques sièges et une table au prix de quatre dollars par semaine; il était donc préférable de prendre le parti que j'ai fait, vu qu'il ne m'en a coûté de plus (et à mon propre compte), que le montant de l'ameublement.

Au surplus vous n'ignorés peut-être pas Monsieur, que bien des commis de négocians sont appointés au taux et même au delà de la somme que je requiers, quoique je croie mon état supérieur et sans comparaison au leur. Je veux bien l'y

assimiler pour un instant pour vous fournir un exemple de ce que j'avance. Le commis teneur de livres de la maison de de Heyder Veydt et Comp. en cette ville y vint à cet effet sous engagement de la dite maison à Anvers à raison de 1600 florins courant de Hollande. Ghovaers qui, comme vous savez, régit ici avec succès les affaires de cette maison, reconnut l'impossibilité qu'il y avait à ce que cet homme se substantât décemment à ce prix; il porta ses gages à 2400 pareils florins et le logea gratuitement pendant huit mois dans une maison dont le loger (de 200 pounds) étoit resté à charge de la compagnie; il n'est pas nécessaire de vous dire, Monsieur, que son passage fut payé ainsi que tous les frais y relatifs; vous n'en doutés pas.

Cet employé est borné à la tenue de son livre; hors de là il ne rend pas, suivant l'aveu de Ghovaers lui-même, le moindre service à la compagnie, et sa besogne bien calculée reviendroit au plus à deux heures de travail par jour pour un ouvrier ordinaire. Ce n'est pas ainsi que nous travaillons Monsieur, et cependant 200 guinées font encore 25 florins et 10 sols courant de Brabant de moins que 2400 florins d'Hollande, mais je vous prie de faire attention que je me borne à demander ce qui peut satisfaire à mes plus pressans besoins et point au delà. Voilà Monsieur, l'état de mes affaires; j'ai lieu de croire, connaissant comme je fais, l'intégrité et la justice du gouvernement, qu'il voudra bien améliorer mon sort et me récupérer les dépenses forcées que je fis jusqu'à présent. Agrées Monsieur, que je prenne la liberté de vous prier de me recommander aux bontés de Son Excellence Monseigneur le ministre plénipotentiaire, et l'assurance que j'employerai toujours tout ce qui est en moi, pour concourir autant que je le puis, aux vues bienfaisantes du gouvernement.[15]

J'ai l'honneur d'être . . . .

Gourland.

Beelen-Bertholff an Belgioioso.

Philadelphia, 14 Novembre 1784.

Ernennung von sechs Consuln von Seiten der Generalstaaten. — Der französische Generalconsul. — Belgische Handelshäuser in Philadelphia. — Unterbreitung von Beilagen, welche auf den Handel Belgiens und der österreichischen Erbländer mit Nordamerika Bezug haben.

Monseigneur!

Les Etats Généraux des Provinces Unies viennent de dénommer six consuls pour les 13 Etats Unis en Amérique:[16]

D. Leertouwer pour Massachusset-Bay et la Nouvelle Hampshire.

U. Backman pour Rhode Island et Connecticut.

U. Le Roi pour New-York et la Nouvelle Jersey.

U. Heineken pour la Pensylvanie.

U. Vealek pour le Maryland et la Virginie.

U. Graves pour les deux Carolines et la Georgie.

Ces établissemens paraissent bien combinés puisque c'est le véritable et peut-être l'unique moyen qui puisse mettre Mr. Van Berckel, ministre des Etats Généraux près de la nouvelle République, à même d'informer ses maîtres du fort et du faible de tout ce qui concerne le commerce dans la vaste étendue de la nouvelle république.

La France a embrassé le même moyen et c'est maintenant depuis le départ du chevalier de la Luzerne par le canal du consul général de France que les informations des autres consuls parviennent à cette cour.

Ces consuls sont en même tems les supports, les appuis du commerce et des sujets de leurs souverains dans leurs respectifs districts et y obtiennent l'exequatur; ils les mettent à l'abri des effets d'une grande conséquence que des insinuations insidieuses et erronées des émissaires d'autres états ou sociétés de commerce répandent à leur retour en Europe sur les débouchés de leurs voisins vers l'Amérique septentrionale, et les circonstances dans lesquelles on verse à cet égard dans le continent.

Je ne doute pas Monseigneur, que des insinuations de ce genre n'ayent déjà été faites dans nos provinces Belgiques par des sujets des états étrangers jaloux, et intéressés à ralentir

l'activité de nos négocians pour ce nouveau débouché, afin d'écarter leur concurrence.

Les maisons de commerce des Anversais et d'Ostende qui sont établies à Philadelphie, contiennent un commerce fort étendu peut-être trop diversifié et qui prendroit un accroissement plus avantageux pour les sujets de Sa Majesté si, vu le grand nombre d'articles que nous sommes à même d'y verser avantageusement, il étoit divisé entre plusieurs; mais ce n'est pas là l'intérêt de ceux qui sont déjà établis ici; leurs commettans et associés n'insinueront pas à leurs patriotes les articles qui se placent au plus haut bénéfice quoique peut-être trop excessif dans quelques articles, pour asseoir un commerce solide et conséquent.

Le préposé à celle de Pragers et Liebaert d'Ostende m'a dit naivement passé peu de jours qu'il se croit maintenant assuré de faire des très bonnes affaires avec l'Amérique septentrionale; plus j'avance en perquisitions, plus je m'en persuade non seulement pour les Pays-Bas autrichiens mais grandement pour les états de Sa Majesté au delà du Rhin.

Je joins ici Monseigneur différentes notes que j'ai l'honneur de soumettre et de présenter à l'approbation de V. E. et par lesquelles je continue à satisfaire à la teneur de mes instructions; quelques unes contiennent d'autres objets que j'ai cru devoir porter à la connaissance du gouvernement, ainsi qu'elle a daigné me le permettre.

La note sub *A* la lettre et la copie y jointe concernent le fer spaté en ruban et le fer en verges du comté de Namur ainsi que les cuirs à semelles que l'on tanne dans cette province; le résultat de l'épreuve que j'ai fait faire ici de ces objets, et les indications que j'ai détaillées pourront diriger d'autres fabriquans et négocians en ce genre.

Celle sub *B* tend à faire imiter par nos fabriquans en toile aux Pays-Bas autrichiens l'espèce de toile nommé Russia sheeting qui est d'un débit considérable et très lucratif dans toute l'Amérique septentrionale à quel effet je joins une demi yard pour échantillon.

La note sub *C* renferme 1° les bâtimens de mer qui sont entrés de l'Europe à Philadelphie et à Charlestown; 2° les listes individuelles des cargaisons de huit navires qui sont arrivés de l'Europe à Philadelphie pendant le cours de cette

année; ces détails pourroient exciter et déterminer les spéculations de nos négocians sur le commerce du continent, 3° la désignation des prix du thé à Charlestown en me référant aux feuilles des prix courans pour pareils prix en Pensylvanie; l'arrivée de la Chine à Ostende de cinq bâtimens à pavillon impérial m'y a engagé, 4° une liste des exportations de Charlestown du 7 Août au 14 Septembre dernier ainsi que les listes des bâtimens de mer et de quelques cargaisons qui sont arrivés de l'Europe dans ce port de la Caroline du Sud pendant l'été dernier. J'espère de parvenir insensiblement à me procurer mêmes notions sur le commerce des autres ports et états de la nouvelle république, mais cela n'est rien moins que facile; les distances considérables d'une ville et port à l'autre, les négligences des correspondans, leur crainte, défiance, jalousie, leur adhérence à d'autres notions doivent être connues et considérées avant de se porter à quelques démarches et sont des obstacles qu'on rencontre; on n'imprime pas encore ces feuilles dans la pluspart des villes comme à Philadelphie; ce ne sera cependant que par les connaissances de ce qui survient, se débite et s'achète dans chaque état, car c'est un enchaînement qu'il sera possible de juger par l'ensemble de toute l'extension que nous serons à même de donner à une infinité d'articles de nos fabriques nationales, de notre commerce, d'économie etc., pour celui de l'Amérique septentrionale, il est hors de tout doute que plusieurs y obtiendront préférence et qu'une concurrence très avantageuse des principaux objets tels que nos toileries, nos draps, nos chapeaux etc. sera la suite de nos liaisons de commerce avec les 13 Etats-Unis.

Je présente à V. E. par les notes ci-jointes sub *D* des indications relatives au commerce des livres et des drogues.

Par celle sub *E* je porte à Sa connaissance des circonstances touchant le crédit du Sieur Robert Morris dont les fonctions publiques sont venues à cesser.

La note cotée *F* accompagne un avertissement de l'amirauté de Philadelphie qui intéresse la navigation vers ce port.

Le mémoire coté *G* annonce le départ de quelques commissaires pour l'Europe tendant y exciter une émigration ultérieure des Allemands vers ces contrées.

Par la note cotée *H* je soumets très humblement à la considération supérieure, si ainsi que cela se fait à Londres, il

ne seroit pas avantageux de faire imprimer des feuilles de prix courants des produits américains dans les états de Sa Majesté; j'y joins une copie de cette feuille de Londres du 29 Avril au 5 May dernier.

J'ai joins à la note cotée *J* par laquelle je fais connaître la forme de l'admission des consuls étrangers, l'acte de l'état de Pensylvanie du 28 Septembre dernier tendant au maintien des privilèges des ministres publics des princes et états étrangers.

Sub *K* les feuilles des prix courans des marchandises et denrées à Charlestown et à Philadelphie.

Les pièces sub *L* sont relatives à trois objets du commerce des états de Sa Majesté au delà du Rhin; l'une concerne le fer spaté en rubans et le fer en verges que les sujets de Sa Majesté en Styrie pourroient verser avantageusement dans l'Amérique septentrionale.

Par la seconde j'indique ceux des ouvrages en piqûres, broderies et priqués qui, vu le bon marché de la main de œuvre dans nos provinces allemandes, pourront combattre la concurrence des autres nations dans ce genre d'industrie.

La troisième a pour but de faire imiter également en Bohême et en Silésie l'espèce de toile nommée Russia sheeting qui est d'un débit considérable dans l'Amérique septentrionale; l'échantillon y est joint. — Je crois au surplus devoir porter à la connaissance de V. E. que l'escadre française qui de la baye de Chesapeake est passée dans New-Hampshire, a fait voile de Newport en retour sur France; celle de la Grande-Bretagne qui vint à Antigues sous le commandement de l'amiral Hugues, compassée de six bâtimens, y étoit encore au commencement d'Octobre.

L'Espagne a considérablement augmenté ses troupes dans toutes ses possessions en Amérique.

Ces trois puissances gênent beaucoup le commerce de la nouvelle république; elle fournissait les isles des denrées de première nécessité, elle y importoit bien des articles de l'Europe. Le haut prix auquel sont dans les isles toutes marchandises et denrées, engage à employer des moyens de toute espèce qui dégagent les obstructions législatives.

L'isle danoise et port franc de St-Thomas prend un fort accroissement; les articles de commerce les plus précieux et

les mieux finis y obtiennent un très bon prix; le médiocre y convient peu. — Plusieurs négocians des isles anglaises ont annoncé ici leur établissement prochain dans la nouvelle république. L'Angleterre est encore en possession des frontières au grand préjudice des Américains indépendans nommément pour le commerce des pelleteries, tandis que cet article qui est d'une certaine considération, les aideroit à balancer leurs importations de l'Europe.

Les commissaires des Etats-Unis sont en attendant occupés à négocier avec plusieurs chefs des sauvages au fort Stanwick également nommé Schreiler; il s'agit principalement de faire la paix avec six nations.

La première entrevue y eut lieu en Septembre dernier. Le gouverneur de New-York avoit devancé les autres commissaires des treize états; les chefs des six nations et plus de soixante familles sauvages s'y trouvant on s'assembla.

L'un entre eux nommé Brandt, homme de génie richement orné de tous les attributs de chef, prit séance et déclara que le roi de la Grande-Bretagne dont ils ont été les alliés ayant conclu la paix à leur insu et sans leur participation, ils avaient résolu de se mettre en paix perpétuelle avec les treize Etats-Unis. Le gouverneur demanda en conséquence d'y procéder pour l'état de New-York; le chef Brandt répliqua que leur intention étoit de s'y porter avec la généralité des treize Etats-Unis. Les autres commissaires arrivèrent quelques jours ensuite avec les dons et présens, et l'on attend de moment à autre la nouvelle de la conclusion.

MM. le Marquis de la Fayette, le chevalier de Caraman et le consul général de France s'y sont trouvés; ils se sont rendus de là à Boston pour continuer le tour qu'ils se sont proposés de faire dans les Etats-Unis; on présume qu'ils seront dans peu de retour à Philadelphie. Le Marquis loge à l'hôtel du ministre de France qui est partialement occupé par le consul général en attendant l'arrivée du successeur au chevalier de la Luzerne.

Le congrès a repris ses séances à Trenton dans la Nouvelle Jersey.

J'espère que la fermeture de la Delaware et le dérangement de ma santé ne motiveront pas cette année le long délai de l'envoi de mes très humbles rapports qu'ils ont occasionné

pendant l'hiver dernier. S'il étoit aussi rude et d'aussi longue durée; je prendrai au besoin et pour autant que la route seroit ouverte, le parti d'envoyer par un affidé de ma maison mon rapport à New-York (quatre vingt dix sept milles de Philadelphie), d'où des paquebots font quelque fois voile pour l'Europe dans le fort de l'hiver, ce qui ne se peut pas à Philadelphie. Je souhaite de rencontrer par cette conduite la volonté du gouvernement, suppliant V. E. d'être bien persuadé que je ferai en tout et toujours de mon mieux pour correspondre à l'objet de ma mission. Daigneroit-Elle me mettre aux pieds de Leurs Altesses Royales.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.[17]

P. S.

Je prens la liberté de présenter ultérieurement à V. E. un P. S. coté M. relatif à la conduite et aux cargaisons confiées au supercargue d'un navire à pavillon impérial qu'arriva d'Ostende à Charlestown.

A. Ad 14 Novembre 1784.

Commerce des Pays-Bas autrichiens.

Fer spaté en ruban, fer en verges.

Note.

Le maître des forges à Namur Jaumenet m'envoya peu de tems avant mon départ de Bruxelles plusieurs bottes de fer spaté en ruban et d'autres en verges.

Il me demanda de les faire vendre en Amérique pour son compte et de l'informer du résultat.

Je me suis borné à faire couper pour échantillon quelques pièces d'environ un pied de longueur et je fis connaître à ce fabricant par ma lettre de Bruxelles du 23 Juin dernier qu'il pouvait disposer du surplus.

Ce fer était trop épais et ne convenoit pas ici.

Ce fut par le brigantin La Poste d'Anvers qui arriva d'Ostende à Philadelphie en Juillet dernier, que Jaumenet m'adressa les fers désignés dans la réponse que j'ai dirigée à ce maître des forges; je prens la respectueuse liberté de la joindre

ici ouverte et son double en soumettant sa teneur et l'usage à en faire à l'approbation du gouvernement.

Je crois devoir ajouter ici que le conseiller receveur général des domaines de cette province m'a dit que Jaumenet est le seul qui fait fabriquer du fer spaté de cette qualité pour cercler dans nos provinces. Si cela est ainsi, ne pourroit-il pas arriver que cette qualité de fer hausseroit en prix pour les sujets des Pays-Bas autrichiens dès que ce maître de forges pourra l'envoyer avec plus de bénéfice dans l'Amérique septentrionale, ainsi que cela paroit résulter de l'épreuve qui vient d'en être faite et des indications consignées dans ma lettre; je conçois qu'il sera toute fois facile d'y pourvoir.

C'est par le frère d'un des directeurs de la compagnie de Trieste, nommé Wouters, Anversais, qui vint l'année dernière à Philadelphie avec le navire de Trieste Le Capricieux que j'ai été informé que le fer de Styrie y spaté en ruban, pour cercler, qui fit partie de la cargaison de ce navire, a été vendu à Philadelphie avec un bénéfice net de 50 pour cent.

Lettre du conseiller de commerce Baron de Beelen-Bertholff à Mr. Jaumenet, maître des forges à Namur.

Philadelphie, Septembre 1784.

Monsieur!

Le capitaine du Brigantin La Poste d'Anvers, Juriaen Mackno, qui arriva à Philadelphie le 21 Juillet dernier, m'a remis la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire en date du 8 Octobre 1783 ensemble les douze bottes de fer et les deux cuirs tannés qui en faisaient l'objet.

Vous me demandés Monsieur de faire vendre le tout à Philadelphie et de vous informer des prix qu'on en aura obtenu, pour diriger par cette épreuve vos spéculations sur l'Amérique septentrionale.

Votre lettre m'informa que les dix bottes de fer spaté en ruban pesoient chez vous chacun 50 livres, ensemble 500 livres, et les deux bottes de fer en verges 50 livres.

Les dix bottes de fer en rubans ont pesé ici comme s'ensuit:

52
50
52
77$^1/_2$
51
51 Livres de Pensylvanie.
51
51
48
52

Total . . . 535$^1/_2$ ℔

et les deux bottes de fer en verges n'ont pesé que 44 livres; je dois cependant vous dire qu'il y avoit quelques verges dont les bouts étaient cassés.

Quoi qu'il en soit, les 550 livres poids de chez vous que vous annoncés se sont trouvées le tout combiné et les 29$^1/_2$ ℔ qu'il y a de plus correspondent à peu près à la différence du poids de Pensylvanie d'avec celui des Pays-Bas; vous savez que 99 ℔ de Namur font 100 ℔ de Brabant.

L'une sorte comme l'autre a été vendue au même prix de £ 2 ou 40 Shillings, le quintal faisant en argent courant de Brabant fl. 15, 4, 3$^3/_7$; quant aux deux cuirs tannés qui selon votre lettre ont pesé à Namur 69 ℔, ils ont été ici en poids de Pensylvanie 73 ℔, ils ont été vendus à raison de £ 1, 3, la ℔ faisant en argent de Brabant fl. 9, 6$^3/_{28}$, de sorte qu'il vous revient du chef de ces deux objets selon les comptes ci-jointes £ 15, 8, 3$^1/_2$ faisant en florins courans de Brabant fl. 117, 5, 2$^{35}/_{56}$ que vous pourriez peut-être toucher par rencontre avec Mr. le conseiller receveur général de Franqueu, au fils duquel qui est ici, je remettrais en ce cas cet import, si le père l'agrée, parmi quoi je crois avoir rempli l'objet de Votre lettre.

Il me reste à vous informer 1° que la qualité du fer spaté en ruban a été trouvée bonne, mais on désire différentes dimensions.

On en fait usage 1° pour les contours des étuves à bois, l'épaisseur est telle qu'elle convient; la largeur doit être d'un pouce $^3/_4$, peu importe la longueur.

2° pour cercles on exige des assortimens; les tonneaux nommés hochhead pour le rum, mélasses etc. sont d'une forte continence; le fer spaté à y employer pour cercles doit être longueur 7 pieds 7 pouces, largeur 1 pouce et $^1/_2$ épaisseur un 8me de pouce.

Les tonneaux nommés pipes exigent pour cercles du fer en longueur 6 pieds pouces largeur 1 pouce et $^1/_4$ épaisseur un 8me de pouce.

Aux barils on employe du fer en longueur 5 pieds 5 pouces et dite de 5 pieds pour des barils plus petits, largeur un pouce et $^1/_8{}^{me}$ épaisseur un peu moins qu'un 8me de pouce.

Sur ce pied vous auriez un débit considérable dans le continent et un prix favorable savoir de 45 jusqu'à 50 shillings le quintal.

Votre fer en verges étoit cassant et ne pourra pas concourir avec celui de Suède qui est pliant.

Vous me dites Monsieur qu'on en fait usage pour cloux et baquettes pour les vitres.

Il seroit inutile d'envoyer ici du fer pour le réduire en cloux; la cherté de la main d'œuvre ne supporte pas cette fabrique dans l'Amérique septentrionale; il est d'ailleurs bien plus avantageux d'y envoyer des cloux de nos clouteries de votre voisinage et autres.

Il seroit de même superflu d'envoyer du fer en verges pour baquettes de vitres; les vitres des fenêtres dans Philadelphie et ses environs, aucune exceptée, pas même celles des chaumières ou habitations du colon, sont enchâssées dans du bois.

C'est un serrurier qui a acheté les 44 livres de votre fer en verges.

Quant aux cuirs tannés tous ceux qui les ont examinés et chacun séparément l'un à l'insu de l'autre les ont trouvé trop minces; s'ils avoient été plus épais on en auroit donné jusqu'à 18 pences de la livre, poids d'ici, faisant en argent de Brabant fl. 11, $4^{13}/_{14}$; c'est la seule objection qui ait été faite mais elle est forte; il ne faut dans ce commerce que des cuirs des grandes bêtes à cornes; ils seront alors plus épais et convenables; les marchands d'ici désirent d'autant plus d'en recevoir de nos contrées, que la traite qu'ils en firent ci-devant d'Hallifax est fort gênée; ils ne demandent qu'un crédit de

deux mois. Les saisons pour la vente sont le printems et l'automne; on m'assure que le débit de cette qualité de nos cuirs, mais plus épais, seroit considérable dans l'Amérique septentrionale; on peut sur ce pied y faire deux envois et en être payé dans la même année.

Observés finalement que si ces prix vous sont assez avantageux pour donner l'essor à vos spéculations dans le commerce de l'Amérique septentrionale, et qu'en ce cas votre commissionnaire s'en tient à l'usage reçu pour les déclarations il ne payera réellement les droits d'entrée qu'à deux pour cent, le montant de la commission et du magazinage vont à $7^{1}/_{2}$ pour cent, si on n'en convient pas autrement d'avance.

Je joins ici pour votre direction éventuelle l'évaluation et proportion des espèces du cours de Brabant à celui de Philadelphie.

J'ai l'honneur . . . .

Produit de $579^{1}/_{2}$ ℔ poids de Pensylvanie de fer savoir $535^{1}/_{2}$ ℔ fer spaté en ruban et 44 ℔ fer en verges de la forge de Mr. Jaumenet de Namur vendu à Philadelphie.

$579^{1}/_{2}$ ℔ à £ 2 le cent pesant . . .		£ 11, 11, $9^{1}/_{2}$
Il a été payé pour transport du navire en ville . . .	£ — 2, 6	
Item à la douane . . .	„ — 12, 3	
Mémoire y compris les droits sur 2 cuirs		
Déduction		„ —, 14, 9
Reste clair		£ 10, 17, —$^{1}/_{2}$

faisant en argent courant de Brabant fl. 82, 11, $^{4}/_{56}$.

Produit de 2 cuirs tannés à Namur chez Mr. Jaumenet.

Ils ont pesé 73 ℔ à 15 pense . . la ℔	4, 11, 3
faisant en argent de Brabant fl. 34, 14, $1^{23}/_{28}$	
Total	£ 15, 8, $3^{1}/_{2}$

faisant florins courants de Brabant 117, 5, $2^{35}/_{36}$.

J'ai en conséquence formé la note ultérieure ci-jointe sur cet objet pour autant qu'il seroit jugé convenir de communiquer en Styrie ou à des négocians des états de Sa Majesté

au delà du Rhin les indications déduites dans ma réponse au maître des forges de Namur Jaumenet, car les notions sur les articles de commerce de Trieste qui conviennent ici, pourroient bien être concentrées dans la société qui en a fait l'essai, tandis que l'intention manifeste de Sa Majesté est de faire partager tous ses fidèles sujets dans les avantages des nouveaux débouchés de leur industrie, dont sa munificence Royale leur procure la découverte.

B. Ad 14 Novembre 1784.

Toileries.

Note.

Quoique j'ai traité et peut-être déjà avec trop d'étendue par le mémoire coté *A* joint à mon rapport du 21 Juin dernier ce qui concerne le débit de nos toiles, surtout de celles de Bohême et de Silésie dans l'Amérique septentrionale, je crois devoir y ajouter que j'ai découvert depuis peu qu'une espèce de toile dont je n'ai pas fait mention pareille à l'échantillon d'une demi-yard ci-joint est d'un débit courant à haut prix selon moi et en si forte quantité dans les Etats-Unis que cet objet m'a paru mériter une attention toute particulière.

On nomme cette toile Russia sheeting; c'est en effet la Russie qui en fournit le commerce qu'on en fait dans l'Amérique septentrionale; les pièces contiennent 39 yards faisant $45^1/_2$ aunes de Vienne et 51 aunes de Brabant. Le prix mitoyen par pièce en est actuellement à Philadelphie £ 4, 10 (florins courants de Brabant 34, 4, $7^5/_7$). En détail £ 5, 10, 6.

Ce qui revient pris par pièce à £ 13, $3^6/_{51}$ de Brabant l'aune de Brabant.

J'ignore si on fabrique des pareilles toiles en Bohême et en Silésie; on en fait ici usage pour draps de lit, chemises etc. si ces indications peuvent engager nos fabricants de toile à imiter l'échantillon que je joins ici en observant auluer les pièces comme je l'ai dit ci-dessus, j'ose espérer qu'elles concourreront avec les Russia sheetings dans le commerce de l'Amérique septentrionale au plus grand avantage des sujets de l'auguste monarque; l'objet est de considération.

Note.

Les toiles en écru que le préposé à la maison des Anversais, Ghovaers, balançoit de renvoyer, ont été vendues de-

puis peu de jours; il y en avoit pour plusieurs mille florins; il m'a dit que le produit n'a pas été brillant, mais du moins sans perte. Les toiles en écru ne paraissent pas être un bon article pour l'Amérique septentrionale; celles de basse classe en ce genre obtiennent quelque fois un bon prix, ainsi que l'a éprouvé la maison qui est établie ici sous le nom de Pragers et Liebaert.

C. Ad 14 Novembre 1784.

Bâtimens de mer entrés de l'Europe à Philadelphie et Charleston.

Cargaisons de quelques bâtimens. — Prix du thé à Charleston. — Exportations du même port.

Note.

Je joins ici la liste des navires et bâtimens de mer qui sont arrivés de l'Europe dans le port de Philadelphie pendant les mois de Juin, Juillet et Août dernier.

J'ai fait apercevoir par la note jointe à mon rapport nº 9 cotée *U* les obstacles que je rencontrais pour satisfaire complètement à la teneur de l'article 22 de mes instructions.

Ne pouvant pas parvenir à me procurer par le canal du bureau des douanes la moindre notion sur les cargaisons des navires qui arrivent de l'Europe à Philadelphie, j'ai recueilli la plupart de celles que je joins ici nº 1º hors des feuilles et affiches publiques telle que pourroit être l'incertitude sur l'exacte vérité en tous points de ce qu'annonce le consignataire ou négociant. Le doute que je me forme à cet égard est provoqué par la considération, qu'il est quelque fois de l'intérêt du négociant de joindre aux articles qui lui parviennent par tel navire, ceux qu'il a reçus par d'autres et de faire passer pour marchandises du lieu le plus en réputation et favorisé par le préjugé celles qui sont fabriquées ailleurs, comme aussi d'ajouter aux listes des marchandises celles invendues des cargaisons précédentes.

Quoi qu'il en soit, les détails individuels de ces cargaisons indiquent du moins pour la plus grande partie les espèces de marchandises qui viennent à Philadelphie par l'Angleterre, la France, la Hollande, le Portugal et la ville de Hambourg, et vu qu'elles sont des dernières qui ont été versées dans ce

commerce, il est à présumer qu'elles n'ont été formées qu'après des essais et les insinuations faites par la correspondance de ce qui seroit du débit le plus courant, le plus accueilli et le plus avantageux; ne puis je pas en conclure qu'elles pourront diriger à quelques égards et exciter les spéculations de nos négocians.

On y reconnaît que les Anglais et les Hollandais etc. importent dans l'Amérique septentrionale les coutils, camelots, fabriqués chez nous et nombre d'autres articles de notre commerce naturel, tels que le cuivre en plattes et chaudrons, chapeaux, poudre à tirer, cambrais, battise, vins du Rhin, couleurs préparées, tandis que les bâtimens de mer font voile d'Ostende avec des demi-cargaisons, ainsi que cela vient encore d'arriver avec le brigantin à pavillon Impérial de Cuyper, capitaine Andrisseus, qui arriva à Philadelphie en Octobre dernier.

Sa cargaison était consignée aux négocians Biddle et Tellier qui viennent de lui procurer un chargement sur Curaçao, d'où il fera ensuite voile sur l'une ou l'autre des Antilles pour rentrer ici à l'ouverture de la Delaware avec des produits des isles les plus avantageux de sorte que ce brigantin ne sera de retour à Ostende que pendant l'été prochain.

Le capitaine Andrisseus apporta ici la nouvelle de l'arrivée de la Chine à Ostende de cinq navires à pavillon Impérial, l'archiduc Maximilien, l'Autrichien, le Prince de Kaunitz, le comte de Kollowrat et le comte de Zinzendorf avec la désignation de leurs cargaisons.

N. Baes, neveu du négociant à Ostende Baes, s'empressa à me communiquer cette bonne nouvelle.

Quoique cela me parvint par voie indirecte je crois pouvoir y ajouter foi, vu le caractère d'authenticité que les circonstances représentent et partant de là, considérant la quantité immense de thé que ces cargaisons contiennent, il m'a paru que l'indication des prix du thé à Charleston en Septembre dernier seroit peut-être utile; je la joins ici n° 2; quant aux prix du thé à Philadelphie je me réfère aux feuilles des prix courans jointes au présent rapport.

Je joins de plus ici n° 3 une liste des exportations de Charleston du 7 Août au 14 Septembre dernier; une liste des bâtimens de mer et la désignation de quelques cargaisons qui

sont entrées de l'Europe à Charleston, Caroline du Sud, pendant l'été dernier.

D. Ad 14 Novembre 1784.

Livres reliés et en feuilles etc. Articles de Pharmacie.

Note.

L'article 10 de mes instructions suppose que les livres reliés et en feuilles pourroient être du nombre des marchandises que les Pays-Bas autrichiens fourniroient à l'Amérique septentrionale. J'ai examiné plusieurs librairies dans cette ville, je n'ai trouvé que des livres anglais, allemands et latins, excepté chez un libraire français qui est établi depuis peu à Philadelphie.

Je joins ici des catalogues des livres qui sont le plus de débit; les livres allemands en ont plus que ceux en langue anglaise.

Les livres reliés, les bibles et autres, les livres convenables aux protestans allemands sont ceux qui donnent le plus de bénéfice; ce sont les libraires de Francfort qui livrent à ceux de Philadelphie; ils sont présentement surchargés, on a fait pendant le cours de cette année plusieurs ventes publiques de livres que des spéculateurs de l'Europe avaient ajoutés à leurs cargaisons, ceux qui ont fait partie de celle de l'avocat de Bruxelles, de Meurs, ont aussi été vendus publiquement en Octobre dernier, la plupart fort en dessous de leur valeur en Europe, excepté quelques romans.

Ces circonstances jointes à la facilité que l'on a d'avoir des livres à la bibliothèque publique qui les prête sous caution, paraissent devoir exclure les livres du moins quant à présent des marchandises que les Pays-Bas autrichiens peuvent fournir avantageusement à Philadelphie.

La note concernant les articles de pharmacie est également ci-jointe.

Articles de Pharmacie.

Note.

Les articles de pharmacie désignés dans les listes ci-jointes ont été envoyés cette année de la Hollande et de Londres à Philadelphie et à Charleston.

Je crois que nos droguistes pourront en fournir plusieurs à aussi bon compte que les Hollandais.

Le prix excessif en comparaison de celui de l'Europe qu'obtiennent ici ces articles m'engage à les classifier avec ceux que les Pays-Bas autrichiens peuvent fournir avantageusement à Philadelphie et vraisemblablement dans toute l'Amérique septentrionale.

E. Ad 14 Novembre 1784.

Circonstances relatives au Sieur Robert Morris.

1° En sa qualité de ministre des finances des 13 Etats-Unis.
2° Comme banquier, négociant et commissionnaire à Philadelphie.

Note.

Le Sieur Robert Morris qui a desservi jusques à présent à Philadelphie pour la généralité des Etats-Unis la charge de ministre des finances ne sera plus en fonctions; on lui a substitué trois trésoriers qui résideront dans les lieux où le congrès siégera et dès le premier Novembre 1784 à Trenton.[18]

Le dit Morris ayant contracté différens engagemens pendant l'exercice de sa charge, relatifs aux affaires publiques et à celles, qu'il géroit comme négociant, a informé le public par un avertissement du 22 Octobre qu'il a pris des mesures tendantes à pourvoir au payement de ses différens engagemens; il s'expliqua à cet égard dans les termes suivans:

‚The subscriber having taken measures to provide for the payment of his various engagements, on behalf of the United States and particularly for such of his notes as may be in circulation, gives this public notice to all who may be concerned therein that althoug he be no longer in office, yet those notes will all be duly paid at maturity and for such payment he hereby pledges himself personally to the holders and therefore request that if any attempt should be made to obtain them by any suggestion at less than the specified value, such attempts may be defeated. Done at Philadelphia this eleventh day of October in the year of our Lord 1784, étoit signé Robert Morris.‘

Les liaisons d'affaires comme banquier, négociant et commissionnaire qui subsistent entre la maison de commerce sous

la raison de Van Willingen, Robert Morris et Swanewie à Philadelphie et celle de Bruxelles sous la raison de Veuve de Nettine et fils, vraisemblablement aussi avec plusieurs autres maisons de commerce et de banque dans les états de Sa Majesté l'Empereur et Roi tant aux Pays-Bas qu'au delà du Rhin m'engagent à informer le gouvernement général des circonstances ci-reprises.

F. Ad 14 Novembre 1784.

Amirauté.

Note.

L'amirauté de Philadelphie recommande par l'avertissement ci-joint aux maîtres ou capitaines de navires et bâtimens de mer qui feront voile vers ce port, d'exposer une lumière sur leurs navires afin d'engager les pilotes à les rencontrer à une certaine distance du cap et d'éviter des malheurs qui arrivent souvent par ce défaut.

Je soumets très humblement à la considération supérieure, si et quelle publication il pourroit échoir de faire dans nos ports de cet avertissement.

G. Ad 14 Novembre 1784.

Emigration des Européens.

Note.

Le district de Cherokee dans la Caroline du Nord fut cédé en 1729 à la Grande-Bretagne par les six nations sauvages qui se retirèrent et s'établirent alors comme ils le sont encore présentement à portée des rivières la Tenese, la Climt, Nalachuke etc. qui se jettent dans le lac Ontario.

L'état de cette province ayant été informé de la fertilité du sol dans ce canton, des débouchés naturels à sa position favorisés par les différentes rivières qui l'entrecoupent et de la salubrité de l'air, conçut le dessein d'y asseoir et dans d'autres parties de la Caroline du Nord encore désertes une population étrangère.

Le conseil suprême de cette province arrêta en conséquence que trois commissaires seroient envoyés de sa part en Europe à l'effet de se procurer par préférence des Allemands

sous l'offre de payer leur passage au traversée d'un hémisphère à l'autre, d'être libres et de donner à chaque nouveau colon en pleine propriété une surface de 300 acres de terrain (ce qui correspond à 90 boniers de Brabant), exemts de toute charge pendant les sept premières années de leur occupation.

Ces commissaires sont sur le point de se rendre à Amsterdam, d'où il est apparent qu'ils s'attacheront à répandre dans l'Empire Romain un avertissement des avantages si attrayants.

Ils seront d'autant plus efficaces que les émigrans des états des différens princes, villes et districts de l'Allemagne vers l'Amérique septentrionale n'ont pas été retenus par la considération qu'ils seroient vendus à leur arrivée pour un terme, donnés et privés de leur liberté. Un navire amena encore depuis peu près de 400 Allemands dans le port de Philadelphie, la vente de ces individus est affichée.

J'ai monté ce navire et j'y ai reconnu que la plupart de ces malheureux sont du Palatinat, de Würtemberg, de la Souabe, des états de Darmstadt, Nassau, Hesse, il y a aussi quelques Prussiens et Saxons. Les deux tiers se présentent pour laboureurs, le surplus consiste en gens de différens métiers et professions de tout âge et des deux sexes.

Il n'y a de ma connaissance que sept émigrans sujets de Sa Majesté l'Empereur natifs des environs de Gand, Courtrai et Bruxelles, qui soient arrivés à Philadelphie depuis mon séjour dans ce pays et qui y ont été vendus pour quelques années.

Ce n'est pas seulement dans la Caroline que l'on désire des Allemands pour la culture des terres; il vient de s'établir à New-York une société teutonique pour acheter et encourager des émigrans, le colonel Lutterlob en a été choisi président et le colonel Weissenfels vice-président.

H. Ad 14 Novembre 1784.

Concernant les prix courans des produits Américains en Europe.

Note.

La pièce que je joins ici désigne les prix qu'avaient eu ces différens produits de l'Amérique dans Londres du 29 Avril au 5 Mai dernier, le montant des droits d'entrée auxquels

quelques-uns sont assujettis, et l'indication des articles qui en sont exemts.

J'ai lieu de croire que son contenu qui s'insère dans des feuilles publiques de l'Amérique septentrionale détermine souvent pour Londres les chargemens et départ des navires que des négocians tant américains que d'autres dans le continent font passer en Europe pour y chercher des marchandises européennes. Je conçois qu'une pareille feuille de notre part feroit ici d'autant plus d'impression que la colonne de douane pour l'importation de ces produits dans notre port franc d'Ostende qui se réduiroit pour le tout à duty free seroit frappante en comparaison de celle de ces importations à Londres. Si donc parmi ces produits il s'en trouve ainsi que je le présume, qui obtiendroient un meilleur ou un prix égal à Ostende, je soumets tres humblement à la considération supérieure, si en ce cas il ne seroit pas du bien de notre commerce de faire rédiger une pareille feuille chez nous, en faisant choix des articles qui en sont susceptibles, et de me l'envoyer régulièrement pour en faire faire l'insertion dans les papiers publics.

On pourroit y ajouter le prix du bois de Sassafras après l'article snake root.

J. **Ad 14 Novembre 1784.**

Ministres-publics, consuls et vice-consuls des puissances étrangères.

Note.

Une insulte qu'essuya en plein jour sur la rue à Philadelphie le consul général de France,[19] donna lieu à l'acte ci-joint de l'état de Pensylvanie, pour mettre autant que possible les ministres publics des princes et états étrangers à l'abri de pareils procédés.

Le vice-consul de France à Charleston Antoine Charles de la Forest,[20] s'étant présenté 1° au congrès; 2° à l'état de la Caroline du Sud pour être reconnu en cette qualité et obtenir l'exequatur, ses demandes lui furent accordées dans la forme et manière suivante:

Etat de la Caroline du Sud, Charleston Août 18, 1784.
En conseil viz par le comité des états Juillet, 22, 1784.

A tous ceux que cela peut concerner, le Sieur Antoine Réné Charles de la Forest ayant été reconnu par les Etats-Unis assemblés en congrès vice-consul de Sa Majesté Très Chrétienne pour le port de Charleston Caroline du Sud, on déclare par les présentes que les privilèges, prééminences et autorité appartenant à pareil caractère lui sont dus. Signé Charles Thomson secrétaire.

Et le comité des états ayant recommandé par leur résolution du dit jour à la cour suprême de l'état de la Caroline du Sud recevoir sur ce pied le Sieur Antoine Réné Charles de la Forest et de lui donner son exéquatur, c'est pourquoi qu'on publie et notifie à tous ceux que cela peut concerner que le Sieur Antoine de la Forest a été en conséquence reçu et reconnu ce jour en conseil par la cour suprême de cet état vice-consul, comme dit est, dans le port de Charleston, avec tous les privilèges, prééminences, pleine créance, respect et autorité qui compètent à pareil caractère et qualité et qui lui sont dus. Par ordre de Son Excellence le gouverneur signé Phil. Privleau clerc de l'honorable Conseil privé.

State of Pensylvania in general assembly. Tuesday, September 28, 1784.

The bill entitled ‚an act for preserving the privileges of public ministers of foreign princes and states' was read the second time and debated by paragraphs.

Ordered, that it be transcribed and in the mean time printed for public consideration.

Extract from the minutes, Peter Z. Lloyd, clerc of the general assembly.

An act for preserving the privileges of public ministres of foreign princes and states, whereas the rights and privileges which ambassadors and other public ministers, authorised and received as such, have at all times been thereby possessed of being founded on principles essentials to the society of nations and their common happiness, ought to be held sacred and inviolable; and whereas the secretary of the legation from His Most Christian Majesty the great and good friend and ally of the United States had been lately insulted in the house of the minister of His said Majesty and elsewhere.

Be it therefore enacted and it is hereby enacted by the freemen of the commonwealth of Pennsylvania in general assembly met and by the authority of the same that if any person or persons whatsoever, shall attach, arrest, assault, threaten or insult the person of any ambassador or other public minister or a delegate in congress or in any other manner whatever violate or prejudice the rights and liberties which ambassadors or other public ministers are by the law of nations possessed of as aforesaid, every person so offending may be prosecuted by indictment or information at the suit of the commonwealth, before the supreme court or court of oyer and terminer, and upon conviction on the confession of the party or by verdict of a jury, every such person so convicted shall be deemed a violator of the law of nations and a disturber of the public repose and shall suffer such punishment by fine or imprisonment or both fine and imprisonment as the court before whom such trial shall have been had, shall in their discretion judge proper to be imposed and inflicted. And be it further declared by the authority aforesaid that all writs and processes, that shall at any time hereafter be said forth or prosecuted, whereby the person of any ambassador or other public minister of any foreign prince or state authorised and received as such by the United States of America in congress assembled or a delegate in congress or the domestic or domestic servant of any such ambassador or other public minister or a delegate in congress may be arrested or imprisoned of his or their goods or chattles may be destrained, seized or attached, shall be deemed to be utterly null and void to all intents, constructions and purposes whatsoever. And be it further enacted by the authority aforesaid that in case any person or persons shall knowingly and willingly presume to sue sort or prosecute any such writ or process, such person and persons and all attornies prosecuting in such case and all officers executing any such writ or process, being thereof convicted in manner aforesaid shall be deemed violators of the law of nations and disturbers of the public repose and shall suffer such pains and penalties as shall be judged fit in manner aforesaid to be imposed or inflicted.

Provided and be it declared that no merchant or other trader whatsoever, who has or shall put himself into the ser-

vice of any such ambassador or public minister or a delegate in congress, shall have or take any manner of benefit by this act; and that no person shall be proceeded against as having arrested a servant of an ambassador or public minister or a delegate in congress by virtue of this act, unless the name of such servant be first registered in the office of the secretary of the supreme executive council of this state, and by such secretary transmitted to the sheriff of the city and county of Philadelphia for the time being, who shall upon receipt thereof affix the same in some public place of his office, where to all persons may resort and take copies thereof without see or reward.

And be it farther enacted by the authority aforesaid that this act shall be taken and allowed in all courts as a public act and that all judges and justices shall take notice of it without special pleading, and all sheriffs, constables, bailiffs and other officers and ministers of justice concerned in the execution of process are hereby specially required to have regard to this act, as they will answer the contrary at their peril.

L. Ad 14 Novembre 1784.

Commerce des états héréditaires de Sa Majesté au delà du Rhin.

Note.

Toileries.

Quoique j'ai traité et peut-être déjà avec trop d'étendue par le mémoire coté *A*, joint à mon rapport du 21 Juin dernier, ce qui concerne le débit de nos toiles, surtout de celles de Bohême et de Silésie dans l'Amérique septentrionale, je crois devoir y ajouter que j'ai découvert depuis peu qu'une espèce de toile dont je n'ai pas fait mention pareille à l'échantillon d'une demi yard ci-joint, est d'un débit courant, à haut prix selon moi et en si forte quantité dans les Etats-Unis que cet objet m'a paru mériter une attention toute particulière.

On nomme cette toile Russia sheeting, c'est en effet la Russie qui en fournit le commerce qu'on en fait dans l'Amérique septentrionale; les pièces contiennent 39 yards faisant 45 ½ aunes de Vienne et 51 aunes de Brabant.

Le prix mitoyen par pièce en est actuellement à Philadelphie £ 4, 10 (florins courants de Brabant 34, 4, 7, $^5/_7$) en détail £ 5, 10, 6.

Ce qui revient près par pièce à £ 13, 3, $^3/_{51}$ de Brabant l'aune de Brabant. (Et d'après la mesure de Vienne florins $32^{22}/_{91}$ d'Allemagne.) J'ignore si on fabrique des pareilles toiles en Bohême et en Silésie.

On en fait ici usage pour draps de lit, chemises etc.

Si ces indications peuvent engager nos fabricans de toile à imiter l'échantillon que je joins ici, en observant d'auner les pièces comme je l'ai dit ci-dessus, j'ose espérer qu'elles concourreront avec les Russia sheetings dans le commerce de l'Amérique septentrionale au plus grand avantage des sujets de l'auguste monarque; l'objet est de considération.

Les toiles de Bohême dites Douglas que Mr. de Weinbrenner de Vienne a envoyées ici cette année par la voie de Hambourg, ont été vendues en Octobre dernier avec bénéfice sur facture de 30 pour cent.

Note.

Fer spaté en rubans pour cercles et fer en verges de Styrie.

Les fers spatés en rubans pour cercles sont d'un grand débit dans l'Amérique septentrionale.

Il m'est revenu que la partie de ces fers qui parvint en 1783 de Trieste à Philadelphie par le navire à pavillon Imperial Le Capricieux, commandé par le capitaine Simpson, a été trouvée d'une très bonne qualité et qu'ils ont obtenu un très bon prix; ces fers étoient du produit de nos mines, forges et usines de Styrie.

L'Angleterre, la Suède et les Pays-Bas Autrichiens sont à cet égard concurrens; on prétend qu'il n'y a qu'un seul maître de forges dans nos provinces belgiques qui travaille en ce genre. Le fer de Suède est bon, mais le bas prix de la main d'œuvre en Styrie et la qualité du fer semblent les mettre au pair; l'épreuve qui en a d'ailleurs été faite laisse peu de doute à cet égard; il sera donc de l'intérêt des sujets de Sa Majesté en Styrie de déboucher ce genre de leur industrie vers l'Amérique septentrionale par la voie de Trieste.

Quant au fer en verges dont le débit n'est cependant pas à beaucoup près si considérable, il est essentiel qu'il ne soit pas cassant.

Les droits de douane sont à Philadelphie pour cet objet de 2 et $^1/_2$ pour cent, mais l'usage adopté par les commissionnaires pour les déclarations à l'entrée réduit et jusqu'ici sans aucun risque ce droit a 2 pour cent tout au plus.

Note.

Ouvrage de piqûres et broderies.

L'article 25 de mes instructions présume que les ouvrages de piqûres et broderies pourront être d'un débit avantageux en Amérique, surtout les piqûres pour courte-pointes et habillemens, ainsi que les broderies de coton et en batiste, dont la variété des desseins et le bon marché de la main d'œuvre dans les provinces Allemandes peuvent combattre la concurrence des autres nations en général dans ce genre d'industrie.

Les courte-pointes blanches en piqûres sont ici fort en usage ainsi que celles brodées en coton; les doubles doivent être de $^{10}/_4$ yards de longueur sur $^{10}/_4$ yards de largeur (les simples ont 8 quarts de largeur sur 10 quarts de longueur) 117, $^2/_3$ aunes de Vienne font 100 aunes de Philadelphie.

Les balles doivent être assorties plus des communes que d'autres; la plus grosse broderie en coton obtient préférence pour cet article.

Les jupes en soie piquées qui sont en commerce à Philadelphie se vendent de 8 à 13 dollars ou de florins 16, 18 à florins 26—29 d'Allemagne; celles en couleurs grises et d'autres peu vives sont du meilleur débit.

Il y a au surplus une sorte de jupe de toile noire lustrée et de burat piqué qui est d'un usage assez général dans la moyenne classe du peuple; il en faut de différentes gradations quant à la finesse de la toile et du burat, plus des grosses que des fines.

On ne porte pas des robes en piqûres; quelques vestes de ce genre pour homme se placeraient bien.

La meilleure partie des broderies sur mousseline etc. que l'on débite dans le continent, est de l'industrie de la Suisse et d'Augsbourg ou de ses environs. C'est un très bon article

pour l'Amérique septentrionale; les piqués d'Augsbourg passent pour piqués de Marseille, ils obtiennent 25 à 30 pour cent de bénéfice sur facture et plus selon le plus ou le moins d'abondance et l'industrie du négociant ou commissionnaire; il y a donc effectivement lieu d'espérer que nos sujets pourront tirer un bon parti de ce genre d'industrie, vu le bon prix de la main d'œuvre dans nos provinces Allemandes.

M. Ad 14 Novembre 1784.

Concernant les cargaisons du navire à pavillon Impérial, Jacoba et Isabella, arrivé d'Ostende à Charleston, Caroline du Sud, capitaine Dick Kleef.

Mon rapport étant clos je reçus une lettre de Mr. de Surmont à Charleston.

Ce négociant vint me trouver quelques jours avant mon départ de Bruxelles pour l'Amérique septentrionale; il me dit qu'il est natif de Gand et qu'il se proposoit d'établir une maison de commerce à Charleston; vers où il se rendrait dans peu.

Il m'annonça en effet son arrivée dans ce port de la Caroline du Sud et m'offrit ses services.

J'ai saisi cette occasion pour me procurer par son canal les feuilles publiques et autant que possible les prix courans des marchandises à Charleston, on ne les y imprime pas.

Surmont m'annonça quelque tems en m'envoyant un paquet de ces gazettes l'arrivée d'Ostende dans le port de Charleston d'un navire à pavillon Impérial. Je le requis en conséquence de bien vouloir me mander les noms de ce navire et du capitaine et de me dire en quoi consistoit la cargaison qu'il a amené d'Ostende, son bon ou mauvais succès et, si possible, de me faire également connaître en son tems les articles de la cargaison que ce navire national prendroit en retour.

Le négociant de Surmont vient de déférer à mes demandes dans les termes suivans:

,Le navire qui arriva d'Ostende est Jacoba et Isabella, ,capitaine Dick Kleff; ce qu'il importa fut très peu de chose; ,il n'étoit que lesté en briques, genièvre, toiles et quantité

,d'échantillons de différentes fabriques pour essayer; ce fut ,moins les marchandises que la façon de travailler du super- ,carge qui lui procurèrent de la perte, sans consulter le cours ,de la place il vendit à tout prix pour partir promptement.

,Il avoit des espèces et il acheta du riz et tabac à 12 et ,15 pour cent plus cher qu'il le vendra en Europe; jugés Mon- ,sieur, si après une perte aussi évidente on est encouragé de ,continuer ce commerce.

,S'il avait voulu suivre les conseils d'un compatriote, il ,aurait peut-être évité cette perte à ses armateurs, mais il étoit ,adressé à un Américain.

,Il fut un jour chez moi pour me demander ce que je ,ferois dans une aussi mauvaise circonstance? — Je résistai ,à lui dire, mais je me crus obligé de faire ce que je pouvois ,pour lui; si j'étois dans votre cas, lui dis-je, voici comme je ,travaillerois.

,Après avoir informé mes armateurs par plusieurs re- ,prises de l'état de mes affaires, je chercherois à frêter le navire, ,ou si je ne trouvois pas, je chargerois du bois et provisions ,que j'enverrois aux isles françaises en prenant toutes les pré- ,cautions pour pouvoir y entrer.

,J'y enverrois mon capitaine tandis que je vendrois ma ,cargaison paisiblement en attendant le retour du navire qui ,seroit dans le tems de la récolte; j'aurois alors du nouveau ,riz, tabac, et indigo à très bon compte au lieu qu'à présent ,je devrois charger du riz exécrable à des prix enormes. Il ,me dit que ce conseil lui paroissoit excellent, mais qu'il étoit ,trop tard, puisqu'il avoit déjà commencé à charger; à son ,départ il vint me dire adieu, il ne cessa de me répéter que ,s'il avoit eu confiance en moi, il auroit beaucoup mieux fait, ,et que dans son second voyage il me recommanderoit aux ,armateurs. Je vous ai fait ce récit parceque vous m'en priés, ,mais je vous prie de le tenir secret.

J'ai cru devoir informer V. E. de ces circonstances parcequ'il en résultera vraisemblablement que ce supercargo, pour couvrir la double perte que feront nos armateurs par sa conduite, ne manquera pas d'alléguer des motifs bien différens, qui par leurs effets pourroient être invisibles à notre commerce national et à ses produits en toile et genièvre, sur lesquels il n'est guère possible qu'il n'y ait pas un bon bénéfice à Char-

leston. Je suspens mon jugement quant aux briques sauf dans le cas où des marchandises plus d'encombrement que de poids nécessitent un lest quelconque; le millier de bonnes briques se vend présentement £ 2 ou fl. 15, 4, $3^3/_7$ cours de Brabant à Philadelphie. Je ne sais pas au reste qui sont les armateurs du dit navire, mais il est assez évident que ce sont des négocians des Pays-Bas Autrichiens.

Je soumets très humblement à la considération supérieure, si par une suite de la sollicitude gracieuse et les soins paternels du gouvernement pour les sujets de S. M. il ne seroit peut-être pas convenable de faire à ces armateurs, qui à ce que je présume, seront connus à la douane d'Ostende, ou peuvent l'être au retour de ce navire, telle insinuation qu'il sera jugé convenir sans compromettre le négociant de Surmont qui me demande le secret là-dessus, afin de les mettre du moins à l'abri de pareilles pertes au second voyage que ce supercargo médite, et pour qu'ils soient à même d'apprécier le rapport qu'il leur fera sur la quantité d'échantillons de différentes de nos fabriques nationales, qui lui ont été confiés ainsi que le négociant Surmont l'annonce, rapport qui pourroit avoir des influences essentielles pour le commerce de la nation en général.

Je prens la liberté de terminer cet objet par l'observation qui résulte de la lettre ci-dessus transcrite.

Surmont dit que le supercargo a vendu à tout prix et à perte pour partir promptement, et il insinue que la cargaison n'était pas de nature à y perdre.

Il dit ensuite que le supercargo étoit adressé à un Américain.

Je sens tout l'embarras d'un armateur, lorsqu'il s'agit de se déterminer, s'il est préférable à ses intérêts de confier les ventes et achats au capitaine ou supercargo, ou d'adresser sa cargaison et charger des achats pour le retour une maison de commerce; cela dépend du degré de confiance, mais nos armateurs dont il s'agit, ont pris un parti quelconque. Or ils ont chargé le supercargo que le négociant de Charleston Surmont inculpe, ou le commissionnaire Américain leur correspondant auquel ce supercargo étoit adressé, reçut leurs ordres. Dans le premier cas cette adresse à l'Américain se bornoit à une recommandation sans charge d'agir; dans le second c'est le correspondant et commissionnaire Américain et pas le super-

cargo qui a mal géré les affaires de ses commettans, à moins que ceux-ci ne lui ayent donné des ordres positifs de précipiter la vente, les achats et le départ du navire, en quel cas le commissionnaire américain a bien géré en exécutant mal, puisque ce principe opère en commerce.

Je suis . . . .

Beelen an Belgioioso.[21]

Philadelphia, le 13 Décembre 1784.

Friedenschluss zwischen den Vereinigten Staaten und den Indianern. — La Fayette. — Richard Henry Lee, Präsident des Congresses. — Beelen's Gespräch mit Henry Lee. — Bruch zwischen dem Wiener Hofe und den Generalstaaten. — Beschluss Pensylvaniens, die Einfuhr von Waaren durch Schiffe zu verbieten, deren Flagge einer Macht angehört, mit welcher die Vereinigten Staaten noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen haben. — Unterbreitung der Beilagen.

Monseigneur!

Les conventions de paix entre les treize Etats-Unis et les six nations sauvages qui étoient dévouées à la Grande-Bretagne pendant la dernière guerre dans ce continent ont été arrêtées à la satisfaction des deux parties;[22] on est entre autres points convenu qu'il seroit procédé incessamment à aligner le terrain que les six nations cèdent au congrès en dédommagement de leurs faits; elles se sont engagées d'en déguerpir. C'est une étendue considérable pour la meilleure partie en valeur, et ces nations ont laissé des ôtages tant pour cet objet que pour la délivrance des prisonniers qu'ils ont faits durant cette guerre et qu'ils ont détenus jusqu'ici; il sera procédé à la vente de ce terrain pour aider à acquitter la dette républicaine; le traité n'est pas encore public.

Mr. le Marquis de la Fayette qui, ainsi que j'ai eu l'honneur de le porter à la connaissance de V. E., s'est trouvé à ces conférences. Le chef de ces nations le harangua; il y répondit publiquement. Mr. de la Fayette n'est pas encore de retour en cette ville, il passa en Massachussets, de là à Richmond en Virginie, où il s'est encore abouché avec le général Washington, et ils passèrent ensemble à Annapolis. J'ai lieu de croire, Monseigneur, qu'il va se rendre à Trenton en Jersey, lieu actuel de l'assemblée du congrès. Mr. van Berckel y est présentement.

Mr. Richard Henry Lee, frère puiné de William Lee qui séjourna longtems à Bruxelles, vient d'être élu président du congrès pour succéder au général Miflin.[23]

Mr. Henry Lee, membre du congrès, vint me voir lors de son passage de la Virginie par Philadelphie à Trenton quinze jours avant la nomination de son frère et me fit tous offres de service dont il pourroit être capable; j'ai saisi cette occasion pour insinuer et répandre ultérieurement les avantages préponderans du port d'Ostende et autres des états de Sa Majesté, ainsi que le détail des objets du commerce américain qui pourroient se placer chez nous et établir des liaisons d'un commerce réciproque évidemment utile de part et d'autre.

Il se confirme que la Grande-Bretagne auroit jugé convenir de donner une sorte de satisfaction aux Américains Unis en désavouant la conduite qu'a tenue l'un de ses officiers supérieurs en Canada depuis la ratification de la paix par les entraves et les défenses rigoureuses auxquelles il a assujetti le commerce et toute influence des habitans des Etats-Unis dans les possessions anglaises.

Quoi qu'il en soit, il n'en est pas moins résulté un préjudice et des pertes réelles pour la nouvelle république; les Anglais n'ont pas encore évacué les frontières au désir du traité, l'accomplissement de cet article mettra les Américains Unis dans le cas de concourir pour le commerce de pelleteries qui des possessions anglaises en Amérique est exclusif pour Londres et fait un objet d'exportation qu'on évalue ici à quinze mille livres Sterling par an.

Les feuilles publiques de Philadelphie annoncèrent sous la date du 13 Octobre une rupture ouverte entre notre cour et les Etats Généraux des provinces unies; les détails y consignés donnèrent une sorte de vraisemblance et particulièrement l'assertion que cette rupture auroit été manifestée à Ostende en suite d'ordre supérieur qui seroit parvenu dans ce port par exprès. Cette nouvelle causa ici beaucoup d'inquiétude pour la navigation sur Ostende et autres ports de mer de notre auguste monarque sous son pavillon Impérial; elle s'accrédita par les lettres mercantiles qui informèrent que l'assurance sur l'Amérique septentrionale étoit portée à six pour cent.

Le neveu du négociant d'Ostende Baes vint me consulter pour la maison de commerce de Pragers et Libaert; elle es

trouve dans le cas de mettre d'abord en mer pour éviter d'être surpris par les glaces un navire sous pavillon Impérial dont la cargaison en froment est complète et destinée pour Lisbonne; il exposa que l'assurance en étoit ordonnée sous pavillon Impérial; qu'en substituant le pavillon américain, qui à tout événement mettroit à couvert des dangers maritimes, comme puissance amie cette substitution libereroit les assureurs de tout dédommagement s'il en échevit.

Considération faite j'ai cru qu'il convenait de m'abstenir de tout conseil à cet égard excepté celui de différer autant que possible le départ de ce navire, vu surtout que rien n'annonce encore les embarras des glaces et qu'un événement de ce genre seroit en tout cas confirmé par les premières lettres de l'Europe qui ne peuvent plus guères tarder d'arriver, vu la saison avancée ou que, si cette nouvelle est destituée de fondement, le silence même de plusieurs lettres des Pays-Bas autrichiens là-dessus de date postérieure au 13 Octobre dernier pourroit déterminer le parti à prendre.

Je joins ici, Monseigneur, un P. S. coté A sur le bill y joint qui fut lu pour la seconde fois dans l'assemblée générale de Pensylvanie le 24 Novembre dernier, et la résolution y ensuivie de porter sa teneur par l'impression à la considération publique; il y est proposé de défendre l'importation des marchandises par des navires appartenant à des puissances, ou leurs sujets avec lesquelles les 13 Etats-Unis n'ont pas fait un traité de commerce. V. E. daignera observer que quoiqu'un édit de ce genre soit du nombre de ceux réputés de première classe, on propose de décréter que le consentement de neuf états y donneroit sanction. Les impulsions étrangères qui agitent cette affaire, ne paroissent pas problématiques.

Sub *B* une note et la pièce y jointe par laquelle le consul général de France porte à la connaissance du public l'information qu'il auroit reçue d'office, concernant le commerce entre les Etats-Unis et l'isle de France et de Bourbon autrement nommée Mauritius.

Sub *C* les circonstances qui alarmèrent ici concernant la peste qui se seroit manifestée à Marseille et dans différentes villes sur la Méditerranée. La feuille du 11 de ce mois de Décembre informe qu'il se seroit manifesté une maladie épi-

démique dans l'isle Hispaniola qui enlève un nombre considérable des personnes; cet avis est cependant suspect, il vient de la Jamaique.

Sub *D* l'ordonnance qui détermine les droits d'entrée à percevoir désormais à New-York agréée en conseil le 18 Novembre dernier et parvenue à Philadelphie le 6 de ce mois de Décembre.

Sub *E* une note qui indique une faillite et une banqueroute de considération à Philadelphie.

Sub *F* une note et la pièce y réclamée qui établit une nouvelle évaluation des espèces monnoyées et fixe le prix de tout or promulguée à Boston pour l'état de Massachussets-Baye.

Sub *G* un mémoire sur le débit du cuivre de Hongrie en Amérique tout en feuilles ou plattes, qu'ébouché et en ouvrages de chaudronnerie. Le succès ne m'en paroit pas équivoque Monseigneur; je crois même que nous pourrions insensiblement obtenir la préférence moyennant une factorie pour cet objet intéressant à l'instar de celle que la direction royale des mines et cuivre de Hongrie a établie à Bruxelles.

Sub *H* une note par laquelle je porte à la connaissance supérieure la nomination d'un consul Suédois près des 13 Etats-Unis pour résider à Philadelphie.

Sub *J* une note concernant le papier de mer y joint en original qui m'a été remis par le capitaine de Brigantin de Kuyper qui fit voile d'Ostende pour Philadelphie sous pavillon Impérial pendant l'été dernier.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A. Ad 13 Octobre 1784.

Concernant un projet d'ordonnance pour exclure l'importation des marchandises des états non alliés avec la nouvelle République.

L'acte concernant la défense de l'importation des marchandises par des navires appartenans à des puissances ou leurs sujets avec lesquelles les 13 Etats-Unis n'ont pas fait un traité de commerce, s'est reproduit le 24 de Novembre dernier. Cette affaire devient sérieuse et Votre Excellence ne doutera pas qu'elle reçoit des impulsions dont les sources sont

évidentes; les conséquences qui ne le sont pas moins, m'engagent à porter à la connaissance de Votre Excellence ce qui vient de se passer à cet égard en Pensylvanie, et vu l'importance de l'objet je crois devoir transcrire ici mot à mot ce qui a été soumis là dessus à la considération publique par publication du 29 Novembre dernier.

Acte of Pensylvania in general assembly. Wednesday November 24, 1784.

The bill entitled ‚an act to invest congress with certain powers for the protection of commerce[24]' was read the second time and debated by paragraphs.

Ordered that it be transcribed and in the mean time printed for public consideration.

Extract from the minutes, Samuel Bryan, clerc of the general assembly.

An act to invest congress with certain powers for the protection of commerce. Whereas the United States in congress assembled by their act of the thirtieth day of April last did recommend to the several states to vest in the United States in congress assembled for the term of fifteen years with power to prohibit any goods, wares or marchandises, from being imported into or exported from any of the states in vessels belonging to or navigated by the subjects of any power with whom these states shall not have formed treaties of commerce; and whereas the interests of these United States require that the said states in congress assembled should be invested with powers competent to the protection of commerce; therefore:

Be it enacted and it is hereby enacted by the representatives of the freemen of the commonwealth of Pensylvania in general assembly met and by the authority of the same, that the United States in congress assembled be invested for the term of fifteen years from the thirtieth day of April last with power to prohibit the importation into or exportation from any of the said states of any goods, wares or merchandises in vessels belonging to or navigated by the subjects of any power with whom the said states shall not have formed treaties of commerce and also to prohibit during the term

aforesaid the subjects of any foreign state, kingdom, or empire, unless authorised by treaty from importing into the United States any goods, wares or merchandises, which shall not be the produce or manufacture of the dominions of the sovereign whose subjects they are. Provided always, that to any act in exemtion of the authorities hereby granted to the said United States in congress assembled the assent of nine states shall be necessary.

G. Ad 13 Décembre 1784.

Mémoire concernant le débit du cuivre de Hongrie en Amérique.

L'article 10 de mes instructions présuppose que le cuivre en plattes et toutes sortes d'ouvrages de cuivre seroient une des principales marchandises que les Pays-Bas autrichiens pourroient fournir en Amérique. L'article 32 contient que le cuivre de Hongrie en feuilles et en ouvrages de chaudronnerie ébouchés paroit pouvoir faire un article avantageux, que le cuivre de Hongrie soutient aux Pays-Bas la concurrence de prix avec celui de Suède qu'il égale à peu près et qui passe même pour cuivre de Suède dans les marchés d'Amsterdam; qu'enfin il seroit bien intéressant que nous puissions obtenir à cet égard la préférence en Amérique.

J'ai l'honneur de présenter là dessus toutes les informations et les éclaircissemens appuyés sur des faits des combinaisons, et les résultats dont cet important objet m'a paru susceptible.

Les habitans des 13 Etats-Unis ont été contraints de substituer au cuivre le fer la terre cuite et des vases de bois pendant les sept années qui ont précédé la dernière et les traités en vertu desquels ils ont été reconnus indépendans. Ils sortirent à peine de cette situation qui excita leur industrie, que presque toutes les nations Européennes s'emprèsserent à leur fournir entre autres articles des ustensiles et ouvrages de cuivre, qui ne leur étoient parvenus jusque là que de la mère patrie; on y ajouta des cuivreries ébouchées des plattes et des lattes de cuivre.

Le goût inné et l'habitude des façons et modèles anglais ne donna place qu'à ceux de ces articles qui y étoient con-

formes, et tel est et sera encore pendant un long terme d'années l'état des choses à cet égard.

Il en résulta et du préjugé mais dominant que les chaudrons, casseroles, cafétières, bouloirs et une infinité d'autres objets de ce genre qu'importèrent copieusement d'autres nations modèles comme d'usage chez elles, n'étant pas d'un débit courant, se sont trouvées dans la nécessité ou de les reprendre en retour ou de les faire vendre à grande perte à hausse publique.

Le bon marché fit résilier quelques-uns au caprice du goût; ils se pourvirent à ces ventes; le plus grand nombre préféra d'attendre ces articles de l'Angleterre, sur l'envoi desquels les François surtout avoient anticipé de beaucoup.

Les Américains étoient sans ressource de la part de leurs articles; le haut prix de la main d'œuvre y fit obstacle, toutes les causes qui l'occassionnent subsistent et se fortifient.

Ce n'est que depuis peu que par une suite de l'aisance qui se replace et par le prodigieux accroissement de la population qu'alimente sans cesse l'émigration des Européens vers ces contrées, qu'il est possible de fonder une opinion probable et de considérer les espérances que nous pouvons concevoir sur l'étendue de ce commerce dans l'Amérique septentrionale.

On y consomme et beaucoup du cuivre travaillé en chaudron, en plattes, en lattes de différentes sortes; celui en rosette et en pains ne peut pas s'y placer.

Il n'y a de ma connaissance pas un chaudronnier dans Philadelphie qui n'ait pas maintenant sous la main et en œuvre des alembics et serpentons pour la distillation du rum, eau de vie de pommes et de grains chaudières à savon, à lessives, à teinture, à raffinerie etc. Celles pour le rum ont dans les grandes fabriques jusqu'à 27 pieds de circonférence ou 9 pieds de diamètre — on n'en fait cependant plus de si foue continence parcequ'on en a reconnu les inconvéniens — et elles vont se multiplier considérablement non seulement dans les Etats-Unis, mais aussi dans les isles où les Américains Unis sauront faire passer nos cuivres dès que la qualité et le prix y invitera comme je n'en doute pas. Il devient au surplus assez commun d'employer du cuivre aux tuyaux des gouttières pour l'écoulement des eaux des toiles d'un diamètre peu usité en Europe de 3 à 4 pouces sur une hauteur de 50 à 60 pieds

mesure de Vienne, selon le plus ou le moins d'élévation des édifices.

Une autre consommation du cuivre et plus remarquable est celle que l'on en fait pour doubler des navires dont la construction n'est peut-être nulle part plus animée que dans ce continent.

Tels sont les principaux objets vus en grand qui exigent des cuivres des dimensions et proportions désignées dans la tabelle ci-jointe.

Quant aux articles de détail en cuivreries ouvragées je crois pouvoir me dispenser de les articuler comme aussi de m'abstenir d'envoyer ultérieurement d'ici des modèles, parcequ'ils doivent être même pour les sauvages de façon anglaise, et qu'il sera plus facile et moins dispendieux de les faire parvenir des Pays-Bas ou de Londres par Trieste à la direction royale des mines et du débit des cuivres de Hongrie. Des couloirs et des cafétières doivent toutefois composer la plus grande partie dans les assortimens et des chaudrons ébouchés de toutes dimensions; des événemens nouveaux pourront au surplus majorer encore la consommation et le débit de nos cuivres dans ce continent.

Cette république naissante n'a pas encore porté ses vues sur la fabrication des monnoies, mais il ne paroit pas douteux qu'elle y procéderoit du moins pour celle de cuivre, si on faisoit apercevoir à ses législateurs l'utile qui en résulteroit; cela ne me seroit pas difficile si j'y étais autorisé.

La seule mitraille de cuivre qui ait présentement cours dans toute l'étendue des Etats-Unis est au coin de la Grande-Bretagne, on la nomme pence. 90 s'échangent et sont en circulation légale pour une piastre gourde dont la valeur florins d'Allemagne 2, 2, $^2/_7$. Ces 90 pences présentent 28 onces de Pensylvanie ou $22^1/_2$ — fractions négligées — onces poids de Vienne.

Le cuivre plat et taillé en rondeur pour les monnoies unies et formé de façon que dans les endroits où on le débiteroit il n'y ait plus d'autre ouvrage que d'y frapper le coin, se livroit passé quelques années par la direction royale franc au port de Trieste et chargé sur le navire à la disposition des commettans à raison de 65 florins d'Allemagne le quintal poids de Vienne, qui fait $123^2/_3$ ℔ de Pensylvanie, ainsi que le

désigne. ‚La note des qualités et prix courans des cuivres et ‚autres matériaux et minéraux de Hongrie et de Bohême, ‚respectivement établis par autorité Impériale et Royale que l'on peut se procurer par le canal de la direction royale.‘

Je suppose que les mêmes prix subsistent encore et partant de là la direction livreroit aux Etats-Unis dans l'Amérique à $53^5/_8$ Kreutzer les $22^1/_2$ onces de cuivre qui constituent le poids actuel de 90 pences et qui représentent la piastre gourde de valeur $122^2/_7$ Kreutzer; le fret, l'assurance et la main d'œuvre d'y frapper le coin qu'adopteroit la nouvelle république, ne monteront pas, je crois, au delà de 8 Kreutzer sur 90 pences.

Il resteroit conséquemment aux Etats-Unis 61— fraction négligée — Kreutzer de bénéfice net par piastre gourde à titre de droit de souveraineté.

En jugeant par approximation ils pourroient substituer d'abord aux pences de la Grande-Bretagne et mettre en circulation pour 25 à 30.000 piastres de cette monnaïe de cuivre à leur coin; ils en auroient un util de plus de 27.900 florins d'Allemagne; ne seroit-ce pas un appas suffisant pour les y engager, outre la considération d'une marque suprême d'indépendance?

La direction royale auroit par cet article une livrance qui monteroit à 350 jusqu'à 400 quintaux de cuivre taillé et formé en rondeur; à raison de 65 florins d'Allemagne le quintal, ce seroit un objet de 22.750 à 27.000 florins d'Allemagne, objet qui se réproduiroit partiairement, puisqu'il est de la classe de ceux qui doivent être alimentés.

Je soumets très-humblement à la considération supérieure, si et quelle attention cette spéculation mérite, et les suites qu'il pourroit être jugé convenir d'y donner, en m'autorisant d'en faire comme particulier et de moi même avec les ménagemens requis, l'ouverture au président ou à un membre du congrès, selon que les circonstances comporteront.

En attendant et abstraction faite de la teneur de ce dernier paragraphe, je ne suis pas seulement d'avis que nos cuivres d'Hongrie concourreront dans les marchés de l'Amérique avec ceux de Suède, mais aussi qu'ils pourront avec le tems y obtenir préférence, ainsi que je tâcherai de le démontrer ci-dessous.

Il n'a été fait de ma connaissance quant à la qualité de nos cuivres aucune objection de la part de ceux qui ont acheté et mis en œuvre la partie de nos cuivres qui parvint ici l'année dernière de Trieste par le navire Impérial le Capricieux, que les négocians et commissionnaires Bach et Jay ont vendue, ni sur celle qu'ont vendue du depuis les négocians associés Pragers et Liebaert, maison de commerce d'Ostende.

J'ignore cependant si ceux qui l'ont mis en œuvre, sont informés que c'étoit du cuivre de Hongrie; il ne m'a pas paru convenir, hinc et nunc, d'entrer dans plus de détails que de besoin avec les metteurs en œuvre. Il y a des préjugés en commerce, et on ne les a surmontés qu'avec peine sur cet article dans d'autres états.

De toutes ces circonstances et d'autres considérations dont la déduction seroit superflue, paroit résulter que la consommation du cuivre dans l'Amérique septentrionale mérite toute attention de notre part, et que cette branche intéressante du commerce de la monarchie y acquerrera sans peine un nouveau débouché dont je crois pouvoir arbitrer le montant du débit annuel entre 7 et 800 quintaux à Philadelphie et pour toute l'étendue des 13 Etats-Unis dans l'état actuel entre 3 et 4000 quintaux, non compris la livrance éventuelle pour les monnaïes.

Il reste à considérer par quels moyens on donneroit le plus avantageusement lieu à un pareil débit et comment le cuivre de Hongrie pourroit obtenir la préférence.

Le débit de ce cuivre est confié à une direction royale et tient directement aux intérêts du souverain.

Cette branche de commerce paroit donc devoir être conduite et envisagée sous un autre point de vue que les autres productions nationales.

Si elle reste asservie aux préjugés, aux intrigues, aux ruses et jalousies, même aux vicissitudes et aux pertes éventuelles du commerce, on ne peut guères s'attendre à voir prendre au débit des cuivres de Hongrie tout l'essor dont il est susceptible dans l'Amérique septentrionale.

Les négocians Américains ne sont dans le fait que des commissionnaires, ils ne font aucune demande pour leur propre compte.

Le cuivre qui y est en commerce, leur a été consigné par des négocians européens de Londres, de Stockholm, de Ham-

bourg, d'Ostende et d'Amsterdam; j'ignore cependant si d'autres négocians belges ont fait quelques envois dans le continent des cuivres de Hongrie, qui se débitent à Bruxelles sous la régie d'un facteur établi par la direction royale, et s'il seroit venu de Trieste, d'Ostende ou d'ailleurs d'autres parties de nos cuivres que celles qui y sont arrivées par le navire Impérial le Capricieux.

Il se peut que ceux venus par Hambourg y ont été pris à la factorie royale de cuivres d'Hongrie, si elle subsiste encore dans cette ville; on peut s'y procurer de même du cuivre de Suède.

Quoi qu'il en soit, les parties de cuivre de Hongrie, qui sont et peuvent être venues de Trieste, de Bruxelles et de Hambourg dans ce continent, ne méritent certainement guères d'attention; je conçois que ce n'a été jusqu'ici que par forme d'essai, et que si ceux, qui en ont fait la spéculation, y ont trouvé bon compte, celà les engagera à en envoyer des plus fortes parties, et qu'en ce cas une certaine quantité de nos cuivres de Hongrie concourrera dans les marchés de l'Amérique avec celui des autres nations; mais ne se passera-t-il pas plusieurs années avant que nous parviendrions sur ce pied à un débit considérable, et pouvons-nous espérer de cette marche d'obtenir la préférence, ne fut ce que la qualité de nos cuivres seroit supérieure à celle des autres nations.

Qu'il me soit permis d'observer que cet article subit d'abord dans son bénéfice comme tous les autres une diminution de 7½ pour cent à titre de commission et de magasinage.

Qu'en général le commissionnaire fait fructifier pendant très longtems à son profit particulier les argens qui proviennent de la vente, fut-ce qu'il auroit vendu argent comptant ou à court crédit.

Qu'il jouit de 5 pour cent sur la remise qu'il fait en marchandises.

Que ce non obstant le négociant européen fait un bénéfice de 15 à 20 pour cent sur le cuivre qu'il s'est procuré où son commerce l'a dirigé.

Que la qualité de nos cuivres est bonne et que la consommation du cuivre qui s'en fait dans ce continent, ira longues années en augmentant par les nouveaux besoins qu'y provoque l'accroissement de la population.

Que le prix courant qu'y obtient le cuivre est très avantageux, à quel égard je crois devoir entrer dans quelques détails.

Le prix du cuivre en feuilles qu'indiquent les feuilles des prix courans à Philadelphie, n'est que celui qu'en donnent et à un long crédit aux commissionnaires des Européens quelques négocians après une sorte de convention qui tient du monopole de ne pas le surpasser, ce qui leur est d'autant plus facile qu'ils sont peu nombreux; ceux-ci livrent le cuivre au metteur en œuvre, qui la plupart payent argent comptant et un bénéfice de 10 à 12 pour cent — si pas plus à cette troisième ou quatrième main.

Le moindre des prix, auquel un chaudronnier de Philadelphie et d'autres villes de la Pensylvanie s'est procuré du cuivre en feuilles depuis que la nouvelle république a pris consistance, a été de 22 à 25 pences la livre poids de Pensylvanie. Le quintal de Vienne y fait $123^{2}/_{3}$ ℔, c'est par conséquent 39 Kreutzer la livre poids de Vienne.

Quant au cuivre ébauché et aux ouvrages de cuivre travaillés en chaudron, poêles, casseroles, réchauds, cafétières etc. cuivre en lames pour les toils, les gouttières etc. il est sensible que ces articles, se placant et à tous égards plus avantageusement pour l'état ou l'industrie des sujets les portent à se conformer au goût et aux usages des consommateurs qui, je le répète, est en tout la façon anglaise dans l'Amérique septentrionale.

De ces considérations ne résulteroit-il pas que l'établissement d'une factorie royale de cuivre de Hongrie à Philadelphie écarteroit presque tous les inconvéniens ci-déduits?

La meilleure partie des bénéfices épars qui le surhaussent de beaucoup et au détriment du débit de nos cuivres entreroit au surplus dans le trésor royal, et cet établissement conduiroit à faire obtenir la préférence aux cuivres de Hongrie, dès qu'on se porteroit à faire le sacrifice qui se fait présentement en pure perte pour les royales finances d'une partie de ce que produiroit la vente au delà des prix auxquels la direction royale les fait livrer aux commettans ou acheteurs, en y combinant les fraix.

J'ai arbitré ci-dessus entre trois et quatre mille quintaux la consommation du cuivre dans ce continent.

Quoique bien des combinaisons tendent à me persuader qu'elle ne peut pas être en dessous de 4000, je la restraindrai à 3000 quintaux pour ne pas m'exposer à faire entrevoir plus de succès dans ce débouché remarquable d'une partie de notre superflu, que des circonstances inopinées mais possibles pourroient infirmer telles qu'une baisse dans les prix de la part de nos concurrens.

Ne supposant donc qu'un débit de 3000 quintaux dans l'Amérique septentrionale, ce seroit un objet vu en gros de 165.000 florins d'Allemagne, puisque le quintal des sortes convenables ci-dessus désignées pris à Trieste et poids de Vienne, reviendroit l'un parmi l'autre à 55 florins d'Allemagne.

Dès que le débit du cuivre de Hongrie qui soutient la concurrence avec celui de Suède dans le marché d'Amsterdam et ainsi que je le crois dans ceux du continent s'y fera par le canal d'une factorie Impériale et Royale, il ne semble pas douteux qu'on obtiendra sans peine 20 pour cent, pour ne pas dire plus, au delà du prix auquel la direction royale le fait livrer à bord à Trieste.

Les 33000 florins d'Allemagne qui surpasseroient le taux, qui selon les principes de la direction royale doit être payé à sa caisse pour 3000 quintaux, ne seroient certainement pas absorbés par le fret, l'assurance, le magasinage, salaire ou tantième du facteur.

Je conçois que le surplus ne seroit près de considération, mais en même tems que d'autres motifs qui tiennent par un enchaînement au meilleur être d'un des royaumes de l'auguste maître du commerce et de la navigation de Sa monarchie sont préponderans.

Si ces vues étoient adoptées et qu'il fut en conséquence trouvé convenir de mettre en factorie le débit du cuivre de Hongrie, on peut être assuré que l'employé qui en seroit chargé par la direction royale, trouvera dans mes soins, par mes correspondances et connoissances locales qui ne s'acquièrent qu'insensiblement, toutes les facilités qui peuvent conduire au succès avec autant de promptitude que d'économie.

Voilà ce que mes faibles lumières et le zèle, sous lequel j'ai blanchi me suggèrent de plus efficace pour débiter avantageusement une partie considérable du cuivre de Hongrie dans les vastes districts de cette république, où la consommation de

ce cuivre et dans ses environs, (il passe annuellement de France aux isles françaises de l'Amérique 18 à 20.000 livres de cuivre ouvré) procurera encore pendant longues années un surcroît remarquable d'exploitation et de travail en Hongrie.

H. Ad 13 Décembre 1784.

Consuls étrangères près des Etats-Unis dans l'Amérique septentrionale.

Note.

Le roi de Suède ayant dénommé un consul pour le commerce de ses états avec la nouvelle république, il fut reconnu en cette qualité par les Etats-Unis assemblés en congrès et particulièrement par l'état de Pensylvanie, où il vient de fixer sa résidence à Philadelphie.[25]

Le conseil suprême exécutif de Pensylvanie fit publier en conséquence ce qui suit: A tous ceux que cela peut concerner, Charles Hellsted, écuyer, ayant été reconnu par les Etats-Unis assemblés en congrès en qualité de consul de Sa Majesté Suédoise pour résider à Philadelphie dans l'état de Pensylvanie, il est déclaré par les présentés que les priviléges, prééminence et autorité comptant à pareil caractère lui sont dus.

Données en conseil sous la signature de S. E. John Dickinson, écuyer, président, et le sceau de l'état à Philadelphie ce 9 Décembre 1784 et la neuvième année de la république, signé John Dickinson, contresigné John Armstrong jun.

J. Ad 13 Décembre 1784.

Papiers de mer du capitaine du Brigantin de Kuyper arrivé d'Ostende à Philadelphie à pavillon Impérial.

Note.

André Audriesse, capitaine du brigantin nommé de Kuyper, du port environ de 90 tonneaux, armateur N. de Kuyper et Comp. négociant à Ostende, fit voile de ce port à pavillon Impérial pendant l'été dernier sur Philadelphie, où il arriva moitié en lest à la consignation des commissionnaires en cette ville Biddle et Thelliers.

Ce capitaine danois de nation vint chez moi le 8 du courant; il me fit connoître sa résolution de ne plus retourner

avec ce brigantin à Ostende, et celle qu'il auroit prise de le mettre désormais en fret dans ce pays pour le commerce des isles sous pavillon Américain.

Il me requit en conséquence de faire passer au dit armateur le papier de mer ou passeport du magistrat et de l'amirauté de la ville et port d'Ostende, pour éviter l'usage qui pourroit en être fait d'ailleurs, s'il ne le mettoit pas en bonnes mains, son intention étant de faire voile sans délai pour Curaçao avec une cargaison de farine. Je lui ai dit que je m'en charge comme patriote du négociant d'Ostende de Kuyper.

Je joins ici ce papier de mer en original, pour que la rentrée puisse en être faite avec sécurité et sous le bon plaisir du gouvernement par le canal des officiers principaux des droits à Ostende.

Beelen an Belgioioso. [26]

(Philadelphia) 21 December 1784.

Gerüchte über einen bevorstehenden Krieg Oesterreichs mit Holland.

Monseigneur!

Il parvient ici de toute part que nous serions menacés d'une guerre aux Pays-Bas; des lettres particulières qui arrivèrent hier 20 de ce mois, annoncent les dispositions dont on seroit occupé pour mettre nommément Anvers et Ostende dans un meilleur état de défense.

Telle que soit encore, Monseigneur, mon incrédulité sur cette guerre, je puis me tromper.

Je crois donc devoir soumettre très humblement à la considération supérieure, c'est ce que peut valoir l'idée que m'a fait concevoir le principe, qu'il est du droit de la guerre d'affaiblir son ennemi autant qu'il se peut, en le troublant dans ses possessions et dans son commerce.

Des navires armés en course par des particuliers y concourreraient, il semble de toute probabilité qu'on s'y porteroit d'ici avec succès. L'insinuation qui en seroit faite à certains de nos sujets et négocians aux Pays-Bas engageroit peut-être à donner des ordres à leurs correspondans, et il s'en trouveroit parmi ceux-ci qui s'y intéresseroient, puisque tout paroit assurer des prises en faisant voile de ce pays vers les isles con-

nues; je crois même qu'on s'y porteroit ici sans concours étranger.

Mais soit qu'on armeroit entièrement en guerre ou tout à la fois en guerre et marchandises, il faut une permission du souverain dont on arboreroit le pavillon ou une commission de sa part, pour légitimer des hostilités de ce genre ainsi que les prises qui pourroient être faites; des pareils armemens et leurs effets sont assujettis à des normes et ordonnances édictés par le souverain qui les autorise par sa bannière; je n'ai pas celles qui opéreroient dans le cas.

S'il y a effectivement matière, et qu'il fut jugé convenir de me donner des ordres là-dessus, je ferai tout le possible pour m'en acquitter de mon mieux.

Je suis . . . .

Beelen an Belgioioso.[27]

28. December 1784.

Kriegsgerüchte. — La Fayette's Rückkehr nach Europa.

Monseigneur!

Je prens la respectueuse liberté d'adresser par celle à V. E. un triplicata de ma lettre du 21 de ce mois. L'opinion dans laquelle j'étois dès lorsqu'on se porteroit ici à tout événement à armer en course vient de se justifier; les capitaines de quatre navires qui arrivèrent pendant la semaine dernière à New-York d'Amsterdam, d'où ils auraient fait voile le 21 au 22 Octobre, ont informé que la guerre est inévitable; ils ont persuadé parce qu'étant dans le cas de passer aux isles ils ont arboré pavillon américain. Deux négocians associés de New-York sous la raison de Wm Alexander at Ramlagh-house se rendirent d'abord ici pour me demander s'ils pourroient obtenir par mon canal des lettres de mer pour armer en course cinq à six bâtimens sous pavillon Impérial. Ces négocians sortent dans l'instant de chez moi et m'ont requis de leur écrire dès que je pourrois leur marquer quelque chose de positif là-dessus; ils m'ont dit qu'ils sont en état de mettre d'abord en mer, l'appas des prises y engagera nombre d'autres; je soumets le tout à la haute considération de V. E.

Je viens de lire dans la gazette de ce jour ce qui suit: ‚Basseterre (Sr. Kitt) Octobre 27. We are incredibly informed

that a dutch fregate and some stare ships with troops, canon etc. on board for St-Eustachius went into that island on Monday night last; Mr. de Graaffe is appointed governor.'

Les glaces ont déjà intercepté la navigation de la Delaware, le tems s'adoucit cependant; je vais essayer de faire parvenir ma présente à V. E. par le paquebot anglais qui fera voile dans peu de jours de New-York, je l'adresse à Mr. de Songa.

Je suis . . . .

P. S. Mr. le Marquis de la Fayette s'embarqua inopinément à New-York sur un paquebot français la semaine dernière.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Beelen an Belgioioso.[28]

Philadelphia, 21 März 1785.

Bevorstehende Ankunft des spanischen Ministers in New-York. — Eröffnungen der spanischen Regierung hinsichtlich der Schifffahrt auf dem Mississippi. — Beunruhigende Nachrichten aus Cuba. — Die Engländer haben noch nicht alle Festungen freigegeben. — Verhandlungen des Congresses mit den Indianerstämmen, welche bisher mit den Engländern verbündet waren. — Unterbreitung der Beilagen.

Philadelphie, le 21 Mars 1785.

Monseigneur!

J'ai pris la respectueuse liberté d'adresser à V. E. par la voie de New-York le 21 et 28 Décembre, le 27 Janvier, le 8 et 22 Février dernier des lettres et notes relatives à des propositions qui m'ont été faites, et à celles auxquelles elles m'ont paru donner ingression.

J'ai conçu, Monseigneur, qu'il étoit de mon devoir de porter les unes à la connaissance de V. E., et je L'ai supplié de jeter un regard indulgent sur les autres; oserais-je espérer qu'Elle me fera la grâce de pardonner la forme de quelques-unes de ces notes, les circonstances m'y ont déterminé, les motifs et ma juste confiance dans ses bontés me rassurent. On attend de jour à autre à New-York l'arrivée du ministre plénipotentiaire de la cour d'Espagne près de 13 Etats-Unis[29].

Cette cour à fait insinuer au congrès par son agent[30] que le dernier traité ne donne pas aux Américains unis le droit

de la navigation sur le fleuve de Mississippi, et qu'en conséquence on se saisirait de tous navires des sujets de ces états qui y navigeroient; cette interdiction ralentira les établissements sur l'Ohio, où plusieurs mille eurent lieu l'année dernière, elle sera très préjudiciable à ceux qui s'y trouvent déjà par le défaut d'un débouché facile de leurs abondantes productions territoriales.[31]

Il semble de plus que cette puissance n'adhère pas à la fixation des limites dont on est convenu, et dans lesquelles la possession des 13 Etats-Unis a été circonscrite; le Mississippi devoit la borner d'un côté; un détachement des troupes espagnoles a été envoyé depuis peu au delà du fleuve, s'est saisi d'un local nommé Muscle Thoals situé sur la rivière de Cherakee, et s'y occupe maintenant à y construire un fort; le mécontentement des républicains éclate à ces égards.

Des lettres de la Jamaique en date du 15 Janvier informent que le nouveau gouverneur de Cuba, Don Galvez, seroit arrivé à Seguira avec plusieurs vaisseaux de ligne, fregates et quelques mille hommes de troupes; cette nouvelle vient d'être confirmée avec ajoute que ce commandant auroit fait voile avec son armement sur les Musquitos Shore — possession anglaise au cap Honduras Lat. 16 et 25^{m} long. 85 et 25^{m}, à peu-près vis-à-vis de la Jamaique où, selon le rapport du capitaine Robert Ewart qui arriva la semaine dernière de cette isle à Baltimore, on est alarmé au point que l'on y exerce du depuis extraordinairement la milice; il informe que Don Galvez a sommé le commandant du fort Mosquitos de se rendre, et que le gouverneur de la Jamaique se dispose à secourir les habitans de cette baye.

Les Anglais n'ont pas encore évacué les forts de Niagara, d'Oswego, du Détroit et de Michillimakinac;[32] les troupes américaines se sont vainement présentées pour en prendre possession selon la teneur du dernier traité; il m'est revenu que la Grande-Bretagne n'entend s'y prêter que lorsqu'on se sera arrangé définitivement sur d'autres objets. Le congrès vient d'envoyer le colonel Smith en qualité de secrétaire de la legation de Mr. Adams à la cour de Londres.[33]

Me seroit-il permis d'observer que la position des dits forts est remarquable; le premier est situé entre le lac Ontario et le lac Erie, le second sur la rivière de Seneca vers le mi-

lieu du lac Ontario, le troisième est au lac S[t]-Clair, et le quatrième entre le lac Huron et le lac Michigan.

Ces trois derniers forts commandent les trois grands lacs et la grande étendue d'un des plus précieux territoires du globe qui est situé entre l'Ohio et le Mississippi; il a dans son enceinte les belles rivières de Wabash et des Illinois; il renferme des minéraux, fossiles et salines. C'est à 28 miles d'Oniatanon au Nord de Wabash qu'on a découvert un minéral d'argent très riche, les mines de plomb y abondent. Je tiens ces circonstances du géographe Hutchins qui a fait un voyage ex professo dans tous ces districts.

Abstraction faite de ces et autres considérations politiques, l'évacuation de ces forts étoit intéressante pour les Etats-Unis; la plupart des nations sauvages dans ce vaste district ont été alliées aux Anglais pendant la dernière guerre, elles ont continué depuis la conclusion de la paix entre l'Angleterre et les dits états des dévastations, meurtres et excès jusqu'en Décembre dernier sur les habitans de la nouvelle république sans pouvoir être contenus.

Les républicains étoient en outre privés d'une branche de commerce des plus lucratives tandis que plus de proximité que du Canada donnoit intérêt à une grande partie de ces nations de trafiquer avec les Américains unis; elles sont restées surchargées des pelleteries et privées de ce qu'elles désirent en échange.

Ce fut enfin le 21 Janvier dernier que les commissaires du congrès conclurent une paix avantageuse avec ces nations au fort Mac Intonk, ce qui va donner dès les mois prochains un certain cours à la traite des pelleteries par la Pensylvanie et l'état de New-York, où il n'a pas été possible jusqu'à présent d'en faire un objet de commerce de considération; j'entre, Monseigneur, dans des détails ultérieurs là-dessus par la note jointe au présent rapport cotée *J*.

La Grande-Bretagne a maintenant dans ses possessions de l'Amérique beaucoup plus d'armemens maritimes et plus de troupes que ci-devant en tems de paix; je tiens de bonne part qu'il y a entre autres deux frégates dans la rivière S[t]-John (Fundy-Baye), une à Passamaquoddy, 40 miles de S[t]-John river vers les frontières des Etats-Unis, une à Annapolis royale, deux à Shelburne, sept à huit à Halifax,

toutes de 36 à 40 canons, et un grand nombre de galions de 2 et 3 canons; il y a plusieurs vaisseaux de ligne à la Jamaique, 13 régimens d'infanterie dans la Nouvelle Ecosse, 2 à Halifax, 1 à Cornwallis, 2 au fort Cumberland, 2 à St-John, 1 à Ste-Anne, 1 à Passamaquoddy et un corps d'artillerie.

L'arrêt du conseil d'état du roi de France concernant le commerce étranger dans les isles françaises de l'Amérique du 30 Août 1784 ne parvint ici que la semaine dernière. Sa publication par les gazettes fut précédée d'une lettre anonyme pour faire apercevoir au public, dit l'auteur, les avantages de cet édit pour les Américains. Onze bâtimens chargés de farine et productions américaines furent saisis du depuis aux isles françaises, quatre étoient à pavillon Américain; il paroit que l'anonyme est un peu compromis.

Le Sr. Marbois, consul général et chargé des affaires de France, en attendant l'arrivée du ministre de cette cour, s'est établi à New-York, je joins ici peut-être surabondamment copie de cet arrêt sub *A*.

Sub *B* le duplicata d'une note que j'ai adressée à V. E. le 22 du mois de Février par le canal du consul de Sa Majesté, de Songa, et par le paquebot qui fit voile de New-York sur Falmouth au commencement du mois courant.

Sub *C* une note et pièces y réclamées tendant à démontrer que différens bois de tincture et de mahagony peuvent nous parvenir de tems en tems et avantageusement par différens ports des Etats-Unis.

Sub *D* une note sur la traite de la graine de lin que les sujets de Sa Majesté aux Pays-Bas pourroient faire, à ce que je crois avec plus d'utile de l'Amérique que du Nord de l'Europe; l'importation de neuf mille tonnes, si pas plus, année commune de trois que nous en faisons pour la convertir en toile et dentelles que nous fournirons en échange m'a paru mériter toute attention.

Sub *E* une note par laquelle je porte à la connaissance supérieure les circonstances et motifs de l'assemblée temporaire du congrès à New-York, où les ministres étrangers se sont également établis.

Sub *F* une note et l'ordonnance de l'amirauté y jointe pour le port de Charleston, Caroline du Sud, que notre navigation fréquente; je la joins en double pour le cas que V. E.

jugeroit qu'il pourroit être intéressant à la navigation des états de Sa Majesté au delà du Rhin d'en être également informé.

Sub *G* une note sur le commerce du fil de lin à coudre, dont il y a nombre de bonnes fabriques dans les états de Sa Majesté; j'y ai ajouté un paquet pour échantillon de l'espèce dite d'Ecosse qui est la plus recherchée, et j'indique les autres qui, étant assorties, sont d'un débit courant; je joins aussi cette note en double, mutatis mutandis, ainsi que l'échantillon, parcequ'il y a des fabriques considérables de fil dans les états de Sa Majesté au delà du Rhin.

Sub *H* une note relative à une partie de sel que le négociant de Bruxelles F. Romberg envoya ici d'Ostende en Décembre dernier.

Sub *J* une note par laquelle je présente très humblement ma réponse à la lettre obligeante y jointe en copie que Monsieur le gouverneur de Trieste, comte de Brigido, m'a écrit, soumettant sa teneur à la considération supérieure, ensemble mes observations et indications consignées dans cette note tant sur le commerce des pelleteries avec les nations sauvages et présentement amies des Américains unis, que sur les moyens qui semblent pouvoir être efficacement employés dans ces parages de tirer bon parti du séjour nécessaire entre la vente, la rentrée des derniers et la refaite des cargaisons respectives.

Sub *K* une note qui accompagne la carte topographique des dix nouvelles provinces qui ont été circonscrites pour former en son tems 23 Etats-Unis et dont j'ai fait mention par la note cotée *S* jointe à mon rapport du 21 Juin dernier.

Sub *L* une note par laquelle je propose sous très humble correction d'imiter les Anglais par l'envoi et la publication en Amérique, du taux auquel les assurances maritimes se font dans les Etats de Sa Majesté aux Pays-Bas.

Sub *M* une note qui a trait à des graines et semences désignées dans la liste y jointe que le docteur et professeur d'histoire naturelle de Märter me demande par sa lettre de Charleston, qui m'est parvenue le 12 Janvier dernier, de faire passer en son tems à Vienne sur compte des finances de Sa Majesté à l'adresse de S. E. Mgr. le chancelier de cour d'état, comte de Cobenzl.

Sub *N* une note ultérieure concernant la succession de C. Meli décédée à Bruxelles, vu la découverte qui s'est faite

de l'héritier dans ce Pays ensemble ma lettre là-dessus à l'exécuteur testamentaire.

Sub *O* onze manifestes des marchandises qui ont été importées de l'Europe à Philadelphie, à Charleston, à New-York et à Alexandrie en Virginie, y joint une note des denrées qui ont été exportées de Charleston de 14 au 26 Septembre afin de désigner les produits réels de cet état, et pourque nos négocians puissent diriger leurs spéculations en conséquence.

Sub *P* la liste des bâtimens de mer entrés à Philadelphie de l'Europe du premier Septembre au neuf Novembre dernier, et pareille liste des bâtimens qui sont entrés de l'Europe et de l'Afrique dans le port de Charleston depuis le 13 Août jusqu'au 17 Décembre dernier.

Sub *Q* les feuilles des prix courans des marchandises à Philadelphie, y joint deux indications particulières de pareils prix de quelques marchandises à Alexandrie et à Charleston.

Sub *R* les listes individuelles des marchandises qui se trouvent présentement dans trois des principaux magasins de Philadelphie y joint la désignation d'une maison de commerce connue et qui fit beaucoup d'affaires en Europe, qui vient de faillir en cette ville.

J'ai vu par une lettre du négociant de Vienne de Weinbrenner, qui parvint à son commissionné en cette ville la semaine dernière, que S. E. Mgr. le vice-chancelier de cour et d'état a gracieusement daigné porter à la connaissance suprême de Sa Majesté les soins que je me suis donnés pour le seconder en tout de mon mieux de mes conseils; c'est une consolation également précieuse et encourageante; je m'attacherai en toute occasion à en mériter des pareilles.

Je suis obligé de faire passer mon présent rapport à Votre Excellence par un navire qui va prendre charge en Maryland sur Ostende; le bruit et l'incertitude de guerre rendent les occasions directes de ce port plus rares que jamais; il n'y en a présentement en charge que pour Amsterdam. Le paquebot de Falmouth du mois de Janvier n'étoit pas encore arrivé à New-York le 17 de ce mois.

Je suis avec le plus profond respect . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A. Ad 21 Mars 1785.

Arrêt du conseil d'état du roi concernant le commerce étranger dans les isles françaises de l'Amérique du 30 Août 1784.

(Extrait des régistres du conseil d'état.)

Le roi toujours occupé du soin de concilier l'accroissement des cultures de ses colonies d'Amérique avec l'extension du commerce général de son royaume, n'a jamais perdu de vue les moyens qui pouvoient contribuer à la prospérité de ses possessions au delà des mers, sans diminuer les avantages que la métropole devoit retirer de ces établissemens; mais les principes à suivre pour parvenir à ce but présentoient des difficultés qui ne pouvoient être vaincues qu'à mesure que l'expérience auroit éclairé sur les changemens à introduire dans cette partie importante de l'administration; par le compte que Sa Majesté s'est fait rendre de ceux qui ont eu lieu jusqu'à présent, Elle a reconnu qu'il avoit été nécessaire de tempérer successivement la rigueur primitive des lettres patentes du mois d'Octobre 1727, dont les dispositions écartent absolument l'étranger du commerce de Ses colonies, et que pour maintenir dans un juste équilibre des intérêts qui doivent se favoriser mutuellement, il avoit fallu en différens tems apporter des modifications à la sévérité des réglemens prohibitifs. Considérant que les circonstances actuelles sollicitent des nouveaux adoucissemens, Elle a jugé qu'en les accordant il convenoit encore de multiplier les ports d'entrepôt dans les isles françaises du vent et sous le vent, d'en rectifier le choix et de les ouvrir dans des lieux où ils fussent sous la main du gouvernement et sous l'inspection du commerce national, afin d'en prévenir l'abus d'une contrebande destructive ou de le réprimer avec d'autant plus de sévérité, que, Sa Majesté ayant pourvu aux besoins de ses colonies, les infracteurs de ses loix en deviendroient plus inexcusables, à quoi voulant pourvoir oui le rapport etc. le roi etc. etc. ordonne.

Article 1er.

L'entrepôt ci-devant assigné au carénage de Ste-Lucie sera maintenu pour ladite isle seulement et il en sera établi trois nouveaux aux isles du vent; savoir un à St-Pierre pour

la Martinique, un à la pointe à Pitre pour la Guadeloupe et dépendances, un à Scarboroug pour Tabago; il en sera pareillement ouvert trois pour S[t]-Domingue savoir: un au Cap Français, un au Port au Prince, un aux bayes S[t]-Louis; celui qui existe au môle S[t]-Nicolas dans la même colonie sera et demeurera supprimé.

2.

Permet Sa Majesté par provision et jusqu'à ce qu'il Lui plaise, d'en ordonner autrement aux navires étrangers du port de 60 tonneaux au moins uniquement chargés de bois de toute espèce, même de bois de teinture, de charbon de terre, d'animaux et bestiaux vivans de toute nature, des salaisons de bœuf et non de porc, de morne et poisson salé, de riz, maïs, légumes, des cuirs verts, en poils ou tannés, des pelleteries, de résine et goudron d'aller dans les seuls ports d'entrepôt désignés par l'article précédent et d'y charger et commercer les dites marchandises.

3.

Il sera permis aux navires étrangers qui iront dans le ports d'entrepôt, soit pour y porter les marchandises permises par l'article 2. soit à vuide, d'y charger pour l'étranger uniquement des sirops et taffia et des marchandises venues de France.

4.

Toutes les marchandises dont l'importation et l'exportation sont permises à l'étranger dans les dits ports d'entrepôt seront soumises aux droits locaux établis ou à établir dans chaque colonie, et payeront en outre un pour cent de leur valeur.

5.

Indépendamment du droit d'un pour cent, porté en l'article ci-dessus, le bœuf salé, la morne et le poisson salé payeront trois livres par quintal, et sera le produit du dit droit de trois livres converti en primes d'encouragement pour l'introduction de la morne et poisson salé provenant de la pêche française.

6.

Les chairs salées étrangères qui seront introduites dans les colonies par des bâtimens français expédiés directement

des ports du royaume ne seront point assujetties au payement des droits mentionnés dans les deux articles précédents.

7.

Il sera établi dans chaque port d'entrepôt un nombre suffisant de commis pour veiller à ce qu'il ne soit introduit ni exposé d'autres marchandises que celles qui sont spécifiées dans les articles 2 et 3 du présent arrêt, et afin qu'il ne reste aucun soupçon d'inexactitude dans cette surveillance, autorise Sa Majesté les négocians français résidant dans chacun des dits ports d'entrepôt, ainsi que les capitaines de navires qui pourront s'y trouver, à nommer respectivement entre eux des commissaires, lesquels seront chargés de dénoncer les négligences ou abus qu'ils pourroient reconnoître, et assisteront, lorsqu'ils l'estimeront convenable, à toutes les visites qui auront lieu soit à l'arrivée soit au départ des navires étrangers.

8.

Les capitaines des dits navires étrangers qui iront dans les ports d'entrepôt, seront tenus sous peine de confiscation des dits navires, de leurs cargaisons et de mille livres d'amende, de se signaler au large et d'avertir dans l'instant de leur arrivée, pour qu'il soit sur le champ envoyé deux commis et autant que faire se pourra une garde à leur bord, à l'effet d'empêcher qu'il ne soit rien déchargé avant la visite; si les dits capitaines arrivent le matin, ils feront dans le jour, et s'ils arrivent le soir, au plus tard dans la matinée du lendemain une déclaration exacte, tant au bureau de Sa Majesté qu'au greffe de l'amirauté, où ils rempliront d'ailleurs toutes formalités d'ordonnances, de l'espèce et de la quantité des marchandises dont les chargemens seront composés, représenteront leurs connoissemens et charte parties et ne pourront procéder au déchargement que sur le congé ou permis du bureau, en présence de deux commis qui visiteront les marchandises et dresseront procès verbal de leur assistance au dit déchargement. Lorsque les dits navires s'expédiéront en retour, il ne pourra être fait aucun chargement sans une pareille déclaration, sans la présence d'un nombre égal de commis, sans un semblable procès verbal d'assistance au dit chargement, et sans un permis du bureau pour le départ du bâtiment.

9.

Si lors de la visite avant, pendant ou après le déchargement ou chargement il se trouvoit sur les navires étrangers venus dans les ports d'entrepôt ou partant des dits ports d'autres marchandises que celles dont l'importation et l'exportation sont permises par les articles 2 et 3, les commis en dresseront procès verbal et le remettront sur le champ au greffe de l'amirauté pour être à la diligence du procureur de Sa Majesté, procédé par les officiers du dit siège, à la saisie des navires et de leur chargement, dont la confiscation sera prononcée avec amende de mille livres, sauf l'appel au conseil ou autre tribunal supérieur du ressort.

10.

Les armateurs français, soit du royaume, soit des isles et colonies françaises qui voudront concourir à l'importation des marchandises étrangères permises par l'article 2, comme aussi à l'exportation dans les ports étrangers, des marchandises, pareillement permises par l'article 3, seront soumis aux mêmes précautions, aux mêmes formalités et visites qui sont ordonnées pour les navires étrangers, subiront les mêmes peines en cas de contravention, et supporteront les mêmes droits à l'exception seulement du droit d'un pour cent fixé par l'article 4, dont ils seront dispensés.

11.

Tous capitaines et patrons des bâtimens français, armés soit dans les ports du royaume, soit dans ceux des colonies françaises qui voudront s'expédier en dites colonies pour aller aux mers de l'Amérique, même à St-Pierre et Miquelon, ne pourront partir que d'un des ports d'entrepôt sous peine de confiscation des bâtimens et de leurs cargaisons et de mille livres d'amende. Les dits capitaines et patrons seront tenus de prendre, ainsi qu'il est d'usage, la permission limitée du gouverneur et de l'intendant et le passeport de l'amiral, qui seront enregistrés au greffe de l'amirauté; ils fourniront en outre toutes les déclarations et subiront toutes les visites nécessaires pour constater l'état de leur chargement, lesquels ne pourront consister qu'en sirops, taffia et marchandises venues de France, ainsi et de la même manière que s'ils étoient étrangers.

12.

Les expéditions vers des ports étrangers ne seront délivrés que pour ceux où Sa Majesté entretient des consuls, vice-consuls ou agens, auxquels elles seront présentées tant à l'arrivée qu'au départ, pour être par eux visées et par le capitaine exhibées au retour, soit en France ou dans les colonies.

13.

Les bâtimens français qui seront partis d'un des ports d'entrepôt pour aller aux mers de l'Amérique, même à S[t]-Pierre et Miquelon, comme aussi ceux qui, étant expédiés hors des ports du royaume, auront touché à un port étranger ou même aux dites isles de S[t]-Pierre et Miquelon, ne pourront sous pareilles peines de confiscation des bâtimens et de leurs cargaisons ensemble de mille livres d'amende rentrer ou entrer dans les isles et colonies françaises, que par l'un des ports d'entrepôt, à l'effet d'y subir les visites et inspections auxquelles sont assujettis les bâtimens étrangers; ils seront tenus aux mêmes déclarations et formalités et ne pourront introduire que les mêmes marchandises dont l'importation est permise; après les dites visites et inspections, pour lesquelles le déchargement aura toujours lieu et dont il sera délivré certificat aux capitaines et patrons par le directeur du bureau de Sa Majesté, il sera libre aux dits bâtimens de passer dans tel port ou rade de la Colonie qu'ils jugeront à propos.

14.

Les dits bâtimens français expédiés soit des isles françaises, soit des ports du royaume qui, ayant touché à un port étranger ou à S[t]-Pierre et Miquelon, entreront dans un des ports d'entrepôt, seront tenus sous les mêmes peines de confiscation et d'amende d'arborer à trois lieues au large une flamme ou marque distinctive telle qu'elle sera indiquée par l'amirauté, afin qu'au moment de leur arrivée il puisse être envoyé des commis à bord par le bureau de Sa Majesté.

15.

Veut Sa Majesté toujours sous les mêmes peines, que les bâtimens étrangers, auxquels il a été permis pour un tems déterminé d'introduire aux isles du vent seulement des cargai-

sons de noirs dans les différens ports de l'amirauté des dites isles, ne puissent plus dorénavant les introduire pendant le dit tems que dans les ports du carénage de St-Pierre, de la pointe à Pitre et de Scarborough uniquement, dérogeant quant à ce à l'arrêt de son conseil du 28 Juin 1783, lequel au surplus continuera d'être exécuté selon sa forme et teneur.

16.

Le produit des amendes et confiscations prononcées sera attribué en totalité aux commis des bureaux de Sa Majesté qui auront fait ou provoqué la saisie; à l'égard des navires qui auront été pris en fraude par les vaisseaux et bâtimens gardes côtes de Sa Majesté, la totalité du dit produit appartiendra aux commandans, états-majors et équipages preneurs, à la seule déduction des frais de justice, du dixième de l'amiral et de six deniers pour livre au profit des invalides de la marine; lorsqu'il y aura des dénonciateurs, un tiers du même produit sera prélevé à leur profit.

17.

Fait Sa Majesté très expresses inhibitions et défenses à tous Français de prêter leur nom à des franciscations simulées de bâtimens étrangers sous peine de trois mille livre d'amende applicable aux hôpitaux des lieux, sans préjudice de la confiscation du bâtiment ordonnée par les divers règlemens intervenus sur le fait de la navigation, enjoint à ses procureurs ès sièges des amirautés de faire à ce sujet toutes poursuites et diligences contre les contravenens à peine d'en répondre.

18.

Se réserve Sa Majesté d'ouvrir à l'avenir, s'il y a lieu, un entrepôt pour Cayenne et la Guyane française après l'expiration du tems qu'elle a fixé par l'arrêt de son conseil du 15 May dernier pour la liberté générale du commerce dans la dite colonie, veut et entend que jusqu'à la révolution de la dite époque les bâtimens étrangers ou français qui auront touché à quelque port ou rade de Cayenne et de la Guyane française, ne puissent aborder que dans les seuls ports d'entrepôt des isles du vent ou sous le vent aux mêmes conditions, précautions, règles et peines qui sont énoncées dans les articles 13 et 14 ci-dessus.

19.

Seront au surplus exécutées les dispositions des lettres patentes du mois d'Octobre 1727 et des ordonnances et règlemens subséquens concernant le commerce étranger dans les isles et colonies françaises, en ce qui n'y est pas dérogé par le présent arrêt.

Mande Sa Majesté à Mr. Le Duc de Penthièvre etc. etc.

Versailles, le 30 Avril 1784.

D. Ad 21 Mars 1785.

Exportations des productions territoriales de la Pensylvanie, Graine de lin.

Note.

La connaissance des productions territoriales et naturelles d'un état avec lequel nous pouvons établir un commerce réciproquement utile, les prix auxquels on peut les obtenir que les feuilles des prix courans indiquent à peu près, conduisent à asseoir des spéculations solides et à déterminer les traités et envois qui y sont relatifs, elles ne sont peut-être pas indifférentes à la politique. Ce double motif me détermine à porter à la connaissance supérieure la liste individuelle ci-jointe; elle désigne les articles de ces productions en Pensylvanie, qui ont été exportés de Philadelphie par la Delaware pendant le cours de l'année dernière 1784.

On daignera observer que le montant qui y est aligné, n'est que celui dont la déclaration s'est faite; pareilles exportations ont eu lieu par le fleuve de l'Ohio, par terre dans les états voisins et vers le Canada etc. de sorte que l'ensemble des productions de la Pensylvanie qui ont été exportées, est de beaucoup supérieur à ce que cette liste indique.

Mais d'où provient que ces exportations ont été inférieures en 1784 à celles qui eurent lieu en 1773, et si rémarquablement comme le met en évidence la colonne de ce surplus; serait-ce parceque ce fut en cette dernière année que le colon se trouvait encore dans un état paisible? Il était, dira-t-on, dans une pareille position en 1784 en effet, mais le cultivateur enthousiasmé d'une liberté indéfinie dès 1774 substitua pour l'ob-

tenir les armes au sac, il devint milicien, le resta plusieurs années et l'empirique habitude ne lui fit reprendre que lentement celle de son état primitif, d'ailleurs plus pénible.

Maintenant qu'il est rentré dans son sein que l'ordre, le travail etc. le besoin concourrent à l'accroissement de tous les biens qui constituent la vraie richesse d'un état et l'animent, ces productions précieuses vont être d'autant plus développées que le repos en concentra le germe.

C'est particulièrement sur les récoltes de lin qu'opéreront ces dernières circonstances dans la Pensylvanie.

Il est notoire et surtout aux Pays-Bas que les terres vierges donnent des très riches produits en ce genre, et que les sucs propres à cette filasse ne se retrouvent qu'après plusieurs années dans les terres, que d'autres produits ont fatiguées à plus forte raison dans celles qui ont reposé.

Il y a dans la Pensylvanie une prodigieuse quantité de l'une et l'autre sorte; les 71.592 mesures qui ont été exportées par la Delaware en 1784 n'ont suffi qu'à une partie des demandes. Cette semence tient présentement ici lieu d'argent comptant pour tous objets tant mercantils qu'autres, et son prix de 60 à 72ᵈ la mesure donne le plus haut produit possible au cultivateur Pensylvanien, c'est donc avec fondement qu'on s'attend cette année à avoir une double quantité de cette graine sur le marché, si pas plus.

Quant à sa qualité tout annonce qu'elle est bonne, c'est l'Irlande qui en fait les plus fortes traites. Ce sont les toiles des fabriques de ce royaume qui concourrent si puissamment avec celles d'autres nations dans les marchés de l'Amérique septentrionale. C'est dans cette isle que nous avons les plus nombreux émules qui distinguent, comme nos sujets, la bonne ou mauvaise sorte de cette graine; ils ont substitué celle de Pensylvanie à celle du Nord de l'Europe; les fortes demandes qu'ils en font maintenant, sont une preuve qu'ils s'en sont bien trouvés. J'en doute d'autant moins que l'agricole Américain a pour but principal de se procurer une semence parfaitement mûre, bien colorée et bien lisse, sans égard qu'il se donne par là une sorte de lin du tout au tout inférieure à celle qu'on recueille avant la maturité de la graine; le haut prix de la filature, de la tissanderie et le défaut des blanchisseries justifient cette conduite; il n'en est heureusement pas de même

en Flandres, on n'y recueille que peu de cette graine et peut-être encore trop.

Les relevés démontrent que nous en tirons du Nord de l'Europe au delà de neuf mille tonnes, année commune de trois, pour cette importante branche de notre culture et de nos précieuses fabriques.

Dès que nos négocians seront instruits des quantités, qualité et du prix courant de cette semence qui ne tardera pas de baisser, ils trouveront, je crois de leur intérêt, et ce serait en ce cas celui de la nation, de tirer cette graine par préférence de l'Amérique septentrionale. Philadelphie est pour cet article le principal marché.

E. Ad 21 Mars 1785.

Assemblée temporaire du congrès transférée à New-York. Séjour des ministres étrangers en cette ville et circonstances qui y ont engagé.

Note.

Le congrès délibérant ultérieurement le 20, 21 et 23 de Décembre sur les mesures à prendre pour la construction d'une maison d'assemblée, il fut résolu par l'acte ci-joint d'y faire procéder, mais de n'y employer qu'une somme de cent mille dollars; que trois commissaires seront autorisés à faire choix d'un terrain sur la Delaware, convenable pour l'érection d'une ville de confédération,[34] d'acheter le terrain pour l'hôtel des confédérés en congrès, pour les maisons et logemens des président, secrétaire des affaires étrangères, secrétaire de guerre, secrétaire du congrès, secrétaire de la marine et les officiers de la trésorerie, et qu'ils feront au surplus l'attention convenable pour l'érection des bâtimens à l'usage des membres du congrès; finalement que le congrès s'ajourne pour siéger le 11 de Janvier 1785 dans la ville de New-York, où il tiendra ses séances jusques à ce que les dits bâtimens soient achevés.

Le congrès passa effectivement de Trenton à New-York et y tient présentement ses séances; les ministre, consul-général, chargé d'affaires et agens des puissances étrangères se disposent à fixer dans peu leur résidence à New-York, Mr. Van Berckel y a déjà pris maison; les vivres y sont à quelques

égards à meilleur compte qu'à Philadelphie. Les paquebots de l'Europe sont dirigés sur New-York, y abordent et en font voile en tout tems, les glaces n'y interceptent pas la navigation; il paroit au surplus que la paix et les arrangemens qui ont été faits depuis peu avec les six nations sauvages, vont donner des nouveaux et vastes débouchés au commerce de cette ville, et y procureront entre autres articles une plus grande abondance de pelleteries et de potasse; cette ville est maintenant plus au centre de l'étendue des 13 Etats-Unis que Philadelphie.

Ad E.

By the United States in congress assembled.
December 20th 1784.

On motion resolved that it is expedient the Congress proceed to take measures for procuring suitable buildings to be erected for their accomodation.

Resolved (by nine states) that a sum not exceeding one hundred thousand dollars be appropriated for the payment of the expence of erecting such buildings provided always, that hotels or dwelling houses for the members of congress, representing the different states, shall not be understood as included in the above appropriation.

Resolved that it is inexpedient for congress at this time to erect public buildings for their accomodation at more than one place.

December 21, 1784.

On motion resolved that it is expedient, congress should determine one place at which they will continue to fit until public buildings for their proper accomodations shall be erected.

December 23, 1784.

Be it ordained by the United States in congress assembled, that the resolutions of the 20th instant respecting the erecting buildings for the use of congress be carried into effect without delay; that for this purpose three commissioners be appointed with full powers to lay out a district of not less than two, nor exceeding three miles square on the banks of either side of the Delaware, not more thau eight miles above or be-

low the lower falls thereof for a federal town. That they be authorised to purchase the soil or such part of it, as they may judge necessary to be paid at proper instalments; to enter into contracts for erecting and completing in an elegant manner a federal house for the accomodation of congress and for the executive officers thereof; a house for the use of the president of congress, and suitable buildings for the residence of the secretary of foreign affairs, secretary at war, secretary of congress, secretary of the marine and officers of the treasury, that the said commissioners be compowered to draw on the treasury of the United States for a sum not exceeding one hundred thousand dollars for the purpose aforesaid that in choosing a situation for the buildings, due regard be had to the accomodation of the states with lots for houses for the use of their delegates respectively, that on the 24th day of December instant congress stand adjourned to meet at the city of New-York on the eleventh day of January following, for the dispatch of public business; and that the sessions of congress be held at the place last mentioned, until the buildings aforesaid shall be ready fort their reception.

Charles Thomson, Secretary.

G. Ad 21 Mars 1785.

Commerce des états héréditaires de Sa Majesté au delà du Rhin.

Fil dit d'Ecosse.

Note.

La filature, les blanchisseries et l'apprêt des fils sont multipliées et portées à un tel point de perfection tant en Bohême que dans l'Autriche Supérieure et en Moravie qu'il ne reste plus rien à désirer à ces égards. C'est surtout à Starkenbach en Bohême que la filature du fil fin occupe un peuple nombreux; il en faisoit déjà passé quelques années un commerce considérable sur la Hollande ensuite des dispositions et des précautions qu'a faites et établies le dicastère de commerce pour favoriser et accroître cette main d'œuvre précieuse par l'exportation du superflu.

Les indications ci-consignées concourreront, j'espère, à mettre à même ces fabricans et négocians dans ce genre de fil, de jouir désormais du bénéfice de seconde main qu'usurpoient sur leur industrie d'autres nations, et à fournir cet article directement eux mêmes dans l'Amérique septentrionale.

J'ai déjà pris la liberté d'insinuer que le fil à coudre de nos fabriques se placeroit avantageusement dans l'Amérique septentrionale, mais j'ai découvert du depuis que la qualité qui est du débit le plus courant, le plus assuré et le plus utile, parcequ'il est le plus en usage et au goût de la nation, est la sorte nommée fil d'Ecosse.

L'objet est remarquable; ce fil doit être produit dans le commerce en paquets d'une livre; chaque livre divisée en quatre parties égales d'un quateron et séparément enveloppées d'un papier bleu; chaque quateron doit être divisé par once et par écheveaux, ainsi qu'on pourra l'observer des échantillons que je joins ici à cet effet, et pour que nos fabriquans reconnoissent au juste les qualités.

Ceux qui sont au fait de ce commerce, le sont aussi pour fixer et déterminer les gradations et y proportionner le prix de chaque sorte; ils savent qu'elles se distinguent par nombres.

Le moindre nombre dans ce genre de fil à coudre est nombre 6. Le prix se reconnoit également par le nombre ensuite d'un usage mercantil; de nombre 6 à nombre 20, le prix est de 2 sols ou pence en dessous du nombre; c'est-à-dire qu'une once de fil marquée n° 6 doit se vendre 4 sols l'once. De nombre 20 et au delà le prix est de 2 sols au dessus du nombre; c'est-à-dire qu'une onze de fil n° 21 doit se vendre 23 sols. C'est une sorte de convention tacite pour cette branche de commerce, et les Américains y sont habitués; il est essentiel et facile de s'y conformer. Il ne l'est pas moins de proportionner le poids du fil dans toutes ses divisions à celui de Pensylvanie ou d'Angleterre; il est d'ailleurs avantageux à notre commerce.

Quant à l'assortiment d'une balle de fil, celles qui seront composées comme je vais le désigner, non seulement d'après des informations multipliées, mais aussi d'après l'expérience qu'en ont faite plusieurs négocians et commissionnaires, seront d'un débit facile et obtiendront préférence.

Assortiment d'une balle de fil dit d'Ecosse: Fil du n° 7—10, 40 livres de Pensylvanie, fil du n° 12, 20 livres de Pensyl-

vanie, fil du n° 16, 20, 24 et 26, 10 livres de Pensylvanie, fil du n° 30, 6 livres de Pensylvanie et des nombres suivans de chaque sorte, 6 livres de Pensylvanie.

Il est à observer que les qualités de ce fil de nombre 7 à nombre 30, excepté les dix sortes que je viens d'indiquer, ne sont pas ici d'un débit ni si facile ni si avantageux; le prix de ces dix sortes qui sont les plus demandées subit aussi quelquefois des variations suivant le plus ou le moins d'abondance, de sorte que les bénéfices nagent entre 20 et 30 pour cent. Le juste poids pourra être pris sur les échantillons; on doit s'y conformer à tous égards, et il convient que les prix et les factures soient réduites pour cet objet en livres et argent Sterling; ce ne pourra être que dans la suite et insensiblement qu'il conviendra que nos fabriquans et tordeurs de fil se mettent à découvert lorsque leur industrie égalera ou surpassera celle d'Ecosse.

Cela ne sera pas difficile; ils y seront d'ailleurs engagés par le haut prix qu'obtient cette sorte de fil dans les marchés du continent.

Les deux sortes que représentent les échantillons ci-joints suffisent à des gens de l'art pour discerner les gradations et les qualités d'un assortiment; les prix suivent en proportion. Celui du nombre 14 est actuellement 16 shillings (florins d'Allemagne 4·20), et celui du nombre 26 est 34 shillings 8 pence (florins d'Allemagne 9·25), la livre de Pensylvanie.

J. Ad 21 Mars 1785.

Navires de Trieste, ‚Le Capricieux' capitaine Simpson et ‚Le comte de Brigido' capitaine Charles Cullen. Pelleteries; commerce direct avec les sauvages du Nord du continent.

Note.

J'appris par la lettre ci-jointe de S. E. le gouverneur de Trieste, comte de Brigido, l'heureuse arrivée dans ce port des deux navires Impériaux et Triestins Le Capricieux et Le Comte de Brigido qui firent voile l'un de Philadelphie et l'autre de Baltimore vers la fin d'Août dernier, nouvelle d'autant plus agréable que cette navigation eut lieu avec plus de promptitude qu'on pouvoit l'espérer, et qu'elle semble être une preuve qu'un

même bâtiment peut faire deux voyages de Trieste dans l'Amérique septentrionale en quatorze mois, si pas dans un an.

Soustraite comme elle l'est, à ce que je crois, sous le pavillon Impérial aux incursions et dangers des Barbaresques, il y a lieu de présumer que les Triestins feront par eux mêmes dans ce continent la meilleure partie de l'importation de tous les articles qui des états héréditaires de Sa Majesté l'Empereur au delà du Rhin conviennent et peuvent se placer avantageusement dans les marchés de l'Amérique; ils sont nombreux. J'ai indiqué les principaux objets et je ne désisterai certainement pas à m'occuper des informations de détail, qu'exige une immense quantité d'objets que d'autres nations fournissent ici à haut prix, tandis que les matières premières, l'industrie, la protection souveraine et gracieuse dont elle jouit, et le bas prix de la main d'œuvre, peuvent et doivent incontestablement nous donner la préférence.

Telle entreprenante et telle que soit la supériorité de la Marine Américaine, ces navigateurs ne se porteront pas de sitôt à fréquenter non ports de l'Adriatique, fut-ce même qu'ils acquerreroient insensiblement les notions et les connoissances des articles qui peuvent établir une réciprocité de commerce de part et d'autre avantageuse, ils doivent en être plus éloignés que jamais par l'évènement tout récent de la prise que viennent de faire les Marocains du brigantin Américain Betsey qui faisoit voile sur Teneriffe, circonstance qui réveille ici la teneur de l'article VIII de traité d'amitié et de commerce avec la France et celle de l'art XXIII du traité que les Etats-Généraux des Pays-Bas Unis ont fait avec le 13 Etats-Unis de l'Amérique, par lesquels ces deux puissances ont promis d'employer leurs bons offices et leur entremise à l'effet de pourvoir aussi pleinement et aussi efficacement qu'il sera possible à la sûreté des Etats-Unis de leurs peuples et habitans, de leurs vaisseaux et effets contre toute violence, attaque ou déprédation de la part du roi ou empereur de Maroc, des Régences d'Alger, Tunis et Tripoli, ou de leurs sujets.[35]

Mr. le comte de Brigido, en me témoignant bien obligeamment sa satisfaction des soins que je me suis donné pour seconder de mon mieux le capitaine du navire Triestin Le Capricieux dans ce continent, m'insinue son espoir que notre commerce vers ces contrées pourra devenir de quelque con-

sidération, qu'il prendra recours à moi dans l'occasion; il me demande de lui communiquer en attendant de tems en tems ce qui surviendra de remarquable dans la nouvelle République.

Je suis expressément chargé de faire parvenir au gouvernement général des Pays-Bas les informations de ce que je croirois avantageux pour le bien-être du commerce de tous les états de Sa Majesté au delà du Rhin, comme pour celui des provinces Belgiques; j'ai appris de la maison de Bach (gendre du ministre Américain en France le docteur Franklin) et Jay qu'elle seroit déjà prévenue qu'un autre de nos navires Triestins ne tardera pas d'arriver à Philadelphie avec une cargaison considérable à leur consignation; j'en conclus que d'autres de Trieste suivront ceux-ci et qu'il pourroit en ce cas ne pas être indifférent à notre commerce d'être informé que les Américains Unis ont conclu — (les commissaires plénipotentiaires du congrès à cet effet ont été MM. Arthur Lee, Clark, Richard Buttler et les colonels Atley et Johnston pour la Pensylvanie) — le 21 Janvier dernier au Fort Mac Intosh un traité très-avantageux avec les nations Sauvages — (les Onondagoes, Oneidas, Senecas, Tuscaroras, Iroondocks. Ces nations sont celles ci-devant connues sous le nom d'Iroquois, elles ont adopté celui de Mohawsk du Canada, elles étoient alliées et ont combattu pendant la dernière guerre sous les drapeaux de la Grande-Bretagne. Deux autres nations qui font aussi partie de celles dites Mohawks, savoir celles de Cohnawaghans et de St-François, étoient alliées des François et Américains Unis; ce traité établit également la paix entre toutes ces nations) — qui étoient établies vers les lacs Ontario, Erie, Huron, les lacs supérieurs et ceux, dits le long lac et lac des bois en vertu duquel est établie une liberté et sécurité de commerce réciproque.

Que la paix avec ces nations et celle qui eut lieu l'été dernier, dont j'ai porté les circonstances et ses suites à la connoissance supérieure, avec les Sauvages connus sous la dénomination des six nations, donnent dès à présent libre cours à la traite des pelleteries par les jurisdictions des 13 Etats-Unis, qui étoit obstruée jusques à la dite date, tant par leur adhérence à la Grande-Bretagne que par les troupes de cette puissance qui ont occupé jusques alors les frontières, quoiqu'elles ne les ayent pas encore abandonnées aux troupes des Etats-

Unis qui s'étoient avancées pour prendre poste à Niagara (le fort de Niagara est un des plus importans; il affranchit un plus grand nombre de communications que tout autre avec l'intérieur de l'Amérique; il est situé au confluent du lac Ontario avec le lac Erie qui communique aux grands lacs nommés Huron, Michigan et lac supérieur; c'est 9 miles au dessus de Niagara que commence l'étale des marchés) — à Oswego et à Michilimackinac, et établir leur quartier général au fort Détroit, (le fort Détroit d'une figure oblongue est avantageusement situé et commande d'un côté la rivière Détroit; le fort a près d'un mile de circonférence, entouré d'environ cent maisons bâties d'une forme régulière, les rues sont régulières et se croisent à angles droits) et que cela n'aura peut être pas lieu de sitôt.

Que pour favoriser ultérieurement ce commerce et y donner sur le champ ingression, les négociateurs des Etats-Unis ont d'abord expédié des autorisations et actes de protection à ceux des négocians Américains qui sont établis dans les environs et au Fort Pitt, conformes à la copie que j'en joins ici.

Que l'un d'entre eux de ma connoissance qui séjourna quelque tems à Philadelphie, m'ayant fait connoître son dessein de se rendre sur le lieu au fort Mac Intosh, je lui remis une note tendant à obtenir des éclaircissemens ultérieurs sur les besoins et la nature du commerce avec les Sauvages de ces districts.

Il appert de sa réponse qui me parvint le 25 Janvier, que les articles désignés dans la liste ci-jointe peuvent être fournis dans cette partie du commerce de l'Amérique septentrionale par les sujets de Sa Majesté l'Empereur et provenir des fabriques et artistes qui se trouvent dans ses états; il me prévient de plus que la marche la plus avantageuse de ce commerce est de se rendre sur la frontière avec ces marchandises dans le courant d'Avril, pour les y exposer à la vue des sauvages dont l'usage n'est pas de demander le prix de l'un ou l'autre objet, mais de faire son choix et d'offrir en échange des peaux de cerf, renards rouge et gris, martins, fishers musquash, loutres, raccoons, loups, ours, chats sauvages etc., méthode par laquelle il assure qu'on place tous les articles désignés dans la dite liste à bénéfice de 150 pour cent et plus.

La circonstance que la paix avec ces différentes et nombreuses nations sauvages vient d'amener, m'a paru digne d'attention, vu la quantité des pelleteries qu'employent les sujets de l'Auguste Monarque dans plusieurs de ses royaumes et états héréditaires; ils pourront bientôt se les procurer à meilleur prix en recevant directement par notre navigation de Trieste ce que l'Angleterre ne leur fournissoit en ce genre du Canada; qu'après avoir prélevé des droits comme métropole, le bénéfice de première et deuxième main multiplie les frais et jouit d'un riche débouché des articles de ces manufactures qui conviennent à ces échanges.

Le négociant de Vienne de Weinbrenner a envoyé ici l'année dernière un émissaire ou associé en vue de se procurer les pelleteries convenables par échange contre des objets de nos fabriques nationales; les échantillons qu'il a reçus par la voye de Hambourg en gobletterie, verres à vitres, chapeaux, toiles, bas, toiles peintes et cirées etc. l'ont mis dans le cas de discerner quels sont les articles les plus avantageux. Il a fait des demandes en conséquence tant à Vienne qu'en Bohême, d'où j'espère que les expéditions se feront désormais par la voye de Trieste.

Maintenant que les obstructions politiques pour le commerce des pelleteries paroissent être levées, il sera à même de donner essor aux spéculations qu'il a faites à proximité et chez les six nations sauvages; il les étendra en voyageant ultérieurement, ainsi qu'il se le propose, dès que les chemins seront praticables par le fort Pitt jusqu'au fort Détroit — il y a 320 miles de Philadelphie jusqu'à ce fort — où les nations sauvages occupent les districts avoisinans, ils ont des besoins différens des autres et ils fréquenteront dès le mois d'Avril prochain les marchés et places de rencontre avec les peuples civilisés; des gallons d'or faux, des manchettes de batisse montées, des mouchoirs de soie noire et d'autres objets de luxe sont pour les uns des articles d'échange les plus avantageux, tandis que plusieurs de ces nations les méprisent encore, mais elles ne tarderont plus longtems à en être toutes infectées, dirois-je pour leur bien-être, parceque pour se procurer assez de pelleteries pour faire face aux articles du luxe qui les entraînera, elles devront se soustraire à l'oisiveté que le simple besoin physique n'interrompoit que forcément, une plus grande

abondance de pelleteries en sera la suite et conséquemment un meilleur prix.

D'autres de nos négocians pourroient donc donner dès à présent des directions mercantiles à leurs correspondans en suite des indications ci-consignées; la concurrence ne pourra qu'être avantageuse à la généralité des sujets de l'Auguste Monarque.

Ils ne doivent pas se décourager par les retards qu'essuya le navire Impérial et Triestin ‚Le Capricieux'; il arriva à Philadelphie à l'entrée d'un hiver dont on assure généralement que la durée et la rigueur ne se reproduisent que deux à trois fois dans un siècle sous ce climat; la construction d'un nouveau navire, les lenteurs, le surhaussement des prix, les vexations et les subtilités des entrepreneurs et journaliers qui exigent partout la présence du maître, ont ajouté aux circonstances du séjour tout extraordinaire qu'a fait dans ce port le dit navire malgré les soins et l'activité du commandant.

J'ai lieu de croire qu'il en aura tiré tout le parti possible et qu'il aura recueilli des notions qui deviendront avantageuses, mais il est survenu depuis son départ que la navigation des Américains Unis et toute autre étrangère sur les isles et possessions Anglaises et Espagnoles, est entièrement et sévèrement interdite au point qu'elle n'a décidément plus lieu que par des subterfuges; l'insinuation s'en est faite officialement au congrès de la part de l'Espagne, reste à voir quelles en seront les suites.

Il m'est également parvenu du depuis, que dans les cas où le négociant commet au capitaine de son navire la surveillance de la vente de la cargaison, il y auroit un moyen de tirer dans ces parages bon parti du tems requis pour la vente et la rentrée des deniers et les achats des articles qui doivent composer celle en retour; ce seroit d'emmagasiner sans perte de tems d'abord après qu'on est arrivé au lieu de la destination, les marchandises importées; si c'est à Philadelphie, on y fait un chargement en fleur de farine sur le Massachusetts-Baye, où le débit en est courant et toujours avec bénéfice à Boston, surtout en l'échangeant contre du poisson sec et salé; on fait voile de là avec cette denrée sur la Martinique, parceque le poisson y est en tout tems recherché et d'une vente très avantageuse. Les affaires s'y traitent au comptant.

En s'approvisionnant alors dans cette isle de la partie des sucres, indigo etc. qui conviennent pour le commerce de Trieste, et y prenant le surplus requis pour compléter le chargement en taffia, melasse etc. convenable pour Philadelphie, il résulteroit de cette marche que notre navire Triestin auroit intermédiairement à la vente de sa cargaison originelle, tiré bon parti du tems qu'elle exige, par une navigation et un commerce interne dans l'Amérique; on se seroit pourvu de térébentine, indigo, sucre etc. à la première main, le navire auroit moins souffert qu'en séjournant, et l'équipage toujours en activité se seroit bien maintenu sans être à charge.

Il est requis à ces effets 1° d'arriver en saison convenable; 2° que le capitaine en second ou le supercargue soit intelligent et de probité, le surplus ne semble rencontrer aucune difficulté; le crédit et la solidité de la maison de Philadelphie ou du commissionnaire auquel la cargaison originelle est confiée, doivent procurer la cargaison en fleur de farine, les directions et bonnes adresses requises tant à Boston qu'à la Martinique.

C'est pour autant qu'il seroit jugé que ces circonstances entreroient dans la classe de celles qui pourroient mériter l'attention de S. E. Monsieur le comte de Brigido, et dont il m'a demandé de l'informer, que je retrace ces observations dans la lettre que je prens la liberté de joindre ici ouverte, la soumettant très humblement à les lumières supérieures.

Lettre de S. E. Monsieur le comte de Brigido, gouverneur de Trieste, au conseiller de commerce de Beelen-Bertholff.

Monsieur!

Je vous suis très-obligé, Monsieur, pour les offres que vous venez de me faire par votre très-obligeante lettre, que Monsieur le capitaine Simpson m'a remise à son arrivée ici. La satisfaction que ce capitaine marque pour l'amitié et l'appui que vous lui avez accordé pendant son séjour dans ce pays-là comprouve le zèle dont vous soutenez la charge que Sa Majesté a daigné vous confier. J'en suis très-charmé et me flatte que notre commerce pour ces contrées pourra successivement prendre pied et devenir de quelque considération; j'aurai recours en toute occasion à votre assistance, vous priant en

attendant de me communiquer de tems en tems ce qui arrivera de remarquable entre les limites de la nouvelle République et le nouveau monde.

Vous offrant de même mes offices de ce côté-ci, empressé de vous contester par des faits l'estime distinguée avec laquelle j'ai l'honneur d'être etc. Signé Pompée comte Brigido.

Trieste, ce 9 Novembre 1784.

Liste des articles le plus convenables pour le commerce en échange des pelleteries avec les nations sauvages du Nord de l'Amérique sous la domination des 13 Etats-Unis.

Cette liste n'est que préliminaire, je ne la présente dans ce moment que pour faire apercevoir les objets qui de ma connoissance conviennent, et parcequ'il y en a qui n'exigent ni explication ni modèles. J'entrerai quant aux autres dans tous les détails réquis, lorsque je serai à même de le faire avec certitude.

C'est un commerce qui avant la guerre étoit en mains de peu de négocians; la métropole fournissoit et recevoit tout; sept années de guerre avec la mère patrie, près de neuf avec les sauvages qui lui étoient attachés, ont fait couver ce précieux trafic pour les Américains qui se sont unis, les traités qu'ils ont conclu vers la fin de 1784,[36] et en commencement de cette année avec ces nations va le faire renaître et dès le mois d'Avril prochain.[37] Un négociant de Philadelphie a prévu l'événement, il s'est procuré de Londres un assortiment général de tous ces objets de valeur environ 8000 livres, il l'a envoyé sans déballer sur les frontières, il n'étoit donc pas possible, tels qu'ayent été mes soins et mes désirs, d'obtenir des échantillons et modèles. Je n'y perdrai cependant que l'attente, s'il est jugé convenir que je procure tous ceux qui paroîtront nécessaires. Je le ferai, si je ne recevois pas des ordres contraires pendant l'été prochain.

Les Tomahawks, les dès d'argent, les mesures quarts et pintes sont avec les échantillons que j'ai envoyés l'année dernière; je ne balance sur cet article que par la considération qu'on trouvera préférable à ce que je crois, de se les procurer de Londres, d'où ils viennent ici par la voie bien plus courte du consul de Sa Majesté pour la Grande-Bretagne, de Songa,

dont l'activité et l'intelligence reconnues promettent tout ce qui sera faisable; de mon côté je parviendrai par ceux qui se sont rendus sur les lieux à des découvertes intéressantes, et j'entrerai en son tems dans des explications individuelles.

Le détail de cette liste a été rédigé au fort Pitt et au fort Mac Jntosh en Décembre dernier lorsque les chefs et une cohorte des sauvages s'y trouvoient pour la paix qui a été conclue le 21 Janvier. Le zèle et des démarches convenables m'ont procuré cette liste intéressante; on n'obtient pas facilement des négocians ces sortes d'indications, surtout lorsqu'elles sont si concentrées et avantageuses; elle m'a été confiée ad personam, je ne crois pas abuser du secret par l'usage que j'en fais. Je souhaite que ceux des sujets de l'Auguste Monarque, auxquels il sera trouvé convenir de la communiquer, en usent avec prudence; nous n'avons que la concurrence de l'Angleterre pour les articles les plus essentiels, un plus bas prix de main d'œuvre nous donnera la préférence. Voici en attendant en quoi consistent ces articles.

Argenterie.

Broaches . . . . c'est un petit cercle d'argent avec un échantillon.
Silver cross . . . . petite croix toute unie.
Rings . . . . bagues toutes unies.
Ear Rings . . . . pendants d'oreilles, dits pour le nez.
Halls calls . . . . platines d'argent en demi cercles qu'ils suspendent sur la poitrine.
Ear pipes . . . . sorte de tuyau qu'ils placent dans les oreilles.
Hear pipes . . . . idem dans les cheveux qu'ils passent au travers.
Arms bands . . . . sorte de bracelets.
Silver thimble . . . . . . dés d'argent.
Silver gorget moons rings . l'espèce de cercle en demi lune.

Il est à observer que la façon, quoique toute unie, coûte plus que la matière à Philadelphie.

En cuivre.

Nest, covered copper kettles assortiment de chaudrons de cuivre tout faits.

Copper Rings . . . . . anneaux de cuivre.
Copper thimble . . . . dès de cuivre et de laiton.
Brass wire . . . . fil de laiton ou d'archol.

En ferronerie.

Compris des fusils, des ciseaux, couteaux, aiguilles à coudre et à tricoter.

Tomahawks . . . . petite hache, pipe et marteau d'une pièce.
Scalping knifs . . . . . couteau pour enlever la chevelure à leurs ennemis.
Butcher knif ou buck handles couteau dit de boucher pour les cerfs, biches etc.
Steel trops fin and well made fers à ressort et d'acier pour prendre les castors, renards etc.
Common penknifs . . . . canifs ordinaires.
Women's scissars . . . . ciseaux pour femmes.
Needles . . . . aiguilles à coudre.
Streetching needles . . . aiguilles à tricoter.
Gun's on fire locks . . . fusils; ils doivent être longs et rayés.
Spurr's . . . . des éperons.
Axes de $4^1/_2$ a $5^1/_2$ inches sorte de hache.

Soieries.

Black silk crawatte . . . mouchoirs de col de soie légère à deux tours.
Black silk Persian shirts
" " " blue
" " " red } sorte de chemise courte en soie noire, bleue et rouge.
Black silk handkerchiefs . mouchoirs de soie noire.
Gay french handkerchiefs . mouchoirs d'une sorte de soie de France.
Bedlace, colours green, red, purple and yellow . . . espèce de Franche.
Silk Persian bedgowns lind and ruffled at the Sleeves robes de chambre garnies de manchettes.
Bedlace silk and wool . . franches de soie et laine mêlées.

Ribbons coloured	Rubans de couleur.
Silk ferrets assorted . . .	. . . .

Draps, toiles et autres articles de laine, fil et coton.

Brown molton	étoffe de laine.
Gartering yellow, red, purple and green	jarretières de couleur jaune, rouge pourpre et vert non mêlées.
Blue Stroud $^{5}/_{4}$ red, whit, brown	étoffe de laine rouge, blanche et brune.
Scarlet cloth 8ˢ the yard .	écarlate pas au delà de 8 Shilling Sterling la yard.
Embossed serges different colours	serges.
White penniston	étoffes de laine.
Spoted swankin	
Blankets wool $2^{1}/_{2}$ points .	couvertes de laine des qualités désignées ci-contre.
„ fine $2^{1}/_{2}$ „ .	
„ 2 „ .	
„ $1^{1}/_{2}$ „ .	
Linen Russia Sheeting $^{7}/_{8}$ et 4ᵈ wide from n° 5 to 20	toile dite Russia Sheeting $^{7}/_{8}$ et 4ᵈ de n° 5 à n° 20.
Callicoe shirts	chemises toutes faites d'une sorte de coton.
Linnen shirts plain . . .	chemises de toile.
Fine white rufled shirts .	chemises de toile fine garnies.
Cotton shirts	chemises d'une autre sorte de coton.
Callicoe	cotons en pièces.
Cotton	
Rufles lawn	manchettes de batiste.
Beggars lace	prétendue dentelle frappée, dite des pauvres.
Cambricks, lawn, to ruffles	du Cambray et batiste convenable pour des manchettes.
thicks with purple, green and blue	des coutils à lignes pourpres, verdes et bleues.

Autres articles qui ne sont pas des susdites catégories.

Sadles and bridles . . .	selles et brides.
Little coralls red	petites corailles rouges: sorte de perle terne.
Shoes and buckles . . .	souliers et boucles.
Plumbs and plums . . .	plumes et plumets d'ornement.
Hair truncks nest	assortiment de petits coffres garnis de peau de veau marin.
Vermillon genuine . . .	vermillon pur.
Pewters barons, quarts and pints	cannettes d'étain tenant mesure: c'est celle d'Angleterre nommée gallon.
Gun powder and lead . .	poudre et dragées à giboyer.
Hats land and plain . . .	chapeaux unis et galonnés généralement en or faux très-peu en fin.
Looking glass from 5 to 14 inches	miroirs de 5 à 14 pouces.
Pistol cap	sorte de couteau.
Coloured thread and sewing silk	fil et soie à coudre de différentes couleurs.
Fish hooks	hameçons.
Small tooth ivory and horn combs	des peignes d'ivoire et de corne à petites dents.
Jews harps	trompes.
Pewter childrens cup . .	petites écuelles d'étain pour enfans.

M. Ad 21 Mars 1785.

Graines et semences de l'Amérique septentrionale à envoyer par le Baron de Beelen à S. E. le Vice-Chancellier de cour et d'état de S. M. l'Empereur.

P. S.

Le docteur et professeur d'histoire naturelle à la cour de S. M., Märter, m'écrivit de Charlestown en date du 17 Dé-

cembre dernier qu'il a reçu ma lettre du 30 Novembre précédent et le paquet des semences y joint.

Que puisque le botaniste de Pensylvanie N. Bertram ne peut pas livrer cette année les quantités de graines et semences qu'il lui a demandé, et vu sa promesse de les fournir l'année prochaine, il m'envoye la liste ci-jointe des semences que l'on desire d'avoir encore de la Pensylvanie, afin que je puisse donner de bonne heure la commission qui en résulte à Bertram, le tout dans la confiance, dit Märter, que je ferai passer ces semences et sur compte des finances de S. M. à S. Exc. le comte de Cobenzl par une bonne occasion à Vienne.

Le dit professeur me demande au surplus de lui faire parvenir par terre à défaut d'occasion par mer, les lettres qu'il attend de Vienne relativement à son séjour à Charleston et à sa destination ultérieure pour autant qu'elles me seroient adressées, et finalement de faire passer au ministre de l'église Lutherienne à Lancastre, vu ses obligations envers lui pour des objets du service de l'auguste maître, la lettre insérée dans la sienne.

Cette lettre du docteur Märter m'étant parvenue le 12 de Janvier dernier, j'écrivis en conséquence sur le champ au botaniste Bertram, qui demeure à la campagne à 4 miles d'ici, et je lui envoyai ma lettre par exprès, vu que quelques-unes de ces graines doivent être recueillies avant le printems.

Sa réponse se réduit à sa promesse ultérieure de me fournir en son tems toutes celles de ces graines et semences qu'il pourra; je ne puis pas encore prévoir par quelle occasion je pourrois envoyer à S. E. Mgr. le comte Cobenzl la caisse qui les contiendra. Si le retour d'un navire que l'on attend de Trieste à Philadelphie, y est propice, j'en saisirai l'occasion; sinon, je prendrai la liberté de l'adresser au consul de S. M. pour la Grande-Bretagne, de Songa, en le requérant d'en faire l'expédition sur Trieste, vers où la navigation de Londres est assez fréquente, à l'adresse de S. E. le Vice-Chancellier de cour et d'état, si ce consul ne recevoit pas de V. E. des ordres et direction là-dessus.

Je vinculerai ma demande de cette condition, parceque vers la fin du mois d'Octobre, tems auquel je serois seulement à même de faire cet envoi, des circonstances pourroient amener qu'il se fît par Ostende.

Quant au surplus, j'ai répondu au professeur Märter, que je déférerai sans délai à la réquisition qu'il m'a faite relativement aux lettres qui pourroient m'être adressées pour lui, et que j'ai fait remettre au bureau de poste sa lettre pour Lancastre vers où elle est réglée d'ordinaire.

Je suis . . . .

Beelen an Belgioioso.

Philadelphia, 17 Juin 1785.[38]

Empfang der Depeschen. — Der neuernannte englische Generalconsul Temple.

Monseigneur!

La dépêche de Votre Excellence du 24 Décembre 1784[39] et duplicata, qui me furent envoyés de Londres par lettres de Mr. Songa du 2 et du 8 Février, me parvinrent le 9 Avril et le 3 de Mai dernier. Ils m'informent que mes relations du 25 Avril, ses duplicata joints à une lettre du 23 Mai, et ma relation du 21 Juin 1784 Lui sont parvenus.

Les réponses, les ordres et directions qui y sont consignés, et l'indulgence que chaque paragraphe manifeste, m'ont donné toute la joie que fait naître l'approbation supérieure; des grâces de ce genre donnent au zèle tout l'essor qu'on peut en attendre.

J'ai l'honneur de présenter très humblement à Votre Excellence par cette relation les pièces indiquées dans l'inventaire qui les enveloppe.

J'ai tâché, Monseigneur, de satisfaire par leur contenu à tout ce qu'Elle a daigné me prescrire sur les mémoires, notes et P. S. qui ont accompagné ma relation du 25. Avril.

Je porte ultérieurement à Sa connaissance différens objets; les uns viennent à la lettre, d'autres à l'esprit de mes instructions primitives; quelques-uns sont analogues à des informations précédentes dont Elle a approuvé la continuation par des feuilles séparées pour chaque anecdote; il y en a au surplus qui reportent des nouveaux événemens, tant en politique qu'en commerce et navigation, qui m'ont paru pouvoir mériter l'attention de Votre Excellence. — On assure que Sa Majesté Britannique auroit dénommé Mr. le Temple son consul général près des 13 Etats-Unis[40]. Les uns sont de senti-

ment qu'il y arrivera en droiture, d'autres vià Hallifax, et qu'apprenant dans l'un ou l'autre cas l'état actuel des choses, il ne demanderoit pas à être reconnu sans ordres nouveaux de sa cour.

On se dit méprisé par cette nomination; on combine que le caractère de ministre plénipotentiaire des 13 Etats-Unis près du Roi de la Grande-Bretagne a été donné à Mr. Adams, lorsqu'on délibéroit à Londres sur la qualité dont seroit revêtu près de la nouvelle République l'envoyé de Sa Majesté.

Il y a une sorte de fermentation là-dessus. Mr. de Temple ne peut toutefois, dit-on, être reconnu que pour diriger et protéger les affaires du commerce de sa nation; Votre Excellence discernera par les pièces ci-jointes sub Litt. *D. D.* les dispositions des esprits, on ne saurait en prevoir l'issue; les uns ont déjà exclu la navigation Anglaise des avantages dont jouissent chez eux toutes les autres nations, d'autres inclinent à abandonner au congrès le soin de régler le commerce étranger des 13 Etats-Unis en général; c'est ce qu'il y a dans ce moment de plus probable.

Je regrette, Monseigneur, de ce que j'ai dû laisser en langue Anglaise quelques pièces jointes à ma présente relation. J'ai traduit celles qui m'ont paru les plus intéressantes; mon travail est soumis aux lumières éclairées de Votre Excellence, je suis justifié à cet égard.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A. Ad 17 Juin 1785.

Détail de ce qu'on débite en Amérique des affaires d'Europe qui concernent les Pays-Bas.

P. S.

Ayant informé V. E. par la pièce jointe à ma relation du 25 Avril 1784 sub litt. *U* de ce que l'on débitoit ici relativement aux réclamations de S. M. l'Empereur à la charge des Hollandois, Elle a daigné me faire connaître par sa dépêche du 24 Décembre de la même année, qui m'est parvenue le 9 Avril 1785, que je ferois bien de marquer, comme je l'ai fait, ce qu'on débite en Amérique des affaires d'Europe qui peuvent concerner les Pays-Bas.[41]

Ce fut, Monseigneur, sous l'espoir de rencontrer les volontés de V. E. que j'ai continué à porter à Sa connaissance par ma relation du 13 Décembre 1784 ce qui m'étoit dès lors parvenu de la publicité d'une rupture ouverte entre notre cour et la République des Provinces Unies en Europe.

J'ai trié les anecdotes suivantes qui ont été publiées ici du depuis à ce sujet entre plusieurs autres que j'ai cru pouvoir supprimer, et c'est ensuite de Ses ordres que j'ai l'honneur de les porter également à Sa connaissance.

Je suis ut in litteris avec un profond respect

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie, le 17 Juin 1785.

Vienna, February 26.

There are two deputies arrived here from Brussel who have been with the chancellor, to ask if it was true that there was a proposal for exchanging the Low Countries for Bavaria. They were ordered to protest in the name of the states of Brabant against this exchange, if there was any ground for the report. The minister, without giving a direct answer referred them to the emperor. Since that time there has been nothing farther heard on the subject.

Hague, February 28.

Steady to the system of moderation and condescension which they have hitherto evinced in the dispute with the emperor, Their High Mightinesses have now come to a resolution which will clearly prove to posterity what a high value they set upon peace and a good understanding with His Imperial Majesty; at the same time they will not condescend so far as to sacrifice the dearest rights of the republic, or diminish his dignity by making excuses when there has been not fault committed; this resolution consist in the nomination, which they have just made of certain deputies from their assembly who are to go to Vienna, in order to declare in the name of the state, that Their High Mightinesses never had any intention to give offense to His Imperial Majesty in any respect what ever, and that they demand the renewal of amicable negociation in order to the discussion of the points in

question under the mediation of France and such other powers as his Imperial Majesty shall judge proper. This nomination is to take place immediately, and we hope that it will be attended with suitable consequences.[42]

Brussel, March 7.

An officer of artillery set out a few days ago for England with notes and bills of exchange to the amount of 400.000 florins to purchase gun powder; it is added that the Emperor has furnished him with letter of recommandation to His Brittanic Majesty.

Extract of a letter from Maestricht, March 7.

Our garnison have been under great apprehension, that this city was to be given up to the Emperor, but those who are supposed to be in the secret assert, that the republic will never submit to a cession of such importance.

If we may form an idea from the present preparations to resist an attack, and from the vast magazines of provisions and ammunitions collecting here, we may pronounce with certainty, that Their High Mightinesses are determined to keep this place.

Orders are issued to form an army of 12.000 men on St-Petershill near this city, a spot so defensible, that Marshall Saxe in September 1746 said he dared not attack it with the vast army under his command, although a very small body of the allied army was posted there.

Hague, March 10.

An express from Paris arrived here on tuesday last and alighted at the house of the French ambassador, marquis de Verac, to whom he delivered the ultimatum presented the first instant by count de Mercy, the Imperial minister at Paris, to Monsieur de Vergennes; the next day His Excellency had a conference with the president of the States General to whom he give the aforesaid ultimatum in communication.

It contains general propositions, all tending to bring matters back to the state they were in previous to the Emperors demand at Maestricht. His Imperial Majesty is willing to give up this point, but enforces his requisition of the republic, surrendering to him Vroonhoven and the country called Outre — Meuse.

He also repeats his claim to be acknowledged by the States General as absolute sovereign over all that part of the Sheld, which extends from Antwerp to the extremity of the country of Saventhem.

That the forts of Kruįschantz and Frederic Henry be fortwith demolished, those of Lille and Liefkenshoek delivered into the hands of His Majesty.

That both sides of the Sheld be free and open for internal navigation, and all duties and tolls abolished, finally besides several articles which have not yet been made public, that the republic shall pay to the Emperor several millions of florins by way of ransom for the town and territory of Maestricht; what the state may determine on these demands is not easy guested at meanwhile Their High Mightinesses were so staggered at the news, that it has occasioned the assembly of the states to take place two days before the usual time.[43]

Extract of a letter from the Hague, March 12.

Count Maillebois has communicated to the republic a plan according to which with 60.000 men he shall be able to defend this country against 100.000 Austrians. He asserts that te Emperor can attack us only between the rivers Mease and Rhin; the country between Bois le Duc and Bergen op Zoom is secured by the facility with which it is laid under water from the side of Maestricht; only are our provinces then exposed, and it may be expected that the ennemy will first attempt to gain possession of that important fortress. All the lesser forts on the banks of the Mease (especially Maseyk) must be demolished, because the Austrians might soon reduce these, and by establishing themselves there, would cut off all communication between Holland and Maestricht; which being effected they would content themselves with blocking up Maestricht and then forming a passage through the country between the rivers Wahl and Rhine, they would take possession of the fertil plains of Guelderland and quarter their troops in the United Provinces.

Extract of a letter from Amsterdam, March 15.

The affairs of this country now look more likewise than ever. The answer of the Emperor to the Dutch ultimatum is

firm and abates little or nothing of his first pretensions. Humiliating as the conditions are, we are afraid they must be submitted to; unless we are assured of both France and Prussia.

The count of Maillebois, our French commander in chief, is arrived at Dunkirk in his way to the Hague.

Time will show what the French will do for us, unfortunately our rulers have to great confidence in their new allies.

They write from the Hague that the assembly of the States general having collected the votes of the seven provinces relative to the Emperors demands, have given their ultimate answer in the negative, declaring they cannot comply with such hard conditions.

Copies are given to all the foreign ambassadors at the Hague and also sent to Paris and several courts, with whom the Dutch are in alliance, so that the affairs are now hostily coming to a crisis.

Hague, March 20.

The courier dispatched on thursday night by the States General to France carries the consent of the states to stop the flooding of the Austrian territories with saltwater on condition that they may do it with fresh, or that no attack shall be attempted on that side; hence a confidence arises that pacific negociations will be attended with success.

Extract of a letter from Brussel, March 23.

It is most confidently believed here that a war must be the unavoidable consequence of the present dispute between the Emperor our sovereign and the United States of Holland, and it is even expected a very few weeks will produce some hostile operations.

On this side of Holland the Dutch are quite open, except where the inundations are, and in two or three garrisons towns.

The prince de Ligne goes on with his preparations, which are so satisfactory to the Emperor, that there is no talk now of the sovereign coming into Flanders at present.

Berlin, March 28.

We learn here with the utmost astonishment and indignation that in the Electorat of Cologne a prohibition pas been

published in all the churches against raising recruits for the Dutch and to offer a reward of 15 rix-dollars to every magistrate who shall convict a Dutch recruiting officer. The same letter add, that all the grain of that country has been bought up.

Hague, April 1.

They write from Lillo that by order of Their High Mightinesses, the sluices have been opened for the evacuation of the salt-waters to the great satisfaction of the country people, whose possessions were in the greatest danger; we may presume that the prompt execution of these orders looks like an accomodation between His Imperial Majesty and the Republic.

Hague, April 3.

The states are now examining the dispatches of a courrier who has just arrived here from Paris. It has been suggested tho the states that if their ultimatum is not satisfactory to the Emperor, they will have it in their option to make a greater sacrifice or go to war, nothing has yet transpired as to their designs, unless that the dignities of all the provinces are instructed by their constituents to refuse to accede to the Imperial demands.

New-York, May 6.

The affairs of Europe are, perhaps at this period, in a greater state of uncertainty than at any one time within this century; it is true the State General have seemed to yield implicity to the mandates of the Imperial courts, but how long this duplicity may lie concealed, is a problem in politics that Machiavel himself would find extremely difficult to solve. It is not the mere navigation of the Sheld that actuate the cabinet of Vienna; objects far more extensive are in embrio. Joseph has an eye to all parts of the globe, and is industrions to avail himself of every possible opportunity, which may present itself of increasing his territories. From this sketch of His Imperial Majestys political plan it may be no surprising to see him soon a competitor with the United Provinces for naval power.

It is true, his ports are not numerous, either in the channel or mediterranean, but a navy may be commanded by dint of money without a single dock to launch one frigate; ambiguities constitute the language of courts, but we expect

the mask will soon be dropt upon the political theatre of the world and the horrida Bella predominant in Europe.

Hague, May 11.

According to advices from the continent, March 24, they are invariable in opinion that the contest between the Emperor and the Dutch will not be settled without blow. The Emperor has got together 57.000 troöps in Austrian Lombardy, Brabant and Flanders, of which 8000 are cavallery, and as the winter was beginning to break up, they were in dayly expectation of further reinforcements.

At Brussels a colonne of seven thousand men were preparing to be put in motion, and at Bruges, Ghent and Ackwick the garrisons are full.

On the other side the Dutch are not less vigilant in their preparations, all their garrisons towns are completed and there is not one town on the banks of the Mease and Sheldt but is full of men; number of small ships are stationed in different parts of those rivers, to give the troops an easy and quick passage across in case of emergency. The French encampment in Flanders is beyond all doubt agreed upon and ready to be put in execution.

Premier de Juin.

The motions of the Emperor of Germany troops with the following articles of requisition clearly indicate the hostile intentions of that monarch against the republic of Holland, and it is asserted, His Majesty will not recede in one instance but insist on the immediate performance on the whole.

They are copied from papers dated as late as April 11 brought in a passage of thirty days by captain Callahan to Boston. His Imperial Majesty demands:

1. That there shall be deputies from the states of Holland to Vienna to make excuses.

2. The absolute sovereignity of the Scheldt from Antwerp up to Saftingen and consequently a free navigation and trade trough all that extent of river without being liable to pay any toll or duty whatever.

3. Sixteen millions of Dutch florins by way of compensation for the city of Maestricht, to which the Emperor will entirely quit his claim for this consideration.

4. The cession of the country of Vroenhoven and the country of Outre Meuse.

5. That the forts of Kruischantz and of Frederic Henry be demolished.

6. The cession and resignation of the forts of Lillo and of Liefkensaeck to His Imperial Majesty.

7. That the sluices in Flanders and on the Meuse be restored to the Emperor, that we may be no longer in condition to overflow his territory.

8. Indemnification of the damages, which his subjects have sustained by the inundations.[44]

Ostend, March 11.

The Emperor has purchased the two ships Alexander and Victoire, lately belonging to the Oriental Company of this port, which will be equiped as frigates, our sovereign having certainly determined on raising a naval force to protect his trade against emergencies.

Juin 13; Hague, March 23.

The probability of surrendering the Scheldt to the Emperor is truly farcical, we might with equal policy surrender to him Amsterdam and Rotterdam, for of what service would these great commercial towns be to us, if the navigation of the Sheldt was opened, which would of course bring back the trade to Antwerp and render it again the first trading town in Europe.

We must be reduced to the last extremity before such a surrender can even enter the heads of the most weak and cowardly among us.

Joseph must woest it from us by arms, if ever he become sovereign of its tream, and by arms it is more than probable he will be most forcibly resisted. Six regiments have received orders to march immediately for Reingland, where they will be reinforced in a few days with more; other troops have also order to begin their march for Maestricht in order to strengthen that town; and the officers belonging to their arsenal are preparing general thousand stands of arms for our infantry and accoutrements for one thousand cavalery.

All these preparations do not seem to indicate the passiveness of our countrymen; we do not entirely depend upon

the assistance to be given us by the French, some we expect from you what will become of your stable trade, if the commodious harbour of Antwerp is opened. You surely do not forget by what means the art of making woolen cloths was first imported into your country in 1420.

Had it not been for the prosecutions of the manufacturers in that branch by the Duke of Alva, you would not have had the artist emigrate from Flanders and Brabant to the enriching of your country. Under the Emperor there is not prevention he is bent on forwarding the interest of his subjects, and the great encouragement he is giving to trade, you may be certain will not be neglected by them; the inhabitants of Austrian Brabant will feed large stocks in their fertil vallies and render their woolen manufacture at least a formidable rival to yours, if they do not in time entirely ruin it.

Kingston, May 11.

By recent letters of a recent date from London of good authority we learn that the pacific negociations which were carrying on at Paris to adjust the differences between the court of Vienna and that of the Hague, although they promised loudly to produce the blessed fruit of reconciliation, have been suddenly put an end to by the refusal of the Emperor to listen any longer to delusive terms of accomodation, unless the republic of Holland shall previously surrender the city of Maestricht, with his dependencies into his possession and make ample satisfaction to his subjects, who suffered by the inundation from the Dutch which entirely drowned a rich and populous territory.

B. Ad 17 Juin 1785.

Note additionnelle sur les draps de nos fabriques.

Note.

J'ai discuté par le mémoire joint à ma relation du 22 Septembre 1784 sub litt. *A* ce qui concerne le commerce des draps de nos fabriques nationales.

J'ai indiqué les couleurs que des observations assidues tant journalières que dans les lieux publics, églises de toutes sectes et croyance, où j'ai vu le plus de monde assemblé,

m'ont déterminé d'annoncer comme les plus en usage et les plus au goût des Américains; je les ai designés selon et avec rapport à la carte d'échantillons.

J'ai pour ainsi dire exclu de ce commerce tous les draps de couleurs vives et brillantes pour la consommation de l'Amérique septentrionale; je ne puis que persister dans ce sentiment avec la modification que l'écarlate a été du depuis plus recherchée que jamais à Philadelphie, mais il est survenu passé peu de jours que les draps de couleurs vives, qui ont été envoyés ici au hazard, se sont placés très avantageusement par la maison de de Heyder, Veydt et autres; ils ont été payés en argent comptant par des Espagnols pour la Havane, où le transport est sur le point d'en être fait par la frégate Mathilde, capitaine de Moralez. Je joins ici les échantillons des principales couleurs, auxquelles ils ont donné préférence, parcequ'elles sont dominantes à la Havane. Je ne doute pas qu'il y en est parvenu depuis longues années et dans d'autres isles Espagnoles par la voie de l'Espagne Européenne.

Il se pourroit qu'à défaut des occasions directes de nos ports sur la Havane, quelques-uns de nos fabricans et négocians trouveroient moins fraieux que par Cadix, d'y faire passer les draps convenables par l'Amérique septentrionale; d'autres qui ont ici des fortes et de très fortes quantités de pareils draps de nos fabriques encore invendues à leur grand préjudice, pourroient saisir cette indication et ordonner en conséquence à leurs commissionnaires et amis de commerce de les envoyer et faire mettre en vente dans la nouvelle Espagne; ils ne méconnoissent pas que l'introduction ne peut s'en faire que clandestinement.

Je soumets très humblement ces vues patriotiques à des lumières supérieures.

C. Ad 17 Juin 1785.

Bizettes et dentelles.

P. S.

J'ai rendu compte à V. E. par le mémoire joint à ma relation du 25 Avril 1784 sub litt. *G* du bon espoir qu'a donné la vente que j'ai fait faire à Philadelphie des échantillons de dentelles qui se travaillent à Marche, Duché de Luxembourg.

V. E. a daigné me faire connoître par sa gracieuse dépêche du 24 Décembre suivant, qu'on prendra à Bruxelles des mesures pour exciter les spéculations à cet égard.[45]

Il est parvenu du depuis à ma connaissance que trois parties de pareilles dentelles de basse classe, deux de celles de Marche et une des mêmes bas prix depuis un sol l'aune de nos dentellières de Bruxelles ont été envoyées à Philadelphie, il est probable que d'autres envois en ont été faits.

Une partie de celles de Marche y a été vendue par les préposés à la maison de de Heyder, Veydt d'Anvers et a donné un bénéfice de 25 pour cent.

L'autre fut présentée, mais sans succès, à ceux qui sont venus à Philadelphie de la Havane par la frégate La Ste Mathilde le 22 May; tous se réunirent à assurer que des dentelles ou bizettes si communes ne sont aucunement de vente à la Havane, mais en rebutant cet article de nos fabriques nationales, ils se replièrent sur nos dentelles de Bruxelles et de Malines de haut prix, et payèrent comptant tout ce que ceux de la dite maison de de Heyder étaient à même de leur livrer en ce genre.

L'aumonier de la frégate en acheta six pièces.

Celles de Marche furent de suite très avantageusement vendues à Philadelphie, malgré les fortes quantités de dentelles à peu près pareilles, mais ouvrage de France, dont les boutiques sont surchargées.

Deux-cents mille pounds en papier monnoye, faisant plus de 1,500.000 florins, qui circulent depuis peu dans cette ville de pair avec l'or et l'argent, ont beaucoup ranimé le commerce.

Ces faits et ce que j'ai déduit dans mon mémoire litt. *G*, relation du 25 Avril 1784, auquel je prens la respectueuse liberté de me référer, m'assurent que cette sorte de dentelle soit de Bruxelles que de Marche, concourt avec préférence dans les marchés de l'Amérique, où ces succès réitérés doivent nous ouvrir un nouveau débouché de cette précieuse industrie nationale.

Je suis, Monseigneur ut in litteris avec un profond respect

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie, le 17 Juin 1785.

D. Ad 17 Juin 1785.

Pelleteries.

P. S.

La matière amena ce que j'ai influé dans le P. S. joint à ma relation du 25 Avril 1784 sub litt. *P.*

V. E. a daigné me dire à cet égard par sa dépêche du 24 Décembre suivant, qu'Elle présume aussi que la meilleure voie est, quant à présent pour les pelleteries, New-York; Elle juge que cet article peut être très intéressant pour nous, non seulement pour les peaux et poils de castor, mais aussi pour les peaux qui peuvent servir à la buffleterie, et qu'il seroit bon que j'aille pour quelques jours à New-York pour y prendre des informations pertinentes là-dessus.[46]

Par ma relation du 21 Juin 1784 j'ai exposé que le commerce avec les différentes nations sauvages présente à plusieurs égards des avantages remarquables, nommément pour les pelleteries qu'on reçoit en échange, et par celle du 21 Mars suivant, ainsi que par la note étendue y jointe sub litt. *J,* j'ai porté à la connaissance de V. E. toutes les circonstances du traité qui fut conclu le 21 Janvier dernier entre les Américains Unis et les nations y désignées, ainsi que ses suites apparentes pour les pelleteries; j'y suis entré dans tous les détails des qualités des prix des pelleteries, et j'y ai classifié les articles convenables pour ce commerce.

J'ai maintenant à y ajouter que le voyage que le nommé Donath, commissionné du négociant de Vienne de Weinbrenner, se proposait de faire par le fort Pitt vers le fort Detroit, n'a pas encore eu lieu; il s'est rendu une seconde fois par New-York à Albany, Schenectady et autres lieux circonvoisins où il étoit probable de parvenir à des notions de détail sur les pelleteries. Je crois pouvoir juger du rapport qu'il m'a fait que la crainte, l'espoir et l'intérêt asservissent encore les sauvages aux Anglais, malgré les traités qu'ils ont faits avec la nouvelle République, et que le commerce des pelleteries ne prendra de ce côté là tout son essor naturel par les Etats-Unis, que lorsque les forts et frontières seront évacués. Je parviendrai à des éclaircissemens plus distincts lors du retour de ceux qui, munis des actes de protection et de l'autorisation du

congrès pour commercer avec ces nations, se sont rendus par le fort Pitt vers les lacs; ils me mettront à même de discerner, si et de quelle utilité pourroit être la dépense d'un voyage pour cet objet.

Je suis avec un profond respect ut in litteris

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie, le 17 Juin 1785.

E. Ad 17 Juin 1785.

Bois de construction et autres. Penobscot.

P. S.

J'ai tâché de satisfaire à ce qui m'est prescrit par mes instructions au sujet des bois de construction et autres par la pièce jointe sub litt. *E* à ma relation du 25 Avril 1784.

L'approbation pleine des bontés de V. E. à cet égard consignée dans sa dépêche du 24 Décembre suivant, m'est une mercede bien précieuse de mon travail.[47] Je n'ai pas désisté depuis lors à recueillir des notions ultérieures sur cet objet intéressant. Les Anglais ont tiré l'année dernière dix sept cargaisons de bois de construction de Penobscot; les Bostoniens ont jeté des hauts cris de ce que le payement s'en est fait par échange pour des articles venus d'Angleterre, ou de luxe ou préjudiciables aux arts et métiers qui s'exercent en Amérique.

Il ne s'agit pas moins que de ne plus permettre la traite des bois de construction ni autres de Penobscot par des navires de la Grande-Bretagne, jusqu'à ce qu'un traité de commerce ait assimilé l'Angleterre aux nations qui y ont procédé. L'état de Massachussets s'est déjà porté à faire prendre le large à un bâtiment Anglois qui abordoit à Boston; le peuple de cette ville mit passé quelques semaines en toutes pièces un carrosse neuf fait et venu de Londres pour un des principaux habitans.

L'éloignement de Philadelphie à Penobscot qui est a l'extrémité de l'état de Massachussets, la difficulté et le danger du voyage, la proximité des possessions et établissemens Anglais, le peu de population qu'il y a jusqu'à présent, quoique

doublée depuis deux ans et qu'on estime entre 60 et 70 familles, la fréquentation et le versement des marchandises tant direct que par la Nouvelle Ecosse, que font les Anglais par ce canton dans les Etats Unis, l'enfance dans laquelle ceux-ci, qui doivent pour ainsi dire tout créer, se trouvent à bien des égards; tout celà, dis-je, a reculé d'un côté les effets de la législation et d'un autre les liaisons et les correspondences avec la Pensylvanie.

Il seroit prématuré et superflu de déduire ici présentement les autres éclaircissemens que je me suis procurés là dessus; ils aboutissent à me persuader de plus en plus qu'il est décidément impossible d'épuiser cette partie avec certitude, sans me rendre sur les lieux, et que tout promet l'utile qui peut résulter d'un pareil voyage.

Les circonstances et les événemens en fixeront l'époque; l'apparence qu'il y a, qu'on touche à un développement relativement aux frontières, et sur d'autres points y influe et doit me guider.

Je suis ut in litteris avec le plus profond respect

Philadelphie le 17 Juin 1785.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

F. Ad 17 Juin 1785.

Semences et plantes de l'Amérique septentrionale à essayer dans differens états de notre auguste Monarque.

P. S.

J'ai par la pièce jointe à ma relation du 25 Avril 1784 sub litt. *L* porté à la connaissance de V. E. la lettre de Mr. le gouverneur de Fioume, d'Almásy, et la réponse que j'y fis.

Elle a daigné me faire connoître par sa dépêche du 24 Décembre suivant que les insinuations que je proposais par cette pièce étoient de nature à être accueillies.[18]

Par le P. S. joint à ma relation du 12 Août 1784 sub litt. *J* et par ma lettre du 8 Janvier 1785 j'ai informé V. E. de la suite de cette affaire, qui essuya des contre tems de toute espèce, tandis que je ne désistai pas de mes soins les plus actifs, et j'ose le dire, bien combinés pour le meilleur succès.

Telles que soient les mesures que j'aie présentement prises, et mon espoir de parvenir à satisfaire Mr. d'Almásy, je différerai la réponse que je devrois d'ailleurs faire à la lettre ultérieure qu'il m'a adressée, jusqu'à ce que je sois pleinement assuré.

Les lettres que j'ai écrites et reçues là dessus, qui sont jointes aux actes de ma mission, prouvent le zèle et les peines que j'y ai apportés.

Votre Excellence m'ordonnait par Sa même dépêche du 24 Décembre 1784 de Lui envoyer également, quand j'en aurai l'occasion une, épreuve de 60 à 80 ℔ de cette semence des sortes que je croirois les plus convenables pour les Pays-Bas; j'ai en conséquence réformé les demandes que j'en ai faites en Virginie et dans le Maryland; j'ai aussi quelque espoir d'en obtenir de la Caroline du Nord, qui est d'une espèce différente.

Quant aux semences des autres plantes dont on pourroit tenter la culture dans les provinces belgiques, à quel égard Elle veut bien s'en rapporter à moi, m'autorisant à Lui en envoyer pour quelques guinées, je tâcherai de correspondre de mon mieux à Sa gracieuse confiance, et j'entrerai en son tems dans les détails distincts de ces objets.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

G. Ad 17 Juin 1785.

Addition à mes mémoires précédens et ci-désignés sur nos toileries.

P. S.

Je m'attacherai bien particulièrement, ensuite des remarques de V. E. consignées dans Sa dépêche du 24 Décembre 1784 sur la pièce jointe à ma relation du 25 Avril précédent sub litt. *P*, à suggérer quelles sortes de toiles peuvent le mieux se débiter en Amérique, ainsi qu'à comparer avec les nôtres celles qui y viennent d'ailleurs pour les qualités et les prix en général. [49]

J'en ai traité étenduement par le mémoire joint à ma relation du 21 Juin 1784 sub litt. *A*, et par la pièce sub *B* jointe à ma relation du 14 Novembre dernier; j'ai joint à l'un et à l'autre des échantillons.

En attendant que je sois à même d'épuiser autant que possible cet article, je prens la liberté d'ajouter que nos toiles platilles, qui étoient dans les magazins d'ici, entre autres dans celui de la maison de commerce d'Anvers sous la raison de de Heyder Veydt, vont passer à la Havane par la frégate Espagnole la S[te] Mathilde, qui fera voile d'ici dans peu de jours; elles ont été payées argent comptant à 25 pour cent de bénéfice selon la facture produite par dessus celui de l'évaluation des espèces.

Oserais-je Vous représenter, Monseigneur, qu'ayant senti la nécessité de la comparaison à faire, pour pouvoir juger solidement et indiquer alors avec certitude les sortes de nos toiles qui se débiteroient le mieux dans ce pays, il n'est pas des demarches auxquelles je ne me sois pas porté pour me procurer ici des échantillons des toiles qui se fabriquent dans les provinces Belgiques.

Je n'articulerai pas quelques échantillons insuffisans que j'ai obtenu dans l'un et l'autre magazin, parcequ'il ne me conste pas à suffisance qu'ils représentent les toiles de nos fabriques, et que j'ai tout lieu de douter de la vérité des prix; mes soins à cet égard n'ont abouti qu'à obtenir d'un Ostendois la liste ci-dessous transcrite et les trop petits échantillons y joints.

Cette liste m'a été confiée par des vues patriotiques, mais elle ne peut pas me faire atteindre le but auquel les ordres de V. E. m'animent; c'est pour y déférer avec autant de soumission que de ponctualité, et pour donner des preuves ultérieures de mon zèle pour le service de notre auguste Monarque et de ses fidèles sujets Belgiques, au bonheur desquels V. E. concourt si efficacement, que j'ôse implorer de Ses bontés une liste et des échantillons d'un demi quart de toutes les espèces de toile qui se fabriquent dans les provinces Belgiques soumises à la domination de S. M. l'Empereur et Roi. La suppliant de plus d'ordonner qu'on veuille y désigner les largeurs, les prix ot toutes autres indications mercantiles qui peuvent conduire à mettre cet important objet dans toute l'évidence dont il peut être susceptible relativement à l'Amérique septentrionale.

Je trouve une note dans celles que j'ai recueillies successivement sur l'article des toiles, qui paraît pouvoir être ici rapportée; le directeur de la maison de commerce des Anversois me communiqua passé quelque tems une lettre qu'il écrivit à MM. de Heyder et Veydt à Anvers, qui contient entre autre ce passage:

‚Il est bon d'avoir toujours provision de toiles blanches — ‚assorties jusqu'à 28 sols, — (il m'a dit du depuis que les plus ‚hauts prix ne devroient pas excéder 24 sols. Je pense de même et que les toiles de $^5/_4$ de Brabant qui coûtent moins, donnent par la réduction des aunes en yards et par l'usage adopté, le même bénéfice que celles de $^6/_4$) — ‚l'aune tout au ‚plus, elles ont meilleures demandes que les écrues. Nous vous ‚prions d'observer aussi de nous envoyer toutes vos manufac- ‚tures en florins courans de Brabant, qui passent ici quelque — ‚fois pour florins de change et cela vous donne une avance de ‚$16^2/_3$ pour cent, à gouverno.'

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

J & Y. Ad 17 Juin 1785.

Commerce des états héréditaires de Sa Majesté l'Empereur au delà du Rhin.

J.

Concernant les personnes qui voyagent par ordre de S. M. l'Empereur et qui ont fait le trajet avec moi.

P. S.

Ayant par la pièce jointe à ma relation du 25 Avril 1784 sub litt. *J* rendu compte à V. E. de la prompte expédition que j'avois apporté aux ordres de S. E. Monseigneur le vice-chancellier de cour et d'état, relativement à la lettre qu'Elle m'avoit chargé de faire parvenir au docteur et professeur d'histoire naturelle Märter, V. E. m'ordonna de l'informer de ce que je pourrois encore savoir à l'avenir des personnes qui ont fait le trajet avec moi.

Elle aura daigné remarquer par les pièces jointes à mes relations du 21 Juin sub *X*, du 12 Août sub *E*, du 22 Septembre 1784 sub *D*, et du 21 Mars 1785 sub *M*, que j'ai rencontré ses volontés à cet égard.

J'ai, Monseigneur, à y ajouter présentement que je reçus le 17 Mars dernier une lettre ultérieure du docteur Märter datée de Charleston du Février, par laquelle il me fit connoître que vers la fin du mois de Mars ou au plus tard au commencement d'Avril il feroit partir pour Vienne un transport remarquable de plantes, et que ce seroit accroître l'importance de cette collection, si je pouvois lui procurer de chez le botaniste Pensylvanien Bertram une demi douzaine de chaque sorte des plantes suivantes:

Magnolia acuminata.
Kalmia latifolia.
Thyme fol.
Augusti fol.
Liquidambar.
Aspleni fol.

Il ajoutoit que ces plantes devoient être enveloppées de mousse humide, empaquetées dans une caisse et lui parvenir à son adresse avant l'époqne ci-dessus désignée.

J'écrivis sur le champ et j'envoyai un domestique à cheval chez le Sr. Bertram à 4 miles d'ici, pas pour me rapporter ces plantes que la gêlée empêchoit alors de déraciner, mais pour savoir à quoi m'en tenir et écrire conséquemment à Märter; le dégel étant survenu trois jours ensuite, j'y envoyai derechef, et je reçus le 23 Mars de Bertram la caisse bien conditionnée qui contenoit:

N° 1	Rhododendrum maximum	. .	6
„ 2	Kalmia latifolia	. . . . . .	6
„ 3	„ glauca	. . . . . .	5
„ 4	„ angustifolia	. . . . .	3
„ 5	Myrica liquidambar aspleni fol.		6

Le tout pour dix Shillings de Pensylvanie.

Il y avoit heureusement le lendemain à Philadelphie une occasion favorable pour Charleston, de sorte que je fis d'abord cet envoi au Mr. Märter.

Ayant après cela reçu le 9 Avril par la dépêche de V. E. du 24 Décembre 1784 la lettre de S. E. Mgr. le comte

de Cobenzl au docteur Märter, qu'Elle me chargea de lui faire parvenir, je lui écrivis la lettre que je vais transcrire:

Philadelphie, le 10 Avril 1785.

Monsieur!

,Je joins ici la lettre à votre adresse qui me parvint hier ,de la part de S. E. Mgr. le vice-chancellier de cour et d'état, ,comte de Cobenzl. Je vous prie, Monsieur, de bien vouloir ,m'en accuser la réception. La lettre du consul de Sa Majesté ,l'empereur et roi pour la Grande-Bretagne, de Songa, qui ,l'accompagnoit, est datée du 8 Février dernier.

,J'ai reçu le 8 du courant la lettre que vous m'avez fait ,l'honneur de m'écrire datée de Charleston 8 Mars. Attendu ,qu'elle ne contient que votre réquisition itérative de vous pro- ,curer les plantes mentionnées dans votre précédente du 10 Fé- ,vrier, je ne puis que me référer à ce que je vous ai mandé ,là dessus le 23 Mars, tant par la voie de la poste que par ,les duplicata de ma lettre qui fut remise le dit jour au capi- ,taine Fruxton ship London Packet, ainsi que la caisse avec ,les plantes désignées dans une lettre; il fit voile sur Charle- ,ston le 24. J'ai lieu d'espérer que vous aurez reçu le tout ,bien conditionné, et que par l'empressement que j'ai apporté ,à rencontrer vos désirs à cet égard, nous aurons la commune ,satisfaction, qu'elles auront enrichi de quelque chose la collec- ,tion précieuse destinée pour notre auguste Maître, dont vous ,vous proposiez de faire l'envoi vers le 15 ou 16 de ce mois. ,Je vous serai, Monsieur, très-obligé, si vous vouliez bien m'in- ,former de la bonne arrivée de cette caisse.

,Les circonstances peuvent amener et même exister, où ,vous pourriez concourir avec moi, vu votre séjour actuel dans ,la ville et port de Charleston, à couvrir les intérêts des su- ,jets de Sa Majesté des pertes éventuelles, auxquelles il est ,possible que quelques-uns seroient présentement exposés par ,les circonstances politiques.

,Le port de Charleston est fréquenté par un assez grand ,nombre de bâtimens de mers étrangers; il y en arrive et plu- ,sieurs en font voile à pavillon Impérial. C'est par ordre ex- ,près de S. M. que j'ai été informé en date du 24 Décembre ,dernier, reçu le 9 de ce mois d'Avril par la voie de Londres:

,Que la République des Provinces Unies a trouvé bon, non ,seulement de faire saisir sur l'Escaut deux navires munis du ,pavillon Impérial et d'exercer contre l'un à coups de canon ,le traitement le plus inhumain; que la République ayant par ,là déclaré la guerre à l'empereur, S. M. a en conséquence ,rappelé son ministre à la Haye et fait cesser toute négocia- ,tion établie à Bruxelles, d'où résulte que c'est le cas de la ,rupture.

,S'il y avoit dans le port de Charleston, ou s'il y ,arrivoit pendant le séjour que vous ferez dans cette ville, des ,navires portant pavillon Impérial, faites moi le plaisir de les ,avertir et de leur faire connoître d'être sur leurs gardes.' J'ai l'honneur d'être etc.

Ce fut le 24 Mai que me parvint la réponse du docteur Märter datée du 10 du même mois de Charleston, et par laquelle il m'annonça son départ pour l'Angleterre.

Traduction.

Charleston le 10 Mai 1785.

Monsieur!

,Je reçus dans le moment la dernière lettre que vous ,m'avez adressée par la poste, et j'y vois que j'aurois dû rece- ,voir une petite caisse avec des plantes par le London Packet, ,mais l'inattention du capitaine Truxton que ne me remit pas ,la lettre qui l'accompagnoit, a occasionné qui je ne la reçus ,que présentement, tandis que presque la moitié de ces plantes ,est déjà périe; cela me fait d'autant plus de peine que le ,dommage est irréparable, puisque mon départ d'ici est déjà ,arrêté pour la semaine prochaine.

,J'ai donc l'honneur de vous informer, Monsieur, que ,parceque le docteur Stupitz se refuse à son devoir d'accom- ,pagner en Europe mon présent transport, et qu'il a suivi en ,tout l'exemple ingrat de Moll, je me trouve pour cette fois ,dans la nécessité d'aller moi même du moins jusqu'en Angle- ,terre; c'est pourquoi je vous supplie de renvoyer en Europe ,les lettres qui pourroient vous parvenir à Piladelphie à mon ,adresse.

,Le jardinier Boos ira en attendant seul et d'avance aux ,Antilles, mais il vous informera avant son départ d'ici du sé-

,jour qu'il aura choisi, afin que, si toute fois il vous parvenoit des ,lettres pour lui, vous puissiez les lui envoyer dans le dit en-,droit. Je suis toujours entre tems etc. . . .' [50]

Quoiqu'il soit échappé au docteur Märter de m'accuser la réception de la lettre de S. E. Monseigneur le vice-chancellier de cour et d'état, il est hors de doute qu'elle lui est parvenue, puisque je l'ai insérée moi-même dans une lettre du 10 Avril, à laquelle il répond par celle ci-dessus.

Il est bien fâcheux que le succès des vues de Sa Majesté à cet égard, vues si magnanimes et si intéressantes pour le bien être général de Sa monarchie, aient été traversées de la sorte; si les circonstances, dans lesquelles le docteur Märter s'est trouvé, ne l'avoient pas mis à même d'épuiser pendant le séjour qu'il a fait en Amérique la partie de la botanie Américaine, il est vraisemblable qu'il pourra y être suppléé à quelques égards par le développement public qui va s'en faire à Philadelphie; je le présume de l'avertissement suivant en date du 9 Mai 1785.

Au Public.

Il y a peu des contrées plus riches en productions botaniques que l'Amérique, mais il n'y a pas de contrée où l'on ait donné moins d'attention à en faire la description.

Les natifs et les étrangers ont dans bien des occasions regretté le défaut d'un pareil ouvrage qui pourroit servir de recueil pour les découvertes qui ont été faites, et conduire à en faire dans l'avenir.

Cette compilation ne peut pas se faire en une fois ni par un seul homme, mais il est du devoir d'un chacun d'y contribuer autant qu'il le peut. Induit par ce motif et à la demande de plusieurs personnes respectables, on propose d'imprimer par souscription la botanie Américaine ou catalogue alphabétique et description botanique des arbres forestiers, arbustes, croissances etc. qui prennent un accroissement naturel dans les Etats-Unis, mis en ordre selon le système de Sinnous avec une nomenclature en langue Angloise, et la description de la croissance apparente de différentes espèces et variétés, ainsi que quelques indications de leurs usages pour la médecine, les manufactures et l'économie domestique, le tout

éclairé par des indices ou tables, et rassemblé ensuite des observations modernes par Humphry Marshall.

L'impression s'en fera 8vo et sera mise sous presse, dès qu'on aura souscrit pour un nombre d'exemplaires suffisant à faire face aux frais. L'auteur n'ayant aucune vue d'intérêt particulier, le prix de la souscription est £ 3.9.

J'ai cru pouvoir souscrire pour trois exemplaires, vu la modicité de l'objet et l'espère de certitude que nous en pourrons tirer quelque parti. J'en enverrai deux au gouvernement et si j'y trouve matière, avec quelques observations locales. Oserois-je de plus ajouter comme ayant trait à l'ensemble de l'objet confié au docteur et professeur d'histoire naturelle Märter, qu'on apprit ici depuis peu par une lettre de Cadix que le navire qui y est arrivé du Perou le 20 Mars dernier, amena entre autres pour Sa Majesté très-Chrétienne soixante treize caisses remplies des articles choisis des trois règnes de la nature du Chili et du Perou qu'a rassemblés sur les lieux ensuite de la permission de Sa Majesté Catholique le docteur Joseph Dombey. J'espère qu'on daignera me pardonner l'observation que le catalogue de cette collection considérable, qu'il ne seroit pas difficile, à ce que je crois de se procurer de France, indiqueroit et guideroit peut-être utilement le choix des articles les plus intéressans, lorsque le docteur Märter repasseroit de l'Europe dans cette partie du globe.

Je ne puis au reste que me référer très-humblement au contenu des lettres ci-dessus transcrites et à leurs dates; je déférerai le cas échéant à la requisition du docteur Märter, de renvoyer en Europe les lettres qui pourroient me parvenir pour lui; je n'ai à cette date pas reçu du jardinier Boos, la lettre d'avis mentionnée dans celle de Märter. Il ne m'a rien marqué du second jardinier nommé Bridemayer; il a peut-être été envoyé en Europe avec un transport précédent.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

P. S. au P. S. ci-joint.

Je reçois dans l'instant, et peu s'en falloit après la delivrance de ce paquet au capitaine Martin Hopkins, com-

mandant le navire London sous pavillon Anglais, qui n'attend plus que la marée, pour faire voile de Philadelphie sur Londres, une lettre ultérieure de Charleston du docteur et professeur d'histoire naturelle Märter du (la date est indéchiffrable) de ce mois, par laquelle il m'informe qu'au lieu d'accompagner lui même en Europe, le transport dont il s'agissoit, il l'a confié au jardinier Boos parceque lui, Märter, doit se rendre au Cap Français, où il est attendu par une nouvelle compagnie.

Je comprens que notre cour aura substitué des autres sujets à ceux qui de la première compagnie du dit docteur l'ont abandonné.

Il m'accuse par la même lettre la réception de la mienne du 10 Avril qui renfermoit la dépêche à son adresse de S. E. le vice-chancellier de cour et d'état jointe à la dépêche de V. E. du 24 Décembre 1784 reçue le 9 Avril 1785.

Il ajoute au surplus qu'il a complétement déféré à la requisition que je lui fis, vu son séjour à Charleston, de bien vouloir me seconder pour l'avertissement, que par ordre suprême et pour les motifs y déduits je devois faire à tous navires portant pavillon Impérial, d'être sur leurs gardes.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

J. **Ad 17 Juin 1785.**

Droits payables par les bâtimens de mer des Etats-Unis de l'Amérique dans les ports de Marseille, de Bayonne de l'Orient et de Dunkerque.

Note.

Le cahier ci-joint a été publié par ordre de Mr. John Jay, secrétaire des Etats-Unis pour le département des affaires étrangères.

Il désigne le montant des droits payables par les bâtimens de mer des Etats-Unis en Amérique dans les ports de Marseille, Bayonne, l'Orient et Dunkerque.

Il est terminé par l'attestation du traducteur donnée à New-York le 14 Mars 1785, que la traduction en est fidèle et qu'elle a été faite sur l'original.

Ce tarif parvint le 28 Avril suivant à la connoissance du public à Philadelphie; il est probable que l'original est parvenu ministerialement au congrès.

L'usage qu'il en fait en son nom, à ses frais, et la forme de le faire, pourront nous servir de guide en pareil cas pour la publication dans ce pays des droits payables par les bâtimens de mer des Etats-Unis en Amérique dans nos ports d'Ostende, de Bruges, d'Anvers, de Nieuport, de Trieste et de Fioume, lorsque notre cour aura conclu le traité d'amitié et de commerce dont il s'agit avec la nouvelle République. Je conçois que nous y aurons un titre fondé, puisqu'il n'est pas douteux qu'il contiendra que nous serons traités en tout, les uns chez les autres comme les nations les plus favorisées. On voit par ce tarif le montant des droits que les Américains Unis doivent payer dans ces quatre ports de France pour ancrage, congé tant regal qu'aux officiers enregistrateurs, pour droits de bouées et adresses, de rapports et déclarations, pour se placer dans les ports, visite des navires à l'entrée et à la sortie, l'import de différens droits aux employés supérieurs, de ceux de visite aux constructeurs de bâtimens, de mesureur, de courtiers et interprètes, de charge et décharge du lest, de quay de pilotage, de pilotes côtiers, le montant des droits royaux à l'amirauté et de celui nommé sol pour livre.

Tous droits auxquels cet édit publié de la part du congrès semble assujettir dans les cas qui s'en présenteront, les bâtimens de mer des Etats-Unis en Amérique qui fréquenteront ces ports.

On doit en inférer, à ce que je crois, qu'ils ont par là souscrit à la teneur de l'instruction qui en France sert de guide pour la préception de ces droits et qui établit entre autres: que quoiqu'il soit stipulé par des traités que les étrangers, avec lesquels ils sont conclus seront traités de la même manière que les Français, ils ne peuvent se défendre du payement du droit d'ancrage, ni d'aucun autre dû à Mr. l'amiral, sous prétexte qu'il y a des ports où les Français en sont exclus en tout ou en partie.

Mais les Américains n'ont ils pas fait plus en adoptant ce tarif? Il est de la jurisprudence nautique Française que les traités de commerce dont on pourroit entreprendre de se prévaloir, n'ont d'application qu'aux seuls droits qui se lèvent

au profit du roi et non aux droits attachés à la charge d'amiral.

Je ne me suis permis cette dernière observation que parcequ'il pourroit s'en agir en son tems et pour autant qu'il y auroit dans les ports de S. M. l'empereur quelque droit nautique et régal, puisque sans en faire le sacrifice, il y aura toujours une disparité saillante dans l'ensemble des droits, comparaison faite de ceux qui affectent la navigation dans les ports de France avec les droits qui se perçoivent dans les ports de notre auguste monarque, du moins dans ceux de la Flandre où la bienfaisance souveraine a déjà aboli celui de Roerthall pour l'avantage du commerce et de la navigation aux Pays-Bas.

Cette disparité, toute avantageuse pour nous, m'engage à soumettre très-humblement aux lumières supérieures du gouvernement, s'il ne seroit pas convenable de faire rédiger un pareil état des droits nautoniques payables par les bâtimens de mer des nations les plus favorisées dans les ports de mer de Sa Majesté l'Empereur, me soumettant avec respect aux ordres et directions qu'il pourroit en ce cas être jugé convenir de me donner pour la publication selon que les circonstances le comporteront, soit avant ou après la conclusion de notre traité d'amitié et de commerce avec les Etats-Unis de l'Amérique.

Le chemin est frayé dans ce dernier cas, mais s'il étoit jugé convenir d'y procéder avant que nous avons conclu un traité de commerce, ce seroit par la voie des gazettes que cette connoissance devroit parvenir au public, et par les amirautés, aux chefs desquelles je pourrois remettre de la main à la main un exemplaire ou une copie de notre tarif.

K. Ad 17 Juin 1784.

Faillites annoncées de la compagnie des Indes et du comte de Proli.

Extract of a letter from Antwerp February 17.

The failure of the Trieste East-India Company puts every body here in the utmost consternation, as it was followed immediately by a second failure, that of count Charles de Proli,

chief and first director of our former company, which we look upon as entirely lost, as the shares are not worth 5 per cent, and nobody will bid any thing for them; the said count fled out of this country ou Sunday the 13ⁿ instant.

It is reported that our sovereign, the emperor, has ordered him to be pursued very diligently, as he has been the first means of hostilities concerning the Sheldt, with our neighbours the Dutch.

Now we don't desire any more the opening of the Sheldt, if we only had recovered our interest in the company.

As this double bankrupcy extends from the governement itself down to the lowest citizen and even servant.

Every body that had any money was happy in having a share in the company. Thus, the poor as well as the rich see their hopes entirely annihilated. God knows, how many families are ruined by it; with one word high and low are sighing on account of this fatale circumstance.[51]

L. Ad 17 Juin 1786.

Circonstances concernant le commodore Paul Jones.

P. S.

Par ma relation du 25 Avril 1784 et la pièce y réclamée sub litt. *A,* j'ai porté à la connoissance supérieure quelques circonstances relatives au voyage du commodore Paul Jones et à la lettre de recommandation qu'il me demanda et que je lui ai donné.

V. E. a daigné l'approuver par sa dépêche du 24 Décembre 1784, et me faire connoître qu'on suppose aux Pays-Bas que ce marin est retourné en Amérique sans avoir été où il m'a dit qu'il iroit; Elle m'ordonne de m'informer des circonstances à son retour; elle me prévient que la commission que je supposois qu'il feroit, n'a vraisemblablement pas été remplie.[52]

Le commodore Paul Jones au lieu de débarquer au Hâvre de Grâce, débarqua à Plymouth où la frégate avec laquelle il fit voile de Philadelphie mouilla; il y manqua son rembarquement et passa par Douvres et Calais sur Paris.

Après y avoir fait un certain séjour, il remit ma lettre à S. E. le comte de Mercy de sorte qu'elle parvint par ce

canal à son adresse au lieu d'être remise en mains propres. Son Altesse m'en informa directement par Sa lettre du 23 Décembre 1783 qui me parvint le 19 Mai 1784 et à laquelle je répondis sur le champ le jour suivant pour développer l'espèce d'énigme qu'avoit entraîné le changement de résolution du commodore Paul Jones et l'usage de la lettre qu'il m'avoit demandée si instamment.

Il n'est pas de ma connoissance qu'il soit encore retourné en Amérique; on ne sait pas avec pleine certitude où il se trouve présentement, on présume avec assez de fondement qu'il est en France. Je tiendrai cet objet présent pour, lors de son retour, m'acquitter des ordres de V. E. sur ce point.

Une petite anecdote qui caractérise cet officier semble pouvoir être ici rapportée. Il commanda en 1778 le corsaire Américain le Ranger. Son équipage parvint à voler du lord Ecossois Selkirk un plat d'argent; on écrit ici d'Edinbourg que Paul Jones ayant découvert ce plat d'argent, l'a envoyé en Mars dernier au dit comte franc de port.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

M. . . . Ad 17 Juin 1785.

Act to vest the United States in congress assembled with power to prohibit the importation and exportation of goods, wares and merchandise agreably to their act of the 30th of April 1784 passed the 4th of April 1785.

Be it enacted by the people of the state of New-York represented in senate and assembly and it is hereby enacted by the authority of the same, that the United States in congress assembled be and they hereby are vested for the term of fifteen years with power to prohibit any goods, wares and merchandise from being imported in to or exported from any of the United States in vessels belonging to or navigated by the subjects of any power with whom these states shall not have formed treaties of commerce, and also with power of prohibiting the subjects of any foreign state, kingdom or empire, unless authorised by treaty from importing in to the

United States any goods, wares or merchandise, which are not the produce or manufacture of the dominions of the sovereign, whose subjects they are. Provided that to all acts of the United States in congress assembled in pursuance of the above powers granted to them, the assent of united states shall be necessary. And provided also that this act shall not take effect or be binding on this state until the different legislatures in the several states shall have vested the United States in congress assembled with similar powers. And provided also, that nothing in this act contained shall be construed to enable congress to raise or collect any revenue or duties within this state, without the sanction of the legislature, any thing in this act contained to the contrary thereof in any wise not withstanding.

N. Ad 17 Juin 1785.

Disposition de police pour le tabac et le ris du commerce de Charleston de Caroline.

Charleston Friday, December, 10, 1784.

In the house of representatives.

March, 26, 1784.

Ordered that the undermentioned clause of an act entitled ‚an act for establishing ware houses and regulating the inspec- ‚tion of tobacco and for other purposes' passed 26[td] March 1784 be published in the state-gazette for information.

By order of the house John Standford Dart. C. H. R.

‚And be it further enacted by the authority aforesaid, ‚that after one year from the passing of this act, all rice bar- ‚rels in which any merchantable rice may be offered for sale, ‚shall be of the dimensions following, that is to say, the whole ‚barrels, thirty seven inches in the states, and twenty four ‚inches wide at each head, and the half barrels thirty seven ‚inches long in the staves, and fifteen inches wide at each head.'

R. Ad 17 Juin 1785.

Projet d'un Édit soumis par la législation de la Pensylvanie à la considération du public tendant à imposer un droit d'entrée additionnel sur les objets et sur le pied y repris.

State of Pensylvania in general assembly.

Tuesday, March 22, 1785.

The bill entitled ,an act to encourage and protect the manufactures of this state by laying additional duties on importation of certain manufactures which interfere with them,' was read the second time and debated by paragraphs.

Ordered, that it be transcribed, and in the mean time printed for public consideration. Extract from the minutes Samuel Bryan, Clerk of the general assembly. An act to encourage and protect the manufactures of this state by laying additionnal duties on the importation of certain manufactures which interfere with them.

Whereas divers useful and beneficial arts and manufactures have been gradually introduced into Pensylvania, and the same have at length risen to a very considerable extent and perfection, in as much, that during the late war between the United States of America and Great Britain, when the importation of European goods was much interrupted, and often very difficult and uncertain, the artisans and mechanics of this state were able to supply in the hours of need, not only large quantities of weapons or others implements, but also ammunition and cloathing, without which the war could not have been carried on, whereby their oppressed country was greatly assisted and relieved.

And whereas, although the fabrics and manufactures of Europe and other foreign parts imported into this country in time of peace, may be afforded at cheaper rates than they can be made here, yet good policy and a regard to the well being of divers useful and industrious citizens, who are employed as artisans and mechanics, in the making of like goods in this state, demand of us that moderate duties be laid on certain fabrics and manufactures imported, which do most interfere with, and which (if no relief be given) will under-

mine and destroy the useful manufactories, of the like kind in this country for this purpose.

Be it enacted, and it is hereby enacted by the representatives of the freemen of the Commonwealth of Pensylvania in general assembly met, and by the authority of the same, that further and additional duties, as herein after specified, shall be levied collected and paid, on the importation in this state of certain goods, wares and merchandise innumerated and particularied in this act, of foreign product, growth or manufacture; and the same duties shall be collected, secured and paid in like manner and for like continuance, as the impost of two and a half percent is or shall be collected, secured and paid, subject to like forfeiture, and entitled to like drawbacks upon re-exportation.

That is to say:

Upon any coach, charriot or landau or other carriage, having four wheels, the sum of ten pounds.

Upon every chaise, chair, kittareen, curricle or other carriage having two wheels, five pounds.

Upon every silver watch, five Shillings.

Upon every gold watch, twenty Shillings.

Upon every other watch, three Shillings and six pence.

Upon every clock fifteen Shillings.

Upon every dozen packs of playing cards, four Shillings.

Upon every dozen reaping hooks and sickles, two Shillings.

Upon every dozen of British made seythes (and no others) five Shillings.

Upon every hundred weight of refined sugars, five Shillings and six pence.

And upon all malted barly or other malted grain, upon all beer, ale, porter and cyder, and upon cheese, butter, beef, pork, salted fish, soap, chocolate, candle, of tallow and of wax, starch, hair powder, glue, hulled barley, dryed pease, mustard, manufacture tobacco, gun powder, lamp black, cotton cards, wool cards, manufactured leather, in shoes, boots, slippers, saddles, bridles, harnesses or other garment of leather or dressed skings, upon wrought silver, wrought gold, and upon all manufactures of iron and steel, except tinned plated, upon all ustencils and vessels of pewter, tin and lead, except lead and tin in pigs and sows and tinned plates; upon wrought copper, ex-

cept copper in pigs or sheets; upon wrought brass and wrought bell metal, hollow and cast iron; upon ustensils and vessels made of tinned plate; upon all garment ready made for men and womens wear, including hats, hoses, stockings, shoes, breeches, waistcoats, jackets, coats, wigs, gloves, mittins, caps and head dresses for womens wear.

Upon all part board, parchment, paper for writing, printing and wrapping and paper hangings.

Upon all sail and other twine, white and tarred ropes, and yarns for making ropes.

Upon all plated vessels and ustensils, cabinet and joiners work, jewellery, polished and cat stones, and imitation of jewellery, chimney pieces, tables and other polished marbles, brushes of hogs bristle, quils for writing, whips for horsemen, carriage whips, walking canes and sticks, musical instruments of all sort, from the organ to the jew's harp, inclusive of both of them, china ware and other earthen and stone wares, pains plates, vessels and ustencils of glass, after the rate of two and a half per centum on the value thereof.

And be it further enacted by the authority aforesaid, that all tin in pigs and tinned plates, lead, pewter, brass, copper in pigs and in plates, cowx, molasses, sheeps wool, cotton wool, hemp, flax, all dyeing woods and dyeing drugs, whale oil and other fish oil, skins and hides shall be from and after the passing of this act, exonerated and discharged of all impost and duty upon the importation of them or any of them, from any place whatsoever; and that the hundred wright herein before mentioned, shall be deemed to be one hundred avoir-du-pois, containing one hundred and twelve pounds.

And be it further enacted by the authority aforesaid, that a separate account shall be kept of the product and amount of the revenue which shall become payable to the commonwealth, out of and from the additionnal impost declared and enacted by this act, and the same shall be rendered to the comptroller general of this state, and to the general assembly and the president or vice-president in council, in like manner as the former impost laws have directed concerning the former impost revenue.

S. Ad 17 Juin 1785.

P. S.

Retour de la Chine du navire Américain l'Empress of China. Circonstances et présomptions y relatives.

J'ai influé dans le mémoire que j'ai pris la liberté respectueuse de présenter à V. E. sur les toileries et dans celui sur les draps de nos fabriques respectivement joints à mes relations du 21 Juin et du 22 Septembre 1784, l'un et l'autre comme objets majeurs et litt. *A*, l'information du départ de New-York d'un navire Américain pour la Chine.

Ce navire fut le premier qui fit voile d'un des ports des Républiques confédérées dans l'Amérique septentrionale sous leur pavillon aux Indes Orientales.

Des considérations Américaines aussi adroites que bien combinées, selon moi calquées sur ce qui pourroit capter la bienveillance, engagèrent à dénommer ce navire L'Empress of Chine; l'événement les a légitimés.

Il fit voile de New-York sur la Chine dans les premiers jours de Mars,[53] arriva à Canton le 30 Août 1784; il partit de Canton le 28 Décembre 1784 et fut de retour à New-York le 11 May 1785.

Son retour en quatre mois et dix jours est remarquable et ne peut pas être revoqué en doute.

Le gros de sa cargaison pour la Chine prise à New-York a consisté en ginseng, vins, quelques draps, fusils et en argent monnoyé, c'est-à-dire, en gourdes ou dollars au coin d'Espagne.

Je n'ai pas pu parvenir à me procurer un détail individuel des poids, mesures et justes quantités de cette cargaison; le tems et les circonstances m'y conduiront. Je ferai tout à cet effet, parceque je conçois que cela n'est rien moins qu'indifférent pour nous, vu qu'un plein succès a justifié la spéculation, et qu'il pourroit nous guider lors de l'issue de nos contestations actuelles pour la liberté indéfinie de notre navigation aux Grandes Indes.

Le ginseng qui fit décidément la plus grande partie, surtout de l'encombrement de cette cargaison, est une production de l'Amérique septentrionale.

C'est dans la Virginie et dans la Caroline que cette racine prend l'accroissement le plus spontané; il y en a eu de même dans la Pensylvanie même au Nord et dans d'autres colonies dans les fonds bas, vierges, marécageux et ouverts, mais abrités par les forêts des nuisibles influences de l'atmosphère; il y en a dans les Antilles; on en recueille beaucoup dans les Isles Françaises, la récolte s'en fait en deux saisons, au printems et en automne.

Les uns prétendent que ces racines sont plus âmeres au printems, d'autres attribuent cette vertu à celles déterrées en automne.

Les Chinois vont au fait; il faut que cette marchandise soit à leur goût, il n'importe pas par quel procédé on y est parvenu. Le ginseng le plus aromate et amer, l'emporte; c'est un point essentiel pour ce commerce, j'ose donc m'y arrêter un moment et hazarder mon opinion.

Le gros bon sens que je puis avoir là-dessus, me dit que toute racine dépense beaucoup à l'approche du printems pour le développement de son germe, pour donner l'essor à sa tige et à sa multiplication.

Ce jeu de la nature cesse ensuite, parceque l'attraction naturelle devient impuissante, période où la sève retourne dans son sein.

Que ce n'est que lorsqu'elle y est rentrée pour suivre et reprendre en son tems le mouvement déterminé par l'universalité de la navigation que les racines sont dans toute leur force, c'est ce qui arrive à la fin de l'été. Le soleil a encore alors assez d'action sous ce climat pour procurer subitement la secheresse que doit avoir le ginseng que l'on veut mettre en commerce. Dans des années extraordinaires l'art et plus de soins y suppléent aux moyens des fours.

J'incline donc à conseiller à ceux de nos négocians qui pourroient être tôt ou tard dans le cas d'en faire des demandes ici pour notre commerce en Chine, de donner préférence au ginseng recueilli en automne et de faire parvenir à cet effet leurs demandes en hiver dans les lieux de l'approvisionnement.

Celui que le navire Américain, l'Empress of China, transporta à Canton, était mélangé; l'idée d'envoyer un bâtiment en Chine, fut presque aussitôt exécutée que conçue; il fallait s'approvisionner, une sorte d'enthousiasme ébruita la forte

recherche du ginseng; il haussa et devoit par là hausser en prix. La précipitation ne conduit que d'hazard au meilleur but; les derniers tonneaux furent payés à 48 dollars de la livre, le prix actuel est de 30 à 36 dollars, c'est son prix naturel, puisqu'il donne à ce taux un juste salaire au recueillant et un bénéfice honnête au livrancier en gros. La maison de commerce à Philadelphie sous la raison de Willing Morris et Swanwick était des principaux armateurs.

Le journal tenu à bord de ce navire dit entre autres:

Traduction.

,Nous arrivâmes le 17 Juillet 1784 à l'isle de Java et ,nous jetâmes l'ancre le lendemain au soir dans la manche ,de Sunda; il nous était bien agréable d'y trouver deux na- ,vires appartenant à nos bons alliés. Le commodore Français ,d'Ordelin et ses officiers nous accueillirent affectueusement; ,la destination de son propre navire étant pour Canton, il nous ,invita de l'y accompagner; nous acceptâmes bien volontiers ,cet offre aimable.

,Le commodore nous communiqua ses signaux de jour ,et de nuit et nous donna des instructions pour notre passage ,par les mers Chinoises, qui nous auraient été du plus grand ,secours, si quelque accident infortuné nous avait séparé, mais ,nous eûmes le bonheur de continuer ensemble notre navigation.

,A notre arrivée à l'isle de Macao 23 Août le consul ,de France vint avec plusieurs personnes de sa nation à notre ,bord et nous félicita sur notre bonne arrivée dans cette partie ,du monde.

,Il se chargea obligeamment d'introduire les Américains ,près du gouverneur Portugais de cette place; nous éprouvâmes ,pendant le petit séjour que nous y fîmes, les bons offices de ,ce consul, de ceux de sa nation, et des consuls Impérial et ,de Suède, qui résident à Maccao. Avant de jeter l'ancre à ,Canton nous saluâmes de 13 décharges les navires qui étaient ,dans la rivière, tous les commodores des nations Européennes ,y répondirent et chacun d'eux envoya un officier à notre bord ,pour nous faire compliment.

,Ces visites furent réitérées par les capitaines et subré- ,cargues dans l'après dînée; on se salua encore de part et d'autre ,par des décharges d'artillerie.

‚Les officiers François ajoutèrent aux obligations, que ‚nous leurs devions déjà, en nous fournissant du monde, des ‚chaloupes et des ancres à l'effet de nous faciliter la montée ‚et la sûreté de la place où nous devions jeter l'ancre; ils ‚nous cédérent une part de leur abordement et insistèrent à ‚nous faire accepter un quartier avec eux à Canton jusqu'à ce ‚que nous avions pu choisir notre demeure.

‚Le jour de notre arrivée à Canton, 30 Août, et les deux ‚jours suivans nous reçûmes les visites des marchands Chinois, ‚des chefs et autres personnes distinguées parmi les Européens ‚qui y ont des établissemens, le tout avec les égards que l'on ‚a pour une nation libre et indépendante; nous y fûmes con- ‚sidérés sur ce pied pendant toute la durée de notre séjour.

‚Les Chinois avoient de même des égards particuliers ‚pour nous et se rejouissoient de ce qu'un nouveau peuple ‚ouvroit des vues et des nouvelles sources de commerce avec ‚leur immense Empire.

‚Ce fut après un séjour de près de quatre mois à Canton, ‚où de toute part nous avons joui de toutes les attentions pos- ‚sibles, que nous mîmes à la voile le 28 Décembre 1784 et ‚que nous arrivâmes heureusement à New-York le 11 de ce ‚mois de May 1785.'

L'usage qu'on fait de ginseng en Amérique, où la nature prodigue cette racine, ne mérite pas d'être relevé. Les Chinois en usent pour boisson en le faisant infuser comme le thé; ils en mâchent comme les Américains et les habitants du Nord de l'Europe mâchent le tabac, et lui attribuent une vertu antiscorbutique et d'autres effets vrais ou de préjugé.

Les armateurs de cette cargaison en ont eu le plus heureux succès; le ginseng a été pris à Canton sur le pied d'un dollar et demi la livre, ils y ont gagné environ 250 pour cent malgré la concurrence de deux navires Français, qui y étant arrivés avant l'Américain, y débitoient à peu-près deux pleines cargaisons de ginseng du produit de leurs isles que l'on croit cependant inférieur à celui du continent de l'Amérique.

Ce que l'Américain obtint en échange, a refuit la cargaison qu'il vient d'amener, qui consiste en soyeries, nanquins, porcelaines, thé, coton etc., il a rapporté l'argent monnoyé ou Dollars, qu'il avait pris à bord à New-York pour supplément au produit éventuel, denrées du cru et du commerce de l'Amé-

rique. L'équipage entier est revenu sain et sauf, excepté le charpentier du navire, homme âgé et infirme en s'embarquant.

Ce succès eut été bien plus complet, si la prudence n'avoit pas suggéré de n'envoyer pour premier essai de l'Amérique indépendante à la Chine qu'un navire de moindre continence que d'usage et de bon calcul en Europe pour un voyage de cette nature, mais il a frayé le chemin, il a développé aux Américains Unis des trésors bien plus importans que ceux qui de cette partie du monde parviennent en Europe en l'appauvrissant peut-être.

Quelles seront les conséquences de cet essai?

On s'occupe très sérieusement tant à New-York qu'à Philadelphie et Boston d'une navigation ultérieure et suivie en Chine.

On attend dans peu le retour d'un second navire qui fit voile l'année dernière de Boston sur Canton.

Il est affiché dans ce moment à Philadelphie ce qui suit:

India goods imported in the Ship Empress of Chine, John Green commander, from Canton.

Consisting of the finest hyson, souchong and bohea teas in whole and quarter chests, remarkable fine nankeens, a variety of cotton goods and China of all kinds by F. Fitz Simons and B. Whiteside et Comp.

La promptitude du retour de ce navire en quatre mois et dix jours de Canton à New-York me parut d'abord incroyable, mais le fait est avéré, il est prouvé. On opposa à la surprise que j'en témoignai avec le ménagement convenable, que les Américains sont des plus entendus dans l'art nautonier, et qu'à cela se joint la connaissance qu'ils ont de savoir discerner pour toute navigation la saison la plus convenable pour le départ, choix, me dit-on, qui n'est pas permanent, ni égal une année comme l'autre. Je suis bien éloigné de vouloir juger de ces assertions.

Quoi qu'il en soit, ce qui selon les apparences va donner aux Américains un avantage décidé pour le commerce de la Chine, git, à ce que je crois, en ce que la nature les a favorisés d'une plante ou racine si avidement recherchée et désirée par les Chinois.

Elle vient de leur donner en droiture du thé, des nanquins, des cotons, des porcelaines, des soieries etc., cela ne

laisseroit-il pas entrevoir que les Européens qui ne peuvent les obtenir sans argent, sont menacés de perdre la branche précieuse des articles Chinois, qu'ils versoient en Amérique; je me trompe peut-être, je prévois plus encore, il en est venu l'année dernière plus d'une cargaison de notre commerce Belge dans la nouvelle République.

La France possède des isles où le ginseng se trouve, commence à en tirer grand parti; cet objet et bien d'autres dont la discussion seroit ici déplacée, ne peuvent contenir mes vœux de nous voir également un jour ancré dans cet archipel.

Mais cette racine ne prendroit-elle pas accroissement en Europe? ne s'y propageroit-elle pas comme en Amérique? V. E. me pardonnera ce problème; Elle distinguera qu'il a par un enchaînement des choses une relation avec mon état et mes devoirs, sujet tel que j'ai le bonheur d'être du plus grand Monarque de l'Europe, qu'il me soit du moins permis en vue de faire le bien, de le révoquer en doute et de réfléchir sur ce qui peut en être. C'est en Caroline, en Virginie que l'on trouve copieusement du ginseng; la différence des climats ne m'échappe pas, mais il y en a et beaucoup dans le Nord de la Pensylvanie, au delà d'Albany, état de New-York et ailleurs sous des zones moins tempérées que plusieurs de nos provinces; il est vrai, qu'il n'y en a remarquablement que dans les sols les plus riches, elle y est sans culture, sans soins et sans secours humains.

Plusieurs districts en Hongrie, au pays rétrocédé, nos Poldies, certains autres cantons en Flandre, au pays d'Alost, au franc de Bruges, me semblent bien propres pour le ginseng; je ne crois pas me faire illusion en admettant que s'il fallait suppléer quelque chose pour assimiler nos sols de ces cantons à eux d'ici ou les mettre en aptitude de produire cette racine, l'art et l'entendement agricole des Flamands y conduira.

Ces vues m'engagent à joindre ici sub n° 1° quelques racines de ginseng du cru de la Virginie et telles qu'on les met en commerce, telles qu'on les transporte en Chine; et sub n° 2° quelque peu de graine que le nommé Donath, dont je fais mention par le P. S. qui accompagne ma présente relation sub litt. *D* m'apporta passé quelques jours et qu'il a obtenu d'un sauvage au delà d'Albany, qui l'assura que c'est de la

semence du ginseng. — L'aiant examiné j'ai reconnu qu'il y a deux sortes de semences; j'ignore si et quelle est celle du ginseng. L'objet est nouveau, son importance engagera mes attentions et mes soins ultérieurs; peut-être sera-t-il plus efficace que je me procure et que j'envoye des racines fraîches, les bulbes se multiplient en terre, leurs semences en produisent, mais plus lentement; en attendant il pourrait en être fait quelques essais si V. E. le jugeait convenir, soit au parc dans l'enclos du jardin à l'anglaise ou ailleurs, quelques graines pourroient être confiées par le canal du conseiller d'état de Baudier à M. de Werclinckhoven; ce gentilhomme est un des cultivateurs les plus entendus des Pays-Bas; je suis assuré qu'il en rendroit bon compte.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

T. [illegible] Ad 17 Juin 1785.

Taux pour le port des lettres de la Hollande par l'Orient en Amérique.

Note.

Il a été publié à Philadelphie que les Hollandois ont fait un arrangement avec la France pour le port des lettres sur l'Amérique.

Une lettre simple de la Hollande par l'Orient destinée pour l'Amérique payera un florin, une lettre sous couvert un florin un sol; celles qui pèseront plus d'une demi once un florin douze sols; et celles qui pèseront une once, un florin dix-huit sols de Hollande.

De l'Orient pour telle partie de l'Amérique que ce soit le port d'une simple lettre sera quatorze sols, d'une lettre sous couvert quinze sols, et de celles qui pèseront plus d'une demi once, un florin huit sols.

Les lettres doivent être remises au bureau des postes 10 à 12 jours avant le troisième mardi de chaque mois.

U. Ad 17 Juin 1785.

Arrivée à Philadelphie du ministre de la cour d'Espagne près des Etats-Unis et circonstances y relatives.

P. S.

J'ai porté par ma relation du 21 Mars 1785 à la connoissance de V. E. qu'on attendoit de jour à autre à New-York l'arrivée du ministre plénipotentiaire de la cour d'Espagne près des 13 Etats-Unis.

Ce ministre, Don Diego de Gardoqui, arriva de la Havane à Philadelphie le 22 du mois de Mai[54] par la frégate Espagnole, percée de 32 canons, la Mathilde, commandée par le capitaine chevalier de Moralez, en 18 jours de traversée. C'est un très-long trajet; des Américains le font en même saison et vent en 13 jours.

Il s'est annoncé en arrivant ici en sa susdite qualité et prit son logement chez le secrétaire de son prédécesseur chargé des affaires de sa cour, qui est dénommé secrétaire de sa légation; il a amené avec lui deux secrétaires particuliers et six domestiques.

Il s'occupe entre autres présentement à faire ici ses équipages; sa maison est arrêtée à New-York où il m'a dit qu'il se rendra vers le 8 ou 10 de Juin.

La maison de commerce sous la raison de Willing, Morris & Swanwick lui donna un grand repas chez ce dernier où se trouve le comptoir.

La conversation indifférente du ministre Espagnol, qui étoit vis-à-vis de moi, modifia de quelque chose l'ennui qui m'accableroit en pareilles occasions, et de bien plus longue durée dans ce pays qu'en Europe, si elles ne me procuroient pas celle de développer le génie, les sentimens, les goûts et les mœurs de différentes nations, en même tems que celle de faire des réflexions sourdines sur le caractère et le plus ou le moins de poids de leurs représentans ou autorisés, dont les circonstances pourroient me mettre dans le cas de tirer un parti avantageux.

J'avois à ma gauche le ci-devant ministre des finances des Etats-Unis Robert Morris; lui et deux personnages des plus opulens de ce pays qui étoient juges suprêmes en Pensyl-

vanie sous la domination de la Grande-Bretagne, discutèrent sans ménagement des intérêts de ces états, chacun à sa mode, avec l'Angleterre; tout annonçoit avec chaleur que les plaies ne sont pas cicatrisées; le vin de Madère n'avoit pas encore fait effet; j'aperçus la surprise de Mr. de Gardoqui et l'attention tout particulière qu'il y fit; c'étoit pour moi le moment d'avoir l'air de n'y pas faire attention.

Mr. Penn, le dernier gouverneur propriétaire, capitaine et amiral général de la Pensylvanie, ce descendant du vertueux Penn, à la famille duquel cet état a commencé et continuera selon ses promesses le payement de 15 mille livres par an jusqu'à concurrence de 150 mille livres en prétendu dédommagement, étoit à côté du ministre d'Espagne. On lui adressa des vœux, selon moi singuliers, pour que son frère, qui lors de la révolution se retira sagement à Londres, où il est encore, sans prendre parti, retourneroit dans sa patrie avec le caractère de ministre du roi de la Grande-Bretagne près des 13 Etats-Unis;[55] il les reçut avec autant de noblesse (je ne rends pas exactement par ce terme ce que je veux dire, mais je ne le puis mieux) que des marques de gratitude. Swanwick me dit que Mr. Adams ayant été dénommé ministre plénipotentiaire des Etats-Unis à la cour de la Grande-Bretagne après la nommation du chevalier Temple en qualité de consul général de cette cour près de la nouvelle République, on s'attend ici à l'envoi d'un ministre de la part de l'Angleterre; les feuilles publiques de Philadelphie ont même insinué que ce seroit Mr. Fox.

Les consuls de France pour la Caroline, celui de cette couronne, celui de Suède, celui de Hollande pour la Pensylvanie, le secrétaire de légation d'Espagne, le chevalier de Moralez, commandant la frégate la Mathilde, le capitaine commandant le détachement Espagnol de cinquante hommes étoient du nombre des convives, en tout vingt-deux qui, unanimement et avec tout le dehors dont la promptitude et l'appareil annoncent le sentiment, m'adressèrent la santé de notre Auguste Monarque Sa Majesté l'Empereur. Je ne puis cependant pas dissimuler à V. E. que les puissances qui ont déjà conclu un traité d'amitié et de commerce avec la nouvelle République, ont en pareil cas préférence, mais Sa Majesté l'Empereur est le seul des monarques avec lesquels il n'y a pas encore un

traité, dont on ait provoqué la santé dans toutes les pareilles occasions, où je me suis trouvé dans cet hémisphère.

Elle sent tout l'effet d'une distinction si juste et si sensée des Américains bien plus pénétrans qu'on les croit peut-être en Europe.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

W. Ad 17 Juin 1785.

Douanes. Surhaussement dans quelques-uns des Etats-Unis pour les marchandises de l'Angleterre tout seulement.

P. S.

V. E. m'a fait la grâce de me dire par Sa dépêche du 24 Décembre 1784 qu'Elle a trouvé très-utile la pièce jointe à ma relation du 25 Avril de la même année relative aux nouvelles douanes de New-York et de la Pensylvanie, et qu'Elle s'attend que j'aurois soin de L'informer d'abord de toutes les dispositions qui se feront encore sur cette matière successivement dans les diverses colonies.[56]

J'ai le bonheur d'avoir rencontré la volonté de V. E. à cet égard par les pièces jointes à mes relations qui lui sont parvenues depuis lors du 21 Juin sub litt. *T*, du 22 Septembre sub litt. *J* et *K* et du 13 Décembre 1784 sub litt. *A* et *D*.

Celles de ce genre que je présente ici à V. E. n'apportent aucune variation de douanes pour les articles de notre commerce avec l'Amérique septentrionale; elles y ont une relation indirecte dont nos négocians entendus qui en seroient informés, pourront à ce que je crois tirer bon parti. Il ne leur échappera pas que les dispositions de quelques-unes de ces provinces ou républiques, qui sont en pleine exécution, et l'heureuse position, dans laquelle sont nos négocians par la voie d'Ostende, les met plus à même que d'autres nations de faire être à 2 et $2^1/_2$ pour cent pour tous droits de douane une infinité des marchandises, que des représailles viennent de surcharger de 10 pour cent dans une colonie (New-York; rapport à la pièce *PP*), de $7^1/_2$ pour cent dans une autre, (Rhode Island; rapport à la pièce *PP*) et d'expulser entièrement dans

une troisième, (Massachusetts; rapport aux pièces sub *DD* n° 4 et *PP*), et ce, au delà des droits auxquels sont assujetties les mêmes marchandises des autres nations, nulle exceptée, ou étant importées par celles-ci.

Mais il est que dans le moment présent ce surhaussement extraordinaire des droits à l'entrée sur les marchandises qui seront amenées dans ces provinces par navigation Angloise, ne fait pas encore l'effet qui devroit naturellement en résulter. Ce pays en a été si copieusement et si subitement inondé en tout genre, qu'il faudra un tems moral avant que celles qui y arriveront maintenant de l'Europe puissent être placées et débitées avantageusement; les quantités en sont telles que les marchands et commissionnaires Américains, pour faire face aux échéances des payemens, sont obligés de les passer à hausse publique, où depuis un certain tems tous ces articles se vendent en dessous du premier prix d'achat en Europe.

Ce non-obstant, il est aussi que deux navires Anglois qui vont faire voile dans peu de jours de Philadelphie sur Londres, l'un au capitaine duquel je confierai ma présente relation, se proposent d'être de retour en cette ville à la fin de l'automne avec des marchandises Anglaises et d'hiver; elles ne sont pas encore assujetties en Pensylvanie à plus des droits que celles des autres nations.

Ces faits doivent faire chanceler, du moins quant à présent, le parti que pourroient prendre ceux de nos négocians, qui, en envisageant le pour et le contre, feroient des spéculations ensuite du surhaussement des droits sur les marchandises venant de l'Angleterre.

Je suis etc. . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

Y. Ad 17 Juin 1785.

Droits payables par les bâtimens de mer des Etats-Unis de l'Amérique dans les ports de Marseille de Bayonne, de l'Orient et de Dunkerque. [57]

Note.

Le cahier ci-joint a été publié par ordre de Mr. John Jay secrétaire des Etats-Unis pour le département des affaires

étrangères; il désigne le montant des droits payables par les bâtimens de mer des Etats-Unis en Amérique dans les ports de Marseille, Bayonne, l'Orient et Dunkerque.

Il est terminé par l'attestation du traducteur donné à New-York le 16 Mars 1785, que la traduction en est fidèle et qu'elle a été faite sur l'original.

Ce tarif parvint le 28 d'Avril suivant à la connaissance du public à Philadephie; il est probable que l'original est parvenu ministérialement au congrès.

L'usage qu'il en fait en son nom, à ses frais et la forme de le faire pourront nous servir de guide en pareil cas pour la publication dans ce pays des droits payables par les bâtimens de mer des Etats-Unis en Amérique dans nos ports d'Ostende, de Bruges, d'Anvers, de Nieuport, de Trieste et de Fiumes, lorsque notre cour aura conclu le traité d'amitié et de commerce dont il s'agit avec la nouvelle République; je conçois que nous y aurons un titre fondé, puisqu'il n'est pas douteux qu'il contiendra que nous serons traités en tout, les uns chez les autres, comme les nations les plus favorisées.

On voit par ce tarif le montant des droits que les Américains Unis doivent payer dans ces quatre ports de France pour ancrage, congé tant régal qu'aux officiers enregistrateurs, pour droits de bouées et adresses, des rapports et déclarations, pour se placer dans les ports, visite des navires à l'entrée et à la sortie; l'import de différents droits aux employés supérieurs, de ceux de visite aux constructeurs de bâtimens, de mesureur, de courtiers et interprètes, de charge et décharge du lest, de quai, de pilotage, de pilotes côtiers, le montant des droits royaux à l'amirauté, et de celui nommé sol par livre, tout droits auxquels cet édit, publié de la part du congrès, semble assujettir dans les cas qui s'en présenteront, les bâtimens de mer des Etats-Unis en Amérique qui fréquenteront ces ports.

On doit en inférer, à ce que je crois, qu'ils ont par là souscrit à la teneur de l'instruction qui, en France, sert de guide pour la perception de ces droits et qui établit entre autres que, quoiqu'il soit stipulé par des traités, que les étrangers avec lesquels ils sont conclus, seront traités de la même manière que les Français, ils ne peuvent se défendre du payement du droit d'ancrage ni d'aucun autre dû à Mr. l'amiral

sous prétexte qu'il y a des ports où les Français en sont exemts en tout ou en partie.

Mais les Américains n'ont-ils pas fait plus en adoptant ce tarif? Il est de jurisprudence nautique française que les traités de commerce dont on pourroit entreprendre de se prévaloir, n'ont d'application qu'aux seuls droits, qui se lèvent au profit du Roi, et non aux droits attachés à la charge d'amiral.

Je ne me suis permis cette dernière observation que, parcequ'il pourrait s'en agir en son tems et pour autant qu'il y auroit dans les ports de Sa Majesté l'Empereur quelque droit nautique et régal, puisque sans en faire le sacrifice, il y aura toujours une disparité saillante dans l'ensemble des droits, comparaison faite de ceux qui affectent la navigation dans les ports de France, avec les droits qui se perçoivent dans les ports de notre auguste Monarque, du moins dans ceux de la Flandre où la bienfaisance souveraine a déjà aboli celui de Roertholl pour l'avantage du commerce et de la navigation aux Pays-Bas.

Cette disparité tout avantageuse pour nous, m'engage à soumettre très-humblement aux lumières supérieures du gouvernement, s'il ne serait pas convenable de faire rédiger un pareil état des droits nautiques payables par les bâtimens de mer des nations les plus favorisées dans les ports de mer de S. M. l'Empereur, me soumettant avec respect aux ordres et directions qu'il pourroit en ce cas être jugé convenir de me donner pour la publication selon que les circonstances le comporteront, soit avant ou après la conclusion de notre traité d'amitié et de commerce avec les Etats-Unis de l'Amérique.

Le chemin est frayé dans ce dernier cas, mais s'il étoit jugé convenir d'y procéder avant que nous ayons conclu un traité de commerce, ce seroit par la voie des gazettes que cette connaissance devroit parvenir au public, et par les amirautés aux chefs desquelles je pourrois remettre de la main à la main un exemplaire ou une copie de notre tarif.

Z. Ad 17 Juin 1785.

Navigation et commerce des Américains Unis dans les colonies Françaises.

P. S.

En réponse à cet article de la dépêche de V. E. du 24 Décembre 1784,[58] je prens la respectueuse liberté de me référer aux notes et pièces jointes à mes relations postérieures qui lui seront parvenues du depuis. Ces notes sont:

La note sub litt. *G* relation du 12 Août 1784
„ „ „ „ *M* „ „ 14 Novembre 1784
„ „ „ „ *B* „ „ 13 Décembre 1784

et la pièce litt. *A* qui accompagnoit une relation du 21 Mars 1785 sur laquelle je me suis permis une petite observation dans le cours de ma lettre de même date à V. E. ainsi que l'information, qu'onze bâtimens chargés de farine et autres productions Américaines furent saisis aux isles Françaises depuis la publication de l'édit du roi du 30 Août 1784.

Cet édit sappe dans ses fondemens l'une des ressources et des moyens les plus naturels que pourroient avoir les Américains Unis pour se libérer d'une partie de leur dette nationale; que pourront-ils mettre dans la balance? L'imposition du droit de trois livres par quintal indépendamment du droit d'un pour cent de leur valeur à l'introduction du bœuf, du poisson salé et de la morue, l'exécution de ces droits pour les chairs salées étrangères qui seront introduites dans les colonies par de bâtimens Français, la restriction de ne pouvoir charger dans les ports d'entrepôt que des sirops et tafia et des marchandises venues de France, ont porté un sensible échec à la navigation, au commerce et au débouché des productions Américaines; il ne leur resteroit que le souvenir des avantages dont ils ont joui dans les colonies Françaises, si quelques introductions et exportations clandestines ne franchissoient de tems en tems les barrières qu'on y oppose et qui ont été doublées.

Il paroît, Monseigneur, que les circonstances dans lesquelles les deux nations ont versé leur sang pour leur bien-être commun et le succès de leur union, sont trop récentes encore pour faire éclater des murmures, telle destructive qu'en soit la cause.

Je continuerai d'être attentif et d'informer V. E. de tout ce qui pourroit me revenir à cet égard.

Je suis etc. . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

AA. Ad 17 Juin 1785.

France. Douaniers gardes-côtes armés pour le commerce de ses isles en Amérique. Fortifications à Ste Lucie et à Tabago.

P. S.

Il parvint ici le 25 Mai d'Hispaniola, qu'on y attend de France un nombre de bâtimens armés en guerre pour être en station aux différens ports de cette isle à l'effet de préjudice du commerce de la France en Afrique; le prétexte n'a pas beaucoup des prosélites.

On assure que les Français ont fortifié Ste Lucie et Tabago d'une manière à les mettre décidément à l'abri de toute attaque efficace.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

BB. Ad 17 Juin 1785.

Édit et réglement du congrès, résolu en 1782, publié en 1785 pour la généralité et l'extension des postes dans les Etats-Unis.

General Post-Office. October, 24th 1782.

Extract from an ordinance passed by the United States of America in congress assembled, October 18, 1782, entitled an ordinance for regulating the Post Office of the United States of America.

Whereas the communication of intelligence with regularity and dispatch, from one part to another of these United States, is essentialy requisite to the safety, as well as the commercial interest there of; and the United States in con-

gress assembled, being, by the articles of confederation, vested with the sole and exclusive right and power of establishing and regulating Post Offices throughout all these United States; and whereas it is become necessary to revise the several regulations here before made, relating to the Post Office, and reduce them to an act, be it therefore ordained by the United States in congress assembled, and it is hereby ordained by the authority of the same, that a continued communication of posts throughout these United States shall be established and maintained by, and under the direction of the post master general of these United States to extend to and from the State of New-Hampshire and the State of Georgia inclusive; and to and from such other parts of these United States as from time to time he shall judge necessary, or congress shall direct.

And be it further ordained by the authority aforesaid, that the postmaster general for the time being shall, from time to time, superintend and direct the Post Office in all its various departments and services, throughout the extent aforesaid, agreeable to the rules and regulations contained in this ordinance, and shall have full power and authority to appoint a clerk or assistant to himself and such and so many deputy, postmasters as he shall think proper, for whose fidelity he shall be accountable; each of whom shall reside at such place as the postmaster general shall judge best suited to maintain a due and regular transportation and exchange of mails; and shall be himself or his said deputies, respectively thereunto regularly authorised by him from time to time, appoint the necessary post riders, messengers and expresses with such salaries and allowances, as he or his said deputies respectively shall think meet; and be it further ordained by the authority aforesaid, that the postmaster general of these United States for the time being, and his deputy and deputies, thereunto by him sufficiently authorised, and his and their agents, post riders, expresses and messengers respectively, and no other person whatsoever, shall have the receiving taking up, ordering, dispatching, sending post, or with speed carrying and delivering of any letters, packets, or any other dispatches, from any place within these United States, for hire reward or other profit or advantage, for receiving, carrying, or deli-

vering such letters or packets respectively; and any other person or persons presuming so to do, shall forfeit and pay for every such offence twenty dollars, to be sued for and recovered in an action of debt, with costs of suit, by the postmaster general or his deputy in the state in which the offence shall be committed; and such sums as shall be thus recovered and received shall be accounted for by the post master general and applied towards defraying the necessary expences of the post office. Provided nevertheless, that nothing herein contained shall be construed to extend to any messenger proposely sent on any private affair, and carrying letters or packets relating to such affair only; or to persons sent officially on public service; and provided also, that nothing herein contained shall in any manner affect any private cross post rider, that may be employed by any of the citizens of these United States with the consent of the post master general or his deputy, until a public rider can be established on such cross road.

And be it further ordained by the authority aforesaid, that if any person, not being a post or express rider in the service of the general post office, shall carry any letters, packets, or other dispatches from one place to another in any of these United States on any of the post roads to any place within these United States for hire or reward, except in cases as is herein before excepted, or shall not when bringing letters from beyond sea for hire or reward, deliver the same at the Post Office, if any there be, at the place of his or her arrival, he or she shall, in each of the before mentioned cases, forfeit and pay, for every such offense twenty dollars, to be recovered by the post master general, or any of his deputies, in an action of debt in the state wherein the offense shall have been committed with costs of suit; and applied towards the expences of the Post Office and be accounted for accordingly; and if such offense shall have been committed by any person holding a civil or military commission under these United States, he shall on conviction thereof forfeit his commission, and for every letter, packet, or other dispatch from beyond sea, which any person shall so deliver at the Post Office, for the delivery of the same, one ninetieth of a dollar.

And be it further ordained by the authority aforesaid, that letters, packets, and dispatchs, to and from the members

and secretary of congress, white actually attending congress to and from the commander in chief of the armies of these United States, or commander of a separate army to and from the heads of the department of finance, of war and of foreign affairs of the United States, on public service shall pass and be carried free of postage.

And be it further ordained, that single letters directed to any officer of the line, in actual service, shall be free of postage. And be it further ordained by the authority aforesaid, that all former and other acts, ordinances and resolutions of these United States in congress assembled, hereto fore made, relating to the Post Office, be, and the same, and each and every of them is, and are hereby repealed and made void.

DD. Ad 17 Juin 1786.

Anecdotes, plaintes et représailles des Américains Unis envers les Anglais.

P. S.

Par la pièce litt. *B* jointe à ma relation du 25 Avril 1784 j'ai porté à la connoissance de V. E. quelques résolutions du congrès en représailles des dispositions de la Grande-Bretagne relativement au cabotage dans ses isles de l'Amérique; ce qui étoit relatif au traité definitif de paix et à la ratification, les circonstances du retour dans l'Amérique du ministre Américain qui a résidé a Pétersbourg, et ce qui était parvenu à ma connaissance, de certaines dispositions faites par la France et l'Angleterre à la Martinique et à Antigoa.

La dépêche de V. E. du 24 Décembre 1784 me fit connoître qu'Elle a trouvé cette pièce intéressante et qu'Elle s'attend à recevoir bientôt les amples additions que j'aurois eu à y faire du depuis. Elle m'ordonne de les résumer séparément et distinctement par feuille détachée pour chaque objet.[59]

J'ai la précieuse satisfaction d'avoir prévenu l'attente de V. E. par ma relation du 22 Septembre 1784 et la pièce y jointe sub litt. *F*; par les informations consignées dans mes rapports du 14 Novembre et du 13 Décembre 1784 et par la pièce jointe à ma relation du 21 Mars 1785 sub litt. *C* toutes antérieures à la réception de Ses ordres.

Je tâche, Monseigneur, de m'y conformer ultérieurement en portant à Sa connoissance les anecdotes ci-jointes par feuilles détachées.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

Ad 17 Juin 1785.

Extrait.

,La Grande-Bretagne a porté l'insolence au point de dé-
,fendre l'entrée à tout navire Anglois dans ses ports des isles
,en Amérique, qui seroit commandé par un Américain, ne fût
,qu'il serait muni d'un certificat contenant qu'il a servi le ty-
,ran Breton pendant la dernière guerre.

,Un capitaine Américain qui arriva depuis de la Grenade
,à Portsmouth en Amérique, ayant déjà complété sa cargaison
,et se trouvant prêt à faire voile pour l'Europe, fut interdit sous
,le seul prétexte qu'il était Américain.

,Dès qu'un navire Américain est aperçu ou son pavillon
,par une frégate ou dans les environs d'un port Anglais, on
,l'interroge impertinemment et on lui lâche souvent une bordée
,quoiqu'il ne soit pas armé.

,S'il est en détresse, s'il fait une voie d'eau à porter
,des possessions ou bâtimens Anglais, il lui est ordonné d'a-
,mener et de jeter l'ancre à certaine distance; on détâche
,une chaloupe, on s'informe des causes et motifs de sa venue;
,étant informé, que c'est défaut de provision etc., il lui est
,interdit de mettre à flot sa chaloupe, mais pour faire appareil
,d'humanité, on lui fournit quelque chose avec l'ordre péremp-
,toire de partir immédiatement; voilà des faits; ils sont hardis
,et l'on défie de les révoquer en doute.

,De là résulte la nécessité et l'importance de donner au
,congrès tout le pouvoir requis pour régler le commerce tant
,au dehors qu'interne; l'acquiescement à ce point de tous les
,états sous telles restrictions que dictera leur sagesse n'exige
,plus des commentaires.

,Le parti qu'on a pris d'expulser de cet état les agens
,et facteurs Anglais n'est pas jugé par quelques-uns être
,le meilleur qu'il fallait embrasser; qu'on se borne aux repré-

‚sailles, que tout facteur Anglais, qui s'établit ici, paye 10 ou ‚15 pour cent à l'état de toutes marchandises, qu'il fera im- ‚porter.

‚Cet expédient seroit préférable à troubler la tranquillité ‚publique en renvoyant leurs navires, et nous ne ferons par ‚ce procédé, que ce que nous sommes en droit de faire; tout ‚homme impartial l'arbitrera juste en considérant les disposi- ‚tions actuelles de la Grande-Bretagne relativement à ce pays.'

Le navire John et Anne, capitaine Watt de Londres, après avoir mouillé à Halifax, est arrivé à New-London avec des marchandises Anglaises et sèches de valeur 20^m £.

On croit ici d'être informé de bonne part que plusieurs corsaires Algériens ont été équipés et armés à Gibraltar, pour saisir les propriétés Americaines, et qu'ils y sont invités et soutenus par la cour de Londres qui, en connivant sur ces pirateries, satisfait par là son ressentiment, que la paix n'a pas endormi; le but en est d'anéantir le commerce des Etats-Unis par leurs propres navires dans les mers de l'Europe, et de donner cours au système du Lord Sheffield, qu'il convient que le cabotage ne se fasse que par des navires de la Grande-Bretagne sur l'Amérique, et vice-versa; on ajoute que l'établissement des facteurs Anglais dans ces états et la consignation qu'on leur fait des marchandises Anglaises, ressortent du même plan, et qu'il est plus que tems que ces états fassent toute attention, avec une politique prévoyante, à la puissance, à l'astuce et aux suggestions insidieuses.

Ad 17 Juin 1785.

Extrait.

Il ne faut pas être bien pénétrant ni grand politique, pour se persuader que nous ne continuerons pas d'être dans une souveraineté indépendante si nous suivons le sentier que nous avons enfilé.

La réflexion est désolante! Mais il n'est pas moins vrai que depuis le retour de la paix nous nous sommes bien mal conduits et cela méthodiquement.

Nous avons partagé aux sujets de la Grande-Bretagne tous les droits et privilèges dont jouissent nos propres citoyens.

Tandis que le parlement d'Angleterre imposa des hauts droits sur chaque article des exportations, qui se faisoient dans des navires Américains ou appartenans à des sujets de l'Amérique, tandis que les Anglais interdisoient dans différens districts de leur domination l'importation de nos produits, qui ne se faisoient pas par des navires Britanniques ou appartenans à des sujets de la Grande-Bretagne avec équipage Anglais, nous nous sommes aveuglés sur nos propres intérêts et sur notre existence comme nation.

Nous avons favorisé l'importation des babioles Anglaises.

Nos villes ont fourmillé de facteurs Britanniques.

Des cargaisons entières de monnayes, que nous avons admis en cours, ont été envoyées en Angleterre; la totalité du commerce de nos marchands a été détournée, ils se sont vus contraints de rester dans l'inaction et de voir opérer leur ruine.

Ceux qui se sont efforcés à établir notre indépendance, se sont trouvés dans la situation la plus humiliante de la vie, les affaires se sont déviées, les restrictions Britanniques les engorgeoient; des habits tout faits et tous articles des arts furent importés en grande quantité; nos artistes auroient été dans peu réduits à la mendicité si, Dieu soit loué, pendant que notre gouvernement étoit assoupi, les citoyens n'avoient pas veillé.

Nous le reconnoissons maintenant parceque nous le ressentons, que nous acheminions à grands pas vers une ruine inévitable.

Les marchands et autres de cette ville, [Boston] se sont portés à quelques résolutions bien combinées; puissent-elles ou des pareilles être adoptées par tout le continent? puissions-nous, avant qu'il soit trop tard, ne pas nous dissimuler notre véritable situation et prendre les mesures les plus efficaces pour remédier aux présens désastres et prévenir ceux que nous craignons?

Pour remplir le catalogue des insultes que nous a faites le ministère Britannique, J. N. F. Ecuyer a été nommé consul près des Etats-Unis.

On envoye ici un consul quoiqu'il n'y ait pas un traité de commerce, pas la moindre liaison publique de commerce avec ce royaume!

Pour quoi faire?

Que le congrès y prenne garde; un consul n'a pas d'affaires ici. Il n'est qu'un instrument du commerce chargé d'arranger les droits et les privilèges de la nation qu'il représente, et de terminer les discussions entre les marchands.

Tant qu'il n'y a pas un traité de commerce entre ces états et la Grande-Bretagne, il ne doit pas être admis, car sa nation n'a ici aucun privilège de commerce et ne doit jouir d'aucun, jusqu'à ce que nous soyons dans le même cas chez elle.

Il est certain qu'elle ne fera jamais un traité de commerce avec nous tant, et si longtems qu'elle jouira pour son commerce dans les Etats-Unis des mêmes avantages dont nous y jouissons; elle peut divertir et se jouer impunément de nos propriétés, en imposant sur chaque article de nos produits tels droits qu'Elle jugera convenir.

Que ne plaît-il au tout puissant que le congrès ait le pouvoir de conduire les grandes affaires qui concernent la confédération!

Ce n'est que par l'effet d'une jalousie insensée, que les citoyens des états respectifs ne lui transmettent pas l'autorité qui est nécessaire pour nous soustraire au mépris qui nous menace imminement.

Il est évident que de l'une ou l'autre manière il faut un chef, et que ce chef doit être autorisé à faire ou à laisser; si les dépositaires de ce pouvoir en abusent, nous pouvons les démettre; ils sont choisis annuellement dans le corps du peuple, ils nous sont comptables de leur conduite; ils sentent nos désastres comme nous et ne peuvent y remédier.

Ces chefs nous ont demandé de les autoriser à régler le commerce, nous nous y sommes refusés, je suis cependant persuadé que si le congrès avoit eu cette autorisation, notre commerce ne seroit pas dans l'état déplorable où il se trouve.

Il me semble ridicule de ce que chaque état soit maître de régler le commerce; ils ont des intérêts différents et des différentes normes se croiseront toujours; l'union doit être la base de nos actions, nous devons un peu sacrifier pour le bien général.

Présentement qu'il n'existe pas un traité de commerce, nous avons le droit d'exclure l'importation des marchandises d'Angleterre en les imposant à des droits aussi forts, qu'ils

en ont chargé les nôtres, voilà le seul moyen efficace pour les rendre raisonnables.

Ils nous traitent en enfans, ils gênent notre commerce selon leur bon plaisir, et nous y acquiesçons tranquillement.

Il est plus que tems de sortir d'une léthargie qui nous entraîneroit au tombeau, et ce qui demande notre plus sérieuse attention, c'est de mettre le congrès sur un pied respectable, car dans l'état actuel des choses il ne peut rien.

Notre crédit est déjà altéré, notre réputation est ternie et nous nous ressentons du défaut de l'activité de notre gouvernement.

Unissons-nous donc pour le bien général et ne nous reposons pas avant d'avoir affermi l'honneur et la réputation nationale.

Le jour également grand et important approche, auquel vous êtes appellé pour jouir du droit précieux de la liberté, droit pour lequel vous avez combattu, versé votre sang et que vous n'avez obtenu qu'au prix de la vie de vos plus chers amis.

C'est pendant le cours de cette année que vous pourrés jouir du droit d'un libre choix, vous ne serés peut-être pas dans ce cas l'année prochaine; il convient donc de donner toute attention au choix des personnes, auxquelles vous confierez dans ce moment critique le pouvoir, qui réside en vous par la nature et par la constitution pour les affaires de votre patrie.

Ressouvenés vous que vous serez un jour comptable de la moindre altération que vous auriez porté à un droit si précieux; ne vous décidés que pour des sujets que vous savez être les véritables amis de ce pays, qui ayent de l'intelligence, de la fermeté et de la prudence; éloignés ceux qui sacrifient tout à la faveur, méprisez les examinés, s'ils ont des parens qui desservent quelque charge dans le gouvernement Britannique, que ceux-ci n'entrent pas en considération; examinés la conduite passée de ceux qui remplissent présentement les fonctions importantes d'être vos réprésentans; ne fixés pas votre choix en considération de l'âge avancé ou des longs services, recherchez ceux, qui sont inclinés à encourager les manufactures de ces états, et n'ayons d'autres représentans, fut-ce qu'ils auroient été membres du congrès, ou qu'ils auroient rempli d'autres postes importans, que ceux dont vous serez intimément convaincus qu'ils penseront et n'agiront que pour le bien public.

Ne soyés pas trop précipités; soyés modérés et sur vos gardes et ne vous determinés pour personne avant de connoître son caractère; en un mot, qui que vous puissiés choisir, donnés lui pour direction, vous en avez le droit d'amplifier le pouvoir du congrès, et de prendre des mesures pour relever le commerce; faute de ce, vous êtes un peuple ruiné.

Pro bono Reipublicae.

Ad 15 Juin 1785.

Extrait.

(Angleterre.)

Ce qui vient de se passer à Boston relativement à la situation de notre commerce avec la Grande-Bretagne doit donner la plus grande satisfaction à tout véritable Américain.

Ces démarches convaincront nos ennemis dans telle partie du monde, où ils peuvent se trouver, que nous sommes déterminés à soutenir ces droits et privilèges inappréciables, pour lesquels nous avons exposé tout ce qu'un homme libre a de plus cher.

Après une contestation également longue et vigoureuse l'Amérique triompha dans sa cause glorieuse; son succès lui donna les justes titres de liberté et d'indépendence.

Mais nos malveillans persécuteurs, incapables d'effectuer par les armes leurs intentions abominables de nous tenir en esclavage, envieux de la prospérité à laquelle nous parviendrions dans un état d'indépendance, ont ourdi d'autres trames pour accomplir ce qu'ils ont prémédité dès l'origine.

Presque tous les articles des productions Américaines ont été assujettis à des droits extravagans, et la totalité de notre commerce est soumise à des impositions, à des restrictions aggravantes dans tous les ports de la domination de la Grande-Bretagne.

Nos villes de commerce sont inondées des agens, des facteurs et des subrécargues Anglais; elles le sont d'au delà d'une moitié des marchandises et fabriques de ces aventuriers.

Ils jouissent de plus d'avantages que les négocians Américains.

En même tems que notre gouvernement les assimile à ses concitoyens, nos produits ne peuvent pas compenser les

remises à faire à aucun des ports Britanniques, notre navigation doit être dans l'inactivité tandis qu'ils jouissent du cabotage.

Les espèces doivent être emportées de chez nous, et ces gens qui résident parmi nous, se refusent à l'acceptation du papier monnoye qui y est en circulation, parceque cela n'est pas de leur convenance et contraire au système adopté par leur nation.

Il doit résulter de là que le colon, le marchand et le manufacturier Américain sont confondus dans une même ruine, tandis que les auteurs de pareils désastres s'engraissent des dépouilles, sont protégés, favorisés et pas inquiétés.

Concitoyens! ce ne sont pas des désastres imaginaires; on a jeté les fondements de votre destruction; votre vertu, votre fermeté pourront les détruire; projetés avec sagesse et prudence les moyens d'y parvenir, démontrés à vos ennemis découverts et cachés, que les forces Américaines ne sont pas énervées, qu'elles reposent.

Considérés et ressouvenés vous que vous ne vous êtes délivré de l'esclavage, que vous n'avez un pays triomphant, et l'état où vous vous trouvez qu'après avoir versé autant de sang que des trésors; et que par la persévérance de votre zèle honnête pour la cause de votre patrie vous transmettrez à votre posterité un héritage vraiment précieux, paix, liberté et indépendance.

Unissés vous donc mes concitoyens! Je vous en prie instamment; coopérés avec ces vertueux et patriotiques citoyens de Boston et de New-York pour adopter telles mesures efficaces propres à remédier aux injures qu'on vous fait et à votre patrie.

Je ne présume pas assez de moi-même pour mettre sous vos yeux les moyens convenables, votre bon sens et les exemples de vos frères vous dirigeront.

Ressouvenez vous que vous êtes des hommes libres, des Américains, agissez par vous mêmes et faites votre devoir.

DD.

Extrait.

The merchants of Boston, having conceived great disgust at the late arrival there of large quantities of British

manufactures, confided ,only to agents and supercargoes from the houses of the shippers', on the 18th instant assembled with the traders and many inhabitants of the town, at colonel Marston's long room to consider what discouragement should be given to the British factors, who were residing here, and monopolizing to themselves the benefits of commerce.

Governor Hancock being present, notwithstanding his indisposition of health he was chosen mederator and conducted with an address to which the public are in great measure indebted for the noble manner, in which the business issued, in every collection of men, where the redress of any grievance is the object, there are some whose passions out run their reason. Some of this description were for adjourning to Faueuil Hall, notwithstanding it was almost evening, and pressed hard upon the moderator for a determination upon the question. But the manner in which he exercised that discretion which is always left with the person in the chair, time was given to the honorable Mr. Otis, Mr. Barrett and some other gentlemen to speak largely upon the convenience of adjourning until the next morning, and in the mean time to have a committee to form some plan in the closet to be adopted at the adjournment; the meeting was accordingly adjourned to saturday morning at Faueuil Hall, when there appeared as respectable an assembly of inhabitants, as ever met at that place; they use the words of Mr. Allen:[60]

,In full convent the city senate sate,
,Our father's spirit rul'd the firme debate.'

The attempts of the British, from motives of profit or insidious policy to drain us of our specie, were amply considered.

The absurdity of encouraging their trade without a treaty of commerce was canvassed, the necessity of some immediate discouragement to the British factors during the absence of our legislature and the propriety of addressing the legislature on the subject at their next convention, was fully debated. But te greatest object of all was to adopt some plan of communicating to the merchants of other ports, and other states on the continent, the absolute necessity of uniting in one request to congress in behalf of commerce. These subjects being spoken to with judgement, candour, and the spirit of liberty,

the report of the committee, containing a member of votes to be published, was accepted, and the meeting dissolved.

The following votes where unanimously agreed to:

Whereas no commercial treaty is at present established between these United States and Great Britain, and whereas certain British merchants, factors and agents from England, now residing in this town, who have received large quantities of English goods, and are in expectation of receiving further supplies, imported in British bottoms, and otherways greatly to the hindrance of freight in all American vessels; and as many more such persons are daily expected to arrive among us, which threatens an entire monopoly of all British importations in the hands of such merchants, agents or factors, which we apprehend will operate to the prejudice of this country.

Therefore to prevent as far as possible the evil tendacy of such persons continuing among us (excepting those of theme who shall be approbated by the select men) and to discourage the sale of their merchandize, we, the merchants, traders and others of the town of Boston, do agree 1. that a committee be appointed to draft a petition to congress, representing the embarrassments under which trade now labours, and the still greater to which it is exposed, and that the said committee be empowered and directed to write to the several seaports in this state, requesting them to join with the merchants in this town in a similar application to congress, immediatly to regulate the trade of the United States, agreable to the powers rested in them by the government of this Commonwealth, and also to obtain instructions to their representative at the next general court, to call the attention of their delegates in congress to the importance of bringing forward such regulations, as shall place our commerce on a footing of equality. Voted, that the said committee be requested to write to the merchants in the several seaports of the United States, earnestly recommending to them an immediate application to the legislators of their respective states, to vest such powers in congress (if not already done) as shall be competent to the interesting purposes aforesaid; and also to petition congress to make such regulations as shall have the desired effect.

Voted, that we do pledge our honor, that we will not, directly or indirectly, purchase any goods of, or have any

commercial connections whatever, with such British merchants, factors or agents, as ar now residing among us, or may hereafter arrive, either from England or any part of the British dominions (except such persons as shall be approved as aforesaid) and we will do all in our power to prevent all persons acting under us from having any commercial intercourse with them, until the salutary purpose of these resolutions shall have been accomplished.

Voted, that we will not let or sell any warehouse, shop, house or any other place for the sale of such goods, nor will we employ any persons, who will assist said merchants, factors or agents, in the prosecution of their business, as we conceive all such British importations are calculated to drain us of our currency, and have a direct tendency to impoverish this country.

Voted, that a committee be appointed to wait on those persons who have already let any warehouse, shop, house, or any other place for the disposal of the merchandize of such merchants, agents or factors, and inform them of the resolves of this meeting.

Voted, that we will encourage all in our power, the manufactures and produce of this country, and will in all cases endeavour to promote them.

Voted, that a committee be appointed to make immediate application to the governor and council of this Commonwealth, requesting them, if they think proper to direct the several naval officers of this state to grant no permit for the landing of goods from the dominions of Great Britain, consigned to, or the property of persons of the aforesaid description, until the meeting of the legislature.

Voted, that copies of these resolutions be printed and dispersed among the inhabitants, that they may be adopted and carried into execution with that temper, which is consistent with the character of citizens.

One of the ships from England, and not permitted to land her goods at Boston, was on Saturday at the narrows.

EE. . . . . . . Ad 17 Juin 1785.

Contestation entre l'Espagne et l'Angleterre pour les Musquito Shores.

P. S.

J'ai porté à la connaissance de V. E. par ma relation du 21 Mars dernier, que des lettres de la Jamaïque en date du 15 Janvier 1785 informèrent:

Que le nouveau gouverneur de Cuba, Don Galvez, seroit arrivé à Seguira avec plusieurs vaisseaux de ligne, frégates et quelques mille hommes de troupes; que cette nouvelle venoit d'être confirmée avec ajoute que ce commandant auroit fait voile avec son armement sur les Musquito Shores, possession Anglaise au Cap Honduras, lat. 16 et 25 m. long. 85 et 25, à peu près vis-à-vis de la Jamaïque, où selon le rapport du capitaine Robert Ewart qui arriva la semaine dernière de cette isle à Baltimore, on étoit allarmé au point, que l'on y exerçoit du depuis extraordinairement la milice.

Que le gouverneur Espagnol auroit sommé le commandant Anglais du fort de Musquito de se rendre, et que le gouverneur de la Jamaïque se disposoit à le secourir et les habitans de cette baye.

On apprit ici du depuis le 2 Avril de Montego Baye en Jamaïque:

Que tous les bâtimens de mer armés en guerre qui se trouveroient au Port Royal, aussi en Jamaïque, attendoient les derniers ordres pour faire voile, et qu'on ne doutoit pas que ce seroit vers les Musquito Shores.

Que ces préparatifs ont été occasionnés par l'information que donna la félouque Anglaise l'Ariel, qui arriva de Musquito au Port Royal, que Don Galvez y étoit attendu avec un armement et qu'il avoit fait des dispositions pour attaquer cette côte par terre et par mer.

Le 18 May.

On apprit par le navire le Harriet, Capitaine Wilson de Montego Bay, que tous les bâtimens armés en guerre qui se trouveroient à la Jamaïque, l'Europe exceptée, commandée par le capitaine de Courcy et deux félouques, ont fait voile

vers les Musquito Shores pour secourir les sauvages ou Indiens de cette côte, alliés et attachés à la Grande-Bretagne dont les Espagnols paroissent avoir résolu l'entière extirpation.

On eut ensuite ici par la félouque Two Brothers, capitaine Barry arrivé de la Nouvelle Ecosse, l'extrait d'une lettre d'un officier du régiment d'infanterie du général Style, qui est en Jamaïque dont la teneur est:

Que le général Espagnol Don Galvez auroit fait prendre possession de l'isle de Roattan. (Cette isle est située dans le golfe d'Honduras, long 18 w. lat. 16.22; les Anglais la peuplèrent et y érigèrent un fort pendant la guerre de 1740; elle a un très bon port et il n'eut pas été difficile d'y tenir tête à toutes les forces réunies des gardes-côtes Espagnols. Son produit principal est le bois de Campêche et autres de ce genre; l'Angleterre jugea convenir de l'abandonner après la paix d'Aix la Chapelle en 1748, et quoique cette couronne l'ait encore rangé du depuis sous ses fleurons, elle ne s'est pas peuplée au delà de vingt cinq familles Bretonnes).

Que le gouverneur de la Jamaïque Clark faisoit toutes les dispositions imaginables pour renforcer et mettre en état de défense le major Lawry, qui commande le fort de Musquito, que le régiment du général Style s'y étoit transporté avec quantité d'armes et des munitions. Que les Espagnols ne se sont pas bornés à la prise de l'isle de Roattan, qu'ils ont pris un brigantin Anglais, chargé des provisions et effets pour la garnison Anglaise aux Musquito Shores; qu'enfin selon les dernières lettres, parvenues de Londres au gouverneur de la Jamaïque du serétaire d'état, on attendoit en très peu de tems plusieurs vaisseaux de guerre et plusieurs transports des troupes pour être employés à la défense de Musquito. On se rappelle à l'occassion de cette prise subite et presque inopinée de l'isle de Roattan de la part de l'Espagne, l'article 4 du traité préliminaire de paix entre l'Espagne et l'Angleterre, il y est stipulé:

Que Sa Majesté Catholique ne permettra pas, que les sujets de la Grande-Bretagne soient troublés ou molestés sous tel prétexte que ce soit, dans l'abbatis, chargement et transport du bois de Campêche, et ce dans une étendue dont les bornes seront fixées. Qu'à cet effet il leur sera libre de bâtir sans empêchement et d'occuper sans interruption les maisons et magasins nécessaires pour leurs familles et pour tout ce qui

leur appartient dans un local dont on conviendra par le traité définitif ou six mois après l'échange des ratifications.

Sa Majesté Catholique leur assure par cet article la jouissance entière de ce que dessus, pourvu que cette stipulation ne soit pas dérogatoire en aucune manière aux droits de Sa souveraineté.

Les Anglais remontent et invoquent l'article 7 du traité de 1670, s'il pouvoit obtenir; il paroît, dit-on de sa teneur qu'ils ont plus de droit que les Espagnols à la coupe du bois sur les côtes d'Honduras et de Campeachy, puisqu'il contient que l'Angleterre possédera en plein droit de souveraineté toutes places en Amérique, que le roi d'Angleterre ou ses sujets possédoient et tenoient alors sans pouvoir être dans la suite inquiétés à cet égard.

L'Espagne réclame de son côté sa conquête primitive; on élève la question si elle pouvoit l'étendre à des places, qu'elle ne possédoit pas à cette époque.

On observe de plus que les Indiens ou Sauvages natifs de Musquito, se sont soustraits de fait au joug de l'Espagne, que pour se mettre à même de maintenir leur état libre, ils se mirent sous la protection de Jaques Second, et qu'ils entretinrent depuis lors, une amitié permanente avec l'Angleterre.

On en conclut qu'ils transmirent ainsi en quelque façon à l'Angleterre le droit naturel qu'ils avoient de faire des abbatis de bois dans la partie inhabitée d'Honduras, en se soumettant à sa puissance.

Le droit que prétend l'Angleterre de faire des abbatis et des transports de bois d'Honduras et de Campeachy, seroit-il fondé?

Il est au surplus que l'on apprit ici le 28 de May, que le brigantin Swift, capitaine Elliot, armé de six canons de 4 livres, fit voile du Port Royal et qu'ayant fait le lendemain une voie d'eau et ses mâts étant endommagées, ce capitaine fut obligé de prévenir le vent et de rechercher un port.

Qu'il arriva peu de jours ensuite à Gardée, côte de possession Espagnole, où les natifs Sauvages de la nation de Sambles vinrent à son secours, aidèrent son équipage à décharger le lest pour parvenir à réparer les dégâts.

Que sur ces entrefaits il aperçut une félouque armée, arborant pavillon Espagnol qui vint à lui et se trouva deux heures après à portée du hailer.

Que le commandant Espagnol somma le capitaine Elliot, de se rendre et lui lâcha une bordée sur son refus.

Que le brigantin Anglais, allégé de son lest, se voyant exposé au plus grand danger et apercevant les dispositions, que faisoit son ennemi pour l'abordage, en même tems qu'il hailoit la menace de ne faire quartier ni d'épargner la vie d'aucun en cas de résistance ultérieure. Le capitaine Elliot prit le parti de donner le signal et l'ordre de sauve qui peut à la nage et, qui ne peut de sauter dans la chaloupe; tous obéirent, parvinrent aussi à bord et le brigantin fut abandonné, que les Espagnols s'en saisirent sur le champ, quoiqu'inquiétés par le tiraillement des sauvages de la côte qui leur tuèrent deux hommes et en blessèrent plusieurs. Qu'enfin après 2 à 3 heures de pénible travail, ils revirèrent de bord à contre-vent et que le capitaine Elliot n'eut que deux hommes blessés.

Ce fut le 22 May qu'on apprit à Philadelphie par la frégate Espagnole La Mathilde, commandée par le chevalier Moralles, armée de 32 canons, qui arriva ce jour qu'il est probable que la cour d'Espagne auroit résolu de porter à l'extrémité ses intentions relativement aux Musquito Shores, et qu'il seroit parti de Carthagène un armement considérable pour cette expédition.

Elle informe également que le comte Galvez est nommé vice-roi du Mexique.

On apprend d'ailleurs, que malgré toutes ces circonstances, on considère comme sans conséquence majeure tout ce qui tient aux Musquito Shores, quoique l'Espagne ait annoncé ouvertement son but d'en faire la conquête, d'extirper ou tout au moins d'obliger les natifs à se retirer dans les montagnes; les Anglais ont envoyé à leur commandant du fort sur cette côte un renfort de 300 hommes et 20.000 pièces d'armes pour être distribuées aux natifs qui sont autant amis des Anglais, qu'acharnés contre les Espagnols. On assure que le gouverneur de la Jamaïque a ordonné au commandant de se borner à protéger les natifs et qu'on auroit reçu à Halifax par le navire John et Anne qui y seroit arrivé de Londres la nouvelle, qu'une flotte, composée d'un vaisseau de ligne, de cinq frégates et de vingt transports de troupes et munitions de guerre, y arriveroit incessamment, pour, après qu'elle auroit fait sa jonction avec les armemens maritimes qui sont déjà dans

la Nouvelle Ecosse passer à la Jamaïque, et de là être employés à s'opposer aux desseins des Espagnols sur les Musquito Shores.

J'ai porté à la connoissance de V. E. par ma relation du 21 Mars, un détail individuel des forces de la Grande-Bretagne dans la Nouvelle Ecosse.

Le bruit que fait depuis quelque tems une contestation, m'engagea à m'informer de l'importance de l'objet, ce que j'en ai appris se réduit assez uniformément à établir que le territoire des Musquito Shores égale presque en valeur celui des 13 Etats-Unis, et qu'il y a environ dix mille guerriers. Sa position est intéressante pour couvrir la Jamaïque.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

FF. Ad 17 Juin 1785.

Augmentation des forces Anglaises dans les isles de cette nation en Amérique.

Note.

Plusieurs lettres de la Jamaïque et de la Nouvelle Ecosse, qui parvinrent ici vers la fin de May dernier, ont annoncé et confirmé qu'on y attendoit de moment à autre de l'Angleterre un renfort de 4000 hommes de troupes, destinés à être répartis et à augmenter l'état militaire de terre qui est en Jamaïque, à Antigues, St-Keith, aux Barbadoes, à St-Vincent, elles ajoutent qu'on attend aussi un nouveau corps d'artilleristes.

J'ai porté à la connaissance de V. E. que la France a augmenté ses troupes à la Martinique et à Ste-Lucie.

Il parvint de plus ici le 11 de ce mois que plusieurs ingénieurs Anglais seroient arrivés dans les isles de la Grande-Bretagne, pour mettre les forts dans le meilleur état, et qu'on attend deux nouveaux régimens de l'Angleterre en Canada.

J'ai influé dans ma relation du 21 Mars dernier ce qui étoit parvenu jusqu'alors à ma connaissance des forces maritimes et de terre de la Grande-Bretagne dans ses possessions Américaines.

GG. Ad 17 Juin 1785.

Suite de l'évacuation des Florides.

P. S.

La note jointe à ma relation du 25 Avril 1784, sub litt. *J* concernoit l'évacuation des Florides et les dispositions que la cour de l'Espagne venoit de faire à ce sujet.

V. E. m'a fait la grâce de me dire entre autres à cet égard par sa dépêche du 24 Décembre suivant que ces sortes d'informations de ma part lui seront toujours agréables.

J'ôse donc y ajouter, Monseigneur, que les Américains loyalistes qui s'étoient refugiés de bonne fois dans les Florides, victimes innocentes des événemens politiques, ont remis au gouverneur ensuite de sa proclamation la représentation suivante:

Les pauvres royalistes et refugiés dans les Florides se trouvant entièrement abandonnés par leur jadis très gracieux souverain George III de la Grande-Bretagne, ont supplié en dernier lieu Charles III roi d'Espagne de daigner leur accorder une petite partie de terrain sous sa domination.

La demande des supplians se réduit à ce qu'il plaise à Sa Majesté de leur concéder la jurisdiction territoire et gouvernement interne du pays d'où Sa Majesté vient de retirer ses troupes, situé entre les rivières de S[t]-John et de S[te]-Marie dans cette province, ainsi que les isles qui s'y trouvent près de la côte et entre ces mêmes rivières.

Ils se soumettent volontiers de payer pour cette concession un tribut raisonnable à Sa Majesté de reconnaître sa souveraineté, de défendre cette frontière contre toute puissance que ce pourroit être excepté contre leur mère patrie. Il ne paroît pas que cette requête ait été apostillée favorablement.

Il parvint ici le 22 Avril que le gouverneur des Florides a fait publier que tous sujets de l'Angleterre qui se proposent d'émigrer, doivent s'y porter sans ultérieur délai et que l'évacuation finale doit être effectuée dans le courant du mois de Mai.

Il y avoit en conséquence à la dite date deux navires prêts à faire voile pour Nassau (New-Providence) avec un certain nombre des familles Anglaises.

Ce n'est pas seulement dans les Florides que les non adhérens à la catholicité sont persécutés dès qu'ils sont découverts, il en est de même à la Havanne. Un Allemand de la principauté de Waldeck qui arriva ici par la frégate la Mathilde le 22 de Mai, vint me trouver pour le seconder dans ses vues de faire un usage utile de ses talens en écriture; professant le Lutheranisme, et ne voulant pas se déclarer catholique, malgré l'extérieur du culte et de la dévotion qui s'exerce là dans 37 églises par un tas des prêtres plus nombreux que la garnison, il s'est vu dans le cas de quitter les états de Sa Majesté Catholique. Le plus grand des monarques est plus clairvoyant.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

HH. Ad 17 Juin 1785.

Evacuation du fort Natchez par les Espagnols et translation du siège du gouvernement de la Georgie.[61]

Note.

L'arrivée de nouveau ministre de Sa Majesté Catholique près des 13 Etats-Unis fut immédiatement précédée de l'évacuation du fort, dit Natchez, que les Espagnols ont occupé jusqu'ici.

Le gouverneur de la Georgie en fit d'abord prendre possession par les troupes de cet état.

Le siège du gouvernement de la Georgie a été transféré de Savanne à Augusta; il a fait publier que des négocians et marchands en tout genre, des maréchaux et tanneurs manquent dans cette dernière ville. Les Georgiens se sont portés en foule, depuis que les Espagnols se sont retirés du Fort Natchez, sur le territoire circonscrit pour cette province qui avoisine le plus du Mississippi.

JJ. Ad 17 Juin 1785.

Commerce réciproque entre le Portugal et la nouvelle République.

Note.

Ce que les Américains Unis perdent par les dispositions de la France, de l'Angleterre et de l'Espagne relativement à leurs possessions en Amérique, est un peu compensé par les avantages que donne à leur commerce la cour de Portugal; ce nouveau débouché leur est d'autant plus précieux qu'il consiste en productions territoriales dont les blés font cependant la majeure partie. Plusieurs maisons de commerce à Philadelphie sont encore chargées d'envoyer quelques chargemens à Lisbonne, ils y fournissent aussi de la farine.

L'expédition d'une cargaison de froment sur Lisbonne que la maison de commerce de Pragers et Liebaert d'Ostende étoit chargée de faire, ainsi que j'eus l'honneur d'en informer V. E. par ma relation du 13 Décembre 1784, s'est faite sous pavillon Impérial et avec tout le succès possible.

Le gros des retours se fait en vins du Portugal; il semble que les fortes traites, que les Américains en ont fait depuis deux ans au préjudice même des vins, qu'ils étoient en train de tirer de la France et la perspective probable d'un accroissement annuel ont motivé partiairement les condescendances et les facilités de la cour de Lisbonne en faveur des Etats-Unis. Le traité d'amitié et de commerce entre les deux nations n'est pas encore publié dans ce continent.

KK. Ad 17 Juin 1785.

Suède. Observation sur l'isle de St-Bartholomée présentement Suèdoise.

Note.

L'isle de St-Bartholomée que la France vient de céder à la Suède, son alliée, lui donne la première ingression dans les Antilles.

La France auroit-elle considérée cette isle de peu de conséquence? elle couvroit en tems de guerre un grand nombre, de corsaires qui, de là, inquiétoient beaucoup les Anglais.

Cette possession donnera à la Suède des nouveaux débouchés pour les ouvrages en fer et cuivre de ce royaume, que ne sommes nous en pareil cas pour nos fers, aciers et cuivre de la Hongrie, de Styrie, Carinthie et pour une infinité d'articles des manufactures et fabriques de la généralité des états de notre Auguste Monarque.

Le navire Suédois armé en guerre, le Triton commandé par le capitaine Le Berjean, allant de Gothenbourg à l'isle de St-Bartholomée, est tombé en détresse; il fut obligé d'aborder à New-York.

Si le roi de Suède déclaroit St-Bartholomée port franc, ce seroit un fort échec pour St-Eustache.

MM. Ad 17 Juin 1785.

Concernant l'avertissement aux navires portant pavillon Impérial d'être sur leurs gardes.

P. S.

Un des P. S. joint à la dépêche de V. E. du 24 Décembre 1784, en me faisant connoître les circonstances de la rupture entre l'Empereur et la République des Provinces Unies me chargea par ordre de Sa Majesté de faire connoître le plus tôt qu'il se pourra à tous les navires portant pavillon Impérial d'être sur leurs gardes. [62]

Je me rendis en conséquence le 9 Avril, jour de la réception de cet ordre, à l'amirauté et je pris dans toute l'étendue du port les renseignemens convenables pour m'assurer, si et quels navires il y avoit dans cette rade, portant pavillon Impérial. Je me mis au surplus dans toute la certitude possible d'être averti sur le champ de l'arrivée éventuelle des navires à pareil pavillon.

Je fus de suite chez les chefs préposés et associés des maisons de commerce de nos provinces, qui sont établies ici tant pour les en informer que pour leur direction et pour les requérir de participer cet événement par le premier courrier à leurs correspondans dans toutes les villes maritimes des 13 Etats-Unis, comme aussi de les requérir de bien vouloir informer tous navires portant pavillon Impérial, d'être sur leurs gardes; j'écrivis de mon côté tant à New-York qu'à Charlestown.

J'ai par une relation du 13 Décembre dernier porté à la connoissance de V. E. le biais que je pris alors à l'occasion du conseil que me demanda la maison de commerce d'ici de Prager et Liebaert d'Ostende, relativement au navire qui avoit déjà pris à Philadelphie sous pavillon Impérial une charge de froment, destinée pour Lisbonne; il y est heureusement arrivé.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie, le 17 Juin 1785.

NN. Ad 17 Juin 1785.

Concernant l'évacuation des forts et frontières que doit faire l'Angleterre en accomplissement du dernier traité avec les Américains confédérés.

P. S.

Par la pièce jointe à ma relation du 22 Septembre 1784 sub litt. *F* j'ai tâché de déduire les dispositions que les Etats-Unis assemblés en congrès avoient arrêtées pour prendre possession des forts et frontières qui selon la stipulation du dernier traité devoient être évacués par les Anglais.

Par ma relation à V. E. du 14 Novembre 1784, j'ai porté à Sa connaissance que les Anglais étoient encore en possession des frontières au grand préjudice des Américains Indépendans.

Par celle du 13 Décembre 1784 j'ai confirmé que les Anglais n'avoient pas encore alors évacué les frontières.

Et par ma relation du 21 Mars de cette année j'ai porté à Sa connoissance l'état dans lequel se trouvoit encore alors cette affaire.

Il est généralement répandu que le congrès auroit fait faire la demande formelle et sérieuse à la cour de Londres pour l'évacuation des forts et la retraite des troupes Britanniques sur les frontières.

Le peuple murmure de ce que la communication reste si longtems fermée en contravention du traité; il désire que, si le prétexte est fondé de ce que les Américains seroient en défaut d'avoir accompli leur engagement, qu'on donne à cet égard toute satisfaction à la Grande-Bretagne en même tems qu'il ne veut pas qu'un Sénat Américain se souille de bassesse

ou de la moindre action blâmable, il s'élève contre l'esprit altier de son jadis ennemi préférant, dit-il, de recourir aux armes à plier sous l'arrogance du pouvoir.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

OO. Ad 17 Juin 1785.

Graines et Semences.

P. S.

Un contre-tems imprévu m'a privé des graines et semences, qui m'étoient promises, V. E. ne doutera pas que leur destin me les rendoient bien précieuses.

Je ne m'attendois pas que la même main qui arracha le feu du ciel, sceptre etc., objets si majeurs m'eut enlevé mes graines. Je n'avois plus de ressource; j'espère que l'illustre docteur ne reviendra plus à la charge cette année.

V. E. aura déjà préjugé la chose par la pièce jointe à ma relation du 21 Mars dernier sub litt. *M.* Elle y aura reconnu que les semences y désignées pour Sa Majesté l'Empereur n'ont pas pu être fournis par la même cause et que le professeur Märter m'a requis de les envoyer en son tems à S. E. le vice-chancelier de cour et d'état.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 17 Juin 1785.

Beelen an Belgioioso.

Philadelphie le 10 Septembre 1785.[63]

Bevorstehende Ankunft Franklin's in Philadelphia. — Beelen's Reise nach New-York. — Seine finanzielle Lage.

Monseigneur!

Les circonstances des affaires d'Europe relativement aux Pays-Bas ne m'ont laissé depuis leur agitation pour faire parvenir à Votre Excellence mes très-humbles relations que la

voie de Londres vers où les occasions de Philadelphie ont été moins fréquentes que ci-devant.

Si je puis ajouter foi aux nouvelles publiques, les considérations qui m'ont retenu de profiter du départ des navires sur la France et la Hollande, ne subsisteront plus longtemps. Je continue à satisfaire par la relation ultérieure que j'ai l'honneur de Lui présenter par cette, tant à mes instructions, qu'aux ordres additionnels de Votre Excellence. J'y ai donné tous les soins dont je suis capable et n'en désisterai pas; j'ambitionne, Monseigneur, de mériter votre bienveillance et vos bontés.

On attend de moment à autre l'arrivée du docteur Franklin en cette ville.[64] Les trois années de fonctions de président et gouverneur de la Pensylvanie, qu'exercera encore jusqu'en Octobre prochain Mr. John Dickinson, de la secte des Quakers, étant sur le point de s'écouler, il ne peut plus, selon la constitution, être continué; il m'est revenu qu'on se propose d'offrir cette place au dit docteur, quoiqu'on pense qu'il ne l'acceptera pas, vu son âge avancé et le travail qu'elle exige pour s'en acquitter dignement.

J'aurois ajouté Monseigneur, à cette relation, mes états ultérieurs de dépenses et déboursés, si j'avais pu prendre sur le tems qu'ont exigé les différentes affaires ci-consignées, qui touchent les intérêts de Sa Majesté et de Ses sujets, celui de les rédiger et de les faire mettre au net. J'ai donc cru devoir postposer mes comptes et ne pas pouvoir retarder davantage mon départ pour New-York, où le bien de service m'appelle sans ultérieur délai et dont je porterai tous les motifs par ma première relation à la connoissance de Votre Excellence.

Mon fond de caisse, démontré par mon dernier compte, ce voyage et séjour, des débourses extraordinaires pour des semences et plantes pour Vienne et Fioumes et pour le gouvernement, d'autres petits voyages aux forges etc., celui de Penobscot, le payement que j'ai dû faire d'avance du loyer de la maison, que j'occupe jusqu'en Février, la convenance de ne pas me trouver ici dans l'embarras, l'approche de l'hiver et de la fermeture de la Delaware, qui pourroit être de longue durée, comme passé deux ans, sont des considérations que je supplie très-humblement V. E. d'apprécier pour me pardonner la liberté que je serai forcé de prendre de me procurer, dans l'attente des dispositions supérieures là dessus, 100 à 150 gui-

nées par le correspondant de la maison V. de Nettine et fils à Philadelphie, sous l'espoir que V. E. daignera donner Ses ordres pour faire insinuer à cette maison de vouloir honorer ma traite à cette concurrence.

Je me mets en toute soumission par le canal de V. E. aux pieds de Leurs Altesses Royales et je suis avec un profond respect . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 10 Septembre 1785.

A. Ad 10 Septembre 1785.

Concernant le cours que pourraient avoir nos espèces monnoyées dans la nouvelle République.

P. S.

La résolution du 24 Décembre 1784 sur la pièce jointe à ma relation du 21 Juin précédent sub litt. *Q* contient que V. E. fera examiner par les officiers de la monnoye, la note sur l'évaluation des espèces monnoyées d'or et d'argent à New-York. [65]

Que cette pièce est peu intelligible nommément pour les colonnes de carats et grains, mais qu'il ne seroit pas surprenant, que la législation Américaine fut peu instruite là-dessus.

Qu'il seroit bon que nos espèces eussent un cours réglé dans le continent.

Elle m'ordonne de Lui dire: si on en voit et à quel taux elles circulent, s'il y auroit quelque utilité à me faire, en cas d'occasion favorable, une petite remise en espèces monnoyées afin d'essayer, à quel prix elles auraient cours. V. E. me dit qu'Elle croit cette connaissance nécessaire et me charge de m'y appliquer en attendant.

L'uniformité qui règne dans les colonnes qui dénomment et fixent les poids des espèces monnoyées tant d'or que d'argent, que la législation de New-York a évaluées dans le tarif dont il s'agit, était également au dessus de ma conception.

Il n'était pas possible d'y concilier les principes que l'or le plus pur ou le plus haut titre de ce métal, est à 24 carats, celui de l'argent à 12 deniers, que pour désigner les différens

degrés de finesse ou de pureté de l'or, on soustrait du nombre de 24 carats autant de nombres qu'il y a des parties d'alliage afin d'énoncer le titre par le nombre des carats restans, soustraction qui obtient de même pour l'argent sur les 12 deniers de fin, chaque de 24 grains.

Après des calculs, des rapports et des combinaisons multipliés, auxquels je me suis livré en vue d'accompagner ce tarif des observations dont il me paraissait susceptible au premier coup d'œil, relativement au cours que, par comparaison, nos espèces monnoyées auraient pu obtenir dans le continent, je me vis obligé par les résultats contradictoires de joindre ce tarif à ma susdite relation, en attendant des éclaircissemens là dessus, comme une notion qui, du moins quant à l'évaluation numéraire, me parut nécessaire, ne pas devoir être différée et pouvoir être utile aux sujets de S. M. qui négocient avec ceux de la nouvelle République.

Le système énigmatique pour moi de ce tarif à plusieurs égards m'ayant mis dans le cas de faire différentes démarches, tant chez des gens en place qu'à la banque, chez des orfèvres, juifs etc., j'y ai recueilli les notions:

Que les divisions de l'or et de l'argent étant arbitraires, on peut les faire plus petites ou plus grandes, qu'elles ne sont pas les mêmes partout, et que dans le fond cela revient au même; que sans s'arrêter à la dénomination des poids par carats ou denier de fin, il suffit de s'être assuré du plus ou moins d'alliage qu'il y a dans une espèce monnoyée, et du titre de l'or ou de l'argent purs, pour en déterminer sa valeur par un poids quelconque et donner cours à proportion aux monnoyes qui en sont fabriquées.

On a en effet ce résultat en pesant aux poids et balance que je joins ici les différentes espèces auxquelles la législation de New-York donne les évaluations fixées dans son tarif.

Je vous supplie, Monseigneur, de me permettre d'entrer dans quelques détails; ils pourront répandre plus de jour sur ce que j'aurois à soumettre ci-dessus à Ses lumières supérieures, concernant le cours réglé des espèces au coin de Notre Auguste Monarque qu'elles pourroient obtenir dans l'Amérique.

Ce poids a 21 divisions; une division contient 24 des asses, dont il y en a 21 dans la boîte; il sert tant pour les espèces monnoyées d'or que pour celles monnoyées d'argent,

et à vérifier le poids des unes et des autres par le plus ou le moins de ces divisions en proportion des titres plus ou moins fins de ces métaux. Les Américains s'assurent du titre par les procédés ordinaires et connus de l'art, moyennant l'eau régale et l'eau forte pour l'or, l'acide nitreux et le feu pour l'argent.

Connaître les rapports qu'ont entre elles les différentes espèces monnoyées, auxquelles la législation de New-York et presque toutes les autres qui constituent la nouvelle République, ont donné un cours réglé dans les états respectifs, les uns par des tarifs décrétés, d'autres par le fait ou le commerce, leurs titres, leur poids, leur taille et les différentes évaluations qu'elles y obtiennent, me semble essentiel pour discerner par ces connoissances et celles que nous avons du titre, du nombre au marc, de l'alliage de nos monnoyes, le rapport qu'elles peuvent avoir avec les unes et les autres, et pour nous mener à voir lumineusement si et ce que nous avons à espérer pour la circulation et un cours réglé de nos espèces monnoyées dans la nouvelle République.

Je crois devoir entrer à ces effets dans le détail du tarif de New-York.

Espèces d'or; double Joannes.

Le titre de l'or d'un Joannes, connu aussi sous le nom de Lisbonine est de 22 carats.

Son poids d'origine vérifié par le coin du prince législateur est de 288 grains, poids de marc de Portugal; il est plus faible de $6^1/_2$ pour cent que le poids de marc de France.

La taille du double Joannes est de 16 au marc; il ne doit peser que 18 des 21 divisions du poids ci-joint, adopté pour les monnoyes qui ont un cours réglé dans les états de New-York et de Pensylvanie, et pour valoir £ 6·8·0 à New-York et £ 6·0·0 en Pensylvanie, ce qui revient au même, ainsi que je l'ai démontré par la tabelle jointe à ma relation du 22 Septembre 1784 à la suite du mémoire sub *A* relatif au débouché de nos draps.

La valeur d'une de ces 18 divisions d'or de Joannes au titre de 22 carats à par conséquent été fixée par la législation de Pensylvanie à 80 deniers ou pence. On aperçoit déjà qu'on ne doit voir, que par hasard, en cours dans les Etats-

Unis des espèces d'or de Portugal, nommées Joannes, qui ont leur poids d'origine de 288 grains.

Dès qu'elles y paraissent on en coupe autant de grains, ou as, qu'elles pèsent au delà de 18 divisions du poids d'Amérique pour les monnoyes.

Ce manége se fait publiquement, tant à la banque que par tous particuliers qui en sont nantis et instruits de la chose.

Les nouveaux venus avec des pareilles espèces de plein poids d'origine, avec des principes différens sur l'altération des monnoyes, ignorant d'ailleurs cette pratique tolérée et avouée par la loi, ceux là y perdent en quelque façon, puisqu'un Joannes de plein poids ne leur donne en l'échangeant que £ 6·8·0 à New York et £ 6·0·0 en Pensylvanie, comme le leur donneroit de même un double Joannes duquel ils auroient coupé autant d'asses dont on peut l'affoiblir pour le réduire à 18 divisions du poids adopté pour les monnoyes en Pensylvanie.

Les Joannes sont une des espèces monnoyées d'or des plus abondantes en circulation dans les Etats-Unis. Le bon prix de l'or en Portugal, l'altération ou l'affoiblissement auquel se portent les Américains, et qui fait obstacle à leur reflux ou exportation, du moins comme monnoye, la nouvelle circonstance d'un entrecours de commerce avec le Portugal et la nouvelle République, qui débouche copieusement de ses blés à Lisbonne, et y reçoit le payement comptant, tout cela concourt à l'introduction et à conserver une quantité de cette monnoye d'or dans les Etats-Unis.

Idem à tous égards pour les simples, les demi et les quart de Joannes proportions gardées.

Le Carolin ou Caroline.

Le titre de l'or du Carolin est de $18^1/_2$ carats.

Son poids d'origine est de 183 grains, poids de marc de France.

Sa taille est de 24 au marc, poids de marc de Cologne.

Il doit peser 6 des 21 divisions, et 8 as du poids adopté pour les monnoyes qui ont un cours réglé dans d'Etat de New-York et en Pensylvanie seulement 6 de ces 21 divisions, et 5 as, pour y avoir respectivement un cours à raison de £ 1·18·0 à New-York et de £ 1·15·0 en Pensylvanie.

La valeur d'une de ces 6 divisions d'or du Carolin au titre de $18^1/_2$ carats a par conséquent été fixée en Pensylvanie à 68 deniers ou pence, sans égard quelconque à l'alliage ou parties hétérogènes qui composent, avec les parties de fin, le poids de cette monnoye, de sorte que l'alliage qui a cependant une valeur intrensèque, est dans la nouvelle République en pure perte pour le législateur de cette monnoye.

Il n'y en a presque pas en circulation.

Doublon d'Espagne ou pièce de quatre pistoles.

Le titre de l'or du doublon d'Espagne est de 22 carats.

Son poids d'origine est d'une once moins un sixième ou quinze adrames poids de Castille, 506 grains poids de marc de France.

Il ne doit peser que 17 de ces 21 divisions du poids adopté pour les monnoyes qui ont un cours réglé dans les états de New-York et de Pensylvanie pour y avoir un cours de £ 6·0·0 à New-York, et £ 5·12·0 en Pensylvanie.

La valeur d'une de ces 17 divisions d'or du doublon d'Espagne au titre de 22 carats a par conséquent été fixée en Pensylvanie à 80 deniers ou pence.

Guinée.

Le titre de l'or de la guinée est de 22 carats.

Son poids d'origine est de 129 grains $^{38}/_{89}$ poids de Troyes.

Sa taille est de $44^1/_2$ à la livre poids de Troyes.

La guinée ne doit peser que 5 des 21 divisions et 6 as du poids adopté pour les monnoyes qui ont un cours réglé dans les états de New-York et de Pensylvanie, pour y avoir respectivement cours à raison de £ 1·17·4 à New-York, et de £ 1·15·0 en Pensylvanie.

La valeur d'une de ces 5 divisions 6 as, d'or de guinée au titre de 22 carats, a par conséquence été fixée en Pensylvanie à 80 deniers ou pence.

Me seroit-il permis pour du moins éviter quelque répétition, de me référer à ce que j'ai relaté ci-dessus au même paragraphe sous la rubrique du double Joannes, il y a à tous égards identité de cas, même mutilation, proportions gardées, même manége. On croit qu'il n'y a guères moins des guinées en circulation que des Joannes.

Idem à tous égards quant aux demi-guinées proportions gardées.

Louisd'or.

Le titre de l'or du louisd'or est de 22 carats au remède d'un quart.

Son poids est de 153 grains, $^3/_4$ poids de marc de France.

Sa taille est de 30 au marc.

Le louisd'or ne doit peser que 5 et 4 as des 21 divisions du poids adopté pour les monnoyes qui ont un cours réglé dans l'état de New-York, et 5 et 5 asses en Pensylvanie, pour avoir respectivement un cours réglé à £ 1·16·4 à New-York, et £ 1·14·6 en Pensylvanie.

La valeur d'une de ces 5 divisions et 5 asses d'or de louisd'or au titre de 22 carats au remède d'un quart a par conséquent été fixé en Pensylvanie à 79 deniers ou pence.

Ils sont soustraits par cette évaluation à être affoiblis à la banque. Il n'y en a pas beaucoup en circulation.

Idem pour les demi-louis d'or, proportion gardée.

Sequin d'Arabie.

Je n'ai aucun renseignement sur cette monnoye; on n'en voit pas du tout en circulation.

Moidore.

Le titre du moidore comme celui de toutes espèces d'or du Portugal est de 22 carats.

Son poids d'origine ni sa taille ne me sont pas connus.

Le moidore doit peser 6 et $^3/_4$ des 21 divisions du poids, adopté pour les monnoyes qui ont un cours réglé dans les états de New-York et de Pensylvanie pour y avoir respectivement cours à raison de £ 2·8·0 à New-York, et de £ 2·5·0 en Pensylvanie.

La valeur d'une de ces 6 divisions et $^3/_4$ de moidore au titre de 22 carats est par conséquent fixée en Pensylvanie à 80 deniers ou pence. Il y en a, mais pas beaucoup, qui circulent.

Ducat.

La législation de New-York ne s'est pas expliquée par ce dernier tarif sur le cours du ducat. Elle n'a, ni dans

celui-ci ni dans le précédent pas déterminée le coin du ducat auquel elle avoit donné un cours réglé.

Il n'y en a pas dans la circulation.

Pistole de France.

Son cours n'est pas réglé par le dernier tarif de la législation de New-York; on n'en voit pas.

Toutes autres espèces d'or.

Le dernier tarif n'en détermine pas les prix comme le précédent, dans lequel elles sont portées à ₤ 6·14·0 par once. Celui de Pensylvanie les règle à ₤ 6·5·0 par once, ce qui revient au même, d'où résulte que le poids de l'or en toutes espèces monnoyées d'or non reprises dans le tarif de Pensylvanie, d'une des 21 divisions adoptées pour peser les monnoyes, dont 20 font une once, est fixé à 78 deniers ou pence.

Espèces d'argent; Couronnes de France et d'Angleterre.

La couronne ou écu de 6 livres de France est au titre de 11 deniers de fin, au remède de 3 grains de la taille de $8^3/_{10}$ au marc et devroit peser d'origine 555 grains.

Le dernier tarif de la législation de New-York pour les monnoyes n'a pas désigné le poids que devroit avoir la couronne de France; il l'était dans le tarif précédent, comme il l'est encore dans celui de Pensylvanie, fixé à 19 des 21 divisions du poids, adopté pour les monnoyes qui ont un cours réglé dans les états de New-York et de Pensylvanie, pour y être respectivement en circulation à raison de 9 shillings à New-York, et de 8 shillings 4 deniers en Pensylvanie.

La couronne de France n'est sur ce pied évaluée qu'à 100 deniers ou pence, tandis qu'un louisd'or qui s'échange en Europe pour quatre écus de 6 livres de France est, ainsi qu'on l'a vu ci-dessus et par le dit tarif, à ₤ 1·14·6 faisant 414 pence. Ce non obstant, il y a beaucoup des couronnes de France en circulation dans la nouvelle République. Je ne suis pas du tout instruit sur ce qui concerne les couronnes d'Angleterre.

Piastre d'Espagne.

Cette monnoye d'argent qui est au titre de 10 deniers 20 grains doit peser d'origine 540 grains, poids de marc d'Espagne, faisant 506 grains poids de marc de France. Le dernier tarif de la législation de New-York pour les monnoyes n'a plus déterminé le poids que devroit avoir la piastre; il l'était dans son tarif précédent et dans celui qui opère en Pensylvanie à $17^1/_4$ asses des 21 divisions adoptées pour les monnoyes qui ont un cours réglé et pour d'autres y spécifiées dans les états de New-York et de Pensylvanie, pour y être respectivement en circulation à raison de 8 shillings à New-York et de 7 shillings 6 pence en Pensylvanie.

Cette monnoye qui n'est pas uniforme ni dans ses revers, ni dans son poids et ses divisions, est celle qui domine en circulation dans les Etats-Unis.

Le Shilling d'Angleterre et les pisterines d'Espagne,

vaillent, l'un et l'autre, un denier ou pence de plus à New-York qu'en Pensylvanie; il y en a beaucoup qui circulent.

Tout autre argent en bonnes espèces d'Espagne.

Le dernier tarif de la législation à New-York n'en détermine pas le prix comme le précédent dans lequel elles sont portées à £ 0·9·0 par once; celui de Pensylvanie les règle à £ 0·8·6 l'once, ce qui revient au même, de sorte que le prix, pour toutes les bonnes espèces d'Espagne, monnoyées d'argent, d'une des 21 divisions adoptées pour peser les monnoyes et dont 20 font une once, est fixé à £ $5^1/_{10}$ pence.

Ces tarifs donnent lieu aux observations: que les titres de l'or des joannes ou lisbonines, des doublons d'Espagne, de la guinée et du moidore sont reçus et reconnus par les législateurs Américains d'une égale finesse et pureté; que tout or monnoyé qui sera au titre de l'une ou l'autre de ces monnoyes pourra obtenir cours dans les Etats-Unis, nos souverains d'or pourront être de ce nombre, ainsi que tâcherai de le démontrer ci-dessus.

Que les poids et les évaluations des joannes, moidores et guinées déterminés par la législation de New York, se recontrent avec les prix des marchés ou celui du commerce qui

ici, comme partout, décide de la valeur intrinsèque, quoique le numéraire soit soumis au pouvoir législatif, ce qui se prouve par le fait relativement au doublon d'Espagne; la législation de Pensylvanie en a réglé le cours numéraire à £ 5·12·0. Le doublon est cependant réellement en cours à £ 5·18·0 à New-York, et £ 5·12·6 en Pensylvanie, ou également à quinze piastres dans ces deux états.

Que l'évaluation des louisd'or semble un peu favorisée par les législateurs Américains en comparaison de son titre et de son poids avec celui des espèces d'or qui sont au titre de 22 carats sans remède. L'or des louisd'or est moins pur; on sait qu'il y a dans la fabrication des louisd'or remède d'aloi et remède de poids; il pèse moins que la guinée. Les six deniers ou pence de différence dans leur cours respectif ne compensent pas complétement.

Que le prix de £ 6·5·0 déterminé pour une once d'or en toutes autres espèces d'or non reprises dans le tarif de Pensylvanie, ne se rapporte pas à aucune des espèces d'or auxquelles les législations ont donné un cours réglé. Le prix de l'or du Carolin au titre de 18 carats et $^1/_2$ est à 68 deniers ou pence.

Le prix de l'or des louisd'or au titre de 22 carats au remède d'un quart est à 79 deniers ou pence.

Le prix de l'or des joannes, des moidores, des doublons et des guinées au titre de 22 carats est à 80 deniers ou pences, et celui de toutes autres espèces d'or est à 78 deniers ou pences. Cela paroît indifférent dans le fond, puisque celui qui présenteroit en vente dans les Etats-Unis des espèces d'or qui n'y ont pas un cours réglé, obtiendroit le prix de leur valeur intrinsèque et même à la banque, sans égard à ce qui est statué par la loi.

Les observations auxquelles donnent lieu les évaluations des espèces monnoyées d'argent sont:

Que le cours de l'écu ou couronne de France (je ne suis pas du tout instruit sur ce qui concerne les couronnes d'Angleterre), dont le titre d'origine doit être de 11 deniers de fin au remède de poids de 3 grains, et, si je ne me trompe, au remède d'aloi de deux grains, est favorisé malgré son évaluation en disproportion avec les louisd'or, attendu que ceux de ces écus qui circulent dans les Etats-Unis, n'ont pas le

poids, qu'ils devroient avoir selon le tarif de Pensylvanie, de 19 des 21 divisions de celui, adopté pour les monnoyes qui ont un cours réglé dans cet état, et tous sont affoiblis de 7, 8 et plus d'asses.

Je ne devine pas quel motif peut avoir engagé la législation de New-York à ne plus désigner par son dernier tarif le poids que devroient contenir les couronnes ou écus de France pour avoir le cours qu'elle a déterminé; seroit-ce une condescendance pour la France qui trouve en cela un débouché pour ses écus de six livres qui, par une longue circulation ou autre cause, ont un foiblage de poids au dessus du remède? je ne le puis croire; elle coûteroit cher par ses conséquences qui sont évidentes; ou la législation Américaine, seroit-elle encore peu instruite sur le fait des monnoyes? cela surprendroit moins comme V. E. a daigné me le dire.[66]

Quant aux piastres on remarque que la législation de New-York a par son dernier tarif réglé un même cours pour toutes les piastres sans distinction.

Il y en a de différentes; celles dites nouvelles ont le plus souvent une moindre valeur que celles à colonnes larges et étroites et celles du Mexique dans les marchés de l'Europe, ainsi que je l'ai encore observé dans les dernières feuilles des prix courans à Londres. Je trouve après vérification faite au poids ci-joint que les piastres qui circulent ici, n'ont encore aucune foiblage du poids de 17 divisions et 6 asses, qu'elles doivent peser pour avoir un cours réglé en Pensylvanie; il n'est pas d'usage de les peser dans les payemens courans.

On observe finalement que le prix de £ 0·8·6 déterminé par le tarif pour une once des autres bonnes espèces d'Espagne monnoyées d'argent, non reprises au tarif de Pensylvanie, n'est pas proportionné au poids de 17 divisions et 6 as, que la piastre d'Espagne doit peser pour y avoir le cours réglé.

Il semble par l'énonciation autres bonnes monnoyes d'argent d'Espagne, dont la loi s'est servie, qu'il faut qu'elles soient au titre de 10 deniers 20 grains comme les piastres pour obtenir d'une once £ 0·8·6; quoiqu'il en soit, le titre qu'elles auront ou leur valeur intrinsèque en déterminera le prix en commerce.

Si cette analyse des tarifs respectifs décrétés pour les évaluations des monnoyes dans les états de New-York et de Pensyl-

vanie répand quelque jour sur les principes qui ont guidé leurs législations, en s'éloignant à quelques égards, d'y adhérer rigoureusement, pour établir un pied quelconque des évaluations des monnoyes et fixer les prix des espèces monnoyées d'or et d'argent qui n'y sont pas désignées, et si les observations que j'ai faites sont justes, il resteroit à en faire une application conséquente à l'effet d'établir avec probabilité si, à quel prix et avec quelle utilité, les espèces monnoyées au coin de notre Auguste Monarque pourroient avoir cours dans les Etats-Unis. On n'en voit aucune en circulation dans la nouvelle République.

V. E. m'a fait connaître qu'il seroit bon qu'elles y eussent un cours réglé.

Il ne me semble pas que cela sera bien difficile dès que nous aurons conclu un traité d'amitié et de commerce avec la nouvelle République, une fois que nous serons convenus de nous traiter les uns chez les autres; comme les nations les plus favorisées, nous pourrons aisément amener les choses à ce que nos espèces monnoyées qui peuvent en être susceptibles soient distinctement classifiées dans les tarifs publics, ainsi que leurs évaluations, comme le sont celles de France, de l'Angleterre, de l'Espagne et du Portugal, fil à fil que les législations des Etats-Unis seront dans le cas, les unes qui n'y ont pas encore procédé, de promulguer un tarif des monnoyes, les autres de retoucher et refondre ce qu'elles ont fait à cet égard dans l'enfance de leur administration.

Les révolutions inévitables et au dessus de la prévoyance, auxquelles le commerce de ces états est assujeti, et plus qu'ailleurs et qu'asservissent aussi les prix de l'or et de l'argent comme tout autre objet de négoce, doivent nécessairement l'entraîner.

Mais avant de pouvoir ériger des législations Américaines que les monnoyes au coin de Sa Majesté soient comme celles des autres puissances indiquées dans leurs tarifs publics et pas confondues sous l'article générique de toutes les espèces monnoyées, dont le cours n'est pas réglé et dont la valeur y est alignée et fixée par once, ce qui est un désavantage manifeste pour nos espèces monnoyées d'or, vu leur titre supérieur, nous devons les convaincre préalablement que leurs valeurs intrinsèques établissent et justifient le taux ou l'évaluation,

selon les proportions et avec un rapport exact aux espèces monnoyées au coin des autres puissances, auxquelles espèces les législations Américaines ont donné une évaluation et un cours réglé et public, selon leur vraie valeur dans les principes qu'ils ont adoptés.

Cela ressort en quelque façon de la déduction et des observations que j'ai présentées ci-dessus. Les joannes, les moidores, les doublons d'Espagne sont au titre de 22 carats. Les Américains ont évalué un carat d'or de ce titre à 80 pence. La banque reconnoît que l'or de nos souverains est au titre de 22 carats; le carat d'or de nos souverains doit donc valoir 80 pence.

Le compte que je vais rendre à V. E. des procédés auxquels j'ai cru devoir me porter metteront, j'espère, les résultats en toute évidence.

A défaut d'un souverain d'or au coin de S. M. l'Empereur je me suis servi d'un double souverain au coin de feue S. M. l'Impératrice Reine Marie Thérèse, de glorieuse mémoire.

J'ai d'abord vérifié le poids de ce double souverain que j'ai trouvé à 2 as de remède.

Je l'ai pesé ensuite au poids d'Amérique que je joins ici.

Il trébuche contre le double souverain à notre désavantage avec 7 divisions et 3 asses, et à notre avantage avec 7 divisions et 2 asses; je ne puis m'exprimer mieux n'ayant pas des poids qui divisent le grain en mites, droits, periots et blancs.

Je pris alors le poids en cuivre désigné souverain, ajusté par l'ajusteur juré à Bruxelles des poids et balances, J. Delmotte, et j'ai reconnu qu'il pèse, au même poids d'Amérique, les 7 divisions et 4 asses, en trébuchant un soupçon vers le poids d'Amérique.

La différence du poids du souverain d'or avec celui de cuivre de Delmotte qui sert à le vérifier, provient sans doute de 2 asses autorisés pour remède.

Il est essentiel d'observer que six des as d'Amérique qui sont dans la boîte ci-jointe, se balancent avec 8 as du poids de l'ajusteur juré Delmotte.

Je me rendis à la banque avec ces convictions.

On y fit en ma présence l'essai à l'eau forte du titre de l'or de nos souverains.

Le préposés trouvèrent ce titre égal à celui des monnoyes d'or de l'Espagne, de l'Angleterre et du Portugal, c'est-à-dire à 22 carats.

Ils procédèrent à le peser et le trouvèrent du poids de 7 divisions et 2 as et $^2/_5$; ils en arbitrèrent la valeur à £ 2·7·3, faisant argent courant de Brabant 17·19·5 $^1/_4$.[67]

Ils me prévinrent qu'en échangeant une quantité qui seroit toute au même titre et poids, ils donneroient le plein prix, mais qu'un à un la banque ne paye pas les fractions des as, d'ou résulte qu'un pareil double souverain ne peut pas avoir cours à sa pleine valeur, puisque les premiers qu'on mettroit en cours seroient portés à la banque qui ne les échangeroit qu'à proportion du poids de 7 divisions et 2 as, et ne payeroit pas les $^2/_5$. Le prix qu'en fait la banque est celui du marché, bien entendu, sans circonstances ou événemens particuliers du commerce et du change.

Je fis voir alors au préposé de la banque le poids en cuivre de l'ajusteur des poids Delmotte qui représente notre souverain; il le pesa et me dit, que si le souverain d'or avait le même poids, qu'il reconnut d'être de 7 divisions et 4 as, la banque en donneroit en argent de Pensylvanie £ 2·7·8.

Mais j'observe que la pleine valeur seroit à raison de 80 deniers ou pence pour le poids d'une division de celui des monnoyes d'Amérique qui est le prix de l'or au titre de 22 carats, £ 2·7·9 $^1/_3$ faisant en argent cour^t de Brabant 18·3·5 $^6/_7$.

Je fis faire sous mes yeux les mêmes opérations par un orfèvre; les résultats étoient conformes à ceux de la banque.

Ce que l'un et l'autre soustrait à la pleine valeur sur le poids d'un souverain d'or importe 1 $^1/_3$ denier ou pence. La banque parcequ'elle ne paye pas les fractions des asses, et l'orfèvre, à ce qu'il dit, pour indemnité sur la fonte.

Ces opérations pratiques conduisent à établir qu'une monnoye d'or au titre de 22 carats à 80 deniers ou pence le carat, qui par son poids ne rencontre pas exactement sans fraction le poids d'usage pour les monnoyes dans la nouvelle République, et tout à la fois un numéraire d'échange également sans fraction, perd dans son cours la valeur de la fraction.

Nous versons dans ce cas avec nos monnoyes d'or, dites souverains.

Mais s'il pesait une $^1/_2$ as de plus, poids de chez nous, il seroit égal en poids à 7 divisions et 3 as, net poids d'Amérique. Le poids ci-joint mettra à même de le vérifier.

Il pourroit alors avoir cours à raison de £ 2·7·6 net (fait 570 deniers ou pence) faisant en proportion de valeur de la valeur de la guinée aux Pays-Bas et à Philadelphie fl. 18·1·4$^1/_{14}$ courant de Brabant, puisque les 7 divisions à 80 deniers chaque font 560 deniers et les 3 as, à 24 dans une division, 10 deniers ou pence. La preuve en est ci-contre.

Une division contient	Valeur d'une division ou de 24 asses d'or, à 22 carats
As	Deniers
24	80
12	40
6	20
3	10

Le même système opéreroit si, en échange le double souverain était affoibli et porté au point qu'il n'y auroit pas des fractions d'as en le pesant au poids d'Amérique, parmi qu'on observeroit aussi qu'il n'y en ait pas dans le numéraire d'Amérique pour l'échange; P. E. si le double souverain étoit affoibli de façon qu'il ne peseroit que 7 divisions du poids de l'Amérique, sa valeur seroit ici, vu son titre de 22 carats, sept fois 80 deniers ou pence faisant 560 deniers ou £ 2·6·8, et en argent courant de Brabant fl. 17·15·0.

C'est à ce foiblage que se porteraient les préposés à la banque de Philadelphie qui, comme je l'ai dit ci-dessus, coupent tout uniment de la pièce d'or monnoyée, ce qu'elle pèse de plus que le poids qui est désigné par le tarif pour qu'elle ait le cours de l'évaluation qui y est réglé.

Ces circonstances donneront peut-être lieu à considérer si un cours réglé de notre souverain d'or dans ce continent nous est assez important pour en mettre une partie en circution au prix qu'en offre la banque de Philadelphie savoir:

£ 2·7·3 ou fl. 17·19·5$^1/_4$ courant de Brabant ou pour essayer s'ils pourroient obtenir un cours plus haut en commerce; je ne le crois pas dans l'état actuel des choses.

Quant à nos monnoyes d'argent, j'espère que les détails dans lesquels je suis entré, mettront à même de discerner le

rapport qu'elles ont avec celles qui ont ici un cours réglé; et s'il en résulte avec une sorte de probabilité, que nous pourrions les mettre utilement ici en circulation; les essais de titres, les comparaisons, les poids, les rapports avec les titres et les valeurs des monnoyes d'argent que j'indique, le prix auquel nous revient la matière, celui qu'il obtient ici au titre dix deniers de fin, 20 grains, poids d'Espagne, développeront ce qui en est.

Je ne parlerai pas de nos doubles, simples et demi escalins, pièces de 5 sols et les demies ditto; il seroit inutile de s'y arrêter pour ce pays.

Nos monnoyes de cuivre, liards y auroient cours.

J'ai par le mémoire joint à ma relation du 13 Décembre dernier, concernant le débouché que pourroient avoir nos cuivres d'Hongrie dans l'Amérique, porté à la connoissance de V. E. que c'est la monnoye de cuivre au coin de la Grande-Bretagne nommée pence, (on la nomme denier dans les comptes) qui a cours dans toute l'étendue des Etats-Unis.

Que 90 pence s'échangent et sont en circulation légale pour une piastre gourde qui est en cours réglé à £ 0·7·6 faisant en argent de Brabant fl. 2·17·0$^{9}/_{14}$.

Que les 90 pences pèsent 28 onces, poids de Pensylvanie.

J'ai à y ajouter, en traitant des monnoyes, quoique cela ne puisse pas faire un objet bien remarquable.

Que l'on voit depuis un certain tems et plus que jamais en cours des pièces monnoyées en cuivre à différens coins des puissances et états de l'Europe. Le peuple s'en accommode et les désire pour éviter des pertes que ses mêmes besoins, la dépense journalière et les petits détails entraînent pas les divisions de la piastre en $^{1}/_{4}$, $^{1}/_{8}$ et $^{1}/_{16}$ de cette monnoye.

Nos liards concourreront; sans considérer ce qu'ils peuvent coûter à S. M. je me bornerai à dire que 180 liards donneront une piastre (180 double liards, dits demi sol, ne donneroient pas plus); 180 liards font en argent courant de Brabant fl. 2·5·0; la piastre fait en argent courant de Brabant fl. 2·17·0$^{9}/_{14}$.

Si le gouvernement jugeroit convenir convenir de me faire une petite remise en espèces monnoyées, il pourroit lui plaire d'y faire ajouter quelques quintaux de liards neufs pour essai.

Il s'unirait au bénéfice qui en reviendroit de petite considération je l'avoue, pour les finances de S. M., mais peut-être pas tout à fait indifférente à d'autres égards, la sensible satisfaction pour moi et, j'ose le dire, très agréable aux habitans des Etats-Unis, dont plus d'un tiers est d'origine ou naissance Allemande, la plupart Luthériens et réformés, qui savent par cœur l'édit de tolérance, celui concernant les mariages etc., de voir chaque jour dans le nouveau monde le buste et auguste nom du Monarque mon Souverain et mon maître qui s'attire à tant de titres l'admiration de l'univers.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff m. p.

B. Ad 10 Septembre 1785.

Douanes.

Innovation dans les états de Nouvelle York et du Maryland.

P. S.

Votre Excellence a gracieusement approuvé par Ses résolutions consignées dans Sa dépêche du 24 Décembre dernier les informations qui ont fait l'objet des pièces jointes à mes relations du 25 Avril sub *S* et du 21 Juin sub *F*, concernant les dispositions que se sont faites en matière de douanes dans différens Etats-Unis, ainsi que celles des amirautés qui pouvoient intéresser notre navigation en Amérique.[68]

Elles légitiment, Monseigneur, celles que j'ai pris la liberté respectueuse de Lui présenter du depuis sur le même sujet avec les observations dont elles m'ont parues susceptibles par mes relations

du	12 Août	sub	*H*	1784
„	22 Septembre	„	*J*	1784
„	13 Décembre	„	*A* et *D*	1784
„	21 Mars	„	*F*	1785
„	17 Juin	„	*W*	1785

La résolution de V. E. du 24 Décembre dernier me charge de L'informer d'abord des innovations que chaque province fera en matière de douanes, de Lui dire en même tems comment

on en use ailleurs et dans quelles provinces il y auroit des différences assez sensibles pour intéresser les spéculations.

L'état de la Nouvelle York a émané sous la date du 12 Avril dernier une ordonnance qui parvint à Philadelphie dans les premiers jours de Juillet; je la joins ici, elle réunit des dispositions sur différens objets.

Le premier tend à exciter une plus forte culture du chanvre, tant par mercède que par un surhaussement de droits.

Le second a pour but d'encourager la manufacture des cordages par un droit d'entrée additionnel.

Le troisième favorise la construction des tordoirs pour l'expression de l'huile de lin.

Le quatrième impose un droit d'entrée additionnel sur les bottes et souliers venant de l'étranger.

Le cinquième établit un impôt particulier d'un et demi pour cent sur tous effets, denrées et marchandises qui ne seront pas consignés à un citoyen de l'état de la Nouvelle York, ou du moins, de l'un des treize Etats-Unis.

Le sixième proscrit l'esclavage tant des nègres que de tout autre homme dans l'état de la Nouvelle York.

Cette ordonnance tient à celle qu'elle réclame du 18 Novembre 1784 qui a accompagné ma relation du 13 Décembre suivant sub litt. *D;* l'une et l'autre établissent des différences sensibles et propres à exciter les spéculations en mettant en parallèle les douanes des autres états dont j'ai successivement présenté et indiqué tous les tarifs et innovations que j'ai pu obtenir. J'y ajoute et ci-joint le nouveau tarif des douanes en Maryland; il est égalemcnt intéressant, non seulement par les différences qu'il présente dans la fixation des droits tant à l'entrée qu'à la sortie, et celui de tonnage respectivement aux tarifs des autres états, mais aussi par les dispositions relatives à la navigation. Plusieurs de nos négocians ayant, l'année dernière et encore au commencement de la présente, dirigé leur commerce Américain sur Baltimore; il m'a paru essentiel qu'ils en soient instruits; ils y observeront au surplus que le droit de tonnage qui n'est que d'un shilling pour les navires de telle nation, que ce soit y est porté à 5 shillings pour ceux de la Grande-Bretagne, et que tous les articles, nul excepté, de nos manufactures et fabriques nationales, ceux de nos productions territoriales et tous ceux, le thé excepté, de nos réexporta-

tions, les articles mêmes des fabriques Anglaises que les sujets de S. M. imitent déjà en partie et imiteront à ce que j'espère de plus en plus peuvent entrer en Maryland, parmi payant 2 pour cent à la valeur, étant importés sous tel pavillon que ce soit, tandis que si l'importation s'en fait par des navires de la Grande-Bretagne, il doit en être payé 4 pour cent.

Le navire de Trieste à pavillon Impérial, le Comte de Brigido, prit aussi charge à Baltimore en Maryland l'année dernière; le navire le Capricieux, également Triestin, commandé par le capitaine Simpson qui arriva l'année précédente à Philadelphie, compléta sa cargaison dans le même port.

Les circonstances pourroient engager à un commerce ultérieur de nos ports de l'Adriatique sur l'Amérique Septentrionale.

Ces motifs m'engagent à présenter aussi les observations ci-reprises, mutatis mutandis, sous la rubrique du commerce des états héréditaires de S. M. l'Empereur au-delà du Rhin avec quelques ajoutes analogues aux articles de ce commerce qui peuvent y avoir intérêt.

Ce qui concerne les douanes de la Pensylvanie est toujours à la suite des prix courans des marchandises sur les feuilles qui en informent, jointes à toutes mes relations de l'Amérique.

J'ai de plus à ajouter sur cette matière que le port franc de Perth-Amboy dans le Jersey n'a jusques à présent guères prosperé, malgré les avantages consignés dans l'acte de son établissement du 28 Août dernier, que j'ai présenté à V. E. par ma relation du 22 Septembre suivant sub *K*. Elle sait que la province du Jersey est vis-à-vis de Philadelphie. La législation de Pensylvanie pourra d'autant moins se porter à un surhaussement des droits, tel que celui qui a été fait par celle de la Nouvelle York, ou autre trop onéreux, qu'on ne paye aucune douane dans le Jersey d'où les versemens frauduleux en Pensylvanie seroient insurmontables.

Je soumets au surplus très humblement aux lumières supérieures de V. E. les observations déduites dans les six pièces ci-jointes cottées n° 1, 2, 3, 4, 5, 6 sur la teneur de l'ordonnance de la Nouvelle York, ci-dessus mentionnée.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

C. Ad 10 Septembre 1785.

Douanes.

Innovations dans l'état de Massachusetts.

P. S.

Le P. S. que je présente très humblement par cette relation sub litt. *B,* étoit rédigé et les mises au net évacuées lorsque les pièces ci-jointes de même catégorie parvinrent à ma connoissance.

J'ai porté à celle de V. E. par les notes qui ont accompagné ma relation du 17 Juin dernier sub litt. *W* et *PP* que l'état de Massachusetts prit le parti d'expulser entièrement tous effets et marchandises venant de la Grande-Bretagne et par sa navigation.

J'ai à y ajouter maintenant que la législation n'a pas longtems adhéré à cette résolution, ni les négocians et marchands de Boston, à celles qu'ils avoient prises et qui sont consignées dans les pièces que je viens de réclamer.

Plusieurs bâtimens marchands venant de la Grande-Bretagne y furent admis du depuis ainsi que leurs cargaisons; la frégate Anglaise, the Mercury Stanhope, qui vient d'en faire voile pour Halifax y séjourna pendant quelques semaines; on a été surpris et on ignore, quel a été le but de sa venue à Boston.

Mais l'état de Massachusetts a substitué au premier parti également actif et vigoureux qu'il avoit pris.

1° Celui de défendre sous peine de confiscation d'exporter hors de cet état aucun effet et marchandises qui seroient du cru, des manufactures et produits des Etats-Unis dans tel navire ou bâtiment, tel qu'il puisse être qui appartiendroit en tout ou en partie à des sujets de la Grande-Bretagne.

2° Celui d'assujettir à des droits aussi hauts, qu'ils sont extraordinaires, toutes les marchandises articulées dans l'ordonnance ci-jointe n° 1.

Son premier effet a été qu'un bâtiment Anglais qui fit voile de Liverpool à Boston avec une cargaison de sel, y arriva peu de jours après l'émanation de l'ordonnance qui a opéré du depuis le premier Août; le maître apprit dans ce port le nouveau droit de six pence par Bushel, auquel le sel

étoit assujetti et qu'il seroit obligé de l'acquitter à la décharge parceque le bâtiment qui le contenoit étoit la propriété des sujets de la Grande-Bretagne; il se vit par là contraint de remettre en mer et de faire voile sur un autre port.

Il est à remarquer que le sel qui seroit amené à Boston par un navire de toute autre nation y est libre de tous droits aux termes de l'ordonnances, elles ont par conséquent sur une cargaison de sel une préférence sur le Breton de ₤ 350 à 400. Les Anglais ont donc déjà perdu cette branche de leur commerce sur Boston tant que cette ordonnance subsistera.

Elle donne au surplus matière à plusieurs autres observations; elle présente des innovations et des différences sensibles en matière de douanes respectivement aux droits qui se perçoivent à l'entrée dans les autres Etats-Unis; elle peut intéresser les spéculations; c'est en satisfaction de la teneur de la dépêche de V. E. du 24 Décembre 1784 que je L'informe de ces dispositions Bostoniennes.[69]

La pièce ci-jointe n° 2 est une circulaire des négocians et marchands de Boston aux négocians et marchands dans tous les ports des Etats-Unis, tendant à les aiguillonner et à faire cause commune pour obtenir de leurs législations respectives, la résolution de transmettre au congrès le pouvoir requis d'établir le commerce externe des habitans des Etats-Unis sur un pied parfaitement réciproque avec toutes les nations, et pour ensuite le commerce interne de tous les états être également réglé par le congrès.

Ce procédé avoué par la législation du Massachusetts semble annoncer que l'ordonnance susmentionnée n'est qu'une disposition temporaire et éventuelle émanée sous différens points de vue.

Elle peut faire sentir à la cour de Londres que d'autres nations pourront obtenir en faveur de leur commerce avec les habitans des Etats-Unis des avantages qui excluroient celui des Anglais.

Son exécution qui est en pleine activité pourroit engager à des modifications des loix décretées le 8 Avril dernier pour le commerce et trafic entre les sujets du roi d'Angleterre tant d'Europe que de ses colonies et les Américains confédérés.

Elle coupe court à l'envoi des marchandises d'Angleterre dans le Massachusetts dont l'affluence et les démarches de

tout genre pour les faire accepter à des crédits au-delà des usages suivis par les diverses nations de l'Europe séduisoient et entraînoient la ruine des négocians Américains en même tems, qu'on prennoit à tâche de les inonder particulièrement des objets que leur industrie peut leur donner par l'emploi de leurs propres matières premières; ce qui tarissoit les ressources précieuses de l'un et l'autre de ces importans articles pour la prospérité des nations; de leur envoyer enfin des babioles, et de leur prodiguer tous les articles possibles d'un luxe peu ou point connu, mais attrayant.

Cette ordonnance et ce que d'autres états ont déjà fait à ce sujet faciliteront peut-être aussi les négociations avec la cour de Londres, dont il est apparent que le ministre accrédité des Américains à déjà jetté les fondemens en attendant que le congrès, ensuite du pouvoir de tous les états confédérés, puisse lui donner des directions ultérieures. Elles résulteront des résolutions des chambres de commerce, où il y en a, et de celles des députés des négocians et marchands qui se sont déjà assemblés dans plusieurs états et s'entrecommuniquent par écrit ce que les uns et les autres croyent de plus convenable au meilleur être du commerce du continent tant avec l'étranger qu'entre eux. Le but est de remettre le tout au congrès par le canal de la législation de chaque état après qu'elle y aura donné sanction et transmis son pouvoir d'y statuer; l'état de la Pensylvanie s'est déjà déclaré là-dessus par la pièce ci-jointe sub n° 3, mais il ne s'est porté à aucune innovation qui grève le commerce des Anglais ou d'une autre nation étrangère, comme l'ont fait ceux de Boston, de New-York et de Rhode Island.

Ce fut le premier de ce mois que la chambre de commerce à Charleston fit publier, qu'ensuite des lettres circulaires de la chambre de commerce de New-York et des négocians de Boston, elle réquiert une assemblée des citoyens à la bourse à l'effet de déterminer leurs instances à la législation pour remédier à l'accablement que les restrictions et les prohibitions relativement à leur commerce occasionnent rapport à la pièce ci-jointe n° 4.

Tel est jusqu'à présent l'état des choses à cet égard; ses suites auxquelles je serai bien particulièrement attentif peuvent avoir une grande influence sur une infinité d'articles de

première classe du commerce de notre monarchie. Elles ne pourront nous être qu'avantageuses dès que nous serons convenus de nous traiter, les uns chez les autres, comme les nations les plus favorisées.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

D. Ad 10 Septembre 1785.

Etat de Rhode Island.

Douanes.

Note.

J'ai porté à la connoissance du gouvernement entre autres articles de même catégorie par la pièce jointe à ma relation du 17 Juin dernier, l'acte par lequel l'état de Rhode Island imposa un droit additionnel de $7^1/_2$ pour cent à la valeur sur toutes marchandises étrangères qui y seroient importées par des navires Anglais.

Le proème de cet acte annonçoit que le dit état avoit également résolu de donner lieu à un droit additionnel de $2^1/_2$ pour cent à la valeur sur certains articles y mentionnés pour le produit être employé au payement des intérêts des effets publics de l'état.

Cette ordonnance quoique résolue en Juin pour opérer après le 10 Juillet ne fut publique à Philadelphie que le 23 d'Août.

Elle ajoute au premier motif, celui d'encourager les manufactures de l'état; elle énonce que les droits y repris sont additionels à celui de 2 pour cent; il est dit ci-dessus $2^1/_2$, il y a donc erreur dans l'un et l'autre.

Je joins ici cette ordonnance qui ne s'éloigne guères des taux extraordinaires et inconséquens adoptés par ceux de Boston. Toutes les nations y sont indistinctement assujetties. On y observe que le papier de valeur 8 shillings sterling par rame et en dessous, ainsi que les régîtres en papier blanc pour la tenue des comptes y sont tarifés à 12 pour cent. Ce sont des papiers de basse classe qui se fabriquent déjà dans les Etats-Unis; il semble que ceux de plus haut prix restent imposés aux anciens droits de 2 ou de $2^1/_2$ pour cent.

Ce tarif donne aussi matière à des observations qui peuvent intéresser les spéculations; il paroit d'autant plus essentiel qu'il ne soit pas ignoré de nos négocians que le port de New-Port où il opère est fort fréquenté.

State of Rhode Island in general assembly, June session 1785.

An act for laying additional duties on certain enumerated articles, and for encouraging the manufactory thereof within this state and the United States of America.

Be it enacted by this general assembly and by the authority thereof it is enacted, that from and after the tenth day of July next there shall be paid for the use of this state, and to be levied, collected and paid in manner, and under the penalties as by an act laying an impost of two per centum ad valorem upon certain articles therein enumerated, made and passed by the general assembly of this state at June session A. D. 1783 is ordered and prescribed, and for the purpose in said act declared, the following additional impost or duty on the value, and at the time and place of landing, on the following goods and articles, being of the growth and manufacture of any foreign state island or plantation to wit:

On cooper adzes and axes, 12 S. lawful money per dozen; drawing knives, coopers compasses and hawels, 6 S. per dozen; broad axes, 20 S. per dozen; narrow axes, 12 S. per dozen, hatchets, 6 S. per dozen; sithes and hoes, twenty per centum on the value; all tools for the use of blockmakers, chaisemakers, tanners, curriers, caulkers, shoemakers and husbandmen (sickles, plane irons and saws excepted), gouges, chissels, and oakum, ten per centum on the value; loaf sugar 3 d. per lb; every beaver hat 6 S.; every castor hat 3 S.; every felt hat 1 S. 6 p.; playing cards twelve shillings for every dozen; packs, muffs, tippets and ermine ten per centum on the value; paper, charged at the rate of 8 S. sterling money of Great Britain, per ream, and under that price, and blank paper books for account, twelve per centum on the value; all wrought pewter and wrought tin ware, twelve per centum on the value, boots, shoes, saddles, bridles, coach, chaise and horse harness, bellows, wool and cotton cards, horn combs, whips and lashes for whips, mens and womens leather gloves

twenty per centum on the value; cordages, twine and lines, five per centum on the value; all sorts of candles and soap (Castile soap excepted) and all manufactured tobacco, ten per centum on the value; all garments ready made, walking canes, brush and warming-pan handles, mop-sticks, taylors press and notch boards, house bells, sham watches and childrens toys, twenty five per centum on the value; iron hollow ware, 3 S. per cwt.; womens silk shoes 1 S. 6 d. per pair; womens leather and stuff shoes 1 S. per pair; all dressed or tanned leather 3 d. per pound; cheese 3 d. per pound; wrought silver 1 S. per ounce; wrought gold 6 S. per ounce; every clock and gold watch 18 S.; every silver watch 6 S.; every coach or chariot 15 L.; every other four wheeled carriage 7 L. 10 S.; every curricle, chaise, riding chair, kittereer or sulkey 3 L. 15 S.; plated buckles, goldsmiths, silversmiths and jewellers wrought ware, ten per centum on the value; instruments makers work, cabinet makers work and framed chairs, ten per centum on the value; Madeira wine, 4 d. per gallon; all other wines 2 d.; porter and beer, ten per centum on the value.

A true copy.

Witness.

Signed, Henry Ward, secretary.

E. **Ad 10 Septembre 1785.**

Potasses et cendres gravelees, sous le point de vue du commerce Belge.

Note.

J'ai fais connoître par la pièce, jointe à ma relation du 21 Juin 1784 sub *O* que ceux qui désirent des potasses de l'Amérique ne doivent pas en faire la traité de Philadelphie, mais bien de Boston, New-York, Albany etc.

Par la note que j'ai joins sub *B* à ma relation du 12 Août de la même année qui contient des réflexions sur les prix courans des marchandises à Philadelphie, j'ai insinué sous la rubrique ashes pot, potasse, qu'il pourroit arriver que les sujets de S. M. aux Pays-Bas auroient intérêt à se pourvoir de potasse en Amérique par préférence à Trieste.

Je n'aurois pas présentement résumé cet article, auquel je prévois que je devrai encore revenir si, des observations qui résultent de l'édit ci-joint du roi de la Grande-Bretagne du 8 Avril dernier et les dernières feuilles des prix courans des marchandises à Londres, article ashes ne m'y avoient engagé.

J'ai envisagé l'objet des potasses et cendres gravelées sous un double point de vue, l'un dirigé vers les intérêts de la Hongrie et de notre navigation de Trieste, l'autre sur les Pays-Bas. J'en traite séparement.

Les différentes manufactures et fabriques, particulièrement les savonneries et blanchisseries de toiles qui sont si multipliées et si actives aux Pays-Bas, font usage d'une si forte quantité de potasse et cendres gravelées que, malgré les défenses de la sortie des cendres et du salin, nous n'avons pas assez des cendres ou matière première pour suffire à nos besoins à cet égard.

Il entre de l'étranger par-dessus ce que nous en fabriquons, tant près de Bruxelles qu'au Duché de Luxembourg, au delà cinq mille tonneaux année commune. (Les relevés qui m'ont été subministrés l'indiquent ainsi.) A une guinée le quintal, c'est caver bas, nous payons donc de ce chef, à-peu-près deux cent soixante quinze mille florins, il se peut que celà pèse quelque chose de moins à notre désavantage dans la balance si les 9 à 10 navires qui nous amènent cette denrée prennent des articles de notre cru ou de notre industrie en retour.

Quoiqu'il en soit, l'objet a paru important; nous devons nécessairement être tributaires de ce caustique à l'un ou l'autre état étranger, si nous ne trouvons pas compte à les tirer de la Hongrie. Je pense que nos incommodes voisins profitent très remarquablement de ce chef aux dépens de notre industrie nationale. Je suis chargé de m'expliquer sur ce qui concerne les potasses de l'Amérique septentrionale.

La fabrication de cette denrée qui, lors de la domination Anglaise, faisoit une branche si considérable et d'industrie et d'exportation par le canal de la metropole et pour les besoins des sujets du roi de la Grande-Bretagne en Europe, n'a pas encore répris au-delà de la moitié de ce qu'elle étoit dans le tems, c'est un effet de la guerre, de ses suites et de l'indé-

pendance, c'est une preuve qu'une fabrique qui chaume longtems, qu'une branche de commerce qui se detourne une fois ne se replacent que lentement.

Celle dont il s'agit ici gagnera cependant quelques pas sur d'autres; dix à douze mille hommes, presque tous Irlandois et Allemands sont arrivés depuis 15 à 18 mois et se sont répandus et établis dans les cantons tout forestiers des provinces qui ont toujours fourni le plus et la meilleure potasse.

Les cendres de trois à quatre mille feux jointes à celles des abbatis de bois qui doivent précéder la culture et qu'on réduit en cendres pour éviter les frais de transport, mettront bientôt plus de potasse en commerce; le prix en est déjà diminué de quelque chose à Albany et New-York; cet état qui prévoit les conséquences d'un accroissement d'exportation, a établi une police et une surveillance légalement autorisée pour assurer par des experts les qualités des potasses et cendres gravelées qui entrent en commerce, et éviter du moins autant que possible les falsifications dont elles sont susceptibles avec le sel marin.

Abstraction faite de pareil mélange, il est certain que la bonne qualité de la potasse d'Amérique est constatée. L'Angleterre entiroit avant la révolution 19 à 20ᵐ tonneaux par an des états de Massachusetts de New-York, de Connecticut, de Rhode Island et de la Nouvelle Hampshire.

Les dernières feuilles des prix courans des marchandises à Londres indiquent que les potasses et cendres gravelées venant de l'Amérique y sont de 22 à 32 shillings sterling et qu'elles sont libres d'entrée.

On concevroit que c'est de l'Amérique indistinctement, si la teneur de l'édit du roi de la Grande-Bretagne du 8 Avril dernier qui règle le commerce avec l'Amérique et qui ne fait pas mention des potasses et cendres gravelées, m'interdisoit pas tous objets fabriqués dans les Etats-Unis autres que ceux que la loi excepte en les désignant.

La concurrence ou la non-concurrance des Anglais pour ces denrées dans les marchés des Etats-Unis influera remarquablement sur leur prix.

Les potasses sont présentement à £ 55 d'Amérique, le tonneau de 2000 livres, grand poid, c'est-à-dire à 112 livres le quintal à New-York. Je pense que le quintal rendu à

Ostende reviendroit avec les fret et fraix à 21 florins courant. Je doute si ce taux convient à ceux qui en font usage; ces denrées sont fort sujettes à des variations de prix en Europe; la potasse de Luxembourg se vend dans la Flandre et dans le Brabant jusqu'à 22 florins courant le quintal; celles du Nord selon leurs qualités et le prix qui s'en fait à Amsterdam.

Il arriva passé quelques années une assez forte quantité de potasse de Hongrie à Ostende pour compte du Baron de Fries, consignée à N. Ferr, facteur des cuivres de ce Royaume à Bruxelles. Le bas prix de 15 florins de change ou florins 17·10 courant, auquel elle fut vendue à N. de Hondt pour la savonnerie borna la spéculation du Baron de Fries à cet essay.

Je crois pouvoir inférer du tout qu'il est encore problematique, s'il est de notre intérêt de tirer les potasses et védasses ou l'un ou l'autre de l'Amérique septentrionale.

Mais nos négocians ne s'exposeroient à rien, en chargeant leurs correspondans à Boston, New-York et Albany de leur en envoyer lorsqu'elles seront au prix qu'ils détermineroient.

La potasserie de Philadelphie est en activité; le prix en est de £ 60, le tonneau de 2000 livres grand poid, c'est £ 5 plus cher qu'à New-York; elle passe en France.

G. **Ad 10 Septembre 1785.**

(Traduction.)

Adresse présentée á la législation de l'Etat de New-York par le conseil de la chambre de commerce à New-York.

Aux représentans le peuple et l'Etat de New-York assemblés en Conseil.

La corporation de la chambre de commerce de New-York vous représente humblement que les rémontrans voyent avec sensibilité qu'au lieu de compter parmi les bonheurs de la paix et de l'indépendence un commerce florissant et plein de succès, il languit sous des obstructions, il décline journellement tandis qu'il est le soutien de l'agriculture et des manufactures.

Différentes considérations, et publiques et privées, nous obligent de consigner ici quelques-unes des causes de ce déclin et de solliciter la plus instante attention de votre corps honorable pour un objet qui touche de si près les intérêts particuliers de tous les ordres et de toutes les classes des citoyens.

La décadence des manufactures qui fournissaient ci-devant à des exportations, l'échec donné à l'agriculture par l'événement et les dévastations de la guerre ont sans doute été très préjudiciables au commerce de l'état, mais ces malheurs ont leur remède insensiblement par le tems et les effets d'un gouvernement moderé et équitable. Nous glissons donc sur ces inconvéniens passagers, mais nous réclamons votre attention sur d'autres qui deviendront plus sérieux et plus à charge, si votre corps honorable ne s'interpose pas au plutôt.

Notre conféderation ne donne aucun pouvoir pour régler le commerce à ceux qui représentent la souveraineté de l'Amérique; ce droit est au contraire réservé aux états respectifs, il n'est pas possible qu'ils en usent pour l'avantage général parceque:

1° N'ayant pas la faculté de faire des traités, le négoce ne peut pas dans leurs mains faire la base des conventions de commerce.

2° Treize différentes législations, saisies de différens objets et les voyant tous sous un autre point de vue, ne peuvent pas adopter un système méthodique.

3° S'il étoit même possible de présumer qu'en tout tems, en toutes circonstances, ils sacrifieraient leurs intérêts particuliers au bien général, le défaut d'harmonie d'un faisceau réuni détruira toujours les meilleures intentions.

De ces et autres considérations les rémontrans observent qu'il doit nécessairement s'ensuivre que le commerce continuera de languir et d'essuyer tous les inconvéniens du défaut des traités de commerce, qui sont la base de l'entrecours et des communications entre les nations, si le pouvoir de régler le commerce n'est pas transféré à ce corps honorable qui seul, par la confédération, est autorisé à faire des traités.

Nous ne pouvons au surplus qu'observer l'inconséquence d'un système qui en donnant au congrès le pouvoir de traiter avec des puissances étrangères, le prive en même tems des

moyens de le faire avantageusement, car personne n'ignore que les liaisons des nations ont pour fondement l'intérêt réciproque et que l'une n'accorde à l'autre que par compensation.

Si donc nous demandons aux étrangers des facilités pour notre commerce, nous devons être à même de leur accorder ou de réfuser ce qu'ils demandent en échange. Il est en vain sans celà de s'attendre à un équivalent de ce dont ils peuvent jouir gratuitement.

C'est à regret que nous ajoutons qu'une expérience journalière appuye ces réflexions, et quoique nous soyons bien informés que les Etats-Unis en congrès n'ont épargné aucune peine pour procurer des traités qui éleveroient le commerce de leurs constituans sur les plus solides fondemens; quoique nous le soyons que le commerce de ce pays est un objet attrayant pour les puissances maritimes de l'Europe, nous avons à déplorer que l'on n'a pas fait des traités en vertu desquels nous ayons obtenu des avantages réciproques, et que nous ayons constamment la mortification de voir que l'impuissance dans laquelle se trouve le congrès relativement au commerce sert de prétexte à ceux qui sont les plus favorisés de notre part, pour ne pas faire le moindre sacrifice en faveur de ces états.

Les remontrans observeront encore que le commerce de ce pays doit essuyer les plus grands inconvéniens, s'il n'est pas pourvu au plutôt à le couvier des deprédations Barbaresques; au lieu de faire le cabotage pour d'autres nations, nous serons obligés de rechercher la protection des autres, en employant les navires de ceux qui sont en alliance avec ces corsaires; il ne peut y être pourvu que par des traités dispendieux, par un tribut annuel, soutenu d'une force maritime, propre à prévenir leur violation; vous êtes les mieux en état de juger si les ressources des Etats-Unis permettent au congrès de faire ces arrangemens, qui tiennent si essentiellement à l'honneur et à la prospérité de ces constituans, vous êtes à même de faire des combinaisons des sommes que les demandes diverses et compliquées dans ce vaste Empire ont versées dans la caisse générale.

Sans nous étendre d'avantage sur ce sujet important, nous le soumettons à la considération de votre corps honorable,

pleins de confiance qu'il y sera fait la plus sérieuse attention et qu'il en résultera telle loi qui peut être nécessaire pour autoriser le congrès à régler le commerce, et à le borner, si on le trouvoit convenable, aux nations qui pourroient être inclinées à nous donner un équivalent des avantages qu'elles pourroient tirer de notre commerce; à faire des traités avec les puissances Barbaresques, à entretenir un établissement naval qui puisse protéger nos côtes de leur piraterie, à quoi notre foiblesse les invite chaque jour; et tandis que cet état prend des mesures pour atteindre ces buts importans, il pourroit être efficace d'inviter les autres états à suivre son exemple.[70]

H. Ad 10 Septembre 1785.

Post-scriptum concernant la vente de 219,354.640 acres de terrain dans les Etats-Unis, objet relatif aux dix nouvelles provinces.[71]

Les pièces ci-jointes que je prens la très respectueuse liberté de présenter à V. E. sont une suite de celles qui ont accompagné mes relations du 21 Juin 1784 sub litt. *S* et du 21 Mars 1785 sub *K* concernant les dix nouvelles provinces, qui ont été circonscrites et les négociations avec les Sauvages dont il s'agissoit alors pour cet et autres objets.

Sa résolution du 24 Décembre 1784[72] sur la première de ces pièces me fit connoître qu'elle est une information qui rentre dans l'esprit de mes instructions, que les nouvelles publiques qui l'avoient déjà transmise aux Pays-Bas pourroient tromper sur ses suites dont on aurait en son tems des avis plus surs par mon canal.

J'ose donc, Monseigneur, porter ultérieurement à sa connoissance que, la nécessité de trouver des expédiens et des moyens de finances pour faire face aux dettes de la confédération qui occasionna la guerre de l'indépendance et les différens engagemens contractés envers ceux qui y ont concouru par leurs services, donnèrent lieu au congrès à considérer par quelle meilleure voie on pourroit atteindre ce double but qui, d'un autre côté, tenoit à l'honneur et au crédit de la nation.

L'attention se fixa entre autres sur le grand domaine de la nouvelle République qu'elle se fit adjuger par le traité de paix.

Il s'agissoit d'en avoir des connoissances individuelles pour en faire une appréciation quelconque et opérer en conséquence la tabelle ci-jointe n° 1 y conduisit.

Elle porte à un million de miles quarrés le territoire des Etats-Unis, dont la surface seroit de . . 640,000.000 d'acres desquels déduisant . . . . 51,000.000 „ pour les eaux tant des lacs que des rivières, que cette tabelle désigne et indique individuellement, il resteroit en terrain . . . . 589,000.000 d'acres

Il y est computé ensuite 411.000 miles quarrés dans lesquels déduction faite des eaux, il y auroit 220,000.000 d'acres de terrain, dont il pourroit s'agir de disposer, sauf à en soustraire 564.720 acres qui doivent être distribués à l'état militaire au Cincinnati et 80.640 acres pour les écoles publiques, ensemble 645.360 acres, de sorte qu'il resteroit net en domaine susceptible d'aliénation deux cent dix-neuf millions trois cent cinquante quatre miles, six cent quarante acres.

Mais ce domaine étoit la propriété de plusieurs des Etats-Unis; il avoit été compris dans leurs chartres primitives, une grande partie étoit habitée et occupée par différentes nations encore sauvages, plus inclinées à ce défendre d'être civilisées qu'à en subir la servitude.

La conféderation ne pouvoit donc pas en disposer que par des cessions des uns à la généralité et par des négociations avec les autres.

Les états frères et unis s'y prétèrent quoique par tous sans donner quelque embarras. Je joins ici n° 2 l'acte de cession que fit au congrès l'état de Massachusetts de la partie de ces terrains sous sa jurisdiction; il y a lieu de croire que ceux des autres états pour cet objet y sont conformes quant à l'essentiel.

Les négociations avec les Sauvages, dont j'ai fais mention dès l'origine dans le proème du mémoire sur l'exploitation et la traité de bois de Penobscot, cotté *E* joint à ma très humble relation du 25 Avril 1784, étoient de différentes natures.

Il falloit avant tout faire la paix avec celles de ces nations qui ont été alliées à la Grande-Bretagne pendant la dernière guerre, leur faire sentir adroitement leur sort et en inférer la justice d'un dédommagement.

Les commissaires du congrès y réussirent, elles se déterminèrent à abandonner feu et lieu sur toute l'étendue du district aligné pour les nouvelles provinces.

D'autres nations sauvages qui sont restées neutres, ou qui ont été alliées aux Etats-Unis, étaient en possession des districts qu'elles ont ci-devant vendus et transportés formellement au roi de la Grande-Bretagne; leur éloignement étoit nécessaire au but du congrès; il influoit sur la valeur des terres; il falloit par conséquent les engager à déguerpir, leur faire concevoir que les Etats-Unis étoient entrés sur les droits du roi par un traité fait avec lui. Les commissaires du congrès y réussirent facilement, les sauvages estiment la bonne foi.

D'autres sauvages enfin étoient des propriétaires naturels et peut-être primitifs des lieux qu'ils habitoient. Il s'agissoit de convenir, de payer leur abandon et leur retraite. C'étoit attaquer ce que l'on appelle le naturel d'une nation, son habitude de vivre et d'appercevoir. Les commissaires du congrès eurent même succès.

Le congrès, devenant ainsi propriétaire légitime des terrains que remirent à sa disposition pour le bien général les états respectifs, et de ceux qu'il acquit des Sauvages, fit émaner sous la date du 20 du mois de Mai dernier l'ordonnance ci-jointe n° 3.

Elle prescrit la division des terrains en districts de six miles quarrés et leurs subdivisions en miles ou en 640 acres.

Elle détermine les points de direction pour les arpenteurs et statue qu'ils auront à débuter depuis l'Ohio jusqu'au lac Erie.

Elle leur enjoint et aux géographes qui les accompagneront de faire l'attention la plus réfléchie sur les variations de l'aiguille aimantée, de les désigner et d'aliguer sur le vrai méridien, de remettre à la trésorerie du congrès fil à fil qu'ils auront arpenté sept parties, chaque de 36 districts, et chaque district de six miles quarrés les planches et mappes y afferantes.

Elle prévient que le secrétaire de guerre en soustraira la quotité d'acres qui doit être delivré à l'état militaire pour le surplus être vendu publiquement au nom des 13 Etats-Unis dans les états respectifs, mais pas en dessous du prix d'un dollar par acre.

Que le prix de la demeurée sera payé en espèces ou avec des assignations qui ont été délivrées pour des dettes liquides des Etats-Unis.

L'adjudication des terrains est vinculée des conditions ultérieures:

Que quatre lots de chaque district de 6 miles quarrés seront réservés aux Etats-Unis et un cinquième pour les bâtimens des écoles publiques dans chaque pareil district.

Et que la troisième partie des minéraux d'or, d'argent, de plomb et de cuivre sera également réservée, soit pour être aliénée ou pour en être disposé autrement comme le congrès le déterminera dans la suite.

Cette ordonnance contient au surplus le modèle de l'acte qui devra être délivré aux acquerreurs; la bonne foi y est caractérisée.

Le congrès réveille ses résolutions prises en 1776 et 1780 de gratifier les officiers et soldats de l'armée continentale; il charge le secrétaire de guerre d'y pourvoir et d'assigner à chacun de ces agens de l'indépendance ce qui peut lui compéter.

Il se réserve encore trois lots au portions de chaque district de 6 miles quarrés adjacens au lac Erie, pour en être disposé ci-après à l'usage des officiers et autres réfugiés du Canada et de la Nouvelle Ecosse (on daignera se rappeler la guerre qui a précédé celle pour l'indépendance) qui ont ou pourraient avoir un titre à quelque terrain ou à tel autre usage que le congrès déterminera.

Les bourgs de Gaudenhutten, de Shoeburn et de Salem, situés au Muskingum, sont réservés et exceptés de la vente pour les remettre aux Sauvages qui ont adopté le Christianisme, qui y étaient ci-devant établis en y ajoutant autant de terrain au dehors et à portée des bourgs que les géographes jugeront nécessaires pour la subsistance de chacun d'eux.

Finalement l'ordonnance excepte de la vente et réserve à tous officiers et soldats le droit qu'ils peuvent avoir aux terrains situés au Nordwest de l'Ohio, soit par donation ou par mercède de l'état de Virginie, statuant à cet égard qu'il ne pourra rien être aliéné des terres, situées entre les rivières la petite Miami et Scioto (elles sont bien distinctement désignées sur la carte que j'ai envoyée) au Nord-West de l'Ohio

jusqu'à ce que les terrains compétents aux dits officiers et soldats leur ayent été assignés.

Les géographes et arpenteurs furent en conséquence dénommés par la résolution du 3 Juin dernier qui est à la suite de la pièce ci-jointe n° 2; ils sont maintenant occupés à exécuter les ordres du congrès sous la direction des géographes et arpenteurs généraux.

C'est par ces moyens méthodiques et bien combinés que le congrès se propose de donner une consistance solide à dix nouvelles provinces qui, l'une parmi l'autre, seront des états Européens, si pas de la première, du moins de la seconde classe, à des exploitations des trois règnes de la nature qui, dans ces vastes districts et en général sont sous les plus heureux climats, et où des sols vierges et des plus riches n'attendoient que le plus foible secours pour prodiguer des bienfaits à l'humanité.

C'est par ce moyen que le congrès qui concentre la souveraineté et représente la puissance des 13 Etats-Unis, va partiairement libérer la confédération autant qu'il est en lui, des engagemens des dettes et des dépenses qui ont été faites et contractées pour effectuer son indépendance. On a vu ci-dessus qu'il y a plus de deux cent dix neuf millions de terrain à vendre et pas une acre en dessous d'une piastre. Il déclare qu'il acceptera en payement de ces terrains, comme or et argent, les assignations que les circonstances ont obligé forcément les différens états de substituer à ce signe représentatif des valeurs pour le payement des troupes.

Il assigne le local du terrain dont il promit solennellement la propriété perpétuelle aux militaires en sus de leurs appointemens; il veut que le meilleur terrain, le mieux situé leur soit assigné et qu'on leur délivre des actes de propriété qui, par le motif y inséré de la mercède, la rendront d'autant plus précieuse, établiront la confiance et serviront d'exemple et d'émulation lors des événemens et à la postérité, comme aussi les soins du congrès de soulager les réfugiés du Canada et de restituer aux Sauvages Chrétiens leurs possessions.

La confédération aura de plus par ce parti qu'elle embrasse des ressources inappréciables, et pour ainsi dire perpétuelles puisqu'elles se reproduiront et se multiplieront pendant longues années.

Telles sont du moins ses vues aussi justes que bienfaisantes; elles peuvent cependant encore être traversées par plusieurs événemens; il s'en prépare un qui donne quelque inquiétude.

J'ai informé V. E. par la pièce jointe à ma relation du 21 Mars dernier sub litt. *J* de la conclusion d'un traité au fort Mac Intosh entre les Etats-Unis et plusieurs nations Sauvages, ainsi que des suites alors apparentes de ce traité pour l'article des pelleteries qui nous intéresse.

Tout s'y étoit passé à la satisfaction des parties. Le Tomahawk fut enterré, on fuma la pipe de paix; de retour chez eux et continuant à fournir leurs peaux et pelleteries à Niagara et au Détroit que les Anglais n'ont pas encore évacués, il leur fut insinué que les commissaires du congrès leur en avoient imposé, en les assurant que le terrain dont ils se désistèrent auroit été cédé aux Etats-Unis par la Grande-Bretagne, et qu'ils étoient sur le point de prendre possession des forts sur ces frontières.[73] Les Sauvages consultèrent le fameux Brandt qui est maintenant parmi eux; il étoit à leur tête pendant la guerre, il a été à Londres du depuis; ils tinrent un conseil à Shawneetown où se sont trouvés les chefs de différentes nations et ceux de celles, connues sous le nom de Sioux. Le résultat fut que deux des chefs, l'un nommé Cornplanter, se rendroient escortés de trente guerriers au fort Pitt pour y remettre au commandant des Etats-Unis le dernier traité. Ils y vinrent en effet et le présentèrent au colonel Harmar, en lui faisant part des dits motifs qui les portoient à cette démarche.

Cet officier refusa de le recevoir et leur dit que ceux qui leur ont fait ces insinuations y ont été excités par jalousie et pour les soulever, qu'ils sont leurs ennemis et ceux des Etats-Unis. Les Sauvages insistèrent, ils firent connaître qu'ils n'ont pas été complètement représentés à la conclusion du traité, où seulement quelques-uns de leurs chefs se trouvèrent, ils appuyèrent beaucoup sur ce que la prise de possession des forts de Niagara et du Détroit n'avoit pas encore eu son effet tandis que les commissaires du congrès les assurèrent alors que les troupes des Etats-Unis étoient sur le point d'occuper ces forts. Le colonel Harmar prit le parti d'envoyer un exprès à New-York avec son rapport au congrès sur cette affaire;

on ignore quelles en seront les suites. Le contingent de troupes de l'état de New-York est en marche avec de l'artillerie pour couvrir ces frontières des incursions des Sauvages, d'autres s'y disposent, on ne croit cependant pas qu'on en viendra à des extrémités; on présume que le congrès enverra des commissaires au fort Pitt pour convaincre les chefs des nations Sauvages qui y seroient invités de la cession faite par l'Angleterre aux Etats-Unis enveloppée dans le dernier traité, et du délai qu'apporte la cour de Londres à l'évacuation des forts qui y est stipulée au grand préjudice du commerce et des peuples des Etats-Unis, des Sauvages mêmes en empêchant la concurrence dans leurs marchés de pelleteries et autres articles qu'ils y présentent.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

P. S.

Des nouvelles ultérieures du fort Pitt informent qu'un autre chef des Sauvages de la Nation de Seneca, nommé capitaine Obeil, deux autres et vingt guerriers y seroient arrivés; qu'étant à peu de distance du fort, ils expédièrent deux chasseurs pour informer le colonel Harmar de leur arrivée, qu'on lui envoya un exprès au fort Mac Intosh et qu'il se trouva le lendemain au fort Pitt.

Le jour suivant il fit dire aux chefs qu'il étoit prêt à conférer avec eux; ils se rendirent en conséquence chez lui vers les dix heures. Kegeshutta et un des principaux chasseurs, nommé All-Sace débutèrent par des objets de peu d'importance.

Le capitaine Obeil dit ensuite, qu'avant tout il voudroit faire une apologie ou plutôt justifier sa conduite concernant l'engagement qu'il a solennellement contracté envers les commissaires du congrès au fort Stanwick pour la prompte délivrance des prisonniers qui se trouvoient parmi eux; il déclara qu'il avoit fait à cet effet tout ce qui étoit en son pouvoir et ce que la rude saison permettoit.

Qu'en revenant chez lui après la conclusion du traité tous les chefs et guerriers étoient à la chasse, de sorte qu'il étoit sans assistance pour cet objet; que ce n'est qu'avec des

peines infinies, vu l'abondance des neiges, qu'il a pu rassembler et envoyer trente prisonniers qu'il en amenoit présentement trois autres, dont deux seroient allés voir leurs parens, le troisième qu'il produisit étant un enfant de 6 à 7 ans, dont il se seroit saisi, lorsqu'il n'avoit que deux dents et que sa femme auroit élevé.

Il fit ensuite voir les articles du traité qui a été ratifié au fort Stanwick, disant qu'il les reconnoissoit, et demanda au colonel Harmar d'en faire de même. Cela fait, il le prit en particulier et lui dit que les commissionnaires du congrès lui avoient dit de les faire voir à ses jeunes guerriers, qu'il le fit et que son peuple y ajoutoit foi; mais qu'un certain capitaine Brandt se trouvoit maintenant parmi eux et qu'il auroit dit au peuple que les 13 feux (ils nomment ainsi les 13 Etats-Unis sans doute par allusion aux étoiles) leurs ont dit des mensonges, et les ont par là expulsé de leurs propriétés; que jamais le grand-roi de l'autre côté des eaux n'a cédé ces terrains aux Etats-Unis. Que ces propos, dit-il, ont occasionné des grands mécontentemens parmi son jeune peuple au point qu'ils lui imputent d'avoir trahi leurs intérêts en cédant leur propriété aux dits états, qu'ils l'ont même en conséquence très maltraité.

Il ajoute qu'il déclaroit à regret que, si le colonel Harmar ou autre grand personnage de Pittsbourg ne donnait pas par écrit que ce qui s'est fait au fort Stanwick pour les commissionnaires etc. est juste, et que ce qu'on allègue pour détruire leurs procédés sont mensonges, il se trouveroit obligé de remettre ces papiers, qui lui ont été remis par les commissionnaires, n'osant pas les rapporter sans cela à son peuple.

Le conseil fut assemblé le lendemain; le colonel Harmar y appointa les chefs etc. et leur dit qu'il a considéré tout ce qu'ils lui ont dit la veille, et qu'il est bien satisfait de leur conduite, mais que la restitution des articles du traité conclu au fort Stanwick n'est ni nécessaire, ni admissible, puisque tout ce que les commissionnaires leur ont insinué, étoit vrai, et que ce que Brandt et autres émissaires des Anglais leur ont dit, sont des mensonges, désirant qu'il ne soit ajouté aucune foi à ce que ces gens leur diront, que s'il y avoit du défaut en ce que les commissionnaires leur ont dit, qu'il en résulteroit pour eux tous, les plus fâcheuses conséquences. Cela fut

donné par écrit et signé du colonel Harmar au capitaine Obeil; il en témoigna toute sa satisfaction, et dit qu'il feroit voir cet écrit à son jeune peuple, et que s'il n'y ajoutoit pas foi, il iroit lui-même au Détroit pour dire aux Anglais qu'ils sont menteurs.

K. Ad 10 Septembre 1785.

Circonstances relatives au caractère public de Don Diego de Gardoqui près des Etats-Unis, et à la première audience qu'il eut du congrès.

Ses lettres de créance du roi d'Espagne. — Sa commission. — Sa harangue au congrès.

Je suis obligé de résumer le P. S. qui accompagna ma relation à V. E. du 17 Juin dernier sub litt. *U.*

Toutes les feuilles publiques du Continent annoncèrent dès l'année dernière la nomination et l'arrivée prochaine du ministre plénipotentiaire du roi d'Espagne près des 13 Etats-Unis. Elles donnèrent ensuite avis du départ de Cadix de Mr. Don Diego de Gardoqui, qu'elles disoient revêtu de cette qualité et de son arrivée à la Havane d'où plusieurs lettres la confirmèrent sous le même titre.

Il arriva effectivement et avec assez d'éclat le 21 dans la Delaware et le 22 à Philadelphie.

Les gazettes informèrent le public que S. E. Don Diego de Gardoqui, ministre plénipotentiaire de S. M. Catholique près des Etats-Unis, arriva dans cette ville de la Havane, que S. E. prit son logement temporaire chez l'honorable Francisco de Rendon, dénommé secrétaire de cette légation de l'Espagne.

Il reçut en conséquence les mêmes visites et complimens qu'on fit au ministre plénipotentiaire des Etats Généraux des Provinces Unies lors de son arrivée en cette ville; je me rendis au même effet quelques jours ensuite chez Mr. Rendon, et je m'aperçus avant de descendre de voiture que quelqu'un se retira précipitamment de la salle au rez de chaussée. Mr. de Rendon m'ayant reçu, je le priai de me présenter à Mr. de Gardoqui s'il étoit visible; il l'entendit dans la salle voisine dont les battans étoient ouverts et parut; le Sr. Rendon me dit, voilà Mr. l'ambassadeur et lui déclina mon nom.

Je ne puis qu'être très satisfait de l'accueil qu'il me fit; il reçut le titre d'Excellence que je croyois lui être dû et je suis resté dans cette opinion pendant les 14 à 15 jours qu'il séjourna en cette ville et même au delà puisque ce fut seulement le 7 de Juillet que la gazette de New-York contenoit le paragraphe suivant:

‚On saturday last being the day appointed by congress for the public reception of His Catholic's Majesty's minister; he was conducted by Mr. Jay (the minister of foreign affaires) to the congress chamber, where that august body were assembled and ready to receive him. The credentials were then delivered by the secretary of the Spanish legation to the secretary of congress and every thing necessary on the occasion of the ceremony was conducted with the greatest decorum in the presence of a nombre of respectable spectators, after which that honorable body, the members of congress, the new minister and other gentlemen, were entertained at the house of His Excellency the President with an elegant dinner, proper for the occasion.‘

Personne ne douta jusques là à Philadelphie de la qualité de ministre plénipotentiaire et je n'en fus détrompé que par le détail suivant qui fut inséré dans la gazette de Philadelphie le 23 Juillet dernier:

New-York July 15.

Authentic copy of the proceeding of the audience given on the 2[d] instant by the honorable congress to the encargado de negocios of Spain.

There were present the states of Newhampshire, Massachusetts, Rhode Island, Connecticut, New-York, New-Jersey, Pensylvania, Maryland, Virginia, South-Carolina and Georgia.

And according to order Don Diego Gardoqui, encargado de negocios of Spain was admitted to an audiencee.

Being introduced by the secretary for foreign affairs and announced to congress, he delivered a letter of credence from His Catholic Majesty, a translation of which was read as follows:

‚To Our great and well beloved friends the United States of North America.

Great and beloved friends.

Desiring to give you proof of the good will and consideration with which wo regard you, and to provide that our re-

spective subjects should enjoy from their mutual intercourse and commerce all the benefit, which can be produced thereby, I have named the commissary of my royal armies, Don Diego de Gardoqui to go and reside near you, in quality of my encargado de negocios, on account of the satisfaction I have in his good conduct. I hope he will avail himself of it, to render himself acceptable, and that you will give entire faith and credit to all that in my name he shall say to you, and that you will admit and treat him in a manner consistent with your good correspondance.

I pray God, great and well beloved friends, to preserve you in His holy keeping.

S[t] Ildefonso, 27[th] September 1784.

Signed, Carlos. Joseph Monino.'

He also delivered a commission from His Catholic Majesty, giving him the said Don Diego Gardoqui, encargado de negocios near congress, full power to treat with the person or persons, whom the congress shall equally authorise, and to adjust and sign, whatever articles, compacts and conventions may be conducive to the regulation of the points therein alluded to, and of others which shall be conducive to enjoyment of those important and beneficial object, and that there may always be and subsist a good understanding, friendship and union between the crown of Spain and the United States of North America, with a promise to approve, ratify and fullfill whatever it shall be, by him stipulated and signed.

The translation of this being read to congress, the encargado de negocios adressed congress as follows:

Mr. President!

It gives me very sensible pleasure from the manner by which, I am honored, that the same disposition prevails here which induced my royal master to send me thither.

Permet me to assure you, Sir, that my best endeavours shall not be wanting to render the continuance and issue of my mission as satisfactory to both countries, as this commencement will, I hope give pleasure to the king my master, and is agreable to me.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

L.

Sur ce que l'on débite dans l'Amérique des affaires d'Europe qui concernent les Pays-Bas.

Note.

Outre ce que les papiers publics de Londres ont successivement marqué des affaires qui concernent les Pays-Bas jusqu'au 29 Juin dernier, ce qui seroit superflu de rapporter ici, on apprit à Philadelphie par des lettres de la Haye, de Paris et de Cologne:

Que l'on considère pour assuré qu'il n'y aura pas guerre entre Sa M. l'Empereur et la République des Provinces Unies.

Que les Etats Généraux veuillent s'assurer de la paix par quelques cessions et le payement de quelques millions en dédommagement.

Que la conclusion a suffert du délai parceque S. M. l'Empereur auroit exigé que la République enverroit des députés à Vienne pour faire des excuses sur l'insulte faite à Son pavillon.

Que le Comte de Wassenaer et le Baron de Leyden, tous deux députés des Etats Généraux, auroient effectivement passé Cologne le 3 Juillet et continué leur route sur Vienne.

Que les principales conditions seroient la libre navigation sur l'Escaut pour le pavillon Impérial tout seulement, et le payement de dix millions par les Hollandois à S. M. pour dédommagement.[74]

M.

Commerce des états héréditaires de Sa Majesté l'Empereur au delà du Rhin.

Potasse et cendres gravelées.

Note.

L'édit ci-joint du roi de la Grande-Bretagne du 8 Avril de cette année règle le trafic et le commerce entre les sujets de cette couronne et les habitans des Etats-Unis, tant pour l'Angleterre que pour ses colonies et ses établissements en Amérique.

Cet édit permet que l'importation se fasse directement de la Grande-Bretagne soit dans des navires Anglais ou Améri-

cains commandés par des sujets Bretons ou des Etats-Unis, de toutes denrées et marchandises non manufacturées du cru des Etats-Unis dont l'entrée n'est pas défendue en Angleterre (l'huile exceptée) et nommément de la poix, du goudron, de la térébenthine, de l'indigo, des mats, vergues et beauprès.

Il n'y est rien déterminément statué pour les potasses et cendres gravelées; il s'en fabrique copieusement en Hongrie et de bonne qualité.

Les dernières feuilles des prix-courans des marchandises à Londres disent que les potasses et cendres gravelées, venant de l'Amérique, y sont libre d'entrée. On les demande ici si c'est de l'Amérique indistinctement. Les cendres gravelées et potasse de Trieste, de Danzig, de Königsberg et de la Russie y sont assujeties à un droit d'entrée de £ 2·2 au cent pesant.

Les Américains confédérés ont peine à se persuader que la cour de Londres auroit eu en vue de leur faire cette faveur distinguée. De là naît le deuxième doute si on a classifié à Londres les potasses et cendres gravelées avec les articles manufacturés. Celles venant des Etats-Unis seroient en ce cas prohibées en Angleterre par l'édit du 8 Avril dernier.

On observe que la poix, le goudron subissent aussi une certaine main d'œuvre; l'indigo bien plus encore, et que la loi permet que ces articles du produit des Etats confédérés soient importés et même par ceux-ci dans la Grande-Bretagne.

Les colonies ou provinces du Massachusetts, de la Nouvelle York, du Connecticut, de Rhode Island et de la Nouvelle Hampshire fournissoient avant la révolution entre 19 et 20[m] bariques de potasse et cendres gravelées à la Grande-Bretagne.

C'étoit un article au prix moyen d'une guinée par quintal d'environ 400[m] guinées par an; il fournissoit à des cargaisons en retour de l'Amérique.

Cette quantité me parut d'abord un peu forcée, mais toute combinaison faite je la crois telle: on consomme année commune de trois, selon les relevées, dans nos provinces Belges au delà de 5000 tonneaux de potasse et cendres gravelées étrangères; l'Angleterre en versoit d'ailleurs dans quelques marchés de l'Europe.

Privée de cette quantité de potasse d'Amérique pendant les sept années de guerre qu'elle fit à ces colonies le besoin

indispensable de ces denrées pour ses teintures, ses fabriques de savon, ses laines et soyeries, ses verreries, minéraux, chapelleries, distillations et pour une infinité d'autres arts où ce sel végétal, rendu corrosif et caustique par l'ustion, a été reconnu efficace, il a fallu suppléer au vide.

L'Angleterre prit forcément recours au nord de l'Europe, d'où elle tire présentement encore des potasses et cendres gravelées au prix de 24 jusqu'à 38 shilling sterling le quintal.

Mais le commerce du nord de l'Europe est notoirement désavantageux à la Grande-Bretagne.

Ses vues politiques dans un avenir et des événemens quelconques, son intérêt et ses démarches, si manifestées depuis la paix, d'appauvrir les colonies indépendantes en les inondant de tous objets de ses fabriques Européennes à des droits et des conditions très onéreuses qui forcent à solder la balance et à les exténuer en numéraire sa position envers quelques puissances qui, peut-être, pourroient exiger que leurs sujets fussent traités en Angleterre comme les nations les plus favorisées, et de ne pas payer par conséquent plus de droits à l'entrée de la potasse de leurs états que celle de la nouvelle République, reconnue indépendante et dans le fait puissance souveraine, ces considérations n'auroient-elles pas motivé le ménagement de cet article dans l'édit de la Grande-Bretagne du 8 Avril dernier, en même tems qu'elle a laissé subsister dans le tarif des douanes, l'exemption des droits sur les potasses et cendres gravelées de l'Amérique sans exception.

Quoiqu'il en soit le surhaussement du prix de la main d'œuvre dans les colonies Anglaises de l'Amérique, occasionné par les armémens maritimes et de terre que l'Angleterre y tient maintenant presqu'au double du passé et par d'autres causes, ne semble pas promettre aux négocians de la Grande-Bretagne une traite avantageuse des potasses de ces colonies.

En supposant qu'elle ait eu l'intention de s'en procurer des Colonies Unies, elle ne pourra toutefois pas y parvenir de sitôt en proportion de ses besoins. Les fabriques de potasses sont encore dans les Etats-Unis en dessous de la moitié de ce qu'elles étoient avant la révolution, elle ne les aura plus exclusivement comme ci-devant; d'autres nations, nous mêmes peut-être pour les provinces Belges, s'y approvisionneront et l'Angleterre sera dans le cas de se pourvoir ailleurs du déficient.

Je ne connois que deux sources à cet effet: le nord de l'Europe et Trieste. Si l'intérêt de ceux qui font usage de potasses en Angleterre peut se concilier à celui de la nation, ils donneront la préférence à Trieste.

Mais la potasse que les Anglais tiroient de l'Amérique septentrionale étoit fabriquée, comme je l'ai dit ci-dessus, dans cinq différentes des provinces présentement indépendantes par des différens procédés avec des matières premières différentes dans le physique quant à leurs sels, il s'ensuit que les qualités n'étoient pas les mêmes, les prix ne l'étoient pas et toutes étoient utiles. La potasse à l'usage des savonneries peut différer de celle pour les verreries; il y a au surplus l'habitude, le préjugé, on doit y sacrifier en commerce. Les potasses du nord de l'Europe ont des gradations dans les qualités et dans les prix; elles sont de 22 à 38 shillings; celles de Hongrie ne sont que de 34 à 38 shillings sterling, le tout selon l'indication des feuilles des prix courans des marchandises à Londres.

En y ajoutant des qualités inférieures on peut, je crois, se promettre un plus grand débit de nos potasses de Hongrie, vu les circonstances que j'ai cru devoir porter à la connoissance supérieure, dans lesquelles on verse actuellement relativement aux potasses et cendres gravelées dans l'Amérique septentrionale.

Commerce des états de S. M. l'Empereur au delà du Rhin.

Législation de la Nouvelle York, ordonnance du 12 Avril 1785.

Faveur mercantile restreinte aux citoyens.

Note.

Le cinquième objet de l'ordonnance, émanée le 12 Avril 1785 par la législation de la Nouvelle York qui tient à la généralité du commerce de cette province et au meilleur-être de ses citoyens, n'est pas indifférente aux Européens commerçants dans cette partie de l'Amérique septentrionale.

Il y est statué qu'il sera perçu désormais sur tous effets, denrées et marchandises qui seront portés ou importés dans l'état de New-York par tel étranger que ce soit et qui ne seroient pas consignés à un des citoyens, un et demi pour cent de plus que si ces effets, denrées et marchandises étoient

importés par les citoyens du même état ou par un citoyen quelconque des Etats-Unis.

La loi entend par citoyen un individu qui a prêté le serment requis à l'un ou l'autre des Etats-Unis. Il m'a paru très essentiel pour les sujets de S. M. l'Empereur qui commercent et commerceront désormais avec ceux de New-York d'être instruits de cette loi pour se conduire comme de conseil en conséquence.

Les Européens ne devoient guères s'informer jusques à l'époque du 12 Avril de cette année de quelle nation étoient ceux auxquels ils confièrent la vente de leurs effets et marchandises en Amérique; il n'y avait pas un motif tranchant pour cela, et il n'en est encore question que pour la province de New-York.

S'il ne s'agissoit que d'un simple serment de fidélité, auquel par une suite de la liberté qui règne dans la nouvelle République de s'expatrier publiquement quand on veut, on n'adhère que pour le tems du séjour qu'on y fait, je concevrais qu'il pourroit se trouver des commerçants sujets de notre Auguste Monarque qui s'y prêteroient sous cette réserve afin de mettre leur commerce au pair avec les nationaux, mais adjurer toute obéissance et sujettion à tous rois, princes, potentats et états, tant en général qu'en particulier dans toutes matières ecclésiastiques aussi bien civiles, il n'en est pas, c'est cependant ce que la constitution exige, mais celles des autres états ne sont près de même, et il suffit toutefois pour ne pas devoir payer un et demi pour cent de plus qu'en citoyen de New-York d'être citoyen de l'un ou l'autre état.

Il m'a paru que cette loi de l'état de la Nouvelle York que des vues d'expulser autant que possible une seule nation ont selon toute apparence rendue générale par ménagement, devroit être portée à la connaissance supérieure du gouvernement. La perte éventuelle et possible d'un et demi pour cent à laquelle des commerçans sujets de S. M. qui ignoreroient cette disposition pourroient s'exposer est de considération, c'est entre quatre et cinq mille florins sur une cargaison plus ou moins selon sa valeur.

Ceux qui pourroient être dans le cas de faire des expéditions pour les marchés de la Nouvelle York l'éviteroient en consignant leurs marchandises à un citoyen des Etats-Unis

établi dans cette province; mais ceux qui ont des correspondans ou des liaisons déjà formées avec des commissionnaires ou négocians qui demeurent dans la Nouvelle York et qui n'ont ni ne veuillent pas prêter serment à cet état, seront à ce que je crois obligés de prendre des précautions pour ne pas être inopinément chargés de ce surplus de frais par une suite de la confiance qu'ils leur auraient donné par préférence à un citoyen de l'état; il y a entre autres expédiens celui de s'arranger avec un citoyen sous la raison duquel les affaires se géreraient.

Commerce des états héréditaires de S. M. au delà du Rhin.

Législation de la Nouvelle York, ordonnance du 12 Avril 1785.

Douanes, Bottes et Souliers.

Note.

Les souliers venant de l'étranger sont imposés à un nouveau droit d'entrée de six pence, et les bottes de deux shillings par paire, en suite de l'ordonnance du 12 Avril 1785 qui a force de loi dans l'état de la Nouvelle York. Mêmes droits étoient déjà dus sur l'un et l'autre article par l'ordonnance du 18 Novembre 1784 de sorte qu'une paire de souliers paye un shilling et une paire des bottes quatre shillings pour entrer légalement dans la Nouvelle York.

Nos cordonniers ont livré pour l'Amérique peu de tems avant mon départ de Bruxelles des souliers à Ostende à 24 sols de Brabant la paire l'une parmi l'autre. Un des plus experts de Bruxelles m'a dit qu'il en a fourni à l'avocat de Meurs pour 800 florins qui étoient destinés pour Philadelphie; je ne puis que soumettre très respectueusement à la considération supérieure s'il y a matière à faire connaître les droits auxquels les bottes et souliers sont assujettis à New-York. Le bas prix des souliers, bottes et pantoufles dans les états héréditaires de S. M. au delà du Rhin et dont il m'a encore conté depuis peu par des échantillons qu'en a reçu via Hambourg le nommé Donath, commissionnaire du négociant de Vienne de Weinbrenner, leur donne une préférence décidée.

Commerce des états héréditaires de S. M. l'Empereur au delà du Rhin.

Douanes, Amérique.

Note.

Le tarif ci-joint des douanes qui opère depuis peu en Maryland présente des différences dans la fixation des droits tant à l'entrée qu'à la sortie et autre respectivement à ceux qu'on y percevoit et à ceux qui se perçoivent dans les autres Etats-Unis. Il contient au surplus des nouvelles dispositions relativement à la navigation.

Le navire de Trieste à pavillon Impérial, le comte de Brigido, prit l'année dernière charge à Baltimore en Maryland. Le navire également de Trieste, Le Capricieux, hissant aussi pavillon Impérial, commandé par le capitaine Simpson compléta sa cargaison dans le même port; tous deux firent voile sur Trieste.

Les circonstances pourroient engager à une navigation et à un commerce ultérieur de nos ports de l'Adriatique sur l'Amérique septentrionale.

Ces événements et considérations m'engagent à porter aussi ce tarif à la connoissance supérieure du gouvernement pour l'intérêt du commerce des états héréditaires de S. M. l'empereur au delà du Rhin; il y est favorisé relativement à l'Angleterre en ce que le droit de tonnage qui n'est que d'un shilling pour les navires de telle nation que ce soit y est porté à cinq shillings pour ceux de la Grande-Bretagne et en ce qu'il y est virtuellement statué que tous articles, nul excepté, de nos manufactures et fabriques nationales, ceux de nos productions territoriales et tous ceux (le thé excepté) de nos réexportations, les articles mêmes des fabriques Anglaises que les sujets de S. M. imitent déjà en partie et imiteront à ce que j'espère de plus en plus, peuvent entrer en Maryland parmi payant deux pour cent à la valeur étant importés sous tel pavillon que ce soit, tandis que si l'importation s'en fait par des navires de la Grande-Bretagne, il doit en être payé quatre pour cent.

Le grand nombre d'articles de nos fabriques et manufactures de la Hongrie, de Styrie, de Carinthie et des autres états

de S. M. l'Empereur qui concurrent dans le commerce de l'Amérique avec ceux d'Angleterre sont, sous ce point de vue remarquablement favorisés par cette disposition de l'état du Maryland.

Nos faulx, nos aciers, nos cuivres ouvrés etc. pourront surtout être versés plus avantageusement que ci-devant dans cette partie de l'Amérique septentrionale.

P. Ad 10 Septembre 1785.

Arrivée à Philadelphie du navire Triestin à pavillon Impérial, le comte de Brigido le 5 Septembre 1785.

P. S.

Le navire Triestin le comte de Brigido hissant pavillon Impérial, commandé par les capitaines, l'un de pavillon nommé Melchiori de Trieste, l'autre Charles Collins de Philadelphie, arriva heureusement au cap Henlopen le 4, et le 5 de ce mois à Philadelphie en 90 jours de traversée.

Il n'eut aucun accident ni tempête en route, plus de calme que d'usage dans la saison de sa navigation.

Étant le 6 Juin latitude 36—30, longitude occidentale 2·30^{m} à peu près à la hauteur de Carthagène, il aperçut un vaisseau de guerre Hollandais de 64 canons; la felouque en avant fit voile sur le Triestin; le commandant Hollandais demanda qu'il hisserait pavillon, il le fit ainsi qu'il est de règle maritime et ils continuèrent leur navigation. Les capitaines et suprecargue de notre navire ignorent vers où ce vaisseau de guerre fit voile.

Ce navire de Trieste est celui que fit construire à Baltimore l'année dernière N. Simpson qui commandoit le navire Triestin Le Capricieux, ainsi que je l'ai porté à la connoissance de V. E. par la pièce jointe à ma relation du 25 Avril 1784 sub litt. *O.*

Le suprecargue qui est N. Wouters d'Anvers qui vint et partit d'ici l'année dernière en qualite d'écrivain du navire de Trieste Le Capricieux, m'a dit que celui-ci, comte de Brigido, est solidement construit, qu'il est un excellent voilier et que les petits changemens qu'on y a fait à Trieste en ont fait un navire de toute perfection.

Son arrivée en Amérique, après l'essai que ceux de Trieste ont fait l'année dernière, est une preuve des espérances que cette compagnie se forme des avantages, qu'elle pourra recueillir d'un commerce suivi sur les ports des Etats-Unis en Amérique; les vitres, une partie des gobletteries de Bohême, l'acier et les batteries ébauchées de cuisine de nos manufactures de Styrie et de Carinthie, les toileries, bas etc. de Bohême, de Moravie etc. et les piqûres de nos fabriques ont été partiairement arrangés sur des moules, modèles et échantillons Américains. On commence la décharge du navire qui est consigné comme l'étoit Le Capricieux, à la maison de Bach (gendre du docteur Franklin) et Ihce. Je serai à même, Monseigneur, d'entrer dans des détails ultérieurs là-dessus par ma première relation.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

R. Ad 10 Septembre 1785.

Note sur l'état actuel du commerce en Pensylvanie.

Quoique tout ce que j'ai déjà porté à la connoissance supérieure par nombre des pièces jointes à mes dernières relations et que celles qui accompagnent la présente, peuvent persuader que les affaires du commerce ont depuis près d'un an été désavantageuses je crois devoir y ajouter qu'elles sont encore dans une situation languissante; la circulation du papier monnoyé a cependant un peu ranimé l'activité.

Ce que Philadelphie essuya à cet égard ne devoit pas surprendre. J'ai fais connoître par mes premières relations que nombre de familles qui s'étoient réfugiées de New-York se disposoient à retourner chez elles; cela fit un grand vide à Philadelphie. Les gains exorbitans que firent les habitans de cette ville, nommément la première année après la conclusion de la paix, ont séduit et les Européens et les Américains; les marchandises ont afflué de toute part ainsi que des étrangers qui se sont établis et érigés en marchands dans cette ville. La multitude et la concurrence ont divisé les bénéfices, le luxe et la façon peu frugale de vivre, les chertés de loyer

et des vivres ont obligé les uns à faire vendre leurs effets à hausse publique, la plupart n'y obtinrent pas le premier prix d'achat; des banqueroutes, faillites, désertions en ont été la suite, les vrais négocians ont dû surseoir à leurs ventes.

Ils ont envisagé ces événemens comme un orage sur le grand commerce dont ces états sont susceptibles et qui doit nécessairement s'y faire; ce n'étoit d'ailleurs pas à ces seules causes qu'on devoit imputer l'échec; les dispositions des puissances Européennes relativement à leurs possessions en Amérique et leurs isles donnèrent une secousse plus alarmante que de fait; mais il semble que les choses reprennent, quoique lentement, leur assiette naturelle. Les ventes publiques sont moins alimentées de marchandises, le nombre des petits marchands et boutiquiers est diminué, l'affluence des marchandises d'Europe n'est à beaucoup près plus aussi forte, les loyers ont baissé de prix, certains articles de première classe manquoient déjà passé quelque tems, entre autres le cuivre, les toiles dites Douglas qui auroient donné comme elles donneroient encore 30 à 35 pour cent de bénéfice; nos draps n'ont pas un débit en gros, mais il ne s'en est peut-être pas moins placé par la multitude des petits marchands; il manqua nommément passé quinze jours des draps de couleurs d'ailleurs peu convenables pour les Américains; un navire à regître Espagnol prit ici sa cargaison pour S[t]-Augustin; la maison de de Heyder y a intérêt; elle y fournit pour environ £ 1400 de marchandises des Pays-Bas et y auroit ajouté pour une somme remarquable des draps bleu et écarlate si son magasin en avoit été pourvu. Nos coutils, nos chapeaux, nos dentelles se sont placés de même, mais plus lentement que dans le commencement. La méfiance, quoique fondée à quelques égards, s'est outrée; ceux qui ont dirigé leurs ventes vers les villes et bourgs très nombreux dans la Pensylvanie ont soutenu l'activité dans leurs affaires; les marchandises se débouchent de là dans les campagnes où les boutiques sont éparses, et la campagne est riche, les grands négocians qui ont dévié de leurs principes quoique d'ailleurs justes en Europe surtout, ceux qui se sont pliés aux circonstances qui se sont donnés des peines pour se faire connoître par des affiches et des indications au plat pays; ceux-là se ressentent à peine de l'espèce d'interruption qui a fait jeter des si hauts cris sans en approfondir les causes.

Quoi qu'il en soit, je suis charmé que la prudence de nos négocians les a contenus dans leurs envois. Il seroit difficile et je ne puis encore sans m'exposer leur conseiller d'être plus relachés là-dessus. On touche au dénouement et à une consistance solide de commerce. Il n'y a que la faillite de neuf à douze mille livres de N. Oellers (le nommé John Kean que j'ai annoncé comme un des principaux marchands de Philadelphie par la note jointe à ma relation du 22 Septembre 1784 sub litt. *B* vient également de faillir) qui est un peu remarquable depuis les dernières que j'ai annoncées et toutes combinées depuis la paix ne sont pas de considération en proportion du vaste commerce qui s'est fait dans le continent.

La lenteur des remises à laquelle ils se sont portés par une suite de l'habitude qu'ils en avoient contracté avec les Anglois les a plus décrédité en Europe que les pertes qu'ont essuyées leurs commettans. Tel est l'état actuel des choses, je tâcherai d'en traiter plus étenduement par ma première relation.

Beelen an Belgioioso.

Philadelphia, 20. October 1785.

Depesche vom 24. December 1784. — Die Navigationsclauseln, welche gegen jene Mächte gerichtet sind, die noch keinen Handelsvertrag mit der Republik abgeschlossen haben.

Monseigneur!

Des notions et des informations plus pertinentes que celles qu'il est possible d'avoir et de recueillir à Philadelphie sur différens articles de commerce qui sont très-intéressans pour nous, engagèrent V. E. à me dire en réponse à ma relation du 25 Avril 1784 par Sa gracieuse dépêche du 24 Décembre suivant que, considérant d'ailleurs le grand commerce dont New-York est le centre, il seroit bon que j'aille pour quelques jours dans cette ville.[75]

Elle m'ordonna de procurer pareillement de tems en tems les feuilles des prix courans de New-York par la voie d'Angleterre sous enveloppe à l'adresse de Mr. Songa qui les Lui feroit parvenir.

Elle m'insinua que l'information sur l'arrivée et le départ des navires entre la nouvelle République et l'Europe que je

Lui ai successivement présentée sera toujours très-intéressant et qu'allant à New-York je pourrois peut-être aussi trouver un correspondant à cet effet.

La même dépêche me prescrit d'être très-attentif à ce qui se passeroit sur les innovations des douanes dans les états respectifs, et que si on faisoit des difficultés à nos navires, soit à prétexte qu'il n'y auroit pas encore de traité de commerce ou parcequ'une partie de leurs cargaisons ne seroit pas originaire des états de l'Empereur, de Lui en donner avis d'abord et directement à Vienne en même tems si j'avois occasion pour Trieste ou la Toscane, et de faire dans l'intervalle en ma qualité de conseiller de commerce telles représentations que les circonstances comporteroient et de telle manière que ma prudence me le suggéreroit d'après l'expérience que j'ai acquise.

Pour satisfaire autant que possible par un et même voyage à ces ordres en mesurant et combinant les moyens tant sur les événemens et circonstances qui survinrent du depuis qu'à la saison la plus propre à les réunir avec succès, je me proposois pour ne pas d'ailleurs interrompre le travail et le fil de mes relations sur tant d'autres objets, de n'entreprendre ce voyage que dans la saison morte pour le commerce à Philadelphie qu'amènent les glaces et la fermeture de la Delaware.

Mais au moment que ma dernière relation à V. E. du 10 Septembre dernier étoit rédigée et que je m'occupois de sa clôture, il me revint de toute part qu'il y avoit des agitations très-vives et animées dans différens états de cette République pour repousser sérieusement par des représailles, des dispositions Européennes qui tendoient à sapper les fondemens du commerce et de la navigation de la nouvelle République à les renverser si possible.

Les ménagemens et les modifications qu'on se proposoit dans le procédé en couvrant du voile d'une disposition générale, le véritable point de direction me firent aisément apercevoir que le prétexte de l'inexistence d'un traité de commerce pourroit s'étendre et nous envelopper quoique peut-être à regret.

Il n'y avoit cependant alors encore dans le public que des rumeurs vagues là-dessus en Pensylvanie, peu croyables même en partant des principes d'une sage administration qui

sait mettre à profit les écarts de ses voisins, mais je fus informé sous main et de si bonne part de ce qui s'ourdissoit par un parti prépondérant que j'hésitai peu à me persuader qu'il l'emporteroit. J'appris d'un autre côté que la Caroline alloit plus ouvertement en avant. La généralité demanda de sa législation des restrictions particulières et aggravantes sur le commerce des états et puissances avec lesquels les Etats-Unis n'ont pas fait un traité; je pressentis les suites et ne pouvant pas y obvier directement vis-à-vis des états et provinces pris séparément peu ou point instruits de ce que nous sommes en activité pour un traité de commerce et d'amitié avec la nouvelle République, je crus que le seul parti à prendre étoit d'engager la chose près du congrès par le canal du ministre ou secrétaire d'état pour les affaires étrangères.

Je conçus que c'étoit le cas que V. E. a prévu, et je me déterminai en conséquence ainsi que je l'ai porté à Sa connoissance par ma relation du 10 Septembre de ne plus différer mon voyage à New-York.

Je Lui rends compte de cet objet le plus majeur d'entre ceux qui m'y ont engagé par le P. S. ci-joint sub litt. *A*. J'y ai joins le duplicata de ma lettre et des pièces y réclamées à Son Altesse Monseigneur le chancelier de cour et d'état prince de Kaunitz-Rittberg; j'ai confié l'original au capitaine Collins, commandant le navire Triestin à pavillon Impérial le comte de Brigido. Le tout conformément à la teneur et à l'esprit des ordres ci-dessus transcrits par lesquels j'ai également compris qu'il étoit autant de mon devoir de prevenir et parer si possible les difficultés qui pourroient être faites à nos navires sous le prétexte qu'il n'y auroit pas encore un traité avec notre cour, que d'écarter celles auxquelles on se porteroit de fait sous le même prétexte.

Je porte très-humblement à la connoissance de V. E. par le P. S. ci-joint sub *B* ce que j'ai effectué pour Lui faire parvenir régulièrement et directement de New-York la feuille des prix courans dans cette ville, et ce que je me propose pour satisfaire avec autant de précision que les circonstances le comporteront à l'ordre qu'Elle me donne de lui faire parvenir de même l'information du départ et de l'arrivée des navires d'Europe à New-York. Le P. S. sub litt. *C* est une suite de celui joint à ma lettre à Son Altesse le chancelier de cour et d'état.

Des migraines douloureuses dont je suis accablé depuis quelques jours me forcent de borner aux objets ci-repris ma présente relation.

Je supplie très-humblement V. E. de me mettre aux pieds de Leurs Altesses Royales.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A.

P. S. Nr. 1.

J'ai porté par le P. S. qui accompagna ma relation du 10 Septembre sub litt. *C* à la connoissance de V. E. les innovations sur le fait des douanes dans l'état de Massachusetts.

J'y ai ajouté Monseigneur que l'état de Pensylvanie ne s'étoit pas encore porté à aucune innovation qui gêne le commerce des Anglais ou d'une autre nation étrangère comme l'ont fait ceux de Boston, de New-York et de Rhode-Island et que ceux de la Caroline se disposoient à prendre un parti quelconque.

Il est survenu depuis lorsque l'état de Pensylvanie a promulgué et avec une précipitation extraordinaire l'édit remarquable ci-joint par lequel il est entre autres statué qu'à commencer avec le premier de l'an 1786 tous les navires des puissances avec lesquelles le congrès n'a pas fait un traité, seront assujettis à un droit de tonnage de £ 0·7·6.

Ce époque qui rencontre le fort de l'hiver et la fermeture de la Delaware par les glaces ne rend pas probable qu'aucun de nos navires sera dans le cas de subir l'effet de cette loi avant le mois de Mars ou environ, si à ce terme les sujets de S. M. l'Empereur n'étoient pas encore en titre de jouir de cette exécution en vertu du traité d'amitié et de commerce comme les nations les plus favorisées telles que la France, la Suède et la Hollande.

Le cas échéant et pour autant que je n'aurois pas reçu des ordres et directions ultérieures là-dessus, je ferai tout ce qui dépendra de moi et toutes les démarches auxquelles la dépêche de V. E. du 24 Décembre 1784 m'autorise éventuellement pour qu'entre tems nous ne soyons pas confondus en

Pensylvanie avec les nations qui ne sont pas comme nous en activité d'un traité.

Quant aux dispositions de la Caroline il est survenu qu'en suite du rapport de la chambre de commerce à Charleston la généralité a résolu, una voce, d'implorer de la législation un acte — to lay partial restriction on the Ships of such nations as has not entered into an amical treaty with the United-States — qui imposeroit un droit particulier sur tous navires des états et puissances avec lesquels les Etats-Unis n'ont pas un traité. J'appris en même tems que la même chose étoit agitée dans d'autres états, c'est ce qui me détermina à saisir ce moment pour rendre autant útil que possible le voyage que je devois d'ailleurs faire à New-York pour les autres objets repris dans la dépêche de V. E.

Les notions que je recueillies à New-York ne m'ayant donné certitude que relativement à la Caroline je m'y suis borné dans ma conférence avec Mr. Jay, secrétaire d'état pour les affaires étrangères. Il me témoigna autant d'égards que de bonne volonté, me promit d'en faire rapport au congrès et de m'écrire conséquence; en je lui remis la note ci-jointe en suite de son aveu qu'il est de sa connoissance qu'on s'occupe en Europe d'un traité entre S. M. l'Empereur et la nouvelle République.

Je prens la liberté de m'y référer et je suis ut in litteris avec un profond respect

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Note remise à New-York par le Baron de Beelen-Bertholff à Mr. Jay, secrétaire d'état pour les affaires étrangères.

Le soussigné conseiller de commerce et de la navigation des états de S. M. l'Empereur et Roi prend la liberté de répéter par cette note ainsi que V. E. a bien voulu le Lui permettre l'objet de sa conférence de ce jour avec Elle.

Il s'est réduit Monsieur à vous exposer qu'en suite du rapport du comité de la chambre de commerce à Charleston la généralité auroit résolu una voce d'implorer de la législation un acte — the latter part of the memorial contained a material recommendation indeed, it was that until the superior

council of this nation could establish such regulations as the interest of the country called for in the intermediate time it would be essentially necessary to lay partial restrictions on the Ships of such nations as has not entered into an amicable treaty with the United-States; so far the memorial was agreed to una voce — ou édit qui imposeroit un droit particulier sur tous navires et bâtimens des états et puissances avec lesquels les Etats-Unis n'ont pas un traité d'amitié.

Il est connu de V. E. qu'on s'occupe en Europe d'un traité d'amitié et de commerce entre S. M. l'Empereur et les Etats-Unis; ce traité est peut-être conclu dans ce moment ou du moins sur le point de l'être.

Le pavillon des Etats-Unis est reçu dans les ports de S. M. l'Empereur, et le commerce de leurs habitans y jouit de tous les avantages qui sont accordés aux nations les plus amies et les plus favorisées; c'est ce qu'éprouvèrent encore vers la fin de l'année dernière les deux navires à pavillon des Etats-Unis qui arrivèrent de Philadelphie dans le libre et franc port d'Ostende avec des cargaisons des crus et produits des dits états.

Le soussigné ose donc espérer que V. E. et les Etats-Unis, tant par l'auguste corps qui les représente en congrès qu'en particulier, voudront bien ne pas confondre le commerce et la navigation des sujets de S. M. l'Empereur avec ceux des états et puissances avec lesquels les Etats-Unis n'ont pas fait un traité d'amitié, et qu'en conséquence Elle daignera seconder ma demande près de la législation de l'état de la Caroline du Nord, d'excepter, vu les circonstances ci-déduites de la loi dont il s'agit qu'Elle pourroit promulguer, la navigation et le commerce de tous les états et ports de S. M. l'Empereur.

20 Octobre 1785.

A Son Altesse Monseigneur le Prince de Kaunitz-Rittberg etc. à Vienne.

Philadelphie le 18 Octobre 1785.

Monseigneur!

La dépêche de S. E. le ministre plénipotentiaire au gouvernement général des Pays-Bas, le comte Barbiano de Belgio-

ioso, en date du 24 Décembre qui me parvint à Philadelphie le 9 Avril dernier contient entre autres:

,Que je dois faire en attendant que nous ayons conclu ,un traité d'amitié et de commerce avec la nouvelle République ,tout ce qui dépendra de moi pour qu'entre-tems nous soyons ,traités comme la nation la plus favorisée, et que nos navires ,éprouvent le même traitement que ceux des autres nations ,dans l'usage des ports et les déchargemens.

,Que dans l'intervalle je dois être très-attentif à ce qui ,se passera, et que si l'on faisoit des difficultés à nos navires, ,soit à prétexte qu'il n'y auroit pas encore de traité de com- ,merce ou parcequ'une partie de leur cargaison ne seroit pas ,originaire des états de l'empereur, je devrois en donner avis ,d'abord à Sa dite Excellence et directement à Vienne en ,même tems si j'ai occasion pour Trieste ou la Toscane; que ,dans l'intervalle je pourrois en ma qualité de conseiller de ,commerce faire telles représentations que les circonstances ,comporteroient et de telle manière que ma prudence me le ,suggéreroit d'après l'expérience que j'ai acquise.'

J'ai, Monseigneur, en conséquence de ce informé successivement le gouvernement de tout ce qui s'est passé là-dessus dans les états respectifs de la confédération Américaine et en dernier lieu par ma relation du 10 Septembre.

La pièce ci-jointe n° 1 contient ce qui est survenu du depuis et le détail des démarches auxquelles je me suis porté pour obvier si possible aux difficultés qui pourroient être faites à nos navires dans le port de Charleston en Caroline, distant de 700 miles de Philadelphie, parcequ'il n'y a pas encore un traité entre S. M. l'Empereur et la nouvelle République.

Je porte à la connoissance de V. A. par la pièce sub n° 2 également ci-jointe une ordonnance qui a été promulguée en Pensylvanie le 15 de ce mois par laquelle tous les navires des puissances avec lesquelles le congrès n'a pas fait un traité sont assujettis à un droit de tonnage de £ 0·7·6; elle doit opérer avec le premier de l'an 1786. J'en informe de même le gouvernement général des Pays-Bas par la voie de Londres.

Ce n'est pas, je le conçois Monseigneur, le cas rigoureux de ce qui m'est prescrit puisqu'on n'a pas fait jusqu'ici difficulté à nos navires sous prétexte qu'il n'y auroit pas encore un traité de commerce, mais le terme auquel la difficulté

pourra être faite est déterminé. Le premier de nos navires qui en subiroit l'influence et qui devroit payer £ 0·7·6 pour droit de tonnage, objet de considération, seroit un Triestin qui doit arriver en Mars 1786 à Philadelphie selon l'information que m'en a donnée le suprecargue du navire de Trieste le Comte de Brigido, N. Wouters qui est actuellement en cette ville.

Si à cette époque le traité n'étoit pas conclu, il s'agissoit, je crois, sous très-humble correction de représenter que nous ne pouvions pas être informés assez en tems à Trieste de cette disposition pour nous régler en conséquence que d'ailleurs la circonstance dans laquelle nous versons d'être occupés d'un traité d'amitié et de commerce avec la nouvelle République qui est sur le point d'obtenir sanction, nous met dans l'exception de la loi; ces et autres allégués pourront peut-être faire accueillir ici ma représentation et exécuter ce navire et d'autres qui arriveroient des états et ports de S. M. l'Empereur avant la conclusion du traité du droit dont il s'agit; je ne puis cependant pas dissimuler à Votre Altesse que je n'en présume le succès qu'en suite des opinions individuelles de quelques membres que j'ai sondé vaguement à cet égard, et que je ne suis pas absolument sans défiance; c'est une République.

Quoi qu'il en soit, il nous importe de marcher sur un fondement solide; l'essor que prend notre commerce avec la nouvelle République mérite d'autant plus de considération que ces Américains enchaînent pour ainsi dire par des restrictions multipliées, celui des Anglais et paroissent provoquer les nations qui en sont à même à les supplanter; nous le pouvons à plusieurs égards.

Il y a de ma connoissance dans ce moment deux associations distinctes à Trieste pour le commerce avec la nouvelle République; elles sont émules par des circonstances connues sur le lieu et trop longues à déduire; leur activité et animosité mercantiles ne peuvent qu'être utiles à l'état.

Le navire Triestin le Comte de Brigido, capitaine Collins Américain, Melchiori capitaine en second de Trieste, et N. Wouters suprecargue va faire voile mercredi 20 de ce mois directement sur Trieste avec une cargaison de sucre brut pour nos rafineries (il a aussi chargé une partie de térébenthine); cette cargaison n'absorbe qu'une partie des fonds provenus et à provenir de ce que ce navire vient d'importer de chez nous

à Philadelphie; si son retour à Trieste est heureux, les armateurs ne tarderont pas à l'expédier derechef sur l'Amérique.

Le droit de tonnage fixé à £ 0·7·6 étant percevable selon la loi par voyage, l'objet pèse à concurrence de 815·3 florins d'Allemagne sur l'expédition d'un de nos navires de 400 tonneaux.

La France concourt par Marseille pour les articles du Levant et autres de notre commerce de Trieste; la Suède pour ses fers ouvrés que la Carinthie et la Styrie débouchent déjà si avantageusement en Amérique; il y en avoit copieusement dans la cargaison du susdit navire Triestin le comte de Brigido. Ces royaumes et la Hollande sont dans le cas de jouir de l'exécution de ce droit de tonnage dans toute l'étendue des 13 Etats-Unis.

Le navire Triestin Le Capricieux est attendu de moment à autre à Baltimore en Maryland.

Je soumets très-humblement ces circonstances à la haute pénétration et aux lumières supérieures de V. A.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

C.

P. S.

Le navire Impérial Le Capricieux qui étoit en charge à Trieste et dirigé sur Baltimore en Maryland, lors du départ de celui nommé le comte de Brigido, aussi consigné à la maison de Bach et Shee n'est pas encore arrivé à cette date.

Cette maison vient de recevoir l'information du départ imminent de Trieste d'un autre navire dont la lettre ne décline par le nom que commanderoit le capitaine Simpson.

Le directeur de la compagnie ou société de commerce à Trieste dans laquelle plusieurs négocians d'Anvers sont intéressés a prévenu la même maison de l'expédition d'un autre navire de sa part qui arriveroit vers la fin de Mars.

Cela étant quatre cargaisons des produits et du commerce des états de S. M. l'Empereur au delà du Rhin arriveroient de Trieste dans ce continent en sept mois de tems.

Mais trois seront exposées au payement du droit de tonnage ainsi que celle que la maison d'Anvers de Deheyder et

Veydt se propose d'expédier d'Ostende sur Philadelphie pour y arriver au plus tard en Avril 1786 selon que m'en a informé leur directeur N. Ghovaers.

Il est à désirer qu'à ces époques la conclusion d'un traité d'amitié et de commerce mette celui des états de S. M. l'Empereur et Roi avec les habitans de la nouvelle République de niveau avec celui des nations favorisées et qui, en vertu de leurs traités sont exemtées de ce droit de tonnage par la loi déjà promulguée en Pensylvanie pour y opérer avec le premier Janvier 1786. Je ferai intermédiairement et dans l'incertitude tout ce qui sera possible pour qu'on ait égard à ma sollicitation.

L'événement de ce que le docteur Franklin acceptera contre toute attente la place de gouverneur et président de Pensylvanie à laquelle il va être élu dans peu de jours la favorisera peut-être; le Sr. Bach est son gendre; il a famille et la consignation de nos navires de Trieste est un objet intéressant pour lui.

Je cultive donc en attendant le vénérable et fameux docteur; je passe de tems en tems avec lui une heure de la soirée chez sa fille qui occupe sa maison; il n'est rien moins que décrépit non obstant son âge. Ses compatriotes suivent son exemple un savoir vivre, la nation dégénérera: il suit jusques bien avant dans son vestibule les personnes auxquelles il veut marquer une considération publique, mais il ne s'y porte qu'envers les étrangers.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Beelen an Belgioioso.

Philadelphia, 25. Februar 1786.

Beelen beabsichtigt, sich zum Congresse nach New-York zu begeben. — Irland. — Benjamin Franklin. — Der neue Präsident des Congresses, Hanckock. — Der französische Generalconsul Marbois.

Monseigneur! La toute gracieuse et consolante dépêche de V. E. du 18 Octobre dernier, y joint les pièces et lettre de change y réclamées, m'est très-bien parvenue; je m'attacherai à satisfaire incessamment aux ordres y repris.[76]

C'est en suite de l'autorisation qu'elle contient que je vais me rendre près du congrès à New-York où je ferai un séjour proportionné à l'util que je croirai pouvoir en résulter. Je laisse à l'official Gourland les directions qui résultent des ordres et de la prévoyance de V. E. Je vous informerai, Monseigneur, directement de New-York et S. E. Mr. le comte Mercy-Argenteau à Paris de ce que les événemens et les circonstances améneront ainsi que la chancellerie de Cour et d'Etat à Vienne s'il a matière et occasion.

En attendant et vu qu'Elle me dit qu'il est essentiel que les informations dont il s'agit, et qui tiennent aux négociations du traité avec la nouvelle République parviennent directement particulièrement et le plus promptement que possible tant à V. E. qu'à Mr. le comte de Mercy, je Lui ai en conséquence de cet ordre adressé la lettre et les pièces y réclamées ci-jointes en copie par l'occasion du navire Le Diligent, Capitaine La Rocque, qui va faire voile de Philadelphie sur le Hâvre de Grâce, et je prie Monsieur l'ambassadeur de bien vouloir faire passer à V. E. ma présente relation.

Ce navire est le premier et unique qui aura fait voile de cette ville pour l'Europe depuis mon dernier rapport; il n'en est arrivé qu'un seul d'Amsterdam qui s'annonce en retour.

Les glaces ont cependant bien moins intercepté la navigation de la Delaware que les années précédentes de mon séjour dans ce continent, mais il paroit que les Anglais ont trouvé les marchés de Charlestown et de New-York plus avantageux que celui de Philadelphie; les listes de l'arrivée des navires d'Europe que je présente ici à V. E. cottées *T* le démontrent, surtout celle qui indique l'arrivée de 27 navires des ports de la Grande-Bretagne à New-York sur 42 qui y sont arrivées d'Europe en quatre mois.

Mes indagations sur cette affluence subite n'ont qu'un résultat incertain quoique partiairement probable, que la traite de la graine de lin de l'Amérique septentrionale étoit leur objet; elle a effectivement été au prix extraordinaire et jusqu'ici inusité dans ces contrées de 15 à 16 shillings le boisseau.

L'issue apparente des affaires avec l'Irlande y aurait-t-elle influé par l'opinion que cette nation peut en avoir conçue? ne peut-on pas se dire aussi qu'une traite si copieuse annonce, ou une culture de lin plus étendue dans ce royaume ou son

relâchement à pourvoir à son déficient dans le nord de l'Europe? ou enfin, auroit-elle été occasionnée par les demandes qu'en ont faites les Anglais aux Américains sans en borner le prix en vue de recouvrir par là du moins une partie de leurs fonds et obtenir un payement quelconque quoique évidemment préjudiciable?

Abstraction faite de cette dernière supposition ce seroit un champ aux spéculations de nos négocians qui fournissent cette graine à nos cultivateurs, c'en seroit un pour nos négocians en toile; le haut intérêt des Flamands et celui que V. E. daigne prendre à leur meilleur être me fera pardonner cette digression.

J'ai fait mettre à bord du navire Hollandais L'Adolph, capitaine Mathew Clarkson, sous l'adresse du receveur principal de S. M. à Ostende Taffin une caisse qui contient des noix de deux sortes d'arbres forestiers dont l'accroissement et l'utilité ne me semblent pas équivoquer dans nos provinces; j'en fais mention dans la note ci-jointe cottée *W*.

J'ai envoyé à Baltimore pour être confiée à N. Ryers, suprecargue du navire Triestin La Philadelphie une caisse bien conditionnée qui contient les graines et semences que je me suis procurées pour S. M. l'Empereur et qui font l'objet du P. S. cotté *C*. Je l'ai adressée au gouverneur de Trieste comte de Brigido, accompagnée d'une lettre par laquelle je le prie de bien vouloir en faire la plus prompte expédition à S. E. Monseigneur le Vice-Chancelier de Cour et d'Etat; les phaisans ou gélinottes chuppées de Pensylvanie qui m'ont été demandés pour la ménagerie de Notre Auguste Monarque ne pourront pas être envoyés par cette occasion; la saison y est obstative. S'il est humainement possible d'en avoir, ils parviendront par le navire Impérial Le comte de Brigido qui est attendu dans ces parages ou autre de Trieste; plusieurs sont annoncés.

Le vénérable Dr. Franklin gouverne et préside dans cet état avec sagesse, modération et sans aucune ostentation; il soutient dans toutes les occasions et saisit celles qui y sont propices à perpétuer son attachement désintéressé à sa patrie indépendante; il ne s'est jusqu'à présent pas encore rendu au congrès; il vient d'atteindre la 81me année de son âge.

Le nouveau président du congrès, Mr. Hancock, ci-devant gouverneur du Massachusetts, est dans un état de santé si

chancelant qu'il est douteux si et quand il pourra se rendre à New-York. C'est lui qui le premier signa l'indépendance occupant le même siège. [77]

Le ci-devant secrétaire de la légation de France près du congrès, de Marbois, ensuite consul général, a été promu à la place aussi honorable que lucrative pour lui d'intendant de St-Domingue; il vient de faire saisir cinq bâtimens Américains qui passoient aux isles Françaises avec des fleurs de farine. [78]

J'ai l'honneur de présenter à V. E. les pièces désignées dans l'inventaire qui les accompagne; je les soumets en toute déférence et soumission à Ses lumières supérieures; toujours plein de zèle, plein de la plus juste confiance dans vos bontés, Monseigneur, je lutterai sans cesse à mériter une marque publique de la haute clémence et des grâces souveraines; je La supplie très-humblement de me mettre aux pieds de Leurs Altesses Royales.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

B. Ad 25 Février 1786.

Addition au mémoire cotté *A* relation du 10 Septembre 1785, concernant le cours de nos espèces monnoyées dans la nouvelle République.

P. S.

J'ai terminé le mémoire joint à ma relation du 10 Septembre dernier qui buttoit à satisfaire à la résolution consignée dans la dépêche de V. E. du 24 Décembre précédent, concernant le cours que pourroient avoir nos espèces monnoyées dans la nouvelle République par la proposition de vouloir faire joindre à la remise des espèces monnoyées que le gouvernement pourroit peut-être juger convenir de me faire quelques quintaux de nos liards au buste de S. M. l'Empereur.

Je n'entrevoyais pas, Monseigneur, que le bénéfice seroit d'une considération remarquable parceque 180 liards ne donneroient qu'une piastre.

Ce bénéfice qui n'étoit qu'accessoire à mes vues succinctement développées par ce mémoire vient d'être infirmé pour la

Pensylvanie; voici ce que l'on débite sur ce qui l'a motivé; je n'en ai d'autre preuve que ce qui m'en est revenu verbalement, et il ne m'a pas été possible d'en obtenir d'autres tels qu'ayent été mes soins pour les avoir démonstratives.

J'appris qu'un navire qui arriva en Novembre dernier de Londres à Philadelphie y a pris pour lest des pences.

Que lors de sa décharge et de la production de son manifeste le capitaine, le suprecargue et le commissionnaire du lieu n'ont pas pris les précautions qui d'ailleurs auroient été prudentes pour ne pas divulguer cette partie de son chargement qui communément est peu ou point considéré, mais que l'ayant fait connaître sans ménagement dans toute son étendue la quantité attira la réflexion des principaux négocians et de la chambre de commerce d'ici.

Que ces négocians étant assemblées comme de coutume à la bourse qui se tient vis-à-vis du grand café et considérant la chose dans leurs pourparlers respectifs, l'unanimité auroit enfin reconnu et dès lors opiné sur le champ que l'introduction de 90 pences ou 28 onces de cuivre qui représenteroient une piastre gourde est évidemment nuisible au bien public et au commerce et que l'unique moyen d'y obvier seroit de porter même par modération à 112$^1/_2$ pences monnoye de cuivre la piastre ou à 15 pences le shilling au lieu de 12 auquel il étoit évalué jusqu'ici par convention et usage public depuis la guerre.

Ils résolurent d'en faire faire sans délai la publication; elle eut lieu sans édit ni autre formalité que celle de la faire connoître au public par la sonnette du crieur dans les différentes rues, le public l'adopta et elle est en pleine vigueur.

De là résulte qu'au lieu de 180 de nos liards il en faut 225 pour obtenir une piastre gourde depuis la rédaction et la présentation de mon susdit mémoire.

Cela rend nul le bénéfice qui en revenoit dans les circonstances d'alors.

Des considérations politiques pourroient ce non-obstant engager à mettre ici en circulation une partie quelconque de nos simples liards, des vues étendues peuvent y induire; une monarchie suprême telle qu'est la nôtre dans l'univers qui se mesure sur les événemens tant du passé que contemporains, ne peut pas regretter un sacrifice, si c'en est un, de quelques

guinées qui peut avoir des conséquences avantageuses dans une des parties les plus intéressantes du globe qui prend un essor supérieur; je suis donc de sentiment qu'un quintal de nos liards au lieu de quelques quintaux souffiroit à cet effet et qu'il peut en résulter un bien; je me rappelle au surplus à cette occasion que j'ai glissé par le mémoire joint à ma relation du 13 Décembre 1784 sub litt. *G*, concernant le débit du cuivre de Hongrie en Amérique, qu'entre les événemens qui pourroient majoriser le débit de nos cuivres en Amérique, seroit celui de la livrance à faire aux Etats-Unis du cuivre plat taillé en rondeur et formé de façon que dans les endroits où il s'agiroit d'en faire usage il n'y auroit plus qu'à y frapper le coin.

Je supplie très-humblement pour éviter des répétitions qu'on daigne prendre recours à ce mémoire à l'effet d'y reconnoître que l'innovation du moment ne frappe que sur les intérêts de la nouvelle République et laisse dans son entier le projet de la proposition à faire par mon canal au congrès de la livrance du cuivre plat et travaillé en rondeur pour la monnoye de cuivre, où il n'y auroit plus qu'à y frapper le coin; à quel égard j'attendrai avec soumission ce qu'il sera jugé convenable de me prescrire.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

C. Ad 25 Février 1786.

P. S.

Graines et semences d'Amérique pour S. M. l'Empereur.

Le botaniste en Pensylvanie, Bertram, m'a remis le 15 Décembre dernier la caisse dans laquelle il a renfermé les graines et semences qui ont fait l'objet du P. S. joint sub lit. *M* à ma relation du 21 Mars dernier; elles sont destinées pour S. M. l'Empereur. Il s'agiroit de les envoyer à S. E. Monseigneur le vice-chancelier de cour et d'état comte de Cobenzl, mais la navigation est interrompue par les glaces, et fut-ce que cela ne seroit pas, il n'y a présentement ici aucun navire en charge ni annoncé auquel je pourrois la confier.

Ne pouvant pas prévoir si et quand l'occasion s'en présentera à Philadelphie, je prens le parti de transporter cette caisse avec moi à New-York où je suis sur le point de me rendre; la navigation n'y est presque jamais interceptée par les glaces, les occasions sur Londres par navire marchand y sont plus fréquentes qu'à Philadelphie, et il y en a quelquefois sur Livourne.

Je dis par navire marchand parceque le consul de S. M. pour la Grande-Bretagne Songa m'a informé du fret énorme et exorbitant qu'exigent les capitaines des paquebots Anglais.

Je ne crois donc pas convenir de saisir cette voie, il en coûteroit environ 30 guinées tandis que tout ce que cette caisse renferme coûte deux piastres.

A défaut d'occasion à New-York et à Philadelphie je serai obligé de différer cet envoi jusqu'au départ du navire Triestin La Philadelphie qui est à Baltimore et Maryland.

Je joins ici, Monseigneur, copie de la liste de ces graines que m'a remise le botaniste Américain; la différence qui se trouve dans les dénominations entre cette liste et celle jointe à ma relation du 21 Mars provient de ce qu'il a substitué la nomenclature latine de Linné à celle du docteur et professeur d'histoire naturelle Märter.

Ayant remarqué par les dimensions de la caisse qu'elle ne pouvoit pas contenir les quantités qui ont été demandées à l'arboriste, il s'en excusa sur ce qu'inopinément, il a été dans le cas de fournir pareilles semences à un plus grand nombre de personnes qu'il pouvoit le présumer lors de la cueillette. C'est ensuite de mes entretiens avec Bertram, de quelques connoissances dans ce genre et des remarques locales, que j'ai marginé sur cette liste des observations dont certains articles m'ont paru susceptibles afin de pouvoir discerner, si et quelles de ces graines il pourroit convenir de cultiver également aux Pays-Bas.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

P. S.

Venant d'apprendre que le navire Triestin La Philadelphie ne tardera guères à faire voile de Baltimore sur Trieste, j'ai cru préférable de faire passer à Vienne par cette occasion la

caisse ci-mentionnée; je l'ai adressée à S. E. le vice-chancellier de cour et d'état par le canal de Mr. le gouverneur de Trieste comte de Brigido; je l'ai supplié de bien vouloir en ordonner la plus prompte expédition sur Vienne et par la meilleure voie.

Ad C.

Catalogue des semences d'arbres et arbustes d'Amérique.

N° 1 Pinus Strobus. Il n'y a de ma connoissance que trois variétés d'arbre Pin qui prennent un bon accroissement dans nos terres légères aux Pays-Bas.[79]

N° 2 Pinus Taeda. Le pinus que le botaniste Américain nomma Taeda croît ici dans des terres fortes; d'autres le nomment aussi Teda pinea parcequ'il donne le plus et la meilleure résine ou teda. J'ai peine à me persuader qu'il la produiroit de même dans nos terres légères; les terres fortes dans les provinces Belges sont d'ailleurs trop précieuses pour cet objet; il pourroit en résulter de l'utile dans d'autres états de notre Auguste Monarque au-delà du Rhin.

N° 3 Pinus palustris. N° 4 Pinus Echinatus. N° 5 Pinus Strobilis confertis. N° 6 Pinus Silvestris. Le Pinus Silvestris croît ici dans les terres légères du Jersey, état séparé de Philadelphie par la Delaware; il est commun dans nos provinces, c'est le vrai pinastre. Le pinus et ses variétés ne sont presque d'aucune utilité en Pensylvanie et dans le Jersey.

N° 7 Pinus abies Canadensis (nigr.)
„ 8 „ „ „ (rubr.)
„ 9 „ „ „ (minor.).

Ces trois sortes d'abies noir, rouge et blanc sont diverses sortes de sapin.

L'abies Canadensis nigra ne nous est pas connue. Les deux autres espèces de sapin sont assez abondantes aux Pays-Bas, mais la qualité de leur bois, soit équarré ou en volice, est infiniment inférieure à celle du sapin que nous tirons du Nord. Quoique la rigueur du climat en Canada ne laisse guères présumer que son abies nigra conserveroit la qualité de son grain et de sa dureté dans les provinces Belges, il pourroit en approcher et favoriser le défrichement de nos vastes bruyères en Brabant; il ne sera pas dispendieux d'en faire l'essai avec quelques livres de graine d'abies Canadensis

que je procurerai si possible, ainsi que *n° 12* de l'*abies Virginiana,* mais moins de celle-ci, vu le moins d'espoir pour le succès que donne la trop forte différence du sol et du climat.

N° 13 Pinus abies Balsamea. J'ai vu une abies balsamea de 40 à 45 pieds de hauteur dans le jardin du botaniste Bertram, situé à 4 miles de Philadelphie. Ce bel arbre est connu en Angleterre sous le nom de balm gillead fir; j'en ai reçu des graines de Londres passé quelques années, qui ont très-bien levés en Brabant.

Il prend une forme pyramidale moins filée cependant que les autres arbres résineux; son écorce est aussi beaucoup lisse et presque argentine.

Bertram me fit connoître une propriété de cet arbre; il me fit apercevoir quelques empoules à l'écorce, il en saigna une moyennant une épine et il en coula d'abord une sorte de baume gluant et d'une odeur aromate; il jeta l'épine enduite d'une demi goutte de ce baume sur de l'eau que renfermoit un petit réservoir exposé au soleil; ce peu de baume se dégagea comme des petites fusées, s'étendit sans se séparer sur la surface de l'eau et présenta pendant un certain tems un coup d'œil aussi rare qu'agréable par les couleurs et les plus vives nuances bien supérieures à celles d'un arc en ciel.

Cette propriété n'est certainement pas ce qui m'engageroit à conseiller de propager également le balm gillead fir dans nos provinces; la qualité de son bois m'est inconnue, mais le baume que cet arbre produit assez copieusement, sa pureté, son odeur et ses effets sur l'eau donnent quelques indices qu'il pourroit être utile, si pas pour soulager ou guérir des infirmités humaines, du moins pour les arts soit comme vernis etc.

Comme on peut s'en procurer de la graine et même des jeunes plantes à Londres chez plusieurs marchands grainiers, je me borne à joindre ici le peu de ce baume que j'ai obtenu du dit Bertram. S'il durcissoit on lui fera reprendre son liquide en l'exposant au soleil ou à portée du feu.

N° 10 Pinus larix (rubr.). N° 11 Pinus larix (nigr.). L'abies Larix ou Malve, seul arbre résineux qui se dépouille de ses feuilles en hiver, est assez connu et prend bon accroissement aux Pays-Bas, mais nous n'y connoissons qu'une espèce; je tâcherai de procurer de la graine des autres.

N° 14 Magnolia acuminata. Cet arbuste a dix pieds d'élévation chez Bertram; il n'est que curieux et agréable pour son odeur qui approche, mais surpasse celle de la fleur de lys en suavité; elle se répand plus et se soutient plus longtems en plein air.

Il y en a de trois espèces; l'acuminata ne se soutient en Pensylvanie que par des soins connus pour les plantes exotiques; le Magnolia glauca qui croît plus spontanément dans l'Amérique septentrionale n'est ni si beau ni si odoriférant que l'autre.

N° 15 Laurus Benzoin. Le Laurus Benzoin est un arbre à feuilles de Laurier dont le bois est très-dur, la feuille est cependant plus petite que celle du Laurier dit Daphné connu chez nous; il produit une sorte de Myrhe ou encens en mutilant l'écorce. Il est indigène aux Indes Orientales à Java, à Boninas, Province du Bayras et donne trop peu de gomme ou benzoin dans l'Amérique septentrionale pour en faire un objet de commerce. Sa culture en seroit donc plus curieuse qu'utile.

N° 16 Fraxinus excelsior. Le Fraxinus excelsus est le frêne ordinaire; il a une entière analogie avec le nôtre.

N° 17 Acer Sacharinum. L'acer Sacharinum est une sorte de plante ou plutôt d'érable, on le nomme ici vulgairement Maple.

Son jus ou sa sève qu'on recueille en Février et Mars en faisant des incisions à l'écorce est après l'évaporation un sucre assez bon ainsi qu'on pourra le reconnoître par l'échantillon que j'en joins ici; on jugera qu'il peut être substitué à celui qui provient des cannes à quelques égards.

Ce sucre étoit commun dans la plus grande partie des Etats-Unis et même en commerce pendant la dernière guerre; il est constaté qu'il n'est pas malfaisant. On en fait habituellement usage dans les districts au-delà d'Albany, vers Niagara, dans le Kentucky à Louisville sur l'Ohio et les vastes pays adjacens, où la population s'est tellement accrue que ce canton sera dans peu déclaré un état indépendant, vu l'éloignement du chef lieu;[80] le Kentucky est environ 1100 miles de Philadelphie.

Ce produit de l'arbre Maple ou acer sacharinum doit, ce me semble, inviter à en éprouver la culture dans nos provinces; elle pourroit devenir dans l'une ou l'autre très-avantageuse;

je m'attacherai à procurer une certaine quantité de graines de cet arbre et peut-être des plantes, si tems, saison et occasion le permettent avec probabilité de succès.

N° 18 Acer Argentinum. N° 19 Acer Negundo. Les deux autres sortes d'acer tiennent plus à la botanie qu'aux arbres forestiers d'une utilité réelle et générale.

N° 20 Hypericum frutescens. N° 21 Hypericum Kalmianum. L'hypericum frutescens et Kalmianum sont des petits arbustes vulnéroises; je sais que l'hypericum est très-connu aux Pays-Bas, j'ignore si ses variétés le sont et leur usage.

N° 22 Prinos Glaber. Le Prinos Glaber est une sorte de chêne toujours vert qui, généralement parlant, prend le meilleur accroissement dans les Pays méridionaux où la Cochenille s'en nourrit; il y en a cependant dans l'Acadie. J'ignore si le Prinos dont il s'agit ici, y seroit convenable; je ne pense pas que le climat de nos provinces Belges seroit propre pour cet objet.

N° 23 Amorpha fruticosa. N° 24 Gaulterea. Le Gaulterea est un arbuste très-petit et rampant; il ne croît en Pensylvanie qu'entre les montagnes et étant abrité; il croît dans les terres légères du Jersey. Les feuilles sont fébrifuges prises en infusion comme le thé; il est vulgairement connu ici sous le nom de Jersey tea.

N° 25 Berberis Canadensis. Le Berberis Canadensis est la véritable épine vinette qui est très-connue aux Pays-Bas, même celle sans pepins; il y en a copieusement de celle-ci dans les jardins du château à Penthy près de Vilvorde; la racine de cet arbuste est d'un jaune citrin. Il se peut que le Berberis du Canada auroit plus de propriété pour la teinture comme l'a le sumac du Canada pour la préparation des peaux de chèvre en maroquin, par préférence au sumac qui croît en Pensylvanie, en Virginie et dans presque toutes les provinces de la nouvelle République sur les bords des terrains cultivés et sur les incultes dégarnis de bois; mais cela même semble annoncer que le sol et le climat du Canada favorise la perfection de l'un et l'autre de ces arbustes; quoi qu'il en soit, l'essai n'en sera pas bien coûteux, il sera précoce. J'en procurerai de la graine.

N° 26 Aralia racem. Je dois glisser sur l'Aralia racem. faute d'instructions et de connoissance là-dessus.

N° 27 Taxus procumbens. Le Taxus procumbens est une sorte d'if dont les branches se recourbent vers la terre et qui ne s'élève pas ici comme ceux qui ornent nos jardins en Europe.

N° 28 Vitis vulpina, red, fox grosse
„ *29* „ „ black „ „
„ *30* „ „ white „ „
„ *31* „ *vinifera.*

Les vitis ci-désignées sont des vignes dont le raisin, quoique d'une grosseur inconnue en Europe, n'est pas mangeable pour des Européens; il se peut que la vitis vinifera donneroit un vin qui approcheroit du Malaga sec. Ces treilles ne me paroissent pas mériter attention.

N° 32 Prunus Americana. Je pense de même quant aux diverses sortes de prunes ci-classifiées tant pour leurs fruits que pour la qualité du bois.

N° 33 Ceanothus. Le Ceanothus est de la nature du Gaulterea ci-dessus mentionné, mais il est plus volontaire dans toutes sortes de terrains; on le nomme ici également Jersey tea; il porte une petite baye rouge dont l'odeur tient de celle de la rose et même plus fine.

N° 34 Acer pumilum. L'acer pumilus est une sorte de plane qui tient un milieu entre le platane et le plane. Je ne pense pas qu'on peut en tirer plus de parti que des planes qui sont familiers à notre climat.

N° 35 Aristolochia frutescens. L'aristolochia frutescens est une sorte de Clematite feminine; je n'en vis jamais en Europe qui fructifioit. Le couvert que cette plante procure et l'odeur de ses fleurs en font tout le mérite ici comme en Europe.

N° 36 Prunus procumbens. N° 37 Betula lenta. N° 38 Betula nigra. Les Betula tant lenta que nigra d'Amérique sont des arbres bouleaux trop connus et communs chez nous pour m'y arrêter.

N° 39 Evonymus latifolia. N° 40 Evonymus verrucosa. L'evonymus est connu en Europe sous le nom de Fusain ou Bonnet de prêtre; les espèces ci-désignées m'ont paru les mêmes.

N° 41 Azalea rosea (very beautiful). L'Azalea rosea est un arbuste de parterre selon nos mœurs approchant du rosier nain.

N° 42 Prunus maritima.
„ 43 „ procumbens.
„ 44 Acer pumilum.

D. **Ad 25 Février 1786.**

Concernant ceux qui voyagent par ordre de S. M. et qui ont fait le trajet avec moi.

P. S.

En continuant l'objet des deux P. S. à ma relation du 17 Juin 1785 et y joints sub litt. *J* je prens la liberté de porter à la connoissance ultérieure de V. E. et conformément à ce qu'Elle m'a prescrit par Sa dépêche du 24 Décembre 1784 que j'ai reçu depuis lors deux lettres du docteur et professeur d'histoire naturelle Märter, par lesquelles il me confirma son prochain départ pour le cap François et me requit d'y envoyer directement à son adresse les lettres qui pourroient me parvenir pour lui.

Il m'informa de plus du départ du jardinier Boos pour Vienne avec une collection de plantes, quelques animaux et oiseaux d'Amérique, et me fit connoître que je ferois chose agréable à notre Cour, si j'avais occasion de me procurer et d'envoyer à Vienne une douzaine de phaisans dits ‚la gélinote huppée d'Amérique'.

J'ai en conséquence de ce donné cours par la voie du bureau de poste à une lettre qui me parvint le 14 Septembre dernier à cet état à New-York pour le docteur Märter; il étoit inscrit sur l'adresse qu'elle venoit de Vienne et les armes qui renfermoient cette lettre m'indiquèrent que c'étoit une expédition de la chancellerie de Cour et d'Etat.

J'ai remarqué de plus qu'il étoit écrit sur l'enveloppe ‚Forwarded by Mr. Mazzei', d'où je conclus qu'elle étoit d'une date assez reculée, puisqu'il m'est revenu que Mr. Mazzei est repassé en Europe par New-York pendant l'été dernier; j'espère que l'original ou le duplicat sera parvenu au Sr. Märter par une autre voie directement à Charleston; je n'ai depuis le 12 Juillet 1785 plus rien appris du docteur et professeur Märter, ni aucun de ses compagnons qui ont fait le trajet d'Europe avec moi.

Quant à ce qui concerne les phaisans ou gelinottes huppées de ce pays, il va sans dire que je les procurerai, si des soins toujours dirigés à rencontrer et satisfaire aux désirs et volontés supérieurs peuvent y conduire.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

E. Ad 25 Février 1786.

Véritable portrait d'après nature d'un des principaux chefs des Sauvages du Sud.

Circonstances de sa représentation guerrière, ses décorations et habillemens. — Circonstances relatives aux Sauvages que je vis à New-York; quelques indices de leurs besoins et autres relatifs à notre commerce tant avec eux qu'avec les Florides.

Note.

Je joins ici le portrait d'un des principaux chefs des Sauvages de la Floride. Il est tiré à la plume et d'après l'original sur le lieu par un Quaker Pensylvanien, botaniste de profession qui n'a d'autres notions du dessein que celles qui lui sont inuées; les fautes de l'art y sont assez manifestes, mais la vérité de la chose et des circonstances, celle de la ressemblance avouée par la personne qui y est représentée et par ceux qui l'entouroient, l'utilité qui peut résulter des descriptions et des détails également ci-joint m'engagent à mettre cet objet sous les yeux du gouvernement.

Le style d'une de ces pièces que j'ai traduites de mon mieux décèle combien ce botaniste — N. Bertram fils de celui dont Kalm fait mention dans la relation Allemande de ses voyages en Amérique[81] — étoit pénétré de son objet; elle pourra paroître plus curieuse qu'utile, mais elle est si bien frappée selon moi et si succincte qu'on ne regrettera pas quelques minutes de lecture.

L'autre pièce servira peut-être à éclairer de plus en plus nos négocians sur les besoins de ces peuples et sur ce qu'on obtient en échange, ils sont nombreux; notre commerce peut facilement concourir à cet égard avec celui des autres nations.

J'y ai ajouté sous le même point de vue quelques observations concernant d'autres nations Sauvages; je serai flatté s'il est jugé qu'elles méritent quelque attention ainsi que le rapport y consigné sur l'entretien que j'eus à New-York avec un chef et trois autres Sauvages de la nation d'Oneida; je prens respectueusement la liberté de m'y référer.

This American heroe was a chief in the Creek-nation, who call themselves Muscoges or Muscogulges. Ulge in the Creek tongue signifies people or nation. Creek is a name given to them by the white people, who trade amongst them.

He was not only Mico or King in his own town or district, but was acknowledged to be worthy of the title of Mico-Clucco (chlucco in the Creek tongue signifies great or supreme) or representative of that sovereign power which presides over the empire.

The man was, when I saw him, of a middle age, tall, erect and every way a most perfect human forme; rather above the common stature of men, near seven feet in hight, but above eight feet to the top of his crestor plume. There appeared a very eminent dignity and gracefulness in his countenance and deportment.

Mico-Chlucco is equivalent to our title of emperor, supreme governor or most perfect sovereign power on earth. He is elected their king, but yet his progress and establishment in the throne is somewhat mysterious and altogether different from that in the old world; he does not meanly supplicate or bribe his fellow citizens to place him in a situation to rule over them, no! he appears their father or guardian; as the sun rises to bless their land, but they tell you no one knows how nor when.

You ask them why Philippulla became their Mico? because he is the best and wisest man. And who placed him in the throne? the great spirit gave him to us, to preside over and influence our councels with wisdom and virtue and to vindicate our rights against our enemy.

This portraite was taken at a tradinghouse in east Florida (he was then leading a party of warriors against their valiant and formidable enemy the Chactaws) at the instant he was acting the war face at the head of this party.

When I had an opportunity of beholding with pleasure and astonishment to what an elevated degree of enthusiasm, the human mind is capable of being wrought up too, when giving loose to the operation and power of the passions exercised on ambitions and pompous desires or imagination of self importance.

After rehearsing the various modes circumventing and engaging their enemy, shooting, tomahawking and scalping; the chief by a single word and act commanded his followers to form themselves in batallia, which was instantly done; then directing his face towards the enemy's country, utterd the word Chactaw with a terrible shreek or war whoop, which being three times repeated by the whole party, taking a bowl of water (the bowl of water was to represent the blood of their enemy they were to shed etc.) handed to him by a warrior, he looking up at the sun sprinkled his head and breast and threw the remainder over his followers, then stamping on the ground struck his tomahawk thrice into the earth; his countenance and frame was at this moment inexpressibly agitated, his eyes seemed to dart forth fire and shafts of death, his voice vehement, to me his body seemed to recede and disappear for a moment, whilst Philippula appeard all soul and intellect and perfectly illustrious and heroïcal.

Détails sur les habillemens et les décorations de Mico-Chlucco, chef de la nation Sauvage, nommé Creek, y joint ceux de mon entrevue avec des Sauvages à New-York.

This Mico or chief heads the party and his followers for there little difference either in the mode or richness of their dress, were anointed with bear's oil and painted with vermillon.

They leave no hair on the body except a comb or crest on the crown and hinder part of the head pointing towards the middle of the comb is kept about two inches high and the hair stands nearly erect, the hair is longer on the back part of his head, where it is divided into many little parcels and gathered into curious little tubes or quills which terminate with pendant articulated plates of silver, these fall loosely on the hinder part of his head, the middle quill being the largest

and longest is terminated in a long tail and a large tuffet of hair.

His hair is black and shining and reflects various colours indifferent exposures, to the light like the variable colours seen on the feathers of Crows and Jackdows.

He hath a land or diademe sorrounds his head, this is about 3 inches high, the opper rimb near as high as the top of his head, over this the hair and silver ornaments fall behind; this diadem is ingeniously made and curiously ornamented with wampon, chrystal, glass, beads etc.

On the fore part of it, over the forehead is fixed a little quill or saket; in this stands a high waving plume of white feathers, taken from the stork or whooping-crain, they are of a soft texture like the ostrich plumes.

The rim or outward cartilage of his ears (when they are lads of young warriors, then wound round with lead the weight of which entend it greatly after it is healed they take of the lead, and wind wound in its place, silver or brass wire) slit and separated from the inward part, this was wound round with silver wier, which entends that part of the ear like a hoop or semicircle, and the wire renders it elastick so that it springs and vibrates on the least motion of the head.

The upper end is formed into a little socket into which were fixed little plumes of white feathers. He has round his neck a narrow collar curiously ornamented with wampon, heads etc. to this is suspended a large silver gorget or crescent (some taken a mirror or a medal) which lays upon the breast.

He has on a fine linen rufled shirt and over this occasinally thrown a curious cloak of red feathers, a tiger's skin, others a mantle of fine scarlet cloth bordered with gilt lace wampon or tinsel fringe, and decorated with little silver and brass bels round the borders.

A sort of loose breeches which the white people call a teap; it is a piece of thin cloth, about 3/4 yard wide and 2 yards in length, this they draw on betwixt their thighs bringing both ends up and are drawn through a belt round the waist ,the ends falling down behind and before near as low as the knee, this is ornamented or bordered with lace, or belts of wampon, and sometimes intended at the ends the

longitudinal folds and plates are curiously worked with porcupine quills so as to represent long feathers, so that when he stands erect, it covers his thighs and has some what the appearance of the Scotsh Kelt or the sort open breeches of the ancient Graecian warriors.

Their hoses are a sort of leggings or cloth boots coming a little above the calf of the leg, and down to the top of the foot; they are neatly made to fit the shape of the leg and are ornamented with beads, wampon and sometimes little bells.

The shoes are made of thamy leather well dressed, they are neatly made to fit the foot and ornamented with beads, wampon and porcupine quills, thy are called Macazons and are somewhat like the ancien buskin or sandel.

Mico-Chlucco holds in his right hand a tomahawk or battle ax, the pole of which is hollow and the handle being perforated serves at the same time for a tobacco pipe.

His left hand supports a little standard decorated with white eagle feathers, tip 't with black and displayed in the form of a fan. This is the ensign both of peace and war; when introduced in public negociations; when these feathers are painted red with, the battle or war is meant, but when the standard displays pure white feather accompanied with the calamet it is a sign of peace and friendship.

The calamet or pipe of peace has a large stone bole or head, the stem or tube is about five feet in lenght, having a speckled snakes skin either drawn on it or wound round is spirally and adorned with tafts or plumes of different coloured feathers.

Le botaniste Bertram ayant achevé ce portrait et le faisant voir à Mico-Chlucco, il dit en portant sa main à la poitrine: C'est moi!

Ce sont les nations Sauvages et confédérées du Sud dans les Florides savoir celles dites Cherokees, Natches, Muscogees ou Creek, Seminoles, Alabamas, Savanes et Chicasaws, qui s'habillent et se décorent de la sorte, d'autres moins, les Choctaws ou flat head presque pas; ceux-ci sont ennemis des autres et possèdent un territoire très-étendu. On le croit en force égale avec les premiers; on prétend que si les nations confédérées parvenoient à vaincre les Choctaws, leur empire pourroit se

soutenir et se perpétuer, il y a entre eux un grand nombre de gens nés et élevés parmi les civilisés. La Floride paroît donc encore exposée à des grands événemens. Les derniers édits relatifs à la religion, à la catholicité ont entraîné des émigrations remarquables tant volontaires que forcées; ils l'ont dépeuplée d'Européens et autres civilisés qui, quoiqu'ils n'adhéroient pas à cette croyance, n'en auroient pas moins propagé la foi, en s'y multipliant sous les lois civiles du dominateur actuel dans cette belle et riche partie du globe.

Ce non-obstant, il s'y fait un certain commerce avec Philadelphie; les Espagnols viennent s'y pourvoir de quantité d'articles convenables pour les Florides et qui le sont peu pour l'Amérique septentrionale, nos draps de couleurs vives, nos toiles, nos coutils, dentelles etc. du magasin des Anversois en cette ville y ont trouvé l'année dernière un débouché avantageux, reste à voir s'il se soutiendra; on débite ici que les Français ont été les seuls autorisés par S. M. Catholique pour faire, comme les nationaux, des acquisitions territoriales dans les Florides, d'abord après la cession qu'en fit l'Angleterre à l'Espagne par le dernier traité et qu'il s'agit sérieusement d'échanger où de vendre les Florides à la France; le parti que pourroit tirer de cette possesion le roi très-chrétien, en conciliant même l'intérêt des deux couronnes, donne du moins un air de vraisemblance à la chose.

Les nations Sauvages qui se trouvent encore dans le territoire qui a été circonscrit par le dernier traité de paix et reconnu indépendant par la Grande-Bretagne, à quel égard j'ai déjà présenté des notions au gouvernement, tiennent, quant à leurs habillemens et décorations, un milieu entre ceux que je viens de détailler.

Leurs chefs paroissent cependant en grande pompe lorsqu'il s'agit des négociations ou de paix, ou pour des cessions et conventions territoriales, ainsi qu'on les a vu et qu'on en verra encore cet été lorsqu'ils traiteront de ce dernier objet dans différens districts avec les députés et commissaires du congrès; hors de là ils se produisent sans éclat.

Me trouvant en Septembre dernier à New-York, j'appris que quatre émissaires de la nation Sauvage d'Oneida venoient d'y arriver pour consuivre le payement des arrerages du salaire dont ils étoient convenus avec le congrès pour aider la con-

fédération Américaine, ainsi qu'ils l'ont fait à maintenir son indépendance.

Cette occasion me parut trop favorable pour la laisser échapper; j'en espérois des notions d'une utilité réelle et qui ont partiairement trait à ma mission; daignerez vous, Monseigneur, pardonner quelques détails là-dessus.

Je me rendis à pied à leur logement et sous la firme d'un voyageur qui se proposoit de les voir chez eux; ils me reçurent avec mon fils aîné; le chef se leva, il me parut d'une taille de six pieds et demi, il nous parla en bon Anglais, resta et nous tint debout pendant environ une demi-heure, deux d'entre eux étoient et restèrent nonchalamment assis sur un lit, un autre de bien mauvaise mine sur une chaise.

Il y avoit une table ronde au milieu de la chambre avec onze gobelets remplis de vin de Madère, ils sont onze petites tribus ou nations confédérés, ils ne nous présentèrent pas de leur vin; le chef s'apercevant que je fixois l'un d'entre eux qui étoit habillé à l'Européenne, me dit que ce jeune homme étoit revenu depuis peu de la France, où leur bon ami le Marquis de la Fayette l'avoit conduit de leur consentement à charge de le renvoyer; il comprenoit la langue française.

Le chef étoit enveloppé dans du drap bleu foncé bordé au contour d'en bas d'une ligne transversale rouge d'un pouce et demi de largeur et de deux autres lignes, l'une blanche, l'autre jaune à un intervalle d'un pied et demi du contour, le tout tissé dans le drap; cette espèce de manteau étoit parsemé de toute part de petites platilles d'argent; elles y étoient attachées et j'en vis plusieurs sur le plancher.

Sa tête n'étoit dans ce moment pas ornée, tous avoient des cheveux noirs et retroussés, poudrés inégalement avec du vermillon, ils s'en étoient aussi colorés le visage par dessus de la graisse d'ours; les parties de leur corps qu'on vit au naturel, n'étoient que peu basanées.

Les oreilles du chef et des deux autres étoient mutilées comme celles du Mico-Chlucco que j'ai décrit ci-dessus, les pendants de chair étoient entourés de fil massif d'argent.

Il avoit un collier de 12 à 14 rangs de petites et fausses grenades brunes; j'y fis attention et le questionnant là-dessus, il me dit que cela venoit de l'Angleterre, il l'ôta et me le mit en mains; il avoit de plus un croissant d'argent à peu

près de la forme de ceux que portent les officiers au service de Hollande.

Je m'aperçus par le mouvement qu'il fit pour ôter et remettre son collier qu'il avoit une sorte de chausse comme celle des Sauvages du Sud ci prétouchée mais sans aucun ornement, il avoit pour chaussure des souliers ordinaires bouclés et des guêtres de toile bleue.

Le second avoit autour de lui du drap bleu tout uni et sans lignes colorées, il avoit aussi un croissant d'argent, pas de collier. Le troisième étoit enveloppé dans une couverte ordinaire de lit et de laine blanche à longs poils comme celles que l'on fait dans les provinces Belges et surtout à Malines; tout engraissés, poudrés et peints avec du vermillon tant les cheveux qu'au visage; tous avoient une bague d'argent au nez percée dans le milieu des narines et des pendants d'argent aux oreilles.

En suite de la demande que je fis au chef quelle route il me conseilleroit de prendre pour arriver chez lui, il prit de la craye et me désigna les distances par Albany, Schenectady, le fort Schuyler jusqu'à sa demeure près d'Oneida en bons chiffres et dit à mon fils d'en faire l'addition; elle donna 370 miles. Je le requis ensuite de me dire son sentiment sur ce qui pourroit me faire obtenir de sa nation et autres de leurs amis avoisinants des articles de leur chasse ou produits? Il me répondit que du vermillon, des bagues, boucles d'oreilles et broches en argent, ainsi que les couvertes qu'ils appellent, comme les Anglais, Blankets, seroient les principaux articles, qu'on recevroit des pelleteries en échange. Il me restoit encore bien des questions à lui faire, mais apercevant que deux d'entre eux étoient peu éloignés d'être entièrement épris de boisson, et prévenu comme on l'est ici, qu'ils se permettent alors les plus grands excès, si ceux qui les entourent ne sont pas habiles à leur lier bras et jambes, je crus ne pas devoir m'exposer davantage; ils partirent le lendemain satisfaits du congrès.

G. Ad 25 Février 1786.

P. S.

Etat de Pensylvanie, concernant l'acte du 20 Septembre 1785 tendant à encourager les manufactures de cet état. Projet d'un bill pour y encourager la navigation.

J'ay joint à ma relation du 20 Octobre dernier par un P. S. cotté *A.* le bill de l'état de Pensylvanie promulgué le 20 Septembre 1785 et intitulé: acte pour encourager et protéger les manufactures de cet état moyennant un droit additionnel à l'importation de certains articles manufacturés qui concourent avec ceux-là.

J'ai pris la liberté d'observer qu'il y étoit entre autres statué qu'à commencer avec le premier Janvier 1786, tous les navires des puissances avec lesquelles le congrès n'a pas fait un traité, seront assujettis à un droit de tonnage de £ 0·7·6.

Il n'est pas arrivé dans ce port aucun navire à pavillon Impérial depuis le premier de Janvier de cette année; j'ai fait en attendant tout ce qui étoit possible pour que nous ne soyons pas confondus avec les nations qui ne sont pas comme nous, en activité d'un traité d'amitié et de commerce avec la nouvelle République, mais je n'ai pas cru devoir hasarder sans une probabilité de succès, une représentation par écrit à l'état de Pensylvanie en ma qualité de conseiller de commerce et de navigation sans sonder préalablement les opinions de quelques membres de l'assemblée générale de cet état qui y ont le plus de prépondérance soit par leurs talens ou par préjugés.

Je fis précéder toutes démarches de celles d'en conférer avec le préposé de la maison de commerce Anversoise sous la firme de de Heyder, Vey & Comp.: sachant qu'il est en liaisons d'intérêt assez notables avec un de ces membres pour le commerce qu'ils font de concert sur S[t]-Augustin, la Havanne et les isles françaises.

Je fis sentir à ce préposé que ce seroit pour lui et son associé Américain, une préférence sur d'autres nations qui concourent avec eux dans ce commerce, avec lesquelles les états unis n'ont pas un traité, si leurs marchandises d'Europe qui

arriveroient ici à sa consignation après le premier de Janvier de l'année courante, ne supportoient pas les frais du droit de tonnage dont il s'agit, je lui donnais en conséquence un rendez-vous de soirée sans affectation, chez l'un des principaux membres, N. Fitzsimons.

Je glisserai sur la méthode qui aména insensiblement la conversation à mon but, mais soit que les représentans de la Pensylvanie au congrès n'ayent pas informé leurs principaux de ce que nous sommes en activité d'un traité de commerce avec la nouvelle République, soit que le sieur Fitzsimons ait eu l'adresse d'en feindre l'ignorance, tant il y a, qu'il eut du moins celle d'éluder tout ce que je lui disois là-dessus; il se disoit de sentiment que le congrès seroit autorisé avant que le cas écherroit, à régler la généralité du commerce des confédérés, ce qui rendroit illusoire le bill dont il s'agit.

Il ne présumoit aucune efficacité des représentations qui pourroient être faites là-dessus à l'assemblée générale de cette république, et il n'hésita pas à nous faire apercevoir la facilité de se soustraire le cas échéant, au dit droit de tonnage, en faisant aborder vis-à-vis de Philadelphie sous les lois de l'état du Jersey où pareille imposition n'a pas lieu, si le navire et la cargaison étoient d'une valeur assez forte pour y engager.

De cet objet nous passâmes par forme de conversation aux effets possibles du bill ci-joint que le même Fitzsimons avoit présenté et lu à l'assemblée pour l'encouragement de la construction des navires et de la navigation en Pensylvanie; je les lui fis entrevoir plus nuisibles à cet état qu'à ceux, contre lesquels il sembloit être dirigé.

Votre Excellence entrevoit déjà avec surprise selon la teneur de sa dépêche du 24 Décembre 1784, et ne pouvoit certainement pas se persuader, que la nouvelle République aspireroit de si tôt à faire la navigation du cabotage en Europe; elle m'ordonna de donner là-dessus des informations précises.

Il n'y a, Monseigneur, que l'état de Pensylvanie qui ait considéré un pareil projet, et rien ne rend vraisemblable que le congrès s'y porteroit lorsque les états respectifs l'auront autorisé à régler la généralité du commerce, ce qui ne semble pas bien éloigné; il n'est même pas apparent jusqu'ici que ce bill passera dans cet état; c'est pour ne rien laisser ignorer à

Votre Excellence de ce qui s'agite sur un objet si intéressant que je le porte à sa connaissance.

Ma conférence avec l'auteur de ce bill produisit cet effet qu'il fit une motion à l'assemblée générale pour effacer du bill projeté la date du premier Mars 1786, et ne déterminer le terme auquel la loi auroit son effet qu'à la dernière lecture; le préposé de la maison anversoise avoit mis en doute si le navire qu'il attend d'Ostende arriveroit en Mars ou Avril.

The bill for encouragement of shipping and navigation, was read a second time and on motion of Mister Fitzsimons struck out the words: The first day of march 1786 being the time intended for the commencement of its operation which was left void in order to be filled at the least reading.

He also moved an amendement which was agreed to, that in place of the words: ,The master and mate of which vessels shall have taken the oath of allegiance to this, or some after of the United States' there should be inserted: ,The master and mate of which vessels shall be citizens of some of the United States.'

Ce dernier changement eut lieu en suite d'une représentation de plusieurs capitaines et maîtres de navires qui s'étoient réunis à cet effet.

J'avois particulièrement insisté pour qu'il eut aussi proposé qu'on ajouteroit à l'article d'après les mots: ,Traités de paix ou de commerce faits par le congrès des Etats-Unis' — ou ,que les ministres des Etats-Unis en France négocient présentement'; mais quoiqu'il ne me fit là-dessus qu'une réponse vague, il parut disposé à en délibérer avec d'autres membres; il ne fut cependant faite aucune notion à cet égard.

Il en survint une autre qui donna lieu à développer le vrai but et des circonstances remarquables.

Le sieur Fitzsimons fut dans le cas d'y répondre et dit:

It is a bill for the encouragement of the navigation of this and the rest of the United States.

It is in some measures similar to an act of navigation which exists in Great Britain; and is designed to prevent the ships of one country from bringing here the produce of another, and to insure to our own vessels or to those of the other states the carriage of our produce.

As our laws stand at present the vessels of Great Britain, not only bring us the produce of other countries but even carry the produce of one state to another, so as to engross our coasting trade.

How far our navigation has declined is but too well known.

And though this act will not produce its full effect, until all the states shall have adopted similar ones, yet it will encourage our navigation.

The ships of Great Britain now undertake to supply us even with salt which they bring from Portugal and Spain.

This is not the case in England to which country no vessels can carry any articles but such as are the produce of the countries to which they respectively belong.

The increase of British shipping and navigtion has been in a very great degree owing to this measure.

Mister Smiley said that the idea in the original introduction of the bill was to counteract the hostile measures of Great Britain whereas she was put on no worse footing than France and Holland.

Mister Whitehill starting an objection to that clause, which rendered it necessary for de claimants of foreign built vessels, to make it appear to council, to the collector and to the naval officers that they (the claimants:) are citizens of this or of some other of the United States, and that such vessels were bona fide purchased by them before the first day of march 1786.

Moved that the further consideration of the bill be postponed, agreed to.

Cette affaire en resta à ces debats et discussions, reste à voir si elle sera résumée à la rentrée prochaine de l'assemblée générale.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

I. Ad 25 Février 1786.

Concernant le navire de 900 tonneaux Le comte de Belgioioso qui est attendu de la Chine dans un des ports des Etats-Unis.

P. S.

Je fus informé par la lettre en date du 2 Novembre que m'écrivit le consul de S. M. pour la Grande-Bretagne Songa,

de l'arrivée apparente de la Chine du navire Impérial de 900 tonneaux Le comte de Belgioioso, capitaine Bauer, à Philadelphie ou à New-York avec une cargaison de thé.

Une lettre de Trieste, datée du 27 Août, qui parvint ici le 28 Octobre, dont on a supprimé la signature, contient:

Que les directeurs de la compagnie impériale des Indes Orientales auraient reçu une lettre de Bombay par la voie de Constantinople par laquelle on les informe:

Que leur navire Le comte de Cobenzl, Capitaine J. J. Bauer, y seroit arrivée et y auroit déchargé 80 colis de marchandises et 60 caisses qui contenoient des montres et pendules très-riches.

Que le tout étoit destiné pour le marché de Canton où le transport devoit en être fait par le grand navire de 900 tonneaux, armé de 30 canons et monté de 90 hommes, nommé Le comte de Belgioioso.

Qu'il est cependant survenu que ce dernier navire, n'étant pas encore à Bombay lors de l'arrivée du premier, le gouverneur et conseil de cette place auroient interdit la demeure de ces marchandises dans un magasin de Bombay, et ordonné qu'elles seroient immédiatement remises à bord du navire Le comte de Cobenzl qui étoit sur le point de passer à Cochin et dans d'autres lieux de l'Inde.

Qu'on présumait que par une suite de cet ordre le Cobenzl seroit obligé de passer directement en Chine.

Que les lettres de Bombay qui ont donné cette information, sont du mois de Décembre, et annoncent que le dit navire y seroit arrivé le 14 Août.

Que l'opposition du gouverneur sera préjudiciable à la compagnie de Trieste sans qu'il puisse en résulter aucun bénéfice à la compagnie Anglaise des Indes Orientales.

Qu'on l'attribue à des intrigues de quelques personnes de Bombay, et qu'à moins que le Cobenzl n'ait en quittant Bombay, rencontré le Belgioioso, il est à supposer que le capitaine Bauer sera arrivé en Chine avant tout autre navire d'Europe, seul moyen d'y placer avantageusement sa cargaison et de s'en procurer une en retour.

Que la susdite compagnie est si basse et si endettée aux Chinois qu'il y a matière à douter, si navire et cargaison n'auraient pas été saisis.

Que le Cobenzl a été équipé à Trieste, mais qu'il prit sa principale charge à Marseille, d'où il fit voile sur Madère en Décembre 1783 pour y charger des vins, où il fut détenu pendant près d'un mois par défaut de vent servant.

Il semble qu'il est échappé à l'auteur de cette lettre d'ajouter que le navire Le comte de Belgioioso appartient à une société particulière, qui n'a rien de commun avec la compagnie impériale des Indes.

Si l'arrivée de ce navire sous l'auguste pavillon et l'illustre nom que Mr. Songa me l'annonce a lieu dans ces parages, vous ne doutez pas, Monsieur, j'ose l'espérer de Sa justice et de Sa confiance, que le devoir le plus entier et respectueux dévouement dirigeront des soins et des attentions toutes particulières qu'excite d'ailleurs la plus juste gratitude.

Ce fut le 9 de ce mois que je lus dans la gazette de cette ville le passage suivant:

Nous sommes autorisés d'informer le public de très-bonne part que le navire Impérial Le comte de Belgioioso, qu'on attend de Canton en Chine à New-York, est destiné à passer de là directement en Europe avec sa charge entière; ses armateurs ont déterminé que la vente ne pourra s'en faire qu'en Europe; cet ordre lui sera intimé dès son arrivée à New-York par le supercargue qui s'y trouve et en conséquence des instructions qu'il a reçues.

Cette insinuation peut sans doute être vraie, je ne sais pas ce qui en est, mais il y a je crois une sorte d'affectation dans cet avis qui laisse soupçonner, peut-être à tort, qu'un négociant surchargé de thé en l'est l'auteur; s'il y a un supercargue de ce navire à New-York, il se pourroit que je le déterrerai lors du séjour que je vais y faire.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

K. **Ad 25 Février 1786.**

Touchant la saisie faite en 1781 du brigantin qui fit voile d'Ostende à la Dominique sous pavillon Impérial.[82]

P. S.

La maison à Ostende sous la firme de Liebaert, Baes, Derdeyn & Comp. en a une dans cette ville de Philadelphie sous la raison de Pragers, Liebaert & Comp.

N. Pragers me remit ouverte, passé quelque tems, la lettre ci-jointe en copie n° 1 et le mémoire y réclamé que Pierre Thompson capitaine et Jean Baptiste Pol supercargue du brigantin à pavillon impérial Eersten, appartenant à la dite maison d'Ostende, présentèrent immédiatement avant leur départ de Philadelphie pour l'Europe, au ministre plénipotentiaire de S. M. très-chrétienne près des Etats-Unis, le chevalier de la Luzerne.

Ce mémoire se réduit, Monseigneur, à établir:

Que ce brigantin fut pris le 17 Juillet 1781 à l'est du méridien de Teneriffe le dix-septième jour de sa navigation d'Ostende, faisant voile sur la Dominique, par une frégate des Américains unis, et amené à Boston.

Que l'amirauté du Massachusetts Bay en décréta le relâchement, mais que la cour d'appel pour les captures le condamna de bonne prise par arrêt du 5 Février 1782.

Que l'interposition du gouvernement général des Pays-Bas effectua par celle du ministre Américain en France, que procura l'ambassadeur de S. M. l'Empereur en cette cour, et en suite de la réquisition du Mr. de Bouillé, en ce tems gouverneur des isles Françaises du vent, au ministre de S. M. très-chrétienne près de la nouvelle République, le décret du congrès en date du 7 Mars 1782, qui intimoit la suspension de la sentence de la cour d'appel du 5 Février 1782.

Que les supplians ayant subministré les preuves y réclamées, la cour d'appel interpella les intéressés par la voie des feuilles publiques, et faisant droit, rejeta par arrêt du 24 Mai 1784 la révision et la suspension de sa sentence du 5 Février 1782.

Que dans cet état de choses et vu la séparation du congrès jusqu'en Octobre suivant, les remonstrans prirent le parti de retourner en Europe pour y obtenir de la cour de Bruxelles des lettres ultérieures de recommandation et laissèrent leur procuration à la maison de Pragers, Liebaert & Comp., établie en cette ville de Philadelphie.

Cette affaire fut poursuivie par le dit Pragers comme agent et associé de la maison de commerce d'Ostende.

Il me remit le 25 Décembre dernier la note ci-jointe n° 2 par laquelle il appert que le congrès auroit dénommé le 16 Février 1785 un comité pour l'examiner, et que le rapport

qu'il en fit le 7 Mars suivant auroit été favorable à la cause des supplians; il en conste de même que le congrès en ayant entendu la lecture, auroit déterminé le septième jour d'Avril pour prendre l'affaire dont il s'agit en considération, mais qu'elle étoit encore le 22 Décembre 1785 in statu quo.

Pragers en me remettant cette note, me prévient qu'il étoit sur le point de se rendre à New-York à l'effet d'y continuer près du congrès ses sollicitations à cet égard.

Le devoir dont je m'acquitte ici en portant cet objet à la connoissance de V. E., résulte de l'esprit de l'article 7 des instructions additionnelles qui m'ont été données à Bruxelles; il s'agit de 16 à 17^{m} livres sterling pour la maison de commerce d'Ostende de Liebaert, Baes, Derdeyn & Comp.; ils sont sujets de notre auguste monarque.

L'événement survint ainsi que la réclamation, longtems avant mon arrivée dans ce pays; il n'auroit pas été bien difficile de l'entamer mieux, mais la chose est faite; on ne peut plus s'en tenir qu'à l'état actuel; je doute si le mémoire est à tous égards exact. On ne sauroit combiner que la condamnation de bonne prise prononcée à Boston le 5 Février 1782 auroit été suspendue par décret du congrès du 7 Mars suivant par un effet et en suite de toutes les interpositions supérieures que les supplians insinuent; il y a à ce qu'il semble erreur dans ces dates.

Les principaux ne pouvoient être informés en Europe que de Boston de la condamnation de leur brigantin; leur recours au gouvernement, l'interposition du gouvernement en leur faveur par le canal de l'ambassadeur de S. M. en France, la déférence de cette cour et ses effets, la protection du ministre Américain en France, tout cela auroit eu lieu en 32 jours! L'erreur est manifeste.

Si cela peut surprendre on ne trouvera pas étrange que cette affaire est encore dans l'état où elle étoit le 28 Mars.

Je veux croire que le congrès avoit effectivement résolu de la prendre en considération le 7 Avril, et que l'équité reconnue de ses résolutions auroit pu l'engager à en procurer une fin avantageuse aux réclamans en faveur desquels il semble même que la confédération avoit déjà préjugé; mais n'est-il pas en même tems probable que le mémoire des supplians qui a sans doute été remis par le ministre de France au secré-

taire d'état de la nouvelle République pour les affaires étrangères, aura fait naître l'incident d'attendre les lettres de recommandation que les supplians, selon leur conclusion, alloient ultérieurement solliciter en Europe par le canal du gouvernement général des Pays-Bas.

V. E. sent mieux que personne combien en tout cas le congrès, vu surtout les circonstances du tems et des affaires même avec nous, devoit faire dépendre et lier cet objet particulier qui s'y prêtoit aux affaires majeures et générales; de là peut-être le délai du congrès qui peut aussi avoir trouvé des motifs plausibles dans la considération des circonstances internes et relatives aux propres convenances d'un corps de confédération appuyé sur des constitutions différentes des états respectifs tous en pas égal de souveraineté.

Quoi qu'il en soit des motifs qui ont pu entraîner la vacillation dans les principes et le délai de la décision finale de cette cause, elle n'est pas encore dans des termes ni dans des circonstances à pouvoir en espérer une prompte fin.

Les remontrans ont insinué les démarches auxquelles ils alloient se porter en passant l'Atlantique pour parvenir à des recommandations et interpositions ultérieures.

J'ignore s'il a été jugé convenir de les leur accorder; il ne semble pas que dans la position où je me trouve, je puis sans me compromettre solliciter par la voie du secrétaire d'état pour les affaires étrangères, la résomption et la décision de cette affaire, ni m'exposer à la réponse qu'il seroit naturel de me faire en conséquence; ce sont des nationaux qui seroient dans le cas de faire des restitutions, si la décision pouvoit être favorable aux nôtres.

L'affaire est donc en quelque façon odieuse; elle concerne une maison particulière et ne paroit pas devoir être ouvertement protégée dans un moment où il s'agit d'un objet qui intéresse la généralité des sujets de S. M. l'Empereur, je veux dire d'un traité d'amitié et de commerce.

Lorsqu'il sera conclu et ratifié, il pourroit peut-être convenir de donner des ordres et des instructions là-dessus à la personne accréditée; il dépendra de son habileté et de son intelligence de faire usage en tems et lieu, de la plainte et de la réclamation assez remarquable dont il s'agit, tel qu'en soit l'événement et l'issue, vu toute fois le long délai qui aggrave la perte.

Des circonstances peuvent aussi se rencontrer où l'on auroit des griefs à contre-balancer ou à mettre en avant et d'autres que les lumières supérieures de V. E. discernent mieux.

Dans ces principes et s'ils sont trouvés justes, je dois me borner quant à présent à répondre indifféremment à la maison de commerce de Liebaert, Baes, Derdeyer & Comp. à Ostende.

J'adresse en conséquence, sous le bon plaisir et la très-humble correction du gouvernement ma réponse ci-jointe et ouverte à la dite maison, soumettant sa teneur et son usage aux lumières et à la disposition supérieures.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

L. Ad 25 Février 1786.

Caroline du Sud. Charleston. Douanes.

Note.

Le sénat ou l'assemblée générale de Charleston a, par édit du 12 Octobre 1785, mis en circulation £ 100.000 en papier monnoyé par forme de prêt, savoir:

4.000	billets de £	10	£ 40.000
10.000	„ „ „	3	„ 30.000
10.000	„ „ „	3	„ 20.000
4.000	„ „ „	1	„ 4.000
12.000	„ „ „	0·5·0	„ 3.000
24.000	„ „ „	0·2·6	„ 3.000
			£ 100.000

On ne s'attendroit pas, mais cela est ainsi, de voir dans le même édit que les droits qui sont dus à l'entrée sur les nègres et qui seront importés dans la Caroline du Sud après le 1er de Février 1786, ceux qui sont dus sur les objets de manufacture Européens et autres et qui seront importés après le premier de May, et les droits dus sur tous produits des Antilles qui entreront après le premier Avril devront être payés désormais comme s'ensuit; la loi dit: qu'on devra acquitter à l'avenir les droits d'entrée sur les produits des Antilles en dedans

un mois à dater du jour qu'ils seront entrées; sur tout ce qui entrera de manufactures et en commodités d'Europe en dedans deux mois et sur tous les nègres en trois mois; que si les soumissions qu'on aura faites et données pour acquitter ces droits n'étoient pas accomplies au tems prescrit, la trésorerie intentera sur le champ une action réelle et personnelle à charge des défaillans.

Le long crédit que cet état a accordé jusques là pour le payement des droits d'entrée, a pu mettre les négocians Européens dans le cas de s'abandonner à cet égard aux soins de leurs commissionnaires dans la Caroline du Sud, ainsi qu'ils peuvent encore le faire en toute sûreté si le cas échéoit dans la Caroline du Nord puisque dans cet état (je supplie très-humblement qu'on daigne prendre recours au P. S. joint à ma présente relation cotté *M*) les receveurs de douanes ne sont obligés que de verser une fois l'an dans la trésorerie le produit de leurs recettes.

L'innovation survenue là-dessus dans la Caroline du Sud, qui fait l'objet de cette note, exigera maintenant, ou du moins il est à conseiller aux négocians Européens de donner des directions et des ordres à leurs commissionnaires à Charleston, afin qu'à défaut d'une entrée suffisante et en tems des déniers à provenir de la vente de leurs marchandises, ils ne soyent pas exposés à des frais d'exécution ou à des ventes forcées et ruineuses pour faire face au payement des droits d'entrée.

Cette information m'a paru importante pour ceux des sujets de Sa Majesté l'Empereur, et il y en a de ma connoissance qui commercent avec les habitans de la Caroline du Sud par la voie de Charleston.

M. **Ad 25 Février 1786.**

Acte de la Caroline du Nord tendant à favoriser sa navigation et le commerce de cet état; observations y relatives.

P. S.

J'ai rendu compte à V. E. par ma relation du 20 Octobre dernier et pièces y jointes des démarches que j'ai faites en suite de l'autorisation consignée dans Sa grâcieuse dépêche du 24 Décembre 1784 et de la liberté que j'ai prise en conséquence

de porter très-humblement directement d'ici et conformément à Ses ordres à la connaissance de Son Altesse Monseigneur le chancellier de cour et d'état Prince de Kaunitz-Rietberg, la résolution unanime des négocians de Charleston, Caroline du Sud, d'implorer de la législation de cet état un acte ou édit qui imposerait un droit particulier sur tous navires et bâtimens des états et puissances avec lesquels les Etats-Unis n'ont pas un traité d'amitié.

C'est maintenant un acte de la Caroline du Nord sur le même objet que j'ai l'honneur de porter à Sa connaissance; il est ci-joint.

Ce bill ajoute dans son début un droit de vingt pour cent à ceux qui existoient déjà, percévable sur les marchandises qui seront amenées dans des navires appartenans en tout ou en partie à des étrangers dont la nation n'a pas à ce tems un traité de commerce avec les Etats-Unis en Amérique.

Le troisième paragraphe établit la perception d'un droit de tonnage à raison de 5 shillings par tonneau, que contiendra tout navire appartenant à des étrangers d'une nation avec laquelle les Etats-Unis en congrès n'ont pas au dit tems un traité de commerce.

La loi dit à ce tems; elle n'a pas articulé dans ce qui précède aucune époque; entendroit-elle la date que porte le bill? ou est ce au tems qu'il arrivera en Caroline un navire étranger dont la nation n'aura pas lors de son arrivée conclu un traité de commerce avec ces législateurs que ces droits seront payables?

Si le surhaussement de vingt pour cent doit opérer avec la date y préfigée que porte le bill, les navires qui arriveront dans la Caroline du Nord après cette date devront acquitter l'énorme droit de 20 pour cent en sus des droits précédemment établis, s'il n'y a pas à ce tems un traité de commerce avec la nation sous leur pavillon.

Mais si lors de leur arrivée dans un des ports de la Caroline du Nord un pareil traité était conclu en Europe, quoique pas encore parvenu au congrès, ne serait-ce pas le cas d'une réclamation fondée de ce qui aurait été payé comme nation sans pareil traité.

Je conçois, Monseigneur, que, si ce cas survenoit, quoique cela ne soit pas apparent, il serait de mon devoir de se-

conder les sujets de notre Auguste Monarque qui verseraient dans ces circonstances, puisqu'il n'est pas douteux que par un effet de Sa clémence et de Sa bienfaisance suprême, le traité contiendra que les sujets de Sa Majesté l'Empereur devront être traités en tout dans et par les Etats-Unis comme le sont et seront les nations les plus favorisées.

Je dis que cela n'est pas apparent, parceque le commerce entre l'Europe et la Caroline du Nord n'est jusqu' à présent rien moins qu'actif, et ne peut guères l'être, vu les empêchemens physiques et la nature des ports dans cet état qui se réduisent à ceux de Wilmington, Roanoke, Currituck, Beaufort et Bath, tous très-peu fréquentés par autres étrangers que ceux venans de quelques-unes des Antilles; quoi qu'il en soit, la chose peut arriver, et c'est ce qui m'engage à ajouter ici quelques observations ultérieures y relatives; elles peuvent éventuellement ne pas être indifférentes.

On voit par ce bill que les droits à l'entrée ne se payent pas comptant lors de l'arrivée d'un navire à la production du manifeste; qu'on se borne à faire un sommaire de ce qui pourra être dû selon la déclaration qui n'est pas assujetie à des perquisitions ou indagations telles que d'usage en Europe.

Le propriétaire, le capitaine ou le commissionnaire délivre son obligation d'acquitter les droits; le huitième paragraphe du bill que j'analyse ici, laisse même un échappatoire, si besoin, aux négocians et commissionnaires affidés et intelligens; ils peuvent être de toute nation, citoyen ou pas, de concert et d'entendu avec leurs commettans ne pas être liés par serment.

Il y est décrété (traduction littérale): ‚Que le capitaine de tout navire ou le propriétaire ou le consignataire de toutes marchandises qui seront importées dans la Caroline du Nord, ayant donné son obligation pour le payement des droits, aura la liberté de remettre à bord pendant le terme de trois mois telles parties de ses marchandises qui seront restées dans les caisses, colis ou ballots, et qui n'auront pas été ouvertes.‘

C'est chez le consignataire qu'on les dépose; il ne s'y fait aucun récensement ou visite, ni à l'entrée ni à la sortie; la déclaration verbale, la parole de marchand tient lieu de tout; peut-on donter du parti qu'il prend?

‚Qu'il obtiendra un crédit sur son obligation du montant des droits sur les marchandises qui auront été remises à bord, dès qu'il produira un certificat du collecteur des douanes d'un des ports des Etats-Unis, que telles marchandises y sont réellement entrées.'

Il y a des états où les nationaux sont favorisées; il en est d'autres où toutes les nations sont confondues et également favorisées sans égard si elles ont fait un traité de commerce ou autre avec la nouvelle République; on ne perçoit pas des droits dans l'état du Jersey, il est tout à la fois vis-à-vis de Philadelphie et de New-York; il y a deux ports francs, et l'état de Delaware vient de déclarer ports francs New-Castle et Wilmington peu distans du cap Henlopen; il sera donc bien facile à un négociant e'obtenir un certificat d'un collecteur des douanes d'un des ports des Etats-Unis.

Il est statué par le dernier paragraphe du bill que les receveurs des droits ne sont obligés de verser qu'une fois en douze mois leur fond de caisse dans la trésorerie; cela laisse toutefois un pouvoir du commissionnaire, du capitaine ou du propriétaire du navire et marchandises qui aura donné bonne et suffisante caution au collecteur de ne payer qu'en Février 1787 les droits écheants sur les marchandises qui seront entrées en Février 1786 sous pavillon Impérial et restées dans la Caroline du Nord.

De là j'infère sous très-humble correction que le cas échéant, nos négocians auraient à s'imputer en quelque façon les pertes qu'ils feroient par le payement de vingt pour cent sur leurs marchandises, s'ils n'avaient pas pris la précaution d'autoriser leurs capitaines, supercargues ou commissionnaires avec une confiance assez ample pour gérér et se conduire selon les evénémens locaux et vicissitudes du commerce qu'ils rencontreront à leur arrivée dans cette partie du globe, trop éloignée de celles qu'ils habitent pour y suppléer en tems par des directions ultérieures. (Ceci n'obtient que pour autant que le traité entre S. M. l'Empereur et les Etats-Unis serait conclu avant le 1er de Février 1787.)

La teneur du second paragraphe de ce bill, par lequel il est imposé indistinctement un droit de 2 d^{res} par boisseau de sel, en sus de deux pour cent qui se percevaient déjà à la valeur sur cette denrée de première nécessité, le tout sans égard

à aucun traité de commerce fait ou à faire, paroit n'avoir eu d'autre but qu'un moyen de finances; l'auteur du projet de l'acte de navigation en Pensylvanie, joint à cette relation sub *G*, s'élève contre l'importation du sel qui se fait du Portugal et de l'Espagne dans les Etats-Unis par navigation Anglaise; il ne s'en agit pas dans la Caroline du Nord.

Le quatrième paragraphe contient une disposition pour les bâtimens de mer en dessous de 60 tonneaux; il ne semble pas que cela puisse concerner notre commerce d'Europe avec l'Amérique septentrionale; elle enveloppe d'ailleurs toutes les nations même les plus favorisées.

Le cinquième et sixième paragraphe qui décernent et prescrivent les sermens à prêter par devant l'amirauté pour constater les propriétés des navires méritent cette attention, qu'il n'y a que les navires et pas la cargaison qui tombent sous la coupe de la loi; il semble qu'on a eu pour but de s'assurer par ce serment que les nations avec lesquelles le congrès n'aura pas un traité de commerce, ne participeront pas au bénéfice que donne la navigation.

Je ne crois pas du tout qu'il s'agit d'identifier d'où la cargaison est originaire (bien entendu lorsqu'elles seront importées par des navires Américains ou par ceux des nations avec lesquelles le congrès aura fait un traité).

V. E. a bien voulu entrer dans des détails là-dessus par Sa dépêche du 24 Décembre 1784 en suite de la copie de la résolution du congrès que j'ai jointe à ma relation du 21 Juin précédent; Elle me dit que les nouvelles publiques l'ont également annoncé en Europe; Elle a encore daigné s'étendre là-dessus par Sa dépêche du 18 Octobre 1785 sur le P. S. et la pièce y réclamée, jointes sub litt. *A* à ma relation du 13 Décembre 1784.[83]

Je crois pouvoir maintenant ajouter ici qu'il est évident qu'on a reconnu, qu'une loi qui restreindroit les cargaisons aux seules productions et fabriques des états qui auroient conclu un traité de commerce avec la nouvelle République, n'est pas conciliable avec ses propres intérêts en même tems qu'un système de ce genre se dévierait des usages suivis par les diverses nations de l'Europe.

Je ne pense donc pas qu'il s'en agit ni d'autre difficulté que celle de faire payer par nos navires et pour leurs car-

gaisons les droits extraordinaires comme toutes autres nations avec lesquelles le congrès n'a pas fait un traité de commerce; mais ces droits sont si aggravans que nous ne pourrons plus concourir dans plusieurs états par des subterfuges odieux pour une infinité d'articles avec les nations qui ont fait un traité de commerce avec la nouvelle République, tant que nous n'y aurons pas procédé.

Je crois d'autant moins qu'on ne considérera pas d'où les cargaisons sont originaires, que la France et la Hollande s'élèveraient contre une pareille disposition; elle énerverait le commerce qui se fait par Marseille, elle sapperait celui des Hollandais avec les Etats-Unis, ou plutôt, elle l'anéantiroit. V. E. l'a déjà observé et que la susdite résolution étoit vinculée de la condition que neuf des états confédérés devroient y accéder avant qu'elle puisse être efficace.

Il est survenu depuis lors que la navigation des Etats-Unis sur l'Asie a eu le plus heureux succès, plusieurs armemens ont encore eu lieu depuis peu sur la Chine; c'est un motif de plus et d'intérêt personnel de s'abstenir des dispositions qui gêneroient le réexportations en Europe par des représailles auxquelles on devroit naturellement s'attendre là et où elles pourroient obtenir, de sorte que tout considéré, il n'est pas du tout croyable que si on remettoit la chose sur le tapis, neuf états y consentiroient, fut ce même que les 13 états auroient autorisé le congrès, ainsi qu'il s'en agit, à régler la généralité du commerce de la confédération.

Ce non obstant il est toujours que chacune des treize Républiques est à même, ensuite de la confédération de gêner comme elle le voudra, le commerce des nations avec lesquelles le congrès n'aura pas fait un traité de commerce.

J'ai soumis par ma relation du 21 Juin 1784 à la pénétration et aux lumières supérieures de V. E. le soupçon que j'avois dès lors que les circonstances dans lesquelles versoient les Etats-Unis avec la Grande-Bretagne, ont fait éclore le projet d'une pareille résolution.

Elle a trouvé qu'il se pouvoit en effet que le but ait été d'amener indirectement la cour de Londres à la necessité de traiter avec la nouvelle République sur leurs différens en matière de commerce et de navigation par la crainte où seroient les Anglais de se voir à la fin exclus des avantages que les autres nations auroient obtenus.

Ce bill de la Caroline du Nord, les dispositions des états du Massachusetts, du Maryland, de Rhode-Island, celle-ci jointe de l'état de Virginie, le projet d'acte de navigation agité en Pensylvanie sont autant des monumens qui indiquent que ce qui ne s'est pas fait par le congrès au nom et de la part de toute la confédération, se fait et pourra ultérieurement avoir lieu individuellement par plusieurs états.

De sorte que si la Grande-Bretagne veut conserver ou révendiquer son commerce avec les Etats-Unis indépendans et y concourir avec les nations que des traités de commerce y favorisent, Elle devra s'y assimiler par la même voie.

Mais si et lorsqu'elle s'y sera portée, les lois et édits des républicains qui l'y auront amenée, dans lesquels d'autres nations sans traité comme elle ont été enveloppées, n'en subsisteront pas moins pour ces dernières; nous essuyerons donc des difficultés ou plutôt notre commerce avec les Etats-Unis souffrira tant que nous n'aurons pas conclu un traité de commerce la nouvelle République qui nous mette de pair avec les nations les plus favorisées.

Si l'on peut ajouter foi aux papiers publics, le roi de Prusse vient de s'y porter; on apprend de New-York sous la date du 15 de ce mois qu'un traité de commerce entre lui et les Etats-Unis de l'Amérique est sur le point d'être ratifié par le congrès:

> Philadelphia Februar 15. By a gentleman just arrived from New-York we are informed that a treaty of commerce between the United States of America and the king of Prussia had arrived in that city, which it was expected and would be immediately ratified by congress.

Je saurai ce qui en est avec toute certitude à New-York où je suis sur le point de me rendre; je m'empresserai à en informer V. E.

Je crois encore devoir ajouter ici qu'un négociant Américain de New-York m'écrivit le 4 de ce mois et me demanda si j'étois à même de lui donner des lettres de mer pour le navire que sa société avoit résolu d'y mettre d'abord en charge pour Trieste sous pavillon Impérial, faute de quoi, disoit-il, ils seroient obligés d'arborer pavillon Anglais par rapport aux Barbaresques; il me requit de lui envoyer les prix de nos cuivres pris à Trieste.

Il y a lieu de croire que tout ce qui se fait butte au même point.

N'ayant aucune autorisation quant aux lettres de mer, je lui fis connoître que je ne suis pas dans le cas de pouvoir seconder ses vues et je lui remis la liste du prix de nos cuivres.

Il m'en remercia par une lettre ultérieure et m'informa qu'il n'a pas pu obtenir du consul général de la Grande-Bretagne de Temple le pavillon Anglais, parceque le navire en question est de construction Américaine.

Que dans ces circonstances sa société a mis ce navire en charge à Charleston pour passer de là avec une cargaison de ris de la Caroline en Russie; que si j'avois pu lui donner pavillon Impérial, ils auraient fait une expédition en poisson sur l'Italie et auroient pris charge en retour à Trieste.

Le supercargue du navire Triestin, Le comte de Brigido, N. Wouters, qui est resté ici pour accélérer et surveiller les ventes des marchandises qu'il amena ici de Trieste en Septembre dernier, ainsi que celles qu'il attend par le troisième voyage de ce navire, me demanda également passé peu de jours si je pourrois lui donner des lettres de mer pour l'expédition d'un chargement de poisson qu'il méditoit de faire par un navire qu'il auroit pris ici à fret ou acheté.

Le navire Triestin ci-devant La Capricieuse présentement nommée La Philadelphie, est encore à Baltimore, un autre y est attendu de Trieste; les sujets de Sa Majesté au-delà du Rhin font donc déjà un commerce de considération avec l'Amérique septentrionale.

Si je puis m'en référer aux assurances du préposé de la maison Anversoise de de Heyder, Veydt & Comp., il est à même, moyennant, dit-il qu'il puisse diriger selon les notions qu'il a acquises du même commerce depuis son séjour en cette ville de procurer dans l'avenir un bénéfice annuel de 70 jusqu'à 80 mille florins à ses associés et commettans.

Je soumets très-humblement aux lumières supérieures de V. E. combien il importe que notre commerce soit traité dans la nouvelle République comme celui des nations les plus favorisées.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

State of North Carolina.

An Act for the regulation of commerce.

Whereas it is become necessary to make some regulations for protecting the commerce of this state and the United States.

1. Be it enacted therefore, by the general assembly of the state of North Carolina, and it is hereby enacted by the authority of the same, that all the duties which have been imposed by former acts of the general assembly of this state on goods imported by water, shall be considered as payable on goods that are imported in vessels belonging to citizens of the United States, and the like duties with an addition of twenty per cent on the same shall be paid on similar goods imported in all vessels owned in whole or in part by foreigners; whose nation at that time have not a treaty of commerce with the United States. Provided never the less, that no duty shall be paid on the importation of any goods, which have been manufacterials which were of the growth of the United States; the owner or master of the vessel in which they are imported, having made oath, that such articles and every part thereof are of the manufacture and growth of the United States, or having produced a certificate of the same from the naval officers of the port in which they were shipped.

2. And be it further enacted, that instead of a duty of two per cent ad valorem, there shall be paid on all salt imported into this state, in American vessels or in vessels belonging to the subjects of any government with whom the United States have a treaty of commerce, a duty of two pence per bushell, and all duty, able goods imported by land, shall be considered as having been imported in American bottoms.

3. And be it further enacted that a duty of five shillings per ton shall be paid to the collectors of the respective ports in this state, on all vessels belonging wholly or in part to foreigners, of any nation with whome the United States in congress have not at such time a treaty of commerce, one fourth of which duty shall be paid by the said collectors to the commissioners of navigation in the respective ports, and the remainder after the ducting their commissions of two and at half per cent shall be paid into the treasury of this state.

4. And be it further enacted, that a duty of ten shillings in the ports of Roanoke, Currituck, Beaufort and Bath, on all vessels below the burthen of sixty tons belonging to the citizens of the United States, or to subjects of any government with whom the United States in congress have formed treaties of commerce, and a duty of three pence per ton shall be paid in those ports, on all such vessels that are of the burthen of sixty tons or upwards, which duties shall be paid by the said collectors after deducting a commission of five per cent, into the hands of the commissioners of navigation, to be applied instead of the tonnage duty imposed by an act in 1783, intitled ‚an act for facilitating the navigation and regulating the pilotage of the several ports of this state', and so much of the said act as comes within this clause, is hereby repealed.

5. And be it further enacted, that every naval officer prior to this admitting any vessel to an entry that is allodged to belong to citizens of the United States, shall administer the following oath of affirmation to the master, or chief-owner viz.

Port 178

There personnaly appeared before me one of the chief-owner or master (as the case may be) of the and made solemn oath or affirmation that the said is the sole property of the citizens and residents of the United States, and that no foreigner, directly or indirectly hath any share or interest in the same, for which oath and certificate he shall receive four shillings, and no more, and the naval officer shall certify on the back of the register, if it was not thus certified before, that such oath has been made.

6. And be it further enacted by the authority afore said, that every naval officer prior to his admitting any vessel to an entry, that is alledged to belong to the subjects of any government with whom the United States have a treaty of commerce, shall administer the following oath to the master or chief-owner, which he shall certify on the back of the register viz.

Port 178

There personnaly appeared before me one of the chief-owners or master of the and made solemn

oath that the said   is the property of the subject and residents of   and the subjects of no other nation have any share or interest in the same, for which oath and certificate he shall also be allowed four shillings and no more.

7. And be it further enacted, that the tonnage of all two decked vessels, shall continue to be taken as by the act intitled ,an act for facilitating the navigation and regulating the pilotage of the several ports of this state', but the tonage of all single decked vessels shall be taken as follows viz. Multiply the length of the keel, by the breadth of the beam, and that product by the depth of the hold, divide that sum by ninety-four, and the quotient shall be the tons required, but when any difficulty shall arise in obtaining the length of the keel, the collector is authorised to measure the breath of the beam, which being multiplied by two and a half, the product shall be taken for the length of the keel.

8. And be it further enacted, that the master of any vessel, or the owner or consigner of any goods imported into this state having given bond for the payment of the duties, shall be at liberty to reship any part of the same within three months, that, may remain in casks, bales or packages; which have not been opened, and he shall obtain a credit on his bond for the amount of the duties payable on the goods thus re-shipped as soon as he shall have produced a certificate from the collector in any port belonging to any other state in the Union, that such good have been duly entered there, provided always.

That before such goods shall be re-shipped, the casks and packages may be examined by the collector, that it may be known whether the goods intended to be reshipped are the same which have been previously entered.

9. And be it further enacted, that Josiah Collins, William Littlejohn, John Grey, Blount, John Weight, Stanley, and Spyers Singleton Esquires be appointed commissioners for improving the coasting navigation, and they, or any three of them, shall cause a survey to be made of the coast and beacons, or land marks to be erected on such places and in such a manner as they shall think most conducive to the information, and safety of vessels coming on the coast, and the expence of such survey, beacons or land marks shall be paid

then by the collectors, by order of the commissioners of navigation out of the tonage duties that shall be collected in the ports of Roanoke, Bath, Beaufort and Currituck, after the necessary expences of keeping up the states has been deducted, to which survey and concomitant expences the commissioners of the several ports mentioned, shall contribute respectively in the same proportion they contribute to the stakage of the swash.

10. And be it further enacted by the authority aforesaid, that the commissioners of navigation heretofore appointed by law, and their successors, shall have full power to cause the navigation from the town of Beaufort, to Neuse river to be staked as other channels, any law to contrary notwithstanding. And whereas some persons to evade the payment of duties may navigate their vessels with a double set of papers, be it further enacted, that if it shall appear that any vessel has cleared at any naval office in this state which was at the time of such clearance possessed of two sets of papers, that is to say, if it shall be made appear, that any vessel which has cleared at any naval office in this state, as the property of the citizens of the state; shall afterwards enter and discharge her cargo taken in and cleared as aforesaid, in any foreign port as the property of a foreigner, said vessel, upon her return to this state, shall be forfeited, and may be seized by the naval officer of the port where she may be found, or by any other who may prosecute for the same for his own benefit and for the benefit of the state.

11. And be it further enacted that the several collectors of the duties on import shall not be obliged to settle their account with the treasurer oftener than once in every twelve months, and this act shall be in force from the first day of February next.

N. Ad 25 Février 1786.

Ce que l'on débite ici des affaires d'Europe qui peuvent concerner les Pays-Bas.

Note.

Je crois pouvoir restreindre cet objet aux dernières nouvelles.

On me communiqua passé peu de jours le passage d'une lettre d'Anvers, signée van Berebroeck, qui informe son correspondant à Philadelphie que le traité définitif entre S. M. l'Empereur et les Hollandais a été signé le 8 et que l'Escaut est fermé pour toujours.

‚Les papiers publics ont annoncé en date du 14 Février ‚que l'échange des forts et territoires qui doivent se faire selon ‚le dernier traité, a vraisemblablement eu lieu puisque les ‚troupes se sont mises en marché d'Anvers à cet effet.'

Article de Vienne 27 Novembre 1785.

Philadelphie, 13 Février.

‚S. M. l'Empereur est en parfaite santé; Elle est sans ‚cesse occupée des affaires internes de Ses vastes états; Elle ‚n'est rien moins qu'affectée de la ligue qui s'est faite dans ‚l'Empire Romain; pour autant qu'on puisse juger des appa- ‚rences, S. M. se croit en état d'accomplir ses projets malgré ‚tous les obstacles que cherche d'y apporter la confédération ‚Germanique.'

Différens autres articles parlent de l'échange des Pays-Bas Autrichiens avec la Bavière.

O. **Ad 25 Février 1786.**

Pensylvanie.

Douanes. Clouterie.

Note.

La même ordonnance jointe à ma présente relation sub litt. *H* a édicté que pour encourager ultérieurement la clouterie en Pensylvanie au plus grand avantage de cet état, les représentans des hommes libres de cette République en générale assemblée ont statué:

Qu'il sera perçu après le premier du mois de May 1786 un droit ultérieur et additionnel d'un penny à chaque livre de cloux tant ordinaires que cloux dits Spikes qui proviendront de manufacture étrangère, et ce par dessus le droit de deux et demi pour cent déjà établi sur cet article.

Ce nouvel impôt pourroit-il produire d'autre effet que de renchérir les cloux dans un état où la main d'œuvre est du triple plus chère que dans les endroits d'où les cloux sont venus jusqu'ici originairement en Pensylvanie; je ne pense pas que notre clouterie en sera préjudiciée.

Q.

Note.

Virginie. Droit additionnel de tonnage sur les navires Anglais tant seulement.

L'état de Virginie, ferme dans ses principes, n'a cru devoir s'en éloigner par des ménagemens, ni voiler ses dispositions en y enveloppant d'autres nations.

Cette république vient de statuer par sa résolution ci-jointe qu'il sera perçu désormais et après le premier de ce mois de Février des capitaines ou commandans de tous navires ou vaisseaux qui commerceront avec la Virginie, appartenant en tout ou en partie à un sujet Breton, un droit d'entrée de cinq shillings par tonneau inclusivement le droit de tonnage déjà établi.

Le législateur, voulant que l'exécution s'en suive, autorise les officiers de l'amirauté qui auront motif de soupçonner un regître tonnage en dessus de l'effectif, de le verifier à bord selon les règles usitées des charpentiers constructeurs, ordonnant que le droit de tonnage dont il s'agit, devra être perçu conformément à cette vérification; les principes en sont de multiplier la longueur de la quille par la largeur du poutre, et ce produit par la profondeur du tout, et de diviser la somme par 94. Le quotient donne le juste nombre de la continence des tonneaux; cette règle sert pour les navires à simple pont.

U. **Ad 25 Février 1786.**

Note.

Massachusetts, Douanes. Ordonnance du 10 Septembre 1785 restreinte au commerce des Anglois.

L'ordonnance de l'état de Massachusetts que j'ai joint sub n° 1 au P. S. coté *c* de ma relation du 10 Septembre

1784, qui surhaussoit les droits d'entrée sur les marchandises et effets y repris, a été révoquée avec déclaration, qu'elle ne doit opérer que pour le commerce et la navigation des Anglais.

L'état de Massachusetts a de même révoqué son acte de timbre.

V. Ad 25 Février 1786.

Croissance, propriétés et usages des arbres forestiers de la classe de Juglans, vulgairement nommés en Pensylvanie Walnut et Hickory, dont on pourroit tenter la culture aux Pays-Bas.

Note.

S. E. le ministre plénipotentiaire a bien voulu s'en remettre à mon jugement par Sa dépêche du 24 Décembre 1784, quant aux plantes de l'Amérique dont on pourroit tenter la culture aux Pays-Bas et m'autoriser à lui en envoyer des semences.

Je viens en conséquence de faire remettre au capitaine Mathew Clarkson, maître du navire Hollandois L'Adolph qui va faire voile de Philadelphie sur Amsterdam, une caisse qui renferme un boisseau de noix des arbres nommés Walnut et Hickory, en attendant que je puisse procurer des semences d'autres arbres qui seroient également utiles.

Le walnut ou juglans nigra est un arbre forestier qui prend en Pensylvanie un accroissement de soixante à soixante-dix pieds de hauteur et au-delà de trois pieds de diamètre.

Il y en a dans des sols si différens les uns des autres qu'il appert par là que cet arbre est volontaire et peu délicat; j'ai cependant observé qu'il est d'une plus belle venue dans les terres fortes; il s'élève naturellement très-droit et parviendroit, à en juger par ses branches, à une plus grande élévation, si on les émondoit en tems et convenablement; ses feuilles sont oblongues et pointues et répandent une odeur qui n'est pas désagréable; l'écorce devient raboteuse après 12 à 15 années de croissance, mais moins que celle des chênes d'Europe; je pense que le walnut est dans toute sa maturité en Pensylvanie à 40 années de croissance.

Son bois est après le Mahogony le meilleur et le plus beau qu'on puisse employer pour la menuiserie, il est, étant

mis en œuvre, d'une couleur brune foncée; j'en ai deux tables que j'ai substituées par économie au Mahogony.

Mais pour qu'il parvienne à cette perfection, il est absolument requis de laisser le corps de l'arbre après l'abatis pendant un an exposé à l'air sans le dépouiller de son écorce, ce n'est qu'alors que l'aubier qui lors de l'abatis est blanchâtre, aura acquis une couleur brune comme celle du cœur de l'arbre; ce n'est qu'alors aussi qu'il convient de le scier en planches ou volices tant pour laisser le tems au jeu de la nature d'opérer l'attraction de la couleur dans la totalité de l'arbre, que pour éviter que les planches ne gercent et ne se rejettent pas, étant mis en œuvre on le polit comme on procède avec le Mahogony moyennant la cire et le liège.

L'écorce est généralement employée en Pensylvanie à teindre la laine; on en fait à cet effet une forte décoction que l'on passe au clair, on la fait bouillir avec la laine en y employant de l'alun comme d'usage; il y a peu de fermiers qui n'y procédent pas pour leurs besoins domestiques; il en résulte une couleur brune et solide.

Le fruit de walnut est les grosses noix que j'envoye; elles sont plus huileuses que celles d'Europe et concourent ici avec les glands et plusieurs autres produits de ce genre, dont les forêts sont remplies à la nourriture des porcs.

On en exprime l'huile dans les districts Allemands vers Lancastre; ils n'en font cependant usage que pour lumière.

Il y a encore des variétés de cet arbre, mais d'un usage à bien des égards moins avantageux; je pense que celui que je viens de décrire pourroit prospérer dans les sols non sabloneux des provinces Belges.

L'abre hickory est également connu par les botanistes sous le nom de juglans.

Il y en a de deux sortes dans la caisse, l'une juglans alba acuminata, l'autre juglans alba ovata; ils sont l'un et l'autre arbres forestiers de première classe comme le walnut, la chêne etc.

Le juglans acuminata se plait partout et ne parvient pas à toute la hauteur du juglans ovata qui atteint 70 jusqu'à 80 pieds au bord des rivières et des ruisseaux; le fruit ou la noix du premier a une coque plus dure que l'autre, ils sont de la nature des noyers quant au fruit seulement.

On ne fait ici aucun usage d'hickory pour bâtimens, construction ou menuiserie; il est généralement employé pour chauffage et d'une qualité si supérieure à cet effet, qu'il est toujours au-delà d'un tiers plus cher par corde que le bois de chêne.

L'hickory étant jeune, sert à des manches de différens outils; on en fait des fléaux et une sorte de balais de très-bon usage.

Son fruit est aussi une bonne nourriture pour les porcs.

W. Ad 25 Février 1786.

Note.

Départ et arrivée des troupes dans la Nouvelle Ecosse et forces de l'Angleterre à Quebec en Canada.[84]

Les lettres de St-John annonçoient passé peu de jours l'arrivée d'un nouveau corps de troupes de la Grande-Bretagne dans la Nouvelle Ecosse; des lettres postérieures informent du départ de quatre frégates, qui de la Nouvelle Ecosse (de St-John) ont fait voile pour l'Angleterre.

On attend de l'Angleterre à Quebek un régiment d'infanterie et une compagnie d'artillerie; ce qui porteroit à cinq mille hommes la garnison de cette ville du Canada en troupes réglées.

X. Ad 25 Février 1786.

P. S.

Navigation et commerce des Etats-Unis de l'Amérique en Asie. — Détails succincts des expéditions de New-York. — Départ des consuls et vice-consuls Américains pour Canton. — Distance de New-York au Cap de Bonne Espérance, de ce cap à Canton et de Canton à Pekin; les latitudes et longitudes sur le méridien de Londres.

J'ai porté à la connaissance de V. E. par le P. S. à ma relation du 17 Juin 1785 sub litt. *S* le retour de la Chine à New-York du navire Américain L'Empress of China, capitaine Green, et qu'on attendoit alors dans peu le retour d'un second navire avec des marchandises des Indes Orientales qui avoit fait voile de Boston.[85]

C'étail la Pallas, capitaine Bell; il arriva à Baltimore en Maryland; il eut le sensible plaisir de recueillir et de prendre à son bord 22, d'autres disent 30 Chinois dont le navire fit naufrage à sa vue; ils arrivèrent avec lui; l'état de Pensylvanie fit fournir à l'entretien de ceux qui ont séjourné à Philadelphie pendant quelques mois; tous ont été humainement secourus dans la nouvelle République.

A ce bonheur particulier du capitaine se joint l'heureuse influence qu'aura sans doute ce hasard sur le commerce que les Américains Unis paroissent disposés de pousser aussi loin que possible avec cette nation Asiatique; elle leur saura bon gré et reconnaîtra peut-être les égards que ces chrétiens de l'Amérique ont eu pour ces hommes.

Le succès qu'eurent en tout sens au-delà de leur attente les armateurs de ces deux bâtimens, quoique le second ne fit pas voile jusqu'en Chine, produisit une fermentation dans les esprits mercantils, et celle-ci l'armement et le départ de New-York pour Canton d'une goulette du port seulement de 40 tonneaux, nommée L'Expériment, capitaine Dean; elle fit voile le 18 Décembre 1785.

Deux voyages que ce capitaine avoit fait au Cap de Bonne Espérance avec une goulette à-peu-près de même port, l'exemple du navire L'Empress of China bâtiment de seconde classe, mais surtout la considération qu'il y a moins de danger de là à Canton que de New-York à ce cap, y déterminèrent.

Les feuilles publiques ne tardèrent pas de publier des vœux patriotiques sous l'anonyme pour l'heureux succès de cette entreprise qui fronda des préjugés; ces vœux s'étendirent à ce que le corps législatif, en considérant l'importance de l'objet, voulut seconder cette nouvelle branche de commerce par des dispositions propres à assurer un avantage permanent à ce naissant empire.

Il fut allégué que pour atteindre un but si désirable, il ne s'agissoit que d'encourager la culture et des récoltes convenables du Ginseng, de n'en permettre l'exportation qu'en Chine et cela seulement par navires des Américains Unis; d'imposer enfin des hauts droits à l'entrée sur les produits des Indes Orientales qu'importeroit l'étranger.

Quoique la législation supercéda prudemment à mettre à découvert l'appui auquel elle méditoit de se porter selon

les suites qu'auroit cet essai; la confiance dans ses principes, l'espoir animé par un premier succès dans tous les sens engagea à des tentatives ultérieures, et à mettre en avant les moyens qui pourroient y conduire.

Il se forma une sorte de société qui se concentra sans peine par la multitude des avanturiers, que la réduction d'une part ou action à 300 dollars multiplia.

Le même navire L'Empress of China, qui eut l'honneur et l'avantage d'être le premier qui déploya les treize lignes en Chine, fut radoubé, amélioré, prit cargaison et fit voile le 31 Janvier de cette année de New-York sous le commandement du même capitaine Green, muni des lettres de mer de la part du congrès. Pareilles lettres furent expédiées le 2 du même mois de Janvier pour une quatrième expédition en Chine, à laquelle on dispose le navire Canton, capitaine Fruxton; quoiqu'elles paroissent-être comme d'usage pour pareils voyages, j'en joins ici une copie.

Les Américains n'en restèrent pas là; le congrès cédant alors aux désirs du public, résolut d'envoyer un consul et un vice-consul à Canton.

Le navire L'Espérance fut armé, équipé et chargé; il fit voile de New-York le 6 de ce mois de Février pour conduire à Canton les protecteurs et agens publics du commerce des Etats-Unis dans l'Asie, le major Shair comme consul, et U. Randall en qualité de vice-consul.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Y. Ad 25 Février 1786.

Navigation et commerce de Trieste sur l'Amérique Septentrionale.

P. S.

V. E. daigneroit-Elle permettre que je me réfère aux deux P. S., l'un à ma relation du 10 Septembre coté *R*, l'autre à celle du 20 Octobre dernier, ainsi qu'au passage de mon très-humble rapport du 18 Octobre 1785 à S. A. M. le chancelier de cour et d'état prince de Kaunitz-Rietberg relatif à l'arrivée des navires Triestins sous pavillon Impérial et au

commerce de cette partie des états de S. M. l'Empereur en Amérique.

J'ai a y ajouter présentement que le navire Triestin, La Capricieuse, arriva à Baltimore en Maryland sous le nom de la Philadelphie, commandé par le capitaine Carré Ecossois; il eut une traversée de 150 jours, que plus de calme que de coutume en pareille saison avoit occasionné.

Strohlendorff et N. Simpson ont fait cette expédition de Trieste; il m'est au surplus revenu qu'ils sont conjointement avec N. Maffei et Belletti, directeurs de la nouvelle société qui s'est formée à Trieste d'abord après le retour du capitaine Simpson de Philadelphie. V. E. daignera Se rappeler que j'ai pressenti la chose.[86]

Ces deux compagnies Triestines sont ainsi émules pour ce commerce; l'une s'est élevée ensuite des expériences et des connoissances qu'un de ses associés, le dit Simpson, s'est procuré pendant un séjour de plus de dix mois qu'il fit tant à Philadelphie qu'à Baltimore avec le navire La Capricieux,[87] tandis que l'autre redouble ses efforts pour tirer de ce commerce le parti auquel ses risques primitifs, ses soins, ses dépenses et sa confiance lui donnent un titre bien légitime.

La gazette de Philadelphie du 29 Décembre dernier contenoit, article de Vienne, qu'il s'est encore formé une nouvelle compagnie à Trieste pour faire pendant quinze années un commerce avec l'Amérique, moyennant un fond de cinq cent mille florins par action de cinq cent.[88]

Ce nouveau débouché pour la navigation et le commerce des états de S. M. l'Empereur prend donc effectivement une consistance qui paroit digne de l'attention et de la protection supérieure.

Ayant informé V. E. par la pièce litt. *O.*, jointe à ma très-humble relation du 25 Avril 1784, des détails qui avoient trait, tant à l'arrivée du navire de Trieste Le Capricieux à Philadelphie, qu'à ceux qui étoient de ma connoissance des opérations du capitaine Simpson, Elle a daigné me faire connoître par Sa grâcieuse dépêche du 24 Décembre suivant qu'ils lui ont fait beaucoup de plaisir.

J'ose donc, Monseigneur, et je suis par là dans un double devoir d'entrer de même dans les détails de l'arrivée des cargaisons, des succès des ventes, des retours des navires qui sont

venus du depuis de Trieste dans cet hémisphère tant à Philadelphie qu'à Baltimore, et des espérances que nous pouvons concevoir de ce commerce.

Navire Triestin Le comte de Brigido.

La cargaison de ce navire qui arriva le 5 Septembre dernier dans ce port, dont je n'ai pu donner à V. E. qu'une esquisse, consignée dans la pièce litt. *P.* jointe à ma relation du 10 du même mois, consistoit dans les articles génériques, indiqués dans la liste ci-jointe nº 1.

La décharge dont j'ai partiairement été témoin à bord de ce navire, se fit avec un ordre et une accélération admirable, ainsi que l'exposition en vente de ses marchandises provenues pour la plus grande partie des fabriques, manufactures et articles des états de S. M. au delà du Rhin. La décharge n'étoit pas, je crois, entièrement achevée que les verreries avoient diverses demandes.

L'activité tant des chefs que de l'équipage sans réserve, et le bon état du navire mirent à même de faire concevoir sur le champ au supercargue Wouters, Anversois, le prompt retour de ce navire à Trieste; il eut lieu sous le commandement du même capitaine qui est Américain, six semaines après son arrivée à Philadelphie, ainsi que V. E. l'aura déjà remarqué par la teneur de ma lettre du 18 Octobre 1785 à S. A. le chancelier de cour et d'état, avec une cargaison de sucre brut pour nos raffineries, térébenthine, sassafras, lignum vitae, articles pour la construction etc. Le crédit fondé sur les produits de la cargaison Triestine et celui des consignataires Américains la procura d'abord.

Le supercargue étendit et rectifia par des obversations locales les connoissances déjà données sur les goûts, les habitudes et les modèles des objets du commerce de sa compagnie à Trieste; il les lui communiqua sans délai par le retour du dit navire, et prit le parti en vue de surveiller, d'accélérer et de faciliter les ventes ainsi que leurs produits, de rester à Philadelphie, où il attendra le retour en troisième voyage du navire Le Brigido, pour repasser à Trieste pendant le courant de cette année, si la nouvelle cargaison qu'il va amener, et les circonstances n'y font pas obstacle.

Ayant pourvu et concouru à établir un ordre éclairé et méthodique dans les lieux dés dépôts ou magasins, il combina avec intelligence que la division des objets, principe que j'ai établi dans différens mémoires, pourroit conduire à un prompt et à plus de débit; il se rendit de Philadelphie à New-York, de New-York à Boston, et peu de tems ensuite à Lancastre avec son manifeste.

Il reconnut de plus à Boston si et à quel utile pourroit conduire l'expédition d'une cargaison de poisson sur l'Italie, en prenant à fret ou en achetant même dans le Massachusetts un bâtiment de mer qui auroit pris pour retour une cargaison à Trieste; il n'étoit pas éloigné à s'y déterminer si j'avois pu lui donner des lettres de mer, en vertu desquelles il auroit arboré pavillon Impérial surtout dans cet instant que les Barbaresques inquiétent celui des Etats-Unis.

Ce supercargue s'assura des bons correspondans à New-York et eut d'abord plus de succès à Lancastre où le gros de la population, ainsi que dans ses environs, qui y est nombreuse, étant de naissance ou d'origine Allemande, s'accommode plus aisément des articles qui s'éloignent du goût et des modèles Anglais; il crut avantageux d'y établir un magasin, il le fit, et quatre voitures de marchandises de notre commerce de Trieste y suivirent encore les premiers envois la semaine dernière, entre autres une charge de verres à vitres de la Bohème.

Il fit également passer à Baltimore des marchandises de sa cargaison, je dis, des articles que celle du navire la Philadelphie ne contenoit pas; il en a de même envoyé à Charleston.

Des démarches et des mouvemens de ce genre laissent peu douter, ce me semble, des espérances qu'ont conçues ceux des sujets de S. M. qui se portent et continuent un commerce de considération sur l'Amérique Septentrionale après un essai que des circonstances isolées dont j'ai fait rapport à V. E., ont affoibli de deux tiers.

Le navire Triestin La Philadelphie.

La cargaison de ce navire fut également consignée à la maison de Bach et Shee, négocians à Philadelphie, quoique

ses armateurs la firent aborder à Baltimore en Maryland; elle étoit confiée à un supercargue.

Bach et Shee ayant été prévenus de cette disposition, firent d'abord celle de s'associer N. Lenox qui prit domicile à Baltimore; ils y ouvrirent une maison de commerce sous la même firme et sous l'espoir de la continuité du commerce de Trieste avec les habitans des Etats-Unis.

Cette maison fit publier la liste ci-jointe n° 2 qui contient simul et semel les cargaisons de deux navires tant ici qu'à Baltimore, l'une seconde l'autre par le même organe selon les demandes.

Ce navire, moins heureux dans sa traversée par une navigation de plus longue durée que le comte de Brigido, arriva au déclin de la saison et s'est trouvé dans la nécessité d'hiverner à Baltimore; le tems de son départ n'est point encore fixé.

Mon éloignement de 110 miles de Baltimore soustrait à ma connoissance des détails sur les bons ou mauvais succès de la vente de sa cargaison; une partie de ses fruits a pu se placer pendant la morte saison.

Les efforts que font les négocians de Trieste pour se procurer ici un commerce de conséquence, ne peuvent être qu'applaudis, le bien de l'état s'y concilie; ce n'est que par des risques et des essais réitérés, par des observations précises qu'ils peuvent parvenir à asseoir un commerce suivi et lucratif dans une contrée telle que celle-ci, où ils ont des concurrens pour une infinité d'articles.

L'expérience que vient de faire la société du navire le comte de Brigido (j'ignore si l'autre est en pareil cas) la contiendra désormais dans les quantités de certains assortimens qui ont composé sa dernière cargaison; elle s'abstiendra sans doute d'envoyer encore en une et même fois pour une somme de £ 1500 de Corinthes ainsi que me l'a dit s'on supercargue; elle observera que le commerce de Livourne concourt à cet égard ainsi que celui de Marseille.

Elle majorera au contraire d'autres articles à l'avenir, tels que celui des verres à vitres de Bohème et autres de plus grandes dimensions en gobeleteries.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Ad Y. Ad 25 Février 1786.

Importation faite de Trieste à Philadelphie en Septembre 1785 par le navire Impérial Le comte de Brigido, capitaines Charles Collins Américain, et Melchiori Triestin, supercargue N. Wouters d'Anvers, consignée à Bach and Shee, front street below chesnut street.

Window glass 8 by 10 of a quality superior to the English crown glass and sold by them as cheap as the Bristol glass. Large window and coach glass 32 by 26. 28 by 24. 26 by 24. 26 by 22. 26 by 20. 24 by 20. 22 by 18. 20 by 16. 18 by 14.

A variety of elegant decanters, tumblers, wine glass etc. plain and flowered.

Lustres. Currants of Zante. Sicily figs. Raisins. Candied fruit and citron. Brandy. Wine rossolis. Spirits of wine. White and red wine vinegar. Sweet oil in flasks. Brimstone in rolls. A great variety of looking glass. Clocks. Violins. Snuff boxes. Childrens toys. Ticking. Mans and boys hats. Mans and womens thread, cotton and worshed hose. German linen and checks. Dowlas. Cotton and linen handkerchiefs. Table linen. Camlets. Striped linsey. Gloves. Plain silks. Silk waistcoats. Silk and cotton spotted shag. Marseilles quilting. German steel of the best quality. Iron wire of all sizes. Carpenter saws. Wood saws. Drawing knives. Iron ladles. Skimmers and flesh forcks. Stew and frying panes. Sponges. Scythe stones. Smyrna and Aleppo scamony. Gum dragon. Cantharides. Valerian root. Iris root. Sublimate and precipitate of mercury. Quicksilver. Oil lavender. Antimony. Orange and ceder peel. Anisseed. White vitriol. Asafoetida. Cream tartar. Theriaque. Essence bergamotte. Ditto rosemary. Sail cloth. Cables.

Ad Y. Ad 25 Février 1786.

Bache and Shee, n° 964 in front street below chesnut street, annoncent qu'ils ont à vendre les effets suivans qui sont ou de manufacture ou productions des états de l'Empereur ou des pays y avoisinans.

A large assortment of $^{3}/_{4}$, $^{7}/_{8}$ and yard wide linens and diaper.

Worsted and beaver stockings and gloves. Spotted and plain cotton cloth. Womens cotton petticoats. A great variety of linen and cotton handkerchiefs. Checks. Siamoise. 7/8 cotton and linen stripes. Camlets. Mans castor hats. Silk waistcoat patterns. Silk and cotton Marseilles quilting. Cheap ticken. Thread and cotton stockings. A variety of glass ware consisting of decanters, tumblers, and wine glass plain and cut. Lustres, chamber clocks. Looking glasses. Window glass so by 8 of a superior quality. Childrens toys. Violins. Scythe stones. Zant and Sicily currants, fresh as can be imported. Figs in cases in high preservation. Citron and preserved orange peel. Dried ditto. Anisseed. Asafoetida. White vitriol. Antimony. Tartar. Gum dragon. Theriaque. Smyrna scamony. Quicksilver. Cantharides. Iris root. Essence rosemary and bergamot. Valerian root. Oil lavander. Cinnabar of antimony. Precipitate and sublimate of antimony. Carobs. Spirits of wine. Brandy in butts. Rosollis. Red wine. Iron wire in rolls, almost of every sizes. Best german steel. Palms for anchors. Iron bake pans. A variety of hard ware, consisting of saw blades of different sizes. Plane irons. Ladles. Cutting and drawing knives. Pincers. Scissars. Brimstone in cases. Sail cloth. Smyrna and Sicily raisins. Prunes. Sweet oil. White and castile soap. White wine vinegar. Liquorin june. Glass ware plain and gilt. Flates. Spectacles. Mans raw silk gloves. Silk fans. Artificial flowers. Frying pans. Scythes. Coarse cloths.

Z. **Ad 25 Février 1786.**

Note.

Arrivée à New-York de John Temple, Écuyer.[89]

Motifs qui ont concouru pour le recevoir et le reconnaître consul général de Sa Majesté Britannique dans les Etats-Unis en Amérique.

Monsieur John Temple arriva à New-York par le navire Anglais L'Union, capitaine Johnson le 23 Novembre dernier; on doute s'il y arriva en droiture de Londres; tant il y a que son passage a été d'une durée extraordinaire; il est gendre du président et gouverneur actuel du Massachusetts Bowdoin.[90]

Il n'avoit pourvu à aucun arrangement domestique avant son arrivée à New-York; il y prit son logement chez un gentil-

homme particulier et se rendit d'abord chez le secrétaire d'état pour le département des affaires étrangères; ce ministre ayant présenté par sa lettre du lendemain 24 au président du congrès la commission de Monsieur Temple, il en fut fait aux Etats-Unis assemblés en congrès le rapport suivant:

Traduction litterale.

Que John Temple, écuyer, a présenté aux Etats-Unis, assemblés en congrès, une commission en due forme de Sa Majesté Britannique portant la date du 5 Février dernier, par laquelle il est constitué et dénommé consul général de Sa Majesté dans les Etats-Unis.

Qu'il ne subsiste pas encore un traité de commerce ou convention entre Sa Majesté Britannique et les Etats-Unis en vertu de quoi l'un a un droit parfait d'établir des consuls dans la domination de l'autre, mais que des négociations amiables tant à cet effet que pour des privilèges réciproques, sont présentement agitées.

Que quoique l'issue de ces négociations soit encore incertaine, il peut être ce non obstant convenable que les Etats-Unis observent en cette et autre occasion une sorte de condescendance qui puisse se concilier avec les justes égards, dus à leur honneur national et à leur bien-être.

Résolu que le dit John Temple, écuyer, est, comme il l'est par les présentes reçu et reconnu comme consul général de Sa Majesté Britannique par tout dans les Etats-Unis, et que sa commission soit enregistrée dans l'office du secrétaire.

Résolu que tous les privilèges, prééminences et autorité que les loix des nations et du pays donnent à un consul général reçu par les Etats-Unis de toute nation, avec lesquelles ils n'ont pas un traité de commerce ou convention, sont dus audit John Temple, écuyer, et qu'il en jouira.

Ordonné que copies verifiées de ces résolutions seront transmises aux corps exécutifs des différens états pour leur information.

Monsieur Temple se pourvit alors d'une des meilleures maisons de New-York, s'y ameubla et s'empressa à donner un grand dîner au membres du congrès, aux ministres des nations étrangères, au gouverneur et président de l'état de New-York etc.

AA. Ad 25 Février 1786.

A S. E. Monseigneur le Comte de Mercy-Argenteau, Chevalier de la Toison d'Or, Grand-Croix de l'ordre de St-Etienne, Conseiller intime et actuel d'état et Ambassadeur de S. M. l'Empereur près de S. M. Très-Chrétienne.

Philadelphie, le 25 Février 1786.

Monseigneur!

C'est en me conformant aux ordres du gouvernement général des Pays-Bas que je prens la liberté de porter directement à la connoissance de V. E. par les pièces ci-jointes un objet qui tient aux négociations du traité de commerce entre S. M. l'Empereur et les Etats-Unis d'Amérique; j'en soumets très-humblement le contenu aux lumières supérieures de V. E.

J'ose La supplier, ensuite de la permission qu'Elle a bien voulu m'accorder, de faire joindre à Ses dépêches pour Bruxelles la relation ci-jointe que j'adresse à S. E. le ministre plénipotentiaire comte Barbiano de Belgioioso.

Les feuilles publiques ont annoncé dans le nouveau monde les nouvelles occasions que vous avez données Monseigneur, à notre Auguste Monarque de vous faire l'objet de Sa justice et de Sa magnanimité; que vous avez été décoré par les mains sacrées de S. M. Son Auguste Sœur de la grande croix de St-Etienne.[91] Daignés agréer avec bonté et ne pas confondre dans la multitude la part que j'ôse prendre et que je prendrai toute ma vie à votre satisfaction.

Je suis avec un profond respect etc.

Ad AA.

P. S.

L'article neuf de la confédération et union perpétuelle des Etats-Unis d'Amérique du 9 Juillet 1778 a réservé à la puissance législatrice des états respectifs la faculté de mettre sur les étrangers tels impôts ou droits, auxquels le peuple du pays sera sujet, ainsi que celle de défendre l'exportation ou l'importation des marchandises.

Chacun de ces Etats-Unis a en conséquence exercé ce droit selon son bon plaisir, mais en se conformant scrupuleusement à la teneur du sixième article de leur acte de confédération, par lequel ils sont convenus:

,Qu'aucun état ne pourra mettre des impôts ou droits ,qui puissent altérer les clauses des traités conclus par les ,Etats-Unis assemblés en congrès avec aucuns rois, princes ou ,états, ni contre celles d'aucun traité déjà proposé par le con-,grès aux cours de France et d'Espagne.'

Le traité d'alliance éventuelle et défensive entre le roi Très-Chrétien et les 13 Etats-Unis dans l'Amérique septentrionale avoit été conclu le 6 de Février 1778.

Celui d'amitié et de commerce entre ces puissances fut ratifié par S. M. Très-Chrétienne le 16 Juillet de la même année. Au motif particulier qu'avoit la France d'avoir un ministre plénipotentiaire près du congrès Américain, se joignit celui d'assurer par sa présence au commerce de ce royaume les faveurs que la nouvelle République son alliée venoit de lui accorder et jusques là le fait exclusivement.

Les états généraux des Pays-Bas Unis conclurent à la Haye le 8 Octobre 1782 avec le ministre des Etats-Unis d'Amérique, qui s'y trouvoit, un traité de commerce qui les assimilèrent aux François. Cette République Européenne crut devoir s'assurer également des effets de ce traité par la présence d'un représentant; elle envoya un ministre plénipotentiaire près du congrès des Etats-Unis en Amérique.[92]

Il fut ensuite conclu à Paris un traité de commerce entre le roi de Suède et les Etats-Unis d'Amérique le 3 Avril 1783, et la nouvelle République s'arrangea avec l'Espagne qui ne tarda pas d'envoyer également près du congrès une personne accréditée.

Ces quatre puissances Européennes se soustrairèrent par là aux effets destructifs du commerce de leurs sujets que pouvoit entraîner une défense d'importer dans les Etats-Unis ou d'en exporter des marchandises par autres navires que ceux, appartenans à des états qui auroient fait un traité de commerce avec la nouvelle République, ainsi qu'à celle de n'admettre des marchandises des états étrangers non autorisés par un traité, que pour autant qu'elles seroient de production et fabrique des mêmes états.

C'est de ce double objet dont il s'agit présentement.

Soit que le congrès ait conçu qu'un traité de commerce avec la Grande-Bretagne seroit avantageux à la nouvelle République, et qu'en ce cas la cour de Londres pourroit y être amenée indirectement par des représailles des gênes et des défenses sur le fait des douanes, de la navigation et d'admission dans ses ports, ou que le congrès ait adopté le principe d'exclure par des pareils moyens de son commerce et de sa navigation toutes nations avec lesquelles les Etats-Unis n'auront pas un traité d'amitié et de commerce, tant il y a que le congrès s'est effectivement porté par son acte du 13 Avril 1784, à recommander aux 13 respectifs états:

1° de transmettre aux Etats-Unis assemblés en congrès pour le terme de quinze années le pouvoir de défendre l'importation de toutes denrées et marchandises dans, et leur exportation hors des Etats-Unis par des navires appartenans ou étant navigués par des sujets de telle puissance que ce soit, avec laquelle ces états n'ont pas fait un traité de commerce.

2° de défendre aux sujets de tous états étrangers, Royaume ou Empire, à moins d'y être autorisés par un traité d'importer dans les Etats-Unis des denrées et marchandises qui ne sont pas du produit ou des manufactures de la domination du souverain dont ils sont sujets.

Le tout pourvu que neuf des treize états confédérés y concourussent.

Une résolution si extraordinaire me surprit autant que j'en avois de l'inquiétude; notre commerce commençoit dès lors à prendre un bon essor vers ces contrées, non-seulement celui des Pays-Bas, mais aussi celui des états de S. M. au-delà du Rhin, et particulièrement par notre port de Trieste.

Ces résolutions du congrès prises à Anapolis où il siégeoit alors, ne parvinrent que le premier de Juin 1784 à la connoissance du public à Philadelphie; ce fut par l'occasion sur l'Europe qui se présenta le 21 du même mois, que je me suis empressé de porter cet événement à la connoissance du gouvernement général des Pays-Bas et d'en envoyer la copie ci-dessus transcrite, en soumettant à Sa considération supérieure leur teneur et leurs effets possibles.

La Pensylvanie ayant ensuite de cette recommandation du congrès rédigé un bill qui concentroit ses vues, projet de

bill que cet état soumit après une deuxième lecture à la considération publique, je l'ai de même envoyé et porté à la considération supérieure par ma relation du 13 Décembre de la même année 1784.

S. E. le ministre plénipotentiaire au gouvernement général des Pays-Bas, comte Barbiano de Belgioioso, en se référant à ce qu'Elle avoit déjà daigné me dire, aux ordres et directions consignés dans Sa dépêche précédente, me fit connoître par Sa lettre du 18 Octobre 1785 que ce point seroit sans doute agité dans les négociations du traité de commerce entre l'Empereur et la nouvelle République, qu'il est essentiel de savoir entre tems ce qui se passeroit en Amérique de relatif à ce bill, à quel effet Elle me chargea de me rendre à New-York près du congrès et de L'informer de là directement, ainsi que V. E. de l'état où je trouverois les choses.

Je suis, Monseigneur, sur le point de partir pour New-York, mais il m'a paru, vu l'importance de l'objet et l'occasion favorable qui se présente du navire Le Diligent, capitaine La Rocque, qui va faire voile de Philadelphie sur le Havre de Grâce, qu'il convenoit de la saisir pour porter le plutôt que possible à la connoissance de V. E. les circonstances ci-consignées.

Le tout se réduit en dernière analyse du moins pour autant que je puis le savoir à Philadelphie, que jusques à cette date cinq des treize états ont consenti et concouru à la résolution du congrès.

Il faut donc encore l'accession de quatre états, puisque c'est une condition, sine qua non, que neuf états doivent consentir.

C'est par le canal de différens membres, députés au congrès par les états qui ne sont pas encore entrés dans le vues de ce corps, que j'espère de parvenir à savoir, étant à New-York, à quoi les choses s'acheminent; j'y serai à même de profiter du départ des paquebots François pour en informer V. E.

Daignez en attendant me permettre, Monseigneur, de vous représenter qu'il est rigoureusement possible, que plus que cinq des Etats-Unis auroient déjà consenti à la résolution du congrès dont il s'agit; quoique celà ne soit pas de ma connoissance, il l'est de même, vu le long intervalle qu'il y a du 13 Avril 1784, époque de cette résolution, que tout à coup l'accession de quatre autres états parvienne au congrès; et ce cas arrivant,

les Etats-Unis assemblés en congrès ne tarderoient guères à émaner la loi projetée, loi qui, par son double objet, exclueroit totalement le commerce des sujets de S. M. l'Empereur avec les habitans des Etats-Unis d'Amérique si, à ce tems, nous n'avons pas fait un traité de commerce avec la nouvelle République qui nous mette de pair avec les nations les plus favorisées qui y ont déjà procédé.

V. E. daigneroit-Elle me permettre d'observer au surplus que tous les navires des puissances avec lesquelles le congrès n'a pas fait un traité, sont assujettis en Pensylvanie depuis le premier Janvier de cette année 1786 à un droit de tonnage d'une piastre ou £ 0·7·6, ainsi que je le déduis plus amplement par un P. S. à ma relation de ce jour au gouvernement général des Pays-Bas et ci-joint n° 1, d'où résulte que le commerce de la France, de la Hollande, de la Suède et de l'Espagne ont déjà cette préférence assez remarquable sur celui des sujets de notre auguste monarque.

Je soumets enfin aux lumières supérieures de V. E. le contenu d'un second P. S. à la même relation et ci-joint n° 2, relatif au bill y annexé, décrété par l'état de la Caroline du Nord, et qui y est en vigueur depuis le premier de ce mois de Février, tendant à favoriser la navigation et le commerce de cet état, par lequel il est nommément et entre autres imposé un surhaussement de droits de vingt pour cent sur les marchandises qui seront amenées dans des navires appartenans à des étrangers, dont la nation n'a pas un traité de commerce avec les Etats-Unis d'Amérique.

Je suis, ut in litteris etc.

Beelen an Belgioioso.

New-York, 21 März 1786.

Schlechte Verbindung mit Europa. — Der Congress. — Hancock und Nathaniel Gonham. — Die Stellungnahme der Einzelstaaten zu dem Antrage des Congresses, ihn auf die Dauer von fünfzehn Jahren mit der Regelung des Handels zu betrauen.

Monseigneur!

J'ai remis au capitaine du navire La Diligente, N. de La Rocque qui fit annoncer dès la mi-Février son prochain et

prompt départ de Philadelphie sur le Havre de Grâce, ma très-humble relation à V. E. en date du 25 du même mois.

C'est l'unique occasion qu'il y eut à Philadelphie pour l'Europe depuis la mi-Octobre. Je me proposais d'être peu de jours ensuite en New-York, mais outre que les routes restèrent absolument impraticables, j'appris avec toute certitude que le congrès ne seroit pas avant la mi-Mars en nombre compétent pour prendre quelque résolution.

Cet auguste corps étoit d'ailleurs affoibli par une délégation extraordinaire à Trenton et, jusques là sans exemple, de quelques-uns de ses membres aux représentans d'état de Jersey; je vis effectivement lors de mon passage à Trenton ces députés du congrès.[93]

Ma susdite relation contient entre autres objets les copies de ma lettre de même date et pièces y annexées à S. E. le comte de Mercy-Argenteau à Paris; j'en pris le duplicata avec moi à New-York où je suis présentement, pour la confier à l'un ou l'autre paquebot, et en vue d'y ajouter des informations eventuelles plus sûres et de plus fraîche date encore sur l'état où j'aurais trouvé les choses, surtout relativement au bill d'importation par les navires non Américains, dont il étoit important d'informer directement et V. E. et Monsieur l'ambassadeur de Sa Majesté l'empereur près du roi Très-Chrétien, d'après les ordres consignés dans la dépêche du 18 Octobre dernier.

Il survint un événement extraordinaire et hors de tout calcul; je n'ai trouvé et il n'y a paquebot quelconque présentement à New-York; cela est sans exemple depuis leurs établissemens. Les paquebots de Janvier ne sont pas arrivés, deux navires de Londres, l'un nommé le mentor, richement chargé que l'on croit depuis trois mois en mer, ne le sont pas à cette date, on est dans l'inquiétude et de toute part dans ce continent sans aucune nouvelle d'Europe depuis trois mois et demi, on est de moment à autre dans l'attente de l'arrivée d'un paquebot.

C'est dans ces circonstances, et considérant que cela pourroit encore traîner, que je prens le parti de saisir l'occasion du départ de New-York sur Amsterdam du navire La Polly qui inopinément fera voile demain vent servant, pour faire passer avec plus d'accélération sous le bon plaisir de V. E. à

Monsieur le comte de Mercy-Argenteau le duplicata ci-joint que je comptois lui envoyer par paquebot de ce mois de Mars; j'en ferai une expédition ultérieure et directe à Monsieur l'ambassadeur par le premier paquebot qui partira de ce port sur France, espérant de rencontrer par là, aussi près que possible, les ordres et la volonté de V. E., et par conséquent le bien de la chose.

J'ai déduit succinctement et le moins mal que je le puis avec précipitation l'état actuel des choses par le P. S. ci-joint; daignez Monseigneur me permettre que je m'y réfère. Quoique le navire La Diligente, capitaine La Rocque, soit à mon départ de Philadelphie pour New-York prêt à faire voile de Philadelphie sur le Hâvre, il se pourroit qu'il eut encore différé; je crois donc devoir dans cette incertitude prevenir également par cette V. E. que j'ai chargé l'official Gourland de lui faire sans attendre mon retour les relations tant sur les matières dont nous sommes convenus, que sur celles que les événemens amèneroient relatives à la lettre, à l'esprit, aux ampliations de mes instructions et aux décisions postérieures de V. E.

Je ne suis pas à même, Monseigneur, de prévoir la durée du séjour que le service de Sa Majesté m'obligera de faire en cette ville; il ne sera pas bien long, si possible et convenable; le luxe et la façon de vivre, façon, ton ou manière d'être dont je ne puis me dispenser, me laissent à peine quatre heures de travail.

Le nouveau président du congrès[94] est attendu de Boston de moment à autre; l'opinion sur l'étendue de son influence dans les affaires confédératives entraîne une sage taciturnité, trop sage pour mon but, même de la part de ceux qui, dépouillés d'amour-propre, pourroient le seconder à guider les rennes.

L'Orateur qui remplit sa place ad interim[95] est bien de ce nombre, je le vois sous une apparence de familiarité.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Ad 21 Mars 1786.

P. S.

Je prens la respectueuse liberté d'ajouter à ma relation du 25 Février dernier qu'il résulte des entretiens que j'eus indifféremment et comme de moi-même avec plusieurs membres du congrès depuis que je suis à New-York où il siège, qu'il n'est pas du tout probable que le projet du bill, mentionné dans la dépêche de V. E. du 18 Octobre dernier, sera une pierre d'achoppement à nos vues.

En m'autorisant à me rendre près du congrès, et à le suivre éventuellement dans ses translations, vous m'avez mis à même, Monseigneur, de porter avec certitude à votre connoissance le véritable état des choses.

J'ai préssenti et prévu dès le 25 Février lorsque je rédigiois ma relation, que l'accession de plusieurs autres états aux désirs du congrès, manifestés par son invitation du 13 Avril 1784, pourroit lui parvenir assez promptement; j'en inférois qu'en ce cas il ne tarderoit pas à émaner la loi projetée qui excluëroit le commerce des sujets de Sa Majesté l'empereur avec ceux des Etats-Unis en Amérique.

J'apprens maintenant et je puis en assurer V. E. comme je le fais ici: qu'à l'exception des états du Jersey, de New-York et de la Georgie tous les autres Etats-Unis sont entrés dans les vues du congrès.[96]

Cela seroit en quelque façon allarmant, puisqu'il a paru que l'accession de neuf états auroit été suffisante; mais il est que plusieurs ont vinculé leur agréation de la condition sine qua non que les 13 états devront consentir tandis que d'autres l'ont restreinte à neuf. C'est ce qui a donné lieu aux mouvemens extraordinaires que vient de se donner le congrès; l'état du Jersey paroissoit le plus opposé ou rénitent à ses vues.

Une lettre d'un des trois délégués du congrès à l'assemblée du Jersey, qu'on reçut ici ce matin, donne un préavis du succès de leur négociation, une autre de Georgie ou d'Augusta le donne de même; il ne resteroit donc que l'état de la Nouvelle York qui ne se seroit pas prêté aux vues du congrès.

Mais je tiens de bonne part qu'il (l'état de New-York) ne s'y est refusé dès l'origine qu'ensuite une sorte de conven-

tion tacite, et attendu que sa condescendance d'emblée auroit plus éloigné que rapproché celle des autres états qui, vu le choix que fit le congrès de siéger à New-York, l'auroient attribué à un intérêt particulier, sans un égard direct à celui de la confédération, tandis qu'il est cependant hors de doute, que ce treizième état donnera pleine sanction à la chose.[97]

J'apprens au surplus, Monseigneur, que la généralité incline à établir dans les 13 Etats-Unis un droit d'entrée de cinq pour cent sur toutes marchandises et denrées, nulle exceptée, et sans distinction des nations avec lesquelles les Etats-Unis ont ou n'ont pas un traité de commerce, et à laisser à la puissance législatrice de chaque état la faculté inhérente à sa constitution d'imposer tels droits d'entrée et de sortie qu'elle jugera convenir.

Cela étant, il ne paroit pas douteux que plusieurs des Etats-Unis accableront par des dispositions sur le fait des douanes le commerce et la navigation des puissances, avec lesquelles les Etats-Unis n'auront pas fait un traité de commerce.

On ne pense pas que le congrès ayant atteint le but qu'il envisage de former un revenu confédéré qui le met à même de faire face à la dette nationale, s'élevera et s'immiscera dans ce à quoi les respectifs états souverains chez eux pourront se porter là-dessus.

Tel est, Monseigneur, l'état actuel des choses. Tout, ce me semble, nous convie et nous presse à conclure un traité de commerce avec la nouvelle République.

Ses différends sur le fait du commerce et de la navigation ne paroissent pas ajustiés avec la cour de Londres; le Sieur de Temple consul général de la Grande-Bretagne près du congrès n'y a fait qu'une apparition d'environ trois mois.

J'ai informé V. E. de son arrivée à New-York, des circonstances qui ont motivées pour le reconnoître, de la condescendance du congrès pour lui accorder les honneurs, prérogatives et franchises qui peuvent compéter à un consul général d'une nation sans traité. Il est maintenant que Monsieur de Temple qui a paru dans cette ville avec éclat, qui s'est logé et ameublé dans un hôtel à grands frais, qui a donné plusieurs grands repas en peu de tems, et nommément un pour célébrer le jour de naissance de la Grande-Bretagne, s'est tout à coup retiré de New-York à la campagne.

Il est annoncé dans les feuilles publiques de hier que son hôtel est à louer; on m'assure qu'il partira dans peu de jours pour Boston; sa femme est fille du gouverneur de l'état du Massachusetts.

Je remet en toute soumission aux supérieures de V. E. si, vu l'incertitude dans laquelle je suis sur l'arrivée et le départ d'un paquebot ou autre occasion sur la France, Elle ne jugeroit pas convenir de communiquer à S. E. le comte de Mercy-Argenteau les circonstances ci-déduites.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Beelen an Belgioioso.

New-York, 1. April 1786.

Die Frage eines einheitlichen Zollsystems. — Projectirte Einwanderung von 10.000 Europäern. — Bevorstehende Ankunft des österreichischen Schiffes ‚Le comte de Belgioioso' aus China. — Handelsvertrag Preussens mit den Vereinigten Staaten. — Eindruck, welchen die Absicht Josephs II., die Niederlande gegen Baiern auszutauschen, in Nordamerika hervorgerufen hat. — Geringe Kenntniss der Amerikaner von der staatlichen Existenz Oesterreichs.

Monseigneur!

Je porte très-humblement à la connoissance de V. E. par les pièces ci-annexées 1° l'état actuel des choses concernant l'impôt confédéral, 2° une note sur une émigration projetée de dix mille Européens, 3° quelques circonstances relatives au navire Impérial Le comte de Belgioioso qui est attendu de la Chine en cette ville, 4° que la nouvelle d'un traité entre le roi de Prusse et les Etats-Unis est destituée de fondement.

Le paquebot Le duc de Cumberland, capitaine Deake, arriva enfin de Falmouth à New-York le 25 de Mars en neuf semaines et cinq jours de traversée; les plus fraiches nouvelles qu'il a portées d'Europe sont datées de Londres 2 de Janvier, elles continuent à annoncer de toute part l'échange des Pays-Bas.

L'édit de Sa Majesté l'Empereur qui, selon ces mêmes nouvelles tant publiques que particulières, auroit interdit l'introduction dans ses états de toutes marchandises de manufac-

ture Angloise, donne lieu dans ce continent à différens propos; les uns sont surpris de ce qu'il y ait une puissance Européenne qui puisse se passer des objets de manufacture Angloise. Leur surprise ne surprend pas; les bons Américains y ont été tout asservis, ils le sont en quelque façon encore par l'enchaînement de l'habitude, qui toute fois ne se dégage que par dégrés. D'autres aperçoivent dans cette disposition suprême un grand monarque, un vrai père de ses peuples; beaucoup voudroient que le committimus de l'édit put envelopper les Etats-Unis; ils se persuadent de plus en plus qu'ils peuvent obtenir des états de l'Empereur à meilleur compte la majeure partie de ce que les états du roi de la Grande-Bretagne fournissent dans les marchés de l'Amérique; cet édit favorise par là l'essor de mon zèle et des connoissances que je puis avoir de nos manufactures et fabriques nationales. Je crois entrevoir à cette occasion, Monseigneur, que la communication qu'Elle daigneroit me faire faire des édits et ordonnances de ce genre qui peuvent avoir trait même indirectement au commerce et à la navigation des sujets de S. M. sur l'Amérique, pourroit à bien des égards m'être utile pour le service de l'auguste maître.

C'est surtout dans cette ville qu'il s'agit d'insinuer de mettre en avant et à propos ce que mes instructions et ce dont V. E. m'a chargé du depuis relativement à nos ports, nos manufactures, nos denrées et fabriques. Les représentans des 13 Republiques y sont réunis, tel état en a six, tel autre quatre etc., mais il faut les sonder, les étudier et les connoître; si l'on échoue à persuader l'un, on réussit avec un autre, ils tiennent une correspondance suivie avec les sénats et corps législatifs des respectifs états leurs commettans, qui en grande partie sont composés de principaux négocians; plusieurs d'entre eux le sont, c'est une bonne voie pour faire passer insensiblement dans la vaste étendue de la confédération les indications et les connoissances relatives à notre commerce, à nos ports etc. Ce ne sera pas un de moindres fruits que j'espère de recueillir de mon séjour à New-York.

Lors de mon arrivée dans cette partie du globe la plus part des nationaux n'avoit pas d'idée de notre monarchie; les états de S. M. l'Empereur n'y étoient presque pas connus, il n'en est plus de même; on avoit maintenant chaque jour sous

les dénominations de l'Allemagne, de la Flandre, de la Bohème, du Brabant, de la Hongrie, de Styrie, de Silésie, de Triest, de l'Italie etc. dans les listes des marchandises que les négocians donnent au public pour indiquer ce qui se trouve dans leurs magasins, nos laineries, nos toileries, verreries et gobleteries, nos dentelles, coutils, cuivres, vins, acier, faulx, piqures et nombre d'autres articles de nos fabriques.

En considérant l'ensemble et les quantités de ces articles de nos manufactures, qui sont répandus et dans les marchés des 13 Etats-Unis, vis-à-vis des expéditions qui se sont faites entre les ports de Flandres et ceux du littoral Adriatique avec les colonies unis de l'Amérique, on ne peut pas douter que les plus fortes importations s'en sont faites par Amsterdam, par Londres, par Hambourg et autres ports étrangers.

Il y a dans cette ville, proportion gardée, plus de véritables négocians qu'à Philadelphie; plusieurs sont inclinés à s'adresser en droiture à nos fabriques et m'ont demandé des directions; il nous seroit, je crois avantageux de faire connaître dans les Etats-Unis par la voie des gazettes les endroits où les principales manufactures et fabriques sont établies dans les états de S. M. et les adresses des fabriquans ou directeurs.

Le paquebot François du mois de Janvier n'est pas encore arrivé à cette date; je saisis le départ du navire marchand La Sarah, capitaine Townsend, qui fera voile demain de New-York sur Bristol pour faire parvenir à V. E. par le canal de Monsieur Songa avec ma présente relation le triplicata de celle du 25 Février, dirigée de Philadelphie à S. E. le comte de Mercy-Argenteau, et le duplicata de ma relation de New-York du 21 de Mars.

Je confierai au capitaine du paquebot Anglais le double de cette; je n'aurois pas hésité, Monseigneur, de présenter très-humblement et d'adresser à la chancellerie de cour et d'état mes dernières relations qui traitent de l'impôt confédérale, si j'en avois eu l'occasion.

Je La supplie de me mettre aux pieds de Leurs Altesses Royales. Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Ad 1er Avril 1786.

Bill d'importation. Impôt confédéral.

P. S.

L'accession de l'état du Jersey est consommée, les députés du congrès sont rentrés. Le Jersey a plié sous l'énergie de l'exposé qui est virtuellement repris dans la pièce ci-jointe; elle décèle et donne lieu à tant d'observations sur les conséquences des moyens qu'on employe pour élever et affermir la nouvelle et grande puissance, qu'elle m'a paru toute digne de l'attention de V. E.

L'accession de la Georgie, quoique confirmée par des lettres postérieures à ma relation du 21 de Mars dernier, n'est pas encore parvenue dans la forme réquise au congrès.

Il y a donc avec certitude une unanimité de suffrages de onze et probablement de douze; le membre du congrès qui harangua l'état de la Nouvelle Jersey lui a dit: Georgia it is said has acceeded des 13 Etats-Unis à la demande du congrès pour l'établissement d'un impôt confédéral sur les marchandises étrangères, avec faculté de gêner le commerce des nations avec lesquelles les Etats-Unis n'ont pas un traité. Si la Georgie a effectivement consenti, l'état de New-York est le seul qui ne s'y est pas encore porté; mais il s'y disposé.[98]

Il fut publié lundi 26 de Mars ,que les notables habitans de cette ville, s'étant assemblés, sont unanimément d'avis qu'il est nécessaire de transmettre au congrès la faculté de percevoir l'impôt dont il s'agit, et que ce système est le seul qui puisse donner une énergie suffisante et efficace à l'union; que le commerce des Etats-Unis ne peut pas fleurir sans que l'on adopte ce projet; qu'à cet effet on a rédigé une représentation à la législation dont on a déposé des copies dans les lieux y indiqués pour être signée par ceux des inhabitans de cet état qui approuveroient ces mesures'.

Je ne puis dans cet état des choses que suspendre mon jugement sur la question si et quand cette représentation obtiendra des suffrages suffisans pour déterminer l'accession de l'état de New-York; une personne de considération et en place, une autre que la voie publique nomme sénateur au prochain rénouvellement, sont d'avis que cela ne tardera guères; je prens

la respectueuse liberté de me référer aux P. S. à ma lettre du 21 Mars et autres antérieures sur cet important projet.

La retraite du consul général de la Grande-Bretagne Temple n'a pas été de longue durée; son hôtel est toujours à louer, mais il vient de se pourvoir d'une maison moyenne et de moindre prix. On est d'avis qu'il s'y est porté par économie et vu le séjour qu'il se propose de faire à Boston chez le gouverneur son beau-père.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Ad 1.

On Monday the 13[th] inst. the committee of congress consisting of the honorable Charles Pinckney of South Carolina, the hon. Nathaniel Gorham of Massachusetts and the hon. William Grayson of Virginia, had their audience of the assembly of New-Jersey, agreably to the resolutions of congress of the 7[th] instant and the appointment of the house assigning the day.

The resolution of congress appointing the committee and stating its purposes was read; the resolutions of congress on the 15[th] of February last, respecting the revenue system of the 18[th] of Avril 1783 were also read, and a schedule of the foreign loans laid before the house.

Mr. Pinckney then adressed the house in nearly the following terms.

Mr. Speaker.

The United States in congress assembled being informed that this house had, on the 20[th] ultimo resolved, that they could not consistenly with their duty of their constituents assent to the requisitions of September last for foederal supplies, there have conceived it incumbent on them, as guardians of the general rights and interests of the confoederacy, by a deputation of their own body, a measure they never adopt but upon the most important occasions, to present to the views of the state of New-Jersey the absolute necessity there is in the several states to a strict and punctual compliance with the requisitions of congress, and the fatal consequences which

must inevitably attend an adherence to the present determination of the assembly.

When these states united, convinced of the inability of each to support a separate system, and that on their union depended their protection and existence; policy as well as prudence dictated the necessity of forming one efficient government, which, while it protected and secured the whole left to the several those rights of internal sovereignty, it was not necessary to delegate, and which could be exercised without injury to the foederal authority.

In them were placed all those essential powers which constitute a nation.

Such are the exclusive rights of peace and war; of sending and receiving embassies; of forming treaties and alliances, and equipping and raising fleets and armies; to them also were delegated the power of obtaining loans on the faith of the United States, and of apportioning to the several members of the union, their quotes of the public expences. The mode established by the confederation for ascertaining the quota of each was at that time supposed equal and practicable; experience however has proved the contrary, and the states, though frequently urged, having neglected to furnish returns of the value of their lands, and the buildings and improvements thereon, agreable to the articles, congress were induced to recommend an alteration of it.

This has been under reference for some time; ten of the states have complied, and some of them furnished the returns of their numbers in conformity to the recommandation.

New-Jersey has done both.

It is the best information congress have been able to obtain of the comparative strength and resources of the different states, and the only one on which they could properly found those requisitions the services and supplies of the foederal government render necessary.

The states, having thus, by their voluntary act, formed one government as essential to the protection of the whole and placed in one controlling power the administration of its concerns, and to whom they were to look up for support, each state is bound according to its abilities to furnish a proportion

of the expences, and the whole are jointly and severally pledged for the public engagements foreign and domestic.

The mode prescribed by the confederation being impraticable, it follows that the proportions are to be quoted agreably to the best lights in the possession of the union; for, the government exists, its members are bound to contribute to its maintenance; and New-Jersey having not only assented to the mode by which she is rated, but furnished the returns on which the assessment could be made with exactness, she certainly cannot with propriety complain of bearing an undue proportion, nor will she, I trust upon serious reflexion, suppose she can, consistently with her duty to the union, refuse the requisition.

If she has been over-rated, let her substantiate it on evidence to congress, and she will allways find that body inclined to do her the compleatest justice.

Nay more, if she conceives herself oppressed under the present confederation, let her, through her delegates in congress state to them the oppressions she complains of, and urge the calling of a general convention of the states for the purpose of increasing the powers of the foederal government, and rendering it more adequate to the ends for which it was instituted; in this constitutional mode of application there can be no doubt of her meeting with all the support and attention she can wish.

Had her resentment, in concert with Connecticut, been pointed against New-York, and the means in their powers by duties and by opening a free port immediately opposite their city, been exerted to oblige that state to do them justice, so far from injuring, she would have received the countenance of every foederal state in the union.

But her present conduct, in refusing the constitutional requisition of congress, and involving the states who were friendly to her interests, in the general confusion that must now ensue, so far from obtaining the ends she proposes, will divert the attention of the union from New-York, and from that system which could alone relieve the non-importing states, and apply it wholly to her.

For, with what propriety could compulsory means be used against a state, for not assenting to a measure on which

we confess she had a right to deliberate, when we suffer another with silence and with impunity to refuse a requisition she is constitutionally bound to comply with?

It will be proper to remark, that the present requisition is founded upon more advantageous principles than any hitherto adopted; so far as it respects the eight northern states, whose citizens probably hold more than three fourths of the whole certificate debt of the united states, for of the 11, 400, 485 dollars being the total specie value of the loan office debt, 9,998.880 dollars being more than seven eights of the whole were loaned in the seven eastern states.

The state of New-Jersey is in proportion a principal creditor of the union; how far therefore it becomes her to support the measures of congress in providing for the interest of this debt, and in asserting its credit, is left to the good sense of the house to determine.

The several requisitions of September 1782, April 1784 and September 1785, which have been just stated to the house, and their principles fully explained, obviate every objection with respect to a larger number of certificates being issued than are provided for, and prove that certificates will not issue from the loan offices to a greater amount than the interest of the domestic debt to December 1784.

If the states comply with the several requisitions, the fund on which the interest certificates depend, will be co-extensive with them, and the certificates all be sunk and called in by the taxes levied by the states.

As to the commutation to the army, it is only necessary to remark, that the late congress found an act of a former congress, finally adopted upon the subject, and the national faith pledged to carry it into effect.

The certificates are so exchanged that it would be impossible now, even if it was proper, to make any discrimination between them and other public securities.

To the army however, I am of opinion, their country are bound by the strongest ties of gratitude and affection, and if it could be ever admissible to make any distinctions between the public creditors, they certainly possess the purest claims to preference and attention.

That the commercial states are indebted to the joints efforts of the whole for the advantages they enjoy, will be readily admitted.

Upon these principles congress have again, by the address of the 15th of February last, which you have just heard read, presented the revenue system to the view of those states that have not complied.

Georgia it is said has acceded.

New-York is now deliberating upon it, and it is hoped that a measure so just in itself, and so necessary at this time to strengthen the foederal credit, will meet with their concurrence; if not, we reflect with pleasure, that a great majority of the most important states in the union have, upon every occasion, by their acts and ready compliances, with the recommendations of congress, manifested so warm and zealous an affection to the foederal compact, as leaves no doubt of a system soon being formed, which will in its operation relieve every embarrassment and inequality compelled of.

But this will altogether depend upon the concerted measures of such states as are friendly to the system.

By divisons upon the subject of the requisition you not only defeat and prevent the measures of congress, for obtaining this desirable end, but furnish the non-complying states with new and forcible arguments against it.

Perhaps I do not go too far in assenting that a perseverance in your refusal must inevitably tend to dissolve those ties, which bind us as a nation.

For should the other states suspend their supplies to the common treasury, until New-Jersey complies with the requisition, the existence of the foederal government must be endangered . . . probably cease.

To this house therefore an application is now made, to rescind their act as one pregnant with the most alarming evils.

The situation of our commerce, languishing under the most ruinous and approbrious restraints, and which nothing but a wise and well concerted system of foederal policy can support, has for some time demanded our most serious attention, to relieve it from its present embarassments, to place it upon terms advantageous to our own citizens, and rescue it from the predatory invasions of the barbary states.

The hostile conduct of the savages on our frontiers, the unexampled behaviour of our late ennemy in holding our posts contrary to the treaty, bridling the country, and depriving us of the advantages which would otherwise arise from it, and above all that due and sacred regard, which a nation ought ever to pay to her engagements as the only solid basis of her honor and prosperity, at this time particularly, call for our strenuous and united exertions.

To these important considerations, all motives of state policy should yield.

We should recollect that the grievances and inequalities, particular states may complain of, can only be relieved by the timely and judicious interposition of the foederal authority, and that this, once dissolved, the interest of the lesser states may not only be oppressed, but become a pray to the more important, and such a scene of intestine discord and confusion ensue, as every friend to the peace and liberties of this country must wish to avert.

A temptation will be offered to the great maritime powers of Europe to interfere in our politics; and this country, which under a wise and liberal system might be the happiest, become one of the most miserable and contemptible in existence.

For these and a variety of other reasons, which might be adduced, I am hopeful, the house will rescind their resolution and pass the requisition.

If they do not — in what other light can the United States view their conduct, than in that of an infraction of the confoederation, and a solemn recession of this state from its union and protection?

A measure I am convinced they could not have had in the most distant contemplation.

We have ever viewed this state in point of service and exertions as one of the most deserving in the union, and trust that upon this occasion she will ever evince that attachment to the foederal system, we are sure she bears it.

As the measures of congress must in a great depend upon the determination of the house either to rescind or adhere to their late resolution, and as the public anxiety is exceedingly raised upon this occasion, we are to request your

honorable body to give us an answer, as soon as the importance of the subject will possibly admit.

Ad 1er Avril 1786.

Projet pour une émigration de dix mille Européens.

Note.[99]

Monsieur Ramsay, orateur au congrès où il occupe le siége présidial, en attendant l'arrivée du président Hancock, m'a dit lundi dernier qu'il est parvenu au congrès une représentation et un projet d'un certain comte de Beaufort qui se dit Liégeois, tendant à obtenir les avantages et faveurs y reprises pour l'établissement dans les Etats-Unis d'Amérique de dix mille Européens. Mr. Ramsay que je vois de tems en tems chez lui et chez moi, ne croit cependant point que le congrès pourra s'y prêter.

Mr. de Beaufort pourroit réussir en s'adressant à la législation de certains de ces états, qui ont et peuvent disposer d'une immense étendue de terrain, et par d'autres moyens encore s'il connoissoit la carte; il pourroit obtenir ces notions.

Je ne puis pas dans la position où je puis m'étendre davantage là-dessus. J'ai un soupçon, peut-être mal fondé, que ce prétendu comte de Beaufort est un particulier non titré du duché de Luxembourg. Si ma mémoire m'est fidèle, je vis au conseil des finances passé quelques années une requête . . . (le nom m'est échappé) qui se disoit Seigneur de Beaufort; il imploroit des grâces souveraines de feue S. M. l'Impératrice reine de glorieuse mémoire le titre de comte; je pense que cette requête fut envoyée de Vienne au gouvernement général, et qu'après rapport fait, sans égard à l'offre qu'il fit de payer une forte finance au trésor royal pour cette illustration, il fut éconduit de sa demande.

Ad 1er Avril 1786.

P. S. touchant le navire Impérial Le comte de Belgioioso.

Le navire Impérial, Le comte de Begioioso dont j'ai fait mention à V. E. par ma relation du 25 Février dernier, n'est pas encore arrivé dans ce port.

Je fis insérer dans la gazette de New-York qu'un particulier n° 32 désireroit de s'aboucher avec la personne qui s'est dit supercargue de ce navire et qui informa le public par la même voie ,que dès l'arrivée à New-York du navire Im-,périal Le comte de Belgioioso il insinueroit au capitaine l'ordre ,des armateurs de faire incessamment voile sur l'Europe sans ,rien décharger en Amérique'.

C'est le nommé Pintard, négociant en cette ville, qui se dit muni de cet ordre, et que la nouvelle direction est sur Trieste.

Le banquier N. Constable m'a dit qu'il a également des lettres d'Europe pour le capitaine de ce navire.

Je suis ut in litteris . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

P. S. concernant le prétendu traité entre le Roi de Prusse et les Etats-Unis en Amérique.

J'ai porté à la connoissance de V. E. par le P. S. coté *M* à ma relation du 25 Février dernier: que les papiers publics de New-York en date du 15 du même mois insinuèrent qu'un traité de commerce entre le Roi de Prusse et les Etats-Unis d'Amérique étoit sur le point d'être ratifié par le Congrès.[100]

Maintenant que je suis à New-York, je crois pouvoir dire à V. E. que cette nouvelle est destituée de fondement.

Je suis ut in litteris . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Beelen an Belgioioso.

New-York, 14. April 1786.

Verhandlungen über die dem Congresse zu gewährende Vollmacht. — Beelen's Betrachtungen hierüber.

Monseigneur!

New-York, 14 Avril 1786.

La représentation que les notables habitans de New-York ont proposé de faire à la législation, son double et son triple

étant publiquement déposés à l'effet que j'ai mentionné par ma précédente, il s'éleva dans le public des discussions pour et contre.

J'ai mis très-humblement sous les yeux de V. E. par la pièce Angloise, jointe à ma relation du premier de ce mois, et par la traduction Françoise jointe au duplicat de cette relation, que j'eus le loisir de faire dans l'intervalle du départ de deux navires que l'Europe La Sarah, capitaine Townsend, de New-York sur Bristol, le paquebot Anglois Duc de Cumberland, capitaine Drack, de New-York sur Falmouth les motifs qui déterminèrent l'état de la Nouvelle Jersey à transmettre au congrès le pouvoir en question.

Je joins présentement ici, Monseigneur, l'acte du consentement du Jersey, ou plutôt de la révocation du refus auquel il s'étoit porté pour les motifs y repris, révocation qu'il a couverte d'une sorte de dignité.

Les motifs de l'opposition qui ventille dans l'état de New-York se réduisent aux considérations suivantes:

Que la confédération ou union fédérale et la constitution d'un état sont des fondemens que ni le congrès ni la législation d'aucun des états peuvent altérer, qu'il est de leur devoir d'édifier sur ces fondemens.

Qu'on est unanimément d'accord qu'il faut trouver un nouveau moyen de finance pour faire face aux engagemens et besoins nationaux, auxquels on convient aussi que chacun des 13 états ou Républiques doit contribuer.

Que la seule pierre d'achoppement est de transmettre la faculté ou le pouvoir de lever les droits en question dans les respectifs états par ceux que le congrès y préposeroit sous ses lois et ses directions.

Que c'est cependant ce pouvoir et cette autorité que le congrès demande, tandis qu'il est inhérent aux législations respectives de chaque état.

Que les conséquences d'une concession de ce genre seroient des édits, des lois qui commineroient des amendes, des peines pour percevoir la vingtième partie de tout ce qui seroit importé de l'étranger dans les différens états, l'établissement des collecteurs, des surveillans, des cours judiciaires et civiles et criminelles.

Que les plus puissantes nations, qui se sont déviées de leurs principes fondamentaux, ont perdu leur liberté et puis leur existence.

Que le congrès, tenant déjà d'une main le glaive, tiendroit de l'autre la bourse, le nerf des états.

Qu'un congrès moins vertueux que celui d'à présent pourra abuser du pouvoir et concentrer en lui la souveraineté des 13 états.

Que c'est la division d'une trop grande République en différentes Républiques, moyennes et confédérées, qui la sauve du despotisme.

Que si l'on ajoute à tous les pouvoirs déjà transmis au congrès celui de faire par lui même dans les respectifs états des levées d'argent, on met le comble à l'aristocratie.

Ces considérations qu'il n'est pas de mon ressort d'apprécier, n'ont pas empêché la plus grande partie des habitans à se porter en foule dans les lieux publics où la représentation projetée par les plus notables d'entre eux étoit déposée; ils l'ont signée et elle vient d'être remise à l'assemblée ou corps législatif de cet état.

C'est constamment l'opinion de gens de poids et de considération, avec lesquels je m'en suis entretenu par forme de conversation accidentelle, que lorsque l'accession de ce 13me sera consommée, il faut à cet effet que la résolution de l'assemblée passe au sénat, puis au conseil de révision; de leur concert résulte la loi. Tous paroissent incliner pour l'affirmatif — le congrès délibèrera et statuera solemnellement et sur le champ là-dessus.

Ils sont cependant d'avis que, si les sentimens individuels persistent en collége dans les principes que la plupart des membres du congrès dissimulent peu qu'ils ont adoptés, le bill que la confédération émanera, sera borné à l'établissement d'un impôt de cinq pour cent, et à tous égards indistinctement sur toutes les marchandises qui seront importées de l'étranger, de tel pays et par telle navigation que ce soit.

On s'attend néanmoins à une motion qui engageroit à discuter s'il convient ou s'il ne convient pas de substituer au droit de cinq pour cent sur les denrées suivantes, savoir: . . . . [101]

V. E. daigneroit-Elle me permettre de lui représenter qu'il n'y auroit toutefois par l'agréation de cette motion que les vins

et les thés (la maison de de Heyder vendit passé peu de tems pour environ £ 3000 du thé qu'elle avoit reçus d'Anvers) qui pourroient intéresser notre commerce, abstraction faite de l'util que nous pourrions peut-être avoir de tirer des Etats-Unis par préférence quelques-uns des articles qui nous parviennent plus indirectement et à plus grands frais des Antilles, il reste a voir si le congrès fera à cet égard une exception pour la réexportation.

Elle vient d'observer que le vin de Madeira ne seroit assujetti qu'à un droit de 2—90me d'un dollar faisant 2 pences, tandis que tous les autres vins, plus à la portée du peuple ou de la généralité par leur moindre prix, seroient imposés à l'entrée à 6—90me d'un dollar. Se porteroit-on à cette préférence pour un vin du cru d'une isle Portugaise, parceque le goût général des gens riches ou aisés de la nation le fait dominer dans les Etats-Unis, ou seroit-ce pour amener la cour de Lisbonne à plus de condescendance encore pour y déboucher les crus et produits des Etats-Unis, nommément les bleds, fleurs de farines etc.

Mais n'échapperoit-il pas en ce cas que les nations, qui ont, et celles qui par un traité de commerce pourront réclamer les avantages dont jouissent les nations les plus favorisées auront des motifs légitimes et plausibles de se plaindre, je dis, d'exiger d'être assimilées, la France pour ses vins de Bordeaux, de Champagne, de Bourgogne, l'Espagne pour les Malaga, Alicante, Grenade etc. nous pour nos vins de l'Istrie, de Hongrie etc. etc.

Le vin de Madeira tient plus au luxe qu'au besoin physique, si tant est qu'un vin quelconque puisse être rangé sous cette classe; le thé Bohea qui tient plus au besoin physique ne payeroit à l'entrée que le quart de ce à quoi l'on propose d'assujettir les autres thés; cela présente un contraste dans le principe, ou c'est le commerce que font les Américains depuis peu directement sur l'Asie qui y donne lieu.

Si les droits d'entrée sur les vins s'établissoient sur le pied projeté, je conçois qu'il m'incomberoit en son tems d'examiner et d'approfondir, surtout lorsqu'un traité nous mettroit de pair avec les nations amies et les plus favorisées, pourquoi nos vins ne pourroient pas être admis dans les Etats-Unis sous des conditions et des droits aussi modiques que ceux du Portugal.

Je sens, Monseigneur, que cet incident est en quelque façon prématuré, je ne m'y porte que pour autant qu'il pourroit être jugé convenable de considérer d'avance, si et quels ordres la pénétration supérieure et prévoyante pourroit me donner à cet égard, si notre traité de commerce avec la nouvelle République étoit conclu ou sur le point de l'être, ainsi que je puis le présumer de ce que V. E. m'a fait la grâce de m'insinuer là-dessus; je La supplie en toute soumission de me mettre aux pieds de Leurs Altesses Royales.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

On friday the 17[th] March 1786, in consequence of the late visit of the honorable the committee of congress, the following motions and resolve took place in the house of assembly of New-Jersey viz.

The house resumed the consideration of the motion made by Mr. A. Clark, seconded by Mr. Shenck on the 14[th] instant in the following words to wit.

That the honorable committee of congress be informed, that this house anxiously desirous of promoting among all the states a lasting union established upon principles of justice and equality, are ready to accede to any measures founded on such a basis.

That the present confederation, in whatever light the same may be considered with regard to equality, hath not been strictly adhered to in the requisition of September last.

The valuation of the lands and buildings have not been taken by any state, nor the mode recommended by congress for settling the quotas by the number of inhabitants, which superceded the requisition for such a valuation been agreed to by all the states so far as to become a foederal rule, on which account the requisition of September last can be considered only as recommendatory, and therefore for the reasons contained in the resolution of this house of the 20[th] of February last, cannot be complied with further than by providing for the annual payment of interest due to our citizens, which it is supposed will nearly amount to the whole quota of this state on the national debt.

This house entertains the most grateful sense of the liberal assistance afforded by the friendly powers in Europe, by loaning money to the United States, and sincerely regret the want of proper funds to discharge the interest.

This, it must be acknowledged, is not owing to any neglect of congress; they have done all in their power to raise the sums necessary for that purpose and their present inability to make prompt payment must be charged only to those states, which have refused, to grant the united states the duties and impost which they now collect, as well from states destitute of any foreign commerce as from their own citizens, and which if paid into the common treasury at the disposal of congress, will probable be more than sufficient to raise the specie requested.

Where upon a motion was made by Mr. T. Clark, seconded by Mr. . . . to substitute the following in lieu of the said motion.

Whereas this house, apprehensive that a compliance with the requisition of congress of the 27th of September last would be a tendency to confirm the states who have not complied with the resolutions of congress of the 18th of April 1785 for a general impost and revenue in their opposition to the plan therein recommended, and considering all temporary expedients inadequate to raise a fund sufficient to discharge the interest on the national debt, and to provide for other expenditures, necessary for the support of the foederal government, and for other reasons assigned in the preamble to the resolution of this house of the 20th ult., did resolve that this house cannot, consistent with the duty they owe their constituents, comply with the requisition of congress of the 27th of September last, until all the states in the union shall comply with the requisition of the 18th of April 1783, or until the seven states having the advantage of commerce shall forbear exacting duties from other states for their own particular benefit.

And whereas a deputation from congress to their house have by or of congress communicated sundry evils, which may arise to the union by the determination of this house if adhered to:

The house therefore, having reconsidered the said resolution, are of opinion, that although the said requisition from

a want of conformity to the rule of adjusting the quotas of the several states contained in the 8[th] article of the confoederation, the alteration of which rule not having been acceeded to by all the states, can of course be binding upon none, must be considered only as recommendatory.

Notwithstanding which, being willing to remove as far as in their power every embarrassment from the counsels of the union, and that the failure of supplies from temporary demands, though clearly evinced from experience, may not be imputed to the state of New-Jersey only, do therefore:

Resolve, that the said resolution of the 20[th] of February last, be and the same is hereby rescinded and made void.

,To which the house agreed.

Extract from the minutes

signed Maskell Ewing jun. Clerk.'

Beelen an Belgioioso.

Philadelphia, 24. Mai 1786.

Beelen behält sich vor, einen ausführlichen Bericht über die dem Congresse zu gewährende Vollmacht einzusenden.

Monseigneur!

De retour de New-York à Philadelphie, j'y ai trouvé l'official Gourland reconvalescent de la maladie qu'il fit pendant mon absence; il est maintenant tout rétabli et vaque, comme ci-devant, à nos devoirs avec son ancien zèle.

Etant dans le voisinage, j'ai fait, Monseigneur, dans l'intervalle des discussions sur l'accession de l'état de New-York à l'établissement d'un impôt fédéral sur tout ce qui sera importé de l'étranger dans les treize Etats-Unis, quelques petits voyages tant sur la route d'Albany qu'à West- et East-Chester, Jamaïque en Longue Island, Newarch, Hanovre etc. dans le Jersey pour me mettre plus au fait de plusieurs objets qui nous intéressent, nommément les fers et les bleds d'Amérique.

Le travail courant et celui sur les autres affaires, que les vicissitudes et les événemens amènent, que j'ai d'abord repris à mon retour, seroit assez avancé pour en faire l'objet d'une relation ultérieure et de détail à V. E., mais elle est trop

volumineuse pour la faire passer en Europe par la voie des paquebots, vu la dépense excessive des doubles ports d'ici à New-York, et de New-York par le paquebot à Londres.

Je crois donc devoir me borner dans ce moment, Monseigneur, mais aussi ne pas pouvoir différer à porter du moins par la voie du paquebot, n'ayant pas d'autre occasion, à la connoissance de Votre Excellence ce qui peut être directement relatif aux négociations de notre traité de commerce et l'état actuel des choses relativement à l'impôt fédéral et au droit de tonnage percevable sur les navires et le commerce des puissances avec lesquelles le congrès n'a pas encore fait un traité.

C'est, Monseigneur, l'objet des principales pièces ci-jointes, que je présente avec une égalité de soumission et de déférence à l'opprobation de V. E.

Le double de Sa dernière dépêche du 18 Octobre 1785 ne m'est pas encore parvenu; j'en écris à Mr. Songa, qui m'a marqué que je la recevrois par navire marchand.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A S. E. Monseigneur le comte de Mercy-Argenteau etc., Ambassadeur de l'Empereur près du Roi Très-Chrétien à Paris.

Philadelphie, le 12 Mai 1786.

Monseigneur!

L'établissement d'un impôt fédéral de la part du congrès dans les 13 Etats-Unis d'Amérique sur tout ce qui sera importé de l'étranger, dont j'ai porté les circonstances à la connoissance de V. E. par ma lettre du 25 Février, et successivement à celle du gouvernement général des Pays-Bas par mes relations du 21 Mars, 1er et 14 Avril, est actuellement consenti par les 13 Etats.

Mais l'état de New-York ayant vinculé son accession de la réserve de faire faire la perception par lui-même, cette affaire ne paroît pas encore consommée.

Je prens au surplus la respectueuse liberté d'informer V. E. que l'état de Pensylvanie vient de réduire par le bill ci-joint en copie à deux shillings six deniers, le droit de ton-

nage de sept shillings six deniers, aussi mentionné dans le P. S. à ma susdite lettre du 25 Février.

Le bill déclare que ce droit est percevable sur tous les navires des puissances avec lesquelles le congrès n'a pas fait un traité de commerce, par dessus les droits auxquels sont assujettis les navires appartenant aux Etats-Unis ou à ceux avec lesquels ils ont un traité, et que le dit droit de tonnage de deux shillings six deniers ne sera cependant pas dû, si le navire étoit de construction Pensylvanienne.

Le navire Triestin hissant pavillon Impérial, Le comte de Brigido, est attendu dans ce port avec des produits des états héréditaires de S. M. l'Empereur au-delà du Rhin et autres du commerce de Trieste. Il a fait sa dernière traversée de Philadelphie à Trieste en neuf semaines; il sera dans le cas d'acquitter ce tonnage, quoiqu'il est construit à Baltimore en Maryland, l'un des 13 Etats-Unis, à moins que notre traité avec le congrès préviendroit son arrivée.

Le navire Triestin, La Philadelphie, fera voile de Baltimore en peu de jours.

Je suis . . . .

Beelen an Belgioioso.

Philadelphia, 31. Mai 1786.

Beelen's Schreiben an Mercy über die vom Congresse beanspruchte Vollmacht.

Monseigneur!

C'est toujours en me conformant aux ordres de V. E. que je fais passer autant que je le puis en droiture à Monsieur l'ambassadeur de S. M. à Paris, ce qui concerne l'établissement de l'impôt fédéral dans les Etats-Unis d'Amérique en même tems qu'à V. E.

Je joins ici, Monseigneur, copie de ma lettre de ce jour à Monsieur le comte de Mercy-Argenteau, qui lui parviendra par la voie du paquebot de New-York sur l'orient, tandis que je donne cours à ma présente par le paquebot de New-York sur Falmouth.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A S. E. Monseigneur le comte de Mercy-Argenteau etc. à Paris.

Monseigneur!

J'ai porté entre autres et en dernier lieu par ma lettre du 12 de ce mois à la connoissance de V. E., que l'établissement d'un impôt fédéral de la part du congrès dans les Etats-Unis d'Amérique sur tout ce qui y sera importé de l'étranger, étoit alors consenti par les treize états, mais que celui de New-York ayant vinculé son accession de la réserve de faire faire la perception par lui-même, cette affaire ne paroissait pas consommée.

Elle ne l'est pas encore, Monseigneur, mais l'acte de l'état de New-York sur cet objet vient de paroître, j'ai cru de mon devoir de le communiquer à V. E.

Je glisserai sur une infinité des démarches et des discussions qui ont eu lieu pour amener l'état de New-York aux modifications qu'il contient au-delà de sa première résolution; elles ont rapproché les choses au point qu'on s'attend que le congrès promulguera dans peu le bill qui établira cet impôt fédéral.

V. E. daignera observer que l'état de New-York consent à ce qu'il soit perçu un droit d'entrée de 5 pour cent à la valeur sur tout ce qui sera importé de l'étranger, excepté sur les liqueurs spiritueuses, vins, poivre, sucre, sirop, cacao et café, dont les droits particuliers à percevoir sont déterminés dans son acte.

Il diffère à cet égard des autres états (Rhode Island excepté) et il a de plus, pour ainsi dire, assuré à ses douaniers actuels la conservation de leurs offices, en leur prescrivant des devoirs qui semblent satisfaisans au congrès, quoique cet article n'ait pas été stipulé dans ce sens par les autres états.

Selon la teneur de l'acte de l'état de New-York toutes les nations, soit qu'elles ayent ou qu'elles n'ayent pas un traité avec la nouvelle République, seroient assujetties au payement des droits qui y sont déterminés; il reste à voir à quoi le congrès se portera pour la généralité.

Les articles que je viens d'énumérer que l'état de New-York excepte de l'impôt général porté à 5 pour cent de la valeur, ne paroissent pas intéresser notre commerce; lorsqu'il

délibéroit sur son accession, il étoit public qu'on se proposoit de faire une motion pour excepter ces articles dans le bill à édicter par le congrès, lorsque la matière y seroit discutée, il l'étoit aussi qu'il y avoit scission dans les sentimens; ceux de New-York concevant l'util qui en résulteroit, ont voulu s'en assurer; ils en ont vinculé leur accession et ils ont sagement porté à 12 deniers les droits d'entrée par gallon de vin de Madère.

Si le congrès établit de même cette exception et les droits y alignés, ou s'il se borne à établir un impôt fédéral de 5 pour cent indistinctement sur tout ce qui sera importé de l'étranger par telle navigation et de tel état que ce soit, l'observation que j'ai très-humblement soumise à cet égard pour nos vins d'Hongrie aux lumières supérieures de S. E. le comte Barbiano de Belgioioso par ma relation du 14 Avril dernier viendra à cesser.

Je suis . . . .

Beelen an Belgioioso.

Philadelphia, 19. Juni 1786.

Massachusetts und die vom Congresse beanspruchte Vollmacht. — England und die Vereinigten Staaten. — Geburtstagsfeier des Königs von England. — Handelsvertrag mit Preussen. — Depesche vom 18. October 1785.

Monseigneur!

L'affaire de l'impôt fédéral n'a pas encore dans ce moment, quant aux formes, la conciliation absolue de tous les suffrages qu'elle exige pour émaner le bill y relatif, quoique les respectifs états soyent réunis quant au fond à cet égard; c'est surtout l'acte du consentement de l'état de Massachusetts qu'il a fallu reproduire aux législateurs et conseil suprême de cet état, qui s'en occupent depuis le 4 de ce mois; on s'attend à son accession conforme au désir du congrès.

La mission qu'auroit fait Monsieur Adams de son secrétaire de légation, le colonel Smith à Paris, le voyage de Monsieur de Jefferson, qui s'en seroit ensuivi de Paris à Londres le 21 Mars, l'arrivée du secrétaire à légation de Monsieur Jefferson, colonel Humphreys à New-York le 30 Mai dernier, donnent ici lieu de croire qu'il s'agit sérieusement d'un arrange-

ment entre la cour de Londres et le congrès pour l'évacuation des forts sur les frontières, pour la restitution des nègres, ou le payement qui peut en écheoir, que les Anglais auroient enlevé aux sujets des Etats-Unis, nommément à New-York même après la conclusion du traité, pour lever les obstacles que les Américains Unis ou quelques-uns des états ont mis au recouvrement de ce qui est dû aux sujets Anglois, et finalement d'un traité d'amitié et de commerce avec la Grande-Bretagne et les Etats-Unis assemblés en congrès.[102]

On prétend qu'il falloit à ces effets des pouvoirs plus étendus de la part du congrès à Monsieur Adams, des instructions ultérieures, éventuelles et adaptées aux circonstances 1° de la déclaration qu'auroit faite Monsieur Pitt lors des premières démarches de Monsieur Adams pour un traité de commerce, que sans s'éloigner d'entrer là-dessus en négociation, il prévenoit qu'en tout cas l'acte de navigation ne seroit pas altéré d'une syllabe. 2° Par rapport au bill qui seroit passé à la chambre des communes, ensuite duquel le commerce de la nouvelle République à New-Foundland seroit restreint au pain, aux farines, bled de Turquie ou maïs et autres victuailles, par navigation Angloise tant seulement. 3° Relativement au refus formel qu'auroit fait et réitéré la cour de Londres d'évacuer les forts sur les frontières jusqu'à ce que ceux des Etats-Unis qui sont dans le cas, ayent révoqué les dispositions qui altèrent le payement de ce qui est dû aux Bretons.

Les Anglois font en attendant augmenter les fortifications à Niagara, tandis que dans presque tous les Etats-Unis on prend avec vigueur des mesures propres à rendre la milice encore plus efficacement utile que ci-devant; celle de la Pensylvanie est de 50^{m} hommes. Je tiens cette assertion de l'inspecteur général, et que les miliciens de Philadelphie se mettent en uniforme et s'équipent convenablement chacun à ses propres dépens.

Le consul général de la Grande-Bretagne Temple, continue à fêter par des grands dîners les jours de naissance et de nom de Leurs Majestés Britanniques; il invita à celui du 28 Mai dernier, jour de naissance du roi, outre le congrès et les ministres tous les officiers Bretons qui se trouvoient alors à New-York.

Le traité d'amitié et de commerce entre le roi de Prusse et les Etats-Unis d'Amérique a enfin été publié avec la ratifica-

tion du congrès le 12 de ce mois. Je crois, Monseigneur, pouvoir me borner à joindre ici sub *BB* cette ratification. Toutes les stipulations de ce traité pour le cas d'une guerre entre Sa Majesté Prussienne et les Etats-Unis, nommément celle de l'article 24 et la subsistance de ce traité pendant un terme de dix années, article 27,[103] ont fait ici diverses sensations, reste à voir si la ratification de Sa Majesté Prussienne aura lieu, comme il est stipulé, dans le cours de l'année. Mr. Hancock s'est désisté de sa présidence au congrès par défaut de santé. L'un des députés de Massachusetts, Mr. Gorham, fut élu pour occuper cette place jusqu'au premier de Novembre de cette année. Le comte de Castiglioni, qui est sans doute connu de V. E., se présenta chez moi peu de jours avant mon dernier départ pour New-York, muni d'une lettre obligeante que m'adressa à son sujet Mr. le comte de Kageneck.[104] Mr. de Castiglioni passa de Philadelphie dans la Caroline du Sud et de là à Savannah en Georgie, où il étoit, selon la gazette de cette ville, vers la fin d'Avril; il m'est revenu qu'il fait avec soin des observations intéressantes.

Le duplicata de la dernière dépêche de V. E. du 18 Octobre 1785 ne m'est pas encore parvenu à cette date.

J'en écris itérativement à Monsieur de Songa, parce qu'il m'informa, en m'envoyant l'original qu'il en étoit nanti.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A.

Arrangemens du congrès avec les principales nations Sauvages, consignés dans quatre traités. Conséquences probables pour la libre navigation du Mississippi, l'évacuation des forts par les Anglois, et le recouvrement du commerce des pelleteries.

P. S.

V. E. a daigné approuver par Sa gracieuse dépêche du 18 Octobre 1785, les informations que je Lui ai données sur le traitement que font les François, les Anglois et les Espagnols dans leurs possessions au commerce de l'Amérique unie; elle m'a fait connoître en même tems ,qu'il sera toujours im-

,portant que je L'informe successivement de ce que j'appren-
,drois de même relativement aux démêlés ou arrangemens du
,congrès, soit avec les nations Sauvages, soit avec les Anglois
,ou Espagnols leurs voisins'.

Continuant à satisfaire à ces ordres, je joins ici, Monseigneur, copies des traités de paix qui ont été conclus le 2 Novembre 1785, le 3, le 10 et le 30 Janvier de la présente année 1786 entre le congrès et les nations Sauvages Cherokees, Chickasawos, Choctaws et Shawnees, dont j'ai préliminairement fait mention par la pièce cotée *H,* jointe à ma relation du 10 Septembre dernier.

La Grande-Bretagne n'a conservé ses possessions actuelles dans le continent de l'Amérique que par le secours de ces nations, de celle de Seneca, et celui de quelques autres tribus moins nombreuses.

La détention qu'elle a fait jusqu'ici des forts de Niagara, du Détroit, d'Oswego etc. sur les frontières en contravention du dernier traité avec la nouvelle République, et son refus réitéré de les évacuer, a probablement été appuyé sur l'espoir que les sourdes menées, les insinuations clandestines et autres démarches auxquelles on s'est porté depuis la paix,[105] soutiendroient encore longtems l'inimitié de ces nations envers la nouvelle République et dans son sein.

Mais le succès du congrès est au-delà de toute attente, il a pour ainsi dire subjugué les Sauvages, comme il conste par la teneur des traités, en les punissant par l'abandon des lieux qu'ils occupoient, et les obligeant de se retirer sur les extrémités des territoires de la nouvelle République, où il leur assigne des districts circonscrits; il s'y réserve même quelques miles d'étendue pour les étapes du commerce; j'ai lieu de croire qu'on y enverra des détachemens de troupes.

Devenus sujets, en déclarant qu'ils se mettent sous la protection du congrès, en se soumettant aux punitions qui leur seroient infligées selon le code criminel des Etats-Unis, s'ils se permettoient désormais des écarts du genre de ceux qui accabloient si cruellement l'humanité, en reconnoissant les Etats-Unis assemblés en congrès pour leur seul et unique protecteur, en s'obligeant de donner avis sans délai du moindre mouvement que feroient les nations voisines qui tiendroient, où qu'on soupçonneroit pouvoir troubler la paix ou le commerce des

Etats-Unis, toutes ces nations, dis-je, ayant si solennellement adopté et souscrit à ces conditions, paroissent être heureusement amenées au point de vue des autres citoyens des Etats-Unis; il est à présumer qu'elles concourront dans l'occasion à leur mutuelle défense, et que le ministre Américain près de la cour de Londres parviendra par la conclusion de ces traités plus facilement et plus promptement à obtenir de bonne grâce l'évacuation des forts sur les frontières.

Les nations de Seneca avec lesquelles, ainsi que j'en ai informé V. E. par la pièce citée ci-dessus, le congrès avoit fait l'année dernière un traité au fort Stanwick, se laissa persuader par ses voisins et des émissaires Anglois, comme ils l'avoient insinué à la nation de Shawanoe, que le roi de la Grande-Bretagne n'a jamais cédé aux Etats-Unis le territoire que les six nations, connues sous ce nom, occupoient au midi des grands lacs, ce qui, disoit-on, devoit leur paroître évident, puisque les troupes du roi restent en possession des forts, que les plénipotentiaires des Etats-Unis les ont trompées a cet égard et que la copie du prétendu traité entre eux et la Grande-Bretagne, qu'ils ont produite aux Seneca, étoit infidèle.

Ces nations s'étant en conséquence encore assemblées en conseil, résolurent enfin à la suggestion même des plénipotentiaires de la République, de députer des principaux d'entre eux à New-York, pour y prendre inspection du traité original et être instruits par l'assemblée des Etats-Unis de la vérité des choses.

Ils dénommèrent le capitaine O'Beale, dit le Cornplanter, et cinq autres chefs. Arrivés au fort Pitt ils furent accompagnés par ordre du congrès du capitaine au service des Etats-Unis, Montgomery, et d'un interprète. On leur donna des fêtes tant à Lancastre qu'à Philadelphie.[106]

Le congrès ayant déterminé le 2 de ce mois pour leur donner audience, ils se rendirent ce jour à l'assemblée des Etats-Unis; le capitaine O'Beale y prononça dans son langage ce qui suit: Frères des treize feux! Je suis aisé de vous voir. J'ai un vrai plaisir de vous voir occupés en conseil des affaires publiques; puisse le Grand Esprit d'en haut vous inspirer des bonnes directions. Je souhaite que les treize feux puissent s'étendre plus loin. Nous vous remercions de ce que vous nous avez envoyé le général Butler, nous savons qu'il est bon

homme et nous désirons qu'il soit continué pour faire les affaires entre nous. Un homme ne peut pas tout faire; c'est pourquoi nous souhaitons que vous dénommiez un autre homme pour l'assister. Nous connoissons depuis longtems le général Morris, nous aimerions que vous le choisiriez; il est aussi un bon homme et très-aimé des Indiens. Nous désirons que vous dénommiez des hommes, auxquels nous puissions nous adresser dans les occasions où on nous troubleroit. Nous prions le Grand Esprit d'en haut de vous inspirer, ainsi que nous, afin que nous puissions vivre ensemble en paix.

Frères! J'ai fait connoître mon sentiment sur d'autres matières au général Butler à Carlisle, et il m'a promis de vous en faire rapport; j'espère que vous l'avez reçu et que vous voudrez donner réponse à ce que je lui ai dit; je ne dois pas le répéter, puisque vous le savez déjà.

Trois jours ensuite, le 5 de ce mois, le capitaine O'Beale et les autres chefs des Senecca furent introduits une seconde fois près du congrès, étant accompagnés des généraux Butler et Parsons, deux des plénipotentiaires des Etats-Unis pour les traités avec les Sauvages, ainsi que du capitaine Hutchins géographe et arpenteur général des Etats-Unis.

Le Docteur David Ramsay, orateur et faisant les fonctions du président Hancock, leur dit:

Frères! Nous sommes aisés de vous voir et de reconnoître que vous êtes bons amis de nos peuples. Les Etats-Unis possédent seuls le souverain pouvoir jusqu'aux limites désignées dans le dernier traité de paix entre eux et le roi d'Angleterre; les peuples blancs, qui sont sujets de ce roi et qui se trouvent dans ces limites, doivent abandonner ce territoire. Les Etats-Unis sont donc les amis les plus naturels et frères des Indiens comme ils veulent le rester, lorsque tous les autres seront partis.

Les Etats-Unis sont présentement en paix avec le roi d'Angleterre et tous les rois de l'Europe.

Lorsque cette paix a été faite à la fin de la dernière guerre, le roi d'Angleterre a laissé aux Etats-Unis tout le territoire au midi des grands lacs, qui est décrit dans ce traité.

Le congrès fit produire le traité original et l'interprète en expliqua le contenu au capitaine O'Beale.

L'orateur continua et lui dit: ,Voici le nom du roi d'Angleterre écrit de sa main propre, et c'est par là qu'il laissa aux Etats-Unis tout le territoire des Indiens qui y est décrit.

Le traité que nos commissaires vous ont fait voir est une véritable copie de cet original. Vous pouvez assurer votre nation et toutes les nations Indiennes que ce que les commissaires des Etats-Unis vous ont dit, est vrai, et que tous les traités qu'ils ont fait en dernier lieu avec elles, l'ont été par ordre du congrès, et que le congrès veut fidèlement remplir les engagemens qui sont spécifiés dans ces traités.

Vous pouvez donc assurer les Indiens que ceux qui ont dit que le roi d'Angleterre n'a pas laissé aux Etats-Unis, par le dernier traité qu'il a fait avec eux, les terrains des Indiens, ont épargné la vérité.

Ce sont des méchans hommes, qui disent que les Etats-Unis ne veulent pas s'en tenir aux traités, que leurs commissaires ont faits dernièrement avec les Indiens.

Les Etats-Unis veulent être attentifs à ce que par un de leurs citoyens s'établisse sur les terrains, qui ont été désignés par les traités pour la subsistance et la chasse des Indiens, et si quelqu'un des peuples des Etats-Unis molestoit les Indiens dans ce district, la représentation convenable qui en seroit faite, le mettroit dans le cas de s'en justifier.

Le congrès a en vue d'ouvrir un chemin de communication avec les Indiens et d'établir un commerce réciproque; il veut faire ce qui est juste et convenable pour les Indiens.

Nous croyons ce que vous avez dit et que vous avez été dénommé par votre nation pour nous parler. Nous ne croyons pas nécessaire d'envoyer un homme de confiance de notre part près du conseil de votre nation, nous le ferons lorsque cela pourra être nécessaire.

Le congrès vous recommande et à tous les Indiens de rester tranquilles et en paix sur les terrains qui leur ont été désignés par les derniers traités, et si des peuples d'une autre nation les troubloient dans ces limites, le congrès désire que les Indiens leur fassent une représentation convenable; il informera alors le roi de ces peuples de la conduite de ses sujets et fera tout ce qu'il peut pour qu'il soit fait justice.

Nous vous présentons le capitaine Hutchins que nous avons dénommé pour arpenter les terrains qui ont été achetés

des Indiens par les derniers traités; nous le recommandons et ses compagnons à vos bons offices et protection pendant le tems qu'ensuite de nos ordres il s'employera à nos affaires.

Le congrès espère de jouir de l'amitié des nations Indiennes et de vivre avec elles en frères aussi longtems que le soleil et la lune seront; nous vous recommandons la paix et une constante adhérence aux traités qui ont été faits entre les 13 états et vos peuples.

Nous vous souhaitons un bon retour chez vous, et nous prions le Grand Esprit d'en haut de vous diriger et de vous prendre sous sa garde spéciale.

Le capitaine O'Beale y répliqua:

Frères! ce que vous avez dit est bon, vous êtes d'un avis convenable. Mon sentiment étoit disposé à la guerre, mais vous recommendez sagement la paix et je vous remercie de votre avis comme aussi des bonnes choses que vous avez dites; je prie que le Grand Esprit d'en haut veuille prendre soin de vous.

Je n'ai rien remarqué dans leurs habillemens et ornemens au-delà de ce que contiennent mes mémoires précédens sur cet objet.

Les Etats-Unis d'Amérique et les Européens qui sont à même de fournir aux Sauvages les articles qui conviennent au commerce d'échange avec eux, pourront recueillir de ces différens traités des avantages inappréciables.

Le district du Kentucky qui fait partie de la Virginie ensuite du traité de Paris de l'an 1763, qui a 250 miles de longueur et 300 miles de largeur, qui n'a été découvert qu'en 1754 et seulement acheté en 1775 des nations Sauvages dites Cherokees pour la somme de £ 6500 va, par l'éloignement des Sauvages prendre un essor extraordinaire.[107]

Quoique ce canton fut accablé de tous les désastres d'une longue guerre par les Sauvages alliés à la Grande-Bretagne, qui viennent de se mettre en paix avec les Etats-Unis, la population y accrut ce non-obstant au point, qu'elle étoit en 1785 de 30 mille âmes selon le dénombrement qui en a été remis au congrès.

Ce phénomène est attribué à l'extrême fertilité et au climat du Kentucky, qui est situé sous le 38ème degré de latitude et sous le 85ème de longitude, bordé dans toute sa longueur

de 250 miles par le grand fleuve l'Ohio, entrecoupé par huit rivières, au bord et à portée desquelles il y a déjà autant de villes.

Lorsqu'il sera comme en Europe, que la vie et les propriétés des habitans du Kentucky y sont en sûreté, les émigrations de l'Irlande et d'autres états seront plus fortes que jamais vers ce canton; une grande population y prépare au surplus des moyens qui faciliteront le libre passage par le Mississippi au golfe de Mexique.

Ces traités sont ainsi par là un grand acheminement à ce qui semble menacer les Florides, qu'on s'efforce toujours à rendre désertes; ils ont coupé par la retraite des Sauvages des deux rives de l'Ohio vers les lacs, la jonction qui d'ailleurs pouvoit plus aisément avoir lieu de quelques nations avec celle dite Crecks, qui s'est dévouée aux Espagnols sous la condition d'être pourvue des articles de modèle Anglois, tandis que la plus grande partie des Indiens, selon les dernières nouvelles de Savannah, qui occupent les frontières de la Georgie, se sont unis à quelques nations Sauvages qui habitent des districts dans les Florides éloignés des possessions Espagnoles, auroient déterminé dans un grand conseil de faire la guerre aux Espagnols dans ces provinces. Seroit-ce déjà une appréhension du souverain actuel des Florides, qui l'engage à faire ériger des forts près de la Nouvelle Orléans? Il y eut l'année dernière dans les Florides une épidémie parmi les troupes et telle, qu'il a fallu les remplacer subitement en affoiblissant la garnison de la Havanne. Seroit-ce pour se prémunir tout à la fois contre l'invasion apparente des Sauvages et contre celle que motiveroit le principe d'indépendance et d'une liberté absolue de navigation dans les grands fleuves qui conduisent à l'océan.

Une lettre de Madrid du premier de Mars qui circule ici, contient qu'un gros corps de troupes a reçu ordre de s'embarquer pour les possessions Espagnoles en Amérique; que le ministère d'Espagne entrevoit dans l'indépendance de l'Amérique du Nord une nouvelle puissance, qui pourra l'inquiéter dans son voisinage, et que le ministre du congrès qui étoit chargé de négocier un traité de commerce avec la cour d'Espagne, est parti de Madrid pour Bayonne sans succès.

La nouvelle République a stipulé par l'article 8 de son dernier traité, que la navigation de la rivière Mississippi, depuis

sa source jusqu'à l'océan, sera à jamais libre et ouverte aux sujets de la Grande-Bretagne et à ceux des Etats-Unis.

Elle prévint dès lors l'importance de ce débouché pour ses produits territoriaux d'une étendue de territoire de 18 à 1900 miles, où la nature est prodigue en fécondité. Il est naturel de croire qu'elle saisira le premier moment favorable pour du moins tenter de rompre des liens si destructifs de son bien-être.

Ces mêmes traités vont d'un autre côté par la retraite des nations Seneca et Shawnees dans les lieux que le congrès leur a assignés, ôter aux Anglois, vu le plus grand éloignement et les chemins de communication que les Etats-Unis ne tarderont guères de faire percer, les ressources ou secours qu'ils pouvoient d'ailleurs en espérer, comme ils en ont joui dans la dernière guerre en même tems que la plus grande partie du commerce qu'ils ont fait jusqu'ici avec ces nations.

L'abandon qu'elles ont fait des terrains situés entre les rivières Sioto et petite Miami, que le congrès a exceptés de la vente pour en gratifier l'état militaire et que l'on croit propre au cotonnier, où il y a des sources d'eau salée et différens minéraux aplanit les obstacles qui ont empêché l'arpentage et les abornemens des nouvelles provinces de ce côté-là, dont j'ai fait mention par la même pièce cotée *H* jointe à ma relation du 10 Septembre dernier, pour ensuite être procédé à la vente de ces vastes terrains.

Les avantages qui seront une suite de ces traités pour les sujets des puissances Européennes, avec lesquelles les Etats-Unis auront fait un traité de commerce pourront être recueillis par eux dans les étapes que les traités ont réservé dans les districts mêmes qui ont été alloués aux Sauvages pour leur subsistance et la chasse, ainsi que je l'ai dit ci-dessus.

Je me réfère très-humblement aux listes des articles convenables que j'ai déjà présentées au gouvernement.

Ceux de nos négocians qui auront l'industrie de se procurer de Londres où il y a plusieurs magasins de tout ce qu'il convient d'apporter aux Sauvages, des échantillons et modèles qu'ils feroient imiter par nos fabriquans et artistes à un prix bien plus modique que l'Angleterre les fournit ici, peuvent être assurés d'un grand bénéfice, surtout ceux qui feront exercer ce commerce pour leur propre compte, et

qui, recevant des pelleteries en échange, sauront les placer en Europe.

A peine ces traités sont-ils conclus, que les pelleteries sont diminuées de 20 pour cent tant à New-York qu'à Baltimore et à Philadelphie; la défiance des Sauvages alliés de l'Angleterre pendant la dernière guerre contenoit jusques là leur communication avec les habitans des Etats-Unis dont, si je puis m'expliquer ainsi, ils étoient devenus concitoyens, tandis que les Anglois occupant les forts sur les frontières leur présentoient des appas séducteurs, que les plus sensés même d'entre eux allégeoient.

Convaincu comme je l'étois par les informations que j'ai prises moi-même et avec soin étant à New-York, à Jamaïque, West- and East-Chester, en Longue Island, à Newark, dans le Jersey, de cette diminution subite, j'ai cru devoir m'aboucher à mon retour à Philadelphie avec le nommé Donath, qui est chargé d'envoyer au négociant de Vienne, Weinbrenner, de presque toutes les sortes de pelleteries qu'on peut se procurer ici mais à des prix qui ont été fixés comme condition sine qua non.

Donath m'avoua que les prix de plusieurs espèces de pelleteries désignées par N. de Weinbrenner, étoient maintenant, selon ses informations à Philadelphie et celles qu'il a reçues du Maryland, à un taux qu'il pourroit en faire des envois à Vienne; qu'on lui annonçoit même une baisse ultérieure de cette marchandise, mais que des circonstances survenues entre ce négociant Viennois et lui par un mésentendu, ne le mettoient pas dans le cas de le faire présentement et qu'il a écrit en conséquence.

J'ai compris et conclu de ce qu'il m'a dit de plus, que Weinbrenner n'a pas, comme il ne le pouvoit, calculé sur l'événement de la détention des forts sur les frontières par les Anglois en contravention du traité; sa spéculation étoit bien vue; actif alors à y donner cours, il envoya Donath pour la mettre en œuvre; celui n'ayant pas pu l'exécuter par des achoppemens qu'il n'étoit pas en son pouvoir d'éviter, Weinbrenner se dégoûta, ignorant que les circonstances ont amené qu'il peut récupérer la petite dépense pour un capitaliste comme lui, qu'il a faite d'envoyer cet émissaire en Amérique, moyennant qu'il persiste dans ses vues de tirer aux prix qu'il a fixé

les pelleteries qui conviennent aux Bohèmes, aux Chapeliers et à son commerce ultérieur.

Ceux de nos négocians qui se bornoient à faire faire dans les états de S. M. l'Empereur et à livrer, comme le font ceux de Londres aux négocians Américains, les articles convenables aux Sauvages, ou à les confier pour leur compte à des commissionnaires qui en feroient la vente à ceux qui se transportent eux-mêmes dans les marchés et étapes que les Sauvages fréquentent, peuvent espérer de même un bénéfice honnête de cette industrie.

Persuadé, comme je le suis, que ceux, auxquels ces notions pourroient être communiquées en sauront bon gré au gouvernement, j'ose être d'avis d'exciter leur activité à en faire usage.

Ces traités ouvrent enfin aux Européens un nouveau débouché pour nombre d'articles de leurs manufactures, productions et fabriques dans le Kentucky et sur les rives de l'Ohio, qui viennent d'être libérées jusqu'à la rivière de Wabash et à peu près jusqu'à celle du Mississippi par les traités ci-mentionnés, des incursions hostiles et déprédations des Sauvages; ces rives et terres adjacentes sont déjà très-peuplées, les Espagnols viennent s'y approvisionner pour leurs possessions du Sud ainsi que dans le Kentucky

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

B. Ad 19 Juin 1786.

Commerce du Grand-Duché de Toscane avec les Etats-Unis d'Amérique.

P. S.

V. E. m'ayant témoigné par Sa dépêche du 14 Avril 1785 qu'Elle ne doute pas que les éclaircissemens que j'ai procurés sur ce qui peut intéresser le commerce des Pays héréditaires Allemands et de la Toscane, seront bien reçus, j'ose porter ultérieurement à Sa connoissance que je vis aussi pendant mon dernier séjour à New-York le nommé Filichi que la maison de commerce de Livourne Salucci a envoyé et commissionné pour la

gestion et surveillance de ses affaires en Amérique, et pour lui donner les notions sur les goûts et modèles qui conviennent le plus aux Américains et leurs voisins.[108]

Les affaires de cette maison sur ce pays sont assez remarquables puisqu'elle a fait seule depuis deux années et demie huit expéditions de considération sur Boston, New-York, Philadelphie etc.

L'auguste souverain du Grand-Duché de Toscane, premier prince Royal du sang de notre auguste monarque, manifeste à tant d'égards ses bontés paternelles pour ses fidèles sujets qu'on ne peut pas douter de son désir de leur procurer les avantages dont jouissent les nations les plus favorisées dans les Etats-Unis.

La maison de Salucci n'eut peut-être pas, comme bien d'autres, tout le succès qu'elle se promettoit des premières cargaisons qu'elle envoya précipitamment après la paix en Amérique.

C'est ensuite de ce que m'a dit le nommé Felichi son constitué (relata refero) qu'ayant insinué à ses principaux les articles du commerce de la Toscane, que l'expérience et les informations prises avec soin sur le lieu ont déterminé les plus convenables pour ce pays, il a d'autant plus lieu de s'attendre à un commerce réciproque et permanent entre Livourne et les ports des colonies unies, que le poisson et d'autres articles d'ici fournissent un retour constamment avantageux au point que la balance sera et doit d'être en faveur de la Toscane.

Cela étant, il est de son intérêt que son commerce jouisse ici des faveurs qui sont accordées aux nations les plus favorisées; la France concourt avec elle pour les huiles, les soieries, les fleurs artificielles etc.

Mais jusqu'à quel point un commerce suivi et favorisé pour la Toscane influera-t-il sur le traité des bleds que ce Grand-Duché pourra faire avec le tems, tems qui n'est peut-être pas bien éloigné, directement d'ici, tandis qu'il s'en approvisionne partiairement aux Pays-Bas dans l'état actuel des choses par le canal des négocians de Bruxelles Van Schell & fils?

Sa concurrence pour plusieurs articles du commerce de Trieste, est-elle ou pas un obstacle à ce que son meilleur être lui soit suggéré de notre part, c'est ce que des lumières supé-

rieures discerneront mieux que le foible raisonnement auquel je pourrois me porter là-dessus.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

C. Ad 19 Juin 1786.

Conduite politique des Espagnols envers les Sauvages du Sud d'Amérique. Suite de ce qui concerne les Florides.

Note.

L'édit de la cour d'Espagne dont il a été fait mention dans des relations précédentes, qui a entraîné l'émigration ou plutôt l'expulsion hors des Florides de tout individu non catholique, eut influence sur les habitudes et les désirs de plusieurs nations Sauvages, qui avoisinent ces provinces, nommées Chickasawos, Creeks, Choctaws et Cherokees; leur nombre pouvait donner quelques inquiétudes, la cour d'Espagne s'est prêtée à leurs désirs et a fait des dispositions en suite desquelles ces nations continueront à obtenir des marchandises Angloises par le canal des négocians Anglois à ce autorisés.

Le gouverneur Espagnol des Florides fit insinuer à ces nations Sauvages la condescendance de sa cour et ses offres de les satisfaire là-dessus.

Un ancien et vieux chef de la nation, nommée Creek, qui a toujours été à la tête des partis guerriers contre les Espagnols, se trouvant à l'assemblée et à la délibération que ces nations tinrent à ce sujet, leur dit:

,Tandis que nos bons amis et frères, les Anglois occu-
,paient notre voisinage, nous n'avions pas matière à nous entre-
,tenir d'objets pareils à celui qui nous assemble, mais ce tems
,est passé et nous ne pouvons plus espérer de le revoir.'

,Dans ma vigoureuse jeunesse j'obéissais avec joye aux
,appels des batailles. J'étois toujours parmi les premiers guer-
,riers de ma nation; les chevelures de plusieurs Espagnols
,témoignent ce que j'ai fait dans les champs dangereux.

,Maintenant que nous sommes privés de nos fidèles amis,
,ne soyons follement immodérés pour nous attirer l'inimitié
,des Espagnols; ils possèdent encore une fois les Florides.

,Ils désirent notre amitié, il est de notre intérêt de nous ,y prêter.

,Ignorez-vous qu'ils n'aiment pas plus les Américains ,que nous, et que le Roi d'Espagne a autant à craindre d'eux ,que nous; ils doivent traverser notre pays avant de pouvoir ,atteindre les possessions Espagnoles près du Mississippi; la ,même avidité de l'or et de l'argent, qui y attira les Espagnols ,excitera les Américains à les en déposséder.

,Les Espagnols ont assez de territoire, ils n'ont pas besoin ,du nôtre; les Américains s'efforcent chaque jour à nous prendre ,du terrain.

,Les Espagnols sont riches, les Américains ne le sont pas. ,Les Espagnols permettent à des marchands Anglois de nous ,fournir des marchandises; les Américains sont ennemis de nos ,amis, et ne peuvent pas nous fournir si bien ni à si bon prix ,et nous ne pouvons jamais avoir la même confiance en eux.

,Nous serons d'autant plus formidables aux Américains ,que nous serons amis des Espagnols.

,Lorsqu'ils verront que nous ne recherchons, ni de leur ,parler ni de commercer avec eux, ils nous laisseront en repos.

,Et puisque nous ne dépendons que de nos propres forces, ,profitons du tems de paix pour nous mettre plus à même de ,soutenir les dangers de la guerre lorsqu'une invasion nous y ,appellera.

,Et vu la conduite que tiennent les Espagnols depuis leur ,retour, oublions de vieilles querelles, que le tomahawk reste ,enterré, et que la fumée du calamet monte paisiblement aux ,cieux avec l'approbation et les vœux de tous les habitans de ,ces contrées.'

A peine ose-t-on réfléchir en homme civilisé sur un raisonnement de ce genre par un Sauvage; il a paru aussi politique que conséquent et persuasif en même tems qu'il développe des circonstances du local qui ne sont pas tout à fait indifférentes à des considérations supérieures.

Il survint ensuite que les commissaires du congrès se rendirent entre autres lieux à l'embouchure de la grande Miami où les nations Sauvages, qui de ce côté-là occupent des terrains dans les Etats-Unis, furent invitées.

Les chefs de Chickasawos, de Choctaws et des Cherokees s'y rendirent, se détachèrent de la nation Creek et conclurent

avec le congrès les traités ci-joints, et plus amplement mentionnés dans le P. S. y annexé coté *A*.

E. Ad 19 Juin 1786.

Note préliminaire sur l'entrepôt de grains à Ostende.

P. S.

Etant occupé pendant mon dernier séjour à New-York à examiner le plus ou moins d'activité dans le port que je côtoyois dans toute son étendue, ainsi que la partie commerçante de la rivière du Nord, et à faire d'autres observations sur la navigation et le commerce de cette ville, j'y comptai 52 navires, compris les brigantins, et 17 en construction.

J'y vis arriver tout à la fois vingt-deux tant goulettes qu'autres bâtimens de rivière chargés de froment et de seigle; deux tiers de froment.

J'appris que cette affluence combinée provenoit de ce qu'ils avoient été détenus par les glaces dans la rivière, qui se dégagent naturellement plus tard vers Albany, d'où ils venoient.

La quantité me parut si forte, qu'en la mesurant à la population de New-York, à ce que je savois du moins par approximation ce que contenoient les magasins marchands, et au petit nombre des navires en charge pour cet objet, je crus pouvoir conclure qu'il y auroit incessamment une forte baisse dans le prix de cette denrée; elle étoit en effet d'un huitième le lendemain vers les 10 heures du matin; je pris donc cette circonstance à note, pour en instruire en son tems ceux de nos négocians qui pourroient former des spéculations pour entreposer des bleds d'Amérique à Ostende, afin qu'ils puissent se diriger ou leurs commissionnaires pour le tems le plus convenable à faire les achats.

Cette affaire tient à l'excavation des canaux, aux travaux dont on s'occupe à rendre des grandes rivières navigables dans toute leur étendue, telles que le Potomak, que le grand général Washington a excité, à ouvrir d'autres communications qui ici comme en Europe font la prospérité des provinces et des peuples; elle tient même aux effets des traités avec les nations sauvages, qui abandonnent les districts les plus fertiles au bord

des grands fleuves, tellement que l'ensemble va, dans peu de tems, déboucher les productions des rives de l'Ohio, où les bleds sont à vil prix, sur une étendue d'environ 800 miles vers le Maryland, la Virginie etc.

Je ne fais pas cette note qu'apercevoir la chose; je me propose bien de faire sur cet objet une relation plus étendue, lorsque j'entreverrai avec plus de probabilité que l'entrepôt des grains de l'Amérique pourra s'établir à Ostende; je m'attacherai d'autant plus à la rendre satisfaisante, puisque V. E. m'a fait connoître par Sa gracieuse dépêche du 14 Avril 1785 que ce seroit un des plus grands services que je puisse rendre; c'en est assez, Monseigneur, pour que mes soins et mes peines soient subordonnés au désir qu'Elle témoigne d'ajouter encore par là au bonheur des sujets de S. M. l'Empereur.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

F. Ad 18 Juin 1786.

Virginie.

Douanes.

Note.

Plusieurs navires à pavillon Impérial armés ou appartenans à des sujets de S. M. l'Empereur en tout ou en partie, prennent directement en Virginie des cargaisons de tabac et quelque peu d'autres articles, soit ginseng, douves etc. du crû de cet état.

Le tems n'est peut-être pas bien éloigné, qu'ils y prendront des cargaisons de bleds pour l'Europe, ce qui s'est même déjà fait pour Livourne.

Il importe par conséquent que nos négocians soient instruits, non-seulement des droits et impositions auxquels le commerce avec la Virginie est assujetti, mais aussi des précautions, des formalités, des peines ou amendes, que la puissance législatrice a établies et combinées pour assurer la perception des droits de douane.

C'est dans ces vues que je joins ici l'ordonnance qui a été émanée sur cet objet dans la Virginie en Février dernier; c'est le premier et jusques à présent le seul des 13 Etats-Unis

qui ait pris des précautions en quelque façon efficaces et moulées sur celles usitées en Europe pour prévenir les fraudes.

Virginia.

An act for better securing the revenue arising from customs.

Whereas many frauds have been practised and committed by the owners or commanders of vessels trading into this commonwealth, by their failing to enter the same according to law, whereby great loss has resulted to the public on the duties payable on goods, wares and merchandise for remedy where of in future be it enacted, that if the owner or commanding officer of any vessel trading to this state shall fail to enter the same together with the cargo, in the manner prescribed by law and pay, or secure to be paid, the duties arising thereon, such vessel together with her rigging, tackle, apparel and furniture, and such part of the cargo as shall not have been duly entered, shall be liable to be seized by any person or persons who shall detect such vessel to be prosecuted and condemned before the court of admiralty, one half to the use of the informer and the other half to the use of the commonwealth.

And be it further enacted that the lower district of James river shall, from and after the passing of this act, extend from back river point up James river, including the several creeks and inlets thereof, and that the district of Elizabeth river shall commence at cape Henry and extend upwards on the south side of James river, including the several creeks and inlets thereof.

And be it further enacted that the governor, with advise of council shall commission the necessary officers for the state boats, liberty and patriot and direct the member of men for each, together with so many searchers as they shall think necessary, and make a reasonable allowance to them for their services.

And be it further enacted that the naval office commonly called the upper district of James river, shall be, and the same is hereby discontinued.

And be it further enacted that if any vessel and cargo shall be libelled by any person or persons for not entering

the same agreeable to low, and upon trial such libel shall be dismissed with costs, such costs shall not be taxed against nor recovered of the libellant or libellants, nor they be liable for any damages in consequence of such seizure, provided the court shall be of opinion that there was probable cause for making the same.

A true copy, teste

John Beckley. C. H. D.

J.

Nouveau tarif de douanes en Maryland.

Préjudice pour les sujets de l'Empereur dépendant d'un traité de commerce avec le congrès.

Note.

Le nouveau tarif additionnel ci-joint pour les douanes en Maryland, publié le 18 Avril de cette année, contient des dispositions qui intéressent les négocians qui fréquentent le port de Baltimore et autres de cet état.

Je prens la liberté de m'y référer et d'observer très-humblement qu'en suite de ce qui y est statué par le dernier paragraphe, les sujets de S. M. l'Empereur sont présentement en Maryland comme en Pensylvanie et dans la Caroline obligés de payer un surhaussement de droit de tonnage, dont sont exemts les sujets des états et puissances qui ont fait un traité de commerce avec le congrès. Ce sont les ports de ces trois états que nous fréquentons le plus.

Ad J. Ad 19 Juin 1786.

From the Maryland Journal.

Naval-office, Baltimore April 28th 1786.

Because it is not expected, that the acts of the last session of assembly will be published in a short time, the following extracts from the laws of Maryland are given for the information of the public.

From the acts to alter and amend the laws respecting commerce and imposing duties etc.

All vessels entirely owned by citizens of the state, and registered before the first day of September 1785 and navigated according to law, shall be deemed belonging to this state and entitled from the first day of January 1785 to all the privileges and benefits of vessels built in this state and navigated as the law requires.

All vessels of or under forty feetkeel transporting dutiable articles into this state, or from one port to another within the same, after the 1[st] day of May next shall be liable for the duties payable on such articles until the duties, be otherwise paid or secured according to law; and if any dutiable articles shall be put on shore, or discharged out of any such vessel, before paying or securing the payment of the duties, such vessel may be seized by any naval officer or his deputy, and the same shall be forfeited etc. Provided that nothing in the act be construed to prevent the removing in any such vessel, from one port to another within the state any goods which have been landed and bought in any town in this state under the value of 100 £ current money.

The following additional duties are imposed on the following merchandise imported into this state after the first day of May next, to wit: Madeira wine, two pence per gallon; other white wines, three pence; port and claret and other red wines, one penny; distilled spirits one penny per gallon; all green teas, three pence, and all other teas three pence (without any distinction, that is five pence in the whole) all coaches, chariots, chaises, phaetons and other carriages eight per cent; all mahogany furniture, three per cent; all other merchandise, one half per cent. And there shall be a manifest of all wines and spirits, and the contents of each pipe, hoghead, or other vessel; and if the quantity on the pipe or other vessel shall exceed the quantity entered, ten per cent, the wine or spirits, and vessel containing the same, shall be forfeited, and may be seized etc. and the additional duties as foresaid, shall be assertained and paid, or secured to be paid, in the same manner as the original duties.

All merchandise imported by land into this state shall be liable to the same duties, as if imported by water, and shall be entered with the naval officer of the district in which they shall first be brought into this state; and if sold, or offered

for sale, before entry, shall be forfeited and may be seized at any time within three months thereafter by any person, one half to the state, and the other half to the person making the seizure; and if any person shall import any merchandise by land, and not enter the same as aforesaid, within ten days thereafter, the owner or possessor shall forfeit the value of such merchandise, to be recovered by any person in any action, on the case for money had and recovered; and the naval officers are requested to appoint deputies at such places as will most effectually prevent any evasion of the act, and the governor and the council are requested to give such orders from time to time, upon this subjects, as they may think proper.

The additional duties shall continue and cease with the original duties. Three fourths of all the duties collected, to be remitted to the continental treasury, to be applied to the credit of this state with the United States, and the residue shall be subject to the disposition of the general assembly.

And for the encouragement of commerce etc. ten months credit, upon bond and sufficient security shall be given for all duties, and the several naval officers shall require and compel punctual payment according to the aforesaid time and shall quarterly make returns of all duties collected and secured by them, and pay all monies by them received into the public treasury, and shall annually settle final account for the year etc.

And to regulate drawbacks and prevent frauds therein, it is enacted that no drawbacks shall be allowed for any merchandise liable to duly exported out of this state after the first day of may next, unless exported by the original importer and by water, and such importer desiring to export such merchandise, shall deliver to the naval officer of the port from whence the same is intended to be exported, at the time of obtaining a permit to lade such merchandise on board any vessel, a fair manifest containing the marks and numbers of pipes, hogheads, trunks, casks, bales, pachages or other things, containing any such dutiable merchandise, and a full and particular account of all the articles thereof, with the cost, according to the account by which the duties thereon were ascertained, and shall make oath or affirmation, to be en-

dorsed on such manifest, that it is a true manifest of all the dutiable merchandise intended to be exported in the vessel mentioned in the permit, and the merchandise mentioned in such manifest were duly entered, and the duties thereon paid, or secured to be paid according to law; and such importer shall also give bond, with sufficient security that the said merchandise shall be exported out of the state without fraud or deceit, and the master or shipper of the vessel, receiving such merchandise, shall take a clearance thereof, and make oath or affirmation to the manifest thereof, that he will not land, or permit to be landed, such merchandise in any port of this state, but will deliver the same (dangers of navigation excepted) at the pace mentioned in the clearance; and if such exporter shall, within five months after the date of such bond, produce a certificate from a naval officer, notary public, or chief magistrate of any other state or country, that such merchandise was duly entered in such state or country or making it appear within nine months from the time such goods may be shipped by indifferent testimony, to the satisfaction of the naval officer, that the vessel in which such goods wares and merchandise may have been exported, and the cargo shall have been lost by tempest or other accident, then naval officer shall refund or discount all the duties paid or secured to be paid upon such merchandise, such exporter paying the fees of office and the bond aforesaid, shall thereupon be cancelled: Provided that no drawbacks shall be allowed after nine months from the time of the first importation, and the entry of such merchandise, nor on any sum less than fifty pounds current money, no duty shall be payable on any produce, or manufacture (distilled spirits excepted) of any of the United States, and brought directly from thence into this state by any citizen of any of the United States, or on any furniture, or household goods brought into this state by any person removing into this state to reside.

The duty on salt is suspended, after the first of April, until a similar duty be laid in the states of Virginia and Pensylvania, thereupon a duty shall be collected in this state, as nearly similar as may be to the duties in the said states, but so as not to exceed the duty in Virginia, and not above two pence, current money per bushel, more than the duty in

Pensylvania, of which His Excellency the governor is requested to enquire and direct the naval officers accordingly.

After the first day of May all duties on exports to cease. From the assessment law.

On every vessel as she measure agreably to the laws of this state, owned by any citizen of this or any of the United States, or by any subject or citizen of any kingdom or state in peace and amity with the United States and this state, and with which kingdom or state, and the United States a treaty of commerce had been made or shall be made, there shall be paid by the master or owner, at entrance or clearance, the sum of two pence current money per ton; and on all other vessels at entrance or clearance, eight pence current money per ton; and on all small vessels of or under forty feetkeel (all which must be registered or furnished with annual permits) there shall be collected by the naval officer an annual duty of six pence per ton, and in defaute of payement, such vessel shall be liable to seizure and forfeiture of treble the sum due. And on all such vessels, the owner or master thereof on taking out permits shall pay the naval officer granting the same, a duty of six pence current money per ton; and the owner, master, or shipper of such vessel, shall on application for any register or permit, if required by the naval officer, deliver to him an account (on oath or affirmation) of the length of keel, breath of beam, and depth of hold; or the naval officer may go on board and measure such vessels.

And the naval officers granting registers and permits shall make returns thereof etc. the above duty not to extend to flats and small open boats under 24 feetkeel, but such shall be assessed in the same manner as other personal property.

List of duties payable on merchandise imported into the state of Maryland after the first day of May 1786 and on tonnage for registers granted, and for tonnage at entrance or clearance etc.

	original duty	additional duty	total
Madeira wine per gallon .	£ —·—·6	£ —·—·2	£ —·—·8
Other white wine	„ —·—·3	„ —·—·3	„ —·—·6
Port and claret	„ —·—·4	„ —·—·1	„ —·—·5

	original duty	additional duty	total
Other red wine . . .	£ —·—· 3	£ —·—· 1	£ —·—· 4
Distilled spirits . . .	„ —·—· 2	„ —·—· 1	„ —·—· 3
Coffée per cwt . . .	„ —· 5·—	„ —·—·—	„ —· 5·—
Loaf sugar	„ —· 6·—	„ —·—·—	„ —· 6·—
Brown ditto	„ —· 1·—	„ —·—·—	„ —· 1·—
Green tea per pound .	„ —·—· 9	„ —·—· 3	„ —· 1·—
Souchong	„ —·—· 6	„ —·—· 3	„ —·—· 9
All other teas . . .	„ —·—· 2	„ —·—· 3	„ —·—· 5
Coaches, chariots, phaetons and other cariages, ad valorem .	2 per cent	8 per cent	10 per cent
Mahogany furnitures ditto	2 „ „	3 „ „	5 „ „
All other goods, wares and merchandise .	2 „ „	—·$^1/_2$ „ „	2$^1/_2$ „ „

All goods, wares and merchandise not enumerated being the produce or manufacture of Great Britain or its dependencies, imported in British bottoms, 2 per cent extra 2 per cent, additional $^1/_2$ per cent, total 4 and $^1/_2$ per cent, enumerated articles in British vessels pay a duty according to the above rates, and 2 per cent extraordinary ad valorem.

Duties on tonnage.

		original duty	additional duty	total
On registers granted .		1 S. per ton		
at entrance or clearance	Maryland bottoms .	£ —·—· 6	£ —·—· 2	£ —·—· 8
	British ditto per ton	„ —· 5·—	„ —·—· 8	„ —· 5· 8
	All others in treaty	„ —· 1·—	„ —·—· 2	„ —· 1· 2
	Ditto not in treaty	„ —· 1·—	„ —·—· 8	„ —· 1· 8

All small vessels for registers or permits 6 D. per ton, on all vessels entered or cleared at Baltimore 1 D. per ton port duty.

K. Ad 19 Juin 1786.

Tabac.

Circonstances qui paroissent pouvoir exciter les spéculations de nos fabriques de Tabac et de nos négocians de première classe.

Note.

Les Espagnols ont fourni pendant une longue suite d'années du bois brut de Mahagoni aux Anglois, quoique ceux-ci en possédassent déjà du crû de leurs isles de Jamaïque et de Bahama, et les Anglois le renvoyèrent aux Espagnols ouvré et travaillé.

Ces insulaires eurent encore l'adresse d'épargner aux livranciers de la matière première les peines et dangers du transport.

C'est à peu près comme si nous permettions à une nation étrangère d'exporter le lieu de notre crû qu'elle nous rapporterait en dentelles.

Plusieurs nations Européennes en agissent de même avec le tabac en feuilles de la Virginie et du Maryland, elles le renvoient à son origine; l'Américain paye alors de cette denrée mise en œuvre à ses dépens, environ le sextuple de ce qu'il l'a vendu brute.

Il n'y a dans la plupart des villes commerçantes des Etats-Unis des magasins de tabac en poudre, à fumer et à mâcher; un des principaux en cette ville se trouve chez N. Mussi, Chesnut Street, opposite the bank.

Il a annoncé et publié le 3 de Mars qu'il a des assortimens de tabac en poudre, à fumer et à mâcher des meilleures fabriques et de l'Europe; il fait des fortes livrances, quoiqu'il y ait déjà des manufactures de tabac dans les Etats-Unis.

De ce nombre sont:

1° L. W. Lecke et Melbeck, Arch Street à Philadelphie.

Les prix auxquels ils vendent les diverses sortes de tabac qu'ils font fabriquer sont:

Tabac à fumer, marque noire, le cent pesant .	£	3· 5·—
" " " " rouge " " " . .	"	4·10·—
" " " " verte " " " . .	"	5·10·—

Tabac à fumer, marque bleue le cent pesant . £ 6·15·—
„ „ „ „ jaune „ „ „ . . „ 8· 5·—
le tout partagé en livres et 1/2 ditto.

Tabac à mâcher.

N° 1 par quantité et en ce cas la ℔ . . . . . £ 1·—·—
„ 2 „ „ „ „ „ „ „ „ . . . . . „ 1· 6·—
partagé en livres, 1/2 et 1/4 ditto.

Tabac en poudre.

Par quantité et en ce cas la ℔ . . . . £ 2· 6·—

2° Manufacture de tabac de Valck et Burger à Baltimore en Maryland.

Tabac à fumer.

Varinas de la meilleure qualité la ℔ . . . . . £ 8· 4·—
„ „ „ seconde *A* „ „ „ . . . . . „ 7· 6·—
„ „ „ troisième *B* „ „ „ . . . . . „ 6·—·—
„ „ „ quatrième *C* „ „ „ . . . . . „ 4· 6·—

Tabac à mâcher.

Première qualité n° 1 la ℔ . . . . £ —· 3·—
Deuxième „ „ 2 „ „ . . . . „ —· 1· 6
Troisième „ „ 3 „ „ . . . . „ —·—· 8

Tabac en poudre.

Râpé de Dunkerque, la ℔ . . . . £ —· 3· 6
et aussi à „ „ . . . . „ —· 2·—
Ditto d'Ecosse et d'autres, „ „ . . . . „ —· 2· 6
et aussi à „ „ . . . . „ —· 1· 6

Le tout vérifié par la marque et le nom de la manufacture.

Ces indications paraissent pouvoir exciter des spéculations avantageuses à nos fabriquans en tabac.

Cette denrée y donne encore matière, mais pour des négocians de première classe, relativement aux livrances de tabac de la Virginie et du Maryland aux fermes générales de France.

On a vu dans cette ville la proposition qui a été faite aux fermiers généraux de ce royaume par N. Herries de Londres.

L'importance de l'objet m'engage à en communiquer les conditions dans l'incertitude si elles sont connues dans nos provinces.

Le Sr. Herries offre aux fermiers généraux de France de leur livrer 40.000 boucauds de tabac, aux conditions suivantes:

La moitié en sera délivrée dans la présente année, et la moitié restante l'année prochaine dans ceux des ports de France qui seroient indiqués.

Les qualités en seront: moitié de Virginie ordinaire, un huitième de Virginie supérieur et trois huitièmes de Maryland ordinaire.

Les prix des 20[m] premiers boucauds seront de dix pour cent en dessous des prix courans aux trois principaux marchés de l'Europe, savoir, à Londres, Amsterdam et Hambourg; ces prix courans seront certifiés mensuellement par les courtiers jurés de chacune de ces places; ils seront réduits en argent de France suivant le cours du change du jour et au taux réglé; ils établiront celui de tout le tabac délivré dans ce mois; à ce prix, le fret, l'assurance et la commission ne seront pas répétés.

Il y aura une déduction de 15 pour cent pour tare, frais et escompte.

Pour les 20[m] boucauds restans à délivrer dans ceux des ports de France qui seront désignés, les prix seront de £ 40 pour le Virginie supérieur, £ 38 pour le Virginie ordinaire et £ 35 pour le Maryland, pour chaque quintal poids de marc, en déduisant 15 pour cent pour tare, frais et toutes autres charges, excepté la commission.

Sur l'agréation de ces propositions, les fermiers généraux permettront au Sr. Robert Herries, de tirer sur eux le montant de 10.000 boucauds qui seront délivrés par lui, un tiers en deux mois, un autre en quatre, et le dernier en six mois; et toutes les parties subséquentes des 10.000 autres boucauds, seront tirées de même et délivrées de la même manière.

Si les agens des fermiers généraux étoient déjà engagés au point, que les quantités susmentionnées ne seroient pas trouvées nécessaires, les fermiers généraux diront enfin combien ils en veuillent en en donnant avis six mois d'avance.

L.

Ad 19 Juin 1786.

Recouvrement d'une somme compétente à un sujet de l'Empereur bourgeois de Bruxelles.

Proposition à cet effet et lettre à l'intéressé.

Note.

L'article 7 de mes instructions additionnelles résume l'article 16 de mes instructions principales, par lequel il est dit: que les consuls à établir en Amérique pourront agir en cas de faillite en vertu de procuration des sujets de S. M., et qu'ils pourront même dans des cas pressans, lorsqu'ils sauront ou soupçonneront que quelques-uns de ces sujets pourroient y être intéressés en donner part à ceux qui auront la direction ou la décision des affaires des mêmes faillites, qu'ils seront tenus d'en informer le gouvernement, ainsi que des circonstances dont la connoissance pourroit être utile aux intéressés sujets de S. M.

Que ce cas pouvant se présenter avant qu'il n'y auroit des consuls établis, il conviendra, si cela arrive, soit à Philadelphie ou dans quelque autre endroit à ma portée, que j'aie le même soin et fasse les mêmes devoirs, soit par moi même ou par quelque personne que j'en chargerois en mon nom.

Quoique le cas qui se présente ne soit pas celui d'une faillite, il n'en résulte pas moins un préjudice notable à l'intéressé sujet de S. M.

Je conçois de la teneur de cet article que la prévoyance et la toute gracieuse protection souveraine a entendu de soustraire tout sujet de l'Empereur par mon ministère, si possible et convenable, à des pertes auxquelles ils pourroient être exposés dans le pays que j'habite par telle cause que ce soit.

N. Prevost, née Fournier, négociante à Bruxelles, envoya à Philadelphie à la consigne du nommé Robert, François de nation, des marchandises diverses.

Lors de mon départ de cette ville en 1783, cette bourgeoise Bruxellaire requit l'official Gourland de faire entrer et de lui faire parvenir les deniers en échéants, mais sans lui donner une procuration légale à cet effet; elle le chargea aussi d'une lettre pour le dit Robert, à qui elle fut remise quelques jours après notre arrivée.

Les soins, les réquisitions et démarches multipliés de cet official que j'ai secondé, ont été inutiles.

Quoique Robert avoua qu'il avoit une remise à faire de ce chef et que je lui proposai de la lui faciliter en lui donnant une traite sur l'Europe, il a tergiversé et éludé d'en venir au fait, sans doute pour jouir de ces argens à son profit particulier, comme il l'a réellement fait pendant trois ans, si pas plus.

Il quitta passé peu de tems son commerce en cette ville en faisant honneur à ses affaires d'ici, dont il confia le debet et credit à la maison de de Hyder, Veydt & Comp. à Philadelphie. Robert partit par le paquebot François de New-York sur l'Orient en vue de s'établir à Amiens en Picardie.

La négociante de Bruxelles Prevost pourra donc s'adresser à lui, soit en Europe ou à la dite maison de de Heyder & Comp. à Philadelphie, qui est nantie d'un avoir assez remarquable du dit Robert, comme de conseil.

Et puisque l'official Gourland a été requis par la Prevost de vouloir lui être utile à cet égard, je joins ici ouverte la lettre qu'il a rédigée en conséquence dont je soumets la teneur et l'usage à la disposition supérieure.

P. Ad 19 Juin 1786.

Charleston.

Ordonnance d'amirauté.

Note.

L'ordonnance ci-jointe est de nature à ne pas être ignorée par nos navigateurs qui fréquentent le port de Charleston, Caroline du Sud.

Elle veut que tout maître de navire informe le maître de quais et par écrit deux jours d'avance lorsqu'il se proposera de faire voile, et qu'il dénomme le pilote qui l'a conduit dans le port.

Il est donné aux pilotes de se rendre tous les jours à l'office du maître de quais pour y savoir quels navires sont prêts à mettre en mer.

La loi veut qu'un pilote ayant monté un tel navire, il lui soit payé pour chaque jour de détention trois piastres par le capitaine.

S. Ad 19 Juin 1786.

Note.

Coutils et toiles lignées, quadrillées, damassées, en couleur etc. de la fabrique d'Anton Carl Fitz, établie à Bautsch en Moravie.

J'ai reçu le 4 de ce mois de Bautsch en Moravie la lettre ci-jointe en copie, signée Anton Carl Fitz, en date du 12 Janvier de cette année, y joint les onze échantillons y réclamés des coutils, toiles quadrillées etc. tant en bleu et blanc qu'en couleur qu'il dit être de sa fabrique.

Me rappelant à la vue de ces échantillons que des toiles et coutils de ces espèces se trouvoient dans le magasin des commissionnaires Américains pour le commerce de la compagnie de Trieste, Bach et Shee, je crus pouvoir conférer là-dessus avec le beau-frère du directeur de la dite compagnie Wouters, qui surveille encore ici le débit de ses cargaisons, à l'effet de savoir aussi son sentiment sur la question, si et quel débit on peut en espérer en Amérique.

Il m'a dit que le fabriquant Fitz est connu de sa maison, mais que ses toiles et coutils sont trop légères et trop peu serrées pour ce pays.

On peut en effet se convaincre par l'échantillon ci-joint n° 1 que les plumes le perceroient et que le duvet pénétreroit; je ne puis, quant à cet article, que me référer très-humblement au mémoire coté *B* que j'ai présenté au gouvernement par ma relation du 22 Septembre 1784, pour nos coutils de Turnhout qui l'emportent sur tous ceux que d'autres nations versent dans ce commerce; mais ces coutils tels qu'ils sont peuvent servir, et sont assez de débit ici à l'usage des sacs pour bleds, semences de lin etc.

Wouters trouva cependant, et je suis de son avis, que l'échantillon ci-joint n° 2 qui représente une toile lignée en différentes couleurs et autres dans ce goût, pourroient maintenant avoir un certain débit en Amérique; il m'a dit de plus qu'il a envoyé à Trieste des échantillons qu'il s'est procuré à

Philadelphie de pareilles toiles et coutils qui y sont parvenus de l'étranger et qui ont pris faveur, de sorte que le fabriquant de Moravie Fitz, seroit à même de connoitre par la voie du directeur de la compagnie de Trieste, le point auquel il doit porter les objets de sa manufacture qu'il enverroit ici.

Il est vrai qu'il borne sa demande à ce que je lui désigne, pour autant que je ne voudrois pas me charger moi-même de ce débit, des marchands Américains qui débitent de ces articles.

Je passe sous silence l'honnêteté de sa confiance, mais j'ai cru devoir m'étendre un peu, ultra petita pour son bien-être et celui de cette fabrique nationale par ma réponse au dit Anton Carl Fitz, sujet Moravien de S. M. l'Empereur, dont l'industrie et les mouvemens qu'il se donne pour déboucher les articles de sa fabrique à l'étranger, concilient le bien de l'état.

Cette lettre en langue allemande que je joins ici ouverte, en soumettant sa teneur à la correction et l'approbation supérieure, ainsi que l'usage qu'il sera jugé convenir d'en faire, contient, outre ce que je viens d'observer, que la toile quadrillée bleu et blanc, convient pour des chemises de matelots, à quel effet elle doit être peu serrée par rapport à la sueur.

Qu'il pourroit arriver que le directeur de la compagnie de Trieste et autres négocians ne verroient pas de bon œil que les fabriquans fassent des envois de leurs marchandises directement, parceque les véritables prix se découvrent par là, mais c'est là justement à quoi je bute, attendu que les qualités et les moindres prix décident la préférence en pays étrangers où les François, les Anglois etc. concourrent pour ces articles.

Que les principaux négocians d'ici, qui se chargeroient du débit des articles de sa fabrique, sont: Willing, Morris & Swanwick; Bach & Shee; Hazelhurst; Mordecai Lewis; de Heyder, Veydt & Comp.; Pragers, Liebaert & Comp., et plusieurs autres.

Que l'une ou l'autre de ces maisons lui donneroit en tout cas les éclaircissemens les plus assurés et lui enverroit les échantillons les plus convenables, mais qu'il seroit à désirer qu'il put correspondre avec eux en langue Angloise, faire ses factures en livres sterling, réduire les anuages en yards d'Angleterre; qu'il trouvera un avantage réel dans ces réductions, et qu'il doit aussi observer dans la suite qu'il profiteroit sur les

remises des fonds à provenir des articles de sa fabrique 6·7 jusqu'à 8 pour cent sur Londres, moins sur Amsterdam et Hambourg.

Que s'il se décidoit à envoyer ici pour son compte une certaine quantité des articles de sa manufacture, il feroit bien de la diviser entre les dits négocians et commissionnaires dont la réputation laisse espérer toute satisfaction, quoique personne ne puisse répondre des vicissitudes du commerce.

Qu'en prenant ce parti, l'expérience lui indiqueroit ceux auxquels il devra désormais se confier par préférence.

Qu'il peut me réclamer près de ces et autres négocians Américains, et même leur faire connoître qu'ils pourroient me remettre pour la première fois la lettre qu'ils lui adresseroient avec des échantillons convenables, afin qu'ils lui parviennent avec sûreté et en droiture.

Qu'enfin je désire que ces indications puissent-être de quelque utilité à nos fabriques de Moravie, selon les vues et volontés que S. M. l'Empereur a daigné manifester auxquelles je m'attacherai toujours de me conformer, et que, s'il désiroit des notions ultérieures pour la prospérité et l'extension de ses fabriques dans ce pays, il ne doit pas m'épargner.

U. [illegible] **Ad 19 Juin 1786.**

Note.

Nouveau débouché pour nos graines et semences propres aux prairies artificielles pour jardinage, bulbes et oignons de fleurs.

J'ai vu affiché ce printems tant à New-York qu'à Philadelphie et lu dans les gazettes Américains l'avertissement suivant:

Groenwood, Voorhelm & Comp., fleuristes et marchands grainiers à Harlem en Hollande, vendent toutes sortes de graines à un prix raisonnable.

Ils vendent aussi un assortiment complet de 80 sortes des meilleures semences légumineuses, et en quantité suffisante pour un grand jardin; la nomenclature est en langue Angloise, Françoise, Allemande et Hollandoise, le tout au prix de 12 florins, argent de Hollande.

On trouve également dans ces deux villes et peut-être dans d'autres des Etats-Unis des assortimens de graines pour jardinage, des semences de Luzerne, de l'Angleterre etc. Les marchands grainiers, sujets de S. M. l'Empereur, sont bien à même de concourir pour cet objet avec ces nations dans les marchés de l'Amérique, il n'est pas si minutieux qu'il paroît; les commissionnaires Américains, qui ont de ces graines et semences de la Grande-Bretagne en magasin, en débitent beaucoup, et fût-ce que ce ne seroit qu'un article d'un millier de Louis par an, c'est trop pour négliger de vendre à l'étranger ce produit territorial.

Il ne seroit pas même difficile de l'emporter; l'avis Hollandois ne désigne pas individuellement les graines et semences qui composent l'assortiment, il laisse au consommateur les soins et les peines de se les procurer d'Europe, d'évaluer le florin d'Hollande etc.

Il me semble, sous très-humble correction, que l'industrie de nos marchands fleuristes et grainiers pourroit-être excitée là-dessus en insérant dans nos feuilles d'annonces dans nos gazettes etc. qu'on écrit d'Amérique que nos marchands fleuristes et grainiers pourroient débiter avantageusement dans les principales villes de l'Amérique septentrionale toutes sortes de graines, bulbes, oignons et semences tant de fleurs que de légumes ou de jardinage, ainsi que celle de Luzerne etc. (On en cultive beaucoup dans les environs de Bruxelles, à Mecheln, Penthy etc.); qu'il est requis à cet effet qu'ils fassent rédiger et imprimer des catalogues alphabétiques en langues Angloise et Allemande (la graine de pourpier seroit inutile pour la Pensylvanie; le pourpier y est une plante parasyte) qui contiennent leur nom, leur demeure, leurs commissionnaires dans nos ports et villes maritimes, faire des assortimens complets, des demi et des quart pour se rapprocher de toutes les classes, des facultés et des besoins divers, de désigner les qualités, les quantités, quelles sont des plantes annuelles, quelles bisannuelles, et de déterminer un prix fixe par assortiment.

Que s'il se pouvoit de porter un assortiment à cent espèces différentes ou analogues au prix d'une guinée, on pourroit se promettre un très-bon succès de cette spéculation.

Que ceux qui la feroient et ne voudroient pas envoyer à leurs risques et compte direct, leurs marchandises à un

négociant ou commissionnaire Américain, pourroient du moins par le canal des négocians sujets de S. M. qui ont des maisons de commerce dans les Etats-Unis, y faire passer une certaine quantité des dits catalogues pour y être distribués et affichés, et s'arranger avec eux pour l'insertion d'un avertissement dans les gazettes de l'Amérique.

Z. Ad 19 Juin 1786.

Monseigneur!

J'ai l'honneur de porter à la connoissance de V. E. que le navire Impérial Le Comte de Belgioioso, commandé par le capitaine Bauer, est heureusement arrivé le 5 de ce mois de la Chine à New-York.

Il fit voile de Canton le 23 de Janvier.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 9 Juin 1786.

Beelen an Belgioioso.

Fortsetzung der Verhandlungen über die dem Congresse zu ertheilende Vollmacht. — Das österreichische Schiff ‚Le comte de Brigido'. — Finanzielle Lage Beelen's.

Philadelphia 12. September 1786.

Monseigneur!

Il est survenu depuis mes dernières relations qu'au moment où l'on s'attendoit à l'émanation du décret pour l'établissement de l'impôt fédéral, le congrès, en discutant entre autres actes la teneur de celui de l'état de New-York à cet égard, jugea par pluralité qu'il ne pouvoit pas être envisagé comme une accession.

De là résultoit, Monseigneur, ou que l'état de New-York devroit se prêter sur le même pied, que les autres états y ont procédé, ou que les autres états renonçassent à la clause qu'ils ont apposée à leur consentement, savoir, que leur consentement n'aura lieu que pour autant que les autres états accèdent; c'est à peu près ce qui se passe en Brabant pour les subsides.

Le parti que vient de prendre le congrès donne à présumer, qu'il désespère d'induire ceux de New-York à résilier aux conditions qui vinculent sa prétendue accession, puisqu'il a envoyé des députés de son corps à l'essemblée générale de la Pensylvanie pour vraisemblablement atteindre ce but, et parvenir par son exemple et la pluralité à ce qu'il n'a pas pu obtenir de l'unanimité; il est bien probable, ou plutôt on peut dire, qu'elle est traversée par des gens qui n'ont pas concouru à l'indépendance; ils entrevoyent à quel point tous les effets de la perception de cet impôt l'affermiront.

Ces députés se firent annoncer hier à cette assemblée qui résolut de les admettre aujourd'hui, mais à portes closes, ceux de l'état du Jersey ne prirent pas en pareil cas (dont j'ai fait rapport à V. E. de New-York) cette précaution; quoiqu'il en soit et toute sage qu'elle est, j'espère de savoir demain ce qui s'y sera passé.

Cet incident va différer pour quelque tems la conclusion de cette affaire; elle tient de plus maintenant par son second point de vue aux délibérations du comité, composé de membres et citoyens presque tous négocians, que les assemblées générales des états respectifs ont dénommé et chargé de se rendre à Annapolis pour aviser sur l'ensemble du commerce tant intérieur qu'extérieur des Etats-Unis hic opus, hic labor, de concilier le bien-être des finances de chacun des treize états à celui de la confédération comme puissance. Quoique j'aye constamment un œil attentif sur tout ce qui se passe, je le fixerai bien particulièrement sur cet objet, pour me mettre à même de porter ultérieurement à la connoissance de V. E. les suites de cette grande affaire à bien d'égards décisive.

On croit encore ici que le paquebot Anglois du mois de Mars parti de New-York en Avril a fait naufrage.

Le supercargue de la compagnie de Trieste me témoigna avant-hier son inquiétude sur le retour du navire Impérial, Le comte de Brigido, capitaine Collins; il a des informations qu'il fut aperçu à la hauteur de Malaga entièrement démâté et perdu de vue.

Je prens la respectueuse liberté de présenter avec cette relation, l'aperçu des comptes pour ma sustentation, et de mes déboursés pour le service de notre auguste maître, jusqu'au premier Août dernier. Le résultat m'oblige à implorer de vos

bontés, Monseigneur, un nouveau secours, en même tems que la grâce d'être soustrait à la gêne de cette tenue et reddition de compter de ménage; j'abandonne avec la plus juste confiance à la pénétration de V. E. le plus ou moins d'un appointement fixe de 700 guinées, loyer de maison compris, dans laquelle doit se trouver des places convenables pour chancellerie et réception.

Les détails et calculs de pareils comptes exigent bien du tems, tandis que, le ménageant en avare, je n'en ai pas assez pour satisfaire à tout ce que je sens que je dois faire, et qu'il est essentiel que j'ajoute à mon travail.

Telles généreuses, encourageantes et pleines de bontés que soient les approbations réitérées et gracieuses par lesquelles vous m'avez consolé, Monseigneur, je veux les mériter de plus en plus. L'honneur et l'espoir d'être plus utile que je pouvois l'être dans ma position aux Pays-Bas, m'ont porté dans ces régions lointaines; les circonstances politiques de ce pays, les vicissitudes de son commerce dont il n'étoit pas de l'humanité de prévoir les tourbillons qui l'ont si singulièrement agité, ont contre-carré et arrêté bien des vues que j'avois en partant pour faire prendre dans cette partie au globe un essor brillant à nos manufactures et fabriques et à notre commerce; mais le chaos se développe, tout se dispose à esseoir des fondemens solides d'un grand empire; ma relation prochaine déjà mentalement ébauchée pourra en faire apercevoir de plus en plus la probabilité, si pas en persuader, ainsi que le parti que les sujets de l'empereur tant de ces états et provinces Belges que de Ses royaumes, empires et états au-delà du Rhin, pourront en tirer.

Il ne m'échappe pas, Monseigneur, et la candeur que je professe m'engage à mettre moi-même en avant, qu'en m'attribuant un appointement fixe et déterminé, la caisse souveraine pourroit peut-être éventuellement être lésée ensuite des normes édictées par l'Empereur pour le sort de ceux qui, ayant eu le bonheur de le servir, n'en seroient plus à même par infirmités; trente-quatre années de service, un peu affecté de goutte, rhumatisme, ou sciatique, une retraite forcée par l'impuissance naturelle pour un travail ultérieur au-delà de quarante ans, que j'espère cependant bien de porter à ce point et au-delà si possible, m'adjugeroient un sort dans la langueur

du reste de mes jours, que mes gages actuels ne légitiméroient qu'en partie; mais qu'il me soit permis de vous exposer, Monseigneur, que je suis bien éloigné de pareilles vues. Dans l'un comme dans l'autre cas je m'abandonne et je souscris aux effets de la clémence et de la bénignité souveraine que sa justice détermineroit en pareil cas pour la sustentation d'un de ses plus anciens serviteurs aux Pays-Bas, en considération des services tant ordinaires qu'extraordinaires que j'aurai alors tâché de rendre à Sa monarchie dans les deux parties du globe; l'auguste et grand monarque a d'ailleurs réservé ceux-ci par les mêmes normes à sa détermination suprême.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A. Ad 12 Septembre 1786.

De l'impôt fédéral et d'un comité de commerce qui va s'assembler à Annapolis.

P. S.

C'est contre toute attente que l'impôt fédéral qui étoit sur le point d'être édicté dès le mois de Mai dernier, ne l'est pas encore.

Le congrès a décidé que l'acte de consentement de l'état de New-York ne pouvoit pas être considéré comme une accession, vu les restrictions qui le vinculèrent; il seroit superflu de détailler tout ce qui s'est écrit là-dessus: ce sont des volumes.

Le dernier état de chose est que le congrès a, par sa résolution ci-jointe du 11 du mois d'Août dernier, résolu qu'un comité confèreroit avec l'état de Pensylvanie pour mettre ultérieurement sous ses yeux la situation embarrassante des finances publiques, et lui recommander en conséquence de résilier à la clause insérée dans son acte d'accession pour l'établissement de l'impôt fédéral, qui en suspend l'effet comme condition sine qua non, jusqu'à ce que les autres états y auront consenti, d'autoriser en conséquence les Etats-Unis assemblés en congrès, de donner lieu à cet impôt le plus tôt que possible.[109]

Cette réquisition du congrès aux Pensylvaniens donne à présumer qu'il voudroit parvenir à son but par la pluralité, lui paroissant difficile de l'atteindre par l'unanimité absolue.

Le congrès résolut en même tems, comme il appert de la susdite pièce, de faire la même insinuation à l'état de New-York; ces deux états s'en occupent sérieusement.

S'ils se prêtent au désir du congrès, qui est effectivement, selon moi, celui du bien général des 13 Etats-Unis en Amérique, l'impôt fédéral aura bientôt lieu, et il affectera sans doute le commerce des nations, avec lesquelles le congrès n'a pas fait un traité d'amitié et de commerce.

J'ignore à quel point nous en sommes là-dessus, depuis que V. E. a daigné me faire connoître qu'on s'en occupe, mais qu'il faut un certain tems, pour parvenir à la conclusion ratifiée.

Je ne puis, Monseigneur, que faire les vœux qu'élèvent la soumission d'un sujet et le citoyen pour cette conclusion.

L'état actuel languissant de notre commerce avec les Etats-Unis n'est sans doute pas propre à les provoquer, mais les causes de cette langueur diminuent chaque jour.

J'avoue qu'il est possible, il n'est cependant pas probable, qu'elles peuvent accroître encore; la nature a sa routine et ses droits; la position des Etats-Unis, leur fertilité presque sans bornes pour tant de productions de première nécessité et autres, du superflu desquelles ils peuvent alimenter et fournir les autres parties du globe, leur adjugent un essor qu'ils ont momentanément peine à franchir; peut-on douter qu'ils ne le franchiront pas?

Dans cet état de choses, j'entrevois, sans me faire illusion, une vaste et très-grande puissance, dont l'amitié et les liaisons d'un commerce réciproque seront insensiblement d'un grand avantage aux sujets de notre Auguste Monarque. C'est ce que les mémoires et notes individuelles, successivement joints à mes diverses relations, établissent et démontrent, j'espère, avec évidence.

Les échecs sensibles qu'en général le commerce et la navigation des Etats-Unis a essuyés depuis quelque tems, ont déterminé la plupart des états à dénommer des négocians qui s'assembleront et formeront un comité à Annapolis pour prendre cet objet intéressant en considération. Les commissaires de la

Pensylvanie, N. Armstrong et Clymer, sont sur leur départ pour y joindre ceux des autres états; le but est qu'il puisse résulter de leurs délibérations une marche et des principes uniformes, et autant permanents que possible dans les respectifs états à cet égard, tant pour le commere et la navigation exterieure qu'intérieure.[110]

Il n'est pas douteux que les sujets des états et puissances avec lesquels le congrès a fait un traité d'amitié et de commerce, seront favorisés pour l'admission de leurs marchandises et denrées et dans la fixation du plus ou moins de droits auxquels elles seront désormais assujettis, tant à l'entrée que dans l'intérieur des Etats-Unis, en passant d'un état à l'autre.

Ce que la maison Anversoise de de Heyder, Veydt & Comp. vient d'éprouver là-dessus, prouve combien il importe qu'une loi générale vienne au secours du commerce; elle fit une vente d'une partie de ses marchandises Européennes à concurrence de £ 12.000, reçut le quart comptant et convient de termes pour le surplus. L'acheteur fit passer le tout à New-York et y fit faillite.

Les marchandises furent en partie recouvertes, mais ne pouvant pas repasser en Pensylvanie, je dis à Philadelphie où la maison de de Heyder etc. est établie, sans acquitter des droits considérables de sortie à l'état de New-York, il a fallu les y mettre en commission, au grand préjudice de cette maison. Si l'acheteur les avoit fait passer dans l'état du Jersey, il n'y auroit eu ni droits d'entrée, ni de sortie à acquitter. C'est à la disparité de ces lois, à leurs effets qui sont destructifs du bien être des Américains confédérés mêmes, qu'on se propose aussi de remédier, mais cela ne sera pas bien facile.

Tout ce qu'en tout cas je conçois pouvoir faire dans les circonstances où nous versons encore, c'est d'être attentif, et de me porter à toutes les démarches possibles, fût-ce à celle de me rendre à Annapolis, pour que toutefois nous ne soyons pas confondus avec les nations qui ne sont pas, comme nous, en activité d'un traité.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

B. Ad 12 Septembre 1786.

P. S.

Fixation des titres pour les monnoyes dans les Etats-Unis d'Amérique. [111]

N. Borrel obtint de l'état de Massachusetts la faculté de monnoyer des espèces d'argent et de cuivre selon sa soumission de n'y employer que l'argent et le cuivre qui seroit exploité dans les Etats-Unis d'Amérique.

L'état de New-York s'y étoit porté pour celle de cuivre seulement.

L'état du Jersey autorisa une société par son édit du premier Juin de cette année à monnoyer du cuivre pour cet état à concurrence de £ 10.000, et à raison de quinze pièces de cuivre pur du poids de 6 as ou penni weight, et 6 grains, aux marques et légendes que prescriroient les cours suprêmes ou l'une d'elles, sauf à se conformer en tout tems à telle évaluation que les Etats-Unis, assemblés en congrès, pourroient édicter à cet égard, le tout à charge de payer pour reconnoissance le dixième à l'état.

La loi décernoit une amende de £ 12 à charge de ceux qui sans autorisation feroient des monnoyes de cuivre dans l'état du Jersey.

Ces dispositions réveillèrent celles que les Etats-Unis en congrès s'étoient déjà proposé de faire pour les monnoyes, ainsi que le vice-président de cet auguste corps me l'avait confié au mois d'Avril dernier, lorsqu'étant à New-York, je mis dans une de mes conversations avec lui cette matière indirectement sur le tapis, pour parvenir à lui insinuer qu'ils pourroient se procurer livré au port de Trieste libre de tous droits quelconques, le cuivre tout arrondi et préparé, cordonné ou pas, detelle qualité, poids et dimension que le congrès pourroit le désirer.

Il en prit note et me parut autant surpris que satisfait de l'observation que je lui fis que les Etats-Unis avoient payé et continuoient à payer une somme considérable à la Grande-Bretagne de ce chef, attendu que je m'étois convaincu par le poids que les 90 pièces de cuivre, dites copper, d'Angleterre qui s'échangeoient pour un dollar de valeur, £ 0·7·6 ne pesoient

que 28 onces, d'où résultoit qu'en évaluant le cuivre à £ 0·2·6, les Etats-Unis payoient par dollar (je ne m'arrêtai pas aux fractions) près de trois shillings à l'Angleterre à titre de Régal ou frais de monnoyage.

Ce fut enfin le 8 d'Août dernier que les Etats-Unis assemblés en congrès déclarèrent par leur résolution de ce jour, que le titre de l'or et de l'argent pour les monnoyes des états sera de onze parties de fin et une partie d'aloi, que la monnoye des Etats-Unis étant, ensuite de la résolution du congrès, du 6 Juillet 1785, le dollar, il devra contenir pour y être coursable en argent fin, $375^{64}/_{100}$ grains, que les autres monnoyes pour correspondre en titre avec ces divisions, seront en raison décimale des formes et manières, savoir:

Mills:	La moindre des monnoyes, mille seront en égalité avec le dollar fédéral, ou monnoye unie	0·001
Cents:	La plus haute monnoye de cuivre; cent seront en égalité avec le dollar fédéral	0·010
Dimes:	La moindre monnoye d'argent sera en égalité avec le dollar.	
Le dollar:	La plus haute monnoye d'argent . . .	1·000

Qu'entre le dollar et la moindre monnoye de cuivre, conforme à la résolution du congrès du 6 Juillet 1785, il y aura trois coins d'argent et un de cuivre.

Que les coins d'argent seront comme s'ensuit:

L'un contiendra cent quatre-vingt sept grains et quatre-vingt deux centièmes d'un grain d'argent fin à nommer demi dollar.

L'autre contiendra soixante quinze grains et cent vingt huit millièmes d'un grain d'argent fin à nommer double Dime.

Et le troisième contiendra trente sept grains et cinq cent soixante quatre millièmes d'un grain d'argent fin à nommer Dime.

Que les deux coins de cuivre seront l'un en égalité avec la centième partie d'un dollar fédéral à nommer un cent, et l'autre partie en égalité avec la deux centième partie d'un dollar, à nommer un demi cent.

Que deux livres et un quart avoir du poids en cuivre constitueront un cent de la monnoye de cuivre dite un cent.

Qu'il y aura deux coins pour l'or, l'un qui contiendra deux cent quarante six grains et deux cent et soixante huit millièmes d'un grain d'or fin, en égalité avec dix dollars à l'empreinte de l'aigle Américain, et dont la dénomination sera un aigle.

L'autre contiendra cent vingt trois grains et cent trente quatre millièmes d'un grain d'or fin, égal à cinq dollars, et sera dénommé un demi aigle.

Que le prix d'une livre poids de Troye d'argent non monnoyé, sera pour onze parties de fin et une partie d'aloi neuf dollars, neuf dimes, et deux cents.

Et pour l'or d'onze parties de fin et d'une partie d'aloi, deux cent neuf dollars, sept dimes et sept cents.

Reste à voir quand le congrès procédera à exécuter cette résolution solemnelle, elle devra nécessairement en entraîner encore d'autres sur la même matière, tels conséquents que paroissent être les principes qu'il a adoptés, quoiqu'il semble qu'elle laisse à deviner combien de millièmes parties un grain d'or et d'argent fin doit contenir, pour que les monnoyes qui en seront fabriquées, correspondent dans le fait avec toute la précision du calculateur.

J'ai déduit par le mémoire coté *A* que j'ai présenté très-humblement à V. E. par ma relation du 10. Septembre 1785 tout ce dont mes foibles lumières pouvoient informer selon les états d'alors du cours des monnoyes, et du prix des matières d'or et d'argent dans les Etats-Unis; je résumerai ce pénible et tédieux travail avec le même zèle, dès qu'il me reviendra que l'édit du congrès que je relate ici, sera sur le point d'avoir lieu, afin de ne rien laisser à désirer, du moins autant qu'il est en moi, sur un objet si essentiel dans les opérations de commerce avec ce pays, et exciter peut-être les spéculations de nos négocians relativement à l'or et l'argent comme matière.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

C. Ad 12 Septembre 1786.

Concernant une lettre de la comtesse de Benjowsky, et celle du gouverneur et président de Pensylvanie, Franklin, au Baron de Beelen-Bertholff.

Note.

J'ai reçu de Baltimore en Maryland la lettre ci-jointe, signée comtesse de Benyowsky; son ton, son style, sa perfection dans la langue Françoise, l'orthographe annoncent une femme de condition, ou du moins qui a reçu de l'éducation; je crus d'autant plus devoir l'accueillir qu'elle se dit Hongroise.

Sa demande se réduisit d'ailleurs à ce qu'elle puisse faire passer à Vienne par mon canal, des lettres à sa famille, et en obtenir de même les réponses.

Un désir si naturel dans le vaste éloignement et les circonstances où se trouve cette dame, sujette de l'Empereur, la considération de la haute clémence et du cœur plein de bontés de notre auguste maître, m'engagèrent à lui répondre que je me chargerois de la réception et de l'envoi de ses lettres. Elle vint à Philadelphie le 13 de ce mois et s'adressa d'abord à S. E. le gouverneur et président de Pensylvanie, le docteur Franklin; il lui remit la lettre ci-contre entièrement écrite de sa main en langue Angloise qu'il m'adressa.

Philadelphie, August 14, 1786.

Sir!

Madame la comtesse de Benyowski, whom I knew at Paris, being desirous of conversing with you on her affairs, has requested of me a line of introduction to you, to whom she has not the honour of being known. I give it with pleasure, esteeming the lady as a person of excellent caracter and great merit; and I hope you will excuse the freedom. With great respect I am, Sir, your most obedient servant

B. Franklin.

Madame de Benyowsky étant munie de cette lettre, me fit dire qu'elle étoit en ville et désiroit de me parler; je lui

fis demander jour et heure, et j'eus avec elle un premier entretien de deux heures.

Elle me dit qu'étant née sujette de S. M. l'Empereur, ainsi que son époux, offrant de m'en faire conster, elle croyoit pouvoir placer sa confiance en moi pour exposer, que sa grossesse l'empêcha de s'embarquer avec le comte de Benyowsky qui retourna de Baltimore à Madagascar en 1785; qu'elle est munie des documens qui prouvent ses services dans les armées Impériales, ses malheurs en Russie, ses voyages en Chine, au Japon, à l'isle de Formose, aux isles de France et de Bourbon, à l'isle de Madagascar, d'où il seroit passé en France; que feue S. M. Très-Chrétienne l'auroit chargé de retourner à Madagascar pour établir des liaisons de commerce et d'amitié avec les natifs, qu'il s'y seroit porté, et que pendant les cinq années de séjour qu'il y fit, il seroit parvenu à s'attirer la confiance des habitans d'une grande partie de cette isle; que les employés du roi aux isles de France et de Bourbon, auroient ensuite insinué au ministère que la conduite du comte de Benyowsky donnoit à soupçonner qu'il a pour but de tourner à son profit, à sa gloire particulière et personnelle le succès de ses démarches envers les natifs de l'isle, dont il avoit pris possession pour et au nom du Roi Très-Chretien; que cela auroit donné lieu à l'envoi des commissaires François à Madagascar pour examiner la conduite du comte, et dans tous les cas, recevoir de concert avec la soumission réitérée des natifs au Roi de France; que s'étant mis en devoir d'y procéder, les habitans ne voulurent rien ajouter à ce à quoi le comte de Benyowsky les avoit déjà porté, et ne dissimulèrent pas du tout leur attachement à sa personne; que les commissaires du Roi auroient imputé ce refus au dit comte, sur quoi, du gré des natifs, mais à charge de se reproduire, il auroit fait voile de Madagascar sur l'Orient pour se justifier en cour.

Que la mort du Roi ayant entraîné en France un changement dans le ministère, le comte n'y trouva plus le même appui, et ne put parvenir à faire percer la vérité jusqu'au trône; que dans ces circonstances, il prit le parti de former une société pour des établissemens à Madagascar, qui résolut d'envoyer, sous la direction de Mr. de Benyowsky, du port de Baltimore en Maryland, des cargaisons convenables comme aussi des artistes et gens de métier; qu'en conséquence la

dame Benyowsky arriva de France à Baltimore avec son époux et ses deux enfans passé 18 mois; que le premier transport eut lieu il y a environ un an, et qu'elle s'étoit proposée de rejoindre le comte à Madagascar par l'occasion du second navire et transport; que dans cet état de choses, elle vient d'apprendre que le capitaine qui commandoit le navire, à bord duquel son époux s'étoit embarqué, auroit informé que Mr. de Benyowsky seroit bien arrivé à Madagascar, qu'il y auroit mis pied à terre avec plusieurs de ses gens, que peu de tems ensuite on auroit entendu quelques coups de canon et de mousqueterie, que n'ayant plus vu reparoître au navire ni le comte, ni aucun de ceux qui ont mis pied à terre avec lui, le capitaine et autres de l'équipage ont présumé qu'ils ont tous été massacrés par les natifs, et qu'il a fait voile sur l'isle de France, où la cargaison et le navire auroient été vendus ad opus jus habentium.

La dame Benyowska me dit que c'est tout ce qu'elle a appris de son époux, et même par voie indirecte depuis son départ de Baltimore, mais qu'on a fait l'observation, que le tiraillement des natifs peut avoir été autant un témoignage de joie sur le retour du comte de Benyowsky dans l'isle qu'un massacre; que le parti que prit le capitaine de faire voile sur l'isle de France, d'y vendre cargaison et navire, donne lieu à différens soupçons, d'autant plus fondés que le capitaine n'a pas reparu jusqu'ici à Baltimore.[112]

La dame Benyowska ajouta, que pendant ces événemens elle fit une succession en Hongrie que le fisc auroit fait adjuger à la couronne en suite des avis par les feuilles publiques qu'elle, son époux et ses enfans auroient été tués à Madagascar, ce qui lui a fait prendre la résolution de passer en Europe par la première occasion qui s'en présentera, pourvu qu'elle puisse se procurer environ soixante guinées qu'exigeroit son trajet; elle demanda si je voudrois lui faire cette avance.

Je lui répondis que prenant toute la part possible à son infortune, je ne le pouvois pas dans la position où je me trouve d'avoir été envoyé par S. M. l'Empereur en Amérique, quoique sans caractère public, avec des ordres et des restrictions qui s'opposent à la bonne volonté que je pourrois d'ailleurs avoir.

Elle ne put contenir ses larmes et me demanda si, du moins, je ne voudrois pas insinuer à l'un ou l'autre négociant

de cette place que je suis persuadé de la vérité de ce qu'elle venoit de m'exposer. Il survint que pendant notre conversation on lui annonça le négociant Pragers, un des associés et directeurs de la maison de Liebaert, Baes, Derdeyn & Comp. d'Ostende à Philadelphie, qu'elle ne reçut cependant pas; je lui dis que connoissant ce Pragers, je m'entretiendrois avec lui sur cet objet, je le fis d'une façon qui à tout événement ne me compromet en rien. J'ignore, mais je ne pense pas que Pragers s'y sera prêté. La dame de Benyowsky retourna le lendemain à Baltimore, où elle m'a dit qu'elle restera jusqu'à ce qu'elle reçoive des argens de l'Europe, si elle ne parvient pas à se procurer ici les soixante guinées dont il s'agit.

Le motif de cette note dérive de l'esprit et de la lettre de mes instructions, elles m'ordonnent de seconder en tout les sujets de S. M.; je conçois que c'est par des conseils et des démarches convenables, mais l'éducation de cette dame l'a contenu à me témoigner son ressentiment de mon refus; je me suis bien aperçu qu'elle ne s'y attendoit pas; telle que soit mon excuse, elle s'en plaindra, s'il est vrai, comme elle me l'a dit, que le comte, son époux a été gracieusement distingué par S. M. l'Empereur en plus d'une occasion, qu'il est Magnat de Hongrie, et que l'un et l'autre sont très-connus de S. E. le vice-chancelier de cour et d'état.

D. Ad 12 Septembre 1786.

Circonstances favorables aux intéressés dans la réclamation du Brigantin Impérial, den Eersten.

P. S.

Par le P. S. à ma relation du 25 Février 1786, je suis entré dans tous les détails de l'affaire qui concerne la prise du Brigantin den Eersten, faite le 17 Juillet 1781 par une frégate des Américains unis, et de la réclamation qui en a été faite ainsi que de sa cargaison, mais vainement jusqu'ici par la maison de commerce d'Ostende sous la firme de Liebaert, Baes, Derdeyn & Comp.

J'ai maintenant à y ajouter, que le congrès a, par sa résolution du 27 Juin 1786 et ci-jointe, autorisé la révision de

pareilles causes, à quel effet les juges commenceront à siéger à New-York le premier lundi de Novembre prochain.[113]

Je sais que la maison de Pragers, Liebaert & Comp. de Philadelphie en a informé cette même maison établie à Ostende, mais il se pourroit que d'autres sujets de S. M. verseroient dans le même cas, et que le gouvernement jugeroit convenir de faire publier aux Pays-Bas cette résolution du congrès; ce motif m'engage à la porter à la connoissance de V. E.

Je crois devoir L'informer au surplus que, quoique cette résolution du congrès est à tous égards générale, et qu'elle enveloppe toutes les nations et particuliers qui pourroient verser dans des mêmes circonstances, le ministre plénipotentiaire des Etats Généraux des Provinces Unies aux Pays-Bas, près des Etats-Unis d'Amérique, van Berckel, jugea convenir de remettre ensuite une note au ministre des affaires étrangères, tendant à la révision d'une pareille cause, dans laquelle des sujets Hollandois avoient succombé par décret de la cour d'amirauté de la Caroline du Sud, relative à la prise du Sloop Chester, faite de même par les Américains.[114]

Le congrès décréta là-dessus la teneur de la pièce également ci-jointe qui, autant que je le conçois, laisse le suppliant Hollandois dans les mêmes termes que tous autres, sauf peut être à lui donner le tapis en premier par égard pour Mr. van Berckel.

Quoiqu'il en soit, V. E. sait mieux que personne, puisque tant des sujets de l'Empereur, qui ont eu à réclamer à Londres sous son ministère en cette cour, sont redevables à ses soins du succès de leurs instances, combien l'interposition d'un ministre accrédité est utile aux sujets du monarque ou de l'état qu'il représente.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

E. **Ad 12 Septembre 1786.**

Note.

Isle Danoise et port franc de Ste-Croix.

Edit somptuaire pour les négres et gens colorés qui l'habitent.

L'édit publie le 26 Mai dernier, à opérer dès le 26 Novembre prochain 1786, dans l'isle et port franc de Ste-Croix

au nom et de la part du Roi de Danemarc, ci-joint par extrait traduit en François, indique que le luxe des diamans, galons d'or et d'argent, les soieries, broderies, indiennes, cambrais, gazes, mousseline, toiles fines, dentelles, souliers, faux cheveux etc., étoient jusques à là communs parmi les nègres ou gens colorés, comme le dit cette ordonnance, et par conséquent d'un bon débit dans cette isle.

On y voit quels articles le gouvernement Danois y a substitué et par conséquent ceux qui y seront encore d'un débit général pour tous les hommes et toutes les classes des habitans à Ste-Croix; le luxe des blancs n'est d'ailleurs pas restreint, et la loi n'interdit point tous objets de luxe aux nègres libres, pas même aux esclaves; elle permit à ceux-ci qui sont employés dans les maisons de négocians de s'orner journalièrement de boucles d'oreilles d'or et de laiton uni, bagues de même, colliers, bracelettes de corail ou fausses grenades, de perles artificielles, de toiles de lin et de coton fines pour mouchoir, tablier, bas de fil, boucles d'argent, d'étain de pinsbeck, de nanquin, rubans de soie étroits.

Aux esclaves domestiques, il est permis de porter la livrée de leur maître et ses habits supportés.

Les nègres ou gens colorés qui sont libres pourront au surplus faire usage pour habillemens et ornemens de toiles, indiennes, cotons, rubans de soie, de manufacture Danoise, porter des croix d'or unies ou autre pareils ornemens de col, de tête ou de poitrine, mais pas de valeur au-delà de dix pièces de huit, des tabliers de cambrai et mousseline commune, des mouchoirs pour ceindre la tête, des manchettes, boucles d'argent unies, et une montre d'argent.

Les officiers et sergeans de la milice, composée des nègres libres, pourront continuer à porter l'uniforme d'usage tant qu'ils seront en service; hors de là, ils se conformeront au présent édit.

Les transgresseurs seront punis outre la confiscation des habillemens et ornemens contraires à la loi; ils seront conduits dans les rues de Ste-Croix, les hommes en manteau à l'Espagnole, les femmes en capes de folles, fustigation pour récidive.

Cette ordonnance édicte enfin une police pour tous les nègres et gens colorés de l'isle, elle a paru pouvoir donner lieu et guider la spéculation de nos négocians.

G.

Note.

Port le carénage dans l'isle Suédoise de St-Bartholomée.

Il peut ne pas être indifférent à nos navigateurs d'être informés que les progrès rapides que la cour de Suède a fait en peu de tems dans l'isle St-Bartholomée, sont portés au point que le port de carénage est déjà dans un état à recevoir et tenir en sûreté les bâtimens de mer qui y relâcheroient dans les mois orageux.

Une administration aussi éclairée que prévoyante a fait sortir cette isle en moins d'une année et demie de l'obscurité qui la couvroit sous la domination Françoise; il n'y avoit que quatre habitations, il y en a au-delà de cent bien conditionnées; une liberté indéfinie, l'exécution des charges publiques y attira en Mars et Avril dernier une nouvelle population de 800 âmes. On y vendit le 19 Mai de cette année 80 pieds carrés de l'enceinte du terrain circonscrit pour la ville et port de carrénage 80 Joannes d'or.

K. Ad. 12 Septembre 1786.

Concernant le navire Impérial Le Comte de Belgioioso, qui relâcha de la Chine à New-York.

Note.

Je n'ai pas reçu réponse du capitaine Bauer qui commandait le navire Impérial Le Comte de Belgioioso, à ma lettre du 12 Juin dernier, dont j'ai joint la copie sub litt. *Z* à ma relation du 19 du même mois; je ne sais pas si je dois le regretter. Il s'est répandu et de bouche et par écrit et dans les feuilles publiques, des imputations de fraude si aggravantes que j'aurais été exposé à me compromettre, si les circonstances eussent amené son recours à mon interposition.[115]

Je ne joins ici que d'une de ces publications qui met à même d'en juger. J'espère qu'il sera heureusement arrivé à Ostende vers où j'appris l'avant-veille de son départ de New-York qu'il se préposait de faire voile.

Si j'en avais été informé plus tôt, cette occasion m'eut été propice pour faire passer par ce canal une relation au gou-

vernement, surtout dans un moment où celles sur l'Europe sont si rares.

Il pourroit, ce me semble, ne pas être indifférent au service de S. M. de faire connoître aux capitaines de navires qui feront désormais voile de nos ports à pavillon Impérial, pour l'un ou l'autre de ceux des Etats-Unis d'Amérique, qu'ils feront chose agréable à la cour, en m'informant par la voie de la poste de leur arrivée, et assez en tems de leur départ pour l'Europe, pour que je puisse profiter de leur occasion si le cas échoit.

Le prix des thés est baissé de beaucoup depuis six semaines à New-York; on l'attribue aux quantités de cette denrée, qui y sont restées de la cargaison de ce navire.

A new and approved method of smuggling as lately practised with great facility and success.

Buy up a large stout ship, no matter what built (Dutch excepted), freigth her with guisang or hard dollars (the last is best), man her with hands from all the European maritime nations, such as French, English, Dutch, Portugeuse, Spaniards and some Germans. Thus equipped, send her off to Canton, or any other convenient port in the East Indies. (NB. she must have several capitains, so that she may pass for an English in an English port, a French ship in a French port, and so on), when she arrives at the Indias, let the cargo be disposed of to the best advantage, and purchase another, consisting of theas, nankeens, and a few outlandish birds; stur home (I mean to America or Europe) with all convenient speed.

Note, America will be the best market and fittest for the purpose, for the Americans have neither laws nor power to punish smugglers — mark that.

Now suppose the ship arrived on the coast of America; to be sure you will be very anxious for her safety; but never fear; cheer up your spirits with a glass of old Madeira and stur boldly for any of the large seaports, such as Boston, New-York, Philadelphia or Charleston, when you arrive, say that you put in for provisions; if that wont to, say that you come in to repair; and that you have bound for . . . for . . . let

me see; that you are bound for, the lord knows where very well; now you are going on with the repairs of the ship, although she has not occasion for 3^{d} worth; she lies out in the middle of the stream with her masts struck, crouds of people will go an bord, you give out that you are going to another port, and that you do not intend to break bulk; this will make people very anxious to purchase your articles, for it is very evident that tea out of an East-India ship, is ten times as good as out of a merchant 's store. Every thing then, favouring your design, you may dispose of your entire cargo in the manner following to wit (NB. you need not be afraid of being detected) send a number of the ships hands on shore, let them make acquaintance with people in the city, hint now and then that they have 20 or 30 pieces of Nankeens that they brought over as aventure, or a small chest of excellent tea, that was purchased for a friend, but that they must be disposed of very privately etc. etc. these hints will raise peoples curiosity, and you can gratify their vanity by giving them your goods at a very high price; and thas you may sell your entire cargo.

L. Ad 12 Septembre 1786.

P. S.

Probabilité d'un traité d'amitié et de commerce entre l'Espagne, le Portugal et les Américains Unis.

Une lettre d'un homme en place à New-York à une personne de ma connoissance à Philadelphie annonce que le traité d'amitié et de commerce avec la cour de Portugal et les Etats-Unis d'Amérique assemblés en congrès, est sur le point d'être ratifié, la gazette de cette ville a confirmé cette assertion.[116]

Elle contient de plus qu'on négocie sérieusement un pareil traité avec la cour d'Espagne, que Sa Majesté Catholique demande que la navigation du Mississippi lui soit garantie pour un certain tems, qu'en échange les ports de la vieille Espagne seront ouverts aux Américains, qu'ils seront traités comme les nations les plus favorisées relativement aux douanes, qu'ils pourront mettre en vente le tabac Américain à la Nouvelle Orléans, et qu'ils jouiront de la libre exportation des espèces monnoyées en Espagne.[117]

Je me réserve à m'étendre là-dessus lorsqu'il me reviendra avec plus de certitude que cette grande nouvelle pour les Américains Unis est réelle.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

M. Ad 12 Septembre 1786.

Note.

L'isle Espagnole la Trinité déclarée port franc.

On a donné ici en publiant l'arrêt de Sa Majesté Catholique, par lequel ce monarque déclare que l'isle de la Trinité sera désormais un port franc, les détails suivans:

Que cette isle contiendroit 318 lieues carrées, qu'elle n'éprouva jamais des ouragans remarquables, que le climat en est sain; que les pluies y sont abondantes dès la mi-Juin à la fin d'Octobre, et que les sécheresses pendant le surplus de l'année n'y entraînent aucun inconvénient, parcequ'il y a quantité de ruisseaux; que les tremblemens de terre y sont plus fréquens que dangereux; que dans l'intérieur il y a quatre groupes de montagnes qui, s'unissant à quelques autres, occupent le tiers du territoire, dont le surplus est susceptible des plus riches productions tant café que cacao; que le port a 20 miles de largeur et 30 de profondeur, et que les navires y sont en sûreté pendant presque toute l'année.

Q.

Etats de dépense.

Mémoire.

Les six états ci-joints contiennent les dépenses et déboursés ultérieurs que j'ai faites en Amérique depuis le premier Août 1784 jusques au dernier Juillet 1786.

Les articles y indiqués pour ma subsistance ne montent pas à la somme de six cent guinées, taux auquel je l'ai arbitré en satisfaisant aux ordres du gouvernement du 23 Avril 1784 par le mémoire joint sub litt. *Q* à ma très-humble relation du 12 Août de la même année.

Je n'ai cependant pas fourni avec six cent guinées par an à toutes les dépenses de mon ménage et de ma famille, ses besoins ont accru avec l'âge.

J'y fournissois en Europe avec le produit des emplois que j'avois l'honneur de desservir; je les desservois par un travail qui n'est pas à comparer avec celui auquel je dois me livrer, et auquel je me livre d'autant plus volontiers que je le crois plus utile.

Dès qu'il me fut insinué que je serois envoyé par S. M. en Amérique, je fis des dépenses et fortes pour moi en habillemens, j'y employai près de 5000 florins; je n'y ai fourni ainsi qu'aux dépenses que j'ai faites au-delà de celles que les états ci-joints contiennent pour le soutien et l'éducation de ma famille, que par le produit de la vente de quelques-uns de mes biens fonds aux Pays-Bas.

J'ai lieu d'espérer qu'une dépense de 600 guinées pour ma subsistance, non compris le loyer de maison, d'écurie et remise, en Amérique, a été trouvée raisonnable.

Dans cet état des choses, daigneroit-on me pardonner la liberté respectueuse que je prens d'implorer en toute soumission des grâces et bontés de S. M., le traitement fixe de 700 guinées par an pour ma subsistance, loyers de maison, d'écurie et remise compris, à prendre cours du jour de mon arrivée en Amérique.

Oserois-je de plus faire ici cette observation que la reddition de comptes d'un ménage absorbe beaucoup de tems par le détail et les écritures qu'exigent les moyens qui y conduisent, et que, s'il étoit jugé qu'il en coûteroit 20 ou 25 guinées de plus à S. M. l'Empereur, en me soustrayant à cette gêne, je serois toutefois mis dans le cas d'employer ce tems au service de notre Auguste Maître et pour le bien de Ses sujets, et peut-être pas assez maladroit, pour ne pas donner par là l'indemnité la plus complète.[118]

Beelen an Belgioioso.

Philadelphia, 24. November 1786.

Ueber die dem Congresse zu gewährende Vollmacht.

Monseigneur! Il parvint ici à Philadelphie avant-hier 22 de ce mois une déclaration du Congrès, datée du 23 Oc-

tobre, qui donne l'état des choses jusques alors tel que le congrès l'interpréte concernant l'impot fédéral.[119]

L'importance de l'objet que le proëme du rapport y contenu manifeste, et l'ensemble de cette déclaration inopinée m'engagent à saisir l'occasion du navire la Harmonie capitaine Willet, dont le départ vient d'être affiché sur Londres au jour de demain 25 du courant, pour la faire passer à V. E. avec toute accélération que je puis y apporter.

Et comme par tout ce qu'Elle a daigné me dire et m'ordonner là dessus, Elle a jugé cette affaire majeure et intéressante, je crois devoir mettre sous Ses yeux et sous très-humble correction la traduction que j'ai faite de cette pièce selon que j'en ai compris l'esprit, et la lettre et quelques observations y relatives; son contenu fait d'autant plus de rumeur qu'il était inattendu; c'est du moins l'effet des principes qu'elle annonce et des conséquences qu'on y établit.

Traduction.

Par les Etats-Unis assemblés en congrès le 23 Octobre 1786.

Le comité composé de Messieurs Pinckney, Smith et Henry, auxquels a été remis l'acte de la législation de l'état de Georgie passé ensuite de la résolution du congrès du 30 Avril 1784 relativement au commerce et a l'objet de la recommandation y insérée, fit rapport:

Qu'il appert par la dernière résolution que les Etats-Unis assemblés en congrès ont recommandé aux législations de tous les états de l'autoriser pour un terme de quinze années à prohiber l'importation de tous effets, denrées et marchandises dans les Etats-Unis, ou d'être exportés hors de l'un des Etats-Unis par des navires appartenans ou étant navigués par des sujets d'une puissance avec laquelle les Etats-Unis n'auront pas fait un traité de commerce.

Qu'ils ont donc recommandé aux législations des dits états d'autoriser les Etats-Unis, assemblés en congrès, pour un terme de 15 années à empêcher les sujets d'un état étranger quelconque, Royaume ou Empire, à moins qu'un traité les y autorise, d'importer dans les Etats-Unis quelques effets, denrées ou marchandises qui ne seraient pas le produit ou manufacturés dans la domination du souverain dont ils seraient

sujets, à condition que tous actes des Etats-Unis, qui résulteront de la susdite autorisation, soient agréés par neuf états.

Le comité, ayant examiné soigneusement les actes passés par les différens états ensuite de cette recommandation, trouve que l'état de Delaware a passé un acte entièrement conforme à la recommandation du congrès; que les actes des états du Massachusetts, de Rhode-Island, New-York, Nouvelle-Jersey, Virginie et Georgie sont conformes à la dite recommandation, mais vinculés dans leurs effets jusqu'à ce que les autres états auront accordé des pouvoirs pareils et aussi étendus; que les états de Connecticut, de Pensylvanie, de Maryland ont passé des lois, qui se prêtent à la dite résolution, mais qu'ils ont fixé l'époque à laquelle les pouvoirs, qu'ils transmettent, commenceront à avoir lieu et n'ont pas fixé cette époque au tems auquel le congrès commencerait à en faire usage, le comité conçoit qu'ils l'ont entendu ainsi; que la Caroline du Sud a par son acte du 11 Mars 1786 transmis aux Etats-Unis assemblés en congrès le pouvoir de régler le commerce des Etats-Unis avec les Antilles, et tout autre commerce extérieur et étranger des dits états pour le terme de 15 ans à dater du jour de la passation du dit acte; que la Nouvelle Hampshire a par son acte du 23 Juin 1785 transmis aux Etats-Unis assemblés en congrès le plein pouvoir de régler le commerce pendant 15 ans par des restrictions ou droits des douanes, sauf à suspendre l'effet de cette autorisation jusqu'à ce que tous les autres états auront fait de même; que la Caroline du Nord a par son acte du 2 Juin 1784 autorisé ses délégués à agréer et ratifier un ou plusieurs articles, par lequel le congrès seroit autorisé à défendre l'importation de toutes marchandises étrangères par tout autre navire que ceux appartenant à des sujets des Etats-Unis, comme cela pourroit être agréé par le congrès, lequel consentement seroit considéré comme faisant partie des articles de la confédération et union perpétuelle, lorsque tous les états l'auront également donné.

Le comité dit que de cette analyse des actes qui ont été passés par les différens états en conséquence de la susdite recommandation il appert, que quoique pour égaliser la permanence ou époques des pouvoirs, il seroit nécessaire que les états de Connecticut, Pensylvanie, Maryland et de la Caroline du Sud extenderoient leurs actes à la concession, que l'autori-

sation y transmise pris cours au tems que le congrès commenceroit à en faire usage.

Il est cependant que les pouvoirs que ces états ont donnés, (ainsi que les pouvoirs qu'ont donnés les états de Massachusetts, de Rhode-Island, New-York, Nouvelle Jersey, Delaware, Virginie et Georgie), sont d'une autre manière si conformes à la recommandation, que si les résolutions des états de la Nouvelle Hampshire et de la Caroline du Nord étoient conformes à la pressante recommandation du congrès du 3 Mars dernier, on pourroit immédiatement faire opérer les pouvoirs qui y sont demandés.

Le comité est, ce non obstant, de sentiment que les actes des états de la Nouvelle Hampshire et de la Caroline du Nord ne manifestent un éloignement à accorder les pouvoirs nécessaires pour cet objet que par une appréhension de prendre des mesures différentes de celles des autres états.

C'est pourquoi le comité est d'avis qu'il n'est pas nécessaire de leur faire un détail de la situation du commerce qui languit sous les gênes les plus ruineuses chez l'étranger, ni des avantages, qui doivent provenir de l'exercice convenable et usité des pouvoirs à transmettre, qui peuvent le protéger et le supporter par le canal du corps qui seul peut les exercer avec utilité, modération et efficacité. — Sur quoi

Résolu: Qu'il est de nouveau sérieusement recommandé aux législations des états de la Nouvelle Hampshire et de la Caroline du Nord, de résumer leurs actes à leur prochaine session, et de les passer en conformité des résolutions du 30 Avril 1784, de façon à ce que de leur part les Etats-Unis assemblés en congrès puissent exercer les pouvoirs y donnés aussi tôt que possible.

Résolu: Que, vu la convenance qu'il y ait une égalité dans l'extension et la durée des pouvoirs en vertu desquels les Etats-Unis assemblés en congrès agiraient en suite de la recommandation susmentionnée, il est recommandé aux législations de Connecticut, Pensylvanie, Maryland et de la Caroline du Sud de déterminer la durée des pouvoirs qui y sont contenus à un terme de 15 années, à dater du jour, auquel le congrès commencera à en faire usage,

était signé:

Charles Thomson Secrétaire m. p.

Il n'est pas facile de concevoir comment dans l'état où les choses étaient peu de jours avant cette déclaration, l'on s'est porté à adopter que les actes d'accession des états de Massachusetts et de New-York sont conformes à la recommandation du congrès, comment il a assimilé l'accession de la Pensylvanie à celles du Connecticut, du Maryland et de la Caroline du Süd.

Quoi qu'il en soit, il paraît résulter avec évidence de cette déclaration, que le congrès se propose de passer outre, dès que les accessions de la Nouvelle Hampshire et de la Caroline du Nord lui parviendront, qu'il a de plus résolu de s'y porter telles que puissent en être les conséquences internes, auxquelles il se peut qu'il soit plus au même de faire face qu'il est vulgairement connu.

Je conçois de là et de ce qui m'est revenu des dispositions ou déférence de ces deux petits états aux désirs du congrès, que cette affaire, tant agitée, est enfin peu éloignée d'être consommée.

C'est ce qui paraît d'autant plus, en faisant attention à la teneur de la deuxième résolution du congrès, qui établit virtuellement qu'il seroit plus convenable qu'essentiel, que les quatre états y dénommés fixassent un terme de 15 années pour la durée de la perception à faire par le congrès de l'impôt dont il s'agit.

Mais cet impôt va accabler, si pas anéantir le commerce, ou du moins rendre tout précaire celui des nations, avec lesquelles le congrès n'a pas encore fait un traité.

Il est cependant que les navires Triestins, Le Capricieux, La Philadelphie, Le Comte de Brigido ont amené dans la nouvelle République et y ont placé avantageusement des riches cargaisons en plus grande partie de nos produits et de notre industrie nationale; j'en consignerai les détails par mon prochain rapport, qui est ébauché et qui partira d'ici pour l'Europe, tems et vent servant, avant l'interruption de la navigation par les glaces, si nos santés — celle de l'official Gourland est très-altérée dans ce moment — et la mienne peuvent s'y prêter.

Je ne risque rien d'assurer que les armateurs du navire Le Comte de Brigido, la plupart sujets des provinces Belges de S. M. l'Empereur, ont fait de très-bonnes affaires dans

leurs spéculations et commerce avec la nouvelle République; ils feront insensiblement des meilleures; l'expérience les guide maintenant, les instructions qu'on leur a données, les observations qu'on leur a faites, les éclairent.

Les verreries et gobleteries Anglaises sont décidément exclues par celle de la Bohême dans l'Amérique septentrionale, et ailleurs par cette voie ainsi que plusieurs autres articles que la Grande Bretagne versoit ci-devant dans ce commerce à l'exclusion de toute autre nation.

Le Brigido est sur son retour de son troisième voyage; il va passer de Philadelphie avec du tabac pour Marseille et de là avec des sucres bruts sur Trieste pour nos raffineries.

Huit ou neuf cargaisons sont arrivées d'Ostende dans les ports des Etats-Unis, depuis que j'y suis: The Ceres Capitaine Bray, vient d'arriver d'Ostende à Norfolk en Virginie.

Si les sujets des Provinces Belges de l'Empereur n'ont pas eu jusqu'ici autant de succès que ceux de S. M. au delà du Rhin, je suis à même de leur démontrer qu'ils doivent se l'imputer en bonne partie; les pertes que quelques-uns d'entre eux peuvent avoir faites, ne sont en tout cas pas de consideration; le tems approche, qu'ils sauront participer au bénéfice, que nos voisins savent recueillir du commerce suivi qu'ils font avec l'Amérique Septentrionale; il existe et ils le recueillent sur une infinité d'objets de nos produits nationaux, puisqu'il est de fait que plusieurs ont donné 25, 30 et 40 pour cent, telles qu'aient été les versatilités d'un nouveau et vaste débouché dans ce grand état naissant.

Un autre bénéfice doit sans doute nous revenir et intéresse les Américains mêmes, du chef des réexportations vers ici par notre port franc d'Ostende qui, comme V. E. l'a observé, est le débouché naturel du commerce de Liège, de la Suisse, d'une partie de l'Allemagne.

C'est aussi ce que j'ai exposé au président du congrès, au ministre des finances et autres présens peu après mon arrivée en Amérique, je l'ai répété et le remémorerai étant à New-York aux président et membres actuels du congrès, au ministre des affaires étrangères etc. en tems, lieu et occasion y propices, je mettrai en parallèle toute la condescendance et les facilités que la navigation Américaine a constamment éprouvée dans

les ports de l'Empereur, nommément à Ostende, quoique nous n'étions pas en traité.

Ne sachant pas, Monseigneur, à quoi nous en sommes maintenant à cet égard, je ne puis que continuer d'adhérer aux ordres consignés dans sa dernière dépêche du 18 Octobre 1785, et me rendre en conséquence dans cette urgente circonstance, telle que soit la rudesse de la saison, encore une fois près du congrès à New-York, y séjourner selon les circonstances et faire passer de là successivement à V. E. avec plus de certitude et accélération ce qu'il pourroit écheoir de porter à la connaissance supérieure, même directement si besoin.

J'y aurois des conversations particulières avec des membres du congrès, je n'en aurois qu'avec présence des précautions qu'Elle m'a suggérés, mais il est bien douteux, si l'on ne fera pas des difficultés à nos navires, à prétexte qu'il n'y auroit pas de traité de commerce dès que le congrès aura edicté la perception de l'impôt; l'argument que nous sommes de notoriété du congrès même en activité d'un traité est, je crois, le plus fort qui donne quelque espoir à surséance.

Les démarches qu'Elle m'a ordonné de faire en cas de difficulté, seront certainement faites avec ponctualité, zèle et activité.

Je ne puis cependant pas prévoir, si et quel succès auront les représentations que je pourrois faire sous le titre de conseiller de commerce.

Je m'y suis porté, Monseigneur, ainsi que j'en ai fait mon très-humble rapport à V. E., lorsque l'état de la Caroline paraissoit vouloir se porter à edicter une loi qui, sans nous avoir pour but, auroit grevé notre commerce parcequ'elle nous auroit enveloppé avec les nations qui comme nous n'étoient pas encore en traité; un de nos navires étoit alors dans le port de Charleston.

Le Secrétaire d'état pour les affaires étrangères ne me tint pas dans cette occasion la promesse, qu'il me fit, de me communiquer la réponse du congrès au mémoire que j'avais remis en mains propres à ce ministre, peut-être parceque la loi projetée par l'état de la Caroline n'eut pas lieu.

Il est que les égards dont je jouis partout, sont toujours aussi satisfaisans qu'on puisse le désirer dans ma position.

Je La supplie très-humblement de me mettre aux pieds de Leurs Altesses Royales.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Beelen an Belgioioso.

Philadelphia, 22. December 1786.

Fortsetzung der Verhandlungen. — Das kommende Jahr 1787. — Gourland. — Unterbreitung der Beilagen.

Monseigneur!

L'issue de l'affaire de l'impôt fédéral qui, lors de ma très-humble relation du 12 Septembre dernier, paroissoit tenir à la résolution des députés des Etats-Unis qui s'assemblèrent, mais vainement, à Annapolis, ainsi que je le porte plus étenduement à la connoissance de V. E. par le P. S. ci-joint sub litt. *M*, est encore aux termes consignés dans ma relation du 24 Novembre dernier; on a cependant ici un préavis que le général Sullivan, gouverneur de l'état de la Nouvelle Hampshire, se dispose à employer à l'ouverture de l'assemblée de la cour générale indiquée au 30 de ce mois, tous les moyens possibles pour qu'elle accède aux vues et demandes du congrès.

Cet état y déférant, il ne s'agiroit plus que de l'accession de l'état de la Caroline du Nord, selon le système du congrès, pour consommer cette affaire tant et si longtems agitée; elle tient et suspend une partie du commerce étranger de la République, en même tems qu'elle inquiète la plus grande et la plus saine partie de ses habitans.

C'est ce qui a déjà déterminé le plus grand nombre des Etats-Unis à envoyer pendant le cours du mois de Mai prochain, les personnes les plus instruites et quelques-unes des plus qualifiées à Philadelphie, tant pour convenir définitivement sur ce qui concerne la généralité du commerce, que pour délibérer si et quels redressemens ou modifications il pourroit convenir de faire à l'acte primitif de confédération.

L'année prochaine sera par là, Monseigneur, l'une des plus intéressantes pour les habitans des Etats-Unis, d'autant plus qu'il s'agit de commettre, étendre et réunir ultérieurement ou de restreindre, si pas innover relativement au pouvoir

suprême et confédéral; il est généralement répandu que le général Washington sera nommé le premier député de l'état de Virginie, et assez vraisemblable qu'il présidera à cette prochaine assemblée; V. E. peut être assurée que la plupart des Etats-Unis ont adopté le principe de favoriser le commerce des nations qui sont en traité avec la Nouvelle République.

Non-seulement différens actes que j'ai joints à mes relations précédentes sur le fait des douanes, mais aussi ceux qui sont maintenant soumis à la considération du public de la part de plusieurs et des principaux des Etats-Unis, ne laissent plus de doute là-dessus.

J'ai l'honneur de soumettre, sous très-humble correction, à l'approbation de V. E. les différens mémoires indiqués dans l'inventaire y joint.

Oserois-je vous supplier, Monseigneur, de ne pas désapprouver la respectueuse liberté que je prens de me référer à ma représentation consignée dans ma lettre du 12 Septembre dernier, relativement à ma subsistance.

L'official Gourland ayant été constamment dans l'impossibilité de vivre ici convenablement avec le gage qui lui est attribué, je suis dans la persuasion, d'après ce que V. E. a daigné me dire sur son sort, et d'après ce qu'ensuite de vos ordres, Monseigneur, j'ai très-humblement représenté à V. E. sur l'insuffisance absolue de cent guinées pour sa subsistance annuelle dans ce pays, que le payement de cinquante guinées une fois en sus de ses appointemens de cent guinées par an, ne sera pas trouvé déplacé.

V. E. peut être persuadée que je ne m'y suis prêté qu'après conviction du plus extrême besoin, et seulement lorsqu'il m'a consté que les ressources que son épouse avoit emportées d'Europe avec elle en Amérique pour, à tout événement inopiné, suppléer toutefois au déficient, étoient entièrement épuisées.

Ce payement indispensable, les déboursés, voyages, frais de bureau joints à ce que requiert ma subsistance et la convenance de ne pas me trouver absolument dépourvu d'argent, me forcent de faire avec confiance une traite de trois cent guinées sur la maison de Veuve de Nettine & fils; j'espère des bontés ultérieures de V. E., et je L'en supplie en toute soumission de daigner donner Ses ordres pour qu'il soit fait

honneur à cette traite dont je rendrai, comme j'espère l'avoir fait jusqu'ici, un compte tout satisfaisant au gouvernement.

Je La supplie de me mettre aux pieds de Leurs Altesses Royales.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

B. Ad 22 Décembre 1786.

P. S.

Arrivée à New-York du Sieur Phineas Bond, présomptivement en qualité de consul de l'Angleterre dans cinq des Etats-Unis, et commissaire pour les affaires du commerce des Anglois dans la nouvelle République.

Les feuilles publiques d'ici informèrent passé quelque tems que de roi et la Grande-Bretagne auroit nommé le Sieur Phineas Bond, Ecuyer, ci-devant habitant de Philadelphie, son consul dans les états de New-York, de la Nouvelle Jersey, de Pensylvanie, Delaware et Maryland, et son commissaire pour les affaires du commerce dans les Etats-Unis d'Amérique.

Y ajoutant peu de foi, je n'en fis pas mention par ma dernière relation.

Mais il est présentement que le dit Phineas Bond, qui arriva le mois dernier par le paquebot de Falmouth à New-York, est encore annoncé avec ces qualités dans les feuilles publiques. S'il en est effectivement revêtu, comme on n'en doute pas ici, il reste à voir s'il demandera au congrès d'être reconnu en qualité de commissaire et aux assemblées générales des dits états de l'être comme consul, tant à l'effet de jouir des droits et prérogatives attachés au consulat, que pour se mettre à même d'en exercer efficacement tous les devoirs.[120]

La teneur de la déclaration des Etats-Unis assemblés en congrès, que j'ai portée à la connoissance de V. E. par la pièce annexée sub litt. *Z* à ma relation du 25 Février 1786, par laquelle ils ont condescendu et pour les motifs y repris à recevoir et reconnoître Monsieur de Temple comme consul général de la Grande-Bretagne, ne laisse du moins pas présumer qu'ils s'y prêteront tant qu'il n'y aura pas un traité de commerce entre la cour de Londres et la nouvelle République; peut-on

croire d'un autre côté que cette cour se seroit exposée à être compromise?

Les ports des autres Etats-Unis ne sont pas moins fréquentés que ceux des états ci-dénommés par la navigation Angloise; ceux de Boston, de Rhode-Island, Nouvelle Hampshire, qui n'y sont pas compris, sont si éloignés de Savannah et de ceux des deux Carolines qu'il seroit conséquent de dénommer encore plusieurs autres consuls, tout au moins deux, puisqu'il semble que la cour de Londres a résolu de soustraire des fonctions qu'Elle a confiées à Monsieur de Temple sous le titre de consul général, celles qui incombent à des consuls et toutes autres relatives au commerce.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

C. Ad 22 Décembre 1786.

P. S.

Troisième voyage du navire Triestin à pavillon Impérial, Le comte de Brigido, de Trieste à Philadelphie. Les cargaisons, et quelques observations y relatives.

Le 6 Octobre arriva dans ce port le navire Triestin Le comte de Brigido, événement d'autant plus agréable qu'il me tira et le supercargue Wouters de l'inquiétude que j'ai manifestée à V. E. par la lettre qui accompagna ma très-humble relation du 20 Septembre.

Malgré tout ce que cet excellent navire et bon voilier essuya de désastreux dans cette dernière et troisième traversée de Trieste ici en deux ans, il n'y eut rien endommagé de sa cargaison; il est remis en bon état et fera voile dans quelques semaines de Philadelphie sur Trieste.

Le gros de la cargaison qu'il amena présentement et qui est consignée comme les précédentes à la maison de Bach & Shee, a consisté dans une très-forte quantité de verreries et gobleterie, entre autres des bouteilles à tabac dont j'ai suggéré l'envoi, vins rouge et blanc, figues de Smyrne, raisins, prunes, draps de laine, serges gaufrées et autres, savon, jupes piquées, vinaigre de vin etc.

Il reste encore dans ce magasin, sur lequel je jette de tems en tems un coup d'œil en apparence indifférent quant au détail, en prétextant d'y passer d'hasard, quelques articles de notre commerce de Trieste, qui ont été fournis par les cargaisons précédentes à celle-ci, savoir: Argent vif, eau de vie, bas de castor, de fil et de coton, cinabre d'antimoine, corinthes, coutellerie, cotons mouchetés, coutils, épingles, éponges, essence de romarin, esprit de vin, éventails, fils d'archal, gants de diverses sortes, juppes piquées, liqueurs, lustres de cristal, miroirs, mercure sublimé, mouchoirs de toile et de coton, pendules de table, poèles de fer battu, siamoises, jeans, comblets, moruns, grisettes, souliers de femme, soufre, tartre rafiné, thériaque, tapis, toiles de Bohème et de Silésie de 3—4, 7—8, et d'une yard de largeur. Diapers ditto, toiles à voiles, vestes piquées sur soie, violons.

C'est en s'arrêtant aux dernières cargaisons qu'on peut reconnaître quels sont les objets qui ont donné le meilleur compte à la société Triestine.

Je ne puis pas, je crois, exiger du supercargue ni des commissionnaires sans indiscrétion qu'ils me les développent en détail; telle que soit l'honnêteté de leurs procédés à mon égard, dont je ne puis que me louer, il est naturel qu'ils appréhendent que je pourrois en faire un usage qui établiroit une concurrence nuisible à leurs principaux; c'en est assez pour les vues supérieures, qu'il n'est plus douteux, généralement parlant, que les marchés de l'Amérique sont avantageux à notre commerce de Trieste, puisqu'une cargaison a suivi de fait plus subitement l'autre qu'on pouvoit s'y attendre, l'activité des négocians a surmonté, étant excité par l'appas du gain autant qu'il étoit humainemet possible, les empêchemens physiques.

Il est vrai qu'ils ont envoyé en Amérique des articles qu'il a fallu renvoyer, il l'est de même que quelques objets de notre industrie qu'ils ont cru pouvoir placer avantageusement dans ce pays, peuvent y être fournis à meilleur compte quelques-uns même de meilleure qualité par d'autres nations; il faut à ces égards passer condamnation et ne pas s'obstiner à se faire illusion, cela ne se laisse pas forcer.

L'expérience qu'acquiert le supercargue sur le lieu le guide sans pouvoir s'égarer dans ce qu'il doit suggérer à ses

principaux, qui fort sagement l'ont fait séjourner ici à cet effet, et à ce que je crois avec un plein succès; il a fait sous mes yeux différens voyages, des démarches infinies et des observations qui ont exigé quelque tems, mais dont le résultat asseoit un débouché solide et assuré de nos denrées et manufactures nationales vers ces contrées, on ne parvient que par degrés à discerner celles qui conviennent le mieux. Cette connoissance une fois acquise, comme nous y touchons de près, laisse bien du chemin à faire aux nations qui voudroient nous supplanter pour quelques objets.

Je crois pouvoir défier à l'Angleterre de l'emporter sur nos verreries et gobleterie de Bohème. Les bénéfices que font et que continueront de faire sur cet article nos négocians de Trieste, compenseront, je crois bien largement, les pertes qu'ils peuvent avoir eues sur quelques articles d'essai, ou qu'ils ont fait ajouter aux cargaisons par opinion privée et à la hâte pour les compléter en vue de ne pas se préjudicier par le séjour oisif de l'équipage dans le port; l'empire, dis-je, que prendront sans aucun doute, et qu'ont déjà pris les vitres de Bohème sur celles de Bristol et sur celles des verreries, que des autres nations versent dans l'Amérique septentrionale et même ailleurs par cette voie, objet à tant d'égard important pour la Bohème, m'ont engagé à mettre sous les yeux de V. E. par la note jointe sub litt. *F* à cette très-humble relation quelques observations essentielles là-dessus; elles résultent de l'expérience qu'en a faite celui qui me les a subministrées, et je les confirme après les avoir vérifiées par moi-même.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

D. Ad 22 Décembre 1786.

Défense d'admettre dans les isles et Antilles Françaises en Amérique, tel navire que ce soit à moins que le capitaine ne soit muni d'un passeport du consul du Roi Très-Chrétien résidant dans le lieu du départ.

Note.

J'ai été de sentiment par mes relations précédentes que plusieurs circonstances peuvent faire entrevoir la nécessité d'un long séjour d'un de nos navires qui seroit arrivé dans l'un ou

l'autre des ports des Etats-Unis et qu'en pareil cas il pourroit être convenable, soit intermédiairement à la vente de ses marchandises et la rentrée des déniers, ou jusqu'à ce que d'autres empêchemens soient dissipés, qu'il fasse utilement un voyage dans l'intérieur ou à l'une ou l'autre des Antilles sous pavillon Américain.

Le cas eut déjà lieu avec un de nos navires, venu d'Ostende à Philadelphie, il peut se reproduire.

Je conçois de là qu'il convient que nos négocians soient informés pour leur direction, que les vice-consul général et consuls de France qui résident dans différens des Etats-Unis ont fait publier et avertir par notice, que les administrateurs des isles de France ont reçu des ordres de refuser l'admission des navires étrangers qui se présenteront et qui n'auront pas un passeport du consul, vice-consul ou agent de S. M. Très-Chrétienne dans le port du départ.

Cette déclaration qui assujetit la navigation Américaine aux isles Françoises et toute autre sans distinction, aux frais qui en résultent pour les honoraires du passeport, fut précédée d'un avertissement dans les feuilles publiques qui contenoit, que les marchands des isles Françoises ont depuis la paix confié à plusieurs capitaines, qui y navigeoient sous pavillon des Etats-Unis, et donné à crédit des marchandises des isles convenables pour les marchés de ce continent, mais que plusieurs d'entre eux n'ont pas rempli leurs engagemens, et que d'autres auroient donné des assignations de payement, auxquelles il n'auroit pas été fait honneur; que pour prévenir cette fraude nuisible au commerce des deux nations et à la confiance réciproque que les négocians sont souvent obligés d'avoir, on venoit d'apprendre que les gouverneurs des isles Françoises avoient reçu des ordres de ne plus admettre désormais le pavillon Américain dans les ports qui leur sont confiés, fût-ce même que la cargaison consisteroit en objets dont l'introduction est permise à moins; qu'outre les papiers de mer d'usage et en bon ordre, les capitaines soient aussi munis d'un passeport du consul ou vice-consul François, résidant dans l'état d'où le navire seroit, afin qu'on puisse par cet expédient discerner ceux qui méritent confiance.

Le républicain n'est cependant pas persuadé qu'un passeport d'un consul peut faire l'effet d'une lettre de crédit.

Il croit entrevoir que cette disposition ne fera qu'accroître de quelque chose les émolumens des consuls de France et trouve assez particulier d'être obligé de s'adresser chez lui à un consul d'une nation avec laquelle la sienne est en traité; il trouve enfin que le motif de la loi disparoît en faisant attention qu'aucun marchand des isles Françoises en outre n'est pas obligé de délivrer ou confier ses marchandises à crédit, et que lorsqu'il s'y porte, que c'est pour gagner plus par le crédit auquel ses combinaisons l'engagent.

Quoi qu'il en soit, il doit se conformer dans l'occasion, et elle est très-fréquente, à cette déclaration de la France, dont les consuls et vice-consuls expédient de fait les passeports dont il s'agit, excepté dans le Connecticut où, conformément à la déclaration qui a été publiée au nom du gouverneur de cet état le 6 Novembre, Philippe Dejean qui réside à Middletown, est dénommé agent de la navigation françoise; il y est dit de plus, qu'en général ses fonctions sont de délivrer des passeports aux capitaines des navires Américains qui feront voile pour les isles Françaises et de rendre à la navigation Française tous les services qui dépendront de lui.

Les Américains Unis ayant fréquenté depuis la paix les ports de S. M. l'Empereur sans être assujettis à pareille ni autre charge et obligation pour y aborder, je crois pouvoir faire usage de l'observation, lorsque cela se pourra convenablement et sans affectation.

F. Ad 22 Décembre 1786.

Verrerie blanche de Bohême. Verrerie verte des provinces Belges.

Note.

Les différens essais qu'on a fait en versant dans les marchés des Etats-Unis d'Amérique des verres à vitres de Bohême ont pleinement convaincu, que dans l'état actuel des choses, relativement à cet important article, nous ne pouvons pas seulement concourir avec la verrerie Angloise en prix et qualité, mais aussi malgré le préjugé qui milite pour tout ce qui vient des fabriques Angloises exclure leurs verres à vitres de ce commerce.

Il est requis à cet effet que les verriers de Bohême se conforment aux usages d'ici, qu'ils veuillent s'y porter selon les directions et les indications que des nationaux sujets de S. M. l'Empereur leur ont déjà données d'ici, s'y porter, dis-je, avec la plus stricte adhérence pour recueillir à coup sûr les fruits d'un grand et nouveau débouché.

Il seroit à souhaiter qu'aux conseils et indications particulières put se joindre une inspection supérieure des verreries en Bohême et des dispositions efficaces pour que les qualités des vitres de Bohême, destinées pour le commerce de l'Amérique, soient convenables, pas mélangées de rebut, et que les prix soient autant permanens que cet article peut le comporter.

Des marchandises d'une qualité égale à celle de nos concurrens, mais un peu à meilleur compte l'emporteront toujours, lorsque des circonstances secondaires n'y porteront pas altération, comme cela est arrivé avec quelques envois de verres à vitres qui ont été faits de Bohême l'année dernière sur Philadelphie, Baltimore etc.

Il est certain que nos verres à vitres sont, à tous égards, aussi blancs et nets que celui de Londres, dit crown glass, et qu'ils sont plus parfaits que ceux de Bristol, mais il n'est pas moins vrai que le consommateur Américain y a reconnu des défauts essentiels qui préjudicient au débit et jetent un discrédit dangereux sur nos verres à vitres de Bohême.

1° Ils trouvent que les vitres de Bohême sont moins épaisses que celles d'Angleterre dans la proportion de 3 à 4; ils avouent qu'elles peuvent être à bien d'égards de même usage; qu'à d'autres les vitres Angloises se soutiennent mieux contre la grêle et les secousses de fenêtres en glissoir qui sont ici d'un usage général; fût-ce que l'objection seroit frivole, encore paroît-il de la prudence de se prêter, du moins dans le début, au goût national et à l'habitude contractée d'employer des verres à vitres plus épais.

2° Un autre défaut essentiel gît dans la coupe irrégulière de nos vitres; cela n'exige que de l'attention. On a fait de Philadelphie plusieurs demandes directement aux fabriques de Bohême, on a envoyé les dimensions convenables, on a suggéré la façon requise pour l'emballage etc., ce non-obstant, on a reçu des caisses qui, par ces défauts, ont occasionné des pertes

à ceux qui les ont fait venir, et ont notamment occasionné une surcharge à l'entrée.

N. N. a reçu cinquante caisses l'année dernière; à peine s'en est-il trouvé dix selon les dimensions prescrites, la plupart étoient d'un huitième jusqu'au quart de pouce, ou trop courtes ou trop étroites, plusieurs, l'un et l'autre, d'autres, et la plupart en coupe hors d'équerre; il y en avoit aussi qui surpassoient d'un demi pouce la mesure; ce dernier défaut ne seroit pas si conséquent, mais le colon étant habitué à placer lui même ses vitres, y rencontre plus d'inconvénient que le citadin; il n'a pas le secours d'un diamant.

Les vitres Angloises n'ont pas de défaut dans la coupe, parce qu'on fait usage dans les verreries d'une planchette qui par des encrainures assujettit la règle de façon que la vitre ne puisse faire aucun mouvement; toutes les dimensions y sont désignées pour adapter la régle en conséquence; moyennant cet instrument il n'est presque pas possible d'errer dans les dimensions, ni de tailler les vitres de travers; la société de Trieste en a reçu un d'ici pour modèle et pour guider nos verriers.

Assurés, comme le sont les Américains par une longue expérience, que les vitres de l'Angleterre qu'ils achètent en caisse sans les examiner, ont cette juste précision, qu'ils peuvent se passer du diamant, ils donnent préférence aux Anglois.

Puisque s'il trouve dans des caisses de vitres de nos fabriques, qu'on lui a vendues comme contenant la dimension demandée, des vitres ou de travers, ou trop courtes, il fait la perte qui résulte de la taille de nos fabriques, celle des pièces que donnent les vitres d'une plus grande dimension que la demande; au reste voici une direction que l'expérience réitérée et l'amour de la patrie engage à suggérer pour les vitres de Bohême convenables au commerce de l'Amérique septentrionale.

Des caisses de cent pieds doivent contenir:

300 vitres 6 sur 8. Celles-ci s'employent par les Hollandois qui sont établis dans ces états.

228 „ 7 „ 9. Sont d'un grand usage au plat pays, le débit en est fort, particulièrement dans les états au nord.

180 „ 8 „ 10. Cette dimension est de l'usage le plus ordinaire tant dans les villes, qu'au

plat pays, et en proportion de 10 sur 1 en comparaison des précédentes; si, par exemple, la coupe n'en étoit pas juste et qu'il faudroit les réduire de 7 à 9, on perdroit 48 carreaux.

145	vitres	9	sur	11.	Ces sortes de vitres ne s'employent que dans les villes pour les bâtimens somptueux, ou par des gens aisés, le débit en accroît cependant beaucoup.
120	„	10	„	12.	
93	„	11	„	14.	
75	„	12	„	16.	
57	„	14	„	18.	

Les vitres ou glaces de plus grandes dimensions peuvent être ou plus minces, pour en couvrir des estampes, mais ce n'est pas un objet de considération; il en faut cependant quelque peu dans un assortiment ou pour glaces de carrosses, mais en ce cas, du double plus épaisses et de 19 sur 25 jusqu'à 24 sur 32.

Il reste à dire quelque chose de l'emballage.

Les caisses qui sont parvenues dans ce pays par Trieste et Hambourg, qui contenoient des vitres et glaces de Bohême n'avoient pas la forme requise et renfermoient un plus grand nombre de vitres que de besoin pour ce commerce; c'est une perte pour le vendeur, on n'obtient pas plus quoiqu'il y ait plus de vitres.

Les dimensions qu'on a données en Bohême aux caisses étoient à peu près 4 pieds de longueur, 1 pied de hauteur et $5^1/_2$ pouces de largeur; ces proportions de caisses ne sont pas convenables pour le transport et ne mettent pas les vitres à l'abri de se casser aussi bien que les formes que les Anglois donnent à pareilles caisses; il semble naturel de concevoir que des vitres et glaces posées debout sont moins exposées que celles qu'on range à plat l'une sur l'autre, celles-ci ont à résister à leur propre poids.

Voici ce qui est requis à cet égard: les caisses doivent avoir $2^1/_2$ pieds (NB. pied d'Angleterre) de longueur, $11^1/_2$ pouces de largeur et $9^1/_2$ à 10 pouces de hauteur, bois d'un $^1/_2$ pouce non compris, (ces dimensions sont pour les vitres de 10 sur 8; il va sans dire qu'il faut proportionner les caisses, mais sur la proportion ci-suggérée à la grandeur des vitres ou glaces) il doit y avoir dans l'intérieur quatre séparations ou planchettes.

On observe de plus qu'en général on employe du bois blanc en Bohême pour les caisses, qu'elles doivent supporter plus de transport par axe que les vitres d'Angleterre; cela paroît exiger une double caisse sans égard à cette légère augmentation de frais; on en a reçu en doubles et en simples caisses de la Bohême à Philadelphie; il est qu'il y avoit beaucoup moins de vitres cassées dans les caisses doubles; il se pourroit qu'on épargneroit la dépense d'une double caisse en employant du bois dur, s'il y en a à portée des verreries.

Il est également essentiel d'ajouter aux envois et proportionnément à la quantité des demi caisses de cinquante pieds pour faciliter le débit surtout aux gens de la campagne.

Parmi se conformant à ce qui est si suggéré, on ne doit pas douter d'un débit exclusif des vitres et glaces de Bohême dans les Etats-Unis et ailleurs par cette voie.

Les Américains reconnoissent que nos vitres ont l'avantage d'être non-seulement plus pures, plus claires et plus blanches que celles de Bristol, mais qu'elles sont aussi plus droites de surface et, par là, moins sujettes à se casser après qu'elles ont été encadrées.

Il est aussi qu'ils les obtiennent déjà à plus bas prix que celles d'Angleterre, qui sont chargées de 2 pour cent de plus en Pensylvanie.

Le prix auquel on devroit pouvoir se procurer les vitres de la première main en Bohême, pour que le négociant Américain y trouve bon compte, seroit de dix à dix florins et demi d'Allemagne par caisse, l'une parmi l'autre, mais de 100 pieds.

Les ventes qui ont été faites de différentes parties venues de la Bohême ont, vu les défauts ci-dessus désignés, été de £ 3·10 jusqu'à £ 4·7·6 par caisse; on est d'avis qu'elles monteront à £ 4·10, si nos verriers veuillent se conformer exactement aux indications ci-consignées; cet article donneroit en ce cas 60 à 65 pour cent de bénéfice; on ne sauroit pas sans hasarder établir présentement à quoi monte le besoin annuel des verres à vitres dans les Etats-Unis, il y avoit défaut de vitres à Philadelphie trois semaines avant l'arrivée du navire Triestin Le Comte de Brigido qui en amena beaucoup; ses armateurs y auront sans doute gagné au delà de leur attente; leurs commissionnaires ont obtenu, vu cette circonstance et

malgré ces défauts £ 4·10 à £ 4·15 par caisse, mais un cas extraordinaire ne peut asseoir un commerce solide et suivi.

Un relevé des douanes respectives guideroit en quelque façon pour reconnoître la consommation dans les Etats-Unis, mais c'est ce qu'on ne peut guères obtenir tant que nous n'aurons pas fait un traité de commerce avec la nouvelle République.

Il est qu'on ne désiste pas à ériger partout des nouveaux bâtimens, je ne crois pas aller trop loin en les portant à sept cent l'une année parmi l'autre des trois que je séjourne et qui ont été érigés à Philadelphie. J'apprens qu'il en est de même dans les principales villes, et je l'ai vu à New-York et dans mes différens voyages que la construction des nouveaux édifices est extraordinaire au plat pays. C'est pour ces derniers bâtimens, pour les nouvelles fermes que nos vitres vertes auroient aussi un certain débit, en les envoyant en dimensions et encaissées comme il est dit ci-dessus, mais cette qualité sera plus du commerce des provinces Belges de l'auguste maître, que de celui de Son royaume de Bohême, vu le plus de proximité de nos verreries des Pays-Bas à Ostende que de celles de Bohême à Trieste ou Hambourg.

C'est ce qui n'est pas échappé aux Hollandois ni aux Français; ils en ont fait l'essai avec succès au point qu'une dernière partie de vitres vertes, étant parvenue ici de Nantes en tables entières, ce qui obligea le négociant qui en avoit fait la demande de les faire couper à mesures ici d'usage, il trouva ce non-obstant qu'il y auroit fait très-bon compte, si l'avarie n'avoit pas été très forte par défaut d'emballage; je pense que ce qui se peut de Nantes, se peut des Pays-Bas selon les notions que j'ai du prix des vitres vertes qui s'y fabriquent.

H. Ad 22 Décembre 1786.

P. S.

Suite de la pièce cotée *B* à ma relation du 12 Septembre 1786 et autres y réclamées, concernant la fixation des titres pour les monnoyes dans les Etats-Unis d'Amérique.

La pièce ci-annexée est une suite de celle jointe à ma relation du 12 Septembre; c'est l'ordonnance des Etats-Unis assemblés en congrès émanée le 16 Octobre dernier pour

l'établissement d'une monnoye fédérale sous la direction des employés qui y sont dénommés, auxquels la loi prescrit la conduite qu'ils auront à tenir dans l'exercice de leur charge.

Le congrès a donc enfin senti la nécessité et les bons effets d'un cours autant invariable que possible des monnoyes, abstraction faite des considérations souveraines et financières.

J'ai pris la liberté de rendre compte à V. E. par le susdit P. S. de ce à quoi je me suis porté au mois d'Avril dernier dans un entretien que j'eus à New-York avec le vice-président du congrès, pour nous procurer la livrance du cuivre tout arrondi et préparé, tel que le dicastère de nos mines de Hongrie le fait livrer à Trieste; j'attendrai avec respect et soumission les ordres et les instructions qu'il pourroit être jugé convenir de me donner là-dessus.

L'objet paroît être de quelque considération; il est édicté par cette ordonnance qu'on recevra cinq du cent en monnoye de cuivre au coin des Etats-Unis dans les payements des charges publiques, et que toute autre monnoye de cuivre étrangère ne sera plus coursable dans les Etats-Unis après le premier de Septembre 1787.

Ce dernier point intéresse ceux qui ont versé avec beaucoup de gain les monnoyes de cuivre au coin de l'Angleterre et quelques-unes, mais peu, au coin de plusieurs princes et états de l'empire Romain, dans les différens états des Américains unis.

Les Anglois se sont sans doute le plus livrés à cette spéculation, il se peut que des négocians d'Anvers ou d'autres de nos provinces s'y soient également livrés, le bénéfice étoit considérable; il importeroit en ce cas qu'ils fussent informés que cette source sera tarie le 1er de Septembre prochain.[121]

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

J. Ad 22 Décembre 1786.

Défense de l'importation des esclaves en Virginie.[122]

Note.

La défense de l'importation des esclaves dans les Etats-Unis auroit pu me paroître en quelque façon indifférente pour

notre commerce, s'il n'étoit pas de ma connoissance que parmi nos négocians Belges il y en a qui ont armé ou qui ont grande part dans des navires négriers.

N. Carpentier est, à ce que je crois, maintenant de retour aux Pays-Bas de la Havanne, où il aborda il y a près de deux ans avec une cargaison des Africains, il les y plaça avantageusement.

C'est dans les lieux où le négociant espère le meilleur débit des nègres qu'il aborde en premier; si lors de son arrivée il se rencontre qu'il a été immédiatement précédé par d'autres navires ayant même cargaison, c'est un effet ordinaire de la concurrence que les prix baissent; souvent alors on fait voile pour un autre district où on espère mieux, la Caroline, la Virginie, la Georgie, le Maryland etc. étoient en ce cas des ressources.

Ces considérations m'engagent à porter à la connoissance supérieure l'ordonnance ci-jointe, par laquelle l'introduction des esclaves sans distinction a été interdite en Octobre dernier dans l'état de Virginie sous peine de £ 1000 d'amende et avec déclaration de liberté, ipso facto pour les esclaves qu'on y auroit introduit en contravention de cette loi.

Je dirai par modération qu'on fait monter à plus de 6000 — (it is acknowledged by persons of veracity from Charlestown, South-Carolina, that twelve thousand negro-slaves have been imported from Africa into that state and Georgia within the last three years; so superior is the power of avarice to every sense of liberty and every tender feeling of humanity. But to the honor of most of their sister states, it is remarked, that affected with the sense of the evil, the legislatures have enacted laws for the suppression of this impious trafic) — le nombre de nègres qui auroient été importés d'Afrique dans la nouvelle République en Amérique depuis la conclusion de sa dernière paix avec l'Angleterre, et que ce seul objet auroit occasionné une exportation d'argent de £ 300.000, le prix d'un nègre évalué au prix moyen de £ 50, somme immense en effet pour les Etats-Unis dans leur position actuelle, et pour la balance de leur commerce avec les nations Européennes qui les ont importés.

Reste à voir, si et quel effet cette défense produira sur la culture du tabac, surtout dans les districts où l'ardeur du

soleil énerve plus facilement les blancs, n'influeroit-elle pas sur son prix.

La sagesse et la prévoyance des législateurs laisse présumer qu'ils ont entrevu que la propagation de la portion de nègres déjà existans en Virginie, pourra suppléer au déficient, et en employant des moyens qui peuvent y conduire, ils pourvoiront sans doute à réprimer la nudité complète de ces malheureux que l'avarice des propriétaires a rendue générale en Virginie, où ils subsistent au surplus d'une nourriture de bled d'Inde bouilli assaisonné de sel; peut-être s'est-on proposé de favoriser davantage les mariages des natifs ou à procurer, autant que possible, un meilleur prix des denrées de première nécessité, si tant est qu'il en résulte une baisse dans celui de la main d'œuvre.

Il semble qu'à défaut de ce le prix du tabac de Virginie doit nécessairement hausser à moins d'admettre que la population seroit tellement accrue depuis la paix dans cet état qu'elle pourroit déjà fournir des agens suffisans pour la culture d'une denrée d'une nécessité si singulière qu'est le tabac, mais c'est ce qui n'est point croyable, pas même abstraction faite de la vaste étendue de territoire propre à la culture de cette plante, dans le district qui a été circonscrit et dont on est convenu pour les limites de la Virginie.

On a supputé depuis peu sa population actuelle à environ sept cent mille âmes; c'est l'état le plus peuplé des treize qui sont unis.

Acte par lequel l'état de Virginie a défendu l'importation des esclaves.

An act to prevent the further importation of slaves into this commonwealth.

Be it enacted by the general assembly of this state, that from and after the passing of this act, no slave or slaves shall hereafter be imported into this commonwealth by sea or land; nor shall any slave or slaves so imported, be sold or brought by any person whatever.

Every person hereafter importing slaves into this commonwealth, contrary to this act, shall forfeit the sum of one thousand pounds for every slave so imported; and every person

selling or buying any such slave, or slaves, shall, in like manner, forfeit and pay the sum of five hundred pounds for every slave so sold or bought, one moiety of which forfeitures shall be to the use of the commonwealth, and the other moiety to him, or them, who shall sue for the same to be recovered by action of debt or information in any court of record.

And be it further enacted, that every slave imported into this commonwealth contrary to the true intent and meaning of this act, shall upon such importation become free.

Richmond, October 1786.

K. Ad 22 Décembre 1786.

Suite des informations présentées par mes très-humbles relations du 21 Juin 1784 sub litt. *S*, 13 Décembre, lettre à S. E., 21 Mars 1785 sub litt. *L*, 10 Septembre sub litt. *H*.

Concernant les 10 nouvelles provinces dans le territoire des Etats-Unis.[123]

Note.

C'est en suite de la résolution consignée sur cet objet dans la dépêche de S. E. le ministre plénipotentiaire du 24 Décembre 1784 que j'ai l'honneur de porter ultérieurement à la connoissance supérieure, que les arpenteurs des Etats-Unis qui ont été envoyés au printems dernier au de-là du fort Pitt sur l'Ohio, ont mesuré tant à portée de ce fleuve que d'autres adjacens, une étendue d'environ 900.000 acres de terrain qu'ils ont divisée en plusieurs districts avec démarcation et alignement des endroits les plus convenables pour sept villes.

Ils ont désisté leurs opérations et sont sur leur retour, tant par rapport à l'approche de l'hiver qu'en suite d'une lettre qui parvient au général Butler, surintendant et commissaire du congrès pour les affaires avec les Sauvages, signée des chefs de Wyandots, Abraham Kulu et Morray, par laquelle ils demandent qu'il soit sursis à tout arpentage jusqu'à ce qu'ils lui fassent parvenir le résultat d'un conseil qu'ils ont assemblé pour délibérer sur les excès que des habitans des Etats-Unis se seroient permis dans des hameaux de la nation de Shawnees, dont ils en auroient tué dix, entre autres quelques chefs.

Les traités ayant établi les procédés réciproques en pareils événemens, il n'est pas douteux qu'il leur sera donné de la part du congrès toute satisfaction, si le cas le requiert.

On voit de plus ici une lettre d'un particulier de mise qui accompagna cet été les arpenteurs dans ces districts, elle est datée de Little Beaver, comté de Washington sur l'Ohio et contient, que les principaux chefs des nations Sauvages sont en négociation pour un district très-éloigné de l'autre côté du Mississippi, et qu'on s'attend que tous les Sauvages qui se trouvent encore sur le territoire des Etats-Unis, tant près de l'Ohio que des rivières Siotto et Miami etc., l'évacueront bientôt.

De là résulteroit un avantage de considération pour la nouvelle République; elle pourroit alors s'attendre à obtenir un dollar de l'acre de ces terres par un plus grand nombre de concurrens des Européens, et nommément des François, qui ont donné des commissions pour en acquérir.

Cette même lettre et plusieurs autres se réunissent à confirmer ce que m'ont dit différens particuliers de cette ville qui ont été sur les lieux, les uns plus, les autres moins en avant, c'est-à-dire, 450 à 550 miles de Philadelphie, 200 à 250 miles au-delà du fort Pitt, ont côtoyé l'Ohio et ont examiné les environs du fort Muskingum, que le sol y est aussi fertile que le climat en est salubre.

Que les végétaux y sont d'une force et d'une si belle croissance qu'on y jouit de tous les délices d'une nature débordée.

Que le Sumac y est généralement de 25 à 30 pieds de hauteur; il n'est que de 9 à 10 dans un circuit de 100 à 150 miles de Philadelphie; qu'on y voit des sycomores depuis 20 jusqu'à 43 pieds de circonférence; que les chênes, les noyers dits walnuts y sont de la plus grande force; que l'arbre Papaw y porte son fruit en cinq grappes; que le ris, le coton y croissent si bien qu'un particulier qui est établi près du ruisseau de Wheeling, y a recueilli sur quatre verges de terrain cinq boisseaux de ris; que les feuilles du tabac planté chez le même particulier, acquièrent en deux semaines dix-huit pouces; qu'il en est de même en proportion de tout autre produit territorial; qu'entre autres on y recueillit de 70 à 80 boisseaux de bled d'Inde d'un arpent par une culture grossière.

Aux susdites dispositions du congrès se joignent les soins de quelques autres états à étendre la population et la mise en

valeur de terrains jusqu'aux extrémités de leur jurisdiction vers les districts qui viennent d'être arpentés.

L'état de Connecticut a, par sa résolution du deuxième mardi 10 d'Octobre dernier, nommé des commissaires pour l'arpentage, la division et la vente de la totalité de ses terres entre la Pensylvanie et l'embouchure de la rivière Cayuga, dans le lac Erie, de là par le portage jusqu'à la rivière Muskingum, puis en ligne droite jusqu'à Tuskarawas. Chaque division doit être de six mille quarrés, et l'acre ne peut pas être vendu en dessous de trois shillings. Les commissaires ont ouvert leur bureau à Hartfort le 6 de Novembre pour y recevoir les soumissions des amateurs.

L'assemblée générale de la Pensylvanie prit en considération le 30 du même mois que le fort Pitt ou Pittsburg va devenir par sa situation la deuxième ville et l'entrepôt de différentes branches du commerce de cet état, quoiqu'il n'y ait encore que 1500 habitans; que les terrains, situés vis-à-vis de l'autre côté de l'Ohio, et dont il a résolu de faire dans peu la vente publique, situation d'ailleurs des plus convenables pour une autre ville, acquerreront plus de valeur en établissant à Pittsbourg et pour son district une cour et siège de justice, à laquelle une partie du comté de Washington y adjacent, et qui contient 700 habitans taxables, seroit annexée.

L'assemblée résolut de s'y porter et délibère au surplus maintenant sur les moyens de raccourcir et d'améliorer la grande route, qui de Philadelphie conduit à Pittsbourg par Lancastre, Carlisle et Harrisbourg; j'ai été dans la première de ces villes, à 63 miles de Philadelphie; elle peut être comparée à Tirlemont; elle est située à dix miles de la rivière Susquehannah qui est navigable sur une grande étendue; la seconde et la troisième à Alost, l'une et l'autre sur la Susquehannah.

L'assemblée a de plus sous ses yeux les soumissions qui lui ont été présentées pour la construction de ponts de pierres sur les rivières Schuylkill et Canestoga, que l'on doit traverser sur cette route.

J'espère de rencontrer par ces détails de quelques moyens que les Etats-Unis employent pour leur plus grande prospérité, la volonté du gouvernement manifestée dans l'une de ses résolutions du 24 Décembre 1784, par laquelle je suis chargé d'envoyer des détails sur l'intérieur de l'Amérique sans crainte d'ennuyer.

Je conçois de là que des informations de ce genre peuvent guider à juger de la prospérité ou de la décadence d'un état avec lequel nos liaisons de commerce doivent nécessairement accroître bien au-delà, je n'en doute pas de ce que l'état actuel les représente.

Ce que j'ai pris la liberté de relater ci-dessus, peut au surplus provoquer des spéculations mercantiles et favoriser plus d'une de nos fabriques.

Il paroît que lorsque les fabriquans de maroquin tant des Pays-Bas que des états de S. M. au-delà du Rhin, seront instruits que le sumac, qui est généralement abondant dans plusieurs des Etats-Unis, même autour de Philadelphie, a dans les terrains près du fleuve d'Ohio un accroissement du quadruple plus fort qu'en Canada, d'où il leur parvient, et qu'il y a déjà dans ces lieux beaucoup d'établissemens civilisés; leur intérêt les conduira à faire, du moins par essai, des demandes de ce tan, matière indispensable et dispendieuse pour leurs fabriques, à des habitans ou négocians des Etats-Unis d'Amérique; les demandes exciteront les soins de ceux-ci, et nos fabriquans seroient ainsi des premiers à jouir du bénéfice que donnent l'activité, l'intelligence et l'industrie; peut-être en résulteroit-il, que l'obtention de cette matière à un prix beaucoup en dessous de celui d'à présent en Europe, mettroit nos fabriquans à même de faire .concourir leurs maroquins dans ce pays avec ceux que fournissent les Anglois, ce qui ne se peut pas présentement selon les informations que nous avons itérativement prises là-dessus, moi et l'official Gourland.

Il pourroit en être de même pour une sorte de garance qui y couvre des grandes espaces de terrain, et qui, quoique sauvage, est réputée peu ou point inférieure à celle qui est cultivée. Il est notoire qu'elle épuise les meilleures terres de l'Europe pour plusieurs années.

Il y a de plus dans ce canton une sorte d'épice qui, sechée, peut concourir avec les plus fines et les plus relevantes que les Hollandois versent avec tant d'utilité pour eux dans le commerce de presque toutes nations.

Le gensing convenable pour le commerce des grandes Indes, y est de même en abondance et vraisemblablement, à en juger par comparaison, bien d'autres articles pas moins

essentiels; nos draps, nos autres laineries, nos toiles, nos coutils, nos chapeaux etc. nous les donneroient en échange.

Je m'abstiendrai quant à présent, des observations auxquelles pourroient donner lieu la propriété de ces terres pour le coton, le tabac et d'autres végétaux précieux au commerce; celles-ci déduites pourront déjà paroître prématurées.

Mais le seroient-elles en considérant qu'il peut résulter de cette découverte un plus bas prix d'une matière première, telle que le sumac que nos sols et nos climats ne nous donnent pas, un outil réel pour nos fabriques de maroquin, si leur intelligence les portoit à cette traite avec plus d'activité que leurs concurrens étrangers.

Je terminerai cette note par l'information que je tiens de même d'une personne qui a été sur le lieu et fait le commerce de pelleteries avec les Sauvages jusqu'au fort Detroit, que le climat, ces sols et leur position, d'une étendue de quelques cent miles au bord du fleuve de l'Ohio entrecoupée par plusieurs rivières partiairement navigables de 200 à 300 miles, sont des plus convenables pour la propagation des bêtes à laine; qu'elles y sont plus grandes et plus elastiques que celles qu'on élève avec soin; leur laine ne seroit-elle pas plus longue, plus fine, ou enfin d'une qualité approchante de celles d'Espagne. Le cotonnier vient bien, à ce que l'on assure, dans une grande partie de ces terres; l'éducation des bêtes à laine n'y est pas comme en Europe, déviée de la nature.

Mais quel seroit l'intérêt que nous pourrions y avoir?

Le prix des laines ordinaires n'est pas encore dans les Etats-Unis, faisant attention à leur qualité, assez bas pour en faire quelque traite d'ici à l'usage de nos fabriques.

Il est d'un autre côté que les canaux et les communications, auxquelles on travaille avec ardeur pour que les productions des rives et terres adjacentes à l'Ohio puissent se déboucher vers les villes et les ports de la nouvelle République, entraîneront bientôt une baisse dans le prix des laines, en versant dans le commerce une quantité de cette denrée qui est partiairement en perte pour l'humanité dans une contrée où l'abondance de diverses pelleteries les fait négliger.

Si des laines ordinaires ou analogues à celles que donne la tonte dans nos provinces, ne nous conviennent pas, fût-ce qu'elles pourroient y être importées à si bas prix que nos

cultivateurs obtiendroient moins de nos laines nationales qui concourent à alimenter nos fabriques? Il ne reste en ce cas qu'à considérer sur cet article s'il y a effectivement un district dans les Etats-Unis, où cette précieuse matière première acquiert assez de supériorité pour concourrir avec les laines que nos fabriquans doivent nécessairement tirer de l'étranger.

Ce que j'ai relaté ci-dessus des bêtes à laine qui existent dans les terres à portée de l'Ohio, et qui produisent le cotonnier, ne vient pas d'une source assez authentique pour y faire fond; il est d'ailleurs bien douteux, si ces animaux y sont assez multipliés pour, en supposant même que la qualité des laines approcheroit de celles d'Espagne, que cela puisse déjà mériter considération; aussi n'ai-je eu que l'intention de faire apercevoir la chose et de m'acquitter du devoir de communiquer et transmettre des notions, dont il se pourroit que nous tirerons parti en son tems.

Lorsque les forts sur les frontières seront délivrés aux Américains Unis, ou lorsque les troubles et hostilités qui se manifestent de ce côté-là, viendront à cesser et qu'alors d'autres objets tels que les pelleteries et peaux, les besoins des Sauvages et des nouveaux colons qui vont en foule s'établir dans ce canton, exigeront, comme je le crois, un voyage sur le lieu, les observations locales pourront s'étendre aux laines comme sur une infinité d'autres articles de la nature du sol et du climat d'une grande contrée qui, à son tour, paroît être sur le point de subir le développement des richesses qui y sont concentrées.

M. **Ad 22 Décembre 1786.**

Vacillation dans les principes et résolutions pour l'affaire de l'impôt fédéral. Inefficacité et dissolution de l'assemblée des représentans cinq des treize états à Annapolis. Proposition de ceux-ci aux autres états d'envoyer des représentans à Philadelphie le deuxième lundi de Mai 1787.

P. S.

Les inconséquences se multiplient dans les résolutions de différens états, ainsi que les variations auxquelles plusieurs se portent, chacun à sa guise et selon qu'il croit apercevoir les

possibilités de concilier son intérêt particulier à celui de la confédération.

Ce n'est qu'en les suivant pied à boule et la marche de l'ensemble, qu'on parvient à pénétrer ce qui en est susceptible, quoiqu'en général tous paroissent vouloir affermir de plus en plus l'indépendance et le meilleur être des peuples qu'ils représentent; il leur reste à saisir les vrais moyens qui peuvent y conduire.

Tandis qu'on s'occupoit à réunir les suffrages de tous les états pour transmettre au congrès le pouvoir de régler le commerce de la généralité et de donner lieu à un impôt fédéral; au moment où cette conciliation paroissoit avoir pris consistance, quelques états, les uns qui n'avoient pas accédé à tous égards à la réquisition du congrès, d'autres qui s'y étoient portés, invitèrent à une assemblée générale à Annapolis en Maryland des représentans de tous les états to take into consideration the trade and commerce of the United States; to consider how far an uniform system in their commercial intercourse and regulations, might be necessary to their common interest and permanent harmony; and to report to the several states such an act relative to this great object, as when unanimously ratified by them, would enable the United States in congress assembled, effectually to provide for the same.

En portant la chose à la connoissance de V. E. par la pièce jointe à ma relation du 12 Septembre dernier sub litt. *A*, j'ai pris la respectueuse liberté de La prévenir que je me rendrois à Annapolis si besoin, parcequ'alors le départ des députés pour le commerce de la Pensylvanie donnoit, et d'autres circonstances un appareil persuasif que les représentans des autres états s'y assemblent avec eux, ce seroit ensuite et conformément à la résolution qui y seroit prise et pour autant que chaque état la ratifieroit, que le pouvoir de régler de commerce seroit transmis au congrès et sur le pied qui seroit adopté dans cette assemblée générale.

Ce voyage auquel je me tenois prêt pour le moment, où j'aurois appris que les députés de huit, même de sept des treize états se seroient réellement rendus à Annapolis, n'eut pas lieu.

On est parvenu à rendre le projet illusoire; neuf des treize états n'y envoyèrent personne de leur part.

Ceux de cinq états[124] qui se sont trouvés réunis à Annapolis, prirent dans cette circonstance la résolution unanime consignée dans la pièce ci-jointe.

Ils insinuent aux états qui les ont délégués, que le pouvoir de régler le commerce est d'une si vaste étendue et entreroit si avant dans le système du gouvernement fédéral, que pour rendre ce pouvoir efficace et écarter les doutes et les questions sur sa nature et ses bornes, il semble être requis de faire en sorte qu'il puisse se concilier à ce système fédéral, dans lequel il y auroit des défauts importants. Motifs qui les engagent à proposer aux états qui les ont délégués, de vouloir procurer la concurrence des autres états pour qu'ils se déterminent à envoyer aussi des représentans à Philadelphie le second lundi du mois de Mai prochain, à l'effet d'y prendre en considération la situation des Etats-Unis, discuter les dispositions qui leur paroîtroient nécessaires pour adopter la constitution du gouvernement fédéral à ce que l'union exige, mettre alors sous les yeux des Etats-Unis assemblés en congrès, un acte d'une teneur que, s'ils l'agréoient et qu'il fut ensuite confirmé par les législateurs de chaque état, le congrès puisse efficacement pourvoir à l'objet dont il s'agit.

Ils terminent cette résolution ou rapport de leurs gestions à Annapolis en faisant connoître à leurs principaux que, quoiqu'eux commissaires ne pouvoient proprement pas adresser ces observations et opinions qu'aux états qu'ils ont l'honneur de représenter, ils ont néanmoins conclu par des motifs de respect de faire passer copies de ce rapport aux Etats-Unis assemblés en congrès, et aux conseils exécutifs des autres états.

Il semble que la teneur et la communication de cette pièce au congrès, ainsi que d'autres combinaisons lui laissèrent peu de doute qu'il s'ourdissoit une trame, destinée sous le prétexte qui la coloroit à renverser par une discussion préliminaire, et de très longue haleine, surtout dans une République, où par treize états les colonnes, sur lesquelles étoient déjà appuyées les accessions aux diverses requisitions faites par le congrès d'être autorisé à régler le commerce de la généralité, et à établir, pendant un terme de quinze années, un impôt fédéral dont le produit le mettroit à même de faire face à ses engagemens autorisés, et aux besoins qui résultent de la constitution et de l'union.

Les Etats-Unis assemblés en congrès prirent en conséquence, et subitement, les résolutions qui ont fait la matière et qui sont jointes à ma très-humble relation du 24 Novembre dernier.

J'ai appris depuis lors que les opinions sont très partagées sur le parti que prendra le congrès, fût-ce que les accessions de la Nouvelle Hampshire et de la Caroline du Nord lui parviendroient.

En partant des principes qui précèdent ces résolutions, il ne paroît pas équivoque qu'il passera outre, il l'est moins encore lorsque l'on considère qu'en supercédant jusqu'à ce qu'il soit certioré, si la majorité se déterminera à envoyer des représentans au mois de Mai à Philadelphie, il seroit plus éloigné que jamais du but qu'il se propose.

Je conçois cependant que tel parti qu'il puisse prendre dans cet état apparent de scission, il peut résulter des embarras de conséquence, ou tout au moins des difficultés pour la perception dans les treize états de l'impôt fédéral dont il s'agit, impôt auquel il est intéressant que le commerce de toute la monarchie de notre auguste souverain ne soit toutefois plus assujetti que celui des nations les plus favorisées, à quel effet, j'ose assurer V. E. de mes soins aussi zélés que continueront d'être actifs mes devoirs et mes démarches, sans pouvoir répondre du succès dans la position où je me trouve.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

N. Ad 22 Décembre 1786.

Note.

Négociations des Etats-Unis d'Amérique pour obtenir l'isle de Ste-Marguerite de l'Espagne. [125]

La Caroline fit joindre dans la dernière guerre à l'armément de l'Espagne pour son expédition contre les isles Bahama et à sa réquisition, la frégate Américaine nommée la Caroline du Sud; la nouvelle République demande à la cour de Madrid l'indemnité des dépenses que ce secours occasionna; les délégués de la Caroline ont fourni au congrès les documens qui en constatent le montant.

Il semble qu'on voudroit mettre en balance cette prétention contre l'isle de Ste-Marguerite, dont l'Espagne feroit cession aux Etats-Unis.

Quoique l'acquisition de quelques isles ait paru intéressante aux Américains pour s'assurer d'un débouché de leurs produits nationaux, dont l'introduction dans presque toutes les Antilles devient de jour en jour plus difficile par les gênes qui l'affectent, des vues et des considérations plus essentielles encore peuvent en faire désirer la possession.

O. **Ad 22 Décembre 1786.**

P. S.

Hostilités apparentes de différentes nations Sauvages et vraisemblablement suscitées contre les Etats-Unis.

Dispositions du congrès en conséquence, nommément pour une levée de quelques troupes continentales et celle de 500 mille dollars à 6 pour cent.

J'ai porté à la connoissance de V. E. par le P. S. joint à ma relation du 19 Juin de cette année les traités que venoit de faire le congrès avec plusieurs nations Sauvages.

J'y ai fait apercevoir les conséquences probables de ces arrangemens, ainsi que les démarches auxquelles on s'est porté de la part de la cour Britannique pour en empêcher la conclusion. Quoiqu'elle ait échoué jusques à là dans ce dessein, il semble qu'elle ne renonça pas au projet de s'attacher quelques-unes de ces et autres tribus Sauvages qui ont des établissemens dans les territoires des Etats-Unis d'Amérique; de saisir le moment et les circonstances qui y seroient propices pour y porter le trouble, y allumer une nouvelle guerre par leur canal, et la tisonner selon les événemens.

Les apparences en parurent assez longtems sérieuses; je n'ai pas cru devoir en informer précipitamment V. E.; l'état des choses subissoit des variations presque journalières.

V. E. daignera Se rappeler que le nommé Brandt, l'un des plus fameux chefs des Sauvages, s'est rendu depuis la conclusion de la paix à Londres; les feuilles publiques ont annoncé qu'il y fut bien reçu.

Elle aura remarqué par l'extrait couché en marge du P. S. ci-dessus que les Anglois invitèrent, dès le mois de Mars dernier, différens chefs des nations Sauvages à Niagara pour y

procéder à un traité; le chef Brandt étoit alors arrivé de Londres dans ce fort; cette démarche eut du succès.

La pièce ci-jointe n° 1 a été publiée par ordre du congrès; elle contient que les agens et marchands Bretons font tout ce qu'ils peuvent pour animer les Sauvages contre les Américains unis, qu'ils s'efforcent à persuader que ceux là sont leurs plus grands ennemis, qu'ils les ont injustement privés de leurs terrains, et que dans le fond, les Américains unis ne forment qu'une nation faible et méprisable qu'on peut insulter impunément; que trois jours avant que le capitaine,[126] un Indien de confiance, partit de sa ville pour acheminer sa lettre au colonel commandant les troupes du congrès au fort Pitt et autres voisins, il lui parvint un écrit de la part des Anglois pour informer ses peuples que trois navires étoient en charge avec des effets pour eux, afin qu'ils ne manquassent de rien; ce chef Indien ajoute qu'il ne sait pas encore ce qui s'est passé à l'assemblée de Niagara et que les Sauvages, dits Delawares, ne s'y sont pas rendus.

Ces faits ayant été confirmés de toutes parts, les Etats-Unis assemblés en congrès à New-York firent publier et insérer dans toutes les gazettes le 20 Octobre dernier, la résolution ci-jointe n° 2[127] qu'ils prirent en conséquence; elle se réduit préliminairement à une augmentation de troupes de 1340 hommes; le proème de cet édit en donne pour motif que mille guerriers Sauvages vont être incessamment assemblés à Shawanese, que les dispositions hostiles sont évidentes de la part des nations Shawnes, Potewatamies, Chippewas, Tawas et Twightwees.

Qu'elles s'efforcent à s'associer d'autres nations pour faire la guerre aux Américains; que ces nations ont déjà fait partir des détachemens pour commencer les hostilités; que les mouvemens des Sauvages tant du Sud que du Nord et les démarches, auxquelles on se porte dans différens cantons, pour exciter diverses nations contre les Américains, donnent les plus fortes raisons à se persuader, que si l'on ne prend pas au plus tôt des mesures efficaces pour déconcerter leurs projets, la guerre deviendra générale et aura des suites d'une conséquence aussi aggravante que dangereuse.

On apprit ici le 2 Novembre par des lettres particulières de la Virginie et de l'Ohio en date du 20 Septembre et 25 Oc-

tobre, que les alarmes, occasionnées par les excursions, pirateries et déprédations des Sauvages, ont engagé à reparer et mettre en état de défense le fort Wheeling, que ces troubles ont empêché les récoltes du ginseng; que les troupes que l'état de Virginie vient d'envoyer sur les frontières, consistent en 1700 hommes effectifs, et qu'on y enverra au surplus 100 hommes et 2 pièces d'artillerie du fort S[t]-Vincent.

Le 3 Novembre, il parvint ici que les Sauvages se seroient avancés en grand nombre pour attaquer Savannah en Georgie, que la consternation y est générale, mais que cet état a envoyé 1500 à 1600 hommes pour arrêter les progrès et dévastations des Indiens. On publia le même jour la déclaration ci-jointe n° 3, légalement faite par devant le juge de paix du comté de Westmoreland, qui contient entre autres, que le colonel Joseph Brandt se seroit rendu du fort Détroit (c'est un de ceux encore détenu par les Anglais) avec 60 Sauvages de la nation Mohawk à Shawanese pour y traiter avec les Indiens.

Le congrès ayant reçu les informations ultérieures consignées dans la pièce ci-jointe n° 4, il en fit faire la publication le 8 Novembre.

Les dépositions qu'elle contient, portent à 2000 le nombre des Sauvages guerriers qui étoient assemblés à Shawanoes.

Le premier déclarant dépose qu'il seroit arrivé cet automne un renfort de troupes Angloises au fort Détroit par trois navires.

Telles que soient ces informations qui contiennent des faits bien avérés, le public n'en conçoit cependant pas encore des fortes inquiétudes.

On croit assez généralement que les hostilités des uns et l'insurrection des nations Sauvages qui semblent disposées à une rupture, n'auront pas d'autres suites que les meurtres et pirateries qu'ils exercent sur les frontières.

S. A. R. le prince Guillaume Henry d'Angleterre arriva le 5 de Novembre à Halifax. Le ci-devant général Américain Arnold est arrivé de Londres à la Nouvelle Ecosse.

Les forces Angloises y ont successivement été augmentées ainsi qu'en Jamaique et dans le Canada depuis la paix; les postes sur les frontières ont reçu des renforcemens, les forts ont été mis dans un meilleur état de défense.

Il y a eu depuis peu des soulevemens dans le Massachusetts et dans le Rhode-Island; plusieurs cours de justice ont été interrompues, même empêchées de siéger, la modération des gouvernemens pouvoit seule, (sic!) elle a rompu, je ne sais pas si elle a entièrement dissipé l'orage, tant il y a que la source n'est pas détruite (sic!).

J'ai informé en son tems V. E. du succès de la députation du congrès à l'assemblée générale de l'état du Jersey; même députation eut ensuite lieu et pour le même objet en Pensylvanie et dans le Massachusetts; ces deux états ne se sont pas encore déclarés sur ce que le congrès requiert relativement à l'impôt fédéral.

Le membre députe du congrès représenta entre autres points à ces assemblées respectives, que le trésor fédéral est dans le plus pitoyable état, qu'il n'y est entré que 500.000 dollars pendant les deux dernières années, somme qu'il disoit être à peine suffisante pour faire face aux charges ordinaires du gouvernement, et que l'on ne peut pas s'attendre à obtenir des emprunts étrangers.

Cet état de foiblesse de la confédération, joint aux circonstances ci-déduites, paroît donner lieu à des combinaisons et à des considérations politiques qui sont au-dessus de ma sphère, elle peuvent tenir aux intérêts de différentes puissances Européennes. Les dispositions du congrès extraites de ses journaux du 20 et 21 Octobre dernier sont une preuve ultérieure de son embarras. Il ordonna au bureau de la trésorerie de considérer sans délai par quels moyens on pourroit payer et soutenir les troupes des Etats-Unis dans leur état actuel et d'en faire rapport au congrès.

Ce rapport fut fait le lendemain, et il fut en conséquence unanimément résolu par les Etats-Unis, assemblés en congrès d'autoriser, comme il autorisa, le bureau de la trésorerie fédérale à ouvrir une levée de cinq cent mille dollars à 6 pour cent pour être employés au payement et soutien des troupes.

Cette pièce est ci-jointe sub n° 5 et désigne ce que chaque des Etats-Unis doit y contribuer.

Le bureau de la trésorerie ou des finances publia en conséquence la déclaration ci-jointe sub n° 6, qui contient que les hostilités auxquelles les Sauvages se sont déjà portées, ont engagé le congrès à ses résolutions du 20 Octobre dernier

pour la levée des troupes et d'une somme de cinq cent mille dollars; ce bureau fait connaître les termes et conditions sous lesquels cette levée se fera dans les respectifs états; on y voit que la moindre action ne peut pas être en dessous de 400 dollars payables en trois parties égales, l'une en souscrivant, la seconde six mois, et la troisième neuf mois ensuite, mais avec l'avantage de percevoir les intérêts à raison de 6 pour cent de la totalité de l'action de 400 dollars à dater du jour du payement du tiers.

Le choix qu'on y laisse au prêteur de morceler l'action en quatre parties égales de 100 dollars, donne plus de facilité pour les négocier.

La réserve de pouvoir liquider le tout en tel tems que ce soit jusqu'au dernier Décembre 1787, quoique l'on promet d'en faire, le remboursement au dernier Décembre 1788, ne laisseroit pas que d'accréditer, s'il ne résultoit pas, toute combinaison faite, que cette levée se fait et coûte dans le fond, pour la première année $8^3/_4$ pour cent, non compris les frais de régie à la confédération, puisque le congrès s'engage de payer pour un tiers $^1/_2$ pour cent, pour le second un pour cent, et pour le troisième tiers $1^1/_2$ pour cent par mois.

Le bureau des finances publia en même tems par la pièce ci-jointe n° 7 qu'il recevra jusqu'au 20 Décembre 1786 les soumissions de ceux qui voudroient entreprendre la livraison des vivres et rations pour les troupes sur le pied et dans les lieux y désignés.

Je prends la respectueuse liberté de me référer à la bonne carte topographique en quatre feuilles, publiée à Londres le premier de Novembre 1778.[128]

Si l'on daigne y prendre recours, on y reconnaîtra que les lieux où le congrès a prescrit les étapes des vivres et rations pour la subsistance des troupes dont il s'agit, sont ceux qui sont les plus exposés aux invasions respectives ou combinées qu'il semble appréhender, que le gros paraît être destiné le long du lac Erie pour couvrir cette frontière et pour toute fois prendre possession du fort Détroit et autres.

Les troupes pour lesquelles il pourvoit des vivres jusqu'à l'endroit marqué sur cette carte en grandes lettres, rapids of Ohio, sont destinées à couvrir et protéger le superbe district du Kentucky, et si besoin, pour y agir avec celles de la Vir-

ginie et la Milice du Kentucky, que ses trente mille habitans tiennent depuis quelque tems en exercice, comme cela s'est fait avec distinction en un accroissement remarquable cette année dans presque tous les Etats-Unis aux frais de chaque individu milicien tant pour l'habillement uniforme que pour les armes, particulièrement en Pensylvanie sous le commandement d'un inspecteur général de nation Allemande.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

P. Ad 22 Décembre 1786.

Note.

Il résulte avec beaucoup d'évidence des listes ci-jointes qui indiquent l'arrivée des navires d'Europe, dans les différens ports des Etats-Unis d'Amérique, que les Anglois se sont bien ralentis du commerce qu'ils manifestèrent vouloir y faire avec prépondérance sur toutes les autres nations.[129]

Beelen an Belgioioso.

Philadelphie, le 20 März 1787.

Weisung vom 15. September 1786. — Georg Washington. — Aufstand in Massachusetts. — Gespräch Beelen's mit Bingham über die Vortheile einer Handelsverbindung zwischen Oesterreich und Nordamerika. — Bingham verspricht Beelen dem Präsidenten die Sache nahezulegen. — Berathungen im Congresse über die Ernennung Bingham's zum Minister für Belgien.

Monseigneur!

Je suis d'autant plus sensible et reconnoissant à la grâce que V. E. me fit encore par Sa lettre du 15 Septembre dernier de me témoigner Sa satisfaction de mes services, qu'Elle a daigné s'y porter dans un moment où l'accablement des affaires ne devoit pas me laisser l'espoir de Son souvenir; il m'est du plus haut prix, V. E. a présumé ma joie.

Je vous présente très-humblement, Monseigneur, la suite de mon travail désigné dans l'inventaire y joint; puisse-t-il mériter votre approbation.

Les occasions qui me conviennent de Philadelphie sur l'Europe, continuent depuis quelque tems à être rares, il n'y en eut aucune pour faire passer à V. E. le double de ma dernière relation qui accompagne la présente.

On dit ici aujourd'hui bien positivement que le général Washington n'a pas condescendu aux vœux et à la nomination de premier délégué de l'état de Virginie à la future assemblée de ceux de tous les Etats-Unis à Philadelphie en Mai prochain; le but en est de déterminer quels changemens il conviendroit de faire à l'acte de confédération et d'union perpétuelle; il n'y a plus ni gloire, ni cœurs à gagner pour le général Washington dans sa patrie et autres Etats-Unis.

La constitution du gouvernement du Massachusetts a soutenu depuis près d'un an des fortes secousses par une rébellion très sérieuse, d'une partie de ses habitans; [130] elle paroît dissipée; j'en ferai un article succinct de ma première relation.

Le général Arthur St-Clair a été élu président [131] et Monsieur Bingham, l'un des députés de la Pensylvanie, au congrès; il m'a dit que V. E. l'a gracieusement accueilli à Bruxelles, qu'Elle a bien voulu l'entretenir et avec des connoissances surprenantes du commerce, qu'il est persuadé que les sujets de l'empereur peuvent faire un commerce très étendu avec ceux des Etats-Unis et de part et d'autre avantageux; nous entrâmes dans bien des détails, il me fit comprendre qu'il s'attachera à le persuader, et me dit enfin, que V. E. lui a parlé de ma mission; il est enchanté de Bruxelles.

L'official Gourland m'informa passé quelques semaines qu'il tenoit de bonne part qu'il y auroit eu des pourparlers au congrès sur la nomination d'une personne à accréditer d'ici à la cour de Bruxelles, et qu'il avoit paru que les suffrages se réuniroient, le cas échéant, sur Mister Bingham, mais que celui-ci, quoique très riche, auroit insinué que toutefois le traitement de quatre mille piastres seroit insuffisant; Mister Adams jouit de neuf mille.

On m'a assuré que Monsieur Bingham fait tout effort pour engager le congrès à reprendre siège à Philadelphie.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A. Ad 20 Mars 1787.

Indication d'un procédé digne d'attention par le préjudice qui peut en résulter à la branche précieuse de notre commerce de toileries, et mon très-humble avis là-dessus.

Note.

Le projet de facture ci-dessous transcrit a été envoyé de Philadelphie à un négociant de Dunkerque, pour le diriger dans l'expédition d'une partie de toiles dont il partageroit le bénéfice avec le commettant.

Y auroit-il des toiles de fabrique de France en commerce à Dunkerque, qu'il voudroit faire passer pour toiles de Flandre, en produisant ici une facture telle que celle dont il envoye le projet à son commissionnaire et associé François?

Si ce sont réellement des toiles de Flandre et du Brabant qu'il désire d'avoir, il pouvoit, je crois, épargner les frais à Bruges et à Ostende qu'il porte dans sa facture, en les tirant directement de chez nous.

Dans le cas contraire c'est faire apparoître des frais qui n'ont pas eu lieu, pour produire aux acheteurs Américains une facture surchargée et faire passer des toiles de France pour toiles de la Flandre et du Brabant. Je dois répéter ici que les Américains font ordinairement leur marché à 20 ou 25 pour cent de bénéfice sur facture originale, mais ce n'est pas un pareil bénéfice qui semble pouvoir contenter l'auteur.

Quelques observations sur ce projet de facture vont mettre en évidence qu'il bute à plus qu'au double, mais par des manigances et une avidité qui pourroient être préjudiciables à nos fabriques de toileries; je ne puis que faire des vœux patriotiques pour que l'on puisse y opposer un remède efficace.

J'ai suggéré celui d'une factorie, je l'ai soumis très-humblement à la considération supérieure par différens mémoires sur cet important objet; en attendant que nos fabriques s'y déterminent, ils pourroient du moins, ce me semble, pour faire connoître dans les principales villes des Etats-Unis telles que Philadelphie, New-York, Boston, Charlestown, Baltimore, Richmond etc. les lieux de leurs établissements et leurs noms, envoyer dans ces villes des échantillons de leurs toileries qui contiendroient les aunages et les prix réduits en mesure et

argent d'Angleterre, charger les négocians ou commissionnaires auxquels ils les consigneroient, d'informer de tems en tems le public de ce dépôt par la voie des gazettes, afin que chacun puisse en prendre inspection et faire ses demandes directement.

Je souhaite que des lumières plus éclairées et des connoissances plus étendues sur cette belle branche de notre commerce trouvent d'autres expédiens, tant il y a que les ruses mercantiles que je vais développer, pourroient jeter dans ce pays un discrédit sur nos fabriques de toiles par un prétendu surhaussement d'origine, et sur la bonne foi de nos fabriquans, particulièrement lorsque des factures de ce genre sont produites comme celle-ci le seroit, si les toiles qu'il a demandées à Dunkerque, y parvenoient et fussent mises en commerce par un des principaux préposés des négocians de la nation même.

F. Ad 20 Mars 1787.

Touchant la réclamation du navire Den Eersten, faite par les Sieurs Liebaert, Baes, Derdeyn & Comp. d'Ostende.

P. S.

V. E. aura daigné remarquer par le P. S. joint à mes relations du 25 Février et du 12 Septembre 1786 les attentions que j'ai données à l'affaire du navire Den Eersten, qui intéresse les Sieurs Liebaert, Baes, Derdeyn & Comp. d'Ostende.

Sa gracieuse lettre sur cet objet du 15 Septembre de la même année me parvint par le canal de cette maison; la copie y jointe de la lettre de S. A. le prince de Starhemberg à S. E. le comte de Mercy-Argenteau et les observations reprises dans la lettre de V. E. mettent en toute évidence la justice de la réclamation actuelle des supplians; il semble cependant qu'ils ont à s'imputer que les papiers qui étoient à bord lors de la prise, ne manifestoient pas à suffissance qu'ils étoient les vrais propriétaires du navire.

L'état actuel de cette affaire est, que la cour d'appel qui, selon la résolution du congrès du 27 Juin 1786 devoit siéger le premier lundi de Novembre dernier, ne siégera que le troisième lundi d'Avril prochain; trois juges devoient composer cette cour; l'un n'y a pas comparu, l'autre s'est récusé

lui-même pour la cause des Sieurs Liebaert, Baes et Derdeyn, parcequ'il a été occupé comme avocat entre eux lorsqu'il la ventiloit à Boston.

Il ne restoit donc plus qu'un des trois juges dénommés par le congrès; le mandataire des supplians, assisté de deux avocats, fit par devant lui des devoirs pour obtenir la révision dont il s'agit, mais la constitution ayant établi qu'il faut au moins deux juges impartiaux, il n'étoit pas au pouvoir d'un seul de se porter à quelque provision de justice; il se prêta néanmoins à admettre au registre de la cour d'appel la requête des supplians.

Ces circonstances, et vu que V. E. me recommande si particulièrement de faire ce qui pourra dépendre de moi, en les appuyant et aidant de mes conseils, j'ai fait connoître au dit mandataire en réponse à la lettre qu'il m'adressa là-dessus le 15 Février, qu'il me paroissoit essentiel de considérer avec son conseil les observations suivantes:

,Le congrès a dénommé trois juges pour la cour d'appel.

,L'un n'a pas comparu, l'autre s'est suspecté lui-même ,pour votre cause, le troisième, se trouvant seul, étoit légale-,ment incompétent.

,La cour s'est ajournée au troisième lundi d'Avril prochain.

,Vous voilà donc reculé du mois de Novembre au mois ,d'Avril, ne le serez-vous pas ultérieurement?

,Il est de fait que dans l'état actuel des choses, il n'y a ,que deux juges.

,L'un de ces deux n'ayant pas comparu en Novembre, ,comparaîtra-t-il en Avril? et s'il siégeoit alors, ne peuvent-ils ,pas différer d'opinion?

,Vous versez dans un cas que l'autorité suprême n'a pas ,prévu, qu'elle ne pouvoit, pour ainsi dire, pas prévoir, et au-,quel il n'est pas pourvu. Je conçois sauf meilleur avis que ,vous deviez prendre recours à cette autorité, lui représenter ,ces observations et d'autres comme de conseil, en concluant ,en conséquence.

,C'est-à-dire, à ce qu'il plaise au congrès, vu la circon-,stance toute particulière, qu'un des trois juges qu'il a établis, ,s'est, par une délicatesse bien estimable suspecté lui-même, ,parcequ'il a plaidé pour vos adversaires en première instance, ,de lui substituer un autre juge pour votre cause.'

J'ai ajouté que je serois peut-être à même de pouvoir appuyer cette sollicitation, étant à New-York; j'ignore dans ce moment quel parti ils prendront.

Tel qu'il puisse être, V. E. peut être persuadée que je ferai par devoir et par inclination tout ce qui pourra dépendre de moi pour seconder les démarches de ces sujets de notre auguste monarque.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

K. Ad 29 Mars 1787.

Virginie, faveurs particulières pour le commerce des puissances avec lesquelles les Etats-Unis ont fait un traité de commerce.

Faveurs plus particulières pour les eaux de vie de France.

P. S.

Le bill ci-joint, par lequel l'état de Virginie vient d'établir les droits y repris, prouve et confirme qu'il a adopté le principe de favoriser le commerce des nations, avec lesquelles la nouvelle République a fait un traité de commerce, ainsi que je l'ai insinué à V. E. par ma lettre du 22 Décembre dernier, qui accompagnoit ma très-humble relation de cette date. Elle daignera y remarquer:

1° Que toutes les liqueurs spiritueuses qui seront importées en Virginie après le 20 Janvier 1787, payeront un droit additionnel de 2 dollars par gallon, excepté les eaux de vie de France, qui y seroient importées par navigation Françoise ou Américaine.

2° Que tout navire des Américains unis qui abordera en Virginie, payera 2 shillings par tonneau.

Tout navire appartenant aux sujets des puissances avec lesquelles la nouvelle République a fait un traité de commerce, 3 shillings; et tout navire appartenant aux sujets des puissances avec lesquelles la nouvelle République n'a pas fait un traité de commerce, 6 shillings par tonneau; le tout par dessus le droit de tonnage de 6 deniers imposé pour l'entretien du fanal.

Oserois-je à cette occasion supplier une direction et des ordres ex provisis meritis peut-être prématurement peut être

aussi excusable vu l'éloignement, mais toujours en vue de m'acquitter de mon mieux de mes devoirs si, après qu'un traité de commerce entre l'Empereur et les Etats-Unis d'Amérique auroit été conclu, par lequel il auroit été stipulé que les sujets respectifs seront traités, les uns chez les autres, sur le pied que le sont les sujets des nations les plus favorisées, si, dis-je, pour autant que l'auguste monarque auroit en ce cas jugé convenir d'accréditer quelqu'un près du congrès dans les formes ordinaires, ce ne seroit pas le cas de faire les démarches convenables pour qu'il soit déclaré:

1° Que les eaux de vie de l'Autriche, de la Hongrie, ou plutôt en un mot des états de l'empereur, soient exceptées comme les eaux de vie de France du droit additionnel de 2 déniers par gallon.

2° Qu'il ne soit perçu pour droit de tonnage sur des navires appartenans aux sujets de S. M. que trois shillings au lieu de six, auquel cette loi assujettit les navires des puissances avec lesquelles la nouvelle République n'a pas fait un traité de commerce.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

M. Ad 20 Mars 1787.

Note.

Touchant la dissolution apparente de la compagnie qui a établi en 1783 une maison de commerce à Philadelphie sous la firme de de Heyder, Veydt & Comp.

Un gouvernement tel que celui sous lequel les sujets de l'empereur ont le bonheur d'être, qui a daigné descendre jusques dans les moindres détails du commerce national pour, par des soins paternels et des peines infinies, tâcher d'éclairer et conduire ceux des sujets de S. M. qui l'exercent, a par là bénignement manifesté son gracieux désir et sa volonté suprême, d'être instruit des bons ou mauvais succès des maisons de commerce qu'ils ont établies sous ses auspices dans des pays étrangers et lointains, et des causes auxquelles on croit pouvoir les attribuer.

Les circonstances dans lesquelles se trouvent pareilles maisons dans l'Amérique septentrionale, m'ont donc paru devoir être portées à la connoissance supérieure.

Il s'agit ici de celle que les Anversois de Heyder, Veydt & Comp. ont établie en 1783 à Philadelphie sous la direction de N. Ghovaere et de N. Lombaert; à l'un fut attribué une part dans les bénéfices qu'elle feroit à Philadelphie, à l'autre un gage fixe de 3000 florins de change de Brabant par an.

L'un étoit intéressé à ce que les opérations de la maison sous cette firme en Amérique soient toujours bien distinctes et séparées de celle érigée sous la même firme à Anvers; cette distinction étoit indifférente pour l'autre.

L'un d'eux, né Anversois, est neveu du premier et principal associé, l'autre de naissance Flamande, a des relations particulières à Dunkerque; l'un paroît être imbu des vrais principes qui constituent un bon négociant, l'autre s'est privativement associé à une maison de commerce d'ici, je tiens cette assertion du préposé son collègue.

Ces deux directeurs sont enfin d'un caractère à bien d'égards opposé; pouvoit-on s'en promettre une direction uniforme et paisible telle que le requeroit essentiellement le bien-être de leurs principaux? aussi ne tardoit-il guères qu'ils se portèrent à des correspondances privées tant avec la société qu'avec quelques-uns de ses membres; il y en eut un parmi ceux-ci qui envoya d'Anvers en son particulier et à la consigne d'une autre maison à Philadelphie des marchandises pareilles à celles qui faisoient déjà partie du magasin de la société.

Les directions furent instruites, il y a plus d'un an, du moins l'un qui m'en fit part de la mésintelligence entre leurs principaux; il m'a dit que les comptes rendus de certains articles leur ayant fait apercevoir le bénéfice remarquable, ils s'empressèrent alors à refournir, mais excessivement, le magasin des mêmes articles sans attendre les informations convenables sur les quantités, les qualités et le goût dominant de la nation où il s'agissoit de les placer; qu'ils s'y portèrent nommément avec des draps de nos fabriques Limbourgeoix, dont une très-forte partie contenoit des draps de couleurs mêlées, qui ne sont absolument ici d'aucun débit, d'autres d'un prix trop haut d'origine ou surhaussé, et devront nécessairement repasser en Europe.

Que cette bévue étoit d'autant plus surprenante qu'ils avoient déjà été convaincus à Anvers, et à leur détriment, que la présomption, ou les connoissances qu'on pourroit avoir d'ailleurs, doivent être subordonnées aux informations qui résultent des connoissances acquises dans le lieu du débit apparent, puisque les pertes sur des envois, singulièrement combinés et faits de leur chef, entre autres, 500 souricières, des ustensils en cuivre, fer blanc, étain ouvré, des armes etc. en modèles non convenables l'ont démontré.

Je glisserai sur d'autres doléances et allégués de ce genre pour ne pas en fatiguer le gouvernement, et passant ainsi de suite à l'objet de cette note, je me bornerai à l'informer que ces préposés m'ont dit, l'un et l'autre, qu'ils ont reçu des ordres de renvoyer à Anvers par la première occasion le fond entier du magasin et qu'ils se disposent à y donner exécution, l'un d'eux m'a dit par la voie d'Amsterdam, s'ils ne le peuvent pas plus directement.

Il semble qu'on peut en inférer que cette compagnie a résolu de fermer et faire cesser la maison qu'elle a établie en cette ville sous la firme de de Heyder, Veydt & Comp., quoique son système et principe en avoit, lors de son établissement, fixé la durée à un terme de six années qui ne devoit écheoir qu'en 1789; il est vraisemblable qu'elle a ménagé de l'insinuer par la même poste à ces préposés dans des vues dont je ne hasarderai pas le développement.

Si des pertes qu'elle a faites sur plusieurs articles, pertes qu'elle doit imputer en partie et bien peu aux vicissitudes ordinaires du commerce, comme on pourroit le démontrer facilement, ont concouru avec les circonstances ci-dessus déduites à une pareille résolution de la part d'une société puissante, ne devoit-elle pas, elle pouvoit du moins s'apercevoir et ne pas se dissimuler qu'elle n'auroit fait que la moindre partie de ces pertes, si la bonne intelligence et un concert visant en tout et sans cesse avec candeur, ainsi que cela doit être, surtout en affaires de ce genre, les avoit rigidement guidé tant à Anvers qu'ici.

On ne peut guères se persuader que des négocians instruits comme je crois que le sont la plupart de cette association, n'aient pas entrevu que les canaux de l'opulence naturelle dans les Etats-Unis ne peuvent qu'être obstrués, et qu'à

moins d'admettre la possibilité des événemens qui renversent les constitutions des états, ils doivent nécessairement bientôt se dégager, reprendre leurs cours et se multiplier de façon à fournir au commerce une infinité d'objets qui, par les ventes, achats, traités et échanges réciproques, feront encore pendant une longue suite d'années, pencher la balance en faveur des maisons solides et bien montées que les sujets de l'empereur y auront établies.

C'est dans cet aspect que des négocians de première classe, dont l'objet étoit mieux vu que conduit, renoncent à ce qu'ils alloient vraisemblablement récupérer pendant les deux dernières années de leur association primitive, tandis, relata refero, que leur partenaire d'ici persiste à m'assurer qu'il leur a fait connoître, qu'en suivant ses conseils et ses indications qui dérivent d'une longue expérience en commerce et des connoissances qu'il a acquises de celui de l'Amérique pendant les quatre dernières années, il est à même de faire gagner à sa société et principaux de 70.000 jusqu'à 80.000 florins par an.

En supposant qu'il excède, du moins ne paroît-il pas équivoque que lui et son collégue en direction sont intimément persuadés et certiorés, que le commerce avec les sujets des Etats-Unis n'est pas pour des sujets de S. M. tels qu'ils le sont, aussi désavantageux que ces négocians d'Anvers l'insinueront peut-être pour couvrir et colorer le parti qu'ils vont prendre de dissoudre leur société, puisque tous deux se proposent, l'un d'y commercer pour son propre compte, à quel effet il attend déjà quarante balles de toile, et l'autre étant en société avec ceux de sa famille, séant à Anvers, liés avec une maison Hambourgeoise qui est établie à Philadelphie.

La cessation de cette maison pourra donc d'un côté produire l'effet de contenir un peu plus longtems du commerce avec les Américains unis plusieurs de nos négocians par l'ébruitement auquel ces Anversois auront intérêt, et par l'impression des pertes que la compagnie y auroit faites; mais elle multipliera en même tems les agens émulés de ce commerce, auquel vont se livrer privativement plusieurs de ses membres qui connoissent à coup sûr les articles de nos produits, manufactures et fabriques, qu'on peut incontestablement placre avec un bon bénéfice dans les marchés de l'Amérique septentrionale.

Quoiqu'il m'ait paru que cet objet n'est pas encore susceptible d'une disposition supérieure, j'ai conçu de la teneur et de l'esprit de mes instructions qu'il étoit de mon devoir de faire parvenir ces informations au gouvernement.

P. Ad 20 Mars 1787.

Concernant l'assemblée des délégués de 13 Etats-Unis, indiquée au deuxième lundi du mois de Mai prochain à Philadelphie.

Résolution du congrès à cet égard du 21 Février dernier. Etat actuel de l'affaire de l'impôt fédéral.

P. S.

La proposition faite par les représentans de cinq des Etats-Unis qui se sont assemblés à Annapolis, que j'ai portée à la connoissance de V. E. par la pièce jointe sub *M* à ma très-humble relation du 22 Décembre dernier, est sur le point d'être agréée par tous les états.

Onze des treize ont déjà dénommé des délégués et les ont chargés de se rendre à Philadelphie pour la convention fédérale qui doit y avoir lieu le second lundi du mois de Mai prochain.

Le congrès a différé jusqu'au 21 Février dernier de faire connoître sa résolution à cet égard; je la joins ici en langue Angloise, elle est de la teneur suivante: [132]

Par les Etats-Unis assemblés en congrès, le 21 Février 1787.

,Attendu qu'il a été réservé par les articles de la con-
,fédération et union perpétuelle, qu'un congrès des Etats-Unis
,et les législatures de différens états pourront y faire des
,changemens, et vu que l'expérience a convaincu qu'il y a des
,défauts dans l'acte de confédération, et que pour y remédier,
,il a été suggéré par plusieurs états d'y procéder par une con-
,vention particulièrement par les instructions que l'état de New-
,York a données à ses délégués au congrès pour l'objet énoncé
,dans la résolution suivante, et paroissant qu'une convention
,est la voie la plus probable qui puisse conduire à établir dans
,ces états un solide gouvernement national:

‚Résolu, que le congrès croit convenable, que les délé-
‚gués qui auront été dénommés par les différens états tiennent
‚une convention à Philadelphie le deuxième lundi du mois de
‚Mai prochain, pour le seul objet de revoir les articles de la
‚confédération et faire rapport au congrès et aux différentes
‚législations, des changemens ou dispositions à y faire, pour
‚que, lorsque le congrès les aura agréés et que les états l'au-
‚ront confirmé, la constitution fédérale soit adoptée aux besoins
‚du gouvernement et au maintien de l'union.'

Cette résolution du congrès met en évidence qu'il butte
à écarter toute discussion ultérieure sur l'objet de l'établisse-
ment d'un impôt fédéral.

J'ai déduit par ma relation du 24 Novembre dernier le
point de vue sous lequel le congrès envisageoit le pouvoir de
s'y porter; il paroissoit alors difficile à concevoir comment il
a pu inférer de la première déclaration de l'état de New-York,
qu'elle étoit une accession conforme à ce que le congrès avoit
recommandé à tous les états, pour lui déférer la faculté d'établir
et de percevoir cet impôt.

L'assemblée générale de l'état de New-York, ayant ré-
sumé cette affaire, a bien positivement arrêté que le bill, pour
autoriser le congrès à établir l'impôt fédéral selon sa réquisi-
tion du 28 Avril 1783, ne pourroit pas avoir lieu.

De là résulte, qu'en adoptant même tout ce que le con-
grès a inféré des résolution respectives des confédérés, il y
en a trois des treize qui n'ont pas encore acquiescé; on ignore
encore dans ce moment les résolutions définitives là-dessus des
états de la Caroline du Nord de la Nouvelle Hampshire.

Celle-ci se prêtera aux vues du congrès, si la force des
argumens et l'éloquence que déploya le gouverneur de cet
état, Sullivan, peuvent persuader des Républicains; la harangue
nerveuse d'un membre de l'assemblée de New-York qui y
patrocina les désirs du congrès, n'essuya aucune réplique, et
ce fit cependant pas effet sur la majorité des votans.

En supposant que les suffrages des dits deux états en-
core indécis fussent affirmatifs pour l'impôt, il est probléma-
tique à quoi le congrès se portera dans la circonstance que le
résultat des délibérations de l'assemblée prochaine de 65 à
70 délégués des 13 Etats-Unis à Philadelphie, établira peut-

être de l'aveu et du concours de tous, un pouvoir fédéral et compulsif pour toutes les affaires qui intéressent la généralité.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Beelen an Belgioioso.

Philadelphia, 24. Mai 1787.

Verhandlungen über den Aufbau der Verfassuug. — Der Handelsvertrag Preussens mit den Vereinigten Staaten.

Monseigneur!

Les Washington, Franklin, Hancock, Laurens, Mifflin, Dickinson, Randolph et nombre d'autres des plus caractérisés et des plus instruits dans les Etats-Unis d'Amérique, sont présentement en cette ville pour les conférences qui viennent de s'ouvrir.

Tous les états, le Rhode-Island excepté, y ont dénommé leurs députés; ils continuent d'arriver successivement.

Il paroit, Monseigneur, qu'il ne s'y agira pas seulement de revoir et corriger l'acte de confédération et d'union perpétuelle qui eut lieu dans un tems ou les esprits étoient préoccupés, peut-être échauffés et sans doute distraits par des dispositions infinies qu'exigeoient les circonstances d'alors, de la part de ceux qui ont été les principaux agens des unis et des autres.

Il s'y agira de plus de délibérer sur toutes les affaires quelconques de la généralité, d'arrêter un plan qui, dans son exécution méthodique, soit le moins préjudiciable que possible aux uns en opérant le bien-être de tous, de considérer et déterminer si, et quel pouvoir ultérieur, il pourroit convenir de transmettre aux Etats-Unis assemblés en congrès; si un droit de douane et uniforme de cinq pour cent peut avoir lieu, et comment, si et quels articles il pourroit s'agir d'en excepter, s'il est requis pour le soutien de quelques manufactures et fabriques qui se sont successivement établies de charger à l'entrée les objets identiques qui parviennent d'Europe dans la République sous le point de vue que celles-là jouissent déjà d'une préférence de 25 pour cent par le fret, frais, assurance,

commission etc.; si et de quelles dispositions le bien-être de la navigation nationale seroit susceptible, nommément pour le cabotage, ce qui peut conduire le plus honnêtement et le plus avantageusement au payement de la dette nationale, de considérer enfin d'autres objets qui paroîtront pouvoir raffermir les colonnes un peu chancelantes de ce nouveau gouvernement Républicain.

Le congrès va, dans cet état des choses, rester quelque tems dans une sorte d'inaction. Il y fut mis passé peu en délibération, s'il repasseroit de New-York à Philadelphie; une seule voix a donné la majorité pour la continuation provisionnelle de son séjour à New-York. Je tiens d'un des principaux membres de l'état de Pensylvanie, que la question sera résumée, lorsque certains états auront substitué d'autres députés à ceux qui ont voté négativement, et dont le terme de service au congrès va expirer.[133]

Si ces affaires du moment présent paroissent bien intéressantes pour les Etats-Unis, leurs décissions ne seront, à ce qu'il semble, rien moins qu'indifférentes pour les nations commerçantes avec la nouvelle République.

S. E. le comte de Mercy-Argenteau m'a dit entre autres par sa lettre du 30 Août dernier, qui ne fut acheminée que le 2 de Décembre du Havre de Grâce, ‚qu'on a d'abord fait ‚mystère du traité négocié à la Haye entre les ministres du ‚roi de Prusse et des Etats-Unis de l'Amérique en 1785, mais ‚que d'après ce qui en a transpiré du depuis, il semble ren-‚fermer plusieurs articles singuliers et qui n'ont rien de commun ‚avec les stipulations usitées en pareil cas parmi les nations ‚de l'Europe.'

Je me suis borné à présenter à V. E. la ratification de ce traité par les Etats-Unis assemblés en congrès, cotée *BB* à ma relation du 19 Juin 1786 et à l'observation insérée dans ma lettre d'accompagnement, qui rentre dans l'esprit de celle de S. E. le comte de Mercy-Argenteau, parceque la publicité de ce traité en Europe devoit, ce me semble, ne pas me paroître douteuse.

Le motif, qui m'engage à joindre ici une copie du même traité, provient de ma réflexion que, n'ayant pu me la procurer qu'en l'extrayant de la gazette de Philadelphie, elle pourroit être fautive, ce qui pourroit tôt ou tard tirer à consé-

quence, étant ainsi consignée dans les actes de ma mission; j'attendrai en toute déférence ce que V. E. pourroit juger convenir de me dire là-dessus pour en tenir note en marge.

Je désigne par l'inventaire qui accompagne ma présente relation les pièces qui en font l'objet; je les soumets très-humblement à Ses lumières supérieures.

Daignez me permettre, Monseigneur, que je me réfère à mes soumises instances concernant ma subsistance; mes besoins me forcent à supplier V. E. de donner Ses ordres pour que la maison de Veuve de Nettine & fils veuille honorer ma traite de 300 guinées en date du 22 de ce mois de Mai 1787, qui seront renseignées dans mes comptes de l'année à finir le premier Août prochain.

Oserois-je vous supplier très-humblement, Monseigneur, de jeter un coup d'œil de préférence sur la pièce ci-jointe cotée? Elle est relative au projet de traité que remit enfin à S. E. Mr. le comte de Mercy-Argenteau le ministre des Etats-Unis d'Amérique à la cour de France, Mr. de Jefferson.[134] Tantae molis erat Romanam condere gentem.

A. Ad 24 Mai 1787.

Détail succinct d'une insurrection dans l'état de Massachusetts. Dispositions que fit le gouvernement pour en arrêter le progrès.

Note.

Les soulèvemens et les dissensions internes dans la nouvelle République, leurs causes, leurs progrès et les moyens par lesquels les gouvernemens respectifs ramènent la tranquillité publique, développent le génie et le plus ou moins des ressources des peuples; ces connoissances ne me paroissant pas indifférentes, j'ai l'honneur de porter à la connoissance supérieure, que trois états de la Nouvelle Angleterre (Massachusetts, Nouvelle Hampshire et Rhode-Island) ont été agités par des troubles intérieurs pendant le cours de l'année dernière.

Quoique les gouvernemens de ces deux derniers états parvinrent à les apaiser en peu de tems, nombre de leurs habitans moyennés passèrent du Rhode-Island dans d'autres des Etats-Unis.

Le Massachusetts, moins heureux, se vit sur le point d'un soulèvement majeur; quelques mille de ses habitans prirent les armes, se mirent en campagne et s'opposèrent à l'autorité légitime; le gouvernement, en faisant des dispositions qui pouvaient promettre de contenir les mécontens par la force si besoin, se plia en même tems à écouter leurs griefs, à y porter les remèdes qui parurent convenables, à publier les uns et les autres par une adresse au peuple, et à lui rendre un compte public de ses gestions.

Il fit connoître entre autres, qu'il s'occupait à modifier les lois touchant les sûretés réelles et personnelles, ainsi que celles qui sont coërcitives pour dettes.

Que les tumultueux subiront les peines d'une loi que la nation vient d'adopter; que l'assemblée générale a résolu de lever le contingent du Massachusetts dans un corps de troupes destiné à s'opposer aux hostilités des Sauvages, conformément à la réquisition du congrès.

Le gouvernement mit aussi sous les yeux du public le détail d'une somme de £ 1,326.378 12^{s} 1^{d}, qui est entrée depuis l'année 1780, c'est-à-dire en cinq années, dans le trésor de l'état du chef de différens droits, taxes et autres revenus publics; il fit connoître qu'il en a été rendu des comptes satisfaisans.

Que la liste civile n'a pas excédé £ 19.190 par an et tâcha de démontrer que ce que l'on a insinué au public, touchant la valeur qu'il conviendroit de donner par autorité aux papiers ou fonds publics et sur l'introduction d'un papier monnoye, ne dévioit des principes d'une bonne administration.

Il porta enfin par la même pièce à la connoissance du public que des nouveaux bills pour les impôts et assises étaient agréés.

Cette espèce d'apologie ou de justification publique fut étayée d'un ordre du gouverneur à la milice de s'assembler en force militaire à Cambridge, pour y protéger les séances de la cour suprême de justice.

Trois régimens de la milice de Middlesex, cinq compagnies d'artillerie, une de chevaux légers, une des cadets indépendans, en tout 30.000 hommes se réunirent en deux fois vingt-quatre heures.

Le gouverneur se rendit lui-même à Cambridge, accompagné du conseil exécutif, des consuls de France et de Hollande et d'autres personnes de l'état civil.

La cour suprême de justice ayant procédé sous cette protection à ses devoirs sans qu'aucun des insurgens ait apparu, le gouverneur passa dans l'après-dînée les troupes en revue, leur rappela ce qu'elles se doivent et à l'état par le discours ci-joint en substance, et les licencia, excepté une compagnie d'artillerie qu'il fit rester à Cambridge.

Ces dispositions, auxquelles se joignit la publication de la nouvelle ordonnance de douanes, ne firent pas tout l'effet qu'on s'en promettoit.

Le gouvernement se vit peu de tems ensuite obligé de publier, que le commandant en chef a reçu des informations que des insurgens s'attroupoient ultérieurement dans différens districts en vue d'obstruer le cours des lois et l'administration de la justice dans cette République; que l'assemblée générale n'a pas seulement pendant la dernière session, à laquelle elle fut expressément convoquée pour entendre les différentes plaintes, adopté toutes les mesures qui étaient propres à y pourvoir, et telles qu'elle les a crues conciliables à la justice et au bien-être commun, après y avoir mûrement délibéré, mais s'est au surplus empressée à communiquer ses procédés au public; que les mécontens, au lieu d'être satisfaits de ces mesures, en ont grossi le catalogue de leurs griefs, et en ont inféré des motifs à des nouvelles plaintes; qu'il appert de là bien évidemment que la législation ne peut pas les satisfaire par des dispositions que dicte l'intérêt général; que leurs procédés outrageants ne peuvent donc être envisagés plus longtems que sous le point de vue qu'ils buttent à sapper l'existence du gouvernement; qu'il semble que le moment approche à grands pas, auquel il faudra déterminer, si les bons habitans de cette République auront à rester sous la protection de leur présente libre et excellente constitution, ou soumettre leur vie et leurs propriétés aux volontés des membres les plus turbulens et dangereux de la République; que le commandant en chef, mettant toute sa confiance dans l'aide et assistance de ses concitoyens, se trouve obligé par le devoir le plus sacré de s'exposer à tous les hasards pour faire avorter toute opposition au gouvernement; qu'à cet effet il interpelle les généraux majors de cette

République de pourvoir immédiatement à ce que leurs divisions soient parfaitement organisées, complètement équipées et prêtes à se mettre en campagne au plus brief avertissement; qu'il ne doute pas que les officiers auront l'âme assez élevée pour sentir dans cette conjoncture critique qu'ils sont responsables à leur patrie de faire tout ce qui pourra dépendre d'eux pour l'accomplissement de cet ordre; qu'enfin le gouverneur se flatte que leurs efforts seront d'autant plus efficaces, que le bon sens de la milice doit les persuader de leur importance et engager à une prompte obéissance.

Les troupes reçurent en conséquence ordre de se tenir prêtes à marcher; les insurgens étoient de toute part en mouvement pour empêcher les assemblées des cours judiciaires à Cambridge, et ils s'arrêtèrent à Concord.

Les Bostoniens (Boston contient près de 2300 maisons, et compris les étrangers environ 18.000 habitans) manifestèrent dans cette occasion l'attachement le plus décidé et une entière confiance dans la sagacité du gouvernement.

Les artistes et manufacturiers, tous ceux qu'occupent la navigation et la pêche, la reconnurent entre autres dans le nouvel édit de douanes; la plus saine partie des colons et cultivateurs entrevirent une diminution peu éloignée des charges foncières et de la capitation de vingt-six shillings par un plus fort produit de douanes et assises.

Il se forma sur le champ dans Boston des associations diverses et des souscriptions pour secourir le gouvernement; un corps de cavalerie que les plus notables jugèrent être indispensable, fut rassemblé, armé et tout équipé en trois fois vingt-quatre heures.

Trois mille hommes marchèrent sans délai pour faire rentrer dans le devoir les 1600 à 1700 insurgens qui avoient paru jusqu'alors, et ne les combattre toute fois qu'à la dernière extrémité; mais leur nombre s'accrut, le gouvernement augmenta ses forces de 2000 hommes et fit renforcer l'artillerie; une partie de cette petite armée se trouvant à portée des révoltés, essuya à les intimider par une décharge de quelques pièces de campagne, dirigée au dessus des têtes.

Leur chef s'étant malgré cela avancé avec ses adhérans, il lui fut insinué de ne pas outrepasser la ligne désignée; son refus et ses démarches obligèrent le général de l'état

à ordonner une seconde décharge qui en tua trois et blessa plusieurs.

Les insurgens furent dissipés, mais se rallièrent et s'approchèrent de si près, qu'il leur fut encore insinué d'être sur leurs gardes, leur obstinuation obligea à deux autres décharges, l'une encore dirigée au-dessus des têtes, mais la seconde à $^1/_2$ homme sur la première colonne; quelques-uns furent tués, et les autres mis en fuite et confusion.

Un nouveau renfort de 2000 hommes ayant porté les troupes de l'état à 7000, les insurgens essayèrent, en se retirant dans les états voisins de New-Hampshire et de New-York, d'y porter également le trouble; ils n'y trouvèrent ni asile ni moyen d'exécuter leur dessein par les précautions et les démarches actives nommément du gouverneur de New-York, qui se transporta en personne à l'extrémité de cet état.

La loi du Massachusetts ayant proclamé que l'insurrection étoit une rébellion formelle, grand nombre des insurgens se soumirent au gouvernement; il requit les autres Etats-Unis de faire appréhender les quatre principaux auteurs de la rébellion, s'ils paraissaient dans leur jurisdiction; mais ceux-ci passèrent avec 300 ou 350 du reste de leurs adhérens en Canada, d'où l'on apprend qu'ils n'y ont pas été accueillis du gouvernement Britannique.

Cette rébellion coûte cher au Massachusetts; elle paroît dissipée. La loi agit avec une modération convenable envers ceux des révoltés qui pendant ces troubles ont été emprisonnés.

Il est à présumer que ce gouvernement va considérer, que lorsque l'économie, une frugalité générale, donnent un superflu au peuple, il en donne sans murmure une petite partie au trésor et pour les besoins publics, mais que lorsque les subsistances physiques sont abondantes dans un état, lorsqu'elles s'y reproduisent avec si peu de travail qu'ici, la prodigalité, l'indolence, plus de consommation d'habitude, paraissent devoir conduire le législateur au même but, mais par des voies et des dispositions différentes.[135]

B. Ad 24 Mai 1787.

Circulaire du général Washington aux Cincinnati. Les motifs pour se soustraire à toute affaire publique. Son arrivée à Philadelphie le 13 Mai comme délégué de l'état de Virginie à la convention indiquée au 14 du même mois.[136]

Note.

Le général Washington adressa de Mount Vernon en Virginie le 31 Octobre dernier aux membres de la société de Cincinnati une lettre circulaire, par laquelle il leur fit connoître qu'il s'empresse en sa qualité de président de les prévenir, que l'assemblée triennale de la société doit se tenir à Philadelphie le premier lundi du mois de Mai 1787; qu'attendu, qu'il ne seroit pas dans son pouvoir de se rendre à cette assemblée, parceque la necessité de sa présence à ses fermes et ses affaires particulières ne lui permettent pas d'en être soustrait; il les requiert de faire connoître à ceux qui seront députés à cette assemblée, qu'il désire de ne plus être élu président de Cincinnati, puisqu'il se trouveroit obligé de ne pas déférer à sa nomination; que les recours nombreux pour avis, assistance et informations relatifs à son commandement militaire qu'on prend à lui, l'étendue de sa correspondance tant en Amérique qu'en Europe, la diversité de ses affaires partilières, qui ont été très-dérangées par son absence pendant la guerre, demandent qu'il s'y livre entièrement; que l'objet important de surveiller l'ouverture de la navigation des grandes rivières de cet état, auquel il n'a pas pu se refuser, le désir naturel qui affecte tout homme à son âge de vivre avec tranquillité et dégagé d'affaires, particulièrement lorsqu'on a été pendant un tems considérable occupé d'objets extraordinaires et paru sur des scènes importantes, joint à cela le dérangement de sa santé, occasionné par une forte fièvre suivie des douleurs rhumatiques, seront, à ce qu'il espère, des motifs suffisans pour justifier sa conduite dans le cas présent; que quoique toutes ces raisons n'existoient pas en 1784, lorsqu'il accepta cette présidence, et qu'il avoit dès lors résolu de passer le reste de ses jours dans la retraite, il ne s'y est prêté que par l'appréhension que son refus auroit fait soupçonner qu'il abandonne

la société, ou qu'il désapprouve les principes sur lesquels elle est établie; que pour convaincre ceux qui étoient contraires à l'institution, que telle n'étoit pas son intention, et faire évanouir tout prétexte de l'inférer de sa conduite, il s'est déterminé à accepter la présidence jusqu'au terme d'un nouveau choix, sous l'espoir que pendant ce tems la jalousie seroit dissipée, ainsi qu'il a le plaisir de voir que cela est effectivement arrivé; qu'approuvant hautement les principes qui constituent la société, et vu qu'il résulte des informations réitérées qui lui sont parvenues, qu'elle n'est pas désagréable au bon peuple des Etats-Unis en général, il ne lui reste qu'à témoigner qu'il est flatté de l'honneur que lui fit la société, en le nommant son président, et à implorer la bénédiction du ciel pour ses vertueux membres et pour cette illustre institution; que pendant le reste du terme de sa présidence, il se prêtera toujours à signer les diplômes dont il pourroit s'agir, désirant sincèrement de donner toutes les preuves possibles de son attachement, de son estime et de son affection à tous les membres de la société, comme aussi de témoigner les sentiments de sa parfaite considération et de son respect.

Telle que fut la publicité de cette circulaire dans les 13 Etats-Unis, la République de Virginie, patrie du général Washington, le dénomma l'un de ses députés à l'assemblée de ceux de tous les Etats-Unis, indiquée au deuxième lundi du mois de Mai 1787 à Philadelphie à l'effet d'y discuter et déterminer si et quels changemens il conviendroit de faire à l'acte de confédération et d'union perpétuelle.

Cette nomination ne parut qu'une marque ultérieure de considération et de gratitude; on apprit jusques dans les premiers jours d'Avril que le général adhéroit fermement aux raisons, motifs et principes ci-dessus déduits pour se soustraire à toute affaire publique.

Il est à présumer que les instances les plus pressantes et tant réitérées de ses patriotes, l'ont déterminé à s'en dévier pour cette fois, et qu'il s'est laissé persuader par l'importance de l'objet.

Il arriva inopinément à Philadelphie le 13 de ce mois de Mai 1787, où la joie du peuple se manifesta par ses acclamations, le sonnage des cloches et quelques décharges d'artillerie; un détachement de chevaux légers s'étoit rendu à quelques miles pour l'escorter.

C. Ad 24 Mai 1786.

Traduction d'une lettre du Congrès à tous les gouverneurs des Etats-Unis; elle contient des principes sur la foi des traités et m'a paru à propos dans la circonstance de la démarche à laquelle les Etats-Unis, assemblés en Congrès, se sont enfin portés, de faire présenter un projet de traité de commerce à S. E. le comte de Mercy-Argenteau par leur ministre à la cour de France, Mr. de Jefferson.

P. S.

La démarche qu'a fait le ministre Américain à la cour de France, Mr. de Jefferson, de présenter à S. E. le comte de Mercy-Argenteau un projet de traité de commerce, la bonne volonté et le désir qu'il a marqué dans ses entretiens avec Mr. l'ambassadeur, de parvenir à la conclusion d'un arrangement, également avantageux aux deux puissances contractantes, m'est une preuve bien satisfaisante du succès des impressions qui ont été faites dans ce pays.

Sa dite Excellence ayant bien voulu m'en informer et me dire par Sa lettre du 30 Août dernier (elle me parvint par la lettre du consul de Sa Majesté, au Hâvre de Grâce, en date du 2 Décembre), que toutes les notions qui sont parvenues de ma part, Lui sont venues d'autant plus à propos, qu'Elle est sur le point d'entamer la négociation de ce traité avec les plénipotentiaires des Etats-Unis de l'Amérique, j'ai cru devoir traduire et porter à la connoissance de V. E. la lettre ci-jointe du congrès aux gouverneurs respectifs des treize Etats-Unis.[137]

Elle contient des principes et des circonstances qui, en faisant honneur à l'auguste corps qui les développe si publiquement, paroissent bien intéressans pour les puissances et états avec lesquels la nouvelle République a déjà fait et fera des traités quelconques.

Le tems semble être bien près, Monseigneur, où le commerce qui peut avoir lieu avec ces états naissans et quelques nations Européennes, va sortir du chaos et de l'obscurité que le désir et des efforts précipités de plusieurs nations commerçantes y ont répandu au détriment de celles qui dans l'ordre

naturel des choses peuvent et y auront par conséquent la plus grande part.

Nous sommes sans doute de ce nombre; je suis de sentiment, toutes combinaisons faites, qu'il n'y a que l'Angleterre qui l'emportera sur nous, et que nous concourrerons cependant pour une infinité d'articles que la Grande-Bretagne verse dans ces marchés, surtout lorsque nos fabriquans et artistes tant des provinces Belges que des états de l'Empereur au delà du Rhin, voudront se conformer aux goûts et modèles qui dominent en Angleterre; le gros de la population dans les Etats-Unis est d'origine ou de naissance Angloise et Allemande; il y a plus des Allemands; le débit des articles du commerce de France est diminué d'un tiers si pas plus, ainsi que les importations par la voie de la Hollande.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Lettre circulaire des Etats-Unis, assemblés en Congrès aux gouverneurs des respectifs états.

Monsieur!

Notre secrétaire pour les affaires étrangères vous a fait parvenir copie d'une lettre qui lui a été écrite par notre ministre à la cour de Londres en date du 4 Mars 1786 et des papiers y mentionnés.

Nous avons discuté impartialement et considéré les différens faits et objets que la Grande-Bretagne envisage comme infraction du traité de paix, et nous regrettons qu'il paroît, que dans quelques états il a été fait trop peu d'attention à la foi publique que ce traité rend obligatoire.

Non seulement la religion, la morale et l'honneur national, mais aussi les premiers principes d'une bonne politique demandent qu'on accomplisse avec candeur et ponctuellement les engagements qui ont été contractés de bonne foi et en vertu de la constitution.

Notre constitution nationale nous ayant déféré le ménagement des affaires de notre nation avec les puissances et états étrangers, il est de notre devoir de prendre soin que tous les

droits dont elle doit jouir, par le droit de gens et la foi des traités restent inviolables; il est donc aussi de notre obligation de pourvoir à ce que les intérêts essentiels de la paix de toute la confédération, ne soient pas ébréchés ou exposés par la déviation de la foi publique, à laquelle quelques-uns de ses membres peuvent, telle qu'en soit la cause, s'être portés sans s'en apercevoir.

Qu'on se rappelle que les 13 Etats-Unis indépendans souverains ont, par une délégation expresse du pouvoir, transmis et formé en nous une souveraineté générale, mais limitée pour toutes les affaires nationales spécifiées dans la confédération.

Ils ne peuvent pas particulièrement participer (excepté par leurs délégués) à cette souveraineté, ni avoir avec elle un droit de concurrence, car l'article neuf de la confédération nous transmet très-expressément le droit et pouvoir exclusif de déterminer la guerre ou la paix, et de faire des traités et alliances etc.

C'est pourquoi, que lorsque nous avons fait un traité selon la constitution, que lorsqu'il est ratifié et que nous l'avons publié, il astreint toute la nation et fait loi de l'état sans l'intervention ou l'approbation des états législatifs.

L'obligation d'adhérer aux traités dérive de ce que ce sont des contrats entre le souverain de cette et le souverain d'une autre nation, comme les lois et statuts tiennent leur force par ce qu'ils sont des actes d'une législation qui est compétente à les promulguer.

Il est donc évident, que les traités doivent être reçus et observés dans toute leur teneur par tout individu de la nation, car puisque les états législatifs ne sont pas compétents pour faire tels traités, ils n'ont pas l'autorité de décider à cet égard ni d'en interprêter le sens.

Lorsqu'il survient des doutes sur le fait des lois d'un état, il n'est ni inusité ni impropre que la législation de cet état y pourvoie par des actes déclaratoires, mais il y a une grande différence entre ces lois et les conventions ou traités, puisque s'il s'élève des doutes sur le sens ou l'esprit d'un traité, bien loin que l'état législatif pourroit en connaître, les Etats-Unis assemblés en congrès n'ont pas l'autorité de les lever et d'en décider.

Tout comme la législature qui a porté une loi constitutionnelle, a seule le pouvoir d'y faire des changemens, les souverains qui ont contracté et fait un traité, sont aussi les seuls qui, d'un consentement mutuel, peuvent par des articles postérieurs le corriger ou l'interpréter.

Dans les affaires entre des individus tout doute relatif à l'esprit d'un traité, comme tout doute relatif à l'esprit d'une loi, sont en première instance des questions purement judicielles et doivent être exposées et décidées par les cours de justice qui ont connoissance des causes sous le ressort desquelles elles s'élèvent; leur devoir est d'y statuer conformément aux lois et maximes établies par le droit des gens pour l'interprétation des traités; il s'ensuit nécessairement de ces principes, qu'un état individuel n'a pas le droit de décider et de déterminer le sens, sous lequel les citoyens et les cours judiciaires devront concevoir tel ou tel article d'un traité.

Il est évident qu'une doctrine contraire ne fronderoit pas seulement les maximes ordinaires et adoptées à cet égard, mais qu'elles seroient aussi frivoles dans la pratique que déraisonnables en théorie, puisqu'alors au même article du même traité, seroit donné par la loi une telle interprétation dans l'état de Nouvelle Hampshire, une telle et autre dans l'état et par la loi de New-York et ni l'une ni l'autre en Georgie.

Nous espérons que nous n'aurons jamais occasion à discuter quels seroient le lieu et la validité d'un pareil acte législatif même dans l'état qui s'y seroit porté. Il est cependant certain qu'aucun des souverains respectifs qui ont contracté, ne peut être lié par des actes de ce genre, et qu'ils ne peuvent, par conséquent, être obligatoires pour leurs nations respectives.

Mais lorsque des traités et chaque article d'yceux sont, comme ils sont et qu'il convient qu'ils soient, obligatoires pour toute la nation, lorsque des états individus n'ont pas le droit d'accepter quelques articles et d'en rejeter d'autres, et que l'incompétence d'un état d'interpréter et décider par des actes le sens et les termes d'un traité, est évidente, d'autant plus doit être l'incompétence d'un état de contrôler, différer ou modifier les effets et l'exécution de pareilles conventions nationales.

Lorsque l'on considère que tous les états assemblés par leurs députés en congrès, ont le pouvoir exprès de faire des

traités, ceux qu'ils auront fait ainsi, ne doivent certainement pas être ensuite sujets à être altérés selon que telle ou telle législature le trouveroit convenir, et cela sans le consentement réciproque des deux parties, c'est-à-dire dans le cas présent, sans le consentement de tous les Etats-Unis qui collectivement sont d'un côté, et Sa Majesté Britannique de l'autre, les parties contractantes.

Si les législateurs avoient ou exerçoient un pareil pouvoir, nous serions bientôt enveloppés comme nation dans une anarchie et confusion interne, dans des disputes qui probablement se détermineroient en guerre et hostilités avec les nations, avec lesquelles nous avons formé des traités; il s'élèveroit fréquemment des questions, si les traités sont entièrement exécutés dans un état et seulement à quelques égards dans un autre, si le même article est exécuté chez l'un de telle manière, dans un autre état différemment ou pas du tout.

L'histoire en fournit aucun exemple de s'être permis pareils procédés sur le fait des traités sous la forme de la loi chez aucune nation.

Les contrats entre les nations comme les contrats entre particuliers doivent être fidèlement exécutés, fût-ce qu'on n'y seroit pas astreint dans un cas par la force, dans un autre par les lois.

Des honnêtes nations comme un honnête homme ne doivent pas être forcés à être justes, fût-ce que l'impunité, fût-ce que les circonstances des affaires pourroient quelquefois entraîner à la tentation d'enfreindre des contrats par convenance; encore cela ne se fait-il qu'aux dépens de l'estime, de la confiance et du crédit, qui sont d'un bien plus grand prix que tous les avantages momentanés qu'on pourroit extorquer par des pareils expédiens.

Et quoique des nations contractantes ne peuvent pas comme des particuliers s'en remettre à des cours de justice pour l'accomplissement des traités, leurs recours au ciel et aux armes est toujours dans leur pouvoir, et souvent dans leur inclination.

Mais il est de leur devoir d'être soigneusement attentifs à ne pas entraîner leurs peuples à pareils recours, ne fût ce que la sincérité et leur conduite convenable les persuadent par des raisons solides de les abandonner avec confiance à la justice et à la protection du ciel.

Dans ces vues nous croyons utile d'observer, en faisant l'application des principes qui nous ont unanimément fait prendre les résolutions suivantes, savoir:

Résolu, que les législatures des différens états n'ont pas le droit de faire aucun acte ou actes pour interpréter, expliquer ou invertir un traité national, ou une part, ou une clause d'icelui, ni pour restreindre, limiter ou en quelque manière que ce soit empêcher, retarder ou vinculer ses effets et son exécution, parce qu'étant fait selon la constitution, ratifié et publié, ils sont en vertu de la confédération, partie inhérente aux lois du pays et ne sont pas seulement indépendans de la volonté et du pouvoir des législatures, mais aussi coërcitifs et obligatoires pour elles.

Comme le traité de paix, relativement aux matières et objets y contenus, est une loi pour les Etats-Unis, qui ne peut pas être altéré ou changé ni par tous, ni par aucun des états, tous actes d'état qui, relativement à cet objet, contiennent des dispositions y contraires, doivent dans tout point de vue être impropres; tels actes existent cependant, mais nous ne croyons pas nécessaire, ou de les énumérer particulièrement, ou d'en faire l'objet d'une discussion détaillée.

Il nous paroît suffisant d'observer et d'insister, que le traité doit avoir un libre cours dans ses opérations et dans son exécution, et que tous obstacles que les actes des états y ont mis, soient anéantis.

Notre intention est d'agir avec autant de justice que de candeur envers la Grande-Bretagne, et avec autant de délicatesse, de modération et décision envers les états qui ont donné lieu à ces discussions.

Pour ces raisons nous avons résolu en termes généraux:

Résolu, que tous actes pareils, ou partie d'iceux qui peuvent présentement exister dans l'un ou l'autre des états, qui répugnent au traité de paix, doivent pour ces raisons être annullés, tant pour obvier à ce qu'ils soient considérés comme une violation de ce traité, que pour écarter la désagréable nécessité d'élever et de discuter des questions concernant leur validité et leurs effets obligatoires.

Quoique cette résolution ne soit strictement dirigée qu'envers ceux des états qui se sont portés à ces actes dérogeans,

il est cependant que pour obvier toutes disputes et questions qui pourroient être faites, et pour amouvoir celles qui existent présentement, nous croyons qu'il est à préférer que chaque état sans exception passe une loi à ce sujet; c'est pourquoi nous avons résolu, qu'il soit recommandé à tous les états de révoquer explicitement la teneur des dits actes, et de passer à cet effet un acte par lequel il seroit déclaré en termes généraux, que tous actes de ce genre, ou partie d'yceux qui ne s'accordent pas avec le traité de paix entre les Etats-Unis et S. M. Britannique, ou avec l'un des articles y repris, seront annullés par les présentes; et que les cours judiciaires et de justice devront dans tous les cas, qui seront respectivement portés pardevant elles résultant du dit traité, ou qui y ont trait, devront décider et juger conformément à la véritable teneur et esprit du traité, sans égard à ce que les dits actes, ou partie d'yceux pourroient contenir au contraire.

Nous sommes de sentiment qu'une telle loi générale seroit préférable à toute autre qui contiendroit le détail des actes et clauses qu'il s'agit de révoquer, parcequ'on pourroit faire des omissions involontaires, ou qu'il pourroit s'élever des doutes, et que peut être on ne s'expliqueroit pas avec satisfaction relativement à quelques actes et clauses particulières qui peuvent être susceptibles d'une interprétation contraire.

En révoquant par des termes généraux tous actes et clauses qui sont contraires au traité, cette affaire passeroit à son département compétent, savoir au judiciel, et les juges ou cours de lois ne trouveront pas de difficultés à décider, si quelque acte particulier, ou clause, est, ou n'est pas, contraire au traité; il est de plus à considérer que les juges en général sont des personnes distinguées et instruites, qu'ils sentent et connoissent le devoir de leur charge et le prix de la réputation; il n'y a donc pas lieu de douter que leur conduite et leurs décisions, quant à l'objet dont il s'agit, comme en toute autre matière litigieuse, seront également justes et sages.

Qu'il vous plaise, Monsieur, de communiquer cette lettre sans délai à la législature de votre état.

Nous nous flattons qu'elle sera avec nous d'opinion, que candeur et justice ne sont pas moins nécessaires à une vraie politique qu'à une saine morale, et que la voie la plus hono-

rable de nous mettre à l'abri des embarras d'erreurs, c'est d'y pourvoir sans réserve.

Il est certainement tems que tous les doutes sur la foi publique soient écartés, et que toutes les questions et différends entre nous et la Grande-Bretagne soient amicalement et définitivement terminés.

Les états sont informés des raisons pour lesquelles S. M. Britannique continue encore à occuper les postes sur les frontières, qu'Elle s'est obligée, par le traité, d'évacuer.

Nous avons les plus positives assurances qu'un accomplissement exact du traité de notre part sera suivi de son exécution ponctuelle de la part de la Grande-Bretagne.

Il est important que toutes les législatures prennent aussitôt que possible ces matières en considération, et nous vous requerons de nous remettre une copie authentique de tels actes et procédés de la législature de votre état, qui pourront avoir lieu à ce sujet, ensuite de la présente lettre.

Etoit signé par ordre du congrès

Arthur S. Clair, Président.

D.

P. S.

Concernant des semences d'Amérique destituées pour Sa Majesté l'Empereur.

S. E. Monseigneur le vice-chancelier de cour et d'état m'a fait la grâce de m'informer par Sa lettre du 30 Novembre 1786, que la caisse de semences destinées pour S. M. l'Empereur que je me suis procurées du botaniste Pensylvanien Bertram, Lui est bien parvenue.

Sa dite E. m'a dit, que s'il peut me fournir d'autres espèces plus rares, qu'elles seront-très agréables; Elle me désigne celles qu'elle désireroit par préférence cueillies dans la saison de leur parfaite maturité.

Quoique je ne pourrai satisfaire à cet ordre que lors de la cueillette de l'automne prochain, à quel effet j'ai fait les dispositions requises dès la réception de la lettre de ce ministre, j'ai cru de mon devoir d'en informer S. E. le comte de

Cobenzl par ma lettre ci-jointe et en copie, suppliant très-humblement V. E. de bien vouloir, en cas d'approbation, la faire joindre à Ses dépêches pour Vienne.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Ad D.

Copie de la lettre ci-jointe du Baron de Beelen-Bertholff à S. E. Monseigneur le vice-chancelier de cour et d'état comte Philippe de Cobenzl à Vienne.

Philadelphie, 24 Mai 1787.

J'ai d'abord en suite de la lettre que V. E. m'a fait la grâce de m'écrire, souscrit chez le botaniste Bertram pour m'assurer des semences qu'Elle désire ultérieurement.

Quoiqu'il m'ait promis de donner des soins tout particuliers pour que la cueillette n'en soit faite qu'en pleine maturité, vous pouvez compter, Monseigneur, que j'y surveillerai par moi-même l'automne prochain.

J'ai lu ici dans les feuilles publiques qu'on a ajouté du camphre dans les caisses de semences que la Grande-Bretagne a fait passer cette année dans ses nouveaux établissemens à la baie de Botanie en Afrique.

Dans les vues de faire tout ce qui peut dépendre de moi pour que les semences de ce pays parviennent à V. E. dans un état de germe, j'en ai conféré avec Mr. Bertram; nous concevons que le camphre peut faire un obstacle au développement des mites imperceptibles et autres qui attaquent le germe et les substances laiteuses; j'en ferai donc ajouter à la caisse qui contiendra les semences dont il s'agit.

J'insistai près de Bertram pour qu'il m'eut livré tout de suite du moins quelques-unes de ces semences recueillies l'automne dernier, mais il me dit en bon quaker et plus honnête qu'avide, que, fût-ce qu'il en seroit pourvu à suffisance comme il ne l'est pas, il ne m'en fourniroit pas présentement, puisque ce seroit en pure perte; on ne peut selon lui se promettre le succès dans un si grand éloignement qu'en semant au printems les semences qui ont été recueillies l'automne précédent.

Daignez etc.

F. Ad 24 Mai 1787.

Pensylvanie.

Douanes.

Avertissement des régisseurs tendant à éviter des pertes aux négocians.

Les régisseurs de la douane à Philadelphie ont fait publier le 23 Mars dernier la pièce ci-jointe, par laquelle ils font connoître que c'est pour éviter aux négocians les pertes auxquelles ils sont exposés en donnant des obligations ou promesses manuscrites pour le payement des droits d'entrée et de sortie, qui peuvent être dus, par défaut de connoissance des lois en vigueur à cet égard, qu'eux régisseurs portent dans ces vues à la connoissance du public les extraits de la loi y relative.

Le crédit qu'on obtient ici, moyennant une promesse d'acquitter en son tems le montant des droits de douanes, est certainement un avantage, puisque le produit de la vente d'une partie des marchandises qu'on amène, peut y fournir, mais si ce crédit entraîne des poursuites et des frais, parcequ'on ignoroit les usages et les formalités légales, auxquelles on doit se conformer en s'en prévalant, il fait l'effet contraire, et il seroit sans doute en ce cas préférable de payer ces droits à l'arrivée ou au départ en argent comptant.

Ceux de nos négocians qui commercent avec la Pensylvanie, en étant informés, seroient à même de donner leurs directions en conséquence à leurs commissionnaires, supercargues etc. ainsi que de reconnoître, ayant aussi connoissance du juste impôt des droits, si leur négligence ne les a pas entraînés dans des frais qu'ils auroient pu éviter à leurs commettans; cela ne se pratique que trop souvent envers l'étranger.

H.

Probabilité d'une quatorzième République dans les Etats-Unis d'Amérique, déjà reconnue par l'état de New-York.

Articles de notre industrie nationale et de commerce qui pourront y convenir.

Note.

La population dans le district de Vermont, situé dans la Nouvelle Angleterre, à l'extrémité du Massachusetts, s'est si

subitement accrue, que ses habitans concurent déjà dès l'année dernière, le dessein de s'ériger par les voies convenables en République particulière et de former ainsi le quatorzième des Etats-Unis d'Amérique.

S'étant adressés en conséquence aux 13 Etats-Unis, assemblés en congrès, et leur représentation ayant été communiquée aux états respectifs, il fut, en suite de permission, présenté le 15 Mars dernier à la chambre de l'assemblée de l'état de New-York un bill tendant à autoriser ses délégués au congrès, d'agréer, de ratifier et confirmer l'indépendance et la souveraineté du peuple et des habitans du district, connu sous le nom de Vermont.[138]

La chambre d'assemblée de l'état de New-York en décida affirmativement le 29 du même mois.

Quoiqu'il pourroit encore se passer un certain tems avant que les suffrages de tous les états se soient réunis de même pour reconnoître cette quatorzième République unie, ceux de Vermont ont, pour ainsi dire, publié leur indépendance et souveraineté sur une monnaie de cuivre, à laquelle ils ont donné cours parmi eux. La légende en est, Vermontensium Republica, 1786. Elle entoure une représentation de montagnes, dites Green Mountains, d'où ce district tient sa dénomination en François, qui divisent cet état du nord au sud presqu'en deux parties égales.

Les arbres extraordinairement élevés qui s'y trouvent, sont représentés croissans entre les montagnes; du pied d'un de ces arbres semble se lever le soleil dans toute sa beauté majestueuse, dardant ses rayons sur la plaine où il y a une charrue qui est l'emblème du district.

Au revers est une étoile pleine de feu qui réverbère sur treize autres étoiles et l'inscription ‚quarta decima stella'.

La position du district de Vermont rend son adhérence très-intéressante à la nouvelle République et surtout au Massachusetts, comme l'est le district du Kentucky qui pourroit bien en peu de tems être déclaré indépendant et former un quinzième état souverain.[139]

Les Vermontois Américains seront par les progrès rapides qu'ils ont fait en tout sens, des agens précieux pour une partie du commerce de pelleteries, peaux d'ours, de cerfs, de buffles etc. aussi que pour une forte partie de bois de construction.

Ils concourreront d'un autre côté avec le peuple du Massachusetts avec lequel ils ont d'origine été circonscrits, à accroître les richesses de la nouvelle République, dont leur situation, leur industrie et les influences du climat sous lequel ils existent, les a naturellement fait dépositaires.

Il paroît que, lorsque les forts que les Anglois doivent évacuer selon le traité, (sic!) les ports du Massachusetts et le district de Vermont prendront un essor au delà de l'attente vulgaire.

Je le conçois du moins ainsi en considérant que les Bostoniens ont et auront un grand nombre d'articles propres à fournir sans retard à des cargaisons dans des tems et circonstances que le tabac, le riz, les bleds, farine etc. ne seront pas convenables pour les marchés de l'Europe et des Antilles.

C'est aussi dans ces cantons que les objets les plus communs de nos manufactures et fabriques, nos grosses toileries presqu'en tout genre, nos pareilles laineries, chapeaux, nos vitres vertes, les bas de laine de nos fabriques, nos plus communes dentelles, nos eaux de vie de grains, nos coutils communs et tout ce que j'ai indiqué de convenable pour le commerce avec les nations Sauvages, peuvent se placer avec bénéfice plus ou moins grand, selon le plus, ou moins de potasse, d'huile de poisson, peaux et pelleteries etc., qu'on prendroit en échange.

Je conçus il y a près de deux ans de tout ce qui m'étoit déjà revenu alors de ce canton, et précédemment en suite de ce qui m'a été suggéré par mes instructions pour les bois du Penobscot, que la Nouvelle Angleterre offroit beaucoup de ressources pour nos liaisons de commerce avec la nouvelle République, et il n'y a guères moins que je languis de m'y transporter.

C'est ce que je n'aurois certainement pas différé jusqu'ici, si la rébellion qui a duré près de vingt mois en Massachusetts, celle qui conçoit dans le Vermontois, les insurrections des Sauvages de Penobscot, ne m'en avoient pas retenu, joint à cela l'incertitude et la crainte que l'utile, qui auroit pu refluer de ce voyage pour l'auguste service, n'auroit pas à compenser tout au moins les frais indispensables.

Maintenant que je vais être à même d'obtenir de cinq députés de Massachusetts aux conférences, qui vont se tenir à

Philadelphie, les notions de détails autant assurées que pertinentes, je le serai aussi à pouvoir juger si, et quand il conviendra que j'aille dans la Nouvelle Angleterre et à la baye de Penobscot.

J.

Très-humble proposition, motivée sur un fait avéré tendant à concentrer chez nous, autant que possible, nos manufactures nationales.

Note.

Il m'est revenu qu'un nommé Neuville, dont la maison fit une forte faillite passé quelques années à Amsterdam, seroit arrivé depuis peu à Boston avec plusieurs verriers tant de la France que du Brabant, en vue d'établir des verreries en tables et en feuilles dans le district d'Albany, état de Maryland; il n'est pas apparent qu'elles pourront se soutenir, vu le haut prix de la main d'œuvre, et même celui des cendres, pour lesquelles les potasseries, qui les absorbent maintenant, concourreront avec préférence.

Un François, nommé La Coste, arriva à Philadelphie il y a près de trois ans, et amena entre autres des provinces Belges de S. M. l'Empereur quelques ouvriers chapeliers.

Il établit dans cette ville de Philadelphie une chapellerie avec tant d'appareil et annonça ses chapeaux à si bas prix, que de ma connoissance on contremanda un envoi de chapeaux, qui devoit se faire des états de S. M. par Trieste ou Hambourg, dans les Etats-Unis.

Cette chapellerie prit une certaine consistance; un capital de 50 mille florins de Brabant y fut employé; ceux qui firent cette entreprise l'ont perdu, ou peu s'en faut.

Assuré, comme je le suis, que ce sont des Anversois sujets de l'Empereur, qui ont fait cette spéculation, je ne crois pas pouvoir dispenser de soumettre avec respect et sous correction très-humble aux lumières supérieures du gouvernement, s'il conviendroit ou pas de faire quelque disposition, tendant à obvier, autant que possible, à ce qu'en général les articles de nos fabriques et industrie nationales ne soient, du moins pas par le fait et les capitaux de nos concitoyens, établis et manufacturés chez l'étranger.

K.

Note.

Caroline du Sud. Défense d'y importer des esclaves pendant trois ans.

Les spéculations auxquelles nos négocians se sont et pourroient encore se porter de s'intéresser dans des navires négriers, m'engagent à porter à la connoissance supérieure que l'importation des esclaves vient d'être interdite pour un terme de trois ans dans la Caroline du Sud.[140]

L.

Ad 24 Mai 1787.

Suite de ce qui concerne la dame comtesse de Benyowsky, mentionnée par la note jointe à ma très-humble relation du 12 Septembre 1786, sub litt. *C.*

Note.

Il y a lieu de croire que la dame comtesse de Benyowsky est bien arrivée à Amsterdam, puisque le navire avec lequel elle fit voile pour l'Europe, est déjà dans ces parages.

On apprit ici depuis par la voie du capitaine de Bonne Espérance que son époux n'est pas seulement en bonne santé à Madagascar, mais qu'il y a été accueilli d'une grande partie des natifs, quoiqu'il auroit rencontré des embarras dans le lieu où, d'origine, il se proposoit de former un établissement de conséquence.

Il est maintenant assez généralement répandu en cette ville par une lettre qu'auroit reçue un étranger en caractère public dans cette ville de Philadelphie, que le comte de Benyowsky auroit été proclamé chef ou roi de la plus grande partie des habitans dans l'isle de Madagascar.

En partant de l'entretien que j'eus ici avec la dame de Benyowsky, dont j'ai fait un rapport pertinent par la susdite note, je dois croire qu'elle est passée d'Amsterdam par Vienne en Hongrie, de sorte qu'elle se trouveroit maintenant sous la domination de S. M. et dans son pays natal. Aux soins et attentions que je dois indistinctement pour les sujets de l'Em-

pereur, et qui donnent lieu à la suite de cette affaire particulière, se joint la considération que, si cet événement étoit entièrement constaté par des informations ultérieures, il se pourroit, vu la position intéressante pour notre commerce et l'immense étendue de l'isle, qu'il ne seroit peut-être pas bien difficile, vu la circonstance du séjour actuel de cette dame et de ses enfans dans les états de S. M., de tirer quelque partie de la possession qu'a prise d'une partie de l'isle de Madagascar ce sujet de notre auguste maître.

M.

Créance de N. de Strohlendorff à Trieste, affaire qui m'a été directement recommandée par le gouvernement de Trieste.

P. S.

Les administrateurs de la créance de N. de Strohlendorff à Trieste m'ont adressé les duplicats de leurs lettres précédentes, que j'ai portées à la connoissance de V. E. par les pièces jointes sub litt. *C* à ma très-humble relation du 20 Mars de cette année, touchant la vente du restant de la cargaison du navire Triestin La Philadelphie, consigné aux maisons de Bache et Shee en cette ville et à Baltimore; ils m'ont requis par une lettre ultérieure en date du 23 Février de Trieste que je viens de recevoir et dont la copie est ci-jointe, de presser la vente de ces effets autant que possible, en me donnant plein pouvoir et déclarant qu'ils approuveront tout ce que j'aurois fait à cet égard.

Les motifs qu'ils allèguent pour que cette affaire soit terminée avec une accélération extraordinaire, et le désir qu'ils manifestent d'être instruits par toutes les occasions possibles de l'état des choses, l'intérêt que le gouvernement de Trieste m'a fait connoître par sa lettre du 6 Novembre qu'il y prend, m'engagent à faire aux dits administrateurs une réponse ultérieure et ci-jointe, par laquelle je les informe du résultat de mon dernier entretien, et des nouvelles instances que j'ai faites pour que la maison de Bache et Shee donne des soins plus actifs, et les égards qu'il convient aux lettres et ordres des dits administrateurs; je supplie très-respectueusement V. E. de

bien vouloir en cas d'approbation donner Ses ordres pour qu'elle parvienne à sa destination.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Ad M.

Copie figurée de la lettre des administrateurs de la créance d'Ambroise de Strohlendorff, écrite de Trieste au Baron de Beelen-Bertholff à Philadelphie en date du 23 Février de cette année 1787.

Monsieur le Baron!

Sous les auspices de notre gouvernement nous eûmes l'honneur de vous adresser le 4 Novembre a. p., (sic!) quoique nous craignions de vous charger d'un embarras, nous ne pouvions pourtant nous en dispenser, puisque ce n'êtes que vous, que nous savons à même de pouvoir nous prêter le secours le plus essentiel pour la définition des affaires de Mr. de Strohlendorff, qui nous semblent de jour en jour plus embarrassées. Il y a déjà depuis le 4 Mai de l'an passé, que nous ne reçûmes pas des nouvelles, ni de Messieurs Bache et Shee ni de leur maison de Baltimore. Nous sommes très-surpris de leur procédé, car nous croyons, que si non l'intérêt, du moins le bon ordre les auroit dû engager à nous donner part de tems en tems du progrès et de la tournure que les dites affaires prennent; instruits que nous en fussions, nous pourrions adopter les mesures nécessaires aussi de notre côté aux circonstances pour travailler de commun accord à ce que nous souhaitons avec tant d'ardeur; la grande distance ne leur sert pas d'excuse par rapport à leur silence, puisqu'à notre avis c'est elle-même qu'exige une correspondance plus exacte, que si nous êtions plus près l'un à l'autre, et quoique Mr. Reyer, en conséquence de ses instructions, comme nous même en suite par écrit leur avons donné presque plein pouvoir d'agir avec le reste de la cargaison comme pour l'intérêt de la masse mieux leur semblera, nous n'entendions pas par là de les dégager entièrement du devoir de nous communiquer les événements et les suites telles qu'elles sont comme nous ne doutons pas que vous avez bien voulu vous mettre dans nos intérêts aux instances de

notre gouvernement, nous prenons derechef la liberté de vous supplier, Monsieur, de leur faire voir l'équivoque de leur silence et de leur mettre en vue l'absolue nécessité, que nous soyons dorénavant instruits par chaque occasion de ce qu'arrive et même en cas, qu'il n'y avoit point de nouveau d'un courrier à l'autre. Nous serons toujours charmés de recevoir une couple de lignes pour notre satisfaction et bonifierons volontiers le port. Après le retour du supercargue nous avons appris l'état des affaires et les vues par rapport aux articles restés chez vous, en conformité de quoi nous leur avons ordonné de vendre le reste aux enchères le plus tôt possible et de nous remettre le solde en papier sur Paris. L'exécution de cet ordre nous est véritablement au cœur, car étant ce moment-ci presqu'à la fin des autres objets concernant la masse, nous désirons que les amis de chez vous n'y mettent un nouveau empêchement. Nous vous prions donc, Monsieur, d'insister près d'eux, qu'ils agissent conformément à notre disposition, si jusqu'à cette heure il y aye de quoi se défaire.

Pour cet objet, comme pour quelque ce soit autre, nous vous donnons par la présente plein pouvoir et déclarons que toutes démarches prises de vous seront reconnues bien prises. Nous sommes forcés à leur préscrire la méthode comment accélérer la définition, puisque nous voyons que les ayant faits arbitres, nous étions trompés dans nos espérances.

Nous n'avons qu'à ajouter que nous vous serons toujours redevables de ce que vous voudrez entreprendre, soit en égard de la recommandation de notre gouvernement, soit à notre propre, et comme nous avons lieu de croire, que vous pourriez avoir quelquefois besoin d'une personne ici, à laquelle donner vos ordres, nous vous assurons, que rien ne sauroit nous être plus agréable que cet honneur, pour ainsi avoir des occasions de vous convaincre . . . .

Les administrateurs de la masse d'Ambroise de Strohlendorff, Antonio Righettini.

Giacomo Serem.

Trieste 1787 ce 23 Février.

Ad M.

Messieurs!

J'ai bien reçu le duplicata de Votre lettre du 20 Septembre dernier, à laquelle je vous ai fait, Messieurs, la réponse ci-jointe.

En suite de celle que vous me fîtes l'honneur de m'écrire en date du 23 Février, qui me fut remise en mains propres par Mr. Wouters le 17 du courant, je me suis rendu le surlendemain de cette réception chez Messieurs Bache et Shee; ils me produisirent sur le champ le journal de leur correspondance, par lequel il m'a consté qu'ils se sont enfin expliqués assez étenduement avec vous par deux différentes lettres qu'ils vous ont adressées; ils m'ont dit qu'ils venoient de faire remettre le double de la dernière au capitaine Willet, commandant du navire Anglois La Harmonie, qui fit voile de Philadelphie sur Londres le 18 de ce mois et qu'ils ont ignoré dans l'origine, qu'ils étoient comptables envers vous, Messieurs, de la cargaison bien désavantageusement combinée du navire Triestin La Philadelphia. Je n'apprécierai pas cette excuse, mais il semble qu'ils ont ménagé avec soin et probité vos intérêts relativement aux vins. J'ai à ajouter à ce qu'ils vous ont mandé que, pressant le colonel Shee pour que la vente soit effectuée, sans ultérieur délai, il me dit qu'elle l'étoit déjà; il ajouta que selon Mr. Lenox, son associé, qui a dirigé leur maison à Baltimore, et voyant le tout en gros, ce qui pourroit encore revenir à la masse, seroit peu de chose.

Je le requis d'observer que tel qu'en seroit le montant, il s'agissoit essentiellement d'un arrêté ou clôture finale des comptes, puisque de cette affaire dépendoit la fin de celle de Mr. de Strohlendorff, et que, vu la réalité de la vente, il ne paroissoit pas bien difficile de vous satisfaire à tous égards, même avec plus d'accélération qu'ils me l'ont promis ainsi; que je vous en ai informé par ma précédente; je les ai priés de vous écrire ultérieurement par la première occasion; Mr. Shee répliqua qu'ils en conféreroient avec Mr. Lenox et que ce qui est faisable, seroit fait lorsque les produits de la vente seront entrés.

Je conçois que, n'étant pas responsables de non-payemens ou faillites en faisant conster qu'ils sont en règle, ils ne veul-

lent pas hasarder un apurement définitif, mais il me semble aussi qu'ils pourroient s'y porter sous exception, c'est à quoi je vais les presser vivement la semaine prochaine dès que Mr. Lenox y sera.

J'exciterai, j'espère, leur activité, en leur faisant sentir qu'il est de leur propre intérêt de correspondre avec pleine satisfaction pour les intéressés à la confiance dont les sujets de S. M. l'Empereur les ont honorés, en leur adressant en trois années de tems quatre cargaisons remarquables et une moyenne, puisqu'ils m'ont avoué et répété maintefois qu'ils sont convaincus qu'une quantité d'articles de notre commerce de Trieste, des manufactures et fabriques des états de notre auguste Monarque se sont placés ici très avantageusement; les vitres et glaces de Bohême sont surtout, Messieurs, de ce nombre, plus encore lorsqu'on se conformera aux indications très détaillées que j'ai subministrées à cet égard.

Le tems paroît prochain où le commerce avec les Etats-Unis d'Amérique va prendre une consistance autant solide qu'il a été sujet à des vicissitudes extrêmes . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie le 22 de Mai 1787.

N. [illegible] Ad 24 Mai 1787.

Suite de ce qui concerne la fameuse assemblée, dite convention des députés des Etats-Unis, qui a été indiquée au 13 Mai 1787.

P. S.

J'ai porté par les pièces jointes sub *M* à ma très-humble relation du 22 Décembre 1786, et par celles jointes sub *P* à ma relation du 20 Mars de la présente année, à la connoissance de V. E. ce qui concernoit l'assemblée ou convention des députés des Etats-Unis, indiquée au 13 du mois de Mai 1787 à Philadelphie.

Il est encore qu'excepté deux états, savoir le Connecticut[141] et le Rhode-Island, tous ont dénommé leurs députés,

j'en joins ici la liste; on ne doute cependant pas que ceux du Connecticut seront nommés à l'assemblée prochaine de cet état, le Rhode-Island seul n'y paroît pas disposé jusqu'à présent.

V. E. daignera remarquer par cette liste, qu'entre eux se trouvent les principaux, qui ont le plus concouru et signé la déclaration de l'indépendance; il est certain qu'on y voit les plus fameux et les plus instruits personnages des Etats-Unis; de ce nombre est certainement aussi Mr. Hancock; quoiqu'il ne soit pas l'un des députés, il est arrivé en cette ville.

Ceux de sept des 13 états le sont également, savoir: de la Virginie, des deux Carolines, de la Nouvelle York, de la Delaware, du Jersey et de la Pensylvanie, les autres sont attendus de jour en jour et arrivent successivement.

Le tems approche par conséquent, où ce vraiment grand conseil va peut-être déterminer de la gloire et du sort des Américains Unis.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

O.

Etat de New-York.

Douanes.

Note.

L'ordonnance étendue de douanes ci-jointe, promulguée le 11 Avril dernier à New-York, doit opérer avec le premier Août prochain.

Les droits y sont portés en dessous de ceux qui étoient établis par les ordonnances antérieures, mais il y a un droit additionnel sur les marchandises qui seront importées dans l'état de New-York après le premier Août prochain dans tel navire ou bâtiment que se soit, qui n'auroit pas été construit dans cet état.

Il y est de plus statué que la perception de ces droits viendra à cesser, lorsque le congrès acceptera l'impôt sur le pied que l'état de New-York y a consenti.

Beelen an Belgioioso.[142]

Philadelphia 28. Juli 1887.

Verhandlungen über den Aufbau der Verfassung. — Neues Handelssystem. — Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich und den Vereinigten Staaten. — Holland.

Monseigneur!

Il règne la plus parfaite harmonie entre les chefs et membres qui composent la convention fédérale; ils continuent à délibérer avec une assiduité exemplaire et à travailler avec un zèle, vraiment patriotique aux objets de la plus grande conséquence pour eux-mêmes et pour les nations, avec lesquelles la nouvelle République aura fait des traités d'amitié et de commerce qui les ont réunis en cette ville. On ne peut qu'admirer la réserve et le secret que tiennent scrupuleusement tous les individus de cette compagnie; le détail de sa besogne va être remis à un comité pour en rédiger et présenter un plan systematique d'un gouvernement continental, adapté aux circonstances d'à present et aux vœux des habitans; il paroît que la confiance du public le lui fera recevoir et l'engagera à en faire l'essai en toute déférence.

V. E. ne doute pas qu'on s'est malgré cela permis de dire, d'écrire et de publier bien de choses là-dessus, la pièce la plus essentielle et que je crois digne de Son attention, est une brochure qui a été lue et approuvée dans une société de politiques, à laquelle le vénérable docteur Franklin préside et qui tient ses sessions chez lui; quoiqu'il semble que l'auteur se soit fait illusion à quelques égards, je la joins sub litt. *B* à ma présente relation, dont je soumets très-humblement la note qui l'accompagne et les autres pièces à l'approbation et aux lumières supérieures de V. E.; Elle jugera peut-être que celles, par lesquelles j'ai tâché de satisfaire à Ses ordres, concernant l'établissement de quelques consuls Impériaux dans les Etats-Unis, pourroient être plus succinctes; j'ai craint l'obscurité, en préférant, Monseigneur, d'implorer votre indulgence.

Sans que je sache ce qui en est, quelques-uns d'ici m'attribuent en partie que l'Empereur auroit imposé de hauts droits sur le riz et le tabac du produit des Etats-Unis d'Amérique, qui ne seroient pas importés directement dans les ports

de Sa Majesté. La gazette du 21 du mois dernier l'annonçoit ainsi, avec cette ajoute que, tandisque d'autres puissances Européennes paroissent disposées à débarrasser de tout obstacle le commerce des Américains unis, il est également agréable de recevoir cette marque de faveur et de considération d'un si grand monarque. Ces mêmes feuilles et postérieures donnent des détails si vraisemblables de troubles qu'il y auroit en Hollande, qu'on est présentement ici dans la persuasion qu'une guerre civile va sapper les fondemens de cette République Européenne. Elles contiennent aussi ce que celles de Londres ont dit des représentations que les états de Brabant auroient faites à S. M. l'Empereur sur la teneur de nouveaux édits, qui seroient venus de Vienne aux Pays-Bas.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A.

P. S.

Je fus chargé par la dépêche de V. E. du 18 Octobre 1785 de travailler à un plan méthodique sur l'établissement des consuls à faire dans les Colonies Unies de l'Amérique, lorsque notre cour aura fait un traité de commerce avec la nouvelle République, et de lui présenter un projet d'instructions y relatif.

Son Excellence le comte de Mercy-Argenteau me fit connoître par Sa lettre du 30 Août dernier, que la négociation de ce traité a été différée par différens incidens, que les entretiens préalables qu'il a eus avec Monsieur de Jefferson, l'un des plénipotentiaires des Etats-Unis, marquent de Sa part beaucoup de bonne volonté, jointe à un désir sincère de parvenir à la conclusion d'un arrangement également avantageux aux deux puissances contractantes, que c'est du moins ce que paroît indiquer le projet de traité que Monsieur de Jefferson lui a remis en dernier lieu, et qui pourra servir de base à la négociation prochaine, mais que, le terme de ses pleinpouvoirs étant expiré au mois de Juin dernier, il l'a engagé à en demander au congrès une prolongation suffisante, afin de pouvoir discuter les objets, sans rien précipiter, et conduire la négociation à une fin heureuse.

Ayant lieu de croire que les plénipotentiaires des Etats-Unis de l'Amérique à la cour de France ont maintenant reçu cette prolongation, et que Monsieur le comte de Mercy-Argenteau est sur le point d'entrer, ou est déjà entré en conférence avec eux, j'ai tâché de déduire par le mémoire et le projet d'instructions ci-joints, que V. E. m'a chargé de Lui présenter, tout ce qui m'a paru pouvoir rencontrer les vues et volontés supérieures à cet égard; je le présente sous correction très-humble à l'approbation de V. E.

Je suis ut in litteris . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Mémoire.

Le gouvernement ayant déjà jugé par sa dépêche du 18 Octobre 1785, que la nécessité d'avoir des consuls dans les colonies unies de l'Amérique, tant pour le commerce des provinces Belges que celles d'Allemagne, de Bohème et de la Hongrie, a été imposée d'une façon si évidente qu'on ne peut s'y réfuser, je n'appuierai pas davantage sur l'utilité de consuls dans un pays si éloigné; elle s'est de plus en plus manifestée par nombre de cas, qui sont survenus du depuis que j'ai successivement porté à la connoissance supérieure par mes diverses relations.

Il m'a été enjoint par la même dépêche de m'attacher à découvrir quelles peuvent être les fonctions et opérations des consuls Hollandois ou François, quelles exemtions ou prérogatives utiles ou honorifiques ils ont réellement dans les endroits, où ils résident, s'ils reçoivent quelques honoraires ou rétributions de la part des puissances, dont ils tiennent leurs commissions, quelle est la conduite qu'ils ont à tenir envers les navires et négocians de leur nation, et toutes autres circonstances, qui pourroient déterminer un bon choix de notre part. La France, les Etats Généraux des Provinces Unies aux Pays-Bas, la Suède ont présentement des consuls généraux, des consuls, des vice-consuls, des agens pour la navigation dans les Colonies Unies de l'Amérique, par une suite de stipulations faites à cet égard par un article des traités d'amitié et de commerce qui subsistent entre ces puissances respectives.

L'Angleterre a également un consul général et un consul particulier, qui ont été admis et reconnus en ces qualités par le congrès, quoique Sa Majesté Britannique n'ait pas encore conclu un traité de commerce avec les Etats-Unis.

Les consulats François.

Le Roi Très-Chrétien a réuni aux fonctions de son chargé d'affaires près le congrès celles qui incombent à un consul général; il réside dans le lieu où réside le congrès; il est le centre des opérations des consulats de sa nation et tient une correspondance régulière avec les 5 consuls, les 3 vice-consuls et l'agent pour la navigation Françoise, tous sujets du Roi Très-Chrétien, que Sa Majesté a envoyés d'Europe dans les Colonies-Unies; c'est le chargé d'affaires et consul général qui est en quelque façon leur chef, leur directeur et leur conseil.

Ces neuf employés subalternes pour le commerce de la France avec la nouvelle République doivent résider dans les principales villes et ports des Etats-Unis et y exercer leurs fonctions, savoir:

Un consul à Philadelphie pour la Pensylvanie et l'état de Delaware.

Un consul à Boston pour les états de Massachusetts, Rhode-Island et la Nouvelle Hampshire; il y avoit l'année dernière un vice-consul pour la Nouvelle Hampshire tout seulement.

Un consul à Baltimore pour le Maryland et la Virginie, il y a cependant un vice-consul particulier qui réside à Richmond en Virginie (je viens d'apprendre qu'il réside maintenant à Norfolk).

Un consul à Charleston pour les deux Carolines, mais il y a aussi un vice-consul pour la Caroline du Nord.

Un vice-consul à Augusta pour la Georgie.

Un consul à New-York pour les états de New-York, la Nouvelle Jersey et le Connecticut.

Les fonctions du ministre accrédité ou chargé d'affaires en sa qualité de consul général lui sont prescrites par une instruction particulière de sa cour.

Ce n'est que par l'exercice public qu'il en fait dans les diverses occurrences qu'on peut découvrir les degrés de son influence supérieure en fait de commerce et de navigation, dont les détails ordinaires et courans pour l'aide, la protection et le secours sont confiés aux consuls, vice-consuls et agents de navigation dans leurs respectifs districts, pour autant qu'ils n'aient ni trait ni le moindre rapport avec les affaires générales ou politiques entre les deux nations. Un cas approchant de ce genre se présenta encore au mois de Juin dernier; plusieurs négocians, propriétaires et capitaines de navires, qui commercent du Connecticut avec les isles et possessions Françoises, se crurent lésés par des vexations et exigences de gratifications de la part de douaniers François; ils prirent recours à l'agent de la navigation Françoise, le Sieur Dejean résidant à New-London. Cet employé, en ayant informé le consul général de France résidant près du congrès, reçut l'ordre de faire connaître et de procurer la publication, que dès l'instant que ceux du Connecticut, qui négocient avec les isles Françoises, auront déposé entre les mains de lui, agent, le détail de ce qu'ils auront payé à tel titre que ce soit aux douaniers François, en désignant les noms et les lieux, le tout expédié en triplicata et vérifié par devant le gouverneur du Connecticut, le dit consul général en fera immédiatement rapport à Sa Majesté, n'étant pas douteux qu'elle fera prendre à cet égard les plus rigoureuses informations, son intention étant d'encourager et d'avancer autant que possible le commerce des deux nations.

Les consuls et vice-consuls ne pouvant pas ici plus qu'ailleurs exercer leurs fonctions sans avoir été reconnus par le congrès et par le conseil exécutif de la colonie ou lieu de son établissement pour l'Exéquatur, c'est par le canal du Ministre ou Secrétaire d'Etat pour les affaires étrangères que la personne accréditée le lui procure, ainsi que la déclaration pour les immunités, franchises et privilèges, qui compètent d'usage aux consuls de nations étrangères. Le consul doit pourvoir à faire insérer la déclaration légale qu'il obtient, dans les feuilles publiques, pourqu'aussi les sujets de son souverain, qui habitent dans le district, qui lui est confié, aient connoissance de son établissement et le reconnaissent; il doit de plus présenter sa commission à l'amirauté. Les négocians,

marchands, capitaines et patrons de navires, sujets de France ou censés tels, lorsqu'ils sont arrivés sous le pavillon de ce Royaume, qui peuvent se trouver dans les lieux où il y a des consuls, étant obligés par les ordonnances du roi de se rendre à l'office du consulat, y étant appellés par les consuls de leur nation, c'est par la voie des feuilles publiques qu'il les interpelle à tel jour, telle heure; le consul doit cependant ménager de ne les convoquer que pour des cas qui exigeroient une délibération sur quelque affaire qui seroit intéressante pour la nation.

Les consuls François résidant à Philadelphie et à Charleston, n'ont de ma connoissance convoqué qu'une fois pareille assemblée depuis que je suis dans ce pays.

Quant aux autres fonctions individuelles et éventuelles des consuls François et leurs devoirs, ils sont obligés de tenir regître des affaires importantes, de leur consulat et de l'envoyer au secrétaire d'état pour la marine.

Ils doivent se conformer, tant en matière civile que criminelle, aux usages et conventions faites avec les souverains des lieux de leurs établissemens, où il écheroit peine afflictive, ils doivent instruire le procès et l'envoyer avec l'accuse dans le premier vaisseau François, faisant retour en France, pour être jugé par les officiers de l'amirauté du premier port où le vaisseau fera sa décharge; ils peuvent faire sortir des lieux de leur établissement les François de vie et conduite scandaleuse, et tous capitaines et maîtres de navires François sont tenus de les embarquer sur les ordres du consul à peine de 500 livres d'amende.

Les consuls François doivent commettre, tant à l'exercice de leur chancellerie que pour l'exécution de leurs jugemens et des autres actes de justice, telles personnes qu'ils en jugeront capables.

Ils sont obligés de faire un inventaire des biens et effets de ceux de leur nation, qui décéderoient sans héritier, sur les lieux, ensemble des effets sauvés de naufrages, et d'envoyer copie de ces inventaires au secrétaire d'état, ayant le département de la marine du Roi.

Il doit se prêter au désir de tous ceux de sa nation qui voudroient faire testament en sa présence et qui réquéroient son intervention et sa signature pour cet objet.

Le consul passe en sa chancellerie des polices d'assurance et autres contrats maritimes; le chancelier du consulat doit tenir un regître côté et paraphé de chaque feuillet par le consul, y écrire toutes les délibérations, décisions et actes du consulat, enregistrer les polices d'assurance, les obligations et contrats qu'il recevra, les connoissemens ou polices de chargement, qui seroient déposées en ses mains par les mariniers et passagers, les testamens et inventaires des effets délaissés par les défunts ou sauvés des naufrages, et généralement tous les actes et procédures du consulat.

Le consul doit recevoir des maîtres et patrons de navires François leurs congés, lorsqu'ils arrivent dans un port des Etats-Unis, le rapport de leurs voyages et leur donner un certificat du tems de leur arrivée et de leur départ de l'état et de la qualité de leur chargement; il donne des passeports, en étant requis à tous ceux qui sont arrivés sous pavillon François, et aux capitaines ou patrons de navires après examen de leurs papiers et déclarations de leur part, le tout sous le sceau de son consulat, en y insérant les réquisitions usitées.

Un capitaine de navire arrivant dans le port où réside un consul, ou en y séjournant, qui a des motifs admissibles pour faire colloquer quelqu'un de son équipage, y parvient par son ministère.

Les rôles d'équipages entre les capitaines, ses officiers et matelôts se passent à son intervention.

C'est le consul qui leur procure de l'amirauté leur passeport, ayant trouvé les papiers en règle. Il expédie et délivre à tous sujets de son souverain et autres, qui ont des intérêts en France, des déclarations selon les circonstances diverses des attentats de vie, de conduite, de fortune ou d'infortune etc. en étant requis, toujours sous le sceau de son consulat.

Les exemtions ou prérogatives utiles ou honorifiques, dont les consuls jouissent dans les endroits des Etats-Unis, où ils résident, se réduisent à l'exemtion de taxes et impôts à la jurisdiction qu'ils y exercent sur ceux de leur nation, à ne pas pouvoir être emprisonnés, à l'agrément d'être les étrangers les plus distingués après les ministres ou personnes accrédités dans les formes ordinaires, et comme telles invités à des cérémonies et fêtes publiques, aux repas que donnent par état les gouverneurs, les ministres et membres du congrès, les mi-

nistres et consuls généraux des puissances étrangères. Tout commerce étant interdit au consul général, aux consuls et vice-consuls, que le Roi Très-Chrétien a dénommés et envoyés dans les Colonies Unies de l'Amérique, Sa Majesté leur accorde un appointement fixe.

J'ignore ce qui est attribué au consul général de France qui, comme je l'ai dit ci-dessus, est actuellement aussi chargé des affaires du Roi près du congrès.

Le consul de France qui réside à Philadelphie jouit, d'un gage fixe de 600 pounds d'Amérique, faisant 348 louisd'or, fraction négligée, et des droits de consulat qu'il perçoit à charge des particuliers, de négocians, maîtres, capitaines et patrons de navires François, et présentement à charge de tous ceux qui font voile de cette ville sur l'une ou l'autre des isles ou possessions Françoises, de sorte qu'il semble que le sort pécuniaire du consul de France à Philadelphie peut être arbitré entre 500 et 550 louis une année portant l'autre.

Les Etats-Généraux des Provinces Unies aux Pays-Bas n'ont que cinq consuls dans les Colonies-Unies de l'Amérique; un pour la Pensylvanie et la Delaware, un pour les états de New-York et du Jersey, un pour la Virginie et le Maryland, un pour les deux Carolines et la Georgie, et un cinquième pour le Massachusetts et la Nouvelle Hampshire; ils n'ont pas encore nommé un consul pour le Rhode-Island et le Connecticut. Les employés exercent leurs fonctions avec moins d'appareil et d'activité que ceux de France; de tout ce que j'ai pu découvrir résulte, qu'ils se bornent aux fonctions ordinaires de consuls envers les négocians et autres particuliers, capitaines et maîtres près du congrès; quatre d'entre eux sont des commerçans et ont quelquefois des navires à leur consignation. Cela vaut beaucoup dans ce pays; le cinquième de ces consuls Républicains y a renoncé; ils jouissent des mêmes exemtions et prérogatives que les consuls François; j'ignore si et quels honoraires ou rétributions ils ont de la part des Etats-Généraux.

La Suède n'a que deux consuls dans les Colonies-Unies, l'un réside à Philadelphie, l'autre à Boston, ils ne font aucun commerce, ils jouissent d'un gage fixe de la part du Roi leur maître, dont j'ignore le montant, et perçoivent des droits du

consulat; à en juger par leur façon de vivre ils dépensent entre 300 et 350 guinées.

L'Angleterre n'a jusqu'ici qu'un consul général qui réside dans le lieu où réside le congrès, et un consul particulier pour toutes les affaires tant politiques que de commerce des états de Sa Majesté Britannique et de ses sujets dans les Colonies-Unies. Celui-ci ne tient pas une fixe résidence, le consul général tient à New-York un état comme un ministre accrédité, sa dépense va de pair avec celle du ministre plénipotentiaire d'Hollande et du chargé des affaires de l'Espagne, Don Diego de Gardoqui, lequel, quoiqu'il n'est accrédité qu'en cette qualité près du congrès, jouit de toute la considération d'un ministre, je dis tout autant que Monsieur Van Berckel; les négocians, capitaines, patrons de navires et autres particuliers, sujets du Roi Catholique, s'adressent dans toutes les circonstances au chargé d'affaires de Sa Majesté près du congrès ou au secrétaire de sa mission, la plupart par écrit. Dans certains cas cependant le capitaine ou un officier du navire se rend en personne de Philadelphie, de Boston, ou d'un autre des ports des Etats-Unis, où il a abordé, près du chargé d'affaires de son souverain.

J'ai lieu de croire que Monsieur de Gardoqui a dans les principaux endroits des négocians ou autres personnes qui font commerce ou qui ont des relations avec l'Espagne, sur les informations et l'activité desquels il peut compter, puisque dans nombre de cas où ils peuvent se trouver, il peut leur être utile; ils sont en quelque façon des agens du consulat Espagnol.

Tels sont les exemples, qu'ont donnés ces puissances de l'établissement des consuls (chacune selon ses maximes) dans les Colonies-Unies de l'Amérique depuis qu'elles les ont reconnues indépendantes.

Dès que nous aurons conclu un traité d'amitié et de commerce avec la nouvelle République, dès que par une suite des opérations de la grande convention, qui est maintenant assemblée à Philadelphie, il y aura une uniformité et une permanence autant ferme qu'en sont susceptibles les douanes, dès que les marchandises Européennes pourront passer librement d'un des Etats-Unis dans l'autre, sans y être assujettis à d'autres droits que ceux une fois payés à l'entrée dans l'une ou l'autre

de ces colonies, ou que la restitution s'en fera, lorsqu'on exportera les marchandises importées, ce qui a déjà lieu en Pensylvanie, nous ne tarderons guères d'apercevoir, où les expéditions de commerce entre les ports de Flandres et du Littoral Adriatique avec les Colonies-Unies se porteront de préférence.

Ce ne sera qu'alors, le commerce ayant déjà pris une consistance plus solide dans ce pays, que nos négocians auront plus de confiance, car il est certain qu'une infinité d'articles de nos manufactures et fabriques nationales sont désirés en Amérique et s'y placent très-bien selon les essais en tout genre, qu'ils en ont fait, ce qui d'un autre côté devoit aussi entraîner des pertes sur certaines parties des cargaisons.

Nos navires ont fréquenté les ports de Charleston, de Boston, de Philadelphie, de Baltimore, de New-York et de la Virginie.

Il semble qu'une personne qui seroit accréditée près du congrès, pourroit moyennant un bon chancelier de consulat procurer à notre navigation et à notre commerce avec les colonies de New-York, de Pensylvanie, de Virginie, de Maryland, du Jersey et de Delaware, les avantages les plus essentiels que nos concurrens peuvent retirer des consulats dans ce pays, qu'il seroit au surplus requis à cet effet d'avoir deux consuls particuliers, l'un pour les deux Carolines et la Georgie, qui résideroit à Charleston, et le second pour la Nouvelle Angleterre, qui comprend les états de Massachusetts, de Rhode-Island, de Connecticut et la Nouvelle Hampshire; celui-ci résideroit à Boston. Une correspondance bien établie et d'office entre la personne accréditée et ces deux consuls conduiroit aussi bientôt à connaître à fond la généralité de nos intérêts de commerce avec les 13 Etats-Unis et nous découvriroit différentes branches importantes, que le grand éloignement ne m'a permis que d'entrevoir, telle qu'en soit la probabilité.

Mais il sera, ainsi que V. E. l'a observé, difficile de faire un bon choix; il n'y a guères d'espoir de trouver dans ce pays de sujets de l'Empereur qui, ne se mettant d'aucun commerce, seroient propres et accepteroient le consulat sans appointement.

On offriroit en vain le consulat à des particuliers Américains qui seroient capables d'une correspondance comme consuls dans des vues tout à fait désintéressées; ils sont exclus

par la loi de tout emploi public dans leur patrie, lorsqu'ils sont au gage ou nominativement au service d'une puissance étrangère; il suffit même qu'ils l'aient été, pour ne plus parvenir à se concilier les suffrages requis. Si notre commerce avec les Colonies-Unies n'est pas encore assez étendu et important pour établir des consuls qui seroient regardés comme officiers du souverain et qui ne pourroient faire aucun négoce, soit pour leur compte ou par commission, ainsi que l'article 16 de mes instructions en établit le principe, ce ne seroit que dans la classe de particuliers étrangers qui sont en Amérique tels que ceux de Suisse, des villes et états de l'Empire, qu'il pourroit peut-être convenir, et que nous pouvons espérer de trouver des gens qui, comme Monsieur de Songa à Londres, Monsieur de Greppi à Cadix, les Sieurs Hœfer et Bozenhard à Hambourg et Copenhague, s'occuperoient avec zèle de la généralité de nos intérêts de commerce, s'empresseroient être utiles à ceux de nos négocians qui auroient recours à leurs conseils et à leurs bons offices, et qui en même tems ne gêneroient pas les spéculations et opérations par des perquisitions indiscrètes ou par des rétributions forcées. Nous ne sommes pas sans espoir selon les informations que j'ai prises, de trouver à Charleston et à Boston de personne qui, comme les dits consuls de S. M., font des affaires en banque et ont intérêts dans des navires, fût-ce même qu'ils feroient quelques affaires en commission, à quoi je ne vois d'inconvénient, qui seroient assez sensibles à une distinction de confiance de la part d'une grande cour comme la nôtre, pour y répondre par une activité satisfaisante. L'état de consul et vice-consul de puissances étrangères donne en Amérique une considération assez digne d'être ambitionnée; il est donc vraisemblable qu'on en trouvera dans cette classe, qui se contenteront de l'honorifique, des exemtions utiles, dont jouissent ici les consuls dans les endroits où ils résident (cela ne s'accorde, je crois, communément en Europe qu'aux consuls, qui sont sujets des souverains qui les établissent, reste à voir si les Américains feront cette distinction) et des droits ordinaires et éventuels du consulat; si et lorsqu'ils pourroit s'agir de faire choix de deux consuls à établir à Charleston et à Boston, je n'oserois pas, Monseigneur, proposer des sujets que je croirois y convenir, sans avoir pris par moi-même sur le lieu les informations les plus pertinentes et même

délicatement sur le personnel ou du moins pas sans les connaître et que j'eusse eu préalablement quelques entretiens avec eux; ma crainte s'élève à cet égard par l'importance de l'objet, par le danger que V. E. m'a fait entrevoir de la possibilité qu'un consul si éloigné de toute surveillance et même de celle de la personne accréditée, pourroit s'aviser de vouloir attirer le commerce à soi-même, dégoûter la concurrence de nos négocians, ou trahir nos intérêts de façon ou d'autre par dessus les concussions, auxquelles il pourroit se porter, qui décourageroient nos négocians. V. E. ne pourra, j'en suis sûr, que trouver en place mes inquiétudes là-dessus, elles se ternissent un peu par la considération, qu'un consul ne pourra guères se porter à des écarts essentiels dans des villes comme Boston et Charleston, sans que cela parvienne à la connaissance de la personne par le canal des députés de ces deux colonies au congrès, par sa correspondance dans ces villes, qui est facilitée par les liaisons, qu'ont les ministres accrédités avec les personnes les plus instruites dans les Etats-Unis, qui à l'écheance du terme de leur service, comme membres du congrès, retournent chez eux, par d'autres perquisitions enfin que dicte un zèle toujours actif et dirigé au bien.

Ce qui peut de plus tranquilliser en quelque façon, est qu'en ne choisissant pour consuls que des gens d'un état solide, d'une réputation sans reproche, il n'est pas croyable, qu'ils s'exposeront à une sorte de prostitution, qu'entraîneroit pour malversation la privation de leur office.

Je soumets très-humblement le tout à la pénétration supérieure de V. E., ainsi que le projet d'instructions ci-joint pour les consuls, que S. M. l'Empereur pourroit juger convenir d'établir en Amérique, qu'Elle m'a ordonné par Sa susdite dépêche de rédiger et de lui présenter.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Projet d'instruction pour N. N. déclaré consul Impérial et Royal dans l'Amérique septentrionale.

1.

Vous présenterez la commission de consul de l'Empereur et Roi, dont vous avez été honoré, à la personne accréditée par

Sa Majesté près du congrès des Etats-Unis en Amérique, et le requérrez de bien vouloir vous faire reconnaître et de vous en procurer la déclaration sur le pied que l'ont obtenu les consuls des autres puissances dans les Etats-Unis.

2.

Vous recueillerez toutes les notions qui dépendront de vous, tant sur la navigation et le commerce en général des sujets de l'Empereur que sur d'autres circonstances particulières, que vous croirez pouvoir intéresser les Etats de Sa Majesté, nommément sur les objets que vous jugerez préjudiciables au maintien du commerce et de la navigation et au débit des productions et manufactures nationales; vous vous informerez aussi avec soin des variations, qui pourront survenir dans le commerce, et des nouvelles lois qui pourroient l'affecter.

3.

Si d'autres nations venoient à obtenir quelque faveur ou privilège dans le commerce à l'exclusion des sujets de l'Empereur, vous en informerez sur le champ le Ministre de Sa Majesté près des Etats-Unis.

4.

Vous ferez une attention suivie sur les marchandises et denrées, que les habitans des Etats-Unis tirent des Antilles, et vous tâcherez de savoir les prix courans de ces marchandises et en ferez votre rapport, de façon que l'on puisse juger, s'il seroit plus avantageux aux sujets de l'Empereur de les acheter dans les ports des Colonies-Unies, que de se les procurer en Europe.

5.

Comme la navigation et le commerce des sujets de l'Empereur avec les Etats-Unis et vice versa s'exercent principalement par les ports de la Flandre Autrichienne et par ceux du Littoral Adriatique, vous trouverez dans les articles suivans 6, 7, 8, 9, 10, 11 et 12 les éclaircissemens et directions sur ce qui concerne particulièrement la Flandre Autrichienne, et dans les articles 13, 14, 15, 16 et 17 ce qui a trait à la navigation et au commerce des états de Sa Majesté au delà du Rhin.

De la navigation et du commerce des Pays-Bas Autrichiens.

6.

Vous saisirez toutes les occasions de faire remarquer aux négocians du pays et autres, combien les ports de la Flandre Autrichienne sont avantageusement situés pour l'entrecours du commerce et surtout pour le commerce du Nord, dont les productions peuvent y être librement entreposés par assortimens; que la franchise du port d'Ostende en particulier présente à cet égard les plus grandes facilités, en sorte que les vaisseaux Américains pouvant trouver dans ce port pour leur retour des chargemens en marchandises du Nord, cette circonstance abrégera sensiblement leurs voyages, leur procurera le moyen de les multiplier et les rendra beaucoup moins coûteux.

7.

Vous pourrez aussi dans les occasions faire observer, que les sujets des Etats-Unis auront dans les ports de la Flandre, dans ceux du Littoral Adriatique et autres dans toute l'étendue des états de l'Empereur une entière liberté à l'égard de l'exercice de leur religion, que ceux qui voudront s'y établir, pourront y aquérir des maisons ou du terrain pour en bâtir, et se procurer à juste prix tous les autres besoins de la vie; que l'on a construit à Ostende un vaste bassin toujours rempli d'eau, et où les vaisseaux de mer se trouvent en pleine sûreté, quelque mauvais tems qu'il puisse faire, que l'agrandissement de la ville d'Ostende offre tous les moyens d'y construire des maisons et des magasins de toute espèce et en grand nombre, qu'on y a des communications faciles vers l'intérieur du pays tant par eau que par terre, et qu'on y donne à l'industrie tous les encouragemens, facilités et libertés qui peuvent lui être nécessaires.

8.

Vous ajouterez à ces remarques que les ports de Flandre sont en même tems un débouché commode pour le commerce avec le pays de Liège, Francfort, Trèves, Mayence, la Suabe, la Suisse et les pays adjacens au moyen de nouvelles routes qu'on a faites et des facilités de tout genre qu'on a accordées au transit et qui sont telles, que la Lorraine, les trois Evêchés

et l'Alsace, quoique sous la domination Françoise, font aussi leur principal commerce par le port d'Ostende, que les négocians de ces provinces préfèrent aux ports de France; qu'à l'égard de tous ces pays la modicité des droits de transit, le bon marché du transport, la sûreté du voiturage et l'habileté des expéditeurs ont donné au débouché par Ostende une préférence tout à fait décidée sur les expéditions qui se faisoient autrefois par la Hollande ainsi que par Brême et Hambourg, et que comme les Anglois font depuis longtems un commerce immense de transit par Ostende avec les pays qu'on vient de nommer, c'est une preuve de l'avantage certain que les routes des Pays-Bas procurent; que d'ailleurs il y a dans les villes les plus commerçantes de l'intérieur du pays, telles que Gand, Bruxelles, Anvers, Malines et Louvain de vastes magasins d'entrepôt, qui présentent dans le fond les mêmes avantages que les ports francs, attendu que les marchandises qu'on y envoye, peuvent rétrograder sans payer aucun droit de douanes, qu'elles peuvent passer en transit, en ne payant, comme on l'a dit plus haut, que des droits infiniment modiques, et que celles qui sont vendues pour la consommation intérieure, n'acquittent les droits d'entrée, qu'en sortant de l'entrepôt pour être livrées à l'acheteur, tout de même qu'à Bruges et à Nieuport ce qu'on paie pour le dépôt et la garde des marchandises coûte bien moins que le loyer d'un magasin exprès, et que c'est un avantage précieux qu'on ne rencontre dans aucun autre pays; que la cargaison entière d'un navire peut être ainsi entreposée, jusqu'à ce quelle soit toute vendue, avec la facilité de tirer de l'entrepôt chaque tonneau, balle ou autre colis séparément et en différens tems pour telle destination que l'on veut, outre que la grande abondance d'argent et la concurrence d'acheteurs tant nationaux qu'étrangers assurent le débit le plus avantageux et le plus prompt de tout ce qu'on y met en vente.

9.

Vous ferez une attention particulière et vous observerez dans toutes les occasions et circonstances qui y seront propices, que les Pays-Bas Autrichiens peuvent fournir à l'Amérique des armes et poudre à tirer, de bas et bonneteries, de laine et de fil, de bottes et souliers, de câbles et cordages de toutes sortes, de cartes à jouer, de cartons, de chapeaux, de chemises

toutes faites de toile rayée et quadrillée ainsi que les caleçons tant de toile que de demitte en formes des chausses, la cire d'Espagne, du coton filé, des coutils, de cuirs tannés, du cuivre en plates et toutes sortes d'ouvrages de cuivre, des dentelles de fil et de soie de toutes qualités, et particulièrement de celles qui se travaillent à marché dans la province de Luxembourg et dont le bas prix les a déjà fait accueillir à plusieurs reprises, des diamans et perles fines, des draps, draperies et couvertures de laine, des étoffes de soie et soieries en général, des camelots de Bruxelles, des basins et siamoises, du velours, du coton, du fer en cercles, en doux et autres ouvrages pour moulins et autres bâtimens, navires etc. de fils de diverses sortes, de filets pour la pêche, de livres reliés et en feuilles, des miroirs et des glaces, des outils pour toutes sortes de métiers, des ouvrages de coutellerie, des ouvrages de selliers, de papiers à écrire et autres, ainsi que des papiers à meubler, des peignes, des plombs, des plumes à écrire apprêtées, des porcelaines, fayanceries et poteries de toutes sortes, des quincailleries d'acier, du cuivre, du fer, du bois, du plomb etc. des semences de jardin et pour prés artificiels, des tableaux, des tapisseries, des toileries de ménage en général en ce compris les toiles peintes, cotons imprimés, et des toiles à voiles, toutes sortes d'ouvrages de verrerie tant fins que communs, des eaux de vie, de grains, des parfums, sucreries fines, cheminées et pavemens de marbre, poil du porc.

10.

Les marchandises que l'Amérique pourroit fournir en retour aux Pays-Bas Autrichiens sont le bois de constructions, mâts, douves et autres espèces, les bois de teinture et de marqueterie, les carcasses de navires, le chanvre, la cire, le coton en laine, les cuirs secs et salés, les drogues, entre autres salsepareille, ginseng etc. les écailles de tortue, les fanons de baleine, les farines, quelques fruits tant secs que marinés, le goudron, les grains pour entreposer, les graines de lin et de chanvre, les huiles de baleines, d'éturgeon et d'autres poissons, l'indigo, des peaux de cigne, des pelleteries et fourrures, des plumes d'oies, du poil de castor, de renard gris, de mincks, chats sauvages, muskrats, des poissons secs et salés, la potasse, wedasse et salins, la résine, le riz, le sucre, le

rum et taffias, le tabac en feuilles, la térébentine, le fer en gueuse etc.

11.

Vous ferez également observer aux négocians du pays et autres, qu'il est de leur intérêt de tirer directement des Pays-Bas Autrichiens et d'y amener de même les marchandises et denrées qu'on vient de mentionner plutôt que d'en diriger les expéditions sur les ports de la Hollande, où les marchandises destinées pour la réexportation sont sujettes à payer un droit de deux et demi pour cent, indépendamment d'autres frais qui n'ont pas lieu dans les Pays-Bas, et qui font une charge considérable sur une cargaison complète, outre que pour les marchandises qui seroient destinées pour le nord de l'Europe, le port d'Ostende leur présenteroit une relâche d'autant plus assurée et commode, que ce port est ouvert en tout tems, tandisque particulièrement en hiver beaucoup d'autres sont sujets à des contretems physiques.

12.

Vous observerez encore et bien particulièrement aux négocians sous votre ressort et d'autres, que le port d'Ostende offre aux Américains un débouché avantageux pour se défaire du superflu de leurs grains, de vastes magasins pour les y entreposer, en attendant des occasions favorables pour les vendre, sans être assujettis de ce chef au payement d'aucuns droits, et sans essuyer aucun embarras pour l'expédition, qu'Ostende jouit à cet égard des franchises les plus complètes et que, si les Américains étoient inclinés à établir dans les Pays-Bas cette branche de leur commerce, comme les grains exigent beaucoup d'emplacement, rien n'empêcheroit qu'on ne fît les dispositions convenables pour que l'entrepôt de grains eût aussi lieu à Nieuport et à Bruges.

Une insinuation bien particulière à faire sur cet objet est, que des entrepots de grains dans ces ports de la domination de l'Empereur seroient d'autant plus avantageux aux Américains, que dans des tems critiques ils seroient une ressource pour les Pays-Bas même, surtout pour faire face aux demandes de grains qu'y font de tems en tems des cours étrangères.

De la navigation et du commerce des Etats de l'Empereur au delà du Rhin.

13.

Vous saisirez toutes les occasions de faire remarquer aux négocians du pays et autres, que les ports du Littoral Adriatique sous la domination de l'Empereur, et entre autres celui de Trieste sont avantageusement situés pour le commerce du Levant et de l'Italie, dont les productions y sont constamment en assez grande abondance, pour que les vaisseaux Américains puissent y trouver des chargemens pour leur retour, tant en marchandises du Levant, que celles de l'Autriche, des Royaumes d'Hongrie et de Bohème, de la Moravie, de la Styrie, de la Carinthie et de plusieurs autres états de S. M. du Rhin au Danube.

14.

Vous ajouterez à ces remarques que ces ports sont maintenant un débouché de marchandises d'autant plus avantageux, qu'il a plu à Sa Majesté de le faciliter par de nouvelles routes et par une diminuation des droits, que le bon marché du transport, la sûreté du voiturage et l'habilité des expéditeurs y donnent une préférence tout à fait décidée sur les expéditions qui se faisoient par Hambourg.

15.

Vous ferez une attention toute particulière, et vous observerez dans toutes les occasions et circonstances qui y seront propices, que le commerce de Trieste peut non-seulement fournir à l'Amérique tout ce qui y parvient du commerce du Levant par Marseille, mais aussi des états de S. M. au delà du Rhin, des manufactures et fabriques considérables qui y sont établis, et du produit de minéraux et fossiles qu'on y exploite, de l'acier de Styrie et de Carinthie à quelques florins de moins au quintal que ceux de France, de l'Angleterre et du Nord, de faulx et faucilles fabriqués dans les mêmes provinces, de l'or faux battu, gallons et autres ouvrages d'or et d'argent faux, du vif-argent, du fil de coton rouge de Smyrne, de cotons imprimés et Indiennes, de la crême de tartre, du cuivre de Hongrie, tant en feuilles qu'en ouvrages de cuivre ébouchés ou finis, des huiles d'olive des états de l'Empereur en Italie

et de qualité supérieure, de liqueurs fines de Trieste de toute espèce, des ouvrages de piqûres et broderies pour habillemens, courtepointes sur draps, camelots, soie et autres étoffes, ainsi que sur coton et batiste, du safran de la Lombardie, de la Dalmatie, de l'Istrie et de Bohême, des soies et soieries de la Lombardie, dont plusieurs espèces en prix inférieurs, d'autres supérieures en qualité à celle des fabriques étrangères, de toiles de Bohême, de Silésie et de la Moravie, que le bon marché de la main d'œuvre dans ces Royaumes et états de l'Empereur met les fabricans de ce pays en état de vendre à meilleur compte qu'aucune autre nation commerçante, de verres et ouvrages de verre de Bohême, qui ont acquis et conservent une supériorité décidée, des éventails, violons, quincailleries en tout genre, montres et pendules, bottes, souliers et pantoufles, toiles cirées.

16.

Outre les cargaisons en tabac et autres produits de l'Amérique que pourroient prendre les navires, faisant voile de différens ports de la nouvelle République sur Marseille et autres ports de France, où ils prendroient en retour sur Trieste des cargaisons de sucre brut pour les raffineries, de cette partie des états de l'Empereur, l'Amérique peut fournir directement et verser dans le commerce de Trieste des bois de teinture et de marqueterie, certains cuirs, différentes drogues, telles que le ginseng, le sassafras etc. du lignum vitae, du mahagoni, des poissons secs et salés et des grains pour l'Italie et la Toscane, de l'indigo, des peaux de cignes, des pelleteries et fourrures, du poil de castor, des térébenthines et résines, des clous, des bois, de locus pour la construction.

17.

Vous pourrez aussi insinuer aux négocians Américains qu'il est de leur intérêt de tirer directement de Trieste et d'y amener de même les marchandises et denrées qui font l'objet des deux articles précédens plutôt que d'en diriger les expéditions sur Hambourg et d'autres ports où différentes marchandises y enoncées, destinées pour la réexportation, sont sujettes à des droits qui n'ont pas lieu à Trieste et à des frais d'expédition plus onéreux.

18.

Il sera essentiel que vous vous attachiez à bien connoître les prix courans des marchandises principales, qu'on pourroit tirer d'Amérique ou y envoyer d'Europe, et vous en ferez parvenir le plus souvent qu'il sera possible, les feuilles imprimées au ministre de S. M. à Bruxelles et au représentant et intendant du commerce à Trieste. Si dans l'une ou l'autre des colonies, pour lesquelles vous êtes constitué, il ne s'imprimoit pas de pareilles feuilles de prix courans, mais où cependant il y auroit matière à des spéculations intéressantes de commerce, il sera important que vous tâchiez d'y suppléer par les éclaircissemens particuliers que vous pourrez vous procurer.

19.

Vous ferez parvenir une fois l'an au ministre de S. M. à Bruxelles et au représentant et intendant du commerce de S. M. à Trieste une liste des négocians sous votre ressort, dont vous aurez reconnu autant que possible l'intelligence et la probité. Il vous sera permis d'agir en cas de faillites en vertu de procuration des sujets de S. M. l'Empereur, et vous pourrez même dans des cas pressans, lorsque vous saurez ou soupçonnerez que quelqu'un de ces sujets pourroit y être intéressé, en donner part à ceux qui auront la direction ou la décision des affaires des mêmes faillites; vous en informerez les ministres et représentants respectifs, ainsi que des circonstances dont la connoissance pourroit être utile aux intéressés sujets de S. M.

20.

S'il survenoit des incidens dans l'un des ports des Colonies-Unies sous votre ressort, qui exigeroient des devoirs de consulat, dont des circonstances ou l'éloignement ne vous permettroient pas de vous acquitter par vous-même, vous pourrez dans chaque cas particulier autoriser par écrit une personne d'intelligence et de probité pour faire comme agent de consulat les devoirs nécessaires.

21.

Comme il y a dans les environs de la baye du Bourg et dans les districts de Penobscot, faisant partie de l'état du Massachusetts, indépendamment de bois de charpente et de

construction, une abondance de sapin, cèdre, erable et diverses autres espèces de bois propres à la menuiserie, à la tabletterie et au tour, il sera essentiel que vous fassiez de cela un des principaux objets de votre attention, et que vous entrassiez là-dessus dans les détails, tant sur les frais d'achat et d'abatis que sur ceux de transport, d'embarquement, de fret d'assurance etc. sur le port d'Ostende.

Cet objet mérite d'autant plus d'être suivi, qu'il peut devenir considérable, et qu'une forte traite d'un pareil produit territorial des Américains-Unis ne pourra que leur être également agréable et avantageuse, les informations préliminaires qu'on a déjà reçues à cet égard, le promettent d'autant plus qu'elles établissent entre autres qu'on pourroit faire d'Ostende si pas deux voyages par année du moins, trois en deux ans tandis qu'on n'en peut faire qu'un dans la Baltique, et que les primes d'assurance pour la Baltique sont ordinairement de 4 pour cent et à un taux plus bas dans les Colonies-Unies.

22.

Dans tous les cas où vous aurez à faire parvenir des rapports ou informations, soit au ministre de Sa Majesté à Bruxelles, soit au représentant et intendant du commerce de Sa Majesté à Trieste, vous en devrez aussi adresser un duplicat au ministre ou à la personne accréditée de Sa Majesté près des Etats-Unis, afin que ce ministre donne part à Vienne, à Bruxelles ou à Trieste des remarques ultérieures, auxquelles il trouveroit matière.

23.

Il sera de principe que vous traitiez chaque objet ou point particulier séparément, en joignant à la dépêche principale, que vous enverrez autant des postscripts numérotés qu'il y aura d'objet différens.

24.

Vous vous procurerez une notice du nombre des vaisseaux qui arriveront d'Europe dans les ports des Colonies-Unies sous votre ressort, des endroits d'où ils auront fait voile directement, et sous quel pavillon, de leur cargaison en gros etc., vous enverrez cette note tous les trois mois au ministre de

l'Empereur en Amérique avec les remarques auxquelles vous trouverez matière.

25.

Vous tâcherez aussi de vous procurer les ordonnances et réglemens que les légations des colonies sous votre ressort feront émaner, tant relativement au commerce et à la navigation que sur l'administration des douanes en particulier; vous en formerez un recueil qui fera partie des actes de votre consulat, et vous informerez sans perte de tems le ministre ou la personne accréditée de Sa Majesté près des Etats-Unis de toutes les variations essentielles qui pourroient survenir à cet égard.

26.

S'il arrivait que l'un ou l'autre des ports sous votre ressort fût déclaré franc, ou que les législations de ces colonies établissoient des entrepôts francs, vous aurez à considérer et à informer si, et quelles marchandises les négocians des Etats de l'Empereur pourroient envoyer ou faire venir par spéculation, pour être vendues dans ces ports, ou être envoyées à une autre destination quelconque, et en tout cas sous quelles conditions cela pourroit se pratiquer.

27.

Vous tiendrez un journal des opérations et des observations que vous ferez relativement au commerce en général; ce journal devra être divisé en deux sections, dont la première contiendra ce qui aura trait au commerce des provinces héréditaires de l'Empereur en Allemagne, en Hongrie et en Italie, et la seconde ce qui concernera le commerce des provinces Belges Autrichiennes. Vous tiendrez également un registre de votre correspondance, tant avec le ministre ou la personne accréditée par l'Empereur près des Etats-Unis, qu'avec les négocians des Etats de Sa Majesté qui s'adresseroient à vous en votre qualité de consul de la Monarchie; mais vous observerez de ne rien traiter avec les uns, ni avec les autres de ce qui pourroit affecter les intérêts du service de Sa Majesté en matière de politique, qu'avec la participation et l'agrément du ministre accrédité près des Etats-Unis, et vous lui remettrez tous les trois mois un double, tant de vos journaux

d'opérations et d'observations que de votre registre de correspondance.

28.

Vous considérrez pour un de vos devoirs les plus essentiels d'avoir une attention particulière de faire respecter duement le pavillon de Sa Majesté l'Empereur et Roi en toute occasion, et à prêter votre secours aux capitaines de navires et négocians des Etats de Sa Majesté, afin de prévenir qu'il ne leur soit fait aucun préjudice, ou que, s'ils venoient à en essuyer il soit pourvu au redressement. Vous pourrez faire à cet sujet les démarches convenables auprès des tribunaux ordinaires, mais si le cas exigeoit, que vous deviez vous adresser au ministère ou secrétaire d'état pour les affaires étrangères, vous ne pourrez le faire que de la connoissance et de l'agrément exprès du ministre de l'Empereur près du congrès, et en vous tenant entièrement subordonné à ce ministre pour toutes les affaires importantes.

29.

Vous concevrez entre autres de l'article précédent, que vous devez reviser et examiner avec attention les passeports et patents de mer de tous les capitaines qui arrivent sous pavillon de Sa Majesté dans quelque port de votre jurisdiction, et qu'en partant vous les munirez d'un certificat de leur arrivée et du départ, comme aussi d'une déclaration de leur cargaison, et afin que vous soyez instruit de la manière dont les dits passeports et patents sont expédiés, ainsi que de ce que doivent observer ceux qui les obtiennent. Les formulaires sont ci-joint imprimés, qui doivent aussi être signés, tant par les propriétaires que par les capitaines de bâtimens lorsqu'ils le demandent.

30.

Vous connaîtrez comme juge et médiateur de toutes les contestations, qui pourront survenir entre les sujets de Sa Majesté, qui abordent ou demeurent sous votre jurisdiction pour faire commerce ou charger leur navires, c'est-à-dire que vous vous réglerez sur la coutume de chaque endroit et sur ce qui y est pratiqué par les consuls d'autres princes ou états et pas différemment, mais dans tous les cas et événemens, où l'on requérera la grâce ou la justice qui dépend de la décision des

gouverneurs et cours supérieures dans des diverses colonies, vous vous employerez comme avocat et intercesseur des sujets de Sa Majesté présens ou absens, et vous prendrez leur parti dans les causes civiles et de commerce devant tous les tribunaux, magistrats, amirautés, ou autres judicatures et départemens de la manière la plus efficace, afin que les procédures ne soient pas négligées; pour laquelle assistance il vous sera accordé un pour cent du montant du procès, quand il sera favorablement jugé, moyennant les soins, que vous vous serez donnés; mais vous ne pourrez rien prétendre de la partie qui aura eu le dessous, et comme il dépend des parties litigantes de rechercher ou de ne pas rechercher votre assistance, ils ne seront pas obligés de vous payer la moindre chose dans le dernier cas.

31.

Dans le cas où il vous appartiendra de connaître dans quelque cause comme juge ou arbitre, la sentence sera rendue sur la pluralité des voix en présence et sur le précédent avis de deux négocians au moins, qui ont quelque connoissance des lois, lesquels, s'il est possible, seront sujets de Sa Majesté l'Empereur ou Toscans, et dans la parité des voix celle du consul décidera.

32.

Il sera de principe, que dans les causes civiles les sentences ou le jugement du consul doivent être provisionnellement exécutés, mais la partie condamnée pourra, après avoir donné caution, appeler du jugement du consul aux tribunaux de commerce de Trieste pour les causes qui auront ventilés entre des sujets des états de Sa Majesté au delà du Rhin et au . . . (sic!) pour les causes qui auront ventilés entre des sujets des Pays-Bas Autrichiens en première et seconde instance. Dans les jugemens criminels (où ils pourront avoir lieu) qui n'infligent pas une peine corporelle, on n'admet aucun appel, et ils doivent être exécutés dès l'instant, mais là où il s'agira de quelque peine afflictive, vous ferez instruire le procès en présence de deux assesseurs nationaux, et vous le transmettrez, ainsi que le délinquant par le premier bâtiment qui passera sous pavillon de Sa Majesté à Trieste ou Fiume, si le délinquant est né dans les états de Sa Majesté au delà du Rhin et à l'un ou à

l'autre des ports de la Flandre Autrichienne, s'il est né dans les provinces Belges, pour être respectivement consigné selon les ordres qui seront intimés sur les lieux au capitaine du navire. Le montant des frais de transport sera bonifié par les caisses de Sa Majesté, mais le capitaine ou maître du navire sera obligé de se munir d'un certificat du consul, qu'il présentera au représentant de Sa Majesté à Trieste, et dans les ports de Flandre au chef officier de la police du lieu.

33.

Vous pourrez en cas que quelque sujet de Sa Majesté vienne à mourir intestat, dresser en présence de deux témoins nationaux un inventaire exact et fidèle des effets laissés par le défunt; vous munirez l'inventaire de votre seing, ainsi que de celui de deux témoins, et vous scellerez et garderez les effets sous votre scelle. La même chose sera observée à l'égard des effets qui seront sauvés d'un naufrage; vous enverrez d'un tel inventaire et de l'information concernant le cas qui sera arrivé, une copie authentique au ministre de Sa Majesté à Bruxelles et au représentant et intendant du commerce à Trieste, afin que sur les dispositions qui seront faites, les intéressés puissent être informés des véritables circonstances du fait et de ce qu'ils ont à prétendre.

34.

Vous ne pourrez assujettir à votre inspection ni à des droits quelconques de consulat les capitaines de navires ou les commerçans sujets de l'Empereur; mais quand ces capitaines ou négocians trouveront à propos de s'adresser à vous, vous vous arrangerez de gré à gré pour les honoraires des devoirs ou les démarches, que vous aurez effectués; vous enverrez au ministre de Sa Majesté à Bruxelles par votre premier rapport une note des honoraires que perçoivent dans tous les cas les consuls des autres puissances en Amérique.

35.

Vous vous donnerez tous les soins possibles pour composer à l'amiable les différends qui pourroient naître parmi les sujets de Sa Majesté l'Empereur, nommément pour arranger les disputes entre les matelots et leurs capitaines interinale-

ment et pour empêcher la désertion de gens de l'équipage, en tâchant de les réclamer civilement, même par devant la justice du lieu.

36.

Il sera essentiel de tenir en bon ordre tous les actes consulaires, comme ceux de justice ou d'autres, qui concernent les contrats, assurances de navires, testaments, inventaires, certificats, déclarations, lettres et généralement tout ce qui regarde la chancellerie consulaire. Vous dénommerez au ministre de Sa Majesté près des Etats-Unis une personne affidée, laquelle en cas de mort puisse par provision garder sous scellé les dits actes et écritures.

37.

Pour les expéditions de la chancellerie l'exécution des sentences et de tous les autres actes de la jurisdiction consulaire vous pourrez employer telles personnes que vous jugerez convenir.

38.

Vous pourrez faire parvenir à la fin de chaque année au ministre de Sa Majesté à Bruxelles la note de ports de lettres et de dépenses que vous pourrez avoir faites pour le service, en nécessités ordinaires de chancellerie, pour les feuilles de prix courans de marchandises etc.

B. Ad 28 Juillet 1787.

Concernant un système de commerce à proposer par la convention fédérale.

Note.

La brochure ci-jointe ayant été lue à la société, qui s'occupe des recherches et considérations politiques, à laquelle le docteur Franklin, actuellement gouverneur de la Pensylvanie préside, fut adressée aux membres de la convention fédérale, dont il est le deuxième membre, qui est dans ce moment encore assemblée à Philadelphie pour les affaires, qui tiennent à l'intérêt général de la nouvelle République.

L'auteur anonyme dit qu'elle contient une discussion des principes, sur lesquels un système de commerce pour les Etats-Unis de l'Amérique devroit être fondé, et quelques observations politiques qui y ont trait; on n'attribuera pas la rédaction de cette pièce à celui qui en fit lecture, en observant le passage à la 6ème page 9ème ligne.

L'auteur donne pour motifs de ce qu'il suggère, la considération qu'il a faite, que l'exportation des espèces monnoyées a été occasionnée par la consommation des articles de luxe, venus de l'étranger, qu'on y a substitué du papier monnoyé, que le commerce avec l'étranger est extrêmement resserré, que le gouvernement fédéral est inefficace, même désuni, de sorte qu'une indolence ultérieure à ces égards les ruineroit à jamais; pour y remédier, il tâche d'établir et conclut fol. 14, qu'il ne pourroit résulter aucun inconvénient d'exclure toute navigation étrangère du cabotage de port à port dans les Etats-Unis, avec cette modification cependant, qu'il seroit peut-être convenable de permettre, que des navires étrangers navigueroient d'un port à l'autre pour évacuer les ventes des articles des cargaisons, qu'ils auroient importées dans les Etats-Unis du dernier lieu, où ils les auront prises.

Il propose fol. 16 d'imposer des droits sur les articles que fournit la pêche nationale ou de les défendre.

Il dit ibidem que l'article de loi pour le commerce de la Grande-Bretagne, qui ne permet l'importation de denrées et marchandises étrangères que par les navires du pays qui les produit et par leurs propres sujets, paroît applicable à la situation des Américains Unis, et fol. 17 qu'il en résulteroit, que sans aucune difficulté ni inconvénient leurs négocians se pourvoiroient directement au lieu d'acheter en Angleterre, en France ou en Hollande les marchandises de la Russie ou des Indes Orientales.

Il tâche de démontrer fol. 19 et suivantes que les manufacturiers Américains ont sur les objets de leur fabrique qui, viennent de l'étranger, une prime de 25 pour cent, et il en conclut fol. 26, qu'en envisageant cet avantage, ils désireront eux mêmes que le gouvernement s'abstienne de toute imposition de droits et prohibition.

Il dit enfin en dernière analyse de cette section, que les habitans des Etats-Unis d'Amérique ne peuvent pas jouir des

avantages qui leurs sont naturels, ni promouvoir l'agriculture et autres objets moins essentiels sans manufactures, qu'ils ne peuvent pas jouir des bénéfices inhérans au commerce et à la pêche, sans quelques restrictions générales et prohibitions qui affectent les nations étrangères.

Passant alors à des considérations politiques, il y fait succéder fol. 39 et 40 un détail des événemens, en suite desquels il croit que les articles y repris seront un jour manufacturés à si bon compte dans les Etats-Unis, qu'il n'y aura plus concurrence pour pareils articles de l'étranger. Il dit enfin fol. 43 qu'en partant de ses principes le commerce des côtes leur appartiendra tout entier, et que le droit d'importer des denrées et marchandises de pays étrangers seroit partagé avec les navires des nations d'où elles proviennent, ou que dans le cas où une nation n'auroit pas de navires à elle-même, que la navigation Américaine y suppléeroit.

Telle est la substance de cette brochure en tant que nous pourrons y avoir intérêt, reste à voir si et quelle impression elle fera sur les esprits qui discutent maintenant un système général de commerce, et à quoi la convention fédérale se portera.

Il a paru, vu surtout l'espèce d'authenticité, dont cette pièce est revêtue, qu'étant en termes de négociation, sa teneur ne nous est pas indifférente.

C.

Etat de la Nouvelle Jersey.

Variations dans les douanes.

Note.

Il est statué par l'ordonnance ci-jointe, émanée par le conseil et l'assemblée générale de l'état de la Nouvelle Jersey, qu'à commencer avec le premier Octobre de cette année 1787, les marchandises et denrées y désignées seront assujetties à l'entrée aux droits y repris, à moins qu'elles soient du produit des manufactures ou fabriques de l'un ou l'autre des Etats-Unis. Il importe d'autant plus aux négocians d'être informés de cette disposition, que le Jersey offroit jusqu'à présent la

facilité d'y aborder et d'y entreposer les marchandises, la plupart sans en payer des droits, destinées à passer en fraude dans d'autres états, nommément à Philadelphie, à New-York en traversant les rivières respectives, il reste la voie de Burlington et de New-Brunswick, où le commerce n'a pas encore pris le cours qu'on se promettoit; quoique ces ports aient été déclarés francs. Ainsi que je l'ai porté à la connoissance supérieure, le défaut de cette nouvelle disposition des législateurs dans le Jersey pouvoit en être partiairement cause; l'événement fera voir ce qui en est; l'imposition de $11^1/_2$ pences par livre de clous est équivalente à la valeur de différentes sortes; elle a pour but d'en encourager la fabrication dans le Jersey, où l'abondance du fer non-seulement convenable pour la clouterie, mais pour presque tout ce à quoi l'art et l'industrie en rend propre les diverses qualités, a érigé depuis peu d'années au delà de vingt forges et fourneaux de considération.

E.

Note.

Débouché du marbre ouvré des Pays-Bas Autrichiens en Amérique.

Les marbres que l'on a tirés jusqu'à présent de carrières où la nature les produit très abondamment dans les Etats-Unis de l'Amérique, sont si filandreux et remplis de matières terrestres mal cimentées, qu'ils ne sont pas susceptible d'un poli assez parfait pour en faire disparoître les raies et les durillons qui s'y trouvent; on en fait usage pour des pierres sépulcrales et quelques ouvrages d'architecture externe; c'est le marbre d'Italie ou du territoire de Gênes, qu'on employe pour les cheminées, ornemens d'architecture interne, bustes, bas-reliefs etc., mais le haut prix auquel cette espèce de marbre revient dans les Etats-Unis, ne permet qu'aux gens riches ou du moins très aisés d'en faire usage.

Le grand nombre de nouvelles églises, maisons de villes, édifices somptueux et autres, qu'on érige tous les ans et chaque année de plus en plus dans cette naissante République, l'accroissement du luxe dans cette partie, et quant aux églises l'envie de se surpasser, ne paroît pas laisser le moindre doute,

que de beaux marbres de moindre prix s'y placeroient bien avantageusement.

Il est certain que ceux qu'on exploite sous la domination de S. M. l'Empereur dans Ses comtés du Hainaut et de Namur, sont par la dureté et la finesse de leur grain susceptibles d'un poli, qui, s'il n'est pas égal, est du moins très approchant de celui, dit de Gênes. En considérant donc les diverses qualités de marbres de ces nos carrières nationales qui me sont connues, le haut prix de la main d'œuvre en Amérique, celui de différens articles tels que la boue d'émerie, pierre de grés et autres qui doivent y parvenir d'Europe, il paroît bien probable qu'ils y seroient de débit surtout, lorsque l'industrie de nos négocians les substituera, comme cela n'est pas douteux, pour lest des navires à des articles de peu ou sans valeur tels que les pierres communes, sables etc. ainsi que cela est d'usage.

Il est à observer cependant quant aux cheminées de marbre, que celles qui sont unies, sont plus généralement au goût des Américains; quant aux pavemens, tables et consoles de marbre, je n'ai pas aperçu de différence d'avec ce qu'on emploie dans ce genre aux Pays-Bas.

Beelen an Murray.[143]

Philadelphia, 27. November 1787.

Die belgischen Unruhen.

Il se confirme ici de toute part que Leurs Altesses Royales et S. E. le ministre comte de Belgioioso sont partis pour Vienne, et que S. M. l'Empereur a confié le gouvernement général des Pays-Bas à V. E. Chargé, comme je le suis, par mes instructions d'envoyer directement au gouvernement les relations auxquelles elles donneroient lieu, j'ai l'honneur de soumettre à l'approbation de V. E. celle ci-jointe avec le duplicat de ma précédente, dont des maladies et contretems ont différé l'envoi.

Je vous supplie, Monseigneur, d'être persuadé que je ne désisterai pas de faire tout ce qui dépend de moi pour continuer à mériter la satisfaction supérieure de mes gestions. Les urgens besoins de ma subsistance m'ayant obligé à faire

une traite de trois cent guinées sur la maison de veuve Nettine et fils comme la précédente, oserois-je supplier V. E. de bien vouloir faire donner les ordres requis pour qu'il y soit fait honneur.

Je suis pénétré de la plus vive douleur par les troubles qui agitent les Pays-Bas et par leur effrayante situation selon ce qui m'en parvient ici par les gazettes Américaines, je n'en ai reçu aucune nouvelle particulière depuis le premier de Juin. J'implore avec soumission les grâces et bontés de V. E.

Je l'honneur d'être . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Philadelphie, le 27 Novembre 1788.

A. Ad 27 Novembre 1787.

Suite de la note jointe à ma très-humble relation du 28 Juillet dernier.

Résultat définitif de la convention fédérale qui eut lieu à Philadelphie depuis le mois de Mai au 17 de Septembre 1787.

P. S.

La convention fédérale qui eut lieu à Philadelphie, a fait publier la semaine dernière sous la date du 17 de ce mois de Septembre 1787 et sous le nom du peuple des Etats-Unis qu'elle représentoit, la pièce intéressante ci-jointe.

Les sept articles qu'elle contient, divisés en différentes sections, comprennent la nouvelle constitution que cette convention a rédigée en vue, dit-elle: de former une union plus parfaite, d'établir la justice, d'assurer la tranquillité domestique, de pourvoir à la défense commune, de faire le bien-être général et d'assurer le bonheur de la liberté, tant aux habitans contemporains dans les Etats-Unis qu'à leur postérité.

La convention fédérale arrêta, c'est-à-dire toujours 12 de 13 Etats-Unis, la colonie de Rhode-Island, s'étant obstinée jusques à la fin à ne pas envoyer des députés à cette convention,[144] que cette nouvelle constitution seroit produite aux Etats-Unis assemblés en congrès; qu'elle seroit en suite soumise à

une convention de délégués, choisis par le peuple de chaque colonie, auxquels députés les législations en recommanderoient l'agréation et la ratification, et que chacun d'elles, qui s'y seroit portée, en donneroit avis aux Etats-Unis assemblés en congrès. La convention fédérale fit connoître de plus; sous la signature du président, qu'elle avoit choisi qui, comme j'en ai informé le gouvernement, étoit le ci-devant général George Washington et sous la contresignature du secrétaire de la convention: Qu'elle est d'opinion, que d'abord que les députés de neuf états auront ratifié cette constitution, les Etats-Unis, assemblés au congrès, fixeroient un jour, auquel les états, qui auront ratifié la constitution, nommeront des électeurs, à l'effet de faire choix d'un président, du tems et du lieu, où l'on mettra la constitution en activité; qu'après la publication qui en sera faite, des électeurs seront nommés pout procéder au choix des sénateurs et des représentans; que les électeurs s'assembleront au jour qui aura été déterminé pour procéder au choix d'un président et remettront leur suffrage certifié, signé et scellé, ainsi que la constitution le requiert, au secrétaire des Etats-Unis, assemblés au congrès; que les sénateurs et les représentans conviendront au tems et lieu déterminés et nommeront un président du sénat pour le seul objet de recevoir, ouvrir et compter les voix pour la présidence; qu'après qu'il aura été choisi, le congrès avec le président procéderont sans délai à exécuter la constitution.

Cette convention fédérale adressa en même tems sous la seule signature de son dit président au président des Etats-Unis, assemblés en congrès, la lettre qui termine le résultat ci-joint de ses délibérations; cette lettre est littéralement de la teneur suivante:

En convention le 17 Septembre 1787.

Monsieur!

Nous avons présentement l'honneur de soumettre à la considération des Etats-Unis, assemblés en congrès, cette constitution qui nous a paru la mieux convenable; les amis de notre pays ont longtems vu et désiré que le pouvoir de faire guerre, paix et traités, de faire des emprunts d'argent, de régler le commerce, et que l'autorité exécutive et judicielle soient entièrement et effectivement concentrés dans le gouvernement général de l'union; mais l'inconvénient de transmettre une con-

fiance si étendue à un seul corps est évident, de là résulte donc la nécessité d'une organisation différente; il appert impraticable dans le gouvernement fédéral de ces états d'assurer et de mettre à l'abri les droits et la souveraineté indépendante de chacun, et de pourvoir au surplus à la sûreté et à l'intérêt de tous; des individus entrant en société, doivent abandonner une partie de liberté pour conserver l'autre; l'étendue du sacrifice doit autant dépendre de la situation et des circonstances que de l'objet qu'il s'agit d'atteindre.

Il est dans tous les tems difficile de séparer avec précision les droits dont on doit se départir, d'avec ceux qui peuvent être réservés; cette difficulté s'est accrue dans le cas présent par la différence qu'il y a dans les respectifs états relativement à leur situation, à leur étendue, à leurs coutumes et à leur intérêt particulier.

Dans toutes nos délibérations à ce sujet nous avons constamment envisagé ce qui nous a paru être l'intérêt le plus essentiel de tout véritable Américain, la consolidation de l'union, dans laquelle sont enveloppés notre prospérité, notre bonheur, notre sécurité et peut-être notre existence nationale.

Sérieusement et profondément imbus de cette considération importante, chaque état en convention s'est prêté à être moins rigide sur des objets moins essentiels qu'on auroit pu s'y attendre sans cela.

Il est de là que la constitution que nous présentons maintenant résulte d'un esprit d'amitié, de cette déférence et condescendance réciproque que notre situation politique a particulièrement rendue indispensable.

Il n'est peut-être pas à attendre que cela rencontrera l'entière et complète approbation de chaque état, mais il est hors de doute que chacun considérera que, s'y l'on n'avoit envisagé que son seul intérêt, les conséquences auroient pu être particulièrement désagréables et préjudiciables à d'autres.

Nous espérons et nous croyons que la chose se concilie avec aussi peu d'exceptions, qu'on pourroit raisonnablement espérer; nous souhaitons ardemment qu'il puisse en dériver le plus durable bien-être à ce pays, que nous chérissons tous, affermir sa liberté et son bonheur. Nous avons l'honneur d'être avec un parfait respect etc. Signé George Washington; par ordre unanime de la convention.

Les neuvième et dixième sections du premier article de cette nouvelle constitution des Etats-Unis en Amérique paroîtront bien intéressantes et avantageuses pour le commerce des Européens et autres étrangers avec ces colonies.

La perception des droits d'entrée, de sortie, de tonnage, va être simplifiée; il est arrêté qu'elle sera uniforme; les marchandises importées dans l'un des états passeront librement d'une colonie à l'autre; c'est le congrès qui sera aussi, quant à la généralité des douanes le législateur suprême; c'est par lui qu'il sera pourvu aux griefs de nations qui auront à réclamer.

La première et deuxième section du 3ème article établit une cour suprême qui jugera de ce qui concerne les traités faits, ou qui seront faits, et tous les cas relatifs aux ambassadeurs ou autres ministres publics et consuls. Il est de plus établi par l'article 6 que cette constitution, les lois que les Etats-Unis promulgueront en conséquence, et tous traités faits ou qui seront faits sous l'autorité des Etats-Unis, seront la loi suprême de la République, que les juges dans tous les états seront tenus d'y adhérer, fût-ce qu'il y auroit quelque chose au contraire dans la constitution ou dans la législation de l'une ou l'autre des Colonies Unies; présentement qu'elle est soumise à la considération de tous les individus libres et blancs qui existent dans cette République, il ne paroîtra pas surprenant, vu surtout la liberté indéfinie de la presse, que la nouvelle constitution donne lieu de jour en jour à des écrits et libelles de tous genres; il n'y en a pas jusqu'ici qui me paroissent mériter la considération supérieure; l'assemblée générale de la Pensylvanie l'a cependant déjà adoptée et approuvée à tous égards, c'est-à-dire la majorité des membres qui la composent.

Quoiqu'il soit hors de doute que la nouvelle constitution n'obtiendra pas une sanction générale et unanime, les principaux et les plus instruits dans la Pensylvanie ne doutent pas, qu'elle sera en pleine activité au printems prochain.

Une infinité de nos produits nationaux, que de droits exorbitans à l'entrée excluoient de ce commerce, d'autres qui ne trouvoient pas de débit dans la colonie et premier lieu de la décharge ou les droits d'entrée, de tonnage et autres avoient été payés, et qui pour passer dans une autre des Colonies Unies, y étoient assujettis à des droits d'entrée. (sic!)

L'égalité dans les douanes pour les nations, avec lesquelles le congrès aura fait un traité d'amitié et de commerce, la surcharge pour les marchandises de celles, qui n'auront pas fait un traité avec la nouvelle République, sont de considération, jointes à nombre d'autres que les négocians seront dans le cas de faire, en supposant que ce que la nouvelle constitution contient à cet égard, fera dans peu, ainsi que je le crois, la loi suprême et générale dans les 13 Etats-Unis.

Je soumets très-humblement à la considération supérieure du gouvernement les réflexions auxquelles la teneur de la nouvelle constitution donne lieu en matières politiques.

Je suis ut in litteris . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

C.

Suite de la pièce cotée *H* à ma relation du 28 Juillet 1787.

Observations ultérieures sur le débit de bottes, souliers etc.

Note.

Ayant suivi de plus près encore l'article important de la chaussure en cuir, j'ai observé une différence si remarquable dans les prix indiqués et publiés par l'un des cordonniers entrepreneurs, qu'il m'a paru intéressant pour notre commerce de les communiquer; ils sont ici joints.

Ce qu'il y a de remarquable est, que cet artisan en fait passer par milliers de paires à la fois, non seulement dans les Etats-Unis, mais aussi dans plusieurs des Antilles, à Louisville dans le Kentucky, et même à la Nouvelle Orléans. Quoique les prix soient plus hauts que ceux de ses concurrens, tant il est vrai qu'il ne faut pas se borner, ainsi que je le sais que cela s'est fait aux Pays-Bas, à mettre dans les marchés de ce pays des marchandises ou objets manufacturés sans choix et mal conditionnés; un tiers des consommateurs Américains et des isles ne demandent les prix que lorsque la chose leur plaît; il faut pour cela qu'elle rencontre leur goût uni à la solidité; ce qui est parvenu ici depuis que j'y séjourne, des états de S. M. au delà du Rhin en bottes et pantoufles, a

obtenu presqu'à 40 pour cent de bénéfice; il ne s'agit que de se plier au goût Anglois.

J'ai de plus maintenant à ajouter à ma note litt. *H*, relation du 29 Juillet relativement aux droits d'entrée, qui dans quelques-uns des Etats-Unis sont si hauts, qu'ils excluent la concurrence de l'étranger à cet égard, s'il falloit les acquitter, qu'il est presque assuré, qu'un impôt général de 5 pour cent y sera substitué pendant le cours de l'année prochaine 1788.

D.

Verres à vitre.

Succès de la livraison de verres à vitres de Bohême dans les Etats-Unis.

Défaut de verres à vitres verdes, que les Pays-Bas pourroient y fournir avantageusement.

Note.

Il semble que le commerce de Trieste avec les Etats-Unis restera encore longtems saisi de la livraison de verres à vitres de Bohême aux habitans des Etats-Unis de l'Amérique et à la réexportation qu'ils en font; je pense que cet article donne constamment entre 35 et 40 pour cent, même par la voie de Hambourg; il n'y a pas moins de demandes pour les verres à vitres vertes, il n'y en a pas assez présentement dans ce commerce pour y fournir. Les habitans du plat pays les recherchent de préférence, vu le moindre prix, ainsi que je l'ai prévu; une demi cargaison de pareilles vitres de nos verreries Belges qui arriveroit à Philadelphie vers le printems, autant à Baltimore et a Boston, donneroit à l'armateur un bénéfice remarquable. Pour éviter des répétitions, j'ose me référer très-humblement aux indications étendues et détaillées que j'ai déjà présentées à cet égard sur les dimensions, caisses, emballages et autres soins indispensables au succès d'un bon débit dans ce pays.

E. Ad 27 Novembre 1787.

Riz de la Caroline; diminuation du prix de cette denrée; consignation d'une partie de riz faite de Philadelphie à Ostende en 1787 par un Américain; succès de la vente à Ostende; moyen de l'obtenir à plus bas prix pour la consommation de sujets de S. M. l'Empereur.

Note.

Les récoltes de produits territoriaux ont été si abondantes et si généralement cette année dans les Etats-Unis d'Amérique, qu'il en est résulté entre autres une baisse dans le prix du riz de la Caroline; il étoit de 9 à 10 shillings le quintal prix à Charlestown à la fin de Septembre dernier, quoique les indications de prix courans de cette ville le portoit plus haut; je sais que le négociant entendu n'y adhère pas toujours, sa défiance doit le porter, en commerçant sur ce pays, à donner ses ordres à un taux un peu plus bas que l'indique la feuille sur bien des articles; son intelligence lui fera discerner ceux qui en sont susceptibles, mais le riz l'est communément, ainsi que je l'ai observé de tems à autres et en bien des occasions en confrontant les prix des feuilles de prix courans imprimés avec ceux indiqués par correspondance.

La consignation d'une partie de riz qui a été faite cette année par un négociant Américain à la maison d'Ostende de M. Van Moorsel, quoiqu'acquise à plus haut prix et surchargé du fret et de frais de Charlestown à Philadelphie, d'où le navire fit voile, lui a cependant donné un bénéfice si satisfaisant qu'il ne s'en tiendra pas à cet essai; outre certaines de nos toileries, coutils, petites étoffes toutes légères en tout genre, cotons imprimés et de nos fabriques qu'on place avantageusement en échange du riz dans la Caroline, il est un article assez minutieux dans le fond, mais dont les Liégeois tirent quelque parti qui les surpasse de 25 ou 30 pour cent, ce sont les confitures sèches, noyaux, amandes, pepins, anis, carvi etc. En sucreries nous ne sommes pas moins à même que nos voisins d'en profiter.

G. Ad 27 Novembre 1787.

Note.

Nomination de 4 autres consuls Anglois dans les Etats-Unis, procédé d'un d'eux en arrivant à Philadelphie. Retour du ministre Américain à la cour de Londres, Adams.

La Grande-Bretagne a dénommé 4 consuls de plus qui doivent résider de sa part dans les Etats-Unis; l'un d'eux fit publier d'abord après son arrivée à Philadelphie qu'il est ordonné à tous maîtres et capitaines de la navigation Angloise, qui aborderont en cette ville, de s'adresser à lui pour faire rapport de son voyage; par les instructions pour les consuls que S. M. l'Empereur pourroit établir dans ces colonies et dont j'ai très-humblement présenté le projet à la correction et à l'approbation supérieure, en suite de ce qui m'a été ordonné à cet égard, il est laissé toute liberté aux maîtres et capitaines qui aborderont dans les ports de cette République sous pavillon de S. M. l'Empereur et Roi, de s'adresser et de faire rapport à ses consuls.

S'il étoit jugé convenir de les obliger, il me semble, qu'ils ne devroient du moins pas être assujettis à des droits de consulat de ce chef, telles que soient les dispositions des autres nations Européennes là-dessus.

La résolution du congrès sur la demande que fit le ministre Américain à la cour de Londres, Mr. John Adams, par ses lettres du 24 et 27 Janvier de cette année, d'être rappelé contient ce qui suit: résolu en congrès le 5 Octobre 1787 sur le rapport du secrétaire pour les affaires étrangères, qu'il est permis à l'honorable John Adams, ministre plénipotentiaire des Etats-Unis à la cour de Londres, de revenir en Amérique en suite de sa demande à tel tems que ce soit après le 24 Février de l'année 1788, et que sa commission de ministre plénipotentiaire près de Leurs Hautes Puissances cessera à la même époque; résolu que le congrès tient en haute considération les services que Mr. Adams a rendus aux Etats-Unis en s'acquittant de différentes affaires confidentielles, dont il l'a chargé de tems en tems, et qu'on lui présente les remercimens du congrès pour le patriotisme, la persévérance, l'intégrité et la diligence, avec lesquels il a si fidèlement et si bien servi sa patrie.[115]

Beelen an Trauttmansdorff.

Philadelphia, 22 März 1788.

Unterbreitung der Beilagen, welche diesen Bericht begleiten. — Beelen weist auf seine dreiunddreissigjährige Dienstzeit hin.

Monseigneur!

J'ai consigné dans les pièces ci-jointes, désignées dans l'inventaire qui les accompagne, les relations qui résultent de la teneur de mes instructions, des circonstances et des événemens qui y ont donné lieu.

Je soumets très-humblement le tout aux lumières plus éclairées de V. E., La suppliant de bien vouloir Se persuader, qu'il n'est ni soins ni peines, auxquels je ne désisterai pas de me porter, pour continuer à mériter l'approbation supérieure de mes gestions et Sa gracieuse bienveillance.

Sous ces assertions, dont près de trente cinq années de services assidus semblent pouvoir répondre, j'ose implorer, Monseigneur, avec soumission de participer dans ce pays lointain à l'accueil plein de bontés que vous daignez faire aux bons et fidèles sujets de l'Empereur, notre auguste maître, dans les provinces de S. M. si heureusement confiées à votre gouvernement.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A.

Suite du P. S. coté *A* à ma relation du 27 Novembre 1787, concernant le projet d'une nouvelle constitution pour les Etats-Unis dans l'Amérique septentrionale.

Six des 13 Etats-Unis en Amérique ont présentement et solennellement ratifié la nouvelle constitution fédérale, savoir: la Pensylvanie, la Nouvelle Jersey, le Massachusetts, le Delaware, le Connecticut et la Georgie. Ces trois dernières colonies s'y sont portées unanimement, mais il y eut dans le Massachusetts 168 parmi 355, en Pensylvanie 23 d'entre 69 et dans le Connecticut 40 opposans de 168 membres, qui délibérèrent sur cet objet.[146]

On infére de là que presque deux tiers de ces six états, qui contiendroient 1,187.000 habitans taxables et aptes à représentation, ont maintenant adopté la constitution proposée par la convention fédérale.

Les six autres colonies — le Rhode-Island persiste toujours à ne pas voter — ne se sont pas encore portées à aucune détermination; les unes y délibèrent actuellement, d'autres discutent, mais le plus vaste, et le plus peuplé, la Virginie a confirmé par un acte publié du 12 Décembre dernier que la convention ne s'assemblera à Richmond que le premier lundi du mois de Juin prochain pour, disent ces législateurs, prendre en considération, discuter et décider sur le grand et important objet du changement de gouvernement que la convention fédérale a proposé. Les quatre pièces que j'ai l'honneur de présenter ci-jointes à V. E., étant des productions de quatre personnages de grande considération dans cette nouvelle République, m'ont paru pouvoir mériter d'autant plus Son attention, qu'elles établissent du pour et du contre relativement à la constitution dont il s'agit; il y a, Monseigneur, un préavis que la Nouvelle Hampshire est aussi sur le point de la ratifier; il ne seroit plus requis en ce cas selon l'article VII que l'agréation de deux autres états pour l'établir; mais feroit-on alors opérer cette nouvelle forme de gouvernement dans toutes les Colonies Unies? C'est une question qui n'est pas touchée en professe dans aucun des écrits qui ont paru jusqu'ici; l'énonciation de l'article VII peut cependant, ce me semble, élever ce doute, puisqu'il y est dit bien positivement que la ratification de députés de neuf états sera suffisante pour établir cette constitution entre les états qui l'auront ratifiée — between the states so ratifying the same — et que par la résolution qui suit l'article VII, il est arrêté que le congrès, conjointement avec le président à choisir, procéderont sans délai à exécuter la nouvelle constitution dès que 9 états l'auront ratifiée.

Le dénouement ne paraissant plus guères éloigné, je n'abuserois pas des précieux momens de V. E. en m'étendant ultérieurement là-dessus. Je me réfère très-humblement à ce que j'ai pris la liberté de faire apercevoir sur les influences que l'introduction de cette nouvelle forme de gouvernement aura sur la navigation et le commerce avec la nouvelle Répu-

blique par l'établissement toujours vraisemblable d'un droit indistinct de cinq pour cent à l'importation.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

N° 1. Ad A.

Dernière harangue du Dr. Franklin dans la convention fédérale, assemblée à Philadelphie par une nouvelle constitution des Etats-Unis d'Amérique.[147]

Monsieur le président!

J'avoue que je n'approuve pas entièrement quant à présent cette constitution, mais je ne suis pas assuré, Monsieur, si jamais je ne l'approuvrai pas, car ayant vécu longtems, j'ai maintefois été dans le cas de changer d'opinion, même sur des importans objets, en suite de meilleures informations ou après plus de considération, ce que je croyois juste ne me parut plus tel; c'est pourquoi plus je vieillis, plus je sens que je dois me méfier de mon propre jugement et déférer à celui des autres.

La plupart des hommes en effet, comme presque toutes les sectes en réligion, se croient sur les voies du vrai, et que les opinions différentes de leurs sont erronées. Steel, un protestant, dit au Pape dans la dédication d'un de ses livres, que la seule différence dans les communions Romaines et Angloises ou opinion de la certitude de leurs doctrines est, que l'église de Rome se croit infaillible et l'Angloise sans erreur.[148]

Mais quoique plusieures personnes ayent autant la plus haute idée de leur propre infaillibilité que de celle de leur secte, peu l'ont exprimé si naturellement qu'une dame Françoise lors d'une petite altération avec sa sœur en lui disant: J'ignore comment il arrive; il n'y a que moi qui a toujours raison. Dans ces sentimens, Monsieur, j'agrée la constitution avec tous ces défauts, s'il y en a, parceque je crois que nous avons besoin d'un gouvernement général, et il n'y a pas de forme de gouvernement, sous lequel on ne puisse être heureux, s'il est bien administré; je crois de plus qu'il est probable, que celui proposé, peut être bien administré pendant un cours d'années, qu'il ne peut seulement se terminer en déspotisme,

ainsi que d'autres formes l'ont entraîné, lorsque le peuple sera tellement corrompu qu'il devra être gouverné despotiquement, ne pouvant plus l'être autrement.

Je doute aussi, si une autre convention qu'on pourroit assembler, seroit capable de rédiger une meilleure constitution, car quand on rassemble un nombre d'hommes pour être éclairé de leurs lumières, vous assemblez inévitablement avec eux leurs passions, leurs erreurs en opinion, les intérêts de leur pays, leurs vues personnelles; peut-on attendre d'une pareille assemblée une production parfaite?

Il est de là que je suis étonné, Monsieur, de voir que ce système approche de si près la perfection qu'il concentre, et je pense que nos ennemis en seront surpris, eux qui s'attendent avec confiance d'apprendre que nos conseils sont confondus comme les édificateurs de Babel, et que nos états sont sur le point de se séparer, pour se rejoindre seulement à l'effet de s'entretuer.

Je consens donc, Monsieur, à cette constitution, parceque je n'en attends pas une meilleure, et parceque je ne suis pas sûr que celle-ci n'est pas la meilleure.

Les opinions que j'eus de ses erreurs, je les sacrifie au bien public, je n'en ai pas divulgué une syllabe, elles ont pris naissance dans l'enceinte de ces murs et elles y seront enterrées; si chacun de nous, retournant près de ses constituans, étoit dans le cas de faire rapport de ses objections et de s'attacher à s'attirer des partisans qui les supporteroient, nous pouvons prévenir qu'elles soient généralement adoptées, et de perdre par là tous les effets salutaires et les grands avantages à résulter naturellement en notre faveur parmi les nations étrangères, comme entre nous même par notre réelle ou apparente unanimité.

La plus grande partie de la force et de l'efficacité d'un gouvernement quelconque dépend de l'opinion qu'il procure, et assure le bonheur du peuple, de l'opinion générale et de l'intégrité de ceux qui gouvernent.

J'espère en conséquence que tant pour nos contemporains que pour notre postérité, nous nous porterons avec ferveur et unanimement à recommander cette constitution là où nous pouvons influer, et que nous dirigerons nos devoirs et nos soins à ce qu'elle soit bien administrée.

Enfin, Monsieur, je ne puis m'empêcher le souhait, que chaque membre de la convention, qui peut encore adhérer à ses objections, voudroit dans cette occasion douter un peu avec moi de sa propre infaillibilité, et manifestant notre unanimité, munir de sa signature le présent instrument.

Il fut proposé en conséquence d'ajouter à l'accession de la Pensylvanie pour la nouvelle constitution: fait en convention d'un consentement unanime, ce qui fut agréé et ajouté en cette conformité.

N° 2. Ad A. 23 Mars 1788.

Copie de la lettre de Mr. Richard Henry Lee, un des Délégués de l'état de la Virginie au congrès, à S. E. le Gouverneur.

New-York, le 16 Octobre 1787.

Mon cher Monsieur!

J'ai reçu la lettre que vous m'avez fait la faveur de m'écrire de Philadelphie le 17 de Septembre, et j'y aurais répondu bien plus tôt, si la nature de l'objet y repris n'avoit pas exigé un certain tems.

L'établissement d'un nouveau plan de gouvernement dans sa forme actuelle est une question, qui enveloppe de si grandes conséquences pour le tems présent et la postérité, qu'il invoque la plus profonde attention des amis les plus vrais et les plus sages de leur pays et de l'espèce humaine.

S'il est trouvé bon après mûre délibération, qu'on l'adopte, s'il est défectueux qu'on le perfectionne à tout événement, car de dire, comme plusieurs, qu'un mauvais gouvernement doit être établi, crainte d'anarchie, c'est comme si l'on disait que nous devons nous tuer nous mêmes par crainte de mourir.

L'expérience et l'état actuel des choses démontrent, qu'il n'y a aucune difficulté à procurer une convention générale, la dernière ayant eu lieu sans aucun obstacle.

Il n'y a, ni guerre externe ni dissension intérieure qui puisse obvier à une sincère, réfléchie, modérée et pleine discussion de cet important objet.

Puisque l'on a obtenu si aisément une convention pour préparer un système, pourquoi n'en obtiendroit-on pas une aussi aisément pour y faire les corrections propres et conve-

nables? Un bon gouvernement n'est pas l'ouvrage d'un peu de tems ni d'une réflexion précipitée.

Depuis Moïse jusqu'à Montesquieu les plus grands génies ont été employés à ce difficile objet, et l'expérience a cependant fait voir des défauts essentiels dans les systèmes, produits pour gouverner l'espèce humaine.

Mais, vu qu'il n'est ni prudent ni facile de faire souvent de changemens en matière de gouvernement, et qu'un mauvais gouvernement est en général le plus introduit, il devient de la dernière conséquence d'élever un premier établissement sur des fondemens les plus assurés et tels que la meilleure théorie, jointe à l'expérience, le justifie.

Il ne s'agit pas de se confier, ainsi que l'établit notre nouvelle constitution et ainsi que plusieurs approuvent qu'on le fasse, aux tems et événemens futurs pour corriger les erreurs que la raison et l'expérience en pareil cas manifestent dans le nouveau système.

On a supposé jusqu'ici qu'une maxime fondamentale étoit, que dans un gouvernement bien établi, les différentes branches de législation devoient être sans connexion, et que les pouvoirs législatif et exécutif devoient être séparés.

Dans la nouvelle constitution le président et le Sénat ont le pouvoir exécutif et deux tiers du pouvoir législatif.

Dans certains cas, tels que de faire toutes sortes de traités, qui doivent être la loi du pays, ils ont les pouvoirs législatif et exécutif en entier. Ils établissent conjointement tous officiers civils et militaires et eux (le sénat) jugent de toute accusation, soit à charge de leurs propres membres ou des employés qu'ils ont établis.

N'y a-t-il pas la combinaison la plus effrayante d'un pouvoir concentré sur un petit nombre, et l'œil le plus pénétrant, s'il est ingénu, peut-il découvrir la certitude qu'un corps si puissant se déchargera de ses obligations? Où y a-t-il un homme sensé qui dira qu'un grand pouvoir peut être donné sans cette certitude à des législateurs sans exposer la liberté?

Il est très évident que l'emphase de juger des accusations ne les inquiète guère; il n'y a pas de limitation, je présume, de la crainte d'offenser des constituans.

Le Président est établi pour un terme de quatre ans, et la Virginie pour exemple a une voix de treize pour en faire

choix, et cette treizième voix, pas celle du peuple, mais des électeurs, dont le peuple peut en amouvoir deux.

Le Sénat est un corps permanent pendant six ans, et comme dans le choix du Président l'état le plus étendu n'a qu'une voix, il est, qu'il est du choix de sénateurs. Ce qui est statué à ce dernier égard, est allégué pour faire voir que certitude peut dériver aussi peu de la complaisance envers les constituans que de la crainte d'accusation. Vous êtes donc bien justifié, Monsieur, en disant, qu'où une monarchie où une aristocratie s'engendrera, il se pourroit que le plus aggravant système de gouvernement s'élevera.

Il ne peut pas être contredit avec vérité, que cette nouvelle constitution est dans ses premiers principes une oligarchie aussi dangereuse qu'étendue; il est notoire qu'un gouvernement, confié à un petit nombre, est le plus mauvais de tous les gouvernemens.

Le seul frein à trouver en faveur du principe démocratique dans ce système est l'assemblée de représentans, qui à ce que je crois, peut être justement dénommé une pièce ou fragment de représentation.

Il est évident au moindre examen que, d'un côté peu de membres et par comparaison une grande disparité de pouvoir, ne laisse qu'une bien petite faculté à cette chambre de concourir à un bon ou de contenir un mauvais gouvernement; car quel est le pouvoir qui est attribué à ce corps mal organisé? De juger de ce qui doit faire le bien-être général; tandis qu'après qu'il en aura jugé, les actes du Congrès deviennent la loi suprême du pays; c'est un pouvoir coextensif à tous objets possibles de la législation humaine. Il n'y a pas seulement de restriction en forme pour assurer ce que le docteur Blackstone[149] nomme le résiduum du droit humain, qu'il ne s'agit pas d'abandonner à la société ce qui n'est effectivement pas nécessaire pour telle bonne affaire de société que ce puisse être.

Les droits de conscience, la liberté de la presse, les jugemens par jurés sont à l'abandon; il y est établi, qu'au criminel les jugemens auront lieu par jurés, mais comment? Dans l'état. Qu'est-il alors de jugemens de jurés du voisinage ou du moins du comté ou district en première instance, car il y a des états qui ont une étendue de 50 à 700 miles.

Cette forme de jugement peut même dans des cas criminels être grandement affoiblie et pour les cas civils on peut en inférer avec force qu'il ne s'en agit pas, puisque la constitution ne l'établit positivement que pour le criminel, sans en faire mention pour les causes civiles.

Il y a plus; on s'est plus fortement dévié sur ce qui est statué pour les causes civiles, en donnant à la cour suprême d'appel la jurisdiction sur la loi et sur le fait.

Le juge Blakstone dit dans ses savans commentaires sur l'art et jugement par jurés, que c'est le privilège le plus transcendant dont un sujet puisse jouir ou puisse désirer, de ne pas pouvoir être inquiété, soit dans sa propriété, sa liberté ou personne, que par le consentement unanime de douze de ses voisins et égaux; une constitution que j'ose entreprendre d'affirmer a assuré sous les ailes de la providence la juste liberté de cette nation pour une longue succession d'années, une administration impartiale de justice, qui assure et nos personnes et nos propriétés, est le grand but de la société civile, mais si cela est entièrement confié à une magistrature, composée d'hommes choisis et généralement par le Prince ou tel autre qui occupe la première place de l'état, les décisions malgré leur propre intégrité naturelle auront fréquemment et involontairement une propension envers ceux de leur propre rang et dignité; on ne peut pas s'attendre de la nature humaine que peu seront toujours attentifs au bien-être de tous.

Le susdit savant juge dit au surplus que tout tribunal, choisi pour la décision des faits, est un pas qui établit l'aristocratie, le plus oppressif de tous les gouvernemens; à ces objections on répond, que la nouvelle législation pourra y porter remède, mais si elle le peut, elle peut aussi ne pas s'y porter, et si elle le fait, une assemblée qui succédera, peut révoquer les dispositions de celle-là; le mal repose sur les fondemens de la constitution, et le remède est appuyé sur une législation amovible et révocable à chaque assemblée annuelle.

Il est d'autant plus malheureux que cette grande assurance du droit humain, le jugement par jurés, est affoiblie dans ce système, puisque le troisième article de la seconde section donne sans nécessité le pouvoir d'interpeller le peuple de chez lui dans tous les cas de propriété litigieuse entre les habitans de différens états et étrangers avec les citoyens des Etats-Unis

pour en être jugés par une cour éloignée et séante dans le lieu où le congrès pourroit résider; pourquoi ce non obstant ne pourroit-il pas y avoir des cours inférieures congressionnelles dans les différens états pour connoître de pareilles contentions; il est que cet objet est entièrement du bon plaisir de la nouvelle législation, de sorte que, s'il ne lui plaisoit pas de faire ces institutions, ou s'il ne réglait pas raisonnablement le droit d'appel, le peuple sera exposé à la dernière oppression et nécessité de se soumettre en bien de cas à payer des demandes injustes plutôt que de suivre à grands frais à des tribunaux éloignés ceux, qui les auront interpellés pour y être statué comme il seroit jugé convenir sans jurés.

Dans cette législation congressionnelle une simple majorité de voix peut décréter des lois pour le commerce, de sorte que les représentans de sept états au Nord qui auront la majorité, peuvent accabler légalement du monopole le plus oppressif les cinq états au Sud dont les circonstances et les productions diffèrent essentiellement, quoiqu'il n'y auroit pas un seul de ces votans qui représenteroit ou seroit responsable aux peuples des états au Sud; peut-on dire avec la moindre apparence de vérité qu'une réunion d'hommes de cette espèce représente ceux pour lesquels ils rédigent des lois; on suppose que les égards prudents des états du Nord écarteront pareils abus; mais combien foiblement s'y porte-t-on lorsqu'ils sont opposés aux intérêts de peuples qui commercent entre eux et qu'il est le frein qui résulte des égards; ne pourrions-nous pas par abus être forcés à la construction des navires? mais dans quelle vue lointaine pouvons-nous envisager qu'un peuple agriculteur pourra produire des bâtimens à suffisance pour l'exportation de produits de si grand encombrement que sont les nôtres, et fût-ce que nous aurions ces bâtimens, d'où viendront les navigateurs?

Il en faut au moins quatre milles pour la Virginie; pourquoi n'a-t-on pas établi pour des décisions si sujettes à être abusives, que les deux tiers de voix seront nécessaires? tant de membres vinrent de la convention avec la constitution au congrès et parmi eux ceux de même qui sont les plus zélés partisans de leur système, que les voix de trois états ont été les leurs, deux divisées par eux et plusieurs autres confondus avec eux; il est aisé de voir que le congrès ne pouvoit avoir

que peu de connoissance de l'objet, quelques-uns soutinrent, que nous n'avons pas le droit de faire des changemens, tandis que d'autres plus modérés reconnurent ce droit sans admettre les moyens de s'y porter, mais il étoit évident, que la majorité étoit préparée à l'envoyer dans des termes d'approbation.

Mon opinion et ma conscience ne me le permettant pas, je mis en avant les objections que j'ai l'honneur de vous envoyer et je demandois qu'il y seroit délibéré par oui et non, afin qu'il en conste au journal.

Cela parut alarmer, et pour prévenir pareille consignation au journal, il fut agréé de transmettre cette constitution sans employer une syllabe pour l'approuver ou la désapprouver, aussi n'appliqua-t-on le terme unanimement qu'à la transmission, ainsi que vous l'observerez par les termes de la résolution à ce sujet.

Sur le tout mon opinion est, Monsieur, que puisque cette constitution contient tant d'arrangemens pleins d'utilité, tandis qu'elle est en même tems sujette dans le fond à des fortes objections, le plan que nous avons à suivre, devroit être de proposer les changemens nécessaires et d'exprimer notre bonne volonté à l'adopter avec ces changemens, en suggérant la convocation d'une nouvelle convention à l'effet de les considérer.

Je ne vois à cela aucune objection fondée, mais une grande sécurité, et la probabilité qu'il en résultera beaucoup de bien.

Je consens sans réserve à ce que vous fassiez tel usage de cette lettre que vous jugerez convenir pour le bien public et en vous demandant pardon d'avoir outrepassé les bornes pour votre patience . . . .[150]

Richard Henry Lee.

N° 3. Ad A. Ad 22 Mars 1788.

Lettre du ci-devant général et Président à la dernière convention fédérale de Washington qui concentre son opinion sur la nouvelle constitution présentement agitée.

Note.

La gazette de la Virginie qui s'imprime sous le titre de Greens Virginia Herald, contient l'extrait d'une réponse qu'auroit

faite le ci-devant général et Président à la dernière convention fédérale de Washington à un de ses intimes amis, démeurant à Frederiksburg dans la dite colonie.

Rien n'ayant paru de sa part pendant le mois qui vient de s'écouler après sa publicité; et sa teneur étant d'une autenticité probable, elle parut mériter d'autant plus attention qu'elle concentre le sentiment de cet homme illustre sur une nouvelle constitution pour son pays natal, que son attachement et l'héroïsme conduisit à l'indépendance; je présente donc très-humblement la traduction de l'extrait suivante de cette lettre.

,Je vous remercie, Monsieur, de votre obligeante con-,gratulation sur mon retour de la convention, je serois charmé ,que ses procédés rencontrassent votre approbation.

,Je suis d'un sentiment décidé à ce sujet qu'il n'y a pas ,d'alternatif entre son adoption et l'anarchie.

,Si l'un des états, telle opinion qu'il puisse avoir de ses ,forces, ou une minorité des états supposoit qu'ils peuvent ,dicter une constitution à l'union, ne fut qu'il seroit dans leur ,pouvoir de consuivre de bons effets de ce qu'on appelle ultima ,ratio, ils se trouveront trompés (sic!).

,Tout ce que j'ai vu y opposer jusqu'ici est, je ne puis ,le dissimuler, plutôt l'effet de la passion que de la raison, et ,je suis bien persuadé que, si une autre convention fédérale ,avoit lieu, il y aura plus de scission dans les sentimens des ,membres, ou qu'ils se réuniront moins que dans la dernière; ,en dernière analyse ils ne conviendront pas d'un système ,général.

,Le gouvernement général tient présentement à un fil, je ,puis aller plus loin, il est réellement à sa fin.

,Il ne faut pas être prophète pour prédire ce que sera ,la conséquence d'un vain essai de perfectionner la constitu-,tion proposée avant qu'on ait éprouvé les effets ou du délai ,de cet essai.

,Je ne suis pas un admirateur aveugle, car j'ai vu les ,imperfections de cette constitution à laquelle j'ai concouru ,chez son origine avant quelle ait été transmise au public.

,Mais je suis pleinement convaincu que c'est la meilleure ,qui puisse être obtenue dans le tems présent, qu'elle ne con-,tient pas tous les défauts qu'on lui attribue, et qu'il est devant ,nous de choisir, ou de l'adopter ou d'être désunis.

‚Si nous nous déterminons pour l'adopter, les voies con-
‚stitutionnelles sont ouvertes pour remédier aux défauts que
‚l'expérience aura fait connoître, et l'on peut s'y porter d'une
‚manière paisible sans tumulte et désordre.'[151]

N° 4. Ad A. Ad 22 Mars 1788.

Lettre du secrétaire pour les affaires étrangères, par laquelle il semble se déclarer pour la nouvelle constitution.

Note.

Il étoit assez notoire que le secrétaire pour les affaires étrangères s'étoit d'abord déclaré en faveur de la nouvelle constitution.

On vit avec surprise dans les papiers publics en Pensylvanie de ce qu'on y insinuoit le contraire.

Le négociant de Philadelphie Vaugan, en ayant informé ce ministre, il lui fit la réponse suivante:

New-York 1er Octobre 1787.

Mon cher Monsieur!

Je vous remercie de votre lettre obligeante du 24 dernier et de l'extrait y joint, qui me concerne, inséré dans la gazette de Monsieur Oswald; je vous autorise à dénier ce, qui m'y est imputé, et de déclarer qu'à mon avis il est à conseiller au peuple Américain d'adopter la constitution que la dernière convention à proposée; je ne trouve aucune difficulté à ce que cette lettre soit publiée si vous le jugez convenir.

John Jay.

C.

P. S.

Résolution de l'état de Virginie tendant à naviguer librement sur les fleuves et rivières, qui de cet état conduisent à la mer.

Petites altercations entre des Géorgiens, des habitans de la Floride du Sud et de St-Augustin.

Le chargé des affaires de l'Espagne près des Etats-Unis, de Gardoqui, qui y a été introduit et reçu avec tous les hon-

neurs et prérogatives d'un ministre accrédité dans les formes ordinaires, paroît gagner de plus en plus sur les opinions de quelques membres du congrès pour les intérêts de son souverain relativement à ses possessions avoisinantes la nouvelle République et aux arrangemens, qu'entre autres il semble méditer depuis son séjour dans ce pays pour tenir écartés si possible les Américains Unis de la libre navigation sur le Missisippi et autres fleuves qui leur ouvriroit sans obstacle le golfe du Mexique.

Il m'est revenu que c'est la grande pierre d'achoppement à la conclusion du traité entre le roi d'Espagne et le congrès.

Mais tel incliné que ce corps pourroit être à se prêter aux vues de cette cour sur ce point, il ne sera, ce semble, rien moins que facile de parvenir au sacrifice d'un débouché si essentiel au bien-être d'un très grand nombre des habitans les Etats-Unis, peut-être à tous et nullement indifférent au commerce des Européens avec eux.

J'ai suivi cette affaire majeure dès son origine de pied à boule autant que je le pouvais dans ma résidence éloignée de celle du Congrès sans qu'on puisse m'en soupçonner, et quoique je dois surseoir à porter à la connoissance supérieure bien de notions que j'ai recueillies et recueillerai ultérieurement sur cette affaire, je crois ne pas devoir différer de l'informer préliminairement, que l'état de Virginie dans une assemblée particulièrement convoquée, après invitation sérieuse de la présence de tous ses membres, et après avoir entendu trois fois la lecture du rapport d'un d'entre eux, dénomma un comité d'onze sénateurs à l'effet de rédiger et de présenter des instructions conformes à ses déclarations et aux résolutions qu'elle prit, savoir:

1° Que la navigation et le libre usage des fleuves et rivières dans la Virginie et des eaux qui de là conduisent à la mer, appartiennent de droit aux Virginiens, et que ce droit doit être considéré comme leur étant garanti par les lois divines, de nature et de convention.

2° Que toute atteinte qui seroit faite en congrès ou ailleurs pour se départir ou échanger (to barter away), pareil droit, doit être considéré comme une subversion de justice, de bonne foi et des fondemens d'une saine morale, qu'elle détruiroit

particulièrement les principes qui ont donné naissance à la dernière révolution, qu'elle répugneroit fortement à toute confiance dans le gouvernement fédéral, qu'enfin elle détruiroit sa paix, sa sûreté, son bonheur et son existence.

3° Que les instructions à donner sur cet objet aux délégués qui représentent l'état de Virginie au congrès, seront d'engager cet auguste corps à passer un acte déclaratoire des droits des Virginiens, et qu'il est au-dessus du pouvoir du congrès de les céder ou de les tenir en suspens; que ses dits délégués auront à porter à la connoissance de l'assemblée générale telles transactions qui peuvent avoir été faites relativement à la cession de la navigation au Sud.[152]

Il y a aussi dans la Géorgie beaucoup de mécontentement sur la conduite des Espagnols envers eux, la lettre qu'un des délégués de cet état au congrès écrivit au chargé des affaires d'Espagne, et la réponse qu'il y fit, mettront à même de juger de l'humeur qui semble s'élever:

,Mon cher Monsieur! Je vous parlois il y a quelque tems de plaintes de plusieurs Géorgiens contre des habitans la Floride du Sud en ce que ceux-ci protégent et refusent de délivrer certains nègres enfuis et appartenans à plusieurs citoyens de cet état.

Je n'étois pas alors suffisamment informé des circonstances pour vous en entretenir en ma qualité publique; mais j'ai vu du depuis une lettre de notre juge suprême, Osborne, et une représentation de notre chef-officier du comté de Camden, dont la copie est ci-jointe, qui me met dans le cas de demander votre attention pour obvier à un abus, lequel, s'il n'y étoit pas pourvu à tems, pourroit interrompre la bonne harmonie qui doit subsister entre l'Espagne et les Etats-Unis.

Il y a certains abus dont des nations voisines ne sont pas exemtes, auxquels on doit soigneusement surveiller de part et d'autre, et les prévenir autant que possible.

Je connois parfaitement bien votre disposition à maintenir la bonne intelligence entre les deux nations, et impressement avec lequel vous vous porterez à tout ce qui ne seroit pas contraire à l'intérêt et à la dignité de votre pays pour prévenir tout ce qui pourroit troubler la bonne amitié et le bon voisinage entre les sujets de S. M. Catholique et les habitans de telle partie de cette République que ce soit.

Dans cette persuasion j'ai lieu d'espérer, que vous saisirez la première occasion de faire connaître ces circonstances au département qui peut y remédier promptement, ainsi que vous le trouverez convenir, et que par votre interposition tout sujet de plaintes pourra être écarté.'

Réponse de Mr. de Gardoqui.

Mon cher Monsieur! Je vous ai informé par mon secrétaire de mon départ précipité pour Philadelphie, qui m'empêcha de répondre à votre estimé du 3 du courant, aussi tôt que je le désirois.

Je le fais présentement en vous assurant, que rien ne pourra me faire plus de plaisir que de contribuer à l'harmonie, bien-être et parfaite intelligence entre vos états et mon pays.

J'ai l'extrait de la dénonciation qui étoit incluse dans votre lettre, mais permettez-moi de vous dire que je suis présentement muni d'une plainte pareille de notre gouverneur à St-Augustin, qui est même d'une plus forte nature.

Deux de nos navigateurs sont détenus de votre part et on refuse de les délivrer; on peut s'attendre à de tels procédés et à plusieurs autres des deux côtés par défaut d'un bon arrangement entre les deux nations; je vins dans ce pays pour ce louable objet, j'y suis depuis deux ans et demi, et vous devez être bien informé, que je n'y ai apporté aucun délai, ce non obstant je ferois avec plaisir un propre usage de votre lettre et de l'extrait y joint, à l'effet de porter nos commandans sur vos frontières à la plus amiable intelligence avec votre état; je serai charmé, si mon interposition peut écarter tout sujet de plainte.

D.

Très-humble information ultérieure en suite des ordres que j'ai reçus par la dépêche du gouvernement du 24 Décembre 1784, relatifs au ci-devant commodore Paul Jones.

Note.

Résolu au congrès de faire frapper et de présenter au chevalier John Paul Jones une médaille d'or en mémoire de

la valeur et des brillans services de cet officier dans le commandement de l'escadre Françoise et Américaine sous le pavillon et la commission des Etats-Unis sur les côtes de la Grande-Bretagne pendant la dernière guerre; que Mr. de Jefferson, ministre plénipotentiaire des Etats-Unis à la cour de Versailles, aura à y donner exécution ainsi que le soin de légendes convenables.

Résolu de plus qu'il sera adressée une lettre à Sa Majesté Très Chrétienne pour L'informer, que les Etats-Unis, assemblés en congrès, ont conféré cette médaille au chevalier John Paul Jones, tant en considération de la marque distinguée et approbation des services de cet officier de la part de Sa Majesté, qu'en égard à l'étendue de ses mérites; et que puisqu'il désire ardemment de s'évertuer encore plus dans sa profession, il seroit agréable au congrès, s'il étoit du bon plaisir de Sa Majesté de permettre qu'il s'embarquât sur ses flottes d'évolution, persuadé qu'il ne peut acquérir nulle part des connoissances qui pourroient le rendre dans la suite encore plus efficacement utile.

Le congrès ordonna que cette lettre seroit rédigée par le secrétaire des affaires étrangères, signée du président et remise au chevalier Paul Jones qui en seroit le porteur.[153]

E.

Suite de P. S. coté *K* à ma très-humble relation du 20 Mars 1787 sur la faveur particulière, faite à la France pour l'importation des eaux-de-vie de ce Royaume en Virginie.

Réclamation du ministre des Etats Généraux des Provinces Unies et dispositions du congrès à cet égard.

P. S.

L'état de Virginie ayant déclaré que toutes liqueurs spiritueuses qui y seroient importées après le 20 Janvier 1787, payeront un droit additionnel de 2 deniers par gallon, excepté les eaux-de-vie de France, qui y seroient importées par navigation Françoise ou Américaine, j'ai porté cette disposition à la connoissance du gouvernement par le P. S. coté *K* à ma

relation du 20 Mars 1787, avec les observations dont cette distinction particulière pour la France me parut susceptible; me seroit-il permis de m'y référer pour l'événement où nous serions dans le cas d'être traités ici comme le sont les nations les plus favorisées.

Le ministre des Etats Généraux des Provinces Unies près de la nouvelle République, Van Berkel, réclama contre cette disposition; il insinua au congrès par une note qu'il remit au secrétaire pour les affaires étrangères, que les eaux-de-vie qui seroient importées en Virginie par navigation Hollandoise, restant assujetties au susdit surhaussement de droits, cela seroit contraire à l'article 2 du traité des Hollandois avec la nouvelle République, par lequel est stipulé qu'ils y seront traités comme la nation la plus favorisée.

Soit, que Mr. Van Berkel ait demandé des ordres à ses maîtres là-dessus, soit qu'il n'ait pas pu parvenir plus tôt à obtenir une satisfaction à ce grief, tant il y a que ce ne fut qu'onze mois après l'émanation de cet édit, savoir le 20 Octobre 1787, que le congrès reconnut la légitimité de la demande du dit ministre par la déclaration ci-jointe en copie. Il en résulte que nos eaux-de-vie qui parviennent maintenant en Virginie par notre navigation ou par toute autre, celles de France et d'Hollande exceptées, étant assujetties à un impôt de 2 deniers par gallon, ce qui fait certainement un objet de considération sur une cargaison, ne peuvent plus y concourir tant que les sujets de S. M. ne seront pas dans le cas d'être traités dans cette nouvelle République, comme le sont ceux des nations les plus favorisées. Je soumets ces circonstances avec la plus respectueuse déférence à la considération du gouvernement et à Ses lumières supérieures, si et à quelles dispositions il pouvoit convenir de se porter pour éviter aux sujets de S. M. la perte à laquelle ils seroient exposés, si en vue de prendre en retour du tabac de la Virginie ils y abordoient sous pavillon Impérial avec des eaux-de-vie.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Beelen an Trauttmannsdorf.

Philadelphia, 31. Mai 1788.

Die neue Verfassung. — General Mifflin, Nachfolger Franklin's, als Gouverneur von Pensylvanien. — John Adams.

Monseigneur!

Le moment critique dans lequel verse présentement la nouvelle République, a presque tout engourdi, tout suspendu, il ne s'agit que de la nouvelle forme de gouvernement et de ses suites depuis Savannah à Penobscot; ils sont ballottés entre la crainte et l'espoir.

Le vénérable docteur, gouverneur de Pensylvanie, Franklin, décline à vue d'œil de corps et d'esprit; on lui donne pour successeur le général Mifflin.[154]

Monsieur Adams est attendu de jour à autre, il est apparent qu'il passera au congrès comme député du Massachusetts.[155]

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

B. Ad 31 Mai 1788.

Arrêt de S. M. Très Chrétienne tendant à faciliter les liaisons réciproquement utiles aux sujets du Roi et aux habitans des Etats-Unis en Amérique.

Très-humbles observations sur chaque article et sous très-humble correction ce, à quoi elles pourroient conduire pour un plus grand avantage de la généralité du commerce des sujets de S. M. l'Empereur avec les Américains unis.

L'arrêt ci-joint émané au conseil d'état du Roi Très Chrétien, tenu à Versailles le 29 Décembre 1787, a été publié à Philadelphie le 11 Avril dernier; la cour de France insinue, qu'elle s'y est portée, en vue de faciliter les liaisons réciproquement utiles aux deux nations.

En considérant les dispositions de cet arrêt en comparaison avec celles, qui opèrent dans les provinces Belges selon le tarif qui m'a été subministré officialement lors de mon départ, on reconnoît qu'il est de fait, que les huiles de baleines,

les baleines mentionnées à l'article premier qui proviennent de la pêche des Américains Unis et qui seront importées en France directement par navigation Américaine ou Françoise, y payeront plus de droits à l'entrée, que pareilles huiles pures et baleines, étant importées dans les Pays-Bas Autrichiens sans égard, si elles y parviennent directement ou indirectement et sans distinction du pavillon. Le second article n'accorde rien au delà de ce qui étoit déjà stipulé par le traité d'amitié et de commerce entre la France et les Etats-Unis.

L'article troisième permet qu'une matière première provenant des Etats-Unis, dont ils ne sont pas surchargés et qui est recherchée, soit manufacturée en France.

Le quatrième article déclare qu'il ne sera perçu qu'un huitième pour cent à la valeur du bled de Turquie, seigle, froment, riz, pois, fèves, lentilles, semences de lin et autres, fleurs de farine, arbres et arbustes, cendres dites pot aschen et gravelées, peaux de castor, cuirs non apprêtés, peaux, pelleteries et bois de charpente venant directement des Etats-Unis en France.

Il est que les semences de lin et autres, les peaux de castor, de cuirs crus, les bois pour la construction de navires, ceux de tour qui nous parviennent des Américains unis, sont libres de tous droits à l'entrée dans les Pays-Bas, et que la plupart des autres articles repris dans cet article y sont assujettis à des droits en dessous du huitième pour cent à la valeur auxquels il semble que la France les a modéré par cet arrêt.

Il est enfin qu'il n'est pas requis que ces produits parviennent directement dans les ports de S. M. l'Empereur, ce qui laisse à l'armateur la liberté d'essayer d'autres marchés.

Le cinquième article ne favorise pas plus les habitans de la nouvelle République que ce, dont ils ont déjà joui pour les bâtimens de mer, que les sujets de notre auguste monarque ont fait construire dans ce pays depuis que j'y réside.

Le térébenthine, les poix et goudron de l'Amérique sont assujettis par l'article VI de cet arrêt au droit de 2½ pour cent à la valeur, tandis que les poix et goudron sont libres de tous droits à l'entrée aux Pays-Bas. L'article VII fixe à un huitième pour cent de la valeur les droits de sortie sur les armes qui de la France passeroient dans les Etats-Unis et exemte de tous droits de sortie la poudre.

Certaines armes et la poudre à tirer peuvent selon nos tarifs parvenir de chez nous en exemtion de tous droits de sortie aux Américains unis et sans la gêne de caution.

La teneur du huitième article qui exemte de tous droits de sortie de France les papiers de toutes espèces, ceux d'ameublement et colorés, cartons et livres est quant aux papiers blancs, gris et bleu de toutes sortes et ceux à écrire plus avantageuse aux Américains unis, ces papiers étant assujettis chez nous à des droits de sortie.

L'article IX laisse en toute évidence les avantages prépondérans dont jouit la navigation Américaine dans les ports de l'Empereur; la réserve y faite de se déclarer ultérieurement là-dessus peut avoir été motivée par la différence des droits d'amirauté qui se perçoivent dans la plupart des Etats-Unis et par la considération qu'il pourra résulter une uniformité là-dessus dans la nouvelle République, si elle adopte le projet de la nouvelle constitution, la cour de France promet que ces droits seront réglés aussi avantageusement que possible sur le principe de réciprocité.

Le dixième article accorde la faculté d'entreposer toutes productions et marchandises des Etats-Unis pendant six mois dans les ports de France, qui sont ouverts au commerce de ses colonies parmi ne payant qu'un huitième pour cent. Je pense que les Américains ne sont pas moins favorisés à cet égard dans les états de notre auguste souverain.

Le Roi promet par l'onzième article de favoriser l'exportation de toutes marchandises fabriquées en France qui seront envoyées aux Etats-Unis et de l'encourager en détail selon la qualité de la marchandise; les artisans et fabriquans sujets de S. M. Très Chrétienne participeroient en ce cas à une munificence souveraine dont les grâces, la sollicitude et les soins paternels de S. M. l'Empereur pour le bien-être de cette portion de Ses sujets les a dès longtems mis dans le cas de jouir sur tous les objets sous cette classe par l'exemtion de tous droits à l'exportation.

Le douzième article accorde aux habitans des Etats-Unis sur toutes autres marchandises, non mentionnées dans cet édit, les mêmes droits, privilèges et exemtions, dont jouissent les sujets de S. M. Très Chrétienne sauf ce qui est statué par l'article neuf. Cet arrêt de S. M. Très Chrétienne parvint ici par

le canal du ministre plénipotentiaire des Etats-Unis à la cour de Versailles, ainsi que la communication de lettre par laquelle Mr. le contrôleur général des finances lui en fit passer la copie et par laquelle il lui fit observer que cet arrêt contient différentes faveurs considérables qui n'ont pas été promises ci-devant au commerce des Américains, et qui ont été ajoutées à celles, que le Roi lui a annoncées par la lettre qui a été adressée à Mr. de Jefferson le 22 Octobre de l'année dernière.

Le résultat de cet édit ne paroît-il pas être:

1° Que les produits des Etats-Unis peuvent être importés en France parmi payant les hauts droits y repris et pourvu que l'importation s'en fasse directement.

2° Qu'en vertu de cet arrêt il est libre aux Américains unis de tirer de la France ou de recevoir par navigation Françoise les articles fabriqués dans ce Royaume sans devoir le faire directement.

3° Qu'enfin ce qui est statué par l'article XII, ne pouvant pas opérer pour les produits des Américains désignés dans cet arrêt, il n'ajoute presque rien aux faveurs dont ils jouissoient déjà par le traité.

Toutes ces observations m'ont donné l'occasion la moins recherchée et la plus naturelle de faire observer ultérieurement ici, et avec les ménagemens convenables selon la teneur et l'esprit de mes instructions, que presque tous les articles du produit et du commerce des Américains par navigation des Etats-Unis et sans égard, si elle eut lieu directement, ont été jusques à présent bien plus favorisés à l'importation dans les états de S. M. l'Empereur.

Que presque tous les objets qu'ils ont pris en retour ou qui leur sont parvenus de manufactures et fabriques qui sont établies sous la domination de S. M., l'ont été de même à la sortie, quoique notre auguste monarque ne soit pas encore convenu avec cette République, que leurs respectifs sujets seront traités les uns chez les autres comme le sont ceux des nations les plus favorisées.

Je soumets en tout respect les remarques ci-consignées aux lumières supérieures de V. E., et si pour autant qu'elles se soient trouvées justes, il pourroit être ou ne pas être convenable que je fasse apercevoir plus explicitement et avec

plus de détail l'énorme différence, qu'il y a pour le commerce des Américains unis de tirer de chez nous et de nous envoyer une infinité d'articles par préférence.

Oserois-je au surplus, Monseigneur, prendre la liberté respectueuse de soumettre à la pénétration du gouvernement, si et jusqu'à quel point ces observations pouvoient à tout événement préparer les voies et selon les circonstances à l'émanation d'un édit à peu près de la même teneur, et qui ne contiendroit pour ainsi dire que l'état actuel de choses relativement à nos douanes, pour obtenir en échange ici par des complaisances apparentes, dirigées sur les habitans des Etats-Unis, les facilités et faveurs dont plusieurs articles de commerce me paroissent susceptibles, sans qu'elles puissent être d'un avantage égal pour les nations avec lesquelles les Etats-Unis sont en traité et qui auroient droit d'y participer.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

E. Ad 31 Mai 1788.

P. S.

Suite ultérieure et état actuel de choses relativement au projet d'une nouvelle constitution pour le gouvernement des Etats-Unis en Amérique.

Le Maryland est inopinément le septième des Etats-Unis, qui adopta la nouvelle constitution; ses députés et délégués s'y sont portés avec une accélération qui sera peut être unique dans la nouvelle République; le projet fut lu, discuté et considéré pour la première fois le 21, il fut agréé, ratifié et signé purement et simplement le 28 Avril dernier par les délégués du peuple du Maryland.[156]

Le préavis, mentionné par le P. S. coté *A* joint à ma très-humble relation du 22 Mars dernier, s'est confirmé, la nouvelle Hampshire vient d'accéder aux sept autres états.[157]

Toutes les lettres de la Caroline se réunissent à assurer que son accession aura lieu dans peu de jours.[158] Ce seroit en ce cas une affaire consommée, puisqu'il est arrêté, que la réunion de neuf états y donnera lieu à cette nouvelle forme de gouvernement; je crois pouvoir dire avec fondement à V. E.,

fût-ce même que les deux Carolines y apporteroient plus de délai, qu'il n'est pas douteux que les choses en seront à ce point dans trois ou quatre semaines.

Il est, Monseigneur, que dans la Virginie même où il a paru jusqu'ici que les suffrages ne se réuniroient pas ou du moins bien difficilement pour la nouvelle constitution, vu la force des argumens et les caractères des personnes qui les ont développés, il y a maintenant une telle prépondérance pour l'agréation qu'il n'est pas du tout probable que la minorité pourra parvenir à la balancer; quant à l'état de New-York, il est notoire ici que les membres du comité dénommé pour y délibérer sont fédéralistes; il n'y a dans ce moment que le Rhode-Island qui est constamment le seul de 13 états qui ne paroît pas déterminé à s'unir sur cet intéressant objet, plus, à ce que j'ai lieu de croire, par une scission dans les opinions de ses législateurs, que par toute autre cause à laquelle des feuilles publiques de l'Europe l'attribuent.[159]

Ayant communiqué à V. E. les sentimens particuliers des Washington, Franklin, Lee et Jay sur le projet de la constitution dont il s'agit, il m'a paru que celui du ministre Américain à la cour de Londres, Adams, manifesté à cet égard dans une de ses lettres au colonel Smith, pouvoit y être ajouté; je prens la liberté de joindre ici l'extrait de cette lettre et je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

H. Ad 31 Mai 1788.

Note.

Suite de mes interpositions pour procurer à la créance d'Ambroise de Strohlendorff à Trieste le payement de ce qui lui est dû par les négocians à Philadelphie, Bache, Shee & Lennix.

Il y a enfin après des peines et des démarches infinies une somme de quinze cent pounds, évaluation de Pensylvanie, dans la caisse de la maison de commerce sous la firme de Bache, Shee & Lennoix, Front Street à Philadelphie provenue de la vente des effets, appartenans à la créance d'Ambroise de Strohlendorff à Trieste, il reste encore de deniers à rentrer.

Cette somme auroit pu être remise sur le champ en bonnes lettres sur Londres à la disposition de la dite créance, ainsi que ses administrateurs m'ont fait connoître par plusieurs lettres, qu'ils le désiroient et l'auroit été effectivement, si par une de leur lettre dirigée à leurs dits commissionnaires ils ne leur avoient pas préscrit que la remise devroit s'en faire par la maison de Robert Morris d'ici.

Le crédit du Sr. Morris ayant souffert entre tems un échec de considération en Europe par la protestation de quantité de ses traites, qui ont été renvoyées ici, Mr. Bache, Shee etc. n'ont pas jugé convenir de déférer aux ordres de leurs commettans; quoique, selon les règles du commerce, ils étoient à couvert en exécutant mal, ils ont préféré d'informer de ces circonstances les administrateurs de cette créance et de demander direction ultérieure.

Cette affaire m'ayant été particulièrement et itérativement recommandée par S. E. le gouverneur de Trieste, comte de Brigido, j'ai cru ne pas pouvoir me dispenser de répondre aux dernières lettres des Sieurs Antonio Rhigettini et Giacomo Sirem, ainsi que je l'ai fait par la voie du gouvernement à toutes celles qu'ils m'ont adressées; je joins ici la réponse dont il s'agit, pour en être fait l'usage qui sera jugé convenir:

‚Messieurs. Sachant que les deniers compétant à la masse du Sr. Ambrosio de Strohlendorff de votre ville entroient successivement dans la caisse de Mr. Bache, Shee et Lennix, je n'ai pas désisté en suite de vos dernières et précédentes de les presser à vous en faire la remise dès que le montant en auroit valu la peine.

Ce n'est que depuis peu et après bien des démarches qu'ils m'ont fait connaître qu'ils étoient maintenant nantis de 1500 pounds, évaluation de Pensylvanie, et que le tout n'étoit pas encore rentré; ils m'ont assuré qu'ils vous en ont informés. Je leur fis connoître, Messieurs, qu'une information n'étoit pas suffisante, que selon la teneur des lettres que vous m'avez écrites là-dessus, vous désiriez que la remise vous en soit faite au plus tôt par de bonnes lettres de change comme la place le comporteroit; mais ils me répliquèrent (Mr. Shee) que votre ordre direct à eux les bornoit à la maison du Sr. Robert Morris; et que dans la circonstance survenue intermédiairement à vos lettres, que le crédit de cette maison est un peu

altéré, ils ont cru devoir préférer de vous demander direction ultérieure.

Dans cet état des choses, qui est votre fait, vous n'avez peut-être pas de meilleur parti à prendre que de tirer à concurrence sur la maison De Bache, Shee & Lennix; en attendant je continuerai du moins autant que je le puis, à exciter la diligence de ces Messieurs pour la rentrée du restant.

P. S. Voulez-vous bien dans l'occasion présenter mon respect et toute ma déférence à S. E. Mr. le comte de Brigido.'

N. Ad 31 Mai 1788.

Verreries de Bohême.

Note.

Je croyois avoir épuisé par plusieurs mémoires qui ont successivement accompagné mes très-humbles relations, ce que des notions et des informations prises avec soin, et des connoissances locales m'ont mis à même de pouvoir insinuer et suggérer pour procurer et assurer à nos belles verreries de la Bohême une préférence décidée et un vaste débit dans l'Amérique septentrionale, même dans les Antilles et autres isles de ces parages, ce qui eut effectivement déjà partiairement lieu.

Le zèle et le devoir me fera pardonner, je l'espère, qu'en vue de parta tueri, de conserver et d'accroître ce nouveau débouché à notre industrie Bohémienne et à cette portion si utile de fidèles sujets de notre auguste monarque, je porte respectueusement à la connoissance supérieure un fait dont je me suis convaincu et dont le corps de débit (grâce pour l'expression) est déposé chez moi.

Le nommé Donath, né en Bohême, (j'ai maintefois parlé de lui surtout dans les diverses notes où j'ai traité étenduement du commerce de peaux et pelleteries d'Amérique) a reçu par la voie de Hambourg un envoi de quatre-vingt caisses de verre à vitres de Bohême; le navire qui les contenoit, arriva à Philadelphie au dernier dégel de la Delaware, et la vente s'en fit presque debout et de suite à 40 pour cent de bénéfice clair; c'est le troisième essai qu'il a fait depuis son séjour dans ce pays.

Une quantité bien plus forte de verre à vitres de Bohême, qui parvint ici par les différens navires, venus directement de

Trieste à Philadelphie et à Baltimore sous pavillon Autrichien, y a été placée avec un avantage égal, si pas supérieur.

Le motif qui m'engage à reproduire cet intéressant article sous les yeux du gouvernement est, qu'en suite de plaintes qui m'ont été faites par les acheteurs, la plupart de la société de Quakers, sur l'inégalité de la coupe et le défaut dans l'extrême exactitude qui est à dire vrai absolument requise dans les dimensions, je me suis transporté chez deux d'entre eux, où ayant examiné scrupuleusement plusieurs caisses, dont rien ne pouvoit me faire apercevoir que la fermeture d'origine auroit été atteinte, j'ai reconnu et trouvé qu'entre 190 verres à vitres il y en avoit 22 qui ne pouvoient pas être mises en œuvre sans le secours du vitrier; j'ai acheté six de ces vitres défectueuses pour au besoin les faire passer au gouvernement, si non pour en faire usage en réparation dans la maison que j'occupe.

Ne croyant pas devoir reconnoître la légitimité de ces plaintes qui pouvoient n'être dirigées que sur nos verreries nationales, vu le préjugé dominant, je me fis ouvrir une caisse de verres à vitres de la Grande-Bretagne sous l'espoir de trouver matière à repousser par la comparaison ce à quoi l'exigence d'une trop grande exactitude à notre égard me parut donner lieu. Je ne puis pas dissimuler ici que ce n'étoit pas cela; le vrai est que les dimensions et la coupe des vitres Angloises étoient si parfaites, qu'il n'y en avoit pas une seule en défaut, mais quelques-unes étoient un peu courbées, plus ondées; ces circonstances et un meilleur prix des nôtres me facilitèrent cependant à persuader, que tout compté, tout rabattu, il étoit de l'intérêt des Américains de se pourvoir par préférence de vitres de la Bohême. Je suis, dis-je, dans l'opinion que j'ai persuadé, mais il se peut aussi que ce n'est qu'en apparence par honnêteté et égard; ce à quoi il est, ce me semble, essentiel de remédier en bien peu de chose pour nous assurer que nous écarterons toute concourrence; il ne s'agit que de se porter scrupuleusement désormais à n'encaisser pour ce pays que de verres à vitres dont les dimensions et les coupes soient à tous égards parfaites et selon les indications, que j'ai suggérées par mes mémoires précédens; oserois-je prendre la liberté respectueuse de m'y référer.

Beelen an Trauttmannsdorf.

Philadelphia, 1. August 1788.

Die neue Verfassung. — Der österreichisch-amerikanische Handel.

Monseigneur!

J'ai entre autres porté en toute soumission à la connoissance de V. E., et en dernier lieu par mes relations très-humbles du 28 Mars et 31 May dernier, l'état des choses relativement au projet, tant agité, d'une nouvelle constitution pour le gouvernement des Etats-Unis en Amérique.

Daigneroit-Elle gracieusement me permettre que je m'y réfère et que je me borne à vous informer ultérieurement, Monseigneur, par la voie du paquebot Anglais, dont je viens d'apprendre le départ anticipé de quelques jours pour toucher de New-York à Halifax, comme il le sera désormais, qu'à l'exception de la Caroline du Nord, ce projet est maintenant agréé et ratifié par onze de 13 états et qu'on s'attend de jour à autre à apprendre l'accession de la Caroline du Nord; je suis entré dans plus de détails là-dessus par ma très-humble relation qui est maintenant sous la main.

Comme il ne s'agissoit que de neuf suffrages pour mettre en vigueur cette constitution, le congrès n'a pas tardé à faire des dispositions en conséquence; il est arrêté qu'en Décembre prochain on procédera au choix d'un Président général sur le pied désiré dans le projet.[160]

Le vœux absolument unanime est pour Mr. de Washington; mais il est problématique s'il se prêtera; Mr. Hancock, gouverneur actuel de Massachusetts, est en second; ce ne sera cependant pas avant le printems prochain, que la nouvelle constitution atteindra la consistence et les effets qui en ont été le but.

Ses influences sur le commerce pourront être d'abord aperçues par quelques nations Européennes; elles seront sensibles et très avantageuses pour celles avec lesquelles les Etats-Unis seront en traité; l'uniformité et l'unité dans la législation de douanes, le retour de la confiance y conduiront bientôt.

Telle que puisse être, Monseigneur, notre situation politique avec la nouvelle République, encore dépendra-t-il de l'activité et de l'entendement de nos fabriquans et négocians, de tirer bon parti de quantité d'articles de notre industrie nationale que j'ai successivement indiqués; meilleur seroit-il sans doute si nous étions convenus de nous traiter de part et d'autre comme les nations les plus favorisées.

L'espèce d'anarchie qui régnait ici, est dissipée; au discrédit va nécessairement succéder une confiance générale et sur des fondemens aussi solides, que l'étoit peu celle qu'un enthousiasme presqu'inconcevable entraîna si subitement après la paix au détriment des Européens, l'Angleterre exceptée, qui, conjointement avec les Hollandois, se sont dédommagés par la persistence.

Puissons-nous enfin être copartageans, concourir et importer même pour bien des objets, ainsi que j'ai démontré que cela se peut des manufactures et fabriques tant des Pays héréditaires de Notre Auguste Monarque au delà du Rhin que de celles, établies dans les provinces de S. M. aux Pays-Bas. J'ai fait pour ce succès tout ce à quoi pouvoit porter un zèle épuré et une activité sans relâche; je le pourrois plus efficacement, si je recouvre toute ma santé; dès que la nouvelle constitution aura les suites qu'on peut s'en promettre, mes relations volumineuses l'attestent, elles peuvent avoir paru taedieuses à quelques égards, du moins ont-elles été rédigées avec tout le soin dont j'étois capable, mais à coup sûr toujours en vue du bien général des sujets de S. M. l'Empereur.

C'est dans ces voies et sentimens que sous les gracieux auspices de V. E., dont j'implore les bontés et l'indulgence, je m'attacherai de plus en plus à les mériter.

Oserois-je vous supplier, Monseigneur, de daigner faire donner les ordres requis à la maison de Nettine & fils pour que la traite de trois cent cinquante guinées, que je viens de faire pour ma subsistance dans ce pays, soit honorée comme les précédentes?

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Beelen an Trauttmansdorff.

Philadelphia, 28. September 1788.

Die neue Verfassung. — Neuschottland und Canada. — Benjamin Franklin. — Beelen's übler Gesundheitszustand.

Monseigneur!

La circonstance inopinée de débats les plus vifs, qui agitent encore dans la Caroline du Nord la discussion relative à l'adoption ou à la rejection du projet d'une nouvelle constitution pour le gouvernement général des Colonies Unies en Amérique a ralenti, a reculé même des dispositions qui, de convention fédérale pouvoient être dès à présent la suite de cette adoption par neuf de ces colonies; on ne pense pas que le choix des Président et Vice-Président du nouveau congrès fédéral aura lieu avant le mois de Février prochain.

Monsieur Adams entre tellement en lice pour la Vice-Présidence, qu'il y a une forte probabilité qu'il réunira plus de suffrages que Monsieur Hancock, encore une fois gouverneur de Massachusetts;[161] cela n'empêchera cependant pas, Monseigneur, du moins telle est l'opinion constante des plus entendus dans cette République, qu'au printemps prochain le nouveau congrès fédéral opérera selon les désirs et arrêtés de la nouvelle constitution, ainsi que j'eus l'honneur d'en donner le préavis à V. E. par ma lettre du premier Août dernier, et par laquelle je pris la respectueuse liberté d'en faire apercevoir les suites pour notre commerce; je n'ai rien à y ajouter avec solidité quant à présent, sauf le recours que prennent à moi depuis quelque tems et plus que jamais plusieurs négocians de bon aloi pour obtenir les adresses et directions de lieux et de proposés aux fabriques et manufactures les plus considérables, établies dans les états de notre auguste monarque.

Tout ce qu'on apprend ici de bonne part de la Nouvelle Ecosse et du Canada, concourt à établir, que Son Altesse Royale le Prince Guillaume Henry d'Angleterre ne peut pas encore surmonter son ressentiment sur les suites de la dernière guerre dans ce continent; les Américains et Anglois qui ont prêté le serment d'attachement à l'une ou l'autre des Républiques Unies, sont exclus dans le fait de faveurs attrayantes, dont jouissent par une promulgation indistincte des

nations ceux qui viennent fixer leur domicile dans ces possessions Anglaises frontières à celles qui se sont soustraites de la domination de la Grande-Bretagne.

V. E. se dit déjà que la confédération des Colonies Unies n'a certainement pas à se plaindre d'une disposition de ce genre, qui met obstacle à une émigration partiaire de ses citoyens que sa propre législation tolère sans réserve.

Le vénérable docteur Franklin a été remplacé dans la place de gouverneur et président de la Pensylvanie par le ci-devant général Mifflin de la société des Quakers, dissidens de ceux qui ne se permettent aucun acte martial;[162] le docteur se livre maintenant tout entier à la société qu'il préside et qui s'occupe de recherches politiques; il donne ses soins à l'Académie des Sciences et Philosophique, dont il est également Président; ce corps me fit l'honneur de m'élire membre de cette Académie et de m'en informer par les feuilles publiques; ils en agirent ci-devant de même avec Monsieur le chevalier de la Luzerne.

J'ai, Monseigneur, l'infortune de ne pas pouvoir, par défaut de santé, manifester à V. E. par un travail plus étendu et plus épuré le zèle, sous lequel j'ai eu l'honneur de blanchir au Royal service. Ce n'est cependant qu'un dérangement accidentel par l'incision violente à laquelle j'ai dû me soumettre, et par ses suites, une tumeur qui me comprimoit l'estomac, devoit être dégagée; je La supplie de me pardonner ce passage. Puisse le reste de mes jours être un tissu de travail utile au service de notre auguste maître et au bien-être de ses fidèles sujets!

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A. Ad 28 Septembre 1788.

Suite ultérieure et état actuel des choses relativement au projet d'une nouvelle constitution pour le gouvernement des Etats-Unis en Amérique.

P. S.

La Nouvelle Hampshire dont j'ai annoncé préliminairement l'accession aux sept autres états, qui avoient agréé la

nouvelle constitution pour le gouvernement général des Etats-Unis en Amérique, s'y est portée sous les mêmes réserves à peu près que ceux de l'état de Massachusetts; il y a eu 57 voix pour et 46 contre l'agréation; j'ignorois ces circonstances lors de la rédaction de ma dernière information sur cet objet.

L'état de la Caroline du Sud l'adopta de même par 149 voix contre 73, sous la réserve, qu'il seroit donné pour instruction permanente à ceux qui représenteront désormais la Caroline du Sud dans le gouvernement général, de se donner tous les soins et mouvemens possibles pour faire agréer, que le droit, la manière, le tems et le lieu pour le choix des membres de la législation fédérale soient à toujours inséparables de la souveraineté de chaque état, et que le gouvernement général ne pourra jamais mettre des impositions directes, sauf le cas où les produits de douanes, accises et autres impositions de l'état ne pourront pas suffire à ces besoins, et en ce cas seulement après que le gouvernement général en aura fait la réquisition. Dans cet état des choses et vu l'agréation de 9 de 13 états, le congrès, adhérant à l'article 8 du projet de la constitution, dénomma un comité pour son rapport et la metta en vigueur.

Une circonstance remarquable est, que lors de cette délibération les trois membres députés de la Virginie au congrès, un des deux de l'état de New-York, y consentirent, quoique leurs principaux n'avoient pas encore adopté la constitution, ceux de la Caroline du Nord qui ne s'est aussi pas encore déterminée, ne parurent pas ce jour là à l'assemblée du congrès, et ceux du Rhode-Island, qui ne délibèrent pas encore formellement sur cet objet, prirent le parti de s'excuser.

L'état de la Virginie s'empressa alors à élever la dixième colonne du nouveau gouvernement général, il n'y eut qu'une majorité de dix voix, c'est-à-dire que 88 l'agréèrent et qu'il y eut 78 dissidens pour l'adoption.

La déclaration de cette colonie, la plus vaste et la plus peuplée (sa population actuelle est de 250 à 260 mille âmes; 12 rivières navigables entrecoupent cette colonie; sur l'une, nommée la Potomak, la navigation n'est jamais interrompue par les glaces, le général Washington s'est associé avec d'autres des principaux tant de la Virginie que du Maryland pour ex-

tendre la navigation de cette rivière, on a fait un canal autour des rochers, qui l'interrompoient; par cet expédient et les communications sans portage des rivières Kenhawa, Monongahela, Cheat, et Allegany les produits territoriaux de 6 à 700 miles parviennent jusqu'à Alexandrie, tandis que cette ville fournit aux colons les articles de son commerce) de 13 qui sont unies dans ce continent, est conçue en ces termes:

Nous, les délégués du peuple de la Virginie, duement élus en suite de la recommandation de l'assemblée générale et séant présentement en convention, ayant pleinement et fidèlement approfondi et discuté les procédés de la convention fédérale, et nous trouvant par là à même, autant qu'on peut l'être par une mûre délibération, de décider à cet égard, déclarons et manifestons au nom et de la part du peuple de la Virginie, que les pouvoirs qui ont élevé la constitution, étant dérivés du peuple des Etats-Unis, peuvent être retirés par ce peuple, s'il arrivoit qu'il en souffriroit préjudice ou oppression, et que tout pouvoir qu'il n'a pas donné, reste à lui et à sa volonté; que par rapport à cela, aucun droit de telle dénomination, qu'il puisse être, ne peut pas être aboli, anéanti, restreint ou modifié par le congrès, par le sénat ou chambre des représentans par tel acte que ce soit, ni par le président, par aucun département ou employé des Etats-Unis, excepté dans les cas que la constitution autorise à ces effets; qu'entre autres droits essentiels, les libertés de conscience et de la presse ne peuvent pas être abolies, anéanties, restreintes ou modifiées par aucune autorité des Etats-Unis. Imbus de ces impressions et en appellant solennellement au scruteur de cœurs quant à la pureté de nos intentions, convaincus de plus, que telles imperfections qui puissent exciter dans la constitution, il doit être préféré de l'examiner sur le pied y prescrit, plutôt que de mettre l'union en danger par un délai et sous l'espoir d'obtenir des amendemens avant la ratification:

Nous, les dits délégués au nom et de la part du peuple de la Virginie, approuvons et ratifions par ces présentes la constitution qui a été recommandée le 17 de Septembre 1787 par la convention fédérale pour le gouvernement des Etats-Unis, et annonçons en même tems à tous ceux que cela peut concerner, que le dit peuple est vinculé à cette constitution, conformément à la copie authentique ci-jointe et de la teneur suivante.[163]

Ce fut dans l'état de New-York, comme je n'en doutois pas, où par différens séjours que j'y ai faits, je connois aussi bien la carte politique qu'en Pensylvanie, que le projet de la nouvelle constitution fut tour à tour sappé dans ses fondemens, puis relevé, ballotté, et chancelant, jusqu'à ce qu'enfin 30 suffrages l'emportèrent sur 25, de sorte qu'il n'y eut qu'une majorité de 5 pour l'adopter et ratifier sous les conditions, mais pas explicitement sine quibus non, reprises dans la pièce ci-jointe.

Il reste à voir quel parti prendra la Caroline du Nord, dont le comité discute et délibère encore, mais tel qu'il puisse être et celui auquel pourroit se déterminer le Rhode-Island, où sa persistence dans une inaction totale à cet égard, il est certain que les onze états ou colonies qui se sont soumis à adhérer au système, consigné dans la constitution projetée par une convention de 13 états à Philadelphie le 17 Septembre 1787, jointe à ma très-humble relation sur cet objet, y donneront incessamment tout l'essor dont il est susceptible. On est assez généralement d'opinion que le Rhode-Island s'expose à être divisé et confondu dans les colonies adjacentes de Connecticut et de Massachusetts.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

Ad A.

Conditions sous lesquelles l'état de New-York a virtuellement adopté la nouvelle forme d'un gouvernement général.

And the convention do, in the name and behalf of the peuple of the state of New-York, enjoin it upon their representatives in the congres, to exert all their influence and use all reasonable means to obtain a ratification of the following amendements to the said constitution in the manner prescribed there in, and in all laws to be passed by the congress in the mean time, to conform to the spirit of the said amendments as far as the constitution will admit.

That there shall be one representative for every thirty thousand inhabitants, according to the enumeration or census

mentioned in the constitution, until the whole number of representatives amounts to two hundred; after which that number shall be continued or encreased, but not diminished as congress shall direct, and according to such ratio as the congress shall fix in conformity to the rule prescribed for the apportionment representatives and direct taxes.

That the congress do not impose any excise on any article (except ardent spirits) of the growth, production or manufacture of the United-States or any of them.

That congress do not lay direct taxes, but when the monies arising from the impost and excise shall be insufficient for the public exigencies, nor then, until congress shall first have made a requisition upon the states, to assess, levy and pay their respective proportion of such requisition agreably to the census fixed in the said constitution, in such way and manner, as the legislature of the respective states shall judge best; and in such case, if any state shall neglect or refuse to pay its proportion persuant to such requisition, then congress may assess and levy such states proportion together with interest, at the rate, of six per centum per annum, from the time of payment prescribed in such requisition.

That the congress shall not make or alter any regulation in any state, respecting the times, places and manner of holding elections for senators or representatives unless the legislature of such state shall neglect or refuse to make laws or regulations for the purpose, or from any circumstance, be incapable of making the same, and then only, until the legislature of such state shall make provision in the premises, provided that congress may prescribe the time for the election of representatives.

That no persons, except natural born citizens or such as were citizens on or before the fourth day of July 1776; or such as held commissions under the united states during the war, and have at any time, since d° 4th of July 1776 become citizens of one or other of the united states, and who shall be freeholders, shall be eligible to the places of president, vice-president or members of either house of the congress of the united states.

That the congress do not grant monopolies, or erect any company with exclusive advantages of commerce.

That no standing army or regular troops shall be raised, or kept up in time of peace, without the consent of two thirds of the senators and representatives present in each house.

That no money be borrowed on the credit of the united states without the assent of two thirds of the senators and representatives present in each house.

That the congress shall not declare war without the concurrence of two thirds of the senators and representatives present in each house.

That the privilege of the Habeas Corpus shall not by any law be suspended for a longer time than six mouths, or until twenty days after the meeting of the congress next following the passing the act for such suspension.

That the right of the congress to exercise exclusive legislation over such district not exceeding ten miles square, as may be cession of a particular state, and the acceptance of congress, become the seat of the government of the united states, shall not be so exercised as to exempt the inhabitans of such district from paying the like taxes imposts, duties and excises, as shall be imposed on the other inhabitants of the state in which such district may be: and that no person shall be privileged within the said district from arrest for crimes committed, or debts contracted out of the said district.

That the right of exclusive legislation with respect to such places as may be purchased for the erection of forts, magazines, arsenals, dock-yards an other needful buildings shall not authorise the congress to make any law to prevent the laws of the states respectively in which they may be, from extending to such places in all civil and criminal matters, except as to such persons as shall be in the service of the United States, nor to them with respect to crimes committed without such places.

That the compensation for the senators and representatives be ascertained by standing laws, and that no alteration of the existing rate of compensation shall operate for the benefit of the representatives until after a subsequent election shall have been had.

The journals of the congress shall be published at least once a year, with the exception of such parts relating to

treaties of military operations as in the judgement of either house shall require secrecy, and that both houses of congress shall allways keep their doors open during their session, unless the business may in their opinion require secrecy. That the yeas and nays shall be entered on the journals whenever two members in either house may require it.

That no capitation tax shall ever be laid by the congress.

That no person be eligible for a senator fore more than six years in any term of twelve years, and that the legislatures of the respective states may recall their senators or either of them, and elect other in their stead, to serve the remainder of the time for which the senators so recalled were appointed.

That no senator or representative shall during the time for which he was elected, be appointed to any office under the authority of the United States.

That the authority given to the executive of the states to fill the vacancies of senators be abolished, and that such vacancies be filled by the respective legislatures.

That the power of congress to pass uniform laws concerning bankruptcy shall only extend to merchants and other traders, and that the states respectively may pass laws for the relief of other insolvent debtors.

That no person shall be eligible to the office of president of the united states, a third time.

That the executive shall not grant pardons for treason unless with the consent of the congress, but may, at his discretion, grand reprieves to persons convicted of treason until their causes can be laid before the congress.

That the president or person exercising his powers for the thime being, shall not commend an army in the field in person without the previous desire of the congress.

That all letters patent, commissions pardons writs and process of the united states shall run in the name of the people of the united states and be tested in the name of the president of the united states or the person exercising his powers for the time being, or the first judge of the court out of which the same shall issue as the case may be.

That the congress shall not constitute, ordain or establish any tribunals or inferior courts, with any other than appellate jurisdiction, except such as may be necessary for the trial of causes of admiralty and maritime jurisdiction, and or the trial of piracies and felonies committed on the high sens; and in all other cases to which the judicial power of the United States extends.

That the court for the trial of impeachments shall consist of the senate, the judges of the supreme court of the united states and the first or senior judge, for the time being of the highest court of general and ordinary common law jurisdiction in each state, that the congress shall, by standing laws designate the courts in the respective states answering this description and in the states having no courts exactly answering this description, shall designate some other court preferring such, if any there be whose judge or judges may hold their places during good behaviour, provided that no more than one judge other than judges of the supreme court of the united states, shall come from one state. That the congress be authorised to pass laws for compensating the said judges for such services and for compelling their attendance; and that a majority at least of the said judges shall be requisite to constitute the said court.

That no person impeached shall sit as a member thereof.

That each member shall previous to the entering upon any trial take an oath or affirmation, honestly and impartially to hear and determine the cause; and that a majority of the members present shall be necessary to a conviction.

That persons aggrieved by any judgement, sentence or decree of the supreme court of the United States in any cause in which that court has original jurisdiction, with such exceptions and under such regulations as the congress shall make concerning the same, shall upon application have a commission, to be issued by the president of the United States, to such men learned in the law as he shall nominate and by and with the advice and consent of the senate appoint not less than seven, authorizing such commissioners, or any seven or more of them to correct the errors in such judgement, or to review such sentence, and decree as the case may be, and to do justice to the parties in the premises.

That no judge of the supreme court of the United States shall hold any other office, under the united states or any of them.

That the judicial power of the united states shall extend to no controversies respecting land, unless it relate to claims of territory or jurisdiction between states (or to claims of land between individuals or between staates) and individuals under the grants of different states.

That the militia of any state shall not be compelled to serve without the limits of the state for a longer term than six weeks, without the consent of the legislature thereof.

That the words . . . Without the consent of the congress in the seventh clause of the ninth section of the first article of the constitution be expunged.

That the senators and representatives and all executive and judicial officers of the united states shall be bound by oath or affirmation not to infringe or violate the constitutions or rights of the respective states.

That the legislatures of the respective states may make provisions by law, that the electors of the election districts, to be by them appointed, shall chose a citizen of the United States, who shall have been an inhabitant of such district for the term of one year immediatly preceeding the time of his election for one the representatives of such state.

Done in convention, and Poughkeepsie in the county of Dutchess, in the State of New-York the 26[th] day of July in the year of our Lord 1788. By order of the convention

Geo. Clinton, president

attested signed

John M. Kesson, Ab. B. Banker, secretaries.

D. Ad 28 Septembre 1788.

Observations qui ont paru intéressantes pour les raffineries de sucre, établies dans les provinces Belges et dans les états de S. M. l'Empereur en Allemagne.

Note.

Il n'est sans doute pas de mon ressort d'indaguer si les raffineries de sucre sont utiles ou nuisibles à la généralité des

sujets de S. M. l'Empereur dans Ses provinces Belges, sur le pied qui a légitimé leurs opérations, mais ayant été maintefois présent à cette discussion officiale, je ne puis m'en tenir qu'au fait qui existoit lors de mon dernier séjour aux Pays-Bas. Il y avoit alors de ma connoissance plusieurs raffineries octroyées, entre autres trois dans Bruxelles, une à Anvers, une à Bruges, si je ne me trompe, et une société étoit en sollicitation pour un pareil établissement à Ostende; il y en a dans les états de S. M. au delà du Rhin.

Chargé comme je le suis, de porter à la connoissance supérieure tout ce qui peut éclairer les fabriquans et négocians, je conçois que l'indication suivante, qui semble suggérer les moyens pratiques de raffiner les sucres à moins de frais qu'on l'exerce en Europe, et de les rendre plus marchands, peut favoriser nos raffineurs et leur procurer peut-être et à l'état le bénéfice d'une plus forte exportation de sucres raffinés aux Pays-Bas.

C'est le Sr. de Villeneuve, gentilhomme de fortune, dont la réputation établit la confiance qui a fait ces améliorations dans ses raffineries à Baslimpe.

Il a substitué, à la grande chaudière d'usage, deux chaudières moyennes, et il trouve que dans le fait une même quantité de sucre divisée dans deux chaudières moyennes exige d'être moins de tems sur le feu dans un vaisseau d'une double dimension; il en conclut que le sucre brut en est moins affecté par l'action du feu, qu'il est préparé en moins de tems et avec plus de sûreté. Il trouve de plus que la même quantité de chauffage étant employée dans deux foyers, brûle avec infiniment plus de rapidité et de service qu'étant confinée dans un; ses 4 chaudières ont une même contenance, tandis que dans les raffineries ordinaires, les dimensions de ces chaudières diffèrent progressivement de quatre pouces, ce qui, selon les expériences du Sr. de Villeneuve, est très préjudiciable, tant au grain qu'à la beauté du sucre; il dit qu'il est très essentiel de ne jamais perdre de vue cette observation.

Les cheminées de son atélier aux cuissons ont deux pieds dans le bas et se réduisent à 18 pouces au sommet, différens essais l'y ont déterminé; c'est ainsi, dit-il, qu'il est parvenu à pourvoir à 170 jusqu'à 180 formes en 24 heures où les cannes sont très riches, et de 140 à 150 où elles le sont

moins, et à porter son établissement par les améliorations et changemens ci-mentionnés à un produit annuel de huit cent mille livres de sucre, provenus d'une récolte, quoiqu'il n'ait fait moudre que deux semaines par mois.

Beelen an Trauttmansdorff.

Philadelphia, 27. December 1788.

Der neue Congress. — Seine voraussichtliche Handelspolitik. — Unterbreitung der Beilagen.

Monseigneur!

Il est encore à cette date, ainsi que j'ai l'honneur de le porter à la connoissance de V. E. par la pièce sub *J* rédigée le 16 de ce mois, qui fait partie de ma très-humble relation ci-jointe, que le nouveau congrès sera composé et opérera le premier mercredi du mois de Mars prochain selon la teneur de la nouvelle forme, adoptée pour le gouvernement général de ces colonies.

On est encore aussi toujours d'opinion, que le bill pour un système permanent et uniforme sur le fait de douanes, ne tardera guères d'être promulgué, et que le commerce des nations, avec lesquelles les Etats-Unis ont fait un traité d'amitié et de commerce, sera favorisé; on se demande déjà, si la cour de Londres se portera à un pareil traité avec la nouvelle République, et si elle s'exposera aux effets et suites possibles et bien apparentes de voir sensiblement ébréché dans cette partie du globe son acte de navigation.

J'ai à ajouter, Monseigneur, à ma note sub *G* qui concerne l'érection du district étendu du Kentucky en état souverain et séparé de la Virginie, que je tiens de bonne part, que cette colonie étoit sur le point de se soumettre à la domination Espagnole,[164] et que c'est là ce qui engagea le congrès actuel à sa déclaration y mentionnée. Les riches débouchés, toujours encore obstrués à la Nouvelle Orléans, dont la nature a favorisé ce district par le Mississippi, pourront être tôt ou tard une pomme de discorde, on en entend déjà les murmures; les géographes de la confédération viennent de découvrir une route qui raccourcit d'environ 200 milles celle actuellement frayée sur Louisville.

La pièce que je joins à cette relation sub *B*, pourra paraître à quelques égards indifférente et plus curieuse qu'utile. Je me suis porté à présenter à V. E. cette traduction, parcequ'elle met à même d'arbitrer la vraie valeur du Quebec, abstraction faite de celle en politique, parcequ'elle conduit, ce me semble, à discerner ce qui a contenu ses habitans de la confédération qui s'est formée dans son voisinage, parcequ'il m'a paru qu'elle développe le terme auquel ils s'y porteroient, vu du moins les causes qui les détacheroient de la Grande-Bretagne, si la cour de Londres et le parlement se portoient à remédier à ce, dont les rédacteurs se plaignent, à quoi ils paroissent vouloir induire par le canal de S. A. R. le Prince Guillaume Henry.

N'ayant aucune occasion sur Trieste ou Hambourg, j'ai à supplier V. E. de bien vouloir donner Ses ordres pour que la boîte ci-jointe parvienne à S. E. le vice-chancelier de Cour et d'Etat, comte de Cobenzl; elle contient des graines de l'Amérique septentrionale, que ce ministre m'a chargé de Lui envoyer, ma lettre et une liste raisonnée sur les effets, croissances et vertus de leurs productions.

Les besoins de ma subsistance me forcent aussi de La supplier très-humblement de me faire la grâce d'ordonner, que ma traite de trois cent guinées, que je serai dans le cas de devoir faire le mois prochain sur la maison de Veuve de Nettine & fils, soit honorée.

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A.

Suite et état actuel de choses relativement à la nouvelle constitution, adoptée par onze des 13 états ou colonies de l'Amérique septentrionale.

P. S.

Les deux points essentiels et préliminaires à discuter par le comité, que le congrès avoit dénommé pour mettre en vigueur la nouvelle constitution, se réduisoient au choix du lieu où siégeroit désormais le nouveau congrès, et à la fixation

des époques, auxquelles on procéderoit au choix de sénateurs, d'un président etc.

J'ai porté très-humblement par mes relations précédentes à la connoissance supérieure, que le congrès prit dans ce tems une résolution de faire ériger dans une enceinte les bâtimens requis, pour y réunir tous les départemens qui peuvent être relatifs au gouvernement des confédérés.

Les circonstances dans lesquelles a versé jusques à présent le congrès ne lui ayant pas permis de se porter à une dépense de cette importance, il a paru que hinc et nunc les villes de Philadelphie, de New-York, de Baltimore devoient entrer en lice pour jouir des avantages du siége du nouveau gouvernement et dépendances; à la première discussion il y eut 7 voix sur 6 pour Baltimore, puis 7 voix sur 5 pour New-York, et les députés de la Georgie divisés; on fut ensuite sur le point de se décider pour Philadelphie; différens incidens firent encore une fois pencher pour Baltimore et finalement pour New-York, mais toujours sans arrêter une résolution définitive; la non-interruption des communications maritimes à New-York avec les états au midi du Maryland, tandis que les glaces empêchent la navigation trois ou quatre mois de l'année à Philadelphie, la circonstance que les choses sont éventuellement établies à New-York, jointe à celle de la dépense gratuitement offerte par la ville de New-York, pour donner plus d'extension à la salle d'assemblée du congrès, et pour celles des dicastères que la nouvelle constitution établit, sont les motifs qui ont déterminé le congrès à glisser momentanément sur les considérations, qui d'un autre côté invoquoient essentiellement un local pour le siège du gouvernement général des Etats-Unis, moins excentrique que New-York, d'où effectivement sont éloignés au delà de neuf cent milles les uns, et seulement de 350 les autres, c'est-à-dire les deux parties les plus majeures des habitans des Etats-Unis.[165]

Cette discussion et l'irrésolution du congrès, son retard dis-je de mettre en vigueur la nouvelle constitution, occasionna de murmures dans plusieurs des états, qui s'étoient empressés à l'adopter; il s'agissoit donc de prendre un parti quelconque et c'est ce que fit le congrès, mais seulement environ 6 semaines après l'accession du neuvième état, en déclarant que, vu que la convention qui a été assemblée à Philadelphie en

suite de la résolution du congrès du 21 Février 1787, a remis aux Etats-Unis assemblés en congrès, par son rapport du 17 Septembre de la même année, une constitution pour le peuple des Etats-Unis, en suite de laquelle il a été résolu unanimement le 28 du même mois de Septembre, que le dit rapport, les résolutions et lettres qui l'accompagnèrent, seroient transmis aux législations des respectifs états, à l'effet d'y être examinés par une convention de députés choisie dans chaque état, par ses inhabitans en conformité des résolutions reprises dans la susdite convention.[166]

Et vu que la constitution telle qu'elle a été rapportée par la convention, a été authentiquement ratifiée, et que selon qu'il y est déclaré, elle peut opérer, ces ratifications ayant été remises au congrès et déposées dans sa secrétairerie, résolu que le premier mercredi de Janvier prochain il sera fait choix des électeurs dans les états qui auront ratifié la dite constitution; que le premier mercredi du mois de Février prochain les électeurs s'assembleront dans les respectifs états et voteront pour un Président, et que le premier mercredi du mois de Mars prochain et dans le lieu où le congrès siège présentement, sera l'époque pour commencer à opérer sous la dite constitution.

Cette résolution paroîtra, ce me semble bien ménagée; il en résulte qu'il étoit réservé à un congrès plus puissant de déterminer le séjour permanent du gouvernement général de ces vastes colonies; tous conviennent que le centre géographique des 13 Etats-Unis est en Pensylvanie, et l'on admet ici assez généralement qu'il ne convient pas que le siège de la souveraineté concentrée soit dans un port de mer. L'assemblée générale de la Pensylvanie, imbue de ce principe, a résolu en conséquence de céder et transporter gratuitement à la confédération une étendue de dix mille carrées dans cet état pour y être érigée une ville fédérale où siégeroient les présidens, sénat et représentans des Etats-Unis en Amérique, et tout ce qui appartient au gouvernement général.

E. Ad 27 Décembre 1788.

Démarches de plusieurs négocians Américains pour cimenter des liaisons de commerce avec les états de l'Empereur et Roi, observations et très-humbles propositions à cet égard.

Note.

Quoiqu'il est convenu du gouvernement et de notoriété que je n'ai pas désisté, ni glissé sur aucune occasion propice pour persuader et convaincre les Américains, qu'ils peuvent, ainsi que j'en suis réellement assuré, obtenir à meilleur compte et à bien des égards de meilleure qualité nombre d'articles de manufactures et fabriques, établies dans les vastes et différens Empire, Royaumes et états de S. M., mon Auguste Monarque, se les procurer de même par et dans les ports respectifs de Sa domination, entre autres par Ostende: il est que ce que j'ai tant de fois et si longtems déployé là-dessus, en faisant tout l'usage du peu de talens que je puis avoir, ne fit en aucun tems une impression si manifeste et si répandue, que dans ce moment où les esprits sont agités et s'étendent à de nouvelles spéculations, motivées par la solidité et les effets qu'ils se promettent de la nouvelle forme, adoptée pour le gouvernement général de ces Colonies Unies, entre autres celui d'un système fixe et uniforme pour les douanes et le recouvrement du crédit et de la confiance; non seulement des négocians, mais des boutiquiers même, et des uns et des autres en grand nombre me demandent présentement d'eux-mêmes des éclaircissemens individuels et des directions, particulièrement des adresses de nos négocians, des genres de leur négoce et trafic, et je me rappelle à cette occasion que le gouvernement fit imprimer, ou que du moins on imprima alors à Bruxelles de son aveu et de sa participation une note, qui désignoit sur quelques pages les noms et demeures des négocians et des compagnies commerçantes par ordre alphabétique des villes des Pays-Bas, les articles qui étoient l'objet ou les objets du commerce de la fabrique ou manufacture de chacun d'eux, et avec quels pays étrangers ils correspondoient.

J'en connais sans doute beaucoup, mais le tems, les événemens, les fortunes, le crédit, les vicissitudes enfin entraînent des variations et des révolutions si essentielles pour l'objet dont

il s'agit, que tout agité et occupé du bien, ma crainte s'élève et m'arrête quelquefois à ces considérations.

Je soumets respectueusement et en toute déférence aux lumières supérieures, si l'impression d'une pareille liste, mutatis mutandis, dont le gouvernement daigneroit m'envoyer quelques exemplaires, en l'amplifiant des mêmes indications pour les états de S. M. au delà du Rhin, nommément des fabriques et principaux négocians en Bohême, en Moravie, en Styrie etc. ne seroit pas efficace pour rencontrer les vues bienfaisantes et gracieuses que S. M. a manifestées avec tant de clémence pour le meilleur être de Ses fidèles sujets.

G. . . . . Ad 27 Décembre 1788.

Erection du Kentucky en état souverain et séparé;[167] ses influences pour notre commerce par Cadix et autres ports de l'Espagne.

Note.

J'ai successivement porté à la connoissance supérieure du gouvernement l'accroissement de population presqu'incroyable, mais bien réelle dans le district au West de la Virginie, nommé Kentucky, et la probabilité qu'il y avoit dès lors que, vu l'éloignement considérable de ces colons du siège du gouvernement, leur nombre et les circonstances dans lesquelles ils versent pour les débouchés de leurs produits territoriaux à différentes possessions de la nouvelle Espagne, ils ne tarderoient pas à demander, à exiger même d'être déclarés et reconnus un état indépendant.

Cet objet n'est rien moins qu'indifférent au commerce des provinces Belges avec l'Espagne Européenne; nos draperies, nos toileries, nos chapeaux, et d'autres articles de nos fabriques nationales pourront passer par cette voie au Kentucky à meilleur compte que peuvent y parvenir celles d'Angleterre, de l'Irlande etc.

Il m'a paru que les choses, étant parvenues pour l'indépendance de ce district, quoique pas encore absolue strictement parlant, au point qu'elles le sont par la résolution du congrès que je vais en substance transcrire, il ne seroit pas prématuré, que nos négocians dirigeassent éventuellement leurs spéculations ou sur le surplus de demandes qui leur seront

faites de Cadix etc. sans en savoir peut-être la cause et l'origine, ou pour des livraisons par eux-mêmes. Le congrès déclara le 3 Juillet dernier que la législation de la Virginie et ceux du district du Kentucky a demandé que ce district soit admis dans l'union fédérale comme membre particulier sous les stipulations reprises dans l'acte de la législation de la Virginie et dans les résolutions de ceux du Kentucky à cet égard. Que le congrès, ayant mûrement et pleinement considéré cet objet, arrêta dès le 3 de Juin précédent, qu'il est convenable que le Kentucky soit érigé en état souverain, indépendant et reconnu membre particulier de l'union fédérale, qu'il dénomma un comité pour rédiger et rapporter un acte en conséquence; le congrès résumant alors les circonstances survenues du depuis par l'adoption faite par neuf des Etats-Unis d'une nouvelle constitution pour leur gouvernement général, trouva et déclara cet état actuel de choses impropre, vu son existence sous la confédération, à se porter au delà de son arrêté, par lequel il a entendu, que le district du Kentucky doit être un membre indépendant de l'union, aussitôt que les circonstances permettront de prendre à cet effet des mesures convenables.

Le congrès, résolu donc, que copie de ses procédés relativement à l'indépendance du district de Kentucky seroit remise à la législation de la Virginie et à Mr. Mc Dowell[168] ci-devant président de la convention, et qu'il seroit donné part à la législation et aux habitans de Kentucky, qu'ayant considéré que la nouvelle constitution des Etats-Unis étant maintenant ratifiée, le congrès ne trouve pas qu'il peut prendre des mesures ultérieures pour l'admission du district de Kentucky dans l'union fédérale comme membre indépendant de celle sous les articles de la confédération et de l'union perpétuelle; mais que le congrès croit convenable que ce district soit érigé en état et membre séparé dans l'union aussitôt que la nouvelle constitution sera en vigueur, et que les circonstances le permettront; à quel effet il recommande à ceux de la Virginie et du Kentucky de modifier et changer leurs actes et résolutions là-dessus, d'une manière conforme à ce qui est statué par la nouvelle constitution, afin que rien ne puisse faire obstacle au prompt accomplissement de cette importante affaire.

Etoit signé

Charles Thomson, secrétaire du congrès.

H.

Note.

Suite ultérieure de mes interpositions pour procurer à la créance d'Ambroise de Strohlendorff à Trieste le payement de ce qui lui est dû par les négocians à Philadelphie Bache, Shee & Lenix.

J'ai reçu une lettre ultérieure en date du 16 Août dernier, de Mr. le gouverneur de Trieste, comte de Brigido, y joint des lettres des administrateurs de la créance d'Ambroise de Strohlendorff, tendant à ce que je continue mes soins pour engager les négocians de Philadelphie Bache, Shee & Lenix à leur remettre le montant de ce qu'ils peuvent avoir reçu du chef de la vente des marchandises, que le dit de Strohlendorff et Compagnie leur ont consignées.

L'état actuel de cette affaire étant consigné dans mes réponses ci-jointes, je prens la liberté respectueuse de m'y référer et de les soumettre à l'approbation supérieure du gouvernement de poste. Je me borne à joindre ici le duplicat de ma précédente aux dits administrateurs, les Sieurs Bache et Shee m'ayant donné des informations sur l'état présent de cette affaire, que de soupçons très fondés me mettent dans le cas d'éclaircir de plus près, ce que je ne puis faire à la hâte sans m'exposer à être compromis; je crois devoir en attendant surseoir au départ des lettres ci-dessus mentionnées.

Ad H.

Philadelphie, le 28 Septembre 1788.

Sachant que les deniers compétant à la masse du Sr. Ambroise de Strohlendorff de votre ville entroient successivement dans la caisse de Mrs. Bache & Shee, associés pour votre objet avec le Sr. Lennix, je n'ai pas désisté en suite de vos dernières de les presser vivement à vous en faire la remise dès que le montant en auroit valu la peine.

Ce n'est que depuis peu et après bien de démarches qu'ils m'ont fait connoître, qu'ils étoient maintenant nantis de quinze cent pounds, évaluation de Pensylvanie, et que le tout n'étoit

pas encore rentré; ils m'ont assuré qu'ils vous en ont informé; je leur fis connoître, Messieurs, qu'une information n'étoit pas suffisante; que selon la teneur des lettres que vous m'avez écrites, vous désiriez que la remise vous en soit faite au plus tôt par de bonnes lettres de change comme la place le comporteroit. Mais ils me répliquèrent (Mr. Shee) que votre ordre direct à eux les bornoient à la maison de Mr. Morris, et que dans la circonstance survenue intermédiairement à vos lettres, que le crédit de cette maison est un peu altéré, ils ont cru devoir préférer de vous demander direction ultérieure.

Dans cet état de choses, qui est votre fait, vous n'avez peut-être pas de meilleur parti à prendre que de tirer à concurrence sur la maison de Bache, Shee & Lenix; en attendant je continuerai, du moins autant que je le puis, à exciter la diligence de ces Messieurs pour la rentrée du restant.

J'ai l'honneur etc. . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

J.

Suite ultérieure et l'état de choses relativement à la nouvelle constitution, adoptée par onze des 13 états ou colonies de l'Amérique septentrionale jusqu'au 16 de ce mois.

L'exemple des onze Colonies Unies qui ont ratifié la nouvelle constitution, ne fit pas toute l'impression, à laquelle on avoit lieu de s'attendre, sur le comité dénommé par l'état de la Caroline du Nord, pour déterminer l'adoption ou la rejection de la nouvelle constitution. Le parti qu'il a pris, n'est pas une rejection absolue; il fut, en dernière analyse, d'opinion, que les droits compétens à un peuple indépendant, les modifications et corrections qu'il seroit essentiel de faire au projet de cette constitution, devoient être mises sous les yeux du congrès et des états, avant que l'état de la Caroline du Nord puisse ratifier la nouvelle constitution; il y eut 184 voix pour et 82 contre cette résolution.

La majorité s'y détermina par la considération, que le congrès convoqueroit une convention générale pour discuter les modifications et amendemens qui seroient proposés.

Que les délibérations de cette convention seroient envoyées aux états respectifs et qu'eux de la Caroline du Nord n'ayant pas absolument rejeté la constitution, ne seroient par là pas exclus à délibérer ultérieurement par la voie d'un comité, s'il leur est convenable de l'adopter.

Je joins ici n° 1 la déclaration de l'état de la Caroline du Nord, qui contient ses principes sur la liberté civile et religieuse et sur les droits que les représentans de ses inhabitans croient être inhérans à l'humanité, et sub n° 2 les 26 articles sous lesquels la nouvelle constitution seroit ratifiée par les représentans pour et au nom du peuple de cette colonie.

Le Rhode-Island persistant à ne pas déférer à la requisition du congrès de considérer et délibérer sur la nouvelle constitution, il n'y a dans l'état actuel des choses que onze des 13 états qui ont fait les proclamations pour qu'il soit procédé au choix des sénateurs et des représentans des états respectifs dans le nouveau congrès.

Il est publiquement recommandé dans quelques districts d'adopter pour principe, en faisant choix de représentans, que l'intégrité et un caractère décent, une application au travail doivent être les premières qualités, que des talens brillans et une érudition éclatante ne doivent pas l'emporter, que des connoissances étendues et même pratiques de l'agriculture, du commerce et des manufactures, ensemble une connoissance des lois nationales seroient nécessaires, mais vu qu'on ne trouveroit pas aisément de pareils sujets, il seroit à souhaiter, que parmi les représentans il y auroit deux négocians pour les intérêts du commerce, une personne au fait des différentes manufactures, une autre au fait des lois et quatre bons fermiers on gentilshommes campagnards.

Il est recommandé de plus dans le comté de Lancaster de faire attention qu'une partie très notable des inhabitans étant d'origine et parlant la langue Allemande, il est à désirer que quelques-uns des représentans soient au fait de cette langue; l'opinion commune est en effet qu'un tiers des habitans est de race Allemande.

En attendant, la plupart des colonies qui ont agréé la nouvelle constitution, ont dénommé des sénateurs. Les Sieurs Robert Morris, ci-devant ministre des finances, et W. Maclay ont été choisis pour cette place distinguée par la Pensylvanie;

les Sieurs Patterson et Elmer par le Jersey, Charles Carrol, un Catholique (son frère est autorisé par la cour de Rome pour administrer dans les Etats-Unis la confirmation) et John Henry par le Maryland, les Sieurs Grayson et Henry Lee (frère puîné de celui qui a résidé deux ans à Bruxelles) par la Virginie, Read et Bassett par l'état de Delaware, John Langdon et Wingate par la Nouvelle Hampshire, Strong et Dalton par le Massachusetts, Johnson et Ellsworth par le Connecticut.[169]

Il sera procédé le premier mercredi de Février prochain au choix du Président et le premier mercredi du mois de Mars suivant le nouveau congrès opérera sous la nouvelle constitution, présidé par le ci-devant général George Washington, si l'unanimité d'environ quatre millions de voix réunies sans exception sur son chef et sans concurrent peut l'induire à se sacrifier encore pour le bien général de sa nation, aussi éclairée que reconnoissante. Quoique ce soit beaucoup pour elle d'être parvenue à porter les choses à tous ces égards au point qu'elles le sont déjà, ce n'est encore dans le fond qu'un canevas, excellent sans doute et que l'Europe admire peut-être d'un système adopté pour le gouvernement général des Colonies Unies.

Plus habiles que les Romains, il ne peut du moins pas en résulter ce qui arriva 140 ans après la fondation de Rome; il ne restoit plus aux plebéiens que l'ombre de liberté et d'autorité, on sait qu'ils ne recouvrirent l'une et l'autre que 164 ans ensuite.

De là et par d'autres circonstances que les vicissitudes des choses humaines ne permettent pas de mettre en parallèle, se sont élevées toutes les inquiétudes bruyantes dont presque toutes les colonies sont affectées, même la plupart des états qui n'ont pas cru pouvoir reculer ultérieurement, d'adopter et de souscrire à une nouvelle forme de gouvernement quelconque qui, en écartant l'anarchie, établiroit le crédit au dehors.

Elles ont déjà engagé les états de la Virginie, de Massachusetts et de New-York, à publier les démarches auxquelles ses législateurs ne croient pas pouvoir se dispenser, de se porter de la part et ensuite du vœu général, pour qu'une des premières opérations du nouveau congrès soit de prendre immédiatement en considération les amendemens qu'eux et d'autres états estiment devoir être faits à la nouvelle constitution, et d'y déterminer au désir de l'esprit de l'article V, soit en pro-

posant à la considération des respectifs états les corrections dont il s'agit, soit en convoquant une convention fédérale pour y être délibéré et statué, ainsi que le maintien de la paix, l'extension et l'affermissement du bien général de l'union paroîtra le requerir.

Beelen an Trauttmansdorff.

Philadelphia, 27. März 1789.

Die neue Verfassung. — Vermehrung der Festungswerke auf der Insel St-Croix. — Vertrag der spanischen Regierung mit einigen Indianerstämmen.

Monseigneur!

Je prens la liberté respectueuse de porter à la connoissance de V. E. par ma très-humble relation ci-jointe ce que les événemens et les circonstances de cette morte et rude saison, qu'on vient d'essuyer ici, m'ont laissé à même de rassembler, ainsi que la foiblesse de ma santé moins vite récupérée que je le présumois par ma dernière; la stagnation des affaires dans l'intervalle et le passage à une nouvelle forme de gouvernement les réduit assez naturellement à des spéculations et projets ballottés.

J'ai consigné, Monseigneur, dans la pièce sub *A* ce qui m'a paru pouvoir mériter quelque attention, et l'état actuel des choses concernant la nouvelle constitution.

Il m'est revenu qu'on augmente remarquablement les fortifications à l'isle Danoise de St-Croix, et qu'on y fait toutes autres dispositions possibles en défense. Outre qu'on y attend de jour à autre des nouvelles troupes du Danemarc, il y a aussi des lettres en cette ville qui informent que le port de l'isle Espagnole Trinidada seroit déclaré franc, comme aussi que M' Gillivray, chef des nations Sauvages et des plus nombreuses dites Creek et Cherokee, auroit fait un traité avec le gouvernement Espagnol de la Louisiane, par lequel seroit accordé à ces nations le libre passage au golfe; il y est ajouté que ce chef auroit dîné avec le gouverneur à la Nouvelle Orléans, vêtu en uniforme d'un général major au service d'Espagne.[170]

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A.

Suite ultérieure et état actuel des choses relativement à la nouvelle constitution, adoptée par onze des 13 Etats-Unis de l'Amérique Septentrionale jusqu'au 20 de ce mois.

Les colonies de la Caroline du Nord et de Rhode-Island sont encore toujours dans les termes qu'elles se trouvaient lors de ma très-humble relation du 27 Décembre dernier, quant à leur accession aux vœux et résolutions des onze Etats-Unis et décidément confédérés. Cette scission dans l'union n'empêche cependant pas la majorité d'aller à tous égards en avant.

Mr. de Washington est déjà et presque par toutes les onze colonies unanimement élu Président des Etats-Unis; Mr. Adams l'est presque partout par majorité.

Quoique le 4 de ce mois étoit le jour désigné pour s'assembler et opérer sous les normes établies par la nouvelle constitution, il n'y avoit ce jour que 7 sénateurs et 18 représentans; cela est partiairement attribué aux circonstances de la saison et à l'impraticabilité des chemins pour plusieurs d'entre eux, qui sont éloignés de 7 à 800 milles de New-York.

Les présens se sont néanmoins assemblés au jour préfigé, mais ne pouvant pas faire un quorum, ils se sont bornés à discuter et considérer entre autres objets essentiels ce qui pourroit être convenable pour établir et décréter un tarif de douanes; tout ce qui en est transpiré jusques à présent est, qu'il y aura en dernière analyse des vifs débats, dont on ne sauroit prévoir l'issue, sur les deux questions, s'il convient ou pas de favoriser, et en tout cas jusqu'à quel point, les sujets des Royaumes et Etats avec lesquels la nouvelle République a fait un traité d'amitié et de commerce, et s'il convient de donner une permanence fixe à la détermination des droits perceptibles à l'entrée sur les denrées et marchandises qui seront importées dans les Etats-Unis.

Il s'est élevé une autre motion qui a pris faveur pour accorder à la navigation et aux habitans commerçans, établis dans la nouvelle République, des encouragemens particuliers, en les assujettissant à des droits plus modiques que ceux à percevoir sur l'étranger pour les mêmes objets.

Quant au surplus de ce qui est relatif à la nouvelle constitution, cela se réduit dans ce moment à des préparatifs pour la réception des chefs et la consistence solide de l'organisation du nouveau gouvernement.[171]

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

D. Ad 27 Mars 1789.

Que Mr. Adams auroit séjourné quelque tems en Flandres pour y cimenter des liaisons de commerce avec les habitans des Etats-Unis en Amérique.

Note.

La gazette de Philadelphie du 11 Février contient le passage suivant:

,Mr. Adams, some time Ambassador from the American ,states to Great Britain, who resided some months in Flanders, ,previous to his final departure for America, is on the eve of ,seeing his project of a commercial alliance between America ,and the Flemings put in execution; an American company ,being now on the point of establishing themselves at Ostende ,with particular privileges.'

Beelen an Trauttmansdorff.

Philadelphia, 30. April 1789.

Einheitliches Zollsystem.

Monseigneur!

Je ne crois pas pouvoir différer la confirmation des préavis que j'ai pris la respectueuse liberté de donner à V. E. par mes très-humbles relations du 27 Décembre et 28 Mars dernier relativement au nouveau code ou système pour les douanes, par lequel le commerce des nations qui ont fait un traité avec les Etats-Unis en Amérique, seroit favorisé; je le fais extraordinairement par la voie du paquebot Anglois.

Il est, Monseigneur, que la chambre des représentans au nouveau congrès fédéral s'empressa dès le 8, et en attendant

l'arrivée de ses président le général de Washington et Vice-Président Mr. Adams, qu'il déclare le 6 de ce mois élus à ces postes éminens, à discuter s'il conviendroit d'adopter l'imposition fixe permanente et indistincte de 5 pour cent à l'entrée de toutes marchandises et denrées étrangères, qui fut presque généralement adoptée et désirée par l'ancien congrès, ou si une imposition individuelle, à proportionner aux circonstances de chaque article, ne seroit préférable.

Le comité de cette chambre opina pour ce dernier parti, à l'exception des articles non énumérés qui seroient imposés à 5 pour cent.

Sa résolution est consignée dans la pièce ci-jointe sub n° 1. Il est probable que le bill à promulguer à cet égard n'aura pas toute sanction et force de lois avant le mois de Juillet prochain; il l'est aussi, je le crois du moins ainsi, que cette résolution des représentans des états confédérés ne subira toutefois que des modifications ou des changemens des articles qui ne nous intéressent pas, tels que le plus ou moins de droits à l'importation du rum de la Jamaïque, de sucre, café etc., etc. des Antilles etc.

Nos verreries et gobeleteries de Bohême qui y sont indistinctement imposées à dix pour cent à la valeur, étant d'une qualité reconnue supérieure à celles de Bristol, continueront par conséquent à concourir et à l'emporter par cette raison même dans les Etats-Unis, où elles ont trouvé depuis quelques années un si vaste débouché; il n'en arrive pas assez.

L'impôt de $7^1/_2$ pour cent sur la chapellerie ne peut guères affecter la nôtre, ni en diminuer l'importation qui s'en fait ici, tant des états héréditaires de S. M. l'Empereur par Hambourg, que de Ses provinces Belges par la voie de la Hollande.

Il en est de même de nos selleries et clouteries, faulx et faucilles de Styrie, et quant à tous autres articles de notre commerce qui conviennent ici, l'impôt de 5 pour cent nous met dans une position plus avantageuse.

Je ne vois que l'article de nos aciers d'Allemagne dont l'imposition équivaut presque une prohibition; je ne conçois pas ce qui peut y avoir engagé; il n'y a de ma connoissance qu'une manufacture d'acier dans cette République qui ne peut

pas suffire à ses besoins, le haut prix auquel cette disposition porteroit l'acier dans les Etats-Unis, les mettra cependant dans le cas de n'en pas manquer.

La restitution des droits d'entrée pour les articles qui seront réexportés, est une faveur, ce me semble, pour toutes les nations commerçant avec ces colonies. V. E. aperçoit que jusques à là nous sommes de pair avec ceux qui sont ou qui ne sont pas en traité avec cette République, mais il n'en est pas de même pour le droit de tonnage fixé à 13 pour les uns et à 15 pour les autres.

Il n'en est pas de même non plus pour la propriété de navires, puisque le droit de tonnage est porté à 13 sur les navires qui appartiendroient totalement ou en partie à des sujets d'une puissance en traité, ou en partie à des habitans des Etats-Unis, tandis qu'un navire qui appartiendroit totalement ou en partie à des sujets d'une puissance sans traité, est assujetti à un droit de tonnage de 15, et que la loi laisse à deviner si, le cas existant qu'un navire appartiendroit en partie à des sujets d'une puissance étrangère sans traité et en partie à des habitans des États-Unis, quel seroit le droit de tonnage.

C'est cependant précisément le cas que les circonstances de la baisse ou du bas prix des bleds m'ont présenté dans mes discussions et négociations avec les premières maisons de commerce de l'Amérique, pour les faire être à Ostende de concert et en intérêt avec les sujets de S. M., où un entrepôt de bleds d'Amérique seroit et pour eux et pour nous, ainsi que le gouvernement me l'a insinué, une des plus essentielles branches du commerce que nous pouvons faire et que nous ferons, j'espère, avec ce continent. Ayant suivi pied à boule successivement l'ensemble et toutes les discussions sur cet important objet, je crois avoir observé que la majorité adoptera le principe de ne pas se déclarer sur une permanence ou variation au fait des douanes, et de se conduire par réciprocité avec les nations étrangères.

Maintenant que le congrès fédéral a toute sa consistence, qu'il s'assemble journellement et exerce les pouvoirs que la nouvelle constitution lui a confiés, il ne paroît pas douteux que cette République va prendre un essor subit qui l'accréditera autant qu'elle l'étoit peu; ses premiers soins tendent aux moyens

de se libérer de ses dettes contractées pour l'indépendance, et c'est à quoi un bon financier peut bien aisément parvenir dans un pays où les ressources sont multipliées et inépuisables. Il est donc certain, dis-je, que ce congrès y parviendra; la majorité adoptera un peu plus tôt ou plus tard les vrais principes qui peuvent et doivent y conduire.

Cette nation sera alors dans le cas d'être considérée et recherchée par celles qui y auront intérêt pour leur superflu, leur industrie ou pour leurs besoins; nous sommes avec elle dans l'un et l'autre cas. Je prens la respectueuse liberté de porter succinctement par la note sub n° 2 à la connoissance de V. E. quelques détails sur l'élévation des Washington et Adams aux places éminentes de Président et Vice-Président des Etats-Unis.

J'implore, Monseigneur, la continuation de votre bienveillance en La suppliant très-humblement de daigner me mettre aux pieds de Leurs Altesses Royales.

J'ai différé autant que je le pouvois, la traite de 300 guinées pour ma subsistance, mentionnée par ma lettre du 27 Décembre dernier. Je ne l'ai fait que ce jour, sans pouvoir me dispenser de la porter à 330 guinées. Oserois-je supplier V. E. de donner Ses ordres pour qu'elle soit honorée.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

N° 2. Ad 30 Avril 1789.

Circonstances relatives au choix, à la réception et à l'installation des Président et Vice-Président des Etats-Unis en Amérique.[172]

Le congrès fédéral annonça le 6 de ce mois que George de Washington étoit unanimément élu Président et John Adams Vice-Président des Etats-Unis en Amérique. Il députa d'abord le secrétaire en chef du congrès pour se rendre à Mount Vernon, résidence du général en Virginie, et lui faire part de la réunion des suffrages sans exception de quelques millions, et de tous les habitans dans les Colonies Unies, qui par des vœux les plus vifs et les plus inquiets désiroient d'apprendre son acceptation de ce poste éminent.

Il en coûta à Mr. de Washington de se rendre aux désirs de sa nation.

Il s'y détermina cependant et se mit en route le 16 de ce mois, accompagné du dit secrétaire et d'un colonel, cidevant son adjudant général, pour New-York, ne pouvant pas se dispenser de traverser Alexandrie (ville peu éloignée de Mount Vernon); il y fut complimenté dans des termes si énergiques par le chef et magistrat de cette ville, que j'ose prendre la respectueuse liberté de les transmettre ici: A George Washington Ecuyer; Président des Etats-Unis: Votre pays demande encore une fois votre sollicitude; obéissant à ses souhaits, insouciant de votre propre tranquillité, nous vous voyons derechef abandonner le bonheur de la retraite et cela dans une époque de la vie où la nature elle-même autorise à préférer le repos.

Ce n'est pas pour exalter votre gloire comme soldat, ni pour mettre en avant notre gratitude de vos services passés, ce n'est pas pour reconnoître la justice d'un honneur sans exemple, que de leur mouvement plus de trois millions de citoyens vous ont conféré unanimement, en vous choisissant pour le magistrat suprême, ni pour admirer le patriotisme qui détermine votre conduite, que vos voisins et amis s'adressent à vous. Nous sommes pénétrés: le premier et le meilleur citoyen doit nous quitter; nos vieillards doivent perdre leur lustre! notre jeunesse leur modèle! notre agriculture son guide! notre commerce son ami! notre académie naissante son protecteur! nos pauvres leur bienfaiteur! et notre navigation intérieure de la Potomak, que vous avez déjà rendue par des soins indésistibles partiairement utile, son auteur et son avancement!

Adieu! allez! faites le bonheur d'un peuple reconnoissant! Il redoublera sa gratitude en considérant ce que vous sacrifiez pour son intérêt. Nous vous recommandons à cet être qui fait et défait comme il lui plaît; puisse-t-il, après que vous aurez accompli l'ouvrage intéressant auquel vous êtes appelé, nous rendre encore une fois le meilleur des hommes et le plus aimé de fidèles citoyens.

De la part du peuple d'Alexandrie le 16 Avril 1789.

Le grand Washington répliqua, qu'il n'a pas pu se déterminer sans peine pour le refus où l'acceptation de la prési-

dence que l'unanimité du choix, l'opinion de ses amis tant de l'Europe que de l'Amérique, le désir apparent de ceux qui ne sont pas entièrement satisfaits de la nouvelle constitution telle qu'elle a été reçue, que le désir de sa part de pouvoir être l'instrument pour concilier tous les patriotes, l'ont engagé à l'acceptation; que ceux qui le connoissent le mieux, sont convaincus de son penchant décidé à la retraite, et qu'il est tel qu'aucune considération mondaine, presque pas même la conviction du devoir, auroit pu le faire départir du parti qu'il avoit pris si fermement, de ne plus jamais s'immiscer dans les affaires publiques; qu'à son âge et dans ses circonstances il ne pouvoit pas entrevoir aucun avantage possible pour lui même, de s'embarquer encore et s'exposer aux tempêtes d'une vie publique; que le cours et la conduite de sa vie ont été sous leurs yeux, et que ses actions plus que ce qu'il pourroit dire, sont les garants de sa conduite future; que leurs tendres expressions d'amitié ajoutent à la sensibilité qu'il vient d'éprouver, en quittant ses appartenances, et augmentent son regret sur la perte qu'il fait des douceurs d'une vie privée; que ce qui lui reste maintenant, est de s'en remettre et eux à cet être bienfaisant, qui dans une autre occasion les a réunis sous l'espoir que la providence daignera encore leur accorder cette cordiale félicité; qu'en abandonnant au silence, plus expressif pour un cœur pénétré, ce qu'il pourroit ajouter de plus, il leur souhaite à eux, ses amis affectionnés et ses voisins, toute prospérité.'

D'Alexandrie il fut escorté jusqu'aux frontières du Maryland, où une autre escorte releva celle de la Virginie, et ainsi successivement jusqu'à New-York. Partout les personnes de mise et les plus moyennées, tant de villes et bourgades, que de la campagne l'accompagnèrent, de même les cloches, les canons, les acclamations manifestèrent la plus vive joie et le plus confiant espoir de la félicité publique, partout on jongea de fleurs et verdures son passage. En passant à cheval le pont du Schuylkill, il éprouva tout ce qui peut flatter l'humanité; on y avoit érigé un arc de triomphe; au moment que Mr. de Washington le traversa, on fit artistement descendre un jeune garçon proprement vêtu en ange qui, étant suspendu au-dessus du général, lui ceignit la tête de laurier avec une adresse peu commune; ni lui, ni 18 à 20 mille spectateurs n'avoient pas aperçu l'enfant.

Etant à proximité de New-York, je dis à onze milles de la ville, il rencontra les députés du congrès fédéral qui le conduisirent dans un yacht bien orné, ramé par 13 pilots; les principaux ministres et officiers de la République étoient à la suite dans un autre yacht. En approchant la batterie de New-York, le paquebot Espagnol de la Havanne, ainsi que tous les autres bâtimens de mer qui étoient dans le port, déployèrent toutes les honneurs marines possibles, deux tiers des habitans de la ville le reçurent à la descente du yacht, ayant à leur tête le gouverneur, les officiers de l'état et de la ville de New-York. Il fut conduit processionnellement et en ordre à l'hôtel préparé pour sa résidence, précédé de l'état militaire et de la milice, du comité du congrès, le gouverneur étoit a latere suivi de gens destinés pour la suite du Président, du ministre de France, comte de Moustier et du chargé d'affaire de l'Espagne, de Gardoqui, ceux-ci dans leurs carosses; quelques heures ensuite il passa sans formalité chez le gouverneur où il dîna; toute la ville fut illuminée etc. Le lendemain le sénat et la chambre des représentans furent le complimenter, et le 30 de ce mois il prêta le serment prescrit par la constitution ainsi que Mr. le Vice Président, Adams dont la réception a été également la plus distinguée depuis Boston, son lieu natal; on dit ici à cette occasion que deux soleils luisent sur le même horizon.

Beelen an Trauttmansdorff.

Philadelphia 22. Juni 1889.

Antrag, die Einfuhr und den Tonnengehalt der Schiffe mit Zölle zu belegen.

Monseigneur!

En me référant très-humblement à ce que j'ai eu l'honneur de porter à la connoissance de V. E. par ma lettre du 27 Avril dernier, je prens la liberté respectueuse d'y ajouter, que le tarif adopté par la chambre des représentans pour la perception des droits d'entrée sur le pied y repris et sur les denrées, effets et marchandises qui seront importés dans les Etats-Unis, tarif ci-joint sub littera *G*, ne le sera vraisemblablement pas à tous égards par le sénat; il semble que les observations d'un des membres de la Virginie[173] ont fait beau-

coup d'impression, elles m'ont paru de nature à pouvoir être mises sous les yeux de V. E.; en voici la substance:

,Je suis assuré, dit-il, qu'il y a de bonnes raisons pour ,faire une distinction; en premier lieu il n'est peut-être pas ,hors de place de considérer, que l'opinion générale est en Amé-,rique pour l'affirmatif; je suis assuré que l'état d'où je viens, ,ne verroit pas de bon œil, qu'on percevroit les mêmes droits ,de nos alliés que ceux, auxquels seroient assujetties les autres ,nations; ne nous est-il pas connu, qu'une des puissances, notre ,alliée s'est relâchée de son système de commerce en faveur ,de l'Amérique, et qu'elle a notamment ouvert le marché pour ,la vente de bâtimens de mer de nouvelle construction? Quel ,avantage important! les bâtimens de mer, construits dans les ,Etats-Unis, peuvent être vendus en France, en ne payant ,que 5 pour cent; dans les ports de Grande-Bretagne on ne ,peut pas vendre du tout les bâtimens de mer de construction ,Américaine; il y a plus, un bâtiment Américain ne peut pas ,être réparé en Grande-Bretagne, ni un bâtiment Anglois en ,Amérique.

,Il est vrai que ce que les François ont fait pour notre ,commerce, a été en dessus de ce que à quoi nous pouvions ,raisonnablement nous attendre, mais notre ministre à cette ,cour sollicite depuis longtems des avantages que nous avons ,lieu d'espérer; ces considérations, ce me semble, méritent atten-,tion. Il en est d'autres, qui ne sont pas moins importantes; ,je pense qu'il ressorte de causes éventuelles et de celles d'in-,trigues que le commerce entre les Etats-Unis et la Grande-,Bretagne excède les bornes naturelles qu'on peut lui attribuer; ,en examinant les rélevés de trois grands états, le Massachu-,setts, la Virginie et la Caroline du Sud, je trouve que le ton-,nage des puissances alliées à ces colonies n'a aucune propor-,tion avec celui de la Grande-Bretagne; c'est une preuve qu'il ,y a réellement bien peu de commerce entre nous et les puis-,sances avec lesquelles nous avons fait un traité; bien moins, ,on doit l'avouer, qu'il y en auroit, si des circonstances intri-,guantes ne détournoient pas le commerce de son cours naturel; ,même langage, une analogie de lois et d'autres raisons ont ,soutenu et soutiendront cette déviation.

,Je souhaiterois par rapport à cela qu'on favoriseroit ,politiquement les nations alliées, afin qu'elles puissent recou-

,vrir et revendiquer sur la Grande-Bretagne, qui a au delà de ,sa part, leur portion naturelle dans le commerce. C'est sous ,ce point de vue, que je suis entraîné à croire, qu'il seroit bien de ,notre part de faire une distinction. N'est-il pas d'une bonne ,sagesse d'avoir de vers soi des motifs engageans vis-à-vis ,de nations avec lesquelles nous n'avons pas de traité, pour les ,y induire?

,Il a été dit, que nous gagnerions peu par pareil procédé; ,je conviens qu'il ne seroit pas prudent de faire une très forte ,distinction, mais y a-t-il quelqu'un qui diroit que les navires ,de la Grande-Bretagne jouiront de plus grands avantages dans ,nos ports que les nôtres dans les leurs?

,Il est en premier lieu, que quelques-uns de leur ports ,aux Antilles les plus importans, les plus avantageux pour ,nous qu'ils possèdent, nous sont fermés; il est de plus que ,les navires Américains ne peuvent aborder dans les ports de ,la Grande-Bretagne qu'avec de produits de l'Amérique, qu'ils ,doivent passer directement dans la Grande-Bretagne, tandis ,que les navires Anglois ont liberté de mouiller où bon leur ,semble, de venir chez nous par circuits et d'amener dans nos ,ports les produits de toutes les nations de la terre; toutes ces ,circonstances réunies me font être de sentiment qu'il y a des ,raisons essentielles pour faire une distinction.'

Mes observations à cet égard se réduisent, Monseigneur, qu'il n'est que trop vrai que des intrigues insulaires de toutes espèces ont détourné une bonne partie du commerce naturel de différentes nations Européennes avec les habitans des Etats-Unis; les sujets de presque tous les Royaumes et états de S. M. l'Empereur en ont été le plus préjudiciés. J'ai aperçu ces intrigues et trames sourdinement ourdées, j'en ai prévu et successivement informé des suites apparentes, sans pouvoir être d'opinion qu'elles auraient une permanence remarquable. L'événement actuel pouvoit y mettre obstacle, il devoit arriver; je ne dissimulerai pas que je le croiois moins éloigné, tant il y a qu'il existe enfin, et que toutes ces manigances sont amorties, si pas détruites dans leurs effets, à moins d'admettre qu'il seroit possible, qu'une puissance, dont les plaies ne sont pas encore tout à fait cicatrisées, se porteroit à la persistance de sacrifices énormes pour essayer encore de surmonter, contre l'intérêt d'une nation libre, puissante et éclairée, tout ce qui

s'oppose évidemment et naturellement à l'ambitieuse prétension, de s'emparer de la généralité de son commerce, comme elle l'est d'une grande partie de sa navigation.

Je conçois, Monseigneur, que tel parti que va prendre la nouvelle République, la cour de Londres sera pour ainsi dire forcée à se plier à un traité de commerce avec elle; les Etats-Unis sont au point de pouvoir se passer du débouché de leurs productions, aux isles et Antilles Angloises dans ces parages, tandis que celles-ci n'ont pas d'autre ressource, surtout lorsque des ouragans et autres fléaux très fréquens les met en famine, souffriront-ils, les Etats-Unis, que les comestibles de leur territoire et de première nécessité passent aux isles Angloises, en subsistant encore longtems la loi de ne pas pouvoir les amener eux-mêmes aux indigens.

Si le nouveau gouvernement d'ici se portait à favoriser remarquablement les nations en traité avec elle, il seroit peut-être de l'intérêt des sujets de notre Auguste Monarque, de résumer sans perte de tems les négociations qui ont été agitées à Paris pour notre traité d'amitié et de commerce avec les Etats-Unis d'Amérique. Les circonstances actuelles de la solidité presqu'inébranlable du gouvernement Américain sous sa nouvelle constitution, et ses dispositions semblent y être propices; dans le cas contraire et sous le point de vue du commerce tout seulement, l'expérience pourra conduire à discerner, si et ce qu'il convient; il me revient dans ce moment, Monseigneur, que Mr. de Jefferson a obtenu de la cour de Versailles la révocation de la prohibition en France des huiles de balaine et spermaceti, qu'en conséquence toutes huiles étrangères (celles d'Amérique exceptées) resteront défendues; me seroit-il permis d'observer très respectueusement que les nations dont la pêche fournit de pareilles huiles, (nous pourrions plus que notre état actuel à cet égard) ne verront pas indifféremment cette faveur et distinction particulière.

Je suis . . . .

Le Baron de Beelen-Bertholff.

A.

Suite ultérieure et finale de ce qui est relatif à la nouvelle forme de gouvernement, adopté par onze des Etats-Unis en Amérique.

P. S.

Je joins ici la liste des Président, Vice-Président, sénateurs et représentans qui constituent le gouvernement actuel des onze Etats-Unis en Amérique.

Il n'y a jusqu'ici pas de certitude, si et quand les colonies de la Caroline du Nord et du Rhode-Island se réuniront à la confédération.

La régence s'occupe entre autres à établir les différens dicastères et départemens.

La proposition du sénat de donner au Président le titre de Altesse a été rejetée par la chambre des représentans, le sénat s'est départi de son opinion et les deux corps ont adopté de ne donner aucun titre quelconque au Président des Etats-Unis.[174]

D.

Informations ultérieures relatives aux voyages du docteur et professeur d'histoire naturelle au collège Thérésien à Vienne, de Märter.

Note.

Ayant été chargé d'informer le gouvernement de tout ce qui me parviendroit relativement au docteur et professeur d'histoire de Märter, j'ai l'honneur de porter à Sa connoissance, qu'une lettre de Louisville en date du 26 Janvier contient entre autres ce qui suit:

‚Certain Mr. Märter, qui a été envoyé par une tête cou-
‚ronnée de l'Europe pour rassembler des notions ultérieures
‚sur la Botanie que a fait pendant tout l'été dernier l'Ohio et le
‚Mississippi l'objet de sa mission; la collection qu'il a faite en
‚curiosités naturelles animales et végétables est très considé-
‚rable, et à ce qu'il dit de très grand prix pour les cabinets
‚Européens.

‚Il partira en peu de jours d'ici pour se rendre à Kas-
‚kaskia sur le Mississippi, d'où, accompagné d'un Jésuite fran-
‚çois, il entreprendra de voyager par terre en Californie sur
‚l'Océan Pacifique. C'est-à-dire qu'il se propose de faire en-
‚viron deux milles mille, et d'examiner un pays occupé par
‚des Indiens inconnus et des animaux sauvages, qu'aucun Euro-
‚péen n'a pas encore traversé, excepté le capitaine Carver, qui
‚a fait 1500 milles de Californie sans succès.

‚Si le dit Mr. Märter réussit, il passera de là au Vieux
‚Méxique par le Perou à Acapulco, où il s'embarquera dans
‚un des navires de Manila pour les Indes Orientales; des Indes
‚il entreprendra de retourner dans son pays par terre, en tra-
‚versant la Chine, l'Arabie, le Tartarie etc. Il semble que
‚Mr. Märter est doué d'assez de talens pour une expédition si
‚extraordinaire, j'espère qu'il réussira dans son entreprise et
‚qu'un jour il publiera les mémoires de ces voyages.'

E.

Détail succinct et progrès aussi rapide que surprenant du commerce et de la navigation des habitans des Etats-Unis en Amérique tant à la Chine qu'en Asie.

Note.

Le succès des premières expéditions qui se firent de Phila-
delphie et du Boston passé trois ans aux Indes Orientales, les
a successivement et rapidement portées au point qu'il y aura
cette année 13 à 14 navires en retour des Indes dans les Etats-
Unis. Les encouragemens que le congrès donne à ce com-
merce, vraiment avantageux pour les habitans de cette Répu-
blique, tant qu'ils ne seront pas fabriquans manufacturiers,
tendent à les mettre à cet égard de pair avec les nations les
plus puissantes dans le commerce. La réexportation de mar-
chandises des Indes les dédommage amplement des frais de
l'importation. Ils sont à la Chine plusieurs mois avant aucun
vaisseau d'Europe, ce qui les met à même de faire leurs
marchés à des prix plus lucratifs, pouvant ainsi partir de la
Chine après la mousson de vents de la bande du Nord, ils
ont l'avantage exclusif d'un plus prompt débit pour une partie
de leurs cargaisons.

Le commerce enfin est d'autant plus précieux aux Etats-Unis en Amérique, que différens produits territoriaux, naturels et particuliers à ce continent y sont recherchés et s'y échangent par conséquent très bien; à cela se joint que les armemens des Etats-Unis aux Indes Orientales exigent moins de tems et moins de dépense.

Les derniers navires qui sont arrivés de Canton à Philadelphie, ont informé, que quatre bâtimens Américains se disposoient à faire voile des Indes en Février dernier. Un associé de la maison de Mr. Robert Morris, présentement sénateur, m'a dit que le bénéfice net sur la dernière cargaison de son navire, l'Alliance, a été de vingt mille pounds, à peu près 140 mille florins.

Mais cette activité, cette industrie des Américains et les circonstances favorables dans lesquelles ils versent pour l'exercer, ne seront-elles pas préjudiciables au commerce, que font aux Indes Orientales différentes compagnies de S. M. l'Empereur, y ayant des intérêts? Ce qu'ils pourroient apprendre des progrès rapides et surprenans ci-mentionnés, les exageroit peut-être à considérer du moins si, et à quelles pertes, ils sont exposés; ils dirigeroient leurs spéculations et conduite en conséquence.

Un des capitaines Américains a communiqué ici les prix courans, poids et mesures aux Indes Orientales, désignés dans la feuille ci-jointe.

Il n'en est peut-être pas déplacé d'y ajouter à la présente note, que le navire Américain, la Chesapeake, commandé par J. O'Donell, vient d'arriver du Bengale à New-York avec une riche cargaison, en plus grande partie de manufactures de l'Asie; il a fait ce passage en quatre mois, y compris 5 à 6 jours qu'il a mouillé aux isles de S[te]-Helène et de l'Ascension.

Ce navire est le premier, auquel il a été permis d'arborer les couleurs Américaines dans la rivière Ganges, et d'y commercer.

Le gouverneur général, Lord Cornwallis, qui se trouvoit lors de son arrivée dans l'intérieur du pays, répondit à une lettre qui lui fut adressée de Calcutta, que les Américains Unis devroient y être reçus comme les autres nations; le capitaine

O'Donnel dit qu'on n'exige pas plus de droits des Américains dans les établissemens Anglois au Bengale, à Madras, à Bombay, que des autres nations, et que le conseil suprême au Bengale les a exécutés, des droits, dits droits du gouvernement, qui affectent les importations et les exportations, auxquelles toutes les nations, l'Angloise exceptée, sont assujetties.

Le même capitaine ajoute que toutes les denrées d'Europe sont dans les établissemens Européens aux Indes Orientales en dessous du prix d'achat d'origine par la surcharge, que le navire, la Betsey de Philadelphie, est bien arrivé au Bengale, mais hors de service ultérieur, et qu'il s'occupoit de la décharge de sa cargaison de vin etc.; que le brig l'Eléonore de New-York, étant dans la rivière Tigris, a été abordé par des bandits chinois, qu'il a repoussés, tandis que le capitaine Mercalf qui le commande, étoit à Canton, et qu'un autre navire Américain, capitaine Randall, étoit bien arrivé de Madras à Batavia, d'où il passera à la Chine; que les François préparent un armement considérable à Pondichéry, pour essayer de faire remonter le Prince de Cochin-China sur son trône; finalement qu'il n'y a présentement aucune sûreté pour la navigation sur la côte de Malabar, parceque la flotte de Mahratta se saisisse de tous navires sans distinction.

F. Ad 6 Juin 1789.

Petits démêlés entre les Espagnols et les colonies Républicaines d'Amérique, frontières aux Florides.

P. S.

La carte se brouille encore de tems en tems entre les Espagnols et les colonies Républicaines frontières à leurs possessions; le gouvernement de Florides favorise et protége les nègres qui y passent des Etats-Unis, de là une désertion remarquable de ces malheureux esclaves, nommément de ceux qui sont la propriété de Géorgiens; la législation de cette colonie a fait remettre officialement au congrès par ses représentans un mémoire, par lequel elle s'élève vivement contre cette violation du droit des gens, c'est ainsi qu'ils s'expriment; ils exposent le préjudice qui en résulte tant à leurs habitans,

qu'à ceux des autres colonies au midi; ils insistent à ce que le congrès veuille procurer par le canal du chargé des affaires de l'Espagne, accrédité près du congrès, la restitution des nègres, évadés et refugiés dans les Florides; ils demandent de plus que l'on établisse des gardes navires à Frédérica et ailleurs, et que par toute autre assistance fédérale ils puissent être mis à l'abri de pareilles pertes.

Anmerkungen.

1. Der Handelsausschuss in Brüssel wurde zur Zeit des Krieges Englands mit Frankreich ins Leben gerufen (‚ . . . il serait de toute nécessité que le comité de commerce, établi pendant la dernière guerre entre l'Angleterre et la France, eût une existence permanente . . .' Proli an Trauttmannsdorff, 24. April 1788 [St.-A.]) und bestand aus dem Generalschatzmeister Baron Cazier, dem geheimen Rathe Grysperre und den Finanzräthen Baudier, Paradis und Delplancq. (Vgl. Schlitter, I, 83 i. d. Anm.) Die Acten des Staatsarchivs geben uns keine Auskunft darüber, wann der Handelsausschuss zu bestehen aufgehört hat.

2. *Penax Ginseng* Nees, eine kleine in China einheimische Pflanze, deren Wurzel einen wichtigen Artikel des dortigen Binnenhandels bildet.

3. Nicht vorhanden.

4. Hier ist Bezug genommen auf Raynal's berühmtes Werk: Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes. Paris, 1771. Genf, 1780.

5. Nicht vorhanden.

6. Einer der hervorragendsten Befehlshaber zur See, welcher zur Zeit des Unabhängigkeitskampfes den Engländern bedeutende Verluste beigebracht hat. Er war ein Schotte von Geburt. (Vgl. Hildreth, III, 300: Eine kurze biographische Skizze über ihn ist bei Loubat, I, (Text) 98 enthalten. In der Diplomatic Correspondence 1783—1789, III, 661—758 ist seine Correspondenz abgedruckt.

7. De la Haye.

8. Vgl. Hildreth, III, 441.

9. Bereits im Jahre 1779 hatte der Congress den Wunsch zu erkennen gegeben, die Bilder des Königs und der Königin von Frankreich zu besitzen. Am 6. April 1784 übergab Luzerne dem Präsidenten des Congresses die Porträts, zugleich mit einem äusserst schmeichelhaften Begleitschreiben Ludwigs XVI. (Congress to the King of France. Annapolis April 16, 1784. Diplomatic Correspondence 1776—1783, VI, 131.)

10. Francis Dana wurde am 19. December 1780 zum Ministerresidenten für Russland ernannt. Ende August des nächsten Jahres kam er nach St. Petersburg. Seine Bemühungen, dass die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Katharina II. anerkannt werde, blieben erfolglos. Doch wurde ihm bedeutet, dass ihn die Kaiserin nach Abschluss des definitiven Friedens in

seiner officiellen Eigenschaft als Minister der nordamerikanischen Republik empfangen werde. Francis Dana konnte wegen seines üblen Gesundheitszustandes diese Zeit nicht mehr abwarten und ersuchte den Congress um seine Rückberufung. Dieselbe erfolgte auch bald und Dana langte im December 1783 in Boston an. (Vgl. seine Correspondenz im IV. Bande der ‚Diplomatic Correspondence 1776—1783', 543—787.)

11. Nicht am 6., sondern bereits am 4. December. Auch versammelten sich die Officiere nicht in der Behausung Washington's, sondern ‚meet at a public house near the battery'. (Vgl. Bancroft, I, 141.)

12. Der asiatische Cassiabaum.

13. Bürger der Vereinigten Staaten und Eigenthümer des Kauffahrteischiffes ‚Despatch' (Dumas to the President of Congress. The Hague, October 13. 1874. Diplomatic Correspondence 1783—1789, III, 521).

14. Eine solche Note findet sich in den holländischen Acten des St.-A. nicht vor.

15. Dass die Besoldung Gourland's eine geringe war, sah die belgische Regierung gar wohl ein; aber dieselben Beweggründe, welche sie veranlassten, die Bezüge Beelen's erst nach Abschluss des Handelsvertrages zu regeln, da sie von seiner Stellung als chargé d'affaires oder als Generalconsul abhängig gemacht werden sollten, galten auch rücksichtlich der Person Gourland's, welcher das Amt eines Secretärs Beelen's bekleidete. (‚Les mêmes considérations qui militent pour fixer désormais un traitement quelconque au Baron de Beelen, ont également lieu, proportion gardée, à l'égard de l'official Gourland.' Rapport du comité, 6. Mai 1785. St.-A.) Es blieb somit beim Alten.

16. Anfangs ernannten die Generalstaaten blos zwei Consuln, und zwar Hermann le Roy für New-York und New-Jersey mit dem Sitze New-York, und Jan Hendrick Christian Heineken für Pensylvanien und Delaware mit dem Sitze Philadelphia (Note from Mr. van Berckel to Congress; New-York, March 26. 1785. Diplomatic Correspondence 1783—1789, III, 419). Erst darnach wurden Adrian Vealek und Jan Boomen Graves zu Consuln ernannt, und zwar ersterer für Virginien und Maryland mit dem Sitze Baltimore, letzterer für Nord- und Südcarolina mit dem Sitze Charleston. (Note from O. J. van Berckel to John Jay, New-York, July 10, 1785, ibid. III, 421.) Die letzte Ernennung ist jene des Diederick Leertouwer zum Consul für New-Hampshire und Massachusetts mit dem Sitze Boston. (Note from O. J. van Berckel to John Jay, New-York, August 10, 1785, ibid. III, 422.) Ueber die Ernennung eines sechsten Consuls (Backman) gibt uns die ‚Diplomatic Correspondence' keinen Aufschluss.

17. Die Betrachtungen, welche Beelen im Anfange seines Berichtes über die von Seiten Hollands erfolgte Ernennung der sechs Consuln anstellte, fanden zwar den vollsten Beifall der belgischen Regierung, doch führte diese gegen ein gleiches Vorgehen österreichischerseits folgende Beweggründe ins Treffen; ‚. . . le peu de navires et d'expéditions de commerce entre les ports de Flandre et ceux du littoral Adriatique avec les colonies unies de l'Amérique est cause, que non-seulement on ne peut guères prévoir à présent dans quels ports de l'Amérique il conviendroit d'avoir des

consuls, mais encore qu'il ne sera peut-être pas aisé d'en trouver qui soient de confiance et propres à remplir nos vues. Ce seroit une chose excellente, si l'on trouvoit des gens qui, comme Mr. Songa à Londres, Mr. de Greppi à Cadix, les Sieurs Hoefer et Boyenhard à Hambourg et Copenhague s'occuperoient avec zèle de la généralité de nos intérêts de commerce, s'empresseroient d'être utiles à ceux de nos négocians qui auroient recours à leurs conseils et à leurs bons offices, et qui en même temps ne géneroient pas les spéculations et opérations par des perquisitions indiscrètes, . . . car vû les frais énormes de commission qu'on éprouve dans les ports d'Amérique, des droits de consulat et un assujettisement onéreux à des consuls, ne pourroient que décourager nos négocians; et ce ne seroit là encore que le moindre danger, puisque l'un ou l'autre des consuls que nous pourrions avoir dans les différentes parties des Colonies Unies, si éloigneés de toute surveillance, et même de la vôtre, quelques soins que vous puissiez vous donner, deviendroit nuisible au lieu d'être utile, s'il avisoit de vouloir attirer le commerce à soi-même, dégoûter la concurrence de nos négocians, ou trahir nos intérêts de façon ou d'autre . . . .' Nichtsdestoweniger wurde Beelen aufgefordert, sich darüber zu äussern, ,s'il conviendroit d'y (à Philadelphie) avoir un consul en titre, choisi entre les négocians de cette ville-là, ou si l'official Gourland pourroit en être chargé.' Es sei ferner zu bedenken, ,qu'il ne conviendroit nullement d'employer comme consuls ceux qui auroient déjà des liaisons directes ou des commissions d'autres puissances qui seroient nos rivales en fait de commerce.' Weiters wurde Beelen angewiesen ,de vouloir bien travailler le plutôt possible à un plan méthodique sur ce point important, dont le résultat comprendroit un projet d'instructions à donner aux consuls que notre cour établiroit dans les Colonies Unies, tant pour le commerce des provinces Belges, que de celles d'Allemagne et de Hongrie, puisque vû le grand éloignement et la différence des circonstances et des lieux, il peut se trouver des motifs qui changeroient les principes qu'on suit pour les consuls en Europe.' (Projet de réponse de S. E. le ministre plénipotentiaire à Mr. de Beelen à Philadelphie, 6. Mai 1785. St.-A.) Am 28. Juli 1787 kam Beelen dieser Weisung nach.

18. Vgl. Hildreth, III, 453.

19. Marbois, welcher zugleich das Amt eines Secretärs bei der französischen Gesandtschaft bekleidete. Ueber die ihm zugefügte Insulte vgl. die betreffenden Noten in der ,Diplomatic Correspondence 1783 — 1789', I, von pag. 87 an.

20. Früher Viceconsul in Savannah.

21. Die in diesem Berichte Beelen's enthaltene Nachricht über die Handelspolitik der vereinigten Staaten versetzte die belgische Regierung in nicht geringe Bestürzung, da die Vortheile eines Handelsvertrages sehr zweifelhaft erschienen. Beelen wurde angewiesen, sich nach New-York zu begeben, um hier, wenn auch nicht in einer officiellen Eigenschaft, mit den Congressmitgliedern zu verkehren. Gleichzeitig gab der Handelsausschuss der belgischen Regierung zu bedenken, ,s'il ne conviendroit pas d'écrire à ce sujet á S. E. le comte de Mercy-Argenteau à Paris'. Ein diesbezügliches Schreiben ging in der That an den kaiserlichen Botschafter in Paris ab.

(Rapport du comité sur les deux relations du Baron de Beelen de Philadelphie le 14 Novembre et du 13 Décembre 1784. Bruxelles le 6 Mai 1785. St.-A.)

22. Der Vertrag wurde am 4. October 1784 im Fort Schuyler abgeschlossen. Die Mohawks, Onondagas, Cayngas und Senecas, welche es während des letzten Krieges mit den Engländern gehalten hatten, verzichteten auf ihren Anspruch auf das Territorium westlich von Pensylvanien. (Vgl. Hildreth, III, 456.)

23. Die Wahl R. H. Lee's erfolgte am 1. November 1784.

24. Da der Congress allmälig zur Erkenntnis gekommen war, dass er diejenige Behörde sei, von welcher alle Bestimmungen zur Regelung des Handels ausgehen müssten, verlangte er am 3. April 1784 in diesem Sinne auf die Dauer von fünfzehn Jahren bevollmächtigt zu werden. (Vgl. Hildreth, III, 451.)

25. Karl Hellstedt's Ernennung war am 22. September 1783 erfolgt. Thomson to John Jay, March 2, 1785. (Diplomatic Correspondence 1783—1789, III, 798.)

26. Ueber diese Relation Beelen's findet sich in den Berichten des ‚comité du commerce' nichts vor.

27. Desgleichen.

28. Desgleichen.

29. Don Diego de Gardoqui. Seine Ernennung zum spanischen Geschäftsträger erfolgte am 25. September 1784. (Charles, king of Spain, to Congress. St. Ildefonso, September 25, 1784. Diplomatic Correspondence 1783—1789, III, 137.)

30. Don Francisco Rendon. (Extract from the Secret Journal of Foreign Affairs, December 15, 1784. Diplomatic Correspondence I, 96.)

31. Vgl. Hildreth, III, 464. 465.

32. Vgl. Hildreth, III, 441. 545.

33. Die Ernennung W. S. Smith's zum Legationssecretär erfolgte gleichzeitig mit jener John Adam's zum bevollmächtigten Minister für England, d. i. am 14. März 1785. (Extract from the Secret Journals of Congress, March 14th, 1785. Diplomatic Correspondence II, 344, 345.)

34. Die Bundeshauptstadt Washington wurde 1791 gegründet. (Vgl. Hildreth, IV, 278.)

35. Vgl. Martens, I, 689, II, 267.

36. In Fort Schuyler 4. October 1784. (Vgl. Hildreth, III, 456.)

37. In Fort Mac Intosh am 21. Jänner 1785. (Ibid.)

38. Auch über diese Relation Beelen's findet sich in den Berichten des comité du commerce nichts vor.

39. In den Berichten des comité du commerce sind drei Entwürfe einer Weisung an Beelen enthalten, und zwar vom 23. April, 7. August und 16. September 1784, welche die Grundlage des Antwortschreibens vom 24. December desselben Jahres bilden. (Vgl. Schlitter, I, 87, 88 i. d. Anm.)

40. Vgl. Correspondence of John Jay with John Temple. Diplomatic Correspondence, III, 93—95.

41. Projet de réponse de S. E. le ministre plénipotentiaire à Mr. le Baron de Beelen à Philadelphie le 7 Août 1784. St.-A.

42. Vgl. Borgnet, I, 65; Arneth & Flammermont, I, 416. (Joseph II à Marie Antoinette. Vienne, 6 Mai 1785.)

43. Ibid. I, 56.

44. Etwas ungenau und lückenhaft; vgl. über die letzten Beschlüsse Josephs II. in Bezug auf Holland: Arneth & Flammermont, I, 395 i. d. Anm.

45. ,Sur la pièce litt. G on prendra ici des mesures pour exciter les spéculations; et si entretems il s'en fait quelqu'unes, je vois avec plaisir que vous vous attacherez à les seconder.' (Rapport du comité sur la relation du Baron de Beelen de Philadelphie le 25 Avril 1784. Bruxelles, le 7 Août 1784. St.-A.)

46. Ibid.

47. ,La pièce litt. E au sujet des bois de construction et autres m'est une preuve bien satisfaisante de votre intelligence.' (Ibid.)

48. Ibid. Zugleich wurde Beelen ersucht 60 bis 80 Pfund Tabaksamen nach Brüssel zu senden.

49. Ibid.

50. Die von Märter an das Naturaliencabinet geschickten Pflanzen und Samen gelangten unversehrt an ihre Adresse. Die verdriessliche Lage, in der sich Märter in Folge des Zurückbleibens seiner beiden Genossen befand, liess in Wien befürchten, ,dass er hiedurch in seinen Sammlungen gehemmt werden dürfte und dass es schwer halten wird, einen zweiten Transport ebensogut als den ersten hieher zu bekommen, wenn ihm nicht Jemand zu Hilfe geschickt würde'. Ignaz Born an den Obersthofmeister. Wien, 15. November 1784. St.-A.

51. Die ostindische Handelscompagnie wurde im Jahre 1775 von Bolts gegründet. (Vgl. J. Löwenthal, I, 201.)

52. Rapport du comité sur la relation du Baron de Beelen de Philadelphie le 25 Avril 1784. Bruxelles, le 7 Août 1784. St.-A.

53. Das Schiff verliess jedoch bereits am 22. Februar 1784 den Hafen von New-York. (Samuel Shaw to John Jay. New-York, May 19, 1785. Diplomatic Correspondence, III, 761.)

54. Don Diego de Gardoqui war bereits am 21. Mai in Philadelphia, an welchem Tage er John Jay sein Beglaubigungsschreiben überreichte. (Don Diego de Gardoqui, chargé d'affaires of Spain, to John Jay. Philadelphia, May 21, 1785. Diplomatic Correspondence, III, 142.)

55. England zeigte sich damals nicht im Geringsten bereit, einen Minister nach Nordamerika zu entsenden. Die Ernennung eines solchen (George Hammord) erfolgte erst im August 1791. (Vgl. Hildreth, IV, 279.)

56. Rapport du comité sur la relation du Baron de Beelen de Philadelphie le 25 Avril 1784. Bruxelles, le 7 Août 1784. St.-A.

57. Vgl. Diplomatic Correspondence, I, 613.

58. Darüber findet sich in der Depesche vom 24. December 1784 nichts vor.

59. Rapport du comité sur la relation du Baron de Beelen de Philadelphie le 25 Avril 1784. Bruxelles, le 7 Août 1784. St.-A.

60. Wahrscheinlich Allen Ethan, nordamerikanischer Obrist und Schriftsteller, geb. Lichfield (Connecticut um 1725; gest. zu Burlington 13. Februar 1789. Oettinger.)

61. Vgl. Diplomatic Correspondence, III, 147.

62. Ein solches P. S. findet sich in den Berichten des comité du commerce nicht vor.

63. Dieser Bericht blieb unbeantwortet. Die letzte Weisung wurde am 18. October 1785 erlassen und bezog sich unter Anderem auch auf die Relationen Beelen's vom 27. Jänner und 22. Februar d. J., welche uns jedoch nicht erhalten sind. (‚Si j'ai tardé à répondre à vos grands rapports du 14 Novembre et 13 Décembre 1784, ainsi qu'à vos rapports particuliers du 21 et 28 Décembre de la même année et du 27 Janvier et 22 Février de la présente année, c'est l'incertitude et la versabilité des circonstances dans lesquelles nos affaires avec la république de Hollande se sont trouvées jusqu'ici . . .' (P. S. S. È. à Mr. le Baron de Beelen à Philadelphie. Bruxelles, le 18 Octobre 1785. St.-A.).

64. Vgl. Hildreth, III, 454. B. Franklin verliess Paris am 12. Juli 1785 und traf im September in Philadelphia ein.

65. Rapport du comité sur la relation du Baron de Beelen de Philadelphie le 25 Avril et le 21 Juin 1784. Bruxelles, le 16 Septembre 1784. St.-A.

66. Erstere Annahme scheint wohl die richtige zu sein.

67. Auf einem beigehefteten Zettel steht Folgendes: ‚cost. 7 gr, $2^4/_{10}$ al $^6/_8$ £ 2 . 7 . 3 equal $6^{27}/_{90}$ drs. billet original du poids de la valeur du double souverain, remis par le préposé de la banque de Philadelphie au Baron de Beelen.'

68. Rapport du comité, Bruxelles, le 16 Septembre 1784. St.-A.

69. Ibid.

70. Dies ist jenes Actenstück, auf welches sich Bancroft im ersten Bande (pag. 186, 187) seiner ‚History of the formation of the constitution of the United States of America' beruft. An dem Tage, an welchem sich der Congress in New-York versammelte (11. Januar 1785), wurde er von den Gewerbetreibenden dieser Stadt mit folgenden Worten begrüsst: ‚We hope our representatives will coincide with the other states in augmenting your power to every erigency of the union.' (Ibid. I, 186.)

71. Vgl. Hildreth, III, 458. 459. Bancroft, I, 180—182.

72. Rapport du comité, Bruxelles, le 16 Septembre 1784. St.-A.

73. Vgl. Hildreth, III, 456.

74. Vgl. Anm. 42.

75. Rapport du comité, Bruxelles, le 16 Septembre 1784. St.-A. Beelen wurde zugleich angewiesen, im Verhinderungsfalle seinen Secretär Gourland nach New-York zu schicken. (‚Si quelque contretemps vous en empêchoit, vous pourriez y envoyer l'official Gourland avec bonnes instructions.')

76. Rapport du comité, Bruxelles, le 6 Mai 1785. St.-A. Dieser Bericht bildete die Grundlage der am 18. October 1785 an Beelen ergangenen Weisung.

77. Die Wahl des früheren Gouverneurs von Massachusetts zum Präsidenten des Congresses erfolgte im November 1785. Da er jedoch fortgesetzt krank war, trat an seine Stelle Nathaniel Gorham (Juni 1786). Vgl. Hildreth, III, 460.

78. Die Abberufung Marbois' erfolgte im Sommer des Jahres 1785. An seine Stelle als ‚chargé d'affaires' trat Mr. Otto. (Vgl. Diplomatic Correspondence, I, 178—182.)

79. 1705 in Europa eingeführt durch Lord Weymouth (Willkom.)

80. Kentucky wurde im Anfange des Jahres 1791 in die Union aufgenommen. (Hildreth, IV, 269.) 1792 begannen die Berathungen über die Verfassung. (ibid. IV, 326—329.) Der erste Statthalter war Isaac Shelby. (ibid. IV, 329.)

81. Hier ist Bezug genommen auf folgendes Werk: ‚Observations etc. in his travels from Pensylvania to Onondago, Oswego and the Lake Ontario in Canada, with an account of the Cataracts of Niagara, by Peter Kalm, London 1751. — Bertram (William), Sohn des John B., veröffentlichte folgendes Werk: ‚Travels through North and South Carolina, Georgia, East and West Florida etc., containing an account of the soil and natural productions of those regions. Philadelphia 1791. Wurde übersetzt: ins Deutsche von Zimmermann, Berlin 1793; ins Französische von Benoist, 1799. Vgl. Thesaurus literaturae Botanicae. (G. A. Pritzel, Leipzig 1851.) Ueber Chlucco oder Long-Warrior den ‚König' der Seminalen vgl. Drake.

82. Vgl. Schlitter, I, 44. 153—158; und Diplomatic Correspondence, VI, 47—52. 164. 165.

83. Rapport du comité, Bruxelles, le 6 Mai 1785. St.-A.

84. Vgl. Hildreth, III, 431—454.

85. Vgl. Diplomatic Correspondence, III, 770—795. Am 20. Jänner 1786 empfahl John Jay dem Präsidenten des Congresses die Ernennung eines Consuls und eines Viceconsuls für Canton. (Ibid. 768.) Als Ersterer wurde Samuel Shaw, als Letzterer Randall bestellt. (Ibid. 770.)

86. Vgl. Schlitter, I, 106.

87. Ibid. 103.

88. Keine neue Gesellschaft, sondern die ‚Oesterreichisch-Amerikanische Gesellschaft', welche am 27. Juli 1785 gegründet wurde.

89. Vgl. Diplomatic Correspondence, III, 93—95.

90. Nachfolger Hancock's, 1785—1787. (Hildreth, III, 460—477.)

91. Laut kaiserlichen Decretes vom 30. September 1785 erhielt Graf Mercy als Zeichen der Anerkennung für den Abschluss der Präliminarien mit Holland von Joseph II. das Grosskreuz des Stephansordens, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers aus den Händen der Königin Marie Antoinette. Arneth & Flammermont, I, 458.)

92. Van Berckel, Bürgermeister von Rotterdam, welcher im März 1783 zum Minister ernannt wurde. (Diplomatic Correspondence, V, 374.)

93. Vgl. Bancroft, I, 256.

94. David Ramsay (Südcarolina) wurde nicht, wie Bancroft (ibid. I, 253) behauptet, zum Präsidenten, sondern zum Stellvertreter desselben gewählt. Präsident des Congresses war Hancock. (Vgl. Hildreth, III, 460.)

95. Nathaniel Gorham (Massachusetts), welcher an Stelle Ramsay's trat und im Juni 1786 zum Präsidenten erwählt wurde, da Hancock krankheitshalber dieses Amt nicht mehr versehen konnte. (Ibid.)

96. Vgl. Otto to Vergennes, New-York, 17th March 1786. (Bancroft, I, 485), und William Grayson to Madison, New-York, 22th March 1786. (Ibid. 459.)

97. Der continentale Congress trug aber dennoch nicht den Sieg davon.

98. Vgl. Hildreth, III, 461.

99. Näheres hierüber nicht vorfindlich.

100. Vgl. ‚Eight Report of the commissioners to Congress, addressed to John Jay, Secretary for foreign Affairs, Paris, August 14, 1785.' Diplomatic Correspondence, I, 597.

101.

Sur tous Rums de la Jamaique tenant preuve, par Gallon	3 — 90mes	d'un	dollar.
Sur toutes autres liqueurs spiritueuses . . .	2 — 90mes	„	„
Sur le vin de Madeire	2 — 90mes	„	„
Sur tous autres vins	6 — 90mes	„	„
Sur une livre de the Bohea commune . . .	6 — 90mes	„	„
Sur tous autre the	24 — 90mes	„	„
Sur une livre de poivre	3 — 90mes	„	„
Sur une livre de sucre brun en poudre . .	2 — 90mes	„	„
Sur le sucre en pain	2 — 90mes	„	„
Sur tous autres sucres	1 — 90mes	„	„
Sur le molasse ou siroup de sucre par Gallon	1 — 90mes	„	„
Sur le cocoa et café par livre	1 — 90mes	„	„

et sur toutes autres denrées et marchandises cinq pour cent ad valorem aux tems et lieu de l'importation.

102. Jefferson's Legationssecretär, Oberst Humphreys kehrte nur deshalb nach Amerika zurück, weil die Aufträge, die er vom Congresse erhalten hatte, erfüllt waren. (Thomas Jefferson to John Jay, Paris, March 5, 1786. Diplomatic Correspondence, I, 719.)

Oberst Smith, welcher am 27. Februar 1786 nach Paris kam, überbrachte Jefferson ein Schreiben Adams', worin er ersucht wurde, sich sofort nach London zu begeben, um mit den tunesischen und portugiesischen Bevollmächtigten zu unterhandeln.

Das hauptsächlichste Moment jedoch, welches Jefferson bewog, nach London zu reisen, war die Angelegenheit mit England ins Reine zu bringen. Seine Bemühungen blieben erfolglos. (Thomas Jefferson to John Jay, London, March 12, 1786. London, April 23, 1786. Diplomatic Correspondance, I, 720. 723. 724.)

103. Artikel XXIV handelt von der Behandlung der Gefangenen, welche weder nach Ostindien, noch nach Asien oder Afrika geschickt werden sollten.

Es sollte ihnen vielmehr in Europa, beziehungsweise in Nordamerika ‚un séjour situé dans un air sain' zu Theil werden. (Martens, II, 577. 579.)

104. Kageneck berichtet nichts hierüber.

105. Vgl. Hildreth, III, 456.

106. Hierüber berichtet uns Drake nichts. Cornplanter starb, hundertjährig, am 7. März 1836. (Drake, V, 120.) Einer seiner Söhne Namens O'Beal wurde bei den Weissen erzogen. (Ibid. V, 103. 119.)

107. Vgl. Hildreth, III, 97. 162.

108. Eine Weisung d. d. 14. April 1785 ist in den Berichten des ‚comité du commerce' nicht enthalten.

109. Vgl. Bancroft, I, 264.

110. Ibid. I, 272. Virginien, New-Jersey, Pennsylvanien, Nordcarolina und Delaware wählten ihre Delegirten für die Convention, und zwar bevor noch dieselbe vom Congresse bestätigt wurde. (Curtis, I, 367.)

111. Vgl. Hildreth, III, 463.

112. Moriz August Graf von Benjowsky wurde in einem Gefechte mit den Truppen, welche die Regierung von Isle de France gegen ihn entsendet hatte, tödtlich verwundet (23. Mai 1786). Vgl. den Artikel über ihn bei Brockhaus.

113 und **114.** Vgl. Diplomatic Correspondence, III, 431—436. (Correspondenz van Berkel's mit John Jay, 10. Mai — 29. Juli 1786.)

115. Das Schreiben an Beelen scheint in Verlust gerathen zu sein.

116. John Adams to John Jay. Grosvenor Square, February 26, 1786 London, June 27, 1786. John Jay to John Adams, New-York, August 19, 1786. (Diplomatic Correspondence, II, 573—578. 667.)

117. Report of John Jay on territorial claims of Spain, Office of Foreign Affairs, August 17, 1786. John Jay to Don Diego Gardoqui, October 6, 1786. October 7, 1786. (Diplomatic Correspondence III, 217—229.) Hildreth, III, 464. 465. Curtis, I, 313. 314.

118. Aus den Acten geht nicht hervor, ob die Regierung dem Ersuchen Beelen's willfahrte.

119. Hildreth, III, 460. 461. Curtis I, 244. 344.

120. Phineas Bond übergab dem Congresse zwei Beglaubigungsschreiben des Königs von England. Mit dem einen stellte er sich als dessen ‚Commissary for all commercial affairs within the United States', mit dem anderen als Consul für New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Delaware und Maryland vor. Der Congress erkannte ihn jedoch blos in seiner Eigenschaft als Consul an. (John Jay to the President of Congress, New-York, December 8, 1786. John Jay to John Adams. Office for Foreign Affairs, May 3, 1787. Diplomatic Correspondence, III, 105; II, 685.

121. Vgl. Hildreth, III, 463.

122. Ibid. III, 509. Curtis II, 304.

123. Hildreth, III, 449. 462 und Chapitre V des III. Buches bei Curtis.

124. Diese waren: New-York (Alexander Hamilton und Egbert Benson); New-Jersey (Abraham Clark, William C. Houston, James Shureman);

Pennsylvanien (Tenche Coxe); Delaware (George Read, John Dickinson, Richard Bassett); Virginien (Edmund Randolph, James Madison, St. George Tucker). Curtis, I, 347.

125. Vgl. über die Ansprüche Südcarolinas: Diplomatic Correspondence, III, 322—347.

126. Cornplanter. Vgl. Beelen's Relation vom 19. Juni 1786. A.

127. Das Truppenverhältniss stellte sich so:

New-Hampshire mit	260		
Massachusetts mit	660	Infanterie	
Rhode-Island	120	u. Artillerie	
Connecticut	180	zusammen	1220
Virginien und Maryland, je	60	„	120
(Aus Note Nr. 2.)			1340

128 A new map of the Western parts, of Virginia, Pennsylvania, Maryland and North-Carolina, comprending the river Ohio and all the rivers, which fall into it. Part of the river Mississippi, the whole of the Illinois river, Lake Erie, part of the Lake Huron, Michigan and etc. and all the country bordering on these lakes and rivers; by Thomas Hutchins. London 1778.

129. Vom September bis November 1786 achtundsiebenzig englische Schiffe gegen siebenundzwanzig anderer Nationen.

130. Vgl. Astié, II, 433; Bancroft, I, 274. 275.

131. Am 2. Februar 1787; vgl. Hildreth, III, 478.

132. Vgl. Madison Papers, II, 587.

133. Vgl. Bancroft, II, 4; Curtis, I, 374.

134. Vgl. Schlitter, I, 133.

135. Vgl. Curtis, I, 266, 531; Hildreth, III, 474.

136. Vgl. Washington, IX, 212, 256. Bancroft, II, 4..

137. Vgl. Madison Papers, II, 628.

138. Vermont ist das erste Territorium, welches als Staat in die Union aufgenommen wurde. (Hildreth, IV, 268. 269. Neumann, I, 527, woselbst jedoch die Datirung eine falsche ist.)

139. Hildreth, IV, 269.

140. Ibid. III, 395.

141. Connecticut entsandte seine Vertreter mit der ausdrücklichen Weisung ‚to discuss upon such alterations and provisions, agreeably to the general principles of Republican government, as they shall think proper to render the Federal Constitution adequate to the exigencies of government and the preservation of the Union; and they are further directed, pursuant to the said act of congress, to report such alterations and provisions as may be agreed to by a majority of the United States represented in convention to the congress of the United States, and to the General Assembly of this state.‘ (Curtis, I, 369.) Die Versammlung war für den 2. und nicht für den 13. Mai anberaumt.

142. An Belgiojoso's Stelle war seit dem 6. Juli 1787 Murray getreten.

143. Am 8. October 1787 wurde Murray abberufen; er wurde durch Trauttmannsdorff abgelöst.

144. Mit zweiundzwanzig Stimmen Majorität hatte Rhode Island den Antrag zurückgewiesen, Deputirte nach Philadelphia zu entsenden. (Madison Papers, II, 630. 649.)

145. Vgl. Diplomatic Correspondence, II, 691. (John Adams to John Jay, Grosvenor Square, January 24, 1787.)

146. Vgl. Hildreth, III, 535. 536.

147. Madison Papers, III, 1596. Diese Rede hielt Franklin am 17. September 1787.

148. Steel Richard, englischer Theolog, geboren 1628, gestorben 16. November 1692.

149. Blackstone William, englischer Rechtsgelehrter, Professor in Oxford, geboren in London, 10. Juli 1723, gestorben ebendaselbst 14. Februar 1780.

150. Dieser Brief R. H. Lee's an den Gouverneur von Virginien, Randolph wurde in den verschiedensten Tagesblättern abgedruckt und verfehlte, wie Washington am 7. December 1787 an James Madison schrieb, seine böse Wirkung nicht. Letzterer trat Washington mit folgenden Worten entgegen: ‚. . . It does not appear to me to be a very formidable attack on the new constitution, unless it should derive an influence from the names of the correspondents, which its intrinsic merits do not entitle it to. He is certainly not perfectly accurate in the statement of all his facts; and I should infer from the tenor of the objections in Virginia, that his plan of an executive would hardly be viewed as an amendment of that of the convention . . .‘ (Washington, IX, 288. 289.)

151. Diesen Brief schrieb Washington am 14. December 1787 an Charles Carter. Vgl. Bancroft, II, 237. Sparks hat ihn in seine Ausgabe von Washington's Writings nicht aufgenommen.

152. Vgl. Curtis, I, 309—327; Washington, IX, i. d. Anm.

153. Diese von F. Dupré geprägte Medaille sieht folgendermassen aus: auf der Vorderseite: die Büste Paul Jones', in Uniform, heraldisch links schauend. Als Legende: Joanni Paolo Jones Classis Praefecto. Comitia Americana. Auf der Vorderseite: Seegefecht zwischen der amerikanischen Fregatte ‚Richard Bonhomme‘ (Paul Jones) und der englischen Fregatte ‚Serapis‘ (Pearson) (erstere besass 40, letztere 44 Kanonen); beide Schiffe sind mit Vorder- und Hintertheil aneinander geklammert. ‚Richard Bonhomme‘ ist im Feuer und seine Mannschaft entert den ‚Serapis.‘ Links ein drittes Schiff. Exergue: Ad Oram Scotiae XXIII. Sept. MDCCLXXVIIII. Als Legende: Hostium Navibus Captis Avt Fvgatis. Diese ist die zweite von den zwei Legenden, welche die französische Akademie des Inscriptions et Belles Lettres vorgeschlagen hatte. Die erste lautete: Primus Americanorum Triumphus Navalis. Vgl. Loubat, I, 97—112; II (Nr. XVII).

154. Benjamin Franklin war von 1785 bis 1788 Gouverneur von Pennsylvanien. Sein Nachfolger Mifflin versah dieses Amt bis 1799.

155. Vgl. Madison Papers, II, 648.

156. Vgl. Curtis, II, 514.

157. Ibid. II, 578. Eigentlich war New-Hampshire der neunte Staat, welcher die Verfassung, und zwar einige Tage vor Virginien (21. Juni) ratificirte. (Auch Bancroft, II, 318.)

158. Curtis, II, 548. 549; Bancroft, II, 293. Südcarolina war der achte Staat, welcher die neue Verfassung ratificirte (23. Mai).

159. Rhode-Island nicht allein, auch Nordcarolina. Beide Staaten entschlossen sich zur Annahme der Constitution erst auf die Drohung, als Auswärtige betrachtet zu werden. Nordcarolina trat am 21. November 1789, Rhode-Island am 29. Mai 1790 bei. (Neumann, I, 480.)

160. Die Wahlmänner für den Präsidenten und den Vicepräsidenten wurden auf den ersten Mittwoch des Jahres 1789 einberufen. Neumann, I, 485.)

161. Vgl. Hildreth, IV, 52.

162. Vgl. Anm. 154.

163. 25. Juni 1788; vgl. Curtis, II, 582; Bancroft, II, 316.

164. Vgl. hierüber Curtis, I, 322, und das Folgende; Madison Papers, II, 592. 599.

165. Vgl. Hildreth, IV, 30. 46; Madison Papers, III, 1295.

166. Vgl. Curtis, II, 486.

167. Dem Ansuchen Kentuckys um Aufnahme in die Union (8. Juli 1788) wurde erst im August des Jahres 1792 willfahrt. (Hildreth, III, 543; IV, 269; Washington, X, 139. Im Datum stimmen Hildreth und Washington nicht überein.)

168. Von Nordcarolina.

169. Vgl. Benton, I, 20.

170. Mc. Gillivray war der Sohn eines Engländers, welcher eine Indianerin vom Stamme der Creeks zur Frau genommen hatte. Er wurde um das Jahr 1739 geboren. (Vgl. Drake, book IV, 45—47.)

171. Es waren acht Senatoren und blos dreizehn Vertreter des Hauses der Repräsentanten, welche am 4. März 1789 (Mittwoch) erschienen und ihre Plätze einnahmen, und zwar Senatoren: John Langdon, Paine Wingate (New-Hampshire); Caleb Strong (Massachusetts); William S. Johnson, Oliver Ellsworth (Connecticut); William Maclay, Robert Morris (Pennsylvanien); William Few (Georgien). Repräsentanten: George Tratcher, Fisher Ames, George Leonhard, Ellbridge Gerry (Massachusetts); Benjamin Huntington, Jonathan Trumbull, Jeremiah Wadsworth (Connecticut); Frederick Augustus Muhlenberg, Thomas Hartley, Peter Muhlenberg, Daniel Heister (Pennsylvanien); Alexander White (Virginien); Thomas Tudor Tucker (Südcarolina). Bei Benton, I, 9. 21.

172. Vgl. Hildreth, IV, 48. 49. 53. 56; Bancroft, II, 362.

173. Madison. (Vgl. Hildreth, IV, 66, 67.)

174. Vgl. hierüber Benton, I, 11—14. 47. 58. 65—69.

Register.

[1] Bucht an der Südostküste von Australien; nicht in Afrika, wie Beelen meint.

Abkürzungen.

Arneth et Flammermont: Correspondance secrète du comte de Mercy-Argenteau avec l'Empereur Joseph II et le Prince de Kaunitz. Erster Band. Paris 1889.

Astié: Histoire des Etats-Unis. Paris 1865. 2 Bände.

Bancroft G.: History of the formation of the constitution of the United States of America. London 1882. 2 Bände.

Benton Thomas H.: Abridgment of the Debates of Congress from 1789 to 1856. New-York 1857. 2 Bände.

Borgnet Ad.: Histoire des Belges à la fin du 18[e] siècle. Bruxelles, Paris 1861—1862.

Curtis G. T.: History of the origin formation and adoption of the Constitution of the United States. New-York 1854—1858. 2 Bände.

Diplomatic Correspondence 1776—1783 of the American Revolution. Published under the President of the United States; edited by Jared Sparks. Washington 1857. 6 Bände.

— of the United States of America from the signing of the definitive treaty of Peace 10[th] September 1783 to the adoption of the constitution March 4, 1789, published under the direction of the Secretary of the State. Washington 1837. 3 Bände.

Drake S. G.: The boos of the Indians or Biography and History of the Indians of North-America, from its first discovery to the year 1841. Boston 1841. 1. Band.

Hildreth: The History of the United States of America. New-York. 6 Bände.

Loubat J. F.: The medallic history of the United States of America 1776—1778. New-York 1878.

Löwenthal J.: Geschichte der Stadt Triest. 1. Band. Triest 1857.

Madison: The papers of James Madison. Henry Gilpin (Congressausgabe). Washington 1840. 3 Bände.

Martens: Recueil des principaux traités d'alliance, de paix, de trêve, de neutralité, de commerce, des limites, d'échange etc. conclus par les puissances de l'Europe tant entre elles qu'avec les puissances et états dans d'autres parties du monde. Depuis 1761 jusqu'à present. Gottingue 1791—1801. 7 Bände.

Neumann: Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. Berlin 1863—1866. 3 Bände.

Oettinger: Moniteur des Dates. Dresden 1866—1869. 6 Bände.

Schlitter Dr. H.: Die Beziehungen Oesterreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Innsbruck 1885.

Washington George: The writings of —. Edited by J. Sparks. 12 Bände.

Willkomm Dr. Moriz: Forstliche Flora von Deutschland und Oesterreich. Leipzig 1887.

Druckfehler-Verzeichniss.

Statt:		pag.		lies:	
Statt:	Sehan	pag.	254,	lies:	Shaw.
„	Randon	„	254,	„	Randall.
„	Clarke	„	299,	„	Clark.
„	Wabatch	„	299,	„	Wabash.
„	25. September 1784	„	329,	„	25. September 1783.
„	Schreiler	„	339,	„	Schreiber.
„	Tenese	„	350,	„	Genese.
„	13. October	„	364,	„	13. December.
„	20. December	„	376,	„	28. December.
„	Muscle Thoals	„	378,	„	Muscle Shoal.
„	Vroonhoven	„	411,	„	Vroenhoven.
„	Lille	„	412,	„	Lillo.
„	Sinnous	„	429,	„	Linnée.
„	17. Juni 1784	„	433,	„	17. Juni 1785.
„	Barrett	„	465,	„	Barre.
„	Shair	„	588,	„	Shaw.
„	Hyder	„	654,	„	Heyder.
„	Siotto	„	702,	„	Scioto.
„	Shawnoes	„	712,	„	Shawanese.
„	Clayr	„	716,	„	Clair.
„	24. Mai 1786	„	736,	„	24. Mai 1787.
„	Suabe	„	769,	„	Souabe.
„	Bozenhard	„	766,	„	Bayenhard.

CIRCULATE AS MONOGRAPH